GERMANIA SACRA: EIN TOPOGRAPHISCHER FÜHRER DURCH DIE KIRCHEN- UND...

Digitized by Google

Ger 328.11

HARVARD UNIVERSITY LIBRARY

FROM THE LIBRARY OF
COUNT PAUL RIANT

MEMBER OF THE
INSTITUTE OF FRANCE
HISTORIAN OF THE
LATIN EAST

DIVINITY SCHOOL LIBRARY - GIFT OF THE
SOCIETY FOR PROMOTING THEOLOGICAL EDUCATION

Digitized by Google

Digitized by Google

GERMANIA SACRA.

EIN

TOPOGRAPHISCHER FÜHRER

DURCH DIE

KIRCHEN- UND SCHULGESCHICHTE DEUTSCHER LANDE.

ZUGLEICH EIN

HILFSBUCH FÜR KIRCHENGESCHICHTLICHE ORTSKUNDE.

HERAUSGEGEBEN

VON

CARL JULIUS BÖTTCHER,

EVANG.-LUTH. PA[illegible].

LEIPZIG,

VERLAG VON JUSTUS NAUMANN

1874.

Digitized by Google

Harvard University
Divinity Library
Riant Collection
Gift Soc. Prom. Theol. Educ.
Feb. 26, 1900.

Digitized by Google

GERMANIA SACRA.

Digitized by Google

„Der Vaterstadt dankte er den Namen Thomas von Kempen, doch könnte man in tieferem Sinne sagen, dass Kempen vielmehr dem Thomas seinen „Namen“ danke, indem er diese Stadt erst namhaft gemacht hat vor aller Welt. Es giebt viele Männer, grosse und kleine Grössen, welche von ihrem Heimathsorte den Namen gewannen, später aber in ihrem Namen dem Orte selbst wieder einen Namen gaben, nämlich einen bedeutsamen, weittragenden.“

— — „Der blosse Geburtsort kann unter Umständen sehr gleichgültig sein für die spätere Entwickelung eines bedeutenden Mannes; aber das Land, in welchem er lebte, lernte und arbeitete, wird uns den Schlüssel zu vielen Geheimnissen seines Schaffens geben.“

Riehl.

Digitized by Google

Einleitung.

Das vorliegende Werk erheischt an seiner Schwelle eine „Einleitung“ nicht nur im geläufigen, sondern in doppeltem Sinne. Es möchte vor Allem, da es als ein Novum auftritt, selbst hineingeleitet werden in die Kreise derer, für die es bestimmt ist, und erst wenn dies durch einige „einleitende Worte“ geschehen ist, wird es möglich werden, den andern Sinn des Wortes Einleitung zu erfüllen und auch die Leser in das Buch hineinzugeleiten.

Der Kreis, für welchen der Herausgeber seine Arbeit zunächst bestimmt und den er dabei beständig im Auge gehabt hat, ist die jüngere Theologenwelt. Um dieselbe reihte sich ihm aber in weiterer Peripherie die Schaar gebildeter Christen, die ein Auge und ein Herz hat für den Gang des Reiches Gottes auf Erden. Auch an sie ist bei der ganzen Arbeit fleissig gedacht worden. Die Grenze des Umkreises endlich, auf den er sein Absehen gerichtet hatte, bilden die Männer der Wissenschaft. Auch sie hat der Herausgeber nicht vergessen, theils um mit seiner Arbeit vor ihrem Richtstuhl einigermassen zu bestehen, theils um auch ihnen vorkommendenfalls in seinem Werke ein möglichst zuverlässiges Repertorium zu bieten.

In den engeren, wie in die weiteren Kreise dürfte nun das vorliegende Novum am einfachsten durch einen

Digitized by Google

Bericht über sein Entstehen eingeführt werden. Was jenen Kreisen hiermit geboten wird, ist eine vor nahezu zwanzig Jahren begonnene Arbeit, die im Laufe der Zeit unter den Händen des Herausgebers zur jetzigen Grösse gewachsen ist. Derselbe hat es bereits in seinen Studienjahren erfahren, wie sehr es der Einprägung kirchengeschichtlicher Ereignisse förderlich ist, wenn man sich das Geschehene neben der selbstverständlichen chronologischen Ordnung auch, so zu sagen, topographisch gruppirt, d. h. das kirchengeschichtlich Bedeutsame je nach den Orten zusammenstellt, an welchen es geschehen ist. Dadurch gestalten sich im Gedächtniss Bilder einzelner Ortschaften, ja, durch weitere Gruppirung der Orte, Bilder ganzer Landschaften, die beinahe unvertilgbar bleiben. Man versuche es nur und gruppire sich in solcher Weise das im altchristlichen Alexandrien, Antiochien, Carthago etc. Geschehene; man führe sich der Reihe nach die Männer vor, die dort gewirkt haben; man versetze sich nicht nur, wie es bei chronologischem Studium der Geschichte ausschliesslich zu geschehen pflegt, in schneller Aufeinanderfolge und zu kurzem Bleiben in jene Städte, sondern verweile einmal in ihnen längere Zeit; man verfolge ihre Geschichte, wenn nicht durch alle Jahrhunderte, so doch durch eine einzige Periode: da wird's — und ob man das Bild nur mit dürren Notizen „skizzirt" hätte — in den Städten zu leben anfangen, und man wird erfahren, dass dies Bild mitsammt der chronologischen Reihenfolge der darauf skizzirten Gestalten nicht so leicht auszutilgen ist, selbst wenn die Jahreszahlen dem Gedächtniss entfallen sollten.

Digitized by Google

Von besonderem Werthe ist dieses Verfahren auf dem Boden der vaterländischen Kirchengeschichte. Da ermöglicht es zugleich die wünschenwerthe Bekanntschaft mit den Orten, die man bei etwaigen Wanderungen durch das Vaterland besucht; und dass diese Bekanntschaft neben dem Kunst- und Naturgenuss, den ein Ort bieten kann, erstrebt werden muss, wird Niemand leugnen. Es ist dem Herausgeber heute noch leid, dass er die erste grössere Reise, die ihm in deutschen Landen vergönnt war, unternehmen musste, ohne dass er sich vorher mit der kirchengeschichtlichen Bedeutung der Orte, die er besuchte, bekannt machen konnte. Als ihm jedoch später aber- und abermals der gleiche Reisegenuss zu theil ward, ist er nicht ohne diese Kenntniss ausgegangen. Was er mitnahm, war ihm gewissermassen ein „theologischer Bädeker", den er, da er ihn selbst zusammengestellt hatte, oft nicht einmal erst aufzuschlagen brauchte. Wie freute er sich, nachdem er mehrmals so gereist war, als er schliesslich in Riehls trefflichem „Wanderbuch" den Rath bündig ausgesprochen fand, den er, wenigstens auf kirchlichem Gebiete, bisher instinktmässig zu seiner Richtschnur gemacht hatte. Da er sich nun zuletzt entschloss, das von ihm Zusammengestellte zu veröffentlichen, damit auch Andern mit jenen topographischen Bildern oder Skizzen für ihr Gedächtniss, wie für ihre Reisebereitung eine Handreichung gethan würde, sagte er sich freilich, dass eine bloss kirchengeschichtliche Gruppirung eine ziemlich enge sei, und dass eine Zusammenstellung alles geschichtlich Bemerkenswerthen weit mehr befriedigen müsse; es würde aber sein Werk durch Hinzunahme des

Digitized by Google

Welt- und Literaturgeschichtlichen etc. einen Umfang gewonnen haben, den er schwerlich hätte bewältigen können. Er hat es daher für angemessen gehalten, sich auf das kirchengeschichtliche Gebiet zu beschränken und nur da auf die Gebiete der Welt- und Literaturgeschichte hinüberzugreifen, wo die Gebietsgrenzen ziemlich fliessende sind, oder wo das politische oder literarische Ereigniss auf die kirchliche Gestaltung mächtigen Einfluss übte.*)

Zur Veröffentlichung selbst aber und zugleich zu immer weiterer Vermehrung der begonnenen Sammlung bewog ihn noch eine andere Wahrnehmung. Daheim und auf Reisen hat er oftmals gefunden, dass die kirchlichen Gemeinden in ihrem weniger gebildeten, ja nicht selten auch in ihrem gebildeten Theile von der kirchlichen Vergangenheit ihres Wohnorts, von den Männern, mit denen ihre Stadt und ihr Land gesegnet worden, gar nichts oder nur Mangelhaftes oder sogar Grundfalsches wussten. Und das ist ihm nicht etwa blos mit Dingen begegnet, die dem gelehrteren kirchengeschichtlichen Wissen angehören, sondern mit solchen Thatsachen und Personen, die einem christlichen Volke schon um der Dankbarkeit willen bekannt sein und bleiben müssten. Als im Jahre 1547 Graf Albrecht von Mansfeld wider den Herzog Erich II. von Calenberg zu Felde lag und die Stadt Hardegsen bei Northeim belagerte, verschonte er der Stadt, denn er gedachte daran, dass die Stadt des Herrn Johann Spangen-

*) Z. B. die Hunnen- und Ungarneinfälle, die Kämpfe Karls des Grossen mit den Sachsen, Bauern-, schmalkaldischer, dreissigjähriger Krieg, einige der ältesten deutschen Dichtungen, die Strassburger Satiriker, die Humanisten und dergl.

Digitized by Google

berg. seines lieben Pfarrherrn (des Reformators von Nordhausen und Eislebischen Generalsuperintendenten) Vaterland sei. „Dessen sollen sie geniessen", sprach er — und er sprach's mitten im Kriegsgetümmel, wo er gar wohl Anderes im Kopfe haben konnte. Heutzutage ist's mit solcher Pietät oft recht schwach bestellt. Von den Missions-Erinnerungen ihres Orts und Landes, von ihren Reformationspredigern, von den Liederdichtern, die aus ihrer Mitte hervorgegangen, wissen oft auch geförderte Gemeinden blutwenig. Davon könnte der Herausgeber überraschende Beispiele aus dem Leben erzählen. Es sei genug zu erwähnen, dass ein sonst sehr werthvolles, oft aufgelegtes grösseres Lehrbuch der Geographie, in welchem kirchliche Ereignisse übrigens nicht ganz unberührt bleiben, im Stande ist, die Stadt Schmalkalden zu erwähnen, ohne nur mit einem Worte des dort geschlossenen Bundes oder der danach benannten Artikel oder des schmalkaldischen Krieges zu gedenken, während es von der dortigen Eisenindustrie wohl zu berichten weiss. Und doch lässt sich die Erfahrung machen, dass unser christliches Volk für dergleichen Erinnerungen keineswegs unempfänglich ist, ja sie zu schätzen weiss. Um so mehr ist es aber auch Pflicht, sie der kirchlichen Gemeinde, der kirchlichen Provinz nicht verloren gehen zu lassen. Nun wird zwar hierzu durch das vorliegende Buch unmittelbar nicht geholfen werden können, denn dasselbe ist nicht für die Hände des „Volkes" bestimmt; aber indem es sich an die in Kirche und Schule Lehrenden, ja an die gebildeten Christen insgemein wendet, will es zur Vermittelung der fehlenden Kenntniss nach Kräften beitragen. Um dess-

Digitized by Google

willen haben auch bescheidene Dörfchen und Reminiscenzen von nicht allgemeiner, ja bisweilen nur localer Bedeutung in dem Buche Aufnahme gefunden. In kleineren Kreisen erscheint ja auch das Kleinere gross und wichtig.

Zur Fortsetzung endlich der so immer weiter wachsenden Arbeit ermunterte den Herausgeber noch ein Viertes. Das war der Wunsch, die vielen falschen oder unzureichenden Nachrichten zu berichtigen oder zu ergänzen, die auf diesem Gebiete durch den Druck traditionell geworden sind. Aus der fast unglaublichen Fülle des Falschen und Mangelhaften, dessen vollständige Aufführung ein artiges Büchlein ausmachen würde, seien hier nur einige und zwar keineswegs besonders hervorragende Beispiele herausgegriffen.

In allen einigermassen ausführlichen Geschichtswerken findet man den Frieden von Cadan (1534) verzeichnet, der für die Reformation von Württemberg etc. von grossem Erfolg war. Wo liegt Cadan? Kein Geschichtsschreiber sagt's — vielleicht weiss er's selbst nicht. Man nimmt die ausführlichsten Lehrbücher zur Hand, man schlägt in Rudolphs Ortslexikon nach, dem vollständigsten, das wir über Deutschland besitzen, — nirgends ist ein Cadan zu finden. Man kommt auf den Gedanken, es liege vielleicht gar auf französischem Boden, weil sich's auch französisch aussprechen lässt. Weitgefehlt! Es liegt in Böhmen an der sächsischen Grenze und heisst jetzt: Kaaden. Wer das aber entdecken will, der muss erst irgend eine schweinslederne Geographie aufschlagen, in welcher Kaaden noch mit dem alten böhmischen Namen Cadan geschrieben ist. — Oder es schreibt Einer von dem Andern ab, dass der

Digitized by Google

berühmte Petrus Mosellanus in Proteg an der Mosel geboren ist. Ein Anderer schreibt frischweg im 19. Jahrhundert von Onolzbach oder von Sernatingen, weil's eben so in dem alten Buche steht, aus dem er abschreibt. Sie überlassen's den Lesern, sich die Orte selbst zu suchen, sagen ihnen aber nicht, dass dieselben jetzt Bruttig, Ansbach und Ludwigshafen heissen. Wieder Einer nennt das erste schlesische Bisthum Smogra, verschweigt aber, dass der Ort jetzt Schmograu genannt wird etc. Was ist ferner damit gedient, wenn uns die Geschichtsschreiber melden, Wallenstein sei zu Hermanitz „in Böhmen" geboren, da doch in Böhmen etwa 8 Orte dieses Namens liegen? oder was für einen Nutzen kann es haben, wenn in Biographieen etc. Ortsnamen genannt sind, die schlechterdings auf den genauesten Karten und im ausführlichsten Ortsverzeichniss nicht ausfindig gemacht werden können, über deren Lage uns aber auch der Biograph keine Auskunft giebt?

Noch viel ärger steht's mit den eigentlichen Unrichtigkeiten. Da ist Oekolampadius in Biberach geboren, Sickingen auf der Ebernburg gestorben, Meiningen (statt: Memmingen) unter den ersten deutschen Städten gewesen, die der Reformation beitraten, da hat Luther vor der Reformation einige Zeit im Augustinerkloster zu Trier gelebt, da giebt's im Dom zu Erfurt eine Gedächtnisstafel „des heiligen Goden" (d. h. des keineswegs heiliggesprochenen Prof. jur. Henning Göde), da soll das alte zum Trierschen Sprengel gehörige Kloster Tholey 1 Meile von St. Wendel und zugleich an der Saar liegen (beides zusammen eine Unmöglichkeit), da wird Seleho (richtig: Selchow = Züllichau, ein Hauptsitz der Antitrinitarier) als ein brandenburgisches

Digitized

Dorf an die schleswigsche (!) Grenze verlegt, da lässt man den Liederdichter Barthol. Ringwaldt (Es ist gewisslich an der Zeit etc.) sein Pfarramt nicht, wie es richtig ist, in Langenfeld, sondern in Langfeld, Lengfeld, Langsfeld, Langenberg führen, da wird Kunwald in Böhmen (Herrschaft Lititz), wo die erste Niederlassung der böhmischen Brüder erfolgte, mit Kunewalde bei Fulnek in Mähren, von wo die mährischen Brüder nach Herrnhut auswanderten, zusammengeworfen etc. etc. — Und dergleichen Falsa finden sich nicht bloss in Sudelbüchern, sondern in den schätzenswerthesten wissenschaftlichen Werken und pflanzen sich von da unbesehen in allerlei andere Bücher fort.*) So viel nun irgend möglich war, ist in diesem Werke das Irrige berichtigt, ja nicht selten sogar ein vielfach falsch geschriebener Ort auch in falscher Schreibweise mit in's Register gesetzt, damit man sich die nöthige Correctur an der geeigneten Stelle des Buches holen könne. Nur erwarte man von dem Buche, zumal bei dessen erstem Ausgehen, keine absolute Richtigkeit. Dasselbe muss vielmehr manche seiner Notizen als ein grosses Fragezeichen hinausgeben, das ihm von denen, die des Orts genauer kundig sind, am besten beantwortet werden kann. Wo es ihm selbst möglich war, hat der Herausgeber persönlich und — mit herzlichem Danke sei es gesagt — nie ver-

*) Der Herausgeber würde sich argen Undanks schuldig machen, wenn er Herzogs Realencyklopädie, ohne welche seine Arbeit im jetzigen Umfange schlechterdings unmöglich gewesen wäre, irgendwie verkleinern wollte. Aber er darf nicht verschweigen, dass gerade sie durch sehr viele unrichtige Ortsangaben, die sie enthält, den Irrthum traditionell machen könnte.

geblich nachgeforscht; weil sich dies aber in zahlreichen Fällen nicht thun liess, bittet er hiedurch Alle, die sein Werk gebrauchen, dass sie ihm baldigst die auf Grund eigner Anschauung oder zuverlässiger Quellen etwa nöthigen Berichtigungen und Ergänzungen zusenden und seines Dankes für ihre Mühe zum Voraus versichert sein möchten. —

So ist denn das Buch — und damit sei es erlaubt, die obengenannten Kreise nun auch in dasselbe hineinzugeleiten — nicht zwar eine kirchliche Topographie (zu einer solchen würde mehr gehören), aber doch ein topographisches Hilfs- und Handbuch für die deutsche Kirchengeschichte, das freilich in kurzen Notizen nur Skizzen zeichnen kann, aber auch in dieser Form die obengenannten Zwecke erfüllen dürfte. Was seine Einrichtung betrifft, so sei zuvörderst bemerkt, dass es, der Zeit seiner Entstehung angemessen, die Ortschaften des ehemaligen Deutschen-Bundes-Gebiets umfasst, mit Hinzunahme jedoch der früher nicht zum Bunde gehörigen preussischen Provinzen. Eine besondere Freude ist es dem Herausgeber, dass er von Anfang seiner Arbeit an auch auf die jetzigen unmittelbaren Reichslande Elsass und Lothringen einiges Augenmerk gerichtet hat, so dass er auch von ihnen berichten und wenigstens die grösseren Städte beider Provinzen ausführlich behandeln konnte.

Die Reihenfolge der Ortschaften schliesst sich im Wesentlichen dem Gange der politischen Geographie an. Die Eintheilung nach kirchlichen Gebieten (Bisthümern, Superintendenturen etc.) musste daran scheitern, dass der Umfang dieser Gebiete im Laufe der Zeit gewechselt hat. Hätte aber der Herausgeber zur Grundlage der ganzen

Digitized by Google

topographischen Anordnung die kirchliche Gebietseintheilung einer bestimmten Zeit wählen wollen, so hätte diese Wahl nur eine willkürliche sein können. Er hat sich daher der gegenwärtigen politischen Eintheilung angeschlossen und hat dies um so eher thun können, als ja die Mittelpunkte politischer Bezirke zumeist auch Metropolen kirchlicher Districte geworden sind. Um diese „Metropolen" reiht sich nun die Schaar der aus einem Kreise, Oberamt, Landgericht etc. zu erwähnenden Ortschaften in der Ordnung, dass die Umgebung der Kreis-, Oberamtstadt etc. in der Richtung von Ost nach Süd, West, Nord, Ost durchwandert wird. Liegen mehrere Orte von der Metropole aus nach gleicher Himmelsgegend, so ist in der Regel der dem Centrum zunächst gelegene Ort zuerst namhaft gemacht.

Was ferner die bei den einzelnen Ortschaften gemachten Notizen betrifft, so ist hervorzuheben, dass neben dem eigentlich Kirchlichen auch das die Schule, und zwar nicht bloss die gelehrte Schule Betreffende, desgleichen neben dem Christlichen (aller Confessionen) auch das Juden- und das Freigemeindethum, ja selbst die Freimaurerei, soweit nöthig, berücksichtigt ist. Die einzelnen mit römischen Ziffern bezeichneten Capitel, in welche diese Notizen, so oft es sich nöthig machte, eingetheilt sind, ordnen sich, wo sie bei einer Ortschaft sämmtlich vertreten sind, folgendermassen. Im Vordergrunde stehen die Personalien, und zwar zunächst ein Verzeichniss der an dem Orte geborenen oder verstorbenen Personen unter den üblichen Zeichen: * und †. In die Zahl derselben sind hervorragende Kirchen- und Schulmänner, nennens-

Digitized by Google

werthe Kaiser, Könige und Fürsten, Missions-, Reformations- und sonst namhafte Prediger, Liederdichter, Erbauungs- und christliche Volksschriftsteller, Arbeiter der äussern und innern Mission, Männer der theologischen Wissenschaft, Philosophen, ältere Geschichtsschreiber, die zugleich kirchenhistorischen Werth haben, Vertreter christlicher Kunst, insonderheit der Musik, Schwärmer und Sectirer, einzelne kirchliche Personen, die auf weltlichem Gebiete sich auszeichneten etc., aufgenommen. Die Persönlichkeiten werden jedoch nie erwähnt ohne Beifügung ihrer hauptsächlichsten Leistungen, resp. einer auf Grund lutherischer Anschauung gegebenen kurzen Charakteristik.*) Diese Beifügung musste, um die Persönlichkeit jedesmal an Ort und Stelle zu charakterisiren, dem Leser das Hin- und Herblättern zu ersparen und die Herstellung eines Gesammtbildes zu erleichtern, bei erneuter Nennung der Person wiederholt werden. Nur wo eine und dieselbe Person in dem nämlichen Artikel oder auf einer benachbarten Seite wiedererscheint, ist der Kürze wegen eine Verweisung vorgezogen worden.

Auf die Geburts- und Sterbepersonalien folgt, wo davon zu berichten ist, die Geschichte der Klöster oder Bisthümer mit den etwa namhaften Aebten oder Bischöfen**), danach das Verzeichniss der hervorragenden

*) Die Ausdrücke: orthodox, pietistisch, mystisch sind in dieser Charakteristik in ihrer rein geschichtlichen Bedeutung, ohne den landläufigen Nebenbegriff gebraucht.

**) Da, wo Kloster oder Bisthum dem Orte seine ganze Bedeutung geben, ist gemeiniglich die Kloster- oder Bisthumsgeschichte den Personalien vorausgeschickt.

Digitized by Google

Ortsgeistlichen, sodann vorkommendenfalls die Geschichte der Universität mit den bedeutendsten Docenten und Studenten, ferner das in Betreff der Schule zu Verzeichnende (sowohl Lernende als Lehrende) und endlich eine Zusammenstellung der in keines der vorigen Capitel passenden Personalien. Noch lebende Personen sind unberücksichtigt geblieben.

An die sämmtlichen Personalien schliesst sich das aus der kirchlichen Chronik des Orts zu Erwähnende, die eigentlichen [wirklichen oder sagenhaften*)] Facta enthaltend, soweit diese nicht bei einzelnen der vorerwähnten Personen aufgeführt werden konnten;**) ferner eine kurze aber möglichst vollständige Beschreibung oder doch Erwähnung der Gotteshäuser und der kirchlichen Kunstwerke in denselben, sowie in öffentlichen Sammlungen. Im letzten Capitel ist das sonst nicht wohl zu Rubricirende (Anstalten für äussere und innere Mission, Denkmäler, Curiosa etc.) verzeichnet.

Durch die dem Werke beigegebenen, gedrängten aber ausführlichen Register der Orts- und Personennamen hofft der Herausgeber die Brauchbarkeit des Buchs, insbesondere für schnelle Orientirung, wesentlich zu erhöhen.

---

*) Die auf Grund der Rettberg'schen Forschungen (Kirchengeschichte Deutschlands, 2 Bände, Göttingen) vom Geschichtlichen geschiedenen Sagen ganz bei Seite zu lassen, konnte der Herausgeber nicht über das Herz bringen. Auch diese Sagen sind ja ein Stück kirchlichen Volkslebens. Sie sind aber jederzeit — und wäre es durch ein einfaches „Soll" — kenntlich gemacht.

**) Durch ein fortlaufendes Ineinanderweben dieser Facta und der Personalien, wie es anfangs versucht wurde, wäre zwar der chronologische Faden sichtbarer, aber auch die gleichsam statistische Uebersicht des Ganzen unmöglich gemacht worden,

Digitized by Google

Dass der in dem Ganzen gebotene mannigfaltige Stoff zum guten Theil aus zahlreichen Büchern (Biographieen, allgemeinen und speciellen Geschichtswerken, Chroniken, älteren und neueren Encyklopädieen, Lehrbüchern der Geographie, Reisebeschreibungen und Reisehandbüchern etc.) zusammengestellt, oftmals auch der Genauigkeit wegen mit treuestem Anschluss an die vorgefundenen Worte mitgetheilt werden musste, versteht sich von selbst. Die vielen benutzten Werke, wie die Dankbarkeit eigentlich erheischte, namhaft zu machen, ist ebenso selbstverständlich ein Ding der Unmöglichkeit. —

Nach dieser Darlegung des Inhalts bleibt dem Herausgeber nur noch übrig, vor den Augen des Lesers an einigen nicht sonderlich herbeigesuchten Beispielen zu zeigen, wie man sich die Fülle der Notizen etwa beleben, oder wie man sie nach den verschiedensten Seiten ausbeuten kann.

Riehl schreibt in seinem Wanderbuche: „Man hat die Schwächen unserer Kleinstädterei oft und grell geschildert; allein aus den kleinen Städtchen gingen unsere meisten grossen Männer hervor.“ Diese Wahrheit wird durch unser Buch, wenigstens für das kirchliche Gebiet, glänzend bestätigt.*)

---

die ein nicht unwichtiger Nebenzweck des Ganzen sein sollte. Der Hauptzweck einer Verbindung des Topographischen und Chronologischen war ja auf anderem Wege sattsam zu erreichen. Durch Voranstellung der Jahreszahlen ist es Jedermann leicht gemacht, das in den einzelnen Capiteln Erwähnte in chronologischer Reihenfolge zu lesen; durch sie ist z. B. der Biograph in den Stand gesetzt, sich mit wenigen Blicken die zu gleicher Zeit lebenden Personen zusammenzuordnen.

*) Anders verhält es sich in Frankreich. Das Geburtsverzeichniss kirchlich bedeutender Berliner oder Wiener würde

Digitized by Google

Auch das Verzeichniss der unter * aufgeführten Personen ist hie und da interessant. So ragt z. B. das meistersängerische Nürnberg vor anderen als der Geburtsort zahlreicher Liederdichter hervor.

Selbst das völlige Fehlen der Zeichen * oder † kann bei einzelnen Orten charakteristisch sein: in Herrnhut kein *, aber manches †, dagegen z. B. in Greifswald kein †: dort ein Hafen, hier eine Uebergangsstation.

Oder man beachte den Conflux geeigneter Kräfte der mannigfachsten Begabung an einzelnen Orten, z. B. in Halle: Elers, Francke, Freylinghausen, Lange, Richter, oder die Familiengruppirung der Olearíusse in Halle und der Carpzove in Leipzig; oder die Berührung des morgen- und abendländischen Südens mit dem germanischen Norden in Trier, wo uns die Namen der Kirchenväter Athanasius, Ambrosius, Hieronymus als ein Unicum auf deutschem Boden begegnen. Andere Orte haben andere Charakteristica. Die einen werden sofort als Pflanzstätten der Mystik (Strassburg), andere als Heerde des Sectenwesens und des Separatismus (Altona, das Wittgensteinische etc.) kenntlich. Wieder ein anderes Bild bietet das Asyl der Ebernburg, wenn man einmal die dort Geborgenen nebeneinandergestellt sieht.

Oder man achte auf die aus einzelnen Schulen hervorgegangenen oder an ihnen wirkenden Männer: in Magdeburg nicht nur Luther, sondern auch Proles und Wenzel

---

sich gegen das der Pariser verhältnissmässig sehr dürftig ausnehmen. Dagegen reicht die geistige Fruchtbarkeit der französischen Provinz bei weitem nicht an die der deutschen Kleinstädte und Dörfer.

Digitized by Google

Link; selbst auf der Bergakademie zu Freiberg Franz v. Baader, Steffens, G. H. v. Schubert, K. v. Raumer; die Schulen zu Corvey, Pforzheim etc. etc.

Oder man wandere auf die Universitäten und beachte sie in ihren grossen Zügen, man sehe die Unitarier in Altdorf, die Synkretisten in Helmstädt (Lücke der Studirenden von 1698—1760), die Bedeutung Cölns im Mittelalter, Göttingens für die Kirchengeschichtsschreibung, den Mangel der geistlichen Liederdichter unter den Studierenden Heidelbergs; man vergleiche die Bedeutung Leipzigs für das ferne Ausland mit der Tübingens für die engere Heimath; man sehe vor Allem die Ausstrahlung der Reformation in alle Lande, die bei den in Wittenberg Studierenden auch durch den Druck kenntlich gemacht ist; man merke darauf, wie dort das Eintreten der philippistisch-calvinisirenden Richtung sofort am Verzeichniss der Studierenden kenntlich wird; man gehe weiter in's Einzelne und frage sich, ob es wohl zufällig ist, dass die grossen Waisenhausväter Woltersdorf (Bunzlau), Johannes Falk (Weimar), Georg Müller (Bristol) gerade in Halle in der Nähe des vorbildlichen Waisenhauses studiert haben; man schaue immer weiter von den einzelnen Personen hinüber auf die Ereignisse und bringe beide in Zusammenhang, z. B. die Aufnahme der Reformirten in Erlangen und die Bedeutung des reformirten Krafft auch für die lutherische Kirche Bayerns; man gehe vom Kleinen wieder zurück in's Grosse und Grösste, in die Provinz, in's ganze Land — und es wird sich schwerlich ein Theil deutscher Erde finden, der nicht sein charakteristisches Gepräge trüge oder doch seine sonderliche Gabe vom

Digitized by Google

HErrn empfangen hätte, und dessen Eigenthümlichkeit für den aufmerksamen Beobachter aus der gegebenen Zusammenstellung nicht erkennbar wäre.

Der Herausgeber begnügt sich mit diesen Andeutungen. Er hat es selbst über seiner Arbeit erfahren, wie viele Freude die eigne Beobachtung macht, und ist vorerst zufrieden, denen, welche die Spuren des HErrn verfolgen wollen, dazu in neuer Form ein reichliches Material geboten zu haben. Stimmt er auch nicht mit ein in die Worte, die Schiller seinen Seni declamiren lässt:

„Mein Sohn, nichts in der Welt ist unbedeutend,
Das Erste aber und Hauptsächlichste
Bei allem ird'schen Ding ist Ort und Stunde",

so ist's ihm doch unzweifelhaft, dass der HErr, der in der heiligsten aller Geschichten den Ort mit Vorbedacht erwählt, auch in der Geschichte Seiner Kirche die Orte, an denen er Seine Werkzeuge hat wachsen und wirken lassen, mit in Seine unergründliche Rechnung gezogen, und dass man die Weisheit dieser Rechnung, so wenig man auch ihre Tiefe ausschöpfen kann, doch immerdar zu bewundern hat.

Damit giebt er sein Buch hinaus in die Kreise, in welche er es durch diese Worte hat einführen wollen. Der Herr der Kirche geleite es!

Niederlössnitz bei Dresden,
Post: Kötzschenbroda.

Carl Julius Böttcher,
evang.-luth. Pastor.

Digitized by Google

KAISERTHUM DEUTSCHLAND.

Königreich Preussen.

Provinz Brandenburg

Stadtbezirk Berlin.

Berlin (Haupttheile: Berlin, **Köln** oder **Cöln an d. Spree, Friedrichswerder,** Neu- oder Dorotheenstadt, Friedrichstadt). Aufschwung der Stadt seit der Regierung des grossen Kurf. Friedr. Wilh. (1640—88), der beim Regierungsantritt 6000 Einw. vorfand. Erst unter Friedrich III. (1688 ff.) wurde Berl. zur Residenz erhoben. Unter König Friedr. Wilh. I. (1713—40) namhaftes Wachsthum der Bevölkerung durch starke Einwanderung evangelischer Böhmen, nachdem bereits 1685 zahlreiche Réfugiés eingewandert waren.

I. * (in Berlin Geborene): 1. 9. Jan. 1505: Kurfürst Joachim II., der Reformator des brandenb. Landes, † hier 3. Jan. 1571.

2. 1601: Joach. Betkius, † als Past. zu Linum; Vorläufer des Pietismus zur Zeit des 30jähr. Kriegs.

3. 27. Nov. 1654: Friedr. Ludw. Rud. Freih. v. Canitz, Staatsmann unter dem gr. Kurf. u. Friedr. III., † hier 15. Aug. 1699; Liederdichter (Gott, du lässest mich erreichen etc.).

4. 15. Dec. 1721: Joh. Sam. Diterich, OCons.-Rath und 1. Pred. an d. Marienkirche hier, † hier 14. Jan. 1797; „Verbesserer" der Gesangbuchslieder.

5. 18. Mrz 1733: Chrstph Frdr. Nicolai, Schriftst. u. Buchhändler hier, † hier 8. Jan. 1811; Herausg. der „allg. deutschen Bibliothek" (Organ der Kritik und „Aufklärung"), Verf. des „Sebaldus Nothanker", eines „theologischen Romans".

6. 1748: Amalie Gräfin v. Schmettau, Tocht. eines preuss. Gen.-Feldmarsch., nachmalige Fürstin Gallitzin (s. Münster).

Digitized by Google

7. 6. Juli 1748: Joh. Jänicke, seit 1779 Pred. an d. böhm. Bethlehemskirche hier, † hier 21. Juli 1827. Er eröffnete hier 1800 eine Missionsschule, in welcher eine Anzahl bedeutender evang. Missionare gebildet wurde; auch das Werk der Bibel- und Tractatverbreitung wurde durch ihn angeregt (s. VIII, 2. 3).

8. 27. Juli 1759: Joseph Dan. Jänicke, evang. Missionar zu Tanjore in Ostindien.

9. 17. Febr. 1798: Frdr. Ed. Beneke, 1820—24 u. 1827 ff. Docent an d. hies. Univ., † hier durch Selbstmord 1. März 1854; Philosoph u. Pädagog.

10. 1801: Otto v. Gerlach, 1828 Privatdoc. an d. hies. Univ. 1834, Past. an St. Elisab., 1847 Cons.-Rath, Hof- u. Dompred. u. Prof. hon., † hier 24. Oct. 1849; Auswahl aus Luthers Schriften; die h. Schrift mit erklärenden Anmerkungen; Mitbegründer der Berliner Missionsanstalt (VIII, 5).

II. † (in Berlin Gestorbene): 1. 22. Sept. 1566: Joh. Agricola v. Eisleben, Gen.-Sup. der Mark Brandenb., 1541 von Joach. II. (I, 1) berufen; Mitverfasser des Augsb. Interims, antinomistischer Streit.

2. 3. Jan. 1571: Kurf. Joachim II. (I, 1).

3. 1611: Johs Eccard, seit 1608 Capellmst. hier, früher in Königsberg; bedeutender Componist von Choralmelodieen, z. B. Freu dich, du werthe Christenheit: ggggggahc; Freut euch, ihr Christen alle: gdefeda &c.

4. 27. Dec. 1658: Joh. Bergius, seit 1624 Hofpred., 1637 Ob.-Hfpr.; seiner Zeit Hauptvertreter der brandenb. ref. Kirche, besonders beim Thorner Colloquium (1645).

5. 1662: Joh. Crüger, seit 1622 Cantor an d. Nicolaikirche; Tonsetzer, Melodieen zu P. Gerhardts (III, 8), Joh. Franks, Joh. Heermanns etc. Liedern, z. B. Jesu, meine Freude: aagfed; Jesus, meine Zuversicht: geahcch &c., Herausg. der praxis pietatis melica (1640), eines werthvollen Gesangbuchs.

6. 18. Juni 1667: Luise Henriette, Kurfstin v. Brandenb. Gemahlin des gr. Kurf.; geistliche Sängerin (Jesus, meine Zuversicht etc.).

7. 4. Mai 1673: Mich. Schirmer, 1636 Lehrer, 1651—68 Conrect. am Gymn. zum grauen Kloster, zuletzt emeritirt; Liederdichter (Nun jauchzet, all ihr Frommen; O heilger Geist, kehr bei uns ein etc.).

8. 3. Sept. 1692: Dav. Ancillon, begabter Pred. an d. franz. ref. Kirche; Vertheidiger evangelischer Lehre.

9. 26. Oct. 1694: Sam. Freih. v. Pufendorf, Geheimrath und Historiograph hier; berühmter Rechtslehrer (Trennung des Naturrechts von der biblischen Moraltheologie). Sein Grab in der Nicolaikirche.

Digitized by Google

10. 25. Juli 1698: Joh. Casp. Schade, seit 1691 Diac. an St. Nicolai, neben Spener (II, 12); treuer Seelsorger (Abschaffung der Privatbeichte wegen seelsorgerlicher Gewissensbedenken, 1697), Liederdichter (Meine Seel ist stille etc.). Vor und nach seiner Beerdigung Tumult, Zerstörung seines Grabes. Sein Grabdenkmal in d. Nicolaikirche, darauf die Worte: Berlin, vergiss nicht, was dir der Herr durch ihn Gutes gethan hat.

11. 15. Aug. 1699: Freih. v. Canitz (I, 3).

12. 5. Febr. 1705: Phil. Jac. Spener, Cons.-Rth u. Propst an St. Nicolai, 1691 von Kurf. Friedr. III. aus Dresden hierher berufen, mit einer Predigt über Luc. 14. am 2. p. trin. angetreten; der „Reformator des Lebens" („pia desideria"); collegia pietatis. Pietismusstreitigkeiten, Hebung der Katechismusexamina etc. Sein Grab an der Aussenseite der Nicolaikirche.

13. 19. März 1708: Sam. Rodigast, 1680 Conrect. u. 1698 Rect. am Gymnasium zum grauen Klost.; Verf. des Liedes: Was Gott thut, das ist wohlgethan etc.

14. 5. Juli 1715: Karl Ancillon, Richter und Director der französ. Colonie; schrieb gegen die Aufhebung des Edicts v. Nantes; Gesch. der brandenb. Réfugiés.

15. 19. Aug. 1719: Karl Hildebr. Freih. v. Canstein. Im J. 1689 war er hier Kammerjunker am Hofe König Friedrichs I.; später, nachdem er einen Feldzug mitgemacht (1692), lebte er als Privatmann in seinem Hause auf der Poststrasse, für das Reich Gottes vielfältig thätig (Evangelienharmonie; Cansteinsche Bibelanstalt). Sein Leichnam ward in einem Gewölbe der Marienkirche beigesetzt.

16. 29. Juni 1722: Jac. Baumgarten, 1713 Garnisonpred., 1717 Pred. an d. Friedrichswerder, zuletzt an d. Dorotheenst. Kirche; Liederdichter (Keuscher Jesu, hoch von Adel etc.).

17. 7. Jan. 1723: Levin Joh. Schlicht, 1717 Past. an d. Georgenkirche; von ihm das Abendlied: Ach, mein Jesu, sieh, ich trete etc.

18. 9. Jan. 1728: Joh. Porst, 1704 Pred. an d. Friedrichswerder, 1705 an d. Dorotheenst., 1713 Propst an d. Nicolaikirche, Cons.-Rth u. Hofpred.; treuer Seelsorger, Herausg. eines vielgebrauchten Gesangbuchs. Sein Grabdenkmal am Altar d. Nicolaikirche.

19. 7. Aug. 1728: Jac. Lenfant, ein Réfugié, OCons.-Rth, Hofpred. der Königin u. Pred. an d. franz. ref. Kirche; Geschichtsschreiber der reformatorischen Concilien zu Pisa etc., Uebersetzer des N. Test. in's Franz. (mit Beausobre: II, 22).

20. 1729: Phil. Naudäus (Naudé), Réfugié, seit 1687 als Mathematiker hier angestellt; einer der orthodoxesten Calvinisten, Vertheidiger d. Prädestinationslehre in ihrer strengsten Fassung.

Digitized by Google

21. 21. Febr. 1735: Lampertus Gedike, 1717 Garnisonprediger; von ihm das Lied: Wie Gott mich führt, so will ich gehn etc.

22. 5. Juni 1738: Isaak de Beausobre, Cons.-Rth, kgl. Cabinetspred., franz. Kirchen- u. Schul-Insp.; ausgezeichneter Pred., Vertheidiger reformirter Lehre, Geschichtsschreiber des Manichäismus, Uebersetzer des N. Test. in's Franz. (mit Lenfant: II, 19).

23. 26. Mai 1741: Dan. Ernst Jablonski, 1693 Hofpred., Cons.- u. KRth; berühmter Universalgelehrter, Präsid. der Societät der Wissenschaften, Herausg. des ebr. Codex u. des Talmud, Bisch. der vereinigten böhm. u. mähr. Brüder. (Als solcher ertheilte er dem Grafen Zinzendorf die Bischofsweihe; s. auch VII, 12. 14.).

24. 8. Aug. 1759: Karl Hnr. Graun, seit 1740 Capellmst. Friedrichs des Gr.; Componist („Der Tod Jesu").

25. 15. Febr. 1767: Der pantheistische Schwärmer u. Lästerer Joh. Chrn Edelmann, der sich nach unstätem Leben 1749 hier niedergelassen hatte.

26. 27. Apr. 1782: Dav. Bruhn, 1750 Conr. am Kölnischen Gymn., 1752 Cadettenpred., 1754 zweiter Pred. an d. Marienkirche; Gehilfe Diterichs (I, 4) bei der „Liederverbesserung"; von ihm auch eigene Lieder (Der du uns als Vater liebest etc.).

27. 4. Jan. 1786: Mos. Mendelssohn, Israelit; Schriftsteller und Philosoph (anfänglich Buchhalter in einem hies. Seidengeschäft).

28. 23. Apr. 1786: Aug. Frdr. Wilh. Sack, 1740 Hof- u. Dompred.; geschätzter Kanzelredner.

29. 26. Mai 1804: Joh. Joach. Spalding, 1764—88 Propst an d. Nicolaikirche u. Cons.-Rth; geschätzter Kanzelredner; „Gedanken über die Bestimmung des Menschen".

30. 9. Dec. 1804: Wlh. Abr. Teller, 1767 Propst zu Köln an d. Spr. u. OCons.-Rth; Vertreter hausbackener Aufklärung; „Wörterbuch des N. Test.".

31. 8. Jan. 1811: Nicolai (I, 5).

32. 29. Jan. 1814: Joh. Glieb Fichte, 1810 Prof. u. erster Rector der neubegründeten Univ.; der berühmte Philosoph. Sein Grab auf d. alten Dorotheenst. Kirchhof (dreiseitige Spitzsäule mit Medaillonbild).

33. 2. Oct. 1817: Frdr. Sam. Gfrd Sack, 1777 Hof- u. Dompred., Lehrer der Prinzen, 1816 Bischof; eifriger Förderer der preuss. Union. Er ward auf dem Joachimsth. Gymn. gebildet.

34. 21. Juli 1827: Joh. Jänicke (I, 7).

35. 14. Nov. 1831: Grg Frdr. Wilh. Hegel, seit 1818 Prof.

Digitized by Google

d. Phil. hier; berühmter Philosoph. Sein Grab auf d. alten Dorotheenst. Kirchhof.

36. 12. Febr. 1834: Frdr. Dan. Ernst Schleiermacher, 1794 Lehrer am Kornmesserschen Waisenhause, 1796 Charitéprediger, 1802 Pred. an d. Dreifalt.-Kirche, 1810 bei Gründung der Univ. Prof. d. Theol. u. erster theol. Decan; berühmter Theolog und Philosoph. Sein Grab (mit Büste) auf dem Dreifalt.-Kirchhof. S. auch VII, 17.

37. 17. Sept. 1834: Karl Dav. Illgen, Rector der Schulpforte; ausgezeichneter Schulmann. Er lebte hier von 1831 an, wo er emeritirt wurde, zuletzt völlig erblindet.

38. 19. Apr. 1837: Joh. Pet. Frdr. Ancillon, franz. Pred.; geschätzter Kanzelredner; später (1831) Minister des Auswärtigen. Auf dem Kirchhof der franz. Colonie hat ihm Friedrich Wilh. IV. ein Denkmal errichten lassen.

39. 26. Apr. 1842: Grg Andr. Reimer, namhafter Buchhändler; Verleger der Werke Schleiermacher's, De Wette's, Fichte's u. A. Sein Grab auf dem Dreifalt.-Kirchhof.

40. 8. Febr. 1845: Henrich Steffens, seit 1832 Prof. d. Philos. hier, früher in Breslau beim Widerstand gegen die Union betheiligt; Naturphilosoph; Selbstbiographie: „Was ich erlebte". Sein Grab auf d. Dreifalt.-Kirchhof.

41. 7. Apr. 1846: Pet. Wlh. Hossbach, 1818 Cadettenpred., 1821 Pred. an d. Neuen u. Jerusalemer Gemeinde, Cons.-Rth; „Spener und seine Zeit".

42. 31. Mai 1846: Phil. Conr. Marheineke, 1811 Prof. d. Th. u. 1820 Pred. an d. Dreifalt.-Kirche; Dogmatik auf Grundlage Hegelscher Philosophie. Sein Grab (mit Medaillonbild) auf d. Dreifalt.-Kirchhof.

43. 26. Sept. 1846: Frz Theremin, 1810 franz. Pred. an d. Werderschen Kirche, 1814 Hof- u. Dompred., Cons.-Rth, 1839 ao. Prof., 1840 ord. hon. Prof. d. Th. (homilet. Seminar); durch glänzende Rhetorik ausgezeichneter Pred. Sein Grab auf d. alten Domkirchhof. Th. wurde auf d. franz. Gymn. gebildet.

44. 24. Oct. 1849: O. v. Gerlach (I, 10).

45. 14. Juli 1850: Joh. Aug. Wlh. Neander, 1813 Prof. d. Th. hier; berühmter Kirchenhistoriker. Sein Grab auf d. Dreifalt.-Kirchhof.

46. 13. Mrz 1851: Karl Lachmann, 1816 Collaborator am Werderschen Gymn., 1825 ao. u. 1827 o. Prof.; neutest. Textkritiker (Ausgaben des griech. N. Test.). Sein Grab (mit Medaillonbild) auf d. Dreifalt.-Kirchhof.

47. 1. Mrz 1854: Beneke (I, 9).

48. 20. Mrz 1858: Johs Evangelista Gossner, vormals kath. Pf., 1829—46 Jänicke's (I, 7) Nachfolger an d. Bethle-

Digitized by Google

hemskirche, zuletzt Pred. u. Seelsorger am Elisabethkrankenhaus; Gossner'sche Mission unter den Coles in Ostindien.

49. 18. März 1858: Frz Theod. Kugler, 1833 Privatdocent, 1835 Prof. an d. Akademie der Künste hier; einer der bedeutendsten Kunsthistoriker.

50. 18. Juni 1858: Grg Karl Benj. Ritschl, emeritirter (und wohl meritirter) Generalsup. v. Pommern, Ehrenmitgl. des OKirchenraths. 1805—10 unterrichtete er am Gymn. zum gr. Klost. u. am Köln. Gymn., 1810—28 Pred. an d. Marienkirche.

51. 1863: Gerh. Frdr. Albrcht Strauss, OHofpred. hier; der Verf. der „Glockentöne" u. a. christl. Schriften.

52. 8. Mai 1864: Aemilius Ldw. Richter, 1846 Prof. hier namhafter Kirchenrechtslehrer.

53. 19. März 1865: Friedr. Aug. Stüler, Geh. OBaurath hier; berühmter (auch Kirchen-) Baumeister. In Berlin sind nach seinen Entwürfen gebaut: die Matthäi-, Jacobi-, Marcus- und Bartholomäi-Kirche.

54. 7. Juli 1866: Frdr. Ad. Wlh. Diesterweg, seit 1832 bis 1847, wo er in Ruhestand versetzt ward, Director des hies. Seminars für Stadtschullehrer; Pädagog der „Aufklärung".

55. 17. Juli 1866: Frdr. Karl Ernst Aug. v. Tippelskirch, seit 1852 erster Pred. am Charitékrankenhaus; Gründer des Hallischen „Volksblattes für Stadt und Land" (s. Giebichenstein); auf dem Invalidenkirchhof begraben.

56. 6. März 1867: Pet. Cornelius, seit 1841 Director der hies. Kunstakademie; berühmter Historien- (auch kirchl.) Maler.

57. 17. Febr. 1868: Anna Gfin zu Stolberg-Wernigerode; verdiente Oberin (seit 1855) des hies. Diaconissenhauses Bethanien (VIII, 6).

58. 21. Aug. 1868: Karl Imm. Nitzsch, Propst v. Berlin, OCons.-Rth u. Prof.; Unionstheolog; praktische Theologie.

59. 28. Mai 1869: Ernst Wlh. Hengstenberg, 1824 Privatdocent, 1826 ao., 1828 ord. Prof. d. Th. hier; Exeget (besonders alttest.), Vorkämpfer der preuss. „Lutheraner in der Landeskirche", seit 1827 Herausg. der „evang. Kirchenzeitung".

III. Prediger. 1. 1539 ward Grg Buchholzer als Propst v. Berlin durch Kurf. Joachim II. (I, 1) hierher berufen.

2. 1539—40 verweilte hier der talentvolle aber unstäte Theolog Grg Wicelius (Witzel), gleichfalls von Joach. II. berufen, um mit Melanchthon eine neue Liturgie zu entwerfen.

3. 1540 berief derselbe Kurf. den Erasm. Alberus zum Hofpred. u. Propst zu Köln a. Spr., † als Sup. in Neubrandenburg; luth. Ref.-Prediger in Hessen, Liederdichter (Wer Gotts Wort hat u. bleibt dabei etc.). An seine Stelle trat jedoch schon

4. 1541—66: Agricola v. Eisleben (II, 1).

Digitized by Google

5. 1601—9: Jac. Reinecciús, Propst an der Petrikirche, † als Past. u. Insp. in Hamburg; theol. Schriftsteller (Polemisches u. Erbauliches).

6. 1614 berief Kurf. Sigism. Joh. zur Mitwirkung bei der von ihm beabsichtigten Reformirung seiner Landeskirche den reformirten Theologen Joh. Crocius aus Cassel, den ihm Landgraf Moritz v. Hessen auf 2 Jahre überliess.

7. 1624—58: Bergius (II, 4).

8. Juli 1657—6: Paulus Gerhardt, dritter Diac. an der Nicolaikirche; seines Amts entlassen, weil er sich nicht verbindlich machen wollte, alle Befehdung reformirter Lehre in seinen Predigten zu vermeiden, wie es der Kurf. damals forderte. Er blieb noch ein Jahr lang ohne Amt hier und wurde dann Archidiac. in Lübben; luth. Liederdichter (Befiehl Du Deine Wege; O Haupt voll Blut und Wunden; Warum sollt ich mich denn grämen etc.). Siehe auch VII, 6.

9. 1680—88: Jac. Abbadie, Pred. an d. franz. ref. Kirche; vollendete hier sein in Paris begonnenes berühmtes apologetisches Werk: La vérité de la religion chrétienne.

10. Bis 1692: Dav. Ancillon (II, 8). — 11. 1691—98: Schade (II, 10). — 12. 1691—1705: Spener (II, 12). — 13. 1693 bis 1741: Jablonski (II, 23). — 14. 1704—28: Porst (II, 18).

15. 1710—41: Joh. Gust. Reinbeck, 1710 Pred. an der Friedrichswerderkirche, 1717 Cons.-Rth u. Propst zu Köln a. Spr., † in Schönwalde; gemässigter Wolfianer, vorzüglicher Prediger, von König Friedrich Wilhelm I. besonders hochgeschätzt. — 16. 1713—22: Baumgarten (II, 16). — 17. 1717—23: Schlicht (II, 17). — 18. 1717—35: Gedike (II, 21). — 19. Bis 1728: Lenfant (II, 19). — 20. Bis 1738: de Beausobre (II, 22). — 21. 1740—86: A. F. W. Sack (II, 28). — 22. 1752—82: Bruhn (II, 26). — 23. 1764—88: Spalding (II, 29). — 24. 1767—1804: Teller (II, 30). — 25. 1777—1817: F. S. G. Sack (II, 33).

26. 1777—78: Josias Frdr. Chrn Löffler, Pred. an d. Hofgerichtskirche (?), † als Gothaischer Generalsup. in Gamstedt; Rationalist, „Magazin für Prediger". — 27. 1779—1827: Joh. Jänicke (I, 7). — 28. Bis 1797: Diterich (I, 4). — 29. 1796 ff.: Schleiermacher (II, 36).

30. 1808—10: Joach. Chrn Gass, Pred. an d. Marienkirche, † als Prof. in Breslau; hervorragender Schleiermacherianer (Briefwechsel), Unionstheolog. — 31. 1810—28: Ritschl (II, 50). — 32. 1810—46: Theremin (II, 43). — 33. 1818—46: Hossbach (II, 41).

34. 1818—44: Rulemann Frdr. Eylert, ev. Bischof; Hoftheolog, Vertrauter und Biograph Friedrich Wilhelms III., Rathgeber desselben bei Anrichtung der Union. — 35. 1820—46:

Digitized by Google

Marheineke (II, 42). — 36. 1829—58: Gossner (II, 48). — 37. Vor 1831: J. P. F. Ancillon (II, 38). — 38. 1834—49: O. v. Gerlach (I, 10).

39. 1847—53: Frdr. Wlh. Krummacher, Pred. an d. Dreifalt.-Kirche, † in Potsdam; deutscher Vertreter d. evang. Allianz; „Elias der Thisbite". — 40. 1852—66: v. Tippelskirch (II, 55). — 41. Bis 1863: Strauss (II, 51). — 42. Bis 1868: Nitzsch (II, 58).

IV. Universität. Die „Friedrich-Wilhelm-Universität", 1809 gestiftet u. 1810 eröffnet. Das Gebäude ist ein früherer prinzlicher Palast (1754—64 gebaut). Im westl. Flügel desselben befindet sich seit 1855 ein christl.-archäologisches Kunstmuseum, eine Sammlung v. Copieen, Abgüssen, Abdrücken etc. christlicher Alterthümer für den Zweck des theol. Unterrichts.

A. Docenten. 1. 1810—34: Schleiermacher (II, 36). — 2. 1810—14: Fichte (II, 32).

3. 1810—19: Wlh. Mart. Lbcht De Wette, wegen seines Trostbriefs an Sand's Mutter entlassen, † als Prof. in Basel; der Vater der neueren negativen Kritik (Einleitung in d. A. u. N. Test.; kurzgefasstes exeget. Handbuch, Uebersetzung der Bibel.

4. 1811—46: Marheineke (II, 42).

5. 1811—17; 1831—32: Karl Frdr. Eichhorn, † in Ammerhof bei Tübingen; Kirchenrechtslehrer. — 6. 1813—50: Neander (II, 45).

7. 1816—18: Gfrd Chrn Frdr. Lücke, Privatdocent, † als Prof. in Göttingen; Commentar zu den Johanneischen Schriften, Dogmatik. — 8. 1818—31: Hegel (II, 35). — 9. 1820—24; 1827 bis 1854: Beneke (I, 9).

10. 1820—21: Herm. Olshausen, Privatdocent, † als Prof. in Erlangen; Commentar zum N. Test. Er studierte hier 1816 ff.

11. 1821: Frdr. Bleek, Privatdocent, 1823 Prof., † als Prof. in Bonn; Exeget (Ebräerbrief). Er studierte hier 1814—17. — 12. 1824—69: Hengstenberg (II, 59). — 13. 1825—51: Lachmann (II, 46).

14. 1826—29: Ant. Frdr. Ldw. Pelt, Privatdocent, später Prof. in Kiel, † als Pf. bei Greifswald; theol. Encyclopädie. — 15. 1828—34: v. Gerlach (I, 10). — 16. 1832—45: Steffens (II, 40). — 17. 1839—46: Theremin (II, 43).

18. 1840—61: Frdr. Jul. Stahl, Prof. der Rechte, berühmter Staats- u. Kirchenrechtslehrer, eine Zeit lang Mitgl. des OKirchenraths, Präsident der Berliner Pastoralconferenz; † in Brückenau; sein Grab auf d. hies. Matthäikirchhof.

19. 1841—48: Frdr. Rückert, d. Dichter, Prof. u. Geh. Rath hier, † in Neuses; von ihm unt. and. das Adventslied: Dein König kommt in niedern Hüllen etc.

Digitized by Google

20. 1843—52: Vict. Aimé Huber, Prof. d. roman. Literatur, † in Wernigerode; der „Apostel der Association", um christliche Lösung der Arbeiterfrage rastlos bemüht. — 21. 1846—64: Richter (II, 52). — 22. Bis 1868: Nitzsch (II, 58).

B. Studierende. 1. 1814—17: Bleek (IV, A, 11).

2. 1816 ff.: Olshausen (IV, A, 10).

3. 1816 ff.: Rud. Ewld Stier, † als Superint. in Eisleben; Unionstheolog; bibl. Theologie u. Exegese, Keryktik.

4. 1819: Rich. Rothe, † als Prof. u. Geh. Kirchenrath in Heidelberg; Ethik.

5. 1826 ff.: Matthias Schneckenburger, nachmals Prof. in Bern; neutest. Kritik, vergleichende Dogmatik.

6. 1827 ff.: Felix Mendelssohn-Bartholdy, stud. Philosophie, Gesch. etc.; berühmter Tonsetzer (Oratorien).

7. 1829 f.: Friedrich Rudolf Hasse, † als Prof. in Bonn; Kirchenhistoriker (Anselm v. Canterbury).

V. Schule. A. Das Gymnasium zum grauen Kloster, ursprünglich lutherisch.

a. Lehrer. 1. 1636—73: Schirmer (II, 7). — 2. 1680 bis 1708: Rodigast (II, 13). — 3. 1805: Ritschl (II, 50).

b. Schüler. Um 1740: Ernst Glieb Woltersdorf, der frühverstorbene Gründer des Bunzlauer Waisenhauses; Liederdichter (O Vater, der du mich zum Kinde angenommen; Wenn doch alle Seelen wüssten etc.).

B. Das Joachimsthalsche Gymnasium (reformirt), ursprünglich in Joachimsthal, 9 Ml. nnw. v. Berlin, 1655 hierher verlegt.

a. Lehrer. 1. Um 1662: Rector Vorstius (VII, 6). — 2. Paul Volckmann, Rector, Mitgl. der Societät der Wissenschaften hatte mit Conr. Hnr. Barckhausen, Lehrer an dems. Gymn., später Rector des Werder'schen Gymn., im Anf. des 18. Jahrh. einen Streit über Particularismus oder Universalismus der göttl. Gnade. Der Letztere vertrat die strengcalvinische Prädestinationslehre.

b. Schüler. 1. Bis 1755: F. S. G. Sack (II, 33).

2. 1798—1801: Karl v. Raumer, † als Prof. in Erlangen; Gesch. der Pädagogik, Hymnologisches etc.

C. Das Werder'sche Gymnasium. — Lehrer. 1. Im Anf. des 18. Jahrh.: Barckhausen (V, B, a, 2). — 2. 1697 bis 1709: Joach. Lange, nachmals Prof. in Halle u. Haupt des Pietismus. — 3. 1816—25: Lachmann (II, 46).

D. Kölnisches Gymnasium. Lehrer. 1. 1750—52: Bruhn (II, 26). — 2. Bis 1810: Ritschl (II, 50).

E. Französisches Gymnasium. Schüler: Um 1795: Theremin (II, 43).

Digitized by Google

F. Seminar für Stadtschulen. Director: 1832—47: Diesterweg (II, 54).

G. Kornmesser'sches Waisenhaus. Lehrer: 1794 bis 1796: Schleiermacher (II, 36).

VI. Verschiedene Personalien. 1. 1662 ff.: Joh. Grg Ebeling, zur Zeit P. Gerhardt's Cantor an d. Nicolaikirche, † als Cantor zu Stettin; Componist Gerhardt'scher Lieder; von ihm d. Melod.: Warum sollt ich mich denn grämen: gahahded; Die güldne Sonne: ddedch &c.

2. Im Anf. des 18. Jahrh. lebte hier der Schwärmer Joh. Conr. Dippel (christianus Democritus), mit Alchymie u. Schriftstellerei beschäftigt. Er wurde wegen einer seiner Schriften verhaftet und auf Caution entlassen, entwich aber nach Frankf. a. M.

3. Von 1750 an hielt sich der bekannte Religionsspötter Voltaire (franz. Dichter) mit einem Jahresgehalt von 5000 Thlrn. eine Zeit lang am Hofe Friedrichs des Gr. hier auf.

4. In den 50er Jahren des 18. Jahrh. trat hier der Dichter Ghold Ephr. Lessing in Verbindung mit Mos. Mendelssohn (II, 27) und dem Buchhändler Nicolai (I, 5), durch welche er mehrfach zu philos. u. theol. Arbeiten angeregt ward (Herausgabe der Wolfenbüttler Fragmente).

5. 1789 ff. (vor seinem Uebertritt zur kath. Kirche) war hier der Dichter Frdr. Leop. Graf zu Stolberg dän. Gesandter.

6. 1810—16 wirkte hier während der für Berlin so schweren Kriegszeit als Arbeiter der Brüdergemeinde der geistliche Sänger Karl Bernh. Garve (Wir warten Dein, o Gottessohn; Stark ist meines Jesu Hand etc.), † in Herrnhut.

7. 1834 wurde Karl Frdr. Göschel, nachmal. OCons.-Präs. der Prov. Sachsen (trefflicher, der Kirche vielfach dienstbarer Jurist) in's Justizministerium berufen, 1837 Geh. ORegierungsrath, † in Naumburg an d. Saale.

8. 1856 bis 17. Aug. 1863: Joh. Chrn Wallmann, verdienter Inspector der Berliner Mission, † in Quedlinburg.

VII. Zur kirchl. Chronik. (1323—45: Interdict, s. bei IX, 3). — 1. Im Anf. des 16. Jahrh. wurde hier ein Kesselflicker, der eine Monstranz mit 4 Hostien gestohlen und an Juden verkauft haben sollte, mit glühenden Zangen gezwickt, sodann mit 30 Juden auf dem Markte verbrannt, und sämmtliche Juden des Landes verwiesen.

2. Anf. Oct. 1517 hielt der Ablasskrämer Joh. Tetzel mit feierlicher Procession u. Glockengeläut seinen Einzug in die Stadt.

3. 1536 versetzte Kurf. Joachim II. die Mönche aus dem Dominikanerkloster zu Köln a. Spr. nach Brandenburg und verwandelte ihre Kirche in seine Domkirche. An dieselbe berief er den gelehrten Canonicus Dr. Wolfg. Rehdorfer.

Digitized by Google

Noch in demselben Jahre ward am 3. Nov. dem Magistrat und den Bürgern v. Köln a. d. Spr. u. v. Berlin das Abendmahl unter beiderlei Gestalt ausgetheilt. Von dem ersten luth. Abendmahlsgenuss des Hofes s. unter Spandau.

4. Am 1. Weihnachtstage 1613 nahm Kurf. Sigism. Joh. im Dome mit 54 Communicanten zum ersten Male das h. Abendmahl nach reformirtem Ritus. Um die Geistlichen wegen seines Uebertritts zu beruhigen, veranstaltete er im Oct. 1614 hier ein Colloquium, auf welchem 45 Geistliche erschienen, aber nicht disputirten, sondern nur mit Handschlag versprachen, die Reformirten nicht zu lästern.

5. 1661 siedelten sich die Réfugiés auf Einladung des gr. Kurfürsten hier an. Am 10. Juni 1672 weihten sie eine eigene Kirche. Noch mehr Zufluss nach Aufhebung des Edicts von Nantes (1685).

6. Vom 8. Sept. 1662 — 29. Mai 1663 ward hier ein vom gr. Kurf. veranstaltetes, in 17 Sitzungen verlaufendes Religionsgespräch zwischen luth. u. ref. Geistlichen gehalten. Auf luth. Seite standen die Ministerien der Nicolaikirche im eigentlichen Berlin (darunter der Diaconus P. Gerhardt: III, 8) u. der Petrikirche in Köln a. Spr., auf reformirter zwei Hofprediger u. der Rector des Joachimsthal. Gymn. Vorstius. Das Gespräch sollte „einen guten Anfang zu brüderlicher Vereinigung", d. h. zum Synkretismus machen, blieb aber ohne Erfolg.

7. Unter Kurf. Friedrich III. (1688 ff.) erhielten die hies. Juden eine Synagoge.

8. 1703 ward ein abermaliges, gleichfalls erfolgloses Religionsgespräch (colloquium charitativum) auf Anregen d. Philosophen Leibnitz u. Kön. Friedrichs I. hier gehalten. Auch diesmal war der Zweck eine Vereinigung der luth. u. ref. Kirche. (Vorsitz: Bisch. Ursinus; Lutheraner: Lütkens, Propst zu Köln a. Spr., Winkler, Dompred. in Magdeburg; Reformirte: Hofpred. Dan. Ernst Jablonski — II, 23 — u. Prof. Strimesius).

9. Im 18. Jahrh. bestand hier wie anderwärts eine Gemeinde von „Engelsbrüdern" (Anhängern des Theosophen Joh. Grg Gichtel, † 1710).

10. 1714 kamen französische Inspirirte hieher und fanden zunächst unter den französischen, bald auch unter den deutschen Erweckten Anklang (der Schneider Bolich, später wahnsinnig geworden), ohne sich jedoch lange zu halten.

11. Unter Friedrich Wilhelm I. (1713—40) wurden die Juden zwar geduldet, aber damit belastet, dass sie zur Besoldung des Propstes v. Berlin beitragen mussten.

12. 1727 wurde den aus Böhmen auswandernden „böhmischen Brüdern" ein Theil der Friedrichsstadt zum Anbau

Digitized by Google

angewiesen. Die von Frdr. Wlh. I. für sie erbaute Bethlehemskirche wurde am Sonnt. Jubilate 1737 geweiht.

13. 30. Apr. 1732 freundlicher Empfang der ersten Salzburger Emigranten durch Friedr. Wilh. I. Berlin wird der Sammelplatz der Ausgewanderten (gegen 18,000).

14. Im März 1735 wurde Dav. Nitschmann von Jablonski (II, 23) zum Bisch. der erneuerten Brüdergemeinde geweiht, desgl. am 20. Mai 1737 der Graf Nic. Ludw. v. Zinzendorf. Der Letztere hielt hier vom Jan. bis April 1738 in seiner Wohnung auf d. Leipz. Hauptstrasse unter dem Schutze des Königs zahlreich besuchte öffentliche Hausversammlungen, die ausserordentliche Theilnahme fanden (Zinzendorf's „Berliner Reden").

15. 13. Sept. 1740 ward hier auf Befehl Friedrichs des Gr. die Freimaurerloge aux trois globes gegründet (seit 1744 „grosse königl. Mutterloge zu den 3 Weltkugeln" genannt).

16. 1790 errichtete Friedr. Wilh. II. behufs der Ausführung des Wöllner'schen Religionsedicts (1788) eine „immediate Examinationscommission" zur Prüfung der Geistlichen des Landes, zu welcher Pred. Hermes aus Breslau, Geheimrath Oswald ebendaher, Gymnasiallehrer Oswald desgl., und OCons.-Rath u. OBaudirector Silberschlag berufen wurden. 1792 wurde infolge dessen der Prediger Storck abgesetzt.

17. In einer Erklärung v. 29. Oct. 1817 trat die unter Vorsitz v. Schleiermacher (II, 36) versammelte Synode der Berliner Geistlichen infolge des königlichen Aufrufs v. 27. Sept. 1817 der evang. Union bei.

18. 1822 erschien, nachdem schon 1816 die Liturgie für die Hof- u. Garnisongemeinde zu Potsdam u. für die Garnisonkirche zu Berl. vorangegangen war, die Kirchenagende für die Hof- u. Domkirche in Berl. (Unionsagende), gegen deren Gebrauch, als derselbe allen Gemeinden angesonnen ward, anfangs selbst der Berliner Magistrat remonstrirte.

19. 1845: Entstehen einer deutsch-kath. Gemeinde.

20. 1846: ausserordentliche Generalsynode, um die durch die Union erregten kirchlichen Fragen zum Abschluss zu bringen (Verhandlungen besonders über Ordinationsformular u. Kirchenverfassung); ohne Resultat.

21. In dems. Jahre eine Conferenz von Abgeordneten deutscher evang. Kirchenregimente, Vorläuferin der späteren Eisenacher Conferenzen. Damals bereits beabsichtigte man ein evang. Kirchengesangbuch, wie es später von d. Eisenacher Conf. zusammengestellt ward.

22. Im Sept. desselben Jahres 6. Hauptvers. der Vereine z. Gust.-Ad.-Stiftung; Ausschluss des Freigemeindlers Rupp in Königsberg.

Digitized by Google

23. 25. Mai 1847 hielten hier die deutsch-kath. Gemeinden ihr zweites „Concil".

24. Nach 1849 bild. sich hier eine Irvingianergemeinde; Uebertritt des Past. C. Rothe.

25. 1851 liessen sich barmh. Schwestern im hies. kath. Krankenhause nieder.

26. 1853: Deutscher evang. Kirchentag; Erklärung des Anschlusses an die Augsb. Confession.

27. 1857: Versammlung der evangelischen Allianz.

VIII. Anstalten und Vereine. 1. 1700 stiftete Kurfürst Friedrich III. (König Friedrich I.) nach dem Plane des grossen Philosophen Gfrd Wilh. v. Leibnitz unter dem Namen Societät der Wissenschaften eine Gelehrtengesellschaft. Leibnitz ward ihr erster Präsident. Mitglieder waren unter Anderen: Casp. Neumann, Past. u. Insp. in Breslau (Kern aller Gebete, Liederdichter, s. Breslau) seit 1706; Naudäus (II, 20); Jablonski (II, 23), seit 1733 Präsident; der Tübinger Kanzler Christoph Matthäus Pfaff (berühmter württemb. Theolog) seit 1731; Dan. Gerdes, reformirter Reformationsgeschichtsschreiber († 1765 als Prof. in Gröningen); der Dichter Ghld Ephr. Lessing (Wolfenbüttler Fragmente, Streit mit Pastor Götze) seit 1760; Nicolai (I, 5) seit 1799 u. A. m.

2. 1800 begründ. Joh. Jänicke (I, 7) eine eigene Missionsschule, in welcher er junge Leute, meist Handwerker, für den Missionsdienst ausbildete. Aus ihr gingen die Missionare Rhenius, Gützlaff u. A. hervor.

3. 11. Febr. 1806 wurde durch Denselben die Berliner Bibelgesellschaft gegründet, aus welcher im Aug. 1814 die preuss. Bibelgesellschaft entstand.

4. 1822: Begründung der Gesellschaft zur Beförderung des Christenthums unter den Juden, besonders unter Mitwirkung des jungen Prof. Tholuck.

5. 1823 wurde infolge eines Aufrufs von Dr. Aug. Neander (II, 45) unter Betheiligung von Hofpred. Strauss (II, 51), Pred. Gossner (II, 48), O. v. Gerlach (I, 10) u. A. m. der Berliner Missionsverein gegründet. 1830 Eröffnung des Missionsseminars, 1838 Errichtung des Missionshauses; 1836 Austritt Gossner's, der eine selbständige Missionsthätigkeit begann und einen eigenen (gewöhnlich nach ihm benannten) Verein gründete; 12. Aug. 1872: Grundsteinlegung zu einem neuen Missionshaus am Königsthor.

6. 10. Oct. 1847 wurde d. Diaconissenhaus „Bethanien" auf dem Köpenicker Felde (tägl., ausser Sonntag, v. 10 bis 4 Uhr besuchbar) von Friedrich Wilhelm IV. gestiftet; von 1847 bis Anfang 1855 von der Oberin v. Rantzau, nach deren Tode von

Digitized by Google

Anna Gräfin zu Stolberg-Wernigerode (II, 57) geleitet. Auf den Bau und die Einrichtung wurden allein circa 600,000 Thlr. verwendet. — Zwei andere Diaconissen-Mutterhäuser sind das Elisabeth- und das Lazarus-Krankenhaus, das erstere eine Stiftung Gossner's v. Jahre 1839, das andere v. J. 1868.

7. 1850 wurde infolge eines Besuchs des Missionars Gützlaff der Berliner Hauptverein für China gegründet, 1856 mit zwei anderen Vereinen zum „Gesammtverein für chinesische Mission verschmolzen.

8. Evangelisches Vereinshaus seit 1853, mit christlicher Herberge „zur Heimath", Oranienstr. 106. Der „evang. Verein für kirchliche Zwecke" wurde bereits 1848 gegründet.

9. Evangel. Mägdeherberge und Mägdebildungsanstalt „Marthahof" in der Schwerdterstrasse, seit 1854.

10. „Johannesstift" am Plötzensee bei Moabit (westl. v. Berl.), 1858 gegründet, eine Tochteranstalt des Rauhen Hauses zu Horn bei Hamburg, zunächst Brüderanstalt mit Kinder-, Armen-, Kranken- und Gefangnen-Pflege. Die dazu gehörige Erziehungsanstalt für Knaben „Johanneshülfe" 23. März 1860 eröffnet. Den 19. Juli 1864 wurde der Grundstein zum Hauptgebäude des Johannesstifts gelegt.

11. Rettungshäuser: Grünes Haus, Wadzeckanstalt (1819), Gossnerhaus (1847) u. andere.

12. Magdalenenstift (Asyl für Gefallene).

13. Auch des um Ausführung altkirchlicher Meisterwerke des Gesanges verdienten Berliner Domchors sei in diesem Abschnitt gedacht.

IX. Gotteshäuser*). 1. Klosterkirche, die älteste

---

*) Bei Gelegenheit des in das Gebiet der kirchl. Kunst Gehörigen, dem der Leser hier zum ersten Male begegnet, hält es der Herausgeber für eine Pflicht, mit Dankbarkeit der Werke zu gedenken, aus denen er, soweit ihm eigene Anschauung fehlte, geschöpft hat. Es sind dies die grösseren oder kleineren kunstgeschichtlichen Werke von Kugler, Lübke, Otte, Lützow, Herm. Alex. Müller (die Museen u. Kunstwerke Deutschlands), die Reisehandbücher Bädeker's, das christliche Kunstblatt, ausser diesen aber auch zahlreiche Monographien. Die jedesmalige Erwähnung dieser Quellen wäre schon um deswillen unausführbar gewesen, weil in zahllosen Fällen die aus den verschiedensten Quellen geschöpften Notizen zu einem Ganzen verschmolzen, auch nicht selten zu gegenseitiger Berichtigung verwendet worden sind. Es seien daher obige Quellen hier ein für allemal mit herzlichem Danke genannt. Hätte ihnen der Heraus-

Digitized by Google

Berlins, gothischer Backsteinbau v. J. 1271—90, 1844 restaurirt. (Zu dieser Kirche gehörte früher ein 1271 gestiftetes Franziskaner-[„graues"] Kloster.) — Am Portal Meisterstücke mittelalterl. Ziegelbrennerei. — Seitenschiffe, aber kein Querhaus; daher die ersteren mit gradliniger Ostwand abschneiden. — Im Chorschluss neuere Fresken von Hermann (Propheten, Evangelisten, Petrus und Paulus). — Colossales Crucifix unter dem Scheidbogen (Triumphbogen) zwischen Chor und Schiff. — In der Nähe des Altars im Mauerwerk einer Nische ein alter Dreisitz für die Priester und 2 Ministranten, wie ehemals üblich. — Mehrere bemerkenswerthe Altäre. Eine Altartafel von 1490: Mischung von Gemälde und Relief. Darstellung der Weihnachtsgeschichte in Schnitzwerk.

2. Nicolaikirche, im Uebergangs- (13. Jahrh.) und spätgoth. (1460—87) Stil, 1817 restaurirt, 171′ lang, 73′ br., 49′ h. — Neben dem Thurm ein Vorbau mit einem sehr zierlichen Backsteingiebel aus d. Mitte d. 15. Jahrh. — Neue Glasgemälde nach Pfannschmidt's Entwurf, „eines der bedeutendsten Werke unserer Zeit in dieser Gattung." — Ein sehr schöner Kelch in romanisirendem Stil, Geschenk der Markgrafen Joh. I. u. Otto III. von Brandenburg (Mitte des 13. Jahrh.) an eine unbekannte Kirche, seit Ende des 17. Jahrh. hier aufbewahrt. — Hier predigten: Gerhardt (III, 8), Schade (II, 10), Spener (II, 12), Porst (II, 18), Spalding (II, 29) u. A. — Cantoren an dieser Kirche waren: Crüger (II, 5) u. Ebeling (VI, 1). Hier die Gräber von Pufendorf (II, 9), Schade (II, 10), Spener (II, 12) u. Porst (II, 18).

3. Marienkirche, goth. Backsteinbau aus dem Ende des 14. Jahrh. mit viel späterem, 286′ hohem Thurme. (Schon 1202 wird eine Marienkirche erwähnt.) Messingenes Taufbecken mit Apostelbildern v. J. 1437. Kanzel v. Schlüter (1703). In einer dunkeln Kammer des Thurms eine Anzahl alter aus den Kirchen entfernter Crucifixe. In der Thurmhalle ein altes (restaurirtes) Frescobild (Todtentanz) v. 20—30′ Länge. — Hier predigten: Bruhn (II, 26), Diterich (I, 4), Ritschl (II, 50), Gass (III, 30) u. A. — In einem Gewölbe der Kirche ist Canstein's (II, 15) Leichnam beigesetzt. Das steinerne Kreuz am Eingange der Kirche erinnert an einen Propst v. Bernau, der 1323 hier vom Volke erschlagen ward, und dessen Tödtung Berlin mit dem Interdict (bis 1345) büssen musste.

4. Der Dom (reformirt), 330′ l. 134′ br., 1748 unter Friedr. d. Gr. erbaut, 1817 von Schinkel umgestaltet, mit dem ehernen

---

geber durch seine Zusammenstellung einen nutzbaren Gegendienst erwiesen, so würde ihn das sehr freuen. — Die kirchlichen Gebäude sind möglichst nach ihrem Alter geordnet.

Digitized by Google

Grabmal des Kurf. Johann Cicero († 1499) am nördl. Ende der Kirche, aus der Giesserei Peter Vischer's in Nürnberg (1530); grosses Altarblatt v. Karl Begas (19. Jahrh.). Das Mosaikbrustbild des Apostels Petrus neben dem letzteren ist ein Geschenk des Papstes Leo XII. an Kön. Frdr. Wlh. III. Die gr. Domglocke gehörte bis zur Reformation der Wallfahrtskirche zu Wilsnack (Wunderblut) an. — Der Bau eines neuen Doms ist längst beabsichtigt. Für den an die Nordseite desselben sich anschliessenden Campo Santo hat Cornelius (II, 56) die Fresken entworfen („das Erhabenste, was die gesammte Kunstwelt der Gegenwart auf d. religiösem Gebiete hervorgebracht hat"). — Hier predigten: Bergius (II, 4), A. F. W. Sack (II, 28), F. S. G. Sack (II, 33), Theremin (II, 43) u. A.

5. Hedwigskirche (kath.), Rundbau mit Kuppel, nach dem Muster des röm. Pantheons 1747 unter Friedrich d. Gr. begonnen, 1773 vollendet. Der damalige Papst Benedict XIV. trug zu den Baukosten ein Namhaftes bei.

6. Friedrichswerder'sche (Werder'sche) Kirche, in goth. Stil 1824—30 nach Schinkel's Plan erbaut (Backsteinbau). Aussen eine Colossalstatue des heil. Michael nach Wichmann's Modell in Thon gebrannt; an der Seitenwand unterhalb der Fenster 3 grosse Reliefs von Gebhard: die Aufnahme der Réfugiés (gr. Kurf.), der Salzburger (Friedr. Wilh. I.) u. der Zillerthaler (Friedr. Wilh. III.). Im Innern Altarbild (Auferstehung Christi) von Begas (1827). — Hier predigten: Porst (II, 18), Reinbeck (III, 15), Baumgarten (II, 16), Theremin (II, 43) u. A.

7. Petrikirche, neuerer Backsteinbau in goth. Stil und in Form des griech. Kreuzes, mit sehr weit gespanntem Gewölbe und unverhältnissmässig hohem (307′) Thurme.

8. Jacobikirche (in d. Oranienstrasse), nach Stüler's (II, 53) Plan 1846 vollendet: Basilica mit isolirtem Glockenthurm.

9. Matthäikirche (im Thiergarten), nach Stüler's (II, 53) Plan 1846 vollendet, wegen mangelnden kirchlichen Charakters vom Volke die „Polkakirche" genannt.

10. Die Kirche des Diaconissenhauses Bethanien auf dem Köpenicker Felde (VIII, 6), basilikenartig mit Elementen der Renaissance vermischt. In der Altarnische: Brustbild Christi al Fresco von Karl Hermann; Altarbild v. Pfannschmidt.

11. Marcuskirche (in der Weberstrasse), nach Stüler's (II, 53) Plan 1848—55 erbaut, achteckiger Centralbau in Rundbogenstil.

12. Michaelskirche (kath.) auf dem Köpenicker Felde, 1850 ff. erbaut: Basilica im Rundbogenstil mit Beimischung italienischer Elemente; über der Vierung Kuppel mit Oberlicht; Vorhalle.

Digitized by Google

13. Bartholomäikirche, 1854—58 nach Stüler's (II, 53) Entwurf gebaut: goth. Backsteinbau. In den Chorfenstern Glasgemälde; Kanzel von Portland-Cement mit den Gestalten Luther's, Melanchthon's, Calvin's, sowie der Kirchenväter Origenes und Augustinus; Taufstein von gebranntem Thon. Zur Portalthür ist das Originalmodell der Broncethüren an der Schlosskirche zu Wittenberg verwendet worden. Gussstahlglocken.

14. In der Nähe der Barth.-Kirche die für Wochengottesdienste und Bibelstunden benutzte Stephanscapelle. In den Lünetten der beiden Nischen 2 Gemälde, welche den Gegensatz von Gesetz und Evangelium veranschaulichen (Christus zwischen Maria und Martha, Moses zwischen Aaron und David), nach einer Zeichnung Pfannschmidt's.

15. Andreaskirche in romanischem Stil nach Strack's Entwurf, sehr breit; mit stereochromischen Wandgemälden von Kaselowsky (Andreas und Petrus).

16. Lucaskirche (17. März 1861 geweiht) in der Bernburger Strasse zwischen Wohnhäusern: Gemisch von Rundbogen und italienischem Stil.

17. Golgathacapelle in der Borsigstrasse, 1868 geweiht.

18. Die evang. Garnisonkirche, die grösste unter den neueren Kirchen Berlins.

19. Die neue Schlosscapelle im kön. Schloss: ein mit besonderer Pracht ausgeschmückter Kuppelbau von (im Innern) 125' Höhe u. 80' Durchmesser. Ausser anderen Gemälden 96 Porträts an den Pfeilern in 3 Reihen übereinander: 12 Apostel, 12 Erzväter, 12 Könige u. Priester des A. Test., 12 kl. Propheten, 12 hohenzollernsche christl. Fürsten, 12 Reformatoren, die 12 ersten christl. Monarchen, 12 Glaubensmärtyrer.

20. Synagoge in der Oranienburger Strasse.

X. Kirchhöfe; bemerkenswerthe Gräber: 1. Auf dem alten Domkirchhof: Theremin's (II, 43) Grab; auf dem alten Dorotheenst.: Fichte's (II, 32) u. Hegel's (II, 35) Gr.; auf d. Dreifaltigkeitskirchhof: die Gräber v. Schleiermacher (II, 36), Reimer (II, 39), Steffens (II, 40), Marheineke (II, 42), Neander (II, 45), Lachmann (II, 46); auf d. Matthäikirchh.: Stahl's (IV, A, 18) u. auf dem franz. Kirchh. J. P. Fr. Ancillon's (II, 38) Grab.

XI. Sammlungen. 1. Die königl. Bibliothek 600,000 Bände u. 14,000 Handschriften enthaltend. Unter den Letzteren: der Codex Wittekindi (eine Handschr. der 4 Evang. mit Miniaturen, aus d. 8. Jahrh.), angeblich von Karl d. Gr. dem Sachsenherzog Wittekind geschenkt; eine Handschr. des Hohenliedes v. Williram, gleichfalls mit Zeichnungen; die Handschrift des von Werinher v. Tegernsee († 1197) verfassten Lebens Mariä; ein Theil der Bibelübersetzung Luther's; Melanchthon's eigen-

Digitized by Google

händiger Bericht über das Religionsgespräch zu Worms; Joh. Agricola's v. Eisleben Brief über Luther's Tod; eine Rede über Sir. 44, 10. 11, die Johann Bugenhagen noch als Papist zur Zeit des Ablasses im Kloster Belbuck gehalten etc. Unter den alten Drucken: Gutenberg's 42zeilige Bibel auf Pergament; der erste Druck der 95 Thesen von 1517; ein deutscher Calender aus dem 14. (?) Jahrh. etc.

2. Altes Museum. In der oberen Galerie der Rotunde 9 Gobelin-Tapeten nach Raphael's Cartons (aus der Gesch. Petri u. Pauli), Doublette der im Vatican befindlichen. In der Gemäldegalerie (Nr. 512—23) einzelne Bilder der „Anbetung des Lammes", eines berühmten Altargemäldes der Gebrüder van Eyk (aus der St. Johanneskirche zu Gent, v. J. 1432), das den versöhnenden Opfertod Christi veranschaulicht. Das ganze Gemälde bestand eigentlich aus 24 Bildern und galt für einen der grössten Kunstschätze des Nordens. Die für 100,000 Thlr. erworbenen 12 Bilder auf 6 Tafeln (Vorder- und Rückseite) sind nur die Seitenbilder des ganzen Altarstücks. Ausserdem Bilder von Memling, Holbein (Nr. 577: Georg v. Frundsberg), Kranach (Nr. 590: Johann Friedrich der Grossmüthige, Nr. 617: Luther, Nr. 618: Derselbe als Junker Georg, Nr. 637: Katharina v. Bora, 619: Melanchthon, 589: Albrecht von Brandenburg) u. A.

3. Neues Museum. Im Treppenhause die Kaulbachschen Fresken, die kulturgeschichtl. Entwickelung der Menschheit darstellend (der Fall Babels, die Blüthe Griechenlands, die Zerstörung Jerusalems durch Titus, die Hunnenschlacht, die Kreuzfahrer vor Jerusalem, das Zeitalter der Reformation mit vielen historischen Porträts). — In der Sammlung der Gypsabgüsse im Mittelstock auch ein Mittelaltersaal mit Abgüssen kirchlicher Sculpturen u. Ornamente. Diese Sammlung wird durch die im Erdgeschosse (Hofraum) befindliche ergänzt. Dort u. A. die Reliefs der Externsteine bei Horn (s. dort). — In der historischen Sammlung im oberen Stock auch eine Abth. für kirchl. Alterthümer. (Die Kallenbach'sche Modellsammlung: Modelle der schönsten deutschen Dome und vieler grossen und kleinen Kirchen.) Im Sternsaal der Kunstkammer (ob. Stockwerk): der Patrokluskasten, sargartiger Behälter für die Reliquien des heil. Patroklus (aus dem Dome zu Soest, v. Jahre 1313) mit Apostel- und Heiligen-Figuren in unbeholfenem Stil, durch ein etwas vorspringendes Kreuzschiff von der sonst üblichen Sarkophagform abweichend, in der architektonischen Anordnung des Ganzen, wie in der Zierlichkeit des Einzelnen ein Meisterstück. — Im Erdgeschoss rechts: Sammlung nordischer Alterthümer, zur Kenntniss des germanischen Heidenthums sehr dienlich;

Digitized by Google

Sammlung für Völkerkunde, dem Freunde der Heidenmission besonders interessant; links: das ägyptische Museum, ein lebendiges Bild des öffentlichen Lebens wie des Haushalts der Aegypter gebend und dadurch die Bibel illustrirend (sogar Backsteine aus Nilschlamm u. gehacktem Stroh mit dem Stempel ägyptischer Könige sind noch vorhanden).

4. Gemäldesammlung im Akademiegebäude (neuere Künstler): Lessing's Huss; Rahl, Christenverfolgung in den Katakomben etc.

5. Im Schloss zu Bellevue (im Thiergarten an d. Spree) unter andern Gemälden biblischen Stoffs: Bendemann's Jeremias auf den Trümmern von Jerusalem.

6. Im Universitätsgebäude ein von Prof. Piper begründetes Museum christlicher Alterthümer.

Moabit (Alt.-M.) Pfarrort mit Colonie $^1/_2$ Ml. w. v. Berlin. — Neue Kirche, Backsteinbau in Rundbogenstil mit offenem Dachstuhl, von Schinkel erbaut. Moabit ward von französischen Colonisten angelegt und wegen der Unfruchtbarkeit des Bodens „das Land Moab" genannt. (Das Johannesstift siehe unter Berlin VIII, 10.)

Regierungsbezirk Potsdam.

Potsdam, Hauptstadt des Regierungsbez. $3^1/_2$ Ml. sww. v. Berlin, an d. Havel.

I. † 1. 8. Dec. 1849: Joh. Hnr. Brnh. Dräseke, seit 1843 als emer. (ev.) Bisch. der Provinz Sachsen hier lebend und bisweilen vor dem König predigend; einer der bedeutendsten Prediger seiner Zeit.

2. 3. Febr. 1852: Ruhlemann Frdr. Eylert, preuss. (ev.) Bisch. (emer.); Vertrauter u. Biograph Kön. Friedr. Wilh. III., Rathgeber desselben bei Anrichtung der preuss. Union. 1806 ward er hier Hof- u. Garnisonprediger, 1817 Bischof.

3. 12. Apr. 1866: Freiherr Albert v. Seld, Katholik, bekannt durch seine Thätigkeit auf dem Gebiete der innern Mission (besonders Gefängnisswesen und Enthaltsamkeitssache).

4. 10. Dec. 1868: Friedr. Wilh. Krummacher, seit 1853 Hofpred. hier; Predigten, Elias der Thisbite etc., deutscher Vertreter der „evang. Allianz".

II. Verschiedene Personalien. 1. 1747: Besuch Joh. Sebastian Bach's (Orgelmeister, einer der grössten Componisten kirchlicher Musik — Fuge — † als Cantor der Thomasschule in Leipzig) bei Friedrich dem Grossen.

Digitized by Google

2. 1773 bekleidete Joach. Hnr. Campe († als Schulrath in Braunschweig, Aufklärungspädagog und Jugendschriftsteller — Robinson Crusoe —) hier eine Zeit lang eine Feldpredigerstelle beim Regiment des Prinzen v. Preussen.

III. Zur kirchl. Chronik. 1. 29. Oct. 1685 (12 Tage nach Unterzeichnung der Aufhebung des Edicts v. Nantes) erliess der grosse Kurfürst Frdr. Wlh. v. Brandenburg das Edict v. Potsdam, in welchem er den Réfugiés eine Zuflucht in seinen Staaten eröffnete.

2. 29. Apr. 1732: Durchzug der ausgewanderten evang. Salzburger. König Friedrich Wilhelm I. liess sie reichlich beschenken und bewirthen, unterredete sich auch mit Mehreren von ihnen.

3. 1816: erste Einführung der Unionsagende in der hies. Hof- u. Garnisonkirche durch Friedr. Wilh. III.

IV. Kirchen. 1. Nicolaikirche (dem Schloss gegenüber), 1830—37 von Schinkel u. Persius erbaut, mit einer durch ein eisernes Gerippe gebildeten Kuppel von 74′ Durchmesser u. 42′ Höhe (1842—50, von Stüler u. Prüfer). Am Porticus (Giebelfeld): die Bergpredigt (Hautreliefs v. Kiss, nach Schinkel). Im Innern: Christus mit den Aposteln und Evangelisten (al fresco auf Goldgrund, von Rosenthal nach Schinkel, unter Cornelius' Leitung).

2. Garnisonkirche. In einem Gewölbe zu ebener Erde die Grabstätten Friedrich Wilhelms I., des Erbauers der Kirche, und Friedrichs des Gr. — Thurm mit Glockenspiel.

3. Französische Kirche, 1752 nach dem Pantheon in Rom erbaut.

4. Friedenskirche, ausserhalb der Stadt, nahe bei Sanssouci, im altchristlichen Basilikenstil nach den Plänen v. Persius u. Stüler 1850 vollendet, dreischiffig (Mittelschiff 87′ l. u. 31′ br., unverhüllte Holzdecke, Hängewerk), mit isolirtem, 130′ hohen Glockenthurm. In der Gruft unter dem Altar die Ruhestätte Friedrich Wilhelms IV. († 1861). Im Vorhof Rietschel's Pietà (der Leichnam des Heilands mit der trauernden Mutter) v. Jahre 1847, gegenüber Rauch's Moses (mit Aaron und Hur in der Amalekiterschlacht); eine galvanopl. Nachbildung des Thorwaldsen'schen auferstandenen Christus; Mosaikbild aus einer Kirche zu Murano bei Venedig, in der Halbkuppel der Apsis (Christus von Aposteln und Erzengeln umgeben).

V. Verschiedenes. 1. Christliche Herberge „zur Heimath", Junkerstr. 30.

2. In Potsdam wird alljährlich das Bundesfest der östlichen Jünglingsvereine gefeiert.

Friedrichsfelde, Pfdf mit Lustschloss 1 Ml. ö. v. Berlin.

Digitized by Google

* 31. Mai 1725: Ernst Glieb Woltersdorf, Sohn eines hies. Pfarrers, † als Pf. zu Bunzlau; Muster pastoraler Treue, besonders frommer Freund der Kinder, Gründer des Bunzlauer Waisenhauses, Erbauungsschriftsteller (fliegender Brief) u. Liederdichter („Ev. Psalmen": O Vater, der du mich zum Kinde angenommen; Wenn doch alle Seelen wüssten etc.).

Dahlwitz (Dalwitz), Df mit Rittergut $2^1/_4$ Ml. ö. v. Berlin. — Das hiesige Rittergut war 1699 ff. der Landsitz des Freiherrn Carl Hildebr. v. Canstein, des bekannten Gründers der Canstein'schen Bibelanstalt in Halle.

Rüdersdorf, Pfdf $3^3/_8$ Ml. osö. v. Berl. — Rettungshaus.

Oranienburg, Stadt $5^1/_2$ Ml. non. v. Potsdam. — Kurfürstin Luise Henriette v. Brandenburg, die Gemahlin d. grossen Kurfürsten Friedrich Wilhelm (Liederdichterin: Jesus, meine Zuversicht etc.), eine Prinzessin von Oranien, gründete an dem vormals **Bützow** (oder **Bötzow?**) genannten Orte, der nunmehr nach ihr benannt ward, zum Andenken an die Geburt (1655) ihres zweiten Sohnes Karl Aemil († 1674) ein Waisenhaus.

Nieder-Schönhausen (Schönhausen), Kirchdorf mit Lustschloss 1 Ml. n. v. Berlin. — Zwischen 1803—9 lebte hier Ignaz Aurelius Fessler als Rechtsconsulent; ehemaliger (freigeistiger) Capuziner aus Ungarn, 1791 zur evang. Kirche getreten, philosoph. Romanschriftsteller, ungarischer Geschichtsschreiber, † als evang. Bischof in Russland.

Französisch-Buchholz, Pfdf $1^3/_8$ Ml. n. v. Berlin. — Ursprünglich von französ. Colonisten (Réfugiés) bewohnt.

Malchow, Pfdf $1^1/_8$ Ml. nnö. v. Berlin. — 1698—1704: Joh. Porst, Pf. hier, † als Propst u. Cons.-Rath in Berlin; treuer Seelsorger, Herausgeber eines vielgebrauchten Gesangbuchs.

Bernau, Stadt 3 Ml. nnö. v. Berlin, an d. Pankow; Eisenb.

I. * 22. April 1542: Georg Rollenhagen, † als Rector u. Pred. in Magdeburg, der Dichter des die politischen und kirchlichen Zeitfragen im Gewand der Thierfabel behandelnden „Froschmäuslers". Ihm wird auch das Lied zugeschrieben: Ach Gott, ich muss dir's klagen etc.

II. Im Rathhause werden noch Rüstungen gezeigt, welche die tapferen Bürger im Jahre 1432 von den die Stadt belagernden Hussiten erbeuteten.

III. Spätgothische Marienkirche, 1519 vollendet, vierschiffig, da die Nordseite 2 Seitenschiffe hat; Tabernakel.

Falkenberg, Df $1^1/_2$ Ml. nö. v. Berlin. — Rettungshaus.

Alt-Landsberg, Stadt 3 Ml. onö. v. Berlin; eine d. ältesten Städte der Mark Brandenburg. — Gothische Stadtkirche.

Beeskow, Kreisstadt $9^1/_4$ Ml. sö. v. Berlin, an d. Spree. — Gothische Marienkirche aus dem 14. u. 15. Jahrh.

Digitized by Google

Wulfersdorf bei Beeskow, Df $1^1/_4$ Ml. sww. v. Beeskow. — Rettungshaus.

Lindenberg, Df mit Ritterg. $1^1/_4$ Ml. wnw. v. Beeskow.

* 4. Aug. (a. St.) 1667: Karl Hildebr. Freih. v. Canstein, Sohn des kurbrandenb. Obermarschalls Raban v. C., † in Berlin; der Gründer der Canstein'schen Bibelanstalt in Halle; Evangelienharmonie.

Jüterbogk (Jüterbock), Kreisstadt 6 Ml. sd. v. Potsdam; Eisenbahn.

I. * Um 1383: Jakob v. Jüterbogk (oder: v. Junterbock, Junterburg), † als Prior des Carthäuserklosters u. Universitätslehrer in Erfurt; Vorläufer der Reformation durch Wort und Schrift.

II. Prediger. 1. Um 1528: Thom. Schneidewein (III, 3); 1542 ff. — 2. Simon Bogener (III, 4).

3. 1544—52: Chr. Vischer, Past. an der Liebfrauenkirche hier, mit Luther besonders befreundet, † als Generalsup. in Celle; Herausgeber einer Postille; Verf. des Liedes: Wir danken dir, Herr Jesu Christ, dass du für uns gestorben bist etc.

4. 1698—1702: Valentin Ernst Löscher, Sup. hier, † als Sup. in Dresden; antipietistischer Polemiker, aber einem lebenskräftigen Christenthum keineswegs fremd; Herausgeber der „unschuldigen Nachrichten", der ersten theolog. Zeitschrift; Kirchenhistoriker, Liederdichter (O König, dessen Majestät etc.).

III. Zur kirchl. Chronik. 1. Im Oct. 1517, kurz vor dem Anschlag der Thesen Luther's, predigte hier der bekannte Johann Tetzel den Ablass. (Man zeigt noch seinen Geldkasten, angeblich denselben, den ihm zwischen hier u. Teltow der Ritter Hans v. Hacke, der sich zuvor einen Ablasszettel für einen Raub gekauft hatte, abnahm.) Die Wittenberger liefen schaarenweise hieher, um sich Ablass zu holen. Luther wies sie im Beichtstuhl ab, wenn sie ihre Zettel brachten. Darüber ward Tetzel zornig, predigte gegen Luther und liess auf dem hies. Marktplatze mehrmals ein Feuer anzünden mit der Erklärung, dass er Befehl habe, alle Gegner des Ablasses als Ketzer zu verbrennen. Auch als die 95 Thesen erschienen waren, verbrannte Tetzel dieselben auf dem hies. Marktplatze.

2. Im April 1519 hielten die Franziskaner hier einen Convent „wider Lutherum". Sie beschlossen, ihn wegen 14 ketzerischer Sätze, die sie aus seinen Schriften ausgezogen, beim Bischof v. Brandenburg zu verklagen.

3. 1528 liess Kurf. Joachim v. Brandenburg die hies. lutherisch gesinnten Prediger, darunter Thom. Schneidewein, auf Anstiften seines Bruders, des Erzbisch. Albrecht v. Mainz, mit 40 Reitern abholen und nach Berlin in's Gefängniss schaffen.

Digitized by Google

4. Nachdem sich bis dahin ein grosser Theil der Bürgerschaft zum Gottesdienst und Abendmahl in Wittenberg gehalten hatte, wurde 1542 durch Anstellung eines luth. Predigers (Simon Bogener aus Siebenbürgen, Sonnt. nach Jacobi angetreten) die Reformation förmlich eingeführt.

5. 16 f. Dec. 1548: Convent wegen des Augsburger Interims (Kurf. Mor. v. Sachs., Joach. v. Brand., Fürst Georg III. v. Anhalt etc.).

6. 1579: Theologenconvent wegen der Concordienformel (Feststellung der Vorrede).

7. 23. Nov. 1644 (30jähr. Krieg) schlug bei Jüterbogk der schwed. Feldmarsch. Torstenson die Kaiserlichen unter Gallas.

IV. Kirchen. 1. Frauenkirche, romanisch u. Uebergangsstil, zwischen 1172 u. 79 geweiht; das Querschiff im Uebergangsstil um 1227; Chor gothisch. Hier predigte Vischer (II, 2).

2. St. Jacobi- und Heil. Geist-Capelle, beide im Uebergangsstil.

3. St. Nicolai, spätgothisch aus d. 14. u. 15. Jahrh., Chor 1475—88; 2 Thürme, oben verbunden; alter pokalförmiger, mit einfachem Masswerk verzierter Taufstein; Tetzel's Ablasskasten (III, 1) mit künstlichen Eisenbeschlägen; ein künstlerisch werthvoller Schrank für Messgewänder, vermuthlich aus der Mitte des 16. Jahrh., mit bunten Reliefs; weniger werthvoll das Sacramentshäuschen. Vor Einführung der Reformation hatte diese Kirche 30 Altäre.

4. Mönchen- (Franziskaner-) Kirche, gothisch um 1500; die Seitenschiffe mit gradliniger Ostwand abschliessend.

V. Verschiedenes. 1. Rettungshaus „Emmaus" für Mädchen, 1. Juni 1854 eingeweiht. — Christliche Herberge „zur Heimath", Planeberg Nr. 16. — Hospital des Johanniterordens.

2. An einem Thore der Stadt (nach Anderen an drei Stadtthoren) ist eine Keule aufgehängt mit dem Spruch: Giebst du deinen Kindern Brod und leidest nachmals selber Noth, schlag ich dich mit dieser Keule todt. (Andere: Wer seinen Kindern giebt das Brod und leidet dabei selber Noth, den schlägt man mit dieser Keule todt.)

Dahme, Stadt $3^5/_8$ Ml. soö. v. Jüterbogk, an d. Dahme. — Christliche Herberge „zur Heimath".

Lipsdorf (Langen-L.), Pfdf $1^1/_8$ Ml. sd. v. Jüterbogk. — Kirche im Uebergangsstil.

Pechüle, Pfdf $1^3/_4$ Ml. nw. v. Jüterbogk. — Kirche, romanisch, mit späterer Gothik.

Zinna (Kloster-Z.), ehemal. Kloster bei der Stadt Zinna, $^1/_2$ Ml. nnö. v. Jüterbogk.

Digitized by Google

I. † 1. Jan. 1665: Christian Wilhelm, Markgr. v. Brandenburg, der letzte Erzb. v. Magdeburg.

II. Ehemalige Cistertienserabtei unter Markgraf Otto I. von Erzbischof Wichmann v. Magdeburg 1171 gegründet („coena beatae Mariae").

III. Wohlerhaltene Klosterkirche v. J. 1179 im Uebergangsstil: spitzbogige Pfeilerbasilica aus behauenen Granitquadern, mit innerlich rundem, äusserlich 5eckigem Chorschluss und an den Kreuzflügeln je 2, aussen dreiseitig, innerlich rund geschlossenen östlich angebauten Capellen. Das Kreuzgewölbe des Mittelschiffs ist späteren Ursprungs. Die Console im nördlichen Seitenschiffe sind Meisterstücke mittelalterlicher Ziegelbrennerei. — An der nördl. Chorwand ein spätgoth. Sacramentshäuschen in Form eines Wandschreins, zu dessen Seiten zwei Engel, der eine mit der Hostie, der andere mit dem Kelche. — In der Nähe des Altars eine Mauernische mit kesselartiger Vertiefung („Piscina"), dergleichen im Mittelalter von den Priestern zum Reinigen der Hände und heiligen Gefässe gebraucht ward.

Luckenwalde, Stadt $1^3/_4$ Ml. nnö. v. Jüterbogk; Eisenb. — Gothische Kirche zu St. Joh. Bapt., mit isolirt stehendem Glockenthurm.

Werder, Pfdf $^1/_2$ Ml. nö. v. Jüterbogk. — Hier wurden vormals die in viel tausend Exemplaren verbreiteten „Werder'schen" Bibellesezettel ausgegeben (jetzt in Falkenhagen i. M.).

Baruth, Stadt 4 Ml. noö. v. Jüterbogk, an d. Geile.

I. † 1779: Joh. Siegm. Kunth, seit 1743 Pf. u. Sup. hier; von ihm das Lied: Es ist noch eine Ruh vorhanden etc.

II. Kirche, gothisch.

Wusterhausen (Königs-W., Wendisch-W.), Fl. $3^1/_2$ Ml. soö. v. Teltow (Kreisstadt 2 Ml. sw. v. Berlin), an der Notte; mit einem von König Friedr. Wilh. I. erbauten Lust- u. Jagdschlosse.

Verschiedene Personalien. 1. Anf. Sept. 1727 wurde Joh. Anastasius Freylinghausen, Nachfolger Aug. Hermann Francke's in Halle, der Sänger des hallischen Pietismus (Wer ist wohl wie du etc.), hieher zu König Friedr. Wilh. I. befohlen. Er blieb hier über 8 Tage, predigte vor dem Könige und dem Hofe und redete unter Anderem ein freimüthiges, aber erfolgloses Wort gegen die Thierquälerei der Parforcejagden.

2. Auch der Graf Nicol. Ldw. v. Zinzendorf, der bekannte Erneuerer der Brüdergemeinde, wurde Ende Oct. 1736 vom König hieher eingeladen. Der König gewann infolge wiederholter Unterredungen mit d. Grafen eine durchaus günstige Ansicht von ihm und seiner Sache.

Mittenwalde, Stadt $3^1/_4$ Ml. sö. v. Teltow.

Digitized by Google

I. 1652—57: Paulus Gerhardt, Pf. hier, † als Archidiac. in Lübben; der begabteste Sänger der luth. Kirche (Befiehl du deine Wege; O Haupt voll Blut und Wunden; Warum sollt ich mich denn grämen; Nun ruhen alle Wälder etc.).

II. Gothische St. Moritz-Kirche.

Zossen, Stadt $4^3/_8$ Ml. SgO. v. Berlin, an d. Notte. — 1680 ff.: Frdr. Rud. Ldw. Freih. v. Canitz, Amtshauptm. von Zossen u. **Treblin** (Stdt $3^1/_8$ Ml. ssö. v. Potsdam; Eisenb.), † in Berlin; Staatsmann unter dem grossen Kurf. u. Friedrich III.; Liederdichter (Gott, du lässest mich erreichen etc.).

Novawess (Now.), Colonie $1^1/_2$ Ml. WgS. v. Teltow. — „Böhmisches Colonistendorf, 1751 angelegt, 1765 erweitert." Rettungshaus „Bethlehem".

Charlottenburg, Stadt $^7/_8$ Ml. w. v. Berlin, an d. Spree, ursprünglich nur ein 1696 von König Friedrich I. für seine Gemahlin Sophie Charlotte erbautes Lustschloss. Die Stadt entstand im Anf. des 18. Jahrh.

I. * 9. Dec. 1724: Joh. Gottlieb Töllner, vermittelnder rationalist. Dogmatiker, † als Prof. zu Frankfurt a. O.

II. In der hiesigen Freimaurerloge (loge première) nahm Friedrich der Grosse (als Kronprinz 1738 dem Orden beigetreten) bald nach seinem Regierungsantritt (1740) mehrere deutsche Fürsten und Prinzen in den Orden auf.

III. Im nordwestl. Theile des Schlossgartens das „Mausoleum" mit den Grabdenkmälern der Königin Luise († 1810) und des Königs Friedrich Wilhelm III. v. Preussen († 1840): die Statuen der königl. Ehegatten auf Sarkophagen nebeneinander ruhend (v. Rauch 1813 u. 43).

IV. Rettungshaus.

Tempelhof (Templow), Kchdf $^7/_8$ Ml. SgW. v. Berlin. — Kirche im Uebergangsstil. (Der Ort wurde von d. Markgrafen Joh. I. u. Otto III. für die Tempelherren 1241 angelegt.)

Rixdorf (Böhmisch-R., Ricksd.), Df $^3/_4$ Ml. sö. v. Berlin. — Im Febr. 1737 liessen sich hier böhmische Exulanten (zum Theil Nachkommen der älteren böhm. Brüder) unter Leitung ihres Predigers Augustin Schulz († 1752) nieder und bildeten eine Brüdergemeinde, welche später (1756) dem Verband der Brüderunität förmlich einverleibt ward (1761 Vollendung d. Gemeinsaals). 1756 Besuch des Bischofs Aug. Glieb Spangenberg († in Berthelsdorf, Biograph Zinzendorf's, „idea fidei fratrum", d. „Melanchthon der Brüdergemeinde"). — 1779 ff. Joh. Jänicke, Past. hier und 2. Pred. an d. böhm. Gemeinde in Berlin, † als Past. d. letzteren (Bethlehemskirche), durch seine Missionsanstalt, wie durch seine Thätigkeit auf dem Gebiete der Bibel- u. Tractatverbreitung rühmlich bekannt.

Beelitz (Belitz), Kreisstadt $2^1/_2$ Ml. ssw. v. Potsdam, an d. Nieplitz.

I. Hier machte der Ablasskrämer Johann Tetzel so schlechte Geschäfte, wie fast an keinem andern Orte. Trotz allen Anpreisungen seiner Waare wollten sich keine Käufer finden, so dass er eines Tages ausrief: Die Belitzer sind entweder lauter Engel, oder die verstocktesten Sünder.

II. Gothische Kirche.

Belzig, Kreisstadt $5^3/_4$ Ml. sw. v. Potsdam, an d. Belzig. — 1. Joh. Boldewan (Bolduan), der ehemalige (bis 1521) Abt des Klosters Belbuk (s. dort), mit Joh. Bugenhagen nach Wittenberg gezogen, war hies. Pfarrer. — Im Jan. 1530 hielt Luther hier mit Just. Jonas Kirchenvisitation. — 2. Marienkirche im Uebergangs- u. goth. Stil, nach der Zerstörung im 30jährigen Kriege restaurirt.

Treuenbrietzen, Stadt $4^7/_8$ Ml. sws. v. Potsdam.

I. * 9. Nov. 1522: Mart. Chemnitz, Sohn des hiesigen Tuchmachers Paul Kemnitz, der aus einem alten hinterpommerschen Adelsgeschlechte stammte; nachmals in Königsberg und Braunschweig; Mitverfasser der Concordienformel; Examen concilii Tridentini. Er besuchte bis 1536 die hies. Schule.

II. Kirchen. St. Nicolai im Uebergangsstil, mit Kuppelthurm über der Vierung; St. Marien, Uebergang und Gothik; zum heil. Geist, goth. Rundcapelle.

Niemegk (Niemeck), Stadt $1^1/_4$ Ml. sö. v. Belzig. — 1525 bis ungef. 1530: Grg Wicelius (Witzel) evang. Pf. hier; fruchtbarer, aber unstät schwankender Theolog der Reformationszeit, unglücklich vermittelnd, † als (kath.) kurfürstl. Rath in Mainz. 1529 wurde er von hier gefangen nach Wittenberg abgeführt, weil er den niederländischen Antitrinitarier Joh. Campanus († 1574 im Kerker zu Jülich) längere Zeit bei sich beherbergt hatte. Auf Luther's Fürsprache durfte er zurückkehren.

Reckahn (Rekahn, Rekan), Kchdf 3 Ml. NgW. v. Belzig. — In der 2. Hälfte des 18. Jahrh. gründete hier der Domherr Eberh. von Rochow († 1805) eine Musterlandschule nach dem Vorbild des Basedow'schen Philanthropins in Dessau. — Um die Schuleinrichtungen kennen zu lernen, nahm Heinrich Eberh. Gottlob Paulus (bekannter Erzrationalist, † als Prof. in Heidelberg) auf seiner Studienreise (1787—88) einige Zeit im Dorfwirthshause Herberge.

Lehnin, Fl. 3 Ml. nnö. v. Belzig.

Zur kirchl. Chronik: 1. Ehemaliges Cistienser-Kloster, 1180 von Markgraf Otto I. v. Brandenburg zur Bekehrung der umwohnenden Wenden gestiftet, unter Kurf. Joachim II. säcularisirt.

Digitized by Google

2. „Nach alten Klosterordnungen kannte man im hiesigen Kloster um 1470 noch ein Sacrament unter beiderlei Gestalt."

3. Den Abt des Klosters schickte im Nov. 1517 der Bisch. v. Brandenburg mit einem zur Vorsicht mahnenden Briefe an Dr. Luther nach Wittenberg.

4. „1542 wurde das Kloster von seinen Mönchen verlassen und darauf von einem kurfürstlichen Hauptmann zum gemeinen Besten verwaltet."

5. Gegen Ende des 17. Jahrhunderts tauchte die berüchtigte „Lehnin'sche Weissagung" auf, als deren Verf. ein um 1300 lebender Mönch des hies. Klosters Herm. v. Lehnin genannt wurde. („Weissagung" der künftigen Schicksale d. Klosters und insbesondere der brandenburgischen Regenten vom Standpunkte des Katholicismus aus. Ueber ihren Ursprung wurden vielfältige geschichtliche Untersuchungen angestellt.)

6. Klosterkirche in romanischem (nach 1180) u. Uebergangsstil (13. Jahrh.), zum Theil Ruine, „eins der edelsten spätromanischen Gebäude des Backsteinstils" (Lübke); mit Gräbern brandenburgischer Markgrafen.

Brück, Stadt 2 Ml. noö. v. Belzig, an d. Plane.

I. * 1483: Gregor. v. Brück (Pontanus, eigentlich Heinse oder Heinz), kursächs. Kanzler, gelehrter und beredter Staatsmann, Beförderer der Reformation; übergab auf dem Reichstage zu Augsburg (1530) dem Kaiser die Augsb. Confession und die Apologie derselben; † als Prof. der Rechte in Jena.

II. Um 1555 war Mich. Stiefel, der wunderliche Arithmeticus der Reformationszeit („Rechenbüchlein vom End Christi"), hier Pfarrer. Von hier ward er als Lehrer der Arithmetik nach Jena berufen, wo er †.

Brandenburg, Kreisstadt 8 Ml. w. v. Berlin, an d. Havel; Eisenb. NB. der am östlichen Havelufer gelegene Stadttheil heisst **Neu-Brandenburg** (s. II, 1).

I. * 1. Im J. 1617: Chrn Frdr. Connow, † als Rector der Schule zu Tangermünde; gekrönter Dichter. Von ihm das Lied: Wer Jesum bei sich hat, kann feste stehen etc.

2. 4. Nov. 1714: Ludolf Ernst Schlicht, seit 1739 Mitgl. der Herrnh. Brüdergemeinde, † als Pred. in Herrnhut. Von ihm das Lied: Hier sinkt, o Lamm, zu deinen Füssen etc.

II. Prediger. (Bischöfe s. IV, 1. 3—5.)

1. 1541—42: Erasmus Alberus, Pred. in Neu-Brandenburg, † als Sup. in Neu-Brandenburg in Meckl.-Strelitz; Reformationsprediger in Hessen, Liederdichter (Christ, der du bist der helle Tag; Wer Gotts Wort hat und bleibt dabei etc.)

2. 1714: Levin Joh. Schlicht, Katechet und Diac., vorher

Digitized by Google

(1708—14) Rector in der Altstadt-Brandenb., † als Prediger in Berl. Von ihm d. Abendlied: Ach mein Jesu, sieh ich trete etc.

III. Verschiedene Personalien. 1. Hier war d. nachmalige Leibarzt und treue Rathgeber des Kurf. Joh. Friedr. des Grossmüthigen von Sachsen (auch Freund und Hausarzt Luther's) Matthäus Ratzeberger etwa seit 1525 Leibarzt der Kurfürstin Elisabeth, der evangelisch gesinnten Gemahlin des eifrig katholischen Kurf. Joachim I. Er verschaffte ihr Luther's Schriften und vermittelte überhaupt den Verkehr zwischen ihr und dem Reformator, bis die Kurfürstin flüchten musste. Ratzeberger ward auf Luther's Verwendung zunächst Leibarzt des Grafen v. Mansfeld (1528).

2. Zwischen 1760 u. 70 war Joh. Timoth. Hermes († als Propst u. OCons.-Rath in Breslau) Lehrer an der hies. Ritterakademie; Popularphilosoph, Vf. mehrerer didaktischen Romane (Sophiens Reise v. Memel nach Sachsen, darin das Lied: Ich hab von ferne etc.).

IV. Zur kirchl. Chronik. (Das Bisthum). 1. Im Winter des J. 927 eroberte Heinrich der Vogler **Brannibor (Brennaburg,** Brandenburg), den Hauptsitz der heidnischen Haveler, einer wend. Völkerschaft. Otto d. Gr. gründete 949 (Stiftungsurkunde v. 1. Oct.) das Bisthum Brdbg. Erster Bischof Thietmar, † 969. (Ein grosser Theil der späteren Bischöfe gehörte dem Orden der Prämonstratenser an.)

2. Auf's Neue gewann der Askanische Graf Albrecht (der Bär) mit Hülfe des Erzb. Wichmann von Magdeburg die wieder in die Hände der Slaven zurückgefallene Veste B. 11. Juni 1157. Der Götzendienst ward gestürzt und Stadt und Land christianisirt. (Albr. nannte sich zuerst Markgr. v. Brandenburg.)

3. Dem Bischof v. B., Hieron. Scultetus, seinem Diöcesanbischof, sandte Luther ebenso wie dem Erzb. Albr. v. Mainz seine 95 Thesen zu (1517). Der Bischof war anfangs Luther's Ansicht nicht abgeneigt, vermahnte ihn aber ängstlich zur Vorsicht. Da Luther auf das Leisetreten nicht einging, kam es bald zwischen beiden zum Bruch, so sehr, dass der Bischof erklärte, Luther müsse als Ketzer verbrannt werden, u. Luther's Uebersetzung des N. Test. verbot (1524).

4. Scultetus' Nachfolger war Bischof Dietr. v. Hardenberg, ein strenger u. eifriger Katholik.

5. Auf ihn folgte 1527 „der klardenkende, mildgesinnte u. festbesonnene" Matth. v. Jagow. Er verstattete schon unter Kurf. Joach. I. (III, 1) den Verkauf d. Luther'schen N. T. Je länger je mehr wurde er Gehilfe d. Kurf. Joachim II. bei Einführung der Reformation. Er trat 1539 förml. zur ev. Kirche über u. beaufsichtigte selbst die Abfassung der Brandenb. evang. Kirchenordnung.

Digitized by Google

6. In der Stadt wurde die Reformation 1539 durch Abendmahlsfeier unter beiderlei Gestalt eingeführt.

7. Das Bisthum wurde infolge der Reformation säcularisirt, das Domstift beibehalten, aber evangelisirt. Nachdem es 1819 aufgehoben worden, ward es 1827 wiederhergestellt.

V. Gotteshäuser. 1. Auf dem Hartunger- oder Marienberge im NW. der Stadt (200' h.) stand bis 1722 die leider abgebrochene, 1136—42 von dem letzten Wendenkönig Heinrich (Pribislav) aus Backsteinen erbaute Marienkirche, „das einzige an den christl. Baustil des Morgenlandes (byzantin. Stil) erinnernde Kirchengebäude Deutschlands" (Centralbau mit Kuppel und vier Eckthürmen). Im Dom wird ein Modell der Kirche aufbewahrt.

2. Der Dom, im 12. Jahrh. gegründet; der jetzige Bau spätgothisch aus d. 15. Jahrh., mit Ausnahme der romanischen Krypta (12. Jahrh.), in welcher interessante Säulenornamente. Ungewöhnlich hoher Chor. Altes Flügelaltarbild auf Goldgrund von einem unbekannten Meister. Auch sonst viel sehenswerthe kirchliche Alterthümer, Gemälde, das Modell der Marienkirche (V, 1) im südl. Kreuzflügel aufbewahrt; Grabsteine an den Wänden (früher auf dem Fussboden). Ueber dem Hauptportal Reliefs humoristischen Inhalts (Satire auf die unter der Gestalt des Fuchses dargestellten Mönche).

3. Katharinenkirche, dreischiffiger goth. Backsteinbau (1401 begonnen), „als eine der gelungensten Nachbildungen der goth. Bruchsteinbauten besonders interessant"; neuerdings restaurirt. Schöner Schnitzaltar v. J. 1474. Ehernes Taufbecken v. J. 1440. Im Chor neue Glasmalereien u. die colossalen Statuen der 12 Apostel v. Wredow etc.

4. Johanniskirche, gothisch aus d. Ende des 13. u. Anf. d. 14. Jahrh. — 5. Paulinerkirche, frühgothisch. — 6. St. Gotthardskirche, gothische Hallenkirche aus d. 14. Jahrh., der Granitbau der Westfaçade roman. v. J. 1160. — 7. Peterskirche, gothisch.

VI. Anstalten und Vereine. 1. Christliche Herberge „zur Heimath" u. evang. Vereinshaus (Venedigstr. Nr. 630).

2. Provinzialasyl für entlassene weibl. Sträflinge evang. Confession „am Marienberg", seit 1865.

Rathenow, Stadt $3^1/_2$ Ml. nnw. v. Brandenburg. — Christliche Herberge „zur Heimath".

Nennhausen, Df $1^1/_2$ Ml. ö. v. Rathenow. — 1709—37: Christoph Starke, Pf. hier, † als OPf. u. Garnisonpred. in Driesen; Herausgeber eines unter dem Namen „Starke's Synopsis" bekannten Bibelwerks.

Gross-Bähnitz (Gr. Behnitz), Kchdf $1^3/_8$ Ml. sww. v. Nauen (Stadt 5 Ml. wnw. v. Berlin). — Hier war der nachmal. preuss.

Minister der Justiz und geistl. Angelegenheiten Chrph (v.) Wöllner (Wöllner'sches Religionsedict vom 9. Juli 1788) 1755 ff. Pfarrer. Er gab sein Amt auf, um zunächst Gesellschafter u. Reisebegleiter eines jungen Herrn v. Itzenplitz, seines nachherigen Schwagers, zu werden.

Spandau (Spandow), Stadt u. Festung $1^{3}/_{4}$ Ml. wnn. von Berlin, am Einfluss der Spree in die Havel.

I. Prediger: 1545 f. Christophorus Lasius, bald wieder abgesetzt, nachmals Sup. in Lauingen u. Cottbus, † in Senftenberg; melanchthonischer Theolog, erbitterter Gegner d. Flacianer.

II. Verschiedene Personalien. Vor 1546 lebte hier Nicolaus Medler, vormals Hauscaplan d. Kurfürstin Elisabeth, die hier ihren Wittwensitz hatte, und Reformationspred. in Naumburg, später in Braunschweig, † in Bernburg; Schüler Luther's, von diesem sehr hochgeschätzt.

III. Zur kirchlichen Chronik. 1. Am Allerheiligentage (1. Nov.) 1539 veranstaltete Kurfürst Joachim II. zu öffentlicher Einführung evangelischer Lehre in d. hies. Nicolaikirche eine kirchliche Feier mit Communion unter beiderlei Gestalt, an welcher er mit dem ganzen Hofe und vielen märkischen Geistlichen und Landständen theilnahm.

2. 1631—35 (30jähr. Krieg) wurde die Festung von Kurf. Georg Wilhelm den Schweden eingeräumt.

IV. Anstalten und Vereine. 1. Christliche Herberge „zur Heimath" — 2. „Rettungsanstalt für Kinder von Verbrechern". ?

V. Nicolaikirche, spätgothisch aus dem 14. u. 15. Jahrh., mit merkwürdigen Denkmälern und einem metallenen Taufständer v. J. 1398. Hier die öffentl. Einführung evang. Lehre (III, 1).

Das **Schildhorn** bei **Pichelsdorf** (Df $^{3}/_{8}$ Ml. sd. v. Spandau), eine Anhöhe, auf einer Landzunge am rechten Ufer der Havel.

Hier steht eine steinerne Säule, mit einem Schilde geziert und einem Kreuze auf der Spitze, als Denkmal der schweren Kämpfe, welche die Christianisirung der Mark kostete, von Friedrich Wilhelm IV. gesetzt. (Der zu Köpenick residirende Wendenfürst Jaczo hatte sich gegen Markgraf Albrecht den Bären erhoben und Brandenburg erstürmt. Albrecht entriss es ihm wieder und schlug ihn (1147) auf den Feldern zwischen Glienicke und Spandau. Den Besiegten trug sein treues Ross auf der Flucht durch die Fluthen der Havel nach der Landzunge, welche jetzt Schildhorn heisst. Der Gerettete legte seine Waffen ab, liess sich taufen und lebte fortan friedlich in Köpenick.)

Sacrow, Dorf $^{1}/_{2}$ Ml. nnö. von Potsdam. — Neue Kirche (Basilica).

Digitized by Google

Alexandrewna (—owka?), Colonie $^1/_8$ Ml. n. v. Potsdam. — Russische Colonie mit griechischer Capelle und Wohnung eines Popen, 1826 für die damals beim 1. Garderegiment angestellten russischen Sänger angelegt.

Bornstädt, Df $^1/_4$ Ml. nw. v. Potsdam. — Neue Kirche im Basilikenstil, mit freistehendem Thurm.

Uetz, Pfdf $1^1/_2$ Ml. nw. v. Potsdam. — Mädchen-Rettungsanstalt.

Döberitz, Pfdf $1^3/_8$ Ml. wsw. v. Spandau.

* 19. Mai 1732: Joh. Chrph (v.) Wöllner, Sohn eines hies. Pf.; kön. preuss. Staats- u. Justizminister und Chef des geistl. Departements (Wöllner'sches Religionsedict vom 9. Juli 1788).

Fahrland, Pfdf 1 Ml. nwn. v. Potsdam. — Bis 1628 hies. Pfarrer: Joach. Stegmann (d. Aelt.), Socinianer, wegen seiner Hinneigung zum Socinianismus abgesetzt, später in Danzig und Rakow, † in Klausenburg.

Schönwalde, Df mit Rittg. $1^3/_8$ Ml. nwn. v. Spandau.

† 21. Aug. 1741: Joh. Gust. Reinbeck, „beim Gebrauch einer Brunnenkur auf dem adl. Gute hier anwesend"; Cons.-Rath und Propst in Berlin, gemässigter Wolfianer, vorzügl. Prediger, von König Friedr. Wilh. I. besonders hochgeschätzt.

Linum, Pfdf $1^3/_8$ Ml. sö. v. Fehrbellin (Stadt $5^3/_4$ Ml. nw. v. Spandau).

† 1663: Joach. Betkius, 30 Jahre lang Pf. hier; Vorläufer des Pietismus im 30jähr. Kriege.

Cremmen (Kremmen), Stdt 5 Ml. nw. v. Berlin. — Gothische Kirche.

Perleberg, Stadt $15^1/_2$ Ml. nww. v. Berlin, an d. Stepenitz.

I. † 1. 1587: Barthol. Fröhlich, Pf. hier; von ihm das Lied: Ein Würmlein bin ich arm und klein.

2. 30. Mai 1714: Gfrd Arnold, seit 1707 Pf. u. Inspector hier, auch königl. preuss. Historiograph; extremer Pietist und Mystiker, Kirchenhistoriker („unparteiische Kirchen- u. Ketzerhistorie"), Liederdichter (O Durchbrecher aller Bande etc.).

II. Zur Chronik. — 1638 (30jähr. Krieg) ist die Stadt 3 Tage nach einander von kaiserl. Völkern geplündert worden.

III. Kirchen. 1. St. Jacobskirche, gothisch aus dem 13. Jahrh.; Chor: 1361—92; siebenarm. Leuchter. — 2. Hospitalkirche, gothisch, verbaut.

Wilsnack, Stadt 2 Ml. ssö. v. Perleberg; Eisenb.

I. Der Raubritter Heinrich v. Bülow hatte am 16. Aug. 1383 das (damalige) Dorf W. und dessen Kirche durch Brand zerstört. Nach dem Brande der Kirche fand der hies. Priester Johannes angeblich (d. h. nur nach seinen eigenen Angaben) den Altar noch unverletzt und auf demselben ausser den nicht

Digitized by Google

geschmolzenen Kerzen etc. die Hostienbüchse mit 3 unversehrten, aber „ineinander geflossenen und ganz blutigen Hostien". Die Hostien wurden in einem Krystall verwahrt, und bald erzählte man von Krankenheilungen, die durch sie geschehen. Hiedurch, sowie durch die Bemühungen der Bischöfe v. Havelberg, Brandenburg, Lebus und des Erzbisch. v. Magdeburg, auch infolge der Verkündigung eines Ablasses durch Papst Urban VI. eröffnete sich bereits 1384 eine sehr bedeutende Wallfahrt zum „heiligen Blute in Wilsnack". Aus allen Himmelsgegenden, selbst aus Schottland und England, Schweden und Norwegen strömten Andächtige herbei. Die zusammenfliessenden Reichthümer machten bald den Wiederaufbau der Kirche, ja die Erhebung des Dorfes zur Stadt möglich. (Die Wallfahrer, welche förmlich auf einer „Sündenwage" gewogen wurden, erhielten beim Ablasskauf ein bleiernes Zeichen in Gestalt einer Hostie.) Doch blieb der Betrug nicht unangefochten. Selbst der päpstliche Nuntius Nicol. v. Cusa (s. Cues) eiferte dagegen. Ein Hauptgegner des Wunderbluts war der Domherr Hnr. Tacke in Magdeburg, der bekannteste aber Joh. Huss, den der Erzbischof Sbynko v. Prag zur Untersuchung des Wunders bestellte und der aus Anlass der anstössigen Wallfahrt seine Schrift „De omni sanguine Christi glorificato" schrieb. Der Erzb. verbot sogar nach geschehener Untersuchung seinen Diöcesanen die Wallfahrten bei Strafe der Excommunication. Gleichwohl dauerte die von mehreren Päpsten (Eugen IV., Nicolaus V.) geförderte Wallfahrt noch bis zur Reformation fort. 1552 wurde das heil. Blut vom hies. Pfarrherrn Joach. Ellefeld „in einem heiligen Eifer" verbrannt.

II. (Wallfahrt-) Kirche, gothischer Ziegelbau aus d. Anf. des 15. Jahrh.; Glasmalerei aus demselben Jahrh.

Havelberg, Stadt $7^5/_8$ Ml. nnw. v. Brandenb., an d. Havel.

I. Zur kirchl. Chronik. 1. Im J. 946 gründete König Otto I. hier ein Bisthum zur Bekehrung der überelbischen Wenden (Haveler). Die Stiftungsurkunde wurde am 9. Mai in Magdeburg unter Zuziehung des päpstlichen Legaten Marinus, des Erzb. Friedrich v. Mainz, des Markgrafen Gero u. mehrerer Bischöfe ausgestellt. Der erste Bischof Udo regierte noch 968. Ueberfälle der heidnischen Wenden 979, 981 u. 1107.

2. Die späteren Bischöfe gehörten meist den Prämonstratensern an. Sie residirten eine Zeit lang in Wittstock, um ihren Sprengel besser übersehen zu können. Unter ihnen ist hervorzuheben: 1126—54 Bischof Anselm, Bruder Markgraf Albrechts des Bären, 1135 von Kaiser Lothar II. an den Hof zu Constantinopel gesandt, dort mit d. Erzb. Nicetas v. Nikomedien über die Controverspunkte d. röm.- u. griech.-kath. Kirche verhandelnd.

gitized by Google

3. Noch um 1128 trieb das Volk, als Bisch. Otto v. Bamberg, der Apostel der Pommern, hier durchreiste, in Abwesenheit des Bischofs Anselm (1, 2) heidn. Götzendienst (Götze Herovit).

4. Nach der Reformation wurde das Bisthum allmählich säcularisirt. 1553 ward Joach. Friedr. v. Brandenburg, der nachmalige Kurfürst, Administrator des Bisthums. Seitdem blieb die Administration mit der landesherrlichen Gewalt verbunden. Das Domcapitel dagegen wurde beibehalten (Domstift Havelberg mit Vorwerk). 1561 Einführung lutherischen Gottesdienstes im Dom.

II. Kirchen. 1. Dom, vermuthlich auf einer ehemaligen heidnischen Cultusstätte, gothisch 1385—1411 erbaut, mit romanischen Resten (geweiht 16. Aug. 1170); ehemals befestigt.

2. Stadtkirche, Hospital u. kleine achteckige Capelle: gothisch.

Lenzen, Stadt $3^1/_2$ Ml. WgN. v. Perleberg, an d. Elbe.

I. † 7. Juni 1066 (mit seinem alten Lehrer, dem hies. Abt Eppo, am Altar der Kirche von aufrührerischen heidnischgesinnten Unterthanen ermordet) der christliche Wendenfürst Gottschalk, Verbreiter d. Christenthums unter d. Obotriten, Stifter des hies. Klosters.

II. Zur Chronik. — 931 (Andere: 929 od. 30) Schlacht bei Lenzen. König Heinrich I. belagerte mit einem christlichen Sachsenheere die Stadt. Die zum Entsatz herbeieilenden heidnischen Obotriten wurden auf's Haupt geschlagen und infolge der Schlacht völlig unterworfen.

III. Gothische Katharinenkirche.

Pritzwalk, Stadt 15 Ml. nw. v. Berlin; sehr alte Stadt, angeblich 1100 erbaut. — 1632—38: Chrn Frdr. Connow, Rector hier, † als Rector der Schule zu Tangermünde. Von ihm das Lied: Wer Jesum bei sich hat etc.

Marienfliess (Kloster-Stepenitz), Pfdf $2^1/_2$ Ml. NgW. v. Pritzwalk. — Mit einem von dem edlen Herrn v. Puttlitz 1256 gegründeten adl. Fräuleinstift (ursprüngl. Kloster). Goth. Klosterkirche.

Alt-Krüssow, Df $^3/_4$ Ml. OgN. v. Pritzwalk. — Kirche in gothischem Stil, 1520 vollendet.

Dannenwalde, Df $1^3/_4$ Ml. sos. v. Pritzwalk. — Rettungshaus, 1853 errichtet.

Heiligengrab (—grabe), Fräuleinstift $1^1/_4$ Ml. wsw. v. Wittstock. — Ehemal. Cistertienser-Kloster, 1289 v. Otto IV. („mit dem Pfeil") gestiftet, von König Friedrich II. in ein mit 17. Dörfern dotirtes evangel. adl. Fräuleinstift verwandelt. — Gothische Klosterkirche; alte Capelle, gothisch, aus dem 15. Jahrh. („Ein Jude hatte eine Hostie vergraben, und davon

Digitized by Google

waren seine Finger blutroth geworden. Als nun der Bischof dahin zog und die heilige Hostie wieder ausgraben liess, so sah er den Himmel offen, und in den Wolken erschallte diese Stimme: Es ist vom Anfange der Schöpfung von Gott beschlossen, dass ein Jungfrauenkloster an diesem Orte soll erbauet werden. — Einen sogar heiligen Ursprung hat dieses Kloster.")

Jabel, Df $2^3/_8$ Ml. ö. v. Pritzwalk. — Sonnt. Oculi 1862: Amtsentsetzung des hies. separirt-luth. Pfarrers J. Diedrich, der das luth. Oberkirchencollegium in Breslau nicht als gottgeordnete Obrigkeit anerkennen wollte.

Wittstock, Stadt $2^3/_4$ Ml. ö. v. Pritzwalk.

I. Zur kirchl. Chronik. 1. Die Stadt wurde in der 1. Hälfte des 13. Jahrh. v. Bisch. Wilhelm v. Havelberg erbaut. Das Schloss (jetzt Ruine) war lange Zeit Residenz der Bischöfe v. Havelberg.

2. 24. Sept. 1636 (30jähr. Krieg) bei Wittst.: Sieg der Schweden unter Baner über die Kaiserlichen (Sachsen) unter Hatzfeldt. 1638 Plünderung der Stadt durch die Schweden.

II. Gothische Marienkirche aus dem 14. Jahrh.; Chor v. J. 1451; hölzernes Sacramentshaus v. J. 1516.

Neu-Ruppin, Kreisstadt $8^3/_4$ Ml. nw. v. Berlin.

I. Schule. 1. Vor 1633: Joach. Betkius, Conrector hier, (s. ob. bei Linum, S. 31).

2. 1797—1803 besuchte das hies. Gymn.: Pet. Wlh. Hossbach (s. u. bei Wusterhausen a. d. D.).

II. Kirchen. 1. Klosterkirche, gothisch aus dem 14. Jahrh., mit Resten des Uebergangsstils v. J. 1246; 1836—41 restaurirt, wobei leider die altgoth. Chorstühle (13. bis 14. Jahrh.) entfernt wurden. Die Lage der Kirche mit dem Chor nach Nordost (Aufgang der Sonne am längsten Tage). Hier hatten die Grafen von N.-R. ihr Erbbegräbniss.

2. St. Georgenhospitalkirche, goth.; Siechenhaushospitalkirche, gothisch v. J. 1490; St. Laurentiicapelle, gothisch.

III. Christliche Herberge „zur Heimath", Ferdinandstr. Nr. 384.

Löwenberg „in der Mark", Pfdf $3^1/_8$ Ml. OgS. v. Neu-Ruppin, und **Herzberg „in der Mark",** Pfdf $1^1/_2$ Ml. osö. v. Neu-Ruppin. — Kirchen aus der Periode des Uebergangsstils.

Plänitz, Pfdf $3^1/_2$ Ml. wsw. v. Neu-Ruppin. — Um 1815: Pet. Wlh. Hossbach, Pf. hier, s. d. folg. Ortschaft.

Wusterhausen an der Dosse (Deutsch-W.), Stadt 3 Ml. wsw. v. Neu-Ruppin.

* 1. 1767: Aug. Friedr. Cämmerer, der letzte hallische Missionar in Trankebar (Ostindien), † 1837 in Ostindien.

Digitized by Google

2. 20. Febr. 1784: Peter Wilh. Hossbach, Sohn eines hies. Volksschullehrers, † als Cons.-Rath in Berlin; Verf. von „Spener und seine Zeit".

Rheinsberg, Stadt $2^3/_4$ Ml. non. v. Neu-Ruppin. — Goth. Kirche.

Gransee, Stadt $3^3/_4$ Ml. onö. v. Neu-Ruppin. — Marienkirche, Uebergangsstil und gothisch; Franziskanerkirche (Ruine) und Heil. Geistkirche (Hospital), gothisch.

Templin, Kreisstadt 9 Ml. non. v. Berlin, am Dolgensee. — Rettungshaus, 2. Febr. 1854 eröffnet.

Zehdenick (Zed.), Stadt und (adl. Fräulein-) Stift $2^1/_4$ Ml. sw. v. Templin. — Ruine der Klosterkirche im Uebergangsstil. Stadtkirche mit romanischem Thurm.

Liebenberg, Pfrort u. Ritterg. 4 Ml. ssw. v. Templin. — 1720—21: Paul Ernst Jablonski, Pred. hier, † als Prof. u. ref. Pred. in Frankfurt a. O., Orientalist.

Himmelpfort, Df u. Gut $2^1/_2$ Ml. nww. v. Templin. — Ehemaliges Kloster, an Stelle einer Opferstätte der heidnischen Wenden als Missionsvorposten angelegt.

Boitzenburg, Mfl. mit Schloss, $2^1/_4$ Ml. nno. v. Templin.

* 1581: Joh. Grg v. Arnim (Arnheim), kaiserlicher, später kursächs. Feldmarschall im 30jähr. Kriege.

Prenzlau (Prenzlow), Kreisstadt $12^1/_2$ Ml. nnö. v. Berlin, an der Ucker und am Uckersee, Hauptstadt der Uckermark; Hugenotten-Colonie.

I. Gymnasium. 1. Um 1555 besuchte die hies. Schule: Grg Rollenhagen, † als Rector in Magdeburg; der Dichter des die politischen und kirchlichen Zeitfragen des Reformationsjahrhunderts im Gewand der Thierfabel behandelnden „Froschmäuslers". Ihm wird auch das Lied zugeschrieben: Ach Gott, ich muss dir's klagen etc.

2. Um 1810: Pet. Wlh. Hossbach (s. o. bei Wusterhausen an d. D., S. 34), kurze Zeit Conrector am hies. Gymnasium.

II. Kirchen. 1. Marienkirche im Uebergangsstil nach 1235, gothisch 1325—40 (zweithürmiger Backsteinbau mit zierlichem durchbrochenen Stab- und Maasswerk, besonders am Ostgiebel). Altarblatt von Rhode.

2. St. Jacobi im Uebergangsstil, angeblich aus einem ehemal. Götzentempel entstanden, den der Pommernapostel Bischof Otto v. Bamberg zur christl. Kirche weihte; St. Johannis (Franziskanerkirche) im Uebergangsstil um 1270; St. Nicolai, Thurmrest im Uebergangsstil, nach 1235; Dominikanerkirche, gothisch; Heil.-Geist-Hospitalkirche desgl.

III. Christliche Herberge „zur Heimath", Prinzenstrasse Nr. 605—606.

Digitized by Google

Brüssow, Stadt $2^3/_4$ Ml. noö. v. Prenzlau, am gleichnamigen See. — Rettungsanstalt „rothes Haus".

Angermünde, Kreisstadt 9 Ml. nö. v. Berlin, am Mündesee; Eisenbahn.

I. Im 14. Jahrhundert griff hier die waldensische und später die hussitische „Ketzerei" so um sich, dass man die Stadt vor Alters mit dem Beinamen „Ketzerstadt" oder „Ketzer-Angermünde" bezeichnete. — Im Jahre 1429 ward sie von den Hussiten mit Gewalt eingenommen.

II. Klosterkirche, gothisch, aus dem 14. Jahrhundert, Marienkirche, gothisch, aus dem 15. Jahrh.: Ziegelbauten.

III. Rettungshaus.

Chorin, Vorw. $2^1/_4$ Ml. ssw. v. Angermünde; Eisenb. — Mit ehemaligem, 1231 gestifteten Cistertienserkloster (jetzt zu Wirthschaftszwecken benutzt), in dessen Kirche Gräber mehrerer brandenburgischer Markgrafen. Die Klosterkirche selbst (Ruine) ist frühgothisch im 13. Jahrh. erbaut und hat eine aussergewöhnliche Länge (innerer Flächenraum: 9748 □′ rhein.). „Die elegante Schlankheit, die klare Lauterkeit der Verhältnisse, der einfache Adel der Formen erheben diese Kirche zu einer der schönsten Schöpfungen des Ziegelbaues" (Lübke).

Joachimsthal, Amtsstadt $2^3/_8$ Ml. wsw. v. Angermünde.

I. Vor 1792: Joh. Hnr. Tieftrunk, Nachmittagspred. u. Rector der hies. Stadtschule, † als Prof. in Halle; Religionsphilosoph der Kantischen Schule.

II. (Ehemaliges Kloster?) Am 23. Aug. 1607 gründete hier Kurf. Joachim Friedrich ein reformirtes Gymnasium, welches mit den Einkünften der Klöster Seehausen, Neuendorf u. Dambeck dotirt ward. 1636 (im 30jähr. Kriege) ward dasselbe verwüstet und bald nachher (um 1640, nach Andern erst 1685) nach Berlin verlegt.

Gramzow (Gramsow), Pfdf $2^7/_8$ Ml. n. v. Angermünde.

I. * 19. März 1780: Frz Theremin, Sohn eines Pred. der hies. französ. (Colonisten-) Gemeinde, † als Cons.-Rath, Prof., Hof- u. Dompred. in Berlin; namhafter reformirter Prediger.

II. Pfarrkirche im Uebergangsstil aus dem 13. Jahrh.; Gothische Ruine eines bereits im 13. Jahrh. vorhand. Klosters, aus d. 14. Jahrh., 1705 abgebrannt.

Freienwalde, Stadt $6^3/_4$ Ml. nö. v. Berlin, an d. alten Oder.

I. * 1. In der 2. Hälfte des 12. Jahrh.: Christian, der Apostel der Preussen, Mönch des Klosters Oliva bei Danzig, erster Bischof in Preussen († 1245?).

2. 10. März 1684: Chrph Starke, Sohn eines hies. Cantors gleiches Namens, † als OPf. und Garnisonpred. der Stadt und Festung Driesen; Herausgeber eines unter dem Namen „Starke's

Digitized by Google

Synopsis" bekannten Bibelwerks. Er besuchte bis in's 16. Jahr die hies. Schule.

II. Gothische Stadtkirche.

Wrietzen (Wriezen), Stadt 7 Ml. noö. v. Berlin, an der alten Oder. — 1544 verwaltete hier Mart. Chemnitz, da ihm die Mittel zum Studium ausgegangen waren, ein Jahr lang ein Schullehreramt, mit welchem auch eine Zollschreiberstelle verbunden war; nachmals in Königsberg und Braunschweig, Mitverfasser der Concordienformel, Examen concilii Tridentini.

Kunersdorf (Cun.), Df $^5/_8$ Ml. sos. v. Wrietzen. — Rettungshaus.

Barnim, Dorf $1^1/_2$ Ml. soö. von Wrietzen. — Mädchen-Waisen-Asyl „Bethesda", 1853 in Marquardt bei Potsdam eröffnet, 1860 hieher verlegt.

Strausberg (Straussb.), Stadt $4^3/_8$ Ml. onö. v. Berlin. — Ehemaliges Kloster, von den markgräflichen Brüdern Joh. I. und Otto III. von Brandenburg in der 1. Hälfte des 13. Jahrh. gestiftet, jetzt Landarmenhaus.

Gielsdorf, Df $^1/_2$ Ml. n. v. Straussberg. — Der Prediger Schulz von Gielsdorf („Zopfprediger" genannt, weil er nach Art der Weltlichen einen Zopf trug) wurde infolge des Wöllnerschen Religionsedicts und einer besonderen königlichen Cabinetsordre 1793 wegen neologischer Lehre seines Amts entsetzt. Er erhielt eine Anstellung an der königl. Porzellanfabrik in Berlin.

Neustadt-Eberswalde, Stadt 6 Ml. nö. v. Berlin; Eisenb. — Im 30jähr. Kriege wurde die Stadt dermassen verwüstet, dass um 1635 kaum 20 Bürger übrig waren. — Kirche St. Magdal. im Uebergangs- und goth. Stil.

Regierungsbezirk Frankfurt an d. Oder.

Frankfurt „an d. Oder", Hauptst. des Reg.-Bez. $13^1/_2$ Ml. sö. v. Berlin.

I. * 1530: Barthol. Ringwaldt, † als Pred. zu Langenfeld in d. Neumark; Liederdichter (Herr Jesu Christ, du höchstes Gut; Es ist gewisslich an der Zeit etc.), Verf. von Erbauungsschriften, bes. eschatolog. Inhalts.

II. † 1. 21. Sept. 1581: Andr. Musculus, seit 1540 Caplan an d. ehemal. Franziskanerkirche, zuletzt Oberpf. u. ord. Prof. d. Theol., mit dem hies. Magistrat in vielfältigen Streit verwickelt; Mitverfasser der Concordienformel.

2. 1614: Barthol. Gesius, Cantor hier. Von ihm das Lied: Mein Seel, o Gott, muss loben dich etc., nach Einigen auch: Heut triumphiret Gottes Sohn etc.

Digitized by Google

3. 14. Sept. 1757: Paul Ernst Jablonski (Sohn von Dan. Ernst Jabl., s. V, B, 7), seit 1721 Docent u. Pred. an der ref. Gemeinde, 1722 ord. Prof.; Orientalist.

4. 20. (26.?) Jan. 1774: Joh. Glieb Töllner, seit 1760 Prof. d. Theol. u. Philos., vorher Feldprediger hier (in seiner Jugend hatte er das hies. Lyceum besucht); vermittelnder rationalist. Dogmatiker.

III. Prediger. 1. 1540 ff.: Musculus (II, 1). — 2. 1721 ff.: P. E. Jablonski (II, 3). — 3. Bis 1760 Feldpred.: Töllner (II, 4).

4. 1783—87: Josias Frdr. Chrn Löffler, 3. Pred. an d. Hauptkirche und Prof. d. Theol.; später Generalsup. in Gotha; Rationalist, „Magazin für Prediger".

IV. Schule. 1. 1716—19: Chrn Schöttgen, Schulrector hier, † als Rector der Kreuzschule in Dresden; ausgezeichnet durch die rabbinisch-exegetischen Forschungen in seinen Horae ebraicae et talmudicae in Nov. Test.

2. Um 1740 war Schüler des Lyceums: Töllner (II, 4).

V. Die Universität. Dieselbe ward von Kurf. Joach. I. v. Brandenburg und seinem Bruder Albrecht, Kurf. u. Erzb. v. Mainz, gegründet und am 27. Apr. 1506 eröffnet. Der Bischof von Lebus wurde zum Kanzler und Patron der Univ. gemacht. Erster Rector: V, A, 1. Neben der fast gleichzeitig gegründeten Univ. Wittenberg, die durch die Reformationsereignisse in den Vordergrund gestellt ward, konnte sie nur schwer aufkommen. 1537 liess Kurf. Joachim II. zu ihrer Förderung die überflüssigen Einkünfte des hies. Carthäuserklosters verwenden, die Zahl der Professoren vermehren und sie nach der Augsb. Confession einrichten. — Zu Ende des 16. u. Anf. des 17. Jahrh. vollzog sich die Umwandlung der Univ. in eine wesentlich reformirte. 1610 gab Kurf. Sigism. Johann der hohen Schule neue Statuten, in welchen die Verpflichtung auf die Concordienformel weggelassen ward, 1616 änderte er in ähnlicher Weise die Gesetze der theol. Facultät, und 1617 wurden durch den melanchthonisch gesinnten Generalsup. Pelargus 5 reformirte Doctoren promovirt, von denen einige später Professoren an d. Univ. wurden. — Während d. 30jähr. Kriegs war es um die Universität so schlecht bestellt, dass dieselbe 1633 nur einen einzigen theol. Prof. hatte. Im Herbste 1811 wurde sie mit der Univ. Breslau vereinigt.

A. Lehrende. 1. 1506 ff. erster Rector und Prof. d. Th.: Conr. Wimpina, des ungelehrten Ablasskrämers Joh. Tetzel gelehrter Protector (er promovirte ihn zum Doctor und verfasste seine Gegenthesen), Verf. der kath. Confutatio auf dem Reichstag zu Augsburg; † im Kloster Amorbach.

2. 1539—43: Theobald Thamerus, Prof. d. Th., später in Marburg und Frankfurt a. M., † als Prof. d. kath. Theol. in

Digitized by Google

Freiburg; eine eigenthümlich rationalistische Erscheinung im Jahrh. der Reformation. — 3. 1540—81: Musculus (II, 1).

4. 1540 ff. Alex. Alesius, Prof. d. Th.; namhafter luth. Theolog aus Schottland, der melanchth. Richtung angehörig.

5. Um 1543 in der philos. Facultät: Grg Sabinus, später erster Rector d. Univ. Königsberg, Melanchthon's Schwiegersohn.

6. 1551: Frz Stancarus, ein Italiener, Prof. d. Th. u. der ebr. Sprache; kirchlicher Stänkerer; gerieth mit Musculus (II, 1) in Streit über die Irrlehre, wegen deren er bereits Königsberg hatte verlassen müssen: dass Christus nur nach seiner menschlichen Natur Mittler sei. Er musste sich auch von hier entfernen und ging nach Polen.

7. Um 1560: Abdias Prätorius, Prof. d. Th., mit Musculus (II, 1) in Streit über die Nothwendigkeit der guten Werke; † als Prof. d. Philos. in Wittenberg.

8. 1616—24: Joh. Bergius, ord. Prof. der (ref.) Theol.; Vertreter der brandenburgischen ref. Kirche, besonders beim Thorner Colloquium. — 9. 1721—57: P. E. Jablonski (II, 3).

10. 1736—39: Joh. Jac. Moser, Prof. d. Rechte; ging von hier nach Ebersdorf; später als württemberg. Landschaftsconsulent von Herz. Karl auf der Feste Hohentwiel gefangen gesetzt; berühmter Staatsrechtslehrer, freimühiger Christ von pietistischer Richtung, Liederdichter (Grosser Hirte deiner Herden etc. — 11. 1760—74: Töllner (II, 4). — 12. 1783—87: Löffler (III, 4).

13. 1792—94 las Joh. Heinr. Zschokke als hies. Docent Moralphilosphie u. Aesthetik; Verf. (wohl Mitverf.) d. „Stunden der Andacht"; † in Aarau. Er hatte um 1790 hier studiert.

14. 1805—11: Karl Frdr. Eichhorn, o. Prof. d. Rechte, später Prof. in Berlin u. Göttingen, † in Cöln; Kirchenrechtslehrer.

15. Mich. 1809—11: Dav. Schulz, o. Prof. d. Theol., † als Prof. in Breslau; rationalist. Theolog; Gegner der separirten Lutheraner (Scheibel, Steffens) in Breslau. 1810 wurde er von der hies. Facultät zum Dr. theol. creirt.

B. Studierende. 1. Ulrich v. Hutten, der bekannte ritterliche Humanist, folgte 1506 seinem von Cöln hieher übergesiedelten Lehrer Rhagius Aesticampianus. Nachdem er 2 Jahre hier studiert hatte, trieb er sich, venerisch erkrankt, unstät umher.

2. Auch Herm. v. d. Busche, der erste deutsche Edelmann humanistischer Richtung, hielt sich vor 1510 als Zuhörer hier auf; später Rector in Wesel.

3. Um 1518: Joh. Knipstro, der muthige Gegner Joh. Tetzel's (VII, 3), später Reformator in Pommern, † in Wolgast.

4. 1543 (nur ein Jahr lang, weil ihm die Mittel ausgingen):

Digitized by Google

Mart. Chemnitz; später in Königsberg und Braunschweig; Mitverfasser der Concordienformel; Examen concilii Tridentini.

5. 1618: Mart. Opitz v. Boberfeld, das nachmalige Haupt der 1. schles. Dichterschule, Schöpfer der deutschen Metrik; von ihm die Lieder: Auf, auf, mein Herz, und du mein ganzer Sinn; O Licht, geboren aus dem Lichte etc. Er nannte sich als Studiosus: Candidat der Poesie und Philosophie.

6. 1675—79 Jura: Chrn Thomasius, † als Prof. d. Rechte in Halle; der erste deutsche Prof., der seine Vorlesungen in der Muttersprache hielt, praktischer Denker, Hauptvertreter philosophischer Aufklärung, Gegner der Hexenprocesse.

7. 1677—80 Philos., Th. u. bes. orient. Spr.: Dan. Ernst Jablonski, † als Hofpred. in Berlin u. Bisch. der böhmisch-mährischen Brüder; berühmter universeller Gelehrter, Präsident der Berliner Societät der Wissenschaften; Herausgeber des ebr. Codex und des Talmud.

8. 1683—86 Jura: Karl Hildebr. Freih. v. Canstein, † in Berlin; der Gründer der Canstein'schen Bibelgesellschaft; Evangelienharmonie.

9. 1698: Joh. Heinr. Michaelis; erlernte hier noch als 30jähriger bei dem berühmten Ludolf das Aethiopische; † als Prof. in Halle; alttest. Exeget; kritische Handausgabe d. A. Test.

10. 1722—24: Aug. Frdr. Wlh. Sack, † als Hofpred. u. OCons.-Rath in Berlin; geschätzter Kanzelredner.

11. 1754—57: Frdr. Sam. Gfrd Sack, † als OCons.-Rath u. Bisch. in Berlin; eifriger Förderer der preuss. Union.

12. Um 1790: Zschokke (V, A, 13).

13. 1803—6: Pet. Wlh. Hossbach, † als Cons.-Rath in Berlin; Verf. von „Spener und seine Zeit".

VI. Verschiedene Personalien. Um 1750 erlernte hier die Buchhandlung: Chrph Frdr. Nicolai, nachmals Schriftsteller u. Buchh. in Berlin; Herausgeber d. „allg. deutschen Bibliothek", eines Organs der Kritik u. „Aufklärung", Verf. des „Sebaldus Nothanker", eines „theologischen" Romans. Er hospitirte hier (an der Thür) im Colleg des Aesthetikers Alex. Glieb Baumgarten.

VII. Zur kirchl. Chronik. 1. „Anno 1326 that der Papst die Stadt in den Bann, weil sie den Bisch. zu Lebus, welcher die Polen wider die Stadt angehetzet und dadurch zu grossem Verderben des Landes Gelegenheit gegeben hatte, gefangen genommen. Dahero auch in 28 Jahr weder Predigt gehalten noch die Sacramente ausgetheilt wurden".

2. 1432: Vergebl. Belagerung der Stadt durch d. Hussiten.

3. 21. Jan. 1518: Versammlung von circa 300 Geistlichen und Mönchen, in welcher über Luther's Streitsätze und Tetzel's (von Wimpina — V, A, 1 — verfasste) Gegenthesen disputirt

Digitized by Google

wurde. Die ganze Versammlung entschied sich im Sinne der alten Kirche. Der junge Studiosus Knipstro (V, B, 3) war der Einzige, der vor der ganzen Versammlung, wenn auch ohne Erfolg, so doch mit grosser Freudigkeit für Luther und gegen Papst und Ablasshandel in die Schranken trat. — „In der Nähe der Stadt unter einem alten Baum ist der Ort, wo Tetzel seinen Ablasskram trieb."

4. 1539 letzte kath. Messe und erste evang. Predigt mit Abendmahl nach luth. Ritus.

VIII. Christliche Herberge „zur Heimath"; evangelisches Vereinshaus, Logenstrasse 6a.

IX. Kirchen. 1. St. Nicolai, im Uebergangsstil.

2. Marien- oder Oberkirche, gothischer Backsteinbau aus dem 14. Jahrh., fünfschiffig (infolge späteren Anbaues), kürzlich hergestellt. Hochaltar (um 1500 hatte die Kirche 36 Altäre) in Holzschnitzwerk, reich vergoldet mit alten Bildern auf Goldgrund, v. J. 1517. In den Fenstern sehr alte Glasmalereien, Darstellungen aus d. A. u. N. Test. Eherner Taufkessel v. J. 1376 in der Vorhalle d. Thurms. Siebenarmiger Leuchter mit Reliefs, 12' hoch, von gleichem Alter, der Sage nach vor 300 Jahren in der Oder gefunden, eine der bedeutendsten Gussarbeiten des Mittelalters; Kanzel neu.

3. St. Georgen-Hospital, gothisch, aus d. 14. Jahrh.

4. Franziskaner- oder Unterkirche, gothisch, 1517—25 erbaut.

Fürstenwalde, Stadt $4^3/_4$ Ml. sww. v. Lebus, an d. Spree. Früher Hauptsitz des Stifts u. Domcapitels von Lebus, dessen Bischöfe auch von 1373 bis 1555 hier residierten.

I. 1432 von den Hussiten und im 30jähr. Kriege von den Kaiserlichen eingeäschert.

II. Dom (Stifts-, Marienkirche), gothisch aus dem 14. u. 15. Jahrh. Steinernes Sacramentshaus v. J. 1510 (Verfall der Gothik).

III. Christliche Herberge „zur Heimath", Herrenstr. 199.

Müncheberg, Stadt $4^3/_8$ Ml. nww. v. Frankfurt. Die Stadt soll von Mönchen gegründet sein, welche 1244 aus d. Klöstern Leubus und Trebnitz hieher kamen. — Gothische Kirche.

Lebus, Kreisstadt $1^1/_4$ Ml. n. v. Frankfurt, an d. Oder; Eisenbahn.

I. * 6. Jan. 1493: Valentin Curtius, † als Sup. in Lübeck; Reformator in Rostock, Vertreter Lübecks auf verschiedenen Conventen, Verf. der „Lübeckischen Formel" (formula consensus), einer Lüb. Bekenntnissschrift.

II. Zur kirchl. Chronik. 1. Lebus war einst eine starkbevölkerte und wichtige Grenzfestung der heidn. Wenden, denen sie von König Heinrich I. 930 entrissen wurde.

Digitized by Google

2. Das Bisthum, dessen Bischöfe 1326—73 in dem jetzt in Trümmern liegenden, 1631 abgebrannten Schlosse (vorher in Göritz, nachher in Fürstenwalde) residirten, ward angeblich 965 von Miecislaw, König v. Polen, nach Andern erst 1140, gestiftet. Die Bischöfe wendeten sich von hier hinweg, weil „Kaiser Karls IV. Völker die kaum erbaute Domkirche ruinirt" hatten.

3. 1432 wurde die (ausserdem sehr oft abgebrannte Stadt) von den Hussiten eingeäschert.

4. Unter den Bischöfen ist hervorzuheben: Grg v. Blumenthal, Gegner der Reformation in der Neumark, heftiger Eiferer für Hierarchie und Papstthum (1528 Fehde mit Nicol. v. Minckwitz), von Kurf. Joachim I. unterstützt, von Markgraf Johann vielfältig behindert, † 1550. Sein Nachfolger Joh. v. Horneburg war für die evang. Sache empfänglicher.

5. Nach der Reformation kam das Bisthum unter weltliche Administration (bis 1598), von da an ist es „mit guter Manier dem Kurfürstenthum auf ewig incorporirt worden", nachdem die Administration mit der landesherrlichen Gewalt verbunden worden war.

Reitwein, Pfdf $1^1/_4$ Ml. non. v. Lebus, und **Reppen,** Stadt $2^1/_4$ Ml. wnw. v. Sternberg (Kreisstadt $4^7/_8$ Ml. OgS. v. Frankfurt): Rettungshäuser.

Göritz, Stadt $4^3/_4$ Ml. nww. v. Sternberg. — In den Jahren 1300—26 hatte hier der Bisch. v. Lebus seinen Sitz. — Vor der Reformation befand sich hier ein wunderthätiges Marienbild, zu welchem stark gewallfahrtet wurde. Wegen der dabei vorkommenden Unordnungen verlangte Mkgr. Joh. von Brandenb. die Wegnahme des Bildes, worüber er mit dem Bisch. v. Lebus, Grg v. Blumenthal, in einen Streit gerieth, der erst 1550 mit dem Tode des Bischofs endete, da dessen Nachfolger, Joh. v. Horneburg, das Bild wegnehmen liess und die Wallfahrt aufhob.

Drossen, Stadt $2^7/_8$ Ml. nw. v. Sternberg, an d. Lenze. — Gothische Kirche.

Sonnenburg, Stadt $4^3/_4$ Ml. nnw. v. Sternberg.

I. * 1. 1689: Benj. Schultze, 1720—43 dänisch-hallischer Missionar in Ostindien (Trankebar und Madras), † in Halle.

2. 26. Oct. 1726: Chrn Friedr. Schwartz, einer der bedeutendsten dänisch-hallischen Missionare in Ostindien (der „Vater Schwartz"), † in Tanjore.

II. Residenz des Johanniter-Heermeisterthums. Hospital des Johanniterordens in der Nähe des Residenzschlosses. Die gothische Kirche ist am 14. Apr. 1814 abgebrannt.

Langenfeld, Pfdf $2^1/_8$ Ml. n. v. Sternberg.

† 1598 (99?): Barthol. Ringwaldt, seit 1556 (58?) Pf. hier; Liederdichter (Herr Jesu Christ, du höchstes Gut; Es ist gewisslich

Digitized by Google

an der Zeit etc.), Verf. von Erbauungsschriften, besonders eschatologischen Inhalts.

Zielenzig, Stadt $1^{7}/_{8}$ Ml. NgO. v. Sternberg, an d. Poste. — Die Stadt kam 1288 (1244?) durch Schenkung an d. Tempelherrn und später an den Johanniterorden.

Königswalde, Stadt $3^{3}/_{8}$ Ml. nnö. v. Sternberg. — Im Anf. des 18. Jahrh. Sam. Crell, einer der berühmtesten und fruchtbarsten antitrinitarischen Schriftsteller seiner Zeit, Prediger an der hiesigen socinianischen Gemeinde.

Züllichau („Selchow"), Kreisstadt $10^{1}/_{2}$ Ml. soö. v. Frankf.

I. † 1. 1. Nov. 1664 (oder 61): Jonas Schlichting, früher socinianischer Prediger in Rakow; hervorragender Socinianer.

2. Nach 1687: Joh. Preuss, Prediger der hies. antitrinitarischen Gemeinde (der grosse Kurf. Friedr. Wilh. hatte den Unitariern hier eine Freistatt gewährt); geistlicher Sänger, dessen Lieder jedoch in die kirchlichen Gesangbücher keine Aufnahme gefunden haben (Die ihr euch Christen nennet; Freue dich, betrübte Seele etc.).

II. „Waisenhaus (1719 mit 6 Dukaten von dem Nadlermeister Steinbart gestiftet, dessen Familie die Direction erblich besitzt), dessen Vermögen sich gegenwärtig (1853) auf 100,000 Thlr. beläuft."

Trebschen (Friedrichshuld), Stadt $1^{3}/_{8}$ Ml. sö. v. Züllichau. — Der Ort wurde unter König Friedr. I. 1712 durch den Freiherrn v. Troschke von Schlesiern und Polen angelegt, die der Religionsverfolgung wegen ausgewandert waren.

Schwiebus, Stadt $2^{5}/_{8}$ Ml. nwn. v. Züllichau, an d. Schnemme.

I. † 5. Aug. 1694: Hans v. Assig, kurbrandenb. Hauptm., Berglehns- u. Kammeramtsdirector; Liederdichter (So versiegelt der Gerechte etc.).

II. 1541: Einführung der Reformation.

Crossen (Krossen), Kreisstadt $6^{3}/_{4}$ Ml. sö. v. Frankfurt, an d. Oder.

I. Hieher flüchtete sich von Trebnitz (s. dort) die heil. Hedwig mit den Cistertienserinnen des dort von ihr 1203 gestifteten Klosters, als 1241 die Mongolen das Kloster gefährdeten.

II. Die hies. Schule besuchte Joh. Glieb Töllner (* 1724), † als Prof. zu Frankfurt a. O.; vermittelnder rationalistischer Dogmatiker.

III. Christl. Herberge „zur Heimath", Glogauerstr. Nr. 32.

Sommerfeld, Stadt 4 Ml. sws. v. Crossen; Eisenb.

I. * In der 2. Hälfte des 15. Jahrh.: Joh. Rhagius, nach seinem Geburtsort Aesticampianus genannt; Humanist in Frankfurt a. O., Freiberg, Lindau etc., Lehrer Ulrichs v. Hutten, des Urbanus Rhegius u. A.; † 1520 in Wittenberg.

Digitized by Google

II. 1431 wurde die Stadt von den Hussiten gänzlich zerstört.

III. Rettungshaus, seit Herbst 1853. — Christliche Herberge „zur Heimath" (am Stadtgraben).

Sorau, Kreisstadt 12 Ml. ssö. v. Frankfurt; Eisenb.

I. * 1. Wahrscheinlich 1520: Basilius Faber, † als Schulrector in Erfurt; luth. Theolog und Schulmann (Thesaurus eruditionis scholasticae), Mitarbeiter an den Magdeburger Centurien (Kirchengesch.).

2. 1525: Mich. Neander, Schüler Luther's u. Melanchthon's, † als Rector der Klosterschule zu Ilfeld; bedeutender Schulmann des 16. Jahrh.

3. 1676: Chrn Frdr. Richter, der fromme Arzt des hallischen Waisenhauses, Liederdichter (O Liebe, die den Himmel hat zerrissen; Es glänzet der Christen inwendiges Leben etc.).

II. Prediger. 1. J. G. Böse, Diac. hier († 1700), schrieb über den terminus peremtorius gratiae und gab dadurch die erste Veranlassung zum terministischen Streite.

2. 1706—15: Erdm. Neumeister, Sup. hier, † als Hauptpast. in Hamburg; luth. Polemiker wider Pietismus und Unionismus, Liederdichter (Jesus nimmt die Sünder an; Lass irdische Geschäfte stehen etc.).

III. Schule. A. Lehrer. 1. Um 1645: Mart. Janus, Cant. hier, † als Cant. in Ohlau; von ihm das Lied: Jesu, meiner Seelen Wonne etc.

2. 1765—69: Chrph Chrn Sturm, Conrector hier, † als Hauptpast. in Hamburg; seiner Zeit beliebter Erbauungsschriftsteller und Liederdichter (Ich weiss, an wen mein Glaub sich hält; Was soll ich ängstlich klagen etc.).

B. Schüler. — 1819—26 auf dem Gymn.: Karl August Knobel (s. d. folg. Ortschaft).

IV. Kirchen. Stadtkirche und Klosterkirche, beide gothisch. In der ersteren, welche 1684 abbrannte, befand sich bis dahin ein berühmtes künstliches Uhrwerk, welches dem zu Strassburg gleichgeschätzt wurde.

V. Christl. Herberge „zur Heimath", Niederstr. Nr. 563.

Tzscheeheln, Pfdf 2 Ml. WgN. v. Sorau.

* 7. Aug. 1807: Karl Aug. Knobel, Sohn eines Landwirths, † als Prof. in Giessen; Rationalist, „Völkertafel d. Genesis", alttest. Exegese im „kurzgefassten exegetischen Handbuch".

Forsta (Forste), Stadt mit Schloss $4^{7}/_{8}$ Ml. nww. v. Sorau, an d. Neisse (ehemals Sachsen-Merseburgisch). — 1705—11: Phil. Balth. Sinold, gen. v. Schütz (pseudonym: Amadeus Creutzberg), Hofmeister bei d. verwittweten Herzogin Luise Elisabeth v. Sachsen-Merseburg hier, † als gräfl. Solmsischer Geheimrath

Digitized by Google

in Laubach; Erbauungsschriftsteller („gottselige Betrachtungen") und Liederdichter (Fahre fort mit Liebesschlägen etc.).

Gassen, Stadt mit Schloss $2^1/_2$ Ml. nnw. v. Sorau, an d. Lubst; Eisenb. — Ursprünglich ein den Herren von Bünau gehöriges Dorf. „Als aber nach dem westfälischen Frieden in den benachbarten schles. Fürstenthümern Glogau und Sagan die Reformation anging u. viele Leute deshalb entwichen, gebrauchte der Besitzer solche Gelegenheit, that den Ankömmlingen allen möglichen Vorschub mit Holz und and. Baumaterialien und legte mit landesherrlichem Consens einen Flecken hier an." Seit 1660 Kirche u. Schule.

Guben, Kreisstadt u. Eisenbahnstation 6 Ml. sd. v. Frankfurt, an d. Neisse.

I. * 1. 1515: Sebast. Boëtius, Sup. in Mühlhausen und Halle; Vertreter lutherischer Orthodoxie.

2. 1. Juni 1618: Joh. Frank, 1648 Rathsherr, 1661 Bürgermeister hier, 1670 Landesält. der Niederlausitz, † hier 18. Juni 1677; namhafter Liederdichter (Schmücke dich, o liebe Seele; Jesu, meine Freude etc.). Seine Lieder erschienen hier 1674 unter dem Titel: „geistliches Sion".

3. 1620: Joh. Preuss, Sohn eines hies. Weissgerbers (s. ob. bei Züllichau, S. 43).

II. † 18. Juni 1677: Joh. Frank (I, 2).

III. Zur kirchl. Chronik. 1. 1429 ff.: Eroberung u. Zerstörung der Stadt durch die Hussiten. Ein vor der Stadt gelegenes Nonnenkloster wurde gleichfalls zerstört, die Einkünfte desselben später zu piis causis verwendet.

2. 1642 (30jähr. Krieg): Dreiwöchentliche Belagerung durch die Schweden.

IV. Kirche, gothisch.

V. Christl. Herberge „zur Heimath", Schulstr. Nr. 11.

Niemitsch, Pfdf 1 Ml. sws. v. Guben.

* 25. Oct. 1640: Sal. Liscovius, Sohn des hies. Pred. Joh. Liskow, † als Diac. in Wurzen; Liederdichter (Schatz über alle Schätze etc,).

Gross-Bresen (Gr.-Bressen), Pfdf $^1/_2$ Ml. nwn. v. Guben.

* 1598: Joh. Crüger, † als Cantor der Nicolaikirche in Berlin; Tonsetzer (Melodieen zu Paul Gerhardt's, Joh. Frank's, Joh. Heermann's etc. Liedern, z. B. Jesu, meine Freude: aagfed; Jesus, meine Zuversicht: geahcch), Herausgeber der Praxis pietatis melica (1640), eines werthvollen Gesangbuchs.

Neu-Zelle, Stadt $2^1/_4$ Ml. nwn. v. Guben. — Ehemalige Cistertienserabtei, 1268 v. Markgr. Heinr. dem Erlauchten von Meissen gestiftet, 1431 u. 34 von den Hussiten heimgesucht, jetzt evang. Lehrerseminar und Waisenhaus.

Fürstenberg, Stadt 3 Ml. nwn. v. Guben, an der Oder; Eisenb. — Im J. 1431 wurde der zur benachbarten Cistertienser-Abtei Neuzelle gehörige Ort von den Hussiten in Brand gesteckt, 1631 u. 32 (im 30jähr. Kriege) von den Kaiserlichen ausgeplündert.

Cottbus (Kottbus), Krsstdt 9 Ml. sd. v. Frankf., a. d. Spree.

I. * d. 31. Dec. 1488: Joh. Briesmann (Brism.), Schüler Luther's, erster evang. Pred. u. Reformator in Preussen (Königsberg). Im J. 1521 predigte er hier als Mönch die reine Lehre und musste deshalb bald vor dem Hasse der Geistlichen sich zurückziehen. Er ging nach Wittenberg und schrieb von da aus einen trefflichen „Unterricht und Ermahnung an die christliche Gemeinde zu Cottb."; † in Königsberg.

II. † 1540: Johannes Ludecus (Lüdeke), Reformationsprediger, s. V.

III. Prediger. 1568—70 war Christophorus Lasius, erbitterter Gegner der Flacianer und der Lehre von d. Passivität des Menschen bei der Busse, hies. Superintendent.

IV. Schule. Joh. Frank empfing hier den ersten wissenschaftlichen Unterricht (* 1618, s. o. bei Guben, S. 45).

V. Zur kirchl. Chronik. Im J. 1536 gestattete Markgr. Johann v. Brandenburg der Stadt Cottb., als sie ihn bei der Huldigung darum ersuchte, die Einführung evangelischen Gottesdienstes. Bald darauf wurden vom Rath M. Joh. Ludecus (s. II.) und Joh. Mantellus aus Wittenberg berufen und als ev. Prediger angestellt. „Dieses ist der erste Ort in den märkischen Landen gewesen, in welchem die Kirchen von dem papistischen Aberglauben gereiniget und das Wort Gottes öffentlich gelehret worden."

VI. Gothische Pfarrkirche aus dem 15. Jahrh.

VII. Christl. Herberge „zur Heimath", Neustädterstr. 416.

Sergen, Df $1^3/_4$ Ml. soö. v. Cottbus. — Rettungshaus.

Kalau (Calau, Calow), Kreisstadt $10^1/_2$ Ml. ssw. v. Frankfurt. — Im hiesigen Kloster wurde Oda, Tochter des Markgrafen Dietrich, die zweite Gemahlin des christlichen Polenfürsten Miecislaw II. (1025—34) erzogen. Durch diese Verbindung mit der deutschen, aber in slavischer Gegend aufgewachsenen Prinzessin wurde Miec. für den Anschluss an die abendländische Kirche gewonnen.

Laasow, Pfdf $1^3/_8$ Ml. osö. v. Kalau. — Im Park auf dem Grabe der Gräfin Anna von Pourtales ein künstlerisch werthvoller Auferstehungsengel in Zinkguss (4' hoch, von Bernhard Afinger, 1857). Das Original (in Marmor) ist im Hintergrunde des gutsherrlichen Kirchenstandes angebracht, der in Form einer goth. Capelle an d. Südseite d. Kirche angebaut ist.

Digitized by Google

Senftenberg, Stadt u. Schloss $3^1/_2$ Ml. sos. v. Kalau.

I. † 1. 1572: Christophorus Lasius, vormals Superint. in Lauingen und Cottbus; melanchthonischer Theolog, erbitterter Gegner der Flacianer.

2. 1576 am Sonnt. Remin. (als Gefangener auf dem hies. Schlosse): Joh. Stössel, Sup. in Pirna, als Kryptocalvinist hier gefangen gesetzt.

II. Zur kirchl. Chronik. Das von den Hussiten 1431 geschleifte Schloss wurde 1543 von Kurf. Moritz v. Sachsen neu erbaut und von Kurf. August 1580 erweitert.

Luckau, Kreisstadt $10^3/_4$ Ml. sw. v. Frankfurt. — 1533, als Luther wegen der Kirchenvisitation in Schlieben war, wurde hier auf seinen Rath die Messe abgeschafft und die Schule mit einem besseren Rector versehn.

Finsterwalde, Stadt $3^3/_8$ Ml. sd. v. Luckau. — „Vor dem dreissigjähr. Kriege hatte d. Städtchen bei viertehalbhundert Feuerstätten; es ist aber in demselbigen so heruntergekommen, dass es sich lange nicht wieder hat erholen können. 1631 wurde es von den bei Leipzig geschlagenen und flüchtigen kaiserlichen Truppen geplündert und in Brand gesteckt, und als es kaum wieder aufgebaut war, wurde es von den Schweden unter Baner (1637) abermals zerstört."

Dobrilugk, Stadt mit Schloss $3^1/_2$ Ml. sws. v. Luckau, am Einfluss der Dober in die kleine Elster. — Ehemaliges Cistertienserkloster, von Markgraf Dietrich von Landsberg († 1184) gestiftet und von dessen Nachfolgern bereichert. Der Abt war der vornehmste Prälat im Mkgrafth. Nieder-Lausitz. — 1431 im Hussitenkriege wurde das Kloster arg mitgenommen. Nach der Reformation wurde es von den Mönchen verlassen und von Kaiser Ferd. I. 1540 säcularisirt. — Klosterkirche, schlichter Pfeilerbau im Uebergangsstil, nach 1181 errichtet.

Golssen, Stadt 2 Ml. nwn. v. Luckau.

I. * 6. Nov. 1769: Joh. Chrn Dolz, † als Director der Rathsfreischule in Leipzig; Pädagog u. pädagog. Schriftsteller.

II. Im Hussiten- und im 30jähr. Kriege hat der Ort viel Schaden erlitten.

Lübben, Kreisstadt $8^1/_2$ Ml. sw. v. Frankfurt.

I. † 7. Juni 1676: Paulus Gerhardt, seit Ende Mai 1669 Archidiac. hier; der begabteste Sänger der luth. Kirche (Befiehl du deine Wege; O Haupt voll Blut und Wunden; Warum sollt ich mich denn grämen etc.). In der Haupt- und Stadtkirche sein Bild u. Grabmal.

II. Schule. 1782—90 besuchte das hies. Lyceum: Joh. Chrn Dolz (s. d. vor. Ortschaft).

III. Zur kirchl. Chronik. Der erste Versuch König

Digitized by Google

Heinrichs I. († 936), hier eine Pfarrkirche anzulegen, scheiterte an dem Widerstand der heidnischen Wenden. Erst Bischof Otto v. Bamberg (der Heilige, Apostel der Pommern) nahm 1124 das Werk mit besserem Erfolge wieder in die Hand.

Königsberg „i. d. Neumark", Krsst. $9^3/_8$ Ml. wnw. v. Frankf.

I. Im J. 1432 hatte die Stadt von den Hussiten viel zu leiden.

II. Klosterkirche, gothisch, aus d. Ende d. 13. Jahrh. Marienkirche, goth. Backsteinbau, 1407 geweiht (das Dach der Kirche, 92′ hoch, soll eines der höchsten in Deutschland sein), mit bedeutender Orgel und einem neuen (1862) Altarbild von Pfannschmidt (d. Gekreuzigte, umgeben v. seinen Getreuen).

Neu-Damm, Stadt $4^1/_4$ Ml. sö. v. Königsberg, a. d. Mietzel. — Hospital und Kirche, von der trefflichen Markgr. Katharina v. Cüstrin („Mutter Käthe"), Gemahlin des Markgr. Joh. v. Cüstrin, Tochter Herz. Heinrichs v. Braunschweig, gestiftet († 1574).

Cüstrin (Küstrin), Stadt u. Festung 6 Ml. ssö. v. Königsberg, am Einfluss der Warthe in d. Oder; Eisenb.

I. * Gegen Ende des 15. Jahrh.: Andr. Knöpken (Cnophius), der erste Prediger der evangelischen Wahrheit in Livland (Riga).

II. Auf der hies. Schule wurde Chrn Frdr. Schwartz (geb. 1726), einer der bedeutendsten hallischen Missionare in Ostindien („Vater Schwartz") zur Universität vorbereitet, die er 1746 bezog (Halle).

III. Zur kirchl. Chronik. 1807 wurden d. Warschauer Redemptoristen (Bennoniten) unter Bedeckung auf einem Leiterwagen nach der Festung C. gebracht, daselbst einen Monat in Gewahrsam gehalten, dann je zwei und zwei in ihre Heimath entlassen, und so ihre Missionsniederlassung in Polen zerstört.

Bärwalde (Beerwalde), Stadt $2^3/_4$ Ml. sos. v. Königsberg. — Hier schloss König Gustav Adolf v. Schweden am 23. Jan. (neuen Stils) 1631 einen Subsidienvertrag mit Frankreich (Richelieu), nach welchem dasselbe ihm 5 Jahre lang 400,000 Thlr. zahlen sollte, wogegen er den Krieg gegen Oestreich mit 30,000 Mann zu Fuss und 6000 zu Pferd führen wollte.

Grabow, Kchdf 1 Ml. nw. v. Königsberg.

* 1. Juli 1719: Theophil. Sal. Schumann, Sohn eines hies. Predigers; Missionar der Brüdergemeinde unter den Indianern Südamerikas.

Soldin, Kreisstadt 9 Ml. nnö. v. Frankfurt.

1298 stiftete hier Markgraf Albrecht von Brandenburg ein Domcapitel; der letzte Domherr starb 1542.

Gothische Domkirche.

Digitized by Google

Zühlsdorf, Pfdf $1^5/_8$ Ml. onö. v. Arnswalde (Krsstdt 15 Ml. nnö. v. Frankfurt). — Rettungshaus seit 1847.

Landsberg an d. Warthe, Kreisstadt $8^3/_8$ Ml. noö. v. Frankfurt a. O.; Eisenbahn. — 1794—96 war hier Frdr. Dan. Ernst Schleiermacher (der berühmte Theolog u. Philosoph, † in Berlin) Vicar bei dem Pred. Schumann.

Gross-Cammin, Kchdf $4^1/_4$ Ml. sww. v. Landsberg. — Rettungshaus „Neanderhaus".

Himmelstädt, Domänenvorwerk $1^1/_8$ Ml. nwn. v. Landsberg an d. Warthe. — Ehemal. Cistertienserkloster, im 14. Jahrh. gestiftet.

Friedeberg, Kreisstadt u. Eisenbahnstat. 12 Ml. nö. v. Frankfurt. — Rettungshaus, d. 15. Oct. 1851 eröffnet.

Driesen, Stadt (ehemal. Festung) $2^3/_4$ Ml. osö. v. Friedeberg, an d. Netze.

† 12. Dec. 1744: Chrph Starke, seit 1737 Oberpf. u. Garnisonprediger der Stadt und Festung; Herausgeber eines unter dem Namen „Starke's Synopsis" bekannten Bibelwerks. Sein Sohn u. Amtsnachfolger Joh. Grg Starke vollendete das Werk.

Woldenberg, Stadt $2^3/_8$ Ml. nö. v. Friedeberg; Eisenbahn. — Christliche Herberge „zur Heimath". — Gothische Kirche.

Provinz Pommern.

Regierungsbezirk Stettin.

Stettin (Alt-Stettin), Hauptst. der Prov. Pommern u. des Reg.-Bezirks, Festung, an d. Oder.

I. * 1. 1587: Joh. Bergius, ref. Theolog in Berlin, Vertreter der brandenb.-reform. Kirche, besonders bei dem Thorner Colloquium.

2. 20. Apr. 1642: Frdr. Fabricius, Sohn eines Kämmerers u. Advocaten, 1669 Diac., 1690 Past. u. Senior hier, † hier 11. Nov. 1703; Liederdichter (besonders im Bollhagen'schen Gesangbuche — III, 7 — z. B.: Geduld will sein geübet; Hilf, lieber Gott, was Schmach und Spott etc.).

3. 18. Jan. 1808: Frz Theod. Kugler, Sohn eines hies. Kaufmanns, † als Prof. an der Akademie der Künste in Berlin; einer der bedeutendsten Kunsthistoriker.

II. † 1. 1529 (?): Nicol. Decius, Pf. hier, angeblich von Katholiken vergiftet; Liederdichter (Allein Gott in der Höh sei Ehr; O Lamm Gottes, unschuldig etc.). NB: Die Stettiner Localgeschichte weiss nichts von einem Prediger dieses Namens.

2. 1654: Jac. Fabricius, vor 1630 herzogl. Hofpred. hier, von da an Feldpred. und Beichtvater Gustav Adolfs (V, 1), zuletzt Generalsup. und Past. an d. Hauptkirche hier. Von ihm nach Einigen das Lied: Verzage nicht, du Häuflein klein etc., nach Andern von Joh. Altenburg.

3. 1668: Joh. Grg Ebeling, Prof. u. Cant. am Gymn. hier, vorher zu Paul Gerhardt's Zeit Cant. an St. Nicolai in Berlin; Componist Gerhardt'scher Lieder (Warum sollt ich mich denn grämen: gahahded; Die güldne Sonne: ddedch etc.).

4. 11. Nov. 1703: F. Fabricius (I, 2).

5. 30. Mai 1712: Joh. Frdr. Mayer, Prokanzler der Univ. Greifswald und Generalsup. v. Pommern u. Rügen, wegen der Kriegsunruhen sich hier aufhaltend; einer der entschiedensten Gegner des Pietismus. Von ihm einige Lieder, z. B. Meinen Jesum lass ich nicht, meine Seel ist nun genesen etc.

III. Prediger. 1. 1124 u. 28: Bischof Otto der Heilige v. Bamberg („Apostel der Pommern"), Missionsprediger hier. Der Tempel des hier verehrten Götzen Triglaff wurde zerstört, der überaus reiche Tempelschatz unter die Bewohner vertheilt und das Götzenbild dem Papst Honorius II. nach Rom gesandt. Bei seiner zweiten Anwesenheit (1128) musste Otto die inzwischen wieder abgefallenen Stettiner zum Christenthum zurückführen.

2. 1522 liessen die Stettiner in Abwesenheit des Bischofs von Cammin, Erasmus v. Manteufel, und des Herzogs den von Luther ihnen empfohlenen Mag. Paul Rhode in der St. Jacobikirche lutherisch predigen. Der Herzog war bei seiner Rückkehr anfangs sehr unwillig darüber, weshalb auch Luther unterm 11. Jannar 1523 ein Schreiben an die Stettiner richtete, hörte aber schliesslich Paul Rhode selbst und bekannte, „er vernehme aus seinen Predigten nichts Ketzerisches".

3. 1523 verkündete hier der aus Pyritz geflüchtete Johann Knipstro (Reformationsprediger in Pommern, † in Wolgast) die luth. Lehre. Er verheirathete sich hier mit Agnes Steinwehr.

4. Bis 1529 (?): Decius (II, 1). — 5. Bis 1630 u. später bis 1654: J. Fabricius (II, 2). — 6. 1669—1703: F. Fabricius (I, 2).

7. Um 1731: Laur. Dav. Bollhagen, Gen.-Sup. hier; Herausg. eines namhaften Gesangbuchs („Heiliges Lippen- u. Herzensopfer").

8. 1795—1807: Joach. Chrn Gass, Garnisonpred. hier und Feldpred. des preuss. Inf.-Reg. v. Borcke, mit welchem er 1806 ausrückte, zuletzt Assessor im hies. Consistorium, † als Cons.-Rath u. Prof. in Breslau; Unionstheol., hervorrag. Schleiermacherianer.

9. 1828—55: Grg Karl Benj. Ritschl, Bisch. u. Generalsup. v. Pomm., 1. Pred. an d. Schlossgemeinde, † als Ehrenmitglied des OKirchenraths in Berlin; als Leiter d. pommerschen Kirchenwesens vielfach verdient.

Digitized by

IV. Schule (Gymnasium).

A. Lehrer. — Bis 1668: Ebeling (II, 3).

B. Schüler. 1. Um 1622: Joach. Lütkemann, † als Generalsuperint. in Wolfenbüttel; Erbauungsschriftsteller („Vorschmack der göttlichen Güte"), Rostocker Streit über die Menschheit Christi.

2. Um 1632: Joh. Frank, † als Landesältester der N.-Lausitz in Guben; namhafter Liederdichter (Schmücke dich, o liebe Seele; Jesu, meine Freude).

3. Um 1654: Joh. Lassenius, † als Hofpred. in Kopenhagen; Erbauungsschriftsteller (Perlenschnur etc.) u. Liederdichter (Süsser Jesu, deiner Gnaden; Nun ist der Tag vergangen etc.).

4. 1809—11: Richard Rothe, † als Prof. u. Geh. Kirchenrath in Heidelberg; Ethik.

V. Zur kirchl. Chronik. 1. 1630: Besetzung der Stadt durch Gustav Adolf v. Schweden, der jedoch nicht das ihm angebotene Schloss bezog, sondern auf einem Oderschiff schlief.

2. 21. Mai 1732: Einschiffung der nach Litthauen ziehenden evangelischen Salzburger Emigranten.

3. In den 40er Jahren dieses Jahrhunderts Gründung einer „freien Gemeinde".

VI. Anstalten und Vereine. — Diaconissenhaus, 15. Mai 1851 gegründet. Magdalenenstift. Evang. Vereinshaus, christl. Herberge „zur Heimath" (Neustadt, Elisabethstrasse Nr. 9).

VII. Kirchen. 1. St. Petri- oder Wallkirche, angeblich die älteste Kirche Pommerns, 1124 vom heil. Otto (III, 1) erbaut, 1677 zerstört, 1806 verwüstet, 1816 f. restaurirt. Neue Glasgemälde.

2. St. Jacobikirche, Hallenkirche, durch colossale Verhältnisse ausgezeichnet, gothisch, die ältesten Theile in's 13. Jahrh. hinaufreichend, das Meiste nach der Belagerung v. J. 1677 im Barockstil erneuert. Spätgoth. Westthurm. Altarbild (Kreuzabnahme) v. Lengerich.

3. St. Johanniskirche, gothisch aus d. 13. u. 14. Jahrh., mit 7seitigem aus dem Zehneck gebildeten Chorschluss (selten). Kreuzgang, leider sehr verbaut.

4. Kirche des Schlosses im Frührenaissancestil, mit dem holzgeschnitzten Grabdenkmal des Herzogs Bogislav X. (Crucifix, an dessen Seite die Hautreliefgestalten der herzogl. Familie knieen).

Neu-Torney, Ackerwirthsch. $^1/_4$ Ml. wnw. von Stettin. — Diaconissenhaus.

Garz „an d. Oder", Stadt $3^1/_2$ Ml. sws. v. Stettin. — Goth. St. Stephans- (Hallen-) Kirche, mit neuem Altar von Cement und Steinguss; Altarbilder (Kreuzabnahme, Taufe u. Auferstehung Christi) von Kaselowsky (1859).

Pölitz, Stadt $1^7/_8$ Ml. n. v. Stettin. — Gothische Kirche aus d. 15. Jahrh.

Zülchow (Züllch., aber nicht: **Züllichow),** Df $^1/_2$ Ml. non. v. Stettin. — Brüderanstalt seit 1850, verbunden mit einer seit 3. Aug. 1831 bestehenden Rettungsanstalt, der nahegelegenen Provinzialblödenanstalt **„Kückenmühle"** (seit 1863), einem Asyl für entlassene männliche Sträflinge und einem vom Johanniterorden gegründeten Krankenhaus.

Stargard, Stadt $4^1/_2$ Ml. osö. v. Stettin; Eisenb.

I. * 15. Juli 1527 (wahrscheinlich hier): Jacob Runge, † wahrscheinl. hier als Generalsup., Nachfolger Knipstro's (III, 1); „Pommerns Calvin".

II. † 1. 1. Jan. 1595: Runge (I).

2. 5. Juli 1726: Dav. Nerretter, seit 1709 Generalsup. v. Hinterpomm. u. Cons.-Rath; Liederdichter (Ein Christ kann ohne Kreuz nicht sein etc.).

III. Prediger. 1. Um 1524 predigte hier: Joh. Knipstro, † in Wolgast; pommerscher Reformationsprediger. — 2. Bis 1595: Runge (I). — 3. 1709—26: Nerretter (II, 2).

IV. Schule. Im J. 1631 ward durch ein Legat des Bürgermeisters Gröning ein Gymnasium (collegium Groningianum) gestiftet und im Sept. 1633 eröffnet. Schon am 7. Oct. 1635, als die Kaiserlichen die Stadt belagerten, brannte dasselbe ab. Erst nach und nach gelang es, Lehrer und Schüler aus ihrer Zerstreuung wieder zu sammeln.

A. Lehrer. 1. 1680 ff.: Dav. Hollaz sen., Conrect. hier, † als Propst u. Past. in Jakobshagen; luther. Dogmatiker des 18. Jahrh. (Examen theologicum acroamaticum).

2. 1719—28: Chrn Schöttgen, Rect. hier, † als Rect. der Kreuzschule in Dresden; ausgezeichnet durch die rabbinisch-exegetischen Forschungen in seinen Horae ebraicae et talmudicae in Nov. Test.

B. Schüler. — Um 1740: Joh. Timoth. Hermes (s. u. bei Petznick, S. 54).

V. Kirchen. 1. Marienkirche, spätgoth., dreischiffiger Backsteinbau aus dem 14. und (Chor) 15. Jahrh., mit besonders hoher (103') Wölbung (Sterngewölbe) aus d. 15. Jahrh. Originell sind an den Pfeilern dicht unter den Capitälen die Kränze von Nischen mit zierlichen Baldachinen. In den Seitenschiffen kleine Capellen zwischen den nach innen tretenden Strebepfeilern. Das Aeussere des Langhauses sehr einfach, dagegen der Thurm und besonders der Chor, an dessen Nordseite eine dem Chor gleichzeitige Capelle angebaut ist, sehr reich decorirt.

2. St. Johanniskirche, spätgothisch aus d. Anfang des 15. Jahrh., mit reicher Wanddecoration des westl. Thurms.

Digitized by Google

VI. Rettungshaus.

Zachan (nicht: **Zachau**), Stadt $2^5/_8$ Ml. osö. v. Stargard. — Mädchenrettungshaus „Elisabethstift".

Güntersberg (Günth.), Pfdf $3^1/_2$ Ml. osö. v. Stargard. — Im 2. Drittel des 18. Jahrh.: David Hollaz jun., Pf. hier; Erbauungsschriftst. (Evangelische Gnadenordnung etc.).

Pützerlin, Pfdf $1^5/_8$ Ml. nw. v. Stargard. — 1670—80: Dav. Hollaz sen., Pred. hier (s. u. bei Wulkow).

Freienwalde (Neu-Fr.), Stadt $3^1/_4$ Ml. nö. v. Stargard. — Gothische Marienkirche.

Wulkow, Kchdf $^7/_8$ Ml. onö. v. Stargard.

* 1648: Dav. Hollaz sen., † als Propst u. Past. in Jakobshagen; luth. Dogmatiker (Examen theologicum acroamaticum).

Marienfliess, Df $2^1/_8$ Ml. onö. v. Stargard. — Mit einem weltl. Fräuleinstift, ursprünglich Cistertienserinnenkloster.

Jakobshagen (Jacobsh.), Stadt $3^3/_8$ Ml. OgN. v. Stargard.

† 1713: Dav. Hollaz sen., Propst u. Past. hier (s. ob. bei Wulkow).

Pyritz, Kreisstadt $5^1/_4$ Ml. ssö. v. Stettin; „das alte **Periscum** der Pommern, einst eine Burg der heidnischen Wenden".

I. * 1803: Karl Gützlaff, Missionar in China, † daselbst 1851. Als er im J. 1850 Europa durchreiste, um für die chinesische Mission Theilnahme zu erwecken, hielt er hier am Ottobrunnen (II, 1) eine Missionspredigt.

II. Prediger. 1. Der heil. Bischof Otto v. Bamberg (Apostel der Pommern) begann hier seine Missionspredigt und taufte am 15. Juni 1124 aus dem „Ottobrunnen" an 7000 Neubekehrte. Dieser nach ihm benannte Brunnen, nahe bei dem „Ottostift", einem Schullehrerseminar ($^1/_4$ St. sö. v. d. Stadt), umgeben von uralten Linden, ist seit 1824 mit einem Denkmal (Granitkreuz) versehen. Die Hauptwand der Einfassung trägt die Inschrift: „Bisch. Otto v. Bamb. taufte zuerst die Pommern aus dieser Quelle am 15. Juni 1124. Friedrich Wilhelm III. u. seine Söhne Friedrich Wilh., Kronprinz, Friedr. Wilh. Ludwig etc., errichteten dieses Denkmal zum Andenken jenes Tages am 15. Juni 1824.

Ad fontem vitae hoc aditu properate lavandi,
Constantis vitae janua Christus erit."

2. Der Franziskanermönch Joh. Knipstro ward, nachdem er sich 1518 bei der von Tetzel in Frankfurt a. d. O. gehaltenen Disputation hervorgethan, von seinen Obern in das hiesige Franziskanerkloster geschickt, um von lutherischen Einflüssen fern gehalten zu werden. Er studierte hier Luther's Schriften und die Bibel und gewann bald das ganze Kloster für die evang. Wahrheit. Er predigte im Kloster wie in der Stadt mit so

Digitized by Google

grossem Beifall, dass er um 1522 den Nachstellungen des Bischofs v. Cammin, Erasmus Manteufel, weichen musste; Reformationsprediger in Pommern, † in Wolgast.

3. 1827—36: Mor. Görcke, Conrector (später Rector) und Hilfspred. hier; reichgesegneter luth. Erweckungsprediger.

III. Kirche zu St. Moritz, gothisch.

Petznick, Pfdf $3^3/_4$ Ml. onö. v. Pyritz.

* 31. Mai 1728: Joh. Timoth. Hermes, Sohn eines hies. Pfarrers, † als Propst u. OCons.-Rath in Breslau; Populärphilosoph, Verfasser mehrerer didactischen Romane (Sophiens Reise von Memel nach Sachsen, darin das Lied: Ich hab von ferne etc.).

Greiffenhagen, Kreisstadt $2^5/_8$ Ml. sws. v. Stettin, an der Regelitz. — Schwarzes Kloster (abgebrannt), Uebergangsstil; St. Nicolaikirche, Uebergangsstil; Heilige Geistkirche, gothisch.

Bahn, Stadt $2^3/_4$ Ml, ssö. v. Greiffenhagen, am Thun.

I. Zur kirchl. Chronik. Bei einem der Passionsspiele, welche im Mittelalter hier aufgeführt wurden, geschahe es, dass der, welcher den Kriegsknecht spielte, seinen Todfeind, der den Heiland am Kreuze vorstellte, wirklich erstach, so dass er vom Kreuze stürzte und Marien erschlug. Die „Freunde Jesu" erwürgten den Mörder, und einer von ihnen, „Johannes", wurde auf der Flucht ergriffen und gerädert.

II. Kirche im Uebergangsstil (ziemlich roher Granitbau ohne Querhaus).

Linde, Pfdf $3^7/_8$ Ml. sos. v. Greiffenhagen. — Rettungsanstalt.

Colbatz (Kolbatz), Df mit Gut (ehemal. Kloster) 3 Ml. noö. v. Greiffenhagen.

Zur kirchl. Chronik. 1. Das Kloster wurde für Benedictiner 1163 von Herzog Wratislav II., gestiftet und dotirt, 1174 mit Cistertiensern besetzt. Nach der Reformation bildeten die Klostergüter eine grosse Domäne, die im Laufe der Zeit an Privatpersonen verkauft ward. (Ueberreste der Klosterkirche im Uebergangs- und gothischen Stil aus dem 13. u. 14. Jahrh.).

2. Hier empfing der Mönch Christian, der Apostel der Preussen, Ende des 12. Jahrh. seine erste klösterliche Bildung, später in Oliva, von wo aus er missionirte.

Belkow, Pfdf $3^3/_8$ Ml. noö. v. Greiffenhagen. — Hauptsitz des durch Missionar Gützlaff gegründeten und im Jahre 1850 mit der „chinesischen Stiftung" in Cassel und dem Berl. Hauptverein für China zum „Gesammtverein für chinesische Mission" vereinigten pommerschen Hauptvereins für China.

Demmin, Kreisstadt an d. Peene, 15 Ml. nww. v. Stettin.

I. * 15. Dec. 1608: Joach. Lütkemann, † als Generalsup.

Digitized by Google

v. Wolffenbüttel; Erbauungsschriftsteller („Vorschmack der göttl. Güte"); Rostocker Streit über die Menschheit Christi.

II. Zur kirchl. Chronik. Die Stadt war schon zur Zeit Karls des Grossen bekannt. Otto von Bamberg, der Apostel der Pommern, missionirte hier auf seiner zweiten Reise 1128. Er erschien hier, um dem durch Krieg herabgekommenen Volke Geschenke austheilen zu können, mit 50 beladenen Wagen. Herzog Heinrich der Löwe eroberte die Stadt 1164, worauf sie erst 1191 wieder erbaut ward. Im dreissigjährigen Kriege wurde sie 1627 von den Kaiserlichen, 1631 von den Schweden, 1637 wieder von den Kaiserlichen und 1639 wieder von den Schweden eingenommen.

III. Gothische Bartholomäuskirche, restaurirt.

IV. Rettungshaus für Mädchen.

Hohenmocker, Pfdf $1^{7}/_{8}$ Ml. sö. v. Demmin. — Goth. Kirche.

Treptow an der Tollense (Alt-Tr.), Stadt $3^{1}/_{2}$ Ml. ssö. v. Demmin.

I. Zur kirchl. Chronik. 1631 (dreissigj. Krieg) ward die Stadt von den Schweden, 1643 von den Kaiserlichen eingenommen.

II. Goth. Petrikirche; grosser Granittaufstein („Fünte") mit merkwürdigen Reliefs.

Verchen, Pfdf u. Domänenamt $1^{3}/_{8}$ Ml. sw. v. Demmin. — „Vormals war hier ein 1173 gestiftetes Kloster der h. Agnata (?)." Klosterkirche im Uebergangs- und gothischen Stil.

Anklam (Anclam), Kreisstadt (alte pommersche Slavenstadt, vor Zeiten **Tanglim** genannt) 10 Ml. nw. v. Stettin, an d. Peene.

I. * den 25. Juni 1667: Joh. Frz Buddeus, Sohn eines hies. Pastors, † als Jenaischer Prof. zu Gotha; evang. Theolog von mildkirchlicher Richtung (Institutiones theologiae mor. et dogm.).

II. Die hies. Schule besuchte: Joach. Christian Gass (s. u. bei Leopoldshagen).

III. Kirchen. 1. Marienkirche, frühgothisch mit späterem Umbau; strenggoth. Altarschrein in Stuck, vermuthlich aus d. 14. Jahrh. (figurenreiche Kreuzigung Christi); ausserdem zwei spätgoth. Schnitzaltäre.

2. Nicolaikirche, goth., mit werthvollem Altarschnitzwerk.

Leopoldshagen, Pfdf $2^{1}/_{4}$ Ml. sö. v. Anklam.

* 26. Mai 1766: Joach. Chrn Gass, Sohn eines hies. Predigers, † als Cons.-Rath u. Professor in Breslau; Unionstheolog, namhafter Schleiermacherianer.

Wussecken, Pfdf mit Ritterg. $1^{1}/_{2}$ Ml. sd. v. Anklam. — Ehem. Nonnenkloster, Spuren v. heidn. Opferaltären u. Grabhügeln. Im Mittelalter wurde hieher zu einer „blutenden Hostie" gewallfahrtet.

Digitized by Google

Spantekow, Pfdf $1^{7}/_{8}$ Ml. sw. v. Anklam. — Rettungshaus.

Ueckermünde (Uckerm.), Krsstdt $3^{5}/_{8}$ Ml. soö. v. Anklam, an d. Ucker. — Rettungshaus. — In der Vorhalle der hies. Kirche sehr vorzügliche, aber leider beschädigte Relieftafeln eines grossen Altars, die Passionsgeschichte enthaltend, nach Kugler den Arbeiten des Nürnbergers Adam Krafft parallel zu stellen.

Neuwarp, Stadt $2^{1}/_{8}$ Ml. osö. v. Ueckermünde.

* 1711: Joh. Balth. Kohlhoff, hall. Missionar in Ostindien.

Pasewalk, Stadt $3^{5}/_{8}$ Ml. sd. v. Ueckermünde.

I. 7. Sept. 1630 (30jähr. Krieg): Verwüstung der Stadt durch die vor Gustav Adolf v. Schweden sich zurückziehenden Kaiserlichen unter Oberst Joh. v. Götz.

II. Kirchen. 1. Nicolaikirche aus der Zeit des Uebergangsstils, in der Grundform des gleicharmigen griech. Kreuzes (im Abendlande selten) erbaut, mit späterer (16. Jahrh.) Gothik.

2. Marienkirche, frühgothisch, mit 3 gleich hohen Schiffen, deren jedes einen polygonen Schluss hat.

Usedom, Kreisstadt $8^{3}/_{4}$ Ml. nnw. v. Stettin, am Usedomer See.

I. Bischof Otto der Heil. v. Bamberg, der Apostel der Pommern, erschien hier auf seiner 2. Missionsreise (1128) auf einem von Herzog Wratislav zu Pfingsten berufenen Landtage, auf welchem die Versammelten einstimmig das Christenthum annahmen.

II. Kirche, gothisch.

Wollin, Stadt $6^{1}/_{4}$ Ml. n. v. Stettin, auf der Ostseite der gleichnamigen Insel, an d. Diwenow.

I. * 24. Juni 1485 (oder 84): Joh. Bugenhagen, Sohn des hies. Rathsherrn Gerhard Bug.; „Dr. Pommer", der Reformator Pommerns. Er empfing hier auch den ersten Jugendunterricht.

II. Prediger. — 1539—40 verwaltete hier Joach. Morlin (Mörlin) kurze Zeit ein Predigtamt; luth. Theolog, bei allen bedeutenderen Lehrkämpfen seiner Zeit betheiligt, Hauptgegner der Lehre Osiander's (s. Königsberg), † als Bisch. v. Samland in Königsberg.

III. Zur kirchl. Chronik. 1. Die jetzige Stadt soll auf den Trümmern der vormals bedeutenden Handelsstadt **Julin** erbaut worden sein, in welcher sich ein berühmter heidn. Götzentempel (des Sonnengottes) befand.

2. Im J. 1124 besuchte Bischof Otto der Heilige v. Bamberg (der Apostel der Pommern) mit seinen Gefährten die Insel Wollin, insbesondere die Stadt Julin.. Anfangs abgewiesen, fand er zuletzt doch noch Eingang, so dass die Stadt und die Insel bekehrt ward (an 22,000 sollen getauft worden sein). Auf seiner

igitized by Google

2. Missionsreise (1128) brachte er die inzwischen wieder abgefallenen Insulaner zum Christenthum zurück und gründete hier das erste pommersche Bisthum, welches 1140 (Bisch. Adalbert) die päpstliche Bestätigung erhielt, aber, nachdem 1170 die Stadt Julin durch König Waldemar I. v. Dänemark zerstört worden war, nach Cammin verlegt ward (1176).

3. 1288 stiftete Herzog Otto I. hier ein Cistertienserkloster.

Peenemünde, Df $4^1/_8$ Ml. nwn. v. Usedom. — In d. Nähe v. Peen. landete am 24. Juni 1630 Gustav Adolf v. Schweden mit seinem Heere. Er stieg zuerst an's Land und sprach knieend ein lautes Dank- und Bittgebet, worauf er seine Soldaten durch eine Anrede ermunterte.

Crummin (Krummin), Pfdf mit Ritterg. $2^3/_4$ Ml. nwn. v. Usedom. — Ehemaliges Nonnenkloster, 1289 gegründet, 1563 aufgehoben. Während des dreissigjähr. Kriegs brannte das Kirchengebäude vollständig aus, die Glocken wurden von den Croaten fortgeführt, und bald darauf stürzte der Thurm ein. Die Klosterkirche ist 1855—62 restaurirt worden.

Coserow, Pfdf $2^3/_4$ Ml. non. v. Usedom. — Nach Einigen soll hier die uralte grosse Wendenstadt **Vineta** oder **Wineda** gestanden haben (wahrscheinlich 778 n. Chr., nach Anderen bereits v. Chr. erbaut, um 796 von Schweden und Dänen zerstört, aber auch vom Meere verschlungen, der Sage nach auf dem Meeresgrunde noch sichtbar).

Pudagla (Grobe), Df u. Domäne 2 Ml. nö. v. Usedom. — Ehemaliges Augustinerkloster, 1308 hierher verlegt, 1535 in ein Schloss verwandelt.

Cammin (Kammin, Camin, Kamin), Kreisstadt $8^1/_4$ Ml. nnö. v. Stettin, am Cammin'schen Bodden.

I. Zur kirchlichen Chronik. 1. Unter dem Schutze des Pommernherzogs Wratislav, der hier sein Hoflager hatte, predigte hier 1124 der heil. Bischof Otto von Bamberg, der „Apostel der Pommern". Die Lieblingsgemahlin des Herzogs ward eine warme Beschützerin der christlichen Lehre und ihres Boten. Der Herzog und seine Grossen entsagten der Vielweiberei und nahmen das Christenthum an. In Cammin ward damals das erste christl. Gotteshaus Pommerns erbaut.

2. Das im J. 1140 vom h. Otto in Wollin (Julin) gegründete Bisthum ward bereits unter dem 2. Bischof 1176 hieher verlegt.

3. Zur Reformationszeit verfolgte der Camminer Bischof Erasmus v. Manteufel die luth. Lehre und vertrieb deren Anhänger und Verkündiger, z. B. aus Pyritz den Joh. Knipstro (s. dort, S. 53 f.).

4. Nach Manteufel's Tode (26. Januar 1543) ward für das

erledigte Bisthum der bekannte Wittenbergische Theolog Joh. Bugenhagen (Pommeranus) von den Herzögen Barnim XI. und Philipp, sowie vom Domcapitel erwählt. Derselbe sagte anfangs bedingungsweise zu, lehnte aber nachher trotz aller Bitten und Vorstellungen der pommerschen Abgesandten ab und blieb in Wittenberg.

5. Im westfälischen Frieden wurde das Bisthum säcularisirt und kam an Brandenburg. Das Domcapitel bestand bis zum Jahre 1810 fort.

II. Domkirche (ehemalige bischöfl. Cathedrale) Backsteinbau im Uebergangs- und goth. Stil, eines der ältesten Baudenkmale der Prov. Pommern (Querschiff, Chor u. Sacristei aus dem 13. Jahrh., das nördl. Portal noch älter, Langhaus reingothisch), restaurirt. Im Archiv des Doms ein Schatz von Prachtgeräthen, unter Anderm ein zum Theil vergoldetes Kreuz, dessen Arme eine Lilienform haben, in der Mitte ein Onyx mit dem Bilde eines röm. Kaisers, der ein Pallasbild in der Hand hält.

III. Christl. Herberge „zur Heimath", Marienstr. 209.

Gülzow, Fl. $2^7/_8$ Ml. sö. v. Cammin, zwischen dem Ober- u. Unter-See. — Hier residierte der letzte Bisch. v. Cammin, Ernst Bogislaus, bis 1650.

Greiffenberg, Kreisstadt $9^1/_4$ Ml. nnö. v. Stettin, an d. Rega. — Gothische Marienkirche.

Lewetzow, Df $^3/_4$ Ml. sw. v. Greiffenberg. — Kirche im Uebergangsstil (1306).

Treptow an der Rega (Neu-Tr.), Stadt $2^1/_4$ Ml. non. v. Greiffenberg.

I. Schule (Gymnasium Bugenhagianum). 1. 1505—17: Joh. Bugenhagen, „Dr. Pommer", der bekannte Reformator (auch Pommerns), Rector der hies. lat. Schule, die unter ihm zu grosser Blüthe gedieh. Aus Livland u. Westfalen kamen Jünglinge hieher.

2. Bis 1521: Andr. Knöpken, Lehrer an der hies. latein. Schule, † in Riga; nachmals Reformationsprediger in Livland (Riga).

II. Zur kirchl. Chronik. 13. Dec. 1534: pommerscher Landtag, von den Herzögen Barnim und Philipp berufen, zu welchem auch Bugenhagen (I, 1) aus Wittenberg u. Joh. Knipstro, der pomm. Reformationsprediger, aus Stralsund berufen waren; für die Einführung der Reformation in Pommern entscheidend.

III. Goth. Marienkirche, 1303—70 erbaut, mit hohem Thurm. Hinter dem Altar Holzsculpturen aus dem 14. Jahrh.

Belbuck, Df $^1/_8$ Ml. nw. v. Treptow*). Vormals Sitz eines

*) Der Name des Ortes ist gleichlautend mit dem eines slav. Götzen (Belbog u. Czernebog, der Omuzd u. Ahriman d. Slaven).

Digitized by Google

1208 gestifteten Klosters (Prämonstratenser), welches zuerst mit Mönchen aus Lund (Schweden) besetzt wurde. Im J. 1517 gründete der hies. Abt Bolduan (Boldewan) zur Bildung seiner Mönche ein collegium Presbyterorum, in welchem er auch Bugenhagen (s. ob. S. 58 bei Treptow an d. R.) als Lector beschäftigte. Im Kloster B., das je länger je mehr eine Pflanzstätte der Reformation wurde, lernte Bug. zuerst Luther's Schriften kennen. Hier schrieb er auch seine Pommerania (pommersche Gesch.) u. legte den Grund zu späteren theol. Arbeiten. Von hier ging er mit dem Abte Bolduan und Anderen 1521 nach Wittenberg. Der Abt wurde später evang. Pf. in Belzig.

Naugard, Kreisstadt $6^1/_4$ Ml. noö. v. Stettin.

I. Marienkirche, gothisch, mit dem Erbbegräbniss der alten Grafen v. Eberstein, deren letzter 1663 starb. (Graf Otto v. Eb. hatte 1263 die Herrschaft Naug. v. Bisch. Herm. v. Cammin zu Lehen empfangen.)

II. Knaben-Rettungshaus.

Gollnow, Stadt 3 Ml. sw. v. Naugard, a. d. Ihna. — Gothische Kirche.

Regierungsbezirk Stralsund.

Stralsund, Hauptst. des Reg.-Bez., 18 Ml. nw. v. Stettin, 1209 gegründet, 1648 im westfäl. Frieden an Schweden, Hauptst. v. schwedisch Pommern, 1815 preussisch.

I. † 7. Jan. 1678: Joh. Flittner, Diac. in Grimmen, vor den Kriegsunruhen hieher geflüchtet; Liederdichter (Ach, was soll ich Sünder machen; Jesu, meines Herzens Freud etc.).

II. Prediger. 1. Chrn Ketelhut, ein aus Treptow vertriebener evang. Prediger, 1522 hier aufgenommen, um die Reformation Stralsunds verdient.

2. Um 1525: Herm. Bonnus, ev. Pred. hier, † als erster ev. Sup. in Lübeck; der Gründer des plattdeutschen Kirchengesangs, Uebersetzer lateinischer Kirchengesänge in's Niederdeutsche (Ach, wy armen Sünders etc.).

3. 1525—34: Joh. Knipstro, zuerst Hilfspred. an St. Maria, 1529 Pastor an St. Nicolai und bald nachher erster Sup. hier; † in Wolgast; Reformationsprediger in Pommern.

4. 1547—49: Joh. Freder, Sup. u. Past. primar. hier, † als Sup. in Wismar; fruchtbarer plattdeutscher Liederdichter (Gott Vater in dem Himmelreich; Ich dank dir, Gott, für all Wohlthat etc.).

III. Schule (Gymnasium, 1560 gegründet). **A.** Lehrer. Bis 1529: Joh. Aepinus (Höck oder Hoch), Vorsteher einer Privatschule hier. Er arbeitete im Auftrage des Raths die im Nov. 1525 publicirte Kirchenordnung aus, † als Sup. in Hamburg;

Digitized by Google

Reformator daselbst und in Niedersachen, einer der bedeutendsten Gegner des Augsb. Interims; er lehrte, dass die Höllenfahrt Christi zum Stande seiner Erniedrigung gehöre.

B. Schüler. 1. Bis 1731: Joh. Joach. Spalding (s. unt. S. 62 bei Barth).

2. Um 1783: Ernst Mor. Arndt, † als Prof. in Bonn; der fromme Sänger des deutschen Freiheitskriegs; von ihm unter Anderm das Lied: Geht nun hin und grabt mein Grab etc.

IV. Verschiedene Personalien. Am 29. März 1134 kam der Graf Nicol. Ldw. v. Zinzendorf, der bekannte Erneuerer der Brüdergemeinde (Herrnhut), hieher, um hier in der Stille ein Examen othodoxiae zu bestehen und in den geistlichen Stand zu treten. Er lebte hier fünf Wochen unter dem Namen eines Herrn v. Freydeck als Informator bei einem Kaufmann Richter. Er predigte hier am Sonnt. Judica d. 11. April (seine erste öffentliche Predigt). Hierauf wurde er in einem von Sup. Langemack und Diac. Sibeth angestellten Colloquium 3 Tage lang Vor- und Nachmittags examinirt und musste noch 4 Predigten halten (am Gr. Donnerst. u. den 3 Osterfeiertagen). Am 26. April wurde ihm von den Examinatoren ein Zeugniss der Rechtgläubigkeit ausgestellt. Sein Hauswirth Richter hatte den unbekannten Gast so lieb gewonnen, dass er später sein Geschäft aufgab und zu ihm nach Herrnhut zog († als Pred. d. Galeerensklaven in Algier).

V. Zur kirchl. Chronik. 1. Die hiesige Reformation begann ziemlich frühe (II, 1—3; III, A), nicht ohne Bildersturm, gestaltete sich aber ziemlich selbständig, da die Stadt den pommerschen Herzögen gegenüber ihre Privilegien festhielt. Der 1534 von den Herzögen veranstalteten Kirchenvisitation widersetzte sich Stralsund beharrlich, weil es vormals unter dem Schwerinischen Bisthum gestanden habe.

2. Im Sommer 1628 (30jähr. Krieg) belagerte der kaiserliche Generalissismus Wallenstein trotz kaiserlichen Gegenbefehls („und ob sie mit Ketten an den Himmel gebunden wäre") die tapfer vertheidigte und namentlich von den Schweden (Bündniss v. 5. Juli 1628) unterstützte Stadt. Nachdem er 12,000 M., darunter seine Tiefenbacher, verloren, musste er unverrichteter Sache abziehen. Noch jetzt wird jährlich am 24. Juli die Aufhebung der Belagerung kirchlich gefeiert. — Infolge der Belagerung Stralsunds entschied sich König Gustav Adolf von Schweden für Betheiligung am deutschen Religionskriege.

VI. Kirchen. 1. Nicolaikirche, gothischer Backsteinbau, dreischiffig mit besonders reichgegliedertem Chorbau (Umgang), 1311 begonnen, im Thurmbau (zwei Westthürme mit reichem Portal) wohl erst Ende des 14. Jahrh. vollendet. In den Seitenschiffen bilden die nach innen tretenden Strebepfeiler kleine

Digitized by

Capellen. In der Capelle des südl. Seitenschiffs Bronzeplatte mit eingravirten Umrisslinien (Grabmal eines hies. Proconsuls, † 1357). „Eine aus Stuck gearbeitete colossale Statue der heil. Anna mit Maria und dem Christuskinde auf ihrem Schoose, durch Grossartigkeit und Schönheit ausgezeichnet." Ausserordentlich zahlreiche Schnitzwerke: Statue eines Ecce homo im Chorumgang; Hauptaltarschrein (Passion, aus d. 2. Hälfte des 15. Jahrh.) mit Tabernakelaufsatz (aus d. 14. Jahrh., restaurirt); ein Altarschrein am nördl. Thurmpfeiler (Crucifix und Heilige, mit bemerkenswerthen Gemälden der Rückseite). Epitaphium des Zacharias Rotmann († 1673) in Rococostil.

2. Marienkirche, spätgoth. dreischiffiger Backsteinbau in Kreuzform, 1460 vollendet, nach dem Vorbild der Marienkirche in Lübeck erbaut, in sehr grossen Verhältnissen (Mittel- u. Querschiff 120′ h., Seitenschiffe 60′ h., auch die sehr hohe Thurmhalle bildet eine Art von westlichem Querschiff). In den Seitenschiffen sind durch das Hereintreten der Strebepfeiler kleine Capellen gebildet. Die Fenster des Hauptschiffs sind mit flachen Spitzbogen gedeckt, deren Schenkel mit der Seitenwandung einen unschönen Winkel bilden. Thurm 370′ (368 Stufen) hoch, bis zu einem Brande (1647) in eine Pyramide, jetzt in eine kuppelartige Spitze auslaufend. An der Nord- und Südseite je ein grosses (80′ h.) Fenster mit neueren Glasgemälden (Verkündigung, Anbetung). Metallgrabplatten mit gravirten Figuren. — 3 Holzstatuen (Madonna, Petrus und Paulus) über und neben dem Portal der kl. Capelle der Nordseite. — Um 1500 hatte diese Kirche 44 Altäre.

3. Jacobikirche, gothisch mit reichgeschmücktem Westthurm. In der Sacristei an den Wänden Täfelungen aus durchbrochener Arbeit in Eichenholz, gothisch aus d. 15. Jahrh. Einer der vielen Schnitzaltäre zeigt im Mittelbild die heilige Familie, in den Flügeln Scenen aus dem Leben Mariä, im Sockel die Auferstehung Christi. — „Zwei berühmte Gemälde von Tischbein."

4. Johanniskloster (Armenhaus), schon vor 1260 errichtet (Kirche, gothisch aus d. 14. Jahrh.); St. Katharinen- (ehemal. Dominikaner-) Kirche, jetzt Zeughaus, gothisch, 1317 vollendet; Heil. Geistkirche, gothisch aus d. 15. Jahrh.; Apolloniencapelle, gothisch.

VII. Knabenrettungshaus. — „Ein 1619 gestiftetes Waisenhaus."

Franzburg, Kreisstadt $2^1/_2$ Ml. sw. v. Stralsund, sd. am Richtenberger See. — Waisenhaus für Neuvorpommern und Rügen, d. 4. Nov. 1864 eröffnet. (Hier ehemals das 1231 gegründete Kloster **Neuencamp,** von welchem aus später das Kloster Hiddensee gegründet ward.)

Digitized by Google

Tribohm, Pfdf $2^3/_8$ Ml. w. v. Franzburg. — Kirche im Uebergangsstil.

Kenz, Pfdf $2^3/_8$ Ml. nnw. v. Franzburg. — Im Mittelalter wallfahrtete man hieher zu einem Marienbilde, welches von der Pest heilen sollte.

Barth, Stadt 3 Ml. nnw. v. Franzburg, am Einfl. des Barth in d. Binnensee.

I. Hier war Joh. Joach. Spalding (geschätzter Prediger und Schriftsteller, später Propst und Cons.-Rath in Berlin) 1757—64 (gerade in der Zeit des 7jähr. Kr.) erster Pred. und Präpositus der Synode. Hier schrieb er seine „Gedanken über den Werth der Gefühle im Christenthum". Hier hielt sich bei ihm fast ein ganzes Jahr lang der junge Joh. Casp. Lavater (der fromme und geistvolle Physiognomiker) auf.

II. Adeliges (evang.) Fräuleinstift unter einem Propst. Die Klosterordnung vom 25. Nov. 1835 überweist jeder Klosterjungfrau als Präbende eine abgesonderte Wohnung nebst dazu gehörigem Gartenplatze, freie Weide für eine Kuh, Antheil an Klosterfischen und gewisse baare Einkünfte.

III. Gothische Kirche „St. Mariä", unter Stüler's Leitung restaurirt, mit Fresken (12 Apostel, Anbetung der Hirten, Auferstehung) von Pfannschmidt.

Richtenberg, Stadt $^1/_4$ Ml. nö. v. Franzburg. — Gothische Kirche.

Prohn, Pfdf 3 Ml. nnö. v. Franzburg. — Hier stand einst die feste Burg Prohn, in welcher die heidnischen Wenden den gleichnamigen Götzen verehrten.

Greifswald, Kreis- und Universitätsstadt 4 Ml. sö. v. Stralsund, am Ryck.

I. * 1. 21. Aug. 1520: Barthol. Sastrow, Bürgermeister v. Stralsund (reformationsgeschichtl. interessante Selbstbiographie). Er besuchte die hies. Stadtschule und studierte hier in den Jahren 1529 und 38.

2. 1684: Jac. Gabr. Wolf, † als Prof. der Rechte in Halle; Liederdichter (Seele, was ermüdst du dich etc.).

3. 27. Aug. 1776: Grg Andr. Reimer, namhafter Buchhändler, † in Berlin; Verleger der Werke Schleiermacher's, Fichte's, de Wette's etc.

II. Prediger. (Da die meisten bedeutenderen Prediger Professuren bekleideten, sehe man dieselben unter III, A). Ausser ihnen sei noch erwähnt:

Nach 1525: Herm. Bonnus, Pred. hier (s. ob. S. 59 bei Stralsund II, 2).

III. Die Universität, unter Herzog Wratislav IX. durch den hies. Bürgermeister Hnr. Rubenow († 1462) gegründet (1456),

Digitized by Google

aber erst unter Herz. Philipp I. (um 1545) zu einiger Blüthe gebracht. Herzog Bogislaus XIV. († 1637) überwies der Universität die Einkünfte des Klosters Eldena (s. u.) und sicherte dadurch ihren Bestand. Auch unter der Schwedenherrschaft ward die hohe Schule nach Kräften gefördert, ihre Frequenz erreichte jedoch nie eine besondere Höhe. — Bei Gelegenheit der 400jähr. Jubelfeier (1856) wurde auf dem freien Platze vor dem Univ.-Gebäude eine gothische Spitzsäule (bronzirter Zinkguss) errichtet mit den Bildnissen Rubenow's, der vier um die Univ. am meisten verdienten Fürsten und der vier Hauptgrössen unter den Greifswalder Gelehrten, unter denen Joh. Bugenhagen (III, B, 1) die theologische und E. Mor. Arndt (III, A, 7) die philosophische Facultät vertritt.

A. Lehrende. 1. Um 1503: Herm. v. d. Busche, der erste deutsche Humanist von Adel, auf vielen deutschen Hochschulen thätig, hier zu Joh. Bugenhagen's (III, B, 1) Zeit.

2. Um 1530: Johann Knipstro, der Greifswalder Reformationsprediger, auch Prof. und Dr. theol. hier, von Stralsund hieher berufen, † in Wolgast.

3. 1549 ff.: Joh. Freder, Prof. u. Sup. hier (s. o. S. 59 bei Stralsund II, 4).

4. 1651—56: Joh. Frdr. König, Prof. d. Th. hier, † als Prof. der Th. in Rostock; luth. Dogmatiker (Theologia positiva acroamatica, ein früher viel gebrauchtes Compendium d. Dogmatik).

5. 1701 ff.: Joh. Frdr. Mayer, Past. an d. Nicolaikirche, Generalsup., Prof. primar. d. Theol. und Prokanzler der Univ., früher in Hamburg, † in Stettin; einer der entschiedensten Gegner des Pietismus; von ihm einige Lieder, z. B. Meinen Jesum lass ich nicht, meine Seel ist nun genesen etc.

6. 1708 ff.: Joh. Grg Pritius, Cons.-Rath u. Prof. hier, † als Senior Ministerii in Frankfurt a. M.; Vertreter d. Pietismus; Ausgabe des N. Test., Einleitung in das N. Test.

7. 1799 ff. u. dann wieder 1810—18: Ernst Mor. Arndt, in der philos. Facultät habilitirt, † als Prof. in Bonn; der fromme Sänger des deutschen Freiheitskrieges; von ihm u. A. die Lieder: Geht nun hin und grabt mein Grab; Was ist die Macht, was ist die Kraft etc.

8. 1829—35: Ant. Frdr. Ldw. Pelt, ao. Prof. d. Theol., später in Kiel, † als Sup. zu Kemnitz bei Greifswald; „theol. Encyklopädie".

9. 1836—41: Friedr. Rud. Hasse, ao. Prof. d. KGesch., † als Prof. in Bonn; Kirchenhistoriker (Anselm v. Canterbury).

B. Studierende. 1. 1502—5 (am 24. Jan. immatriculirt): Johann Bugenhagen, „Dr. Pommer", der Reformator (auch Pommerns). 1503 ward er hier Magister.

Digitized by Google

2. Um 1508 hielt sich Ulr. v. Hutten, der bekannte ritterliche Humanist, an der hies. Universität eine Zeit lang auf. Er bekam hier Händel mit dem Bürgermeister Lötz und dessen Sohne, wegen deren er die Stadt verlassen musste.

3. 1538: Sastrow (I, 1).

4. Um 1630: Joach. Lütkemann, † als Generalsup. von Wolfenbüttel; Erbauungsschriftsteller („Vorschmack der göttlichen Güte" etc.); Rostocker Streit über die Menschheit Christi.

5. 1647—50: Hnr. Müller, † als Prof. u. Sup. in Rostock; gewaltiger, volksthümlicher Prediger u. Erbauungsschriftsteller (Herzensspiegel, Erquickstunden etc.). — In seinem 17. Jahre (1638) wurde er hier Magister.

6. Um 1660: Gfrd Wilh. Sacer, † als Kammerconsulent in Wolffenbüttel; Liederdichter (Ach, stirbt denn so mein allerliebstes Leben; Ach, was hab ich ausgerichtet etc.).

7. 1681—85: Joh. Frz Buddeus (Budde), † als Jenaischer Prof. d. Th. u. Kirchenrath in Gotha; sehr vielseitiger, obwohl nicht bahnbrechender Theolog von mildkirchl. Richtung (Institutiones theologiae mor. et dogm.). — 8. Vor 1794: Arndt (III, A, 7).

C. Greifswalder Doctoren d. Theologie. — 1. Um 1530: Knipstro (III, A, 2).

2. 1625: Jac. Fabricius, der Feldprediger Gustav Adolfs; von ihm (nach Einigen) das Lied: Verzage nicht, du Häuflein klein etc. (nach Anderen von Joh. Altenburg).

3. 1824: Frz Theremin, † als Cons.-Rath u. Prof. in Berlin; namhafter reform. Prediger.

4. 1856 (beim Jubelfeste): Aemil. Ludw. Richter, Kirchenrechtslehrer; † als Prof. in Berlin.

IV. Schule. — Vor 1525: Joh. Aepinus (eigentl. Höck oder Hoch), Rector der hies. Schule, ein Schüler und Freund Melanchthons, später in Stralsund und Hamburg, in letzterer Stadt besonders reformatorisch thätig, aber in der Lehre von der Höllenfahrt Christi abweichend.

Von Schülern ist nur Sastrow (I, 1) zu erwähnen, nach 1525.

V. Verschiedene Personalien. 1. 1734 ff. lebte hier als Informator im Verkehr mit den Professoren der Universität: Joh. Joach. Spalding (s. o. S. 62 bei Barth).

2. 1765 lebte hier als Informator: Ernst Jak. Danovius, † als Prof. d. Th. in Jena; supranaturalist. Exeget und Dogmatiker.

VI. Zur Chronik. — Die Stadt verdankt ihren Ursprung (1231—35) der nahegelegenen Cistertienserabtei Eldena (s. u.), deren Besitzung sie auch lange Zeit war. Infolge des aufblühenden Handels gelangte sie später zu einiger Selbständigkeit, doch empfingen sie die Herzöge von Pommern von der Abtei Eldena nur zu Lehen, bis sich zuletzt auch dieses Verhältniss löste

und sie Eigenthum der Landesherren ward. — 1631 (30jähr. Krieg) Einnahme der Stadt durch Gust. Adolf v. Schweden.

VII. Kirchen. 1. St. Jacobi (um 1275), frühgothisch; Thurmportal (!).

2. St. Marien, goth., aus d. Ende d. 13. Jahrh., mit spätgoth. Capelle an der Südseite. Ein Altarschrein mit der Grablegung, „den Arbeiten des Nürnbergers Adam Krafft parallel zu stellen" (Kugler). An der Wand des nördl. Seitenschiffs der spätgoth. Grabstein Rubenow's, des Gründers der Universität (s. III.).

3. St. Nicolai (1326), goth. Backsteinbau, mit eigenthümlichem Thurm (Ende des 14. Jahrh., mit Ausnahme der späteren Kuppelspitze); restaurirt.

VIII. Verschiedenes. 1. In der Bibliothek der hies. Univ. wird das Hochzeitsgeschenk aufbewahrt, das 1525 die Universität Wittenberg Luthern und seiner Gemahlin verehrte: ein schwerer silberner Ehrenbecher von getriebener Arbeit. Die Universität besitzt auch 2 gestickte Teppiche (der eine vom J. 1554): Esther und Ahasverus, Luther auf einer Kanzel stehend mit vielen historischen Porträts.

2. Mädchen-Rettungsanstalt.

Eldena, Df $^5/_8$ Ml. osö. v. Greifswald. — Im Anf. d. 13. Jhrh. gründete Fürst Jaromar (Jarimar) I. unter Mitwirkung des Mönchs Berno aus Amelunxborn (Bisch. v. Schwerin, Apostel der Obotriten) hier ein Cistertienserkloster. — Im 16. Jahrh. wurden die Mönche des Klosters durch den pommerschen Reformator Joh. Knipstro, damals Sup. in Stralsund, für die Reformation gewonnen. — Die Klostergüter wurden 1634 von Bogislav XIV. der Universität Greifswald geschenkt. — Trümmer der Klosterkirche, Uebergangsstil, 1203 gestiftet, von den Schweden zerstört.

Kemnitz, Pfdf $1^3/_8$ Ml. osö. v. Greifswald.

† 22. Jan. 1861: Ant. Frdr. Ldw. Pelt, seit 1852 (nach seiner Absetzung in Kiel) Pf. u. seit 1857 Sup. hier; „Theol. Encyklopädie".

Wolgast, Stadt $3^1/_2$ Ml. soö. v. Greifswald, an d. Peene.

I. * Ende des 16. od. Anf. des 17. Jahrh.: Joh. Weichmann, † als Cantor in Königsberg i. Pr.; Componist v. Choralmelodieen, z. B. Unsre müden Augenlider: ccgghhda &c.

II. † 1. 4. Oct. 1556: Joh. Knipstro, Generalsup. hier; pommerscher Reformationsprediger. Sein Grabmal ist 1773 zerstört worden.

2. 1595: Jac. Runge, seit 1557 Generalsup. hier; „Pommerns Calvin".

III. Zur kirchl. Chronik. 1. 1128: Bisch. Otto d. Heil. v. Bamberg, der Apostel Pommerns, auf seiner 2. Missionsreise

hier. Durch Priesterbetrug verführt, trat ihm anfangs das Volk feindselig entgegen. Aber unter herzoglichem Schutze gewann er Eingang, so dass der Götzendienst abgeschafft u. das Christenthum angenommen ward. Die in der heidnischen Zeit hier verehrten Götzen sollen Barowit (Gott des Handels) und Harowit (Gott des Kriegs) geheissen haben.

2. Nach 1531 unter Herzog Philipp I. Einführung der Reformation.

3. Im 30jähr. Kriege nahm 1628 König Christian IV. v. Dänemark Stadt und Schloss in Besitz. Nachdem bald nachher die Kaiserlichen in die von ihm zuvor niedergebrannte Stadt eingezogen waren, kam dieselbe 1630 in schwedische, 1637 wieder in kaiserliche und blieb seit 1638 in schwedischer Gewalt etc.

IV. Kirchen. 1. Gothische St. Petrikirche. Grabmonument Herzog Philipps I. v. Pommern († 1560) von Wolf Hilger aus Freiberg in Sachsen.

2. Gothische St. Gertrudcapelle auf dem Gottesacker, um 1500 von Herzog Bogislav X. erbaut: vierzehneckiger Centralbau mit einer Mittelsäule, auf welcher die Bogen des spätgoth. Netzgewölbes ruhen; 1869 restaurirt.

Lassan (Lassahn), Stadt $1^{3}/_{4}$ Ml. sos. v. Wolgast. — 1749—57: Joh. Joach. Spalding, Pf. hier (s. u. b. Tribsees). — Kirche im Uebergangs- u. goth. Stil.

Gützkow, Stadt $2^{5}/_{8}$ Ml. sd. v. Greifswald. — Bei der zweiten Missionsreise des Pommern-Apostels Otto des Heiligen v. Bamberg (1128) wurde hier ein berühmter, zierlich mit slavischer Kunst gezimmerter heidnischer Tempel zerstört und dafür eine Kirche erbaut.

Grimmen, Kreisstadt 3 Ml. sd. v. Stralsund, an d. Trebel.

I. 1644 Cantor, 1646—78 Diac. hier: Joh. Flittner, † auf d. Flucht in Stralsund, aber in d. hies. Kirche vor dem Altar beerdigt; Liederdichter (Ach, was soll ich Sünder machen; Jesu, meines Herzens Freud etc.).

II. Gothische Kirche.

Trantow, Pfdf $2^{3}/_{8}$ Ml. ssö. v. Grimmen. — Vor 1810 lebte hier auf väterlichem Gute längere Zeit in Verborgenheit: Ernst Moritz Arndt (s. u. bei Schoritz).

Deyelsdorf, Kchdf $2^{1}/_{4}$ Ml. sww. v. Grimmen. — In der Kirche ein Schnitzaltar (?), dem zu Tribsees (s. u.) ähnlich.

Tribsees, Stadt $2^{1}/_{4}$ Ml. wsw. v. Grimmen.

I. * 1. Nov. 1714: Joh. Joach. Spalding, Sohn eines hies. Schulrect. u. Pred., zuletzt Propst u. Cons.-Rath in Berlin; geschätzter Pred. und theol. Schriftsteller.

II. Kirche, gothisch. An der Wand des nördl. Seitenschiffs ein grosser geschnitzter (u. bemalter) Altarschrein,

d by Google

der bedeutendste Pommerns, ja „eine Hauptzierde der gesammten deutschen Kunst". (Im Mittelbild der obern Reihe eine naiv materielle Darstellung des Wunders der Brodverwandlung — Engel schütten aus Säcken den Inhalt der Evangelien in einen Mühltrichter, aus diesem läuft derselbe in einen Backtrog und geht als Christkind aus demselben hervor — daneben links die Strafe der ersten Menschen, rechts die Verkündigung Mariä. In der Mittelreihe rechts und links je 6 Apostel, dazwischen das über dem Kelch schwebende Christkind. Unter diesem die Kirchenväter Augustin, Gregor, Hieronymus und Ambrosius. Daneben in der untersten Reihe die Ausspendung des heiligen Abendmahls, links an Geistliche, rechts an Laien). Das Ganze, mit Ausnahme der unbedeutenderen Seitenschreine, von einem unbekannten Meister aus dem Anf. des 15. Jahrh.

III. Rettungshaus.

Bergen, Kreisstadt $3^1/_2$ Ml. nö. v. Stralsund, auf d. Insel Rügen. — Herzog Jarimar I. von Rügen, der Gründer der Stadt, stiftete hier im Jahre 1193 ein Kloster **(Gora)**, das nach der Reformation in ein adeliges Fräuleinstift verwandelt ward. — Romanische Kirche, um 1193 vollendet.

Karenz (Karentz, Carenza, Carentia), ehemalige, jetzt nicht mehr vorhandene Festung der heidnischen Rugianer, nach dem Falle Arconas (s. u.) zerstört, vermuthlich nahe bei **Garz** (Stadt $1^3/_4$ Ml. ssw. v. Bergen) zu suchen. — Die steinernen Wälle der alten Burg sollen jetzt noch in den südlich von Garz, am Nordende des Garzer Sees sichtbaren Trümmerhaufen vorhanden sein.

Die Heiden verehrten hier in 3 verschiedenen Tempeln die vielköpfigen Holzbilder der Götzen Rugevit (Kriegsgott), Porevit (Waldgott) und Porenut (Donnergott). Als nach der Eroberung die Götzenbilder zum Verbrennen aus der Burg geschleift wurden, stellte sich der Bischof Svend von Aarhus auf dieselben und liess sich, wie zum Triumphe über das Heidenthum, mitschleppen.

Schoritz, Df $2^1/_4$ Ml. sws. v. Bergen.

* 26. Dec. 1769: Ernst Mor. Arndt, Sohn des hies. Gutsinspectors Ludw. Nicol. A., † als Prof. in Bonn; der fromme Sänger des deutschen Freiheitskriegs; von ihm u. a. die Lieder: Geht nun hin und grabt mein Grab; Was ist die Macht, was ist die Kraft etc.

Gingst, Fl. $1^5/_8$ Ml. nww. v. Bergen. — Goth. Kirche.

Schaprode, Pfdf $2^3/_4$ Ml. nww. von Bergen. — Kirche, romanisch mit späterer Gothik.

Hiddensee (Hiddensöe), Pfdf u. Klostervorwerk auf der Insel gleiches Namens, $3^1/_2$ Ml. nw. v. Bergen. — 1296 wurde hier als Filial von Neuencamp ein Kloster gegründet.

Digitized by Google

Die **Hochhilgord (—gart),** Hügel zwischen Vieregge (Dorf $2^3/_4$ Ml. nww. v. Bergen) u. Neuenkirchen (Pfdf 2 Ml. nnw. von Bergen). — Ohne Zweifel einst heidnische Opfer- und Begräbnissstätten.

Vitte, Df $3^1/_2$ Ml. nw. v. Bergen. — „Bei V. hält der Pfarrer v. Altenkirchen zur Zeit der Häringsfischerei 8 Sonntage hintereinander vor den bei ihren Booten zum Heringsfang versammelten Fischern die sogenannten Uferpredigten" (Bädeker).

Altenkirchen, Kchdf $3^3/_4$ Ml. n. v. Bergen. — Kirche in romanischem und Uebergangsstil, obwohl nicht mehr aus romanischer Zeit (Ende des 12. Jahrh.) mit einzelnen dänischen Eigenthümlichkeiten (Halbsäulen). Ein Swantewitsbild (s. u. Arcona) ist in einem kleinen goth. Vorbau an der Ostseite des südl. Seitenschiffs eingemauert. Die Gestalt ist liegend angebracht, vermuthlich um das Heidenthum als überwunden darzustellen.

Arcona, ehemal. Festung, jetzt Leuchtthurm; im äussersten Norden der Insel Rügen. — A. war ehedem eine im 6. Jahrh. von den heidnischen Rugianern (Ranen) gegründete Veste, welche den grossen, reich ausgestatteten Tempel des Nationalgötzen Swantewit umschloss. Der Götze selbst war ein Holzbild in Gestalt eines vierköpfigen Menschen, in der einen Hand ein Trinkhorn, aus dessen Inhalt, der von Jahr zu Jahr erneuert ward, die Priester die Fruchtbarkeit oder Unfruchtbarkeit des folgenden Jahres weissagten. Der kostbare Tempelschatz ward von 300 Reitern verwahrt. Alljährlich wurde dem Swantewit ein grosses Fest gefeiert, bei welchem ihm nicht selten gefangene Christen geopfert wurden. — Erster Missionsversuch unter Ludwig dem Deutschen vom Kloster Corvey aus. Damals wurde ein dem Sanct Vitus (Anklang an Swantewit) geweihtes Bethaus gegründet. Aber nach Ludwigs Tode fiel die Insel dem Heidenthum wieder zu. — Als im J. 1136 der dänische König Erich Edmund Arcona eroberte, erklärten sich die Rugianer zur Annahme des Christenthums bereit, wenn sie nur zugleich auch ihren Swantewit verehren dürften. Man ging darauf ein, weil man den Swantewit für den Sanct Vitus der Corvey'schen Missionare hielt. Kaum aber hatten die Dänen die Insel verlassen, als die Rugianer sich abermals dem Heidenthum zuwendeten. — Die Christianisirung der Insel gelang erst dem König Waldemar dem Grossen von Dänemark. Derselbe, begleitet von dem kriegskundigen Bischof Axel (Absalom) von Roeskilde, eroberte nach schwieriger Belagerung am 15. Juni 1168 die feste Tempelstadt. Der Götze Swantewit wurde gestürzt, zur Stadt hinausgeschleift und zerhackt. Zum Staunen der Heiden nährten mit seinem Holze die dänischen Krieger ihre Kochfeuer. Der

Digitized by Google

ganze Tempelschatz musste ausgeliefert werden. An der Stelle des Tempels ward eine christliche Kirche errichtet. — Als so das Hauptbollwerk des Heidenthums auf Rügen gefallen war, fiel auch der übrige Theil der Inselbewohner dem Christenthum zu. Wallreste der alten heidnischen Veste sind noch heute zu sehen.

Sagard, Fl. 2 Ml. nnö. v. Bergen. — Kirche (Uebergangs- u. goth. Stil). — In der Nähe der grösste Hünengrabhügel Rügens, **Dubberworth** genannt, 170 Schritt im Umkreis.

Quoltitz, Vorwerk ½ Ml. n. v. Sagard, auf Jasmund. — „In der Nähe zahlreiche Heidengräber, aus grossen im Kreis aneinandergesetzten Feldsteinen bestehend und mit Granitblöcken bedeckt. Am Quoltitzer Berg (östl., jetzt Ackerland) liegt ein roher Block, der Opferstein, an welchem man die Vorrichtungen zu Blut- und Brandopfern noch erkennen kann" (Bädeker).

Die **Stubbenitz,** ein 4 Stunden langer Buchenwald an der Ostküste der Halbinsel Jasmund. In demselben verehrten die heidn. Rugianer die Hertha (Erde). „Der **Herthasee,** ein kleiner Waldsee, 15 Min. westl. v. Stubbenkammer, etwa 300 Schritt breit, und die **Herthaburg** an dessen westl. Ufer, ein 50′ hoch im Halbkreis sich hinziehender Erdwall, erinnern an diesen Cultus" (Bädeker).

Regierungsbezirk Cöslin.

Cöslin (Köslin), Hauptstadt des Reg.-Bez. 17¾ Ml. nö. v. Stettin, am Fuss des Gollenberges.

I. * 1. 28. Aug. 1510: Johann Freder, einer der ersten Wahrheitszeugen in seiner Vaterstadt, † als Superint. in Wismar; niederdeutscher Liederdichter (Gott Vater in dem Himmelreich; Ich dank dir, Gott, für all' Wohlthat etc.).

2. 19. Aug. 1593: Jac. Fabricius, Gustav Adolfs Feldprediger; früher eine Zeit lang Lehrer in seiner Vaterstadt. Von ihm (nach Einigen) das Lied: Verzage nicht, o Häuflein klein etc. (nach Andern von Joh. Altenburg).

II. Schule. Im J. 1696 war Joachim Lange, nachmals eines der Häupter der hallischen pietistischen Schule, hier Conrector.

III. Zur kirchl. Chronik. Eine Zeit lang war die Stadt Residenz der Bischöfe von Cammin.

IV. Kirchen. 1. Goth. Marienkirche mit geschnitztem Hochaltar (Madonna u. Heilige; Ende des 15. Jahrh.).

2. Auf dem **Gollenberg** die Ruinen einer alten Capelle, zu welcher im Mittelalter wegen eines Marienbildes gewallfahrtet ward.

Digitized by Google

V. Mädchen-Rettungsanstalt. Christliche Herberge „zur Heimath", Gr. Papenstr. 14.

Carzin (Karzin, Cartzin, Kartzin), Pfdf $2^1/_4$ Ml. nnw. v. Bublitz (Stadt 5 Ml. sö. v. Cöslin).

* 28. Sept. 1682: Ulr. Bogislaus v. Bonin, † als gräflich-reussischer Rath zu Ebersdorf; Dichter geistlicher Lieder (Theophilus Pomeranus), z. B.: Wie gut ist's doch in Gottes Armen; Richte, Gott, mir meinen Willen etc.

Crampe, Df mit Vorwerk 3 Ml. ssö. v. Cöslin. — In der Nähe die Rettungsanstalt **„Lenzhof".**

Cörlin (Körlin), Stadt $3^1/_2$ Ml. sw. v. Cöslin, an d. Persante. — Gothische Michaelskirche vom J. 1510.

Zernin, Pfdf 1 Ml. soö. v. Colberg. — Rettungshaus.

Colberg (Kolberg), Stadt u. Festung $5^1/_4$ Ml. w. v. Cöslin, an der Mündung der Persante in die Ostsee.

I. * 1742: Chrn Wlh. Gerike, luther. Missionar in Ostindien, Freund von Chrn Frdr. Schwartz.

II. Verschiedene Personalien. 1. Hier predigte 1124 der heil. Bischof Otto v. Bamberg, der Apostel der Pommern.

2. Dav. Hollaz, luth. Dogmatiker des 18. Jahrh. (Examen theologicum acroamaticum) war zu Ende des 17. oder Anf. des 18. Jahrh. hier Rector und Prediger; † als Propst und Past. in Jakobshagen.

III. Zur kirchl. Chronik. — Der Polenherzog Boleslav gründete hier um das Jahr 1000 ein Bisthum, das aber nach kurzem Bestand wieder einging.

IV. Goth. Marienkirche, um 1316—1410 erbaut, 205′ l. u. 128′ br., infolge späteren Anbaues mit vier Seitenschiffen; Thurm 236′ hoch mit 2 Nebenthürmen; einfacher Lettner, der einzige Pommerns; Gewölbegemälde aus dem 14. Jahrh. (bibl. Geschichte, Engel und and. Figuren); colossaler siebenarmiger Bronzeleuchter mit Relief-Figuren der Apostel, v. J. 1327; eherner Taufkessel v. J. 1355, von Löwen getragen und mit Reliefs aus der Passionsgeschichte verziert; Holzschnitzwerk v. J. 1523, darunter der im Mittelschiff hängende Kronleuchter (in Form eines Tabernakels).

V. Rettungsanstalt seit d. 31. Oct. 1854.

Waldow (—au), Pfdf $1^3/_4$ Ml. noö. v. Rummelsburg (Kreisstadt $7^1/_2$ Ml. soö. v. Cöslin).

* 26. April 1636: Joh. Lassenius, Sohn des hies. Past. Johs Lass., † als Cons.-Rath und Hofpred. in Kopenhagen; Erbauungsschriftsteller (Perlenschnur etc.) und Liederdichter (Süsser Jesu, deiner Gnaden; Nun ist der Tag vergangen etc.).

Neu-Stettin, Kreisstadt $8^1/_2$ Ml. ssö. v. Cöslin.

I. Schule. — Das 1640 gestiftete Gymnasium besuchte

by Google

von Mai 1813 bis Mich. 1815: Ew. Rud. Stier, † als Superint. in Eisleben; Unionstheolog; biblische Theologie und Exegese, Keryktik.

II. Verschiedenes. — Irvingianer-Gemeinde. — Christl. Herberge „zur Heimath".

Tempelburg, Stadt $3^1/_4$ Ml. sos. v. Bärwalde (Stadt 3 Ml. wnw. v. Neustettin). — Die Stadt verdankt ihren Ursprung und Namen den Tempelherren, welche sie im 13. Jahrh. anlegten. — Die evang. Kirche wurde 1726 erbaut.

Grünhof, Vorwerk $^3/_4$ Ml. sw. v. Bärwalde, zu **Coprieben,** Pfdf $^3/_4$ Ml. wsw. v. Bärw., gehörig. — Knaben-Rettungshaus.

Belgard, Kreisstadt $3^1/_4$ Ml. ssw. v. Cöslin, an d. Persante u. Leitznitz. — Im J. 1124 predigte hier der heil. Bischof Otto von Bamberg, Apostel der Pommern, das Evangelium. — Gothische Marienkirche.

Polzin, Stadt $3^3/_4$ Ml. sos. v. Belgard. — Kirche mit einem ehernen Denkmal des der Reformation feindseligen Bischofs v. Cammin, Erasm. v. Manteufel (1521—44). — Hospital des Johanniterordens.

Dramburg, Kreisstadt $10^1/_4$ Ml. sws. v. Cöslin, an d. Drage. — Gothische Kirche. — Christl. „Herberge zur Heimath".

Schivelbein (Schiev., Schief.), Kreisstadt $7^1/_4$ Ml. ssw. v. Cöslin. — Ehemalige Johanniter-Comthurei. Der Comthur residirte im hies. Schlosse.

Schlawe, Kreisstadt 5 Ml. noö. v. Cöslin. — Gothische Marienkirche.

Pollnow, Stadt $3^3/_4$ Ml. sd. v. Schlawe. — Nach dem „heiligen Berge" bei P. wurde im Mittelalter stark gewallfahrtet.

Buckow (Bukow, See-B.), Pfdf 3 Ml. w. v. Schlawe, am Buckower See. Ehemals Sitz einer berühmten, 1231 von Herzog Svantipulk III. gestifteten Cistertienserabtei.

Rügenwalde, Stadt $2^1/_2$ Ml. nww. v. Schlawe. — Gothische Kirchen zu St. Marien und St. Gertrud.

Stolp (Stolpe), Kreisstadt 8 Ml. noö. v. Cöslin, an d. Stolpe.

I. * 22. März 1753: Conr. Gottlieb Ribbeck, † 1826 als OCons.-Rath u. Propst in Berlin; fruchtbarer Herausgeber von „Magazinen" für Prediger.

II. Prediger. 1. Um 1522: Petrus Suavenius, ein Däne, ehemals Luther's Hausgenosse; Reformationsprediger hier.

2. 1802—4: Frdr. Dan. Ernst Schleiermacher, Hofpred. hier, † in Berlin; der berühmte Theolog und Philosoph.

III. Schule (Schüler). 1. 1650—54 auf d. Gymn.: Joh. Lassenius (s. ob. S. 70 bei Waldow).

2. 1696—1700: Ulr. Bogisl. v. Bonin (s. o. S. 70 bei Carzin).

3. Bis 1733: Steph. Schulz, der Judenmissionar.

IV. Kirchen. Schlosskirche zu St. Johannis, gothisch, um 1200 erbaut. Zwei Grabdenkmäler der Herzogin Anna von Croy und ihres Sohnes Ernst Bogislav, aus schwarzem und weissem Marmor, von dem Sohne († 1684) einige Jahre vor seinem Tode errichtet. — Marienkirche mit hohem Thurme, gothisch. — Nicolaiklosterkirche, gothisch. (An der Stelle, wo Herzog Wratislav v. Pommern 1135 ermordet worden war, wurde eine Kirche mit Kloster gegründet.) — Hospitalkirche zu St. Georg, gothisch.

Provinz Preussen.

A. Ostpreussen.

Regierungsbezirk Königsberg.

Königsberg in Preussen, Hauptstadt des Reg.-Bez. (ehemalige Hauptstadt des Königreichs Preussen). Stadttheile: Altstadt, **Kneiphof, Löbenicht,** Schlossbezirk.

Das hiesige Schloss ward um 1257 von König Ottokar v. Böhmen gegründet, der dem deutschen Ordensheere im Kampfe gegen die heidnischen Preussen zu Hülfe gekommen war und ein starkes Bollwerk für nöthig hielt, um das bezwungene Samland im Zaum zu halten und die darin gepflanzte Kirche zu beschirmen. Später ward das nach seinem königlichen Stifter „Königsberg" genannte Schloss der Sitz der Hochmeister des deutschen Ritterordens und 1525 Residenz der Herzöge v. Preussen. Die Ostseite soll Herzog Albrecht (II, 6) erbaut haben.

I. * 1. 17. Juli 1591 (oder 90): Brnh. Derschau, 1621 Pf. der Altstadt-Königsberg, † als solcher d. 13. März 1639; Liederdichter (Wach auf, du werthe Christenheit; Mir ist ein geistlich Kirchelein etc.).

2. 1600: Rob. Roberthin, kurfstl.-brandenb. Rath und OSecretär bei der preuss. Regierung, † hier d. 7. Apr. 1648; Mäcen des Königsberger Dichterkreises und selbst Liederdichter (Der Meister ist ja lobenswerth etc.).

3. 19. April 1607: Valentin Thilo jun., Sohn von II, 10, studierte hier um 1625; später Prof. der Beredtsamkeit an der Univ. und kgl. poln. Secretär, † hier d. 27. Juli 1662; Liederdichter (Mit Ernst, ihr Menschenkinder etc.).

4. 1610: Andr. Adersbach, 1650 Resident am poln. Hofe, später Rath des Herzogs von Kurland, † 1690; Liederdichter (Vater, dess die Langmuth ist etc.).

igitized by Google

5. 1613: Grg Mylius, † als Pf. in Brandenburg bei Königsberg; von ihm das Sterbelied: Herr, ich denk' an jene Zeit, u. a.

6. 1. März 1644: Frdr. v. Derschau, † hier am 10. Apr. 1713 als Präsident des pomesanischen Consistoriums und Bürgermeister der Altstadt; Liederdichter (Süsser Trost der matten Herzen etc.).

7. 10. Juli 1666: Joh. Ernst Grabe, Sohn eines hies. Prof. d. Geschichte u. Th., studierte hier, ao. Prof. d. Th., neigte zur röm. Kirche, weil in dieser die Reihenfolge der Bischöfe von der Apostel Zeit her eine ununterbrochene sei, fand einen Gegner an Phil. Jac. Spener u. A. und trat zuletzt zur anglikanischen Kirche über.

8. 8. Oct. 1711: Theod. Christoph Lilienthal, namhafter Apologet aus der Zeit des Pietismus („Die gute Sache der Offenbarung"), studierte hier; 1744 ao. Prof. u. Dr. der Th. hier, 1746 Pred. der Neu-Rossgärtner Gemeinde; † hier d. 17. März 1782 als o. Prof., Kirchen- u. Schulrath.

9. 22. Apr. 1724: Imman. Kant, der berühmte Philosoph, Sohn eines hies. Sattlers; studierte hier Theol., 1755 akademischer Lehrer hier, 1770 o. Prof. der Logik und Metaphysik, 1781: „Kritik der reinen Vernunft"; † hier d. 12. Febr. 1804. Sein Grab in einer mit Gitter verschlossenen Halle (Stoa Kantiana) an der nordöstl. Aussenseite des Doms. — Im grossen Auditorium der Universität seine Büste von Schadow (s. auch XII). — Vor seiner ehemaligen Wohnung in der früheren Prinzessin- jetzt Kantstrasse seit 20. Juli 1864 seine Statue, das letzte Werk von Christian Rauch in Berlin. An dem Hause selbst eine Inschrift. (Kant ist nie 7 Meilen über Königsberg hinausgekommen).

10. 27. Aug. 1730: Joh. Grg Hamann, der „Magus des Nordens", „ein Säemann irdischer und himmlischer Weisheit"; Sohn eines hies. Wundarztes, in der Kneiphofischen Stadtschule unterrichtet; studierte hier 1746—51; kehrte nach bewegtem Leben 1767 hieher zurück, ward Secretär und Uebersetzer bei der Accisedirection, 1777 Packhofverwalter bis 1787, wo er pensionirt wurde und nach Münster ging. In der hies. Gemäldesammlung (Stadtmuseum) befindet sich unter Nr. 110 ein Porträt Hamann's (siehe auch XII).

11. 18. Nov. 1768: Zacharias Werner, Dichter (verfehlte Dramatisirung der Reformationsgeschichte); trat 1811 zur kath. Kirche und kurz vor seinem Tode (1823) in den Orden der Redemptoristen.

II. † 1. Im April 1541: Johann Graumann (Poliander), 1525 auf Luther's Empfehlung von Herzog Albrecht (II, 6) als Pf. der Altstadt hieher berufen, ordnete Kirche und Schule, widerstand den Wiedertäufern; Verf. des Liedes: Nun lob, mein

Digitized by Google

Seel, den Herren. Seine Bücher (mit der Inschrift: Omnis legendi labor legendo superatur) vermachte er dem Rath der Altstadt. Sie werden, wie auch Graumann's Predigtmanuscripte, auf der hies. Stadtbibliothek aufbewahrt.

2. 1. Oct. 1549: Joh. Briesmann, der preussische Reformator, Schüler Luther's, früher Franziskaner, hielt Ende 1532 die erste evangel. Predigt im hies. Dom und verwaltete dann an Bischof Georgs v. Polenz (III, 3) Stelle das ev. Dompfarramt.

3. 12. Dec. 1559 am Schlagfluss im Vorzimmer des Herzogs Albrecht (II, 6): Andr. Aurifaber, seit 1546 herzogl. Leibarzt, Prof. der Physik und Med. an der Univers. und fürstl. Rath; Schwiegersohn Andr. Osiander's (II, 4) und Schwager Funk's (II, 5), eine Hauptstütze der osiandrischen Partei, bei Hofe sehr einflussreich, bei der Einrichtung der Univ. betheiligt, mehrmals (1551 u. 54) Rector derselben. (Bruder von IV, A, 4.)

4. 17. Oct. 1552: Andr. Osiander, 1549 von Nürnberg durch Herz. Albrecht (II, 6) als Prof. primar. u. Pred. in d. Altstadt hieher berufen. Gleich in seiner ersten Disputation über „Gesetz und Evangelium" am 5. April 1549 gab er zu einem langjährigen dogmatischen Streite Veranlassung durch die Irrlehre, dass die Rechtfertigung nicht eine Gerechterklärung, sondern eine Gerechtmachung des Sünders sei. Seine Hauptgegner waren seine Collegen Staphylus (IV, A, 1) und Mörlin (II, 7). Seine Anhänger behaupteten, nachdem Os. mitten im Streite gestorben war, noch lange das Feld, da sie die Gunst des Herzogs besassen, bis um 1565 eine Reaction eintrat.

5. 25. Oct. 1566 auf dem Kneiphofischen Markte hingerichtet: Joh. Funk, 1548 von Nürnberg durch Hrz. Albrecht als dessen Hofpred. hieher berufen, später auch herzogl. Rath und Schatzmeister der Herzogin; Schwiegersohn und Streitgenosse Andr. Osiander's. Im J. 1556 wurde er durch eine Synode zum Widerruf osiandrischer Lehre genöthigt, hielt sich aber noch eine Zeit lang durch die Gunst des Herzogs und schaltete mit kirchlicher und politischer Willkür so lange, bis er als Ruhestörer, Landesverräther und Beförderer der osiandrischen Ketzerei mit zwei Mitschuldigen, den Räthen Matthias Horst und Hans Schnell, enthauptet ward.

6. 20. März 1568: Herzog Albrecht I. v. Preussen, der Reformationsfürst Preussens. Bis zum 10. April 1525, wo er in Krakau vom Könige von Polen mit dem Herzgthum Preussen belehnt ward, war er als Mkgf von Brandenburg Hochmeister des deutschen Ritterordens. Als er nach der Belehnung in Königsberg einzog, ward er von Paul Speratus (III, 2) festlich empfangen. An der Wand des alten Universitätsgebäudes ist ein Reliefbild des Herzogs, der diese Universität gründete (IV), angebracht (s. auch XII). Sein Grab XI, 1.

7. 23. Mai 1571: Joach. Mörlin (Morlinus), Hauptgegner Osiander's, ein bei allen bedeutenderen Lehrkämpfen seiner Zeit betheiligter luth. Theolog; im J. 1550 als Inspector und Pfarrer in Kneiphof hierher berufen, aber wegen seiner Bekämpfung des vom Herzog begünstigten Osiander schon 1553 seines Amtes entsetzt. (Eine Zeit lang, bis er nach Braunschweig ging, hielt er sich in Danzig auf und wurde daselbst mit den Seinen auf Kosten der Königsberger Bürgerschaft erhalten). Im Jahre 1566, nach Unterdrückung der Lehre und der Anhänger Osiander's (II, 4) ward er zurückberufen und zog wie im Triumph ein. Mit dem ihn begleitenden Mart. Chemnitz (IV, B, 3) verfasste er das die Lehre Osiander's verwerfende Corpus doctrinae Prutenicum und ward 1568 Bisch. von Samland.

8. 27. Nov. 1585: Ambr. Lobwasser, der Psalmenübersetzer der deutsch-reformirten Kirche, seit 1563 Prof. der Rechte und herzogl. Rath hier.

9. 1615: Georg Reimann, Prof. der Beredtsamkeit hier; Liederdichter (Aus Lieb lässt Gott der Christenheit etc.).

10. 1620: Valentin Thilo sen., Vater von I, 3, Diac. in der Altstadt, Liederdichter. (Welche Lieder dem Vater und welche dem Sohne angehören, lässt sich nicht mehr entscheiden.)

11. 1. Aug. 1635: Grg Weissel, seit dem 3. Advent 1623 der erste Pfarrer der neuerbauten Rossgärtnerkirche; Liederdichter (Such, wer da will, ein ander Ziel; Macht hoch die Thür, die Thor' macht weit etc.). — 12. 13. März 1639: Derschau (I, 1).

13. 1643: Grg Werner, Diac. in Löbenicht, Liederdichter (Der du, Herr Jesu, Ruh und Rast; Ihr Christen auserkoren etc.). Es werden jedoch einige seiner Lieder (wohl mit Unrecht) einem gleichnamigen Helmstedter Professor, gebürtig aus Bopfingen, zugeschrieben.

14. 1646: Joh. Stobäus, Capellmeister, Schüler Eccard's (VI), Componist von Choralmelodieen, z. B.: Macht hoch die Thür, die Thor' macht weit: aadddede u. a.

15. 7. Apr. 1648: Roberthin (I, 2).

16. 1652: Joh. Weichmann, Cantor in d. Altstadt, Componist von Choralmelodieen, z. B. Unsre müden Augenlider: ccgghhda u. a.

17. 15. Apr. 1659: Simon Dach, der fruchtbarste Liederdichter des Königsberger Sängerkreises, z. B. Ich bin ja, Herr, in deiner Macht, bei Roberthin's (I, 2) Tode gedichtet; O wie selig seid ihr doch, ihr Frommen; Der Mensch hat nichts so eigen. Er besuchte die hiesige Domschule (1619 ff.) unter dem Rector Peter Hagen, studierte 1626 ff. auf der hies. Universität, ward 1633 Collaborator, 1636 Conrector an der Domschule und 1639 Prof. der Poesie an d. Univ. (Er war fünfmal Decan der

philos. Facultät und 1656—57 Rector.) Der grosse Kurfürst liess sich ihn jedesmal bei seiner Anwesenheit in K. vorstellen. Siehe auch XII. — **18.** 27. Juli 1662: Thilo jun. (I, 3).

19. 6. Oct. 1668: Hnr. Albert, seit 1631 Organist am Dom, Liederdichter und Componist; von ihm z. B. das Lied und die Melodie: Gott des Himmels und der Erden: gahdgfised, und die Melodie zu dem Dach'schen Liede: Ich bin ja, Herr, in deiner Macht: ffaffgga. Nach einer Kürbislaube in Albert's Garten werden die gleichzeitigen und ihm befreundeten Königsberger Liederdichter auch „die Sänger in der Kürbishütte" genannt.

20. 1. Nov. 1710: Mich. Kongehl, kurbrandenb. Secr. u. Bürgermeister in Kneiphof; Liederdichter (Nur frisch hinein, es wird so tief nicht sein etc.). — **21.** 10. Apr. 1713: v. Derschau (I, 6). — **22.** 17. März 1782: Lilienthal (I, 8).

23. 23. Apr. 1796 als Geh. Kriegsrath und Stadtpräsident: Theod. Glieb v. Hippel; studierte hier 1757 ff. Theol. u. später Jura, 1765 Rechtsconsulent beim Stadtgericht, 1780 von Friedrich dem Gr. zum dirigirenden Bürgermeister u. Polizeidir. ernannt. Von ihm einige Lieder in neueren Gesangbüchern, z. B. Noch leb' ich, ob ich morgen lebe etc. (Im Stadtmuseum befindet sich unter Nr. 111 ein Porträt Hippel's; s. auch XII.) — **24.** 12. Febr. 1804: Kant (I, 9).

25. 29. Mai 1831: Gust. Frdr. Dinter, rationalist. Pädagog (Schullehrerbibel), 1816 Consistorial- u. Schulrath, 1817 auch Prof. d. Theol. hier.

26. 13. Juni 1859: Ernst Wlh. Chrn Sartorius, seit 1835 Generalsup. der Prov. Preussen, OHofprediger und Consistorialdir. („Lehre von der Person Christi"; „Von der heiligen Liebe").

III. Bischöfe (von Samland) **und Prediger.** Der Sitz des 1243 gegründeten Bisthums Samland war ursprünglich in Fischhausen. Als Bischof Georg von Polenz (III, 3) der Reformation beigetreten war, wohnten die nachfolgenden Bischöfe in K. Nach der Absetzung des Tilemann Hesshusen (III, 9) ward das samländische Bisthum mit dem pomesanischen (Marienwerder) vereinigt.

1. Johs Amandus, der Karlstadt Königsbergs, trat am 1. Adv. 1523 das Pfarramt in der Altst. an, ward aber, weil er es mit dem Reformiren „gar grob machte", schon nach einjähriger Thätigkeit ausgewiesen. Die durch ihn entstandene bilderstürmerische Bewegung ward nur mit Mühe von Bischof Grg v. Polenz (III, 3) und Joh. Briesmann (II, 2) gestillt.

2. Paulus Speratus, 1524 Pf. in der Altstadt, 1525—30 Herzog Albrechts Hofpred. (s. II, 6), nachher als Bischof von Pomesanien in Marienwerder; Verf. des Liedes: Es ist das Heil uns kommen her etc.

Digitized by Google

3. Von hier aus reformirte Georg von Polenz, seit 1519 Bisch. von Samland, seinen Sprengel und versorgte ihn mit Predigern. Auf dem ersten Landtage des Herzogthums, der 1525 in Kön. gehalten ward, übergab Bisch. Georg seine weltliche Herrschaft an den Herzog, um ausschliesslich des göttlichen Worts zu warten. Er war unter allen kath. Bischöfen der Welt der erste, der der luth. Lehre zufiel und sie mit Eifer verbreitete.

4. 1525—41: Graumann (II, 1). — 5. 1532—49: Briesmann (II, 2). — 6. 1548—66: Funk (II, 5). — 7. 1549—52: Osiander (II, 4). — 8. 1550—53; 66—71: Mörlin (II, 7).

9. Tilemann Hesshusen, unter allen luth. Theologen seiner Zeit der am meisten umhergetriebene, ward nach Mörlin (II, 7) im Sommer 1573 Bischof von Samland, wurde aber schon 1577 auf Betrieb Joh. Wigand's (III, 10), des Bischofs von Pomesanien, wegen falscher Ubiquitätslehre abgesetzt. Wigand überkam hierauf zu seinem bisherigen auch das samländische Bisthum.

10. Joh. Wigand, bald nach 1573 Prof. der Th. u. Bisch. von Pomesanien, nach Hesshusen's (III, 9) Absetzung (1577) auch Bisch. v. Samland; lutherischer Polemiker, anfangs Streitgenosse später Gegner des Matth. Flacius; † 1587.

11. Bis 1620: Thilo sen. (II, 10). — 12. 1621—39: Derschau (I, 1). — 13. 1623—35: Weissel (II, 11). — 14. Bis 1643: Werner (II, 13).

15. Chr. Sand, der Jüngere, ein hies. Prediger, ward um die Mitte des 17. Jahrh. abgesetzt, weil er socinianisch lehrte; † 1680 in Amsterdam.

16. Dan. Ernst Jablonski, Bischof der böhm. Brüder, Präsident der Akademie der Wissenschaften († als Consistorial- u. Kirchenrath in Berlin) war 1690—93 reform. Hofpred. hier.

17. 1746—82: Lilienthal (I, 8).

18. Joh. Aug. Stark, der nachmalige Darmstädter Kryptokatholik, 1769 Prof. der orient. Sprachen, später Hofpred., Prof. u. Dr. der Th. hier, 1776 Oberhofprediger bis 1777.

19. Aug. Hahn (antirationalistische Disputation in Leipzig 1827, † als Generalsup. der Provinz Schlesien), 1819 ao. Prof. u. Dr. der Th. hier, 1820 Pf. u. Sup. der altstädt. Kirche, 1821—26, wo er nach Leipzig ging, o. Prof. d. Th. hier.

20. Joh. Wlh. Ebel, das Haupt der vom Volke so genannten Königsberger „Mucker", Sohn eines Diac. an der hiesigen poln. Kirche, auf dem altstädt. Gymnasium gebildet, schloss sich als Student der Theol. (1801—4) dem Theosophen Schönherr (VIII) an, 1804 Collaborator am altst. Gymnasium, 1810 nach kurzer Verwaltung eines Landpfarramts Prediger und Unterlehrer am Fridericianum, als solcher durch lautere Verkündigung des Worts für viele alte und junge Seelen ein Lebenswecker, aber damals

Digitized by Google

bereits wegen seines Umgangs mit Schönherr den Behörden verdächtig; 1816 Archidiac. an der altst. Kirche, umgeben von einem Kreise Gebildeter, mit denen er zur Aufrichtung des Gottesreiches eine von Schönherr's Seltsamkeiten sich fernhaltende, auf sein Predigen jedoch ohne Einfluss gebliebene Geheimlehre pflegte. Dem Kreise seiner Anhänger, denen das Volk den Namen „Mucker" gab, gehörte eine Zeit lang auch der Prof. Hermann Olshausen an. Um 1824 fielen viele seiner Anhänger ab, es begann eine literarische Fehde mit Olshausen und 1835 auf die Denunciation eines früheren Anhängers, des Grafen v. Fink, ein Process, der 1841 mit Ebel's Absetzung endigte. Der ganze Handel wird ohne die quellenmässigen Mittheilungen, die Graf Ernst v. Kanitz neuerdings gemacht hat, nicht beurtheilt werden dürfen, und namentlich wird Ebel von den ihm vorgeworfenen und noch immer nachgesagten fleischlichen Verirrungen freigesprochen werden müssen.

21. Prediger Diestel an der Haberberger Kirche seit 1827, vorher Divisionsprediger; studierte 1801—4 Jura und 1809—12 Theol., seit 1818 mit Ebel befreundet, später mit demselben in die Olshausen'sche Fehde und in den Muckerprocess verwickelt, auch mit ihm seines Amtes entsetzt.

22. 1835—59: Sartorius (II, 26).

23. Divisionsprediger Rupp ward, weil er in einer am 29. Dec. 1844 gehaltenen Predigt gegen das kirchliche Bekenntniss aufgetreten war, 1845 abgesetzt und trat 1846 an die Spitze der hies. freien Gemeinde. Auf der 6. Hauptversammlung der Gustav-Adolf-Vereine in Berlin ward er nicht zugelassen.

IV. Die Universität. Im Jahre 1544 unter Mitwirkung Phil. Melanchthon's und des Bischofs Georg v. Polenz (III, 3) von Herzog Albrecht („Albertina") u. seiner Gemahlin Dorothea von Dänemark gegründet (s. auch II, 3) und am 17. Aug. des gen. Jahres eröffnet. Der erste theol. Prof. war der Litthauer Rapagellan, der erste Rector Melanchthon's Schwiegersohn Georg Sabinus (XII). Nicht lange nach ihrer Gründung, in der 2. Hälfte des 16. Jahrh. ward die Univers. Schauplatz und Ausgangspunkt erbitterter theologischer Streitigkeiten (IX, 2); um die Mitte des 17. Jahrh. herrschte auf ihr die vermittelnde calixtische Richtung. — Die Frequenz der Univ. war besonders im 30jähr. Kriege wegen der Entfernung vom Kriegsschauplatze eine sehr bedeutende. Im J. 1642 gab es hier 1692 Studenten. Doch wurde die Univ. in den Jahren 1620 und 49 von der Pest schwer heimgesucht. Im Jahre 1620 befanden sich unter den 15,000 Opfern der Seuche acht Professoren. — Die Doctorwürde ward vormals von der theol. Facultät nur sehr sparsam ertheilt, bis zur Zeit Calixt's († 1656) nur dreimal. —

zed by Google

Das neue Universitätsgebäude (XII) ward 1862 vollendet. (Siehe auch II, 6.)

A. Lehrende. 1. Friedr. Staphylus, 1546 auf Melanchthon's Empfehlung als Prof. d. Th. hieher berufen; ehrgeiziger und rānkesüchtiger Gegner von Wilh. Gnapheus (V, A, 1) und Osiander (II, 4); nahm 1549 seinen Abschied, trat in Breslau zur kath. Kirche über und in Kaiser Ferdinand's Dienste.

2. 1549—52: Andr. Osiander (II, 4).

3. Frz Stancarus aus Mantua, vom Mai bis 23. August 1551, wo er seine Entlassung einreichte, Prof. d. Theol. u. ebr. Sprache, extremer Gegner Osiander's (II, 4); lehrte, dass Christus nicht nach seiner Gottheit, sondern nur nach seiner Menschheit unser Mittler sei.

4. Joh. Aurifaber von Breslau (nicht zu verwechseln mit dem Weimarischen Hofprediger gleiches Namens, der Luther's Tischreden herausgab), nach reformator. Thätigkeit im Mecklenburgischen, im Mai 1554 als Prof. der Th. u. Insp. des samländ. Bisthums zur Beilegung der osiandrischen Steitigkeiten berufen. 1556 ging er nach Breslau. Seinen Bruder Andreas s. II, 3.

5. 1563—85: Lobwasser (II, 8).

6. Nach 1573 ff.: Wigand (III, 10).

7. Joh. Olearius (eigentlich Kupfermann), eifriger Vertreter der luth. Orthodoxie; studierte 1574 hier, ward auf Hesshusen's (III, 9) Verwendung Archipädagogus oder Rector des mit der Univ. verbundenen Gymnasiums, 1577 Prof. der ebr. Sprache an der Univ. und ging nach Hesshusen's (seines Schwiegervaters) Vertreibung nach Helmstedt; † als Superint. in Halle.

8. Cölestin Myslenta, ein Pole, Führer der ostpreussischen Lutheraner gegen die Versuche des grossen Kurfürsten, die reformirte Kirche zu gleicher Geltung mit der lutherischen zu bringen; 1626 o. Prof. d. Th. hier, † 1653.

9. Abr. Calov, einer der bedeutendsten Vorkämpfer der luth. Orthodoxie im 17. Jahrh., studierte hier 1626 ff., war 1637 bis 1643 ao. Prof. d. Th. hier, † als Prof. u. Generalsuper. in Wittenberg. — 10. 1639—59: Dach (II, 17).

11. An die Stelle des 1643 entlassenen Abr. Calov wurde vom grossen Kurfürsten der calixtisch vermittelnde Chr. Dreier berufen.

12. Der gleichen Richtung gehörte der von demselben Fürsten 1646 berufene Joh. Latermann an. — 13. Bis 1662: Thilo jun. (I, 3). — 14. Um 1690: Grabe (I, 7).

15. Der ao. Prof. d. Theol. Joh. Phil. Pfeifer wurde 1694 seines Amts entsetzt, weil er sich unverhohlen für den Katholicismus ausgesprochen. — 16. 1744—82: Lilienthal (I, 8).

17. 1755—1804: Kant (I, 9). — 18. 1769—77: Stark (III, 18).

19. Joh. Frdr. Herbart, Philosoph und Pädagog, lehrte 1809—33, wo er nach Göttingen ging, an der hiesigen Universität (XII).

20. Joh. Severin Vater, 1810—20 hies. Prof. d. Th.; bahnbrechender ebräischer Grammatiker, alttest. Exeget; † als Prof. in Halle. — 21. 1817—31: Dinter (II, 25).

22. 1819—26: Hahn (III, 19).

23. Herm. Olshausen, 1821 ao. und 1827—34 ord. Prof. d. Theol.; literarische Fehde mit Ebel und Diestel (III, 20. 21); Commentar zum N. Test., † als Prof. in Erlangen.

B. Studierende. 1. Um 1550: Chrph Ostorodt, namhafter Socinianer, † als Pred. bei Danzig.

2. Um 1550: Luc. Osiander sen., Sohn Andr. Osiander's; populärer Prediger in Württemberg, Hymnolog, Institutio religionis christianae, Epitome historiae ecclesiasticae.

3. 1552 in seinem Mannesalter: Mart. Chemnitz (Examen concilii Tridentini; Concordienformel). 1547—49 hielt er sich hier als Hofmeister polnischer Edelleute auf, ward später Rector der hies. Stadtschule, zugleich Astrolog, Kalendermacher und Bibliothekar Hrz. Albrechts, begann aber 1552, vom Hrz. unterstützt, Theologie zu studieren. Durch den osiandrischen Streit veranlasst, begab er sich 1553 zur Fortsetzung seiner Studien nach Wittenberg. Später bei Joach. Mörlin's (II, 7) Rückkehr nach K. war er von Braunschweig aus dessen Begleiter und verfasste mit ihm das Corpus doctrinae Prutenicum, in welchem der Osiandrismus ausdrücklich verworfen ward.

4. 1574: Olearius (IV, A, 7). — 5. Um 1625: Thilo jun. (I, 3).

6. 1626 ff.: Calov (IV, A, 9).

7. 1637 ff.: Joh. Frank, † als Bürgermeister in Guben und Landesältester der N.-Lausitz; Liederdichter (Schmücke dich, o liebe Seele; Jesu, meine Freude etc.).

8. 1643—48: Grg Neumark, † in Weimar als Secr., Bibliothekar und Hofpoet; Liederdichter (Wer nur den lieben Gott lässt walten etc.). Während er hier die Rechte studierte, verlor er durch eine Feuersbrunst seine sämmtliche Habe.

9. Um 1650: Frdr. Breckling, aus dem Schleswig'schen; separatistischer Bekämpfer todten Kirchenthums zur Zeit des entstehenden Pietismus; † 1711 in Holland.

10. Um 1685: Grabe (I, 7). — 11. Um 1730: Lilienthal (I, 8).

12. 1733—36: Steph. Schulz, der Judenmissionar. Im Jahr 1736 schloss er sich an die von Halle ausgesandten Judenmissionare Widmann und Manitius an. Nach seiner Rückkehr blieb er noch bis Ende 1739 hier und widmete sich dann ganz dem Werke der Judenbekehrung.

13. Um 1740: Joh. Timoth. Hermes, Popularphilosoph, Verf.

Digitized by Google

mehrerer didactischen Romane (Sophiens Reise von Memel nach Sachsen, darin das Lied: Ich hab von ferne, Herr, deinen Thron erblickt etc.) † als Propst und OConsistorialrath in Breslau.

14. Um 1745: Kant (I, 9). — 15. 1746—51: Hamann (I, 10).

16. Um 1750: Ghlf Traug. Zachariä, † als Prof. in Kiel (erste „biblische Theologie" aus dem Zeitalter der beginnenden Verflachung; paraphrast. Exegese). — 17. 1757 ff.: Hippel (II, 23).

18. 1762 f.: Joh. Gfrd Herder, der Dichter (Briefe über das Studium der Theol.; Vom Geist der ebr. Poesie etc.). Er hatte hier bei einem russischen Wundarzte die Chirurgie erlernen wollen, wandte sich aber, da er hierzu untauglich war, dem Studium der Theol. zu. 1763 ward er Lehrer am hies. Collegium Fridericianum; s. auch XII. — 19. 1792 ff.: Schönherr (VIII).

20. 1801—4: Ebel (III, 20).

21. 1801—4; 9—12: Diestel (III, 21).

A. Gymnasien u. a. Schulen.

V. Lehrer. 1. Wlh. Gnapheus, holländ. Humanist, 1543 von Hrz. Albr. zum Rector des Pädagogiums hieher berufen, von Staphylus (IV, A, 1) und Anderen wiederholt ketzerischer (wiedertäuferischer) Lehren verdächtigt, seines Amts entsetzt und am 9. Juni 1547 förmlich excommunicirt. Er ging nach Emden und † zu Norden in Friesland. — 2. Vor 1552: Chemnitz (IV, B, 3).

3. Vor 1577: Olearius (IV, A, 7).

4. Pet. Hagen (Hagius), 1602 Rector der Domschule, † 1620 nach Einigen hier, nach Andern in Breuberg; Liederdichter (Weil unser Trost, der Herre Christ, an diesem Tag erstanden ist etc.) S. auch II, 17. — 5. 1633—39: Dach (II, 17).

6. Chrph Kaldenbach (Caldenbach), ein geb. Schlesier; † als Prof. der Poesie in Tübingen; um 1646 Prorector in der Altstadt; Componist und Liederdichter.

7. 1763 f.: Herder (IV, B, 18). — 8. 1804—10: Ebel (III, 20).

B. Schüler. 1. 1619 ff.: Dach (II, 17). — 2. Vor 1746 Hamann (I, 10). — 3. 1786 f.: Schönherr (VIII).

4. Vor 1801: Ebel (III, 20).

5. Das altst. Gymn. besuchte 1814 ff.: Frdr. Karl Ernst Aug. v. Tippelskirch, † als Charitépred. in Berlin, Gründer des hallischen „Volksblattes für Stadt und Land".

VI. Musiker. Johs Eccard, 1579 herzogl. Vicecapellmeister, 1599 wirklicher Capellmeister, bis 1608; † in Berlin; Componist von Choralmelodieen, z. B. Freu dich, du werthe Christenheit: ggggggahc; Freut euch, ihr Christen alle: gdefeda u. s. w. — Musiker waren auch: Stobäus (II, 14); Weichmann (II, 16); Albert (II, 19); Kaldenbach (V, A, 6).

VII. Liederdichter. Eine kurze chronologische Zusammenstellung derselben (sie sind sämmtlich im Vorhergehenden bereits

genannt) dürfte gerade bei diesem Orte nicht uninteressant sein: Speratus (III, 2), Graumann (II, 1), Lobwasser (II, 8), Reimann (II, 9), Thilo sen. (II, 10), Hagen (V, A, 4), Weissel (II, 11), Derschau (I, 1), [Frank (IV, B, 7)], Mylius (I, 5), Werner (II, 13), Kaldenbach (V, A, 6), [Neumark (IV, B, 8)], Roberthin (I, 2), Dach (II, 17), Thilo jun. (I, 3), Albert (II, 19), Adersbach (I, 4), Kongehl (II, 20), v. Derschau (I, 6), Hippel (II, 23).

VIII. Versch. Personalien. Joh. Hnr. Schönherr, der Königsberger Theosoph, wurde 1785 als 15jähriger Knabe von seinen Eltern (in Angerburg) hieher geschickt, um bei einem Kaufmann die Handlung zu erlernen. Er besuchte jedoch schon nach einem Jahre das altstädt. Gymn. und machte in 5 Jahren alle Classen durch. Er studierte hier 1792 die Rechte und beschäftigte sich mit eigenthümlichen naturphilosophischen Speculationen. Nach einem Aufenthalt auf anderen Universitäten kehrte er hieher zurück und gewann einen Freundeskreis für sein theosophisches System, das von diesem bald als „höhere Weisheit" gepriesen ward. Auch Joh. Wilh. Ebel (III, 20) gehörte eine Zeit lang diesem Kreise an. Die Massregeln der im J. 1809 auf Schönherr's Versammlungen aufmerksam gewordenen Behörden wurden auf Befehl des Königs eingestellt, so dass Sch. unangefochten bis an sein Ende lehrte. Zuletzt verirrte er sich in Seltsamkeiten, Kreuzigung des Fleisches durch Selbstgeisselung, Bau eines wunderlichen Fahrzeugs, auf welchem sich die Gläubigen bei den drohenden Strafgerichten retten sollten und welches beim Stapellauf im Pregel verunglückte. † in Spittelhof bei Königsberg.

IX. Zur kirchl. Chronik. 1. Einführung der Reformation. Unter Zulassung des Bischofs Georg v. Polenz wurde „im Jahre 1523 das heilige Evangelium am ersten in der Domkirche durch einen Domherrn hervorgebracht und gepredigt". (Vielleicht durch den nachmaligen ersten Diac. am Dom Urban Sommer aus Wilna, † 1543, der „20 Jahre mit unwandelbarer Treue die reine Lehre gepredigt und die verderblichen Irrthümer der Papisten bekämpft" hat. Auch wird ein Domherr Georg Schmidt genannt, der „als während der Abwesenheit des Hochmeisters das göttliche, heilsame Wort hier hervorgebrochen, es im Dome verkündigt habe".) 1523—25: Berufung evangelischer Lehrer. 1530 allgemeine Synode, durch welche die von Polenz und Speratus redigirte Kirchenordnung (Restitutiones Synodales) publicirt wurde. Später Abwehr der durch den herzogl. Rath Frdr. v. Heideck eingeschmuggelten Wiedertäufer. S. auch II, 1. 2. 6.; III, 1. 2. 3.

2. 1549—67: Osiandrischer Streit. (S. II, 3. 4. 5. 7.; IV, A, 1. 3. 4., B, 3.) Zur Beilegung desselben sandte Kurf. Joh. Frdr. d. Grossmüth. v. Sachsen 1553 eine Gesandtschaft (Just. Menius),

durch welche die Gegner Osiander's zu festerem Auftreten gestärkt wurden. 1554 Generalsynode d. Lutheraner, die sich gegen Osiander erklärten. Nach Funk's Hinrichtung und Mörlin's Zurückberufung 1567 eine abermal. Synode zur Aufstellung eines Glaubensbekenntnisses, in welchem die osiandrischen Irrthümer abgewehrt werden sollten (Corpus doctrinae Prutenicum v. Mörlin u. Chemnitz).

3. 1616 u. 17 hielt Joh. Crocius (ref. Theolog zu Cassel u. Marburg) die ersten reformirten Predigten auf dem hiesigen Schlosse vor dem Kurf. Sigism. Johann v. Brandenburg.

4. 1711 liess hier König Friedrich I. v. Preussen Joh. Andr. Eisenmenger's „entdecktes Judenthum", das bei Lebzeiten des Verfassers auf Anstiften der Juden mit Beschlag belegt worden war, auf seine Kosten drucken. — 5. Um 1820 ff.: Königsberger „Mucker": III, 20. 21.; IV, A, 23.; VIII. — 6. 1846: Gründung der freien Gemeinde (Rupp): III, 23.

7. Im J. 1853 bildete sich hier eine Irvingianer-Gemeinde (Herr v. Pochhammer).

X. Anstalten u. Vereine. 1. 1349 Stiftung eines Cistertienserinnenklosters in Löbenicht, später in ein Hospital verwandelt. — 2. 1810 Gründung der Königsberger Bibelgesellschaft, eines Zweigvereins der Berliner (Herausgabe von litthauischen N. Testamenten). — 3. Diaconissenhaus („Haus der Barmherzigkeit"), d. 18. Mai 1850 gegründet. — 4. Magdalenen-Asyl. — 5. Christliche Herberge „zur Heimath".

XI. Kirchen. 1. Der Dom zu St. Adalbert, die ehemal. Kathedrale des Bisthums Samland, 1335 durch den Hochmeister Hrz. Lutherus (Lothar) von Braunschweig gegründet, gothisch, 247' lang, 82' breit mit 3 fast gleich hohen (54') Schiffen. Die Orgel von dem vielseitig gelehrten M. Schönberger († hier 1649). Im Chor Grabdenkmäler, darunter das fast die ganze Ostwand einnehmende des Herzog Albrecht (II, 6) und des Gründers Herzog Lutherus. S. auch I, 9.

2. Gothische Nicolai-(polnische) Kirche.

3. Die Schlosskirche auf dem Schloss, 1592 ff. erbaut. In ihr wurde 1701 Kurf. Friedrich III. als König Friedrich I. und 1861 König Wilhelm I. v. Preussen gekrönt. Ueber der Kirche der zu Festlichkeiten, Kunstausstellungen etc. benutzte Moskowiter-Saal.

XII. Das neue Universitätsgebäude neben d. Theater (das alte neben dem Dom im Kneiphof) nach Stüler's Plan, eines der schönsten Universitätsgebäude Deutschlands, d. 20. Juli 1862 eingeweiht. Statuen Luther's und Melanchthon's (von Schievelbein) zu beiden Seiten der Aula-Fenster; über denselben Herzog Albrecht (II, 6), umgeben von den 4 Facultäten (von A. Wolf). Daneben die Köpfe von Sabinus (IV), Dach (II, 17); unter den

Digitized by Google

übrigen Köpfen die von Kant (I, 19), Herbart (IV, A, 19) Hamann (I, 10), Herder (IV, B, 18) u. Hippel (II, 23).

Arnau, Pfarrdorf $1^1/_4$ Ml. ö. v. Königsberg, „mit einer der ältesten Kirchen der Provinz, wahrscheinlich schon Ende des 13. Jahrh. erbaut."

Spittelhof, Gut 1 Ml. w. v. Königsberg.

† 15. Oct. 1826: Joh. Hnr. Schönherr, der Königsberger Theosoph, nicht lange vor seinem Tode hieher zurückgezogen (s. oben S. 82 bei Königsberg, VIII).

Hafestrom (Haberströ), Pfdf $1^1/_8$ Ml. sw. v. Königsberg, am fr. Haff. — 1552 ff.: Mich. Stiefel, Pf. hier, † als Prof. in Jena; chiliastischer Arithmeticus der Reformationszeit („Rechenbüchlein vom End Christi" etc.).

Wehlau, Kreisstadt $6^1/_4$ Ml. sö. v. Königsberg, am Einfluss der Alle in den Pregel. — Bei W. stand bis in den Anfang des 17. Jahrh. eine der 4 von den heidnischen Preussen verehrten heiligen Eichen. Sie war inwendig hohl, 27 Ellen dick und so weit, „dass Einer mit einem grossen Gaul hineinreiten und sich darinnen tummeln konnte".

Tapiau, Stadt $1^1/_2$ Ml. wnw. v. Wehlau, am Pregel, mit einem 1351 von den Rittern des Deutschen Ordens erbauten Schlosse, jetzt Landarmenhaus.

Friedland „auf Natangen", Krsstdt $5^3/_4$ Ml. sö. v. Königsberg, an d. Alle. — 1620—23 Grg Weissel, Rector hier (s. u. bei Domnau).

Schönbruch, Pfdf $1^1/_2$ Ml. ssw. v. Friedland. — Rettungshaus.

Bartenstein, Stadt $3^3/_8$ Ml. ssw. v. Friedland, an der Alle. — Die Einführung der Reformation durch Hrzg Albrecht und den ev. Bischof v. Samland, Georg von Polenz, stiess hier anfänglich auf Hindernisse. Der erste im J. 1524 hiehergesandte evang. Prediger wurde vom Volke vertrieben.

Domnau, Stadt $1^1/_4$ Ml. wsw. v. Friedland.

* 1590: Grg Weissel, † als Pf. in Königsberg; Liederdichter (Such, wer da will, ein ander Ziel; Macht hoch die Thür', die Thor macht weit etc.).

(Dass der abenteuerliche Theosoph Theophrastus Paracelsus hier ein Laboratorium gehabt habe und in der Nähe begraben sei, widerspricht allen andern Nachrichten von dessen Lebensgeschichte. Siehe Salzburg.)

Gerdauen, Kreisstadt $8^1/_2$ Ml. sö. v. Königsberg.

* 31. Jan. 1741: Theod. Gottlieb (v.) Hippel, † als Geh. Kriegsrath und Stadtpräsident in Königsberg in Pr.; von ihm einige Lieder in neueren Gesangbüchern, z. B.: Noch leb ich, ob ich morgen lebe etc.

Digitized by Google

Rastenburg, Kreisstadt $10^1/_2$ Ml. sö. v. Königsberg.

I. Zur kirchl. Chronik. **1.** 1524: Einführung der Reformation durch Vermittlung des Bisch. v. Samland: Grg v. Polenz.

2. Ende 1531: Religionsgespräch zwischen den durch den hrzgl. Rath Frdr. v. Heideck aus Holland hieher berufenen wiedertäuferischen Predigern Fabian Ekel und Peter Zenker einerseits und den luth. Theologen Paul Speratus, Bisch. v. Samland, Joh. Poliander (Graumann) u. Joh. Briesmann in Königsberg andererseits über die Lehren der Wiedertäufer, auf Grund eines Glaubensbekenntnisses, welches Zenker bereits im Juni desselben Jahres einer Rastenburger Synode vorgelegt hatte. Das Colloquium wurde in Gegenwart Hrzg Albrechts gehalten, der in der Folge mit strengen Strafgesetzen gegen die Wiedertäufer verfuhr.

II. Gothische Kirche.

Heilige Linde, Mfl. $1^5/_8$ Ml. sww. v. Rastenburg. — „Berühmtes u. schönes Kloster in stiller Waldeinsamkeit, Hauptwallfahrtsort der Katholiken in der Prov. Preussen; Klosterkirche. Der Sage nach rührt der Name des Klosters von einer Linde her, auf welcher ein wunderthätiges Marienbild sich befand" (Ungewitter).

Rössel, Kreisstadt $11^1/_2$ Ml. ssö. v. Königsberg. — Gothische Kirche.

Passenheim, Stadt 2 Ml. nww. v. Ortelsburg (Kreisstadt 8 Ml. sos. v. Königsberg).

* 1784: Joh. Wilh. Ebel, das Haupt der Königsberger „Mucker" (s. ob. S. 77 bei Königsberg III, 20).

Creutzburg (Creuzb., Kreuzb.) in Preussen, Stadt $2^3/_8$ Ml. nw. v. Preussisch-Eilau (Kreisstadt 5 Ml. ssö. v. Königsberg).

* 19. Aug. 1646: Mich. Kongehl, † als Bürgermeister zu Königsberg; Erbauungsschriftsteller; von ihm das Lied: Nur frisch hinein, es wird so tief nicht sein.

Tharau, Pfdf $2^3/_4$ Ml. nnw. v. Preussisch-Eilau. — Dass Simon Dach, der Sänger des Königsberger Dichterkreises († 1659 als Prof. d. Poesie in Königsberg; O, wie selig seid ihr doch, ihr Frommen etc.) die schöne Tochter des hies. Pfarrers Neander, Anna, unglücklich geliebt habe, ist unhistorisch. Sein in den Volksmund gekommenes „Anke von Tharau" ist ein Hochzeitsgedicht.

Heilsberg, Kreisstadt $8^3/_4$ Ml. sos. v. Königsberg, an d. Alle.

I. Ehemal. Residenzschloss des Bisch. v. Ermeland (Frauenburg), 1858 zu einem Kloster für barmh. Schwestern eingerichtet. Nicolaus Copernicus, der berühmte Astronom, war vor 1512 hier bischöfl. Leibarzt.

II. Schlosscapelle, gothisch aus d. 14. Jahrh.; Stadtkirche, gothisch.

Digitized by Google

Gutstadt (Dobre Miasto), Stadt $2^3/_4$ Ml. ssw. v. Heilsberg, an d. Alle. — Gothischer Dom aus d. 14. Jahrh.

Wartenburg, Stadt 2 Ml. noö. v. Allenstein (Kreisstadt 14 Ml. sd. v. Königsberg), mit einem ehemal. Bernhardinerkloster, jetzt Strafanstalt.

Neidenburg, Kreisstadt 20 Ml. SgO. v. Königsberg. — 1524: Einführung der Reformation durch einen von Grg v. Polenz, Bisch. v. Samland, hieher gesandten Prediger.

Tannenberg, Df $1^1/_4$ Ml. nö. v. Gilgenburg. — 15. Juli 1410: Sieg eines polnisch-litthauischen Heeres (König Wladislaw I. Jagiello v. Polen u. Grossfürst Witold v. Litthauen) über die Deutschordensritter. Der Hochmeister Ulrich v. Jungingen blieb todt auf dem Schlachtfelde. Beinahe das ganze 83,000 Mann starke Ordensheer wurde aufgerieben, und wenig fehlte, dass die Macht des Ordens ganz vernichtet ward. — „Man hat an dem Ort, da das Treffen vorgegangen, eine Capelle erbauet, darinnen jährlich eine Strafpredigt gehalten wird" (Nachricht v. J. 1726).

Gilgenburg, Stadt 4 Ml. sos. v. Osterode (Kreisstadt 16 Ml. sws. v. Königsberg). — Um 1420 liess der Hochmeister des deutschen Ordens, Mich. Küchenmeister v. Sternberg, den hies. Pfarrer gefangen nehmen, weil man ihm hussitische Lehre Schuld gab. Er gerieth dadurch in Streit mit dem Bischof von Pomesanien, in dessen Jurisdiction er eingegriffen hatte.

Liebemühl (Liebm.), Stadt $1^1/_2$ Ml. nw. v. Osterode, mit einem 1337 erbauten und nach der Reformation von den pomesanischen Bischöfen bewohnten Schlosse.

† 17. Sept. 1554 (od. 51): Paul Speratus, Bisch. v. Pomesanien; verdienstvoller Reformator der preuss. Kirche; Liederdichter (Es ist das Heil uns kommen her etc.). Nach Anderen ist er in Marienwerder gestorben.

Mohrungen, Kreisstadt 13 Ml. ssw. v. Königsberg.

I. * 1. 1612: Abr. Calovius, † als Generalsup. u. Prof. primar. d. Th. in Wittenberg; entschiedenster luth. Polemiker des 17. Jahrh.

2. 25. Aug. 1744: Joh. Gfrd Herder, Sohn eines hies. Cantors und Mädchenschullehrers; der bekannte Dichter, † in Weimar (Briefe über das Studium der Theologie; Vom Geist der ebräischen Poesie). — Eine eiserne Tafel bezeichnet sein Geburtshaus.

II. † 1804: Sebast. Frdr. Trescho, Diac. hier; Liederdichter und Erbauungsschriftsteller („Sterbebibel"), Lehrer des jungen Herder (I, 2), den er mit seinen eigenen Kindern unterrichtete.

Saalfeld (Salf.), Stadt $2^7/_8$ Ml. sww. v. Mohrungen. — 1549 flüchtete sich vor der Pest aus Königsberg hieher: Mart. Chemnitz,

Digitized by Google

Mitverfasser der Concordienformel, Examen concilii Tridentini (in Königsberg u. Braunschweig).

Liebstadt, Stadt 2 Ml. nö. v. Mohrungen.

* 1733: Sebast. Frdr. Trescho (s. o. bei Mohrungen, II).

Hermsdorf „bei Pr. Holland", Pfdf 2 Ml. noö. v. Preussisch-Holland (Kreisstadt $12^1/_4$ Ml. ssw. v. Königsberg). — 1806—10: Joh. Wlh. Ebel, Pf. hier, später in Königsberg und dort das Haupt der vom Volke sogenannten „Mucker" (s. oben S. 77 bei Königsberg III, 20).

Braunsberg (Brunsberg), Kreisstadt $7^3/_4$ Ml. sw. v. Königsberg, an d. Passarge; Eisenb.

Der Ort ist vielleicht nach dem heil. Bruno, Apostel der Preussen, benannt, der am 14. Febr. 1008 oder 9 hier von den Heiden enthauptet ward. Schloss und Stadt sollen von den deutschen Ordensrittern angelegt worden sein (um 1240). — Hier hatten die Bischöfe von Ermeland ihren ersten Sitz (später in Frauenburg). Die Domkirche zu St. Andreas war ihre Kathedrale. — Im J. 1524 (unter Albrecht v. Brandenburg) ward hier ein luth. Prediger eingesetzt; aber bereits im J. 1565 gründete der Cardinal Bisch. Stanislaus Hosius v. Ermeland, der Hauptgegner der reformatorischen Bewegung in Preussen u. Polen, hier ein Jesuitencollegium (Collegium Hosianum), das erste des Landes, eine einflussreiche kath. Missionsanstalt für den prot. Norden und Ungarn. Später ward das Jesuitencollegium in ein Lyceum Hosianum verwandelt.

Wormditt, Stadt $4^7/_8$ Ml. ssö. v. Braunsberg. — 1524: Einführung der Reformation durch einen von Georg v. Polenz, Bisch. v. Samland, hieher gesandten Prediger. — Kirche, goth.

Frauenburg, Stadt $1^1/_4$ Ml. sww. v. Braunsberg, am frischen Haff.

I. † 24. Mai 1543 als hies. Domherr (seit 1495, aber erst seit 1512 hier aufhältlich): Nicolaus Copernicus, der berühmte Astronom (De revolutionibus orbium coelestium). Die Sage schreibt ihm die Errichtung einer in ihren Resten noch vorhand. Wasserkunst zu, durch welche das Wasser der Passarge in die Häuser der Domherrn geleitet wurde. 1581 wurde ihm in der Domkirche (II) ein Denkmal gesetzt. Auch sein Wohnhaus wird noch gezeigt.

II. Der Dom (Kathedrale des Bischofs von Ermeland, der hier auch ein bischöfliches Schloss hat), gothischer Backsteinbau aus der Mitte des 14. Jahrh., ringsum mit Thürmen und Mauern befestigt, mit stilwidriger innerer Ausschmückung aus dem 17. u. 18. Jahrh. Grabmal des Nic. Copernicus (I).

Heiligenbeil, Kreisstadt 6 Ml. sw. v. Königsberg; Eisenb. — Der Sage nach stand hier eine heilige Eiche, bei welcher von den heidnischen Preussen der Götze Curcho verehrt ward.

Digitized by Google

Als Bisch. Anselm von Ermeland dieselbe fällen lassen wollte und ein Christ den ersten Hieb danach that, „sprang ihm das Beil wider den Kopf, und solches Beil huben die Heiden als ein Heiligthum auf, davon auch das Städtlein seinen Namen haben soll". — Gothische Kirche.

Pellen (Pellau?), Domäne $2^1/_2$ Ml. soö. v. Heiligenbeil.

* 5. März 1802: Frdr. Karl Ernst Aug. v. Tippelskirch, † als Charité-Prediger in Berlin; Gründer des hallischen „Volksblatts für Stadt und Land".

Henneberg, einzelne Häuser 2 Ml. sos. v. Heiligenbeil.

* in der 2. Hälfte des 16. Jahrh.: Peter Hagen (Hagius), Rector in Königsberg, † als gfl. Erbachischer Rath u. Amtm. in, Breuberg (nach And. in Königsb.); Liederdichter (z. B. das Mariäverkündigungslied: Freu dich, du werthe Christenheit etc.).

Balga, Fl. $1^3/_8$ Ml. n. v. Heiligenbeil, am frischen Haff. — Früher eine heidnische Veste, die im 13. Jahrh. von den Rittern des deutschen Ordens überwunden ward. — Auf dem hies. Schlosse hatte der Bisch. v. Samland (seit 1518) Georg v. Polenz, der erste infolge der Reformation zur evang. Kirche getretene kath. Bischof, seinen Sitz, nachdem er sich freiwillig seiner weltlichen Herrschaft entäussert hatte (1525).

Brandenburg, Mfl. $2^3/_4$ Ml. sw. v. Königsberg, am Einfl. des Frischings in das Haff.

† 1640: Grg Mylius, hies. Pf., Liederdichter der Königsberger Schule, Verf. des auch dem Sim. Dach zugeschriebenen Sterbeliedes: Herr, ich denk an jene Zeit etc.; nicht zu verwechseln mit dem Augsburger Grg Mylius (s. Augsb. VII, 11 u. Wittenberg II, 15).

Fischhausen, Kreisstadt $4^1/_4$ Ml. w. v. Königsberg, am fr. Haff. — Das hies. Schloss war von 1289 bis zur Reformation Residenz der Bischöfe v. Samland. — (Von St. Adalbert s. u. bei Tenkitten.)

Lochstedt, Gut mit Schloss $^1/_2$ Ml. sw. v. Fischhausen. — Ehemal. Schloss des deutschen Ritterordens, 1264 erbaut, mit goth. Schlosscapelle. Interessante Bilder aus der ehemal. St. Adalbertscapelle bei Tenkitten (s. u.) werden hier aufbewahrt.

Tenkitten, Df $^1/_2$ Ml. w. v. Fischhausen.

† 23. April 997 in der Nähe, unweit des Ostseestrandes, wo noch jetzt die Trümmer der St. Adalbertscapelle stehen: der heil. Adalbert (Woytech) v. Prag, Bisch. v. Böhmen, Apostel der Preussen und Polen, mit seinen Begleitern von heidnischen Preussen erschlagen, weil er ein heiliges Feld betreten hatte. An der Stelle seines Märtyrertodes ist 1836 ein „St. Adalbertskreuz" errichtet worden. Die Bilder der ehemaligen Capelle werden in Lochstedt (s. ob.) aufbewahrt.

Digitized by Google

Medenau, Pfdf $1^{3}/_{4}$ Ml. noö. v. Fischhausen. — Goth. Kirche.

Rudau, Pfarrdorf $4^{1}/_{4}$ Ml. noö. v. Fischhausen. — In einer Schlacht bei Rudau wurden um die Mitte des 11. Jahrh. (1054?) die heidnischen Samländer von einem Kreuzheere so nachdrücklich besiegt, dass alsbald einige samländische Grosse die Taufe annahmen. — 6. Febr. 1370 Sieg des deutschen Ordens unter Winrich v. Kniprode über die Litthauer unter dem Grossfürsten Kingstut.

Wargen, Pfdf $2^{7}/_{8}$ Ml. onö. v. Fischhausen. — Goth. Kirche.

Memel, Kreisstadt 16 Ml. non. v. Königsberg, an d. Ostsee.

I. * 1. 29. Juli 1605: Sim. Dach, Sohn eines Dolmetschers der litthauischen Sprache, † als Prof. der Poesie in Königsberg; der fruchtbarste Liederdichter des Königsberger Sängerkreises (O wie selig seid ihr doch, ihr Frommen; Der Mensch hat nichts so eigen etc.). — Bis in sein 14. Lebensjahr besuchte Dach die hies. Stadtschule.

2. 30. Sept. 1727: Dav. Bruhn, Sohn eines hies. Kaufm. u. Rathsherrn, † als Pred. in Berlin; Liederdichter (Der du uns als Vater liebest etc.) und „Liederverbesserer".

3. 30. Nov. 1770: Joh. Hnr. Schönherr, Sohn eines aus dem Lippischen stammenden Infanterie-Unterofficiers; der Königsberger Theosoph (s. Königsberg VIII).

II. Schule. Bis 1618 besuchte die hies. Stadtschule: Sim. Dach (I, 1).

III. Irvingianer-Gemeinde.

Regierungsbezirk Gumbinnen.

Gumbinnen, Hauptst. des Reg.-Bez. $14^{1}/_{2}$ Ml. ö. v. Königsberg, an d. Pissa; Eisenb.

Ursprünglich ein Dorf, von Friedrich Wilhelm I. zur Stadt erhoben, durch vertriebene Salzburger bevölkert. — Christliche Herberge „zur Heimath".

Darkehmen, Kreisstadt $3^{1}/_{8}$ Ml. ssw. v. Gumbinnen, an d. Angerapp. — Vertriebene Salzburger und Franzosen, im Jahr 1725 hier eingewandert, begründeten die hies. Weberindustrie.

Johannisburg (Johannsb.), Kreisstadt $11^{3}/_{4}$ Ml. sws. v. Gumbinnen. — Um 1530 hatte Paul Speratus (in Königsberg s. ob.) mit den hies. Schwenkfeldianern (Pred. Seb. Schubart) mancherlei Kämpfe. — 1665 Synode der hier und in der Umgegend angesiedelten Socinianer.

Andreaswalde (Kossinowken), Hauptgut 4 Ml. noö. von Johannisburg. — Hier bestand früher, bis in den Anfang dieses Jahrh., eine der letzten Socinianer- (Unitarier-) Gemeinden. Ihre Kirche ist noch vorhanden.

Digitized by Google

Angerburg (Wengoburg), Kreisstadt $6^1/_2$ Ml. ssw. v. Gumbinnen. — Hier, als am Geburtsorte seiner Mutter, einer geborenen Olk, verlebte Johann Heinrich Schönherr, der Königsberger Theosoph (s. ob. bei Königsberg VIII), seine Jugendzeit und genoss den Elementarunterricht auf der hiesigen Stadtschule bis zum 15. Lebensjahr.

Insterburg, Kreisstadt $3^5/_8$ Ml. wnw. v. Gumbinnen, am Pregel. — Rettungshaus für jugendliche Sträflinge.

Kummetschen, Gut $1^1/_2$ Ml. onö. v. Insterburg, mit einem 1811 gegründeten und zu Ehren der Königin Luise v. Preussen mit einem litthauischen Namen **Karalene** (d. i. Königin) genannten Schullehrerseminar. — An dem letzteren wirkte im J. 1823 als Lehrer Rud. Ew. Stier, † als Super. in Eisleben; Unionstheolog, bibl. Theologie u. Exegese, „Keryktik".

Tilsit (Tilse), Kreisstadt $7^1/_4$ Ml. nnw. v. Gumbinnen, an d. Memel.

I. * 11. Dec. 1784: Frdr. Gfrd Maxim. v. Schenkendorf, † als Reg.-Rath in Coblenz; der fromme Sänger des deutschen Befreiungskriegs. (Nach Anderen ward er auf einem Gute seines Vaters bei Tilsit geb.)

II. Gothische Kirche.

Ragnit, Kreisstadt $6^3/_4$ Ml. nnw. v. Gumbinnen, an d. Memel. — Goth. Schlosscapelle (Ruine).

B. Westpreussen.

Regierungsbezirk Danzig.

Danzig (Gdansk), Hauptst. des Reg.-Bez., an d. Weichsel; kam im ersten Jahrzehent des 14. Jahrh. in den Besitz des deutschen Ritterordens, 1454 an Polen, 1793 an Preussen.

I. * **1.** 1571: Barthol. Keckermann, hervorragender ref. Theolog und Philosoph, auf dem hiesigen Gymn. illustre gebildet, 1602 Rector an demselben, † hier 25. Aug. 1609.

2. 22. Jan. 1612: Dan. Zwicker, socinianischer Schriftst. und theologischer Eklektiker (Irenicum irenicorum), eigentlich Mediciner; musste 1643 mit Mart. Ruarus (V, 4) wegen seiner Lehre Danzig verlassen; † 1678 in Amsterdam.

3. 1650: Ernst Lange, Bürgermeister hier, † hier 1727; Liederdichter (Unter denen grossen Gütern; Wer recht die Pfingsten feiern will etc.).

4. 16. Oct. 1726: Dan. Nicol. Chodowiecki, Maler und Kupferstecher („Lebensgeschichte Jesu"; Kupferstiche zu Basedow's Werken).

Digitized by Google

5. 19. Aug. 1750: Joh. Benj. Koppe, bis 1769 auf dem hies. Gymn.; nachmals Prof. in Göttingen u. Cons.-Rath in Gotha u. Hannover; grammatisch-historische Interpretation des N. Test. (Nov. Test. graece, annotatione perpetua illustratum).

6. 28. Oct. 1768: Johs Falk, Sohn eines hies. Perückenmachers; besuchte bis 1790 das hies. Gymn.; Gründer u. Erbauer des ersten deutschen Rettungshauses (Lutherhof in Weimar); Liederdichter (O du fröhliche; Wie mit grimmgem Unverstand etc.), † als Legationsrath in Weimar.

II. † 1. Keckermann (I, 1). — 2. 30. Juni 1628: Hermann Rathmann, 1612 Diac. an St. Joh., 1617 Diac. zu St. Marien, 1626 bis an sein Ende Past. zu St. Katharinen. Er leugnete, dass dem göttlichen Worte eine erinnerlich erleuchtende Kraft zukomme etc. Der durch die Angriffe seines Collegen an der Marienkirche Joh. Corvinus, welcher auch den ersten Angriff auf Arnd's „wahres Christenthum" gewagt hatte (1618), hieraus entstandene „Rathmann'sche Streit" setzte die ganze Stadt in Bewegung. Der Rath selbst holte zahlreiche Facultätsgutachten ein, die sich zumeist gegen Rathmann aussprachen. Der Streit endete erst mit Rathmann's Tod.

3. 20. Aug. 1639 an der Pest: Mart. Opitz v. Boberfeld, das Haupt der 1. schlesischen Dichterschule, der Schöpfer der deutschen Metrik. Er hatte sich seit 1635 hier angesiedelt und den Titel eines kgl. Historiographen erhalten. Von ihm u. a. die Lieder: Auf, auf, mein Herz, und du mein ganzer Sinn; O Licht, geboren aus dem Lichte etc. In der Marienkirche (VIII, 1, f) sein Grab.

4. 1674: Johann Botsack, seit 1630 Pred. u. Rector des Gymn.; antisocinianischer Polemiker (gegen Stegmann: V, 3), Streitgenosse des Abr. Calovius (III, 4) beim Thorner Religionsgespräch (1645).

5. 13. Dec. 1682: Aegid. Strauch, seit 1669 Pf. u. Rector des Gymn.; von ihm das Lied: Ist denn der Herr der Herrlichkeit etc.; Polemiker gegen den Synkretismus.

6. 1689: Joh. Pet. Titze, Prof. der Beredtsamkeit u. Dichtkunst am Gymn. illustre; sinniger Dichter; von ihm das Lied: Willst du in der Stille singen etc.

7. 18. Jan. 1715: Sam. Schelwig, 1673 Prof. der Philos. u. Bibliothekar hier, 1675 ao. Prof. d. Theol., 1681 Pred. bei St. Katharinen, 1685 an d. Trinitatiskirche u. Rector d. Gymn.; lutherischer Gegner des Pietismus.

8. 1727: Lange (I, 3).

III. Rectoren und Professoren des Gymnasium illustre und anderer Schulen.

1. 1540—42 Rector an d. hies. Marienschule: Andr. Auri-

faber, Philolog u. Mediciner, Schwiegersohn des Andr. Osiander (s. Königsberg), später in den osiandrischen Streit verwickelt.

2. 1602 ff.: Keckermann (I, 1). — 3. 1630 ff.: Botsack (II, 4).

4. 1643—50 Lehrer am Gymn.: Abr. Calovius, † als Prof. in Wittenberg; von hier aus Theilnehmer am Thorner Religionsgespräch; entschiedenster luth. Polemiker des 17. Jahrh. Unter ihm wuchs die Frequenz des Gymnasiums auf 600.

5. 1669 ff.: Strauch (II, 5).

6. Um dieselbe Zeit: Titze (II, 6).

7. 1685 ff.: Schelwig (II, 7).

8. 1761 ao. Prof. am Gymn.: Gfrd Less, milder Vertreter u. Vertheidiger der Orthodoxie dem hereinbrechenden Rationalismus gegenüber („Beweis der Wahrheit der christl. Religion"); von hier nach Göttingen berufen.

9. 1766—68 Rector an der Johannisschule: Ernst Jacob Danovius, supranaturalist. Exeget u. Dogmatiker; † als Prof. d. Theol. in Jena.

IV. Schüler d. Gymnasii. 1. Um 1585: Keckermann (I, 1).

2. 1606—8 unter Keckermann (I, 1): Joh. Bergius, ref. Theolog in Berlin; Vertreter der brandenb. ref. Kirche, besonders beim Thorner Colloquium.

3. 1634—36: Andr. Gryphius; † als Landschaftssyndicus in Glogau; von ihm die Lieder: Hallelujah meiner Schmerzen; Die Herrlichkeit der Erden etc. Er erwarb sich hier seinen Unterhalt durch Unterricht und gab bereits eine Sammlung seiner Gedichte heraus.

4. 1635—38: Nicol. Arnoldus, antisocinianischer Polemiker, † als Prof. zu Franeker.

5. Joh. Lassenius (* 1636), Liederdichter (Süsser Jesu, deiner Gnaden; Nun ist der Tag vergangen etc.) u. Erbauungsschriftsteller (Biblischer Weihrauch etc.), † als Prof. u. Past. in Kopenhagen.

6. Bis 1769: Koppe (I, 5).

7. Bis 1790: Falk (I, 6).

V. Verschiedene Personalien. 1. Gegen Ende des 14. Jahrh. lebte hier, ehe sie Einsiedlerin ward (s. Marienwerder) als Mutter von 9 Kindern die heilige Dorothea, eine nicht vom Papste, sondern vom Volke canonisirte Heilige.

2. Hier hielt sich, als er 1553 seines Amts in Königsberg (s. dort) entsetzt war, Joach. Mörlin (luth. Theolog, bei allen bedeutenderen Lehrkämpfen seiner Zeit betheiligt) eine Zeit lang auf. Er lebte mit den Seinen auf Kosten der Königsberger Bürgerschaft, bis er nach Braunschweig berufen ward.

3. Joach. Stegmann sen., 1626 ff. ref. Prediger hier, Socinianer und deshalb abgesetzt.

zed by Google

4. Mart. Ruarus, Socinianer (zuvor Rector in Rakau), lebte hier 1631—43, wurde aber wegen seines Socinianismus aus der Stadt verwiesen; Theilnehmer am Thorner Colloquium.

VI. Zur kirchl. Chronik. 1. Im Frühjahr 997 taufte hier Adalbert von Prag, der Apostel von Preussen, bei einem kurzen Aufenthalte nicht lange vor seinem Märtyrertode eine grosse Menge Volks.

2. Bereits 1414 soll Günther Tilemann, Pf. an d. Marienkirche, ein Schüler des Huss und Hieronymus v. Prag die hussitische Lehre mit grossem Erfolg von der Kanzel gepredigt haben, so dass viele Bürger, der Bürgermeister an der Spitze, gewonnen worden seien und der Hochmeister die Ketzerei mit Strenge habe unterdrücken müssen.

3. Um 1430 predigte der Ordenspriester Andr. Pfaffendorf, gleichfalls ein Schüler des Hieronymus v. Prag, die hussitische Lehre mit vielem Beifall und strafte das Leben der Priester und Mönche. Bei den aus diesem Anlass entstandenen Unruhen trat der Magistrat mit Entschiedenheit dem Clerus entgegen.

4. Unter den deutschen Städten im poln. Preussen war Danzig die erste, in welcher sich reformatorische Regungen zeigten. Schon 1518 predigte Jac. Knade in der Petrikirche die neue Lehre und trat in den Ehestand, hatte auch deshalb eine halbjährige Gefangenschaft auszustehn. Ihm folgten der vorsichtigere Franziskanermönch Dr. Alexander und der „Sturmprediger" Joh. Hegge, der einen Bildersturm veranlasste. 1525 „Danziger Aufruhr"; im April 1526 Züchtigung der Stadt durch König Sigismund und gewaltsame Unterdrückung des Evangelii. Seit 1529 Pancratius Klemme (Kleine?), der eigentliche Reformator Danzigs.

5. Um 1555 Auftreten von Mennoniten der strengeren Richtung unter Dirk Philipps. Die strengere Richtung der Mennoniten wird überhaupt mit dem Namen der „Danziger" bezeichnet.

6. Um 1560 Abendmahlsstreit zwischen Flacianern und Melanchthonianern, der vom Magistrat durch die „Danziger Notel" beigelegt wird. Der Concordienformel (1577) trat die Stadt nicht bei.

7. Um 1660 entstand hier eine Quäkergemeinde, die jedoch bald wieder einging.

VII. Anstalten. Asyl für männliche entlassene Sträflinge seit 1853. — Diaconissenhaus, 1862 gegründet. — Christliche Herberge „zur Heimath", Hintergasse 14.

VIII. Kirchen. 1. Marienkirche, gothisch, 1343 von dem Heermeister des deutschen Ordens Ludolf v. Waizau ge-

Digitized by Google

gründet, aber erst in den Jahren 1400—1502 vollendet; die grösste evangelische Kirche, unter den Gotteshäusern der Christenheit der Grösse nach das fünfte (333′ lang, 211′ breit, 37,060 □′ rheinisch innerer Flächenraum, 98′ hohes Gewölbe, 26 Pfeiler, 30 Capellen mit 46 Altären, 37 Fenster von 64′ Höhe; Umfang 2010′; Hauptthurm 328′ hoch, ausserdem noch 10 kleinere Thürme), mit 3 gleich hohen und langen Schiffen (dem Querschiff fehlt das nordöstl. Seitenschiff) und geradem Chorabschluss.

a. Der grösste Schatz, den diese Kirche besitzt, ist das in der Dorotheencapelle (Beichtstuhlscapelle) aufgestellte „jüngste Gericht", ursprünglich ein Altargemälde, nicht von van Eyk, sondern, wie sich bei der Restauration 1851 herausgestellt hat, von Hans Memling (oder Hemling, * um 1435). Das Bild selbst enthält auf drei Tafeln die überaus lebendigen Darstellungen des jüngsten Gerichts (Mittelbild: der Erzengel Michael, die Auferstandenen auf der Wage wägend), der Hölle und des Aufenthalts der Seligen. Es trägt die Jahrzahl 1487 (And.: 67). Ursprünglich soll es für den Papst bestimmt gewesen, auf der Fahrt nach Rom von Seeräubern geraubt, diesen aber durch Danziger Schiffer wieder abgenommen worden sein. Kaiser Rudolf II. bot im J. 1635 vergeblich 40,000 Goldgülden für das Bild, und auch Peter dem Grossen wurde der Ankauf abgeschlagen. 1807 nach dem Bombardement von Danzig wanderte es nach Paris in das Musée Napoléon, von da 1815 nach Berlin und 1816 wieder nach Danzig.

b. Reicher und prachtvoller Hochaltar von Melch. Schwarz aus Schwaben, 1511—17 für den Preis von 13,550 Mark nach Dürer'schen Holzschnitten gefertigt; das Mittelstück (die Krönung Mariä) vergoldetes und bemaltes Holzschnitzwerk, die Flügel gemalt.

c. Ein anderer Altar, dessen Schnitzwerk zu dem Vollendetsten gehört, befindet sich in der St. Reinholdscapelle (Meister unbekannt), v. J. 1515 (d. heil. Reinhold, 4 Sibyllen u. 10 Tafeln aus d. Leben Mariä). Ein grosser Schnitzaltar in der Ferber'schen oder Trinitatiscapelle (Kreuzigung mit 8 Passionsscenen, v. J. 1481—84). Beide vielleicht aus Calcar stammend.

d. Grosser Taufstein mit Säulengitter, 1554 in den Niederlanden gegossen, ohne Kunst-, aber von bedeut. Metallwerth.

e. Neue Glasgemälde aus den Jahren 1843—45.

f. Im Gange vor der Dreifaltigkeitscapelle, dem Taufstein nördlich gegenüber, das Grab des Mart. Opitz (s. II, 3), neuerdings restaurirt.

g. Die Marienkirche besitzt ausserdem einen kostbaren Schatz sehr alter Messgewänder und Kirchengeräthe, auch zwei meisterhaft stilisirte goth. Kronleuchter aus Messing.

Digitized by Google

h. In älteren Schriften wird auch die Orgel der Kirche (mit 55 Stimmen u. mehr als 4000 Pfeifen; 1585 von Jul. Antonius gebaut) besonders gerühmt.

2. Die übrigen Kirchen sind fast alle spätgothisch und stammen meist aus der 2. Hälfte des 15. oder der 1. Hälfte des 16. Jahrh., nämlich: St. Katharina, 1326—30 mit interessanter Westfaçade; St. Johannis, im 14. Jahrh. begonnen, 1460—65 vollendet, mit Triumphkreuz unter dem Triumphbogen und neuen Glasgemälden im Chor; Dominikanerk. 15. Jahrh., angeblich 1229 begonnen; St. Peter 15. Jahrh.; Trinitatis (Franziskanerk.), 1431—1514 mit eigenthümlichem westl. Giebel (Ziegelverzierungen); Carmeliterk., 1467 angefangen; St. Anna 1490; St. Barbara 1499; St. Bartholomäus 1500; St. Brigitta 1513.

Nassenhuben, Df $^7/_8$ Ml. ssö. v. Danzig.

* 26. Nov. 1660: Dan. Ernst Jablonski, Sohn des hier lebenden Predigers Figulus aus Jablunka (daher Jablonski gen.), † als Hofpred. in Berlin und Bisch. der böhm.-mähr. Brüder; berühmter universeller Gelehrter, Präsident der Berliner Societät der Wissenschaften, Herausg. des ebr. Codex und des Talmud.

Mühlbanz, Pfdf $3^1/_4$ Ml. sd. v. Danzig. — Goth. Kirche.

Ohra-Niederfeld, Dftheil v. Ohra (Pfdf $^1/_2$ Ml. ssw. v. Danzig).

Knaben-Rettungshaus „Johannishof" (od. -haus), 25. Juni 1854 eingeweiht.

Straszyn, Df $1^1/_4$ Ml. ssw. v. Danzig.

I. † 1657: Mart. Ruarus, seit 1643 hier lebend, früher in Rakau und Danzig, aber 1643 aus letzterer Stadt ausgewiesen; socinianischer Theolog.

II. Mitte des 17. Jahrh.: Jerem. Felbinger, Geistlicher hier; fruchtbarer socinianischer Schriftsteller.

Jenkau, Df $1^1/_4$ Ml. sw. v. Danzig. — In den 20er Jahren des 19. Jahrh. lehrte hier eine Zeit lang am Schullehrerseminar der nachmalige verdiente Insp. des Barmer Missionshauses Joh. Hnr. Richter († 1847).

Oliva, Fl. 1 Ml. nw. Danzig.

I. Ehemalige Cistertienserabtei, „unter den preussischen die reichste und ansehnlichste", 1175 (Andere 1170) von dem pomerellischen Herzoge Subislav I. gestiftet und von dessen Sohne Sambor bereichert. „Anno 1224 ist das Kloster von den heidnischen Preussen eingeäschert worden, welches abermals von ihnen 1234, von dem deutschen Orden aber 1243, 1247 und 1250 geschehen. Anno 1350 verfiel es durch eine entstandene Feuersbrunst auf's Neue in Asche. 1433 ward es von den Hussiten angezündet, 1520 aber von dem deutschen Volke, so dem Hochmeister zu Hülfe kam, hart mitgenommen. Anno 1577 schleiften es die Danziger im Kriege mit dem Könige Stephan v. Polen,

damit sich der König nicht hineinlagern möchte, wofür sie bei erfolgtem Vergleich 20,000 Gülden zur Wiedererbauung beisteuern mussten", wie denn das Kloster nach den wiederholten Zerstörungen immer mit erhöhter Pracht wieder aufgebaut ward. Die Aufhebung der Abtei erfolgte 1829. Das Schloss der ehemaligen Aebte (der letzte Abt war Joseph v. Hohenzollern, zugleich Bisch. v. Ermeland, † 1831) ist jetzt Eigenthum d. Königs v. Preussen.

II. Aus dem Kloster Oliva ging Christian, der Apostel der Preussen († als erster Bisch. in Preussen) hervor. Als Mönch (nicht als Abt) des Klosters begab er sich von hier mit mehreren Gefährten um 1210 zu den Preussen, um denselben das Evangelium zu verkündigen.

III. Ehemalige Kloster- (jetzt Pfarr-) Kirche, Pfeilerbasilica im Uebergangsstil 1235—39 erbaut, mit späterer Gothik aus d. Mitte des 14. Jahrh., das Netzgewölbe aus dem J. 1582; 300′ lang, 100′ br., 75′ hoch; mit niedrigem Seitenschiff. 24 Altäre, grosse Orgel. Im Chor Bildnisse polnischer Könige und pomerellischer Herzöge. Im südl. Kreuzschiff Holzschnitzwerk v. 1619. Im ehemaligen Refectorium (Ende des 16. Jahrh.), dessen Gewölbe auf 3 Säulen ruht, die Brustbilder sämmtlicher Aebte. Wohlerhaltener schöner Kreuzgang aus der Mitte d. 14. Jahrh.

Elbing, Kreisstadt 7 Ml. soö. v. Danzig.

I. † 1735: Chrn Jac. Koitsch, Rector des hies. Gymn.; Liederdichter (Du bist ja, Jesu, meine Freude etc.).

II. Prediger. Joh. Duräus (John Durie), ein Schotte, † in Cassel, einer der hervorragendsten und unverdrossensten Ireniker, wurde zu der Zeit, wo Gustav Adolf v. Schweden die Stadt erobert hatte (1626), Geistlicher der hiesigen englischen Ansiedler. Durch den hies., von den Schweden angestellten Rechtsgelehrten Caspar Godemann, einen Lutheraner, wurde ihm zu seinem Wirken für eine Union der luth. u. ref. Kirche die erste Anregung gegeben. 1633 begab er sich von hier auf Reisen zur Ausbreitung und Ausführung seiner Unionspläne.

III. Schulrectoren (am hies. mit Hülfe Hrzg Albrechts v. Preussen 1536 gestifteten Gymn.).

1. 1536—42: Wlh. Gnapheus, ein Humanist aus Holland; später in Königsberg und dort wegen ketzerischer (wiedertäuferischer) Lehre seines Amts entsetzt; † zu Norden in Friesland.

2. 1542—44: Andreas Aurifaber, Philolog, später auch Mediciner (herzogl. Leibarzt und Prof. der Physik und Medicin in Königsberg; Schwiegersohn des Andr. Osiander (s. Königsberg) und als solcher in den osiandrischen Streit verwickelt.

3. Bis 1735: Koitsch (I).

IV. Versch. Personalien. 1. Hier lebte 1642—46 mit

Digitized by Google

schriftstellerischen Arbeiten beschäftigt Amos Comenius, ehemal. Pred. der böhm. Brüder in Fulnek, der letzte Bischof der älteren Brüderkirche, Geschichtsschreiber derselben, Pädagog von europäischem Rufe (Orbis pictus).

2. Vor 1683 lebte hier als Cantor an der heil. Leichnamskirche (VI, 3) Pet. Sohr, fruchtbarer Componist von Choralmelodieen, z. B. Du Lebensbrod, Herr Jesu Christ: fbcdgcca.

V. Zur kirchl. Chronik. 1. Die Stadt wurde in der 1. Hälfte des 13. Jahrh. (1239?) von den Rittern des deutschen Ordens gegründet.

2. 1427: Provincialsynode der preuss. Bischöfe, auf welcher u. a. der Ablassunfug verworfen ward, den der habsüchtige preuss. Clerus damals trieb.

3. Um 1440 schloss Elbing mit den Städten Thorn, Königsberg u. Danzig einen geheimen Bund gegen die Herrschaft des deutschen Ordens und wurde 1454 von demselben an Polen abgetreten.

4. Bereits 1523 (noch vor Thorn und Danzig) entschied sich der Rath und die Bürgerschaft für die Reformation. 1558 gewährte König Sigismund von Polen freie Religionsübung und den Gebrauch der Kirchen und Klöster zum evang. Cultus. Der Beitritt zur Concordienformel (um 1577) wurde von Elbing verweigert.

VI. Kirchen. 1. Marienkirche, goth. 1464 (früheres im Uebergangsstil vom J. 1284), mit einer Anzahl schöner Altäre, durch Schnitzwerk oder Malerei (Altar des h. Crispin v. J. 1520) ausgezeichnet.

2. St. Nicolai, goth. aus d. 14. Jahrh.; Schnitzaltar.

3. Heil. Leichnamskirche, spätgoth. 1400—5. Hier Pet. Sohr (IV, 2).

VII. Rettungshaus.

Neukirch (Neuheide in der Niederung), Pfdf 1 Ml. sww. v. Elbing.

* 12. Oct. 1703: Sam. Lau, † als Hofpred. u. Cons.-Rath in Wernigerode; Liederdichter (Cöthnische Lieder; Hallelujah, immer weiter etc.).

Cadinen (Cadienen, Kadienen), adel. Gut bei Tolkemit (Stadt $2^3/_4$ Ml. nnö. v. Elbing, am frischen Haff.)

Ehemaliges Bernhardinerkloster; Wallfahrtsort.

Marienburg, Kreisstadt $5^3/_4$ Ml. ssö. v. Danzig.

I. Zur kirchl. Chronik. 1. 1309 wurde der Hauptsitz des um die sittliche und religiöse Hebung des Preussenvolks hochverdienten Deutschen-Ritter-Ordens von Venedig hieher verlegt.

2. 1460 ergab sich Marienburg an den König von Polen.

Digitized by Google

1466, im Frieden von Thorn, trat der Orden einen Theil seiner Besitzungen, darunter auch Schloss und Stadt Marienburg, an Polen ab.

3. Nach 1518 Jac. Knade, Reformationsprediger hier, früher in Danzig und Thorn.

4. 13. Jan. 1548: feierliche Einführung der nach Preussen geflüchteten und von Hrzg Albrecht aufgenommenen böhmisch-mährischen Brüder in die luth. Kirche durch Bischof Paul Speratus von Pomesanien (s. S. 99: Marienwerder).

II. Gebäude. 1. Die Ordensburg des Deutschen-Ritter-Ordens, eines der herrlichsten Denkmäler mittelalterlicher Baukunst. Als das Land 1772 an die preuss. Krone kam, wurden die grossen Gemächer eine Zeit lang als Getreidespeicher benutzt, bis Friedrich II. für die Erhaltung des zerfallenden Baues Sorge trug, der dann 1824 durch Friedrich Wilhelm IV. (damals noch Kronprinz) wieder eine würdige Herstellung erfuhr. — Der Gebäudecomplex zerfällt in 3 Theile: a. Die Hochburg mit der Schlosskirche (u. St. Annencapelle). Die Schlosskirche ist 1280 im Uebergangsstil begonnen, später (1335—41) gothisch vollendet; in derselben ein Diptychon (Altaraufsatz aus zwei Flügeln bestehend) von vergoldetem Silber, 1388 in der Schlacht bei Tannenberg von den Polen erbeutet und in den Dom zu Gnesen gebracht, von dort aber neuerdings wieder hieher versetzt. An der äussern Ostseite ein 26′ h. Hochrelief in einer Blende, Maria mit dem Kinde, eine der bedeutendsten Sculpturen Norddeutschlands, vielleicht die grösste derartige Figur des Mittelalters (um 1340), mit farbigem (restaurirt) Glasmosaik überzogen, dergleichen nur noch an den Domen zu Prag und Marienwerder zu finden ist. b. Das Mittelschloss, 1306—9 erbaut, später erweitert und verschönert, 1335—41 zu seinem jetzigen Umfang gebracht. c. Die Vorburg, jetzt verschiedene öffentliche und Privatgebäude enthaltend.

2. Spätgothische Pfarrkirche; Taufstein, Schnitzaltäre.

3. An den Portalen der Eisenbahnbrücke auf dem linken Ufer der Nogat die Standbilder des Hochmeisters Herm. v. Salza und Hrzg Albrechts v. Preussen.

Stargardt (Preussisch-Starg.), Kreisstadt 6 Ml. sws. v. Danzig. — Gothische Matthias-Kirche.

Pelplin, Pfdf $1\frac{1}{2}$ Ml. soö. v. Stargardt; Eisenb. — Ehemaliges, 1274 von Mestwin, Herz. v. Pommern, gestiftetes Cistertienserkloster mit Mönchen aus Doberan besetzt, 1433 von den Hussiten übel zugerichtet. Jetzt Sitz des Bischofs v. Culm. Spätgothische Cistertienserkirche mit Kreuzgang; gothische Pfarrkirche vom Jahre 1418.

Subkau, Pfdf $2\frac{1}{8}$ Ml. noö. v. Stargardt. — Goth. Kirche.

Digitized by Google

Carthaus (Karth.), Df mit Krsger. u. Domäne 4 Ml. wsw. v. Danzig. — Ehem. Carthäuserkloster **„Marien-Paradies“,** 1370 gestiftet, 1823 aufgehoben und in eine geistliche Invalidenanstalt verwandelt. — Spätgothische Klosterkirche.

„Im J. 1842 blutige Streitigkeiten zwischen Protestanten und Katholiken um den Besitz dieser Kirche.“

Zuckau (Suckau), Df $1^3/_8$ Ml. onö. v. Carthaus. — Ehemaliges Nonnenkloster Norbertiner- (Bernhardiner?) Ordens, um 1209 von Herzog Svantopulk v. Pommern gestiftet, 1433 von den Hussiten eingeäschert, 1465 von einer „bösen Rotte“ ausgeplündert, 1806 säcularisirt. — Gothische Klosterkirche.

Neustadt „in Westpreussen“, an d. Rheda, Kreisstadt $5^1/_4$ Ml. nw. v. Danzig. — Mit einem ehemaligen Reformatenkloster, zu welchem die um die Stadt herumliegenden dreissig Capellen, wohin grosse Processionen angestellt werden, gehörten.

Redlau oder **Klein-Katz,** Pfdf 3 Ml. soö. v. Neustadt an d. Rheda.

* 12. März 1741: Ernst Jac. Danovius, Sohn eines hies. Predigers, † als Prof. d. Th. in Jena, supranat. Exeget u. Dogmatiker.

Regierungsbezirk Marienwerder.

Marienwerder, Hauptst. des Reg.-Bez. $9^1/_2$ Ml. sos. v. Danzig.

I. † 1. 12. Aug. 1551 (Andere: 54): Paul Speratus, seit 1530 Bisch. v. Pomesanien; Reformationsprediger in Preussen, Verf. des Liedes: Es ist das Heil uns kommen her etc. (Nach Anderen ist Speratus in Liebemühl gestorben.)

2. 21. Oct. 1587: Joh. Wigand, seit 1575 Bisch. v. Pomesanien; luther. Polemiker, anfangs Streitgenosse, später Gegner des Matthias Flacius, Mitarbeiter an den Magdeburger Centurien (Kirchengesch.).

II. Bischöfe von Pomesanien. 1. Bis 1529 (†): Erhard v. Queiss, der letzte kath. Bisch. v. Pomesanien.

2. 1530—51: Speratus (I, 1).

3. 1561 verwaltete das Bisthum auf kurze Zeit: Joh. Draconites (Drach), † in Wittenberg; eifrig lutherischer Humanist, Herausgeber einer bibl. Polyglotte (Biblia pentapla).

4. 1575—87: Wigand (I, 2).

III. Versch. Personalien. 1. 1394 ff. bewohnte als Einsiedlerin eine Zelle im hies. Dom (V): die heil. Dorothea, eine nicht vom Papste, sondern vom Volke canonisirte Heilige, die Schutzheilige Preussens.

2. 1549—53: Grg Israel, Pred. der hies. Brüdergemeinde (IV, 3); namhafter Pred. der böhm.-mähr. Brüder, † in Leipnik.

IV. Zur kirchl. Chronik. 1. Die Stadt ist eine Grün-

Digitized by Google

dung des deutschen Ritterordens (13. Jahrh.). Das Schloss war anfangs Sitz der Ordenscomthure, später des pomesanischen Bischofs, jetzt verschiedener Behörden.

2. Anfang 1530: Synode behufs einer Ergänzung der 1525 von Speratus (I, 1), Poliander und Briesmann (s. Königsberg) entworfenen Kirchenordnungs-Artikel.

3. 1548: Aufnahme der ausgewanderten „böhm.-mähr. Brüder" durch Hrzg Albrecht v. Preussen.

V. Der Dom, gothisch, nach 1343 begonnen, nach der Danziger Marienkirche die grösste Kirche der Provinz. Der Glockenthurm ist zugleich der Eckthurm des ehemal. Ordenshauses. — Am Aeusseren merkwürdige Glasmosaiken (Stuckreliefs, mit einem aus farbigen Glasstücken bestehenden Ueberzuge bedeckt) aus der 2. Hälfte des 15. Jahrh., sonst nur noch am Dom zu Prag und an der Schlosskirche zu Marienburg. — Granit-Taufstein („Fünte") mit merkwürdigen Reliefs.

VI. Armenschule für verwahrloste u. verwaiste Kinder.

Garnsee (Slemno), Stadt 2 Ml. sos. v. Marienwerder. — Gothische Kirche.

Lalkau, Pfdf $2^1/_4$ Ml. wsw. v. Marienwerder. — Gothische Kirche aus d. 14. Jahrh.

Pehsken, Pfdf $1^5/_8$ Ml. nw. v. Marienwerder, und **Mewe (Giew),** Stadt $1^3/_4$ Ml. nnw. v. Marienwerder. — Goth. Kirchen.

Marienau (Gross-Mar.), Df $^1/_4$ Ml. non. v. Marienwerder. — Diaconenhaus, 20. Dec. 1864 eingeweiht.

Riesenburg, Stadt $1^3/_8$ Ml. nww. v. Rosenberg (Kreisstadt $3^5/_8$ Ml. OgS. v. Marienwerder).

I. Zur kirchl. Chronik. Das 1276 erbaute Schloss war bis 1587 Sitz der pomesanischen Bischöfe. — Im Febr. 1556 Synode im osiandrischen Streit (siehe Königsberg), Scheinwiderruf des osiandrischen Hofpredigers Joh. Funk. Der Breslauer Johs Aurifaber von Königsberg führte den Vorsitz.

II. Rettungshaus.

Löbau, Kreisstadt $3^1/_8$ Ml. ssw. v. Marienwerder. — Im Gebiete von Löbau missionirte um 1210 der Mönch Christian aus dem Kloster Oliva, der Apostel der Preussen, erster Bisch. (?) von Culm. Die beiden Preussenfürsten Warpoda u. Svabuno wurden bekehrt und der letztere überliess an Christian und seine Nachfolger schenkungsweise (18. Febr. 1215 päpstlich bestätigt) die Landschaft Löbau.

Strasburg, Kreisstadt $8^1/_2$ Ml. ssö. v. Marienwerder.

† 26. Jan. 1603: Erasm. Glitschner, seit 1592 Hofpred. u. Past. hier (s. S. 101 bei Thorn II, 4). — Goth. Kirche.

Gollub, Stadt $3^3/_4$ Ml. sw. v. Strasburg, an d. Drewenz. — Gothische Stadtkirche und Schlosscapelle aus d. 14. Jahrh.

Digitized by Google

Thorn, Kreisstadt $11^1/_4$ Ml. sws. v. Marienwerder, an der Weichsel.

I. * 19. Febr. 1473: Nicolaus Copernicus, der berühmte Astronom (De revolutionibus orbium coelestium), † als Domherr in Frauenburg. Sein Geburtshaus (Eckhaus am altthornschen Thore) wird noch gezeigt. Sein Denkmal in d. Johanniskirche (VI, 2).

II. Prediger. 1. Andreas Pfaffendorf (V, 3).

2. Nach 1518: Jac. Knade, früher in Danzig, Reformationspred. hier.

3. 1561 ff.: Benedict Morgenstern, luth. Pred. hier; Flacianer, Gegner der Brüderkirche, die seit 1548 hier im Verborgenen blühte. 1562 und 63 hielt er hier Conferenzen mit den Brüdern, die sich schliesslich der luth. Kirche unterordneten.

4. 1567 ff.: Erasm. Glitschner, erster poln. Pred. hier, † als Past. in Strasburg i. Pr., Sup. der luth. Kirche in Grosspolen, gelehrter Ireniker, Theilnahme an d. Synode v. Sendomir (1570) und an der Thorner Synode v. J. 1595 (V, 5), Uebersetzer der Augsb. Conf. in's Polnische.

III. Schule. Seit 1581 luther. Gymnasium, infolge des Thorner Blutbades (V, 8) 1724 vor die Stadt verlegt.

1. Um 1638 besuchte die hies. Schule: Joh. Frank, † als Landesältester der N.-Lausitz in Guben; namhafter Liederdichter (Schmücke dich, o liebe Seele; Jesu, meine Freude etc.).

2. 1667—73: Sam. Schelwig, Conrect. am Gymn., † als Pred. u. Rect. in Danzig; luth. Gegner des Pietismus.

IV. Verschiedene Personalien. 1. „1343 baute hier ein Mönch des grauen Klosters die erste Orgel in Preussen mit 22 Pfeifen."

2. Um die Mitte des 17. Jahrh. († 1653) soll Mich. Bapzien hier Cantor gewesen sein; Liederdichter (Gott Lob, es lebt der starke Held etc.).

3. 1649 u. 50 lebte hier als „in einer zweiten Vaterstadt" Grg Neumark, † in Weimar; Liederdichter (Wer nur den lieben Gott lässt walten etc.).

V. Zur kirchl. Chronik. 1. Die heidnischen Preussen sollen hier einen Hauptsitz ihres Götzendienstes (Götzeneiche) gehabt haben. Die Stadt ward 1232 von den Deutschen Ordensrittern unter Hermann Balk in der Nähe gegründet, 1235 an ihre jetzige Stelle verlegt.

2. 1411: erster Friede zu Thorn zwischen dem Deutschen Orden und den Litthauern nach der dem ersteren ungünstigen Schlacht bei Tannenberg. (Der Orden trat Samogitien ab.)

3. Um 1430 war Thorn ein Hauptsitz hussitischer Lehre. Die hussitische Predigt des Ordenspriesters Andr. Pfaffendorf, eines Schülers des Hieronymus von Prag, veranlasste sogar das

Digitized by Google

Volk, die Mönche zu vertreiben, die sich dieser Predigt widersetzten.

4. Um 1440 schloss Thorn mit Elbing, Königsberg u. Danzig einen geheimen Bund gegen die Herrschaft des Deutschen Ordens und wurde 1454 von demselben an Polen abgetreten. Im zweiten Frieden zu Thorn 1466 trat der Orden ganz Westpreussen an Polen ab und behielt auch Ostpreussen nur als polnisches Lehen.

5. 21. Aug. ff. 1595 wurde hier unter dem „Jesuitenkönig" Sigismund III. eine allgemeine poln.-evang. Synode gehalten, auf welcher der (unionistische) Sendomir'sche Consensus erneute Bestätigung fand. (Erasmus Glitschner, II, 4.) Der einzige Opponent war der luth. Pred. Paul Gerike aus Posen.

6. 1562 u. 63: Conferenzen der Lutheraner (Benedict Morgenstern, II, 3) mit den Vertretern der Brüderkirche (Joh. Lorenz).

7. 28. Aug. bis 21. Nov. 1645: Colloquium caritativum (Liebesgespräch) in 5 öffentlichen u. 36 nichtöffentlichen Sitzungen, von König Wladislaw IV. (reg. 1632—48) in guter Meinung veranstaltet, um die protestantischen Dissidenten seines Landes untereinander und mit den Katholiken zu versöhnen. Die Absicht wurde nicht erreicht, der Erfolg war nur schärfere Herausstellung der vorhandenen Gegensätze. Die Reformirten fixirten ihre Lehre in der Declaratio Thorunensis, welche unter die „märkischen Confessionen" aufgenommen worden ist, die Lutheraner in einer Wiederholung der Augsb. Confession („Confessio fidei"), welche nicht einmal zur Vorlesung gelangte. Die Versammelten beriethen, nachdem das Colloquium im grössten Saale des Rathhauses eröffnet worden war, in besonderen Abtheilungen (kath., luth., ref.) und traten dann zu einigen gemeinsamen Sitzungen zusammen. — Den Gesammtvorsitz führte anfangs als Legatus des Königs der Grosskanzler Fürst Georg Ossolinski, später der Castellan v. Gnesen Joh. Leszczynski. Unter den Katholiken, die unter dem Vorsitz des Bisch. Tyszkiewicz v. Samogitien tagten, waren die Bedeutendsten: Gregor Schönhof und der Carmeliter Hieron. Cyrus a. St. Hyacintho. Die Lutheraner beriethen unter dem Vorsitz des Wittenberger Professors Joh. Hülsemann († als Prof. d. Th. u. Sup. in Leipzig, orthodox-luth. Polemiker gegen den Calvinismus, Verf. des Calvinismus irreconciliabilis); ihre Hauptvertreter waren ausser diesem: Abr. Calov, damals Pred. in Danzig († als Prof. in Wittenberg; entschiedenster luth. Polemiker des 17. Jahrh.) u. Joh. Botsack, Pred. u. Rect. in Danzig († daselbst, antisocinianischer Polemiker). Der alte Helmstedter Synkretist Grg Calixt war zwar auch zum Colloquium gekommen, beschränkte sich aber, da er von den jüngeren luth. Theologen

zurückgedrängt ward, auf private Thätigkeit und schloss sich bei dieser wesentlich den Reformirten an. Der Vorsitzende dieser Letzteren war Joh. Bergius, damals Hofpred. in Königsberg (seiner Zeit der Hauptvertreter der brandenb.-ref. Kirche, † in Berlin). Die Brüderkirche war durch Amos Comenius, den berühmten Pädagogen, vertreten. Die Socinianer, von denen namentlich Mart. Ruarus (früher Rect. in Rakau, dann in Danzig lehrend) und Stanisl. Lubienecki (poln. Edelmann, Geschichtsschreiber des Socianismus, † in Hamburg) erschienen waren, wurden nicht zugelassen.

8. Das „Thorner Blutbad". Bereits um die Mitte des 16. Jahrh. war der ganze Rath und der grösste Theil der Bürgerschaft lutherisch. Namentlich gehörte der gebildetere Theil der Einwohner fast ganz der evang. Kirche an. Die Protestanten besassen die Marienkirche, eine Kirche in der Vorstadt und ihr Gymnasium. Da liessen sich 1593 die Jesuiten hier nieder, 1596 ward ihnen die Johanniskirche übergeben, 1605 errichteten sie ein Seminar. 1716 musste der luth. Prof. des Gymn. Ahrend die Stadt verlassen, weil er über den Hohenpriester Caiphas eine akademische Rede gehalten hatte, die von den Jesuiten auf den Papst gedeutet ward. Am 16. Juli 1724 hielten die Jesuiten eine Procession durch die Stadt, bei welcher ihre Schüler von den Protestanten die Kniebeugung verlangten. Ein Jesuitenschüler wurde wegen seines gewaltthätigen Betragens verhaftet. Die Jesuiten verlangten vergeblich seine Freilassung. Da griffen die polnischen Jesuitenschüler zu den Waffen und schleppten einen harmlosen evang. Gymnasiasten in ihr Colleg. Das hiedurch erbitterte Volk belagerte, stürmte und verwüstete das Colleg. Durch das hiernach unter dem Vorsitz des Fürsten Lubomirski zusammengetretene kath. Gericht wurde der evang. Bürgermeister Rösner, ein Mann von 66 Jahren mit 8 angesehenen Bürgern zum Tode verurtheilt und hingerichtet. Die Protestanten mussten die Marienkirche räumen, ihr Gymnasium wurde vor die Stadt verlegt. Selbst katholischerseits fand dieses Verfahren Missbilligung.

VI. Kirchen. 1. St. Marien (Franzisk.), goth.; Chorstühle. 2. St. Johannis, gothisch; Metallgrabplatten mit geschnittenen und gravirten Figuren aus d. 14. Jahrh. — Hier das Denkmal des Nic. Copernicus (I) v. J. 1853. — 3. St. Jacobi (Neustadt), goth. Backsteinbau, 1309 gegründet (Thurm 1455). Chorbau!

Culmsee (Kulms., Chelmza), Stdt $2^3/_4$ Ml. n. v. Thorn. — Seit 1251 bis in die neuere Zeit Sitz d. Culmer Bischofs u. Domcapitels. Bischöfl. Schloss. Stiftskirche im Uebergangs- u. goth. Stil, vom 13. bis 15. Jahrh. Evang. Pfarrkirche, goth. aus d. 14. Jahrh. Correctionshaus für kath. Geistliche.

Graudenz (Grudziedz), Kreisstadt $3^3/_4$ Ml. sws. v. Marienwerder, an d. Weichsel.

I. * 1. 1580: Joh. Stobäus, † als preuss. Capellmeister in Königsberg; einer der ersten Tonsetzer seiner Zeit, Glied des Königsberger Sängerkreises; von ihm auch Choralmelodieen.

2. 5. Nov. 1790: Karl Glob Ew. Rhenius, Missionar der englischen kirchl. Missionsgesellschaft in Südindien.

II. Zur kirchl. Chronik. 1524 sagte sich hier Erhard v. Queiss, Bisch. v. Pomesanien, durch eine evangel. Predigt öffentlich von der kath. Kirche los. Bald nachher übergab er seinen weltlichen Besitz dem Herzog von Preussen, um seinem Bischofsamte besser vorstehen zu können.

III. Kirche, gothisch, aus d. 14. Jahrh.; grosser alter steinerner Taufstein („Fünte") mit merkwürdigen Reliefs.

IV. Erziehungsanstalt für jugendliche Verbrecher.

Rehwalde, Pfdf 3 Ml. osö. v. Graudenz. — Ehemaliges Capuziner-Reformatenkloster, in welchem sich eine geistliche Strafanstalt (domus demeritorum) befindet.

Rehden, Stadt $2^1/_4$ Ml. sö. v. Graudenz. — Gothische Stadtkirche. Gothische Schloscapelle (Ruine) aus d. 14. Jahrh.

Mockrau, Df $^5/_8$ Ml. nnö. v. Graudenz. — „Mit einer schon 1324 gegründeten Kirche."

Culm (Kulm), Kreisstadt $7^1/_4$ Ml. ssw. v. Marienwerder.

I. Zur kirchl. Chronik. 1. Nach der Eroberung des Preussenlandes durch den deutschen Ritterorden (Hochmeister Herm. v. Salza) unter Papst Innocenz IV. ward hier durch den Preussenapostel Christian († 1245) ein Bischofssitz gegründet. Der Papst selbst weihte den Cistertienserabt Heidenrich zum ersten Bischof. Durch die „Culm'sche Handveste" (1232) wurden jeder neubegründeten Pfarrei 4 und den Pfarrkirchen von Culm und Thorn ausserdem noch 40 Hufen Landes verliehen.

2. 1549 ff. Bischof Stanisl. Hosius (1551 auch Bisch. v. Ermeland), mit Hilfe der Jesuiten Restaurator der röm.-kath. Kirche in Polen und Preussen.

II. Kirchen. Dominikaner-, Franziskaner- u. Pfarrkirche, sämmtlich gothisch aus dem 14. Jahrh. An der Ostwand der letzteren ein Normalmass, dergleichen man früher bisweilen in Kirchen anbrachte.

III. Auf dem Rathhause ein altes Bildniss des Hochmeisters der deutschen Ritter Herm. v. Salza († 1240). Unter ihm unterwarf der Orden die heidnischen Preussen und legte damit den Grund zu ihrer Bekehrung. Damals auch Gründung der Stadt Culm.

Schwetz, Kreisstadt mit altem Schloss $6^1/_2$ Ml. ssw. v. Marienwerder, an d. Weichsel. — Spätgothische Kirche aus d. 14. u. 15. Jahrh. — Goth. Schlosscapelle (Ruine) aus d. 14. Jahrh.

zed by Googl

Neuenburg, Stadt $4^1/_2$ Ml. nnö. v. Schwetz, an d. Weichsel.

Kirchen. Kathol. Pfarrkirche und Kloster-(evangel.) Kirche, beide gothisch aus dem 14. Jahrh. — St. Georgen-hospitalkirche, gothisch (sämmtl. Ziegelbauten).

Flatow (Czlottowo), Kreisstadt 18 Ml. sww. v. Marienwerder.

* 6. Febr. 1714: Steph. Schulz, der Judenmissionar, Sohn des Obermeisters der Schuhmacherinnung Erdmann Sch. (Die Stadt hat eine zahlreiche jüd. Bevölkerung.)

Schloppe, Stadt $4^1/_8$ Ml. sw. v. Deutschkrone (Kreisstadt 18 Ml. sww. v. Marienwerder) und **Märkisch-Friedland (Friedland),** Stadt $2^5/_8$ Ml. wnw. v. Deutschkrone. — Rettungsanstalten.

Conitz (Konitz), Kreisstadt $10^3/_4$ Ml. wsw. v. Marienwerder.

I. * 31. Jan. 1736: Gfrd Less, milder Vertreter und Vertheidiger der Orthodoxie dem hereinbrechenden Rationalismus gegenüber („Beweis der Wahrheit der christl. Religion"), † als Generalsup. u. Hofpred. in Hannover.

II. Kirche, spätgothisch, aus dem 15. Jahrh.

Provinz Posen.

Regierungsbezirk Posen.

Posen, Hauptst. d. Reg.-Bez., an der Warthe; bis 1296 Residenz der poln. Könige.

I. * 28. Jan. 1799: Rich. Rothe, † als Prof. u. Geh. KRath in Heidelberg; Ethik. Bis 1809 besuchte er die hies. Schule.

II. † 26. Dec. 1842: Mart. v. Dunin, seit 1829 Administrator, 1831 Erzb. v. Gnesen-Posen; Streit über die gemischten Ehen. Sein Standbild: VI, 2.

III. Bisthum und Erzbisthum. Das Bisthum wurde angeblich um 970 (unter König Otto I. v. Deutschland) von Hrzg Miecislaw v. Polen auf Anregen seiner Gemahlin Dombrowka, einer christlichen böhm. Prinzessin, gestiftet (erster Bischof: Jordanus, ein Italiener). Es gehörte anfangs zum erzbischöfl. Sprengel v. Mainz, dann v. Magdeburg, bis es nach dem J. 1000 mit Gnesen (Gnesen-Posen) zum Erzbisthum erhoben ward. Unter den Erzbischöfen (erst in neuerer Zeit in Posen residirend, siehe Gnesen) sind hervorzuheben:

1. Johs a Lasko (Laski, Lascus), um 1500 Stiftsprobst hier, später Coadjutor des Erzb. v. Gnesen-Posen, † als Erzb. von Gnesen und Primas von Polen in Gnesen; der Ausbreitung der

Reformation in Polen entgegenwirkend, nicht zu verwechseln mit dem reformirten Reformator gleiches Namens in Ostfriesland.

2. 1829—42: Mart. v. Dunin (II).

IV. Prediger. 1. 1553 ff.: Grg Israel, Senior der hieher gezogenen (V, 4) böhmischen Brüder, der Hauptführer der weitverzweigten poln. Brüdergemeinde. Bereits 1549 ordnete er die hies. Gemeinde und 1552, wo er sich abermals längere Zeit hier aufhielt, wusste er in Verkleidung den Nachstellungen des Erzb. Isbynsky zu entgehen.

2. Um 1560: Nicol. Glitschner, Pred. an d. poln.-luth. Kirche hier, mit seinem bedeutenderen Bruder, dem Generalsup. Erasmus Gl. bei den polnischen Unionsversuchen betheiligt.

3. Um 1580: Paul Gerike, deutsch-luth. Pred. hier, der poln. Union (Vergleich v. Sendomir) entegentretend.

V. Zur kirchl. Chronik. 1. 1520 pred. ein Dominikaner Samuel im Dom gegen die Irrthümer der röm. Kirche und widerlegte sie aus Luther's Schriften.

2. Nach ihm pred. seit 1525 evangelisch: Joh. Seklucyan, Herausgeber einer poln. Uebersetzung des N. Test.

3. Seit 1530 förderte ein um seines evangelischen Glaubens willen aus Leipzig vertriebener Philolog Egindorf (oder Eindorf) in der Stille die Ausbreitung luth. Lehre unter der poln. Jugend.

4. Am Johannistage 1548: Ankunft der aus Böhmen vertriebenen böhmischen Brüder, die jedoch, weil Bisch. Isbinsky sie nicht dulden wollte, bereits am 24. Aug. nach Preussen abziehen mussten. Nur im Verborgenen ward eine Gemeindegründung (IV, 1) möglich.

5. 1560: Synode zur Auseinandersetzung der Lutheraner mit den polnisch-böhmischen Brüdern.

6. 1561: Synode des röm. Clerus; Berathung von Massregeln zur Unterdrückung des Protestantismus.

7. 1563: Versammlung der Lutheraner; Zusammenschluss derselben den Antitrinitariern und Katholiken gegenüber.

8. 28. Jan. 1567: Synode; abermal. Ausgleichungsversuch der Lutheraner (Ben. Morgenstern, ein Flacianer, Pred. in Thorn) und poln.-böhm. Brüder (Grg Israel: IV, 1 u. Joh. Laurentius).

9. Bald nach 1569: Gründung eines Jesuitencollegiums.

10. 13. bis 17. Febr. 1570: Abermalige Verhandlung der Lutheraner (Generalsup. Erasm. Glitschner) u. der böhm. Brüder (Georg Israel: IV, 1).

11. 20. Mai 1570 (nach Abschluss des Sendomir'schen Vergleichs Zusammenkunft derselben Personen zur Besiegelung dieses Vergleichs (Consignatio Posnensis, eine Union mit starkem Vorwiegen des reformirten Elements). Am 28. Mai (1. Sonnt. n. Trin.) wurde ein feierlicher Unionsgottesdienst gehalten. Der böhm.

Senior Joh. Laurentius predigte im Chorrock in der luth. Kirche und Nicol. Glitschner (IV, 2) ohne Chorrock im Bethause der böhm. Brüder.

12. Nachdem der deutsch-luth. Prediger Paul Gerike (IV, 3) sich gegen den Consens von Sendomir erhoben hatte und von seinem Unionsstandpunkte zurückgetreten war, legte eine 1580 hier versammelte Provinzialsynode den Zwiespalt bei und stellte auf kurze Zeit die Einigung wieder her.

13. 1806: Friede v. Posen, in welchem den Katholiken im Königreich Sachsen bürgerliche Gleichstellung mit den Lutheranern gewährt ward.

14. 12. Dec. 1865: Gründung des hies. Diaconissenhauses.

15. Irvingianergemeinde (Herr v. Pochhammer).

VI. Kirchen (zum Theil nach Bädeker). — 1. St. Martin gothisch, St. Maria desgl., Carmeliterkirche desgl., nach 1411.

2. Dom, am rechten Ufer der Warthe in der besonders von der armen poln. Volksclasse bewohnten Vorstadt Wallischei (Chwaliszewo), bereits 966 vom Herzog Miecislaw gegründet, aber 1470 gothisch erbaut und um 1800 verunstaltet. An vier Pfeilern 4 gravirte grosse metallene Grabplatten aus dem 15. Jahrh., darunter die des Woywoden Gorka (?), † 1472; eine Anzahl Grabdenkmäler v. Erzbischöfen (in ganzer Figur auf Sarkophagen liegend). Die goldene Capelle, 1842 auf Kosten eines poln. Adels-Vereins an den Dom angebaut, mit Gemälden (Suchodolsky: Einführung d. Christenthums; Brozowsky: Otto III. beim Grabe des h. Adalbert — s. S. 111 bei Gnesen: I, 2 —), und den von Rauch entworfenen vergoldeten Erzstandbildern der beiden ersten christlichen Polenherzöge Miecislaw I. (III) und Boleslaw (s. S. 111 bei Gnesen: I, 1). — Hautrelief-Grabmal der Powodowski, von 1585, in der Capelle rechts neben der goldenen. In einer der folgenden Capellen das von Friedrich in Strassburg gearbeitete Standbild des Erzb. Martin v. Dunin (II). — Am Domplatz der erzbischöfl. Palast.

3. Pfarrkirche, 170′ l. 96′ br. mit gewaltigen Säulen aus rothem Marmor, Jesuitenbau v. J. 1651.

4. Sehr alte Synagoge.

Kozmin (Kosehmin), Stadt 2 Ml. n. v. Krotoschin (Kreisstadt 7 Ml. soö. v. Posen). — In der 2. Hälfte des 16. Jahrh. einer der Sitze der polnischen Antitrinitarier („Freunde der reinen Wahrheit").

Xionz (Xions, Xiaz), Stadt 2 Ml. osö. v. Schrimm (Kreisstadt $4^3/_4$ Ml. sos. v. Posen). — 14. Sept. 1560 evang. Synode zu Feststellung einer Verfassung der polnisch-evangel. Kirche. Auch Abgeordnete der böhm. Brüder (Rokyta, Laurentius) nahmen an der Synode Theil.

Rawicz (Rawitsch), Stadt $2^3/_4$ Ml. sws. v. Kröben (Kreisstadt $9^3/_4$ Ml. sos. v. Posen). — Die Stadt wurde 1632 von vertriebenen protestantischen Schlesiern angelegt.

Gostyn, Stadt $1^1/_2$ Ml. n. v. Kröben. — Juni 1565: erste Synode der polnischen Lutheraner zu Ordnung ihrer Kirchenverfassung. Erasm. Glitschner, der Uebersetzer der Augsb. Confession in's Polnische, ward zum Senior der luth. Kirche in Grosspolen ernannt.

Fraustadt (Wschowa), Kreisstadt u. Eisenbahnstat. $10^1/_2$ Ml. sw. v. Posen.

I. * 1. 21. Apr. 1562: Valer. Herberger, Sohn des hies. Kürschnermeisters Martin H., 1584 Schullehrer, 1590 Diac. (am 25. Febr. Sonnt. Sept. mit einer Predigt über Luc. 4, 16 ff. angetreten), 1598 Pastor hier (1604 am „Kripplein Christi": IV, 2), † hier 18. Mai 1627; einer der volksthümlichsten Prediger und Erbauungsschriftsteller seiner Zeit (Herzpostillen, Magnalia Dei); von ihm das Lied (sein einziges): Valet will ich dir geben etc., in der Pestzeit des Jahres 1613 gedichtet.

2. 7. Nov. 1636: Abr. Klesel, Sohn eines Pf. zu Rohrsdorf (geb. in Fr., wo seine Mutter der Kriegsunruhen wegen sich aufhielt), † als Pf. in Jauer; Liederdichter (Jesus ist erstanden, freu dich Osterherz; Seele mach dich eilig auf etc.).

3. 17. März 1800: Ew. Rud. Stier, Sohn eines hies. Steuerinspectors, † als Sup. in Eisleben; Unionstheolog; bibl. Theol. u. Exegese, Keryktik.

II. † 18. Mai 1627: Herberger (I, 1).

III. Verschiedene Personalien. 1. Bis 1603 besuchte Joh. Heermann (s. S. 109 bei Lissa: II, 1) die hiesige Schule und unterrichtete den einzigen Sohn Herberger's (I, 1).

2. Um 1613: Melch. Teschner, Cantor hier; Componist der Melodie zu Herberger's (I, 1) Lied: Valet will ich dir geben: cggahcc.

3. Andr. Gryphius besuchte bis 1634 die hiesige Schule, † als Landschaftssyndicus in Glogau; von ihm die Lieder: Hallelujah meiner Schmerzen; Die Herrlichkeit der Erden etc.

IV. Zur kirchl. Chronik. 1. 18. Mai 1555: Einführung der Reformation durch lutherischen Abendmahlsgenuss der Gemeinde.

2. Auf landesherrl. Befehl (Sigism. III. v. Polen) v. 30. Sept. 1604 musste die ev. Gemeinde die Pfarrkirche der Stadt räumen und sie den Katholiken übergeben. Sie erbaute aber mit Anstrengung aller ihrer Kräfte in kurzer Zeit die Kirche zum „Kripplein Christi" (I, 1), welche am 25. Dec. 1604 eingeweiht wurde.

V. Waisenhaus, vom Pf. Sam. Frdr. Lauterbach im Anf. des 18. Jahrh. gestiftet. — Hospital des Johanniterordens.

zed by Google

Ulbersdorf, Pfdf ½ Ml. soö. v. Fraustadt. — 1660—70: Abr. Klesel, Pf. hier (s. S. 108 bei Fraustadt: I, 2).

Driebitz, Dorf 1 Ml. wsw. v. Fraustadt. — 1674—80 war Derselbe hier Pf. und zugleich Assessor u. Protonotar der grosspolnisch-evang. Synode.

Lissa (Polnisch-L., Leszno), Stadt 2½ Ml. onö. v. Fraustadt; Eisenb.

I. * 8. März 1643: Sam. Schelwig, † als Pred. u. Rect. in Danzig; lutherischer Gegner des Pietismus.

II. † 1. 17. (And. 27.) Febr. 1647: Joh. Heermann, seit 1638, wo er sein Pfarramt zu Köben wegen Leibesschwachheit aufgegeben, im Privatstande hier lebend, als Erbauungsschriftst. thätig; namhafter Liederdichter der luther. Kirche (Herzliebster Jesu, was hast du verbrochen; O Gott, du frommer Gott; So wahr ich lebe, spricht dein Gott etc.).

2. 10. Dec. 1716: Zachar. Hermann, 1669 Diac., 1681 Past. hier u. Senior der luth. Gemeinden Grosspolens; Liederdichter (Was betrübst du dich, mein Herze; Zu dir, o Fürst des Lebens etc.).

III. Verschiedene Personalien. 1. Am 8. Febr. 1628 kam mit böhmischen Exulanten (IV, 1) Amos Comenius (letzter Bischof der älteren Brüderkirche, Geschichtsschreiber derselben, Pädagog von europäischem Rufe: Orbis pictus) hier an. Er wirkte hier bis 1656 (IV, 3) als Rector der seit 1555 bestehenden, um 1630 in ein Gymnasium verwandelten Brüderschule. Hier ward er auf einer Synode (1632) von der Gemeinde der Brüder mit dem Bischofsamte bekleidet, hier schrieb er seine „Kurzgefasste Historie der böhm. Brüder", sowie seine „Janua linguarum reserata."

2. Noch vor seinem Tode ertheilte Amos Comenius (III, 1) für den Fall einer Wiederherstellung der Brüderkirche die bisch. Weihe dem Petrus Figulus, gen. Jablonski; dieser wiederum ertheilte sie auf einer Synode zu Lissa am 10. März 1699 seinem Sohne Dan. Ernst Jablonsky (1686—90 Rector der hies. Schule; † als Hofpred. in Berlin), der sie später auf den Gründer der erneuerten Brüdergemeinde, den Grafen Nic. Ldw. v. Zinzendorf übertrug.

IV. Zur kirchl. Chronik. 1. Seit 1555 bestand hier eine polnische und deutsche Brüdergemeinde, der sich seit 1624 eine böhmische Exulantengemeinde (III, 1) anschloss. Seit 1636 war diese die einzige noch bestehende Brüdergemeinde.

2. 1632: Synode der Brüder. Bischofsweihe des Amos Comenius (III, 1) und zweier Anderen. Man beschloss die Herausgabe der auf der Synode zu Zerawitz (1616) festgestellten Kirchenordnung der Brüder.

3. 1656 wurde die Stadt von den Kosaken in Brand gesteckt,

Digitized by Google

die Einwohnerschaft vertrieben und die Brüdergemeinde zerstreut.

4. 1757: Synode, erfolgloser Versuch einer Vereinigung zwischen Reformirten und Lutheranern.

V. Christliche Herberge „zur Heimath", Kirchring 552 (?).

Wollstein (Wolsztyn), Stadt $2^5/_8$ Ml. osö. v. Bomst (Kreisstadt $10^1/_2$ Ml. sww. v. Posen), an einem grossen See. — Christliche Herberge „zur Heimath".

Grätz „in Gross-Polen" (Grodzisko), Stadt $2^3/_8$ Ml. ssw. v. Buk (Kreisstadt $3^3/_4$ Ml. sww. v. Posen). — Um 1570—92: Erasm. Glitschner, Past. hier u. Senior der luth. Kirche in Gross-Polen, † als Past. in Strasburg i. Pr.; gelehrter Ireniker, Theilnehmer an d. Synode v. Sendomir (1570), Uebersetzer der Augsb. Confession in's Polnische.

Tirschtiegel, Stadt 3 Ml. soö. v. Meseritz (Kreisstadt $12^3/_8$ Ml. w. v. Posen). — Hospital des Johanniterordens.

Paradies, Dorf $1^5/_8$ Ml. SgW. v. Meseritz. — Ehemalige Cistertienserabtei, seit 1835 kathol. Schullehrerseminar mit Waisenanstalt.

Kähme, Stadt $^7/_8$ Ml. sö. v. Birnbaum (Kreisstadt 10 Ml. nww. v. Posen). — Gothische Kirche.

Rokitten, Pfdf $2^1/_2$ Ml. sww. v. Birnbaum. — Rettungshaus.

Schwerin an d. Warthe, Stadt $3^3/_8$ Ml. w. v. Birnbaum, und **Samter,** Kreisstadt $4^3/_8$ Ml. nw. v. Posen: Goth. Kirchen.

Pinne, Stadt $3^1/_2$ Ml. sww. v. Samter. — Gothische Kirche. — Hospital des Johanniterordens.

Ostrorog (Scharfenort), Stadt $1^1/_8$ Ml. WgN. v. Samter.

I. † 8. Juli 1587: Joh. Laurentius, Bischof der böhm. Brüder, bei den Unionsversuchen zwischen den Lutheranern und den böhm. Brüdern betheiligt.

II. Prediger. 1. Im Spätsommer 1551 predigte hier: Felix Cruciger, ref. Reformator in der Umgegend von Krakau.

2. Um 1552 zog sich Frz Stancarus (aus Mantua) zu dem Grafen Jac. v. Ostrorog hieher zurück; früher Prof. d. Th. in Königsberg, extremer Gegner Andr. Osiander's, lehrte, dass Christus nicht nach seiner Gottheit, sondern nach seiner Menschheit unser Mittler sei.

3. Nov. 1553 ff.: Grg Israel, Brüdersenior, v. Posen hieher gezogen, gleichfalls bei den luther.-brüderischen Unionsversuchen betheiligt. — 4. Bis 1587: Joh. Laurentius (I).

5. Auf Laurentius folgte: Simeon Theophilus Turnovius (Turnowsky), Unionist der böhm. Brüder.

III. Zur kirchl. Chronik. 1. Die gräfl. Familie v. Ostrorog (die Geschwister Stanislaus, Jacob und Katharina) gehörte zu den ersten polnischen Anhängern der böhm. Brüder (seit 1549).

Digitized by Google

Jacob, der 1568 als Woywode (Statthalter) v. Posen starb, liess ihnen (Grg Israel: II, 3) ein Pfarrhaus und eine zum Brüdergottesdienst bestimmte steinerne Kirche erbauen (1553). Auch eine von den Brüdern geleitete Schule ward hier errichtet. 1589 Brand des Städtchens, wobei Kirche und Pfarrhaus vernichtet wurden.

2. 1627: Synode; Vereinigung der polnischen böhmischen Brüder mit den Reformirten zu einer ununterschiedenen kirchlichen Gemeinschaft.

Goslin (Murowana-Goslin), Stadt 2 Ml. soö. v. Obornik (Kreisstadt $3^3/_4$ Ml. nwn. v. Posen).

Hospital des Johanniterordens.

Regierungsbezirk Bromberg.

Bromberg (Bydgoszcz), Hauptstadt des Reg.-Bez., an d. Braa. — Mit vielen ehemaligen Klostergebäuden (Carmeliter, Bernhardiner, Barfüsser, Clarissinnen). — Christl. Herberge „zur Heimath".

Gondecz, Df $2^1/_8$ Ml. nö. v. Bromberg. — Rettungshaus.

Kruschwitz (Krusswick), Stadt $1^7/_8$ Ml. sos. v. Inowraclaw (Kreisstadt $5^3/_8$ Ml. ssö. v. Bromberg). — Ehemaliger Sitz der Bischöfe von Cujavien, mit Collegiatstift. — Roman. Dom.

Pakosc, Stadt $2^5/_8$ Ml. nnö. v. Mogilno (Kreisstadt 7 Ml. sd. v. Bromberg). — „Hat ein ehemaliges Reformatenkloster mit 25 Capellen. Die schöne Umgegend vergleicht man mit der Umgegend von Jerusalem, und aus diesem Grunde werden häufig Wallfahrten hieher angestellt" (Ungewitter).

Gnesen, $9^1/_4$ Ml. sws. v. Bromberg; ehemalige Residenz der Erzbischöfe von Gnesen, jetzt in Posen.

I. Zur kirchl. Chronik und Personalien. 1. Herzog Boleslav (Chrobry) v. Polen erkaufte für schweres Geld von den heidnischen Preussen die Gebeine des von ihnen 997 erschlagenen heil. Adalbert (v. Prag, Apostel der Slaven in Preussen und Polen) und setzte sie in der hies. Domkirche bei.

2. Im J. 1000 machte Kaiser Otto III. eine Wallfahrt hieher zum Grabe des h. Adalbert, seines Freundes, der vor seiner Mission in den Norden mit ihm im vertrautesten Umgange gelebt hatte. „Als er die Stadt von ferne erblickte, stieg er vom Pferde und ging barfuss den übrigen Weg bis zum Grabe, an welchem er heisse Thränen der Andacht und Busse weinte." Er gründete hierauf mit Herzog Boleslav das Erzbisthum Gnesen. Erster Erzbischof: Gaudentius, Halbbruder des heil. Adalbert.

Digitized by Google

3. Hier studierte um 1050 der heil. (1254 v. Innocenz IV. canonisirte) Stanislaus, nachmals Bisch. v. Krakau, v. Herz. Boleslav II. ermordet; Schutzpatron der Polen (Gedächtnisstag: 7. Mai).

4. Von hier aus, wohin ihn Herz. Boleslav III. v. Polen berufen hatte, trat 1124 der heil. Bisch. Otto von Bamberg (Apostel der Pommern) seine Mission unter den Pommern an.

5. † (hier?) 19. Mai 1531: Johs a Lasko (Laski, Lascus), seit 1510 Erzbisch. v. Gnesen u. Primas v. Polen; der Ausbreitung der Reformation in Polen entgegenwirkend (1521 Synode in Gnesen zur Unterdrückung der luth. Ketzerei); nicht zu verwechseln mit dem Reformator gleiches Namens in Ostfriesland etc.

6. 1808 Canonicus hier: Mart. v. Dunin, † als Erzb. von Gnesen-Posen; Streit über die gemischten Ehen.

II. Dom (Kathedrale) gothisch, aus d. 14. Jahrh.; bronzene Thürflügel mit Reliefs, Metallgrabplatten. Mitten in der Kirche das Grabmal des heil. Adalbert (I, 1). Sein Haupt wird in einem besondern Reliquienschrein aufbewahrt und jährlich nur zweimal öffentlich gezeigt. Auch die um Einführung des Christenthums in Polen verdiente Gemahlin Miecislaws I., Dombrowka, ist in einer der Capellen beigesetzt.

(Riehl charakterisirt Gnesen als eine specifisch geistliche Stadt, als ein polnisches Freising.)

Schneidemühl (Pila), Stadt $^3/_4$ Ml. nwn. von Chodziesen (Kreisstadt $11^1/_2$ Ml. sww. v. Bromberg). — 22. Aug. 1844: Austritt des Vicars Joh. Czerski aus der röm. Kirche; bald nachher Gründung einer christlich-apostolisch-katholischen (der ersten deutsch-kath.) Gemeinde, welche unterm 19. Oct. 1844 ein Glaubensbekenntniss veröffentlichte. — 22. bis 24. Juli 1846: deutsch-kath. Synode.

Provinz Schlesien.

Regierungsbezirk Breslau.

Breslau, Hauptst. Schlesiens und des Reg.Bezirks 39 Ml. sö. v. Berlin.

I. * 1. Gegen Ende des 15. Jahrh.: Ambr. Moiban, ein Schuhmacherssohn, erster ev. Pf. der hies. Elisabethkirche, doch unter Oberhoheit des kath. Bischofs; trat hier 30. Apr. 1526 in den Ehestand; † hier 16. Jan. 1554, in der Elisabethkirche begraben.

Digitized by Google

2. 1512: Andr. Aurifaber, älterer Bruder des Nachfolgenden, † als Prof. der Med. u. herzogl. Leibarzt zu Königsberg i. Pr.; Schwiegersohn des Andr. Osiander (s. Königsberg), in den Osiandrischen Streit verwickelt.

3. 30. Jan. 1517: Joh. Aurifaber Vratislaviensis, nicht zu verwechseln mit den Weimarischen (Vinariensis) Hofpred. gleiches Namens, dem Herausgeber der Tischreden Luther's etc.; Reformator im Mecklenburgischen, später in Königsberg i. Pr., 1565 Pf. bei St. Elisabeth u. Insp. der Kirchen u. Schulen hier, † hier 19. Oct. 1568; Schwiegersohn von Joh. Hess (II, 1). Während des schmalkald. Krieges leitete er hier auf kurze Zeit eine von der Stadt gegründete Schule.

4. 22. Nov. 1519: Johs Krafft (Crato v. Crafftheim), auf den hies. Schulen gebildet; 6 Jahre lang Luther's Schüler und Tischgenoss, lieferte Material für Aurifaber's Ausgabe der Tischreden; 1550—63 Breslauer Stadtphysicus, dann kaiserl. Leibarzt unter Ferd. I., Maxim. II. u. Rud. II.; einflussreicher, melanchthonisch gesinnter Protestant am kath. Hofe. 1583 kehrte er nach B. zurück und † hier 19. Oct. 1585; in der Elisabethkirche begraben.

5. 18. Juli 1534: Zachar. Ursinus, Sohn des Diac. an Mar. Magd. Andreas Bär, besuchte die unter Rect. Andr. Winkler blühende Elisabethschule, 1558 vierter Prof. an derselben, 25. Apr. 1560 wegen seiner Abendmahlslehre entlassen; nachher kurpfälzischer (ref.) Theolog, Mitarbeiter am Heidelberger Katechismus.

6. 1624: Joh. Scheffler (Angelus Silesius), Sohn eines poln. Edelmanns, auf dem Elisabethanum gebildet (Rect. Elias Major u. Prof. Chrph Colerus, beide Freunde und Beförderer deutscher Dichtkunst), am 12. Juni 1653 in der Matth. Kirche zur röm. Kirche übergetreten (seitdem: „Angelus"), bald nachher kaiserl. Hofmedicus, später Rath und Hofmarsch. des Bresl. Bisch. Sebast. v. Rostock. Seine letzten Lebensjahre brachte er in dem Stifte der Kreuzherren zu St. Matthias zu, † hier 9. Juli 1677; fruchtbarer Liederdichter (Mir nach, spricht Christus, unser Held; Liebe, die du mich zum Bilde etc.), leidenschaftlicher Kämpfer gegen die ev. Kirche.

7. 14. Sept. 1648: Casp. Neumann, Sohn eines Steuerbeamten, besuchte bis 1667 das Mar.-Magd.-Gymn., 1678 Diac. u. 1689 Past. an Mar.-Magd. u. Cons.-Assessor, 1697 Past. zu St. Elisabeth, K.- u. Schulinsp., Prof. d. Th. an beiden Gymnasien, † hier 27. Jan. 1715; Erbauungsschriftst. („Kern aller Gebete") u. Liederdichter (Mein Gott, nun ist es wieder Morgen; Grosser Gott von alten Zeiten etc.).

8. 20. März 1650: Hans v. Assig, † als kurbrandenb. Hauptm. in Schwiebus; Liederdichter (So versiegelt der Gerechte etc.).

Digitized by Google

9. 25. Febr. 1651: Quirinus Kuhlmann, religiöser Phantast („Kuhlpsalter"), 1689 in Russland verbrannt.

10. 24. Jan. 1679: Chrn (Freih. v.) Wolf, der Hallische Philosoph, Sohn eines hies. Rothgerbers, besuchte hier das Gymn.

11. 7. Jan. 1742: Chrn Garve, Sohn eines hies. Färbers, † hier 1. Dec. 1798; Moralphilosoph, Freund Gellert's.

12. 21. Nov. 1768: Friedr. Dan. Ernst Schleiermacher, Sohn eines ref. Feldpred., † in Berlin; der berühmte Philosoph und Theolog. Bei seinem Geburtshause in der Taschenstr. am Fusse der Liebichshöhe ist 1868 ein Denkmal Schl.'s aufgestellt worden: Obelisk mit lebensgrosser Büste.

13. 16. Sept. 1783: Joh. Gfrd Scheibel, Sohn eines Rect. am Elisabethgymn., vor 1801 Schüler dieses Gymn., 1807 Lector an St. Barbara, 1808 an St. Elisabeth, 1809 Mittagsprediger an St. Barb., 1815 Diac. an St. Elis., 1811 ao. u. 1818 ord. Prof. d. Theol. Bereits 1817 versagte er den Beitritt zur Union, wurde wegen einer am 13. Apr. 1821 gehaltenen Predigt von Dav. Schulz (II, 18) angefochten, verweigerte 1830 den Gebrauch des Brodbrechens und der referirenden Unionsspendeformel, wurde suspendirt, gründete eine gesonderte luther. Gemeinde, zu deren Repräsentantencollegium u. a. Prof. Steffens (V, A; 5) gehörte, legte 1832 seine Aemter nieder und ging nach Dresden, † in Nürnberg. Siehe auch VIII, 11.

II. † 1. 6. Jan. 1547 (auf der Kanzel vom Schlage gerührt): Joh. Hess, der seiner Zeit von der Bürgerschaft hochverehrte Reformator Breslaus, seit 1513 Secr. des humanistischen Bisch. Joh. Turzo, später auf Reisen, dann Canonicus hier, unter Turzo's Nachfolger, Jac. v. Salza, die Stadt verlassend, 20. Mai 1523 von dem ev. gesinnten Magistrat an die Maria-Magdal.-Kirche berufen, wo er 25. Oct. eingesetzt ward. Am 20. Apr. 1524 veranstaltete der Magistrat eine achttägige Disputation zwischen ihm und den Katholischen in der Dorotheenkirche, infolge deren das Reformationswerk unter den Augen, ja unter Beistand des Bischofs, welchem Hess untergeben blieb, ruhig und sicher vorwärts schritt. Hess trat, nachdem ihm 1523 zwei Franziskaner hierin vorangegangen, 8. Sept. 1525 mit der Tochter des Breslauer Rathsherrn Steph. Spiegler in den Ehestand. Er ward in der Mar.-Magd.-Kirche begraben. Von ihm das Lied: O Welt, ich muss dich lassen. Breslau verdankt ihm auch das Allerheiligenhospital.

2. 10. Jan. 1552: Joh. Cochläus, hies. Canonicus, heftiger Gegner Luther's, Mitverfasser der Confutatio auf dem Augsburger Reichstage, Secr. Hrzg Georg's des Bärtigen v. Sachsen.

3. 16. Jan. 1554: Moiban (I, 1). — 4. 19. Oct. 1568: Aurifaber Vratislav. (I, 3). — 5. 19. Oct. 1585: Krafft od. Crato (I, 4).

gitized by Googl

6. 1589: Andr. Dudith, früher ungarischer Bisch. u. Abgeordn. zum Trienter Concil, später wegen Cölibatbruchs in den Bann gethan. Er lebte hier (in der Ehe) seit 1579, hatte auch hier seine erste Bildung empfangen.

7. 11. Apr. 1648: Matthäus Apelles v. Löwenstern, Staatsrath des Herzogs Karl Frdr. v. Münsterberg-Oels; Lieder-Dichter und Componist, z. B.: Christe, du Beistand deiner Kreuzgemeine: ddefeahcdha; Nun preiset Alle: ggahg &c.

8. 15. Sept. 1675: Tob. Tzenschner oder Zeutschner, 1649 ff. Organist an St. Bernhardin u. später an Mar.-Magd.; von ihm einige Lieder (Ach Herr, ach Herr, meiner schone; Wo find ich Hülf und Rath etc.).

9. 9. Juli 1677: Scheffler od. Angelus Silesius (I, 6).

10. 6. März 1706: Chrn Gryphius, Sohn des berühmteren Andr. Gr., 1674 Prof. der alten Sprachen am Elisabethanum, 1686 Rect. am Mar.-Magd.-Gymn., 1699 Bibliothekar hier; von ihm einige fromme Lieder (Meine Lebenszeit nimmt abe etc.).

11. 27. Jan. 1715: Neumann (I, 7). — 12. 1. Dec. 1798: Garve (I, 11).

13. 24. Juni 1821: Joh. Timoth. Hermes, 1772 Insp. der Gymnasien, 1808 Sup., zuletzt Propst an d. Heil. Geist-Kirche u. OCons.-Rath; Popularphilosoph, Verf. mehrerer didactischen Romane („Sophiens Reise von Memel nach Sachsen", darin das Lied: Ich hab von ferne, Herr, deinen Thron erblickt etc.).

14. 1827: Thaddäus Ant. Dereser, freisinniger kath. Prof. d. Th. (seit 1815); Bibelübersetzer, Verf. eines kath. Gebetbuchs.

15. 19. Febr. 1831: Joach. Chrn Gass, Cons.-Rath u. Prof. d. syst. u. prakt. Th. (seit 1811); Unionstheol., Schleiermacherianer.

16. 17. Febr. 1833: Dan. Georg Conr. v. Cölln, seit 1818 Prof. d. Th.; gemässigter Rationalist, Unionstheolog; sein Hauptwerk: „Bibl. Theologie".

17. 1853: Melch. v. Diepenbrock, seit 1845 Fürstbisch. v. Breslau; der bedeutendste Schüler Mich. Sailers in Regensburg.

18. 17. Febr. 1854: Dav. Schulz, erst im 22. Lebensjahre (1801) in's Elisabethanum eingetreten und in $1^1/_2$ Jahren zur Univ. reif geworden, seit 1811 Prof. an der hies. Univ., 1819 Cons.-Rath aber 1845 aus dem Consistorium removirt; rationalist. Theolog, Gegner von Scheibel (I, 13) und Steffens (V, A, 5).

19. 16. März 1858: Chrn Gfrd Dan. Nees v. Esenbeck, Prof. der Botanik; Haupt der hies. Deutschkatholiken.

20. 13. Mai 1863: Aug. Hahn, am meisten bekannt durch seine epochemachende antirationalistische Disputation in Leipzig (1827), seit 1833 Prof. u. Cons.-Rath hier, 1843 Generalsup. der Prov. Schlesien, um Hebung des kirchlichen Lebens in seiner Provinz sehr verdient; Ausgabe des ebr. Codex; sein Hauptwerk: „Lehrbuch des christl. Glaubens".

21. 1863: K. Fr. Gaupp, seit 1844 Prof. d. Th. u. Cons.-Rath hier; „Praktische Theologie".

III. Das Bisthum und die Bischöfe. 1. 1052 verlegte Bischof Hieronymus I. den schlesischen Bischofssitz von Pitschen (noch früher Schmograu) hieher. Die bisch. Residenz ist von Bisch. Johannes IV. Roth († 1506) erbaut.

2. Zur Zeit der Reformation waren die Bischöfe, anders als die Domherren, bis gegen 1575 der ev. Bewegung günstig. Unter dem duldsamen Jac. v. Salza († 24. Aug. 1539) förmliche Einführung der Reformation durch Joh. Hess (1523: II, 1). Im letzten Viertel des 16. Jahrh. begann die kath. Reaction.

3. Dem Bisch. Cardinal Phil. Ldw. v. Sinzendorf untersagte Friedrich d. Gr. die Correspondenz mit Rom u. Wien. Da der Bisch. nicht gehorchte, ward er gefangen nach Berlin geführt, 1742 aber als Generalvicar des Königs mit einer von Rom fast ganz unabhängigen Stellung wieder eingesetzt. Später erst ernannte ihn der Papst, Benedict XIV., auch seinerseits zum Generalvicar für Schlesien.

4. 1845—53: v. Diepenbrock (II, 17).

IV. Evangelische Prediger. 1. 1523—47: Hess (II, 1). — 2. Um 1525—54: Moiban (I, 1). — 3. 1565—68: Aurifaber Vratisl. (I, 3). — 4. 1678—1715: Neumann (I, 7).

5. 1772—1821: Hermes (II, 13).

6. Um 1790: der später in die zur Ausführung d. Wöllner'schen Religionsedicts eingesetzte „immediate Prüfungscommission" nach Berlin berufene († 1807) Pred. (Daniel?) Hermes.

7. 1807—32: Scheibel (I, 13). — 8. 1833—63: Hahn (II, 20).

9. 1844—63: Gaupp (II, 21).

V. Die Universität („Leopoldina"), 21. Oct. 1702 von Kaiser Leopold I. gestiftet und der Leitung der Jesuiten übergeben. Im J. 1811 wurde die evang. Univ. v. Frankfurt a. O. hieher verlegt und mit der kath. Breslauer vereinigt; seitdem zwei theol. Facultäten. Das Universitätsgebäude ist das 1738 errichtete Jesuitencollegium. (Ohne Anschluss an die Univ. besteht hier auch ein jüdisch-theologisches Seminar.)

A. Lehrende. 1. 1811—54: Schulz (II, 18).

2. 1811—32: Scheibel (I, 13). — 3. 1811—31: Gass (II, 15).

4. 1811—19: Karl v. Raumer, Prof. der Mineralogie, später auch auf dem Gebiete der Pädagogik („Gesch. der Päd.") und Hymnologie thätig; † in Erlangen.

5. 1811—32: Henrich Steffens, christl. Naturphilosoph, Gegner der Union (I, 13), † in Berlin.

6. 1812—19: Joh. Chrn Wlh. Augusti, Prof. d. Th., † als Bonner Prof. in Coblenz; Dogmengeschichte, Denkwürdigkeiten aus d. christl. Archäologie. — 7. 1815—27 (kath).: Dereser (II, 14).

8. 1818—33: v. Cölln (II, 16).

9. 1831—38: Karl Aug. Knobel, † als Prof. in Giessen; Rationalist, „Völkertafel der Genesis", alttest. Exegese im Kurzgef. exeg. Handb. Er studierte hier 1826 ff. u. war dann Hauslehrer bei Dav. Schulz (II, 18).

10. 1833—63: Hahn (II, 20).

11. 1844—63: Gaupp (II, 21).

12. Bis 1858: Nees v. Esenbeck (II, 19).

B. Studierende. 1. Vor 1744 (kath.) im Convict zum heil. Joseph: Joh. Heinr. Graf v. Frankenberg, nachmaliger Erzbisch. v. Mecheln; Vorkämpfer der kath. Kirche Belgiens gegen die Aufklärungsversuche Josephs II. Er erhielt auch hier bereits im 19. Jahre die vier niedern Weihen und ein Canonicat an der Kathedrale.

2. 1817—21(ev.): Karl Aug. Credner, † als Prof. in Giessen; Rationalist, sein Hauptwerk: Einleitung in d. N. Test.

3. 1826 ff. (ev.): Knobel (V, A, 9).

VI. Die Schulen; ev. Gymnasien: Elisabethanum (El.) u. Maria-Magdalenenschule (MM).

A. Lehrende. 1. 1545 f.: Frdr. Staphylus, Schwiegersohn v. Hess (II, 1), Prof. d. griech. Spr. an einem hies. Gymn.; später Prof. d. Th. in Königsberg; ein ehrgeiziger und zänkischer Theolog (Gegner Andr. Osianders, s. Königsberg), 1550 (Andere: 1553) hier zur kath. Kirche und in den Dienst des Bisch. von Breslau getreten, seitdem entschiedener Gegner luther. Lehre.

2. 1547: Aurifaber Vratislav. (I, 3). — 3. 1558—60 (El.): Ursinus (I, 5). — 4. 1674—86 (El.); 1686 ff. (MM.): Christian Gryphius (II, 10).

5. Bis 1715: Neumann (I, 7).

B. Schüler. 1. Um 1535: Krafft od. Crato (I, 4).

2. Um 1550 (El.): Ursinus (I, 5).

3. 1577—83 (El.): Amandus Polanus, † als Prof. in Basel; alttest. Exeget.

4. 1582 (El.): Abr. Scultetus, einflussreicher kurpfälz. (ref.) Hofpred., begleitete Friedrich V. nach Prag, † als Prediger in Emden; Reformationsgeschichtsschreiber.

5. Um 1600: Joh. Heermann, Pf. in Köben, † in Lissa; Liederdichter (O Gott, du frommer Gott etc.).

6. Um 1600 (kath.): Dudith (II, 6).

7. 1614—17 (MM.): Mart. Opitz, der schles. Dichter (von ihm die Gesangbuchslieder: Auf, auf, mein Herz, und du, mein ganzer Sinn; O Licht, geboren aus dem Lichte etc.). Er lebte auch im Anfang der dreissiger Jahre des 17. Jahrh. als Secr. d. Burggrafen v. Dohna hier.

8. Um 1640 (El.): Scheffler od. Angelus Silesius (I, 6).

Digitized by Google

9. Vor 1642: Tob. Claussnitzer, † als Pf. u. Kirchenrath zu Weiden in d. Oberpfalz; Liederdichter (Liebster Jesu, wir sind hier etc.).

10. 1652: Karl Frdr. Lochner, † als Past. in Fürth; Mitgl. des Nürnb. Blumenordens, von ihm das Lied: Was giebst du denn, o meine Seele etc.

11. Vor 1655 (El.): Abr. Klesel, † als Pf. in Jauer; Liederdichter (Seele, mach dich eilig auf etc.).

12. Um 1660: Sam. Schelwig, † als Pred. u. Rect. in Danzig; luth. Gegner d. Pietismus. — 13. Bis 1667 (MM.): Neumann (I, 7).

14. Um 1680: Samuel Grosser, namhafter Schulrector in Görlitz; Liederdichter (Liebster Jesu, sei willkommen etc.).

15. Vor 1705 (MM.): Joh. Andr. Rothe, luther. Pf. unter dem Patronat des Grafen Zinzendorf, † in Thommendorf; Liederdichter (Ich habe nun den Grund gefunden etc.).

16. 1716—18 (El.): Jonath. Krause, † als Sup. des Fürstth. Liegnitz; von ihm das Lied: Hallelujah, schöner Morgen etc.

17. Vor 1801 (El.): Scheibel (I, 13).

18. 1801—3 (El.): Schulz (II, 18).

19. 1802 ff. (El.): Der ehem. Leinwebergesell Mart. Stephan, später Pred. an d. böhm. Kirche in Dresden (Stephanisten).

20. 1811—17: Rich. Rothe, † als Prof. u. Kirchenrath in Heidelberg; Ethik.

VII. Versch. Personalien. 1. Joh. v. Capistrano (VIII, 5).

2. Hieher begab sich, als er wegen Ablehnung des Augsb. Interims (1548) Nürnberg verlassen musste, Andr. Osiander. Er wurde von hier nach Königsberg i. Pr. (s. dort) berufen.

3. Der Universalgelehrte Joh. Pistorius (Niddanus), ein kirchliches Chamäleon (erst luth., dann ref., dann kath., † 1608 zu Freiburg i. Br.), ward hier Dompropst „mit grossem Widerwillen der Canonicorum".

4. Hier lebte von 1628 an Karl Freih. v. Zerotin, früher in Mähren während der Gegenreformation ein kräftiger Beschützer der mährischen Brüder, † in Prerau.

5. Der Liederdichter Sebast. Frank († 1668 in Schweinfurt) war hier und in der Umgegend Hauslehrer (Hier ist mein Herz, Herr, nimm es hin etc.)

6. Hier lebte der Vater des bekannten Erbauungsschriftstellers Karl Hnr. v. Bogatzky (* 1690). Derselbe berief seinen Sohn von Weissenfels hieher, damit er das Hofleben mit dem Kriegsdienste vertausche. Auf des Sohnes Bitten stand der Vater von seinem Plane ab und erlaubte ihm (1713) in Jena zu studieren. In Breslau wurde auch das auf der Univ. verfasste Bogatzky'sche „Schatzkästlein der Kinder Gottes" zum ersten Male gedruckt (1718).

Digitized by Google

7. Hier ward Amal. Gfin v. Schmettau (* 1748), nachmal. Fürstin Gallitzin (s. Münster) in einem kath. Pensionat erzogen.

VIII. Zur kirchl. Chronik.

1. 1052: Breslau wird Bischofssitz (III, 1).

2. 1226: Judenverfolgung aus Anlass einer Feuersbrunst.

3. In der Mitte des 14. Jahrh. belegte der Bisch. die Stadt wegen vermeintlicher Ketzerei mit dem Interdict, welches nicht eher aufgehoben ward, als bis die Rathsherren und Aeltesten der Bürgerschaft vor dem Bischof Busse gethan hatten.

4. In den Kämpfen gegen die Hussiten (15. Jahrh.) erwarb sich die Stadt den Ruhm eifriger katholischer Kirchlichkeit.

5. Um die Mitte des 15. Jahrh. predigte hier der Franziskanermönch Johs v. Capistrano vor ungeheuern Versammlungen. Obwohl er nur durch Dollmetscher predigen konnte, machte doch seine Persönlichkeit einen mächtigen Eindruck.

6. 1523 ff. Einführung der Reformation: II, 1 u. III, 2.

7. Im Mai 1527 hielten hier die kath. Fürsten: König Ferd. v. Böhmen, Kurf. Joach. v. Brandb. und Herz. Georg v. Sachs. eine Zusammenkunft, deren Ergebniss unbekannt geblieben ist. Dieselbe gab aber dem betrügerischen Kanzler Herz. Georgs, Otto v. Pack, Anlass zu den Täuschungen und Urkundenfälschungen, mit denen er den Landgr. Phil. v. Hessen zu unnöthigen Kriegsrüstungen anstachelte (Pack'sche Händel).

8. 1615 errichtete die Stadt infolge des böhm. Majestätsbriefs (1608) ein selbständiges luth. Consistorium.

9. Am Frohnleichnamstage 1662 zum ersten Male wieder seit der Reformation eine öffentliche kath. Procession. Angelus Silesius (I, 6) trug dabei die Monstranz.

10. Bisch. Phil. Ludw. v. Sinzendorf u. Friedr. d. Gr.: III, 3.

11. 1821: Scheibels (I, 13) Widerspruch gegen die Unionsagende; 1830 entschiedene Weigerung, den Unionsritus anzunehmen, Separation. Im März 1834 traten die sich Separirenden zur ersten Synode zusammen und erklärten unterm 4. Apr., mit blosser Duldung des luth. Ritus nicht zufriedengestellt zu sein, sondern eine gesonderte Gemeinde bilden zu wollen. Durch die Synode v. 1841 wurde die Verfassung der separirten Lutheraner geordnet. Im J. 1845 erhielten sie ein eigenes OKirchencollegium, das hier seinen Sitz hat. Ebenso ward Bresl. der Versammlungsort ihrer Generalsynoden.

12. 1844—45: Johs Ronge wurde wegen seines Auftretens gegen den heil. Rock zu Trier vom Domcapitel zu Br. excommunicirt. Der Prof. des canon. Rechts Regenbrecht trat aus d. kath. Kirche aus. Bildung der hies. deutsch-kath. Gemeinde.

13. Im Mai 1849: zweite Generalversammlung der Pius-vereine. Man erklärte, ein einiges Deutschland sei nur auf dem

Digitized by Google

Boden des kath. Christenthums möglich. (Sept. 1872: Generalversamml. der kath. Vereine.)

14. Ende Aug. 1849: Generalversammlung der Vereine zur Gustav-Adolf-Stiftung nach einem kärgl. Vereinsjahr. Das Unterstützungsgesuch einer freien Gemeinde ward fast einstimmig zurückgewiesen.

IX. Anstalten und Vereine. 1526 wurde auf Hess' (II, 1) Betrieb das grosse Allerheiligenhospital erbaut. — Seit 1820 ist Br. eine Hauptstation der Londoner Judenmissionsgesellschaft (Missionar Hartmann). — 14. Mai 1850 wurde das Diaconissenhaus „Bethanien" gegründet. — Seit 1852 besteht in Br. eine Agentur der brit. u. ausl. Bibelgesellschaft, besonders für Oesterreich und Ungarn. — Christliche Herberge „zur Heimath", Neue Schweidnitzerstr. Nr. 9. — Magdalenenasyl.

X. Gotteshäuser (in ihren älteren Theilen meist Bruchstein-, in den späteren Backsteinbauten. — 1. Der Dom zu St. Joh., von Bischof Walter († nach 1178) an Stelle einer im J. 1048 von Herz. Casimir v. Polen erbauten Kirche begonnen, (Chor frühgothisch), spätgothisch im 13. u. 14. Jahrh. vollendet, restaurirt (Westfaçade!). In den Capellen hinter dem Hochaltar sehenswerthe Grabdenkmäler: Grabplatte des 1506 verstorb. Bisch. Johann (III, 1), v. Peter Vischer; auch in anderen Theilen des Gebäudes kostbare Bildhauerwerke und viele Gemälde. In der 7. Capelle des nördl. Seitenschiffs eine Madonna v. Luc. Kranach (?). Hochaltar im Renaissancestil aus getriebenem Silber v. J. 1590. Domuhr aus d. 14. Jahrh.

2. Stiftskirche zum heil. Kreuz, dreischiffige Hallenkirche mit Querhaus, frühgothisch, 1288 von Herz. Heinrich IV. gestiftet, mit der gleichzeitigen, 1843 wieder zum Gottesdienst eingerichteten, spitzbogigen Unterkirche St. Bartholomäi. Vor dem Hochaltar der Oberkirche das Grabmal des Gründers († 1290): Tumba mit zahlreichen Reliefs aus gebranntem Thon mit farbigen Glasuren überzogen, ein vorzügliches Werk der Sculptur. In der inneren Lünette über der Thür des nördl. Thurms ein Votivdenkmal in Hautrelief, vermuthlich aus d. Ende des 13. Jahrh.: die heil. Dreieinigkeit, vom Herzog und seiner Gemahlin angebetet.

3. Kirche St. Mariä auf dem Sande (Sandkirche), gothische Hallenkirche aus d. 2. Hälfte des 14. Jahrh. mit unvollendetem Thurmbau. — Nachbildung des Wallfahrts- (Marien-) Bildes zu Czenstochau. — Vom „Sandstift" s. d. Zobtenberg.

4. Elisabethkirche, frühgothisch 1253—57 erbaut, 1857 bis 1859 restaurirt. Der 335′ rhein. hohe Thurm, der höchste der Provinz Schlesien, stammt aus dem 2. Viertel des 16. Jahrh., da der frühere Thurm 1529 einstürzte. Sehr grosse Glocke; eine

Digitized by Google

der vorzüglichsten Orgeln Schlesiens; sehr viele Denkmäler. Hier die Gräber von Moiban (I, 1) und Crato v. Crafftheim (I, 4); das Denkmal des Letzteren von Alabaster mit Reliefdarstellung des jüngsten Gerichts. Hier predigten: Moiban (I, 1), Aurifaber (I, 3), Neumann (I, 7), Scheibel (I, 13).

5. Maria-Magdalenen-Kirche, gothisch, wahrsch. aus d. 13. Jahrh., mit zwei durch eine Brücke verbundenen goth. Thürmen; an der Südseite romanisches Portal aus d. 12. Jahrh., ursprünglich an einer 1529 abgebrochenen Vincenzkirche befindlich. Neuere Glasmalerei. Ansehnliche Orgel mit 3342 Pfeifen u. 56 Stimmen. Hier ist Héss (II, 1), der auch in dieser Kirche predigte, begraben. Neumann (I, 7) war Pred. und Tzenschner (II, 8) Organist hier.

6. St. Bernhardin, spätgothische ehemalige Klosterkirche, 1464—66. In der sogenannten Rathscapelle werden die bis 1853 in der Kirche selbst befindlich gewesenen Denkmäler und Alterthümer aufbewahrt, darunter eine um 1500 sehr fein gemalte Verkündigung Mariä und ein schöner Altarschrein (die Hedwigstafel), dessen innere Malereien (Scenen aus dem Leben der heil. Hedwig, s. Trebnitz) von hohem Kunstwerth sind (Mitte des 15. Jahrh.). Hier Tzenschner (II, 8) Organist.

7. St. Barbara, gothisch. Hier predigte Scheibel (I, 13).

8. St. Vincenz, gothisch aus d. 13. u. 15. Jahrh. — Grabdenkmal Herz. Heinrichs II., des Frommen: Tumba mit Reliefs. Zahlreiche Bildwerke von Erz und Stein, sowie Holzschnitzwerke.

9. St. Matthias (Universitätskirche), gothisch, mit Thurm aus der Periode des Uebergangs. Hier der Uebertritt des Angel. Silesius (I, 6). — 10. St. Adalbert, Uebergangs- u. goth. Stil (1330). — 11. St. Aegidien, in romanischem u. Uebergangsstil.

12. St. Dorotheen (Minoritenkirche), gothisch (1351), später verunziert, thurmlos. Hier die Disputation v. Hess (II, 1).

13. St. Christoph, spätgothisch aus d. 14. u. 15. Jahrh.

14. Corpus Christi, spätgothisch aus d. 15. Jahrh.

15. St. Martin, gothisch aus d. 13. u. 15. Jahrh.

16. St. Lazarus, Mauritius, Petri u. Pauli, Trinitatis, sämmtlich gothisch.

Wiltschau, Pfdf $2^1/_4$ Ml. SgW. v. Breslau. — Rettungshaus seit 1865.

Hermannsdorf, Pfdf $1^1/_2$ Ml. w. v. Breslau. — Pastor Berger (seit 1827 hier) verweigerte im Einverständniss mit dem grösseren Theil seiner Gemeinde 1830 die Annahme der neuen (Unions-) Agende. Nachdem man ihn eine Zeit lang geduldet, während welcher Zeit sich die Breslauer Lutheraner (Prof. Scheibel) hieher zur Kirche hielten, wurde er im Juni 1834 suspendirt und bald nachher abgesetzt, das erst vor 90 Jahren gebaute Gottes-

Digitized by Google

haus aber den Lutheranern mit Hilfe von Gensdarmen weggenommen.

Stabelwitz, Pfdf $1^1/_2$ Ml. wnw. v. Breslau. — Als 1653 die hiesige evangel. Kirche durch kaiserliche Abgeordnete weggenommen werden sollte, stellten sich die Bauern mit Heugabeln und Dreschflegeln um die Kirche. Drei Compagnieen Soldaten rückten heran und nahmen die Kirche mit Sturm, wobei mehrere Bauern getödtet und viele verwundet wurden.

Namslau, Kreisstadt $6^3/_8$ Ml. OgS. v. Breslau.

* 3. Oct. 1643: Zachar. Hermann, † als Past. u. Senior in Lissa; Liederdichter (Was betrübst du dich, mein Herze; Zu dir, o Fürst des Lebens etc.).

Hönigern, Pfdf $1^3/_8$ Ml. SgO. v. Namslau. — In der Weihnachtszeit 1834: gewaltsame Einführung der Union. Pastor Ed. Gust. Kellner (seit 1826 Pf. hier unter dem Patronat eines Herzogs von Württemberg) hatte im Einverständniss mit dem grössten Theil der Gemeinde den Gebrauch der neuen (unirten) Agende verweigert. Er wurde deshalb suspendirt, predigte aber trotz der Suspension und wurde im Sept. 1834 gefangen nach Breslau geführt. Seine Gemeinde widerstand längere Zeit allen Vermahnungen und Drohungen, umlagerte und bewachte wochenlang das Gotteshaus und verweigerte den an sie abgesandten Commissionen und dem neuen Prediger Bauch die Eröffnung der Kirche. Am 23. Dec. 1834 wurde die Kirche von dem requirirten Militär (400 Mann Infanterie, 30 Kürassieren u. 50 Husaren) mit Kolbenstössen eröffnet und die sie vertheidigenden luth. Gemeindeglieder mit Säbelhieben verfolgt. Der Commission, welche unter dem Schutze der Bayonnete und scharfen Patronen die Union einzuführen suchte, gehörte auch der durch seine antirationalistische Disputation zu Leipzig (1827) bekannte Cons.-Rath Aug. Hahn an. Auf die erste Gewaltthat folgte eine Belegung der ganzen Gemeinde mit Einquartirung, unter welcher die entschiedensten Lutheraner am meisten zu leiden hatten. Unter diesem Drucke fiel ein Theil der Gemeinde der Union bei, Andere dagegen erklärten (seit April 1835) ihren Austritt aus der Landeskirche.

Wilkau (Nieder-W.), Pfdf $^5/_8$ Ml. nww. v. Namslau.

* 24. Mai 1641: Chrph Tietze, Sohn eines hies. Pfarrers, † als Past. in Hersbruck; Liederdichter (Ich armer Mensch, ich armer Sünder; Sollt es gleich bisweilen scheinen etc.).

Schmograu (Smogra), Pfdf $1^1/_4$ Ml. NgO. v. Namslau.

Hier wurde 965 von dem neubekehrten Herzog Miecislaw die erste christliche Kirche Schlesiens erbaut und bei derselben ein Bisthum begründet, welches um 1040 nach Pitschen, 1052 nach Breslau verlegt wurde. Noch heute wird hier ein von

Digitized by Google

Lärchenbaumstämmen erbautes Blockhauskirchlein als die älteste Kirche Schlesiens gezeigt. In demselben ist das Heidenthum unter dem Bilde eines Drachen dargestellt, der seine Verehrer verschlingt, mit der Inschrift: Ich nähre mich von eurem Blute; das Christenthum dagegen in dem Bilde des Gekreuzigten mit der Erklärung: Ich nähre euch mit meinem Blute.

Kaulwitz, Pfdf 1 Ml. non. v. Namslau. — Am 12. Sept. 1834 wurde der hiesige lutherische Pfarrer Biehler, weil er den Gebrauch der neuen (unirten) Agende verweigerte, durch eine Commission seines Amts entsetzt und die Kirche unter dem Widerspruch der Gemeinde mit Gewalt in Besitz genommen.

Ohlau, Kreisstadt $3^1/_2$ Ml. sö. v. Breslau; Eisenb.

† 1682 (79?): Mart. Janus, Cantor (od. Pastor?) hier, früher Pf. in Eckersdorf und von dort durch die Katholiken vertrieben; Liederdichter (Jesu meiner Seelen Wonne etc.) u. Tonsetzer.

Brieg, Kreisstadt $5^5/_8$ Ml. sö. v. Breslau, an d. Oder; Eisenb.

I. * 1. Im J. 1616: Jerem. Felbinger, ein fruchtbarer Schriftsteller der Socinianer.

2. 24. Sept. 1689: Joh. Adam Steinmetz, wurde 1715 Pf. in dem benachbarten Dorfe Mollwitz, wohnte aber in B. und unterrichtete auch an der hies. Schule; † als Abt des Klosters Bergen und Generalsup. des Herzogth. Magdeburg, Nachfolger Breithaupt's; namhafter Prediger, Theologia pastoralis.

II. † 21. Jan. 1573: Joach. Curäus, ein Arzt, Verf. der nach seinem Tode 1574 anonym erschienenen Exegesis perspicua &c., einer kryptocalvinistischen Abendmahlsschrift, die man den philippistischen Wittenbergern zuschrieb (dieselbe gab dem Kurf. August von Sachsen Veranlassung, gegen den Philippismus entschiedener vorzugehen); ausserdem schlesischer Chronist.

III. Schüler des von Herzog Georg II. 1564 fundirten Gymnasiums waren:

1. ?—1598: Melchior Adam, † als Prof. in Heidelberg; Biograph (Vitae theologorum &c.).

2. Vor 1608: Joh. Heermann, der bekannte Sänger; Past. in Köben, † in Lissa (O Gott, du frommer Gott; Herzliebster Jesu etc.). Er wurde auch hier im J. 1608 zum Dichter gekrönt.

3. Sam. Grosser (* 1664, † als emerit. Rector in Görlitz), Erbauungsschriftst. und Liederdichter (Liebster Jesu, sei willkommen etc.).

IV. Versch. Personalien. 1. Hier lebte im 2. Viertel des 17. Jahrh. als Rath des Herzogs Ludw. IV. von Brieg der Dichter Frdr. v. Logau (Gottes Mühlen mahlen langsam; Wer in's Herze Gott will fassen; besonders Epigramme). Später zog er mit dem Herzog nach Liegnitz.

2. Hier wurde der fromme ev. Pred. von Dirsdorf (s. S. 125),

Digitized by Google

Joh. Hnr. Sommer auf Anstiften der Katholiken 2 Jahre lang gefangen gehalten. Auf Fürbitte seiner Gemeinde wurde er endlich vom Kaiser aus seiner Haft entlassen, aber des Landes verwiesen; † 1758 als Pf. in Schortewitz.

Löwen, Stadt $2^1/_8$ Ml. sö. v. Brieg; Eisenb. — 1737—43: Joh. Sigmund Kunth, Pf. hier, † als Past. u. Sup. in Baruth; von ihm das Lied: Es ist noch eine Ruh vorhanden etc.

Michelau, Mfl. $1^7/_8$ Ml. sos. v. Brieg. — „Das hies. Schloss war früher Propstei. — In der Gruft der ev. Kirche eine vor 200 Jahren beigesetzte unverwesliche Leiche in einem kupfernen Sarge."

Mollwitz (Molwitz), Pfdf $^7/_8$ Ml. wsw. v. Brieg. — 1715—17: Joh. Adam Steinmetz, Hilfspred. hier (s. S. 123 bei Brieg I, 2).

Strehlen, Kreisstadt 5 Ml. SgO. v. Breslau. — Ehemaliges Augustiner-Eremitenkloster, 1810 säcularisirt. — 1709 luth. Kirche und Schule infolge der Altranstädter Convention.

Hussinetz, Colonie-Dorf $^1/_4$ Ml. sd. v. Strehlen. — Eine von böhmischen Eingewanderten um die Mitte des 18. Jahrh. angelegte und nach Joh. Huss (Hussinetz in Böhmen ist sein Geburtsort) benannte Colonie.

Grossburg, Pfdf mit Schloss u. Vorwerk $1^3/_8$ Ml. n. v. Strehlen.

Die hiesige Kirche, in dem kurbrandenburgischen „Grossburgischen Halt" gelegen, blieb, weil sie unter brandenb. Schutze stand, auch in der Zeit der Gegenreformation lutherisch.

Münsterberg, Kreisstadt $7^3/_4$ Ml. SgO. v. Breslau.

I. 1630—38: Dav. Böhm, hzgl. Hofpred. hier, † als Pf. in Bernstadt; Liederdichter (Herr, nun lass in Frieden fahren etc.).

II. Hier arbeitete um 1765 als Webergesell der junge Joh. Jänicke († als Pred. an der Bethlehemskirche in Berlin; Missionsanstalt, Bibel- u. Tractatverbreitung). Durch eine Predigt des hies. böhmischen Pastors Pokorny ward er erweckt. Nach 1768 ward er hier Schulmeister.

III. Um 1630: Gegenreformation unter Ferdinand II. durch die Lichtensteiner Dragoner („Seligmacher"), worauf im 30jähr. Kriege noch weitere Drangsale (Plünderung etc.) folgten.

IV. Gothische Pfarrkirche.

Töppliwode (Töpliw.), Pfdf $1^3/_4$ Ml. nw. v. Münsterberg.

1717 bis Ende 1720: Joh. Adam Steinmetz, Pf. hier (siehe S. 123 bei Brieg, I, 2).

Heinrichau, Pfdf $^3/_4$ Ml. nwn. v. Münsterberg. — Ehemalige gefürstete Cistertienserabtei, 1222 von Nicol. v. Heinrichau, hrzgl. Kanzler und Breslauer Domherrn, gestiftet, 1428 von den Hussiten u. 1632 von den Schweden stark beschädigt. — Klosterkirche, gothisch; St. Andreascapelle, Chor, gothisch.

Nimptsch, Kreisstadt $6^1/_4$ Ml. sws. v. Breslau. — „Das hies.

Digitized by Google

Schloss wurde 1431 von den Hussiten erobert. Die Schlesier belagerten es hierauf vergeblich und bekamen es erst 1434 wieder, nachdem der Kaiser den Böhmen die Communio sub utraque verwilligt hatte." Im 30jähr. Kriege wurde die Stadt 1633 von den Croaten ausgeplündert und eingeäschert. 1709 erhielt sie infolge der Altranstädter Convention eine luth. Kirche u. Schule.

Dirsdorf (Diersd.), Pfdf ½ Ml. s. v. Nimptsch.

I. * 1. Jan. 1723: Chrn Gregor, † zu Berthelsdorf als Bisch. der Brüdergem.; der „Assaph Herrnhuts", Musiker und Liederdichter (Ach, mein Herr Jesu, dein Nahesein etc.), Herausg. des Brüdergesangb. v. J. 1778 und des Brüderchoralb. v. J. 1784.

II. Der treu-eifrige Pfarrer Joh. Hnr. Sommer (um 1730) predigte seiner Zeit mit grossem Segen zur Erweckung seiner Gemeinde. Auf Veranlassung eifersüchtiger Amtsnachbarn wurde er als „Unruhstifter" in seinem Hause von kaiserlichen Soldaten gefangen genommen und nach Brieg geführt, wo er zwei Jahre in Gewahrsam gehalten ward. † im 55. Amtsjahre als Pfarrer zu Schortewitz.

Rankau, Pfdf 3⅛ Ml. n. v. Nimptsch. — Knabenrettungshaus seit 1851.

Frankenstein, Kreisstadt 8 Ml. sws. v. Breslau, am Pausebach.

I. * 30. Dec. 1548: Dav. Pareus, eigentlich Wängler, Sohn des hies. Schöffen Joh. Wängler; ref. Theolog in Heidelberg (1584—1622), Bearbeiter der calvinistischen Neustädter Bibel, Ireniker.

II. Um 1630: Gegenreformation unter Ferdinand II. durch die Lichtensteiner Dragoner („Seligmacher").

III. Rettungshaus „Tabeastift" für Mädchen; Diaconissenhaus, d. 7. Mai 1866 gegründet.

Camenz (auch **Grunau-Camenz**), Pfdf 1⅛ Ml. ssö. v. Frankenstein. — Ehemalige, von Herzog Wratislaw von Böhmen für Augustinermönche gegründete, reich dotirte, seit 1222 an Cistertienser abgetretene, 1810 aufgehobene Abtei. Im Chor der Kirche meldet eine Tafel: „Hier stand und sang Friedrich II., König von Preussen, verkleidet im Cistertienserchorkleid im Jahre 1745 mit dem Abt Tobias und den Geistlichen die Metten, währenddem die feindlichen Croaten ihn in hiesiger Kirche suchten und nur seinen Adjutanten fanden, den sie gefangen fortführten" (Bädeker).

Wartha, Stadt 1⅜ Ml. ssw. v. Frankenstein. — Wallfahrtskirche mit „wunderthätigem" Marienbild, zu welchem jährlich gegen 50,000 Menschen wallfahrten.

Habelschwerdt, Kreisstadt 13½ Ml. ssw. v. Breslau. — „Im Jahre 1533 fanden sich viel Anabaptisten hier ein, welche man aber um das Jahr 1550 wiederum fortjagte."

Digitized by Google

Maria-Schnee, Capelle zu Wölfelsdorf (Pfdf $^{7}/_{8}$ Ml. sos. v. Habelschwerdt) gehörig. — Viel besuchte Wallfahrtscapelle, auf spitzer Bergkuppe gelegen.

Glatz, Kreisstadt u. Festung $10^{3}/_{4}$ Ml. sws. v. Breslau, an d. Neisse.

I. Zur kirchl. Chronik. 1. Hier predigte um 1255 Berthold der Franziskaner, der gewaltige volksthümliche Prediger, von einer Linde, welche noch späterhin nach ihm benannt ward.

2. 1480 wurde hier eine scharfe Untersuchung gegen die böhmisch-mährischen Brüder (Mich. Bradaty) gehalten.

3. 1531 ff. Einführung der Reformation.

4. Als im J. 1548 die nach Polen auswandernden böhm.-mährischen Brüder hier durchzogen, nahm der Magistrat die Exulanten freundlich auf und gab ihnen ein Geleit von 150 Bewaffneten mit. Der Stadthauptmann selbst mit einer Schaar von 16 Rittern führte sie ehrenvoll zur Stadt hinaus.

5. 1622 ff. Gegenreformation, nachdem Kaiser Ferd. II. die Grafschaft seinem Bruder Karl, Bisch. v. Breslau, geschenkt hatte.

II. Kath. Pfarrkirche zu St. Peter, goth. aus d. 14. Jahrh.

Wilmsdorf, Pfdf 1 Ml. sw. v. Glatz. — Die Kirche zu W. war, als sich von 1531 an die Reformation in der Grafschaft Glatz ausbreitete, die einzige Kirche dieser Grafschaft, die katholisch blieb. Nach der oben (bei Glatz: I, 5) erwähnten Schenkung vertrieb jedoch Bisch. Karl v. Breslau die ev. Geistlichen und zog die Kirchen ein. Es gab damals in der Grafschaft 79 evang. Kirchen und 62 Gemeinden.

Rückers, Pfdf mit Schloss und Vorwerk 2 Ml. wsw. v. Glatz.

Hier hatte Crato von Crafftheim (eigentlich Joh. Krafft), kaiserl. (Ferd. I., Maxim. II. u. Rud. II.) Leibarzt, eine Besitzung; einflussreicher, melanchthonisch gesinnter Protestant am kathol. Hofe. Er hatte hier eine nach pfälzischem Muster eingerichtete evang. Kirche und Gemeinde gegründet. 1581—83 lebte er hier in Zurückgezogenheit; † in Breslau.

Reinerz, Stadt $2^{1}/_{2}$ Ml. wsw. v. Glatz.

I. Als im Jahre 1548 fünfhundert böhmische Exulanten (böhmische Brüder aus Leitomischl, Bydzow und Chlum) nach Glatz hier durchzogen, kam ihnen der Bürgermeister von R. mit 360 Bewaffneten entgegen, um sie über das Gebirge zu leiten, und als sie wohlgespeist die Stadt verliessen, bekamen sie ein neues Geleit, um sie vor einer Rotte von 250 auflauernden Bergleuten auf dem weiteren Wege zu beschützen. Der Magistrat gab ihnen sogar eine nicht geringe Zahl von Leuten mit, welche ihnen mit Aexten und Hacken den Weg ebnen sollten.

Digitized by Google

II. In der kath. Pfarrkirche einige gute Bilder schles. Maler; eine wunderliche Kanzel: ein offener zahnreicher Fischrachen (etwa an den Busse predigenden Jonas erinnernd?). — Neuere evang. Kirche.

Cudowa, Df $3^7/_8$ Ml. w. v. Glatz, am Fusse der Heuscheuer. Ein grosser Theil der Einwohner stammt von böhmischen Hussiten ab.

Albendorf, Pfdf 2 Ml. nww. v. Glatz. — Sehr besuchter (bereits seit Anf. des 13. Jahrh.) Wallfahrtsort (Marienbild, Calvarienberg mit 58 Capellen).

Neurode, Stadt $2^1/_2$ Ml. nwn. v. Glatz.

* Ende des 16. od. Anf. des 17. Jahrh.: Tob. Tzenschner oder Zeutschner, † als Organist in Breslau; von ihm einige Lieder (Ach Herr, ach Herr, meiner schone; Wo find ich Hülf und Rath etc.).

Reichenbach „in Schlesien", Kreisstadt $6^3/_4$ Ml. ssw. v. Breslau. — Gothische Pfarrkirche zu St. Georg, 1159 durch Herzog Boleslaus erbaut. Gothische Ruine einer sechseckigen Kirchhofscapelle.

Ober-Peilau, Pfrort $1^1/_4$ Ml. soö. v. Reichenbach.

* 8. Apr. 1810: Hnr. Gust. Rudolf, Sohn eines hies. Bauerngutsbesitzers; verdienter Lehrer und Vorsteher des Rettungshauses etc. in Schreiberhau (1844—58). — S. auch d. folg. Ort: II, 1.

Gnadenfrei, Herrnhuter-Colonie $1^1/_4$ Ml. sö. v. Reichenbach; Eisenb.

I. † 7. Oct. 1788, während des hies. Aufenthalts der Unitäts-Aeltesten-Conferenz (II, 5): Johs v. Watteville, der Adoptivsohn des mit dem Grafen Zinzendorf befreundeten Baron Frdr. v. Watt., 1746 Zinzendorf's Schwiegersohn, 1747 Bischof der Brüdergemeinde, besonders durch überseeische Visitationen ausgezeichnet; Liederdichter (Seelen, kommt zum Lamm gegangen; Unsers Lammes Wunden etc.).

II. Zur kirchl. Chronik und Personalien. 1. Ernst Jul. v. Seidlitz, Herr zu Ober-Peilau (s. ob.), hielt auf seiner Besitzung erbauliche Versammlungen. Im Juli 1739 wurde er deswegen gefangen genommen und erst am 21. Dec. 1740 wieder befreit. Am 13. Jan. 1743 traten etwa 200 Seelen als Brüdergemeinde zusammen, die auf seinem Gute den Ort bauten, der zum doppelten Andenken an die Befreiung des Gutsherren und an die Gewährung der Religionsfreiheit den Namen Gnadenfrei erhielt.

2. Im Aug. 1762 wurde die Colonie in Kriegsgefahr gnädig bewahrt.

3. Um 1768 lehrte hier eine Zeit lang: Gfrd Clemens, † in Herrnhut; Gründer des Brüderseminars in Barby; von ihm das Lied: Umschliess mich ganz mit deinem Frieden.

Digitized by Google

4. Um 1778: Hnr. v. Bruiningk, Pred. hier. 1778 machte seine Predigt auf die preussischen Krieger grossen Eindruck.

5. Frühjahr 1788 bis Apr. 1789 hatte die Unitäts-Aeltesten-Conferenz hier ihren Sitz.

6. Pensionsanstalt für Mädchen, nach 1789 begonnen.

7. 4. Aug. 1792: Zerstörung vieler Gebäude der Colonie durch Brand.

Steinkunzendorf, Kchdf $1^1/_4$ Ml. sww. v. Reichenbach. — Knaben-Rettungshaus, seit 1852.

Peterswaldau, Pfdf $^3/_4$ Ml. wsw. v. Reichenbach.

* 6. Sept. 1819: Anna Gfin zu Stolberg-Wernigerode, verdiente Oberin des Diaconissenhauses „Bethanien" in Berlin, † in Berlin.

Neuhaus, Schloss u. Ruine, zu Dittersbach (Df $^1/_4$ Ml. sd. v. Waldenburg — Kreisstadt $8^3/_4$ Ml. sw. v. Breslau —) gehörig; 1418 wahrscheinlich von den Hussiten zerstört.

Friedland „in Obersehlesien", Stdt $1^3/_4$ Ml. ssw. v. Waldenburg, an d. Steine. — Rettungshaus „Bethesda", seit Herbst 1856.

Schweidnitz, Kreisstadt u. Festung $6^1/_2$ Ml. sww. v. Breslau, an d. Weistritz; Eisenb.

I. * In der 1. Hälfte des 16. Jahrh. (etwa um 1525): Chrph Irenäus, flacianischer Streittheolog in Eisleben, Weimar etc.

II. † (und Prediger.) 1. 12. Juli 1581: Joh. Gigas (Heune), seit 1576 (oder 73) Pf. hier; Liederdichter (Ach, wie elend ist unser Zeit; Ach, lieben Christen, seid getrost etc.).

2. 12. Febr. 1737: Benj. Schmolck, 1702 Diac., 1708 Archidiac., 1712 Senior, 1714 Past. primar. und Schulinsp. hier; fruchtbarer Erbauungsschriftsteller (Communionbuch) und Liederdichter (1188 Lieder, z. B. Allein und doch nicht ganz alleine; Je grösser Kreuz, je näher Himmel etc.).

3. 1744: Gfrd Balth. Scharff, Past. primar., Nachfolger des Vorigen; Erbauungsschriftst. und Liederdichter (Ihr Eltern, gebet euch zufrieden etc.).

III. Zur kirchl. Chronik. 1. Gegenreformation unter Ferd. II. Am 17. Jan. 1629 begannen die Lichtensteiner Dragoner („Seligmacher") unter Oberst Goes ihre Bekehrungsgreuel in der Stadt.

2. 1642 bei Schweidnitz Sieg der Schweden unter Torstenson über das kaiserl. Heer unter dem Hrz. v. Lauenburg, welcher gefangen wurde und an seinen Wunden starb.

3. Durch den westfäl. Frieden (1648) wurde der Bau einer luth. Kirche vor der Stadt („Friedenskirche") gestattet, der Besitz derselben aber erst durch die Altranstädter Convention (1707) gesichert. Durch die letztere wurde den Lutherischen auch eine Schule und kirchliches Geläut gewährt. Besonders

Digitized by Google

wurde die Friedenskirche den Evangelischen in jener Zeit ein Sammelpunkt, wo die übrigen luth. Kirchen durch kaiserliche Abgeordnete weggenommen worden waren (1653 ff.). Vor und in der Kirche fanden sich nicht selten gegen 10,000 Menschen ein, und Hunderte von Wagen standen um die Kirche herum.

IV. Kirchen. 1. Kath. Pfarrkirche zu St. Stanislaus aus dem 15. Jahrh., mit dem zweithöchsten (327′ h.) Thurme Schlesiens (vgl. Breslau X, 4).

2. Minoritenkirche, gothisch aus d. 13. Jahrh.

Breitenhain, Df $1^3/_8$ Ml. sws. v. Schweidnitz, an d. Weistritz. — Knabenrettungsanstalt seit 1851.

Freiburg, Stadt $1^5/_8$ Ml. wnw. v. Schweidnitz, an d. Polsnitz; Eisenb. — 1653: Wegnahme der evangel. Kirche durch kaiserliche Abgeordnete mit Hilfe von 50 Musketieren und 10 Reitern.

Der **Zobtenberg,** sw. v. Zobten (Stadt $2^1/_2$ Ml. noö. v. Schweidnitz). — Auf dem ihm zugehörigen Berge gründete um 1100 Pet. Wlast, ein reicher, am Hofe Herzogs Boleslaus III. wohlangesehener Mann, der sich auch sonst durch Kirchenstiftungen um Schlesien verdient gemacht hat, ein Kloster, welches später, weil die Mönche die rauhe Bergluft nicht vertrugen, in die Vorstadt nach Breslau auf die Sandinsel („Sandstift") verlegt wurde. Jetzt befindet sich auf dem Gipfel des Z. noch eine Wallfahrtscapelle.

Striegau, Kreisstadt 7 Ml. sww. v. Breslau, am Striegauer Wasser; Eisenb. — 1114: Erbauung der Kirche zu U. L. Frauen; kath. Pfarrkirche, goth., 15. Jahrh. — Im 30jähr. Kriege, besonders 1627—40, viel Bedrückungen durch die Kaiserlichen, wie durch die Schweden.

Gross-Rosen, Pfdf $^7/_8$ Ml. nwn. v. Striegau; Eisenb.

Rettungshaus „Martinshaus" seit 1852. — Christl. Herberge „unter'm Kreuz", 27. Juni 1859 eingeweiht.

Neumarkt in Schlesien, Kreisstadt $4^1/_4$ Ml. wnw. v. Breslau.

I. Zur kirchl. Chronik. 1. „Anno 1245 od. 50 hat in dem brüderlichen Kriege Herzog Heinrichs des Frommen zu Liegnitz Sohn, Boleslaus, der Glatzende oder Wundersame zugenannt, diesen Ort geplündert und 500 (800?) Menschen in der Kirche verbrannt. Nicht besser ist es dieser Stadt 1428 von den Hussiten und in dem 30jähr. Kriege ergangen" (1634 durch die Kaiserlichen in Brand gesteckt). — 1527 wurde den Evangelischen die erste Kirche eingeräumt.

2. Um 1847: Gründung einer freien Gemeinde.

II. Verschiedenes. Rettungshaus (simultan). — „Das Rathhaus besitzt eine Sammlung der 1819 bei **Schlaupe** (Dorf $1^1/_4$ Meile non. v. Neumarkt) gefundenen heidnischen Gefässe."

Digitized by Google

Steinau an d. Oder, Kreisstadt $7^1/_2$ Ml. nww. v. Breslau, in der Nähe der Oder.

I. Schule. 1681—84 besuchte die hiesige Schule: Benj. Schmolck (s. S. 128 bei Schweidnitz: II, 2).

II. Zur kirchl. Chronik. 1428 wurde die Stadt von den Hussiten verwüstet. — Im 30jähr. Kriege wurde sie am 29. Aug. 1632 von den Schweden niedergebrannt. Nur 2 Kirchen und 3 Häuser blieben übrig. 1633 siegten bei St. die Kaiserlichen über die Schweden. — Durch die Alt-Ranstädter Convention wurde der hies. luth. Gemeinde (1709) ihre vorige Kirche und Schule zurückgegeben.

Zedlitz, Pfdf $1^1/_4$ Ml. wsw. v. Steinau.

1670—74: Abr. Klesel, Pred. hier, † als Pf. in Jauer; Liederdichter (Jesus ist erstanden, freu dich, Osterherz; Seele, mach dich eilig auf etc.).

Altraudten, Pfdf $1^3/_4$ Ml. nw. v. Steinau.

* 15. Juli 1636: Chrn Knorr v. Rosenroth, Sohn des hies. Pf. Abr. v. Rosenroth († als pfalzgräfl. Geheimrath und Kanzleidir. zu Sulzbach), Liederdichter (Morgenglanz der Ewigkeit etc.).

Raudten (nicht: **Rauden**), Stadt 2 Ml. nw. v. Steinau.

I. * 11. Oct. 1585: Joh. Heermann, Sohn eines hiesigen Kürschners, nachmals Pf. in Köben, † als Privatmann in Polnisch-Lissa; namhafter Liederdichter (s. u. bei Köben) u. Erbauungsschriftsteller. In seiner Vaterstadt empfing er den ersten Unterricht.

II. 1709 bekam die Stadt infolge der Alt-Ranstädter Convention eine luth. Kirche und Schule.

Köben, Stadt $1^3/_4$ Ml. NgO. v. Steinau. — Himmelfahrt 1611—1634: Pf. Joh. Heermann, unter dem Patronat des gottseligen Leonh. v. Kottwitz, während der Drangsale d. 30jähr. Kriegs (1631 Pest); dichtete unter viel Leibesschwachheit, die ihn nöthigte sein Amt niederzulegen und 1638 nach Lissa zu ziehn, seine geistlichen Lieder, z. B.: O Gott, du frommer Gott; Herzliebster Jesu, was hast du verbrochen; beim Tode seiner ersten Gemahlin, einer hiesigen Bürgermeisterstochter: Ach Gott, ich muss in Traurigkeit mein Leben nun beschliessen etc.

Wohlau, Kreisstadt 5 Ml. nw. v. Breslau; Eisenb.

I. * 1633: Joh. Hnr. Calisius († † 1703 als Hofpred. u. Cons.-Rath hier), Liederdichter (Auf, auf, mein Herz, und du, mein ganzer Sinn; Ach, wie hat das Gift der Sünden etc.)

II. Die hies. Schule besuchte um 1600: Joh. Heermann (s. o. bei Köben u. Raudten).

III. Zur kirchl. Chronik. 1. Im 30jähr. Kriege ging die Stadt aus einer Hand in die andere (1640 Schweden, 1641 Kaiserliche, 1642 Schweden, 1644 Kaiserliche).

gitized by Googl

2. Durch die Alt-Ranstädter Convention bekam die Stadt 1709 eine luth. Kirche (St. Laurenz) u. Schule.

Dihrnfurt (Dyhrnf.), Mfl. $1^{7}/_{8}$ Ml. sö. v. Wohlau, an d. Oder. — Mit einer alten (17. Jahrh.) ebräischen Buchdruckerei und Schriftgiesserei.

Leubus, Pfdf mit Domäne 2 Ml. sww. v. Wohlau, an der Oder, bei dem gleichnamigen Städtchen.

I. Ehemaliges Cistertienser-Kloster, „das älteste Kloster Schlesiens", 1041 von Casimir d. Grossen, König v. Polen, angeblich an einer heidnischen Opferstätte gestiftet und 1055 mit französischen Benedictinern aus Clugny besetzt, an deren Stelle wegen Verfalls der Zucht Herzog Boleslaus Altus im J. 1178 Cistertienser herbeizog; 1. Mai 1432 von den Hussiten niedergebrannt, später aber wieder aufgebaut; 6. Aug. 1632 (30jähr. Krieg) von den Schweden geplündert und von den Mönchen verlassen; 1684—1720 Neubau des Klosters und der Kirche; 1810 säcularisirt; jetzt Irrenanstalt.

II. Gothische Klosterkirche mit vielen alten Grabmälern z. B. Herz. Boleslaus Altus v. Schlesien († 1201); gravirte Erzplatte.

Polgsen, Pfdf $^{7}/_{8}$ Ml. nnö. v. Wohlau. — Um 1726: Jonath. Krause, Hauslehrer bei den Kindern des Freih. v. Nostitz auf Polgsen, † als Sup. u. Cons.-Rath in Liegnitz; Liederdichter (Hallelujah, schöner Morgen etc.).

Laserwitz, Df $1^{7}/_{8}$ Ml. nö. v. Wohlau. — In der Nähe des Dorfs soll ein Götzenhain mit einer grossen Eiche gestanden haben, um welche im Dreieck drei Götzentempel errichtet waren, „allwo die heidnischen Priester der alten Schlesier ihren finstern Gottesdienst getrieben und Menschenopfer gehalten haben."

Guhrau, Kreisstadt $9^{1}/_{2}$ Ml. nnw. v. Breslau.

I. * Ende des 16. od. Anf. des 17. Jahrh.: Hnr. Held, lebte hier als Rechtspraktikant, und † hier um 1660 (Andere: 1643); Liederdichter (z. B. das Adventslied: Gott sei Dank in aller Welt etc.).

II. „1032 baute Graf Maurus de Malta die Kirche zu St. Katharinen."

Herrnstadt, Stadt $2^{1}/_{8}$ Ml. sö. v. Guhrau. — 1432 durch die Hussiten bedrängt. — 1634 (30jähr. Krieg) ward das alte Schloss durch Wallenstein erstürmt und die Stadt geplündert. — 1709 infolge der Alt-Ranstädter Convention Rückgabe den beiden in Beschlag genommenen Kirchen an die Evangelischen.

Trebnitz, Kreisstadt 3 Ml. n. v. Breslau.

I. † 15. Oct. 1243: die heil. Hedwig, Gemahlin Herzog Heinrichs I. des Bärtigen v. Schlesien, mit ihrem Gemahl († 1238) Gründerin des Klosters Tr., in dessen Kirche beide begraben

Digitized by Google

sind, 1266 canonisirt (Gedächtnisstag: 17. Oct.); Schutzheilige Schlesiens.

II. Das Kloster. 1203—19 wurde hier ein von Herzog Heinrich I. u. St. Hedwig (I) gegründetes, besonders zur Erziehung armer Mädchen bestimmtes Cistercienserinnenkloster erbaut, und zwar angeblich durch Leute, die zu schwerem Kerker und zum Tode verurtheilt waren. Nach dem Tode ihres Gemahls lebte St. Hedwig hier unter ihrer Tochter, der ersten Aebtissin, Gertrudis. — 1430 wurde das Kloster durch die Hussiten geplündert. Im 30jähr. Kriege mussten sich die Nonnen nach Polen flüchten. Die jetzigen Gebäude stammen aus dem Ende des 17. Jahrh. (Aebtissin Katharina v. Wrbna). — 1815 wurden die Einkünfte des Klosters als Dotation an Blücher vergeben, jetzt ist dasselbe Wollspinnerei. — Nach der Kirche, in deren Krypta sich ein Hedwigsbrunnen befindet, welchem Heilkräfte zugeschrieben werden, findet besonders am Hedwigs- (17. Oct.) u. Bartholomäustage (24. Aug.) jährlich eine bedeutende Wallfahrt aus Schlesien und Polen statt.

III. 1709 erhielt der Ort infolge der Alt-Ranstädter Convention eine luth. Kirche und Schule.

Glauche (Ober-Gl.), Pfdf mit Schloss $^7/_8$ Ml. sö. v. Trebnitz.

Hier lebte um (?) 1725: Karl Hnr. v. Bogatzky (s. u. bei Jankowe). Er half hier dem Pred. Mischke bei der Einrichtung eines Waisenhauses (seit 1856 Rettungshaus). Während seines hies. Aufenthalts verehelichte er sich 26. Febr. 1726 mit seiner Cousine Eleon. v. Fels.

Paschkenwitz, Pfdf $1^1/_2$ Ml. sos. v. Trebnitz.

* 18. Febr. 1664: Sam. Grosser, Sohn eines gleichnamigen hies. Pastors, † als Rector (emer.) in Görlitz; ausgezeichneter Schulmann, Lausitzischer Geschichtsschreiber, Liederdichter (Liebster Jesu, sei willkommen etc.).

Militsch, Kreisstadt $7^3/_4$ Ml. non. v. Breslau. — 29. Juni 1432: Verwüstung durch die Hussiten. — Später bestand hier eine Gemeinde der böhmisch-mährischen Brüder. — 1525 begann die evang. Predigt. Nachdem 1654 den 5 evang. Gemeinden in der Herrschaft Militsch ihre 8 Kirchen weggenommen worden waren, wurde infolge der Alt-Ranstädter Convention 1709 vor der Stadt eine der „Gnadenkirchen" errichtet.

Jankowe (Jankawe), Df mit Schloss $^1/_2$ Ml. nö. v. Militsch.

* 7. Sept. 1690: Karl Hnr. v. Bogatzky, Sohn eines hies. Gutsherrn, † als Privatm. in Halle; Erbauungsschriftst. („Güldenes Schatzkästlein") u. Liederdichter (O Vaterherz, o Licht, o Leben; Wach auf, du Geist der ersten Zeugen etc.).

Kraschnitz (Craschnitz), Gut mit Schloss $1^1/_8$ Ml. sö. v. Militsch. — Rettungshaus für Mädchen, seit 1852. — Bloden-

Digitized

anstalt „Samariterstift", vom Grafen v. d. Recke-Volmerstein 1859 gegründet.

Prausnitz, Stadt $3^3/_4$ Ml. sw. v. Militsch. — 29. Juni 1432 durch die Hussiten gänzlich verwüstet. — 1640 u. 42: Drangsale des 30jähr. Kriegs.

Sulau, Stadt $1^1/_8$ Ml. sww. v. Militsch. — Die Stadt ist nach Einigen eine Colonie vertriebener Lutheraner, im 16. oder 17. Jahrh. entstanden.

Trachenberg, Stadt mit Schloss $3^1/_2$ Ml. wsw. v. Militsch. Nachdem 1635 die ganze Herrschaft Tr. kaiserlich geworden war, wurden 1654 den zehn evangelischen Gemeinden dieser Herrschaft ihre Kirchen weggenommen.

Oels, Kreisstadt $3^1/_2$ Ml. noö. v. Breslau, an d. Oelsa.

I. Versch. Personalien. 1. Bis 1648: Tob. Tzenschner (oder Zeutschner), Organist, zuletzt auch Rathsherr hier, † als Organist in Breslau; von ihm einige Lieder (Ach Herr, ach Herr, meiner schone; Wo find ich Hilf und Rath etc.).

2. 1649—52: Joh. Scheffler (Joh. Angelus, Angelus Silesius), Leibarzt des Hrzgs Sylvius Nimrod v. Württemb. hier, durch seine mystischen Gedichte dem luther. Herzog und seinem Hofpred. Chrph Freitag anstössig; nachmals kaiserl. Hofmedicus, 1653 von der ev. zur kath. Kirche übergetreten, † in Breslau; fruchtbarer Liederdichter (Mir nach, spricht Christus, unser Held; Liebe, die du mich zum Bilde etc.).

II. Schule. Gymnasium, 5. Dec. 1594 gestiftet, eine der bestdotirten Schulen Schlesiens.

III. Zur Chronik.. 1432: die Hussiten vor Oels. — Im 30jähr. Kriege lag 1639 ein kaiserl. Regiment in Oels, 1640 ward die Stadt vergeblich von den Schweden belagert, 1642 von denselben erobert und geplündert, dann von den Kaiserlichen wiedergenommen.

Bernstadt (Bierutow), Stadt 5 Ml. ö. v. Breslau, an d. Weida.

I. * 2. Apr. 1605: Dav. Böhm, † 9. Febr. 1657 als hies. (seit 1638) Pf., Cons.-Assessor und Senior; Liederdichter (Herr, nun lass im Friede fahren etc.).

II. Verschiedene Personalien. 1. Matthäus Apelles (v.) Löwenstern, Liederdichter und Componist (z. B. Christe, du Beistand deiner Kreuzgemeine: ddefeahcdha; Nun preiset alle: ggahg etc.) ward hier 1625 fürstl. Bernstädtischer Rentmeister, 1626 „Präses" der fürstl. Schule; † als hzgl. Oelsischer Staatsrath in Breslau.

2. Phil. Balth. Sinold gen. v. Schütz (pseudonym: Amadeus Creutzberg), Erbauungsschriftst. (Gottselige Betrachtungen) u. Liederdichter (Fahre fort mit Liebesschlägen etc.), war 1711—18 hier Reg.-Rath beim Hrz. Karl v. Württemberg.

Digitized by Google

III. Zur Chronik. 1430 ward die Stadt von den Hussiten geplündert und niedergebrannt.

Vielgut, Pfdf $1\frac{1}{2}$ Ml. sos. v. Oels. — Vor 1630: David Böhm, Past. hier (s. S. 133 bei Bernstadt).

Ludwigsdorf, Df mit Schloss $\frac{3}{8}$ Ml. sd. v. Oels.

* 24. Juni 1593, † 25. Juni 1652: Abr. v. Frankenberg, Besitzer des hies. Ritterguts; separatistischer Mystiker (kath.), Anhänger und Biograph Jac. Böhme's, Herausgeber und Verbreiter der Schriften desselben, mit Johann. Scheffler (Angelus Silesius) in Oels eng befreundet; von ihm das Lied: Christi Tod ist Adams Leben etc.

Wartenberg (Polnisch-W.). Kreisstadt 7 Ml. noö. v. Breslau.

Die Herrschaft Poln. W. wurde um 1560 evangelisch. 1634 (30jähr. Krieg) wurde die Stadt von den Schweden erstürmt. 1654 wurden den evang. Gemeinden der Herrschaft 24 Kirchen weggenommen.

Regierungsbezirk Liegnitz.

Liegnitz, Hauptst. des Reg.-Bez. $8\frac{1}{4}$ Ml. wnw. v. Breslau; Eisenb.

I. * 1. 1619: Johann Peter Titze (Titius), † als Prof. der Dichtkunst und Beredtsamkeit in Danzig; sinniger Liederdichter (Willst du in der Stille singen etc.).

2. 1676: Gottfried Balth. Scharff, † als Past. primar. in Schweidnitz; Erbauungsschriftsteller u. Liederdichter (Ihr Eltern, gebet euch zufrieden etc.).

3. 5. Oct. 1700: Joh. Sigmund Kunth, † als Past. u. Sup. in Baruth; von ihm das Lied: Es ist noch eine Ruh vorhanden etc.

II. † 1. 25. Apr. 1556: Valentin Friedland Trotzendorf, Rector der Schule in Goldberg (S. 138), nach dem dortigen Brande (1554) mit der Schule hieher gezogen; berühmter Schulmann, auch um die Ausbreitung der Reformation in Schlesien verdient. Als er in der Schule vom Schlag getroffen ward, schied er von seinen Schülern mit den Worten: Ich werde jetzt in eine andere Schule abgerufen. In der Johanniskirche ward er begraben, jedoch das ihm hier errichtete Denkmal zerstört, als die Kirche 1699 den Jesuiten übergeben ward.

2. 12. Dec. 1652: Adam Thebesius, Past. u. Cons.-Assessor hier; Liederdichter (Du grosser Schmerzensmann etc.).

3. 25. (And. 5.) Juli 1655: Friedr. v. Logau, hrzgl. (Ludw. IV.) Rath hier; der Epigrammendichter (Gottes Mühlen mahlen langsam etc.).

4. 22. Apr. 1699: Hans Assmann Freiherr v. Abschatz, Landesbestallter hier; Liederdichter (Nun hab ich überwunden etc.).

Digitized by Google

5. Nach 1741: Jonath. Krause, 1739 OPf. an St. Petri u. Pauli, 1741 Sup. u. Cons.-Rath hier; Liederdichter (Hallelujah! schöner Morgen etc.).

III. Prediger. 1. Die ersten ev. Prediger v. Liegn.: Fabian Eckel (1522—32), Valentin Krautwald (1523—30, Domherr u. Lector der Theol. am Johannisstifte), Sigism. Werner (1524 bis 1539, Hofpred.), waren sämmtlich Anhänger Casp. Schwenkfeldt's (V, 1) und wurden deshalb beseitigt. — 2. Bis 1652: Thebesius (II, 2). — 3. 1739 ff.: Krause (II, 5).

IV. Schule. 1527 gründete Herz. Friedrich II. ein Collegium academicum mit 24 Lectoren, welches jedoch schon nach 3 Jahren durch die Schwenkfeldt'sche Schwärmerei (V, 1) zerrüttet ward. 1648 stiftete Herzog Georg Rudolf eine fürstliche Schule bei der Johanniskirche aus den Einkünften des im 30jähr. Kriege eingegangenen Goldberger Gymnasiums. 1709 errichtete Kaiser Joseph I. eine adlige Ritterakademie für schlesische (prot. u. kath.) Landeskinder.

A. Lehrer. 1554—56: Trotzendorf (II, 1).

B. Schüler. 1684—87 besuchte das hies. Gymn.: Benj. Schmolck, † als Past. primar. in Schweidnitz; fruchtbarer Erbauungsschriftsteller u. Liederdichter (1188 Lieder; z. B. Allein und doch nicht ganz alleine; Je grösser Kreuz, je näher Himmel etc.).

V. Verschiedene Personalien. 1. Um 1524: Caspar Schwenkfeldt v. Ossig, Rath im Dienste Hrz. Friedrichs II. v. Liegnitz; schwärmerischer Reformationsprediger, in der Lehre vom Abendmahl, vom Worte Gottes, von der Menschwerdung Gottes etc. abweichend. Wegen seiner Irrlehren von Lutheranern und Katholiken angefeindet, entfernte er sich 1529 von hier.

2. Um 1624 lebte am hies. Hofe: Mart. Opitz v. Boberfeld, das Haupt der 1. schles. Dichterschule, Schöpfer der deutschen Metrik; von ihm die Lieder: Auf, auf, mein Herz und du, mein ganzer Sinn; O Licht, geboren aus dem Lichte etc.

3. Dav. v. Schweinitz, 1651 Hofrichter, 1657 Landeshauptmann des Fürstth. Liegnitz, † hier oder auf seinem Gute Seifersdorf (s. S. 136 bei Seifersdorf).

VI. Zur kirchl. Chronik. 1. 1040 erbaute König Casimir v. Polen für die Benedictinerinnen eine Kirche u. ein Kloster.

2. 30. Juni 1430 vergebliche Belagerung der Stadt durch die Hussiten.

3. In der Fastenzeit 1524 wurde die Messe abgethan und das Abendmahl unter beiderlei Gestalt eingeführt.

4. 1526 nahm die Schwenkfeldt'sche (V, 1) Schwärmerei dermassen überhand, dass man eine Zeit lang die Ausspendung des h. Abendmahls unterliess und die Kindertaufe fast ganz abschaffte.

Digitized by Google

5. Im 30jähr. Kriege (1618—48) erlitt die Stadt viel Ungemach.

6. In der Zeit der Gegenreformation (1653—68), wo die hies. Lutheraner ihre sämmtlichen Kirchen verloren, wurden zwei nothdürftige evang. Kirchen erbaut.

VII. Kirchen. 1. Stiftskirche St. Johannis, 1348 von Herz. Wenzel fundirt, mit den Gräbern u. Denkmälern der Herzöge von Liegnitz, nach der Reformation lutherisch, von Kaiser Leopold I. den Jesuiten eingeräumt, bald nachher abgebrannt und wieder aufgebaut. Siehe auch II, 1.

2. St. Petri u. Pauli, reingothisch, v. J. 1338, später verbaut; ehernes Taufbecken, wohl aus d. 13. Jahrh.

3. St. Mariä (Frauenk.), gothisch.

VIII. Verschiedenes. Irvingianer-Gemeinde. — Christliche Herberge „zur Heimath", Burgstr. 37. In der Minutoli'schen Gemäldesammlung (auf dem Schlosse) Bilder von Zeitblom, Burgkmair, Holbein, Kranach d. Aelt. (Kurf. Friedrich d. Weise), ebendaselbst eine Sammlung von Handschriften mit Miniaturen, meist Evangelienbücher, Psalterien und Breviarien, vom 11. bis 18. Jahrh.

Seifersdorf, Pfdf mit Schloss $1^1/_2$ Ml. ö. v. Liegnitz.

* 1. 6. Dec. 1596 (nicht in „Seif. bei Dresden"): Adam Thebesius (s. S. 134 bei Liegnitz: II, 2).

2. 23. Mai 1600 (wahrscheinlich hier): Dav. v. Schweinitz auf Seifersdorf u. Petersdorf, 1651 Hofrichter, 1657 Landeshauptmann des Fürstth. Liegnitz, † hier (oder in Liegnitz) 27. März 1667; gottseliger Edelmann, bedeutender, vielgeprüfter Staatsmann, Erbauungsschriftst. und Liederdichter (O Mensch, schau Jesum Christum an etc.). Gegen Ende des 30jähr. Kriegs wurde ihm sein Gut Seifersdorf niedergebrannt, weshalb er sich längere Zeit in Polen und Preussen aufhielt.

Wahlstatt, Pfdf $1^1/_4$ Ml. ssö. v. Liegnitz. — Mit ehemaligem Kloster (jetzt Cadettenanstalt), aus einer Capelle entstanden, welche die h. Hedwig (s. S. 131: Trebnitz) zum Andenken ihres Sohnes Heinrichs des Frommen errichtete, welcher hier in der unglücklichen, aber erfolgreichen Schlacht mit den Mongolen (8. April 1241) gefallen war. („Diese berühmte Schlacht ist in der Kirche abgemalt zu sehen." Nachr. v. J. 1756.)

Jauer, Kreisstadt $2^1/_2$ Ml. SgO. v. Liegnitz; Eisenb.

I. † 1. 1651: Joh. Grg Müller, nachmals Pf. in Limbach bei Chemnitz, † als emer. Pf. u. Präpositus in Schkölen, 93 J. alt; von ihm das Lied: Tretet her zum Tisch des Herrn.

2. 13. April 1702: Abr. Klesel, seit 1680 Past. primar. hier; Liederdichter (Jesus ist erstanden, freu dich, Osterherz; Seele, mach dich eilig auf etc.).

Digitized by Google

II. Zur kirchl. Chronik. 1. Nach 1628 unter Ferd. II. Gegenreformation mit Hilfe der Lichtensteiner Dragoner.

2. Durch den westfäl. Frieden (1648) wurde der Bau einer luther. Kirche vor der Stadt („Friedenskirche"), jedoch nur aus Bindwerk und Lehm, gestattet, der Besitz derselben aber erst durch die Alt-Ranstädter Convention (1707) gesichert. 1708 erhielten die Lutheraner auch eine Schule.

III. Kirchen. Klosterkirche, goth.; Pfarrkirche desgl.

Bolkenhain, Kreisstadt $4^1/_4$ Ml. sd. v. Liegnitz, an d. wüthenden Neisse. — Um die Burg **(Bolkoburg)** soll ehedem ein dem Kriegsgott geheiligter Hain gewesen sein, den Ludwig der Fromme (814—40) mitsammt dem Götzendienst zerstörte. — 1428 wurde der Ort durch die Hussiten erstürmt und verbrannt. — 1544 traten die Bürger bis auf drei zum luth. Glauben über. — 1629 hausten hier die Lichtensteiner Dragoner (Gegenreformation). — Im 30jähr. Kriege erlitten Stadt und Burg öfter Belagerungen.

Rudelstadt, vormals: **Rudelsdorf,** Mfl. $1^3/_8$ Ml. sww. von Bolkenhain.

* 1645: Hans Chrph v. Schweinitz, Landesält. im Görlitz'schen Kreise, auch kgl. poln. u. kursächs. Rath u. Kammerherr; von ihm das Lied: Wird das nicht Freude sein etc., beim Tode seiner ersten Gemahlin gedichtet.

Landeshut (Landshut), Kreisstadt $6^1/_2$ Ml. SgW. v. Liegnitz. — 1446 wurde die Stadt von den Hussiten belagert, 1639 im 30jähr. Kriege gänzlich geplündert und niedergebrannt. — Infolge der Alt-Ranstädter Convention (1707) durfte hier vor der Stadt eine der sogenannten (luther.) Gnadenkirchen erbaut werden.

Grüssau (Grissau), Pfdf $^3/_4$ Ml. sos. v. Landeshut.

I. Ehemalige Cistertienserabtei, von der verwittweten Hzgin Anna v. Liegnitz für Benedictiner gegründet (1242), bald wieder eingegangen, aber 1292 von den Herzögen Bolko I. und Boleslav v. Schweidnitz u. Jauer mit Cistertiensern aus Heinrichau neubesetzt, 1426 von den Hussiten verwüstet, wobei 70 Geistliche umgebracht wurden, im 30jähr. Kriege nebst der „unvergleichlichen Bibliothek" verbrannt, aber 1638 ff. wieder aufgebaut, 1810 aufgehoben.

II. Klosterkirche mit bemerkenswerthen Statuen schlesischer Herzöge (Boleslav d. Aelt. u. d. Jüngere v. Schweidnitz) aus d. 14. Jahrh. (Der erste Bau wurde 1292 am Tage Mariä Geburt geweiht.)

Liebau, Stadt $1^1/_4$ Ml. SgW. v. Landeshut. — 30. Aug. 1849 Einweihung der zum grossen Theil aus den Mitteln der Gustav-Adolf-Stiftung in gothischem Stil erbauten evang. Kirche.

Michelsdorf, Pfdf $1^1/_2$ Ml. sw. v. Landeshut. — Rettungshaus seit 1856.

Goldberg, Kreisstadt $2^1/_4$ Ml. sd. v. Liegnitz, an d. Katzbach.

I. Prediger. Der hies. Pred. Dan. Schneider schrieb 1708 gegen die Schwenkfeldtianer; seine Schrift wurde die Veranlassung zur Verfolgung derselben in Schlesien.

II. Schule. Um 1523 wurde hier eine ev. Schule (Gymn.) angelegt und dazu Praeceptores aus Wittenberg verschrieben. 1554 brannte das Schulgebäude ab, bis zur Wiedererbauung wurde die Anstalt nach Liegnitz verlegt. 1621 ging das Gymn. ein.

A. Lehrer. Valentin Friedland Trotzendorf, 1523 als Lehrer hieher berufen, 1524—27, dann wieder 1531—54 Rector hier, † in Liegnitz; berühmter Schulmann, auch um die Ausbreitung der Reformation in Schlesien verdient. Unter ihm gelangte die Schule zu grosser Blüthe. Melanchthon sagte von ihm, er sei zum Regieren in der Schule geschaffen wie der ältere Scipio Africanus zum Heerführen. Während der Pest 1553 gab er den Unterricht nicht auf, sondern unterrichtete die noch zurückgebliebenen Schüler auf der obersten Empore der Kirche, weil er hier die Luft für reiner hielt. Nach dem Brande des Schulgebäudes kehrte er nicht wieder hieher zurück.

B. Schüler. (Selbst polnische und ungarische Familien sandten ihre Söhne hieher.)

1. Bis 1540: Casp. Peucer, nachmals Melanchthon's Schüler und Schwiegersohn, das Haupt der Kryptocalvinisten in Kursachsen.

2. Um 1545: Erasm. Glitschner, † als Past. in Strasburg i. Pr.; gelehrter Ireniker, Theilnehmer an der Synode von Sendomir (1570), Uebersetzer der Augsb. Confession in's Polnische.

3. 1597: Albrecht v. Wallenstein, der kaiserl. Generalissimus im 30jähr. Kriege. Er soll bei seiner späteren Anwesenheit (1633, s. III) in Goldberg seinen alten Lehrer, den Cantor (oder Rector) Fechner, geehrt und verschont haben.

III. Zur Chronik. 1427—31: Bedrängung durch die Hussiten. — 1429 wurde die Stadt von denselben eingeäschert. Die Bürger vertheidigten sich im Chor der grossen Pfarrkirche. — 4. Oct. 1633 Plünderung durch die Wallensteinischen.

IV. Städtische Gemeinde Herrnhutischer Brüder.

Waltersdorf, Df $2^3/_8$ Ml. sos. v. Schönau (Kreisstadt $3^3/_4$ Ml. sw. v. Liegnitz).

* 16. Aug. 1653: Joh. Neunherz (s. S. 139 bei Hirschberg).

Tiefhartmannsdorf, Pfdf 1 Ml. sws. v. Schönau. — Rettungshaus für beide Geschlechter, seit 1852.

Neukirch (Ober- u. Nieder-N.), in Schlesien, Pfdf mit Schloss $^7/_8$ Ml. NgW. v. Schönau. — Hier fand die erste ev.

zed by Google

Predigt in Schlesien statt. Das Dorf gehörte den 1552 im Alter von 108 Jahren verstorbenen Freiherrn Grg v. Zedlitz, der früher ein Anhänger von Huss gewesen war. Luther sandte ihm 1518 auf seinen Wunsch den Melch. Hoffmann (nicht zu verwechseln mit dem gleichnamigen Wiedertäufer), den ersten ev. Geistlichen Schlesiens, der zunächst Caplan, seit 1526 aber Ortspfarrer war.

Hirschberg, Kreisstadt 6 Ml. sw. v. Liegnitz.

I. * 5. April 1701: Jonath. Krause, Sohn des hies. Tuchmachers Chrn Kr. (s. S. 135 bei Liegnitz: II, 5).

II. † 1. 26. Nov. 1737: Joh. Neunherz, seit 1709 Past. primar. hier; Liederdichter (Zween der Jünger gehn mit Sehnen etc.; besonders viele seiner Lieder im Hirschberg. Gesangbuch v. J. 1741, desgl. im Laubanischen).

2. 1. Aug. 1745, auf der Kanzel vom Blitze getroffen: Glob Adolph, Archidiac. hier; Liederdichter (Mein Herz, ach, denk an deine Busse; Wie treu, mein guter Hirte etc.).

3. 4. Aug. 1856: Joh. Glieb Schneider, seit 1825 Organist an der hies. Kreuzkirche; namhafter Orgelspieler u. Componist.

III. Prediger s. II, 1 u. 2.

IV. Verschiedene Personalien. 1564—66 ward hier von dem (später verdrängten) Melanchthonianer Chr. Schilling unterrichtet: Dav. Pareus, nachmals ref. Theolog in Heidelberg, Bearbeiter der calvinistischen Neustädter Bibel, Ireniker.

V. Zur kirchl. Chronik. 1. 1108 wurde der Ort von Herz. Boleslaus mit Mauer und einer Kirche versehen.

2. 13., 17. u. 18. Sept. 1427 wurde die Stadt vergeblich von den Hussiten bestürmt. Im 30jähr. Kriege erlitt sie mehrfache Plünderungen u. andere Drangsale.

3. Infolge der Alt-Ranstädter Convention (1707) durfte hier eine der sechs sogenannten (luth.) Gnadenkirchen erbaut werden. (Evang. Pfarrkirche an d. Nordseite der Stadt mit grosser Orgel: 68 Register, 3936 Pfeifen).

4. 1756 u. öfter erschien hier die „Hirschberger Bibel", eine glossirte Ausgabe der deutschen Bibel von Pastor Ehrenfr. Liebich in Lomnitz bei Hirschb. (s. u.) herausgegeben.

VI. Christliche Herberge „zur Heimath".

Lomnitz, Pfdf $^7/_8$ Ml. ssö. v. Hirschberg.

† 23. Dec. 1780: Ehrenfried Liebich, seit 1745 Pf. hier; Liederdichter (Höchster Tröster, komm hernieder; Dich, Jesu, lass ich ewig nicht etc.), Herausgeber der „Hirschberger Bibel" (s. o. bei Hirschberg: V, 4).

Die Orgel in der hies. luth. Kirche „wegen ihrer lieblichen Töne berühmt".

Erdmannsdorf, Pfdf mit Schloss 1 Ml. sos. v. Hirschberg.

— Hier liessen sich im Sept. 1837 die aus Tirol ausgewanderten evangelischen Zillerthaler, vom König Friedr. Wilh. III. aufgenommen, nieder, erhielten (448 Personen) Aecker und Geräthschaften und wurden so lange unterhalten, bis sie sich selbst ernähren konnten. Auch für Kirche und Schule sorgte der König (Dotirung der evang. Kirche in Erdm. mit 22,500 Thlrn.). Im J. 1840 waren die Gemeindeverhältnisse geordnet. Die Niederlassung besteht aus 3 Antheilen: **Hohen-Zillerthal,** zur Kirche und Schule nach **Seydorf** (Pfdf $1^1/_4$ Ml. sd. v. Hirschberg), **Mittel-** und **Nieder-Zillerthal** zur Erdmannsdorfer Pfarrei gehörig. — Die Kirche zu Erdm. wurde 1838 nach Schinkel's Plan gebaut. — Hospital des Johanniterordens.

Schmiedeberg, Stadt $1^7/_8$ Ml. ssö. v. Hirschberg. — 1549: Annahme der Reformation. — Im 30jähr. Kriege viel Religionsbedrückungen und andere Drangsale. — Im Anf. des 18. Jahrh. Wiedererlangung lutherischer Kirche. — Sept. 1837 Ankunft der evang. Zillerthaler, welche vorläufig hier untergebracht wurden, bis sie nach Erdmannsdorf (s. oben) übersiedeln konnten.

Brückenberg, Df in der Nähe der Schneekoppe, mit der „Kirche **Wang**“, 1 Ml. wsw. v. Schmiedeberg, zu Gebirgsbauden gehörig.

Die 2400′ hoch gelegene Pfarrkirche von Br. ist eine 30 Schritt lange und 12 Schritt breite alte norwegische Holzkirche, die ehemals seit dem 12. Jahrh. in dem Dorfe Wang bei Drontheim in Norwegen stand und zum Abbruch bestimmt war. König Friedrich Wilhelm IV. von Preussen, durch einen Dresdener Künstler darauf aufmerksam gemacht, liess sie ankaufen und 1844 hier aufrichten (am 28. Juni geweiht). Sie ist jedoch nur zum Theil aus ihren ursprünglichen Bestandtheilen und mehr nur nach dem Muster des Originals aus schlesischem Holze erbaut. Die Kanzel ist ganz die aus Norwegen gebrachte, auch meist das Schnitzwerk der Säulencapitäle und der Thüren. Ein eigenthümlicher, 4′ breiter Umgang schliesst die Kirche ein. Der abgesonderte Glockenthurm, desgl. Pfarre u. Schulhaus sind neu.

Warmbrunn, Fl. mit Schloss $^3/_4$ Ml. sw. v. Hirschberg. — Ehem. Cistertienserpropstei, 1403 von der Familie v. Schaffgotsch fundirt, später mit der Abtei Grüssau (S. 137) vereinigt.

Schreiberhau (—shau), weitläufige Ortschaft $1^7/_8$ Ml. sww. v. Hirschberg. — Rettungsanstalt von Feldner (nachmals Sup. in Elberfeld) gegründet, mit Diaconenseminar, Blödenanstalt, Pensionat für alte Leute und (seit 1849) Druckerei. 1835 wurden von Feldner die ersten verwahrlosten Kinder untergebracht, 1837 in ein Haus gesammelt, 1843 und 1848 Neubauten; am Sonntage Reminiscere 21. Febr. 1864 abgebrannt, aber bald wieder her-

gestellt. Schreiberhau ist die Mutteranstalt der übrigen Rettungshäuser Schlesiens.

† 23. Juli 1858: Hnr. Gust. Rudolf, seit 1844 Insp. des Rettungshauses; treuverdienter Arbeiter auf dem Gebiete der innern Mission.

Löwenberg in Schlesien (vormals auch: **Lemberg**), Kreisstadt $5^1/_2$ Ml. sww. v. Liegnitz.

I. * 1. 1570 (nach Anderen nicht hier, sondern in Leobschütz): Grg Reimann, † als Prof. der Beredtsamkeit in Königsberg (nach Andern als Rath des Kaisers Matthias); Liederdichter (Aus Lieb lässt Gott der Christenheit etc.).

2. 5. Dec. 1658: Gfrd Hoffmann (von dem gleichnamigen Tübinger Theologen zu unterscheiden), † als Schulrector in Zittau; Liederdichter (So wird die Woche nun beschlossen; Zeuch hin, mein Kind, denn Gott selbst fordert dich etc.).

II. † 1382: Conr. v. Queinfurt, Pf. (?) hier, früher Pf. in Steinkirch; Verf. des Ostergesanges: Du lenze guot, des jares tiurste quarte etc.

III. Prediger. 1568—72 Cantor, 1572—75 Diac. hier: Mart. Moller (s. S. 144 bei Görlitz: II, 2).

IV. Zur kirchl. Chronik. 1. 1238 wurde durch Herz. Heinrich d. Bärtigen die Pfarrkirche erbaut (1385 abgebrannt).

2. Um 1628 Gegenreformation unter Ferdinand II. durch die Lichtensteiner Dragoner („Seligmacher"). Die Einwohner entflohen, so dass die Dragoner nur rauben und plündern konnten. Weitere Bedrückungen der Evangelischen im 30jährigen Kriege.

V. Spätgoth. kath. Pfarrkirche (15. Jahrh.), 1857 restaurirt.

Liebenthal (Liebthal), Stadt $1^6/_8$ Ml. sws. v. Löwenberg. — Mit einem 1221 gestifteten und erst in neuerer Zeit aufgehobenen Benedictinerinnenkloster, jetzt weibliche Unterrichtsanstalt.

Krobsdorf, Df $3^1/_4$ Ml. sw. v. Löwenberg.

* 21. Dec. 1672: Joh. Chrph Schwedler, Sohn eines hiesigen Schultheissen (s. S. 143 bei Niederwiesa).

Kesselsdorf, Pfdf 1 Ml. nnw. v. Löwenberg. — 1572 Pastor: Mart. Moller (s. S. 144 bei Görlitz: II, 2).

Hartliebersdorf (Hartliebsdorf), Df $1^1/_8$ Ml. onö. v. Löwenberg. — Im Oct. 1833 Separation der hies. Lutheraner aus Anlass der Einführung einer neuen (Unions-) Agende.

Lauban, Kreisstadt $8^1/_4$ Ml. wsw. v. Liegnitz.

I. * 1. 16. Sept. 1557: Mart. Behemb (Bohemus, Böhm), Sohn des hies. Stadthauptmanns Hans B., 1581 Diac., 1586 Past. primar. hier, † hier 5. (3.?) Febr. 1622; Liederdichter (Herr Jesu Christ, meins Lebens Licht etc.). Bis 1574 besuchte er die hiesigen Schulen.

Digitized by Google

2. 30. Nov. 1736: Sam. Frdr. Nathanael Morus, Sohn eines Lehrers an d. hies. lat. Schule, welche Morus selbst bis 1754 besuchte, † als Prof. d. Theol. in Leipzig; Interpret (grammatisch-historisch) des N. Test., einer der bedeutendsten Schüler Ernesti's; Epitome theologiae christianae.

II. † 1. 5. (3.?) Febr. 1622: Behemb (I, 1).

2. 2. Juli 1727: Gfrd Edelmann, 1696 Diac., 1707 Past. primar. hier; Liederdichter (Gott, gieb Fried in deinem Lande etc.).

III. Prediger (s. auch V, 4. 5). 1. 1581—1622: Behemb (I, 1). — 2. 1696—1727: Gfrd Edelmann (II, 2).

3. 1706—9: Joh. Neunherz, erster Diac. (s. S. 139 bei Hirschberg: II, 1).

IV. Schule (Lyceum). „Die Stadtschule wurde Ende des 17. Jahrh. in einen sehr guten Stand gesetzt und 1750 erweitert."

A. Lehrer. Gfrd Hoffmann, 1688 Conrector, 1695—1708 Rector hier (s. S. 141 bei Löwenberg: I, 2).

B. Schüler. 1. Bis 1574: Behemb (I, 1).

2. Bis 1693: Benj. Schmolck, † als Past. primar. in Schweidnitz; fruchtbarer Erbauungsschriftsteller u. Liederdichter (1188 Lieder, z. B. Allein und doch nicht ganz alleine; Je grösser Kreuz, je näher Himmel etc.).

3. Im Anf. des 18. Jahrh.: Joh. Chrn Edelmann, pantheistischer Schwärmer und Lästerer im Wittgensteinischen. Bereits hier in der Schule zeichnete er sich als Disputator aus.

4. Bis 1754: Morus (I, 2).

V. Zur kirchl. Chronik. 1. 1320 stiftete hier Herz. Heinr. v. Jauer ein Jungfrauenkloster, dessen Conventualinnen auch nach der Reformation den Chor der Hauptkirche innebehielten; 1817 in eine Krankenanstalt verwandelt.

2. 1415 that Bisch. Johann IV. v. Meissen die Stadt 3 Jahre lang in Bann, weil die Stadtgerichte einen kirchenräuberischen Messpriester nach kurzem Process hatten henken lassen.

3. 1427 u. 31 Zerstörung der Stadt durch die taboritischen Hussiten, so dass sie bis 1435 wüste lag. Beide Male wurden von den Feinden ausgesuchte Greuel verübt (Viertheilung des Pf. Jerem. Gall, der die Belagerten von der Höhe des Kirchthurms herab zur Ausdauer ermuntert hatte etc.).

4. 1453 predigte hier der päpstliche Nuntius Joh. Capistranus, Franziskaner Ordens; gewaltiger volksthümlicher Bussprediger der röm. Kirche.

5. Am Osterfeste 1525 begann Grg Heu, vermuthlich ein Caplan des hies. kath. Pfarrers, lutherisch zu predigen. In demselben Jahre „hat sich die Stadt mit Bewilligung ihres Pfarrers der Jurisdiction des Bischofs v. Meissen entschüttet und die heil.

Digitized by Google

Taufe deutsch verrichtet, auch das heil. Abendmahl unter beiderlei Gestalt ausgespendet."

VI. Christliche Herberge „zur Heimath", Nicolaistr. 381.

Nieder-Wiesa, Kirche u. Häuser $1^7/_8$ Ml. ssö. v. Lauban, zu Ober-Wiesa, Pfdf 2 Ml. ssö. v. Lauban, bei Greifenberg, gehörig.

I. * 30. Oct. 1685: Glob Adolph (s. S. 139 bei Hirschberg: II, 2).

II. † 12. Jan. 1730: Joh. Chrph Schwedler, 1698 Diac., 1701 Past. hier; gewaltiger Prediger, zu dessen Predigten auch die benachbarten ev. Böhmen herbeikamen, dem Herrnhutischen Kreise befreundet, Liederdichter (Wollt ihr wissen, was mein Preis etc.).

Goldentraum (Neustädtel), Fl. $2^1/_4$ Ml. ssö. v. Lauban. — Erst um 1660, angeblich in Folge eines Traums, angelegt; „hat durch die sich aus Schlesien der Religionsfreiheit wegen dahin Retirirenden gar einen feinen Anwachs gehabt."

Holzkirch, Pfdf mit Schloss $^1/_2$ Ml. SgO. v. Lauban. — 1690—93: Gfrd Edelmann, Pf. hier (s. S. 142 bei Lauban: II, 2).

Steinkirch, Pfdf $^3/_4$ Ml. SgO. v. Lauban.

Um die Mitte des 14. Jahrh.: Conr. v. Queinfurt, Pf. hier (s. S. 141 bei Löwenberg: II.).

Marklissa, Stadt $1^1/_2$ Ml. SgW. v. Lauban, am Queis.

* 20. Dec. 1660: Gfrd Edelmann, Sohn des hies. Amtm. u. Stadtschreibers Mor. E. (s. S. 142 bei Lauban: II, 2).

Beerberg, Df $1^3/_8$ Ml. sd. v. Lauban, bei Marklissa. — Olgaschule, Kleinkinderbewahranstalt (Musteranstalt), 1865 von Freih. v. Bissing-Beerberg errichtet.

Seidenberg, Stadt $2^5/_8$ Ml. sww. v. Lauban. — Jac. Böhme (der Theosoph, * in Alt-Seidenberg, s. u.) besuchte die hiesige Schule und stand um 1590 in der Lehre bei einem hies. Schuhmacher.

Alt-Seidenberg, Df $2^1/_2$ Ml. sww. v. Lauban.

* 11. Nov. 1575: als Sohn armer Bauersleute der Theosoph Jacob Böhme (s. S. 144 bei Görlitz: II, 4).

Geibsdorf, Pfdf 1 Ml. w. v. Lauban.

I. * 13. April 1660: Mich. Wiedemann, † als Hofpred. zu Stolberg am Harz; Liederdichter (z. B. das Gottesdienstschluss-Lied: Vater, dir sei Preis gesungen etc.).

II. Prediger. 1. 1693—96: Gfrd Edelmann, Pf. hier (s. o. bei Marklissa). — 2. 1696—1706: Joh. Neunherz, Pf. hier (s. S. 139 bei Hirschberg: II, 1).

Görlitz, Kreisstadt 11 Ml. wsw. v. Liegnitz, an d. Neisse; Eisenb.

I. * 1. 1479 od. 80: Frz Rupertus (Rothbart, Aënobarbus), Sohn eines hies. Gerbers; Reformationsprediger hier. 1520

Digitized by Google

hieher berufen, legte er 1523 sein Amt nieder, ward aber 1525 von Breslau wieder hieher berufen, bis er 1530 „beurlaubt" ward; † in Bunzlau.

2. 1554 (wahrscheinlich hier): Elias Hutter, † 1602 in Nürnberg; Orientalist, Herausg. biblischer Polyglotten, Lehrer des Kurf. August v. Sachsen im Ebräischen.

II. † 1 .15. April 1594: Lorenz Ludwig, seit 1584 Rector des hies. Gymn., das unter ihm zu grosser Blüthe gelangte, ein Schüler Melanchthon's. (S. auch II, 2).

2. 2. März 1606: Mart. Moller, seit 1595 Past. primar. hier, im letzten Jahre erblindet; Liederdichter (Hilf, Helfer, hilf etc.) u. Erbauungsschriftst. (Praxis Evangeliorum; Heilige Sterbekunst, „ein Büchlein, das der hies. Rector Laurentius Ludovicus — II, 1 — im letzten Jahre seines Lebens 15 Mal mit Thränen durchgebetet hat"); auf dem Nicolaikirchhofe begraben.

3. 14. Aug. 1624: Greg. Richter, 1584—87 Lehrer am Gymn., 1590 Diac. u. 1606 Past. prim. hier; der entschiedenste Gegner Böhme's (II, 4). Von ihm das Lied: Steh doch, Seele, steh doch stille.

4. 17. Nov. 1624: Jac. Böhme, der berühmte Theosoph, „Philosophus teutonicus". Er liess sich 1594 als Schuhmachermeister hier nieder, schrieb 1612 seine „Aurora" und 1619 ff. seine übrigen Schriften. Vom Past. primar. Richter (II, 3) wurde er auf der Kanzel und in Schriften heftig angegriffen. Zuletzt gab er sein Handwerk auf und lebte von den Unterstützungen seiner Freunde. Als er starb, hielt ihm, weil der neue Pastor sich weigerte, einer der Diaconen die Leichenpredigt (über Ebr. 9, 27).

5. 24. Juni 1736 als Emeritus: Sam. Grosser, seit 1695 Rector hier; ausgezeichneter Schulmann, Lausitzischer Chronist, Liederdichter (Liebster Jesu, sei willkommen etc.).

6. 9. Juli 1738: Melch. Schäfer, seit 1712 Ordinarius an der Dreifaltigkeitskirche u. 3. Diac. bei St. Petri u. Pauli; dem Spener'schen Pietismus zugethan, später mit den Herrnhutern verkehrend und deshalb 1727 in Untersuchung genommen, woraus sich eine literarische Fehde entspann. Seine Grabschrift an der Frauenkirche gegen Morgen (?).

III. Prediger. 1. 1520—23; 1525—30: Rupertus oder Aënobarbus (I, 1). — 2. 1590—1624: Richter (II, 3). — 3. 1595 bis 1606: Moller (II, 2). — 4. 1712—38: Schäfer (II, 6).

IV. Schule. (Das hies. Franziskanerkloster wurde 1565 in ein Gymnasium verwandelt.)

A. Lehrer. 1. 1516 ff. Valentin Friedland Trotzendorf, der berühmte Goldberger Schulmann, † in Liegnitz. Privatissime unterrichtete er hier auch seine Collegen im Griechischen.

2. 1537—43: Chrph Lasius, Rector hier, † in Senftenberg; melanchthonischer Theolog, erbitterter Gegner der Flacianer.

Digitized by Google

3. 1584—94: Ludwig, Rect. (II, 1). — 4. 1584—87: Richter, Lehrer (II, 3). — 5. 1695—1736: Grosser, Rector (II, 5).

B. Schüler des hies. Gymnasii: 1. 1506 u. 1508 f.: Trotzendorf (IV, A, 1). — 2. 1566—68: Moller (II, 2).

3. 1585—88: Abr. Scultetus, nachmals ref. Hofpred. des „Winterkönigs" Kurf. Friedrichs V. v. d. Pfalz in Prag, † in Emden; Reformationsgeschichtsschreiber.

4. 1631: Andr. Gryphius, † als Landschaftssyndicus in Glogau; von ihm die Lieder: Hallelujah meiner Schmerzen; Die Herrlichkeit der Erden etc.

5. Ende des 17. u. Anf. des 18. Jahrh.: Barthol. Ziegenbalg († 1683), der erste dänisch-hallische Missionar in Ostindien (Trankebar).

V. Versch. Personalien. 1. 1717 kam Chrn David, der mährische Zimmermann, Mithegründer der Brüdergemeinde, hieher und wurde mit dem Mag. Schäfer (II, 6) befreundet. Von hier aus besuchte er wiederholt die Brüder in Mähren, von hier aus ward er auch mit dem Grafen Nic. Ldw. v. Zinzendorf bekannt.

2. 1812—25: Joh. Glob Schneider, Organist an d. Hauptkirche hier, † als evang. Hoforganist in Dresden; Meister auf der Orgel („Orgelkönig").

VI. Zur kirchl. Chronik. 1. 1429 u. 31 wurde die Stadt von den Hussiten belagert und in Brand gesteckt.

2. 1509 trieb Johann Tetzel hier seinen Ablasshandel. (S. auch VII, 1).

3. 1525 „hat sich die Stadt mit Bewilligung ihres Pfarrers der Jurisdiction des Bischofs von Meissen entschüttet und die heil. Taufe deutsch verrichtet, auch das heil. Abendmahl unter beiderlei Gestalt ausgespendet, wozu sie Franciscus Aënobarbus (I, 1) angeführt."

4. Im 30jähr. Kriege wurde G. zu wiederholten Malen von den Kaiserlichen erobert, 1633 von Wallenstein mit Sturm genommen, 1634 von Lamboi abermals erstürmt.

5. Karl I. v. England sandte 1646 einen Gelehrten nach Görlitz, welcher Deutsch lernen und die Werke Jac. Böhme's (II, 4) in's Englische übersetzen sollte.

VII. Kirchen. 1. Kirche St. Petri u. Pauli, spätgoth. Umbau (1423—97) eines älteren romanischen Gebäudes (Peterscapelle), von welchem die Westfront noch erhalten ist. Der älteste, aber gleichfalls vielfach umgebaute Theil ist die goth. (selten) Krypta (St. Georgencapelle), wohl in der ersten Hälfte des 12. Jahrh. angelegt, aber in ihrer jetzigen Gestalt erst 1417 (1432?) vollendet (dreischiffig mit eigenthümlicher Mannigfaltigkeit des Säulenwerks). Der Oberbau (126 E. lang, 70 E. breit) besteht aus fünf durch 24 dünne, cannelirte Säulen getrennten

Digitized by Google

Schiffen, von denen die zwei äussersten späterer Anbau sind. Der Chor liegt nicht genau in der Axe des Langhauses. Die Kirche hatte ursprünglich nur ein Schindeldach, bis durch das von Tetzel beim Schluss seines hiesigen Ablasshandels gesammelte Geld (1509) ein Kupferdach geschafft wurde. 1691 brannte sie ab, ward aber bis 1696 wieder hergestellt; die Bedachung jedoch (446 Ctr. Kupfer) wurde erst 1712 vollendet. — Taufstein (am Westende des nördlichsten Seitenschiffs), ein grosser metallener Kessel, fast in Form einer umgekehrten Glocke, 1 E. tief, oben $4^1/_4$ E. im Umfang, mit Umschrift:

War en ten Hymel wolle varn,
Dar sull sich met der Thuff bewarn. —

Orgel mit 3250 Pfeifen (die grösste $3^1/_2$ Ctr. schwer), von Eug. Casparini. — Grosse Glocke, ohne den Klöppel ($7^1/_2$ Ctr.) 217 Ctr. schwer, 15 E. 16″ im Umfang; 1696 gegossen. — Hinter der Hauptthür in der Vorhalle Tetzel's Ablassgeldkasten.

2. Franziskaner- (Dreifaltigkeits-) Kirche, gothisch aus d. 14. Jahrh. (Andere: 1245 vollendet), mit nur einem (nördlichen) Seitenschiffe. In der zu dieser Kirche gehörigen Barbaracapelle ein alterthüml. Altar mit Schnitzwerk und Gemälden (Passion).

3. Frauenkirche, gothisch 1449—94 (1458—73?).

4. Nicolaikirche, goth., im 11. Jahrh. bereits vorhanden, aber wiederholt abgebrannt.

5. Annenkirche, spätgothisch, Anf. des 16. Jahrh.

6. Im Nordwesten der Stadt das kleine goth. Kirchlein zum h. Kreuz. Im unteren gewölbten Theil der Kirche der Altar mit einem Crucifix nach dem Masse des Leibes Christi; an der Seite „das Gemach, wo von den Hohenpriestern Rath gehalten wurde"; hinter dem Altar eine Darstellung des Gotteskastens, in den Judas die Silberlinge warf. Ein in der Kirchenmauer angebrachter künstlicher Riss soll den zerrissenen Tempelvorhang andeuten. Der obere Raum stellt den Saal des heil. Abendmahls vor. Hier ein steinerner Tisch, der demjenigen ähnlich sein soll, auf welchem die Kriegsknechte würfelten. Die Löcher im Fussboden bezeichnen die Entfernung der 3 Kreuze auf Golgatha, eine in Stein gehauene Tafel die Kreuzesüberschrift. — 24 Schritt von der Kirche entfernt eine 14′ hohe u. breite, 21′ lange Capelle mit einem 10′ hohen Thürmchen: Nachahmung des h. Grabes in Jerusalem, beide von dem hies. Patrizier und Bürgermeister Grg Emmerich, der zweimal die heil. Stadt besucht hatte, errichtet (1480—89).

VIII. Rettungshaus für Knaben. — Christl. Herberge „zur Heimath", Weberstr. 9; seit 1864.

Hermsdorf „bei Görlitz", Pfdf mit Schloss $^3/_4$ Ml. osö. v. Görlitz. — 1739—44: Joh. Andr. Rothe, Pf. hier (s. S. 147 bei Lissa).

Digitized by Google

Ossig (Wendisch-O.), Pfdf $1^1/_8$ Ml. sd. v. Görlitz.

* 28. Dec. 1728: Johann Adam Hiller, Sohn eines hies. Schulmeisters, † als Cantor an der Thomaskirche in Leipzig; Choralbuch, besonders Melodieen zu Gellert's Liedern.

Königshain, Pfdf $1^1/_2$ Ml. wnw. v. Görlitz. — Auf der Spitze des in der Nähe (nw.) gelegenen **Todtensteins** hat man im 18. Jahrh. eine Anzahl irdener Gefässe gefunden, entweder Todtenurnen, oder dazu bestimmt, bei dem jährlichen Feste der Todaustreibung den Verstorbenen Speise und Trank darzubringen.

Lissa bei Görlitz, Pfdf 1 Ml. NgO. v. Görlitz.

* 12. Mai 1688: Joh. Andr. Rothe, längere Zeit Pf. unter dem Patronate des Grafen Zinzendorf in Berthelsdorf, † als Pf. in Thommendorf; Liederdichter (Ich habe nun den Grund gefunden etc.).

Rausche, Pfdf 4 Ml. nnö. v. Görlitz; Eisenb. — 1587—90: Gregor. Richter, Pf. hier (s. S. 144 bei Görlitz: II, 3).

Trotschendorf (Troitsch., ursprünglich Draussendorf, dann: Trocend., **Trozend.),** Pfdf $1^1/_8$ Ml. OgN. v. Görlitz.

* 1490: Valentin Friedland Trotzendorf, nach seinem Geburtsort benannt, Sohn des hiesigen Bauern Bernh. Friedland; der berühmte Goldberger Schulmann. In der hies. Kirche sein Bildniss mit der Ueberschrift: *τοῖς παισὶ τὰ χρήσιμα εἶπε.*

Kieslingswalde, Pfdf $1^3/_4$ Ml. OgN. v. Görlitz.

Prediger. 1. 1681—96: Joh. Neunherz, Pf. hier, † als Past. primar. in Hirschberg; Liederdichter (Zween der Jünger gehn mit Sehnen etc. Besonders viele seiner Lieder finden sich im Hirschberger Gesangb. v. J. 1741).

2. 1696—1709: Joh. Wlh. Kellner v. Zinnendorf, Pf. hier, seines Amtes entsetzt, weil er das Tanzen als ein sündliches Vergnügen verbot, † als Privatm. in Halle. Von ihm das Lied: Christe, mein Leben, mein Hoffen etc.

Bunzlau, Kreisstadt $5^1/_2$ Ml. wnw. v. Liegnitz, am Bober; Eisenb.

I. * 1. Im J. 1553: Chrstph Cnoll (Knoll) (s. S. 150 bei Sprottau: I).

2. 23. Dec. 1597: Mart. Opitz v. Boberfeld, das Haupt der 1. schles. Dichterschule, Schöpfer der deutschen Metrik; Sohn eines hies. Rathsherrn, besuchte von 1605—7 die hies. latein. Schule. Auch später (1623) hielt er sich hier auf. Von ihm u. a. die Lieder: Auf, auf, mein Herz, und du mein ganzer Sinn; O Licht, geboren aus dem Lichte etc. Sein Geburtshaus wird noch jetzt gezeigt.

3. 18. Nov. 1611: Andr. Tscherning, † als Prof. der Dichtkunst in Rostock; als Liederdichter Schüler von Opitz (Du sollst in allen Sachen etc.).

II. † 17. Dec. 1761: Ernst Glieb Woltersdorf, 1748 als Pred. hieher berufen; Muster pastoraler Treue, besonders frommer Freund der Kinder, Leiter der von Maurermeister Zahn nach hallischem Vorbild (14. März 1754) errichteten Waisenanstalt, Erbauungsschriftst. (Fliegender Brief), Liederdichter (O Vater, der du mich zum Kinde angenommen; Wenn doch alle Seelen wüssten etc.).

III. Verschiedene Personalien. In den 20er Jahren des 19. Jahrh. lehrte am Waisenhaus der nachmalige Insp. des Barmer Missionshauses Joh. Hnr. Richter († 1847).

IV. Zur kirchl. Chronik. 1205 wurde die Hedwigskirche von der heil. Hedwig, Gemahlin Herzog Heinrich des Bärtigen (s. S. 131 Trebnitz), erbaut. — 1427: Plünderung durch die Hussiten. — 1524: Einführung der evang. Glaubenslehre. — 25. Mai 1639 (30jähr. Krieg): Plünderung durch die Schweden.

V. Rettungsanstalt seit 1. Oct. 1853, in Verbindung mit einem Schullehrerseminar.

Gnadenberg, Herrnhuter-Colonie $^1/_2$ Ml. ö. v. Bunzlau.

Zur kirchl. Chronik. 1. Am 6. März 1743 traten hier 220 Personen aus Gross-Krausche unter der Leitung Mart. Dober's zu einer Brüdergemeinde zusammen.

2. Hieher flüchteten sich Ende Sept. 1759 die vertriebenen Glieder der Neusalzer Brüdergemeinde (s. S. 152 Neusalz a. O.). — Im Aug. 1761 wurde die Gemeinde von herumstreifenden Cosaken und Kalmücken heimgesucht. Sämmtliche Schwestern und Mädchen flüchteten sich vor ihnen nach Niesky.

3. 1781 Einweihung eines neuen Kirchensaals. — 4. 1813, 25. Mai: Plünderung.

5. Pensionsanstalt für Knaben u. Mädchen.

Thommendorf, Pfdf $1^3/_8$ Ml. wnw. v. Bunzlau.

† 6. Juli 1758: Joh. Andr. Rothe, seit 1742 Pf. hier (s. S. 147 Lissa bei Görlitz).

Attendorf, Dfch. $2^1/_4$ Ml. sw. v. Rothenburg (Kreisstadt $9^1/_4$ Ml. wnw. v. Liegnitz) an d. Schöps.

Knaben-Rettungshaus.

Niesky (Nisk.), Herrnhuter Col. $1^1/_2$ Ml. sww. v. Rothenb.

I. † 1785: Grg Schmidt, 1737—44 der erste Missionar der Brüdergemeinde unter den Hottentotten in Baviansklooof (Gnadenthal).

II. Zur Chronik. Der Ort ward 1742 als Sammelplatz der früher ausgewanderten, in Dörfern des sächsischen Grenzbezirks ansässigen Böhmen auf dem von Herrn Sigmund Aug. v. Gersdorf überlassenen Grund und Boden des Ritterguts **Trebus** (Df $1^1/_4$ Ml. WgN. v. Rothenburg) gegründet und Nisky (d. i. niedrig) genannt, weil er nur klein und niedrig, für arme

Digitized by Google

böhmische Exulanten sein sollte (Ps. 138, 6). Die kleine Gemeinde, welche durchaus böhmisch war und im ersten Jahrzehent von Innen und Aussen manche Noth zu bestehen hatte, gehörte anfangs (wie auch Herrnhut) noch zur sächs. Landeskirche, erhielt aber 1754 die Rechte einer selbständigen Parochie. Einwanderer aus dem 1750 ff. sich auflösenden Herrnhaag führten deutsche Sitte und Sprache ein. Der Graf Nic. Ldw. v. Zinzendorf besuchte die Gemeinde im J. 1751. Am 8. Aug. 1756: Einweihung des Kirchensaals.

III. Schule. (1760 wurde das Pädagogium der Brüdergemeinde von Grosshennersdorf hieher verlegt. Dasselbe blieb hier, seit 1769 unter der Inspection des Chrn Theod. Zembsch, bis 1789, wo es nach Barby verlegt ward, während das dortige Seminarium hieher kam. 1808 siedelte das Pädagogium wieder hieher über. — 1779 Bau eines neuen Anstaltshauses. — Rettungsanstalt für Mädchen.)

1. Bis 1780 erhielt auf dem Pädag. seine wissenschaftliche Bildung: Karl Brnh. Garve, 1789—97 Lehrer am hies. Brüderseminar (Philos. u. Gesch.), nachmals Pred. in Berlin u. Neusalz a. O., † in Herrnhut; geistl. Sänger der Brüdergemeinde (Komm herein, Haupt der Deinen; Gieb deinen Frieden uns etc.).

2. 1783—85 besuchte das hies. Päd.: Friedr. Dan. Ernst Schleiermacher, der nachmals berühmte Theolog u. Philosoph, † in Berlin.

3. 1809—12 besuchte das Päd.: Leop. Imman. Rückert, † als Prof. d. Th. u. Geh. Kirchenrath in Jena; neutest. Exeget.

Jahmen, Df $3\frac{1}{2}$ Ml. WgN. v. Rothenburg.

* 27. Juli 1658: Joh. Mentzer, † als Pf. zu Kemnitz bei Bernstadt; Liederdichter (O dass ich tausend Zungen hätte; O Jesu, einig wahres Haupt; Wer das Kleinod will erlangen etc.)

Uhyst, Pfdf $2\frac{3}{4}$ Ml. soö. v. Hoyerswerda (Kreisstadt $18\frac{1}{2}$ Ml. nww. v. Liegnitz). — Auf der von Sigmund v. Gersdorf ihr erblich überlassenen hies. Besitzung gründete die Brüder-Unität 1784 ein Pädagogium.

Hainau (Haynau, früher auch: **Hayn),** Kreisstadt $2\frac{1}{4}$ Ml. nww. v. Liegnitz; Eisenb.

I. Personalien. Um 1670: Mich. Bapzien, Cantor hier, später in Königsberg; Liederdichter (Jesu, der du selbsten wohl etc. u. andere Lieder in schlesischen u. preussischen Gesangbüchern).

II. Zur kirchl. Chronik. 1. Der Ort wurde nach alter Sage um 1240 von d. heil. Hedwig, Gemahlin Herz. Heinrich des Bärtigen (s. S. 131 Trebnitz), gegründet.

2. „Die Hussiten zerstörten 1428 die Stadt und enthaupteten den grössten Theil der Bewohner."

3. Wiederholte Plünderung im 30jährigen Kriege.

Digitized by Google

4. Infolge der Alt-Ranstädter Convention bekam die Stadt (1709) eine luth. Kirche u. Schule.

Probsthain, Pfdf $3^3/_8$ Ml. ssw. v. Hainau.

I. * 13. Juni 1713: Ehrenfr. Liebich, Sohn eines hiesigen Müllers, † als Past. in Lomnitz; Liederdichter (Höchster Tröster, komm hernieder; Dich, Jesu, lass ich ewig nicht etc.), Herausg. der „Hirschberger Bibel".

II. 1728—39: Jonath. Krause, Diac. hier, † als Sup. u. Cons.-Rath in Liegnitz; Liederdichter (Hallelujah, schöner Morgen etc.).

Gröditzberg, Df u. Burg $2^1/_8$ Ml. nw. v. Hainau. — Die Gröditzburg wurde am 5. Oct. 1633 (30jähr. Krieg) durch die Kaiserlichen erobert und geplündert und 1646 gänzlich zerstört.

Sprottau, Kreisstadt $7^7/_8$ Ml. nw. v. Liegnitz, am Bober und der Sprotta; Eisenb.

I. † 1621: Chrph Cnoll (Knoll), seit 1599 Diac. hier. Er dichtete hier zur Pestzeit das Lied: Herzlich thut mich verlangen etc.

II. Prediger. 1. 1575—1600: Mart. Moller, Past. hier, † als Past. primar. in Görlitz; Liederdichter (Hilf, Helfer, hilf in Angst und Noth; O Jesu süss, wer dein gedenkt etc.) und Erbauungsschriftst.: Praxis evangeliorum; Manuale de praeparatione ad mortem („Heilige Sterbekunst").

2. 1599—1621: Cnoll (I).

III. Versch. Personalien. Chrph Kotterus, ein der Brüdergemeinde angehöriger hies. Weissgerber, hatte um 1624 Visionen. Seine Offenbarungen hat der berühmte Amos Comenius in seiner „Lux in tenebris" herausgegeben.

IV. Zur Chronik. Im Spätherbst des Jahres 1707 begannen in der Gegend von Sprottau eigenthümliche Kinder-Erweckungen. Fünf- bis vierzehnjährige Kinder versammelten sich täglich zwei- bis dreimal zu gemeinsamem Gebet, anfangs in Häusern, später in den Kirchen, zuletzt unter freiem Himmel („Betkinder").

V. Rettungshaus „Geigerstift", seit 1849 (simultan).

Sagan, Kreisstadt 10 Ml. nww. v. Liegnitz, am Bober; Eisenb.

I. Personalien. 1. Um 1629 lebte hier der berühmte Astronom Joh. Kepler (gläubiger und demüthiger Christ und treuer Bekenner auch in Zeiten der Verfolgung, s. Gratz). Er suchte hier die Hilfe des Herzogs v. Friedland (II, 2) bei Forderung seines rückständigen Gehalts; † 1630 in Regensburg.

2. Um 1648 (?): Mart. Janus, Schulrector hier (s. S. 151 bei Eckersdorf).

II. Zur kirchl. Chronik. 1. 1284: Gründung des (ehemal.) hies. Augustinerchorherrnstifts.

2. 1522 ff.: Erste geheime Reformationsbewegungen, von

gitized by Googl

Herzog Georg v. Sachsen, dem damals das Fürstth. Sagan gehörte, unterdrückt. 1539: Einführung der Reformation unter Georg's Nachfolger, Herzog Heinrich d. Frommen v. Sachsen. Auch als 1549 das Fürstth. an den Kaiser überging, und als es 1627 an den kaiserl. Generalissimus Wallenstein, Herzog v. Friedland, verliehen wurde, erhielt sich die ev. Lehre, wenigstens auf dem Lande, bis im Jahre 1668 alle 45 Kirchen der 34 ev. Gemeinden weggenommen wurden. — Infolge der Alt-Ranstädter Convention durfte vor der Stadt Sagan eine der lutherischen Gnadenkirchen erbaut werden, die auch bei dem Brande vom J. 1730 erhalten blieb und deren 150jähriges Jubiläum daher 24. Sept. 1859 gefeiert werden konnte.

III. Kirchen. Gothische Augustinerkirche (II, 1). — Heil. Kreuzkirche, reingothisch; der ursprüngliche Bau aus dem 14. Jahrh.

IV. Christl. Herberge „zur Heimath" (Nizzaplatz Nr. 25).

Eckersdorf, Pfdf $^3/_8$ Ml. ö. v. Sagan. — Bis 1668: Mart. Janus, Pf. hier, durch die Katholiken von hier vertrieben, † als Cantor in Ohlau. Von ihm das Lied: Jesu, meiner Seelen Wonne etc., vermuthlich aus Anlass seiner Vertreibung vom Pfarramte gedichtet.

Buhrau (Burau), Df mit Schloss $^3/_4$ Ml. non. v. Freiwaldau (Mfl. $3^5/_8$ Ml. ssw. v. Sagan). Im Aug. 1743 weilte hier auf der Besitzung seines Freundes, des Grafen Balth. Frdr. v. Promnitz, der Graf Nic. Ldw. v. Zinzendorf. Es sammelte sich damals hier eine kleine Brüdergemeinde, welche den Ort **Gnadeck** nannte. Auch im September 1744 hielt sich der Graf hier auf. Die Gemeinde zerstreute sich jedoch wieder nach dem Tode des Grafen v. Promnitz, der in demselben Jahre erfolgte.

Freistadt „in Schlesien", Kreisstadt $9^1/_2$ Ml. nw. v. Liegnitz.

I. * 22. Oct. 1532: Joach. Curäus, 1554 Rector hier, † als Arzt in Brieg; schlesischer Chronist, Verf. der nach seinem Tode 1574 anonym erschienenen „Exegesis perspicua" &c., einer kryptocalvinistischen Abendmahlsschrift, die man den melanchthonisch gesinnten Wittenbergern zuschrieb. Dieselbe gab dem Kurf. August von Sachsen Veranlassung, gegen den Philippismus entschiedener vorzugehn.

II. Prediger. 1546—73: Joh. Gigas (Heune), Pf. hier, † als Pf. in Schweidnitz; Liederdichter (Ach lieben Christen, seid getrost; Ach, wie elend ist unser Zeit etc.).

III. Schule. **A.** Lehrer. 1554 ff.: Curäus, Rector (I).

B. Schüler. 1. 1579—82 besuchte die Stadtschule (zugleich Lehrer im Hause des Stadtschreibers Prätorius): Valer. Herberger, † als Past. in Fraustadt; einer der volksthümlichsten Prediger und Erbauungsschriftsteller seiner Zeit (Herzpostillen,

Digitized by Google

Magnalia Dei); von ihm das Lied (sein einziges): Valet will ich dir geben etc.

2. 1582—85 besuchte die Stadtschule (zugleich Hauslehrer) Abr. Scultetus, nachmals ref. Hofprediger des „Winterkönigs" Kurf. Friedrichs V. von d. Pfalz in Prag, † in Emden; Reformationsgeschichtsschreiber.

3. 1793—1800: Dav. Schulz (s. u. bei Pürben).

IV. Zur kirchl. Chronik. 1. 1522: Einführung der Reformation durch Hans v. Rechenberg auf Windisch-Bohrau.

2. 23. März 1640 (30jähr. Krieg): Plünderung durch die Kaiserlichen.

3. Infolge der Alt-Ranstädter Convention (1707) durfte hier vor der Stadt eine der sechs sogenannten (luth.) „Gnadenkirchen" erbaut werden.

4. Am 25. Sept. 1759 wurden hier die aus dem ausgeplünderten Neusalz a. d. Od. (s. u.) fortgewanderten Glieder der Brüdergemeinde von den Bürgern und vom Rath bei ihrem Durchzug nach Gnadenberg bewirthet und beherbergt.

Beuthen an d. Oder (Nieder-Beuthen), Stadt $2^1/_8$ Ml. osö. v. Freistadt, an d. Oder.

Personalien. 1. Im J. 1616 besuchte das hies. Gymn. (das erst im J. vorher v. Georg Fürst v. Schönaich-Karolath gegründet worden war, aber nach Ausbruch des 30jähr. Kriegs 1629 wieder einging) der junge Mart. Opitz (s. S. 147 bei Bunzlau: I, 2). Er gab damals bereits seine zweite Sammlung von (meist latein.) Gedichten heraus.

2. Hier trat im Jahre 1791 der freigeistige Capuziner Ignaz Aurelius Fessler, damals Lehrer im fürstl. Schönaich-Karolath'schen Hause (philosoph. Romanschriftst., ungarischer Geschichtsschreiber, † als ev. Bischof in Russland) zur ev. Kirche über.

Würbitz, Df $2^1/_8$ Ml. soö. v. Freistadt.

* 4. Febr. 1646: Hans Assmann Freiherr v. Abschatz, † als Landesbestallter in Liegnitz; Liederdichter (Nun hab ich überwunden etc.).

Pürben, Df 2 Ml. nww. v. Freistadt.

* 29. Nov. 1779: Dav. Schulz, Sohn eines gleichnamigen hies. Landmanns, Erb- u. Gerichtsschulzen, auch Gemeindeschullehrers, † als Prof. in Breslau; rationalist. Theolog, Gegner der separirten Lutheraner (Scheibel, Steffens) in Breslau. In der hies. Ortsschule erhielt er von seinem Vater den ersten Unterricht. Später wurde er bis 1793 in der Schule zu:

Niebusch, Pfdf $2^1/_4$ Ml. nww. v. Freistadt, unterrichtet.

Neusalz an d. Oder, Stadt $1^3/_8$ Ml. noö. v. Freistadt.

I. 1816—36: Karl Brnh. Garve, Pred. der hies. Brüdergem., † in Herrnhut; geistl. Sänger der Brüdergem. (Wir warten dein, o Gottessohn; Stark ist meines Jesu Hand etc.).

Digitized by Google

II. 1744 wurde hier eine Colonie der Brüdergemeinde angelegt. Im Juni 1758 besuchte Graf Nic. Ldw. v. Zinzendorf, der bekannte Erneuerer der Brüdergemeinden, dieselbe. Am 24. u. 25. Sept. 1759 (nach der Schlacht bei Kunnersdorf) wurde sie von den Russen geplündert und niedergebrannt. Die Einwohner flüchteten sich nach Gnadenberg. Nach dem Schlusse des 7jährigen Kriegs (1763) wurde der Ort rasch wieder aufgebaut.

III. (Simultan-) Rettungshaus, seit 1850.

Grünberg, Kreisstadt 14 Ml. nww. v. Liegnitz.

I. * 24. Aug. 1566: Abr. Scultetus, ref. Hofpred. des „Winterkönigs" Kurf. Friedrichs V. von d. Pfalz in Prag, † in Emden; Reformationsgeschichtsschreiber. Er besuchte die damals blühende Stadtschule. Als die Stadt am 6. Juli 1582 abbrannte, wurde er aus Breslau nach Hause gerufen, um ein Handwerk zu lernen, erlangte jedoch bald eine Hauslehrerstelle in Freistadt.

II. Christliche Herberge „zur Heimath".

Glogau (Gross-Gl.), Kreisstadt 7 Ml. nwn. v. Liegnitz, an d. Oder; Eisenb.

I. * 1. 11. (And. 2.) Oct. 1616: Andr. Gryphius, d. Dichter, Sohn des hies. Archidiac. Paul Gr.; 1632 besuchte er die hies. Schule, verlor aber durch die Feuersbrunst 1632 (V, 2) seine ganze Habe; 1650 Landschaftssyndicus hier, † hier in einer Versammlung auf dem Landhause am 16. Juli 1664 eines plötzlichen Todes. Von ihm auch mehrere geistliche Lieder, z. B. Die Herrlichkeit der Erden, muss Rauch und Asche werden etc.

2. 18. Sept. 1726: Joh. Hnr. Gf v. Frankenberg, Sohn des Grafen Otto Venantius v. Fr., im hies. Jesuitencollegium erzogen; Erzb. v. Mecheln u. als solcher Vorkämpfer der kath. Kirche Belgiens gegen die Aufklärungsversuche Josephs II.

II. † 16. Juli 1664: Gryphius (I, 1).

III. Schule. Gryphius (I, 1) u. Gf v. Frankenberg (I, 2).

IV. Versch. Personalien. 1559—72: Joach. Curäus, Stadtphysicus hier, † in Brieg; um Durchführung der hies. Reformation verdient (s. S. 151 bei Freistadt).

V. Zur kirchlichen Chronik. 1. 1402: grosse Judenverfolgung.

2. Um 1630 Gegenreformation unter Ferdinand II. (das Herzogth. Glogau gehörte seit 1476 der Krone Böhmen) mit Hilfe der Lichtensteiner Dragoner („Seligmacher") unter Graf Dohna. Den 1200 evang. Bürgern wurde die einzige Kirche, die sie besassen, genommen und den 140 kathol. Bürgern gegeben, welche bereits 7 Kirchen inne hatten. Der standhafte evangel. Geistliche Valentin Preibisch wurde verjagt. In dieser Zeit Feuersbrunst (I, 1).

Digitized by Google

3. 1642 erstürmten die Schweden unter Torstenson die Stadt und verjagten die Jesuiten.

4. Durch den westfäl. Frieden (1648) wurde der Bau einer luth. Kirche vor der Stadt („Friedenskirche") gestattet, der Besitz derselben jedoch erst durch die Alt-Ranstädter Convention (1707) gesichert.

VI. Der Dom, um 1120 gestiftet, aber um 1260 auf die Oder-Insel verlegt, auf welcher er jetzt steht; gothisch; mit sehenswerthen Gemälden, unter anderen einem bemerkenswerthen kleinen Bilde von Lucas Kranach d. Aelt. (v. J. 1518): Maria mit dem Christuskinde, „dem Meisterstück des Künstlers" (v. Quast).

Lüben, Kreisstadt $2^3/_4$ Ml. non. v. Liegnitz.

I. Zwischen 1760 u. 70 stand hier als Feldprediger bei den Dragonern: Joh. Timoth. Hermes, † als Propst u. OCons.-Rath in Breslau; Populärphilosoph, Verf. mehrerer didactischen Romane (Sophiens Reise, darin das Lied: Ich hab von ferne etc.).

II. 1709 wurde hier infolge der Alt-Ranstädter Convention eine luth. Kirche und Schule errichtet.

Ossig (Ossigk, Ossing), Pfdf $^1/_2$ Ml. sos. v. Lüben.

* 1490: Caspar Schwenkfeldt v. Ossig, aus dem jetzt ausgestorbenen Geschlecht Derer von Ossig, nachmals herzogl. liegnitzischer Rath; schwärmerischer Reformationsprediger, in der Lehre vom Abendmahle, vom Worte Gottes, von der Menschwerdung Gottes etc. abweichend (Schwenkfeldtianer), † in Ulm.

Brauchitschdorf, Pfdf $^3/_4$ Ml. ssw. v. Lüben.

* 21. Dec. 1762 Benj. Schmolck, Sohn des hies. Pf. Mart. Schm., am 1. Chrisst. getauft; fruchtbarer Erbauungsschriftst. u. Liederdichter (1188 Lieder, z. B. Allein und doch nicht ganz alleine; Je grösser Kreuz, je näher Himmel etc.). Als er ausstudiert hatte, vertrat er hier oft seinen Vater im Predigen; am 2. Jan. 1701 wurde er förmlich Adjunct desselben, aber schon 1702 folgte er einem Rufe nach Schweidnitz, wo er †.

Regierungsbezirk Oppeln.

Oppeln, Hauptst. des Reg.-Bez., an d. Oder; Eisenb.

I. * 16. Dec. 1561: Amandus Polanus (eigentlich: v. Polansdorf), Sohn des hies. Syndicus Hnr. v. Polansd., † als Prof. d. Th. in Basel; alttest. Exeget. Bis 1577 wurde er hier unterrichtet.

II. Kirchen. Stiftskirche (Dom), gothisch. — Evang. Kirche (ehemal. Minoritenklosterkirche), gothisch.

III. Christliche Herberge „zur Heimath".

Bosatz (Bosac), Df bei Oppeln (?). — Kirche, romanischer Holzbau.

Digitized by Google

Karlsruhe (—ruh, Carlsr.) in „Oberschlesien“, Mfl. $3^5/_8$ Ml. nwn. v. Oppeln. — Simultane Rettungsanstalt für beide Geschlechter.

St. Anna (St. Annaberg), Pfdf $2^1/_4$ Ml. sww. v. Gross-Strehlitz (Kreisstadt $4^1/_4$ Ml. soö. v. Oppeln). — Ehemal. Kloster, 1516 erbaut; starkbesuchte Wallfahrtskirche, 1733 erbaut.

Laurahütte, Eisenhüttenwerk bei Siemanowitz, Dorf mit Schloss $1^1/_8$ Ml. soö. v. Beuthen (Kreisstadt 11 Ml. soö. v. Oppeln).

1844: Johs Ronge, Expriester, Hauslehrer hier (vorher Caplan in Grottkau). Von hier erliess er im Oct. 1844 seinen offenen Brief an Bisch. Arnoldi v. Trier wegen Ausstellung des heil. Rocks (Deutschkatholicismus).

Gleiwitz, Kreisstadt 9 Ml. sö. v. Oppeln; Eisenb. — Goth. Kirche.

Pless, Kreisstadt mit Schloss 14 Ml. sö. v. Oppeln.

I. Personalien. 1. Bis 1772: Joh. Timoth. Hermes, Anhalt-Cöthenscher*) Hof- u. Schlosspred. hier, † als Propst und OCons.-Rath in Breslau; Popularphilosoph, Verf. mehrerer didactischen Romane (Sophiens Reise, darin das Lied: Ich hab von ferne etc.).

2. Hier lebte eine Zeit lang als Knabe bei seinen Eltern der berühmte Philos. u. Theolog Frdr. Dan. Ernst Schleiermacher, geb. 1768, † in Berlin.

II. Zur kirchlichen Chronik. 1709 (infolge der Alt-Ranstädter Convention): Errichtung einer luther. „Gnadenkirche“. (In der Herrschaft Pless wurde das Evangelium schon 1520 verkündigt, 1592 wurde eine evang. Kirchenordnung eingeführt; aber 1632 ff. Gegenreformation, 1654 Wegnahme der evang. Kirchen, 1661 Entfernung des letzten Superint.)

Warschowitz, Pfdf $2^1/_4$ Ml. w. v. Pless.

Knabenrettungshaus unter Leitung der Brüder des Rauhen Hauses, seit 1848.

Altdorf, Df $^3/_8$ Ml. nw. v. Pless. — Mädchenrettungshaus unter Leitung von Kaiserswerther Diaconissen, seit 1847.

Anhalt (Holdunow), Df $3^1/_4$ Ml. nnö. v. Pless (mit einer deutsch-reformirten Kirche), zu welchem die 1770 von polnischen Flüchtlingen gegründete Colonie **Neu-Anhalt** gehört.

Hier lebte eine Zeit lang als Knabe bei seinen Eltern: Frdr. Dan. Ernst Schleiermacher (s. o. bei Pless).

Mschanna (Nieder-Msch.), Pfarrdorf 2 Ml. sd. v. Rybnik (Kreisstadt $10^1/_2$ Ml. ssö. v. Oppeln) und **Jedlownik,** Pfdf $1^3/_4$ Ml. ssw. v. Rybnik. — Romanische Kirchen (Holzbauten).

---

*) Das Fürstenthum Pless gelangte 1765 durch Schenkung an Anhalt-Cöthen und blieb bei demselben bis 1847.

Digitized by Google

Rauden (Gross-R.), Pfdf mit Ritterg. $1^3/_4$ Ml. nwn. von Rybnik. — Ehemaliges, 1253 von Herzog Wladislaus v. Oppeln gestiftetes Cistertienserkloster.

Cosel (Kosel), Kreisstadt $5^1/_4$ Ml. ssö. v. Oppeln, an d. Oder; Eisenb. — Gothische Kirche.

Gnadenfeld, Herrnhuter-Colonie $1^5/_8$ Ml. ssw. v. Cosel.

Ernst Jul. v. Seidlitz, Vorsteher der schles. Brüdergemeinden hatte kurz vor seinem Ende (1766) das Gut **Pawloviczke** bei Cosel zu einem Sammelplatz für eingewanderte Mähren und Erweckte im Lande angekauft. Matthäus Franz aus Rösnitz baute sich hier das erste Häuschen beim Hofe. Das war der erste Anfang von Gnadenfeld. 1781 auf erfolgte Specialconcession weiterer Anbau. 12. Mai 1782 Einweihung des Gemeindesaals. — Seit 1789 Knabenanstalt. — 1. Sept. 1792 bedeutende Feuersbrunst. — Im Herbst 1818 wurde das Brüderseminar von Barby hieher verlegt. Insp.: Johannes Plitt (Brüdergeschichtsschreiber).

Ratibor, Kreisstadt 10 Ml. ssö. v. Oppeln, an d.Oder; Eisenb.

I. Zur Chronik. 1287 stiftete ein Bisch. v. Breslau bei der Stiftskirche St. Maria ein Collegium canonicorum. — Mitte des 16. Jahrh. Reformation des Fürstenthums Rat. durch Andr. Althamer († 1564, s. Jägerndorf). — Um 1610 Gegenreformationsversuche. Diejenigen, welche die kath. Processionen nicht mitmachen wollten, wurden mit Geldstrafen belegt, vier Evangelische dreiviertel Jahr lang gefangen gehalten und ihre Kirche geschlossen.

II. Kirchen. Gothische Stiftskirche. Hier eine metallene Monstranz von bedeutender Höhe, wegen ihrer Schwere mit Handhaben versehen. — Goth. Schlosscapelle, nach 1285.

III. Simultane Rettungsanstalt.

Lubom, Pfdf $1^1/_8$ Ml. sö. v. Ratibor. — Kirche (Holzbau) aus der Zeit des Uebergangsstils.

Oderberg, Schloss zu Annaberg (Stadt $2^3/_4$ Ml. sos. v. Ratibor, an d. Oder) gehörig.

* Ende des 17. oder Anf. des 18. Jahrh.: Erdm. Hnr. Graf Henkel v. Donnersmark, Sohn des Grafen Elias H. v. D., Erbherren auf Od.; ein durch Gottseligkeit ausgezeichneter und von seinem Rittergute Pölzig aus in weiten Kreisen (auch durch Schriften) wirkender Edelmann aus der Zeit des Pietismus. Als er sich 1732 mit dem Pf. v. Pölzig Joh. Sigmund Kunth zur Besitznahme der Standesherrschaft hieher begab, brach, als man schon auf schlesischem Boden angekommen war, die Wagenachse. Dem darüber verdriesslichen Grafen dichtete Kunth mit Hinweisung auf Ebr. 4, 9 das bekannte Lied: Es ist noch eine Ruh vorhanden etc.

Digitized by Google

Leobschütz, Kreisstadt 7 Ml. SgW. v. Oppeln; Eisenb.

* 1570 (nach Anderen nicht hier, sondern in Löwenberg): Grg Reimann, † als Prof. der Beredtsamkeit in Königsberg (nach Anderen als Rath des Kaisers Matthias); Liederdichter (Aus Lieb lässt Gott der Christenheit etc.).

Bauerwitz (Baborow), Stadt $7^1/_4$ Ml. sö. v. Oppeln. — Kirche im Uebergangsstil (Holzbau).

Kreuzendorf, Pfdf $^3/_8$ Ml. w. v. Leobschütz.

* 7. Juni 1706: Joh. Beck, 1734—77 Missionar der Brüdergemeinde in Grönland. Die Familie Beck's diente den nordischen Missionen 117 Jahre lang (1734—1851).

Neustadt in Oberschlesien, Kreisstadt 6 Ml. ssw. v. Oppeln, an d. Prudnitz.

I. * 20. Apr. 1594: Matthäus Apelles (v.) Löwenstern, Sohn eines hies. Sattlermeisters, † als hrzgl. Oelsischer Staatsrath in Breslau; Liederdichter und Componist (z. B. Christe, du Beistand deiner Kreuzgemeine: ddefeahcdha; Nun preiset Alle: ggahg &c.).

II. „Kloster der barmh. Brüder, 1764 auf Veranlassung Friedrichs des Gr. zur Pflege von Kranken jeder Religionspartei errichtet."

Neisse, Kreisstadt u. Festung $6^1/_4$ Ml. sww. v. Oppeln; Eisenb.

I. Versch. Personalien. 21. Mai 1661 empfing hier, nachdem er kurz zuvor in den Minoritenorden getreten, die Priesterweihe: Joh. Scheffler (Angelus Silesius), kaiserl. Hofmedicus, 1653 von der ev. zur kath. Kirche übergetreten, † in Breslau; fruchtbarer Liederdichter (Mir nach, spricht Christus, unser Held; Liebe, die du mich zum Bilde etc.).

II. Zur kirchl. Chronik. 1. Als Herzog Jaroslav von Breslau († 1201) das Bisthum Breslau erhielt, schenkte er demselben das Fürstenthum Neisse sammt allen Pertinentien (daher Fürstbischöfe v. Breslau). Auf dem hies. Schlosse hatten die Fürstbischöfe ihre Residenz.

2. Unter Kaiser Rudolf II. (reg. bis 1612) wurde trotz des Majestätsbriefs der ev. Gottesdienst gänzlich untersagt und den Evangelischen sogar das Bürgerrecht verweigert. — 1624 Gründung eines Jesuitencollegiums (jetzt kath. Gymnasium).

III. Spätgothische St. Jacobi-Kirche aus dem 15. Jahrh.

Falkenberg (Niemodin) „in Oberschlesien", Kreisstadt mit Schloss 3 Ml. wsw. v. Oppeln. — Hospital des Johanniterordens.

Grottkau, Kreisstadt $5^1/_8$ Ml. w. v. Oppeln; Eisenb.

* Gegen Ende des 16. Jahrh.: Melch. Adam, † als Prof. in Heidelberg; fleissiger Biograph (Vitae theologorum &c.).

Ottmachau, Stadt 4 Ml. ssw. v. Grottkau. — „1406 wurde

Digitized by Google

hier ein Domstift errichtet." — „1429 machten sich die Hussiten und 1646 die Schweden von diesem Orte Meister." — 15. Sept. 1859: Einweihung einer in goth. Stil nach Stüler's Entwurf zumeist auf Kosten des Gustav-Adolf-Vereins erbauten evang. Kirche.

Creutzburg (Creuzb., Kreuzb., Kreutzb.) in Oberschlesien, Kreisstadt $5^3/_8$ Ml. nnö. v. Oppeln. — Hier wurden in den Jahren 1661 u. 63 Synoden der exilirten polnischen Socinianer gehalten.

Reinersdorf (nicht: **Reimersd.**), Pfdf $2^1/_2$ Ml. nnw. von Creutzburg.

* 28. Aug. 1685: Joh. Muthmann, † als Sup. v. Pössneck in Schlettwein; Liederdichter (Gott ist getreu, er selbst hat's oft bezeuget etc.).

Pitschen, Stadt $3^1/_8$ Ml. n. v. Creutzburg. — Um die Mitte des 11. Jahrh. war Pitschen **(Pizinum)** der Sitz eines (des ersten schlesischen) Bisthums, welches von Schmograu hieher, 1052 aber nach Breslau verlegt ward. — 1709 infolge der Alt-Ranstädter Convention: Errichtung einer luth. Kirche und Schule.

Provinz Sachsen.

Regierungsbezirk Magdeburg.

Magdeburg, Hauptst. des Reg.-Bez. u. Festung an d. Elbe.

I. * **1.** 4. Sept. 1738: Frdr. Sam. Gfrd Sack, Sohn von Aug. Frdr. Wlh. S. (IV, 17), 1769—77 Pred. an d. deutsch-ref. Gemeinde hier, † als OCons.-Rath u. Bisch. in Berlin; eifriger Förderer der preuss. Union.

2. 22. März 1771: Joh. Hnr. Dan. Zschokke, Regierungsstatthalter in Basel, später Mitglied des grossen Raths und Aufscher der Forsten u. Bergwerke im Canton Aargau; belletrist. Schriftsteller, Verf. (oder doch Mitverfasser) der Aarauer „Stunden der Andacht". Er besuchte die hies. Klosterschule u. das Gymnasium der Altstadt.

3. 10. März 1817: Maria Luise Elisab. Kath. Scheele, nachmals verehelichte Nathusius, im hies. Pfarrhause zum h. Geist geb., Tochter des Pred. Frdr. Scheele, † in Neinstedt bei Quedlinburg; beliebte christliche Romanschriftstellerin (Tagebuch eines armen Fräuleins, Elisabeth etc.).

II. † (NB. Die hier verstorbenen Erzbischöfe [s. III] sind, Norbert [II, 1] ausgenommen, nicht unter † aufgezählt.)

Digitized by Google

1. 9. Juni 1134: der heil. Norbert, 13. Erzbisch. v. Magdeburg, seit 1126; der Stifter des Prämonstratenserordens, in seiner Reorganisation des verkommenen Clerus durch das Domcapitel vielfältig gehindert. Aus dem Kloster Prémontré in Frankreich gekommen, predigte er 1126 bei Gelegenheit eines Reichstags in Speyer vor Kaiser Lothar und wurde infolge seiner Predigt auf Antrag der Magdeburger Abgeordneten sofort vom Kaiser zum Erzb. gewählt. Er besetzte das hies. Benedictinerkloster zu U. L. Frauen mit Prämonstratensern. Im 30jähr. Kriege (13. Nov. 1626) wurden seine Reliquien nach Strahow bei Prag übergeführt.

2. 28. Nov. 1559: Erasm. Sarcerius, seit einigen Monaten Pred. an St. Joh. u. Senior ministerii hier (er hielt hier nur vier Predigten vor seinem letzten Erkranken); der Reformator Nassaus.

3. 18. Mai 1609: Grg Rollenhagen, 1567 Prorector, später Rector der Domschule u. zugleich Stiftspred. zu St. Nicolai; der Dichter des die politischen und kirchlichen Zeitfragen des Reformationsjahrhunderts im Gewand der Thierfabel behandelnden „Froschmäuslers". Ihm wird auch das Lied zugeschrieben: Ach Gott, ich muss dir's klagen etc.

4. 11. Aug. 1722: Joh. Josph Winkler, anfangs Nachmittagspred. zu St. Petri, später Diac., 1703 Insp. des Saalkreises, Oberdompred. u. Cons.-Rath; Liederdichter (Ringe recht, wenn Gottes Gnade etc.).

5. 26. Jan. 1744 (als er hier seine Schwiegereltern besuchte): Leop. Fz Frdr. Lehr, Diac. in Cöthen; Liederdichter (Mein Heiland nimmt die Sünder an; Was hinket ihr, betrogene Seelen etc.), Mitherausgeber der „Cöthnischen Lieder" (s. Cöthen II, 1).

6. 21. April 1861: Joh. Frdr. Möller, seit 1843 Generalsup. der Prov. Sachsen u. 1. Dompred. hier; bedeutender Katechetiker.

7. 23. März 1872: Leberecht Uhlich, Sprecher der freireligiösen Gemeinde hier; Haupt der „Lichtfreunde".

III. Das Erzbisthum u. die namhaftesten Erzbischöfe. Am 21. Sept. 937 stiftete König Otto I. mit seiner ersten Gemahlin Editha zu Ehren der Märtyrer Mauritius und Innocentius ein Benedictinerkloster (Moritzkl.), räumte aber bald dessen Besitzungen dem von ihm errichteten Erzbisthum ein. Im J. 962 nämlich stiftete er hier hauptsächlich für seine slavischen Lande ein Erzbisthum, welches zwar noch in demselben Jahre von Papst Joh. XII. genehmigt und 967 von der Synode zu Ravenna bestätigt, aber erst 968 nach dem Tode Bischof Bernhard's v. Halberstadt und Erzb. Wilhelms v. Mainz, deren Sprengel durch die Neugründung verkleinert wurden, wirklich begründet ward. Am 18. Oct. 968 ward Adalbert (III, 1) als erster Erzb. in Rom mit dem Pallium bekleidet. Die kirchl.

Digitized by Google

Gewalt des Erzbisth., mit welchem die Würde eines „Primas von Deutschland" verbunden ward, erstreckte sich über die Bisthümer Meissen, Merseburg, Zeitz, Naumburg, Havelberg, Brandenburg und Posen. — Im westfäl. Frieden (1648) wurde das Erzstift säcularisirt. Nach dem Tode des damaligen Administrators, Herz. August v. Sachsen, fiel es an Kurbrandenburg. Von 968—1566 wurde es von 45 wirklichen Erzbischöfen, 1566—1680 von drei Administratoren verwaltet. Erzb. Wichmann (III, 4) verlegte die Residenz nach Giebichenstein, Erzb. Ernst (III, 6) nach Halle (Moritzburg).

1. 21. Dec. 968 — † 21. Mai 981: Adalbert I., erster Erzb., nicht mit Adalbert v. Prag (V, B, 1) zu verwechseln. Er war Abt zu Weissenburg und behielt auch als Erzb. seine Abtei bei.

2. 981—1004: Gisilar, zugleich Bisch. v. Merseburg und deswegen in mancherlei Streitigkeiten verwickelt.

3. 1126 — † 9. Juni 1134: der heil. Norbert, 13. Erzb. (II, 1).

4. 1152 — † 1192: Wichmann (Graf v. Seeburg), 16. Erzb.: besonnener und thatkräftiger Kirchenfürst. Unter ihm Ausrottung des Heidenthums und Einführung des Christenthums im Brandenburgischen (Mkgf Albrecht v. Brandenb.). Ihm übergab Herzog Heinrich d. Löwe 1172 während seiner Pilgerfahrt nach Jerusalem die Regierung seiner sächsischen Lande.

5. 1307 — † 1325: Burchard III. (Graf v. Schraplau), mit der Stadt M. in vielfältigem Streit, zuletzt von den Magdeburgern gefangen und von den Gefängnisswächtern erschlagen.

6. 1476 — † 1513: Ernst (v. Sachsen, Bruder Kurf. Friedr. d. Weisen u. Joh. d. Beständ.), 41. Erzb., zugleich Bisch. von Halberstadt; sein Grabmal s. VIII, 1, c.

7. 1513 — † 1545: Albrecht V. (v. Brandenburg), 42. Erzb., auch Administrator v. Halberstadt, 1514 Kur-Erzbisch. v. Mainz u. 1518 Cardinal; einer der Hauptcommissäre für den Ablasshandel in Deutschland (der Ablasskrämer Joh. Tetzel stand in seinem Dienste), Gegner der Reformation (wegen des Vordringens der evang. Lehre verliess er 1541 Magdeburg u. Halle ganz).

8. 1545 — † 1550: Johann Albert (Mkgr. v. Brandenburg-Ansbach), 43. Erzb.; unter ihm die Kämpfe gegen das Interim (VII, 8), welchem er Eingang zu verschaffen suchte.

9. 1553 — † 1566: Sigmund, der letzte päpstlich bestätigte Erzb., nach dem Empfang des luth. Abendmahls gestorben.

10. 1566—98: Joach. Friedrich, der erste Erzb. (Administrator) evang. Bekenntnisses, nachmaliger Kurf. v. Brandenb., 1570 verehelicht. Unter ihm 1577 Abschluss der Concordienformel.

11. 1598—1631: Christian Wilhelm, des Vorigen jüngster Sohn, trat erst 1608, wo er majorenn ward, die Regierung an,

Digitized by Google

blieb auch nach seiner Verheirathung Administrator, leistete im 30jähr. Kriege Kriegsdienste, wurde 1628 vom Domcapitel entsetzt, aber nach Gustav Adolfs Ankunft (1630) wieder angenommen, gerieth bei der Eroberung der Stadt durch Tilly (VII, 12) in Gefangenschaft und erlangte die Freiheit durch Uebertritt zur römischen Kirche (1632).

12. Herzog August v. Sachsen, Sohn Kurf. Joh. Georgs I., der letzte Administrator des Erzstifts, 1628—29 u. dann wieder 1635 — † 4. Juni 1680. Nach seinem Tode nahm Kurf. Friedrich Wilhelm (d. Grosse) v. Brandenburg am 28. Mai 1681 die Erbhuldigung entgegen.

IV. Prediger. 1. Bis 1079: Bruno Saxonicus, Geistlicher hier, später in Merseburg; Geschichtsschreiber der Zeit König Heinrichs IV.

2. Die ersten Reformationsprediger (vor 1524) waren: Eberh. Wiedensee an der Ulrichs- und später an der Jacobskirche, Joh. Fritze (Fritzhans) u. Melch. Myritz (von der Heyde) an der Johanniskirche.

3. Vom Sept. 1524—28: Nic. v. Amsdorf (nachmals Bisch. v. Naumburg; Freund Luther's u. Joh. Friedr. des Grossmüth.; entschiedener Gegner des Interims — VII, 8 —; Streit mit Grg Major — V, A, 4 — über die Nothwendigkeit der guten Werke und mit Andr. Osiander in Königsberg über dessen Rechtfertigungslehre) Pf. zu St. Ulrich und erster Sup. der Stadt. Noch im J. 1524 weihte er die 6 Stadtkirchen zu luth. Gottesdienste (die Peterskirche erst 1525). — Ende Dec. 1549 kam er abermals, als Exul Christi wegen des Augsb. Interims, hieher und verweilte hier bis Dec. 1551, wo er nach Eisenach ging.

4. Als Gegner der Reformation oder Sectirer lehrten zu Amsdorf's Zeit hier: der Dominikaner Bonifacius, der Domprediger Valentin, gen. der Rothkopf etc., Wolfgang Cycloff (Cyclop), ein Arzt aus Zwickau, der sich hier ansässig gemacht hatte und zwinglische Lehre verbreitete, und der wiedertäuferische Winkelprediger Melch. Hoffmann, ein Kürschner aus Schwaben, der sich 1527 eine Zeit lang hier aufhielt.

5. Um 1549—1551: Erasm. Alberus, Pred. hier, nach der Uebergabe der Stadt als heftigster Gegner des Interims von Kurf. Moritz aus der Stadt verwiesen (VII, 8), † als Superint. in Neubrandenburg; Reformator im Hessischen, Liederdichter (Christ, der du bist der helle Tag; Gott der Vater wohn uns bei etc.).

6. 1550 Pred. an St. Ulrich, 1552 Sup. hier: Nic. Gall (Gallus, Hahn), von Regensburg hieher vertrieben, aber bald dorthin zurückberufen, † in Bad Liebenzell; luther. Polemiker, eifriger Vertreter der flacianischen Richtung.

Digitized by Google

7. 1553—60: Joh. Wigand, Pred. an St. Ulrich und Sup. hier, v. hier nach Jena berufen, † als Bisch. v. Pomesanien in Marienwerder; heftiger luth. Gegner der Wittenberger Philippisten, anfangs Streitgenosse des Matthias Flacius (VI, 5) u. Mitarbeiter desselben an den Magdeb. Centurien (VII, 10; von ihm die 14. bis 16. Centurie), nachmals ihm entgegentretend. Anfang 1562 weilte er wieder einige Zeit hier, nachdem er in Jena abgesetzt worden war.

8. Um 1550 Conrector, um 1553 Pred. an St. Ulrich bis 1559: Matthäus Judex, von hier nach Jena berufen, und als er dort abgesetzt worden (1561), wieder einige Zeit hier verweilend, † in Rostock; Mitarbeiter an den Magdeburger Centurien (VII, 10). Um 1545 hatte er die hies. Schule besucht.

9. 1560—62: Tilemann Hesshusen, Pred. an St. Ulrich u. Sup. hier, 1562 durch bewaffnete Bürger mit Weib und Kind aus der Stadt vertrieben, † als Prof. in Helmstedt; luth. Streittheolog, unter allen Zeit- und Gesinnungsgenossen der am meisten umhergetriebene.

10. 1558 ff.: Joach. Magdeburg, Pred. hier; von ihm nach Einigen das Lied: Wer Gott vertraut, hat wohlgebaut etc., nach Anderen von Joh. Mühlmann oder Joh. Kohlros.

11. 1559: Sarcerius (II, 2). — 12. Bis 1609: Rollenhagen (II, 3).

13. 1667 (1. Oct. am 19. p. trin. mit einer Pred. über das Sonntagsevang. angetreten) — 1690: Chrn Scriver, Past. an St. Jacobi, 1674 Assessor des geistl. Gerichts, 1676 Scholarch, 1679 Senior der Stadtgeistlichkeit, 1685 Insp. über die Kirchen im Holzkreis, † als Oberhofpred. in Quedlinburg, aber in seinem Erbbegräbniss in der hies. Jacobskirche begraben (daselbst auch sein Bild mit der Ueberschrift: Nicht ich, sondern Gottes Gnade, 1. Cor. 15, 20.); luth. Erbauungsschriftsteller (Gottholds zufällige Andachten — 1671 —, Seelenschatz — 1675 ff. —, Gottholds Siech- und Siegesbette — 1680 —), auch Liederdichter (Der lieben Sonnen Licht und Pracht etc.). Am 30. Mai 1681 hielt er die Huldigungspredigt (s. III, 12) in der Johanniskirche. Seine dritte Gemahlin war eine Tochter des hies. Bürgermeisters Drehn.

14. 1683—86: Dan. Ernst Jablonski, Pred. der neuerrichteten ref. Gemeinde, † als Hofpred. in Berlin und Bisch. der böhm.-mähr. Brüder; berühmter universeller Gelehrter, Präs. der Berliner Societät der Wissenschaften, Herausg. des ebr. Codex u. des Talmud.

15. 1705 ff.: Joach. Justus Breithaupt, Generalsup. des Hrzgth. Magdeb. u. Propst des Klosters u. Pädagogiums U.-L.-Frauen, † in Kloster-Bergen; ein Hauptvertreter des hallischen Pietismus; Liederdichter (Versuchet euch doch selbst etc.).

16. Bis 1722: Winkler (II, 4).

17. 1731 dritter Pred. der deutsch-ref. Gem., 1738 erster Pred.

ders., auch Cons.-Rath u. Insp. der ref. Gemeinden im Hrzgth. Magdeb. bis 1740: Aug. Frdr. Wlh. Sack, † als Hofpred. u. Cons.-Rath in Berlin; geschätzter Kanzelredner.

18. 1750 zweiter Pred. an d. Heil. Geist-Kirche, 1752 Past. bis 1755: Joh. Melch. Götze, † als Hauptpast. in Hamburg; luth. Polemiker, Gegner des Dichters Lessing (Lessing's „Antigötze"). — 19. 1769—77: F. S. G. Sack — ref. — (I, 1).

20. 1769—78: Chrph Chrn Sturm, 2. Pred. an d. Heil. Geist-Kirche, † als Hauptpast. in Hamburg; seiner Zeit beliebter Erbauungsschriftst., auch Liederdichter (Ich weiss, an wen mein Glaub sich hält; Was soll ich ängstlich klagen etc.).

21. 1832—43: Joh. Hnr. Brnh. Dräseke, Bisch. der Prov. Sachsen, † als Emer. in Potsdam; einer der ersten deutschen Kanzelredner. — 22. 1843—61: Möller (II, 6).

V. Schulen. (Die Magdeburger Stiftsschule war im Mittelalter die hauptsächlichste Vorbildungsstätte für die studierende Jugend Sachsens, auch des jetzigen Königreichs. Luther nennt die hies. Schule — die von Cruciger und Grg Major geleitete und damals von 600 Zöglingen besuchte — die Blüthe und Krone aller Schulen.)

A. Lehrer. 1. Unter den Lehrern der mittelalterlichen Domschule (Mauritiusschule) ist besonders Otherich oder Otrik (um 965) zu erwähnen, der „sächsische Cicero" genannt.

2. 1458: Andr. Proles, Lector secundarius an der Domschule, der nachmalige Generalvicar der Augustiner für Deutschland, Vorgänger von Joh. Staupitz, † auf einer Reise in Culmbach; evang. Wahrheitszeuge vor der Reformation.

3. Ende 1524 oder Anf. 1525—28: Casp. Cruciger, Rector der Johannisschule (in der leerstehenden Stephanscapelle auf dem Johanniskirchhofe errichtet, später im Augustinerkloster); Reformator von Leipzig, † in Wittenberg. (Cruciger predigte hier auch öfter.)

4. 1529—35: Grg Major, Rector derselben Schule, später Prof. in Wittenberg; lehrte, dass die guten Werke zur Seligkeit nothwendig seien (majoristischer Streit mit Amsdorf — IV, 3 —).

5. 1550 ff. Conrector: Judex (IV, 8).

6. Um die Mitte des 16. Jahrh.: Abdias Prätorius, Schulrector hier, † als Prof. in Wittenberg; Gegner des Andr. Musculus in Frankfurt a. O. im Streite über die Nothwendigkeit der guten Werke.

7. Nach 1555: Basilius Faber, Lehrer oder Rector hier, † als Schulrector in Erfurt; luth. Theolog u. Schulmann (Thesaurus eruditionis scholasticae), Mitarbeiter an den Magdeburger Centurien (VII, 10). — 8. 1567—1609 Prorector u. Rector an d. Domschule: Rollenhagen (II, 3).

Digitized by Google

B. Schüler. **1.** Um 965 ff. wurde auf d. hies. Mauritiusschule unter Otherich's (V, A, 1) Leitung der Böhme Woytech, der nachmalige Bisch. Adalbert v. Prag (Apostel der Preussen u. Polen, † als Märtyrer) unterrichtet. Von Adalbert I., Erzb. v. Magdeburg, empfing er seinen neuen Namen. 981 od. 82 kehrte er nach Böhmen zurück.

2. Um 980 ff. besuchte unter Geddo, dem Nachfolger Otherichs, die hies. Domschule: Bruno (von Querfurt), der nachmalige Apostel der Polen und Preussen, Märtyrer in Braunsberg. Vor 990 ward er hier Domherr zu St. Moritz.

3. 986 besuchte die hies. Domschule Thietmar (Dithmar), Graf v. Walbeck, † als Bisch. v. Merseburg; namhafter deutscher Chronist (Chronicon, besonders werthvoll für die Zeit König Heinrichs II.). 989 ward er Domherr des Moritzstifts.

4. 1497—98 besuchte die hies. lat. Schule bei den Franziskanern („Nullbrüdern"): Martin Luther, der nachmalige Reformator.

5. 1497—1501 besuchte dieselbe Schule: Wenceslaus Link, nachmals Augustiner-Provincial, Nachfolger von Joh. Staupitz; Reformator in Altenburg und Nürnberg.

6. 1525 ff. besuchte die hiesige Schule (unter Georg Major — V, A, 4): Joh. Gigas (Heune), † als Pf. in Schweidnitz; Liederdichter (Ach, wie elend ist unsre Zeit; Ach lieben Christen, seid getrost etc.).

7. 1539—42 bereitete sich hier im Hause eines entfernten Verwandten, des Rathsschreibers Niemann, Mart. Chemnitius auf die Univ. vor; Mitverf. der Concordienformel, Examen concilii Tridentini (in Königsberg u. Braunschweig).

8. Um 1545: Judex (IV, 8).

9. Gegen Ende des 16. od. Anf. des 17. Jahrh.: Hermann Rathmann, † als Past. in Danzig; Rathmann'scher Streit über die Erleuchtungskraft des göttlichen Worts (s. Danzig S. 91).

10. Um 1625 auf dem hies. Gymn.: Sim. Dach, † als Prof. der Poesie in Königsberg; der fruchtbarste Liederdichter des dortigen Sängerkreises (O, wie selig seid ihr doch, ihr Frommen etc.).

11. Um 1625: Andr. Hnr. Buchholz, † als OHofpred. u. Sup. in Braunschw.; Liederdichter (Nun hat das heilge Gotteslamm etc.).

12. 1689: Joach. Lange, † als Prof. d. Th. in Halle; eines der Häupter der pietistischen Schule in Halle. — **13.** Um 1781 ff. besuchte die Klosterschule u. d. Gymn. d. Altstadt: Zschokke (I, 2).

14. Bis 1810: Chrn Frdr. Lücke, † als Prof. d. Th. u. Cons.-Rath in Göttingen; Commentar zu den Johanneischen Schriften, Dogmatik.

15. Um 1812 besuchte d. hies. Domgymn.: Andr. Gottlieb Hoffmann, † als Senior der theol. Facultät in Jena; Orientalist (syr. Grammatik) u. alttest. Exeget.

Digitized by Google

VI. Versch. Personalien. 1. König Otto I., d. Grosse, † 973 in Memleben, wurde in der hies. Kirche des heil. Mauritius, wo auch seine erste Gemahlin Editha ruhte, begraben (s. VIII, 1, c).

2. Unter Erzb. Norbert (1126—34, s. III, 3) bereitete sich hier der heil. Vicelinus, der Apostel von Holstein, auf das Amt eines Heidenboten vor. Er empfing auch hier die Priesterweihe.

3. Der Grundsteinlegung zum zweiten Dombau (1208, s. VIII, 1, a) wohnte als päpstl. Legat auch der Bisch. Ugolino v. Ostia, nachmaliger Papst Gregor IX., bei.

4. 1524 ff.: Georg III. Fürst zu Anhalt von Erzbischof Albrecht (III, 7) zum Dompropst ernannt (nachdem er bereits seit 1520 Coadjutor des Dompropsts gewesen) und bei der hies. Stiftsregierung als Rath beschäftigt; nachmals Bisch. v. Merseburg, fürstlicher Prediger der Reformationszeit, † in Dessau.

5. 1549—57 verweilte hier Matthias Flacius, nachdem er wegen des Interims sein Wittenberger Amt aufgegeben; Vorkämpfer im Interimsstreite; nach Jena berufen, † in Frankf. a. M. In Magd. begann er seine kirchengeschichtlichen Arbeiten (Catalogus testium veritatis; Magdeburger Centurien, s. VII, 10).

6. Vor 1590 lebte hier ohne Amt: Nic. Selneccer, nachher Sup. in Hildesheim, † in Leipzig; Mitarbeiter an der Concordienformel, Liederdichter (Lass mich dein sein und bleiben etc.).

7. 1618—26: Joh. Angelius v. Werdenhagen, Stadtsyndicus hier, † als kais. Rath u. Gesandter bei den Hansestädten auf einer Reise in Ratzeburg; nichttheologischer mystischer Vorläufer des Spener'schen Pietismus, Verbreiter der Schriften Jac. Böhme's.

8. Bis 13. März 1848 (s. VII, 17): Karl Friedr. Göschel, Cons.-Präsident hier, wich am 18. März den beginnenden Volksunruhen, † in Naumburg; ein durch vielfache der Kirche geleistete Dienste ausgezeichneter Jurist.

VII. Zur kirchl. Chronik. 1. Im J. 1261 brandschatzte Erzb. Ruprecht die hies. Juden um 60,000 (Andere: 100,000) Mark Silbers, um die Kosten seines Palliums bestreiten zu können.

2. 17. April 1349 (in der Osterwoche) Auftreten eines Zugs von Geisslern (Flagellanten), die von Pirna kamen.

3. 1431: Aufstand der Bürger gegen den Erzb. Günther II. (Graf v. Schwarzburg, 1403—45), infolge dessen der Kaiser die Acht und der Erzbisch. den Bann gegen die Stadt aussprach, welchen letzteren auch das Concil zu Basel am 6. Januar 1434 bestätigte. Erst am 20. Sept. 1435 wurde zum ersten Male wieder Gottesdienst gehalten.

4. 1510 verjagte Erzb. Ernst (III, 6) die Juden aus seinem Gebiete.

Digitized by Google

5. Die Gefangennehmung eines alten Tuchmachers, der auf dem Markte bei dem Denkmal Kaiser Otto's I. (s. IX) ein luth. Lied (Aus tiefer Noth etc.) gesungen und feilgeboten hatte (6. Mai 1524), gab Anlass zur Entscheidung der Bürgerschaft für Einführung der Reformation. Am 3. Juli (6. p. trin.) predigte Luther in der Johanniskirche. Den 17. Juli lutherische Abendmahlsfeier in allen Kirchen der Altstadt (in der Neustadt und in der Sudenburg, die vom Domcapitel abhängiger waren, wurde die Reformation erst in den 40er Jahren durchgesetzt). Gleichzeitig eröffneten die Kirchspiele St. Joh. u. St. Ulrich eine förmliche Verhandlung mit dem Propst zu U.-L.-Frauen, und da dieser keine evang. Pfarrer geben wollte, sagten sie sich feierlich von ihm los. Berufung Amsdorf's (IV, 3). Das Domcapitel verklagte den Stadtrath wegen seines reformatorischen Vorgehens beim Reichskammergericht in Esslingen, wogegen dieser 1500 Reiter in Sold nahm, um nöthigenfalls Gewalt mit Gewalt abzuwehren, ein Verfahren, das jedoch Luther missbilligte.

6. 12. Juni 1526: Zusammenkunft mehrerer protestantisch gesinnten norddeutschen Fürsten behufs eines Bündnisses (Magdeburger Bündniss) zum Schutze gegen die Ausführung des Wormser Edicts.

7. Auf dem Reichstage zu Speier (1529) schloss sich die Stadt den protestirenden evang. Ständen an, beschickte Ende Dec. 1530 den Convent zu Schmalkalden und trat (obwohl nicht Reichsstadt) dem schmalkald. Bunde bei. Auch auf dem Convent zu Frankfurt a. M. 19. Dec. 1531 fanden sich Magdeburger Abgeordnete ein.

8. Weil die Stadt im schmalkaldischen Kriege beharrlichen Widerstand geleistet hatte, wurde sie in die Reichsacht erklärt (27. Juli 1547). Das hinderte den Rath und die im Kriege hieher geflüchteten lutherischen Theologen aus Wittenberg nicht, gegen das vermittelnde Augsburger, wie gegen das spätere Leipziger Interim entschieden zu protestiren (1. Aug. 1548). Man erklärte, weder durch das Interim noch durch das Exterim, sondern allein durch Gottes Wort selig werden zu wollen. In den hieran sich knüpfenden Interims- und adiaphoristischen Streitigkeiten (Vorkämpfer Matth. Flacius — VI, 5 — seit 1549) galt Magdeburg für einen Hort festen lutherischen Bekenntnisses, für das „lutherische Zion". Man nannte es zu jener Zeit „unseres Herrgotts Kanzlei". 1549 wurde die Reichsacht wiederholt und Kurfürst Moritz von Sachsen mit der Vollstreckung derselben beauftragt. Die Belagerung der Stadt (vom 16. Sept. — 9. Nov. 1551) gab diesem Gelegenheit, durch Truppenansammlung seinen Abfall von Kaiser Karl V. vorzubereiten. Die Stadt wurde nach absichtlich hingezogenen Verhand-

Digitized by Google

lungen sehr glimpflich von ihm behandelt, selbst Flacius geschont und nur Alberus (IV, 5) ausgewiesen.

9. 1557: Convent antiphilippistischer Theologen im Synergismusstreite.

10. 1560—74: Herausgabe der von Matth. Flacius (VI, 5) 1552 begonnenen und von ihm, Wigand (IV, 7), Judex (IV, 8), Faber (V, A, 7), Andr. Corvinus und Thom. Holthuser, vielleicht auch Gall (IV, 6) ausgearbeiteten Magdeburger Centurien, des ersten und grössten lutherischen Kirchengeschichtswerks (nach der Eintheilung in Jahrhunderte benannt), in 13 Folianten zu Basel gedruckt, „congesta per aliquot studiosos et pios viros in urbe Magdeburgica". Nur die 4 ersten Centurien sind ganz, die fünfte zum Theil hier, die andern theils in Jena, theils „in exilio", theils in Wismar verfasst, und zwar ursprünglich lateinisch geschrieben, 1560 ff. aber verdeutscht.

11. 1629: sechsmonatliche erfolglose Belagerung der Stadt durch Wallenstein.

12. Im 30jähr. Kriege wurde der Administrator Christian Wilhelm (III, 11) wegen seines Bündnisses mit Christian IV. von Dänemark in die Acht erklärt und das Erzstift dem Sohne des Kaisers, Leopold, zugedacht. Weil die Stadt hiedurch ihren ev. Cultus gefährdet glaubte, wendete sie sich mit Christ. Wilhelm dem Schwedenkönige zu. 30. März 1631 Ankunft der Truppen Tilly's und Pappenheim's. 7. April Beginn der Belagerung (in der Stadt commandirte Dietrich v. Falkenberg, der Hofmarschall Gustav Adolfs). 10. Mai Erstürmung und gründliche Zerstörung der Stadt. Nur etwa 140 Fischerhütten sammt etlichen Häusern, dem Dom und der Liebfrauenkirche blieben stehen. 20—30,000 Menschen kamen um. In der Domkirche fanden sich noch am dritten Tage tausend halbverhungerte Menschen, denen Tilly Brod reichen liess. Erst nach $1^1/_2$ Jahren konnte wieder öffentlicher Gottesdienst gehalten werden, die Jacobikirche gelangte erst 1658 wieder zu vollständigem Gottesdienste. (Tilly's Reliquien s. VIII, 1, c. Das Haus am Breiten Wege Nr. 146, angeblich das Haus des Verräthers der Stadt, trägt auf einer Tafel die Inschrift: Gedenke des 10. Mai 1631.)

13. 1647 unter dem Administrator Aug. v. Sachsen (III, 12) Einrichtung eines Consistoriums, das später unter Kurfürst Friedr. Wilh. neu organisirt und 1815 zu einem Consistorium der Provinz Sachsen erweitert wurde.

14. Nach der Aufhebung des Edicts v. Nantes (1685) bildete sich hier eine Gemeinde von Réfugiés, welche durch Gründung verschiedener Manufacturen wesentlich zum Wiederaufblühn der Stadt beitrug.

15. Im 18. Jahrhundert bestand hier eine Gemeinde von

Digitized by Google

„Engelbrüdern", Anhängern des Theosophen Johann Georg Gichtel († 1710).

16. 1840: Pastor Sintenis hier wegen seiner Polemik gegen die Anbetung Christi zur Verantwortung gezogen.

17. Der am 14. Juni 1844 an die Katharinenkirche berufene Prediger Uhlich wurde am 19. Sept. 1845 suspendirt u. gründete in dems. Jahre die hies. freie Gemeinde. Am 12. März 1848 hielt diese Gemeinde ihren Gottesdienst zum ersten Male in der Heil. Geist-Kirche, was für den Cons.-Präsidenten Göschel (VI, 9) Veranlassung ward, Tags darauf sein Amt niederzulegen.

18. 19. bis 21. Juli 1862: erste Synode der Diedrichianer, (Past. Diedrich in Jabel), in welcher sich dieselben zu einem vom luth. Oberkirchencollegium in Breslau getrennten eigenen Kirchenverbande constituirten.

VIII. Kirchen. 1. Der Dom. **a.** Geschichte des Gebäudes. Unter dem 18. Erzb. Albert II. (Graf v. Kevernburg, 1206—39) brannte nebst dem Moritzkloster und anderen erzstiftischen Gebäuden das erste von König Otto dem Gr. begonnene Domgebäude am Charfreitag 20. April 1207 ab. Der Erzb. legte sofort auf der nämlichen Stelle den Grund (s. auch VI, 3) zu einem neuen, an welchem bis in den Anfang des 16. Jahrh. gebaut ward. Um 1234 waren Chor und Querschiff etwa bis zu einer Höhe, welche eine Interimsbedächung zuliess, vollendet. Bis 1274 schritt der Bau langsam vor und erreichte etwa zwei Drittel der Länge des Schiffs. Das Langhaus war angeblich 1327 vollendet, wurde aber aus Rücksicht auf die Kosten der Feier erst am 27. Oct. 1363 unter dem 32. Erzb. Dietrich (1361—67) eingeweiht. Der Oberbau des Westgiebels und der Thürme wurde erst zwischen 1500 u. 1520 vollendet. Danach gehören die älteren Theile der Uebergangs-, die späteren der gothischen, die letzten der spätgothischen Periode an. — 1546—67 während des Interimsstreits (VII, 8) blieb der Dom geschlossen. Bei der Zerstörung der Stadt unter Tilly (VII, 12) wurde er nicht wesentlich beschädigt (die Krone des südl. Thurms, die damals herabgeschossen worden sein soll, fehlte bereits vor der Belagerung). — 1811 wurde der Dom von der franz. Behörde zu einer Niederlage von Colonialwaaren, 1813 zu einem Militärmagazin und später sogar zu einem Schafstall entweiht. — 1825—34 Restauration unter König Friedrich Wilhelm III.

b. Das Gebäude. Dasselbe, eines der frühesten Beispiele der deutschen Gothik, ist ein Sandsteinbau von etwa 100 Ruthen Umfang, 31,006 rhein. □′ innerem Flächenraum und 382′ rhein. Länge, dreischiffig (Mittelschiff 108′, Seitenschiffe 31′ hoch; sehr breite Seitenschiffe: $^3/_4$ des Mittelschiffs), zweithürmig (330′ hoch, der Länge der eigentlichen Kirche ziemlich gleich; der blei-

gedeckte Dachreiter nicht über der Vierung, sondern mehr westlich; zwei unvollendete Nebenthürme an den Kreuzarmen; die Krone auf dem nördlichen Hauptthurm hat eine Grösse von 10′ 2″ in's Gevierte), mit polygon geschlossenem Chor (einer der ersten dieser Art) und Chorumgang, über welchem (selten) ein zweiter, Bischofsgang genannt. Der Palast des Erzb. lag nö. vom Dom und war mit demselben bis 1572 durch einen Brückengang verbunden. Südlich schliesst sich an den Dom ein spätromanischer Kreuzgang an, jetzt als Holzmagazin benutzt. — Der Magdeburger Dom ist vor anderen günstig gelegen, da man seine Nordseite in ihrer ganzen Ausdehnung und die Westfaçade in ihrer ganzen Breite und Höhe wohl übersehen kann.

c. Einzelnes. Am westl. Hauptportal die Statue König Ottos I., am nördl. Portal die der Heiligen Mauritius und Katharina. Vor dem nördl. Kreuzarm eine Vorhalle (Paradies) mit Sculpturen (10 Jungfrauen etc.) aus dem 14. Jahrh. — Im Innern spätgoth. Lettner („Bischofsstuhl") vom J. 1445 mit den Heiligen Petrus, Katharina, Innocentius, Maria, Mauritius, Georg, Magdalena, Paulus. Im Chor: neue Glasgemälde (in der Mitte: Otto I. und seine Gemahlin Editha, links die Erzb. Adalbert I. und Norbert); das Grabmal Otto's I. (die Gebeine des Kaisers ruhen unter einer schlichten Marmorplatte über der Erde innerhalb eines aus Mörtelguss bestehenden, an manchen Stellen nur 1″ starken Kastens in einer nicht ganz so grossen, roh aus starken Bretern gearbeiteten Holzkiste; das Ganze später mit einem Gitter umgeben); der einfache (ohne Bild, nur mit Crucifix) Hochaltar mit einer 14′ langen, 6′ 3″ breiten und 1′ dicken Marmorplatte gedeckt (um 1500 hatte der Dom 48 Altäre); hinter dem Hochaltar Marmorreste (Säulen und Statuen) des ersten Dombaus, damals aus Italien herbeigeschafft, vielleicht von antiken Tempeln; im Chorumgang zwei Grabplatten von sehr altem Erzguss, früher auf erzbischöflichen Gräbern gelegen (angeblich Adalbert I.: † 981, oder Konrad: † 1277 und Friedrich I.: † 1152); in der östlichsten Capelle des Chorumgangs das Denkmal der Königin Editha, 1. Gemahlin Otto's I., die vermuthlich hier begraben ist, aus Sandstein, wahrscheinlich um 1500 gearbeitet. Unter den Denkmälern des Schiffs ist ein Bronzeguss vom J. 1623 im südl. Kreuzarm (Grablegung Christi) hervorzuheben. — Kanzel von Alabaster aus der 2. Hälfte des 16. Jahrh., getragen von der lebensgrossen Figur des Apostels Paulus mit Statuen und Reliefs, von einem der ersten evangelischen Domherrn gestiftet. — Taufstein, wie ursprünglich, im westl. Theil der Kirche. — Zwischen den Thürmen die von Erzb. Ernst (III, 6) errichtete „Ernstcapelle" mit dem Denkmal des Erzb. von Peter Vischer aus d. J. 1495 (Sarkophag,

Digitized by Google

auf dessen Deckel der Erzb. ruht, mit Apostel- und Heiligenfiguren an den Seitenwänden); an der Südseite dieser Capelle interessante Säulencapitäle; in demselben Raume ein siebenarmiger Leuchter, vielleicht auch von Vischer. Auch das kunstreiche Gitter, welches die Capelle vom Mittelschiff trennt, verdient Beachtung. — Im Dom werden Tilly's Helm, Commandostab und Handschuhe, desgleichen ein Ablasskasten Johann Tetzels gezeigt.

2. St. Ulrichskirche, gothisch. Hier predigten Wiedensee (IV, 2), Amsdorf (IV, 3), Gall (IV, 6), Wigand (IV, 7), Judex (IV, 8), Hesshusen (IV, 9).

3. St. Johannisk., gothisch mit Resten des Uebergangs. Hier predigten Sarcerius (II, 2), Fritze, Myritz (IV, 2), Dr. Luther am 3. Juli 1524 (VII, 5) und Scriver bei der Huldigung (IV, 13).

4. St. Jacobikirche, gothisch. Hier predigten Wiedensee (IV, 2) u. Scriver (IV, 13). Hier Scrivers Grab, s. IV, 13.

5. St. Petrikirche, ursprünglich romanisch, mit späterer Gothik, unter allen Kirchen der Altstadt zuletzt dem luth. Gottesdienste übergeben, auch nach der Zerstörung vom J. 1631 erst 1689 wieder geweiht (durch Scriver — IV, 13).

6. Heil. Geist-Kirche, gothisch. Hier predigten Götze (IV, 18), Sturm (IV, 20). Vom freigemeindlichen Gottesdienste siehe VII, 17.

7. St. Marien-(Liebfrauen-)Kirche, ausser dem Dom die einzige Kirche, welche bei der Zerstörung vom J. 1631 erhalten blieb, nach 1129 romanisch begonnen, im Uebergangsstil fortgesetzt und gothisch im 13. Jahrh. vollendet; mit westl. Vorhalle und Krypta.

8. St. Sebastiank., von Erzb. Gero (1012—24) erbaut, ursprünglich romanisch, mit späterer Gothik.

9. Augustiner-(Wallonen-)Kirche, gothisch aus dem 14. Jahrh.

10. St. Gertraud, goth. aus d. 14. Jahrh.; Annacapelle, gothisch; St. Katharinen desgl.; Rest der Franziskanerk. (Schulthurm) desgleichen.

11. St. Nicolai (Zeughaus), gothisch aus d. 14. Jahrh. Hier predigte Rollenhagen (II, 3).

IX. Verschiedenes. Auf dem Altmarkt: Reiterstandbild Otto's des Grossen († 973), wohl nicht lange nach Otto's Tode (nach Andern im 12. Jahrh.) errichtet, 1858 restaurirt; kirchengeschichtlich denkwürdig wegen des VII, 5 Erzählten.

Kloster-Bergen, ehemalige Benedictinerabtei u. Gelehrtenschule, vor dem Sudenburger Thore südlich, nahe bei Magdeburg gelegen; jetzt Gasthaus s. u.

I. Das Kloster. Kaiser Otto I. stiftete mit seiner ersten

Digitized by Google

Gemahlin Editha 937 ein dem Apostel Petrus und den Märtyrern Mauritius und Innocentius geweihtes Benedictinerkloster in der Stadt Magdeburg. Als dasselbe später zum Sitze eines Erzbischofs erhoben werden sollte, mussten die Mönche auswandern und sich in einem für sie auf dem Riddagsberge vor der Stadt neuerbauten und Johannes dem Täufer geweihten Kloster niederlassen (965), das man gemeiniglich Kloster-Bergen nannte. „Dieser Auszug ist den Mönchen so schmerzlich gewesen, dass sie lange hernach jährlich am Tage des Auszugs paarweise in schwarzen Trauerkleidern barfuss nach dem Dom gegangen und daselbst dem Gottesdienst beigewohnet." — Im 12. Jahrh. besetzte Erzbischof Norbert der Heilige v. Magdeburg (s. S. 159), der Stifter des Prämonstratenserordens, eine Zeitlang das Kloster mit Geistlichen seines Ordens und errichtete fünf andere dem Propste von Kl.-B. untergeordnete Klöster (1129). — Am 28. Oct. 1363 wurde unter Erzb. Dietrich von Magdeburg eine neue grosse (nicht mehr vorhandene) Johanniskirche geweiht. — In der ersten Hälfte des 15. Jahrh. trat das Kloster der Bursfelder Congregation (s. Bursfelde) bei. — Im J. 1549 wurden die Klostergebäude von den in die Reichsacht gefallenen Magdeburgern „aus Furcht der Belagerung" zerstört und der Abt mit seinen Conventualen in das Paulinerkloster nach Magd. versetzt. Nachher wurden die Gebäude wieder hergestellt. — Unter dem Abt Peter Ulner von Gladenbach (Mitverfasser der braunschweigischen Kirchenordnung v. J. 1569) ward 1565 das Kloster evangelisch und in eine Schulanstalt (Pädagogium) verwandelt, die gegen Ende des 17. Jahrh. zu bedeutender Blüthe gelangte. — Auch nach dem 30jährigen Kriege erhob sich das evangelische „Kloster" wieder unter dem Abt Samuel Crusius. — Im Oct. 1806 zur Zeit der Belagerung Magdeburgs wurden die sämmtlichen Gebäude militärisch besetzt und unter der königl. westfälischen Regierung im December 1813 demolirt. — Auf der Höhe, wo vormals das Kloster stand (ein Denkstein erinnert noch an dasselbe), ist jetzt ein Gesellschaftshaus mit Wirthschaft errichtet **(Friedrich-Wilhelms-Garten).**

II. Der Theologen-Convent. Anf. März 1577 (unter dem ev. Erzb. Joachim Friedrich v. Magdeburg, nachmals Kurf. v. Brandenburg und dem Abte Peter Ulner) versammelten sich hier auf Veranlassung des Kurfürsten August von Sachsen die Theologen Jac. Andreä v. Tübingen, Mart. Chemnitius von Braunschweig, Nic. Selneccer v. Leipzig, Dav. Chyträus v. Rostock u. Andr. Musculus u. Chrph Cornerus v. Frankfurt a. O. Dieselben prüften und erledigten hier in neuntägiger Berathung die über das „Torgische Buch" (Concordienformel) eingeholten Gutachten und machten dasselbe („Bergisches Buch")

Digitized by Google

zur Unterschrift fertig. — Später wurden noch andere minder bedeutende Theologen-Convente hier gehalten.

III. Evangelische Aebte. (Die Würde eines Abts von Kl.-B. ward zumeist mit der Generalsuperintendentur des Herzogsthums Magdeburg verbunden. Der Abt gehörte zu den Landständen des Herzogthums.) — 1. Ulner (I).

2. † hier als Abt 16. März 1732: Joach. Just. Breithaupt, der erste Hauptvertreter des hallischen Pietismus; machte sich um Ordnung der Vermögensverhältnisse des Klosters, dessen Abt er 1715 ward, u. um Wiedererwerbung mancher früher veräusserten Klostergüter verdient; Liederdichter (Versuchet euch doch selbst etc.).

3. 1732—62 († hier oder in Magdeburg 10. Juli 1762): Joh. Adam Steinmetz, Nachfolger und Gesinnungsgenosse Breithaupts; unter ihm erreichte das Pädagogium seine höchste Blüthe; namhafter Prediger (pastoraltheologische Conferenzen, aus denen eine von ihm herausgegebene vielbändige Theologia pastoralis practica, 1737 bis 55, entstand).

IV. Schüler der Klosterschule und des Pädagogiums. 1. 988 ff. wurde auf der Klosterschule Thietmar (Dithmar), Graf von Walbeck, † als Bisch. v. Merseburg, namhafter deutscher Chronist (Chronicon, besonders werthvoll für die Zeit Kaiser Heinrichs II.) unterrichtet.

2. 1704—8: Chrn August Salig (s. S. 174 bei Domersleben).

3. 1750—51: Joh. Matthias Schröckh (unter Abt Steinmetz — III, 3), der Kirchenhistoriker; † als Professor der Geschichte zu Wittenberg.

4. ? — 1785: Joach. Chrn Gass, Unionstheolog, Freund Schleiermachers (Briefwechsel). (Erwähnt sei noch, dass auch der Dichter Chrph Mart. Wieland ein Zögling der Anstalt und ein Schüler des ehrwürdigen Abts Steinmetz war.)

Calbe (Kalbe) an der Saale, (sehr alte Stadt) Kreisstadt $3^{7}/_{8}$ Ml. sos. v. Magdeburg.

Personalien. 1. 1542 verwaltete hier Mart. Chemnitius, berühmter luth. Theolog (Examen concilii Trid., Concordienformel) als Jüngling, weil ihm die Mittel fehlten, die Universität zu beziehen, ein Schulamt. Nachdem er sich eine kleine Summe erspart hatte, ging er im folgenden Jahre auf die Universität Frankfurt a. O.

2. Marie Nathusius, geb. Scheele, Tochter des hiesigen Sup. Frdr. Scheele (s. oben bei Magdeburg I, 3), verlebte hier ihre Kindheit und besuchte die hiesige Elementarschule (* 1817).

Gottesgnaden, Pfdf mit Domänenamt $^{1}/_{8}$ Ml. ö. v. Calbe. Mit Trümmern eines von den Schweden im 30jähr. Kriege eingeäscherten Prämonstratenser-Klosters gleichen Namens.

Aken (Acken), Stadt $5^{3}/_{4}$ Ml. sö. v. Magdeburg, an der

Digitized by Google

Elbe. — Marienkirche, frühgothisch, im Anf. des 13. Jahrh. von den Tempelherrn gegründet; Nicolauskirche goth.

Schönebeck, Stadt $1^3/_4$ Ml. NgW. v. Calbe an der Saale, an d. Elbe; Eisenb. — Auf einer Elbinsel, Schönebeck gegenüber im Walde, dicht bei **Elbenau** (Df $1^3/_4$ Ml. sö. v. Magdeburg), sind in neuerer Zeit Volksmissionsfeste gefeiert worden, das erste am 10. Juli 1861. „Die Insel ist selbst ein Stück alten Missionsbodens."

Gnadau, Fl. u. Herrnhuter-Colonie 1 M. n. v. Calbe; Eisenb.

1. 17. Juni 1767: Grundsteinlegung zum ersten Hause der Herrnhuter-Colonie, auf dem Grunde des Vorwerks Döben.

2. 1773 u. 1781: Einweihung neuer Versammlungssäle der Brüdergemeinde.

3. 29. Juni 1841: erste Versammlung der „protestantischen Freunde" („Lichtfreunde") unter Prediger Uhlich aus Pömmelte bei Barby.

4. 17. April 1849: Zusammentritt und Organisation des luth.-kirchl. Vereins der Provinz Sachsen (43 Geistliche u. 29 Laien), nachdem schon im Jahre vorher grundlegende Versammlungen gehalten worden waren. Gnadauer Frühjahrs- und Herbst-Conferenzen, der Sammelpunkt der preuss. „Lutheraner in der Landeskirche"; seit Juni 1827 (Past. F. L. Uhle in Helbra; Sup. Westermeier).

5. Hier erscheinen alljährlich die „Loosungen und Lehrtexte" der Brüdergemeinde.

Barby, Stadt $3^1/_2$ Ml. ssö. v. Magdeburg, an d. Elbe.

1. Im J. 1747 wurde die Reichsgrafschaft Barby, die kurz vorher von Sachsen-Weissenfels an Kursachsen gefallen war, der Brüdergemeinde für einen an die sächsische Steuerkasse geleisteten Vorschuss von 100,000 Thlrn. in Pacht gegeben, so dass die Pachtsumme mit den zu erhaltenden Zinsen durch einen jährlichen Canon ausgeglichen wurde.

2. Im J. 1749 wurde das unter der Leitung des Gottfried Clemens (Lied: Umschliess mich ganz mit deinem Frieden etc.; † in Herrnhut) aufblühende Brüderseminar, die Bildungsanstalt der brüderischen Theologen, aus der Wetterau hieher verlegt. Es bestand hier bis 1789, wo es nach Niesky verlegt ward. An seine Stelle trat das Pädagogium (Gymnasium) der Brüder, das 1808 mit dem Seminar in Niesky vereinigt ward. (In den Jahren 1771—84 hatte hier auch die Unitäts-Direction ihren Sitz. 1809 löste sich die Barby'sche Brüdergemeinde auf.) 1777—79 lehrte hier Joh. Jänicke, der nachmalige Prediger der böhm. Gemeinde in Berlin, eifriger Beförderer der Mission, Bibel- und Tractatverbreitung.

3. Auf der hies. Anstalt empfingen ihre wissenschaftl. Bildung:

Digitized by Google

a. 1780 ff.: Karl Brnh. Garve († in Herrnhut); geistl. Sänger der Brüdergemeinde (Wir warten dein, o Gottessohn; Stark ist meines Jesu Hand etc.).

b. 1785 ff.: Frdr. Dan. Ernst Schleiermacher, der berühmte Theolog und Philosoph, † in Berlin.

4. Auf einer wissenschaftlichen Reise (1787/88) besuchte Heinr. Eberh. Glob Paulus, der bekannte Erzrationalist († als Prof. in Heidelberg), die Brüder, um die Lehren und Einrichtungen der Brüdergemeinde kennen zu lernen.

5. Im Sommer 1775 ward hier eine Generalsynode der Brüdergemeinde gehalten: von besonderer Bedeutung für Regelung der Gesammtverfassung der Brüderunität.

6. † d. 12. Oct. 1777: Frdr. Wenzel Neisser, in Mähren geboren, seit 1764 Mitgl. der Unitäts-Direction. Von ihm das schöne Bibellied: Ich will bei deiner Lehre bleiben.

Langenweddingen, Pfdf $^3/_4$ Ml. soö. v. Wanzleben (Kreisstadt $2^1/_4$ Ml. sww. v. Magdeburg). — Roman. Kirchthurm.

Marienstuhl, Gut, zu Egeln (Stadt $1^3/_4$ Ml. sd. v. Wanzleben) gehörig. — Ehemaliges Cistertienserinnenkloster, von einem Grafen Otto von Egeln 1262 gestiftet.

Egeln, Stadt $1^3/_4$ M. sd. v. Wanzleben.

* 24. Aug. 1791: Gfr. Chrn Frdr. Lücke, Sohn eines hies. Kaufmanns, † als Prof. in Göttingen (Commentar zu den johanneischen Schriften; Dogmatik).

Hadmersleben, Stadt mit ehemal. Klostergut $1^1/_2$ Ml. sww. v. Wanzleben; Eisenb. — Ehem. Benedictinerinnenkloster, 961 von Bisch. Bernhard zu Halberstadt (einem Grafen von Hadm.) und dessen Schwester gestiftet.

Eggenstädt, Pfdf mit Ritterg. 2 Ml. nww. v. Wanzleben.

* 1672: Rosamunde Juliane von Asseburg, Tochter des damal. Rittergutsherren; Schwärmerin u. Visionärin, deren Offenbarungen viel Aufsehen (Joh. Wlh. Petersen) und kirchliche Bewegung hervorriefen.

Klein-Ottersleben, Pfdf $^3/_4$ Ml. sw. v. Magdeburg. — Romanische Kirche, vielfach umgebaut.

Gross-Ottersleben, Pfdf 1 Ml. sw. v. Magdeburg. — Goth. Stephanskirche, aus dem 14. Jahrh., sehr verunstaltet.

Domersleben, Pfdf 2 Ml. wsw. v. Magdeburg.

* 6. Apr. 1692: Chrn Aug. Salig, Sohn eines hies. Pf., † als Conrector zu Wolfenbüttel; Reformationsgeschichtsschreiber (Vollst. Historie der Augsb. Confession).

Diesdorf „bei Magdeburg“, Pfdf $^5/_8$ Ml. w. v. Magdeburg. — Thurm der St. Eustachiuskirche, goth. aus d. 14. Jahrh., mit einer sehr alten, noch bienenkorbförmigen Glocke, der ältesten mit Inschrift (von der 1011 abgebrannten Kirche in Walbeck).

Digitized by Google

Aschersleben, Kreisstadt $5^3/_4$ Ml. sws. v. Magdeburg, an d. Eine u. Wipper.

Personalien. 1. Hier war Thom. Münzer, der bekannte Schwärmer (geb. um 1490), eine Zeit lang Collaborator. Er ging von hier nach Halle.

2. Chrph Irenäus, Flacianischer Streittheolog, vor 1570 Hofprediger zu Weimar, war hier etliche Jahre Diaconus.

3. Die hies. Schule besuchte Joh. Arnd (* 1555), † als Generalsup. in Celle („Wahres Christenthum").

4. Hier bekleidete vor 1750 Joh. Melch. Götze (s. S. 163 bei Magdeburg: IV, 18) als junger Mann neun Jahre lang eine Hilfspredigerstelle.

5. In der Nähe von A. besassen die Eltern der Schwärmerin Rosamunde Juliane v. Asseburg (geb. 1672) ein Gut. Die kleine Rosamunde versicherte eines Tages, über der Stadt A. ein feuriges Auge gesehen zu haben, und wenige Tage nachher brannte bei einer Feuersbrunst das Gut bis auf den Grund ab. Infolge dessen begann man, ihren Visionen in weiteren Kreisen Aufmerksamkeit zu schenken (s. S. 174 bei Eggenstädt).

Neinstedt, Pfdf $^3/_4$ Ml. sw. v. Quedlinburg.

I. † 22. Dec. 1857: Maria Nathusius, geb. Scheele, seit 1841 mit dem Rittergutsbesitzer Phil. Nathusius, dem Herausgeber des „Volksblatts für Stadt und Land", verheirathet und mit demselben im Mai 1850 hieher gezogen; beliebte christliche Schriftstellerin (Tagebuch eines armen Fräuleins, Elisabeth etc.). Phil. Nath. † 16. Aug. 1872 in Luzern.

II. Knaben-Rettungshaus „Lindenhof" mit Brüderanstalt, seit 5. Nov. 1847 (Organ: das obengenannte „Volksblatt"); seit 3. Jan. 1861 auch eine Erziehungsanstalt für schwache und blödsinnige Knaben und Mädchen (Elisabethstift und Gottessorge).

Quedlinburg, Stadt mit Schloss $2^3/_4$ Ml. wnw. v. Aschersleben, um 920 von König Heinrich I. gegründet, Lieblingsaufenthalt der deutschen Könige aus dem sächs. Hause.

I. * 1. 17. Oct. 1582: Joh. Gerhard, Sohn des hiesigen Rathsherrn Barth. Gerhard, besuchte bis in's 16. Jahr die hies. Schule und wurde von Joh. Arnd (IV, 1) veranlasst, Theologie zu studieren, † als Prof. d. Th. in Jena; grosser luth. Dogmatiker (Loci theologici), seiner Zeit das theologische Orakel Deutschlands, Hauptmitarbeiter am Bibelwerke Ernsts des Frommen, „Meditationes sacrae".

2. 13. Aug. 1617: Joh. Andr. Quenstedt, Neffe Joh. Gerhards (I, 1), † als Prof. primar. d. Theol. in Wittenberg; luth. Dogmatiker (Theologia didactico-polemica).

3. 2. Juli 1724: Frdr. Glieb Klopstock, Sohn des hies.

Digitized by Google

Commiss.-Raths u. Advocaten Glieb Hnr. Kl., besuchte bis 1739 das hiesige Gymn., † als dän. Legations- und bad. Hofrath in Hamburg; der Sänger der Messiade. Einzelne seiner Gesänge (Wenn ich einst von jenem Schlummer; Auferstehn, ja auferstehn etc.) stehen in Gesangbüchern, ohne jedoch Kirchenlieder geworden zu sein. Klopstock's Geburtshaus, seit 1824 mit Inschrift versehen, unterhalb des Schlosses am Schlossplatze, an zwei Säulen kenntlich, die das Portal der Eingangsthür tragen. Sein Denkmal (marmorne Büste) im Brühl (Lustgehölz).

4. 18. Nov. 1811: Johann Chrn Wallmann, Bürgerssohn, 1843—47 Pastor an der hies. Spitalkirche; bis 1863 Insp. der Berliner Mission, † hier im Ruhestande 28. März 1864.

II. † 1. 14. März 968 im hies. Nonnenkloster (III): die heil. Mathildis, Gemahlin des deutschen Königs Heinrich I. († in Memleben), an dessen Seite sie in der hies. Stiftskirche begraben ist; Muster christlicher Frömmigkeit und Tugend, um Hebung und Bereicherung der hies. Abtei, in welcher sie sich 947 ff. als Wittwe (nicht als Aebtissin) aufhielt, besonders verdient.

2. 13. Dec. 1683: Anna Sophia, Landgräfin v. Hessen-Darmstadt, 1656 Pröpstin, 1678 Coadjutrix, 1680 Aebtissin des (luth.) Stifts hier; Liederdichterin (Rede, liebster Jesu, rede; Mein Freund ist mein etc.).

3. 5. Apr. 1693: Chrn Scriver, seit 18. Mai 1690 (Sonnt. Cant.) Oberhofprediger hier, in Magdeburg begraben; luth. Erbauungsschriftst. (Gottholds zufällige Andachten, Seelenschatz, Siech- und Siegesbette) auch Liederdichter (Der lieben Sonnen Licht und Pracht etc.)

4. 28. März 1864: Wallmann (I, 4).

III. Das Stift. Um 930 stifteten König Heinrich I. und seine Gemahlin Mathildis (II, 1) hier eine Benedictinerinnen-Abtei zu Ehren des heil. Servatius (Bischof v. Tongern, † um 412). König Otto I. erneuerte die Stiftung. Die Aebtissinnen des Stifts, welches nur vom Papste abhängig (exemt) war, hatten Reichsfürstenrang und Sitz und Stimme auf dem Reichstage. Sie residirten auf dem hies. Schlosse. Nach Annahme der Reformation (III, 2; VII, 2) bestand das Stift als ein lutherisches fort, verlor jedoch einen grossen Theil seiner Rechte und Besitzungen. Die von Sachsen ausgeübte Schutzgerechtigkeit ging 1697 an Kurbrandenburg über; 1802 ward die Abtei aufgehoben, ihr Gebiet fiel an Preussen. — Unter den Aebtissinnen sind besonders zu nennen:

1. 942—97: Mathildis (Mechth.) II., Tochter Ottos II., Tante Ottos III., Reichsverweserin während der Römerfahrt ihres Neffen (996).

2. 1515—74: Anna Gräfin zu Stolberg-Wernigerode,

Digitized by Google

unter welcher 1539 ff. die Reformation eingeführt ward. Ihr Grabmal in der Stiftskirche.

3. 1680—83: Anna Sophia Landgr. v. Hessen (II, 2). — (Aurora v. Königsmark — VIII, 1 — war nur Pröpstin.)

IV. Prediger. 1. 1590—99: Joh. Arnd, Pastor in der Neustadt, Muster von Amtstreue trotz reichlicher Anfeindung, besonders in dem Pestjahr 1598, wo hier 3000 Personen (darunter 3 Geistliche) starben und er von Pfingsten bis Mich. alle Tage predigte, † als Generalsup. in Celle; bekannter Erbauungsschriftst. („Wahres Christenthum", „Paradiesgärtlein").

2. 1690—93: Scriver, Oberhofpred. (II, 3).

3. 1750—54: Joh. Andr. Cramer, Oberhofpred. hier, † als Kanzler der Univ. Kiel; Dichter geistlicher Oden und Lieder in Klopstock'scher Manier (Betet an, lasst uns lobsingen; Der Herr ist Gott und keiner mehr etc.), geschätzter Kanzelredner.

4. 1843—47: Wallmann an d. Spitalkirche (I, 4).

V. Schule (Gymnasium). **A.** Lehrer. 1563—70: Basil. Faber, Rector hier, wegen seiner Opposition gegen kryptocalvinistische Neuerungen abgesetzt, † als Schulrector in Erfurt; luth. Theolog und Schulmann (Thesaurus eruditionis scholasticae), Mitarbeiter an den Magdeburgischen Centurien (Kirchengesch.).

B. Schüler. 1. Bis 1598: Joh. Gerhard (I, 1).

2. Um 1687: Joach. Lange, † als Prof. d. Theol. in Halle; eines der Häupter der pietistischen Schule daselbst.

3. Bis 1688: Joh. Wlh. Kellner v. Zinnendorf, nachmals Past. in Kieslingswalde, † als Privatmann mit dem Titel eines Hofraths in Halle. Von ihm das Lied: Christe, mein Leben, mein Hoffen etc. — 4. Bis 1739: Klopstock (I, 3).

VI. Verschiedene Personalien. 1693 ff., in der Zeit der hies. separatistischen Bewegungen (VII, 5), lebte hier als Hauslehrer bei dem kurbrandenb. Stiftshauptm. v. Hammer und später als Privatgelehrter: Gfrd Arnold, † als Pf. u. Insp. in Perleberg; extremer Pietist und Mystiker, Kirchenhistoriker („Unparteiische Kirchen- und Ketzerhistorie") und Liederdichter (O Durchbrecher aller Bande etc.).

VII. Zur kirchl. Chronik. 1. 1085: Versammlung der Gegner König Heinrich IV., des päpstlichen Legaten Otto v. Ostia (nachmals Papst Urban II.) und vieler Erzbischöfe und Bischöfe (auch Bischof Benno v. Meissen) mit dem Gegenkönige Hermann; Absetzung des von Heinrich eingesetzten Papstes Clemens III.

2. 1539: Einführung der Reformation durch die Aebtissin Anna v. Stolberg (III, 2), welche in allen 8 Stadtkirchen ev. Prediger anstellte und den Superintendenten von Stolberg, Tilemann Plettner, berief.

Digitized by Google

3. Im Januar 1583 auf dem hies. Rathhause: Colloquium zwischen den Verfassern der Erfurter Apologie der Concordienformel und den Helmstedter Theologen, von Kurf. August von Sachsen veranstaltet. Unter den Colloquenten sind zu nennen: Nic. Selneccer (Leipzig), Polykarp Lyser (Wittenberg), Christoph Cornerus (Frankfurt a. O.), Mart. Chemnitz (Königsberg), Tilemann Hesshusen (Helmstedt). Den wichtigsten Gegenstand der (erfolglosen) Verhandlungen bildete die Ubiquitätslehre (Lehre von der Allgegenwart Christi nach seiner menschlichen Natur) der Concordienformel. Die Braunschweiger (Herzog Julius) traten infolge des Gesprächs von der Ubiquitätslehre und der Concordienformel zurück.

4. „Der dreissigjährige Krieg hat dieser Stadt nicht wenig Schaden verursacht, indem bald die Kaiserlichen, bald die Schweden hier gewesen, insonderheit als 1631 Magdeburg erobert worden."

5. 1691 ff. traten hier Enthusiasten und Separatisten auf, die den alten Scriver (II, 3) mit Schmähungen überhäuften. Der Goldschmied Hnr. Kratzenstein war das Haupt der Bewegung.

6. 1845: Gründung einer freien Gemeinde.

VIII. Kirchen. 1. Stiftskirche St. Servatii auf dem Schloss, mit 9370 rhein. □′ innerem Flächenraum, romanisch, 1129 geweiht, mit späterer Gothik (Chor): Basilica mit flacher Holzdecke. Die bis unter das Querschiff sich erstreckende Krypta, das alte Münster genannt, gehört wohl dem frühesten Bau vom J. 936 an. Im W. über einer niedrigen, mit dem Schiff zusammenhängenden Vorhalle (jetzt vermauert) eine Empore (Nonnenchor). Vor dem Hauptaltar der Unterkirche (zur Zeit der Reformation zählte die ganze Kirche 22 Altäre) die Gräber König Heinrichs I., seiner Gemahlin Mathildis (II, 1) und mehrerer Aebtissinnen, z. B. Anna v. Stolberg (III, 2). Am westl. Ende des südlichen Seitenraumes der Unterkirche die nur einige Fuss breite „Marterkammer", eigentlich eine kerkerartige Busscapelle, in welcher z. B. Bisch. Bernh. I. v. Halberstadt ein Jahr lang festgehalten ward, weil er in die Gründung des Erzbisth. Magd. nicht willigen wollte. — In einem zu Anfang des 18. Jahrh. erbauten Todtengewölbe unter der Stiftskirche der mumienartig vertrocknete Leichnam der durch ihre Schönheit berühmten Gräfin Aurora Maria v. Königsmark (Geliebte Augusts des Starken v. Sachsen, Mutter des Marschalls Moritz v. Sachsen), welche 1700—28 hier Stiftspröpstin war. — In der Sacristei („Zither") der Oberkirche werden verschiedene Alterthümer, Evangelienbücher, eines (Nr. 65) mit goldenen Buchstaben geschrieben, wohl aus d. 10. Jahrh., ein anderes (Nr. 66) etwa um 1000 und ein drittes

Digitized by Google

(Nr. 67) aus dem Ende des 15. Jahrh., Reliquienkästen, ein angeblich von Heinrich I. geschenkter (Nr. 6), wahrsch. aus dem 12. Jahrh., ein anderer (Nr. 7), aus dem Ende des 12. Jahrh., und ein dritter (Nr. 5), wahrsch. aus der Mitte des 12. Jahrh., mittelalterliche Teppiche, angeblich von einer Aebtissin Agnes um 1200 in Wolle gewirkt, jedoch keinen kirchl. Gegenstand darstellend, der „Bartkamm Heinrichs I." (wahrsch. ein bei der Salbung von Bischöfen angewendeter Haarkamm), ein Aebtissinnenstab aus d. Ende des 10. Jahrh. u. dergl. aufbewahrt.

2. Reste der Wiperti-Klosterkirche in der Nähe d. Stadt (jetzt Kornscheuer mit Gemüsekeller), roman. um 1266 erbaut, mit der kleinsten und wohl auch ältesten noch vorhandenen Krypta („Altarkeller"), welche wahrsch. aus d. 9. Jahrh. stammt (Säulen, die ein gerades Gebälk tragen, und darüber ein Tonnengewölbe).

3. St. Benedict (Marktk.), im Uebergangs- und goth. Stil erbaut, jetzt spätgoth.; St. Nicolai (Neustadtkirche) und St. Aegid gothisch.

IX. Verschiedenes. Christl. Herberge „zur Heimath", auf d. Worth Nr. 519. — Klopstocks Denkmal (I, 3).

Halberstadt, Kreisstadt $6^1/_2$ Ml. sww. v. Magdeburg.

I. * 1. 16. Oct. 1717: Joh. Melchior Götze, † als Hauptpastor in Hamburg; luth. Polemiker, Gegner des Dichters Lessing (Lessings „Antigötze").

2. 1764: Joh. Andr. Chrn Löhr, † als Pastor in Zwenkau bei Leipzig; fruchtbarer Jugendschriftsteller.

II. † 1. 19. Juni 827: Hildegrin (Hildegrim), 1. Bisch. v. Halb.; der Bruder des heil. Liudger, Apostels der Sachsen und Friesen u. 1. Bischofs v. Münster († 809).

2. 27. März (20., 28. März od. 28. August) 853: Haymo, seit 840 dritter Bisch. v. Halb., durch echt bischöfliches Wirken sich auszeichnend (er übergab die weltliche Administration einem besonderen Beamten); Commentare, Kirchengeschichte, Predigten; er wurde im hohen Chor des Doms „unter einem rothen Marmor" begraben.

3. 1240 (oder 1245): Johs Teutonicus, Propst hier, von Bologna hieher gekommen; Glossator des canonischen Rechts (Commentar zum Decretum Gratiani, um 1212), „Lux decretorum, dux doctorum, via morum", wie sein Grabstein im Dom meldet.

4. 10. Mai 1641: General Baner, schwedischer Heerführer im 30jähr. Kriege.

5. 1721: Wilh. Erasm. Arends, Past. an d. Pauls-Kirche hier; von ihm das Lied: Rüstet euch, ihr Christenleute etc.

III. Das Bisthum. 1. Dasselbe wurde von Ludwig d. Frommen 814 gestiftet, nach Anderen nur von Osterwieck (Seligenstadt: S. 183) hieher verlegt. Sein Sprengel umfasste das

nordthüring. Sachsen. Seine Bischöfe zeichneten sich vor anderen durch Kriegslust aus. — Als im J. 962 das Erzbisth. Magdeburg errichtet ward, widersetzten sich die Bischöfe Bernhard I. und Hildeward v. Halberstadt, zu deren Sprengel Magdeburg bisher gehört hatte, längere Zeit dieser Neuerung. Der Letztere erbaute das zweite Domgebäude († 26. Aug. 996), welches am 18. April 1061 durch Brand zerstört ward.

2. Seit Mitte des 16. Jahrh. hatten evang. Prinzen (mehrmals aus dem Hause Brandenburg) den Bischofssitz inne.

3. 1624 wurde das hiesige Domherrnstift (1005 v. Bisch. Arnoldus gestiftet, Erbauung der Domherrn-Curie) in ein aus kath. u. evang. Domherren gemischtes verwandelt.

4. Im 30jähr. Kriege ging Stadt u. Bisthum bald an die Kaiserlichen (1625 u. 41), bald an die Schweden über (1631 u. 43). Im westfäl. Frieden überliessen die Schweden das Bisthum als weltliches Fürstenthum zur Entschädigung für Pommern an Kurbrandenburg.

5. Die Bischöfe residirten ehemals im „Petershofe", am Markt dem Rathhaus gegenüber.

IV. Bischöfe. 1. 814—27: Hildegrin (II, 1).

2. 840—53: Haymo (II, 2).

3. 1059—88: Burchard II., der 12. Bisch. v. Halb., der bedeutendste unter den sächs. Bischöfen, welche dem deutschen König Heinrich IV. entgegentraten. Burchard zog gegen den König 13 Mal zu Felde.

4. 1418—35: Johs v. Hoym, 36. Bisch. v. Halb. Gegen ihn 1420 ein Bürgeraufruhr unter Anführung des „langen Matthias", eines Krämers.

5. 1479—1513: Ernst II., 39. Bisch. v. Halb., Herzog zu Sachsen, zugleich Erzb. v. Magdeburg; verrichtete, nachdem sich die Bischöfe lange Zeit durch Weihbischöfe hatten vertreten lassen, die Sacra wieder selbst und trat der Sittenlosigkeit seiner Cleriker mit Erfolg entgegen.

6. 1513 ff. Albrecht von Brandenburg, Administrator des Bisth., Erzb. v. Magdeburg, nachmals auch von Mainz u. als solcher Generalpächter des deutschen Ablasshandels, der bekannte Gegner Luther's.

7. 1578 ff.: Heinrich Julius, Herzog zu Braunschweig, 44. Bisch. v. Halb., bereits als zweijähr. Kind 1566 zum Administrator des Bisth. ernannt, der luth. Religion zugethan, obwohl nach kath. Ritus, mit Tonsur etc., zum Bisch. geweiht. Er führte die Reformation in seinem Bisthum vollständig durch, verhielt sich aber auch gegen die Katholiken tolerant.

8. 1617 ff. Christian, Herzog zu Braunschweig-Lüneburg, 47. Bisch. v. Halb., verlor im 30jähr. Kriege, wo er zur Partei

Digitized by Goog

Friedrichs V. von der Pfalz trat, das Bisthum. (Von ihm die bekannten Reichsthaler mit der Inschrift: „Gottes Freund, der Pfaffen Feind".)

V. Evangel. Prediger. 1. 1521 begannen lutherisch zu lehren Eberh. Widensee, Propst zu St. Joh. hier (reformirte später in Magdeburg) u. Valentin Musteus, Carmeliter-Provincial, auf Anstiften des Weihbischofs 1523 bei Nacht gefangen genommen.

2. 1577—83: Chrph Vischer, OPf. an der hies. Martinskirche; ehemals Luther's Tischgenoss in Wittenberg, † als Generalsup. in Celle; Herausg. einer Postille, Verf. des Liedes: Wir danken dir, Herr Jesu Christ, dass du für uns gestorben bist etc.

3. 1697—98 Past. am Hospital zum h. Geist, 1708—18 Past. an der Paulskirche hier: Israel Clauder, † als Cons.-Rath u. Sup. der Grafschaft Ravensberg und Past. prim. in Bielefeld; Liederdichter (z. B. Mein Gott, du weisst am allerbesten etc., bei einer Reise auf der Ostsee, die er als Hauslehrer mit Spener's Sohn machte, im Sturm gedichtet). — 4. Bis 1721: Arends (II, 5).

VI. Schule. A. Lehrer. 1. In der 2. Hälfte d. 16. Jahrh.: Grg Rollenhagen, Rector hier, † als Rector u. Dompred. in Magdeburg; der Dichter des die politischen u. kirchlichen Zeitfragen im Gewand der Thierfabel behandelnden „Froschmäuslers". Ihm wird auch das Lied zugeschrieben: Ach Gott, ich muss dir's klagen etc.

2. Um 1577: Sötefleisch, eine Zeit lang Cantor u. Schullehrer hier, † als Sup. in Göttingen; Verf. einer besonders im nordwestl. Deutschland verbreiteten trefflichen Katechismusauslegung.

3. Bis 1827 wirkte hier als Lehrer am Schullehrerseminar: Joh. Heinr. Richter, hier vielfach bedrängt wegen „Muckerthums"; nachmals Insp. des Missionshauses in Barmen (rheinische Mission); „Erklärte Hausbibel".

B. Schüler. 1. Ende des 10. Jahrh. empfing hier seine erste geistliche Bildung: der heilige Meinwerk, Bischof von Paderborn, der geistliche Vertraute und Berather des deutschen Königs Heinrich II. (des Frommen od. Heiligen).

2. Die hies. Schule besuchte vor 1576: Joh. Arnd, † als Generalsup. in Celle; der berühmteste luther. Erbauungsschriftsteller („Wahres Christenthum", „Paradiesgärtlein").

3. 1816—21 besuchte die hies. Domschule: Georg Müller (s. S. 185 bei Croppenstädt).

VII. Versch. Personalien. 1. Rhabanus Maurus, der durch seine Gelehrsamkeit berühmte Abt v. Fulda u. nachmalige (847) Erzb. v. Mainz, lebte, nachdem er seiner Abtswürde entsagt hatte (842), hier eine Zeit lang bei seinem gelehrten Freunde, dem Bisch. Haymo (II, 2).

Digitized by Google

2. 1220 nahm an der Einweihung einer hies. Kirche auch der Preussenapostel Christian, Gründer des Bisthums Culm († 1245) Theil. Er war damals auf einer Reise begriffen, um den Eifer für seine Mission zu beleben.

VIII. Zur kirchl. Chronik. 1691 u. 1692 traten hier Schwärmer (Enthusiasten, Inspirirte) auf, welche Entzückungen und Gesichte vorgaben. — 1847: Gründung der hies. freien Gemeinde (Pred.: Adolf Wislicenus, vorher Pf. in Bedra).

IX. Gotteshäuser. 1. Dom zu St. Stephan (18,393 rhein. □′ innerer Flächenraum). Das jetzige Gebäude wurde, nachdem die älteren wiederholt abgebrannt, 1237 im Uebergangsstil begonnen (Westbau), 1263—76 gothisch fortgeführt (Theile des Langhauses), 1341 (Chor) vollendet, 1490 eingeweiht, 1850 ff. restaurirt. Der Fortschritt von der Romanik zur Gothik ist von W. nach O. zu verfolgen. Fortsetzung der Seitenschiffe als Chorumgang; an die Mitte des Chorschlusses eine niedrigere Capelle (Bischofscapelle) angebaut. Schönes Portal im nördl. Kreuzgiebel. Lettner mit reicher Spätgothik v. J. 1510, Bischofsstuhl genannt, einer der schönsten Deutschlands. Colossales Triumphkreuz unter dem Triumphbogen. Schlichter, pokalförmiger Taufstein. Orgel, 1361 v. Priester Nic. Faber erbaut. Dreiarmige Leuchter von Erz; gothischer Kronleuchter. Im Chor alte gewirkte Teppiche über den spätgoth. Chorstühlen, mit bibl. u. a. Darstellungen, die ältesten (vielleicht 11. Jahrh.) an d. Südseite. — Im „Zither" (Sacristei) reichhaltige Sammlung von Bischofsornaten, mittelalterl. Teppichen, Paramenten etc. aus dem 13. bis 16. Jahrh., eine der bedeutendsten Deutschlands. — Im Dom die Gräber von Bisch. Haymo (II, 2) u. Joh. Teutonicus (II, 3). (Wo befindet sich im Dom das „Relief, das den Teufel darstellt, wie er die Kirchenschläfer auf einem Bocksfell sich vermerkt"?) — Kreuzgang im Uebergangsstil an der Südseite des Doms.

2. Liebfrauenkirche, romanische vierthürmige Pfeilerbasilica, 996—1023 begonnen, 1146 geweiht, 1270—84 Umbau der flachen Holzdecke in ein Gewölbe; jetzt restaurirt und wieder mit flacher Holzdecke versehen. — Zu Anfang des Chors an den Seiten zwei niedrige spätromanische Ambonen von Stein, die alten Kanzeln. Bemerkenswerthe alte Stuckreliefs an den Chorschranken zwischen den Kreuzflügeln und der Vierung: die sitzenden Gestalten Christi, Mariä und der Apostel (12. Jahrhundert). — Wandgemälde, nach den alten Motiven ganz neu gemalt, an den Fensterpfeilern im Schiff die kleinen Propheten (besonders Nahum: auf den Spitzen eines Berges schreitend — Nah. 2, 1), David mit der „Ecclesia" und Salomo mit der Königin v. Saba; an den obern Fenstern des Langhauses südl.: Jeremias u. Hesekiel, nördl.: Jesaias u. Daniel; im Gewölbe der Vierung:

die Himmelfahrt Mariä etc., in der Kuppel der Altarnische die thronende Jungfrau Maria mit dem Christuskinde und anbetenden Heiligen etc.: Alles mit reicher gemalter Ornamentik. Was die Zeit der (ursprünglichen) Gemälde betrifft, so stammen die in der Haupt-Chornische aus der Zeit der Erbauung der Kirche (bis 1146), sind aber bis zum 15. Jahrh. wiederholt übermalt worden. Die übrigen fallen in die Zeit der romanisch-rundbogigen Ueberwölbung der Kirche (1270—84).

3. St. Burchardi, roman. (profanirt); St. Moritz, Uebergangsstil, nach 1240, 1843 „restaurirt"; St. Paul, Uebergangsst. u. goth. (profanirt); hier predigten Clauder (V, 3) u. Arends (II, 5); St. Andreas und St. Katharinen, goth. aus dem 14. Jahrh.; St. Martin, gothisch mit romanischen Resten; hier predigte Vischer (V, 2).

X. Christliche Herberge „zur Heimath", Vereinshaus, Korngasse Nr. 826—27.

Stötterlingenburg, Ritterg. $3^3/_8$ Ml. nww. v. Halberstadt. — 975 als Nonnenkloster gestiftet, 997 von Bischof Hildeward v. Halberstadt eingeweiht, zu Luther's Zeiten in eine Schule, später in ein Amt verwandelt, nach dem Befreiungskriege Dotation des Feldmarschalls Grafen Kleist v. Nollendorf.

Osterwieck (vormals **Seligenstadt***)**, Stadt $3^3/_8$ Ml. wnw. v. Halberstadt.

I. † 25. März 1624: Samuel Huber, ohne Amt hier bei seinem Schwiegersohn sich aufhaltend; schweizerischer Lutheraner, extremer und unruhiger Gegner der Prädestinationslehre, eine Zeit lang Prof. in Wittenberg.

II. Schule. Vor 1687 besuchte die hies. Schule: Joach. Lange (s. S. 188 bei Gardelegen).

III. Zur kirchl. Chronik. Osterwieck (Seligenstadt) war der ursprüngliche Sitz des (814, 809 oder 819?) nach Halberstadt verlegten Bisthums; 777 hier begründet. — 1108 errichtete Bischof Reinhard v. Halberstadt hier ein Augustiner-Chorherrnstift, welches 1112 nach Hamersleben verlegt ward.

IV. Stiftskirche im Uebergangsstil.

Wernigerode, Kreisstadt mit Schloss 9 Ml. noö. v. Magdeburg.

I. † 1. 30. Sept. 1716: Hnr. Grg Neuss, seit 1696 Sup. u. Cons.-Rath hier; Gegner der Schwärmer Joh. Conr. Dippel und

*) Ein Ort dieses Namens ist gegenwärtig nicht mehr zu ermitteln. Vermuthlich sind Ost. u. Sel. zwei nahe bei einander gelegene Orte gewesen und der letztere später mit dem ersteren verschmolzen worden. Im 11. Jahrh. verschwindet der Name Sel. (Das gleichfalls alte Sel. am Main ist nicht mit diesem Sel. zu verwechseln.)

Digitized by Google

Joh. Wlh. Petersen; Liederdichter (Ein reines Herz, Herr, schaff in mir; O Jesu Christe, Gottes Lamm etc.

2. 14. Nov. 1746: Samuel Lau, 1728 gräfl. Stolberg. Hofmeister, 1731 Hofpred., 1743 Sup. hier; Liederdichter (Cöthnische Lieder; Hallelujah, immer weiter etc.).

3. 19. Juli 1869: Victor Aimé Huber, seit 1852 hier als Privatm. lebend, früher Prof. in Rostock, Marburg und Berlin: auf dem Gebiete der innern Mission, besonders für christliche Lösung der socialen Fragen unermüdlich thätig („Der Apostel der Association"), Gründer des „Theobaldistifts" (1862, im benachbarten Nöschenrode, s. u.).

II. Prediger. 1. 1696—1716: Neuss (I, 1).

2. 1731—46: Lau (I, 2).

3. Bis 1759: Joh. Ldw. Conr. Allendorf, Past. u. Cons.-Rath hier, † als Pastor in Halle; Liederdichter (Unter Lilien jener Freuden etc.).

III. Gothische Kirche mit Holzdecke.

IV. Verschiedenes. In der gräfl. Stolbergischen Bibliothek (40,000 Bände, darunter 2000 Bibeln) auf dem Schlosse ausser verschiedenen vorlutherischen, 14 hoch- und 4 niederdeutschen ganzen Bibelausgaben 14 verschiedene ganze Bibelausgaben und 17 des N. Test., von Luther selbst besorgt, desgl. eine Menge Ausgaben einzelner Theile des A. u. N. Test. Auch wird hier das Manuscript der geistlichen Lieder Ludw. Andr. Gotter's († als Hofrath in Gotha: Womit soll ich dich doch loben etc.) aufbewahrt.

Himmelspforte, $^3/_8$ Ml. w. v. Wernigerode. — Ehemaliges Kloster der Augustiner-Einsiedler, im Anf. des 13. Jahrh. gestiftet. In dasselbe trat 1451 als Novize Andr. Proles, nachmals Prior hier, 1458 Generalvicar der Augustiner für Deutschland, Vorgänger von Joh. Staupitz, † auf einer Reise in Culmbach; evang. Wahrheitszeuge vor der Reformation. Vor 1517 soll Luther das Kloster visitirt haben. Jetzt bezeichnen nur noch einzelne Steinhaufen und eine Reihe terrassenartig absteigender Fischteiche die Stätte des im Bauernkriege unter Führung eines Wernigeroder Barbiers zerstörten Klosters.

Nöschenrode, Fl. sö. bei Wernigerode. — Vereinshaus „Theobaldistift" von V. A. Huber (s. ob. Wernigerode) aus eigenen Mitteln erbaut, mit christl. Herberge „zur Heimath", Hospiz etc.

Hasserode-Friedrichsthal, Pfdf u. Colonie $^1/_4$ Ml. sw. v. Wernigerode. — Anstalt für blödsinnige Mädchen, 10. Oct. 1861 eröffnet.

Der **Brocken (Blocksberg)** bei Wernigerode. — In der heidnischen Zeit wurden hier dem Wodan Menschenopfer gebracht. Die Sage erzählt von Hexenzusammenkünften

Digitized by Goog

auf dem Brocken in der Walpurgisnacht (Teufelskanzel, Hexenaltar etc.). „In dieser Nacht zieht der Böse mit den auf Besen, Elsterschwänzen, Mistgabeln u. dergl. reitenden Hexen nach dem Blocksberg, wo sie einen Tanz aufführen und „den Schnee wegtanzen", was jedenfalls auf ein altes Opferfest, wahrscheinlich zur Feier der Vermählung Wodans mit Freya, des Sonnengotts und der Erdgöttin, sich bezieht — und von da ziehen sie nach allen Richtungen aus, um Schaden zu stiften." (Ad. Wuttke, der deutsche Volksabergl.)

Drübeck, Df u. gräfl. Domäne $^5/_8$ Ml. wnw. v. Wernigerode. Mit ehemaligem, 877 gestifteten Benedictinerinnen-Kloster, welches später in ein Jungfrauenstift verwandelt wurde. Klosterkirche, ursprünglich romanisch (12. Jahrh.), aber später (13. Jahrh.) im Uebergangsstil umgebaut (Abwechselung von Pfeilern und Säulen, die Pfeiler durch Blendbogen verbunden; Westempore, Krypta im Laufe der Zeit vielfach verbaut, restaurirte Doppelthürme. — Die Dorfkirche ist eine spätroman. flachgedeckte Pfeilerbasilica.

Ilsenburg, Fl. mit Schloss und Domäne 1 Ml. wnw. von Wernigerode. Ehemal. Benedictiner-Kloster, gegen Ende des 10. (998?) oder zu Anfang des 11. Jahrh. gegründet, 1549 eingegangen. — Romanische Klosterkirche, 1087 (1077?) geweiht (Basilica, urspr. flachgedeckt, Wechsel von Pfeilern und Säulen, mit Blendbögen). Capitelsaal und Refectorium, romanisch, aber zum Theil verbaut. Pfarrkirche mit roman. Resten.

Croppenstädt (Kropp.), Stadt $1^1/_2$ Ml. ssö. v. Oschersleben (Kreisstadt 4 Ml. sww. v. Magdeburg).

* 1. 27. Sept. 1805: Georg Müller, Sohn eines hiesigen Steuereinnehmers, † als Dissenterprediger (der Gideons- u. Bethlehemsgemeinde) in Bristol; Gründer (1835) des dortigen grossen Waisenhauses (5 Häuser für 2000 Kinder).

2. Der 17. Erzbischof v. Magdeburg Ludolf (1192—1205), Anhänger Philipps v. Schwaben u. Gegner des Gegenkönigs Otto v. Braunschw., war der Sohn eines hiesigen Ackermanns. Seinem Geburtsort verschaffte er seiner Zeit „unterschiedliche Privilegia".

Gröningen, Stadt $1^1/_4$ Ml. sd. v. Oschersleben, a. d. Bode. — Ehemalige Residenz der Bischöfe v. Halberstadt. — In älteren Schriften wird die Orgel der hiesigen Schlosskirche (mit gegen 3000 Pfeifen und 59 Registern) als eine der grössten Deutschlands gerühmt (1596 v. David Beck gebaut).

Kloster-Gröningen (Wester-Gr.), Pfdf der Stadt gegenüber auf dem linken Bode-Ufer.

I. Ehemaliges Benedictinerkloster v. Siegfried, Herrn zu Gröningen und Croppenstädt, und seiner Gemahlin gestiftet, die sich, nachdem sie ihre beiden Kinder durch Unglücksfälle

Digitized by Google

auf einen Tag verloren, in die Einsamkeit zurückziehen wollten; 940 vom Bischof v. Halberstadt geweiht und unter den Schutz der Abtei Corvey gestellt, später an Halberstadt abgetreten, nach der Reformation an das Halberstädter Domcapitel, im westfälischen Frieden an Braunschweig gefallen etc.

II. Klosterkirche, romanisch, vielleicht noch aus Heinrichs I. Zeit herrührend, bereits 936 erwähnt, später viel verbaut, mit romanischen Stuckarbeiten an der Emporenbrüstung aus d. Mitte des 12. Jahrh. (der Heiland und die Apostel), verstümmelt.

Crottorf (Krottorf), Pfdf $^7/_8$ Ml. ssw. von Oschersleben; Eisenb. — Um 1700 Wilh. Erasmus Arends, Pf. hier, † in Halberstadt; Verf. des Lieds: Rüstet euch, ihr Christenleute etc.

Hordorf, Pfdf $^1/_2$ Ml. ssw. v. Oschersleben.

* 19. Mai 1721: Frdr. Aug. Weihe, † als Pf. zu Gohfeld; Liederdichter (Komm, du sanfter Gnadenregen etc.)

Adersleben, Pfdf u. Gut 2 Ml. sws. v. Oschersleben. — Hier stiftete gegen Ende des 13. oder Anfang des 14. Jahrh. Bischof Albrecht I. von Halberstadt ein Cistertienserinnenkloster.

Schwanebeck, Stadt $1^1/_4$ Ml. sww. v. Oschersleben.

† 1742: Chrn Ldw. Edeling, Past. primar. u. Insp. hier, vormals Hofmeister des jungen Grafen Nic. Ldw. v. Zinzendorf (Herrnhut); Liederdichter (Christen erwarten in allerlei Fällen etc.).

Huysburg, Ritterg. mit Pfarrort (ehemal. Kloster), $2^1/_4$ Ml. sww. v. Oschersleben.

I. † 22. Oct. 1824: Karl van Ess, 1788 in das hies. Benedictinerkloster getreten, 1796 Lector, 1801 Prior desselben, nach der Aufhebung des Klosters (1804) erster Pf. der hies. kathol. Gemeinde; mit seinem Vetter Leander v. Ess kath. Bibelübersetzer, Geschichtsschreiber der Abtei Huysburg. Er ist auf dem Gottesacker neben der Kirche begraben.

II. Zur kirchl. Chronik. 1. 1084 gründete Burchard II., Bisch. v. Halberstadt, auf Veranlassung einer Quedlinburger Nonne Pia ein Kloster Benedictiner Ordens für Mönche und Nonnen. (Seit Anf. des 15. Jahrh. war das Kloster nur mit Mönchen besetzt.)

2. „Anno 1273 überfielen zwei abgesetzte Aebte und drei Brüder den (14.) Abt Werner in der Kirche und richteten ihn mit Schlägen übel zu, weil er ihnen kein Weizen-, sondern Roggenbrod zu essen geben wollen." In der 1. Hälfte des 15. Jahrh. ward das Kloster von Bursfelde aus (s. dort) reformirt und trat der Bursfelder Congregation bei; im Bauernkriege (1525) ward es ausgeplündert und im 30jährigen Kriege hart bedrängt. 1677 durch den Abt Nic. v. Zitzwitz einigermassen wieder gehoben.

III. Klosterkirche, dreithürmig, romanisch, 1121 geweiht; das Innere jedoch aus d. 18. Jahrh. Der jetzige Bau (Wechsel von Pfeilern und Säulen, platte Decke, grell bemalt, spätgoth.

Digitized by Google

Westthürme) ist der dritte; es waren seit der Gründung des Klosters (1084) in kurzer Zeit zwei Neubauten nöthig geworden, weil beim Wachsthum der Stiftung die ersten Bauten nicht mehr ausreichten. Kreuzgang u. Klostergebäude (spätrom.) verstümmelt.

Anderbeck, Kchdf $2^3/_4$ Ml. wsw. v. Oschersleben. — Pfarrer König, Lichtfreund, bekannt durch verschiedene Pamphlete der stärksten Sorte, besonders durch seine 1840 pseudonym herausgegebene Schrift: „Der Bischof Dräseke und sein achtjähriges Wirken im preussischen Staate", welche die hauptsächlichste Veranlassung zum Rücktritt des gefeierten Dräseke ward.

Hamersleben, Pfdf u. Domäne, $1^1/_2$ Ml. nww. v. Oschersleben.

I. Bischof Reinhard v. Halberstadt gründete 1108 bei Osterwieck ein Augustinerkloster, welches 1112 hieher verlegt und v. Mechthildis, des Pfalzgrafen zu Sachsen Friedr. v. Sommerschenburg Gemahlin, reich dotirt ward. Daneben bestand auch ein weibliches Stift, welches bereits 1238 in Zuchtlosigkeit verfallen war.

II. Einer der ersten Zöglinge des Klosters war im Anf. des 12. Jahrh.: Hugo, Graf v. Blankenburg, bekannt unter dem Namen Hugo von St. Victor; bedeutendster speculativer Mystiker in der Blüthezeit der mittelalterlichen Mystik, von seinen Zeitgenossen als ein zweiter Augustinus verehrt, † als Lehrer im Augustiner-Kloster von St. Victor in Paris. Schon hier als Jüngling soll er seine schriftstellerische Thätigkeit begonnen haben. Den Mönchen des hies. Klosters widmete er später sein Soliloquium de arrha anima (Selbstgespräch vom Pfand der Seele).

III. Klosterkirche, wohlerhaltener roman. Säulenbau (1112 gestiftet); Tabernakel (Altarcap.) auf Säulen ruhend, im südl. Kreuzarm (13. Jahrh.). Edelroman. Sculpturen an den Chorschranken.

Hillersleben, Pfdf mit Domänenamt $^3/_4$ Ml. osö. v. Neuhaldensleben (Kreisstadt $3^1/_8$ Ml. nnw. v. Magdeburg).

I. Ehemal. Nonnenkloster, 1022 in ein Benedictinerkl. verwandelt, vom König v. Preussen zw. 1690 u. 94 der 1694 eröffneten Univ. Halle geschenkt, aber 1720 von ihm zurückgekauft und zu einem Domänengut gemacht. Die Conventualen wurden 1691 nach Halle versetzt und bildeten da den Stamm des noch vor Eröffnung der Univ. v. J. J. Breithaupt begonnenen theol. Seminars.

II. Rettungshaus.

III. Ehemal. Klosterkirche, rom., 1858 z. Th. neuerbaut.

Althaldensleben, Pfdf $^1/_2$ Ml. sd. von Neuhaldensleben.

I. Ehemaliges, 965 von Graf Gero v. Haldensleben gestiftetes Cistertienserinnenkloster, von Glob Nathusius († hier den 23. Juli 1835) angekauft und zu einem bedeutenden Fabrikgebäude eingerichtet (industrielle u. landwirthsch. Musteranstalt).

II. * 5. Nov. 1815: Phil. Engelhard (v.) Nathusius, Ritter-

Digitized by Google

gutsbes. hier, später in Neinstedt, † 16. Aug. 1872 in Luzern; der Herausgeber des „Volksblatts für Stadt und Land". Er lebte 1841—50 hier an der Seite seiner Gemahlin Maria Nathusius, geb. Scheele († in Neinstedt); christl. Romanschriftstellerin (Tagebuch eines armen Fräuleins, Elisabeth etc.).

Ackendorf, Kirchdorf 1 Ml. sd. v. Neuhaldensleben.

* 15. Jan. 1665: Joh. Wlh. Kellner von Zinnendorf, Sohn des hies. Lehrers Matthias K., † als preuss. Hofrath in Halle; Liederdichter (Christe, mein Leben, mein Hoffen etc.).

Hötensleben, Pfdf u. Dom. $4^1/_2$ Ml. sw. v. Neuhaldensleben. — Auf d. hies. Schlosse lebte 1728—31 als Erzieher eines jungen Erbprinzen von Hessen-Homburg: August Frdr. Wilhelm Sack, † als Hofpred. u. Cons.-Rath in Berlin; geschätzter Kanzelredner.

Gardelegen (auch Gardeleben), Kreisstadt $6^1/_4$ Ml. nwn. v. Magdeburg, an d. Milde.

I. * 1. 26. Oct. 1670: Joach. Lange, Sohn des hies. Rathsverwandten Mor. Lange, † als Prof. der Theol. in Halle; eines der Häupter der pietistischen Schule daselbst.

2. 6. Jan. 1683: Lampertus Gedike, Sohn eines hiesigen Superint., † als Feldpropst u. Garnisonpred. in Berlin. Von ihm das Lied: Wie Gott mich führt, so will ich gehn.

II. Schule. 1672—74: Abr. Hinkelmann, Rector hier; † als Hauptpastor in Hamburg; Liederdichter (O heiliger Geist, o heiliger Gott etc.), Freund und Gesinnungsgenosse Spener's.

III. Zur kirchl. Chronik. 1. Vor Zeiten soll Gardel. ein Sitz des heidnischen Crodo-Cultus gewesen sein. Ein Bild dieses Götzen soll hier gestanden haben.

2. Gardel. war einer der ersten brandenburg. Orte, welche von der Erlaubniss Kurfürst Joachims II. zur Einführung des evang. Gottesdienstes (um 1539) Gebrauch machten.

IV. Kirchen. St. Nicolai, in romanischem, Uebergangs- und gothischem Stil. — St. Mariä, gothisch, z. Th. frühgoth.

Neuendorf (Kloster-N.), Pfdf $^5/_8$ Ml. ö. v. Gardelegen. — Ehemal. (seit 1228) Cistertienserinnenkloster. Klosterk. goth. (13. Jahrh.).

Walbeck, Fl. $4^3/_4$ Ml. sw. von Gardelegen. — Um 945 gründete hier Graf Lothar v. Walbeck in seinem Schlosse ein Kloster (Chorherrnstift), welches nach der Reformation evangelisirt wurde. Der Enkel des Stifters Thietmar Graf v. Walbeck († als Bisch. v. Merseburg; namhafter deutscher Chronist — Chronicon, besonders werthvoll für die Zeit Kaiser Heinrichs II. —) war 1002—9 Propst des Stifts. — Ruine der roman. Klosterkirche. In Diesdorf bei Magdeburg befindet sich eine Glocke aus dieser Kirche (die älteste vorhandene mit Inschrift), welche nach einem Brande (1011) dorthin kam.

ed by Google

Vinzelberg, Kchdf mit Ritterg. $2^1/_2$ Ml. onö. von Gardelegen. — In der hiesigen vom Gutsherrn v. Kröcher gestifteten Kirche erwähnenswerthe Glasgemälde von Pfannschmidt.

Salzwedel, Kreisstadt $11^1/_2$ Ml. nnw. v. Magdeburg.

I. * 1572 (71?): Jac. Reineccius, † als Insp. des Gymn. in Hamburg; theol. Schriftsteller (Polemisches und Erbauliches).

II. † 1642 von den Schweden wegen beabsichtigten Ueberlaufs zu den Kaiserlichen enthauptet: Joach. Ldw. v. Seckendorf, Oberst im schwed. Kriegsdienst, der Vater des berühmten Reformationsgeschichtsschreibers Veit Ldw. v. S. (Historia Lutheranismi, † in Halle).

III. Prediger. In den letzten Jahrzehnten des 16. Jahrh.: Steph. Prätorius, Pastor hier; Erbauungsschriftsteller, wegen abweichender Meinungen angefochten.

IV. Schule. 1607: Joh. Angelius von Werdenhagen, kurze Zeit Conrector hier, † als kaiserlicher Rath in Ratzeburg; nichttheologischer mystischer Vorläufer des Spenerschen Pietismus.

V. Versch. Personalien. Von hier wurde 1552 Joach. Magdeburg als Diac. nach Hamburg berufen, später in Magdeb. Von ihm nach Einigen das Lied: Wer Gott vertraut, hat wohl gebaut etc., nach Anderen von Joh. Mühlmann oder Joh. Kohlros.

VI. Kirchen. Marienkirche, fünfschiffiger Backsteinbau, hoch und weit, goth. mit roman. Resten (Westthurm); St. Katharinen, dreischiffig, in roman. (Thurm), Uebergangs- und goth. Stil, mit vortreffl. Orgel; Franziskanerkirche, goth., mit nur einem Seitenschiff; Hospitalkirche zu St. Gertraud, goth.; Ueberreste einer Kirche zu St. Lorenz, im Uebergangsstil (kath. Kirche).

Calbe (Kalbe) an der Milde, „in der Altmark", Stadt $3^3/_4$ Ml. ssö. v. Salzwedel.

* 23. Oct. 1681: Levin Joh. Schlicht, † als Pred. in Berlin; Sohn des hies. Archidiac. Matthias Schl. Von ihm das Abendlied: Ach, mein Jesu, sieh, ich trete etc.

Dammbeck (Kloster-Dammb.), Kchdf $^7/_8$ Ml. sd. von Salzwedel. — Ehemal. Nonnenkloster, dessen Einkünfte Kurf. Joach. Frdr. v. Brandenb. (1598—1608), 1. ev. Erzb. v. Magdeb., dem Gymnasio Joachimico zu Berlin schenkte. — Ehem. Klosterkirche im Uebergangsstil mit goth. Schnitzaltar (!).

Diesdorf (Dissdorf) „in der Altmark", Pfdf $2^7/_8$ Ml. wsw. v. Salzwedel. — Roman. Klosterkirche (ehem. Chorherrnstift), Pfeilerbasilica mit Kreuzgewölbe, wahrsch. 1188 vollendet.

Wolmirstädt (Wollm., —stedt), Kreisstadt $1^3/_4$ Ml. n. v. Magdeburg, an d. Ohre; Eisenb.

I. * 1. 30. August 1668: Jac. Baumgarten, Sohn eines hies. Fleischers u. Bierbrauers, bis 1713 Past. hier, † als Pred. in Berlin; Liederdichter (Keuscher Jesu, hoch von Adel etc.).

Digitized by Google

2. 14. März 1706: Sigmund Jac. Baumgarten, Sohn des Vorigen, † als Prof. der Theol. in Halle; geschätzter Universitätslehrer, Wolffianer, den Uebergang der deutschen Theologie vom Pietismus zum Rationalismus vermittelnd (Glaubenslehre, Moral).

II. Zur Chronik. 17. Juli 1631: Sieg der Schweden unter Gustav Adolf über die Kaiserlichen unter Tilly.

III. Kirchen. 1. Stifts- (ehemal. Cistertienserinnenklost.) Kirche, jetzt Stadtk., im Uebergangsstil (13. Jahrh.).

2. Schlosscapelle (Ruine) spätgoth., aus d. Ende des 15. Jahrh. — Das Schloss war bisweilen Residenz der Erzbischöfe von Magdeburg.

Elbey (Elbei), Pfdf $^1/_4$ Ml. sws. v. Wolmirstädt.

† 5. April 1870: Sup. Westermeier, seit 1832 Secretär des „christl. (Schriften-)Vereins für das nördliche Deutschland"; vieljähriger Vorsitzender der „Gnadauer Conferenz".

Nieder-Dodeleben, Pfdf $1^1/_4$ Ml. w. v. Magdeburg. — 1692 kaufte sich Joh. Wlh. Petersen (s. S. 193 bei Thümermark) hier an, seines Amts in Lüneburg entsetzt, aber von reichen Gönnern unterstützt. Er lebte hier bis 1725 und schrieb hier seine Hauptwerke. Sein Haus war ein Sammelpunkt Gleichgesinnter.

Meseberg (Möseburg), Pfdf 1 Ml. wnw. v. Wolmirstädt.

† 1728: Joh. Hnr. Schröder, seit 1696 Past. hier; Liederdichter (Eins ist noth, ach Herr, dies Eine; Jesu, hilf siegen, du Fürste des Lebens etc.) Auch seine bald nach ihrer Verheirathung (1694) verstorbene Frau Tranquilla Sophia Schr., geb. Wolf, war Liederdichterin (Traut'ster Jesu, Ehrenkönig etc.).

Osterburg, Kreisstadt 10 Ml. non. v. Magdeburg, an der Biese. — Goth. Pfarrkirche aus d. 13. bis 15. Jahrh.

Crevese (Krewese), Pfdf $^3/_4$ Ml. wnw. v. Osterburg. — Ehemal. (seit 1157) Benedictinerinnenkloster-**Marienthal.** Roman. Klosterkirche, Mischung von Bruch- und Backsteinbau.

Arendsee (Arndsee), Stadt $2^7/_8$ Ml. nww. von Osterburg. — Spätrom. (vor 1208) Kirche eines um 1184 gegründ. Benedictinerinnenklost., restaurirt; isolirter Glockenthurm.

Seehausen in d. Altmark (am Aaland), Stadt $1^1/_4$ Ml. n. v. Osterburg.

I. 1743—48: Joh. Joach. Winkelmann, Conrector hier; s. S. 191 bei Stendal: I.

II. Im 30jähr. Kriege (1636) wurde die Stadt dreimal ausgeplündert und verwüstet.

III. Pfarrkirche: ältester Bau aus den Jahren 1170—80 (Granitbasilica mit Querschiff, von welcher noch die östl. Vierungspfeiler nebst Triumphbogen, sowie der Unterbau der Nord- und Südkreuzmauer vorhanden sind), Westfront mit reichgegliedertem

Digitized by

roman. Hauptportal um 1220—30; Langhaus um 1440—50; Chor und oberes Stockwerk der Thürme um 1470—80.

Werben, Stadt $2^1/_8$ Ml. onö. v. Osterburg.

I. Personalien. 1704—7: Gfrd Arnold, Pf. und Insp. hier, † als Pf. u. Insp. in Perleberg; extremer Pietist u. Mystiker, Kirchenhistoriker („Unparteiische Kirchen- und Ketzerhistorie"), Liederdichter (O Durchbrecher aller Bande etc.).

II. Zur kirchl. Chronik. 1. „Kaiser Heinrich II. hat hier ao. 1002 eine Zusammenkunft angestellt und die Wenden, den christl. Glauben anzunehmen, bewogen, die jedoch später wieder abfielen (1039 Ermordung der Christen)."

2. Im Juli 1631 schlug Gustav Adolf v. Schweden bei W. ein festes Lager auf, welches vergeblich von Tilly bestürmt wurde.

III. St. Johanniskirche (Johanniterk., jetzt Pfarrk.), goth. vom J. 1412, mit Glasmalereien v. J. 1467 und einem spätgoth. Flügelaltar (um 1470).

Stendal, Kreisstadt (Hauptstadt der Altmark) $7^1/_2$ Ml. nnö. v. Magdeburg, an d. Uchte; Eisenb.

I. * 9. Dec. 1717: Joh. Joach. Winkelmann, Sohn eines Schuhmachers; berühmter Alterthumsforscher, Proselyt, † in Triest. Er trat zur kath. Kirche über, um eine Stelle an der vaticanischen Bibliothek in Rom zu erhalten. 1859 ist ihm hier ein Standbild (v. Wichmann) gesetzt worden.

II. † 11. Juli 1535: Kurf. Joachim I. von Brandenburg, Gegner der Reformation.

III. Prediger. 1653—67: Chrn Scriver, Archidiac. hier, † als OHofprediger in Quedlinburg; luth. Erbauungsschriftsteller (Seelenschatz etc.) u. Liederdichter (Der lieben Sonnen Licht und Pracht etc.)

IV. Zur kirchl. Chronik. 1. 1188 gründete hier Mkgrf Heinrich v. Brandenb. ein Collegium canonicorum, dessen Einkünfte seit 1551 der Univ. Frankfurt gehören.

2. Ende Juli 1530 Aufruhr der Bürger gegen die Geistlichkeit und den Rath in Abwesenheit des Kurfürsten (Joachim I. s. II.). Die von den evangelisch gesinnten Mkgrafen Joachim II. u. Johann (Söhnen Joachims I.) geschickten Ruhestifter konnten kaum ihr Leben retten. Erst Mitte Oct. konnte Mkgraf Joach., der an der Spitze einer Reiterschaar einrückte, den Aufruhr dämpfen. Nach der Rückkehr des Kurfürsten mussten die Bürger nicht allein die demolirten Pfarrgebäude wiederherstellen, sondern auch eine Geldbusse von 10,000 Goldgülden zahlen.

V. Kirchen. 1. Der Dom, eine der vorzüglichsten spätgoth. Backsteinbauten aus d. 15. Jahrh. (nur der westl. Thurmbau ist spätromanisch), dreischiffig (Seitenschiffe fast von der Höhe des Mittelschiffs) in Kreuzform, mit je einer Reihe von Capellen

Digitized by Google

in den Seitenschiffen; an der Ostseite des südl. Querschiffs eine Art von Seitenschiff. Ueber dem Portal der nw. Vorhalle eine Fensterrose mit reichem Masswerk. Nördlicher Kreuzflügel, weiter vorspringend als der südliche, mit dem Hauptportal aus der Zeit der verfallenden Gothik und einem eigenthümlichen Giebelbau. Auch im Innern ist der Ziegelbau von der Tünche verschont geblieben. Spätgoth. Lettner, gleichfalls aus Ziegeln. Im Chor die Gestalten der Apostel. Zierliche Orgel, eine der wenigen, die aus der Zeit der Gothik noch vorhanden sind. Glasgemälde im Chor (1480). Kreuzgänge am südl. Kreuzflügel (mit Refectorium), zum Theil dem Uebergangsstil angehörig.

2. Marienkirche, goth. Backsteinbau ohne Tünche, 1447 beendet, ein Bau von überaus edlen schlanken Verhältnissen; Capellen zwischen den Strebepfeilern; zinnengekrönte Chormauer.

3. St. Gertraud (Hospitalk.), St. Jacobi (mit später angebautem Chor), St. Katharinenklosterk. und St. Annenklosterk., sämmtlich gothisch.

VI. Hospital des Johanniterordens.

Tangermünde, Stadt $1^3/_8$ Ml. sö. v. Stendal, am Einfluss des Tanger in die Elbe.

I. † 1682: Chrn Frdr. Connow, seit 1638 Schulrector hier; von ihm das Lied: Wer Jesum bei sich hat etc.

II. Prediger. Vor 1601: Jac. Reineccius, Past. hier (s. S. 189 bei Salzwedel: I).

III. Zur kirchl. Chronik. 26. Febr. bis März 1578 hielten hier die Theologen der Concordienformel (Martin Chemnitz v. Braunschweig etc.) einen Convent.

IV. Kirchen. 1. Stephanskirche, gothisch mit romanischen Resten; Hauptbau um 1376, Chor spätgothisch, 1470 begonnen. An der Kirche soll ein Hufeisen und eine Schuhsohle eingemauert sein, als Wahrzeichen der Handwerker, welche den Bau besonders förderten.

2. Nicolaikirche im W. der Stadt, roman., modernisirt.

3. St. Gertraud (Paulinerkloster, Ruine), gothisch, 1438 gestiftet. Auch die Klostergebäude sind Ruine.

4. Hünerdorfer Kirche (Spital, Vorstadt), spätgothisch.

Bismark, Stadt 3 Ml. nnw. v. Stendal. — „Sonst Wallfahrtsort wegen eines 1350 hier vom Himmel gefallenen Kreuzes."

Burg, Stadt 3 Ml. nnö. v. Magdeburg; Eisenb.

I. Sötefleisch, der Verf. einer trefflichen älteren Katechismusauslegung, die im nw. Deutschland, besonders im Bremischen sehr verbreitet war (* 1522, † als Sup. in Göttingen), war hier eine Zeit lang Rector.

II. Nach der Aufhebung des Edicts von Nantes (1685) liessen sich hier viel Réfugiés nieder.

Digitized by

Ziesar (Zieges.), Stadt $6^1/_4$ Ml. noö. v. Magdeburg.

I. * 1499: Johann Aepinus (eigentlich Höck oder Hoch), † als Superintendent in Hamburg; Reformator daselbst und in Niedersachsen, einer der bedeutendsten Gegner des Augsburger Interims; er lehrte, dass die Höllenfahrt Christi zum Stande der Erniedrigung gehöre.

II. Spätgothische Klosterkirche aus dem 15. Jahrh.

III. Christl. Herberge „zur Heimath".

Thümermark, Ritterg. $1^1/_8$ Ml. nö. v. Loburg (Stadt 4 Ml. OgS v. Magdeburg).

† 31. Jan. 1727: Johann Wilhelm Petersen, als Gutspächter hier privatisirend, früher Superintendent in Lübeck und Lüneburg; Chiliast und mystischer Pietist, Vertreter der Schwärmerin Juliane v. Asseburg.

Leitzkau (Althaus- u. Neuhaus-Leitzkau, Klosterliezke), Mfl. mit 2 Ritterg. 3 Ml. soö. von Magdeburg. — Die beiden Ritterg. gehörten vormals einem hiesigen Prämonstratenserkloster, das von Mkgraf Albrecht d. Bären gestiftet, 1155 von Erzb. Wichmann v. Magdeburg geweiht u. von Kurf. Joach. II. säcularisirt ward. — Mit dem hiesigen, einer Reformation nicht abgeneigten Propste verkehrte Luther 1516 wiederholt persönlich und brieflich. — Romanische Klosterkirche.

Genthin, Stadt $6^1/_4$ Ml. nö. v. Magdeburg. — Rettungshaus seit 1855.

Redekin, Pfdf $^3/_4$ Ml. sö. von Jerichow. — Romanische Kirche (flachgedeckter Backsteinbau).

Fischbeck, Df $2^1/_4$ Ml. ssö. von Genthin. — Kirche im Uebergangsstil (Backsteinbau; Chor umgebaut).

Jerichow, Kreisstadt $6^1/_2$ Ml. nnö. v. Magdeburg, an der Elbe. — Ehemaliges Prämonstratenserkloster, 1144 von den Herren von Jerichow gestiftet. „Das Kloster ist nachgehends eingegangen, da denn desselben Einkünfte zu der erzbischöflichen Tafel gewidmet worden." — Die noch vorhandene Klosterkirche (10,357 rhein. □′ innerer Flächenraum) ist wohl erhalten, der älteste und technisch vollendetste Ziegelbau im nördlichen Deutschland aus den Jahren 1147—52, mit späterer Westfront und Thürmen im Uebergangsstil (aus dem 13. Jahrhundert); die Seitencapellen des Chors wohl noch im Laufe des 12. oder Anfang des 13. Jahrhunderts erbaut: romanische Basilica mit hohem Mittel- und niederen Seitenschiffen, welche durch Säulen und Rundbogen von einander getrennt werden; Querschiff und quadratischer Chor von gleicher Höhe wie das Mittelschiff; Apsis am Ostende des Chors, dessen Fussboden wegen einer darunter befindlichen zweischiffigen Säulen-Krypta über den des Mittelschiffs sich bedeutend erhebt; flache Holzdecke.

Digitized by Google

Sandau (—ow), Stadt 10½ Ml. non. v. Magd., a. d. Elbe.

I. * 1. Mai 1497: Joh. Knipstro, † als Generalsup. in Wolgast; pommerscher Reformationsprediger.

II. Kirche, roman. Pfeilerbasilica, trefflicher Ziegelbau (13. Jahrh.?), mehrfach verunstaltet.

Melkow, Pfdf 1 Ml. noö. von Jerichow. — Spätromanische Dorfkirche (einschiffiger Backsteinbau).

Regierungsbezirk Merseburg.

Merseburg, Hauptstadt des Reg.-Bez. an d. Saale; Eisenb.

I. * 1. Um 1620: Martin Janus, † als Cantor in Ohlau; Liederdichter (Jesu, meiner Seelen Wonne etc.) u. Tonsetzer.

2. 30. Aug. 1677: Frdr. Chrn Heider, † als Pastor in Zörbig bei Halle; Liederdichter (Ich komm' zu deinem Abendmahle etc.).

3. 31. Juli 1788: Ldw. Frdr. Otto Baumgarten-Crusius, Sohn des hiesigen Stiftssup. Glieb Aug. B.-C., † als Prof. prim. der Th. in Jena; Exeget u. Dogmenhistoriker, ebensowohl den Harms'schen Thesen, als dem Vulgärrationalismus entgegentretend.

II. † 1. 1. Dec. (29. Nov.?) 1018 (19 od. 22), Thietmar (Dithmar) Graf v. Walbeck, seit 1009 Bischof v. Mers.; namhafter deutscher Chronist (Chronicon, besonders werthvoll für die Zeit Kaiser Heinrichs II.). Sein Grab: VIII, 1.

2. Im October 1080: Rudolf v. Schwaben, Gegenkönig Heinrichs IV., im Kampfe gegen denselben angeblich von Gottfried v. Bouillon, dem Kreuzritter, tödtlich verwundet. Sein Grabmal im Dom („die Clerisei hat ihm ein gar hochmüthiges Epitaphium verfertiget"). Auch seine im Kampfe abgehauene Hand wird daselbst gezeigt.

III. Das Bisthum. Im J. 969 stiftete hier König Otto I. ein Bisthum für die nordthüringische Mark (s. auch VII, 2). Bereits gegen Ende des 10. Jahrh. war dasselbe in Gefahr, zerstückelt und zu einer blossen Abtei gemacht zu werden (Erzb. Giseler v. Magdeburg: III, 2), doch wurde es bald wieder in Stand gebracht. — Nach Errichtung der Universität Leipzig waren die hies. Bischöfe ständige Kanzler dieser Hochschule. — Ueber die Umgestaltung zur Reformationszeit s. III, 7. 8. Kurf. Joh. Georg I. v. Sachsen trat die Administration des Bisthums an das Domcapitel ab, welches seinen Sohn Christian, den Gründer der 1738 ausgestorbenen sachsen-merseburgischen Linie postulirte. Beim Aussterben dieser Linie fiel das Gebiet des Bisthums an Kursachsen und 1815 an Preussen. — Unter den Bischöfen (oder deren Stellvertretern) sind folgende zu nennen:

1. 969—71: Boso, erster Bisch. v. Mers., † 1. Nov. 970 (od. 971) in seinem Vaterlande Bayern; „Apostel der Wenden".

2. 971—1004: Giseler, seit 981 zugleich Erzb. v. Magdeburg, die Integrität des Bisthums gefährdend.

3. 1004 ff.: Wigbert, Wiederhersteller des Bisthums.

4. 1009—18: Thietmar (II, 1).

5. 1466—1514: Thilo v. Trotha, Kunst u. Wissenschaft fördernd. S. auch IX.

6. 1514—26: Adolf v. Anhalt, Gegner der Reformation (suchte die Leipz. Disputation zu hindern), obgleich der luther. Rechtfertigungslehre nicht abgeneigt.

7. 1544—50: Georg v. Anhalt, der bekannte fürstliche Pred. der Reformationszeit, geistlicher Coadjutor des weltlichen Administrators Herz. Augusts v. Sachsen (nachmal. Kurf. „Vater August", der auch später 1565—68 die Administration wieder übernahm). Am 24. Juni 1544 trat Georg das Amt an und wurde am 2. Aug. 1545 von Luther unter Assistenz Melanchthon's, Cruciger's, Jonas', Bugenhagen's u. A. ordinirt. Er predigte häufig im Dom, hielt auch daselbst jährlich 2 Diöcesansynoden. Als er nach der Schlacht bei Mühlberg (1547) durch Mich. Helding (III, 8) verdrängt ward, resignirte er zwar, führte aber das Amt bis zu Helding's mehrere Jahre verzögertem Antritt (1550) fort. Auch nachher blieb er bis Anf. 1552 als Senior des Domcapitels hier. (Bereits 1518, in seinem 11. Jahre war er Merseburger Domherr geworden, hatte sich auch wiederholt bei seinem Vetter, dem Bisch. Adolf — III, 6 — hier aufgehalten.)

8. 1547 (1550) bis 1561: Mich. Helding, Weihbischof von Mainz, Titularbisch. v. Sidon (daher Sidonius gen.), bekannt als Mitverf. des Augsb. Interims, konnte wegen der Protestationen Georgs v. Anhalt (III, 7) das Bisthum erst 2. Dec. 1550 übernehmen, nachdem er verschiedene Concessionen zu Gunsten der Evangelischen gemacht hatte; † in Wien.

IV. Prediger. 1. 1547—48: Grg Major, Pf. hier, † als Prof. in Wittenberg; Lehre von der Nothwendigkeit der guten Werke (Majoristischer Streit).

2. 1548—50: Joh. Forster, Pf. hier, † in Wittenberg; namhafter Kenner der ebr. Sprache, Gehilfe Luther's bei d. Bibelübers.

3. 1793 ff.: Joh. Andr. Chrn Löhr, Pred. in der Vorstadt Altenburg, † als Pastor in Zwenkau bei Leipzig; fruchtbarer Jugendschriftst.

V. Schule (Gymn.). Ursprünglich befand sich hier eine der drei 1543 von Kurfürst Moritz gegründeten Fürstenschulen. Dieselbe wurde jedoch bald (1550) nach Grimma verlegt.

A. Lehrer. 1694—1711: Joh. Hübner, Rector hier, † als Rector am Johanneum in Hamburg; Herausgeber geschätzter Schulbücher, besonders der viel verbreiteten „2mal 52 biblischen Historien" (1714).

Digitized by Google

B. Schüler. 1. Um 1625: Johs Olearius II. (s. S. 201 bei Weissenfels: II, 1).

2. Bis 1689: Isr. Clauder, † als Cons.-Rath u. Sup. der Grafsch. Ravensberg u. Past. primar. in Bielefeld; Liederdichter (Mein Gott, du weisst am allerbesten etc.).

VI. Versch. Personalien. 1. Um 1002 wurde hier Bruno v. Querfurt, der Apostel der Preussen u. Polen, in Gegenwart König Heinrichs II. durch Erzb. Tagino v. Magdeburg zum Bisch. für Preussen geweiht.

2. 1079 ff. stand hier im Dienste des Bisch. Werinher: Bruno Saxonicus, Geschichtsschreiber der Zeit König Heinrichs IV.

3. 1547 (im schmalkald. Kriege) fand hier bei Georg von Anhalt (III, 7) mit seiner ganzen Familie Joach. Camerarius eine Zuflucht, † als Prof. in Leipzig; berühmter Humanist und Reformationstheolog, Freund, Gesinnungsgenosse und Biograph Melanchthon's u. Georgs v. Anhalt.

VII. Zur kirchl. Chronik. 1. 28. Aug. 933: Ungarnschlacht bei Mers. (Kön. Hnr. I.). S. auch S. 199 bei Keuschberg.

2. 969: Gründung des Bisth. Mers. durch Kön. Otto I. zur Erfüllung eines vor der Schlacht auf dem Lechfelde (10. Aug. — Laurentiustag — 955) gethanen Gelübdes. Der Dom wurde dem heil. Laurentius geweiht, dessen Steinbildniss (mit dem Roste) über einem Portal des Schlosses noch zu sehen ist.

3. 1007 Gründung einer Bibliothek, der ersten in der Markgrafschaft Meissen.

4. Unweit der Stadt stand ehemals an der Saale ein dem Götzen Zuttibur geheiligter Hain, welchen erst Bisch. Wigbert (III, 3) 1007 umhauen und durch eine dem heil. Romanus geweihte Kirche ersetzen liess.

5. 1. Juli 1543 (Sonnt. n. Joh.): erste ev. Predigt, von Lic. Lorenz Reynhart aus Leipzig in der Kirche St. Maximi gehalten. Nach ihm: Ant. Musa, früher Sup. in Rochlitz, † 1547 (hier?)

6. 11. Febr. 1545 errichtete der Administrator Herz. August hier ein luth. Consistorium. Am 7. Juni 1666 unter Herzog Christian d. Aelt. wurde dasselbe erneuert.

7. 4. Aug. 1545: Trauung des Domdechanten Sigismund von Lindenau durch Luther (Hochzeitspred. über Ebr. 13, 4). Am 6. Aug. predigte Luther über Ps. 8. An demselben Tage kirchliche Berathung bei Georg v. Anh. (III, 7) auf der Dompropstei (Luther, Melanchthon, Bugenhagen, Jonas, Camerarius, der Buchdrucker Hans Luft, Georg Major — IV, 1 —).

8. Seit 1561 lutherisches Domcapitel.

9. Im 30jähr. Kriege wurde die Stadt 1631 von Pappenheim geplündert, 1632 musste sie sich den Kaiserlichen ergeben, 1636 u. 40 wurde sie von den Schweden gebrandschatzt.

Digitized by Google

10. 1719: Theologenconferenz im Pietismusstreite (Val. Ernst Löscher, Sup. in Dresden; Aug. Herm. Francke und Joh. Dan. Herrnschmidt, Professoren in Halle).

VIII. Kirchen. 1. Der Dom zu St. Joh. Bapt. u. Laurentius (VII, 2). Der jetzige Dombau ist nicht mehr der von Otto I. gestiftete (982 durch Polen und Wenden zerstört), sondern erst unter Heinrich II. 1015 entstanden (Grundsteinlegung unter Bisch. Thietmar — II, 1 —, Einweihung 1021); letzter grösserer Bau am Schiff im ersten Viertel des 16. Jahrh. — Dreischiffige Pfeilerbasilica (Sandsteinbau) von 12,496 rh. □′ innerem Flächenraum, im Uebergangsstil mit spätgothischem Nachbau; Krypta romanisch, eine der ältesten Deutschlands; Chorschluss im Halbrund; zwei Rundthürme an beiden Seiten des Chors (auf denselben St. Laurentius [VII, 2] und St. Joh. der Täufer unter den Windfahnen angebracht), zwei quadratische an der Westseite; Kreuzgang. — Einzelnes: Grabmal König Rudolfs von Schwaben mit Grabplatte (II, 2). Achteckiger Taufstein mit figürlichen Reliefs etwa aus d. Anf. des 12. Jahrh. Sacramentshäuschen im spätestgoth. Stil v. J. 1588. Eine noch vorhandene roman. Säule soll dazu bestimmt gewesen sein, die Opferkerze zu tragen. Eine der grössten Orgeln (4000 Pfeifen) Deutschlands, 1713 vollendet. In der Vorhalle ein 1844 im Peterskloster (VIII, 3) ausgegrabener Steinsarg (das Behältniss für den Leichnam, den körperlichen Verhältnissen genau entsprechend, in den Stein eingegraben) etwa aus dem 12. oder 13. Jahrh. In der „Fürstengruft" Bilder von Luc. Kranach: Kreuzigung und Grablegung (Flügelbild; unter den Kriegsknechten das Bildniss Luther's); auch eine Madonna v. Albr. Dürer (am Choraufgang links). In der Bischofscapelle Bilder und Wappen der Bischöfe, auch die Ruhestätte des Bisch. Thietmar (II, 1). „Der alte Stein, der Thietmar's Grab bezeichnete, wich im vorigen Jahrh. einem neuen Denkmal." In der Sacristei verschiedene Merkwürdigkeiten (II, 2): der Mantel, in welchem die heil. Kunigunde, Gemahlin Heinrichs II., die Feuerprobe ablegte, Messgewänder, ein Predigtmantel Luther's etc. — Im Dom predigte Georg v. Anhalt (III, 7), hier hielt er auch seine Synodalreden.

2. Neumarktskirche St. Thomae Cantuariensis, rein romanisch mit Wechsel von Pfeilern und Säulen aus d. 12. Jahrh., restaurirt.

3. St. Petriklosterkirche, romanisch mit Krypta. Das Kloster wurde 1091 für Benedictiner geweiht, 1561 von Kurfürst August säcularisirt. (Die ursprünglichen Klostergebäude sind 1760 abgebrannt).

4. Stadtkirche St. Maximi, roman. mit späterer (15. Jahrh.) Gothik (1580 erneuert).

Digitized by Google

5. Sixtuskirche, zwischen 1036 u. 1050 erbaut, 1327 zu einer Collegiatkirche erhoben, im 16. Jahrh. eingegangen, jetzt Ruine.

IX. Verschiedenes. Am Schlossportal (das ehemalige bischöfl. Schloss jetzt Regierungsgebäude) wird stets ein grosser Rabe gehalten zur Erinnerung daran, dass Bisch. Thilo v. Trotha (III, 5) einen Diener wegen Entwendung eines Ringes bestraft hatte, den man nachher im Neste eines Raben fand.

Alt-Ranstädt, Kchdf $1^3/_4$ Ml. soö. v. Merseburg.

Zur Chronik. 1. 24. September 1706: Friedensschluss zwischen Karl XII. von Schweden, der hier sein Hauptquartier hatte, und August II. von Polen (Friedrich August I. v. Sachsen, 1697 zur kath. Kirche übergetreten), in welchem August unter Anderem für sich und seine Nachkommen versprechen musste, dass in seinem Lande nie eine Veränderung der evang. Religion vorgenommen und ebensowenig katholische Kirchen, Schulen oder dergleichen akademische Collegien errichtet werden sollten.

2. Am 11. (22.) August 1707 ward hier zwischen Karl XII. v. Schweden und Oesterreich (vertreten durch Graf Joh. Wenzel v. Wratislav, Minister Kaiser Josephs I.) die Alt-Ranstädter Convention geschlossen, durch welche die den lutherischen Schlesiern nur in beschränkter Weise gewährte und neuerdings durch österreichische Gegenreformationsmassregeln noch verkümmerte freie Religionsübung gesichert wurde. Die eingezogenen oder gesperrten luther. Kirchen (121 an Zahl) und Schulen Schlesiens mussten infolge dieser Convention freigegeben werden. Ausserdem wurde den Lutherischen erlaubt, 6 „Gnadenkirchen" zu bauen.

Lützen, Stadt 2 Ml. sö. v. Merseburg.

I. * 1. 6. Jan. 1603: Paulus Stockmann, Sohn des hies. Diac. Adam St., seit Anf. 1632 Past. u. Senior hier, † als solcher 1634 in Mutzschau bei Weissenfels. Von ihm das Passionslied: Jesu Leiden, Pein und Tod. Es war eine eigenthümliche Führung Gottes, dass gerade er, der früher in Upsala studiert, auch eine Feld- und Schiffspredigerstelle bei Gustav Adolf und ein Pfarramt in der schwedischen Landschaft Upland bekleidet hatte, zur Zeit der Schlacht bei Lützen hier Pastor war und so den verwundeten Schweden in ihrer Muttersprache seelsorgerlich dienen konnte.

2. 18. April 1634: Ernst Stockmann, Sohn des Vorigen, Past. in Allstedt, † als weimar. OCons.-Rath; Liederdichter (Gott, der wird's wohl machen etc.).

II. † 6. Nov. (a. St.) 1632: König Gustav Adolf von Schweden, in der Schl. b. Lützen von einem kaiserl. Reiter in den Rücken verwundet, auf dem Schlachtfeld selbst gestorben.

Digitized by Google

Der seit 1837 mit einem gothischen Dache überbaute, ½ Stunde von Lützen errichtete Schwedenstein (ein Granitblock) bezeichnet annähernd die Stelle, wo der König fiel.

III. Zur Chronik. 1. Lützen war unter den Ortschaften des Stifts Merseburg eine der ersten, welche die Reformation annahmen. 1542 gab ihr Fürst Georg v. Anhalt den ersten luth. Pastor Valentin Hartung Pacäus.

2. 6. Nov. (a. St.): Schlacht bei Lützen zwischen den Schweden (Sieger) unter Gustav Adolf (s. II.) und den Kaiserlichen unter Wallenstein. Die Schlacht wurde von den Schweden nach dem Gesange des 67. Psalms und des Liedes: Ein feste Burg etc. und nach knieend gebetetem Morgensegen begonnen. Ausser Gustav Adolf wurde auch der kaiserliche Reitergeneral Gfrd Hnr. v. Pappenheim in der Schlacht bei Lützen tödtlich verwundet († in Leipzig).

Meuchen, Df 2⅜ Ml. sö. v. Merseburg, Filal v. Eisdorf. — Hieher wurde nach der Schl. b. Lützen (s. ob.) der Leichnam Gustav Adolfs v. Schweden gebracht und vor dem Altar der Kirche niedergestellt. Hier begrub man auch seine Eingeweide (Andere: in Weissenfels). In einem schlichten Sarge, den der Ortsschulmeister, welcher zugleich Tischler war, eilig angefertigt hatte, brachte man ihn weiter nach Weissenfels. — Romanische Kirche mit spätgoth. (1501) Chor, 1857 restaurirt.

Leuna, Pfdf ⅜ Ml. sos. v. Merseburg.

* 10. Juni 1715: Chrn Aug. Crusius, Sohn des hies. Pf. Joh. Aug. Cr., † als Prof. primar. d. Th. in Leipzig; einer der bedeutendsten Gegner der Wolfischen Philosophie.

Cröllwitz (Crellw.), Pfdf 1 Ml. ssö. v. Merseburg, an d. Saale. — 1748—50 bekleidete hier sein erstes Pfarramt Johann Andr. Cramer, geistlicher Oden- und Liederdichter in Klopstock'scher Manier (Betet an, lasst uns lobsingen; Der Herr ist Gott und keiner mehr etc.), geschätzter Kanzelredner; † als Prof. d. Theol. u. Kanzler der Univ. Kiel.

Keuschberg, Pfdf 1¼ Ml. ssö. v. Merseburg.

I. König Heinrich I. liess hier zum Andenken an die Ungarnschlacht bei Merseburg (933) eine Kirche bauen. Noch jetzt wird die Erinnerung an die Errettung von den Ungarn alljährlich am hiesigen Kirchweihfeste durch eine Predigt und durch Vorlesung einer alten Darstellung jener Schlacht erneuert.

II. Romanische Kirche.

Frankleben, Pfdf ⅞ Ml. sw. v. Merseburg. — Juli 1829 bis Oct. 1838: Ewald Rud. Stier, Pf. hier, † als Sup. in Eisleben; Unionstheolog, Bibl. Theologie u. Exegese, Keryktik.

Schkeuditz, Stadt 2⅛ Ml. onö. v. Merseburg, an d. Elster; Eisenb. — 1850—59: E. R. Stier, Sup. hier; s. o. bei Frankleben.

Digitized by Google

Zeitz (Zeiz), Kreisstadt $4^5/_8$ Ml. sos. v. Merseburg, an d. weissen Elster; Eisenbahn.

I. * Um 1660: Clem. Thieme, † als Sup. in Colditz; von ihm das Lied: Ich bin vergnügt und halte stille etc.

II. † 1. 3. Sept. 1564 (wahrsch. hier, nach And. in Naumburg): Jul. v. Pflug, der letzte kath. Bischof von Naumburg-Zeitz, Mitverf. des Augsb. Interims (s. S. 204 bei Naumburg: II, 1; III, 3). Er liegt hier begraben, obgleich sein Grabmal in Naumburg aufgestellt wurde.

2. 5. Dec. 1590: Joh. Avenarius (Habermann), seit 1576 Stiftssup. hier, in der Michaelskirche beigesetzt; Orientalist (ebr. Grammatik und Lexicon), Verf. eines verbreiteten Gebetbuchs („Habermännlein").

III. Prediger. 1. Nach Mitte des 10. Jahrh. wirkte hier der Mönch Boso, der „Apostel der Wenden", nachmals erster Bisch. v. Merseburg. Er rodete hier einen Wald aus, besetzte den Platz mit Häusern und errichtete auch ein steinernes Gotteshaus.

2. (?) Vor 1543 predigte hier Maxml. Morlin, † in Coburg; luth. Polemiker, besonders in Disputationen thätig, jüngerer Bruder des bekannteren Joach. M.

3. 1576—90: Avenarius (II, 2).

4. Vor 1790: Carl Ldw. Nitzsch, Sup. hier, † als erster Director des Pred.-Sem. in Wittenberg, der Vater des Unionstheologen Carl Imman. N.

IV. Schule (Schüler). 1. Um 1640 besuchte das hiesige Gymn.: Casp. Frdr. Nachtenhöfer, † als Pred. in Coburg; Liederdichter (Dies ist die Nacht, da mir erschienen; So gehst du nun, mein Jesu, hin etc.).

2. 1697 bis Mich. 99: Chrph Aug. Heumann, † als Prof. emer. d. Th. in Göttingen; Uebersetzung u. Erklärung des N. Test.

V. Versch. Personalien. 1. 1574—76 lebte hier wegen Nicht-Unterzeichnung der Torgauer Artikel in haftähnlicher Verbannung: Chrph Pezel, † als Past. und Sup. in Bremen; namhafter Kryptocalvinist.

2. 1664—81 stand hier Veit Ldw. v. Seckendorf als Kanzler und Präsident des Cons. im Dienste des Hrzgs Mor. v. Sachsen-Zeitz; † als kurbrandenb. Geh.-Rath u. Kanzler der Univ. Halle; Hrzg Ernsts des Frommen von Gotha rechte Hand bei dessen Verbesserungen in der Staats-, Kirchen- und Schulverwaltung, Reformationsgeschichtsschreiber (Historia Lutheranismi).

VI. Zur kirchl. Chronik. Im J. 968 gründete hier König Otto I. ein Bisthum für die Mark Südthüringen (1. Bisch. Hugo I. † 979). Bereits unter dem 4. Bisch. Hildeward wurde dasselbe durch Erzb. Hunfried v. Magdeburg von hier nach Naumburg (daher Naumburg-Zeitz) verlegt (1029). — 1520 Aufruhr wegen

Digitized by Google

Publication der gegen Luther erlassenen Bannbulle. — Ueber das Weitere s. S. 204 bei Naumburg: III, 3. Der dort erwähnte Bisch. Nic. v. Amsdorf regierte vom Jan. 1542 bis Dec. 46 bald in N., bald hier. Luther, der bei seiner Einführung (22. Jan. 1542) in der hies. Franziskanerkirche unter grossem Zulauf gepredigt hatte (auch Melanchthon, Spalatin u. A. waren zugegen), besuchte ihn hier 1544 u. 45, das 2. Mal mit Casp. Cruciger.

VII. Kirchen. 1. Stiftskirche, gothisch mit roman. Resten und einer roman. Krypta. In der Sacristei Gemälde, wahrsch. von Matth. Grunewald: lebensgrosse Gestalten Christi und der heil. Jungfrau.

2. Michaelskirche, bereits 1154 vorhanden, gothisch mit Resten des Uebergangs. Hier Avenarius (II, 2) begraben.

3. Franziskanerkirche, gothisch.

Bosau, zerstörtes Kloster $^1/_4$ Ml. ö. v. Zeitz. — Das ehemals hier blühende Benedictinerkloster gründete nach Einigen Boso, der erste Bisch. v. Merseburg, nach Anderen 1114 Bischof Dietrich I. v. Naumburg-Zeitz. Der Letztere ward hier 1123 von einem jungen Wenden, der sich zum Christenthum bekehrt und dem er viel Wohlthaten erwiesen hatte, ermordet. — „Der Historicus Paul Lange ist ein Mönch in diesem Kloster gewesen und 1487 (?) darin gestorben."

Ostrau, Pfdf 1 Ml. nö. v. Zeitz; eines der ältesten Kirchspiele des ehemal. Stifts Naumburg-Zeitz. — 1804—20: Joh. Frdr. Röhr, Pf. hier, † als Generalsup. in Weimar; Hauptvertreter des Vulgärrationalismus.

Weissenfels, Kreisstadt $2^3/_8$ Ml. SgW von Merseburg, an der Saale; Eisenb.

I. * 1. Anf. d. 17. Jahrh. (wahrsch. hier); Benj. Prätorius, 1659 Pf. in Gross-Lissa bei Delitzsch; Liederdichter (Sei getreu in deinem Leiden; Wohl mir, Jesus, meine Freude etc.).

2. 9. Juli 1698: Joh. Chrn Edelmann, Sohn eines hiesigen Kammermusicus; pantheistischer Schwärmer und Lästerer im Wittgensteinischen. Er besuchte die hies. Schule.

II. † 1. 14. (16?) April 1684: Johs Olearius II., seit 1680 OHofpred., Kirchenrath und Generalsup. hier; der orthodoxen Schule angehörig, aber mit Spener befreundet, fruchtbarer Erbauungsschriftsteller (Geduld-, Bet- und Sterbeschule), Liederdichter (Herr, öffne mir die Herzensthür; Herr Jesu Christ, dein theures Blut etc.).

2. 1732: Mich. Hnr. Reinhard, OHofpred. hier, 1720—31 Herausgeber der von Val. Ernst Löscher begonnenen „Unschuldigen Nachrichten", der ersten theolog. Zeitschrift.

3. 18. Oct. 1752: Chrn Reineccius, seit 1707 Rector des hies. Gymn.; von ihm zahlreiche Schriften zur Beförderung des

Digitized by Google

Bibelstudiums, bes. der ebr. Sprache (Janua), Herausgeber der Leipziger Polyglotte (1713 ff.).

4. 25. März 1801: Frdr. v. Hardenberg (Novalis), Kreishauptm. hier; Philosoph und gläubiger Sänger in der Zeit des Rationalismus (Wenn Alle untreu werden; Wenn ich ihn nur habe etc.).

III. Prediger. 1. 1680—84: Olearius II. (II, 1).

2. 1704—6: Erdm. Neumeister, Hofdiac. hier (s. S. 203 bei Uechteritz). 3. Bis 1732: Reinhard (II, 2).

IV. Schule. (S. auch VI, 1). 1707—52 Rector: Reineccius (II, 3). — Anf. des 18. Jahrh. Schüler: Edelmannn (I, 2).

V. Versch. Personalien. 1. 1518 ward Dr. Mart. Luther auf der Reise zum Heidelberger Convent von dem hies. Pfarrer sehr wohl aufgenommen.

2. Hier ward nach der Schlacht bei Lützen (6. Nov. 1632) der Leichnam Gustav Adolfs v. Schweden einbalsamirt (in einem Zimmer des Amtshauses, wo noch ein mit seinem Blute befleckter Theil der Wand vor äusserer Berührung geschützt wird). Das Herz des Königs soll bis zu seiner Abholung nach Schweden unter der Kanzel der Stadtk. beigesetzt gewesen sein, die übrigen Eingeweide wurden in der Klosterk. (Andere: in Meuchen, s. S. 199) beerdigt.

VI. Zur kirchl. Chronik. 1. Um die Mitte des 13. Jahrh. gründete hier Mkgrf Heinrich der Weise zu Landsberg u. Osterland ein Nonnenkloster St. Clarenordens, dessen Insassen meist dem Adel angehörten. Nach der Reformation wurde, da die Aebtissin evangelisch geworden, das Kloster säcularisirt, später von Herzog Aug. zu Sachsen-Weissenfels (Administrator des Erzbisth. Magdeburg) in ein Gymn. illustre (Augusteum) verwandelt.

2. 1368 wurde hier eine ganze Versammlung von jüdischen Rabbinern trotz der Zusicherung freien Geleits von einigen Edelleuten theils getödtet, theils ausgeplündert.

3. 1429: Verwüstung der Stadt durch die Hussiten.

4. Im Mai 1539 Kirchenvisitation zur Einführung der Reformation (Phil. Melanchthon). Am Dienstage nach Trin. ward die erste evang. Predigt gehalten.

5. Im 30jähr. Kriege (1631, 39, 40 u. ö.) hat die Stadt viel von den Schweden und Kaiserlichen zu leiden gehabt.

VII. Kirchen. 1. Stadtkirche, erste Einweihung 1303: 1465 spätgoth. Neubau (Hallenkirche), 1670—1703 „renovirt". S. auch V, 2.

2. St. Clarenklosterkirche, goth., im Anf. d. 14. Jahrh. erbaut, 1670 „renovirt". S. auch V, 2.

Beuditz (Beutitz, Beuthitz), Df bei Weissenfels, an der Saale. — Ehemaliges Bernhardinerinnenkloster, in welchem

Digitized by Google

Thomas Münzer, der bekannte unruhige Schwarmgeist, im J. 1519 Caplan und Beichtvater der Nonnen ward. Schon im folgenden Jahre wendete er sich nach Zwickau.

Hohenmölsen (Mölsen), Stadt $1\frac{1}{2}$ Ml. soö. v. Weissenfels. — Gothische Kirche, mit spätgoth. Altar.

Unter-Nessa, Pfdf $\frac{7}{8}$ Ml. sos. v. Weissenfels.

* 6. März 1624: Joh. Grg Albinus, Sohn des hiesigen Pf. Zach. Alb., † als Past. in Naumburg; Liederdichter (Alle Menschen müssen sterben; Straf mich nicht in deinem Zorn etc.).

Bonau, Dorf mit Ritterg. $1\frac{1}{2}$ Ml. sd. von Weissenfels. — Chrn Fürchtg. Gellert, der fromme Dichter (Dies ist der Tag, den Gott gemacht; Auf Gott und nicht auf meinen Rath etc.; Moralische Vorlesungen), Prof. in Leipzig, war mit der hiesigen Gutsherrschaft (um 1760) befreundet und hielt sich wiederholt längere Zeit bei derselben auf.

Gröbitz, Pfdf $1\frac{1}{4}$ Ml. ssw. von Weissenfels. — 1811—22 Chrn Glob Lbrcht Grossmann, Pf. hier, † als Prof. und Sup. in Leipzig; (Gustav-Adolf-Stiftung; Philo).

Laugendorf, Dorf, zum Kirchspiel Ober-Greisslau gehörig, $\frac{1}{4}$ Ml. sws. v. Weissenfels. — Waisenhaus, von einem armen, aber frommen Fuhrmann Johs. (Chrph?) Buch 1710 gegründet.

Schkölen (Skölen), Stadt $2\frac{3}{4}$ Ml. sww. v. Weissenfels.

† 1745: Joh. Frdr. Müller, 93 J. alt, seit 1734 Propst und Past. hier, 1742 emer. Von ihm das bekannte Communionlied: Tretet her zum Tisch des Herrn etc.

Uechteritz, Pfdf $\frac{1}{2}$ Ml. WgN. v. Weissenfels.

* 12. Mai 1671: Erdm. Neumeister, Sohn eines hies. Schulmeisters, † als Past. in Hamburg; luth. Polemiker wider Pietismus und Unionismus, Liederdichter (Jesus nimmt die Sünder an; Lass irdische Geschäfte stehen etc.).

Treben, wüste Mark mit Kirche, zu Lösau (Df $\frac{3}{4}$ Ml. noö. v. Weissenfels) gehörig. — Kleine einschiffige roman. Kirche (quadratischer Thurm) mit spätgothischem Chor. Schnitzaltar (Christus am Kreuz etc.).

Naumburg „an der Saale“, Kreisstadt $3\frac{3}{4}$ Ml. ssw. v. Merseburg; Eisenb.

I. * 1. 11. Juli 1635: Gfrd Wlh. Sacer, Sohn eines hies. OBürgermeisters, † als Kammerconsulent in Wolfenbüttel; Liederdichter (Ach, stirbt denn so mein allerliebstes Leben; Gott fähret auf gen Himmel etc.).

2. 12. Aug. 1638: Chrph Gensch von Breitenau, Sohn Chrph Gensch's, kursächs. Amtmanns in Zeitz, † als dän. Geh.-Rath in Lübeck, vormals oldenb. Kanzler u. Minister; Herausg. des Gesangb. der Stadt Plön (1674) und Liederdichter (Werde munter, liebe Seele etc.).

Digitized by Google

II. † 1. 3. Sept. 1564 (nach Einigen hier, wahrsch. aber in Zeitz): Jul. v. Pflug, der letzte kath. Bisch. v. Naumburg-Zeitz, 1541 vom Capitel erwählt, aber erst von 1547 an regierend, mit Mich. Helding (Sidonius, Weihbisch. v. Mainz) u. Joh. Agricola (brandenb. Hofpred.), Verf. des Augsb. Interims (1547), auch am Leipz. Interim (Convent zu Pegau 1548) betheiligt, Vorsitzender auf dem Wormser Colloquium (1557).

2. 25. Mai 1679: Joh. Grg Albinus, 1653 Rector der Domschule, 1657 Past. zu St. Othmar hier (s. S. 203 bei Unter-Nessa). Sein Leichenstein in der Kirche St. Othmar.

3. 2. Juli 1681: Ernst Chrph Homburg, Rechtsconsulent u. Gerichtsactuar hier; Liederdichter (Jesu, meines Lebens Leben; Kommst du, kommst du, Licht der Heiden etc.).

4. 1718 (hier?): Ldw. Rud. von Senfft zu Pilsach, kgl. poln. u. kurfürstl. sächs. Rath, auch Dompropst zu Naumburg; Liederdichter (Herr Gott, du kennest meine Tage etc.).

5. 27. März 1742: Joh. Mart. Schamelius, 1703 Diac., 1708 OPfarrer an St. Wenzel hier; Hymnolog (Naumburgisches glossirtes Gesangbuch, 1712).

6. 23. Sept. 1861: Carl Frdr. Göschel, 1818—34 beim hies. Oberlandgericht angestellt, nachmals OCons.-Rath der Provinz Sachsen, nicht lange vor seinem Tode hieher zurückgekehrt; ein durch vielfache der Kirche geleistete Dienste ausgezeichneter Jurist.

III. Das Bisthum u. die Bischöfe. 1. Das von König Otto I. 968 in Zeitz gestiftete Bisthum wurde 1029 unter Erzb. Hunfried von Magdeburg (1024—52) auf Betrieb des damaligen Bischofs Hildeward (bis 1032) hieher verlegt und wird seitdem Bisthum Naumburg-Zeitz genannt.

2. Der 25. Bisch. v. Naumburg Johs v. Miltitz (1346—52) „hat an seinem Namenstage, da er vielen Damen einen Ball gegeben, mitten unter'm Tanzen seinen Geist aufgegeben (mortuus est non in choro, sed in chorea)."

3. Als am 6. Jan. 1541 Bisch. (seit 1520) Philipp (Pfalzgr. bei Rhein, zugleich Bischof v. Freising) gestorben war, wählte das Domcapitel möglichst heimlich und eilig den damaligen Dompropst Jul. v. Pflug (II, 1) zum Bischof. Kurfürst Joh. Frdr. (d. Grossmüth.) v. Sachsen erkannte denselben nicht an und erwählte seinerseits den luth. Theol. Nic. v. Amsdorf (Freund Luthers; Streit mit Georg Major über die Nothwendigkeit der guten Werke und mit Andr. Osiander über dessen Rechtfertigungslehre; entschiedener Gegner des Interims). Derselbe wurde am 20. Jan. 1542 in der hiesigen Domkirche von Luther zum (ersten lutherischen) Bischof („ohne Chresem und Schmeer") geweiht. Der Bischofsweihe wohnten ausser Luther und dem Kurfürsten auch der Bruder des letzteren, Johann Ernst, Hrzg Ernst v. Brnschw.,

Digitized by

Melanchthon, Grg Spalatin (damals Sup. in Altenburg) und der hies. Sup. Medler (IV, 2) bei. Infolge der Bischofsweihe schrieb Luther die Schrift: Exempel, einen rechten christlichen Bischof zu weihen. Amsdorf hielt sich theils hier, theils in Zeitz auf. Obwohl die weltliche Regierung des Stifts einem Administrator übergeben war und der Kurfürst ihn gegen den Stiftsadel kräftigst schützte, hatte er doch ein Leben voll Unruhe. Als im schmalkaldischen Kriege Naumburg d. 24. Nov. 1546 sich dem Herzog Moritz v. Sachsen übergab, musste er das Bisthum den Händen Pflug's überlassen. Nach der Schlacht bei Mühlberg (24. April 1547) schwand für ihn die letzte Hoffnung auf Beibehaltung desselben. Nach Pflug's Tode (1564) kam das Stift zunächst unter kursächs. Administration und wurde später ein selbständiges Herzogthum. Das Weitere gehört der weltlichen Geschichte an.

IV. Prediger. 1. Die ersten Reformationsprediger s. VI, 3.

2. 1537—46: Nic. Medler, Super. (bei St. Wenzel) hier, † als Sup. in Bernburg; Schüler Luther's, von diesem sehr hochgeschätzt, besonders hier und in Braunschw. reformirend. Als 1541 auf Befehl des Kurf. auch im Dom mit evang. Predigt begonnen werden sollte, liess er die von den Domherren verschlossene Thür mit Gewalt erbrechen. Mit Amsdorf (III, 3) hatte er wegen seiner Herrsch- und Streitsucht mancherlei Differenzen. — 3. 1542—47: Amsdorf, luth. Bischof (III, 3).

4. 1599—1604: Joh. Mühlmann, Diac. an St. Wenzel, † als Archidiac. u. Prof. in Leipzig; Liederdichter (Dank sei Gott in der Höhe; Wer Gott vertraut, hat wohlgebaut etc.). — 5. 1657—79: Albinus (II, 2). — 6. 1703—42: Schamelius (II, 5).

V. Schule. 1. 1653—57: Albinus, Rector der Domschule (II, 2).

2. 1789—94: Karl David Ilgen, Rector des Stadtgymn., nachmals Prof. in Jena und Rector in Schulpforte; berühmter Schulmann.

VI. Zur kirchl. Chronik. 1. 1432: die Hussiten unter Procopius vor Naumburg, besonders weil der (damals bereits verstorbene) Naumburger Bisch. Gerhard v. Goch auf dem Concil zu Constanz für Huss' Verbrennung gestimmt hatte. — „Die Bürger sandten ihre Kinder in Sterbekleidern vor die Stadt hinaus zu dem Hussitengeneral, die denselben um Gnade anrufen mussten und auch sein Herz erweichten, so dass er der Stadt verschonte." Zur Erinnerung hieran wird jährlich das Hussiten- oder Kirsch-Fest (28. Juli) gefeiert. In älteren Büchern geschieht des Ereignisses wie des Festes nur geringe Erwähnung.

2. 1503 trieb hier Joh. Tetzel, der bekannte Dominikaner, seinen Ablasshandel.

Digitized by Google

3. 1520: Beginn der evang. Predigt durch Dr. Pfenning, der aber von den Domherrn verfolgt ward; um 1525 durch Joh. Langer, der 1529 auf kaiserl. Befehl aus der Stadt vertrieben wurde. Bis 1531 besuchten die Bürger den öffentlichen Gottesdienst gar nicht. 1536 Einführung der Reformation durch Just. Jonas und Hier. Weller (Sup. Nic. Medler: IV, 2).

4. Als Luther auf der Reise nach Worms (April 1521) hier durchkam, bewirthete ihn der Bürgermeister. Ein hiesiger Priester schickte ihm Savonarola's Bildniss und ermahnte ihn, festzustehen.

5. 19. Nov. 1540 bis 16. Jan. 1541: Convent der evangel. Stände hier.

6. 1554: Theologenconvent. Unter Mitwirkung Melanchthon's sollte die auf dem bevorstehenden Reichstag zu Augsburg den Katholiken gegenüber einzunehmende Stellung berathen werden. Ausserdem verhandelte man über die Irrthümer Andr. Osiander's und Casp. Schwenkfeldt's. Anwesend waren ausser Melanchthon unter Anderen: Joh. Forster (damals Professor in Wittenberg), Johs Sleidanus (als Gesandter Strassburgs, Staatsm. u. Reformationsgeschichtsschr.), Joach. Camerarius († als Prof. in Leipzig, Humanist u. Reformationstheolog, Biograph Melanchthon's), Alexander Alesius (Prof. in Frankfurt a. O., † als Prof. in Leipzig, ev. Theolog der melanchthon. Richtung), Mart. Chemnitius (Examen concilii Tridentini) u. s. w.

7. 20. Jan. bis 8. Febr. 1561: Naumburger Fürstentag, in 21 Conferenzen, zum Zwecke einer erneuten Unterschrift der Augsb. Confession v. J. 1530, durch welche man den Vorwürfen der Gegner von der Uneinigkeit der Evangelischen begegnen wollte, namentlich durch Herz. Christoph v. Württemberg veranstaltet. Die bedeutendsten der anwesenden Fürsten waren ausser Herz. Christoph: Kurf. Aug. v. Sachsen, Friedr. III. v. d. Pfalz (der hier noch die Augustana von 1530 unterzeichnete und drei Jahre später den Heidelberger Katechismus veranstaltete), Landgraf Phil. v. Hessen, Herz. Ulrich v. Mecklenb., Herz. Johann Friedrich der Mittlere v. Sachsen. Die beiden Letzteren schlossen sich der allgemeinen Unterzeichnung nicht an, weil in der neuen Vorrede der Augsb. Conf. die Irrthümer der Secten, insbesondere der Sacramentirer, nicht bestimmt bezeichnet und verworfen waren. Herz. Joh. Friedr. verliess sogar deshalb den Fürstentag bereits am 3. Febr. — Ausserdem berieth man über die Theilnahme der Evangelischen an dem wiederaufgenommenen Concil zu Trient, zu welchem durch päpstliche (Pius IV.) Legaten und kaiserliche Gesandte eingeladen worden war. Man antwortete ablehnend. — Zu den anwesenden Theologen gehörten die herzoglich sächsischen Mörlin, Stössel, Matthäus Judex (aus Jena),

Digitized by Google

Joh. Aurifaber (Vinariensis, Hofpred. Joh. Friedr. des Mittl.), Dav. Chyträus (Mecklenburg). Ausserdem viele weltliche Räthe.

8. 1632 kurz vor der Schlacht bei Lützen (6. Nov.) schlug Gustav Adolf v. Schweden in der Nähe von Naumburg ein festes Lager auf.

VII. Kirchen. 1. Der Dom zu St. Peter u. Paul, Kalksteinbau mit einem innern Flächenraum von 13,990 rhein. □'; 1027 gegründet; Langhaus im Uebergangsstil 29. Juni 1243 geweiht; Westchor, gothisch 1249; Ostchor, goth. aus d. 14. Jahrh.; Krypta romanisch und Uebergangsstil; das Ganze leider durch Einbauten entstellt. In den westlichen Thürmen 2 Capellen übereinander. — In beiden Chören vorzügliche Glasmalereien aus d. 13. u. 14. Jahrh. (restaurirt). — Im Ostchor zwei ausgezeichnete Altarflügel mit bischöflichen Donatoren und Heiligen, wahrscheinlich von Matthäus Grunewald (nach Andern vom jüngern Kranach). Hier auch ein Bildniss des Bisch. Jul. v. Pflug (III, 3). — Im Westchor an den Wandpfeilern auf Consolen in burg- oder kirchenartigen Baldachinen 12 paarweise (männl. u. weibl.) geordnete Statuen der Stifter und Förderer des Baues, Sandsteinsculpturen, ursprünglich bemalt und vergoldet, aus der Mitte d. 13. Jahrh., „unübertroffene Meisterwerke des entwickelten strenggothischen Stils." — Die beiden Lettner („Bischofsstühle"), ein spätromanischer vor dem Ostchor (leider durch einen Orgeleinbau verdeckt), und ein frühgothischer aus dem 13. Jahrh. mit zahlreichen Bildwerken und Ornamenten vor dem Westchor, gehören zu den ältesten Deutschlands. In keiner andern Kirche finden sich zwei Lettner. — In der Krypta (unter dem Ostchor) eine Altarplatte aus Glimmerschiefer, ein eiserner Ablasskasten Tetzel's u. s. w. Am südl. Seitenschiff ein grosser Kreuzgang.

2. Stadtpfarrkirche zu St. Wenzel, gothisch, nach 1473, später verbaut. In derselben ein kleines Bild vom älteren Kranach („Lasset die Kindlein zu mir kommen" etc.).

3. Moritzklosterkirche, gothisch 1502—12. Hier ein bischöflicher Grabstein von 1125, an der oberen Schmalseite nach Art römischer Grabsteine mit giebelförmiger Spitze.

Pforta (Schulpforta), kön. Landesschule $^1/_2$ Ml. w. v. Naumburg. — Im J. 1134 verlegte Bisch. Udo I. v. Naumburg ein 1127 in Schmölln gegründetes Nonnenkloster hieher und verwandelte es in ein Cistercienserkloster, welches bald von den Landgrafen zu Thüringen und Markgrafen zu Meissen bereichert ward. (Nach Anderen kam es erst 1175 hieher, nachdem es 1140 von Schm. nach Kösen verlegt worden war.) Das Kloster führte den Namen Porta coeli (oder Mariae?). Im Anf. des 16. Jahrh. waren die Mönche sehr ausgeartet. Der letzte Abt Petrus Schederig, mit welchem bereits der kath. Hrz. Georg v. Sachsen nicht zufrieden

Digitized by Google

gewesen, musste 1539 auf Befehl des evang. Herz. Heinrich mit allen Mönchen das Kloster verlassen. Er ging nach Erfurt und † daselbst 1540. Im J. 1541 verwandelte Herz. (nachmals Kurf.) Moritz das Kloster in eine Landesschule für 100 (seit 1563 für 150) Alumnen, welche am 1. Nov. 1543 eröffnet wurde. Auch die Einkünfte des aufgehobenen Klosters Memleben wurden zur Stiftung verwendet. Im 30jähr. Kriege litt die Anstalt ausserordentlich, so dass im J. 1643 nur 11 Schüler das 100jähr. Stiftungsfest begehen konnten. 1815 fiel die Anstalt an Preussen, nachdem 1799 das Schulgebäude völlig umgestaltet worden war.

I. Lehrer. 1. 1545—46: Joh. Gigas (Heune), Rect. u. Pred. hier, † als Pf. in Schweidnitz; Liederdichter (Ach, wie elend ist unser Zeit; Ach, lieben Christen, seid getrost etc.).

2. 1802—31: Karl Dav. Ilgen, Rector, 1816 auch preuss. Cons.-Rath, † als Emer. in Berlin; Restaurator der Anstalt, berühmter Schulmann.

3. 1822—23: Chrn Glob Lbrcht Grossmann, Diac. u. Prof. hier, † als Prof. u. Sup. in Leipzig; Studien über Philo, Mitbegründer der Gustav-Adolf-Stiftung.

II. Schüler. 1. Um 1587 ff.: Joh. Mühlmann (s. S. 205 bei Naumburg: IV, 4).

2. Bis 1590: Erasm. Schmid, † als Prof. math. in Wittenberg, Herausg. einer der ältesten Concordanzen des N. Test.

3. Um 1600 ff.: Joh. Herm. Schein, † als Cantor an der Thomasschule in Leipzig; einer der bedeutendsten Tonsetzer seiner Zeit („Cantional"); von ihm Choralmelodieen und Lieder, z. B. Mach's mit mir, Gott, nach deiner Güt: dfisgaagfise &c.

4. Um 1615 ff.: Aug. Buchner, † als Prof. der Dichtkunst in Wittenberg, Freund v. Mart. Opitz; von ihm das Morgenlied: Der schöne Tag bricht an etc.

5. Um 1627 ff.: Joh. Schindler, † als Pastor in Braunschweig; von ihm nach Einigen das Lied: Herr Jesu Christ, ich schrei zu dir etc.

6. 1649—53: Gfrd Wlh. Sacer (s. S. 203 bei Naumburg: I, 1).

7. Um 1652 ff.: Chrph Gensch v. Breitenau (s. S. 203 bei Naumburg: I, 2).

8. Um 1685 ff.: Erdm. Neumeister (s. S. 203 bei Uechteritz).

9. 1702—7: Chrn Schöttgen, † als Rect. der Kreuzschule in Dresden; ausgezeichnet durch die rabbinisch-exegetischen Forschungen in seinen Horae ebraicae et talmudicae in N. Test.

10. Um 1721 ff.: Joh. Aug. Ernesti, † als Prof. d. Th. in Leipzig; Interpret (grammatisch-historisch) der h. Schr., besonders des N. Test. (Institutio interpretis Novi Test.).

11. 1739—45: Friedr. Glob Klopstock, † als Legations- und Hofrath in Hamburg; der Sänger der „Messiade", deren

Digitized by Google

erste 3 Gesänge (in Prosa) hier entstanden. In d. Schulbibliothek ein von ihm geschenktes Prachtexemplar der Messiade.

12. Bis 1741: Joh. Adolf Schlegel, † als Gen.-Sup. in Hannov.; Hymnolog (Liederveränderer) und Liederdichter (Was zagst du? Gott regiert die Welt; Dir, Gott, sei mein Dank geweiht etc.).

13. 1754—56: Karl Friedr. Bahrdt, vermuthlich von hier relegirt, † in Halle; der berüchtigte Vertreter des vulgärsten, kirchenfeindlichsten Rationalismus.

14. Um 1776: Joh. Gottlieb Fichte, der Philosoph, † als Prof. in Berlin.

15. Bis 1790: Frdr. v. Hardenberg (Novalis), † als Kreishauptm. zu Weissenfels; Philosoph u. Dichter (Wenn ich ihn nur habe; Wenn alle untreu werden etc.).

16. 1793—99: Hnr. Leonh. Heubner, † als Director des Pred.-Sem. u. Sup. in Wittenberg: allseitig verehrter bekenntnisstreuer luther. Theolog, weniger durch Schriften, als durch das lebendige Wort und seine ganze Persönlichkeit wirkend.

17. Bis 1796: Joh. Frdr. Röhr (s. S. 210 bei Rossbach).

18. Bis 1802: Grossmann (I, 3).

19. 1809—14: Joh. Karl Thilo, † als Prof. d. Theol. in Halle; Herausg. der neutest. Apocryphen, Patristisches.

III. Die Kirche (12,165 rhein. □′ innerer Flächenraum), kreuzgewölbte Pfeilerbasilica mit auffallend langem Mittelschiff (wohl infolge späterer westl. Verlängerung), eigenthümlicher Westfaçade und zweischiffigem spätromanischen Kreuzgang (an der Nordseite). Die ursprüngliche Anlage des Ganzen ist noch romanisch, die Ausführung gehört jedoch in die frühgothische Zeit (1251—68) mit späteren (bis in's 14. Jahrh.) Zusätzen. In den Winkeln zwischen Querschiff und Chor mehrere capellenartige Räume (Abtscapelle, jetzt Archiv) im Uebergangsstil. An der Westfaçade ein Crucifix, in welches nach einer Inschrift verschiedene Reliquien (von Andreas, Laurentius etc.) eingemauert sind. Dabei die 3 Marien und Johannes, auch die beiden Schächer, aber nicht mitgekreuzigt, sondern stehend. — Nicht weit vom Eingang der Kirche das alabasterne Grabmonument des Markgrafen Georg v. Meissen († 1401). — Altarblatt v. Wlh. v. Schadow (der Auferstandene mit Johannes u. Marcus). — In einer Capelle neben dem Chor ein höchst alterthümliches hölzernes Crucifix, mit Leinwand überzogen und bemalt, wohl aus frühromanischer Zeit. Auch wird eine hohle bronzene Statue des Auferstandenen gezeigt, aus deren offenen 5 Wunden man im Mittelalter Blut fliessen liess. — Bei der Försterwohnung eine Betsäule vom Jahre 1521 mit Maria u. dem Christkind, Johannes dem Täufer, Christus am Kreuz und dem (letzten) Abt Petrus (s. d. Einl. S. 207), dem Stifter der Säule.

Digitized by Google

Gross-Jena, Pfdf $^3/_8$ Ml. n. v. Naumburg. — Im hies. Pfarrhause erhielt der kleine Joh. Frdr. Röhr (s. u. bei Rossbach) von seinem Schulinsp., der auf seine Gaben aufmerksam geworden war, unentgeltl. lat. Unterricht.

Rossbach bei Naumburg, Kchdf $^1/_2$ Ml. non. v. Naumburg, an d. Saale.

* 30. Juli 1777: Joh. Frdr. Röhr, Sohn eines hies. Schneidermeisters, Schüler der hiesigen Dorfschule, † als Generalsup. in Weimar; Vulgärrationalist.

Schönburg, Pfdf $^3/_4$ Ml. onö. v. Naumburg.

* Vor Mitte des 10. Jahrh. (nach einer vereinzelten Nachricht hier, nach Anderen in Schöningen in Braunschw.): Willigis, angeblich eines Rademachers Sohn, 975—1011 Erzbisch. von Mainz; erster deutscher Kirchenfürst unter den Königen Otto I., II., III. u. Heinrich II., besonders mächtig während der Minderjährigkeit Otto's III.

Eckartsberga, Kreisstadt $5^1/_4$ Ml. sw. v. Merseburg.

I. Um 1700 (zwischen 1697 u. 1704): Erdm. Neumeister, Pf. u. Superintendentur-Adjunct hier; † als Past. zu St. Jacob u. Scholarch in Hamburg; Polemiker wider Pietismus u. Unionismus; Liederdichter (Jesus nimmt die Sünder an; Lass irdische Geschäfte stehn etc.). — Nach Anderen ist Erdm. Neum. hier nicht Prediger gewesen (wie sich sein Name auch nicht in alten Predigerverzeichnissen findet), sondern 1697—1704 Pf. in Bibra, von wo er nach Weissenfels ging. (Vielleicht Verwechselung mit seinem Sohne Erdmann Gotthold Neum., der 1733 ff. hies. Sup. war.)

II. Rettungshaus „Eckartshaus" mit Druckerei, seit 1848.

Seena (Sehna), Df $^3/_8$ Ml. sww. v. Eckartsberga.

* 26. Febr. 1763: Karl Dav. Ilgen, Sohn eines hies. Schullehrers (s. S. 208 bei Pforta: I, 2).

Monnra (Gross-Monnra), Pfdf $2^3/_4$ Ml. wnw. v. Eckartsberga. — Die Gründung der hies. Kirche wird dem heil. Bonifacius (Apostel der Deutschen, † 755) zugeschrieben.

Cölleda (Kölleda), Stadt $3^1/_8$ Ml. nww. v. Eckartsberga.

Zur kirchl. Chronik. 1. St. Wiprecht (Wippert), ein Zeitgenosse des h. Bonifacius, soll in der 2. Hälfte des 8. Jahrh. hier und in der Umgegend missionirt haben. Ihm ist auch die hiesige Kirche geweiht.

2. Im J. 1266 gründete Heinrich Abt von Hirschfeld hier ein Benedictinerinnenkloster, das 1554, als die letzte Aebtissin gestorben war, säcularisirt wurde. Vielleicht hat der Ort von den Cucullen (Kutten) der Nonnen seinen Spitznamen Ku(h)köln erhalten.

Sachsenburg, Pfdf u. Domäne mit Schlossruinen $4^3/_8$ Ml. nww. v. Eckartsberga, an d. Unstrut. — St. Bonifacius, der

Digitized by Google

Apostel der Deutschen († 755), soll in der hies. Gegend gepredigt haben. Linsenförmige Steine, die man an der Sachsenburg findet, wurden vom Volk „Bonifaciuspfennige" genannt, weil der Heilige hier, um das Volk, das nicht Gottes Wort, sondern Geld begehrte, zu strafen, alles Geld in Steine verwandelt habe.

Heldrungen (Schloss-Heldr.), Stadt 4 Ml. nw. v. Eckartsberga. — 1524 belagerte der bekannte Schwärmer Thom. Münzer mit etlichen Tausend Bauern das vom Grafen v. Mansfeld vertheidigte Schloss. Nach der Schlacht bei Frankenhausen (15. Mai 1525) wurde er gefangen hieher gebracht und hier gefoltert (in Mühlhausen hingerichtet). Hier schrieb er noch am 17. Mai einen zwar nicht von Bussfertigkeit zeugenden, aber doch zur Besonnenheit ermahnenden Brief an die Mühlhausener. — Die Befestigungen des Schlosses wurden im 30jähr. Kriege von den Schweden zerstört.

Tauchardt, Pfdf $1^1/_2$ Ml. nnw. v. Eckartsberga.

* 1729: Ghlf Traug. Zachariä, Sohn des hies. Pf. Karl Hnr. Z., † als Prof. d. Th. in Kiel; erste „Biblische Theologie" a. d. Zeitalter d. beginnenden Verflachung, paraphrastische Exegese.

Donndorf, Pfdf mit Schulanstalt **(Kloster-D.)** $1^7/_8$ Ml. nnw. v. Eckartsberga. — Ehemaliges Nonnenkloster, dessen letzte Insassin d. 12. Juli 1561 starb, worauf das Kloster in eine Schule verwandelt ward.

Memmleben (Meml.), Pfdf $2^1/_8$ Ml. nnw. v. Eckartsberga.

I. † 1. 2. Juli 936 auf seiner hies. Pfalz Miminlevo oder Mimmeleben (nach Anderen im hies. Kloster): Kön. Heinrich I., der Städtebauer, in Quedlinburg bestattet.

2. 7. Mai 973: König Otto d. Grosse, in Magdeb. beigesetzt.

II. Das Kloster. König Heinrich I. und seine Gemahlin Mathildis (nach Anderen Otto I.) gründeten hier ein Benedictinerkloster, welches nachmals von Otto II. und dessen Gemahlin Theophano ansehnlich bereichert ward. Nach der Reformation wurde 1545 das Kloster aufgelöst u. das Klostergut zur Erhaltung der Landesschule Pforta verwendet. Die Klostergebäude wurden in Wirthschaftsgebäude verwandelt, die Kirche aber (mit 9384 rhein. □′ innerem Flächenraum, etwa im Anf. des 13. Jahrh. spätromanisch als flachgedeckte Pfeilerbasilica erbaut, jetzt Ruine) verfiel. Die Krypta der Kirche mag etwa aus der Mitte des 12. Jahrh. stammen.

Steinbach, Df $1^1/_4$ Ml. n. v. Eckartsberga. — Romanische Kirche (einschiffig, flachgedeckt).

Blebra (Bibra), Stadt $1^1/_2$ Ml. n. v. Eckartsberga.

I. Hier bekleidete Erdm. Neumeister († als Past. in Hamburg; Liederdichter: Jesus nimmt die Sünder an etc.) 1698—1704 sein erstes geistl. Amt.

Digitized by Google

II. Romanisch-gothische Stiftskirche.

Querfurt, Kreisstadt mit Schloss 4 Ml. WgN. v. Merseburg.

I. * 1. Um 975: der heilige Bruno (v. Querfurt), der Apostel der Preussen, Sohn des Grafen Bruno v. Qu. und seiner Gemahlin Ida, ein Verwandter Kön. Otto's III., † als Märtyrer in Preussen (s. Braunsberg S. 87), Biograph des heil. Adalbert v. Prag. Siehe auch VI. und VII.

2. Im Nov. 1595: Andr. Merckius, Pred. in Halle, † daselbst als Gen.-Sup. des Hzgths Magdeburg; verdienter Pred. u. Seelsorger in drangsalsvoller Zeit (30jähr. Krieg), Schwiegervater von Johs Olearius (III, 2).

II. † 1. 25. Febr. 1725: Joh. Schwartz, seit 1681 Sup. hier; antipietistischer Polemiker (gegen Casp. Sagittarius in Jena).

2. 1780: Gfrd Büchner, Rect. der hies. Schule; Herausg. einer vielgebrauchten bibl. Real- und Verbal-Handconcordanz.

III. Prediger. 1. Nic. Krumpach, der letzte hiesige kath. Pf., übersetzte gleichzeitig mit Luther (1520 ff.) das Ev. Joh., die Briefe Petri und die Pastoralbriefe in's Deutsche.

2. 1637—43: Johs Olearius II., Schwiegersohn v. Merckius (I, 2), Sup. hier, † als Sup. in Weissenfels; der orthodoxen Schule angehörig, aber mit Spener befreundet; fruchtbarer Erbauungsschriftsteller (Geduld-, Bet-, Sterbensschule), Liederdichter (Herr, öffne mir die Herzensthür; Herr Jesu Christ, dein theures Blut etc.).

3. 1681—1725: Schwartz (II, 1).

IV. Schule. Bis 1780 Rector: Büchner (II, 2).

V. Zur Chronik. „Von 1630—42 hat die Stadt im 30jähr. Kriege gar viel Ungemach über sich ergehen lassen müssen." Noch im J. 1643 liess der schwedische General Königsmark den einen Thurm der Stadtkirche abtragen, weil derselbe den Festungswerken des Schlosses nachtheilig war.

VI. Schlosskirche, im Anf. des 11. Jahrh. romanisch in der Grundform des gleicharmigen griech. Kreuzes (im Abendlande selten) erbaut mit flacher Holzdecke und späterem, aber noch roman. Kuppelthurm. Grabdenkmal Gebhards v. Querfurt in der nw. angebauten goth. Capelle, Sandsteinsculptur mit liegender Gestalt des Verstorbenen und den Leittragenden an den Seitenflächen, darunter auch Juden und der Hofnarr. — „Man weiset hier ein kupfernes Becken, in welchem der h. Bruno (I, 1) die (der Sage nach gleichzeitig geborenen) neun Kinder der Gemahlin seines Bruders Gebhard soll getauft haben." (Nachr. a. d. Anf. d. 18. Jahrh.).

VII. Verschiedenes. Der Ablassmarkt auf der Eselswiese. Alljährlich wird Mittwoch nach Ostern auf der zur Stadt gehörigen Eselswiese ein als Volksfest weitberühmter

Digitized by Google

Markt gehalten. Die Töpfer bringen auf diesen Markt ganze Ladungen von thönernen, grün- oder braunglasirten Reitern auf Eseln herbei, an welchen letzteren hinten das Mundstück einer Pfeife angebracht ist und an die sich folgende Sage anlehnt. „Als Bruno III., Bruno Apostolus genannt (I, 1), seine zweite Bekehrungsreise nach dem heidn. Preussenlande antrat, wurde auf dieser Wiese sein Esel so stätig, dass er absteigen musste. Man deutete dies auf einen unglücklichen Ausgang des Unternehmens, und Bruno's Freunde suchten ihn von seinem Entschlusse zur Ausführung der Reise abzuhalten. Bruno aber liess sich nicht abhalten, zog nach Osten und wurde im J. 1008 (oder 9) wirklich von den heidnischen Preussen erschlagen." Seine Brüder errichteten nun zu seinem Andenken eine Capelle auf dem Orte, wo der Esel das böse Anzeichen gab. In der Capelle wurden die Reliquien des Märtyrers aufbewahrt, die durch ihre Wunderwirkungen den Zulauf zahlreicher Gläubigen und Hilfesuchenden veranlassten. Daraus entstand ein alljährlich wiederkehrender Ablassmarkt, der sich nach der Reformation als Volksfest fortsetzte. Die Capelle wurde von den Herzögen zu Sachsen-Weissenfels in ein Absteigequartier (Wiesenhaus) verwandelt.

Mücheln (Micheln), Stadt $2^1/_2$ Ml. soö. v. Querfurt.

I. * 16. Dec. 1629: Ahasv. Fritsch, Sohn des hies. Bürgermeisters und Syndicus Andr. Fr., † als Kanzler der Univ. Jena; Erbauungsschriftst. (Christenthumsfragen), Liederdichter (Ist's, oder ist mein Geist entzückt etc.).

II. 1631 (im 30jährigen Kriege) wurde die Stadt durch Tilly's Soldaten in Asche gelegt.

Goseck, Df mit Schloss 1 Ml. osö. v. Freiburg, an der Saale.

Zur kirchl. Chronik. 1. Ehemaliges, im 11. Jahrh. gestiftetes Benedictinerkloster **(„Gotteseck").** — Romanische Klosterkirche (1041—53): einfache Basilica.

2. Der heil. Benno, Bisch. v. Meissen, „Apostel der Slaven" im jetzigen Königr. Sachsen, soll zwischen 1040 u. 50 Abt dieses Klosters gewesen, aber von hier verjagt worden sein; doch ist der erste Abt dieses Klosters, der allerdings Benno genannt wird, vermuthlich ein Anderer gewesen.

Freiburg „an d. Unstrut", Stadt mit Schloss $3^1/_4$ Ml. ssö. v. Querfurt.

I. 1539 Kirchenvisitation durch Phil. Melanchthon.

II. Stadtkirche, im Uebergangs- (romanische Reste) und gothischen (1499) Stil, mit angebauter Vorhalle, Kuppelthurm über der Vierung und zwei durch einen schwebenden Zwischenbau verbundenen Hauptthürmen. Taufstein u. Schnitzaltar, spätgothisch. — Schlosscapelle (Doppelcapelle), südl. am Schlosse, romanisch aus dem 12., im 13. Jahrh. umgeändert.

Digitized by Google

Laucha, Stadt $2^1/_2$ Ml. sos. v. Querfurt.

I. 1604—5: Joh. Mühlmann, Past. hier, † als Archidiac. zu St. Nic. u. Prof. in Leipzig; Liederdichter (Dank sei Gott in der Höhe; Wer Gott vertraut, hat wohlgebaut etc.).

II. Spätgoth. Kirche (1479).

Nebra, Stadt $1^1/_2$ Ml. sd. v. Querfurt.

† 1616: Dav. Meder, seit 1604 Pf. hier; gab 1616 ein Judicium theologicum heraus, in welchem er die Brüderschaft der Rosenkreutzer eifrig anpries. S. aber bei Cassel: VI, 5.

Rossleben, Pfdf 2 Ml. sw. von Querfurt. — Ehemaliges Benedictinerinnenkloster **(Kloster-Rossl.),** nach der Reformation in den Privatbesitz Derer von Witzleben gelangt, 1554 von Hnr. v. Witzleben in eine Gelehrtenschule (nach Art der sächs. Fürstenschulen) verwandelt, im 30jähr. Kriege verfallen, 1655 wieder hergestellt, 2 April 1686 (Charfr.) mit dem Dorfe abgebrannt, 1742 erneuert. — Spätroman. Kirche (12.—13. Jahrhundert).

Gross-Osterhausen, Pfdf $1^1/_2$ Ml. nnw. v. Querfurt.

* 27. März 1792: Aug. Hahn, Sohn des hies. Cantors und Schull. Joh. Chrph H., † als Gen.-Sup. v. Schlesien in Breslau; antirationalistische Disputation in Leipzig; Ausgabe des ebr. Codex; „Lehrbuch des christlichen Glaubens".

Sittichenbach (auch: **„Sichem"**), Domäne $1^1/_2$ Ml. nnw. v. Querfurt. — Ehemaliges Cistertienserkloster, um 1141 von Walkenried aus gestiftet (1. Abt: Volquin), 1362 in einem Streite des Gfen Gerh. v. Mansfeld mit dem Bisch. v. Halberstadt und dem Abte von den Mansfeldischen niedergebrannt, 1447 in einer Fehde des Ernst v. Hacken mit den Gfen v. Mansfeld abermals verwüstet, um 1547 säcularisirt.

Sangerhausen, Kreisstadt $6^5/_8$ Ml. nww. v. Merseburg, an der Gonna.

I. Schule. Im Anf. des 18. Jahrh. besuchte die hiesige Schule: Joh. Chrn Edelmann, pantheistischer Schwärmer und Lästerer im Wittgensteinischen.

II. Zur kirchl. Chronik. 1. 1414: Auftreten der Geissler (Flagellanten, Kreuzbrüder). Kurf. Friedrich der Streitbare von Sachsen liess 34 derselben durch den Ketzermeister Hnr. Schönfeld, einen hiesigen Dominikaner, auf den alten Markt vor das Schloss fordern, woselbst sie öffentlich Widerruf thaten bis auf drei, welche sofort verbrannt wurden. Noch in der Mitte des 15. Jahrh. zeigten sich hier Geissler in ziemlicher Anzahl.

2. Im Frühjahr 1516 visitirte Dr. Mart. Luther das hiesige Augustinerkloster.

3. 9. Sept. 1577: Colloquium zwischen dem Flacianer Cyriac. Spangenberg, Stadt- und Schlossprediger in Mansfeld

Digitized by Goog

(Kirchenhistoriker, † in Strassburg) und Jac. Andreä, dem Mitverfasser der Concordienformel († als Kanzler der Universität Tübingen).

III. Kirchen. 1. St. Ulrichskirche, nach einer Inschrift über der Thür von Ludwig d. Springer 1079 zur Lösung eines bei seiner Flucht vom Giebichenstein gethanen Gelübdes erbaut. Der ursprüngliche Uebergangsstil ist im Aeusseren vielfach verändert, im Westen eine später angebaute Vorhalle. Das Innere zeigt eine kreuzförmige, gewölbte Pfeilerbasilica mit runden Apsiden an der Ostseite der drei gleich langen Schiffe und der weit vorspringenden Kreuzarme. Thurm über der Vierung. Goth. Taufkessel v. J. 1369.

2. St. Jacobikirche, späthgothisch v. J. 1494, mit flachgedecktem Langhaus. Schnitzaltar. Reste von Glasmalereien.

Beyer-Naumburg (Bayer-N.), Pfdf $^3/_4$ Ml. ö. v. Sangerhausen. — Bis 1682 M. Ernst Stockmann, hies. Pfarrer, † als weimar. OCons.-Rath; von ihm das Lied: Gott, der wird's wohl machen etc. und einige andere.

Wallhausen, Mfl. mit Schloss $^7/_8$ Ml. wsw. v. Sangerhausen. — Am 1. Mai 1525 (in der Zeit der Bauernunruhen) predigte hier, vom Freiherrn v. Asseburg berufen, Dr. Luther über Matth. 7, 15 in der Ortskirche.

Kelbra, $2^1/_2$ Ml. wsw. v. Sangerhausen. — Den Götzendienst des Püsterich auf der Rothenburg s. im Fürstenthum Schwarzb.-Rudolstadt.

Thürungen, Pfdf $2^3/_4$ Ml. wsw. v. Sangerhausen. — Mädchen-Rettungshaus „Carolinenstift", 31. Juli 1860 eingeweiht.

Rossla, Pfdf mit Schloss 2 Ml. WgS. v. Sangerhausen. — „Ein Graf v. Stolberg-Rossla († 6. Febr. 1826) vermachte 200,000 Thaler zur Verbesserung der Prediger- und Schullehrerstellen in der Grafschaft Rossla und zur Erziehung armer Kinder."

Stolberg, Stadt mit Schloss $3^1/_2$ Ml. nww. v. Sangerhausen.

I. * Um 1490: Thomas Münzer, der einzige Sohn ganz armer Eltern; bekannter revolutionärer Reformator, Anstifter der Bauernunruhen und Bilderstürmer, † (hingerichtet) in Mühlhausen. Sein Geburtshaus am Markte ist noch vorhanden.

II. † 1. Sept. 1719: Mich. Wiedemann, seit 1703 Sup. u. Hofpred. hier; Liederdichter, z. B. das Gottesdienstschlusslied: Vater, dir sei Preis gesungen etc.

III. Schule. 1524—25: Johs Spangenberg, Rect. hier, † als Gen.-Sup. in Eisleben; Postille, Liederdichter (Kyrie, Gott Vater in Ewigkeit etc.).

IV. Zur kirchl. Chronik. Dr. Luther predigte hier 21. April 1525 (Bauernunruhen) in der Hauptkirche.

V. Kirchen. Pfarrkirche (1355?); Gottesackercapelle

Digitized by Google

(14. od. 15. Jahrh.); Muttergottescapelle, einfach gothisch (1477); Schlosscapelle, goth.

VI. Verschiedenes. Das Schloss enthält unter Anderem ein hier ausgegrabenes Götzenbild.

Eisleben, Kreisstadt 5 Ml. nw. v. Merseburg.

I. * 1. In der 1. Hälfte d. 13. Jahrh.: die heil. Gertrudis, geb. Gfin v. Hackeborn, ältere Schwester der heil. Mechthildis (I, 2), 1251 Aebtissin des Benedictinerinnen-Klosters Rodersdorf (s. S. 218), † 1290; Schutzpatronin von Brabant.

2. Um dieselbe Zeit: die heil. Mechthildis, die jüngere Schwester der Ebengenannten, Nonne im Kloster Rodersdorf, durch Visionen Aufsehen erregend.

3. 10. Nov. 1483: Martin Luther, Sohn des Bergmanns oder Schieferhauers Hans Luther, der deutsche Reformator. — Im Geburtshause Luthers (in der langen Gasse) befindet sich jetzt (seit 1772) eine Armenfreischule mit Schullehrerseminar, in den oberen Räumen mehrere an den Reformator erinnernde Gegenstände (Handschriften, Bildnisse, Büsten, Denkmünzen). Das ursprüngl. Haus ist 1689 abgebrannt, aber 1693 wieder errichtet worden. — Am 11. Nov. wurde er in der Peterskirche getauft. Seine Eltern zogen mit ihm in seiner frühesten Kindheit nach Mansfeld. — Nachdem Luther in späteren Jahren öfter hier gewesen war (1516 zur Visitation des Augustinerklosters, 1518 auf der Rückreise vom Heidelberger Convent, 1525 „um eine christl. Schule anzurichten" u. s. w.), kam er am 28. Jan. 1546 zum letzten Male hieher, um einen Streit der Mansfelder Grafen über ihr Bergwerk schlichten zu helfen. Er predigte wiederholt trotz eingetretener Leibesschwachheit in der Andreaskirche, zuletzt am 14. Februar über Matth. 11, 25—30. Er † am Morgen des 18. Februar 1546. Bei seinem Sterben waren unter Anderen Just. Jonas (damals in Halle), Joh. Aurifaber (der Weimarische) u. Mich. Cölius (Hofpred. in Mansfeld) gegenwärtig. Jonas hielt ihm in der Andreaskirche die erste Leichenrede am 19. Febr. Luthers Leichnam ward in der Schlosskirche zu Wittenberg beigesetzt.

4. 20. April 1492: Joh. Agricola, eigentlich Schnitter oder Schneider, auch Mag. Eisleben (Islebius) genannt. 1525 ward er vom Grafen Albrecht v. Mansfeld an die unter Luthers Anleitung neuerrichtete Andreasschule und als Pred. an die Nicolaikirche berufen. Ende 1536 ging er nach Wittenberg; † als Gen.-Sup. der Mark Brandenburg in Berlin; Mitverf. des Augsburger Interims; antinomistischer Streit, durch seine Lehre, dass das Gesetz für den Christen keine Bedeutung mehr habe, hervorgerufen.

II. † 1. 18. Febr. 1546: Luther (I, 3).

2. 13. Juni 1550: Johs Spangenberg, seit 1546 Pf. u. Gen.-Sup. hier; Vater von Cyr. Sp. (III, 6); s. S. 215 bei Stolberg: III.

Digitized by Google

3. 16. Dec. 1862: Rud. Ew. Stier, seit August 1859 Sup. hier; Unionstheolog, biblische Theologie u. Exegese, Keryktik.

III. Prediger. (Der erste ev. Pred. war Casp. Güttel oder Gudenius, Nachm.-Pred. an St. Andreas, 1523.) 1. 1525—36: Agricola (I, 4).

2. 1533 ff.: Grg Witzel (Wicelius), fruchtbarer, aber unstät schwank. Theolog der Reformationszeit, der reformat. Bewegung bald zu-, bald abgeneigt. Er vertrat hier seiner Zeit als Prediger an der Andreaskirche allein den Glauben der römischen Kirche.

3. 1535—36: Georg Major, Pf. u. Sup. hier; lehrte, dass die guten Werke zur Seligkeit nothwendig seien (majoristischer Streit, besonders mit Nic. v. Amsdorf und Matthias Flacius); † als Prof. etc. in Wittenberg.

4. 1539: Joach. Morlin (Mörlin), Pred. hier, noch in demselben Jahre Pred. in Wollin; luth. Theolog, bei allen bedeutenderen Lehrkämpfen seiner Zeit betheiligt, Hauptgegner der Lehre Osiander's (s. Königsb. S. 75); † als Bisch. v. Samland in Königsb.

5. 1546—1550: Johs Spangenberg (II, 2).

6. 1550—53: Cyriacus Spangenberg, des Vorigen Sohn (bereits 1546 als Lehrer hier angestellt), mit 22 Jahren Pf. u. Gen.-Sup. hier; †, nachdem er als Flacianer viel Verfolgung ausgestanden, in Strassburg; Kirchenhistoriker.

7. 1553—59: Erasm. Sarcerius, Gen.-Sup. hier, mit Nachdruck gegen die Lehre Majors (III, 3) auftretend; später in Magdeburg; der Reformator von Nassau.

8. 1562—66: Christoph Irenäus, Past. hier; flacianischer Streittheolog; später in Weimar.

9. 1609—11: Johann Arnd, Pf. zu St. Andreä und Cons.-Assessor; der bekannte Erbauungsschriftst. („Wahres Christenthum", „Paradiesgärtlein"), † als Gen.-Sup. in Celle.

10. 1611—13: Mart. Rinkart (bereits 1610 Cantor an der Nicolaikirche) Diac. zu St. Anna; † als Archidiac. zu Eilenburg: Liederdichter (Nun danket alle Gott etc.).

11. 1859—62: Stier (II, 3).

IV. Versch. Personalien. 1. In den 60er Jahren des 16. Jahrh. verweilte hier, nachdem er infolge der flacian. Streitigkeiten seines Hofpredigeramtes in Weimar entsetzt war (1561), Joh. Aurifaber (Vinar.). Er gab hier etliche deutsche Schriften Luther's und dessen Tischreden heraus (1566); † als Pf. zu Erfurt.

2. 1807—10 besuchte das hiesige Gymn.: Aug. Hahn (s. S. 214 bei Gross-Osterhausen).

V. Kirchen. 1. St. Nicolai, spätgoth., aus den Jahren 1426—62. Hier predigte Agricola (I, 4).

2. St. Andreä, spätgoth., 1462. Auf der Kanzel dieser Kirche (mit Kanzelteppich von rothem Sammt und trefflicher

Stickerei in 4 Hauptfeldern, dem Werk einer Gräfin v. Mansfeld) hielt Luther seine vier letzten Predigten, zuletzt am 14. Febr. 1546. Am 19. Febr. hielt ihm Jonas hier die Leichenrede. Friedr. Wilh. III. von Preussen schenkte 1817 der Kirche die ehernen Büsten Luther's (Inschrift: Gottes Wort ist nicht gebunden) und Melanchthon's (Inschrift: Alles in der Liebe). Schnitzaltar. Grabmäler Mansfeldischer Grafen aus der Renaissancezeit. Hier predigten ferner Witzel (III, 2) u. Arnd (III, 9).

3. St. Anna, spätgoth., 1514—16. Hier pred. Rinkart (III, 10).

4. St. Petri u. Pauli, spätgoth., 1447—74 u. 1513—18. Am Taufstein dieser Kirche (nach der Ref. aus einer Capelle zur Kirche umgebaut) ward Luther am 11. Nov. 1483 (Martinstag) getauft. Auch zeigt man hier ein Stück seines Chorrocks und andere Stücke seines Nachlasses.

Rodersdorf (Rotardesdorf), verschwundener Ort, $^1/_4$ Ml. nw. von Eisleben. (Der Name ist noch heute in dem einer **Rostorfer** oder **Rossendorfer Flur** erhalten.)

Ehemal., 1229 bei Mansfeld vom Grafen Burchard v. Mansfeld und seiner Gemahlin gestiftetes, 1234 nach dem Tode des Stifters hieher u. 1258 nach Helpede (Helfta, s. u.) verlegtes Benedictinerinnenkloster. In dasselbe trat die durch ihre Visionen („Buch der geistlichen Gnaden und Offenbarungen") bekannte heil. Mechthildis, geb. Gräfin v. Hackeborn als 7jähr. Kind ein. 1258 siedelte sie mit nach Helfta über, wo sie †. Ihre ältere Schwester, die heil. Gertrudis, war 1251 ff. hier Aebtissin (s. auch S. 216 bei Eisleben: I, 1. 2.).

Pfützthal, Kchdf $2^1/_2$ Ml. ö. v. Eisleben. — Kirche mit romanischen Resten (Thurmportal).

Seeburg, Pfdf $1^1/_2$ Ml. soö. v. Eisleben.

I. Prediger. 1808—21: Joh. Glieb Uhle, Pf. hier, † als Pf. in Helbra; mit seinem jüngeren Bruder Gründer (25. Juni 1811) des „Christl. (Schriften-)Vereins im nördl. Deutschland".

II. Im April u. im Mai 1525 predigte Dr. Luther hier, um die aufrührerischen Bergleute zu stillen. Hier empfing er die Nachricht vom Tode Friedrichs des Weisen, die ihn zurückrief.

III. Romanische Kirche (12. Jahrh.).

Helfta (vormals: Helpede), Pfdf mit Domäne, $^1/_2$ Ml. ssö. v. Eisleben; ehemal. Benedicterinnenkloster, 1343 von (dem kriegerischen) Bisch. Albert II. v. Halberst. zerstört u. von Graf Burchard VII. v. Mansf. nach Eisl. verlegt.

† in der 2. Hälfte des 13. Jahrh.: die heil. Mechthildis (s. S. 216 bei Eisleben: I, 2), 1258 mit den Nonnen des Klosters Rodersdorf (s. oben) hieher gezogen.

Erdeborn, Pfdf 1 Ml. sö. v. Eisleben. — 1613—17: Martin Rinkart, Pf. hier (s. S. 217 bei Eisleben: III, 10).

Digitized by

Schraplau, Stadt 1½ Ml. ssö. v. Eisleben. — Kirche mit romanischen (12. Jahrh.) Resten (bes. Chorapsis u. Westportal).

Wimmelburg, Kchdf mit Domäne ½ Ml. w. v. Eisleben. — Ruine der romanischen Kirche (1121 gestiftet) eines ehemal. Klosters.

Friesdorf, Pfdf 2½ Ml. nww. v. Eisleben. — 1801—8: Chrn Abr. Wahl, Pf. hier, † als Cons.-, K.- u. Schulrath in Dresden; bekannt durch seine Clavis Nov. Test.

Helbra, Pfdf ⅝ Ml. nww. v. Eisleben.

† 5. Mai 1835: Joh. Glieb Uhle, seit 1821 Pf. hier (siehe S. 218 bei Seeburg).

Gerbstädt, Stadt 1½ Ml. non. v. Eisleben.

I. * 19. April 1781: Joh. Glieb Uhle, † als Pf. in Helbra (s. S. 218 bei Seeburg).

II. Hier ehemals ein Nonnenkloster von Thimo, Graf v. Wettin u. Markgraf zu Meissen († 1090) gestiftet. Im Klosterteiche hat man (Beweis für das unsittl. Leben der Mönche und Nonnen des Mittelalters) über 300 Kinderköpfe gefunden.

Am **Welfer-** oder **Welfesholze** im sogenannten **Lerchenfelde** in der Nähe von Gerbstädt schlug Herz. (nachmals Kaiser) Lothar v. Sachsen am 11. Febr. 1115 die Truppen Kais. Heinrichs V. Eine Säule, die er in der Nähe als Siegeszeichen errichten liess (Signum adjutorii) wurde von den umwohnenden Bauern St. Joduta genannt und lange Zeit verehrt.

Belleben, Pfdf ⅝ Ml. sw. v. Alsleben.

* 11. Dec. 1799: Joh. Hnr. Richter, Predigerssohn, der nachmal. Insp. des Barmer Missionshauses; „Erklärte Hausbibel",

Alsleben, Stadt 6 Ml. nnw. v. Merseburg, an d. Saale. — Kirche mit roman. Resten, unter Anderem einem frühroman. Thürbogenfelde mit Reliefs: Drache und Löwe, d. i. Sünde und Tod, unter der Palme des Siegs.

Friedeburg, Pfdf mit 2 Ritterg. 2 Ml. nö. v. Eisleben, an d. Saale. — Hier verlebte Frdr. Glieb Klopstock, der Sänger des „Messias", einen Theil seiner Kinderjahre (* 1724 im Quedlinburg). Sein Vater Glieb Hnr. Kl. hatte das hies. Amt gepachtet.

Mansfeld (Mannsf.), Kreisstadt mit Schloss 6 Ml. nww. v. Merseburg.

I. * 1523: Joh. Wigand, † als Bisch. v. Pomesanien in Marienwerder; heftiger luther. Gegner der Wittenberger Philippisten, anfangs Streitgenosse des Matthias Flacius u. Mitarbeiter desselben an den Magdeburger Centurien (Kirchengesch.), nachmals ihm entgegentretend. Bis 1539 besuchte er die hies. Stadtschule; 1546—53 war er Pred. hier.

II. † 29. Mai 1530: Hans Luther, Dr. Martin Luther's Vater, 1484 v. Eisleben hieher gezogen, Bergmann, am Hütten-

Digitized by Google

werke betheiligt, Rathsmitglied. Das Haus, in welchem Luther's Eltern wohnten, ist noch vorhanden.

III. Prediger. 1. Zwischen 1520 u. 25: Mich. Stiefel, gräfl. mansfeld. Hofpred. hier; der chiliastische Arithmeticus der Reformationszeit („Rechenbüchlein vom End Christi" etc.). Hier verfasste er sein Lied von der Lehre Luther's; † als Lehrer der Math. an d. Univ. u. Diac. in Jena.

2. 1546—53: Wigand (I).

3. 1553—75: Cyriacus Spangenberg, Stadt- u. Schlosspred. hier, auch Generalsup. der Grafsch. Mansfeld (s. S. 217 bei Eisleben: III, 6).

IV. Schule. A. Lehrer. Vor 1542: Nic. Gall (Gallus, eigentlich: Hahn), Rect. der hies. Schule, auch hier und in der Umgegend predigend, † in Bad Liebenzell; einer der eifrigsten Vertreter flacianischer Lehre, Gegner des Osiandrismus und Majorismus, besonders in Wittenberg, Magdeburg u. Regensburg thätig.

B. Schüler. 1. Bis 1497 besuchte die hies. Schule: Mart. Luther, der nachmalige Reformator (s. II).

2. Bis 1539: Wigand (I).

V. Zur Chronik. 1. „Als Lutherus einmal an diesen Ort kam (zuletzt war er 24. Dec. 1545 u. 5. Jan. 1546 hier) und die Schlosstreppe hinaufgehen wollte, so kam ihm ein ganzer Strom von Wein entgegen. Wie er nun fragte, wie das zuginge, so bekam er zur Antwort: die Grafen hätten mit einander geschmauset. Da schlug Lutherus seine Augen gen Himmel und sagte: Diesen Missbrauch der göttlichen Gaben wird Gott nicht ungestraft lassen, sondern es wird einmal die Zeit kommen, dass Gras an diesem Orte wachsen wird, wo jetzo so viel Wein mit Füssen getreten wird." Jetzt ist das Schloss verödet und verfallen.

2. Im Juli 1570: fruchtloser Convent der mansfeldischen Geistlichkeit im flacianischen (Erbsünden-)Streite. Aus Anlass dieses Streites liess 1575 der Kurf. v. Sachsen die Stadt und das Schloss mit Bewaffneten besetzen, worauf die Flacianer, Spangenberg (III, 3) u. s. w. und selbst Graf Volrad v. Mansfeld weichen mussten.

VI. Hospital (Siechenhaus) des Johanniterordens.

Mansfeld (Mannsf., Kloster-M.), Pfdf u. Kloster $^{7}/_{8}$ Ml. nnw. v. Eisleben. — Ehemal. Nonnenkloster (1170 gestiftet) mit roman. Klosterkirche (2 Schnitzaltäre).

Welbsleben, Pfdf $^{3}/_{4}$ Ml. soö. v. Ermsleben (Stadt $3^{3}/_{8}$ Ml. nnw. v. Eisleben).

I. * 13. April 1796: Andr. Glieb Hoffmann, † als Senior der theol. Facultät in Jena; Orientalia (syr. Grammatik) u. alttest. Exegese.

Digitized by Google

II. Kirche mit goth. Chor. Krypta (vor 1215?).

Die **Konradsburg (Conr.)**, Vorwerk bei Ermsleben. — Ehemaliges, vor 1151 gestiftetes Benedictinerkloster, mit Ruine einer spätromanischen Klosterkirche aus dem 12. u. 13. Jahrhundert (Chor mit einer der schönsten und zierlichsten Krypten Deutschlands).

Wiederstädt (Ober-W.), Df $^1/_4$ Ml. nnö. v. Hettstädt (Stadt $1^3/_4$ Ml. nwn. v. Eisleben).

* 2. Mai 1772: Friedr. v. Hardenberg (Novalis), † als Kreishauptm. zu Weissenfels; Philosoph und gläubiger Sänger (Wenn ich ihn nur habe; Wenn alle untreu werden etc.) zur Zeit des Rationalismus. — Die Besitzung der Familie v. Hardenberg war vor der Reformation ein Kloster, aus welchem 1523 sechzehn Nonnen austraten.

Halle „an der Saale“ oder „in Sachsen“, Kreis- und Universitätsstadt; Eisenb. (Vorstädte **Glaucha** und Neumarkt.)

I. * 1. 1540 od. 38: Dan. Hoffmann, Sohn eines Steinhauers oder Zimmermanns, luth. Prof. in Helmstedt, † in Wolfenbüttel; äusserst heftiger Streittheolog, besonders gegen die philosophisch-humanistische Richtung an d. Univ. Helmstedt auftretend.

2. 1. Jan. 1604: Gfrd Olearius, 2. Sohn von Johs Ol. I. (II, 2), bis 1622 auf dem hies. Gymn. gebildet, 1634 Pastor an St. Ulrich, 1647 Sup. u. OPf. zu Uns. L. Fr. hier; Geschichtsschreiber der Stadt, Erbauungsschriftst., 51 Jahre lang als orthodox-luth. Pred. hier wirkend; † hier 20. Febr. 1685.

3. 17. Sept. 1611: Johs Olearius II., 3. Sohn v. Johs Ol. I. (II, 2), bis 1629 auf dem hies. Gymn., 1643 v. Herz. August v. Sachsen-Weissenfels, dem letzten Administrator des Erzstifts Magdeburg, als Hofpred. u. Beichtvater hieher berufen, später OHofpred., 1664 Gen.-Sup. im Weissenfelsischen, † in Weissenfels; der orthodoxen Schule angehörig, aber mit Spener befreundet, fruchtbarer Erbauungsschriftst. (Geduld-, Bet-, Sterbensschule), Liederdichter (Herr, öffne mir die Herzensthür; Herr Jesu Christ, dein theures Blut etc.).

4. 5. März 1624: Casp. Frdr. Nachtenhöfer, Sohn eines hies. Dr. jur., † als Pred. in Coburg; Musiker und Liederdichter (von ihm z. B. das Christmettenlied: Dies ist die Nacht, da mir erschienen etc.).

5. 25. Sept. 1635: Joh. Gfrd Olearius, Sohn von Gottfr. Ol. (I, 2), besuchte um 1650 das Gymn., 1658 Amtsgenosse seines Vaters als Adjunct zu Uns. L. Fr., 1662 Diac., 1685 Sup. des Saalkreises, † als Sup. in Arnstadt; Liederdichter (Komm, du werthes Lösegeld; Geht, ihr traurigen Gedanken etc.).

6. 5. Mai 1639: Johs Olearius III., Sohn von Gfrd Ol. (I, 2), bis 1657 auf d. hies. Gymn., † als Senior der Univ. Leipzig,

Digitized by Google

Rector derselben in der Zeit der beginnenden Pietismusstreitigkeiten, zwischen Orthodoxismus u. Pietism. vermittelnd (Schwiegervater v. Paul Anton — II, 16 — u. Rect. Joh. Hübner in Hamburg).

7. In der 1. Hälfte des 17. Jahrh.: Grg Heine, 1670 Pfarradjunct an d. Moritzkirche, 1672 Diac., später Pred. in Pommern; von ihm das Lied: Auf, Seele, sei gerüst't etc.

8. 22. Juni 1646: Joh. Chrn Olearius, Sohn von Johs Ol. II. (I, 3) und Enkel von Johs Ol. I. (II, 2), 1681 Pastor zu St. Moritz, 1685 Nachfolger seines Oheims Gfrd Ol. (I, 2) als Sup. u. OPf. zu Uns. L. Fr., später auch Cons.-Rath, † hier 9. Dec. 1699. In die Zeit seiner Amtsführung fallen die Streitigkeiten zwischen der hallischen Stadtgeistlichkeit u. den pietistischen Professoren der Universität.

9. 17. Sept. 1668: Joh. Chrph Olearius, Sohn von Joh. Gfrd Ol. (I, 5), nach 1680 auf dem hies. Gymn., † als Sup. in Arnstadt; einer der ersten Hymnologen.

10. 24. (23.?) Febr. 1685: Grg Frdr. Händel, Sohn eines hies. Baders, † 13. April 1759 in London; der Componist des „Messias" (1741) etc. Er empfing hier seine Jugendbildung und studierte im Anf. des 18. Jahrh. kurze Zeit hier die Rechte. Zur nachträglichen Feier seines 100jährigen Todestages wurde ihm hier am 1. Juli 1859 ein Denkmal (von Heidel) gesetzt.

11. 24. Febr. 1693: Joh. Jac. Rambach, Sohn eines hies. Tischlers, besuchte bis 1706 das Glauchaer Gymn., lernte dann das Handwerk seines Vaters, war 1708—12 wieder auf d. Gymn., studierte hier 1712—15, 1723 Adjunct der theol. Facultät u. Insp. der lat. Hauptschule, 1726 ao., 1727 o. Prof. d. Theol. hier bis 1731; in diesem J. Dr. theol. hier, † als erster Prof. d. Th. in Giessen; namhafter ev. Theolog, im Geiste Spener's u. Francke's auf Kanzel und Katheder wirkend, Katechetiker, Liederdichter (König, dem kein König gleichet; Wie herrlich ist's, ein Schäflein Christi werden etc.).

12. 27. Febr. 1717: Joh. Dav. Michaelis, Sohn von Chrn Ben. Mich. (II, 27), besuchte nach 1730 die lat. Hauptschule des Waisenhauses, studierte hier nach 1735, † als Prof. der orient. Sprachen in Göttingen; namhafter Orientalist, alt- und neutest. Exeget, biblische Realien.

13. 2. Mai 1734: Joh. Aug. Nösselt, erhielt auf den Schulen des Waisenhauses 1740 ff. seine Bildung, studierte hier 1754 ff., 1757 Privatdocent, 1760 ao., 1764 o. Prof. d. Th., 1779 Dir. des theol. Seminars hier, † hier 11. März 1807; „Anweisung zur Bildung angehender Theologen"; dem Minister Wöllner als Freigeist verdächtig.

14. 17. Sept. 1753 (in Glaucha): Grg Chrn Knapp, besuchte die hiesigen Schulen, studierte hier 1770 ff., 1775 Privatdocent,

Digitized by Google

1777 ao., 1782 ord. Prof. d. Theol., 1785 Dir. der Francke'schen Stiftungen (VIII, 1), 1799 Insp. der latein. Hauptschule, † hier 14. Oct. 1825; „der letzte Sprössling der alten hallischen Schule"; Ausgabe des griech. N. Test.

15. 1. Sept. 1754: Aug. Hermann Niemeyer, Sohn eines Archidiac. an Uns. L. Fr., Urenkel Aug. Herm. Francke's (II, 13), 1771 ff. hier studierend, 1777 Privatdocent in der philos. Facultät, 1779 ao. Prof. u. Insp. des Seminars in d. theol. Facultät, 1784 o. Prof. der Th. und Insp. des Pädagogiums, 1792 Cons.-Rath, 1799 Dir. der Francke'schen Stiftungen (VIII? I), 1804 wirklicher OCons.-Rath, am 18. Mai 1807 (bis Oct. d. J.) als Geissel nach Frankreich deportirt, 1808 Kanzler u. Rector perpetuus der Univ., † hier 7. Juni 1828; rationalist. Theolog, besonders als Pädagog („Grundsätze der Erziehung") von Bedeutung, um den Fortbestand der Francke'schen Stiftungen im Franzosenkriege sehr verdient.

II. † 1. 1573: Sebast. Boëtius, 1547 Diac. an Uns. L. Fr., nach dem Abgange von Just. Jonas (III, 4) Sup. bis 1566, 1568 ff. wieder in Halle ohne Amt; um die hies. Schulen verdient, luth. Gegner der philippistischen Wittenberger.

2. 26. Jan. 1623: Johs Olearius I. (eigentlich: Coppermann oder Kupfermann), der Stammvater des berühmten Theologengeschlechts dieses Namens (I, 2. 3. 5. 6. 8. 9.), seit 1581 Sup. u. OPf. zu Uns. L. Fr.; vielfach verdient um die Ordnung des hallischen Kirchenwesens, Vertreter des reinen Lutherthums.

3. 7. Jan. 1640: Andr. Merckius, 1617 Archidiac., 1623 Sup. u. OPf. zu U. L. Fr. hier, 1634 Gen.-Sup. (von Gust. Adolf ernannt) des Herzogth. Magdeburg; verdienter Pred. und Seelsorger in drangsalsvoller Zeit (um 1625 brachte er den Schwärmer Ezech. Meth von Langensalza zur Besinnung).

4. 4. Juni 1680: Herzog August von Sachsen-Weissenfels, seit 1628 Administrator (der letzte) des Erzstifts Magdeburg.

5. 20. Febr. 1685: Gfrd Olearius (I, 2).

6. 18. Dec. 1692: Veit Ldwg von Seckendorf, 1691 von Kurf. Friedr. III. als Kanzler der eben gestifteten Univ. u. Geheimrath berufen, in Meuselwitz begraben; früher in Gotha Ernsts des Frommen rechte Hand bei dessen Verbesserungen in der Staats-, Kirchen- u. Schulverwaltung, Reformationsgeschichtsschr. (Historia Lutheranismi).

7. 9. Dec. 1699: Joh. Chrn Olearius (I, 8).

8. 20. (26?) 1708 (od. 9): Frdr. Ruopp, Adjunct der theol. Facultät u. Insp. der königl. Freitische; Liederdichter (Erneure mich, o ew'ges Licht etc.). Er vermachte seine Bibliothek den Franckischen Stiftungen (VIII, 1).

9. 5. October 1711: Chrn Frdr. Richter, studierte hier um 1696 Med. u. Theol., 1699 ff. Arzt am hies. Waisenhause, 1700

auch eine Zeit lang Insp. des Pädagogiums; Verfertiger der hallischen Arcana (Essentia dulcis etc.: VIII, 1), Liederdichter (O Liebe, die den Himmel hat zerrissen; Es glänzet der Christen inwendiges Leben etc.).

10. 11. Sept. 1722: Joh. Mich. Heineccius, 1711 OPf. zu Uns. L. Fr., 1720 Cons.-Rath u. Insp. des Ministeriums im Saalkreise; bedeutendster Kenner u. Geschichtsschreiber der griech.-orth. Kirche.

11. 5. Febr. 1723: Johann Dan. Herrnschmidt, studierte hier 1698 f. als Haus- und Tischgenosse Antons (II, 16) u. A. H. Francke's (II, 13), bis 1702 eine Zeit lang Lehrer am Pädagogium, 1715 Prof. d. Th., 1716 Subdir. des hies. Waisenhauses, Insp. der lat. Hauptschule; Liederdichter (Lobe den Herren, o meine Seele; Gott will's machen etc.).

12. 1726: G. H. Neubauer, seit 1695 Aug. Herm. Francke's (II, 13) treuer Gehülfe bei Leitung des hall. Waisenhauses.

13. 8. Juni 1727 Abends $9^3/_4$ Uhr: Aug. Herm. Francke, der bekannte Gründer des hiesigen Waisenhauses und der damit verbundenen Anstalten (VIII, 1); in grossem Segen wirkender Prediger, Seelsorger, Pädagog und Universitätslehrer. Am 22. Dec. 1691 ward er (vorher in Erfurt) zum Prof. der griech. und orient. Sprachen u. zum Past. an der Georgenkirche in der Vorstadt Glaucha ernannt, am 7. Jan. 1692 kam er in Halle an, im Febr. trat er sein Pfarramt an und Ostern 1692 eröffnete er seine Vorlesungen, 1698 Prof. d. Th., 1716—17 Prorector, 1715 Pf. an St. Ulrich.

14. 13. Sept. 1728: Hnr. Jul. Elers, um 1700 Gründer der Buchhandlung und Buchdruckerei des hallischen Waisenhauses.

15. 23. Sept. 1728: Chrn Thomasius, seit 1690 an d. hies. Ritterakademie Vorlesungen haltend, 1694 bei Gründung der Univ. 2., später 1. Prof. d. Rechte; der erste deutsche Prof., der seine Vorlesungen in der Muttersprache hielt, praktischer Denker, Hauptvertreter philosophischer Aufklärung, Gegner der Hexenprocesse.

16. 1730: Paul Anton, 1695 auf Speners Rath als Prof. und Cons.-Rath an Stelle Baiers (IV, A, 5) hieher berufen; mit Breithaupt (IV, A, 2) und Francke (II, 13) Hauptvertreter des hallischen Pietismus.

17. 10. März 1738: Joh. Heinr. Michaelis, 1699 ao. Prof. der orient. Sprachen, 1709 o. Prof. der Th., 1732 Senior der theol. Facultät u. Insp. des theol. Seminars; alttest. Exeget (krit. Handausgabe des A. Test.).

18. Im Nov. 1738: Joh. Wlh. Kellner v. Zinnendorf, früher Pred. in Kiesslingswalde, zuletzt Privatmann hier mit dem Titel eines Hofraths. Von ihm das Lied: Christe, mein Leben, mein Hoffen etc.

Digitized by Google

19. 12. Febr. 1739: Joh. Anastas. Freylinghausen, 1691 mit A. H. Francke von Erfurt hieher gekommen, dessen Gehilfe und Nachfolger (1727) im Pfarramt zu St. Ulrich; Schwiegersohn seit 1715 und Mitarbeiter Francke's, nach dessen Tode mit G. A. Francke Dir. der sämmtlichen Stiftungen; der Sänger des hall. Pietismus (Wer ist wohl wie du etc.), Herausg. des hall. Gesangbuchs.

20. 7. Mai 1744: Joach. Lange, studierte hier 1691—93 (mit Francke von Erfurt übergesiedelt), 1709 Prof. d. Th. hier; der Polemiker der hall. pietist. Schule, Gegner des Philosophen Wolff (II, 22); von ihm das Morgenlied: O Jesu, süsses Licht etc.

21. 29. Aug. 1749: Just. Henning Böhmer, 1699 Privatdoc., 1701 ao., 1711 o. Prof. der Rechte, zuletzt Reg.-Kanzler des Hrzgth. Magdeburg; namhafter Kirchenrechtslehrer (Jus ecclesiasticum protestantium, Ausgabe des Corpus juris canonici), Liederdichter (O auferstandner Siegesfürst; Brich durch, mein angefochtnes Herz etc.).

22. 19. April 1754: Chrn Wolff, der Philosoph, seit 1706 Prof. der Phil. hier, durch Cabinetsordre Friedrich Wilhelms I. vom 8. Nov. 1723 wegen Neologie „bei Strafe des Stranges" aus Stadt und Land verwiesen, nach seiner Zurückberufung durch Friedrich II. am 6. Dec. 1740 glanzvoll wieder eingezogen, der gefeiertste Universitätslehrer seiner Zeit, 1743 Kanzler der Univ., 1745 Reichsfreiherr.

23. 6. August 1754: Jac. Gabr. Wolf, seit 1716 Prof. und Dr. der Rechte hier, später auch Hofrath, mit A. H. Francke befreundet; Liederdichter (Seele, was ermüdst du dich etc.).

24. 4. Juli 1757: Sigm. Jac. Baumgarten, auf dem hies. Pädagogium unterrichtet, studierte hier 1724, 1726—32 Insp. der lat. Hauptschule, 1728 Predigtamtsadjunct, 1730 Adjunct der theol. Facultät, 1743 o. Prof. etc., geschätzter Universitätslehrer, Wolffianer, den Uebergang der deutschen Theologie vom Pietismus zum Rationalismus vermittelnd (Glaubenslehre, Moral).

25. 16. Juli 1760: Joh. Hnr. Callenberg, studierte hier um 1720, 1727 ao., 1735 o. Prof. d. Phil., 1739 o. Prof. d. Th.; mit grossem Eifer für die Bekehrung der Juden thätig. Gründer (1728) des „Callenbergischen Instituts", eines Judenmissionsseminars mit Druckerei (VIII, 4).

26. 25. Nov. 1760: Benj. Schulze, dänisch-hallischer Missionar in Ostindien, Vollender der von Barth. Ziegenbalg (IV, B, 9) begonnenen tamulischen Bibelübersetzung, Begründer d. Mission in Madras. Nach 24jähr. Missionsdienst hielt er sich seit 1743 wieder in Europa auf und unterrichtete hier den nachmaligen Missionar Schwartz (IV, B, 22) im Tamulischen.

27. 22. Febr. 1764: Chrn Benedict Michaelis, Schwestersohn von Joh. Hnr. Mich. (II, 17), studierte hier nach 1700,

Digitized by Google

1713 ao., 1714 o. Prof. d. Phil., 1731 d. Th., 1738 auch d. griech. u. orient. Sprachen; Orientalist, Tractatus criticus de variis lectionibus N. Test.

28. 1769: Ghlf Aug. Francke, A. H. Francke's (II, 13) Sohn, Nachfolger seines Vaters in der Leitung der Francke'schen Stiftungen, Prof. d. Th., Cons.-Rath u. Pred. zu Uns. L. Fr.

29. 5. Juni 1773 (74?): Joh. Ldw. Conr. Allendorf, seit 1759 Past. an St. Ulrich u. Scholarch; Liederdichter (Unter Lilien jener Freuden etc.).

30. 15. Juni 1774: Karl Hnr. v. Bogatzky, studierte hier 1715 die Rechte, 1716—18 Theol.; von 1746 an lebte er hier als Privatmann (der jüngere Francke — II, 28 — hatte ihm eine Wohnung im Waisenhause eingeräumt); Erbauungsschriftsteller („Güldenes Schatzkästlein") u. Liederdichter (O Vaterherz, o Licht o Leben; Wach auf, du Geist der ersten Zeugen etc.).

31. 13. Dec. 1776: Steph. Schulz, der Judenmissionar, 1757 Diac. an St. Ulrich, nach Callenberg's (II, 25) Tode Dir. der Judenmissionsanstalt.

32. 14. März 1791: Joh. Sal. Semler, studierte hier (Baumgartens — II, 24 — Schüler) 1743 ff., 1752 Prof., 1757 erster Prof. der Th.; Begründer der historisch-biblischen Kritik, Vorläufer des Rationalismus.

33. 23. April 1792: Karl Frdr. Bahrdt, der berüchtigte Vertreter des vulgärsten und der Kirchenlehre feindseligsten Rationalismus. 1779 war er hieher gezogen und hatte sich anfangs als Privatdoc. mit Schriftstellerei und Vorlesungen beschäftigt, später aber kaufte er in der Nähe einen Weinberg, auf dem er eine Gastwirthschaft anlegte. Wegen eines Lustspiels, mit dem er das Wöllner'sche Religionsedict persiflirt hatte, kam er 1789 hier und in Magdeburg in's Gefängniss. Er starb an den Folgen seiner Ausschweifungen. — **34.** 11. März 1807: Nösselt (I, 13).

35. 14. Oct. 1825: Knapp (I, 14).

36. 15. März 1826: Joh. Severin Vater, studierte hier 1792 bis 94, 1795 Privatdocent, 1799 o. Prof. d. Th. u. d. orient. Spr. hier bis 1806 (Aufhebung der Univ.), 1820 bis an seinen Tod wieder in Halle; bahnbrechender ebr. Grammatiker, alttest. Exeget.

37. 7. Juni 1828: Niemeyer (I, 15).

38. 1837: Joh. Hnr. Tieftrunk, 1792 Prof. d. Phil. hier; Religionsphilosoph der Kantischen Schule.

39. 23. Oct. 1842: Wlh. Gesenius, seit 1810 o. Prof., 1827 Cons.-Rath; ebr. Grammatiker u. Lexicograph.

40. Im Febr. 1849: Jul. Aug. Ldw. Wegscheider, seit 1810 Prof. d. Th. hier; rationalist. Dogmatiker (Institutiones theologiae dogmaticae).

41. 17. Mai 1853: Joh. Karl Thilo, studierte hier 1816—17,

Digitized by Google

1817 Collaborator an d. lat. Hauptschule, in dems. Jahre Lehrer am Pädagogium, 1819 auch Privatdoc. d. Th., 1822 ao., 1825 o. Prof. d. Th.; Herausg. d. Apocryphen d. N. Test., Patristisches.

12. 24. April 1866: Herm. Hupfeld, Prof. hier; alttest. Exeget und Orientalist.

III. Prediger. 1. Um 1513 war Thomas Münzer, der bekannte Schwarmgeist, hier eine Zeit lang Collaborator. Er machte als solcher einen Bund gegen den damaligen Erzb. v. Magdeb., Ernst II.

2. Niclas Demuth, Propst im Kloster Neuwerk (in oder bei Halle: VII, 2), verkündete mit noch zwei Pfarrern frühzeitig die reine Lehre, zog aber 1523, weil er eine Nonne heirathete, nach Torgau.

3. Vor 1527: Grg Winkler aus Bischofswerda, Reformationspred. am Dom, im Mai 1527 auf der Heimreise von Aschaffenburg überfallen und erschlagen; ev. Märtyrer. Luther richtete aus diesem Anlass „an die Christen zu Halle" einen Trostbrief.

4. 1541 ward Just. Jonas, der bekannte Mitarbeiter am Reformationswerke, damals Propst in Wittenberg, hieher berufen, aber anfangs von dort der hallischen Gemeinde nur geliehen und erst 1544 mit fester Vocation (Sup. u. Pf. zu Uns. L. Fr.) versehen. Am 14. April 1541, dem Gründonnerstag, kam er hier an, am Charfr. Nachm. 3 Uhr hielt er in der Marktkirche die erste Predigt, am Donn. nach Quasim. spendete er daselbst das Abendmahl unter beiderlei Gestalt. Er blieb hier bis gegen Ende 1546. Im Anf. dieses Jahres (Ende Jan.) hatte er noch Luthern auf dessen letzter Reise nach Eisleben begleitet, auch 7 Wochen nach dessen Tode die in Eisleben gehaltene Leichenpredigt auf Luther in seiner hies. Kirche wiederholt. Als aber nach Ausbruch des schmalkald. Kriegs am 22. Nov. 1546 Herzog Moritz v. Sachsen in Halle einzog, musste Jonas entweichen. Er ging nach Eisleben u. Mansfeld. Im Jan. 1547, nachdem Kurf. Joh. Friedr. der Grossmüth. Halle besetzt hatte, kehrte er auf kurze Zeit zurück bis April, musste jedoch nach der Schlacht bei Mühlberg (24. April 1547) nochmals ins Exil wandern. Von Ostern 1548 bis Cantate 1550 verweilte er wiederum hier, aber ohne predigen zu dürfen, † als Sup. in Eisfeld; Verf. einer 100 Jahre lang in Geltung gebliebenen Kirchenordnung, von ihm auch einige Lieder (Wo Gott der Herr nicht bei uns hält etc.).

5. 1541 ward mit Jonas, als dessen Caplan Andreas Poach berufen, später als Senior in Erfurt am majoristischen Streite über die Nothwendigkeit der guten Werke betheiligt.

6. 1541: Bendct Schumann, erster ev. Pastor an St. Ulrich.

7. 1542 am 12. Sonnt. nach Trin.: Matthias Wankel, erster ev. Pred. an St. Moritz. — 8. Bis 1566: Boëtius (II, 1), Jonas'

Digitized by Google

Nachfolger. — **9.** 1581—1623: Johs Olearius I. (II, 2). — **10.** 1617—40: Merckius (II, 3). — **11.** 1634—85: Gfrd Olearius (I, 2). — **12.** 1643—80: Johs Olearius II. (I, 3). — **13.** 1658—88: Joh. Gfrd Olearius (I, 5). — **14.** 1670 ff.: Heine (I, 7). — **15.** 1681—99: Joh. Chrn Olearius (I, 8). — **16.** 1692—1727: A. H. Francke (II, 13). — **17.** 1711—22: Heineccius (II, 10). — **18.** 1727—39: Freylinghausen (II, 19). — **19.** 1757—76: Steph. Schulz (II, 31). — **20.** 1759—73: Allendorf (II, 29). — **21.** Bis 1769: G. A. Francke (II, 28).

22. Bis 1846: Wislicenus, Prediger hier; wegen seines in Cöthen gehaltenen Vortrags „Ob Schrift, ob Geist?“ am 23. April 1846 seines Amts entsetzt.

IV. Die Universität. Bereits Kurfürst-Erzb. Albrecht v. Mainz, aus dem brandenb. Hause, der bekannte Pächter des Ablasses in Deutschland, beabsichtigte, da er zugleich Erzb. v. Magdeburg war, hier die Errichtung einer Univ. Er hatte schon i. J. 1531 die päpstlichen Privilegien dazu erhalten, wurde aber durch die Unruhe der Zeit an der Ausführung verhindert. Erst Kurf. Friedrich III. v. Brandenb. (Kön. Friedr. I. v. Preussen) errichtete in Halle, wo damals Thomasius (II, 15) an der bereits vorhandenen Ritterakademie mit grossem Beifall gehört wurde, im Jahre 1691 die hohe Schule (nach ihm „Friedrichsuniversität“ benannt), die 1693 von Kaiser Leopold bestätigt und am 1. Juli 1694 eingeweiht ward. Da der reformirte Gründer die neue Univ. zu einer Pflanzstätte der Toleranz für die luth. Kirche Preussens bestimmte, zog er bei Besetzung der theol. Facultät vornehmlich Phil. Jac. Spener zu Rathe. Neben der durch Breithaupt, A. H. Francke u. Anton vertretenen biblisch-praktischen Richtung des Pietismus fand jedoch frühe auch die Aufklärungsphilosophie ihre Vertretung (Thomasius, Wolff), daher das Sprüchwort: Halam tendis, aut pietista aut atheista reversurus, d. i. Wenn du nach Halle gehst, so kommst du entweder als Pietist oder als Atheist wieder. — Der erste Kanzler der Univ. war 1691—92: v. Seckendorf (II, 6). Mit den theol. Vorlesungen machte Breithaupt (IV, A, 2) bereits im Nov. 1691 den Anfang, da in den nach Halle versetzten Conventualen des Klosters Hillersleben (s. S. 187), welche das theol. Seminar bilden sollten, sofort eine kleine Zuhörerschaft vorhanden war. — Unter König Frdr. Wilh. I. erging 1729 das (1736 nochmals eingeschärfte) Edict, dass kein luth. Theolog in Preussen Anstellung erhalten solle, der nicht wenigstens 2 Jahre in Halle studiert und von der dortigen Facultät ein Zeugniss seines Status gratiae (dass er in der Gnade stehe) erhalten habe. Dadurch wurde die Frequenz der Univ. auf eine so beträchtliche Höhe erhoben, dass dieselbe durch das ganze 18. Jahrh. eine der bedeutendsten Hochschulen

Digitized by Google

Deutschlands war. — Nach der Schlacht bei Jena hob Napoleon I. am 20. Oct. 1806 die Universität auf. Die Aufhebung währte infolge der Bemühungen des Kanzlers Niemeyer (I, 15) nur bis 1808. Eine nochmalige Aufhebung im J. 1812 fand durch die Schlacht bei Leipzig ihr Ende. — Bei der Säcularfeier der Reformation wurde die Univers. Wittenberg mit der Hallischen vereinigt. — 1834 neues Universitätsgebäude.

A. Docenten. **1.** 1690—1728 (anfangs an d. Ritterakademie): Thomasius (II, 15).

2. 1691—1709: Joach. Just. Breithaupt, der erste und längere Zeit einzige theol. Prof. an der neugestifteten Univers., erster Vertreter der hallisch-pietistischen Richtung; zugleich Dir. des theol. Seminars u. Magdeburg. Cons.-Rath; † in Kloster-Bergen. — **3.** 1692—1727: A. H. Francke (II, 13).

4. 1693—1705: Joh. Frz Buddeus (Budde), Prof. d. Moralphilosophie, † als Jenaischer Prof. in Gotha; sehr vielseitiger, doch nicht bahnbrechender Theolog von mildkirchlicher Richtung Institutiones theologiae mor. et dogm.).

5. 1694—95: Joh. Wlh. Baier, 2. theolog. Prof. neben Breithaupt, † als OHofpred. u. Gen.-Sup. in Weimar; Vertreter der luth. Orthodoxie (Compendium theologiae positivae).

6. 1695—1730: Anton (II, 16). — **7.** 1699—1738: J. H. Michaelis (II, 17). — **8.** 1699—1749: Böhmer (II, 21).

9. 1700—13: Jac. Baumgarten, der Vater von S. J. Baumg. (II, 24), Adjunct der theol. Facult., vorher 1697—1700 Insp. am Pädagogium, † als Pred. in Berlin; Liederdichter (Keuscher Jesu, hoch von Adel etc.). — **10.** 1706—23 u. 1740—54: Chrn Wolff (II, 22). — **11.** Bis 1708: Ruopp (II, 8). — **12.** 1709—44: Lange (II, 20). — **13.** 1713—64: C. B. Michaelis (II, 27).

14. 1714—17: Chrn Aug. Salig, Repetent hier, † als Conrector zu Wolffenbüttel; Reformationsgeschichtsschr. (Vollständ. Historie der Augsb. Conf.). 1707—10 hatte er hier studiert. — **15.** 1715 bis 1723: Herrnschmidt (II, 11). — **16.** 1716—54: J. G. Wolf (II, 23). — **17.** 1723—31: Rambach (I, 11). — **18.** 1727—60: Callenberg (II, 25).

19. Um 1730: Frdr. Chrph Oetinger, der grosse schwäbische Theosoph, der Magus des Südens, Privatdoc. hier. Er las vornehmlich über die Spr. Sal. u. Hiob. Daneben studierte er Med., † als Prälat v. Murrhard.

20. 1730—57: S. J. Baumgarten (II, 24).

21. 1732: Aug. Gottlieb Spangenberg, als Adjunct der theol. Facult. u. Insp. der lat. Hauptschule berufen, im Frühjahr 1733 wegen Separatismus ausgewiesen. Nachmals Bischof der Brüdergemeinde (er ging von hier nach Herrnhut), Verf. der Idea fidei fratrum und einer Biographie Zinzendorf's, geistlicher

Digitized by Google

Sänger (Heilige Einfalt, Gnadenwunder etc.). — **22.** 1752—91: Semler (II, 32). — **23.** 1757—1807: Nösselt (I, 13).

24. 1771—75: Joh. Jac. Griesbach, erst Privatdoc., dann (1773) Prof. hier, † als Prof. in Jena; neutest. Textkritiker (Ausgaben des N. Test.). Nach 1765 hatte er hier studiert. — **25.** 1775 bis 1825: Knapp (I, 14). — **26.** 1777—1828: Niemeyer (I, 15).

27. 1779 ff.: Bahrdt (II, 33). — **28.** 1792—1837: Tieftrunk (II, 38). — **29.** 1795—1826: Vater (II, 36).

30. 1804 bis Herbst 1807: Friedr. Dan. Ernst Schleiermacher, der berühmte Theolog u. Philosoph, ao. Prof. d. Th. hier, † in Berlin. 1787—90 hatte er hier studiert.

31. 1804—6 (Aufhebung der Univ.) u. 1808—13: Henrich Steffens, Prof. hier, später in Breslau u. Berlin; christlicher Naturphilosoph, Gegner der Union.

32. 1806 (Aufhebung der Univ.) u. 1808 Privatdoc. d. Philos.: Dav. Schulz, 1809 ao. Prof. d. Th. u. Philos., in dems. Jahre nach Frankfurt a. O. berufen, † als Prof. in Breslau; rationalist. Theolog, Gegner der separirten Lutheraner (Scheibel, Steffens) in Breslau). 1803—6 hatte er hier studiert. — **33.** 1810—49: Wegscheider (II, 40). — **34.** 1810—42: Gesenius (II, 39).

35. 1819—53: Thilo (II, 41).

36. 1819—23: Karl v. Raumer, Prof. der Mineralogie hier, in Giebichenstein wohnend, † als Prof. der Naturgesch. in Erlangen; auch auf dem Gebiete der Pädagogik (Gesch. der Pädagogik), der bibl. Geographie (Palästina) u. der Hymnologie thätig. 1803—5 hatte er hier studiert.

37. 1822—25: Andr. Glieb Hoffmann, Privatdocent hier (s. S. 220 bei Welbsleben). Vor 1820 hatte er hier studiert.

38. 1829—36: Karl Ullmann, o. Prof. d. Th. hier, später in Heidelberg, † als ev. Prälat in Carlsruhe; Mitherausg. der „Studien u. Kritiken", Hauptschriften: Sündlosigkeit Jesu, Reformatoren vor d. Reformation. — **39.** Bis 1866: Hupfeld (II, 42).

B. Studierende. **1.** 1691—93: Lange (II, 20).

2. 1691: Ernst Chrph Hochmann (v. Hochenau), nachmals Hauptvertreter des Separatismus im Wittgensteinischen. 1711 musste er hier eine Gefängnisstrafe verbüssen. — **3.** Um 1696 (Med. u. Th.): Richter (II, 9). — **4.** 1698 f.: Herrnschmidt (II, 11). — **5.** Anf. des 18. Jahrh. (Jura): Händel (I, 10).

6. 1701 f.: Joh. Ernst Gründler, Missionar in Ostindien, Gehilfe Ziegenbalg's (IV, B, 9); vor seiner Aussendung eine Zeit lang (bis 1708) Lehrer am Pädagogium.

7. 1701: Lampertus Gedike, † als Feldpropst in Berlin, nach Vollendung seiner Studien eine Zeit lang Lehrer am Waisenhause. Von ihm das Lied: Wie Gott mich führt, so will ich gehn. — **8.** Nach 1700: C. B. Michaelis (II, 27).

Digitized by Google

9. 1703: Barthol. Ziegenbalg, der erste dänisch-hallische Missionar in Ostindien (Trankebar, seit 1706); tamulische Bibelübersetzung.

10. 1703 f.: Chrph Starke, † als OPf. u. Garnisonpred. der Stadt u. Festung Driesen; Herausgeb. eines unter dem Namen „Starke's Synopsis" bekannten Bibelwerks.

11. 1710 (Theol.): Ulrich Bogisl. v. Bonin, † als Reuss-Ebersdorfischer Rath. Von ihm geistliche Lieder (Richte, Gott, mir meinen Willen; Wie gut ist's doch in Gottes Armen etc.).

12. 1712—15: Rambach (I, 11). — 13. 1715—18 (Jura und Theol.): Bogatzky (II, 30). — 14. Um 1720: Callenberg (II, 25).

15. 1724: S. J. Baumgarten (II, 24).

16. Um 1732: Joh. Philipp Fabricius, Missionar in Ostindien, † in Madras; Revisor der tamul. Bibelübersetzung u. der tamul. Kirchenlieder. — 17. Nach 1735: J. D. Michaelis (I, 12).

18. Um 1740: Joh. Melch. Götze, † als Hauptpastor in Hamburg; luth. Polemiker, Gegner des Dichters Lessing (Lessing's „Antigötze").

19. 1742: Ernst Glieb Woltersdorf, † als Pf. zu Bunzlau; Muster pastoraler Treue, besonders frommer Freund der Kinder, Gründer des Bunzlauer Waisenhauses, Erbauungsschriftst. (Fliegender Brief) u. Liederdichter (O Vater, der du mich zum Kinde angenommen; Wenn doch alle Seelen wüssten etc.). Er wohnte hier im Waisenhause und ertheilte Unterricht in demselben.

20. 1743 ff.: Semler (II, 32).

21. 1745: Joh. Joach. Spalding, geschätzter Pred. und Schriftsteller, zuletzt Propst u. Cons.-Rath in Berlin.

22. 1746—49: Chrn Frdr. Schwartz, einer der bedeutendsten dänisch-hallischen Missionare in Ostindien, † in Tanjore.

23. Vor 1748: Joh. Glieb Töllner, † als Prof. d. Th. u. Philos. in Frankfurt a. O.; vermittelnder rationalist. Dogmatiker. Um 1738 war er auf der Schule des Waisenhauses gebildet worden.

24. Um 1750: Ghlf Traug. Zachariä, † als Kirchenrath u. Prof. d. Th. in Kiel; erste „Biblische Theologie" aus dem Zeitalter der beginnenden Verflachung, paraphrastische Exegese.

25. 1751—54: Johann Aug. Urlsperger, der Stifter der „Deutschen Christenthumsgesellschaft", später in Augsburg und Basel. Er wohnte hier im Hause S. J. Baumgarten's (II, 24).

26. 1754 ff.: Nösselt (I, 13).

27. 1756: Oluf Gerh. Tychsen, namhafter Talmudist und Judenmissionar, † als Prof. in Rostock. 1757 ward er hier Lehrer am Waisenhause, 1759 Missionar an d. Callenbergischen Anstalt, von hier aus machte er bis Herbst 1760 Judenmissionsreisen.

28. Vor 1760: Gfrd Less, † als Gen.-Sup. u. Hofpred. in Hannover; milder Vertreter und Vertheidiger der Orthodoxie dem hereinbrechenden Rationalismus gegenüber („Beweis der Wahrheit der christl. Rel.").

29. Um 1762: Chrn Wilh. Gericke, dän.-hall. Missionar in Ostindien, † in Ostindien.

30. Nach 1765: Joach. Heinr. Campe, † als Schulrath in Braunschweig; Pädagog (Dessau, Hamburg) u. Jugendschriftst. (Robinson Crusoe). — 31. Nach 1765 Griesbach (IV, A, 24).

32. 1769: Josias Frdr. Chrn Löffler, † als Gen.-Sup. in Gotha; Rationalist, „Magazin für Prediger". 1763 f. hatte er die Waisenhausschule besucht. — 33. 1770 ff.: Knapp (I, 14).

34. Ost. 1770 bis Herbst 1772: Frdr. Leop. Graf zu Stolberg, der zur kath. Kirche übergetretene Sänger des Göttinger Hainbundes.

35. Nach 1770: Hnr. Corrodi, † als Prof. am Gymn. in Zürich; Aufklärungstheolog, Kritische Geschichte des Chiliasmus.

36. 1771 ff.: Niemeyer (I, 15).

37. 1785—89: Joach. Chrn Gass, † als Cons.-Rath u. Prof. in Breslau; Unionstheolog, Schleiermacherianer.

38. 1787 f.: Johs Falk, † als Legationssecr. in Weimar; Gründer u. Erbauer des ersten deutschen Rettungshauses (Lutherhof in Weimar), Liederdichter (O du fröhliche; Wie mit grimm'gem Unverstand etc.).

39. 1787—89: Frdr. Adolf Krummacher, † als Past. emer. in Bremen; geschätzter Prediger, Dichter (Parabeln, geistliche Lieder, z. B. Eine Herde und ein Hirt etc.) u. Schriftst.

40. 1787—90: Schleiermacher (IV, A, 30).

41. 1792—94: Vater (II, 36).

42. Bis 1794: Ruhlemann Frdr. Eylert, † als ev. preuss. Bischof emer.; Vertrauter u. Biograph König Friedr. Wilh. III. v. Preussen, Rathgeber desselben bei Anrichtung der preuss. Union.

43. Um 1800: Franz Theremin, † als Hof- u. Dompred., Prof. etc. in Berlin; namhafter ref. Prediger.

44. 1803 ($^1/_2$ Jahr lang): Peter Wilh. Hossbach, † als Cons.-Rath in Berlin; „Spener und seine Zeit". — 45. 1803—5: K. v. Raumer (IV, A, 36). — 46. 1803—6: D. Schulz (IV, A, 32).

47. 1804—6: Mart. Stephan, später Pred. an der böhm. Kirche in Dresden, † in Amerika (Stephanisten).

48. 1806: Joh. Aug. Wlh. Neander, der Kirchenhistoriker, † als Prof. in Berlin.

49. 1806: Franz Frdr. Gräber, † als Gen.-Sup. emer. von Westfalen in Duisburg; einer der bedeutendsten Beförderer des Wupperthaler Vereinslebens, als Pf. in Barmen Präses der rhein. Gen.-Synode.

Digitized by Google

50. Um 1810: Johann Carl Ldw. Gieseler, † als Prof. in Göttingen; namhafter Kirchenhistoriker. 1802 ff. hatte er auf der Waisenhausschule seine Bildung empfangen und 1812—13 war er Lehrer am Waisenhause.

51. 1810—12: Gfrd Frdr. Chrn Lücke, † als Prof. der Th. u. Cons.-Rath in Göttingen; Commentar zu den johanneischen Schriften, Dogmatik.

52. 1815—17: Frdr. Wlh. Krummacher, der nachmalige Potsdamer Hofpred.; deutscher Vertreter der „evang. Allianz".

53. 1816: Frdr. Ed. Beneke, † als Prof. in Berlin; Philosoph u. Pädagog. — 54. 1816 f.: Thilo (II, 41).

55. 1818 f.: Rud. Ew. Stier, † als Sup. in Eisleben; Unionstheolog, biblische Theologie u. Exegese, Keryktik. Während seiner Studienzeit als „Rudolf von Fraustadt" Vertreter der burschenschaftlichen Interessen. — 56. Vor 1820: Hoffmann (IV, A, 37).

57. Bis 1823: Joh. Hnr. Richter, nachmals Insp. des Barmer Missionshauses; 1810 hatte er die hies. lat. Hauptschule besucht und 1823 ward er Religionslehrer am Pädagogium.

58. 1825 ff.: Grg Müller, † als Dissenterpred. i. Bristol; Gründer (1835) des dort. grossen Waisenhauses (5 Häuser für 2000 Kinder).

59. 1828—31: Carl Brnh. Hundeshagen, † als Prof. d. Th. und Geh. Kirchenrath in Bonn; „Der deutsche Protestantismus".

C. Hallische Doctoren der Theologie waren u. A.:

1. 1731: Rambach (I, 11).

2. 1806: Chrn Kuinoel, † als Senior der theol. Facultät in Giessen; Exeget der rational.-supernatural. Schule.

3. Um 1830: Joh. Frdr. Röhr, † als General-Sup. in Weimar; Hauptvertreter des Vulgärrationalismus.

V. Schulen. (Gymnasium, Pädagogium, lat. Hauptschule. Die Bezeichnung „Waisenhausschule", die sich in vielen Biographieen findet, ist meist von einer der höheren, mit dem Waisenhause verbundenen Schulen zu verstehen.)

A. Lehrer. 1. 1695—1726: Neubauer, Gehilfe A. H. Francke's am Waisenhause (II, 12).

2. 1697—1700: Jac. Baumgarten, Insp. am Päd. (IV, A, 9).

3. 1700: C. F. Richter, Insp. am Päd. (II, 9).

4. 1701—5: Chrn Jac. Koitsch, Insp. am Päd.; Liederdichter (Du bist ja, Jesu, meine Freude; O Ursprung des Lebens etc.).

5. Bis 1702: Herrnschmidt, Lehrer am Päd., 1716—23 Insp. der lat. Hauptschule (II, 11).

6. 1702 ff.: Gedike, Lehrer am Waisenh. (IV, B, 7).

7. Bis 1708: Gründler, Lehrer am Päd. (IV, B, 6).

8. Um 1710: Joh. Chrn Nehring, Waisenhausinsp., † als Pf. zu Morl; Liederdichter (Die Tugend wird durch's Kreuz geübet etc.).

9. 1723 ff.: Rambach, Insp. der lat. Hauptschule (I, 11).

Digitized by Google

10. 1726—32: S. J. Baumgarten, Insp. der lat. Hauptschule (II, 24). — **11.** 1732—33: Spangenberg, Insp. der lat. Hauptschule (IV, A, 21). — **12.** 1742: Woltersdorf, Unterricht am Waisenhaus ertheilend (IV, B, 19).

13. 1757: Tychsen, Lehrer am Waisenh. (IV, B, 27).

14. 1784 ff.: Niemeyer, Insp. am Päd. (I, 15).

15. 1799 ff.: Knapp, Insp. der lat. Hauptschule (I, 14).

16. 1812—13: Gieseler, Lehrer am Waisenh. (IV, B, 50).

17. 1817 ff.: Thilo, Collabor. an d. lat. Hauptschule, Lehrer am Päd. (II, 41). — **18.** 1823 f.: J. H. Richter, Religionslehrer am Päd. (IV, B, 57).

B. Schüler. **1.** Bis 1622 (Gymn.): Gfrd Olearius (I, 2).

2. Bis 1629 (Gymn.): Johs Olearius II. (I, 3). — **3.** Um 1650 (Gymn.): Joh. Gfrd Olearius (I, 5). — **4.** Bis 1657 (Gymn.): Johs Olearius III. (I, 6). — **5.** Nach 1680 (Gymn.): Joh. Chrph Olearius (I, 9). — **6.** Ende des 17. Jahrh. („auf der hies. Schule"): Händel (I, 10). — **7.** Bis 1706 („auf dem Glauchaer Gymn."): Rambach (I, 11).

8. 16. Aug. 1710 bis 3. April 1716: Graf Nic. Ldw. v. Zinzendorf, der bekannte Erneuerer der Brüdergemeinde, Gründer von Herrnhut. Er trat hier mit jungen christlichen Freunden (Baron Frdr. v. Watteville in eine Verbrüderung (Senfkornorden). Bei seinem Abschied vom Päd. hielt er eine Rede „von der Rechthaberei der Gelehrten". Hier lernte er auch als 14jähr. Knabe den zum Besuch heimgekehrten Missionar Ziegenbalg (IV, B, 9) kennen. — **9.** Nach 1730 (lat. Hauptsch.): J. D. Michaelis (I, 12).

10. Um 1738 („Schule des Waisenh."): Töllner (IV, B, 23).

11. 1740 ff. („Schule des Waisenhauses."): Nösselt (I, 13).

12. 1748 f. („Waisenhausschule"): Chrph Frdr. Nicolai, Schriftsteller u. Buchhändler in Berlin; Herausgeber der „Allg. deutschen Bibliothek" (Organ der Kritik und „Aufklärung"), Verf. des „Sebaldus Nothanker", eines „theologischen Romans".

13. 1763 (Waisenhaussch.): Löffler (IV, B, 32). — **14.** Bis 1770 („auf hies. Schulen"): Knapp (I, 14). — **15.** Um 1770 (Päd.): S. J. Baumgarten (II, 24). — **16.** 1802 ff. (Waisenhaussch.): Gieseler (IV, B, 50).

17. 1810 f. (lat. Hauptsch.): J. H. Richter (IV, B, 57).

VI. Versch. Personalien. 1. Matthias von Beheim, Mönch in Halle, verfasste 1343 eine deutsche Uebersetzung der Evangelien, deren Handschrift in Leipzig aufbewahrt wird.

2. 1515 liess Erzb. Albrecht v. Mainz u. Magdeb. (IV, Einl.) den Leichnam des berühmten Kirchenlehrers Rhabanus Maurus († 856 zu Winkel im Rheingau, zu St. Alban bei Mainz begraben) nach Halle bringen, ihn aber später, als die Reformation zu siegen begann, nach Aschaffenburg überführen.

Digitized by Google

3. Nach 1526 lebte hier auf der Moritzburg Georg (III.) v. Anhalt, der nachmalige treffliche Reformationsfürst, der „Gottselige", damals Dompropst v. Magdeburg und noch ganz an der alten Kirche hängend, als Rath bei der Stiftsregierung des Erzb. Kurf. Albrecht von Mainz.

4. An dem glänzenden Hofe seines Taufpathen, des Erzb. Albrecht v. Mainz, lebte hier um 1536 der junge Herzog Moritz (nachmals Kurf.) v. Sachsen; Reformationsfürst, im Religionskriege anfangs auf kaiserl., später auf protest. Seite (Vertr. zu Passau).

5. Dr. Martin Luther verweilte hier im August 1545 bei Just. Jonas (III, 4). Er predigte am 5. Aug. auf dessen Kanzel über Joh. 5, 39. Auch um Weihnachten desselben Jahres und um Epiphanien 1546 reiste er hier durch (6. Januar Predigt über Matth. 3, 13—17). Auf seiner letzten Reise nach Eisleben, wo ihn die Ueberschwemmung der Saale hier 3 Tage aufhielt, predigte er abermals (26. Jan.) in der Frauenkirche über Apostelg. 9, 1—19. Am Abend des 20. Febr. wurde seine Leiche, als sie nach Wittenberg geführt ward, in derselben Kirche über Nacht niedergesetzt.

6. Im J. 1698 trat Freih. Karl Hildebrand v. Canstein in Berlin, der bekannte Gründer der Canstein'schen Bibelanstalt (VIII, 3) mit A. H. Francke, Elers (II, 14) etc. in Verbindung. Das Werk der Bibelverbreitung führte ihn in der Folge oft hierher.

7. 1700 lebte hier und wurde „erweckt" der 22jährige Joh. Frdr. Rock, nachmals das Haupt der Inspirirten-Gemeinden in der Wetterau.

VII. Zur kirchl. Chronik. 1. Kaiser Karl der Gr. gründete hier eine Festung zur Bezähmung der unterworfenen heidnischen Wenden. Dies der erste Anfang der Stadt.

2. Erzb. Adelgot von Magdeburg (1107—19) gründete das Kloster **Neuwerk** bei (oder in?) Halle. S. auch III, 2 u. VII, 5.

3. Erzb. Wichmann v. Magdeb. (1152—92) stiftete 1184 das Moritzkloster (VII, 5). 1231 Stiftung des Georgenklosters in Glaucha, in welches 1243 die Nonnen aus einem beiden Geschlechtern gemeinsamen Kloster wegen übler Klosterzucht versetzt wurden.

4. 1261 brandschatzte Erzb. Ruprecht v. Magdeb. die hies. Juden um 100,000 Mark Silber, die er für die Erwerbung seines Palliums brauchte. Als sich die Stadt der Juden annahm, wurde sie belagert und gleichfalls mit Geldbusse belegt.

5. Nach 1450 reformirte Johs Busch, der Klosterreformator, damals Propst des Klosters Neuwerk (VII, 2), mit dem Prior Paul das hies. Moritzkloster.

6. Erzb. Ernst v. Magdeb., Hrzg v. Sachsen, verlegte die Residenz der Erzbischöfe nach Halle und erbaute daselbst ein

Digitized by Google

erzbischöfl. Residenzschloss, Moritzburg, das nach 18jährigem Bau 1503 bezogen ward. 1640 wurde dasselbe durch Brand zerstört. Der noch erhaltene Theil der Residenz wird für Universitätszwecke und zur Aufbewahrung von Sammlungen (thüring.-sächs. Alterthumsverein) verwendet.

7. 1510 (nach Anderen bereits 1498) verjagte Erzb. Ernst (VII, 6) die Juden aus Halle, wie überhaupt aus seinen Landen.

8. Erzb. Albrecht v. (Mainz u.) Magdeburg, der deutsche Ablasspächter, liess während Luthers Aufenthalt auf der Wartburg von Neuem in Halle in voriger Weise Ablass predigen. Luther griff ihn aus seinem Patmos heraus mit einer „harten Schrift" an.

9. 1541: Kirchenordnung für die Stadt Halle, von Just. Jonas (III, 4) nach dem Muster der Wittenberger (v. J. 1533) verfasst.

10. 22. Nov. 1546: Einzug des Herz. Moritz v. Sachsen in Halle (schmalkald. Krieg); Ausweisung des Just. Jonas (III, 4).

11. 1. Jan. 1547 (schmalk. Krieg): Halle v. Kurf. Joh. Friedr. d. Grossmüth. besetzt.

12. 19. Juni 1547: Hinterlistige Gefangennehmung des Landgrafen Philipp des Grossmüth. v. Hessen auf dem hiesigen Schlosse durch Herz. Alba. (Philipp wurde bis 1552 gefangen gehalten). Die Stadt musste an Kaiser Karl V. 200,000 Fl. Kriegskosten zahlen.

13. Nach der Aufhebung des Edicts von Nantes (1685) Einwanderung zahlreicher Réfugiés.

14. 10. Juni 1709 stiftete der Kanzler des Hrzgth. Magdeburg, Graf v. Jena, hier ein weltl. Fräuleinstift ref. Confession mit einer Aebtissin, einer Seniorin und 8 Conventualinnen.

15. 1713 fassten französische Inspirirte hier festen Fuss. 1714 hielten sie ihr erstes gemeinsames „Liebesmahl" mit 31 Lutheranern u. Reformirten. In demselben Jahre trat die 18jährige Maria Elis. Matthes, Tochter eines Famulus von A. H. Francke (II, 13) mit Offenbarungen („Aussprachen") auf.

16. Im 18. Jahrh. bestand hier eine Gemeinde von „Engelbrüdern", Anhängern des Theosophen Joh. Grg Gichtel († 1710).

17. 1732: Durchzug der auswandernden evang. Salzburger. Dieselben besuchten auch das Waisenhaus und wurden dort geistlich und leiblich gespeist.

18. 1830: Aus Anlass einer sogenannten „Denunciation" der evang. Kirchenzeitung wurden Wegscheider (II, 40) und Gesenius (II, 39) wegen ihrer Vorlesungen einem Verhör unterworfen und mit Entlassung bedroht.

19. 20. September 1841: Zusammenkunft der Lichtfreunde („protest. Freunde") unter Uhlichs Leitung.

Digitized by Google

20. 26. Sept. 1846: Gründung der ersten „freien Gemeinde" infolge der Amtsentsetzung von Wislicenus (III, 22).

VIII. Anstalten und Vereine. 1. Um Ostern 1695 fand A. H. Francke (II, 13) in seiner Hausbüchse 5 Fl. eingelegt. Damit, als mit einem „ehrlichen Capital, davon man etwas Rechtes stiften müsse", begann er die Errichtung einer Armenschule, welche, jemehr er für sein Glaubenswerk Unterstützung fand, sich bald zu einem Waisenhause gestaltete. Anfangs wurde die Schule im Vorsaale des Pfarrhauses gehalten, am 6. April 1698 aber das erste Haus (Gasthof zum goldn. Adler) angekauft. An das Waisenhaus schloss sich ein Freitisch für arme Studenten, bald auch eine Reihe anderer Schulanstalten an (Bürgerschule, lat. Hauptschule, Pädagogium). — Im Dec. 1700 erhielt Francke von einem Sterbenden, Namens Burgstaller, die Recepte für die später in der hall. Waisenhausapotheke (II, 9) verfertigten Arcana (Essentia dulcis etc.), deren Verkauf im besten Jahre den Anstalten über 36,000 Thaler, im J. 1710 noch etwa 25,000 Thaler eintrug, später aber durch den Fortschritt der Arzneiwissenschaft und medicinalpolizeiliche Gesetze seine Bedeutung verlor. — Mit dem Waisenhause ward frühe eine Buchhandlung (Elers: II, 14) verbunden, in deren Verlage viele Schriften Spener's u. Francke's, auch Canstein's Evangelienharmonie und die Berichte der dänisch-hallischen Mission erschienen. — Bei Francke's Tode war die Zahl der Waisen auf 134 unter 15 Aufsehern gestiegen, und die Zahl der Lernenden in den niederen und höheren Schulen betrug 2207, die unter 175 Lehrern, grösstentheils unentgeltlich, unterrichtet wurden. Jeden Mittag wurden 148, Abends 212 arme Schüler, nebst 255 armen Studenten gespeist.

Die nach Aug. Herm. Francke bedeutendsten Directoren der Francke'schen Stiftungen waren: Freylinghausen 1727—39 (II, 19), G. A. Francke, der Sohn des Stifters, 1739—69 (II, 28), Knapp (Condirector) 1800—25 (I, 14), u. Niemeyer 1800—28 (I, 15). Seit dem letzten Viertel des vor. Jahrh. machte das unter der Herrschaft des Rationalismus eingetretene Zurückschreiten der Anstalten bedeutende Einschränkungen nöthig. Erst im Anfang dieses Jahrh. wurde der Bestand der Stiftungen durch die Bemühungen Niemeyer's (I, 15) und durch die Fürsorge König Frdr. Wilhelms III., der das Waisenhaus am 4. Juli 1799 u. öfter mit der Königin Luise besuchte und namhafte Staatsunterstützungen gewährte, gesichert, aber freilich auch das Ganze zu einer mehr staatlichen Anstalt umgewandelt. — Die Francke'schen Stiftungen, deren Gebäude (IX, C) eine breite, über 800' lange Strasse mit vielen Nebengebäuden bilden (Gesammtwerth der Gebäude 313,266 Thlr.), bestehen jetzt aus folgenden Schulanstalten: Waisenanstalt für Knaben und Mädchen, Kön. Pädagogium, lat.

Digitized by Google

Hauptschule und Realschule (die beiden letzteren mit Pensionsanstalt), höhere Töchterschule, Bürger-Knaben- und Parallel-Schule, Bürger-Töchterschule, Freischule für Knaben, Freischule für Mädchen.

2. Ostindische Missionsanstalt, im Anf. des 18. Jahrh. begonnen (ein bestimmtes Gründungsjahr dürfte sich bei der allmählichen Entwickelung des dänisch-hallischen Missionswerks nicht angeben lassen). Aus ihr gingen hervor die Missionare Ziegenbalg (IV, B, 9), Gründler (IV, B, 6), Schulze (II, 26), Gericke (IV, B, 29), Schwartz (IV, B, 22). Hier erschienen auch die ersten deutschen Missionsberichte: „Berichte der kön. dän. Missionarien in Ostindien."

3. Canstein'sche Bibelanstalt. Im Mai 1710 machte Freiherr v. Canstein (VI, 6) in Berlin den ersten Vorschlag zu einem wohlfeilen Druck des N. Test. mit stehenbleibenden Lettern, sammelte zur Herstellung dieses Drucks ein Capital und steuerte aus eignen Mitteln 1000 Thlr. dazu bei. Als erster Insp. der „Bibelanstalt" ward der Student der Th. Joh. Hnr. Grischow angestellt. Im J. 1712 erschien die erste Duodezausgabe des N. Test., in der städtischen Buchdruckerei von Steph. Orban gedruckt (erst 1735 wurde eine eigne Druckerei errichtet), 1713 die erste Canstein'sche Ausgabe der ganzen h. Schrift. Nach Canstein's Tode (1719) übernahm A. H. Francke die Verwaltung der Bibelanstalt, die fortan beim Directorium der Francke'schen Stiftungen verblieb.

4. Callenberg's (II, 25) jüdisches Institut (mit jüd. Druckerei), 1728 gestiftet. Zwanzig Judenmissionare gingen von hier aus, darunter Steph. Schulz (II, 31) u. Tychsen (IV, B, 27). Nach Callenberg's Tode leitete Schulz und dann Spitalprediger Beyer das Institut, bis dasselbe 1792 aufgehoben ward.

5. Diaconissenhaus, den 22. März 1857 gegründet.

6. Christliche Herberge „zur Heimath", Mauergasse Nr. 6. — Vereinshaus.

IX. Gebäude, Sammlungen, Denkmäler.

A. Kirchen. 1. Dom, goth., 1523 geweiht. Altarbild, den Stifter des Altars, Erzb. Aug. v. Magdeburg, Hrzg v. Sachsen (1638 ff.) mit seiner Familie darstellend. — Hier predigten: Winkler (III, 3) u. Johs Olearius II. (I, 3).

2. Marktkirche (Marienk., zu Uns. L. Fr.) mit kuppelförmigem Kupferdach und zwei durch eine Brücke verbundenen Thürmen, spätgothisch 1530—54 von Erzb. Albrecht v. Magdeb. erbaut, durch reiche Netzgewölbe ausgezeichnet. Emporen mit Sculpturen aus dem 16. Jahrh. Westlich im Mittelschiff Altarschrein von Matthäus Grunewald (1529), früher dem Luc. Kranach zugeschrieben: grosse Tafel mit doppelten Flügelthüren, auf wel-

Digitized by

chen innen und aussen Gemälde. Bei verschlossenem Schrein sieht man die Verkündigung Mariä, beim ersten Oeffnen die Heiligen Magd., Urs., Erasm. u. Kath., beim zweiten die Himmelskönigin auf der Mondsichel stehend, von Engeln umgeben, darunter eine reiche Gebirgslandschaft; im Vordergrund Erzb. Albrecht, der Stifter des Altars, knieend und vom Christuskind ein Gebetbuch empfangend; auf den Seitenflügeln die Heiligen Alex. und Mor. in Rittertracht des 16. Jahrh., auf der Rückseite der Evangelist Joh. und der heil. Augustin. — Ausserdem ein neueres Altarblatt von J. Hübner in Dresden (Bergpredigt) und rechts neben dem Altar ein kleineres Bild von Kranach (14 Nothhelfer). — An einem Pfeiler das Bild des Justus Jonas (III, 4). — In dieser Kirche predigten: Jonas (III, 4), Poach (III, 5), Boëtius (II, 1), Johs Olearius I. (II, 2), Merckius (II, 3), Gfrd Olearius (I, 2), Joh. Gfrd Olearius (I, 5), Joh. Chrn Olearius (I, 8), Heineccius (II, 10), G. A. Francke (II, 28).

3. Moritzkirche, gothisch aus d. 15. Jahrh. Flügelaltar mit Holzschnitzwerk. Kanzel mit Reliefs. Von dem Bildhauer Conrad v. Eimbeck die Hochreliefgestalt des heiligen Mauritius („Schellenmoritz") v. J. 1411; eine colossale Christusstatue v. J. 1416 u. a. m. — Hier predigten: Wankel (III, 7), Heine (I, 7), Joh. Chrn Olearius (I, 8).

4. Ulrichskirche, spätgoth., 1516 vollendet, mit nur einem (nördl.) Seitenschiff; Aufgang zur Kanzel (aus Holz geschnitzt 1588) ausserhalb des Kirchenschiffs. Bemerkenswerther Wandelaltar v. J. 1488. Bronzenes Taufbecken aus d. J. 1430. — Hier predigten: Schumann (III, 6), Gfrd Olearius (I, 2), A. H. Francke (II, 13), Freylinghausen (II, 19), Steph. Schulz (II, 31).

5. Laurentius- (Neumarkt-) Kirche, romanisch, mit Wandelaltar.

6. Schlosscapelle (St. Mar. Magd.) der Moritzburg, spätgoth., Anf. des 16. Jahrh.

B. In der ehemal. erzbischöfl. Residenz die Sammlung des thüring.-sächs. Alterthumsvereins. In derselben unter Anderem ein spätestens dem 12. oder 13. Jahrh. angehörender Steinsarg (aus der Moritzkirche ausgegraben), aus 2 Platten bestehend, in deren untere das Behältniss für den Leichnam, den Körperformen entsprechend, eingegraben ist.

C. Die Gebäude der „Francke'schen Stiftungen". Vordergebäude am Franckenplatze, das erste von Fr. erbaute, 13. Juli 1698 gegründete, 29. April 1700 eingeweihte, später innerlich umgebaute Haus, am Frontispice 2 schwarze, nach einer goldnen Sonne fliegende Adler mit der Inschrift Jes. 40, 31: Die auf den Herrn harren, kriegen etc.: im Erdgeschoss Buchdruckerei u. Magazin der Buchhandlung, im Hausflur Buchhandlung und

Digitized by Google

Apotheke; in den ob. Stockwerken lat. Hauptschule, im obersten das Naturaliencabinet (über dessen Eingang noch das alte Schild des Gasth. zum gold. Adler — VIII, 1 —). — Im 1. Gebäude des innern (Vorder-)Hofes r. (1710—11 erbaut, später restaurirt): unten der Speisesaal, oben der 2000 Personen fassende Versammlungssaal mit den Bildnissen der Directoren von A. H. Francke bis Niemeyer. Hier katechisirte Francke die Schuljugend, Freylinghausen hielt hier seine biblischen Vorträge und Singestunden. — Das 2. Gebäude r. ist das englische Haus (1709—10 erbaut), ursprünglich Wohnung für junge Engländer, jetzt Parallelschule für Knaben, welche eine höhere Lehranstalt besuchen wollen. Hier wohnte Neubauer (II, 12). — An das vorige anstossend ein 1709 erbautes Haus mit Inspectorwohnungen, ursprünglich Haus der Waisenmädchen. — Im Vorderhofe l. an das Vordergebäude anstossend: ein 1734 vollendetes Haus mit Niederlagen etc., Knabenfreischule, Bürgerschule, Wohnung, Schlafsaal etc., der Waisenknaben. — Im 2. Haus des Vorderhofs l. (1716—17 erbaut, später erneuert): Schulzimmer für die Knaben- u. Mädchenfreischule u. für die mittlere Töchterschule, Wirthschaftsräume, Wohnung u. s. w. der Waisenmädchen, Classen und Versammlungssaal für die deutschen Schulen. — Von diesem Gebäude ist durch eine Durchfahrt das gleichfalls auf der l. Seite des Vorderhofs gelegene sog. lange Gebäude oder das Schülerhaus (1713—15 gebaut) getrennt, eigentlich 3 Häuser unter Einem Dach mit 6 Eingängen. Hier Lehrer- und Beamtenwohnungen, Zeichnensaal, Pensionsanstalt (3. 4. 5. Eingang) für die Zöglinge der lat. Hauptschule u. der Realschule. — Dem „langen Gebäude" gegenüber auf der r. Seite des Vorderhofs steht zuerst das Gebäude der Canstein'schen Bibelanstalt (1727 bis 1735 gebaut): im Erdgeschoss u. a. Bibelmagazin, Sammlung der Bibelformen (von jeder hier gedruckten Auflage der Bibel wird ein Exemplar aufbewahrt). — Der Mitte des „langen Geb." gegenüber, isolirt stehend: das Bibliothekgebäude (1726 bis 1728 gebaut), auch die höhere Töchterschule enthaltend. Canstein (VI, 6) u. Ruopp (II, 8) vermachten ihre Bibliotheken dem Waisenh. (In der Bibliothek wird u. a. Francke's Briefwechsel mit Spener aufbewahrt). — Das letzte Gebäude auf der r. Seite des Vorderhofs ist das der Hauptexpedition der Francke'schen Stiftungen, mit Hauptcasse u. Archiv, 1747—48 gebaut. — Am ö. Ende des Vorderhofs quervor: das dem Gründer des Waisenh. zu Ehren gesetzte Denkmal (1829, von Rauch). — Hinter dem Denkmal das kön. Pädagogium, 1711—13 gebaut, zum Theil späterer Neubau. — Das am weitesten ö. neben dem Päd. gelegene „neue Haus" (1802 gebaut) enthält u. a. den

Digitized by Google

Actus- u. Speisesaal. — Diesem Hause ö. gegenüber, durch die Fahrstrasse von ihm getrennt: der Apothekergarten. — Der Fronte des Päd. u. dem „neuen Hause“ sd. gegenüber, jenseit der Fahrstrasse: der Ballonplatz, ein mit Alleen umgebener Rasenplatz, an welchem ö. ein 1788 errichtetes älteres Denkmal zum Andenken Francke's, und der botan. Garten mit Gewächshaus. Die obere Etage des letzteren war ehemals Sommerwohnung für den Dir.; hier † Niemeyer (I, 15). — Sd. am Ballonplatz: der Turnplatz (seit 1816). In der weiteren Umgebung desselben nach S. u. O. sich erstreckend, die 13 Morgen umfassende (ehemal. Maulbeerbaum-)Plantage, aus 5 Gärten und Weinbergen entstanden, jetzt verpachtet. — Kehrt man von hier zur sw. Ecke des Päd. zurück und verfolgt die an demselben vorbeiführende Fahrstrasse dem Eingange zu, so hat man l. den Bauhof, weiterhin das Magazingebäude, in welchem u. a. ein Saal zur Aufstellung der fertigen Bibeln, dahinter das Krankenhaus. — Noch weiter westl. gelangt man l. an den Spielplatz, an dessen südl. Ende die 1857 vollendete Realschule, ferner an das ehemal. Back- u. Brauhaus (1738 bis 1741 gebaut), jetzt für Bürgerschulclassen und für Zwecke der Bibelanstalt eingerichtet. Hinter diesen beiden Gebäuden: die einen Hof umgebenden Häuser, Ställe etc. der ehemaligen, jetzt verpachteten Meierei, z. Th. zu Lehrerwohnungen eingerichtet. Westlich in der Nähe derselben ein langes, schmales Gebäude (1732 gebaut), welches als Magazin für die Verlagsbücher dient. — Hinter der Meierei erstreckt sich nach Süden der 21 Morgen umfassende, aus 11 verschiedenen Gärten entstandene, seit 1808 verpachtete Waisengarten. — Zwischen dem letzteren und der Plantage: der Feldgarten (über 13 Morgen) mit Turnplatz für einen Theil der Schulen. — Endlich liegen noch 4 Häuser ausserhalb des in die Anstalten führenden Thores, sd. am Franckenplatz: dem Thore zunächst ein Haus mit Wohnungen für den Thorwächter und Beamte. In demselben wohnte bis 1715 A. H. Francke, später auch Rambach (I, 11) u. Niemeyer (I, 15). Im Hofe Laboratorium zur Bereitung der hallischen Medicamente. Im 2. Hause (jetzt Beamten- und Wittwenwohnungen) wohnte C. F. Richter (II, 9). Das 4. (Eck-) Haus ist das Frauenzimmerstift, jetzt Beamtenwohnung.

Noch gehört zu den Anstalten das in der Gommregasse gelegene Canstein'sche Wittwenhaus (für 4 Wittwen).

D. Denkmäler. 1. Auf dem Markte Händel's (I, 10) Denkm. — 2. Im Vorderhofe der Franck. Stiftungen und am Ballonplatz Denkmäler A. H. Francke's (II, 13: IX, C).

Giebichenstein, Dorf u. Domäne mit Schloss $^1/_4$ Ml. n. v. Halle, an d. Saale.

Digitized by Google

I. Prediger. 1837—52: Frdr. Karl Ernst Aug. v. Tippelskirch, Pf. hier, † als Pred. in Berlin; Gründer des (hier begonnenen) hall. „Volksblattes für Stadt u. Land".

II. Versch. Personalien. 1819—23 wohnte hier im vormaligen Reichardt'schen Garten: Karl v. Raumer, Prof. in Halle (s. dort: IV, A, 36). Bereits als Student (1804 u. 5) war er in dem gastfreien Hause des Capellmeisters Reichardt, mit dessen Tochter Friederike er sich 1808 verlobte, aus- und eingegangen. Luise Reichardt, die ältere Tochter des Ebengenannten, ist die bekannte Componistin christlicher Lieder (Wenn ich ihn nur habe etc.). Das Reichardt'sche Haus war seiner Zeit ein Sammelpunkt bedeutender Männer, unter denen wir Fichte, Schelling, Novalis, Schleiermacher, Steffens nennen.

III. Zur kirchl. Chronik. Kaiser Heinrich II. schenkte das hies. Schloss 1008 dem Erzbisth. Magdeburg. Die Erzbischöfe residirten hier vom Ende des 12. Jahrh. (Erzb. Wichmann) bis 1503, wo Erzb. Ernst (v. Sachsen) seine Residenz nach Halle (Moritzburg) verlegte.

Morl, Pfdf 1 Ml. nwn. v. Halle.

† 1736: Joh. Chrn Nehring, seit 1716 Pf. hier; Liederdichter (Die Tugend wird durchs Kreuz geübet etc.). Vorher bis 1716 war Derselbe Pf. in **Nauendorf,** Pfdf $1^{7}/_{8}$ Ml. nwn. v. Halle, am Petersberge.

Domnitz, Pfdf $2^{1}/_{2}$ Ml. nnw. v. Halle.

*? † 18. (19.) Oct. 1699: Chrn Andr. Bernstein, Sohn und Adjunct eines hies. Pf.; Liederdichter (Ihr Kinder des Höchsten, wie steht's um die Liebe etc.).

Löbejün (Löbegin —gün — Löbbeg., Lebeguin), Stadt $2^{1}/_{4}$ Ml. nwn. v. Halle.

* In der 2. Hälfte des 17. Jahrh.: Chrn Ldw. Edeling, Hofmeister des Grafen Nic. Ldw. v. Zinzendorf, später Insp. u. P. primar. in Schwanebeck; Liederdichter (Christen erwarten in allerlei Fällen etc.).

Petersberg, Pfdf u. Colonie $1^{5}/_{8}$ Ml. NgW. v. Halle.

Zur kirchl. Chronik. 1. Der 1125′ über den Meeresspiegel und 640′ über die Saale sich erhebende Petersberg (Porphyr) hiess ursprünglich Lauterberg (Mons serenus). Er wird von Einigen für eine altceltische, später (um 630) slavische Opferstätte gehalten. Die noch vorhandenen Spuren (Grundmauern) eines kreisrunden Gebäudes (Annacapelle) gehören wohl nicht einem slavischen Tempel, sondern einem christl. Baptisterium an. Gegen Ende des 10. Jahrh. wird eine Capelle zu St. Peter auf dem Lauterberge als Wallfahrtscapelle genannt. (Das Dorf Petersberg ist erst im Anf. des 18. Jahrh. entstanden.)

2. Dedo Gf v. Wettin († 1125) gründete hier ein Augustiner-

Digitized by Google

Chorherrnstift zur Sühne für die Verstossung seiner Gemahlin. Erster Propst: Herminold, vorher Propst v. Gerbstädt († 12. December 1128).

3. 1129 flüchtete sich der heil. Norbert, Erzb. v. Magdeburg (Stifter des Prämonstratenserordens) vor einem Aufstand der Magdeburger hieher, ward aber bald wieder in seine Residenz zurückgerufen.

4. Ein vom Stifter (s. 2) aus dem heil. Lande mitgebrachter Splitter des Kreuzes Christi brachte das Stift bald zum Aufschwung. Dasselbe, anfangs vom erzbisch. Stuhl in Magdeburg unabhängig, fiel 1290 an Magdeburg. Nach Einigen sollen auch Nonnen auf dem Petersberge gewesen sein, die später nach Gerbstädt versetzt wurden.

5. Der um die Christianisirung der Umgegend besonders verdiente jüngere Bruder des Stifters (s. 2), Graf Conr. v. Wettin, Markgraf zu Meissen, der Ahnherr des sächs. Königshauses, vollendete und bereicherte das Kloster, brachte auch sein letztes Lebensjahr in demselben zu. Er ward 30. Nov. 1156 von seinem Neffen, Erzb. Wichmann v. Magdeburg, eingekleidet und † hier 5. Febr. 1157. Da er den Petersberg zum Familienbegräbnisse seines Hauses bestimmt hatte, ward auch seine 1145 in Gerbstädt verstorbene Gemahlin Luitgard 1146 hier begraben. (Desgleichen seine Schwester Mathilde und andere Glieder seines Hauses.) Das jetzige Grabdenkmal Conrad's ist im J. 1567 gefertigt.

6. Die wissenschaftliche Blüthezeit des Petersb. erstreckt sich von 1137—1205. Namhafte Pröpste: Meinher († 9. Jan. 1151), unter ihm Einweihung einer Kirche an Stelle der ursprünglichen kleinen Capelle (1146); Eckart († 1192), unter ihm Erweiterung der Kirche und Vollendung des Hauptgebäudes (1174 bis 1184; 1. Aug. Kirchweih und Jahrmarkt); Walther († 1205). Seit dem Anf. des 13. Jahrh. kam das Stift durch Sittenlosigkeit der Chorherren und Streitigkeiten über die Propstwahl immer mehr herab. — Interessante Chronik des Petersbergs bis 1225.

7. Johannes v. Canitz 1504—38 letzter Propst. Der Prior, Augstin Bernreit, trat nach dem Tode des Propstes zum Lutherthum über und ward der erste prot. Pf. des Petersbergs. 1540 wurde das Klostergut säcularisirt, 1697 von Kurf. Frdr. Aug. I. v. Sachsen an den Kurf. v. Brandenb. verkauft.

8. 31. Aug. 1565: Zerstörung der Kirche (8711 rhein. □′ innerer Flächenraum) und des Klosters durch Blitzschlag. Die Bildsäule des h. Petrus, des Schutzpatrons der Kirche (ehemals links vom Eingang in den hohen Chor aufgestellt, jetzt in einem Seitenraum der Kirche aufbewahrt), blieb unverletzt. Ein Theil der Kirche wurde von Kurf. (Vat.) August v. Sachsen nothdürftig als fürstliche Grabcapelle und Pfarrkirche (für die Um-

Digitized by Google

gegend) wiederhergestellt. Das Querschiff und der hohe Chor der alten Kirche blieben Ruinen. 1853 ff. ward die Kirche (Pfeilerbasilica 181′ l., im Querschiff 95′ br.) mit sorgfältiger Benutzung des Alten (romanischer Bau aus d. 12. Jahrh., Umbau des Chors nach 1199) restaurirt und am 8. Sept. 1857 neu geweiht.

Düben, Stadt mit Schloss, $2^1/_2$ Ml. soö. v. Bitterfeld (Kreisstadt 5 Ml. nnö. v. Merseburg), am r. Ufer der Mulde.

I. * 1550: Mart. Rutilius (Rüdel), Sohn eines hies. Pf., † als Archidiac. in Weimar. Von ihm die 6 ersten Verse des Liedes: Ach Gott und Herr, wie gross und schwer etc.

II. Gabr. Didymus, Augustinermönch, stürmischer Reformationsprediger, Gesinnungsgenosse Karlstadt's, begab sich von Wittenberg hieher, nachdem sein dortiges Auftreten Missbilligung gefunden hatte. Von hier ging er auf Luther's Empfehlung 1522 nach Altenburg.

Brehna, Stadt $1^1/_2$ Ml. sw. v. Bitterfeld; Eisenb. — Vor der Reformation befand sich hier ein von der Markgräfin Hedwig zu Meissen, Gemahlin Friedrichs I. v. Wettin und ihrem Sohne Otto gestiftetes Nonnenkloster. Die Stifterin († 1210) liegt hier begraben. Sie hatte auf dem Petersberge bei Halle (s. S. 242) um die Erlaubniss gebeten, ein Haus zu bauen und sich in demselben von der Welt zurückzuziehen. Da sie aber wegen unzüchtigen Lebenswandels berüchtigt war, wurde es ihr verweigert. Sie baute daher, um die Petersberger zu ärgern, das hies. Kloster. — Klosterkirche, 1201 geweiht, zum Theil romanisch, mit Nonnenempore.

Zörbig, Stadt 2 Ml. w. v. Bitterfeld.

† 25. April 1754: Frdr. Chrn Heider, P. emer. hier, 1699 Diac., 1706—41 Past. hier; Liederdichter (Ich komm zu deinem Abendmahle etc.).

Priorau, Pfdf $1^5/_8$ Ml. nwn. v. Bitterfeld.

* 8. Oct. 1619: Phil. v. Zesen, Sohn des hies. Pf. Phil. Cäsius, † in Hamburg; vielschreibender Literat, Stifter der durch ihren Sprachpurismus merkwürdig gewordenen „teutschgesinnten Gesellschaft"; von ihm sind einige Lieder in die Gesangbücher übergegangen (Auf, meine Seele, sei erfreut etc.).

Altjessnitz, Kchdf 1 Ml. n. v. Bitterfeld.

* 12. Oct. 1707: Joh. Gfrd Hermann, Sohn eines hies. Pf., † als OHofpred. in Dresden; Liederdichter (Geht hin, ihr gläubigen Gedanken etc.).

Müldenstein (Mild., vormals: **Steinlausig),** Df mit Ritterg. $^5/_8$ Ml. NgO. v. Bitterfeld.

I. * 29. Jan. 1499 (muthmasslich hier): Kath. v. Bora, Luther's Gemahlin, vorher Nonne im Kloster Nimbschen, † in Torgau. Sie stammte aus dem Geschlecht Derer v. Bora zu Stein-

lausig. Der Taufname ihres Vaters ist unbekannt, ihre Mutter war Anna geb. v. Haugwitz.

II. Ehemaliges Barfüsserkloster, dessen letzter Prior, Dr. Fleck, der auch bei der Einweihung der Univ. Wittenberg zugegen war, die Reformation mit Freuden begrüsste.

Gräfenhaynchen, Stadt 2 Ml. nö. v. Bitterfeld; Eisenb.

I. * 12. März (?) 1606 (? 1607): Paulus Gerhardt, Sohn des hies. Bürgermeisters Chrn G., † als Archidiac. in Lübben; der begabteste Sänger der luth. Kirche (Befiehl du deine Wege; O Haupt voll Blut und Wunden etc.). „Es ist ihm hier eine Gedächtnisscapelle gestiftet u. 21. Oct. 1844 eingeweiht worden."

II. Die Stadt wurde im 30jähr. Kriege 1637 eingeäschert. Zugleich hauste die Pest. Das Pfarramt blieb damals wegen zu geringer Bevölkerung bis 1651 unbesetzt.

III. Kirche im Uebergangsstil.

Wittenberg, Kreisstadt an d. Elbe, in der Reformationszeit bis 1542 Residenz der sächs. Kurfürsten; Eisenb.

I. * 1. 6. April 1514: Joach. Mörlin (Morlin), Sohn des hies. Prof. der Metaphysik Jodocus M., studierte hier um 1534, 1537—39 Diac., 1540 Dr. theol. hier, † als Bisch. v. Samland in Königsberg i. Pr.; namhafter luth. Theolog, bei allen bedeutenderen Lehrkämpfen seiner Zeit betheiligt, Hauptgegner der Lehre Osiander's (s. Königsberg, S. 74).

2. 14. Oct. 1516: Maximil. Mörlin, des Vorigen Bruder, studierte hier um 1536, 1546 Dr. th., † als Hofpred. in Coburg; luth. Polemiker, besonders bei Disputationen thätig.

3. 13. Nov. 1618: Gfrd Meisner, Sohn Balth. M.'s (II, 17), bis 1641 philos. Adjunct hier, † als Sup. in Grossenhain; Dichter geistlicher Lieder, von denen besonders viele in das Bollhagen'sche (Pommern) Gesangbuch aufgenommen worden sind (Ach, du edler Gast der Seelen etc.).

4. 21. Febr. 1632: Aegid. Strauch, Sohn des hies. Rechtsgelehrten Joh. Str., studierte hier 1650 ff., 1653 philos. Adjunct, 1656 Lehrer der Gesch. u. Math., 13. Oct. 1662 Dr. th., 1666—70 Assessor der theolog. Facultät, † als Prof. u. Past. in Danzig; Polemiker gegen den Syncretismus; von ihm das Lied: Ist denn der Herr der Herrlichkeit etc.

5. 6. Aug. 1751: Karl Ludw. Nitzsch, Sohn eines hies. Diac., studierte hier um 1771 ff., 1790 Gen.-Sup. u. o. Prof. d. Th., † hier 5. Dec. 1831 als erster Dir. des Pred.-Seminars; der Vater des Unionstheologen Karl Imman. N. Sein Grab auf dem alten Gottesacker.

II. † 1. 21. Jan. 1521: Henning Göde, seit 1512 Propst (der letzte juristische) hier, in der Schlosskirche begraben; berühmter Jurist, der Reformation abhold.

Digitized by Google

2. 16. Nov. 1548: Casp. Cruciger (Kreuziger), d. Aeltere, studierte hier 1521—24, 1528 an der Univ. lehrend und in der Schlosskirche predigend, 17. Juni 1533 Dr. th., 1541 Propst hier; seine Grabstätte: X, 2; sein Haus Collegienstr. Nr. 33; der Reformator seiner Vaterstadt Leipzig, Schüler, Freund u. Amtsgenosse Luther's und Melanchthon's (Stenograph).

3. 1548: Grg Rhau (Rhavus), früher Cantor zu St. Thomä in Leipzig, der Religion wegen hieher gezogen, Buchdrucker; Herausgeber der meisten Schriften Luther's; von ihm z. B. der erste Druck der Katechismen (1529).

4. 3. Mai 1553: Johs Koch, seit 1519 in Melanchthon's Hause; 34 Jahre lang dessen treuer Famulus und Hausvoigt, ein Muster der „Treue im Kleinen". Mel. zeigte seinen Tod durch Anschlag am schwarzen Brete an.

5. 1556: Joh. Förster (Forster), seit 1548 Prof. d. Th. u. Propst hier; Gehilfe Luther's bei der Bibelübersetzung.

6. 20. April 1558: Johann Bugenhagen (Pommeranus, Dr. Pommer), studierte hier 1521 ff. (36 Jahr alt), bald auch lehrend, 1523 Prof. d. Th. u. Pf. an d. Stadtkirche, 17. Juni 1533 Dr. th., 1536 (erster) Gen.-Sup. des Kurkreises; sein Grab: X, 2; der Reformator Pommerns, auch Braunschweigs, Hamburgs, Lübecks, Dänemarks (1537—42), wegen seiner reformatorischen Thätigkeit oft von hier abwesend (aber seit 1544 beständig hier), Kirchenordnungsmann, Gehilfe Luther's bei der Bibelübersetzung (Uebers. der Bibel in's Nieders.). — Bugenh. wohnte in der östl. v. d. Pfarrkirche (X, 2) gelegenen Superintendentur (völlig umgebaut), besass aber auch ein eigenes Haus (Neugasse Nr. 258).

7. 19. April 1560: Phil. Melanchthon, im Aug. 1518 als Lehrer der griech. Sprache an die hiesige Univ. berufen; der „Praeceptor Germaniae", Verf. der Augsb. Conf. und der Apologie, Loci etc. Am 18. Aug. 1520 verheirathete er sich hier mit Kath. Krapp, der Tochter eines hies. Bürgermeisters; in der Collegiengasse unfern des Lutherhauses sein Wohnhaus (Nr. 56, mit Inschrift), im 1. Stockwerk sein Studierzimmer; im Garten Mauerreste eines alten Hörsaals und ein alter Tisch, darauf: Phil. Mel. 1551. Sein Grab in der Schlosskirche neben dem Grabe Luther's.

8. 18. April 1566: Johs Draconites (Drach, aus Karlstadt), studierte hier (ebr.) 1521—23, nachdem er bereits Prof. in Erfurt gewesen war, 1523 Dr. th., nachmals Pred. u. Prof. in Marburg und Rostock, Bisch. v. Pomesanien, zuletzt ohne Amt hier lebend; eifrig lutherischer Humanist, Herausgeber einer Polyglottenbibel (Biblia pentapla).

9. 10. Dec. 1569: Paul Eber, studierte hier 1532 ff., seit 1537 auch lehrend, 1544 Prof. der lat. Gramm., 1556 Propst, 1557

Digitized by Google

Prof. der ebr. Sprache, 1559 Stadtpf., Gen.-Sup. u. Dr. th., 1560 Prof. d. Th.; Mitarbeiter der Reformatoren, besonders Melanchthon's, Liederdichter (Helft mir Gotts Güte preisen; Wenn wir in höchsten Nöthen sein, — während der Belagerung der Stadt nach der Schlacht bei Mühlberg gesungen: VIII, 12).

10. 1573: Abdias Prätorius, Prof. d. Philos. hier, früher in Frankfurt a. O. und dort mit Andr. Musculus in Streit über die Nothwendigkeit der guten Werke.

11. 28. Nov. 1574: Grg Major, seit 1536 (mit Unterbrechung durch den schmalk. Krieg) Pred. an d. Schlosskirche u. Prof. d. Th. hier, in der Schlosskirche begraben. Er lehrte, dass die guten Werke zur Seligkeit nothwendig seien (Majoristischer Streit mit Nic. v. Amsdorf).

12. 2. Sept. 1584: Hans Lufft, anfangs im hies. Augustinerkloster „Sachwalter und Zinseinforderer", nachher Mitarbeiter und Druckergesell bei dem 1519 hieher gezogenen Drucker Melch. Lotther, seit 1525 in eigener Officin arbeitend, Bürgermeister der Stadt; sein Grab in der Stadtkirche vor dem Altar gegen Mittag; der Bibeldrucker der Reformationszeit (bis 1574 druckte er circa 100,000 Bibeln, 1541 auch die plattdeutsche Bibel).

13. 14. Jan. 1586: Luc. Kranach der Jüngere, 2. Sohn Luc. Kran. des Aelt. (VII, 1), Bürgermeister v. Witt., Maler; von ihm die Taufe Christi in der Leichnamscapelle (1560), der Weinberg des Herrn ebenda (1569), die Bekehrung Pauli in der Stadtkirche. Sein Grab: X, 2. Das Wohnhaus der Kranache (auch Lyser's — III, 16 —, Ziegler's — II, 21 —, Wernsdorf's — II, 23 —), die „alte Apotheke" in der S.-W.-Ecke des Markts, ist 1871 abgebrannt aber wiederhergestellt.

14. 4. April 1603: Aegid. Hunnius, seit 1592 Gen.-Sup. u. Prof. d. Th. hier, früher in Marburg; vornehmster Verbreiter des Lutherthums in Hessen.

15. 28. Mai 1607 (nach Andern in Jena): Georg Mylius (Müller) aus Augsburg, nicht zu verwechseln mit dem gleichnamigen Königsberger (S. 73), als Hauptgegner der Einführung des Gregorianischen Calenders von Augsburg vertrieben, 1603 Gen.-Sup. u. Prof. hier.

16. 23. Oct. 1616: Leonh. Hutter, seit 1596 Prof. d. Th. hier; ein Hauptvertreter und tapferer Vertheidiger luth. Rechtgläubigkeit (Compendium); seine Wohnung Collegienstr. Nr. 38.

17. 29. Dec. 1626: Balth. Meisner, studierte hier um 1607 ff., 1613 Prof. d. Th. hier, in der Schlosskirche begraben; einflussreicher luth. Theolog (Philosophia sobria).

18. 22. Sept. 1637: Erasm. Schmid, studirte hier bis 1595, 1596 philos. Adjunct, bald nachher Prof. der griech. Sprache,

Digitized by Google

1624 auch Prof. matheseos, in d. Schlosskirche begraben; Herausg. einer der ältesten Concordanzen des N. T.

19. 25. Febr. 1686: Abr. Calov, 1650 Prof. d. Th., 1652 auch Gen.-Sup. hier; entschiedenster luth. Polemiker des 17. Jahrh., besonders gegen den Syncretismus. Sein Bild: X, 2; sein Wohnhaus Juristenstr. Nr. 494.

20. 22. Mai 1688: Joh. Andr. Quenstedt, Calov's (II, 19) Schwiegervater, studierte hier 1644 ff., 1646 theol. Adjunct, 1649 ao., 1660 o. Prof. der Th., 1684 Propst, in der Schlosskirche begraben; luth. Dogmatiker (Theologia didactico-polemica).

21. 17. April 1690: Caspar Ziegler, Prof. jur. u. Cons.-Rath hier; in der Schlosskirche begraben; Liederdichter (Ich freue mich in dir; Den die Engel droben etc.). Er wohnte in Kranach's Hause (II, 13).

22. 1706: Joh. Deutschmann, Calov's (II, 19) Schwiegersohn, 1657 ao., 1662 o. Prof. der Th., 1688 Propst hier, in der Schlosskirche begraben; Polemiker gegen den Syncretismus des jüngeren Calixt und den Pietismus Spener's.

23. 1. Juli 1729: Glieb Wernsdorf, studierte hier um 1688, um 1699 ao., später o. Prof. d. Th., 1710 Propst, 1718 Gen.-Sup.; Vertreter luth. Orthodoxie, jedoch nicht ohne Betonung lebenskräftigen Christenthums. Er wohnte im Kranach'schen Hause (II, 13).

24. 1731: Joh. Grg Joch, seit 1726 Prof. d. Th. u. Propst hier, in der Schlosskirche begraben; Vertreter u. Verfechter des Pietismus an der hies. Univ.

25. 2. Aug. 1809: Joh. Matthias Schröckh, nach 1761 Prof. der Poesie, 1775 der Gesch. hier; namhafter Kirchenhistoriker, Ausführliche Gesch. der christl. Kirche in 45 Bänden. Sein Grab auf dem neuen Gottesacker.

26. 21. Febr. 1831: Joh. Frdr. Schleusner, 1795 Propst und bis 1817 Prof. d. Th., 1817 zweiter Seminardir.; Lexicograph (Lexicon gr.-lat. in N. T., in Septuag. etc.). Sein Grab auf dem alten Gottesacker.

27. 5. Dec. 1831: K. L. Nitzsch (I, 5).

28. 12. Febr. 1853: Hnr. Leonh. Heubner, studierte hier 1799 ff., 1805 Docent, 1808 auch 3. Diac. an d. Stadtkirche, 1811 ao. Prof., 1817 dritter Dir. des Seminars, 1832 erster Dir. u. Sup.; allseitig verehrter, bekenntnisstreuer luth. Theolog, weniger durch Schriften als durch das lebendige Wort und seine ganze Persönlickkeit wirkend. Seine Biblioth. wurde vom Könige für das Pred.-Seminar angekauft. Sein Grab auf dem neuen Gottesacker.

29. 28. April 1859: Imman. Frdr. Emil Sander, seit 1854 Sup. u. 2. Seminardir.; trefflicher Prediger u. Seelsorger. Sein Grab auf dem alten Gottesacker.

III. Prediger. 1. 1510—46: Martin Luther, der Refor-

Digitized by Google

mator, im Spätherbst 1508 auf Staupitzen's Empfehlung v. Kurf. Frdr. d. Weisen auf einen philos. Lehrstuhl an die Univ. berufen (Augustinermönch mit dem Klosternamen Augustinus), von demselben um 1510 zum Predigen veranlasst (er predigte zuerst in einer alten, nicht mehr vorhandenen Capelle des damals neuen Augustinerklosters, später meist an Stelle des Pfarrers in der Stadtkirche, aber auch in der Schlosskirche); seine älteste noch vorhandene Predigt stammt aus dem J. 1515 (lat.) und behandelt den Eingang des Ev. Joh.; seine letzte Predigt hielt er hier 2. p. Ep. 1546 über Röm. 3, 3 ff.; 1512 Dr. th., am 31. Oct. 1517 Anschlag der 95 Thesen wider den Ablassunfug; 10. Dec. 1520 Verbrennung der päpstl. Bannbulle etc. vor dem Elsterthor, 7. März 1522 Rückkehr von der Wartburg, † in Eisleben. Sein Grab in der hies. Schlosskirche (X, 1; VII, 21). Er bewohnte, auch nach Auflösung des Klosters (1524), das Gebäude der Augustiner, welches seine Erben 1564 an die Univ. verkauften. Den Parterre-Eingang dieses Hauses bildet ein Portal, welches Kath. Luther 1540 erbauen liess (mit Luther's Portrait u. Wappen). Im ersten Stockwerk die Lutherstube mit hölzernen Fenstersitzen, einem grossen Tisch und dem mit den Bildern der Evangelisten gezierten Ofen. In demselben Gebäude die Aula mit den Bildern Mart. Pollichs (IV, Einl.), der Kurff. Frdr. d. W., Joh. des Beständ., Joh. Frdr. d. Grossm., Mor. u. Aug. u. einem Katheder mit den Abbildungen der Universitäts- und Facultätssiegel.

2. 1512—23: Andr. Rud. Karlstadt (eigentlich Bodenstein), o. Prof. d. Th. u. Archidiac. an d. Stiftskirche hier, 1521, während Luther's Abwesenheit auf der Wartburg, stürmisch reformirend, nach Luther's Rückkehr in den Hintergrund getreten, † in Basel; revolutionärer Reformator, besonders hier und in Orlamünde, leugnete die Gegenwart des Leibes und Blutes Christi im Abendmahl. Er hatte 1504 ff. hier studiert und 1508 auch zu lehren angefangen, 1510 Dr. th. hier.

3. 1521—41: Justus Jonas, Propst an der Stiftskirche und Prof. d. Th., nachher Reformationspred. in Halle, † als Sup. in Eisfeld; einer der eifrigsten Mitarbeiter am Reformationswerke, Gehilfe Luther's bei der Bibelübers.; von ihm das Lied: Wo Gott der Herr nicht bei uns hält etc. (hier entstanden). Er hatte 1511 bis 15 hier studiert, 14. Oct. 1521 Dr. th. hier.

4. 1521 u. 22: Gabr. Didymus (Zwilling), ein Augustinermönch, hier predigend, nachmals Pred. in Torgau, † daselbst als Privatmann; Reformationspred., anfangs stürmisch (Karlstadt's — III, 2 — Gesinnungsgenosse). Nach 1502 hatte er hier studiert.

5. 1523—58: Bugenhagen (II, 6). — 6. 1525 ff.: Georg Rörer (Rorarius), der erste lutherisch ordinirte (14. Mai 1525) Geistliche, † als Bibliothekar in Jena (24. April 1557); bei der

Digitized by Google

Herausgabe von Luther's Schriften, besonders der Bibelübers. betheiligt. — 7. 1528—48: Cruciger d. Aelt. (II, 2).

8. 1531—36: Nic. Medler, Diaconus hier, nachher Sup. in Naumburg, † als Sup. in Bernburg; Schüler Luther's, von diesem sehr hochgeschätzt, besonders in Naumburg und Braunschweig reformirend. Um 1522 hatte er hier studiert; 14. Sept. 1535 Dr. th. hier. — 9. 1536—74: Grg Major (II, 11). — 10. 1537—39: J. Mörlin (I, 1). — 11. 1548—56: Förster (II, 5).

12. 1548—50: Nic. Gall (Hahn), Pred. hier, † in Bad Liebenzell; einer der eifrigsten Vertreter flacianischer Lehre, Gegner des Osiandrismus und Majorismus, besonders in Magdeburg und Regensburg thätig. Um 1536 ff. hatte er hier studiert.

13. 1548—50: Johs Aurifaber v. Breslau (Vratislaviensis), Diac. an der Schlosskirche und Prof. hier, früher bereits 1538 bis Nov. 1546 hier docirend, später in Rostock und Königsberg i. Pr., † in Breslau; Hauptverf. der Mecklenburg. K.-Ordnung. 1534 ff. hatte er hier studiert, 26. Juni 1550 Dr. th. hier.

14. 1556—69: Eber (II, 9).

15. 1567—74: Chrph Pezel, Schlosspred. u. Prof. der Th. hier, zuletzt als Kryptocalvinist gefangen gesetzt, † als Sup. in Bremen; Vertheidiger der Bremischen Kirche gegen die wegen ihrer Calvinisirung auf sie gemachten Angriffe. Um 1559 hatte er hier studiert.

16. 1577—87: Polyc. Lyser d. Aelt., Gen.-Sup. und Prof. d. Th., Schwiegersohn des jüngeren Kranach (II, 13), wegen des vordringenden Calvinismus von hier weggezogen, 1592 auf kurze Zeit wieder hier, † als Hofpred. in Dresden; mildgesinnter luth. Theolog. — 17. 1585—1607 (Andere: bis 1589): Grg Mylius (II, 15).

18. 1592—1603: Aeg. Hunnius (II, 14).

19. 1617—23: Nic. Hunnius (Sohn des Aeg. H.: II, 14), Pred. u. Prof. hier, bereits früher 1609—12 hier docirend, † als Sup. in Lübeck; Vorkämpfer des orthodoxen Lutherthums (Epitome credendorum). 1600 ff. hatte er hier studiert.

20. 1633—34: Gfrd Olearius, Diac. an d. Stadtkirche, seit 1629 philos. Adjunct, nach 1634 Dr. th. hier, † als Sup. in Halle, wo er 51 J. im Amte gestanden; luth. Erbauungsschriftst. Um 1625 ff. hatte er hier studiert. — 21. 1652—86: Calov (II, 19).

22. 1684—86: Joh. Frdr. Mayer, Propst u. Prof. der Th. hier; nachher in Hamburg, † in Stettin; erbittertster Gegner Spener's und der Pietisten; Liederdichter (Meinen Jesum lass ich nicht, meine Seel ist nun genesen etc.)

23. Bis 1729: Wernsdorf (II, 23).

24. 1785—92: Frz Volkmar Reinhard, Propst hier, bereits früher 1777 Privatdoc. der Philos., 1780 ao. Prof. der Philos., 1782 o. Prof. der Th. hier, † als OHofpred. in Dresden; lange

Digitized by Google

Zeit homiletisches Muster (Dogmatik, Moral; Supranaturalismus). 1773 hatte er hier studiert. — **25.** 1790—1831: K. L. Nitzsch (I, 5). — **26.** 1808—53: Heubner (II, 28).

27. 1809—12: Hnr. Aug. Schott, Pred. an d. Schlosskirche und o. Prof. der Th. hier, † als Prof. der Th. in Jena; supranaturalist. Theolog, besonders auf dem Gebiete der prakt. Theologie thätig.

28. 1811—17: Karl Immanuel Nitzsch, Pestilenzdiac. hier, † als Propst in Berlin; Unionstheolog (Prakt. Theologie).

29. 1854—59: Sander (II, 29).

IV. Die Universität. 1502 gründete hier Kurf. Frdr. III. (der Weise) v. Sachsen eine Univ., welche am 18. Oct. geweiht ward und 1506 die päpstl. Bestätigung erhielt. Joh. v. Staupitz (IV, A, 1) u. der kurfürstl. Leibarzt Mart. Pollich v. Mellerstadt (der 1. Rector und 1. Dr. th.) waren bei Errichtung der Univ. besonders thätig. Zum Patron der gesammten Hochschule wählte man den heiligen Augustin, zu dem der theol. Facultät St. Paulum. Die Mittel zur Erhaltung der Univ. beliefen sich damals nur auf jährl. 3795 Fl., die stärksten Professorengehalte aber freilich auch nur auf 200 Fl. Die Frequenz ward bald eine sehr ansehnliche, zumal nach Beginn der Reformationsbewegung. Luther konnte an Link (IV, A, 5) schreiben, die Univ. nehme zu wie ein Ameisenhaufen, und Scultetus (IV, B, 78) berichtet, „er habe von seinen Praeceptoribus gehört, dass aus vielen Provinzen Studenten nach Wittenberg, Lutherum und Melanchthonem zu hören, gereiset (z. B. in den Jahren 1522—56 allein 111 siebenbürgische Sachsen), welche beim ersten Anblick bemeldeter Stadt mit aufgehobenen Händen Gott gepriesen, dass er, wie vorzeiten aus Zion, also jetzt aus Wittenberg das Licht der evang. Wahrheit in weit entlegene Länder kommen lassen.“ Noch im Anf. des 17. Jahrh. belief sich die Durchschnittszahl der Studierenden auf 3000, 100 Jahr später immer noch auf etwa 1200. Selbst die wiederholt auftretende, wie es scheint, durch die Lage der Stadt begünstigte Pest, wegen deren die Univ. zeitweilig nach Jena und Torgau verlegt werden musste, hinderte das Gedeihen der Hochschule nicht. Zu ihrer weiteren Hebung trug Kurf. Joh. Frdr. d. Grossmüth., der unter Anderem durch Spalatin (IV, B, 2) die Bibliothek vermehren liess (1533), ein Wesentliches bei. Beim Ausbruch des schmalkald. Kriegs flüchtete sich im Herbst 1546 die Mehrzahl der Professoren nach Magdeburg, erst am 24. Oct. 1547 wurden die Vorlesungen hier wieder eröffnet. In der nächstfolgenden Zeit war Wittenberg im adiaphorist. Streite der Hauptsitz der melanchthon. Richtung. Gegen Ende des Jahrh., unter Kurf. Chrn I. (1586—91) gewann die kryptocalvinist. Richtung die Oberhand; hierauf Restauration des Lutherthums (1592 Ent-

Digitized by Google

lassung von 7 kryptocalvinist. Professoren). Nach dem Uebertritt des brandenb. Kurf. Sigismund Joh. zur ref. Kirche (1613) ward den Unterthanen desselben der Besuch der strengluth. Univ. Wittenberg untersagt. — Im Jahre 1817 wurde die Univ. mit der zu Halle vereinigt und an ihrer Stelle das Pred.-Seminar (V) errichtet, welchem das Lutherhaus und das 1564—83 erbaute Augusteum gehören, während das ursprüngliche Universitätsgebäude (Collegium Fridericianum) jetzt Infanteriecaserne ist.

A. Lehrende. **1.** 1502—18: Johann v. Staupitz, erster Decan der theol. Facultät, Generalvicar des Augustinerordens (bis 1520), † in Salzburg; Vorläufer der Reformation, Luther's Gönner und väterlicher Freund.

2. 1507—24: Nic. v. Amsdorf, Canonicus an d. Stiftskirche; Reformator in Magdeburg, Goslar, Eimbeck, später eine Zeit lang Bischof v. Naumburg, † in Eisenach; Luther's Freund und Mitarbeiter. Er hatte 1502 ff. hier studiert. — **3.** 1508—23: Karlstadt (III, 2). — **4.** 1508—46: Luther (III, 1).

5. 1509—16: Wencesl. Link, Mönch und zuletzt Prior des hies. Augustinerklosters, 1508 Studierens halber hieher gekommen, 1511 Dr. th.; Nachfolger des Joh. v. Staupitz im Generalvicariate des Aug.-Ordens, Reformationspred. in Altenburg u. Nürnberg; von ihm das Lied: O guter Gott von Ewigkeit etc.

6. 1510 war kurze Zeit Universitätslehrer hier: Herm. v. d. Busche, nachmals Rector in Wesel, † in Dülmen; der erste deutsche Humanist von Adel, Anhänger Reuchlins. 1522 legte er seine Stelle in Wesel nieder, um hier zu studieren und zu lehren (alte Classiker), bis 1526. — **7.** 1518—60: Melanchthon (II, 7). — **8.** 1521—41: Jonas (III, 3).

9. Im Jan. 1523 kam Frz Lambert v. Avignon hieher und lebte hier bis Frühjahr 1524, Vorlesungen haltend und schriftstellernd; ehemal. franz. Minorit, Reformator in Hessen, zuletzt Prof. d. Th. in Marburg; einer der ersten Mönche, die sich in Deutschland (Herzberg) verehelichten, der allererste aus der französischen Nation. — **10.** 1523—58: Bugenhagen (II, 6).

11. Nach 1523—27 an der Univ. lehrend und in der Schlosskirche predigend: Casp. Aquila. Er war um 1520, da er bereits vorher Pf. in Jengen bei Augsburg gewesen, Studierens halber hieher gekommen, † als Sup. in Saalfeld; Gehilfe Luthers beim Reformationswerke, besonders in Thüringen, und bei der Bibelübersetzung.

12. Nach 1519—25; 1536—40 an der Univ. lehrend, nachdem er um 1517 hier studiert hatte: Joh. Agricola v. Eisleben, † als Sup. der Mark Brandenb. in Berlin; Mitverf. des Augsb. Interims, lehrte, dass das Gesetz für Christen keine Bedeutung mehr habe (antinomist. Streit mit Luther).

Digitized by

13. 1528—48: Cruciger d. Aelt. (II, 2).

14. Bis 1535: Veit Dietrich, Adjunct der philos. Facultät hier, nachdem er 1523 ff. hier studiert hatte; Amanuensis und Tischgenosse Luthers, † in Nürnberg; Reformationspred. daselbst, Liederdichter (Bedenk, o Mensch, die grosse Gnad etc.).

15. 1536—74: Grg Major (II, 11). — 16. 1537—69: Eber (II, 9). — 17. 1538—46; 48—50: Aurifaber v. Breslau (III, 13).

18. Vor 1541 lebte hier, Vorlesungen haltend und predigend: Joach. Westphal, † als Senior in Hamburg; strengluth. Polemiker, Gegner des Augsb. Interims, flacianischer Gegner der Philippisten im adiaphorist., sowie der Calvinisten und Kryptocalvinisten im Abendmahlsstreite. Um 1531 und nochmals um 1537 hatte er hier studiert.

19. 1541—48: Matthias Flacius, anfangs Privatunterricht im Griech. u. Ebr. ertheilend, 1545 Prof. der ebr. Sprache. Der schmalk. Krieg vertrieb ihn (1546), er kehrte zwar zurück, verliess aber bald infolge des Interimsstreites die Stadt, † in Frankfurt a. M.; Vorkämpfer im Interimsstreite, Kirchenhistoriker (Catalogus testium veritatis; Magdeb. Centurien), Erbsündenlehre.

20. 1544—47: Victorin Strigel hier lehrend, nachdem er 1542 f. hier studiert hatte; 1. philos. Decan der Universität Jena, synergist. Gegner des Flacius (IV, A, 19).

21. 1545—74: Casp. Peucer, 1545 philos. Docent, 1554 o. Prof. der Math., 1560 Prof. und Dr. med., 1570 kurf. (August) Leibarzt, seit 1550 Schwiegersohn Melanchthons, in dessen Hause er vom Beginn seiner Studien an (1540 ff.) lebte; 1574—86 als Kryptocalvinist gefangen, † in Dessau; das Haupt der Kryptocalvinisten in Kursachsen, von grossem Einfluss auf Besetzung der hies. Professuren mit melanchthonisch gesinnten Männern.

22. 1548—56: Förster (II, 5).

23. Bis 1552: Tilemann Hesshusen, in der letzten Zeit seiner Studien (1549 ff.) hier lehrend, 1553 Dr. th. hier, † als 1. Prof. d. Th. in Helmstedt; luth. Streittheolog, unter allen Zeit- und Gesinnungsgenossen der am meisten umhergetriebene.

24. Bis 1554: Mart. Chemnitz, gegen Ende seiner Studienzeit (1545—47; 1553 f.) hier lehrend, nachmals in Königsberg i. Pr. u. Braunschweig; Mitverf. der Concordienformel, Examen concilii Tridentini. 1536 hatte er hier $^1/_2$ Jahr lang die Trivialschule besucht. Im Jan. 1557 war er von Braunschweig hier zur Schlichtung der adiaphorist. Streitigkeiten.

25. 1557—74: Esrom Rüdinger (Rüdiger), Prof. hier (Griech., Lat., Ethik), wegen ref. Ansicht vom Abendmahl von hier weggezogen; humanist. Reformationstheolog, der melanchthon. Richtung angehörig, später der Brüdergemeinde in Mähren (Eibenschitz) dienend, † in Nürnberg.

Digitized by Google

26. 1560—93 (mit mehrfachen Unterbrechungen durch Gefangenschaften etc.): Joh. Major („Hänsel Mayer", nicht zu verwechseln mit dem etwas älteren Grg Maj. — II, 11 — und dem späteren Joh. Maj. in Jena) in der philos. Facultät lehrend; humanist. Poet, philippist. (calvinist.) Satiriker. 1549—51 hatte er hier studiert. — **27.** 1567—74: Pezel (III, 15). — **28.** Bis 1573: Prätorius (II, 10).

29. 1560—1576: Casp. Cruciger d. Jüng., Sohn des Aelt. (II, 2), Prof. d. Th. hier, als Kryptocalvinist vertrieben, † als Stadtpf. in Cassel; bei Einführung reformirter Lehre in Hessen thätig. — **30.** 1577—87 u. 92: Lyser d. Aelt. (III, 16).

31. 1592—95: Sam. Huber, Prof. d. Th. hier, mit A. Hunnius (II, 14) und Lyser über die Lehre von der Allgemeinheit der Gnade streitend. Am 4. Februar 1594 wurde mit ihm auf dem Schlosse ein Colloquium angestellt, an welchem sich auch Theologen von Jena u. Leipzig betheiligten. Bald nachher wurde er entlassen; Lutheraner aus der Schweiz, extremer und unruhiger Gegner der Prädestinationslehre. — **32.** 1592—1603: A. Hunnius (II, 14). — **33.** 1596—1616: Hutter (II, 16). — **34.** 1596—1637: Schmid (II, 18).

35. Bis 1602: Matthias Hoë v. Hohenegg, gegen Ende seiner Studienzeit (1597 ff.) hier lehrend, † als kursächs. OHofpred., der erste mit diesem Titel; einflussreicher Beichtvater Kurf. Joh. Grgs I. v. Sachsen zur Zeit des 30jähr. Kriegs, anticalvinist. Polemiker. — **36.** 1613—26: B. Meisner (II, 17).

37. 1617—23: N. Hunnius (III, 19).

38. Um 1620—23: Andr. Kesler, Adjunct dér philosoph. Facultät, † als Gen.-Sup. in Coburg; polemischer u. ascetischer Schriftsteller, Verfasser mehrerer Lieder, nach Einigen auch des Liedes: Keinen hat Gott verlassen.

39. 1629—34: Gfrd Olearius (III, 20).

40. 1629—46: Joh. Hülsemann, Prof. d. Th. hier, † als Sup. und Prof. in Leipzig; Vertreter lutherischer Lehre gegen Calvinismus und Syncretismus (luth. Theilnehmer am Thorner Colloquium: 1645).

41. 1635—37: Johs Olearius II. philos. Adjunct hier, nachdem er 1629 ff. hier studiert hatte, 1643 Dr. th. hier, † als Gen.-Sup. in Weissenfels; der orthodoxen Schule angehörig, aber mit Spener befreundet, fruchtbarer Erbauungsschriftst. (Geduld-, Bet-, Sterbe-Schule), Liederdichter (Herr, öffne mir die Herzensthür; Herr Jesu Christ, dein theures Blut etc.).

42. Bis 1641: G. Meisner (I, 3). — **43.** 1646—88: Quenstedt (II, 20). — **44.** 1650—86: Calov (II, 19). — **45.** 1653—70: Strauch (I, 4). — **46.** 1657—1706: Deutschmann (II, 22).

47. 1667: Sam. Schelwig, philos. Adjunct hier, nachdem

Digitized by Google

er 1661 ff. hier studiert hatte, † als Pred. und Rect. in Danzig; luth. Gegner des Pietismus. — **48.** 1684—86: J. F. Mayer (III, 22).

49. 1687—89: Joh. Frz Buddeus (Budde), gegen Ende seiner Studienzeit (1685 f.) hier lehrend, † als jenaischer Prof. d. Th. in Gotha; sehr vielseitiger, jedoch nicht bahnbrechender Theolog von mildkirchlicher Richtung (Institutiones theol. mor. et dogm.).

50. Bis 1690: Ziegler (II, 21).

51. 1697—98 (am Schlusse seiner Studienzeit hier lehrend), 1707—9 Prof. hier: Valent. Ernst Löscher (s. S. 270 bei Delitzsch: II). — **52.** Um 1699—1729: Wernsdorf (II, 23).

53. 1722—23: Herm. Sam. Reimarus, philos. Adjunct hier, † als Prof. am Gymn. in Hamburg; Verf. der „Wolfenbüttler Fragmente". 1716—19 hatte er hier studiert. — **54.** 1726—31: Joch (II, 24). — **55.** Nach 1761—1809: Schröckh (II, 25). —

56. 1777—92: Reinhard (III, 24). — **57.** 1790—1817: K. L. Nitzsch (I, 5). — **58.** 1795—1817: Schleusner (II, 26).

59. 1800—1 philos. Adjunct, 1805—9 o. Prof. d. Th.: Hnr. Glieb Tzschirner, 2. Dec. 1805 Dr. th. hier, † als Sup. und Prof. in Leipzig; Vertreter des supranaturalen Rationalismus, gefeierter Kanzelredner.

60. 1804—7: Karl Glieb Bretschneider, Docent hier, 1812 Dr. th. hier, † als Gen.-Sup. in Gotha; Hauptvertreter des rationalen Supranaturalismus. — **61.** 1805—17: Heubner (II, 28).

62. 1809—12: Schott (III, 27).

B. Studierende. (NB. Um einigermassen zu veranschaulichen, wie die hier Studierenden das Licht der Reformation in die verschiedensten Gegenden Deutschlands, ja Europas trugen, ist bei ihnen, wenigstens für die erste Hälfte des 16. Jahrh., ihre hauptsächlichste spätere Wirkungsstätte durch den Druck hervorgehoben.) — **1.** 1502 ff.: Amsdorf (IV, A, 2): Magdeburg, Goslar, Eimbeck.

2. 1502 f.: Grg Spalatin, † in Altenburg; Mitarbeiter am Reformationswerke (Kursachsen, Altenburg, Schweinfurt), um die Hebung der hies. Univ. besonders verdient. 1511 ff. war er wieder hier als Mentor der Herzöge Otto u. Ernst (d. Bekenner) v. Braunschw.-Lüneburg; 1514 kurfürstl. Hofcaplan und Geheimschreiber, bis 1525 hier. Das Haus Collegiengasse Nr. 24 wird als seine Wohnung bezeichnet.

3. 1502 ff. u. um 1517: Joh. Briesmann, Franziskaner, auch um 1523 wieder hier, mit den Reformatoren verkehrend, † in Königsberg; Reformator in Preussen. — **4.** Nach 1502: Didymus (III, 4): Torgau. — **5.** 1504 ff.: Karlstadt (III, 2): Schweiz.

6. 1508 f.: Link (IV, A, 5): Altenburg und Nürnberg.

7. 1510—12: Joh. Hess, im Winter 1519—20 wieder hier, mit den Reformatoren verkehrend, der Reformator Breslau's.

Digitized by Google

8. 1511 ff.: die Herzöge Otto und Ernst (d. Bekenner) v. Braunschw.-Lüneburg (s. IV, B, 2), Neffen Kurf. Friedr. des Weisen.

9. 1511—15: Jonas (III, 3): Wittenberg und Halle.

10. 1516—19: Olaf u. Lorenz Peterson (Olaus & Laurentius Petri), Reformatoren in Schweden, der erstere Pred. in Stockholm, der andere Prof. d. Th. in Upsala.

11. 1517 bis gegen 1525 (Sprachen, Philos. u. Med.): Matthäus Ratzeberger, der nachmalige Leibarzt und treue Rathgeber des Kurf. Joh. Friedr. d. Grossmüth. v. Sachsen, auch Freund u. Hausarzt Luthers in Wittenberg.

12. Um 1517: Agricola (IV, A, 12): Mark Brandenburg.

13. 1518—23: Valentin Friedland Trotzendorf, damals bereits Lehrer an d. Görlitzer Schule; der berühmte Goldberger Schulmann, † in Liegnitz.

14. Um 1520: Joh. Aepinus (eigentl.: Höck oder Hoch), 1533 Dr. th. hier, † als Sup. in Hamburg; Reformator in Hamburg u. Niedersachsen, einer der bedeutendsten Gegner des Augsb. Interims, lehrte, dass die Höllenfahrt Christi zum Stande der Erniedrigung gehöre.

15. Um 1520: Andr. Althamer, der Reformator v. Ansbach, † als OSup. in Jägerndorf.

16. Um 1520 ff.: Aquila (IV, A, 11): Thüringen.

17. Um 1520: Joh. Honter, Reformator in Siebenbürgen, † in Kronstadt.

18. Um 1520: Just. Menius (Menig), † als Pf. d. Thomaskirche in Leipzig; Reformationspred. in Mühlhausen in Thür.

19. Um 1520 ff.: Hieron. Weller, 8 Jahre lang Luthers Haus- u. Tischgenosse, 14. Sept. 1535 Dr. th. hier, † als Prof., Schulinsp. und Sup. in Freiberg; Commentare zu Büchern des A. u. N. Test.

20. 1520 f.: Mich. Stiefel, † als Universitätslehrer u. Diac. in Jena; chiliastischer Arithmeticus der Reformationszeit, „Rechenbüchlein vom End Christi", „Lied von der Lehre Luthers".

21. 1520 ff.: Grg Wicelius (Witzel), † als (kath.) kurfürstl. Rath in Mainz; fruchtbarer, aber unstät schwankender Theolog der Reformationszeit, unglücklich vermittelnd.

22. 1520 oder 21—25: Erasm. Alberus, 1543 Dr. th. hier, † als Sup. in Neubrandenburg; Reformationspred. in Hessen, Liederdichter (Wer Gotts Wort hat und bleibt dabei etc.).

23. 1521—23: Draconites (II, 8): Marburg, Rostock, Pomesanien. — 24. 1521—24: Cruciger der Aelt. (II, 2): Leipzig. — 25. 1521 ff.: Joach. Camerarius (Kammermeister), † als Prof. in Leipzig; berühmter Humanist u. Reformationstheolog, Freund, Gesinnungsgenosse und Biograph Melanchthons.

Digitized by Google

26. 1521 ff.: Bugenhagen (II, 6): Pommern, Braunschweig, Hamburg, Lübeck, Dänemark.

27. 1522 ff.: H. v. d. Busche (IV, A, 6): Westfalen.

28. 1522 bis Herbst 23: Joh. Jac. Kessler, auf der Reise nach Witt. mit dem von der Wartburg kommenden Luther im schwarzen Bären zu Jena zusammengetroffen; der Reformator von St. Gallen, † daselbst.

29. 1522 ff.: Laz. Spengler, † in Nürnberg, angesehener Patricier und Gelehrter daselbst, Freund der Reformatoren und Vertheidiger der ev. Sache; Liederdichter (Durch Adams Fall ist ganz verderbt etc.).

30. Um 1522: Medler (III, 8): Naumburg u. Braunschw.

31. Um 1522: Hans Tausen aus Fühnen, ein Johanniter-mönch; Reformator in Dänemark.

32. 1523—26: Anton Corvinus, Reformator in Hessen, Hannover u. Braunschweig, † in Hannover.

33. 1523—45: Hartmann Beyer; Reformationsprediger in Frankfurt a. M., entschiedener Gegner des Augsb. Interims.

34. 1523 ff.: Dietrich (IV, A, 14): Nürnberg.

35. 1529 f. u. 1540 f. (36 J. alt, Schulmeister in Joachimsthal): Joh. Mathesius, † als luth. Pf. (Bergpred.) in Joachimsthal; Reformationspred., Biograph Luthers, dessen Tischgenosse er gewesen, Liederdichter (Aus meines Herzens Grunde etc.).

36. Vom Dec. 1529 ungefähr $1^1/_2$ J. lang als Haus- u. Tischgenosse Luthers: Matthias Biro Devay, 1537 abermals hier; „der Luther Ungarns".

37. Bis 1530: Erasm. Sarcerius, † in Magdeburg; der Reformator Nassaus.

38. Um 1531 u. um 1537: Westphal (IV, A, 18): Hamburg.

39. Um 1532: Andr. Aurifaber, nachmals herzogl. Leibarzt u. Prof. der Med. u. Phys. in Königsberg i. Pr., Schwiegersohn des Andr. Osiander (s. Königsberg) und als solcher in den osiandrischen Streit verwickelt.

40. 1532 ff.: Eber (II, 9): Wittenberg.

41. 1532—36 u. 1543 f., nachdem er bereits Rect. in Eisenach gewesen: Sebast. Boëtius, nachmals Sup. in Mühlhausen in Thüringen; strengluth. Theolog.

42. Um 1533 fünf Jahre lang: Nic. Hemming, nachmals Pred. u. Prof. in Kopenhagen, † als Domherr zu Roeskilde; der Melanchthon Dänemarks, „Praeceptor Daniae".

43. Um 1543: Joach. Mörlin (I, 1): Preussen.

44. Herbst 1534—43: Crato v. Crafftheim, 6 Jahre lang Luther's Tischgenosse, nachmals Leibarzt der Kaiser Ferdin. I., Maxim. II. u. Rud. II.; einflussreicher, melanchthonisch gesinnter Protestant am Hofe der kath. Kaiser, † in Breslau.

Digitized

45. 1534 ff.: Aurifaber v. Breslau (III, 13): Wittenberg, Rostock, Königsberg i. Pr.

46. Um 1535: Johann Stigel, antiflacianischer Theolog in Jena, Mitbegründer der dortigen Univ.

47. 1535—38: Theobald Thamer, nachmals Pred. u. Prof. in Marburg, bis 1549 luth. gesinnt, † als kath. Prof. d. Th. in Freiburg i. Br.; eine eigenthümlich rationalistische Erscheinung im Reformationszeitalter. — 48. Um 1536: Maxim. Mörlin (I, 2): Thüringen. — 49. Um 1536 ff.: Gall (III, 12): Magdeburg, Regensburg.

50. 1536—46: Friedr. Staphylus, luth. Prof. der Th. in Königsberg; ehrgeiziger u. ränkesüchtiger Gegner des Andr. Osiander daselbst, später in Breslau zur kath. Kirche übergetreten, † in Ingolstadt als Curator der dortigen Univ.

51. 1537—41: Johs Aurifaber Vinariensis, 1545—46 abermals hier als Famulus und Tischgenosse Luther's, † als Pf. zu Erfurt; der Herausg. v. Luther's Tischreden: Weimar.

52. 1538 ff.: Basil. Faber, † als Schulrect. in Erfurt; luth. Theolog und Schulmann (Thesaurus eruditionis scholasticae), Mitarbeiter an den Magdeburger Centurien (Kirchengeschichte): Thüringen.

53. Frühj. 1538—40: Andr. Musculus (Meusel), † als OPf. u. Prof. in Frankf. a. O., Mitverf. der Concordienformel.

54. 1538—43: Jac. Heerbrand, † als Kanzler emer. der Univ. Tübingen; bedeutender luth. Theolog der nachreformatorischen Zeit (Compendium Theologiae).

55. 1539 u. 40; 1544—46: Joh. Wigand, † als Bischof v. Pomesanien in Marienwerder; heftiger luth. Gegner der Wittenberger Philippisten, anfangs Streitgenosse des Matthias Flacius (IV, A, 19) und Mitarbeiter desselben an den Magdeburger Centurien (Kirchengesch.), nachmals ihm entgegentretend: Magdeburg, Jena, Mecklenburg, Preussen.

56. 1539 f.: Joh. Marbach, 20. Febr. 1543 Dr. th. hier; luth. Pred. in Strassburg, von dort aus in der Pfalz unter Otto Heinrich, auch in Pfalz-Zweibrücken reformirend.

57. Vor 1540: Joh. Gigas (Heune), † als Pf. in Schweidnitz; Liederdichter (Ach, lieben Christen, seid getrost; Ach, wie elend ist unser Zeit etc.). — 58. 1542 f.: Strigel (IV, A, 20): Jena.

59. 1542—46: Cyriacus Spangenberg, Pf. u. Sup. in Eisleben, † nach vielen Verfolgungen, die er als Flacianer zu bestehen hatte, in Strassburg; Kirchenhistor.: Grafsch. Mansfeld.

60. 1542—47: Mich. Neander, † als Rect. in Ilfeld; bedeutender Schulmann des Reformationsjahrhunderts.

61. 1545 ff.: Dav. Chyträus (Kochhafe), † als Prof. in Rostock; Mitverf. der Concordienformel.

62. 1545—47; 1553 f.: Mart. Chemnitz (IV, A, 24): Königsberg i. Pr., Braunschweig (Concordienformel).

63. Vor 1546: Casp. Goltwurm, nachmals Sup. in Weilburg; Reformator im Nassauischen.

64. 1546—49: Matthäus Judex, † als jenaischer Prof. in Rostock; Mitarbeiter an den Magdeb. Centurien (Kirchengesch.).

65. 1547 ff.: Joh. Stössel, zuletzt Sup. in Pirna; in den Lehrkämpfen der 2. Hälfte des 16. Jahrh. anfangs antiphilippist., später kryptocalvinist. Theolog. — 66. 1549 ff.: Hesshusen (IV, A, 23).

67. 1549 ff.: Nic. Selneccer, nachmals Sup. in Hildesheim, † in Leipzig; Mitarbeiter an der Concordienformel, Liederdichter (Lass mich dein sein und bleiben etc.).

68. 1549—51: Joh. Major (IV, A, 26).

69. 1550—57: Zachar. Ursinus, später kurpfälz. (ref.) Theolog; Mitarbeiter am Heidelberger Katechismus.

70. Vor 1553: Joh. v. Eyter, nachher Gen.-Sup. in Detmold; Reformationspred. im Lippischen.

71. Um 1553: Joh. Caselius, † als Prof. in Helmstedt; einer der letzten nachreformatorischen Humanisten.

72. 1558—65: Pantaleon Weiss (Candidus), Amanuensis von Languet (VII, 22); nachmals Pred. in Zweibrücken, anfangs luth., später calvinisch, ein Hauptbeförderer des Calvinismus in der Pfalz. — 73. Um 1559: Pezel (III, 15).

74. 1560—69: Grg Rollenhagen, † als Rector der Domschule u. Stiftspred. in Magdeburg; der Dichter des die politischen und kirchlichen Zeitfragen des Reformationsjahrhunderts im Gewand der Thierfabel behandelnden „Froschmäuslers".

75. Bis 1567: Valentin Weigel, † als Pf. in Zschopau; mystischer Gegner der nachreformatorischen Scholastik, Vorläufer Jac. Böhme's.

76. 1569—72 (anfangs Jur., später Theol.): Georg Sohn, nachmals Prof. in Marburg, † als Prof. in Heidelberg; Vertreter der melanchthonischen Richtung in Hessen.

77. Vor 1585: Joh. Völkel, † als socinian. Pred.; einer der bedeutendsten socinian. Dogmatiker, dessen Hauptwerk (De vera religione) ein fast symbolisches Ansehen erlangt hat.

78. 1588—90: Abrah. Scultetus, nachmals ref. Hofpred. des „Winterkönigs" Kurf. Friedr. V. v. d. Pfalz in Prag, † in Emden; Reformationsgeschichtsschr.

79. 1589 ff.: Barthol. Keckermann, † als Rector in Danzig; hervorragender ref. Theolog u. Philosoph.

80. Um 1592: Jac. Reineccius, † als Insp. des Gymn. in Hamburg; theol. Schriftsteller (Polemisches und Erbauliches).

81. Bis 1595: Schmid (II, 18).

82. 1597 ff.: Hoë von Hohenegg (IV, A, 35).

Digitized by Google

83. 1599—1601 (Philos. u. Med.): Joh. Gerhard, † in Jena; der grosse luth. Dogmatiker (Loci theologici), das theol. Orakel seiner Zeit. — 84. 1600 ff.: Nic. Hunnius (III, 19).

85. Um 1607 ff.: B. Meisner (II, 17).

86. 1610—12: Mich. Walther, † als Gen.-Sup. in Celle; Verf. einer trefflichen Katechismusauslegung (1651), deren Wiedereinführung den hannoverschen Katechismusstreit hervorrief (1862).

87. Um 1611: Joh. Matthäus Meyfart, † als Prof. u. Past. in Erfurt; Reformator der Sitten seiner Zeit, besonders der akademischen Disciplin, schrieb über die letzten Dinge („Himml. Jerusalem"); von ihm das Lied: Jerusalem, du hochgebaute Stadt etc.

88. Um 1615: Paul Felgenhauer, Theosoph u. Mystiker, wegen seiner schriftlich und mündlich verbreiteten Lehre (vom Ende der Welt etc.) besonders im nordwestlichen Deutschland (Bremen, Hannover etc.) verfolgt.

89. 1615—16: Sal. Glassius, † als Gen.-Sup. in Gotha; der bedeutendste Schüler Gerhard's (IV, B, 83), Mitarbeiter am Weimarischen Bibelwerke, Philologia Sacra, „Kurzer Begriff der christlichen Lehre" (eine in Thüringen verbreitete Katechismusauslegung).

90. Um 1621: Joach. Betkius, † als Past. zu Linum bei Fehrbellin; Vorläufer des Pietismus zur Zeit des 30jähr. Kriegs.

91. Um 1625: Gfrd Olearius (III, 20).

92. 1629 ff.: Johs Olearius II. (IV, A, 41).

93. Um 1639 ff.: Philipp v. Zesen, † in Hamburg; vielschreibender Literat, Stifter der durch ihren Sprachpurismus merkwürdig gewordenen „teutschgesinnten Gesellschaft"; von ihm sind auch einige Lieder in Gesangbücher aufgenommen worden (Auf, meine Seele, sei erfreut etc.).

94. Um 1641: Joh. Frdr. König, † als Prof. d. Theol. in Rostock; luther. Dogmatiker: Theologia positiva acroamatica, ein früher viel gebrauchtes Compendium der Dogmatik.

95. 1644 ff.: Quenstedt (II, 20).

96. 1650 ff.: Aeg. Strauch (I, 4).

97. Um 1652: Georg Chrph (Chrn?) Schwämlein, † als Schulrector in Nürnberg; Liederdichter (Aus der Tiefe rufe ich; Meinen Jesum ich erwähle etc.). Seine meisten Lieder dichtete er als Student hier und in Jena.

98. Um 1660: Chrn Kortholt, † als Prokanzler der Univ. Kiel; bedeutender luth. Kirchenhistoriker, Verf. einer im Gottorpischen vielgebrauchten Katechismusauslegung, auch Liederdichter (So gehst du nun, o Jesu hin, dein Leiden zu vollbringen etc.).

99. Um 1660: Sal. Liscovius, hier auch als Dichter ge-

Digitized by Google

krönt, † als Diac. in Wurzen; Liederdichter (Schatz über alle Schätze etc.). — **100.** 1661 ff.: Schelwig (IV, A, 47).

101. 1665: Joh. Heinr. Horb, nachmals in Hamburg Vorkämpfer des Pietismus, Spener's Schwager.

102. 1666—71 (erst Theol., dann Jur.): Joh. Frdr. Herzog, † als Rechtsconsulent in Dresden; von ihm das Lied (sein einziges): Nun sich der Tag geendet hat etc., das er als hiesiger Student dichtete.

103. Um 1667: David Hollaz, † als Propst u. Pastor in Jakobshagen; luth. Dogmatiker (Examen theologicum acroamaticum).

104. Um 1674 ff.: Joh. Andr. Danz, † als Prof. d. Th. in Jena; einer der grössten ebr. Sprachgelehrten seiner Zeit.

105. Um 1674 (kurze Zeit): Joh. Wilh. Petersen, nachmals Sup. in Lübeck und Lüneburg, † als Privatm. in Thümermark; Chiliast und mystischer Pietist, Vertreter der Schwärmerin Juliane v. Asseburg.

106. 1685—89: Gfrd Arnold, † als Pf. u. Insp. in Perleberg; extremer Pietist und Mystiker, Kirchenhistoriker („Unparteiische Kirchen- und Ketzerhistorie"), Liederdichter (O Durchbrecher aller Bande etc.). — **107.** 1685 f.: Buddeus (IV, A, 49). — **108.** Um 1688: Wernsdorf (II, 23).

109. 1690 ff.: Löscher (IV, A, 51).

110. Vom Aug. 1716—19 (Jur.): Nic. Ldw. Graf v. Zinzendorf, der Erneuerer der Brüdergemeinde (Herrnhut).

111. 1716—19: Reimarus (IV, A, 53).

112. Um 1727: Joh. Aug. Ernesti, † als Prof. d. Th. in Leipzig; Interpret (grammatisch-historisch) der heil. Schrift, bes. des N. Test. (Institutio interpretis Nov. Test.). — **113.** Um 1771 ff.: K. L. Nitzsch (I, 5). — **114.** 1773: Reinhard (III, 24).

115. 1788—92: Joh. Aug. Hnr. Tittmann, † als Prof. d. Th. in Leipzig; supranaturalist. Theolog, beredter Prediger.

116. Um 1793 (Jur.): Friedr. v. Hardenberg (Novalis), † als Kreishauptm. zu Weissenfels; Philosoph u. Dichter (Wenn ich ihn nur habe; Wenn alle untreu werden etc.).

117. 1799 ff.: Heubner (II, 28).

C. Wittenberger Doctoren der Theologie. **1.** 1502: Pollich v. Mellerstadt (IV, Einl.). — **2.** 1510: Karlstadt (III, 2). — **3.** 1511: Link (IV, A, 5). — **4.** 19. Oct. 1512: Luther (III, 1). — **5.** 14. Oct. 1521: Jonas (III, 3). — **6.** 1523: Dracontes (II, 8). — **7.** 17. Juni 1533: Aepinus (IV, B, 14), Bugenhagen (II, 6), Cruciger d. Aelt. (II, 2). — **8.** 14. Sept. 1535: Medler (III, 8), H. Weller (IV, B, 19). — **9.** 1540: Joachim Mörlin (I, 1). — **10.** 20. Febr. 1543: Marbach (IV, B, 56). — **11.** 1543: Alberus (IV, B, 22). — **12.** 1546: Max. Mörlin (I, 2).

Digitized

13. 26. Juni 1550: Aurifaber v. Breslau (III, 13.).

14. 1553: Hesshusen (IV, A, 23). — **15.** 1559: Eber (II, 9).

16. 1617: Josua Stegmann, † als Sup. u. Prof. d. Th. in Rinteln; Liederdichter (Ach, bleib mit deiner Gnade etc.).

17. Nach 1634: Gfrd Olearius (III, 20). — **18.** 1643: Johs Olearius II. (IV, A, 41). — **19.** 13. Oct. 1662: Strauch (I, 4).

20. 1691: Frdr. Fabricius, † als Past. u. Senior in Stettin; Liederdichter: Geduld will sein geübet; Hilf, lieber Gott, was Schmach und Spott etc., bes. im Bollhagen'schen Gesangbuche (Pommern). — **21.** 2. Dec. 1805: Tzschirner (IV, A, 59).

22. 1812: Bretschneider (IV, A, 60).

V. Predigerseminar, mit Convict, an Stelle der nach Halle verlegten Univ. 1817 von König Frdr. Wlh. III. errichtet.

A. Directoren und Docenten.

1. 1817—31: K. L. Nitzsch, 1. Dir. (I, 5). — **2.** 1817—31: Schleusner, 2. Dir. (II, 26). — **3.** 1817—32: Heubner, 3. Dir., 1832—53: 1. Dir. (II, 28). — **4.** 1817—20: K. I. Nitzsch, Doc. (III, 28).

5. 1828—32: Rich. Rothe, Docent, 1832—37: 1. Dir., † als Prof. u. Geh. Kirchenrath in Heidelberg; Ethik. 1820—22 war er Mitgl. des Seminars. — **6.** 1854—59: Sander, 2. Dir. (II, 29).

B. Mitglieder des Seminars waren: **1.** 1817—19: Aug. Hahn, † als Gen.-Sup. v. Schlesien in Breslau; antirationalist. Disputation in Leipzig, Ausgabe des ebr. Codex, „Lehrbuch des christl. Glaubens". — **2.** 1820—22: Rothe (V, A, 5).

3. 1821—23: Ewald Rudolf Stier, † als Sup. in Eisleben; Unionstheolog, Biblische Theologie u. Exegese, „Keryktik".

VI. Schule. A. Lehrer. Unter den Gesinnungsgenossen Karlstadt's (III, 2) wird um 1522 der Knabenschullehrer Georg More genannt, der von Karlstadt's Nichtachtung der Wissenschaft so sehr beeinflusst ward, dass er seine Schule ganz aufgab.

B. Schüler. **1.** 1536 auf der Trivialschule: Chemnitz (IV, A, 24).

2. 1621—24 besuchte die hies. Stadtschule: Simon Dach, † als Prof. der Poesie in Königsberg i. Pr.; der fruchtbarste Liederdichter des dortigen Sängerkreises (O wie selig seid ihr doch, ihr Frommen etc.).

VII. Versch. Personalien. (NB. Auch hier ist, wie in Cap. IV, B der spätere Wirkungskreis der mit den Reformatoren verkehrenden Männer durch den Druck hervorgehoben.)

1. 1504 ward Luc. Kranach d. Aelt. von Kurf. Frdr. d. Weisen als Hofmaler hieher berufen, 1519 Kämmerer, 1537 u. 1540—44 Bürgermeister v. Witt., seit 1547 bei dem gefangenen Kurf. Joh. Friedr., † in Weimar.

2. Um 1515—16 und dann wieder Ende März 1521 bis Anf. 1522 (aus Antwerpen vertrieben) lebte hier: Heinr. v. Zütphen

Digitized by Google

(Moller), Augustinermönch; Reformationsprediger in Bremen, erster Verkündiger evangel. Lehre in Dithmarschen, einer der ersten ev. Märtyrer († in Heide).

3. 1521 erwarb hier die Würde eines Lic. theol.: Jacob Probst (eigentl.: Spreng), Augustinerpropst in Antwerpen; in den Niederlanden, bes. Antwerpen, reformatorisch predigend, deshalb vertrieben und zu Luther hieher geflüchtet, dessen Hausgenosse er eine Zeit lang war; nachher erster luth. Prediger in Bremen, † daselbst.

4. Ende Dec. 1521 kamen die wiedertäuferischen „Zwickauer Propheten" Nic. Storch und Marcus Stübner hieher und erregten das Volk zu stürmischem Reformiren.

5. Anf. 1522 folgte ihnen Thom. Münzer, der bekannte revolutionäre Reformator und Anstifter der Bauernunruhen, der sich nach Luther's Rückkehr von der Wartburg (7. März) wieder entfernte.

6. 1522: Mart. Cellarius (Kellner, auch Borrhaus gen.) in Gesellschaft der „Zwickauer Propheten" (VII, 4) hier, von Melanchthon und Luther erfolglos gewarnt, † als Prof. in Basel.

7. 1522 war Wolfgang Fabricius Capito (damals noch am Hofe des Kurerzbisch. Albrecht v. Mainz) hier bei Luther und söhnte sich mit demselben aus, der ihm scharfe Vorwürfe wegen seines bisherigen Schwankens gemacht hatte, † in Strassburg; Mitarbeiter and. vermittelnden Strassburger Reformationswerke, Mitverf. der Confessio tetrapolitana, Reformator in Hagenau.

8. 1522 hier mit den Reformatoren verkehrend: Johann Poliander (Graumann), † in Königsberg i. Pr.; Reformator in Preussen, von ihm das Lied: Nun lob, mein Seel, den Herren etc.

9. 1522 f. hier, im Verkehr mit Luther und Melanchthon: Ant. Eberlin v. Günzburg; Reformationspred., mit bedeutenden Gaben der Volksrede, besonders in Ulm u. Erfurt.

10. 1522—24 lebte hier, mit den Reformatoren verkehrend, Joh. Timann, ein Holländer; luther. Reformator in Bremen (Hauptgegner Hardenberg's daselbst), auch im Lippischen, † in Nienburg.

11. 7. April 1523 kam die aus dem Kloster Nimbschen (s. dort) geflüchtete Nonne Kath. v. Bora hier an. Sie lebte anfangs bei Mag. Phil. Reichenbach in dessen an der Bürgermeistergasse gelegenem Hause. Hier warb Luther am 13. Juni 1525 um sie, worauf sofort durch Bugenhagen (II, 6) in Gegenwart des Just. Jonas (III, 3), des Prof. jur. Apelius u. Kranach's des Aelt. (VII, 1) u. seiner Frau die Trauung vollzogen ward. Erst am 27. Juni folgte die eigentliche Hochzeitsfeier, zu welcher auch die Eltern Luther's, Leonh. Koppe, der Retter der Nimbschener Nonnen, Spalatin (IV, B, 2) u. Amsdorf (IV, A, 2) zugezogen wurden.

Digitized by Google

Luther blieb mit seiner Frau im Augustinerkloster wohnen, das ihm, von seinen Insassen entleert, vom Kurf. geschenkt worden war. Auch nach dem Tode ihres Gemahls blieb Kath. Luther hier und verliess die Stadt erst 1547, nach dem unglücklichen Ausgange des schmalk. Kriegs, kehrte aber bald zurück und verweilte hier noch bis 1552, wo sie wegen der Pest nach Torgau zog († daselbst).

12. Vor 1524 verweilte hier im Umgang mit Melanchthon: Sim. Grynäus, nachher Prof. in Heidelberg u. Basel; reform. Reformator der Univ. Tübingen, Mitverf. der 1. helvetischen Confession, Theilnehmer am Wormser Colloquium (1540).

13. Um 1524 lebte hier im Verkehr mit den Reformatoren: Paulus Speratus, aus Mähren vertrieben. Er übersetzte hier Schriften Luther's und betheiligte sich an der ersten Sammlung deutscher ev. Lieder; nachmals Hofpred. in Königsberg i. Pr. u. Bisch. v. Pomesanien in Marienwerder (Liebemühl); von ihm das Lied: Es ist das Heil uns kommen her etc.

14. 1525 wurde der am 5. Mai 1525 in Lochau verstorbene Kurf. Friedrich III. d. Weise v. Sachsen, bekannter Reformationsfürst, Begründer der Univ. Wittenberg, in der hiesigen Schlosskirche begraben. In derselben zur Seite des Altars sein Reliefbild von Pet. Vischer (1527).

15. Um 1525 verweilte hier William Tyndal, englischer Bibelübersetzer, † auf dem Schaffot zu Vilvoord bei Brüssel. Er vollendete hier die Uebersetzung des N. Test. 1526 erschien hier das ganze englische N. Test. in Druck.

16. 1525—47: Joh. Walther, Luther's musikalischer Rathgeber hier, früher Capellmeister Kurf. Friedr. des Weisen in Torgau, † als kurfürstl. Capellmeister in Dresden; von ihm die Lieder: Der Bräutgam wird bald rufen; O Christe, Morgensterne etc. u. die Melodie des Liedes: Gott hat das Evangelium: hhhdhgah u. a.

17. 1527: Friedr. Myconius (Mecum) besuchsweise hier; Reformator in Gotha († daselbst) u. überhaupt in Thüringen, einer der wenigen Reformationstheologen, die nicht hier studierten.

18. 1527 kam Patrick Hamilton, aus Schottland geflüchtet, hieher, wendete sich aber, um seine Studien zu machen, bald von hier nach Marburg, † 1528 als ev. Märtyrer in St. Andrews.

19. 1532 wurde der am 16. Aug. d. J. in Schweinitz verstorbene Kurf. Johann d. Beständige v. Sachsen, bekannter Reformationsfürst, in der hies. Schlosskirche begraben. In derselben zur Seite des Altars sein Reliefbild von Hans Vischer (1534).

20. Am 6. November 1535 hatten Luther und Bugenhagen auf dem hies. Schlosse ein Gespräch mit dem päpstlichen Legaten

Digitized by Google

(Bisch. v. Capodistria) Pet. Paul Vergerius; nachmals Reformationspred. in Graubündten, † in Tübingen, von wo aus er durch Schrift und Reisepredigt die Reformation förderte.

21. Kaiser Karl V. soll, als er nach der Capitulation der Stadt (21. Mai 1547, schmalk. Krieg) die Schlosskirche und das Grab Luther's besuchte, und der Bisch. v. Arras mit dem Herz. v. Alba ihn aufforderte, die Leiche Luther's ausgraben zu lassen, gesagt habe: Lasset ihn, ich führe Krieg mit den Lebenden, nicht mit den Todten. Auf einem Gemälde von Teich in der Leichnamscapelle (X, 2) ist die geschichtlich nicht ausreichend beglaubigte Scene dargestellt.

22. 1549 ff., namentlich in den Wintermonaten verweilte hier, besonders mit Melanchthon verkehrend: Hubert Languet, nachmals längere Zeit Rath des Kurf. Aug. v. Sachsen; franz. Protestant, einer der geistvollsten Staatsmänner des Reformationsjahrhunderts.

23. 1554 verweilte hier Hans Ungnad, Freih. zu Sonegg († in Böhmen, in Prag oder Wintritz?), um Verbreitung der Bibel etc. in windischer Sprache (besonders von Urach aus) sehr verdient.

24. 1567 verweilte hier, um den Druck seiner Gebete zu besorgen: Joh. Avenarius (Habermann), damals Pf. in Falkenau, † als Sup. in Zeitz; orient. Sprachgelehrter (ebr. Gramm. u. Lex.), Verf. eines verbreiteten Gebetbuchs („Habermännlein").

25. 1583—84 leiteten hier den Druck der von ihnen in's Windische übersetzten Bibel: Grg Dalmatin, luther. Pred. in Oberkrain und Adam Bohoritsch, Schulrector in Laibach.

26. Um 1621 hielt sich hier der Grieche Metrophanes Kritopulos auf, Verf. einer Bekenntnisschrift der griech. Kirche (Homologia etc.).

27. Im Nov. 1632 wurde auf dem Transport nach Schweden die Leiche Gustav Adolfs in der hies. Schlosskirche (Andere: Pfarrkirche) während einer Nacht niedergesetzt.

28. Um 1750 wurde hier Magister: Ghold Ephr. Lessing, der berühmte Dichter und Kritiker (Wolfenbüttler Fragmente, Streit mit dem Hauptpastor Götze in Hamburg).

VIII. Zur kirchl. Chronik. 1. 1516 erschien hier die von Luther zum ersten Male veröffentlichte „Deutsche Theologie".

2. 31. Oct. 1517 Mitt. 12 Uhr (Kirchweihtag der Schlosskirche): Luther's Thesenanschlag, veranlasst durch den Ablassverkauf Tetzel's in Jüterbogk, dem die Wittenberger in Schaaren zuströmten.

3. 10. Dec. 1520: Verbrennung der päpstl. Bannbulle. („Weil du den Heiligen des Herrn betrübt hast, so betrübe und

Digitized by Google

verzehre dich das ewige Feuer.") In einem Bosquet vor dem Elsterthore bezeichnet eine mit einem Geländer umgebene Eiche die Stelle der Verbrennung (angeblich dieselbe Stelle, wo die Kleider der an der Pest Gestorbenen verbrannt wurden).

4. Ende 1521 und Anf. 1522: stürmisches Reformiren Karlstadt's (III, 2) u. Didymus' (III, 4), Auftreten der Zwickauer Propheten und Münzer's (VII, 4. 5). Die Predigten des am 6. März 1522 von der Wartburg zurückgekehrten Luther, der bereits im Nov. 1521 incognito hier gewesen und von Amsdorf (IV, A, 2) beherbergt worden war, stellten bald die Ruhe und Ordnung wieder her. — In demselben Winter hielten die Augustinermönche der meissnischen u. thüringischen Lande hier einen von Link (IV, A, 5) berufenen Convent, auf welchem reformatorische Grundsätze aufgestellt wurden. (1524 war das hies. Aug.-Kloster völlig von Mönchen verlassen, Luther legte die Ordenstracht ab.)

5. 1522 erschien hier Luther's Uebersetzung des Neuen Test., gedruckt von Lotther (II, 12) mit Holzschnitten von Kranach d. Aelt. (VII, 1).

6. 1529: erster Druck der luth. Katechismen (II, 3); in dems. Jahre erschien hier die Wittenbergische lat. Bibel, deren Herausgabe einem der beiden Reformatoren, von Einigen beiden zugeschrieben wird. 1531 erschien hier Melanchthon's Apologie der Augsb. Conf., gleichzeitig mit der Uebersetzung von Jonas.

7. 1533: Wittenbergische Kirchenordnung.

8. 6. Nov. 1535: Gespräch zwischen Luther u. Vergerius (VII, 20).

9. 22. bis 29. Mai 1536: Theologenconvent in der Klosterwohnung des damals kränklichen Luther zu Herstellung einer Vereinigung mit den Oberdeutschen im Punkt der Abendmahlslehre (Wittenberger Concordie). Dem Convent wohnten bei: Bucer und Capito v. Strassburg, Zwick v. Constanz, Frecht v. Ulm, Otther v. Esslingen, Musculus v. Augsburg, Alber v. Reutlingen, und von sächs. Theologen: Luther, Melanchthon, Bugenhagen, Jonas, Cruciger, Weller, Rörer, Spalatin, Myconius, Menius. Da sich die Oberländer schliesslich zu dem Bekenntniss verstanden, dass im Abendmahl Leib und Blut des Herrn wahrhaftig gegeben und (auch von den Unwürdigen) empfangen werde, wurden sie von den sächs. Theologen als liebe Brüder in dem Herrn angenommen. Am Sonntag Exaudi predigten zur Besiegelung der Eintracht der luth. Alber aus Reutlingen und der vermittelnde Bucer aus Strassburg, worauf alle gemeinsam das Abendmahl feierten. Nur Zwick aus Constanz unterschrieb die Artikel der Concordie nicht, die übrigens keine bleibende Vereinigung der beiden Confessionen bewirkten.

Digitized by Google

10. 1539: Errichtung eines luth. Consistoriums.

11. 20. Febr. 1546: Beisetzung der Leiche Luthers; deutsche Predigt von Bugenhagen, lat. Rede von Melanchthon.

12. Ende April 1547 (schmalk. Krieg): Belagerung von Wittenberg. Von den Reformationstheologen blieben nur Bugenhagen (II, 6), Cruciger (II, 2) u. Eber (II, 9) hier. Der Letztere dichtete während der Belagerung das Lied: Wenn wir in höchsten Nöthen sein etc. In der Woche nach Mis. Dom. Einnahme der Stadt durch die Kaiserlichen; Mont. nach Trin. Einzug der Truppen des Herz. Moritz. 18. Mai: Wittenberger Capitulation, in welcher der gefangene Kurf. Joh. Friedr. d. Grossmüthige für sich und seine Nachkommen auf die Kurwürde verzichtete und den grössten Theil seiner Länder an König Ferdinand und Herz. Moritz abtrat.

13. 4. Febr. 1594: Colloquium mit Sam. Huber (IV, A, 31).

14. In der 2. Hälfte des 17. Jahrh.: Syncretismus-Streitigkeiten der lutherischen Wittenberger (Calov: II, 19) mit den unionistischen Helmstedter und Rintelner Theologen.

15. 14. Mai 1848: Colloquium der Cons.-Räthe Heubner (II, 28), Twesten, Snethlage u. des Gen.-Sup. Möller einer- und dem lichtfreundlichen Pred. Wislicenus aus Halle andererseits.

16. 21. Sept. 1848: erste und Herbst 1849: zweite Versammlung des deutschen evang. Kirchentags.

IX. Innere Mission. Rettungshaus, 1. Oct. 1856 eröffnet. — Christliche Herberge „zur Heimath", Mittelstrasse Nr. 167 im Hof.

X. Kirchen. 1. Schlosskirche (auch Allerheiligen-, Stifts-, Universitäts-Kirche), ursprünglich eine um 1300 fundirte Schlosscapelle, bei welcher ein Collegiatstift errichtet ward. An Stelle der Capelle erhob sich zugleich mit dem Neubau des Schlosses unter Kurf. Friedr. dem Weisen eine neue einschiffige spätgoth. Schlosskirche, welche 1499 vollendet und vom Kurf. mit zahlreichen (i. J. 1509: 5005, i. J. 1519 nach Spalatin's Angabe über 19,000) Reliquien ausgestattet ward, die in vielen kostbaren Schreinen aufbewahrt wurden. 1502 wurde die Kirche der Universität übergeben, deren Actus solennes darin vollzogen wurden. 1760 ward sie durch Brand zerstört, auch später mehrfach beschädigt. Die im Kriege von den Franzosen verbrannte denkwürdige Thür an der Nordseite, an welche Luther die 95 Thesen anschlug, besitzt seit 1858 zwei 10′ hohe metallene Thürflügel, von König Friedr. Wilh. IV. geschenkt und unter Leitung von Quast's hergestellt, deren Felder den latein. Text der Thesen in Reliefbuchstaben enthalten; über denselben musicirende Knabengestalten. Im Bogenfelde ein Lavabild auf Goldgrund nach Drake's Entwurf: Luther mit der Bibel und Melanchthon mit der Augsb.

Digitized by Google

Conf. zur Seite des Gekreuzigten. Darüber an den Seiten die Sandsteinstatuen der Kurfürsten Friedrich und Johann. — Das Innere der Kirche ist völlig modernisirt. Zu den Seiten des Altars in der Mauer die Bronzedenkmäler (links) Frdr. des Weis., v. Peter Vischer, 1527, und (rechts) Joh. des Beständ., v. Hans Vischer, 1534, sowie die künstlerisch werthlosen Steinbilder derselben Fürsten zur Seite des Altaraufgangs; unmittelbar vor dem Altar die mit Messingplatten gedeckten Gräber Beider (die lat. Verse auf derjenigen Frdrs d. W. v. Melanchthon). — Luther's (am Fusse der früheren Kanzel) und Melanchthon's Grabstätten, durch kleine, gewöhnlich mit Holz bedeckte Metallplatten im Boden bezeichnet. (Karl V. an Luth. Grab: VII, 21). Darüber die Portraits beider Reformatoren, angeblich v. Kranach d. Jüng. (II, 13). An Melanchthon erinnert ausserdem ein längeres von Joach. Camerarius verfasstes lat. Gedicht auf 2 Erztafeln hinter dem Altar. Ebendaselbst eine werthvolle „Krönung Mariä", Bronzerelief, als Grabdenkmal des Henning Göde (II, 1) gestiftet, nach Einigen von Peter Vischer (ein ähnliches im Erfurter Dom). Ausserdem sind in der Schlosskirche begraben: Grg Major (II, 11), B. Meisner (II, 17), Schmid (II, 18), Quenstedt (II, 20), Ziegler (II, 21), Deutschmann (II, 22; Grabschr. westl. v. Melanchthon's Grab), Joch (II, 24). Die Schlosskirche ist die Ruhestätte von circa 90 Universitätslehrern. — Von Gust. Adolfs Leichnam s. VII, 27.

2. Pfarr- oder Stadtkirche zu St. Marien, spätgothisch um 1412 erbaut, mit einem älteren, nicht in der Achse des Langhauses gelegenen Chor und 2 Westthürmen, im Innern 1864 restaurirt. Die Lutherkanzel befand sich am 1. Pfeiler gegen Norden, der jetzigen gegenüber. Bronzener Taufständer mit Reliefiguren und Statuen der Apostel, spätgoth. Gusswerk v. Herm. Vischer d. Aelt. (dem Vater Peter's), v. J. 1457. — An der Südseite des Altars links über dem Grabe des jüngeren Kranach (II, 13) ein marmornes Hautrelief (Grablegung Christi). — Altarbild des Hauptaltars, angeblich vom älteren Kranach, die Cultushandlungen der ev. Kirche darstellend (im Mittelbild das h. Abendmahl, links Melanchthon taufend, rechts Bugenhagen das Amt der Schlüssel verwaltend; im Sockelbild unter And. Luther als Prediger). — Arbeiten des jüng. Kranach, rechts vom Altar an der Nordwand: Christus am Kreuz mit den Schächern, im Vordergrund die Familie des Donators, v. J. 1563; ferner eine Anbetung der Hirten und in der Sacristei eine Bekehrung Pauli (1586). Grabstätten: auf d. östl. Seite an d. Mauer: Cruciger d. Aelt. (II, 2); im Chor vor dem Altare: Bugenhagen (II, 6). Hinter dem Altar in der Mauer Bugenhagen's Grabstein, desgl. der des Mart. Pollich (IV, Einl.), an der Sacristeiwand ein lebensgrosses Bild

Digitized by

von Calov (II, 19). — Nicht weit vom südl. Portal die (restaurirte) Leichnamscapelle, etwa aus dem 14. Jahrh. Hier an der Westwand eine „Taufe Christi" als Gedächtnisstafel Bugenhagen's, der mit Weib und Kindern darauf angebracht ist; besonders aber an der Nordwand der „Weinberg des Herrn", von Kranach d. Jüng. (1569), ein von P. Eber (II, 9) gestiftetes Gemälde. Dasselbe zeigt, wie der Weinberg (die Kirche) vom hohen und niederen kath. Clerus durch Verschüttung der Brunnen, Ausreissen der Weinstöcke, Zerstörung des Gartengeräths, Abschlagen der Trauben etc. verwüstet, dagegen von den Reformatoren bebaut wird (Melanchthon u. Förster ziehen Wasser aus dem Brunnen, Luther führt die Hacke, Jonas den Rechen, Bugenhagen und Cruciger stossen die Pfähle ein, P. Eber bindet die Reben an etc.). — An der Südwand ein neueres Bild von Teich: Kaiser Karl V. am Grabe Luther's. (Auch in dem mit allegorischen Figuren und Inschriften verzierten Rathhause angeblich Kranach'sche Bilder, z. B. die 10 Gebote v. ält. Kranach, 1516.)

XI. Denkmäler u. Denkstätten. 1. Lutherdenkmal v. Schadow, mit d. Inschrift: Ist's Gottes Werk, so wird's bestehn etc., 31. Oct. 1821 enthüllt. Melanchthon's Denkmal v. Drake, den 31. Oct. 1865 enthüllt; beide auf d. Markte. (Luther mit d. Bibel, Mel. mit d. Augsb. Conf.)

2. Luther's Wohnung: III, 1. Hier auch die Zusammenkunft wegen der Wittenberger Concordie (VIII, 9).

3. Melanchthon's u. Peucer's (IV, A, 21) Wohnung: II, 7.

4. Wohnung der Kranache, Ziegler's, Lyser's, Wernsdorf's: II, 13, Cruciger's (II, 2), Hutter's (II, 16), Calov's (II, 19), Bugenhagen's (II, 6), Spalatin's (IV, B, 2).

5. Stätte der Bannbullen-Verbrennung: VIII, 3.

Pretzsch, Stadt mit Schloss $2^3/_4$ Ml. ssö. v. Wittenberg. — Herr Hans von Löser zu Pretzsch war ein sonderlicher Gönner und Freund Dr. Luther's. Im Dec. 1524 vollzog dieser seine Trauung, im Juli 1532 war er einer der (54!) Pathen des Löserschen Sohnes, und 1541 wohnte er auch dem Begräbnisse Löser's bei. Die hies. Kirche soll von Luther eingeweiht worden sein.

Schmiedeberg, Stadt $2^3/_4$ Ml. sos. v. Wittenberg. — Im 30jähr. Kriege 1637 von den Schweden ausgeplündert und verbrannt.

Kemberg, Stadt $1^3/_8$ Ml. sd. v. Wittenberg.

I. Zur kirchl. Chronik. 1. Die ehem. hies. Propstei, später der Univ. Wittenberg einverleibt, ist eine von den vieren, welche im Jahre 1201 der Herzog Bernhard v. Ascanien stiftete (ausserdem Wittenberg, Schlieben, Clöden).

2. „Als der selige Lutherus einst den hiesigen Propst Ziegelheim († 1518) von Wittenberg aus nebst einigen anderen

Digitized by Google

Professoren besuchet, haben sie von den in die Kirche eingedrungenen Missbräuchen geredet, wodurch denn Lutherus bewogen worden, kurz darauf seine bekannten Theses anzuschlagen."

3. Der hiesige, gleichfalls mit Luther befreundete Propst Barthol. Bernhardi war einer der ersten beweibten Priester zur Zeit der Reformation. Er verheirathete sich am Barthol.-Tage 1521. mit einer ehrsamen Jungfrau aus Kemberg, also noch vor Karlstadt, der erst 1522 in den Ehestand trat. Anfang 1520 besuchte ihn Luther und predigte hier am 8. Jan. Am 29. Oct. 1528 war derselbe als Visitator hier, auch am 19. Aug. 1531 hielt er hier eine Predigt.

4. Von Ende 1526—28 hielt sich hier als „Nachbar Andres" Andr. Rud. Karlstadt (s. unten bei Seegrehna) in sehr kümmerlichen Verhältnissen auf. Er nährte sich von Victualienhandel.

II. Stadtkirche, goth. mit Flügelaltar v. Kranach jun. (1565).

Seegrehna (Segr—), Pfdf 1 Ml. sww. von Wittenberg. — 1525 f. lebte hier ohne Amt in einer Art von Verbannung Andr. Rud. Karlstadt (Bodenstein), der bekannte revolutionäre Reformator, Bilderstürmer in Wittenberg und Orlamünde (leugnete die Gegenwart des Leibes und Blutes Christi im Abendmahle), † 1543 als Prof. in Basel. Anf. Febr. 1526 wohnten hier Luther, Melanchthon und Justus Jonas der Taufe seines Sohnes bei.

Kropstädt (Kroppstädt), Pfdf $1^3/_4$ Ml. nnö. von Wittenberg, sonst **Leissnitz.**

* 10. Nov. (Martin Luther's Geburtstag) 1547: Mart. Moller, eines Bauern Sohn, † als OPf. zu Görlitz; Liederdichter (Hilf, Helfer, hilf in Angst und Noth; O Jesu süss, wer dein gedenkt etc.); Praxis evangeliorum; Manuale de praeparatione ad mortem („Heilige Sterbekunst").

Zahna, Stadt $1^1/_2$ Ml. nnö. v. Wittenberg; Eisenbahn. — Kirche in roman. und Uebergangsstil.

Delitzsch, Kreisstadt $3^3/_4$ Ml. nö. v. Merseburg, an d. Löber.

I. * 1. 1560: Erasm. Schmid, Sohn eines hies. Bürgermeisters, † als Prof. der griech. Sprache u. Mathem. in Wittenberg; Herausg. einer der ältesten Concordanzen des N. Test.

2. 20. April 1670: Isr. Clauder, Sohn eines hies. Pf. und Sup., † als P. primar. in Bielefeld; Liederdichter, z. B.: Mein Gott, du weisst am allerbesten (bei einer Reise auf der Ostsee, die er als Hauslehrer mit Spener's Sohn machte, im Sturm gedichtet).

II. Prediger. 1701—7: Val. Ernst Löscher, aus Jüterbogk zum Pf. und Sup. hieher berufen, † als Sup. in Dresden; ausserordentlich thätiger luth. Theolog, antipietist. Polemiker und doch selbst orthodoxer Pietist, Herausgeber der „Unschuldigen Nachrichten" (der ersten theol. Zeitschrift), Kirchenhistoriker

Digitized by Google

(Historia motuum, hier herausgegeben), Liederdichter (O König, dessen Majestät etc.).

III. Zur kirchl. Chronik. 1. 1429 wurde Del. von den Hussiten überfallen und eingeäschert.

2. 1845 wurde der hies. Prediger Ed. Baltzer (1841—45) als Pred. nach Nordhausen vom dortigen Magistrat berufen. Da er jedoch dem apostol. Glaubensbekenntniss nicht zustimmte, ward ihm die Bestätigung versagt, worauf er am 5. Januar 1847 eine freie Gemeinde gründete.

Klein-Wölkau (Filialdorf v. Gross-Wölkau), Df $1^3/_4$ Ml. osö. v. Delitzsch. — Hier versammelte Gustav Adolf vor der Schlacht bei Breitenfeld (7. Sept. 1631) die Befehlshaber und Hauptleute und hielt eine ermuthigende Anrede an sie, worin er ihnen nicht verhehlte, dass sie es mit einem tapferen und sieggewohnten Feinde zu thun haben würden, dass es aber der Ehre und Lehre Gottes gelte, der ihnen, wenn sie ihre Pflicht thun würden, ihren Arm stärken und den Sieg in Gnaden verleihen würde. Auch ritt er im Lager umher und sprach den gemeinen Soldaten Muth ein.

Eilenburg (von Aelteren auch **Eulenburg** genannt), Stadt 3 Ml. soö. v. Delitzsch, an d. Mulde.

I. * 23. April 1586 u. † 8. Dec. 1649: Martin Rinkart, Sohn eines hies. Böttchers, durchlebte hier als Archidiac. (seit 1617) die ganze Zeit des 30jähr. Kriegs, als treuer, aber von seiner Gemeinde mit Undank belohnter Seelsorger (in der Pestzeit 1637, wo er allein 4480 Leichen beerdigte, und im Hungerjahre 1638) und Beter (Betstunde am 21. Febr. 1639, als die Schweden die Stadt um 30,000 Thaler brandschatzen wollten); Liederdichter (Nun danket alle Gott etc., das „deutsche Tedeum" in der Zeit der beginnenden Friedensunterhandlungen 1644 gedichtet*); in (neben?) der hies. Stadtkirche begraben; daselbst sein Bildniss mit der Inschrift:

Der Rinkart seinen Rink getrost und unverdrossen
Hat viermal siebenmal, doch gänzlich nicht beschlossen;
Bis er den Friedensschluss und diesen Chor besang:
Er sang und singet noch sein ewig Leben lang.

II. Prediger. 1. Den ersten evang. Prediger hier soll Luther persönlich eingeführt haben (1522). 1536 traute Luther hier Casp. Cruciger (s. S. 246 bei Wittenberg: II, 2); er sowohl, als auch die mitanwesenden Just. Jonas u. Johann Bugenhagen (s. S. 249 u. 246: III, 3 u. II, 6) hielten bei dieser Gelegenheit hier Gastpredigten.

---

*) Auch die Melodie des Liedes (cccddc) wird dem Dichter zugeschrieben; sie stammt jedoch wahrscheinlich von Joh. Crüger, † 1662 als Cantor in Berlin.

Digitized by Google

2. 1612—17: Nic. Hunnius, Sup. hier, † als Sup. in Lübeck, Vorkämpfer des orthodoxen Lutherthums (Epitome credendorum).

III. Zur kirchl. Chronik. 1. 13. Febr. 1522: erfolglose Verhandlung zwischen kurfürstl. Commissaren u. Deputirten der Univ. Wittenberg u. des Domcapitels mit dem bekannten stürm. Cultusreformator Andr. Rud. Karlstadt (s. S. 270 bei Seegrehna).

2. Hier hatte Thom. Münzer, der schwärmerische Urheber des Bauernaufruhrs (1525) eine der Winkeldruckereien errichtet, durch welche er seine Flugschriften in die Welt sandte.

Gross-Lissa, Pfdf $^5/_8$ Ml. sw. v. Delitzsch. — 1656—75: Benj. Prätorius, Pred. hier, 1661 mit dem Dichterlorbeer gekrönt; Liederdichter (Sei getreu in deinem Leiden; Wohl mir, Jesus, meine Freude etc.).

Weltewitz, Pfdf $^7/_8$ Ml. sw. v. Eilenburg.

* Ende des 17. Jahrh.: Sophie Regine Gräf, 3. Tochter des hies. Past. Joh. Rud. Gräf (1685—1728); seit 1715 Ehefrau des Past. Chrn Ghold Laurentii in Wehlen; Liederdichterin (Ach, wo ist mein Jesus blieben etc.).

Landsberg, Stadt $1^1/_2$ Ml. w. v. Delitzsch. — Schlosscapelle z. h. Kreuz, eine der bedeutendsten roman. Doppelcapellen, 1156—80 erbaut, im oberen Stockwerk mit einer Säule aus weissem Marmor, welche vielleicht der Rest eines antiken Gebäudes ist, und einem geschnitzten Altaraufsatz. — Einschiffige roman. Stadtkirche.

Löbnitz, Pfdf $1^5/_8$ Ml. nö. v. Delitzsch. — Ende Juli 1545 auf seiner Reise nach Merseburg wurde Dr. Luther vom Besitzer des hies. Schlosses, Ernst v. Schönfeld (2 Frl. v. Schönf. waren mit Kath. v. Bora aus dem Kloster entwichen) gastlich aufgenommen.

Schweinitz, Kreisstadt mit Schloss $3^5/_8$ Ml. ssö. v. Wittenberg.

I. † 16. Aug. 1532: Kurfürst Johann der Beständige von Sachsen, bekannter Reformationsfürst, Haupt des schmalk. Bundes. Bei seinem Tode waren Luther u. Melanchthon zugegen.

II. Versch. Personalien. 1. Auf dem hies. Schlosse (Jagdschloss) hatte in der Nacht auf Allerheiligen 1517, eben als Luther seine Sätze angeschlagen hatte, Kurf. Friedrich der Weise v. Sachsen jenen Traum von dem Mönch, der in Wittenberg etliche Sätze mit so grossen Buchstaben anschrieb, dass man sie in Schweinitz lesen konnte, und dessen Feder bis nach Rom wuchs und an die päpstliche Krone stiess, dass sie wankte.

2. Luther war wiederholt hier bei den Kurfürsten. Am 6. Oct. 1523 predigte er hier vor König Christian II. v. Schweden u. Dänemark (Oheim Friedr. des Weisen). Im Jan. 1529 hielt er hier Visitation.

III. Gothische Kirche.

Holzdorf, Pfdf 1 Ml. osö. v. Schweinitz; Eisenb. — 1535 bis 47: Mich. Stiefel, Pf. hier, durch die Verwüstung seines Dorfes nach der Schlacht bei Mühlberg von hier vertrieben, † als Lehrer der Math. an der Univ. u. Diac. in Jena; chiliastischer Arithmeticus der Reformationszeit („Rechenbüchlein vom End Christi"); „Lied von der Lehre Luther's".

Schlieben, Stadt $3^1/_2$ Ml. soö. v. Schweinitz. — 1533 war Dr. Mart. Luther als Visitator hier. 1631 nach der Schlacht bei Breitenfeld wurde die Stadt von den Kaiserl. in Brand gesteckt.

Herzberg „an d. Elster", Stadt $2^1/_2$ Ml. sö. v. Schweinitz; Eisenbahn.

I. Personalien. 1. Frz Lambert v. Avignon (ehemal. französ. Minorit, später in Strassburg, Reformator in Hessen, zuletzt Prof. d. Theol. in Marburg) heirathete, noch ehe Luther (Juni 1525) in den Ehestand trat, eine hies. Bäckerstochter; einer der ersten Mönche, die sich in Deutschland verehelichten, der allererste aus der französischen Nation.

2. 1522—61 Andr. Wagner, 1. luth. Pastor hier, seit 1555 auch Sup. (Herzberg eine der ältesten Superintendenturen). Er war auch Beichtvater des bekannten Kurf. Frdr. d. Weisen, der in dem benachbarten Schweinitz Hof hielt.

II. Zur kirchl. Chronik. 1. 1522 hielt hier der Bisch. v. Meissen Joh. v. Schleinitz eine Kirchenvisitation, um der umsichgreifenden Reformation zu wehren.

2. 1523 verliessen die hiesigen Augustinermönche unter Luther's Beirath, der am 24. Mai 1522 in Angelegenheiten des Ordens hier gewesen war, ihr Kloster. 1575 wurde das Klostergebäude dem Rath überlassen zu Wohnungen für Kirchen- und Schuldiener.

3. Anno 1547 (24. April) ist Kurf. Joh. Frdr. d. Grossmüth. v. Sachsen nach der Schlacht bei Mühlberg in einem Holz vor Herzberg, **der Schweinhart** genannt, gefangen worden. Plünderung und Brand der Stadt.

4. Im August 1578 Theologen-Convent, von den Kurf. (Aug.) v. Sachsen u. Brandenb. u. dem Hrzg v. Braunschw. veranstaltet, um die anhaltischen Theologen für die Unterschrift der Concordienformel zu gewinnen. Es wohnten dem im Augustinerkloster gehaltenen Convent bei: Mart. Chemnitz, Andr. Musculus, Chrph Cornerus, Jac. Andreä, Nic. Selneccer, Dav. Chyträus und von anhaltischer Seite die Sup. Wolfg. Amling v. Zerbst und Pet. Haring v. Cöthen. Die Absicht der Concordien-Theologen wurde nicht erreicht.

5. Im 30jähr. Kriege „setzten 1631 die Kaiserlichen der Stadt heftig zu; sie wurde aber vom kursächs. Feldmarschall v. Arnim entsetzt."

III. Spätgoth. Marienkirche aus dem 14. u. 15. Jahrh., Backsteinbau, mit trefflich erhaltenen Wandmalereien (Hauptschiff: Kindheit Jesu, einzelne Propheten u. Heilige, das Weltgericht etc.; in den Seitenschiffen leichte Arabesken).

Jessen, Stadt $^5/_8$ Ml. w. v. Schweinitz, an d. schw. Elster. — 1641—44: Gfrd Meissner, Sup. hier, † als Sup. in Grossenhain; Dichter geistlicher Lieder, von denen besonders viele in's Bollhagen'sche Gesangbuch (Pommern) aufgenommen worden sind (Ach, du edler Gast der Seelen etc.).

Hemsendorf, Df u. Gut $1^1/_4$ Ml. w. v. Schweinitz. — 1602 war Joh. Gerhard, der grosse luth. Dogmatiker († als Prof. in Jena), Hauslehrer hier bei dem mit ihm verwandten sächs. Prokanzler Andr. Rauchbar, dessen Sohn Michael er 1603 auf die Univ. Jena begleitete.

Schönewalde, Stadt $1^7/_8$ Ml. OgN. v. Schweinitz.

* 25. Febr. 1688: Glieb Wernsdorf, † als Gen.-Sup. in Wittenberg; Vertreter lutherischer Orthodoxie, jedoch nicht ohne Betonung lebenskräftigen Christenthums.

Torgau, Kreisstadt u. Festung 10 Ml. noö. v. Merseburg, an d. Elbe.

I. * 1. 17. Jan. 1463: Friedrich der Weise, Kurf. v. Sachsen, Sohn des Kurf. Ernst; bekannter Reformationsfürst, Gründer der Univ. Wittenberg.

2. 3. Dec. 1483 (wahrscheinlich hier, nach Anderen in Gross-Zschepa bei Wurzen): Nic. v. Amsdorf, † in Eisenach; Luther's Freund und Mitarbeiter, eine Zeit lang Bisch. v. Naumburg.

3. 30. Juni 1503: Joh. Friedr. d. Grossmüth., Kurfürst v. Sachsen, Sohn des Kurf. Joh. d. Beständ.; bekannter Reformationsfürst, in der Schlacht bei Mühlberg gefangen etc.

II. † 1. 20. Dec. 1552: Kath. Luther, geb. v. Bora, Dr. Mart. Luther's Ehefrau, vor der Pest von Wittenberg hieher geflüchtet. Sie starb in einem Hause der Schlossgasse und ward in der hies. Stadtkirche begraben, woselbst ihr Denkstein zu sehen ist.

2. 1. Mai 1558: Gabr. Didymus (Zwilling), seit Ende 1523 Past. hier, 24. April 1549 wegen seines Widerstands gegen das Leipz. Interim von Kurf. Moritz abgesetzt, zuletzt als Privatm. hier lebend; Reformationspred., anfangs stürmisch (Gesinnungsgenosse Karlstadt's).

III. Prediger. 1. Der Erste, der hier gegen den röm. Stuhl zu predigen begann (1518), war Val. Thamm, bis gegen 1550 Diac. hier. — 2. 1523—49: Didymus (II, 2).

IV. Versch. Personalien. 1. 1520 ff.: Joh. Walther, Capellmeister Kurf. Frdr. d. Weisen (I, 1) hier, 1525 ff. in Wittenberg Luther's musikalischer Rathgeber, zuletzt in Dresden; von ihm die Lieder: Der Bräutgam wird bald rufen; O Christe,

Digitized by Google

Morgensterne etc. u. die Melodie des Liedes: Gott hat das Evangelium: hhhdhgah u. a.

2. Leonh. Koppe, ein Torgauer Bürger, befreite in der Osternacht 1523 neun Nonnen aus d. Kloster Nimbschen bei Grimma, darunter Kath. v. Bora (II, 1).

3. 1539 f. ward hier am Hofe des Kurf. Joh. Frdr. v. Sachsen (I, 3) dessen Vetter und nachmaliger Gegner, der junge Herzog (nachmals Kurf.) Moritz v. Sachsen erzogen. Luther, dem er eines Abends bei der kurf. Tafel vorgestellt ward, durchschaute den jungen Herzog und warnte den Kurfürsten: Sehet zu, dass Ihr Euch in ihm nicht einen jungen Löwen erzieht.

4. Dr. Martin Luther ward wiederholt von Wittenberg an den kurf. Hof hieher berufen, daher er auch keine andere Stadt so oft (wohl mehr als 30 Mal) besucht hat als diese. Bei den meisten Besuchen predigte er auch. 1532 war er hier, um den Kurf. Johann bei einer Operation zu trösten. Am 27. Febr. 1536 traute er hier den Herz. Phil. I. v. Pommern mit einer Schwester des Kurf. Joh. Friedr. Am 17. Sonnt. n. Trin. (5. Oct.) 1544 weihte er die Schlosskirche (VI, 3) ein.

5. 8. Oct. 1548: Vermählung des (nachmaligen) Kurf. („Vater") August v. Sachsen, damals Administrator des Bisth. Merseburg, mit Prinzessin Anna v. Dänemark. Georg v. Anhalt (d. Gottselige), der bekannte fürstliche Reformationspred., vollzog die Trauung (Traurede über Ps. 128).

6. 1574 ward hier Esrom Rüdinger, Prof. in Wittenberg, wegen seiner abweichenden (ref.) Abendmahlslehre in Arrest gesetzt, er entfloh aber aus demselben; humanistischer Reformationstheolog, der melanchthon. Richtung angehörig, später der Brüdergem. in Mähren (Eibenschitz) dienend, † in Nürnberg.

V. Zur kirchlichen Chronik. 1. Im April 1522: letzte Kirchenvisitation durch den Bisch. v. Meissen. — Im März 1525: Reformationsunruhen; das Volk stürmte das Franziskanerkloster.

2. 4. Mai 1526: Torgauisches Bündniss zwischen Kurf. Johann d. Beständ. v. Sachsen u. Landgr. Philipp d. Grossmüth. v. Hessen zu gegenseitiger Vertheidigung, den zu Regensburg und Dessau geschlossenen Bündnissen gegenüber. In Magdeburg erfuhr dieses Bündniss bald (12. Juni) eine Erweiterung.

3. Auf den 20. März (Sonnt. Oculi) 1530 waren die Reformatoren (Luth., Mel., Jon., Bugenh.) hieher beschieden, um dem Kurfürsten (Joh. d. Beständ.) noch vor der Abreise zum Augsburger Reichstage die 17 (Torgauer) Artikel (auch Schwabacher Art.) zu übergeben, auf Grund deren die Augsb. Confession ausgearbeitet wurde. Nachdem Luther hier noch über Matth. 10, 32 (Wer mich bekennet vor den Menschen etc.) ge-

Digitized by Google

predigt, brach der Kurf. am 3. April zum Reichstage auf. Auch am Sonnt. nach der Rückkehr von Augsb. predigte Luther hier vor dem Kurfürsten.

4. Im Januar 1537 wurden die in Wittenberg aufgestellten Schmalk. Artikel hier dem Kurfürsten Joh. Friedr. vorgelegt.

5. 18. Oct. 1548 und 13. April 1549: Convente, unter Vorsitz Georgs III. v. Anhalt (IV, 5), wegen des Augsb. und Leipz. Interims. Beim zweiten dieser Convente wurde eine dem Leipziger Interim entsprechende Kirchenagende vorgelegt.

6. 1552—53 wurde wegen der Pest die Wittenberger Universität hieher verlegt. Die Collegien wurden im Franziskanerkloster gelesen.

7. Im Mai 1574: Synode, zur Beseitigung des Kryptocalvinismus von Kurf. August veranstaltet. Der kursächs. Hofpred. Mirus legte ein Glaubensbekenntniss (Torgauer Bekenntniss) vor, welches die Theologen unterschreiben sollten. Einige Wittenberger Theologen wurden wegen Nichtannahme entfernt.

8. 28. Mai 1576: Theologenconvent aus Anlass des Concordienwerks. Anwesend: Mart. Chemnitz aus Braunschweig, Jac. Andreä aus Tübingen, Dav. Chyträus aus Rostock, Nicol. Selneccer aus Leipzig, Andr. Musculus und Chrph Körner aus Frankfurt a. O., Maximil. Mörlin aus Coburg und einige andere Theologen. Man entwarf ein aus der Maulbronner Formel (s. Maulbronn) und der schwäbisch-sächsischen Concordie zusammengesetztes Concordienformular, das Torgische oder Bergische (s. Kloster-Bergen) Buch genannt (Formula Concordiae).

9. „Im 30jährigen Kriege hat der schwedische General Baner 1636 die Stadt eingenommen u. 1637 wieder verlassen, doch haben sie die Schweden nachher noch mehrmals besetzt."

VI. Kirchen. 1. Marktkirche, Ruine, im Uebergangsst.

2. Stadtkirche zu St. Marien, spätgoth. v. J. 1484, mit dem Grabmal der Kath. Luther (II, 1) u. einem Flügelaltar (Kranach?).

3. Schlosskirche, 1543 von Kurf. Joh. Friedr. d. Grossmüth. (I, 3) erbaut, am 17. Sonnt. n. Trin. 1544 v. Luther geweiht; im Stil des Uebergangs zur Renaissance; Altar gegen Abend, hinter demselben eine messingene auf die Kirchengründung bezügliche Tafel.

VII. Christliche Herberge „zur Heimath", Stümpfergasse Nr. 323.

Belgern, Stadt $1^5/_8$ Ml. sö. v. Torgau, an d. Elbe; eine der ältesten meissnischen Städte, eine Zeit lang dem Kloster Buch bei Leisnig, später dem Stift Wurzen gehörig.

I. Prediger. 1. Nach einem in der Kirche vorhandenen Denkmal hielt Dr. Mart. Luther am 25. (wahrsch. 5.) März 1522 hier die erste evang. Predigt.

Digitized by Google

2. 1532 ff. war Johann Pfeffinger, der nachmalige erste Leipziger Sup., hier Pastor.

II. Zur Chronik. Im Hussitenkriege 1430 und im 30jährigen 1632 u. 37 hatte die Stadt viel zu leiden.

III. Bartholomäikirche. Am Thurme neben dem Haupteingang 5′ hoch über der Erde ein $2^1/_2$′ hohes und 1′ breites rohes Steinbild, ohne Zweifel viel älter als der 1512 erbaute Thurm, vom Volke „das Nixkind" genannt, vielleicht ein ehemaliges Götzenbild.

Sitzenrode (Sitzerode), Pfdf $1^3/_4$ Ml. sws. v. Torgau. — Ehemal. Benedictinerinnenkloster, von Mkgf Dietrich zu Lausitz und Landsberg im 12. Jahrh. gestiftet, in d. 2. Hälfte des 16. Jahrh. durch Kurf. Aug. v. Sachsen in ein Forst- u. Jagdhaus verwandelt.

Lichtenburg (von Aelteren auch **Lichtenberg** gen.), Df mit Schloss $1^5/_8$ Ml. nwn. v. Torgau.

Zur kirchl. Chronik. 1. Ursprünglich ein Kloster der Antonierherren, deren Praeceptor generalis zugleich Kanzler der Univ. Wittenberg war (zu Luther's Zeit: Wolfg. Reisenbusch).

2. 12. Oct. 1520: drittes Gespräch Luther's mit dem päpstl. Kämmerer u. Nuntius Karl v. Miltitz, infolge dessen Luther sein Büchlein „Von der Freiheit eines Christenmenschen" und seinen letzten Brief an Papst Leo X. sandte. Auch Melanchthon war zugegen. — 8. Sept. 1522 predigte Luther hier am Kirchweihfeste.

3. 1528 bot auf dem hies. Schlosse (jetzt Strafanstalt) Kurf. Joh. d. Beständ. v. Sachsen der Kurfürstin Elisabeth v. Brandenb. (luth. gesinnte Gemahlin des kath. Kurf. Joachim I.), die in der Nacht vom 25. zum 26. März um ihres Bekenntnisses willen aus dem Schlosse zu Berlin hatte fliehen müssen, eine Zufluchtstätte. Sie ward hier wiederholt von Luther besucht und blieb hier bis zum Tode ihres Gemahls (1535).

4. Febr. 1576: Convent kursächsischer Theologen, von Kurf. Aug. v. Sachsen veranstaltet, das Concordienwerk dieses Kurfürsten anbahnend.

Prettin, Stadt $1^3/_4$ Ml. nwn. v. Torgau. — Ende Dec. 1529 hielt Dr. Luther hier Kirchenvisitation.

Annaburg, Stadt mit Schloss $2^1/_2$ Ml. n. v. Torgau, an der Röder. Vormals hiess der Ort **Lochau.** Das Schloss diente als Jagdschloss für die kurf. Jagden in der **Lochauer Haide.** Den Namen Annaburg tragen Stadt und Schloss von („der Mutter") Anna, der Gemahlin des Kurf. August v. Sachsen, welche das Schloss von Grund aus erneuern liess (1579) und den Wiederaufbau des abgebrannten Ortes förderte. Die Stelle des ehemaligen Jagdschlosses Lochau hat die Gemeinde Anna-

Digitized by Google

burg bei Theilung der Feldmark ausgesondert und durch eine Baumpflanzung bezeichnet.

I. † 5. Mai 1525 Abends 5 Uhr: Kurf. Friedrich III. der Weise v. Sachsen; bekannter Reformationsfürst, der sich oftmals hier aufhielt (in der Schlosskirche zu Wittenberg beigesetzt).

II. Prediger. 1528 wurde Mich. Stiefel, der wunderliche Arithmeticus der Reformationszeit (s. S. 273 bei Holzdorf), auf Luther's Empfehlung Pf. v. Lochau. Luther selbst führte ihn 25. Oct. d. J. ein und traute ihn mit der Wittwe seines Vorgängers. Stiefel weissagte den Eintritt des jüngsten Gerichts auf eine bestimmte Stunde des Jahres 1532 und wurde, als die Weissagung nicht eintraf, von den Bauern, welche die Feldbestellung unterlassen hatten, auf Schadenersatz verklagt. Er musste seine Stelle verlassen und ward Pf. in Holzdorf.

III. Zur Chronik. In der Lochauer Haide wurde am Tage der Schlacht bei Mühlberg (24. April 1547) Kurf. Johann Friedrich d. Grossmüth. v. Sachsen mit Herz. Ernst von Braunschw. von Kaiser Karl V. gefangen genommen. Die Schlacht selbst wird bisweilen die Schlacht auf d. Lochauer Heide genannt (s. u. Mühlberg: I u. S. 273 Herzberg: II, 3).

IV. Goth. Kirche.

Liebenwerda, Kreisstadt $13^1/_4$ Ml. onö. v. Merseburg. — 8. Oct. 1519: zweite Zusammenkunft Dr. Martin Luther's mit dem päpstl. Kämmerer Karl v. Miltiz.

Lauchhammer, Eisenhüttenwerk $3^3/_4$ Ml. osö. v. Liebenwerda. — In der hiesigen gräfl. Einsiedel'schen Giesserei wurde das Lutherdenkmal für Worms (von Rietschel) gegossen. Im Auftrag derselben Giesserei führte der 22jähr. Ernst Rietschel seine erste selbständige Arbeit (eine Neptunstatue für den Marktbrunnen zu Nordhausen) aus.

Mühlberg, Stadt 2 Ml. sww. v. Liebenwerda, an d. Elbe.

I. 24. April 1547 (Sonnt. Mis. Dom.): Schlacht bei Mühlberg (oder: auf d. Lochauer Haide) zwischen Kais. Karl V. (Herz. Alba, Kön. Ferd. v. Böhmen) und Kurf. Joh. Frdr. d. Grossmüth. v. Sachsen. Der Letztere wurde mit Herzog Ernst von Braunschw.-Lüneburg gefangen genommen. Die Schlacht wurde wesentlich dadurch gewonnen, dass ein Müller, Namens Barthel Strauchmann, dem die kurf. Soldaten 2 Pferde genommen, den Kaiserlichen eine Furth in der Elbe zeigte. Ueber 4000 Sachsen fielen, und nur 400 Reiter entkamen mit dem verwundeten Kurprinzen.

II. Stadtkirche, gothisch; Schlosscapelle, goth.

Güldenstern (Kloster-Güld.), Rittergut nahe bei Mühlberg. — Ehemaliges Cistertienserinnenkloster, 1219 von

Judith (Jutta), Gemahlin des Markgrafen Dietrich v. Meissen, gestiftet. — Klosterkirche aus d. 13. Jahrh., Uebergangs- und goth. Stil (trefflicher Backsteinbau).

Wahrenbrück, Stadt ½ Ml. nwn. v. Liebenwerda, an d. schw. Elster.

* 1701: Karl Hnr. Graun, † als Capellmeister Frdr. des Gr. in Berlin; Componist (Der Tod Jesu). Am 10. Juni 1869 ist ihm hier ein Denkmal (eherne Büste von Hagen in Berlin) gesetzt worden.

Regierungsbezirk Erfurt.

Erfurt, Festung, an d. Gera, Hauptstadt des Regierungsbezirks.

I. * 1. 13. Nov. 1604: Chrph Brunchorst, † als Hofpred. (unter Ernst d. Frommen) und Cons.-Assessor zu Gotha. Von ihm einige Lieder (Ach Gott, der Satan giebt mir ein; Ach, wenn ich, du getreuer Gott, die vor'ge Zeit bedenke etc.).

2. 6. Oct. 1682 (hier?): Joh. Hnr. v. Falkenstein (VII, 3).

3. 1. Nov. 1783: Grg Karl Benj. Ritschl, reich verdienter Gen.-Sup. v. Pommern; Sohn eines Past. an der hies. Augustinerkirche. Er empfing seine Schulbildung in d. Augustiner-Parochialschule und 1794—99 auf dem evang. Rathsgymn.; studierte hier 2 Jahre lang Theol.

4. 13. Nov. 1789: Joh. Frdr. Möller, Sohn Joh. Melch. Möller's, eines Diac. an d. Reglerkirche; er besuchte die hiesige Schule, ward 1815 Diac. an d. hies. Barfüsserkirche, später auch Seminardir. hier, 1829 Past. an d. Barfüsserkirche, 1831—43 Sup. u. Cons.-Rath hier, † als Gen.-Sup. der Prov. Sachsen in Magdeburg; bedeutender Katechetiker.

II. † 1. 1465: Jacob v. Jüterbogk, Prior im hies. Carthäuserkloster, Lehrer an d. hohen Schule; Vorläufer der Reformation durch Wort und Schrift.

2. 1532: Barthol. Arnoldi, gen. Usingen, Augustiner, Prof. der Phil., später auch der Th. hier; Luther's Lehrer im Kloster, demselben anfangs beistimmend, später einer seiner entschiedensten Gegner. (Die Bibel galt ihm als die Anstifterin alles Aufruhrs etc.).

3. 3. Jan. 1559; Matthäus Ratzeberger, seit 1550 Stadtphysicus hier; Freund und Hausarzt Luther's in Wittenberg, Leibarzt und treuer Rathgeber des Kurf. Joh. Frdr. des Grossmüth. v. Sachsen.

4. 18. Nov. 1575 als Senior des hiesigen Predigerministerii: Joh. Aurifaber (Vinariensis), der Herausg. von Luther's Tischreden, seit 1566 Pf. an der hies. Predigerkirche (s. auch: VIII, 18).

Digitized by Google

5. 1575 od. 1576: Basil. Faber, seit 1570 Rector (?) am Rathsgymn. im Augustinerkloster; luth. Theolog u. Schulmann (Thesaurus eruditionis scholasticae), Mitarbeiter an den Magdeburger Centurien (Kirchengesch.).

6. 12. Aug. 1627 (Andere: 1638): Jesaias Stiefel, religiöser Phantast mit wiedertäuferischen und Schwenkfeldtischen Schwärmereien. Er und sein gleichgesinnter Neffe Ezechiel Meth hatten hier und in der Umgegend einen nicht unbedeutenden Anhang. Stiefel soll infolge des Zuspruchs seines hies. Beichtvaters Hogel zuletzt noch Busse gethan haben und als ein bekehrter Christ gestorben sein.

7. 27. April 1635: Wolfg. Ratich, als Privatmann; namhafter Päd. und Verbesserer des Sprachunterrichts; früher in Cöthen.

8. 12. Febr. 1640: Mich. Altenburg, seit 1638 Pastor zu St. Andreas hier; früher Lehrer, Cantor, Rector, 1637 Diac. an d. Augustinerkirche hier; von ihm ist nach Einigen das Lied verfasst: Verzage nicht, du Häuflein klein; auch: Herr Gott, nun schleuss den Himmel auf; Was Gott thut, das ist wohlgethan, kein einig Mensch etc. Altenb. war auch Kirchencomponist.

9. 26. Oct. 1640 (hier?): der obengenannte (II, 6) Ez. Meth, vor seinem Tode durch den hies. Diac. zu St. Andreä Starkloff zur Besinnung gebracht.

10. 26. Jan. 1642: Joh. Matthäus Meyfart (auch Mayf.), seit 1632 Prof. d. Th., 1636 Past. an d. Predigerkirche hier, zuletzt Senior des geistl. Ministerii; Reformator der Sitten seiner Zeit, besonders der akademischen Disciplin; „Himmlisches Jerusalem", darin das Lied: Jerusalem, du hochgebaute Stadt etc.

11. 1. Aug. 1863: Karl Reinthaler, Gründer und Rector des Waisenhauses „Martinsstift" (VI, 4); Päd., Hymnolog und Liturgiker, „Cantor Germaniae".

III. Prediger. 1. In der 2. Hälfte des 13. Jahrh. lebte, lehrte und schrieb hier eine Zeit lang Nic. v. Biberach, ein „Zeuge der Wahrheit" wider das kirchliche Verderben seiner Zeit, insbesondere des Clerus.

2. Ant. Eberlin, ehemal. Franziskanermönch zu Tübingen u. Ulm, Franz v. Sickingen's Rathgeber auf der Ebernburg, zuerst stürmischer, später, besonders durch Melanchthon's Einfluss, gemässigter Reformationspred. mit bedeutender Gabe der Volksrede, begab sich 1524 hieher und that dem Rath gute Dienste bei Beschwichtigung der durch den nahen Bauernaufruhr (VIII, 15) erregten Umwohner Erfurts. Er wurde vom Rath zum Dank für seine Dienste in das Dompredigeramt berufen, lehnte aber dasselbe ab.

3. Bald nach 1524—28: Just. Menius, der 1. ev. Pf. an

Digitized by Google

d. hies. Thomaskirche; hatte als solcher einen Streit mit dem die alte Kirche vertretenden Franziskaner Conr. Cling, † als Pf. an der Thomaskirche in Leipzig; im majoristischen Streite über die Nothwendigkeit der guten Werke die Ansicht Major's vertretend. Menius hatte 1514 ff. hier studiert u. sich damals besonders mit Camerarius (IV, A, 14) befreundet, der ihn im Griech. unterrichtete.

4. Bis 1572: Andr. Poach, Pf. zu den Augustinern und Senior des geistlichen Ministerii, wegen seines Streits mit Aurifaber (VIII, 18) entlassen; auf dem Colloquium zu Eisenach (1556) über die Lehre Major's von der Nothwendigkeit der guten Werke (ein Hauptgegner des Just. Menius (III, 3), Biograph Ratzeberger's II, 3). — 5. 1566—75: Aurifaber Vinar. (II, 4). — 6. 1636—42: Meyfart (II, 10). — 7. 1637—40: Altenburg (II, 8).

8. 1687 bis Sept. 1691: Joach. Just. Breithaupt, Pf. an der Predigerkirche, Senior des geistl. Ministerii u. Prof. d. Th.; für Einführung der Katechisationen besonders thätig; von Evangelischen und Katholiken vielfach angefeindet (der Rath untersagte seine Erbauungsstunden), aber in grossem Segen wirkend; nachher 1. Prof. d. Th. an der neubegründeten Univ. Halle, ein Hauptvertreter des hallischen Pietismus.

9. Vor Ostern 1690 bis 28. Sept. 1691: Aug. Herm. Francke (der nachmalige Gründer des hallischen Waisenhauses, Haupt des Pietismus) Diac. an d. hies. Augustinerkirche, treuer Mitarbeiter von Breithaupt (III, 8); verbreitete auch unter d. Katholiken Bibeln und Erbauungsschriften, wurde von seinen Collegen und von fanatischen Katholiken bei der kurmainz. Regierung verdächtigt und deshalb aus Amt und Stadt verwiesen. — 1679 hatte er $^1/_2$ Jahr lang hier studiert und sich besonders des Ebräischen beflissen.

10. Bis 1726: Joh. Grg Joch, Senior des geistl. Ministerii hier, † als Prof. d. Th. in Wittenberg; Vertreter des Pietismus.

11. 1772—81: Chrn Ghilf Salzmann, Diac. hier; später Stifter und Dir. der Erziehungsanstalt Schnepfenthal bei Gotha; Pädagog. Er legte seine hies. Predigerstelle nieder, um an Basedow's Philanthropin in Dessau mitzuarbeiten.

12. 1815—43: Möller (I, 4).

IV. Die Universität. Der Mainzer Erzbisch. Adolf v. Nassau erwirkte der Stadt 1389 vom Papst Urban VI. das Privilegium einer Univ., deren Eröffnung 1392 erfolgte. (Nach Anderen verordnete bereits 1379 Urban's Gegenpapst Clemens VII. von Avignon aus die Errichtung der Univ.) Erf. war die fünfte Univ. in deutschen und die erste in sächs. Landen. Im J. 1409 begaben sich viele Prager Studenten auch nach Erfurt und trugen nicht wenig zur Hebung der hohen Schule bei. Zur Zeit Luther's

war dieselbe „so berufen, dass alle andern dagegen für kleine Schützenschulen angesehen wurden“ (das deutsche Bologna). „Der Fleiss der Studierenden und die Begierde nach Gradibus academicis war so gross, dass man das Sprüchwort führte, es seien so viel Magistri zu Erfurt als Schrittsteine auf den Gassen.“ Nach der Reformation verblieb die theol. Facultät dem Papstthum treu, während sich die anderen der ev. Wahrh. zuwendeten. Erst 1566 wurde auf Anregen des Stadtraths ein Prof. d. Th. Augsb. Confession angestellt. 1632 versuchte Gustav Adolf v. Schweden die Umwandlung der Univ. in eine lutherische. Sein baldiger Tod hinderte die Ausführung. Vom Mainzer Kurf. Emmerich Joseph (1763—74) wurde eine abermalige Restauration vorgenommen, die aber keine glückliche war. Noch zu Ende des vorigen Jahrh. hatten die Theologen der Augsb. Conf. zwar Lehrstühle, aber keine Facultäts- und Corporationsrechte. 1816 wurde die zu einem Minimum von Besuchern herabgesunkene Univ. aufgehoben.

A. Lehrende. 1. 1442 ff.: Gabr. Biel, der „letzte Scholastiker“, studierend und lehrend.

2. Um 1450: Joh. v. Wesel, Lehrer der Philos. und Th., 1458 Vicerector der Univ., später in Mainz u. Worms; „Zeuge der Wahrheit“ vor der Reformation. „Aus Wesel's Büchern ist Mart. Luther Magister geworden.“

3. Vor 1465: Jacob v. Jüterb. (II, 1).

4. Ende des 15. Jahrh.: Conrad Celtes (geb. 1459), lehrte hier und zuletzt in Wien; Humanist, der erste Poeta laureatus in Deutschland.

5. Ende des 15. u. Anf. des 16. Jahrh.: Rufus Conr. Mutianus, ein geistvoller Humanist (Jurist) und Mittelpunkt des Erfurter Humanistenkreises, später in Gotha; studierte (von 1486 an) und lehrte (1492 Magister) hier.

6. Um 1500: Henning Göde, Prof. jur. hier und Canonicus an der Liebfrauenkirche; lehrte zur Zeit, wo Spalatin (IV, B, 5) studierte; † als Prof. jur. u. Propst in Wittenberg; Gedächtnisstafel im Dom (IX, 1).

7. Anf. des 16. Jahrh.: der Poet Herm. v. d. Busche, der erste deutsche Humanist von Adel, Anhänger Reuchlin's; später Rector zu Wesel; lehrte hier zu Spalatin's (IV, B, 5) Zeit.

8. 1502—4 hielt an d. Univ. Hieron. Emser (nachmals entschiedener Gegner Luther's; † als Secretär Herzog Georgs des Bärt. v. Sachsen; „Bock Emser, der Sudler in Dresden“) humanistische Vorträge.

9. Anf. des 16. Jahrh. bis 1523, jedoch mit Unterbrechungen hier studierend u. lehrend: Euricius Cordus, Humanist, latein. Dichter, besonders zeitgemässer Epigramme; † als Arzt u. Prof. in Bremen.

d by Google

10. Um 1508—32: Joh. Crotus Rubeanus, Prof. der ebr. Sprache hier; Ulr. v. Hutten's Freund; Mitverf. der Epistolae obscurorum virorum; † in Halle (s. auch: VIII, 11).

11. Vor 1513: Jodocus Trutvetter, Aristoteliker; siedelte nach Wittenberg über.

12. Bis 1532: Barthol. Arnoldi, gen. Usingen (II, 2).

13. 1516 ff.: Helius Eobanus Hessus, Prof. d. lat. Poesie u. Beredtsamkeit, der „christliche Ovid" u. „Dichterkönig seiner Zeit"; seit 1509 Mag. u. Rector der hies. Severischule. Er soll zu Zeiten 1500 Zuhörer gehabt haben.

14. 1521: Joach. Camerarius, berühmter Reformationstheolog u. Humanist, Freund u. Biograph Melanchthon's; 1518 folgte er seinen Freunden Cordus u. Eobanus (IV, A, 9. 13) hieher und ward bald hier Mag. u. Prof. d. griech. Sprache. Die Pest u. das Pfaffenstürmen (VIII, 11) veranlassten ihn, nach Wittenberg zu gehen, wohin ihn auch Luther's Lehre zog.

15. 1521: Joh. Draconites (Drach), um 1515 in Erfurt studierend, später daselbst Mag. u. Lehrer an d. philos. Facultät, ein eifriger Humanist, mit einem Canonicat an der Severikirche bekleidet; mit Jonas (IV, B, 10) befreundet; wegen seiner Theilnahme an der Bewillkommnungsfeier Luther's (1521: VIII, 11) vom Dechant seines Capitels in der Kirche schimpflich behandelt und daher nach Wittenberg übergesiedelt; später 1529—34 hier privatisirend, mit Herstellung seiner biblischen Polyglotte (Biblia pentapla) beschäftigt; nachher luth. Prof. in Marburg u. Rostock, † in Wittenberg.

16. 1547—48 hielt Victorin Strigel (nachmals der 1. Lehrer des akad. Gymn. in Jena und 1. philos. Decan an der dortigen Univ.; synergistischer Gegner des Matth. Flacius) hier Vorlesungen (ohne feste Anstellung).

17. Bis 1570: Ludw. Helmbold, Liederdichter (Nun lasst uns Gott dem Herren etc.). Er studierte hier 1549 ff. und hielt dann Vorlesungen über Poetik, 1565 Decan der philos. Facultät, seit 1561 auch Lehrer am Gymn. Als zwischen 1563 und 64 die Pest hier hauste, dichtete er das Lied: Von Gott will ich nicht lassen etc. Zuletzt, mit Entschiedenheit der ev. Richtung zugewendet, wanderte er in seine Vaterstadt Mühlhausen zurück.

18. 1632—42: Meyfart (II, 10).

19. 1687—91: Breithaupt (III, 8).

20. 1768—72 (an d. regenerirten Univ.): Karl Frdr. Bahrdt, der berüchtigte Vertreter des vulgärsten und der Kirchenlehre feindseligsten Rationalismus, Prof. der bibl. Alterthümer in der philos. Facultät hier, † in Halle.

B. Studierende. 1. 1442 ff.: Gabr. Biel (IV, A, 1).

2. 1468 ff.: Jac. Wimpheling, Humanist der vermittelnden

Digitized by Google

Richtung, nachmals in Heidelberg. Eine Inschrift, die er hier in einer Kirche sah: Noli peccare, Deus videt! machte bleibenden Eindruck auf ihn. — 3. 1486 ff.: Rufus Conr. Mutianus (IV, A, 5).

4. Anf. des 16. Jahrh.: Euricius Cordus (IV, A, 9).

5. 1499 ff. (theils hier, theils in Wittenberg): Grg Spalatin, † als Sup. in Altenburg; um die Reformation als Theolog, wie als Rathgeber der sächs. Kurf. hochverdient. 1500 Baccal. hier, 1505—7 Hauslehrer in einer hies. Patricierfamilie. Hier lernte er zuerst die Bibel kennen, die er sich um einen hohen Preis kaufte.

6. Um 1500: Matthias Zell, nachmals der 1. reformatorische Pred. in Strassburg.

7. 1501—5: Mart. Luther, der deutsche Reformator, unter dem Rectorate d. Jod. Trutvetter (IV, A, 11) inscribirt. Er stud. hier Philos. und die Rechte, 1503 Baccal., 1505 Magister. Auf der hies. Univ.-Bibliothek fand er die ihm bis dahin unbekannte Bibel. Das Erste, was er darin las, war 1. Sam. 1 ff.

8. 1501 ff.: Wencesl. Link (1505 Magister), der Reformator in Altenburg u. Nürnberg.

9. 1505 (jedoch nur kurze Zeit, weil die Pest ihn vertrieb): Ulr. v. Hutten, der bekannte Vorkämpfer für Humanismus und Befreiung vom Papstthum.

10. 1508 ff.: Just. Jonas, der bekannte eifrige Mitarbeiter am Reformationswerke, † als Sup. in Eisfeld. Er kam bereits 1506 auf das Gymn. hieher. Er studierte anfangs Philos. (1510 Magister) und später (nach einem Aufenthalt in Wittenberg) Jura (1516 Lic. jur.). Er vertheidigte und verdeutschte hier Luther's 95 Sätze und erhielt um 1518 ein Canonicat an der Severikirche. 1519 wurde er Rector der akademischen Gelehrtenschule hier und wendete sich in diesem Amte, von Erasmus und Luther angeregt, immer mehr der Theol. zu. 1521 begleitete er von hier Luther nach Worms. — 11. 1514 ff.: Menius (III, 3).

12. Um 1515 (1517 Baccal.): Joh. Hefenträger (Trygophorus), der 1. ev. Pred. im Waldeckischen.

13. Um 1515: Erh. Schnepf, Reformator in Nassau, Hessen u. Württemberg; † als Prof. in Jena. — 14. Um 1515: Draconites (IV, A, 15). — 15. 1518 ff.: Camerarius (IV, A, 14).

16. Um 1520: Nic. Medler, Schüler Luther's, von seinem Lehrer besonders hochgehalten, vornehmlich in Naumburg und Braunschweig thätig. — 17. 1549 ff.: Helmbold (IV, A, 17).

18. Um 1621: Joh. Musäus, nachmals Prof. in Jena; streng-luth., philosophisch-scharfer Theolog.

19. 1679: A. H. Francke (III, 9).

20. 1690—91: Joach. Lange, † als Prof. d. Th. in Halle; eines der Häupter der pietistischen Schule.

21. 1690—91: Joh. Anastasius Freylinghausen, Schüler,

Digitized by Google

Freund, Gehilfe, Schwiegersohn u. Nachfolger Francke's (III, 9), der Sänger des hallischen Pietismus (Wer ist wohl wie du etc.), Herausg. des hallischen Gesangb. — 22. 1799 ff.: Ritschl (I, 3).

V. Schulen. A. Lehrer. 1. 1509 ff.: Eobanus Hessus (IV, A, 13), Rector d. Severischule. — 2. 1519 ff.: Jonas (IV, B, 10), Rector der akadem. Gelehrtenschule. — 3. 1561—70: Helmbold (IV, A, 17), am Gymn. — 4. 1570 ff.: Basil. Faber (II, 5), am Rathsgymn. im Augustinerkloster. — 5. Vor 1637: Altenburg (II, 8), Lehrer, Cantor und Rector hier. — 6. Bis 1863: Reinthaler (II, 11), Gründer und Rector des Martinstiftes (VI, 4).

B. Schüler: 1. 1506—8: Jonas (IV, B, 10), auf dem hies. Gymn. — 2. Bis 1794: Ritschl (I, 3) in d. Augustiner-Parochialschule, bis 1799 auf dem ev. Rathsgymn.

3. Um 1800: Möller (I, 4).

VI. Klöster und deren Insassen. 1. Wezilo, ein Abt des St. Petersklosters, wurde 1084 Erzbisch. v. Mainz. Das Kloster St. Petri, das später der Bursfelder Congregation (s. Bursfelde) beitrat, ist jetzt in die Citadelle Petersberg mit eingeschlossen (VIII, 17).

2. Um die Mitte des 13. Jahrh. schrieb der hies. Dominikanermönch Dietrich v. Apolda die noch jetzt nicht werthlosen Biographieen der Heiligen Dominicus u. Elisabeth. — 3. Bis 1465: Jacob v. Jüterb. (II, 1), Prior des hies. Carthäuserklosters.

4. Ende (nach Einigen 17. Juli) 1505 oder Anfang 1506 trat Mart. Luther, der deutsche Reformator, in's hiesige (1266 erbaute) Augsutinerkloster. Sein Klostername: Augustinus. Anfangs zum Betteln und niederen Verrichtungen verwendet, wurde er auf Joh. Staupitz', des vorreformatorischen Generalvicars der Augustiner, der das Kloster visitirte, Fürsprache seinen Schriftstudien überlassen. Am 2. Mai 1507 (Sonnt. Cantate) empfing er durch den Bisch. v. Brandenburg die Priesterweihe und las die erste Messe. (Zur Zeit des 30jähr. Kriegs befand sich im ehemaligen Augustinerkloster ein Gymnas., später das Waisenhaus „Martinsstift", welches 7. März 1872 mit sämmtlichen Denkwürdigkeiten der Reformationszeit abbrannte.) 1508 wurde Luther an die neubegründete Univ. Wittenberg berufen. 1515 war er besuchsweise hier und soll im Dom über das Thema: Die Sünder werden ohne Verdienst gerecht, gepredigt haben.

5. Gleichzeitig mit Luther war Laurent. Süss, nachmaliger evang. Prediger zu Nordhausen, im hies. Augustinerkloster.

6. Bis 1532: Arnoldi (Usingen) hies. Augustiner (II, 2).

7. Gerh. Hecker, Augustiner-Provincial, Luther's Lehrer in Erf.; predigte zuerst die ev. Wahrheit im Osnabrückischen.

8. 1516 setzte Luther, als er hier Ordens-Visitation hielt, den Johann Lange zum Prior im hiesigen Augustinerkloster ein

Digitized by Google

(VIII, 13). Lange übersetzte bereits 1520 ff. die 3 ersten Evang. in's Deutsche.

9. Um 1525: Conr. Cling, hies. Franziskaner (III, 3).

10. 1820 wurden die von den früheren 12 Klöstern noch übrigen 5, mit Ausnahme des Ursulinerinnenklosters (in welchem eine weibliche Erziehungsanstalt) aufgehoben.

VII. Versch. Personalien. 1. In der 1. Hälfte des 11. Jahrh. machte hier seine Studien Isleif, der Sohn Gissur's, der erste Bisch. (1056) von Island.

2. Um 1650: Eccard Leichner, Dr. med. hier. Von ihm das Lied: Mein Gott, der wahre Gottessohn etc.

3. 1738 u. 39: Joh. Hnr. v. Falkenstein, mkgrfl.-ansbach. Resident hier; (kath.) Geschichtsschreiber Frankens u. Thüringens. Hier sammelte er die Materialien zu seiner auch kirchlich werthvollen Chronik von Thüringen. (Nach Einigen ist er auch am 6. Oct. 1682 hier, nach Andern in Schlesien geb.)

4. 1772—1787: Karl Theod. Rchsfreih. v. Dalberg, wirkl. mainzischer Geh.-Rath und Statthalter in Erfurt; der nachmalige letzte Kurf. v. Mainz; geistig bedeutender, freisinniger Kirchenfürst.

VIII. Zur kirchl. Chronik. 1. 741 errichtete Bonifacius, der Apostel der Deutschen, hier ein Bisthum, das jedoch nach dem baldigen Tode des 1. Bischofs Adolarius, der früher als Heiliger verehrt ward, und dessen Reliquien man in Erfurt zeigte, wieder einging.

2. 936 Synode, v. Kön. Heinr. I. berufen, um der Schwelgerei u. Ueppigkeit der Geistlichen zu steuern. Die versammelten Geistlichen erkannten ihre Versündigung so lebhaft, dass sie sich zur Erde warfen und bitterlich ihr bisheriges Leben beweinten.

3. 10. März 1073: Synode unter Sigfried I. v. Mainz zur Feststellung des erzbisch. Zehntenrechts den Thüringern gegenüber.

4. Oct. 1074: Synode unter Demselben gleichfalls zur Geltendmachung des Zehntenrechts, aber auch zu strengerer Durchführung des Cölibatgesetzes. Lebhafte Opposition der thüring. Prälaten. Volkstumult, welchem sich Sigfried nur durch die Flucht entziehen konnte.

5. 1232 liess Erzb.. Sigfried III. v. Mainz den Abt des Klosters Reinhardsbrunn in dem Capitelhause der Liebfrauenkirche Busse thun, weil derselbe die Steuer verweigert hatte, die der Erzbischof zur Deckung seiner Schulden den Klöstern auflegte. Conrad, der Bruder des Landgrafen von Thüringen, kam eben dazu, als der Erzb. den Abt eigenhändig mit Ruthen peitschte, und machte der Procedur in handgreiflicher Weise ein Ende.

6. 1348: grausame Judenverfolgung, bei welcher 3000 (Andere: 5000) Juden ermordet wurden. Man gab ihnen Schuld, den Ausbruch der Pest veranlasst zu haben.

Digitized by Google

7. 1452 predigte hier der Franziskanermönch Johs v. Capistrano, ein berühmter Sittenprediger. Man erbaute ihm am Dom eigens ein hölzernes Häuslein, und am Schlusse seiner Wirksamkeit konnte er einen Haufen von Bretspielen, Würfeln u. dergl. verbrennen. — Bereits 1455 steckte man hier einen römischen Ablasskrämer in's „Hundehaus".

8. 1508 besuchte Joh. Tetzel, der bekannte Dominicaner und Ablasspred., die Stadt Erfurt.

9. Dem hies. Dechanten Gerh. Marschall wurde 1514 (?) das Ablassgeschäft für Thüringen übertragen.

10. Die von Dr. Eck mitgebrachte päpstliche Bulle vom 15. Juni 1520, welche Luthern verdammte, wurde von der Univ. nicht angenommen. Die akademische Jugend umringte gewaffnet den Dr. Eck und warf vor seinen Augen die Bulle in kleinen Stückchen in's Wasser (Andere: in's Feuer). Er selbst musste sich nach Freiburg an d. U. zurückziehen.

11. Als Luther auf der Reise zum Wormser Reichstag im April 1521 hier durchreiste (auch im April 1518 war er auf der Reise zum Heidelberger Convente hier durchgekommen), bereiteten ihm die hiesigen Freunde der Reformation, den damaligen Rector der Universität Joh. Crotus Rubeanus (IV, A, 10) an der Spitze, eine Bewillkommnungsfeier. Luther predigte am Sonntag Quasim. im Augustinerkloster unter so ungeheurem Zulauf des Volks, dass die Emporkirchen einzustürzen drohten. Aus Anlass der Misshandlung, die Draconites (IV, A, 15) wegen seiner Theilnahme an der Bewillkommnung zu erfahren hatte, entstand durch die Studenten ein förmlicher Aufruhr („das Pfaffenstürmen").

12. Bei einem Ausfluge von der Wartburg kehrte Luther im hies. Gasthofe zur „hohen Lilie" ein und disputirte daselbst incognito als Junker Georg mit einem Pfaffen über Luther's Bücher. Als er Anf. März 1522 nach Wittenberg zurückkehrte, stieg er in demselben Gasthofe ab.

13. Als die hiesige Reformation eine schwarmgeisterische Richtung nahm und Joh. Lange (VI, 8) den Sturm nicht mehr beschwichtigen konnte (1522), schrieb Luther eine Epistel oder „Unterricht von den Heiligen an die Kirche zu Erfurt, in Gott versammelt." Zuletzt reiste er mit Melanchthon, Agricola u. A. selbst hieher. In zwei Versammlungen, am 21. u. 23. Oct. 1522, gelang ihm das Werk der Beruhigung.

14. 1524 erschien hier das erste ev. Gesangbuch „Enchiridion", 25 Lieder, darunter 18 von Luther, enthaltend.

15. Am 25. April 1525 (Bauernkrieg) rückten Tausende von Bauern vor die Stadt. Die Beisassen der Stadt, die vor den Thoren wohnten, hatten sich bereits zu ihnen geschlagen. Der schwache Magistrat gestattete den Bauern den Einzug, und nur

der Beredtsamkeit Eberlin's (III, 2) war es zu danken, dass die Rotte nicht zu den ärgsten Greueln schritt. Auch Luther predigte hier um diese Zeit zur Beruhigung der aufrührerischen Gemüther. Die Kunde von der Schlacht bei Frankenhausen verscheuchte endlich die Bauern. (Auch im Sept. 1529 auf d. Reise zum Marburger Colloquium hat Luther hier gepredigt.)

16. 1525 vollständige Organisation des neuen Kirchenwesens, Einführung der Reformation, selbst im Dom.

17. 4. März 1530 wurde durch einen Vertrag zu Hamelburg der Dom, das Stift St. Severi u. das Kloster St. Petri den Katholiken wiedergegeben, die übrigen Kirchen aber den Evangelischen gelassen.

18. 1569 wurde der Erfurter Pf. M. Joh. Gallus zum Rectorat an d. Univ. berufen. Der Senior des Ministerii, Andr. Poach (III, 4) missbilligte die Annahme dieser Würde, weil ein luth. Geistlicher nicht mit kath. Geistlichen öffentlich umgehen könne, ohne Aergerniss zu geben. Die Ansichten der Geistlichkeit hierüber spalteten sich; man brachte die Sache auf die Kanzel (bes. Aurifaber — II, 4 —) und erregte die Gemüther dadurch, dass man dem Streit eine persönliche Wendung gab. Andr. Poach wurde infolge des Streits 1572 entlassen und Aurifaber ward Senior des Ministerii.

19. 1581: Theologen-Conferenz im Gasthofe „zum grünen Weinfasse" zur Berathung einer Apologie der Concordienformel. Die ersten Theile dieser Apologie (Erfurt'sches Buch) wurden auch hier abgefasst. Tim. Kirchner (Pfalz), Mart. Chemnitz und Nic. Selneccer waren die Conferirenden.

20. 21. Sept. 1631: feierlicher Einzug Gustav Adolf's v. Schweden. Im Jahre 1632 kam er abermals nach Erf. und liess, als er zur Schlacht bei Lützen zog, hier seine Gemahlin zurück.

21. Nach dem westfälischen Frieden unter der Regierung des Mainzer Kurf. Joh. Phil. v. Schönborn (1647—73) weigerten sich die Erfurter, den Kurf.-Erzb. in's Kirchengebet einzuschliessen. Zur Erledigung dieser und anderer Streitfragen musste 1654 eine kaiserl. Commission hier erscheinen. 1663 wurde die Stadt in die Acht erklärt, im folgenden Jahre von Joh. Phil. belagert und erobert.

IX. Kirchen. 1. Dom, zu uns. l. Frauen; mit vielen Unregelmässigkeiten roman. u. goth. 1349 u. 1456; der Chor (1349 bis 53) nicht genau in der Achse des Langhauses liegend (infolge verschiedener Bauzeit); drei gleich hohe Schiffe mit 15,656 rhein. □′ innerem Flächenraum, spitzbogig gewölbte Krypta (in goth. Kirchen selten). Am nw. Portal Steinsculpturen vom J. 1358, die klugen und thörichten Jungfrauen vorstellend, am nö. Portal die Statuen der Apostel unter Baldachinen. Zwei Thürme 1852

Digitized by Google

restaurirt. Glasmalereien aus d. 13. u. 14. Jahrhundert, aber sehr restaurirt. — Im Innern: Am ersten nördl. Pfeiler ein Erzguss-Denkmal vielleicht von Pet. Vischer (Krönung der h. Jungfrau) als Gedächtnisstafel für Henning Göde (IV, A, 6). Am Pfeiler gegenüber eine wunderliche Darstellung der Transsubstantiation, Oelbild v. J. 1534. Auf der südl. Wand der grosse Christoph, 1499 in Oel gemalt, fast die ganze Wand bedeckend. Eigenthümlicher bronzener Lichterhalter: ein Büssender in Erzguss. Im Chor das Steindenkmal des Grafen Ernst III. v. Gleichen und seiner beiden Gemahlinnen, vermuthlich aus der Mitte des 13. Jahrh. Holzschnitzarbeiten an den Chorstühlen. Holzkanzel, neu, nach Schinkel's Entwurf. — Zehn Glocken, darunter die Maria Gloriosa (grosse Susanne), im J. 1497 von dem Holländer Gerh. Wou von Kempen gegossen, die grösste mittelalterliche Glocke Deutschlands, ohne den Klöppel 275 Ctr. schwer, 10′ h., 30′ im Umfang. Kreuzgang aus dem Anfang des 13. Jahrh. bis 15. Jahrh. — Der Dom erlitt im Bauernkriege 1525 und bei der Belagerung der Stadt im J. 1813 bedeutende Beschädigungen. Siehe auch VIII, 5. 16. 17.

2. St. Severi-Kirche, nördl. neben dem Dom, mit drei spitzigen Thürmen; Chor und Thurmbau um 1273, das Uebrige goth. 15. Jahrh., mit vier Seitenschiffen (ursprüngliche Anlage, nicht späterer Anbau). Am Chor Steinsculptur (Maria mit dem Kinde) von Joh. Gerhart (?), aus dem 14. Jahrh. Imposanter Taufstein mit hoher tabernakelartiger Krönung aus d. 15. Jahrh. Bei dieser Kirche waren Canonici: Draconites (IV, A, 15) und Jonas (IV, B, 10). Siehe auch VIII, 17.

3. Predigerkirche, goth. 14. Jahrh. In einer Nische am Chor Steinsculptur (Madonna) aus d. 14. Jahrh. Glasmalereien aus d. 13. u. 14. Jahrh. Hier Aurifaber (II, 4), Meyfart (II, 10), Breithaupt (III, 8).

4. Augustiner-Kirche, goth. 1432; Chor aus d. 13. od. Anfang des 14. Jahrh. Glasmalereien aus d. 13. u. 14. Jahrh. Flügelaltäre (15. Jahrh.). — Hier Barth. Arnoldi (II, 2), Luther (VI, 4; VIII, 11), Hecker (VI, 7), Lange (VI, 8), Poach (III, 4), Altenburg (II, 8), Francke (III, 9). — Im J. 1850 diente diese Kirche kurze Zeit für die Sitzungen des Erfurter Parlaments.

5. Kirche auf dem **Petersberge** (Benedictinerkirche), romanisch. Siehe auch VIII, 17. — St. Andreas-Kirche, goth. Hier Altenburg (II, 8). — Carthäuser-Kirche, goth. Hier Jac. v. Jüterbogk (II, 1). — Regler-Kirche, roman. u. goth., mit altem Schnitzaltar, der dem Mich. Wohlgemuth († 1519) zugeschrieben wird. — Schottenkirche St. Jacob, roman., 12. Jahrh. — Barfüsserkirche, gothisch 13. u. 14. Jahrh. mit Glasmalereien aus dieser Zeit, grossem Altar (Krönung Mariä

Digitized by Google

etc.), 2 Grabsteinen v. J. 1370 u. 71; 1838 zum Theil eingestürzt, restaurirt. — St. Lorenz, goth. 15. Jahrh. — St. Christoph, goth. — Kaufmannskirche, goth.

X. Innere Mission. Evang. Vereinshaus; christliche Gesellen-Herberge „zur Heimath", Allerheiligenstr. Nr. 2587.

Mühlberg, Mfl. $2^1/_2$ Ml. sw. v. Erfurt (mit Schlossruine, eine der „drei Gleichen").

I. Hier schenkte Herz. Hedan II. v. Thüringen dem h. Willibrord (Apostel der Friesen, Bischof v. Utrecht, † 730, auch in Thüringen missionirend) drei zur Burg gehörige Häuser mit 100 Morgen Landes und den zugehörigen Leibeigenen etc.

II. 1524 war hier kurze Zeit Pfarrvicar: Justus Menius (s. S. 280 bei Erfurt: III, 3).

Gleichen, Schloss $2^1/_4$ Ml. sw. v. Erfurt. — Die Sage von einem Grafen Ernst v. Gleichen, der auf einem Kreuzzuge 1228 gefangen worden sei, in der Gefangenschaft die Liebe einer Sultanstochter Melechsala gewonnen, diese zum Christenthum bekehrt und mit päpstlichen Dispens zu seiner Nebengemahlin erwählt habe, entbehrt aller geschichtlichen Begründung.

Alach, Pfdf 1 Ml. wnw. v. Erfurt.

* am Trinitatisfest 14. Juni 1584: Mich. Altenburg (s. S. 280 bei Erfurt: II, 8). Derselbe war 1611—21 Pf. in **Tröchtelborn,** Pfdf 2 Ml. WgN. v. Erfurt.

Ilversgehofen, Pfdf $^3/_8$ Ml. nwn. v. Erfurt, an d. Gera.

I. Im J. 1349 versammelte sich auf den hiesigen „Ablasswiesen" (von den hier gehaltenen Ablassmärkten so genannt) eine Schaar von 3000 Flagellanten (Geisslern).

II. 1608—10: Michael Altenburg, Past. hier (s. S. 280 bei Erfurt: II, 8).

Gispersleben, Pfdf $^3/_4$ Ml. nwn. v. Erfurt. — Um 1620 hielten sich hier Jesaias Stiefel und sein Neffe Ezech. Meth (s. S. 293 bei Langensalza: III, 2) auf. Von hier aus übten sie auch Einfluss auf den Hof Joh. Ludwigs, des letzten Grafen v. Gleichen, dessen Gemahlin Erdmuthe Juliane, geb. Gräfin zu Hohenstein, sie in ihre Schwärmereien verstrickten.

Walschleben, Fl. $1^1/_2$ Ml. nnw. v. Erfurt.

* 18. Oct. 1718: Johs Mich. (Langguth) v. Watteville, Sohn des hies. Pfarrers Langg., von Baron Friedr. v. Wattev. (Freund des Grafen v. Zinzendorf, Bisch. der Brüdergemeinde) 1745 adoptirt, 1746 Zinzendorf's Schwiegersohn, 1747 Bisch. der Brüdergemeinde, besonders durch überseeische Visitationen ausgezeichnet; Liederdichter (Seelen, kommt zum Lamm gegangen; Unsers Lammes Wunden etc.).

Rauis (Rahnis), Stadt 1 Ml. nw. v. Ziegenrück (Kreisstadt $7^1/_2$ Ml. sö. v. Erfurt).

I. Prediger. 1. 1607—45: Mich. Ziegenspeck, anfangs Diac., nachher Past. u. Senior hier; Liederdichter (z. B. das Abendlied für Handwerksleute: Walt's Gott, mein Werk ich lasse etc.).

2. 1732—34: Joh. Gfrd Herrmann, Diac. hier, † als OHofpred. in Dresden; Liederdichter (Geht hin, ihr gläubigen Gedanken etc.).

II. Goth. Stadtkirche mit viereckigem Thurm.

Gefell, Stadt $3^5/_8$ Ml. sö. v. Ziegenrück. — Rettungshaus, von dem hies. Diac. Bauernfeind mit 15 Gr. begonnen.

Schleusingen, Kreisstadt $7^1/_4$ Ml. sws. v. Erfurt.

I. * 1. 27. Mai 1511: Georg Ernst Fürst v. Henneberg, eifriger Beförderer der Reformation im Hennebergischen, † in Henneberg.

2. 18. Jan. 1606: Sebast. Frank, Sohn eines gleichnamigen hies. Kaufm., besuchte bis 1625 das hies. Gymn., 1632—34 Insp. desselben, † als Diac. in Schweinfurt; Liederdichter (Hier ist mein Herz, Herr, nimm es hin etc.).

3. 16. März 1609: Mich. Frank, jüngerer Bruder des Vorigen, besuchte anfangs bis 1622 das hies. Gymn., musste aber, weil sein Vater starb, das Studium aufgeben und das Bäckerhandwerk erlernen, 1628 Bürger und Bäckermeister hier bis 1640, wo er mit Weib und Kind durch den Krieg nach Coburg vertrieben ward, † als Lehrer in Coburg; Liederdichter (Sei Gott getreu, halt seinen Bund; Ach wie flüchtig, ach wie nichtig; auch die Melodie des letztgenannten Liedes ggbbccdd ist von ihm).

4. 29. März 1627: Joh. Ldw. Winter, Sohn eines henneberg. Amtsschreibers (s. S. 293 bei Suhl: II, 1).

II. † 27. April 1635: Samuel Zehner, 1632 Adjunct des Sup., 1634 Sup. etc. hier; Liederdichter (Ach Gott, gieb du uns deine Gnad; Ach Herre, du gerechter Gott etc.). Beide Lieder hat er verfasst, als 1633 die Croaten die sogen. Bärschmiede in der Vorstadt abgebrannt hatten.

III. Prediger. 1. 1543 wurde Johann Forster oder Förster (Gehilfe Luther's bei der Bibelübersetzung, † in Wittenberg) von Nürnberg hieher berufen. Durch ihn Einführung der Reformation unter Gf Wilhelm v. Henneberg, doch dauerte der kath. Cultus fast noch ein ganzes Jahr fort. F. blieb hier bis 1549.

2. 1632—35: Zehner (s. II).

3. 1685—90: Chrph Sonntag, Sup. hier, † als 1. Prof. d. Th. u. Past. in Altdorf; Liederdichter (Jesum lieb ich ewiglich etc.).

IV. Schule (Gymnas., 1577 vom Grafen Georg Ernst v. Henneberg errichtet. Noch in d. 1. Hälfte d. 18. Jahrh. hatten die hies. Gymnasiasten die schöne Sitte, die Abiturienten mit dem Gesang: „Befiehl du deine Wege" zur Stadt hinauszugeleiten).

Digitized by Google

A. Lehrer. 1. 1632—34: Sebast. Frank (I, 2).

2. 1696—1707: Chrn Junker, Conrect. hier, zuletzt Rect. des Gymnas. in Altenburg; von ihm das Lied: Kehre wieder, meine Seele etc.

B. Schüler. 1. 1617—23: Joh. Mich. Dilherr, † als Pred. in Nürnberg; namhafter Erbauungsschriftst., Pred. u. Liederdichter (Nun lasset Gottes Güte; O du betrübte Seele mein etc.), Herausgeber der Nürnberger Bilderbibel. — 2. Bis 1625: Seb. Frank (I, 2). — 3. Bis 1622: Mich. Frank (I, 3).

4. 1630—40 (Kriegszeit): Georg Neumark (s. S. 293 bei Langensalza: I, 1).

5. 1633 f.: Joh. Flittner (s. unten bei Suhl: I, 2).

6. Bis 1685: Joh. Casp. Schade, Sohn eines hies. Vicesup. (s. u. bei Kühndorf).

V. Personalien. Anf. 1550 wurde hier der wegen des Interims aus Göttingen vertriebene Sup. Joach. Morlin (Mörlin) aufgenommen. Von hier ward er noch in demselben Jahre nach Königsberg i. Pr. berufen; Vorkämpfer für reine luth. Lehre, Hauptgegner der Lehre Osiander's in Königsberg.

VI. Stiftskirche, goth.; Schlosskirche: 1307; Kreuzcapelle: 1454 ff.

Vessra (Vessera, Kloster-V.), Domäne mit Schloss $^7/_8$ Ml. wsw. v. Schleusingen. — Ehemalige, 1131 von dem Grafen Gottwald v. Henneberg gestiftete Prämonstratenserabtei, in welcher die Grafen von Henneberg begraben wurden. Später Gestüt. — Reste der roman. Klosterkirche (flachgedeckte Pfeilerbasilica; jetzt Speicher) aus dem 12. Jahrh. mit späterer Gothik.

Kühndorf, Pfdf $2^7/_8$ Ml. nww. v. Schleusingen.

* 13. Jan. 1666: Joh. Casp. Schade, Sohn eines hiesigen Pfarrers, nachmaligen Vicesup. in Schleusingen; Zeit- und Gesinnungsgenosse Spener's in Berlin, Liederdichter (Meine Seel' ist stille etc.).

Heinrichs, Fl. $1^1/_2$ Ml. nnw. v. Schleusingen, an d. Hasel.

* 4. Mai 1601: Andr. Reyher, † als Rect. des Gymn. in Gotha; Liederdichter (Meine Seele, sei zufrieden; Nun ist vollbracht auch dieser Tag etc.).

Suhl (Suhla), Stadt $1^1/_2$ Ml. nwn. v. Schleusingen.

I. * 1. 4. Mai 1594: Samuel Zehner, Sohn des hies. Past. Joachim Zehner (s. S. 291 bei Schleusingen: II).

2. 1. Nov. 1618: Johann Flittner, Sohn eines hies. Eisenwaaren- u. Weinhändlers, † in Stralsund als Diac. zu Grimmen; Liederdichter (Ach, was soll ich Sünder machen; Jesu, meines Herzens Freud etc.). Er besuchte bis 1633 die hies. Schule.

3. 7. Sept. 1650: Joh. Frdr. Zihn, 1679 Rect., 1690 Sub-

diac., 1708 Archidiac. hier, † hier 16. Jan. 1719; Liederdichter (Gott lebet noch, Seele, was verzagst du doch etc.).

II. † 1. 24. Juni 1708: Joh. Ludw. Winter, 1651 Rect., 1654 zugleich Subdiac., 1655 Archidiac., 1665 Past. u. Sup. hier. Von ihm das Lied: Dich, Herr Jesu Christ, mein Hort etc.).

2. 16. Jan. 1719: Zihn (I, 3).

III. Prediger. Siehe ob. Winter (II, 1) u. Zihn (I, 3).

IV. Schule. A. Lehrer: s. ob. Dieselben. **B.** Schüler: s. ob. Flittner (I, 2).

Langensalza, Kreisstadt $4^1/_4$ Ml. nww. v. Erfurt.

I. * 1. 7. März 1621: Grg Neumark, Sohn v. Mich. N., † in Weimar; Liederdichter (Wer nur den lieben Gott lässt walten etc.).

2. 1. Aug. 1773: Joh. Aug. Heinr. Tittmann, Sohn des hies. Diac. Karl Chrn T., † als Prof. d. Th. in Leipzig; supranaturalist. Theolog, beredter Prediger.

3. 1784: Karl Frdr. Göschel, nachmals Cons.-Präsid. der Prov. Sachsen; ein durch vielfache der Kirche geleistete Dienste ausgezeichneter Jurist; † in Naumburg.

4. 28. Nov. 1794: Joh. Karl Thilo, † als Prof. d. Th. in Halle; Herausg. der neutest. Apocryphen, Patristisches.

II. Unter den **Superintendenten** sind hervorzuheben:

1. 1539—51: Joh. Rutilius (eigentlich: Rötelstein), der 1. hies. Sup. (früher Reformationsprediger in Erfurt).

2. 1605—40: Melch. Tilesius, der mit den Schwärmern Stiefel und Meth (III, 2) zu kämpfen hatte.

III. Versch. Personalien. 1. 1556—57 lebte hier Just. Menius (s. S. 295 bei Mühlhausen: III, 2).

2. Im Anf. des 17. Jahrh. lebten hier die Schwärmer Jesaias Stiefel (Kaufm. u. Weinschenk) und dessen Neffe Ezech. Meth, Sohn eines hies. Schulrectors; beide religiöse Phantasten mit wiedertäuferischen u. Schwenkfeldt'schen Schwärmereien. Stiefel zog, nachdem er dem Sup. Tilesius (II, 2) und dem Rathe viel zu schaffen gemacht, 1607 von hier weg. Später 1613 ff. trat sein Neffe auf.

3. 1748 f. war hier Friedr. Glieb Klopstock (der Sänger der Messiade, † als Legations- und Hofrath in Hamburg) Lehrer in dem Hause seines Verwandten Weiss.

IV. Zur kirchl. Chronik. 1. Der heil. Bonifacius (der Apostel der Deutschen, † 755) soll hier eine Kirche gegründet haben. Die Stiftung der jetzigen Bonifacius- oder Marktkirche aber ist erst 1299 durch Papst Bonifacius VIII. bestätigt worden.

2. Als Luther im Auftrage seines Ordens 1516 die Augustinerklöster in Thüringen visitirte, fand er die hiesigen Mönche für Annahme der ev. Wahrheit besonders geneigt. Die Gebäude

des hies. im Anf. des 13. Jahrh. v. Günther v. Salza gestifteten Aug.-Klosters wurden später zur Stadtschule verwendet.

3. Da sich die Stadt in die Bauernunruhen hatte hineinziehen lassen, ward sie 1525 von Landgr. Phil. dem Grossmüth. v. Hessen u. Hrzg Hnr. v. Braunschw. erobert.

4. Als Phil. Melanchthon 1539 hier visitirte, fand er ausser einem Vice-Guardian der Franziskaner, der „wohl zu gebrauchen" war, Niemand, dem die Cura animarum vertraut werden konnte. Am Pfingstsonnt. desselben Jahres hielt der Diac. Joh. Thilo in der Bonifaciuskirche die 1. luth. Predigt. Vollständig ward die Reformation erst 1558 durchgeführt, wo derselbe Prediger am Pfingstmontag auch in der Stephanskirche zu predigen begann.

5. 1578: Theologenconvent wegen des Concordienwerks. Man unterhandelte besonders mit den hessischen Theologen. Unter Anderen war Mart. Chemnitz (Examen conc. Trid.) anwesend.

6. 1736 schenkte der von hier gebürtige kursächs. Hofjuwelier Joh. Hnr. Köhler in Dresden der hies. Stephanskirche ein künstliches, reich mit Edelsteinen verziertes Crucifix (noch vorhanden?)

V. Kirchen. Bonifacius- od. Marktkirche (IV, 1. 4.) mit hohem Thurm; Stephanskirche (IV, 4. 6.): beide goth.

Zwischen Langensalza u. Thamsbrück, an der Unstrut lag ehem. das Benedictinerinnenkloster **Homburg** (oder **Hohenburg**), angeblich von Bonifacius, dem Apostel der Deutschen, nach Anderen um 800 von Karl d. Gr. gestiftet, 1136 von Kaiser Lothar II. mit Mönchen besetzt. — 1073 d. 13. Sept. wurde hier ein Fürstentag gehalten, auf welchem es die Erzbischöfe v. Mainz u. Cöln soweit brachten, dass Kaiser Heinrich IV. mit den Sachsen und Thüringern einen Waffenstillstand schloss. — Nachdem bereits 1540 der Abt Nic. Höpffner, der sich zu Luther's Lehre bekannte, sein Kloster dem Hause Sachsen übergeben, wurde dasselbe 1544 von Hrz. Moritz zu Sachsen an den Rath zu Langensalza verkauft.

Thamsbrück, Stadt $^1/_2$ Ml. n. v. Langensalza, an d. Unstrut. — St. Bonifacius, der Apostel der Deutschen († 755) soll hier bereits im J. 731 die Kirche gegründet haben. Demselben wird auch die Gründung der Kirche zu **Gross-Urleben** (Pfdf $1^3/_8$ Ml. noö. v. Langensalza) zugeschrieben.

Tennstädt, Stadt 2 Ml. onö. v. Langensalza.

I. * 4. Aug. 1707: Joh. Aug. Ernesti, Sohn des hies. Pf. u. Insp. Joh. Chph E.; † als Prof. d. Th. in Leipzig; Interpret (grammatisch-historisch) der heil. Schrift, besonders des N. Test. (Institutio interpretis N. Test.).

II. Prediger. Bei der Kirchenvisitation 1539 fand Phil. Melanchthon hier einen Pfarrer, „der ganz ein Unflath und bald wegzuthun" war.

Digitized by Google

III. Schule. 1555 f.: Basil. Faber, Rector hier (siehe S. 280 bei Erfurt: II, 5).

IV. Kirche im Uebergangsstil.

Mühlhausen „in Thüringen“, Kreisstadt $6^1/_2$ Ml. nww. v. Erfurt; früher freie Reichsstadt, seit 1802 preussisch.

I. * 1. 13. Jan. (Andere 2. od. 21. Jan.) 1532: Ldw. Helmbold, Sohn eines hies. Wollenwebermeisters u. Senators, besuchte 1542 ff. die hies. Barfüsserschule (VI, 3), studierte hier privatim 1570, ward hier 1571 in den Schuldienst, in demselben Jahre zum Diac. an der Marienkirche, 1586 zum Superint. berufen, † hier 7. od. 8. April (Andere: 12. April) 1598 (Andere: 93); Liederdichter (Von Gott will ich nicht lassen; Nun lasst uns Gott dem Herren etc.).

2. 1553: Johs Eccard, † als Capellmeister in Berlin; bedeutender Componist von Choralmelodieen, z. B.: Freu dich, du werthe Christenheit: gggggahc; Freut euch, ihr Christen alle: gdefeda etc. 1574 gab er hier sein erstes Werk (Odae sacrae) heraus.

3. 24. Jan. 1800: Frdr. Aug. Stüler, Sohn eines hies. Pred., † als Oberbaurath in Berlin; berühmter (auch Kirchen-) Baumeister.

[NB. Grg Neumark, der Liederdichter (Wer nur den lieben Gott lässt walten etc.), ist nicht hier, sondern in Langensalza geboren.]

II. † 1. Im Mai 1525 (bei Mühlhausen in dem Lager der gegen die aufständischen Bauern verbündeten Fürsten enthauptet): Thom. Münzer, der bekannte revolutionäre Reformator. Er kam im Aug. 1524 hieher und wirkte mit Pfeifer (II, 2) für den politischen und kirchlichen Umsturz. Nach einem Aufenthalt in Süddeutschland kehrte er im Dec. 1524 hieher zurück. Die Folge seiner Thätigkeit war Aufhebung und Verwüstung der Kirchen und Klöster in der Umgegend. Fastnacht 1525 wählte ihn wider Willen der Bessergesinnten das Volk zum Pfarrer an St. Marien. Nachdem er am 15. März den Rath der Stadt abgesetzt hatte, machte er Mühlhausen zum Mittelpunkt des Bauernaufruhrs.

2. Ende Mai od. Anf. Juni 1525 mit 24 seiner Genossen hingerichtet: Hnr. Pfeifer, ein aus der Cistertienserabtei Reiffenstein (S. 298) entlaufener Mönch, neben Münzer (II, 1) einer der Rädelsführer im Bauernkriege. — 3. 7. od. 8. April 1598: Helmbold (I, 1).

III. Prediger. 1. Fastnacht bis Mai 1525: Münzer (II, 1).

2. 1542 f.: Justus Menius, Reformationspred. hier, später Sup. in Gotha, † als Pf. der Thomaskirche in Leipzig. Seine schweizerisch gefärbte Bearbeitung von Luther's kl. Katechismus blieb hier bis in's 17. Jahrh. in Gebrauch.

3. 1544—47: Sebast. Boëtius, Sup. hier, Schwiegersohn und Nachfolger v. Menius (III, 2). Als die Stadt 1547 das Interim

Digitized by Google

annahm, gab er sein Amt auf und ging nach Halle, † als Sup. daselbst; luth. Gegner der philippistischen Wittenberger.

4. 1571—98: Helmbold (I, 1).

IV. Schule. 1542 ff.: Helmbold (I, 1).

V. Versch. Personalien. 1707—8: Joh. Sebast. Bach, Organist hier, † als Cantor an der Thomasschule in Leipzig berühmter Meister auf der Orgel und kirchl. Componist (Fuge).

VI. Zur kirchl. Chronik. 1. Die Stadt gilt als eine der ältesten Deutschlands. Man verlegt ihre Anfänge bis in die Zeit vor Christi Geburt, sogar bis 330 v. Chr. zurück.

2. 1524 u. 25 war sie der Mittelpunkt der Bauernunruhen (II, 1. 2.), trotz der Warnung, welche Luther an den Rath und die Gemeinde gerichtet hatte. Im Mai 1525 ward sie von den gegen die Bauern verbündeten Fürsten (Landgraf Phil. v. Hessen, Kurf. Joh., Kurprinz Joh. Frdr., Hrzg Grg v. Sachsen, Hrzg Hnr. v. Braunschw.) belagert und am 24. Mai eingenommen.

3. „Herzog Georg d. Bärt. v. Sachsen bot der Stadt im J. 1535 10,000 Gulden an, wenn sie beim Papstthum bleiben wollte." Erst 1542 durch Menius (III, 2) Einführung der Reformation. In demselben Jahre wurde das hiesige Barfüsserkloster unter Melanchthon's Mitwirkung in eine gelehrte Schule verwandelt.

4. „Anno 1632 (30jähr. Krieg) kam die Stadt in grosse Gefahr, weil sie die Kirchen u. Klöster im Eichsfeld abgebrannt, auch sonsten den Schweden favorisiret. Sie musste sich von dem kaiserlichen General Pappenheim mit einer sehr grossen Summe Geldes, wozu die Weibspersonen all ihr Geschmeide hergaben, loskaufen."

VII. Kirchen (ehemals 15, jetzt noch 8 im Gebrauch).

1. Marienkirche, gothisch aus d. 14. Jahrh., fünfschiffig; „ein sehr edles, höchst zierliches Werk gothischer Kunst aus Einem Gusse", leider ohne bedeutenden Thurmbau. Schnitzaltar, Altargemälde, Glasmalereien im Chor. — 2. Blasiuskirche, dreischiffig, gothisch aus d. 13. u. 14. Jahrh. (die Thürme spätromanisch aus d. Ende des 12. Jahrh.) mit alten Glasmalereien, frühgoth. Chorstühlen, Schnitzaltar etc. — 3. Jacobikirche, in Uebergangs- und gothischem Stil, seit 1831 geschlossen.

4. Heil. Kreuz-Kirche, goth. (ehemal. Franziskanerk.).

5. Capelle neben St. Georg, gothisch aus d. 14. Jahrh. (Chor: frühgothisch).

Treffurt, Stadt $2^1/_2$ Ml. sww. v. Mühlhausen.

I. 1525: Zusammenkunft des Kurf. Joh. d. Beständ. v. Sachsen und des Landgr. Phil. d. Grossmüth. v. Hessen zu gemeinsamen Schritten den katholischen Bestrebungen des Herzogs Georg v. Sachsen gegenüber.

II. Kirche im Uebergangsstil.

Heiligenstadt, Kreisstadt $10^1/_4$ Ml. nww. v. Erfurt, an der Leine; frühere Hauptstadt des kurmainz. Fürstenthums Eichsfeld.

I. Schule (Gymn. Das Gymnasialgebäude ist das ehemal. Jesuitencollegium: II, 3). 1809—10: Wlh. Gesenius, Prof. am Gymnasium (s. S. 298 bei Nordhausen: I, 4).

II. Zur kirchl. Chronik. (Die Sage berichtet, die Stadt sei von dem fränkischen Könige Dagobert († 638) gegründet worden, der, vom Aussatz befallen, die Regierung seinem Sohne übergeben und sich in's Eichsfeld zurückgezogen habe. Hier habe er sich einst auf der Jagd verirrt und sich müde in's Gras geworfen, sei aber beim Erwachen plötzlich vom Aussatz geheilt gewesen. Erstaunt habe er ausgerufen: Entweder liegen hier Heilige begraben, oder der Ort selbst ist heilig! Ein Traum habe ihn darauf belehrt, dass an der Stelle, wo er geruht, die Märtyrer Aureus und Justinus begraben, und dass er seine Heilung deren Wunderkraft verdanke. Darauf habe er die beiden Heiligen canonisiren und an dem denkwürdigen Ort eine Kirche erbauen lassen. Dies sei der Ursprung von „Heiligenstadt".)

1. Kaiser Heinrich II. der Fromme (1002—24) stiftete hier das Collegiatstift (Propstei) St. Martin.

2. 1560 nahm der luth. Pastor Caspar Schaumberg Besitz von der Liebfrauenkirche, und 1575 sollen in H. nur 12 Bürger ihre Ostern nach kath. Brauch gehalten haben.

3. Erzb. Dan. Brandel (Brendel) von Mainz (1555—82) errichtete hier (1575 oder 79) ein Jesuitencollegium und eröffnete demselben durch Zuweisung der Schulen und der Pfarrkirche grossen Einfluss. So kam es, dass die ausserdem auch mit Strafen bedrohten hiesigen Protestanten bis 1610 alle zur alten Kirche zurückgekehrt waren.

4. Herzog Wilhelm v. Weimar, dem nach der Schlacht bei Leipzig (17. Nov. 1631) das Eichsfeld übergeben worden war, errichtete hier nicht nur eine besondere Regierung, sondern auch ein luth. Consistorium und vertrieb die Jesuiten. Aber dem kurzen Aufleben des Protestantismus folgte bald eine erfolgreiche kath. Reaction.

III. Kirchen. 1. Die älteste Kirche der Stadt und vielleicht des ganzen Eichsfelds ist die jetzt protestantische Berg- oder Stiftskirche (1740 neu gebaut).

2. Aegidienkirche, gothisch, 1223—30 erbaut, mit den Reliquien des Aureus und Justinus (II, Einl.).

3. Marienkirche (Liebfrauenk.), frühgoth. Hallenkirche, 1333 geweiht; mit „wunderthätigem" Marienbilde; Westthürme, Westportal.

4. Annencapelle neben der Marienk., 8eckiger goth. Bau.

IV. Auf dem nahen **Iberge** erinnert eine Steinpyramide

(„Kurfürstenstein") an den letzten Kurf. v. Mainz, Erzbischof Karl Frdr. Joseph v. Erthal.

Hülfensberg, Kirche u. Cap. zu Bebendorf (Df $2^1/_2$ Ml. sd. v. Heiligenstadt) gehörig. — Vormals soll hier auf dem **„Stuffenberge"** der Götzendienst des Stuffo (vielleicht eines deutschen Bacchus) getrieben worden sein. St. Bonifacius, der Apostel der Deutschen († 755), soll diesen Götzendienst zerstört, auf dem Berge eine Capelle errichtet, diese mit einem Priester versehen und St. Adjutorium oder St. Hülpe (daher **St. Gehülfenberg, Hülpersberg,** Hülfensberg) genannt haben. Hieher wurde alljährlich 8 Tage vor Pfingsten eine grosse Wallfahrt angestellt.

Worbis, Kreisstadt $9^1/_4$ Ml. nw. v. Erfurt, am Ursprung der Wipper. — Ehemal. Franziskanerkloster, jetzt Zwangsarbeitsanstalt.

Reifenstein (Reiffenst.), Domäne 1 Ml. SgW v. Worbis. — Ehemal. Cistertienserabtei, in der Mitte des 12. Jahrh. von Altencamp aus gestiftet, im Anf. des 14. Jahrh. durch Verpfändung der Klostergüter sehr gesunken, später wieder einigermassen gehoben. — Hnr. Pfeifer, auch Schwertfeger genannt, mit Thom. Münzer Anstifter der Bauernunruhen, war Mönch dieses Klosters. Er entlief aus demselben. (Weiteres s. S. 295 bei Mühlhausen: II, 2).

Beuren (Beuern), Mfl. mit Ritterg. $1^1/_4$ Ml. sw. v. Worbis. — Ehemalige, 1815 aufgehobene Cistertienserabtei.

Nordhausen, Kreisstadt 8 Ml. nwn. v. Erfurt.

I. * 1. 5. Juni 1493: Just. (eigentlich: Jobst) Jonas, Sohn des hies. Rathsherrn Jonas Koch, † als Sup. in Eisfeld; der bekannte eifrige Mitarbeiter am Reformationswerke. Bis 1506 genoss er hier den ersten Schulunterricht.

2. 22. Febr. 1514: Joh. Gigas (eigentlich Heune), † als Pf. in Schweidnitz; Liederdichter (Ach, lieben Christen, seid getrost; Ach, wie elend ist unser Zeit etc.). Er besuchte die lat. Ortsschule unter Johs Spangenberg (II, 2).

3. 17. (7.) Juni 1528: Cyriacus Spangenberg, Sohn des hies. Hauptpf. Johs Sp. (II, 2), nachm. Pf. u. Sup. in Eisleben, † nach vielen Verfolgungen, die er als Flacianer zu bestehen hatte, in Strassburg; Kirchenhistoriker. Er besuchte die hiesige Schule unter Faber (III, A, 2) bis 1542.

4. 3. Febr. 1785: Wlh. Gesenius, Sohn eines hies. Arztes, † als Prof. d. Th. in Halle; ebr. Grammatiker und Lexicograph. Er besuchte das hies. Gymn.

II. Prediger. 1. 1525 fing Laurent. Sussius, Augustiner-Prior, hier an, das Evangelium zu predigen.

2. 1525—46: Johs Spangenberg, der Vater von Cyr. Sp. (I, 3), luth. Pf. hier, † als Gen.-Sup. in Eisleben; Postille, Lieder-

dichter (Kyrie, Gott Vater in Ewigkeit etc.). 1520—23 war er Rector der hies. Schule.

III. Schule. **A.** Lehrer. 1. 1520—23: Johs Spangenberg (II, 2).

2. 1550—55: Basil. Faber, Rector der hies. Schule, vorher Lehrer an derselben, † als Schulrector in Erfurt; luth. Theolog und Schulmann (Thesaurus eruditionis scholasticae), Mitarbeiter an den Magdeburgischen Centurien (Kirchengesch.), um Einrichtung und Hebung der hies. Schule sehr verdient.

B. Schüler. 1. Bis 1506: Jonas (I, 1).

2. Um 1513: Joh. Hefenträger (Trygophorus), der 1. ev. Pred. im Waldeckischen. — 3. Zwischen 1520 u. 23: Gigas (I, 2).

4. Bis 1542: Cyr. Spangenberg (I, 3).

5. Um 1550: Johann Caselius, † als Prof. in Helmstedt; einer der letzten nachreformatorischen Humanisten.

6. Um 1800: Gesenius (I, 4). — 7. 1821—25: Grg Müller, † als Dissenterpred. in Bristol; Gründer des dortigen grossen Waisenhauses (5 Häuser für 2000 Kinder).

IV. Versch. Personalien. 1. Anf. 1523 hielt sich hier Thom. Münzer auf, der bekannte revolutionäre Reformator und Anstifter der Bauernunruhen.

2. Nach 1547 lebte hier als pract. Arzt: Matthäus Ratzeberger, † als Stadtphysicus in Erfurt; Freund und Hausarzt Luther's, Leibarzt und treuer Rathgeber des Kurf. Joh. Friedr. des Grossmüth. v. Sachsen.

3. Eine Neptunstatue auf dem hies. Marktbrunnen ist die erste selbständige Arbeit des Bildhauers Ernst Rietschel († 1861 in Dresden; Lutherdenkmal in Worms).

V. Zur kirchl. Chronik. 1. Die Stadt, deren Ursprung die Sage in die vorchristl. Zeit verlegt, und die vormals zu den freien Reichsstädten gehörte, war im Mittelalter wiederholt Sitz von Reichstagen u. anderen Versammlungen. (1105: Kirchenversammlung).

2. König Heinrich I. machte sie zu einem der Wittwensitze seiner Gemahlin, der heil. Mathildis (Muster christl. Frömmigkeit und Tugend). Diese († 968 in Quedlinburg) hielt sich zeitweilig hier auf und gründete zum Gedächtniss ihres in Nordhausen geborenen und in Regensburg 955 verstorbenen Sohnes Heinrich hier ein Marienkloster. Die erste Aebtissin desselben ward Richburg, die treueste Dienerin der Königin.

3. Im Frühjahr 1516 visitirte Dr. Mart. Luther das hiesige Augustinerkloster; er predigte in demselben und wies die Mönche zum Lehren der h. Schrift an. Im April 1525 predigte er hier wiederholt gegen den Bauernaufruhr, welchem sich auch die Bürger von Nordh. zum Theil geneigt zeigten.

Digitized by Google

4. Im 18. Jahrh. bestand hier eine Gemeinde von Engelbrüdern, Anhängern des Theosophen Joh. Grg Gichtel († 1710).

5. Im Oct. 1845: Berufung von Ed. Baltzer, damals Pred. in Delitzsch, zum hies. Pred. Das Consistorium versagte seine Bestätigung, weil er die Zustimmung zum apostolischen Glaubensbekenntniss verweigerte. Infolge dessen 5. Jan. 1847: Gründung der hies. freien Gemeinde. Am 6. Sept. 1847 Zusammenkunft von Vertretern der (damals 7) freien u. der deutschkath. Gemeinden.

VI. Kirchen. 1. Dom, 1253 geweiht, gothisch; Krypta und Ostthürme romanisch, Chor im Uebergangsstil. Spätgoth. Chorstühle. — 2. Peterskirche, goth. aus d. 13. u. 14. Jahrh. 3. Blasiuskirche, gothisch aus d. Ende des 14. u. Anf. des 15. Jahrh.; Gemälde (nicht Kranach): ein Ecce homo und die Auferweckung des Lazarus (unter den Leidtragenden Luther u. Melanchthon, Jonas, Eber etc.). — 4. Nicolaikirche, goth. 5. Cistertienserinnen- (Altdorfer) Kirche, gothisch aus d. 14. Jahrh. — 6. Frauenberger-Kloster (Cistertienserinnen-) Kirche, romanisch. Schnitzaltar.

VII. Verschiedenes. „Der Martinstag (10. Nov.) wird in N. eigenthümlich als Volksfest begangen. Luther hat nämlich einmal seinen Geburtstag hier bei seinem Freunde Jonas (I, 1) gefeiert, und seitdem feiert ihn noch ganz Nordh. durch allgemeine Gastfreiheit (selbst in Wirthshäusern). Vom Kirchthurm wird „Ein feste Burg" geblasen, auf dem Markte bei öffentlichem Aufzug und in den Häusern beim Essen dies Lied gesungen". (Pröhle).

Dietenborn, Domäne $2^1/_8$ Ml. sws. v. Nordhausen. — Ehemaliges Nonnenkloster (unbekannt, welches Ordens), angeblich vom heil. Bonifacius, dem Apostel der Deutschen († 755), errichtet, jedenfalls 1220 vorhanden, im Bauernkriege (1525) von den Nonnen verlassen, 1556 von den Grafen v. Hohenstein in Besitz genommen. Die Steine des alten Klostergebäudes wurden 1772 zum Bau eines neuen Amtshauses verwendet.

München-Lohra, Df mit Domäne $1^5/_8$ Ml. sww. v. Nordhausen. — Ehemal. Kloster. Roman. Kirche (Pfeilerbasilica) aus d. 2. Hälfte des 12. Jahrh.

Lohra, Domäne mit altem Bergschloss, zur Pfarrei Gross-Wendten (Pfdf $1^3/_4$ Ml. sww. v. Nordhausen) gehörig. — Roman. Schlosscapelle (Doppelcapelle, aus d. 2. Hälfte d. 12. Jahrh.).

Bleicherode, Stadt $2^1/_4$ Ml. wsw. v. Nordhausen. — Am St. Lorenzberg $^1/_8$ Ml. v. Bleicherode der **Pfaffenborn** (6 Quellen), an welchem in uralten Zeiten ein Nonnenkloster **(Lorenzkloster)** gestanden haben soll, über dessen Ursprung und Untergang nichts Näheres bekannt ist (Sagen von einem Klosterschatze).

Klettenberg (Clettenb.), Pfdf 2 Ml. nw. v. Nordhausen.

* 1. 26. Juli 1668: Joh. Hnr. Michaelis, alttestamentl. Exeget (Kritische Handausgabe des A. Test.), † als Prof. in Halle.

2. 15. Juli 1704: Aug. Gottlieb Spangenberg, Sohn eines hies. Pred., der nachmalige Bischof der Brüdergemeinde (Idea fidei fratrum; Zinzendorf's Leben), geistl. Sänger (Heilge Einfalt, Gnadenwunder etc.).

Ellrich, Stadt $1^3/_4$ Ml. nwn. v. Nordhausen.

I. * 26. Jan. 1680: Chrn Ben. Michaelis, † als Prof. d. Theol. in Halle; Orientalist (Tractatus criticus de variis lectionibus N. T.).

II. Kirche, spätgoth., mit einer angebl. von einem Schäfer 1641 geschnitzten Kanzel.

Weissensee, Kreisstadt $3^1/_4$ Ml. n. v. Erfurt.

I. * 7. April 1677: Joh. Ernst Gründler, Sohn eines hies. Rathskämmerers; dänisch-hallischer Missionar in Trankebar (Ostindien), Mitarbeiter Ziegenbalgs, † in Ostindien. Er besuchte die hies. Schule.

II. Zur kirchl. Chronik. 1. 1349: Auftreten von Flagellanten (Geisslern). Noch in der Mitte des 15. Jahrh. wurden solche als Ketzer hier verbrannt (s. auch unten bei Günstädt).

2. Im Mai 1539 Kirchenvisitation (Phil. Melanchthon) zur Einführung der Reformation.

Rohrborn, Pfdf $1^1/_4$ Ml. sö. v. Weissensee. — 1768—72: Chrn Ghlf Salzmann, Pf. hier (s. u. bei Sömmerda).

Sömmerda (Sömmern, Gross-Sömmern), Stadt $^3/_4$ Ml. ssö. v. Weissensee.

I. * 1. 6. Juni 1615: Joh. Rosenthal, † als Archidiac. in Schmölln; von ihm das Lied: Ach, was ist doch unser Leben etc.

2. 1. Juni 1744: Chrn Ghlf Salzmann, Sohn eines hiesigen Pf., der Gründer u. Leiter der Erziehungsanst. in Schnepfenthal, philanthropistischer Päd. und Jugendschriftst.

II. Prediger. 1621—37: Mich. Altenburg, Past. an d. Bonifaciuskirche, † als Past. in Erfurt; Liederdichter u. Componist. Von ihm nach Einigen das Lied: Verzage nicht, du Häuflein klein, auch: Herr Gott, nun schleuss den Himmel auf; Was Gott thut, das ist wohlgethan, kein einig Mensch etc.

Günstädt, Pfdf $^3/_8$ Ml. non. v. Weissensee. — Im J. 1349 versammelte sich hier eine Schaar von 6000 Flagellanten (Geisslern). S. auch oben bei Weissensee: II, 1.

Digitized by Google

Provinz Westfalen.

Regierungsbezirk Münster.

Münster, Hauptstadt der Provinz u. des Reg.-Bez., an der Aa; Eisenbahn. — Sitz eines Bischofs. „Geistlich schon nach dem Sinne seines Namens, trägt Münster in seiner baulichen Physiognomie wie in seiner Geschichte entschieden das Gepräge der geistlichen Hauptstadt" (Riehl).

I. * 1. Anf. des 16. oder Ende des 15. Jahrh.: Hnr. Niklas oder Nikolai, Stifter der (communistischen) Secte der „Familisten" in Holland und England (um 1545), ein Schüler des antitrinitarischen Wiedertäufers David Joris.

2. Um dieselbe Zeit: Bernh. Knipperdolling, aus guter, wohlhabender Familie stammend, am 21. Febr. 1534 von seinem wiedertäuferischen Anhang zum Bürgermeister gewählt, berüchtigter Genosse (Scharfrichter) des Joh. v. Leyden (II, 3), mit ihm 23. Jan. 1536 hingerichtet. Sein gleichzeitiges Bildniss in der Bibliothek der Akademie (V).

II. † 1. Um Ostern 1534 bei einem Ausfall der Wiedertäufer aus der eingeschlossenen Stadt: Joh. Matthiesen (Matthyszoon), ein Bäcker aus Harlem, als Wiedertäufer von dort vertrieben. Er legte durch wiedertäuferische Lehre den Grund zu den weiteren münsterischen Greueln.

2. 24. Juni 1535 als Wiedertäufer im Kampfe bei der Einnahme der Stadt durch den Bischof (VII, 1): Bernh. Rothmann aus Hessen, seit 1529 Reformationsprediger hier, zuerst im Stift St. Moritz, später in St. Lambert, zuletzt geistlicher Vertreter („Worthalter") des wiedertäuferischen Unfugs.

3. 23. Jan. 1536: Joh. Bockhold (Beukelszoon) v. Leyden, auch Joh. v. Leyden genannt, der wiedertäuferische König von Münster (dem „neuen Zion"). Er war am 24. Nov. 1533 mit Matthiesen (II, 1) als 26jähriger Schneidergeselle hiehergekommen und ward nach dessen Tode der Hauptführer der münsterischen Fanatiker (VII, 1). Er ward bei der Einnahme der Stadt mit Knipperdolling (I, 2) und seinem „Kanzler" Krechting gefangen und mit ihnen an obengen. Tage auf dem hies. Markte durch Zwicken mit glühenden Zangen langsam zum Tode gebracht. Die Leichname wurden auf dem Thurm der Lambertikirche in (noch daselbst vorhandenen) eisernen Körben aufgehängt. — Johann's Wohnung in einer der Domcurien hinter der jetzigen Post am Domplatz; in den angrenzenden Häusern hielt der „König" seine 15 Weiber. Sein gleichzeitiges Bildniss in der Bibliothek der Akademie (V).

4. 31. Jan. 1668: Herm. Busenbaum, Rector des hiesigen Jesuitencollegs u. Beichtvater des Bisch. Bernh. v. Galen (III, 5); hervorragender Casuist.

5. 21. Juni 1788: Joh. Grg Hamann, der „Magus des Nordens", ein „Säemann irdischer und himmlischer Weisheit", dem Kreise der Fürstin Gallitzin (II, 6) angehörig. Er lebte seit 1787 hier (oder in Pempelfort u. Wellbergen) im Ruhestande (früher in Königsberg). Im Garten der Fürstin Gallitzin ward er begraben (Grabschrift: 1. Cor. 1, 23. 27.). 1851 wurden seine Gebeine auf den Ueberwasser-Kirchhof vor dem Neuthore verlegt und mit einem neuen, dem alten nachgebildeten Grabmonument bezeichnet (IX).

6. 27. April 1806: Amalie Fürstin Gallitzin, eine Tochter des preuss. Gen.-Feldmarschalls Grafen v. Schmettau, infolge des Eindrucks, den Fürstenberg's (II, 7) Wirken auf sie machte, 1779 aus dem Haag hieher übergesiedelt, aus der Eitelkeit der Welt entronnen, zuerst dem philosophischen Humanismus ihres Freundes Frz Hemsterhuis (Philos. u. Archäolog, † 1790 im Haag), später, besonders seit 1784 durch Bekanntschaft mit Hamann's (II, 5) Schriften dem positiven Christenthum zugewendet. Sie machte ihr Haus (im Winter hier, im Sommer in dem nahen Angelmodde) zum Mittelpunkt eines ebenso frommen, wie gelehrten Kreises („Familia sacra"). Zu diesem Kreise gehörten ausser Hemsterhuis und Hamann: Fürstenberg (II, 7), Overberg (II, 8), Katerkamp (II, 9), Frdr. Leop. Graf zu Stolberg (VI, 2), Clem. v. Droste-Vischering (III, 7). Auch Lavater, Matthias Claudius, Frdr. Hnr. Jacobi, Göthe traten mit ihm in Verbindung. Das Wohnhaus der Fürstin ist nicht mehr vorhanden (VIII, 10). Ihr Grab in Angelmodde (s. S. 309).

7. 1811: Frdr. Wilh. Franz v. Fürstenberg, Domherr zu Münster, Minister des Kurf. und Fürstbisch. Max Frdr. und als solcher Schulreformator des Bisthums („Normalschule"). Er machte mit Overberg's (II, 8) Hilfe das Fürstbisthum zu einem Musterlande edler Volksbildung. Sein Grab: IX.

8. 9. Nov. 1826: Brnh. Overberg, bedeutender kath. Theolog und Päd. („Normalschule"). Er studierte hier 1774 Philos. u. Theol. (zugleich Hauslehrer des Hofraths Münstermann), 1780 ward er hier zum Priester geweiht, 1783 Lehrer an der v. Fürstenberg (II, 7) errichteten Normalschule (Seminar), zugleich Lehrer an der Töchterschule bei den lotharingischen Chorjungfrauen (franzõs. Kloster), seit 1789 Seelsorger u. Hausgenosse der Fürstin Gallitzin (II, 6), 1809 Regens des bisch. Seminars, 1816 Cons.-Rath. — Auf seinem Grabkreuz: Apostelg. 4, 12 (Es ist in keinem Andern Heil etc.).

9. 8. Juli 1834: Joh. Theod. Herm. Katerkamp, kathol.

Digitized by Google

Kirchenhistoriker, Biograph der Fürstin Gallitzin („Denkwürdigkeiten"). 1781 auf dem hies. Gymn. und Akad., 1787 hier zum Priester geweiht, Lehrer des nachmal. Bisch. Clem. Aug. v. Droste-Vischering (III, 7) und seines Bruders, 1797 Hausgenosse der Fürstin Gallitzin bis zu deren Tode (II, 6), 1809 provisorischer, 1819 o. Prof. der Kirschengesch. an der Akademie, 1823 Domcapitular, 1831 Domdechant.

III. Das Bisthum und die Bischöfe. Zwischen 802 und 805 gründete hier (damals **Mimigardeford,** Mimigardeneford, Mimigerneford genannt, erst seit Ende des 11. Jahrh. mit dem Namen Monasterium: Münster bezeichnet) Karl der Gr. ein Bisthum. Der Bischof zu Münster hatte jedoch seinen Sitz bis 1667, wo das hies. bischöfl. Schloss vollendet ward, in Coesfeld. — 1803 wurde das Bisth. säcularisirt und fiel grösstentheils an Preussen. — Unter den Bischöfen sind folgende hervorzuheben:

1. Der heilige Liudger, 1. Bisch. v. Münster († 809 in Billerbeck), „Apostel der Friesen u. Sachsen". Er erbaute wahrscheinlich die hies. Liebfrauenkirche „Trans aquas" in **Ueberwasser"** (Kirchspiel zu Münster gehörig, s. VIII, 4). Sein Leichnam wurde zuerst in dieser Kirche beigesetzt, später aber in das Kloster Werden an der Ruhr gebracht, wo Liudger meist seine Residenz gehabt hatte. (Schon vor Liudger hatte ein Abt Bernrad in Mimigerneford gewirkt).

2. Bisch. Altfried, † 849, Biograph des h. Liudger.

3. 1532 ff.: Frz v. Waldeck, Bisch. zur Zeit der wiedertäuferischen Unruhen, auch nach der Einnahme der Stadt (VII, 1) einer Reformation nicht abgeneigt. Er suchte 1544 um Aufnahme in den schmalk. Bund nach; seine Aufnahme aber und infolge dessen die Reformation des Bisthums scheiterte an dem Widerspruch des Domcapitels und der Stände.

4. 1586: Ernst v. Bayern, zugleich Bisch. v. Hildesheim. Ihm gelang die vollkommene Festigung des Katholicismus in Münster.

5. 1650—78: Bernhard Chrph v. Galen, kriegerischer Bisch. im franz.-niederländ. Kriege. Er unterhielt jahrelang ein Heer von 42,000 Mann Fussvolk, 18,000 Reitern u. 200 Kanonieren. Im Dom (VIII, 1) sein Grabmonument.

6. 1811—15: Frdr. Aug. Gf v. Spiegel zum Desenberge, von Napoleon I. zum Bisch. ernannt, † als Erzb. in Cöln (1835).

7. 1815—20: Clem. Aug. Freih. v. Droste-Vischering, 1835—42 Erzbisch. v. Cöln, † 1845; bekannt durch seine Kämpfe mit der preuss. Regierung wegen der gemischten Ehen; Gegner des Philos. Hermes (V, A, 4). Um 1790 ff. empfing er hier seine Vorbildung für den geistlichen Stand, 1797 wurde er hier zum Priester geweiht. In Cöln abgesetzt, zog er sich hieher zurück. Im Dom sein Grab (VIII, 1).

Digitized by Google

IV. Prot. Prediger. 1. 1529—35: B. Rothmann (II, 2). 2. 1846—56: Frz Frdr. Gräber, Gen.-Sup. v. Westfalen, † als Emer. in Duisburg; langjähriger Präs. der rheinischen Provinzialsynode, einer der hauptsächlichsten Förderer der Wupperthaler Vereinsthätigkeit.

V. Schule (Gymnasien, Jesuitencolleg, Akademie, Normalschule). Zur Zeit des Wiederauflebens der Wissenschaft (Ende des 15. und Anf. des 16. Jahrh.) war Münster durch seine mit tüchtigen Humanisten (Rud. v. Langen, Timann Camener, Joh. Murmellius) besetzten Schulen der geistige Mittelpunkt für einen weiten Umkreis. Langen errichtete hier ein Lehrerseminar, an welches er die geschicktesten Professoren berief. — Zu Fürstenberg's (II, 7) Zeit ward hier eine kath. Universität (Maximilianea Fridericiana) gestiftet, deren philos. und theol. Facultät unter dem Namen einer Akademie noch bestehen. Zur Zeit der Streitigkeiten Clem. Aug.'s (III, 7) mit der preuss. Regierung wurden die theol. Vorlesungen an derselben eine Zeit lang geschlossen.

A. Lehrende. 1. 1520: Adolf Klarenbach, der Cölner Märtyrer (s. Cöln), Conrector an der hies. Martinischule, wegen evang. Lehre bald verdrängt, später in Wesel. Um 1510 hatte er die hies. Domschule besucht. — 2. Bis 1668: Busenbaum, Rect. des Jesuitencoll. (II, 4). — 3. 1783 ff.: Overberg, Lehrer an der Normalschule und im franz. Kloster (II, 8). — 4. 1807—19: Georg Hermes, Prof. d. Theol. an der Akad., später in Bonn; Philosoph (Construction der kathol. Kirchenlehre auf Grundlage der Vernunft). Er hatte hier seine philos. u. theol. Studien gemacht, wurde 1798 Lehrer am hies. paulinischen Gymn. und empfing 1799 hier die Priesterweihe. — 5. 1809—34: Katerkamp, Prof. an d. Akad. (II, 9).

B. Schüler und Studierende. 1. Um 1510 besuchte die hies. Domschule: Klarenbach (V, A, 1).

2. Um 1530 studierte hier: Johannes Monheim, Humanist, Reformator in Düsseldorf.

3. Um 1540 besuchte die hies. Schule: Hrm. Hamelmann, luth. Reformationspred. in Westfalen und Niedersachsen, † in Oldenburg. Hier empfing er auch um 1550, damals noch antilutherisch, die Priesterweihe. — 4. 1774 ff. studierte hier Philos. u. Th.: Overberg (II, 8). — 5. 1781 ff. besuchte hier Gymn. u. Akad.: Katerkamp (II, 9). — 6. Um 1790 ff. empfing hier seine theol. Bildung: Clemens v. Droste-Vischering (III, 7).

7. Vor 1798 studierte hier: Hermes (V, A, 4).

8. Um 1820 studierte hier: Melch. v. Diepenbrock (s. S. 312 bei Bochold: I).

VI. Versch. Personalien. 1. Am 15. Oct. 1648 hielt Balth. Schuppius (damals Hofpred. des Landgr. von Hessen-

Digitized by Google

Braubach, und als solcher den westfäl. Friedensverhandlungen — VII, 3 — beiwohnend, † als Hauptpast. in Hamburg; origineller Pred. u. Schriftst.) nach Abschluss des westfäl. Friedens hier die 1. Friedenspredigt. Auch am Sonnt. Estomihi 1649 predigte er wieder hier.

2. 1. Juni (Pfingstfest) 1800 trat Frdr. Leop. Graf zu Stolberg, der Sänger des göttinger Hainbundes, in der Hauscapelle der Fürstin Gallitzin (II, 6) zur kathol. Kirche über. Er legte vor Overberg (II, 8) sein Glaubensbekenntniss ab. Am 28. Sept. desselben Jahres siedelte er von Eutin hieher über und hielt sich seitdem bis 1812 im Winter hier, im Sommer in Lütkenbeck (s. S. 309) auf.

VII. Zur kirchl. Chronik. 1. Die durch Ldgr. Phil. v. Hessen geförderte Reformation war im Febr. 1533 soweit vorgeschritten, dass 6 Kirchen der Stadt den prot. Predigern eingeräumt wurden, während nur der Dom den Katholiken verblieb. Trotz der Mahnung Philipps wie Dr. Luther's wurde jedoch der Strom der Reformation durch die Wiedertäufer Matthiesen (II, 1), Bockhold (II, 3), Knipperdolling (I, 2), Krechting (II, 3) u. Rothmann (II, 2) in ein falsches Bett geleitet und in eine communistisch-socialistische Revolution (Johann v. Leyden, König des „neuen Zion" mit Gütergemeinschaft und Vielweiberei) mit christlicher Tünche verwandelt, welcher nur mit Waffengewalt begegnet werden konnte. Bisch. Frz v. Waldeck (III, 3) umzingelte, durch die Truppen des Erzb. v. Cöln, des Herz. v. Jülich u. Cleve und später auch Philipps v. Hessen verstärkt, seit Mitte April 1534 die Stadt, bis er sie am 24. Juni 1535 einnahm und dem Terrorismus der Rädelsführer ein Ende machte. (Im Rathhause werden die Marterwerkzeuge gezeigt, mit denen die Wiedertäufer zum Tode gebracht wurden.)

2. Die Nachfolger des Bisch. Frz v. Waldeck: Wilh. II. Ketteler (1553—57) und Brnh. v. Raesfeld (1557—66) waren der Reformation nicht abgeneigt. Bisch. Joh. IV. v. Hoya beseitigte den noch geduldeten Protestantismus. Unter der Regierung Herz. Joh. Wilhelms v. Cleve (1574—85) erlangten die Evangelischen ihre Freiheiten zwar wieder, verloren sie aber bald aufs neue durch die gegenreformatorischen Bemühungen der Jesuiten unter Bisch. Ernst v. Bayern (III, 4).

3. 14. (24.) Oct. 1648 Abschluss (Unterzeichnung) des westfälischen Friedens, soweit derselbe die kath. Angelegenheiten betraf, auf dem hies. Rathhause. (Die prot. Angelegenheiten wurden in Osnabrück geordnet). In dem 1853 restaur. „Friedenssaale" (aus d. 14. Jahrh.) die Bildnisse der beim Friedensschluss versammelten Gesandten, von dem Niederländer G. Terburg.

4. Im Oct. 1852: 6. Generalversamml. d. kath. Vereine.

VIII. Kirchen und kirchl. Kunst. 1. Der Dom (St. Pauli), die bedeutendste unter sämmtlichen älteren westfäl. Kirchenbauten (im Wesentlichen Uebergangsstil), Kalksteinbau (nur die Thürme aus einem bläulich schwarzen Bruchstein), überwölbte dreischiffige Basilica, deren Langhaus jedoch nur aus 2 Gewölbejochen von bedeutender Spannung besteht, mit östl. und westl. Querschiff. Der Ostchor polygon mit niedrigem Chorumgang, eine der schönsten Chorbauten der Uebergangszeit. In der südl. Giebelwand des östl. Querschiffs ein prachtvolles spätgoth. Fenster (Jahreszahl 1568). Besonders schön, von späterem Renaissance-Einbau abgesehen, das westliche Querschiff mit seinen 6 grossen Radfenstern und der Vorhalle (Paradies) vor dem Südportal. — Der jetzige gothische Bau ward mit Ausnahme der Thürme, welche bis zum Beginn ihrer Arcaden einem älteren romanischen, 1197 abgebrannten Bau angehören, 1225 gegründet und 1261 geweiht. Der Schmuck des Innern, welches von den Wiedertäufern fast ganz zerstört ward, gehört zumeist der spätestgoth. Zeit an. Der mit dem Namen Apostelgang bezeichnete prachtvolle Lettner stammt aus dem J. 1542; zwei Tabernakel im Chor wohl aus derselben Zeit, der Renaissance sich nähernd. (Der Credenztisch des einen soll das alte Bretspiel der Wiedertäufer sein). Von Einzelheiten ist zu erwähnen (zum Theil nach Bädeker): Unter dem 1857 hergestellten westl. Chor eine Marmorgruppe von Achtermann, 1850 in Rom vollendet (eine Pietà: der todte Heiland im Schoos der Maria). Ueber dem südl. Portal ein grosses Hautrelief von 1692: das jüngste Gericht. Im nördl. Flügel des westl. Querschiffs Reste eines sehr alten Wandgemäldes aus dem 14. Jahrh. (Friesen bringen dem heil. Paulus Tribut). Am nördl. Pfeiler der grosse Christoph, am südl. ein Grabmonument v. 1625. Im Chor Grabstein der Brüder Droste v. Vischering: Clem. Aug. (III, 7) und Casp. Max, † 1846, Bisch. v. Münster; Grabdenkmal des Bisch. Friedr. Chrn v. Plettenberg († 1706). Ueber den Chorstühlen Marmorreliefs v. 1720 unt. a. die Schlacht Wittekinds gegen Karl d. Gr., eigentlich die Schlacht Constantin's. Im Chorumgang Grabdenkmal des Dompropsts F. v. Plettenberg († 1712): Christus am Oelberg. Gegenüber ist vorläufig Achtermann's Kreuzabnahme (grosse Marmorgruppe) aufgestellt. An der Chorwand eine um 1400 verfertigte astronomische Uhr. Hinter dem Hochaltar die Capelle mit dem Denkmal des Bisch. Bernh. v. Galen (III, 5). — Reingoth. Kronleuchter von Messing. Glasgemälde in den Fenstern des nördl. Seitenschiffs, aus der Klosterkirche zu Marienfeld (S. 310).

2. Lamberti-Kirche. Dreischiffige goth. Basilica, eine „Perle unter den goth. Baudenkmälern Westfalens", über deren

Digitized by Google

Erbauungszeit die näheren Nachrichten fehlen. (Dem Stil nach gehört sie in's 15. Jahrh.; der Grundstein zum Chor soll 1335 gelegt worden sein. Der Thurm ist in seinem unteren vom Seitenschiffe verdeckten Theile ein roman. Bau aus bläulich schwarzem Bruchstein, seine oberen Stockwerke spätgoth., die unschöne Spitze aus der Zopfzeit.) Das Hauptschiff mit rautenförmigem Netzgewölbe, die Seitenschiffe (das nördl. 3' breiter als das südliche) mit Sterngewölbe. An der Südseite, in der Ecke zwischen Chor und Seitenschiff ein Nebenchor. Zwischen beiden Chören eine durch ein grosses Fensterstabwerk zierlich verkleidete Wendeltreppe, welche auf das Dach der Kirche führt. „Die ganze Chorpartie gehört zu dem Graziösesten, was auf westfäl. Boden in goth. Architectur hervorgebracht worden." Ueberhaupt „macht das Innere wegen der schlanken und leichten Verhältnisse der drei Schiffe, der Kühnheit der Pfeiler, der reichen Gewölbconstruction, des prachtvollen Fenstermasswerks (in welchem die spätgothische ‚Fischblase' vorherrscht), vor allem aber der beiden eleganten Chöre einen wunderbaren Eindruck". Dem Innern entspricht die reiche und zierliche Ausführung der Aussenarchitectur, die prachtvollste Westfalens. Am brillantesten ist das Fenstermasswerk am südl. Nebenchor. Eben so reich und zierlich geschmückt (mit dem spätgothischen „Eselsrücken") sind die 4 Portale, drei südliche und ein nördliches. — Von Einzelheiten sind zu erwähnen: Am ersten nördl. Pfeiler des Hauptschiffs ein Christus am Kreuz mit den Frauen von Heinr. Aldegrever, westfäl. Maler aus der 1. Hälfte des 16. Jahrh. Beachtenswerthe gestickte Altartücher auf dem Hauptaltar. Ueber dem südl. Portal aussen ein Stammbaum Christi. An der Südseite des nordwestlich stark geneigten Thurms die drei eisernen Körbe zur Aufbewahrung der Leichname der Wiedertäufer (II, 3).

3. Ludgerikirche, rom.-goth. Hallenkirche aus bläulich schwarzem Bruchstein mit eigenthümlichem Thurme (Kuppelthurm über der Vierung), um 1170 als roman. Pfeilerbasilica erbaut, nach einem Brande (1383) gothisch erweitert (spätgoth. Chorbau),1856—60 restaurirt. Farbige Ausschmückung des Schiffs und Chors, geschnitzte Altäre, neue Kanzel. In den 3 Hauptfenstern neuere Glasgemälde v. Böhm. Im Chor 8 Statuen v. J. 1600.

4. Liebfrauen- oder Ueberwasserkirche, Kirche einer Benedictinerinnenabtei, eine der grössten goth. (mit roman. Resten) Kirchen Westfalens, um 1340 erbaut, mit einem bemerkenswerthen Westthurme. Die Spitze des letzteren wurde in falscher Auslegung von Jes. 40, 4 zur Zeit der Wiedertäufer abgetragen, damit „alles Hohe geniedrigt" würde. Ueber dem westl. Portal die 12 Apostel sammt der h. Jungfrau, von Alard, 1850 aufgestellt.

5. Stiftskirche zu St. Mauritz, romanischer Bau von bläulich schwarzem Bruchstein mit 3 Thürmen, aus d. 12. Jahrh. (Chor gothisch v. 1451), 1859 erneuert. Hier vermuthlich aus dem 11. Jahrh. ein 8″ langes goldenes Crucifix, mit Edelsteinen besetzt, eine spätgoth. Madonnenstatue aus Silber. Das Grabmal des Stifters Bisch. Erpo (1084—97) in der 1371 errichteten Capelle an der Westseite. Im Altar derselben zwei Reliefs (Kreuzabnahme, 1488, und Christus nach der Geisselung, 16. Jahrh.

6. Martinskirche, roman. aus d. 12. Jahrh. mit späterer (14. Jahrh.) Gothik, 1859 restaurirt.

7. Servatiuskirche, eine der ältesten Hallenkirchen Deutschlands, im Uebergangsstil zu Anf. des 13. Jahrh. erbaut, im 15. Jahrh. erneut, 1854 mit Malerei und Glasgemälden, 1858 mit einer neuen Thurmspitze geschmückt.

8. Minoritenkirche, gothisch aus d. 14. Jahrh.

9. Aegidiuskirche aus dem 18. Jahrh. mit neuen (1859) Fresken von Steinle, Settegast und Mosler.

10. Ignatiuskirche, früher den Jesuiten gehörig, 1857 u. 1858 an der Stelle des von der Fürstin Gallitzin (II, 6) bewohnten Hauses in goth. Stil erbaut, mit Glasgemälden von Didron in Paris im Stil des 16. Jahrh. und anderen v. Hagemann in Münster; goth. geschnitzte Altäre.

11. Bischöfl. Capelle (Alter Dom, jetzt Salzmagazin), goth.

12. Museum kirchlicher Alterthümer neben der bischöfl. Wohnung am Domplatz, neu in roman. Stil. Hier ein Antipendium aus der Walpurgiskirche zu Soest, 2 Tafelbilder (Krönung Mariä und die Heil. Ottilia u. Dorothea) aus d. Ende des 14. Jahrh. u. a. In der Paulinischen Bibliothek der Akademie unter Anderem ein Missale mit Miniaturen aus dem Anf. des 15. Jahrh., eine Bibel aus d. Klost. Liesborn in 4 Foliobänden (Anf. des 13. Jahrh.) etc.

IX. Ueberwasser-Kirchhof am Neuthor, mit d. Gräbern Hamann's (II, 5) vom Haupteingang l. (Denkmal mit Trauerurne: Jo. Geo. Hamanno, viro christiano. Judaeis scandalum, Graecis stultitia etc.) und Fürstenberg's (II, 7): „zu den Füssen des Gekreuzigten, seiner und unser aller einzigen Hoffnung, der Vater des Vaterlandes und der Armen Freund etc.

Lütkenbeck bei Münster, Bauersch. zu St. Lamberti gehörig. — 1800 ff. Sommeraufenthalt des Grafen Frdr. Leop. zu Stolberg in Münster (s. S. 306 bei Münster: VI, 2).

Angelmodde, Kchdf $^{7}/_{8}$ Ml. ssö. v. Münster. — Hier das Grab (Kreuz mit dem Bilde des Heilands und der Inschrift Phil. 3, 8) der am 27. April 1806 in Münster verstorbenen frommen Fürstin Amal. v. Gallitzin, geb. Gfin v. Schmettau (s. S. 303 bei Münster: II, 6). Die Fürstin lebte im Sommer hier, im Winter in Münster.

Digitized by Google

Wolbeck, Fl. $1^1/_4$ Ml. sö. v. Münster. — Goth. Kirche (Hallenk.) aus d. 14. Jahrh.

Albachten, Kchdf $^1/_4$ Ml. sww. v. Münster. — Goth. Kirche.

Nottuln (Nottulen, Nottelen, Notteln), Pfdf $2^3/_4$ Ml. wsw. v. Münster.

I. * 1600: Hrm. Busenbaum (s. S. 303 Münster: II, 4).

II. Ehemaliges adliges Frauenstift, bereits 834 vorhanden, vom heil. Liudger (s. S. 304 bei Münster: III, 1) gestiftet und von dessen Schwester Gerburg geleitet; jetzt weibliches Armenhaus.

III. Stiftskirche, spätgothisch (1489 ff.). Der Unterbau des Thurms roman.

Roxel, Pfdf $^7/_8$ Ml. w. v. Münster. — Kirche, romanisch (12. Jahrh.) begründet, mit späterer Gothik des 14. Jahrh.

Havixbeck, Pfdf 2 Ml. WgN. v. Münster. — Gothische (14. Jahrh.) Kirche, roman. Thurm. Spätgoth. Tabernakel.

Telgte („Telkenheim"), Stadt $1^1/_2$ Ml. OgN. v. Münster. — Als hier der neue Bisch. v. Münster Frz Gf v. Waldeck (siehe S. 304 bei Münster: III, 3) sich eben von seiner Geistlichkeit hatte huldigen lassen, überfielen am Christabend 1532 die reformatorisch gesinnten aber unruhigen Bürger von Münster die Stadt und nahmen zwar nicht den noch zu rechter Zeit entronnenen Bisch., aber 18 Geistliche gefangen, die sie im Triumph nach Münster führten. Sie gaben dieselben erst heraus, nachdem der Bischof weitgehende Zugeständnisse gemacht hatte.

Am 1. Juli Wallfahrt zu einem wunderthätigen Marienbild.

Warendorf, Kreisstadt $3^1/_4$ Ml. OgS. v. Münster, an der Ems. — Goth. Pfarrkirche (1414 ff.) mit spätgoth. Tabernakel. — Franziskanerkloster, 1682 gestiftet.

Marienfeld, Pfdf $2^3/_4$ Ml. osö. v. Warendorf. — Cistertienserabtei, von Hrm. Bisch. zu Münster mit Hilfe benachbarter Grafen und Herren 1185 gestiftet. — Klosterkirche (zum Theil Backsteinbau) im Uebergangsstil, 1222 geweiht. In derselben: Darstellung der Weihnachtsgeschichte in Metallguss; Grabstein eines Ritters etwa aus der 1. Hälfte des 13. Jahrh. (vielleicht der Gründer der Kirche); spätgoth. pyramidales Tabernakel; Altarschnitzwerk mit der Passionsgeschichte; messingenes Lesepult; spätgoth. Chorstühle.

Ostenfelde, Pfdf $1^3/_4$ Ml. ssö. v. Warendorf. — Kirche im Uebergangsstil.

Freckenhorst, Stadt $^1/_2$ Ml. sws. v. Warendorf. — Stiftskirche (ehemal. adl. freiweltl. Fräuleinstift), romanisch, 1129 geweiht; darin ein cylindrischer Taufstein mit figürlichen Reliefs, vom J. 1129. — Das Stift errichteten 851 Glieder einer Edelfamilie, welche von Winfried (Bonifacius) selbst zum Christen-

thum bekehrt worden war. Die Kirche erbauten sie über einer der Freya geheiligt gewesenen, nun aber durch christliche Taufen geweihten Quelle, welche noch in der Stiftskirche vorhanden ist.

Everswinkel (Ewers—), Pfdf $1^3/_8$ Ml. wsw. v. Warendorf.

I. Hier war der junge Brnh. Overberg (siehe S. 303 bei Münster: II, 8) 1780—83 Pfarrgehilfe. Im Unterricht der hies. Jugend entwickelte sich zuerst seine nachmals an der Normalschule in Münster bewiesene katechetische und pädagogische Begabung.

II. Kirche, romanisch mit späterer (1489) Gothik.

Sassenberg, Stadt $^3/_4$ Ml. nö. v. Warendorf.

* 1468: Hrm. v. d. Busche, aus einer alten adl. Familie, Sohn Burchards v. d. B., † in Dülmen; der erste deutsche Humanist v. Adel (Rector in Wesel etc.), Anhänger Reuchlin's.

Beckum, Kreisstadt 5 Ml. sö. v. Münster, an d. Werse. — Goth. Kirche aus dem 14. u. 15. Jahrh.; achteckiger Taufstein mit Reliefs aus der Zeit des roman. Stils.

Diestedde, Pfdf $1^1/_4$ Ml. osö. v. Beckum. — Kirchthurm aus der roman. Bauperiode. Roman. Taufstein, goth. Chorstühle.

Wadersloh (Watersloh), Pfdf $1^7/_8$ Ml. osö. v. Beckum. — Kirche im Uebergangsstil. Goth. Taufstein.

Liesborn (Leisborn), Pfdf $2^1/_8$ Ml. soö. v. Beckum.

I. Ein angeblich 786 von Karl d. Gr. gestiftetes Benedictinerkloster, später zur Abtei erhoben. — Goth. Klosterkirche (Thurm roman., Chor 1465 geweiht); goth. Chorstühle.

II. Mit dem Namen des Liesborner Meisters wird einer der bedeutendsten westfäl. Maler bezeichnet, welcher 1465 für das hies. Kloster einen berühmten, leider aber zerstörten und auch in seinen Ueberresten nach verschiedenen Orten (selbst nach England) vertheilten Flügelaltar („das Liesborner Werk") malte. Eine Wiederholung des Gemäldes von anderer Hand findet sich in der Kirche zu Lünen.

Herzfeld, Pfdf $1^3/_4$ Ml. ssö. v. Beckum. — Ida, Gemahlin des Grafen Egbert, eines Heerführers Karls d. Gr., erbaute hier eine Kirche u. Nonnenkloster. Nach dem Tode ihres Gemahls begrub sie diesen in einer Halle vor der Kirche und gewann durch ein devotes Leben den Ruf der Heiligkeit (Ende des 8. oder Anfang des 9. Jahrh.). Die Kirche ist spätgothischer Umbau eines roman. einschiffigen Baues.

Ahlen, Stadt 4 Ml. ssö. v. Münster, an d. Werse; Eisenb. — Bartholomäus- und Marienkirche, spätgoth. Hallenkirchen, in der erstern ein spätgoth. Tabernakel.

Sünninghausen, Pfdf 1 Ml. wnw. v. Beckum. — Roman. Kirche mit reingoth. Tabernakel u. Flügelaltar.

Sendenhorst, Stadt $2^3/_8$ Ml. nww. v. Beckum. — Kirche im Uebergangsstil.

Digitized by Google

Vorhelm, Pfdf $1^1/_8$ Ml. nw. v. Beckum.

* 22. Jan. 1773: Clem. Aug. Freih. v. Droste-Vischering (s. S. 304 bei Münster: III, 7).

Enniger, Pfdf $1^3/_8$ Ml. nnw. v. Beckum. — Kirche im Uebergangsstil.

Stromberg, Stadt $1^3/_4$ Ml. noö. v. Beckum. — Heil. Kreuzkirche, gothisch aus dem 13. u. 14. Jahrh.; Pfarrkirche im Uebergangsstil und (Langhaus aus d. 13. Jahrh.) goth.

Lüdinghausen, Kreisstadt $3^3/_8$ Ml. ssw. v. Münster. — Späthgoth. Kirche, 1507 begonnen; Thurm 1515—58; roman. Taufstein, spätgoth. Tabernakel.

Cappenberg (Kappenberg), Dom. 2 Ml. ssö. v. Lüdinghausen, zu Uebbenhagen (Bauersch. $1^7/_8$ Ml. sos. v. Lüd.) gehörig.

I. Ehemal. reiches adeliges Prämonstratenserkloster, an Stelle eines den Grafen Gfrd und Otto von Cappenberg gehörigen Schlosses vom heil. Norbert (S. 159) selbst um 1120 gegründet, wegen seiner Lage auf einer Anhöhe ehedem Mons Sion, Mons speculationis genannt; 1803 säcularisirt.

II. Hier lebte in der 1. Hälfte des 12. Jahrh. Hermann „der Prämonstratenser", ein geborener Israelit, der sich später dem Christenthum zuwendete, die Priesterweihe empfing und als Mönch dieses Klosters seine merkwürdige Bekehrungsgeschichte aufgeschrieben hat.

III. Klosterkirche, romanisch (nach 1122) mit späterer Gothik; Sacramentshäuschen sehr alt, vielleicht aus dem Anfang des 14. Jahrh.; sehr reiche spätgoth. Chorstühle.

Recklinghausen, Kreisstadt $4^1/_2$ Ml. wnw. v. Münster. — Spätgoth. Pfarrkirche v. J. 1520, mit roman. Resten aus dem 13. Jahrhundert.

Waltrop, Pfdf 2 Ml. ö. v. Recklinghausen. — Goth. Kirche aus dem 14. Jahrh.; roman. Taufstein.

Datteln, Pfdf $1^1/_2$ Ml. onö. v. Recklingshausen. — Spätgoth. Kirche vom J. 1528; Tabernakel aus der Zeit der spätesten Gothik.

Borken, Kreisstadt $7^1/_2$ Ml. sww. v. Münster, an d. Aa. — Goth. Pfarrkirche v. J. 1517; mit einem alten steinernen Dreisitz (Levitensitz), früher für den Priester und die beiden Ministranten bestimmt; spätgothische Tabernakel und Chorstühle. — Augustinerkirche, gothisch, nach 1401.

Bocholt (Bocholt), Stadt $2^1/_4$ Ml. w. v. Borken, an d. Aa.

I. * 1798: Melch. v. Diepenbrock, Sohn eines Hofkammerraths, † als Fürstbischof von Breslau; der bedeutendste Schüler Mich. Sailer's in Regensburg.

II. Hier schlug Karl d. Gr. 779 die heidn. Westfalen mit Hilfe der Ostfranken und Alemannen.

Digitized

III. Spätgoth. Georgenkirche, v. J. 1415—72, eine der grössten goth. Kirchen (Hallenk.) Westfalens.

Kloster-Burlo (Burlo), Hof 1 Ml. nnw. v. Borken. — Goth. Klosterkirche.

Gemen (Gehmen), Fl. (Hauptort einer ehemal. Reichsherrschaft) $^1/_4$ Ml. non. v. Borken, an d. Aa. — Einführung des evang. Cultus in der ehemal. Reichsherrschaft 1563 durch Graf Otto V. — Beginn der Gegenreformation Ende des 16. Jahrh. Erst 1702 durch preuss. Vermittelung Duldung öffentlichen protestantischen Gottesdienstes.

Ramsdorf, Stadt $^7/_8$ Ml. nö. v. Borken. — Späthgoth. Kirche aus d. 15. Jahrh., mit roman. Resten; roman. Taufstein.

Coesfeld (Koesfeld), Kreisstadt $4^1/_4$ Ml. w. v. Münster, an d. Berkel.

I. Hier las der heil. Liudger (s. S. 314 bei Billerbeck: I) am Tage seines Todes († 26. März 809 in Billerbeck) seine letzte Messe. — Die Ludgeriburg war vormals Residenz der Bischöfe von Münster.

II. Kirchen. St. Jacob im Uebergangsstil mit fein ornamentirtem Portal und roman. Taufstein (cylindrisch); St. Lamberti, goth. 1483; bemerkenswerth: ein alter steinerner Dreisitz (s. S. 312 bei Borken).

Weddern (Wedderen), Bauersch. $1^3/_4$ Ml. sö. v. Coesfeld. — Spätgoth. Kirche (einschiff. Ziegelbau) einer 1477 gegründeten Carthause.

Dülmen, Stadt $1^7/_8$ Ml. sos. v. Coesfeld.

I. † 1534: Herm. v. d. Busche, hier begütert (s. S. 311 bei Sassenberg).

II. Hier lebte 1803 ff. als Nonne des 1811 aufgehobenen Augustinerinnenklosters **Agnetenberg** Anna Kath. Emmerich, 1811 bis 1819 stigmatisirt (mit den Wundenmalen Christi gezeichnet). Ein Besuch bei ihr wurde für den jungen Melch. v. Diepenbrock (s. S. 312 bei Bocholt: I) Veranlassung zur Wahl des geistl. Berufs.

III. Die ev. Gemeinde Dülmen-**Haltern** (Stadt 3 Ml. sd. v. Coesfeld, mit goth. kath. Kirche aus d. 14. Jahrh.) wurde 1853 in der II. Hauptversammlung der Gustav-Adolf-Vereine zu Coburg mit einer Liebesgabe von 4336 Thlr. bedacht.

IV. Pfarrkirche, goth. aus d. 13. u. 14. Jahrh.; spätgoth. Tabernakel u. Levitensitze (s. S. 312 bei Borken), goth. Ciborium.

Lette, Pfdf $^5/_8$ Ml. SgO. v. Coesfeld. — Roman. Kirche aus d. 12. Jahrh.

Darfeld, Pfdf $1^5/_8$ Ml. nö. v. Coesfeld, am Ursprung der Vechte. — 1812 wurden die Trappisten ausgewiesen, die sich gegen Ende des 18. Jahrh. hier niedergelassen hatten.

Billerbeck, Stadt an d. Berkel $1^1/_4$ Ml. noö. v. Coesfeld.

I. † 26. März 809: der heil. Liudger, Apostel der Friesen und Sachsen, 1. Bischof v. Münster, nachdem er noch am Tage seines Todes hier und in Coesfeld Messe gelesen (zuerst in Münster, später in Werden an d. Ruhr beigesetzt).

II. Johanniskirche, eine Hallenkirche im Uebergangsstil aus d. 13. Jahrh.; spätgoth. Taufstein (1497) mit figürl. Bildwerk. — Ludgerikirche, roman. aus d. 12. Jahrh. (umgebaut).

Ahaus, Kreisstadt 6 Ml. nww. v. Münster, an der Aa.

I. Hier fand im Anf. dieses Jahrh. Joh. Hnr. Graf v. Frankenberg, Erzb. v. Mecheln, der Vorkämpfer der kath. Kirche Belgiens gegen die Aufklärungsversuche Kaiser Josephs II., eine Zeit lang Zuflucht, nachdem er von seinem Amte vertrieben worden. Als er auch hier verfolgt ward, begab er sich 1802 nach Breda in Holland.

II. Spätgoth. Kirche (Hallenkirche).

Leyden, Pfdf 1 Ml. sö. v. Ahaus. — Kirche im Uebergangsstil; spätroman. Glasmalerei (1. Hälfte des 13. Jahrh.?).

Asbeck, Df u. Hof $1^1/_4$ Ml. sö. v. Ahaus. — Klosterkirche (eines ehemal. adel. Fräuleinstifts) in roman. Stil mit späterer Gothik aus d. 13. Jahrh. Roman. Taufstein. Zweistöckiger roman. Kreuzgang.

Stadtlohn, Stadt $1^1/_2$ Ml. ssw. v. Ahaus.

I. Am 6. August 1623 siegte in der Nähe nach 3tägiger Schlacht Tilly über Prinz Christian v. Braunschw.-Halberstadt. Christians ganzes Heer zerstreute sich, und er entkam mit nur wenigen Begleitern nach Holland.

II. Spätgoth. Kirche.

Vreden (Wreden), Stadt $1^3/_4$ Ml. wsw. v. Ahaus, an der Berkel. — Pfarrkirche zu St. Georg, roman. und (1478) goth., mit bemerkenswerthem eisernen Kronleuchter (1489) u. Schnitzaltar (!). — Stiftskirche (adl. Frauenstift), roman. u. (14. Jahrh.) goth., die Krypta dem roman. Stil des 11. Jahrh. angehörig.

Ottenstein, Stadt $^7/_8$ Ml. w. v. Ahaus.

I. Der Münsterische Bisch. Otto v. Hoya belagerte 1407 den Grafen Hnr. v. Solms-Ottenstein in seiner hiesigen Burg. „Die Tochter des Grafen erhielt von dem siegreichen Bischof die Erlaubniss, soviel von ihren Schätzen retten zu dürfen, als sie tragen könne, worauf sie ihren alten Vater auf den Schultern hinwegtrug und ihn so der feindlichen Rache entzog" (Ungewitter).

II. Spätgoth. Kirche.

Heek (Heck), Pfdf $1^1/_8$ Ml. noö. v. Ahaus.

I. * 1433 (Andere: 1420): Alex. Hegius, nach seinem Geburtsorte benannt; bedeutender Humanist in Holland, Gründer der Schule in Deventer († 1498 daselbst), Lehrer des Erasmus.

II. In der Kirche ein sehr altes Crucifix (vor 1374).

Steinfurt, Kreisstadt mit Schloss $3^1/_2$ Ml. nnw. v. Münster.

I. Schule. Graf Arnold v. Bentheim und Steinfurt errichtete hier 1591 ein reformirtes Gymn. illustre (Akademie, Arnoldinum) mit 5 Professoren u. 6 Präceptoren, welches 1665 infolge des Kriegs aufgelöst ward. Nach Anderen wurde es bereits 1530 von dem gleichnamigen Grossvater des genannten Stifters errichtet.

Lehrer waren: 1. 1596—1610: Conr. Vorstius, theol. Prof., seit 1605 auch Pred. u. Cons.-Assessor, † in Tönningen; arminian. und socinian. Theolog, wegen seiner Heterodoxie vielfach (auch hier) angefochten. — 2. 1616—22: Hnr. Nollius, Prof. hier, als Rosenkreuzer entlassen; Reformator der Rosenkreuzer.

3. 1659 bis zur Auflösung 1665: Johann Hnr. Heidegger, theol. Prof. für Loci communes u. Kirchengesch., † als Prof. in Zürich; einer der bedeutendsten ref. Theologen, Verf. der helvet. Consensusformel.

II. Kirchen. Schlosscapelle, roman. Doppelcapelle aus d. 12. Jahrh. Stadtkirche mit goth. Lettner.

Horstmar, Stadt mit Schloss $1^1/_8$ Ml. SgW. v. Steinfurt.

I. Hier sassen 1535—36 Knipperdolling u. Krechting, die Gehilfen des wiedertäuferischen „Königs" Joh. v. Leyden zu Münster (s. S. 302 bei Münster: I, 2 u. II, 3) gefangen. Hier hatten im Jan. 1536 Ant. Corvinus (der hannoversche Reformator) und Joh. Kymeus mit ihnen eine erfolglose Unterredung.

II. Kirche, goth. Hallenkirche.

Metelen, Stadt $1^1/_8$ Ml. w. v. Steinfurt. — Kirche (eines schon im 9. Jahrh. vorhand. Nonnenkl.) im Uebergangsstil aus d. 13. Jahrh., mit rom. Anfängen aus d. 12. Jahrh.; rom. Taufstein.

Langenhorst, Pfdf 1 Ml. nw. v. Steinfurt. — Ehemal. adl. Fräuleinstift (1178 gestiftet), jetzt kathol. Schullehrerseminar. Roman. Stiftskirche aus d. 12. Jahrh. mit grossem Nonnenchor.

Oehtrupp, Stadt $1^1/_2$ Ml. nw. v. Steinfurt.

I. * 17. Jan. 1764: Joh. Theod. Herm. Katerkamp, Sohn eines wohlhabenden Bürgers (s. S. 303 bei Münster: II, 9).

II. Spätroman. Kirche.

Wellbergen, Pfdf u. Landhaus 1 Ml. nnw. v. Steinfurt. — Hier hielt sich in der letzten Zeit seines Lebens († 1788 in Münster) auf dem Gute seines Freundes Bruchholz öfter auf: Joh. Georg Hamann (s. S. 303 bei Münster: II, 5).

Rheine (Rhelna), Stadt $2^1/_4$ Ml. non. v. Steinfurt, an der Ems; Eisenbahn.

I. Bereits unter Karl d. Gr. († 814) bestand hier eine zu Missionszwecken gegründete Mönchsniederlassung (Cella).

II. Das hies. Franziskaner-Gymnasium besuchten: 1. 1770 bis 74: Bernhard Overberg (s. S. 303 bei Münster: II, 8).

2. Bis 1781: Joh. Theod. Herm. Katerkamp (s. S. 303 bei Münster: II, 9).

III. Pfarrkirche, spätgoth. v. J. 1494.

Tecklenburg, Kreisstadt $4^1/_8$ Ml. nnö. v. Münster.

* 1. 13. Juli 1767: Frdr. Adolf Krummacher, Sohn eines hies. Justizcommissärs und Bürgermeisters, † als Past. emer. in Bremen; geschätzter Prediger, Schriftsteller u. Dichter (Parabeln; geistliche Lieder: Eine Herde und ein Hirt etc.). 1777—86 besuchte er die hies. lat. Schule.

2. 1. April 1774: Gfrd Dan. Krummacher, des Vorigen jüngerer Bruder, † als Pastor der ref. Gemeinde in Elberfeld; origineller in grossem Segen wirkender Prediger.

Lengerich (auch: **Margarethen-Lengerich**), Stadt $^1/_2$ Ml. ssö. von Tecklenburg. — „Den Beinamen erhielt die Stadt von der hies. Kirche (spätgoth., mit roman. Resten), in welcher vormals die heil. Marg. sehr verehrt wurde. Die Kirche ist auch dadurch merkwürdig, dass zur Zeit der westfäl. Friedensunterhandlungen die Gesandten zu Osnabrück und Münster sich häufig hier versammelten und beriethen" (Ungewitter).

Wechte, Bauersch. $^1/_4$ Ml. sw. v. Tecklenburg.

I. * 1. 12. Juli 1736: Joh. Gerh. Hasenkamp, Sohn eines hies. Bauern, † als Rector des Gymn. zu Duisburg; Bengelianer, treuer Bekenner der bibl. Wahrheit im Gegensatz zur wachsenden Aufklärung seiner Zeit, aber mit stark pietist. u. separatist. Färbung und darum vielfach angefochten.

2. 11. Jan. 1747: Friedr. Arnold Hasenkamp, Stiefbruder des Vorigen, † als Nachf. desselben im Rectorat zu Duisburg; besonnener Polemiker gegen die Neologie.

3. 19. Sept. 1750: Joh. Hnr. Hasenkamp, Stiefbruder des Erst- und leibl. Bruder des Zweitgenannten, † als Past. in Dahle; treuer ref. Past., der Collenbusch-Menken'schen Schule angehörig.

II. Kirche, eine im 15. Jahrh. gothisirte Basilica.

Bevergern, Pfdf mit Schloss $2^3/_4$ Ml. nww. v. Tecklenburg, an d. Aa. — Hier sass 1535—36 Joh. (Bockhold) v. Leyden, der vormalige wiedertäuferische König zu Münster (s. S. 303 bei Münster: II, 3) gefangen. Im Jan. 1536 hatten hier Ant. Corvinus (der hannoverische Reformator) und Joh. Kymeus mit ihm eine vergebliche Unterredung (s. auch S. 315 bei Horstmar: I).

Dreierwalde, Pfdf $3^1/_8$ Ml. nw. v. Tecklenburg.

* 22. April 1775: Grg Hermes, † als Prof. der kath. Th. in Bonn; philosophischer Dogmatiker (Construction der kathol. Kirchenlehre auf Grundlage der Vernunft).

Recke, Pfdf $2^3/_8$ Ml. nwn. v. Tecklenburg. — Bemerkenswerthe roman. Kirche mit roman. Taufstein.

Cappeln (Wester-Cap.), Stadt $1^1/_2$ Ml. non. von Tecklen-

burg. — Mit einer alten, schon zu Karls des Gr. Zeiten erbauten roman. Kirche.

Osterberg, Bauersch. 1 Ml. onö. v. Tecklenburg. — Goth. Ruine eines Cistertienserklosters.

Regierungsbezirk Minden.

Minden, Hauptstadt des Reg.-Bez., an d. Weser; Eisenb.

I. Versch. Personalien. 1. 1817—18: Joh. Karl Ldw. Gieseler, Conrector des hies. Gymn. (ehemal. Paulinerkloster) (s. S. 319 bei Petershagen).

2. Hieher liess am 20. Nov. 1837 die preuss. Regierung den Erzb. v. Cöln Clem. Aug. Freih. v. Droste-Vischering gefangen abführen, als derselbe sich ihr im Streite über die gemischten Ehen beharrlich widersetzte.

II. Zur kirchl. Chronik. 1. Der Sage nach sollen sich hier, und zwar an der Stelle, wo jetzt der Dom steht, damals aber ein Schloss stand, Kaiser Karl der Gr. und der Sachsenherzog Wittekind versöhnt haben (783). Wittekind soll hierauf das Schloss dem Kaiser (nach Anderen dem 1. hies. Bisch.) mit den Worten übergeben haben: Dies Schloss soll Min und Din (mein und dein) sein, woraus der Name Minden entstanden. Von Anderen wird dieselbe Rede dem Kaiser in den Mund gelegt. Auch Wittekind's Taufe ist der Sage nach in Minden vollzogen worden (785). S. auch S. 318 bei Margarethen-Cluse.

2. Geschichtlich beglaubigt ist die Errichtung eines Bisthums von Minden für die Engern durch Karl d. Gr., die jedoch wohl nicht in's Jahr 780, sondern erst in's Jahr 803 fällt. Der erste Bischof war Herimbert. Die 60 Bischöfe, welche bis zum westfäl. Frieden den Mindener Stuhl inne hatten, sind sämmtlich ohne grössere kirchl. Bedeutung gewesen, etwa Franz II. (II, 3) ausgenommen.

3. Die Reformation wurde 1526 durch Adelbert Nys (Albertus Niseus) angeregt, der in der Marienkirche evangelisch zu predigen begann. „1529 wurde sie förmlich eingeführt, als die Bürgerschaft den Mönch Heinr. Traphagius, welcher wegen unkatholischer Predigt in's Gefängniss geworfen war, gewaltsam befreite und sogleich eine neue Kirchenordnung (v. J. 1530 nach hugenhagenschem Muster) approbirte. Der Clerus, welcher aus der Stadt geflohen war und an Stelle des eben verstorbenen Bisch. Franz I. (Hrzg zu Braunschw.-Lüneb.) einen neuen Bisch. Franz II. (Graf zu Waldeck, zugleich Bischof v. Münster, Bekämpfer der dortigen Wiedertäufer) gewählt hatte, suchte beim Kaiser die Restitution nach, welche ihm auch zuerkannt, aber nicht gewährt wurde. Das Kammergericht sprach darauf 1538 die Reichsacht

Digitized by Google

über die Stadt aus, doch unterblieb deren Vollziehung auf Rath der protest. Stände, an deren (schmalkald.) Bündniss sich die Stadt (1536) angeschlossen hatte." Hierauf allmähliche Durchführung der Reformation. Unter den um die Evangelisirung der Stadt verdienten Theologen ist besonders Urbanus Rhegius (Reformator im Lüneburgischen) zu nennen. — 1547 Belagerung der Stadt durch kaiserl. Kriegsvolk, nach Erlegung von 6000 Thlr. bald wieder aufgehoben. — 1566 † Bisch. Georg, Herz. zu Braunschw., auch Erzb. v. Bremen, der erste zur luth. Lehre sich bekennende Bisch. v. Minden. — Während des 30jähr. Kriegs vergeblicher Versuch einer Gegenreformation. Im Juni 1626 Erstürmung der Stadt durch Tilly, wobei ein grosser Theil der tapferen Bürgerschaft niedergemacht wurde. — Im westfäl. Frieden wurde das Bisthum säcularisirt und fiel an Kurbrandenburg.

III. Kirchen. 1. Der Dom (kath.). Der Thurmbau romanisch vom J. 1072, die obere Halle aus dem 12. Jahrh.; das in strenggoth. Stil aufgeführte Langhaus, besonders durch prachtvolle Fenster ausgezeichnet, aus dem 13. Jahrh., Querschiff und Chor im Uebergangsstil des 13. Jahrh., goth. Chorschluss aus dem 15. Jahrh., das Ganze neuerdings restaurirt. Goth. Kreuzgang. — Einzelnes: Neben dem südl. Eingang unter dem Altarblatt ein langes schmales Bild von Heinr. Aldegrever (westfäl. Maler aus der 1. Hälfte des 16. Jahrh.): die Zusammenkunft Karls des Gr. und Wittekind's (II, 1) darstellend. Ein silbernes, vergoldetes Kreuz aus spätgoth. Zeit mit Edelsteinschmuck. — Die Glocken v. J. 1251 u. 1306 gehören zu den ältesten Deutschlands.

2. Martinikirche, evang. Hauptkirche, goth. mit roman. Resten. Ein geschätztes Bild v. Luc. Kranach?

3. Marienkirche (ev.), goth. aus d. 14. Jahrh., mit roman. Resten aus dem 12. Jahrh.

Klein-Bremen, Pfdf $1^{3}/_{8}$ Ml. sö. v. Minden. — Rettungshaus „Gotteshütte", den 18. Oct. 1853 eröffnet.

Der **Wittekindsberg** auf dem linken Ufer der Weser, mit dem rechtsgelegenen Jacobsberge die Porta westfalica (Weserscharte) bildend, $^{5}/_{8}$ Ml. sd. von Minden; Eisenb. Mit einer in den Umfassungsmauern und einem rohen Altar und Taufstein noch erhaltenen goth. (1379) Capelle **(Margarethen-Cluse),** in welcher der Sage nach Wittekind d. Grosse getauft wurde. (Nach geschichtl. Angabe ist Witt. 785 zu Attigny in der Champagne getauft worden.)

Hausberge, Stadt $^{3}/_{4}$ Ml. sd. v. Minden.

* 21. Juni 1698: Charlotte Elisabeth v. der Busch, Tochter des preuss. Regierungsraths zu Minden u. Erbherrn auf Haddenhausen Joh. Wilken von d. Busch; nachmals (evang.) Aebtissin des Klosters Fischbeck; ein Muster der Gottseligkeit.

Rehme, Pfarrgemeinde $1^1/_4$ Ml. sw. v. Minden, an d. Weser; Eisenb. — Mit einer rom. Kirche, welche Kaiser Karl d. Gr. erbaut haben soll.

Petershagen, Stadt $1^1/_2$ Ml. non. von Minden; mit altem Schloss, in welchem vormals die Bisch. v. Minden residierten.

* 3. März 1793: Joh. Carl Ludwig Gieseler, Sohn eines hies. Pred., † als Prof. in Göttingen; namhafter Kirchenhistoriker.

Windheim, Pfdf $2^1/_8$ Ml. nnö. v. Minden. — Romanische (12. Jahrh.) Kirche mit bemerkenswerthem goth. Schnitzaltar (15. Jahrh.).

Schlüsselburg, Stadt mit Schloss $3^1/_4$ Ml. nnö. v. Minden, an der Weser. — Das Schloss wurde 1535 von Bischof Ludwig von Minden erbaut.

Höxter, Kreisstadt $5^7/_8$ Ml. OgN. v. Paderborn.

I. Zur kirchl. Chronik. 1. Die Stadt verdankt der benachbarten Abtei Corvey (s. u.) ihren Ursprung und stand lange Zeit unter deren Herrschaft. Unter der Regierung des Corvey'schen Abtes Frz v. Ketteler (1504—47) wurde bei Gelegenheit der Anwesenheit des Ldgr. Phil. v. Hessen 1533 die Reformation eingeführt.*) Unter den um die Evangelisirung der Stadt verdienten Theologen ist Urban Rhegius (Reformator im Lüneburgischen) zu nennen.

2. Nach 1620 Gegenreformation. 1625 (30jähr. Krieg) wurde die Stadt von den Kaiserl. unter Tilly gestürmt und ein grosses Blutbad angerichtet. 1646 nahmen sie die Schweden den Kaiserl. wieder ab. 1674 kam ein Vergleich zu Stande, durch welchen zwei Kirchen der Stadt an die Katholiken, eine an die Evang. fiel.

II. Kirchen. Kilianskirche, roman. Pfeilerbasilica (ursprünglich flachgedeckt) aus der 2. Hälfte des 12. Jahrh. mit späterer (südl. Seitenschiffe) Gothik. — Minoritenkirche, goth. Basilica ohne nördl. Seitenschiff.

III. Petristift, ev. Erziehungsanstalt für verwaiste und von der röm. Propaganda bedrohte Kinder.

Corvey (Korvey, Corbei), Domäne $^1/_4$ Ml. ö. v. Höxter.

I. Ehemalige Benedictinerabtei, reichsunmittelbar, gefürstet (mit Residenzschloss, Münzrecht und Gerichtsbarkeit; der gefürstete Abt hielt sich sogar eine kleine Leibwache von 50—60 Mann), exemt (nicht unter einem Bischof, sondern unmittelbar

---

*) Von einem alten Cleriker zu Höxter wird erzählt, dass er, nachdem er Luther's Thesen gelesen, gesagt habe: „Min leeve Broder Marten, wenn du dat Fegeführ und die Papenmarketenderei (den Ablasshandel des Papstes) störmen und wegschludern kannst, bist du vorwahr ein groter Herr!"

unter dem Papste stehend), in der Zeit ihrer Blüthe hochberühmt durch die Gelehrsamkeit ihrer Mönche und den ausgezeichneten Stand ihrer Klosterschulen, ohne Zweifel das bedeutendste Kloster Norddeutschlands im Mittelalter (ein alter Chronist nennt es: „das Haupt und die Mutter aller übrigen Klöster, des ganzen Vaterlandes Zierde, ein Wunderwerk Sachsens und des gesammten Deutschlands"), ein „Seminarium apostolorum" (Missionsanstalt) für den Norden, da im Mittelalter fast alle Heidenboten des Nordens von Corvey ausgingen (s. III.), ein Ersatz für die damals noch mangelnden Universitäten (die vornehmsten Familien, selbst Fürsten, Könige und Kaiser schickten ihre Söhne auf die hiesigen Klosterschulen), insonderheit eine Pflanzstätte theologischer Bildung (die Zahl der Klostergeistlichen belief sich bisweilen auf 300, und aus ihnen berief man gern die Träger der höchsten kirchlichen Aemter in Deutschland; s. V).

II. Kurze Geschichte. Im Jahre 816 unter der Regierung Ludwigs des Frommen wurde auf Anregen des ausgezeichneten Abts Adalhard von Corbie (Alt-Corvey, Corbeja bei Amiens in der Picardie) zur Befestigung des Christenthums unter den neubekehrten Sachsen ein Klosterbau im Sollinger Walde in Angriff genommen. Derselbe gerieth nach kurzer Zeit, weil Adalhard beim Kaiser in Ungnade gefallen war, in's Stocken. Da auch der Ort des Bau's als ungeeignet befunden ward, machte sich später der inzwischen wieder in sein Amt eingesetzte Adalhard mit einigen Mönchen seines Klosters (Paschasius Radbertus, s. V, 5., Ansgarius, s. III, 1., Witmar, s. III, 4. und Autbert, s. III, 2.) nach Deutschland auf und liess nach erlangter kaiserlicher Genehmigung bei der königlichen Villa Hüxori (Höxter) an der Weser ein anderes Kloster erbauen. Am 6. Aug. 822 wurde der Platz für Kloster und Kirche bestimmt, und am 25. Aug. weihete Bischof Badurad von Paderborn, in dessen Sprengel das neue Kloster zu liegen kam, den Grund und Boden feierlich ein. Beim Grundgraben soll man die Irmensäule gefunden haben, die noch jetzt im Dom zu Hildesheim gezeigt wird. Das Kloster wurde dem h. Stephanus geweiht und erhielt zum Unterschied von dem Mutterkloster den Namen Neu-Corvey. Ludwig der Fromme nahm es (das erste Kloster im Sachsenlande) in seinen besonderen Schutz und beschenkte es mit Privilegien und Besitzungen (Höxter, Eresburg, Meppen etc.). Adalhard blieb in dem neuen Kloster als erster Abt und ging nur, um dort zu sterben, nach Alt-Corvey zurück, nachdem er seinen Verwandten Warinus (826—56) zum Abt vorgeschlagen hatte. Unter diesem blühte das Kloster herrlich empor. Kaiser und Edelleute wetteiferten in dem Streben, dasselbe zu bereichern.

Einen besonderen Aufschwung nahm die neue Stiftung, als Warinus im J. 836 das grösste Heiligthum Corveys, die Gebeine des unter Diocletian hingerichteten jugendlichen Märtyrers St. Vitus aus der Kirche der Abtei zu St. Denis in Paris erlangte und hieher überführen liess. Bei der Translation des Leichnams sollen eine ganze Meile um das Kloster her die Zelte der Festbesucher aufgeschlagen gewesen sein. Fortan flossen am St. Vitustag (15. Juni) dem Kloster von nah und fern die reichsten Spenden zu. — Auf der Insel Rügen hatten Mönche von Corvey das Christenthum zu predigen und den Götzen Swantewit durch ihren Sanct Vitus (ähnlichen Namens) zu verdrängen gesucht. Deshalb soll Kaiser Lothar, der am St. Veits-Abend 843 den Rugianerkönig Gestimulus besiegte, die Insel dem h. Vitus und dem Kloster Corvey geschenkt und die Rugianer zu bestimmten Abgaben an das letztere verpflichtet haben. (Die Aebte sahen deshalb die Insel Rügen als eine Besitzung des Klosters an und machten, selbst noch im 17. Jahrh., ihre Ansprüche an dieselbe wenigstens auf dem Papiere geltend.) — Im J. 851 übergab ein begüterter Graf Gerolt, der selbst Mönch ward, dem Kloster seine sämmtlichen werthvollen Besitzungen. — Kaiser Heinrich I († 936) liess auf Anregen seiner Gemahlin, der heil. Mathildis, den Altar des h. Vitus mit Gold und Edelsteinen prächtig ausschmücken. Auf solche Weise wuchs der äussere Glanz des Klosters immer mehr. Eine Reihe von frommen und gelehrten Aebten sorgte aber auch dafür, dass der innere Glanz hinter dem äusseren nicht zurückblieb. (In einem Saale des Schlosses sind jetzt noch die Bildnisse sämmtlicher Aebte zu sehen.) Der letzte bedeutende Abt war Wicbold († 1174). Aber schon im 11. Jahrh. begann zunächst der innere Glanz zu erbleichen. Im J. 1017 musste Bischof Meinwerk von Paderborn wegen gesunkener Disciplin mit dem Kloster eine Reformation vornehmen. Im 14. Jahrh. war dasselbe bereits so in Verfall gerathen, dass der berühmte Cardinal Nic. Cusanus bei seiner Klostervisitation es im traurigsten Zustande fand. — Der Reformation trat der Abt Franz von Ketteler während seiner langen Regierung (1504—47) wenigstens nicht feindselig entgegen. Unter ihm wurde in Höxter 1533 die Reformation eingeführt, und auch andere Orte des Corvey'schen Territoriums erhielten freie Religionsübung. Im Anf. des 17. Jahrh. jedoch unter dem Abte Joh. Chrph v. Brambach (1624—38) verloren die Evangelischen eine Kirche und Schule nach der andern, und seit der Administration des Abtes Brnh. v. Galen (1661—78) hörte der auf ihnen lastende Druck bis zur endlichen Säcularisation der Abtei nicht auf. Mit der beginnenden Gegenreformation verschwand aber auch der äussere Glanz immer mehr. Schon

Digitized by Google

im 30jähr. Kriege wurden die überaus reiche Bibliothek und das interessante Archiv zerstreut, die Gebäude beschädigt, viele Güter geraubt und die an das Kloster zu zahlenden Abgaben verweigert. Die im J. 1794 (Papst Pius VI.) erfolgte Erhebung der Abtei zu einem Bisthum war ein letztes Aufflackern vor dem Erlöschen. Schon 1803 verlor der Bischof seine weltliche Hoheit. Im J. 1821 hob der Papst das Bisth. wieder auf, und das Capitel wurde mit dem zu Paderborn vereinigt. Das geräumige Abteigebäude wurde in eine fürstliche Wohnung umgewandelt.

III. Die namhaftesten unter den von hier nach dem Norden (bes. Dänemark u. Schweden) ausgegangenen Heidenboten sind folgende:

1. Der heilige Ansgarius, vorzugsweise „der Apostel des Nordens" genannt, aus Alt-Corvey hieher übergesiedelt, Lehrer an der Klosterschule, Missionar in Dänemark und Schweden, 847 erster Erzb. von Hamburg-Bremen.

2. Der Mönch Autbert, Begleiter Ansgar's nach Dänemark und dort mehr als zwei Jahre thätig; kehrte von seiner Missionsreise mit siechem Körper zurück und † im Kloster 17. April 829.

3. Der Mönch Gislemar, gleichfalls Begleiter Ansgar's nach Dänemark, wurde dort 829 Bischof.

4. Der Mönch Witmar, der unter grossen Strapatzen um dieselbe Zeit „den Norden" durchwanderte.

5. Der Mönch Gautbert (Gauzbert, Gosbrecht), von Ansgar zum Bisch. v. Schweden eingesetzt. Sein Neffe und Begleiter Nithard wurde 834 von den heidn. Schweden erschlagen. Ein anderer Neffe Gautbert's, Erimbert, war gleichfalls in Schweden thätig.

6. Der Mönch Stephan predigte mit zwei anderen, Otgar und Adelward (Adelverd), gleichfalls in Schweden, wurde dort Bischof v. Upsala, erlitt aber zuletzt (um 850) den Tod des gleichnamigen Erzmärtyrers.

7. Ausserdem werden genannt die Heidenboten Unni (V, 9) u. Ansfried in Schweden, Adalbert in Russland († als Erzb. v. Magdeburg 984), Albert in „Welschland", Folkmar (V, 11) in Böhmen.

IV. Namhafte Lehrer an den Klosterschulen. (Abt Adalgar — V, 8 — gründete eine zweite, insonderheit für die Sprachstudien bestimmte.) — 1. Der heil. Ansgarius (III, 1) war 822—26 Lehrer an der Klosterschule.

2. Rembert (Rimbert) war Angar's Nachf. an der Schule, wie im Hamburg-Bremer Erzbisth.; Ansgar's Biograph.

3. Rhabanus Maurus, der berühmte Abt v. Fulda u. Erzb. v. Mainz († 856), soll kurze Zeit hier Lehrer gewesen sein.

Digitized by Google

4. Auch der gelehrte Bischof Haymo v. Halberstadt († 853) lehrte hier eine Zeit lang.

5. Der Geschichtsschreiber Wittekind (Widukind, † 973), Verf. einer werthvollen „Geschichte der Sachsen", war Rector der hies. Klosterschule.

V. Zu höheren kirchlichen Aemtern gelangten folgende Mönche*): 1. Rhabanus Maurus (IV, 3), 822 Abt zu Fulda, 847—56 Erzb. v. Mainz. — 2. Thiagrin, 827—40 Bisch. v. Halberstadt. — 3. Haymo (IV, 4), 840—53 Bisch. v. Halberstadt. — 4. Ansgarius (II; III, 1; IV, 1), 849—65 Erzb. v. Hamburg-Bremen. — 5. Paschasius Radbertus (Hauptvertreter der kath. Brodverwandlungslehre), Abt v. Alt-Corvey in Frankr., † 865. (Siehe auch II.) — 6. Rembert (IV, 2), 865—88 Erzb. v. Bremen. — 7. Wigbert, 880—903 Bisch. v. Hildesheim. — 8. Adalgar, 888—909 Erzb. v. Bremen; als hies. Abt um die Klosterschule sehr verdient. — 9. Unni, 916—36 Erzb. v. Bremen, † zu Birka in Schweden, wo er unter König Ring missionirte. — 10. Bruno, 3. Sohn Kaiser Heinrich's I. u. Bruder Otto's des Gr., 953—65 Erzb. v. Cöln. Er wurde im hies. Kloster von frühester Jugend an erzogen. — 11. Folkmar, 960—81 Bisch. v. Paderborn, vorher in Böhmen (III, 7). — 12. Bruno, bis 994 Bischof v. Verden, dann Papst unter dem Namen Gregor V. — 13. Thiadag, 998 ff. Bisch. v. Prag. — 14. Der heil. Benno, Apostel der Sorben, † 1107 als Bisch. v. Meissen.

VI. † Der Mönch Autbert (III, 2) und Abt Warinus (II) starben im Kloster. Die bedeutenderen Aebte wurden fast sämmtlich zu Bischöfen berufen, und die namhaften Mönche starben fern vom Kloster, zum Theil unter den Heiden.

VII. Klosterkirche, goth., in Kreuzform, mit vielen Grabstätten. Die untern Theile der Westfaçade und der Thürme der (übrigens nach dem 30jährigen Kriege völlig umgestalteten) Kirche mit schwerfälligen Pfeilern und Säulen werden einem im J. 885 geweihten Bau zugeschrieben. Nach Anderen gehören sie einem 1058—71 vorgenommenen Neubau an.

Herstelle (Herstall), Pfdf mit Rittergut 2 Ml. SgO. von Höxter. — Hier stand vormals eine Burg Kaiser Karls d. Gr. (nach dem Stammhaus seines Grossvaters Pipin, dem bei Lüttich an d. Maas gelegenen Heristall oder Herstall benannt), in welcher derselbe von Weihn. bis Ost. 797 ein glänzendes Hoflager hielt. — „Der Sitz des Bisch. v. Paderborn ist anfangs eine Zeit (15 J.) allhier gewesen (vermuthlich weil derselbe zu Paderborn

*) Diese Zusammenstellung möge mit dem unter III. Erwähnten ein wenig die Bedeutung veranschaulichen, die das Kloster, namentlich im Jahrhundert der Gründung, hatte.

während der Sachsenkriege keinen sicheren Bestand hatte), bis er im J. 799 wieder nach Paderborn verlegt worden."

Godelheim, Pfdf $^5/_8$ Ml. sws. von Höxter, an der Nethe; Eisenb. — Kirche, roman. u. goth.

Brakel, Stadt 2 Ml. sww. v. Höxter, an d. Nethe. — Pfarrkirche, roman. Pfeilerbasilica aus dem 12. Jahrh. mit späterer Gothik aus d. 14. Jahrh.

Nieheim (Niem, früher wohl auch: **Neheim,** doch nicht mit Neheim, Stadt $1^3/_8$ Ml. nww. v. Arnsberg, zu verwechseln), Stadt $2^1/_2$ Ml. wnw. v. Höxter.

I. * In der 2. Hälfte des 14. Jahrh.: Dietrich v. Niem (oder Neheim), † 1417 als erwählter Bisch. v. Cambray in Constanz; päpstlicher „Abbreviatore", d. h. Ausfertiger der päpstl. Breven unter 5 Päpsten; persönlich ein freimüthiger Vertreter des Rechts der Kirchenversammlung gegenüber der röm. Curie.

II. Kirche, gothisch, vom 13. bis 16. Jahrh., mit roman. Resten; goth. Taufstein und Tabernakel.

Steinheim, Stadt 3 Ml. nww. v. Höxter. — Roman. Kirche aus der 2. Hälfte des 12. Jahrh. (Chor goth.) mit goth. Tabernakel und spätgoth. (verzopft) Schnitzaltar.

Marienmünster, Domäne $1^3/_4$ Ml. nww. v. Höxter. — In die 1129 gestiftete Benedictinerabtei trat 1790 Joh. Heinr. (mit dem Ordensnamen: Leander) van Ess als Novize ein und leistete hier im folgenden Jahre Profess (s. u. bei Warburg: I, 3). — Roman. Klosterkirche, modernisirt.

Lügde (Lüde), Stadt 3 Ml. nwn. v. Höxter.

I. 1705—6 hatte hier die Buttlarische Rotte (sogen. christlich-philadelphische Societät, von Eva v. Buttlar gegründet, zuletzt in arge Fleischessünden ausgeartet) ihr Wesen und trieb ihre gotteslästerlichen Greuel auf die höchste Spitze. Es gelang, sie am 22. Febr. 1706 festzunehmen und nach Dringenberg (S. 325) abzuführen.

II. Kirchen. 1. Romanische Kilianskirche aus dem 12. Jahrh. mit Wechsel von Pfeilern und Säulen und seltsam ungeschickter Ornamentirung.

2. Vor der Stadt uralte Begräbnisscapelle, angeblich von Karl d. Gr. gestiftet, der hier auch 784 das Christfest gefeiert haben soll.

Warburg, Kreisstadt $5^1/_8$ Ml. ssö. v. Paderborn, an d. Diemel; Eisenbahn.

I. * 1. 27. Febr. 1501: Ant. Corvinus, eigentlich Räbener, † in Hannover; Reformator in Hessen, Hannover u. Braunschweig.

2. 25. Sept. 1770: Karl van Ess, Prior des Klosters Huysburg, † als kath. Pf. daselbst; mit seinem Vetter Leander (I, 3) kath. Bibelübersetzer.

3. 15. Febr. 1772: Joh. Heinr. (mit dem Klosternamen: Leander) van Ess, kath. Pf. u. Prof. in Marburg, † in Affolderbach; kath. Uebersetzer und Verbreiter der Bibel (s. auch I, 2).

II. Schule. Die drei unter I. Genannten wurden in der hies. Schule der Dominikaner unterrichtet.

III. Kirchen. 1. Schlosscapelle, rom. aus d. 12. Jahrh. mit späterer Gothik. — 2. Johanniskiriche, im Uebergangsstil aus dem 13. Jahrh. mit goth. Chor v. J. 1366. — 3. Untere Stadtkirche, goth. aus dem 13. Jahrh. — 4. Dominikanerkirche, roman., mit goth. Chor aus d. 14. Jahrh.

Wormeln, Pfdf $^1/_4$ Ml. sws. v. Warburg. — Goth. Kirche eines 1246 gestifteten Cistertienserinnenklosters aus dem 14. Jahrh.

Hardehausen, Rittergut zu Scherfede ($1^1/_4$ Ml. nww. v. Warburg) gehörig. — Früher die reichste Cistertienserabtei des Bisthums Paderborn. — Polygoncapelle im Uebergangsstil (zwei Räume übereinander).

Altenheerse, Pfdf $2^1/_2$ Ml. nwn. v. Warburg. — Roman. Kirche.

Neuenheerse, Pfdf $3^1/_4$ Ml. nwn. v. Warburg. — Stiftskirche (Nonnen, 868 gegründet), roman. aus dem 12. Jahrh. (Säulenbau, der einzige Westfalens) und gothisch, mit ausgedehnter Krypta.

Dringenberg, Stadt mit ehemal. Schloss, $2^3/_4$ Ml. n. v. Warburg, an d. Oese.

I. * In der 1. Hälfte des 15. Jahrh.: Ludwig Dringenberg, nach seinem Geburtsort benannt; Gründer und erster Rector der humanistisch bedeutenden Schule zu Schlettstadt; berühmter Schulmann.

II. 22. Febr. 1706 wurde auf dem Schlosse ein Theil der Buttlarischen Rotte (20 Personen) gefangen gesetzt. Eva von Buttlar selbst wusste sich durch die Flucht der Strafe zu entziehen. Die Andern wurden zu Staupenschlag und Verbannung verurtheilt (s. S. 324 bei Lügde: I. u. S. 335 bei Hallenberg).

III. Kirche, urspr. roman., spätgoth. umgebaut.

Gehrden, Stadt $2^1/_2$ Ml. n. von Warburg, an der Oese. — Roman. Cistertienserinnen-Klosterkirche, aus d. 12. Jahrh. Das Kloster wurde 1136 gestiftet.

Paderborn, Kreisstadt $8^5/_8$ Ml. ssw. v. Minden, am Ursprung der Pader.

I. † 5. Juni 1036: der heil. Meinwerk, 10. Bisch. v. Pad. (seit 1009), geistlicher Vertrauter und Berather Kön. Heinr. II., Bereicherer des bis dahin ziemlich armen Bisthums, Beförderer der Studien; 1376 heiliggesprochen.

II. Das Bisthum u. die Bischöfe. Schon 777 fand

sich hier eine Salvator-Kirche, die jedoch bei einem Aufstand der Sachsen bald wieder zerstört ward. In demselben Jahre hielt Kaiser Karl d. Gr. hier eine grosse Volksversammlung, bei welcher viele vornehme Sachsen die Taufe annahmen. Im Jahre 785 wurde eine Basilica begonnen, das Bisthum (für Engern) jedoch von Karl erst kurz vor seinem Tode etwa in den Jahren 810—12 gestiftet. Bis dahin hatte die hiesige Gegend zum Sprengel des Bisch. v. Würzburg gehört.

1. Hathumar, ein in Würzburg gebildeter Sachse, 1. Bisch. von Paderborn.

2. Der 2. Bisch. Badurad, gleichfalls ein in Würzburg gebildeter Sachse, † 852, weihte 822 das berühmte Kloster Corvey ein. — 3. 1009—36: Meinwerk (I).

4. Von dem 25. Bisch. Otto Gf v. Rietberg wurde die bischöfl. Residenz wegen eines Streites mit der Bürgerschaft nach Neuhaus (S. 329) verlegt.

5. 1532 ff.: Hermann Gf v. Wied, zugleich Kurerzbisch. v. Cöln, anfangs den hiesigen Reformationsbewegungen entgegentretend, nachmals selbst reformirend und deshalb abgesetzt (s. Cöln).

6. Bisch. Johann II. v. Hoya (1568—74), zu dessen Zeit fast die ganze Bürgerschaft v. Pad. evangelisch war, und sein Nachfolger Salentin (1574—77) versuchten die Wiederherstellung des Katholicismus, die jedoch unter Bisch. Heinrich IV. (1577—85), der seinen Unterthanen die Freiheit des Uebertritts gewährte, wieder gehemmt ward.

7. Unter dem jesuitenfreundlichen Bischof Dietrich IV. (Theodor) v. Fürstenberg (1585—1618) gelang die Durchführung der Gegenreformation, der sich die Bürgerschaft bis 1604 (Belagerung und Einnahme der Stadt: IV, 4) beharrlich widersetzt hatte. Er stiftete die ehemal. hies. Universität (III, 2).

Im J. 1803 wurde das Bisthum durch den Reichsdeputationsrecess säcularisirt und Preussen zugetheilt.

III. Schule und Universität. 1. Auf der besonders unter Bischof Meinwerk (I) blühenden Schule wurde unter Anderen gebildet: Erzbischof Anno II. v. Cöln, der bekannte Reichsverweser während der Minderjährigkeit König Heinr. IV. (1056—75). Ferner im Anf. des 12. Jahrh. der heil. Vicelin, Apostel v. Holstein (Obotriten).

2. 1595 (oder 92) stiftete Bisch. Dietrich (II, 7) hier eine Universität, „Theodorina", welche 1616 eingeweiht, 1819 aber wieder aufgehoben ward.

IV. Versch. Personalien. 1. Im J. 799 floh hieher zu Kaiser Karl d. Gr. der durch einen Aufstand aus Rom vertriebene Papst Leo III. Er weihte hier einen Altar St. Ste-

phani und krönte zum Dank für den gewährten Schutz u. seine Wiedereinsetzung auf den päpstl. Stuhl Karl d. Gr. im folgenden Jahre zum Kaiser.

2. 1002 liess König Heinrich II. seine Gemahlin, die heil. Kunigunde, hier krönen.

V. Zur kirchl. Chronik. 1. 836 wurden die Gebeine des heil. Liborius (4. Bisch. v. Mans, † 383) hieher gebracht und in einem silbernen Sarge verwahrt.

2. 1527 begannen reformatorische Bewegungen, als der Kurprinz Joh. Friedr. zu Sachsen auf einer Durchreise durch Friedr. Myconius aus dem Fenster seiner Wohnung dem versammelten Volke predigen liess. (Die Lebensbeschreibungen des Myconius erwähnen jedoch nichts hiervon.)

3. 1530 wurde die Stadt wegen Auflehnung gegen den Clerus von Herz. Erich v. Braunschw. um 2000 Gülden gestraft und etlicher Freiheiten beraubt, musste auch versprechen, der lutherischen Religion nimmermehr Platz zu geben. Als 1532 die Bürgerschaft dennoch etliche luth. Prediger berief, liess Bisch. Hrm. v. Wied (II, 5) dieselben gefangen nehmen und 16 Bürger mit dem Tode bedrohen. Durch einen Recess v. 16. Oct. 1532 hinderte er die Ansiedelung von Protestanten, bis er 1545 selbst diesen Recess zurücknahm. Doch wurden noch 1566 auf Grund dieses Recesses 2 Geistliche Bredenbeck und Hoitband, die den Cultus umzugestalten versuchten, des Landes verwiesen.

4. 1604: Aufstand der ev. Bürgerschaft gegen den Bisch. unter dem Bürgermeister Liberius Wichard, der nach der Einnahme der Stadt geviertheilt ward.

5. Im 30jähr. Kriege (1622) nahm Herz. Christian von Braunschw., Administrator des Bisth. Halberstadt, den ehemaligen silbernen Sarg des heil. Liborius (V, 1) und 12 silberne Apostelstatuen aus dem Dom mit und liess daraus Thaler prägen mit der Umschrift: Gottes Freundt, der Pfaffen Feindt; Tout avec Dieu. Man erzählt, er habe beim Anblick der silbernen Apostel ausgerufen: Was macht ihr hier? da doch geschrieben steht: Geht hin in alle Welt! Wart', ich will euch hinausschicken.

6. „1633 ist die Stadt vom Landgrafen Wilh. v. Hessen, 1636 von den Kaiserlichen eingenommen worden. 1646 hat sie sich an die Schweden und Hessen unter Wrangel ergeben, die jedoch noch in demselben Jahre vertrieben wurden."

VI. Kirchen. 1. Der Dom. (Unter demselben und an dessen Nordseite entspringt die Pader aus zahlreichen Quellen, die so stark fliessen, dass sie schon wenige Schritte von ihrem Ursprunge eine Mühle treiben.) Erster Bau 777. Ein Neubau wurde 799 von Papst Leo III. (IV, 1) durch mitgebrachte Reliquien des heil. Stephanus geweiht. Im J. 999 (oder 1000) wurde

dieser Bau mitsammt den Büchern, Privilegien und dem grössten Theil der Stadt ein Raub der Flammen. Der von Bisch. Meinwerk (I) wieder hergestellte Dom brannte 1058 unter Bisch. Imad abermals ab, ward 1143 wieder vollendet und nach einem Brande 1243 neu aufgeführt. Der jetzt vorhandene Bau (26,833 rhn. □′ inn. Flächenraum, eine der grössten Kirchen Westfalens) gehört daher in seinen roman. Theilen dem 12. Jahrh. an, während der Hauptbau aus der Periode des Uebergangs und der Gothik stammt (13. Jahrh.). Die Kirche hat ein Ost- (mit rechteckigem Abschluss) und ein Westchor, vor beiden ein Querschiff; einen Thurm mitten vor der Westfront, eine Vorhalle (Paradies) mit bemerkenswerthen frühgoth. Statuen; Seitenschiffe von gleicher Höhe mit dem Hauptschiff und mit Giebeldächern bedeckt; umfängliche roman. Krypta, wahrscheinlich aus dem 12. Jahrh. — Einzelnes Bemerkenswerthe: Brunnen zum Schöpfen des Tauf- und Weihwassers; Tragaltar als Reliquienkästchen (aus dem Anf. des 12. Jahrh.); am nördl. Chorauſgang das eingemauerte Metallreliefbild des Bisch. Rembert v. Kersenbrock († 1568); im Chor links das figurenreiche Grabmal des Bisch. Dietrich v. Fürstenberg (II, 7); ausserdem das ältere Grabmal des Bisch. Rotho v. J. 1399 und 3 messingene Grabplatten mit gravirten Umrissen aus dem 14. Jahrh.; im Hochaltar der 1627 (vgl. V, 5) sehr kunstreich gearbeitete silberne Sarg des heil. Liborius (V, 1). Der ursprüngliche Hochaltar, eine treffliche Sculptur aus d. 14. Jahrh., steht im nördl. Kreuzflügel. Am Kreuzgang ausserhalb zahlreiche Grabsteine, im mittleren Fenster oben eine Steinmetzarbeit (3 Hasen mit nur 3 Ohren, so jedoch, dass jeder Hase seine zwei Ohren zu haben scheint), das Handwerksburschen-Wahrzeichen von Paderborn.

2. Mariencapelle aus der Zeit Karls des Gr., v. Gerold, einem Verwandten und Feldherrn Karls erbaut. Bisch. Meinwerk (I) liess um 1020 durch griechische Bauleute dicht daneben eine gleichfalls noch erhaltene Bartholomäuscapelle anlegen. Die Mariencapelle besteht aus einem auf starken Grundmauern ruhenden Halbkreisbogen, dessen Südseite ganz offen ist, wahrscheinlich als Eingang von dem alten Domkloster aus. Die jetzt rechts in die Bartholomäuscapelle und links in's Freie führenden Thüren sind späteren Ursprungs.

3. Bustorf- (Collegiat-) Kirche, goth. mit roman. Resten; 7armiger Leuchter.

4. Gaukirche, roman. aus d. 12. Jahrh., mit späterer Gothik.

Abdinghofen, ehemal. Benedictinerabtei in Paderborn.

1. Lieblingsstiftung des h. Bisch. Meinwerk v. Paderborn (s. bei Paderborn: I); 1803 aufgehoben.

2. Im J. 1015 verpflanzte Meinwerk 13 Mönche aus Clugny

hieher. Im folgenden Jahre ward der Bau der dem h. Benedict geweihten Klosterkirche begonnen und am 2. November 1031 das Kloster vollendet. Der 1. Abt Sigehard war einer jener Dreizehn. Das Kloster selbst ward eine Pflanzstätte christl. Wissenschaft und Bildung. Im Jahre 1058 brannten Kirche u. Kloster ab, 1078 Einweihung des Neubaues, der 1165 abermals durch Brand zerstört wurde.

3. Mönche aus dem Kloster A. sollen um das Jahr 1090 die Sculpturen an den Externsteinen zwischen Paderborn und Horn (s. im Fürstenth. Lippe), oder doch die in den Felsen gehauene Capelle gearbeitet haben.

4. 1868 wurde aus den Ruinen der ehemaligen Abtei in Paderborn eine 2thürmige ev. Kirche in roman. Stil erbaut (Chor und Nebenschiffe, von denen das nördliche ganz neu aufgeführt ist, überwölbt, das Hauptschiff mit flacher, reichbemalter Holzdecke). Die unter dem als Heumagazin benutzten Chore der Abteikirche liegende Krypta (Wechsel v. Pfeilern und Säulen) ist sehr alt (die Säulenornamente nur eingeritzt), vermuthlich 1023 eingeweiht.

Kirch-Borchen, Pfdf $^7/_8$ Ml. sws. v. Paderborn. — Roman. Kirche aus d. 12. Jahrh.

Delbrück, Fl. 2 Ml. wnw. v. Paderborn. — Roman. Kirche (Wechsel von Pfeilern und Säulen, gradliniger Chorschluss) mit späterer Gothik.

Neuhaus „bei Paderborn“, Fl. $^5/_8$ Ml. nw. v. Paderborn. — Ehemal. (seit d. 13. Jahrh.) Schloss der Bisch. v. Paderborn, jetzt Caserne. Im Februar 1749 trat hier der Erbprinz Friedrich v. Hessen-Cassel (Frdr. II., reg. 1760—85) heimlich von der ref. zur kath. Kirche über. Erst 1754 ward sein Uebertritt bekannt.

Lippspringe, Stadt $1^1/_8$ Ml. nnö. v. Paderborn. — In den nahen Quellen der Lippe, von denen die Stadt den Namen hat, soll 776 eine grosse Schaar der von Kaiser Karl d. Gr. besiegten Sachsen mit Weib und Kindern getauft worden sein. Gleichzeitig legte Karl hier eine Veste an. 782 hielt er hier einen Reichstag, auf welchem er von den Gesandten der Dänen, Avaren und Araber begrüsst ward. Unter Anderem erklärte er das Kloster St. Goar, dessen Besitz zwischen der Abtei Prüm und dem Bisch. v. Trier streitig geworden war, für königliches Eigenthum, um es sodann der ersteren zu schenken.

Büren, Kreisstadt 3 Ml. sw. v. Paderborn, an d. Alme. — Stadtkirche im Uebergangsstil (östlich noch Rundbogen, im Langhaus Spitzbogen).

Hörste, Pfdf $2^1/_2$ Ml. nnw. v. Büren. — Roman. Kirche mit gradlinigem Chorschluss.

Digitized by Google

Boke, Pfdf $2^3/_4$ Ml. n. v. Büren. — Roman. Kirche aus d. 12. Jahrh.; Pfeiler und Säulen abwechselnd, gradliniger Chorschluss; roman. Taufstein.

Salzkotten, Stadt 2 Ml. NgO. v. Büren; Eisenb. — Kirche im Uebergangsstil des 13. Jahrh. mit späterer Gothik.

Bödecken (Böddeken, Bodiken, Bodickheim, Bodingen), Domäne $1^1/_4$ Ml. noö. v. Büren, zu Wewelsburg (s. u.) gehörig. — Ehemal. Kloster Canonissarum regularium Augustinerordens, in der ersten Hälfte des 15. Jahrh. von dem Klosterreformator Johs Busch reformirt. Roman. Ueberreste der Klosterkirche.

Ober-Tudorf, Pfdf $1^3/_4$ Ml. nnö. v. Büren.— Roman. Kirche.

Brenken, Pfdf $^1/_2$ Ml. non. v. Büren. — Roman. Kirche aus dem 12. Jahrh., überwölbte Pfeilerbasilica mit sehr schmalen Seitenschiffen (nur $^1/_3$ des Hauptschiffs). Der Fussboden der Kirche ist gegen das äussere Terrain sehr tief gelegen; man steigt auf 10 Stufen in das Innere der Kirche hinunter. Romanischer Taufstein mit rohen Reliefs.

Wewelsburg (Wef.), Pfdf $1^1/_2$ Ml. non. v. Büren. — Zweischiffige Kirche, roman. und goth.

Verne, Pfarrgemeinde $2^1/_8$ Ml. NgO. v. Büren. — Roman. Kirche mit Wechsel von Pfeilern und Säulen und gradlinigem Chorschluss.

Wiedenbrück, Kreisstadt 9 Ml. sw. v. Minden, an d. Ems. — Aegidienkirche: Uebergangsstil u. (15. Jahrh.) Spätgothik. Goth. Klosterkirche (15. Jahrh.).

Rietberg, Stadt $^7/_8$ Ml. soö. v. Wiedenbrück. — Spätgoth. Kirche, mit roman. Resten.

Clarholz, Bauerschft mit Pfkche $1^1/_2$ Ml. nw. v. Wiedenbrück. — Klosterkirche (Prämonstratenserpropstei, 1133 gegr.) in goth. Stil, aus dem 14. Jahrh., mit roman. Resten.

Herzebrock, Bauersch. 1 Ml. nnw. von Wiedenbrück. — Spätgoth. (15. Jahrh.) Kirche eines ehemal. im J. 860 gestifteten Nonnenklosters.

Gütersloh, Stadt $1^1/_4$ Ml. non. v. Wiedenbrück; Eisenb.

I. Gymnasium „mit Erziehung und Unterweisung auf dem Grunde des Wortes Gottes und der kirchlichen Bekenntnisse", seit 1852 Privatanstalt, seit 1855 staatlich anerkannt.

II. Roman. (Chor) Kirche mit späterer Gothik.

III. Christl. Gesellen-Herberge „zur Heimath".

Bielefeld, Kreisstadt $5^1/_2$ Ml. ssw. v. Minden, an d. Lutter; Eisenbahn.

I. † 26. Nov. 1721: Israel Clauder, seit 1718 hies. Past. u. Sup. der Grafschaft Ravensberg; Liederdichter, z. B.: „Mein Gott, du weisst am allerbesten etc. (bei einer Reise auf der Ostsee im Sturm gedichtet).

Digitized

II. Personalien. Im J. 1553 war Herm. Hamelmann (treuer Reformationspred. in Westfalen und Niedersachsen, † als Gen.-Sup. in Oldenburg) Pred. in der Neustadt. Weil er aber gegen das Herumtragen der Hostie predigte, wurde er schon im folgenden Jahre entfernt.

III. Martins- u. Nicolauskirche, beide goth., aus dem 14. Jahrh.; die erstere mit 2 Grabdenkmälern aus der Blüthezeit der Gothik und einem Flügelaltar (Madonna von Anbetenden umgeben) vermuthlich von einem westfäl. Meister aus dem Ende des 14. Jahrh.

IV. Christl. Gesellen-Herberge „zur Heimath", an der Altstädter Kirche. — Anstalt für Epileptische. — Diaconissenhaus.

Schildesche, Pfdf $^5/_8$ Ml. NgO. v. Bielefeld. — Bis 1807 bestand hier ein 939 „von der heil. Mateswidis" (Radewigis?) gegründetes adl. Frauenstift, welches 1743 von Friedrich d. Gr. ein besonderes Ordenskreuz erhielt. Nach Anderen soll das Stift vom Sachsenherzog Wittekind gegründet und dessen Schwester die erste Vorsteherin gewesen sein. — Goth. Stiftskirche aus dem 14. Jahrh. mit schönem goth. Tabernakel u. spätgothischem Schnitzaltar. — Rettungshaus mit Präparandenanstalt.

Halle „in Westfalen", Kreisstadt $6^1/_4$ Ml. sww. v. Minden. — Goth. Kirche.

Tatenhausen, Schloss $^3/_8$ Ml. sw. v. Halle. — 1812—16 privatisirte hier: Frdr. Leop. Graf zu Stolberg, † in Sondermühlen; der Sänger des Göttinger Hainbundes, im Jahre 1800 in Münster zur kath. Kirche übergetreten.

Herford (Hervord, Hervorden), Kreisstadt $3^1/_2$ Ml. sw. v. Minden, am Einfluss der Aa in die Werre; Eisenb.

I. † 11. Febr. 1680: Albertine Elisab., Pfalzgräfin bei Rhein, Tochter des unglücklichen böhmischen „Winterkönigs" Kurf. Friedr. V. v. d. Pfalz, seit 1667 Aebtissin des hies. Stifts (II, 1); eine der ausgezeichnetsten u. gelehrtesten Frauen ihrer Zeit, Schülerin, Freundin und Schutzherrin von Personen, wie Cartesius, Leibnitz, Gichtel, Labadie, Anna Maria v. Schürmann, William Penn etc. (S. IV, 3. 4.)

II. Geschichtliches von Stift und Stadt. (Die Stadt pflegte früher „das heilige Herford" genannt zu werden).

1. Ueber die Stiftung der ehemal. gefürsteten adel. freiweltlichen Frauen-Abtei (nach der Reformation reformirter Confession), deren Aebtissin Sitz und Stimme auf dem Reichstage hatte, sind sehr verschiedene Nachrichten überliefert. Der Stifter war nach Einigen Wittekind, Herzog der Sachsen und Engern, der bekannte hartnäckige Gegner Karls des Gr., nach Anderen ein vornehmer westfäl. Landesherr um 790; oder der

Digitized by Google

letzte Graf v. Herford Wolder, dessen Base Swala die 1. Aebtissin ward; oder König Ludwig der Fromme 825, der jedoch nach Anderen die Stiftung nur in seinen besonderen Schutz nahm. Auch von den ersten Anfängen wird verschiedenes berichtet; nach Einigen wurde das Stift als Mönchskloster, nach Anderen als Benedictinerinnenabtei gegründet und später erst in ein Stift für Töchter von Fürsten, Grafen und Herren verwandelt.

2. Um 900 wurde hier von ihrer Grossmutter, der Aebtissin Mathilde, die heilige Mathildis, die durch Frömmigkeit und Tugend ausgezeichnete Gemahlin des deutschen Königs Heinr. I. erzogen; († in Quedlinburg.) Hier warb Heinrich um sie (909).

3. 1101 ward nordöstl. von der Stadt noch ein anderes adl. freiweltl. Stift „St. Mariä auf dem Berge" gegründet, welches von einer Decanissin geleitet ward, aber der Abtei unterstellt war.

4. Einführung der Reformation (IV, 2) unter der Aebtissin Anna, Gräfin zu Limburg. Dieselbe trat im J. 1547 die Stadt, welche bis dahin unter dem Stift gestanden hatte, an Hrzg Wlh. v. Jülich ab. 1631 erklärte das Reichskammergericht die Stadt für eine freie Reichsstadt, 1647 kam sie an Kurbrandenburg. Im Reichsdeputationsrecess wurde das Stift säcularisirt und der Krone Preussen zugetheilt.

III. Schule (Gymn. seit 1546). 1. Die Schule zu Herf. besuchte vor 1627: Andr. Hnr. Buchholz, † als OHofpred. u. Sup. in Braunschweig; Liederdichter (Nun hat das heil'ge Gotteslamm etc.).

2. Auf dem hies. Gymn. empfing den ersten Schulunterrricht um 1670: Herm. v. der Hardt, † in Helmstedt; sprachgelehrter (besonders orient.) Theolog, alttest. Exeget, seiner Zeit durch manche bizarre Ansicht anstössig geworden.

IV. Zur kirchl. Chronik. 1. Vor der Reformation bestand hier ein grosses Brüder- und Schwesternhaus (Frater- und Süsterhaus) der „Brüder vom gemeinsamen Leben", das in weitem Umkreis segensreichen Einfluss übte. Als der Rath und die Bürgerschaft zu Luther's Zeit, das Ziel der Reformation missverstehend, die damals (1532) unter ihren Vorstehern Montanus und Viskamp zu gottseligem Leben vereinigten und die Reformation fördernden Brüder nöthigen wollten, ihren Stand und ihre besondere Tracht aufzugeben, nahm Luther die Brüder brieflich in Schutz und rieth dringend zur Schonung. — In das Fraterhaus wurden später Schule und Wohnungen für Geistliche verlegt.

2. Um 1524 fand die Reformation hier Eingang. Mehrere hies. Bürger brachten von ihren Reisen nach Sachsen Luther's u. Melanchthon's Schriften mit und verbreiteten sie unter ihren

Mitbürgern. Vor Allen nahmen die Augustinermönche die Lehre Luther's, ihres Ordensbruders, an. Einer derselben, der gelehrte und beredte Joh. Dreyer, Luther's persönlicher Freund, predigte in Herf. zuerst die Lehre des Evangelii.

3. Um die Mitte des 17. Jahrh. bestand hier kurze Zeit eine Labadisten-Gemeinde (Jean de Labadie, Reformator des christl. Lebens in der französisch-ref. Kirche, Vorläufer der deutschen Pietisten). Labadie's separatistische Gemeinde wurde, da sie in Amsterdam bedrängt ward, auf Bitten der Anna Maria v. Schürmann (gelehrte und edle labadistische Schwärmerin) von der Aebtissin Albertine Elisab. (I) 1670 hier aufgenommen (etwa 50 Personen mit 5 Pastoren u. Predigern). Da aber die „Secte" in dem durch den westfäl. Frieden festgesetzten Normaljahre 1624 noch nicht existirt hatte und sich durch schwärmerische Excesse (Springen, Tanzen, Küssen etc.) anstössig machte, ward sie auf Beschwerde des Herforder Raths trotz der Bemühungen der Aebtissin vom Reichskammergericht aus dem Stiftsgebiet ausgewiesen (1672). Labadie wanderte mit den Meisten nach Altona, wo er starb.

4. Im J. 1676 nahm die Aebtissin Albertine Elisabeth die Quäker hier auf. Die ersten Gründer und wichtigsten Führer derselben (Grg Fox, Grg Keith, Rob. Barclay u. William Penn), sowie deren Frauen standen in persönlichem Verkehr mit ihr und durften im Stift ungestört ihre Versammlungen halten.

V. Kirchen. 1. Münsterkirche, die Kirche der Abtei, im Uebergangsstil des 13. Jahrh., mit späterer Gothik aus dem 15. Jahrh., dem Dom zu Paderborn sehr ähnlich.

2. Ausserhalb der Stadt (II, 3) Stiftskirche St. Marien auf dem Berge (Bergerkirche), goth. aus d. 14. Jahrh., „eins der zierlichsten Bauwerke Westfalens" (Lübke). Oestl. Chorgiebel, gothischer Altarbau, geschnitzter Flügelaltar.

3. Stiftskirche St. Johannis, Collegiatkirche eines 1514 von Engern hieher verlegten Collegium canonicorum Dionysianum (die Canonici brachten die Gebeine Wittekind's — II, 1 — mit hieher), gothisch aus dem 14. Jahrh.; Glasgemälde der Chorfenster aus d. 15. Jahrh., 2 Missalien mit spätgoth. Miniaturen aus d. Ende des 15. Jahrh., interessantes mittelalterliches Giessgefäss. — 4. Radewigiskirche, goth. aus d. 14. Jahrh.

VI. Verschiedenes. 1. Museum für westfäl. Alterthümer.

2. Evang. Vereinshaus; christl. Gesellen-Herberge „zur Heimath".

Enger, Stadt 1 Ml. wnw. v. Herford.

I. * Um 890: die heilige Mathilde (Mathildis), Tochter Theodorichs (Dietrichs) v. Ringelheim aus dem Geschlechte des Sachsenherzogs Wittekind, Gemahlin König Heinrichs I., † in Quedlinburg (s. S. 332 bei Herford: II, 2).

Digitized by Google

II. In der 903 gegründeten Kirche ruhen die Gebeine des ersten christl. Sachsenherzogs Wittekind (des Grossen, † 807 oder 820) in einem von Kaiser Karl IV. 1377 aufgestellten Sarkophag mit Steinbild und Inschrift. Wittekind gründete hier ein später nach Herford verlegtes Stift und eine Kirche. „Zum Andenken an ihn wurde bis in neuere Zeit jährlich eine Begräbnissfeier gehalten, nach welcher die Schulkinder „Timpen", d. i. besondere zu dieser Feier gebackene Semmeln erhielten. Jetzt ist dieser Gottesdienst abgeschafft.

III. Dionysiuskirche, roman. aus dem 12. Jahrh., mit späterer Gothik.

Bünde, Stadt $1^1/_2$ Ml. nnw. v. Herford, an d. Else; Eisenb. Hilmar Ernst Rauschenbusch, gesegneter Prediger in Elberfeld († das. 1815) verwaltete hier sein erstes Pfarramt (um 1785).

Rödinghausen, Pfarrgemeinde $2^5/_8$ Ml. nnw. v. Herford. — In der Kirche ein spätgoth. Schnitzaltar, der zu den besten Werken dieser Art gehört, aber übertüncht ist.

Quernheim (Stift-Qu.), Pfarrgemeinde $1^7/_8$ Ml. NgW. v. Herford. — Adl. Fräuleinstift, angebl. seit 1176. Stiftskirche (1548—55) mit spätgoth. Schnitzaltar (1500).

Gohfeld, Pfarrkirche mit Gut $1^1/_2$ Ml. nnö. v. Herford, zur Gemeinde Jöllenbeck gehörg.

† 15. Dec. 1771: Fr. Aug. Weihe, seit 1760 Pfarrer hier; Liederdichter (Komm, du sanfter Gnadenregen etc.).

Oldendorf, Stadt $1^1/_8$ Ml. WgN. v. Lübbecke (Kreisstadt $2^3/_4$ Ml. WgN. v. Minden). — Rettungshaus „Pollertshof", 11. Sept. 1851 eingeweiht, 28. Aug. 1854 abgebrannt, aber wieder aufgebaut.

Regierungsbezirk Arnsberg.

Arnsberg (Arensberg), Hauptstadt des Reg.-Bez. 9 Ml. ssö. v. Münster, an d. Ruhr.

I. Zur kirchl. Chronik. 1. Der letzte Graf v. Arensberg, Gottfried, verkaufte 1368 die Grafschaft A. für 130,000 Goldgulden an das Erzstift Cöln. Das hies. Schloss diente wiederholt den Erzbischöfen v. Cöln zum Jagdaufenthalt.

2. Hier hielt der evangelisch gewordene Erzbischof u. Kurf. von Cöln Gebhard II. (Truchsess), als er in den Bann gethan worden, einen Landtag. Von hier aus erliess er auch (1583) ein sein Verhalten rechtfertigendes Ausschreiben.

II. Pfarrkirche (s. u. bei Wedinghausen), goth. (13. und 14. Jahrh.); Schlosscapelle, goth. (13. Jahrh.).

Wedinghausen (auch: **Weddingh.**), Domäne, zu Arnsberg gehörig. — Ehemal., 1169 gestiftete Prämonstratenserabtei, jetzt Gymn. — Die Klosterkirche ist jetzt Pfarrk. von Arnsberg.

Affeln, Mfl. $2^5/_8$ Ml. sw. v. Arnsberg. — Kirche im Uebergangsstil (Hallenkirche). Schnitzaltar aus d. 15. Jahrh.

Balve, kl. Stadt 2 Ml. sww. v. Arnsberg. — Spätroman. Kirche aus dem 12. Jahrh. (Hallenbau, in den Seitenschiffen Tonnengewölbe).

Oelinghausen, Klostergut $1^1/_4$ Ml. WgN. v. Arnsberg. — Gothische Kirche (eines 1174 bestätigten Prämonstratenserinnenklosters) aus d. 14. Jahrh.

Hüsten, Pf.Ort $^7/_9$ Ml. nww. v. Arnsberg. — Romanische Kirche (überwölbte Pfeilerbasilica) aus dem 12. Jahrh.

Brilon, Kreisstadt $4^5/_8$ Ml. ö. v. Arnsberg; ehemal. Hauptstadt Westfalens, eine der ältesten Städte Deutschlands.

I. Hier bestand bis in den Anfang dieses Jahrh. ihrem ursprünglichem Zwecke getreu eine Kalandbrüderschaft (Laien-Vereinigung zum Zweck gemeinsamer Andacht und gegenseitiger Unterstützung, besonders auch im Sterbefall, dergl. im 13. Jahrh. aufkamen).

II. Pfarrkirche im Uebergangs- u. goth. Stil, angeblich schon 776 von Karl dem Gr. gestiftet.

Canstein, Df $3^1/_4$ Ml. ö. v. Brilon. — Karl Hildebr. Freih. v. Canstein (Bibelanstalt) besuchte das hiesige Stammschloss seiner Familie wenige Wochen vor seinem Tode, im Sommer 1719. Kaum zurückgekehrt, erkrankte er in Berlin zum Tode.

Hallenberg, Stadt $4^1/_4$ Ml. sd. v. Brilon. — Um 1705 liess sich hier die Schwärmerin Eva v. Buttlar (s. S. 338 bei Laasphe) mit ihrem jugendlichen Freunde und Genossen ihrer Schwärmerei J. G. Appenfeller kirchl. (kath.) trauen. (S. auch S. 324 bei Lügde.)

Bredelar, Domäne mit Schloss 2 Ml. onö. von Brilon. — Ehemal. Benedictinerabtei, in deren Gebäuden sich jetzt eine grosse Eisenhütte befindet.

Stadtberge (oder **Ober-** und **Nieder-Marsberg**), Stadt $2^7/_8$ Ml. onö. von Brilon, an der Diemel. — In der Nähe der Stadt stand vorzeiten die **Eresburg,** eine Hauptfestung der alten heidnischen Sachsen. Karl der Gr. eroberte sie 772 und zerstörte die nach gewöhnlicher Annahme hier oder doch in der Nachbarschaft aufgestellte Irmensäule, das Nationalheiligthum der Sachsen (s. Hildesheim). Nachdem die Burg von den Sachsen zurückerobert worden war, nahm Kaiser Karl sie abermals ein und befestigte sie auf's neue als ein fränkisches Bollwerk gegen die Sachsen. Von hier aus missionirte, von Karl berufen, mit mehreren Klostergeistlichen der greise Abt Sturm (1. Abt von Fulda) im Jahre 779; seine Thätigkeit währte jedoch nicht lange, da er bald erkrankt nach Fulda zurückgebracht werden musste († dort). Im J. 785 erschien hier auf Karl's Ruf (der heilige) Willehad, der Apostel der Sachsen und Friesen, der sich von

Digitized by Google

hier zunächst in's Bremische wendete (s. Bremen). Die von Karl gleichzeitig (785) hier gegründete Kirche, eine Peterskirche, war die erste christl. Kirche Westfalens und somit für die Umgegend, auch für das benachbarte Waldeck, von grosser Bedeutung.

In **Ober-Marsberg:** Stiftskirche im Uebergangs- u. goth. Stil; Nicolaicapelle, strenggoth., aus dem 13. Jahrh. (nach Lübke: allmähliches Hervorbrechen des goth. Stils aus roman. Formen).

Meschede, Kreisstadt $2^1/_4$ Ml. osö. von Arnsberg. — Klosterkirche (Frauenstift, im 9. Jahrh. gegr.) mit roman. Resten.

Grafschaft, Pfdf mit Domäne $2^3/_4$ Ml. sd. v. Meschede. Ehemal., 1072 gestiftete Benedictinerabtei, von deren Kirche noch ein roman. Thurm vorhanden ist.

Schmallenberg, Stadt $2^3/_4$ Ml. sd. v. Meschede und

Wormbach, Pfdf $2^1/_2$ Ml. SgW. v. Meschede: Kirchen im Uebergangsstil.

Berghausen, Pfdf $^3/_4$ Ml. nwn. v. Schmallenberg. — Romanische Kirche mit einem interessanten roman. Giessgefäss (zum Waschen der Hände für den Priester).

Velmede, Pfdf $^7/_8$ Ml. OgN. v. Meschede. — Mit einer Kalksteinhöhle, „in welcher, der Sage nach, die im 1. Jahrh. n. Chr. berühmte Prophetin der alten Deutschen Velleda verehrt worden sein und davon der Ort den Namen erhalten haben soll." Es ist jedoch zweifelhaft, ob die Höhle eine natürliche, oder ein Werk uralten Bergbaus ist.

Berleburg, Kreisstadt 6 Ml. ssö. v. Arnsberg, am Berlenbache.

(NB. Weil die kirchengeschichtliche Bedeutung dieses Orts sich fast nur auf wenige Jahrzehnte beschränkt, ist das Erwähnenswerthe nicht sachlich, sondern chronologisch geordnet.)

1. Als Casp. Olevian, der calvinische Reformator in der Pfalz und nachher im Nassauischen, Mitverf. des Heidelberger Katechismus, bei der luth. Reaction nach dem Tode Friedrichs III. von der Pfalz aus Heidelberg weichen musste, berief ihn Graf Ludwig v. Sayn-Wittgenstein-Berleburg, der frühere Oberhofmstr. Friedrichs, auf sein Schloss hieher (1576). Olevian unterrichtete hier die jungen Grafen und andere junge Herren, und war zugleich als Prediger im Wittgensteinischen reformatorisch thätig. 1584 ward er von hier nach Herborn berufen.

2. Gegen Ende des 17. u. Anf. des 18. Jahrh. machte Graf Casimir, mit seiner Mutter Hedwig Sophia der mystisch-pietistischen Richtung jener Zeit angehörig, das Wittgensteinische Gebiet zu einem Zufluchtsort aller möglichen in ihren Landeskirchen verfolgten Schwärmer. (Das alte Hübner'sche Staats- u.

Digitized by Google

Zeitungslexicon vom Jahre 1757 hat bei dem Orte B. die kurze, naive Bemerkung: „Die meisten Einwohner hegen irrige Meinungen.“)

3. Im J. 1699 f. fand hier der aus Hessen-Darmstadt und Frankf. a. M. vertriebene Separatist Ernst Chrph Hochmann, Hauptvertreter des Wittgenstein'schen Separatismus, ein Asyl. Er stand bei der gräfl. Herrschaft in besonderer Gunst.

4. Bis 1700 verweilte hier der schweizerische Pietist und Separatist Sam. König aus Bern († 1750).

5. Mit dem hies. Inspector Scheffer gab der nassauische Separatist Hnr. Horch, der „Gottfried Arnold der Reformirten“ († 1729), eine „mystische und prophetische Bibel“ (gewöhnlich nach dem Ort des Erscheinens die Marburger Bibel genannt, Vorläuferin der Berleburger: 7.) in 4. heraus.

6. Um 1721 entstand hier, wahrscheinlich von Dr. med. Carl († 1757) gegründet, eine „philadelphische Gemeinde“ (nach Art der von Jane Leade in England gestifteten „philadelphischen Societät“) zur Vereinigung aller wahrhaft Wiedergeborenen aus allen Kirchen und Secten. Im J. 1730 wurde dieselbe von Graf Zinzendorf neu eingerichtet, zerfiel aber bald wieder.

7. Unter Leitung und Mitarbeit des Grafen Casimir erschien hier 1726—41 in 8 Foliobänden die Berleburger Bibel, neue, oft trivial-wörtliche Bibelübersetzung mit mystisch-schwärmerischer, auch chiliastischer Schriftauslegung, zum Theil entlehnt aus den durch den Marquis de Marsay (s. S. 338 bei Schwarzenau) und den Grafen selbst übersetzten Betrachtungen der Frau v. Guyon. Die ersten Bogen erfuhren bald Anfechtung von den Vertretern der Kirchenlehre und mussten unterdrückt werden. Danach aber hatte das Werk ungestörten Fortgang. (Die Verfasser nannten sich Geistliche, die wegen Heterodoxie vertrieben worden. Von ihren Namen sind nur J. F. Haug und der unten (9) genannte Edelmann bekannt.)

8. † 25. April 1734 auf dem hies. Schlosse: der Schwärmer Conrad Dippel (Christianus Democritus), nach unstätem Leben endlich in B. zu einiger Ruhe gekommen. Er starb trotz seiner Weissagung, dass er bis zum J. 1808 leben werde, plötzlich des Nachts am Stickfluss.

9. Im J. 1736 hielt sich hier, an der Herausgabe der Berleb. Bib. theilnehmend (er übersetze 2. Tim., Titus u. Philem.), der pantheist. Schwärmer und Lästerer Joh. Chrn Edelmann auf.

Schwarzenau, Dorf $^7/_8$ Ml. soö. v. Berleburg. — Im Anf. des 18. Jahrh. war dieses Dorf und seine Umgebung ein Hauptsitz verschiedener Separatisten und Schwarmgeister, die von den Grafen und Gräfinnen v. Wittgenstein (Graf Hnr. Albrecht u. Gräfin Hedw. Sophie) begünstigt und unterstützt wurden.

Personalien. 1. † (wahrscheinlich hier) 1721: Ernst Chrph Hochmann v. Hochenau, eines der Häupter der hies. separatistischen Inspirirten, 1699 zu einsiedlerischem Leben hieher gezogen, auch nach aussen hin vielfach thätig.

2. Die eigentliche Inspirirten-Gemeinde ward von Eberh. Ldw. Gruber gestiftet und nach ihm 1728 f. kurze Zeit von dem ref. Insp. Kessler aus Zweibrücken geleitet.

3. 1711 zog sich hieher Charles Hector de St. George Marquis de Marsay mit seinem Freunde dem Leutnant Cordier zu einsiedlerischem Leben zurück. Beide verehelichten sich 1712, der Erstere mit dem früher der Buttlarischen Rotte (s. u. bei Laasphe) angehörigen, 13 Jahre älteren Fräul. Clara Elisab. v. Callenberg, die sich gleichfalls 1709 hieher zurückgezogen hatte. Nach mehrfachen Reisen hielt sich Marsay 1717—24 u. 1742—45 wieder hier auf, führte auch eine Zeit lang das Vorsteheramt an der „philadelphischen Gemeinde", † in Ambleben. Er war auch bei Herstellung der Berleburger Bibel beschäftigt; durch ihn Verpflanzung kath. französischer Mystik (Quietismus) auf deutsch-evang. Boden.

4. Um 1711 lebte hier Joh. Maximil. Daut, ein Schustergesell aus Frankfurt a. M.; schwärmerischer Prophet, der „auf Gottes Befehl" seine „Helle Donnerposaune", eine Weissagung des Gerichts mit Schmähungen gegen die luther. Geistlichkeit, herausgab.

Laasphe, Stadt $1^7/_8$ Ml. SgO. v. Berleburg.

I. * 28. Juli 1590: Joh. Crocius, Sohn des hies. Pred. Paul Cr., † in Marburg; ref. Theolog, seiner Zeit der bedeutendste Wortführer u. Leiter der Hessen-Casselschen Landeskirche.

II. 1704 od. 5 wurden hier die vornehmsten Glieder der Buttlarischen Rotte (sog. christlich-philadelphische Societät, von Eva v. Buttlar gegründet, später in Fleischessünden ausgeartet) gefangen gesetzt und wegen Gotteslästerung, Hurerei, Ehebruch u. Blutschande in Untersuchung genommen. Sie entkamen jedoch, dadurch dass sie ihre Wächter trunken machten, nach Cöln.

Sassmannshausen, Df $1^1/_2$ Ml. SgW. v. Berleburg. — 1704 liessen sich hier die hervorragendsten Glieder der Buttlarischen Rotte (s. ob. bei Laasphe) nieder und hatten eine Zeit lang hier ihr Wesen, bis ihre Orgien entdeckt und sie nach Laasphe in's Gefängniss gebracht wurden.

Homringhausen (Homrigh.), Domäne $^1/_2$ Ml. n. v. Berleburg. — Hier bestand in der 1. Hälfte des 18. Jahrh. eine von Eberh. Ldw. Gruber gestiftete Inspirirten-Gemeinde. Ihr gehörte unter Anderen die unter dem Schutze der frommen Gräfin Hedwig Sophie v. Wittgenstein-Berleburg hier weilende

Digitized by Google

Clara Elisab. v. Callenberg an, die auf höhere Eingebung 1712 mit dem Marquis de Marsay (s. S. 338 bei Schwarzenau: 3) in eine geistliche Ehe trat. — Auch Joh. Chrn Edelmann (siehe S. 337 bei Berleburg: 9) schloss sich der Gemeinde an.

Girkhausen, Pfdf $1^1/_8$ Ml. nnö. v. Berleburg. — Zweischiffige Wallfahrts-Kirche, roman. u. gothisch.

Siegen, Kreisstadt $7^3/_4$ Ml. SgW. v. Arnsberg, an d. Sieg.

I. * 1. 28. Juni 1577 (nach neuerer Angabe hier, nach älterer in Cöln): Pet. Paul Rubens, Sohn eines niederländischen Flüchtlings; Maler, das Haupt der niederländ. (Brabanter) Schule (Kreuzesabnahme in Antwerpen), † 1640 in Antwerpen.

2. 29. Oct. 1790: Frdr. Adolf Wilh. Diesterweg, Sohn eines hies. Advocaten, † als emer. Seminardir. in Berlin; Pädagog der Aufklärung. Er besuchte die hies. Stadtschule.

II. † (hier?) 1606: Graf Johann VI., d. Aeltere, v. Nassau-Dillenburg. Unter ihm calvinist. Umgestaltung der Reformation in Nassau-Dillenburg.

III. Prediger. 1530 oder 31 machte Graf Wilhelm der Reiche den Pred. Leonh. Mogner zum 1. ev. Pf. v. Siegen und übertrug ihm und seinem Hofcaplan Heilmann in Dillenburg die Abfassung einer Kirchenordnung.

IV. Schule. Sarcerius (IV, A, 1) richtete hier eine gelehrte Schule an. — Im Oct. 1606 ward der Pest wegen die Herborner Akademie zeitweilig hieher verlegt.

A. Lehrende. 1. 1536 ff.: Erasm. Sarcerius, der nassauische Reformator, Schulrector hier. Später, nachdem er Sup. der Grafschaft geworden (s. Dillenburg) veranstaltete er hier und in Dillenburg halbjährliche Synoden, zu welchen die Geistlichen der beiden Bezirke unter seinem Vorsitz zusammenkamen.

2. 1577 f.: Chrph Pezel, Lehrer hier, von Graf Joh. VI. (s. II) berufen, † als Sup. in Bremen; Kryptocalvinist.

3. 1577—78: Johs Piscator, Conrect. hier, † als Prof. in Herborn; ref. Theolog, bekannt durch eine deutsche Bibelübersetzung und seine Lehre, dass der thätige Gehorsam Christi dem Sünder nicht zugerechnet werde.

4. (An d. Herborner Akad. lehrend, s. IV, Einl.) 1606: Matth. Martinius, † als Prof. u. Rect. des Bremer Gymn. in Kirchtimke; ref. Theolog, Schulmann und vielseitiger Gelehrter, Abgeordneter Bremens zur Dortrechter Synode (1618).

B. Schüler. 1. (Schüler der Herborner Akad., s. IV, Einl.) 1606—8: Casp. Sibel, namhafter ref. Pred. in Jülich u. Deventer, Abgeordneter zur Dortrechter Synode; Selbstbiographie, für die kirchl. Specialgesch. des Niederrheins werthvoll.

2. Im Anf. des 19. Jahrh.: Diesterweg (I, 2).

V. Nicolaikirche, im Uebergangsstil mit späterer Gothik.

Digitized by Google

Crombach (Krombach), Pfdf $1^{7}/_{8}$ Ml. nwn. v. Siegen.

I. Der Prediger Heilmann „von Crombach" war einer der ersten evang. Prediger, welche Graf Wilh. v. Nassau, als er die Reformation einführen wollte, berief. Er ward des Grafen Hofpred. in Dillenburg.

II. Kirche im Uebergangsstil aus dem 13. Jahrh.

Clafeld, Df $^{5}/_{8}$ Ml. n. v. Siegen.

Joh. Heinr. Jung, gen. Stilling (s. u. bei Grund) machte hier 1760 einen seiner vielen Schulmeisterversuche. Als auch dieser misslang, wendete er sich noch im selben Jahre dem Schneiderhandwerk wieder zu. Auch in **Kredenbach,** Df $1^{1}/_{4}$ Ml. NgO. v. Siegen, war Derselbe 1756 auf kurze Zeit Schullehrer. Später (1760) nach einigen andern vergeblichen Lehrversuchen arbeitete er daselbst wieder eine Zeit lang als Schneider bei seinem Vater. Auch in **Hilchenbach,** Stadt $1^{7}/_{8}$ Ml. non. v. Siegen, arbeitete er 1761 u. 62 als Schneidergesell. Von da begab er sich am 12. April 1762 auf die Wanderschaft. In seiner Lebensbeschreibung heisst Hilchenbach: Florenburg.

Keppel, zur Pfr. Hilchenbach (s. o.) gehörig. — Reformirtes adeliges Fräuleinstift, im 13. Jahrh. errichtet; Stiftskirche im Uebergangsstil.

Grund, Df $1^{3}/_{4}$ Ml. nö. v. Siegen.

* 12. Sept. 1740: Joh. Heinr. Jung, gen. Stilling, Sohn eines hies. Schneiders; gottseliger Augenarzt, religiöser Schriftsteller (Theobald, Selbstbiographie) und Geisterseher; † in Carlsruhe. — Am 12. Sept. 1840 ist ihm hier ein Denkmal errichtet worden. — In Stilling's Lebensbeschreibung wird das Dorf Grund mit dem Namen Tiefenbach bezeichnet. In **Lützel,** Df 2 Ml. nö. v. Siegen, war Derselbe 1755 als 15jähr. Jüngling kurze Zeit Schulmeister, seine erste Stellung dieser Art. In Stilling's Lebensbeschreibung heisst dieses Dorf Zellberg (s. ob. bei Clafeld).

Attendorn, Stadt $4^{1}/_{2}$ Ml. sws. v. Arnsberg, am Einfluss der Jenne in die Bigge.

I. * 1500: Joh. Rivius, † als Geistl. Rath u. Insp. der Fürstenschule in Meissen; berühmter Schulmann, Wiederhersteller der class. Studien in Sachsen.

II. Versch. Personalien. Von dem hies. kathol. Pf. Molitor empfing Jung-Stilling (s. ob. bei Grund) kurz vor dessen Tode unterschiedliche auf die Augenheilkunst bezügliche Handschriften u. Geheimmittel, die ihn bei seiner segensreichen Praxis wesentlich unterstützten.

III. Goth. Pfarrkirche aus d. 14. Jahrh. mit rom. Thurm.

Helden, Pfdf $1^{1}/_{2}$ Ml. nnö. v. Olpe (Kreisstadt 6 Ml. ssw. v. Arnsberg); **Elspe,** Pfdf $2^{3}/_{4}$ Ml. nö. v. Olpe, und **Kirchveischede,** Pfdf $1^{3}/_{4}$ Ml. noö. v. Olpe. — Kirchen im Uebergangsstil.

Digitize

Altena, Kreisstadt 4 Ml. wsw. v. Arnsberg, an d. Lenne u. Nette. — Das hiesige alte Schloss war ehemals Residenz der Grafen v. d. Mark, jetzt Hospital des Johanniterordens, 10. Juni 1857 eröffnet.

Dahle, Pfdf $^3/_4$ Ml. ö. v. Altena.

† 17. Juni 1814: Joh. Hnr. Hasenkamp, treuer ref. Past. an einer Gemeinde von Drahtziehern und Scheerenschleifern; der jüngste der Brüder Has., der Collenbusch-Menken'schen Schule angehörig.

Werdohle, Pfdf 1 Ml. soö. v. Altena. — Roman. Kirche.

Plettenberg, Stadt $2^1/_4$ Ml. soö. v. Altena, an d. Else.

I. 1755 war der 15jährige Joh. Hnr. Jung-Stilling (siehe S. 340 bei Grund) Sammelschullehrer beim Drahtfabrikanten Steifmann hier. In Stilling's Selbstbiographie heisst Plettenberg: Dorlingen.

II. Kirche, roman. aus d. 12. Jahrh. mit Gothik v. J. 1381.

Ohle, Pfdf $1^3/_4$ Ml. sö. v. Altena. — Kirche im Uebergangsstil.

Valbert, Pfdf $2^5/_8$ Ml. SgO. v. Altena. — Kirchenruine, roman. und (14. Jahrh.) gothisch.

Iserlohn, Kreisstadt $3^1/_4$ Ml. w. v. Arnsberg.

I. * 1786: Gerh. Frdr. Albr. Strauss, † als OHofpred. in Berlin; der Verf. der „Glockentöne" u. anderer christlichen Schriften.

II. Kirchen: zu St. Cosmas u. Damian, goth. aus d. 15. u. 16. Jahrh.; zu St. Pancratius, goth., beide mit roman. Resten, in beiden Schnitzaltäre u. Levitensitze.

Elsey, Pfdf $1^1/_4$ Ml. wsw. v. Iserlohn. — Roman. Stiftskirche eines ehemaligen, 1222 gegründeten Prämonstratenserinnenstifts.

Menden, Stadt 1 Ml. nö. v. Iserlohn. — Goth. Kirche aus d. 13. u. 14. Jahrh.

Hagen, Kreisstadt $5^1/_2$ Ml. WgS. v. Arnsberg; Eisenb. — Christl. Gesellen-Herberge „zur Heimath" u. ev. Vereinshaus.

Breckerfeld, Stadt $1^3/_8$ Ml. sws. v. Hagen. — Pfarrkirche, goth. Basilica mit romanischen u. Uebergangs-Resten.

Lohennocken, Bauerhaus mit Acker zur Pfr. **Vörde** (Fl. $1^1/_4$ Ml. sw. v. Hagen) gehörig. — Rettungshaus.

Gevelsberg, Pfdf $1^6/_8$ Ml. sww. v. Hagen; Eisenb.

In der Nähe † 7. Nov. 1225: Erzb. u. Kurf. Engelbert I. (d. Heilige) v. Cöln, von seinem Neffen Frdr. Gf v. Isenburg ermordet, 1226 als Märtyrer canonisirt.

Wengern, Pfarrdorf $1^1/_2$ Ml. nww. v. Hagen. — Eine der ältesten christl. Gemeinden im Ruhrthal, nachmals auch die erste evang. Gemeinde dieser Gegend.

Wetter, Pfdf 2 Ml. nwn. v. Hagen. — Roman. Kirche.

Wetter Freiheit, Fl. 2 Ml. nwn. v. Hagen, an d. Ruhr; Eisenb. — Goth. Kirche mit roman. Resten.

Herdecke, Stadt $^3/_4$ Ml. nnw. v. Hagen; Eisenb.

I. 1582 ff. Phil. Nikolai, Päst. am Stift hier (s. S. 345 bei Unna: I).

II. Der Ort war ursprünglich eine der Hertha geheiligte Stätte (= Hertha's Eiche). Der Hügel, an den die Stadt sich lehnt, heisst heute noch der **Offerberg** (= Opferberg). Eine Nichte Karls des Gr., Frederusa, gründete hier nach Bekehrung der Sachsen ein christl. Stift für adl. Jungfrauen.

III. Klosterkirche im Uebergangsstil; roman. Capelle.

Böle (Boele, Böhle), Pfdf $^1/_2$ Ml. n. v. Hagen. — Roman. Kirche aus dem 12. Jahrh.; Pfeiler u. Säulen abwechselnd.

Bochum (Bockum), Kreisstadt 8 Ml. wnw. v. Arnsberg.

Kath. Kirche, spätgoth. aus d. 15. Jahrh., mit rom. Taufstein. — Der hies. Verein für Bergbau und Gussstahlfabrikation verwendete zuerst den Stahlguss zu wohlfeilerer Herstellung von Kirchenglocken.

Witten, Stadt $1^1/_4$ Ml. soö. v. Bochum; Eisenb. — Christliche Gesellen-Herberge „zur Heimath" (Widdeystr. 54/4). Evang. Vereinshaus.

Hattingen, Stadt $1^1/_4$ Ml. SgW. von Bochum. — In der Nähe der **Horkenstein,** eine waldige Anhöhe am r. Ufer der Ruhr, eine ehemalige heidn. Opferstätte, auf welcher auch früher ein einzelner Felsblock lag, der zum Opferstein gedient hatte.

Overdyck, Ritterg. u. Waisenh. $^3/_8$ Ml. wsw. v. Bochum. — 1819 (21?) gründete hier Graf Adalb. v. d. Recke-Volmarstein eine Rettungsanstalt für verwaiste und verbrecherische Kinder.

Dortmund, Kreisstadt (ehemal. freie Reichsstadt) an der Emscher, $5^1/_2$ Ml. wnw. v. Arnsberg; Eisenb.

I. Gymnasium. 1543 ward hier ein Gymn. mit akadem. Charakter („Archigymnasium") errichtet, das lange Zeit ein Hauptsitz lutherischer Orthodoxie für Westfalen war. (Die vollständige Anerkennung des evang. Cultus gelang hier jedoch erst nach längeren Kämpfen im J. 1562.)

A. Dieses Gymnasium besuchten unter Anderen als Schüler:

1. Um 1540: Hrm. Hamelmann (s. S. 345 bei Camen: I, 2).

2. Um 1580: Johs Buxtorff, d. Aelt. (siehe S. 345 bei Camen: I, 1).

B. Als Lehrer gehörten dem Gymnasium an: 1. 1709 ff.: Joh. Grg Joch, Sup. und Gymnasiarch hier, † als Prof. d. Th. in Wittenberg; Vertreter des Pietismus, wegen dessen er mit seinen hiesigen Collegen in heftige Kämpfe gerieth.

Digitized by Google

2. 1783—85: Joh. Phil. Gabler, Prof. am Gymn., † als Prof. u. Kirchenrath in Jena; rationalist. Theolog; Theol. Journal.

II. Kirchen. 1. Marienkirche mit romanischem Schiff (12. Jahrh.) u. goth. Chor (14. Jahrh.); an d. Nordseite des Mittelschiffs eine aus dem Ende des Mittelalters stammende Orgel (15. bis 16. Jahrh.) mit geschnitzter Brüstung; Gemälde eines Meisters der westfäl. Schule im Hauptaltar, v. J. 1431; spätgoth. Chorstühle v. J. 1523.

2. Reinoldikirche im Uebergangs- (13. Jahrh.) u. spätgoth. Stil (1421—50); Glasmalereien v. J. 1456; im Chor alte Sandsteinstatuen der Apostel; am Altar altes Holzschnitzwerk (an den Chorecken: St. Reinoldus u. Karl d. Gr.); Chorstühle (spätgoth.); gegossener Taufständer von Joh. Winnenbrock (1469) in Form eines Pokals.

3. Kathol. (Dominikaner-) Kirche; der Chor 1353 vollendet; grosses Altarblatt in 5 Abtheilungen von den Gebrüdern Vict. und Hnr. Dünwegge aus Dortmund 1521 gemalt; Sacramentsschrein aus d. 15. Jahrh. — Kreuzgang.

4. Peterskirche mit goth. Thurm vom J. 1396; Schnitzaltar von bedeutendem Umfange.

III. Christl. Gesellen-Herberge „zur Heimath", Riemengasse 539. Evang. Vereinshaus.

Brackel (Brakel), Pfdf $^3/_4$ Ml. ö. v. Dortmund. — Goth. Kirche (ehemal. Templerkirche), mit früheren (12. Jahrh.) rom. Theilen.

Asseln, Kchdf $1^1/_4$ Ml. ö. v. Dortmund. — Goth. Kirche, mit älteren roman. Theilen.

Holzwickede, Bauerschft $1^5/_8$ Ml. OgS. v. Dortmund. — Rettungshaus: „Hellweger Erziehungshaus" (seit 3. Juni 1863), von einem frommen Bauer aus eigenen Mitteln erbaut.

Aplerbeck, Kchdf 1 Ml. osö. v. Dortmund; Eisenb. — Kirche im Uebergangsstil; alter roman. Taufstein.

Opherdeke (—dicke), Pfdf $1^3/_4$ Ml. osö. v. Dortmund. — Roman. Kirche aus d. 12. Jahrh. mit nur einem Seitenschiff.

Hörde, Stadt $^1/_2$ Ml. sö. v. Dortmund; Eisenb. — Kathol. Kirche (s. u. bei Klarenberg), goth., 1340 gegründet. — Christl. Gesellen-Herberge „zur Heimath" im evang. Vereinshaus.

Klarenberg (Clarenberg) nahe bei Hörde. Ehemal. adl. Jungfrauenstift, 1340 gegründet. Die Klosterkirche ist die jetzige kath. Pfarrk. v. Hörde.

Schwerte, Stadt $1^5/_8$ Ml. sö. v. Dortmund. — Spätgothische Kirche aus dem 16. Jahrh. mit roman. Resten; Schnitzaltar von bedeutendem Umfange aus d. J. 1523; im Chor Glasmalereien.

Syburg, Pfdf $1^3/_8$ Ml. SgO. v. Dortmund, an d. Ruhr, mit der Burgruine **Hohensyburg.** Nach Einigen lag hier die **Sieg-**

burg, eine Grenzfestung der Westfalen, welche von Karl d. Gr. 775 erobert wurde. Im folgenden Jahre gewannen sie die Sachsen und zerstörten die von den Franken hier erbaute christl. Kirche, wurden aber von Karl bald wieder vertrieben. — Romanische Kirche aus d. 12. Jahrh., mit Spät-Gothik aus dem 16. Jahrh.

Kirchlinde, Pfdf $^3/_4$ Ml. wnw. von Dortmund. — In der Kirche (Hallenkirche im Uebergangsstil) ein Tragaltar in Form der Flügelaltäre, ein aus einer Menge kleiner quadratischer, in Holz geschnitzter Felder bestehendes Flügelwerk, deren jedes eine durch eine Glasscheibe geschützte Reliquie enthält.

Huckarde, Pfdf $^1/_2$ Ml. nww. von Dortmund. — Kirche im Uebergangs- u. spätgoth. Stil.

Castrop (Kastrop), Stadt $1^1/_2$ Ml. nww. v. Dortmund; Eisenb. und **Mengede,** Mfl. $1^1/_4$ Ml. nwn. v. Dortmund. — Kirchen im Uebergangstil.

Brechten, Pfdf 1 Ml. n. v. Dortmund. — Kirche im Uebergangsstil; roman. Taufstein (!) mit figürlichen Reliefs.

Lünen, Stadt $1^3/_4$ Ml. non. v. Dortmund. — Spätgothische Kirche (evang.) aus d. 15. Jahrh. In derselben eine Wiederholung des nicht mehr vorhandenen „Liesborner Werkes" (Altartafel, s. S. 311 Liesborn), jedoch nicht von dem „Liesborner Meister", sondern von anderer Hand. — In der Nähe (nördl.) **Alt-Lünen** mit goth. Kirche (14. Jahrh., Chor: Ende des 13. Jahrh.).

Derne (Kirchderne), Pfdf $^3/_4$ Ml. nnö. v. Dortmund. — Kirche, eine der ältesten, noch in die Zeit des roman. Stils zurückreichenden Hallenkirchen, aus d. 12. Jahrh., mit späterer Gothik.

Wickede, Pfdf $1^1/_2$ Ml. OgN. v. Dortmund. — Kirche im Uebergangsstil.

Hamm, Kreisstadt (ehemal. Hauptstadt der Grafsch. Mark) $4^3/_4$ Ml. nnw. v. Arnsberg, am Einfluss der Ahse in die Lippe; Eisenbahn.

I. * 5. April 1770: Ruhlemann Frdr. Eylert, Sohn eines Prof. am hies. ref. akad. Gymn. u. Predigers der ref. Gemeinde, † als ev. preuss. Bischof emer.; Vertrauter u. Biograph König Frdr. Wilh. III. v. Preussen, Rathgeber desselben bei Anrichtung der preuss. Union. 1794—1806 war er Prediger hier u. Nachfolger seines Vaters.

II. Schule (ref. Gymn. illustre). 1. Um 1575 besuchte die hies. Schule Johs Buxtorff, d. Aelt. (s. S. 345 bei Camen).

2. 1790—93: Friedr. Adolf Krummacher, Conrector am Gymn., † als Past. emer. in Bremen; geschätzter Pred., Schriftsteller u. Dichter (Parabeln, geistliche Lieder, z. B. Eine Herde und ein Hirt etc.). Sein jüngerer Bruder Gfrd Daniel Krummacher (s. S. 346 bei Soest: II) lebte damals als Candidat bei ihm.

III. Zur kirchl. Chronik. 1. Im 30jähr. Kriege kam die Stadt Hamm bald in kaiserliche, bald in hessische Hände, erst 1647 wurde sie dem Kurf. Frdr. Wilh. v. Brandenb. wieder eingeräumt.

2. Nach 1685 (Aufhebung des Edicts v. Nantes) Organisation der hies. französisch-ref. Gemeinde (Réfugiés) vornehmlich durch die Bemühungen des Regierungsstatthalters in Lippstadt Hnr. v. Briquemault, Barons v. St. Loup.

IV. Kirchen. 1. Pfarrkirche, frühgoth. aus dem 13. u. 14. Jahrh., der Chor mit roman. Nachklängen. — 2. Klosterkirche, spätgoth. aus den Jahren 1510—12, mit nur einem (südl.) Seitenschiffe.

V. Christl. Gesellen-Herberge „zur Heimath", Poststr. 369. — Friedrich-Wilhelms-Waisenhaus, Erziehungs- und Confirmandenanstalt für die von der röm. Propaganda bedrohten ev. (besonders Waisen-) Kinder der Diaspora-Gemeinden in der Prov. Westfalen.

Kentrop, Ackergut, zu Nordenfeldmark ($^1/_4$ St. von Hamm) gehörig. — Ehemal. adliges Cistertienserinnenstift, in der Stadt Hamm begründet, aber 1290 hieher verlegt.

Camen (Kamen), Stadt $4^1/_2$ Ml. nw. v. Arnsberg, an der Seseke; Eisenb., eine der ältesten Städte der Grafsch. Mark.

I. * 25. Dec. 1564: Johs Buxtorff, der Aelt., Sohn eines hies. Pred., † 13. Sept. 1629 als Prof. der oriental. Sprachen in Basel; der grösste Kenner der rabbin. Literatur unter den Protestanten, berühmter alttestamentl. Textkritiker.

II. Hier war Herm. Hamelmann (luth. Reformator zweiten Ranges in Westfalen u. Niedersachsen) 1552 Messpriester. Er trat offen für die ev. Lehre auf, weshalb er, wegen Uebertretung der hier gültigen jülich-clevischen (Erasmischen) Kirchenordnung vom J. 1532 und des Interims v. J. 1548, schon im folgenden Jahre vertrieben wurde; † in Oldenburg.

III. Moderne Kirche mit rom. Kirchthurm (Spitze goth.).

Rhynern, Pfdf 1 Ml. sos. v. Hamm. — Roman. Kirche; Taufstein, cylindrisch mit Laubfries; spätgoth. Schnitzaltar.

Marienhof, ehemal. Kloster zu Rhynern (s. oben) gehörig. — Ueberreste der goth. Klosterkirche.

Lünern, Pfdf $2^1/_4$ Ml. ssw. v. Hamm. — Spätgoth. Kirche mit roman. Resten.

Unna, Stadt $2^1/_2$ Ml. ssw. v. Hamm; Eisenb.

I. Prediger. 1596—1601: Phil. Nikolai, Pf. hier, † als Pastor in Hamburg; luth. Polemiker, Verfasser der beiden um 1597 zur Pestzeit hier gedichteten Lieder: Wie schön leucht uns der Morgenstern und Wachet auf, ruft uns die Stimme. Auch die Melodie des letzteren (d fis a a a a h a) wird ihm zugeschrieben.

Digitized by Google

II. Zur kirchl. Chronik. 3. Oct. 1612: luth. Synode von Pfalzgraf Wolfg. Wilh. v. Neuburg berufen, auf welcher die Versammelten sich durch Namensunterschrift auf die unveränderte Augsb. Conf., den Katechismus Luther's und die schmalk. Artikel verpflichteten.

III. Katharinenkirche, Langhaus goth. aus d. 14. Jahrh., Chor (mit Umgang) 1389—96, Thurm späthgoth. 1407—79.

Dellwig, Pfdf 1 Ml. sd. v. Unna. — Roman. Kirche mit späterer (1510) Gothik.

Hemmerde, Pfdf $2^1/_4$ Ml. sws. von Hamm. — Kirche in roman. u. Uebergangsstil; Schnitzaltar.

Fröndenberg, Df $3^1/_4$ Ml. sws. v. Hamm, an der Ruhr.

I. * 20. Oct. 1802: Ernst Wilhelm Hengstenberg, Sohn eines ref. Pf., † als Prof. d. Th. in Berlin; Vorkämpfer der Lutheraner in der preuss. Landeskirche, Herausg. der „ev. Kirchenzeitung".

II. Ehemal. Cistertienserinnen-Kloster, jetzt adliges Damenstift; Klosterkirche in Uebergangs- und goth. Stil aus dem 13. u. 14. Jahrh.; spätgoth. Kronleuchter.

Methler, Pfdf $2^1/_2$ Ml. sww. v. Hamm. — Kirche (Hallenkirche) im Uebergangsstil aus dem 13. Jahrh., mit vielen alten (nach 1250?) Fresken, „eine architectonische u. malerische Perle unter den deutschen Dorfkirchen".

Soest, Kreisstadt $2^1/_2$ Ml. NgO. v. Arnsberg; Eisenb.

I. * 1502: Joh. Gropper, Sohn eines hies. Bürgermeisters, nachmals Propst zu St. Gereon in Cöln, † in Rom; gelehrter u. feiner Gegner der ev. Lehre, bisweilen auch Ireniker. Nach dem Erscheinen des Augsb. Interims führte er hier den kath. Cultus wieder ein (1548).

II. Personalien. Vor 1796: Gfrd Dan. Krummacher als Hauslehrer hier lebend, † als Pastor der ref. Gemeinde in Elberfeld; origineller, in grossem Segen wirkender Prediger.

III. Zur kirchl. Chronik. 1. Die erste Erbauung einer Kirche zu Ehren des heil. Patroclus und die Uebertragung seiner Gebeine von Troyes hieher wird dem Erzb. Bruno v. Cöln (Bruder König Otto's I., Mitte des 10. Jahrh.) zugeschrieben. Ein in der Kirche vorhandenes wunderthätiges Bild, „der grosse Gott von Soest", jetzt nur von Holz, früher von Silber, wird für ein Pathengeschenk Karls des Gr. an Wittekind ausgegeben.

2. Nach der Absetzung Heinr. d. Löwen (1180) eignete sich der Erzb. v. Cöln, Reinhold Graf v. Dassel, die Stadt an. Wegen Beeinträchtigung ihrer Privilegien fiel dieselbe 1440 vom Cölner Erzb. Dietrich, Graf v. Mörs, ab und unterwarf sich dem Hrzg Joh. I. v. Cleve (Grafsch. Mark), der sie gegen ein erzbischöfl. Heer von 60,000 Mann tapfer vertheidigte (Soester Fehde 1447—49).

Digitized by Google

3. 1526: Beginn reformatorischer Bewegungen. Es predigte hier der in Begleitung des sächs. Kurprinzen anwesende Frdr. Myconius (Mecum) aus Gotha. 1532 Kirchenordnung nach dem Muster der Bugenhagen'schen (Braunschw.). Mit dem Herzog Johs v. Cleve, der durch sein Edict vom 8. April 1533 nur halbwegs reformiren wollte, hatten die hiermit nicht zufriedenen Soester längere Auseinandersetzungen. — Luther musste den Stadtrath vor dem Antitrinitarier Joh. Campanus warnen, der sich hier aufhielt; „in ihm sei der Teufel der Stadt Gast."

4. 1548 infolge des Augsb. Interims kath. Reaction.

5. Während des 30jähr. Kriegs hatte die Stadt viel zu leiden. 1622 wurde sie von Hrzg Chrn v. Braunschw. eingenommen, 1636 von kaiserl. Kriegsvölkern verwüstet.

IV. Kirchen. (Soest die „Metropole der kirchl. Kunst Westfalens".) 1. Der Dom zu St. Patroclus, kath. (erster Bau: III, 1. Auf ihn bezieht sich die Inschrift an einem Pfeiler des Portals: Bruno, Othonis Magni frater, hujus ecclesiae fundator, † 965.) Jetzt 3schiffige Pfeilerbasilica von bedeutenden Dimensionen (16,711 rhein. □′ inn. Flächenraum), aber mit schmalen Seitenschiffen. Das Mittelschiff, ursprünglich mit Flachdecke, ist nachträglich überwölbt. Das Querschiff hat in jedem Flügel eine Apsis. Rechtwinkliger Chor mit grosser Hauptapsis. Die Krypta unter demselben ist beseitigt und der Chor dadurch erniedrigt. Nur unter der Sacristei (an der Südseite des Chors) findet sich noch eine Gruftkirche. Westliche Vorhalle mit Empore. Westfaçade mit quadratischem Thurm. — Der Bau im roman. und Uebergangsstil aufgeführt (mit vereinzelter Gothik) gehört dem 12. u. 13. Jahrh. an, die Westfaçade wohl der 2. Hälfte des 12. Jahrh. — Wandmalereien aus der roman. Periode [in welchem Theile der Kirche?]; Glasmalereien, wahrscheinl. aus d. Ende des 12. oder Anf. des 13. Jahrh., die ältesten nächst denen im Augsburger Dom. — Hier stand ehemals der jetzt im Berliner Museum (S. 18) befindliche Patrocluskasten (Reliquienschrein). [Wo hat man den obenerwähnten (III, 1) „grossen Gott von Soest" zu suchen?]

2. Petrikirche in der Nähe des Doms; Langhaus mit Pfeiler- und Säulenwechsel, roman. u. Uebergangsstil aus dem 12., Chor, mit 7 Seiten des Zehnecks schliessend (selten), strenggoth. aus dem 13. Jahrh. Vor dem nördl. Portal eine romanische, kreuzgewölbte Vorhalle. Schöne Giebel des Querschiffs, der südliche mit einem schlanken Portal im Uebergangsstil, der nördl. mit einem grossen Radfenster und reich ornamentirtem Portal. Im südl. Seitenchor ein spätgoth., „derb-realistisches" Altarschnitzwerk mit bemalten Seitenflügeln.

3. Nicolaicapelle, nahe beim Dom, roman. aus dem 12.

Digitized by Google

Jahrh. (restaurirt), zweischiffig mit tonnengewölbtem Ostchor und einer Westempore. Im Chor und in der Apsis roman. Wandgemälde aus der 1. Hälfte des 13. Jahrh.: der thronende Christus mit den Evangelisten und Aposteln nebst dem heil. Nicolaus, in Umrisszeichnungen.

4. Marienkirche zur Höhe (Maria in altis), eine Hallenkirche mit Pfeilern im Uebergangsstil, aber mit fast launenhaften Unregelmässigkeiten, „eine versteinerte Baumeister-Caprice", aus dem 1. Viertel des 13. Jahrh. (der nicht in der Axe des Mittelschiffs gelegene Thurm ist älter). Bemerkenswerth ein Altarbild auf Goldgrund (Kreuzigung), eines der Hauptwerke der westfäl. Malerschule.

5. Marienkirche zur Wiesen (Maria in pratis, Wiesenkirche), evangelisch, goth. 1314—1429 erbaut (Meister: Johannes Schendeler), 1850 ff. restaurirt. Drei gleich hohe, aber nicht gleich breite Schiffe, im Osten mit drei Polygonabschnitten schliessend, wegen der Leichtigkeit und Kühnheit der Pfeilerconstruction bewundernswerth (Fortführung und Verästung der Säulen in das Gewölbe ohne Anwendung des sonst um den Hals des Pfeilers geschlungenen Blätterkranzes). Hohe Fenster mit Glasmalereien. „Auf einem Glasgemälde der nördl. Seitenthür[?], das heil. Abendmahl vorstellend, fehlt der westfälische Schinken nicht auf der Tafel des Herrn." Thürme aus d. 15. Jahrh. Ein Hauptschmuck des Aeusseren ist das südl. Portal (am Theilungspfosten eine Madonna mit dem Kinde). Im Innern ein steinerner Altar-(Tabernakel-)bau, der zu den besten Arbeiten dieser Art aus dem 15. Jahrh. gehört. Im südl. Seitenschiff grosser Flügelaltar (holzgeschnitztes Mittelstück mit bemalten Flügeln). Bild am Antipendium des Hauptaltars auf Goldgrund mit Temperafarben (aus der 1. Hälfte des 14. Jahrh.); bemerkenswerthe gestickte Altartücher auf dem Hauptaltar. Altarbild mit Flügeln im südl. Nebenchor (Kreuzigung) v. J. 1376, der altcöln. Schule angehörig. Altarbild im nördl. Nebenschiff v. J. 1473. „Bei der Restauration fand man ein werthvolles mittelalterliches Werk der Sculptur und Malerei, ein Crucifix mit Nebendarstellungen, 1471 von einem Meister Dietrich v. Dortmund restaurirt."

6. Thomaskirche im Uebergangsstil mit roman. Resten; Chor goth. aus d. 13. Jahrh. Wandgemälde aus der rom. Periode.

7. Paulskirche, goth. aus dem 14. u. 15. Jahrh.; Minoriten-(Franziskaner-)Kirche, goth. aus d. 15. Jahrh.; Walpurgiskirche (jetzt Magazin), goth. aus d. 15. Jahrh.

V. Rettungshaus „Walpurgisstift".

Drüggelte, Bauerschaft $1^1/_4$ Ml. sws. v. Soest, zu Delecke gehörig. — Polygon-Capelle (12eckig mit 2 Säulenkreisen) romanischen Stils, aus dem 12. Jahrh.

Werl, Stadt 2 Ml. WgS. v. Soest; Eisenbahn. — Kaiser Heinrich II., der Heil. oder Fromme, wurde hier zum Kaiser gewählt. — Goth. Pfarrkirche; Altarbaldachin. Wunderthätiges Marienbild, zu welchem stark gewallfahrtet wird.

Lippstadt, Kreisstadt 5 Ml. nnö. v. Arnsberg; Eisenb.

I. Zur kirchl. Chronik. 1. Die Mönche des hiesigen Augustinerklosters sandten ihre Ordensbrüder Joh. Westermann u. Herm. Koiten nach Wittenberg zu Luther, die dann um 1524 hier unter grossem Zulauf das Evangelium predigten. Dadurch wurde Lippstadt die Wiege der Reformation für die Grafschaft Mark. Als 1533 die Stadt vom Hrzg v. Cleve, Jülich u. Mark und dem Grafen zur Lippe belagert und genommen worden war, wurden zwar die 4 ev. Prediger ausgewiesen, aber die Fürsten bewilligten auf kräftige Vorstellungen des Raths und auf Verwendung vieler Grafen und Herren bald wieder die Anstellung von Predigern Augsburgischer Conf.

2. Nach 1685 (Aufhebung des Edicts v. Nantes) Organisation der hies. französischen Gemeinde (Réfugiés aus der Champagne) vornehmlich durch die Bemühungen des hies. Regierungsstatthalters Hnr. v. Briquemault, Barons v. St. Loup.

II. Kirchen. 1. Grosse Marienkirche, roman., 1198 geweiht, in der 1. Hälfte des 13. Jahrh. Umbau des Langhauses, 1478—1506 Anbau eines neuen Chors (mit Chorumgang). Im J. 1864 entdeckte man unter der Tünche der Seitenwände des alten Chors alte, wohl aus d. 13. Jahrh. stammende Fresken. Pyramidales Tabernakel mit Reliefs aus d. Ende des 15. Jahrh.

2. Stiftskirche (freiadl. Stift) St. Mariä, Hallenkirche im Uebergangsstil aus d. 13. Jahrh.

3. Nicolaikirche, Hallenkirche im Uebergangsstil aus d. 13. (12.) Jahrh. — 4. Jacobikirche, goth. aus d. 13. Jahrh.

III. Verschiedenes. Protest. Fräuleinstift. — Evang. Vereinshaus mit christl. Gesellen-Herberge „zur Heimath".

Geseke, Stadt $1^1/_2$ Ml. osö. v. Lippstadt. — Goth. Pfarrkirche v. J. 1469 mit roman. Resten. — Stiftskirche (adl. Fräuleinstift, 946 gestiftet) im roman. und Uebergangsstil aus dem 12. u. 13. Jahrh.

Erwitte, Pfdf $^7/_8$ Ml. sö. von Lippstadt. — Kirche (adl. Frauenstift) im roman. u. Uebergangsstil, aus d. 12. Jahrh.

Rüthen, Stadt 3 Ml. sos. von Lippstadt. — Pfarrkirche im Uebergangsstil, aus d. 13. Jahrh.

Anröchte, Pfdf $1^3/_4$ Ml. sd. von Lippstadt. — Interessante goth. Kirche.

Benninghausen, Pfdf 1 Ml. wsw. v. Lippstadt. — Früher Cistertienserinnenkloster. — Kirche, ursprüngl. roman. aus d. 12. Jahrh., mit späterer Gothik.

Rheinprovinz.

Regierungsbezirk Coblenz.

Coblenz (Koblenz), Hauptstadt des Reg.-Bez., am Rhein: Eisenb.; ehemal. Residenz der Kurf.-Erzbisch. v. Trier.

I. * 25. Jan. 1776: Joh. Joseph Görres, Sohn eines hies. Holzhändlers, auf dem hies. Gymn. gebildet, 1801—6 und dann wieder 1808—19 Lehrer an dems., † als Prof. der Geschichte in München; Vertreter eines vergeistigten Katholicismus, bedeutender Mitarbeiter der auf seine Anregung gegründeten „Historisch-politischen Blätter".

II. † 1. 11. Dec. 1819 (an seinem Geburtstage) Frdr. Gfrd Max v. Schenkendorf, hiesiger Regierungsrath; der fromme Sänger des deutschen Befreiungskriegs. In der Nähe des Mainzer Thors (im Süden der Stadt) ist ihm ein Denkmal gesetzt (Erzbüste auf schwarzem Marmorpostament).

2. 28. April 1841: Joh. Chrn. Wlh. Augusti, Prof. d. Th. in Bonn und Dir. des ev. Consist., in Bonn begraben; Dogmengeschichte, Denkwürdigkeiten aus der christl. Archäologie.

III. Versch. Personalien. 1. 1430 ff. war Nic. Cusanus, gelehrter theol. Schriftsteller zur Zeit des Basler Concils, Decan des St. Florinstifts. Hier begann er seine freisinnige Schrift „De catholica concordantia".

2. Hier lebte 1738—48 am Hofe des Kurf.-Erzb. Frz Grg v. Schönborn als dessen Official u. Geh. Rath Joh. Nic. v. Hontheim, nachmal. Weihbisch. v. Trier; Geschichtsschr. der Kirche und des Erzstifts Trier, Verf. einer freisinnigen, unter dem Namen Justinus Febronius erschienenen Schrift, in welcher er die Autorität der Concilien und der Bischöfe gegenüber der römischen Curie kräftig vertheidigte. Die von ihm ausgesprochenen Grundsätze wurden die Grundlage der unter dem Namen Coblenzer Artikel 1769 gestellten Anträge, sowie der Emser Punctation vom J. 1786.

IV. Zur kirchl. Chronik. 1. Eine sinnreiche Legende erzählt: Eine fromme Jungfrau St. Ritza wohnte am Ufer des Rheinstroms, der Stadt Coblenz gegenüber, und so oft drüben die Glocke der St. Castorskirche (V, 1) läutete, schritt sie freien Fusses über den Rhein, um in jenem Gotteshause zu beten. Das Wasser trug sie, wie wenn eine Brücke drüber hingebreitet wäre. Eines Tages aber, da stürmisches Wetter war und der Strom Wellen warf, nahm sie aus Vorsicht einen Stab mit, und siehe, da sie mitten im Flusse war, fing sie an zu sinken. Da gedachte sie an das Wort des Herrn zu Petro: O du Kleingläubiger, warum

zweifeltest du? warf den Stab fort und fasste Vertrauen. Da schritt sie leicht und sicher, wie sonst, über den Strom hin und kam zum Ufer.

2. Erzb. Hetti weihte 836 den von ihm begonnenen ersten Bau der Castorskirche (V, 1.) und errichtete dabei ein Collegium regulirter Chorherrn. Gleichzeitig wurden die Reliquien St. Castors von Carden hieher gebracht.

3. Kaiser Heinrich II. schenkte dem Erzb. Poppo 1018 seinen hiesigen Königshof.

4. Erzb. Heinr. II. (v. Vinstingen) stiftete hier um 1275 ein Beguinenkloster. Derselbe erbaute 1280 die alte kurfürstl. Burg an der Moselbrücke (jetzt Fabrik lackirter Blechwaaren). Die Moselbrücke selbst verdankt ihren Ursprung dem um das Erzstift sehr verdienten Erzb. Balduin (1307—54).

5. Erzb. Jac. I. gab dem Domcapitel u. Collegiatstift zu St. Castor 1451 neue Statuten.

6. Erzb. Jac. III. errichtete ein Jesuitencollegium zur Festigung des Katholicismus (1581). Sein Nachf. Johs VII. dotirte dasselbe und übertrug ihm den Unterricht in den Schulen der Stadt (1582). 1585 gründete derselbe hier ein Priesterseminar.

7. Erzb. Karl Casp. (v. d. Leyen) stiftete 1659 das Carmeliterkloster.

8. Erzb. Clem. Wenceslaus (1768—1802) verwandelte das Jesuitencolleg in ein Schulcolleg. Auch erbaute er das kurfürstl. Residenzschloss am Rhein im SO. der Stadt.

9. 1769: Die Coblenzer Artikel (III, 2).

V. Kirchen. 1. Die Pfarrkirche zu St. Castor, auf der durch den Einfluss der Mosel in den Rhein gebildeten Landspitze; vierthürmig mit eigenthümlich breiter Apsis; erster Bau (Pfeilercapitäle im Vorbau) im 9. oder 10. Jahrh. (IV, 2); der jetzige Bau romanisch (1157—1208) mit späterer (1498) Gothik der Gewölbe. Im Chor das Grabdenkmal des Erzb. Cuno (v. Falkenstein, † 1388), Tumba mit Sculpturen an den Seitenwänden, aus der Zeit des vollendeten goth. Stils. In der Nische, in welcher der Sarkophag steht, ein restaurirtes Wandgemälde auf Goldgrund (Christus am Kreuz) v. J. 1388. — Bronzecrucifix auf dem Hochaltar, Nürnberger Arbeit v. J. 1685.

2. Florinskirche (ev.), unweit der Mosel, rechts von der Brücke, 2thürmig, roman. aus dem 12. Jahrh. (1124? die Westfaçade noch älter) mit späterer (Thürme) Gothik v. J. 1356.

3. Liebfrauenkirche, mit 2 hohen Thürmen, spätroman. Bau (1242—59) mit späterer Gothik (1404—31); 1853 restaurirt; neuer goth. Hochaltar und neue Glasgemälde.

4. Dominikanerkirche, goth., nach 1239, jetzt Militärmagazin; Hospitalkirche, goth. aus d. 15. Jahrh.; Georgen-

Digitized by Google

kirche, gothisch 1618; Jesuitenkirche, 1609—17, interessante Mischung gothischer Anlage mit den Formen des Renaissancestils.

VI. Christl. Herberge „zur Heimath", Castorstr. 25.

Ehrenbreitstein (Thal-Ehrenbr.), Stadt mit Festung, gegenüber Coblenz, am Rhein; ursprünglich eine Römer-, später eine erzbischöfl. Trier'sche Festung. (Der Erzb. v. Trier wohnte bis 1280 (s. S. 351 bei Coblenz: IV, 4) bald hier, bald in Trier. — Hier soll früher der Kopf des heil. Apostels Matthias aufbewahrt worden sein, den der Erzb. v. Trier Otto Gf v. Ziegenhain (1418—30) nach Trier bringen liess.

Oberwerth, Inselgut $^1/_4$ Ml. sd. v. Coblenz. — Ehemals ein 1143 gestiftetes adl. Benedictinerkloster, jetzt landwirthschaftlichen Zwecken dienend.

Stolzenfels, Schloss $^7/_8$ Ml. sd. v. Coblenz, am Rhein, um die Mitte des 13. Jahrh. stark befestigt, bisweilen Residenz der Erzb. v. Trier. — Burgcapelle mit neueren Fresken von Deger (Schöpfung, Sündenfall, die ersten Opfer, Hauptmomente des Erlösungswerks).

Güls, Pfdf $^1/_2$ Ml. sww. v. Coblenz, an d. Mosel. — „Alte Kirche" im Uebergangsstil. „Neue Kirche" in roman. Stil, von Lassaulx.

Cobern (Covern, Kobern), Pfdf $1^1/_2$ Ml. sww. v. Coblenz, an d. Mosel. — Schon im J. 348 soll der heil. Maximinus (s. Trier) den heil. Lubentius zum Priester für die hiesige Kirche verordnet haben. — Auf der **Oberburg** (oder **Altenburg**) bei Cobern die Burg-Capelle des heil. Matthias. Sie bildet ein Sechseck, an dessen östl. Seite die als Dreiviertelkreis geformte Apsis sich anschliesst. Mit Ausnahme der Spitzbogen, welche im Innern die Pfeiler zu einem Sechseck verbinden, herrscht fast durchweg der kleeblattförmige Rundbogen vor. Die Capelle wurde von einem Kreuzfahrer vermuthlich im Anf. des 13. Jahrh. erbaut.

Moselweiss, Pfdf $^1/_2$ Ml. wsw. v. Coblenz. — Kirche in roman. u. Uebergangsstil.

Bendorf, Mfl. 1 Ml. nwn. v. Coblenz, am Rhein. — Spätroman. Kirche (gewölbte Basilica) aus dem 12. Jahrh.

Sayn, Fl. mit Schloss $1^1/_4$ Ml. NgW. v. Coblenz.

I. † 29. Aug. 1825: Mart. Boos, seit Juni 1819 (evang. lehrender) kath. Pf. hier; vormals kath. Pf. von Gallneukirchen bei Linz; der „Prediger der Gerechtigkeit".

II. Kirche einer ehemal., unter Erzb. Johs I. v. Trier (regierte 1190—1212) gestifteten Prämonstratenserabtei, einschiffig im Uebergangsstil, Chor goth., mit 6 Seiten des Achtecks schliessend (selten). Spätroman. Taufstein.

Niederwerth, Df $^1/_2$ Ml. non. v. Coblenz, am Rhein. — Hier

war ehemals ein Jagdschloss des Erzbisch. v. Trier und ein Cistertienserinnenkloster, welches 1801 aufgehoben wurde. Klosterkirche, goth. (um 1500).

Vallendar, Stadt $^5/_8$ Ml. non. von Coblenz, am Rhein. — Neuere dreischiffige Kirche in roman. Stil mit Chorumgang, v. Lassaulx. Glasgemälde in der Fensterrose des südl. Kreuzflügels nach Hess' Entwurf, v. Ainmüller (thronende Maria).

Schönstadt (Schönstädter Kloster), $^3/_4$ Ml. non. v. Coblenz. — Ehemal., 1143 gestiftetes Nonnenkloster, jetzt Pfeifenfabrik. Ruine der Kirche im Uebergangsstil.

St. Goar, Kreisstadt $3^1/_4$ Ml. sos. v. Coblenz, am Rhein.

I. * 11. Oct. 1702: Joh. Ldw. Schlosser, Sohn des hies. Past. Phil. Casimir Schl., † als Hauptpastor in Hamburg; von ihm einige Lieder (Ich sehe dich mit Beten etc.).

II. † 1. 611 (nach einer Inschrift in der Stiftskirche: S. Goar monachus Gallus obiit DCXI, nach Anderen 575): St. Goar, ein Einsiedler aus Aquitanien, der sich hier anbaute, zu Ehren der heiligen Jungfrau eine Capelle errichtete, gegen Arme und Fremde eine ausgedehnte Gastfreundschaft übte und unter den umwohnenden Heiden, auch jenseit des Rheins missionirte. Siehe auch III, 1. Sein Fest: 6. Juli.

2. Im Kloster St. Goar (III, 1) soll der von Karl d. Gr. 787 besiegte, durch eine Reichsversammlung zu Ingelheim zum Tode verurtheilte und mit seiner Familie hieher verwiesene Bayernherzog Thassilo II. 795 gestorben sein, nachdem er das Mönchsgewand genommen hatte. Von Anderen wird irrthümlich Lorsch als sein letzter Aufenthalt bezeichnet.

III. Zur kirchl. Chronik. 1. Nach dem Tode Goar's (II, 1) wallfahrtete man zu dessen Grabe, weil bei demselben Wunder geschehen sein sollten. Mönche, welche sich bereits bei Lebzeiten des Heiligen um ihn gesammelt hatten (Goarszelle), setzten anfangs seine Gastfreiheit fort. Als aber der 1. Abt des Klosters Prüm die Zelle besuchte und, weil diese verarmt war, nicht mehr die vorige Gastfreundschaft fand, wendete er sich an König Pipin, der ihm die Fürsorge für die Zelle übertrug und durch königliche Spenden erleichterte. Da hierauf der Bisch. v. Trier auf den Besitz der Zelle Anspruch machte, erklärte Karl d. Gr. 782 auf einem Reichstage zu Lippspringe die Niederlassung für ein Eigenthum der Abtei Prüm, bei welcher sie auch verblieb, nachdem sie durch weitere Schenkungen zu einem Benedictinerkloster gewachsen und 1137 in ein Collegiatstift verwandelt worden war. (Wandelbert, ein Mönch des Klosters Prüm schrieb um 839 eine Vita St. Goar's.)

2. Zur Reformationszeit ging das Stift ein, da St. Goar die erste Stadt am Rhein war, in welcher unter Ldgr. Phil. v. Hessen

Digitized by Google

durch Adam Kraft aus Fulda evangelische (ref.) Lehre eingeführt ward (1527). Die Gebeine des Heiligen, die früher einmal zeitweilig des Kriegs wegen nach Carden geflüchtet worden waren, blieben zwar hier, wurden aber nicht weiter verehrt, bis das Grab St. Goar's im 30jähr. Kriege 1626 von den Spaniern eröffnet und seine Reliquien mitsammt der uralten, in der Sacristei der Stiftskirche aufgestellten Bibliothek fortgeschafft wurden (angebl. nach Spanien). — Man sagte im Mittelalter dem Heiligen nach, dass er keinen Rheinreisenden vorüberfahren liesse, der nicht seine Andacht hier verrichtet hätte. Selbst Karl d. Gr., der dies einmal versäumt, sei von einem gefährlichen Nebel überfallen und kaum gerettet worden. Daraus bildete sich später der Gebrauch, dass vorüberfahrende Schiffer sich durch Anlegung eines Bandes um den Hals dem heil. Goar dienstbar erklären mussten (das sogenannte „Hänseln").

3. 1629 durch die Spanier Wiedereinführung katholischen Gottesdienstes; 1631 durch Gustav Adolf von Schweden Zurückgabe der Stiftskirche an die Evangelischen. 1654 Gründung einer besonderen kath. Gemeinde.

IV. Ev. Stiftskirche, 1444—69 in der Zeit des Verfalls der Gothik erbaut (1842 f. restaurirt), mit der über dem Grabe St. Goar's (II, 1 u. III, 1) erbauten und 768 geweihten Krypta und mehreren Grabmälern hessischer Landgrafen im Renaissancestil (Ende des 16. Jahrh.). Spätgoth. steinerne Kanzel.

Rheinfels, Burgruine nahe bei St. Goar. — Graf Diether d. Reiche von Katzenellenbogen erbaute hier 1245 an Stelle eines Klosters, **Mattenberg,** eine Burg. — Der hier residirende Ldgrf Ernst v. Hessen-Rheinfels trat 1652 in Cöln zur kath. Kirche über, nachdem er hier im J. vorher ein Religionsgespräch zwischen kath. u. luth. Theologen hatte halten lassen. — Ruine der goth. Schlosscapelle vom J. 1315. (Das Schloss wurde 1797 von den Franzosen zerstört).

Oberwesel, Stadt $^3/_4$ Ml. SgO. v. St. Goar, am Rhein.

I. * Anf. des 15. Jahrh.: Joh. v. Wesel, eigentl.: Joh. Ruchrath, † in Mainz; namhafter Vorläufer der Reformation.

II. Zur kirchl. Chronik. 1525 nach dem Reichstag zu Nürnberg hielten hier die Kurfürsten v. Trier u. Cöln und der Pfalzgraf Ludwig eine erfolglose Zusammenkunft zur Privatberathung in Betreff des damals um sich greifenden Lutherthums. Man verschob Alles auf den bevorstehenden Reichstag zu Speyer.

III. Kirchen. 1. Marienkirche, goth. 1308—31, mit schönem Lettner. Am Westende des südl. Seitenschiffs eine kleine Darstellung des heil. Grabes. Viele gute Grabdenkmäler. Mehrere Altarbilder, besonders ein grosses Werk aus d. Anf. des 16. Jahrh. (auf 15 Feldern die dem jüngsten Tage vorangehenden Ereignisse).

Digitized by Google

2. Martinskirche, goth., mit nur einem (nördl.) Seitenschiff und einem zinnengekrönten Thurme. Im Seitenschiff eine vorzügliche Madonnenstatue aus d. Zeit der Gothik.

3. Wernerskirche, goth., angeblich über einem Gewölbe erbaut, in welchem die Juden 1287 den Knaben Werner marterten und tödteten. Auf dem Gemälde des Hauptaltars ist die ganze greuliche Geschichte abgebildet.

4. Franziskanerkirche (Ruine), goth.

Bacharach, Stadt $1^1/_2$ Ml. sos. v. St. Goar, am Rhein. — „Wenn der Rhein sehr niedrig steht, zeigt sich der Bacchusstein (ara Bacchi) im Wasser neben der Rheininsel, welcher der Stadt den Namen gegeben."

I. Personalien. Hier, wo sein Vater seit 1804 Pf. war, verlebte Wlh. Oertel (geb. 1798 in Horn; daher: W. O. v. Horn; Volks- und Jugendschriftst.: Friedel, die Spinnstube, die Maje etc., † in Wiesbaden) seine Kinderjahre. 1814 wurde sein Vater nach Manubach versetzt.

II. Pfarrkirche (Peterskirche, auch Templerkirche genannt) im Uebergangsstil aus dem 12. Jahrh., mit bedeutenden Emporen und in schlanken Verhältnissen; Einzelnes goth. — Auf der Höhe über der Stadt die Ruine des Chors einer gegen Ende des 13. u. Anf. des 14. Jahrh. erbauten goth. Wernerskirche, deren Stil „in der Reinheit seiner Formen von allen mittelrheinischen Bauten der Façade des Cölner Doms am nächsten verwandt ist" (Kugler). Nur das Fenster an der nördl. Ecke des Chors scheint späterer Zeit anzugehören. Ueber den heil. Werner, dessen Leichnam nach der Reformation in Bacharach beerdigt worden sein soll, s. oben bei Oberwesel: III, 3.

Manubach, Pfdf $1^7/_8$ Ml. SgO. v. St. Goar. — 1820—35: Wilh. Oertel, (W. O. v. Horn), Pfarrverweser u. Nachf. seines von Bacharach hieher versetzten Vaters (s. o. bei Bacharach: I).

Reichenstein oder **Falkenburg,** Burgruine $1^1/_4$ Ml. sos. v. Bacharach. — Unterhalb derselben die **Clemenskirche,** kleine spätroman. Basilica. Spätgoth. Chorstühle „mit mancherlei Schnurren".

Hirzenach, Pfdf $^3/_4$ Ml. nww. v. St. Goar. — Ehemal. reiche Propstei. Kirche in roman. u. goth. Stil (um 1110).

Boppard, Stadt $1^5/_8$ Ml. nw. v. St. Goar, am Rhein; eine bereits vor der Missionsthätigkeit des heil. Goar († 611) christliche Römerstadt.

I. Pfarrkirche aus dem 12. u. 13. Jahrh. in roman. u. Uebergangsstil, mit zwei durch einen Gang verbundenen Thürmen. — Carmeliterkirche, goth., mit nur einem, der Kanzel gegenüber gelegenen Seitenschiffe; geschnitzte Chorstühle; Grabmal des Joh. v. Eltz und seiner Gemahlin († 1548), „eines der edelsten deutschen Werke des 16. Jahrh." (Kugler).

Digitized by

II. Asyl für jugendliche Verbrecher in dem ehemaligen Kloster St. Martin. — Eine Viertelst. davon entfernt das Magdalenen-Asyl „Bethesda", seit 1856.

„Bei Boppard lag ehemals die Abtei **Peternach,** von Kaiser Friedr. I. 1157 als ein Doppelkloster für Mönche und Nonnen Augustinerordens gestiftet, 1643 an das Jesuitencollegium in Coblenz verkauft."

Kreuznach (Creuzn., Creutzn.), Kreisstadt 8 Ml. sws. v. Coblenz, am Rhein.

I. Prediger. 1685—87: Hnr. Horch, Hofpred. hier; der „Gottfried Arnold der reform. Kirche Deutschlands"; zuletzt in Marburg.

II. Kirchen. Carmeliterkirche, goth., wahrsch. aus d. 13. Jahrh. — Paulskirche, Querschiff u. Chor goth. aus d. 14. Jahrh. — Liebfrauenkirche, goth. (1400 ff.), jetzt Scheune.

III. Verschiedenes. Station der Londoner Judenmissionsgesellsch. (Missionar Stockfeld, von hier aus bes. in Hessen thätig.) — Christl. Gesellen-Herberge „zur Heimath".

Böckelheim, Df $1^1/_4$ Ml. sw. v. Kreuznach.

* im J. 1098: Hildegard Gräfin v. Sponheim, die nachmalige fromme und gelehrte, namentlich durch ihre Offenbarungen (Visiones) berühmt gewordene Aebtissin des von ihr gestifteten Benedictinerinnenklosters auf d. Ruppertsberge bei Bingen (S. 357).

Sobernheim, Stadt $2^1/_8$ Ml. sww. v. Kreuznach.

I. 1835—63: Wilh. Oertel („W. O. v. Horn"), Pf. u. Sup. hier (s. S. 357 bei Horn).

II. Spätgoth. Kirche.

Sponheim (Spanheim), Pfdf u. Burg $1^1/_4$ Ml. w. v. Kreuznach.

I. Ehemal. Benedictinerabtei, 1044 von Grafen v. Sponheim gestiftet. Kirche in roman. und Uebergangsstil (mit Resten musivischen Fussbodens aus verschieden gefärbten Ziegeln).

II. Im Febr. 1482 trat der 20jährige Joh. Trithemius, auf einer Reise durch ein Unwetter hier festgehalten, in das hiesige Kloster und wurde bereits am 29. Juli des folg. Jahres von den Klosterbrüdern einstimmig zum Abt gewählt. Er brachte das Kloster zu neuer, bes. wissenschaftlicher Blüthe; Verfasser schätzbarer historischer (Chronicon Hirsaugiense) und ascetischer Schriften, für Reformation seines Ordens (Bursfelder Congregation) besonders thätig. Die Humanisten Reuchlin, Celtes, Wimpheling, Pirkheimer etc. suchten ihn hier auf. Im Jahre 1504 benutzten einige missvergnügte Mönche seine Abwesenheit, um das wohlgeordnete Kloster wieder in Unordnung zu bringen. Aus Verdruss über die Zerstörung seines Werks verliess er die Abtei im J. 1506; † als Abt des Schottenklosters zu St. Jacob in Würzburg.

Ruppertsberg (Rupertsb., St. Rup.), Hsr $1^3/_4$ Ml. NgO. v. Kreuznach, bei Bingen jenseit der Nahe.

Die heil. Hildegard (geb. Gfin v. Sponheim, Nonne des Klosters Disibodenberg, Seherin) stiftete hier 1148 mit 18 Nonnen ein Benedictinerinnenkloster (St. Rupertskloster; St. Rupert war ein Anführer der Bingener, der zur Zeit Kaiser Ludwigs I. hier eine Burg bewohnte, als „Märtyrer" starb und später canonisirt war). Hildegard ward hier vom heil. Bernh. v. Clairvaux, als dieser von Frankfurt nach Cöln reiste, besucht und beschenkt. Sie † hier 1180. (1498 wurde ihr Grab geöffnet, ein Arm kam als Reliquie nach Sponheim durch Abt Trithemius.) 1302 Plünderung des Klosters durch die Truppen Kaiser Albrechts; doch wurde das Kloster durch ein bei der Plünderung als wunderthätig erkanntes Marienbild bald wieder zur Blüthe gebracht. Gegen Ende des 15. Jahrh. war die Disciplin des Klosters ganz gesunken; die Bingener bemächtigten sich der Gebäude und befestigten sie gegen Pfalzgr. Philipp. Nach den Verheerungen des 30jähr. Kriegs wurde das Kloster nach Eubingen verlegt, wohin auch die Reliquien kamen. Von der Kirche (romanisch: 1140) stehen nur noch einige Grundmauern.

Münster „bei Bingen", Pfdf $1^1/_2$ Ml. non. v. Kreuznach, an d. Nahe. — Kirche, spätgoth. mit roman. Resten.

Meisenheim, Ob.-Amtsstadt 10 Ml. sd. v. Coblenz (bis 1867 homburgisch).

I. 1567—68: Pantaleon Weiss (gen. Candidus) Diac. hier, nachmals Stadtpf. in Zweibrücken; anfangs luth., später calvin., ein Hauptbeförderer des Calvinismus in der Pfalz.

II. Spätgothische Kirche mit durchbrochenem Thurm.

Merxheim, Fl. $1^5/_8$ Ml. nnw. v. Meisenheim. — 1722 lebte hier, als am Geburtsorte seiner Mutter, bei dem hies. Pfarrer Hofmann ebräisch studierend: Joh. Phil. Fresenius, † als Senior Ministerii in Frankfurt a. M.; gesegneter Pred. u. Seelsorger, Verf. eines verbreiteten Communionbuchs &c. Er unterrichtete täglich die hies. Jugend eine Stunde im Christenthum.

Simmern, Kreisstadt $5^5/_8$ Ml. sws. v. Coblenz.

I. Spätgoth. Pfarrkirche, mit stattlichen Grabdenkmälern von Gliedern des pfalzgr. Simmern'schen Hauses (Renaissance, 2. Hälfte des 16. Jahrhundert).

II. In der Nähe („auf dem Schmiedel") Rettungshaus, 1851 eröffnet.

Ravengiersburg, Pfdf $^7/_8$ Ml. ssw. v. Simmern. — Kirche (Klosterkirche) im Uebergangs- und goth. Stil, mit rom. Resten; 1847 restaurirt.

Horn „auf d. Hunsrück", Pfdf $^7/_8$ Ml. n. v. Simmern.

* 15. Aug. 1798: Wilh. Oertel (daher sein Schriftsteller-

Digitized by Google

name: W. O. v. Horn), Sohn des hies. Pf. Pet. Paul Oertel; zuletzt Pf. u. Sup. in Sobernheim, † als Emer. in Wiesbaden; Volks- u. Jugendschriftsteller (Friedel, Spinnstube, Maje etc.).

Enkirch, Fl. $^5/_8$ Ml. sw. v. Zell (Kreisstadt $6^1/_4$ Ml. sw. v. Coblenz), an d. Mosel. — Mit Resten eines röm. Tempels.

Starkenburg, Df 1 Ml. sws. v. Zell, an d. Mosel. — Mit der gleichnamigen Burg, ehemaligen Residenz der Grafen v. Sponheim-Starkenburg. Gfin Laurette v. Starkenburg hielt 1328 den Erzb. Balduin v. Trier (reg. 1308—54) wegen Gebietsverletzung gefangen und erbaute von dem für ihn gezahlten Lösegeld die Gräfinburg bei Trarbach (s. u.).

Traben, Fl. $1^1/_4$ Ml. ssw. v. Zell, an d. Mosel. — Spätgoth. Kirche.

Trarbach, Stadt $1^1/_4$ Ml. ssw. v. Zell, an d. Mosel.

I. 1671 Pastor u. Insp., 1673 birkenfeld. Cons.-Rath hier: Joh. Heinr. Horb, bis 1678, zuletzt Hauptpast. in Hamburg, † ohne Amt in Steinbeck; Vorkämfer des Pietismus, Spener's Schwager.

II. Ruinen der **Gräfinburg** (deren Erbauung s. ob. bei Starkenburg), 1734 von den Franzosen geschleift.

III. Goth. Kirche (Hallenkirche).

Der **Wellstein** in der Nähe von Trarbach, seltsam aufeinander gelegte Felsen, welche für ein altes heidn. Grabdenkmal gehalten werden.

Marienburg, Klosterruine, zur Pfarrei Kaimt (w. Zell gegenüber an d. Mosel) gehörig. — Ehemal., 1127 (Andere 1157) aus einem festen Schlosse entstandenes Augustinerinnenkloster, dessen Insassen 1515 unter Papst Leo X. nach dem benachbarten Kloster Stuben versetzt wurden. Jetzt Ruine.

Stuben, verfallenes Kloster, am rechten Ufer der Mosel zwischen den auf dem linken Moselufer gelegenen Pfarrdörfern Bremm ($^3/_4$ Ml. ssw. v. Cochem) u. Eller ($^5/_8$ Ml. sws. v. Cochem). — Ehemal. Augustinerinnenkloster, 1136 von einem reichen Manne, Namens Egelolf, unter Beihilfe des Abtes Richard v. Springiersbach gestiftet und dem h. Nicol. geweiht*). — In der Mitte des 13. Jahrh. wurden dem Kloster durch benachbarte Ritter bewunderungswürdige Arbeiten (Gemälde) aus der Sophienkirche in Constantinopel geschenkt, als diese Stadt von den Kreuzfahrern erobert und jene Kirche ausgeplündert worden war. — Hieher wurden unter Leo X. die Nonnen des Klosters

*) Nach Anderen ist die Stifterin: Gisela, die Braut eines Ritters v. Huntheim. Als dieser seine Braut besuchen wollte und auf der Mosel hergefahren war, sprang er zu früh aus dem Schiffe und ertrank, worauf Gisela das Kloster Stuben baute.

Digitized

Marienburg (an d. Mosel, s. ob.) versetzt. — 1793 wurde das Kloster verlassen und verfiel. Ueber den Verbleib der oben erwähnten Kunstschätze ist nichts bekannt.

Merl, Pfdf $^1/_4$ Ml. nwn. v. Zell, an d. Mosel. — Kirche mit bemerkenswerthem Altarschrein (um 1520).

Aldegund, Df 1 Ml. nwn. v. Zell, an d. Mosel. — Mit uralter Kirche (roman. Kirchthurm).

Cochem (Kochem, Kochheim), Kreisstadt $5^1/_8$ Ml. sw. v. Coblenz, an d. Mosel. — Mit den Trümmern eines alten Schlosses, das 1240 an das Erzstift Trier kam und im 14. u. 16. Jahrh. oft Sitz der Erzb. von Trier war. — Spätgoth. (Chor) Pfarrkirche.

Bruttig („Proteg"), Pfdf $^5/_8$ Ml. osö. v. Cochem an d. Mosel.

* 1493: Pet. Schade (gewöhnl. Petrus Mosellanus gen.), † als Prof. der griech. und lat. Sprache in Leipzig; Restaurator der altclass. Studien in Sachsen, thätiger Beförderer der Wissenschaften und dadurch der Reformation, mit den Reformatoren in lebhaftem Verkehr stehend.

Ediger, Pfdf $^3/_4$ Ml. sd. v. Cochem, an d. Mosel. — Spätgoth. Kirche. — Schöne spätgoth. Monstranz.

Eller, Pfdf $^5/_8$ Ml. sws. v. Cochem. — Der heil. Fridolin (s. Kloster-Säckingen) gründete hier im 6. oder 7. Jahrh. ein St. Hilariuskloster, wenn anders der Ort **„St. Helera"** an der Mosel das jetzige Eller ist (wahrscheinlicher das jetzige St. Avold in Lothringen).

Ulmen (Uelmen), Fl. 2 Ml. nww. von Cochem. — Spätgoth. Kirche aus d. 15. Jahrh.

Schwanenkirche, Kirche zur Gemeinde Rös (Df $1^3/_4$ Ml. nnö. v. Cochem) gehörig; spätgoth. Bau (um 1473). Goth. Tabernakel.

Clotten, Pfdf $^3/_8$ Ml. nö. v. Cochem, an d. Mosel. — Zweischiffige spätgoth. Kirche aus d. 15. Jahrh.

Carden, Pfdf $1^1/_2$ Ml. noö. v. Cochem, an der Mosel. — Hier soll um die Mitte des 4. Jahrh. der h. Castor, ein vom h. Maximin geweihter Priester, am Moseluſer ein Gotteshaus erbaut haben, das ihm zu Ehren im 12. Jahrh. in eine Stiftskirche mit drei Thürmen verwandelt wurde. 836 wurden St. Castor's Reliquien nach Coblenz gebracht. — Stiftskirche im goth. u. Uebergangsstil (13. Jahrh.); Taufstein (die obere Peripherie von Säulen getragen), goth. Altarschrein mit Terracotta-Figuren.

Treis, Fl. $1^3/_8$ Ml. onö. v. Cochem, an d. Mosel. — Spätgoth. Kirche.

Mayen, Kreisstadt $3^5/_8$ Ml. WgS. v. Coblenz. — Goth. Pfarrkirche. — „In Mayen zeigt man noch den Thurm, in welchem Golo, der Haushofmeister des Pfalzgrafen Siegfried v. Mayenfeld, die heilige Genovefa v. Brabant gefangen hielt." (S. auch S. 361: Frauenkirche).

Digitized by Google

Lonnig, Pfdf $1^3/_4$ Ml. osö. v. Mayen. — Roman. Kirche (Ueberreste eines Rundbaus; Chor aus dem 13. Jahrh.).

Münstermaifeld (M.-Mayf., M. im Maienfeld), Fl. $1^3/_4$ Ml. sö. v. Mayen. — Die Stadt verdankt ihr Entstehen dem im 12. Jahrh. hier gegründeten Collegiatstift Martins-Münster.

I. * 20. April 1800: Hnr. Klee, † als Prof. in München; bedeutender kath. Dogmatiker, theol. Gegner v. Hermes.

II. Versch. Personalien. Nach 1430: Nic. Cusanus (eigentl. Chrypffs = Krebs), Propst hier, † zu Todi in Italien als Cardinal u. Bisch. v. Brixen; gelehrter u. freisinniger theol. Schriftst., Theilnehmer am Baseler Concil (1431—49), Vertheidiger der Stellung des Concils über dem Papste, zuletzt jedoch päpstlich gesinnt.

III. Martinskirche, im Uebergangsstil des 13. Jahrh. begonnen, bis 1332 goth. fortgesetzt. Altarschrein.

Hatzenport, Pfdf $2^3/_8$ Ml. sö. v. Mayen, an d. Mosel. — Goth. Kirche aus d. 15. Jahrh.

Laach, Hofgut $1^1/_8$ Ml. NgO. von Mayen, Pfarrei Wehr, am Laacher See. — 1. Ehemalige Benedictinerabtei, 1093 unter Erzb. Egilbert v. Trier v. Hnr. II, Pfalzgrf bei Rhein, gestiftet, 1112 unter Erzb. Bruno auf's neue fundirt und bestätigt, im Mittelalter durch Gastlichkeit berühmt (ein ganzer Flügel des Hauptgebäudes war nur für Fremde bestimmt, ein anderer nur für Arme u. Kranke), 1474 der Bursfelder Congregation beigetreten, 1802 aufgehoben und in eine Meierei verwandelt. Die Klostergebäude sind seit 1863 Eigenthum des Jesuitenordens und wurden bis 1872 von Mitgliedern desselben bewohnt.

2. Abteikirche, Tuffsteinbau, 217′ l., 105′ br., 54′ h., 1093 begonnen und nach mehreren Unterbrechungen 1156 vollendet, ein in seinem Grundriss, wie in der Entfaltung seines Aussenbaus gleich bedeutendes Bauwerk roman. Stils, Pfeilerbasilica mit Ost- u. Westchor, östl. u. westl. Querschiff u. 6 Thürmen (Kuppel über der Vierung des östl. Querschiffs. Die Apsis des (späteren) Westchors ist aussen von einem (gleichfalls späteren, Ende des 12. Jahrh.) 1859 restaurirten Kreuzgang umgeben, während die Kreuzgänge sich in der Regel an eine Langseite der Kirche anschliessen. In der Kirche das Grabmal des Stifters. Ueberreste musivischer Arbeit aus verschieden gefärbten Ziegeln. Unter dem Ostchor eine kleine Krypta.

Tönnisstein (Tönnesst., verstümmelt aus Antoniusstein). Kloster 2 Ml. non. v. Mayen. — Ehemal., im 15. Jahrh. gestiftetes Carmeliterkloster.

Ober-Mendig, Pfdf $^3/_4$ Ml. nnö. v. Mayen. — Spätgoth. Kirche.

Nickenich, Pfdf $1^3/_8$ Ml. nnö. v. Mayen. — Roman. Kirche mit spätgoth. Chor.

Digitized by Google

Namedy, Df $2^1/_4$ Ml. nnö. v. Mayen, am Rhein. — Zweischiffige goth. Klosterkirche.

Fornich, Weiler $2^1/_2$ Ml. nnö. von Mayen, am Rhein. — Goth. Capelle vom J. 1369.

Nieder-Lützingen, Df $2^1/_4$ Ml. non. von Mayen. — Spätgoth. Kirche.

Frauenkirche, Kirche u. Hof 1 Ml. onö. v. Mayen, zu **Thür** (Pfdf $^3/_4$ Ml. nö. v. Mayen) gehörig. — Goth. Kirche aus dem 13. Jahrh., an dem Orte, wo der Sage nach die Pfalzgräfin Genovefa in der Wildniss von ihrem Gemahl wiedergefunden ward. Beider Grabdenkmäler sind in der Kirche (daher auch Genovefa-Kirche gen.). NB. Die Pfalzgräfin Genovefa des deutschen Volksbuchs ist nicht zu verwechseln mit der heil. Genovefa (Geneviève) Frankreichs. (S. auch S. 359 bei Mayen u. unten bei Andernach).

Andernach, Stadt (eine der ältesten Städte am Rhein, zum Erzbisthum Cöln gehörig) $1^3/_4$ Ml. nw. v. Coblenz, am Rhein; Eisenbahn.

I. Personalien. 1. Hier predigte auf Bitte des evangelisch gesinnten Erzb. Hermann v. Cöln im J. 1543 Erasm. Sarcerius, der Reformator Nassau's.

2. Hnr. Klee, namhafter kathol. Theolog (geb. 1800), verlebte hier bei seinen dem Gewerbstande angehörigen Eltern einen Theil seiner Kinderjahre.

II. Kirchen. Pfarrkirche mit 4 Thürmen (von denen der nordöstl. dem 11. Jahrh. angehört), roman. u. Uebergangsstil (12. Jahrh.) mit ausgedehnten Emporen, bemerkenswerthem Südportal u. roman. Taufstein, dessen obere Peripherie von Säulen getragen wird. — Franziskanerkirche, goth., 15. Jahrh. — Ansehnliche Ruinen eines grossartigen ehemal. erzbischöfl. Palastes, gegen Ende des 15. Jahrh. erbaut, 1688 von den Franzosen zerstört.

St. Thomas, ehemal. Augustinerinnenkloster $^1/_8$ Ml. ssö. v. Andernach. — Roman. Begräbnisscapelle aus dem Ende des 12. Jahrh.

Adenau, Kreisstadt $6^1/_2$ Ml. w. v. Coblenz, am gleichnamigen Bache. — Kirche im Uebergangs- u. goth. Stil. Schnitzwerk des Hochaltars (weiss übermalte Statuetten der Apostel etc.) aus dem Anf. des 16. Jahrh. Roman. Taufstein.

Wanderath, Pfarrweiler $1^1/_4$ Ml. soö. v. Adenau. — Spätgoth. Kirche mit roman. Thurm. Goth. Taufstein.

Mannebach, Df $1^5/_8$ Ml. sos. v. Adenau. — Spätgothische Kirche aus d. 15. Jahrh.

Kelberg, Fl. $1^1/_2$ Ml. sd. v. Adenau. — Spätgoth. Kirche.

Kempenich, Pfdf $1^3/_4$ Ml. onö. v. Adenau. — Spätgoth. Kirche (Hallenkirche) aus dem 15. Jahrh.

Ahrweiler, Kreisstadt $5^1/_4$ Ml. nw. v. Coblenz, an d. Ahr. — Ehemal. Franziskanerkloster auf dem Calvarienberge, in welchem sich jetzt eine stattliche, von Ursulinerinnen geleitete weibliche Erziehungsanstalt befindet. — Gothische Pfarrkirche, Ende des 13. u. Anf. des 14. Jahrh. erbaut (die Querarme zu polygonen Seitenchören gestaltet, die Emporen späterer Zusatz).

Heimersheim, Pfdf $^3/_4$ Ml. ö. von Ahrweiler. — Kirche im Uebergangs- u. goth. Stil (der Spitzbogen vorherrschend).

Sinzig, Stadt $1^1/_2$ Ml. OgS. v. Ahrweiler; Eisenb. — In der spätroman. Kirche (Tuffsteinbau) aus der 1. Hälfte des 13. Jahrh. ein Flügel-Altarwerk von dem sogen. Meister der Lyversbergischen Passion (in Cöln) aus d. 2. Hälfte des 15. Jahrh. (Mittelbild: Christus am Kreuz; Himmelfahrt und Tod Mariä). — Als erste Gründerin der hiesigen Kirche wird die Kaiserin Helena, Mutter Constantin's des Gr., genannt.

Nieder-Breissig, Fl. 2 Ml. soö. v. Ahrweiler, am Rhein. Mit den Resten eines Malteser Tempelhofes.

Ober-Breissig, Pfdf 2 Ml. soö. v. Ahrweiler. — Kirche im Uebergangsstil.

Rheineck, Schloss $2^1/_8$ Ml. soö. v. Ahrweiler, am Rhein. — In der Schlosscapelle Fresken von Steinle (* 1810): die acht Seligpreisungen; ein Marmorcrucifix von Achtermann. In einem Saale das Bild Heinrichs IV. in Canossa von Begas (1836).

Altenahr, Fl. 6 Ml. nww. v. Coblenz, an d. Ahr. — Romanisch-goth. Kirche (Pfeilerbasilica); roman. Taufstein.

Nonnenwerth, Inselgut, zur Pfarrei Oberwinter (s. u.) gehörig. — Ehemal., 1117 gestiftetes Benedictinerinnenkloster. Die jetzigen Gebäude sind nach einem Brande 1771 aufgeführt.

Oberwinter, Fl. $1^1/_2$ Ml. noö. v. Ahrweiler, am Rhein.

I. 1723 ff.: Petrus Jansen, Past. hier, zuletzt Prof. d. Th. in Duisburg; ref. Liederdichter in Neander'scher Art (Ueber Wolken, über Sternen; Gott der Liebe, ew'ger Vater etc.).

II. Spätgoth. Kirche.

Remagen, Stadt $1^3/_8$ Ml. onö. v. Ahrweiler. — Katholische Pfarrkirche in roman. und Uebergangsstil, 1246 geweiht, mit späterer Gothik. — Christl. Gesellen-Herberge „zur Heimath".

Der **Apollinarisberg** $1^1/_4$ Ml. noö. v. Ahrweiler, am Rhein, zu Remagen gehörig. — Auf demselben eine weithin sichtbare, vierthürmige goth. Kirche (mit schönen Fresken von Deger, Andr. und Karl Müller und Ittenbach: Leben Mariä, Jesu und des h. Apollinaris, und dem Grabe des h. Apollinaris — nach der Legende Bisch. v. Ravenna), welche Grf Fürstenberg-Stammheim in den J. 1838—1852 an Stelle einer älteren Apollinariskirche durch den Cölner Dombaumeister Zwirner erbauen liess.

An der Westfaçade die Statuen des h. Apollinaris, neben dem Portale der h. Franziscus und die h. Paula.

Neuwied, Kreisstadt $1^3/_4$ Ml. nw. v. Coblenz, am Rhein; Eisenbahn.

I. * 17. Febr. 1769: Joh. Baptist v. Albertini, aus einer Graubündtnischen Familie, † als Bisch. der Brüdergem. in Berthelsdorf; Liederdichter (Brenne hell, du Lampe meiner Seele etc.).

II. Schule. 13. Sept. 1759: Eröffnung einer Knaben-Pensionsanst. der Brüdergem. (IV, 1). Eine Mädchenanstalt ging 1794 wieder ein.

Um 1770 ward in der hies. Anstalt erzogen: Carl Bernhard Garve (* 1763), nachmals Pred. in Berlin u. Neusalz a. O., † in Herrnhut; geistl. Sänger der Brüdergem. (Komm herein, Haupt der Deinen; Gieb deinen Fried uns etc.).

III. Versch. Personalien. 1. 1744 f. lebte hier: Joh. Chrn Edelmann, pantheistischer Schwärmer u. Lästerer, besonders im Wittgensteinischen thätig.

2. 1755 u. 59 besuchte Graf Nic. Ludw. v. Zinzendorf, der bekannte Erneuerer der Brüdergem., die hies. kleine Gemeinde.

3. In der 2. Hälfte des 18. Jahrh. stand Frl. Sus. Kath. v. Klettenberg in Frankfurt a. M. (in den „Bekenntnissen einer schönen Seele" v. Göthe geschildert) mit der hies. Brüdergem. in Verbindung.

4. 1780 besuchte die Gemeinde: Aug. Glieb Spangenberg, seit 1762 Mitglied der Unitätsdirection, † in Berthelsdorf; Biograph Zinzendorf's, „Idea fidei fratrum", der „Melanchthon der Brüdergemeinde".

IV. Zur Chronik. 1. 1750 liess sich hier nach der Auflösung des Herrnhaags (s. Herrngehaag) auf Einladung des Grafen Joh. Frdr. Alex. v. Wied eine Schaar französischer Glieder der Brüdergem. nieder. Die kleine Gemeinde, welche in ihren Anfängen mit mancherlei äusserlichen Schwierigkeiten zu kämpfen hatte, verlor allmählich ihren französischen Charakter und baute sich in einem eigenen Viertel der Stadt an. (Auch Mennoniten und Quäker hier).

2. 1773 wurde die Gemeinde durch die hieher sich wendenden Glieder der aufgelössten Gemeinde Marienborn (s. d.) verstärkt.

3. 1784 (27. Febr. bis 4. März) grosse Gefährdung der Colonie durch eine Rheinüberschwemmung; gnädige Bewahrung, insbesondere auch des damals im Bau begriffenen neuen Gemeinsaals, welcher 16. Oct. 1785 eingeweiht wurde.

4. Im August 1795: Kriegsnoth (Beschiessung) durch die Franzosen unter Bernadotte; 29. Sept. 1796 Erstürmung der Stadt durch die Oestreicher.

Hammerstein, Df mit Burgruine $1^1/_4$ Ml. nw. v. Neuwied.

Digitized by Google

— Ehemal. festes kurtrier'sches Schloss. Auf demselben verweilte Kaiser Heinrich IV. als er 1105 von seinem Sohne Hnr. V. verfolgt ward. Im 30jähr. Kriege wurde die Burg v. Schweden u. Spaniern belagert und 1650 zerstört.

Rhein-Brohl, Pfdf $1^5/_8$ Ml. nw. v. Neuwied, am Rhein. — Kirche, 1855 neu erbaut.

Rolandseck, Burgruine 4 Ml. nnw. v. Neuwied. — Ruine eines 1120 von Erzb. Frdr. I. v. Cöln erbauten Schlosses.

Erpel, Stadt $3^3/_4$ Ml. nw. v. Coblenz, am Rhein. — Kirche in oman. und (Chor) Uebergangsstil.

Unkel, Fl. $4^3/_8$ Ml. nnw. v. Neuwied, am Rhein. — Goth. Kirche. Taufstein, das Becken von Säulen getragen (Uebergangsstil).

Linz, Stadt $2^3/_4$ Ml. nnw. v. Neuwied. — In der Pfarrkirche (Uebergangsstil, mit späterer Gothik v. J. 1512) ein Altarbild v. J. 1463 (vom Meister der Lyversberg'schen Passion).

Nieder-Bieber (Bieber), Pfdf $^1/_2$ Ml. n. v. Neuwied, an der Wied. — In der hies. Kirche, wo seine Eltern ruhten, ward der wahrscheinl. in Wied verstorbene Kurf. und Erzb. v. Cöln Hermann Graf v. Wied (s. u. bei Wied) bestattet.

Wied (Alten-Wied), Fl. $4^1/_4$ Ml. nnw. von Coblenz, am Wiedbache.

† (wahrscheinl. hier) 15. Aug. 1552: Hermann Graf v. Wied, Kurf. u. Erzb. v. Cöln, wegen Einführung der Reformation von Papst Paul III. 1546 abgesetzt (s. Cöln).

Rommersdorf (Romersd.), Rittergut zur Pfarrei Heimbach (Pfdf $^7/_8$ Ml. OgN. v. Neuwied) gehörig. — Ehemal. Benedictiner-, später Prämonstratenserkloster. — Roman. Kirche (1135) mit späterer Gothik. Kreuzgang u. Capitelhaus der Abtei im Uebergangsstil.

Wetzlar, Kreisstadt (ehemal. freie Reichsstadt) 9 Ml. noö. v. Coblenz, an der Lahn.

I. Prediger. 1796—1802: Gfrd Menken, Pf. d. deutsch-ref. Gemeinde (III, 2) hier, † als Past. prim. emer. in Bremen; als Pred. (Homilieen), Katechet und Seelsorger der Erweckung lebendigen Christenthums förderlich, jedoch ohne Anschluss an die Kirche (Ausbildung der eigenthümlichen Versöhnungs- und Heiligungslehre des Sam. Collenbusch).

II. Versch. Personalien. Um 1705 Dr. jur. Vergenius, später Advocat beim Reichskammergericht (III, 3); Freund und Vertreter der Pietisten, eine Zeit lang auch der Buttlarischen Rotte (s. S. 338 bei Laasphe).

III. Zur kirchl. Chronik. 1. Um die Mitte des 16. Jahrh. (seit 1542) war der Protestantismus hier zur Geltung gebracht. Das Recht freier Religionsübung wurde der Stadt

Digitized by Google

noch durch einen Vergleich mit dem Bisch. v. Trier (unter welchem die hies. Propstei stand) v. 6. Oct. 1568 förmlich bestätigt.

2. Um 1625: Niederlassung reformirter Niederländer, denen der Rath das Barfüsserkloster einräumte.

3. Gegen Ende des 17. Jahrh., besonders seitdem das Reichskammergericht von Speyer hieher verlegt worden war (1693 bis 1806), gelangte die röm. Kirche wieder zu grösseren Rechten.

IV. Der Dom, fast alle Bauformen vom 11. bis 16. Jahrh. repräsentirend. Der älteste Theil des Baus (romanisch) ist der „Heidenthurm" im NW. (11. Jahrh.), aus rohem Basalt u. Sandsteinquadern aufgeführt; der westl. Theil des Chors zeigt den Uebergangsstil, der östl. den frühgoth., die Südseite der Kirche ist reingoth., die nördl. gehört dem 14. und 15. Jahrhundert an. Sculpturenreiche Portale (das Südportal frühgothisch, am Westportal eine Madonna „von edler Fülle u. grossem Liebreiz"). — Lettner (an demselben unter And. 2 höchst lebendige und vollendete sphinxähnliche Gestalten). — (Nachricht v. J. 1756: Das Sprichwort: „Zu Wetzlar auf dem Dom sitzt der Teufel auf der Nonn'" ist daher entstanden, weil in der Domkirche eine in Stein ausgehauene Nonne steht, welche in der Hand ein Buch und ein Pater noster hat, der Teufel ihr aber auf den Achseln huckt und eine sehr spöttische Miene dazu macht.)

Braunfels, Stadt mit Schloss $1^1/_4$ Ml. wsw. v. Wetzlar. — Goth. Schlosskirche aus dem 15. Jahrh.

Altenberg, Kchdf mit Domäne $^1/_2$ Ml. w. v. Wetzlar, an der Lahn. — Mit ehemal., 1180 gestifteten, 1802 aufgehobenen Prämonstratenserinnenkloster. Einschiffige frühgothische Klosterkirche mit Nonnenchor, um 1267 erbaut; Altarschrein mit einer sitzenden Statue der Madonna in sehr strenggothischem Stil, wahrscheinlich aus dem 13. Jahrh.; Grabmal eines Grafen von Solms-Braunfels aus der 2. Hälfte des 13. Jahrh.; Grabmal der heil. Gertrudis v. J. 1334.

Greifenstein, Stadt 2 Ml. nw. v. Wetzlar.

I. Gegen Ende des 17. Jahrh. lebte hier als gräfl. Solmsischer Canzlist: Balth. Chrph Klopfer, Separatist u. „Prophet", im Verkehr mit dem Prof. Hnr. Horch in Herborn (s. S. 356 bei Kreuznach: I); 1697 wegen unsinniger Schwärmerei gefangen gesetzt.

II. Roman. Schlosscapelle (Doppelcap.), 1686 neu gebaut.

Regierungsbezirk Trier.

Trier, Hauptstadt des Reg.-Bez., an d. Mosel.

I. * 1. Um 274 (nach der Legende hier, nach Anderen wohl richtiger in Bithynien): die heil. Helena, Mutter Kaiser

Digitized by Google

Constantins des Gr., bekannt durch ihre Pilgerfahrt in's heil. Land (326) und ihre zahlreichen Kirchenbauten. Siehe auch von ihr: III, 2; VII, 1.

2. Um 340 (nach allgemeiner Annahme hier): der heilige Ambrosius, Sohn eines Praefectus praetorio hier, † als Bisch. von Mailand 4. April 397; lateinischer Kirchenvater, entschiedener Gegner der Arianer, Begründer des abendländischen (ambrosianischen) Kirchengesangs (Morgenlied: Aeterne rerum conditor; Abendlied: Deus creator omnium; Weihnachtslied: Veni redemptor gentium etc. Te Deum laudamus: Ambrosianischer Lobgesang).

3. 10. Aug. 1536: Casp. Olevianus, Sohn eines kath. Vaters, des hies. Bäckermstrs. u. Rathsmitglieds Gerh. v. Olewig (s. S. 375 das benachbarte Df Olewig), † als Prof. in Herborn; der „pfälzische Calvin", Mitverf. des Heidelberger Katechismus. Er besuchte bis 1550 die hies. Schulen, fand, als er nach 7jähr. Studienzeit evangelisch angeregt heimkehrte, nicht wenig stille Freunde der Reformation vor, studierte nach 1558 bei Calvin in Genf, ward hier 1559 Lehrer an der hohen Schule und hielt am 10. August desselben Jahres seine erste Reformationspredigt im Schulgebäude. Später predigte er in der Jacobskirche mit solchem Erfolg, dass sich bald die Hälfte der Bürgerschaft dem Evangelio zuwendete. Im Sept. erhielt er einen Gehilfen an dem Zweibrücker Superint. Kunemann Flinsbach. Der Erzb. v. Trier Johs VI. (v. d. Leyen, reg. 1556—67) widerstand anfangs durch Verbote der vom Magistrat geschützten ev. Bewegung, unternahm aber noch im J. 1559 einen förmlichen Kriegszug gegen die Stadt, worauf sich, um Blutvergiessen zu vermeiden, Olevian mit den Häuptern der Evangelischen freiwillig dem Rath als Gefangener ergab. Hierauf ward dem Erzb., der die Stadt eingeschlossen hatte, der Einzug gestattet. Olevian ward trotz erzbischöfl. Friedensverheissungen alsbald in Untersuchung genommen, der er sich auf Vermittelung mehrerer Fürsten (Kurfürst Friedrich III. v. d. Pfalz, Pfalzgraf Wolfg., Ldgrf Phil. v. Hessen) nur dadurch entziehen konnte, dass er seine Vaterstadt verliess. Ihm folgten nach und nach alle Evangelischen.

4. 27. Jan. 1701: Joh. Nic. v. Hontheim, im hies. Jesuitencolleg für die Univ. vorgebildet, 1724 Dr. jur. hier, 1728 Assessor des Cons., 1732—38 Prof. jur. hier, 1748 Weihbischof v. Trier, † hier (oder auf seiner Besitzung Monquintin im Luxemburgischen?) 2. Sept. 1790, anfangs in der Simeonskirche (VII, 7), später in der Gervasiuskirche (VII, 4) unter einem einfachen Marmorstein beerdigt; Geschichtsschr. der Kirche und des Erzstifts Trier, Verf. einer freisinnigen unter dem Namen Justinus Febronius erschienenen Schrift, in welcher er die Autorität der

Concilien gegenüber der röm. Curie kräftig vertheidigte (Grundlage der „Emser Punctation" v. J. 1786).

II. † 1. 385 (mit 6 Genossen hingerichtet): Priscillian, ein reicher und gebildeter Laie aus Spanien, der für eine selbstständig ausgebildete, gnostisch-manichäische Lehre mit übertriebener Askese einen grossen Anhang gewonnen hatte, von einer hier gehaltenen Synode auf die Anklage der Bischöfe Ithacius v. Sossuba und Idacius v. Emerida verurtheilt und trotz des Widerspruchs des heil. Martin v. Tours, der deshalb 384—85 hier war und auch 386 noch einmal wiederkehrte, unter dem Usurpator Maximus hingerichtet wurde; der erste wegen einer Ketzerei hingerichtete Christ.

2. 1. Juni 1035: der heil. Simeon, ein sinaitischer Mönch aus Babylon, den Erzb. Poppo (reg. 1016—47) 1028 von einer Wallfahrt nach Jerusalem mitbrachte und welcher hier bis zu seinem Tode als Einsiedler in einem Schlupfwinkel der Porta nigra lebte (1042 canonisirt). Er wurde in der Porta nigra (s. S. 375) begraben, von welcher ein Theil zu einer Simeonskirche umgestaltet ward. Zu Napoleon's Zeit wurde der hiermit verbundene Anbau an die P. n. wieder weggeräumt.

3. 7. Aug. 1635: Friedr. v. Spee, als Lazarethgeistlicher (Jesuit) unter den bei der Belagerung (III, 19) Verwundeten hier thätig und von diesen angesteckt; kathol. Liederdichter („Trutznachtigall"), Gegner der Hexenprocesse.

4. 2. Sept. 1790 (wahrscheinlich hier): Hontheim (I, 4).

III. Das Bisthum (Erzbisth.) und die Bischöfe (Erzb., Kur-Erzb.); Anfänge des Christenthums. (Wenn es auch Sage ist, dass Trier von Trebeta, einem aus Assyrien entflohenen Stiefsohn der Semiramis, gegründet worden ist, so ist die Stadt doch eine uralte. Sie war lange vor der Römerherrschaft die Hauptstadt der Trevirer. Die Römer machten sie als **Augusta Trevirorum** zur Residenz des abendländischen Nordens („ein gallisches Rom"), bis sie im Jahre 407 den vordringenden Franken weichen und ihren Regierungssitz nach Arles verlegen mussten. Unter den Cäsaren, welche zeitweilig hier residirten, sind Constantin d. Gr. (306—337) und Julian der Abtrünnige (361—63) hervorzuheben. Um 458 kam die Stadt unter die Herrschaft der Franken, 855 an Lothringen, 870 zu Deutschland, bei welchem sie bis zur franz. Revolution verblieb, bis 1814 französisch. Im Mittelalter vertheidigte sie ihre Reichsfreiheit gegen die Erzbischöfe, bis dem Erzb. Jacob III. (v. Eltz, reg. 1567—81) das Oberhoheitsrecht über die Stadt durch das Reichskammergericht zugesprochen wurde. — Eine Christengemeinde bestand hier jedenfalls seit Ende des 2. Jahrh. Dieselbe vergrösserte sich beträchtlich im Laufe des 3. Jahrh. Nach dem Uebertritt Con-

Digitized by Google

stantins des Gr. gewann die Stadt bald eine überwiegend christliche Gestalt, so dass sie den Namen des gallischen Rom auch in kirchlicher Beziehung verdient. — Die Anfänge des Bisthums, die man bis auf die Apostelzeiten zurückführt, sind durchaus legendenhaft; doch führt Trier unter den Bisthümern am Rhein mit Recht den Beinamen vetustissima — das älteste — (die Beinamen der anderen s. bei Constanz), da es zweifellos bereits im 2. Jahrzehent des 4. Jahrh. einen Bischof hatte. Der erste Bisch., welcher nachweislich Metropolitanrechte (Erzb.) besass, war (nicht Volusianus, um 465, sondern) Hetti, 814 (?) bis 847. Die Erzbischöfe residierten seit 1280 in Coblenz. Der erste Erzb., welcher zugleich als Kurfürst erscheint, soll Ludolf (III, 10) gewesen sein. Bei der Kaiserwahl hatten die Kurfürsten v. Trier die 1. Stimme. 1803 Aufhebung des Erzbisth., Errichtung eines neuen Bisth. Trier.

1. Die ersten Bischöfe sollen die Heiligen Eucharius, Valerius und Maternus gewesen sein. Der Erstere wird als einer der 70 Jünger und als Schüler Petri bezeichnet, der in Begleitung der beiden Andern im J. 42 hieher gekommen. Er soll 25 Jahre lang den bischöfl. Stuhl von Trier inne gehabt haben. Ihm zu Ehren ward über seinem Grabe eine Euchariuskirche mit Kloster errichtet, welche, da die Reliquien des heil. Matthias dahin gebracht wurden, seit dem 12. Jahrh. nach diesem Apostel genannt wurde (s. S. 375 bei St. Matthias). Auf ihn soll Valerius 15 Jahre lang und Maternus, angeblich der Jüngling zu Nain, gefolgt sein. (NB. Auch der kathol. Hontheim — I, 4 — erkennt diese Bischöfe nicht an.)

2. Der erste geschichtl. beglaubigte Bisch. ist Agritius (oder Agrötius), um 314. Er soll vorher Patriarch v. Antiochien gewesen sein und viele Reliquien, auch den von der Kaiserin Helena (I, 1) erworbenen „heiligen Rock" (VII, 1) hieher gebracht haben.

3. Auf ihn folgte (angebl. seit 336) St. Maximinus, aus der Gegend v. Poitiers gebürtig; kräftiger Vertheidiger der Nicänischen Lehre. Unter ihm war der heil. Athanasius (V, 2) hier. Ueber die nach ihm benannte Benedictinerabtei St. Maximin s. S. 376.

4. St. Paulinus, um 349 Maximin's Nachfolger; gleichfalls Vertheidiger des Nicän. Glaubens, 353 (oder 55) bei vorübergehendem Siege der Arianer nach Phrygien verbannt und daselbst angebl. 31. Aug. 358 gestorben. Seine Gebeine wurden von seinem 3. Nachfolger Felix (III, 5) hieher gebracht und ihnen zu Ehren die Kirche (386) und das Kloster **St. Paulin** (ursprünglich Beatae Mariae Virginis) errichtet. Der Leichnam Paulin's wurde in der von Felix erbauten Kirche und zwar in der Krypta, wo man auch Reliquien der thebaischen Legion gefunden haben

Digitized by Google

wollte, in einem Sarge von Cedernholz unter dem Gewölbe an Ketten aufgehängt, bei dem Normanneneinfall (882) wunderbar erhalten, später, nachdem er eine Zeit lang abhanden gekommen, wieder aufgefunden. Albrecht v. Brandenburg liess 1552 das Kloster in Brand stecken, 1674 ward es abermals durch die Franzosen niedergebrannt. Die jetzige Kirche ist ein neues Gebäude im Jesuitengeschmack. In der Krypta zeigt man Märtyrergräber und in Schränken Schädel von Soldaten der thebaischen Legion. „Auch in der Kirche St. Paulini werden Reliquien von St. Matthias (s. S. 375 bei der Abtei St. Matthias) nebst dem Steine gezeigt, über welchem bei seiner Erwählung das Loos gefallen sein soll."

5. 374 (?) bis 398: Felix. Unter ihm ward Priscillian (II, 1) hingerichtet. Er erbaute die Kirche St. Paulini (III, 4) und zog sich 398 in das Kloster B. Mar. virginis (III, 4) zurück.

6. 527 bis † 5. Dec. 566: Nicetius, bedeutender Kirchenfürst zur Zeit der Frankenherrschaft, Wiederhersteller der während der Völkerwanderung zerstörten Kirchen; in St. Maximin beerdigt. — Ein Bisch. Rusticus, der im Leben des heil. Goar (s. St. Goar) eine Rolle spielt und von Einigen vor Nicetius, von Andern in den Anf. des 7. Jahrh. gesetzt wird, gehört wohl der Sage an. Auch ein „Bischof" Hildulf (Hidulf, St. Idou), der nach Einigen 754 gestorben ist, nach Anderen aber fast ein Jahrh. früher gelebt hat, ist unsicher. Er war vermuthlich nur Asket und Klostergründer. (Siehe auch bei VII, 2).

7. 814 (?) bis 847: Hetti, der erste hinreichend beglaubigte Erzbisch. v. Trier.

8. 869—83: Bertulf; unter ihm Einfall der Normannen und Verwüstung der Stadt durch dieselben am Gründonnerst. 882. Nur das Stift St. Paulin (III, 4) blieb verschont.

9. 883—915: Radbod. Unter ihm erholte sich das Erzstift von den erlittenen Verwüstungen. Er veranlasste um 906 den Abt Regino v. Prüm (s. S. 376 bei St. Maximin) zur Zusammenstellung seiner Kirchengesetzsammlung (Libri duo de causis synodalibus etc.).

10. 994—1008: Ludolf, wird für den 1. Kurf. v. Trier gehalten.

11. 1016—47: Poppo. Er führte den Cultus des heiligen Simeon (II, 2) ein, neben welchem er in der Porta nigra begraben ward.

12. 1066: Cono (Cuno, St. Conrad) v. Pfullingen, von Erzb. Anno II. v. Cöln und Bisch. Einhard v. Speyer dem Erzstift aufgedrungen, aber vor Antritt seines Amts von Söldnern des Grafen Theodorich v. Trier am 1. Juni 1066 erschlagen.

13. 1131—52: Adalbero. Unter ihm nahm das Erzstift

Digitized by Google

einen neuen Aufschwung. Er hielt 1147—48 eine Synode, welcher Papst Eugen III. persönlich beiwohnte. Die Synode approbirte unter Anderem die Schriften (Visionen) der heil. Hildegard (s. Ruppertsberg).

14. 1308—54: Balduin (Baldewin), Gf v. Luxemburg, der Bruder Kaiser Heinrichs VII.; unstreitig unter allen Erzbisch. von Trier der bedeutendste, im Alter von 22 Jahren auf den erzbisch. Stuhl berufen, Regenerator des Erzstifts, dessen Gebiet er um ein Drittel und dessen Einkünfte er um die Hälfte vermehrte, kriegstüchtig aber friedliebend, Mitstifter des Kurvereins v. Rense (1338: die Kaiserwahl unabhängig von päpstl. Bestätigung). 1328 ward er in einer Fehde von der Gfin Loretta v. Sponheim gefangen genommen u. musste ausgelöst werden (s. Starkenburg und Gräfinburg). 1328—37 war er auch Administrator des Erzbisth. Mainz u. 1332—37 zugleich Bisch. v. Speyer. Er † 21. Jan. 1354 in Tours, ward aber im Dom zu Trier beigesetzt.

15. 1511—31: Rich. Greiffenklau v. Volrats; kriegslustig. Fehde mit Franz v. Sickingen, dem bekannten ritterlichen Schirmherrn bedrängter Reformationstheologen (s. Ebernburg, Landstuhl) in den Jahren 1522 u. 23. Sickingen fiel im Sept. 1522 in's erzbischöfl. Gebiet ein, „um die Unterthanen von dem schweren antichristlichen Gesetze der Pfaffen zu erlösen und zu evangelischer Freiheit zu bringen," und belagerte Trier eine Zeit lang vergeblich. Da sich Ldgf Phil. v. Hessen u. a. mit dem Erzb. verbündeten, musste sich Sickingen zum Rückzuge verstehen. — 1525 nahm der Erzb. an dem Bauernkriege Theil. Nach dem Siege bei Pfeddersheim stach er eigenhändig mehrere gefangene Bauern todt. — Er war es auch, dem Luther auf dem Reichstag zu Worms (1521) mit dem Hinweis auf den Rath Gamaliel's (Ist das Werk aus den Menschen etc.) antwortete. Sein Grab: VII, 1.

16. 1531—40: Johs III. v. Metzenhausen, einer Reformation nicht abgeneigt, Theilnehmer am Religionsgespräch zu Hagenau, während dessen er starb. Sein Grab: VII, 1.

17. 1556—67: Johs VI. v. d. Leyen, der Gegner der durch Olevian hervorgerufenen reformatorischen Bewegung (I, 3).

18. 1567—81: Jacob III. v. Eltz. Unter ihm verlor die Stadt ihre Reichsfreiheit (1580). 1569 errichtete er ein Jesuitencolleg.

19. 1623—52: Phil. Christoph v. Sötern, im 30jährigen Kriege wegen seines Bündnisses mit den Franzosen, denen er 1632 die Stadt übergab, und wegen seiner Hinneigung zu den Schweden in Trier belagert und 1635 gefangen genommen (in Wien, bis 1645, wo der Papst seine Freilassung vermittelte), mit

Digitized by Google

seinem Domcapitel in beständigem Streit lebend. — 20. 1748—90: Weihbisch. Joh. Nic. v. Hontheim (I, 4).

21. 1768—1802 († 12. Juli 1812 in Oberdorf): Clem. Wenceesl. v. Sachsen; der letzte Kur-Erzb. v. Trier.

IV. Lehranstalten. 1. Erzb. Joh. II. (Mkgf v. Baden, 1456—1503) errichtete hier 1472 eine Universität, für welche bereits sein Vorgänger die päpstliche Genehmigung erhalten hatte. Dieselbe gelangte jedoch nie zu grösserer Bedeutung, trotz wiederholter Belebungsversuche unter Erzb. Johs III. (III, 16) und Franz Ludw. (1716—29). 1798 ward sie aufgehoben. Unter ihren Lehrern sind zu nennen: 1559: Olevianus (I, 3) und 1732—38: Hontheim (I, 4). Der Letztere studierte hier um 1720.

2. Um 1475 besuchte die hies. „lat. Schule" (vielleicht die Univ.): Joh. Trithemius (s. S. 377 bei Trittenheim).

3. Die hies. Schule besuchte bis 1550: Olevianus (I, 3).

4. 1569 ward hier ein Jesuitencolleg (III, 18) errichtet. Den Unterricht desselben genoss um 1715: Hontheim (I, 4).

V. Versch. Personalien. 1. Versprengte Reste der thebaischen Legion, deren grösserer Theil im J. 287 bei Octodurum (Martigny im Canton Wallis) den Märtyrertod litt, sollen unter einem gewissen Thyrsus hieher gekommen und am 4. Oct. von dem kaiserlichen Präfecten erschlagen worden sein. (Siehe auch bei III, 4). An dem nachfolgenden Tage soll unter den vornehmen Christen ein Blutbad angerichtet worden sein, so dass die Mosel blutigroth floss.

2. Vom Febr. 336 bis Juni 338 lebte hier, nach einigen Angaben im Stift St. Maximin (s. S. 376), der heil. Athanasius, Bischof v. Alexandrien, der „Vater der Rechtgläubigkeit" im Exil. Weil er der Wiederaufnahme des Ketzers Arius in die Kirche sich beharrlich widersetzte, ward er von einer Synode zu Tyrus verurtheilt und von Kaiser Constantin hieher verbannt. Seine Anwesenheit, die von der Legende auf sechs Jahre ausgedehnt wird, war von Bedeutung für Bewahrung des Abendlandes vor dem Arianismus und für Ausbreitung des Mönchsthums.

3. Um 372 verweilte hier auf seiner Reise längere Zeit der heil. Hieronymus, der gelehrteste unter den Kirchenvätern des Abendlandes (latein. Bibelübersetzung), † 420 in einer Zelle bei Bethlehem.

4. 956—64 lebte hier St. Wolfgang, der nachmal. Bisch. v. Regensburg, eine Zierde des deutschen Episcopats im 10. Jahrh., † in Puppingen. Er war seinem Freunde, dem Erzb. Heinr. I., von Würzburg hieher gefolgt und blieb während dessen Regierung hier als Jugendlehrer in der Schule, zuletzt auch als Dechant.

5. Vom Nov. 1147 bis Febr. 1148 hielt sich Papst Eugen III.

Digitized by Google

hier auf. Auch der heil. Bernhard v. Clairvaux war zugegen. Von der damals gehaltenen Synode s. III, 13.

6. 1288 ff.: Pet. Aichspalt, Dompropst hier, † als Erzb. v. Mainz (s. S. 377 bei Aspelt).

VI. Zur kirchl. Chronik. 1. 287: Christenverfolgung (V, 1). — 2. 385: Synode, Verurtheilung Priscillian's (II, 1; III, 5). — 3. 1147—48: Synode in Gegenwart Papst Eugen's III. (III, 13).

4. 1310: Synode; Verurtheilung der um 1260 von Gerhard Segarelli gestifteten Secte der Apostoliker oder Apostelbrüder (anfangs ein ohne päpstliche Genehmigung bestehender Verein zu armem Leben, später gegen die Verweltlichung der Hierarchie und die Gebrechen der Kirche eifernd). — 5. 1522—23: Fehde des Erzb. Rich. mit Franz v. Sickingen (III, 15).

6. 10. Aug. 1559: erste Reformationspredigt Olevian's; Reformationsbewegung (I, 3). — 7. 1580: Die Stadt kommt unter erzbischöfl. Oberhoheit (III, 18). — 8. 1811: Niederlassung barmherziger Schwestern, der ersten in Deutschland.

9. 18. Aug. bis 7. Oct. 1844: Ausstellung des heiligen Rockes (VII, 1), Pilgerfahrt von mehr als einer Million Pilger; angebliche Heilung der contracten Gräfin Droste-Vischering; Brief des Johs Ronge an den Bisch. Arnoldi v. 16. Oct. 1844, Veranlassung zur deutsch-katholischen Bewegung.

10. 1865: 17. Generalversammlung der kath. Vereine.

VII. Kirchen und Klöster. 1. Der Dom zu St. Peter, mit 29,774 rhein. □′ innerem Flächenraum, nicht genau orientirt (südöstlich). Man unterscheidet an ihm 5 Bauperioden: A. Der Grundstock des Gebäudes ist ein Basilikenbau der Kaiserin Helena vom J. 328 (nach Anderen v. Bisch. Nicetius um 550), quadratisch mit östl. Apsis, unter welcher sich eine jetzt verschüttete Krypta befand. Eine der 4 Hauptsäulen, welche die Basilica in 3 Schiffe theilten, liegt als Bruchstück vor dem Haupteingange, die 3 andern wurden in der 2. Periode umgestaltet. (Vielleicht war das Gebäude zur Zeit der Helena und Constantin's nur eine Waarenhalle, die während der Frankenherrschaft in eine christliche Kirche umgewandelt ward.) — B. Im 11. Jahrh.: Verlängerung des Baues nach Westen mit viereckigen Thürmen (an welchen halbrunde Treppenthürme), halbrundem Chor und einer kleinen Krypta; romanisch. — C. Ende des 12. Jahrh.: Umwandlung und Verlängerung der Ostapsis des römischen Baues in den jetzigen polygonen Chor, mit Krypta, 2 Thürme am Ostende der Seitenschiffe, spitzbogige Wölbung des Ganzen an Stelle der bisherigen flachen Holzdecke: Uebergangsstil. — D. Ende des 17. Jahrh.: Anbau der 6eckigen Schatzkammer am Ostende des Chors, im geschmacklosen Stil der Zeit. — E. Nach

einem Brande vom J. 1717: Erhöhung der östl. Thürme, stilwidrige Veränderungen an Gewölben und Fenstern. — Der Bau der 1. Periode macht das Gebäude zum ältesten Gotteshause Deutschlands.

Im Innern am Treppenaufgang zum Hochaltar die Standbilder der Helena (I, 1) und Kaiser Constantin's. In den Nischen am Ostende der Seitenschiffe romanische Hautrelief-Gestalten von Aposteln und Heiligen. An den Seiten der Thür zur Sacristei (südl. Seitenschiff) 2 roman. Grabmäler. An einem Pfeiler des Schiffs das Grabmal des Erzb. Richard (III, 15): eine Kreuzigung, aus der Zeit der Renaissance, oben in kleinen Medaillons l. das Bildniss des Erzb., r. das von Frz v. Sickingen. An der Wand des nördl. Seitenschiffs das wenig spätere Grabmal des Erzb. Johann III. (III, 16) in demselben Stil, aber künstlerisch nicht werthlos. An der Kanzel Steinreliefs v. J. 1572: jüngstes Gericht, acht Seligpreisungen. — Ausser den Genannten ruhen hier noch 24 Erzbischöfe, auch Balduin (III, 14). — Grosse Domglocke, 1628 gegossen, 2,5 Meter im Durchmesser.

Zu den Reliquien, welche beim Dom verwahrt werden, gehört ein Theil der Dornenkrone Christi, ein Kreuznagel und vor Allem der sogen. heilige Rock, ein angeblich von der Jungfrau Maria für das Christuskind gefertigtes und mit diesem gewachsenes ungenähtes Kleid. Der Rock soll von der Kaiserin Helena (I, 1) nach Trier gebracht, später verloren gegangen und im 12. Jahrh. wieder aufgefunden worden sein. Seine erste, grösseres Aufsehen erregende Ausstellung fand in den Jahren 1512 und 15 statt, wo er von mehr als 100,000 Pilgern besucht ward. Seitdem ist er im 16. Jahrh. wiederholt, seltener im 17. u. 18. Jahrh. ausgestellt worden. 1792 ward er vor den französischen Republikanern nach Augsburg geflüchtet, 1810 aber zurückgebracht. Von der Ausstellung im J. 1844 s. VI, 9. — — Es giebt noch eine ziemliche Anzahl, nach Einigen 20 ungenähte Röcke, z. B. in Argenteuil, St. Johann im Lateran zu Rom, San Jago di Compostella, in einem Franziskanerkloster in Friaul etc.

An die Südostseite des Doms schliesst sich ein 1847 restaurirter Kreuzgang, wahrscheinlich aus dem Anf. des 13. Jahrh. (Gemisch von roman. und goth. Bauformen), einer der grössten und besterhaltenen, die es giebt. An seiner Westseite befindet sich eine merkwürdige, zweigeschossige Capelle. In dem vom Kreuzgang und der Südseite des Doms gebildeten Winkel die spätgoth. (15. Jahrh.) Sacristei.

2. Liebfrauenkirche, im Lichten 155′ l., 120′ br., nicht genau orientirt (südöstl.), nach einzigartigem Grundplan an Stelle einer älteren Kirche 1227—43 in goth. Stil erbaut: die älteste

Digitized by Google

goth. Kirche in Deutschland (die 2. ist die Elisabethkirche in Marburg). Der Grundplan ist ein griech. Kreuz (im oberen Stockwerk auch aussen kenntlich), dessen östlicher Flügel zum Chor verlängert ist und dessen sämmtliche Flügel polygonen Abschluss haben. Dadurch aber, dass die Umfassungsmauer nicht der Form des Kreuzes folgt, sondern von einem Kreuzende zum andern die dazwischen liegenden Winkel mit je zwei kleineren Nischen abschliesst, gestaltet sich der ganze Bau in seinem unteren Theil zu einer Rotunde mit 12 Nischen (einer Chornische im O., 3 breiteren Nischen im W., N. u. S. und 8 kleineren in den Kreuzwinkeln. Im Innern bilden 4 Hauptpfeiler die Vierung und 8 Rundsäulen die Seiten- und Querschiffe. Von einer mit einer Schieferplatte bezeichneten Stelle, 8 Schritt vom Eingang, sieht man die im 15. Jahrh. an die Pfeiler und Säulen gemalten Bilder der 12 Apostel zu gleicher Zeit. Ueber der Vierungskuppel erhebt sich der Thurm, der bis 1631 weit höher war. Aussen reiche frühgoth. Portalsculpturen, besonders am Westportal (im Bogenfelde Maria mit dem Kinde über dem besiegten Drachen, r. u. l. Scenen aus der Kindheit Jesu; in der Thürlaibung sind noch drei Gestalten erhalten: Johs der Evang., das Christenthum und das Judenthum; neben dem Portalbogen auf Postamenten Noah und Abraham, darüber die 4 gr. Propheten; an den Seiten des grossen Fensters über dem Portal die besonders gelungenen Statuen Gabriel's und Mariä; oben im Giebel der Gekreuzigte zwischen Maria und Johs). — In der Capelle neben dem Hochaltar links ein Altarbild (der heil. Sebastian), angebl. v. Guido Reni. — Die Mumie des sagenhaften Bischofs Hildulf (III, 6) soll hier aufbewahrt werden. — Dom und Liebfrauenkirche stehen durch den Kreuzgang in Verbindung; derselbe gehört der Zeit nach mehr zu letzterer als zu ersterem.

3. Gangolfskirche auf dem Markte; goth., mit hohem Thurm und einem neuen Freskobild von Gust. Lasinsky.

4. Gervasiuskirche in der Neugasse; goth. Hier Hontheim's (I, 4) Grab.

5. Jesuitenkirche in der Brotgasse; goth.

6. Erlöserkirche (evang.), ursprüngl. eine altröm. Basilica (Gebäude für Rechtspflege und kaufmännischen Verkehr), von welcher noch die westliche Langseite und die nach Norden sich daran schliessende colossale (60′ breit) halbrunde Nische benutzt werden konnte, aus d. 4. Jahrh., ein grosser einschiffiger Raum von 88′ lichter Breite bei doppelter Länge.. König Frdr. Wilh. IV. von Preussen liess das Gebäude, das in Trier der Constantinspalast genannt wird, für den ev. Gottesdienst wieder herstellen (1856 geweiht).

7. Die Porta nigra (Schwarzes Thor) im Norden der Stadt, jetzt Stadtthor, war nach Einigen ein römisches Comitium (Versammlungsort), nach Anderen ein Bau aus der Frühzeit der Merovinger. Erzb. Poppo (III, 11) liess sie zu Ehren des heil. Simeon (II, 2) zu einer Kirche (Simeonskirche) einrichten. Dieselbe bestand bis 1815. In ihrem noch vorhandenen spätromanischen Chorbau sind jetzt röm. Alterthümer aufgestellt.

8. Ehemalige **Irminenkloster**kirche in der Diedrichsgasse; romanische Reste aus dem 11. Jahrh. mit späterer Gothik. Das Kloster hies ursprünglich **Horreum, Oeren** und soll vor der Gründung durch Bisch. Modoald (um 625) ein fränkischer Königshof „ad horrea" gewesen sein.

9. Ehemal. Abtei St. Martin in der Vorstadt Zurlauben, von Bisch. Magnerich, der auch hier seine Ruhestätte gefunden haben soll (570—596), erbaut; jetzt Fabrik.

10. Ehemal. Benedictinerkloster St. Marien, um 973 mit Mönchen besetzt; jetzt Artilleriedépot.

VIII. Sammlungen. Im Gymnasialgebäude: Stadtbibliothek mit dem „Codex aureus", einer Evangelienhandschrift mit den ältesten Miniaturmalereien Deutschlands, der Sage nach von Ada, einer Schwester Karls des Gr. gestiftet; der spätgoth. Deckel vom J. 1499. — Im Vorzimmer Bildnisse Trier'scher Erzbischöfe u. a. Personen, darunter Nicol. Cusanus (s. S. 380 bei Cues), Hus, Sickingen, Hrz. v. Alba etc. — Sammlung in der Porta nigra (VII, 7).

Olewig, Df ¼ Ml. sö. von Trier. — Aus diesem Dorfe stammten die Vorfahren des nach seinem Stammort benannten Caspar Olevianus (s. o. bei: I, 3). Sein Vater, ein Bäcker in Trier, nannte sich Gerh. v. Olevig, welchen Namen der gelehrte Sohn in „Olevianus" latinisirte.

St. Matthias, ehemal. Benedictinerabtei ¼ Ml. sd. v. Trier, jetzt Seminar. — Die Kaiserin Helena soll die Gebeine des h. Apostels Matthias nach Trier geschenkt haben. Dieselben gaben Anlass zu einer noch bestehenden Wallfahrt nach der Kirche und dem Kloster des heil. Eucharius, welche seit dem Anf. des 12. Jahrh. nach dem Apostel Matthias benannt wurden. Die Kirche ist eine Pfeilerbasilica v. J. 1148, ursprünglich mit flacher Holzdecke im Mittelschiff, im 16. Jahrh. (1513), aus welcher Zeit auch Chor u. Thurm stammen, gewölbt. Sie bewahrt einen mit vielen Edelsteinen geschmückten Reliquienbehälter von geschmackvoller Arbeit. Ausser den Reliquien des h. Matthias auch das Grab des heil. Eucharius (s. S. 368 bei Trier: III, 1). 1825 u. 28 wurden hier zahlreiche christl. Grabinschriften aus dem 4. Jahrh. gefunden. — Mönche des Matthias- (damals noch Eucharius-) Klosters zeichneten vom 10. Jahrhundert an die

Digitized by Google

Gesta Trevirorum auf, die interessante, aber für die älteren Zeiten unzuverlässige Hauptquelle der Kirchengeschichte Triers.

St. Maximin, vor Trier gelegen. — 1. Ehemal., bis 1570, wo die Oberherrschaft dem Erzb. v. Trier zugesprochen ward, reichsunmittelbare Benedictinerabtei, angeblich die älteste Deutschlands. (Ueber St. Maximin selbst s. S. 368 bei Trier: III, 3). Ursprüglich soll hier ein Palast Constantin's des Gr. (mit einem Tempel des Apollo), gestanden haben, den der heil. Bisch. Agritius (s. S. 368 bei Trier: III, 2) in eine Kirche verwandelte. Unter der Leitung seines Freundes Johs v. Antiochia sammelte sich bei dieser Kirche bald (um 333) eine Congregation nach der Regel des heil. Basilius, aus welcher nach Beisetzung der Leiche des heil. Maximin (352) eine Abtei zu St. Max. ent. stand. Zweihundert Jahre später ward die Regel des h. Benedict eingeführt. (Die Geschichte des Ursprungs der Abtei ist jedoch sehr unsicher.) Nachmals wurde die Abtei von Karl d. Gr., der hier Heilung gefunden haben soll, und von den sächs. Kaisern bereichert und unterstützt. — Auf einem hier gehaltenen Ordensconvent (Nov. 1422), welchem 57 Benedictineräbte beiwohnten, ward die erste Veranlassung zur Bursfelder Congregation gegeben (s. Bursfelde). — 1523 wurde die Abtei von Franz von Sickingen (s. S. 370 bei Trier: III, 15) auf seinem Rückzuge niedergebrannt, 1673 von den Franzosen aus fortificatorischen Gründen rasirt, aber nachher wieder aufgebaut; jetzt Caserne.

2. Der heil. Bisch. Athanasius (s. S. 371 bei Trier: V, 2) v. Alexandrien soll sich, von seinen arianischen Gegnern vertrieben (336) 6 Jahre lang hier aufgehalten haben („Pater orthodoxiae"; Symbolum Quicunque oder Athanasianum, das er nach Einigen hier gemacht hat; † 373).

3. Nicetius, Bisch. v. Trier (s. S. 369 Trier: III, 6) ward hier beerdigt († 566).

4. 899 zog sich hieher Regino, Abt v. Prüm, zurück, als ihn der Neid seiner Feinde von dort verdrängte. Er ward hier von Erzb. Radbod v. Trier (s. S. 369 Trier: III, 9) mit der Verwaltung des Klosters St. Martin betraut und † (vielleicht hier?) 915. (Ueber ihn s. S. 379 bei Prüm: II, 2).

Igel, Pfdf $1^1/_8$ Ml. sw. v. Trier, an d. Mosel. — Hier ein römisches Monument, die „Igelsäule", ein thurmartig gebautes, 71′ hohes Grabdenkmal der Familie der Secundiner, aus rothem Sandstein mit zahlreichen Relieffiguren, das schönste Römerdenkmal diesseit der Alpen, etwa aus dem Anfange des 4. Jahrh., nach Anderen noch älter.

Helenenberg (Helenb.), Landgut $1^7/_8$ Ml. nnw. v. Trier. — Mit der Kirche eines 1486 gestifteten Augustinerklosters.

Aspelt, Wlr $1^1/_4$ Ml. nnw. v. Trier.

* Um die Mitte des 13. Jahrh.: Peter Aichspalt, Sohn armer Eltern, der sich anfänglich sein Brod durch Singen vor den Thüren verdienen musste; politisch und kirchlich einflussreicher Erzbischof v. Mainz, dem luxemb. Hause im Gegensatz zum habsburg. besonders geneigt.

Pfalzel, Fl. $^5/_8$ Ml. nö. v. Trier. — 1. Addula (Adela), 2. Tochter König Dagobert's II., die vorher einen unbekannten Prinzen zum Gemahl gehabt und mit diesem einen Sohn Alberich gezeugt hatte, tauschte nach dessen Tode von dem Majordomus Pipin das unweit Trier gelegene Palatiolum ein, erbaute daselbst um 690 ein Frauenkloster und ward dessen 1. Aebtissin.

2. Auf seiner Rückreise aus Friesland nach Thüringen kehrte der heil. Bonifacius (der Apostel der Deutschen) 722 in dem damals noch von Addula geleiteten Kloster ein. Er lernte hier den 15jähr. Enkel der Addula, Gregor („von Utrecht", nachmals Missionar in Friesland, † als Vorsteher der Kirche in Utrecht) kennen, der sich ihm sofort als Begleiter anschloss. Später verfiel das Kloster in Unzucht und ward deshalb von Erzb. Poppo v. Trier († 1047) aufgehoben und mit Canonicis besetzt; 1676 von den Franzosen zerstört.

3. Stiftskirche im Uebergangsstil; Capelle am Kreuzgang gothisch.

Trittenheim, Pfdf $2^5/_8$ Ml. noö. v. Trier, an der Mosel.

* 1. Febr. 1462: Joh. Trithemius (nach seinem Geburtsorte benannt), Sohn Joh. Heidenberg's, eines Landmanns; der nachmal. gelehrte Abt des Klosters Sponheim, † in Würzburg; von ihm schätzbare histor. und ascet. Schriften.

St. Wendel, Kreisstadt $6^1/_2$ Ml. sö. v. Trier.

I. Zur Chronik. 1. St. Wendelin oder Wandelin, ein Mönch aus Schottland, soll um die Mitte des 7. Jahrh., nachdem er eine Zeit lang in der Gegend von Trier als Einsiedler gelebt, hier als Viehhirte im Dienste eines begüterten Mannes gestanden haben; später Abt des Klosters Tholey, † (angebl.) 20. Oct. 637 (617?) in Tholey, aber hier begraben. Er wird als Nothhelfer bei Viehseuchen angerufen.

2. 1522 wurde der Ort von Franz v. Sickingen in seiner Fehde mit dem Erzb. v. Trier eingenommen.

II. Dreischiffige goth. Hallenkirche, 1320—60 erbaut, mit spätgoth. Steinkanzel v. J. 1462 u. sarkophagähnlichem Hochaltar.

Offenbach, Flecken $4^1/_4$ Ml. noö. v. St. Wendel, am Glan. — Reingoth. (Benedictinerkl.-) Kirche, vielleicht aus dem 2. Viertel des 13. Jahrh., ein Seitenstück zur Liebfrauenkirche in Trier.

Neunkirchen, Fl. u. Eisenb.-Station $^7/_8$ Ml. SgO. v. Ottweiler (Kreisstadt $7^1/_2$ Ml. ssö. v. Trier). — Neue ev. Kirche, von der Familie des Hüttenbesitzers Commerzienrath Stumm

Digitized by Google

1867—69 nach Plan von Withase in Cöln im Stil des 14. Jahrh. erbaut.

Tholey, Fl. $1^3/_4$ Ml. nnw. v. Ottweiler. — Ehemal. Benedictinerabtei, um 625 von König Dagobert I. unter Erzb. Modoald v. Trier (reg. 622—40) gestiftet. Der Name des Klosters soll daher kommen, dass dasselbe den kunstlosen Hütten gegenüber wegen seiner regelmässigen Bauart Tabuleja (d. i. Tafelwerk, v. tabula) genannt wurde. Nach Anderen soll er aus „Theologei" (wegen der hies. Theologenschule) entstanden sein. Der h. Wendelin (s. S. 377 bei St. Wendel) soll Vorsteher des hies. Klosters gewesen u. 20. Oct. 637 hier gestorben sein. Grossen Ruf erhielt das Kloster auch durch einen Einsiedler Paulus, der hier zahlreiche Schüler sammelte. Um die Reform desselben machte sich später angeblich auch der heil. Pirmin (1. Hälfte des 8. Jahrh., Apostel des Westrichs, Gründer des Klosters Reichenau u. a. m., † in Hornbach) verdient. — Frühgoth. Kirche.

Saarbrück (—brücken), Kreisstadt $8^1/_2$ Ml. ssö. v. Trier, an der Saar; Eisenbahn. — In der spätgoth. Schlosskirche Grabmäler der fürstl. Familie Nassau-Saarbrücken. — Frühgoth. Deutschhauscapelle aus dem 13. Jahrh., jetzt Speicher. — Christliche Herberge (Obergasse).

Arnual (Darlen), Pfdf $^3/_8$ Ml. sö. v. Saarbrücken, an d. Saar. — Ehemal., 941 gegründetes Chorherrenstift mit 21 Grabmälern des nass.-saarbr. Fürstenhauses und interressantem Taufstein in der 1315 im reinsten goth. Stil erbauten Kirche. Gegenüber der vielbesuchte **Halberg** mit der „Heidenkirche", einer in Sandstein gehauenen 7 Meter hohen Höhle, wo Arnold II., Herz. v. d. Mosel, der im J. 593 zur Büssung seiner Vergehen das Priestergewand nahm, viele Heiden bekehrt haben soll.

Ludweiler, Pfdf $1^3/_4$ Ml. w. v. Saarbrücken. — 1737—43: Joh. Jac. Spreng, Pf. der franz. u. deutsch-ref. Gemeinde hier, † als Prof. in Basel; ref. Dichter (Psalmenübersetzer).

Merzig, Kreisstadt $4^5/_8$ Ml. sd. v. Trier. — Kirche im Uebergangsstil (spitzbogige Säulenbasilica) aus dem 12. Jahrh.

Monclair (Montclair), Burgruine zu Besseringen (Pfdf $^5/_8$ Ml. nnw. v. Merzig, an der Saar) gehörig. Trümmer einer 1350 vom Erzb. Balduin v. Trier, Grf v. Luxemburg, Bruder Kaiser Heinrichs VII. (s. S. 370 bei Trier: III, 14) zerstörten Burg.

Mettlach, Df $^7/_8$ Ml. nnw. v. Merzig. — Ehemal., angebl. bereits im 7. Jahrh. (nach Anderen im Anf. des 8. Jahrh. vom heil. Luitwin) gegründete Benedictinerabtei, jetzt Steingutfabrik. Roman. Rundcapelle, 1494 spätgoth. umgebaut (Ruine).

Saarburg, Kreisstadt $2^1/_4$ Ml. ssw. v. Trier, an d. Saar. — Trümmer eines ehemal. Schlosses der Erzbischöfe v. Trier. — Laurentiuskirche v. J. 1856, goth. Stil.

Bitburg (Bittb., Biedb.), Kreisstadt $3^1/_2$ Ml. nnw. von Trier. — Spätgothische „Oberkirche“ ohne nördliches Seitenschiff.

Roth, Df 3 Ml. WgS. v. Bitburg. — Kirche einer ehemaligen Comthurei des Templerordens, im Uebergangsstil (13. Jahrh.) mit spätgoth. Gewölben.

Kyllburg (Kilburg), Fl. $1^1/_4$ Ml. nnö. v. Bitburg. — Goth. Stiftskirche, 1276 begonnen, mit Thurm an der Langseite; goth. Kreuzgang.

Prüm, Kreisstadt 7 Ml. n. v. Trier, am Prüm.

I. † 1. 28. Sept. 855 (6 Tage nach seinem Eintritt in das hies. Kloster): Kaiser Lothar I., Ludwigs des Frommen Absalom. Früher hatte er seinen Stiefbruder Karl (den Kahlen) eine Zeit lang hieher verwiesen.

2. Wahrscheinlich 870: Wandelbert, Diac. im hiesigen Kloster, um 830 (unter Abt Marquard) in dasselbe eingetreten und wegen seiner Gelehrsamkeit bald zum Vorsteher der Klosterschule gemacht, welche unter seiner Leitung zu hoher Blüthe gelangte und das Kloster in bedeutenden Ruf brachte; Biograph St. Goar's; Verf. eines Martyrologiums.

II. Versch. Personalien. 1. Im Anf. des 9. Jahrh. ward auf der hies. Klosterschule gebildet Ado (v. Vienne), † 875 als Erzb. v. Vienne; eine der festesten Stützen der päpstlichen Hierarchie im südl. Frankreich; Verf. eines Martyrologiums und einer Weltchronik.

2. 892—99: Regino, Abt des hies. Klosters, 899 in das Kloster St. Maximin bei Trier zurückgezogen; † 915; Chronist (sein „Chronicon“ ist die erste in Deutschland selbst abgefasste Welt-, beziehentlich Kirchen-Geschichte, 900—907 geschrieben, besonders ausführlich die Gesch. der fränk. Könige behandelnd) und Sammler kirchlicher Gesetze (Libri duo de causis synodalibus et disciplinis ecclesiasticis, eine der ersten Kirchengesetzsammlungen, um 906).

3. Bis 1008 lebte als Mönch im hies. Kloster: Berno (Bern, Bernard), † als Abt des berühmten Klosters Reichenau, um Hebung desselben besonders verdient.

III. Die Benedictinerabtei, 762 durch Pipin III. u. seine Gemahlin Bertrada auf Grund einer kleineren, bereits etwa seit 720 vorhandenen Stiftung errichtet. Erster Abt: Asverus, noch 804 am Leben. Die Stiftung erlangte bald einen besonderen Ruf durch den Besitz der „Sandalen des Herrn“. — 782 auf dem Reichstage zu Lippspringe schenkte Kaiser Karl d. Gr. das Stift St. Goar an die Abtei Prüm. 892 wurde dieselbe durch die Normannen verheert. Ihre letzte Blüthezeit war die Zeit des Abts Regino (II, 2). Zur Zeit der Reformation war die Kloster-

Digitized by Google

zucht auf's tiefste gesunken. Die Besitzungen des Klosters erstreckten sich nicht bloss in die Lahngegend, sondern bis tief in das jetzige Frankreich hinein. Seit 1576 war der jedesmalige Kurf. von Trier Administrator des Klosters, dessen Besitz ihm 1654 auf dem Reichstage zu Regensburg förmlich bestätigt ward. 1801 ward die Abtei säcularisirt. — „Die Kirche bewahrt eine Hand St. Jacobi, des Bruders des Herrn, nebst einem Theil des Arms, von dem jüngeren Kaiser Lothar geschenkt." Die Gebäude wurden zuletzt 1748 ff. neu erbaut.

Clausen (Klausen, Eberhardskluse), Df $1^1/_4$ Ml. sd. v. Wittlich (Kreisstadt $4^1/_8$ Ml. nnö. v. Trier). — Ehemalige Benedictinerpropstei (nach And.: regulirte Chorherrn oder Carthäuser), aus einer von einem Bauern, Namens Eberhard, erbauten kleinen Capelle 1449 entstanden. Vormals grosse Wallfahrten zu einem berühmten Marienbild. — Spätgoth. Wallfahrtskirche v. J. 1474 mit reichem Schnitzaltar (Passionsdarstellungen) aus der 2. Hälfte des 15. Jahrh.

Himmerod (—rode, —roth; nicht **Himmelr.),** Weiler $1^1/_2$ Ml. nww. v. Wittlich. — Ehemalige Cistertienserabtei, 1138 (Andere: 1134) von Erzb. Adalbero v. Trier gegründet, mit Mönchen aus Clairvaux besetzt und vom Papst Innocenz II. 1140 bestätigt. Im Jahre 1211 kaufte das Kloster einen Weinberg, in welchem die Reste des röm. Amphitheaters von Trier lagen, und verwendete das Material zum Bau von Klostergebäuden.

Neumagen, Fl. 2 Ml. sww. v. Bernkastel (Kreisstadt $4^7/_8$ Ml. noö. von Trier), an der Mosel: Das **Noviomagus** der Römer, wo die Constantinsburg stand, von welcher nur noch wenige, kaum sichtbare Trümmer vorhanden sind. Die Kirche ward 1190 wahrscheinl. mit den Steinen des röm. Palastes erbaut. — Als Curiosum sei erwähnt, dass nach einer vereinzelten Nachricht Kaiser Constantin d. Gr. hier (nicht, wie geschichtl. beglaubigt ist, bei Rom 312) das Himmelszeichen (in hoc signo vinces) gesehen haben soll. Nach Anderen bei Sinzig, oder bei Besançon.

Cues (Kues), Pfdf $^1/_8$ Ml. w. v. Bernkastel, an d. Mosel.

I. * 1401 als Sohn eines hies. armen Schiffers Nic. Cusanus (eigentlich Chrypffs, d. i. Krebs, aber nach seinem Geburtsort Cusanus genannt), gelehrter u. freisinniger Schriftst., anfangs Jurist, später Theolog, Philosoph und Mathematiker; wohnte als Archidiac. v. Lüttich dem reformatorischen Baseler Concil (1431 bis 49) bei und vertheidigte auf demselben die Stellung des Concils über dem Papste; später jedoch päpstlich gesinnt, Cardinal, Bisch. v. Brixen, Klostervisitator in Deutschland (Corvey); † am 11. Aug. 1464 in Italien. — Er ist in Rom begraben, doch ist sein Herz in die hies. Spitalkirche gebracht worden. — Mehrere Jahre vor seinem Tode stiftete er an der Stelle einer alten Ca-

pelle bei seinem Geburtsort ein Hospital (St. Nicolai) für 33 arme und alte Männer, nach der Zahl der von Christo auf Erden verlebten Jahre. Dieser Anstalt vermachte er sein Vermögen und seine reiche Bibliothek. Die letztere bewahrt noch jetzt mehrere ungedruckte Handschriften von ihm. Sein Geburtshaus, mit einem Krebs als Wappen, wird noch jetzt gezeigt.

II. Hospitalkirche, spätgoth., 2schiffig mit einer Mittelsäule, vom J. 1458. Hier ist das Herz des Nicol. Cusanus beigesetzt (Grabplatte von Messing mit eingegrabener Zeichnung). Grabdenkmal eines Joh. v. Neuburg aus d. J. 1569.

Lieser, Pfdf $^1/_2$ Ml. w. v. Bernkastel, an d. Mosel.

* Ende des 14. od. Anf. des 15. Jahrh.: Johs Lesuranus, nach seinem Geburtsorte benannt; ein bedeutender Rechtsgelehrter seines Jahrhunderts, 1440 Gen.-Vicar in Mainz, auf dem Baseler Concil (1431—49) besonders thätig.

Zeltingen, Fl. $^3/_4$ Ml. nnw. v. Bernkastel, an d. Mosel. — Spätgoth. Kirche aus d. 15. Jahrh. (bereits Uebergang zur Renaissance).

Regierungsbezirk Aachen.

Aachen (Aquisgranum, Aix la Chapelle), Hauptstadt des Reg.-Bez. $8^1/_2$ Ml. wsw. v. Cöln; Eisenbahn. — Ehemal. freie Reichsstadt, Lieblingsaufenthalt (besonders im Winter) Karls des Gr., dessen Standbild den Brunnen vor dem Rathhause ziert, u. Ludwigs des Frommen; bis 1558 Krönungsstadt der deutschen Kaiser und Kaiserinnen. (Ein Theil der Reichskleinodien wurde hier aufbewahrt). — Karl V. liess sich trotz der damals grassirenden Pest in A. krönen, „se constanter decrevisse, nullibi nisi in antiqua Carolorum sede regni diadema assumere". — Der neue Kaiser musste jedesmal Canonicus am Aachener Münster werden.

I. * (nach Einigen hier): 2. April 742: Karl der Gr., König der Franken und röm. Kaiser, Sohn des Frankenkönigs Pipin d. Kl. und der Bertrada.

II. † 28. Jan. früh 5 Uhr 814: Karl d. Gr. (s. I). Noch an seinem Todestage ward er in dem von ihm erbauten Münster bestattet. An einem Bogen über seiner Ruhestätte wurde eine Inschrift angebracht. — Otto III. liess am Pfingstfeste des Jahres 1000 in der mittlerweile durch die Normannen (881) verwüsteten Kirche Karls Grab aufsuchen. Man fand das Gewölbe mit dem noch unversehrt im kaiserl. Schmuck auf einem marmornen Stuhl sitzenden Leichnam. Den Stuhl, der jetzt noch im Münster gezeigt wird, das am Halse der Leiche hangende Kreuz, Krone, Scepter, Reichsapfel, Schwert und Evangelienbuch nahm Otto

Digitized by Google

heraus und überlieferte sie als Reichsinsignien kurz vor seinem Tode dem Erzb. Heribert v. Cöln. Als solche sind die genannten Stücke auch Jahrhunderte lang bei den Kaiserkrönungen gebraucht worden. Friedrich Barbarossa liess das Grab abermals öffnen, von welcher Zeit an die noch vorhandenen Gebeine ihre Verwendung als Reliquien gefunden zu haben scheinen (V, 1). Die Grabstätte Karls ist durch einen Stein unter der Kuppel des Münsters bezeichnet, der die Inschrift „Carolo Magno" trägt. Nach Anderen befindet sich das wirkliche Grab nicht hier, sondern in der Nähe der Kirche.

III. Zur kirchl. Chronik. A. war zu Karls des Gr. u. Ldwgs d. Fr. Zeit die Stätte vieler Reichsversammlungen, die, weil der Clerus in ihnen auf's stärkste vertreten war, als ebensoviele Synoden angesehen werden können. Die Sitzungen wurden ebensowohl im Münster, wie in dem durch einen Säulengang mit demselben verbundenen kaiserlichen Palatium gehalten. Von hier aus erliess Karl d. Gr. seine auch kirchengeschichtlich interessanten Capitularien (nach ihrer Eintheilung in Capitel so genannte Reichsverordnungen, die zum Theil noch vorhanden sind).

1. Im J. 799 Synode wegen des Adoptianismus. Felix v. Urgellis erschien selbst auf der Synode und widerrief nach einem Gespräch mit Alcuin schliesslich seine Irrlehre (Christus nach seiner Gottheit eigentlicher, nach seiner Menschheit aber nur adoptirter Sohn Gottes).

2. Auf Beschluss der Reichsversammlung wurde von hier aus 801—803 eine Art von Kirchenvisitation veranstaltet. Aussendung der sogenannten Missi.

3. Auf der im J. 809 von Karl d. Gr. berufenen Synode ward die Streitfrage über das Filioque im Glaubensbekenntniss dahin entschieden, dass dieser Zusatz in das Symbol aufzunehmen sei. Filioque, d. h. „und vom Sohne" ist ein Zusatz zu den Worten des Nicänischen Glaubensbekenntnisses: „Ich glaube an den H. Geist . . ., der vom Vater (und vom Sohne) ausgehet", welcher im Athanasischen Glaubensbek. vorhanden war, aber in's Nicänische erst durch das Concil zu Toledo (589) aufgenommen ward. Das Morgenland sträubte sich lange gegen die Aufnahme des Zusatzes. Die Synode v. Aachen entschied die Streitfrage zu Gunsten des Abendlandes.

4. Eine im Jahre 816 hier gehaltene geistliche Versammlung ordnete auf Grund der Regel des Chrodegang von Metz das canonische Leben für den Clerus des fränk. Reichs an.

5. Benedict v. Aniane, der Klosterreformator jener Zeit, veranstaltete hier 817 eine Versammlung der fränkischen Aebte und stellte auf Grund der Regel des h. Benedict v. Nursia eine für

das ganze Reich gültige Klosterordnung auf, die zum Beschluss erhoben und als förmliches Capitulare im Reich verkündigt ward. Er selbst wurde beauftragt, die Ausführung dieser Ordnung zu überwachen.

6. Im J. 836 berief Ludw. der Fr. die Bischöfe hieher, um über Wandel und Lehre der Geistlichkeit Beschlüsse zu fassen. Die Macht des Clerus war damals bereits so gewachsen, dass die Versammelten sich erlaubten, gleichzeitig die Personen des Kaisers, seiner Söhne und Genossen einer Censur zu unterwerfen.

7. Im J. 840 schlossen die hier versammelten Bischöfe sogar den in der Schlacht bei Fontenay von seinen Brüdern besiegten Lothar von der Regierung aus und machten den ersteren (Ludwig d. Deutsche u. Karl d. Kahle) bessere Regierung zur Bedingung.

8. Seit dem Vertrag von Verdun (843, Theilung des Reichs) verlor A. seine Bedeutung als Reichsversammlungsort. Doch wurde hier noch im J. 860 die Gemahlin König Lothar's v. Lothringen, Theutberga, von den Bischöfen zur Kirchenbusse und zum Klosterleben verurtheilt und 862 Lothar's Ehe mit ihr zum Zweck seiner Wiederverheirathung für ungültig erklärt.

9. Im Juli 1374 erschien die aus Oberdeutschland kommende abenteuerliche Schwärmer-Secte der „Tänzer" (Chorisantes) in A., von wo sie sich weiter über Holland u. Belgien verbreitete.

10. In der 2. Hälfte des 16. Jahrh. kamen wallonische Flüchtlinge aus dem benachbarten Belgien hieher und gründeten eine reformirte Gemeinde.

11. Die im J. 1574 erfolgte Aufnahme etlicher Lutheraner in den Magistrat veranlasste einen Aufstand. Kaiser Rud. II. erklärte den luth. Rath in die Acht und übertrug die Execution dem Erzb. v. Cöln, worauf noch im selbigen Jahre ein rein katholisches Rathscollegium hergestellt ward. Später nöthigten die protest. Bürger dem kath. Rath unterschiedliche Freiheiten ab. Kaiser Matthias verordnete, es solle bleiben wie bisher. Die auf den Kurf. v. d. Pfalz sich stützenden Protestanten beharrten aber bei den einmal erworbenen Rechten, so dass der Kaiser 1614 die Stadt in die Acht erklärte und mit Waffengewalt den exclusiv-katholischen Zustand wieder herstellen liess.

IV. Kirchen. 1. Münster zu U. L. Fr. mit (13. Jahrh.) Kreuzgang. Das Münster liess Karl d. Gr. 787—96 (Andere: 796—804) mit Herbeiziehung berühmter Baumeister und grossem Kostenaufwand als seine Palastcapelle erbauen, daher es auch mit dem kaiserl. Palatium (Ende des 9. Jahrh. von den Normannen zerstört und 1353 durch den goth. Rathhausbau ersetzt) in Verbindung stand. Der Bau (innerer Flächenraum: 9704 □′ rhein.)

Digitized by Google

ist ein nach byzantinischen Mustern, besonders aber wohl nach der Kirche S. Vitale in Ravenna angelegter Rund- u. Kuppelbau (Kugler: das vorzüglichste Beispiel altchristl. Architectur diesseit der Alpen). Den Kern des Gebäudes bildet ein 100′ h. mit Kuppel (aus d. 17. Jahrh.) bedecktes Achteck, umgeben von einem niedrigeren (70′ h.) 16seitigen Umgang von 2 Stockwerken, mit einem Eingange durch einen Thurmbau im W. und einem 1343—1413 angebauten goth. Ostchor. Die Einzelheiten zeigen ein eigenthümliches Gemisch roher deutscher und feiner antiker Technik, da alle künstlicheren Arbeiten, Säulen, Mosaike u. s. w. dem Kaiser durch Papst Hadrian aus Ravenna zugeschickt wurden. Zur Ausstattung des Münsters liess Karl der Gr. s. Z. in demselben eine Orgel aufstellen, die nicht mehr vorhanden ist, die man aber aus der Beschreibung des Walafried Strabo kennt, und die ihm Kaiser Constantin Michael aus Constantinopel zum Geschenk übersandt hatte. Nach Anderen liess Ludw. d. Fr. 822 eine Orgel mit bleiernen Pfeifen für die Kirche in A. bauen, die erste bekannte Kirchenorgel in Deutschland. Auch wird eine „vorzügliche Glocke“ erwähnt, die Karl durch den St. Gallischen Mönch Taucho für seinen Dom anfertigen liess. — Von einzelnen Kunstgegenständen im Münster seien ausser den Behältnissen für die Reliquien (V, 1) noch erwähnt: Ueber dem Grabe Karls d. Gr. ein Kronleuchter aus vergoldetem Kupfer, von Friedr. Barbarossa geschenkt; die Evangelienkanzel mit Goldblech, Edelsteinen und Elfenbeinreliefs (Nachahmungen antiker heidnischer Darstellungen, nach Anderen St. Georg und Michael etc.) verziert, von Kaiser Hnr. II. geschenkt; die bronzenen Flügelthüren des West-Eingangs aus der Zeit des romanischen Stils.

2. Adalberts-Münster: der östl. Theil goth. aus d. 12., der westl. im Uebergangsstil aus d. 13. Jahrh. Kaiser Otto III., der von einer Reise nach Gnesen Reliquien des heil. Preussenapostels Adalbert mitgebracht hatte, begann den Bau.

V. Verschiedenes. 1. Das Münster ist überaus reich an Reliquien, deren Anschaffung zum Theil Karl dem Gr. zugeschrieben wird. Die kleineren Reliquien werden in der Sacristei in 12 vergoldeten Gefässen aufbewahrt und jährlich am Frohnleichnamstage gezeigt. (Spitze eines Nagels und eine Partikel vom Kreuz Christi, ein Zahn der heil. Kath., Stücke vom Rohrstab Christi, vom Marterstrick, vom Schweisstuch, vom Schwamm und von der Dornenkrone, Haare Johs des T., eine Rippe des Stephanus, ein Zahn des Thom., Haare des Barthol., Schädel und Armknochen Karls des Gr.) Die grösseren, die in Seide gewickelt in dem verschmiedeten u. versiegelten Heiligthumskasten unter dem Marienaltar aufbewahrt sind, werden

nur alle 7 Jahre bei der sogenannten Heiligthumsfahrt mitsammt den kleineren 14 Tage lang ausgestellt. Sie bestehen aus 4 Stücken: einem weissen baumwollenen Kleid der Maria, angeblich mit Flecken von ihrer Milch, den Windeln Christi, dem Leintuch, in welches der Leichnam des enthaupteten Johs gelegt ward, und dem Leintuch, das die Lenden Christi bei der Kreuzigung bedeckte. Die Heiligthumsfahrt zog und zieht noch zahlreiche Pilgrime aus allen Theilen Europas herbei. Im J. 1496 waren 142,000 Pilgrime anwesend, die 80,000 Goldgulden einlegten; im J. 1846 über 288,000 Personen.

2. Rathhaussaal mit Fresken aus dem Leben Karls des Grossen von Alfr. Rethel u. Joseph Kehren.

Burtscheidt (—scheid), Stadt $^1/_8$ Ml. ssö. v. Aachen. — Mit ehemals berühmter, reichsunmittelbarer Cistertienserinnenabtei (973 vom heil. Gregorius, Schwager Otto's II, als Benedictinerkloster gestiftet, aber 1220 in ein Nonnenkloster verwandelt; 1801 säcularisirt. Die Gebäude zopfig).

Cornelymünster (Korn., Corneliim.), Mfl. $1^1/_4$ Ml. sö. v. Aachen, an d. Inde; ehemals auch **Inda** genannt, eine reichsunmittelbare gefürstete Benedictinerabtei, im Lüneviller Frieden an Frankreich abgetreten, seit 1815 preussisch. — Dieses Kloster errichtete Ludwig d. Fr. (um 815) für seinen Günstling, den später heilig gesprochenen Abt Bened. v. Aniane (Klosterreformator und Oberaufseher aller Klöster des fränk. Reichs), um ihn in der Nähe seines Hofes (Aachen) zu haben. Bened. †, wahrscheinl. hier, den 12. Febr. 821.

Kirche mit Ausnahme des spätrom. Thurmbaus spätgoth., Klostergebäude jetzt Fabrik.

Herzogenrath (Rolduc), Fl. $1^3/_8$ Ml. NgO. von Aachen; Eisenb. — Strengroman. Kirche, Chor u. Querschiff der Grundform von St. Martin in Cöln verwandt; ausgedehnte Krypta.

Schleiden (Sleiden, Sleida), Kreisstadt 5 Ml. sö. von Aachen, an d. Oleff.

I. * 1. 1506: Johs Sleidanus, nach seinem Geburtsort benannt, eigentlich Philippson, † als Prof. jur. in Strassburg; berühmter Reformationsgeschichtsschr. (De statu religionis et reipublicae Carolo V. Caesare commentarii).

2. 1507: Johs Sturm, Sohn eines Verwalters des Grafen Dietr. v. Manderscheid, mit dessen Kindern er bis 1521 erzogen ward; einer der berühmtesten protest. (ref.) Schulmänner, † in Strassburg, wo er Schulrector war.

II. Pfarrkirche: 1518—25; der Chor älter; Glasmalereien.

Steinfeld, Pfdf 1 Ml. osö. v. Schleiden. — Ehemal. Abtei, um 950 gestiftet, ursprüngl. Benedictinerinnen-, seit d. 1. Hälfte des 11. Jahrh. Prämonstratenserkloster, um 1121 regulirtes Chor-

Digitized by Google

herrenstift, jetzt Erziehungsanstalt für jugendliche Verbrecher. — Romanische Kirche, 1142 gegründet.

Malmedy, Kreisstadt 5 Ml. sws. v. Aachen. — „Der heil. Remaclus, Bisch. v. Tongern († 691), hat diesen Ort von dem ausstrasischen König Sigebert II. verehrt bekommen und ein Benedictiner-Kloster (dessen 1. Abt er war) daselbst gestiftet, welches er **Malmundarium** genennet, weil er es nämlich a malo mundaverit, d. i. von dem, was allda Böses gewesen, gereiniget." Gleichzeitig wurde von demselben die Abtei Stablo (in Belgien) gestiftet. Beide Abteien standen in der Folge unter Einem Abte, lagen aber oft im Streit mit einander, da Stablo einen Vorrang bei der Abtswahl beanspruchte. Eine Zeit lang (17. Jahrh.) war der jedesmal. Bisch. v. Strassburg Abt der beiden Klöster. 1801 kam das säcularisirte Malmedy an Frankreich, 1815 an Preussen. Die Gebäude, jetzt Amtslocale, gehören dem 18. Jahrh. an.

Geilenkirchen, Kreisstadt $2^3/_4$ Ml. n. v. Aachen, an der Worm; Eisenb. — 1609 f.: Casp. Sibel, Pf. hier und (s. u.) in Randerath.

Randerath, Fl. $^7/_8$ Ml. nnö. v. Geilenkirchen. — Die hies. evang. Gemeinde ward von Flüchtlingen aus dem Limburgischen zur Zeit der Alba'schen Tyrannei gegründet. — 1586 ward der hies. Pfarrer Chrph Fischer wegen seiner Standhaftigkeit im Bekenntniss des ev. Glaubens auf Befehl des Hrzgs v. Parma, Alex. Farnese, in seiner eigenen Wohnung zum Fenster hinaus gehenkt. — 1609—11: Casp. Sibel, Pf. hier u. in Geilenkirchen; gesegneter Pred. und Seelsorger während des Jülich'schen Successionskriegs (der Hauptm. von Bredenbend — siehe unten bei Heinsberg: I, 2 — setzte ein Fanggeld von 3000 Thlr. für ihn aus), später in Jülich u. Deventer, Abgeordneter zur Dortrechter Synode (1618). Seine Selbstbiographie ist von Werth für die kirchl. Specialgeschichte des Niederrheins.

Heinsberg, Kreisstadt $4^1/_4$ Ml. NgO. v. Aachen, an d. Worm.

I. Zur kirchl. Chronik. 1. Im Mittelalter bekleideten mehrere Grafen v. Heinsberg (1472 ausgestorben) hohe geistliche Aemter (Phil. 1167 u. Dietr. 1208 Erzbischöfe v. Cöln; Johannes 1419 Bisch. v. Lüttich).

2. Um 1610 Johs Leuneslad, ev. Pf. hier. Der Hauptm. v. Bredenbend, Conrad v. Kirchrad, setzte auf ihn, wie auf drei andere Pf. der Umgegend, ein Fanggeld von 3000 Thlr. aus.

II. Kirche (St. Gangolf) goth. aus d. 13. bis 15. Jahrh., mit roman. Krypta aus d. 12. Jahrh. Späthgoth. Chorstühle u. Taufbecken.

Erkelenz, Kreisstadt 5 Ml. nnö. v. Aachen. — Kirche, spätgoth. Ziegelbau, „einer der grossartigsten und interessantesten am Rhein" (um 1418—92). Kronleuchter (1517).

Digitized by Google

Jülich, Kreisstadt u. Festung $3^3/_4$ Ml. noö. v. Aachen.

I. Personalien. 1. Um 1550 lebte hier der Antitrinitarier Johs Campanus.

2. 1611—17: Casp. Sibel, Pred. der hies. ref. Gemeinde in der Zeit des Successionsstreits, später in Deventer (s. S. 386 bei Randerath).

II. Kirche in roman. u. Uebergangsstil.

Düren, Kreisstadt $3^5/_8$ Ml. ö. v. Aachen; früher eine Zeit lang freie Reichsstadt.

I. Zur Chronik. 1. Maifelder Karls des Gr. vor seinen Zügen gegen die Sachsen (775 u. 779).

2. Es werden hier Reliquien der heil. Anna (Mutter d. Jungfrau Maria) aufbewahrt, die im 13. Jahrh. aus Jerusalem in's Abendland gekommen sein sollen.

II. Kirche zu St. Anna im Uebergangsstil.

III. Christl. Gesellen-Herberge „zur Heimath" (Weierstr.).

Füssenich, Pfdf 2 Ml. ssö. von Düren. — 1147 wurde ein adl. Prämonstratenserinnenkloster hieher verlegt und demselben die Dorfkirche überlassen.

Nideggen (Niedeggen), Fl. mit Burg $1^5/_8$ Ml. SgW von Düren. — Auf der hies. Burg wurde der in der Schlacht bei Woringen 1288 geschlagene Erzb. v. Cöln, Siegfr. v. Westerburg (reg. 1275—97), gefangen gehalten. Dem Erzstift erwuchsen aus seinem Missgeschick empfindliche Verluste.

Distelnrath, Wlr $^5/_8$ Ml. nö. v. Düren. — Roman. Kirche, angeblich die älteste der Umgegend.

Regierungsbezirk Cöln.

Cöln (Köln), Hauptstadt des Reg.-Bez., am Rhein, ursprüngl. (bereits 37 v. Chr.) eine Niederlassung der Ubier, dann röm. Colonie (**Colonia Agrippina,** nach der hier geb. Gemahlin des Kaisers Claudius benannt), zu Anf. des 4. Jahrh. Sitz eines Bisch. (Erzbisch., geistl. Kurf. s. III), 475 Residenz der fränk. Könige, im 10. Jahrh. kirchl. Hauptstadt v. Lothringen, seit d. 17. Jahrh. verödet, erst im 18. Jahrh. wieder gehoben.

I. * 1. Vor Mitte des 11. Jahrh. Bruno, Sohn adl. Eltern; der Stifter des Carthäuserordens; er war Canonicus v. St. Cunibert hier.

2. 1487: Hnr. Cornel. Agrippa v. Nettesheim, geistreicher Abenteurer der Reformationszeit, vielfach mit Magie beschäftigt, dem wiedererwachenden Glaubensleben nicht fernstehend, aber auch nicht für dasselbe entschieden; studierte hier, auch 1519—21 hielt er sich hier auf und beschäftigte sich in Zurückgezogenheit

Digitized by Google

mit Studien. Noch später verweilte er längere Zeit bei Erzb. Herm. V. (III, 13), † in Grénoble.

3. 1536: Casp. Koolhaas, aus einer kath. Familie, † als Privatgel. in Leyden; Vorläufer des Arminianismus in Holland.

4. 19. Juli 1569: Conr. Vorstius, Sohn eines hies. Färbers, arminian. und socinian. Theolog, wegen seiner Heterodoxie viel angefochten, studierte hier und trat 1587 in das Collegium Laurentii ein; † in Tönningen.

5. 28. Juni 1577 (nach älteren Angaben hier, nach neueren in Siegen): Pet. Paul Rubens, Sohn eines niederl. Flüchtlings, das Haupt der niederländ. (brabanter) Malerschule (Kreuzesabnahme in Antwerpen; Kreuzigung Petri in der hies. Peterskirche, in welcher er getauft ward). Sein Geburtshaus (das Jabach'sche in der Sternengasse) wird noch gezeigt und ist seit 1822 mit einer Gedenktafel versehen.

6. 1591: Johann Adam Schall, Jesuitenmissionar in China († 1666); studierte hier.

7. 5. Nov. 1607: Anna Maria v. Schürmann, die bedeutendste Schülerin u. Mitarbeiterin Labadie's.

II. † 1. Im 4. Jahrh. soll nach einer an geschichtlichen Widersprüchen reichen Legende die heil. Ursula, die einzige Tochter eines christl. Königs v. Britannien, mit 11,000 Jungfrauen eine Wallfahrt nach Rom gemacht haben und auf der Rückkehr bei Cöln von den diese Stadt gerade belagernden Hunnen sammt ihren Gefährtinnen getödtet worden sein. Ursula, zur Gemahlin des Hunnenkönigs Etzel ausersehen, sollte anfangs verschont werden; da sie sich aber dieser Ehe weigerte, wurde auch sie mit einem Pfeile (ihr Attribut) getödtet. Himmlische Heerschaaren entsetzten hierauf die Stadt Cöln, und die befreiten Cölner bestatteten die Erschlagenen auf einem grossen Begräbnissplatze am Rhein. Inmitten dieses für besonders heilig gehaltenen Platzes erbaute ein aus Griechenland gekommener Pilger Clematius eine Kirche zu Ehren der heil. Ursula und ihrer 11,000 Jungfrauen. (Bei Nachgrabungen auf dem Ursilinischen Gottesacker im Jahre 1156 fand man neben vielen weiblichen auch auffallend viele männliche Gebeine. Die Legende mag wohl an das wirkliche Märtyrerthum von elf Jungfrauen angeknüpft haben. Vielleicht hat man bei der Angabe „XI M. Virgines" das M. falsch gedeutet und es für das römische Zahlzeichen 1000 gehalten, während es Martyres bezeichnen sollte.)

2. An einem 12. Nov. nach 658: der heilige Cunibert, Bisch. v. Cöln (seit 25. Sept. 623), in geistlichen und weltlichen Reichsgeschäften vielfach thätig. Er ward begraben in der von ihm selbst erbauten Kirche St. Clemens, an deren Stelle sich später im 9. Jahrh. das Collegiatstift und die Kirche St. Cunibert erhob.

Digitized by Google

3. 15. Nov. 1280: Albertus Magnus, berühmter Scholastiker; als Vertreter der mittelalterlichen Magie volksthümlich geworden (1254 Zaubermahl zu Ehren des Königs Wilhelm v. Holland im Dominikanerkloster zu Cöln; Verwandlung des Klostergartens zur Winterzeit in einen mit Sommerfrüchten angefüllten.) Im J. 1223 trat er hier in den Dominikanerorden, 1249 ward er Rector, 1254—60 war er Provincial seines Ordens für Deutschland. Nachdem er kurze Zeit Bischof von Regensburg gewesen, kehrte er in seine Zelle nach Cöln zurück (1262) und lebte hier ganz den Studien bis an sein Ende. Er soll im Alter blödsinnig geworden sein. „In der Predigerkirche ist Alberti Magni Grab, woselbst auch unterschiedene Antiquitäten von ihm gezeigt werden."

4. 8. Nov. 1308: Johs Duns Scotus, ein geborener Schotte, „Doctor subtilissimus", die scholastisch-dogmatische Autorität der Franziskaner (Scotisten). Er war zur Bekämpfung der Begharden von Paris hieher geschickt worden.

5. 1451: Steph. Lochner, Meister der Cölner Malerschule, aus Constanz gebürtig; der Maler des berühmten Dombildes.

6. 21. Jan. 1527: Jac. v. Hoogstraten, Dominikaner und Prior des hies. Ordensconvents; Ketzerrichter, einer der heftigsten Gegner des Humanismus (für Pfefferkorn gegen Reuchlin — VII, 6 — auch gegen Herm. v. d. Busche — V, A, 3) und der Reformation (er machte den Vorschlag, Luthern zu verbrennen). Er hatte hier studiert, war hier Mag. geworden und lehrte hier als Prof. d. Th.

7. 28. Sept. 1529, unter Erzb. Hermann V.: die luth. Märtyrer Adolf v. Klarenbach und Pet. Flysteden. Klar. hatte um 1517 hier unter seinen nachmaligen Inquisitoren Arnold v. Tongern und Joh. v. Venradt studiert, war hier Mag. geworden und hatte dann in Wesel etc. Schulämter bekleidet. Am 3. April 1528, Freitag vor Palm. wurde sein nach Cöln vorgeforderter Freund Pf. Klopreiss aus Büderich (s. dort) gefangen genommen, und als sich Klar. darüber beklagte, wurde auch er, weil er der ev. Lehre von früher her stark verdächtig war, sofort ergriffen und als Gefangener auf den Frankenthurm gesetzt. Nach mancherlei Verhören wurde er am Himmelfahrtstage auf den Cunibertsthurm und 6 Tage später auf die „Ehrenpforte" (Ehrenthor, im W. der Stadt) gebracht, wo er 10 Wochen auf ein weiteres Verhör warten musste. Alle Bemühungen seines Freundes, des Humanisten Theod. Fabricius, der Klopreiss glücklich aus dem Domgefängniss befreit hatte, auch ihn zu befreien, blieben erfolglos. Am 21. Jan. 1529 ward er dem erzbischöfl. Greven (Präs. des Hochgerichts) übergeben, der ihn in dem Keller seines Hauses auf der Sandkaul gefangen setzte.

Digitized by Google

Hier ward Klar. mit dem schon seit Dec. 1527 gefangen gehaltenen Flysteden bekannt, der auch hier studiert und eines Tages aus Ingrimm über den Messgottesdienst bedeckten Hauptes vor dem Hochwürdigsten im Dom ausgespuckt hatte. (Er war beim Austritt aus dem Dom festgenommen und anfänglich im Frankenthurm gefangen gesetzt, später aber in des Greven Haus abgeführt worden.) Unter dem Hohn des zuhörenden Volks wurde Klar. am 4. März 1529 von seinen geistl. Richtern verurtheilt und den weltl. Gerichten zur Vollstreckung des Urtheils übergeben. Vierzehn Tage nachher beschloss der Magistrat seine Hinrichtung. Am obengenannten Tage wurden sie vom Hause des Greven durch die Stadt nach der Hacht, von da nach dem „hohen Gericht", und dann durch die Ehrenpforte in's Feld hinaus zum Richtplatze (s. das benachbarte Melaten) geführt, wo sie in eigens errichteten Strohhütten verbrannt wurden. Auf dem Wege zur Richtstatt rief Klar.: „O Cöln, Cöln, wie verfolgst du das Wort Gottes! Es ist noch Nebel in der Luft, der wird noch einmal reissen."

8. 1566: Georg Cassander, einer der gelehrtesten und erleuchtetsten kath. Theologen der unmittelbar nachreformatorischen Zeit, berühmter kathol. Ireniker. Schon früher vor seiner Berufung nach Duisburg hatte er sich hier aufgehalten und gelehrt.

9. 25. Mai 1578: Laurent. Surius, polemisch-kath. Schriftsteller, Uebersetzer mystisch-ascetischer Schriften (Tauler, Suso etc.). Anfangs der ev. Lehre zugethan, ward er, während er hier studierte, mit Canisius (IV, 11) befreundet und trat zur kath. Kirche über. 1541 trat er hier in den Carthäuserorden. Er schrieb die Geschichte seiner Zeit im Gegensatz zu Sleidan's (s. S. 385 bei Schleiden: I, 1) Reformationsgeschichte.

10. 5. Juli 1854: Karl Frdr. Eichhorn bei seinem Sohne hier verweilend; emer. Berliner Prof. etc.; Kirchenrechtslehrer.

11. 20. Sept. 1861: Ernst Frdr. Zwirner, Dombaumeister, als ev. Künstler seit mehr als 25 Jahren an der Vollendung des Doms thätig (IX, A, 1).

III. Das Bisthum (Erzbisth.). Wahrsch. haben bereits am Ende des 2. Jahrh. Christenvereine mit Bischöfen an der Spitze hier bestanden, doch wird erst im Anf. des 4. Jahrh. ein hies. Bisch. namhaft gemacht. Karl d. Gr. erhob das Bisth. 794 zum Erzbisthum. Erzb. Heribert († 1023) war der erste, welcher den Kurfürstentitel führte. Durch den Lüneviller Frieden wurde das Erzstift aufgelöst und sein Gebiet vertheilt, 1821 aber der erzbischöfliche Stuhl v. Cöln wiederhergestellt. — Bis in's 13. Jahrh. waren die Erzbisch. auch Herren der Stadt. Unter den an der alten „Pfaffenstrasse", im Rheinthal, gelegenen

Bisthümern wird C. als das reichste — opulentissima — bezeichnet. Die Beinamen der übrigen s. bei Constanz.

1. Der 1. Bisch. v. C., der erwähnt wird, ist Maternus (314). Die Legende setzt ihn weit früher an und bezeichnet ihn als einen Schüler Petri, verwechselt ihn auch mit Maternus v. Trier, der der auferweckte Sohn der Wittwe zu Nain gewesen sein soll. — 2. 623—63: St. Cunibert (II, 2).

3. 953—65: Erzb. (u. Herz. v. Lothr.) Bruno I., 3. Sohn Kais. Heinrich's I. u. Bruder Otto's des Gr., wissenschaftl. gebildet, für Kirche u. Schule unermüdlich thätig. Er bereicherte die hies. Kirchen mit Reliquien u. † 11. Oct. 965 in Rheims, wurde aber hier in der Klosterkirche St. Pantaleon begraben.

4. 1056—75: Erzb. (Kurf.) Anno II., d. heil. (1183 canonisirt); autokratischer Reichsverweser während der Minderjährigkeit Heinrichs IV. Er bestätigte als solcher den unter Hildebrands (Greg. VII.) Einfluss gewählten Papst Alex. II. auf einem Concil zu Augsburg (1062). Ihm verdankt das Erzstift den Erwerb bedeutender Besitzungen, die Stadt ihre Verschönerung und die Bereicherung der Kirchen.

5. 1137—51: Arnold I. v. Wied, Wiederhersteller der in den polit. Wirren des 11. u. 12. Jahrh. zum Theil verloren gegangenen kirchlichen Rechte des Erzstifts.

6. 1159—67: Reinald v. Dassel. Er brachte aus Italien kostbare Reliquien hieher, nämlich die Leichname der heil. drei Könige, welche der Tradition nach Kaiser Constantin 324 dem Bischof Eustorgius für die Kirche v. Mailand geschenkt hatte, die Gebeine der makkabäischen Märtyrer, der Märt. Felix und Nabor und des h. Apollinaris.

7. 1216—25: Engelbert I., wirkte in grossem Segen, trachtete auch, die gesunkene Sittlichkeit des Clerus wieder zu heben; er wurde ermordet.

8. 1238—61: Conrad v. Hochstaden. Unter ihm Verweltlichung des Clerus. Er selbst war fast nur auf polit. Gebiete thätig. Im J. 1248 begann er den Neubau des Doms, wie es scheint, nach einem von Albertus Magnus (II, 3) entworfenen Plane.

9. 1261—74: Engelbert II. v. Valkenburg. Er verlegte wegen beständiger Fehden mit der Stadt seine Residenz nach Bonn.

10. 1322 weihte Heinrich II. v. Virneburg den vollendeten Chor des Doms ein.

11. 1364 verheirathete sich Adolf II. v. d. Mark mit Marg. Mkgfin v. Berg und resignirte deshalb.

12. 1370—1414: Friedrich III. v. Sarwerden. Unter ihm wurde 1388 die hies. Univ. gegründet.

13. 1515—46: Hermann V. v. Wied. Unter ihm wurden die II, 7 genannten ev. Märtyrer verbrannt. Später jedoch hielt er mit den ihm untergebenen Bischöfen eine reformatorische Provincialsynode (1536), berief Martin Bucer und Caspar Hedio von Strassburg nach Bonn und berieth mit anderen reformatorischen Männern (IV, B, 2) einen Reformationsentwurf, der aber von seinem Clerus nicht angenommen ward. Als er in dem begonnenen Reformationswerk weiter vorschritt, ward er von Papst Paul III. abgesetzt. Er blieb gleichwohl anfangs noch in seinem Amte, legte dasselbe aber, um seinem Lande den Krieg zu ersparen, 1546 freiwillig nieder. Unter seinem Nachf. Graf Adolf v. Schaumburg begann die Gegenreformation.

14. 1567 ff.: Salentin v. Isenburg, vermählte sich, um sein Geschlecht nicht aussterben zu lassen, mit Antonie Wilhelma, Schwester des Fürsten Karl v. Aremberg, und resignirte deshalb 1577.

15. 1577—83: Gebhard II., Truchsess v. Waldburg, seit 1570 Canonicus hier, später Dompropst. Bei einem grossen Busstage 1579 lernte er unter den versammelten Fremden die schöne Gfin Agnes v. Mansfeld, Stiftsdame zu Gerisheim (Gerresh.), kennen, mit der er sich nach seinem Uebertritt zur evang. Kirche (1582) verehelichte (2. Febr. 1583). Er verbreitete die ev. Lehre in seinem Sprengel und hoffte, sein Land als weltliches Kurfürstenthum behalten zu können, wurde aber von Gregor XIII. in Bann gethan, von den Evangelischen im Stiche gelassen und mit Waffengewalt aus seinem Erzbisth. vertrieben; † 21. Mai 1601 in Strassburg.

16. 1688—1723: Joseph Clemens v. Bayern, noch nicht 18 J. alt, als er sein Amt antrat, dem Cardinal Wilh. Egon v. Fürstenberg vorgezogen. Später als Bundesgenosse Frankreichs geächtet.

17. 1835—42: Clemens August II. Freiherr v. Droste zu Vischering; Conflict mit der Regierung wegen der Universität Bonn (Hermes) und der gemischten Ehen.

IV. Geistliche. A. Kath. Ordens- und Weltgeistliche. 1. Der heil. Liudger, Apostel der Sachsen und Friesen († 809) wurde hier zum Priester geweiht und begab sich von hier aus, um den Heiden das Evangelium zu predigen, nach Dockum. — 2. Vor Mitte des 11. Jahrh.: Bruno (I, 1).

3. 1056—58 lebte als Mönch in dem damals sehr blühenden Schottenkloster des h. Martin Marianus Scotus, Chronist u. Chronolog.

4. Norbert v. Gennep, der Stifter des Prämonstratenserordens, besass hier ein Canonicat. Er trat in ein hies. Kloster und erhielt vom Erzbischof die Weihen zum Diac. und zum Priester (1115).

5. Um 1225 war der italienische Franziskanermönch Thomas v. Celano, angebl. Verf. des „Dies irae", Custos des hiesigen und einiger anderen Minoritenklöster.

6. 1262—80: Albertus Magnus (II, 3).

7. Zu Anfang des 14. Jahrh. war Nicol. v. Strassburg, einer der älteren deutschen Mystiker, Lector im hiesigen Dominikanerkloster.

8. Um 1325 predigte und lehrte hier der Dominikanermönch (Meister) Eckart, deutscher Mystiker. Unter seinen hiesigen Ordensbrüdern fand seine Lehre soviel Anklang, dass Erzbisch. Heinr. II. (III, 10) 1326 den gesammten Orden als der Ketzerei verdächtig anklagte.

9. Um 1350 wirkte hier der Strassburger Dominikanermönch Johs Tauler (berühmter deutscher Mystiker, dessen Schriften Luther besonders hochschätzte) im Frauenkloster St. Gertrud. Mit den hiesigen Dominikanern stand er in lebhaftem Verkehr.

10. Bis 1527: Jac. v. Hoogstraten (II, 6).

11. Pet. Canisius, der erste deutsche Jesuit, jesuitischer Schriftst., Hauptbeförderer der Gegenreformationen, ward in Cöln erzogen. Er lernte den auf einer seiner Missionsreisen hieher gekommenen Jesuiten Faber kennen und ward von diesem 1543 für den Orden gewonnen. Er wirkte unter Anderem der von Herm. V. begonnenen Reformation (III, 13) entgegen.

12. Joh. Gropper, gelehrter und feiner Gegner der evang. Lehre, bisweilen auch Ireniker, war hier Archidiac. u. Propst zu St. Gereon (seit 1545). Anfangs half er dem Erzb. Herm. (III, 13) bei seinen Reformationsplänen und ward sogar die Veranlassung zu Mart. Bucer's Berufung (Ende 1541); später jedoch trat er den Bestrebungen des Erzb. entgegen; † 1558 in Rom.

13. Bis 1566: Cassander (II, 8).

14. Bis 1578: Laur. Surius (II, 9).

B. Evangel. Theologen. 1. 1542 weilten hier die Strassburger Theologen Mart. Bucer und Casp. Hedio, von Kurf. Herm. (III, 13) zur Ausführung des Reformationswerks berufen. Sie wirkten im Sprengel des Erzb., besonders in Bonn, durch Predigten, Vorlesungen und Flugschriften.

2. Ihnen gesellten sich 1543 Phil. Melanchthon, Johann Pistorius, von Landgr. Phil. v. Hessen dem Kurf. gesandt, und Erasm. Sarcerius, der nassauische Reformator bei. Melanchthon verfasste mit Bucer eine Cölnische Kirchenordnung, die aber Luther's Beifall nicht fand.

3. 1545 half Albr. Hardenberg, der nachmalige Bremer Kryptocalvinist (s. Bremen) als Hofpred. Kurf. Hermanns die Reformation anrichten.

V. Die Universität. Die hiesige, 1388 gegründete Uni-

Digitized by Google

versität, die vierte in Deutschland (III, 12), früher, wie namentlich aus dem Verzeichniss ihrer Schüler ersichtlich ist, sehr berühmt, bestand bis 1798. Von hier wurden u. A. 1479 die ersten Lehrer der neubegründeten Universität Kopenhagen geholt.

A. Lehrende. 1. Gerh. Groot (geb. 1340 zu Deventer), der Stifter der Brüderschaft vom gemeinsamen Leben, „welche den Geist des Evangeliums in der Kirche lebendig zu machen und auf die sittliche Erweckung des Volks zu wirken suchte", war hier, wo er auch studiert hatte, Canonicus und Universitätslehrer.

2. In der Mitte des 15. Jahrh. war Heinrich v. Gorkum, ausgezeichneter Philosoph u. scholastischer Theolog, Vicekanzler der hies. Akademie. Er schrieb u. a. „Contra Hussitas".

3. Hrm. v. d. Busche, der erste deutsche Humanist von Adel, Anhänger Reuchlin's (geb. 1468). Sein Freund, der gelehrte Gf Hrm. v. Nuenar, damals Domherr in Cöln, berief ihn, als er eben auf einer Reise nach Frankreich begriffen war, als Lehrer der classischen Sprachen hieher. Hier begann Hoogstraten (II, 6) bald den Kampf gegen ihn, weshalb er Cöln verliess. (Noch als 54jähriger Rector zu Wesel ging er nach Wittenberg, um unter Luther und Melanchthon zu studieren.)

4. 1536—45: Johs Monheim, Lehrer (vielleicht Rector) an der hies. Domschule; Humanist und nachmaliger Reformator in Düsseldorf.

5. Um 1625 war Frdr. v. Spee (kath. Liederdichter), Lehrer der Gramm., Philos. und Moral am hies. Jesuitencolleg. Seine „Trutznachtigall" wurde zuerst 1649 hier gedruckt.

6. Um die Mitte des 17. Jahrh. stand hier als Lehrer der Theologie der Jesuit Hermann Busenbaum; berühmter Casuist (Medulla theologiae moralis).

B. Studierende. 1. 1245: Thom. Aquinas, der berühmte Scholastiker, unter Albertus Magnus (II, 3).

2. Um 1320: Heinrich Suso, deutscher Mystiker, mit Johann Tauler (IV, A, 9) Hauptvertreter der „Gottesfreunde".

3. Um 1360: Gerh. Groot (V, A, 1).

4. Gegen Ende des 14. Jahrh.: Hieron. v. Prag, der böhmische Märtyrer (s. Constanz).

5. Bis 1424: Dionysius (v. Leuwis) d. Carthäuser, † als Carthäusermönch in Roeremonde; ein Muster mönchischer Askese und eisernen Fleisses, „Doctor ecstaticus", fruchtbarer Schriftsteller, Gesinnungsgenosse u. Begleiter des Cardinals Nic. v. Cusa.

6. Um 1450: Joh. Wessel, der bedeutendste deutsche Vorläufer und Vorbereiter der Reformation. Er trat hier in die Laurentius-Bursa, ein von einem aus Gröningen stammenden Lehrer gestiftetes Collegium.

7. In d. 2. Hälfte des 15. Jahrh.: Jac. v. Hoogstraten (II, 6).

8. 1501 kam, von der Pest aus Tübingen vertrieben, der junge Joh. Eck, der nachmalige bekannte Gegner Luther's und der Reformation hieher. Er studierte hier besonders die Schriften des Thom. Aquinas (V, B, 1), bis ihn die Pest auch von hier (nach Freiburg i. Br.) vertrieb.

9. 1505 ff.: Ulr. v. Hutten, der ritterliche Vorkämpfer für Humanismus u. Befreiung vom Papstthum. Als sein Freund Rhagius Aesticampianus von hier vertrieben ward, folgte er diesem nach Frankfurt a. O.

10. 1519—21: H. C. A. v. Nettesheim (I, 2).

11. Hnr. Loriti Glareanus, schweizer. Humanist, Dichter und Musiker, Freund des Erasmus und Zwingli's, mit dem er von hier aus Briefe wechselte; unter Herm. v. d. Busche (V, A, 3) 1510 ward er hier Mag., 1514 ging er nach Basel; † in Freiburg in d. Schweiz.

12. 1510: Berthold Haller, der nachmalige Reformator in Bern. Er ward hier Baccal. der Theol.

13. Um 1510: Petrus Mosellanus (eigentl.: Schade), ausgezeichneter Humanist und Führer der Reformation in Leipzig.

14. Um 1517 Klarenbach (II, 7).

15. Joh. Heinr. Bullinger, der nachmal. Züricher Reformator, trat 1519 in das hiesige Collegium Bursae Montis. Hier las er nicht blos in der Bibliothek der Carthäuser die Kirchenväter, sondern auch Luther's Schrift De captivitate babylonica. Als er hier Mag. geworden war, kehrte er 1522 in seine Heimath zurück. — 16. Um 1520: Johs Sleidan, Geschichtsschreiber der Reformation und Staatsmann (s. S. 385 bei Schleiden: I, 1).

17. 1529: Flysteden (II, 7).

18. Um 1530: Johs Faber v. Heilbronn, nachmals Dompred. in Augsburg, eifriger Gegner evangelischer Lehre, polem. u. ascet. Schriftst. — 19. Um 1540: Laur. Surius (II, 9).

20. Zwischen 1560 u. 70: Jul. Echter v. Mespelbrunn, der namhafteste Fürstbisch. von Würzburg, zugleich Herzog v. Franken, Gründer des Juliushospitals in Würzburg etc.

21. Um 1588: Vorstius (I, 4).

22. Im Anfang des 17. Jahrh.: Herm. Rathmann, † als Past. zu St. Katharinen in Danzig; leugnete, dass dem göttlichen Worte eine innerlich erleuchtende Kraft zukomme (Rathmann'scher Streit). Die hies. philos. Facultät ertheilte ihm unentgeltlich die Magisterwürde. — 23. Um 1610: Schall (I, 6).

VI. Versch. Personalien. 1. Pipin der Kurze brachte die Leichen der beiden Ewalde (der Weisse und der Schwarze, Missionare unter den Sachsen in Westfalen, um 700) nach Cöln, und Erzb. Anno (III, 4) setzte sie 1074 in der Cunibertskirche (IX, A, 12) bei.

Digitized by Google

2. 1049 besuchte Papst Leo IX., der erste deutsche Papst, die Stadt Cöln. Er wurde daselbst mit grossen Ehren empfangen, ernannte den Erzb. zum Kanzler der röm. Kirche und zum Cardinal, gab ihm das Vorrecht, den deutschen König zu krönen etc.

3. Cäsarius v. Heisterbach, Mönch u. Prior im Kloster Heisterbach bei Bonn, Geschichtsschreiber in der ersten Hälfte des 13. Jahrh., erhielt in Cöln seine Jugendbildung.

4. Im Dec. 1520 hatte Kurf. Friedrich d. Weise von Sachsen hier mit dem berühmten Humanisten Desiderius Erasmus v. Rotterdam eine Unterredung, bei welcher der Letztere die bekannte Aeusserung that: Lutherus peccavit in duobus, nempe quod tetigerit coronam pontificis et ventres monachorum, d. i. Luther hat in zwei Stücken gefehlt, dass er nämlich die päpstliche Krone und die Bäuche der Mönche angetastet hat.

5. 1523 ff. lebte hier, aus England flüchtig, William Tyndal, der englische Bibelübersetzer. Er bereitete hier den Druck des ganzen engl. N. Test. vor, das in Wittenberg vollendet ward.

VII. Zur kirchl. Chronik. (Die Legende von den elftausend Jungfrauen s. II, 1.)

1. Um die Mitte des 12. Jahrh. setzte sich hier die Secte der Katharer (die Manichäer des Mittelalters) fest. 1146 disputirte Evervin, Propst v. Steinfelden, mit mehreren Häuptern der Secte, konnte sie jedoch nicht vor der Wuth des Pöbels retten. 1163 wurden mehrere verbrannt, nachdem der Canonicus Eckbert vergebens sich bemüht hatte, sie zu bekehren.

2. 1049: Papst Leo IX. hier (VI, 2).

3. In der Mitte des 13. Jahrh. traten hier Brüder des freien Geistes, eine pantheistische Secte, auf und gewannen in der 1. Hälfte des 14. Jahrh. grössere Bedeutung.

4. Im August 1374 erschien hier die religiöse Secte der Tänzer. Ihre Zahl war gegen 500. Sie wurden später ausgewiesen, konnten aber nur mit Mühe entfernt werden.

5. 1393 ward hier der „Gottesfreund“ Benedictiner Martin v. Mainz, aus der Abtei Reichenau, verbrannt.

6. 1509—20: Streit zwischen Pfefferkorn und Reuchlin. Der getaufte Jude Pfefferkorn, ein fanatischer Judenbekehrer (Verwalter des Spitals St. Ursulä in Cöln) hatte von Kaiser Maximilian I. ein Mandat ausgewirkt, nach welchem alle Juden im deutschen Reiche ihre Bücher zur Verbrennung abliefern sollten. Der Humanist Reuchlin widerrieth dies in einem ihm abgeforderten Gutachten aus wissenschaftlichen Gründen und wurde deshalb von Pfefferkorn und den Cölner Dominikanern, Hoogstraten (II, 6) an der Spitze, auf's äusserste verketzert. Den verbündeten Dominikanern setzte sich ein Bund der Humanisten entgegen, dessen Seele Reuchlin war. Aus dem Kreise der

Reuchlinisten gingen beissende Satiren, besondere die Epistolae obscurorum virorum hervor. Diese Briefe waren an einen Hauptwortführer der Finsterlinge Ortuinus Gratius in Cöln gerichtet. Der Handel wurde soweit getrieben, dass Reuchlin sich auf den Papst (Leo X.) berief, der, um keiner von beiden Parteien zu nahe zu treten, die Untersuchung niederschlagen liess. Doch brachte erst eine Drohung des ritterlichen Franz v. Sickingen die Cölner zum Schweigen.

7. Die theol. Facultät zu Cöln sprach 1519 ein Verdammungsurtheil gegen Luther aus. Joh. Eck hatte insbesondere den alten Hoogstraten (II, 6), der damals Cöln zum Hauptsitz der deutschen Inquisition machte, gegen den Reformator aufgeregt.

8. 28. Sept. 1529: Hinrichtung der Märtyrer Klarenbach u. Flysteden (II, 7). — In dems. Jahre unterschrieb die Stadt Cöln anfangs die Speyersche Protestation, zog aber nachher ihre Erklärung wieder zurück.

9. 1542 ff.: Erzbisch. Hermanns Reformationsversuche (III, 13; IV, B, 1—3).

10. 1556 liessen sich die ersten Jesuiten hier nieder (die zweite Niederlassung in Deutschland). Mit ihrer Hilfe rottete später Erzbischof Ernst (von Bayern) den Protestantismus in Cöln aus.

11. 1568 protestantische Bewegung durch niederländische Auswanderer hervorgerufen; selbständige Einrichtung eines prot. Gottesdienstes, Verhaftung eines prot. Predigers auf Befehl des Herz. v. Jülich. Den zwei kathol. Bürgermeistern wurden zwei evang. entgegengesetzt. 1581 bemächtigten sich die Protestanten sogar des Stadtregiments, wurden jedoch vom Kaiser als Empörer zurückgewiesen.

12. „Im J. 1618 wurden die Protestanten ausgetrieben, so dass 1400 Häuser leer wurden."

13. Hier traten um 1705 die Häupter der Buttlarischen Rotte (Eva v. Buttlar, Winter, Appenfeller, Ichtershausen) pro forma zur kath. Kirche über, um sich dadurch vor ferneren gerichtlichen und kirchlichen Verfolgungen zu sichern. (Ueber die Rotte selbst s. S. 338 bei Laasphe).

14. 4. Juni 1873: in der Pantaleonskirche Erwählung des Prof. d. Th. Joseph Hubert Reinkens zum altkathol. Bisch.

VIII. Anstalten u. Vereine. 1. 1815: Cölner Bibelgesellschaft. Haupt-Dépôt der brit. Bibelgesellschaft.

2. 1824 entstand hier ein evangel. Missionsverein, der später mit denen zu Elberfeld, Barmen u. Wesel zur „Rheinischen Missionsgesellschaft" vereinigt wurde (1828).

3. 20. Nov. 1838, unter Erzb. Clemens August II. (III, 17),

Digitized by Google

wurde hier ein Clemens-Verein gegründet, der sich später (1848) zu einem Pius-Verein gestaltete.

4. 1. Dec. 1842 entstand hier der Rheinisch-westfäl. Verein für Israel.

5. Im Sept. 1858: 10. Generalversammlung der kath. Vereine, mit der Einweihung der Mariensäule verbunden.

6. Evangel. Vereinshaus mit christl. Gesellen-Herberge „zur Heimath", vor St. Martin Nr. 36 am Heumarkt.

IX. Kirchliche Kunst. **A.** Gotteshäuser. 1. Der Dom. Kurze Geschichte des Baus. An der Stelle einer 874 unter Erzbisch. Willibert (870—89) eingeweihten Domkirche roman. Stils wurde am 14. Aug. 1248 durch Erzb. Conrad von Hochstaden (III, 8) der jetzige goth. Bau, vielleicht nach einem Entwurf des Albertus Magnus (II, 3) gegründet. Ein Theil der alten Dombaurisse wird noch in der Sacristei, ein anderer in der Stadtbibliothek aufbewahrt. Von den Meistern des Baus wird uns nur ein Gerh. v. Rile (auch v. Kettwig) genannt, der 1254 bis 94 den Bau leitete. Am 27. Sept. 1322 wurde der Chor geweiht (III, 10). Damals bereits scheint die 7′ dicke interimistische Giebelmauer, die bis vor Kurzem das unvollendete Langhaus von dem vollendeten Chor schied, errichtet worden zu sein. Der südl. Thurm (bis 1868 mit dem bekannten Krahn) war bereits im J. 1437 bis zum dritten Stockwerk vorgerückt. Im Anf. des 16. Jahrh. gerieth der Bau, nachdem das nördl. Seitenschiff überwölbt u. verglast war, in's Stocken, das südl. blieb unvollendet. Je länger je mehr gingen auch die Mittel zur Erhaltung des Vorhandenen aus. Das Gebäude gerieth in Verfall, war gegen Ende des 18. Jahrh. eine Zeit lang Fouragemagazin und drohte Gefahr. Unter den Sehenswürdigkeiten ward es kaum noch genannt. Man schlug bereits vor, es mit einem Zaun zu umziehen und in sich zusammenfallen zu lassen. Der Kunstforscher Sulpiz Boisserée, der eigentliche Retter der Cölnischen Kunstdenkmäler, machte zuerst auf die Schönheiten des Baus wieder aufmerksam (1822 ff.), nachdem bereits 1814 der verloren geglaubte Originalplan des n.-westl. Thurmes in schöner Linearzeichnung (eine 13′ l. Pergamentrolle) durch Zufall auf dem Speicher des Gasthauses zur Traube aufgefunden worden war. Infolge von Carl Friedr. Schinkel's Untersuchung des Baus wurde die Unterhaltung, Wiederherstellung und Weiterführung beschlossen (1824). Am 4. Sept. 1842 konnte zunächst der neu vollendete Chor eingeweiht werden. Dombaumeister Zwirner (II, 11) vollendete die Süd- und den grössten Theil der Nordseite. 1842 Gründung des Dombau-Vereins. Beschreibung: Der Dom ist nicht nur die Blüthe der gesammten mittelalterlichen Architectur, sondern unstreitig das höchste Wunderwerk christl. Baukunst: eine goth. Basilica in den gewaltigsten Di-

mensionen, die verticalen Formen des goth. Stils in höchster Vollendung zeigend. Das Baumaterial ist Trachyt. Die Fundamente sind zum Theil 50′ tief gelegt. Das Langhaus ist 5schiffig, da das Hauptschiff zu beiden Seiten je 2 Nebenschiffe (von der halben Höhe des Hauptschiffs) hat. Die Breite zweier Nebenschiffe = der Breite des Hauptschiffs. Auch im Chor setzen sich die 5 Schiffe bis zum 4. Joch noch fort, während sich von da an die äussersten Seitenschiffe zu einem Kranze von 7 Capellen umgestalten, der im Osten den Bau abschliesst. Das Gebäude hat eine innere Gesammtlänge von 421′ und 140′ Breite, 62,918 rhein. □′ inneren Flächenraum. Das dreischiffige, fast die Mitte des Baus durchschneidende Querhaus ist 234′ lang u. 94′ breit. 100 Säulen tragen das Dach, von denen die mittelsten 40′ im Umfang haben. Nach Art französ. Kathedralen führt von der Westfaçade durch die Thürme je ein besonderer Eingang in die Nebenschiffe. Die Thürme sollen 476′ h. werden; von den projectirten 4 Stockwerken sieht das 3. der Vollendung entgegen. (Auf dem südl. eine 224 Ctr. schwere Glocke.) Das Aeussere der Kirche ist mit einer doppelten Reihe von Strebepfeilern, die in hohe Spitzthürme auslaufen u. durch 4fache Strebebögen verbunden sind, umgeben, besonders vollkommen a. d. Südseite. „Das Chordach hat eine Decke von Blei, die vermittelst flacher Zinnlöthungen mit vielfachen vergold. Zierrathen u. grossen Buchstaben, welche Verse auf die h. 3 Könige bildeten, damascirt war.“ Ueber der Vierung ein Dachreiter von Schmiedeeisen, aus dem 19. Jahrh. An dem reich mit Sculpturen geschmückten südl. Portal der Westfaçade Apostelfiguren etc. aus der Blüthezeit der Gothik (14. Jahrh., vielleicht noch älter), leider sehr verwittert. — Im Innern an den 14 Pfeilern des Chors (200′ hoch) die Statuen des Heilands, der Jungfrau Maria und der 12 Apostel mit prachtvoller Bemalung aus der Zeit des frühgoth. Stils. — Weitere Sculpturen sind das Grabdenkmal des Erzb. Phil. v. Heinsberg († 1191) in der Maternuscapelle links vom Chor; daneben in der Johanniscapelle die Bronzestatue Conrads v. Hochstaden (III, 8), der Sarkophag des Erzb. Engelbert III. († 1368) im nördl. Seitenschiffe des Chors (Tumba mit Reliefs und der liegenden Porträtfigur des Erzb.), sowie das des Erzb. Friedr. III. v. Sarwerden († 1414; s. III, 12) in der Mariencapelle, ein Meisterwerk des Erzgusses (Figur des Erzb. in Bronze; den Sarkophag ziert eine Reihe bemerkenswerther Sandsteinfiguren): beide letztgenannte Denkmäler aus der Zeit des vollendeten goth. Stils. — In der mittelsten Capelle hinter dem Hochaltar der berühmte Reliquienschrein mit den Gebeinen der h. 3 Könige (III, 6): eine Goldschmiedearbeit roman. Stils (Ende des 12. oder Anf. des 13. Jahrh.), bestehend aus einem sarkophagartigen Kasten ($5\frac{1}{2}$′ lang, 3′ br., $4\frac{3}{4}$′ hoch) von vergoldetem Kupfer, die Vorderseite aus reinem

Gold, mit einer Menge plastischer und emaillirter Darstellungen namentlich aus der Passionsgeschichte, zwischen denen mehr als 1500 antike geschnittene Steine prangen. Nach Oeffnung des an der Westseite befindlichen Thürchens erblickt man im Innern die gekrönten Schädel der 3 Heiligen. — Das berühmte Dombild, ein Altargemälde von Meister Steph. Lochner (II, 5), früher in der Rathhauscapelle, für die es um 1540 gemalt ward, jetzt in der Capelle der h. Agnes (im Chorumgang rechts): ein Altarschrein mit zwei Flügeln, auf der Aussenseite die Verkündigung Mariä, innen auf dem Mittelbilde die Anbetung der drei Könige vor dem Christuskinde, auf den Flügeln die Stadtpatrone Gereon (IX, A, 6) u. Ursula (II, 1) mit ihren Gefährten. — Der Clarenaltar, aus der Kirche der h. Clara in den Dom (Joh.-Capelle im Chorumgang) versetzt, von einem unbekannten Meister, einer der ältesten u. schönsten goth. Flügelaltäre. — Im Chor Wandmalereien in völlig durchgebildetem goth. Stil (restaurirt und verändert), an den Brüstungsmauern hinter dem Chorgestühl: Scenen aus der Gesch. der Maria, der h. 3 Könige, des Papstes Sylvester, wohl aus dem Anf. des 14. Jahrh. — Glasmalereien in den Fenstern des Chors, aus dem 14. Jahrh. (goth. Periode); die gleichfalls ausgezeichneten im nördlichen Schiff vom J. 1508; die im südlichen Schiffe sind Meisterwerke moderner Münchener Glasmalerei, von König Ludwig v. Bayern geschenkt. — Histor. Erinn.: II, 7. Pet. Flysteden.

2. Die Kirche St. Mariä auf dem Capitol (19,129 rhein. □' inn. Flächenraum), auf dem Hügel, auf welchem in der Römerzeit das Capitol stand. Plectrudis, Gemahlin Pipins v. Heristal, gründete hier um 700 zuerst eine Kirche. Die jetzige Kirche ist ein kleeblattförmiger Kreuzbau mit Kuppel über der Vierung. (Das 3schiffige Querhaus schliesst nach beiden Seiten, wie der Chor, im Halbkreise ab.) Der Bau ward 1049 geweiht, das Obergeschoss des Chors stammt aus dem 12. Jahrh. Die Krypta ist durch ihre Anlage interessant. Der Glockenthurm gehört dem 17. Jahrh. an. Zu bemerken sind noch die Emporen über einer niedrigen, mit dem Schiffe zusammenhängenden Vorhalle an der Westseite; zwei sehr alte in Holz geschnitzte Thürflügel am nördl. Eingang in's Querschiff; eine kleine Madonna mit dem Kinde im südl. Seitenschiff neben einem Pfeiler; der jetzt in der Westseite der Kirche stehende spätgothische (1523) Lettner; die aufgefrischten Wandmalereien in der Hardenrath'schen Capelle (sö. in der Ecke vom Querschiff und Chor); Glasgemälde, z. B. das westlichste Fenster im südl. Seitenschiff v. J. 1514 u. die zwei westlichsten im nördl. Seitenschiff; unter der Orgel eine Reihe von Grabsteinen aus rothem Sandstein von ungewöhnlicher Gestalt und mit eigenthümlichen Ver-

Digitized by Google

zierungen, wohl dem 11. oder 12. Jahrh. angehörig; der Grabstein der obengenannten Plectrudis, aussen unter dem Mittelfenster des Chors eingemauert. — An der Westseite der Kirche ein Kreuzgang mit zierlichen Arcaden.

3. Gross-St. Martin in der Nähe des Rheins, Nachbildung von Nr. 2, zwischen 1152 u. 73 erbaut, neuerdings restaurirt, mit 10,045 rhein. □' inn. Flächenraum. Neben dem hohen 4eckigen Mittelthurme 8eckige Eckthürmchen.

4. Stiftskirche zu den heil. Aposteln auf dem Neumarkt (15,087 rhein. □' inn. Flächenraum) der spätroman. Periode angehörig und der unter Nr. 2 genannten Kirche nachgebildet. Ein Meister Wolbero (Albero?) vollendete 1219 die Wölbung. Halbrunder Abschluss der beiden Querschiffarme; überaus reiche Gliederung der Mauern u. Thürme. Der geschweift abgeschlossene Aufsatz der 8eckigen Kreuzungskuppel erinnert an byzantinische Vorbilder. — Ein roman. Abendmahlskelch aus d. 1. Hälfte des 13. Jahrh. von ziemlich grossen Dimensionen: an der äusseren Peripherie der Cuppa die eingravirten Bilder der 12 Apostel.

5. Andreaskirche im Uebergangsstil aus dem 13. Jahrh. mit Gothik v. J. 1414 (ursprüngl. auch eine Nachbildung von Nr. 2.)

6. Gereonskirche. St. Gereon war der Sage nach ein Ritter der unter Diocletian und Maximian hingerichteten thebaischen Legion, einer der Wenigen, die sich damals retteten. Er soll später bei Cöln mit 318 Gefährten den Märtyrertod gefunden haben. Die nach ihm benannte Kirche soll die Kaiserin Helena, Mutter Constantin's des Gr., gestiftet haben. Jedenfalls fällt ihre erste Anlage in sehr frühe Zeit. Sie gehört zwar in ihrer jetzigen Gestalt dem 11. bis 14. Jahrh. an, ist aber schon im 6. Jahrh. als Central- und Kuppelbau bezeugt. Das „Langhaus", als solches kaum zu bezeichnen, ist ein 10eckiger Centralbau, an dessen Ostseite sich ein ausserordentlich langer Chor anschliesst, zu dessen Seiten zwei viereckige Thürme und unter welchem die Krypta. In der letzteren Heiligenfiguren an den Wänden v. J. 1360 u. Reste musivischer Arbeit auf dem Fussboden. — Kreuzgang.

7. Georgskirche am Waidmarkt, roman. Säulenbasilica v. J. 1067, von Erzb. Anno II. gegründet, im 12. Jahrh. gewölbt, mit Krypta und (an der Westseite) einer spätrom. quadratischen Taufcapelle (13. Jahrh.).

8. Cäcilienkirche, roman. Pfeilerbasilica ohne Querschiff aus d. 12. Jahrh., im 15. Jahrh. gewölbt, 1850 restaurirt. Die (westl.) Krypta uralt. — Die Kirche besass ein noch aus Eisenblech geschmiedetes und mit kupfernen Nägeln zusammengenietetes $15^1/_2$" hohes u. $13^1/_2$" weites Glöckchen (der Saufang genannt), vielleicht das einzige, das aus der Zeit der geschmie-

Digitized by Google

deten Glocken (bis in's 9. Jahrh.) noch vorhanden ist; jetzt im städtischen Museum (IX, C, 1).

9. Mauritiuskirche, roman. Pfeilerbasilica ohne Querschiff, 1144 vollendet, mit späterem goth. Kreuzgang.

10. Pantaleonskirche neben dem Bonner Bahnhofe, romanische Pfeilerbasilica mit Kreuzgang, aus dem Ende des 12. Jahrh.; ohne genaue Orientirung (südöstliche Lage). Am westl. Vorbau Mischung von Bruchstein- und Ziegelbau, an die römische Technik erinnernd, vermuthl. ein Rest des 980 geweihten Baus. Auch hier ein Grabstein wie die in Mar. auf d. Cap. (Nr. 2). — In dieser Kirche ward Erzb. Bruno I. (III, 3) begraben.

11. Ursulakirche, roman. mit späterer Gothik (verbaut). Westl. Vorhalle u. Empore für die Schwestern, wie bei Nonnenklöstern üblich. Am Eingange l. neben der südl. Thür 10 Schieferplatten mit colorirten miniaturartigen Umrisszeichnungen (Apostel) v. J. 1224. Grabmal der heil. Ursula (II, 1) aus schwarzem und weissem Marmor (1659 von Lentz). Reliquien derselben in der „goldenen Kammer". — Hier geschah das X, 1 Erzählte.

12. Cunibertskirche im N. der Stadt (13,761 rhein. □′ inn. Flächenraum), roman., 1248 geweiht, mit östl. und westl. Querschiff; ohne genaue Orientirung (südöstl. Lage). Die Glasmalereien in den Chorfenstern (noch rundbogig) gehören z. Th. zu den ältesten Deutschlands (Mitte des 13. Jahrh.). An den Pfeilern des östl. Querschiffs: der engelische Gruss, spätgoth. Sculptur v. J. 1439. — Vom heil. Cunibert s. II, 2. — Hier wurden 1074 die Leichname der beiden Ewalde (VI, 1) beigesetzt.

13. Minoritenkirche, 1260 geweiht, frühgothisch in der schmucklosen Weise der Bettelorden, mit spätgoth. Kreuzgang.

14. Severinskirche, goth. (1394—1411) mit älteren roman. Theilen (Krypta).

15. Peterskirche, spätgoth., angebl. auf den Trümmern eines röm. Tempels erbaut und z. Th. noch mit röm. Gemäuer. Ausgezeichnete Glasmalereien aus d. J. 1528—30. Altarbild v. Rubens (I, 5): die Kreuzigung Petri.

16. Ausserdem seien noch erwähnt: St. Joh. Bapt., roman. 1201—9 mit späterer Gothik (verbaut). — St. Columba, roman. — Antoniterkirche, goth., 1384 geweiht. — St. Maria in Lyskirchen, im Uebergangsstil. — „Die Glocken der Jesuitenkirche (1621—29, interessante Mischung goth. Anlage mit den Formen des Renaissancestils) sind aus den von Tilly bei der Eroberung Magdeburgs erbeuteten Kanonen gegossen."

B. Im 14. u. 15. Jahrh. blühte die Cölner Malerschule, vertreten durch Meister Wilhelm (s. A, 1: Clarenaltar u. C, 1) und Stephan Lochner (s. A, 1: Dombild u. C, 1). In Wolfram

v. Eschenbach's Parcival (13. Jahrh.) werden die Cölner u. Mastrichter Maler sprichwörtlich als die besten genannt. Um Rettung ihrer Kunstwerke haben sich namentlich die Gebrüder Boisserée verdient gemacht.

C. Sammlungen. 1. Städtisches Museum, neben dem Kreuzgange der Minoritenkirche, enthält röm. u. mittelalterliche Gegenstände, Gemälde alter Cölnischer u. a. Meister. Der hies. Canonicus Ferd. Frz Wallraff vermachte die von ihm gesammelten Kunstschätze seiner Vaterstadt und begründete dadurch das städtische Museum. Hier ein Flügelaltar (Madonna) von dem Cölner Meister Wilhelm (um 1380), die Madonna in der Rosenlaube von Meister Stephan, dem Maler des Dombilds, etc. Siehe auch IX, A, 8 (altes Glöckchen).

2. Erzbischöfl. Museum an der Südseite des Doms, enthält eine reiche Sammlung mittelalterlicher Kunstgegenstände, kirchl. Gefässe und Geräthschaften, Paramente etc.

X. Verschiedenes. 1. Die Cölnischen Kirchen besitzen einen sonderlichen Reichthum an Reliquien, ausser denen der h. 3 Könige im Dom besonders mehrere von St. Bartholomäus (in den Kirchen St. Severin, Aposteln, Pantaleon, Carthäuser, Augustiner etc.) und von St. Matthäus (in den Kirchen St. Gereon, Pantaleon etc.). Als Herzog Joh. Casimir v. Sachsen-Coburg einst in Begleitung des berühmten luth. Dogmatikers Joh. Gerhard die Kirche der h. Ursula besuchte und ihm ein Dorn von der Marterkrone Christi zum Küssen dargereicht ward, wies er die Reliquie mit den Worten zurück: „Wie sollte ich das küssen, was dem Leibe meines Heilands so vielen Schmerz gemacht hat?" S. auch III, 3. 6.

2. In Cöln wurde um 1480 die 1. (vorluth.) niederdeutsche Bibelübersetzung in Fol. gedruckt.

Deutz, Stadt, Cöln gegenüber am r. Rheinufer. — Ehemal., 1001 gestiftete Benedictinerabtei, jetzt Artilleriewerkstätte. Benedictinerkirche im Ueberg.- u. goth. Stil (Reliquienschrein).

I. † 4. März 1135: Abt (seit 1120) Rupert v. Deutz, einer der fruchtbarsten Schriftausleger des 12. Jahrh., Mystiker, Zeitgenosse und Geistesverwandter des heil. Bernhard.

II. Zur Chronik. 1. Sept. 1128 zu Rupert's Zeit Brand v. Deutz, bei welchem sämmtliche Gebäude um das Kloster her ein Raub der Flammen wurden, während das Kloster selbst und die Kirche unversehrt blieben. „Bei diesem Brande soll eine Hostie mitten im Feuer nicht verbrannt, sondern unversehrt geblieben sein, wovon Rupert v. Deutz ein eigen Buch geschrieben."

Brühl, Stadt $1^3/_4$ Ml. sws. v. Cöln; Eisenb. — Früher eine Sommerresidenz der Erzb. v. Cöln, ursprünglich eine Zufluchtsstätte derselben vor den Cölner Bürgern (13. Jahrh.).

Digitized by Google

Im Dec. 1579 kam hieher mit ihren Verwandten die schöne Gräfin Agnes v. Mansfeld, Stiftsdame in Gerresheim, die nachherige Gemahlin des evangelisch gewordenen Erzb. Gebhard II. (Truchsess) v. Cöln, der hier Gelegenheit hatte, mit ihr zu verkehren. Hieher rettete derselbe auch, als der Krieg gegen ihn begann, den erzbischöfl. Schatz.

Melaten, Wlr $^3/_8$ Ml. w. v. Cöln. — In der Nähe war der Richtplatz, auf welchem die ev. Märtyrer Adolf Klarenbach und Peter Flysteden (s. S. 389 bei Cöln: II, 7) am 28. Sept. 1529 verbrannt wurden.

Lövenich (Löw.), Pfdf $1^1/_4$ Ml. WgN. v. Cöln. — Kirche, einschiffige roman. Pfeilerbasilica aus dem 12. Jahrh.

Mechtern, Haus $^3/_8$ Ml. wnw. v. Cöln, zur Pfr. Birkendorf (Wlr $^1/_2$ Ml. sww. v. Cöln) gehörig. — Eine Viertelst. vom Cölner Ehren- und Hahnenthor (im W. der Stadt) entfernt, am jetzigen Ehrenfeld, gibt es ein uraltes unterirdisches Gewölbe, welches zur Zeit der Römerherrschaft den Christen in Cöln als geheime Versammlungsstätte gedient haben soll. Es ist jetzt verschüttet, aber doch noch kenntlich und mit einem Denkmal geziert. Hier soll auch zugleich die Begräbnissstätte der in Cöln gefallenen Märtyrer der thebaischen Legion (s. S. 401 bei Cöln: IX, A, 6) gewesen sein. „Das Gewölbe und seine Umgebung wird daher (?) auch Mechtern (= Märtern?) genannt." 1110 baute der Cölner Erzbisch. Phil. v. Heinsberg darüber das Kloster Mechtern.

Brauweiler, Pfdf $1^3/_4$ Ml. wnw. v. Cöln. — Ehemal. (1024 gestiftetes) Benedictinerkloster (jetzt Arbeitsanstalt). Klosterkirche im roman. u. Uebergangsstil (nach einem Brande im Anf. des 13. Jahrh. neu aufgebaut), mit Krypta v. J. 1061, hinter der Apsis noch eine 4eckige Capelle. Im Chor und im Capitelsaale verwischte Gewölbemalereien aus der Zeit des rom. Stils (selten). An der Südseite der Kirche Reste eines reinroman. Kreuzgangs.

Siegburg (Sieb., Siegeberg), Kreisstadt $3^1/_8$ Ml. sö. v. Cöln, an d. Sieg.

I. Erzb. Anno II. v. Cöln stiftete hier auf dem Michaelisberg 1060 eine Benedictinerabtei, bei deren Einrichtung Lambert v. Aschaffenburg (oder v. Hersfeld), der durch seine Geschichte Deutschlands bekannte Chronist (s. Hersfeld), besonders thätig war. — Unter den Aebten ist Abt Cuno hervorzuheben, welcher 1126 Bischof von Regensburg wurde. Von ihm wurde Rupert von Deutz 1113 im hies. Kloster aufgenommen (später im Benedictinerkloster zu St. Laurentius in Lüttich, 1119—20 wieder hier; s. S. 403 bei Deutz). Ihm widmete Rupert mehrere seiner Commentare. — Jetzt ist das Kloster seit 1824 Irrenanstalt. — Roman. Klosterkirche; die 5schiffige Krypta ist jetzt Badeanstalt der Irren).

II. Pfarrkirche mit einem bedeutenden Schatz von Reliquiarien.

Bödingen (?Bodingen), Pfdf u. Kloster $1^1/_4$ Ml. osö. v. Siegburg. — Das hies. Marienkloster reformirte vom J. 1424 an während eines Aufenthalts von mehr als 4 Jahren der Klosterreformator Johs Busch. Er schlichtete die entstandenen Streitigkeiten und führte die Mönche zu strenger Beobachtung der Ordensregeln zurück.

Merten, Kchdf $1^3/_4$ Ml. osö. v. Siegburg, an d. Sieg. — Kloster; roman. Klosterkirche aus d. 12. Jahrh.

Ober-Pleis, Pfdf $1^1/_2$ Ml. sos. v. Siegburg. — Romanische Klosterkirche.

Heisterbach, Klosterhof $1^1/_2$ Ml. sd. v. Siegburg. — Gegen Ende des 12. Jahrh. trat in das hies. Cistertienserkloster: Cäsarius („v. Heisterbach"), als geistl. Schriftsteller und (bes. Sitten-) Geschichtsschreiber bedeutend. Er war zuletzt Novizenmeister u. Prior des Klosters. — Ruine (Chor) der roman. Klosterkirche, aus den Jahren 1202—33. (Die Abtei wurde 1802 aufgehoben.) Die Kirche war 257′ lang und hatte ein Querschiff von 132′ Länge.

Drachenfels, Schlossruine 2 Ml. sd. v. Siegburg, am Rhein. — Der Steinbruch am südl. Abhange des Felsens liefert das Material zum Cölner Dom.

Bergheim, Pfdf $1^1/_8$ Ml. wsw. v. Siegburg. — Im Chor der 1869 abgebrochenen alten Kirche wurden alte Wandgemälde entdeckt (10 Bilder der Passionsgesch. in der Apsis, ähnlich denen zu Schwarzrheindorf, s. S. 409).

Spich (Spiech), Df 1 Ml. nww. v. Siegburg. — Neue goth. Kirche.

Ruppichteroth, Pfdf $2^5/_8$ Ml. onö. v. Siegburg. — Roman. Kirche.

Bonn, Kreisstadt $3^1/_4$ Ml. ssö. v. Cöln, am Rhein; Eisenb.; ehemal. Residenz der Erzb. v. Cöln (seit 1263), jetzt Universitätsstadt (seit 1818).

I. † 1. 26. Mai 1831: Georg Hermes, kath. Prof. der Th. seit 1819; Philosoph (Construction der kath. Kirchenlehre auf Grundlage der Vernunft). Der Gen.-Vicar v. Münster, Freiherr Droste zu Vischering, untersagte wegen Hermes' seinen Diöcesanen den Besuch der hies. Univ. Nach Hermes' Tode erliess Papst Gregor XVI. 26. Sept. 1835 ein Breve gegen desselben Lehre, infolge dessen die Hermesianer vergeblich einige Vertreter nach Rom abordneten, um sich zu vertheidigen. Pius IX. bestätigte später die Ansicht Gregor's.

2. 27. Febr. 1859: Frdr. Bleek, 1829 Prof. der ev. Th., 1843 Cons.-Rath hier; Exeget (Ebräerbrief) und Kritiker.

Digitized by Google

3. 29. Jan. 1860: Ernst Mor. Arndt, der fromme Sänger des Freiheitskriegs, 1818 bis 10. Nov. 1820, wo er seines Amtes entsetzt wurde, und dann wieder 1840 ff. Prof. d. Gesch. hier. Von ihm unt. and. die Lieder: Geht nun hin und grabt mein Grab; Was ist die Macht, was ist die Kraft etc. 1865 ist ihm hier ein ehernes Denkmal (auf dem alten Zoll ob dem Rhein) gesetzt worden.

4. 28. Nov. 1860: Chrn Karl Josias Bunsen, preussischer Staatsm.; Hymnolog und Liturgiker, „Hippolytus u. seine Zeit", „Zeichen der Zeit", Bibelwerk.

5. 14. Oct. 1862: Frdr. Rud. Hasse, 1841 ao., 1849 o. Prof. d. ev. Th.; Kirchenhistoriker (Anselm v. Canterbury).

6. 25. Nov. 1867: Clem. Theod. Perthes, Prof. jur. hier; um Hebung u. sittl. Bewahrung des deutschen Handwerkerstandes bes. verdient; Gründer der ersten Herberge „zur Heimath" (hier).

7. 2. Juni 1872: Karl Brnh. Hundeshagen, seit 1867 Prof. d. Th. u. Geh. Kirchenr. hier; „Der deutsche Protestantismus".

II. Prediger. 1542 bis Aug. 1543 predigte u. reformirte hier Mart. Bucer (Reformator in Strassburg u. a. O., irenischer Vermittler zwischen Luther u. den Schweizern; † als Prof. zu Cambridge) vom Cölner Erzb. Hrm. v. Wied (s. S. 392 bei Cöln: III, 13) hieher berufen. Er musste dem kaiserl. Heere weichen, das gegen den Erzbisch. zu Felde zog. — Auch Casp. Hedio (Strassburger Reformationstheolog der Bucer'schen Richtung) wurde von Herm. hieher berufen.

III. Die Universität, mit 2 theol. (ev. u. kath.) Facultäten. Eine in der 2. Hälfte des 18. Jahrh. von Erzb. Maximil. Friedr. gegründete Akademie ward im Anf. des 19. Jahrh. in ein Lyceum verwandelt. 1818 aber ward die „rheinische Friedrich-Wilhelm-Univ." von Kön. Frdr. Wlh. III. neugestiftet und sehr reich dotirt. Das Univ.-Gebäude ist das ehemal. Residenzschloss der Erzb. v. Cöln, von Erzb. Clem. Aug. in der 1. Hälfte des 18. Jahrh. erbaut. In der Aula sind die 4 Facultäten in Fresken dargestellt, die theologische durch die Apostel, Gregor VII. u. die Reformatoren vertreten.

A. Evang. Docenten. 1. 1818—27: Gfrd Frdr. Chrn Lücke, o. Prof., 1. ev. th. Decan, † als Prof. in Göttingen; Commentar zu den johanneischen Schriften; Dogmatik.

2. 1818—20; 1840—60: E. M. Arndt (I, 3).

3. 1819—41: Joh. Chrn Wlh. Augusti, Prof. primar. d. Th., † in Coblenz, aber auf dem hies. Kirchhofe beerdigt; Dogmengeschichte, Denkwürdigkeiten aus d. christl. Archäologie.

4. 1819—31: Joh. Karl Ludw. Gieseler, o. Prof. d. Th., † als Prof. in Göttingen; Kirchengesch., durch Quellenauszüge vor anderen ausgezeichnet.

5. 1829—59: Bleek (I, 2). — 6. 1841—62: Hasse (I, 5).
7. 1849—54: Rich. Rothe, o. Prof. d. Theol., † als Geh. Kirchenr. in Heidelberg; Ethik. — 8. Bis 1867: Perthes (I, 6).
9. 1867—72: Hundeshagen (I, 7).

B. Evangel. Studierende. 1820—23: Ernst Wilhelm Hengstenberg, † in Berlin; Vorkämpfer der Lutheraner in d. preuss. Landeskirche, Herausg. der „Ev. Kirchenzeitung".

C. Kathol. Docenten. 1. 1783—91; Thaddäus Ant. Dereser, Prof. d. orient. Spr. u. Exeg. an d. Akad., † als Prof. in Breslau; freisinniger kathol. Theolog, Bibelübersetzer, Verf. eines verbreiteten kath. Gebetbuchs. — 2. 1819—31: Hermes (I, 1).
3. 1829—39: Hnr. Klee, Prof. d. Th. an d. Univ., † als Prof. in München; bedeutender kath. Dogmatiker, theol. Gegner von Hermes (I, 1).

D. Kathol. Studierende. 1810 trat der junge Melchior v. Diepenbrock, nachmal. Fürstbisch. v. Breslau, in das Lyceum. Wegen ungebührlichen Betragens gegen seine Vorgesetzten wurde er entlassen.

IV. Versch. Personalien. 1. Dietr. v. Niem, später (1378—1410, in der Zeit des päpstl. Schisma u. des Concils v. Pisa) in Rom als „Abbreviatore", d. h. Ausfertiger der päpstlichen Breven unter 5 Päpsten, persönlich ein freimüthiger Vertreter des Rechts der Kirchenversammlungen gegenüber der röm. Curie, war, ehe er nach Rom ging, hier Geistlicher.

2. 1580 verweilte hier im Hause ihrer Schwester: Gräfin Agnes v. Mansfeld (s. S. 404 bei Brühl). Hier verkehrte Erzb. Gebhard II. mit ihr. Als demselben (s. S. 392 bei Cöln: III, 15) sein Erzbisth. mit Waffengewalt entrissen ward, hielt sich seine Residenzstadt Bonn am längsten. Doch fiel auch sie im Jan. 1584 in die Hände der Feinde.

V. Zur kirchl. Chronik. 1. Nach einer unerweislichen Sage soll die hies. Kirche der Märtyrer Cassius u. Florentius von der Kaiserin Helena, Mutter Constantins des Gr., 316 bis 320 erbaut worden sein (VI, 1).

2. Trotz aller Verfolgungen hielt sich hier im 12. Jahrh. ziemlich lange Zeit die Secte der Katharer (Manichäer des Mittelalters). — 3. 1542 f.: Reformation (s. II). — 4. In den 20er Jahren des 19. Jahrh.: Hermesianismus (I, 1).

5. Im April 1848 liess hier der damal. OReg.-Rath v. Bethmann-Hollweg einen Aufruf „an alle evang. Christen zu einer ihre Gesammtheit darstellenden Versammlung" ausgehen, welcher, als Manuscript für Freunde gedruckt, die erste Anregung zum späteren evang. Kirchentag gab.

6. 1855: Errichtung der ersten christl. Gesellen-Herberge „zur Heimath" (hinter dem Münster) durch Prof. Perthes (I, 6).

Digitized by Google

VI. Kirchen. 1. Das Münster, rom. aus d. 11—13. Jahrh., Querschiff u. Langhaus bereits in Uebergangsformen, der älteste westl. Theil: Bruchsteinbau mit einzelnen Ziegelschichten; fünf Thürme; an der Südseite ein schöner Kreuzgang (11. Jahrh.). In dem letzteren ein Grabstein, von etwa 5—6 □' Fläche, in seiner ganzen Länge mit einem Kreuze geschmückt auf dessen Armen nach der Länge und Breite die Grabschrift (eines Subdiac. Gottschalk) steht: sehr alt, da 2 andere ganz ähnliche Steine die Unterlage zweier Pfeiler im westl. Theil der aus d. 11. Jahrh. stammenden (sehr umfangreichen) Krypta bilden. — Unter der Orgel eine Bleitafel aus dem Sarge eines 1169 verstorb. Propstes mit eingegrabener Inschrift, dergl. man damals in die Särge bedeutender Personen zu legen pflegte. — Die der Zeit des Kunstverfalls (18. Jahrh.) angehörende Bronzestatue der heil. Helena erinnert an die erste Kirchengründung (V, 1).

2. Minoritenkirche, goth. — 3. Jesuitenkirche aus d. Anf. des 18. Jahrh.: interessante Mischung gothischer Anlage mit den Formen des Renaissancestils. — 4. Die Capelle auf dem Kirchhofe (s. u. bei Ramersdorf).

Ramersdorf, Df $^5/_8$ Ml. soö. v. Bonn. — Ehemals stand hier eine spätroman. (13. Jahrh.) Deutschherrenkirche mit Gewölbemalereien. Sie wurde abgetragen, fand aber in der Capelle auf dem Friedhofe zu Bonn eine getreue (verkleinerte) Nachahmung (1847).

Godesberg, Pfdf $^7/_8$ Ml. sos. v. Bonn; Eisenb. — Mit Ruinen eines von Erzb. Theodorich v. Cöln 1210 erbauten und im Kriege gegen den evangelisch gewordenen Erzb. Gebhard II. (s. S. 392 bei Cöln: III, 15) 1583 von den Bayern zerstörten Schlosses. Vor Godesberg an der Landstrasse das thurmähnliche, über 30' hohe **Hochkreuz,** eine Betsäule (Heiligenhäuschen) in edel goth. Stil, im J. 1333 v. einem Erzb. v. Cöln errichtet, 1855 restaurirt.

Poppelsdorf, Df $^3/_8$ Ml. sws. v. Bonn. — Mit ehemal. Lustschloss der Erzb. v. Cöln. In demselben residirte um 1580 Erzb. Gebhard II. (s. S. 392 bei Cöln: III, 15), um seiner nachherigen Gemahlin, der schönen Gräfin Agnes v. Mansfeld, Stiftsdame v. Gerresheim, welche sich damals in Bonn aufhielt, nahe zu sein.

Der **Kreuzberg** unweit Poppelsdorf (s. oben). — Mit einer Kirche, unter welcher eine Gruft, in deren Thonboden die von 1637—1713 hier beigesetzten Leichen von 25 Mönchen mumienartig ausgetrocknet sind. Die Gruft ist jetzt verschlossen und nicht mehr zugänglich.

Gielsdorf, Df $^7/_8$ Ml. wsw. v. Bonn. — Spätroman. Capelle mit Krypta und Wandgemälden (in d. Apsis, 1492).

Schwarz-Rheindorf, Df $^1/_4$ Ml. NgO. v. Bonn. — Roman. Doppel-(Kloster-)Kirche, erste Anlage in Form des griech.

Kreuzes v. J. 1151, später (1157) westl. verlängert. Beide Stockwerke gewölbt; das obere, in welchem noch jetzt Gottesdienst gehalten wird, war für die Nonnen bestimmt und stand mit der unteren, für das Volk bestimmten Kirche durch eine achteckige Oeffnung im Fussboden in Verbindung. In der Unterkirche hat man Reste von Wandgemälden aus d. Ende des 12. Jahrh. entdeckt. Der Fuss der Oberkirche ist aussen mit Arkaden umgeben. Thurm über der Vierung. Taufstein, cylindrisch, verjüngt, mit Rundbogenfries.

Rheinbach, Kreisstadt $4^5/_8$ Ml. SgW. von Cöln. — Spätgoth. Kirche.

Meckenheim, Stadt $^5/_8$ Ml. ö. v. Rheinbach. — Kirche im Uebergangs- und goth. Stil.

Münstereifel (—eiffel), Stadt 2 Ml. sww. v. Rheinbach. — Armenhaus im vormaligen Carmeliterkloster. Gymnasium im vormaligen Jesuitencolleg. — Dreischiffige rom. Kirche aus dem 11. u. 12. Jahrh. mit fünfschiffiger Krypta. — „Die hiesigen Tuchmacher hatten einst das Vorrecht, für alle Capuzinermönche (auch hier ein ehemal. Capuzinerkloster) das Tuch zu den Ordenskleidern zu liefern."

Euskirchen, Kreisstadt $4^1/_4$ Ml. ssw. v. Cöln. — Kirche im Uebergangsstil mit späterer Gothik. Im nördl. Seitenschiff ein grosser Schnitzaltar mit figurenreichen bibl. u. legendarischen Scenen. Roman. Taufstein, spätgoth. Tabernakel.

Antoni-Garzem, Haus $^3/_4$ Ml. wsw. v. Euskirchen. — Ehemal. Prämonstratenserinnenkloster (1500), jetzt Oeconomiegebäude.

Zülpich (Tolbiacum), Stadt $1^3/_8$ Ml. wnw. v. Euskirchen.

I. Bei Z. besiegte im J. 496 der Frankenherrscher Chlodwig die Alemannen. Einem in der Schlacht gethanen Gelübde gemäss entschied er sich nach diesem Siege für das (rechtgläubige, nicht arianische) Christenthum. Noch am Weihnachtsfeste desselben Jahres wurde er in Rheims getauft. [Rettberg bezweifelt, dass Tolbiacum der Ort der Schlacht gewesen; er findet einen mehr dem Oberrhein zugelegenen Ort wahrscheinlicher.]

II. Kirche mit Krypta, roman. aus dem 11. u. 12., das Schiff im Uebergangsstil aus dem 13. Jahrh. Zwei spätgothische Altarschreine; roman. Taufstein.

Lechenich, Stadt $2^1/_8$ Ml. n. v. Euskirchen. — Der Cölner Erzb. Heinr. II. v. Virneburg legte hier 1330 ein festes Schloss an, welches 1342 von seinem Nachfolger Walram noch mehr befestigt ward.

Bergheim, Mfl. u. Kreisort 3 Ml. wnw. v. Cöln. — Verehrung des heil. Egilhard, 8. Abtes v. Cornelymünster (siehe S. 385), der um 881 von den Normannen umgebracht ward.

Fliestetten, Df $1^1/_8$ Ml. noö. v. Bergheim.

* Ende des 15. oder Anf. des 16. Jahrh.: Pet. Flysteden (nach seinem Geburtsort benannt), mit Adolf Klarenbach als Stud. d. Th. evang. Märtyrer in Cöln (1529); s. S. 389 bei Cöln: II, 7).

Mülheim (Mühlh.) „am Rhein“, Kreisstadt $^5/_8$ Ml. nnö. v. Cöln. — Die Stadt verdankt ihr Aufblühen den Protestanten Cölns, welche vormals hier ihre Gottesdienste hielten, auch hieher (Anf. des 17. Jahrh.) auswanderten.

† 22. Febr. 1787: Thomas Wizenmann, design. Prof. d. Philos. an d. Univ. Duisburg; frühverstorbener schriftgläubiger Theolog, jüngerer Zeit- und Gesinnungsgenosse von Lavater, Hamann, Jacobi, Claudius etc., dem Kreise Sam. Collenbusch's in Wichlingshausen (s. dort) angehörig. Auf dem hies. Gottesacker sein Denkmal mit Inschrift v. Hamann.

Altenberg, Df $1^7/_8$ Ml. nö. v. Mülheim.

I. Das Kloster. Graf Eberhard v. Altena u. Berg gründete hier 1133 ein Cistertienserkloster, welches im J. 1147 aus dem ihm eingeräumten Schlosse in's Thal verlegt ward. Erster Abt: Berno. Der Stifter, eine Zeit lang Abt v. Georgenthal, lebte zuletzt als Mönch hier und ward mit seinem Bruder in der Mitte des Herzogenchors (II) begraben. — Zu besonderer Blüthe gelangte das Kloster, als es gegen Ende des 12. Jahrh. durch einen Theil der Gebeine der 11,000 Jungfrauen bereichert worden war (unter Abt Goswin: 1181—1202). — 3. März 1255 Grundsteinlegung und 28. Juni 1379 Einweihung der noch vorhandenen Klosterkirche. — 1467: Reformation des in Zuchtlosigkeit verfallenen Klosters. — 1632 (30jähr. Krieg): Plünderung durch die Schweden, 1758 desgl. durch die Preussen. — 4. Febr. 1803 ward das Kloster aufgehoben, 1806 an einen Kaufmann verkauft. 1815: Brand der Klostergebäude, wobei nur die bereits vielfach ihrer Kunstschätze beraubte Kirche nothdürftig erhalten wurde.

II. Die Klosterkirche, 1255—1379 erbaut, nach wiederholten Beraubungen 1835—47 trefflich restaurirt. Das offenbar nach dem Grundplane des Cölner Doms angelegte und diesem sehr ähnliche Gebäude zeigt die einfach edlen Formen des goth. Stils in seiner vollkommensten Ausbildung. Dreischiffig im Langhaus wie im Querbau. Die Seitenschiffe des Langhauses setzen sich in einem Umgang um den Chor fort, der mit 7 polygonen Capellen umkränzt ist. Das Ganze erscheint wegen seiner Massverhältnisse höherstrebend als der Cölner Dom, da die Breite der Kirche (130′) etwa die Hälfte der Gesammtlänge des Gebäudes beträgt. Dazu sind die Seitenschiffe sehr schmal und niedrig (Mittelschiff 82′, Seitenschiffe 36′ hoch). Der älteste Theil ist unstreitig der Chor (1255—65). Das grosse Fenster im Giebel des nördlichen

Kreuzflügels und das noch grössere an der Westfaçade (mit Glasmalereien: oben Gregor, Hieronymus, Ambrosius u. Augustinus, darunter musicirende Engel, unten 2 Reihen von Heiligen) gehören dem 15. Jahrh. an. An der nördl. Seite des Hochaltars ein Sacramentshäuschen aus der 2. Hälfte des 15. Jahrh. Im „Herzogenchor" (nördl. Seite des Chors) die Grabmäler der bergischen Fürsten (bis 1511), darunter mehrere Erzb. v. Cöln.

Wipperfürth, Kreisstadt $4^{3}/_{4}$ Ml. noö. v. Cöln, an d. Wipper. — Nicolaikirche im Uebergangsstil.

Regierungsbezirk Düsseldorf.

Düsseldorf, Hauptstadt des Reg.-Bez. (ehemal. Hauptstadt des Hrzgths Berg, eine Zeit lang Residenz der Kurf. v. d. Pfalz) an der Mündung der Düssel in den Rhein; Eisenbahn.

I. * 1. 25. Jan. 1743: Frdr. Hnr. Jacobi, der Philosoph, später bis 1779 Hofkammerrath hier (s. S. 413 bei Pempelfort).

2. 23. Sept 1783: Pt. v. Cornelius, Sohn des hies. Malers und Galerieinspectors Aloys C.; 1819—24 Dir. der hies. Kunstakad.; † als Dir. der Kunstakad. in Berlin; berühmter (auch Kirchen-) Historienmaler.

II. † 1. 9. Sept. 1564: Johs Monheim, seit 1545 Rector des hies. akadem. Gymn.; Humanist, Reformator v. Düsseldorf, Verf. eines (ref.) Katechismus, der viele Kämpfe hervorrief. Sein Grabdenkmal in der hies. Collegiatkirche wurde später von den Jesuiten entfernt.

2. 10. Nov. 1724: Barthol. Crasselius, seit 1708 Pred. hier; Schüler Aug. Herm. Francke's; Liederdichter (Dir, dir, Jehovah, will ich singen; Friede, ach Friede, ach göttlicher Friede etc.); Uebersetzer des Bodenstein'schen (holländ.) Liedes: Heiligster Jesu, Heiligungsquelle.

III. Schule. 1543 wurde hier von Hrzg Wilh. v. Cleve eine „Fürstenschule" gegründet, im Gegensatz zu der streng-altgläubigen Schule zu Emmerich. Dieselbe blühte besonders unter Monheim (II, 1). Nach dessen Tode kam sie bald in Verfall. 1621 wurde sie von dem zur kath. Kirche übergetretenen Pfalzgrafen Hrzg Wolfg. Wilh. (V, 3) den Jesuiten übergeben, nachdem man den Rector und die Lehrer mit einem Gnadengehalte abgefunden. 1651 verlegten die Jesuiten die Schule (bis dahin neben der Collegiatkirche) in ihr Colleg neben der Andreaskirche und verbanden damit das im J. 1623 für arme Studenten fundirte und gleichfalls ihrer Pflege übergebene Seminarium oder Domus S. Salvatoris. Neben diesen jesuitischen Gelehrtenschulen blühte aber eine Zeit lang auch ein ref. Gymnasium.

Digitized by Google

A. Lehrer am ref. Gymn. 1. Joachim Neander, ref. Pietist (Labadist), Vater des deutsch-ref. Kirchenliedes (Lobe den Herren, den mächtigen König der Ehren; Sieh, hier bin ich, Ehrenkönig), auch Componist einiger Melodien, ward 1674 als Rector hieher berufen. In Folge von Zerwürfnissen mit dem Presbyterium (wegen seiner Erbauungsstunden) wurde er 1676 suspendirt. In der Zeit seiner unfreiwilligen Musse dichtete er viele seiner Lieder. Er soll sich oft in einer nahegelegenen Höhle (bei Mettmann; s. S. 435) aufgehalten haben, die noch heute den Namen „Neanderhöhle" führt.

2. 1817 wurde Mart. Boos, der „Prediger der Gerechtigkeit", ehemal. kath. Pf. von Gallneukirchen, von der preuss. Regierung als Prof. u. Religionslehrer an das hies. Gymn. berufen, in welchem Amte er bis Juni 1819 blieb; † in Sayn.

3. Johs Evangelista Gossner, 1819 Religionslehrer am Gymn. (Nachf. von Boos) u. Stadtpf., jedoch nur bis 1820, wo er nach Petersburg ging; † in Berlin (Gossner'sche Mission unter den Coles in Ostindien; Schatzkästchen).

B. Schüler des (älteren) Gymnasiums. 1. Um 1555: Casp. Koolhaas, Prof. in Leyden; Vorläufer des Arminianismus.

2. Um 1560: Johs Olearius, eigentlich Coppermann oder Kupfermann; Stammvater des berühmten Theologengeschlechtes dieses Namens; Vertreter des reinen Lutherthums, besonders dem Calvinismus im Anhaltischen gegenüber; † als Sup. in Halle.

3. 1583—86: Conr. Vorstius, arminian. u. socinian. Theol., wegen seiner Heterodoxie viel angefochten; † in Tönningen.

IV. Versch. Personalien. 1. Zur Zeit der Reformation lebte hier Conr. Heresbach, Humanist, Erasmus' Schüler, Melanchthon's Freund, Erzieher des evang. gesinnten Hrzgs Wilh. v. Berg.

2. Auf der hies. Gemäldegalerie war es, wo der Graf Nic. Ludwig v. Zinzendorf, der bekannte Erneuerer der Brüdergemeinde und Gründer von Herrnhut, auf einer Reise 1719 jenes Ecce homo sah mit der lat. Unterschrift: Das that ich für dich, was thust du für mich? die auf ihn einen besonders tiefen Eindruck machte.

3. 1834—35 war Felix Mendelssohn-Bartholdy (Oratorien: Paulus, Elias etc.) hier städt. Musikdirector.

V. Zur kirchl. Chronik. 1. 1527: siegreiche Disputation des Frdr. Myconius (Mecum; Reformator Thüringens), der den sächsischen Kurprinzen Joh. Friedr. (d. Grossmüth.) auf seiner Reise hieher begleitet hatte, mit dem Cölner Mönch Corbach.

2. 1554: Disputation zwischen Herm. Hamelmann (Reformationspred. in Westfalen u. Niedersachsen, damals in Bielefeld) und dem kath. Hofprediger Bongard über das Herumtragen der

Hostie. Infolge der Disputation ward Hamelmann von seinem Amte in Bielefeld entfernt.

3. Am 23. Mai 1614 trat hier Pfalzgraf Wolfg. Wilh. v. Neuburg öffentlich von der evang. zur kath. Kirche über.

4. Im Sept. 1869: die 20. Generalversammlung der kath. Vereine.

VI. Kirchliche Kunst. Düsseldorf ist einer der Hauptsitze der neueren (auch kirchlichen) Malerei. Die hies. Kirchen enthalten manches bedeutende neuere Gemälde: in der Andreaskirche (Jesuitenkirche, 1622—29 erbaut) am l. Seitenaltar die heil. Jungfrau von Deger (1837), am r. Christus mit der Dornenkrone an dem Marterpfahl von Hübner (1836); in der Lambertuskirche (aus einer schon 1206 vorhandenen Capelle entstanden, am Ende des 14. Jahrh. goth. erweitert, nach einem Brande [1634] geschmacklos wiederhergestellt) hinter dem Hochaltar die Patrone der Kirche auf Goldgrund von Achenbach; in der Maximilianskirche (Pfarrkirche) eine grosse Kreuzigung al fresco von Settegast. — Die Malerakademie ward 1767 von Kurf. Karl Theod. v. d. Pfalz gestiftet und 1822 erneuert. Das Gebäude ist 1872 abgebrannt.

VII. Anstalten u. Vereine. Rheinisch-westfäl. Gefängnissgesellschaft. — Christl. Gesellen-Herberge „zur Heimath", Oststrasse 108.

Pempelfort, Vorstadt u. ½ Ml. onö. v. Düsseldorf.

Personalien. 1. Frdr. Hnr. Jacobi (der Philosoph, Vertheidiger des Theismus gegen den Pantheismus), ursprüngl. Kaufmann, übernahm hier 1763 die väterliche Handlung, wohnte um 1770 ff. auf der hies. Zuckerfabrik, legte aber sein Geschäft nieder, um ganz den Wissenschaften zu leben. Nach seinem ersten kurzen Aufenthalt in München (1779 f.) zog er sich wieder hieher zurück und lebte in regem Verkehr mit den grossen Geistern seiner Zeit, auch mit dem Münster'schen Kreise (s. S. 303 Münster II, 6) bis 1804, wo er nach München berufen ward, † in München.

2. 1785—87 lebte hier in Jacobi's Hause: Thom. Wizenmann, † als design. Prof. d. Philos. an d. Univ. Duisburg zu Mülheim am Rhein; frühverstorbener schriftgläubiger Theolog, jüngerer Zeit- u. Gesinnungsgenosse von Lavater, Hamann, Jacobi, Claudius, dem Kreise Samuel Collenbusch's in Wichlingshausen (s. dort) angehörig.

Bilk, Pfdf ¼ Ml. sd. v. Düsseldorf. — Hier eine der ältesten Kirchen der Umgegend (roman., 12. Jahrh.).

Gerresheim (Gerisheim), Stadt ¾ Ml. ö. v. Düsseldorf; Eisenb. — Mit einem 870 von Regenberga, der einzigen Tochter eines Grafen Gerikus, als Nonnenkloster gegründeten Fräuleinstift.

Digitized by Google

I. Gräfin Agnes v. Mansfeld, nachherige (1583) Gemahlin des Erzb. von Cöln Gebhard II. Truchsess (s. S. 392 bei Cöln: III, 15), war hier Stiftsdame. Der Erzb. hatte sie bei Visitationen des Stifts kennen gelernt.

II. Stiftskirche im Uebergangsstil (13. Jahrh.); Altartisch.

Düsselthal, Weiler 1/4 Ml. non. von Düsseldorf. — Ehemal. Trappistenkloster. In der alten Abtei gründete 1819 Graf Adalbert v. d. Recke-Volmarstein eine Rettungsanstalt für verwaiste u. verbrecherische Kinder, die er bis 1847, wo er die Leitung einem Curatorium übergab, selbst leitete. Seit 1847 ist mit dem Rettungshause eine Brüderanstalt verbunden. Organ für die Anstalten sind „der Menschenfreund" und „die Düsselthaler Kinderzeitung".

† 1862: Chrn Frdr. Georgi, Hausvater, u. 24. Sept. 1858: Maria Henr. Georgi, geb. Fischer, Hausmutter der Anstalt, beide um dieselbe reich verdient.

Zoppenbrück, Hof bei Düsseldorf. — Rettungshaus, vom Grafen Adalb. v. d. Recke 1821 gegründet und lange Jahre selbst geleitet.

Kaiserswerth, Stadt 1 1/4 Ml. nwn. v. Düsseldorf.

I. * 1591: Frdr. v. Spee, kath. Liederdichter (Trutznachtigall), Gegner der Hexenprocesse; † in Trier.

II. † 1. Wahrscheinl. 713 (oder 717): der heilige Suidbert (Suitbert), brit. Missionar bei den Friesen, Bructerern (östl. vom Niederrhein bis an d. Ems) und in der hies. Umgegend. Er erbat sich, als seine Mission bei den Bructerern durch die Sachsen zerstört worden war, vom Frankenkönig Pipin eine neue Station. Es wurde ihm auf Verwendung der Gemahlin Pipin's, Plectrudis, die Gegend des späteren Kaiserswerth angewiesen. Hier begründete er ein Kloster als Pflanzstätte der Mission unter den benachbarten Volksstämmen (s. auch IV.).

2. 4. Oct. 1864: Theodor Fliedner, seit 1821 ev. Stadtpf. hier, Gründer der hies. Diaconissenanstalt (der ersten in Deutschland, der Mutter- und Musteranstalt vieler anderen) mit ihren Zweiganstalten. Der erste Anfang der Anstalten bestand darin, dass in einem zur Pfarre gehörigen Gartenhäuschen einzelne weibliche entlassene Sträflinge aufgenommen wurden. Am 13. Oct. 1836 eröffnete Fliedner in dem grössten Hause des Orts, das er gekauft hatte, ein Krankenhaus mit zwei Pflegerinnen, später Diaconissen. Bereits am 21. Oct. 1838 konnte die Anstalt die erste auswärtige Station übernehmen. Ausser dem eigentlichen Kranken- und Diaconissen-Mutterhaus befinden sich hier: ein Lehrerinnenseminar, eine Kleinkinderschule, ein Waisenhaus für Mädchen, ein Asyl für weibliche entlassene Sträflinge (das erste in Deutschland), eine Heilanstalt für weibliche Gemüthskranke

(1850 gegründet), ein Feierabendhaus für invalide Schwestern, ein Magdalenenstift und (2 Stunden von K. in den Bergen; s. u. bei Ratingen) **„Salem“**, eine Vorschule für Mädchen, die sich zum Diaconissenberufe vorbilden wollen, zugleich Erholungsstätte für kranke Schwestern. Ausserdem zahlreiche auswärtige Stationen u. Tochteranstalten, besonders im Morgenlande. Das Organ der gesammten Anstalten ist der von Fliedner begründete, monatlich erscheinende „Armen- und Krankenfreund“.

III. Zur kirchl. Chronik. (Missionsniederlassung des heil. Suidbert: II, 1). — Im Mittelalter war der Ort ein Wallfahrtsort.

1. Von hier entführte Erzb. Anno II. v. Cöln (der heilige) den 12jähr. Kaiser Heinrich IV., den er auf ein Schiff am Rhein gelockt hatte, seiner Mutter Agnes (Ostern 1062).

2. Hieher lud der im J. 1582 zur ev. Kirche übergetretene Erzb. v. Cöln Gebhard II. Truchsess seine nachherige Gemahlin Gräfin Agnes v. Mansfeld, damals Stiftsdame v. Gerresheim, mit ihren Verwandten zu sich ein (1580).

3. „Der erste Zeuge des Evangelii, der nach der Reformation in K. lebte, war ein um seines Glaubens willen Gefangener im Stockhause (um 1600).“ Im Stockhause war es auch, wo im J. 1777 für die dort gefangenen Reformirten der erste ev. Gottesdienst gehalten ward.

IV. Die alte Ortskirche ist dem h. Suidbert (II, 1) geweiht. Sie ist im Uebergangsstil nach 1243 erbaut und besitzt einen kostbaren silbernen Reliquienschrein (!) mit Reliefiguren und Email-Ornamenten.

Ratingen, Stadt $1^1/_4$ Ml. nnö. v. Düsseldorf. — Der hies. Prediger Ruderhaus ward um 1740 eines der Häupter der Ronsdorfer Secte (s. S. 417 bei Ronsdorf). Bei Rat. liegt das oben unter Kaiserswerth (II, 2) genannte „Salem“.

Lintorf, Pfdf $1^5/_8$ Ml. non. v. Düsseldorf. — Asyl für entlassene männliche Sträflinge, seit 1851 Filial der Duisburger Diaconenanstalt.

Solingen, Kreisstadt 3 Ml. osö. v. Düsseldorf, an d. Wipper.

Personalien. 1. Im 1. Viertel des 18. Jahrh. lebte hier als Wundarzt Theodor Isaak Hertzogenrath; Liederdichter (Wundervoller Gott, Glanz und Licht der Erden etc.).

2. In den 30er Jahren des 18. Jahrh. hatte sich hier ein grosser Kreis von Freunden Gerh. Tersteegens (s. S. 429 Mülheim an d. Ruhr) gesammelt. Auch die beiden Prediger der luth. (Past. Forstmann) u. ref. Gemeinde waren mit Terst. befreundet. Die von dem ersteren gehaltenen Privatversammlungen wurden im J. 1740 Anlass zu einem allgemeinen Conventikelverbot.

3. Der hies. Pred. Wülfing wurde um 1745 zum 2. Pred. der Gemeinde (Secte) zu Ronsdorf (s. S. 417) berufen.

Digitized by Google

4. 1761 arbeitete hier $^1/_4$ Jahr lang als Schneidergesell: Joh. Hnr. Jung-Stilling; der nachmal. gottselige Augenarzt, Geisterseher u. relig. Schriftsteller (Theobald, Selbstbiographie, Heimweh etc.). In Stilling's Schriften heist die Stadt: Schauberg.

Schlebusch, Pfdf $2^1/_8$ Ml. sws. v. Solingen. — „Unter der hies. Capelle befindet sich eine Quelle, der man wunderthätige Kräfte in verschiedenen Krankheiten zuschreibt."

Gräfrath, Stadt $^1/_2$ Ml. n. v. Solingen. — Oberhalb der Stadt an einem „heiligen Born" gründete Gräfin Kath. v. Heukeshoven, eine edle Frau des bergischen Landes, um 1089 eine adl. Frauenabtei.

Lennep, Kreisstadt $4^1/_2$ Ml. osö. v. Düsseldorf.

Personalien. 1. Reformationsprediger hier vor 1527 (von Buscherhof aus): Adolf Klarenbach, der luth. Märtyrer (s. S. 389 bei Cöln und unten bei Buscherhof). Als er 1527 nach Meldorf in Dithmarschen ging, nahm er in einem an Bürgermeister, Rath und Gemeinde von L. gerichteten Schreiben Abschied, in welchem er die luth. Lehre deutlich darlegte und vor den Gefahren des Papstthums warnte.

2. 1763 ff. lebte bei dem Kaufm. Flender in der Nähe von Lennep (wohnhaft an der Grewinkler Brücke): Joh. Hnr. Jung-Stilling als Hauslehrer und Oekonom (s. oben bei Solingen). Er fand hier „eine Universität, wo er Oekonomie, Landwirthschaft und Commerzienwesen von Grund aus studierte." Derselbe arbeitete noch kurz vorher als Schneidergesell bei dem frommen Meister Becker in: **Radevormwald** (Stadt 1 Ml. ö. v. Lennep), das er in seinen Schriften Wallstädt nennt. Daselbst 1852: luther. Separation unter dem (im Jan. 1853 ermordeten) Pastor Haver.

Clausen, Hof $^1/_2$ Ml. nw. v. Lennep.

* 1509: Johs Monheim, Humanist u. Reformator in Düsseldorf; s. S. 411 das.: II, 1. (Vermuthlich gehörte dieser Bauernhof der Familie Monheim's erblich zu.)

Lüttringhausen, Stdt $^3/_8$ Ml. nnw. v. Lennep. — Anna Doroth. Elbers, geb. Wuppermann, Ehefrau des hies. Pastors Elbers; vormals in Wichlingshausen als Visionärin Aufsehen erregend, dem Kreise Sam. Collenbusch's angehörig (Ende des 18. Jahrh.).

Buscherhof, ein Hof im Kirchspiel Lüttringhausen.

* Gegen Ende des 15. Jahrh.: Adolf Klarenbach, luth. Märtyrer zu Cöln a. Rh. (s. dort S. 389 u. ob. bei Lennep). Von hier aus, wo er sich bei seinen Eltern und Verwandten aufhielt, die er für die ev. Wahrheit gewann, wirkte er 1527 in der Nachbarschaft und predigte im Bergischen Lande. Die ausbrechenden Verfolgungen veranlassten ihn zuletzt, seine Heimath zu verlassen. — Bei der 3. Säcularfeier seines Märtyrertodes (28. Sept. 1829) ist ihm hier ein einfaches Denkmal errichtet worden.

Ronsdorf, Stadt $^3/_4$ Ml. nw. v. Lennep.

I. Zur Chronik. 1737 zog in den damals noch ganz unbedeutenden Ort Elias Eller, Sohn eines hies. unbemittelten Landmanns, dann Fabrikarbeiter u. (durch Verheirathung) Fabrikherr in Elberfeld. Es begleitete ihn hieher eine in Elberfeld nicht mehr geduldete schwärmerisch-separatistische Secte: die 1726 von ihm gegründete apokalyptisch-chiliast. philadelphische Gesellschaft (Ronsdorfer Secte), die den Ort („das neue Jerusalem") bald zur Stadt erweiterte, aber je länger je mehr in Ausschweifungen ausartete. Der von Elberfeld (dem „Sodom und Gomorrha") mit hieher gezogene ref. Pred. Schleyermacher hielt in der von Collectengeldern erbauten Kirche 24. Dec. 1741 seine Antrittspredigt. Eller geberdete sich als „Zionsvater", sein 2. Weib, die schöne Bäckerstochter Anna van Buchel aus Elberfeld, als „Zionsmutter", der von ihnen gezeugte Sohn Benjamin, der jedoch bald wieder starb, ward für den zum zweiten Male im Fleisch erschienenen Heiland ausgegeben. Die Gemeinde stand in unbedingter Abhängigkeit von Eller, gerieth aber unter seiner Leitung immer tiefer in ein mit frommem Schein übertünchtes zügelloses Leben. Die Sacramentsfeier artete zu Gelagen aus. 1744 starb zuerst die „Zionsmutter". Bald nachher erkannte Schleyermacher Eller's Heuchelei und Bosheit und begann gegen ihn zu predigen. Durch einen von Eller berufenen 2. Prediger Wülfing von Solingen wurde die Verwirrung noch vermehrt. Im J. 1749 gelang Schleyermacher's völlige Entfernung, man wählte einen gewissen Rudenhaus von Ratingen. Bald nachher (16. Mai 1750) starb jedoch Eller. Wülfing trachtete nun, die Gemeinde nach Eller's Vorbild noch länger zu beherrschen, aber auch er starb bald, und die Gemeinde ward nach und nach durch gewissenhafte Prediger von ihrer Schwärmerei zurückgebracht.

II. Personalien. Am 17. Juni 1771 verheirathete sich hier mit Christine Heyder, der Tochter eines Bandfabrikanten: Joh. Hnr. Jung-Stilling (s. S. 416) bei Solingen). In Stilling's Schriften heisst Ronsdorf: Rasenheim, und der obengenannte Eller: Koller.

III. Christliche Gesellen-Herberge „zur Heimath".

Neuss, Kreisstadt $^7/_8$ Ml. sww. v. Düsseldorf; Eisenb.

I. Zur Chronik. „Anno 1585, in der damaligen kur-cölnischen Unruhe wegen Entsetzung des luth. Erzbisch. (Gebhard II., s. S. 392 Cöln III, 15) ward dieser Ort von Adolf Grafen v. Mörs und Nuenar am Jahrmarktstage mit List eingenommen, indem derselbe sich mit seinen Soldaten in Kaufmannshabit in die Stadt begab, vor dem Thore aber eine Anzahl Volks zurückliess, welche nach gegebenem Zeichen die Wachen am Thore niedermachten und also von der Stadt Meister wurden. Es sind dazumal über 300,000 Thlr. erbeutet worden."

Digitized by Google

II. St. Quirinuskirche (Stift St. Quirin, im 9. Jahrh. von den Grafen von Cleve bei einer Quelle errichtet, welche an der Abendseite der Kirche noch vorhanden ist und am Quirinfest von Wallfahrern besucht wird), 1208 ff. von Meister Wolbero (Albero) in Kleeblattform erbaut, spätroman. (Uebergangsstil) mit reich ornamentirter Westfaçade in kühner Originalität; Verbindung von Back- und Bruchsteinbau. Am Westportal Standbilder der Apostel Petrus u. Paulus v. Bayerle (1853).

Gnadenthal, Landgut $^3/_8$ Ml. sos. v. Neuss. — Ehemal., 1216 gestiftetes Cistertienser-Mönchs-, (später Nonnen-) Kloster.

Knechtstedten (Knechsteden), Ackergut zur Pfr. Straberg, Pfdf $1^3/_4$ Ml. sos. v. Neuss, gehörig. — Ehemal., 1130 gegründete Prämonstratenserabtei, jetzt industriellen Zwecken dienend. Klosterkirche strengroman. aus dem 12. Jahrh. Die Klostergebäude um 1475 neuerbaut.

Grevenbroich (—bruch), Kreisstadt 11 Ml. wsw. v. Düsseldorf, an d. Erft. — 1611 bis Nov. 1613: Werner Teschenmacher, ref. Pred. hier (s. S. 421 bei Xanten: II, 2).

Gusdorf, Pfdf $^3/_8$ Ml. ssw. v. Grevenbroich. — Dem Dorfe gegenüber am r. Ufer der Erft das **„Wilibrords-Pützchen“,** ein offener Born, aus welchem der Sage nach der h. Wilibrord († 730, Apostel der Friesen etc.) die ersten Christen der hies. Gegend taufte.

Gladbach oder **München- (Mönchen-) Gladbach,** Kreisstadt $3^1/_4$ Ml. w. v. Düsseldorf; Eisenb. — Ehemal., im Anf. des 10. Jahrh. von Graf Balderich von Jülich gestiftete Benedictiner-Abtei. Dieselbe wurde 954 von den Ungarn zerstört, aber 974 von Erzb. Gero zu Cöln mit Hilfe Kaiser Otto's II. zu Ehren des heil. Vitus wiederhergestellt. — Klosterkirche im Uebergangsstil (1242) mit späterer Gothik. Pfarrkirche, spätgoth. — Blöden- (Cretinen-) Anstalt „Hephata“, 27. Nov. 1861 eingeweiht.

Odenkirchen, Stadt 1 Ml. SgO. v. Gladbach. — Seit 1582 behauptete sich hier eine evang. Gemeinde. Gegenreformation: 1627. Die Restitution des evang. Gottesdienstes durch den westfäl. Frieden war, obwohl die Gegenreformation nach dem Normaljahr (1624) stattgefunden, mit nicht geringen Schwierigkeiten verbunden.

Crefeld (Krefeld), Kreisstadt $2^1/_2$ Ml. nw. v. Düsseldorf; Eisenb. — In der letzten Hälfte des 17. und Anf. des 18. Jahrh. war der Ort eine religiöse Freistatt; daher Sammelpunkt der erweckten Christen, wie zahlreicher Separatisten und Sectirer (Mennonitengemeinde seit dem Ende des 17. Jahrh.).

I. Personalien. 1. Mauritz Dan. Katerberg, Verfasser

Digitized by Google

geistlicher Lieder (Ach, liebster Jesu, ach, wie lang; Lass deine Gnad mein Heil verwalten etc.) war hier 1723—30 ref. Pred.

2. Im hies. Mennonitenbethaus predigte Gerh. Tersteegen (s. unten bei Mörs: I, 1 u. S. 429 bei Mülheim an der Ruhr: I, 2), vom Mennonitenprediger dazu aufgefordert, das einzige Mal in seinem Leben.

II. Goth. ev. Kirche.

Linn, Fl. $^3/_4$ Ml. ö. v. Crefeld. — Mit den Ruinen eines 1330 vom Cölner Erzb. Heinr. II. v. Virneburg erbauten Schlosses.

Osterath, Pfdf $1^1/_8$ Ml. sos. v. Crefeld; Eisenb. — Kirche in roman. und goth. Stil.

Kempen, Kreisstadt $4^1/_8$ Ml. nw. v. Düsseldorf.

I. * 1380 (od. 79): Thom. Hamerken (latinisirt: Malleolus), gewöhnlich nach seiner Vaterstadt Thomas a Kempis genannt, Gürtlerssohn, berühmter und noch jetzt volksthümlicher deutscher Mystiker, Mitgl. der „Brüderschaft vom gemeinsamen Leben"; Erbauungsschriftst., wahrscheinlich auch Verf. des weitverbreiteten Büchleins „Von der Nachfolge Christi" (Imitatio Christi). † im Juli 1471 als Subprior des Klosters der h. Agnes bei Zwoll.

II. Prediger. Um 1544: Albert Hardenberg, eine Zeit lang reformatorischer Prediger hier; nachmals calvinischer Reformator Bremens, † als Sup. in Emden.

III. Kirchen. Pfarrkirche („Stiftsk."), Uebergangstil bis Spätgothik, 1858 restaurirt. Reiche spätgoth. Chorstühle; spätgoth. Levitensitz. Ausserhalb der Stadt die rom. Peterscapelle (12. Jahrh.).

Neukirchen, Pfdf $2^1/_2$ Ml. soö. v. Geldern (Kreisstadt $6^1/_4$ Ml. nnw. v. Düsseldorf). — „Verein zur Erziehung armer Kinder in Familien, 1846 vom hiesigen Past. Bräm gegründet; Organ: „Correspondenzblatt".

Mörs (Meurs), Stadt $2^7/_8$ Ml. soö. v. Geldern.

I. * 1. 25. Nov. 1697: Gerh. Tersteegen (d. i. zur Stiege), Sohn des hies. (ref.) Kaufm. Heinr. Terst., bedeutender reform. Mystiker und Separatist, Schriftsteller (Brosamen) und Liederdichter (Jesu, der du bist alleine; Gott ist gegenwärtig etc.), eigentlich Seidenbandweber in Mülheim an d. Ruhr. 1703 ff. besuchte er die hies. lat. Schule. Sein Geburtshaus auf dem Markte.

2. 28. Jan. 1796: Frdr. Wlh. Krummacher, Sohn Frdr. Adolfs (II, A, 2); namhafter Pred. in Potsdam (Elias und Elisa), deutscher Vertreter der ev. Allianz.

II. Schule (lat. Schule, Schullehrerseminar).

A. Lehrer. 1. 1581—84: Johs Piscator (Fischer), an d. hies. lat. Schule angestellt, † als Prof. in Herborn, eine Hauptzierde der dortigen Akademie; ref. Theolog, bekannt durch eine deutsche Bibelübersetzung (Herbornsches Bibelwerk) und seine

Digitized by Google

Lehre, dass der thätige Gehorsam Christi dem Sünder nicht zugerechnet werde.

2. Herbst 1793 bis Ende 1800: Frdr. Adolf Krummacher, Vater von Frdr. Wlh. (I, 2) u. Bruder v. Gfrd Dan. (II, A, 3), Rector der hies. lat. Schule, † als Past. emer. in Bremen; geschätzter Pred., Schriftst. u. Dichter (Parabeln, geistl. Lieder, z. B.: Eine Herde und ein Hirt etc.).

3. 1796—98: Gfrd Dan. Krummacher, jüngerer Bruder v. Frdr. Ad. (II, A, 2), Hauslehrer hier (s. u. bei Baerl).

4. 1820—32: Friedr. Adolf Wilh. Diesterweg, Dir. des hies. Schullehrersem., † als emer. Seminardir. in Berlin; Pädagog der „Aufklärung". Sein Nachf. war F. L. Zahn (Bibl. Geschichten).

B. Schüler. 1703 ff. auf d. lat. Schule: Tersteegen (I, 1).

Camp (Kamp, Klostercamp, Altencamp), Pfrwlr $1^3/_4$ Ml. osö. v. Geldern. — Ehemal., 1122 gestiftete Cistertienserabtei, deren Abt den Titel „Primas des Cistertienserordens in Deutschland" führte, ein Mutterkloster für viele andere. — Klosterkirche im Uebergangsstil.

Baerl (sprich: **Baarl),** Kchdf $^3/_4$ Ml. nnö. v. Mörs, am Rhein.

(Reformirte) Pfarrer: 1. 1798—1801: Gfrd Dan. Krummacher († als Pf. in Elberfeld, origineller, in grossem Segen wirkender Prediger). Hier war es, wo der erst 22 J. alte Pfarrer durch einige entschiedengläubige Glieder der Gemeinde zu neuem Leben geweckt ward.

2. 1816—20: Frz Frdr. Gräber (s. S. 425 bei Wertherbruch).

Straelen, Fl. $1^1/_4$ Ml. ssw. v. Geldern. — Spätgoth. Pfarrkirche mit interessantem roman. Taufstein (Ende des 12. Jahrh.?) und Schnitzwerken.

Kevelaer, Mfl. $1^1/_4$ Ml. nnw. v. Geldern. — Wunderthätiges Marienbild (Consolatrix afflictorum), zu welchem stark gewallfahrtet wird. „Die Mutter Gottes v. Kevelaer entstammt dem 30jähr. Kriege. Sie ist nichts weiter als ein Papierblatt mit der Abbildung der Mutter Gottes von Luxemburg, welches ein hessischer Soldat 1642 von dort herübergebracht hat. Ursprünglich auf eine Holztafel geklebt, wurde das Bild später mit einem vergoldeten Silberrahmen und anderem kostbaren Schmuck umgeben. Wegen der entstehenden Wallfahrt wurde schon am 22. Oct. 1643 der Grundstein zur jetzigen grossen Capelle gelegt und bereits 1646 zogen Oratorherren von Mecheln hierher, um die Wallfahrt zu leiten und sich dauernd hier anzusiedeln."

Weeze, Mfl. 2 Ml. nnw. v. Geldern.

I. Prediger. 1. 1703—6: Frdr. Adolf Lampe, ref. Pred. hier, † in Bremen; einer der bedeutendsten reform. Theologen (Homil., Katech.) Deutschlands (entschiedener Praedestinatianer),

Digitized by Google

auch Liederdichter (Mein Fels hat überwunden; Mein Leben ist ein Pilgrimsstand etc.).

2. 1808—17: Joh. Chrn Glob Ldw. Krafft (s. S. 427 bei Duisburg: I, 2).

II. Spätgoth. Kirche.

Xanten (von den Einwohnern Santen gesprochen), Stadt $2^1/_4$ Ml. nnö. v. Geldern, zwischen der Colonia Trajana und den Castra vetera der Römer gelegen.

I. * 1082 (oder 85): Norbert v. Gennep, der heil., bereits in jungen Jahren Subdiac. u. Canon. des Stifts zu St. Victor hier, nach 1115 von hier aus dem umwohnenden Volke predigend, 1120 Stifter des Prämonstratenser-Ordens, 1126—34 Erzbisch. v. Magdeburg. Sein Geburtshaus (in der Marktstrasse) ist nicht mehr vorhanden.

II. † 1. 286 (nach der Legende): St. Victor, ein Soldat der thebaischen Legion, mit 360 Gefährten unter Kaiser Maximianus hingerichtet.

2. 2. April (Charfr.) 1638: Werner Teschenmacher, seit mehreren Jahren als Privatm. hier lebend, früher ref. Pred. in Emmerich; Geschichtsschr. von Jülich-Cleve-Berg (Annales ecclesiast. Cliviae, hier vollendet).

III. Kirchen. 1. Stiftskirche zu St. Victor (das Stift ging in der franz. Revolution zu Grunde), „eine Kirche, deren Inneres wie ein absichtslos gewordenes Museum vieler Jahrhunderte erscheint" (Riehl). Der jetzige Bau (bereits Helena, die Mutter Constantins, soll hier ein Gotteshaus errichtet haben), sehr langsam (1213—1525) entstanden, ist eine fünfschiffige Basilica ohne Querschiff mit fünfseitig geschlossenem Chor und Capellenkranz, unverkennbar nach dem Muster des Cölner Doms gebaut. Die Westfaçade, deren 2 auf starken Pfeilern ruhende Thürme sich nach Innen östl. in hohen Bogen in die Seitenschiffe öffnen, zeigen in ihren unteren Theilen den roman. Stil (1213). Der Chor und die Schiffe gehören der Blüthezeit der Gothik an (1263 ff.). Die Spätgothik mit dem Uebergang zur Renaissance ist im Oberbau der Thürme und bei manchem architektonischen Schmuck des Innern vertreten. — An der Aussenseite ein Oelberg. — Geschnitzter Hochaltar mit gemalten Doppelflügeln, das Hauptwerk des der Cölner Schule angehörigen Barthol. de Bruyn (1536): 4 grosse Darstellungen aus der Geschichte der thebaischen Legion (II, 1) und der Kaiserin Helena auf den geöffneten Flügeln, auf den geschlossenen Grau in Grau die Heiligen Sylvester, Helena, Constantin, Victor, Maria mit dem Kinde und Gereon. — Bemerkenswerthe Chorstühle. — An den Pfeilern des Mittelschiffs die Statuen des heil. Martin (1488) u. die der h. 3 Könige (1553). — Beim innern Schmuck der Kirche

Digitized by Google

überraschend reichliche Verwendung blanken Messings nicht blos zu massiven Kronleuchtern u. dergl., sondern auch zu allerlei architektonischen Ornamenten.

2. Evang. Kirche, roman. mit späterer Gothik.

3. Goth. Michaeliscapelle über dem roman. Siegfriedsthor, als Durchgang zur Stiftskirche benutzt, mit 2 alten Steinbildern (Drachentödter) aus d. Anf. des 11. Jahrh.

IV. Verschiedenes. „Man hat allhier sehr viele Reliquien. Unter Anderem giebt man auch vor, dass allhier ein Manuscript sei von dem heil. Apostel Paulo, so er mit eigener Hand geschrieben" (Nachr. v. J. 1727).

Büderich (Neu-B.), Stadt Wesel gegenüber.

Mit dem hiesigen Caplan Joh. Klopreiss stand Adolf Klarenbach (der luth. Märtyrer, 1529, s. S. 416 bei Buscherhof u. S. 389 bei Cöln: II, 7) in inniger Freundschaft. Früher, als Klarenbach in Wesel verfolgt ward, hatte er sich hieher zu seinem Freunde geflüchtet; als dieser aber 1528 nach Cöln vorgeladen ward, um sich wegen etlicher Anklagen zu verantworten, begleitete ihn der treue Klarenbach dorthin und ward daselbst mit ihm gefangen genommen.

Cleve (Kleve), Kreisstadt $10^1/_2$ Ml. nnw. von Düsseldorf, ehemalige Hauptstadt des Herzogthums Cleve; von den Einwohnern „Kleef" gesprochen.

I. Personalien. 1. Zur Zeit der Reformation lebte hier der Humanist Conr. Heresbach (s. S. 412 bei Düsseldorf: IV, 1).

2. Werner Teschenmacher (s. S. 421 bei Xanten: II, 2) war 1617—23 hier ref. Pfarrer.

3. Hier gebar die fromme ref. Sängerin Kurfürstin Luise Henriette, die Gemahlin des gr. Kurf. v. Brandenb., der damals hier residirte, im J. 1648 ihren ersten, nachher auf der Reise nach Berlin in Wesel verstorbenen Sohn. Angeblich aus Anlass seines Todes dichtete sie das Lied: Jesus, meine Zuversicht.

4. 1818—19 war Joh. Karl Ldw. Gieseler, der Kirchenhistoriker (nachher Prof. d. Th. in Bonn u. Göttingen) Dir. des hies. Gymn.

II. Unter dem grossen Kurf. (1640—88) liessen sich zahlreiche Réfugiés, meist aus der Champagne, hier nieder und gründeten eine franz. ref. Gemeinde.

III. Stifts- od. Capitelskirche, strenggoth. Backsteinbau, 1334 begonnen mit Grabdenkmälern clevischer Grafen und Herzöge.

IV. Im Hofe des alten Residenzschlosses ein in der Nähe gefundener röm. Altar.

Wissel, Pfdf $1^3/_8$ Ml. osö. v. Cleve. — Stiftskirche im Uebergangsstil (13. Jahrh.), 1844 restaurirt; roman. Taufstein.

Calcar (Kalkar), Stadt $1^1/_2$ Ml. soö. v. Cleve.

I. Heinrich v. Calcar, ein „halber Heiliger", von besonderem Einfluss auf den jungen Thomas von Kempen (geb. 1380, s. S. 419 bei Kempen).

II. Malerschule von Calcar. Mehrere Bilder in der hiesigen Stifts-Kirche (goth. Backsteinbau) aus der Zeit von Mitte des 15. bis Anf. des 16. Jahrh. von unbekannten Meistern. Die Hochaltarflügel, 20 Darstellungen aus der neutestamentl. Gesch. enthaltend und dem anonymen „Meister von Calcar" (um 1540) zugeschrieben, sind das umfangreichste Werk dieser Schule. Mehrere Schnitzaltäre aus ungefärbtem Holze von unbekannten Meistern. Chorstühle.

Bedburg, Pfarrkirche $^1/_2$ Ml. sö. v. Cleve (zum Df Schneppenbaum gehörig). — Kirche eines 1121 gestifteten Frauenklosters, von welcher jedoch nur ein schönes roman. Portal erhalten ist.

Uedem, Fl. $2^1/_8$ Ml. ssö. v. Cleve.

I. 1793—94 lebte hier als Hilfspred. des erblindeten Pf. Schöller: Gfrd Menken, † als Past. primar. emer. in Bremen; als Pred. (Homilien), Katechet und Schriftst. der Erweckung lebendigen Christenthums förderlich, jedoch ohne Anschluss an die Kirche (Ausbildung der eigenthümlichen Versöhnungs- und Heiligungslehre des Sam. Collenbusch). Hier verfasste er anonym seine Erstlingsschriften.

II. Spätgoth. Kirche, ursprünglich spätromanisch.

Goch, Stadt $1^3/_4$ Ml. sd. v. Cleve, an d. Neers; Eisenb.

I. * Anf. des 15. Jahrh.: Joh. v. Goch (nach seiner Geburtsstadt benannt, eigentlich: Joh. Pupper), Prior des Augustinerinnenklosters Thabor in Mecheln; Vorläufer der Reformation in Belgien („Von der christl. Freiheit", „Von 4 dem Evangelium widerstrebenden Irrthümern").

II. † Zwischen 1790 u. 1800: Isaak Chrn Krafft, Rector hier; reformirter Dichter geistlicher Lieder (Schlagt, Herzensflammen etc.).

III. Zur kirchl. Chronik. 1. Seit 1365 bestand hier ein Bruderhaus der „Brüder vom gemeinsamen Leben", oder doch ein Verein gemeinsam lebender Cleriker, ähnlich dem Bruderhause zu Deventer. — 2. Mennoniten-Gemeinde.

IV. Goth. Kirche.

Cranenburg, Stadt $1^1/_8$ Ml. w. v. Cleve, am Wetteringbache. — Spätgoth. Collegiatkirche (Hallenkirche). — In der Nähe der „Heidenkirchhof", eine ehemal. röm. Begräbnissstätte.

Zyfflich, Df $1^1/_2$ Ml. nww. v. Cleve. — Hier ehemals ein 1002 gestiftetes Kloster, von dessen Kirche nur noch geringe Reste (in die jetzige Kirche eingemauert) vorhanden sind.

Rindern (Ryndern), Pfdf $^1/_2$ Ml. NgW. v. Cleve. — Roman.

Digitized by Google

Pfarrkirche. Die Chornische soll nach kundigem Urtheil aus dem 8. Jahrh. stammen. Jedenfalls ist die hies. Kirche der Stiftung nach eine der ältesten am Niederrhein. Bereits der heilige Wilibrord († 730) führte über sie die bischöfl. Aufsicht.

Rees, Kreisstadt $8^1/_2$ Ml. nwn. v. Düsseldorf. — Schöne goth. Pfarrkirche.

Emmerich, Stadt $1^3/_4$ Ml. nw. v. Rees, am r. Ufer des Rheins.

I. † 19. Juli 1559: Matthias Bredenbach, Rect. der hies. Schule; entschiedener u. gehässiger Gegner der Reformation.

II. Prediger. 1. Vor 1574: Gerh. Laeren (V, 1).

2. 1623—33: Werner Teschenmacher, ref. Pastor hier, zwar nicht mit der Würde, aber mit der Wirksamkeit eines Consistorial- oder Kirchenraths zur Zeit des Ringens mit der Gegenreformation (s. S. 421 bei Xanten: II, 2).

III. Schule. Zur Zeit der Reformation war die hiesige Schule sehr stark besucht, gehörte aber der strengaltgläubigen Richtung an. 1592 übergab die Herzogin-Regentin Jacobe v. Cleve die Schule der Leitung der Jesuiten. Die Patres wurden mehrmals vertrieben, fassten aber zuletzt doch festen Fuss. Daher 1614 Errichtung eines ref. Gymn.

A. Lehrer. 1. Bis 1559: Bredenbach (I). — 2. 1776—79: Joh. Hnr. Hasenkamp, der jüngste der 3 Brüder dieses Namens, Rector hier, nachher Past. der ref. Gemeinde Dahle bei Altena; der Collenbusch-Menken'schen Schule angehörig.

B. Schüler. 1. 1516—19: Joh. Heinr. Bullinger, der schweizerische Reformator (geb. 18. Juli 1504 in Bremgarten in der Schweiz). Er musste sich hier, wie Luther, seinen Lebensunterhalt vor den Hausthüren ersingen.

2. Um 1540: Hrm. Hamelmann (geb. 1525), luth. Reformationsprediger in Westfalen u. Niedersachsen, † in Oldenburg.

IV. Versch. Personalien. 1. Franz Burmann, † als ref. Prof. (Dogmatiker) in Leyden (geb. das. 1632), Sohn des hies. ref. Past. Pet. B., eines hieher geflüchteten kurpfälz. Pred., verlebte hier seine Jugendzeit.

2. Hier hielt sich Joh. Hnr. Graf v. Frankenberg, Erzb. v. Mecheln (Vorkämpfer der kathol. Kirche Belgiens gegen die Aufklärungsversuche Kaiser Josephs II.), auf, nachdem er Ende 1797 von seinem Amte vertrieben worden war.

V. Zur kirchl. Chronik. 1. Obwohl Emmerich noch lange Zeit ein unangetasteter Sitz des röm. Katholicismus war, bediente doch schon vor 1574 Gerh. Laeren eine Anzahl heimlicher evangel. Gemeinden, zu denen auch Emm. gehörte. 1586 wurde den Reformirten das Bürgerrecht zugestanden.

2. 1614, nachdem Prinz Mor. v. Oranien die Stadt besetzt hatte, Einführung öffentl. ref. Gottesdienstes. Bald nachher

unter brandenburg. Regiment, zur Zeit Teschenmacher's (II, 2), rasches Wachsthum der ref. Gemeinde.

3. 1628 nahm die ref. Gemeinde von den hies. kathol. Kirchen Besitz. Am 28. Sept. predigte Petrus Streithagen in der Jesuitenkirche über Nehem. 1., am 30. Sept. Petrus Burmann (IV, 1) in der Adelgundiskirche über Ps. 22, am 2. Oct. Wern. Teschenmacher im Gregorianer-Fraterherrntempel und Joh. Stöver an dems. Tage über Matth. 6. Am 8. Oct. hielt Teschenmacher die Vorbereitung auf das h. Abendmahl über 1. Cor. 10, 14—23 im Münster und am 16. p. trin., d. 9. Oct., wurde daselbst das Abendmahl unter beiderlei Gestalt ausgetheilt.

4. Unter dem grossen Kurf. v. Brandenb. liessen sich nach 1685 zahlreiche Réfugiés, meist aus der Champagne, hier nieder und gründeten eine franz. ref. Gemeinde. (In Emm. besteht auch eine Mennoniten-Gemeinde.)

VI. Kirchen. 1. Münster (St. Martin), roman. (11. Jahrh.) u. spätgoth., mit sehr frühroman. Krypta. In der Sacristei wird der Reliquienschrein des heil. Wilibrord (Apostel der Friesen und Erzb. v. Utrecht, um 700) aufbewahrt, der aber nicht die Reliquien des h. Wilibrord, sondern nach der Inschrift solche Reliquien enthält, die derselbe vom Papste Sergius (687—701) erhalten hat, jetzt als Monstranz dienend. Der Schrein, den man für das älteste noch vorhandene Werk deutscher Goldschmiedekunst hält, ist schwerlich zur Zeit Wilibrords, sondern wahrscheinlich im 11. Jahrh. verfertigt worden. Die vordere Stirnseite zeigt zwischen Filigranarbeit und eingesetzten Edelsteinen (auch alten Gemmen) die Symbole der 4 Evangelisten in getriebener Arbeit, die Rückseite ein in Metallgrund eingeritztes Bild des Crucifixus (das älteste bekannte des Abendlandes), zur Seite die Personificationen von Sonne und Mond, die in Trauer ihr Antlitz verhüllen. — Geschnitzte Chorstühle v. J. 1487. — Gegossenes Taufbecken (Mitte des 16. Jahrh.): eine Schale auf drei Sirenen, mit moderneren Deckelfiguren. — 2. Adelgundiskirche, spätgoth. Backsteinbau vom J. 1483, mit Netzgewölbe.

Präst, Pfdf $1^1/_8$ Ml. nwn. v. Rees. — In der Kirche ein schöner Schnitzaltar.

Elten, Fl. u. Eisenbahnstat. $2^3/_4$ Ml. nw. v. Rees. — Mit einem ehemal. reichsfreien adel. Jungfrauenstift, welches 968 von Graf Wichmann v. Zütphen gestiftet wurde und unter der Schutzherrlichkeit der Herzöge von Cleve stand; 1803 säcularisirt. Spätgoth. Kirche aus dem 15. Jahrh. Klosterkirche **(Eltenberg, Hochelten),** roman. u. goth.

Wertherbruch, Pfdf $1^1/_4$ Ml. onö. v. Rees.

* 12. April 1784: Frz Frdr. Gräber, Sohn eines hies. ref. Pf.; zuletzt Generalsup. v. Westfalen in Münster, † in Duisburg;

Digitized by Google

langjähriger Präses der rhein. Provincialsynode, einer der wichtigsten Beförderer der Wupperthaler Vereinsthätigkeit.

Nieder-Wesel (Wesel), Kreisstadt u. Festung $6^1/_2$ Ml. NgW. v. Düsseldorf, am Einfluss der Lippe in den Rhein.

I. * 1. 3. Nov. 1527: Tilemann Hesshusen, ein Sohn „ehrlicher und gottseliger Eltern", † als 1. Prof. der Th. in Helmstedt; luth. Streittheolog, unter allen Zeit- u. Gesinnungsgenossen der am meisten umhergetriebene. Auch aus seiner Vaterstadt wurde er, als er 1562 in derselben Zuflucht gesucht hatte, wegen einer gegen die römische Kirche polemisirenden Schrift 1564 vertrieben.

2. 17. Sept. 1546: Johs Olearius (eigentlich: Coppermann oder Kupfermann), Sohn eines hies. Oelschlägers, nach dessen Gewerbe er sich den Namen Ol. beilegte; Prof. in Helmstedt, † als Sup. in Halle; der Stammvater des berühmten Theologengeschlechts der Olearius, Vertreter des reinen Lutherthums, Schwiegersohn von Hesshusen (I, 1).

NB. Joh. v. Wesel ist nicht hier, sondern in Oberwesel geb.

II. † 24. Oct. 1649, auf der Reise von Cleve nach Berlin erkrankt: Wilh. Heinr., der damals einzige Sohn des grossen Kurf. v. Brandenb. und seiner Gemahlin Luise Henr. (Liederdichterin: Jesus, meine Zuversicht etc., welches Lied oft mit dem Tode dieses Sohnes in Zusammenhang gebracht wird, aber schon vor demselben vorhanden war).

III. Schule (Lehrer). 1. 1518—19: Hrm. v. d. Busche, Rector hier, ging noch 1522 nach Wittenberg, um unter Luther u. Melanchthon zu studieren, † in Dülmen; der erste deutsche Humanist von Adel, Anhänger Reuchlins.

2. 1523 ff.: Adolf Klarenbach, Conr. an der hies. Stadtschule. Wegen seines ev. Bekenntnisses hier verfolgt, begab er sich 1525 nach Osnabrück; † mit Pt. Flysteden als ev. Märtyrer in Cöln (s. daselbst S. 389).

3. Vor 1747: Petrus Jansen, Rector des hies. Gymn., nachher Prof. in Duisburg; ref. Liederdichter in Neander'scher Art (Ueber Wolken, über Sternen; Gott der Liebe, ew'ger Vater etc.).

IV. Versch. Personalien. Um 1750 ward hier erzogen: Matthias Jorissen, † als Pf. im Haag; Liederdichter (Hallelujah, Gott zu loben etc.; metrische Bearbeitung der Psalmen, noch heute in der rheinisch-westfäl. Kirche im Gebrauch). Er lebte auch später als Candidat hier, predigte freimüthig gegen den damaligen Unglauben (Commandant Oberst Gaudy), wurde aber vom Magistrat nicht unterstützt.

V. Zur kirchl. Chronik. 1. 1554 liessen sich hier ref. Wallonen nieder, welche gegen die Verfolgungen Karls V. unter Eduard VI. in England Schutz gefunden hatten, von dort aber

1553 durch die kathol. Maria wieder vertrieben worden waren. — 1568: grundlegende Synode der niederländ. Reformirten.

2. 1627: Gegenreformation unter Pfalz-Neuburgischer Regierung. Der Prämonstratenserabt Johs Fraisinne wurde mit Gewalt als Past. an der ref. Wilibrordkirche eingeführt. Die Restitution erfolgte namentlich durch die unermüdeten Bemühungen Werner Teschenmachers (s. S. 421 bei Xanten und 424 bei Emmerich), der auch in der Hartmann'schen Familiengruft in der hiesigen Wilibrordikirche beigesetzt ward († in Xanten).

3. 1825 Gründung des hies. Missionsvereins. Aus einer Vereinigung desselben mit denen zu Elberfeld, Barmen u. Cöln entstand 1828 die Rhein. Missionsgesellschaft.

VI. Kirchen. 1. St. Wilibrordi, Kirche der 1163 in ein Nonnenkloster verwandelten Prämonstratenserabtei **Averdorp,** jetzt ev. Kirche, goth. aus d. 15. Jahrh., neuerdings restaurirt; 5schiffig mit erhöhtem Mittel- u. Querschiff, welche beide noch Holzdecken haben; die niedrigeren Seitenschiffe mit Kreuzgewölben, die von besonderer Kunstfertigkeit zeugen.

2. St. Matena, goth. aus d. 15. Jahrh.

VII. Verschiedenes. 1. Christliche Gesellen-Herberge „zur Heimath". — 2. Im Rathhaussaale ein interessantes Bild eines Meisters von Calcar: ein Zeuge, der im Begriff ist, einen falschen Eid zu schwören, wird von einem Teufel dazu angetrieben, von einem Engel daran verhindert.

Duisburg, Kreisstadt 3 Ml. n. v. Düsseldorf; Eisenb.

I. * 1. 15. Juni 1635: Theod. Untereyk, ein reformirter Spener, Erbauungsschriftst. (ihm wird auch das Lied: Erleucht mich Herr, mein Licht etc. zugeschrieben); † als ref. Pastor in Bremen. NB.: Nach Anderen ist er auf dem Untereykshofe zu **Altstätten** bei Mülheim (wohl: **Altstadten,** Gemeinde $^3/_4$ Ml. noö. v. Duisburg u. $^5/_4$ Ml. nw. v. Mülheim) geboren.

2. 12. Dec. 1784: Joh. Chrn Glob Ldw. Krafft, Sohn eines hies. Pred., auf der hies. Univ. gebildet; † als ref. Pred. und Prof. in Erlangen; von grosser Bedeutung für die Erhebung der protest. Kirche Bayerns aus den Fesseln des Rationalismus.

II. † 1. Im Jan. 1665: Joh. Clauberg, seit Gründung der Univ. Prof. der Th. hier; Lehrer der cartesianischen Philosophie.

2. 27. April 1723: Hnr. Hulsius, seit 1684 Prof. der Th. hier; gleichfalls ein Vertreter der cartesianischen Richtung.

3. 1777: Johann Gerh. Hasenkamp, seit 1766 Rector des hies. Gymn., an dessen Hebung er bei einem Gehalte von nur 180 Thlr. unverdrossen arbeitete; Bengelianer, treuer Bekenner der bibl. Wahrheit im Gegensatz zur wachsenden Aufklärung seiner Zeit, aber mit stark pietist. und separatist. Färbung, und darum vielfach angefochten.

Digitized by Google

4. 1795: Friedr. Arnold Hasencamp, des Vorigen Bruder und Nachf. im Rectorate; besonnener Polemiker gegen die auch an der Duisburger Univ. herrschende Neologie.

5. 13. Aug. 1857 Frz Frdr. Gräber (studierte hier 1802—5; seit 1856 hier im Ruhestande; vorher Pred. in Gemarke und zuletzt Generalsuperintend. v. Westfalen in Münster (s. S. 425 bei Wertherbruch).

III. Prediger. 1. 1653—55: Wittich (IV, A, 1).

2. 1706—9: Frdr. Adlf Lampe, ref. Past. hier (s. S. 420 bei Weeze).

3. Um 1760: Joh. Chrph Henke, origineller, gläubig-luth. Pfarrer, dessen Haus zu jener Zeit der Sammelpunkt für die Gläubigen der Umgegend war.

IV. Universität. Im J. 1655 wurde die bereits vorhandene ref. Hochschule von Frdr. Wilh., dem grossen Kurf., zur Univ. erhoben. Dieselbe war in den ersten Jahrzehnten ihres Bestehens ein Hauptsitz der cartesianischen Philosophie. Sie bestand bis 1802 (1818?).

A. Lehrende. 1. 1653—55: Chrph Wittich, Prof. der Th. u. Pred. hier, † als Prof. in Leyden; Cartesianer.

2. 1655—65: Clauberg (II, 1). — 3. 1684—1723: Hulsius (II, 2).

4. 1726—35: Dan. Gerdes, Prof. der Th., † als Prof. in Gröningen; ref. Kirchenhistoriker.

5. 1747—70: Petrus Jansen, Prof. der Th. (s. S. 426 bei Nieder-Wesel: III, 3).

6. 1800—6: Frdr. Adlf Krummacher, Prof. d. Eloquenz und dann der Th. (s. S. 420 bei Mörs: II, A, 2).

B. Studierende. 1. Um 1746 (Medicin): Sam. Collenbusch (s. S. 434 bei Barmen: I). Er lebte auch später hier eine Zeit lang als practischer Arzt bei einem seiner Brüder. 1784 zog er nach Barmen.

2. Um 1760: Matthias Jorissen (s. S. 426 bei Nieder-Wesel: IV).

3. 1790: Gfrd Menken, als Tischgenosse Fr. A. Hasenkamps (II, 4), seines geistlichen Vaters (s. S. 423 bei Uedem.).

4. Um 1793: Gfrd Dan. Krummacher, der jüngere Bruder von Frdr. Adlf (IV, A, 6), (s. S. 420 bei Baerl).

5. 1802—5: Gräber (II, 5).

6. Gleichzeitig: J. Chr. G. L. Krafft (I, 2).

V. Versch. Personalien. 1. Grg Cassander, einer der gelehrtesten und erleuchtetsten kathol. Theologen der nachreformatorischen Zeit (Ireniker), wurde von Herzog Wilhelm hieher berufen, um die Wiedertäufer mit der Kirche auszusöhnen. Von hier rief ihn 1564 Kaiser Ferd. I. zu Vereinigungsversuchen zwischen Katholiken und Protestanten nach Wien.

2. Gerh. Tersteegen stand als Jüngling 1713—17 in Mülheim in der Lehre. Von da ward er eines Tages nach Duisb. geschickt. Unterwegs im Duisburger Walde ward er von so heftigen Kolikschmerzen befallen, dass er sterben zu müssen glaubte. Nachdem er aber im Gebet Gott angerufen, dass er ihm das Leben fristen möchte, damit er sich noch auf die Ewigkeit vorbereiten könne, verschwanden die Schmerzen plötzlich und Tersteegen wandte sich fortan in herzlicher Bekehrung dem Herrn zu (s. unten bei Mülheim an d. Ruhr).

3. Joh. Ldw. Fricker († als Pf. in Dettingen; Mathematiker u. Theolog der Bengel'schen Richtung) hielt sich um 1760, vielfach anregend, im Kreise der hies. Gläubigen auf.

VI. Zur kirchl. Chronik. 1. „Allhier hielt man 927 (928?) ein Concilium, da Diejenigen, welche Benno, dem Bisch. v. Metz, die Augen ausgestochen, in den Bann gethan wurden."

2. 17. Aug. 1610 erste ref. Generalsynode von Jülich, Cleve, Berg und Mark, zur Einigung in Bekenntniss, Cultus und Disciplin. Spätere Synoden wurden hier vom 17. bis 19. Juli 1631 und vom 6. bis 8. Sept. 1633 gehalten. 1818 evang. Provincialsynode.

3. Nach 1685 (Aufhebung des Edicts von Nantes) Gründung der hies. französ. ref. Gemeinde (Réfugiés) durch Heinrich v. Briquemault, Baron v. St. Loup, Gen.-Leutn. u. Regierungsstatthalter in Lippstadt.

VII. Anstalten und Vereine. 1. Diaconenanstalt der rhein.-westf. Pastoral-Gehilfen-Gesellschaft seit 1844, verbunden mit Candidatenconvict, Rettungsanstalt und Krankenhaus. Von hier aus ward das Asyl für entlassene Sträflinge in Lintorf (s. S. 415) gegründet. (Organ des Duisburger Hauses ist das „Sonntagsblatt für innere Mission in Rheinland u. Westfalen".)

2. Christliche Gesellen-Herberge „zur Heimath", Pootgasse Nr. 104.

VIII. Kirchen. Goth. Minoritenkirche (Ende des 13. Jahrh.). Goth. Salvatorkirche v. J. 1415; 1850 restaurirt.

Mülheim (Mühlh.) „an der Ruhr", Stadt $1^1/_8$ Ml. osö. v. Duisburg.

I. † 1. 1746: Wlh. Hoffmann, Candidat hier; Tersteegen's (I, 2) geistlicher Vater. Er setzte die von Untereyk (II) und Anderen begonnenen erbaulichen Wochenversammlungen („Uebungen") fort, welche trotz, ja vielleicht wegen wiederholter Abmahnungen der Duisburger Classe (1713) und der Clevischen Synode (1714 und 15) grossen Beifall fanden.

2. 3. April 1769: Gerh. Tersteegen, bedeutender reform. Mystiker (Separatist), Schriftst. (Brosamen, Gedanken über die

Werke des Philosophen von Sanssouci) und Liederdichter (Gott ist gegenwärtig; Jesu, der du bist alleine etc.). 1713—17 erlernte er hier bei seinem Schwager M. Brink die Kaufmannschaft (s. S. 429 bei Duisburg), begann dann ein kaufm. Geschäft, beschäftigte sich später mit Seidenbandweberei, widmete sich jedoch seit 1728 ganz der geistlichen Seelenpflege, für die er besonders begabt war. Seit 1725 nahm er an der Abhaltung der „Uebungen" (I, 1) theil und wurde dadurch der Mittelpunkt für die zahlreichen Kreise der Erweckten im bergischen u. clevischen Lande, blieb es auch, als er 1740—50 zeitweilig durch ein Conventikelverbot an seiner Thätigkeit gehindert ward. Nach Hoffmann's (I, 1) Tode bezog er dessen Haus („die Pilgerhütte"). Sein Grab auf dem hiesigen Gottesacker, seit 1838 mit einem Denkmal geziert, trägt die von seinem Freunde, dem Dr. med. J. J. Burkard, verfasste Inschrift:

Hier ruht ein Gottesfreund, ein Menschenfreund und Christ,
Der recht durch's Kreuz bewährt, nunmehr vollendet ist;
Ein Priester von Gott selbst, der stets vor Ihn getreten,
Und tausend Seelen Heil durch Christi Geist erbeten;
Ein wahrer Seelenhirt, ein Vorbild Christi Heerd,
Der Jesu nur gelebt und Jesum nur verklärt;
Ach, dass ein Solcher starb! Doch nein, es lebt Tersteegen
Und bleibt bei Zion hier in ew'gem Ruf und Segen.

II. Prediger. 1660—68: Theod. Untereyk, ref. Pred. hier (s. S. 427 bei Duisburg: I, 1), für das geistliche Leben Mülheims von grosser Bedeutung. Er begann die hies. erbaulichen Wochenversammlungen oder „Uebungen" (I, 1. 2); Erbauungsschriftst. Ihm wird das Lied zugeschrieben: Erleucht mich, Herr, mein Licht etc.

III. Christliche Herberge „zur Heimath" (Friedrichstr.) und evang. Vereinshaus.

Werden, Stadt $2^1/_2$ Ml. osö. v. Duisburg, an d. Ruhr.

I. Zur kirchl. Chronik. 1. Um 796 gründete hier auf einem von Waldbächen und der Ruhr gebildeten „Werd" der heil. Liudger (1. Bisch. v. Münster, „Apostel der Friesen und Sachsen", † in Billerbeck) eine Benedictinerabtei, welche **Werethinum** genannt wurde (früher hiess der Ort **Diapanbeci:** Tiefenbach). Liudger selbst, der 1. Abt, wurde (anfangs in Münster, später) hier (s. II) beigesetzt. Ihm folgte sein Bruder Hildegrim. Im Jahre 1803 wurde die Abtei säcularisirt, jetzt Zuchthaus.

2. Die Evangelischen erhielten hier um die Mitte des 16. Jahrh. freie Religionsübung.

II. Die Abteikirche, im westl. Theile roman., im östl. Uebergangsstil (wahrscheinl. nach 1256): Pfeilerbasilica mit vorspringendem Querschiff (in dessen Kreuzflügeln Ostnischen), drei-

schiffigem Chor, achteckigem Haupt-(Kuppel-)thurm, einem viereckigen Westthurm (aus neuerer Zeit) und einer roman. Krypta vom J. 1059 unter Chor und Apsis (hier der Steinsarg des heil. Liudger: I); im Hochaltar Liudger's Gebeine.

III. Im Anf. des 17. Jahrh. wurde im Kloster W. das unter dem Namen des silbernen Codex bekannte Bruchstück der goth. Bibelübersetzung des Ulfilas durch einen Gelehrten, Arnold Mercator, entdeckt (später in Prag, jetzt in Upsala). — Nach Einigen wurde hier der „Heliand" (altsächs. Evangelienharmonie) verfasst.

Saarn (Zaarn), Pfdf $1^1/_8$ Ml. osö. v. Duisburg. — Ehemal. adl. Fräuleinstift Benedictinerordens **„Marien-Saal"**, Anf. des 12. Jahrh. entstanden, jetzt Gewehrfabrik.

Kettwig, Stadt 2 Ml. sö. v. Duisburg, an der Ruhr.

1807—12 Pfarrer hier: Frdr. Adlf Krummacher. Ein grosser Theil seiner Schriften stammt aus der Zeit seines hies. Pfarramts (s. S. 420 bei Mörs: II, A, 2).

Ruhrort, Stadt $^3/_8$ Ml. nnw. v. Duisburg, am Einfluss der Ruhr in den Rhein; Eisenb.

1823—25: Friedr. Wilh. Krummacher, evang. Pred. hier (s. S. 419 bei Mörs: I, 2).

Knipp, ein Hof in der Pfrei Ruhrort (s. oben). — Hier legte um 1750 Sam. Collenbusch (s. S. 434 bei Barmen), nachdem er mit alchymistischen Ideen von den Universitäten zurückgekehrt war, eine Schmelze an, um aus weggeworfenen Schlacken noch Erz zu gewinnen. Das abenteuerliche Unternehmen hatte keinen Erfolg.

Hamborn, Pfdf $^7/_8$ Ml. n. v. Duisburg. — Ehemal. Prämonstratenserabtei (1136 gestiftet), deren grosse spätgoth. Kirche jetzt Pfarrkirche ist.

Hünxe, Pfdf $3^1/_8$ Ml. NgO. v. Duisburg. — Die hiesige Kirche ist vermuthlich von ihrem Patron, dem heil. Suidbert (Apostel des Niederrheins, † 713) gegründet worden.

Essen, Stadt u. Eisenbahnstat. $2^3/_8$ Ml. ö. v. Duisburg, an d. Berne.

I. Personalien. 1. 1532—36: Johs Monheim, Rector der hies. Schule; Humanist u. Reformator von Düsseldorf.

2. Ende des 17. oder Anf. des 18. Jahrh.: Joh. Chrn Nehring, hies. Schulrector; Liederdichter (Die Tugend wird durch's Kreuz geübet etc.).

II. Zur kirchl. Chronik. Um 860 gründete Bischof Alfried v. Hildesheim mit dem Grafen Luthard v. Cleve hier ein freiweltliches (ohne Gelübde) Stift für adl. Jungfrauen, welches im Laufe der Zeit nicht geringen Umfang (52 Stiftsfräulein) und grosse Vorrechte (die Aebtissin hatte Sitz und Stimme auf dem Reichstag) erlangte. 1803 wurde das Stift säcularisirt.

Digitized by Google

III. Kirchen. 1. Stiftskirche (Münster) romanisch (der westl. Theil) aus dem 10. u. 11. Jahrh. mit späterer Gothik (1316 vollendet); Ost- und Westchor, der letztere wahrscheinl. nach einem Brande im J. 948 erbaut; Westempore. Altarbild von Barthol. de Bruyn aus Cöln. Grosser 7armiger Bronzeleuchter, den 998 Mechthildis, die Schwester Kaiser Otto's III., schenkte. In der Schatzkammer, von derselben Geberin, vier reich mit Edelsteinen verzierte Goldkreuze; ferner das Evangeliarium der um Hebung des Stifts sehr verdienten Aebtissin Theophano (Mitte des 11. Jahrh.) mit Deckel von geschnitztem Elfenbein, mehrere Reliquiarien und eine mit Goldblech überzogene sitzende Statue der h. Jungfrau aus d. 10. u. 11. Jahrh.; Kreuzgang.

2. St. Johannis, spätgoth. aber verzopfte Taufkirche, fast das einzige noch übrige Beispiel einer neben der Hauptkirche bestehenden Taufkirche zu St. Joh. Die zum Gebäudecomplex des Münsters gehörige Gertrudenkirche hat in ihrem westl. Theile eine entschiedene Aehnlichkeit mit dem Aachener Münster, vermuthlich dem 9. Jahrh. angehörig. Unter dem östl. Chor eine roman. Krypta.

3. „Eine dem h. Quirinus geweihte Capelle ist als erste christl. Kirche in dieser Gegend merkwürdig."

Elberfeld, Kreisstadt $3^1/_2$ Ml. ö. v. Düsseldorf, a. d. Wupper.

I. * 1. 13. Sept. (Geburts- oder Tauftag) 1589: Werner Teschenmacher, Geschichtsschr. v. Jülich-Cleve-Berg (Annales eccles. Cliviae), Pred. an d. ref. Gemeinde in Emmerich, † in Xanten.

2. 9. Juni 1590: auf dem bei Elberfeld gelegenen, seinem Vater zugehörigen Bauerngute **Vardt** (?): Casp. Sibel, namhafter ref. Pred. in Jülich u. Deventer, Abgeordneter zur Dortrechter Synode (1618), Enkel des Elberfelder Reformators Pt. Lo (III, 1). Seine Selbstbiographie ist für die kirchl. Specialgeschichte des Niederrheins interessant.

II. † 1. 10. Juni 1815: Hilmar Ernst Rauschenbusch, gesegneter Prediger u. Seelsorger hier.

2. 30. Jan. 1837: Gfrd Dan. Krummacher, jüng. Bruder von Frdr. Ad. Kr., seit 1816 Past. der ref. Gemeinde; origineller, in grossem Segen zur Erweckung der hiesigen Gemeinde, jedoch nicht ohne Extravaganzen wirkender Prediger; entschiedener Vertreter der schroffsten Prädestinationslehre.

III. Prediger. 1. Peter Lo, ref. Reformator Elberfelds und des Wupperthals; † (hier?) 1581. — 2. Bis 1741: ref. Pred. Schleyermacher (VI, 2). — 3. Bis 1815: Rauschenbusch (II, 1).

4. 1816—37: G. D. Krummacher (II, 2).

5. 1837—47: Frdr. Wilh. Krummacher, ref. Pred. hier; Sohn von Frdr. Adlf Kr., † in Potsdam; „Elias der Thisbite"; deutscher Vertreter der evang. Allianz.

6. 1837—54: Jmman. Frdr. Em. Sander, luth. Past. hier, † als Sup. u. Seminardir. in Wittenberg; trefflicher Pred. u. Seelsorger.

IV. Schule. Die 1592 gegründete lat. Schule besuchten bis 1601: Teschenmacher (I, 1); bis 1605: Sibel (I, 2).

. 1818—20: Frdr. Adlf Wilh. Diesterweg, Subdirector hier, † in Berlin als emerit. Seminardir.; Pädagog der „Aufklärung".

V. Versch. Personalien. In Elberfeld lebte 1772—78 Joh. Hnr. Jung-Stilling (gottseliger Augenarzt, relig. Schriftsteller — „Theobald"; Selbstbiographie — und Geisterseher) als Arzt mit anfangs glücklicher Praxis, später aber unter drückenden Verhältnissen. Hier schrieb er die ersten Stücke seiner Selbstbiographie, die seinen Schriftstellerruhm begründeten. 1778 ging er von hier nach Kaiserslautern.

VI. Zur kirchl. Chronik. 1. 1694 erhielten die hiesigen Lutheraner das Recht freier Religionsübung.

2. 1726 gründete der hiesige Fabrikbesitzer und Kaufmann Elias Eller (früher Fabrikarbeiter, dann Fabrikmeister, zuletzt durch Verheirathung mit der Wittwe Bolckhaus Fabrikbesitzer) mit dem hies. ref. Pred. Schleyermacher eine apokalyptisch-chiliastische philadelphische Gesellschaft, aus welcher später die Ronsdorfer Secte entstand. Nach dem traurigen Ende seiner vielfach misshandelten Frau heirathete er die prophetische Bäckerstochter Anna van Buchel und siedelte 1737 nach Ronsdorf über. Schleyermacher folgte ihm 1741 (s. S. 417 bei Ronsdorf).

3. In der Pfingstwoche 1799 Gründung des hies. Missionsvereins, des ersten in Deutschland, später (1828) mit den Vereinen zu Barmen, Cöln und Wesel zur rhein. Missionsgesellschaft vereinigt. Der ehrwürdige Greis Hrm. Peltzer, Herausgeber der „Nachrichten von der Ausbreitung des Reichs Jesu", war die Seele des Vereins.

4. 1820: evangel. Provincialsynode. — 5. Im Winter 1844—45: Gründung einer deutsch-kathol. Gemeinde.

6. Im Sept. 1851: evang. Kirchentag.

VII. Verschiedenes. 1. Neue ref. Kirche, nach dem Plane des Cölner Dombaumeisters Frdr. Zwirner erbaut.

2. Auf der Elisenhöhe, einem Aussichtspunkte 20 Min. v. Elberf., ist seit 1859 eine Bildsäule des h. Suidbert, Apostels des Niederrheins („geb. in England 647; ging heim in Kaiserswerth 717") aufgestellt. (Am Fries des Rathhaussaales ist unter Anderem auch die Einführung des Christenthums durch Suidbert dargestellt.)

3. Evang. Vereinshaus, 2 christl. Gesellen-Herbergen „zur Heimath" (Casinostr. u. Mühlenstr.).

Barmen, im Wupperthal **(O.-, U.-Barmen, Gemarke)**,

mit **Wupperfeld, Heckinghausen, Rittershausen** und **Wichlingshausen;** Stadt ½ Ml. noö. v. Elberfeld; Eisenb.

I. * 1. Sept. 1724 in Wichlingshausen. Sam. Collenbusch, im J. 1742 durch den Unterricht des damaligen Cand. und nachmaligen P. Wülfing in Wichlingsh. erweckt, durch den Bengelianer Joh. Ldw. Fricker († 1766 als Pf. in Dettingen) noch weiter angeregt, seit 1784 als Arzt in Barmen thätig, Gründer einer eigenthümlichen, für das christliche Leben des Wupperthals erfolgreich gewordenen christlich-theologischen Schule mit abweichender Rechtfertigungs- u. Heiligungslehre; † hier 1. Sept. 1803.

Von den zu Collenbusch's Kreise gehörigen Personen seien besonders genannt: die seiner Pflege anvertraute hysterisch-kranke Jgfr. Anna Dorothea Wuppermann (später Fr. Pastor Elbers in Lüttringshausen) aus Wichlingsh., deren Visionen Collenbusch zur Erhärtung seiner Lehre benutzte; der reichbegabte Candidat Thom. Wizenmann, 1783—85 Hauslehrer in der frommen hies. Familie Siebel („die Geschichte Jesu nach Matth."), Gottfried Menken, der später in Bremen (s. dort) Collenbusch's Lehre weiter ausbildete und verbreitete und sich um 1790 öfter bei Collenb. aufhielt (auch seine Gattin, Marie geb. Kebel, stammte von hier); die beiden Pfarrer von Wichlingsh., Theod. Müller († 1755) und Chr. Ldw. Seyd († 1825), welche Collenb. gleichfalls für seine Lehre gewann.

II. † Ausser dem unter I. Genannten: 5. April (Ostermontag) 1847: Joh. Hnr. Richter, seit 1827 reichverdienter erster Insp. der rhein. Missionsanstalt (V, 1); „Erklärte Hausbibel".

III. Prediger. 1. 1820—46: Frz Friedr. Gräber, Pred. der ref. Gemeinde zu Gemarke, langjähriger Präses der rhein. Provincialsynode, einer der wichtigsten Beförderer der Wupperthaler Vereinsthätigkeit, † als emer. Gen.-Sup. v. Westfalen in Duisburg.

2. 1822—37: Imman. Frdr. Em. Sander, Past. in Wichlingshausen, † als Sup. u. Seminardir. in Wittenberg; sehr verdient um Förderung des christl. Lebens im Wupperthal.

3. 1825—37: Friedr. Wilh. Krummacher (der nachmalige Potsdamer Hofprediger; „Elias der Thisbite"; deutscher Vertreter der evang. Allianz), ref. Pred. in Gemarke.

4. 1838—46: Ew. Rud. Stier, Past. in Wichlingsh., † als Sup. in Eisleben; Unionstheolog; bibl. Theol. u. Exegese, Keryktik.

IV. Versch. Personalien. 1. Der fromme Gerhard Tersteegen (s. S. 429 bei Mülheim an der Ruhr) kehrte seit den 40er Jahren des vor. Jahrh. öfter hier ein. Er war besonders innig befreundet mit den Bandfabrikanten Gebrüder Evertsen † 1769.

2. 1847—56: Joh. Chrn Wallmann, Insp. der rhein. Missions-

anstalt („Missionsfreund"), bis 1863 am Missionshause in Berlin, † in Quedlinburg.

V. Anstalten u. Vereine. 1. Die Barmer Mission, deren unterste Wurzeln in Collenbusch's (I) Kreise zu suchen sind, wurde 1818 auf Anregung des Baseler Missionsinsp. Blumhardt in's Leben gerufen. („Barmer Missionsblatt"). Im Juli 1825 wurde unter Leitung des ehemal. kath. Pf. Lindl eine Missionsvorschule errichtet, die später (1827 Insp. Richter, s. II, u. Wallmann, s. IV, 2) zu einer eigentlichen Missionsschule erhoben ward. Im J. 1834 wurde das Missionshaus in Unterbarmen und 1856 das Erziehungshaus für Missionarskinder errichtet. (Der Barmer Verein ist seit 23. Sept. 1828 mit den Vereinen zu Elberfeld, Cöln und Wesel zur Rhein. Missionsgesellschaft vereinigt, die in Barmen ihren Hauptsitz hat und deren Arbeitsgebiete Südafrika, Borneo und China sind.

2. 15. Juli 1814 gründete Dr. Pinkerton aus England die Wupperthaler Tractatgesellschaft auf der Chorkammer zu Gemarke.

3. Im Sept. 1860 tagte hier der 11. deutsche evangelische Kirchentag.

4. 1. Dec. 1866 wurde das stattliche „evang. Vereinshaus" (zugleich Gasthaus mit christlicher Hausordnung) in Barmen eröffnet. Auch in Wupperfeld befindet sich ein Vereinshaus.

Mettmann, Stadt $1^5/_8$ Ml. w. v. Elberfeld. — In der Nähe (20 Min. von d. Eisenbahnstat. **Hochdahl**) die 90′ lange, 40′ breite und 16′ hohe **Neanderhöhle,** nach dem Rector Joach. Neander (s. S. 412 bei Düsseldorf: III, A, 1) benannt.

Düssel, Pfdf $^7/_8$ Ml. wnw. v. Elberfeld. — 1808—16 bekleidete hier Frz Frdr. Gräber (s. S. 434 bei Barmen: III, 1) sein erstes Pfarramt.

Wülfrath, Stadt $1^1/_8$ Ml. wnw. v. Elberfeld. — 1801—16: Gfrd Dan. Krummacher, Past. hier, † als Past. der ref. Gemeinde in Elberfeld (s. S. 432 bei Elberfeld: II, 2).

Neviges, Pfdf 1 Ml. nwn. v. Elberfeld; Eisenb. — 21. Juli 1589: reformirte Synode Bergischer Kirchendiener, auf Grundlage des Heidelberger Katechismus.

Otterbeck (die Ott.), Ackergut bei Velbert (Stadt $1^1/_2$ Ml. nwn. v. Elberfeld). — Um 1725 gehörte das Gut einem der Freunde Gerhard Tersteegens (s. S. 429 bei Mülheim an der Ruhr) und war einer der Sammelpunkte für die Erweckten jener Zeit.

Langenberg, Stadt $1^1/_2$ Ml. n. v. Elberfeld; Eisenbahn. — Verein für die evang. Deutschen in Nordamerika. — Evang. Vereinshaus (das erste, das diesen Namen führte, 2. Sept. 1853 eingeweiht) mit christl. Gesellen-Herberge „zur Heimath".

Digitized by Google

Regierungsbezirk Sigmaringen.

Sigmaringen, Haupt- und ehemal. Residenzstadt an der Donau, $10^1/_4$ Ml. sd. v. Stuttgart.

I. * 1577: St. Fidelis, eigentlich Marcus Roy, nachmals Märtyrer der römischen Propaganda im Prättigau, 1622 von Bauern erschlagen, von Benedict XIV. heiliggesprochen.

II. Schloss mit Sammlungen; im altdeutschen Saal Gemälde von Zeitblom, Mart. Schaffner, Altdorfer, Holbein d. Jüng., Hans Schülein; Schnitzwerke, Crucifixe, Reliquiarien etc.

Krauchenwies, Pfdf mit 2 Schlössern 1 Ml. SgO. v. Sigmaringen, am Andelsbache. — In der Schlosscapelle 8 Gemäldetafeln von Barth. Zeitblom (um 1450 bis um 1514): Scenen aus dem Leben der heil. Jungfrau.

Otterswang, Pfdf $1^7/_8$ Ml. sd. v. Sigmaringen. — Vermuthl. einer der ältesten christlichen Orte in dieser Gegend, nach Hefele bereits seit Ende des 7. oder Anf. des 8. Jahrh.

Hedingen, Kloster-Schulanstalt sö. bei Sigmaringen. — Bis in den Anfang unseres Jahrh. ein Franziskanerkloster, jetzt Gymnasium.

Laiz, Kchdf $^1/_4$ Ml. sw. v. Sigmaringen. — Ehemal. Franziskanerinnenkloster. Am Kirchthurm ein colossales Bild des heil. Christoph.

Beuron, Pfarrweiler $2^1/_2$ Ml. sww. v. Sigmaringen, in der Enclave zwischen Baden u. Württemberg. — Mit den wohlerhaltenen Gebäuden eines ehemal., 1077 gegründeten, 1812 aufgehobenen Augustiner-Klosters, in welchem eine neu gegründete Benedictiner-Abtei entstanden ist. An den Wänden der Klosterkirche die Geschichte des früheren Klosters, sowie die Bildnisse der Wohlthäter, Schirmherrn und Vorsteher desselben.

Vöhringen (Vehr., Ver.), Stadt u. Dorf $1^1/_4$ Ml. sd. von Gammertingen (Amtsst. $2^1/_2$ Ml. n. v. v. Sigmaringen).

I. * 1493: Simon Grynäus, Sohn eines hies. Landmanns, Jac. Gr., Prof. in Heidelberg u. Basel; ref. Reformator der Univ. Tübingen, Mitverf. der 1. helvet. Confession, Theilnehmer am Wormser Colloquium (1540) etc.

II. Roman. Kirche.

Hechingen, Haupt- u. ehemal. Residenzstadt, an d. Starzel.

I. * Anfang des 9. Jahrh.: St. Meinrad, der Sage nach Sohn eines hies. Grafen; Stifter des Benedictinerklosters Einsiedeln in d. Schweiz.

II. In der kath. Stadtpfarrkirche (ehemal. Stiftskirche, 1782 neugebaut) eine im Chor zur linken Seite in die Wand ein-

gelassene Grabplatte (Grabdenkmal eines Grafen v. Zollern u. seiner Gemahlin), meisterlicher Erzguss vom J. 1500, vielleicht von Pet. Vischer. — In der 1857 eingeweihten evang. Kirche auf dem Altar ein höchst alterthümliches Crucifix, ursprünglich dem Cölner Domschatz angehörig.

III. Das Hechinger Latein war in der Reformationszeit als sonderlich schlecht (schwäbelnd) verrufen, daher Melanchthon das Württembergische Abendmahlsbekenntniss vom J. 1550 wegen seines „Hechingense Latinum" verspottete.

Stetten bei Hechingen, Df ¼ Ml. sö. v. Hechingen. — Ehemal. Dominikanerinnenkloster, **Mariä Gnadenthal** genannt, in dessen Kirche mehrere der alten Grafen v. Zollern begraben liegen. Glasmalereien von hier befinden sich jetzt in der kath. Michaelscapelle auf der Burg Hohenzollern (s. u.).

Hohenzollern, Bergschloss nahe bei (sd.) Hechingen, auf einem hohen Berge. — Alte (jetzt restaurirte) kath. Michaelscapelle (goth. aus d. 15. Jahrh.); im Chor Glasmalereien aus dem 1. Jahrzehent des 14. Jahrh. (s. ob. bei Stetten). — Evang. Christuscapelle, 3. Oct. 1867 geweiht, mit Wandgemälden von Eberlein in Nürnberg und neuen Glasmalereien.

Herzogthum Lauenburg.

Ratzeburg, Hauptstadt 5¼ Ml. non. von Lauenburg, am Ratzeburger See; Eisenb. Der nördliche Theil der Stadt (Palmberg mit dem Dom) gehört zu Mecklenburg-Strelitz.

I. † 26. Dec. 1652 (auf der Reise): Joh. Angelius v. Werdenhagen, kais. Rath u. Gesandter bei den Hansestädten in Lübeck; nichttheologischer mystischer Vorläufer des Spener'schen Pietismus, Verbreiter der Schriften Jac. Böhme's.

II. Prediger. 1804—14: Joh. Hnr. Brnh. Dräseke, Past. hier (s. S. 438 bei Möllen: I).

III. Schule. Gegen Ende des 16. Jahrh. besuchte die hies. Schule: Hrm. Rathmann, † als Past. in Danzig; Rathmann'scher Streit über die Erleuchtungskraft des göttlichen Worts (s. S. 91 bei Danzig: II, 1).

IV. Das Bisthum. Die Insel, auf welcher R. liegt, enthielt vormals einen der wendischen Göttin Razivia geweihten Hain, von welchem die Stadt vielleicht ihren Namen erhalten hat. Um 1058 errichtete hier unter den Wenden (Polabi, Palmberg = Mons Polaborum) der christliche Wendenfürst Gottschalk unter Beistand des Erzb. Adalbert v. Bremen ein Bis-

Digitized by Google

thum (1. Bisch. St. Aristo). Nachdem Gottschalk 1066 in Lentzen als Märtyrer gestorben war, trat ein Rückfall in's Heidenthum ein (s. u. St. Georgsberg), bis Hrz. Heinrich d. Löwe um 1153 das Bisth. wiederherstellte, durch den auf dem rechten Elbufer gelegenen Theil des Bisthums Verden vergrösserte und den Bisch. Evermodus, einen Schüler des heil. Norbert, † 1178, einsetzte. — Bisch. Christophorus, Hrzg Alberts des Schönen v. Mecklenburg Sohn 1554—92, führte die Reformation ein. — Nach 1610 hatte das Bisthum keine rechten Bischöfe mehr, sondern wurde von den Herzögen von Mecklenburg administrirt. Im westfäl. Frieden (1648) fiel es als weltl. Fürstenthum an Mecklenburg.

V. Dom, Backsteinbau im Uebergangsstil aus dem Anfang des 13. Jahrh., eine Nachahmung des Braunschweiger Doms.

St. Georgsberg, Kirche nahe bei (w.) Ratzeburg, am Ratzeb. See. — Im J. 1050 wurde hier vom Wendenfürsten Gottschalk (s. S. 437 bei Ratzeburg: IV) zu Ehren des heil. Georg ein Kloster gegründet, welches aber schon 1066 bei einem Aufstande der heidn. Wenden (siehe oben bei Ratzeburg: IV) zerstört wurde. Am 15. Juli d. J. wurde der fromme Abt Ansverus, der auch für die Bekehrung der umwohnenden Heiden thätig gewesen (um 1330 heiliggesprochen), mit 28 Klosterbrüdern auf dem 2000 Schritt entfernten **Riesberg** gesteinigt.

Möllen (Mölln, Mulne), Stadt 4 Ml. non. v. Lauenburg, an d. Stöckenitz; Eisenb.

I. Prediger. 1795—98: Diac., bis 1804 Hauptpred. hier: Joh. Hnr. Brnh. Dräseke, der nachmalige namentlich als Prediger berühmte evang. Bischof der preuss. Provinz Sachsen in Magdeburg.

II. Zur kirchl. Chronik. 26—29. März 1633: Convent der Geistlichkeit von Lübeck, Hamburg und Lüneburg, unter dem Vorsitz des Lübeckischen Hauptpast. Nic. Hunnius (Vorkämpfer der luther. Orthodoxie; Epitome credendorum, Katechismusauslegung), hervorgerufen durch die um sich greifende Schwärmerei des damals in Norddeutschland durch Schrift und Wort das Volk irreleitenden Theosophen und Mystikers Paul Felgenhauer (aus Böhmen gebürtig). Das Ergebniss des Convents war der aus 11 Artikeln bestehende „Möllnische Abschied".

III. Kirche im Uebergangsstil, 1236 gegründet, 1471 erneuert. Spätgoth. eherner Taufbrunnen, siebenarm. Leuchter.

Büchen, Pfdf $1^3/_4$ Ml. non. v. Lauenburg. — Im Mittelalter berühmter Wallfahrtsort (wunderthätiges Marienbild). Hier soll auch **Hochbuchl,** eine Burg Karls d. Gr. gestanden haben, zur Sicherung des neueroberten Landes und zum Schutze der nordischen Mission erbaut. — Kirche, Uebergangsstil bis Spätgothik. Taufstein in Form eines Pokals (13. Jahrh.).

Lauenburg, Stadt $5^{7}/_{8}$ Ml. soö. von Altona, an d. Elbe; Eisenbahn.

I. * 1670: Ernst Chrph Hochmann (v. Hochenau), Sohn eines sachsen-lauenburg. Zollamtm.; Hauptvertreter des Separatismus im Wittgensteinischen.

II. 1830—39 war Ludw. Harms († als Past. in Hermannsburg; Hermannsburger Mission) Hauslehrer hier beim Kammerh. v. Linstow.

III. 1816: Gründung der hies. Bibelgesellschaft.

Crummesse, Pfdf $1^{5}/_{8}$ Ml. nnw. v. Ratzeburg, zum Theil zu Lübeck gehörig. — Kirche, zweischiffige Hallenkirche im Uebergangsstil.

Provinz Schleswig-Holstein.

Herzogthum Schleswig.

Schleswig, Hauptst. der Provinz, am westl. Ende der Schlei, 5 Ml. nw. v. Kiel.

I. † 1669: Joachim Rachel, seit 1668 Schulrector hier; pädagogischer Satiriker.

II. Die Mission. Den ersten Missionsversuch machte 822—23 unter König Harald Klack der Erzb. Ebbo v. Rheims mit dem ihn begleitenden Mönche Halitgar, den zweiten die „Apostel des Nordens" Ansgarius († in Bremen) und Autbert († in Corvey an d. Weser). Sie errichteten 826 in **Hadeby** oder **Hethabye** (dem nachmaligen Schleswig) eine bald wieder zerstörte christliche Schule. 851 erbaute Ansgar hier eine Kirche.

III. Das Bisthum. Erzb. Adaldag v. Bremen († 988) errichtete hier ein Bisthum, welches jedenfalls bereits 965, vielleicht aber noch eher vorhanden war, da bereits 948 ein Bisch. in Schleswig erwähnt wird. Unter den Bischöfen sind folgende hervorzuheben:

1. Um 1182: Waldemar. Er trachtete nach der dänischen Krone, wurde aber 1193 gefangen und musste 1206 das Land verlassen.

2. 1429—77: Nicolaus IV. Wulf, ein weiser Administrator der bischöfl. Güter, Förderer der Wissenschaften, eifrig bemüht, sein Amt zum Segen seines Sprengels und der Kirche zu verwalten.

3. Bis 1541: Godschalk v. Ahlefeld, der letzte (41.) kath. Bisch., ein Mann von grosser Frömmigkeit und Gelehrsamkeit,

gleich tüchtig als Staatsmann wie als Bisch., die Reformationsbewegung tolerirend.

4. 1541 ff.: Tilemann v. Hussen, 1. luth. Bischof. — Nach der Reformation wurde das Bisth. eine blosse Pfründe u. hörte 1624 ganz auf.

IV. Schule. 1. 1668—69: Rachel, Rector (I).

2. Um 1646 besuchte die hies. Schule: Chrn Kortholt, † als Prokanzler der Univ. Kiel; bedeutender luther. Kirchenhistoriker, Erbauungsschriftst., Verf. eines vielgebrauchten Gottorpischen Katechismus (1669), auch Liederdichter (So gehst du nun, o Jesu, hin, dein Leiden zu vollbringen etc.).

V. Zur kirchl. Chronik. (S. auch II u. III.) Die reformatorische Bewegung begann hier 1525 durch einen seinem Kloster entlaufenen Mönch, der tolle Friedrich genannt, dem aber wegen seines unruhigen Treibens das Predigen untersagt ward. Statt dessen ernannte Herzog Friedr. I. 1526 Marquard Schuldorp zum luth. Pred., der das Reformationswerk weiter förderte.

VI. Der Dom zu St. Peter, goth. (der erste Bau aus dem 10. Jahrh., später vielfach erneuert). Berühmtes Altarwerk von Hans Brüggemann v. J. 1515—21: Passionsgesch. in 14 Feldern, in Eichenholz geschnitzt, unbemalt, aus dem Kloster Bordesholm 1666 hieher gebracht. Der Sage nach soll der Künstler von den dortigen Mönchen geblendet worden sein, um nichts Aehnliches schaffen zu können. — Im Chor links Taufstein v. J. 1480, rechts Grabmal König Friedrichs I., nebenan Capelle der Gottorpischen Herzöge, im Schiff Capellen mehrerer Adelsfamilien.

VII. St. Johanniskloster am östlichen Ende der Stadt. Ursprünglich bestand ein Michaeliskloster bei Schleswig als ein Doppelkloster für Mönche und Nonnen. Dasselbe wurde wegen unsittlichen Wandels seiner Insassen aufgehoben, und 1196 für Nonnen (Benedictinerinnen) das St.-Joh.-Kloster auf dem Holm erbaut. Nach der Reformation wurde dasselbe dem Adel zur Versorgung seiner Töchter übergeben (ev. Fräuleinstift). Für die Mönche des Michaeliskloster wurde das Ruhe- oder Rüdekloster bei Glücksburg (s. S. 445) gegründet.

Gottorf (Gottorp), Schloss bei Schleswig, auf einer mit der Stadt verbundenen Insel. — Das Schloss wurde um die Mitte des 12. Jahrh. erbaut und war anfangs Sitz der Bischöfe, später (1268) der Herzöge v. Schleswig. — 1526 ff. Reformationsprediger: Marquard Schuldorp. (S. ob. bei Schleswig: V).

Friedrichsstadt, Stadt $4^1/_2$ Ml. wsw. v. Schleswig, an d. Mündung der Treene in d. Eider.

Zur kirchl. Chronik. 1. „Nachdem 1618 durch die Synode

zu Dortrecht die Lehre der Arminianer oder Remonstranten verdammt worden, retirirten sich eine ziemliche Anzahl derselben aus Holland in das Gottorpische Gebiet und erhielten vom damal. Hrz. Friedr. III. die Erlaubniss (1621), hier eine Stadt zu erbauen, welche sie nach dem Namen des Herzogs Friedrichsstadt nannten. Anfangs bestand der Rath aus lauter Arminianern; als aber nachmals die meisten von diesen Glaubensgenossen sich zurück nach Holland begaben, fing man an, auch andere Religionsverwandte in den Rath aufzunehmen, und zuletzt sind die Lutheraner die stärksten in der Stadt geworden. Es haben auch die Katholiken eine eigne Kirche daselbst, welche von Hildesheim mit Geistlichen versehen wird, und ausserdem findet man Mennoniten, Quäker und Juden allda." (Nachricht v. J. 1726.) Zur Hebung des Ortes war demselben Religionsfreiheit gewährt worden.

2. Hier wurde der am 29. Sept. 1622 in Tönning verstorbene Conr. Vorstius (s. u. bei Tönning) begraben.

3. 1662 wollte sich hier der Socinianer Stanisl. Lubieniecki (Historia reformationis Poloniae) mit seinen Anhängern niederlassen. Der Magistrat bewilligte die Aufnahme, aber Hrz. Chrn v. Holstein-Gottorp befahl ihre Ausweisung aus Stadt und Land.

Treia (Treya), Kchdf 2 Ml. w. v. Schleswig, an d. Treene; Eisenb. — In alten Zeiten hatten hier die Bischöfe v. Schleswig ein festes Schloss. — Nicolaikirche v. J. 1400.

Tönning (Tönningen), Kreisst. 6 Ml. wsw. v. Schleswig.

† 29. Sept. 1622: Conrad Vorstius, früher Pred. in Steinfurt u. Prof. in Leyden, durch die Dortrechter Synode (1618) aus Holland verbannt; arminianischer und socinianischer Theolog, wegen seiner Heterodoxie vielfach angefochten.

Garding, Stadt $1^1/_2$ Ml. wnw. v. Tönning. — 1524 Einführung der Reformation; Hrm. Tast 2 Jahre lang Reformationsprediger (s. S. 442 bei Husum: II, 1).

Coldenbüttel, Df $1^3/_4$ Ml. nö. v. Tönning.

* 1584 die Schwärmerin Anna Hoyer, geb. Oven (s. u. bei Hoyerswort).

Hoyerswort, Gut wahrscheinlich n. v. Tönning.

Im Anf. des 17. Jahrh. lebte hier Anna Hoyer, geb. Oven („Anna Owena"), Wittwe des holstein. Statthalters Hrm. Hoyer v. Hoyerswort, nach dem Tode ihres Mannes mit dem Alchymisten Nic. Teting als separatistische Schwärmerin Weissagungen (vom Untergange Eiderstädts etc.) predigend. Ihre die damalige Geistlichkeit vielfach angreifenden Schriften schrieb sie meist in deutschen Reimen. Sie machte ihr Gut zum Sammelplatz aller Sectirer und brachte es durch sinnlose Freigebigkeit so sehr in Verfall, dass sie es 1632 verkaufen musste; † 1656 in Schweden.

Digitized by Google

Husum, Kreisstadt $4^1/_2$ Ml. w. v. Schleswig, an einem Meerbusen der Nordsee.

I. * 1. Um 1480: Hans Brüggemann, namhafter niedersächs. Holzschnitzer (Bordesholmer Altar im Dom zu Schleswig), † hier in grosser Armuth, in der Georgscapelle (Hospital) begraben.

2. 8. Juni 1660: Laurentius Laurentii, Sohn eines angesehenen Bürgers, † als Conrect. u. Musikdir. in Bremen; Liederdichter (Ermuntert euch, ihr Frommen; Du wesentliches Wort etc.). Er besuchte nach 1670 die hies. Schule.

II. Zur kirchl. Chronik. 1. Im Anf. des 16. Jahrh. stand der Ort in ziemlicher Blüthe. Die hies. Kirche hatte 18 Altäre mit 24 Vicaren. Einer derselben, Hrm. Tast (oder Täst), der auch anderwärts im Schleswig'schen als Reformationspred. auftrat, predigte hier bereits 1522 Luther's Lehre, die er aus dessen Schriften kennen gelernt hatte. Anfangs that er dies in der Kirche, später, als es ihm verboten ward, im Hause eines reichen Bürgers, zuletzt wegen grossen Zulaufs im Freien auf dem Kirchhofe unter einer Linde. Die Zahl der Evangelischen wuchs bald so sehr, dass Hrzg Friedr. I. v. Gottorp 1524 mit besonderer Beziehung auf Husum ein Toleranzedict zu Gunsten der Lutheraner erliess. — 1527 wurde der kath. Gottesdienst abgeschafft. — Der erste luth. Pfarrer war Theodorich Pistorius. — Bald nach der Reformation wurde hier ein Gymnasium gegründet. Schüler: Laurentii (I, 2). — 2. Um 1675 wirkte hier einige Zeit Antoinette Bourignon (s. unten bei Nordstrand: III).

3. 1676: Husumer Gesangbuch v. Petrus Peträus.

III. Kirche mit spätgoth. Tabernakel, angebl. von Hans Brüggemann.

Schwabstedt, Mfl. 2 Ml. sö. v. Husum. Die Bischöfe v. Schleswig hatten hier ein festes Schloss, in welchem sie 1266 ff. residirten.

Nordstrand, Insel an der schleswig. Nordseeküste, $1^1/_4$ Ml. w. v. Husum.

I. Um 1530: Joach. Leve, Reformationspred. hier.

II. 11. Oct. 1634 ward die früher bedeutend grössere Insel durch eine Sturmfluth fast völlig verwüstet, 1652 durch eingewanderte Niederländer auf's neue bevölkert, denen Religionsfreiheit gewährt ward.

III. 1671—76 lebte hier die mystische Schwärmerin u. Tractatschriftstellerin Antoinette Bourignon († in Franeker). Sie legte hier zur Verbreitung ihrer Schriften eine Buchdruckerei an, wurde aber zuletzt auch hier verfolgt und musste die Insel verlassen. (Einer ihrer Freunde, Christian de Cort, hatte die verwüstete Insel gekauft und für sich und andere Freunde zum Aufenthalt bestimmt.)

Bredstedt, Stadt $2^1/_4$ Ml. nnw. v. Husum.

I. † im Winter 1743: Dav. Bähr, das klägliche Haupt der Bordelumer Rotte (s. u. bei Bordelum).

II. Kirche v. J. 1510, ungewölbt.

Bordelum, Kchdf $2^1/_2$ Ml. nw. v. Husum. — Hier entstand um 1739 eine gewöhnlich mit dem Namen Bordelum'sche Rotte bezeichnete Separatistensecte unter der Leitung des sächsischen Candidaten Dav. Bähr. (Ausartung des Pietismus in geistlichen Hochmuth und fleischliche Lust.) Der hies. Past. Lorenzen wurde anfangs für die Ansichten der Schwärmer gewonnen, so dass auch er auf dem Felde Busspredigten zu halten begann. Seine Nachfolger verklagten die Separatisten, zu deren Prüfung eine Commission eingesetzt wurde. Bähr sank so tief, dass er später, krank aus dem Zuchthause kommend, in B., wohin er gewiesen wurde, keine Aufnahme fand und nur auf obrigkeitlichen Befehl eingelassen wurde. Die Versuche des Bordelumer Pf. Schönborn, ihn zu bekehren, waren an dem geistig und leiblich verkommenen Manne vergeblich.

Bargum, Kchdf 4 Ml. nnw. v. Husum. — Ein hies. Candidat Borsenius legte den ersten Grund zu dem Separatismus, der sich nachmals zur Bordelum'schen Rotte gestaltete. Das Haupt dieser Rotte, Dav. Bähr, lebte hier, nachdem seine Secte zersprengt und er selbst endlich in einen geordneten Ehestand getreten war, als Privatmann (um 1740). S. ob. bei Bordelum.

Tondern, Kreisstadt 9 Ml. nw. v. Schleswig.

I. * 14. Dec. 1734: Oluf Gerh. Tychsen, Sohn eines armen Sergeanten und Schneiders, der aus Norwegen stammte, † als Prof. in Rostock; namhafter Talmudist und Judenmissionar. Er besuchte bis 1752 die hies. Schulen.

II. † 21. Oct. 1737: Joh. Hrm. Schrader, Hauptpast. hier; Herausg. des Tondernschen Gesangb. (1731, mit mancherlei Liederveränderungen) u. Liederdichter (Der Glaub ist eine Zuversicht etc.).

III. Schule. Bis 1752: O. Gerh. Tychsen (I). — 1786 Gründung eines Schullehrerseminars.

IV. Zur kirchl. Chronik. 1526: Einführung der Reformation.

V. Kirchen. Neuere Kirchhofscapelle, Centralbau von Backstein.

Medelby, Pfdf 3 Ml. osö. v. Tondern.

* 14. Dec. 1586: Grg Calixt, Sohn eines hies. Pf., † als Prof. d. Th. in Helmstedt; Hauptvertreter der irenischen Theologie daselbst.

Horsbüll (byll), Pfdf an der schlesw. Nordseeküste, $2^1/_2$ Ml. sw. v. Tondern.

* 8. Mai 1758: Thom. Chrn Tychsen, Sohn eines hiesigen

Digitized by Google

Pred., † als Hofrath u. Prof. in Göttingen; oriental. Philolog u. Alterthumsforscher.

Föhr, Insel an d. schlesw. Nordseeküste, 4 Ml. sw. v. Tondern. Der Candidat Borsenius (s. S. 443 bei Bargum u. Bordelum) fand hier um 1739 in der Gemeinde St. Johannis (im Dorfe **Nieblum,** an der Südküste der Insel) viele Anhänger.

Lügumkloster (Lygumkl.), Mfl. 2 Ml. NgO. v. Tondern, an d. Lohbek. — Ehemaliges Cistertienserkloster, 1173 gegründet, als das Doppelkloster für Mönche und Nonnen des Cluniacenserordens in Seem aufgehoben werden musste; 1548 säcularisirt, jetzt Wohnung des Amtsverwalters. — Kirche goth.

Flensburg, Kreisstadt 4 Ml. n. v. Schleswig, am Flensburger Fjord.

I. Personalien. Bis 1601 besuchte Grg Calixt (s. S. 443 bei Medelby) unter Rect. Latomus das hiesige Gymn., welches 1546 von dem Franziskanermönch Ludolf Naamann (Andere: von einem hies. Bürger, Johs Naumann) begründet worden war.

II. Zur kirchl. Chronik. 1. Im 13. Jahrh. (1232?) wurde hier ein Franziskaner-Kloster gegründet.

2. „Anno 1526 hat Gerhardus Slewarth, ein Mönch aus Magdeburg, die Lehre Luther's öffentlich vorgetragen und ist darauf Pf. bei St. Niclas geworden". Es wandte sich jedoch anfangs nur der ärmere Theil der Bewohner der Reformation zu. — Vor 1526 hatte bereits Hrm. Tast (s. S. 442 bei Husum: II, 1) lutherisch gepredigt.

3. 8. April 1529: Colloquium mit dem auch durch Karlstadt'sche Abendmahlslehre anstössigen Wiedertäufer Melch. Hoffmann unter dem Vorsitz des Hrzgs Christian in Gegenwart von Joh. Bugenhagen und mehreren Geistlichen aus den Herzogthümern, aus Hamburg u. Dithmarschen. In Folge des Religionsgesprächs wurden die Wiedertäufer aus Stadt u. Land verwiesen.

4. 8. Juli 1847: Gründung des Rettungshauses „Martinsstift", für Knaben und Mädchen.

III. Christliche Gesellen-Herberge „zur Heimath" (Ecke der Wilhelmsstrasse).

IV. Kirchen (Ziegelbauten). Johannisk., Gewölbebau, 1843 restaurirt. Marienk. (1284). Nicolaik. (1390?).

Handevith (—witt), Pfdf 1 Ml. WgS. v. Flensburg.

I. * 1629: Frdr. Breckling, Sohn des hies. Pf. Joh. Br., 1659 Nachf. seines Vaters, aber schon 1660 wegen seines kühnen Auftretens gegen den weltlichen, pharisäischen Sinn der Geistlichen suspendirt; † 1711 in Holland; separatistischer Bekämpfer todten Kirchenthums zur Zeit des entstehenden Pietismus.

II. Sehr alte Kirche.

Glücksburg, Mfl. 1 Ml. nö. v. Flensburg, unweit der Flens-

burger Bucht. An Stelle eines ehemal. Schlosses der Herzöge v. Holstein-Glücksb. stand hier 1210—1582 ein Kloster **(Ruhe- oder Rüdekloster),** nach Aufhebung des Michaelisklosters bei Schleswig gegründet. Die Mönche desselben (Cistertienser) zeichneten sich (wenigstens im 13. und 14. Jahrh.) durch Zucht- und Sittenlosigkeit aus.

Apenrade, Kreisstadt $7^3/_4$ Ml. n. v. Schleswig. — Alte Stadt, deren Name schon 1184 vorkommt. Vor der Reformation wallfahrtete man hieher zu einem wunderthätigen Bilde der heil. Anna. Einführung der Reformation 1526.

* 8. Mai 1711: Grg Schade, Regierungs- u. Obergerichtsadvocat in Altona, später in Kiel; wunderlicher Metaphysiker; in Altona Gründer einer „Gesellschaft der Wissenschaft und Tugend zur Ausbesserung der höheren Natur- und Geisterlehre".

Aarup (Ahrup), Gut $^1/_2$ Ml. sd. v. Apenrade. — Hier vorzeiten eine Wallfahrtscapelle.

Klipleff, Pfdf $1^3/_4$ Ml. sd. v. Apenrade. — Hieher wallfahrtete man in alten Zeiten zum „St. Hjelper" (d. i. Helfer, Heiland).

Hadersleben, Kreisstadt 11 Ml. n. v. Schleswig, an einem Meerbusen des kl. Belt.

I. * 25. Nov. 1532: Anna, Tochter Christians III. v. Dän., Gemahlin des Kurf. August v. Sachsen („Mutter Anna"); eifrige Lutheranerin, im kursächsisch-kryptocalvinistischen Streite lebhaft betheiligt.

II. Zur kirchl. Chronik. 1. 1525 Einführung der Reformation unter der Statthalterschaft Hrzg Christians. Reformationsprediger: Eberhard Weidensee. Bereits 1528 waren sämmtliche Prediger des Haderslebener Amts lutherisch. Von hier aus drang die Ref. weiter in den Norden der Halbinsel vor. Hier wurde Hrzg Chrns schlesw.-holst. Kirchenordnung (vom 2. Sept. 1537) von schlesw. Geistlichen entworfen. 1567 Gründung des Gymn. durch Hrzg Johann d. Aelt.

III. Stiftskirche, goth. Basilica.

Christiansfeld, Städtchen $1^1/_2$ Ml. n. v. Hadersleben. — Nach Ankauf des königl. Vorwerks **Thystrupgaard (Tystrup-hof, 1771)** legten hier die Herrnhuter Brüder 1773 eine Colonie an, die bald zu grosser Blüthe gelangte.

Herzogthum Holstein.

Kiel, Kreisstadt (ehemal. Residenz der Herzöge v. Holst.-Gottorp) 12 Ml. n. v. Altona, an d. Ostsee; Eisenb.

I. † 1. 31. März (1. April) 1694: Chrn Kortholt, 1666 Prof.

Digitized by Google

d. Th., später Prokanzler der Univ. hier; bedeutender luth. Kirchenhistoriker; Erbauungsschriftst., Verf. eines im Gottorpischen vielgebrauchten Katechismus (1669), auch Liederdichter (So gehst du nun, o Jesu, hin, dein Leiden zu vollbringen etc.). S. auch II, A, 4, B, 2).

2. 20. Dec. 1671 (Andere 1675): Pet. Musäus, Bruder des bedeutenderen Jenaischen Theologen Joh. M.; vermittelnder Theolog der Helmstedtischen (Calixt) Richtung, früher (1661) von Rinteln aus Theilnehmer am Casseler Religionsgespräch, 1665 Prof. primar. der Th., 1. Prorector, später Prokanzler der Univ. Er hielt bei Eröffnung der neuen Univ. die Weihrede.

3. 8. Febr. 1777: Ghlf Traug. Zachariä, 1775 Prof. d. Th. hier; erste „bibl. Theologie" aus dem Zeitalter der beginnenden Verflachung, paraphrastische Exegese.

4. 12. Juni 1788: Johann Andr. Cramer, 1774 Prokanzler (1784 Kanzler) u. 1. Prof. d. Th. hier; geistl. Oden- u. Liederdichter der Klopstock'schen Periode (Betet an, lasst uns lobsingen; der Herr ist Gott und Keiner mehr etc.), geschätzter Kanzelredner, Gründer des Kieler Schullehrerseminars, das wegen rationalist. Tendenzen 1821 aufgehoben ward, Herausg. eines noch immer gebrauchten schlesw.-holst. Gesangb. (1781) u. eines ausser Gebrauch gekommenen Landeskatechismus (1785).

5. 10. April 1795: Grg Schade (s. S. 445 bei Apenrade).

6. 10. April 1823: Carl Leonh. Reinhold, 1794 Prof. der Philos. hier; Philosoph der Kantischen Schule.

7. 31. Mai 1827: Joh. Frdr. Kleuker, 1798 o. Prof. d. Th.; fruchtbarer theol. Schriftst. (bes. Religionsgeschichtliches und Antirationalistisch-Apologetisches). Er hinterliess ein Vermächtniss von 3000 Thlr. zu Stipendien für hies. Studierende.

8. 1. Febr. 1855: Claus Harms, studierte hier 1799—1802, 1816 Archidiac. an St. Nicol., 1835 Propst und Hauptpred. hier, 1834 Ehren-Dr. theol. u. phil., 1841 OCons.-Rath, 1849 in Ruhestand versetzt, zuletzt fast erblindet; Vorkämpfer gegen den Rationalismus, „Das Papstthum der Vernunft" (Thesen 1817, Thesenstreit), volksthümlicher u. originaler Pred. (Winter- u. Sommerpostille, 1808 u. 11 hier erschienen), „Pastoraltheologie in Reden an Theologiestudierende", Selbstbiographie.

II. Die Universität, Christiana-Albertina, 1665 v. Hrzg Chrn Albrecht v. Holst. gegründet, mit den Einkünften und der Bibliothek des Klosters Bordesholm (S. 448) dotirt, aber erst in der 2. Hälfte d. 18. Jahrh. in Aufnahme gekommen. S. auch I, 2. 7.

A. Lehrende. 1. 1665—71: Pt. Musäus (I, 2).

2. 1666—94: Kortholt (I, 1).

3. 1665—72: Adam (Frdr.?) Tribbechow, ao. Prof. der Moral u. o. Prof. der Gesch., 1672 Dr. theol. hier, † als Gen.-

Superint. in Gotha. Von ihm das Lied: Meine Liebe hängt am Kreuz etc.

4. Bis 1685: Joach. Just. Breithaupt, Prof. der Homiletik später auch Dr. theol. hier, zuletzt 1. Prof. d. Th. an d. neubegründeten Univ. Halle, † in Kloster Bergen; der erste Vertreter der hallisch-pietist. Richtung. Liederdichter (Versuchet euch doch selbst etc.) 1681 hatte er hier als Hausgenosse Kortholts (I, 1) studiert.

5. 1688 ff.: Joh. Frdr. Mayer, Prof. d. Th. hier und zugleich Past. an St. Jacobi in Hamburg, † in Stettin; populärer Pred., einer der heftigsten Gegner des Pietismus.

6. 1719 f.: Joh. Lorenz (v.) Mosheim, Adjunct der philos. Facultät hier, später Prof. etc. in Helmstedt, † als Kanzler der Univ. Göttingen; der gelehrteste luth. Theolog seiner Zeit, Vater der neueren Kirchengeschichte, Musterpred. im 18. Jahrh., auch als deutscher Schriftsteller Epoche machend. 1715 ff. hatte er hier studiert, auch in Kiel die ersten Proben seiner grossen Predigtbegabung abgelegt. — 7. 1774—88: Cramer (I, 4).

8. 1775—77: Zachariä (I, 3).

9. 1794—1823: Reinhold (I, 6).

10. 1796—97: Henrich Steffens, Adjunct der philos. Facultät hier, später Prof. in Breslau u. Berlin; christlicher Naturphilosoph, Gegner der Union. — 11. 1798—1827: Kleuker (I, 7).

12. 1835—52: Ant. Friedr. Ldw. Pelt, Prof. d. Th. hier; „Theologische Encyklopädie". 1852 wurde er mit 9 anderen Professoren von der dänischen Regierung nicht bestätigt und trat in das Pfarramt zu Kemnitz bei Greifswald. Um 1820 hatte er hier studiert.

B. Studierende. 1. Um 1665: Joh. Hnr. Horb (s. S. 452 bei Steinbeck.

2. 1680—84: Aug. Hrm. Francke, der berühmte Prof. u. Gründer des Waisenhauses in Halle. Er war hier Kortholt's (I, 1) Haus- u. Tischgenosse. — 3. 1681: Breithaupt (II, A, 4).

4. 1715 ff.: Mosheim (II, A, 6).

5. 1799—1802: Cl. Harms (I, 8).

6. 1812—14: Frdr. Bleek, namhafter Schriftforscher (Ebräerbrief), † als Prof. d. Th. in Bonn. — 7. 1814 ff.: Herm. Olshausen (s. S. 451 bei Oldesloe: I). — 8. Um 1820: Pelt (II, A, 12).

III. Zur kirchl. Chronik. 1. Auf dem 1526 unter der Regierung Hrzg Friedrichs I. hier gehaltenen Landtage wurden den Bischöfen, Capiteln u. Klöstern schwere Contributionen zur Bezahlung der Landesschulden auferlegt, so dass sie genöthigt waren, viel geistliche Güter an den Adel zu verkaufen.

2. 1526 ff.: Reformationspredigt (Marqu. Schuldorp). 1527—28 reformirte hier der unruhige (später wiedertäuferische)

Digitized by Google

Prediger Melch. Hoffmann, vor dem Luther ernstlich warnen musste und der in Nic. v. Amsdorf einen entschiedenen Gegner fand. Er wurde wegen Karlstadt'scher Abendmahlslehre des Landes verwiesen.

3. Auf dem 1533 hier gehaltenen Landtage erklärte sich Hrzg Christian III. für Duldung, sowohl der alten kath., wie der neuen evang. Lehre.

4. Zu Anf. des 18. Jahrh. verschollen hier (und in Altona) die letzten Reste der Buttlarischen Rotte, einer „christlich philadelphischen Societät", die zuletzt in fleischliche Ausschweifungen ausgeartet war (Eva v. Buttlar, s. S. 338 bei Sassmannshausen u. Laasphe). — 5. Im Sept. 1867: evang. Kirchentag.

IV. Kirchen. Klosterkirche, goth. Basilica (um 1240). Nicolaikirche, goth. Hallenkirche; Taufkessel von Messing mit Reliefs (1340).

V. Evang. Vereinshaus mit christl. Gesellen-Herberge (Gartenstrasse).

Bordesholm (auch **Bordenh.**), Pfdf und Amtsort $2^1/_4$ Ml. sws. v. Kiel, am Bordesh. See; Eisenb. — Ehemal. Kloster, ursprüngl. als eine Congregation regulirter Chorherren nach der Regel Augustin's vom heil. Vicelin (Apostel Holsteins) 1124 in Neumünster gegründet und 1326 hieher verlegt. Vormals Wallfahrtsort (zu den Gebeinen des heil. Vicelin, der Nähnlade, dem Nähtuch u. Nähkissen, dem Ohrenschmalz u. den Haarflechten der Jungfrau Maria, auch zu einer sündenvergebenden Partikel vom Kreuze Christi). Hrzg Joh. v. Hadersleben verwandelte das in der Reformation (1566) säcularisirte und ihm zugefallene Kloster in eine höhere Schule. 1665 wurde dieselbe von Hrzg Chrn Albrecht aufgehoben und ihre Einkünfte (auch die Klosterbibliothek) der Univ. Kiel zugewiesen. — Kirche mit Grabmälern von Fürsten und alten Kieler Professoren. Ein schöner Altarschrein von Hans Brüggemann wurde 1666 von hier in den Dom zu Schleswig versetzt (S. 440).

Neumünster, Fl. u. Amtsort 4 Ml. sws. v. Kiel; Eisenb.

I. † 12. Dec. 1154: der heil. Vicelinus, Apostel Holsteins (Obotriten), s. III.

II. Schule. 1830 ff.: J. Nissen, Schullehrer hier, um Belebung des biblischen Geschichts- und Katechismusunterrichts durch die von ihm herausgegebenen „Unterredungen" verdient.

III. Zur kirchl. Chronik. Hier lag vor Zeiten das Dorf **Faldera.** Die Einwohner desselben baten den Erzb. Adalbert v. Bremen um einen Priester, der unter ihnen wohnen sollte. Ad. sandte ihnen den (heil.) Vicelin (s. I), der 1124 hier ein Augustinerkloster (Neumünster) gründete. Dasselbe ward bald ein Mittelpunkt für die Christianisirung der Umgegend, aber

y Google

nach wiederholter Zerstörung (1140 durch die Wenden, 1323 durch die Dithmarschen) 1326 nach Bordesholm verlegt. Vicelin's Gebeine kamen mit dorthin, sind aber nicht mehr vorhanden.

Lütjenburg, Stadt $4^1/_8$ Ml. ö. von Kiel. — Kirche im Uebergangsstil, langer einschiffiger Ziegelbau, mit goth. Schnitzaltar (Passionsscenen).

Oldenburg (früher: **Aldenb.**), Kreisstadt $6^1/_2$ Ml. ö. v. Kiel, an d. Brökau. Uralte Wenden-Niederlassung, Hauptst. der heidn. Obotriten, **Rethra** oder **Stargard** genannt.

I. † 1. 12. Dec. 1154: der heil. Vicelin, „Apostel von Holstein", 1149 von Erzb. Hartwig v. Bremen zum Bisch. v. Old. geweiht.

2. Im Oct. 1713: Peter Lackmann, OPf. hier; Liederdichter (Ach, was sind wir ohne Jesum etc.), Chiliast, vertrauter Freund A. H. Francke's.

II. Zur kirchl. Chronik. Otto d. Gr. gründete hier nach Besiegung der Wenden (Wagrier) 948 eine christl. Kirche u. ein Bisthum, das seit 970 dem Erzb. v. Bremen untergeben war. Die Bischöfe thaten viel für die Christianisirung Wagriens. Das Bisth. umfasste ursprüngl. das ganze Land der Obotriten bis zum Peeneflusse nebst dem Gebiete v. Schleswig. Die ersten Bisch. waren Marco und Eoward. — Der christl. Wendenfürst Gottschalk, der 1066 ermordet ward, stiftete hier ein Kloster. Als nach seinem Tode das Heidenthum wieder zur Herrschaft gelangt und das Bisth. infolge dessen eingegangen war, stellte Hrz. Heinr. d. Löwe das letztere wieder her. 1149—54 Bisch. Vicelin (I). 1163 verlegte Vicelin's Nachf., Bischof Gerold, der das Heidenthum in Wagrien völlig ausrottete, den Bischofssitz zu grösserer Sicherheit nach Lübeck. — Das lautere Evangelium wurde hier schon 1530 gepredigt.

III. Kirche. Chor goth., Langhaus modernisirt.

Cismar (Cycismore), Amtsort mit ehemal. Kloster 2 Ml. ssö. v. Oldenburg, am Klostersee. — Das Kloster, zu welchem man im Mittelalter auch wallfahrtete, wurde 1238 für die wegen Sitten- u. Zuchtlosigkeit aus Lübeck vertriebenen Benedictinermönche angelegt, die jedoch auch hier nicht gut thaten. — Goth. Kirche (jetzt Schlosscapelle) aus d. 14. Jahrh., mit Schnitzaltar.

Altenkrempe, Pfdf $^1/_2$ Ml. n. von Neustadt. — Kirche, Pfeilerbasilica in roman. u. Uebergangsstil (gewölbter Ziegelbau).

Neustadt „in Holstein", Stadt 3 Ml. SgW. v. Oldenburg, an einer Bucht der Ostsee.

I. * 7. April 1655: Johs Langemack, Sohn des hies. Past. Mich. L., 1681 Pf. hier, † als Diac. in Collmar; Liederdichter (Zerfliess mein Geist; O Anfang meiner Seligkeit etc.).

II. Stadtkirche, edelgoth. Basilica (um 1330).

Digitized by Google

Burg (Borg), Stadt auf d. Insel Fehmern (unweit der sdl. Küste) $3^1/_2$ Ml. nö. v. Oldenburg.

* 5. Jan. 1632: Chrn Kortholt, Kaufmannssohn (s. S. 445 bei Kiel: I, 1). Bis zum 16. Jahre besuchte er die hies. Schule.

Plön, Stadt $3^1/_2$ Ml. sö. v. Kiel, am Plöner See. — Eine sehr alte Stadt (Grenzfestung der Wagrier), vor Zeiten auch Wallfahrtsort. — Chrph Gensch v. Breitenau († 1732 in Lübeck als dän. Geh.-Rath, vorher oldenb. Kanzler u. Minister) gründete hier eine noch jetzt bestehende Schule und gab 1674 ein treffliches Gesangbuch der Stadt Plön heraus; Liederdichter (Werde munter, liebe Seele etc.).

Preetz, Fl. $1^3/_4$ Ml. nw. v. Plön, mit einem als Nonnenkloster gestifteten adl. Fräuleinstift. — Das Kloster wurde um 1216 von dem Grafen Albrecht v. Orlamünde (Andere: Bischof Berthold v. Lübeck) an dem Orte Preetz, aber unter dem Namen **Marienfelde** gegründet. Es erhielt 1226 vom Grafen Adolf IV. v. Holstein einen neuen Stiftungsbrief und einige Schenkungen und kam so nach und nach zu grossen Besitzungen. Nach der Reformation wurde es in eine Stiftung für Töchter des holstein. Adels verwandelt. — „Es ist sehr wohl gebaut und siehet einem mittelmässigen Dorfe gleich, weil die Zellen in Form ganzer absonderlicher Häuser gebauet sind." — Kirche, goth. Basilica (Ziegelbau).

Segeberg (Seegeb.), Kreisst. $3^1/_2$ Ml. wnw. v. Lübeck, sdl. am Segeberger See.

I. Personalien. 1650 f.: Chrn Scriver, Hauslehrer hier bei einem Herrn J. Radeband (s. S. 459 bei Rendsburg: I).

II. Zur kirchl. Chronik. 1. Kaiser Lothar d. Sachse liess, als er 1135 in diese Gegend kam, zum Schutze der Mission des heil. Vicelin (s. S. 449 bei Oldenburg) auf dem Gypsberge (damals Alberg) ein festes Schloss **(Siegeburg)** anlegen. Am Fusse des Berges wurden sodann eine Kirche und ein (Augustiner-) Kloster erbaut, die der Leitung Vicelin's übergeben wurden. Das Kloster war unter diesem eine Zeit lang Missionspflanzschule für das Slavenland (der Segeberger Mönch Meinhard missionirte um 1186 sogar in Livland u. ward dort der erste Bischof). Als es jedoch durch die heidnischen Slaven zerstört worden war, wurde es unter Graf Adolf II. v. Holst. zu grösserer Sicherheit nach Högersdorf (S. 451) verlegt. — Um 1435 Reformation des Klosters durch den Klosterreformator Johs Busch.

2. 1621 (30jähr. Krieg): Segeberger Convention. Die Stände des niedersächs. Kreises traten auf die Seite des besiegten Kurf. Friedr. V. v. d. Pfalz und verbündeten sich mit König Christiern v. Dän., der aber bald von dem Bündniss zurücktrat.

III. Ein Altar in der hies. Pfarrkirche (roman. Säulen-

Digitized b

basilica) wird fälschlich dem Hans Brüggemann (s. S. 440 bei Schleswig, 1515—21) zugeschrieben, oder ist doch nur eine Jugendarbeit dieses Meisters.

Högersdorf, Df 1/4 Ml. sws. v. Segeberg. — Ehemaliges Kloster, vom heil. Vicelin aus Segeberg (s. S. 450) hieher verlegt, für Festigung des Christenthums in Holstein von Bedeutung. Thetmar, ein Schüler u. Freund Vicelin's, war der 1. Abt.

Bramstedt, Fl. 4 Ml. w. v. Segeberg.

I. * 7. Nov. 1750: Frdr. Leop. Graf zu Stolberg, der zur kath. Kirche übergetretene Dichter des Hainbundes; Sohn des dän. Amtm. Graf Chrn Günther zu Stolberg.

II. Kirche, vor 1347, mit altem Altarblatt.

Oldesloe, Kreisst. 5 Ml. nnö. v. Hamburg, an d. Trave.

I. * 21. Aug. 1796: Hrm. Olshausen, Sohn des hies. Pf. (nachmal. Sup. in Eutin) Detlef Joh. Wlh. O.; Prof. d. Th. in Königsberg, † als Prof. d. Th. in Erlangen; Commentar zum N. Test.

II. † 13. Jan. 1561 auf dem nicht weit von der Stadt gelegenen Gute eines Edelmanns (dem sogen. **Woesteveld**): Menno Simonis, der Stifter der Mennoniten, seit 1555 hier lebend, im Garten des Woestevelds begraben. Er hatte auf dem Gute auch eine Druckerei angelegt, in welcher ein Theil seiner Werke gedruckt ward.

III. Zur kirchl. Chronik. 1. 1524 stellte hier Herzog Friedr. I. von Gottorp den ersten luth. Prediger, einen aus den Niederlanden geflüchteten Prädicanten, von Friemersheim, an, zugleich mit Rücksicht auf das benachbarte Lübeck, von wo die Evangelischen eine Zeit lang hieher zur Kirche kamen.

2. In der Nähe von Oldesloe ward 1737 die Brüdercolonie **Pilgerruh** angelegt, deren Begründer sich jedoch verpflichten mussten, den Zusammenhang mit Herrnhut und dem Grafen v. Zinzendorf zu meiden. Infolge von Spaltungen löste sich die Gemeinde bereits im Sommer 1741 wieder auf.

Klein-Wesenberg, Pfdf 1 1/2 Ml. ö. v. Oldesloe. — Einschiffige Kirche im Uebergangsstil, mit altem Taufstein.

Reinbeck, Schloss, Df u. Amtsort 4 1/4 Ml. SgW. v. Oldesloe, an d. Bille; Eisenb. — Ehemal. Cistertienserinnenkloster, 1229 von Graf Adolf IV. v. Holst. gestiftet, zur Reformationszeit säcularisirt, später in ein Schloss verwandelt, jetzt Amtswohnung. Es war unter den holstein. Klöstern eines der ersten, welche sich freiwillig der Reformation zuwendeten. 1528 verkauften es die Nonnen (meist aus der Familie v. Plessen) in Abwesenheit des Propstes an Herz. Friedr. I. (Kön. v. Dän.) und gingen alle davon. „Es wird erzählt, dass sie bei ihrem Abzuge ein Freudenfest gehalten, getanzt und Fenster, Tische und Bänke entzwei geschmissen. Als der Propst wiederkam und das Nest

Digitized by Google

ledig fand, protestirte er wider den Verkauf, ward aber mit einer Pension und endlich mit dem Bisth. Lübeck befriedigt."

Steinbeck (Kirch-Steinb.), Pfdf $4^3/_4$ Ml. sws. v. Oldesloe.

† Im Jan. 1695: Hnr. Horb, 1685—94 Hauptpast. in Hamburg, als Pietist und „Quäker" abgesetzt; Vorkämpfer des Pietismus, Spener's Schwager.

Wandsbeck, Fl. ($^1/_2$ Ml. onö. v. Hamburg) $4^1/_2$ Ml. sw. v. Oldesloe.

Versch. Personalien. 1. Hier das Grab des am 21. Jan. 1815 in Hamburg verstorbenen Matthias Claudius (nach einer von ihm 1771 ff. herausgegebenen Zeitschrift „Der Wandsbecker Bote" genannt); bekannter Volksschriftst. u. Dichter (Der Mond ist aufgegangen etc.). Ehe er in Altona eine Anstellung als Steuerbeamter fand, privatisirte er hier eine Zeit lang. Im Schimmelmann'schen Park ein an ihn erinnerndes einfaches Denkmal (Granitblock mit Hut, Wandertasche u. Stab).

2. In Wandsb. hielt 1807 der damals als Göttinger Student nach Hamburg gekommene und mit Claudius verkehrende junge Joh. Aug. Wilh. Neander seine erste Predigt, † als Prof. d. Th. in Berlin; der bedeutendste Kirchenhistoriker des 19. Jahrh. (Allg. Gesch. der christl. Rel. u. Kirche, Gesch. der Pflanzung etc.).

Zarpen, Pfdf $1^5/_8$ Ml. noö. von Oldesloe. — Kirche im Uebergangsstil, bereits 1222 vorhanden.

Reinfeld, Fl. u. Amtsort 1 Ml. onö. v. Oldesloe. — Der Ort verdankt seine Entstehung einem 1186 von Graf Adolf III. v. Holst. gebauten und mit Cistertiensern aus Loccum besetzten Kloster, welches bis 1582 bestand.

I. * 15. August 1740: Matthias Claudius, „Asmus, der Wandsbecker Bote" (s. ob. bei Wandsbeck).

II. Pfarrkirche, flachgedeckter Ziegelbau im Uebergangsstil, 1237 (?) geweiht.

Altona (Altenowe, Altenau), Stadt westl. bei Hamburg, an d. Elbe; Eisenb. — Zu Anfang des 16. Jahrh. noch ein nach Ottensen (s. S. 454) eingepfarrtes Fischerdorf, seit 1664 Stadt und zwar eine religiöse Freistadt, in der die verschiedensten Secten, Schwärmer und Separatisten Duldung genossen. Die Religionsfreiheit wurde von der Regierung zur Hebung des Ortes gestattet.

I. † 1. 13. Febr. 1674: Jean de Labadie, Reformator des christl. Lebens in der franz.-ref. Kirche, Vorläufer der deutschen Pietisten und Stifter der unter dem Namen Labadisten bekannten Separatistengemeinde, die auch hier bis in's 18. Jahrh. blühte. Er war mit seiner Gemeinde 1672 von Herford hier eingewandert.

2. Nach 1717: die Schwärmerin Eva v. Buttlar (Buttlarische Rotte, s. S. 338 bei Laasphe u. Sassmannshausen), die sich mit

ihrem Manne, dem Arzte Appenfeller (von seiner Rotte Leander genannt, aber in Altona als Dr. Brachfeld prakticirend) hier niedergelassen hatte. Auch hier hatte sie Anhänger gewonnen.

II. Schule. Das hies. Gymn. besuchten:

1. 1752—56: Oluf Gerh. Tychsen, namhafter Talmudist u. Judenmissionar. Als er später einmal in der Synagoge zu A. mit einer Missionspred. auftrat, wurde er dafür mit tüchtigen Schlägen belohnt.

2. Um 1813: Ant. Frdr. Ludw. Pelt (s. S. 447 bei Kiel: II, A, 12).

III. Versch. Personalien. 1. Hier schrieb die 65jähr. Anna Mar. v. Schürmann, Labadie's (I, 1) bedeutendste Schülerin, 1673 ihre „Eucleria", eine Gesch. u. Vertheidigung sowohl ihrer eigenen Person, als auch der Labadistengemeinde.

2. Hier ward die Leiche des am 8. Mai 1675 in Hamburg gestorbenen Socinianers Stanisl. Lubieniecki beerdigt, jedoch unter heftigem Widerspruch der luth. Geistlichkeit.

3. Um 1715 lebte hier der Schwärmer Joh. Conr. Dippel („Christianus Democritus") als dän. Kanzleirath. Wegen unkluger Aeusserungen über die dän. Regierung ward er gefangen nach Kopenhagen geführt; † in Berleburg.

4. 1747 hielt sich hier, von Braunschweig kommend, der pantheistische Schwärmer Joh. Christian Edelmann in Zurückgezogenheit auf. Von hier begab er sich später nach Berlin († das.).

5. Vor 1750 verweilte hier eine Zeit lang der einsiedlerische Schwärmer Marquis de Marsay (s. S. 338 bei Schwarzenau), der die kath.-franz. Mystik der Antoinette Bourignon, Guyon etc. auf deutsch-evang. Boden verpflanzte; † in Ambleben.

6. 1788 ff.: Matthias Claudius, der „Wandsbecker Bote" (s. S. 452 bei Wandsbeck), Revisor bei der schleswig-holstein. Bank hier.

IV. Zur kirchl. Chronik. 1. 1582 ward A. eine Zufluchtsstätte der durch den Hrz. v. Alba aus den Niederlanden vertriebenen Wallonen, an welche sich seit 1686 die französ. Réfugiés anschlossen.

2. Um 1660 entstand hier eine Quäkergemeinde. Eine Mennonitengemeinde besteht noch jetzt.

3. Gegen Ende des 17. Jahrh. war A. ein Hauptsitz der Labadisten (I, 1; III, 1).

4. Vom Anf. des 18. bis ins 19. Jahrh. bestand hier eine Gemeinde von Engelbrüdern (Anhängern des Theosophen Joh. Grg Gichtel, † 1710).

5. 1751 gründete hier der Reg.- u. OGer.-Advocat Georg Schade eine „Gesellsch. der Wissensch. u. Tugend zur Aus-

besserung der höheren Natur- u. Geisterlehre", die auch nach seiner Absetzung und Verbannung noch bis 1765 bestand.

6. 1800 trafen hier die aus Polen ausgewiesenen Trappisten ein. Sie verweilten bis ins nächste Jahr in A.

7. Ende 1817 kaufte die Regierung den Rest der wegen ihrer Inhaltsangaben und Erklärungen den Rechtgläubigen bedenklich erschienenen Altonaer Bibel-Ausgabe von Nic. Funk (1815) auf (von 7500 Ex. circa 4000) und hinderte so deren weitere Verbreitung.

8. Diaconissenhaus, 1. Jan. 1868 gegründet.

Ottensen, Pfdf nahe bei (w.) Altona.

I. * 8. März 1607: Joh. Rist, Sohn eines hies. Pfarrers, † als Pf. zu Wedel an d. Elbe; Liederdichter (O Ewigkeit, du Donnerwort; Werde munter, mein Gemüthe etc.).

II. Kirchhof mit dem Grabe (unter einer Linde) Friedr. Gottlieb Klopstock's, des Sängers der Messiade, † als dän. Legations- u. bad. Hofrath in Hamburg 14. März 1803, und seiner beiden Gattinnen. Die Grabschrift hat Frdr. Leop. Graf zu Stolberg (s. S. 451 bei Bramstedt) verfasst.

Blankenese, Df $1^1/_2$ Ml. w. v. Altona, an d. Elbe. — In der Nähe der **Süllenberg** oder **Süllberg,** auf welchem Erzb. Adalb. v. Bremen um 1060 eine Festung gegen die heidnischen Wenden erbauen liess.

Pinneberg, Fl. u. Amtssitz $2^1/_2$ Ml. nw. v. Altona, an d. Pinnaue; Eisenb. — Die Herrschaft Pinn. wurde erst 1563 völlig für die Reformation gewonnen. — Im 30jähr. Kriege fand Tilly, der den Ort 1627 einnahm, hier tapferen Widerstand; 1643 besetzten die Schweden Pinneberg.

Wedel, Fl. $1^3/_8$ Ml. sw. v. Pinneberg. — „Ludwig d. Fromme soll diesen Ort dem heil. Ansgarius, dem ‚Apostel des Nordens', zum Aufenthalte angewiesen haben, woher man den Namen der hies. Scharenstrasse (Ansgariusstr.) und des nahen **Scharenbergs** (Ansgariusb.) ableitet."

† 31. Aug. 1667: Johann Rist, Pastor hier (s. oben bei Ottensen: I).

Uetersen, Fl. $1^1/_4$ Ml. wnw. v. Pinneberg, an d. Pinnaue. — Ehemal. Cistertienserinnenkloster, 1235 von Hnr. v. Barmstedt gegründet, nach der Reformation in eine (noch bestehende) Stiftung für Töchter des holstein. Adels verwandelt. Von den Klostergebäuden ist nichts mehr vorhanden.

Barmstedt (Barmitzstede), Fl. 2 Ml. NgW. v. Pinneberg, an d. Langler Au. — 1669—76: Joh. Lassenius, Erbauungsschriftsteller (Perlenschatz etc.) und Liederdichter (Süsser Jesu, deiner Gnaden; Nun ist der Tag vergangen etc.), gfl. Ranzauischer Hofpred. u. Propst hier; † als Hofpred. in Kopenhagen.

Digitized by Google

Friedrichsgabe (Frederiksgabe), 2 Ml. nö. v. Pinneberg, Armencolonie, 1821 durch den Conferenzrath J. D. Lawaetz gegründet. Der König schenkte dazu das Land und gewährte den Colonisten auf 30 Jahre Abgabenfreiheit. 1844 hatte der Ort 108 Einw. in 22 Häusern mit einer Schule.

Itzehoe, Kreisstadt 7 Ml. nw. v. Altona, an d. Stör.

I. Prediger. 1666—69: Joh. Lassenius, Montagspred. u. Rector hier (s. S. 454 bei Barmstedt).

II. Zur kirchl. Chronik. 809 liess Kaiser Karl der Grosse zum Schutze der Missionare und zur Sicherung des eroberten Landes hier die Stadt **Esselfeld** oder **Essesfleth** und dabei die Burg **Esseshoe** (daher der Name Itzehoe) anlegen. — 1263 ward das Benedictinerinnenkloster von Ivenfleth (S. 456) hieher verlegt. Nach der Reformation (bereits vor 1530 wurde hier lutherisch gepredigt) wurde dasselbe in ein adl. Fräuleinstift verwandelt. Die Klostergebäude brannten 1657 ab und wurden nicht wiederhergestellt, weshalb die Stiftung keine besonderen Gebäude hat.

III. Laurentiuskirche aus d. 12. Jahrh., mit den Grabdenkmälern vieler Grafen v. Holstein.

Münsterdorf, Pfdf $^1/_4$ Ml. ssö. v. Itzehoe.

I. Das ehemals hier befindliche Gut **Wellanao** schenkte Kaiser Ludwig d. Fromme dem Erzb. Ebbo v. Rheims. Derselbe gründete hier 823 (oder 817) ein durch die Burg Essesfleth (s. ob. bei Itzehoe) geschütztes Kloster: **Cella Wellana, Welnau** oder **Welna,** das ihm in Bedrängniss oft zur Zuflucht diente und längere Zeit der Stützpunkt der nord. Missionen war. Seit 1189 führte das Kloster den Namen: Münsterdorf. Dasselbe war zur Reformationszeit eines der ersten in Holstein, welche sich der luth. Lehre zuwendeten. Doch wurde erst 1539 die Reformation vollständig eingeführt.

II. Bis auf den heutigen Tag hat sich, wiewohl mehrfach umgestaltet, der Münsterdorfer Kaland (Vereinigung von Geistlichen zur Beförderung frommer Liebeswerke und zu gegenseitiger Hilfleistung) erhalten. Derselbe ward 1304 vom Grafen Heinrich von Holstein gegründet, von Späteren dotirt und mit Privilegien versehen.

Breitenburg, adl. Gut $^5/_8$ Ml. soö. v. Itzehoe, an d. Stör. — Früher mit einem 1530 erbauten, im 30jähr. Kriege v. Wallenstein 1627 erstürmten und geplünderten (Bibliothek), 1750 bis auf die Capelle mit einem Thurme abgebrochenen Schlosse.

Süderau, Pfdf $1^1/_2$ Ml. sd. v. Itzehoe. — „Mit einer sehr alten Kirche." Um 1524: Joh. v. Bokholt, Reformationsprediger hier.

Digitized by Google

Collmar, Gross- u. Klein-C., Dfr 3 Ml. sd. v. Itzehoe, an der Elbe.

† 27. Sept. 1712: Johs Langemack, Diac. hier (s. S. 449 bei Neustadt in Holst.).

Crempe (Krempe), Stadt $1^1/_2$ Ml. SgW. v. Itzehoe, an d. Cremper Aue.

I. * 1589 Mart. Ruarus, socinian. Theolog in Rakow und Pred. in Danzig.

II. Um 1524: Joh. Visbeck, Reformationspred. hier.

III. 1628 im 30jähr. Kriege lange Belagerung durch die Kaiserlichen; Uebergabe nur aus Mangel an Lebensmitteln.

Borsfleth, Pfdf $1^1/_2$ Ml. sws. v. Itzehoe, an der Stör. — Mit einer zum Theil sehr alten (10. Jahrh.) Kirche.

Glückstadt, Stadt u. Eisenb.-Stat. $2^1/_4$ Ml. sws. v. Itzehoe, am Einfluss des Rhin in die Elbe.

I. Schule. 1. Um 1845: J. Nissen, Lehrer an einer höheren Mädchenschule hier; durch die von ihm herausgegebenen „Unterredungen" um Belebung des bibl. Geschichts- u. Katechismusunterrichts verdient.

2. Bis 1814 besuchte das hies. Gymn.: Herm. Olshausen (s. S. 451 bei Oldesloe: I).

II. Versch. Personalien. 1. Um 1740 wurde im hies. Zuchthause Dav. Bähr, ein sächs. Candidat, der Leiter der Bordelum'schen Rotte (s. S. 443 bei Bordelum) gefangen gehalten. Da er Fluchtversuche machte, wurde seine Haft verschärft, bis er erkrankte und nach Bordelum gebracht werden musste; † in Bredstedt.

2. Im Herbst 1802 bestand hier das theol. Amtsexamen: Claus Harms (s. S. 458 bei Fahrstedt).

III. Zur kirchl. Chronik. 1623 wurde der Stadt zu ihrer Hebung freie Religionsübung verstattet. — 1628 (30jähr. Krieg) wurde sie von Tilly und 1643 von Torstenson erfolglos belagert. — Im Anf. des 18. Jahrh. Niederlassung von Réfugiés.

In der **Bloweschen Wildniss (Blomischen W.?),** District $^3/_8$ Ml. n. v. Glückstadt, ein Asyl für entlassene weibl. Gefangene, seit 1850.

Beienfleth (Bey—, Beidenfl.), Kchdf $1^1/_4$ Ml. sw. v. Itzehoe, an d. Stör.

I. † Um 1746: Hnr. Plütschau, Pred. hier, vormals dänisch-hallischer Missionar in Ostindien (1706—11) mit Barthol. Ziegenbalg.

II. Sehr alte Kirche.

Ivenflether-Ducht, einzelne Häuser $1^3/_4$ Ml. sw. v. Itzehoe, zur Pfrei Borsfleth (s. o.) gehörig. — Hier stand vormals eines der ersten Klöster des Landes (Benedictinerinnen), 1263 nach Itzehoe verlegt.

Wilster, Stadt $1^1/_4$ Ml. w. v. Itzehoe, an der Wilster-Aue.

Digitized by Google

I. * 1571: Wolfg. Ratich, namhafter Pädagog u. Verbesserer des Sprachunterrichts, in Cöthen etc.

II. Kirche, eine der grössten des Landes, 1774—80 von dem Hamburger Baumeister Sonnin erbaut.

Heiligenstedten, Pfdf 1/4 Ml. WgN. v. Itzehoe, an der Stör. — Mit einer der ältesten Kirchen Holsteins (um 810 von Karl d. Gr. gegründet): niedriger spitzbogiger Granitbau.

Hohenaspe, Pfdf 1 1/4 Ml. non. v. Itzehoe.

1758—72: Joh. Chrn Eberwein, Pf. u. Cons.-Assessor hier, † als Diac. in Hamburg; Liederdichter (Herr, lass mich in Frieden fahren; Der Herr ist Gott, der Herr ist Gott etc.).

Meldorf, Fl. u. Amtssitz 5 1/2 Ml. nw. v. Glückstadt.

I. Zur kirchl. Chronik. 1. 776 wurde hier das erste, aber bald wieder von den Sachsen in einem Aufstande zerstörte Gotteshaus Schleswig-Holsteins gegründet. Erst nach Unterwerfung der Sachsen (803) liess Erzb. Willerich v. Bremen die hies. Kirche (Taufkirche) wieder erbauen.

2. 1466 wurde hier Grove Johs Marquard aus Eddelack verbrannt, weil er es versucht hatte, die Dithmarscher vom Besuch der Wallfahrtsorte und vom Reliquiendienst abzuhalten.

3. Im Spätherbst 1524 kam auf Einladung des lutherisch gesinnten hies. Predigers, Nic. Boje, aus Bremen hieher: der Augustinermönch Heinr. (Moller) v. Zütphen (Reformationspred. in Bremen, erster Verkündiger evangel. Lehre in Dithmarschen, einer der ersten evang. Märtyrer). Am 2. Adv. predigte er zum 1. Male über Lucas 21, 25—36. Sofort angefeindet (besonders von dem Prior des aus Marne hieher verlegten Dominikanerklosters: Augustin Torneborch), wurde er in der Nacht vom 10. zum 11. Dec. durch einen von den Gegnern des Evangelii bestellten Bauernhaufen im hies. Pfarrhause überfallen, nach Heide (S. 459) geführt und dort noch am 11. Dec. auf dem Marktplatze als Ketzer verbrannt. Sein Martyrium hatte zur Folge, dass bald das Kirchspiel Meldorf offen zur luth. Kirche übertrat.

4. Bereits im J. 1527 ward Adlf Klarenbach, bisher Reformationspred. in den Rheinlanden, bald nachher Märtyrer in Cöln, als Diacon hieher berufen. Er sagte zu, schob aber seine Abreise auf, weil er im Bergischen noch zu thun fand, und litt, ehe er dem Rufe folgen konnte, in Cöln den Märtyrertod.

5. 25. Juni 1830 (300jähr. Jubelfest der Augsb. Confession) wurde dem Märtyrer Hnr. v. Zütphen (s. I, 3) auf dem hies. neuen Gottesacker ein Denkmal (14′ hoher Obelisk mit passender Inschrift) errichtet.

II. Schule (Gymn., nicht lange nach der Reformation begründet). Dasselbe besuchte 1797—99: Claus Harms (s. S. 458 bei Fahrstedt).

Digitized by Google

III. Kirche (780 gegründet) im Uebergangsstil (1227—65?), Thurm (1444).

Burg (Böckelnburg, Bokelburg), Pfdf $2^1/_4$ Ml. sö. v. Meldorf, u. **Windbergen,** Pfdf $^7/_8$ Ml. sos. v. Meldorf, waren im Mittelalter Wallfahrtsorte.

St. Michaelis-Donn, Pfdf $1^3/_4$ Ml. SgO. v. Meldorf.

Die hies. Schule besuchte bis 1791: Claus Harms, Sohn eines aus Fahrstedt hieher gezogenen Mühlenbesitzers. Später wurde er von dem Pf. des Kirchspiels für die Studien vorbereitet (s. unten bei Fahrstedt).

Eddelack, Kchdf $2^1/_4$ Ml. SgO. v. Meldorf.

Grove Johs Marquard von hier 1466 in Meldorf verbrannt (s. S. 457 bei Meldorf: I, 2).

Brunsbüttel, Mfl. 3 Ml. sd. v. Meldorf, an der Mündung der Elbe.

Hinrich Grove, Prediger hier, ein Anhänger von Hus, der gegen den Reliquiendienst, die Wallfahrten etc. eiferte, wurde 1452 bei einem Aufstand in Lunden erstochen.

Marne, Fl. $2^1/_4$ Ml. SgW. v. Meldorf.

I. † 22. Juni 1702: Mauritius Kramer, 1670 Pastor hier; Liederdichter (Gott, gieb einen milden Regen etc.).

II. Zur kirchl. Chronik. 1. Nach dem bei Wöhrden über den holstein. Grafen Gerh. den Gr. von den Dithmarschen 1319 errungenen Siege wurde hier ein Dominikanerkloster errichtet, welches später, vielleicht infolge der grossen Wasserfluth v. J. 1436, nach Meldorf verlegt ward.

2. Bald nach Meldorf (s. S. 457: I, 3) trat auch Marne zur luth. Kirche über, jedoch nicht ohne vorgängige blutige Schlägerei zwischen den Parteien.

III. Sehr alte Magdalenenkirche, mehrmals vergrössert, mit kleinem Thurm.

Fahrstedt, Df $2^1/_4$ Ml. sd. v. Meldorf, Kirchspiel Marne, sö. v. Marne.

* 25. Mai 1778: Claus Harms, Sohn eines hies. Landm. u. Mühlenbes., † als emerit. OCons.-Rath in Kiel; Vorkämpfer gegen den Rationalismus (Thesen 1817 u. Thesenstreit), volksthümlicher und originaler Prediger (Winter- und Sommerpostille); Pastoraltheologie; Selbstbiographie.

Ammerswurth (—worth), Ortsch. $^1/_4$ Ml. sw. v. Meldorf.

* 27. Febr. 1648: Mauritius Kramer, ein Bauernsohn, † als Past. zu Marne (s. oben bei Marne).

Hemmingstedt, Pfdf $^7/_8$ Ml. n. v. Meldorf. — Im Hause des hies. Vogts versammelten sich am 10. Dec. 1524 die Bauern, welche Hnr. v. Zütphen (s. S. 459 bei Heide) in der folgenden Nacht zu Meldorf gefangennahmen. Auf ihrem nächtlichen Zuge

von Meldorf nach Heide machten sie hier Rast, um mit dem Märtyrer ein kurzes Verhör anzustellen.

Heide, Fl. u. Amtsitz 7 Ml. nnw. v. Glückstadt.

I. † 11. Dec. 1524: Hnr. (Moller) v. Zütphen, Augustinermönch, Reformationspred. in Bremen, erster Verkündiger luth. Lehre im Dithmarschen (Meldorf s. S. 457), an letzterem Orte durch nächtlichen Ueberfall gefangengenommen und nach mannigfachen Martern ohne ordentliches Verhör von fanatisirten Bauern hier verbrannt; einer der ersten ev. Märtyrer. An der Stelle, wo er verbrannt wurde, ist ein neuer Kirchhof angelegt worden.

II. Am Pfingstabend 1532 wurde hier durch Landesbeschluss die Lehre Luther's für Landesreligion erklärt.

Wesselburen (Wesslingb., Weslingb.), Fl. $1^1/_2$ Ml. WgN. v. Heide. — Um 1525 Reformationspred. Nic. Boje, wiederholt nur mit Mühe dem angedrohten Tode entgangen. Er lud 1524 den Märtyrer Hnr. v. Zütphen nach Meldorf ein (s. S. 457 bei Meldorf: I, 3 u. oben bei Heide).

Neuenkirchen, Pfdf $1^1/_8$ Ml. nww. v. Heide. — Am 8. Dec. 1524 verschworen sich hier die papistisch gesinnten Pet. Nanne, Landesregent, Mag. Günther, Landeskanzler, und 12 Andere in der Wohnung des Letztgenannten, den luth. Pred. Hnr. (Moller) v. Zütphen in Meldorf (s. S. 457) gefangenzunehmen.

Lunden, Fl. $2^1/_4$ Ml. nwn. v. Heide.

I. * 28. Febr. 1618: Joach. Rachel, † als Rector in Schleswig; pädagogischer Satiriker.

II. Prediger. 1806—16: Claus Harms, Diac. hier (s. S. 458 bei Fahrstedt). Sonnt. Sept. 1814 hielt er hier seine auch politisch erfolgreiche Friedenspredigt vom „Krieg nach dem Kriege". Von hier aus veröffentlichte er auch seine Postillen.

III. Zur kirchl. Chronik. 1. 1452 wurde hier bei einem Aufstande Hinrich Grove aus Brunsbüttel (s. S. 458) erstochen, weil er es gewagt hatte, die Dithmarscher vom Besuch der Wallfahrtsorte und vom Reliquiendienst abzuhalten.

2. „1517 wurde hier ein Franziskaner-Kloster errichtet, das bald wieder einging und dessen Gebäude 1539 abgebrochen wurden." Anf. Dec. 1524 hielten in diesem Kloster die papistischen Feinde des luth. Pred. Heinr. (Moller) v. Zütphen (luth. Märtyrer, s. S. 457 bei Meldorf u. ob. b. Heide) eine Berathung mit dem Dominikaner Dr. Wilhelm über die Schritte, die sie gegen den Ketzer thun könnten. Hier reifte der Plan, ihn bei Nacht zu überfallen und möglichst bald zum Scheiterhaufen zu liefern.

Rendsburg, Kreisstadt $4^1/_4$ Ml. WgS. v. Kiel, an d. Eider; Eisenbahn.

I. * 2. Jan. 1629: Chrn Scriver, Sohn eines gleichnamigen (eigentl.: Schriwer) B. u. Kaufm., † als OHofpred. in Quedlin-

Digitized by Google

burg; luth. Erbauungsschriftst. (Gotthold's zufällige Andachten, Seelenschatz, Siech- und Siegesbett etc.), auch Liederdichter (Der lieben Sonnen Licht und Pracht etc.). Bis 1645 besuchte er die hies. Schule.

II. Zur kirchl. Chronik. Mehrere hier gehaltene Landtage sind für Einführung der Reformation von Bedeutung. Bereits 1525 beschwerten sich auf einem solchen die Bischöfe und Prälaten, dass ihnen ihre Zehnten vorenthalten würden, wogegen die weltlichen Stände Abschaffung des Banns, Anstellung tüchtiger Geistlichen etc. forderten. Dem Landtage v. J. 1540 legte Chrn III. von Dänemark die dän. Kirchenordnung zur Annahme vor, welche auf dem Landtage v. J. 1542 am 9. März erfolgte. — Evangelische Predigt war bereits vor 1530 in Rendsburg erschollen.

III. Goth. Marienkirche, sehr verbaute Hallenkirche (1287).

Westensee, Pfdf $2^1/_4$ Ml. OgS. v. Rendsburg. Im Mittelalter Wallfahrtsort. — Einschiffige goth. Kirche mit Holzdecke.

Emkendorf, Df $1^3/_4$ Ml. soö. v. Rendsburg. — Auf dem hiesigen Landsitze des Grafen Frdr. Reventlow und in dessen gläubigem Familienkreise fand der Dichter Friedr. Leop. Graf zu Stolberg (kirchlich interessant durch seinen Uebertritt zur kathol. Kirche, 1800 Anfang Mai in Münster) Trost nach dem Tode seiner Frau (1788). Im Sommer 1797 fanden sich auch die Fürstin Gallitzin u. Bernh. Overberg (s. S. 303 bei Münster) hier ein. Noch kurz vor seinem Uebertritt hielt sich Graf Stolberg mit seiner Familie längere Zeit hier auf.

Schenefeld, Pfdf $4^1/_2$ Ml. sws. v. Rendsburg. — Erzbisch. Ebbo v. Rheims, der 823 in Schleswig missionirte, erbaute hier eine Taufkirche.

Gettorf, Pfdf 2 Ml. nw. v. Kiel. — Einschiffige Kirche im Uebergangsstil mit goth. Taufkessel (1424).

Provinz Hannover.

Landdrostei Hannover.

Hannover, Hauptstadt u. ehemal. Residenzstadt, an d. Leine.

I. * 1. Um 1570: Statius Buscher, 1615 Rector, 1626 Pred. an d. Aegidienkirche hier; heftiger Gegner der Helmstedter synkretist. Theologie (Calixt), auch des hiesigen Gen.-Sup. Gesenius (II, 2). Weil er wegen seines Auftretens zur Untersuchung gezogen wurde, entfernte er sich von hier 1640 und † bald nachher in Stade.

2. 29. Jan. 1674: Just. Henning Böhmer, † als Regierungskanzler des Hrzgth. Magdeburg u. o. Prof. jur. in Halle; namhafter Kirchenrechtslehrer (Jus ecclesiasticum protestantium, Ausgabe des Corpus juris canonici), Liederdichter (O auferstandner Siegesfürst; Brich durch, mein angefochtnes Herz etc.). 1687—89 besuchte er die hies. Stadtschule (Lyceum). An seinem Geburtshause (Osterstr. 46) eine Gedenktafel.

3. 1. Aug. 1801: Carl Joh. Phil. Spitta, † als Sup. in Burgdorf; christl. Sänger („Psalter u. Harfe": O selig Haus, wo man dich aufgenommen etc.). 1811 ff. und dann wieder, nachdem er inzwischen bei einem hiesigen Uhrmacher gelernt hatte, 1818—21 besuchte er das hies. Lyceum.

II. † 1. 5. April (Ostertag) 1553: Ant. Corvinus, nicht lange vorher seiner fast 3jährigen Haft auf dem Calenberge entlassen, vor dem Altar der Marktkirche begraben (im mittleren Chor; gegenüber an der Mauer seine Grabschrift); Reformator im Hessischen, Hannöverschen u. Braunschweigischen.

2. 18. Sept. 1673: Justus Gesenius, seit 1642 erster Hofpred., Cons.-Rath u. Gen.-Sup. hier; ausgezeichnet durch treffliche Katechismusarbeiten und als Liederdichter (Wenn meine Sünd' mich kränken; O heilige Dreifaltigkeit etc.).

3. 1. April 1680: Dav. Denicke, seit 1642 Cons.- u. Kloster-Rath (Jurist) hier, mit Gesenius (II, 2) eng befreundet; Liederdichter (Wir Menschen sind zu dem, o Gott; O Vater der Barmherzigkeit etc.).

4. 14. Nov. 1716: Gfrd Wilh. (Freih. v.) Leibnitz, 1676 Bibliothekar, später Geh. Justizrath, Reichshofrath hier; grosser Gelehrter von europäischem Rufe, Philosoph u. Theolog (Theodicee, Unionsversuche), Mathematiker, Natur- u. Geschichtsforscher. Sein Wohnhaus an der Ecke der Schmiede- und Kaiserstrasse Nr. 10 ist noch vorhanden (an demselben ein Erkervorbau mit 16 biblischen Darstellungen auf Steintafeln). In der Nähe des Waterlooplatzes und der Casernen ist ihm ein Denkmal (Tempel mit Marmorbüste) errichtet worden. In der Neustädter Kirche sein Grabmal.

5. 7. Sept. 1722: Gerh. Walther Molanus, 1674 OCons.-Rath, 1677 Abt v. Loccum hier; Synkretist aus Georg Calixt's Schule, in kirchenregimentlich bedeutender Stellung um eine Union mit der reformirten und mit der kath. Kirche bemüht (Verhandlungen mit dem Bischof Spinola v. Wien, der 1676 u. 83 hier erschien, und mit dessen Nachfolger, dem Grafen v. Buchheim 1698). Von ihm das Lied: Ich trete frisch zu Gottes Tisch etc.

6. 3. Mai 1744: Pet. Busch, Pred. an d. Kreuzkirche hier; Herausg. von Gesangbüchern, Liederdichter (Ich freue mich der frohen Zeit etc.).

7. 1761: Chrn Ldw. Scheidt, Hofrath u. Bibliothekar hier; Liederdichter (Aus Gnaden soll ich selig werden etc.).

8. 12. Febr. 1791: Joh. Benj. Koppe, seit 1788 Cons.-Rath u. 1. Hofpred. hier (Umgestaltung des hies. Schullehrerseminars; Ausarbeitung eines neuen Landeskatechismus); grammatisch-historische Interpretation des N. Test. (Nov. Test. graece perpetua annotatione illustratum).

9. 16. (10?) Sept. 1793: Joh. Adlf Schlegel, 1758 Pf. an d. Marktkirche, 1775 Gen.-Sup. v. Calenberg u. Pf. an d. Neustädter Hofkirche hier; Hymnolog (Liederveränderer) u. Liederdichter (Was zagst du, Gott regiert die Welt; Dir, Gott, sei mein Dank geweiht etc.).

10. 28. Aug. 1797: Gfrd Less, 1783 Cons.-Rath, Gen.-Sup. v. Calenberg u. Hofpred. hier; milder Vertreter u. Vertheidiger der Orthodoxie dem hereinbrechenden Rationalismus gegenüber („Beweis der Wahrheit der christl. Religion").

11. 8. Jan. 1873: Ludw. Adlf Petri, 1827 Collabr., später 2. Pf., zuletzt Hauptpf. an d. hies. Kreuzkirche; lange Zeit der Mittelpunkt der gläubigen Kreise Hannovers; Gründer (1842) der hannov. Pastoralconferenz.

III. Prediger. 1. 1626—40: Buscher (I, 1).

2. 1642—73: Gesenius (II, 2).

3. 1674—1722: Molanus (II, 5).

4. 1677—78: Joh. Wlh. Petersen, Pred. an d. Aegidienkirche hier, später in Eutin und Lüneburg, † als Privatmann in Thümermark bei Zerbst; Chiliast u. mystischer Pietist, Vertreter der Schwärmerin Juliane v. Asseburg.

5. 1730—33: Joh. Ludw. Schlosser, Pfarradjunct an der Neust. Kirche, † als Hauptpast. in Hamburg; Liederdichter (Ich sehe dich mit Beten etc.). — 6. Bis 1744: Busch (II, 6).

7. 1758—93: J. A. Schlegel (II, 9). — 8. 1783—97: Less (II, 10). — 9. 1788—91: Koppe (II, 8).

10. 1827—72: Petri (II, 11).

IV. Schule (Lyceum). **A.** Lehrer. 1615—26: Buscher, Rector (I, 1).

B. Schüler: 1. 1687—89: Böhmer (I, 2).

2. 1811 ff. u. 1818—21: Spitta (I, 3).

V. Versch. Personalien. 1. 1703 wurde hier Ernst Chrph Hochmann v. Hochenau, ein Haupt der Wittgensteinischen Separatisten, gefangengesetzt.

2. 1710—12: Grg Friedr. Händel, Capellmeister hier, † in London; der Componist des Messias (1741).

VI. Zur kirchl. Chronik. 1. 1533 gelangte hier die Reformation zum Siege trotz der Bemühungen Hrzg Erichs des Aelt. († 1540), sie niederzuhalten. 1535 Beitritt der Stadt

zum schmalkald. Bunde. 1536 Kirchenordnung von Urb. Rhegius (Reformator in Augsburg u. im Lüneburgischen), der von Celle aus die Einführung der Reformation förderte.

2. Auf dem im April 1553 hier gehaltenen Landtage verpflichtete sich Hrzg Erich II. v. Braunschweig-Lüneburg, „das Wort Gottes hinfüro ohne Verhinderung lehren zu lassen".

3. 21. Juli 1642: Verlegung des Consistoriums von Hildesheim nach Hannover.

4. 5.—9. Aug. 1862: Katechismusunruhen (Archid. Baurschmidt), infolge deren König Georg V. den Gebrauch des unterm 14. April d. J. eingeführten Katechismus aus einem obligatorischen in einen facultativen verwandelte.

VII. Anstalten, Vereine, Sammlungen. Predigerseminar, 1817 von Loccum aus gestiftet. — Stephansstift, Brüderhaus, Anfang Mai 1869 eröffnet. — Diaconissenhaus Henriettenstift, d. 27. Juni 1860 gegründet. — Christliche Gesellen-Herberge „zur Heimath", evang. Vereinshaus, Köbelinger strasse 22. — Im Museum: Sammlungen des histor. Vereins für Niedersachsen. — In der Bibliothek (Archivgebäude): Leibnitzen's (II, 4) Nachlass, ein von Kaiser Karl V. an Heinr. VIII. von England geschenktes Breviarium mit Miniaturen. — Culemann'sche Sammlung (Osterstr. 53): mittelalterliche Kunstwerke, Autographa, Druckwerke etc. — Sammlung in der Schlosscapelle s. VIII, 5.

VIII. Kirchen. 1. St. Georgen u. Jacobi (Markt-, Hauptkirche), goth. aus d. 14. u. 15. Jahrh.; westl. Thurmcapelle, Westportal; an der Aussenseite Grabdenkmäler; im Innern 1856 restaurirt. Hier Ant. Corvin's (II, 1) Grab.

2. St. Aegidien, goth., 1347 u. 15. Jahrh., Bruchsteinbau; spätmittelalterliches Altarwerk (Kreuzigung), Taufbecken mit vielen Heiligengestalten, neueres Altarbild von Riepenhausen.

3. Heil. Kreuzkirche, spätgoth., 14.—16. Jahrh.

4. Christuskirche, 21. Sept. 1864 geweiht, aus königl. (Georg V.) Mitteln von Hase in goth. Stil erbaut; dreischiffige Hallenkirche 210′ lang, 68′ br., 60′ hoch, mit einem 250′ hohen Thurme. Am Nordportal Alt. Test.: Vertreibung aus d. Paradiese, Moses u. Jesaias; am Südportal N. Test.: Anbetung der Weisen, Gabriel u. Maria; am Westportal: Taufe Christi, Kreuzigung, Auferstehung, dazwischen die Evangelisten, darüber der richtende Heiland (unter den anbetenden Figuren: König Georg V. u. Königin Marie), an den Seiten des Portals nördl.: Abraham u. David (A. Test.), südlich: Petrus u. Paulus (N. Test.) In den Chorfenstern Glasgemälde: der richtende Heiland und die zwölf Apostel.

5. Schlosscapelle mit einer Kreuzigung von Kranach

Digitized by Google

und einer Himmelfahrt Christi al fresco von Oesterley (1838). In dem darunter befindlichen Gewölbe werden, zum Theil in kostbaren Behältern, die Reliquien aufbewahrt, welche Heinr. d. Löwe 1172 aus dem heil. Lande nach Braunschweig brachte, von wo sie 1671 hieher kamen. Ferner andere kirchl. Kunstwerke: ein Evangelienbuch aus dem 12. Jahrh., eine Handschrift mit Miniaturen v. J. 1339, 2 Reliquiarien aus dem 11. u. 12. Jahrh.

Herrenhausen, Df u. kgl. Schloss $^1/_2$ Ml. nw. v. Hannover. — Im Schlossgarten das Mausoleum mit den von Rauch gearbeiteten Grabdenkmälern des Königs Ernst August († 1851) u. der Königin Friederike († 1841), nach dem Muster des Schinkelschen in Charlottenburg 1842—46 von Laves erbaut.

Langenhagen, Pfdf $1^1/_8$ Ml. n. v. Hannover. — Anstalt für Blöde, den 2. Jan. 1861 eröffnet.

Ricklingen, Df $^3/_8$ Ml. sd. v. Linden (Vorstadt mit Amtssitz, w. bei Hannover, an d. Leine). — Rettungshaus.

Marienwerder, Kloster u. Domäne $1^1/_2$ Ml. sö. v. Neustadt am Rübenberge (Amtsstadt $3^1/_8$ Ml. nw. v. Hannover). — Mit einem evang. adl. u. bürgerl. Fräuleinstift, welches 1196 von dem Grafen Crod v. Wunstorf als Cistertienserinnenkloster (Andere: Augustiner) gestiftet (und später mit Nonnen besetzt) ward. Der Klosterreformator Johs Busch (s. S. 465 bei Wittenburg) suchte das Kloster in der 1. Hälfte des 15. Jahrh. aus seinem Verfalle wieder aufzurichten. Erst zwischen 1620 u. 24 ward dasselbe evangelisch. — Kirche im Uebergangsstil, 1338 geweiht, 1860 restaurirt.

Idensen, Pfdf $1^5/_8$ Ml. sww. v. Neustadt a. R. — Kirche (zu den 11,000 Jungfr.?) spätroman. um 1120—91, Muster zierlicher Ausbildung einer kleinen Dorfkirchenanlage. Im Thurm eine obere Capelle, welche durch doppelte Bogenöffnungen mit der unteren Kirche zusammenhängt.

Mariensee, Df u. Kloster $^3/_4$ Ml. n. v. Neustadt a. R. — Ehemal. Kloster, 1215 (nach Anderen 1250 vom Grafen Bernh. v. Wölpe) gestiftet, in der 1. Hälfte des 15. Jahrh. von Johs Busch (s. S. 465 bei Wittenburg) reformirt, im 16. Jahrh. evangelisch geworden, jetzt evang. adl. u. bürgerl. Fräuleinstift. — Kirche, Ziegelbau im Uebergangsstil; Schnitzaltar, jetzt auf dem Nonnenchor (15. Jahrh.).

Mandelsloh, Df $1^3/_4$ Ml. non. v. Neustadt a. R. — Kirche, roman. Pfeilerbasilica (Ziegelbau), vielleicht aus d. 2. Hälfte des 12. Jahrh.

Pattensen, Stadt $1^3/_4$ Ml. sd. v. Hannover.

Zur kirchl. Chronik. 1. Im Herbst 1540 (nach dem Tode Hrzg Erichs des Aelt.) Verhandlung der verwittweten Hrzgin Elisabeth mit den Ständen über Einführung der Reformation.

Digitized by Google

2. 1540 ff.: Ant. Corvinus hier; 1. ev. Gen.-Sup. v. Calenberg-Göttingen (s. S. 461 bei Hannover: II, 1). Er hatte hier keine bestimmte Pfarrei, wohnte aber meist hier, wenn er sich nicht auf Visitationsreisen befand. 14. Juli ff. 1544 hielt er mit etwa 120 Geistlichen hier eine Synode. — Von seiner Gefangennehmung s. u. bei Calenberg.

Wennigsen, Pfdf u. Amtssitz $2^1/_8$ Ml. sw. v. Hannover. — Ehemal. Nonnenkloster, um 1440 von Johs Busch (s. u. bei Wittenburg) und Hrz. Wilh. d. Aelt. unter grossem Widerstreben der Nonnen reformirt. — Klosterkirche im Uebergangsstil (13. Jahrh.).

Barsinghausen, Pfdf 1 Ml. wnw. von Wennigsen. — Mit einem ehemal., 1203 von Gf Widekind v. Schwalenberg u. Gottschalk v. Pyrmont gegründeten, später in ein luth. adl. Fräuleinstift verwandelten Augustinerinnenkloster. Auch dieses Kloster wurde in d. 1. Hälfte des 15. Jahrh. von Johs Busch (s. u. bei Wittenburg) reformirt. — Klosterkirche im Uebergangsstil.

Gehrden, Fl. $^5/_8$ Ml. nnö. von Wennigsen. — Einschiffige Kirche im Uebergangsstil.

Calenberg (Kalenb.), verfallenes Schloss $^1/_8$ Ml. n. von Schulenburg (Pfdf u. Sitz des Amts Calenberg $2^3/_4$ Ml. sd. von Hannover). — Anton Corvinus (s. oben bei Pattensen) wurde auf Befehl des vom Evangelium abgefallenen Hrz. Erich II. in der Nacht auf den 1. Nov. 1549 zu Pattensen von spanischen Soldaten gefangengenommen und mit dem Pfarrer von Pattensen, Walther Hocker, auf den Calenberg gebracht, wo er fast 3 Jahre lang in hartem Gefängniss gehalten ward. Erst im Oct. 1552, als der Herzog der Sache der Evangelischen sich wieder zugewendet hatte, wurde er seiner Haft entlassen; † bald nachher in Hannover (s. dort: II, 2, S. 461).

Wittenburg, Pfdf u. Dom. $3^1/_2$ Ml. sd. v. Hannover ($1^1/_8$ Ml. sw. v. Schulenburg). — Ehemal. Benedictinerkloster, 1423 von Windesheim in Holland aus reformirt. — 1437—40 war der Klosterreformator Johs Busch Subprior dieses Klosters. Er widmete sich in dieser Stellung besonders der Reformation von Klöstern des Benedictinerordens (Bursfelder Congregation), † in Kloster Sulta bei Hildesheim.

Wülfinghausen (auch: **Wölf—**), Pfdf u. Klost. $1^3/_8$ Ml. sw. v. Schulenburg. — Ehemal. Nonnenkloster, 1235 von Thilo v. Oedinger gestiftet, um 1440 von dem Klosterreformator Johs Busch (s. ob. bei Wittenburg) reformirt, wahrsch. 1593 evangelisch (adl. u. bürg. Fräuleinstift) geworden.

Jeinsen, Pfdf $^1/_2$ Ml. NgO. v. Schulenburg.

* 4. Jan. 1763: Karl Brnh. Garve, † in Herrnhut; geistl.

Sänger der Brüdergemeinde (Wir warten dein, o Gottessohn; Stark ist meines Jesu Hand).

Springe (Hallerspringe), Amtsst. 3 Ml. sw. v. Hannover.

* 1666: Joh. Hnr. Schröder, † als Past. zu Meseberg bei Wolmirstedt; Liederdichter (Eins ist noth, ach Herr, dies Eine etc.).

Hameln (vormals auch **Quernhameln** genannt), Stadt $5^3/_8$ Ml. ssw. v. Hannover, an d. Weser.

I. * 1. Gegen Ende des 11. Jahrh.: (der heil.) Vicelinus, Apostel v. Holstein (Wagrien). Nach andern ist er in **Quernheim,** einem (unauffindbaren) „Dorfe am Ufer der Weser bei Hameln im Sprengel von Minden" geboren. (Ein Pfdf u. Stift Quernheim liegt in der Prov. Westf., Reg.-Bez. Minden $1^7/_8$ Ml. NgW. v. Herford, zwar „im Sprengel von Minden", aber keineswegs „am Ufer der Weser". Dafür dass „Quernhameln" (s. ob.) gemeint ist, dürfte der Umstand entscheidend sein, dass der verwaiste Knabe auf dem Schlosse der Gfin v. Eberstein erzogen ward und dass die Grafen v. Eb. ihre Besitzungen nicht bei jenem Quernheim, sondern bei Hameln, auf jetzt hannöv. und braunschw. Gebiete hatten.

2. 1. Nov. 1633: Gerhard Walther Molanus, Sohn eines hies. Syndicus u. Advocaten (s. S. 461 bei Hannover: II, 5).

II. Versch. Personalien. 1. 1632—37: Andr. Heinr. Buchholz, Conrect. hier, † als OHofpred. u. Sup. in Braunschweig; Liederdichter (Nun hat das heilge Gotteslamm etc.).

2. Vom Nov. 1830 bis Herbst 1837: Karl Joh. Phil. Spitta, Garnisonpred. u. Seelsorger an d. Strafanst. hier (s. S. 461 bei Hannover: I, 3).

III. Zur kirchl. Chronik. 1. Der Sage nach gründeten hier 712 Gf Bernh. v. Engern u. seine Gemahlin Christina nach ihrer Bekehrung an der Stätte, wo zuvor ein Götzenbild verehrt worden war, das Stift und die Stiftskirche St. Bonifacii; wahrsch. erfolgte aber die Gründung erst um 1100. Das 1542 in ein luther. Mannsstift verwandelte Stift „verwahrt unter seinen Reliquien einen Arm u. das Evangelienbuch des heil. Bonifacius, des Apostels der Deutschen."

2. Die bekannte Sage vom Rattenfänger von Hameln (als Datum des Ereignisses wird der 26. Juni 1284 angegeben) gründet sich entweder auf die Thatsache eines verunglückten Kinderkreuzzugs oder auf die andere, dass in der gegen den Bisch. v. Minden geschlagenen Schlacht von Sedemünden (1259) die Stadt den grössten Theil ihrer wehrhaften Jugend verlor. [Die Geschichte der Kinder von Hameln soll auch in einem Kirchenfenster abgebildet sein. Wo?].

3. Nach der Aufhebung des Edicts v. Nantes (1685) bildete sich hier eine Gemeinde von Réfugiés, welche, bis sie ihre

Digitized by

eigne Kirche erbaut hatten, ihren Gottesdienst in einer luther. Kirche hielten.

IV. Münster, Stiftskirche St. Bonifacii, roman., Uebergangsstil, gothisch; mit Krypta (roman. und goth.) und einem Kuppelthurm über der Vierung.

V. „Armenhausanstalt" für Knaben u. Mädchen.

Ohr, Pfdf $^1/_2$ Ml. sd. v. Hameln. — Mit einer neuen Kirche, welche die Inschrift hat: „Der Geist ist frei, und ohne Zwang der Glaube," von einem Herrn v. Hacke erbaut.

Esbeck, Pfdf $^3/_4$ Ml. ö. v. Lauenstein (Fl. u. Amtsort $4^3/_4$ Ml. ssw. v. Hannover).

* 6. Juli 1601: Just. Gesenius, Sohn des hies. Pfarrers Joach. G.; † als Hofpred. in Hannover (s. dort S. 461: II, 2).

Marienau, Df $^1/_2$ Ml. nö. v. Lauenstein. — „Vormals war hier ein Augustinerkloster. In der Nähe die sogenannten Emigrantenhäuser, eine von vertriebenen Salzburgern (1732) angelegte Colonie."

Wunstorf, Stadt $2^7/_8$ Ml. nww. v. Hannover; Eisenbahn. — Ehemal. Kloster, 871 zu Ehren der Heil. Cosmas u. Damianus von Bischof Dietrich I. von Minden (nach Anderen von einem Grafen v. Wunstorf) gestiftet. Nach der Reformation wurden die Einkünfte des Stifts zur Erhaltung adliger Stiftsdamen und Canonici verwendet. — Stiftskirche, roman., 1284 geweiht, mit späterer Gothik aus der Mitte des 14. Jahrh. Im nördl. Kreuzflügel ein Nonnenchor.

Bassum, Fl. nahe bei Freudenberg (Fl. u. Amtsort $5^3/_4$ Ml. nö. v. Diepholz). — Hier ein in der Mitte des 9. Jahrh. (?) gegründetes adl. Fräuleinstift mit Stiftskirche aus der 1. Hälfte des 13. Jahrh. (restaurirt; bemerkenswerthe neue Orgel).

Sulingen (nicht: **Suhl—**), Fl. u. Amtsort $5^1/_2$ Ml. onö. v. Diepholz (Fl. 13 Ml. wnw. v. Hann.). — 17. Sept. 1637 wurde hier der Theosoph u. Mystiker Paul Felgenhauer auf Befehl der Regierung festgenommen und nach Syke (s. S. 469) in Haft gebracht.

Scholen, Pfdf 1 Ml. nwn. v. Sulingen. — Bis 1842 Albert Lührs, Pf. hier (s. S. 468 bei Holtorf).

Nienburg, Amtsst. $6^1/_4$ Ml. nw. v. Hann., an d. Weser; Eisenb.

I. † 17. Febr. 1557 auf einer Visitationsreise: Joh. Timann, Reformationspred. (Past. an St. Martini) in Bremen, auch im Lippischen; Hauptgegner des calvinistischen Albert Hardenberg in Bremen (seine Hauptschrift: Farrago etc.). Im Chor der hies. Kirche beim Altar soll noch sein Bildniss nebst Grabschrift zu sehen sein.

II. Prediger. Nach 1520 Reformationsprediger: Adrian Buxschott aus Antwerpen (Verf. einer Kirchenordnung) und nach ihm Jodocus Kramer.

III. Zur Chronik. 1625 vergebliche fünfwöchentliche Belagerung der von König Chrn v. Dän. besetzten Festung durch Tilly. 1627—35 war die Festung in den Händen der Kaiserlichen.

IV. Kirche, spätgoth. Ziegelbau (Hallenkirche) mit Grabmälern.

Drakenburg, Flecken am r. Uf. der Weser, 1 Ml. n. von Nienburg. — Im schmalk. Kriege, 23. Mai 1547: Schlacht zwischen Kaiserlichen (Hrz. Erich II. v. Calenberg hatte sich auf die Seite des Kaisers geschlagen) und niedersächsischen Truppen. Der Sieg war auf Seite der letzteren. Der Schlacht wohnte als Feldpred. des Grafen Chrph v. Oldenburg Albert v. Hardenberg, der nachmal. kryptocalvinist. Pred. in Bremen, bei und ermuthigte die prot. Truppen zu tapferem Angriff.

Holtorf, Pfdf $^1/_2$ Ml. nnö. v. Nienburg. — 1849—59: Albert Lührs, Sup. hier, † als Sup. in Peine; Hauptmitarbeiter am neuen hannov. Katechismus.

Stolzenau, Fl. u. Amtsort $2^1/_4$ Ml. ssw. v. Nienburg. — Nic. Krage, Reformationsprediger. — Im dreissigjähr. Kriege mehrmals erobert und von verschiedenen Parteien besetzt.

Loccum, Pfdf u. Kloster $1^1/_4$ Ml. sos. v. Stolzenau.

I. Zur kirchl. Chronik. 1. Graf Wulbrand (Willibrand) v. Hallermund stiftete hier an Stelle eines Raubschlosses „Luccaburg" 1170 (nach Andern bereits 1163) ein Cistertienserkloster, welches mit Mönchen aus Volkerode besetzt und in der Folge durch Schenkungen Derer von Hoya, Holle u. Münchhausen bereichert ward. Der Stifter ward im Capitelhause begraben. Bis 1357 waren sämmtliche Mönche von Adel, später vom Ende des 15. Jahrh. an nur bürgerlichen Standes.

2. Erst am 28. Juni 1591 nahm der Abt (Joh. VII.) die Reformation an. 1593 trat das Kloster in pleno der Augsb. Conf. bei. Dasselbe behielt nach der Reformation die klösterliche Einrichtung bei, nur dass es sich speciell für die Bildung evangelischer Geistlichen (Predigerseminar) bestimmte und hiezu ein Hospitium unterhielt. 1820 wurde es erneuert und erweitert. Die ev. Aebte waren unter den hannoverschen Landständen zugleich Schatzräthe und erste Mitglieder der Prälaten-Curie. Sie wohnen in Hannover (Loccumer Hof).

II. Versch. Personalien. 1. Der hiesige Cistertienserm̈önch Berthold wurde 1196 vom Erzbischof v. Bremen zum Bischof geweiht und als Missionsbischof nach Livland geschickt, wo er von den heidnischen Bewohnern in einem Treffen getödtet ward (1198).

2. Dem hiesigen Kloster gehörte in seinen Jünglingsjahren Ant. Corvinus (s. S. 461 bei Hannover: II, 1) an. 1523 wurde

Digitized by Google

er als Anhänger lutherischer Lehre von dem Abte ausgestossen. Bereits um 1478 war ein anderer evangelisch gesinnter Mönch, Namens Engelbert, den die Klosterbrüder in seiner Zelle zu Christo als seinem einzigen Erlöser hatten beten hören, vom damaligen Abt Arnold ausgewiesen worden.

3. Unter den ev. Aebten ist hervorzuheben.: Gerh. Walter Molanus, 1671 Conventual, 1672 Coadjutor, 1677 Abt des Klosters, † 1722 (s. S. 461 bei Hannover: II, 5). Er ist im hohen Chor der Klosterkirche begraben.

4. Das eine Zeit lang hier bestehende Alumnat besuchte 1823—24: Ludw. Adolf Petri (s. S. 462 bei Hannover: II, 11).

III. Klosterkirche im Uebergangsstil, 1240 begonnen, 1275 geweiht, 1849 restaurirt: Pfeilerbasilica mit rechteckigem Chorschluss, spitzbogiger Wölbung und je 2 Capellen an den beiden Ostseiten des Querschiffs. Zwei geschnitzte Altarschreine, der eine mit der h. Jungfrau oben, 10 Heiligen in Nischen und dem heil. Andreas unten, aus der 1. Hälfte des 15. Jahrh. Wandgemälde über dem Altar (Christus am Kreuz) v. Oesterley (1852). An der Südseite der Kirche ein in drei Seiten noch erhaltener frühgoth. Kreuzgang mit Spuren von Wandgemälden. Oestl. vom Kreuzgang der Capitelsaal, reinromanisch. Am südl. Flügel des Kreuzgangs ein zweischiffiger goth. Saal, das ehemal. Refectorium.

Hoya, Fl. u. Amtsort $8^1/_4$ Ml. nnw. v. Hannover, an der Weser. — Unter der gemeinschaftlichen Regierung der lutherisch gesinnten Grafen Jodocus und Erich v. Hoya (nach 1520) predigte hier Adrian Buxschott aus Antwerpen luth. Lehre (Verf. einer Kirchenordnung für die Grafsch. Hoya).

Bücken, Fl. $^1/_2$ Ml. sws. v. Hoya. — Ehemal., 877 gestiftetes Kloster. Stiftskirche, rom. Pfeilerbasilica, in ihren Haupttheilen wahrscheinl. aus dem 11. Jahrh. stammend, mit reichem Denkmälerschmuck, spätromanischer Steinkanzel, spätgothischem Schnitzaltar etc.

Wechold (Wecholt), Pfdf $^5/_8$ Ml. NgW. v. Hoya. — Oct. 1837—47: Karl Joh. Phil. Spitta, Pf. hier (s. S. 470 bei Sudwalde).

Syke, Fl. u. Amtsort $3^1/_4$ Ml. nww. v. Hoya. — Im hies. Amtshause wurde im Sept. 1657 Paul Felgenhauer (s. S. 467 bei Sulingen) gefangen gesetzt. Superint. Rüdecker und andere Geistliche suchten vergeblich ihn zu bekehren. Der Haft entlassen, ging er nach Hamburg.

Heiligenrode, Pfdf $1^1/_2$ Ml. nnw. v. Syke. — Mit einem ev. adl. u. bürg. Fräuleinkloster, welches ursprünglich 1171 von Frdr. v. Machtenstedt gestiftet wurde.

Sudwalde, Pfdf $1^1/_2$ Ml. sww. v. Bruchhausen (Fl. u. Amts-

Digitized by Google

ort $1^1/_4$ Ml. wnw. v. Hoya). — 1827—30: Karl Joh. Phil. Spitta, Pfarrgehilfe (Collaborator) hier, † als Sup. in Burgdorf; christl. Sänger („Psalter und Harfe": O selig Haus, wo man dich aufgenommen etc.).

Landdrostei Hildesheim.

Hildesheim, Stadt mit Landdrostei u. Amt $3^7/_8$ Ml. ssö. v. Hannover, an d. Innerste; Eisenb.; mit **Moritzberg,** Fl. dicht bei der Stadt.

I. * 1. 10. Oct. 1680: Joh. Frdr. Stark, † als Cons.-Rath u. Pred. in Frankfurt a. M.; Herausg. des unter dem Namen „Starkenbuch" verbreiteten Andachtsbuchs: „Tägl. Handb. in kranken u. gesunden Tagen" u. a. Erbauungsbücher, auch Liederdichter (Ich bin getauft, ich steh im Bunde etc.).

2. 1. Mai 1780: Phil. Conr. Marheineke, † als Prof. d. Th. u. Pred. in Berlin; christl. Dogmatik auf Grundlage Hegel'scher Philosophie. Er besuchte bis 1798 das hies. Gymn.

II. † 1. 20. März 851: Ebbo, 3. Bisch. v. Hildesh., ehemal. Erzbisch. von Rheims; Missionar in Niedersachsen, der Milchbruder u. Günstling Ludwigs des Frommen, mit dessen ränkevollem Sohne Lothar wider den Vater verbündet, später aber auch bei Lothar in Ungnade gefallen und von Ludwig dem Deutschen zum Bisch. v. Hildesheim eingesetzt. (Andere bezweifeln jedoch, dass Ebbo als Bisch. v. Hildesh. hier verstorben sei.)

2. 20. Nov. 1022: Bernward (auch Barward), der Heilige, 13. Bisch. v. Hildesheim (993), Lehrer und Berather König Otto's III., seit seiner Heiligsprechung (1193 oder 95?) Schutzpatron des Stifts Hildesh., der 2. Gründer des Stifts. Er sicherte u. befestigte Bisthum und Bischofssitz gegen die Einfälle der Normannen, beförderte das wissenschaftliche Leben an der hies. Domschule, auf der er um 960 unterrichtet worden war, gründete 1015 die hiesige Benedictinerabtei St. Michael, deren Kirche kurz vor seinem Tode eingeweiht ward, und verschönerte mit grossem Kunstsinn, ja sogar mit selbstgefertigten Kunstwerken den Dom, den Domplatz und die Magdalenenkirche. Sein Fest den 20. (29.?) November.

3. 5. Mai 1038: Godehard (Gotthard), der Heilige, ein Graf von Scheyern, 14. Bisch. v. Hildesheim (2. Dec. 1022), durch Hirtentreue und eifrige Erhaltung der Blüthe seines Bisthums ausgezeichnet, 29. Oct. 1132 auf einer Synode zu Rheims durch Innocenz II. heiliggesprochen. Er starb in dem auf den **Zierenberge** (später Moritzberg) von ihm gegründeten Stift St. Moritz.

4. 1225: Hnr. Minnicke, Propst im Kloster Neuwerk bei Goslar, wegen Irrlehre hier verbrannt.

Digitized by

5. 1. Febr. 1743: Jac. Frdr. Reimmann, seit 1717 Sup. hier; Besitzer einer sehr gewählten Bibliothek; theologischer Bibliograph.

III. Geschichtliches, Bischöfe, kath. u. evang. Geistliche. 1. Bereits Karl d. Grosse beabsichtigte die Gründung eines Bisthums für das östliche Sachsen (Ostfalen). Ludwig der Fromme führte diesen Plan aus und gründete 812 in Elze ein Bisthum, welches 818 (oder 822) nach Hildesheim verlegt ward. (Der Sage nach führte Hildesheim vor Alters den Namen Hildeschnee, d. i. heiliger, wunderbarer Schnee, und zwar nach einem wunderbaren Schneefall, bei welchem allein der Platz beschneit gewesen sein soll, an welchem man nachmals die erste Kirche Hildesheims erbaute.)

2. Der 1. Bischof war Günther, ein Canonicus v. Rheims, bis 835. Er führte unter seinen Geistlichen die Vita canonica ein. — 3. Angeblich 836—51: Ebbo, 3. Bisch. v. Hildesh. (II, 1).

4. Bis 877: Alfrid, 4. Bisch., Erbauer einer neuen (zweiten) Domkirche, regelte aufs neue das canonische Leben seiner Geistlichen.

5. 956—86: Ochwin, 10. Bisch., brachte die Gebeine des heil. Epiphanius aus Pavia hieher.

6. Um 970 ward Willigis (nachmals Erzb. v. Mainz, erster deutscher Kirchenfürst unter den deutschen Königen Otto I., II., III. u. Heinrich II.) Canonicus hier.

7. 993—1022: d. heil. Bernward, 13. Bisch. (II, 2). Zwischen ihm und Erzb. Willigis v. Mainz (III, 6) um 1000 Streit wegen Einweihung der Klosterkirche zu Gandersheim.

8. 1022—38: der heil. Godehard, 14. Bisch. (II, 3).

9. 1028: Benno, Graf v. Woldenberg, Mönch d. Michaelsklosters, 1035 zum Diacon, 1040 zum Priester geweiht, vielleicht auch 1045 kurze Zeit Abt des genannten Klosters; nachmals Bischof v. Meissen und als solcher „Apostel der Slaven" im jetzigen Königreich Sachsen (der heil. Benno, Patron der Stadt München). 1015 ff. war er im Michaelskloster unterrichtet und erzogen worden.

10. 1039 oder 40: Brand des Capitelhauses u. der (zweiten) Domkirche; dadurch völlige Zerstörung der bereits untergrabenen Vita Canonica der Stiftsgeistlichen.

11. 1054—79: Hezilo, 17. Bisch.; unter ihm das Blutbad in Goslar (s. S. 480).

12. Um 1125 begleitete ein Priester Rudolf aus Hildesheim mit einem Canonicus Ludolf aus Verden den heil. Vicelinus auf dessen Missionsreise zu den Obotriten (Wenden in Holstein).

13. Bis 1190: Adalog, 24. Bisch.; seiner Gewandtheit gelang es, die Voigtei über das Mich.-Kloster aus weltlichen Händen in

Digitized b

die des Bischofs zu bringen. Im Oct. 1869 hat man in der Krypta des Doms sein Grabmal aufgefunden.

14. 1221—47: Conrad II., 29. Bisch. Unter ihm, einem sonst friedliebenden und wohlwollenden Manne, wurde auf Anstiften des berüchtigten deutschen Inquisitors Conr. v. Marburg der Propst Minnicke v. Neuwerk bei Goslar (II, 4) wegen Irrlehre hier verbrannt.

15. Im 14. Jahrh. bestand hier ein Fraterhaus der „Brüder vom gemeinsamen Leben".

16. Nach 1440: Regeneration der hiesigen Klöster durch den Klosterreformator Johs Busch. Die Mönche des Godehardsklosters leisteten längeren Widerstand, weshalb ihr Abt seine Stelle verlor, während die Reformation des Michaelsklosters leicht von Statten ging.

17. 1519 begann der 46. Bisch. Johannes IV., Herzog v. Sachsen-Lauenburg (1504—27), der den weltlichen Besitz des Bisthums aufs höchste brachte (7 Grafschaften u. 21 Schlösser), die sogen. Stifts- oder Hildesheimische Fehde, indem er die Herz. v. Braunschw. im Mindenschen u. Calenbergischen während der Charwoche überfiel. Er ward deshalb von Kaiser Karl V. auf dem Reichst. zu Worms 1521 in die Acht erklärt und verlor durch den Vertrag v. Quedlinburg (1523) den grössten Theil der Stiftsbesitzungen (das „grosse Stift") an die Braunschw. Herzöge, welche bis 1643 in diesem Besitz blieben (vgl. III, 24). Dem Bischof wurde nur die Stadt, Marienburg, Steuerwald und Peine (das „kleine Stift") gelassen.

18. Die frühzeitig auch hier entstandene reformatorische Bewegung wurde anfangs von den Bischöfen und vom Magistrat (Bürgermeister Hans Wildefüer) mit Gewalt unterdrückt. Urb. Rhegius, der damals im Lüneburgischen reformirte, tröstete brieflich 1531 die um des Evangelii willen verfolgten Hildesheimer. Als aber Wildefüer 1542 gestorben war, riefen die Evangelischen den Schutz der schmalkaldischen Fürsten an. Sie liessen durch eine Gesandtschaft von Frauen und am 22. Aug. 1542 auch durch eine von Männern den Ldgr. Phil. den Grossmüth. v. Hessen in seinem Lager zu Wolfenbüttel begrüssen und um Geistliche zur Einführung der ev. Lehre bitten. Hierauf wurden ihnen noch im Spätsommer Joh. Bugenhagen, Pomeranus, der bekannte Mitarbeiter am Reformationswerke, Hnr. Winckel, Coadjutor in Braunschweig, u. Ant. Corvinus, Reformator in Hessen, Hannover u. Braunschweig, gesendet. Dieselben wurden feierlich eingeholt, richteten den ev. Gottesdienst ein (als Bugenhagen am 1. Sept. 1542 in der Andreaskirche die 1. evang. Predigt über Marc. 1, 15 hielt und ein deutsches Lied anstimmte, konnte bereits die ganze Zuhörerschaft mit einstimmen;

Winckel predigte am 2. Sept. über Ps. 87, 3 in derselben Kirche) und arbeiteten eine 1544 erschienene ev. Kirchenordnung aus. — Das Bisthum verwaltete damals Valentin v. Teutleben (1537—51), der aus Gram über das Fortschreiten der Reformation gestorben sein soll.

19. 1543—51: Just. Isermann, 1. Sup. v. Hildesheim, von den obengenannten (III, 18) Reformationspredigern eingesetzt.

20. 1547—48 verweilte hier 9—10 Monate Just. Jonas, der bekannte Reformator († als Sup. in Eisfeld), auf Bitten des Sup. Isermann (III, 19) vom Rath aus Halle hieher berufen. Er predigte hier in der Kreuzkirche, hielt Bibelstunden und trug wesentlich zur Festigung der Reformation bei. Das Augsb. Interim veranlasste ihn plötzlich zum Aufbruch.

21. 1551—56: Friedrich, Herzog v. Holstein, 50. Bischof. Unter ihm wurde der in den Besitz der Lutheraner übergegangene Dom den Katholiken wiedergegeben, den ersteren dagegen 1553 sechs Kirchen der Stadt eingeräumt.

22. 1573—1612: Ernst II., Hrzg v. Bayern, 52. Bisch., zugleich Bisch. v. Freisingen, Lüttich, Münster und — nach Absetzung des verheiratheten u. evangelischen Gebhard Truchsess v. Cöln — auch Erzb. v. Cöln. Unter ihm Gegenreformation mit Hilfe der 1576 eingezogenen Jesuiten.

23. 1590—92: Nic. Selneccer, Sup. hier, † bald nachher in Leipzig; Mitarbeiter an der Concordienformel, Liederdichter (Lass mich dein sein und bleiben etc.).

24. Im 30jähr. Kriege, dessen ganze Dauer Ferdinand, Hrzg v. Bayern, 53. Bisch., zugleich Bisch. v. Lüttich, Münster, Paderborn u. Erzb. v. Cöln (1613—1650), durchlebte, kam Hildesh. 1632 in die Hände Pappenheims (Austreibung der luth. Prediger, Gegenreformation), 1634 wieder an die Braunschw.-Lüneburgischen Herzöge (Aufhebung des Jesuiten-Collegiums, Einsetzung eines luth. Consistoriums, das 1636—42 hier bestand und dann nach Hannover verlegt wurde). 1643 erhielt Bischof Ferdinand den grösseren Theil des „grossen Stifts" durch einen Vertrag wieder zurück (vgl. III, 17). Infolge dessen Rückkehr der Jesuiten. Erst im westfäl. Frieden (1648) wurde der Bestand der luth. Kirche im Stift gesichert.

25. 1636—42: Just. Gesenius, Cons.-Rath hier, † als Hofpred. in Hannover, wohin er mit dem Consistorium (III, 24) gezogen war; ausgezeichnet durch treffliche Katechismusarbeiten u. als Liederdichter (Wenn meine Sünd mich kränken; O heilige Dreifaltigkeit etc.). Vor 1618 hatte er das hies. Gymn. besucht.

26. Um die Mitte des 17. Jahrh.: Hermann Busenbaum, Rect. des hies. Jesuitencollegs, † 1668 in Münster; hervorragender Casuist. — 27. 1717—43: Reimmann, Sup. (II, 5).

28. Der letzte Bisch. v. Hildesh. (u. Paderborn) war Franz Egon (v. Fürstenberg, † 1825). Derselbe musste 1803 sein Gebiet als weltl. Fürstenthum an Preussen überlassen; 1807—13 gehörte es zum Königreich Westfalen, 1813 kam es an Hannover.

IV. Schüler hies. Schulen. 1. Um 960 auf d. hies. Dom- oder Stiftsschule: d. heil. Bernward (II, 2).

2. In der 2. Hälfte des 10. Jahrh. „studierte hier": Kaiser Heinrich II., der Heilige oder der Fromme.

3. Zu derselben Zeit: der heil. Meinwerk, Bischof von Paderborn; geistlicher Vertrauter u. Berather seines Mitschülers Kaiser Heinrichs II. Er wurde auch hier Canonicus. — 4. 1015 ff. auf der Klosterschule St. Michael: der heil. Benno (III, 9).

5. Ende des 11. Jahrh. ward „in der hies. Klosterschule" erzogen: Eskil, 2. Erzb. v. Lund (Schweden), um Hebung des Mönchswesens in seinem Sprengel sehr verdient (1137—77).

6. Anf. des 12. Jahrh. „studierte hier": Gerhoch, später Propst v. Reichersberg; ernster u. eifriger Förderer des Klosterwesens, Reformator der verweltlichten Domcapitel.

7. Im 2. Viertel des 12. Jahrh. erhielt auf der Stiftsschule seine erste wissenschaftliche Bildung: Heinrich der Löwe, Hrzg v. Sachsen u. Bayern, der um die Verbreitung des Christenthums unter den slavischen Völkern hochverdiente Fürst.

8. Vor 1618 auf dem Gymn.: Gesenius (III, 25).

9. Bis 1798 auf dem Gymn.: Marheineke (I, 2).

V. Kirchliche Kunst. 1. Der Dom. Das erste Domgebäude, der heil. Cäcilie geweiht, wurde unter Bisch. Günther († 835, III, 2) errichtet; das zweite, da das erste baufällig geworden war, unter Bisch. Alfrid (III, 4) 872 zu Ehren der heil. Jungfrau geweiht; das dritte nach dem Brande vom J. 1039 (III, 10) unter Bisch. Hezilo (III, 11) 4. Mai 1061 geweiht: roman. Basilica mit Wechsel von Pfeilern und Säulen, Krypta, goth. Südportal v. J. 1412, im Innern Rococostil v. J. 1730; der Kuppelthurm über dem Chor 1369 mit vergoldetem Kupfer gedeckt. An den Flügeln der Kirchthür Bildwerke in Bronzerelief, aus der Zeit, nach Anderen sogar von der Hand des kunstsinnigen Bischofs Bernward (II, 2), auf 16 Feldern rechts die Geschichte Christi und links die des ersten Menschenpaares enthaltend. Die Thür wurde 1015 errichtet; die jüngere Inschrift bezeichnet den verstorbenen (B. M. d. i. beatae memoriae) Bernward als Stifter. — Ehernes 6′ hohes Taufbecken mit Reliefs, aus d. 13. Jahrh. — Der Kronleuchter im Mittelschiff, die Mauer und Thürme des himmlischen Jerusalems darstellend, nach Einigen auch eine Arbeit Bernward's, nach Anderen von Hezilo gestiftet. — Vor dem Hochaltar zwei kunstvolle Sarkophage aus d. 12. Jahrh. mit Reliquien der Heil. Epiphanius u. Godehard. — Lettner, Stein-

arbeit vom J. 1546. — In der Laurentiuscapelle Ueberreste alter musivischer Arbeit. — Im Domschatz (in der Chorapsis hinter dem Hochaltar) kirchl. Goldschmiedearbeiten (der Bernwardskelch*), Codices mit Miniaturen von Bernward (Evangelienbuch vom J. 1014) etc. — Vor dem Aufgange zum Chor eine kleine Säule aus polirtem Kalksinter, angeblich ein Theil der beim Grundgraben zum Kloster Corvey um 820 aufgefundenen Irmensäule, eines Heiligthums der heidnischen Sachsen. (Auch des „tausendjährigen", angeblich von Karl dem Gr. gepflanzten, 35′ hohen und 30′ breiten Rosenstocks an der Aussenseite der Krypta (östlich), dessen Alter wohl dem des jetzigen Domgebäudes gleichkommen kann, sei hier als einer Seltenheit gedacht.)

2. Auf dem Domhofe die Christussäule (auch: Bernwardssäule), 15′ hoch, in 28 Erzgussbildern nach Art der Trajanssäule in Rom die Geschichte Christi von seiner Taufe bis zum Einzug in Jerusalem darstellend, angeblich von Bernward (II, 2) 1022 eigenhändig gearbeitet, später aus altem Bauschutt bei der Michaelskirche ausgegraben und hier aufgestellt.

3. St. Godehardskirche, (kath.) rom., Wechsel von Pfeilern und Säulen, Chorumgang mit Capellen, 1133 vollendet, 1863 restaurirt, mit bemerkenswerthen alten Stuckarbeiten (im Halbrund über dem Hauptportal: Christus u. Heilige). Bei dieser Kirche wird der „bischöfl. Pontificalkelch"**) aufbewahrt.

---

*) Zum Theil vom h. Bernward selbst gearbeitet, 9″ hoch, Fuss von besonderer Composition, Säule und Cuppa von Gold, an der letzteren in gravirter Arbeit das h. Abendmahl mit der Beischrift (in goth. Buchstaben):

Rex sedet in cena, turba cinctus duodena:
Se tenet in manibus, se cibat ipse cibus.

Inmitten der Säule ein 29½ Loth schwerer Topas, auf dem Fusse zwischen eingravirten Darstellungen aus dem Leben Jesu 14 echte Steine. Der Kelch, zu welchem auch eine kostbare Patene gehört, wurde im 15. Jahrh. restaurirt.

**) Derselbe, „ohne Zweifel eines der schönsten Exemplare, welche in Deutschland aufbewahrt werden" (Kratz), ist von vergoldetem Silber, 7¾″ hoch und zeigt auf dem runden Fusse in getriebener Arbeit 4 Scenen aus dem A. Test., denen auf der Cuppa ebensoviele neutestamentliche entsprechen. Alles mit Filigranarbeit, echten Steinen und Inschriften verziert. Auch die zugehörige Patene ist sehr kostbar. Beide wurden von Bischof Bernhard I. (1130—53) dem von ihm 1146 gestifteten Benedictinerkloster zu St. Godehard geschenkt, dessen Kirche seit 1802 Pfarrkirche ist.

4. St. Michaelskirche (ev., ursprüngl. eine vom Bisch. Bernward gegründete und mit dessen ganzem Vermögen dotirte Benedictiner-Abteikirche, s. II, 2), „eine der glänzendsten Schöpfungen streng rom. Baukunst", 1001 (?) gegründet, 1033 geweiht, 1162 abgebrannt, 1184 nach einem Neubau abermals geweiht: romanische Basilica mit Wechsel von Pfeilern u. Säulen, doppeltem Chor, reichen Sculpturen von hohem kunstgeschichtl. Werth, flacher Holzdecke, welche — das einzige Beispiel diesseit der Alpen — ihre prachtvollen alten Malereien fast vollständig bewahrt hat, und (im Querschiff) alten Stuckarbeiten. In der Krypta (1015) der Sarkophag des heil. Bernward (II, 2), von einer Quelle umgeben. Vom ehemaligen Kloster (seit 1827 Irrenanstalt) ist der Kreuzgang (in zierlichem Spitzbogenstil) theilweise noch vorhanden.

5. Kirche zum h. Kreuz, 1029 vom h. Godehard (II, 3) eingeweiht. Hier predigte Jonas (III, 20).

6. St. Magdalenenkirche. Hier kleinere Kunstwerke des heil. Bernward (II, 2): Leuchter, Handkreuz (Bernwardskreuz, die älteste und eine der kostbarsten seiner Arbeiten) etc.

7. St. Moritzkirche auf dem Moritzberg, rom. Basilica, reiner Säulenbau, 1026 vom h. Godehard (II, 3), geweiht, der in dem von ihm hier gegründeten Stift („Canonei", nicht Kloster) starb; im Laufe der Zeit fast gänzlich umgebaut u. modernisirt.

8. St. Andreaskirche (luth. Hauptkirche), goth. aus dem 14. Jahrh. (erster Bau vom h. Godehard, II, 3). Hier predigten Bugenhagen, Winckel u. Corvinus (III, 18).

Vor Hildesheim war ehemals ein (Augustiner-Chorherrenstift?) Benedictinerkloster **St. Bartholomäus zur Sülze** (nach einer Salzquelle) genannt. Dasselbe ist jedenfalls identisch mit dem Kloster **„Sulta** bei Hildesh.", in welchem:

† 1479: Johs Busch, seit 1440 Prior hier; Klosterreformator in Niedersachsen. Auch das hies. Kloster reformirte er im J. 1437.

Himmelsthür, Pfdf $^3/_8$ Ml. nww. v. Hildesheim. — Hier ein ehemal. bischöfl. hildesheimisches Lustschloss, 1314 von Bisch. Heinr. II. erbaut.

Steuerwald (—wolt), Domäne $^3/_8$ Ml. nnw. v. Hildesheim. — Das Amthaus war ursprünglich ein von Bisch. Heinrich II. v. Hildesheim, Graf v. Woldenberg, zur Beherrschung der Stadt 1312 erbautes Schloss. — 1561: Kirchenordnung (s. S. 47 bei Peine: III, 2).

Lühnde, Pfdf $1^5/_8$ Ml. n. v. Hildesheim. — Roman. Kirche mit späterer (15. Jahrh.) Gothik. Glocke vom J. 1261 (1278?).

Peine, Amtsstadt $3^3/_4$ Ml. nö. v. Hildesheim; Eisenbahn.

I. † 22. Oct. 1871: Albert Lührs, seit 1859 Sup. hier; Hauptmitarbeiter am neuen hannov. Katechismus.

Digitized by

II. Prediger. 1. 1853—59: Karl Joh. Phil. Spitta, Sup. hier, † als Sup. in Burgdorf; christl. Sänger („Psalter u. Harfe": O selig Haus, wo man dich aufgenommen etc.).

2. 1859—71: Lührs (I).

III. Zur kirchl. Chronik. 1. In der Vorstadt Damm ehemals ein festes bischöfl. Schloss **(„der Eule Nest"),** das in der Hildesheimer Stiftsfehde (1519—23, s. Hildesh.: III, 17) drei Belagerungen aushielt; jetzt Strafanstalt.

2. 1561: Kirchenordnung für Peine u. Steuerwald (s. S. 476), von Joach. Morlin in Braunschweig.

3. „Als 1711 die lutherischen Unterthanen von dem kath. Stifte (Hildesheim) auf vielerlei Art gekränkt wurden, so besetzten die kurhannöverschen Truppen den Ort und räumten ihn wieder nach Beilegung der Streitigkeiten, haben ihn aber nachher wieder besetzt und 1725 die Festungswerke rasirt."

Marienrode, Kloster-Domäne $^5/_8$ Ml. w. von Marienburg (Amtssitz $^1/_2$ Ml. Sg.O. v. Hildesheim). — Ehemal. Kloster, 1123 als Augustiner-Chorherrenstift gegründet, 1259, nachdem die Conventualen wegen ihres übeln Wandels verjagt worden waren, mit Cistertiensern aus dem Kloster Isenhagen besetzt. — Klosterkirche.

Steinbrück, Gut $2^5/_8$ Ml. nö. v. Marienburg. — Bischof Gerhard v. Hildesh. erbaute 1388 hier ein Schloss.

Alfeld (Ahlfeld), Amtsstadt $2^3/_4$ Ml. sws. v. Hildesheim, an d. Leine; Eisenbahn.

* 17. April 1643: Hnr. Arn. Stockfleth, † als brandenb. Gen.-Sup. zu Bayreuth; von ihm einige geistl. Lieder (Wunderanfang, herrlichs Ende etc.).

Armenseul (Arms., Irmens.), Pfdf 1 Ml. ö. v. Alfeld. — Der Sage nach liess Ludwig der Fromme die von Karl dem Gr. in Corvey an der Weser vergrabene Irmensäule, den Nationalgötzen d. Sachsen, wieder ausgraben und nach Hildesh. schaffen. (S. 475). Unterwegs suchten die Sachsen ihr Heiligthum den Christenhänden zu entreissen. Es entstand ein harter Streit darum, in welchem Viele auf dem Platze blieben. Nachdem aber die Kaiserlichen das Feld behauptet und die Säule gerettet, errichtete man an dem Orte des Treffens einige steinerne Säulen mit einer Capelle. Der Ort, welcher in der Umgebung der Capelle entstand, ward die Armenseule genannt.

Lamspringe, Fl. $1^3/_4$ Ml. osö. v. Alfeld. — Ehemal. Benedictinerabtei, von Graf Riddag von Winzenburg und dessen Gemahlin 847 (nach Anderen 838) zur Ehre des h. Adrianus gestiftet und 872 bestätigt. Richburg, die einzige Tochter des Stifterpaares, war die 1. Aebtissin. Nachdem das Kloster eine Zeit lang Nonnenkloster gewesen, ward es mit Benedictinermönchen

Digitized by Google

aus England besetzt. — Der Ort ist nach dem Flüsschen Lamme benannt, welches im Garten der Abtei entspringt. Nach der Legende soll die Quelle desselben in wunderbarer Weise enstanden sein, als die jugendliche Richburg ein von einem Jäger ihr geschenktes Lamm aus einer Pfütze tränken wollte, dieses aber, den unsauberen Trank verschmähend, mit seinem Fusse anderswo in der Erde scharrte, um reines Wasser zu finden. — Klosterkirche: 1670—90 (spätgoth. Krypta), Klostergebäude: 1. Hälfte des 18. Jahrh.

Elze, Stadt $^3/_4$ Ml. nwn. v. Gronau (Amtsstadt $1^7/_8$ Ml. sww. v. Hildesheim); Eisenb. — Karl der Grosse gründete hier (der Name der Stadt soll aus Aulica regia entstanden sein) 796 eine Peterskirche, die erste christliche Kirche in Niedersachsen, die als Missionskirche für Ostfalen von Bedeutung und mit der vielleicht auch der Sitz des später (818 oder 822) von Ludwig d. Frommen nach Hildesheim verlegten Bisthums verbunden war.

Grauhof, Domäne $^1/_2$ Ml. non. v. Goslar und 1 Ml. sd. v. Liebenburg (Pfdf und Amtsort 5 Ml. osö. von Hildesheim). — Ehemal., im 10. Jahrh. von Kaiser Heinrich I. gestiftetes Benedictiner- (später Augustiner-) Kloster **(„St. Georgenberg").**

Riechenberg (Richenb., Reichenb.), Klostergut nahe bei Goslar u. $1^1/_2$ Ml. sd. v. Liebenburg. — Ehemal., 1117 gestiftetes Augustinerkloster. Ruinen (Chor) der ehemaligen (roman.) Abteikirche, angeblich um 1131 als Pfeilerbasilica erbaut, mit wohlerhaltener 3schiffiger Krypta.

Ringelheim, Pfdf u. Gut 1 Ml. nww. v. Liebenburg, an d. Innerste. — Ehemal. Benedictinerkloster, als Frauenabtei gegründet (nach Einigen 919 oder 921 von Diderich v. Ringelh., der sein Stammhaus in ein Kloster verwandelte, nach Anderen 932 von dessen Tochter, der heil. Mathildis, Gemahlin Königs Heinrichs I., oder von Graf Immod v. Ringeln, dessen Tochter Emmiholt die 1. Aebtissin gewesen sein soll). Wegen der Zuchtlosigkeit der Stiftsfräulein wurde das Kloster 1151 von Bischof Bernhard v. Hildesheim mit Benedictinermönchen besetzt (1. Abt: Rodiger aus dem Kloster St. Michael in Hildesheim). 1445 schloss sich das Kloster der Congregation von Bursfelde (s. dort) an. Im J. 1567 ward es evangelisirt (1. ev. Abt: Heinrich Wirschius). Jetzt Schloss in Privatbesitz. — Gegen Ende des 16. oder Anf. des 17. Jahrh. lebte hier als Prior des Klosters: Michael Prätorius, † als Capellmeister am braunschw. Hofe in Wolfenbüttel; Liederdichter (das Tischgebet: Wir danken Gott für seine Gaben; das Morgenlied: Ich dank dir schon durch deinen Sohn etc.) und kirchlicher Tonsetzer, z. B.: Ich dank dir schon: fffbgahc.

Wöltingerode, Klostergut u. Amtssitz 6 Ml. soö. v. Hildesheim. — Ehemal., aus einem gräfl. Woldenbergischen Schlosse

entstandenes Cistertienserinnenkloster, jetzt Amtssitz. — Goth. Kirche mit polygonem Chorschluss.

Schladen, Pfdf 1 Ml. n. v. Wöltingerode, an d. Werne. — In der Nähe seit 1851 ein Knabenrettungshaus.

Heiningen, Pfdf $1^5/_8$ Ml. n. v. Wöltingerode. — Ehemal. Augustinerinnenkloster, in der 1. Hälfte des 15. Jahrh. von dem Klosterreformator Johs Busch (s. S. 476 bei Sulta) reformirt. — Klosterkirche, roman., 1012 gegründet.

Bockenem, Stadt u. Amtssitz $2^3/_4$ Ml. ssö. v. Hildesh. — Kirche, ursprüngl. goth. Hallenkirche, nach einem Brande (1847) fast ganz erneuert.

Derneburg, Df mit Rittergut $1^1/_4$ Ml. n. v. Bockenem. — Ehemal. Augustinerinnen- (Cistertienserinnen-) Kloster, wie Heiningen (s. o.) im 15. Jahrh. v. Busch reformirt. Die damaligen Nonnen waren so entartet, dass sie dem Reformator sein Werk möglichst erschwerten, ja sein Leben mehrfach gefährdeten.

Goslar, Stadt (bis 1802 freie Reichsstadt) $5^1/_2$ Ml. sö. von Hildesheim, an der Gose.

I. * 1. 1050: Kaiser Heinrich IV. v. Deutschland (der Büsser zu Canossa vor Papst Gregor VII.).

2. Mitte des 16. Jahrh.: Chrph Ostorodt, Sohn eines hies. Pred., † als Prediger einer Socinianergemeinde bei Danzig; anabaptistischer Unitarier.

II. † 1. 16. März 1072: Adalbert Erzb. v. Bremen, unter Kaiser Heinrich III. „der nordische Papst", später Erzieher und Rathgeber Heinrichs IV. und dadurch Herr von ganz Deutschland, bis die sächsischen Grossen seiner Uebermacht einen Damm setzten. — 2. 1530: Amandus (III, 2).

III. Prediger. 1. Johs Kleppen, Vicar an der Jacobikirche, und Theod. Smedeken, ein junger Magister aus Wittenberg, waren die ersten Reformationsprediger. Der Letztere predigte oft auf dem Jacobi-Kirchhofe unter einer Linde oder auf dem angrenzenden Lindenplane, „daher die Lutherischen in Goslar lange die Lindenbrüder hiessen."

2. 1528—30: Joh. Amandus (II, 2), früher in Königsberg; 1. luth. Sup. hier, 1528 von Nic. v. Amsdorf (V, 9) eingesetzt, zuletzt zur Zwingli'schen Lehre sich neigend.

3. 1528—30: Ant. Corvinus (eigentl. Räbener) auf Amsdorfs (V, 9) Empfehlung zum Pred. an St. Stephan hieher berufen; später Reformator in Hessen, Hannover und Braunschw., † in Hannover.

4. Hnr. Knigge, seit 1529 Past. zu St. Stephan und Joh. Grawert zu St. Cosma, Caplan des Amandus (II, 2), predigten Zwingli'sche Lehre und wurden 1531 abgesetzt und aus der Stadt verwiesen.

Digitized by Google

5. 1552—56: Tilemann Heshusius (Hesshusen), im 25. Lebensjahre Sup. u. Past. prim. hier. 1553 liess ihn die Stadt auf ihre Kosten in Wittenberg zum Dr. th. promoviren. 1555 verfasste er eine Consistorialordnung. Am 6. Mai 1556 wurde er abgesetzt und aus der Stadt verwiesen, weil er in rücksichtsloser Weise gegen die Bürgermeister und die Sitten ihrer Söhne gepredigt hatte. Er ist der unter allen Theologen seiner Zeit am meisten umhergetriebene, später Bischof v. Samland in Königsberg, † in Helmstedt.

6. 1699—1709: Joh. Mich. Heineccius, Diac. hier, † als Cons.-Rath in Halle; kirchlicher Geschichtschreiber der Stadt Gosl., bedeutendster Kenner und Geschichtsschreiber der griech.-orthodoxen Kirche.

IV. Versch. Personalien. 1. 1051 (der heil.) Benno (Graf v. Woldenberg) von Kaiser Heinrich III. u. Papst Leo IX. in das hiesige Collegiatstift als Lehrer berufen, bis 1066, wo er Bischof v. Meissen ward; „Apostel der Slaven" im jetzigen Königr. Sachsen, Patron der Stadt München. (Als sein Geburtsort wird ein Landsitz in der Nähe v. Gosl. angegeben.)

2. Die hies. Schule besuchte: Sötefleisch, geb. 1552, † als Sup. in Göttingen (s. S. 485 bei Göttingen: II, 1).

V. Zur kirchl. Chronik. 1. 1040 stiftete Kaiser Heinrich III. das hies. Augustinerkloster zu St. Simon u. Judas, ein reichsfreies und exemtes Stift.

2. 1051 liess derselbe hier einige Manichäer (Katharer) hinrichten.

3. 1056 weihte Papst Victor II. persönlich die hies. Stiftskirche ein.

4. Pfingsten 1063: „Goslarisches Blutbad." „Als Kaiser Heinrich IV. die Pfingsten zu Gosl. hielt, zankten sich der Bisch. Hezilo von Hildesheim und der Abt Widerad von Fulda, welcher von beiden am nächsten bei dem Kurf. von Mainz sitzen sollte. Darüber kam es unter dem Gefolge Beider zum Handgemenge, und ward soviel Blut vergossen, dass es zur Kirchthür hinauslief. Der junge Kaiser gebot zwar Friede, musste sich aber selbst aus dem Staube machen. Der Bisch. v. Hildesheim soll sich auf einen erhabenen Ort in der Kirche retirirt und seinem Volk zugerufen haben, sie sollten brav zuschmeissen und sich nicht daran kehren, dass die Kirche entheiligt werde, er wolle sie schon wieder consecriren. Die Hildesheimischen behielten die Oberhand und die Fuldaischen wurden theils erschlagen, theils gefangen."

5. Am Weihnachtsfeste 1075 liess Papst Gregor VII. den König Heinrich IV., der sich eben hier aufhielt, durch Legaten nach Rom fordern, um sich zu verantworten.

6. 1222 wurde Hnr. Minnicke, Propst des Klosters Neuwerk vor Goslar (VI, 6), auf Betrieb des Bisch. v. Hildesheim sowie des bekannten deutschen Inquisitors Conrad von Marburg wegen seiner Irrlehren in Hildesheim verbrannt.

7. Im 2. Viertel des 15. Jahrh. reformirte der verdienstvolle Klosterreformator Johs Busch die hies. Frauenklöster.

8. 1524 gestattete der Rath, dass in der Jacobikirche evang. Gottesdienst und Abendmahl unter beiderlei Gestalt gehalten wurde.

9. In der Fastenzeit 1528 Einführung der Reformation durch den von Magdeburg hieher berufenen Nic. v. Amsdorf (nachmal. Bisch. v. Naumburg). Am Sonnt. Remin. that er seine erste Predigt über das Ev. vom cananäischen Weibe (Matth. 15, 21 ff.). Am Sonnt. Jud. wurde durch Rathsbeschluss die Messe und überhaupt der kath. Gottesdienst in den 5 Pfarrkirchen abgeschafft und die evang. Predigt öffentlich angeordnet, so dass Amsdorf schon in der Charwoche wieder abreisen konnte.

10. Im Mai 1529 Schreiben Dr. Luther's an die zu Goslar: Warnung vor Empörung, Ermahnung zur Geduld und Standhaftigkeit im Glauben.

11. Anfang 1531 wurde Amsdorf abermals hieher berufen, weil die zwinglisch gesinnten Prediger Knigge und Grawert (III, 4) Verwirrung angerichtet hatten. Derselbe hielt mit Beiden auf dem Rathhause eine siegreiche Disputation. Sie wurden abgesetzt und aus der Stadt verwiesen. Hierauf verfasste Amsdorf eine den luth. Bestand des hies. Kirchenwesens sichernde Kirchenordnung.

12. 1531: Beitritt der Stadt zum schmalkald. Bunde.

13. 1540 ward über die Stadt wegen Aufhebung einiger Klöster die Reichsacht ausgesprochen. Herzog Heinrich von Braunschweig beeilte sich, dieselbe zu vollstrecken; als er aber damit fortfuhr, nachdem die Reichsacht suspendirt worden war, wurde er vom Kurf. v. Sachsen und Landgr. Phil. v. Hessen mit Krieg überzogen und vor ihnen landflüchtig (1542).

VI. Kirchliche Kunst, Sammlungen etc.

1. Der (ehemalige) Dom, zur Zeit seines Bestehens das älteste (1040—51) kirchliche Bauwerk dieser Gegend, 1820 wegen Baufälligkeit abgebrochen. Nur die im 12. Jahrh. vollendete romanische Vorhalle blieb stehen, wurde 1824 restaurirt und zur Aufbewahrung der früher im Dom befindlichen Kunst- etc. Gegenstände verwendet („Domcapelle" genannt). Ueber dem Portal 5 Figuren: Kaiser Conrad II., dessen Gemahlin Gisela (nach Anderen Heinrich III. mit seiner Gemahlin Agnes), Matthäus, Simon u. Judas. Im Innern alte Ornamente, Altarbilder, Glasgemälde, Sculpturen, Crucifixe, Tapeten etc.; besonders der so-

Digitized by Google

genannte Crodo-Altar, ein 3′ langer, $2^1/_4$′ breiter, $2^1/_2$′ hoher viereckiger Kasten aus Messingplatten auf 4 gebückten Figuren ruhend mit zahlreichen runden Oeffnungen, vermuthlich ein alter, früher mit Steinen besetzter Reliquienschrein, keinesfalls aber ein dem Götzen Crodo geweiht gewesener Opferaltar, wofür man ihn vormals gehalten hat.

2. Jacobikirche, die Stufenfolge des romanischen, Uebergangs- und gothischen Stils repräsentirend.

3. Kirche St. Cosmä und Damiani, roman. u. goth.

4. Schlosscapelle im Uebergangsstil. — 5. Marktkirche zu St. Nicolaus, von Kaiser Heinrich II. (1002—24) gegründet, spätgoth. v. J. 1519, restaurirt; mit interessanter Bibliothek.

6. Kirche des ehemal. Nonnen-Klosters **Neuwerk** am Rosenthore vor Goslar (1178—86 erbaut), spätromanisch, mit ungemein reicher und zierlicher Pfeilergliederung und einer nach Aussen sehr schmuckvoll ausgestatteten Chorapsis. Aus der Zeit des 13. Jahrh. stammt ein vom ehemal. Lettner noch vorhandener Ambo, jetzt in's Schiff der Kirche versetzt. Das Kloster ist jetzt eine Versorgungsanstalt für Bürgerstöchter.

7. Kirche des um 1230 gestifteten Klosters auf dem **Frankenberge** oder **Petersberge** (St. Petri und Pauli, Petersstift) vor Goslar, im Uebergangsstil, nach Anderen von Kais. Heinrich III. und seiner Gemahlin Agnes (Mitte des 11. Jahrh.) gestiftet, 1527 in einer Fehde von den Bürgern selbst zerstört.

8. Die Kaiserworth, uraltes Gildehaus, jetzt Gasthaus, an der Vorderseite mit den Statuen der Kaiser Hnr. I., Otto I., Hnr. II., Conrad II., Hnr. III., IV. u. V., Lothar II. verziert, welche bisweilen hier Hof hielten.

9. In einem ehemal. Sitzungszimmer des 1184 vollendeten Rathhauses alte Evangelienbücher u. a. Antiquitäten. Wände und Decke mit Kaiser- und Sibyllen-Bildern ausgemalt (Ende des 15. Jahrh.) Nebenan in einer Capelle 2 Kelche von 1519.

10. Die **Clus (Klus, Klause),** vor dem breiten Thore, eine einzelne an 100′ aufragende Sandsteingruppe mit eingehauener Grotte und Capelle (im Uebergangsstil), angeblich von Agnes († 1077), der Gemahlin Heinrichs III., zur Sühne für die Hinrichtung eines später schuldlos befundenen Dieners gestiftet.

Zellerfeld, Amtsstadt 6 Ml. sö. v. Hildesheim. — (?) „Im 8. Jahrh. baute hier der heil. Bonifacius eine Capelle (Zelle), die nachher ein Benedictinerkloster, später aber luth. Kirche wurde."

Clausthal (Klausthal), Bergstadt $^1/_4$ Ml. sd. v. Zellerfeld.

I. * 1729 Joh. Frdr. Löwe, † als Registrator zu Rostock; Liederdichter (Lamm Gottes, das geduldig; Entreisse dich dem niedern Staube etc.).

II. 1842—1849: Albert Lührs, Archidiac. hier (s. S. 476 bei Peine: I).

Elbingerode, Amtsstadt $4^3/_8$ Ml. osö. von Zellerfeld, am Rohrbach u. Fusse des Brockens.

I. * 11. März 1654: Hnr. Grg Neuss, † als Sup. u. Cons.-Rath in Wernigerode; Liederdichter (Ein reines Herz, Herr, schaff in mir; O Jesu Christe, Gottes Lamm etc.), Gegner der Schwärmer Joh. Conr. Dippel u. Joh. Wlh. Petersen.

II. Neue goth. Kirche, nach einem Entwurfe von Hess 1863 vollendet.

In der Nähe v. Elb. bei Lucashof, Df $^1/_2$ Ml. sw. v. Elbingerode: das **Bodfeld,** auf welchem einst eine kaiserl. Pfalz stand. Kaiser Heinrich III. (die Kaisermacht auf ihrem höchsten Gipfel dem Papstthum gegenüber) † hier 1056. Bei neuerlich angestellten Nachgrabungen hat man die Fundamente einer Kirche gefunden.

Ilfeld (Ihlefeld), Fl. $^1/_2$ Ml. nw. v. Neustadt unterm Hohnstein (Fl. u. Amtssitz 6 Ml. sö. v. Zellerfeld).

I. † 26. Jan. 1595: Mich. Neander, Schüler Luther's und Melanchthon's, Rector der hiesigen Klosterschule (Pädagogium). Unter ihm gelangte dieselbe zu besonderer Blüthe.

II. Das hies. Pädagogium besuchten als Schüler: 1. Bis 1560 (unter Michael Neander, s. I): Mart. Lydius, † als Prof. primar. der Th. an der Univ. Franeker; namhafter ref. Theolog.

2. 1714—22: Aug. Glieb Spangenberg, der nachmalige Bisch. der Brüdergemeinde (Idea fidei fratrum, Zinzendorf's Leben), geistl. Sänger (Heilge Einfalt, Gnadenwunder etc.).

III. Zur kirchl. Chronik. 1. Der heil. Bonifacius, der Apostel der Deutschen († 755), zerstörte in der hies. Gegend das auf der nahen **„Bielshöhe"** von den Heiden verehrte Bild des Götzen „Biel".

2. 1190 stiftete hier Gf Ilger (Eliger) II. von Sangerhausen u. Hohnstein ein Prämonstratenserkloster (Kirche zerstört).

3. 1544 verwandelte Thomas Stange, der letzte Abt des Klosters, dasselbe in eine luth. Schule (Pädagogium).

Osterode, Kreis- und Amtsstadt 7 Ml. ssö. v. Hildesheim.

I. * 1. In der 2. Hälfte des 15. Jahrh.: Hans Tilemann Riemenschneider, bedeutender Bildhauer (Grab Heinrichs II. im Dom zu Bamberg), † in Würzburg.

2. 24. Oct. 1749: Joh. Friedr. Kleuker, Sohn eines hies. Schuhmachermeisters, † als Prof. in Kiel; fruchtbarer theolog. Schriftst. (besonders Religionsgeschichtliches u. Apologetisches). Er besuchte bis 1769 die hies. lat. Schule.

II. Versch. Personalien. Um 1640 lebte hier als Landdrost: Bodo v. Hodenberg, † 1650 (hier?); von ihm das Lied: Für deinen Thron tret ich hiermit etc.

Digitized by Google

III. Zur kirchl. Chronik. — Die St. Aegidienkirche soll um 724 nach Zerstörung des Götzendienstes vom h. Bonifacius, Apostel der Deutschen, gegründet worden sein. Als Curiosum sei erwähnt, dass man den Namen des Orts von einem früheren Cultus der phönicischen Göttin Astaroth hat ableiten wollen. — Die Schlosskirche ist die Kirche eines 1558 aufgehobenen Cistertienserklosters (1751 neu ausgebaut).

Catlenburg (Katlenb.), Domäne $^1/_2$ Ml. sww. v. Osterode, an d. Rhume. — Graf Dietrich III. v. Catlenburg, mit dem sein Geschlecht ausstarb, verwandelte sein Schloss in ein Augustinerinnenkloster, das 1558 (1532) säcularisirt und wieder in ein Schloss verwandelt ward, welches 1626 die Dänen zerstörten.

Pöhlde (Pölde), Pfdf $^1/_2$ Ml. SgW. von Herzberg (Fl. u. Amtsort $1^1/_2$ Ml. sö. v. Osterode).

Zur Chronik u. Personalien. 1. Ehemal. Nonnen- (später Prämonstratenser) Kloster. 929 verlieh König Heinr. I. seiner frommen Gemahlin, der h. Mathildis († in Quedlinburg), ausser anderen Besitzungen auch Pöhlde zum Wittwensitz. Mathildis stiftete daselbst um 936 ein Frauenkloster, das 952 vollendet worden zu sein scheint und von König Otto I. bereichert ward.

2. 22. Juni 1002, am Christfest 1006 u. im J. 1029 (unter Kaiser Hnr. II. u. Conr. II.) wurden hier Synoden gehalten zur Beilegung des Streits, der zwischen den Bischöfen von Hildesheim und dem Erzbisch. v. Mainz über das Stift Gandersheim ausgebrochen war.

3. 27. Dec. 1057 wurde hier Bischof Gundecar (Gunzo) v. Eichstädt (einer der bedeutendsten dortigen Bischöfe, durch viele Kircheinweihungen ausgezeichnet) zum Bisch. geweiht.

Duderstadt, Stadt 10 Ml. ssö. von Hildesheim, an den Flüsschen Hahle u. Brehme.

I. Die Stadt war einer der Wittwensitze der heil. Mathildis (s. oben bei Pöhlde: I).

II. Kirchen. 1. Cyriakskirche, goth. v. J. 1394 (Westbau frühgoth. um 1280). — 2. Servatiuskirche, goth. Hallenkirche (14—16. Jahrh.). — 3. Ursulinerinnenkloster, 22. Oct. 1700 von Dr. Böning gegründet und mit Nonnen aus Erfurt besetzt. Kirche spätgoth. u. zopfig.

Göttingen, Universitätsstadt $12^1/_2$ Ml. ssö. v. Hannover.

I. * 1. 3. Sept. 1730: Joh. Chrn Eberwein, † als Diac. in Hamburg; Liederdichter (Herr, lass mich in Frieden fahren; Der Herr ist Gott, der Herr ist Gott etc.). Er studierte hier um 1750.

2. 19. Juli 1785: Hnr. Ldw. Planck, Sohn von Glieb Jac. Pl. (II, 10); neutest. Sprachforscher. Studierte hier bis 1806, bis 1810 Repetent, bis 1823 ao. Prof., 1823 bis an seinen am 23. Sept. 1831 hier erfolgten Tod ord. Prof. d. Th. (1815 Dr. theol.).

3. 17. Jan. 1789: Joh. Aug. Wlh. Neander, Sohn des israelit. Handelsmanns Emanuel Mendel, † als Prof. d. Th. in Berlin; der bedeutendste Kirchenhistoriker des 19. Jahrh. (Allg. Gesch. der christl. Religion u. Kirche; Gesch. der Pflanzung etc.). Er studierte hier 1806—9.

II. † 1. Ende des 16. oder Anf. des 17. Jahrh.: Sötefleisch, Sup. hier; Verf. einer trefflichen älteren Katechismusauslegung, die im nordwestl. Deutschland grosse Verbreitung gefunden.

2. 9. Dec. 1755: Joh. Lor. v. Mosheim, seit 1747 Kanzler der hies. Univ., bereits früher von Helmstedt aus mit seinem Rathe bei Gründung derselben betheiligt; der gelehrteste luth. Theolog seiner Zeit, Vater der neueren Kirchengeschichte, Musterprediger im 18. Jahrh., auch als deutscher Schriftsteller Epoche machend.

3. 1. Mai 1763: Chrph Aug. Heumann, Prof. emer. d. Th.; Uebersetzung und Erklärung des N. Test. Er ward 1717 Rector der hies. Gelehrtenschule und brachte dieselbe zu grosser Blüthe. Bei Eröffnung der Univ. (1734) ward er ord. Prof. der Literarhistorie u. ao. Prof. d. Th., 1745 ord. Prof. d. Th., 1758 emeritirt.

4. 10. März 1784: Chrn Wlh. Frz Walch, 1753 ord. Prof. der Philos., 1754 ao. Prof. d. Th. und Dr. th., 1757 ord. Prof. d. Th., 1772 Cons.-Rath hier; bedeutender Kirchenhistoriker (Ketzergeschichte etc.).

5. 22. Aug. 1791: Joh. Dav. Michaelis, 1745 Privatdocent, 1746 Prof. d. Philos., 1750 ord. Prof. der orient. Sprachen hier; Orientalist, alt- u. neutest. Exeget; biblische Realien.

6. 26. Febr. 1815: Karl Frz Dominique v. Villers, seit 1811 Prof. d. Philos. hier, aus politischen Gründen frühe pensionirt; bedeutender franz. kath. Schriftsteller der Revolutions- u. Napoleonischen Zeit (seine preisgekrönte Schrift über den Einfluss der Reformation Luther's etc.).

7. 5. Juli 1826: Karl Frdr. Stäudlin, seit 1790 ord. Prof. d. Th. hier; fleissiger Sammler, besonders auf dem Gebiete der Geschichte der Moral, der rational-supranaturalistischen Richtung angehörig.

8. 27. Juni 1827: Joh. Gfrd Eichhorn, seit 1788 ord. Prof. d. Philos. hier; alttest. Textkritiker und Exeget; Einleitung in's A. u. N. Test.; Propheten. Er studierte hier Ostern 1770 bis Michael 1774.

9. 23. Sept. 1831: H. L. Planck (I, 2).

10. 31. Aug. 1833: Glieb Jac. Planck, 1784 ord. Prof. d. Th., 1791 Cons.-Rath, 1828 Abt v. Bursfelde, 1830 OCons.-Rath hier; Kirchenhistoriker (pragmatische Geschichtsschreibung): „Gesch. des protest. Lehrbegriffs".

11. 24. Oct. 1834: Thom. Chrn Tychsen, 1784 ao. Prof.

Digitized by Google

d. Th., 1806 Hofrath, 1817 Dr. theol. hier; oriental. Philolog u. Alterthumsforscher. Er studierte hier bis 1782.

12. 14. Aug. 1841: Joh. Frdr. Herbart, 1802—9 Privatdoc., 1833 bis an seinen Tod ord. Prof. d. Philos. hier; Philosoph u. Pädagog.

13. 8. Juli 1854: Joh. Karl Ldw. Gieseler, seit 1831 Prof. d. Th. hier; bedeutender Kirchenhistoriker. Er war auch Curator des hies. Waisenhauses und rief hier einen Verein für entlassene Sträflinge in's Leben.

14. 14. Febr. 1855: Gfrd Chrn Friedr. Lücke, 1813—16 Repetent, 1827 ord. Prof. d. Th., 1832 Cons.-Rath hier; Commentar zu den johanneischen Schriften; Dogmatik. Er studierte hier 1812—13.

III. Prediger. 1. 1544—50: Joach. Morlin (Mörlin), Sup. u. Schulinsp. hier; später in Königsberg und Braunschweig; bei allen bedeutenderen Lehrkämpfen seiner Zeit betheiligt, Hauptgegner der Lehre Osiander's in Königsberg. Er wurde unter Herzog Erich d. Jüng. wegen Nichtannahme des Interims aus Gött. verwiesen, doch liess ihn die dem Evangelium treu ergebene Herzogin Elisabeth durch ihren Stallmeister und 14 Reiter sicher nach Erfurt geleiten. Vierzig Bürger geleiteten später seine Frau, die damals Wöchnerin war, trotz der damit verbundenen Gefahr nach Heiligenstadt. — 2. Bis Ende des 16. od. Anf. des 17. Jahrh.: Sötefleisch (II, 1). — 3. 1762 ff. Less, Univ.-Pred. (IV, A, 6). — 4. 1777—84: Koppe, Univ.-Pred. (IV, A, 9).

5. 1789—94: Marezoll, Univ.-Pred. (IV, A, 16).

6. 1794—1804: Ammon, Univ.-Pred. (IV, A, 18).

IV. Die Universität, „Georgia Augusta", von König Georg II. v. England unter besonderer Mitwirkung des Ministers Gerlach Adolf v. Münchhausen (s. auch II, 2) 1734 gestiftet und am 17. Sept. 1737 eingeweiht (nachdem die Vorlesungen bereits Mich. 1734 begonnen). Ansehnliche Bibliothek von mehr als 300,000 Bänden u. gegen 5000 Handschriften. Neues Universitätsgebäude vom J. 1837.

A. Lehrende. 1. 1734—63: Heumann (II, 3).

2. 1736—53: Albrecht von Haller („der Grosse"), Prof. der Anatomie, Physiologie u. Botanik hier, † als Landammann in Bern; „Gedanken über Vernunft, Aberglauben und Unglauben" (ein Lehrgedicht), apologetische Schriften; Mitbegründer der hies. reformirten Gemeinde. — 3. 1745—91: Michaelis (II, 5).

4. 1747—55: Mosheim (II, 2).

5. 1753—84: Walch (II, 4).

6. 1762 ff.: Gfrd Less, Univ.-Pred. u. ao. Prof., 1765 ff. ord. Prof. d. Th. hier, zuletzt Sup. des Fürstenthums Calenberg u. Hofpred. zu Hannover; milder Vertreter u. Vertheidiger der

Orthodoxie dem hereinbrechenden Rationalismus gegenüber („Beweis der Wahrheit der christlichen Religion").

7. 1765—75: Ghlf Traug. Zachariä, Prof. d. Th. hier, † als Prof. in Kiel; erste „Biblische Theologie" aus dem Zeitalter der beginnenden Verflachung; paraphrastische Exegese.

8. 1766—68: Chrn Frdr. Schnurrer, Repetent hier, † als Prof. emer. d. Th. u. Kanzler der Univ. Tübingen; biblischer u. orientalistischer Philolog, Ephorus u. Geschichtsschreiber des Tübinger Stifts.

9. Ost. 1776: Joh. Benj. Koppe, ord. Prof. d. Th. (früher schon Repetent) hier, 1777 Univ.-Pred. bis 1784, † als Cons.-Rath u. Hofpred. in Hannover; grammatisch-historische Interpretation des N. Test., Nov. Test. graece perpetua annotatione illustratum. Er studierte hier 1773 f., vor 1784 Dr. th. hier.

10. 1779—97: Ldw. Timoth. (v.) Spittler, ord. Prof. der Philos. hier, † in Stuttgart; namhafter (Kirchen-) Historiker. Hier schrieb er im J. 1782 seinen „Grundriss der Gesch. der christl. Kirche".

11. Ost. 1780 bis Herbst 1783: Joh. Phil. Gabler, Repetent hier, später Prof. d. Theol. in Altdorf u. Jena; rationalistischer Theolog, „Theologisches Journal".

12. 1784: Joh. Frdr. Schleusner, ao. Prof. d. Th., 1790 ord. Prof. (1791 Dr. th. hier) bis 1795, † als 2. Dir. des theol. Seminars in Wittenberg; Lexicograph (Lexicon gr. lat. in N. Test., in Septuaginta &c.). — 13. 1784—1833; G. J. Planck (II, 10).

14. 1784—1834: Tychsen (II, 11).

15. 1788—1827: J. G. Eichhorn (II, 8).

16. 1789—94: Joh. Glob Marezoll, Prof. und Univ.-Pred., † als Sup. u. Cons.-Rath in Jena; rationalist. Kanzelredner und Erbauungsschriftst. („Andachtsbuch für das weibl. Geschlecht").

17. 1790—1826: Stäudlin (II, 7).

18. 1794—1804: Chrph Frdr. (v.) Ammon, Prof. d. Th. u. erster Univ.-Pred., 1803 Cons.-Rath, † als OHofpred. (emer.) in Dresden; gewandter Rationalist, geschätzter Kanzelredner; bibl. Theologie, Summa theologiae, Sittenlehre. — 19. 1802—9; 1833 bis 1841: Herbart (II, 12).

20. 1803—5: Karl Frdr. Eichhorn, Privatdoc., 1817—29 Prof. jur. hier; bedeutender Kirchenrechtslehrer. Es musste ihm ein eigenes, über 300 Zuhörer fassendes Auditorium eingerichtet werden. 1829 legte er sein Amt wegen Kränklichkeit nieder. Er studierte hier 1797—1801; † in Cöln.

21. 1804—5: Phil. Conrad Marheineke, Repetent hier, † als Prof. d. Th. in Berlin; Dogmatik auf Grundlage Hegel'scher Philosophie. Er studierte hier 1798—1801.

22. 1806: Jul. Aug. Ludw. Wegscheider, Repetent hier,

Digitized by Google

† als Prof. d. Th. in Halle; rationalist. Dogmatiker. — **23.** 1806 bis 1831: H. L. Planck (I, 2).

24. Bis 1809: Wilh. Gesenius, Privatdocent u. Repetent hier, † als Prof. d. Th. in Halle; ebr. Grammatiker u. Lexicograph. Er studierte hier um 1805. — **25.** 1811—15: Villers (II, 6).

26. 1813—16; 1827—55: Lücke (II, 14).

27. 1818—20: Frdr. Wlh. Karl Umbreit, Privatdoc. hier, † als bad. Geh. Kirchenrath in Heidelberg; alttest. Exeget, Mitherausgeber der „Studien u. Kritiken". Er stud. hier 1814—18.

28. 1818—20: Ernst Chrn Wlh. Sartorius, Repetent hier, † als Gen.-Sup. in Königsberg; „Lehre von der Person Christi", „Von der heiligen Liebe". Er studierte hier 1815—18.

29. 1824—27: Frdr. Ed. Beneke, Prof. hier, † als Prof. in Berlin; Philosoph und Pädagog.

30. 1830: Frdr. Wlh. Rettberg, Repetent, 1834—38 ao. Prof., 1838 Dr. th. hier, † als Prof. in Marburg: Kirchenhistoriker (Kirchengeschichte Deutschlands). Er studierte hier 1824—27.

31. 1831—54: Gieseler (II, 13).

B. Studierende. **1.** Nach 1740 studierte hier die Rechte: Justus Möser; bedeutender Staatsmann, Advocatus patriae im Osnabrückischen, durch sein amtliches u. literarisches Wirken wie durch persönlichen Verkehr der Umkehr vom Rationalismus zum Offenbarungsglauben förderlich.

2. Um 1750: Eberwein (I, 1).

3. 1751—55: Joh. Matthias Schröckh, † als Prof. d. Gesch. in Wittenberg; namhafter Kirchenhistoriker (Ausführliche Gesch. der christl. Kirche in 45 Bänden).

4. Um 1760 die Rechte: Karl Theod. Reichsfreih. v. Dalberg, der spätere Kurerzkanzler des deutschen Reichs u. Fürst-Primas des Rheinbundes.

5. Nach 1760 Theol. u. orient. Sprachen: Joh. Aug. Stark, der kryptokatholische OHofprediger in Darmstadt. Er trat hier in den Freimaurerorden, dessen eifriges Glied er lange Zeit blieb.

6. Vor 1765: Ernst Jac. Danovius, † als Prof. d. Th. in Jena; supranaturalist. Exeget u. Dogmatiker.

7. 1769—73: Joh. Friedr. Kleuker, † als Prof. in Kiel; fruchtbarer theol. Schriftsteller, besonders Religionsgeschichtliches u. Apologetisches. — **8.** Ost. 1770 bis Mich. 74: J. G. Eichhorn (II, 8).

9. Zwischen 1770 u. 75 studierte hier ½ Jahr lang: Georg Chrn Knapp, † als Prof. d. Theol. u. Dir. der Francke'schen Stiftungen in Halle; „letzter Sprössling der alten hallischen Schule"; Ausgabe des griech. N. Test.

10. 1772 bis Herbst 1773: Frdr. Leop. Graf zu Stolberg, der zur kath. Kirche übergetretene Sänger des Göttinger „Hain-

bundes". — **11.** 1773 f.: Koppe (IV, A, 9). — **12.** Bis 1782: Tychsen (II, 11).

13. 1789—93: Joh. Frdr. v. Meyer, † in Frankfurt a. M.; namhafter Staatsmann und Bibelforscher (Bibelwerk), Gelehrter von seltener Vielseitigkeit.

14. 1791 f.: Joh. Traug. Leber. Danz, † als Prof. emer. in Jena; rationalist. Kirchenhistoriker.

15. Vor 1792: Phil. Alb. Stapfer, † in Paris 27. März 1840; seiner Zeit eines der Häupter des französischen Protestantismus, in der Schweiz Pestalozzi's Mäcen.

16. 1795—98 jur.: Joh. Albr. Frdr. Eichhorn, der preuss. Cultusminister (1840—48); bei der Jubelfeier des Augsb. Religionsfriedens (Sept. 1855) creirte ihn die hies. theol. Facultät zum Dr. th. — **17.** 1797—1801 jur.: K. F. Eichhorn (IV, A, 20).

18. 1798—1801 Philos.: Marheineke (IV, A, 21).

19. 1801 ff. jur. et camer.: Karl v. Raumer, † als Prof. d. Naturgesch. in Erlangen; auch auf dem Gebiete der Pädagogik (Gesch. der Pädagogik), der biblischen Geographie (Palästina) u. der Hymnologie thätig. — **20.** Um 1805: Gesenius (IV, A, 24).

21. Bis 1806: H. L. Planck (I, 2).

22. 1806—9: Neander (I, 3).

23. 1808—11: Wlh. Hey, † als Sup. in Ichtershausen; der gottselige Dichter der „Speckter'schen Fabeln".

24. Um 1809: Joh. Frdr. Möller, † als Gen.-Sup. der Prov. Sachsen in Magdeburg; bedeutender Katechetiker.

25. Um 1810: Joh. Ldw. Sam. Lutz, † als Prof. d. Th. in Bern; einer der bedeutendsten Bernerischen Theologen.

26. 1809 Philol.: Chrn Karl Josias Bunsen; preuss. Staatsmann; Hymnolog und Liturgiker; „Hippolytus und seine Zeit", „Zeichen der Zeit", Bibelwerk. Ostern 1810 ward er (noch nicht 19 Jahre alt) ao. Lehrer am hies. Gymn., bis 1814; nach 1840 Dr. th. — **27.** 1812—15: Lücke (II, 14). — **28.** 1814—18: Umbreit (IV, A, 27). — **29.** 1815—18: Sartorius (IV, A, 28).

30. 1818 f.: Joh. Wlh. Bickell, † als Staatsrath u. Vorstand des Justizministeriums in Cassel; seiner Zeit ein einflussreicher Vertreter des wiedererwachenden kirchlichen Lebens in Kurhessen.

31. 1821 bis Ost. 24: Karl Joh. Phil. Spitta, † als Sup. in Burgdorf; christlicher Sänger („Psalter u. Harfe": O selig Haus, wo man dich aufgenommen etc.).

32. 1824—27: Rettberg (IV, A, 30).

33. Mich. 1824 bis Ost. 1827: Ldw. Adolf Petri (s. S. 494 bei Lüthorst).

34. 1827—30: Louis Harms, † als Past. in Hermannsburg (Hermannsburger Mission).

C. Göttinger Doctoren der Theologie. 1. Im Jan. 1749:

Digitized by Google

Joh. Phil. Fresenius, Senior Ministerii u. Cons.-Rath in Frankfurt a. M.; gesegneter Prediger u. Seelsorger, von Goethe in Dichtung und Wahrheit geschildert; Verfasser eines verbreiteten Communionbuchs &c. — 2. 1754: Walch (II, 4). — 3. Vor 1784: Koppe (IV, A, 9). — 4. 1791: Schleusner (IV, A, 12).

5. 1815: H. L. Planck (I, 2). — 6. 1817: Tychsen (II, 11).

7. 1830: Pet. Wlh. Hossbach, † als Pred. u. Cons.-Rath in Berlin; „Spener u. seine Zeit". — 8. 1838: Rettberg (IV, A, 30). — 9. Nach 1850: Bunsen (IV, B, 26).

10. Im Sept. 1855 (Jubelfest des Augsb. Religionsfriedens): J. A. F. Eichhorn (IV, B, 16) u. Spitta (IV, B, 31).

V. Das Gymnasium (1586 von Herzog Julius gestiftet). Siehe auch VI, 2. Lehrer: 1717 ff. Rector: Heumann (II, 3); 1810 ff. Collaborator: Bunsen (IV, B, 26).

VI. Zur kirchl. Chronik. 1. 1529 Einführung der Reformation. 1530 Göttinger Kirchenordnung nach dem Muster der braunschweigischen von Bugenhagen (1528). In demselben Jahre Eintritt der Stadt in den schmalkald. Bund.

2. 1626 wurde die Stadt fast 2 Mon. lang von Tilly belagert und fürchterlich beschossen. Ueberhaupt kam die Einwohnerzahl im Laufe des 30jähr. Kriegs bis auf die Hälfte herab. Insbesondere litt unter den Kriegsdrangsalen das Gymnasium, da sich Lehrer und Schüler von hier entfernten.

3. In dem Streite, welchen der Hamburger Hauptpastor Joh. Melch. Götze um 1770 durch seine Schrift „Theologische Untersuchungen der Sittlichkeit der deutschen Schaubühne" hervorrief, stellte sich die hiesige theol. Facultät durchaus auf Götze's Seite.

4. Im Sept. 1844: 3. Hauptversammlung der Vereine zur Gustav-Adolf-Stiftung.

VII. Kunst. — Kirche St. Jacobi, goth. 1361—90; St. Johannis, gothisch. — Im Erdgeschoss der Bibliothek ein aus der ehemaligen Paulinerkirche herstammendes grosses Bild aus dem J. 1422, von Heinrich, einem Mönch in Duderstadt gemalt. — In der Gemäldesammlung der Universität auf dem Wilhelmsplatze ein Altarbild aus d. J. 1506 (Kreuzigung etc.) von Johann Raphon aus Eimbeck.

Weende, Pfdf u. Klosterdomäne ½ Ml. n. v. Göttingen. — Ehemal., 1214 (Andere: um 1300) gestiftetes Kloster, dessen Einkünfte nach der Reformation zum Theil auf Unterhaltung der Univers. Helmstedt verwendet wurden. — Der Sage nach soll St. Bonifacius, der Apostel der Deutschen († 755), auf einer Missionsreise nach Hardegsen, wo er ein Götzenbild zerstören wollte, durch die unter den Heiden entstandene Aufregung hier zur Umkehr — daher der Name: Wende (!) — bewogen worden

sein. An der Stelle der hies. Pfarrkirche soll er zur Nacht geblieben sein und sich dann in's Eichsfeld begeben haben.

Grona (Gronau), ehemal. kais. Pfalz, auf einem Hügel der Göttinger Feldmark (auf dem Hagen, w. v. Gött.) gelegen, jetzt nicht mehr vorhanden. Die Pfalz war einer der Wittwensitze der heil. Mathildis, Gemahlin Kaiser Heinrichs I., † in Quedlinburg; Muster christlicher Frömmigkeit u. Tugend.

† 13. Juli 1024: Kaiser Heinrich II., der Heilige (1146 von Papst Eugen III. canonisirt), im Dom zu Bamberg beigesetzt.

Reinhausen, Pfdf u. Amtsort 1 Ml. sos. von Göttingen. — Ehemal. Kloster, 1099 als Canonicatstift gegründet.

Mariengarten, Klostergut $1^1/_2$ Ml. wsw. von Reinhausen. — Ehemal., 1261 gestiftetes Nonnenkloster, dessen Einkünfte nach der Reformation der Univ. Helmstedt zugewendet wurden.

Münden (Hannöverisch-M.), Amtsstadt $3^1/_4$ Ml. sww. von Göttingen, am Zusammenfluss der Werra und Fulda; Eisenb.

I. Prediger. 1. Der Reformationsprediger Mündens war Ant. Corvinus, eigentl.: Räbener, der Reformator der Fürstenthümer Calenberg und Göttingen. Von dem 4—5 Stunden entfernten Witzenhausen, wo er Prediger war, kam er häufig hieher, um vor der Herzogin Elisabeth (s. II) zu predigen, dieselbe nach ihrem Uebertritt weiter in der ev. Lehre zu unterrichten und ihrer Hausgemeinde mit Wort und Sacrament zu dienen. 1542, in welchem Jahre auch die von ihm verfasste Münden'sche Kirchenordnung ausging, ward er förmlich zum Gen.-Sup. von Calenb. u. Gött. berufen und wirkte von hier, namentlich aber von Pattensen aus, wo er wohnte, zur Festigung der Reformation. Burkhard Mithob, der Leibarzt der Herzogin, u. Just. v. Waldhausen aus Hameln standen ihm treulich zur Seite. Die Hzgin aber bediente sich seiner als eines ausgezeichneten Werkzeugs bei ihrer besonnenen Durchführung der Reformation.

2. Als erster vom Magistrat angestellter luth. Prediger wird Casp. Coltmann genannt.

II. Versch. Personalien. 6. Oct. 1538 trat hier die um die Reformation ihrer Lande hochverdiente Hzgin Elisabeth, die zweite Gemahlin Herzog Erichs des Aelteren und Tochter Joachims I. v. Brandenb., zum ev. Bekenntniss. Ihr Uebertritt erfolgte nach einer Predigt Corvin's (I, 1) in Abwesenheit ihres Gemahls, nach dessen Tode (1540) sie als Regentin um Einführung der Reformation eifrig bemüht war.

III. Zur kirchl. Chronik. 1. 1545, Donnerst. nach Epiph. auf dem hies. Schlosse: Synode zur Durchführung der Reformation unter der Leitung Corvin's (I, 1).

2. 1547 im Juli: Theologenconvent, von Hzgin Elisabeth (s. II) wegen des Augsburgischen Interims berufen. Cor-

Digitized by Google

vinus (I, 1) und Joach. Morlin (damals Sup. in Göttingen, später in Braunschweig u. Königsberg) verfassten eine Widerlegung des Interims. Die versammelten Theologen wurden sämmtlich im Schlosse beherbergt.

3. 1626 (30jähr. Krieg): Einnahme der Stadt durch die Kaiserlichen unter Tilly.

IV. Blasiuskirche, spätgoth. aus d. 14. Jahrh. mit dem Grabe Herzog Erichs II. v. Braunschw. u. A.

Hilwartshausen (Hildewardsh., Hilversh., Hilpersh.), Klostergut $^1/_2$ Ml. NgW. v. Münden. — Um 960 wurde hier „von einer adl. Matrone" ein Augustinerinnenkloster gestiftet, dessen Einkünfte im Anf. des 17. Jahrh. zur Gründung der Univ. Helmstedt verwendet wurden. In der Kirche wenige romanische Reste.

Bursfelde, Df $1^3/_4$ Ml. n. v. Münden. — Ehemalige Benedictinerabtei, 1093 von Gf. Hnr. d. Fetten v. Northeim gestiftet, bis 1430 so sehr in Verfall gerathen, dass nur ein Klostergeistlicher u. eine Kuh übrig waren. Abt Joh. v. Minden und mehr noch Abt Joh. v. Hagen (1439—69) in Verbindung mit dem Klosterreformator Johs Busch suchten das Kloster wieder zu heben. Der Letztere (s. S. 476 bei Sulta) vereinigte dasselbe mit den Klöstern Bernhausen (? Brunshausen) bei Göttingen, Huysburg bei Halberstadt, St. Petri bei Erfurt u. Bergen bei Magdeburg zu einer Congregation mit einem allgemeinen Capitel zur gegenseitigen jährlichen Visitation. Der Congregation, welche 1440 vom Baseler Concil, später vom Erzb. v. Mainz u. Papst Pius II. bestätigt ward, trat nach und nach eine grosse Anzahl von Klöstern, bes. im nordwestl. Deutschland, aber auch in Thüringen, Sachsen u. Meissen bei. (Die Zahl der Klöster wird auf 75, von Andern auf 115 angegeben.) Conventualen von B. wurden gern zu Aebten anderer Klöster gewählt. — Zu Luther's Zeit wurde das Kloster eingezogen.

I. Evangelische Titular-Aebte von B. waren unt. Anderen: 1. 1639 ff.: Dav. Denicke, † als jurist. Cons.-Rath in Hannover; Liederdichter (Wir Menschen sind zu dem, o Gott; O Gottessohn, Herr Jesu Christ etc.). — 2. 1828 ff.: Gottlieb Jac. Planck (s. S. 485 bei Göttingen: II, 10). — 3. 1843 ff.: Gottfried Chrn Friedr. Lücke (s. S. 486 bei Göttingen: II, 14).

II. Klosterkirche, in roman. Stil. „Im hintern Theil der Kirche sind die 3 Schiffe durch hohe Brustwehren geschieden, über welchen sich nur ganz niedrige Säulen und Pfeiler erheben."

Eimbeck (Einbeck), Amtsstadt 5 Ml. SgW. v. Hildesheim.

I. * 7. März 1628: Just. Sieber, Sohn eines hies. Advocaten, † als gekrönter Poet u. Pf. zu Schandau an d. Elbe: Liederdichter (Trau auf Gott in allen Sachen etc.).

II. Prediger: IV, 3. 5. — 1546 verwaltete Albert v. Hardenberg, der nachmalige calvinistische Reformator in Bremen ein Predigtamt an der hies. Jacobikirche. Bereits im folgenden Jahre begab er sich von hier nach Braunschweig.

III. Schule. 1682 bis Mich. 88 besuchte die hies. Schule: Johann Anastasius Freylinghausen, Schüler, Freund, Gehilfe, Schwiegersohn und Nachfolger Aug. Herm. Francke's in Halle, der Sänger des hallischen Pietismus (Wer ist wohl wie du etc.), Herausgeber des hall. Gesangb. Er lebte hier im Hause seines Grossvaters, des ehrwürigen Seniors Polenius.

IV. Zur kirchl. Chronik. 1. Im 11. Jahrh. wurde das hies. Collegiatstift St. Alexandri durch Dietrich II. v. Catlenburg gegründet. „Im hohen Münster St. Alexandri stand vordem ein Gefäss, wie ein Seraph gestaltet, welches der Sage nach einen Tropfen vom Blut des Erlösers enthielt, den Heinrich der Löwe aus dem heil. Lande mitgebracht. Am Frohnleichnamstage wurde das heilige Blut, zu welchem auch stark gewallfahrtet ward, in Procession umhergetragen."

2. 1297 wurde das Collegiatstift Beatae Mariae Virginis von Heinrich dem Wunderlichen errichtet.

3. Der Augustinermönch Gottschalk Croppius, ein Freund Luther's, Joh. Dorenwelle u. Ernst Burmeister verkündeten hier zuerst (seit 1522) das lautere Evangelium.

4. 1530 trat die Stadt, obwohl nicht Reichsstadt, dem schmalkaldischen Bunde bei.

5. 1534 reformirte hier auf Wunsch des Hrzgs Philipp von Grubenhagen: Nic. v. Amsdorf, Luther's Mitarbeiter beim Reformationswerke und bei der Bibelübersetzung, nachmals evang. Bisch. v. Naumburg. Er übertrug dem oben (IV, 3) genannten Burmeister die Oberaufsicht über das hiesige Kirchenwesen.

6. 1536 forderten die Bürger die hies. Augustinerinnen (Weissfrauen), die ein wunderthätiges Muttergottesbild bewahrten, in stürmischer Weise auf, ihr Kloster zu verlassen. Da sie den Eingang zum Kloster nicht erbrechen konnten, beschlossen sie, dasselbe durch Belagerung auszuhungern, standen jedoch, als die Nonnen ihre erste Leiche von der Klostermauer unter die Belagerer herabliessen, beschämt von ihrem Vorhaben ab und überliessen das Kloster den Weissfrauen bis zu deren Aussterben. Die damalige Domina hiess Gisela Boddendal.

7. Die Reformation der beiden Collegiatstifte (IV, 1 u. 2) wurde erst 1545 durchgesetzt, nachdem bereits im Jahre 1539 mit ihnen ein Vertrag geschlossen worden war, durch welchen der Stadt für ihre Pfarreien die ev. Lehre gesichert ward.

8. 16. Sept. 1617 hielt Johann Arnd, damals Gen.-Sup. in

Digitized by Google

Celle („Wahres Christenthum" &c.) im hies. Münster die Huldigungspredigt beim Regierungsantritt Hrzg Christians über Ps. 89, 4 ff.

V. Die Stiftskirche, um 1300 begonnen, kurz vor der Reformation bis auf die Thürme vollendet, eine der grössten Kirchen Hannovers, im reinsten goth. Stil aufgeführt, aber durch eine geschmacklose Restauration 1797 sehr verunstaltet, nunmehr (in den 60er Jahren des 19. Jahrh.) wiederhergestellt.

Lüthorst, Pfdf $1\frac{1}{2}$ Ml. wnw. v. Eimbeck.

* 16. Nov. 1803: Ldw. Adolf Petri, Sohn eines hies. Pf., † als Pastor in Hannover; lange Zeit der Mittelpunkt der gläubigen Kreise Hannovers, Gründer der hannov. Pastoralconferenz.

Neuhaus, Gestüt 1 Ml. nwn. v. Uslar (Amtsstadt $3\frac{1}{4}$ Ml. sw. v. Eimbeck). — In der Nähe (in der Gegend **„Hetha"** oder **„Hechi"**) liess sich 816 der vom Abt Adalhard von Alt-Corbie (in der Picardie) ausgesendete Heidenbote Theodrad mit Mönchen jenes Klosters nieder. Die bald wieder eingegangene Niederlassung war eine Vorläuferin des berühmten Neu-Corvey. Bis auf den heutigen Tag hat sich das Andenken an dieselbe in den Benennungen der Abtswiese, des Klosterteichs, der Mönchsbreite, des Klosterholzes erhalten.

Dassel, Stadt $1\frac{3}{4}$ Ml. WgS. v. Eimbeck. — „Die hiesige Laurentiikirche soll um das Jahr 778 von 3 Brüdern Bernhard, Janus und Wittekind, Raugrafen zu Dassel, zum Andenken der kurz vorher zu Paderborn empfangenen Taufe erbaut worden sein."

Northeim (Nordh.), Amtsstadt 2 Ml. sö. v. Eimbeck, an der Rhume; Eisenb.

I. * Im Febr. 1658: Joach. Just. Breithaupt, Sohn eines hies. Sup., nachmals der erste theol. Prof. an der neugestifteten Univ. Halle, † in Kloster Bergen; der erste Vertreter der hallisch-pietist. Richtung, Liederdichter (Versuchet euch doch selbst etc.).

II. Zur kirchl. Chronik. 1. 1051 (1082) gründete hier Hrzg Otto v. Bayern, Gf v. North., ein Benedictinerkloster für Mönche und Nonnen (das ehemalige St. Blasiistift). 1141 wurde das durch Graf Adolf v. Dassel niedergebrannte Kloster von Graf Sigfried v. Northeim wiedererbaut. 1234 mussten die Nonnen auf Befehl Hrzg Ottos des Kindes das Kloster verlassen.

2. 1539 reformirte hier, von der Hrzgin Elisabeth v. Braunschweig-Lüneburg veranlasst, Ant. Corvinus (s. S. 491 bei Münden: I, 1 u. II.), damals Pred. in Witzenhausen. In demselben Jahre verfasste er eine Kirchenordnung für Northeim.

3. Während des 30jähr. Krieges sank die Einwohnerzahl der Stadt bis auf 150 Bürger herab, von denen nur 40 die Steuern zahlen konnten.

III. Dreischiffige Kirche v. J. 1519. Am Altar altes Holz-

schnitzwerk. Im Chor ein kleiner Rest guter Glasgemälde vom J. 1404.

Nörten (Nörthen), Fl. $1^1/_4$ Ml. ssw. v. Northeim, an der Leine; Eisenb. — 1055 gründete hier Luitbald (Leopold, Lippold, Graf v. Bogen), Erzb. v. Mainz (1051—59), das ehemal. Collegiatstift zu St. Peter.

Marienstein (Steina), Pfdf $1^1/_2$ Ml. ssw. v. Northeim. — Ehemal., 1108 von Erzb. Ruthard v. Mainz gestiftetes Benedictinerinnenkloster, unter Erzb. Theoderich (1434—59) in ein Collegiatstift verwandelt.

Hardegsen, Stadt $1^3/_4$ Ml. sww. v. Northeim.

I. * 1484: Joh. Spangenberg, † als Gen.-Sup. in Eisleben; Reformator in Nordhausen; Postille; von ihm auch einige Lieder (Kyrie, Gott Vater in Ewigkeit etc.). — Als Graf Albrecht von Mansfeld 1547 im Kriege mit Hrzg Erich II. v. Calenberg die Stadt belagerte, schonte er ihrer, da er daran erinnert ward, dass sie seines Eislebischen Superintendenten Spangenberg Geburtsort sei („Ist dies Herrn Johann, meines lieben Pfarrherrn, Vaterland, so sollen sie auch dessen geniessen").

II. St. Bonifacius, der Apostel der Deutschen († 755) soll ein hier befindliches Götzenbild zu zerstören beabsichtigt haben und nur durch die Aufregung der umwohnenden Heiden daran verhindert worden sein.

Höckelheim, Pfdf u. Klostergut $^3/_8$ Ml. WgS. v. Northeim. — Ehemal., 1242 gestiftetes adl. Jungfrauen-Kloster mit herrschaftl. Plesse'schem Erbbegräbniss.

Fredelsloh, Pfdf 2 Ml. WgN. v. Northeim. — Ehemaliges Augustinerkloster, von Erzbisch. Albrecht (Adalbert) I. von Mainz 1137 gestiftet (seit 1146 auch Augustinerinnenkl.). Roman. Klosterkirche (Pfeilerbasilica): Altar mit einem auf Säulen ruhenden Tabernakel.

Wiebrechtshausen (ehemals: **Wippringsh., Wuppringsh.** etc.), Klostergut $^1/_2$ Ml. non. v. Northeim. — Ehemal. Kloster, 1030 (nach Anderen viel früher von Wigbert, einem Sohne Wittekinds des Gr.) für Benedictinerinnen (Cistertienserinnen?) gestiftet. Kirche im Uebergangsstil.

Landdrostei Lüneburg.

Lüneburg, Stadt mit Landdrostei $14^1/_2$ Ml. non. v. Hannover, an der Ilmenau; Eisenbahn.

I. * 23. Sept. 1643: Casp. Sagittarius, † als herzgl. sächs. Historiograph u. Prof. der Gesch. in Jena; fleissiger Polyhistor, besonders um die ältere Kirchengeschichte Thüringens verdient. Bis 1658 besuchte er die hies. Schule.

II. † 31. Dec. 1639: Sigism. Scher-Erz, Sup. hier. Von ihm unt. anderen das Abendmahlslied: Mein Seel, dich freu und lustig sei. Auch werthvolle Gebete von ihm finden sich in älteren Gebetbüchern.

III. Prediger (s. auch V, 2. 3).

1. Bis 1639: Scher-Erz (II).

2. 1688 bis Febr. 1692: Joh. Wilh. Petersen, Sup. hier, † in Thümermark bei Zerbst; Chiliast u. mystischer Pietist, Vertreter der Schwärmerin Juliane von Asseburg (V, 5) und ihrer Offenbarungen. Er wurde 1692 abgesetzt und aus der Stadt verwiesen.

IV. Schule (s. auch VI, 3. 4). 1. In der 1. Hälfte des 11. Jahrh. wurde im hiesigen Michaeliskloster (VI, 1) der junge Wendenfürst Gottschalk erzogen. Als ihm hier die Kunde zukam, dass sein Vater Udo von einem Sachsen ermordet worden sei (1032), verliess er plötzlich Kloster und Christenthum, um seinen Vater zu rächen. Nach seiner späteren Unterwerfung ward er ein eifriger Verbreiter des Christenthums unter den Obotriten, † als Märtyrer zu Lentzen.

2. Um 1525 erhielt hier seine Schulbildung: Joach. Westphal, † als Senior des geistl. Ministeriums in Hamburg; strengluth. Polemiker, flacianischer Gegner der Philippisten im adiaphoristischen, sowie der Calvinisten und Kryptocalvinisten im Abendmahlsstreite. — 3. Bis 1658: Sagittarius (I).

4. Um 1700 war Joh. Sebast. Bach Sänger im Chor der hiesigen Michaelisschule, † als Cantor an der Thomasschule zu Leipzig; berühmter Meister auf der Orgel und kirchlicher Componist (Fuge, Passionsmusik).

V. Versch. Personalien. 1. Um 1660 war Gfrd Wlh. Sacer hier Regimentssecretär, eine Zeit lang sogar als Fähnrich im Militärdienst, † als Kammerconsulent in Wolfenbüttel; Liederdichter (Ach, stirbt denn so mein allerliebstes Leben; Gott fähret auf gen Himmel etc.).

2. Mich. 1687 bis Frühj. 88 lebte hier Aug. Hrm. Francke (der nachmalige Stifter des hallischen Waisenhauses, das Haupt des hallischen Pietismus), um unter der Leitung des hies. Sup. Caspar Herm. Sandhagen exegetische Studien zu treiben. Er erzählt selbst, dass es ihm erst hier und zwar bei Gelegenheit einer Predigt, die er über Joh. 20, 31 zu halten hatte, mit seinem Christenthum Ernst geworden sei.

3. Gleichzeitig mit Francke (V, 2) studierte hier bei Sup. Sandhagen: Hrm. v. d. Hardt, † in Helmstedt; sprachgelehrter (bes. orient.) Theolog, alttest. Exeget, seiner Zeit durch manche bizarre Ansicht anstössig geworden.

4. Um 1690 lebte hier als Hausinformator bei Sup. Petersen

(III, 2): Joh. Chrn Lange, † als Sup. u. Hofpred. zu Idstein; Liederdichter (Mein Herzens-Jesu, meine Lust; Fröhlich, fröhlich, immer fröhlich etc.).

5. Vom März 1691 an verweilte hier längere Zeit bei Sup. Petersen: die Schwärmerin Rosamunde Juliane v. Asseburg. Die Geistlichkeit erhob sich gegen sie und den sie vertretenden Petersen (III, 2) und klagte beim Consistorium in Celle.

6. 1840 bis Mich. 1843 war Ldw. Harms († als Pastor in Hermannsburg, Hermannsburger Mission) Hauslehrer bei dem Landbaumeister Pampel hier, bereits als Cand. durch Predigt und Seelsorge mächtig wirkend.

VI. Zur kirchl. Chronik. 1. In der 2. Hälfte des 10. Jahrh. (972, nach Anderen 955 oder 969) gründete hier Herzog Hermann Billung das St. Michaelskloster (Benedictiner-Ordens mit adl. Mönchen). Andere schreiben die Stiftung Herzog Otto dem Erlauchten, dem Vater König Heinrichs I., zu, während Hrm. Bill. das Kloster nur erweitert habe. Noch Andere führen die Anfänge bis in's 8. Jahrh. (780 oder 799) zurück, wo Suidbert, der 1. Bisch. v. Verden, 200 Jahre vor dem Entstehen der aus den Ruinen von Bardewick erbauten Stadt, auf dem hiesigen Kalkberge zu Ehren der Jgfr. Maria eine Capelle erbaut haben soll. Der erste Abt des eigentlichen Klosters soll Linderich (Lüderich) aus dem Pantaleonsstift in Cöln gewesen sein (nach Anderen: Smaragdus). Ursprünglich lag das Kloster auf dem Kalkberge, als es aber hier 1371 bei einem Aufstand der Bürger gegen den Herzog zerstört wurde, verlegte man es mit den Gebeinen Hrm. Billungs und anderer Herzöge, die daselbst begraben waren, in die Stadt.

2. Als um 1440 unter Herzog Otto v. Lüneburg das sittlich gesunkene Kloster reformirt werden sollte (Johs Busch, der Klosterreformator), wussten die Mönche die Bürgerschaft für sich zu gewinnen und einen Tumult gegen den Herzog und die Reformationscommission zu erregen.

3. Der letzte kath. Abt war Balduin Marenholt. 1535 trat Abt Herbord v. Holle dem evang. Bekenntniss bei und richtete im Kloster eine ev. Schule an, die 1655 durch Hrzg Chrn Ldw. in eine Ritterakademie, 1851 in ein Schullehrerseminar verwandelt wurde.

4. Die Einführung der Reformation, auch die Ordnung des evang. Schulwesens, leitete hier Anf. 1531 der von Herzog Ernst dem Bekenner 1530 aus Augsburg nach Celle mitgebrachte und vom Lüneburger Bürgermeister Hieron. v. Witzdorf hieher berufene Urb. Rhegius, Gen.-Sup. des Fürstenth., früher Reformator in Augsburg.

5. 1547 verwarf der Rath zu Lüneburg das Augsb. Interim.

Digitized by Google

6. 27. Aug. 1561: Convent von Theologen aus Lübeck (Val. Curtius, † als Sup. in Lübeck, der Verf. der „Lübeckischen Formel"), Magdeburg, Braunschweig (Joach. Mörlin und Martin Chemnitz), Lüneburg u. Wismar, um dem vordringenden Calvinismus zu wehren (Lüneburgische Artikel oder die niedersächsische Confession). — Von den zahlreichen Lüneburgischen Kirchenordnungen ist als die ausführlichste die vom J. 1575 hervorzuheben.

VII. Kirchen. 1. St. Johannis, 5schiffig unter einem Dache, mit 360' hohem Thurme, goth. aus d. 13. u. 14. Jahrh., in neuerer Zeit restaurirt.

2. St. Michaelis, gothisch, nach 1371, mit Grabstätten der alten Herzöge von Lüneburg (Hrm. Billung: VI, 1). Hier ward ehemals die sogenannte „goldene Tafel" aufbewahrt, ein kostbares Altarstück, nach Einigen hölzerne Tafel mit Gold überzogen, nach Anderen von purem Golde, circa 32 □' gross, mit biblischen Darstellungen und vielen Edelsteinen und Perlen reich verziert. Kaiser Otto II. soll die Tafel aus feinstem, im Kriege mit den Saracenen in Italien erbeuteten Golde um 970 haben anfertigen lassen, worauf sie von den Herzögen v. Lüneburg mit den sonstigen Kostbarkeiten ausgestattet worden sei. Nachdem sie bereits 1664 (Andere: 45) von Matthias Reinike bestohlen worden, ist sie 1698 von einer Diebsrotte unter dem nachher zu Celle hingerichteten bekannten Nickel List des grössten Theils ihrer Zierde beraubt worden.

3. St. Nicolai und St. Lamberti, beide goth. aus dem 14. u. 15. Jahrh.

VIII. Verschiedenes. Christl. Herberge „zur Heimath".

Lüne, Domäne u. Kloster $^1/_4$ Ml. nö. v. Lüneburg, an der Ilmenau.

I. Ehemaliges Benedictinerinnenkloster, jetzt ev. adl. Fräuleinstift, 1172 von Dietrich, einem Mönch u. Priester des Michaelsklosters in Lüneburg, nach Anderen von einer Matrone, Namens Hildewich, gestiftet, 1528 evangelisch geworden (Herzog Ernst d. Bekenner v. Lüneburg kam mit seinem Kanzler Thom. Grote selbst hieher, um mit den Nonnen wegen Annahme der ev. Lehre zu verhandeln. Unter den ev. Aebtissinnen ist hervorzuheben: die gelehrte Domina (seit 1580) Doroth. v. Meding, eine treue Beterin, † 13. Januar 1624 (ihr Bild im Capitelsaale). Unter ihr blieb im 30jähr. Kriege (1625) das Kloster unversehrt.

II. Goth. Klosterkirche mit Nonnenchor, nach 1380 erbaut.

Scharnebeck, Pfdf $1^1/_4$ Ml. noö. v. Lüneburg.

Zur kirchl. Chronik. 1. Ehemaliges, 1243 gestiftetes Cistertienserkloster, 1531 vom Abt und den Mönchen verlassen; später Schloss.

2. Auf dem hier gehaltenen Landtage vom J. 1527 entschieden sich am Gründonnerst. die Lüneburgischen Stände unter Herzog Ernst dem Bekenner für Annahme der Reformation.

Hitzacker, Stadt am Einfluss der Jeetze in d. Elbe, 1 Ml. nnö. v. Dannenberg (Amtsstadt $6^1/_2$ Ml. soö. v. Lüneburg).

I. * 4. Oct. 1633: Anton Ulrich, Hrzg zu Braunschweig-Wolfenbüttel; einer der gelehrtesten Fürsten seiner Zeit, als Greis von 77 Jahren 1710 aus politischen Gründen zur kathol. Kirche übergetreten. Von ihm die Lieder: Ich trau auf Gott in allen Sachen; Nun tret ich wieder aus der Ruh etc.

II. Hnr. Varenius, hies. Pf., schrieb 1624 eine Apologie von Joh. Arnd's „Wahrem Christenthum".

III. Hier residirte 1604 ff. Hrzg August v. Braunschweig-Wolfenbüttel; frommer und gelehrter Fürst, auch als Erbauungsschriftst. anonym thätig („Evang. Kirchen-Harmonie"). Er legte hier den Grund zur nachmaligen Wolfenbüttler Bibliothek.

Ruxmoor (Rucksm.), Forstort $^3/_8$ Ml. sw. v. Gartow (Fl. u. Amtsort 10 Ml. soö. v. Lüneburg). — Rettungshaus.

Lüchow, Amtsstadt $7^3/_4$ Ml. soö. v. Lüneburg, an d. Jeetze.

I. † 21. Dec. 1864: Karl Gust. Wilh. Baurschmidt, seit 1838 Archidiac. hier; Agitator im hannov. Katechismusstreit.

II. Zur kirchl. Chronik. 1527 wurde die hies. Kirche von Hrzg Ernst d. Bekenner von Lüneburg den Anhängern der evang. Lehre eingeräumt.

Uelzen, vorzeiten **Löwenwold** oder **Lauenwold,** später zum Unterschiede von dem benachbarten Kloster Alt-Uelzen (Oldenstadt, s. S. 500) **Neu-Uelzen** genannt, Stadt $4^1/_2$ Ml. SgO. von Lüneburg; Eisenbahn.

I. * 26. Juni 1497 in dem neben der Marienkirche gelegenen Fürstenhofe (jetzt Schulgebäude): Hrzg Ernst d. Bekenner v. Lüneburg, Sohn Herzog Heinrichs des Mittleren und der kursächs. Prinzessin Margarethe (der Schwester Friedr. des Weisen v. Sachsen); bekannter Reformationsfürst.

II. Zur kirchl. Chronik. 1. 1412 gründete hier Rupert v. Sackesel, Propst zu St. Blasien in Braunschweig, das noch bestehende St. Veitshospital (mit einer kleinen Capelle), links von der Strasse nach Lüneburg, für aussätzige Männer u. Frauen.

2. 1548 lehnte der hier versammelte Lüneburgische Landtag das Augsb. Interim ab.

III. Hauptkirche zu St. Marien, goth. In derselben ein kleines Schiff von vergoldetem Kupfer, angeblich vorzeiten der Stadt von Angelsachsen geschenkt, die mit ihr in Handelsverbindung standen.

IV. Verschiedenes. In der Umgegend grosse Steinblöcke mit einer Bedachung, wahrscheinlich Hünengräber.

Digitized by Google

Oldenstadt (früher **Alt-Uelzen** genannt), Pfdf u. Amtsort $4^1/_2$ Ml. sos. v. Lüneburg. — Ehemal. Cistertienserkloster, um 960 von Herzog Bruno v. Verden gegründet, später Benedictinerkloster. Nach der Reformation übergab der letzte Abt Haino 1531 das Kloster dem Hrzg Ernst, „da man denn aus den Einkünften Stipendia und andere Ausspendungen ad pias causas errichtet." Aus dem verfallenen, 1625 von Herzog Christian ganz neu hergestellten Gebäude wurde ein Amthaus gemacht.

Bohlsen (Bohlssen), Dorf 1 Ml. w. v. Uelzen. — In der Nähe hat man ein grosses (320 Schritt Umfang) vorchristliches Leichenfeld (mit unverbrannten Leichen) gefunden.

Medingen, Kloster, Dom. u. Amtssitz $2^3/_4$ Ml. sos. von Lüneburg, an d. Ilmenau. — Ehemal. Cistertienserinnenkloster, 1237 (Andere: 1261) von Werner v. Meding, einem Edelmann, gestiftet, (ursprünglich da, wo jetzt das Pfarrdorf Alt-Medingen liegt, 1324 hieher verlegt), im 16. Jahrh. evang. geworden und in ein Fräuleinstift verwandelt.

Ebstorf, Mfl. $1^3/_4$ Ml. sw. v. Medingen. — Ehemal., 1335 gestiftetes Benedictinerinnenkloster, nach der Reformation luth. adl. Fräuleinstift. — Kirche, goth. Hallenkirche (Ziegelbau); Glasmalereien (1852 restaurirt).

Gifhorn, Amtsstadt $7^1/_8$ Ml. osö. v. Hannover, am Einfluss der Ise in d. Aller.

Personalien. 1. Nach der Schlacht bei Mühlberg (1547) begab sich Kath. Luther (Dr. Mart. Luther's Wittwe) mit ihren Kindern auf die Flucht nach Dänemark. Sie kam bis hieher und kehrte von hier auf die Nachricht, dass ihr in Wittenberg keine Gefahr drohe, dorthin zurück.

2. Um 1572 verkehrte hier Hrzg Wilhelm v. Lüneburg mit Mart. Chemnitz (Verf. des Examen concilii Tridentini, Mitverf. der Concordienformel), den er hieher hatte holen lassen, um sich seines Raths zu bedienen.

Isenhagen, Dom., Amt u. Kloster $7^1/_4$ Ml. ssö. v. Lüneburg. — Mit einem ev. adl. und bürg. Fräuleinkloster, 1243 von Pfalzgräfin Agnes, die in der Klosterkirche begraben liegt († 1266), als Cistertienserkloster in dem $^3/_8$ Ml. OgN. entfernten Alt-Isenhagen gestiftet und mit Mönchen aus Riddagshausen besetzt, aber 1265, nachdem es 1259 abgebrannt, als Cistertienserinnenkloster hieher verlegt. Zu einem „wunderthätigen" Marienbilde wurde im Mittelalter hieher stark gewallfahrtet.

Wittingen, Stadt 1 Ml. ö. v. Isenhagen.

1847—53: Karl Joh. Phil. Spitta, Pf. u. Sup. hier (s. S. 503 bei Burgdorf).

Celle (Zelle), Amtsstadt 10 Ml. ssw. v. Lüneburg, am Einfluss der Lachte und Fuse in d. Aller; Eisenbahn.

I. * 1. 1682: Joh. Gust. Reinbeck, † als Cons.-Rath und Propst in Berlin; namhafter Prediger, gemässigter Wolfianer, besonders begünstigt von König Friedr. Wilh. I. v. Preussen.

2. 21. Aug. 1805: Frdr. Wlh. Rettberg, Sohn eines Bürgermeisters in der Vorstadt, Prof. d. Theol. zu Marburg; Kirchenhistoriker (Kirchengesch. Deutschlands). Er besuchte 1819—24 das hies. Gymn. und war 1827—30 Lehrer an demselben.

II. † (Zugleich Verzeichniss der namhaftesten Prediger.)

1. 23. Mai 1541: Urb. Rhegius, im Oct. 1530 von Herzog Ernst d. Bekenner als Hofpred. hieher berufen (1. Predigt über Ps. 24). Er reformirte von hier aus im Lüneburgischen. In der hies. Stadtkirche begraben. Er besass in Celle ein Haus, das ihm Hrzg Ernst geschenkt hatte.

2. 22. Juni 1600: Chrph Vischer, ehemals Luther's Tischgenosse in Wittenberg, 1574—77 Hofpred. und Sup., 1583—1600 Gen.-Sup. hier; Herausg. einer Postille; Verf. des Liedes: Wir danken dir, Herr Jesu Christ, dass du für uns gestorben bist etc.

3. 11. Mai 1621: Joh. Arnd, der berühmteste luth. Erbauungsschriftst. (Wahres Christenthum, Paradiesgärtlein), seit 1611 hies. Gen.-Sup., durch Visitationen und Begründung einer neuen Kirchenordnung um die Kirche des Herzogth. Lüneburg sehr verdient. Er gab hier 1615 seine Postille und 1617 die Auslegung des Psalters heraus. Am 3. März 1621 hielt er hier seine letzte Predigt über Ps. 126, 5. 6. In der hies. Stadtkirche ist er begraben. Unter seinem daselbst aufgehängten lebensgrossen Bilde liest man die Worte:

Qui Jesum vidit, qui mundum, daemona vicit,
Arndius in scriptis vivit ovatque suis. d. i.
Arnd, der Jesum geschaut, der Welt und Teufel besiegte,
Lebt triumphirend im Wort, das er uns kündete, fort.*)

4. 9. Febr. 1662: Mich. Walther, seit 1642 hies. Gen.-Sup. Er schrieb 1651 im Auftrage des Hrzgs Christian Ludwig eine treffliche Katechismusauslegung, die bereits 1653 in allen Kirchen und Schulen des Herzogthums eingeführt ward.

5. 19. Oct. 1691: Joach. Hildebrand, seit 1662 hies. Gen.-Sup. Zum Zweck einer Kirchenvereinigung disputirte er hier auf Wunsch des Hrzgs Anton Ulrich mit dem röm. Generalvicar Bisch. Steno, aber ohne Erfolg.

III. Schule. 1825—27: Ldw. Harms auf dem hies. Gymn., † als Past. in Hermannsburg (Hermannsburger Mission).

---

*) Rocholl im „Christophorus" führt noch eine andere Unterschrift seines Bildes „in Celle" an:

Kein besser Fortgang hat ein Sermon,
Denn wenn ohne Tadel ist die Person.

Digitized by Google

IV. Zur kirchl. Chronik. 1. Herzog Friedrich der Andächtige v. Lüneburg stiftete hier 1459 ein Franziskanerkloster, in welchem er, nachdem er die Regierung seinen Söhnen übergeben, sein Leben zu beschliessen hoffte. Da aber seine Söhne vor ihm starben, verliess er das Kloster und übernahm die Regierung wieder.

2. Celle war die erste Stadt im Hrzgth. Lüneburg, in welcher sich (um 1520 unter Ernst dem Bekenner) die ersten Regungen evangelischer Lehre zeigten. Wolfg. Zyklop aus Zwickau, Gottschalk Cruse aus Braunschweig u. A. waren die ersten Verkündiger der ev. Wahrheit. Ausserdem s. Urb. Rhegius (II, 1).

3. Nach der Aufhebung des Edicts v. Nantes (1685) liessen sich hier (die Gemahlin des Hrzgs Georg Wilh. war eine franz. Reformirte) zahlreiche Réfugiés nieder.

4. 7. Jan. 1692 ward vor dem hies. Consistorium Dr. Joh. Wlh. Petersen, Sup. v. Lüneburg, Chiliast und Mystiker, verhört, weil er mit der Schwärmerin Rosamunde Juliane v. Asseburg in Verbindung getreten war und ihre Offenbarungen zum Beweis seiner absonderlichen Lehren gebraucht hatte. Bald nachher wurde auch die Schwärmerin selbst zum Verhör gezogen und Petersen seines Amtes entsetzt.

5. 7. Oct. 1862: Predigerconferenz (Archid. Baurschmidt) und am 22. April 1863 kirchendemokratische Versammlung von Gemeindevertretern zu Abschaffung des neu eingeführten Katechismus und zu Forderung einer synodalen Kirchenverfassung.

V. Stadtkirche mit den Gräbern der Lüneburger Herzöge. Histor. Erinn.: II, 1. 3. — Schlosscapelle mit Bildern von Martin de Vos aus Antwerpen (Altarbild: Kreuzigung vom J. 1569). — Hier Rhegius (II, 1) u. Arnd (II, 3) begraben.

VI. In der Nähe (bei **Alten-Celle,** Pfdf $^1/_2$ Ml. ssö. v. Celle, an d. Aller) die Rettungsanstalt **„Linerhaus“,** seit 1843.

Wienhausen, Pfdf $1^1/_4$ Ml. soö. v. Celle. — Ehemal., 1231 von Hrzgin Agnes v. Sachsen, Gemahlin Heinrichs des Jüngeren von Celle (nach Anderen von Agnes Markgräfin von Landsberg, Wittwe Pfalzgraf Heinrichs a. Rhein, welche hier begraben liegt, † 1266), in **Nienhagen** (Pfdf $1^1/_8$ Ml. sd. v. Celle) gestiftetes und 1241 hieher verlegtes Cistertienserinnenkloster, nach der Reformation in ein ev. Jungfrauenstift verwandelt. — Goth. Klosterkirche (1307—9); Nonnenchor mit noch erhaltener, auch malerischer innerer Ausstattung.

Lutterloh, Df $2^1/_4$ Ml. OgN. v. Celle.

* 1075 (auf der Reise): Kaiser Lothar d. Sachse, Sohn des Grafen Gebhard v. Querfurt, reg. 1125—37. Damals befand sich hier nur ein aus 2 Höfen bestehender Weiler.

Burgdorf, Amtsstadt $2^3/_4$ Ml. sws. von Celle, an der Aue; Eisenbahn.

† 28. Sept. 1859: Karl Joh. Phil. Spitta, Sup. hier; christl. Sänger („Psalter und Harfe": O selig Haus, wo man dich aufgenommen etc.).

Sievershausen, Pfdf $1^1/_2$ Ml. sö. v. Burgdorf.

† 11. Juli 1553 im Lager bei Siev.: Kurf. Moritz v. Sachsen, der bekannte reichbegabte und politisch gewandte Fürst, im Religionskriege anfangs auf kaiserl., später auf protestant. Seite (Passauer Vertrag). Er erkämpfte Sonnt. 9. Juli 1553 einen Sieg in der Schacht bei Sievershausen gegen den wegen Landfriedensbruchs in die Reichsacht erklärten Mkgf Albrecht den Jüng. v. Brandenb.-Culmbach (von ihm das Lied: Was mein Gott will, das gscheh allzeit etc.), ward aber selbst tödtlich verwundet. Auch die Prinzen Karl Victor u. Phil. Magnus, Söhne Hrzg Heinrichs v. Braunschw., u. Fürst Frdr. v. Lüneburg blieben in der Schlacht. — Vor seinem Ende empfing Kurf. Moritz das Abendmahl unter beiderlei Gestalt. Sein mitanwesender Rath Chrph v. Carlowitz (berühmter Staatsmann der Reformationszeit) setzte sein Testament auf. — „Das Eingeweide des Kurf. wurde in der Kirche zu Siev. unter den Taufstein gelegt, die Schlacht aber liess der damalige Pastor abmalen und eine Beschreibung in lat. u. deutschen Versen daruntersetzen, welche da noch (1756) zu sehen ist." Das Grab des Kurf. befindet sich im Dom zu Freiberg. Am 9. Juli 1853 ist ihm bei Siev. ein einfaches Denkmal gesetzt worden.

Walsrode, Stadt 1 Ml. w. v. Fallingbostel (Pfdf u. Amtsort 5 Ml. nw. v. Celle).

I. * 5. Mai 1808: (Georg) Louis (Detlef Theodor) Harms, Sohn des hies. Pred. u. Rect. Chrn H. (s. unten bei Hermannsburg.).

II. Ehemal. Nonnenkloster, 972 (986?) von einem edlen Sachsen (Walo v. Askanien) gestiftet, nach der Reformation in ein adl. Fräuleinstift verwandelt.

Hermannsburg, Pfdf (uralt, bereits 1058 vorhanden) an der Oertze $1^1/_4$ Ml. onö. v. Bergen „bei Celle" (Pfdf u. Amtsort 3 Ml. nwn. v. Celle).

† 14. Nov. 1865: Louis Harms, seit 2. Adv. 1844 Collabr. seines Vaters Chrn H., seit 22. n. Tr. 1849 Pf. hier; der Gründer der Hermannsburger Mission bei den Zulukaffern in Ostafrika (1849 wurden ihm die Zöglinge der aufgelösten Hamburger Missionsschule zur Ausbildung übergeben, in dems. Jahre ein Haus mit etwa 10 Morgen Landes als Missionshaus erworben, 1853 das 1. deutsche Missionsschiff „Kandaze" in Harburg erbaut, 1854 die ersten Missionare [Colonisationsmission] ausgesandt; 1863 Bau eines 2. Missionshauses), volksthüml. Pred., treuer Seelsorger.

Digitized by Google

Soltau, Amtsstadt $6^3/_8$ Ml. sww. v. Lüneburg. — 1519: Sieg des Bisch. v. Hildesheim Johs von Sachsen-Lauenburg über die Herzöge Erich v. Calenberg und Heinr. v. Wolfenbüttel (in der Hildesheimer Stiftsfehde, s. S. 472 Hildesheim: III, 17).

Harburg, Amtsstadt 5 Ml. nw. v. Lüneburg, an der Elbe; Eisenbahn.

Zur kirchl. Chronik. 1. 1710 wurde hier der luth. Prediger Chr. Ant. Roemeling wegen schroffer, schwärmerischer und kirchenstürmerischer Lehre als des Pietismus, Chiliasmus u. Quäkerthums verdächtig seines Amtes entsetzt. Er begab sich nach Bremen.

2. 27. Sept. 1853: Stapellauf des Hermannsburger Missionsschiffes „Kandaze" (s. S. 503 bei Hermannsburg).

Winsen an der Luhe, Amtsstadt $2^1/_2$ Ml. sö. v. Harburg, an d. Luhe; Eisenb. — In den ersten Jahrzehnten des 17. Jahrh. hatten hier ihren Wittwensitz († 1617) die Herzogin Dorothea geb. Prinzessin v. Dänemark, Wittwe des Hrzgs Wilh. v. Celle, und deren Tochter († 1639) die verw. Mkgfin Soph. v. Culmbach und Bayreuth. Vor ihnen predigte (Hos. 14, 9) 1606 auf besonderen Wunsch Phil. Nicolai, aus Hamburg, wo er Pastor zu St. Cath. war, hieher berufen (luth. Polemiker; Verf. der Lieder: Wie schön leucht't uns der Morgenstern, und: Wachet auf, ruft uns die Stimme etc.).

Bardowick (Bardew.), Mfl. 2 Ml. osö. v. Winsen an d. Luhe, an d. Ilmenau; Eisenb.

I. Zur kirchl. Chronik. 1. Ein sagenhafter, jedenfalls sehr alter Ort, vielleicht der älteste im Sachsenlande, doch schwerlich, wie die Sage behauptet, schon vor der Stadt Rom begründet. Nach Einigen (?) der ursprüngliche (bis 814) Sitz des Bisth. Verden; ohne Zweifel aber der Hauptsitz der im 4. u. 5. Jahrh. nach Süden ausgewanderten Longobarden („die lange Börde").

2. Einer aus den 70 Jüngern, Namens Egistius, soll hier noch unter Nero, bald nach der Himmelfahrt Christi, das Evang. gepredigt und den Cultus der Göttin Luna zerstört haben.

3. Beglaubigter ist die Nachricht, dass hier der heilige Willehad, nachmals 1. Bisch. v. Bremen (s. dort), mit seinem Schüler Marianus missionirt habe. Der letztere soll am 3. Nov. 782 in der Nähe von B. auf einer über die Ilmenau führenden Brücke von den Heiden erschlagen worden sein.

4. Von Einigen wird B. als der Ort bezeichnet, an welchem der Sachsenherzog Wittekind (785) getauft worden (?— vergl. S. 318). Auch die Gründung des hies. Domstifts (Ende des 8. Jahrh.) wird demselben zugeschrieben.

5. Als die Stadt von dem geächteten Herz. Heinrich d.

Löwen abfiel, ward sie von diesem am Tage Simonis u. Judae 1189 fast gänzlich zerstört. Damals besass sie 9 Kirchen. Sie hat sich seitdem nie wieder zu ihrer vorigen Bedeutung erhoben. Die noch vorhandene grosse Domkirche ist ein Zeichen ihres früheren Glanzes.

6. Im J. 1543 bekannten sich alle Canoniker des Domstifts zur luth. Religion.

II. Dom, goth. Ziegelbau (Hallenkirche) aus d. 14. Jahrh. mit roman. Resten.

Ramelsloh, Pfdf $1^3/_4$ Ml. wsw. v. Winsen an d. Luhe. — Mit einem evangel. Mannsstifte. Der heil. Ansgarius, Apostel des Nordens, gründete hier, als er im Spätherbste 837 durch normannische Seeräuber von seinem erzbischöfl. Sitze (Hamburg) vertrieben ward, mit Beihilfe der Ikia, einer frommen Edelfrau im Bardengau, die ihm im Walde **Ramsola** oder **Ramesloa** ein Landgut überliess, eine Cella, von welcher aus er eine Zeit lang sein Bisth. leitete. 862 ward die Stiftung vom Papste bestätigt. 1526—40: Einführung der Reformation.

Landdrostei Stade.

Stade, Stadt mit Landdrostei $18^1/_4$ Ml. nwn. v. Hannover, an d. Schwinge.

I. † 14. Februar 1641: Statius Buscher, früher bis 1615 Schulrect. hier, nachher Pred. in Hannover, zuletzt wieder hier; heftiger Gegner der helmstedter synkretistischen Theologie (Grg Calixt), auch des Gesenius'schen Katechismus.

II. Prediger. Um 1570: Hrm. Vespasius, Pred. hier; Herausg. eines plattdeutschen Gesangb. (Nye christlike Gesenge unde Leder etc.), Liederdichter (Wärn meiner Sündn auch noch so viel etc.).

III. Schule (Gymn., im ehemal. Augustinerkloster). Bis 1615: Buscher, Rector (s. I).

1820 ff. Schüler des Gymn.: Albert Lührs (s. S. 508 bei Marschkamp).

IV. Zur kirchl. Chronik. 1. 1130—40 wurden hier zwei Klöster zu St. Georg u. St. Marien gegründet. (Ruine einer goth. Klosterkirche aus d. 13. Jahrh.)

2. Zur Zeit des Passauer Vertrags (1552) war Stade zum grössten Theil evangelisch. Ueber Einführung der Reformation ist wenig bekannnt.

3. Im J. 1628 eroberte Tilly die Stadt. — 11. Dec. 1651: Einsetzung eines Consistoriums.

V. Willehadkirche, goth. Ziegelbau (14. Jahrh.).

Buxtehude, Amtsstadt $2^3/_4$ Ml. sö. v. Stade, an d. Este.

I. Zur kirchl. Chronik. 1. Hier wurde 1524 ein Provincialconcilium des Erzbisth. Bremen gehalten, auf welchem man über die Lehre des evangelisch predigenden Augustinermönchs Heinrich v. Zütphen in Bremen (s. dort u. S. 457 bei Meldorf) Gericht halten wollte. Die Bremer liessen ihren Prediger nicht hieher ziehen. Nur schriftlich wurde den versammelten Prälaten ein Bekenntniss Heinrichs mitgetheilt, infolge dessen derselbe — ohne Widerlegung seiner „Irrthümer" — von dem Concilium verdammt ward.

2. Buxt. erhielt im J. 1552 durch Joh. Aepinus (s. Hamburg) eine Kirchenordnung.

II. Kirche, goth. Ziegelbau (14. Jahrh.).

Rotenburg „in Hannover", Fl. u. Amtsort $7^1/_4$ Ml. sws. v. Stade, an der Wümme. — 1205 verlegte Bischof Rud. I. v. Verden seine Residenz hieher. Der 36. Bischof Nicol. († 1334) liess das Schloss befestigen. Der 13. Bischof nach ihm, Berthold, befestigte auch den Ort, der im 30jähr. Kriege zu unterschiedenen Malen eingenommen ward.

Lüdingen, Df $1^3/_4$ Ml. sos. v. Rotenburg.

* 1727: Isaak Chrn Krafft, † als Rector in Goch; ref. Dichter geistlicher Lieder (Schlagt, Herzensflammen etc.).

Zeven, Fl. u. Amtsort 5 Ml. ssw. v. Stade, an d. Aue. — Ehemal. Nonnen-(Benedictiner-?)Kloster (daher auch: **Kloster-Zeven**), 1150 von Heeslingen (s. unt.) hieher verlegt und nach dem 30jähr. Kriege säcularisirt (die letzte Nonne starb 1694). — In der Kirche ein spätgoth. Taufkessel (1469).

Kirchtimke, Pfdf $1^1/_4$ Ml. sww. v. Zeven.

† im Sommer 1630 während eines Ferienaufenthalts beim hies. Pfarrer: Matthias Martinius, ref. Theolog, Schulmann und vielseitiger Gelehrter, Prof. d. Theol. und Rect. des Gymn. ill. in Bremen, Bremischer Abgeordneter zur Dortrechter Synode; begraben in der Liebfrauenkirche zu Bremen.

Heeslingen (nicht: **Heslingen),** Pfdf $^1/_2$ Ml. onö. v. Zeven. — Hier ward unter Erzbischof Adaldag v. Bremen († 988) ein Nonnenkloster errichtet, welches später nach dem benachbarten Zeven (s. ob.) verlegt ward. Ein Graf Hed oder Haddo gab all sein Besitzthum dazu (in honorem S. Viti) und seine Tochter Wendilgard oder Winbulgert ward die 1. Aebtissin.

Verden, Amtsstadt $10^1/_2$ Ml. SgW. v. Stade, an d. Aller; Eisenbahn.

I. Das Bisthum und die Bischöfe. 1. Das Bisth. ward 786 von Karl dem Gr. gegründet; nach anderer Angabe bestand dasselbe bereits seit 782 in Bardewick (S. 504) und wurde 814 hieher verlegt. Als 1. Bischof wird Suidbert genannt (vermuthlich Verwechselung mit Suidbert in Kaiserswerth). Der erste geschichtlich beglaubigte Bischof ist Harud, um 829. Die

Bischöfe bis auf Adelward († 956) liessen sich die Predigt des Evangelii unter den Heiden angelegen sein. Bisch. Wigbert überliess 890 dem Stift sein ganzes väterliches Erbgut.

2. Bisch. Bruno, ein Herzog zu Sachsen, soll unter dem Namen Gregor V. Papst geworden sein (996). Gregor V. jedoch hiess zwar ursprünglich Bruno, war aber Hofcaplan König Otto's III.

3. 1158 wurde der auf dem rechten Elbufer gelegene Theil des Bisthums an Ratzeburg abgetreten. — Bisch. Iso befestigte 1210 die Stadt. Die Bischöfe des 13. Jahrh., meist vom Papste eingesetzt und zum Theil zugleich Erzbischöfe v. Bremen, zeichneten sich durch Untauglichkeit aus.

4. 1395—98: Dietrich v. Niem, Bisch. v. Verden, durch einen Gegenbisch. verdrängt, † als erwählter Bisch. v. Cambray in Constanz; päpstlicher „Abbreviatore", d. i. Ausfertiger der päpstlichen Breven unter 5 Päpsten, persönlich ein freimüthiger Vertreter des Rechts der Kirchenversammlungen gegenüber der röm. Curie.

5. 1511—58: Bischof Christoph, auch Erzb. v. Bremen, Gegner der Reformation. Bisch. Georg aus dem Hause Braunschw. bekannte sich zur luther. Kirche, sein Nachfolger Eberhard führte die Reformation vollends ein. Franz Wilhelm (von Wartenberg, † 1631) versuchte eine Gegenreformation, ward aber von den Schweden unter Gustav Adolf vertrieben, worauf der Erzb. v. Bremen Johann Friedrich, ein Herzog v. Holstein, Bisch. wurde. — Im westfäl. Frieden (1648) fiel das Bisth. als weltliches Hrzgth. an Schweden etc.

II. Versch. Personalien. Der hiesige Canonicus Ludolf war um 1125 Begleiter des heil. Vicelin (Apostel der Obotriten) auf dessen Missionsreise nach Holstein.

III. Zur kirchl. Chronik. 1. 782: „Bluttag v. Verden". Karl d. Gr. liess hier (auf dem **Sachsenberge** bei Verd.) 4500 sächsische (heidnische) Edelinge, Anhänger Wittekind's, als eidbrüchige Rebellen enthaupten, eine That, die der Unterwerfung, beziehentlich Bekehrung der Sachsen nicht eben Vorschub leistete.

2. 1525 unter Bisch. Christoph (I, 5) wurde hier ein „Kirchherr zu St. Rembert" Namens Bornemacher verbrannt, weil er lutherische Bücher verbreitet hatte.

IV. Kirchen. 1. St. Andreas, 1205—31, romanisch und Uebergangsstil; alte Grabplatte v. J. 1231.

2. St. Johannis, roman. und Uebergangsstil.

3. Dom (26,338 □′ rhein. innerer Flächenraum), romanisch-gothische Hallenkirche (Backsteinbau) ohne Thurm, 1290 gegründet; Chor 1390 geweiht, der westliche Theil 1473—90 erbaut; restaurirt.

Digitized by Google

Osterholz, Fl. u. Amtsort 8 Ml. sw. v. Stade. — Früher befand sich hier ein 1185 v. Erzb. Hartwich v. Bremen gestiftetes Benedictinerinnenkloster. Als dasselbe 1714 ausstarb, ward es säcularisirt und aus dem Hause der Domina ein Amthaus gemacht.

Lilienthal, Pfdf u. Amtsort $8^1/_2$ Ml. sws. von Stade. — Ehemal. Cistertienserinnenkloster, 1050 hieher verlegt, 1244 von Erzb. Gerhard II. v. Bremen dotirt. — Kirche, goth. Ziegelbau.

Himmelpforten, Pfdf u. Amtsort $1^3/_4$ Ml. WgN. v. Stade. — „Vormals war hier ein reiches Benedictinerinnenkloster, welches 1628 von den Kaiserl. geplündert, 1648 dem schwed. Grafen Gust. v. Löwenhaupt geschenkt, 1681 aber eingezogen wurde."

Harsefeld (Harsfeld, vormals auch: **Hersefeld, Herzfeld),** Fl. u. Amtsort $2^1/_4$ Ml. sd. v. Stade. — Ende des 10. Jahrh., nach Anderen 1010, verwandelte Graf Heinr. I. (d. Gütige) v. Stade sein hiesiges Stammschloss in ein Kloster, dessen Abt der vornehmste Prälat des Erzstifts Bremen ward und den Titel Erzabt führte.

Altkloster, Df $1^3/_4$ Ml. ö. v. Harsefeld, an d. Este, aus einem 1197 gestifteten Benedictinerinnenkloster entstanden, dessen Einkünfte später an das Erzstift Bremen fielen.

Neukloster, Pfdf $1^1/_4$ Ml. noö. v. Harsefeld. — Ehemaliges Benedictinerinnenkloster, 1270 gestiftet, 1706 nach dem Aussterben aller Nonnen säcularisirt.

Bremervörde, Fl. u. Amtsort $3^1/_2$ Ml. sww. v. Stade, an d. Oste. — „Hier stand vormals ein Residenzschloss der Bremischen Erzbischöfe, welches 1682 abgebrochen wurde."

Bremerlehe (Lehe), Mfl. u. Amtsort $7^1/_2$ Ml. WgS. v. Stade.

† 15. Mai 1741: Wlh. Ernst Ewald, seit 1732 ref. Pfarrer hier; von ihm geistliche Lieder z. B. das Abendmahlslied: O Lebensocean, mein Bräutigam etc.

Neuenwalde, Pfdf u. Kloster $1^3/_4$ Ml. nnö. v. Bremerlehe. — Mit einem ev. adl. Fräuleinstift, welches als Kloster von den Grafen zu Diepholz, die in der nahen, jetzt in Trümmern liegenden Pipinsburg ($^5/_8$ Ml. wsw. von Neuenwalde) ihren Sitz hatten, 1219 zu **Midlum,** Pfdf $^7/_8$ Ml. non. v. Dorum (Fl. 8 Ml. wnw. v. Stade) gestiftet, 1282 nach **Altenwalde,** Pfdf 2 Ml. w. v. Otterndorf (Amtsst. 6 Ml. nww. v. Stade) u. 1334 wegen Wassermangels von dort hieher verlegt ward.

Marschkamp, Df $1^1/_2$ Ml. nö. v. Bremerlehe.

* 2. April 1804: Albert Lührs, † als Sup. in Peine; Hauptmitarbeiter am neuen hannoverschen Katechismus.

Bederkesa, Fl. am gleichnamigen See, $2^1/_2$ Ml. noö. v. Bremerlehe. — Hier liess sich um 1640 nach vielem Umherwandern der aus

Böhmen gebürtige Theosoph u. Mystiker Paul Felgenhauer nieder. Er hielt hier Conventikel, in welchen er das Abendmahl in ungesäuerten Kuchen mit rothem Wein austheilte und Kinder taufte. Aus dem Bremischen ausgewiesen, wendete er sich nach Holland.

Landdrostei Osnabrück.

Osnabrück, Stadt mit Lddrostei u. Amt 15 Ml. wsw. von Hannover, an d. Haase; Eisenbahn.

I. * 1. Gegen Ende d. 15. Jahrh.: Joh. Osenbrügge, d. h. Joh. v. Osnabrück; einer der ersten (um 1522) ev. Prediger in Lübeck.

2. 1504: Herm. Bonnus, † als Sup. in Lübeck; führte als solcher 1543 die Reformation hier durch, Verf. der Osnabrücker Kirchenordnung v. J. 1543, Gründer des plattdeutschen Kirchengesangs (Uebersetzung lateinischer Gesänge in's Niederdeutsche: Ach wy armen Sünders etc.).

3. 17. Aug. 1512: Frdr. Staphylus, luth. Prof. d. Th. in Königsberg; ehrgeiziger und ränkesüchtiger Gegner des Andr. Osiander daselbst, später in Breslau zur kath. Kirche übergetreten, † in Ingolstadt als Curator der dortigen Universität. Er besuchte die hies. Schule vor 1530.

4. 1525: Hrm. Hamelmann, Sohn eines hies. Notars und späteren Canonicus; luth. Reformationspred. in Westfalen und Niedersachsen, † in Oldenburg. Vor 1540 besuchte er die hies. Schule.

5. 1. Juni 1649: Joh. Wlh. Petersen (sein Vater, ein tüchtiger Jurist und Geschäftsmann, war zu den westfäl. Friedensverhandlungen — VI, 8 — von Lübeck hieher gesandt), Sup. in Lübeck u. Lüneburg, † als Privatmann in Thümermark bei Zerbst; Chiliast u. mystischer Pietist, Vertreter der Schwärmerin Juliane v. Asseburg.

6. 22. Nov. 1709: Joh. Frdr. Wlh. Jerusalem, Sohn eines hies. Sup., † als braunschw. Hofpred. u. ev. Abt von Riddagshausen; als Prediger gefeiert, (apologetische) „Betrachtungen über die vornehmsten Wahrheiten der Religion." Bis 1724 besuchte er hiesige Schulen.

7. 14. Dec. 1720: Just. Möser, Sohn eines hies. Kanzleidir. u. Consist.-Präsidenten, 1747 Advocatus patriae hier, Rathgeber des Regenten des Bisthums Osnabr. während der Minderjährigkeit des protest. Bisch. Prinzen v. England (vgl. II, 6), 1762 Justitiarius beim Criminalgerichte hier, 1768 Geh. Referendar bei der Regierung, † hier (nach Anderen in Pyrmont) 8. Jan. 1794; bedeutender Staatsmann, durch sein amtliches und literarisches Wirken,

Digitized by Google

wie durch persönlichen Verkehr der Umkehr vom Rationalismus zum Offenbarungsglauben förderlich, nicht unpassend ein westfälischer Franklin genannt. Sein Grab: VII, 2. Sein Denkmal: VIII, 2.

II. Das Bisthum. Karl d. Gr. soll hier im J. 772 zu Ehren St. Petri und der Heiligen Crispin und Crispinian eine Kirche gestiftet haben. Sicher ist, dass eine solche vor 784 bereits vorhanden war. Etwa um dieselbe Zeit, spätestens aber 803, erfolgte die Gründung des Bisth. Osnabrück, des ältesten in Sachsen, durch denselben Kaiser. Damit er den Bischof als seinen Gesandten für Constantinopel gebrauchen könnte, verlangte Karl, dass derselbe der griech. Sprache mächtig wäre, die auch auf der hies. Schule besonders getrieben werden musste. Das Bisth. stand unter dem Erzb. v. Cöln. Unter den Bischöfen sind zu nennen: 1. 803 ff.: Wiho oder Wicho, der 1. Bischof v. O., oder doch der erste, dessen Name bekannt ist, ein Schüler des heil. Bonifacius (Apostels der Deutschen).

2. 845 bis † 11. April 860: Gautbert (Gosbert), vorher Begleiter des h. Ansgar bei der nordischen Mission und von diesem als Missionsbischof nach Schweden gesandt.

3. 1003 ff.: Thietmar (Ditmar, Detmar), als Pfleger der Wissenschaft sich auszeichnend.

4. „Von dem 18. Bisch. Bernhard wird erzählt, dass er die Ratzen durch ein gestifftetes Almosen aus dem ganzen Bisthum vertrieben, welche aber nach 280 Jahren wiederum gekommen, da solches Gestifft aufgehoben worden."

5. Bischöfe zur Zeit der Reformation: VI, 3—6.

6. Im westfäl. Frieden wurde die Bestimmung getroffen, dass das Bisth. abwechselnd einem kath. und einem ev. Bischof verliehen werden und zwar der letztere jederzeit dem Hause Braunschweig-Lüneburg angehören sollte (daher der I, 7 erwähnte minderjähr. Bisch.). 1803 ward das Bisth. säcularisirt. Seit 1858 hat wieder ein kath. Bischof in der nur zu einem Drittel katholischen Stadt seinen Sitz.

III. Prediger. 1. Die ersten Reformationsprediger waren seit 1519: Hrm. (Gerhard?) Hecker, Augustiner-Provincial, vormals Luther's Lehrer in Erfurt, Lucas v. Horsten, Lector am Dominikanerkloster, Missing, Pastor am Dom, und dessen Caplan Pollius.

2. Um 1530: Dietr. Buthmann, Pred. an St. Marien; unruhig aber volksthümlich. Seine aufreizenden Predigten brachten die Sache der Reformation in Misscredit.

3. 1532: Bonnus (I, 2).

IV. Schule. Bis 1595 hatten Lutheraner und Katholiken die von Karl d. Gr. gestiftete Schule (Collegium Carolinum) ge-

meinsam. 1595 ward jedoch ein besonderes luth. Gymn. errichtet. In das Carolinum zogen unter Bisch. Franz Wilhelm (1625 ff. s. VI, 6) die Jesuiten ein.

A. Lehrende. 1778—98: Joh. Friedr. Kleuker, Rector des hies. Rathsgymn., † als Prof. der Th. in Kiel; fruchtbarer theol. Schriftsteller (besonders Religionsgeschichtliches u. Antirationalistisch-Apologetisches).

B. Schüler. 1. Vor 1530: Staphylus (I, 3).

2. Vor 1540: Hamelmann (I, 4).

3. Vor 1677 wurde auf dem hies. Gymn. gebildet: Hrm. v. der Hardt (s. S. 513 bei Melle).

4. Bis 1724: Jerusalem (I, 6).

V. Versch. Personalien. 1526—27 wirkte hier, mit einigen seiner Schüler aus Wesel hieher gezogen: Adolf Klarenbach, † als Märtyrer (mit Peter Flysteden in Cöln). Er hielt hier öffentliche Vorlesungen, ertheilte an der Schule öffentlichen Unterricht und soll auch in der Katharinenkirche gepredigt haben. Eine fromme Wittwe, Frau Warendorp, die er noch auf dem Wege zum Scheiterhaufen grüssen liess, hatte ihn in ihr Haus aufgenommen. Auf Betrieb der Domherrn verbannte ihn der Bisch. 1527 aus der Stadt.

VI. Zur kirchl. Chronik. 1. Im 14. Jahrh. bestand hier ein Fraterhaus der „Brüder vom gemeinsamen Leben."

2. 1431: Verbannung der Juden aus der Stadt.

3. 1519: durch Hecker etc. (III, 1) Anfang der Reformationspredigt. Osn. war die 1. westf. Stadt, welche sich der Reformation zuwendete. Bischof Erich II. (von Grubenhagen, 1508—32) suchte jedoch die ersten Anfänge zu unterdrücken, und dies gelang ihm um so leichter, als die ev. Bewegung zum Theil von unruhigen Köpfen (Johann v. Oberg aus Hildesheim, 1525, Buthmann — III, 2 — um 1530) geleitet ward.

4. Erich's Nachfolger, Bisch. Franz (v. Waldeck, 1532—53) war der Reformation nicht abgeneigt, verhielt sich aber, vom Domcapitel beeinflusst, sehr schwankend. Zu seiner Zeit wurde 1543 durch Bonnus (I, 2) die Reformation in besonnener Weise durchgeführt (Kirchenordnung).

5. Das Augsb. Interim, welches der Stadt 1548 mit Gewalt aufgezwungen ward, hatte eine kurze kathol. Reaction zur Folge, doch wurde noch vor dem Passauer Vertrag der evang. Gottesdienst wiederhergestellt.

6. Bisch. Johannes IV. (v. Hoya, 1553—74) war der evang. Sache nicht günstig, er vermochte sie aber wenigstens in der Stadt O. nicht zu unterdrücken. Sie fand hier ungehinderten Fortgang, bis im J. 1623 der Bisch. Eitel Friedrich (v. Hohenzollern) und noch mehr dessen Nachfolger Franz Wilhelm

(v. Wartenberg, 1625—33) durch Jesuiten die Gegenreformation versuchte.

7. 1633: Wiedereinführung des ev. Gottesdienstes durch die Schweden, welche bis zum westfäl. Frieden das Land besetzt hielten. 1634 brachte es die Königin Christine von Schweden beim Domcapitel dahin, dass ihr natürlicher Bruder Gustav Wasa die bischöfl. Würde erhielt. Als durch den westfäl. Friedensschluss die Abwechselung von Bischöfen aus beiden Confessionen festgesetzt wurde (s. II, 6), resignirte er gegen einen Schadenersatz von 80,000 Thlr.

8. Im April 1645 begannen hier die den westfälischen Frieden vorbereitenden Verhandlungen zwischen den Deputirten des Kaisers, der Reichsstände und Schwedens (in Münster zwischen dem Kaiser, Frankreich und den übrigen auswärtigen Mächten). Am 8. August 1648 kam das Friedensinstrument zu Osn. zu Stande (das zu Münster erst am 17. Sept.). Die Verhandlungen wurden im Rathhaus (VIII, 1) gepflogen.

VII. Kirchen. 1. Der Dom zu St. Petri (kathol.), im Uebergangsstil aus d. 12. Jahrh., aber später vielfach verändert, mit Kuppelthurm über der Vierung. Von den beiden anderen Thürmen ist der nördliche der ältere. Auch das nördl. Portal (zugemauert) gehört der Zeit der Gründung an; das westl. ist 1840 erneuert worden. Im Innern bischöfl. Gräber; alter cylindrischer Taufkessel von Kupfer mit Reliefs von einem Meister Gerardus (vermuthlich aus dem 12. Jahrh.). Im Domschatz die Reliquien der Heiligen Crispin u. Crispinian (II, Einl.) in rom. Reliquienschreinen; ausserdem noch drei andere werthvolle goth. Reliquienschreine in Form kleiner Kirchen; 2 spätgoth. silberne Statuetten der h. Jungfrau und St. Petri, alte Crucifixe, Kelche etc.

2. Marienkirche (luth.), goth. aus den Jahren 1306—18 (Langhaus) und 1420 (Chor), mit Resten des Uebergangsstils aus d. 13. Jahrh.; Chorumgang mit niedrigen Seitengängen, der einzige in Westfalen. Spätgothisches Altarblatt: eine reiche, vergoldete Holzschnitzarbeit aus d. 15. Jahrh. (Darstellungen aus dem Leben des Heilandes, in 9 Abtheilungen). Die 8 Flügelgemälde aus derselben Zeit gehören der älteren westfäl. Schule an. — In dieser Kirche ist Möser (I, 7) begraben.

3. St. Johanniskirche (kath.) im Uebergangs- und frühgoth. Stil, aus d. 13. Jahrh., mit bemerkenswerthem Tabernakel aus der besten goth. Zeit.

4. St. Katharinenkirche (luth.), goth., um 1340.

VIII. Verschiedenes. 1. Im Rathhause der Friedenssaal (VI, 8) mit Bildnissen von Fürsten u. 36 Gesandten. „Man zeigt hier auch in einem dünnen Folianten die Bildnisse Osnabrückischer Bischöfe, welche Georg Berger mit der Feder ge-

zeichnet hat, unterschiedene Urkunden von der (vorreformatorischen) Baseler Kirchenversammlung (1431—43) und drei grosse goldene Münzen von denen, welche die Münsterischen Wiedertäufer 1534 ausgestreut, um sich hier einen Anhang zu erwerben."

2. Auf der Domfreiheit (nördl. vom Dom): Mösers (I, 7) Standbild in Erzguss, nach Drake's Entwurf, 1836 errichtet.

3. Christl. Herberge „zur Heimath", in der alten Münze.

4. Nahe am Stadtwalle lag vormals die Citadelle **„Petersburg"**, welche der Bisch. Franz Wilhelm (VI, 6) 1626 erbauen liess, um die hies. Protestanten zum Gehorsam zu bringen. Sie ward 1647 von den Bürgern geschleift.

Bissendorf, Pfdf $1^1/_4$ Ml. soö. von Osnabrück. — Roman. Kirche mit bemerkenswerthem Schnitzaltar (Ende des 15. Jahrhunderts).

Gertrudenberg (St. Gertr.), Klostergut nahe bei (n.) Osnabrück. — Ehemaliges, 1137—40 erbautes, 1803 aufgehobenes Benedictinerinnen- (Andere: Augustiner-) Kloster, jetzt Militärhospital.

Rulle (oder: **Marienborn**), Pfdf u. Klostergut 1 Ml. NgO. v. Osnabrück. — Ehemal., 1232 gestiftetes Cistertienserinnenkloster, wohin am 1. Mai und Freitag vor Pfingsten stark gewallfahrtet wurde.

Belm, Pfdf 1 Ml. noö. v. Osnabrück. — Roman. Kirche, angebl. aus Wittekind's Zeit. Spätroman. Taufstein (13. Jahrh.).

Oster-Cappeln, Stadt 2 Ml. nö. v. Osnabrück. — Die hies. Kirche soll die älteste der Umgegend sein.

Melle, Amtsstadt $2^3/_4$ Ml. soö. v. Osnabrück, an der Else; Eisenbahn.

* 15. Nov. 1660: Hrm. v. d. Hardt, Sohn eines der Religion wegen aus Geldern Emigrirten, † in Helmstedt; sprachgelehrter (bes. orient.) Theolog, alttest. Exeget, seiner Zeit durch manche bizarre Ansicht anstössig geworden.

Hünenburg im Kirchspiel **Riemsloh**-Hoyel, $1^1/_8$ Ml. soö. v. Melle. — Mädchen-Rettungsanstalt, seit 1853 (oder 56).

Sondermühlen, Gut $^1/_2$ Ml. sd. v. Melle.

† 5. Dec. 1819: Frdr. Leop. Gf zu Stolberg, der Sänger des Göttinger Hainbundes, 1800 in Münster zur kathol. Kirche übergetreten. Seit 1816 hatte er das hies. Gut gepachtet.

Iburg, Fl. u. Amtsort $1^5/_8$ Ml. sd. v. Osnabrück.

I. 1073 (1068?) ward hier von Bisch. Benno v. Osnabrück ein Benedictinerkloster gestiftet. — Das Schloss war bis 1663 die Residenz der Bischöfe v. Osnabrück.

II. Gothische Abteikirche, in ihren roman. Theilen wahrscheinlich aus dem 11. Jahrh. stammend.

Dissen, Pfdf $1^3/_4$ Ml. osö. v. Iburg. — Spätroman. Kirche.

Digitized by Google

Oesede (Kloster-Oesede), Bauersch. $^7/_8$ Ml. nö. v. Iburg. — Klosterstiftung 1137—41; Klosterkirche im Uebergangsstil mit späterer Gothik v. J. 1525.

Bersenbrück, Amtsort und Stift $4^1/_4$ Ml. n. v. Osnabrück, an d. Haase. — Ehemal., 1231 gestiftetes Cistertienserinnenkloster, später in ein ev. Fräuleinstift verwandelt.

Quakenbrück (Quack—), Stadt 6 Ml. n. v. Osnabrück. — Kirche eines 1235 gestifteten, später nach **Badbergen** (Pfarrdf $5^3/_8$ Ml. n. v. Osnabr.), 1257 wieder hieher, 1275 nach Bramsche (s. u.) und 1489 abermals hieher verlegten Collegiatstifts.

Bramsche (Wiegbold), Fl. an der Haase $1^1/_2$ Ml. sw. von Vörden (Amtsstadt $3^1/_4$ Ml. non. v. Osnabrück). — Bei B. ward 783 die „Schlacht an der Haase" geschlagen, durch welche Karl der Gr., nachdem die Schlacht bei Detmold unentschieden geblieben war, die Macht der heidnischen Sachsen brach.

Fürstenau, Amtsstadt 5 Ml. nw. v. Osnabrück. — Mit altem, von den älteren Bischöfen von Osnabrück häufig bewohnten Schlosse.

Höckel, Bauerschaft $1^1/_8$ Ml. ssö. von Fürstenau, Kirchspiel Voltlage (Pfdf $1^1/_2$ Ml. sos. v. Fürstenau).

* 1. Mai 1754: Brnh. Overberg, bedeutender kath. Theolog u. Pädagog (Normalschule in Münster), † als Regens des bischöfl. Seminars in Münster.

Lingen, Amtsstadt $7^1/_2$ Ml. nww. v. Osnabrück, unweit der Ems. — (Die ehemal. Grafschaft Lingen hat infolge wiederholten Besitzwechsels vielfachen Wechsel des kirchlichen Bekenntnisses durchmachen müssen. 1541 brachte Gf Conrad das ev. Bekenntniss zur Geltung, 1548 nach dem schmalkald. Kriege wurde dasselbe beseitigt, und die kathol. Kirche blieb bis 1632 in voller Herrschaft. Seitdem war die Grafschaft bis 1672 ausschliesslich evangelisch; hierauf bis 1674 kath. Reaction, dann aber wieder Ausschluss aller Katholiken, denen erst 1717 in beschränktem Masse der Gottesdienst erlaubt ward.)

Schule. 1685 gründete Wilh. III. v. Nassau-Oranien hier ein (ref.) akademisches Gymn., seit 1819 nur Gymn. Auf demselben studierten unter Anderen:

1. 1753—55: Joh. Gerh. Hasenkamp, † als Rector des Gymn. in Duisburg; Bengelianer, treuer Bekenner der biblischen Wahrheit im Gegensatz zur wachsenden Aufklärung seiner Zeit, aber mit stark pietistischer u. separatistischer Färbung, und darum vielfach angefochten.

2. 1786—87: Frdr. Adlf Krummacher, † als Past. emer. in Bremen; geschätzter Prediger, Schriftst. u. Dichter (Parabeln, geistliche Lieder, z. B. Eine Herde und ein Hirt etc.).

Bentheim, Amtsstadt 8 Ml. w. v. Osnabrück, Hauptort der

Grafschaft Bentheim. — 1544 wurde hier und in der ganzen Grafschaft Benth. von dem durch seinen Hofpred. Joh. Loen für das Evangelium gewonnenen Grafen Arnold die Reformation eingeführt.

Ohne, Pfdf $1^1/_8$ Ml. osö. v. Bentheim. — Die Kirche des Orts wird für die älteste in hiesiger Gegend gehalten.

Frenswegen, Df an d. Vechte 1 Ml. sö. v. Neuenhaus (Amtsstadt $10^1/_2$ Ml. wnw. von Osnabrück). — Ehemal., im 14. Jahrh. gestiftetes Augustinerkloster. Hier war bis zur Reformationszeit das gräfl. Bentheim'sche Erbbegräbniss. — Goth. Kirche.

Meppen, Amtsstadt $9^1/_4$ Ml. nw. v. Osnabrück, am Einfluss der Haase in d. Ems; Eisenbahn.

Zur kirchl. Chronik. 1. Benedictiner-Propstei, 834 von Ludwig dem Frommen gestiftet, aus einer bereits unter Karl d. Gr. zu Missionszwecken entstandenen Niederlassung von Mönchen (Cella) gebildet und dem Abt v. Corvey untergeben.

2. 1538 Anfang reformatorischer Bewegung, von Bisch. Franz v. Waldeck zu Münster (dem Bekämpfer der Münsterschen Wiedertäufer) nicht gehindert. 1551 bereiste der Bischof selbst das ganz lutherisch gewordene Land. Durch den westfälischen Friedensschluss ging dasselbe der ev. Kirche wieder verloren; daher die Stadt jetzt vorwiegend katholisch.

Clemenswerth, Jagdschloss nahe bei (OgS.) Sögel (Amtsstadt $10^1/_2$ Ml. nnw. v. Osnabrück. — Hrzgl. Schloss, „benannt nach dem Erbauer (1740) Bisch. Clemens August v. Münster, der in die daneben befindliche Capelle die Reliquien des heil. Fructuosus aus Rom bringen liess."

Landdrostei Aurich (Ostfriesland).

Aurich, Hauptstadt v. Ostfriesland, Lddr., $26^1/_2$ Ml. nw. v. Hannover, am Trecktiefcanal.

I. Prediger. 1. Um 1520 verkündigte hier (Aurich war der erste Ort Ostfrieslands, wo lutherisch gepredigt wurde) unter Graf Edzard I. Hnr. Brun die ev. Wahrheit.

2. 1626—42: Mich. Walther, Gen.-Sup. v. Ostfriesland u. OHofpred., † als Gen.-Sup. in Celle; Verf. des trefflichen Katechismus, dessen Wiedereinführung den hannov. Katechismussturm hervorrief (s. Hannover), sowie einer ostfries. Kirchenordnung.

II. Schule. Bald nach 1520 lehrte an der hies. Schule Meister Jörgen v. d. Düre, der eigentliche Reformator Ostfrieslands (s. S. 516 bei Emden: III, 1).

III. Lambertikirche (ref.) mit restaur. altfries. Fürstengruft.

Grossefehn, Ortsch. $1^3/_8$ Ml. sos. v. Aurich. — 10. Nov. 1868: Einweihung einer „Armenhausanstalt" für Knaben u. Mädchen.

Esens, Amtsstadt $2^{7}/_{8}$ Ml. non. v. Aurich.

* 27. Nov. 1602: Joh. Hülsemann, Sohn des hies. Pf. Hnr. H.; † als Prof. d. Th. u. Sup. in Leipzig; orthodox-luth. Polemiker gegen den Calvinismus, Theilnehmer am Thorner Colloquium.

Neustadt-Gödens, Fl. $2^{1}/_{2}$ Ml. sö. v. Wittmund (Fl. und Amtsort 3 Ml. noö. v. Aurich). — Mennoniten-Gemeinde.

Reepsholt (Repsholt), Pfdf $1^{1}/_{2}$ Ml. sos. v. Wittmund. — Ehemal. Kloster, unter Erzb. Adaldag v. Bremen (bis 988) gestiftet.

Grünhof, adl. Gut $^{3}/_{4}$ Ml. n. v. Wittmund. — Erbherr auf Grünhof war: Chrph Gensch v. Breitenau, oldenb. Kanzler u. Minister, † 1732 in Lübeck als dän. Geh.-Rath; Herausg. des Gesangb. der Stadt Plön (1674), Liederdichter (Werde munter, liebe Seele etc.).

Leer, Amtsstadt $3^{3}/_{4}$ Ml. sd. v. Aurich, am Einfl. der Leda in die Ems.

I. Schule. 1588—94: Ubbo Emmius, erster Rector der hies. ref. Schule (s. unten bei Greete).

II. Mennoniten-Gemeinde mit Bethaus. Die Lutheraner haben hier erst seit 1675 eine Kirche.

Greete (Grete), Colon. $1^{1}/_{4}$ Ml. sw. v. Stickhausen (Amtsort 4 Ml. sos. v. Aurich).

* 1547: Ubbo Emmius, Sohn eines hies. Pred., nachmals Rector in Norden u. Leer, † als Prof. in Gröningen; namhafter (auch kirchl.) Geschichtsschreiber Frieslands.

Emden, Amtsstadt 3 Ml. sw. v. Aurich, an der Mündung der Ems in den Dollart.

I. * 1583: Joh. Hnr. Alting, namhafter ref. Theolog zu Heidelberg u. Gröningen.

II. † 1. Um 1560: Dirk Philipps, mit seinem Bruder Ubbo Philipps ein Haupt der sogenannten Ubboniten, einer in der hies. Gegend verbreitet gewesenen Abart der Wiedertäufer.

2. 18. März 1574: Albert Hardenberg, seit 1567 Pastor primar. u. Sup. hier; vormals calvinistischer Reformator Bremens.

3. 24. Oct. 1624: Abr. Scultetus, seit 1622 ref. Pred. hier; vormals (1620) ref. Hofpred. des „Winterkönigs" Kurf. Frdr. V. v. d. Pfalz in Prag; Reformationsgeschichtsschr. Seine Grabschrift auf einer messingenen Platte im Chor der hies. „Grossen Kirche".

III. Prediger. (S. auch: II, 2 u. 3.) 1. Um 1530 predigte Meister Jörgen v. d. Düre (Magister Georgius Aportanus) hier zuerst unter dem Schutze des Grafen Edzard I. von Ostfriesland die evang. Wahrheit. Als ihm die Geistlichen die Kanzeln verwehrten, predigte er auf freiem Felde, bis ihm seine Zuhörer mit Gewalt die „Grosse Kirche" öffneten. Es bildete sich jedoch schon zu seiner Zeit eine starke Partei von Zwinglianern.

2. 1543 wurde Johs a Lasko, ein polnischer Theolog von

Adel, der sich um 1540 als Privatmann in Emden niedergelassen hatte, von der verw. Gräfin Anna, welche damals die Regentschaft führte, zum Gen.-Sup. von Ostfriesland berufen. Er ward der eigentliche Reformator von Ostfriesland und Begründer der ref. Kirche daselbst, insbesondere der — presbyterialen — Kirchenordnung. Wegen des Augsb. Interims (1547) verliess er mehrmals seinen Posten und ging nach England, von wo er nach dem Tode Eduards VI. die unter der kath. Maria vertriebenen Reformirten nach Deutschland zog (1554), die im Verein mit niederländischen Flüchtlingen die reformirte Gestaltung der ostfries. Kirche vollendeten. 1555 begab er sich nach Polen zurück.

3. 1607—10: Matthias Martinius, ref. Pred. hier; † als Prof. d. Th. u. Rect. des Bremer Gymn.; Bremischer Abgeordneter zur Dortrechter Synode.

4. Wahrscheinl. in der 2. Hälfte des 17. Jahrh.: A. Buchfelder, ref. Pred. hier. Von ihm das Lied: Erleucht' mich, Herr, mein Licht etc.

IV. Sectenprediger. 1. 1529 predigten hier: Melchior Hoffman (eigentlich ein Kürschner, von Strassburg hieher gekommen, einer der eifrigsten Schüler Thom. Münzers) u. Melch. Rinck (ein Schulmeister aus Hersfeld, gleichfalls Münzer's Schüler) mit ziemlichem Erfolg wiedertäuferische Lehre. Sie tauften öffentlich in der Kirche an 300 Personen. 1530 wurden sie vom Grafen Enno II. vertrieben. Gleichwohl versuchte Hoffman 1532 noch einmal, sich festzusetzen.

2. Um 1540 verweilte hier der aus Holland flüchtige Wiedertäufer David Joris, baptistischer Bisch. v. Delft. Lasko (III, 2) suchte vergeblich, ihn von seinen Irrthümern abzubringen.

3. 1543 hielt sich Menno Simons, das Haupt der niederländischen Baptisten (Mennoniten) hier auf. Auch mit ihm hielt Lasko (III, 2) eine erfolglose Disputation. Später gewann durch Leendert (Leonhard) Bouwens eine (in Betreff des Banns) strengere Richtung unter den hiesigen Mennoniten Raum, welcher Menno Simons später selbst beitrat. Noch heute besteht hier eine Mennonitengemeinde.

4. Hieher begab sich, 1547 in Königsberg excommunicirt, Wilh. Gnapheus, wiedertäufer. Humanist aus Holland, von Lasko (III, 2) der Gräfin v. Ostfriesland empfohlen; † in Norden.

V. Zur kirchl. Chronik. 1. 1554: Aufnahme der aus England geflüchteten Reformirten (III, 2), „Kirche der Fremdlinge" genannt.

2. 4. bis 14. Oct. 1571: Generalsynode der Reformirten, besonders der unter Hrzg Alba geflüchteten Niederländer. Feststellung einer presbyterialen Verfassung durch die Emdener Kirchenordnung, welche später vielen anderen niederländischen

und niederrheinischen Kirchenordnungen zu Grunde gelegt ward. Eintheilung der Nieder- und Rheinlande in bestimmte Kirchensprengel. Unter den Besuchern der Syn. befand sich auch Phil. Marnix, einer der bedeutendsten Niederländer des 16. Jahrh., Staatsmann, Theolog und Schriftsteller.

3. In den 60er Jahren des 17. Jahrh. entstand hier eine kleine Quäkergemeinde, die aber bald wieder einging.

VI. „Grosse Kirche", ref., spätgoth. (1455 ff.), mit einem Marmordenkmal des Grafen Enno II. (IV, 1).

VII. Diaconissenhaus, 1865 gegründet.

Oldersum, Fl. $1^3/_8$ Ml. osö v. Emden; Eisenbahn.

Der „Häuptling" Ulrich v. Oldersum schloss sich mit besonderem Eifer an den 1529 sich in Ostfriesland aufhaltenden Andr. Karlstadt (Bodenstein; revolutionärer Reformator, Bilderstürmer in Wittenberg u. Orlamünde, leugnete die Gegenwart des Leibes u. Blutes Christi im Abendmahl, † 1543 als Prof. in Basel) an.

Lütetsburg (Lützburg), Burg u. Dorf $^1/_2$ Ml. w. v. Berum (Df und Amtssitz $2^3/_4$ Ml. nw. v. Aurich. — 1677—80 lebte hier Antoinette Bourignon, mystische Schwärmerin u. Tractatschriftstellerin. Sie wurde hier, wie anderwärts, verfolgt, bis sie sich nach Holland begab († in Franeker).

Norden (Norten), Stdt 3 Ml. nw. v. Aurich, am Berumer Canal.

I. * 9. Nov. 1606: Hrm. Conring, Sohn eines gleichnamigen hies. Pred., † als Prof. in Helmstedt; der gelehrteste unter den Polyhistoren des 17. Jahrh., einer der berühmtesten Männer seiner Zeit, auch Staatsmann und Rechtslehrer, zur Zeit des westfäl. Friedens auch auf kirchl. Gebiete Bedeutendes leistend.

II. † 29. Sept. 1568: Wilh. Gnapheus, nach 1547 hieher gezogen (s. S. 517 bei Emden: IV, 4).

III. Prediger. 1. 1520—36: Joh. Stevens (Stephanus), Reformationspred. hier, von Luther auf Bitte des Grafen Edzard I. hieher gesandt. — 2. 1809: Carl Brnh. Garve, ein Jahr lang Pred. der hies. Brüdergemeinde (VI), nachmals in Berlin u. Neusalz a. O., † in Herrnhut; geistl. Sänger der Brüdergem. (Gieb deinen Frieden uns; O Tag des Heils, o neues Leben etc.).

IV. Schule. 1567 von Graf Edzard II. errichtet. — 1. 1579 bis 87: Ubbo Emmius, Rector der hiesigen Schule. Er wurde entlassen, weil er die Augsb. Confession nicht unterschreiben wollte (s. S. 516 bei Greete).

2. 1660—68: Joach. Rachel, Schulrect. hier, † als Schulrector in Schleswig; pädagogischer Satiriker.

V. Kirche, 1445 erbaut, goth., mit spätgoth. Chorstühlen.

VI. Verschiedenes. Herrnhuter-Gemeinde, seit 1740. — Mennoniten-Gemeinde. — „Das hies. sogenannte Gast- u. Armenhaus war vormals ein Kloster."

Provinz Hessen-Nassau.

Regierungsbezirk Cassel.

(Vormal. Kurfürstenthum Hessen mit dem 1866 von Bayern abgetretenen unterfränkischen Landestheil.)

(Niederhessen.)

Cassel (Kassel), Hauptstadt an der Fulda; Eisenbahn.

I. * 20. März 1765: Karl Daub, Sohn armer Eltern; † als Prof. in Heidelberg; Philosoph u. speculativer Theolog. Er besuchte auch das hiesige Gymnasium.

II. † 1. 31. März (4. April?) 1567: Ldgf Philipp d. Grossmüthige v. Hessen, der bekannte Reformationsfürst.

2. 1597: Casp. Cruciger, Sohn des gleichnamigen Wittenbergischen Theologen, Stadtpf. hier. Als Kryptocalvinist aus Sachsen vertrieben, half er hier die ref. Lehre einführen.

3. 28. Sept. 1680: Joh. Duräus (eigentl. John Durie, ein Schotte); einer der hervorragendsten u. unermüdlichsten Ireniker, Förderer der Unionsversuche des Ldgfn Wilhelm VI. In seinen letzten Lebensjahren unterhielt ihn hier dessen Wittwe, die Landgräfin Hedw. Sophie, die Schwester des grossen Kurf. v. Brandenb.

4. 23. Jan. 1848: Joh. Wlh. Bickell, 1834—41 OApp.-Ger.-Rath, 1845 Vicepräs. des OApp.-Ger., 1846 Staatsrath und Vorstand des Justizministeriums hier; einflussreicher Vertreter des wiedererwachenden kirchlichen Lebens in Kurhessen.

III. Prediger. 1. Bis 1597: Cruciger (II, 2).

2. 1612 ff.: Joh. Crocius, Hofpred. des Ldgrafen Moritz, später bald in Marburg, bald hier, je nachdem hier oder dort reformirte Lehre geduldet ward, † in Marburg; ref. Theolog, als solcher der bedeutendste Wortführer und Leiter der hessen-casselschen Kirche.

3. 1668—70: Theod. Untereyk, ref. Hofpred. hier; „ein reformirter Spener", Erbauungsschriftsteller, † als ref. Pastor in Bremen. Ihm wird auch das Lied: Erleucht' mich, Herr, mein Licht etc. zugeschrieben.

IV. Schule. Um 1780 auf dem hies. Gymn.: Daub (I).

V. Versch. Personalien. 1. Um 1517 war hier der Humanist Euricius Cordus, lat. Dichter (Epigramme), als Lehrer thätig; † in Bremen.

2. 1662—67 lebte hier am Hofe der verw. Ldgfin Hedwig Sophie (II, 3) die gelehrte u. geistvolle Elisabeth Albertine, Pflzgfin bei Rhein, Tochter des (Winterkönigs) Kurf. Friedr. V. v. d. Pfalz; † als Aebtissin zu Herford (s. S. 331).

VI. Zur kirchl. Chronik. 1. Auf einem Landtage im Oct. 1527 liess Ldgf Phil. der Grossmüth. (II, 1) hier die Aufhebung der Klöster seiner Lande berathen und ordnen.

2. 1528 erschien an Philipps Hofe der hrzgl. sächs. Kanzler Otto v. Pack, um dem Ldgfen in einer Streitsache beizustehen. Er benutzte Philipps Aengstlichkeit dazu, ihm von einem protestantenfeindlichen Fürstenbündniss vorzuschwindeln und ihn zu voreiligen Rüstungen zu veranlassen (Pack'sche Händel).

3. Um Weihn. 1534 kamen Phil. Melanchthon v. Wittenberg u. Martin Bucer von Strassburg hieher, um sich wegen einer Vereinigung schweizerischer u. lutherischer Abendmahlslehre zu besprechen. Ihr Gespräch wurde die Grundlage der „Wittenberger Concordie" (1536).

4. 12. April 1607 ward hier von Ldgf Moritz (ref.) eine Generalsynode veranstaltet, auch von ihm persönlich eröffnet. Der Synodal-Abschied wird als eine Specialbekenntnisschrift der hess.-ref. Kirche angesehen.

5. In Cassel erschien 1614 die wahrsch. von Joh. Val. Andreä verfasste „Fama fraternitatis des löbl. Ordens des Rosenkreuzes", woran sich die Befehdungen einer geheimen Secte der „Rosenkreuzer" knüpften. Vermuthlich sollte die Schrift nur eine Satire auf die Geheimnisskrämerei jener Zeit sein.

6. 1. bis 9. Juni 1661: unter dem Vorsitz landesherrlicher Commissarien ein unionistisches Colloquium („Casseler Religionsgespräch"). Die Colloquirenden waren die Reformirten aus Marburg: Sebast. Curtius u. Johs Hein und die Lutherischen aus Rinteln: Peter Musäus (Bruder des jenaischen Joh. Mus.) und Joh. Henichen (beide der synkretistischen Richtung der Univ. Helmstedt — Calixt — angehörig). Verhandlungsgegenstände waren die Lehre vom Abendmahl, Gnadenwahl, Verhältniss der beiden Naturen in Christo, Taufexorcismus. Auf Grund der Consensuspunkte, die man, da die luth. Colloquenten sich sehr nachgiebig zeigten, feststellte, hoffte man einen grösseren Congress veranstalten zu können und beantragte die Berufung eines solchen bei dem unionsfreundlichen Ldgfen Wilhelm VI. Da der Landgraf jedoch schon 1663 starb, auch die beabsichtigte Union von den meisten luth. Theologen als nicht annehmbar zurückgewiesen wurde, kam der Congress nicht zu Stande, und das Casseler Gespräch hatte somit keinen weiteren Erfolg.

7. Im letzten Viertel des 17. Jahrh. unter Ldgf Karl I., besonders nach Aufhebung des Edicts von Nantes (1685), liessen sich zahlreiche französische Emigranten (Réfugiés) hier nieder. Ihnen verdankt die Stadt Cassel ihren Aufschwung. Die meisten älteren öffentlichen Gebäude in C. sind von Gliedern der emigrirten Architekten-Familie Du Ry erbaut.

s. 1845: Gründung der „Chinesischen Stiftung", die mit dem Berliner und Pommerschen Hauptverein für China später (1856) zum „Gesammtverein für chinesische Mission" vereinigt ward.

VII. Martinskirche, goth. v. J. 1443, 1842 restaurirt. Das Glöckchen über der Wetterfahne, das im Winde erklingt, eine „Glocke über dem Thurm", ist das Casseler Wahrzeichen. Im Chor Denkmal Phil. des Grossmüth. (II, 1; VI, 1. 2) und seiner Gemahlin, mit Beider Standbildern. Desgl. Denkmal des reform. Ldgfen Moritz (VI, 4), v. Marmor. — Etwas Eigenthümliches sind die 5 an der Emporbühne angebrachten Tafeln, auf welchen die Namen der Casseler verzeichnet sind, die im Befreiungskriege 1813 f. mitkämpften.

VIII. Verschiedenes. Museum, mit einer Sammlung ägypt., etrur., germ., röm. u. griech. Alterthümer. — Bildergalerie.

Ober-Kaufungen, Pfdf $1^1/_2$ Ml. soö. v. Cassel, mit ehemal. Benedictinerinnenkloster. — Das Kloster wurde 1015 von der Kaiserin Kunigunde, der heil. (Gemahlin Heinrichs II.), gestiftet. Nach dem Tode des Kaisers nahm Kunigunde in diesem Kloster selbst den Schleier (13. Juli 1025) und lebte in demselben als Nonne bis zu ihrem am 3. März 1040 hier erfolgten Tode. (Ihr Grab im Dom zu Bamberg.) — 1527 wurde das Kloster aufgehoben, und seine Einkünfte zu Gründung eines adl. Fräuleinstifts der niederhessischen Ritterschaft übergeben. — Kirche, roman., Uebergang, spätgoth. (11—15. Jahrh.).

Nordshausen, Pfdf 1 Ml. sww. v. Cassel. — Ehemal., 1257 gestiftetes Cistertienserinnenkloster, dessen einschiffige Kirche (im Uebergangs- u. goth. Stil) noch vorhanden ist.

Witzenhausen, Kreis- u. Amtsstadt $3^1/_8$ Ml. onö. v. Cassel, an d. Werra.

I. 1530—41 (oder 42): Ant. Corvinus, Pred. hier, von hier aus bei vielen Religionsverhandlungen betheiligt und deshalb oft von hier abwesend, † in Hannover; Reformator in Hessen, Hannover und Braunschweig.

II. Goth. Stadtkirche (Mitte des 14. Jahrh.) u. spätgoth. Hospitalcapelle (um 1390).

Allendorf, Stadt $1^1/_4$ Ml. sö. v. Witzenhausen, an d. Werra.

I. * 1. Vor 1500 (wahrsch. hier) Burkard Waldis, der Fabeldichter der Reformationszeit, zuletzt Pf. in Abterode. Er gab 1553 einen „Psalter, in neue Gesangsweise und künstliche Reime gebracht" heraus.

2. 27. Febr. 1565: Balth. Mentzer, strengluther. Theolog, „der Patriarch des echten Lutherthums in Hessen", Prof. d. Th. in Marburg u. Giessen, † in Marburg.

3. 1696: Joh. Wlh. Krafft, geistl. Sänger der ref. Kirche, † als Prof. d. Th. in Marburg.

II. Zur kirchl. Chronik. 2. Jan. 1702 gründete hier die Schwärmerin Eva v. Buttlar ihre sogenannte „christlich-philadelphische Societät", die später in fleischlichen Ausschweifungen zur „Buttlarischen Rotte" ausartete. Eva war das Haupt der Gesellschaft, die schon nach 6 Wochen aus A. ausgewiesen ward und sich zunächst nach Usingen, dann in's Wittgensteinische begab.

Reichenbach, Pfdf $2^3/_4$ Ml. ssw. v. Witzenhausen. — Kirche eines ehemal. Nonnenklosters, seit 1207 dem deutschen Orden gehörig: vielfach veränderte roman. Basilica.

Eschwege, Kreisstadt $5^1/_2$ Ml. soö. v. Cassel, an d. Werra.

I. * 1. 12. Dec. 1652: Hnr. Horch, Pf. u. Prof. in Herborn, † als Privatmann in Marburg; myst. u. chiliast. Separatist, „der Gottfried Arnold der ref. Kirche".

2. 1670: die Schwärmerin Eva v. Buttlar, Gründerin der „philadelphischen Societät" (Buttlarische Rotte). Nachdem sie das Hofleben verlassen, begab sie sich hieher, wo damals der Separatist Horch (I, 1) sich aufhielt. Um ihre Person sammelten sich anfangs die hessischen Pietisten. (S. ob. bei Allendorf: II).

II. † 14. März 1632: Ldgf Moritz (der Gelehrte) von Hessen-Cassel. Unter ihm reformirte Umgestaltung der hess. Kirche.

III. Versch. Personalien. 1503 wurde Joh. v. Staupitz, der bekannte Vorläufer der Reformation, Freund und Gönner Luther's, durch einstimmige Wahl des Capitels zu Eschwege zum Augustinergeneralvicar für Deutschland ernannt.

IV. Kirchen. Dionysiuskirche (Marktkirche), goth. (1450 ff.). Neustädterkirche, spätgoth.

Germerode, Pfdf $1^3/_8$ Ml. w. v. Eschwege. — Ehemal. Prämonstratenserinnenkloster, 1144 oder 45 gegründet. Die Kirche desselben (roman. gewölbte Pfeilerbasilica mit Nonnenchor u. Krypta) z. Th. zerstört.

Abterode, Pfdf 1 Ml. wnw. v. Eschwege, am Kupferbache. — Hier war Burkard Waldis, der Fabeldichter der Reformationszeit um 1544 Pf. u. Propst (s. S. 521 bei Allendorf an d. Werra). Noch 1554 stand er hier im Amte. — Die jetzige Pfarrkirche ist die Kirche eines ehemal., 1077 gegründeten Benedictinerklosters.

Rotenburg „an der Fulda", Kreisstadt $5^1/_4$ Ml. sos. von Cassel; Eisenbahn.

I. Zur kirchl. Chronik. 1. 4. März 1540 liess sich hier der bekannte Reformationsfürst Ldgf Philipp d. Grossmüth. v. Hessen durch seinen Hofpred. Melander nach Einwilligung

Digitized by Google

seiner rechtmässigen Gemahlin mit der 16jährigen Margaretha v. d. Sala (Hoffräulein seiner Schwester, der Hzgin v. Rochlitz) zur linken Hand trauen. Phil. Melanchthon, der sich gerade in Schmalkalden aufhielt, musste der Trauung als Zeuge beiwohnen. — 2. „Hier war vor diesem ein geistl. Stift, welches Ldgf Henricus II. 1352 gestiftet, aber von Ldgf Phil. dazu verordnet worden, dass nunmehr 20 abgelebte Priester darin Zeitlebens unterhalten werden sollen. Weil aber Jedem nur 60 Gülden gereicht wurden, so hat Ldgf Wlh. IV. 1574 gedachte 20 Pfründen mit 300 Gülden an Geld und vielem Getreide verbessert." (Nachricht v. J. 1757.)

II. Kirchen. Stiftskirche, goth. (1370 ff.) u. spätgoth. (1484 ff.). Pfarrkirche zu St. Jacob, spätgoth.

Rengshausen, Pfdf 2 Ml. WgN. v. Rotenburg. — Rettungshaus „Beiserhaus".

Cornberg (Kornb.), Hof bei Rockensüss (Pfdf $1^1/_2$ Ml. nö. v. Rotenburg). — Einschiffige goth. Kirche eines ehemal., 1297 hieher verlegten Benedictinerinnenklosters.

Solz, Pfdf $1^1/_2$ Ml. OgN. v. Rotenburg.

* 21. Nov. 1800: Aug. Frdr. Chrn Vilmar, † als Prof. in Marburg; 1851—55 an der Spitze der Cultus- und Unterrichtssachen in Kurhessen, Vorkämpfer des Lutherthums (Literaturgeschichte).

Melsungen, Amtsstadt $1^7/_8$ Ml. sd. v. Cassel, an d. Fulda; Eisenbahn. — Kirche, spätgothische Hallenkirche (1415—25), Thurm 1570 (?).

Spangenberg, Amtsstadt $1^1/_4$ Ml. OgS. von Melsungen. — Spätgoth. Stadtkirche (1421); spätgoth. Spitalkirche (1331 gestiftet); spätgoth. Carmeliterkirche (1486), jetzt Magazin.

Alt-Morschen, Df $1^1/_2$ Ml. sö. v. Melsungen, an d. Fulda. — Einschiffige goth. Kirche eines ehemal. Cistertienserinnenklosters (13. Jahrh.) mit Kreuzgang.

Dagobertshausen, Pfdf $^3/_4$ Ml. sd. von Melsungen. — Einschiffige goth. Kirche (Ende des 14. od. Anf. des 15. Jahrh.).

Breitenau, Pfdf $1^1/_2$ Ml. nwn. v. Melsungen, an d. Fulda. — Ehemal., 1113 gegründetes Benedictinerkloster, mit roman. Kirche.

Homberg („Homburg in Hessen"), Kreisstadt $4^1/_8$ Ml. sd. v. Cassel, an der Efze.

I. * 15. Oct. 1471: Rufus Conr. Mutianus (eigentl.: Mudt oder Muth); geistvoller Humanist (Jurist), Mittelpunkt des Erfurter Humanistenkreises, später in Gotha.

II. Zur kirchl. Chronik. Oct. 1526 unter Ldgf Phil. d. Grossmüth. hessischer Landtag oder Synodus, für Einführung der Reformation entscheidend. Der Ldgf veranstaltete vor den versammelten Landständen eine öffentliche Disputation in der

Digitized by Google

Hauptkirche (21. Oct.). Die landgräfl. Reformations-Commissäre waren Balth. Schrautenbach, Kanzler Feige, Franz Lambert v. Avignon (der hauptsächlichste Disputator, ehemal. franz. Franziskaner, zwinglischer Reformator in Hessen, † als Prof. in Marburg) u. der ldgfl. Hofpred. Adam Kraft (Crato). Der Franziskanerguardian v. Marburg, Nic. Ferber, war der Einzige, der den von Lambert aufgestellten 158 Thesen („Paradoxa") entgegentrat. Das Ergebniss der Versammlung war die von Lambert verfasste (nur zu ideale) Homberger Kirchenordnung.

III. Pfarrkirche, edelgoth. Hallenkirche (1340 ff.).

Fritzlar, Kreis- u. Amtsstadt $3^1/_2$ Ml. ssw. v. Cassel, an der Eder.

I. * 1. Herm. v. Fritzlar, deutscher Mystiker, um die Mitte des 14. Jahrh. lebend.

2. 1497: Joh. Hefenträger (Trygophorus). Er war vor 1524 Seelsorger bei den hies. Augustinerinnen, musste aber, weil sich wegen seiner Verehelichung Verfolgungen erhoben, die Stadt verlassen; später Reformator im Waldeck'schen.

II. † 13. Aug. (?) 747: der heil. Wigbert, 734 aus dem Kloster Glaston in England hieher berufen, 1. Abt des von Bonifacius hier gegründeten Benedictinerklosters und Förderer der Schule desselben (III, 1. IV). Sein Leichnam wurde in Fritzlar beigesetzt, später aber seine Gebeine von Erzb. Lullus (v. Mainz) nach Hersfeld übergeführt.

III. Zur kirchl. Chronik. 1. 732 gründete hier der heil. Bonifacius, der Apostel der Deutschen, vermuthlich an der Stelle eines alten heidnischen Heiligthums, eine Peterskirche nebst einem kleinen Benedictinerkloster. Die bei dem Kloster errichtete Schule für junge Cleriker leitete er anfangs selbst, übergab sie aber später dem Presbyter Wigbert (II). Unter letzterem gelangte dieselbe zu grosser Blüthe. Die Mönche des Klosters machten sich um die Cultur und Christianisirung der Umgegend verdient. Von hier aus wurden die Klöster Hersfeld und Fulda gestiftet.

2. 774 unter Karl d. Gr. wurde Fritzlar von den heidnischen Sachsen verbrannt, die Kirche aber „durch sonderlichen Schutz der heil. Engel" erhalten. — Hierauf war Fr. kurze Zeit Sitz eines Bisthums, das vom Burberge (Buraburg, s. S. 525) 786 hieher verlegt, aber schon unter dem 2. Bischof mit Mainz vereinigt ward.

3. Der heil. Norbert v. Gennep, Stifter des Prämonstratenserordens, wurde 1118 auf einer Kirchenversammlung zu Fritzlar von Bischöfen, Aebten u. Geistlichen wegen unberufenen Predigens etc. verklagt.

4. 1711 wurde das hiesige Katharinenkloster vom Kurf. v. Mainz wiederhergestellt und den Ursulinerinnen übergeben.

Digitized by Google

IV. Klosterschule. — Der bedeutendste Schüler der neubegründeten (III, 1) Klosterschule war der nachmal. Abt Sturm von Fulda, der im J. 733 hier die Priesterweihe empfing. Auch Lullus, der Nachf. des h. Bonifacius im Erzbisth. Mainz, soll hier gebildet worden sein. Dagegen war St. Megingoz, der nachmalige Bischof von Würzburg, wohl nicht Schüler, sondern neben Wigbert (II.) Lehrer an der Klosterschule. (Nach Rettberg war dies ein anderer Megingoz, als der in Würzburg als Bischof vorkommende.)

V. Kirchen. 1. Stiftskirche zu St. Peter, frühroman. Bau (Westthürme, Krypta) aus dem 12. Jahrhundert mit späteren Uebergangsformen (Vorhalle) aus dem 13. Jahrh. Grosses spätgothisches Tabernakel.

2. Franziskanerkirche, goth., aus dem 15. Jahrh.

Burberg, Berg $^{3}/_{8}$ Ml. sw. v. Fritzlar. — Hier gründete der h. Bonifacius, der Apostel der Deutschen, im J. 741 eine Kirche nebst Bischofssitz **(Buraburg),** welcher letztere 786 nach Fritzlar verlegt wurde. Im 14. Jahrh. befand sich hier nur noch eine Pfarrkirche mit einigen geistl. Gebäuden, die später auch verschwanden.

Geismar, Pfdf $^{1}/_{4}$ Ml. nwn. v. Fritzlar, an der Elb. — In der Nähe dieses Dorfes stand die dem Donnergotte Thor geweihte, für unverletzlich gehaltene „Donnereiche", welche Bonifacius, der Apostel der Deutschen, um 723 fällte. Aus dem Holze wurde eine kleine Capelle gezimmert, welche Bonifacius dem Apostel Petrus weihte. (S. auch Wellen im Waldeckischen).

Merxhausen, Df $1^{3}/_{4}$ Ml. sws. von Wolfhagen (Kreisstadt $3^{1}/_{4}$ Ml. WgN. v. Cassel). — Ehemal., 1213 gestiftetes Augustinerkloster, 1538 von Ldgf Phil. dem Grossmüth. in ein Weiberhospital verwandelt, jetzt zu einer Irrenanstalt eingerichtet. — Kirche, gothisch mit roman. Resten.

Volkmarsen, Amtsstadt $1^{1}/_{2}$ Ml. nwn. v. Wolfhagen, an d. Twiste. — Frühgoth. (2. Hälfte des 13. Jahrh.) Marienkirche mit spätgoth. (Anf. des 16. Jahrh.) Obergeschoss, 1857 restaurirt.

Hasungen (Alten-Has.), Df $^{3}/_{4}$ Ml. onö. v. Wolfhagen. — Ehemalige, 1082 gegründete, 1617 zerstörte Benedictinerabtei, von deren Kirche nur noch die Ruine eines Thurmes vorhanden ist.

Hofgeismar, Kreisstadt $3^{1}/_{4}$ Ml. n. von Cassel, im Eschethale; Eisenbahn.

I. Personalien. 1784 besuchte das hies. Bad die bekannte Fürstin Amalie v. Gallitzin (s. S. 303: Münster). Sie wurde hier mit Joh. Grg Hamanns (Magus des Nordens) Schriften bekannt und durch dieselben für das positive Christenthum gewonnen.

II. Goth. Liebfrauenkirche, 1330 begonnen, mit roman. Thurm.

Digitized by Google

Immenhausen, Ldstdt $1^1/_2$ Ml. sö. v. Hofgeismar. — „Die hies. Kirche (spätgoth. 1409 ff.) ist dadurch geschichtlich merkwürdig, dass Ldgf Philipp der Grossmüth. v. Hessen in ihr die erste evang. Predigt halten liess."

Wilhelmshausen, Kchdf $2^1/_4$ Ml. sö. von Hofgeismar. — Ehemaliges Cistertienserinnenkloster mit roman. Kirche (flachgedeckte Basilica aus dem 12. Jahrh.).

Helmarshausen, Stadt a. d. Diemel $2^1/_4$ Ml. NgO. v. Hofg. — Ehemal. Reichsabtei, 909 von einem Grafen v. Reige gestiftet.

Lippoldsberg, Fl. $2^1/_2$ Ml. nö. v. Hofgeismar. — Ehemal., 1088 bestätigtes Nonnenkloster. Spätroman. Klosterkirche (Pfeilerbasilica mit 3schiffigem Chor und Nonnenempore) aus d. 2. Hälfte des 12. Jahrh.).

Rinteln, Kreisstadt (Hauptstadt der Grafschaft Schaumburg) $6^1/_2$ Ml. sww. v. Hannover, an der Weser. („Zuerst wurde da, wo die jetzige Stadt R. steht, im J. 943 eine Klause oder Capelle erbaut, später 1230 ein Cistertienserinnenkloster angelegt und dadurch die Erbauung der Stadt veranlasst".)

I. † u. Prediger. 1. 3. Aug. 1632: Josua Stegmann, 1621 Past. primar., Sup. und Prof. an der neuerrichteten Univ. hier; Liederdichter (Ach, bleib mit deiner Gnade etc.).

2. 27. Juni 1671: Joh. Henichen, seit 1651 Prof. der Th. u. bald nachher Cons.-Assessor u. Sup. hier; Theolog der vermittelnden Richtung Grg Calixt's, Theilnehmer am Casseler Religionsgespräch (1661).

II. Die Universität. Graf Ernst v. Holstein-Schaumburg verlegte 1621 die Univ. von Stadthagen hieher (27. Juli eröffnet). Dieselbe wurde anfangs nach einem 1647 zwischen dem hessen-cass. und dem schaumb.-lipp. Hause geschlossenen Vergleich gemeinsam geleitet, 1665 aber völlig an das erstere abgetreten. In der Mitte des 17. Jahrh. wurden die theol. Professuren meist mit Helmstedter Theologen (von der vermittelnden Richtung Grg Calixt's) besetzt. Ldgf Frdr. II. v. Hessen (reg. 1760—85) trug zu Hebung der Univ. bei. — Nachricht vom J. 1758: „Die Professoren der Th. sind lutherisch, in den übrigen Facultäten aber sind auch reformirte, und insonderheit sind die hiesigen zwei ref. Prediger zugleich Professoren der ebr. und griech. Sprache. Den Lutheranern gehört die Stadtkirche, die Reformirten bedienen sich der Universitätskirche." — Im Jahre 1810 ward die Univ. von der westfäl. Regierung aufgelöst (jetzt Gymn.), die Professoren wurden zum Theil nach Halle versetzt.

A. Lehrende. 1. 1621—32: Stegmann (I, 1).

2. 1641—47: Andr. Hnr. Buchholz, Prof. der Philos. und

Digitized by Google

Dichtkunst, zuletzt der Th. hier, † als OHofpred. und Sup. in Braunschweig; Liederdichter (Nun hat das heilge Gotteslamm etc.).

3. 1648—63: Pt. Musäus, zuerst Prof. d. Philos., 1653 d. Theol., † als Prof. in Kiel; vermittelnder Theolog der Richtung Grg Calixt's, Theilnehmer am Casseler Religionsgespräch (1661).

4. 1651—71: Henichen (I, 2).

5. 1659—74: Gerhard Walther Molanus, zuerst Prof. der Math., 1664 ao., bald nachher ord. Prof. d. Th., zuletzt Cons.-Rath u. Prof. primar., † als Abt v. Loccum in Hannover; Theolog aus der synkretistischen Schule Grg Calixt's, in kirchenregimentlich bedeutender Stellung um eine Union mit der ref. und mit der kath. Kirche bemüht; von ihm das Lied: Ich trete frisch an Gottes Tisch etc.

6. 1806—10: Jul. Aug. Ldw. Wegscheider, ord. Prof. d. Th., † als Prof. der Th. in Halle; rationalistischer Dogmatiker (*Institutiones theologiae dogmaticae*).

B. Studierende. 1. Um 1625: Joh. Rist, † als Prof. zu Wedel an der Elbe; Liederdichter (O Ewigkeit, du Donnerwort; Werde munter, mein Gemüthe etc.).

2. 1792—93: Johann Heinr. Schönherr, der Königsberger Theosoph (s. S. 82: Königsberg i. Pr.)

C. Unter den Rintelner Doctoren d. Th. ist zu erwähnen: 1808: Joh. Chrn Wilh. Augusti, damals Prof. in Jena, † als Bonner Prof. d. Th. in Coblenz; Dogmengeschichte, Denkwürdigkeiten aus der christl. Archäologie.

III. Goth. Marktkirche mit roman. Resten.

Grossen-Wieden, Pfdf 1 Ml. OgS. v Rinteln, an d. Weser. — Roman. Kirche (12. Jahrh.).

Oldendorf, Stadt $1^1/_2$ Ml. OgS. v. Rinteln, an der Weser.

I. Zur kirchl. Chronik. 1. 1552: Einführung der Reformation durch den Pred. Eberh. Popelmann.

2. 28. Juni 1633 (30jähr. Krieg) siegten in der Nähe die Schweden, Brandenburger und Hessen über die Kaiserlichen.

II. Spätgoth. Kirche aus d. 15. Jahrh. (Hallenkirche).

Krückeberg, Kchdf $1^3/_4$ Ml. OgS. v. Rinteln. — Kirche im Uebergangsstil.

Weibeck (Weibke), Pfdf 2 Ml. OgS. v. Rinteln. — Romanische Kirche aus dem 12. Jahrh. mit späterer Gothik.

Hohenrode, Pfdf $^5/_8$ Ml. osö. v. Rinteln. — Romanische Kirche, 1172 geweiht, 1440 erweitert.

Nenndorf (Gross-N.), Df $^3/_8$ Ml. non. v. Rodenberg (Amtsstadt $3^1/_4$ Ml. noö. v. Rinteln). — Goth. Kirche (12. u. 13. Jahrh.); cherner Taufkessel (1591).

Fischbeck (Visbeck), Pfdf $2^1/_4$ Ml. osö. v. Rinteln, a. d. Weser.

I. Ehemal., 954 gegründetes exemtes (unmittelbar unter

Digitized by Google

dem Papste stehendes) Benedictinerinnenkloster, nach der Reformation in ein ev. adl. Fräuleinstift verwandelt.

II. Namhafte Aebtissinnen waren: 1. Mitte des 15. Jahrh.: Armigardis v. Reden, um Hebung der Kloster-Zucht u. Sitte besonders verdient. Zu ihrer Zeit zeichneten sich die Nonnen auch in künstlichem Gesange und durch wissenschaftliche Bildung vortheilhaft aus.

2. † 29. Oct. 1753: Charlotte Elisabeth v. d. Busch, 1713 ff. hier erzogen, seit 1737 (ev.) Aebtissin, durch Frömmigkeit ausgezeichnet.

III. Klosterkirche, roman. aus d. 12. Jahrh., mit grosser Krypta unter dem Chor und der Vierung, noch ziemlich gut erhalten.

Exten, Pfdf 1/4 Ml. sö. v. Rinteln, an d. Exter. — Dionysiuskirche, roman. aus dem 12. Jahrh.

Möllenbeck (Molenbeck), Pfdf 1/2 Ml. sww. v. Rinteln. — Ehemaliges Kloster, um 896 mit 8 anderen Kirchen von einer gottesfürchtigen Matrone Hildeburg in Abwesenheit ihres nach dem heil. Lande gezogenen Gemahls unter Beihilfe eines Priesters Valkard gestiftet. (Als der todtgeglaubte Gemahl zurückkehrte, empfing ihn Hildeburg mit der Meldung, dass sie in seiner Abwesenheit 9 schöne Töchter gezeugt habe, nämlich die 9 von ihr erbauten Kirchen.) Das ursprünglich mit Benedictinerinnen besetzte Kloster ward in der 1. Hälfte des 15. Jahrh. von dem Klosterreformator Johs Busch reformirt und wohl infolge hievon 1441 den Augustinermönchen übergeben. Als es 1560 die luth. Lehre annahm, legte der damal. gelehrte Prior Herm. Weening eine Schule darin an, die aber bald wieder einging. Die Einkünfte des Klosters wurden theils der Universität Rinteln, theils der reformirten Kirche daselbst zugewendet. — Spätgoth., jedoch nicht überladene Klosterkirche, 1493—1503 erbaut, Westthürme u. Krypta aus roman. Zeit. Der Complex der Klostergebäude goth.

Obernkirchen, Stadt 1 1/4 Ml. non. v. Rinteln, an d. Aue. — Ludw. d. Fromme stiftete hier 815 ein Benedictinerinnenkloster. Im Jahre 936 ward dasselbe von den Ungarn zerstört, aber nach einiger Zeit von einer reichen adl. Jgfrau Merwintha wieder aufgerichtet. Jetzt ev. adliges Fräuleinstift. In der Klosterkirche (roman. und goth.) liegen mehrere Grafen von Schaumburg begraben.

Apeleren (Aplern), Pfdf 2 3/4 Ml. nö. v. Rinteln. — Zweischiffige Kirche, roman., aus dem 12. Jahrh.

(Oberhessen.)

Marburg, Hauptstadt der Prov. Oberhessen, Universitätsstadt 10 1/2 Ml. sw. v. Cassel; Eisenbahn.

Digitized by Google

I. * 1. 23. (13?) Nov. 1504 (auf dem hies. Schlosse): Ldgf Phil. der Grossmüth. v. Hessen, der bekannte Reformationsfürst, einziger Sohn Wilhelms des Mittleren und der Anna von Mecklenburg; † hier 31. März 1567.

2. 11. Juli 1585: Nic. Hunnius, Sohn des berühmteren Aeg. Hunnius (III, 4), † als Sup. in Lübeck; Vorkämpfer des orthodoxen Lutherthums (Epitome credendorum).

3. 17. Dec. 1638: Anna Sophia Landgräfin v. Hessen-Darmstadt, Tochter des Ldgfen Grg II., † als Aebtissin in Quedlinburg; Liederdichterin (Rede, liebster Jesu, rede; Mein Freund ist mein etc.).

4. 1796: Hrm. Hupfeld, studierte hier um 1816 Philol. u. Th., 1825 Prof. hier, † als Prof. in Halle; alttest. Exeget und Orientalist.

5. 2. Nov. 1799: Joh. Wlh. Bickell, Sohn eines OFörsters, besuchte bis 1815 das hies. Pädagogium, studierte von da an bis 1818 hier jur., ward 1820 hier Privatdocent, 1824 ao. u. 1826 ord. Prof. jur. bis 1845, † als Staatsrath u. Vorstand des Justizministeriums in Cassel; seinerzeit ein einflussreicher Vertreter des wiedererwachenden kirchlichen Lebens in Kurhessen.

II. † 1. 19. Nov. 1231 (in dem von ihr erbauten Spital): Elisabeth die Heilige (1235 canonisirt), Wittwe des Ldgfen Ludw. des Heil. v. Thüringen, Tochter des Königs Andreas II. v. Ungarn. Das Schloss Marburg und dessen Gebiet wurde ihr 1228 von ihrem Schwager Heinrich Raspe als Wittwensitz überlassen. Sie bewohnte jedoch nur eine kümmerliche Hütte in dem nahegelegenen Dorfe **Wehrda** (Pfdf $^1/_2$ Ml. nwn. v. Marburg), dann ein hölzernes kleines Haus neben dem hies. Franziskanerkloster und führte ein ascetisches und der Armen- und Krankenpflege geweihtes Leben. Von ihren Einkünften liess sie ein Hospital und Armenhaus erbauen. Ihr Grab: VII, 4 u. VIII, 1.

2. 30. Juli 1233 (in der Nähe von Marburg): Conr. v. Marburg, der deutsche Ketzerrichter (seit 1220) Dominikaner Ordens, Beichtvater und Biograph der heil. Elisabeth (II, 1), von einigen deutschen Edelleuten aus Rache für seinen Inquisitionseifer erschlagen. Noch jetzt erinnert die am Flüsschen Marbach, in welches er die Ketzerasche streuen liess, entlang gehende Strasse „Ketzerbach" an ihn.

3. 18. April 1530: Franz Lambert (v. Avignon), seit 1527 Prof. d. Th. hier; zwinglischer Reformator in Hessen, Disputator auf dem Homberger Gespräche (1526).

4. 4. Oct. 1540: Helius Eobanus Hessus, Prof. der Rede- u. Dichtkunst hier; Gelehrter u. Dichter (Humanist), Freund der Reformatoren.

5. 8. Aug. 1554: Theob. Billican (eigentl.: Gerlach), Prof.

der Rhetorik u. Lehrer der Gesch. hier; vormals in Nördlingen reformirend. — 6. 1. Febr. 1564: Andr. Gerh. Hyperius (aus Ypern), seit 1542 Prof. der Th. hier; Exeget, Vater der Homiletik (De formandis concionibus) u. der theologischen Methodologie (De recte formando theologiae studio), in der Prädestinations- und anderen Lehren schweizerisch.

7. 31. März 1567: Ldgf Phil. d. Grossmüth. v. Hessen (I, 1).

8. 20. Aug. 1622: Raph. Eglin (eigentlich: Götz), 1606 Prof. d. Th., 1607 Dr. th., 1614 auch Schlosspred. hier; schweizerischer Theolog, strenger Prädestinatianer, Alchymist im Dienste des Landgrafen Moritz (IV, Einl.), Apokalyptiker.

9. 6. Jan. 1627: Balth. Mentzer, d. Aelt., der „Patriarch des echten Lutherthums in Hessen". Er studierte hier 1583 ff., ward 1596 Prof. d. Th. u. Ephorus der Stipendiaten, nach einigen Jahren Dr. th. 1605 wanderte er nach Giessen aus (IV, Einl.) und kehrte 1625 hieher zurück.

10. 1628: Rudolf Goclenius, beinahe 50 Jahre Prof. der Logik hier; der „Plato v. Marburg", od. „der hessische Aristoteles".

11. 8. Juli 1637: Grg Cruciger, Prof. d. Phil., zuletzt auch d. Th. hier; Lehrer des Landgrafen Moritz (IV, Einl.), Theilnehmer an der Dortrechter Synode.

12. 1. Juli 1659: Joh. Crocius, ref. Theolog, seiner Zeit der bedeutendste Wortführer und Leiter der hessen-casselschen Landeskirche. 1605 f. studierte er hier, ward 1608 Mag., 1617 (27 Jahr alt) 1. Prof. d. Th., Pred. u. Cons.-Rath hier, bis 1624, seitdem in Cassel.

13. 1729 (s. aber S. 538 bei Kirchhain): Hnr. Horch, Privatm. hier, vormals Pf. in Heidelberg, Herborn u. a. O.; myst. u. chiliast. Separatist, „der Gottfried Arnold der ref. Kirche", Herausg. der 1712 hier erschienenen myst. und prophet. Marburger Bibel, einer Vorläuferin der Berleburger. Er hatte 1670 ff. hier studiert.

14. 25. Nov. 1767: Joh. Wlh. Krafft, Prof. d. Theol. hier; geistlicher Sänger der ref. Kirche.

15. 28. Juli 1814: Wlh. Muenscher, seit 1792 Prof. d. Th., Cons.-Rath, Insp. der ref. Geistlichkeit in Oberhessen; „Handbuch der christl. Dogmengesch." Er hatte 1781—84 hier studiert.

16. 7. April 1849: Frdr. Wlh. Rettberg, seit 1838 ord. Prof. d. Th. hier, seit 1847 luth. Mitglied des oberhess. Consistoriums; Kirchenhistoriker (Kirchengesch. Deutschlands).

17. 30. Juli 1868: Aug. Frdr. Chrn Vilmar, Prof. hier, 1851 bis 1855 an der Spitze der Cultus- und Unterrichtssachen in Kurhessen, Vorkämpfer des Lutherthums. (Gesch. der deutschen Nat.-Literatur.)

III. Prediger. 1. Um 1526: Adam Krafft, ldgfl. Hofpred.; Reformator im Waldeckischen (Corbach 1543).

Digitized by Google

2. 1534—47: Johs Draconites (eigentlich: Drach), Pred. u. Prof. d. Theol. hier; eifriger Humanist, Herausg. einer Polyglottenbibel (Biblia pentapla).

3. 1543—49: Theob. Thamer, Pred. an d. Elisabethkirche u. Prof. d. Theol. hier; Vertreter lutherischer Abendmahlslehre gegen Hyperius (II, 6), hess. Feldpred. im schmalkald. Kriege, als Gegner der luth. Rechtfertigungslehre mit Draconites (III, 2) in Streit und deshalb 15. Aug. 1549 aus seinen Aemtern entlassen, † als kath. Prof. d. Th. in Freiburg i. Breisg.; eine eigenthümliche rationalistische Erscheinung im Reformationszeitalter.

4. 1576—92: Aegid. Hunnius, Pred. u. Prof. d. Th. hier; namhafter luth. Theolog, von der ersten Gemahlin des Ldgfen Ludwig, einer württemb. Prinzess, besonders begünstigt; vornehmster Verbreiter des Lutherthums in Hessen, † als Prof. in Wittenberg. — 5. 1614—22: Eglin (II, 8).

6. 1617—24: Crocius (II, 12).

7. 1643—46: Balth. Schuppius, Pred. an d. Elisabethkirche, † als Past. in Hamburg; origineller Pred. u. Schriftst. Er studierte hier 1625 ff. jur., 1628 theol., ward 1635 Prof. d. Gesch. u. Beredtsamkeit, 1645 Dr. th. hier.

8. 1812—22: Joh. Hnr. (mit dem Ordensnamen: Leander) van Ess, Pf. der hies. kath. Gemeinde, ao. Prof. d. Theol. u. Mitdirector des hies. Schullehrerseminars, später an verschiedenen Orten privatisirend, † in Affolderbach; kathol. Uebersetzer und Verbreiter der Bibel.

IV. Die Universität (Philippina) von Ldgf Philipp (I, 1) 1527 (30. Mai?) gestiftet, mit den Einkünften eingezogener Klöster dotirt und am 16. Juli 1541 vom Kaiser bestätigt. (Marburg war die erste Universität, die ohne päpstliches Privilegium in's Leben trat, und auf der auch kein canonisches Recht gelehrt ward.) „Das wichtigste Institut der Univ. war das Seminarium theologicum, in welchem der Protestantismus einen zweiten Mittelpunkt neben Wittenberg erhielt." — Als 1605 Landgraf Moritz durch seine „Verbesserungspunkte" die hessische Kirche schweizerisch reformirte, wurden die eifrig lutherischen Theologen, Balthasar Mentzer (II, 9) u. A., aus Marburg vertrieben und durch Cruciger (II, 11) u. A. (auch Wittenberger Kryptocalvinisten) ersetzt, die luth. Facultät aber nach Giessen verlegt. — 1611 zog die Univ. wegen der Pest eine Zeit lang nach Frankenberg und von da nach Treysa. — Als 1624 das Marburgische Gebiet an Darmstadt fiel, kehrten unter Ldgf Ludwig die luther. Professoren nach Vertreibung der ref. Professoren (z. B. Crocius: II, 12) hieher zurück, es ward unter dem Schutze Tilly'scher Soldaten das luther. Bekenntniss wieder zur Geltung gebracht, die reformirte Facultät aber nach Cassel verlegt. Als endlich 1650 durch den

Digitized by Google

westfäl. Frieden Marburg abermals an die Casselsche Linie kam, erfolgte aufs neue eine ref. Umgestaltung, bei welcher sich die luther. Facultät von hier wiederum nach Giessen wendete. — Hebung der Univers. unter Ldgf Friedrich II. (1760—85) durch Errichtung neuer Lehrstühle, Fondsvermehrung und Berufung namhafter Gelehrter. — Abermalige Restauration durch Kurf. Wilhelm I. († 1821), Besetzung der theol. Facultät mit ref. u. luth. Professoren. 1823 wurde die Univ. für eine unirte erklärt. — Auf der hies. Universitätsbibliothek unt. Anderem 3 alte Manuscripte des canonischen Rechts.

A. Docenten. **1.** 1527 ff. Hermann v. d. Busche, Prof. der Geschichte hier, nach einigen Jahren in Ruhestand tretend, † in Dülmen; der erste deutsche Humanist von Adel, Anhänger Reuchlin's. — **2.** 1527—30: Frz Lambert (II, 3).

3. 1527—34: Euricius Cordus, Prof. der Med. hier, † als Medicus u. Prof. in Bremen; Humanist, lat. Dichter (Epigramme).

4. Seit Ende 1528 (nach And. seit 1527): Erhard Schnepf, Prof. d. Th. hier, Begleiter des Ldgfen Phil. auf die Reichstage zu Speyer (1529) und Augsburg (1530), † als Prof. in Jena; Reformator in Nassau, Hessen und Württemberg. — **5.** 1534—47: Draconites (III, 2). — **6.** Bis 1540: Eobanus Hessus (II, 4).

7. 1542—64: Hyperius (II, 6).

8. 1543—49: Thamer (III, 3).

9. Bis 1549: Benedictus Aretius, Prof. der Philos. hier, † als Prof. d. Th. in Bern; ref. Exeget und Dogmatiker (Theologiae problemata etc.). Um 1540 studierte er hier.

10. Bis 1554: Billican (II, 5).

11. 1575—84: Grg Sohn, Prof. der ebr. Sprache hier, † als Prof. in Heidelberg; Vertreter der melanchthonischen Richtung zur Zeit des Aeg. Hunnius (III, 4). Er studierte hier 1566—67 Philos. u. Jura und 1572 ff. Theol. 9. Jan. 1578 ward er hier Dr. th. — **12.** 1576—92: Aeg. Hunnius (III, 4). — **13.** 1596 bis 1605; 1625—27: Mentzer, der Aelt. (II, 9). — **14.** 1606—22: Eglin (II, 8). — **15.** 1617—24: Crocius (II, 12). — **16.** Bis 1625: Goclenius (II, 10). — **17.** 1635—43: Schuppius (III, 7).

18. Bis 1637: Grg Cruciger (II, 11).

19. 1723—40 (nach seiner Vertreibung aus Halle): Christian Wolff, der Philosoph, Prof. hier, † als Kanzler der Univ. u. Reichsfreiherr in Halle. — **20.** Bis 1767: J. W. Krafft (II, 14).

21. 1787—1803: Joh. Hnr. Jung, gen. Stilling, Prof. der Oekonomie-, Finanz- u. Cameralwiss. hier, als Docent unbedeutend, aber literarisch thätig (hier schrieb er das „Heimweh"); gottseliger Augenarzt, rel. Schriftst. (Theobald, Selbstbiographie) und Geisterseher. Er ging von hier nach Heidelberg u. Carlsruhe.

Digitized by Google

22. 1791—94: Karl Daub, Mitaufseher der Stipendiaten und akademischer Docent hier, † als Prof. d. Theol. in Heidelberg; Philosoph und speculativer (ref.) Theolog. Er studierte hier 1786.

23. 1792—1814: Muenscher (II, 15).

24. 1812—22: (Leander) van Ess (III, 8).

25. 1816—18: Dan. Grg Conr. v. Cölln, ao. Prof. d. Th. hier, † als Prof. d. Th. in Breslau; gemässigter Rationalist, Unionstheolog, „Biblische Theologie". Er studierte hier 1807 ff. und ward hier 1817 Dr. th.

26. 1820—23 ao., bis 1824 ord. Prof. d. Th. hier: Ernst Wlh. Chrn Sartorius, † als Gen.-Sup. in Königsberg i. Pr.; Lehre von der Person Christi, Von der heiligen Liebe etc. — 27. 1820—45: Bickell (I, 5). — 28. 1825 ff.: Hupfeld (I, 4).

29. 1836—43: Vict. Aimé Huber, Prof. hier, nachmals Prof. in Berlin, seit 1852 in Ruhestand, † in Wernigerode; auf dem Gebiete der innern Mission und für Lösung der socialen Fragen unermüdlich thätig; der „Apostel der Association".

30. 1838—49: Rettberg (II, 16).

31. 1838—46: Aem. Ldw. Richter, ord. Prof. für Kirchenrecht und Civilprocess, † als Prof. in Berlin; berühmter Kirchenrechtslehrer. Aus der Marburger Zeit stammt sein Lehrbuch des Kirchenrechts und seine Sammlung ev. Kirchenordnungen.

32. Bis 1868: Vilmar (II, 17).

B. Studierende. 1. 1527: Patrick Hamilton aus Schottland, † 1528 als ev. Märtyrer in St. Andrews. Er war der Erste, der an der neuerrichteten Univ. mit Thesen auftrat. William Tyndal, der engl. Bibelübersetzer, traf hier mit ihm zusammen.

2. Nach 1530: Joach. Morlin (Mörlin), † als Bisch. v. Samland in Königsberg i. Pr.; ein bei allen bedeutenderen Lehrkämpfen seiner Zeit betheiligter luth. Theolog, Hauptgegner der Lehre Osiander's (s. S. 74 bei Königsberg).

3. Um 1540: Aretius (IV, A, 9).

4. 1565—67: Rud. Hospinian, † als Pf. in Zürich; ref. Kirchenhistoriker u. Polemiker.

5. 1566—67; 1572 ff.: Sohn (IV, A, 11).

6. Um 1566: Johs Olearius (eigentlich Coppermann oder Kupfermann), der Stammvater des berühmten Theologengeschlechts der Olearius (bes. in Halle), † als Sup. in Halle; Vertreter des reinen Lutherthums bes. dem Calvinismus im Anhaltischen gegenüber.

7. Um 1580: Johs Buxtorff, d. Aelt., † als Prof. der or. Sprachen in Basel; unter den Protestanten der grösste Kenner der rabbin. Literatur, berühmter alttest. Textkritiker.

8. Um 1580 studierte hier eine Zeit lang: Jac. Arminius (Harmensen) aus Holland, † als Prof. zu Leyden; Gegner der ref. Prädestinationslehre (Arminianer).

Digitized by Google

9. 1583 ff.: Mentzer, d. Aelt. (II, 9).

10. Anfang des 17. Jahrh.: Conr. Dannhauer, namhafter luth. Theolog in Strassburg, † als Prof. u. Past. daselbst; Katechismusmilch, Hodosophia.

11. Anfang des 17. Jahrh.: Heinr. Nollius (s. S. 539 bei Ziegenhain).

12. 1604: Joh. Gerhard, der berühmte luth. Dogmatiker, † als Prof. in Jena; besonders mit Mentzer (II, 9) hier verkehrend.

13. Vor 1605: Chrph Helvicus (Helwig), † als Prof. d. Th. in Giessen; Grammatiker der ebr. Sprache, Chronologische Tabellen. — 14. 1605 f.: Crocius (II, 12).

15. Um 1612: Statius Buscher, nachmals Rect. u. Pred. in Hannover, † in Stade; heftiger Gegner der Helmstedter synkretistischen Theologie (Grg Calixt).

16. Um 1625: Peter Haberkorn, † als Prof. in Giessen; luth. Polemiker gegen den Synkretismus.

17. 1625 ff.: Schuppius (III, 7).

18. 1654, als Crocius' (II, 12) Hausgenosse: Joh. Hnr. Heidegger, † als Prof. in Zürich; einer der bedeutendsten reform. Theologen; Verf. der helvetischen Consensusformel.

19. 1670 ff.: Horch (II, 13).

20. Um 1720: Joh. Mich. v. Loën, † als preuss. Regierungspräs. der Gfsch. Lingen und Tecklenburg; erregte seiner Zeit durch schriftstellerische Versuche, eine Vereinigung der Confessionen zu Stande zu bringen („Die einzige wahre Religion") viel Aufsehn und Widerspruch.

21. Um 1730: Joh. Frdr. Stapfer, † als Pf. zu Diessbach bei Thun in der Schweiz; fruchtbarer theol. (systemat.) Schriftsteller der ref. Kirche. — 22. 1781—84: Muenscher (II, 15).

23. 1786: Daub (IV, A, 22).

24. 1794—96: Melch. Kirchhofer, in Jung-Stillings (IV, A, 21) Hause aufgenommen, † 1853 als Pf. in Stein am Rhein (Canton Schaffhausen); schweizerischer Kirchenhistoriker. Er ward 1840 hier Dr. th.

25. 1796: Johs Geibel, † als Past. emer. der ref. Gemeinde in Lübeck, um Erneurung des dortigen kirchl. Lebens reich verdient. — 26. 1807 ff.: v. Cölln (IV, A, 25).

27. 1808—9 (Theol.): Chrn Karl Josias Bunsen, preuss. Staatsmann, Hymnolog und Liturgiker; Hippolytus und seine Zeit, Zeichen der Zeit, Bibelwerk. — 28. 1815—18: Bickell (I, 5). — 29. Um 1816: Hupfeld (I, 4).

30. 1820 ff.: Hnr. Joseph Wetzer, † als Prof. in Freiburg i. Breisgau; Herausg. einer Encyklopädie der kath. Theologie (1847—53). Vor seiner Studienzeit hatte er das hies. Pädagogium besucht, von Leander van Ess (III, 8) in sein Haus aufgenommen.

Digitized by Google

C. Marburger Doctoren der Theol. 1. 9. Jan. 1578: Sohn (IV, A, 11). — 2. Nach 1596: Mentzer, d. Aelt. (II, 9). 3. 1607: Eglin (II, 8). — 4. 1645: Schuppius (III, 7). 5. 1817: v. Cölln (IV, A, 25). — 6. 1827: Karl Friedr. Aug. Fritzsche, † als Prof. d. Th. in Giessen; grammat. Exegese des N. Test. — 7. 1840: Kirchhofer (IV, B, 24).

V. Schule. 1. 1712—17 besuchte eine hies. Schule: Joh. Ldw. Schlosser, † als Hauptpast. in Hamburg; Liederdichter (Ich sehe dich mit Beten etc.). — 2. Bis 1815 besuchte das hies. Pädagogium: Bickell (I, 5).

3. Bis 1820 besuchte dasselbe: Wetzer (IV, B, 30).

VI. Versch. Personalien. 1526, zur Zeit, wo die ersten Einleitungen zur Stiftung der hies. Univ. getroffen wurden, hielt sich Ant. Corvinus (Räbener) hier auf. Derselbe ist jedoch weder damals noch später Prof. in Marburg gewesen (1536 wurde er hier Mag.); Reformator in Hessen, Hannover u. Braunschweig.

VII. Zur kirchl. Chronik. 1. Die Stadt war bis in's 13. Jahrh. nur ein Dorf oder offener Flecken und verdankt ihr Aufblühn („das hessische Loretto") theils dem Aufenthalt der heil. Elisabeth und den Wallfahrten, die zu ihrem Leichnam geschahen (als im Jahre 1236 in Gegenwart Kaiser Friedrichs II. ihre Gebeine in den kostbaren Sarg — VIII, 1 — gelegt wurden, sollen 1,200,000 Menschen hier gewesen sein), theils den deutschen Rittern, welche 1233—1309 hier (später in Marienburg) residierten.

2. „Fast eben um die Zeit, als Dr. Luther sich dem Papste widersetzet, begann im hies. Franziskanerkloster (jetzt Bibliothek) der Mönch Jac. Limburg die evang. Predigt", ward aber bald beseitigt.

3. Marburger Colloquium, 1. bis 3. Oct. 1529, von Ldgf Philipp d. Grossmüth. in wesentlich politischer Absicht veranstaltet, um eine Vereinigung des prot. Nordens (Wittenberg) mit dem Süden (Strassburg und den Schweizern) zur Bekämpfung des gemeinsamen Feindes zu Stande zu bringen: der erste öffentliche Unionsversuch zwischen den getrennten ev. Religionsparteien. Die Schweizer folgten der Einladung des Landgrafen mit grösserer Bereitwilligkeit als die Wittenberger, denen die Erfolglosigkeit des Gesprächs zum Voraus gewiss war. Die Eingeladenen erhielten im Schloss (damals ldgfl. Residenz, jetzt Strafanstalt) Herberge*). Am 1. Oct., einem Freitag, unterredeten sich nach Anordnung des Ldgfen nur die beiderseitigen Häupter, Luther mit Oekolampadius, Melanchthon mit Zwingli.

*) Das noch jetzt als „Wohnhaus Luther's" bezeichnete Haus am Bärenbrunnen war wohl nur vorläufige Wohnung.

Digitized by Google

Am 2. Oct. früh 6 Uhr begann das eigentliche Colloquium in dem neben dem Cabinet des Ldgfen gelegenen Rittersaale des Schlosses vor ungefähr 50—60 Personen. Anwesend waren: Ldgf Philipp mit seinem Hofstaate und den vornehmsten Räthen (Kanzler Feige leitete das Gespräch mit einer Rede ein), der vertriebene Herz. Ulrich v. Württemb., ausser den genannten (Luther etc.) die Theologen Just. Jonas, damals Propst in Wittenb. (ihm verdanken wir einen brieflichen Bericht über das Gespräch), Casp. Cruciger, der Reformator Leipzigs, Frdr. Myconius, damals in Gotha, Just. Menius, damals in Erfurt, Andr. Osiander aus Nürnberg, Steph. Agricola aus Augsburg, Joh. Brenz, der schwäb. Reformator, von dem wir gleichfalls Berichte über das Gespräch besitzen, Veit Dietrich als Amanuensis Luther's († als Pred. in Nürnberg), von Strassburg Martin Bucer und Caspar Hedio; ferner die Senatoren Ulr. Funk v. Zürich, Rud. Frey v. Basel, der Eisenacher Amtmann Eberhard v. Than, Jac. Sturm von Strassburg. Andr. Rud. Karlstadt, der sich brieflich an den Ldgfen gewendet hatte, wurde nicht zugelassen; dagegen wohnte Johs Campanus (niederländ. Antitrinitarier u. Anabaptist, Gegner der Reformatoren) dem Gespräch bei und suchte vergeblich den streitenden Parteien seine eigenthümlichen Ansichten vom Abendmahl zu empfehlen. — Den Hauptgegenstand der Verhandlungen bildete die Abendmahlslehre. Luther wich und wankte nicht von den Einsetzungsworten (Hoc est corpus meum), die er beim Beginn des Gesprächs vor sich auf den Tisch geschrieben hatte. Der Erfolg des Gesprächs konnte daher nur der sein, dass man sich des trennenden Unterschieds der Abendmahlslehre klarer bewusst ward (Luther versagte den Schweizern den Brudernamen: „Ihr habt einen andern Geist denn wir"), ohne ihnen jedoch, im Hinblick auf die gemeinsamen Fundamentallehren, friedfertigen Verkehr zu versagen. Der Ldgf ward in Folge des Gesprächs für die ref. Kirche gewonnen. — Zuletzt verständigte man sich über 15 Artikel (Glaubens- und Unions-Artikel, Marburger Artikel), welche, von Luther und anderen Theologen entworfen, die Grundlage der Schwabacher Artikel und dadurch der Augsb. Confession bildeten.

4. Am Sonnt. Exaudi 1539 liess Ldgf Phil., um den Wallfahrten und anderem Aberglauben Einhalt zu thun, den kostbaren Sarg der h. Elisabeth öffnen und die in rothem Damast eingewickelten Gebeine an einer unbekannt gebliebenen Stelle der Elisabethkirche vergraben.

5. 10. Sept. 1552: Rückkehr des Landgrafen Philipp aus fünfjähriger Gefangenschaft (schmalk. Krieg).

6. Im Sommer 1605 wurden 41 luth. Professoren u. Pfarrer vom Ldgfen Moritz entlassen, weil sie sich weigerten, die von

demselben zur Einführung schweizerischer Reformation aufgestellten „Verbesserungspunkte" anzunehmen. Am 6. Aug. entstand wegen der landgräflichen Neuerungen ein förmlicher Kirchentumult; doch ward die Ruhe bereits am 9. August wenigstens äusserlich wiederhergestellt (Moritz selbst redete in der Kirche das Volk an), während die Bürgerschaft noch längere Zeit passiven Widerstand leistete.

7. 1825: Gründung einer Bibelgesellschaft.

8. In den 40er Jahren dieses Jahrh. Gründung einer freien Gemeinde.

VIII. Kirchen. 1. Elisabethkirche, 15. Aug. 1235 von Ldgf Conrad v. Thüringen begonnen, 1283 vollendet, 1860 restaurirt, 202′ lang, 59′ breit (12,322 rhein. □′ innerer Flächenraum), mit zwei 303′ hohen Thürmen, die zweite (nach d. Liebfrauenkirche in Trier) goth. Kirche Deutschlands, zugleich die älteste goth. Hallenkirche, mit doppelter Fensterreihe (bei Hallenkirchen selten), eines der reinsten Muster einfacher und strenger Gothik. — Hochaltar um 1290 vollendet. — Unter den Bildwerken des Lettners (Anf. des 14. Jahrh.) Darstellungen aus der Legende der h. Elisabeth. — Im südl. Kreuzflügel zahlreiche Grabdenkmäler hessischer Landgrafen (Conrad, Gründer der Kirche, † 1243; Wilh. III., auf der Jagd bei Marburg verunglückt und erst nach längerer Zeit von Würmern zerfressen aufgefunden) und Deutschordenscomthure (die Kirche war Ordenskirche für die hier ansässigen deutschen Ritter: VII, 1). — Im nördl. Flügel des Querschiffs das (restaurirte) Grabmal der h. Elisabeth (ohne Sarg). Der anfangs in der Spitalcapelle begrabene Leichnam wurde später in dieses Grabmal gebracht und daselbst in einem kostbaren Sarge verwahrt. Die Gebeine befinden sich nicht mehr in dem Sarge (VII, 4), auch der Sarg nicht mehr in dem Grabmal, sondern in einer ziemlich unschönen Sacristei zur Seite des hohen Chors hinter einem verschlossenen und versiegelten Eisengitter. Der Sarg, nach Einigen aus Eichenholz mit stark vergoldetem Kupferblech überzogen, nach Anderen ganz aus vergoldetem Silber, ist reich mit Bildwerken in erhabener Arbeit bedeckt und war ehemals mit ungefähr 900 Edelsteinen geziert, von denen jedoch mehrere 100 der werthvollsten längst ausgebrochen sind. Er wurde unter Jérome Bonaparte's westfälischer Regierung nach Cassel geholt und dort beraubt. — Ausserdem einzelne Erinnerungen an die h. Elisabeth auf Altarschreinen etc.; unter Anderem ein grosser Teppich mit der Geschichte des verlorenen Sohnes, zu welchem Elisabeth selbst das Garn gesponnen haben soll. — In der Elisabethkirche predigten: Thamer (III, 3) und Schuppius (III, 7).

2. Goth. Schlosscapelle, um 1288.

Digitized by Google

3. Luth. Kirche, im 15. Jahrh. vollendet, mit einigen Grabdenkmälern (Ldgf Ludw. IV., † 1604).

4. Katholische Kirche, gothisch.

IX. Verschiedenes. Bei der Stadt jenseit des Lahnberges, 50 Schritt oberhalb des Elisabethbrunnens stand vormals die Capelle zum h. Kreuz, von der h. Elisabeth als Betort häufig besucht, bis zur Reformation ein berühmter Wallfahrtsort. Die Wallfahrten nach Marburg überhaupt waren im Mittelalter so bedeutend, dass im J. 1268 ein eigener Todtenhof zu St. Michael für die Pilger errichtet werden musste.

Caldern, Pfdf 1 Ml. wnw. von Marburg, an der Lahn. — Kirche eines ehemal. Nonnenklosters (Basilica im Uebergangsstil).

Wetter, Amtsstadt $1^1/_2$ Ml. nwn. v. Marburg.

I. Schule. Um 1500 besuchte die hies. Ritterschule: Euricius Cordus (s. unt. bei Simtshausen) u. Helius Eobanus Hessus (s. S. 539 bei Bockendorf).

II. Zur kirchl. Chronik. Ehemal. Nonnenkloster, 1015 von 2 Schwestern Adelheid u. Dickmund, angeblich schottischen Prinzessinnen, gestiftet, zur Reformationszeit von Landgraf Philipp dem Grossmüth. in ein adl. Fräuleinstift verwandelt.

III. Kirche, gothisch (13. Jahrh.); frühgothischer Taufstein (1860 restaurirt).

Simtshausen, Df 2 Ml. nw. v. Marburg.

* 1486: Euricius Cordus, einer der ausgezeichnetsten Humanisten und lat. Dichter (Epigramme), † in Bremen.

Der **Christenberg,** Berg $^3/_4$ Ml. NgO. v. Wetter u. $2^1/_4$ Ml. NgW. v. Marburg. — „In alten Zeiten hiess der Berg **Castorsberg** (nach einem alten Götzen oder wahrscheinlich nach dem heil. Castor) und es befand sich auf ihm ein altes, 723 zerstörtes festes Schloss Namens **Kesterburg.** Karl der Gr. legte statt desselben ein neues Schloss an, welches den Namen Christenberg erhielt, und dessen Kirche eine der ältesten in Deutschland ist." Von der noch jetzt vorhandenen Kirche macht der mittlere Theil und die vordere schmale Seite auf hohes Alterthum Anspruch (Kanzel auswendig).

Kirchhain (—hayn), Kreisst. $1^1/_2$ Ml. ö. v. Marb.; Eisenb.

† 1729 (Andere: in Marburg): Hnr. Horch (s. S. 530 bei Marburg: II, 13).

Amöneburg (vom Volke Amĕnĕburg gesprochen) auch **Amelburg, Amanaburg,** nach der in der Nähe vorbeifliessenden Ohm (lat.: Amana) benannt; früher kurmainzisch; Stadt $^3/_8$ Ml. sd. v. Kirchhain, an der Ohm. — Hier gründete 722 Bonifacius, der Apostel der Deutschen, mit Hilfe der dem Christenthum zugänglichen Grundbesitzer Dettic u. Deorulf eine Cella, von welcher

aus er zu predigen begann. 732 fügte er eine Kirche zum heil. Michael hinzu. Die Stiftung wuchs bald zu einem Kloster an, das bis in's 12. Jahrh. bestand. Die Kirche ward um 1360 in ein Collegiatstift zu St. Johann verwandelt.

Anzefahr, Pfdf $^3/_4$ Ml. nw. v. Kirchhain, an d. Ohm.

* 1801: Hnr. Jph Wetzer (s. S. 534 bei Marburg: IV, B, 30).

Josbach, Pfdf $1^1/_8$ Ml. nnö. v. Kirchhain.

* 9. Febr. 1693: Joh. Ldw. Conr. Allendorf, † als Past. in Halle; Liederdichter (Unter Lilien jener Freuden etc.).

Langenstein, Pfdf $^1/_2$ Ml. OgN. v. Kirchhain.

I. * (vermuthlich hier) um die Mitte des 14. Jahrh.: Heinr. v. Langenstein oder Heinrich v. Hessen (der Aeltere), † als Universitätslehrer in Wien; kirchlich bedeutend durch seine vorreformatorische Schrift „Consilium pacis" vom J. 1381.

II. Kirche mit spätgoth. Chor.

Frankenberg, Kreisstadt $7^3/_4$ Ml. sww. v. Cassel, an d. Eder.

I. Die hies. Schule besuchte Helius Eobanus Hessus unter Rector Horläus (s. unten bei Bockendorf).

II. Goth. Liebfrauen-Kirche, 1286—1337 erbaut.

Haina (auch Hayna), Df u. Spital $1^3/_4$ Ml. OgS. v. Frankenberg. — Ehemal. Cistertienserkloster, ursprünglich in Löllbach, um 1140 in „Aulesburg" (?), 1216 von den Gfen v. Ziegenhain, die hier ihre Grabstätte hatten, hieher verlegt. Klosterkirche, gothisch. — Um 1530 verwandelte Ldgf Phil. d. Grossmüth. v. Hessen das Kloster in ein umfängliches Landeshospital für allerlei Hilfsbedürftige (200, später 400 Personen). — Als die Bevollmächtigten Kaiser Karls V., bei dem sich die Conventualen (Abt Meinolf) beschwert hatten, den früheren Zustand herstellen wollten, führte der hessische Ritter Heinz v. Lüder, welcher der erste Vorsteher des Hospitals war, die lange Reihe seiner Armen und Kranken vor und fragte, ob man die wieder in ihr Elend schicken und den vorigen Zustand wieder einführen wolle, worauf die Abgesandten betroffen abzogen.

Bockendorf, Df $1^3/_8$ Ml. osö. v. Frankenberg.

* 9. Jan. 1488 Helius Eoban, gen. Hessus; Humanist in Erfurt, der „christliche Ovid", „Dichterkönig seiner Zeit", Zeitgenosse und Freund der Reformatoren; † als Prof. in Marburg.

Ziegenhain, Kreisstadt $4^3/_4$ Ml. noö. v. Marburg, an der Schwalm.

I. * 1. In der 2. Hälfte des 16. Jahrh.: Hnr. Nollius, Prof. in Steinfurt u. Giessen; Reformator der „Rosenkreuzer".

2. 20. April 1598: Conrad Wiederhold, Vertheidiger der Veste Hohentwiel im 30jähr. Kriege, † als OVogt in Kirchheim u. T.; frommer Kriegsmann.

II. Zur kirchl. Chronik. 21. Mai 1532 wurde hier ein

Digitized by Google

Theologen-Convent gehalten, zur Berathung über die Bedingungen des mit dem Kaiser zu schliessenden Friedens. Unter den Theilnehmern ist Ant. Corvinus (damals noch in Hessen) hervorzuheben: Reformator in Hessen, Hannover u. Braunschweig.

Treysa, Stadt $^5/_8$ Ml. w. v. Ziegenhain; Eisenbahn.

I. Zur kirchl. Chronik. Die Kaiserlichen legten die Stadt 1640 (30jähr. Krieg) über die Hälfte in Asche, wurden aber im Nov. desselben Jahres von dem weimar. Obersten Reinhard v. Rosen in dieser Gegend aus dem Felde geschlagen.

II. Diaconissenhaus, 18. Oct. 1864 eingeweiht.

III. Spätroman. Stiftskirche, goth. Pfarr- (Dominikaner-) kirche.

Kappel (Spieskappel), Pfdf 1 Ml. nö. von Ziegenhain. — Ehemal., im Anf. des 12. Jahrh. gestiftete Prämonstratenserabtei mit roman. Kirche (Basilica mit Wechsel von Pfeilern und Säulen).

(Fulda und Schmalkalden.)

Fulda, Kreisstadt $11^3/_4$ Ml. sos. v. Cassel, an der Fulda.

I. * 13. Sept. 1499 (oder 13. Oct. 1494): Just. Menius (Menig), Reformationspred. in Erfurt u. Gotha; † als Pf. an d. Thomaskirche in Leipzig. Er wollte sich dem Klosterleben widmen und hatte schon das Noviziat angetreten, wurde aber von demselben entbunden und ging auf die Universität Erfurt.

II. † 17. Dec. 779: Sturm (oder Sturmi), der 1. Abt v. Fulda (s. III.). Sein Leichnam wurde in der Klosterkirche bestattet, und über seiner Ruhestätte ein einfaches Denkmal errichtet. 1139 wurde er von Papst Innocenz II. heiliggesprochen.

III. Geschichte der Abtei. Die Abtei ward um 744 auf Veranlassung des h. Bonifacius (Winfrieds, des Apostels der Deutschen) durch dessen Schüler Sturm (II.) gegründet. Nach langem Suchen (von Hersfeld aus) fand Sturm in dem Walde Buchonia einen an der Fulda und an einer aus Thüringen nach Mainz führenden Handelsstrasse gelegenen, zum Klosterbau geeigneten Ort, den er auf des Bonifacius Fürsprache von Herzog Karlmann und einigen seiner Grossen geschenkt bekam, im Jan. 744 mit 7 Klosterbrüdern in Besitz nahm und mit Hilfe anderer Mönche bald aus einer Wildniss in ein cultivirtes Klostergebiet verwandelte. Das Territorium bestand ursprünglich aus etwa 4 Morgen, wuchs aber durch Schenkungen (bes. Pipin's u. Karl's d. Gr.) bald auf 15,000 Hufen). Bei Sturm's, des 1. Abtes, Tode (779) hatte die Abtei schon 63 Schenkungsurkunden aufzuweisen. Bereits 747 waren Kirche u. Klostergebäude errichtet und ein Theil des Waldes in Ackerland verwandelt. Die Mönche, deren Zahl zur

Digitized by Google

Zeit von Sturm's Tode auf 400 gestiegen war, lebten nach der Regel der Benedictiner von Monte Cassino, welche Sturm vor der innern Einrichtung seines Klosters selbst besucht hatte. Papst Zacharias bestätigte das Kloster und ertheilte angeblich der Abtei die Exemtion (Stellung unmittelbar unter dem Papste). König Pipin nahm dieselbe in seinen besonderen Schutz. — Das Kloster ward früh eine „Pflanzstätte christlich-sittlichen Geistes in Deutschland", eine Quelle der Cultur für die Umgegend (auch durch Förderung des Handwerks), ein gesegneter Ausgangspunkt für die christl. Mission und, vornehmlich durch die unter Rhabanus Maurus (IV, A, 1) zu höchster Blüthe gelangende Klosterschule, der Mittelpunkt deutscher Wissenschaft und Kunstpflege. Zu Rhabanus' Zeit, einer Zeit, in der es freilich noch keine einzige deutsche Universität gab, war der Ruf der namentlich auch durch theologische Gelehrsamkeit ausgezeichneten Schule so gross und der Andrang von Schülern so bedeutend, dass nur ein Theil der sich Meldenden angenommen werden konnte. (Nach Rhabanus' Weggange kam die Schule in Abnahme). Das Kloster zeichnete sich ferner durch eine ansehnliche Bibliothek aus, die von Karl d. Gr. begründet und von Rhabanus (auch durch eigne gelehrte Werke) gemehrt ward. Interessant ist noch heute der Codex Fuldensis, eine Handschrift der Vulgata (N. Test.) von hohem Alter (vielleicht 6. Jahrh.) mit Evangelienharmonie, der Tradition nach von Bonifacius aus Italien hieher gebracht.

So lange Bonifacius lebte, blieb Sturm in seiner Abtei unangefochten; nach dem Tode des grossen Apostels aber beanspruchte Lullus, der Nachfolger desselben im Erzbisth. Mainz, die Oberhoheit über die (exemte) Abtei. Sturm wurde deshalb auf 2 Jahre von Fulda entfernt, während welcher anfänglich ein von Lullus eingesetzter Priester Marcus, dann ein Schüler Sturm's, Abt Prezzold, regierte, welcher, als Sturm durch König Pipin der Botmässigkeit des Lullus entzogen und ehrenvoll in sein Amt zurückgeführt ward, das Amt mit Freuden in die Hände seines Lehrers zurückgab. Am Abend seines Lebens war Sturm noch in der Sachsen-Mission thätig (778 mussten die Mönche wegen eines Aufstands der Sachsen gegen die Franken das Kloster verlassen und sich mit den Gebeinen des heil. Bonifacius eine Zeit lang in der Nachbarschaft verborgen halten). — Auf ihn folgte als 2. Abt: Baugolf (779—802), unter welchem Rhabanus Maurus hier studierte und 801 zum Diacon geweiht ward. Unter den vielen Bauunternehmungen des folgenden Abtes Ratgar, der zuletzt abgesetzt ward, litt die wissenschaftliche Bedeutung des Klosters (Rhabanus entfernte sich in dieser Zeit von hier); sein Nachfolger Eigil aber verstand es, in Kurzem das Kloster wieder zur vorigen Blüthe zu erheben. Er starb 822, und an seine Stelle

ward Rhabanus Maurus (IV, A, 1) zum Abt gewählt. Unter seiner Leitung hatte das Kloster seine Glanzperiode. Nach 20jähriger Wirksamkeit zog er sich aus weisen politischen Rücksichten (Kaiser Lothar †) in die Einsamkeit zurück. Ihm folgte Abt Hatto oder Bonosus. — Unter Abt Wernher (968—82) erhielt Fulda den Primat unter den Abteien Germaniens und Galliens. — Im 10. Jahrh. verlieh Kaiser Otto I. († 973) dem Abte v. Fulda die Würde eines Erzkanzlers bei der römischen Kaiserin (der Abt setzte bei der Krönung der Kaiserin die Krone auf). — Im Anf. des 11. Jahrh. war das Kloster in Betreff der Disciplin so in Verfall gerathen, dass man zur Herstellung der früheren strengeren Regel Mönche aus Schottland berufen musste. — 1331 unter Anführung des Klostervogts Graf Joh. v. Ziegenhain Angriff der Fuldaer Bürger auf die Abtei; theilweise Zerstörung und Plünderung derselben. Abt Heinr. v. Homburg leistete muthigen Widerstand und blieb zuletzt Sieger. Die Urheber wurden bestraft. — 1513 wurde die benachbarte Abtei Hersfeld mit Fulda vereinigt. — Abt Philipp Schenk zu Schweinsberg publicirte 1542 eine „Reformationsordnung", welche nicht wenig zu Ausbreitung evangelischer Lehre im Stiftsgebiet beitrug. — Unter Abt Balth. v. Dernbach mit Hilfe der herbeigerufenen Jesuiten Gegenreformation um 1573. Die Stände des Stiftslandes entsetzten den Abt seines Regiments und übertrugen dasselbe dem Würzburger Bisch. Jul. Echter von Mespelbrunn. Balth. aber klagte beim Kaiser, und dieser setzte ihn wieder ein, worauf die Ausrottung des Protestantismus zu Ende gebracht wurde. Balth. † 15. März 1606. — In der 2. Hälfte des 16. Jahrh. gründete Papst Gregor XIII. hier eine dem Collegium germanicum in Rom (Propaganda) ähnliche Anstalt, die später in Verfall gerieth, aber am 18. Dec. 1628 erneuert ward. — Als Ldgf Wilhelm V. v. Hessen am 12. Aug. 1631 einen Vertrag mit Gustav Adolf v. Schweden abschloss, erhielt er das Stift Fulda als schwed. Lehen und förderte nun die Ausbreitung der ev. Lehre im Fuldaischen durch Einsetzung evangelischer Geistlichen. Er musste aber nach der unglücklichen Schlacht bei Nördlingen (5. Sept. 1634) den Besitz des Stifts wieder aufgeben, wodurch die kath. Aebte wieder zur Herrschaft gelangten. — 1752 erhob Papst Benedict XIV. die Abtei zu einem Hochstift mit reichsunmittelbarem Bisthum. — 1803 ward das säcularisirte Stiftsgebiet dem Fürsten von Nassau-Oranien zugetheilt, 1809 dem Grosshzgth. Frankfurt einverleibt, 1815 von Preussen besetzt und dem Kurfürstenthum Hessen zugewiesen.

IV. Die Klosterschule. **A.** Lehrer. 1. Rhabanus (Hrabanus) Maurus, der erste gelehrte Theolog deutscher Ab-

kunft (aus Mainz) und zugleich an wissenschaftlicher Bedeutung durch den Umfang seiner Gelehrsamkeit (Theolog, Philosoph, Astronom, Redner, Dichter, Pfleger der deutschen Sprache) der erste Mann seiner Zeit. Er war schon als 9jähr. Knabe der hies. Klosterschule übergeben worden, studierte hier unter Abt Baugolf (779—802), ward hier 801 zum Diacon geweiht, kehrte nach einjährigem Aufenthalt bei Alcuin in Tours hieher zurück, übernahm mit dem gleichfalls bei Alcuin gebildeten Mönch Samuel die Leitung des von 12 Klosterbrüdern (Senioren) ertheilten Unterrichts an der Klosterschule, wurde 814 zum Priester geweiht, verliess unter Ratgars (s. III.) den Musen nicht günstiger Regierung 817 das Kloster, kehrte nach dessen Absetzung zurück, war 822—42 Abt von Fulda, ging dann nach Halberstadt, und war zuletzt (847 ff.) Erzb. v. Mainz; † in Winkel. Er schrieb Commentare fast über die ganze Bibel (von Otfried — IV, B, 6 — vielfach benutzt), De laudibus sanctae crucis, De institutione clericorum, De universo etc. etc.

2. Haymo (geb. um 778) lebte in seinen Jünglingsjahren als Mönch im Klost. Fulda und hatte da den Rhabanus Maurus zum Freund und Studiengenossen; später mit diesem bei Alcuin in Tours. Darauf Rector der Schule in Fulda; † als Bisch. v. Halberstadt; Commentare, Kirchengeschichte, Predigten.

B. Schüler der Klosterschule und Mönche.

1. Rhabanus Maurus (IV, A, 1). — 2. Haymo (IV, A, 2).

3. Die ersten 15 Mönche des Klosters Hirschau (darunter der Mönch Ruthard) und der 1. Abt dieses Klosters Liudebert kamen von Fulda (838).

4. Der Abt Hartmuth von St. Gallen und der Mönch Werembert daselbst waren Schüler der Fuldaer Schule (unter Rhab. Maur.); desgleichen der Abt Ermenrich oder Ermenold von Ellwangen. Der Mönch Probus zu St. Alban in Mainz empfing hier zu derselben Zeit seine Bildung. Unter den hies. Mönchen zeichneten sich ausserdem aus die Mönche Meginhard, Isambert, Rudolf und Candidus, die drei letzteren besonders als Pfleger kirchlicher Kunst. Bekannter in ihrer Thätigkeit sind folgende geworden:

5. Walafrid Strabo, studierte hier unter Rhab. Maur., † als Abt von Reichenau 849; verdienstvoller Compilator der patristischen Exegese in seiner Glossa ordinaria.

6. Otfried, nachmals Mönch in Weissenburg im Elsass, studierte hier unter Rhab. bis 848 (die St. Galler Hartmuth u. Werembert — IV, B, 4 — waren seine Mitschüler), schrieb später in Weissenburg sein Evangelienbuch (Evangelienharmonie), ein Hauptdenkmal althochdeutscher Sprache.

7. Der Mönch Gottschalk. Er wurde von seinen Eltern

Digitized by Google

schon als Kind in's Kloster Fulda gebracht. In reiferen Jahren wurde er des Klosterlebens überdrüssig und suchte sich demselben zu entziehen; aber Rhabanus hielt ihn mit Zwang zurück, obgleich ihn eine Synode zu Mainz (829) vom Aufenthalt im Kloster dispensirte. Gottschalk erreichte zuletzt wenigstens soviel, dass er das Kloster Fulda verlassen und in das Kloster Orbais (Diöces Soissons) ziehen durfte. Er wurde wegen prädestinatianischer Irrlehre von Rhabanus bekämpft und von der Kirche aufs härteste behandelt; † 869 im Banne nach 20jährigem Kerkerleiden.

8. Servatus Lupus, nachmals Abt des Klosters Ferrieres (Isle de France), im Prädestinationsstreite auf Gottschalk's (IV, B, 7) Seite. Er hielt sich (wohl zu Rhabanus' Zeit) gegen 8 Jahre hier auf.

9. Hatto II., nachmals Abt v. Fulda (um 942), Begleiter Kaiser Otto's I. auf dem Zuge nach Rom, 968 auf den erzbisch. Stuhl v. Mainz erhoben (vielleicht jener Hatto, von dem die Mäusethurm-Sage handelt), war Schüler des Klosters Fulda.

10. Scotus Marianus, irischer Mönch, kam um 1060 hieher und lebte zur Sühnung seiner Sünden 10 Jahre im hiesigen Kloster. Wahrscheinl. hier schrieb er sein Chronicon, dessen 3. Theil von kirchengeschichtl. Interesse ist. Er ist in einem Sarkophag der Krypta zu St. Michael begraben.

11. Williram, † als Abt des Klosters Ebersberg in Bayern, als Gelehrter und Dichter berühmt (Uebersetzung und Erklärung des Hohenliedes in althochdeutscher Sprache, um 1045), war Mönch in Fulda.

12. Ulrich v. Hutten, der bekannte ritterliche Humanist, wurde von seinem Vater als elfjähriger Knabe 1499 dem Kloster übergeben, entfloh aber aus demselben nach 5 Jahren, weil ihm das mönchische Leben unerträglich war.

V. Versch. Personalien. 1. Im Kloster Fulda wurde um 750 Aldebert oder Adelbert, populärer Ketzer und Gegner des h. Bonifacius am Hofe Karlmanns, gefangen gehalten, nachdem er seiner Irrlehren überführt und des Priesteramts entsetzt war. Der Sage nach entsprang er aus dem Kloster und wurde, nachdem er lange in der Nähe umhergeirrt war, von Schweinehirten erschlagen.

2. Die Leiche des h. Bonifacius (s. III), der sich jährlich eine Zeit lang hier aufzuhalten pflegte († 755), wurde auf seinen Wunsch mit grosser Feierlichkeit hier beigesetzt (VII, 1). Sein Standbild und den Bonifaciusbrunnen s. VIII.

3. Um 760 besuchte der h. Wunibald, Abt des Klost. Heidenheim, Missionar in Franken, das hies. Kloster.

4. Hier wurde die h. Lioba, Schülerin des h. Bonifacius,

Aebtissin des Klosters Bischofsheim († 28. Sept. 779), beerdigt (zuerst in d. Hauptkirche, dann unter Abt Rhaban auf d. Petersberg [VII, B, 5] versetzt). Ihr an letzterem Orte befindlicher leerer Sarkophag wird vom Volke der Schreistein genannt, weil die Mütter früher ihre Kinder hineinlegten, um ihnen das Schreien abzugewöhnen.

5. Ebbo, Erzb. v. Rheims, der Milchbruder u. Günstling Ludw. des Frommen, der mit dessen ränkevollem Sohne Lothar wider den Vater gemeine Sache machte, wurde, nachdem der Kaiser wieder zum Throne gelangt war (834), bis zu dessen Tode (840) im Kloster Fulda gefangen gehalten. Durch Ludwigs Nachfolger, Lothar, erhielt er sein Erzbisth. wieder.

VI. Ereignisse, nicht die Abtei betreffend.

1. 1309 erschlugen die Bewohner von Fulda sämmtliche Juden der Stadt, 600 Köpfe.

2. Am 7. Mai 1525 wurde die von den aufständischen Bauern besetzte Stadt von Ldgf Philipp v. Hessen mit Hilfe Hrzg Heinrichs v. Braunschw. erobert.

VII. Kirchen. A. In Fulda selbst. 1. Michaelskirche, roman. Centralbau aus karolingischer Zeit (820—22) mit einem nach 1092 angebauten, dem h. Bonifacius geweihten Westchor, im Innern verzopft, restaurirt. Krypta mit Grabdenkmälern aus d. 10. Jahrh. Hier der Sarkophag des Scotus Marianus (IV, B, 10).

2. Severi-(Garnison-)Kirche, goth. (Mitte d. 15. Jahrh.)

3. Kirche des Benedictinerinnenklosters, spätgoth.-(obwohl nicht mehr aus goth. Zeit: 1626), mit Kreuzgang.

4. Der Dom mit einer 170′ hohen Kuppel, nach dem Muster der Peterskirche in Rom von dem baulustigen Abt Adalbert I. 1704—13 erbaut (der vierte Dombau an dieser Stelle). Rechts neben dem Haupteingang im Innern ein sehr altes (14. Jahrh.) Reliefbild Karls des Gr., beim Abbruch des früheren Baues hier eingemauert. Moderne West-Krypta (Bonifaciuscapelle), in deren Altar die Gebeine des „Apostels der Deutschen" ruhen. — Eine der besten Orgeln Deutschlands mit 40 Registern.

5. Städtische Pfarrkirche aus dem 18. Jahrh. (Thurm goth.: 1447).

6. Hospitalkirche zum heil. Geist, vor 1290 gestiftet, 1732 neu erbaut.

B. In der Umgebung der Stadt. 1. Der **Frauenberg** mit Franziskaner-Kloster und Kirche. Hier soll St. Bonifacius bei Gründung Fulda's zuerst sein Zelt aufgeschlagen haben, daher zuerst „Bischofsberg" genannt. An Stelle des damals errichteten Kirchleins baute Abt Ratgar 809 eine stattliche Marienkirche und stiftete dabei einen Convent weltlicher Canoniker, welche um

Digitized by Google

1048 durch Benedictiner ersetzt wurden. Am 3. Ostertage 1525 wurde das Kloster von den aufständischen Bauern (VI, 2) zerstört u. lag bis 1623 wüste. 1626 ward es von Franziskanern bezogen. Der jetzige Bau von Kirche u. Kloster nach einem Brande v. J. 1757 aufgeführt.

2. Ehemaliges Benedictinerkloster **Andreasberg** oder **Neuenberg,** am l. Ufer der Fulda, von einem Grafen der Wetterau, Hartmann, gestiftet und 1021—23 erbaut, 1525 im Bauernkriege zerstört, 1803 säcularisirt. Ein Theil der innerlich verzopften Kirche (Krypta, Querhaus, Triumphbogen, Grundmauer des Langhauses) frühroman., das Uebrige gothisch nach 1440 (Brand).

3. Ehemal. Benedictiner-Propstei **Johannisberg** ($^3/_8$ Ml. SgW. v. Fulda, am l. Ufer der Fulda), 812 v. Abt Ratgar gegründet, 1803 in eine Domäne verwandelt. Kirche, roman. aus d. 12., goth. aus d. 15. Jahrh. Klostergebäude: 17. u. 18. Jahrh.

4. Der **Florenberg** $^1/_2$ Ml. sö. v. Fulda, mit einer Anf. des 10. Jahrh. gegründeten Pfarrkirche, romanisch (westl. Thurm) mit Spätgothik (1511).

5. Der **Petersberg** $^3/_8$ Ml. onö. v. Fulda. Abt Sturm (s. II u. III) erbaute hier zuerst eine kleine Kirche. Bei derselben (zum Theil aber auch in Halberstadt) lebte 842—47, nachdem er seiner Abtswürde entsagt hatte, Rhabanus Maurus (IV, A, 1). Hier schrieb er sein Werk über das All (Universum) in 22 Büchern. Kirche, romanisch, vor 1134 geweiht; die Krypta (3 Tonnengewölbe nebeneinander, durch ein viertes davor hinlaufendes mit einander verbunden) ist noch der Bau des Abt Sturm (2. Hälfte d. 8. Jahrh.); Langhaus 1479. Hier d. Sarkophag d. h. Lioba (V, 4).

VIII. Verschiedenes. 1. Vor d. Schloss colossales ehernes Standbild des h. Bonifacius, von Henschel, 17. Aug. 1842 enthüllt, mit der Inschrift: St. Bonifacius, Germanorum Apostolus. Verbum Domini manet in aeternum.

2. Am Fusse des neben dem Frauenberge gelegenen Calvarienbergs ein Brunnen, der den Namen des heil. Bonifacius trägt, weil derselbe hier seine Horas gebetet haben soll, woher auch nach der Tradition das benachbarte Dorf **Horas** ($^1/_4$ Ml. nnw. v. Fulda) benannt ist.

Die **Milzeburg (Milseburg,** auch das **Heifuder** genannt), Berg (2527′ hoch) 2 Ml. osö. von Fulda, auf ehemals bayr., jetzt preuss. Gebiete. — Der h. Gangolf soll diesen Berg zu seinem Lieblingsaufenthalt gewählt haben. Ihm zu Ehren wurde die auf der Milzeburg stehende, wahrsch. 1493 errichtete kleine Wallfahrtscapelle, die St. Gangolfscapelle genannt. Auch ein Gangolfsbrunnen, der durch ein Wunder des Heiligen entstanden sein soll, wird auf dem Wege hieher gezeigt. Ein Einsiedler, der Milzeburger Hans oder Milzenhans (ein Fuldaer Gastwirth,

Digitized by Google

der im Schwedenkriege seine Habe verlor und sich aus Lebensüberdruss hieher zurückzog) soll die erste Capelle auf der Milzeburg gebaut haben. Derselbe soll auch ein grosses Kreuz in Fulda haben zimmern lassen, das durch 24 Stiere hieher geführt ward. Die jetzige Gangolfscapelle, welche am Gangolfstage, am Schutzengelfest und zu Pfingsten besucht wird, ist nicht mehr die ursprüngliche (Kanzel an der Aussenseite). Die eigentliche Milzeburg stand noch höher, wo jetzt ein steinernes Kreuz errichtet ist. Sie wurde im 12. Jahrh. von einem Abt v. Fulda zerstört.

Bieberstein, Lustschloss $1^3/_4$ Ml. onö. v. Fulda bei Langen-Bieber. — Ehemal. fürstbischöflich-Fuldaisches Schloss.

Hünfeld, Kreis- u. Amtsstadt $1^7/_8$ Ml. nnö. v. Fulda, an der Haune. — Ehemal. Kloster, 782 als ein Waldbezirk erwähnt, den Karl d. Grosse an Fulda schenkte, 815 als Cella bezeichnet, 825 als Kloster (Nonnen) genannt, im Anf. des 11. Jahrh. mit Mönchen besetzt, bis 1803 Chorherrnstift. Die goth. Stiftskirche ist jetzt eine Scheune.

Rasdorf, Df $1^1/_4$ Ml. onö. v. Hünfeld. — Die Pfarrkirche ist die Kirche (vielfach umgebaut) eines schon 815 vorhandenen Mönchsklosters.

Hersfeld (fälschlich: **Hirschfeld**), Kreisstadt 3 Ml. nwn. v. Fulda, an d. Fulda; Eisenbahn.

I. * 11. März 1766: Wilh. Muenscher, Sohn eines hies. Metropolitans, 1789—92 Stiftspred. hier, † als Prof. d. Th. in Marburg; „Handbuch der christl. Dogmengeschichte". Bis 1781 besuchte er das hies. Gymnasium.

II. † 16. Oct. 786: Lullus, Gründer und 1. Abt des hies. Klosters (nach 768); Schüler des h. Bonifacius u. dessen Nachfolger im Erzbisth. Mainz. „Noch jetzt wird hier jährlich 16. Oct. zum Andenken an ihn das Lullusfest gefeiert", bei welchem auf dem Marktplatze ein Feuer angezündet zu werden pflegt.

III. Versch. Personalien. 1. Erzb. Lullus (II) brachte mit Erlaubniss Karls d. Gr. die Gebeine des h. Wigbert (1. Abt v. Fritzlar, Förderer der dortigen Klosterschule) hieher und errichtete eine prächtige Grabstätte. 850 wurde dem Heiligen zu Ehren eine Kirche erbaut.

2. Bis 840: Haymo („von Halberstadt"), Rector der hies. Klosterschule, † als Bischof v. Halberstadt, durch echt bischöfliches Wirken sich auszeichnend; Commentare, Kirchengeschichte, Predigten.

3. Nach Einigen war Walafrid Strabo in der 1. Hälfte des 9. Jahrh. Vorst. d. hies. Klosterschule (s. S. 543 bei Fulda: IV, B, 5).

4. Im Anf. des 11. Jahrh. bis 1022 reformirte (als Abt?) das hiesige unter einem weltlich gesinnten Abte verwilderte Kloster (der h.) Godehard (Gotthard), nachmals Bisch. v. Hildesheim.

Digitized by Google

5. 15. März 1058 ward Lambert „v. Aschaffenburg" (auch: v. Hersfeld) v. Abt Meginher in's hiesige Kloster aufgenommen. Er war hier bis um 1085 schriftstellerisch thätig; durch seine Geschichte Deutschlands, besonders Heinrichs IV. u. seiner Kämpfe mit Gregor VII., bedeutend.

6. 30. April 1521 auf der Rückreise von Worms kam Dr. Mart. Luther hieher. Der hiesige Abt Crato Meilius nahm ihn mit grossem Wohlwollen auf, bewirthete ihn im Kloster und nöthigte ihn, des andern Morgens 5 Uhr eine Predigt zu thun, obwohl ihn Luther selbst erinnerte, dass er hierdurch um seine Abtei kommen könne.

7. Um 1523 war Melch. Rinck Schulmeister u. Capellan hier. Mit dem hiesigen Pfarrer Heinrich Fuchs griff er damals katholische Gebräuche an. Nach längerem Aufenthalt in Süddeutschland etc. kehrte er 1528 hieher zurück, ward aber als Schwarmgeist des Landes verwiesen und ging nach Ostfriesland; Wiedertäufer, Schüler, Freund u. Gesinnungsgenosse Thom. Münzer's.

IV. Schule. 1569 legte Abt Michael ein Gymn. an und verwendete dazu die Gebäude des Petersklosters. 1689 liess Ldgf Karl I. ein neues Schulgebäude (Carolinum) errichten.

Schüler waren: 1. Bis 1781: Muenscher (I).

2. 1782 besuchte ein Jahr lang die oberste Classe des Gymn.: Frdr. Hnr. Chrn Schwarz, † als badischer Kirchenrath u. Prof. in Heidelberg; Pädagog (Lehrbuch der Pädagogik).

V. Zur kirchl. Chronik. 1. An der Stelle, wo später Stadt und Kloster Hersfeld entstand, baute Sturm (nachmals Abt in Fulda) mit seinen Begleitern noch vor der Gründung von Fulda um 740 seine erste Niederlassung. Auf Rath des h. Bonifacius verliess er später den Ort und gründete Fulda.

2. Das hiesige Benedictinerkloster ward erst 768 von Lullus (II) gegründet u. von Pipin u. Karl d. Gr. reich dotirt.

3. Im 11. Jahrh. war die hiesige Klosterschule eine der blühendsten Deutschlands, besonders unter Abt Meginher (bis 1059). Siehe auch III, 5.

4. Der hiesige Abt Berthold von Volkershausen hatte im Bunde mit den Rittern der Umgegend langandauernde Händel mit den Bürgern der Stadt (1378), zog aber den Kürzeren und ging seiner Abtei verlustig.

5. Im Bauernkriege 1525, zu welcher Zeit auch der kath. Gottesdienst in der Stiftskirche ein Ende nahm, schlug sich die Stadt kurze Zeit zu den sie bedrängenden Bauern, es gelang jedoch den Ermahnungen des Ldgfen Phil. v. Hessen, die Abgefallenen zur Treue zurückzuführen.

6. Im westfäl. Frieden wurde die Abtei säcularisirt und kam als weltl. Fürstenthum an Hessen-Cassel.

Digitized by Google

VI. Ruinen der roman., 1144 geweihten, 1761 niedergebrannten Klosterkirche (Säulenbasilica).

Friedewald, Mfl. $1^1/_4$ Ml. ö. v. Hersfeld.

I. * 30. Jan. 1810: Karl Brnh. Hundeshagen, Sohn eines Forstmanns, † als Prof. d. Th. u. Geh. Kirchenrath in Bonn; „Der deutsche Protestantismus".

II. 7. Nov. 1525: Fürstentag, von Kurf. Joh. den Beständ. v. Sachsen u. Ldgf Phil. v. Hessen im Gegensatz zu dem von den Feinden der ev. Sache in Dessau gehaltenen Tage veranstaltet, um einer Erneuerung des Wormser Edicts entgegenzuwirken. Der Kurf. v. Sachsen wurde durch den Kurprinzen Joh. Friedr. (d. Grossmüth.) vertreten.

III. 5. Oct. 1551: Abschluss eines geheimen Bündnisses zwischen Frankreich (Kön. Heinrich II.), Kursachsen (Kurfürst Moritz), Mecklenburg (Joh. Albrecht) und Hessen (Wilh.) gegen Kaiser Karl V. zur Behauptung der deutschen Reichs- und Kirchenfreiheit.

Schmalkalden, Kreis- u. Amtsstadt $7^5/_8$ Ml. noö. v. Fulda.

I. * 1. 5. Juli 1546: Joh. Steuerlein, Sohn des hiesigen Past. Casp. Steuerl., † als fürstl. henneberg. Secretär u. Stadtschultheiss in Meiningen; Lieder-Dichter u. Componist (Das alte Jahr vergangen ist etc.).

2. 17. Oct. 1565: Vincentius Schmuck, Sohn des hiesigen Buchdruckers u. Rathsherrn Michael Schm., † als Prof. u. Sup. in Leipzig; Liederdichter (Herr Christe, treuer Heiland etc.). Er besuchte die hies. Schule.

3. 5. Nov. 1625: Johs Bornschürer, 1661—70 Subdiac. hier, † als Pastor in Tann; Liederdichter (O Gott, der ich gar keinen Rath etc.).

II. Prediger. 1. 1550—52 war der wegen des Interims aus Saalfeld flüchtige Caspar Aquila als Decan hier angestellt, † als Sup. in Saalfeld; Mitarbeiter am Reformationswerke, besonders in Thüringen, und bei der Bibelübersetzung.

2. 1555—71: Chrph Vischer, Stiftspf. u. Sup. hier; ehemals Luther's Tischgenosse in Wittenberg, † als Gen.-Sup. in Celle; Herausg. einer Postille; Verf. des Liedes: Wir danken dir, Herr Jesu Christ, dass du für uns gestorben bist.

3. 1661—70: Bornschürer (I, 3).

III. Zur kirchl. Chronik. 1. 29. Nov. 1529: Convent evangelischer Fürsten und Städte zur Einigung wegen Schutzes wider Gewalt, ohne dass es zu einem eigentlichen Zusammenschluss kam, da die schweizerisch gesinnten Städte des Oberlandes in verschiedenen Lehrstücken von Luther abwichen.

2. 22. ff. Dec. 1530: vorläufige Vereinigung des Kurf. Joh. des Beständ. v. Sachsen und des Ldgfen Phil. v. Hessen

Digitized by Google

mit mehreren prot. Fürsten und Städten. Man einigte sich zunächst nur zu einer Vorstellung an den Kaiser, dass er dem Reichskammergericht verbiete, Processe in Religionssachen vorzunehmen. Da aber der Kaiser keine bestimmte Antwort gab, so wurde bei einem abermaligen Convent

3. 29. März 1531 der „schmalkald. Bund" geschlossen, ein Bündniss zu gegenseitiger Hilfe, vorläufig auf 6 Jahre. (Nach anderen Angaben ward der Bund am 27. Februar geschlossen.) Die ersten Bundesglieder waren: Hrzg Joh. v. Sachsen (Kurprinz Joh. Frdr.), Ldgf Phil. v. Hessen, die Herzöge Phil., Ernst u. Franz v. Braunschw., Fürst Wolfgang v. Anh., die Gfen Gebhard u. Albrecht v. Mansfeld u. die Städte: Strassb., Ulm, Constanz, Reutl., Memm., Lindau, Biberach, Isny, Lüb., Magdb., Bremen. Später traten dem Bunde bei 1534: die Gfen Wilh. u. Phil. III. v. Nassau, Mkgf Albrecht v. Brandenburg; 1536: die Herzöge Barnim u. Phil. v. Pomm., die Fürsten Joh., Grg u. Joach. v. Anh., die Gfen v. Lippe, die Städte Augsb., Hamb., Frankf. a. M., Kempten, Hannov., Mind., Essl., Braunschw., Gosl., Gött. und Eimbeck; 1538 auch d. Kön. v. Dän. — Der berühmte Reformationsgeschichtsschreiber Joh. Sleidan in Strassburg war Botschafter, Dolmetscher und Geschichtsschr. des Bundes. 1535—43 wurden zum Gedächtniss des Bundes „schmalkaldische Bundesthaler" geprägt. — Das Local der Bundesschliessung war dem Rathhause gegenüber der Gasthof zur Krone am Markt, in welchem gemalte Fensterscheiben mit den Bildnissen der 1531 anwesenden Fürsten.

4. 1535: Versammlung der schmalk. Bundesglieder, Aufnahme neuer, Verlängerung des Bundes auf 10 Jahre. Unter den anwesenden ev. Theologen werden Phil. Melanchthon u. Grg Spalatin genannt. Der päpstliche (Paul III.) Legat Paul Vergerius verhandelte mit den Versammelten wegen der Abhaltung eines Concils. Am 21. Dec. ertheilte man ihm die von Melanchthon verfasste Antwort, die ein wirklich freies Concil verlangte. Ausserdem verhandelte man mit den Vertretern Frankreichs (Unterredung des kursächs. Kanzlers Brück mit Wilh. de Bellay, dem Gesandten Franz I.) und Englands.

5. 7. ff. Februar 1537: der bedeutendste der hiesigen Convente. Ausser den meisten der obengenannten Bundesfürsten wohnte auch Hrzg Ulr. v. Württ. dem Convente bei. Als päpstl. Legat erschien, auf den 23. Mai zu einem Concil nach Mantua einladend, der Nuntius van der Vorst aus Antwerpen, Bischof v. Acqui, mit ihm der kaiserl. Vicekanzler und Orator Matthias Held. Die bedeutendsten anwesenden Theologen (sie predigten 4 Wochen lang täglich in der Stadtkirche) waren: Dr. Martin Luther, der am 9. Febr. und später am Sonnt. Inv. predigte,

Digitize

aber, am Blasenstein heftig erkrankt, am 26. Febr. abreisen musste (doch konnte ein Bote nach einigen Tagen die Nachricht bringen, die er sogar auf der Gasse ausrief: Vivit Lutherus), Phil. Melanchthon, der bis zum 6. März blieb, Georg Spalatin aus Altenburg, der am 8. Febr. predigte und mit Luther abreiste, Nic. v. Amsdorf aus Magdeburg, der am 21. u. 25. Febr. mit grosser Freimüthigkeit predigte, Urban. Rhegius aus Lüneburg, der auch zweimal predigte, der damals in Norddeutschland reformirende Joh. Bugenhagen, der gleichfalls mit Luther abreiste, Frdr. Myconius v. Gotha, Just. Menius v. Eisenach, Anton Corvin und Johs Draconites aus Hessen, die schwäb. Reformatoren Joh. Brenz, Erh. Schnepf u. Ambr. Blaurer, Andr. Osiander von Nürnberg, Joh. Aepinus von Hamburg, Johann Timann v. Bremen, auch der Humanist Helius Eobanus Hessus und der junge Joh. Stigel († als Prof. in Jena). Man berieth auf dem Convente über die nachmals sogen. schmalkaldischen Artikel, welche von Luther auf Veranlassung seines Kurfürsten im Hinblick auf das von Paul III. ausgeschriebene Concil zu Mantua verfasst worden waren (1538 zuerst in Wittenberg gedruckt). Man unterschrieb dieselben zwar (Melanchthon jedoch mit einer den Papst einigermassen anerkennenden Clausel) am 15. Febr., sie erlangten aber erst später symbolische Geltung. Hatte man in diesen Artikeln bestimmter, als es in Augsburg geschehen war, die anti-papistische Seite des Bekenntnisses hervorgehoben, so lehnte man auch einstimmig die päpstliche Einladung zum Concil ab, so jedoch, dass man sich immer noch geneigt zeigte, an einem wirklich freien (nicht in Italien!) Concil theilzunehmen. Melanchthon schrieb, um die Ablehnung des Concils zu begründen, die Schrift „Ueber den Primat und die Gewalt des Papstes etc.", welche gleichfalls von den Versammelten unterschrieben und später in das Concordienbuch aufgenommen ward. Das Hauptergebniss des Convents war: ein erklärter Bruch mit der Autorität des Papstes. — Das Local, in welchem die schmalkald. Artikel festgesetzt wurden, war ein in der Nähe des Marktes und Schlossberges gelegenes Haus (zum Schwan). Die ersten Versammlungen wurden im Rathhause gehalten.

6. Febr. 1540: Convent protestantischer Theologen. Unter den Anwesenden werden Phil. Melanchthon als Vorsitzender, Joh. Bugenhagen, Erasm. Sarcerius, der Reformator Nassaus, Andr. Osiander v. Nürnberg, Martin Frecht v. Ulm genannt. Man berieth und unterzeichnete ein von Melanchthon verfasstes „Bedenken, ob die ev. Fürsten einen weltlichen Frieden mit den Bischöfen annehmen, und was oder inwiefern man im Streit der Religion ihnen nachgeben könne oder nicht." Gleichzeitig verurtheilte man die Irrlehren Sebastian Frank's v. Wörd

Digitized by Google

(myst.-pantheist. Schwarmgeist, † in Basel) und Casp. Schwenkfeldt's v. Ossig (schwärmerischer Reformationspred. u. Sectirer, in der Lehre vom Abendmahl, vom Worte Gottes und von der Menschwerdung Gottes abweichend, † in Ulm). Melanchthon wurde von hier nach Rotenburg an der Fulda befohlen, um Zeuge der leidigen zweiten Trauung des Ldgfen Phil. v. Hessen zu sein.

7. 25. Juni 1543 ward abermals ein „Tag" in Schmalkalden gehalten.

8. Der für die protestantische Sache so ungünstig verlaufene „schmalkaldische Krieg" (1546 u. 47) führt nur den Namen von der Stadt oder vielmehr vom Bunde. „Kaiser Karl V. war dem Orte so gram, dass er ihn nach der Schlacht bei Mühlberg (24. April 1547) schleifen lassen wollte, wenn es nicht Kurfürst Moritz v. Sachsen abgewendet hätte.

9. Im Oct. 1578: Theologenconvent, auf welchem Mart. Chemnitz (bekannter Mitverfasser der Concordienformel, Examen concilii Tridentini; in Königsberg u. Braunschweig) für Einführung der Concordienformel zu wirken suchte.

10. 1605 widersetzte sich die Stadt auf's entschiedenste den vom Ldgf Moritz zur Einführung schweizerischer Reformation aufgestellten „Verbesserungspunkten". Es kam sogar zu Tumulten, gegen welche die bewaffnete Macht einschreiten musste.

IV. Pfarrkirche am Markt, goth., sehr gross. Hier predigten die 1537 versammelten Theologen. Luther meinte, seine und Spalatin's Stimme habe sich in der grossen Kirche wie die einer Spitzmaus ausgenommen.

Steinbach „unterm Hallenberge", Mfl. u. Amtsort $1^1/_2$ Ml. OgS. v. Schmalkalden. — 1657—61: Johs Bornschürer, Past. hier (s. S. 555 bei Tann).

Herrenbreitungen, Kirchdorf u. Amtsort $1^1/_8$ Ml. wnw. v. Schmalkalden, an d. Werra. — Bis 1553 ein berühmtes Benedictinerkloster, vor 989 gegründet (jetzt Schloss). — Abteikirche, ursprünglich eine flachgedeckte roman. Basilica.

Brotterode (nicht: Brod.), Mfl. u. Amtsort $1^1/_2$ Ml. n. v. Schmalkalden, am Inselsberge. — 1650—57: Johs Bornschürer, Past. hier (s. S. 555 bei Tann).

(Hanau).

Hanau, Kreisstadt $19^1/_2$ Ml. ssw. v. Cassel, an Einfluss der Kinzig in den Main; Eisenbahn.

I. * 1. April 1776: Johs Geibel, namhafter ref. Pred. in Lübeck, um Förderung des dortigen kirchl. Lebens reich verdient.

II. † 16. Mai 1742: Lorenz Wlh. Cranz, im Anf. des 18. Jahrh. gfl. hanauischer Cons.-Rath, Insp. u. 1. Pred. der Stadt und des Amts Bobenhausen; Liederdichter (Ich halte Gott in Allem stille etc.). Auf Veranlassung der verw. Gfin Charlotte Wilhelmine zu Hanau, geb. Hzgin zu Sachsen, gab er ein „Wittwengebetbuch" (hier erschienen) heraus.

III. Prediger. 1. Nach 1685: Dav. Ancillon, ein Réfugié (VI, 2), Pred. der hies. franz. Gemeinde, † als Pred. der franz. Kirche in Berlin; begabter ref. Prediger, Vertheidiger ev. Lehre. — 2. Anf. des 18. Jahrh.: Cranz (II).

IV. Schule, Gymn. illustre oder „hohe Landesschule", deren Gebäude Graf Phil. Ldw. 1607 aufführen liess. Lehrer: 1. 1698—1718: Joh. Ernst Greding, Rect. der „luth. Schule" hier, † als Pf. in Altheim bei Hanau; von ihm das Passionslied: Der am Kreuz ist meine Liebe etc.

2. 1794—95 wirkte am Gymn. als Prof. der Philos.: Karl Daub, † als Prof. in Heidelberg; Philosoph und speculativer (ref.) Theolog.

3. Um 1812: Frdr. Rückert, der Dichter, Lehrer am Gymn., † in Neuses bei Coburg; von ihm unter And. das Adventslied: Dein König kommt in niedern Hüllen etc.

4. 1819—25: Hrm. Hupfeld, Lehrer am Gymn., † als Prof. in Halle; alttest. Exeget und Orientalist.

V. Versch. Personalien. 1. Im Anf. des 18. Jahrh. trat hier Johanna Margarethe Melchior, eine „Inspirirte", auf. Vermuthlich bestand auch hier um jene Zeit eine ganze Inspirirtengemeinde.

2. 1749 eröffnete hier Joh. Jac. Moser mit Beihilfe seines Sohnes Friedr. Carl unter Graf Wilh. VIII. eine „Staats- und Canzlei-Academie" zur weiteren Ausbildung junger von Universitäten und Reisen kommender Staats- und anderer Personen, die aber nur bis 1753 bestand. Moser wurde später als württembergischer Landschaftsconsulent von Herzog Karl auf der Feste Hohentwiel gefangen gehalten: berühmter Staatsrechtslehrer, freimüthiger Christ von pietistischer Richtung, Liederdichter (Grosser Hirte deiner Herden etc.).

3. 14. Aug. 1794 wurde hier Gfrd Menken zum Predigtamt ordinirt, † als Pastor primar. in Bremen; bedeutender Prediger (Homilien), Katechet und Schriftst. zur Erweckung eines lebendigen Christenthums, vornehmster Verbreiter und Förderer der Versöhnungs- und Heiligungslehre Samuel Collenbusch's.

4. Hier (und in Frankfurt a. M.) hielt sich, als er wegen seines Buchs „Deutschland und die Revolution" aus Coblenz hatte fliehen müssen (1819), Johann Joseph Görres in der Verbannung auf; Vorkämpfer deutscher Nationalität und eines ver-

Digitized by Google

geistigten Katholicismus, bedeutender Mitarbeiter der auf seine Anregung gegründeten „Historisch-politischen Blätter".

VI. Zur kirchl. Chronik. 1. 1529: Einführung der Reformation unter Graf Philipp v. Hanau.

2. 1596: Einwanderung von 200 wallonischen Familien, denen in Frankf. a. M. die Ausübung ihres Gottesdienstes erschwert ward. Sie erbauten die hies. Neustadt, errichteten einen franz. und holländ. Gottesdienst und trugen durch Gewerbfleiss viel zur Hebung der Stadt bei. Später wurde die Gemeinde durch unmittelbar aus Frankreich eingewanderte Réfugiés vermehrt. (Die französisch- und die niederländisch-reformirte Gemeinde sind der im Hanauischen eingeführten Union nicht beigetreten.)

3. 1. Nov. 1631 im 30jähr. Kriege Einnahme der Stadt durch die Schweden. Hierauf ward dieselbe von den Kaiserlichen fast ein Jahr lang blockirt, aber 1636 durch Ldgf Wilh. v. Hessen und die Schweden entsetzt, 1638 aber zurückerobert und dem Grafen von Hanau wieder übergeben.

4. 1818: Gründung einer Bibelgesellschaft.

Bockenheim, Stadt $2^3/_4$ Ml. w. v. Hanau, bei Frankf. a. M.; Eisenbahn.

I. * (Jahr unbekannt) Jacob Kautz (Cucius), der Wormser Wiedertäufer; seit 1524 Prädicant in Worms.

II. Zur kirchl. Chronik. Die aus Frankf. a. M. 1561 ausgewiesenen Wallonen u. Flamänder liessen sich zum Theil hier nieder, fanden aber erst gegen Ende des 30jährigen Kriegs Ruhe. Die Flamänder hielten seit 1633 ihren Gottesdienst in der Ortskirche; die Wallonen erbauten sich 1638 eine eigene Kirche.

Naumburg, Schloss $^1/_2$ Ml. NgW. von Windecken (Stadt $1^3/_4$ Ml. nwn. von Hanau). — Ehemal. Benedictinerkloster, vor dem Passauer Vertrage von Kurpfalz eingezogen, 1561 erblich an Graf Phil. v. Hanau verkauft.

Gelnhausen, Kreis- u. Amtsstadt (ehemal. fr. Reichsstadt) mit Schloss $3^1/_4$ Ml. noö. v. Hanau, an der Kinzig.

I. † 2. März 1749: Johann Friedr. Rock, das Haupt der Wetterauischen Separatisten (Inspirirten). Er lebte seit 1741 auf der hies. Burg bei seinem Freunde, dem Ganerben Gremp von Freudenstein.

II. Kirchen. 1. Auf der Burg (im 12. Jahrh. eine Pfalz Kaiser Friedrichs I.) Reste einer Capelle im roman. Stil des 12. Jahrhunderts.

2. Stadt-Pfarrkirche im Uebergangsstil aus der 1. Hälfte des 13. Jahrh.; erste Entwickelung des Spitzbogenstils an den Fenstern des Chors, des obersten Stockwerks der beiden Thürme etc. — Relief am südl. Portal, aus dem Anf. des 13. Jahrh.

Digitized by Google

(Maria mit dem segnenden Kinde in der Mitte thronend, auf beiden Seiten je eine stehende und knieende Figur, nach der Unterschrift: Maria Magd., Kath., Marg. u. Martha). — Glasmalereien. — Einer der beiden Thürme läuft in eine geneigte Spitze aus.

Bieber, Mfl. 1½ Ml. soö. v. Gelnhausen, am Bieberbache. — Kirche im roman. und Uebergangsstil.

Wächtersbach, Stadt 1¼ Ml. nö. von Gelnhausen, an der Kinzig.

I. * 18. Dec. 1704: Wilh. Ernst Ewald, † als ref. Pf. in Bremerlehe; von ihm das Abendmahlslied: O Lebensocean, mein Bräutigam etc. und andere.

II. Schule. Die hiesige latein. Schule besuchte um 1828: Karl Hnr. Caspari, † als 2. ev. Stadtpf. in München; christl. Volksschriftst. (Der Schulmeister und sein Sohn etc.), „Geistliches und Weltliches", Katechismusauslegung.

Birstein, Mfl. 2½ Ml. nnö. v. Gelnhausen. — Hier wurde um 1716 durch Joh. Adam Gruber, den Propheten der Inspirirten, eine Inspirirtengemeinde angerichtet.

Schlüchtern, Kreisstadt 6½ Ml. noö. v. Hanau, an d. Kinzig.

I. Ehemal. Benedictinerkloster, bereits im 9. Jahrh. vorhanden, seit 1836 Schulanstalt.

II. Rettungshaus (? hier oder in **Elm,** Pfdf ½ Ml. noö. von Schlüchtern).

Stackelberg, Burgruine zu Ramholz (Pfdf ¾ Ml. OgS. v. Schlüchtern) gehörig.

* 21. (20. od. 22.) April 1488: Ulrich v. Hutten, der bekannte ritterliche Humanist, † 29. Aug. (31. Aug. oder 1. Sept.) 1523 auf der Insel Ufnau im Züricher See. — Er hatte hier auf seinem Schlosse eine Druckerei errichtet.

Taun, Stadt (bis 1866 bayrisch) 3 Ml. nnö. von Gersfeld (Kreisstadt 11 Ml. nnö. v. Hanau).

† 5. Dec. 1677: Joh. Bornschürer, seit 1670 Diac. hier; Liederdichter (O Gott, da ich gar keinen Rath etc.), Herausg. des Tann'schen Gesangbuches.

Regierungsbezirk Wiesbaden.

(Vormaliges Hzgth. Nassau; Ldgfsch. Hessen-Homburg; Theile der grosshrzgl. hess. Provinz Oberhessen; Frankfurt a. M.)

Wiesbaden, Hauptstadt v. Nassau 1¼ Ml. NgW. v. Mainz; Eisenbahn.

I. † 14. Oct. 1867: Wlh. Oertel (W. O. v. Horn), Pf. u. Sup. emer. von Sobernheim, nach seiner Pensionirung sich hier

Digitized by Google

aufhaltend; Volks- u. Jugendschriftst. (Friedel, Spinnstube, Maje). Sein Grab auf dem hies. Gottesacker: eine einfache Marmorplatte an dem Wege, welcher gleich rechts vom Thore abführt.

II. Zur kirchl. Chronik. 1. Im Sept. 1852: Hauptversammlung der Vereine zur Gustav-Adolf-Stiftung.

2. 10. Nov. 1853: Einweihung eines Rettunghauses für Knaben und Mädchen (in der Nähe des Geisberges).

III. Kirchen. 1. Prot. Stadtkirche, 5thürmiger goth. Back- und Bruchsteinbau, nach dem Plane des OBauraths Boos aufgeführt u. am 13. Nov. 1862 eingeweiht. (Die frühere Kirche brannte 27. Juli 1850 ab.) In der Chorapsis die Colossalstatuen (weisser Marmor) Christi und der Evangelisten, von Hopfgarten.

2. Kath. Kirche, neuerer 3schiffiger Hallenbau mit Querschiff im Rundbogenstil, von Hoffmann erbaut; mit 2 Altarbildern von Steinle (Madonna) und Alfr. Rethel (St. Bonifacius).

3. Russ.-griech. Capelle (auf der halben Höhe des Neroberges), 1848—55 von Hoffmann erbaut. Im Bogenfelde der 3 Hauptseiten die Colossalköpfe der Heil. Elisabeth (östl.), Helena (westl.) und Michael (südl.). Das Innere von weissem und farbigem Marmor. Der Chor ist durch eine mit Bildern russischer Heiligen (von Neff) bemalte „Ikonostasis" abgesondert. In einer der Capelle angebauten 5eckigen „Rotunda" das Grabmal der Hzgin Elisabeth Michailowna († 1845), von Hopfgarten, dem der Königin Luise (von Rauch) ähnlich: am Sarkophag (Statuen) Glaube, Liebe, Hoffnung, Barmherzigkeit und die 12 Apostel.

IV. Monumentales. Juni 1871 ist hier ein von Zartmann gearbeitetes Denkmal des Johs Oekolampadius (schweizerischer Reformator, † in Basel) enthüllt worden.

V. Sammlungen. Im „Schlösschen" (Wilhelmsstr.) die Bibliothek, in welcher Handschriften mit Miniaturen aus dem 12. u. 13. Jahrh.; das Museum der Alterthümer, darunter ein Mithrasaltar (s. S. 557 bei Heddernheim); unter den Mittelalterthümern ein Schnitzaltar aus der ehemal. Abtei Marienstadt bei Hachenburg, wahrscheinlich aus dem 13. Jahrhundert.

Höchst, Stadt 3 Ml. ö. v. Wiesbaden, am Main.

I. Im 30jähr. Kriege Schlacht am 10. Juni 1622 zwischen den Kaiserl. unter Tilly u. den Protest. unter Hrzg Christian v. Braunschw. (Bisch. v. Halberstadt). Die Ersteren blieben Sieger.

II. Justinuskirche, um 1090 in roman. Stil erbaut, reiner Säulenbau mit flachgedecktem, noch wohlerhaltenen Mittelschiff; Chor vom Jahre 1443.

Mosbach, Pfdf $^5/_8$ Ml. sd. von Wiesbaden, mit **Biebrich (Bieberich,** Mfl. mit Schloss $^3/_4$ Ml. sd. v. Wiesbaden, a. Rhein; Eisenbahn), einen Flecken bildend.

† 28. Juni 1809: Joh. Dan. Karl Bickel, seit 1792 Usingi-

scher Cons.-Rath u. Hofpred. in Biebrich; Sammler des Nassau-Usingischen Gesangb., Verf. einiger Lieder (Gott, der du Herzenskündger bist etc.).

Clarenthal, Wlr $^{3}/_{8}$ Ml. wnw. v. Wiesbaden. — Ehemal., von Kaiser Adolf von Nassau gestiftetes Nonnenkloster, bis 1553 von eignen Aebtissinnen regiert, danach von Graf Ludwig v. Nassau in ein Armenhospital verwandelt; später herzogliche Domäne. Von der Kirche ist nur noch der Kreuzgang vorhanden.

Heddernheim, Fl. 4 Ml. onö. v. Wiesbaden, an d. Nidda. — In der Nähe wurde 1842 ein Altar des Mithras (pers. Sonnengott, von den Römern adoptirt) aufgefunden, der jetzt im „Schlösschen" zu Wiesbaden aufbewahrt wird.

Rödelheim, Mfl. $3^{3}/_{4}$ Ml. OgN. von Wiesbaden. — 29. Juli 1552 genehmigte hier Kurf. Moritz v. Sachsen den Passauer Vertrag (16. August von den in Passau versammelten Fürsten unterschrieben, 2. Aug. vom Kaiser in Villach ratificirt).

Goarshausen (St. Goarsh.), Stadt am Rhein $3^{1}/_{4}$ Ml. nw. v. Rüdesheim (Kreisstadt $3^{5}/_{8}$ Ml. sww. v. Wiesbaden). — Der Name des Orts erinnert an die auch in's Nassauische sich erstreckende Missionsthätigkeit St. Goar's († 611), s. die Stadt St. Goar in der preuss. Rheinprovinz S. 353.

Bornhofen, Kchdf u. Wallfahrtsort am Rhein, $4^{3}/_{4}$ Ml. nw. v. Rüdesheim. — Ehemal., 1813 aufgehobenes Capuzinerkloster mit zweischiffiger goth. Kirche. Die Kirche, von einem Ritter Brömser von Rüdesheim erbaut, war früher ein bedeutender Wallfahrtsort. Auch jetzt wird sie noch von Wallfahrern besucht.

Camp, Fl. $^{3}/_{4}$ Ml. sws. v. Braubach, am Rhein. — Kirche, Basilica im Uebergangsstil mit goth. Chor.

Braubach, Stadt am Rhein $5^{1}/_{2}$ Ml. nnw. v. Rüdesheim.

Prediger. 1. 1646—49: Balth. Schuppius, Hofprediger, Cons.-Rath und Kirchen- u. Schulinspector; nachmals Past. an St. Jacobi in Hamburg; origineller Pred. und Schriftst. Ldgf Joh. v. Hessen-Braubach sendete ihn zu den westfäl. Friedensverhandlungen nach Münster u. Osnabrück.

2. 1672—76: Joh. Winckler, Sup. hier, † als Sen. in Hamburg; der treueste, bedeutendste und besonnenste Gesinnungsgenosse und Freund Phil. Jac. Spener's.

Nieder-Lahnstein, Fl. am Einfluss der Lahn in den Rhein 6 Ml. nnw. v. Rüdesheim; Eisenb. — In der Nähe (nw.) am Rheinufer, die zweithürmige roman. Johanniskirche (Ruine). Man sieht nur noch den Chor, einen Theil der Umfassungsmauern des Langhauses und den Westthurm.

Schönau bei Strüth, Kchdf $2^{1}/_{3}$ Ml. NgW. v. Rüdesheim. — Ehemal. Kloster, 1132 gestiftet.

Digitized by Google

Nothgottes, Hof $^5/_8$ Ml. non. v. Rüdesheim, bei Geisenheim. — Ehemal. Capuzinerkloster, zur Zeit der Kreuzzüge von dem Ritter Brömser v. Rüdesheim erbaut; jetzt Oeconomiehof.

Marienthal, Hof $^1/_2$ Ml. non. v. Rüdesheim, Pfarrei Erbach, bei Geisenheim. — Reste der ehemal. Wallfahrtskirche des Klosters Marienthal (Giebel und Seitenwände, goth. Portal mit der Jahreszahl 1326, im Innern Marienbilder, die noch verehrt werden). — Im Jahre 1313 wurde hier ein Marienbild gefunden, welches sich als wunderthätig erwies, bald mit einer Capelle überbaut und von Wallfahrern besucht ward. Das gab Veranlassung zum Bau einer Kirche und eines kleinen Klosters für vier Weltpriester. 1363 wurde das letztere den Fraterherren oder Brüdern vom gemeinsamen Leben (Kogelherren) übergeben. Gegen Ende des 14. Jahrh. zeichneten sich die Mönche rühmlich durch Gelehrsamkeit aus. Sie legten sogar hier eine Buchdruckerei an, die jedoch schon 1508 wieder verkauft wurde. 1585 mussten sie wegen zerrütteter Finanzen das Kloster verlassen. 1612 wurde dasselbe wegen des wunderthätigen Bildes den Jesuiten übergeben, aber 1624 brannte es ab, und nur ein kleiner Theil, das jetzige Pächterhaus, würde wieder aufgebaut. Wegen Abnahme der Wallfahrt gerieth auch die Kirche in Verfall. 1802 fiel der Klosterbesitz an Nassau und kam später in Privathände. Das Gnadenbild ist nicht mehr hier, sondern in der Kirche zu Geisenheim. Gleichwohl finden sich noch immer Wallfahrer hier ein.

Eibingen, Pfdf $^1/_4$ Ml. non. v. Rüdesheim. — Ehemal. Benedictinerabtei, eine Stiftung (1148) der h. Hildegard, Gräfin v. Sponheim, Aebtissin auf St. Ruppertsberg; jetzt Invaliden- u. Zeughaus. Nach den Verheerungen des 30jähr. Kriegs wurde das Kloster Ruppertsberg hieher verlegt. Die früher hier aufbewahrten Reliquien der h. Hildegard (Gebetbuch, Ring, Briefe) sind abhanden gekommen.

Geisenheim, Mfl. $^5/_8$ Ml. OgN. v. Rüdesheim, am Rhein. — Restaurirte spätgoth. Kirche mit neuen in goth. Stile aus rothem Sandstein erbauten Thürmen. Das Gnadenbild des benachbarten ehmal. Klosters Marienthal (s. oben) befindet sich jetzt hier.

Johannisberg, Pfdf mit Schloss $^5/_8$ Ml. noö. v. Rüdesheim.

I. Zur kirchl. Chronik. Auf dem „Bischofsberge" gründete Erzb. Rudhard II. v. Mainz im J. 1106 ein Benedictinerkloster, dem er zur Sühne einer am Johannistage 1097 in Mainz stattgefundenen Judenverfolgung, an der er nicht unbetheiligt geblieben, den Namen Johannisberg gab. Er ward auch hier begraben († 30. April 1109). [Bereits Rhabanus Maurus (s. S. 559 bei Winkel) soll den Berg bepflanzt u. hier eine Nicolauscapelle errichtet haben. Auch seine Erwählung zum Erzb. v. Mainz (847) wird hieher verlegt.] 1130 erhob Erzb. Adalbert I.

Digitized by Google

das Kloster zur Abtei; 1525 litt dieselbe im Bauernkriege, 1552 wurde sie von Mkgf Albrecht v. Brandenburg niedergebrannt und 1567 aufgelöst. 1641 wurde die Besitzung unter Erzb. Anselm Casimir v. Mainz an den Reichspfennigmeister Hubert v. Bleymann gegen 30,000 fl. verpfändet; 1715 wurde sie vom Hochstift Fulda erworben, 1802 kam sie an Nassau-Oranien, 1807 wurde sie von Napoleon I. dem Gen. Kellermann und 1815 vom Kais. v. Oestreich dem Fürsten Metternich verliehen.

II. Kirche, roman., vor 1130. — Auf dem Platz vor der Kirche neben dem Schloss ein 1854 von Geertz in Löwen aus Sandstein gearbeitetes Standbild Johannis des Täufers.

(**Dorf Johannisberg** entstand im 12. Jahrh. als eine Colonie des Klosters Joh.)

Winkel, Fl. $^3/_4$ Ml. onö. v. Rüdesheim, am Rhein.

† 4. Febr. 856 (auf seinem hies. Landgute, „am Johannisberge"): Rhabanus Maurus, vormals Abt zu Fulda, seit 847 Erzb. v. Mainz; der erste gelehrte Theolog von deutscher Abkunft und zugleich an wissenschaftlicher Bedeutung durch den Umfang seiner Gelehrsamkeit (Theolog, Philosoph, Astronom, Redner, Dichter, Pfleger der deutschen Sprache) der erste Mann seiner Zeit. Sein Leichnam ward anfangs zu St. Alban bei Mainz, später in Halle a. d. S. beigesetzt. — Die Einwohner zeigen noch den Ort seiner Wohnung, seiner Hauscapelle, und „glauben noch an die Wunderkraft der Rhabanischen Erde".

Mittelheim, Pfdf 1 Ml. onö. v. Rüdesheim. — Romanische (Augustinerkloster-) Kirche aus d. 12. Jahrh. (gegen 1140).

Eberbach, $1^5/_8$ Ml. nö. v. Rüdesheim. — Ehemalige, um die landwirthschaftliche Cultur des Rheingaues vielfältig verdiente Cistertienser-Abtei, 1135 von Erzb. Adalbert I. v. Mainz, Grafen v. Saarbrück, gegründet. — Roman. Klosterkirche, 1186 geweiht, mit bemerkenswerthen älteren und neueren Grabdenkmälern (Gfen v. Katzenellnbogen u. Nassau, Erzb. v. Mainz). — „Aeltere" Kirche (Hospital) im Uebergangsstil aus dem 13. Jahrh. — Im Bauernkriege hatte das an trefflichen Weinen reiche Kloster viel zu leiden. Der hier gelagerte Bauernhaufe wurde vier Wochen lang nicht nüchtern. — Jetzt sind die Klostergebäude zu einer Correctionsanstalt eingerichtet.

Kiedrich (Kidderich, Kiedrach), Pfdf $1^3/_4$ Ml. nö. v. Rüdesheim. — Vielbesuchter Wallfahrtsort (zum h. Valentin) mit einer zierlichen goth. Michaelscapelle aus dem J. 1440, an deren Nordseite eine äusserlich angebrachte Kanzel, dergleichen man zur Vorzeigung von Reliquien anzubringen pflegte, und einer etwas jüngeren Pfarrkirche mit alten Glasmalereien und alter Orgel.

Eltville (Ellefeld), Stadt 2 Ml. onö. v. Rüdesheim; Eisenb.

— Spätgoth. Kirche aus d. 15. Jahrh.; Thurm mit zierlichem Leistenwerk, aber Zopfdach. Die Stadt war im 14. u. 15. Jahrh. Residenz der Mainzer Erzbischöfe.

Bleidenstadt, Pfdf $^1/_2$ Ml. OgS. v. Langen-Schwalbach (Kreisstadt $1^3/_4$ Ml. nww. v. Wiesbaden). — Hier gründete Erzb. Lullus v. Mainz, Schüler und Nachfolger (754 ff.) des h. Bonifacius, ein Kloster der regulirten Chorherren zu Ehren des h. Ferrutius, eines röm. Soldaten, der, als er seinem Stande entsagte, von seinem Befehlshaber nach Castel in's Gefängniss geschickt worden sein soll, wo er nach sechs Monaten elend starb. Die Einweihung des Klosters soll 812 geschehen sein.

Gronau, ehemal. Klost. $1^1/_2$ Ml. nww. v. Langen-Schwalbach, bei Egenroth. — Ehemal. Benedictinerkloster, 1130 von den Grafen v. Laurenburg gestiftet, 1535 von Ldgf Phil. d. Grossmüthigen v. Hessen in ein Hospital verwandelt.

Idstein, Stadt $2^1/_4$ Ml. nö. v. Langen-Schwalbach.

I. * 22. Mai 1724: Henr. Luise v. Hayn, † als Pflegerin der Mädchen u. ledigen Schwestern in Herrnhut; Liederdichterin (Weil ich Jesu Schäflein bin etc.).

II. † 16. Dec. 1756: Joh. Chrn Lange, seit 1716 Sup. u. Hofpred. hier; Liederdichter (Mein Herzens-Jesu, meine Lust; Fröhlich, fröhlich, immer fröhlich etc.).

III. Prediger. 1. 1712—16: Joh. Dan. Herrnschmidt, Sup. u. Cons.-Rath hier, † als Mitdirector des Waisenhauses in Halle; Liederdichter (Lobe den Herren, o meine Seele; Gott will's machen etc.). — 2. 1716—56: Lange (II).

IV. Versch. Personalien. Bis 1727 besuchte das hies. Gymn. (Pädagogium): Leop. Frz Frdr. Lehr, nachmals Diac. in Cöthen, † in Magdeburg; Liederdichter (Mein Heiland nimmt die Sünder an; Was hinket ihr, betrogne Seelen etc.), Mitherausg. der „Cöthnischen Lieder".

V. Zur kirchl. Chronik. 1. Nach 1547 ward hier eine Synode gehalten, die sich gegen das Augsb. Interim erklärte.

2. Die zur Berathung über die Feier des Reformationsjubiläums am 6. Aug. 1817 hier versammelte Synode (38 von der Regierung ausgewählte Geistliche) beschloss (noch vor Preussen) die Union der beiden ev. Confessionen im Nassauischen.

Montabaur, Kreisstadt $6^1/_2$ Ml. nw. von Wiesbaden. — Die früher zum Erzstift Trier gehörige Stadt hiess ursprünglich **Humbach** oder **Himbach,** unter welchem Namen um 930 ihre Burg und der am Fusse derselben gelegene Ort urkundlich vorkommt. Ihren jetzigen Namen (Mons Thabor) gab ihr erst Erzb. Dietrich v. Trier um 1217, als er den Thurm seines alten Castells mit einer hohen Mauer umgeben und mit Wohngebäuden versehen liess. Sie war seitdem öfter die Residenz der kurtrierschen

Digitized by Google

Erzb., und Arnold II. beschloss hier 1259 sein Leben. — Seit 1848 besteht hier ein kath. Schullehrerseminar.

Gnadenthal, $1^3/_4$ Ml. sö. v. Dietz (Kreisstadt 5 Ml. nnw. von Wiesbaden) am Wörsbach. — Ehemal. adliges Cistertienserinnenkloster, bereits 1238 vorhanden.

Balduinstein, Pfdf an der Lahn, mit Schlossruine, $^3/_4$ Ml. sw. v. Dietz. — Das Schloss war eine erzb. Triersche Burg, von Erzb. Balduin 1319 erbaut und nach ihm benannt.

Arnstein (Kloster-Arnst.), Klostergut 2 Ml. sw. v. Dietz, bei Seelbach. — Ehemal. v. Gf Ludw. v. Arnstein, dessen Geschlecht ausgestorben, im J. 1139 gestiftetes Prämonstratenserkloster; jetzt Demeritenhaus für kathol. Geistliche. In der Klosterkirche das Grab des Stifters.

Ems (Bad Ems), Fl. u. Badeort 3 Ml. WgS. von Dietz, an der Lahn.

I. Personalien. 1774 verweilte hier: Joh. Casp. Lavater, der bekannte Physiognomiker, damals Pred. an d. Waisenhauskirche in Zürich. Er traf hier mit Goethe und dem Pädagogen Joh. Brnh. Basedow (Philanthropin in Dessau) zusammen.

II. Zur kirchl. Chronik. Im August 1786 Congress von Deputirten der Erzb. v. Mainz, Trier, Cöln u. Salzburg zur Wahrung ihrer Rechte gegenüber den Eingriffen der päpstlichen (Pius VI.) Nuntien, unter dem Schutze Kaiser Josephs II.; Feststellung dieser Rechte in der „Emser Punctation" vom 25. Aug. 1786: verunglückter Versuch der Gründung eines nationaldeutschen Episcopats.

Dorf-Ems, Pfdf ebendaselbst. — Roman. Kirche aus d. 12. Jahrh.

Dietkirchen, Pfdf 1 Ml. nö. v. Dietz, an d. Lahn. — Hier die älteste Kirche (rom. Pfeilerbasilica) des Nassauer Landes. An ihrer Stelle soll früher eine Capelle gestanden haben, welche der Presbyter Lubentius, ein Schüler des Bisch. Maximinus v. Trier, der in der Umgegend das Evangelium predigte, erbaut hatte. Die umwohnenden Christen sollen hieher zu regelmässigem Gottesdienste gekommen sein. Die Sage erzählt, dass die Leiche des Lubentius, als er 350 von den Heiden an der Mosel erschlagen worden, auf einem Nachen die Mosel hinab und die Lahn hinauf geschwommen sei, bis nach Dietkirchen, wo seine Gebeine in einem silbernen Schreine, der die Form eines Schiffchens hatte, bis in die neueste Zeit aufbewahrt wurden.

Limburg „an d. Lahn", Stadt $^5/_8$ Ml. noö. v. Dietz.

I. Dom, 909 v. Kaiser Conrad I. (dessen Sarkophag mit liegendem Bild im nördl. Querschiff) gegründet, der jetzige siebenthürmige Bau, ein Hauptbeispiel des Uebergangsstils, 1213—42 erbaut: dreischiffige Basilica mit weitausladendem Querschiffe,

Digitized by Google

an welches sich Apsiden lehnen; Seitenschiffe mit Emporen, welche sich nach dem Mittelschiff durch Arcaden öffnen; die über den letzteren hinlaufenden Scheingalerien sind ein Vorspiel gothischer Bauweise, desgl. das grosse westl. Fenster nebst der durchbrochenen Giebelwand und die durchgehende Anwendung des Spitzbogens bei den innern Wölbungen und den Thürmen (2 am westl. Ende der Seitenschiffe, je 2 an den Vorsprüngen des Querschiffs — wovon 2 unvollendet — und 1 achteckiger, im Innern kuppelförmig gewölbter). — Sehr alter Taufstein im südl. Kreuzflügel (achteckiges Becken mit schwer zu deutenden Sculpturen).

II. Interessant ist die „Limburger Chronik", vom hies. Stadtschreiber Tileman Emmel bis 1398 fortgeführt, von Mechtel v. Pfalz weiter fortgesetzt.

III. 1816 ward hier ein Bisthum errichtet.

Hachenburg, Stadt $1^1/_4$ Ml. WgN. v. Marienberg (Df u. Sitz der Kreisbehörde des Oberwesterwaldkreises, 9 Ml. nnw. v. Wiesbaden). — 1742—44 lebte hier Joh. Chrn Edelmann, pantheistisch-separatistischer Schwärmer und Lästerer, † in Berlin. Er schrieb hier seine „Vernünftige, lautere Milch".

Marienstadt, Hof mit Pfarrkirche $1^1/_2$ Ml. wnw. v. Marienberg. — Ehemalige reiche, 1221 gegründete, 1801 aufgehobene Cistertienserabtei. — Goth. Klosterkirche aus d. 13. Jahrh., „eines der wenigen Beispiele völlig primitiv frühgothischer Bauweise in Deutschland" (Lübke). Ein Schnitzaltar aus dieser Kirche wird im „Schlösschen" zu Wiesbaden aufbewahrt.

Weilburg, Kreisstadt 6 Ml. n. v. Wiesbaden, an d. Lahn.

I. † 9. Juli 1726: Joh. Adam Hasslocher, seit 1689 Hofpred., Sup. u. Cons.-Rath hier; Liederdichter (Du sagst, ich bin ein Christ etc.).

II. Prediger. 1. 1526 berief Gf Philipp III. v. Nassau-Weilburg den Erhard Schnepf zur Einführung der Reformation von Heidelberg hieher. Derselbe hielt mit den Stiftsherren (III, 1. 3.) ein erfolgloses Colloquium, reorganisirte die verfallene Stiftsschule (III, 1), predigte in der Martinskirche, spendete das h. Abendmahl unter beiderlei Gestalt, verliess aber schon 1528 die Stadt, weil für seinen Unterhalt höchst mangelhaft gesorgt wurde; † als Prof. in Jena; Reformator in Nassau, Hessen und Württemberg.

2. 1529: Absetzung des papistischen Stadtpf. und Anstellung des ev. Pred. Volkmann, der besonders den Stürmern gegenüber auf strenge Zucht hielt.

3. 1546 ernannte Gf Phil. III. den Dr. Casp. Goltwurm aus Tirol zu seinem Hofcaplan. Derselbe wurde bald nachher Sup. über alle Kirchen des Landes, musste 1548 wegen Nicht-

Digitized by Google

annahme des Interims seine Stelle verlassen, verwaltete aber dieselbe wieder 1552 ff. Er führte die Reformation im Weilburgischen völlig durch. — 4. 1689—1726: Hasslocher (s. I).

III. Zur kirchl. Chronik. 1. Bereits Kaiser Conrad I. gründete hier 912 eine Kirche und errichtete gleichzeitig das mit einer latein. Schule verbundene Walpurgisstift (6 Stiftsgeistliche). Die Schule, welche zur Zeit der Reformation nur noch eine Trivialschule war, wurde von Erh. Schnepf (II, 1) umgestaltet.

2. Einführung der Reformation: II, 1—3.

3. 1555 wurde das Walpurgisstift aufgehoben und seine Einkünfte zur Fundation evangelischer Pfarrstellen verwendet.

IV. Kirchen. Heil. Grabkirche, gothisch. Die jetzige Stadtkirche ist von dem Gfen Joh. Ernst († 1719) erbaut.

Steeden (Steeten), Df an d. Lahn $1^3/_4$ Ml. sw. v. Weilburg. — 1848: Separation von Lutheranern unter P. Brunn. — Seminar zur Vorbildung von Predigern für Nordamerika (Missouri-Synode) von Demselben geleitet.

Hadamar, Stadt an d. Elb $2^1/_4$ Ml. wsw. v. Weilburg.

Erasmus Sarcerius, der Reformator Nassau's (s. unt. bei Dillenburg: I, 2), richtete hier eine luther. gelehrte Schule an. Später bestand hier ein Jesuitencollegium.

Ellar, Pfdf $1^5/_8$ Ml. wnw. v. Weilburg.

* 1. Aug. 1570: Grg Pasor, † als Prof. in Franeker; Verf. des 1. Lexicons und der 1. Grammatik der neutest. Sprache.

Dillenburg, Kreisstadt mit Schloss, 10 Ml. n. v. Wiesbaden, an der Dill.

I. Prediger. — Zur kirchl. Chronik. 1. 1530 od. 31 machte Graf Wilh. d. Reiche v. Nassau den Pred. Heilmann v. Crombach hier zu seinem Hofcaplan und übertrug ihm und dem Pf. Leonhard Mogner in Siegen die Abfassung einer Kirchenordnung, durch welche die gröbsten Missbräuche der alten Kirche abgethan wurden.

2. 1541 ward Erasm. Sarcerius, der eigentliche Reformator Nassau's, bisher Rector in Siegen, Pf. u. Prädicant hier, „um das Pfarrvolk im Dillenb. Kirchspiel treulich mit Verkündigung des Wortes Gottes zu unterrichten, dabei im Schloss zu predigen, Beicht zu hören und Sacrament zu reichen." Es ward ihm zugleich die Superintendentur über die Grafsch. übertragen. Er veranstaltete alsbald nach seiner Berufung halbjährliche Synoden hier und in Siegen, zu welchen die Geistlichen der beiden Bezirke unter seinem Vorsitz zusammenkamen. Da er das Augsb. Interim (1547) nicht annehmen wollte, legte er seine Aemter nieder und ging wieder nach Sachsen (Annaberg). Nach seinem Vorgang verweigerten sämmtliche Geistliche der

Synode Dillenb. die Annahme des Int. und wiederholten mit Ausnahme eines einzigen auch vor den 1549 hieher gesendeten Deputirten des Erzb. v. Trier ihre ablehnende Erklärung. An Ausführung der gegen sie ausgesprochenen Amtsentsetzung hinderte der Mangel an Theologen. (Sarcerius richtete hier auch eine gelehrte Schule an.)

3. 1570 ward Max. Mörlin von Gf Joh. VI. als Hofpred. u. Gen.-Sup. hieher berufen. Er erfreute sich der Gunst der luth. gesinnten Gräfin-Mutter Juliane, ward aber dem Grafen wegen seines strengluth. Auftretens missliebig und ging daher nach zweijähriger Thätigkeit nach Sachsen (Coburg) zurück.

4. Sein Nachfolger Eoban Geldenhauer (Noviomagus) wendete sich je länger je mehr calvinischer Lehre zu und bewirkte durch seinen Einfluss allmählich die Umgestaltung der luth. Kirche des Landes in eine reformirte. Unter ihm ward in Dill. 1578 eine Synode gehalten, auf welcher die luth. Abendmahlslehre in starken Ausdrücken verworfen ward.

5. 1595—96: Matthias Martinius, Hofpred. hier unter Graf Johann VI. (s. S. 565 bei Herborn: III, A, 3).

II. In der Stadt- und Pfarrkirche Familiengruft der ehemal. hies. Grafen u. Fürsten.

Herborn, Stadt $^3/_4$ Ml. SgO. v. Dillenburg.

I. † 1. 15. März 1587: Caspar Olevianus, seit 1584 (oder 82) Pf. und Prof. hier, hauptsächlichstes Werkzeug des Grafen Johann VI. v. Nassau-Dillenburg bei der calvinischen Umgestaltung der nassauischen Reformation; vorher in Heidelberg („der pfälzische Calvin"), Mitverf. des Heidelberger Katechismus.

2. 1625: Johs Piscator, 41 Jahr lang (1584 als Conrector berufen) eine Hauptzierde der hies. Akademie, früher Prof. in Heidelberg; ref. Theolog, bekannt durch eine deutsche Bibelübersetzung (Herborn'sches Bibelwerk, 1602 ff. erschienen, wegen der Uebersetzung von Marcus 8, 12 wohl auch die „Straf-mich-Gott-Bibel" genannt) u. seine Lehre, dass der thätige Gehorsam Christi dem Sünder nicht zugerechnet werde; 1584—90 Rector der Akademie.

II. Prediger. 1. Vor 1580: Chrph Pezel, Pf. hier, an der Einführung reformirter Kirchen- u. Cultusordnung im Nassauischen betheiligt, † als Sup. in Bremen; Kryptocalvinist (besonders in Bremen). — 2. 1584 (od. 82) bis 87: Olevianus (I, 1).

3. 1690—97: Hnr. Horch, Pf. u. Prof. hier, im Nov. 1697 wegen separatistischer Schwärmerei suspendirt und 1698 entlassen, † als Privatmann in Kirchhain bei Marburg; myst. u. chiliast. Separatist, „der Gottfried Arnold der reformirten Kirche".

III. Die hohe Schule. Bereits um 1540 gründete hier Graf Wilh. v. Nassau-Katzenellnbogen eine gelehrte Schule

unter Beistand des Erasm. Sarcerius (s. S. 563 bei Dillenburg: I, 2), der selbst hier unterrichtete. 1584 errichtete Gf Joh. VI. hier ein akademisches Gymn. (Hochschule), an welchem 3 theol., 2 jurist. und 3 philos. Professoren lehrten, von denen einer zugleich die Medicin vertrat. Mit demselben war ein aus 4 Classen bestehendes Pädagogium (als Vorschule) verbunden. Wegen ihres ausgeprägt reformirten Charakters wurde die Hochschule namentlich im ersten Vierteljahrhundert ihres Bestehens, wo Heidelberg eine Zeit lang luth. war, von vielen Auswärtigen besucht. Im Oct. 1606 wurde sie wegen der Pest zeitweilig nach Siegen verlegt, verlor aber in dem Masse an Bedeutung, als Heidelbergs Bedeutung wuchs. Im 18. Jahrh. fristete sie nur noch kümmerlich ihr Dasein, bis sie endlich durch Napoleon I. aufgehoben ward. An ihre Stelle trat 1817 ein ev. Predigerseminar (mit 3 Professoren, darunter 2 Geistliche der Stadt Herborn), dessen Besuch für die künftigen nassauischen Geistlichen obligatorisch ist.

A. Lehrende. 1. 1584 (od. 82) bis 87: Olevianus (I, 1).

2. 1584—1625: Piscator (I, 2).

3. 1596—1606: Matthias Martinius (Martini), 1597 mit der Leitung des Pädagogiums betraut, 1602 Insp. des Alumneums, 1606 mit nach Siegen übergesiedelt, † zu Kirchtimke als Prof. d. Th. u. Rect. des Bremischen Gymn.; ref. Theol., Schulmann und vielseitiger Gelehrter, Bremischer Abgeordneter zur Dortrechter Synode (1618). — Nach 1590 hatte er hier studiert.

4. 1615—38: Joh. Hnr. Alsted, Prof. d. Th. u. Phil. hier, † zu Weissenburg in Siebenbürgen; Vertreter der nassauischen ref. Kirche auf der Dortrechter Synode, fruchtbarer theol. und philosophischer Schriftsteller.

5. Bis 1626: Georg Pasor, Prof. hier (s. S. 563 bei Ellar).

6. 1690—97: Horch (II, 3).

B. Studierende (auf der Hochschule und auf dem Pädagogium). 1. Um 1580 studierte hier: Johs Buxtorff, d. Aelt., † als Prof. d. orient. Sprachen in Basel; unter den Protestanten der grösste Kenner der rabbinischen Literatur, berühmter alttest. Textkritiker.

2. 1589—93 studierte hier: Conr. Vorstius, † in Tönningen; arminian. u. socinian. Theolog, wegen seiner Heterodoxie viel angefochten. — 3. Nach 1590: Martinius (III, A, 3).

4. 1601—6 besuchte das Päd.: Werner Teschenmacher, † als ref. Pred. in Xanten; Geschichtsschr. v. Jülich-Cleve-Berg (Annales ecclesiast. Cliviae etc.).

5. Anf. des 17. Jahrh. stud. hier: Joh. Hnr. Alting, nachmals Prof. in Heidelberg (pfälz. Deputirter zur Dortrechter Synode) und Gröningen; namhafter reformirter Theolog.

Digitized by Google

6. Um 1605 studierte hier: Joh. Crocius, † in Marburg; ref. Theolog, seiner Zeit der bedeutendste Wortführer u. Leiter der hessen-casselschen Landeskirche.

7. Ostern 1605 bis October 1606 besuchte das Päd.: Caspar Sibel, namhafter ref. Pred. in Jülich u. Deventer; Abgeordneter zur Dortrechter Synode; Selbstbiographie, für die kirchl. Specialgeschichte des Niederrheins werthvoll.

8. Vor 1610 besuchte das Päd.: Johann Amos Comenius (Komensky), der nachmalige letzte Bischof der älteren Brüderkirche, Geschichtsschr. derselben, Pädagog von europäischem Rufe (Orbis pictus).

9. Bis 1812 studierte hier: Frdr. Adolf Wlh. Diesterweg, (s. S. 572 bei Frankfurt a. M.: IV, A, 4).

IV. Versch. Personalien. Gegen Ende des 17. Jahrh. verweilte hier, aus Bern verwiesen, im Umgang mit Horch (II, 3): Sam. König, schweizerischer Pietist u. Separatist, später franz. Hofprediger in Büdingen.

V. Zur kirchl. Chronik. 1. 1577 ward hier ein Convent der nassauischen Pfarrer gehalten, auf welchem man sich einigte, künftig beim Abendmahl den (ref.) Gebrauch des Brodbrechens anzuwenden.

2. 1586 ward hier, von Gf Joh. VI. berufen, die erste constituirende Generalsynode der Nassauischen, Wittgensteinischen, Solmsischen u. Wied'schen Kirchen unter Leitung Olevian's (I, 1) gehalten. — „Herborner (presbyteriale) Kirchenordnung" v. Olevian.

Haiger, Stadt $^3/_4$ Ml. w. von Dillenburg, an der Dill. — Bereits 913 wurde hier eine Kirche gegründet.

Königsberg „in d. Wetterau", Stadt 4 Ml. sd. v. Biedenkopf (Kreisstadt 13 Ml. NgO. v. Wiesbaden).

* 5. Mai 1657: Phil. Balth. Sinold gen. v. Schütz (pseudonym: Amadeus Creutzberg), † als gfl. Solmsischer Geh. Rath in Laubach; Erbauungsschriftst. (Gottsel. Betrachtungen) u. Liederdichter (Fahre fort mit Liebesschlägen etc.).

Hatzfeld, Stadt $1^3/_8$ Ml. NgO. v. Biedenkopf. — Roman. Todtencapelle (verfallen).

Dexbach, Pfdf $^3/_4$ Ml. nö. von Biedenkopf. — 1790—96: Frdr. Hnr. Chrn Schwarz, Pf. hier; Schwiegersohn von Jung-Stilling, † als Kirchenrath und Prof. in Heidelberg; Pädagog („Lehrbuch der Pädagogik").

Homburg „vor der Höhe", Kreisstadt 4 Ml. nö. v. Wiesbaden. — Joh. Winckler († als Sen. in Hamburg; der treueste, bedeutendste u. besonnenste Gesinnungsgenosse Phil. Jac. Spener's) bekleidete hier 1671—72 sein erstes geistl. Amt, zu welchem er von Spener in Frankfurt a. M. ordinirt ward.

Cronenberg (Cronberg, Kronb.), Stadt mit Burg am Abhange des Taunus $1^1/_4$ Ml. sw. v. Homburg; alte Besitzung der nach der Reformation in den Freiherren- u. Grafenstand erhobenen Ritter und Herren von Cr. (1704 ausgestorben).

I. * 3. Sept. 1709: Leop. Frz Frdr. Lehr, Sohn eines nassauidsteinischen Hof- u. Kammerraths; Diac. in Cöthen († in Magdeburg), Liederdichter (Mein Heiland nimmt die Sünder an; Was hinket ihr, betrogne Seelen etc.).

II. Zur kirchl. Chronik. Unter den Herren von Cr., deren viele den Namen Hartmuth führten, ist besonders zu nennen Hartmuth (X.) von Cronberg, der der Reformation innerlich am nächsten stehende Ritter des Hutten-Sickingen'schen Kreises („Christliche Vermahnung an die vier Bettelorden"; seine Schreiben an den Kaiser und an den Papst; Luther's brieflicher Verkehr mit ihm). Weil er in der Fehde des Franz v. Sickingen gegen den Kurf. v. Trier sich zu Ersterem hielt, wurde ihm im Oct. 1523 seine Burg Cronberg genommen. Der junge Landgraf Phil. von Hessen, der bei der Belagerung betheiligt gewesen war, erhielt das Gebiet als Kriegsentschädigung, gab dasselbe aber an den vorigen Besitzer 8 Jahre vor dessen Tode († 7. Aug. 1549) zurück, damit er ruhig beten könne: „Vergieb uns unsre Schuld etc."

Königstein „im Taunus", Stadt $1^3/_4$ Ml. wsw. v. Homburg; mit den Trümmern einer ehemal. kurmainz. Bergfestung. — Im Anf. des 17. Jahrh. Gegenreformation durch den Kurf.-Erzbisch. v. Mainz mit Hilfe der Jesuiten. Die Veste wurde im 30jähr. Kriege 1631 von Gustav Adolf erobert, aber 1635 von den Kaiserlichen wiedergewonnen.

Dornholzhausen, Pfdf $^1/_4$ Ml. nw. v. Homburg. — Waldenser-Colonie, 1688 angelegt.

Alt-Weilnau, Pfdf an der Weil $2^1/_4$ Ml. nw. v. Homburg.

* 24. Juni 1737: Joh. Dan. Karl Bickel; † als Usingischer Cons.-Rath u. Hofpred. in Biebrich; Sammler des Nassau-Usingischen Gesangbuchs, Verf. einiger Lieder (Gott, der du Herzenskündger bist etc.).

Thron, Kloster 1 Ml. NgW. v. Homburg. — Die 1243 hier gegründete Propstei wurde von Napoleon I. dem Marschall Berthier, Fürsten von Wagram, geschenkt.

Usingen, Stadt am Usbache $1^3/_4$ Ml. NgW. von Homburg.

I. * In der 2. Hälfte des 15. Jahrh.: Barthol. Arnoldi, auch nach seinem Geburtsorte „Usingen" genannt, Augustiner, † als Prof. in Erfurt; Luther's Lehrer im dasigen Augustinerkloster, demselben anfangs beistimmend, später einer seiner entschiedensten Gegner (die Bibel galt ihm als Anstifterin alles Aufruhrs etc.).

Digitized by Google

II. Zur kirchl. Chronik. Im Febr. 1702 kam hieher die von der Schwärmerin Eva v. Buttlar gegründete „christl.-philadelphische Societät", die später in fleischlichen Ausschweifungen zur „Buttlarischen Rotte" ausartete. 1703 wanderten ihre Glieder in's Wittgensteinische.

Cleeberg (Kleeb.), Fl. $3^1/_4$ Ml. NgW. v. Homburg.

* 22. Jan. 1711: Joh. Phil. Fabricius, dänisch-hallischer Missionar in Ostindien (Madras), Uebersetzer der Bibel u. vieler luth. Kirchenlieder in's Tamulische, † 23. Jan. 1791 in Madras.

Friedrichsdorf, Pfdf $^1/_2$ Ml. nö. v. Homburg. — Colonie protestantischer Réfugiés, nach Aufhebung des Edicts von Nantes im Anfang des 18. Jahrh. angelegt. Nach Anderen früher bereits (1687) als eine Colonie piemontesischer Waldenser gegründet und zu Ehren des Landgrafen Friedrich II. benannt.

Frankfurt „am Main", ehemal. fr. Reichsstadt, mit Vorstadt **Sachsenhausen** (vermuthlich nach einer Colonie widerspenstiger Sachsen benannt, welche Karl d. Gr. hieher verpflanzte).

I. * 1. 13. Juni 823: Karl d. Kahle, Sohn Ludwigs des Frommen und seiner 2. Gemahlin Judith.

2. In der 2. Hälfte des 15. Jahrh.: Joh. Schneesing (Chiomusus), † als Pf. zu Friemar bei Gotha. Von ihm das Lied: Allein zu dir, Herr Jesu Christ, mein Hoffnung steht etc., vielleicht auch die Melodie: bfgbdccb. [Es ist jedoch die Nachricht, dass Schneesing hier geboren, nicht ausreichend beglaubigt.]

3. 1516: Hartmann Beyer, einer der bedeutendsten hiesigen ev. Prädicanten in der Reformationszeit, entschiedener Gegner des Augsb. Interims v. J. 1547. S. auch III, 8.

4. 1527: Sigmund Feierabend, kunstliebender Buchhändler hier, der besonders die Holzschneidekunst beförderte (2 illustrirte Bibelausgaben); † hier nach 1586.

5. 7. Sept. 1640: Joh. Jacob Schütz, Rechtsconsulent und Rath hier; einer der ersten Anhänger Spener's (III, 14); eifriger Besucher seiner Collegia pietatis; von ihm das Lied: Sei Lob und Ehr dem höchsten Gut etc. (sein einziges) im Anhang eines von ihm herausgegebenen „Christlichen Gedenkbüchleins"; † hier 22. Mai 1690.

6. 21. Dec. 1694: Joh. Mich. v. Loën, aus niederländ. Geschlechte, † als preuss. Regierungspräs. der Grafsch. Lingen u. Tecklenburg; erregte seiner Zeit durch schriftstellerische Versuche, eine Vereinigung der Confessionen zu Stande zu bringen („Die einzige wahre Religion" etc.) viel Aufsehen u. Widerspruch.

7. 19. Dec. 1723: Frl. Sus. Kath. v. Klettenberg, † hier 16. Dec. 1774; eine geistvolle Geistesverwandte der Herrnhuter. Die „Bekenntnisse einer schönen Seele" in Goethe's Wilhelm Meister sind zumeist Briefen und Aufsätzen von ihr entnommen.

Von ihr auch geistliche Gesänge: Mich überfällt ein sanft Vergnügen etc.

8. 4. Juni 1753: Joh. Phil. Gabler, Sohn eines hies. Cons.-Actuars, besuchte 1762—72 das hies. Gymn.; Prof. der Th. in Altdorf u. Jena; rationalist. Theolog, „Theologisches Journal".

9. 12. Sept. 1772: Joh. Frdr. v. Meyer, Sohn des hiesigen Handelsherrn Joh. Ant. v. M., besuchte bis 1789 das hies. Gymn., 1802 hier niedergelassen, 1807 Stadtgerichtsrath, 1816 Senator, 1821 Syndicus, 1837 Gerichtsschultheiss, Vertreter der freien Städte beim Bundestage, zu wiederholten Malen Bürgermeister der Stadt, 1816 Präsident der Frankf. Bibelgesellsch.; namhafter Staatsmann und Bibelforscher (Bibelwerk), Gelehrter von seltener Vielseitigkeit; † hier 28. Januar 1849.

II. † 1. 28. August 876: König Ludwig der Deutsche.

2. 1505: Conr. Hensel, Pf. zu St. Barth. hier, die hiesige Reformation vorbereitend.

3. 1563: Adam Reussner, als 92jähr. Privatm., nachdem er vorher als Secr. und Rechtsgel. thätig gewesen; von ihm das Lied: In dich hab' ich gehoffet, Herr etc.

4. 11. März 1575 im Hospital des Weissfrauenklosters als Flüchtling: Matthias Flacius, Vorkämpfer des strengen Lutherthums gegen den Wittenberger Philippismus: Catalogus testium veritatis; Herausg. der Magdeburger Centurien (Kirchengesch.).

5. Nach 1586: Feierabend (I, 4).

6. 1594: Cassiodorus Reinius, aus Sevilla in Spanien, als luth. Pred. von Antwerpen hier eingewandert (VII, 16); nährte sich längere Zeit hier von Seidenbandweberei und wurde ein Jahr vor seinem Tode unter die hies. Prädicanten aufgenommen.

7. 1612: Hans Leo Hassler, mit dem Kurf. Chrn v. Sachsen hieher gekommen; einer der grössten Tonsetzer seiner Zeit, 1602 ff. im Dienste Kaiser Rudolf's II. Von ihm die Melodie: Herzlich thut mich verlangen: eagfede.

8. 22. Mai 1690: Schütz (I, 5).

9. 1732: Joh. Grg Pritius, Senior des hies. geistl. Ministerii; Vertreter des Pietismus (Ausgabe des N. Test., Einleitung in das N. Testament).

10. 17. Juli 1756: Joh. Frdr. Stark, Cons.-Rath, Sonntagspred. an d. Kirche zum h. Geist u. Pred. an der holländ. luth. Gemeinde, vorher 1715—23 Pf. in Sachsenhausen; Herausg. des unter dem Namen „Starkenbuch" viel verbreiteten Andachtsbuchs: „Tägl. Handbuch in guten und bösen Tagen", desgl. der „Morgen- u. Abendandachten auf alle Tage des Jahres"; auch Liederdichter (Ich bin getauft, ich steh im Bunde etc.).

11. 4. Juli 1761: Joh. Phil. Fresenius, 19. Mai 1743 Pred. bei St. Petri, später an St. Katharinen, 12. Dec. 1748 Senior

Digitized by Google

ministerii, Cons.-Rath u. Sonntagspred. bei den Barfüssern; gesegneter Prediger und Seelsorger, von Goethe in Dichtung und Wahrheit geschildert; Gegner der Reformirten und Herrnhuter, Verf. eines verbreiteten Communionbuchs etc.

12. 16. Dec. 1774: Frl. v. Klettenberg (I, 7).

13. 28. Jan. 1849: v. Meyer (I, 9).

III. Prediger und Theologen. 1. Am Schlusse des 14. Jahrh. war der sonst unbekannte Verf. der (vorreformatorischen) „Teutschen Theologia" Priester und Custos in „der deutschen Herren Haus zu Sachsenhausen". Er gehörte dem Verein der „Gottesfreunde" an. (Das jetzige Comthurei-Gebäude des deutschen Ritterordens ist 1709 erbaut).

2. Johs v. Hagen (ab Indagine gen.), gelehrter Dechant zu St. Leonhard hier; vorreformatorischer Theolog († 1475), glaubte die bevorstehende Umgestaltung der Kirche in den Sternen lesen zu können. — 3. Bis 1505: Hensel (II, 2).

4. Am Sonnt. Invoc. 1522 eröffnete der Pfleger des Katharinenklosters Hamann v. Holzhausen die Kirche dieses Klosters dem ersten ev. Pf. Hartmann Ibach. Derselbe wurde anfangs vom Rath in Schutz genommen, später aber auf Anstiften der Päpstler vertrieben. Ihm folgte Diterich Sartorius. Der kath. Stadtpf. Pt. Meyer, der die evang. Predigt zu hindern suchte, wurde 1524 vertrieben.

5. Bis 1525: Joh. Cochläus, Dechant an der Frauenkirche, von hier aus gleichzeitig mit Luther auf dem Reichstag in Worms (1521), später Mitarbeiter an der kath. Confutatio auf dem Reichstag zu Augsburg, Secr. Hrzg Georgs des Bärt. v. Sachsen, heftiger Gegner Luther's. Als die Reformation hier Boden gewann, musste er (1525) fliehen.

6. 1525 ff. wirkten hier, in stürmischer Weise reformirend, Dionysius Melander, ehemal. Dominicaner aus Ulm (Kirchensturm 1533) und Johs Brnh. Algesheimer, ehemal. Priester in Mainz. Der Erstere ward später Hofpred. Landgraf Philipps v. Hessen. Ihnen stand, in milderer Weise auftretend, Joh. Agricola v. Eisleben bei (1525), den Luther dem hies. Magistrat empfohlen hatte.

7. 1526 ward an die Stelle des vertriebenen kath. Stadtpf. (III, 4) Frdr. Nausea berufen (nachmals Bisch. v. Wien, † auf dem Concil zu Trient); er ward aber bei seiner ersten Predigt von der Gemeinde mit Geschrei und Toben begrüsst.

8. 14. Sept. 1529 wurde Joh. Cellarius (Kellner) Prädicant bei St. Katharinen; nachmals 1. Superint. in Dresden. Ihm wurde Pt. Kamberg (Chomberg), gen. Pfeifer, ehemal. Guardian der hies. Barfüsser, beigegeben. — 1530: Matthias Limperger, ev. Prädicant. — 1536 wurde Pt. Geltner, ein Schüler Luther's,

von Erfurt hieher berufen; er unterschrieb im Namen der Stadt 1537 die schmalk. Artikel, fügte sich aber später dem Augsb. Interim (1548). — Um 1540: Ambach, Lulius und Ligarius, schweizerisch gesinnte Prädicanten; Streit derselben mit den Vertretern der luth. Richtung (Beyer) über einen von Ambach verfassten, nicht strengluth. Katechismus; die beiden ersten entschiedene Gegner des Augsb. Interims. — 1545 ff.: Beyer (I, 3), luth. Pfarrer hier.

9. 1549 ff.: Theob. Thamerus, 2. Pred. an der Barthol.-Stiftskirche, eine eigenthümlich rationalistische Erscheinung im Reformationsjahrh., † als Prof. der kath. Theologie in Freiburg.

10. 1553—56: Johs a Lasko (Lasky), Pred. u. Sup. der hies. Fremdengemeinden (Ecclesia peregrinorum: VII, 12—15), vorher in Ostfriesland reformatorisch thätig; Begründer der Presbyterialverfassung in England und Deutschland.

11. Von Nov. 1554 bis 26. März 55: John Knox, Pred. der hies. engl. Gemeinde; der nachmalige schottische Reformator. Die engl. Gemeinde war damals gerade in Zwiespalt über die Frage, wie weit die anglikanischen Ceremonien beibehalten werden sollten. Knox brachte eine Vereinbarung zu Stande. Als sich jedoch später Stimmen für Wiederherstellung der abgeschafften Ceremonien erhoben (besonders Dr. Cox, Lehrer Eduards VI. von England) u. Knox diese verwerfen zu müssen glaubte, benutzten seine Gegner eine majestätsbeleidigende Aeusserung, die er gethan hatte, zu seiner Entfernung; er † in Edinburg 24. Nov. 1572.

12. 1588—99 (Andere: 87—93): Franz Gomarus, Pred. an der hies. flamändischen, jetzt deutsch-ref. Gemeinde, später Prof. in Leyden u. Gröningen; Gegner der Arminianer auf der Dortrechter Synode. — 13. 1593—94: Reinius (II, 6).

14. 1666—86: Phil. Jac. Spener, Sen. des geistl. Ministerii (als 31jähriger in dieses Amt berufen; Antrittspredigt über Röm. 1, 16); der „Reformator des Lebens", in Frankfurt besonders um Neubelebung der kirchl. Katechismuslehre verdient. 1670 eröffnete er auf Anregen seiner Freunde, des Rechtsconsulenten Schütz (I, 5) und des Gymnasiallehrers Dieffenbach die unter dem Namen Collegia pietatis bekannt gewordenen Conventikel, anfangs in seinem Hause, von 1682 an in der Kirche gehalten. (Auch nach Spener's Weggang bestanden sie fort, bis sie 1700 verboten wurden.) 1675 gab Spener hier seine „Pia desideria" und 1677 seine Katechismusauslegung heraus. Er wurde von hier nach Dresden als OHofprediger berufen, † in Berlin.

15. 1689—90: Hnr. Horch, Pred. an der hies. ref. Gemeinde (s. S. 564 bei Herborn: II, 3). — 16. Bis 1732: Pritius (II, 9).

17. 1715—56: Stark (II, 10).

18. 1743—61: Fresenius (II, 11).

Digitized by Google

19. 1791—1822: Wilh. Frdr. Hufnagel, der letzte Frankf. Senior; namhafter Rationalist.

20. 1794—96: Gfrd Menken, Hilfspred. bei dem Pf. Krafft an der hies. deutsch-ref. Gemeinde, zuletzt Past. prim. in Bremen; bedeutender Prediger (Homilieen), Katechet u. Schriftst. zur Erweckung eines lebendigen Christenthums, vornehmster Verbreiter und Förderer der Versöhnungs- u. Heiligungslehre Sam. Collenbusch's.

21. 1819—23: Friedr. Wilh. Krummacher (der Potsdamer Hofpred.) Hilfspred. der ref. Gemeinde hier; deutscher Vertreter der ev. Allianz.

IV. Schule (Gymn.). **A.** Lehrer. 1. 1521 wurde von den der Reformation geneigten Patriciern Phil. v. Fürstenberg, Hamann (Amandus) v. Holzhausen (III, 4) etc. zur Errichtung einer Schule auf des Erasmus v. Rotterdam Empfehlung der junge Humanist Wlh. Nesen aus Löwen berufen.

2. Petreus, Rect. des hies. Gymn., heirathete die Wittwe des Matth. Flacius († 1575: II, 4) und musste 1581 wegen flacianischer Lehre Amt und Stadt meiden.

3. Gymn.-Lehrer Dieffenbach um 1670, Anhänger Spener's.

4. 1813—18: Frdr. Adolf Wlh. Diesterweg, Lehrer an d. hies. Musterschule, † als emer. Seminardir. in Berlin; Pädagog der „Aufklärung". Er gründete hier eine Sonntagsschule für Lehrlinge und Gesellen.

B. Schüler. 1. Chrph Helvicus (geb. 1581), † als Prof. der Th. in Giessen; Grammatiker der orient. Sprachen; chronologische Tabellen.

2. Bis 1763: Joh. Jacob Griesbach (Sohn eines Pred. an der Petrikirche), † als Prof. in Jena; neutest. Textkritiker, Ausgabe des N. Test. — 3. 1762—72: Gabler (I, 8).

4. Bis 1789: v. Meyer (I, 9).

V. Versch. Personalien. 1. Um 1320 war „Meister" Eckart, einer der bedeutendsten deutschen Mystiker des Mittelalters, Prior der hies. Dominikaner. Man beschuldigte ihn hier zuerst der Ketzerei, besonders der Verbindung mit den „Brüdern des freien Geistes".

2. 1454 predigte hier Johs Capistranus, der gewaltige Volksredner, Franziskanerordens, einen Kreuzzug gegen die Türken, jedoch ohne sonderlichen Erfolg.

3. 1512 hielt hier Thom. Murner, der originelle, vorreformatorisch wirkende Franziskaner, eine Reihe von Predigten, aus welchen seine nachher gedruckten Gedichte „Narrenbeschwörung" und „Schelmenzunft" hervorgegangen; Satiriker der Reformationszeit, anfangs die Gebrechen seiner Zeit, später auch die Reformatoren geisselnd.

Digitized by Google

4. 14. u. 27. April 1521 übernachtete Dr. Mart. Luther auf der Durchreise nach und vom Wormser Reichstage hier. Der Ostseite des Doms gegenüber sieht man an einem Eckhause ein Medaillonbild des Reformators, der damals aus diesem Hause zum Volke gesprochen haben soll, mit der Unterschrift: In silentio et spe erit fortitudo vestra (Durch Stillesein und Hoffen werdet ihr stark sein). — 5. 1522 vom Juli bis Anf. Nov. lebte hier Johs Oecolampadius, der schweizerische Reformator, mit Uebersetzung der Homilieen des Chrysostomus beschäftigt.

6. 1667—70 lebte hier der grosse Staatsmann u. Philosoph Gfrd Wlh. (Freiherr v.) Leibnitz; Theodicee.

7. 1671 ordinirte hier Spener (III, 14) seinen in ein geistl. Amt nach Homburg vor der Höhe berufenen Freund und Gesinnungsgenossen Joh. Winckler, später in Darmstadt, Wertheim und Hamburg.

8. Nach 1690 lebte hier, von Dresden hergezogen, als Corrector in der Zimmermann'schen Buchdruckerei, von Spener dahin empfohlen, in enger Verbindung mit den hies. Separatisten: Gfrd Arnold, extremer Pietist und Mystiker, Kirchenhistoriker (Unparteiische Kirchen- u. Ketzer-Historie), Liederdichter (O Durchbrecher aller Bande etc.); † in Perleberg.

9. Im Anf. des 18. Jahrh. hielt sich, aus Berlin entflohen, der Schwärmer Joh. Conrad Dippel („Christianus Democritus") einige Zeit hier auf. Er begab sich von hier nach Holland.

10. Joh. Maximil. Daut, ein hies. Schuhmachergeselle, gab hier 1710 „auf den Befehl Gottes" seine „Helle Donnerposaune" heraus, eine schwärmerische Prophezeiung des Gerichts mit Schmähungen gegen die luth. Geistlichkeit. Er wurde aus Frankfurt vertrieben.

11. Auf Einladung der hiesigen Erweckten begab sich Graf Nic. Ldw. v. Zinzendorf (Brüdergemeinde) hieher, als er aus Sachsen verbannt wurde (1736). Hier dichtete er bei seiner Ankunft an seinem Geburtstage (26. Mai) das Lied, welches mit dem bekannten Verse beginnt: Lamm und Haupt, es sei geglaubt und Alles auf die Gnad' gewagt etc. „Er predigte hier, dass der frömmste und geachtetste Rathsherr von Frankfurt auf keinem anderen Wege selig werden könne, als ein Strassenräuber, den man auf's Rad lege." Von hier wandte er sich bald nach Marienborn und auf die Ronneburg.

12. Hier hielt sich, als er wegen seines Buchs „Deutschland und die Revolution" aus Coblenz hatte fliehen müssen (1819), Joh. Joseph Görres eine Zeit lang auf; Vorkämpfer deutscher Nationalität und eines vergeistigten Katholicismus, bedeutender Mitarbeiter der auf seine Anregung gegründeten Historisch-politischen Blätter".

Digitized by Google

VI. Versammlungen. 1. 794: Synode von Karl dem Grossen berufen und unter seinem Vorsitz abgehalten, von circa 300 Bischöfen, auch von den päpstl. Legaten Bisch. Theophylact und Stephan besucht, in einem kaiserlichen Palast (an dessen Stelle später die Leonhardskirche erbaut wurde) tagend. Die Synode verwarf die Lehre der Adoptianer (Erzb. Elipandus v. Toledo und Felix v. Urgel), sowie, entgegen den Beschlüssen der Synode v. Nicäa (787), die Verehrung der Bilder, nicht jedoch deren Aufstellung in Gotteshäusern. Die Hauptvertreter der Kirchenlehre waren Alcuin (aus England), der bekannte Rathgeber Karls des Gr., und Bischof Paulinus v. Aquileja (um die Ausbreitung des Christenthums in Kärnten besonders verdient).

2. Auf einer 1. Nov. 1007 hier gehaltenen Synode brachte Kaiser Heinrich II. mit Hilfe des Erzb. Willigis v. Mainz die Gründung des Bamberger Bisthums zu Stande. Der 1. Bisch. Eberhard ward an diesem Tage von Willigis geweiht.

3. Auf einem hier gehaltenen Reichstag (zwischen 1014 und 24) soll sich Kaiser Heinrich II. über die Unfruchtbarkeit seiner Gemahlin (der heil.) Kunigunde und über ihren verbotenen Umgang mit Geistlichen beschwert haben. Die Kaiserin soll sich hierauf durch ein Gottesurtheil, indem sie barfuss über glühende Pflugschaaren wegschritt, von dem Verdacht der Unkeuschheit gereinigt haben.

4. 1338: Reichstag. Die Kurfürsten erklärten sich entschieden gegen die Uebergriffe der Papstgewalt (Benedict XII.) zu Gunsten des deutschen Königs (Ludwig d. Bayer). Als Rath des Letzteren besuchte den Reichstag Lupold v. Bebenburg († als Bischof von Bamberg), hauptsächlichster Vertheidiger der kaiserlichen Selbständigkeit gegenüber den päpstl. Anmassungen. Das Ergebniss des Reichstags war der Kurverein von Rense (15. Juli 1338).

5. In der goldenen Bulle vom J. 1356 bestimmte Karl IV. Frankfurt zur deutschen Kaiser-Wahlstadt. Krönungsstadt ward es erst nach der Mitte des 16. Jahrh. In einem Zimmer des „Römers" (Rathhaus, ein uraltes, schon 964 als Kaiserpalast benutztes Privathaus, der 1458 ausgestorbenen Familie der Collmar zum Römer gehörig und nach ihr benannt) wurden die Kaiser von den Kurfürsten gewählt, und in einer Capelle des Doms (XI, 1) die Wahl förmlich vollzogen.

6. 1446: Reichstag. Am 21. März einigten sich sämmtliche Kurfürsten zu sehr bestimmten Forderungen an den Papst Eugen IV., welche dessen Stellung unter ein allgemeines Concilium entschieden betonten. Im September wurden diese Forderungen in Gegenwart eines päpstl. Legaten und des kaiserl.

Gesandten Aeneas Sylvius Piccolomini (nachmals Papst Pius II.) hier berathen und nach einigen mildernden Modificationen von der Majorität des Reichstags angenommen. Im Anf. des folgenden Jahres erliess Papst Eugen die sogenannten Fürstenbullen, in welchen er die Gewährung der (modificirten) Forderungen zusagte.

7. 4. Juni 1530: Convent der Evangelischen: entschiedene Weigerung einer Vereinigung mit den Schweizern. Kursachsen sandte zum Convent: Joh. v. Minkwitz u. Joh. v. Doltzig.

8. 19. Dec. 1531: Convent der schmalkald. Bundesgenossen: Vereinigung über die Vertheilung etwaiger Kriegskosten. Kurprinz Joh. Friedr. v. Sachsen und Ldgf Philipp v. Hessen wurden zu Obersten des Bundes erwählt.

9. 24. April bis 10. Mai 1536: Convent der schmalkald. Bundesgenossen: Verstärkung des Bundes durch weitere Beitritte (Hrzg Ulr. v. Württemb.); Transaction zwischen den sächs. und oberdeutschen Theologen zu Stande gebracht (Wittenberger Concordie). Dem Convent wohnten unter Anderen Phil. Melanchthon, Mart. Bucer und Johs Draconites bei.

10. Febr. bis April 1539: Fürstenconvent. Der durch die Türken und einen Aufstand in Gent bedrängte Kaiser bewilligte den Bekennern der Augsb. Confession eine 18monatliche Einstellung der kammergerichtlichen Processe, wogegen die ev. Fürsten für eine gleich lange Dauer ein Innehalten mit Neuerungen beschlossen („Frankfurter Anstand"). Bei dem Convent waren unt. And. Phil. Melanchthon, Grg Spalatin, Frdr. Myconius, Joh. Aepinus, Ambr. Blaurer anwesend.

11. 19. Sept. ff. 1543: Convent von Deputirten der schmalkald. Bundesgenossen.

12. Ende 1545 bis Anf. 46: Convent wegen Fortsetzung des auf Invoc. 1546 ablaufenden schmalkald. Bundes; Verabredung der schmalk. Fürsten zu bewaffneter Vertheidigung, sobald sie von Rüstungen des Kaisers Kunde erhalten würden.

13. Im Juni 1557: Fürstenconvent zur Beilegung der Zerwürfnisse unter den Evangelischen, auf das Wormser Religionsgespräch (im Sept.) vorbereitend, vom Hrzg Christoph v. Württemb. mit dem Kurf. Friedr. II. v. d. Pfalz, dem Ldgf Phil. v. Hessen, den Gfen von Simmern, Zweybrücken u. Nassau, sowie mehreren andern Grafen und oberländischen Reichsständen veranstaltet. Man beschloss: „dass man den Theologen ernstlich befehlen wolle, in dem Missverstande, so unter den Augsb. Confessionsverwandten vorgefallen, den Sachen einen Stillstand zu geben und sich in kein Schreiben und Gegenpredigen einzulassen." Anwesend waren unt. And. die Theologen: Jac. Andreä und Nic. Gallus.

Digitized by Google

14. Im März 1558: Kurfürstentag, eigentlich zur Kaiserwahl Ferdinands I. veranstaltet, aber von den Fürsten dazu benutzt, eine Vereinbarung zu Stande zu bringen, um dem Lehrzwiespalt unter den Theologen und Ständen Augsb. Confession zu begegnen, den die kath. Gegner den Evangelischen zum Vorwurf machten. Versammelt waren die Kurf. Aug. v. Sachsen, Joach. II. v. Brandenb. und Otto Heinrich v. d. Pfalz, Herzog Christoph v. Württemb., Ldgf Phil. v. Hessen, Pflzgf Wolfg. v. Zweybrücken. Mit andern Fürsten und Grafen wurde schriftlich verhandelt. Melanchthon und Brenz wurden beauftragt, in Betreff der streitigen Punkte eine Einigungsformel aufzustellen. Man schloss sich im „Frankfurter Recess“ vom 18. März 1558 der melanchthonischen Fassung an und vereinigte sich dahin, „weiter für gütliche Vereinigung in den streitigen Punkten Sorge zu tragen“. Wegen des reichlichen Widerspruchs, den er bei den strengen Lutheranern fand (Matth. Flacius nannte ihn das samaritanische Interim), hatte der Recess keine nachaltigen Folgen. — Dieselbe Fürstenversammlung wurde auch zu einem Erlass gegen Casp. Schwenkfeldt's Irrlehren benutzt.

15. Im Sept. 1577: Synode der Reformirten Deutschlands, Englands, Frankreichs, Ungarns, Polens. Mit den Schweizern wurde brieflich verkehrt. Man beschloss die Abfassung eines gemeinsamen Bekenntnisses und beauftragte damit Zachar. Ursinus und Hieron. Zanchius. Es kam jedoch nicht zur Ausführung dieses Beschlusses.

16. 1634 im Herbst: Convent der ev. Stände, infolge der Schlacht bei Nördlingen zerstreut; auf demselben unt. And. Joh. Duräus (s. S. 519 bei Cassel: II, 3).

17. Im Sept. 1843: zweite Versammlung der Vereine zur Gustav-Adolf-Stiftung, auf welcher schon 29 Vereine durch Abgeordnete vertreten waren; Berathung der Statuten.

18. 1854 Versammlung des deutschen ev. Kirchentags (s. S. 580 bei Sandhof).

VII. Verschiedenes zur kirchl. Chronik.

1. Im Anf. des 16. Jahrh. Streit des Pater Wigand Wirth mit dem Franziskaner Hans Sprenger über die unbefleckte Empfängniss der heil. Jungfrau.

2. 16. März 1522 schlug Hartmuth v. Cronberg, der ritterliche Freund der Reformation (S. 567), ein öffentliches Patent an der Fährpforte an und ermahnte Bürger und Rath, sich vor den Irrthümern der Pfaffen zu hüten. Er meinte damit besonders den altgläubigen Pf. Peter Meyer (III, 4), der Luther's Lehre auf der Kanzel schmähte und den ev. Pred. Hartm. Ibach (III, 4) arg verketzerte, an den Hartmuth auch unterm 9. Juli 1522 einen kräftigen Brief schrieb.

3. 5. März 1523: Rathsbeschluss, dass alle hies. Prediger „nichts als das Wort Gottes pur und lauter predigen sollten."

4. 1525: Tumulte infolge der Bauernunruhen. Cochläus (III, 5) verliess deshalb die Stadt.

5. 21. März 1529 (Oculi): erste deutsche Abendmahlsfeier unter beiderlei Gestalt in der Franziskanerkirche.

6. Frankfurt unterzeichnete 19. April 1529 die Protestation auf dem Speyrer Reichstage, zog aber, wie Cöln, nachher seine Erklärung zurück. Dagegen weigerte es 1530 die Annahme des Augsb. Reichstagsabschieds.

7. Anf. 1533: Luther's Warnungsschreiben „an die zu Fr. a. M., sich vor Zwinglischer Lehre und Lehrern zu hüten" nebst einem kurzen „Unterricht von der Beichte".

8. 2. Febr. 1536: Eintritt Frankfurts in den schmalkald. Bund.

9. Nach dem unglücklichen Ausgange des schmalkald. Kriegs eröffnete der Rath trotz des Widerspruchs der Prädicanten und Zünfte den kais. Truppen die Thore, entsagte dem schmalk. Bunde und erkaufte mit 80,000 Ducaten des Kaisers Vergebung.

10. Infolge des Interims wurde am 4. Oct. 1549 der Dom den Katholiken eingeräumt, und die Evangelischen mussten sich mit der engen Kirche des ehemal. Barfüsserklosters begnügen.

11. 1552: Belagerung der Stadt durch Moritz v. Sachsen u. Albrecht v. Brandenburg.

12. Am 18. März 1554 wurde den aus den Niederlanden nach England geflüchteten und, als sie auch dort vertrieben wurden, durch ihren (ref.) Pred. Valerandus Polanus hier Zuflucht suchenden Wallonen die Weissfrauenkirche eingeräumt. Sonnt. Cantate, 21. April, wurde der Gottesdienst in französ. Sprache eröffnet.

13. Am 27. Juni 1554 kam eine Schaar englischer Protestanten mit ihrem Prediger William Wittingham hieher und erlangte den Mitgebrauch der Weissfrauenkirche zu englischem Gottesdienste.

14. Im Juni 1555 wurde eine Anzahl flamändischer Protestanten aufgenommen (Pred. Lasky: III, 10), welche, gleichfalls in der Weissfrauenkirche, holländischen Gottesdienst einrichteten.

15. Als die (12. 13. 14.) genannten drei fremden (ref.) Gemeinden (Ecclesia peregrinorum) im J. 1555 auch die luth. Katharinenkirche zur Mitbenutzung beanspruchten, entstand ein längerer Streit der beiden ev. Confessionen, der damit endete, dass der Rath den „welschen Prädicanten" unter'm 22. April 1561 das Predigen ganz untersagte. Infolge dessen wanderten Viele nach

Digitized by Google

der Pfalz aus; die engl. Gemeinde fand wieder in England Aufnahme, die wallon. u. flamänd. aber hielten geheime Gottesdienste. Am 11. Aug. 1596 mussten die Wallonen auch ihren Privatgottesdienst einstellen, weshalb 200 Familien nach Hanau auswanderten.

16. 1585 verpflanzte sich hieher infolge eines Streits über die Erbsünde ein Theil der von Jac. Probst (Schüler Luther's, ehemal. Augustinerprior, eigentlich: Spreng) gegründeten luth. Gemeinde von Antwerpen unter ihrem Prediger Reinius (II, 6).

17. 1631 eroberte Gustav Adolf v. Schweden die Stadt und blieb vom 27. Nov. bis 11. Dec. in derselben.

18. In den Jahren 1685—1707 (nach der Aufhebung des Edicts von Nantes: 18. Oct. 1685) zogen 97,816 Réfugiés hier durch. Sie wurden von der wallonischen Gemeinde reichlich unterstützt, auch blieben Einzelne zurück und siedelten sich an; doch wurde erst 1787 die Erlaubniss zu öffentlichem ref. Gottesdienst gegeben.

19. 1728: Errichtung eines Consistoriums.

20. 1742 wurde die hies. Freimaurerloge „zur Einigkeit" errichtet. Unterm 13. Febr. 1743 erhielt sie von London ihre Constitution. Sie bildete die Grundlage der 1766 organisirten engl. Provincialloge des ober- und niederrhein. u. fränk. Kreises.

21. 15. Nov. 1787 wurde durch Rathsdecret den beiden ref. (deutsch u. franz.) Gemeinden der Bau von Bethäusern verstattet. Daher 16. Sept. 1792 Einweihung des franz. u. 17. März 1793 des deutsch-ref. Gotteshauses. Das Recht zu taufen und zu trauen ward den Reformirten erst 1806 gewährt.

22. Im Nov. 1852: Jesuitenmission.

VIII. Insbesondere die Juden betreffend.

1. Der h. Bernhard v. Clairvaux hinderte hier um 1150 durch kräftiges Wort eine Judenverfolgung.

2. „1240 ist fast die halbe Stadt zu Aschen worden, als sich eines Juden Sohn zum christl. Glauben bekehren wollte und darüber die Juden so erbittert wurden, dass sie selbst Feuer anlegten."

3. Im ganzen Mittelalter genossen die hies. Juden Duldung, aber unter sehr bestimmten, bis auf die Kleidung sich erstreckenden Bedingungen (Frankfurter „Judenstättigkeit"). Sie bewohnten einen besonderen Stadttheil (die Judengasse), der, nachdem er im Anf. des 18. Jahrh. zweimal abgebrannt, nichts mittelalterlich Interessantes mehr enthält.

4. 1346 warf sich der Zug der schwärmerischen Flagellanten (Geissler) auf die hies. Juden. Die Eindringlinge wurden aber nach schrecklichem Gemetzel und furchtbarer Feuersbrunst zurückgeschlagen.

Digit

5. Im 15. Jahrh. gewährte die Stadt den Juden so kräftigen Schutz, dass auch die anderswo Verfolgten hieher flüchteten.

6. Als 1614 von einem aufständischen Theile der Bürgerschaft die Juden vertrieben worden waren, wurden sie, nachdem man die Rebellen gezüchtigt hatte, mit Ehren wieder zurückgeholt und erhielten Schadenersatz. Der Tag der Rückkehr (20. Adar) blieb für die hies. Judenschaft ein Purimfest.

7. Von Eisenmenger's „Entdecktem Judenthum" s. X.

IX. Vereine. Frühzeitig entstand hier ein Zweigverein der 1780 constituirten deutschen Christenthumsgesellschaft. — 1816: Gründung der Frankf. Bibelgesellschaft. — 1830 errichtete hier Dr. Pinkerton eine Agentur der Londoner Bibelgesellschaft. — 12. Juli 1866: Gründung eines Diaconissenhauses. — Evangel. Verein zur Förderung christlicher Erkenntniss u. Lebens. — Judenmissionsgesellschaft. — Christl. Herberge „zur Heimath", Gr. Hirschgraben 17; seit 1864.

X. Buchhändlerisches. (Die Frankfurter Messen waren früher wegen des bedeutenden Büchergeschäfts für die gelehrte Welt von nicht geringer Bedeutung, daher nicht ohne Einfluss auf die Ausbreitung der Reformation.) — 1591 erschienen hier zum ersten Male die Loci communes von Mart. Chemnitz, herausgeg. von Polyc. Lyser; 1605 die 1. Ausgabe des 1. Buchs von Johann Arnd's Wahrem Christenthum; 1675 die Pia desideria und 1677 der Katechismus von Spener (III, 14). — Um 1700 wurde hier Joh. Andr. Eisenmenger's „Entdecktes Judenthum" gedruckt. Die Juden wirkten gegen den Verkauf des Buchs ein Verbot aus, das erst nach dem Tode des Verf., beinahe 40 J. nach Vollendung des Drucks, aufgehoben wurde.

XI. Kirchen, kirchl. Kunst und Monumentales.

1. Der Dom (kath.) zu St. Bartholomäi (dessen Reliquien auch hier aufbewahrt werden), gothisch. Das auffallend kurze und niedrige Langhaus wurde im 13. Jahrh. begonnen, Chor und Querschiff 1315—38 gebaut und an dem unvollendeten (im J. 1867 durch Brand zerstörten, jetzt wieder hergestellten Thurm) 1415 bis 1512 gebaut. Am Hochaltar (Altarblatt: Krönung der heil. Jungfrau von Veit, 1851) wurde die Kaiserkrönung vollzogen. Neben demselben die Wahlcapelle, an deren Eingang das eingemauerte Grabmal des deutschen Königs Günther v. Schwarzburg, vom J. 1352. Grabstein eines Johann v. Holzhausen und seiner Frau v. J. 1371. Auf dem Domkirchhof eine Gruppe der Kreuzigung, v. J. 1509.

2. Paulskirche, an Stelle der früheren Barfüsserkirche (luth. Hauptkirche) in neuröm. Stil errichtet und 1833 vollendet, 1848 dem deutschen Parlament als Sitzungssaal überlassen. Bedeutende Orgel.

Digitized by Google

3. Leonhardskirche (VI, 1), goth. aus d. 14. Jahrh. mit roman. Resten.

4. Nicolaikirche, gothisch.

5. Capelle im Saalhof, roman. aus dem 12. Jahrh., neuhergestellt. Der Saalhof war ursprünglich ein von Ludwig d. Frommen erbauter Kaiserpalast, von dem sich nur noch die Capelle erhalten hat.

6. In der Stadtbibliothek der Deckel einer Evangelienschrift (des 14. Jahrh.) mit der Darstellung des Messopfers (Elfenbeinrelief roman. Stils).

7. In der Städelschen Kunstanstalt: Lessing's „Hus zu Constanz" (III. Saal Nr. 331); Overbeck's „Triumph der Religion in den Künsten" (IV. Saal an der Ostwand) etc.

8. Auf dem Friedhofe Thorwaldsen'sche Reliefs in der Bethmann'schen Familiengruft.

9. Auf der nach Sachsenhausen führenden Mainbrücke das Standbild Karls des Gr. von Wendelstädt, 1844 errichtet. Im Kaisersaal des Römers (Rathhaus) neuere Bildnisse sämmtlicher deutschen Kaiser, von Conr. I. bis Franz II.

10. Judensynagoge, 1855 erbaut.

Sandhof, Hof bei Niederraden (¼ Ml. sw. v. Frankfurt). — Auf einer im Frühjahr 1848 hier gehaltenen Conferenz wurde zuerst der Gedanke eines deutsch-evangelischen Kirchentags zur Sprache gebracht und eine Commission zur Berufung eines solchen gewählt. Am 21. Aug. desselben Jahres zweite grössere „Sandhofconferenz".

Königreich Sachsen.

Regierungsbezirk Dresden.

Dresden, Haupt- u. Residenzstadt, an d. Elbe.

I. * 1. 1. Oct. 1429: Andr. Proles, Augustiner-Provincial, Vorgänger v. Johann Staupitz; evang. Wahrheitszeuge vor der Reformation.

2. 27. Aug. 1471: Hzg Georg d. Bärtige v. Sachsen; der letzte kath. Sachsenfürst zur Reformationszeit, eifriger Gegner der Reformation; † hier 17. April 1539.

3. In der 2. Hälfte des 16. Jahrh.: Casp. Füger (Fuger), 3. Schulcollege, dann Conr., zuletzt Diac. hier, † hier 24. Juli 1617; von ihm die Lieder: Wir Christenleut; Wir danken dir, Herr Jesu Christ, dass du vom Tod etc.

Digitized by Google

4. 1587: Balth. Meisner, Sohn eines hies. gleichnamigen Pred., † als Prof. d. Th. in Wittenberg; einflussreicher luth. Theolog, Philosophia sobria.

5. 2. Nov. 1591: Aug. Buchner, seiner Zeit berühmter Prof. d. Dichtkunst u. Beredtsamkeit in Wittenberg, Freund v. Mart. Opitz. Von ihm das Morgenlied: Der schöne Tag bricht an etc.

6. 16. Oct. 1619: Joh. Friedr. König, † als Prof. d. Th. in Rostock; luth. Dogmatiker (Theologia positiva acroamatica, ein früher viel gebrauchtes Compendium der Dogmatik).

7. 22. Juli 1642: Johann Quirsfeld, † als Archidiac. in Pirna; fruchtbarer Erbauungsschriftsteller.

8. 5. Juni 1647: Joh. Frdr. Herzog, Sohn eines Diac. an der hies. Kreuzkirche, † hier 24. März 1699 als Rechtsconsulent; von ihm das Lied (sein einziges): Nun sich der Tag geendet hat.

9. In der 1. Hälfte des 17. Jahrh.: Grg Conr. Büttner, † als schwarzburg. Rath in Arnstadt; Liederdichter (Egypten, Egypten, gute Nacht etc.).

10. 16. Oct. 1668: Chrn Junker, Schulmann, † als Dir. des Gymn. zu Altenburg; von ihm das Lied: Kehre wieder, meine Seele etc.

11. 12. Mai 1670: Friedrich August I., Kurf. v. Sachsen (als König von Polen: August II.), bekannt durch seinen Uebertritt zur röm. Kirche (1697), der ihm die Annahme der poln. Königskrone möglich machte.

12. 26. Sept. 1679: Joh. Glob Carpzov (Sohn von Sam. Ben. C., Hofpred. u. später OHofpred. hier), Prof. der ebr. Sprache in Leipzig, zuletzt Sup. in Lübeck. (Introductio in libros N. Test.; Critica sacra.) Er war, ehe er nach Leipzig ging (1708), eine Zeit lang Diac. in Neustadt-Dr.

13. 26. Mai 1700: Nic. Ldw. Gf v. Zinzendorf; hier geb. aber in Grosshennersdorf bei seiner Grossmutter erzogen; der bekannte Erneuerer der Brüdergemeinde und Gründer von Herrnhut. 1721—27, wo er Hof- und Justizrath bei der Regierung in Dr. war, hielt er sich abwechselnd hier und in der Lausitz auf. Die von ihm hier gehaltenen Bet- und Erbauungsstunden wurden 1727 untersagt. Er schrieb hier eine in Ebersdorf gedruckte Wochenschrift unter dem Titel: Dresdner Socrates.

14. 1773: Chrn Abr. Wahl; † hier 1855 als Kirchen- und Schul-, auch Cons.-Rath; bekannt durch seine Clavis N. Test.

15. 4. Nov. 1774: Ign. Hnr. Freih. v. Wessenberg, † als Bisch. v. Constanz; Schüler Mich. Sailer's, freisinniger kath. Prälat (Bibelverbreiter), Schriftst., Dichter u. Staatsmann. Sein Hauptwerk: „Die grossen Kirchenversammlungen d. 15. u. 16. Jahrh."

16. 29. Juni 1808: Frdr. Rud. Hasse, † als Prof. d. Th. in Bonn; Kirchenhistoriker (Anselm v. Canterbury).

Digitized by Google

II. † 1. Im Aug. 1472: Gregor v. Heimburg, Syndicus von Nürnberg; unerschrockener Bekämpfer päpstlicher (Pius II.) Anmassungen dem Fürstenrecht gegenüber. Sein Leichnam ward in der hies. Sophienkirche beigesetzt.

2. 8. Nov. 1527: Hieron. Emser („Bock Emser"), seit 1504 Secr. und Orator Hzg Georgs des Bärtigen (I, 2), um die Canonisation des heiligen Benno eifrig bemüht, Gegner Luther's. In Dresden erschien 1527 sein („des Sudlers in Dresden") N. Testament, das katholische Plagiat der luth. Uebersetzung. Dass Emser hier gestorben, wird nicht ausdrücklich berichtet; doch befand sich früher auf dem Frauenkirchhofe ein ihm gesetztes steinernes Denkmal. — 3. 17. April 1539: Georg d. Bärtige (I, 2).

4. Nach 1564: Joh. Walther, Luther's musikalischer Rathgeber in Wittenberg, 1547 von Kurf. Moritz als Capellmeister hieher berufen. Von ihm die Lieder: Der Bräutgam wird bald rufen; O Christe, Morgensterne etc. und die Melodie des Liedes: Gott hat das Evangelium: hhhdhgah u. a.

5. 11. Sept. 1601: Nicol. Crell, kursächs. Kanzler, wegen kryptocalvinist. Umtriebe auf dem „Jüdenhofe" hingerichtet.

6. 22. Febr. 1610: Polycarp Lyser (Leiser), d. Aelt., seit 1593 1. Hofpred. hier; mild auftretender luth. Theolog; in der Sophienkirche begraben. — 7. 24. Juli 1617: Füger (I, 3).

8. 18. April 1641: Joh. Grg v. Arnim (Arnheim), kursächs. Feldmarsch. im 30jähr. Kriege; in der ehemal. Kreuzkirche begraben.

9. 4. März 1645: Matthias Hoë v. Hohenegg; 1602 (erst 22 Jahr alt) 3. Hofpred. hier (später in Plauen und Prag), 1613 kursächs. Oberhofpred., der erste mit diesem Titel; einflussreicher Beichtvater Kurf. Joh. Georgs I. v. Sachsen in der Zeit des 30jähr. Kriegs; anticalvinistischer Polemiker; in der Sophienkirche begraben.

10. 1672: Hnr. Schütz, seit 1614 Capellmeister am kursächs. Hofe; der grösste deutsche Tonsetzer seiner Zeit, ein Meister in Kirchencompositionen (Symphoniae sacrae). Aus seiner Schule ging unt. And. der Organist Hnr. Albert in Königsberg (s. S. 76) hervor. — 11. 24. März 1699: Herzog (I, 8).

12. 1720: Joh. Burkhard Freystein, Hof- und Justizrath hier, durch Spener's Schriften erweckt; von ihm das Lied: Mache dich, mein Geist, bereit etc.

13. 29. April 1741: Chrph Theodos. Walther als design. Pf. von Christianshafen in Dänemark; 1725—39 dänisch-hallischer Missionar in Ostindien (Trankebar); sein Grabdenkmal auf dem Eliaskirchhof.

14. 1. Aug. 1734: Joh. Andr. Gleich, seit 1696 Hofpred. hier; Biograph der sächs. Hofprediger (Annales ecclesiastici).

15. 29. März 1746: Bernh. Walther Marperger, seit 1724

hies. OHofpred.; friedlich gesinnter luth. Theolog in der Zeit des Pietismusstreits; von ihm das Lied: Wer sich auf seine Schwachheit steurt.

16. 12. Febr. (28. Jan. od. 8. Febr.?) 1749: Val. Ernst Löscher, seit 1709 Sup. hier; unermüdlich thätiger luth. Theolog, antipietistischer Polemiker, aber einem lebenskräftigen Christenthum keineswegs fremd („orthodoxer Pietist"); Herausg. der „Unschuldigen Nachrichten", der ersten theol. Zeitschrift; Kirchenhistoriker (Historia motuum); Liederdichter („O König, dessen Majestät etc."). Er gründete hier 1718 ein Consortium theologicum, eine Art Predigerseminar mit Convict.

17. 15. (16?) Dec. 1751: Chrn Schöttgen, seit 1728 Rector der hies. Kreuzschule, ausgezeichnet durch die rabbinisch-exegetischen Forschungen in seinen Horae ebraicae et talmudicae in Nov. Testamentum.

18. 4. Aug. 1753: Gfrd Silbermann, berühmter Orgelbaumeister. Er starb, als er mit dem Orgelbau in der hies. kath. Hofkirche beschäftigt war.

19. 1783: Gfrd Aug. Homilius, Musikdir. hier; geschätzter Kirchencompon. (Sollt es gleich bisweilen scheinen: ffccbgaf &c.)

20. 30. Juli 1791: nach 59jähriger Amtsführung Joh. Gfrd Herrmann, OHofpred. hier; von ihm das Lied: Geht hin, ihr gläubigen Gedanken u. a.

21. 23. Oct. 1802: Johann Glieb Naumann, seit 1765 kurfürstl. Kirchencomponist hier (Vaterunser nach Klopstock's Text; Psalmen). Er besuchte um 1755 die hiesige Kreuzschule. Sein Grab (abgebrochene Säule) auf dem Eliaskirchhof.

22. 6. Sept. 1812: Frz Volkm. Reinhard, seit 1792 OHofpred. hier; lange Zeit homiletisches Muster; Dogmatik u. Moral (Supranaturalismus). Von besonderer Bedeutung war im J. 1800 seine Predigt über die Rechtfertigung aus dem Glauben. Sein Grab auf dem Eliaskirchhof.

23. 21. Mai 1849: Chrph Friedr. v. Ammon, seit 1813 bis kurz vor seinem Tode OHofpred. hier; gewandter Rationalist, geschätzter Kanzelredner; Bibl. Theol., Summa theologiae, Sittenlehre. Sein Grab auf dem Eliaskirchhof. — **24.** 1855: Wahl (I, 14).

25. 21. Febr. 1861: Ernst Rietschel, Bildhauer; der Schöpfer des Lutherdenkmals in Worms; 1820 Schüler der hiesigen Kunstakademie, seit 1832 Prof. an derselben. Sein Grab auf dem Trinitatis- oder weiten Kirchhof.

26. 12. April 1864: Joh. Glieb Schneider, seit 1825 Organist der evang. Hofkirche; der „Orgelkönig". Sein Grab auf demselben Gottesacker.

27. 26. April 1867: Karl Georgi, Dir. der hies. Blindenanstalt; Dichter geistlicher Lieder.

28. 24. Mai 1872: Jul. Schnorr v. Carolsfeld, Dir. d. hies. Kunstakademie und der Gemäldegalerie. Die Bibel in Bildern.

29. 17. Juli 1873: Bernh. Adolf Langbein, Geh. Kirchenrath u. Hofpred.; namhafter luth. Pred. u. Erbauungsschriftst. (Tägliche Erquickung aus dem Heilsbrunnen).

III. Prediger. 1. 1557—1561: Nic. Selneccer, Hofpred. hier; später Sup. in Hildesheim, † in Leipzig; Mitarbeiter an der Concordienformel; Liederdichter (Lass mich dein sein und bleiben etc.). — 2. 1593—1610: Pol. Lyser der Aelt. (II, 6).

3. 1602—3 u. 1613—45: Hoë v. Hohenegg (II, 9).

4. Bis 1617: Füger (I, 3).

5. 1686—1691: Philipp Jac. Spener, OHofpred. hier; der „Reformator des Lebens"; Collegia pietatis, Pietismusstreitigkeiten, Hebung der Katechismusexamina etc. Er wurde wegen eines Zerwürfnisses mit seinem fürstlichen Beichtsohn, Kurf. Joh. Georg III., entlassen. — 6. 1696—1734: Gleich (II, 14).

7. Vor 1708: Joh. Glob Carpzov (I, 12). — 8. 1709—49: Löscher (II, 16). — 9. 1724—46: Marperger (II, 15).

10. 1732—91: J. G. Herrmann (II, 20).

11. 1792—1812: Reinhard (II, 22).

12. 1810—1838: Martin Stephan, luth. Pf. der böhm. Gemeinde (VII, 8), dessen gewaltige Predigten die Bildung einer deutschen Gemeinde in der (nicht mehr vorhandenen) Johanniskirche veranlassten. 1820 beschwerten sich die Geistlichen der Kreuzkirche wegen dieser Gemeindebildung. Nachdem Stephan wegen verschiedener Aergernisse in Untersuchung gefallen, wanderte er im Oct. 1838 mit circa 700 Seelen (Stephanisten) nach Amerika (St. Louis) aus, ward aber dort je länger je mehr als tyrannischer Wollüstling offenbar. — 13. 1813—49: v. Ammon (II, 23). — 14. 1853—73: Langbein (II, 29).

IV. Schulmänner. 1. Peter Faulfisch, gewöhnlich Petrus Dresdensis genannt, soll im Anf. des 15. Jahrh. (1409 ff.) in Dresden, wahrscheinlich an der Kreuzschule, gelehrt haben. Als eifriger Hussit vertheidigte er das Abendmahl unter beiderlei Gestalt und trat gegen die Fegfeuerlehre etc. auf. Verf. eigenthümlicher lateinisch-deutscher Kirchenlieder: In dulci jubilo, nun singet und seid froh; Quem pastores laudavere, den die Hirten lobten sehre etc. † 1440 in Prag.

2. Ende des 16. Jahrh.: Füger (I, 3).

3. 1728—51: Schöttgen (II, 17).

4. Johann Jänicke († als Pf. der böhm.-luth. Gemeinde in Berlin; Missionsanstalt, Bibel- und Tractat-Verbreitung) war, ehe er sich dem Studium der Theol. zuwendete (1774), Schulmeister der hiesigen böhmischen Gemeinde (VII, 8).

5. 1797—1807: Gust. Frdr. Dinter, Dir. des Schullehrersem.

Digitized by Google

in Friedrichst.-Dresden, † als Cons.- u. Schulrath in Königsberg; rationalist. Pädagog (Schullehrerbibel). — 6. Bis 1867: Georgi (II, 27).

V. Schüler. 1. Chrph v. Carlowitz, einer der grössten deutschen Staatsmänner des Reformationszeitalters, besuchte die Kreuzschule bis 1519, wo er, 12 Jahre alt, auf die Universität ging. Seit 1529 stand er hier in öffentlichen Diensten bei Hrzg Georg dem Bärt., besonders aber später bei Kurf. Moritz.

2. Um 1540: Matthäus Judex, † als Prof. in Rostock; Mitarbeiter an den „Magdeburgischen Centurien" (Kirchengesch.).

3. Sal. Liscovius, Verf. des Liedes: Schatz über alle Schätze u. a. († als Diac. in Wurzen), besuchte die Kreuzschule um 1655.

4. Joach. Betkius, Vorläufer des Pietismus, † als Pastor in Linum; erhielt hier, vermuthl. gleichfalls auf der Kreuzschule, im Anf. des 17. Jahrh. (geb. 1601) seine Vorbildung zur Universität.

5. Um 1755: J. G. Naumann (II, 21).

VI. Versch. Personalien. 1. Joh. Cochläus, Mitarbeiter an der kathol. Confutatio auf dem Reichstage zu Augsburg, war hier 1529—39 Secr. Hrzg Grgs des Bärt. Als solcher führte er dessen schriftliche Polemik gegen Luther; † in Breslau.

2. 1687 lebte hier im Umgang mit Spener (III, 5) mehrere Monate Herm. v. d. Hardt, sprachgelehrter (besonders orient.) alttestam. Exeget, seiner Zeit durch manche bizarre Ansicht anstössig geworden; † als emerit. Prof. in Helmstedt.

3. Anf. 1689 lebte hier 2 Monate lang als Haus- u. Tischgenosse Spener's, seines geistl. Vaters, Aug. Herm. Francke, der bekannte Gründer des hallischen Waisenhauses.

4. Gfrd Arnold, der Mystiker und Kirchenhistoriker (Unparteiische Kirchen- und Ketzerhistorie), auch Liederdichter (O Durchbrecher aller Bande etc.), lebte hier nach seinem Abgange von der Univ. (1689) als Hauslehrer in Verkehr mit Spener, wurde jedoch bald, weil er durch pietistisches Auftreten verletzte, aus seiner Stellung entlassen († als Past. u. Insp. in Perleberg).

5. 1754 trat hier der Alterthums- u. Kunstforscher Johann Joach. Winckelmann zur kath. Kirche über (s. S. 589 bei Nöthnitz).

6. Hier lebte 1806—9 Ghlf Hnr. v. Schubert, der christl. Naturforscher und Erzähler. Er schrieb hier seine „Ansichten von der Nachtseite der Naturwissenschaft" († als Prof. u. Geh. Rath in Laufzorn bei München).

7. Nachdem er 1832 seine Aemter als Diaconus u. Prof. in Breslau niedergelegt hatte, lebte hier eine Zeit lang Joh. Gfrd Scheibel, das Haupt der von der Union separirten preuss. Lutheraner. Er hielt hier Vorlesungen über Welt- u. Kirchengeschichte, sowie Missionsstunden und ertheilte den Religionsunterricht auf dem Fletcher'schen Seminar. Eine gegen die Union gerichtete Reformationspredigt hatte zur Folge, dass ihm zuerst

Digitized by Google

die Kanzel und dann auch der Aufenthalt in Dr. verboten wurde († in Nürnberg).

VII. Zur kirchl. Chronik. 1. 1507 kam Joh. Tetzel, der bekannte Dominikaner, hieher und predigte den Ablass.

2. 25. Juli 1517 hielt Dr. Luther vor Hrzg Georg d. Bärt. in der Schlosscapelle eine freimüthige Predigt über das Evang. des Tages (Jacobi): Matth. 20, 20 ff. (Bereits 1516 war er als Vicarius über die Augustinerklöster in Ordensangelegenheiten hier gewesen.)

3. Im Oct. 1523: Hochzeit des ev. Landgrafen Philipp v. Hessen mit Christina, der einzigen ihren Vater überlebenden Tochter des kath. Herzogs Georgs des Bärtigen.

4. 6. Juli 1539: feierliche Einführung der Reformation in Dresden durch Herzog Heinrich den Frommen.

5. 1562 und 1571 (7.—10. Oct.) veranstaltete Kurf. August zur Einigung gegen die Sacramentirer u. Calvinisten Theologenconvente in Dresden (Consensus Dresdensis).

6. 25. Juni 1580, am 50. Jahrestage der Augsb. Confession, liess Kurf. August die Concordienformel hier feierlich publiciren. In dems. Jahre erschien hier eine deutsche Ausgabe derselben in Folio. Das Manuscript der Concordienformel, welches dem Drucke zu Grunde gelegen, wurde bis 1760 in der Sacristeibibliothek der Kreuzkirche aufbewahrt, ist aber mit dieser am 19. Juli des genannten Jahres verbrannt.

7. Im Mai 1624 kam Jac. Böhme, der Görlitzer Theosoph, „Philosophus teutonicus", zu einer Art Colloquium mit den Theologen Hoë, Meisner, Balduin, Lyser d. Jüng. u. Joh. Gerhard hier zusammen. Der Letztere äusserte, er wolle die ganze Welt nicht nehmen und den Mann verdammen helfen.

8. 1621 wendeten sich hieher infolge der böhm. Gegenreformation, besonders nach dem Prager Bluttage, zahlreiche Böhmen, zum Theil Gelehrte. Kurf. Joh. Georg I. überliess den Emigranten später die Johanniskirche, in welcher lange Zeit ein Gottesdienst in böhm. Sprache gehalten ward. 1694 wurde dem böhm. Pfarrer auch ein deutscher Frühgottesdienst gestattet. — Nach dem 30jähr. Kriege war Dresden so ausgestorben, dass nur noch der fünfzehnte Hauswirth am Leben war.

9. 21. Mai 1726: Ermordung des Archidiac. Hahn an der Kreuzkirche durch einen fanatischen Katholiken.

10. Kaiser Karl VII. (v. Bayern, reg. 1742—45) schenkte einen Theil der in München aufbewahrten Reliquien des heil. Benno (Apostel der Sorben, † als Bisch. v. Meissen) der kath. Gemeinde in Dresden.

11. 16. Aug. 1819: Gründung eines Missionshilfsvereins für Basel; seit dem 17. Aug. 1836 „evang.-luth. Missionsgesell-

schaft in Sachsen", seit 1848 „sächs. Hauptmissionsverein". Erste Anfänge eines Missionshauses in dem Hause Liliengasse 1b. — 1844—48, wo die Missionsanstalt nach Leipzig verlegt ward, Director Karl Graul († in Erlangen, Reise nach Ostindien).

12. 1838: Auswanderung der Stephanisten (III, 12).

13. 1845: Bildung einer deutschkath. Gemeinde.

14. 1852 u. 1854 liturgische Conferenzen von Abgeordneten evang.-luth. Kirchenbehörden.

VIII. Anstalten und Vereine. 1. Missionsanstalt (ehemalige): VII, 11.

2. Diaconissenanstalt, 19. Mai 1844 in einem Hause der böhm. Gasse (Antonstadt) eröffnet, seit Herbst 1846 an der jetzigen Stelle. 15. Febr. 1857: Einweihung der Kirche. 29. April 1868: Mägdeherberge mit Hospiz und Kleinkinderschule. (Magdalenenasyl und Siechenhaus in Niederlössnitz S. 590).

3. Christl. Herberge „zur Heimath", seit 1. April 1870 mit Hospiz (Neuegasse 35) verbunden.

IX. Kirchen. 1. Evang. Hofkirche, ehemal. Franziskanerkirche, 1351 gegründet, mit nur einem Seitenschiffe, gothisch, restaurirt, mit neuen Thürmen; westl. Portal. — In der Sacristei ein Altar mit Marmorsäulen, gearbeitet aus einem Trümmerstück des Tempels zu Jerusalem, das Hrzg Albrecht der Beherzte 1478 von dort mitbrachte. — Hier predigten: Selneccer (III, 1), Lyser sen. (II, 6), Hoë (II, 9), Spener (III, 5), Gleich (II, 14), Marperger (II, 15), Reinhard (II, 22), v. Ammon (II, 23), Langbein (II, 29). Bestattet wurden in dieser Kirche: v. Heimburg (II, 1), Lyser sen. (II, 6), Hoë (II, 9).

2. Kreuzkirche, Hauptpfarrkirche der Stadt, nach einem Stück des Kreuzes Christi benannt, welches Agnes, die 2. Gemahlin Mkgf Heinrichs des Erlauchten († 1288) als Reliquie mit nach Dr. brachte. In der älteren, 1760 abgebrannten Kirche predigte Löscher (II, 16). — Bestattet wurde in derselben: J. G. v. Arnim (II, 8).

3. Frauenkirche, Kuppelbau, 1726—34 erbaut (eine Frauenkirche war bereits um 1080 vorhanden, die älteste Kirche Dresdens).

4. Kath. Hofkirche, in italien. Stil 1756 vollendet, die grösste des Königr. Sachsen, „ein interessantes Beispiel prunkenden Barockstils" (Lübke). Aussen auf dem Umgang und an den Eingängen 64 Heiligen-Bildsäulen. Hochaltar: Himmelfahrt, von Raphael Mengs; Taufstein von carrarischem Marmor. Die Orgel ist Silbermann's (II, 18) letztes Werk.

(Synagoge, 1838—40 von Semper erbaut, in orient. Rundbogenstil.)

X. Kirchhöfe. 1. Eliaskirchhof mit den Gräbern von Walther (II, 13), Naumann (II, 21), Reinhard (II, 22), v. Ammon (II, 23).

Digitized by Google

2. Trinitatiskirchhof („weiter" Kirchh.) mit den Gräbern von Rietschel (II, 25), Schneider (II, 26) und Langbein (II, 29).

3. Alter Neustädter Kirchhof. An der Mauer desselben in der Nähe des Eingangs in 27 halb erhabenen Sandsteinfiguren ein „Todtentanz" v. J. 1534, ursprünglich an der Morgenseite des Schlosses angebracht gewesen.

XI. Denkmäler. 1. Moritzmonument, eine 300 Jahr alte Sandsteinsculptur an einem Ueberreste des ehemal. Walles auf der Promenade, sö. der Brühl'schen Terrasse, den Kurf. Moritz v. Sachsen darstellend, wie er, vom Tode bedroht, seinem Bruder August das Kurschwert übergiebt; hinter Kurf. Aug. die Gestalt der in den kryptocalvinist. Streitigkeiten stark betheiligten Kurfürstin Anna (von Dänemark).

2. Die Brunnensäule auf dem Postplatz mit Statuetten Johannis des Täufers, Wittekind's, Bonifacius' und der h. Elisabeth, aus Dankbarkeit für die Bewahrung vor der Cholera 1843 von Freiherrn v. Gutschmidt errichtet.

3. An der Annenkirche ein Brunnen mit dem Standbild der Kurfürstin („Mutter") Anna, Gemahlin Kurf. August's, vom Jahre 1870 (XI, 1).

XII. Sammlungen. 1. Königl. Bibliothek im japanischen Palais (Neustadt) von mehr als 220,000 Bänden. Sie bewahrt unter And. den Codex Boerneri, eine Handschrift des griech. u. lat. Textes der paulinischen Briefe, vermuthl. aus dem 9. Jahrh., benannt nach dem Leipziger Prof. Chr. Fr. Börner (geb. 1763 in Dresden); ferner eine Evangelienhandschrift aus dem 12. Jahrh. mit sehr interessanten Miniaturen.

2. Grünes Gewölbe im westl. Erdgeschoss des königl. Schlosses, mit vielen interessanten Kleinodien, darunter auch Crucifixe und zahlreiche bibl. Darstellungen in Erz, Elfenbein, Holz etc. Unter And. im 8. Zimmer 2 Ringe von Luther, ein kostbarer Lutherbecher etc.

3. Museum, Gemäldegalerie. Aus der reichen Fülle von Gemälden seien folgende vier besonders hervorgehoben: **a.** Die sixtinische Madonna (mit Papst Sixtus und der h. Barbara), von Raphael. Das Bild wurde von den Mönchen im Kloster des h. Sixtus zu Piacenza zum Schmuck einer Processionsfahne bestellt und anfangs auch so verwendet. Später ward es auf dem Hochaltar der Klosterkirche angebracht. Von dieser kaufte es 1754 Kurf. Friedr. August II. (König August III. v. Polen) für 60,000 fl. — **b.** Der Zinsgroschen von Tizian („Christo della moneta"). — **c.** Madonna von Holbein, dem Jüng. (Wiederholung eines in Darmstadt befindl. Bildes): die h. Jungfrau mit dem Kinde, umgeben von der Familie des Bürgermeisters Jacob Meyer in Basel. — **d.** Die heilige Nacht von Correggio. —

Im Kuppelsaal die auch im Berliner Museum vorhandenen Teppiche nach Raphaels Cartons, 1515—16 auf Bestellung Leo's X. entworfen (Geschichten der Apostel Petri und Pauli).

4. Historisches Museum im Zwinger, mit Bildnissen u. Rüstungen sächsischer u. a. Fürsten (Friedr. d. Weise, Joh. d. Beständ., Joh. Friedr. d. Grossmüth., Wolfg. v. Anhalt, Kurf. Moritz, Gust. Adolf), Denkwürdigkeiten (Hausrath, Bücher etc.) von Luther, darunter das Schwert, das er auf der Wartburg als „Junker Georg" trug; desgl. von Tilly, Thomas Münzer (dessen Sensenschwert) etc. Hussitische Waffen mit dem Bildniss des Hussitenanführers Ziska. Die blutbefleckte Schärpe des Kurf. Moritz aus der Schlacht bei Sievershausen. Das indianische Cabinet für den Missionsfreund von Interesse.

5. Alterthumsmuseum im Palais des „grossen Gartens", eine Sammlung von (meist kirchl.) Gegenständen aus dem heidn. u. christl. Mittelalter (Taufsteine, Altäre, Tabernakel, Ciborien, Messgewänder, Crucifixe etc.); darunter ein spätmittelalterlicher Altartisch aus der abgebrochenen Bartholomäuskirche in Dresden mit einer statuarischen Darstellung des h. Grabes unter der Platte, ein in Gold und Seide mit figürlichen Darstellungen gesticktes Antipendium (Altarbehang) von ausgezeichneter Arbeit aus der Stadtkirche zu Pirna (Ende des 14. Jahrh.) u. s. w. — Im oberen Stockwerk des Palais das Rietschel-Museum, Sammlung der Gypsmodelle zu Rietschel's Werken (bes. Lutherdenkmal in Worms).

Blasewitz, Df $^5/_8$ Ml. ö. v. Dresden, an der Elbe.

* 17. April 1741: Johann Gottlieb Naumann (s. S. 583 bei Dresden: II, 21).

Leubnitz, Pfdf $^3/_4$ Ml. sos. von Dresden. — Hier bestand vor der Reformation ein ziemlich bedeutendes Kloster. Nach der Ref. nahm der Kurf. von demselben Besitz und verkaufte es 1550 mit den zugehörigen Dörfern an die Stadt Dresden. — Kirche zum Theil gothisch.

Lockwitz, Pfdf $1^1/_4$ Ml. sos. v. Dresden.

† 1731: Chrn Gerber, seit 1690 Pf. hier; Prediger, Seelsorger u. Schriftst. (Unerkannte Sünden der Welt; Historie der Wiedergeborenen etc.) der Spener'schen Richtung.

Nöthnitz bei Dresden, Dorf mit Rittergut $^5/_8$ Ml. sd. von Dresden. — 1748—53: Joh. Joach. Winckelmann, Bibliothekar des Grafen von Bünau hier. Um den Preis des Uebertritts zur kath. Kirche erhielt er eine Stelle an der vaticanischen Bibliothek in Rom und konnte so sein Verlangen, die Kunst und das Alterthum in Italien zu studieren, befriedigen. † (ermordet) in Triest; berühmter Alterthumsforscher.

Ober-Gorbitz, Df $^3/_4$ Ml. sww. von Dresden. — Knaben-Rettungshaus mit Helferstift, seit 1. Mai 1872.

Digitized by Google

Briesnitz (Briessn., Priesn.), Pfdf $^3/_4$ Ml. wnw. v. Dresden, a. d. Elbe. — Eine uralte Niederlassung der heidnischen Sorben (Bresenize), die hier dem Sonnengott, nach Anderen der Priswiza, einer Göttin des Ackerbaus (einer Art Ceres), einen Tempel errichtet hatten. — Die 3thürmige Kirche ist angeblich eine der ältesten Sachsens; mit Krypta. Sie war ursprünglich ein Holzbau, ward seit 1294 nach und nach aus Steinen erbaut, in ihrer jetzigen Gestalt aber 1447 aufgeführt. — Eine hies. Meierei war ein Lieblingsaufenthalt des heil. Bisch. Benno v. Meissen (Apostel der Sorben, † 1106). Ein altes Gebäude heisst nach ihm noch heute der Benno- oder Bischofsthurm.

Cossebaude (Kostebaude), Pfdf $1^1/_8$ Ml. nww. v. Dresden. — Hier (in einem Garten der Schenke gegenüber) wurden am 15. u. 17. Aug. 1645 (gegen Ende des 30jähr. Kriegs) die ersten Unterhandlungen wegen Waffenstillstandes zwischen Schweden (Königsmark u. Torstenson) und Sachsen gepflogen. „Viele hundert Landleute sahen von den nächsten Höhen der Scene zu, von welcher auch ihr Wohl und Wehe abhing. Ja, der Pfarrer von **Weisstropp** (Pfdf $^5/_8$ Ml. non. v. Wilsdruff) hielt sogar in einem Steinbruch v. **Oberwartha** (Df $1^3/_8$ Ml. wnw. v. Dresden) Betstunde, um Gottes Segen für das Gedeihen der Unterhandlungen zu erflehen. Wegen Annäherung kaiserlicher Truppen verlegte man dieselben auf das rechte Elbufer nach Kötzschenbroda (s. unten)."

Kötzschenbroda, Mfl. $1^3/_8$ Ml. nw. v. Dresden, an d. Elbe; Eisenbahn. — Am 27. Aug. 1645 kam im hies. Pfarrhause, nachdem man am 19., 22. u. 23. Aug. unterhandelt hatte, der Waffenstillstand zwischen Sachsen (Neutralität) u. Schweden zu Stande, durch welchen der westfälische Friede eingeleitet ward. Man zeigt noch in der hies. Pfarre das Tintefass u. den Tisch, deren sich die Abgeordneten bedienten, und in der Kirche eine hierauf bezügliche Gedenktafel.

Nieder-Lössnitz, Df $^7/_8$ Ml. nwn. von Dresden, Kirchspiel Kötzschenbroda. — Siechenhaus „Bethesda" (seit 6. Sept. 1863), Magdalenenasyl (seit 22. Juni 1865), Luisenstift (Anstalt zur Erziehung von Töchtern höherer Stände, 12. Oct. 1857 als Privatanstalt in Tharand gegründet, 3. Mai 1870 hieher verlegt): sämmtlich Filiale der Diaconissenanstalt in Dresden (S. 587).

Dippoldiswalda, Amtsstadt $2^1/_2$ Ml. sos. v. Dresden.

I. * 22. Sept. 1528: Matthäus Judex, Pred. in Magdeburg, † als Prof. in Rostock; Mitarbeiter an den „Magdeburgischen Centurien" (Kirchengeschichte).

II. Zur kirchl. Chronik. 1. Einer wenig beglaubigten Sage nach hat die Stadt ihren Namen von einem Heidenapostel Dippold, der sich um die Mitte des 10. Jahrh. als Einsiedler

in dem früher hier befindlichen Walde niedergelassen und unter den umwohnenden Sorben das Evangelium gepredigt haben soll. Er soll hier auch den Hrzg Boleslav den Gottlosen, den Mörder des heil. Wenzel, getauft haben. Man zeigt in der Nähe, nördlich von der Stadt, eine Höhle in einem Sandsteinfelsen, der Einsiedler genannt, und dabei einen „Einsiedlerbrunnen". (Wahrscheinlich wurde die Stadt von einem kaiserlichen Kriegsobersten Dippold v. Lohmen im Anf. des 12. Jahrh. angelegt.)

2. 1429 wurde D. von den Hussiten und im 30jährigen Kriege 1633 von den Kaiserlichen unter Holk eingeäschert.

III. Die Begräbnisskirche zu St. Nicolai (roman. ohne Thurm) mit sehr altem Altar ist eines der ältesten Baudenkmale Sachsens.

Schmiedeberg, Fl. $^7/_8$ Ml. sd. von Dippoldiswalda, an der Weisseritz. — Am Schlusse des 30jähr. Krieges bewohnte den Ort von 400 Menschen nur noch ein einziges Ehepaar.

Lungwitz, Df mit Ritterg. $1^1/_8$ Ml. noö. v. Dippoldiswalda. — Die 1772 verstorbene Frau Christ. Elisab. verw. Hof- u. Justizräthin Bennemann gründete auf dem hies. Schlosse ein Stift für sechs (auch Predigers-) Wittwen.

Höckendorf, Pfdf $^7/_8$ Ml. nww. v. Dippoldiswalda. — Goth. Kirche mit bemerkenswerthem Schnitzaltar.

Wilsdruff (—druf), Amtstadt $1^7/_8$ Ml. w. v. Dresden.

I. Prediger. 1690—95: Grg Serpilius (eigentl. Quendel), Diac. hier, † als Sup. in Regensburg; Hymnolog, der eine Bibliothek von 600 Gesangbüchern besass.

II. Zur kirchl. Chronik. 1430 wurde die Stadt von den Hussiten und um 1634 (30jähr. Krieg) von den Kaiserlichen in Brand gesteckt.

Neukirchen bei Wilsdruff, Pfdf $1^1/_4$ Ml. wsw. von Wilsdruff. — In der hies. Kirche soll Kunz v. Kaufungen (der Prinzenräuber, 1455) begraben sein. — Im Anf. des 18. Jahrh. machte hier eine Frau v. Mörner unter anderen frommen Stiftungen auch eine für arme Kinder, welche dafür beim Beten der 10 Gebote das vierte zweimal sagen müssen.

Burkertswalde (Burkhardtsw.), Pfdf 1 Ml. wnw. v. Wilsdruff. — Goth. Kirche mit Krypta (?).

Rothschönberg, Pfdf $1^3/_8$ Ml. wnw. v. Wilsdruff. — Stammort Derer v. Schönberg, eines angesehenen sächsischen Adelsgeschlechts, welches Staatsmänner, Feldherrn, Bischöfe und Cardinäle unter seine Ahnen zählt und nebst Denen v. Einsiedel das erste war, welches der Reformation zufiel.

Moritzburg, Königl. Jagdschloss $1^3/_4$ Ml. nwn. v. Dresden, nach dem Gründer, Kurfürst Moritz von Sachsen, benannt. — Weihnachten 1699 in der hiesigen Schlosscapelle erstes katho-

Digitized by Google

lisches Hochamt nach dem Uebertritte des Kurfürsten Friedr. August I. (des Starken, August II. v. Polen) zur kath. Kirche.

Radeburg, Amtsstadt $2^3/_8$ Ml. n. v. Dresden. — Ehemal. Mönchskloster Servorum Mariae, Augustinerordens, von welchem ein unterirdischer Gang nach dem Rittergut **Boden** ($^3/_8$ Ml. osö. v. Radeburg) führte, welches früher auch ein Kloster gewesen sein soll. Das Kloster ist zu Privathäusern verbaut. — Südlich auf dem Wege nach Berbisdorf ein ehemal. heidnischer Begräbnissplatz, vom Volke „der Heidenkirchhof" genannt.

Radeberg, Amtsstadt 2 Ml. noö. v. Dresden; Eisenbahn.

I. 1670 Diac., 1673—93 Past. hier: Chrph Klemm, † als Past. in Döbeln. Von ihm das Lied: Nun senket meinen Heiland ein etc.

II. Im Radeberger Schlossberge hat man römische Münzen, in der Umgegend mehrmals Urnen, Waffen u. dergl. ausgegraben, ja 1827 einen noch ziemlich gut erhaltenen heidnischen Begräbnissplatz mit Urnen und Thränenkrügen entdeckt. — Die hiesige Kirche ist uralt (1716—30 erneuert).

Lausa, Pfdf $1^1/_8$ Ml. nww. v. Radeberg.

† 26. Aug. 1850: Dav. Sam. Roller, seit 1811 Pfarrer hier; treuer luth. Prediger, origineller Pädagog, in neuerer Zeit besonders durch Kügelgen's Jugenderinnerungen in weiteren Kreisen bekannt geworden.

Hermsdorf „bei Lausa", Df mit Ritterg. $1^1/_4$ Ml. nw. v. Radeberg.

I. * 13. Dec. 1507: Chrph v. Carlowitz, herzogl. sächs. Rath, besonders unter Kurf. Moritz; einer der grössten Staatsmänner des Reformationszeitalters.

II. Versch. Personalien. 1833—36 lebte hier im Exil der auch aus Dresden ausgewiesene Joh. Gfrd Scheibel, der Vorkämpfer der separirten Lutheraner Preussens, vormals in Breslau. Er förderte von hier aus die Fortschritte der Separation mit seinem Rathe.

Grünberg, Pfdf $^7/_8$ Ml. nw. v. Radeberg. — Im hiesigen Pfarrhause (1832, Past. Blüher) der erste Anfang einer Missionsschule in Sachsen, später in Dresden und Leipzig.

Pirna, Amtsstadt $2^3/_8$ Ml. sö. v. Dresden, an d. Elbe; Eisenb.

I. * 1. Zwischen 1450 u. 60 (nach Anderen und wohl richtiger in Leipzig) in einem Hause der hiesigen Tuchmachergasse: Joh. Tetzel, der bekannte Ablasskrämer. Er soll auch eine Zeit lang dem hiesigen Dominikanerkloster angehört haben. Geschichtlich beglaubigt ist nur, dass er im Jahre 1507 hier seinen Ablasshandel getrieben. Vielleicht beruht die Angabe, dass er hier geboren sei, auf Verwechselung mit dem Nachfolgenden.

2. In der 2. Hälfte des 15. Jahrh.: Johs Lindner (Tilianus, gewöhnlich der pirnaische Mönch genannt), Mönch im hies-

Dominikanerkloster, zuletzt Priester bei Hrzg Georg dem Bärt. v. Sachsen, † um 1530; Chronist. (Nach Anderen war Lindner aus „Mönchsberg in Franken" gebürtig und hat den Namen „der pirn. Mönch" nur von seinem hiesigen Aufenthalt).

II. † 1. 18. Juli 1569: Ant. Lauterbach, seit 18. Juli 1539 der 1. luth. Sup. hier (am 25. Juli, 8. p. trin., hielt er die erste evang. Predigt über das Sonntagsevangelium: Matth. 7, 15).

2. 18. Juni 1686: Joh. Quirsfeld, 1679 Diac., 1680 Archidiaconus hier; fruchtbarer Erbauungsschriftsteller.

III. Prediger. 1. 1539—69: Lauterbach (II, 1).

2. 1569 bis Ostern 74: Joh. Stössel, Sup. hier, † in Gefangenschaft zu Senftenberg; antiphilippistischer, dann antiflacianischer, zuletzt kryptocalvinistischer Theolog.

3. 1679—86: Quirsfeld (II, 2).

IV. Zur kirchl. Chronik. 1. Anf. 1349: Auftreten einer Gesellschaft von Geisslern (Flagellanten), die nach Magdeburg weiterzogen.

2. Im Hussitenkriege hatte die Stadt 1429 von den Böhmen viel zu leiden.

3. 8. Juli 1539: Ankunft der zur Einführung der Reformation verordneten Kirchenvisitation (Just. Jonas, Grg Spalatin etc.); 25. Juli: erste evang. Predigt (II, 1). — Aufhebung des im J. 1300 hier gestifteten Dominikanerklosters, dessen Bibliothek nach Leipzig (Pauliner) kam.

4. Beim Beginn der böhmischen Gegenreformation unter Ferdinand II. (1621 ff.) flüchteten hieher zahlreiche evang. Exulanten, für welche auch, etwa bis zum J. 1639, ein Gottesdienst in böhmischer Sprache bestand.

5. 1635 (30jähr. Krieg): Vorverhandlungen zu dem unheilvollen Prager Frieden (s. Prag), in welchem Kursachsen sich von den Schweden lossagte.

6. Am 23. April 1639 wurde die Stadt von den Schweden unter Baner mit Sturm genommen und geplündert. Hunderte von Bürgern wurden auf's grausamste gemartert („Pirnaisches Elend", „Schwedentrunk").

V. Kirchen. Stadtkirche, spätgoth. 1502—46 erbaut. Ehemalige Klosterkirche (Dominikaner: IV, 3), 1856 restaurirt.

Sonnenstein, Schloss, zur Stadt Pirna gehörig. — Ehemal. Festung, im 15. Jahrh. von den Hussiten vergeblich belagert, im 30jähr. Kriege 1639 von den Schweden unter Baner (siehe Pirna: IV, 6) erstürmt; jetzt Irrenanstalt.

Wehlen (Wehlstädtel), Stadt 1 Ml. ö. von Pirna, an der Elbe. — Um 1715 lebte hier Frau Sophie Regine Laurentii, geb. Gräf, die Ehefrau des hies. Past. Chrn Ghold L.; Liederdichterin (Ach, wo ist mein Jesus blieben etc.).

Digitized by Google

Dohna, Stadt $^3/_4$ Ml. w. v. Pirna, an der Müglitz.

I. Der hies. Pfarrer Nic. Blume († 1613) hatte den kryptocalvinistischen Kanzler Nic. Crell (1601 in Dresden hingerichtet) zum Tode zu bereiten, hielt ihm auch als sein Beichtvater die Leichenpredigt.

II. Sehenswerthe Haupt- u. Pfarrkirche, 1212 begonnen, 1250 geweiht; Schnitzaltar.

Zschachwitz, Df 1 Ml. nw. von Pirna. — Hier errichtete 1823 der russ. Fürst Putiatin, ein s. Zeit viel Aufsehen erregender menschenfreundlicher Sonderling, ein Schulgebäude in Form einer kleinen egyptischen Pyramide.

Sebnitz, Amtsstadt $5^1/_4$ Ml. osö. v. Dresden. — Die hies. luth. Stadtkirche hat ein noch aus vorreformatorischer Zeit stammendes Marienbild, welches noch immer von Katholiken aus Böhmen besucht wird.

Königstein, Festung bei Königstein (Stadt mit Gerichtsamt $3^3/_4$ Ml. sö. v. Dresden) an der Elbe; Eisenbahn.

I. Zur Chronik. Im Anfang des 16. Jahrh. wurde die Festung (damals eigentl. nur ein strategisch werthloses Schloss, 1425 von den Hussiten zerstört) auf kurze Zeit in ein Kloster verwandelt, welches im J. 1518 von Hrzg Georg d. Bärt. gestiftet und mit Cölestinermönchen aus dem Kloster Oywin bei Zittau besetzt ward („Kloster der Wunder Mariä auf dem Königstein"). Nach 9 Jahren bereits ging es wieder ein, da die Mönche zum grossen Theil nach Wittenberg zu Luther zogen.

II. Versch. Personalien. 1591—1601 sass hier als Staatsgefangener Nic. Crell, der kryptocalvinistische Kanzler Kurf. Christians I., der nach 10jähr. Haft in Dresden (1601) enthauptet ward.

III. Garnisonkirche mit Altarbild von Lucas Kranach und einem von Kurfürst Joh. Georg II. aus Elfenbein gefertigten Crucifix.

Rosenthal bei Königstein, Pfdf 1 Ml. sd. v. Königstein.

* 1714: Gfrd Aug. Homilius, † als Musikdir. in Dresden; geschätzter Kirchencomponist (Sollt es gleich bisweilen scheinen: ffccbgaf etc.

Schandau, Amtsstadt $4^1/_2$ Ml. soö. v. Dresden, an d. Elbe; Eisenbahn.

I. † 1. 25. März 1659: Sim. Graf, seit 1634 Pf. hier; von ihm das Lied: Freu dich sehr, o meine Seele etc.

2. 23. Jan. 1695: Just. Sieber, seit 1659 Pf. hier; Liederdichter; von ihm z. B. das Communionlied: Ich komm jetzt als ein armer Gast etc.

II. Versch. Personalien. Hieher begab sich Sigmund Scher-Erz, deutscher Pred. in Prag, als er 1622 vor den kaiser-

lichen Truppen von dort flüchten musste. Von hier wurde er nach Lüneburg berufen, † daselbst als Sup. Von ihm das Abendmahlslied: Mein Seel, dich freu und lustig sei etc., auch viele Gebete in älteren Gebetbüchern.

III. Zur Chronik. Im Juli 1639 (30-jähriger Krieg) wurde die Stadt von den Schweden ausgeplündert.

Der **Kuhstall,** $^7/_8$ Ml. OgN. v. Schandau, ein Felsenthor in der sächsichen Schweiz, das den Anwohnenden während des 30-jähr. Kriegs als Zufluchtsort für ihr Vieh gedient und daher seinen Namen empfangen haben soll.

Der **kleine Zschirnstein,** sö. bei Klein-Giesshübel (Dorf $^5/_8$ Ml. sd. v. Schandau). — „Nördlich auf dem Gipfel des Berges bei dem „Rabenbade" in einer schalenartigen, mit Wasser angefüllten Aushöhlung sollen die slavischen Bewohner der Gegend ihrem schwarzen Gott (Czernebog) die kriegsgefangenen Deutschen geopfert haben."

Berggiesshübel (Giesshübel), Stadt mit Gesundbrunnen $1^3/_8$ Ml. sd. v. Pirna. — Das hies. Joh.-Georgen-Bad besuchte wiederholt, zuletzt noch im J. 1768, der fromme Dichter Chrn Fürchteg. Gellert († 1769). Einer seiner liebsten Spaziergänge führt heute noch den Namen Poetengang oder Poetensteig, weil er dort oft mit dem Satirendichter Rabener lustwandelte.

Lauenstein, Amtsstadt 4 Ml. sd. von Dresden. — In der Kirche die Gruftcapelle der Familie v. Bünau, mit einem Denkmal, welches für das grösste aus Sandstein gehalten wird (von Nosseni: 16. Jahrh.).

Fürstenau, Kchdf $^3/_4$ Ml. sd. v. Lauenstein. — In der hies. evang. Kirche ein Marienbild, zu welchem von den Katholiken aus dem benachbarten Böhmen gewallfahrtet wird.

Stolpen, Amtsstadt $3^1/_4$ Ml. ö. v. Dresden.

I. * 15. Febr. 1808: Aemil. Ludw. Richter, Sohn eines hies. Finanzprocurators u. Rechtsanwalts, † als Prof. in Berlin; berühmter Kirchenrechtslehrer.

II. Prediger. 1629—38: Paul Sperling, Pf. hier, an der Spitze der Besatzung 1631 das Schloss erfolgreich gegen die Croaten vertheidigend, von Kurf. Joh. Georg I. dafür zum Sup. von Freiberg gemacht.

III. Versch. Personalien. 1592 wurden hier eine Zeit lang die kryptocalvinistischen kursächs. Hofprediger Joh. Salmuth und David Steinbach gefangen gehalten. Der Letztere machte einen verunglückten Fluchtversuch. Beide wurden bald nachher des Landes verwiesen.

IV. Zur kirchl. Chronik. Vom 13. bis 16. Jahrh. war das 1227 gegründete Schloss Eigenthum und oftmals Residenz der Bischöfe v. Meissen (s. S. 602 bei Meissen: III, 3. 5), bis

Digitized by Google

Kurf. Aug. 1559 den Bischof Joh. IX. v. Haugwitz zwang, ihm die Pflege Stolpen gegen Ueberlassung des Amts Mühlberg abzutreten. — 1539, bei Einführung der Reformation in Meissen, wurden die Reliquien des heil. Benno (Bischof v. Meissen, † 1106, „Apostel der Slaven im jetzigen Königreich Sachsen") hieher geflüchtet (später nach Wurzen, zuletzt nach München). Als etymologisches Curiosum sei hierbei erwähnt, dass man Stolpen auch zu einem Bischofssitz des heil. Benno hat machen wollen. Es habe eigentlich Stul Benn, d. i.: Stuhl Benno's geheissen, woraus Stolpen geworden (!). — Die Reformation ward hier wegen der Herrschaft der Bischöfe erst 1559 eingeführt, zuletzt unter allen meissnischen Städten.

Hohnstein, Amtsstadt mit Schloss $3^3/_4$ Ml. osö. v. Dresden. — Die Besitzer der Veste Hohnstein, die Herren von Berken, gehörten im 15. Jahrh. zu den bedeutendsten hussitischen Familien. Einer von ihnen begleitete Hus nach Constanz, ein Anderer heirathete die Tochter des bekannten Hussitenführers Ziska. Auf Veranlassung des Meissner Bischofs überfiel Kurf. Friedr. der Sanftmüthige die Burg und behandelte die ganze Besitzung als erobertes Land.

Freiberg, Amts- u. Hauptst. des erzgebirgischen Silberbergbaues $3^1/_4$ Ml. sww. v. Dresden, an d. Münzbach, $^1/_4$ Ml. von der Freib. Mulde entfernt; Eisenb.

I. * 1. Um 1480: Nic. Hausmann, Sohn eines hies. Münzmsters gleiches Namens (sein Elternhaus war das obere Eckhaus der Petersstrasse, der ehemalige „Münzhof"); Reformator der Stadt Zwickau und im Anhaltischen, Luther's besonderer Freund („Quod nos docemus, ille vivit"); ward am 20. Sonnt. n. Trin., 3. Nov. (nicht 11. n. Trin., 1. Sept.) 1538 auf der Kanzel vom Schlage gerührt, als er hier zum Pfarr- und Superintendentenamte seine Antrittspredigt (über Matth. 22, 1—4) hielt. Er wurde im hies. Dom bestattet; doch ist seine Grabstätte nicht mehr nachzuweisen.

2. 5. Sept. 1499: Hieron. Weller, Reformationstheolog. Luthers Schüler und Tischgenoss, 1539 Lector und Prof. der Theol. an d. hies. Schule, 1540 Insp. der Schule, mit der Würde eines Sup., aber ohne Predigtthätigkeit; † hier 20. März 1572 (Commentare zu Büchern des A. und N. Test.).

3. 21. März 1521: Moritz, Herzog (1547 Kurfürst) von Sachsen, der erstgeb. Sohn Hrzg Heinrichs des Frommen; im Religionskriege anfangs auf kaiserl., später auf prot. Seite (Vertrag zu Passau). Er besuchte bis 1533 das hies. Gymn. Denkwürdigkeiten von ihm, sowie sein Grabmal im hies. Dom (VII, 2).

4. 31. Juli 1526: August, Herzog (1553 Kurfürst) v. Sachsen, der jüngste Sohn Hrzg Heinrichs des Frommen; Concordien-

buch. Er besuchte unter Joh. Rivius (IV, A, 3) das hies. Gymn. In der Grabcapelle des Doms bestattet.

II. † 1. 3. Nov. 1538: Hausmann (I, 1). — 2. 20. März 1572: Weller (I, 2).

III. Theologen. 1. Der erste Reformationsprediger war Jac. Schenk (seit 1536); da derselbe jedoch in herrschsüchtiger Weise und mit antinomistischer Irrlehre auftrat, wurde er 1538 des Predigtamtes entsetzt. — 2. 1539—72: Weller (I, 2).

3. 1560—64: Joh. Avenarius (Habermann), Mittagspred. am Dom, † als Sup. in Zeitz; oriental. Sprachgelehrter, Verf. einer Grammatik (hier in Druck gegeben) und eines Lexicons der ebr. Sprache, sowie eines verbreiteten Gebetbuchs („Habermännlein"). Er hielt an der hies. Schule Vorlesungen über ebr. Sprache.

IV. Die Schule (Gymn.). Sie war die erste Gelehrtenschule des Landes, welche sich der Reformation zuwendete. In der Bibliothek: eine Handschrift des (deutschen) N. Test., auf Pergament geschrieben, aus d. Anf. d. 15. Jahrh.; ein Psalter in gross Fol. auf Pergament gedruckt, v. J. 1457.

A. Lehrende. 1. Kurz vor Beginn der Reformation „besorgte hier das Schulwesen" ungefähr 3 Jahre lang: Joh. Rhagius Aesticampianus, ein seiner Zeit berühmter Humanist, Lehrer Ulrichs von Hutten in Cöln und Frankfurt a. O.; † in Wittenberg.

2. 1515—17: Petr. Mosellanus (eigentlich Schade), Lector der griech. Sprache hier (auch ältere und angesehene Personen besuchten seinen Unterricht), nachmals Prof. der griech. und lat. Sprache in Leipzig, Theilnehmer an der Leipz. Disputation (1519), Restaurator der altclassischen Studien in Sachsen, mit den Reformatoren in lebhaftem Verkehr stehend.

3. 1537—40: Joh. Rivius (eigentlich: Bachmann), Rector der Schule, Lehrer der nachmaligen Kurfürsten Moritz und August v. Sachsen (I, 3. 4), später kurf. Kirchenrath u. Insp. der Fürstenschule zu Meissen. — 4. 1539—72: Weller (I, 2).

5. 1560—64: Avenarius (III, 3).

B. Lernende. 1. Um 1515: Erasm. Sarcerius, nachmals Reformator im Nassauischen, † als Senior des geistl. Ministerii in Magdeburg. — 2. Bis 1533: Herz. Moritz v. Sachsen (I, 3).

3. Unter Joh. Rivius (IV, A, 3): Herz. Aug. v. Sachsen (I, 4).

4. Nach 1630: Tob. Clausnitzer, † als Pf. zu Weiden in der Oberpfalz; Liederdichter (Liebster Jesu, wir sind hier etc.).

5. Um 1655: Adam Rechenberg, † als Prof. d. Th. in Leipzig; Herausgeber der symb. Bücher.

V. Verschiedene Personalien. 1. Um 1650: Andr. Hammerschmidt, Organist an d. hies. Peterskirche, † als Organist in Zittau; namhafter Kirchencomponist; von ihm die

Digitized by Google

Choralmelodieen: Freuet euch, ihr Christen alle: aagfeedd; Meinen Jesum lass ich nicht: ggaahhc etc.

2. Hier hatte Gottfr. Silbermann, berühmter Orgelbaumster, seine Werkstatt. Sein Haus ist seit 1864 durch eine Marmortafel ausgezeichnet. † 1753 in Dresden.

3. 1788—92 studierte auf d. hies. Bergakademie unter dem berühmten Mineralogen Abr. Glob Werner: Frz (v.) Baader, † als Prof. der Phil. u. speculativen Theol. in München; einer der bedeutendsten offenbarungsgläubigen Philosophen (kath.), tiefer und genialer Denker.

4. 1797—98 studierte hier die Bergwissenschaften: Friedr. Freih. v. Hardenberg (Novalis), † als Kreishauptmann in Weissenfels; Philosoph u. gläubiger Sänger in der Zeit des Rationalismus (Wenn alle untreu werden; Wenn ich ihn nur habe etc.).

5. Vom Frühjahr 1799 an studierte hier unter Werner: Henrich Steffens, damals 26 Jahr alt (er hatte bereits in Kiel naturwissenschaftliche Vorlesungen gehalten); christlicher Naturphilosoph, Gegner der Union, später in Breslau und Berlin.

6. Im Winter 1805—6 studierte hier Mineralogie (aber auch mit verschiedenen anderen Studien beschäftigt): Karl v. Raumer, † als Prof. der Naturwiss. in Erlangen, auch auf dem Gebiete der Pädagogik (Gesch. d. Päd.), der bibl. Geographie (Paläst.) und der Hymnologie thätig.

7. 1805 bis Anf. Oct. 1806 studierte hier, nachdem er bereits als prakt. Arzt thätig gewesen und in den Ehestand getreten war, unter Werner: Ghlf. Heinr. (v.) Schubert, der christliche Naturforscher u. Erzähler (Altes und Neues), † in Laufzorn bei München.

VI. Zur kirchl. Chronik. 1. 1507 und 17 trieb Joh. Tetzel hier seinen Ablasshandel, das zweite Mal, von den Bergleuten beschimpft, mit sehr geringem Erfolg.

2. Im Juni 1523: Luther's Trostbrief an drei um des Evangelii willen (wegen des Lesens Luther'scher Bücher) zu Freiberg aus dem fürstlichen Frauenzimmer vertriebene Hofjungfrauen.

3. 1536: Luther's Brief an Lorenz Kastner in Freiberg und seine Gesellen „sich vor Winkelpredigern zu hüten".

4. Dadurch, dass Herzog Heinrich der Fromme bereits 1537 die Reformation in den ihm zustehenden Aemtern Freiberg und Wolkenstein einführte, ward Freiberg die Wiege der Reformation im albertinischen Sachsen.

5. Nach Jac. Schenks (III, 1) Absetzung (1538) brachten die Reformatoren Just. Jonas, Grg Spalatin und der Zwickauer Sup. Leonh. Beyer durch eine Kirchenvisitation das hies. Kirchenwesen in Ordnung.

6. Im 30jähr. Kriege wurde die Stadt viermal belagert, am heftigsten 1639 von den Schweden unter Baner und vom 27. Dec. 1642 bis 17. Febr. 1643 unter Torstenson. An die tapfere Vertheidigung der Stadt unter dem Commandanten Herm. v. Schweinitz erinnert ein vor dem Petersthor an der Strasse nach Chemnitz 11. Aug. 1844 errichtetes goth. („Schweden"-) Denkmal.

VII. Kirchen. 1. Die älteste Kirche der Stadt ist die Jacobikirche, bereits im 12. Jahrh. vorhanden, 1832 erneuert.

2. Der Dom, ursprünglich eine im roman. Stil (13. Jahrh.), dessen Hauptrest die „goldene Pforte" ist, errichtete Frauenkirche, welche 1484 abbrannte und durch einen spätgoth. Bau ersetzt wurde (mit 24 Pfeilern, 76′ hoch, 1512 vollendet). Die beim Brande erhaltene „goldene Pforte", eines der bedeutendsten Kunstwerke romanischer Sculptur von einem unbekannten Meister um 1200, wurde in den Neubau mitaufgenommen und neuerdings restaurirt. In den Abstufungen der schrägen Thürlaibung je vier Statuen als Repräsentanten der vorchristlichen Zeit, links: Daniel, die Königin v. Saba, Salomo und Johannes d. Täufer (Andere: Josua, zwei Fürstinnen aus der Zeit der Errichtung und einer der Weisen Israels), rechts: Aaron, die Kirche, David und der Proph. Nahum (Andere: Abraham, eine gekrönte weibl. Figur, David und eine männliche Gestalt, vielleicht Jesaias). Ueber dem Thürsturz Maria mit dem Kinde, links die anbetenden Weisen, rechts ein Engel und Joseph. In den Hohlkehlen der Thürbogen: Gott Vater mit Engeln, das Christkind mit Heiligen, der h. Geist mit den Aposteln und endlich Auferstehung und Weltgericht. „Eins der brillantesten Portale des roman. Stils, bei welchem das Gefühl für die Antike in einer gleichwohl völlig selbständigen Behandlung bedeutsam hervorleuchtet" (Kugler). — Ausser der g. Pf. sind aus der Zeit des ersten Baues auch Kreuzgänge erhalten. — Die fürstl. Begräbnisscapelle wurde von Herz. Heinrich d. Frommen gegründet und von Kurf. Christian I. erweitert und ausgeschmückt. Es ruhen hier die prot. Ahnen des sächs. Regentenhauses von Heinrich d. Frommen († 1541, der erste evang. Fürst im albertinischen Sachsen) bis Joh. Georg IV († 1694), mithin auch Kurf. Moritz (I, 3), Kurf. „Vater" August (I, 4), seine Gemahlin die Kurfürstin „Mutter" Anna, Johann Georg I. (30jähr. Krieg). In der Mitte der Capelle ein Denkmal des Kurf. Moritz († 1553 in der Schlacht bei Sievershausen), von Kurf. August errichtet und vom Bildhauer Cornelius Florus aus Antwerpen gefertigt (Sarkophag mit knieendem Bilde des Kurfürsten). — Hoch in einer Ecke des Chors die Rüstung, in welcher Kurf. Moritz erschossen ward (die Stelle im Rücken, an welcher ihn die tödtliche Kugel traf, ist durch ein Papierröllchen bezeichnet). — Zwei Kanzeln, die ältere kunstvolle freistehend

Digitized by Google

in Form einer colossalen Tulpe, deren Kelch den Predigtstuhl bildet, mit dem Bilde des Papstes Sixtus IV., welcher die Frauenkirche zur Domkirche erhob, nicht mehr benutzt; die neuere (17. Jahrh.) an einen Pfeiler gelehnt. — Orgel, eine der grössten und stärksten von Silbermann (V, 2). (Auch andere Kirchen Freibergs, z. B. die Peterskirche, enthalten Silbermann'sche Orgeln.)

VIII. Verschiedenes. 1. Seit 1861 im Kaufhause (2. Stockwerk) ein vom hies. Alterthumsverein errichtetes grosses Museum (kirchliche u. a. vaterländische Alterthümer: Altäre etc.) nebst ansehnlicher Bibliothek. — 2. Das Archiv auf dem Rathhause reich an alten (päpstlichen etc.) Urkunden.

Bräunsdorf bei Freiberg, Df $1^1/_4$ Ml. wnw. v. Freiberg. — 1824 ward hier eine Landeswaisenversorgungsanstalt errichtet, die 1832 in eine Corrections- und Erziehungsanstalt für verwilderte, heimathlose und in gesetzliche Strafe verfallene Kinder und jugendliche Verbrecher unter 18 Jahren verwandelt wurde.

Zinnwald, Fl. $^1/_2$ Ml. sd. v. Altenberg (Amtsst. $4^1/_4$ Ml. sd. v. Dresden). — 1728 wanderten die bedrängten Evangelischen aus dem benachbarten böhmischen **Hinter-** und **Vorder-Zinnwald** (Pfdf. $1^1/_2$ Ml. nwn. v. Teplitz) über die sächsische Grenze und erbauten hier den gleichnamigen Ort.

Frauenstein, Amtsstadt $2^5/_8$ Ml. sö. von Freiberg. — Im 30jähr. Kriege wurde die Stadt am 9. Sept. 1632 von den Kaiserlichen (Holke) bei der Nacht überrumpelt und fast Alles, was sich nicht geflüchtet hatte, niedergemacht. — Gfrd Silbermann (s. den folg. Ort) verlebte hier den ersten Theil seiner Jugend.

Klein-Bobritzsch, Df. $^1/_4$ Ml. n. v. Frauenstein.

* 14. Jan. 1683: Gfried Silbermann, berühmter Orgelbaumeister, ein Zimmermannssohn (s. S. 598 bei Freiberg: V, 2).

Ober-Neuschönberg, Pfdf. 1 Ml. sws. v. Sayda (Amtsstadt $3^1/_4$ Ml. sos. von Freiberg), für vertriebene evang. Böhmen von dem Oberberghptm. Casp. v. Schönberg auf Pfaffroda 1652 angelegt.

Dörnthal, Pfdf. $^3/_4$ Ml. nww. von Sayda. — Ursprünglich „Dorotheenthal" genannt, nach einer der heil. Dorothea geweihten und zum Kloster Ossegg in Böhmen gehörigen Capelle, zu welcher stark gewallfahrtet ward.

Brand, Amtsstadt $^3/_4$ Ml. sd. v. Freiberg, eine Stadt ohne Kirche, nach dem benachbarten Dorf Erbisdorf eingepfarrt, das ursprünglich bedeutender war, als das später durch den Segen des Bergbaues gewachsene Brand.

Meissen, Amtsstadt 3 Ml. nw. v. Dresden, an d. Elbe; Eisenb.; lange Zeit Residenz der Burggrafen u. Markgrafen v. M., ehemal. Bischofssitz.

Digitized by Google

I. * 1. 30. Juni 1467: Johann der Beständige, Kurf. v. Sachsen, jüngerer Sohn des Kurf. Ernst v. Sachsen, Bruder und Nachfolger Friedrichs des Weisen; bekannter Beförderer der Reformation; Bekenner auf dem Reichst. zu Augsburg.

2. 1616: Johann Klaj (Clajus), † als Pred. in Kitzingen; Liederdichter (Pegnitzschäfer) z. B.: Ich habe einen guten Kampf gekämpfet etc., Verf. geistlicher Singspiele.

3. 1671: Chrn Jac. Koitzsch, † als Rect. des Gymn. in Elbing; Liederdichter (Du bist ja, Jesu, meine Freude etc.).

4. 18. (21.?) Sept. 1721: Joh. Adolf Schlegel, † als Gen.-Sup. in Hannover; Hymnolog (Liederveränderer) und Liederdichter (Was zagst du, Gott regiert die Welt; Dir, Gott, sei mein Dank geweiht etc.).

II. † (Die Bischöfe s. unt. III.) 1. 1. Jan. 1553: Joh. Rivius, seit 1545 Geistl. Rath u. Insp. der Fürstenschule hier; bedeutender Schulmann, Wiederhersteller der class. Studien in Sachsen. Er starb auf seinem Landgute an d. Elbe (sein Grab: VII, 7).

2. 13. Juli 1571: Grg Fabricius, berühmter Rect. der hies. Fürstenschule (IV), 1543 bei Gründung derselben aus Strassburg hieher berufen; schrieb ausser seinen philol. u. histor. Werken auch einen Commentar zum 1. B. Mos. etc.

III. Das Bisthum und die Bischöfe. Das Bisthum wurde 938 von König Otto I. angelegt, 18. Oct. 968 vom Papste (Johs XIII.) bestätigt, besonders von König Heinrich IV. zur Zeit des Bisch. Benno (III, 2) bereichert, 1581 zum Besten der Univers. Leipzig und der „Fürstenschule" (IV) eingezogen und einer besonderen Behörde (Procuraturamt) zur Verwaltung übergeben, 1663 dem Kurfürstenthum Sachsen einverleibt. Den bischöflichen Stuhl hatten im Ganzen 44 Bischöfe inne, vor denen folgende besonders zu nennen sind:

1. Burkhard, † 972, erster Bisch., Benedictiner aus dem Johanniskloster in Magdeburg, Hofcaplan König Otto's I.; Gründer des hies. Domherrnstifts.

2. 1066 oder Anf. 67 bis (†) 16. Juni 1106: der heil. Benno (Graf v. Woldenberg), 10. Bisch. v. Meissen; der „Apostel der Slaven im jetzigen Königreich Sachsen", an den Feindseligkeiten der sächs. Grossen gegen König Heinrich IV. zur Zeit Papst Gregors VII. vielfältig betheiligt (1075 bis Mitte 76 und 1078—81 von Heinr. gefangen gehalten, 1085 ab-, aber 1088 wieder eingesetzt), auf Hieron. Emser's Bemühungen von Papst Hadrian VI. 1523 canonisirt (16. Mai 1524 Fest seiner Erhebung in Meissen; Luther schrieb „wider den neuen Abgott und alten Teufel, der zu Meissen soll erhoben werden"). Benno's Denkmal vor dem Hochaltar des Doms wurde bei Einführung der Reformation (1539) beseitigt, seine Reliquien kamen nach Stolpen, von da

Digitized by Google

nach Wurzen und endlich 1576 nach München, wo Benno als Schutzheiliger der Stadt und des Landes verehrt wird.

3. 6. Juni 1427 bis († in Stolpen) 1451: Joh. Hofmann, der 36. Bisch. 1409 war er nebst Otto v. Münsterberg an der Spitze der unzufriedenen Studenten von Prag nach Leipzig gezogen (Anlass zur Gründung der Univ. Leipzig). Sein Monument im Dom.

4. 1518 bis († 1532: Joh. VII. v. Schleinitz, der 41. Bisch., der letzte im Dom begrabene; gelehrter u. heftiger Gegner Luther's.

5. Bis († 1549: Joh. VIII. v. Maltitz, der 42. Bisch.; Theilnehmer am Convent zu Pegau (1548, Vorberathung für das Leipziger Interim); unter ihm Verlegung des Bischofssitzes nach Stolpen.

6. Joh. IX. v. Haugwitz, der 44. u. letzte Bisch.; dankte 1581 ab und übergab das Bisth. dem Kurf. August.

IV. Schule. (Fürsten- oder Landesschule, Gymn., vom Kurf. Moritz durch Ueberweisung der Gebäude u. Einkünfte des aufgehobenen, 1205 gegründeten Augustiner-Chorherrnstifts zu St. Afra 1543 gestiftet; Stiftungstag: 3. Juli. — Stadtschule.)

A. Lehrer. 1. 1543—71: Fabricius, Rect. der Fürstenschule (II, 2).

2. 1543—44: Joh. Gigas (Heune), Rector der Stadtsch., † als Pf. in Schweidnitz; Liederdichter (Ach, wie elend ist unsre Zeit; Ach, lieben Christen, seid getrost etc.).

B. Schüler der Fürstenschule. 1. Um 1625: Paul Fleming, † als Arzt in Hamburg; Liederdichter (In allen meinen Thaten: Ein getreues Herze wissen etc.).

2. Bis 1666: Joh. Frdr. Herzog, † als Rechtsconsulent in Dresden; von ihm das Lied (sein einziges): Nun sich der Tag geendet hat etc.

3. 1729—34: Chrn Fürchtegott Gellert, † als Prof. der Dichtkunst und Beredtsamkeit in Leipzig; der fromme Dichter, edles Vorbild ungeheuchelter Frömmigkeit; geistliche Lieder (Dies ist der Tag, den Gott gemacht; Jesus lebt, mit ihm auch ich; Auf Gott und nicht auf meinen Rath etc.), Moralische Vorlesungen.

4. Bis 1746: Ghold Ephr. Lessing, der berühmte Dichter und Kritiker (Wolfenbüttler Fragmente, Streit mit dem Hauptpastor Götze in Hamburg).

5. Um 1765: Karl Ludw. Nitzsch, † als Gen.-Sup. und 1. Dir. des Predigerseminars in Wittenberg, Vater des Unionstheologen Karl Imman. N.

V. Versch. Personalien. 1. 1452 predigte hier vom Dache eines Hauses am Marktplatze Joh. Capistrano, der berühmte Bussprediger Franziskanerordens, mit mächtigem Erfolg.

2. Fürst Georg v. Anhalt, der Gottselige, der bekannte

Digitized by Google

fürstliche Prediger der Reformationszeit (Bischof v. Merseburg) ward 1548 Dompropst v. Meissen.

VI. Zur kirchl. Chronik. 1. 1349: Auftreten und Ausweisung von Geisslern (Flagellanten).

2. 1429: Verwüstung der Stadt durch die Hussiten unter Procopius.

3. Im Juni und Juli 1539: Einführung der Reformation durch Just. Jonas und Grg Spalatin während der Anwesenheit des Kurf. Joh. Friedrich (d. Grossmüth.) und des Herzogs Heinrich (d. Frommen) v. Sachsen. Das Grabmal des h. Benno (III, 2) wurde zerstört. 1540 wurde das Franziskanerkloster in eine Stadtschule verwandelt.

4. 1545 errichtete Kurf. Moritz v. Sachsen hier ein luth. Consistorium, welches 1580 nach Dresden verlegt und zum Oberconsistorium erhoben wurde. 1588 auf kurze Zeit (bis 1606) unter Kurfürst Christian I. Restauration des hies. Consistoriums.

5. Anf. Juli 1548: Convent wegen des Augsb. Interims zur Vorbereitung des Leipziger Interims, welches bisweilen auch das Meissner Interim genannt wird. Auch Georg v. Anhalt (V, 2) wohnte dem Convent bei.

VII. Kirchen. 1. Der Dom, einer der ältesten Norddeutschlands (mit 11,442 rhein. □' innerem Flächenraum), in den reinsten und edelsten gothischen Formen (Lage des Chors mehr nordöstl., nach dem Aufgangspunkte der Sonne am längsten Tage). Der erste von König Otto I. (dessen Statue und die seiner Gemahlin Adelheid im Chor gegenüber den Statuen der Patrone St. Johannes, Evang. u. Donatus, aus d. Ende des 13. Jahrh.) gegründete und vollendete Bau ward nach 1266 durch einen Neubau ersetzt, welcher unter Bisch. Witigo I. 1290 fast vollendet war. Bischof Thimo (1399—1411) erbaute die später wiederholt zerstörten westlichen Thürme, von denen der sogenannte „höckerige" noch erhalten ist. Am 25. April 1547 wurden die Thürme vom Blitz zerstört, angeblich zu derselben Stunde, in welcher die Domherrn das Tedeum zur Feier des Siegs bei Mühlberg anstimmten (nach Anderen erst am Spätnachmittag dieses Tages). — Lettner, v. Bisch. Joh. I. v. Eisenberg (1342—70) erbaut mit Bildsäulen, von denen noch die des heil. Bartholomäus u. Basilius vorhanden sind. — In der von der Kirche getrennten, am westl. Haupteingange gelegenen Gruftcapelle („Fürstencapelle"), die von Kurf. Friedrich dem Streitbaren 1423—25 erbaut ward, ruhen die Ahnen des sächs. Regentenhauses von Friedr. d. Streitb. bis Herz. Georg d. Bärt., auch Kurf. Ernst und Herz. Albrecht der Beherzte. (Das schönste Grabmal ist das des Gründers der Capelle, mit lebensgrosser liegender Figur in Erzguss). Georg d. Bärt. u. seine Gemahlin Barbara ruhen in einer benachbarten

Digitized by Google

kleineren, um 1534 errichteten Capelle, Wilhelm der Einäugige aber und seine Gemahlin im hohen Chor. Dort oder inmitten der Kirche befand sich auch bis zur Reformation die Tumba mit den Gebeinen des heil. Benno (III, 2). Spätgoth. Tabernakel oder Ciborium im hohen Chor (um 1505). Chorstühle mit einfacher Schnitzerei. Reste alter Glasmalereien. Ausgezeichnetes Hochaltarbild von einem unbekannten Meister; das Altarbild unter dem Lettner aus Kranach's Schule. Unter den verschiedenen Monumenten auch das des Bisch. Joh. Hofmann (III, 3). — Vor dem Hochaltar (zur Zeit der Reformation hatte der Dom 32 Altäre) legte Mkgf Conrad d. Gr. (v. Wettin) 1156 feierlich Schwert und Harnisch nieder, um in's Peterskloster bei Halle zu treten, wo er 1157 starb. — 1865 ff. ist der Dom restaurirt worden. — Kleiner Kreuzgang an der Südseite. Im Osten desselben die gothische (14. Jahrh.) Maria-Magdalenencapelle (unbenutzt).

2. St. Afrakirche (das ehemalige St. Afrakloster jetzt Landesschule), gothisch, 1066 geweiht, 1329 Neubau vollendet, von welchem jedoch auch nur noch der östl. Giebel die ursprüngliche Form zeigt.

3. Wasserkirche oder Jacobscapelle, goth., Anf. des 14. Jahrh., seit 1772 zur Armenschule eingerichtet.

4. Pfarrkirche (Stadtk.) zu St. Mar. (am Markt), gothische Hallenkirche aus d. Mitte des 15. Jahrh. mit späterem (1547 ff.) Thurm. Spätgoth. vergoldeter Schnitzaltar.

5. Kloster-(Franziskaner-)Kirche (in d. Mitte der Stadt), spätgoth. aus d. Mitte des 15. Jahrh., eine Zeit lang Magazin, 1870 einigermassen restaurirt. Der spätgoth. Kreuzgang mit dem neuen Schulgebäude vereinigt.

6. Nicolaikirche (am Neumarkt), der Gründung nach die älteste Kirche der Stadt nächst dem Dom, der jetzige Bau aus der 2. Hälfte des 15. Jahrh. (Thurm: 1696). An der nördl. Wand des Chors ein Tabernakel.

7. Wolfgangskirche (im Meisathal) spätgoth. v. J. 1471 mit dem Grabe des Joh. Rivius (II, 1), Grabschrift v. Fabricius (II, 2).

8. Martins- oder Bettelmannskirche (auf dem Martinsberge, im SO. der Stadt), spätroman. aus dem 12. Jahrh., der Sage nach durch einen Bettler von gesammeltem Almosen erbaut und dem heil. Martin, dem Patron der Bettler, geweiht. Nach Anderen trägt sie ihren zweiten Namen davon, dass sie nach der Reformation als Wohnung für Arme benutzt ward. Kanzel vom J. 1516. An dem Bogen, der die Altarnische vom Schiff trennt, in Stein ein aufgeschlagenes Buch mit 2 Krücken und 2 Pilgertaschen (wohl Hindeutung auf den Gebrauch des Kirchleins als Wallfahrtscapelle).

Digitized by Google

9. Ruine der Klosterkirche zum **heil. Kreuz,** $^1/_2$ St. w. v. Meissen, an d. Elbe, im Uebergangsstil aus d. 13. Jahrh. (die frühesten Anfänge goth. Baustils in Sachsen) mit nur einem (südl.) Seitenschiff. Das Benedictinerinnenkloster zum h. Kreuz wurde vom Mkgf Dietrich d. Bedrängten 1202 gegründet, 1217 an den Ort der jetzigen Ruinen verlegt, 1570 (zuletzt unter allen sächs. Klöstern) aufgehoben und zum Unterhalt der Fürstenschule bestimmt. Die Ruinen sind theilweise zu Gartenanlagen benutzt.

Scharfenberg, Ritterg. und Schloss $^7/_8$ Ml. sos. v. Meissen, an d. Elbe. — „Vorzeiten sind hier sehr reiche Silberbergwerke gewesen, welche die Hussiten 1429 bis in den Grund verderbet."

Miltitz „bei Krögis", Pfdf $1^1/_8$ Ml. sws. v. Meissen.

Bischof Benno, d. heil., v. Meissen († 1106, s. S. 601 bei Meissen: III, 2) soll hier die ersten Kirschen und Edelkastanien (von denen noch ein Wäldchen vorhanden) gepflanzt haben. Von hier aus verbreitete sich die Kirsch- und Kastanienbaumzucht in Sachsen.

Heinitz (Heynitz), Pfdf $1^3/_8$ Ml. ssw. v. Meissen.

* 25. Dec. 1779: Dav. Sam. Roller (s. S. 592 bei Lausa).

Oberau, Pfdf mit Ritterg. 1 Ml. onö. v. Meissen. — Auf dem hies. Schlosse verlebte der fromme Dichter Christian Fürchtegott Gellert († 1769, s. S. 602: IV, B, 3) im Schoose der v. Miltitz'schen Familie viele glückliche Tage. Noch erinnern an ihn seine Lieblingsplätze: eine Gellertsruhe und ein Gellertsbrunnen.

Nossen, Amtsstadt $4^1/_4$ Ml. w. v. Dresden, an der Freiberger Mulde; Eisenb. — Die Stadt gehörte seit 1315 den Bischöfen v. Meissen, welche das hies. Schloss erbauten. 1411 ward sie von ihnen an das benachbarte Kloster Alt-Zelle (s. u.) verkauft. Als die Stadt 1719 abbrannte, ward sie zum Theil von den Steinen des ebengenannten, in Trümmern liegenden Klosters aufgebaut; daher an der Kirche zwei roman. Portale.

Zella (Kloster-Z., Alt-Z.), Df mit Kammergut $^1/_4$ Ml. w. v. Nossen, an der Mulde.

Zur kirchl. Chronik. 1. Mkgf Otto d. Reiche aus dem Hause Wettin stiftete hier zu Ehren der h. Jungfrau ein Cistertienserkloster (Stiftungsurkunde v. J. 1162, eröffnet 1175, mit Mönchen aus Pforta besetzt, vollendet 1198), das anfangs Marienzell, später zum Unterschied von einem andern Cistertienserkloster, Neuzelle in der Niederlausitz, „Altzelle" genannt ward. Das Kloster war das älteste im Meissner Land und ward infolge bedeutender Schenkungen auch das reichste. Es besass 3 Städte u. 75 Dörfer. Sein Abt hatte Fürstenrang. Die Gebäude waren mit hohen Ringmauern umgeben, und es sollen unter ihnen allein 5 Kirchen gewesen sein. Die (roman.) Klosterkirche enthielt die Grabmäler der Ahnen des Hauses Wettin von Otto d. Reichen

bis zu Friedr. d. Strengen (1190—1397). Nach Zerstörung der Kirche wurden im J. 1787 die Gebeine der Fürsten gesammelt und in einer besonderen Grabcapelle (marmorne Tumba) beigesetzt. — Von weit her ward nach dem Kloster gewallfahrtet. Ein von Dippoldiswalda über Siebenlehn hieher führender Weg heisst noch heute der heilige Weg.

2. Die Mönche haben sich um den Anbau der Umgegend sehr verdient gemacht und sich durch Gastlichkeit (unter dem vorletzten Abt während dreier Jahre 14,000 Reisende zu Pferd u. 20,000 zu Fuss), aber auch durch gründliche Gelehrsamkeit und gute Zucht ausgezeichnet. Ihre Klosterschule hatte lange Zeit, besonders im 14. Jahrh. einen sehr guten Ruf. Zu den Conventualen gehörte vor 1515 eine Zeit lang der evangelisch gesinnte Humanist Petrus Mosellanus (s. S. 597 bei Freiberg: IV, A, 2). — Der Abt Paul Bachmann war ein heftiger Gegner der Reformation („Wider das wilde geyfernde Eberschwein, Merten Luther"; „Schnopftüchlein auf Luther's Geyfer" etc.).

3. Als nach Einführung der Reformation der Abt Andr. Schmiedewald mit einer Anzahl von Klosterbrüdern aus dem Kloster getreten war, ward dasselbe 18. Febr. 1540 aufgehoben und 1545 in ein Kammergut verwandelt. Die nicht unbedeutende Bibliothek ward von Kurfürst Moritz der Univ. Leipzig geschenkt (1543). Das Hauptgeläut kam an die Frauenkirche in Dresden. Am 10. Juni 1599 zerstörte der Blitz die verfallenden Gebäude. Ihre Ruinen sind als Reste des sonst in Sachsen seltenen roman. Baustils besonders interessant (am besten erhalten die Reste der beiden Refectorien und das Portal des ehemal. Kloster- jetzt Wirthschaftshofs).

4. Vom 20.—24. April und dann wieder vom 16.—20. Nov. 1548 ward hier ein Convent von Theologen und kurfürstlichen Räthen gehalten, um über die Stellung zu berathen, die man zum Augsburger Interim einzunehmen habe. Es kamen zusammen die Bisch. Jul. v. Pflug von Naumburg und Joh. v. Maltitz von Meissen, Georg v. Anhalt als Administrator des Bisthums Merseburg, Phil. Melanchthon, Joh. Forster, Joh. Bugenhagen u. Grg Major v. Wittenberg, Joach. Camerarius v. Leipzig und die Sup. Hier. Weller und Ant. Lauterbach von Freiberg und Pirna. Die Versammelten machten rücksichtlich des Cultus in den sogenannten Mitteldingen mehrere Zugeständnisse (Zellischer Abschied oder Zellisches Interim, die Grundlage des späteren Leipziger Interims).

Lommatzsch, Amtsstadt $1^1/_2$ Ml. nww. v. Meissen.

I. Zur kirchl. Chronik. 1. „Es ist eine der ältesten wendischen Städte im Lande, allwo auch etwa die alten Wenden einen Sitz gehabt („Gau Glomaci"), und hat seine Be-

Digitized by Google

nennung, wie die ganze umliegende Gegend, von dem berüchtigten Brunnen und See Glomazi, wovor die alten Heiden viel Veneration gehabt. Es erzählt Ditmarus, dass gedachter Brunnen, wenn es Friede werden wollen, mit Weizen, Haber und Eicheln angefüllt gewesen, wenn aber ein Ungewitter eines Kriegs vorhanden, habe er dessen unglücklichen Ausgang mit Blut u. Aschen vorher angedeutet. Solches Wasser wird heutzutage der **Poltzschner See** genannt." Der Poltschner oder Pöltscher See, nach dem zur Pfarrei Lommatzsch gehörigen, $^1/_4$ Ml. n. von da gelegenen Dorfe **Paltzschen** oder Poltzschen benannt, ist heute noch in einer zwischen den Dörfern Dörschnitz, Paltzschen u. Striegnitz befindlichen Lache vorhanden und ist in der That ein Mittelpunkt des sorbischen Götzendienstes, insbesondere auch ein heidnischer Wallfahrtsort gewesen. — „Grabhügel, die man in der Nähe bemerkt, pflegten sonst von Hochzeitsgästen umtanzt zu werden". — Die jetzige Stadtkirche von Lommatzsch ist, mit Ausnahme des späteren Thurms, 1504—14 erbaut. Sie, wie eine nicht mehr vorhandene Ottilienkirche (auf dem Wege nach Meissen) war im 14. u. 15. Jahrh. ein vielbesuchter Wallfahrtsort.

2. Im 30jähr. Kriege wurde Lommatzsch 1632 von den Kaiserlichen und 1635 von den Schweden unter Baner niedergebrannt.

Riesa, Amtsstadt $2^1/_2$ Ml. nwn. v. Meissen, am Einfluss der Jahna in die Elbe; Eisenbahn.

I. Ehemal. Kloster Benedictinerordens, um 1111 von Bisch. Dietr. von Naumburg gestiftet, anfangs mit Mönchen, später mit Nonnen besetzt, 1168 der Auflösung nahe, aber 1170 reichlicher ausgestattet; 17. Juni 1540 aufgehoben und von Kurf. Moritz in ein kurfürstl. Klosteramt verwandelt (die Nonnen begaben sich 1542 nach Mühlberg und 1559 in das Kloster zum h. Kreuz bei Meissen), später von Kurf. August als Rittergut an Private überlassen. Die Wirthschaftsgebäude (Brauerei) des jetzigen Schlosses enthalten noch Reste der alten Klostergebäude.

II. „Im Schlosse entdeckte man vor etwa 120 Jahren ein Gewölbe mit 14 menschlichen Gerippen, wahrscheinlich von Nonnen, welche vor den Hussiten (1429) sich verborgen und den Tod gefunden hatten." — Unter dem Chor der Kirche eine 1828 zuletzt geöffnete, jetzt vermauerte Gruft mit einer Anzahl unverwester, nur vertrockneter und verkalkter Leichen.

III. Knabenrettungshaus „zum Weinberg", im SO. der Stadt, seit 7. October 1852.

Prausitz, Pfdf $^5/_8$ Ml. sd. v. Riesa. — Eine der reichsten Dorfkirchen Sachsens. Mit einem umwalleten Gute, der Sage nach einst einem Lustschlosse des heil. Benno (s. S. 601 bei Meissen: III, 2).

Digitized by Google

Grossenhain (Hain), Amtsst. 4 Ml. nwn. v. Dresden; Eisenb.

I. * 23. April 1754: Karl Aug. Glieb Keil, Sohn des hies. Accise-Einnehmers J. G. Keil, † als Prof. in Leipzig; grammatisch-historische Interpretation des N. Test. vom rationalistischen Standpunkte (Lehrbuch der Hermeneutik, Analecta). Er besuchte bis zum 10. Jahre die hies. Stadtschule.

[Hier soll auch um 1415 Johannes ab Indagine (Indago, lat. Name v. Hain), fruchtbarer Polemiker (Carthäuser in Erfurt) und 1533 der Theosoph Valentin Weigel (Pf. in Zschopau) geboren sein. Als Vater des Letzteren wird ein hiesiger Pfarrer bezeichnet.]

II. † 3. Aug. 1690: Gfr. Meissner, seit 1644 Past. u. Sup. hier; Dichter geistlicher Lieder, von denen besonders viele in das Bollhagen'sche Gesangbuch (Pommern) aufgenommen worden sind (Ach, du edler Gast der Seelen etc.).

III. Zur kirchl. Chronik. 1. Die Stadt soll ihren Namen einem Götzenhain verdanken, in welchem vorzeiten die wendischen Götzen Swantewit und Zutiber verehrt worden sind. In der That hat man in der Umgegend viele Ueberreste heidnischer Vorzeit (Gräber etc.) gefunden.

2. 1539: Kirchenvisitation unter Hrzg Heinr. d. Frommen von Just. Jonas, Grg Spalatin etc. gehalten.

3. Die Mauern der Stadt leisteten, wie 1429 den Hussiten, so auch im 30jähr. Kriege den Schweden unter Baner und Torstenson Widerstand. Der Letztere soll dabei gesagt haben: „die Stadtmauern müssten aus lauter Vater-Unsern gebaut sein, weil sie seiner Karthaunen Macht spotteten, welches ihm bei keiner Landstadt widerfahren, da sich doch andere Städte vor ihm beugen müssen." Eine an die Stadt grenzende Anhöhe, von wo aus die Schweden die Stadt beschossen, nennt man noch die Schwedentische.

IV. Kirchen. 1. Die 1748 geweihte Haupt- (Frauen-) kirche ist nur dadurch interessant, dass sie in Form eines Dreiecks gebaut ist; Altar, Kanzel und Orgel sind übereinander angebracht.

2. Ruinen der ehemal. Maria-Magdalenen-Klosterkirche. Die mit Aufhebung des Klosters bedrohten Nonnen sollen das Kloster 1540 selbst in Brand gesteckt haben.

Seusslitz, Pfdf $1^3/_8$ Ml. sww. v. Grossenhain. — Ehemal. Nonnenkloster (Barfüsserinnen St. Claren-Ordens), 1268 von Mkgf Heinr. dem Erlauchten gestiftet, nachmals zu ansehnlichem Reichthum gelangt, im 15. Jahrh. (1429?) von den Hussiten zerstört und dadurch verarmt, nach 1539 aufgehoben. Die Kirchenvisitation vom J. 1539 wurde von der Aebtissin, geb. v. Haugwitz, mit grossem Danke aufgenommen, und auf deren Bitte ein luth.

Prediger angestellt, den sie selbst besoldete. Jetzt erinnert nichts mehr an das ehemalige Kloster.

Skassa, Pfdf $^{5}/_{8}$ Ml. w. v. Grossenhain, an der Röder. — 1704—21: Adam Friedr. Zürner, Pf. hier. Er legte aus besonderer Liebe zur Vermessungskunst sein Pfarramt nieder und ward königl. Geograph und Landesgrenzcommissar; um Geographie, Kartographie und Postwesen Sachsens verdient.

Regierungsbezirk Leipzig.

Leipzig, Hauptstadt des Reg.-Bez. u. Universitätsstadt, an der Pleisse, Elster und Parthe.

I. * 1. Zwischen 1450 u. 60: Joh. Tetzel, der berüchtigte Ablasskrämer, Sohn des hies. Goldarbeiters Joh. Tietze, in der hies. Nicolaikirche getauft. Er studierte hier 1482 ff. und trat 1489 in das hies. Dominikanerkloster St. Pauli. Auch hier trieb er wiederholt seinen Ablasshandel. Er starb im Dominikanerkloster 4. (?) Juli 1519 und ward in der Kloster- (jetzt Universitäts-) Kirche beim Altar begraben. (Die Stelle seines Grabes ist ausserhalb der jetzigen Kirche zu suchen, da die Ostwand der letzteren bei einem Festungsbau im 30-jährigen Kriege um mehrere Ellen hineingerückt ward.) — Einige geben fälschlich Pirna als Tetzel's Geburtsort an.

2. 1. Jan. 1504: Caspar Cruciger (Creutziger), der Reformator seiner Vaterstadt (VIII, 8), Schüler, Freund und Gehilfe Luther's u. Melanchthon's beim Reformationswerke (Stenograph). Er ward bis 1521 von Grg Helt u. Petr. Mosellanus (II, 2) hier unterrichtet. Bereits im 10. Lebensjahre, 19. Oct. 1513, ward er als Student inscribirt.

3. Zwischen 1550 und 53 (1552?) Nic. Crell (Krell), Sohn eines hies. Prof. jur.; nachmals kursächs. Kanzler, wegen kryptocalvinistischer Umtriebe in Dresden enthauptet. 1575 ff. hielt er hier juristische Vorlesungen.

4. 24. Oct. 1561: Cornel. Becker, Sohn des hies. Kaufm. Adrian B., um 1581 hier studierend, 1588 kurze Zeit Lehrer an der Thomasschule, 1592 Diac., 1594 Pf. an St. Nicol., 1599 Dr. u. Prof. der Th., † hier 25. Mai 1604; Liederdichter (Ich heb' mein' Augen sehnlich auf etc.).

5. 1606: Mich. Schirmer, † als Conrector emer. am Gymn. zum grauen Kloster in Berlin; Liederdichter (Nun jauchzet all', ihr Frommen; O heil'ger Geist, kehr bei uns ein etc.).

6. 13. Sept. 1621: Caspar Ziegler, † als Cons.-Rath in Wittenberg; Liederdichter (Ich freue mich in dir; Den die Engel droben etc.).

Digitized by Google

7. 24. April 1639: Joh. Ben. Carpzov II., 1662 Sonnabendspred. an St. Nicolai, 1668 Prof. der ebr. Spr. und Subdiac. an St. Thomä, 1671 Diac., 1674 Archidiac., 1679 Past. an St. Thomä, 1684 Prof. d. Th., † hier 23. März 1699; Nachfolger seines Vaters (II, 13) in der homiletischen Methodik, antipietistischer Polemiker, Herausg. der Lanckisch'schen Concordanz. Um 1650 besuchte er die hiesige Thomasschule und studierte hier vor 1655.

8. 21. Juni (a. Stils, d. i. 3. Juli) 1646: Gfrd Wlh. (Freih. v.) Leibnitz, Sohn des hies. Prof. jur. Frdr. L., † als Reichshofrath in Hannover; grosser Gelehrter von europäischem Rufe, Philosoph und Theolog (Theodicee, Unionsversuche), Mathematiker, Natur- u. Geschichtsforscher. Er studierte hier (15 J. alt) 1661 ff. Philosophie, Mathematik und Jura.

9. 6. Dec. 1650: Joh. Frdr. Mayer, Sohn des Pastors an St. Thomä Joh. Ulr. M., † als pommerscher Gen.-Sup. u. Prokanzler der Univ. Greifswald in Stettin; entschiedener Gegner des Pietismus; von ihm auch einige Lieder, z. B. Meinen Jesum lass ich nicht, meine Seel ist nun genesen. Er studierte hier vor 1668 und war vor 1673 Sonnabendspred. hier.

10. 1. Jan. 1655: Chrn Thomasius, Sohn des hies. Prof. der Eloquenz u. Rectors der Thomasschule Jac. Th.; 1679 Prof. jur. hier, 1689 vom Leipziger geistl. Ministerium und von der theol. Facultät wegen seiner Lehren beim Consistorium verklagt und darum weggezogen, † als Prof. jur. in Halle; der erste deutsche Prof., der (hier) seine Vorlesungen in der Muttersprache hielt, practischer Denker, Hauptvertreter philosophischer „Aufklärung", aber auch der Collegia biblica der Pietisten, Gegner der Hexenprocesse.

11. 25. Dec. 1669: Joh. Chrn Lange, † als Sup. u. Hofpred. zu Idstein; Liederdichter (Mein Herzens-Jesu, meine Lust; Fröhlich, fröhlich, immer fröhlich etc.). Er studierte hier 1687 ff. Philosophie und Philologie, später Theologie.

12. 9. Jan. 1734: Wilh. Abr. Teller, Sohn des Prof. und Past. an St. Thomä Romanus T., † als OCons.-Rath in Berlin; einer der vornehmsten Aufklärungs-Theologen. Er studierte hier bis 1755 und war später bis 1761 hier Privatdocent.

13. 16. Jan. 1759: Johann Friedr. Schleusner, Sohn eines Archidiac. bei St. Thomä, † als 2. Dir. des theol. Seminars in Wittenberg; Lexicograph (Lexicon gr. lat. in N. Test., in Septuag. etc.). Er besuchte die hies. Thomasschule, studierte hier 1775 ff. und war 1781—84 hier Privatdocent.

14. 2. Jan. 1768: Chrn Kühnöl (Kuinöl), Sohn des Past. an St. Nicol. Chrn Gottl. K., † als Senior (emer.) der theolog. Facultät in Giessen; Exeget der rational-supranaturalist. Schule. Bis 1786 besuchte er die hies. Thomasschule, studierte dann hier,

ward 1788 Privatdocent der Philos. u. Philol., 1790—99 ao. Prof. der Philosophie hier.

15. 5. Dec. 1780: Heinr. Aug. Schott, Sohn Aug. Friedr. Sch.'s, eines hies. Prof. der Rechtsalterthümer, † als Prof. d. Th. in Jena; supranaturalist. Theolog, besonders auf dem Gebiete der pract. Theol. thätig. Er besuchte 1785 ff. die hies. Nicolaischule, 1787 ff. die hies. Univ., 1801 Privatdocent, 1803 Univ.-Pred., 1805 ao. Prof. der Philos., 1808—9 der Th. hier, 1809 Dr. theol.

16. 31. Juli 1784: Frdr. Aug. Wolf, seit 1813 Oberkatechet an St. Petri, Dr. th., hielt am 31. Oct. 1813 die Dankpredigt für den Sieg der Verbündeten in der Schlacht bei Leipzig, in der damals einzig dem Gottesdienste verbliebenen Nicolaikirche. Ein in grossem Segen wirkender schriftgläubiger Prediger, die Umkehr der sächs. Theologen vom Rationalismus vielfach fördernd. † hier 11. August 1841.

17. 13. April 1789: Georg Ben. Winer, Sohn eines hies. Bäckers, besuchte bis 1809 die hies. Nicolaischule, studierte hier 1809 ff., 1817—23 Privatdocent d. Th. hier, 1832 ord. Prof. d. Th. etc. hier, † hier 12. Mai 1858; Grammatik des neutest. Sprachidioms, Biblisches Realwörterbuch, Comparative Symbolik.

18. 26. März 1794: Julius Schnorr v. Carolsfeld, † als Dir. der Kunstakad. in Dresden; der Zeichner der Bibel in Bildern.

II. † 1. 4.(?) Juli 1519: Tetzel (I, 1).

2. 17. Febr. 1524: Petr. Mosellanus (eigentlich: Schade), seit 1517 Prof. der griech. u. lat. Sprache hier; Restaurator der altclassischen Studien in Sachsen, thätiger Beförderer der Wissenschaften und dadurch der Reformation, mit den Reformatoren in lebhaftem Verkehr stehend. 1519 eröffnete er die Disputation (VIII, 3) mit einer latein. Rede. Im Chor der Nicolaikirche an der Wand sein Epitaphium.

3. 11. Aug. 1558: Just. Menius (Menig), seit 1557 Past. an St. Thomä; vormals Reformationspred. in Erfurt und Gotha.

4. 17. März 1565: Alex. Alesius, Prof. der Th. hier; berühmter luth. Theolog, der melanchthonischen Richtung angehörig.

5. 1. Jan. 1573: Joh. Pfeffinger, 1539 Past. an St. Nicolai, 1540 Sup., 3. Oct. 1543 Dr. th.; erster luth. Sup. Leipzigs, Synergist; im Chor der Nicolaikirche begraben.

6. 17. April 1574: Joach. Camerarius, seit 1541 Prof. hier; berühmter Humanist u. Reformationstheolog, Freund, Gesinnungsgenosse u. Biograph Melanchthons. Er studierte hier 1515—18. In der Paulinerkirche ist er begraben.

7. 24. Mai 1592: Nic. Selneccer, 1568—70 Prof. der Th. hier, 1574 wieder in Leipzig, 1576 Past. an St. Thomä und Sup. bis 1589, wo er wegen seines Predigens gegen den Kryptocalvinismus entlassen ward, hierauf Sup. in Hildesheim, kurz vor seinem

Digitized by Google

Tode wiederum als Sup. hieher berufen; Mitarbeiter an der Concordienformel; Liederdichter (Lass mich dein sein und bleiben etc.).

8. 25. Mai 1604: Becker (I, 4).

9. 14. Nov. 1613: Joh. Mühlmann, studierte hier um 1593, 1598—99 Sonnabendsprediger an St. Thomä, 1605 Archidiac. an St. Nic., 1607 Prof. d. Th.; Liederdichter (Dank sei Gott in der Höhe; Wer Gott vertraut, hat wohl gebaut etc.).

10. 1. Febr. 1628: Vincentius Schmuck, studierte hier 1585 ff., 1591 Conrector der Nicolaischule, 1592 Diac. u. 1604 Pastor an St. Nic., 1606 Dr. th., 1617 Prof. d. Th. u. Sup.; Liederdichter (Herr Christe, treuer Heiland etc.).

11. 1630: Joh. Herm. Schein, Cantor an d. Thomasschule; einer der bedeutendsten Tonsetzer seiner Zeit („Cantional"); von ihm Choralmelodien u. Lieder, z. B. Mach's mit mir Gott nach deiner Güt': dfisgaagfise etc. Er studierte hier im Anf. des 17. Jahrhunderts.

12. 7. Nov. 1632: Gottfrd Heinr. v. Pappenheim, kaiserl. Reitergeneral, in der Schlacht bei Lützen tödtlich verwundet. Er erlag seinen Wunden in der hiesigen Pleissenburg.

13. 28. Oct. 1657: Joh. Ben. Carpzov I., 1633 Subdiac., 1637 Diac., 1643 Archidiac. an St. Thomä u. ao. Prof. d. Th., 1646 ord. Prof. d. Th.; Symbolik (Isagoge), homiletische Methodik (Predigten nach „Methoden"). (Vater von I, 7).

14. 12. Juni 1661: Joh. Hülsemann, seit 1646 Prof. d. Th., 1648 Past. an St. Nic., 1657 Sup. hier; orthodox-luth. Polemiker gegen den Calvinismus und gegen den Synkretismus Grg Calixt's in Helmstedt, Theilnehmer am Thorner Colloquium (1645).

15. 1669: Frdr. Lanckisch, Buchhändler; Herausg. einer umfänglichen Concordanz (s. auch: I, 7).

16. 23. März 1699: Joh. Ben. Carpzov II. (I, 7).

17. 6. Aug. 1713: Johs Olearius III., Senior der hiesigen Univ. Er studierte hier 1657 ff., 1663 Privatdocent, 1664 Prof. der griech. u. lat. Spr., 1677 Prof. d. Th., 1678 Dr. th.; Rector der Univ. in der Zeit der beginnenden Pietismusstreitigkeiten, zwischen Pietismus und Orthodoxismus vermittelnd; Schwiegervater von Anton (IV, B, 43).

18. 22. Oct. 1721: Adam Rechenberg, 1677 Prof. d. griech. u. lat. Spr., 1699 ord. Prof. d. Th.: Normalausgabe der symbol. Bücher der luth. Kirche, erster Versuch einer Symbolik.

19. 28. Juli 1750: Joh. Seb. Bach, seit 1723 Cantor an d. Thomasschule, im Alter erblindet; berühmter Meister auf der Orgel u. kirchl. Componist (Fuge, Passionsmusik). Sein Grab auf dem Johanniskirchhofe, sein Denkmal an der Thomasschule.

20. 13. Dec. 1769: Chrn Fürchteg. Gellert, der fromme Dichter, edles Vorbild ungeheuchelter Frömmigkeit; geistliche

Lieder (Dies ist der Tag, den Gott gemacht; Jesus lebt, mit ihm auch ich; Auf Gott und nicht auf meinen Rath etc.); vielbesuchte Vorlesungen über die Moral. Er studierte hier 1734 ff. Theol. und 1741 als Mentor; 1744 Mag. u. Privatdocent, 1751 ao. Prof. der Poesie und Eloquenz (mit einem Gehalt von 100 Thalern.) Sein Grab auf dem säcularisirten Theile des Johanniskirchhofs; Denkmäler in der Johanniskirche (X, 3) und in den nördl. Anlagen des Rosenthals (von Knaur).

21. 18. Oct. 1775: Chrn August Crusius, einer der bedeutendsten theologischen Gegner der Wolfischen Philosophie. Er studierte hier 1734 ff., 1744 ao. Prof. d. Phil., 1750 ord. Prof. der Th., 1757 Prof. primar. der Th. hier.

22. 11. Sept. 1781: Joh. Aug. Ernesti, Interpret (gramm.-historisch) der h. Schr., besonders des N. Test. (Institutio interpretis N. T.). Er studierte hier um 1727, 1731 Conrector, 1734 Rector an der Thomasschule, 1742 ao. Prof. der alten Lit., 1756 Prof. der Eloquenz, 1758 Dr. u. Prof. der Th. hier, in der Paulinerkirche begraben. — **23.** 22. Jan. 1788: Grg Joach. Zollikofer, seit 1758 Pred. der hies. ref. Gemeinde; gefeierter ref. Prediger.

24. 11. Nov. 1792: Sam. Frdr. Nathanael Morus, Interpret (grammatisch-historisch) des N. Test., einer der bedeutendsten Schüler Ernesti's (II, 22), Epitome theologiae christianae. Er studierte hier 1754 ff., 1761 Privatdocent der Philos., 1782 ord. Prof. der Th. hier.

25. 16. Juni 1804: Joh. Adam Hiller, Cantor an d. Thomasschule; Choralbuch, besonders Melodieen zu Gellert's Liedern. Sein Denkmal in der Nähe der Thomasschule.

26. 1804: Chrn Fel. Weisse, seit 1762 Kreissteuereinnehmer hier; der „Kinderfreund", Dichter u. früher beliebter (deistisch-moralisirender) Jugendschriftsteller. Sein Grab auf dem Johanniskirchhof.

27. 14. März 1815: Joh. Grg Rosenmüller, seit 1785 Prof. d. Th., Pastor an St. Thomä u. Sup. hier; einer der frömmsten Vertreter des Rationalismus; Scholia in Nov. Test.

28. 22. April 1818: Karl Aug. Glieb Keil, Interpret (grammatisch-historisch) des N. Test. vom rationalist. Standpunkte, Lehrbuch der Hermeneutik, Analecta. Er empfing hier 1764 ff. seine Schulbildung, studierte hier 1773, 1781 Privatdocent, 1785 ao. Prof. der Philos., 1787 der Th. u. Frühpred. an der Univ.-Kirche, 1793 ord. Prof. der Th., Cons.-Rath etc. hier.

29. 1823: Joh. Gfrd Schicht, Cantor an d. Thomasschule u. Musikdir. an beiden Hauptkirchen; Componist für den geistl. Gesang, Choralbuch. Sein Grab auf dem Johanniskirchhof.

30. 17. Febr. 1828: Hnr. Glieb Tzschirner, Vertreter des supranaturalen Rationalismus, gefeierter Kanzelredner. Er studierte hier 1796—1800, 1809 ord. Prof. der Th. u. Univ.-Pred.,

Digitized by Google

1814 Archidiac., 1815 Pastor an St. Thomä und Sup. hier. Sein Grab auf dem Johanniskirchhof.

31. 30. Dec. 1831: Joh. Aug. Hnr. Tittmann, supranaturalistischer Theolog, beredter Prediger. Er studierte hier 1792, 1793 Privatdocent, 1796 ao. Prof. der Philos., 1800 der Theol., 1805 Dr. u. ord. Prof. der Th., 1818 Prof. primar. hier.

32. 17. Sept. 1835: Ernst Frdr. Karl Rosenmüller (Sohn von II, 27), bedeutender Orientalist, Scholia in Vet. Test. Er studierte hier um 1788, 1792 Privatdocent, 1796 ao. Prof. der arab. Spr., 1813 ord. Prof. der orient. Sprachen hier.

33. 11. Aug. 1841: Wolf (I, 16).

34. 1. Jan. 1843: Joh. Chrn. Dolz, 1793 Lehrer, 1800 Vicedirector, 1833 Dir. der hies. Rathsfreischule (Musterschule); Pädagog u. pädagog. Schriftst. Er studierte hier 1790—93.

35. 4. Aug. 1844: Chrn Frdr. Illgen, Kirchenhistoriker, Herausgeber der Zeitschr. für histor. Theologie. Er studierte hier um 1806, 1818 ao. Prof. d. Philos., 1823 d. Th., 1825 ord. Prof. d. Th. hier.

36. 4. Nov. 1847: Felix Mendelssohn-Bartholdy, berühmter Oratoriencomponist (Paulus, 1836 hier vollendet, Elias). Er war 1835—44 und 1845 bis an seinen Tod Dir. des „grossen Concerts" im hiesigen Gewandhause.

37. 29. Juni 1857: Chrn Gottlob Leber. Grossmann, seit 1828 Prof. und Sup. hier; Studien über Philo, Mitbegründer der Gustav-Adolf-Stiftung. — **38.** 12. Mai 1858: Winer (I, 17).

39. 16. Aug. 1873: Gfrd Schneider, geb. in Zittau, 1851 Diac. an d. Neukirche, 1862 Past. an d. Georgenkirche, ein durch Einfalt und Tiefe der Schriftauslegung ausgezeichneter luth. Prediger, vielen Seelen ein geistlicher Vater.

III. Prediger. (Die Bildnisse aller hies. Superintendenten am Altarplatze der Thomaskirche.) — **1.** 1539—46: Balth. Loy, der 1. luth. Past. zu St. Thomas. — **2.** 1539—73: Pfeffinger (II, 5).

3. 1549—53; Erasm. Sarcerius, Past. an St. Thomä, nachmals Reformator im Nassauischen, † als Sen. des geistl. Ministeriums in Magdeburg. Um 1520 studierte er hier.

4. 1557—58: Menius (II, 3). — **5.** 1576—89 u. 1592: Selneccer (II, 7). — **6.** 1592—1628: Schmuck (II, 10).

7. 1592—1604: Becker (I, 4). — **8.** 1598—99; 1605—13: Mühlmann (II, 9). — **9.** 1633—57: J. B. Carpzov I. (II, 13).

10. 1648—61: Hülsemann (II, 14). — **11.** 1662—99: J. B. Carpzov II. (I, 7). — **12.** Bis 1673: Mayer (I, 9).

13. 1708—30: Joh. Glob Carpzov, 1708 Subdiaconus, 1714 Archidiac. zu St. Thomä u. ao. Prof., 1719 ord. Prof. der ebr. Spr., † als Sup. in Lübeck; der bedeutendste Theolog aus dem Geschlechte der Carpzov, alttest. Exegese, Introductio in libros V. Ti, Critica sacra. Er studierte hier um 1699.

14. 1758—88: Zollikofer (II, 23). — 15. 1785—1815: J. G. Rosenmüller (II, 27). — 16. 1787 ff.: Keil (II, 28).

17. 1809—28: Tzschirner (II, 30). — 18. 1813—41: Wolf (I, 16).

19. 1828—57: Grossmann (II, 37).

20. 1851—73: Schneider (II, 39).

IV. Die Universität. Im Mai 1409 wanderten aus Prag wegen hussitisch-czechischer Neuerungen an 2000 Studenten und Docenten aus. Ein grosser Theil derselben wurde hier von Markgr. (nachmals Kurf.) Friedrich d. Streitbaren aufgenommen. Am 2. Dec. 1409 Gründung der hies. Univ., zu deren Kanzler der Bischof von Merseburg ernannt ward. 1539 Evangelisirung der Univ. unter dem Beirathe Luther's, Cruciger's (I, 2). Nic. Medler's (damals in Naumburg) und Melanchthon's. Kurf. Moritz hob die Univ. durch reiche Dotirung, auf Verwendung des um die äusserlichen Angelegenheiten der hohen Schule besonders verdienten Prof. der Th. Casp. Börner. S. auch IV, B, 12. Um die Mitte des 17. Jahrh. zählte die Univ. 3—4000 Studierende. Gegen Ende des 17. Jahrh. fast gänzlicher Verfall der biblischen Studien (Olearius [II, 17] konnte kein exegetisches Collegium zu Stande bringen und J. B. Carpzov II. [I, 7] schloss seine Vorlesungen über Jesaias gewöhnlich mit dem Capitel I.); daher im Anf. des 18. Jahrh. Collegia philobiblica, von Francke (IV, A, 19), Anton (IV, B, 43) und Schade (IV, B, 46) gehalten. — Das jetzige Univ.-Gebäude (Augusteum) 1837 nach Schinkel's Entwurf gebaut; im Giebel die vier Facultäten, von Rietschel. — Reiche Univ.-Bibliothek. In derselben unt. And. das im J. 1844 von Tischendorf im Orient aufgefundene Fragment einer Handschrift des Ev. Matth. aus dem 7. Jahrhundert.

A. Lehrende. 1. 1486 hielt Conr. Wimpina (eigentlich: Koch) hier humanist. u. philos. Vorlesungen, 1491 ward er hier Prof. u. 1503 Dr. th.; später in Frankf. a. O., † in Amorbach; der Vertheidiger des Ablasskrämers Tetzel, Verf. der kath. Confutatio auf dem Reichstage zu Augsburg. Er studierte hier 1479.

2. Gegen Ende des 15. Jahrh. lehrte hier eine Zeit lang: Conr. Celtes, Humanist, der erste Poeta laureatus in Deutschland; zuletzt in Wien.

3. 1504 ff. hielt hier humanist., theol. u. jurist. Vorlesungen: Hieron. Emser („Bock Emser"), Secr. Hrzg Georg's des Bärt. v. Sachsen; um die Canonisation des heil. Benno eifrig bemüht, Gegner Luther's, Herausg. eines kath. Plagiats der luth. Bibelübersetzung. — 4. Zwischen 1510 und 17 lebte und lehrte hier: Herm. v. d. Busche, nachmals Rector in Wesel, † in Dülmen; der erste deutsche Humanist von Adel, Anhänger Reuchlin's.

5. 1541—74: Camerarius (II, 6).

6. 1563—67: Victorin Strigel, Prof. d. Th. hier, † als Prof.

Digitized by Google

in Heidelberg; früher Mitbegründer der Univ. Jena; das Haupt der Synergisten. — 7. 1568—70; 1574—89: Selneccer (II, 7).

8. 1575 (Jur.): Crell (I, 3).

9. Um 1578 lehrte hier: Elias Hutter, † in Augsburg od. Frankfurt a. M.; Orientalist, Herausg. bibl. Polyglotten, Lehrer des Kurf. August v. Sachsen im Ebräischen.

10. 1599—1604: Becker (I, 4). — 11. 1607—13: Mühlmann (II, 9). — 12. 1617—28: Schmuck (II, 10).

13. 1643—57: J. B. Carpzov I. (II, 13). — 14. 1646—61: Hülsemann (II, 14). — 15. 1663—1713: Olearius III. (II, 17).

16. 1668—1699: J. B. Carpzov II. (I, 7). — 17. 1677 bis 1721: Rechenberg (II, 18). — 18. 1679—89 (Jur.): Thomasius (I, 10). — 19. 1689 las Aug. Herm. Francke, der nachmalige Gründer des Hallischen Waisenhauses, Haupt des Pietismus, über paulinische Briefe in deutscher Sprache. Während der Hundstagsferien erklärte er vor beinahe 300 Zuhörern die Briefe an Timoth. Auch Bürger drängten sich zu seinen Vorträgen. 1690 wurden ihm von der theol. Fac. die theol. Vorlesungen untersagt. Er ging von hier nach Erfurt. Der Name „Pietisten" für ihn und seine Anhänger kam zuerst hier in Gebrauch. — 1684 hatte Francke (als Mentor) hier studiert, 1685 stiftete er mit Anton (IV, B, 43) das vielbesuchte Collegium philobiblicum.

20. Bis 1716 war Chrn Schöttgen Privatdocent hier, † als Rector der Kreuzschule in Dresden; ausgezeichnet durch die rabbinisch-exegetischen Forschungen in seinen Horae ebraicae & talmudicae in N. Test. 1707 ff. studierte er hier.

21. 1714—30: J. G. Carpzov (III, 13). — 22. 1742—81: Ernesti (II, 22). — 23. 1744—75: Crusius (II, 21).

24. 1744—69: Gellert (II, 20).

25. 1747—48: Joh. Ben. Carpzov IV., ao. Prof. d. Philos. hier, † als Prof. der Poesie und griech. Spr. in Helmstedt, der letzte Spross des orthodox-luth. Theologengeschlechts seines Namens. (Der unbedeutendere Joh. Ben. C. III. war Lazarethpf. und ao. Prof. der ebr. Sprachen hier.)

26. 1756 Privatdocent, 1761—67: ao. Prof.: Joh. Matthias Schröckh, † als Prof. der Gesch. in Wittenberg; namhafter Kirchenhistoriker (Ausführliche Gesch. der christl. Kirche in 45 Bänden). Er studierte hier 1755. — 27. Bis 1761: Teller (I, 12).

28. 1761—92: Morus (II, 24).

29. Nach 1761—68: Karl Friedr. Bahrdt, ao. Prof. hier; musste sein Amt wegen einer Paternitätsklage aufgeben; der berüchtigte Vertreter des vulgärsten, kirchenfeindlichsten Rationalismus, † in Halle. 1756 ff. studierte er hier.

30. 1781—1818: Keil (II, 28). — 31. 1781—84: Schleusner (I, 13). — 32. 1785—1815: J. G. Rosenmüller (II, 27).

33. 1788—99: Kühnöl (I, 14). — **34.** 1792—1835: E. F. K. Rosenmüller (II, 32). — **35.** 1793—1831: Tittmann (II, 31).

36. 1801—9: Schott (I, 15).

37. 1807—8: David Schulz, Privatdocent hier, † als Prof. in Breslau; rationalist. Theolog, Gegner der separirten Lutheraner (Scheibel, Steffens) in Breslau. — **38.** 1809—28: Tzschirner (II, 30).

39. 1809—12: Ludw. Friedr. Otto Baumgarten-Crusius, Privatdocent hier, † als Prof. primar. der Th. in Jena; Exeget u. Dogmenhistoriker, ebensowohl den Harms'schen Thesen, als dem Vulgärrationalismus entgegentretend. Er studierte hier 1805 ff.

40. 1817—23; 1832—58: Winer (I, 17).

41. 1818—44: Illgen (II, 35).

42. 1823 Privatdoc., 1825—26 ao. Prof. der Philos.: Karl Frdr. Aug. Fritzsche, † als Prof. d. Th. in Giessen; gramm. Exegese des N. Test. Er besuchte 1814—20 die hies. Thomasschule u. studierte hier 1820 ff. — **43.** 1826 ff.: Hahn (IV, B, 97).

44. 1829 Privatdoc. jur., 1835—38 ao. Prof. jur. hier: Aemil. Ldw. Richter, † als Prof. in Berlin; berühmter Kirchenrechtslehrer. Er studierte hier 1826.

B. Studierende. **1.** 1446 ff.: Andr. Proles, der nachmalige Augustiner-Provincial, Vorgänger von Joh. Staupitz; ev. Wahrheitszeuge vor der Reformation. (Er soll später, um 1475, auch Lector in der theol. Facultät hier gewesen sein.)

2. Um 1450: Johs (Heynlin) a Lapide, einer der letzten Vertreter der scholast. Philos. (Realismus) in Basel und Paris.

3. 1479: Wimpina (IV, A, 1). — **4.** 1482: Tetzel (I, 1).

5. 1494 ff.: Laz. Spengler, † als Syndicus v. Nürnberg, den Reformatoren befreundet und die Reformation thätig fördernd.

6. 1506—10: Joh. Hess, der Reformator Breslaus.

7. 1513 ff.: Cruciger (I, 2). — **8.** 1515—18: Camerarius (II, 6).

9. Um 1515: Laurent. Hochwart, bedeutender (kath.) Prediger (in Waldsassen u. Regensburg) und (besonders bayr.) Geschichtsschreiber des 16. Jahrh.

10. Um 1515: Thom. Münzer, der bekannte Schwarmgeist und Anstifter der Bauernunruhen.

11. 1518 ff. (9. Sept. inscribirt): Georg III. Fürst v. Anhalt, der Gottselige, nachmals ev. Bisch. v. Merseburg; fürstl. Prediger der Reformationszeit, † in Dessau.

12. 1519 ff. (12 Jahr alt): Chrph v. Karlowitz (Carlowitz), später als Rath des Kurf. Moritz von Sachsen um die Hebung der Univ. besonders verdient (die Gebäude und Einkünfte des Klosters St. Pauli kamen an die Univ.); einer der grössten Staatsmänner des Reformationszeitalters. — **13.** Vor 1520: Andr. Althamer (Altheimer), nachmals Reformator in Ansbach, † als OSup. in Jägerndorf. — **14.** Um 1520: Sarcerius (III, 3).

Digitized by Google

15. Um 1532: Joh. Stigel, antiflacianischer Theolog in Jena, Mitbegründer der dortigen Universität.

16. 1532—35: Andr. Musculus (Meusel), † als OPf. u. Prof. der Th. in Frankf. a. O.; Mitverf. der Concordienformel.

17. Um 1534: Joh. Gigas (Heune), † als Pf. in Schweidnitz; Liederdichter (Ach, wie elend ist unsre Zeit; Ach, lieben Christen, seid getrost etc.).

18. 1535 ff.: Ambr. Lobwasser (später auch Docent der Rechte hier), † als Prof. jur. in Königsberg i. Pr.; der Psalmenübersetzer der deutschen ref. Kirche.

19. Um 1540: Esrom Rüdinger (Rüdiger), später Hauslehrer hier und seit 1548 Schwiegersohn des Camerarius (II, 6), bis 1549 durch Privatunterricht sich hier ernährend, † in Nürnberg; humanistischer Reformationstheolog, eine Zeit lang Prof. in Wittenberg, der melanchthon. Richtung angehörig, in der Abendmahlslehre reformirt.

20. 1543 ff.: Johs Crato v. Crafftheim (Joh. Krafft), † in Breslau; kaiserl. Leibarzt unter Ferd. I., Maxim. II. u. Rud. II., einflussreicher, melanchthonisch gesinnter Protestant am kath. Hofe.

21. 1547—49: Ldw. Helmbold, † als Sup. in Mühlhausen in Thüringen; Liederdichter (Von Gott will ich nicht lassen; Nun lasst uns Gott dem Herren etc.).

22. Um 1550: Joh. Caselius, † als Prof. in Helmstedt; einer der letzten nachreformatorischen Humanisten.

23. 1551: Joh. Major, humanist. Poet in Wittenberg, philippistischer Satiriker, † als Privatmann in Zerbst (nicht zu verwechseln mit dem gleichzeitigen Wittenberger Grg Major und dem späteren Joh. Major in Jena).

24. 1554 ff.: Valent. Weigel, † als Pf. in Zschopau; myst. Gegner der nachreformatorischen Scholastik, Vorläufer Jacob Böhme's. — 25. Um 1581: Becker (I, 4).

26. 1582—84: Valer. Herberger, † als Past. in Fraustadt; einer der volksthümlichsten Prediger u. Erbauungsschriftst. seiner Zeit (Herzpostillen, Magnalia Dei); Von ihm das Lied (sein einziges): Valet will ich dir geben etc.). — 27. 1585 ff.: Schmuck (II, 10).

28. Vor 1592 eine Zeit lang: Barth. Keckermann, † als Rector des Gymn. in Danzig; hervorragender ref. Theolog und Philosoph. — 29. Um 1592: Mühlmann (II, 9). — 30. Anf. des 17. Jahrh.: Schein (II, 11). — 31. Um 1605: Herm. Rathmann, † als Past. in Danzig; Rathmann'scher Streit über die Erleuchtungskraft des göttlichen Wortes (s. Danzig: S. 91).

32. Um 1606: Mart. Rinkart, † als Archidac. in Eilenburg; Liederdichter (Nun danket alle Gott etc.). — 33. Um 1630 (Med.): Paul Fleming, † als Arzt in Hamburg; Liederdichter (In allen meinen Thaten; Ein getreues Herze wissen etc.).

34. Um 1639: Joh. Friedr. König, † als Prof. d. Theol. in Rostock; luth. Dogmatiker (Theologia positiva acroamatica, ein früher viel gebrauchtes Compendium der Dogmatik).

35. Um 1640: Phil. v. Zesen, † in Hamburg; vielschreibender Literat, Stifter der durch ihren Sprachpurismus merkwürdig gewordenen „teutschgesinnten Gesellschaft"; von ihm sind auch einige Lieder in Gesangbücher aufgenommen worden (Auf, meine Seele, sei erfreut etc.).

36. Vor 1655: J. B. Carpzov II. (I, 7).

37. Um 1655: Joh. Gfr. Olearius, † als Sup. in Arnstadt; Liederdichter (Komm, du werthes Lösegeld; Geht, ihr traurigen Gedanken etc.).

38. Um 1656: Chrn Kortholt, † als Prokanzler der Univ. Kiel; bedeutender luth. Kirchenhistoriker, Verf. einer im Gottorpischen vielgebrauchten Katechismusauslegung, auch Liederdichter (So gehst du nun, o Jesu, hin, dein Leiden zu vollbringen etc.). — 39. 1657 ff.: Johs Olearius III. (II, 17).

40. 1661 ff.: Leibnitz (I, 8). — 41. Vor 1668: Mayer (I, 9).

42. Um 1673 eine Zeit lang: Joh. Wlh. Petersen, später Sup. in Lübeck u. Lüneburg, † als Privatm. in Thümermark bei Zerbst; Chiliast und myst. Pietist, Vertreter der Schwärmerin Juliane v. Asseburg.

43. 1680 ff.: Paul Anton, † als Prof. und Cons.-Rath in Halle; mit Joach. Just. Breithaupt u. Francke (IV, A, 19) Hauptvertreter des Hallischen Pietismus. Mit dem Letzteren hielt er hier Collegia philobiblica. — 44. 1684 f.: Francke (IV, A, 19).

45. Um 1685: Sam. Grosser, 1690—91 Conrect. an d. hies. Nicolaischule, † als Rector (emer.) in Görlitz; ausgezeichneter Schulmann, Lausitz. Geschichtsschreiber, Liederdichter (Liebster Jesu, sei willkommen etc.).

46. 1685 ff.: Joh. Casp. Schade, Zeit- u. Gesinnungsgenosse Spener's in Berlin, Liederdichter (Meine Seel' ist stille etc.). Nach 1687 hielt auch er, wie Anton (IV, B, 43) und Francke (IV, A, 19) Collegia philobiblica.

47. 1686: Joh. Porst, † als Propst, Cons.-Rath u. Hofpred. in Berlin; treuer Seelsorger, Herausg. eines vielgebrauchten Gesangbuchs. — 48. 1687: J. C. Lange (I, 11).

49. 1689—90: Joach. Lange, von Francke (IV, A, 19) unentgeltlich aufgenommen, kurze Zeit Hauslehrer bei Thomasius (I, 10), der damals Leipzig verliess, † als Prof. d. Th. in Halle; eines der Häupter der pietist. Schule in Halle.

50. Um 1691: Erdm. Neumeister, † als Past. in Hamburg; luth. Polemiker wider Pietismus und Unionismus, Liederdichter (Jesus nimmt die Sünder an; Lass irdische Geschäfte stehn etc.).

Digitized by Google

51. Mich. 1693—97: Benj. Schmolck, † als Past. primar. in Schweidnitz; fruchtbarer Erbauungsschriftst. (Communionbuch) u. Liederdichter (1188 Lieder, z. B. Allein und doch nicht ganz alleine; Je grösser Kreuz, je näher Himmel etc.).

52. 1695—98: Joh. Chrph Schwedler, † als Pf. zu Niederwiesa bei Greifenberg; gewaltiger Prediger, dem herrnhutischen Kreise befreundet; Liederdichter (Wollt ihr wissen, was mein Preis etc.). — **53.** Um 1699: J. G. Carpzov (III, 13).

54. Um 1705: Joh. Adam Steinmetz, nachmals Abt zu Klosterbergen; namhafter Prediger (der pietistischen Schule), Theologia pastoralis practica. — **55.** 1707 ff.: Schöttgen (IV, A, 20).

56. 1710 ff.: Joh. Grg Walch, † als Prof. primar. d. Th. u. Kirchenrath in Jena; Philosoph („Philosophisches Lexicon"), theolog. Literärhistoriker (Bibliotheca theologica und patristica), Herausg. der Werke Luther's, der symbol. Bücher etc.

57. 1724—30: Joh. Frdr. Wilh. Jerusalem, † als braunschweig. Hofpred. u. (ev.) Abt v. Riddagshausen; als Prediger gefeiert, (apologetische) „Betrachtungen" über die vornehmsten Wahrheiten der Religion. — **58.** Um 1727: Ernesti (II, 22).

59. 1734 ff.: Gellert (II, 20). — **60.** 1734 ff.: Crusius (II, 21).

61. 1742: Joh. Andr. Cramer, † als Kanzler der Univ. Kiel; Dichter geistlicher Oden und Lieder in Klopstock'scher Manier (Betet an, lasst uns lobsingen; Der Herr ist Gott und Keiner mehr etc.), geschätzter Kanzelredner.

62. Um 1743: Joh. Brnh. Basedow, der nachmalige Dessauer Aufklärungspädagog (Philanthropin, Elementarwerk).

63. 1746—50 (anfangs Theol., später Philol. u. Math.): Ghold Ephr. Lessing, der berühmte Dichter und Kritiker (Wolfenbüttler Fragmente, Streit mit dem Hauptpast. Götze in Hamburg). Wegen seines Umgangs mit Schauspielern riefen ihn seine Eltern eine Zeit lang von der Universität ab.

64. 1746—48: Friedr. Glieb Klopstock, † als Legations- u. Hofrath in Hamburg; der Sänger des „Messias", dessen erste Gesänge er von hier aus (in den Bremer Beiträgen) in Druck gab. Er lebte hier weniger den Studien als dem Verkehr mit dichterischen Freunden. — **65.** 1754 ff.: Morus (II, 24).

66. Bis 1755: Teller (I, 12). — **67.** 1755: Schröckh (IV, A, 26).

68. 1756: Bahrdt (IV, A, 29).

69. Um 1765 kurze Zeit: Joh. Jac. Griesbach, † als Prof. in Jena; neutest. Textkritiker, Ausgaben des N. Test.

70. 1766—67: Joh. Karl Chrph Graf v. Seckendorf, † in Stuttgart; gottseliger Staatsminister in Württemberg, Mitbegründer der württemberg. Bibelgesellschaft, Muster christlicher Demuth, Freund der „Stillen im Lande".

71. 1769—73: Joh. Benj. Koppe, † als Cons.-Rath u. Hof-

Google

pred. in Hannover; Interpret (grammat.-histor.) des N. Test., Nov. Test. graece perpetua annotatione illustratum.

72. 1773: Keil (II, 28).

73. 1774—77: Joh. Jänicke, † als Pf. der böhm.-luther. Gemeinde in Berlin; Missionsanstalt, Bibel- u. Tractatverbreitung.

74. 1775 ff.: Schleusner (I, 13).

75. 1779 ff.: Gust. Frdr. Dinter, † als Cons.- u. Schulrath zu Königsberg i. Pr.; rationalist. Pädagog („Schullehrerbibel").

76. 1779—83: Joh. Glob Marezoll, † als OPf., Cons.-Rath u. Sup. in Jena: rationalist. Kanzelredner u. Erbauungsschriftst. (Andachtsbuch für das weibliche Geschlecht).

77. Um 1782 (kurze Zeit): Joh. Glieb Fichte, der Philosoph; † als Prof. in Berlin.

78. 1783 ff.: Karl Dav. Ilgen, nachmals Prof. d. Theol. in Jena u. Rector in Schulpforta; berühmter Schulmann.

79. 1786 ff.: Kühnöl (I, 14). — 80. 1787 ff.: Schott (I, 15).

81. Um 1788: E. F. K. Rosenmüller (II, 32).

82. 1790—93: Dolz (II, 34).

83. Zwischen 1790 u. 93 (kurze Zeit): Friedr. v. Hardenberg (Novalis), Philosoph u. Dichter, gläubiger Sänger in der Zeit des Rationalismus (Wenn ich ihn nur habe; Wenn alle untreu werden etc.). — 84. 1792: Tittmann (II, 31).

85. Um 1793: Chrn Abr. Wahl, † als Kirchen- u. Schul-, auch Cons.-Rath in Dresden, bekannt durch seine Clavis N. Ti.. 1827 Dr. th. hier. — 86. 1793—94: Joh. Heinr. Schönherr, der Königsberger Theosoph (s. Königsberg i. Pr.: S. 82).

87. 1794: Karl Glieb Bretschneider, † als Gen.-Sup. in Gotha; Hauptvertreter des rationalen Supranaturalismus.

88. 1796 ff. (als Mentor): Frdr. Wlh. Josph (v.) Schelling, der Naturphilosoph, † 1854 als Prof. der Univ. München im Bade Ragatz in der Schweiz. — 89. 1796 ff.: Joh. Frdr. Röhr, † als Gen.-Sup. in Weimar; Hauptvertreter des Vulgärrationalismus.

90. 1796—1800: Tzschirner (II, 30).

91. 1799—1801 (Theol., später Med.): Ghlf Hnr. (v.) Schubert, † in Laufzorn bei München; Naturphilosoph, Psycholog, Naturforscher u. christlicher Erzähler („Altes u. Neues").

92. 1805 ff.: Baumgarten-Crusius (IV, A, 39).

93. Um 1806: C. F. Illgen (II, 35). — 94. 1806—9: Mart. Stephan, später Pred. an der böhm. Kirche in Dresden, † in Amerika (Stephanisten). — 95. 1809 ff.: Winer (I, 17).

96. 1810 ff.: Karl Frdr. Göschel, nachmal. OCons.-Präs. der Prov. Sachsen; ein durch vielfache der Kirche geleistete Dienste ausgezeichneter Jurist.

97. 1810—14: Aug. Hahn, 1826 Prof. u. Univ.-Pred. hier, † als Gen.-Sup. v. Schlesien in Breslau; Ausgabe des ebr. Codex;

Digitized by Google

„Lehrbuch des christl. Glaubens"; antirationalistische Habilitations-Disputation am 4. April 1827.

98. 1814 ff.: Joh. Karl Thilo, † als Prof. d. Th. in Halle; Herausg. der neutest. Apokryphen, Patristisches.

99. 1814 ff.: Leop. Imman. Rückert, † als Prof. u. Geh. Kirchenrath in Jena; neutest. Exeget. — 100. 1820 ff.: Fritzsche (IV, A, 42). — 101. 1825 ff.: Frdr. Rud. Hasse, † als Prof. d. Theol. in Bonn; Kirchenhistoriker (Anselm v. Canterbury).

102. 1826: A. L. Richter (IV, A, 44).

103. 1836: Karl Graul, Dir. der seit 1848 hieher verlegten luth. Missionsanstalt (Reise nach Ostindien), † in Erlangen.

C. Leipziger Doctoren der Theologie waren unter Anderen: 1503: Wimpina (IV, A, 1); 3. October 1543: Pfeffinger (II, 5); 1599: Becker (I, 4); 1606: Schmuck (II, 10); 1678: Johs Olearius III. (II, 17); 1758: Ernesti (II, 22); 1805: Tittmann (II, 31); 1809: Schott (I, 15); 1827: Wahl (IV, B, 85).

V. Schule. (Gymnasium: Thomasschule, bereits 1225 gegründet; Nicolaischule; Rathsfreischule.)

A. Lehrende. (Die Cantoren der Thomasschule s. unter VI.) 1. 1516—22 verwaltete hier ein Lehramt u. das Rectorat an d. Thomassch.: Joh. Poliander (Graumann), † in Königsberg i. Pr.; Reformator in Preussen. Von ihm das Lied: Nun lob, mein Seel, den Herren etc. (S. auch VIII, 3). — 2. 1588—92 (Thomasschule): Becker (I, 4). — 3. 1591—92 (Nicolaischule): Schmuck (II, 10). — 4. 1690—91 (Nicolaisch.): Grosser (IV, B, 45). — 5. 1731 ff. (Thomassch.): Ernesti (II, 22).

6. 1793—1843 (Rathsfreisch.): Dolz (II, 34).

B. Schüler. 1. Ein hies. Gymn. besuchte der 1498 geborene Andr. Osiander (Vater u. Grossvater der beiden Luc. Os.), später Prof. u. Pred. in Königsberg i. Pr. (Abweichende Rechtfertigungslehre). — 2. Um 1650 (Thomassch.): J. B. Carpzov II. (I, 7). — 3. 1764 ff.: Keil (II, 28). — 4. Bis 1775 (Thomasschule): Schleusner (I, 13). — 5. 1785 (Nicolaisch.): Schott (I, 15). — 6. Bis 1786 (Thomassch.): Kühnöl (I, 14).

7. Bis 1809 (Nicolaisch.): Winer (I, 17).

8. 1814—20 (Thomassch.): Fritzsche (IV, A, 42).

VI. Musiker. 1. Im Anf. des 16. Jahrh. (noch im J. 1519) war Cantor an der Thomasschule Grg Rau (Rhaw), nachmals Buchdrucker in Wittenberg; Herausg. der Schriften Luther's.

2. Bis 1630 (Cant. an d. Thomassch.): Schein (II, 11).

3. 1723—50 (desgl.): Bach (II, 19).

4. Bis 1804 (desgl.): Hiller (II, 25).

5. 1807—10 Organist an d. Universitätskirche, 1813—15 an d. Thomaskirche: Joh. Chrn Frdr. Schneider, der Componist des „Weltgerichts", † als Hofcapellmeister in Dessau.

6. Bis 1823 (Cantor an d. Thomassch.): Schicht (II, 29).

7. 1834—44; 1845—47: Mendelssohn-Bartholdy (II, 36).

VII. Versch. Personalien. 1. 1514 hielt sich hier Casp. Aquila auf; nachmals Gehilfe Luther's beim Reformationswerke, besonders in Thüringen, und bei der Bibelübersetzung.

2. 1542—46 lebte hier Hubert Languet, franz. Protestant, nachmals längere Zeit Rath des Kurf. Aug. v. Sachsen; einer der geistvollsten Staatsmänner des 16. Jahrh.

3. Ende März u. Anf. April 1560 war Phil. Melanchthon zur Abhaltung der Stipendiatenprüfung hier anwesend. Eine Erkältung, die er sich auf der Reise zugezogen, ward die Ursache seines Todes.

4. Juli 1576—86 ward auf der hies. Pleissenburg Caspar Peucer, Melanchthon's Schwiegersohn, das Haupt der Kryptocalvinisten in Kursachsen, von Kurf. Aug. gefangen gehalten; † in Dessau. — 5. Anf. des 17. Jahrh. lebte hier: Mich. Cubach, Buchdrucker und Buchhändler; Herausg. eines vielgebrauchten Gebetbuchs (1616 ff.).

6. Ende des 17. u. Anf. des 18. Jahrh. lebte hier Joh. Frdr. Gleditsch, Buchhändler, Herausg. der Württemb. Summarien. (Den etwas früheren Buchh. Frdr. Lanckisch s. II, 15.)

7. Nach Vollendung seiner akad. Studien (in Göttingen) lebte hier, schönwissenschaftlich beschäftigt, 1793 ff. eine Zeit lang: Joh. Frdr. v. Meyer, † in Frankfurt a. M.; namhafter Staatsmann u. Bibelforscher (Bibelwerk), Gelehrter von seltener Vielseitigkeit.

8. 1824 hielt sich hier Johs Evangelista Gossner bei seinem Freunde Karl Tauchnitz auf. Hier entstand unter Anderem sein „Schatzkästlein"; † in Berlin (Gossner'sche Mission unter den Kole's in Ostindien).

VIII. Zur kirchl. Chronik. 1. 1260 u. 1362 kamen Züge von Flagellanten (Geisslern) nach Leipzig.

2. 1452 war Joh. Capistranus, der berühmte päpstliche Legat, als Bussprediger in Leipzig. Sechzig Studenten und Universitäts-Verwandte wurden infolge seiner Predigt Barfüssermönche.

3. 27. Juni ff. 1519: Disputation auf der Pleissenburg (das Local ist nicht mehr vorhanden) zwischen Andr. Rud. Karlstadt u. Mart. Luther einer- und Dr. Eck andererseits. Von anwesenden Notabilitäten oder nachmals berühmt gewordenen Männern sind ausser den Disputatoren zu erwähnen: Herzog Georg der Bärtige von Sachsen (der bekannte Gegner der Reformation; „Das walt die Sucht!") mit seinem Erbprinzen Joh.; der zwölfjährige Fürst Georg v. Anhalt (IV, B, 11); Herz. Barnim v. Pommern, damals Rect. der Univ. Wittenberg; Joh. Agricola v. Eisleben als Scriba, d. i. Protokollführer (später Mitverf. des Augsb. Interims, antinomist. Streit, † als Gen.-Sup. der Mark

Brandenburg in Berlin); Joh. Poliander (V, A, 1) als Dr Eck's Amanuensis (infolge der Disputation der evang. Wahrheit sich zuwendend); Phil. Melanchthon, wie er selbst sagt als otiosus spectator; Nic. v. Amsdorf, der nachmal. Bisch. v. Naumburg, † in Eisenach; Johann Lang, der Augustiner-Vicarius; Petrus Mosellanus (II, 2); der junge Cruciger (I, 2); unter den mit Luther gekommenen 200 Wittenberger Studenten: Valent. Friedland Trotzendorf, der nachmals berühmte Rector der Schule zu Goldberg. — Der Bischof von Merseburg hatte anfangs die Disputation untersagt, aber der Magistrat u. Herz. Georg hatten ihre Abhaltung durchgesetzt. Nachdem Mosellanus (II, 2) die Verhandlungen durch eine Rede „über die rechte Art zu disputiren" eröffnet hatte, disputirte zunächst am 27. u. 28. Juni und 1.—3. Juli Eck mit Karlstadt über die Lehre vom freien Willen. Am 4. Juli begann die Disputation zwischen Luther und Eck über die Papstgewalt, am 8. über das Fegfeuer, am 11.—13. über Ablass, Busse etc. Am 14. begann Eck nochmals mit Karlstadt über den freien Willen zu disputiren. Der Eindruck, den die Disp. äusserlich gemacht hatte, war zunächst für Eck günstig; doch schrieben sich beide Theile den Sieg zu. — Eck trat während der Disp. wiederholt als Prediger in hiesigen Kirchen auf, während Luther nur am 29. Juli im Disputationssaale (über das Evang. des Peter-Paulstages Matth. 16, 13—19) und dann nicht wieder predigen durfte. — Am 2. April 1521 auf der Reise nach Worms kehrte Luther wieder in L. ein.

4. Bereits 1520 hatte sich die Stimmung so sehr zu Luther's Gunsten gewendet, dass Eck, als er mit der Bannbulle nach Leipzig kam, von den Studenten verhöhnt wurde und sich am Tage nicht sehen lassen durfte.

5. 1524 liess Herz. Georg d. Bärt. den Buchhändler Joh. Herrgott (Herrgett?), weil er Luther's Schriften verbreitet hatte, auf dem Markte hinrichten. 1525 liess Derselbe ebenda zwei Leipziger Bürger enthaupten, bei denen man lutherische Bücher gefunden.

6. 1532 verjagte Herz. Georg 70 (od. 80) Bürger mit Weib und Kind aus der Stadt um der evang. Lehre willen. 4. Oct. 1532: Luther's Trostbrief an die um des Evangelii willen verjagten Bürger von L.

7. 29. April 1534: Colloquium zu einer „Vergleichung der streitigen Religionspunkte" im Paulinerkloster (Dr. Vehus und Türk; Jul. Pflug, Grg Karlowitz, Dr. Brück, Melanchthon).

8. 24. Mai ff. 1539: Einführung der Reformation (nach Herz. Georgs Tode) durch Herz. Heinr. d. Frommen u. Kurf. Joh. Friedr. d. Grossmüth. Am 24. Juni (Sonnab. v. Pfingsten) predigte Luther in der Capelle der Pleissenburg über Joh. 14,

23 ff., am Pfingstfeste Vorm. in St. Nic. Just. Jonas vor den Fürsten, Nachm. Luther. — Am 18. Juni erste ev. Abendmahlsfeier in St. Nic. Die weitere Evangelisation übernahmen Cruciger (I, 2) und Friedr. Myconius, damals Sup. in Gotha. Am 20. Juni entscheidende Disputation mit den hies. Dominikanern zu St. Pauli über die Abendmahlslehre. Im August Visitation, welcher Jonas und Spalatin beiwohnten. Pfeffinger, damals Pf. in Belgern, und Loy, Diac. in Wittenberg, wurden die ersten luth. Prediger (III, 1 u. II, 5). — Luther predigte hier noch einmal 12. August 1545 in der Paulinerkirche über Luc. 19, 45. 46., auf der Durchreise von Merseburg nach Wittenberg (s. IX, 3).

9. 1543 errichtete Kurf. Moritz hier ein luth. Consistorium.

10. Leipziger Interim am 24. Dec. 1548 den hier versammelten Landständen vorgelegt und durch Kurf. Moritz publicirt, aber eigentlich nie zur Geltung gekommen: eine das Augsb. Interim mildernde Unionsformel zwischen Evangelischen und Römischen mit gefährlicher Nachgiebigkeit in Betreff der Adiaphora, und daher Anlass zu den adiaphoristischen Streitigkeiten. (Auch sächsisches, neues, zweites Interim genannt.) Dasselbe war unter Mitwirkung von Melanchthon, Bugenhagen, Cruciger, Camerarius, Georg Major, Christoph v. Karlowitz, Georg v. Anhalt etc. auf Grund von Verhandlungen zu Stande gekommen, die in Meissen, Pegau, Torgau und zuletzt in Altzelle gepflogen worden waren.

11. 1580 erschien hier die erste latein. Ausgabe des luth. Concordienbuchs.

12. 1592 wurden hier infolge einer Kirchenvisitation acht des Calvinismus verdächtige oder der aristotelischen Philosophie zugethane Professoren abgesetzt.

13. 1624: Convent sächsischer Theologen (Joh. Gerhard) unter dem Vorsitze des kursächs. Oberhofpred. Hoë von Hohenegg (Dresden) zur Beilegung des christologischen Streits zwischen den Tübingern und Giessenern und zur Berathung einer Schutzschrift für die Augsburgischen Confessionsverwandten gegen die Jesuiten („Evang. Augapfel").

14. 3.—23. März 1631: Colloquium zwischen luth. u. ref. Theologen bei Gelegenheit eines Fürstenconvents (der Kurfürsten v. Brandenburg und Sachsen und des Landgr. v. Hessen). Versammelt waren aus Hessen Joh. Crocius (damals in Cassel, ref. Theolog, Wortführer der hessen-casselschen Landeskirche auch bei andern Gelegenheiten) und Hofpred. Theophil. Neuberger, aus Brandenburg Joh. Bergius (ref. Theolog in Berlin, Hauptvertreter der brandenburg. ref. Kirche, besonders auch beim Thorner Colloquium), aus Sachsen Polyc. Lyser u. Heinr. Höpfner aus Leipzig, Matthias Hoë v. Hohenegg aus Dresden. — In Be-

Digitized by Google

treff der Ubiquität und des 10. Artikels der Augsb. Confession (Abendm.), sowie der Gnadenwahl kam keine Einigung zu Stande; doch verkehrte man in seltenem Frieden miteinander. Die hier abgegebene Erklärung der ref. Theologen bildete fortan einen Theil der „märkischen Confessionen".

15. 7. Sept. 1631: Schlacht bei Leipzig, s. Breitenfeld S. 628.

16. Erscheinen der Leipziger Polyglotte, von Christian Reineccius, Rector zu Weissenfels herausgegeben, 1713 das N. T., 1750 das A. T.

17. 1732: Durchzug der auswandernden ev. Salzburger, welche von den Einwohnern gastlich aufgenommen und reichlich beschenkt wurden.

18. 1778 gründete Samuel Heinicke hier die erste Taubstummenanstalt.

19. 4. April 1827: Prof. Aug. Hahn's (IV, B, 97) Habilitations-Disputation, erster Angriff auf den Rationalismus in Sachsen.

20. 1842: Versammlung der „Lichtfreunde" oder „protestantischen Freunde". Man beschloss die Herausgabe einer Zeitschrift („Blätter für christliche Erbauung", unter Mitwirkung des Predigers Uhlich von Archidiac. Fischer in Leipzig herausgegeben).

21. 1842: erste Versammlung der Vereine zur Gustav-Adolf-Stiftung. Leipzig Sitz des Centralvorstands.

22. 1844: Leipziger Bekenntnissstreit über den Gebrauch des apostolischen Symbolums bei der Confirmation.

23. 23. März 1845: „Concil" der deutsch-kath. Gemeinden.

24. 1848 ward die evang.-luth. Missionsanstalt von Dresden hieher verlegt.

25. 1862: Errichtung des Predigercollegs zu St. Pauli, zur Ausbildung von Candidaten der Theologie.

IX. Kirchen. 1. Thomaskirche, goth., 1482—96 erbaut (ursprünglich Kirche eines 1217 erbauten Augustinerklosters). Am Altarplatze die Bildnisse der Leipziger Superintendenten. Hier die Prediger: Loy (III, 1), Sarcerius (III, 3), Menius (II, 3), Selneccer (II, 7), Mühlmann (II, 9), J. B. Carpzov I. u. II. (II, 13 u. I, 7), J. G. Carpzov (III, 13), J. G. Rosenmüller (II, 27), Tzschirner (II, 30), Grossmann (II, 36); die Cantoren: Rau, Schein, Bach, Hiller, Schicht (VI, 1—4. 6); Organist: Schneider (VI, 5).

2. Nicolaikirche, 1525 an Stelle einer älteren (erste Gründung gegen Ende des 12. Jahrh.) erbaut, 1785 erneuert. Seit 1862 neue Orgel von Ladegast mit 7000 Pfeifen, 100 Registern, 85 klingenden Stimmen und 4 Manualen. Neben der südl. Seiten-

thür in einem gewölbten Verschluss eine goth. Steinkanzel, auf welcher Luther gepredigt haben soll (VIII, 8). Im Chor Pfeffinger (II, 5) begraben; an der Wand des Chors (?) das Epitaphium von Mosellanus (II, 2). Hier die Prediger: Pfeffinger (II, 5), Becker (I, 4), J. B. Carpzov II. (I, 7), Hülsemann (II, 14), Mühlmann (II, 9), Schmuck (II, 10). — In dieser Kirche werden die jährlichen Festgottesdienste der ev.-luth. Heidenmission gefeiert.

3. Universitäts- (Pauliner-) Kirche, eigentlich die Kirche eines 1229 ff. an Stelle einer alten Burg erbauten Dominikanerklosters. Im Chor, in der Sacristei und im Kreuzgang eine Anzahl Grabsteine, Crucifixe etc., in letzterem Fresken, auf das Leben der heil. Katharina bezüglich, aus der 1. Hälfte des 15. Jahrh. Camerarius (II, 6) und Ernesti (II, 22) hier begraben. Ueber Tetzel's Grab s. I, 1. Vor dem Altar die Tumba des im Dec. 1307 in der Thomaskirche ermordeten Markgrafen Dietzmann, von Rietschel. — Luther weihte diese Kirche am 12. Aug. 1545 für den evang. Gottesdienst ein.

4. Kath. Kirche in goth. Stil, ein neuerer Scheinbau mit hölzernen Pfeilern und Gewölben, in welchem Putz und Malerei die Gothik ersetzen sollen. Altarbild von Vogel v. Vogelstein (Christus als Welterlöser).

X. Verschiedenes. 1. Der Johanniskirchhof, auf welchem alljährl. der Johannistag durch allgemeines Ausschmücken der Gräber gefeiert wird. Hier unt. And. die Gräber von Gellert (II, 20), Bach (II, 19), Weisse (II, 26), Tzschirner (II, 30). An der äusseren Südseite der Gottesackerkirche (Johanniskirche) ein merkwürdiger Grabstein mit Inschrift in Form eines Wechsels.

2. Die Pleissenburg, in ihrer jetzigen Gestalt vom Jahre 1556. (Die frühere Burg wurde 1547 von Kurf. Joh. Friedr. d. Grossmüth. belagert und fast gänzlich zerstört.) Hier Disputation Eck's mit Karlstadt und Luther (VIII, 3), Luther's Predigt bei Einführung der Reformation (VIII, 8), Peucer gefangen (VII, 4), Pappenheim † (II, 12). — Im 30jähr. Kriege wurde die Burg von Tilly, von Holk und von Torstenson belagert.

3. Denkmäler von Gellert (II, 20) in der Johanniskirche (die Religion übergiebt Gellert's mit Lorbeer gekröntes Bildniss der Tugend) und im Rosenthal, von Bach (II, 19) und Hiller (II, 25) in der Nähe der Thomasschule.

4. Missionshaus der evang.-luth. Missionsgesellschaft, mit Missionsmuseum, Carolinenstrasse Nr. 10.

5. Christl. Herberge „zur Heimath" gegr. 1864, evang. Vereinshaus mit Hospiz, 1873 eröffnet, Rossstrasse Nr. 9.

6. Museum. Unt. And. das Bild eines Sterbenden von Luc. Kranach d. Aelt. (1518), auf welchem die Lehre von der Nichtigkeit der guten Werke und die Rechtfertigung aus dem Glauben

veranschaulicht ist, eine Anbetung der Weisen von Hans Burgkmair († 1559) etc.

Thonberg, Ortstheil von Thonbergstrassenhäuser $^1/_4$ Ml. sö. v. Leipzig. — Der Ort hiess sonst im Volksmunde **Uebelessen,** weil hier 1547 (schmalkald. Krieg) der Leipzig belagernde Kurf. Joh. Friedr. der Grossmüth., durch eine Kanonenkugel in seiner Mahlzeit gestört, ausrief: Hier ist übel essen.

Stötteritz, Kchdf mit Ritterg. $^1/_2$ Ml. soö. v. Leipzig. — Chrn Fel. Weisse, der „Kinderfreund", dem das hies. Ritterg. gehörte (Kreissteuereinnehmer in Leipzig, † das. 1804), schrieb hier die meisten seiner (deistisch moralisirenden) Kinderschriften.

Liebertwolkwitz (Wolkwitz), Pfdf $1^1/_8$ Ml. sö. v. Leipzig. — 1. Sept. 1707 unterzeichnete hier der kaiserl. (Joseph I.) Graf Wratislaw den mit Karl XII. v. Schweden zu Alt-Ranstädt abgeschlossenen Vertrag, der den schlesischen Protestanten freie Religionsübung gewährte.

Lützschena, Pfdf mit Ritterg. $1^1/_8$ Ml. nww. v. Leipzig, an der Elster. — In der Gemäldesammlung des Freih. v. Speck-Sternberg auch Gemälde von Hans Holbein d. Jüng., Michael Wohlgemuth (Altarwerk), Dürer, Kranach d. Aelt. etc.

Möckern, Df $^1/_2$ Ml. nw. v. Leipzig. — Private Blödenanstalt.

Breitenfeld, Df 1 Ml. nwn. v. Leipzig. — In der Schlacht bei B. (7. Sept. a. St. 1631) erfocht Gust. Adolf v. Schweden trotz der schmählichen Flucht der mit ihm verbündeten Sachsen einen glänzenden Sieg gegen die kaiserl. Generale Tilly und Pappenheim. Der greise Tilly floh verwundet und gänzlich geschlagen nach Halle. Die Losung der Schweden war „Gott mit uns", die der Kaiserlichen „Jesus Maria". — Am 7. Sept. 1831 ist der höchste Punkt des Schlachtfelds, an welchem angeblich Gustav Adolf nach gewonnener Schlacht niederkniete, mit einem von 8 Fichten umgebenen geschliffenen Steinwürfel bezeichnet worden.

St. Thekla („Tiegelkirche"), Kirche, zu Cleuden (Dorf $^1/_2$ Ml. nö. v. Leipzig) gehörig. — Romanisch, eine der ältesten (10. oder 11. Jahrh.) Kirchen Sachsens, aus unbehauenen Felssteinen an der Stelle eines heidnischen Opferplatzes erbaut, an welchem man auch sorbische Alterthümer ausgegraben hat. Der angebaute Chor der Kirche gehört der frühgoth. Zeit an. Die mittelste der 3 Glocken wird gleichfalls als sehr alt (11. od. 12. Jahrh.) bezeichnet.

Taucha, Amtsstadt $1^1/_4$ Ml. onö. v. Leipzig, an d. Parthe. — Die Stadt soll 1433 von den Hussiten völlig zerstört worden sein.

Panitzsch, Pfdf $^3/_8$ Ml. sö. v. Taucha. — 1682—97: Justinus Töllner, Pf. hier; eine interessante pietistische Erscheinung. Er

verweigerte denjenigen Gemeindegliedern, welche an eingerissenen Unsitten (Pfingstbier und dergl.) beharrlich festhielten, die Absolution und wurde deshalb abgesetzt; † als Insp. am Waisenhaus zu Halle.

Beucha, Pfdf $^1/_2$ Ml. wsw. v. Brandis (Amtsstadt $2^1/_4$ Ml. ö. v. Leipzig). — Hier war in der 2. Hälfte des vor. Jahrh. Karl Ldw. Nitzsch († 1831 als Gen.-Sup. u. erster Dir. des Predigerseminars zu Wittenberg, Vater des Unionstheologen Karl. Imm. Nitzsch), Pfarrer.

Wurzen, Amtsstadt $3^3/_8$ Ml. ö. v. Leipzig, a. d. Mulde; Eisenb.

I. * 1. 14. März 1687: Chrn Schöttgen, Sohn eines hiesigen Schuhmachers, † als Rector der Kreuzschule in Dresden; ausgezeichnet durch die rabbinisch-exegetischen Forschungen in seinem Horae ebraicae et talmudicae in N. T., Geschichtsschreiber seiner Vaterstadt. — 2. 4. Nov. 1815: B. A. Langbein, † als Hofpred. u. Geh. Kirchenrath in Dresden (S. 584).

II. † 5. Dec. 1689: Sal. Liscovius, seit 1685 Diac. hier; Liederdichter (Schatz über alle Schätze etc.). In der Wenceslaikirche sein Bildniss in Oel.

III. Prediger. 1. 1685—89: Liscovius (II).

2. 1690—95: Clem. Thieme, Archidiac. hier, † als Sup. in Colditz; von ihm das Lied: Ich bin vergnügt und halte stille etc.

IV. Zur kirchl. Chronik. 1. 1114 errichtete Herwig, Bisch. v. Meissen, ein geborener Wurzener, hier ein Collegiatstift. Im Mittelalter residirten die Meissner Bischöfe oft im hies. Schlosse, welches 1497 von Bisch. Joh. (v. Saalhausen) neuerbaut wurde.

2. 1516 trieb hier der bekannte Dominikaner Joh. Tetzel seinen Ablasskram.

3. 1542: Wurzener Fehde. Kurf. Joh. Friedr. d. Grossmüth. und Hrzg Moritz v. Sachsen geriethen wegen Besteuerung (Türkenkrieg) und Evangelisirung der unter ihrem gemeinsamen Schutze stehenden Stadt in Streit und standen bereits gerüstet, als noch zu guter Stunde Ldgf Phil. v. Hessen und Luther den Streit beilegten, ehe Blut vergossen worden war. Die Zeit, in welcher die Heere kampfbereit waren, war die Zeit der Osterfladen, daher die Fehde auch der „Fladenkrieg" genannt wird.

4. Im Mai 1542: Kirchenvisitation, an welcher unt. And. Grg Spalatin v. Altenburg theilnahm. Der Dom ward evang. Pfarrkirche.

5. Vor 1576 befanden sich hier eine Zeit lang die bei Einführung der Reformation aus Meissen geretteten Reliquien des h. Benno (Bisch. v Meissen, † 1106, „Apostel der Slaven im jetzigen Königr. Sachsen"). Von hier kamen sie nach München.

6. In der Charwoche 1637 hausten hier die Schweden unter

Digitized by Google

Baner („Wurzener Kreuz- u. Marterwoche"), Zerstörung der Stadt (nur der Dom und 4 Häuser wurden erhalten).

V. Dom. Der 1114 gegründete erste Bau brannte 1470 ab und wurde (spätgoth.) im Anfang des 16. Jahrh., zum Theil von dem Meissner Bisch. Joh. v. Saalhausen, der 1518 hier starb und im westlichen Theil des Doms begraben ward, wieder aufgebaut. Bischöfliche Gräber. Schnitzaltäre.

Gross-Zschepa, Pfdf mit Rittergut $^{3}/_{4}$ Ml. n. v. Wurzen. — Das hies. Rittergut besass 1503—34 die Familie v. Amsdorf, aus welcher Nic. v. Amsdorf, Luther's Freund und Mitarbeiter (eine Zeit lang Bischof von Naumburg, † in Eisenach) stammte. Dass derselbe jedoch am 3. Dec. 1483 hier geboren worden, ist sehr zweifelhaft, da nachweislich sein Vater Grg v. A. erst 1503 das Gut erwarb. Vermuthlich ist Torgau sein Geburtsort. Dass er aber wiederholt sich hier aufgehalten, ist wahrscheinlich, da seine Mutter nach des Vaters Tode (1504) auf dem Gute ein Leibgedinge hatte, und dasselbe bis 1534 im Besitz seines Oheims Barth. v. A. war.

Hohburg, Pfdf mit Rittergut $^{7}/_{8}$ Ml. nö. v. Wurzen. — Das hies. Rittergut gehörte eine Zeit lang den Nachkommen Luther's. „Weil die Erben des sel. Dr. Luther eine Anforderung von 3000 Fl. aus dem Kloster Sornzig hatten, so ist ihnen dieses Hohburg ao. 1653 von Kurf. Joh. Grg I. v. Sachsen eingegeben worden." (Dass der Kurf. gegen das Rittergut den Siegelring Luther's eingetauscht habe, ist vermuthlich Sage.)

Oschatz, Amtsstadt 9 Ml. ö. v. Leipzig; Eisenbahn.

I. Prediger. 1823—34: Chrn Abraham Wahl, Pf. und Sup. hier (s. S. 621 bei Leipzig: IV, B, 85).

II. Zur kirchl. Chronik. 1. Am Fusse des nahen **Collmberges** ($^{1}/_{2}$ Ml. w. v. Oschatz) lagerte sich im Hussitenkriege (1429) Markgf Friedr. v. Brandenb. zur Hilfe für Kurf. Friedr. den Sanftmüth. v. Sachsen gegen 8000 Taboriten. Die Brandenburger erlitten eine völlige Niederlage. Die Stadt wurde vom Feinde in Asche gelegt. Ein Theil der zwischen Oschatz und dem Collmberge gelegenen Aecker heisst noch jetzt die Schlachtbank.

2. Trostbrief Luther's vom 20. Jan. 1533 an die unter Hrzg Grg d. Bärt. v. Sachsen wegen des Evangelii aus Oschatz vertriebenen Bürger u. Bürgerinnen. (Das Rathsarchiv verwahrt unt. And. eigenhändige Briefe Luther's, Melanchthon's und Spalatin's an den Rath.) 1539 Kirchenvisitation und Einführung der Reformation.

3. Vor der Stadt führt nach der Elbe der „Kaiserweg", so genannt, weil auf ihm 1547 Kaiser Karl V. gegen Kurf. Joh. Friedr. den Grossmüth. zog, den er bei Mühlberg erreichte.

4. Im 30jähr. Kriege wurde die Stadt 1632 von den Kaiserlichen, 1637 von den Schweden geplündert, im letzteren Jahre auch niedergebrannt.

III. Zweithürmige Stadtkirche, goth., nach einem Brande (1842) von Heideloff wiederhergestellt. Freskogemälde (Bergpredigt von Prof. Hermann in Berlin), Glasmalereien.

Stauchitz, Df $1^1/_4$ Ml. sö. von Oschatz; Eisenb. — In der Nähe ist neuerdings ein ausgedehnter „Heidenkirchhof" mit zahlreichen Urnen etc. ausgegraben worden.

Jahna, Pfdf $1^3/_4$ Ml. sos. v. Oschatz. — Der Ort soll das ehemalige **Gana** sein, der Hauptgrenzort der heidnischen Daleminzier, welchen König Heinrich I. 927 eroberte.

Hohenwussen, Kchdf $1^1/_8$ Ml. sd. v. Oschatz. — Die weithin sichtbare (neuere) Kirche steht in einer Umwallung, den Resten der Sorbenfestung **Woz** in der Zupanie Wossin. Noch im 30jähr. Kriege diente die Kirche als Festung.

Döbeln, Amtsstadt $2^3/_4$ Ml. sd. v. Oschatz, an der Mulde.

I. * 2. Juli (Andere: Mai) 1652: Abr. Hinkelmann, Sohn eines hies. Apothekers, † als Hauptpastor in Hamburg; Freund u. Gesinnungsgenosse Spener's; von ihm mehrere Lieder, z. B.: O heiliger Geist, o heiliger Gott etc.

II. † 1700: Chrph Klemm, seit 1693 Pf. hier. Von ihm das Lied: Nun senket meinen Heiland ein etc.

III. Vor der Stadt die Ruinen des alten, 1429 von den Hussiten zerstörten Schlosses und eines 1330 gegründeten und 1523 abgebrannten Benedictinerinnenklosters, nach welchem vordem stark gewallfahrtet ward, und dessen letzte Nonne 1584 starb.

IV. Nicolaikirche, mit Schnitzaltar, 1479—85 erbaut.

Mügeln, Amtsstadt $1^1/_4$ Ml. sw. von Oschatz. — Mit dem Schlosse **Ruhethal** (Rugenthal), 1261 erbaut, welches oft von den Bischöfen zu Meissen als Residenz benutzt wurde. — In der, nach einer früheren Zerstörung durch die Hussiten, 1521 von Joh. VI. v. Saalhausen, Bisch. zu Meissen, erbauten St. Johanniskirche (spätgoth. Hallenkirche): das Grabmonument Johs IX. v. Haugwitz, des letzten Bisch. zu Meissen, der die prot. Lehre annahm, sich hier verehelichte und 1592 starb.

Sornzig, Pfdf $^1/_2$ Ml. ssw. v. Mügeln. — Ehemal. Benedictinerinnenkloster **„Marienthal"**, vor Mitte des 13. Jahrh. von Sigfried v. Mügeln gestiftet. — 1523 entflohen mehrere Nonnen mit Hilfe eines Mittweidaer Bürgers, den Hrzg Georg der Bärt. dafür hinrichten liess. 1539 Aufhebung des Klosters. Die Einkünfte des früher in verschiedenen Händen befindlichen, seit 1761 durch Erbschaft dem kgl. Hause gehörigen Klosterguts fliessen seit 1768 dem Josephinenstift (kath. Fräuleinstift) in Dresden zu.

Digitized by Google

Mutzschen, Amtsstadt $2^1/_4$ Ml. wsw. v. Oschatz. — Heinr. v. Starschedel stiftete hier 1496 ein Kloster Servorum Mariae. Einer der Conventualen wurde bei der Visitation 1539 zum ersten ev. Pf. v. Mutzschen bestellt.

Hubertusburg, Schloss mit Strafanstalt $^1/_2$ Ml. nö. v. Mutzschen. — Ehemaliges Jagdschloss. Seit 1846 befindet sich hier ausser anderen Anstalten eine Anstalt für blödsinnige Kinder, die einzige in Sachsen, überhaupt zur Zeit die einzige diesem Zwecke dienende Staatsanstalt.

Strehla, Amtsstadt $1^1/_2$ Ml. nö. von Oschatz, an der Elbe.

I. 1429 wurde die Stadt von den Hussiten und 1637 im 30jähr. Kriege von den Schweden fast gänzlich niedergebrannt.

II. Die hies. Kirche besitzt eine aus thönernen Tafeln mit Reliefdarstellungen biblischer Geschichten zusammengesetzte, auf einem Moses aus Thon ruhende Kanzel, 1565 von dem hies. 24jähr. Töpfer Mich. Melch. Tatz gefertigt. — Schnitzaltar v. J. 1605.

Borna, Amtsstadt $3^1/_2$ Ml. sos. v. Leipzig, an der Wiehra.

I. * 1. 29. Febr. 1760: Gust. Friedr. Dinter, rationalist. Pädagog („Schullehrerbibel"); † als Cons.- u. Schulrath in Königsberg in Preussen.

2. 21. Sept. 1787: Karl Imm. Nitzsch, Sohn v. K. L. N. (II), † als Propst v. Berlin u. OCons.-Rath u. Prof. daselbst; Unionstheolog, „Practische Theologie".

II. Prediger. Um 1787 Karl Ldw. Nitzsch, Sup. hier, † als Gen.-Sup. u. erster Dir. des Predigersem. in Wittenberg, Vater des I, 2 Genannten.

III. Zur kirchl. Chronik. 1. 1430 wurde die Stadt von den Hussiten niedergebrannt und das alte Schloss der Erde gleich gemacht. — 2. Die Reformation wurde 1519 durch Wolfgang Fusius eingeführt.

3. Von hier aus schrieb Luther 5. März 1522 an Kurf. Frdr. d. Weisen den glaubensmuthigen Brief, in welchem er ihm seine Rückkehr von der Wartburg („in gar viel einem höheren Schutz denn des Kurfürsten") anzeigte. Am 26. April (Ostersonnt.) war Luther abermals hier und predigte zweimal; dasselbe that er 3. Mai, als der Bisch. Adolf v. Merseburg hier antireformatorische Kirchenvisitation hielt.

IV. Goth. Pfarrkirche, im 15. Jahrh. vollendet. Flügelaltar mit Sculpturen, neuere Frescogemälde v. C. Schönherr.

Priessnitz (Priesnitz), Pfdf $1^1/_8$ Ml. osö. v. Borna. — Die hies. Kirche enthält eine Anzahl Brustbilder von Personen, welche in der Reformationsgeschichte denkwürdig sind (Luther, Grg v. Anhalt, Luc. Kranach etc.), vom Kirchenpatron, Hans v. Einsiedel, 1618 für 1300 Fl. angekauft.

Görnitz, Pfdf ½ Ml. wsw. v. Borna, an der Pleisse.

I. * 1660: Chrn Gerber, † als Pf. in Lockwitz bei Dresden; Schriftst. und Biograph in der Zeit des Pietismus.

II. 1807—16: Gust. Friedr. Dinter, Pf. hier (s. S. 632 bei Borna: I, 1). Er leitete hier eine höhere Schulanstalt. Es ist ihm hier ein Denkmal errichtet worden.

Zöllsdorf (auch: **Zelld., Zolsd., Zulsd., Zülsd., Zühlsd., Zeilsd., Zäulsd., Zeulsdf.** geschrieben), eine sogen. wüste Mark zum Rittergute Kieritzsch (Pfdf 1¼ Ml. wnw. v. Borna) gehörig. — Ehemals ein amtssässiges Gütchen, welches Luther im Jahre 1540 um 610 Gulden erwarb und in seinem Testament v. 6. Jan. 1542 seiner lieben Käthe als Leibgedinge aussetzte, die er deshalb scherzweise Dr. Zulsdorferin nannte. Von den Wohngebäuden ist jetzt keine Spur mehr vorhanden. Luther soll sich hier bisweilen zur Erholung aufgehalten haben. Nach anderen (vermuthlich irrigen) Angaben ist dieses Züllsdorf das in der Nähe v. Wittenberg, 1½ Ml. nö. v. Torgau gelegene Dorf.

Kitzscher (Kitscher), Pfdf ¾ Ml. nö. v. Borna. — Hier bekleidete Gust. Frdr. Dinter (s. S. 632 bei Borna: I, 1) sein erstes geistl. Amt als Pfarrsubstitut und dann als Pf. 1787—97. Von hier ward er an das Schullehrersem. nach Dresden berufen. Die Pfarrwohnung ist nicht mehr die damalige (1841 neu erbaut).

Kohren, Stadt ¾ Ml. sos. v. Frohburg (Amtsstadt 4⅝ Ml. sos. von Leipzig). — Die ansehnlichen Ruinen gehören einem Schlosse an, das ursprünglich ein Lustschloss der Bischöfe von Merseburg war. — Kirche mit roman. Portal.

Rüdigsdorf, Pfdf ⅞ Ml. sos. v. Frohburg.

I. Hier verweilte oft als Gast der Familie von Schindler Chrn Fürchteg. Gellert (s. S. 612 bei Leipzig: II, 20). Noch wird hier ein Quell und ein Ruheplatz nach ihm benannt.

II. Geschmackvolle neue (1848 u. 49) Kirche, „im Geiste der Gothik" von Mothes erbaut; Crucifix nach Rietschel.

Gnandstein, Pfdf mit Schloss ⅝ Ml. sd. v. Frohburg. — Das hiesige Schloss ist der Stammsitz der Herren und Grafen v. Einsiedel, „deren Ahnherr Conr. in der Schlacht bei Aussig 1426 von den Hussiten gefangen wurde, nach seiner Befreiung in's gelobte Land wallfahrtete und von dort nach 20jähriger Gefangenschaft heimkehrte." Die Ortskirche, in welcher Luther oft predigte, enthält viele werthvolle Denkmäler und Gemälde (auch Luther's Bildniss), darunter auch einige von Kranach sen., das Schloss eine Capelle (Kunigundencapelle mit Mosaikfussboden) und viele Bildnisse Derer v. Einsiedel, das Archiv eigenhändige Briefe Luther's etc. an Hnr. Hildebr. v. Einsiedel, den ersten seines Geschlechts, der sich zur Reformation bekannte und der deshalb von Hrzg Grg d. Bärt. auf alle Art verfolgt, von Luther

Digitized by Google

oft brieflich getröstet ward. Man bewahrt noch das Tintefass auf, aus welchem Luther bei seinem hies. Aufenthalt geschrieben. Auch die Kanzel (restaurirt) ist noch dieselbe, auf welcher er predigte.

Neukersdorf, Pfdf $^1/_2$ Ml. n. von Frohburg. — Eine der ersten christlichen Kirchen der Umgegend, 1085 erbaut, ehemals Wallfahrtskirche mit wunderthätigem Marienbilde, weshalb 1525 die aufständischen Bauern die Pfarre stürmten. In der Kirche wird ein Ablassbrief v. J. 1342 (nach Einigen auch noch das alte Gnadenbild) aufbewahrt.

Rötha, Amtsstadt $2^1/_4$ Ml. sd. v. Leipzig, an d. Pleisse. — In der Nähe heidnische Begräbnissplätze. Auf dem ersten, dem **Groitzschberg** (sö. von Rötha), hat man die ganze Urnen-Industrie von den rohesten Anfängen bis zur kunstvollsten Ausbildung verfolgen können, da er Jahrhunderte lang als Grabstätte verwendet wurde. Der zweite liegt bei **Geschwitz (Göschw.),** Df $^1/_4$ Ml. n. v. Rötha.

Störmthal, Pfdf 1 Ml. nnö. v. Rötha. — Knaben-Rettungshaus „Lutherstift", 10. Nov. 1870 eingeweiht.

Pegau, Amtsstadt $2^3/_4$ Ml. sws. v. Leipzig, an der Elster.

I. * 28. Juli 1573: Joh. Mühlmann (s. S. 611 bei Leipzig: II, 9).

II. † 26. Juni (22. Mai?) 1124: Graf Wiprecht v. Groitzsch, Gründer des hiesigen Klosters (IV, 1), in welchem er auch (bald nach seinem Eintritt in dasselbe) gestorben und begraben. In der hies. Pfarrkirche sein und seiner Gemahlin Judith in Stein gehauenes Bildniss. Wiprecht führte ein an Abenteuern reiches Leben, hat sich aber um die Cultivirung der Umgegend verdient gemacht.

III. Prediger. 1. 1539—52 († hier): Andr. Schmidt, erster ev. Prediger hier.

2. Um 1540 (nach Vollendung seiner Studien): Maxml. Mörlin Prediger hier (jedoch in den vorhandenen Predigerverzeichnissen nicht zu finden), jüngerer Bruder des bekannteren Joach. M.; luth. Polemiker, besonders bei Disputationen thätig, † als Hofpred. in Coburg.

3. 1643—59: Sam. Lange, Sup. hier zur Zeit der schwedischen Belagerung (IV, 3), † als Sup. in Leipzig.

4. 1734—38: Joh. Gfrd Herrmann, Diac. hier, † als Oberhofpred. in Dresden; Liederdichter (Geht hin, ihr gläubigen Gedanken etc.).

IV. Zur kirchl. Chronik. 1. 27. Juli 1069: Einweihung des von Wiprecht v. Groitzsch (II) gestifteten hies. Benedictinerklosters zu St. Jacob (Wiprecht soll selbst zwölf Körbe Steine zum Klosterbau herbeigetragen haben). Erster Abt: Bero

aus dem Kloster Schwarzbach im Würzburgischen. Das Kloster war im Mittelalter nicht ohne Bedeutung; bis 1307 gehörte auch die Stadt Pegau zu seinen Besitzungen. Nachdem es bei der Visitation 1539 evangelisirt worden war (letzter Abt: Simon Blich), verkaufte es Kurf. Moritz v. Sachsen 1545 an die Stadt.

2. 23. Aug. 1548: Convent zur Berathung einer theilweisen Annahme des Augsb. Interims, von Kurf. Moritz veranstaltet, ohne Erfolg geblieben. Ausser den kurfürstl. Räthen wohnten der Berathung bei: Jul. v. Pflug, Bischof v. Naumburg, Joh. v. Maltitz, Bisch. v. Meissen, Georg v. Anhalt, Administrator des Bisth. Merseburg, Phil. Melanchthon, Joh. Forster, Paul Eber.

3. 5. Dec. 1644 (30jähr. Krieg): Beschiessung der Stadt durch die Schweden unter Torstenson. Um ihn zu versöhnen und die Stadt zu retten, begab sich der Sup. Lange (III, 3) mit 12 Knaben in weissen Sterbehemden nach dem schwed. Lager und stimmte dort mit den Knaben das Lied (Paul Eber's) an: Wenn wir in höchsten Nöthen sein etc. Der Feldherr erkannte in Lange einen früheren Freund und Lehrer und stellte die Beschiessung der bereits übel zugerichteten Stadt ein. Zum Andenken an diese Begebenheit wird hier der sonntägige Nachmittagsgottesdienst allemal mit jenem Liede begonnen.

4. 16. Oct. 1718: öffentlicher (in der Laurentiuskirche) Rücktritt des 1715 katholisch gewordenen Hrzgs Moritz Wilhelm v. Sachsen-Zeitz zur luth. Kirche.

Groitzsch, Stadt mit Ritterg. $^1/_4$ Ml. sö. v. Pegau, an der Schwenke. — Hier hatte um 1100 der mächtige Graf Wiprecht v. Groitzsch (s. S. 634 bei Pegau: II) seine Residenz. Die Grundmauern der einst zu seiner Burg gehörigen Capelle (roman. Rundcapelle) sind 1849 beim Grundgraben zu einem Wirthschaftsgebäude aufgefunden worden.

Zwenkau, Amtsstadt $1^3/_4$ Ml. sws. v. Leipzig, an d. Elster.

I. † 28. Juni 1823: Joh. Andreas Chrn Löhr, Past. hier; fruchtbarer Jugendschriftsteller.

II. 1429: Zerstörung der Stadt durch die Hussiten.

III. Christl. Herberge „zur Heimath", Pfarrgasse Nr. 18.

Eythra, Pfdf mit Schloss $^3/_8$ Ml. nw. v. Zwenkau, an der Elster.

* 1499: Jul. v. Pflugk, Sohn des hies. Rittergutsbes. und herzogl. sächs. Raths Cäsar v. Pfl.; nachmals Bischof v. Naumburg, Gegner des Nic. v. Amsdorf, Mitverf. des Augsb. Interims, † in Naumburg oder Zeitz.

Grimma, Amtsstadt $3^1/_2$ Ml. soö. v. Leipzig, an d. Mulde; Eisenbahn.

I. * Zwischen 1560 u. 70: Joh. Völkel, 1585 zum Socinianismus getreten, eine Zeit lang Amanuensis des Faustus Socin, † als

Digitized by Google

socinianischer Prediger; einer der bedeutendsten socinianischen Dogmatiker, dessen Hauptwerk (De vera religione) ein fast symbolisches Ansehen erlangt hat.

II. Prediger. 1679—84: Joh. Frdr. Mayer, Sup. hier, † als pommerscher Gen.-Sup. u. Prokanzler der Univ. Greifswald in Stettin; entschiedener Gegner des Pietismus; von ihm einige Lieder, z. B. Meinen Jesum lass ich nicht, meine Seel ist nun genesen etc.

III. Schulen. Das seit 1288 (Andere: seit dem letzten Jahrzehent des 12. Jahrh.) hier vorhandene Kloster der Augustiner-Eremiten, in dessen Klosterschule unt. Anderen Friedrich d. Weise, Kurf. v. Sachsen (geb. 1463) seine erste Bildung empfangen hatte, wurde 1550 von Kurf. Moritz in eine Landesschule (Fürstenschule) verwandelt, nachdem die Errichtung einer solchen Schule in Merseburg (1543) an dem Widerstande des dortigen Bischofs gescheitert war. Die Schule (seit 1686 in einem neuen Gebäude) war anfänglich für 70, ist aber jetzt für 120 Schüler eingerichtet. Stiftungsfest 14. Sept. — 1837 wurde hier zum Andenken Dinter's (III, 6) ein Schullehrerseminar (Dinterianum) gegründet und 1838 eröffnet. — Schüler der Fürstenschule waren: 1. 1568—71: Nicol. Crell, nachmals kursächs. Kanzler, wegen kryptocalvinistischer Umtriebe in Dresden enthauptet. Er wurde hier wegen seines ganz unverträglichen Benehmens excludirt, und der damalige Rector soll von ihm gesagt haben: Du wirst deinem Vaterlande einst zum Verderben gereichen.

2. 4. April 1622 bis 15. Dec. 1627: Paulus Gerhardt, † als Archidiac. in Lübben; der berühmte luther. Liederdichter (Befiehl du deine Wege; O Haupt voll Blut und Wunden; Warum sollt ich mich denn grämen etc.). Schon hier (die meisten seiner Biographieen erwähnen seinen hies. Schulaufenthalt gar nicht) war er laut Rectoratzeugnisses „ein leidlicher Dichter" („Versiculi quoque tolerabiles").

3. 1645—1650: Sam. (Freih. v.) Pufendorf (eigentl. Pufendörfer), † als Geh. Rath u. Historiograph in Berlin; berühmter Rechtslehrer (Trennung des Naturrechts von der bibl. Moraltheologie).

4. 1722—28: Joh. Gfrd Herrmann, † als OHofprediger in Dresden; Liederdichter (Geht hin, ihr gläubigen Gedanken; Edler Geist in's Himmels Throne etc.).

5. 1736—41: Joh. Andr. Cramer, † als Kanzler der Univ. Kiel; Dichter geistlicher Oden und Lieder in Klopstock'schem Geschmack (Betet an, lasst uns lobsingen; Der Herr ist Gott und keiner mehr etc.), geschätzter Kanzelredner.

6. 1773—79: Gust. Frdr. Dinter, † als Cons.- u. Schulrath

Digitized by Google

in Königsberg; rationalist. Pädagog (Schullehrerbibel); Dinterianum s. oben III, Einl.

7. 1801—5: Ldw. Frdr. Otto Baumgarten-Crusius, † als Prof. primar. der Th. u. Sen. der Facultät in Jena; Exeget und Dogmenhistoriker; ebensowohl den Harms'schen Thesen als dem Vulgärrationalismus entgegentretend.

IV. Versch. Personalien. 1. Kurf. Friedrich der Weise v. Sachsen verlebte hier aus Anhänglichkeit an das Augustinerkloster (III, Einl.) gern die Fastenzeit. (Derselbe schenkte einst dem Dr. Luther ein Ehrenkleid aus Grimmaischem Tuche, davon die Elle 8 Groschen kostete. Dem demüthigen Manne war aber das Tuch zu fein, so dass er es nicht tragen mochte.)

2. Philipp Melanchthon verweilte gern hier und schrieb einst an Joach. Camerarius, dass im ganzen Meissner Lande kein Ort sei, an dem er lieber leben möchte, als in Grimma.

V. Zur kirchl. Chronik. 1. Die erste Kunde von Tetzel's Ablassunfug erhielt Luther, als er im J. 1516 beim Anfange seines Visitationsgeschäftes über die Augustinerklöster mit Joh. Staupitz und Wencesl. Link im hies. Augustinerkloster war, woselbst Staupitz sagte: „Jetzund wird mir ein Brief geschrieben, wie zu Wurzen ist einkommen ein gelehrter Mann vom Papst zu Rom, der heisst Tetzel, der spricht: Sobald der Gulden oder Groschen klinge, dess Seele soll erlöset sein aus dem Fegfeuer." Darauf sagte Luther: „Nun will ich der Pauke ein Loch machen, ob Gott will!" und hat alsobald angefangen, zu Grimma im Kloster wider den Tetzel zu schreiben. Auch später ist Luther mehrmals hier gewesen: auf der Rückreise von der Leipz. Disputation, am 15. Juli 1519 mit Staupitz; auf der Reise nach und von Augsburg mit Kurf. Johann (1530); auf der Reise nach Schmalkalden (Febr. 1537) mit Melanchthon u. Bugenhagen, auf der Rückreise von Schmalkalden (11. März) und am 26. Mai 1539 auf der Rückreise von Leipzig mit Kurf. Johann Friedrich und Herzog Heinrich.

2. 1523 that der Bischof v. Merseburg den hies. Pfarrer, einen Augustiner, in Bann. 1524 kam er selbst zu einer Visitation hieher, um die Gemeinde beim Glauben der alten Kirche zu erhalten.

3. 10. April 1542: Vergleich zwischen Kurf. Joh. Friedr. d. Grossmüth. und Herzog (Kurf.) Moritz, durch welchen der wegen Besteuerung der Stiftsstadt Wurzen entstandene sogenannte Fladenkrieg zu Ende gebracht ward (s. S. 629 Wurzen: IV, 3).

4. 1549 (od. 48?): Conferenz wegen des Augsb. Interims, welcher unt. And. Fürst Georg d. Gottsel. v. Anhalt beiwohnte.

VI. Kirchen. 1. Liebfrauenkirche, die eigentliche Pfarrkirche der Stadt, 1230—50 im Uebergangsstil erbaut, aber

Digitized by Google

1836 übel restaurirt. — 2. Augustinerklosterkirche, 1290 u. 1435 erbaut, 1811 übel reparirt.

Nimbschen (Nimpschen, Nimtschen, Niempschen etc.), Kloster-Nimbschen, Landesschulvorwerk $^1/_4$ Ml. sd. v. Grimma, an der Mulde.

I. Hieher verlegte 1251 Mkgf Heinrich der Erlauchte das von ihm 11 Jahre zuvor in Torgau gestiftete adl. Cistertienserinnenkloster „Gottes- und Marienthron". Von Nonnen fast ganz verlassen, ward dasselbe 1534 aufgehoben; jetzt ein der Landesschule Grimma gehöriges Vorwerk. Vom ehemal. Kloster sind nur noch einige alte Mauern erhalten (1810—12 wurden die Gebäude fast gänzlich abgetragen).

II. In der Nacht des Sonnab. vor Ostern 4. bis 5. April 1523 entflohen aus diesem Kloster unter Vorwissen Luther's, an den sie sich gewendet hatten, und mit Hilfe dreier ehrbarer Torgauer Bürger, des Handelsmanns Leonh. Koppe, der mit dem Kloster in Geschäftsverkehr stand, seines Bruderssohnes und des Wolf Tommitzsch, neun Nonnen (Magdal. Staupitz, Elisabeth Kanitz, Veronica u. Margar. Zeschau, Laneta v. Golis, Ave Grossin, Kath. v. Bora, Ave u. Margar. v. Schönfeld). Kath. v. Bora, welche Luther sich später zur Gemahlin erwählte, hatte seit ihrem 11. Lebensjahre (1509) im hies. Kloster gelebt und war 1515 eingekleidet worden. Nach Anbruch der Reformation hatte sie sich mit ihren Gefährtinnen von der Verkehrtheit des Klosterlebens überzeugt, von den Ihrigen aber die Befreiung aus dem Kloster nicht erlangen können. Luther schrieb bei dieser Gelegenheit die Schrift: Ursach und Antwort, dass Jungfrauen Klöster göttlich verlassen mögen. — Eine nahe bei N. in einer Bergschlucht entspringende Quelle führt den Namen Lutherbrunnen.

Golzern, Df $^5/_8$ Ml. onö. v. Grimma, an der Mulde.

* 13. Juli 1642 in einer hies. Mühle: Joh. Winckler, † als Senior in Hamburg; der treueste, bedeutendste und besonnenste Gesinnungsgenosse und Freund Spener's.

Lausigk, Amtsstadt 4 Ml. ssö. v. Leipzig. — Gf Wiprecht v. Groitzsch (s. S. 634 bei Pegau: II) soll hier um 1105 ein Benedictinerkloster gegründet oder, nach Anderen, die Kilianskirche zu einer Art von Prioratskirche erhoben haben.

Steinbach bei Lausigk, Pfdf $^1/_2$ Ml. nw. v. Lausigk.

* 16. Dec. 1801: Karl Frdr. August Fritzsche, Sohn des hies. Past. Chrn Fr. (s. S. 617 bei Leipzig: IV, A, 42).

Otterwisch, Pfdf $^7/_8$ Ml. nwn. v. Lausigk. — 1664—85: Sal. Liscovius, Pf. hier (s. S. 629 bei Wurzen: II). In der hies. Kirche sein nach einem in Wurzen befindlichen Originale photographirtes Bild.

Rochlitz, Amtsstadt 6 Ml. sö. v. Leipzig, an der Mulde.

I. * 1. 24. Juni 1504: Joh. Mathesius, Sohn des hies. Rathsherrn Wolfg. M., † als luth. Pf. (Bergprediger) zu Joachimsthal; Reformationspred., Biograph Luther's, Liederdichter (Aus meines Herzens Grunde etc.). Bis 1516 besuchte er die hiesige Stadtschule.

2. 22. Juni 1607: Joh. Ben. Carpzov I., Sohn des Leipziger Professors der Rechte Benedict C., der sich vor der Pest hieher geflüchtet hatte (s. S. 612 bei Leipzig: II, 13).

II. † 1672: Mich. Hunold, 1649 Diac. zu St. Kunigunden, 1655 Archidiac. hier; Liederdichter (Mein Jesus kommt, mein Sterben ist vorhanden etc.).

III. Prediger. 1. 1538—44: Ant. Musa, der hies. Reformationsprediger; † als Stiftssup. in Merseburg.

2. 1588—92: Corn. Becker, Archidiac. hier (s. S. 609 bei Leipzig: I, 4). — 3. 1649—72: Hunold (s. II).

4. 1689—92: Paul Anton, Sup. hier, † als Prof. u. Cons.-Rath in Halle, mit J. J. Breithaupt und A. H. Francke Hauptvertreter des Hallischen Pietismus.

IV. Versch. Personalien. 1. Kurf. Friedr. d. Sanftmüthige v. Sachsen liess hier (die Thürme des Schlosses, „die Rochlitzer Jupen", wurden als Staatsgefängniss benutzt) einen Anführer der Hussiten, Pet. v. Sternberg, den er 1438 bei Brix gefangen hatte, drei Jahre lang festhalten.

2. Elisabeth v. Hessen, Schwester des Ldgfen Phil. v. Hessen, verwittwete Schwiegertochter Herz. Georgs des Bärt. v. Sachsen, nahm hier nach dem Tode ihres Gemahls, Joh. v. Sachsen († 1537), ihren Wittwensitz und liess durch Musa (III, 1) die Reformation einführen. Nach der Schlacht bei Mühlberg musste sie Rochlitz verlassen; † 1557 in Schmalkalden. (Siehe auch V.)

3. An dem Hofe der Ebengenannten lernte Ldgf Philipp d. Grossmüth. v. Hessen, der bekannte Reformationsfürst, das 16jährige Fräulein Margaretha v. d. Sala kennen, das er sich mit Einwilligung seiner Gemahlin (nicht hier, sondern in Rotenburg an der Fulda) 1540 zur linken Hand antrauen liess.

4. 1574—76 wurde hier, später auf der Pleissenburg in Leipzig von Kurf. Aug. gefangen gehalten: Dr. Casp. Peucer, Melanchthon's Schwiegersohn, das Haupt der Kryptocalvinisten in Kursachsen, † in Dessau.

5. 1579—81: Joh. Major („Hänsel Mayer", nicht zu verwechseln mit dem gleichzeitigen Wittenberger Theologen Georg Major und dem späteren Joh. M. in Jena) „wegen falscher Münze, falschen Siegels, Meineids und vieler Bubenstücke" hier gefangen gehalten; humanistischer Poet in Wittenberg, philippistischer (calvinistischer) Satiriker, † als Privatmann in Zerbst.

Digitized by Google

6. „Im 16. u. 17. Jahrh. waren mehrere Rochlitzer Cantoren gute Tonsetzer; den Bürgermeister Draube, einen berühmten Bassisten und Componisten beschenkten Kaiser Maxim. I. und Herz. Georg d. Bärt. mit köstlichen Gewändern. Aus der Rochlitzer Cantorei bezog damals die sächsische Hofcapelle ihre besten Discantisten.

V. Zur Chronik. Am 3. März 1547 (schmalk. Krieg) nahm hier mit Hilfe der Hzgin Elisabeth (IV, 2) Kurf. Joh. Frdr. d. Grossmüth. v. Sachsen den Mkgfen Albrecht v. Brandenb.-Culmbach gefangen, den der Kaiser dem bedrängten Herz. Moritz v. Sachsen mit 7000 Mann zu vorläufiger Unterstützung gesendet hatte. Später wurde die Stadt von Moritz wiedererobert und die Herzogin musste sich zurückziehen.

VI. Kirchen. 1. Haupt- und Pfarrkirche zu St. Petri, angeblich von König Heinrich I. gegründet, in ihrer jetzigen Gestalt aus dem 15. Jahrh. Silbermann'sche Orgel.

2. Kunigundenkirche, nach der h. Kunigunde Gemahlin Kais. Heinrichs II., benannt, der auch die erste Gründung der Kirche zugeschrieben wird (vergl. das Altarbild), im 11. Jahrh. gegründet, der jetzige Bau gothisch aus Rochlitzer Porphyr, dem Anf. des 15. Jahrh. angehörig, neuerdings restaurirt. Die obere Hälfte des Thurms: nach 1804.

Seelitz, Pfdf $^1/_4$ Ml. sos. v. Rochlitz. — Angeblich eine der ältesten (Ende des 8. Jahrh.) Kirchen im Lande, zu welcher im Mittelalter stark gewallfahrtet wurde.

Zschauitz, Df $^1/_2$ Ml. osö. v. Rochlitz. — In der Nähe des Dorfs soll St. Bonifacius, der Apostel der Deutschen, oder einer seiner Gehilfen (Liudger?) eine Kirche errichtet haben. Nach anderen Nachrichten ist eine früher hier vorhandene Bernhardscapelle zwar gleichzeitigen Ursprungs (2. Hälfte d. 8. Jahrh.), aber von Hugo v. Käfernburg zur Bekehrung der Sorben erbaut worden.

Wechselburg (vormals: **Zschillen**), Pfdf mit Schloss $^5/_8$ Ml. sd. v. Rochlitz, an der Mulde.

I. Personalien. 1628—49 war Abraham Fleming, der Vater des Liederdichters (In allen meinen Thaten; Ein getreues Herze wissen etc.) Paul Fleming (geb. 1609 in Hartenstein, † als Arzt in Hamburg), Pastor hier (s. auch II, 2).

II. Zur kirchl. Chronik. 1. 1174 gründete hier Mkgf Dedo IV. (d. Fette) ein Augustinerkloster. 1278 wurde dasselbe wegen unsittlichen Lebens der Mönche in eine Comthurei des Deutschen Ordens verwandelt. (Eine Stelle der vorbeifliessenden Mulde heisst die Mönchstaufe oder der Propsttümpel, weil hier die Chorherrn einen Propst, der sie auf Befehl des Meissner Bischofs zur Zucht und Ordnung verweisen sollte, in die Mulde

stürzten, nachdem sie ihn gemisshandelt und ihm mit einem Hammer die Stirn eingeschlagen. Nach Anderen ward jener Propst von vornehmen Zöglingen des Klosters getödtet).

2. 1637 (30jähriger Krieg) wurde das Schloss von den Kaiserlichen unter Altringer ausgeplündert. Am Gründonnerstage 1640 u. am h. Christtage 1642 verübten die Schweden hier allerlei Greuel. Solches geschah unter dem Pastorate des oben (I) genannten Abr. Fleming.

III. Die Schloss- (ehemal. Kloster-) Kirche, äusserlich durch Verlust der Thürme und mancherlei Anbauten entstellt, im Innern fast ganz erhalten (1843 zuerst wieder zum — kath. — Gottesdienste verwendet): einfache roman. Pfeilerbasilica aus dem Ende des 12. Jahrh. (1184 geweiht) mit niedrigen Seitenschiffen, vorspringendem Querschiff und ziemlich langem Chor, der, wie jeder Kreuzflügel, mit einer runden Apsis schliesst; das Mittelschiff ursprünglich mit flacher Holzdecke, jetzt mit Spitzbogengewölbe aus der Verfallzeit der Gothik gedeckt; Vorhalle des nördl. Seitenschiffs. Besondere Erwähnung verdienen: die steinerne Kanzel, der älteste bekannte, noch den antiken Ambonen ähnliche Kanzelbau mit steinernen Reliefs an der 5seitigen Brüstung (in der Mitte der thronende Christus, links Maria, rechts Johannes, auf der westl. Seitenfläche das Opfer Kains und Abels und Moses mit der erhöhten Schlange, an der östl. Seite die Opferung Isaaks), das Ganze wohl wenig später als der Bau der Kirche; der ebenfalls gleichzeitige eigenthümliche, die Apsis vom Chor abschliessende steinerne Altarbau mit alten bemalten Holzsculpturen und einem werthlosen Gemälde aus dem 17. Jahrh.; das Grabmal (Tumba) des Klostergründers (II, 1) und seiner Gemahlin, aus einer Zeit, von welcher nur wenige Grabdenkmäler erhalten sein dürften.

Penig, Amtsstadt $2^1/_2$ Ml. nw. v. Chemnitz; Eisenbahn.

I. Im 30jähr. Kriege (1632) wurde die Stadt von den Kaiserlichen ganz eingeäschert. Bei der nachfolgenden Pest blieb nur ein Geistlicher übrig, der sich im Winter 1633—34 mit dem grössten Theil der Gemeinde flüchten musste.

II. Kirche, goth. Porphyrbau (1499—1515): Portal, Flügelaltar.

Wolkenburg, Pfdf mit Ritterg. u. Schloss $^1/_2$ Ml. sws. von Penig, an der Mulde. — Mit einer schönen (neueren) Kirche, 1794 ff. von dem sächs. Cabinetsminister Grafen Detlev v. Einsiedel (* hier 12. Oct. 1773, um die Kirche und das christliche Vereinsleben im Königr. Sachsen hochverdient) erbaut; Altar mit Gemälde (Christus, die Kinder segnend) von Oeser (dessen letztes Werk).

Rochsburg, Pfdf mit Schloss $^5/_8$ Ml. onö. v. Penig, an der Mulde. — Kirche mit roman. Resten. — Schlosscapelle

im westlichen Flügel des Schlosses, 1500 erbaut, mit Altartafel von Adam Lorenz aus Freiberg v. J. 1576.

Geithain, Amtsstadt 1 Ml. wnw. von Rochlitz; Eisenb. — Kirche St. Nicolai, roman. u. gothisch.

Colditz (Kold.), Amtsstadt $1^1/_4$ Ml. n. v. Rochlitz, an der Mulde, mit Irrenanstalt (seit 1829).

I. * 8. Jan. 1483: Wencesl. Link, Sohn des hies. Rathsherrn Joh. Mart. Link; Augustiner-Provincial (Nachfolger von Staupitz), Reformator in Altenburg u. Nürnberg. Er empfing in der hies. Schule den ersten Unterricht. Von ihm das Lied: O guter Gott von Ewigkeit etc.

II. 1694—1732: Clem. Thieme, Sup. hier, Herausg. des hies. Gesangbuchs. Von ihm das Lied: Ich bin vergnügt und halte stille.

III. 1430 wurde die Stadt von den Hussiten zerstört. Im 30jähr. Kriege hatte sie besonders im Jahre 1637 viel zu leiden.

IV. Nicolaikirche aus dem 12. u. 13. Jahrh. (restaurirt), mit Spuren alter Wandgemälde.

Collmen (Kollmen) bei Colditz, Pfdf $^3/_8$ Ml. non. v. Colditz. — Auf dem hies. Kirchthurme hängt in einem uralten Glockenstuhl eine interessante Glocke, die in der Zeit nach dem Hussitenkriege gegossen sein mag (Mitte des 15. Jahrh.). Die bildlichen Darstellungen: der Heiland am Kreuz mit Maria u. Johannes; St. Georg mit St. Katharina (Rad u. Schwert) und St. Margaretha (Salbgefäss).

Leisnig (Leissnig), Amtsstadt 2 Ml. wnw. von Döbeln, an der Mulde; Eisenbahn.

I. * 25. Oct. 1621: Mich. Hunold (s. S. 639 Rochlitz: II).

II. Prediger. 1. Ein Augustiner-Provincial aus Alsfeld in Hessen, welchem dort von dem damals noch katholisch gesinnten Ldgfen Phil. v. Hessen die öffentliche Predigt untersagt worden war, wurde auf Luther's Empfehlung hier angestellt, später jedoch nach Alsfeld zurückgerufen.

2. 1673—79: Joh. Frdr. Mayer, Sup. hier (s. S. 636 bei Grimma: II).

III. Zur Chronik. 1. 1523 vereinigte sich der Rath der Stadt mit den Adeligen, Grundherren und Bauern der Umgegend zu Aufstellung einer kirchlichen Ordnung. Die unter Luther's Mitwirkung, der deshalb zweimal (1522 u. 23) hieher reiste, zu Stande gekommene „Ordnung des gemeinen Kastens" wurde von diesem als mustergiltig mit einem „Rathschlag, wie die geistlichen Güter zu handeln", in Druck gegeben.

2. 21. April 1547 (schmalkald. Krieg): Durchzug Kaiser Karls V. — 1634 u. 37 (30jähr. Krieg): Plünderung u. Brand.

IV. Kirchen. 1. Matthäuskirche, spätgoth. mit neueren Glasgemälden; der erste Bau 1273 begonnen, das Gewölbe

1484 vollendet, späterer Bau mit Benutzung des alten Mauerwerks 1646 vollendet.

2. Martinscapelle auf Schloss **Mildenstein,** romanisch, wohl schon vor 1048 vorhanden, 1844 restaurirt. Die Capelle bewahrt ein altes in Zinn gegossenes Bildniss Luther's. Hier wurden bis 1192 die Burggrafen v. Leisnig begraben.

Kloster-Buch (Buch), Dorf mit Rittergut $^5/_8$ Ml. osö. von Leisnig; Eisenb. — Mauerreste eines ehemals sehr reichen, 1192 vom Burggfen Heinr. III. v. Leisnig (nach Anderen von Mkgf Otto d. Reichen u. seinem Bruder Dedo d. Fetten) gestifteten und mit Cistertiensermönchen aus dem Kloster Sittichenbach besetzten Klosters; 1365 vom Burggrafen Heinr. V. in einer Fehde mit dem Abte fast ganz zerstört, dann aber wieder gehoben; im J. 1548 säcularisirt, nachdem der letzte Abt 1526 gestorben und die Mönche Weltgeistliche geworden. Die Einkünfte des Klosters wurden zum Theil der Fürstenschule zu Grimma zugewiesen. — Ein unterirdischer Gang soll von hier zu dem Benedictinerinnenkloster Sornzig (s. S. 631) geführt haben. — Die jetzige Capelle ist erst 1678 geweiht worden; 1873 renovirt.

Nauberg, Df 1 Ml. nwn. von Leisnig. — Hier soll sich der heil. Benno, Bisch. v. Meissen („Apostel der Slaven im Königreich Sachsen", † 1106) oft aufgehalten haben. Der Aberglaube schrieb die Fruchtbarkeit der hies. Gegend seinem Segen zu. „Hier ist Benno gegangen", sagte man von den üppigen Getreidefeldern.

Geringswalde (Kloster-Ger.), Df mit Ritterg. $^1/_8$ Ml. von d. Stadt G. (Amtsst. 1 Ml. onö. v. Rochlitz). — Ehemal. Kloster, 1182 von den Herren von Schönburg gestiftet, 1233 mit Benedictinerinnen besetzt und in der Folge durch Schenkungen bereichert. Das Kloster enthielt die Schönburgische Gruftcapelle. Nach Einführung der Reformation im Schönburgischen (1542) wurde es in ein Gymn. verwandelt, dieses aber bereits 1568 wieder aufgehoben. 1590 kaufte Kurf. Christian I. die Herrschaft, worauf das ehemal. Kloster in ein Rittergut verwandelt wurde. Die schöne Klosterkirche mit der uralten Gruftcapelle wurde als Jagdschuppen verwendet.

Mittweida, Amtsstadt $2^3/_8$ Ml. n. v. Chemnitz u. 8 Ml. sö. v. Leipzig; Eisenb.

I. * 14. Nov. 1778: Hnr. Glieb Tzschirner, Sohn eines hies. Diaconus, 1801 seines Vaters Collaborator und nach dessen Tode 1804 Diac. hier bis 1805, † als Sup. in Leipzig; Vertreter des supranaturalen Rationalismus, gefeierter Kanzelredner.

II. Schule. Um 1516 besuchte die hies. Trivialschule: Joh. Mathesius (s. S. 639 bei Rochlitz: I, 1).

III. Zur kirchl. Chronik. 1. 1430 wurde die Stadt von

Digitiz

den Hussiten niedergebrannt. — 2. „Selbiges Städtchen unterstund sich zuerst (1538) unter allen meissnischen Orten (der albertinischen Linie) die evang. Lehre zu bekennen, und der katholisch gesinnte Herz. Georg d. Bärt. konnte sich nicht dawider legen", weil der Ort zu dem Leibgedinge seiner verwittweten Schwiegertochter Elisabeth (s. S. 639 bei Rochlitz: IV, 2) gehörte, mithin die Einwohner nicht seine Unterthanen waren.

3. Hier war es, wo derselbe Herzog Georg im April 1539 durch seine Gesandten sich bereit erklärte, seinen Bruder Herz. Heinrich den Frommen, der sich damals hier aufhielt, oder dessen Sohn Moritz zu Erben seiner Lande einzusetzen, wenn sie auf Einführung der Reformation verzichten wollten. Ehe noch die Gesandten mit Heinrichs entschieden ablehnender Antwort zu Georg zurückkehrten, starb dieser ohne Testament, und Heinrich, der nun ohne Clausel die albertinischen Lande erbte, konnte noch im selben Jahre die Einführung der Reformation in diesen Landen vollziehn.

IV. Kirche, goth. mit sehr dickem Thurm.

Ringethal, Pfdf $^1/_2$ Ml. non. v. Mittweida, an d. Zschopau. — Unter einer der drei grossen Linden des hiesigen Gottesackers predigte 1530 Dr. Martin Luther. Es wird deshalb noch jetzt am Fastnachtsdienstag eine Gedächtnisspredigt gehalten. Die Linde ist 1872 durch Brand zerstört, an ihrem Stamm aber eine Gedächtnisstafel angebracht worden.

Hainichen (Haynichen), Amtsstadt $1^3/_8$ Ml. OgS. von Mittweida; Eisenbahn.

* 4 Juli 1715: Chrn Fürchteg. Gellert, Sohn des hies. Pf. Chrn Gellert, † als Prof. der Dichtk. u. Beredtsamk. in Leipzig; frommer Dichter, edles Vorbild ungeheuchelter Frömmigkeit; geistliche Lieder (Dies ist der Tag, den Gott gemacht; Jesus lebt, mit ihm auch ich; Auf Gott und nicht auf meinen Rath), „Moralische Vorlesungen". — Er besuchte die hiesige Stadtschule bis 1729. Sein Geburtshaus ist das Hintergebäude der jetzigen Pfarrwohnung. Ausserdem erinnert noch an ihn: sein Bild in der Kirche, eine „Gellertslinde" (von einer älteren, die sein Vater an seinem Geburtstage gepflanzt haben soll, ist nur noch der Stumpf im Pfarrgarten vorhanden), das Gellertdenkmal (1865) auf dem Markte, die Gellertstiftung, welche an Gellert's Geburtstag alljährlich Gaben an Arme vertheilt, und ein ihm zu Ehren genanntes Rettungshaus.

Waldheim, Amtsstadt mit Schloss $1^5/_8$ Ml. NgO. von Mittweida, an der Zschopau; Eisenbahn.

I. Ehemaliges (1404—1544) Kloster der Augustiner-Eremiten, 1589 in ein kurfstl. Jagdschloss, 1716 in ein Zucht-, Armen- und Waisenhaus verwandelt, mit welchem 1787 eine

Irrenanstalt (die erste Deutschlands?) verbunden ward. Im Jahre 1829 wurde die Irrenanstalt nach Colditz verlegt und eine Anstalt für verbrecherische Kinder nach Bräunsdorf abgezweigt.

II. Um 1506 trat in das hies. Augustinerkloster und blieb in demselben 2 oder 3 Jahre, bis er nach Wittenberg versetzt wurde: Wenceslaus Link (s. S. 642 bei Colditz: I).

Rosswein, Amtsstadt $2^1/_4$ Ml. onö. v. Mittweida. — Der erste hies. evang. Pfarrer, M. Batzenstein, hatte als Mönch Luthern nach Worms begleitet und wurde 1540 auf dessen Empfehlung hier angestellt.

Regierungsbezirk Zwickau.

Zwickau, Hauptstadt des Reg.-Bez. $9^3/_8$ Ml. sd. v. Leipzig, an der Zwickauer Mulde; Eisenbahn.

I. * 1. Gegen Ende des 15. Jahrh.: Wolfg. Zyclop (Cyclop), Reformationspred. im Lüneburgischen (Celle).

2. 9. Sept. 1640: Glieb Balduin, Sohn des hiesigen Sup. Balthas. B., † als Prediger in Regensburg; Liederdichter (Süsse Speise meiner Seele etc.).

3. In der 2. Hälfte des 17. Jahrh.: Just. Falkner, um 1700 deutscher Pred. in Newyork, † daselbst um 1724; von ihm das Lied: Auf ihr Christen, Christi Glieder etc.

II. † 1. 19. Aug. 1626: Veit Wolfrum, seit 1593 Sup. hier; Liederdichter (Da Christus geboren war etc.).

2. Nach 1752: Gotthard Schuster, 1706 Diac. an St. Kath., 1727 Archidiac. an St. Mar. hier; Erbauungsschriftst. u. Liederdichter (Ihr Eltern, gute Nacht etc.).

III. Prediger. 1. 1518—21: Joh. Silvius (Wildonauer oder Waldauer) Egranus, d. i. v. Eger; Humanist, der erste Reformationspred. Zwickaus (an St. Mar.), von Münzer (III, 2) angefeindet, später in Joachimsthal dem Reformationswerke hinderlich.

2. Sonnt. Rogate 1520 bis nach Ostern 1521: Thom. Münzer, der bekannte Schwärmer und Anstifter der Bauernunruhen, das Treiben der Bettelmönche rücksichtslos angreifend, mit Egranus (III, 1) in Streit, anfangs an St. Marien predigend, bald aber in die Pfarrei zu St. Kath. sich eindrängend, wegen einer durch seine Unbesonnenheit unter den Tuchknappen entstandenen Meuterei ausgewiesen, nachdem er die „Zwickauer Propheten" (VI, 2) auf falsche Bahn gebracht hatte.

3. 18. Mai 1521 bis 1531: Nic. Hausmann, Pf. an St. Mar., zuletzt vom Rathe der Stadt ignorirt (VI, 5) und deshalb weggezogen; einer der ältesten und liebsten Freunde Luther's, stiller

und besonnener Förderer der Reformation („Quod nos docemus, ille vivit") hier und im Anhaltischen, † als Sup. in Freiberg.

4. 1593—1626: Wolfrum (II, 1).

5. 1706 ff.: Schuster (II, 2).

IV. Schule (Gymn. Dasselbe war im 15. u. 16. Jahrh. als „Zwickauer Schleifmühle" durch strenge Zucht berühmt.)

A. Lehrende. 1. Peter Faulfisch, gewöhnlich Petrus Dresdensis genannt, ein eifriger Hussit, wurde 1420 Rect. in Zwickau; Verf. eigenthümlicher lateinisch-deutscher Kirchenlieder, z. B. Quem pastores laudavere, den die Hirten lobten sehre; In dulci jubilo, nun singet und seid froh etc.: † in Prag.

2. Hans Witzstädt (—stadt) von Wertheim, ein alter Lehrer aus Franken, Verf. des Liedes: Kommt her zu mir, spricht Gottes Sohn etc., soll um 1525 zu den Zwickauer Wiedertäufern (VI, 2) gehört haben.

3. Vor 1535: Joh. Forster, Lehrer der ebr. Sprache hier, nachher luth. Pf. in Augsburg, † in Wittenberg; Gehilfe Luther's bei der Bibelübersetzung.

4. 1549—57: Esrom Rüdinger (Rüdiger), Rect. des Gymn., später Prof. in Wittenberg, dann in Mähren (Eibenschitz) der Brüdergemeinde dienend, † in Nürnberg; humanist. Reformationstheolog, der melanchthonischen Richtung angehörig, in der Abendmahlslehre reformirt.

B. Schüler: Vor 1690: Valent. Ernst Löscher, † als Sup. in Dresden; ausserordentlich thätiger luth. Theolog, antipietistischer Polemiker und doch zugleich „orthodoxer Pietist", Herausg. der „Unschuldigen Nachrichten", der ersten theolog. Zeitschrift, Kirchenhistoriker, Liederdichter (O König, dessen Majestät etc.).

V. Versch. Personalien. 1. Am Johannistage 1521 predigte hier mit grossem Beifall Gabr. Didymus, stürmischer Reformationspred., Gesinnungsgenosse Karlstadt's, später Pred. in Altenburg und Torgau, wegen seines Widerstands gegen das Interim abgesetzt, † als Privatmann.

2. 28. April 1522 kam Dr. Luther hieher, um die durch Münzer (III, 2) angestifteten Unruhen zu stillen. Er predigte am 30. April zweimal in St. Mar., am 1. Mai aus einem Fenster des Rathhauses vor einer ungeheuern Menschenmenge, die aus der Umgegend zusammengeströmt war (14,000, ja 25,000 werden angegeben), und am 2. Mai auf dem Schlosse.

3. Um Ostern 1524 hielt sich Frdr. Myconius als Flüchtling (aus Annaberg) hier auf (s. S. 651 bei Annaberg: III, 1). Von hier aus richtete er ein Trostschreiben an die Annaberger.

4. 1591—1604: Joh. Leonh. Stoll, Cantor hier, später Musikdirector in Weimar; von ihm das Lied: Christus ist erstanden von des Todes Banden etc.

VI. Zur kirchl. Chronik. 1. 1502 predigte hier und in der Umgegend Joh. Tetzel den Ablass. 1518: Reformationsanfänge.

2. 1521: Auftreten der von Münzer (III, 2) angeregten „Zwickauer Propheten" (wiedertäuferische Schwarmgeister: Nic. Storch, ein Tuchmacher, und Marc. Stübner), die sich, nachdem Hausmann (III, 3) mit ihnen disputirt hatte (26. Dec. 1521), nach Wittenberg begaben (Anf. 1522) und dort ihr Unwesen fortsetzten.

3. 16. März 1522: Bürgertumult, Erstürmung des Grünhainer Hofs, eines Cistertienserklosters, durch die Menge, weil die Mönche in die Jurisdiction des Stadtraths eingegriffen hatten. — 4. Im Frühjahr 1525: Einführung der „deutschen Messe"; im Februar 1529: Kirchenvisitation.

5. 1531 entliessen die Rathsherren eigenmächtig, ohne Hausmann (III, 3) auch nur darum zu fragen, einen missliebigen Prediger (Laur. Soranus an St. Kath.). Luther verwies ihnen dies brieflich auf's schärfste, schickte ihre Entschuldigungsbriefe ungelesen zurück und veranlasste Hausmann zum Wegzug.

VII. Kirchen. 1. Marienkirche, spätgoth. (1453—1536) Hallenkirche; der Obertheil des Hauptthurms (360′ h.) aus der Zopfzeit. Flügelaltar v. J. 1479 mit Gemälden und Schnitzereien von Michael Wohlgemuth (Albr. Dürer's Lehrer) oder doch aus dessen Werkstatt: im Innern (Schnitzwerk) die Madonna, umgeben von heiligen Frauen, auf den Flügeln (Gemälde, meist handwerksmässig), die Verkündigung, Geburt, Anbetung der Weisen, die Familie der h. Anna mit den 3 Marien, 4 Bilder aus der Passion; das Ganze für 1400 fl. rhein. angefertigt. — Glasmalereien. — In der Sacristei ein „heil. Grab", aus Lindenholz geschnitzt, in Form eines grossen goth. Sarkophags, auf dessen Mitte sich ein Thurm erhebt. — Viele Grabmäler von Zwickauer Patriciern, z. B. von Mart. Römer, der sich um Ausschmückung der Kirche besonders verdient gemacht hat. — Als architectonisches Curiosum zeigt man eine doppelte Wendeltreppe, auf welcher gleichzeitig, aber einander ungesehen, zwei Personen bis zum Gewölbe emporsteigen können.

2. Katharinenkirche, spätgoth. v. J. 1465, mit roman. Resten. Hauptaltar (vor 1518) von Hans (Wagner) von Culmbach (Dürer's Schüler): in der Mitte die Fusswaschung, darüber in einem Halbkreise der im Grabe stehende Erlöser, darunter seine Geburt etc.

3. Die der Gründung nach älteste Kirche Zwickaus (Anf. des 12. Jahrh.) ist die Moritzkirche, 1430 von den Hussiten, 1632 (30jähr. Krieg) von den Kaiserlichen in Brand gesteckt, 1680 neu erbaut.

Digitized by Google

VIII. Verein zur Verbreitung guter und wohlfeiler Volksschriften, 1841 gestiftet.

Stenn, Pfdf $^{7}/_{8}$ Ml. sw. v. Zwickau. — 1703—6: Gotthard Schuster, Past. hier (s. S. 645 bei Zwickau: II, 2).

Schönfels, Df $1^{1}/_{8}$ Ml. sw. v. Zwickau, an der Pleisse. — 1550—52: Joh. Avenarius (Habermann) Pf. hier, † als Sup. in Zeitz; orient. Sprachgelehrter (Ebr. Grammatik u. Lexicon), Verf. eines vielverbreiteten Gebetbuchs („Habermännlein").

Marienthal, Pfdf $^{3}/_{8}$ Ml. w. v. Zwickau.

Prediger. 1. Nic. Hofer, erster Pred. nach der Reformation hier, griff den bekannten Schwärmer Thomas Münzer in Zwickau (s. S. 645: III, 2) öffentlich an und musste sich vor dem durch diesen aufgeregten Volke mit Lebensgefahr flüchten. 1523 wurde er von Einem aus der Münzer'schen Rotte erstochen.

2. „Der hies. Past. Joh. Jacobi (1682—1714) gehört zu den ersten deutschen Oratoriendichtern" (?).

Wildenfels, Amtsstadt $1^{1}/_{4}$ Ml. sö. v. Zwickau. — In der Bibliothek des Grafen zu Solms-Wildenfels werden 8 im J. 1716 in der Nähe von **Weissbach bei Wildenfels** (Pfdf $1^{3}/_{4}$ Ml. sos. v. Zwickau) gefundene uralte (11. Jahrh.) Steine mit Inschriften aufbewahrt, welche wahrscheinlich einem hier gefallenen Krieger als Grabmal dienten und für das älteste bis jetzt bekannte Denkmal der obersächsischen Mundart gelten. Sie sind jetzt leider verwittert und fast unleserlich.

Schneeberg, Amtsstadt $2^{3}/_{8}$ Ml. ssö. v. Zwickau; Eisenb.

I. * 1. 1514: Andr. Musculus (eigentlich: Meusel), † als OPf. u. Prof. d. Th. in Frankf. a. O.; Mitverf. der Concordienformel.

2. 4. April 1515: Ambr. Lobwasser, Sohn des hies. Berggeschwornen Fabian L., † als Prof. jur. und herzogl. Rath in Königsberg i. Pr.; der Psalmenübersetzer der deutsch-ref. Kirche.

3. Um 1525: Urban Langhans, anfangs bis 1546 Cantor, später 1554 ff. Diac. hier; von ihm Text und Melodie des Weihnachtsliedes: Lasst uns alle fröhlich sein etc.

II. Prediger. 1. Die hies. Knappschaft hielt bereits seit 1518 einen besonderen evangel. Prediger Wolfgang, welcher in einer nach Neustädtel zu (sd. v. Schneeb.) gelegenen St. Annencapelle predigte. Hrzg Georg war über ihre lutherische Gesinnung so ungehalten, dass er nicht erlaubte, auf dem 1524 vollendeten Chorbau der Pfarrkirche sein herzogl. Wappen anzubringen, und in seinen Briefen die Schneeberger nicht mehr „Liebe Getreue" nannte.

2. 1519—21: Nic. Hausmann, ev. Pred. an d. Hauptkirche (s. S. 645 bei Zwickau: III, 3).

3. 1554 ff.: Langhans (I, 3).

4. 1807—8: Karl Glieb Bretschneider, OPf. hier, † als Gen.-Sup. in Gotha; Hauptvertreter des rationalen Supranaturalismus.

5. 1808—23: Chrn Abr. Wahl, OPf. hier, † als Cons.-Rath in Dresden; bekannt durch seine Clavis N. Ti.

III. Schule. 1. Vor 1535: Hieron. Weller, Moderator der hies. Schule; Reformationstheolog, Luther's Schüler u. Tischgenosse (Commentare zu Büchern A. und N. Test.); † als Insp. der Schule und Sup. in Freiberg.

2. Vor 1537 half Joh. Rivius (nachmals Rect. in Freiberg, Lehrer der Kurfürsten Moritz u. August v. Sachsen, † als Insp. der Fürstenschule in Meissen; Restaurator der class. Studien in Sachsen) „die hiesige Schule anrichten".

IV. Die Pfarrkirche, spätgothisch, 1516—40 erbaut, die grösste evangelische in Sachsen (235′ l., 118′ br.), mit der grössten Glocke Sachsens (159 Ctr., v. J. 1498). Altarwerk von Kranach sen., im 30jähr. Kriege von den Kaiserlichen nach Prag entführt, aber 1649 wieder erlangt, an mehreren Stellen der Kirche zerstreut.

V. Rettungsanstalt.

Klösterlein, Df $^5/_8$ Ml. ö. v. Schneeberg. — Die auf einer Wiese am Ufer der Mulde alleinstehende Kirche gehörte ehedem zu einem Augustinerkloster, das von Markgraf Otto d. Reichen zu Ehren des h. Andreas 1173 gestiftet, 1429 von den Hussiten zerstört und nach der Reformation 1535 säcularisirt wurde.

Schwarzenberg, Amtsstadt $3^7/_8$ Ml. sö. v. Zwickau; Eisenb. — Rettungshaus „Prinz-Albert-Stift" für beide Geschlechter; 1852 in der hiesigen Pfarre (Pastor Winter, † 1873) begonnen, seit 7. Oct. 1859 in einem eigenen Hause.

Johanngeorgenstadt, Amtsstadt $4^7/_8$ Ml. sos. v. Zwickau.

I. Zur Chronik. Die Stadt wurde gegründet von luth. Exulanten aus den böhm. Orten Platten, Gottesgabe etc., wo sich trotz der Gegenreformation Ferdinands II. u. III. der Protestantismus längere Zeit im Verborgenen gehalten hatte. Kurf. Johann Georg I. v. Sachsen, nach welchem die Stadt benannt wurde, gestattete den Auswandernden am 23. Februar 1654 hier die Ansiedlung. Da die Baustätte lauter Waldboden war, mussten allein an der Stelle, wo der Marktplatz angelegt werden sollte, an 1700 grosse Bäume ausgerodet werden. 1863 wurde auf diesem Platze eine Bildsäule des Kurf. errichtet. — Zehn Jahre nach der Gründung zählte die Stadt schon 2000 Einwohner.

II. Armenkinderhaus „Lazarus" für beide Geschlechter, 23. Febr. 1854 eingeweiht.

Eibenstock, Amtsort $3^1/_2$ Ml. sos. v. Zwickau. — Der hies. Priester Casp. Stahl heirathete schon 1524, erfand sich aber,

Digitized by Google

als die Reformation allgemein eingeführt wurde, so unwissend, dass er sein Amt niederlegen und Bergmann werden musste.

Werdau, Amtsst. $1^1/_4$ Ml. wnw. v. Zwick., a. d. Pleisse; Eisenb.

I. * 1570: Paul Odontius (eigentlich: Zahn), † als Pf. in Oederan; Märtyrer des evang. Glaubens in Oesterreich (s. Gratz).

II. 1430: Verwüstung der Stadt durch die Hussiten. — Die Reformation wurde frühzeitig eingeführt, denn ein ev. Pf. von W., Stürmer, wohnte 1529 der Kirchenvisitation in Plauen bei.

Langenhessen, Pfdf $^3/_8$ Ml. n. v. Werdau.

I. * 29. Dec. 1673: Gotthard Schuster, Sohn eines hies. Pf. (s. S. 645 bei Zwickau: II, 2).

II. Sehr alte (1208) ehemalige Wallfahrtskirche.

Crimmitzschau (Krimmitzschau), Amtsstadt $1^7/_8$ Ml. nnw. v. Zwickau, an der Pleisse; Eisenbahn. — In der im J. 1513 neu erbauten goth. Stadtkirche zu St. Lorenz ein Altarbild vom J. 1624, auf welchem Christus das h. Abendmahl unter 13 Jünger austheilt. Der dreizehnte ist der Pfarrer Tobias Martinus, welcher das Bild malen liess.

Carthause (Karthause), Dorf u. Rittergut $^1/_4$ Ml. sd. v. Crimmitzschau. — Das Rittergut war ehemals ein 1222 von Hnr. v. Crimmitzschau, Grafen v. Schönburg, errichtetes, anfänglich mit Augustinern, später von der Kurfürstin Margarethe v. Sachsen, Gemahlin Friedr. des Sanftmüth., aus Dankbarkeit für die Rettung ihrer geraubten Prinzen neugestiftetes (1481) und mit Carthäusern besetztes Kloster (das einzige Carthäuserkloster in Sachsen), welches 1526 aufgehoben wurde.

Frankenhausen, Pfdf $^1/_2$ Ml. non. von Crimmitzschau. — Ehemaliges, 1260 von Erkenbert, Burggrafen v. Starkenberg, in **Grünberg** (Df $^5/_8$ Ml. nwn. v. Crimmitzschau) gestiftetes, zwischen 1286 u. 96 hieher verlegtes und um 1529 säcularisirtes Cistertienserinnenkloster. (Von einem Kreuzgang, den z. B. Lotz erwähnt, ist nichts mehr vorhanden).

Annaberg, Amtsstadt $5^3/_8$ Ml. osö. v. Zwickau, an d. Sehma (bis in's 18. Jahrh. **St. Annaberg** genannt); Eisenb. — Die Stadt wurde 1496 von Hrzg Georg d. Bärt. v. Sachsen zu Ehren der heil. Anna, der Grossmutter Jesu, erbaut. Später entstanden Joachimsthal 1516, nach dem Grossvater Jesu benannt, Jöhstadt, ursprünglich Josephsstadt 1518, und Marienberg 1521. Die 4 Bergstädte tragen mithin die Namen der heil. Familie.

I. * 1. 1501: Erasm. Sarcerius, der Sohn eines durch Bergbau reichgewordenen hies. Bürgers, † als Senior in Magdeburg; der Reformator von Nassau. Als er wegen Nichtannahme des Augsburger Interims sein Amt in Dillenburg (Nass.) niederlegen musste, kehrte er hieher zurück und lebte, bisweilen predigend, hier in der Stille, bis er nach Leipzig berufen ward.

2. 1584: Sigism. Scher-Erz aus einer altböhm. Bergmannsfamilie, † als Sup. in Lüneburg. Von ihm unt. And. das Abendmahlslied: Mein Seel, dich freu und lustig sei etc. Auch werthvolle Gebete von ihm befinden sich in älteren Gebetbüchern.

3. 8. Mai 1609: Joh. Frenzel, Sohn eines hies. Handelsmanns, Prof. der Dichtkunst in Leipzig, Domherr in Zeitz, wo er †. Auch von ihm einzelne Lieder in Gesangbüchern: Herr Zebaoth, du starker Held etc.

4. 5. Sept. 1666: Gottfried Arnold, Schullehrerssohn, † als Past. u. Insp. in Perleberg; der bekannte Mystiker u. Kirchenhistoriker („Unparteiische Kirchen- und Ketzerhistorie"), auch Liederdichter (O Durchbrecher aller Bande etc.).

5. 8. Jan. 1726: Chrn Felix Weisse, der „Kinderfreund", † in Leipzig; Dichter und früher beliebter deistisch-moralisirender Jugendschriftsteller.

II. Prediger. 1. Myconius (III, 1 und IV, 4).

2. Sarcerius (I, 1). — 3. 1808—16: Karl Gottlieb Bretschneider, Sup. hier (s. S. 649 bei Schneeberg: II, 4).

III. Schule. 1. Die hies. lat. Schule, die damals unter Rector Weidner, genannt Staffelstein, in Blüthe stand, besuchte von 1504 an Frdr. Myconius (Mecum); Mitarbeiter Luther's, Reformator Thüringens. Der Ablasskrämer Tetzel, der von 1508 an 2 Jahre lang in A. sein Geschäft trieb (auch im Reformationsjahr 1517 erschien er wieder in A.), verweigerte dem heilsbegierigen Jüngling, der „als ein Armer, umsonst, um Gottes willen" die Sündenvergebung haben wollte, den Ablass. Auf Staffelstein's Rath trat M. am 14. Juli 1510 in's Franziskanerkloster zu A. (1604 abgebrannt). Seinen Traum in der ersten Nacht s. bei Meurer, Leben der Altväter etc. Band IV, S. 315 ff. In seiner Zelle wurde er mit Luther's Thesen bekannt. In Leipzig und Weimar, wohin er von A. ging, gewann er Luther's Schriften so lieb, dass man ihn wieder nach A. versetzte, von wo er nach Zwickau entfloh; † in Gotha.

2. Auch Sarcerius (I, 1) empfing auf der hies. Stadtschule seine erste Bildung.

IV. Zur kirchl. Chronik. 1. In einer Bulle vom 5. Juni 1517 verlieh der Papst dem hiesigen Hospital und dem daran liegenden Gottesacker nebst der Kirche der h. Dreifaltigkeit gleiche Heiligkeit und ebenso völligen Ablass, als das Marienhospital und der Campo Santo zu Rom hatte, so dass man durch Besuch, resp. Bereicherung des Hospitals vollkommene Sündenvergebung erlangen konnte. Zur Weihe des Gottesackers sandte er etwas von der Erde des Campo santo in Rom, die mit Erde aus Jerusalem vermischt ist.

2. Im J. 1530 (vermuthlich auf der Reise zum Augsburger

Digitized by Google

Reichstag) besuchte der Kurprinz Joh. Friedr. (der Grossmüth.) mit Hrzg Georg (d. Bärt.) die Hauptkirche, in welcher damals noch kath. Gottesdienst gehalten ward. Mit den Worten: „der Gebauer ist wohl schön, nur der Vogel d'rin singt nicht gut" bezeichnete der Prinz treffend das Missverhältniss zwischen dem schönen Gotteshause und dem papistischen Gottesdienst.

3. 1534 wurden hier die Präliminarien des Friedens von Cadan (s. Kaaden in Böhmen) berathen.

4. Am Sonnt. Cant. den 4. Mai 1539 wurde hier in Gegenwart Hrzg Heinrichs des Frommen u. Kurf. Joh. Friedrichs des Grossmüth. die Reformation eingeführt. Am Vorm. predigte Hrzg Heinrichs Hofpred. Paul Lindemann in der Hauptkirche, am Nachm. Frdr. Myconius (III, 1), von Gotha herbeigekommen, in der Klosterkirche. Auch Justus Jonas war anwesend.

V. Kirchen. 1. Die Hauptkirche zu St. Anna, spätgoth. Hallenkirche, 1499—1525 vom Segen des Bergbaus erbaut. (Sie hatte vor der Reformation einen grossen Reliquienschatz, besonders von der heil. Mutter Anna, auch sonstige Reichthümer. Man erzählt von lebensgrossen silbernen Apostelbildern, die nach der Reformation eingeschmolzen worden.) Sacristeithür mit Sculpturen. Das innere Portal des nördl. Seitenschiffs mit reichen Reliefs ist der ehemal. Franziskanerkirche (III, 1) entnommen. Der Hauptaltar ist mit einer aus Solnhofener Kalkstein gefertigten Darstellung des Stammbaums Christi von Dowher in Augsburg (vor 1522) geziert. Ein anderes Altarbild (Tod Mariä etc.), wahrscheinl. von Grunwald. Ausserdem v. Lucas Kranach: die Geburt Jesu und die Ehebrecherin vor Christo. Die Brüstung der Empore enthält in steinernen Basreliefs die Hauptmomente der biblischen Geschichte, desgl. eine originelle Darstellung der menschlichen Lebensalter durch Thiergestalten, vom Jahre 1522.

2. Die Hospitalkirche gehört zu den Kirchen, die ausser der inneren Kanzel auch noch eine an der Aussenseite (hier nach dem Gottesacker zu) haben (früher hauptsächlich zu Vorzeigung von Reliquien dienend). Heutzutage wird bei freundlicher Witterung auf dieser Kanzel am Trinitatisfeste (im Volksmunde die Keet, d. i. Dreieinigkeit; genannt) die Kirchweihpredigt gehalten.

VI. Verschiedenes. 1. Das Haus, in welchem Tetzel (III, 1) während seines Aufenthalts in A. wohnte, steht in der grossen Kirchgasse und trägt über der Hausthür in Stein gehauen die Inschrift: „Herr Zebaoth, wohl dem Menschen, der sich auf mich (sic!) verlässt. Tetzel. 1509."

2. Der eiserne Kasten, den Tetzel hier aufgestellt hatte, befindet sich noch in der alten Sacristei der hies. Hauptkirche.

3. Auf dem Gottesacker steht eine vielfach gestützte

Linde von so wunderlichem Wuchs, dass es scheint, als sei sie vormals mit den Aesten in die Erde gesteckt worden und habe dann an ihren Wurzeln ausgeschlagen. Die Volkssage erzählt, es sei dies wirklich so geschehen und habe zur Belehrung Eines gedient, der an der Möglichkeit der Auferstehung des Fleisches gezweifelt.

Buchholz (früher nach der der heil. Katharine geweihten Kirche **„St. Katharinenberg in Buchholz"** genannt), Stadt $^1/_8$ Ml. sw. v. Annaberg; Eisenbahn.

I. B. war in der hiesigen Gebirgsgegend die erste Stadt, welche den Segen der Reformation genoss, da es dem (ernestinischen) Kurf. Joh. d. Beständ. gehörte, während z. B. das nahe Annaberg unter dem (albertinischen) Hrzg Georg d. Bärt. stand. Im J. 1524 predigte hier Frdr. Myconius (s. S. 651 bei Annaberg: III, 1). Weil die Annaberger in Schaaren zu seinen Predigten nach Buchholz kamen, versagte ihnen ihr Herzog von da an die Anrede „Liebe Getreue".

II. Goth. Kirche mit einem grossen, aus 12 Holzbildern bestehenden Altargemälde (restaurirt) von einem unbekannten Meister aus Wohlgemuth's Schule (Ende des 15. Jahrh.).

Wiesenbad, Bad $^3/_4$ Ml. non. v. Annaberg, an d. Zschopau; Eisenb. — Der erste Name des Bades war **„Hiobsbad",** nach einem Kirchlein zu St. Hiob, welches Hrzg Georg der Bärt. von Sachsen 1505 (4 Jahre nach dem Entstehen des Bades) für die Kurgäste errichten liess. Dasselbe ist später eingegangen, und Wiesenbad in das benachbarte Dorf Wiesa eingepfarrt, auch nach diesem benannt worden.

Jöhstadt, Amtsstadt $1^1/_4$ Ml. ssö. v. Annaberg. (Ueber den Namen, eigentl.: Josephsstadt, s. S. 650 bei Annaberg, Einl.).

* 29. Jan. 1723 (Andere: 24): Joh. Andr. Cramer, Sohn des hies. Past. Casp. Anton Cr., † als Kanzler der Univ. Kiel; Dichter geistlicher Oden und Lieder in Klopstock'scher Manier (Betet an, lasst uns lobsingen; Der Herr ist Gott und keiner mehr etc.), geschätzter Kanzelredner.

Ober-Wiesenthal, Amtsstadt $2^1/_2$ Ml. sd. v. Annaberg. — Neue Kirche mit besonders vollständigen Paramenten (in fast sämmtlichen liturgischen Farben), welche 1866 von sächs. Pfarrfrauen gearbeitet wurden.

Grünhain, Amtsstadt $3^5/_8$ Ml. sö. v. Zwickau.

I. * 1586: Joh. Hrm. Schein (? Sohn des hies. Pf. Hieron. Sch.), † als Cantor der Thomaskirche in Leipzig; einer der berühmtesten Tonsetzer seiner Zeit („Cantional"); von ihm Choralmelodieen und Lieder, z. B. Mach's mit mir, Gott, nach deiner Güt (dfisgaagfise) etc.

II. Ehemal. Benedictinerkloster, 1283 von dem meiss-

Digitized by Google

nischen Burggrafen Meinherr II. erneuert (Cistertienser) und von Heinr. d. Erlauchten und den Herren v. Schönburg reich dotirt. Die Abtei war in Böhmen, sowie im Pleissner- und Osterlande begütert und besass 5 Städte und 3 Aemter. 1553 wurde sie aufgehoben, nachdem der Abt evangelisch geworden und die Mönche sich nach Böhmen entfernt hatten. — 8. Juli 1455 hielt der hiesige Abt Liborius den gefangenen Kunz v. Kaufungen (sächs. Prinzenraub) eine Nacht in Gewahrsam, bis derselbe nach Zwickau gebracht werden konnte.

III. Kirche mit Altarschmuck von Porzellan, Geschenk König Friedrich August's I. († 1733).

In der Nähe von **Haida (Haide),** Ortschaft $^1/_2$ Ml. sos. v. Grünhain, oder von **Waschleithe (Waschleute),** Df $^3/_8$ Ml. sos. von Grünhain: die Ruinen der sagenhaften **St. Oswalds-** oder **Tutelskirche,** der Volkssage nach von einem reichen Bergherrn Klinger zur Sühne für einen Mord erbaut, aber am Tage der Einweihung durch Blitz zerstört. Wahrscheinlich wurde der Bau (spätgoth.) von Abt Grg Küttner zu Geithain kurz vor der Reformation begonnen und durch dieselbe unterbrochen.

Geyer, Amtsstadt $3^1/_8$ Ml. sd. v. Chemnitz. — Die 63 Ctr. schwere Glocke der hies. Kirche zersprang beim Sturmläuten (1455 wegen des sächs. Prinzenraubes), wurde aber von Kurf. Friedr. dem Sanftmüth. durch eine neue ersetzt, auf welcher der Prinzenraub dargestellt war. 1535 zersprang auch diese und ward 1539 neu gegossen (mit dem Bildnisse Hrzg Heinr. des Frommen). Auch auf dem Wachtthurme in der Nähe der Kirche befinden sich einige durch ihr Alter bemerkenswerthe Glocken.

Ehrenfriedersdorf, Amtsstadt $2^7/_8$ Ml. sd. v. Chemnitz. — „In einem hiesigen Schachte fand man 1568 die Leiche des 1507 verschütteten Bergmanns Osw. Barthel noch unversehrt und begrub sie feierlichst. Da zwischen Barthel's Sterbe- u. Begräbnisstage die Reformation stattgefunden hatte, so starb er als Katholik in einem kath. Lande und ward begraben als Protestant in einem prot. Lande. Das Andenken an diese „lange Schicht" von 61 Jahren wird an jedem Montag nach Ostern mit Umzug unter dem Geläute des Bergglöckleins feierlich begangen. — Seit Anf. des 17. Jahrh. besteht hier eine Thurmbrüderschaft, welcher das Läuten bei jeder festlichen Gelegenheit obliegt. Im J. 1772, wo hier die Hungersnoth 596 Menschen hinwegraffte, starb der Verein bis auf 3 Mitglieder aus. Doch diese kamen ihrer Pflicht mit Hilfe ihrer Frauen getreulich nach, bis sich die Brüderschaft wieder vermehrte. Alljährlich zum Hauptquartal, 7. Jan., halten die Brüder unter den Klängen eines Chorals einen Festzug" (Flathe).

Thum, Stadt $^3/_8$ Ml. nnw. v. Ehrenfriedersdorf.

I. * 1619: Tob. Clausnitzer, † als Pf. u. Kirchenrath zu

Weiden in d. OPfalz; Liederdichter (Liebster Jesu, wir sind hier, dich und dein Wort etc.).

II. 15. Januar 1648 hier eines der letzten Gefechte des 30jähr. Kriegs, „die Thumer Schlacht" genannt.

Marienberg, Amtsstadt $3^1/_8$ Ml. sö. von Chemnitz. — Die von Hrzg Heinr. d. Frommen erbaute Stadt hatte bis 1532 ein Lyceum, welches 1537 unter Beirath des berühmten Joh. Rivius (s. S. 649 bei Schneeberg: III, 2) gegründet ward und eine Zeit lang in guter Blüthe stand. — Waisenhaus, 1771 vom damaligen Diac. Joh. Ehrenfr. Wagner († als Pastor jubil. 1807) zur Zeit der Hungersnoth begründet.

Lauterbach, Pfdf $^5/_8$ Ml. nww. v. Zöblitz (Amtsstadt $2^5/_8$ Ml. nö. v. Annaberg).

* 2. Juni 1780: Heinr. Leonhard Heubner, Predigerssohn, † als Dir. des Predigersemin. und Sup. in Wittenberg; allseitig verehrter bekenntnisstreuer luth. Theolog, weniger durch Schriften, als durch das lebendige Wort und seine ganze Persönlichkeit wirkend.

Plauen „im Voigtlande", Amtsstadt mit Schloss $4^3/_4$ Ml. sw. v. Zwickau, an der Elster; Eisenbahn.

I. * 1. 5. März 1539: Chrph Pezel, † als Past. u. Sup. in Bremen; Kryptocalvinist, Vertheidiger der Bremischen Kirche gegen die wegen ihrer Calvinisirung auf sie gemachten Angriffe.

2. 11. Oct. 1643: Georg Frdr. Sam. Dörfel, bis 1684 Diac. hier, nachmals Sup. in Weida; Entdecker der Kometenbahnen (vor Newton).

3. 25. Dec. 1761: Joh. Glieb Marezoll, Sohn eines österr. Militärs, besuchte bis 1779 das hies. Gymn., † als OPf., Cons.-Rath u. Sup. in Jena; rationalist. Kanzelredner und Erbauungsschriftst. (Andachtsbuch für das weibliche Geschlecht).

II. Prediger. 1. Um 1122: Thomas Styria, der erste christl. Pred. Plauens, auch um die Ausbreitung des Evang. in der noch heidnischen Umgegend verdient (V, 1).

2. 1521—38: Grg Eulner, der letzte Comthur des Deutschordens (V, 2), erster ev. Pf. Plauens.

3. 1546—50: Joh. Avenarius (Habermann), Landdiac. hier u. Past. in Jössnitz (s. S. 648 bei Schönfels).

4. Neujahr 1604—17. n. Trin. 1611: Matthias Hoë v. Hohenegg, † als kursächs. OHofprediger in Dresden; einflussreicher Beichtvater u. Berather Kurf. Joh. Georgs I. v. Sachsen in der Zeit des 30jähr. Kriegs, anticalvinistischer Polemiker.

5. Bis 1684: Dörfel (I, 3).

6. 8. n. Trin. 1738 bis Trin. 46: Joh. Gfrd Herrmann, Sup. hier, † als OHofpred. in Dresden; Liederdichter (Geht hin, ihr gläubigen Gedanken etc.).

Digitized by Google

III. Schule (Gymn.). Bis 1779: Marezoll (I, 2).

IV. Versch. Personalien. 1. Voigt Heinrich der Biedere v. Plauen protestirte 1415 auf dem Concil zu Constanz gegen die Verurtheilung des Joh. Hus.

2. Als im J. 1721 der junge Graf Nicol. Ludw. v. Zinzendorf, der bekannte Erneuerer der Brüdergemeinde, nach Castell in Bayern, wo er sich mit seiner Cousine zu verloben gedachte, hier durchreiste, ward er durch einen Reiseunfall zu einem unfreiwilligen Aufenthalt genöthigt. Er besuchte von hier aus seinen Jugendfreund Graf Heinrich XXIX. v. Reuss in Ebersdorf, dem er die Hand seiner Cousine abtrat.

V. Zur kirchl. Chronik. 1. 1122 weihte Bisch. Dietrich v. Naumburg zur Ehre St. Joh. die hiesige von Graf Albrecht v. Eberstein (auf Dobenau) erbaute Kirche ein. Erster Pred.: Thom. Styria (II, 1). Die jetzige Pfarrkirche zu St. Joh. ist ein späterer, nach einem Brande (1548) aufgeführter Bau.

2. 1214: Errichtung einer Comthurei des deutschen Ritterordens (Marianer). Dieser erbaute in demselben Jahre ein Hospital zu St. Elisabeth und brachte die Pfarrkirche an sich.

3. 1273: Gründung eines nicht unbedeutenden, 1525 aufgehobenen Dominikanerklosters.

4. 25. Jan. 1430: Zerstörung des Schlosses (Hradschin) und der Stadt durch die Hussiten. Brand der Pfarrkirche, des Klosters und des Deutschordenshauses. Gegen 700 Bürger wurden ermordet und eine Anzahl Mönche lebendig begraben.

5. 1529 u. 33: Kirchen-Visitationen zu Einführung der Reformation.

6. 1632 (30jähr. Krieg) Einnahme der Stadt durch die Kaiserlichen unter Holke.

Rodersdorf, Pfdf $1^1/_8$ Ml. wsw. v. Plauen. — „Die hiesige Kirche besitzt als Altarbekleidung die Altargewänder, welche Gustav Adolf v. Schweden im Felde gebrauchte, ein Geschenk der reichsgräfl. Familie v. Stubenberg."

Thossen, Kchdf $1^1/_4$ Ml. wsw. v. Plauen. — Die hies. (ehemalige Wallfahrts-) Kirche ist eine der ältesten im Königreich Sachsen (innerlich restaurirt). Ihr Altar, über welchem eine bis jetzt noch nicht entzifferte Inschrift, ist vermuthlich ein heidnischer Opferstein gewesen. (Nach Angabe Einiger steht auf dem Altar das Bild des heil. Martin v. Tours mit der Umschrift: „Martinus euer und unser Thor": Vergleichung des gottseligen Kriegsmanns Martin mit dem Kriegsgott der heidnischen Deutschen.)

Misslareuth, Pfdf $2^1/_4$ Ml. wsw. v. Plauen. — „Die hies. Pfarre gehört zu den sogenannten Streitpfarren (Wiedersberg, Sachsgrün, Eichigt, Zöbern, Krebes), welche früher unter mark-

gräfl. bayreuthischem, dann unter bayrischem Patronat standen, bis die sächs. Regierung 1845 dasselbe übernahm. Die Pfarre von Missl. lag 1740—52 in Trümmern, weil die reussischen Eingepfarrten behaupteten, dass der Patron sie bauen müsse, dieser aber sich nicht dazu verstand. Während der ganzen Zeit musste der Pfarrer in einer elenden Hütte wohnen. Schliesslich wurde das Geld zum Pfarrbau durch eine Collecte in ganz Deutschland und selbst bis nach Kopenhagen zusammengebracht." (Flathe.)

Oelsnitz, Amtsstadt $1^1/_2$ Ml. sos. v. Plauen; Eisenb.

Zur kirchl. Chronik. 1. 1430 Einäscherung der Stadt durch die Hussiten.

2. „Zu Oelsn. erregte ein Pred., Namens Wolfgang Crusius, im J. 1523 das Volk, Gewalt zu gebrauchen (bei Abschaffung des Papstthums), deshalben Lutherus durch ein Schreiben den Rath daselbst auf's treulichste von aller Gewalt abgemahnet („Er hebt zu hoch an und wirft die alten Schuhe weg, ehe er neue hat etc.)."

3. 13. Aug. 1632 (30jähr. Krieg): Plünderung und Zerstörung der Stadt durch die Kaiserlichen unter Holke. Dem damal. Sup. Nic. Zürner wurde von den Feinden in der Kirche der Schädel gespalten.

Troschenreuth, Df mit Ritterg. $1^7/_8$ Ml. sww. v. Oelsnitz.

† 18. Aug. 1633 auf dem hies. Schlosse an der Pest: General Hnr. Holke, kaiserl. Feldmarschall im 30jähr. Kriege, der besonders im Voigtlande schrecklich hauste. Sein Leichnam ward nach Dänemark gebracht.

Elsterberg, Amtsstadt $1^3/_4$ Ml. n. v. Plauen, an d. weissen Elster.

I. Personalien. 1. Von hier stammte der wiedertäuferische Schwärmer Marx (Marcus) Stübner, Zwickauer Prophet (1521 ff.).

2. Hier verwaltete 1542—46 Joh. Avenarius (Habermann) sein erstes geistliches Amt (s. S. 648 bei Schönfels).

II. Rettungshaus für beide Geschlechter, seit Jan. 1853.

Auerbach, Amtsstadt $2^1/_2$ Ml. OgN. v. Plauen. — Rettungshaus für beide Geschlechter, 1854 gegründet, 28. Sept. 1856 eingeweiht.

Reichenbach „im Voigtlande", Amtsstadt $2^3/_8$ Ml. sw. v. Zwickau; Eisenb. — Bis 1591: Joh. Leonh. Stoll, Cantor hier, später Cantor in Zwickau u. Musikdir. in Weimar; von ihm das Lied: Christus ist erstanden von des Todes Banden etc.

Mylau, Stadt $^3/_8$ Ml. w. v. Reichenbach, an d. Göltzsch. — Rettungshaus Immanuelstift für beide Geschlechter, 1855 gegründet.

Chemnitz, Amtsstadt $8^1/_2$ Ml. sww. v. Dresden, an d. Chemnitz; Eisenbahn.

I. * 1. 23. April 1516: Georg Fabricius, Sohn des hies.

Digitized by Google

Goldschmieds Grg Goldschmied, auf dem hies. Lyceum gebildet; berühmter Rector der Fürstenschule zu Meissen; schrieb ausser seinen philolog. und histor. Werken auch einen Commentar zum 1. Buch Mose etc.

2. Im Aug. 1613: Joh. Schindler, † als Past. u. Senior in Braunschweig. Von ihm nach Einigen das Lied: Herr Jesu Christ, ich schrei zu dir etc.

3. 16. Sept. 1786: Chrn Friedr. Illgen, Kirchenhistoriker, Herausgeber der „Zeitschrift für die histor. Theologie", † als Prof. in Leipzig.

II. Schüler des früheren Lyceums waren: 1. Um 1530: Fabricius (I, 1). — 2. Ostern 1790—94: Karl Gottlieb Bretschneider (s. S. 649 bei Schneeberg: II, 4).

3. 1791—96: Hnr. Glieb Tzschirner, Vertreter des supranaturalen Rationalismus, gefeierter Kanzelredner; † als Sup. u. Prof. in Leipzig.

III. Zur Chronik. 1. 1430: Zerstörung der Stadt durch die Hussiten.

2. Petrus Dresdensis, der hussitische Verfasser lateinisch-deutscher Kirchenlieder (In dulci jubilo, nun singet und seid froh etc.) soll vor 1440 hier Rector oder Cantor gewesen sein.

3. Im Jahre 1509 hielt sich der Ablasskrämer Johann Tetzel hier auf. Er wollte von hier nach Annaberg gehn, wo er schon einmal gewesen; aber der Bisch. v. Meissen, Joh. v. Saalhausen, verbot ihm die Eröffnung des Ablassmarktes, daher wandte er sich 1510 in das Schönburgische nach Glauchau.

4. 1539: Einführung der Reformation.

5. Im 30jähr. Kriege wurde die Stadt 1632 von den Kaiserlichen, 1639 von den Schweden eingenommen und theilweise zerstört. Noch im J. 1670 lagen 350 Häuserstellen wüste.

IV. Kirchen. 1. Hauptkirche zu St. Jacobi, goth. aus dem 14. u. 15. Jahrh. (Gemälde v. Oeser: Salbung u. Auferstehung Christi.)

2. (Aeltere) St. Johanniskirche, goth. aus d. 16. Jahrh. (bereits 1143 erwähnt). — (Vor der Reformation bestand hier ein Nonnenkloster und ein um 1485 gegründetes u. von Kurf. Friedr. d. Weisen eingeweihtes Barfüsserkloster.)

V. Rettungsanstalt „Johanneum", 26. Aug. 1856 eröffnet.

Schloss-Chemnitz, $^1/_8$ Ml. nnw. v. Chemnitz. — Die hiesige gothische Kirche, ursprünglich zu einer hies. Benedictinerabtei gehörig, soll von Kaiser Lothar II. (v. Sachsen) und seiner Gemahlin Richizza (Richsa, Rixa) gegründet worden sein. Vollendet (spätgoth.) wurde sie erst vom letzten Abte Hilarius v. Rehburg 1526. Sie enthält eine kunstvoll aus einem Eichenstamme gearbeitete Geisselung Christi. Nach der Reformation

Digitized by Google

wurde die Abtei säcularisirt und die Kirche im 17. Jahrh. durch An- und Einbauten verunstaltet; neuerdings restaurirt. Spätgoth. Portalsculpturen.

Claffenbach (Klaffenbach), Df 1 Ml. sd. v. Chemnitz. — In der Nähe von Cl. bezeichnet ein uraltes steinernes Kreuz angeblich die Stelle, wo Bischof Arno v. Würzburg im J. 892 durch die heidnischen Slaven den Märtyrertod erlitt. „Als er nämlich, heimkehrend von einem Zuge gegen die Böhmen, an der Landstrasse gegen Mitternacht in seinem Zelte, das er auf einem Hügel hatte aufschlagen lassen, Messe las, ward er plötzlich von einer feindlichen Schaar ringsum eingeschlossen. Nachdem er darauf alle seine Gefährten in den Märtyrertod vorausgesandt hatte, brachte er sich zuletzt selbst dem Herrn dar sammt den zum Lobopfer geweihten Hostien." (Thietmars Chronik.)

Augustusburg, Schloss mit Gerichtsamt bei Schellenberg (Stadt $1^3/_4$ Ml. osö. v. Chemnitz). — Das Schloss ist 1567—72 an der Stelle eines Raubschlosses von Kurf. („Vater") August (Concordienformel) erbaut und nach ihm benannt. Er verweilte hier oft mit seiner Gemahlin („Mutter Anna"). — In der Schlosscapelle, dem ersten nach der Reformation erbauten evangel. Gotteshause in Sachsen, befindet sich ein Altargemälde von einem Kranach'schen Schüler, den Kurfürsten August mit seiner Familie vorstellend, wie sie den Gekreuzigten anbeten (Copieen aus dem berühmten weimarischen Altargemälde).

Leubsdorf (Leipsdorf), Kchdf $^5/_8$ Ml. osö. v. Augustusburg.

* 7. Sept. 1642: Adam Rechenberg, † als Prof. d. Th. in Leipzig; Normalausgabe der symbol. Bücher der luth. Kirche; erster Versuch einer Symbolik.

Flöha, Pfdf u. Eisenbahnstat. 1 Ml. NgW. v. Augustusburg, an d. Flöha und Zschopau.

* 8. Jan. 1632: Sam. (Freih. v.) Pufendorf (eigentl. Pufendörfer), Sohn eines hies. Pf., † als Geh. Rath und Historiograph in Berlin; berühmter Rechtslehrer (Trennung des Naturrechts von der biblischen Moraltheologie).

Zschopau, Amtsstadt $1^7/_8$ Ml. ssö. v. Chemnitz, an d. Zschopau; Eisenbahn.

† 10. Juni 1588: Valent. Weigel, seit 1567 Past. hier, in der Stadtkirche begraben; als Mystiker und Theosoph ein Vorläufer Jac. Böhme's. Seine Schriften, erst nach seinem Tode (1611) von Cantor Weichert herausgegeben, wurden 1624 auf kurfstl. Befehl in Chemnitz verbrannt, doch zu spät, um ihre Verbreitung zu hindern (Weigelianer).

Limbach bei Chemnitz, Pfdf mit Gerichtsamt $1^1/_2$ Ml. wnw. v. Chemnitz. — 1687—1734: Joh. Grg Müller, Pf. hier, † als 93jähriger Emeritus in Schkölen, wohin er noch im 82. Lebens-

Digitized by Google

jahre berufen ward, hier begraben; von ihm das Lied: Tretet her zum Tisch des Herrn etc.

Niederfrohna, Pfdf $^3/_4$ Ml. nw. von Limbach. — Um 1830: Keyl, Pf. hier, Stephanist, 1838 mit Mart. Stephan, der hier auch unter ungeheurem Zulauf predigte, ausgewandert.

Ebersdorf „bei Lichtenwalde", Pfdf $^3/_4$ Ml. sw. v. Frankenberg (Amtsstadt $1^5/_8$ Ml. nö. v. Chemnitz).

I. Zur Chronik. 1. Vormals ein nicht unbedeutendes Kloster mit Wallfahrtskirche zu U.-L.-Frauen.

2. In der hiesigen Kirche, einer der grössten Dorfkirchen Sachsens, hielten am 15. Juli 1455 die Eltern der geraubten und geretteten Prinzen Ernst und Albert, Kurf. Friedrich der Sanftmüth. v. Sachsen und seine Gemahlin Marg. einen Dankgottesdienst. Die Kleider der geraubten Prinzen und ihres Retters, des Köhlers Schmidt (Triller), wurden zum Andenken in der Kirche aufgehängt. Ihre Ueberreste werden noch jetzt in einem Glasschranke gezeigt. — Zum Gedächtniss der Prinzenrettung errichtete die Kurfürstin hier ein kleines Stift oder „halben Dom".

II. Die spätgothische Kirche enthält ausser alten Glasgemälden, einem grossen alten Altarbilde und Holzschnitzereien noch einige andere Merkwürdigkeiten: das riesenhafte Bildniss des hier begrabenen Ritters Harras, des „kühnen Springers", ein gewaltiges Hufeisen, angeblich vom Rosse desselben, und ein von einem Pilger nach Jerusalem zum Dank für Rettung aus Seegefahr gewidmetes von der Decke herabhängendes Schiff, dergleichen man im Binnenlande selten, häufiger in den an Landseen und an der Meeresküste gelegenen Kirchen findet.

Sachsenburg, Pfdf mit Schloss $^3/_8$ Ml. n. v. Frankenberg. — Der Sage nach soll König Heinrich I. nach Vertreibung der Wenden im J. 930 hier eine Kirche gebaut haben. Vor der Reformation Wallfahrtskirche.

Oederan, Amtsstadt $2^1/_2$ Ml. onö. v. Chemnitz.

I. † Im Dec. 1605: Paulus Odontius, seit 1603 Pf. hier; Märtyrer des evang. Glaubens in Oestreich (s. Graz).

II. 16. Oct. 1632 (30jähr. Krieg): Einäscherung der Stadt und Niedermetzelung der Bürger durch die Kaiserlichen unter Holke.

Die Schönburgischen Herrschaften.

Waldenburg in Sachsen, Stadt mit Schloss $2^5/_8$ Ml. non. v. Zwickau. — 1430 verwüsteten die Hussiten Stadt u. Schloss durch Brand. — Waisenstiftung (Marienstiftung, 1830 von Otto Vict. Fürst v. Schönb. errichtet) zur Pflege der Waisenkinder in Familien.

Digitized by Google

Callenberg, Pfdf $^1/_2$ Ml. sos. v. Waldenburg. — Die hiesige Kirche, 1855 gegründet, 1859 geweiht, ist als Muster eines Gottes würdigen, bis in seine Einzelheiten mit dem Blick auf den gottesdienstlichen Zweck kunst- und sinnreich ausgeführten Kirchenbaues bemerkenswerth. Die holzgeschnitzte Kanzel von Frz Schneider.

Lichtenstein, Amtsstadt $1^1/_2$ Ml. onö. v. Zwickau.

I. Prediger. 1552—55: Joh. Avenarius (Habermann), Past. hier (s. S. 648 bei Schönfels).

II. Schule. 1. 1788—90 besuchte die hies. Schule und genoss den Privatunterricht seines Schwagers, des Rectors Hüttenrauch, der 1790 hier Pred. ward: Ghlf Hnr. (v.) Schubert (s. S. 662 bei Hohenstein).

2. Schubert's Mitschüler war der 4 Jahr ältere Karl Glieb Bretschneider, dessen Vater damals hier Pf. war (s. S. 649 bei Schneeberg: II, 4).

III. Zur kirchl. Chronik. Bereits gegen Ende des 10. Jahrh. befand sich hier ein christl. Gotteshaus.

Gersdorf, Pfdf $^5/_8$ Ml. noö. v. Lichtenstein.

* 11. Febr. 1776: Karl Glieb Bretschneider, Sohn des hies. (später Lichtensteiner) Pf. Johann Glieb Br. (s. S. 649 bei Schneeberg: II, 4).

Hartenstein, Stadt mit Schloss $1^7/_8$ Ml. soö. v. Zwickau.

* 5. Oct. 1609 (Andere 1606): Paul Fleming, Sohn des hies. Lehrers u. nachmal. Diac. Abr. Fl., † als Arzt in Hamburg; Liederdichter (In allen meinen Thaten; Ein getreues Herze wissen etc.).

Lössnitz, Stadt $2^5/_8$ Ml. sö. v. Zwickau. — 1555—60: Joh. Avenarius (Habermann), Pf. hier (s. S. 648 bei Schönfels).

Glauchau, Stadt $1^1/_2$ Ml. n. v. Zwickau; Eisenb.

I. Prediger. 1. 1546—54: Urb. Langhans, Diac. hier, † als Diac. in Schneeberg; von ihm das Weihnachtslied (Text u. Mel.): Lasst uns alle fröhlich sein etc.

2. Vom Mai 1829 bis Nov. 1845: Andr. Glob Rudelbach, Sup. u. Cons.-Rath hier; legte am 26. Sonnt. nach Trin. 1845 mit einer Predigt über Ps. 39, 13 sein Amt nieder, † 3. März 1862 als Propst zu Slagelse (Dänemark); seinerzeit Vertreter des luth. Bekenntnisses in Sachsen, mit Guericke Herausgeber der „Zeitschr. für luth. Theologie u. Kirche".

II. Personalien. 1836—39 lebte hier: Joh. Gfr. Scheibel, ehemal. Prof. in Breslau; Vorkämpfer der preuss. separ. Lutheraner, † in Nürnberg.

III. Zur Chronik. 1. 1510: Joh. Tetzel's Ablasshandel.

2. 18. Oct. 1542 hielt Sup. Pfeffinger aus Leipzig hier die erste evang. Predigt.

Digitized by Google

3. Waisenhaus, 12. Sept. 1754 eröffnet.

Hohenstein, Stadt $1^3/_4$ Ml. osö. v. Glauchau; Eisenb.

I. * 26. April 1780: Ghlf Hnr. (v.) Schubert, Sohn des hies. Pfarrverwesers und späteren (1785) Pf. Chrn Glob Schub., † als Hofrath u. Prof. in Laufzorn b. München; Naturphilosoph, Psycholog, Naturforscher u. christl. Erzähler (Altes u. Neues). Er empfing hier auch seinen ersten Unterricht. Im Pfarrhause sein photographisches Porträt. — „Zu seinem Andenken besteht hier eine Schubertstiftung zur Unterstützung solcher Hohensteiner Jünglinge, welche auf einer höheren Lehranstalt Ausbildung suchen".

II. Bis gegen Ost. 1790 ward hier bei seinem Oheim, dem als Musiker nicht unbedeutenden Cantor Chrn Ghlf Tag erzogen und unterrichtet: Karl Gottlieb Bretschneider (s. S. 649 bei Schneeberg: II, 4).

III. Im Juli 1863 ward hier (im Cursaal des Mineralbades vor der Stadt) eine Ausstellung von kirchlichen Kunst- u. Gewerbserzeugnissen gehalten, die erste dieser Art.

Wernsdorf, Pfdf $^3/_8$ Ml. sd. v. Glauchau.

* 21. Febr. 1677: Barthol. Crasselius, † als Prediger in Düsseldorf; Schüler A. H. Francke's, Liederdichter (Dir, dir, Jehovah will ich singen; Friede, ach Friede, ach göttlicher Friede etc.).

Jerisau, Pfdf $^1/_4$ Ml. n. v. Glauchau, an d. Mulde. — 17. April 1547, auf seinem Kriegszuge gegen Kurf. Joh. Friedr. d. Grossmüth. v. Sachsen, übernachtete in der hies. Pfarre (Pf. Georg Sorgel) Kaiser Karl V. Er hinterliess zum Andenken sein von Woydt gemaltes Porträt, welches noch jetzt in der Kirche aufbewahrt wird.

Remse, Pfdf u. Amtsort $^5/_8$ Ml. non. v. Glauchau. — Ehemal. (seit 1280) Benedictinerinnenkloster. 1528 bestellten die Visitatoren trotz des Widerstands des Propstes einen evangel. Prediger. Die Klostergüter wurden nach der Reformation vom Kurf. Joh. Friedr. eingezogen u. später zum Theil den Herrn v. Schönburg zurückgegeben.

Regierungsbezirk Bautzen.

Bautzen (vormals auch: **Budissin),** Hauptst. des Reg.-Bez. $6^3/_4$ Ml. onö. v. Dresden, an der Spree; Eisenb.

I. * 6. Jan. 1525: Casp. Peucer, Dr. med., Melanchthon's Schwiegersohn, Haupt der Kryptocalvinisten in Kursachsen, † in Dessau.

II. † 1586: Johann Leisentritt, von Geburt ein Mähre, Decan des Domstifts; toleranter Administrator der (kath.) geistl.

Digitized by Google

Angelegenheiten während der durch den Uebertritt des Bischofs Joh. IX. v. Haugwitz zur ev. Kirche entstandenen Vacanz des Bisth. Meissen.

III. Versch. Personalien. 1. Hier lebte vor seinem Beitritt zur Brüdergemeinde (1747) Joh. Friedr. Köber († als Mitgl. der Un.-Aelt.-Conf. in Herrnhut, um Ordnung der Unitätsfinanzen sehr verdient), als Jurist im Dienst des Oberamtshauptm. v. Gersdorf.

2. Aemil. Ldw. Richter, der Kirchenrechtslehrer (geb. 1808, † als Prof. in Berlin) ward auf dem hies. Gymn. gebildet.

IV. Zur kirchl. Chronik. 1. Im J. 1213 wurde hier ein Domstift St. Petri durch Bisch. Bruno II. v. Meissen gestiftet.

2. 1429: Erfolglose Belagerung der Stadt durch die Hussiten.

3. 1508: Ablasshandel des Dominikaners Johann Tetzel. Die Diaconen der Peterskirche Michael Arnold u. Paul Kosel waren die ersten evang. Prediger.

4. Die Stifts- oder Domkirche zu St. Petri (V, 1) ist seit 1543 eine kathol.-protest. Simultankirche, die einzige im Königreich Sachsen. Ein niedriges Gitter trennt den hohen Chor vom Schiff der Kirche. In dem ersteren werden die kath. Gottesdienste gehalten; doch gehen die kath. Processionen durch die ganze Kirche.

5. Im 30jähr. Krieg wurde B. viermal belagert: 1620 durch die Sachsen unter Kurf. Joh. Georg I., 1633 durch die Kaiserl. unter Wallenstein, 1634 abermals durch die Sachsen, wobei fast die ganze Stadt, auch der Dom und die noch jetzt in Trümmern liegende Nicolaikirche eingeäschert wurde, 1639 durch die Schweden unter Torstenson. (Dem Kurf. Joh. Grg I., der im 30jähr. Kriege erst auf kaiserl., dann auf schwed. Seite stand, ist auf dem Brunnen des Fleischmarktes ein Denkmal errichtet worden.)

V. Kirchen. 1. Dom- od. Stiftskirche zu St. Petri, 1213—21 von Bischof Bruno II. v. Meissen († 1229 u. hier begraben) in goth. Stile erbaut, 1423—57 neuerbaut, nach dem Brande vom J. 1634 erneuert. Die 3 kleinen Rundbogenfenster in der N.O.Ecke der Kirche gehören einem früheren (um 1070) roman. Bau an. Das Schiff bildet eine merkliche Biegung oder eine Art Knie. — In der Sacristei der Katholiken Messgewänder, kirchl. Gefässe etc. (Siehe: IV, 4).

2. Ruinen der 1444 erbauten Nicolaikirche (IV, 5) mit Kreuzgang; im Innern Begräbnissplatz.

3. Desgl. der Franziskaner- oder Mönchskirche, an der Nordseite am besten conservirt (Kirche eines 1218 gestifteten, 1558 aufgehobenen Klosters).

VI. Verschiedenes. 1. Christl. Herberge „zur Heimath", Heringsgasse im Burglehn, Nr. 286.

2. „Ein Götze der Wenden — der Volkssage nach von Gold — soll noch heute an einer fast bodenlosen Stelle der Spree, in welche er vom Felsen gestürzt wurde, liegen. Es soll dies 1116 durch Hrz. Lothar v. Sachsen und den Erzb. Adelgot v. Magdeburg geschehen sein."

Der **Czernebog (Czorneboh),** Berg 2 Ml. sö. von Bautzen, benannt nach einer slav. Gottheit Czernebog = schwarzer Gott (der slavische Ahriman). Spuren heidnischer Götzenverehrung scheinen verschiedene hier befindliche Granitblöcke zu sein.

Göda, Pfdf 1 Ml. w. v. Bautzen. — Die hies. (1580 abgebrannte) Kirche soll 1076 vom h. Bisch. Benno v. Meissen, dem „Apostel der Slaven im jetzigen Königr. Sachsen", dessen Mutter Bezela sich hier aufhielt, nach And. von Bisch. Joh. v. Saalhausen erbaut worden sein.

Klein-Welka (früher: **Wendisch-Niska),** Herrnh. Colonie ($1^1/_4$ Ml. nw. v. Bautzen) mit mehr einfach-bäuerlichem Charakter, „eine Frucht gesegneter Erweckungen unter den Wenden". Das Gütchen des Matthäus Lange, eines wohlhabenden Wenden, wurde der Sammelpunkt der Erweckten. Das erste Haus wurde 1751 gebaut, der Gemeinsaal am 2. Juli 1758 eingeweiht. — Brüderische Erziehungsanstalten für Knaben und Mädchen. — Namhafte Glockengiesserei.

Teichnitz, Df mit Rittergut $^1/_4$ Ml. n. v. Bautzen. — Vielbenutzte christliche Volksbibliothek.

Ochna, Df mit Ritterg. $^3/_8$ Ml. non. von Bautzen. — In der Nähe stand vormals auf einem mit übereinandergesetzten Steinen erhöhten Hügel eine Bildsäule des slavischen Götzen Flyns.

Bischofswerda, Amtsstadt $2^3/_8$ Ml. wsw. v. Bautzen, an der Wesenitz.

I. * 1. Gegen Ende des 15. Jahrh.: Grg Winckler, Reformationspred. am Dom in Halle; luth. Märtyrer, im Mai 1527 von den Papisten heimlich umgebracht.

2. 25. Aug. 1741: Carl Friedr. Bahrdt, Pfarrerssohn, berüchtigter Vertreter des vulgärsten und der Kirchenlehre feindseligsten Rationalismus, † in Halle.

II. Zur kirchl. Chronik. 1. Der durch Bisch. Burkhard v. Meissen um 970 erbaute, 1076 durch den h. Benno zur Stadt erhobene und im J. 1286 durch den kriegerischen Bischof Wittigo I. befestigte Ort gehörte bis in die 2. Hälfte des 16. Jahrh. den Bischöfen von Meissen.

2. 1429: Verheerung der Stadt durch die Hussiten. — Einführung der Reformation erst nach 1559.

3. Als sich der im J. 1591 hieher berufene (zweite) Superint.

Digitized by Google

Casp. Teuder krypto-calvinistische Neuerungen erlaubte, tumultuirten die Bürger im Gotteshause und beruhigten sich nicht eher, als bis der Sup. entfernt ward.

4. Im 30jähr. Kriege hausten 1631, 32 u. 35 die Kaiserlichen, 1639, 41 u. 42 die Schweden hier.

Neukirch „am Hochwald“, Pfdf $1^3/_8$ Ml. soö. v. Bischofswerda. — Der hies. Rittergutsbes. Baron v. Huldenberg hatte 1735 und 36 durch Anklagen bei den Behörden zur Verbannung des Grafen Nic. Ldw. v. Zinzendorf (Erneuerers der Brüdergemeinde, Gründers von Herrnhut) wesentlich mitgewirkt. Als aber 1751 seine Gutsgebäude abgebrannt waren und ihm unter den geretteten Papieren zuerst ein Brief in die Hand fiel, den damals der Graf zu seiner Rechtfertigung an ihn geschrieben, erkannte er sein Unrecht und besuchte sogar im Aug. 1755 mit seinem Ortspfarrer Reichel Herrnhut zu grosser Befriedigung. In der Folge ward Neukirch ein Hauptort der lausitzischen Brüder-Diaspora.

Rammenau, Pfdf $^5/_8$ Ml. nw. v. Bischofswerda.

* 19. Mai 1762: Joh. Glieb Fichte, der Philosoph, Sohn eines armen Webers, † als Prof. der Philosophie in Berlin. Am 100jähr. Geburtstage Fichte's ist hier ein Denkmal (abgebrochene Säule mit Marmortafel) errichtet und ein Stipendium („Fichtestiftung“) begründet worden.

Pulsnitz (Pulssnitz), Amtsstadt $3^7/_8$ Ml. w. von Bautzen, an der Pulsnitz.

I. * 1. 24. Juni 1683: Barth. Ziegenbalg, der erste luth. Missionar in Ostindien, † 23. Febr. 1719 als Missionspropst in Trankebar. Am 9. Juli 1856 feierte man hier den 50. Jahrestag seiner Landung in Ostindien. „In der hies. Kirche wird Sonntags für alle Heidenmissionen gebetet.“

2. 15. Dec. 1804: Ernst Rietschel, † als Prof. der Kunstakademie in Dresden; berühmter Bildhauer, der Schöpfer des Lutherdenkmals in Worms.

II. Die hiesige Kirche hat einen thönernen Altar, unter welchem man 1792 einige Ordensketten und anderen Schmuck, aber keine Leichen fand.

Königsbrück, Amtsstadt 4 Ml. wnw. v. Bautzen.

I. Die hies. Stadtschule besuchte Ghold Ephr. Lessing (geb. 1729; s. unten bei Kamenz).

II. Zur kirchl. Chronik. 1429 wurde die Stadt von den Hussiten in Brand gesteckt. — Bereits 1538 hatte sie einen luth. Prediger, Donat Pfeifer.

Kamenz (Camenz), Amtsstadt $3^3/_8$ Ml. nww. v. Bautzen, an der schwarzen Elster.

I. * 1. Um die Mitte des 17. Jahrh.: Georg Linzner, ein

sonst unbekannt gebliebener Studiosus d. Theol., der 1680 Privatlehrer in Breslau war und 1691 in Jena herausgab: „Der sterbende Christ oder christliche Zubereitung zum Tode". Daraus sind mehrere Lieder in Gesangbücher gekommen, z. B. Meinen Jesum lass ich nicht; denn er ist allein mein Leben etc.

2. 22. Jan. 1729, als Sohn des hiesigen strengluth. Stadtpf. Joh. Gfrd L. (Geschichtsschreibers der Stadt): Gotthold Ephr. Lessing, der berühmte Dichter und Kritiker (Wolfenbüttler Fragmente; Streit mit dem Hauptpastor Götze in Hamburg). Die Stelle in der Nähe der Kirche, wo Lessing's Geburtshaus stand (bei einem grossen Brande 4. August 1842 abgebrannt), ist mit einer Granitplatte bezeichnet. Zum Andenken an den Dichter ist das Lessings- oder Barmherzigkeits-Stift, eine Armen-, Heil- und Verpflegungsanstalt, 1824 durch milde Beiträge gegründet und 1826 eröffnet worden. Dasselbe besitzt ein altes Oelbild, den Dichter als 6jährigen Knaben neben einem grossen Bücherhaufen darstellend. So, nicht, wie man beabsichtigt hatte, mit einem Vogelbauer, hatte er gemalt sein wollen.

II. Versch. Personalien. 1. Ein hies. Diac., Caspar Dulichius, wurde wegen lasterhaften Wandels und grober Excesse, auch weil er mit dem Teufel im Bunde stehen sollte, 8. Juli 1655 auf dem Markte enthauptet und unter Absingung von Bussliedern beerdigt.

2. Die hies. Stadtschule besuchte (geb. 1683) Barth. Ziegenbalg (s. S. 665 bei Pulsnitz: I, 1).

III. 7. Oct. 1429 Einnahme der Stadt durch die Hussiten. Auch im 30jähr. Kriege viel Bedrängniss.

IV. Kirchen. Haupt- u. Pfarrkirche zu St. Marien, goth. aus d. 13. u. 14. Jahrh.; Franziskaner-Klosterkirche, goth. aus d. Ende des 15. Jahrh. (1846—49 restaurirt); Katechismus- oder Jesuskirche, ursprünglich eine Capelle, von hohem Alter, aber im Anf. des 18. Jahrh. umgebaut.

St. Marienstern (ehemals auch **Morgenstern),** Stift 1¼ Ml. soö. v. Kamenz.

I. Zur Chronik. Das hies. Cistercienserinnenkloster, neben Marienthal (s. S. 676) das einzige im Königreich Sachsen noch bestehende, ward 1249 von den Hinterlassenen des Burggrafen Brnh. v. Kamenz (von dessen Gemahlin Manilia u. seinen Söhnen Witticho, Burkhard u. Bernhard) nahe bei Kamenz gestiftet, 1264 aber auf Anregen des jüngsten der Söhne, Bernhard, nachmals Bisch. v. Meissen, angeblich zur Erfüllung eines Gelübdes hieher verlegt. (Brnh. soll sich auf der Jagd in einen Sumpf verirrt haben und dort auf sein Flehen von der ihm zugleich mit dem aufgehenden Morgenstern erschienenen heiligen

Jungfrau errettet worden sein). Zur Zeit ist mit dem Kloster eine Erziehungsanstalt für Mädchen verbunden.

II. Goth. Klosterkirche. Vor dem Hochaltar das Grab des Stifters Brnh., Bisch. v. Meissen (Messingplatte mit Bildniss). Crucifix mit Maria Magdalena v. Rietschel (1840). Die Kirche besitzt unter anderen Reliquien 78 Schädel von den 11,000 Jungfrauen.

Königswartha, Pfdf mit Ger.-Amt 2 Ml. nwn. v. Bautzen, angeblich von Heinrich dem Städtebauer als Warte gegen die heidnischen Wenden gegründet, später zu einer nicht unbedeutenden Stadt erwachsen, dann aber wieder gesunken. — In der Nähe entdeckte man 1786 einen der grössten heidnischen Begräbnissplätze mit mehreren Hundert Urnen.

Löbau, Amtsstadt $2^5/_8$ Ml. soö. v. Bautzen; Eisenbahn.

I. Zur Chronik. Im Hussitenkriege (1429) wurde die Stadt, da man sie nicht zu vertheidigen vermochte, von den sich flüchtenden Bewohnern verbrannt und blieb dann eine Zeit lang wüste liegen. Im 30jähr. Kriege wurde sie binnen 10 Jahren dreimal belagert und erobert.

II. Kirchen. Pfarrkirche zu St. Nic., goth., 1378 abgebrannt, aber bei späteren Bränden verschont geblieben. — Kloster- (Wendische) Kirche zu St. Joh., goth. (restaurirt), wohl gleichzeitig mit dem 1336 fundirten, später in eine Schule verwandelten Franziskanerkloster erbaut. — Kirche zum heil. Geist oder Katechismuskirche, angeblich sehr alt, 200 Jahre wüste gelegen, 1712 wiederhergestellt.

III. Christliche Herberge „zur Heimath", 8. Jan. 1868 eröffnet (Johannisstrasse Nr. 69).

Kemnitz bei Bernstadt, Pfdf $^3/_8$ Ml. nw. von Bernstadt (Amtsstadt $2^1/_2$ Ml. n. v. Zittau).

I. † 24. Febr. 1734: Johann Mentzer, seit 1700 hies. Pf., befreundet mit Gf Zinzendorf; Liederdichter: O dass ich tausend Zungen hätte (nach dem Brande seines Hauses gedichtet) etc.

II. Knaben-Rettungshaus, 25. Juli 1873 eingeweiht.

Herrnhut, Ortschaft mit Ger.-Amt $1^7/_8$ Ml. nnw. v. Zittau; Eisenbahn.

I. * 19. Sept. 1727: Chrn Renatus Graf v. Zinzendorf, der einzige erwachsene Sohn des Grafen Nic. Ldw. v. Z. (II, 3), † in London; geistl. Sänger der Brüdergemeinde (Marter Gottes, wer kann dein vergessen etc.).

II. † 1. 3. Febr. 1751: Chrn David, „der Knecht des Herrn", mährischer Zimmermann, Erbauer von Herrnhut, der viele seiner Landsleute veranlasste, sich hier anzusiedeln, längere Zeit in Grönland (1735) und Pennsylvanien, wo er für die Stationen der Brüdermission die ersten Versammlungshäuser baute. Von ihm auch

einige Lieder (Ich will es kindlich wagen etc.). Sein Grab nahe am Thore des Gottesackers.

2. 19. Juni 1756: Erdmuth Dorothea Gräfin v. Zinzendorf, geb. Gräfin Reuss-Ebersdf, seit 7. Sept. 1722 des Grafen N. L. v. Zinz. (II, 3) erste Gemahlin; seine Gehilfin fast auf allen Gebieten seiner Thätigkeit, „eine Fürstin Gottes und die Säugamme der Brüderkirche"; geistl. Sängerin (Es bleibt dabei, dass nur ein Heiland sei etc.).

3. 9. Mai 1760: Nic. Ldw. Gf v. Zinzendorf; der bekannte Erneuerer der (ehemals böhmisch-mährischen) „Brüderkirche" (s. V.) und Begründer von Herrnhut. Als er 16. Mai begraben ward, trugen 32 Prediger u. Missionare den Sarg. Die Inschrift seines Grabsteins, inmitten des Gemeinde-Gottesackers, schliesst mit den Worten: Er war dazu gesetzt, dass er Frucht bringe und eine Frucht, die da bleibe.

4. 19. oder 21. Mai 1760: Anna Nitschmann, Gemeindeälteste und Chorpflegerin, seit 1757 die 2. Gemahlin des Grafen N. L. v. Zinzendorf; von ihr viele Lieder im Brüdergesangbuch (In den ersten Gnadentagen etc.).

5. 1. April 1766: Leonh. Joh. Dober, ein Töpfer aus Schwaben, erster (1735) Missionar der Brüdergemeinde auf St. Thomas, 1747 Bischof, 1762 Mitglied der Unitäts-Direction.

6. 4. März 1769: Ludolf Ernst Schlicht, seit 1739 Mitgl. der Brüdergem., seit 1763 Mitprediger in Herrnhut; von ihm Lieder im Brüdergesangb. (Hier sinkt, o Lamm, zu deinen Füssen etc.).

7. 23. März 1776: Gfrd Clemens, 1746 zur Brüdergem. getreten, Gründer des Brüderseminars in Barby (1754). Von ihm unt. and. das Lied: Umschliess mich ganz mit deinem Frieden etc.

8. 24. April 1777: Friedr. Baron v. Watteville, Bisch. u. Mitgl. der Un.-Dir., des Gfen N. L. v. Zinz. Jugendfreund, seit 1724 hier niedergelassen. Von ihm einige Lieder im Brüdergesgb. (Seele, komm und ehre deinen König etc.)

9. 27. Aug. 1782: Henr. Luise v. Hayn, seit 1750 Pflegerin der Mädchen u. led. Schwestern hier; Liederdichterin (Weil ich Jesu Schäflein bin etc.).

10. 8. Aug. 1786: Joh. Frdr. Köber (s. S. 663 bei Bautzen: III, 1).

11. 22. Juni 1841: Karl Brnh. Garve, seit 1836 hier in Ruhestand getreten; geistl. Sänger der Brüdergem. (Wir warten dein, o Gottessohn; Stark ist meines Jesu Hand etc.).

III. Versch. Personalien von Gliedern der Brüdergemeinde. 1. 1731: Johann Nitschmann, Bruder der Anna Nitschm. (II, 4), eine Zeit lang Informator am hies. Waisenhause, später Secr. Zinzendorf's, dann Missionar in Lappland und Livland, 10 Jahre lang Gemeindevorsteher hier, † als Vorsteher d.

Gem. Sarepta in Südrussland. Von ihm einige Lieder (Aeltster deiner seligen Gemeine etc.).

2. Vor 1733: Matthäus Stach, ein Mähre, Hausknecht im hies. Waisenhause, später erster Missionar der Brüdergemeinde in Grönland, † 21. Dec. 1787 zu Bethabara in Nordcarolina. Von ihm einige Lieder (Hallelujah, der Heiland lebt etc.).

3. 1733 trat Aug. Glieb Spangenberg, von Halle hieher gekommen, zur Brüdergem.; vertrauter Freund u. Adjunct Zinzendorf's, später in Pennsylvanien und England, 1744 Bischof, 1762 Mitgl. der Un.-Dir., † in Berthelsdorf; Nachf. u. Biograph Zinzendorf's, „Idea fidei fratrum", der „Melanchthon der Brüdergem." Von ihm einige Lieder (Heilge Einfalt, Gnadenwunder; Die Kirche Christi, die er geweiht etc.).

4. Bis 1767: Chrn Gregor (seit 1742 der Brüdergem. angehörig) Organist u. Musikdir. hier, † als Bisch. u. Mitgl. d. Un.-Dir. in Berthelsdorf; der „Assaph der Brüdergem." (Ach, mein Herr Jesu, dein Nahesein etc.), Herausgeber des Brüder-Gesang- und Choralbuchs (1778 und 84).

IV. Besuchende. 1. Um 1730 hielt sich hier längere Zeit und wiederholt auf Friedrich Chrph Oetinger, der grosse schwäbische Theosoph („Magus des Südens"), damals Docent in Tübingen. Er lehrte hier Ebr. u. Griech. und erklärte die Sprüche Salomonis. Hier trat er auch zuerst als Schriftsteller auf.

2. 1731: Maxml. Frdr. Chrph Steinhofer, der damals eben seine Studien vollendet hatte; † als Sup. u. Stadtpf. in Weinsberg; treffl. Pred., Erbauungsschriftst., eine Zeit lang der Brüdergemeinde (in Ebersdorf) angehörig. Zinzendorf wollte ihn 1733 als Pred. nach Herrnhut ziehen, aber die sächsische Regierung machte Schwierigkeiten.

3. Im Sommer 1738 vierzehn Tage lang: John Wesley, das bekannte Methodistenhaupt.

4. 30. Juni 1766: Kaiser Joseph II.

5. 1805: Joh. Heinr. Jung-Stilling, damals in Marburg, † in Carlsruhe; gottseliger Augenarzt, rel. Schriftsteller (Theobald, Selbstbiographie) und Geisterseher.

6. 21. April 1813: Kaiser Alexander v. Russland.

7. 1824: Chrn Glob (v.) Barth (bald nachher Pf. in Möttlingen), † in Calw; christl. Volks-, besonders Jugendschriftsteller (Der arme Heinrich, Jugendblätter), gründl. Kenner der Heidenmission und ihrer Arbeitsgebiete, Gründer und Mitarbeiter des „Calwer Verlagsvereins".

V. Zur kirchl. Chronik. 1. Die ersten Ansiedler waren, von Chrn David (II, 1) zur Niederlassung veranlasst, zwei Familien Neisser aus Söhlen in Mähren (Anf. Juni 1722). Zinzendorf's Wirthschaftsinsp. Heiz überliess in Abwesenheit des Grafen

Digitized

den Ankömmlingen einen wüsten, morastigen, mit Gestrüpp bewachsenen Platz am Abhange des Hutberges ausserhalb des Dorfes Berthelsdorf (s. S. 672 bei Berthelsdorf: I) an der Landstrasse zwischen Löbau u. Zittau. Am 17. Juni fällte David den ersten Baum zum ersten Gebäude, das im Oct. bezogen ward. An der Stelle, wo dies geschah, ist 50 Jahre später (1772) ein am 17. Juni 1822 erneuerter und mit Inschrift versehener Denkstein gesetzt worden. Das erste Haus von Herrnhut ist noch vorhanden. Es bildet jetzt einen Theil des Brüderhauses; oben ist die Wohnung der Chorarbeiter, im Dach die Krankenstube, unten die Kupferschmiede. Der Name „Herrnhut" wurde dem entstehenden Ort frühzeitig beigelegt, weil derselbe „unter des Herrn Hut stehe und alle Einwohner auf des Herrn Hut stehen sollten, dass Tag und Nacht kein Stillschweigen bei ihnen wäre", kam aber erst seit 1724 in allgemeinen Gebrauch. — Als Graf Zinzendorf im Dec. 1722 nach Berthelsdorf kam, fand er das erste Haus bereits vor. Die Bewohner desselben hielten sich alsbald zu der von ihm in seinem Hause zu Berthelsdorf gesammelten Ecclesiola (Hausgemeinde nach Spener'schem Muster).

2. 1723 fanden sich mehr Ansiedler ein, und es enstand ein zweites Haus. Neben den Emigrantenhäusern wurde 12. Mai 1724 der Grundstein zu einer adl. Landschule gelegt, welche der „Bund der vier Brüder" (Zinzendorf, Watteville, Rothe u. Schäfer) nach Art des Pädagogiums in Halle einrichten wollte. An demselben Tage trafen 5 Jünglinge aus Mähren ein, wirkliche Nachkommen der alten mährischen Brüderunität (3 Nitschmänner, Zeisberger und Töltschig.) Sie wanderten eigentlich nach Polen, liessen sich aber infolge des bei der Einweihungsfeier empfangenen Eindrucks hier nieder. (Der Saal der Landschule wurde später der erste Versammlungssaal der Gemeinde.)

3. 1725 zählte man bereits über 100 mährische Emigranten. Dazu kamen auch andere aus der ev. Kirche, z. B. die Gebrüder Dober aus Schwaben. Je mehr die dadurch rasch wachsende, aber auch frühzeitig in Spaltungen und in die Gefahr des Separatismus (Rath Krüger aus Ebersdorf) gerathene Ortsgemeinde eines festen Halts bedurfte, desto mehr machte sie Graf N. L. v. Zinzendorf (II, 3) zum besonderen Gegenstand seiner Thätigkeit. Das Ergebniss seiner treuen Seelsorge war die Ordnung der Gemeinde durch die am 12. Mai 1727 angenommenen „Statuten". An dems. Tage Wahl von 12 Aeltesten. Die beiden bedeutendsten Aeltesten der Anfangszeit waren Mart. Linner bis 1733 und Leonh. Dober (II, 5) 1735 ff. Allmählich gestaltete sich auch die weitere Gliederung der Gemeindeämter. Gf Zinzendorf war Vorsteher der Gemeinde und verlegte seinen Wohnsitz hieher.

Digitized by Google

4. 13. Aug. 1727: Abendmahlsfeier der Gemeinde Herrnhut in der Kirche zu Berthelsdorf, dadurch innere Gründung der Gemeinde; von der Brüdergemeinde noch heute als Hauptfesttag gefeiert.

5. 1730: eigner Gottesacker in Herrnhut. 1731: Einführung eines nur für die Herrnhuter Gemeinde bestimmten monatlichen Abendmahlsgottesdienstes in der Berthelsdorfer Kirche. 1732: Einführung der hier üblichen erbaulichen Feier des Ostermorgens. 1733: erstmalige gottesdienstliche Feier des Jahreswechsels. Um 1736 wohnte die Herrnhuter Gemeinde nur noch den Predigten in der Berthelsdorfer Kirche bei.

6. 1736 Verbannung des Gfen v. Zinz. aus Sachsen. 1749 Gewährung freier Religionsübung für die Brüdergemeinde.

7. 12. Mai 1756: Grundsteinlegung zum neuen Versammlungssaal.

8. 1789, 1801, 1818, 1825, 1836, 1848 wurden hier Synoden der Brüder-Unität gehalten.

VI. Die öffentlichen Gebäude der Gemeinde sind: der Betsaal oder das Gemeindehaus (V, 7), das alte Gemeindehaus (V, 2, jetzt Mädchenerziehungsanst. u. Saal für den Kindergottesdienst enthaltend), das grosse Handlungshaus, das grosse Gemeindelogis (der einzige Gasthof) und die 4 Chorhäuser (Brüder-, Schwester-, Wittwer- und Wittwenhaus. Die Wittwen tragen weisses, die Frauen blaues, die Jungfrauen rosenrothes und die Mädchen dunkelrothes Band.) — Auf dem Gottesacker ruhen beide Geschlechter getrennt in hügellosen Gräbern, die mit gleich grossen viereckigen Steinen bedeckt sind. Nahe am Thore des Gottesackers Davids (II, 1) Grab, in der Mitte auf dem Hauptgange 8 erhöhtere Denksteine der Zinzendorfischen Familie.

Grosshennersdorf, Pfdf ½ Ml. ssö. v. Herrnhut.

I. * 1. 31. Dec. 1706: Johanna Magd. v. Gersdorf, von Zinzendorf's Grossmutter (II) erzogen, später mit dem sächs. Hofmarschall v. Geussau zu Saalfeld verheirathet, † in Saalfeld; von ihr Lieder, z. B.: So ruht mein Muth in Jesu Blut u. Wunden.

2. 1797 Leop. Imman. Rückert, 1819—25 Diac. hier, † als Kirchenrath u. Prof. in Jena; neutestamentl. Exegese.

II. † 6. März 1726: Henr. Kath. Freifrau v. Gersdorf, geb. Freiin v. Friesen, Grossmutter u. Erzieherin des Gfen Nic. Ludwig v. Zinzendorf (s. S. 668 bei Herrnhut: II, 3); eine der geistig bedeutendsten Frauen ihrer Zeit, der Spener'schen Richtung angehörig; Liederdichterin (Immanuel, dess Güte nicht zu zählen; Wohl dem, der Jacobs Gott zum Helfer sich erwählet etc.

III. Versch. Personalien. Hier empfing Graf N. L. v. Zinzendorf nach dem frühen Tode seines Vaters im Hause seiner Grossmutter (II) 1702—11 seine Erziehung.

Digitized by Google

IV. Anstalten. 1. 1750—60 Brüderpädagogium hier (Insp. P. E. Layritz, begabter Schulmann), nach Niesky verlegt.

2. 1765—1801 „im Katharinenhof" Anstalt für Schwestern u. Mädchen aus der Diaspora. Später wurde das Pensions-Pädagogium von Uhyst hieher verlegt.

3. Seit 1838 ein kgl. Landeswaisenhaus, das am 30. Juni 1850 in eine Erziehungs- u. Besserungsanstalt für sittlich verwahrloste Kinder umgewandelt wurde.

Berthelsdorf, mit **Neu-B.,** Pfdf u. Df ¼ u. ½ Ml. nö. v. Herrnhut.

I. Zur kirchl. Chronik. 1. Vor 1722 besass das hies. Rittergut Henr. Kath. Freifr. v. Gersdorf (s. S. 671 bei Grosshennersdorf: II). Von ihr kaufte das Gut in der Absicht, an dieser Stätte für das Reich Gottes zu wirken, ihr Enkel Gf Nic. Ldw. v. Zinzendorf (s. S. 668 bei Herrnhut: II, 3) im J. 1722. Derselbe berief hieher an die Stelle des eben verstorbenen Past. den Cand. Joh. Andr. Rothe (Liederdichter: Ich habe nun den Grund gefunden; Wenn kleine Himmelserben etc.). Dieser predigte so gewaltig, dass die Umwohnenden in Schaaren nach B. kamen und die Kirche erweitert werden musste. Eine Klage, mit der sich Rothe's Amtsnachbarn nach Dresden wendeten, ward abfällig beschieden. Im Anfang wirkte er mit dem Grafen in gleichem Sinne, doch trennten sich Beider Wege, je mehr die Gestaltung der neuen Gemeinde Herrnhut vorschritt. 1739 schied Rothe und ging nach Hermsdorf bei Görlitz.

2. 1722 verhandelte der treffliche Wirthschaftsinsp. des Gfen Joh. Grg Heiz mit Chrn David, einem mährischen Zimmermann, der alten Brüdergemeinde angehörig, der an der Landstrasse das erste Haus des nachmaligen Herrnhut baute, und dem bald noch andere mährische Brüder folgten (s. S. 669 b. Herrnhut: V, 1).

3. Vom Jahre 1731 an begann die neuentstandene Gemeinde Herrnhut sich von B. zu lösen, doch blieb vorerst der Berthelsdorfer Pfarrer noch Pf. der Gemeinde, bis mit der Wiederaufnahme des altbrüderischen Bischofsamtes (Bisch. Jablonski ordinirte Dav. Nitschmann in Berlin) die Lösung von der landeskirchl. Parochie Berthelsdorf vollzogen ward.

4. Seine Besitzung B. verkaufte der Graf später, weil er den Grafen- u. Herrenstand mit dem geistlichen vertauschen wollte, an seine Gemahlin Erdmuth Dorothea, geb. Gräfin Reuss-Ebersdorf (s. S. 668 bei Herrnhut: II, 2). Noch später ward sie Eigenthum der Unität und 1791 Sitz der aus 12 Mitgliedern (Unitätsräthen) bestehenden Unitäts-Aeltesten-Conferenz, welcher die Oberleitung der gesammten, auch auswärtigen Angelegenheiten der Brüdergemeinden übertragen ist.

II. † 1. 18. Sept. 1792: Aug. Gottlieb Spangenberg, seit

Digitized by Google

1744 Bischof der Br.-Gem. u. seit 1762 Mitgl. der Un.-Dir. hier (s. S. 669 bei Herrnhut: III, 3).

2. 6. Nov. 1801: Chrn Gregor, Bisch. der Br.-Gem., nachdem er zuvor als Lehrer, Organist, Mitgl. der Un.-Dir. u. Revisor der Missionsstationen thätig gewesen war (s. S. 669 bei Herrnhut: III, 4).

3. 6. Dec. 1831: Joh. Bapt. v. Albertini, Bisch. der Br.-Gem.; Liederdichter (Brenne hell, du Lampe meiner Seele etc.).

III. Rettungsanstalt für verwahrloste Mädchen, seit 31. August 1853.

Ebersbach (Alt- und Neu-), Amtsort, Pfdf u. Df $2^1/_2$ Ml. nw. v. Zittau. — Die erste hies. Kirche wurde 1433 von den Hussiten zerstört. (Ruinen noch vorhanden?)

Gersdorf (Alt-Gersd.), Pfdf $^1/_2$ Ml. sd. v. Ebersbach.

* 1. 28. Oct. 1789: Joh. Glob Schneider, Sohn des gleichnamigen hies. Organisten u. Schullehrers (früher in Alt-Waltersdorf), † als Hoforganist in Dresden; Meister auf der Orgel.

2. 19. Juli 1797: Joh. Glieb Schneider, Bruder des Vorigen, † als Organist in Hirschberg; namhafter Orgelspieler und Componist.

Der erste und berühmteste der Gebrüder Schneider: Johann Chrn Frdr. Schneider, besonders als Componist kirchl. Vocalmusik (Weltgericht) ausgezeichnet († als Hof-Capellmeister in Dessau), wurde in Alt-Waltersdorf (s. S. 676) geboren, verlebte aber hier seine Jugendzeit.

Neusalza, Amtsstadt $2^3/_8$ Ml. sos. v. Bautzen. — Der Ort wurde 1668—70 durch vertriebene böhmische Protestanten auf dem Grund und Boden des Landesältesten Hiob von Salza angelegt und nach diesem benannt. Von Collecten-Geldern aus Sachsen, Schweden, Lübeck u. Bremen wurde eine böhmische Kirche gebaut und 1679 geweiht.

Oppach, Pfdf $^5/_8$ Ml. n. v. Neusalza. — Knaben-Rettungshaus, 4. Juli 1853 eröffnet. — In der Nähe (gegen NO.) der 1590′ hohe **Bilobog (Bjelyboh),** eine ehemalige heidnische Opferstätte.

Zittau, Amtsstadt $5^1/_2$ Ml. ssö. v. Bautzen, an der Mandau und Neisse.

I. * (Paul Anton, s. S. 676 bei Hirschfelde). — 1. 1480: Lor. Heidenreich, Sohn des hies. Tuchmacherältesten Paul H., 1509 hier zum Priester geweiht, Reformationspred. seiner Vaterstadt (1521—30), 1545 Pastor primar. hier, † hier 21. Nov. 1557.

2. Um 1580: Melch. Frank, † als Capellmeister in Coburg; von ihm mehrere schöne Melodieen geistl. Lieder und das Lied: Gen Himmel aufgefahren ist etc. mit der Melodie: d e fis g a h c is d etc.

3. 31. Jan. 1603: Dav. Denike, Sohn eines hiesigen Stadt-

Digitized by Google

richters, um 1615 ff. auf dem hies. Gymn., † als jurist. Cons.-Rath in Hannover; Liederdichter (Wir Menschen sind zu dem, o Gott; O Gottessohn, Herr Jesu Christ etc.

4. 30. April 1642: Chrn Weise, Sohn des hiesigen Tertius Elias W., bis 1660 auf dem hies. Gymn., 1678 Rector desselben, † hier 21. Oct. 1708; Liederdichter (Weil nichts Gemeinres ist als Sterben; Gott Lob, es geht nunmehr zum Ende etc.).

5. 26. April 1664: Martin Grünwald, 1672—87 auf dem hies. Gymn., 1699 erster Katechet, 1710 Mittagspred., 1716 Archidiac. zu St. Petri u. Pauli hier, † hier 2. April 1716; Liederdichter (Das walt Gott, die Morgenröthe etc.).

6. 6. Jan. 1808: Gfrd Schneider (s. S 614 bei Leipzig: II, 39).

II. † 1. 21. Nov. 1557: Heidenreich (I, 1).

2. 13. Jan. 1662: Chrn Keymann, 1634 Conrect., 1636 Rect. des hies. Gymn., das er bis 1627 selbst besucht hatte; Liederdichter (Meinen Jesum lass ich nicht; Freuet euch, ihr Christen alle etc.).

3. 29. Oct. 1675: Andr. Hammerschmidt, Organist hier; Kirchencomponist (Choräle), z. B. Freuet euch, ihr Christen alle: aagfeedd; Meinen Jesum lass ich nicht: ggaahhc).

4. 21. Oct. 1708: Weise (I, 4).

5. 1. Oct. 1712: Gfrd Hoffmann, seit 1708 Rect. des hies. Gymn. (von dem gleichnamigen Tübinger Theologen zu unterscheiden); Liederdichter (So wird die Woche nun beschlossen; Zeuch hin, mein Kind, denn Gott selbst fordert dich etc.).

6. 2. April 1716: Grünwald (I, 5).

7. 2. März 1723: Joh. Chrph Wentzel, seit 1712 Rect. des hies. Gymnas.; Liederdichter (Ermuntre dich, verstockter Sinn etc.).

III. Prediger. 1. 1509—30; 1545—57: Heidenreich (I, 1). — 2. 1699—1716: Grünwald (I, 5).

IV. Schule (Gymn.). **A.** Lehrer. 1. 1634—62: Keymann (II, 2). — 2. 1678—1708: Weise (I, 4). — 3. 1708—12: Hoffmann (II, 5). — 4. 1712—23: Wentzel (II, 7).

5. 1723—38: Polycarp Müller, Rector des Gymnas. Er legte wegen seines Anschlusses an Herrnhut sein Amt nieder, † als Bisch. der Br.-Gem. (seit 1740), um die Jugendbildung derselben besonders verdient.

6. 1825 Subrector, 1840—44 Conr. am Gymn.: Leop. Imman. Rückert, † als Prof. d. Theol. u. Geh.-Kirchenrath in Jena; neutest. Exeget (hier schrieb er die meisten seiner Commentare). 1812—14 besuchte er das hies. Gymnasium.

B. Schüler des Gymn. 1. Um 1615 ff.: Denike (I, 3).

2. Bis 1627: Keymann (II, 2). — 3. Bis 1660: Weise (I, 4). — 4. 1672—87: Grünwald (I, 5).

5. Um 1680: Sam. Grosser, † als Rector emer. in Gör-

litz; ausgezeichneter Schulmann, lausitzischer Geschichtsschreiber, Liederdichter (Liebster Jesu, sei willkommen etc.).

6. Bis 1681: Gfrd Edelmann, † als Past. primar. in Lauban; Liederdichter (Gott, gieb Fried in deinem Lande etc.).

7. 1685—87: Joh. Chrn Lange, † als Sup. u. Hofpred. in Idstein; Liederdichter (Mein Herzens-Jesu, meine Lust; Fröhlich, fröhlich, immer fröhlich etc.).

8. 1689—95: Joh. Chrph Schwedler, † als Pf. in Nieder-Wiesa; gewaltiger Prediger, dem herrnhutischen Kreise befreundet, Liederdichter (Wollt ihr wissen, was mein Preis etc.).

9. 1798—1805: Joh. Chrn Frdr. Schneider (s. S. 676 bei Altwaltersdorf).

10. Bis 1810: Joh. Glob Schneider (s. S. 673 bei Gersdorf).

11. 1812—14: Leop. Imman. Rückert (IV, A, 6).

V. Zur kirchl. Chronik. 1. Die Stadt soll ihre ersten Anfänge einem Benedictinerkloster verdanken, welches im Anfang des 11. Jahrh. von Chytava oder Zytava, Gemahlin des Mkgfen Mainfried, nebst einigen Wirthshäusern für die Reisenden hier errichtet wurde.

2. Beim Beginn der böhm. Gegenreformation unter Ferd. II., besonders 1623, 28 u. 51 flüchteten hieher zahlreiche Exulanten, für welche lange Zeit Gottesdienst in böhm. Sprache bestand. 1690 wurde ihnen eine Kirche eingeräumt.

3. Im 30jähr. Kriege ging die Stadt aus einer Hand in die andere.

VI. Johanniskirche, an Stelle einer im 7jähr. Kriege (1757) durch die Oestreicher zerstörten, nach Schinkel's Entwurf 1836 erbaut.

VII. Ansehnl. Rathsbibliothek, besonders durch die böhm. Exulanten (V, 2) bereichert, mit der Gymnasialbibliothek gegen 30,000 Bände. Hier unt. And. eine Originalabschrift des Majestätsbriefs v. J. 1609.

Oywin (Oyb.), Kchdf 1 Ml. sws. v. Zittau. — Auf dem Felsen über dem Dorfe stand seit 1312 ein Jagdschloss, welches, weil es zum Raubnest wurde, bald zerstört ward. An Stelle desselben stiftete Kaiser Karl IV. hier 1366 ein Cölestinerkloster („Mons Paracleti"), das im J. 1369 vollendet, dessen Kirche aber erst 6. Nov. 1384 eingeweiht ward. Den Bau leitete wahrscheinlich Pet. Arler v. Gmünd (der Baumeister von St. Veit in Prag). 1420, 29 u. 67 ward das Kloster von den Hussiten vergeblich belagert. Infolge der Reformation zogen 1546 die letzten Mönche ab und das Kloster ging ein (1574 vom Rath zu Zittau angekauft). Am 24. März 1577 wurden die Gebäude durch Blitzschlag zerstört und sind seitdem Ruine geblieben, eine der schönsten Kirchen- und Klosterruinen (goth.). Merkwürdig

Digitized by Google

ist, dass man zur südlichen Kirchenwand den Felsen selbst benutzte, so jedoch, dass hinter derselben ein 50 Ellen langer und 40 Ellen hoher Gang ausgehauen ward, um die Akustik der Kirche zu verstärken. Neben der Kirchenruine der malerisch gelegene Gottesacker der Dorfgemeinde.

Hirschfelde, Pfdf 1 Ml. nö. v. Zittau, an der Neisse.

I. * 2. Febr. 1661: Paul Anton, † als Prof. u. Cons.-Rath in Halle; mit Joach. Just. Breithaupt u. Aug. Herm. Francke Hauptvertreter des Hallischen Pietismus. (Nach Anderen in Zittau geboren, als Sohn eines dortigen Handelsmanns).

II. Zur Chronik. 1427 wurde der Ort durch die Hussiten zerstört, im 30jähr. Kriege hart mitgenommen, nachher aber durch böhmische Exulanten wieder bevölkert.

Reichenau, Pfdf mit Ger.-Amt $1^1/_2$ Ml. ö. v. Zittau.

* 29. Sept. 1753: Joh. Gfr. Schicht, Sohn eines hiesigen Leinwebers, † als Cantor u. Musikdir. in Leipzig; Componist für den geistl. Gesang, Choralbuch.

Türchau, Pfdf $^1/_2$ Ml. nw. v. Reichenau.

* 17. März 1668: Joh. Hübner, † als Rector am Johanneum in Hamburg; Herausg. geschätzter Schulbücher, besonders der vielverbreiteten „2 mal 52 biblischen Historien" (1714).

Alt-Waltersdorf bei Gross-Schönau, Df $^1/_2$ Ml. sd. von Gross-Schönau (Df mit Ger.-Amt $1^5/_8$ Ml. w. v. Zittau).

* 23. Jan. 1786: Joh. Chrn Friedr. Schneider, Sohn des hies. Zwillichwebers und Organisten Joh. Glob Schn. (später in Alt-Gersdorf), † als Hofcapellmeister in Dessau; bedeutender Componist kirchlicher Vocalmusik (Weltgericht).

Ostritz, Amtsstadt $2^1/_8$ Ml. nnö. v. Zittau, an der Neisse. — Die Stadt ist vorwiegend katholisch und gehört zu den Besitzungen des Klosters Marienthal (s. unten).

I. * 1. Jan. 1560: Greg. Richter, Sohn eines hies. Klosterschmieds, † als Past. primar. in Görlitz; der entschiedenste Gegner des Theosophen Jac. Böhme daselbst; von ihm das Lied: Steh doch, Seele, steh doch stille etc.

II. Nächst der Stätte der Burg erhebt sich der **Venusberg,** ein heidnischer Opferhügel.

St. Marienthal, Cistertienserinnenkloster $^1/_4$ Ml. sd. v. Ostritz, an d. Neisse. — Das Kloster, neben Marienstern (s. S. 666) das einzige im Königreich Sachsen noch bestehende, wurde 14. Oct. 1234 durch Kunigunde, Gemahlin König Wenzels III. v. Böhmen gestiftet. — 1427 verwüsteten die Hussiten das Kloster, das später auf derselben Stelle wieder aufgebaut wurde.

Joachimstein, Fräuleinstift $^3/_4$ Ml. non. von Ostritz, an der Neisse. — 1722 gründete hier Joachim Sigmund v. Ziegler u. Klipphausen, kgl. poln. u. kursächs. Kammerherr, ein evangel.

freiweltlich-adl. Fräuleinstift für 12 Fräulein von altem Adel unter einer Stiftshofmeisterin (Domina). 14. Nov. 1728 wurde das Stift feierlich eingeweiht. Die Besetzung der Stellen u. die Verwaltung des Stifts stehen Sachsen und Preussen gemeinschaftlich, die Landeshoheit nur ersterem zu.

Grossherzogthum Sachsen-Weimar.

Weimar, Haupt- u. Residenzstadt des Grossherzogthums, an d. Ilm u. Lotter; Eisenbahn.

I. * 1. Um 1519 (wahrsch. hier): Johs Aurifaber (Vinariensis), 1547 Pred., 1551 Hofpred. hier, 1561, als sich die Stimmung des hzgl. Hofes gegen die Flacianer wendete, entlassen, † als Senior in Erfurt; entschiedener Flacianer und Antiphilippist, Mitherausg. des „Confutationsbuchs" (VII, 4), Herausg. v. Luther's Tischreden.

2. 6. Aug. 1604: Bernhard d. Grosse, Herz. zu Sachs.-Weimar, jüngster Sohn des Herz. Joh. zu Sachs.-Weim.; prot. Feldherr im 30jähr. Kriege; † im Lager zu Neueuburg am Rhein. Im „Bernhardszimmer" des Residenzschlosses seine Rüstung. Im Rathhause ein seinen Einzug in das eroberte Breisach darstellendes Gemälde v. Martersteig.

3. 6. März 1659: Sal. Frank, lebte hier als Cons.-Assessor und † hier 11. Juni 1725; fruchtbarer Liederdichter (Mein Gott, wie bist du so verborgen; So ruhest du, o meine Ruh etc.).

4. 30. Juni 1676 (74?): Joh. Ernst Greding, † als Pf. in Spitzen-Altheim; von ihm das Lied: Der am Kreuz ist meine Liebe etc.

5. 31. Mai 1769: Joh. Traug. Leber. Danz, bis 1787 auf dem hies. Gymn., bis 1798 Lehrer am Gymn. u. Schullehrersem. (s. S. 684 bei Jena: II, 21).

II. † 1. 16. (18.?) Oct. 1553: Luc. Kranach d. Aelt., Hofmaler des Kurf. Joh. Friedr. v. Sachsen (II, 2), Freund Luther's. Er starb in dem Hause (des Hofbuchhändlers Hofmann) dem Rathhause gegenüber. Sein Hauptwerk: VIII, 1.

2. 3. März 1554: Johann Friedrich d. Grossmüthige v. Sachsen, Reformationsfürst (schmalkald. Krieg, Schlacht bei Mühlberg, Gefangenschaft). Amsdorf (VI, 4) war bei seinem Tode zugegen.

3. 1616: Melch. Vulpius, Cantor hier; Liederdichter (Erstanden ist der heil'ge Christ; Uns ist ein Kind geboren; O heil'ger Geist, du göttlichs Feuer etc.) u. Componist von Choralmelodieen.

4. 16. Jan. 1618: Mart. Rutilius, seit 1586 Diac., später

Digitized by Google

Archidiac. hier; von ihm die 6 ersten Verse des Liedes: Ach Gott und Herr, wie gross und schwer etc.

5. 8. Mai 1662: Wilhelm II., Herz. zu Sachs.-Weimar, kämpfte mit seinen Brüdern Joh. Ernst, Bernhard (I, 2) u. Ernst d. Fr. (s. S. 706 bei Gotha: II, 10) im 30jähr. Kriege, stiftete 1617 mit dem Hofmeister des Prinzen Joh. Ernst jun., Casp. v. Teutleben, auf dem hiesigen Schlosse die „fruchtbringende Gesellschaft" (Palmenorden) und führte in derselben den Namen „der Schmackhafte". Er dichtete im Kriege, angeblich beim Anblick eines Crucifixes, das Lied: Herr Jesu Christ, dich zu uns wend etc. In der hies. Stadtkirche ward er begraben. Unter ihm war Neumark (II, 6) Hofpoet.

6. 8. Juli 1681: Grg Neumark, seit 1651 hrzgl. Archivsecr. u. Hofpoet hier (II, 5); Wer nur den lieben Gott lässt walten etc.

7. 19. Oct. 1695: Joh. Wlh. Baier, kurz vorher als Stadtpf., Gen.-Sup., Cons.-Rath u. OHofpred. hieher berufen; luth. Dogmatiker, spenerisch angeregt (Compendium theologiae positivae). Er ward hier in das Grab Chrn Baier's, des bekannten Vorlesers der Augsb. Confession (s. Augsburg) gelegt.

8. 11. Juni 1725: Sal. Frank (I, 3).

9. 18. Dec. 1803: Joh. Gfr. (v.) Herder, 1775 Hofpred. u. OCons.-Rath, 1778 Gen.-Sup., 1801 Präs. des OCons. hier; der berühmte Dichter (Briefe über das Studium der Theol.; vom Geist der ebr. Poesie). Er bewohnte das nördlich von der Stadtkirche gelegene Pfarrhaus. In der hies. Bibliothek seine Büste. Vor der Stadtkirche sein Standbild, modellirt v. Ludw. Schaller, gegossen v. Ferd. Miller in München (1850).

10. 14. Febr. 1826 (27.?): Johs Falk, anfangs als Privatgelehrter, später als Legationsrath hier lebend. Er beherbergte und erzog nach dem Befreiungskriege verwahrloste Kinder in seinem Hause und baute 1821 mit Hilfe der Knaben ein altes verfallenes Gebäude zum „Lutherhof" um. Lieder: O du fröhliche, o du selige; Wie mit grimm'gem Unverstand etc. Auf dem neuen Friedhof an der Südseite der Stadt sein Grab mit einer von ihm selbst verfassten Grabschrift.

11. 15. Juni 1848: Joh. Frdr. Röhr, seit 1820 OPf., OHofpred., OCons.- u. Kirchenrath u. Gen.-Sup. hier, 1837 auch Vicepräs. des Cons.; Vulgärrationalist.

III. Prediger. (1452 predigte hier Johs v. Capistrano, der als Sittenprediger seinerzeit berühmte Franziskanermönch.)

1. 1512: Frdr. Myconius (Mecum) im hies. Franziskanerkloster, 1516 zum Priester geweiht und Pred. hier, zuletzt wegen ev. Predigt (mit einem andern Klosterbruder Johs Voit, nachmals Pf. in Bürgel) vielfach bedrängt, † in Gotha; Reformator in Thüringen. — 2. 1547—61: Johs Aurifaber Vinariensis (I, 1).

3. 1550—57: Joh. Stössel, Hofpred. hier, damals streng luth. (flacianisch) gesinnt, später Kryptocalvinist; † als Sup. v. Pirna in Senftenberg.

4. Bis 1562: Chrph Irenäus, Hofpred. hier, als Flacianer entlassen, 1565—72 in der vorigen Stellung hier, aber zuletzt wieder als Flacianer abgesetzt; flacianischer Streittheolog, Mitverfasser des „Confutationsbuchs“ (VII, 4).

5. 1586—1618: Rutilius (II, 4).

6. 1592—1605: Joh. Major (Gross), Diac. hier (s. S. 683 bei Jena: II, 7). — 7. 1695: Baier (II, 7). — 8. 1775—1803: Herder (II, 9). — 9. 1820—48: Röhr (II, 11).

IV. Schule. A. Lehrende. 1. 1613: Wolfg. Ratich, von der verw. Herzogin Doroth. v. Weim. hieher berufen, um sie und ihre Schwester, beide geb. Prinzessinnen v. Anhalt, im Latein zu unterrichten. Er blieb bis 1617 hier; namhafter Pädagog und Verbesserer des Sprachunterrichts, in Cöthen etc.

2. Bis 1798: Danz am Gymn. u. Schullehrerseminar (I, 5).

B. Schüler. 1. Um 1660 besuchte hier „die Schule“: Sam. Rodigast, † als Rect. des Gymn. zum grauen Kloster in Berlin; von ihm das Lied (sein einziges): Was Gott thut, das ist wohlgethan etc. — 2. Bis 1787 auf dem Gymn.: Danz (I, 5).

3. Um 1792 auf dem Gymn.: Wlh. Mart. Leber. de Wette, † als Prof. d. Th. in Basel; der Vater der neueren negativen Kritik, Einleitung in das A. u. N. Test., kurzgefasstes exeget. Handbuch, Uebersetzung der Bibel. Als er 1819 in Berlin entlassen ward, zog er sich hieher zurück, begann die Herausgabe der Briefe Luther's und schrieb „Theodor oder des Zweiflers Weihe“. 1822 ward er von hier nach Basel berufen.

4. Bis 1799 auf dem Gymn.: Ghlf Heinr. (v.) Schubert, zugleich von Herder (II, 9), dem Ephorus des Gymnasii, mit dessen Söhnen im Hause unterrichtet; † als Hofrath u. Prof. in Laufzorn bei München; Naturphilosoph, Psycholog, Naturforscher u. christl. Erzähler („Altes u. Neues“ etc.).

V. Musiker. 1. 1604: Joh. Leonh. Stoll, Capellmeister hier; von ihm das Lied: Christus ist erstanden von des Todes Banden etc.

2. 1613 ff.: Joh. Herm. Schein, Capellmeister hier, † als Cantor an der Thomaskirche in Leipzig; einer der berühmtesten Tonsetzer seiner Zeit („Cantional“), von ihm Choralmelodieen und Lieder, z. B. Mach's mit mir Gott nach deiner Güt: dfisgaagfise etc. — 3. Bis 1616: Vulpius (II, 3).

4. 1657: Adam Drese, Capellmeister hier, bereits 1651—55 mit Grg Neumark (II, 6) hier, † als fürstl. schwarzburg. Capellmeister in Arnstadt; Liederdichter (Seelenbräutigam; O du Liebe meiner Liebe etc.).

Digitized by Google

5. 1703—7: Johann Sebastian Bach, Hofmusicus, 1708 Hoforganist, 1717 (14?) Concertmeister hier, † als Cantor der Thomaskirche in Leipzig; berühmter Meister auf der Orgel und kirchl. Componist (Fuge, Passionsmusik).

VI. Versch. Personalien. 1. 29. Sept. 1518 predigte Dr. Martin Luther hier in der Schlosskirche auf seiner Reise nach Augsburg zum Verhör vor Cajetan; desgl. im Oct. 1522 auf der Reise nach Erfurt, im April 1525 wider die aufständischen Bauern, am 10. April 1530 auf der Reise nach Coburg, und am 4. Febr. 1537 auf der Reise nach Schmalkalden. Im Frühjahr 1528 war er mit Kurf. Johann hier, um die noch am alten Glauben hangenden Nonnenklöster zu reformiren, und im April 1534 mit Melanchthon u. Kurf. Joh. Friedr., um den Ldgfen Philipp v. Hessen von Gewaltmassregeln abzuhalten, die dieser zu Gunsten Ulrichs v. Württ. beabsichtigte. S. auch VI, 3.

2. Im Mai 1524 und am 1. Aug. desselben Jahres wurde Thomas Münzer, der bekannte Anstifter der Bauernunruhen vor die Fürsten v. Sachsen und ihre Räthe zur Verantwortung hieher citirt.

3. Im Juni 1540 erkrankte hier Phil. Melanchthon tödlich auf der Reise nach Hagenau. Luther eilte mit Casp. Cruciger v. Wittenberg hieher (Luther's Gebet).

4. 1547—49: Nic. v. Amsdorf, vorher ev. Bisch. v. Naumburg, als Exul Christi hier bei den Söhnen des gefangenen Kurf. Joh. Friedr. (II, 2), bei dessen Sterben er später auch zugegen war. Von hier aus half er die Univ. Jena mitbegründen, † in Eisenach; Freund Luther's und des genannten Kurfürsten, entschiedener Gegner des Interims, Streit mit Georg Major über die Nothwendigkeit der guten Werke und mit Andr. Osiander in Königsberg über dessen Rechtfertigungslehre.

5. Um 1604: Melchior Frank, Bürgermeister hier, † als Capellmeister in Coburg; von ihm mehrere schöne Melodieen geistlicher Lieder und das Lied: Gen Himmel aufgefahren ist etc. mit der Mel.: defisgahcisd &c.

VII. Zur kirchl. Chronik. 1. 1525, Donnerstag nach Mariä Himmelfahrt: Einführung der Reformation. 1527: Ausweisung der Franziskaner, welche sich beharrlich der Reformation widersetzten.

2. 28. Juli 1548 wurde hier ein Convent wegen des Interims abgehalten, welchem unt. And. Amsdorf (VI, 4) beiwohnte.

3. Im Jan. 1556: antiphilippistischer Theologen-Convent, von Melanchthon „die flacianische Synode" genannt. Unter den Theilnehmern befanden sich: Aurifaber (I, 1), Amsdorf (VI, 4) u. von Jena: Strigel (VII, 5) und Erh. Schnepf.

4. 1559 erschien hier das (flacianische) Weimarische Con-

futationsbuch, wegen dessen Nichtannahme Strigel (VII, 5) und Sup. Hügel in Jena gefangen weggeführt wurden.

5. 2. Aug. ff. 1560 auf dem hies. Schlosse Disputation (13 Sitzungen) zwischen den Jenensern Victorin Strigel (Melanchthonianer) und Matth. Flacius über die Erbsündenlehre. Flacius behauptete und vertheidigte die Ansicht, dass die Erbsünde nicht bloss etwas Accidentielles sei, sondern die Substanz des Menschen ausmache. Unter den Theilnehmern befand sich: Matthäus Judex aus Jena (Flacianer).

6. 1561: Einsetzung eines geistlichen Consistoriums zu Schlichtung der flacianischen Streitigkeiten; infolge dessen Umstimmung des bisher flacianischen Hofes.

7. 20. Oct. 1568 bis 9. März 1569: Colloquium unter dem Vorsitze des Herz. Joh. Wilh. zwischen herzogl. (Jenenser) und kurfürstl. (Philippisten) Theologen über die Rechtfertigung, gute Werke, freien Willen, Adiaphora etc. Unter den Theilnehmern befand sich der eben erst nach Jena berufene Joh. Wigand, heftiger Antiphilippist, anfangs Streitgenosse, später Gegner des Flacius.

8. 26. Juli 1571 tagte hier wiederum eine aus Anlass des flacianischen Erbsündenstreits von Herzog Joh. Wilh. berufene Synode.

9. 11. Juni 1590 gründeten hier Herz. Wilh. und Joh. zu Sachsen einen „Orden wider das Fluchen", der aber bald wieder erloschen ist.

10. 1636—40 u. ö.: Weimarisches Bibelwerk (Weimar, der Ort der Zusammenstellung), auch nach dem fürstl. Förderer, Ernst d. Frommen (s. S. 706 bei Gotha: II, 10), das Ernestinische oder nach dem Druckorte das Nürnbergische genannt; von den Jenenser Theologen Major, Gerhard, Himmel, Dilherr und Glass bearbeitet: orthodox-lutherische Exegese.

11. 1821: Erbauung des „Lutherhofes" durch Falk (II, 10).

VIII. Kirchen. 1. Stadtkirche zu St. Petri u. Pauli, goth., um 1400 erbaut. Hier das umfänglichste und gediegenste Bild Kranach's des Aelt. (II, 1), zugleich sein letztes (1553, und von seinem Sohne 1555 vollendet): Flügelaltarbild, auf dem Hauptbild der Gekreuzigte mit mehreren Nebenfiguren, unt. And. der vom Blute des Heilandes besprengte Maler selbst und Dr. Luther mit der aufgeschlagenen Bibel, auf den Seitenbildern Kurf. Joh. Frdr. (II, 2) und seine Familie. In der Sacristei ein kleines Bild von Vischer (Kranach's Schüler): Luther als Mönch, als Junker Georg und als Greis. — Hier die Gräber von Kurf. Joh. Friedr. (II, 2) u. seiner Gemahlin Sibylla (vor dem Hochaltar); Hrzg Bernh. (I, 2): Grabplatte; Herder (II, 9): im Schiff, auf der Grabplatte sein Wahlspruch: Licht, Liebe, Leben; J. W. Baier (II, 7)

und Chrn Baier; Hrzg Wilhelm II. (II, 5). — Ein (erneuertes) lebensgrosses Steinbild Kranach's des Aelt. ist vom Jacobskirchhof in die Stadtkirche versetzt worden.

2. Neustädterkirche, gothisch.

IX. Verschiedenes. 1. Standbild Herders (II, 9).

2. Grab Johs Falks (II, 10).

3. Im Residenzschlosse, im Zimmer der Frau Grossherzogin: die Cartons zu Leonardo da Vinci's berühmtem Abendmahl; im Bernhardszimmer die Rüstung Bernhards des Gr. (I, 2).

4. In der Bibliothek: Herder's (II, 9) Büste; Luther's Chormantel; Gustav Adolf's Koller.

5. Im Rathhause: Hrzg Bernhard's Einzug (I, 2).

Ober-Weimar, Pfdf mit Kammergut $^1/_4$ Ml. ssö. v. Weimar, an der Ilm. — Das Kammergut ist ein ehemal., im Anfang des 12. Jahrh. gestiftetes, 1553 aufgehobenes Cistertienserkloster. Kirche, romanisch, gothisch und spätgothisch.

Capellendorf (Kapellend.), Pfdf mit Schloss $1^1/_2$ Ml. ö. v. Weimar. — Mit ehemal., im 1. Jahrzehnt des 13. Jahrh. gestifteten, 1528 aufgehobenen Cistertienserinnenkloster, einem der reichsten Thüringens; jetzt grosshrzgl. Schloss u. Kammergut.

Ulla, Pfdf $^3/_4$ Ml. w. v. Weimar.

* 12. Jan. 1780: Wlh. Mart. Lbrcht de Wette, der älteste Sohn des hies. Pf. Joh. Augustin de W. (s. S. 679 bei Weimar: IV, B, 3).

Thal-Bürgel, Pfdf mit Justizamt 4 Ml. osö. v. Weimar. — Ehemaliges, 1133 gestiftetes, von Kaiser Lothar mit Freiheiten begabtes, 1528 aufgehobenes Benedictinerkloster, jetzt grossherzogl. Kammergut. — Roman. Klosterkirche, 1133—42 als flachgedeckte 3schiffige Basilica erbaut, gegen Ende des 12. Jahrh. vollendet (Uebergangsstil mit sehr eleganter Pfeilerbildung); goth. Chor vom J. 1449.

Jena, Amts- und Universitätsstadt, an der Saale.

I. * 1. (9?) Nov. 1590: Joh. Matthäus Meyfart, Sohn eines Geistlichen zu Wahlwinkel, aber im Hause seines Grossvaters in Jena geb., † als Prof. u. Past. in Erfurt; Reformator der Sitten seiner Zeit, besonders der akademischen Disciplin; schrieb über die letzten Dinge („Himmlisches Jerusalem"); von ihm das Lied: Jerusalem, du hochgebaute Stadt. Um 1610 studierte er hier und erwarb hier 1624 die theol. Doctorwürde.

2. 25. Dec. 1726: Chrn Wlh. Franz Walch, 2. Sohn Joh. Grg W's (II, 13), Enkel von Buddeus (IV, A, 24), † als Cons.-Rath und Prof. der Th. in Göttingen; bedeutender Kirchenhistoriker (Ketzergeschichte etc.). Er studierte hier um 1744, war bis 1747 Privatdocent und 1750—53 ao. Prof. der Philos. hier.

3. 20. Nov. 1781: Karl Friedr. Eichhorn, Sohn des hies.

Prof. Joh. Gfrd E. (IV, A, 33); Prof. jur. in Göttingen, † als Emer. in Cöln; bedeutender Kirchenrechtslehrer.

II. † **1.** 15. Febr. 1557: Greg. v. Brück (Pontanus, eigentl.: Greg. Heinz), kursächs. Kanzler bis zur Gefangennahme Johann Friedr.'s des Grossmüth. (1547), zuletzt Prof. jur. hier; gelehrter u. beredter Staatsmann, Beförderer der Reformation, übergab auf dem Reichstage zu Augsb. (1530) dem Kaiser die Augsb. Confession und die Apologie derselben.

2. 1. Nov. 1558: Erh. Schnepf, seit 1549 Lehrer des Ebräischen an der Hochschule; Reformator in Nassau, Hessen und Württemberg. Sein Leichnam ward in der Stadtkirche beigesetzt, wo sich noch jetzt sein Gedenkbild von Peter Gottland befindet.

3. 11. Febr. 1562: Joh. Stigel, der 1. Prof. d. Th. an der hies. Univ. und Mitbegründer derselben (1548).

4. 19. April 1567: Mich. Stiefel, seit 1558 Lehrer d. Arithmetik an d. Univ., zuletzt auch Diac. an d. Stadtkirche; chiliastischer Arithmeticus der Reformationszeit („Rechenbüchlein vom End Christi").

5. 17. Aug. 1637: Johann Gerhard, der grosse luth. Dogmatiker (Loci theologici, 1621 hier vollendet), seiner Zeit das theologische Orakel Deutschlands, Hauptmitarbeiter am Weimarischen Bibelwerke Ernst's des Frommen; Meditationes sacrae. Er studierte hier Februar 1603 bis Mai 1604 (in dieser Zeit begann er seine Meditationes) und später (zugleich lehrend) 1605—6; 1616 ward er Prof. der Th. hier. Die theol. Doctorwürde erwarb er hier 1606.

6. 1637: Burchhard Grossmann, Amtsschösser u. Bürgermeister hier; von ihm das (auf seinen Namen gedichtete) Lied: Brich an, du heller Morgen etc.

7. 4. Jan. 1654: Joh. Major (Gross), seit 1605 Prof. d. Th. u. Sup., 1611 Dr. th. hier. Von ihm das Lied: Gleichwie sich fein ein Vögelein etc.

8. 1680: Joh. Musäus, 1642 Prof. d. Gesch., 1646 o. Prof. d. Th. hier; philosophisch tüchtiger luth. Polemiker. Er studierte hier um 1635.

9. 9. März 1694: Caspar Sagittarius, seit 1671 Prof. der Gesch. u. hrzgl. Historiograph hier, 1678 Dr. th. hier; fleissiger Polyhistor, besonders um die ältere Kirchengesch. Thüringens verdient.

10. 24. Aug. 1701: Ahasv. Fritsch, seit 1692 Kanzler der Univ.; Erbauungsschriftsteller, Liederdichter (Ist's, oder ist mein Geist entzückt etc.). Nach Anderen ist er in Rudolstadt gestorben.

11. 7. Sept. 1721: Grg Wolfg. Wedel, Dr. med., herzogl. sächs. Rath u. Leibmedicus, auch Prof., bei seinem Tode Rect. der Univ.; Liederdichter (Wunderlich ist Gottes Schicken etc.).

Digitized by Google

12. 22. Dec. 1727: Joh. Andr. Danz, seit 1680 in d. hies. philos. Facultät, 1713 ord. Prof. d. Th. hier; einer der grössten ebr. Sprachgelehrten seiner Zeit.

13. 13. Jan. 1775: Joh. Grg Walch, Schwiegersohn von Buddeus (IV, A, 24), 1716 Privatdocent, 1719 ord. Prof. der Beredtsamkeit, 1724 ao. Prof. d. Th., 1726 Dr. th., 1728 ord. Prof. d. Th., 1750 Prof. prim. d. Th., 1754 Kirchenrath hier; Philosoph („Philosophisches Lexicon"), theol. Literarhistoriker (Bibliotheca theologica u. patristica), Herausg. der Werke Luther's, der symbol. Bücher etc.

14. 18. März 1782 (ertränkte sich in der Saale): Ernst Jac. Danovius, 1768 Honorarprof. d. Th., später ord. Prof.; supranaturalistischer Exeget und Dogmatiker.

15. 2. Dec. 1792: Joh. Chrph Döderlein, seit 1782 Geh. Kirchenrath u. 2. Prof. d. Th. hier; Dogmatiker in der Periode des Uebergangs zum Rationalismus (Institutio theologiae christianae).

16. 24. März 1812: Joh. Jac. Griesbach, seit 1775 Prof. hier; neutestamentl. Textkritiker; Ausgaben des N. Test.

17. 17. Febr. 1826: Joh. Phil. Gabler, rationalist. Theolog („Theologisches Journal"). Er studierte hier 1772—78, 1804 Prof. d. Th., 1812 Prof. primar. (im Oct. 1806 nach der Schlacht bei Jena Prorector).

18. 15. Jan. 1828: Joh. Glob Marezoll, seit 1803 Cons.-Rath, Sup. u. OPf., bis 1804 auch Honorarprof. d. Th.; rationalist. Kanzelredner u. Erbauungsschriftst. (Andachtsbuch für das weibliche Geschlecht).

19. 29. Dec. 1835: Hnr. Aug. Schott, seit 1812 Prof. der Th. hier; supranaturalist. Theolog, besonders auf dem Gebiete der pract. Theologie thätig.

20. 31. Mai 1843: Ldw. Frdr. Otto Baumgarten-Crusius, 1812 ao., 1824 ord., 1835 Prof. primar. d. Th. u. Senior der Facultät hier; Exeget u. Dogmenhistoriker, Gegner der Harms'schen Thesen, wie des Vulgärrationalismus. Um 1820 erwarb er sich hier die theol. Doctorwürde.

21. 15. Mai 1851: Joh. Traug. Leberecht Danz, rationalist. Kirchenhistoriker. Er studierte hier 1787—91, 1798 Rector der hies. Bürgerschule, bald auch Diac. u. Privatdocent bei der philos. Facultät, 1807 ao., später ord. Prof. der Th., 1837 emeritirt.

22. 16. März 1864: Andr. Gottlieb Hoffmann, Orientalist (syr. Grammatik) u. alttest. Exeget; 1821 ao., 1826 ord. Prof. der Th., zuletzt Senior der theol. Facultät und Kirchenrath.

23. 9. April 1871: Leop. Imman. Rückert, seit 1844 ord. Prof. d. Th., zuletzt auch Geh. Kirchenrath hier; neutest. Exeget.

III. Prediger. 1. 1452 predigte hier Joh. v. Capistrano, der als Sittenprediger seinerzeit berühmte Franziskaner.

2. 1540—50: Joh. Marbach, Diac. hier, später luth. Pred. in Strassburg, von dort aus in der Pfalz unter Otto Heinrich u. Ludwig, auch in Pfalz-Zweybrücken reformirend.

3. 1558—61: Simon Musäus (IV, A, 7). — 4. 1562—68: Stössel (IV, A, 11). — 5. Bis 1567: Stiefel (II, 4).

6. 1605—54: Joh. Major (II, 7). — 7. Um 1800: J. T. L. Danz (II, 21). — 8. 1803—28: Marezoll (II, 18).

IV. Die Universität. Bereits 1527—28 war wegen der Pest die Wittenberger Univ. auf einige Zeit hieher verlegt worden. Auch Phil. Melanchthon war mit hieher gezogen, während Luther und Bugenhagen in Wittenberg ausharrten. — 1548 gründete der gefangene Kurf. v. Sachsen Joh. Friedrich der Grossmüth. durch seinen Sohn Joh. Frdr. d. Mittleren (zugleich im Namen der noch unmündigen Prinzen Joh. Wilh. u. Joh. Frdr. d. Jüng.) hier ein Gymnasium academicum (provinciale), welches am 19. März eröffnet wurde. Dasselbe sollte anfangs einen Ersatz gewähren für das durch den unglücklichen Ausgang des schmalkald. Kriegs stark geschädigte Wittenberg, wurde aber bald ein luth. Bollwerk gegen das Ueberhandnehmen des Wittenberger Philippismus. Bei der Errichtung wurden Phil. Melanchthon, Nic. v. Amsdorf (Luther's Freund u. Mitarbeiter, eine Zeit lang Bisch. v. Naumburg, † in Eisenach) u. Matthäus Ratzeberger, der treffliche Leibarzt des Kurf. Joh. Friedrich, zu Rathe gezogen. Am 16. Juni 1648 wurden die von dem gefangenen Kurf. selbst entworfenen Statuten genehmigt, doch erfolgte die feierliche Eröffnung der Hochschule als einer Universität wegen der Verzögerung der kaiserl. Bestätigung erst am 2. Febr. 1558. Joh. Frdr. d. Mittl. hielt bei dieser Gelegenheit eine lat. Rede, welche vom Kanzler Brück (II, 1) beantwortet ward. Auch Amsdorf (s. oben) und Caspar Aquila (damals in Saalfeld; Gehilfe Luther's beim Reformationswerke, besonders in Thüringen, und bei der Bibelübersetzung) wohnten der Feier bei. — Bald nach ihrer Gründung ward die Univ. der Herd des Synergismus-Streites (Synergismus: die Annahme einer verdienstlichen Mitwirkung des Menschen bei seiner Bekehrung; das Haupt der Synergisten: Strigel, IV, A, 1). Die dem Herz. Joh. Frdr. d. Mittl. zu weit gehenden flacianischen (Flacius: IV, A, 5) Theologen wurden vertrieben, von seinem Nachfolger Joh. Wilhelm zurückgerufen, nach dessen Tode (1573) aber unter der vormundschaftl. Regierung des Kurf. Aug. auf's neue beseitigt. — 1578 musste die Univ. wegen der Pest auf kurze Zeit nach Saalfeld verlegt werden. Während des 30jähr. Krieges machten sich besonders Joh. Gerhard (II, 5) und Joh. Major (II, 7) um die Erhaltung (VII, 5) und Förderung auch des äusserlichen Wohlstandes der Univ. (1633 Schenkung der Rittergüter Apolda und Remda

Digitized by Google

durch die sächs. Herzöge) verdient. Was die Frequenz der Hochschule betrifft, so erreichte dieselbe ihre höchste Höhe (circa 2500 Studierende) in der Zeit von Joh. Gerhard (1616—1637) bis zum Ende des 17. Jahrh. — 1858 wurde bei der 300jähr. Jubelfeier ein Denkmal Joh. Frdr. des Grossmüth. (Statue v. Drake) auf dem Markte enthüllt.

A. Lehrende. **1.** 1548—59: Victorin Strigel, 1. Rector und 1. philos. Decan, das Haupt der Synergisten, am 25. März 1559 mit dem hies. Sup. Hügel auf Befehl Hrzg Joh. Friedrich des Mittleren gefangen genommen und nach dem Grimmenstein (Gotha) abgeführt; Schwiegersohn von Erh. Schnepf (II, 2).

2. 1548—62: Stigel (II, 3). — **3.** 1549—58: Schnepf (II, 2).

4. Bis 1557: Brück (II, 1).

5. April 1557—61, wo er seiner Stelle entsetzt ward: Matthias Flacius Illyricus, Prof. der Th. hier; Vorkämpfer des strengen Lutherthums gegen den Wittenberger Philippismus (Confutationsbuch), Hauptherausg. der „Magdeburger Centurien" (Kirchengeschichte), deren fünfte hier verfasst ist; Catalogus testium veritatis; † in Frankfurt a. M. — **6.** 1558—67: Stiefel (II, 4).

7. 1558—61: Simon Musäus, Prof. der Th. und Sup. hier, neben Flacius (IV, A, 5) Vertreter der luth. Orthodoxie.

8. 1559—61, wo er abgesetzt ward: Matthäus Judex, Prof. der Th., Gegner des Synergismus, † als Prof. in Rostock; Mitarbeiter an den „Magdeburger Centurien" (Kirchengeschichte).

9. 1560 bis 10. Dec. 61, wo er abgesetzt ward, und 1568 (durch Herzog Joh. Wilh. aus Rostock zurückgerufen) bis 1573, wo er, unter der vormundschaftl. Regierung des Kurf. August, abermals aus Jena verwiesen ward: Joh. Wigand, Prof. d. Th. hier, heftiger luth. Gegner der Wittenberger Philippisten, anfangs Streitgenosse, nachmals Gegner des Matth. Flacius (IV, A, 5).

10. 1561—68: Nic. Selneccer, Prof. d. Th. hier, später Sup. in Hildesheim, † in Leipzig; Mitarbeiter an d. Concordienformel, Liederdichter (Lass mich dein sein und bleiben etc.).

11. 1562—68: Joh. Stössel, Prof. d. Th. u. Sup. hier, zuletzt Sup. in Pirna, † in Senftenberg; antiphilippistischer, dann antiflacianischer, zuletzt kryptocalvinist. Theolog. Er war der erste Jenenser Dr. th. (13. Juli 1564).

12. 1569—73. Tilemann Hesshusen, Prof. der Th. hier, † als Prof. primar. in Helmstedt; luth. Streittheolog, unter allen Zeit- und Gesinnungsgenossen der am meisten umhergetriebene.

13. 1570—72: Casp. Bienemann (Melissander), Adjunct der philos. Facultät hier, 1571 hier Dr. th., † als Gen.-Sup. v. Altenburg. Von ihm das Lied: Herr, wie du willst, so schick's mit mir etc. Er studierte hier um 1560.

14. 1571—75: Joh. Avenarius (Habermann), Prof. der Th., 1574 hier Dr. th., † als Sup. in Zeitz; oriental. Sprachgelehrter (ebr. Gramm. u. Lexicon), Verf. eines verbreiteten Gebetbuchs („Habermännlein"). — **15.** 1605—54: Major (II, 7).

16. 1616—37: Gerhard (II, 5).

17. 1619: Sal. Glassius (Glass), Adjunct der philos. Facultät, später Prof. der ebr. Spr. bis 1625; 1638—40 Gerhard's Nachfolger, † als Gen.-Sup. in Gotha; der bedeutendste Schüler Gerhard's, Mitarbeiter am weimarischen Bibelwerke; Philologia Sacra; Kurzer Begriff der christl. Lehre (eine in Thüringen verbreitete Katechismusauslegung). — 1612—15 studierte er hier Philosophie, 1616—19 Theologie.

18. 1631 Prof. der Beredtsamkeit, 1634 der Gesch. u. Poesie, 1640—42 ao. Prof. d. Th. hier: Joh. Mich. Dilherr, † als Pf. u. Senior ministerii in Nürnberg; Liederdichter (Ermuntre dich, Herz, Muth u. Sinn etc.), Herausg. eines Gesangb., Erbauungsschriftsteller. — **19.** 1642—80: Musäus (II, 8).

20. 1671—94: Sagittarius (II, 9).

21. 1673—94: Joh. Wilh. Baier, Prof. d. Th. u. Kirchengeschichte (s. S. 678 bei Weimar: II, 7); studierte hier 1669 ff.

22. Um 1675: Sam. Rodigast, Adjunct der philos. Facultät hier, † als Rect. am Gymn. zum grauen Kloster in Berlin. Von ihm das Lied (sein einziges): Was Gott thut, das ist wohlgethan. Er soll dasselbe 1675 seinem erkrankten Freunde, dem hiesigen Cantor Severus Gastorius zum Troste gedichtet haben, „welcher auf dem Krankenbette die Melodie dazu componirt und bei seinem Begräbniss zu musiciren befohlen. Nachdem er aber genesen, hat die Cantorei es ihm wöchentlich vor der Thür singen müssen, daher es bekannt worden." Rodigast studierte hier um 1670.

23. 1680—1727: J. A. Danz (II, 12).

24. Joh. Frz Buddeus, 1689—92 Adjunct der philos. Fac., 1705 2. Prof., 1715—29 Prof. primar. der Th. hier, † auf einer Reise in Gotha; sehr vielseitiger, obwohl nicht bahnbrechender Theolog von mildkirchlicher Richtung (Institutiones theologiae mor. & dogmat. — **25.** 1692 bis (?) 1701: Fritsch (II, 10).

26. 1703—9: Chrph Aug. Heumann, Privatdoc. der Philos. hier, † als Prof. emer. d. Th. in Göttingen; Uebersetzung und Erklärung des N. Test. Er studierte hier 1699—1703.

27. 1716—75: J. G. Walch (II, 13).

28. Bis 1721: Wedel (II, 11).

29. 1726—33: Aug. Gottlieb Spangenberg, Privatdocent hier (s. S. 669 bei Herrnhut: III, 3); er studierte hier 1722 ff.

30. Bis 1747 u. 1750—53: C. W. F. Walch (I, 2). — **31.** 1768 bis 1782: Danovius (II, 14). — **32.** 1775—1812: Griesbach (II, 16).

33. 1775—88: Joh. Gfr. Eichhorn, ord. Prof. der orient.

Digitized by Google

Sprachen hier, † als ord. Prof. der Phil. in Göttingen; alttest. Textkritiker u. Exeget; Einleitung in's A. u. N. Test., Propheten.

34. 1782—92: Döderlein (II, 15).

35. Karl Leonh. Reinhold, 1787 ao., 1791—94 ord. Prof. d. Phil. hier, † als ord. Prof. d. Phil. in Kiel; Philosoph der kantischen Schule.

36. Hnr. Eberh. Glob Paulus, 1789 ord. Prof. der orient. Sprachen, 1793—1803 ord. Prof. d. Theol. hier, † als Prof. in Heidelberg; consequenter Vertreter des extremsten Rationalismus.

37. Karl David Ilgen, 1794 Prof. der oriental. Sprachen, 1799—1801 ord. Prof. d. Theol. hier, nachmals Rector in Schulpforta; berühmter Schulmann.

38. Joh. Glieb Fichte, der Philosoph, 1794—1798, wo er, des Atheismus beschuldigt, sein Amt aufgab, Prof. der Philos. hier, † als Prof. in Berlin. Das Haus, in welchem er wohnte (Leutragasse), ist noch vorhanden. Er studierte hier 1780 f.

39. Joh. Severin Vater, 1796 Privatdocent, 1798 ao. Prof. der orient. Sprachen hier, † als ord. Prof. d. Theol. in Halle; bahnbrechender ebr. Grammatiker, alttest. Exeget. Er studierte hier 1790—92.

40. Joh. Chrn Wlh. Augusti, 1798 Privatdocent, 1800 ao., 1803—12 ord. Prof. der Philos. hier, † als Bonner Prof. d. Th. in Coblenz; Dogmengeschichte, Denkwürdigkeiten aus der christl. Archäologie. Er studierte hier 1790 ff.

41. Frdr. Wlh. Joseph (v.) Schelling, der Naturphilosoph, 1798 bis 1803 ao. Prof. der Philos. hier, † als Prof. der Univ. München im Bade Ragatz in der Schweiz (1854).

42. Grg Wlh. Frdr. Hegel, der Philosoph, 1801 Privatdocent, 1805—8 ao. Prof. der Philos. hier, † als Prof. in Berlin.

43. Jac. Friedr. Fries, 1801—5 Privatdoc., 1816—24 Prof. der Phil., 1817 wegen seiner Theilnahme am Wartburgfeste der philosoph. Lehrthätigkeit enthoben, † in Heidelberg; Vereinigung der Philosophieen Kant's u. Jacobi's, „Neue Kritik der Vernunft".

44. 1803—4: Marezoll (II, 18). — **45.** 1804—26: Gabler (II, 17).

46. 1805—7: Wilh. Mart. Leber. de Wette, Privatdocent hier (s. S. 679 bei Weimar: IV, B, 3); er studierte hier um 1800.

47. 1812—43: Baumgarten-Crusius (II, 20). — **48.** 1812 bis 1835: Schott (II, 19). — **49.** 1821—64: Hoffmann (II, 22).

50. Karl Aug. Credner, 1828 Privatdocent, 1830—32 ao. Prof. d. Th. hier, † als ord. Prof. d. Th. in Giessen; rationalist. Theolog (Einleitung in das N. Test.). Er studierte hier $^1/_2$ Jahr lang 1817 und ward 1827 hier Dr. th. — **51.** Bis 1837: J. T. L. Danz (II, 21). — **52.** 1844—51: L. J. Rückert (II, 23).

B. Studierende. **1.** Um 1558: Dan. Hoffmann, nachmals Prof. in Helmstedt, † in Wolfenbüttel; äusserst heftiger

Digitized

luth. Streittheolog, besonders gegen die philosoph.-humanistische Richtung in Helmstedt auftretend.

2. Nach 1558: Pantaleon Weiss (Candidus), anfangs luth., später calvinist. Pred. in Zweybrücken; ein Hauptbeförderer des Calvinismus in Pfalz-Zweybrücken.

3. Um 1560: Bienemann (Melissander) (IV, A, 13).

4. Um 1573: Johs Olearius, eigentlich Coppermann oder Kupfermann, Stammvater des berühmten Theologengeschlechts der Olearius (bes. in Halle), † als Sup. in Halle; Vertreter des reinen Lutherthums, besonders dem Calvinismus im Anhaltischen gegenüber.

5. Um 1574: Elias Hutter, † in Nürnberg; Orientalist, Herausgeber biblischer Polyglotten, Lehrer des Kurf. Aug. v. Sachsen im Ebräischen.

6. Nach 1591 (zuletzt auch lehrend): Leonh. Hutter, † als Prof. d. Th. in Wittenberg; seiner Zeit ein Hauptvertreter und tapferer Vertheidiger lutherischer Rechtgläubigkeit (Compendium). 1594 ward er hier Dr. th. — 7. Febr. 1603 bis Mai 1604; 1605 bis 1606: Joh. Gerhard (II, 5). — 8. Um 1610: Meyfart (I, 1).

9. 1612—15; 1616—19: Glassius (IV, A, 17).

10. 1615—19: Andr. Kesler, † als Gen.-Sup. in Coburg; polemischer und ascetischer Schriftst., Verf. mehrerer Lieder, nach Einigen auch des Liedes: Keinen hat Gott verlassen etc. 1627 ward er hier Dr. th.

11. 1622: Gfr. Olearius, Sohn v. Johs Ol. (IV, B, 4), † als Sup. u. OPf. in Halle, 51 Jahr als orthodox-luth. Pred. daselbst wirkend; Erbauungsschriftsteller.

12. Um 1625: Pet. Haberkorn, † als Prof. d. Theol. in Giessen; luth. Polemiker gegen den Synkretismus.

13. 1626—28 (als Mentor): Just. Gesenius, † als Hofpred. in Hannover; ausgezeichnet durch treffliche Katechismusarbeiten u. als Liederdichter (Wenn meine Sünd mich kränken; O heilige Dreifaltigkeit etc.).

14. Vor 1628: Conr. Dannhauer, namhafter luth. Theolog in Strassburg (Katechismusmilch; Hodosophia).

15. Um 1635: Joh. Musäus (II, 8).

16. Vor 1645: Peter Musäus, Bruder des bedeutenderen Joh. Mus. (II, 8), † als Prof. in Kiel; vermittelnder Theolog der Richtung Georg Calixt's.

17. 1653—57: Gfr. Wlh. Sacer, † als Kammerconsulent in Wolfenbüttel; Liederdichter (Ach, stirbt denn so mein allerliebstes Leben; Gott fähret auf gen Himmel etc.). Viele seiner Lieder dichtete er während seiner hiesigen Studienzeit.

18. Um 1655: Georg Chrph (Chrn?) Schwämlein, † als Schulrector in Nürnberg; Liederdichter (Aus der Tiefe rufe ich;

Digitized by Google

Meinen Jesum ich erwähle etc.). Seine meisten Lieder dichtete er als Student in Wittenberg und hier.

19. Um 1655: Chrn Kortholt, † als Prokanzler der Univ. Kiel; bedeutender luther. Kirchenhistoriker, Erbauungsschriftst., Verf. einer im Gottorpischen vielgebrauchten Katechismusauslegung, auch Liederdichter (So gehst du nun, o Jesu, hin, dein Leiden zu vollbringen etc.).

20. Vor 1658: Joh. Gfr. Olearius, Sohn von Gottfr. Ol. (IV, B, 11), † als Sup. in Arnstadt; Liederdichter (Komm, du werthes Lösegeld; Geht, ihr traurigen Gedanken etc.).

21. Vor 1665: Joh. Heinr. Horb, nachmals in Hamburg Vorkämpfer des Pietismus, Spener's Schwager.

22. 1667: Casp. Neumann, † als Past. u. Gymnasialprof. in Breslau; Liederdichter (Mein Gott, nun ist es wieder Morgen; Grosser Gott von alten Zeiten etc.), Erbauungsschriftst. („Kern aller Gebete"). — **23.** 1669 ff.: J. W. Baier (IV, A, 21).

24. Um 1670: Rodigast (IV, A, 22).

25. 1674: Joh. Wilh. Petersen, später Sup. in Lübeck, danach in Lüneburg, † als Privatmann in Thümermark bei Zerbst: Chiliast u. mystischer Pietist; Vertreter der Schwärmerin Juliane v. Asseburg. — **26.** 1678 f. u. 1681—86 (zuletzt auch lehrend): Hrm. v. d. Hardt, † in Helmstedt; sprachgelehrter (bes. orient.) Theolog, alttest. Exeget, seiner Zeit durch manche bizarre Ansicht anstössig geworden.

27. 1687 ff.: Joh. Chrph Olearius, Sohn v. Joh. Gfr. Ol. (IV, B, 20) u. Enkel v. Gottfr. Ol. (IV, B, 11), † als Sup. in Arnstadt; einer der ersten Hymnologen.

28. 1689: Joh. Anast. Freylinghausen; Schüler, Freund, Gehilfe, Schwiegersohn u. Nachfolger A. H. Francke's in Halle; der Sänger des hallischen Pietismus (Wer ist wohl du etc.). Herausg. des hallischen Gesangbuchs.

29. 1695: Valent. Ernst Löscher, † als Sup. in Dresden: antipietist. Polemiker, aber einem lebenskräftigen Christenthum keineswegs fremd; Herausg. der „Unschuldigen Nachrichten", der ersten theolog. Zeitschrift; Kirchenhistoriker, Liederdichter (O König, dessen Majestät etc.).

30. Bis 1698: Ernst Salom. Cyprian, † als Vicepräs. des OCons. in Gotha; namhafter Vertreter der luth. Orthodoxie in der 1. Hälfte des 18. Jahrh.

31. 1699—1703: Heumann (IV, A, 26).

32. Ende des 17. Jahrh.: Joh. Mich. Heineccius, † als Cons.-Rath in Halle; bedeutendster Kenner u. Geschichtsschreiber der griechisch-orthodoxen Kirche.

33. Um 1700 (Theol. u. Math.): Chrn (Freih. v.) Wolff, der hallische Philosoph, † als Kanzler der Univ. Halle.

34. Anf. des 18. Jahrh. (zuletzt auch lehrend): Joh. Georg Joch, später in Dortmund, † als Prof. d. Th. in Wittenberg; Vertreter des Pietismus.

35. 1710—12: Chrn Aug. Salig, † als Conr. zu Wolfenbüttel; Reformationsgeschichtsschr. (Vollständige Historie der Augsb. Confession).

36. 1712—14 u. 17: Joh. Grg Schelhorn, d. Aelt., † als Sup. in Memmingen; Literar- u. Kirchenhistoriker (Amoenitates historicae, ecclesiasticae et literariae).

37. 1713—15 (Jur.): Karl Hnr. v. Bogatzky, † als Privatm. in Halle; Erbauungsschriftsteller („Güldenes Schatzkästlein") u. Liederdichter (O Vaterherz, o Licht, o Leben; Wach auf, du Geist der ersten Zeugen etc.).

38. 1714—16: Hrm. Sam. Reimarus, † als Prof. am Gymn. in Hamburg; Verf. der „Wolfenbüttler Fragmente".

39. 1719—23 (zuletzt auch lehrend): Joh. Jac. Rambach, † als Prof. primar. d. Th. u. Sup. in Giessen; namhafter evang. Theolog im Geiste Spener's u. Francke's auf Kanzel u. Katheder wirkend, Katechetiker, Liederdichter (König, dem kein König gleichet; Wie herrlich ist's, ein Schäflein Christi werden etc.).

40. 1720—24: Joh. Christian Edelmann, pantheistischer Schwärmer u. Lästerer, im Wittgensteinischen etc.

41. 1722 ff.: Spangenberg (IV, A, 29).

42. Nach 1730: Theod. Chrph Lilienthal, † als Prof., Kirchen- u. Schulrath in Königsberg; namhafter Apologet („Die gute Sache der Offenbarung").

43. Vor 1740: Joh. Melch. Götze, † als Hauptpastor in Hamburg; luth. Polemiker, Gegner des Dichters Lessing (Lessing's „Antigötze").

44. 1740 f.: Just. Möser, bedeutender Staatsmann, Advocatus patriae im Osnabrückischen, durch sein amtliches u. literarisches Wirken, wie durch persönlichen Verkehr der Umkehr vom Rationalismus zum Offenbarungsglauben förderlich, † in Pyrmont. — **45.** Um 1744: C. W. F. Walch (I, 2).

46. 1745: Frdr. Glieb Klopstock, † als Legations- u. Hofrath in Hamburg; der Sänger des „Messias".

47. Vor 1760: Gfr. Less, † als Gen.-Sup. u. Hofpred. in Hannover; milder Vertreter und Vertheidiger der Orthodoxie dem hereinbrechenden Rationalismus gegenüber („Beweis der Wahrheit der christl. Religion").

48. Um 1760: Matthias Claudius, „Asmus, der Wandsbecker Bote", bekannter Volksdichter und Volksschriftsteller (Der Mond ist aufgegangen etc.), † in Hamburg.

49. 1772—78: Gabler (II, 17). — **50.** 1780 f.: Fichte (IV, A, 38). — **51.** 1787—91: J. T. L. Danz (II, 21).

Digitized

52. 1788—90: Gfr. Menken, † als Past. primar. in Bremen; bedeutendster Vertreter und Verbreiter der Lehre Sam. Collenbusch's. Von ihm auch einige Lieder, z. B.: Die ihr den Heiland kennt und liebt etc. — 53. 1790—92: Vater (IV, A, 39).

54. 1790 f. (Jur.): Frdr. v. Hardenberg (Novalis), Philosoph u. gläubiger Sänger in der Zeit des Rationalismus (Lieder: Wenn ich ihn nur habe; Wenn alle untreu werden etc.).

55. 1790 ff.: Augusti (IV, A, 40).

56. Vor 1794 (Theol.) 3 Semester: Ernst Mor. Arndt, der fromme Sänger des deutschen Freiheitskriegs, † in Bonn. Von ihm unter anderen die Lieder: Geht nun hin und grabt mein Grab; Was ist die Macht, was ist die Kraft etc. Das Haus, in welchem er wohnte, befindet sich in der Leutragasse.

57. 1794—97: Joh. Friedr. Herbart, † als ord. Prof. der Philos. in Göttingen; Philosoph u. Pädagog.

58. Um 1800 ($1^1/_2$ Jahr lang): Georg Karl Benj. Ritschl, reichverdienter Gen.-Sup. v. Pommern.

59. Um 1800: de Wette (IV, A, 46).

60. 1801 f. (Med.): Ghlf Hnr. (v.) Schubert, † als Hofrath u. Prof. in Laufzorn bei München; Naturphilosoph, Psycholog, Naturforscher u. christl. Erzähler (Altes und Neues).

61. Vor 1811 (zuletzt auch lehrend): Friedr. Rückert, der Dichter und Orientalist; von ihm unter anderen das Adventslied: Dein König kommt in niedern Hüllen etc.

62. 1817: Credner (IV, A, 50).

63. 1817—19: Frdr. Wlh. Krummacher, der nachmalige Potsdamer Hofprediger; deutscher Vertreter der „ev. Allianz".

64. Um 1819: Ant. Frdr. Ldw. Pelt, nachmals Prof. in Kiel, wo er 1852 mit 9 anderen Professoren von der dän. Regierung nicht bestätigt ward und in das Pfarramt zu Kemnitz bei Greifswald trat; „Theologische Encyclopädie".

C. Jenaische Doctoren der Theologie. 1. 13. Juli 1564 wurde der erste theol. Doctorat hier gehalten, dem auch mehrere auswärtige Theologen (Paul Eber, Maxim. Mörlin etc.) beiwohnten. Stössel (IV, A, 11) wurde zum Doctor creirt.

2. 1571: Bienemann (IV, A, 13). — 3. 1574: Avenarius (IV, A, 14). — 4. 1594: L. Hutter (IV, B, 6). — 5. 13. Nov. 1606: Gerhard (II, 5). — 6. 1611: Major (II, 7). — 7. 1624: Meyfart (I, 1). — 8. 1627: Kesler (IV, B, 10).

9. 1678: Sagittarius (II, 9).

10. 1690: Joh. Fabricius, damals Prof. in Altdorf, später in Helmstedt; einer der extremsten Ireniker, Bibliograph (Historia bibliothecae Fabricianae). — 11. 1726: J. G. Walch (II, 13).

12. Nov. 1817: Johs Schulthess, † als ord. Prof. d. Th. in Zürich; schweizerischer Vertreter des Rationalismus.

Digitized by Google

13. Um 1820: Baumgarten-Crusius (II, 20).

14. 1827: Credner (IV, A, 50).

15. 1830: Georg Veesenmeyer, Gymnasialoberlehrer in Ulm, † als Bibliothekar daselbst; zahlreiche kirchengeschichtl. Monographieen (Programme).

V. Schule. 1798 ff.: J. T. L. Danz (II, 21), Schulrector hier.

VI. Versch. Personalien. 1. Bei seiner Rückkehr von der Wartburg (3. März 1522) kehrte Dr. Martin Luther als „Junger Jörg" im „schwarzen Bären" hier ein. Sein Zusammentreffen mit zwei reisenden Studenten aus der Schweiz (Johannes Kessler u. Johs Rütiner). — 1524 predigte er hier auf kurfürstl. Befehl gegen Karlstadt's Aufruhr und Bilderstürmerei. Er kehrte auch diesmal im schw. Bären ein und hatte in seiner Herberge mit Karlstadt (VII, 1) eine erfolglose Unterredung. Im Frühjahr 1525 predigte er hier zur Beschwichtigung der Bauernunruhen.

2. 1564 hielt sich hier eine Zeit lang, um Angelegenheiten der Univ. zu ordnen, Paul Eber auf (s. auch IV, C, 1); Mitarbeiter der Reformatoren, besonders Melanchthon's in Wittenberg; Liederdichter (Helft mir Gotts Güte preisen; Wenn wir in höchsten Nöthen sein etc.).

3. Ende des 17. oder Anfang des 18. Jahrh. lebte hier als Capellmeister und später als Privatmann Adam Drese (s. S. 679 bei Weimar: V, 4).

4. 1797—99 lebte hier im Verkehr mit dem Philosophen Schelling (IV, A, 41): der junge Henrich Steffens, christlicher Naturphilosoph, Gegner der Union (später in Breslau u. Berlin).

VII. Zur kirchl. Chronik. 1. 1523 errichtete hier Andr. Rud. Karlstadt (Bodenstein) in Verbindung mit seinen Freunden eine der Winkeldruckereien, durch die er seine Flugschriften verbreitete; Gegner Eck's bei der Leipz. Disputation 1519, revolutionärer Reformator (Bildersturm), leugnete die Gegenwart des Leibes u. Blutes Christi im Abendmahle, † als Prof. in Basel 1543. — Auch Thom. Münzer, der Anstifter der Bauernunruhen, liess hier Flugschriften drucken (1524).

2. 22. August 1524: Colloquium Luther's mit Karlstadt über die Abendmahlsmehre (s. VI, 1).

3. 1555—58: Jenaische Ausgabe der deutschen u. lat. Werke Luther's in 12 Bänden, von Joh. Aurifaber, Hofprediger in Weimar (Vinariensis), besorgt.

4. 1621: Convent sächsischer Theologen (Joh. Gerhard) (unter dem Vorsitze des kursächs. OHofpred. Hoë v. Hohenegg Dresden) gegen Georg Calixt's in Helmstedt Abweichungen von der luth. Lehre.

5. 1631 (?) rettete Joh. Gerhard (II, 5) die Stadt vor Tilly's Soldaten, indem er dem Feldherrn mit Joh. Major (II, 7) auf der

Digitized by

alten Saalbrücke einen Fussfall that, und als Tilly sich unerbittlich zeigte, dessen Herz mit den kühnen Worten brach: „Wollt Ihr mich nicht hören, höret mich doch unser Herre Gott!“

6. 1674 trat hier der Cand. Matthias Knutsen aus dem Schleswig'schen auf und sammelte um sich die atheistische Secte der Gewissener (Conscientiarii). Prof. Joh. Musäus (II, 8) trat derselben mit einer eigenen Druckschrift entgegen.

7. Durch einen Besuch des Grafen Nic. Ludw. v. Zinzendorf (1727) bildete sich hier eine Verbindung erweckter Studenten, die ihre edelsten Kräfte in den Dienst der Brüdergemeinde stellte, darunter Spangenberg (IV, A, 29).

VIII. Stadt- oder Pfarrkirche, gothisch, 1472—86. Im Innern an der Nordseite des Chors ein lebensgrosses ehernes Reliefbild Luther's, ursprünglich für Luther's Grab in Wittenberg bestimmt. — Hier Schnepf (II, 2) begraben.

IX. Denkmal Kurfürst Johann Friedrich's des Grossmüthigen, auf dem Markte (s. S. 686: IV, Einleitung).

Ammerbach, Kchdf ½ Ml. sws. v. Jena. — Kirche mit roman. Thurm und wohlerhaltenem spätgoth. Schnitzaltar.

Zwätzen (Zwetzen), Pfdf mit Kammergut ½ Ml. non. v. Jena. — Bis 1809 Sitz einer Deutsch-Ordens-Comthurei, der bedeutendsten in Thüringen; jetzt landwirthschaftl. Institut. — Kirche mit roman. Resten.

Kunitz, Pfdf ½ Ml. nö. v. Jena, an der Saale. — 13. Dec. 1605 hielt hier Joh. Gerhard (s. S. 683 bei Jena: II, 5), damals in Jena studierend, seine erste Predigt.

Berka an der Ilm, Amtsstadt 1¼ Ml. sws. v. Weimar. — Ehemaliges, 1251 gestiftetes, 1525 aufgehobenes Cistertienserkloster, jetzt Rittergut.

München „in Thüringen“, Gut ½ Ml. ssw. v. Berka. — Hier schenkte Hrzg Hedan II. v. Thüringen dem heil. Willibrord (Apostel der Friesen, Bisch. v. Utrecht, † 730, auch in Thüringen missionirend) zur Sicherung seiner Missionsthätigkeit 7 Häuser und ein grösseres Stück Ackerland nebst Vieh und sonstigen Zugehörungen.

Hohenfelden (Hohenfeld), Kchdf 1¼ Ml. wsw. v. Berka, zum Theil meiningisch.

* 1669 (Andere: 1670): Joh. Euseb. Schmidt, † als Pf. zu Siebleben bei Gotha, Schüler und Freund A. H. Francke's; Liederdichter (Fahre fort, Zion etc.).

Heilsberg, Pfdf ⅜ Ml. OgN. von Stadtremda (Amtsstadt 3¼ Ml. sws. v. Weimar). — Die hies. Kirche (vor der Reformation Wallfahrtskirche) gehört zu den thüringischen Kirchen, welche der h. Bonifacius, der Apostel der Deutschen († 755),

gegründet haben soll. Derselbe soll sich auch öfter hier aufgehalten haben.

Ilmenau, Amtsstadt 6 Ml. sw. v. Weimar.

I. * 1627: Theoph. Grossgebauer, † als Pred. u. Prof. in Rostock; in seiner „Wächterstimme aus dem verwüsteten Zion" ein Nachfolger von Joh. Arnd.

II. 1828 im hies. Gasthof „zur Tanne" erste „thüringische Pastoralconferenz".

Stotternheim, Pfdf $2^{7}/_{8}$ Ml. nww. v. Weimar. — Von Einigen wird St. als der Ort bezeichnet, wo der junge Martin Luther durch das Unwetter erschreckt ward, das ihn nebst anderen Ursachen veranlasste, zu Erfurt in's Kloster zu treten (1505 od. 6).

Oldisleben, Fl. 1 Ml. sö. v. Frankenhausen u. 5 Ml. NgW. v. Weimar. — Ehemal. Benedictinerkloster, 1089 von Kunigunde v. Beichlingen gestiftet, zur Zeit der Reformation in ein „Amt" verwandelt.

Allstedt (—städt), Amtsstadt $6^{8}/_{8}$ Ml. n. v. Weimar, an der Rohne.

I. * 3. Aug. 1681: Chrph Aug. Heumann, Sohn eines hies. Diac. und Pf. zu Mönchpföffel (sw. Nachbardorf) (s. S. 687 bei Jena: IV, A, 26).

II. Prediger. 1. Thom. Münzer (radicaler Reformator, Leiter der Bauernunruhen) ward Ostern 1523 Pf. hier. Sein Amtsgenosse Sim. Haferitz wirkte mit ihm in gleichem Sinne. Der Schösser in A., Hans Zeys, machte den Dr. Luther auf die stürmische Umgestaltung des Allstedter Gottesdienstes aufmerksam, und dieser warnte Münzern. Kurf. Friedrich d. Weise erschien selbst Anf. 1524 mit seinem Bruder Hrzg Johann (dem Beständ.) auf dem Schlosse zu A., wo Münzer ihn in einer bald nachher gedruckten Predigt zu Gewaltmassregeln gegen den papistischen Götzendienst zu ermuntern suchte. (Münzer hatte auch in A. eine seiner Winkelpressen, durch die er seine Flugschriften in alle Welt sendete.) Trotz aller Warnung zerstörte M. mit dem ihm unbedingt anhangenden Volke im Juni 1524 die Wallfahrtscapelle (mit wunderthätigem Marienbilde) zu **Malderbach** bei A. (sö. v. Allst. „das **Mallerbacher Feld**"). Infolge eines Gesprächs zu Weimar, auf dem er zur Verantwortung gezogen ward und mit Schimpf bestand, musste er Anf. Aug. 1524 Allstedt verlassen. Er ging nach Mühlhausen in Thüringen.

2. 1682—91: Ernst Stockmann, Sup. hier, † als weimar. OCons.-Rath); Liederdichter (Gott, der wird's wohl machen); nach Einigen auch hier gestorben (1712).

3. 1700—1704: Gfrd Arnold, Hofpred. bei der Herzogin-Wittwe Sophie Charl. v. Sachsen-Eisenach (weil er die Unterschrift der Concordienformel verweigerte, ward er entlassen und

ging nach Werben in der Altmark), † als Past. u. Insp. in Perleberg; Mystiker und Kirchenhistoriker (Unparteiische Kirchen- und Ketzerhistorie), auch Liederdichter (O Durchbrecher aller Bande etc.).

Buttstädt (—stedt), Amtsstadt $2^1/_8$ Ml. non. v. Weimar, an d. Lossa. — Die hies. Schule besuchte Wilh. Mart. Lbrcht de Wette (geb. 1780), s. S. 679 bei Weimar: IV, B, 3.

Teutleben, Pfdf $^1/_2$ Ml. noö. v. Buttstädt.

I. 1575—86: Martin Rutilius, Pastor hier (s. S. 677 bei Weimar: II, 4).

II. Kirche mit roman. Resten.

Apolda, Stadt 2 Ml. onö. v. Weimar, an d. Werlitze; Eisenb.

Zur Chronik u. Personalien. 1. Die Stadt ist sehr alt; bereits Bonifacius, der Apostel der Deutschen († 755), soll hier gepredigt haben.

2. Ein Dietrich v. Ap. (oder v. Thüringen), geb. um 1229, Dominikaner in Erfurt, schrieb eine Vita S. Dominici und eine desgl. S. Elisabethae.

3. Das Rittergut Ap. ward 1633 von den sächs. Herzögen (ernest. Linie) der Univ. Jena zu ihrem Unterhalt geschenkt. Die Univ. hatte diese namhafte Schenkung besonders den Bemühungen des berühmten Joh. Gerhard (s. S. 683 bei Jena: II, 5) zu danken.

Rosla (Nieder-R.), Pfdf $^3/_8$ Ml. nww. v. Apolda.

I. * In der 2. Hälfte des 16. Jahrh.: Basil. Förtsch, † als Past. zu Gumperda bei Cahla; von ihm nach Einigen das Osterlied: Heut triumphiret Gottes Sohn (nach Anderen von Barthol. Gesius).

II. Personalien. 1. 1519 (oder 1526, 29, 39) am ersten Weihnachtsfeiertage soll Dr. Martin Luther hier die erste ev. Predigt gehalten haben, von seiner hier verheiratheten Schwester dazu aufgefordert. Nach Anderen soll er in **Ober-Rosla** (Pfdf $^3/_8$ Ml. wsw. v. Apolda) gepredigt haben, weil ihn der Pf. von Nieder-Rosla verhinderte.

2. Hier besass Joh. Gerhard (s. S. 683 bei Jena: II, 5) ein Landgut. Als am 9. Nov. 1636 der Ort und auch Gerhard's Besitzung von den Schweden ausgeplündert und niedergebrannt ward, arbeitete der grosse Theolog gerade bei der Revision des weimarischen Bibelwerks am letzten Capitel des Buchs Hiob.

Heusdorf, Kammergut mit Kirche $^1/_4$ Ml. noö. v. Apolda. Ehemaliges, 1140 gestiftetes Benedictinerinnenkloster, eines der reichsten Thüringens, seit 1536 Kammergut. Bei der Kirchenvisitation 1527 ff. „fanden die Visitatoren viele Nonnen, welche dem alten Glauben noch zugethan waren, obgleich sie schon einige Jahre evangelische Geistliche gehört hatten."

Berg-Sulza, Df $3^5/_8$ Ml. nö. v. Weimar, bei Stadt-Sulza. — Ehemal. Propstei (Peterskloster, Stift Sulza). Bereits Kaiser Heinrich IV. soll 1064 den hies. „Petersbrüdern" den 3. Theil der Salzkothen bestimmt haben. Von hier aus ward Stadt-Sulza angelegt.

Neustadt an der Orla, Amtsstadt $5^3/_8$ Ml. sö. v. Weimar.

Personalien. 1. 24. Aug. 1524 predigte hier Dr. Mart. Luther zur Zeit des Bildersturms.

2. 1570—72: Chrph Irenäus, Sup. hier, als Flacianer abgesetzt, † als Senior zu Horn in Oesterreich; flacianischer Streittheolog.

Triptis, Kreisstadt $6^1/_4$ Ml. soö. v. Weimar. — Im J. 1090 wurde hier ein Nonnenkloster gegründet, das 1112 nach Zwickau verlegt wurde. Nur ein runder Thurm ist noch vorhanden. Im Osten der Stadt eine interessante Mönchsklosterkirche.

Wöhlsdorf, Kchdf 2 Ml. osö. von Neustadt an der O. — Kirche im Uebergangsstil.

Weida (Weyda), Amtsstadt $7^1/_2$ Ml. soö. von Weimar, an der Auma und Weida.

I. † 1. 6. Aug. 1688: Georg Frdr. Sam. Dörfel, seit 1684 Sup. hier; Entdecker der Kometenbahnen (vor Newton).

2. 5. Nov. 1718: Moritz Wilhelm, Herzog zu Sachsen-Zeitz, in den letzten Jahren hier residirend, merkwürdig durch seinen Uebertritt zur kath. und Rücktritt zur luth. Kirche (siehe auch II, 2); in der Stadtkirche begraben.

II. Versch. Personalien. 1. „Elisabeth v. Weida" führte als Aebtissin v. Gernrode im dortigen Kloster die Reformation ein (1521).

2. 1718 verweilten hier am Hofe des katholisch gewordenen Herzogs Moritz Wilh. (I, 2): Joh. Wilh. Petersen (s. S. 690 bei Jena: IV, B, 25) und Aug. Hrm. Francke (Prof. in Halle; Waisenhaus, Pietismus). Es gelang ihnen, den Einfluss des „Legationssecretärs" Frz Hnr. Schmeltzer, eines Jesuiten, zu brechen, worauf der Herzog noch in demselben Jahre zur luth. Kirche zurücktrat.

III. Kirchen. Stadtkirche, ehemal. Franziskanerkirche. Hier Moritz Wilhelm (I, 2) begraben. — Ehemalige Dominikanerinnenkirche, jetzt Magazingebäude. — Wieden- oder St. Annenkirche, goth. Ruine aus d. 13. Jahrh., mit Gräbern der Vögte v. Weida. — Peterskirche, Ruine.

Mildenfurt, Gut $^3/_8$ Ml. nö. von Weida, am Einfluss der Weida in die Elster.

I. Chronik u. Personalien. 1. Ehemal. Prämonstratenserkloster, das erste Kloster im Voigtlande, das einzige

Digitized by Google

dieses Ordens in Sachsen, eines der bedeutendsten Klöster in weiter Umgegend, 1193 von Heinr. d. Reichen, Voigt v. Weida, infolge eines Traumes zur Sühne eines an seinem einzigen Bruder begangenen Todtschlags gestiftet und mit Mönchen aus Magdeburg besetzt (1. Abt: Berthold), von Heinrichs Söhnen u. Enkeln bereichert, später auch Wallfahrtsort.

2. Heinrichs des Reichen (s. I, 1) Enkel, Heinrich der Marianer, liess sich in der Kirche des Klosters von seiner Gemahlin Jutta, geb. Burggräfin von Altenburg, mit der er eine glückliche Ehe geführt hatte, in Gegenwart seiner 4 Kinder und „unter dem lauten Jammer alles Volks" durch den Bisch. Engelhard v. Naumburg trennen, da beide fortan ausschliesslich dem Himmel leben wollten.

3. Bei der Kirchenvisitation des Jahres 1528 wurden über 30 der hiesigen Mönche geduldet und nur drei oder vier „ihres schändlichen Lebens halber" aus dem Kloster verwiesen. 1544 wurde das letztere vollständig aufgehoben; jetzt grossherzgl. Kammergut.

II. Die romanische Klosterkirche (13. Jahrh.) dient jetzt zu Wohnungen, Kellern und allerhand Böden; im Refectorium Brauerei etc.

Veitsberg, Kchdf $^1/_2$ Ml. non. von Weida. — Die hiesige Kirche (ehemal. Wallfahrtskirche) wird für die älteste christl. Kirche im Voigtlande gehalten, 974 von dem Grafen Aribo von Gleissberg und seiner Gemahlin Willa gegründet, mehrmals von den Sorben zerstört, aber in ihren Hauptbestandtheilen noch erhalten. (Alte Glasgemälde.)

Cronschwitz (Kronschwitz, Kronspitz, Kronswitz), Dorf mit Kammergut $^1/_2$ Ml. nö. v. Weida, an d. Elster. — Ehemal. Augustinerinnenkloster, 1238 von Heinr. d. Aelt. v. Gera (dem Marianer) und seiner Gemahlin Jutta (s. oben bei Mildenfurt: I, 2) im Gebiet des Mönchsklosters zu Mildenfurt gestiftet. Die Stiftung war eine der reichsten in Thüringen. Jutta selbst ward die erste Priorin ihres Klosters. Jetzt ein zum Kammergute Mildenfurt gehöriges Vorwerk. Die Kirche ist nicht mehr vorhanden.

Eisenach, Hauptstadt d. Fürstenth. Eisenach u. Kreisstadt; Eisenbahn.

I. * 1. Von hier stammte wahrscheinlich: Jodocus Trutvetter v. Eisenach, Rector der Univ. Erfurt und Lehrer der scholast. Philos. an ders. in den Studienjahren Martin Luther's (1501 ff.).

2. 21. März 1685: Joh. Sebast. Bach, Sohn eines hies. Hof- und Stadtmusicus, † als Cantor der Thomasschule in Leipzig:

Orgelmeister, einer der grössten Componisten kirchlicher Musik (Fuge, Passionsmusik). Am 21. März 1868 wurde an seinem Geburtshause eine Gedenktafel von weissem Marmor angebracht.

II. † 1. Nach 1485: Joh. Hilten, Franziskanermönch, Zeuge der ev. Wahrheit vor der Reformation (weissagte seinem Guardian: Exorietur heros, qui vos monachos acriter adorietur, contra quem ne hiscere quidem audebitis); lebendig eingemauert.

2. 14. Mai 1565: Nic. v. Amsdorf, der vertriebene evang. Bischof v. Naumburg (s. S. 680 bei Weimar: VI, 4). Er liess sich 1552 mit einem Gnadengehalt und freier Wohnung (in der Obergasse) ohne bestimmtes Amt, aber mit der Befugniss eines Gen.-Sup. hier nieder. Vor dem Altar der Georgenkirche sein Grab; an der Seite des Altars sein Leichenstein mit eingegrabenem Bild.

III. Prediger. 1. 1522 fingen zwei Mönche an, wider das Papstthum zu predigen. 1523 folgte ihnen Jac. Strauss als erster luth. Prediger (vorher unter den Bergleuten im Innthal thätig), der aber wegen Karlstadt'scher Irrlehren bald seinen Dienst verlassen musste.

2. 1528 bis (?) 1553: Just. Menius, nach der ersten Kirchenvisitation als Sup. u. Pred. an d. Franziskanerkirche aus Erfurt hieher versetzt, später in Gotha, † in Leipzig; Reformator der Stadt Mühlhausen, um die Organisation des hies. Gymnas. sehr verdient; im majoristischen Streite über die Nothwendigkeit der guten Werke die Ansicht Major's vertretend.

3. 1692—95: Paul Anton, Hofpred. hier, † als Prof. und Cons.-Rath in Halle; mit Joachim Justus Breithaupt und A. H. Francke Vertreter der hallisch-pietistischen Richtung.

IV. Schule. A. Lehrer. 1. Um 1500: Trebonius (IV, B, 1).

2. 1536—43: Sebast. Boëtius, Schulrect. hier, nachher Sup. in Mühlhausen und Halle; Schwiegersohn von Menius (III, 2); strengluth. Theolog.

3. 1707—13: Chrn Junker, Rector des hies. Gymn., zuletzt Rector des Gymn. zu Altenburg. Von ihm das Lied: Kehre wieder, meine Seele.

4. 1709—17: Chrph August Heumann, Insp. des 1704 errichteten Seminarium theologicum und Lehrer des Gymn. hier (s. S. 687 bei Jena: IV, A, 26).

B. Schüler. 1. 1498—1501: Mart. Luther, der nachmal. deutsche Reformator, in der Klosterschule des Franziskanerklosters, welches neben dem Landgrafenhof lag, unter der Leitung des Johs Trebonius, eines trefflichen Grammatikers. Luther's Mutter, Marg. geb. Lindemann, stammte aus einer Eisenacher Bürgerfamilie. Der Knabe musste hier mit andern armen Schülern „vor der Thür panem propter Deum sagen und den

Digitized by Google

Brodreigen singen". Kunz (Conrad) Cotta's Wittwe, Fr. Ursula, nahm ihn an ihren Tisch, weil sie an seinem Singen und herzlichen Gebet Wohlgefallen fand.

2. Um 1650 besuchte das hiesige Gymn.: Hartm. Schenk (s. S. 702 bei Ruhla).

V. Versch. Personalien. 1. Ende 1522 erschien hier, um des Evangelii willen flüchtig, der ehemal. französ. Minorit Frz Lambert v. Avignon (der erste franz. Mönch, der sich verehelichte, später in Strassburg, Reformator in Hessen, zuletzt Prof. d. Th. in Marburg) und kündigte unter dem Namen Johs Serranus auf den Thomastag eine Disputation über Eheverbot, Ohrenbeichte, Taufe, Busse u. Rechtfertigung an. Die Disputation kam jedoch nicht zu Stande, da sich kein Opponent fand. Lambert begab sich hierauf nach Wittenberg.

2. Casp. Aquila, Gehilfe Luther's bei der Bibelübersetzung und beim Reformationswerke, besonders in Thüringen, begab sich hieher, als Frz v. Sickingen, auf dessen Ebernburg er Zuflucht gehabt hatte, im Sept. 1522 seinen unglücklichen Feldzug gegen den Kurf. v. Trier begann. Er verweilte hier im J. 1523.

3. 1675—78: Joh. Pachelbel, Hoforganist hier, † als Organist an St. Sebald in Nürnberg; der grösste Orgelmeister seiner Zeit, von ihm wahrscheinlich die Mel.: Was Gott thut, das ist wohlgethan etc.

4. Die Schwärmerin Eva v. Buttlar (Buttlarische Rotte) verehelichte sich 1687 mit dem hies. Pagen-, Hof- u. Tanzmeister de Vesias, einem Réfugié. Sie lebte mit ihm 10 Jahre in kinderloser Ehe, die mit Beginn ihrer Schwärmerei sich auflöste.

5. 1691—1709: Ernst Stockmann, Cons.-Assessor hier (siehe S. 695 bei Allstedt: II, 2).

VI. Zur kirchl. Chronik. 1. 24. April 1322 wurde hier am Vorabend des grossen Ablasses, der auf Mis. Dom. ertheilt wurde, von den Dominikanern des Katharinenklosters das „Spiel von den zehn Jungfrauen" aufgeführt. Auf den Landgfen Friedrich I., den Gebissenen, der dem Schauspiel beiwohnte, machte dessen Inhalt einen so überwältigenden Eindruck, dass er in Schwermuth und Wahnsinn verfiel, zu welchem sich Lähmung gesellte. In diesem Zustande † er 17. Nov. 1324.

2. 1521 wurde Dr. Luther hier auf der Reise zum Reichstag nach Worms von einer heftigen, aber bald wieder gehobenen Krankheit befallen; auf seiner Rückreise von Worms (im Mai), kurz vor seiner Abführung auf die Wartburg, predigte er hier, nachdem er von einem Ehrenzug von Bürgern eingeholt worden war.

3. Im Bauernkriege (1525) wurde Eisenach, weil die Bürger Auszüge zur Zerstörung der umliegenden Klöster unternommen

hatten, von Ldgf Phil. v. Hessen u. Hrzg Heinr. v. Braunschw. erobert.

4. 20. Juli 1540: Zusammenkunft sächsischer u. hessischer Theologen (Luther, Amsdorf, Myconius, Menius) u. Juristen, um zu berathen, was wegen der Doppelehe des Ldgfen Philipp v. Hessen zu thun sei. Luther verstand sich nicht zur Vertheidigung dieses Aergernisses.

5. 5. Aug. ff. 1556: Colloquium zur Beilegung des majoristischen Streits über die Nothwendigkeit der guten Werke zwischen dem majoristisch gesinnten Just. Menius (damals Hofprediger in Gotha) auf der einen und den Theologen Victorin Strigel, Prof. in Jena, Nic. Amsdorf (II, 2), Maxml. Mörlin, Hofpred. in Coburg, Cyriacus Spangenberg, Sup. in Eisleben, Joh. Aurifaber, Hofpred. in Weimar, auf d. and. Seite, unter dem Vorsitz des Herzogs.

6. Im Sept. 1850: achte Hauptversammlung der Vereine zur Gustav-Adolf-Stiftung.

7. Im Juni 1852: erster Zusammentritt der deutschen Evang. Kirchenconferenz, einer Versammlung von Abgeordneten deutscher ev. Kirchenregimente. Entwurf eines Kirchengesangbuchs. Regulativ für den evang. Kirchenbau.

VII. Kirchen. 1. St. Nicolai, Uebergangs- u. roman. Stil (Wechsel von Säulen und Pfeilern).

2. St. Georgs- (Markt-) Kirche, v. Ldgf Ldw. III., dem Frommen, 1183 infolge eines Gelübdes wegen seiner und seines Bruders Hrm. Befreiung aus der Gefangenschaft Heinrichs des Löwen erbaut.

3. Die seit 1542 nicht mehr zum Gottesdienst benutzte Predigerkirche wurde von Hnr. Raspe und seinem Bruder Conr. zur Büssung ihrer Sünden erbaut. Nach der Reformation wurde die Stadtschule in das Predigerkloster verlegt und die Kirche in einen Kornboden verwandelt.

VIII. St. Annen-Hospital, angeblich von der heil. Elisabeth (s. S. 702 bei Wartburg: 2) gestiftet, unter den hiesigen Hospitälern das älteste und am reichsten dotirte.

Hörselberg, Berg $1^1/_4$ Ml. osö. v. Eisenach. — Nach der Volkssage ist der Hörselberg der Aufenthalt der „Frau Venus", die trotz der Warnungen des getreuen Eckart den Ritter Tannhäuser verführte. Die Mönche des Mittelalters aber lehrten das Volk, der Berg sei die Werkstatt des Fegfeuers, und am (südöstl.) Abhange des Bergs bei Sättelstädt (gothaisch) die Heimath des Satans. Noch 1726 ist zu lesen: „Es soll ehemals darinnen ein jämmerlich Geschrei gehört worden sein, dahero man glaubt, dass daselbst das Fegfeuer wäre."

Seebach in Thüringen, Pfdf $1^1/_4$ Ml. sö. v. Eisenach.

Digitized by Google

* 10. Oct. 1676: Johs Dicel, Sohn eines armen Leinwebers, anfangs Stubenmaler, später gottseliger Volksarzt, dem wegen seiner bedeutenden Kenntnisse das Doctordiplom verehrt wurde. Er erbaute hier meist aus eigenen Mitteln Kirche und Schule; † hier 9. Nov. 1758.

Ruhla, Mfl. $1^1/_8$ Ml. sos. v. Eisenach.

* 7. April 1634: Hartm. Schenk, Sohn eines hies. Handelsmanns, † als Pastor zu Völkershausen; Liederdichter, von ihm z. B. das Gottesdienst-Schlusslied: Nun, Gott Lob, es ist vollbracht etc. Er besuchte die hiesige Schule.

Wartburg, Schloss $^1/_4$ Ml. ssw. von Eisenach, ehemaliges Residenzschloss der 1440 ausgestorbenen Ldgfen v. Thüringen, um 1070 v. Ludw. d. Springer gegründet, seit 1847 unter Grosshrzg Karl Alexander restaurirt und ausgeschmückt.

Chronik u. Personalien. 1. Am Hofe des Landgrafen Hermann I. von Thüringen (1195—1216) hielt sich hier zu Zeiten Walther v. d. Vogelweide auf (Sängerkrieg), † in Würzburg; der vielseitigste (auch religiöse) Dichter des Mittelalters.

2. Die heil. Elisabeth, Tochter des Königs Andreas II. v. Ungarn, schon in ihrem 4. Jahre (1211) zur Gemahlin des damals 10jährigen Ldgfen Ludw. VI. (d. Heil.) v. Thür. bestimmt und mit ihm auf der Wartb. erzogen, ward hier 1221 (oder 20) mit Ludw. vermählt. In Abwesenheit ihres Gemahls führte sie ein streng ascetisches Leben und war für die Umgegend eine Mutter der Armen und Pflegerin der Kranken. Am Abhange der Burg erbaute sie ein Hospital für Aussätzige. Ein Brunnen, den sie in der Nähe fassen liess, trägt noch ihren Namen. Nach dem Tode Ludwig's († 11. Sept. 1227) wurde sie durch dessen Bruder Heinr. Raspe (den von den Bischöfen allein, ohne die weltlichen Wahlfürsten gewählten „Pfaffenkönig", Gegenkaiser Friedrich's II., † auf der Wartburg 1247) von der Wartburg vertrieben, † in Marburg (1235 heilig gesprochen). Unter den Fresken von Schwind, mit denen die Wartburg ausgeschmückt ist: die Werke der Barmherzigkeit mit Scenen aus dem Leben der heil. Elisabeth.

3. 4. Mai 1521 wurde der von Worms (zunächst v. Möhra) nach Wittenberg heimkehrende Dr. Martin Luther auf Befehl des Kurf. Friedr. d. Weisen nach einer heimlichen Verabredung festgenommen und hieher in Gewahrsam gebracht, damit die über ihn ausgesprochene Reichsacht an ihm nicht vollzogen werden könnte. Er lebte hier in völliger Verborgenheit („sein Patmos") in ritterlicher Kleidung als Junker Georg, predigte bisweilen in der Schlosscapelle (die Kanzel ist nicht mehr die Lutherkanzel, aber die Anordnung der Capelle ist noch die alte) vor dem Schlosshauptm. v. Berlepsch und einigen Vertrauten, schrieb hier den

Anfang seiner deutschen Postille sowie einige andere kleine Schriften (Wider den Abgott zu Halle, Ueber die Beichte, Ueber Klostergelübde, Auslegung einiger Psalmen) und begann die Bibelübersetzung (die erste Nachricht von derselben — N. Test. — gab er 18. Dec. 1521). Nachdem er bereits im Nov. 1521 incognito in Wittenberg gewesen, trieben ihn die durch die Schwarmgeister daselbst erregten Unruhen ohne Vorwissen des Kurfürsten wieder an die Hauptstätte seines Wirkens (Ankunft in Witt. 7. März 1522). — In dem zu Ende des 15. Jahrh. erbauten „Ritterhause" der Wartburg wird die „Lutherstube" noch in ihrem früheren Zustande gezeigt. Der vorhandene Tisch ist aus dem elterlichen Hause zu Möhra hieher gebracht. Ausserdem Bildnisse Luther's und seiner Eltern (von den Kranachen), ein eigenhändiger Brief Luther's unter Glas und Rahmen, seine Trinkkanne, das Ritterkleid des Junker Georg, sein Bücherschrank, die Grubenlampe seines Vaters, die Opferbüchse des Eisenacher Currendschülers (s. S. 699 bei Eisenach: IV, B, 1), ein Bett, in welchem Luther auf der Burg Gleichen geschlafen haben soll. Von der bekannten Teufel- und Tintenfassgeschichte, von welcher die angeblichen Spuren gezeigt werden, erzählt weder Luther noch irgend ein gleichzeitiger Schriftsteller etwas.

4. In der Schlosscapelle hält gemeiniglich die Eisenacher Kirchenconferenz (s. S. 701 bei Eisenach: VI, 7) ihre Eröffnungsgottesdienste.

Eckardtshausen, Pfdf $^{7}/_{8}$ Ml. sws. v. Eisenach. — 1524 lebte hier als Pred. oder Lehrer Melch. Rinck, Wiedertäufer, Schüler, Freund und Gesinnungsgenosse Thomas Münzer's.

Marksuhl, Mfl. $1^{1}/_{2}$ Ml. sww. v. Eisenach.

I. * 16. Febr. 1660: Joh. Chrph Wentzel, † als Rect. des Gymnas. in Zittau; Liederdichter (Ermuntre dich, verstockter Sinn etc.).

II. Dr. Luther soll hier entfernte Verwandte gehabt und dieselben 1521 von der Wartburg aus besucht haben.

Wenigenlupnitz, Pfdf 1 Ml. onö. v. Eisenach. — 1525—26 (zur Zeit der Bauernunruhen): Grg Wicelius (Witzel), ev. Pred. hier (s. S. 704 bei Vacha: I).

Ostheim vor der Rhön, Stadt u. Amtsort, Enclave in der bayr. Prov. Unterfranken.

I. * 22. Sept. 1673: Ernst Salom. Cyprian (s. S. 707 bei Gotha: II, 18).

II. Prediger. 1669: Hartm. Schenk, Diac. hier (s. S. 702 bei Ruhla).

Lichtenberg, Schloss zu Ostheim gehörig. — Das Schloss wurde 1525 im Bauernkriege grösstentheils zerstört.

Zella, Pfdf mit Kammergut $^{5}/_{8}$ Ml. sd. von Dermbach (Fl.

Digitized by Google

u. Amtsort $4^1/_4$ Ml. sws. v. Eisenach), am Schmerbache. — Ehemaliges Benedictinerinnenkloster, von Rhabanus Maurus, dem berühmten Erzb. v. Mainz († 856), gestiftet.

Vacha (Vach), Amtsstadt (bis 1815 kurhessisch), $3^1/_2$ Ml. sww. v. Eisenach, an der Werra.

I. * 1501: Grg Wicelius (Witzel), Sohn eines hies. Gastwirths, bis 1525 kurze Zeit Vicar und Stadtschreiber hier, reformatorisch predigend, verehelicht; um 1531 ohne Amt mit Weib und Kind eine Zeit lang sich hier aufhaltend; fruchtbarer aber unstät schwankender Theolog der Reformationszeit, unglücklich vermittelnd, † als (kath.) kurfstl. Rath in Mainz.

II. Personalien. Um 1590 ff. lebte hier in Zurückgezogenheit ohne Amt: Cyriacus Spangenberg, als Flacianer (Erbsündenlehre) aus Mansfeld vertrieben, † in Strassburg; Kirchenhistoriker.

III. Kirchen. Hauptkirche mit roman. Resten. Servitenkirche, Kirche eines 1339 in **Mariengart** (Df mit Ritterg. $1^3/_8$ Ml. sos. von Vacha) gegründeten und 1368 hieher verlegten Klosters, gothische Ruine. Das Kloster ist verschwunden.

Völkershausen, Pfdf $^3/_4$ Ml. ssö. v. Vacha, an d. Oechse.

† 2. Mai 1681: Hartm. Schenk, Pf. hier (s. S. 702 bei Ruhla).

Berka an der Werra, Stadt $2^3/_4$ Ml. w. v. Eisenach. — „Im 30jähr. Kriege wurde der Ort so verwüstet, dass nur ein einziges Haus übrig blieb."

Gerstungen, Mfl. u. Amtsort $2^3/_4$ Ml. wnw. v. Eisenach, an der Werra; Eisenbahn.

I. Im Jan. 1085 hielt hier Erzbisch. Wezilo v. Mainz eine Synode, auf der er sich in Gegenwart eines päpstlichen Legaten für Kaiser Heinr. IV. erklärte. Die Folge war, dass er bald nachher mit dem Anathema belegt wurde.

II. Spätgoth. Pfarrkirche (15. u. 16. Jahrh.).

Creuzburg (Kreuzburg) „in Thüringen", Amtsst. $1^1/_2$ Ml. nwn. v. Eisenach, an d. Werra.

I. * 15. Febr. 1571: Mich. Prätorius, † als Capellmeister u. Kammerorganist am braunschweig-wolfenbütt. Hofe; Liederdichter (das Tischgebet: Wir danken Gott für seine Gaben; das Morgenlied: Ich dank dir schon durch deinen Sohn etc.) und kirchl. Tonsetzer, z. B. Ich dank dir schon: fffbgahc.

II. Die hiesige Schule besuchte Grg Mich. Pfefferkorn (s. S. 705 bei Ifta).

III. Ehemal. Benedictinerkloster, vielleicht von St. Bonifacius gestiftet; später in ein Augustinerinnenkloster verwandelt (jetzt zerstört). — Stadtkirche, spätromanisch (Chor 1215) u. gothisch.

Ifta (Iffta), Pfdf 1 Ml. nww. v. Creuzburg.

* 1646: Georg Mich. Pfefferkorn, Sohn eines hies. Pf., † als Sup. in Gräfentonna; Liederdichter (Was frag ich nach der Welt; nach Einigen auch: Wer weiss, wie nahe mir mein Ende etc.).

Mihla (nicht Mühla), Pfdf ½ Ml. OgN. v. Creuzburg.

* 1605: Ernst Chrph Homburg, † als Rechtsconsulent u. Gerichtsactuar in Naumburg; Liederdichter (Jesu, meines Lebens Leben; Kommst du, kommst du, Licht der Heiden etc.).

Herzogthum Sachsen-Coburg-Gotha.

Gotha, Hauptstadt des Herzogthums.

I. * 1. 13. Mai 1515 (hier oder in Friemar bei Gotha): Johann Stigel, Sohn eines Schullehrers; antiflacianischer Theolog in Jena, Mitbegründer der dortigen Universität.

2. 1516: Cyriacus Lindemann, Sohn des hies. Schneiders Joh. L., eines Verwandten Luther's (mütterlicherseits), 1549 Conr., 1562 Rector hier, † hier 1568; Schwiegersohn von Myconius (II, 2), trefflicher Schulmann.

3. 1572: Valentin Schmalz, † 1622 als Rector in Rakow; einer der eifrigsten Beförderer des Socinianismus.

4. Ende des 16. oder Anf. des 17. Jahrh.: Bartholom. (od. Barthold) Helder (s. S. 716 bei Remstädt).

5. 26. Mai 1661: Ldw. Andr. Gotter, Sohn des hiesigen OHofpred. u. Sup. Joh. Chrn G., herzgl. sächs. Secretär, später Hofrath, † hier 19. Sept. 1735; Liederdichter (Schaffet, schaffet, Menschenkinder; Womit soll ich dich wohl loben etc.).

6. 1678: Joh. Tribbechow, Sohn des Gen.-Sup. Adam Tr. (II, 12), † in Tennstädt als design. Propst des Liebfrauenklosters zu Magdeburg; Liederdichter: O du Hüter Israel; Gott, du bist's der mich erschaffen etc.).

7. In der 2. Hälfte des 17. Jahrh.: Joh. Chrn Nehring, † als Pf. zu Morl bei Halle; Liederdichter (Die Tugend wird durchs Kreuz geübet etc.).

8. 21. Oct. 1717: Esther Grünbeck, geb. Magdal. Aug. Naverofsky, 1734 mit dem hies. Bildhauer Grünbeck verheirathet, Mitglied der Brüdergemeinde, † als Wittwenvorsteherin zu Zeyst; von ihr das Lied: Gnade ist ein schönes Wort etc.).

9. 14. Oct. 1761: Frdr. Chrn Karl Hnr. Münter, Sohn von Balth. M. (III, 11), † als Stiftsbisch. v. Seeland zu Kopenhagen; ein durch vielseitige Gelehrsamkeit ausgezeichneter Theolog, besonders auf dem Gebiete der Kirchen- und Dogmengeschichte thätig.

Digitized by Google

II. † 1. 30. März 1526: Rufus Conr. Mutianus, seit 1503 Canonicus hier; Humanist von bedeutendem Rufe, weniger durch Schriften und Unterricht als im Umgange durch den Eindruck seiner Persönlichkeit wirkend, der Reformation nur im Anfange mit Entschiedenheit zugewendet.

2. 7. April 1546: Friedr. Myconius (Mecum), seit 1524 der erste evang. OPf. (Sup.) hier; Reformator hier und überhaupt in Thüringen, Gründer des hies. Gymn. 1526 heirathete er Marg. Jäcken, die Tochter eines hies. Bürgers. Menius (III, 3), damals in Eisenach, hielt ihm die Leichenrede über Joh. 12, 24—26. Sein Grabstein (restaurirt) am südl. Eingange der Gottesackerkirche nach Osten zu mit lat. Inschrift von Stigel (I, 1):

Quo duce, Gotha, tibi monstrata est gratia Christi,
Hic pia Myconii contegit ossa lapis.
Doctrina et vitae tibi moribus ille reliquit
Exemplum: hoc ingens, Gotha, tuere decus.

3. 17. April 1567, lebendig geviertheilt: Wilh. v. Grumbach, der durch seine Fehde mit dem Bisch. v. Würzburg und die daraus sich entspinnenden „Grumbachischen Händel" (VII, 7) bekannte fränkische Ritter. — 4. 1568: Lindemann (I, 2).

5. 1625: Johann Kämpf, Diac. hier; von ihm das Lied: Wenn ich in Todesnöthen bin etc.

6. 1666: Veit Theodoricus Marold, seit 1634 Cantor hier; von ihm das Kindersterbelied: Ach, das quält Vater- und Mutterherz etc.

7. 27. Juli 1656: Sal. Glassius, seit 1640 Gen.-Sup. hier unter Herz. Ernst d. Frommen (II, 10), dem er bei seinem Verbesserungswerke in Kirche und Schule treulich beistand; der bedeutendste Schüler Joh. Gerhard's, Mitarbeiter am weimarischen Bibelwerke (II, 10); Philologia sacra, Kurzer Begriff der christlichen Lehre (eine in Thüringen verbreitete Katechismusauslegung). — Bis 1612 hatte er das hies. Gymn. besucht.

8. 26. März 1664: Chrph Brunchorst, Hofpred. u. Cons.-Assessor unter Herz. Ernst dem Frommen; Erbauungsschriftst., Liederdichter (Ach Gott, der Satan giebt mir ein; Ach, wenn ich, du getreuer Gott etc.).

9. 2. April 1673: Andreas Reyher, seit 1640 Rector des hies. Gymn.; Liederdichter (Meine Seele, sei zufrieden; Nun ist vollbracht auch dieser Tag etc.).

10. 26. März 1675: Ernst I., der Fromme, Herzog zu Sachsen-Gotha u. Altenburg; berühmt als Friedensregent nach den Drangsalen des 30jähr. Kriegs, ein Josias und Josaphat seiner Lande; erster luth. Missionsversuch in Abyssinien; Ernestinisches (weimarisches oder nürnbergisches) Bibelwerk (1640 vollendet). Sein Leichnam ist in der hies. Margarethenkirche beigesetzt.

11. 1685: Heinr. Bergmann (oder Berckmann), seit 1675 Bürgermeister v. Gotha; von ihm das Lied: O Gottes Lamm, mein Bräutigam.

12. 17. Aug. 1687: Adam Tribbechow, seit 1672 OHofpred. u. Kirchenrath, 1677 Gen.-Sup. hier; Erbauungsschriftst.; von ihm das Lied: Meine Liebe hängt am Kreuz etc. Vater von Joh. Tr. (I, 6).

13. Im Oct. 1704: Cyriacus Günther, 3. Lehrer am hies. Gymn.; Liederdichter (Halt im Gedächtniss Jesum Christ etc.).

14. 10. Oct. 1727: Gfrd Vockerodt, seit 1693 Prof., später Rector des hies. Gymn.; Pietist (VI, 3).

15. 19. Nov. 1729 auf einer Reise: Joh. Frz Buddeus (Budde), Prof. d. Th. u. Kirchenrath in Jena; sehr vielseitiger, obwohl nicht bahnbrechender Theolog von mildkirchlicher Richtung (Institutiones theologiae mor. et dogm.).

16. 20. Nov. 1729: Grg Nitsch, seit 1709 (Antrittspred. über 1. Tim. 4, 16 am Martinitage) Gen.-Sup. hier; Erbauungsschriftst. (Theologische Sendschreiben), Herausg. der geistl. Lieder seines Schwiegervaters, des fruchtbaren Liederdichters Gfr. Wlh. Sacer († in Wolfenbüttel).

17. 19. Sept. 1735: Gotter (I, 5).

18. 19. Sept. 1746 (45?): Ernst Sal. Cyprian, 1713 Kirchenrath u. Cons.-Assessor, 1735 Vicepräs. des OCons. hier; namhafter Vertreter der luth. Orthodoxie in der 1. Hälfte des 18. Jahrh.

19. 18. Nov. 1830: Adam Weishaupt, früher Professor in Ingolstadt, 1785 hieher geflüchtet; der Stifter des auf freimaurerischen Grundlagen mit jesuitischen Formen errichteten Illuminatenordens.

20. 18. Mai 1843: Frdr. Chrph Perthes, einer der bedeutendsten deutschen Buchhändler (Begründer grosser Buchhandlungen in Hamburg und hier, wohin er im März 1822 übersiedelte); Patriot und Christ. Sein Grab auf dem neuen Gottesacker (eisernes Kreuz unter einer Trauereſche).

21. 22. Jan. 1848: Karl Glieb Bretschneider, seit 14. Oct. 1816 Gen.-Sup. hier, auf dem alten Gottesacker begraben; Hauptvertreter des rationalen Supranaturalismus.

III. Prediger. 1. 1524—46: Myconius (II, 2).

2. Im Anfang der Reformation: Joh. Schneesing (Chiomusus), Vicar bei St. Margarethen, † als Pf. in Friemar. Von ihm das hier gedichtete Lied: Allein zu dir, Herr Jesu Christ etc.

3. 1546—56: Just. Menius, Sup. hier. Er war der Lehre Grg Major's von der Nothwendigkeit der guten Werke zugethan und musste deshalb von hier weichen; † als Pf. der Thomaskirche in Leipzig. — 4. Bis 1625: Kämpf (II, 5). — 5. 1640—56: Glassius (II, 7). — 6. Bis 1664: Brunchorst (II, 8).

Digitized by Google

7. 1672—87: A. Tribbechow (II, 12).

8. 1709—29: Nitsch (II, 16). — 9. 1713—46: Cyprian (II, 18).

10. In der ersten Hälfte d. 18. Jahrh.: Joh. Müller, Pred. hier, vielfach mit reisenden Juden verkehrend, für die Judenmission durch Schriften (Licht zur Abendzeit) unter dem Namen Jochanan Kimchi thätig. Noch auf dem Sterbebette erfreute er sich der Nachricht, dass der mit Schwierigkeiten verbundene Druck seines „Licht zur Abendzeit" (mit jüd.-deutschen Lettern) vollendet worden.

11. 1760—63: Balth. Münter, Waisenhauspred. u. Hofdiac. hier, † als Pred. der deutschen Gemeinde in Kopenhagen; Biograph des Grafen Struensee, den er zum Tode bereitete; Liederdichter (Ach, wie ist der Menschen Liebe; Allen, welche nicht vergeben etc.). Vater von F. C. K. H. Münter (I, 9).

12. 1784—88: Joh. Benj. Koppe, OCons.-Rath u. Gen.-Sup. hier, † als Cons.-Rath u. 1. Hofpred. in Hannover; Interpretation (grammat.-histor.) des N. Test. (Nov. Test. graece, annotatione perpetua illustratum).

13. Vom Sept. 1788 bis 4. Febr. 1816: Josias Friedr. Chm Löffler, Gen.-Sup. hier, † in Gamstedt, aber auf dem hiesigen alten Gottesacker begraben; Rationalist, „Magazin für Prediger".

14. 1816—48: Bretschneider (II, 21).

15. 1827—32: Wlh. Hey, Hofpred. hier (s. S. 714 bei Leina).

IV. Schule. Das Gymnasium illustre ward von Myconius (II, 2) aus den Mitteln des aufgehobenen Augustinerklosters gegründet.

A. Lehrer. 1. 1549—68: Lindemann (I, 2). — 2. 1640 bis 1673: Reyher (II, 9). Unter ihm stieg die Frequenz des Gymn. von 300 auf 700. — 3. Bis Oct. 1704: Günther (II, 13).

B. Schüler. 1. Nach 1525: Stigel (I, 1).

2. Um 1600: Joh. Matthäus Meyfart (s. S. 715 bei Wahlwinkel). — 3. Bis 1612: Glassius (II, 7).

4. 1640—42 (unter Rect. Reyher): Veit Ldw. v. Seckendorf, 1647 Hof- u. Kammerjunker bei Herz. Ernst d. Frommen, 1651 Hof- u. Kirchenrath, 1656 Hof- u. Kammerrath, 1663—64 wirkl. Geh. Rath u. Kanzler hier; Ernsts des Frommen rechte Hand bei seinen Verbesserungen in der Staats-, Kirchen- und Schulverwaltung, † als kurbrandenb. Geh. Rath u. Kanzler der Univ. Halle; Reformationsgeschichtsschr. (Historia Lutheranismi).

5. Zwischen 1660 u. 66: Grg Mich. Pfefferkorn (s. S. 717 bei Gräfentonna: I).

6. Um 1670: Joh. Andr. Danz (s. S 714 bei Sundhausen).

7. 1677: Aug. Herm. Francke, Sohn des von Ernst dem Frommen 1666 hieher berufenen Hof- und Justizraths Joh. Fr. († hier 1670); der Hauptvertreter des hallischen Pietismus, Gründer

des hallischen Waisenhauses. — Auch um 1783, nachdem er bei Edzardi in Hamburg Ebräisch gelernt, hielt sich Francke 1½ Jahr lang hier auf. Er las in dieser Zeit die ebr. Bibel sechsmal durch.

8. Bis 1790: Joh. Chrn Wlh. Augusti (s. S. 717 bei Eschenberga). — 9. 1802—8: Hey (III, 15).

10. 1809—14: Friedr. Wilh. Karl Umbreit (s. S. 716 bei Sonneborn). — 11. 1812—17: Karl Aug. Credner (s. S. 716 bei Waltershausen).

V. Musiker. 1. 1580—1630: Johs Lindemann, Cantor hier, ein Abkömmling von Luther's mütterlicher Geschlechtslinie; von ihm das Lied: In dir ist Freude in allem Leide etc.

2. 1634—1666: Marold (II, 6).

3. 1692—95: Joh. Pachelbel, Organist an d. hies. Hauptkirche, † als Organist an St. Sebald in Nürnberg; der grösste Orgelmeister seiner Zeit, von ihm wahrsch. die Mel.: Was Gott thut, das ist wohlgethan etc.

VI. Versch. Personalien. 1. Auf der Rückreise vom Tag zu Schmalkalden (Frühj. 1537; s. auch S. 713 bei Tambach) lag Dr. Martin Luther hier in sehr bedenklicher Weise krank am Blasenleiden, so dass er sich zum Tode gefasst hielt und mit Myconius (II, 2) bereits von seinem Begräbniss handelte. Joh. Bugenhagen (Pommeranus) war bei ihm.

2. Lucas Kranach, der kursächs. Hofmaler (reformationsgeschichtliche Portraits) und Freund Luther's († 1553 in Weimar), lebte hier eine Zeit lang. Ein Eckhaus am Markt, jetzt Töchterschule, gehörte ihm. Dasselbe trägt noch sein Monogramm (geflügelte Schlange mit Krone).

3., Um 1697 ward hier Eva von Buttlar, die nachmalige Gründerin der unter dem Namen „Buttlarische Rotte" berüchtigt gewordenen „philadelphischen Societät", im Umgang mit Rector Vockerodt (II, 14), dessen Hausversammlungen sie fleissig besuchte, zum Glauben erweckt.

4. Nach 1700: Joach. Barth. Meyer, hrzgl. Bibliothekar zu Schloss Friedenstein; Liederdichter (Gewonnen, gewonnen, der Satanas lieget; O Sünd, o Sünd, o schwerer Fall etc.).

VII. Zur kirchl. Chronik. 1. Als Luther im Auftrage seines Ordens die Augustinerklöster in Thüringen visitirte (Frühjahr 1516), begrüssten die hies. Mönche die Lehre von der Rechtfertigung aus dem Glauben mit grossem Beifall.

2. Auf der Reise nach Worms predigte Luther hier 8. April 1521 im Augustinerkloster, „da ein trefflich Volk bei war". Auch von der Wartburg aus soll er Gotha besucht haben.

3. 1522 begann Joh. Langenhayn in der Margarethenkirche die ev. Lehre zu verkündigen.

4. 1524: Pfaffensturm, dadurch veranlasst, dass einige

Digitized by Google

Prediger auf der Kanzel geäussert hatten, man solle einmal am Schlossberge oben beim Stifte anfangen und von da alle Huren zur Stadt hinauskehren.

5. Ende Febr. 1526: Abschluss des Gothaer (Torgauer, in Torgau ratificirt) Bündnisses des Kurf. Joh. des Beständ. von Sachsen und des Ldgfen Phil. des Grossmüth. von Hessen zum Schutze des ev. Glaubens und der ev. Ceremonieen, wie zu gegenseitiger Hilfleistung für den Kriegsfall, im Gegensatz zum Regensburger Bündniss, später durch den Beitritt anderer Fürsten verstärkt.

6. Auf die Feste **Grimmenstein** (VII, 7 u. 9) wurden am 25. März 1559 Victorin Strigel, Prof. in Jena, das Haupt der Synergisten, und der dasige Sup. Hügel als Gefangene gebracht. Hrzg Joh. Frdr. d. Mittl. hatte sie auf Anstiften der Flacianer in der Nacht festnehmen lassen.

7. Dec. 1566 bis April 67: Belagerung von Gotha durch Kurf. Aug. v. Sachsen, als Vollstrecker der gegen Joh. Friedr. d. Mittleren von Kaiser Maxml. II. ausgesprochenen Reichsacht (Grumbachische Händel). Die Veste Grimmenstein wurde geschleift, Wilh. v. Grumbach (II, 3) und der Kanzler Christian Brück geviertheilt, Joh. Friedrich der Mittlere gefangen.

8. 19. u. 20. Aug. 1577: Vorlesung der Concordienformel durch den neuen Sup. Frey, seine Diaconen und den Eisenacher Sup. Röhn in der Margarethenkirche; am 21. Aug. Unterzeichnung der Formel von allen goth. Predigern und Lehrern.

9. 24. Oct. 1646: Grundsteinlegung des an Stelle der geschleiften (1567) Veste Grimmenstein (VII, 7) von Ernst d. Frommen errichteten Schlosses **Friedenstein.**

10. 12. bis 20. Juni 1740: Synodus der Brüdergemeinden im Gasthofe zum Mohren.

11. 16., 17. Juni 1852: Concil der freireligiösen Gemeinden.

VIII. In der Augustiner- (Kloster-) Kirche (erster Bau 1216) eine Kreuzigung, neueres Bild von Jacobs.

IX. Auf Schloss Friedenstein: 1. Kunstcabinet, darin unter And. ein der byzantinischen Kunst angehörendes Crucifix. Glasmalereien mit Scenen der Passionsgesch., aus der 2. Hälfte des 15. Jahrh., ein grosses Taufbecken von emaillirtem Kupfer aus d. J. 1560, interessante Holzschnitzereien (Adam u. Eva, der Sündenfall).

2. Gemäldesammlung mit vielen Kranach'schen Bildern, darunter im 5. Zimmer: Portrait der Gräfin Agnes v. Mansfeld, Gemahlin des Cölner Erzbisch. Gebhard v. Truchsess (s. S. 392 bei Cöln); die „spanische Wand", 74 hölzerne, auf beiden Seiten mit Darstellungen aus den Evangelien bemalte Tafeln aus der 1. Hälfte des 16. Jahrh. (Andere: um 1600).

3. Bibliothek von 160,000 Bänden. Viele Incunabeln, Handschriften, Miniaturen (Evangelienbuch v. J. 972 u. 73, von Kaiser Otto II. dem Kloster Echternach geschenkt, mit Elfenbeinreliefs), Autographen (Brief Heinrichs VIII. v. England gegen Luther), eine ganze Bibelhandschrift (Prachtwerk, 1532 vollendet, jedoch vom A. Test. nur die Hälfte erhalten), Manuscript einer von Grg Spalatin verfassten Lebensbeschreibung Herzog Georgs des Bärt. v. Sachsen, zahlreiche Manuscripte von Joh. Gerhard etc.

X. Evang. Vereinshaus mit christl. Herberge „zur Heimath", an der Promenade im goldnen Löwen.

Gamstedt, Pfdf $1^3/_4$ Ml. ö. v. Gotha.

† 4. Febr. 1816, bei der Einführung eines neuen Predigers vom Schlage getroffen: Josias Frdr. Chrn Löffler (s. S. 708 bei Gotha: III, 13).

Siebleben, Pfdf $^3/_8$ Ml. OgS. v. Gotha.

† 1745: Joh. Euseb. Schmidt, seit 1697 Pf. hier; Liederdichter (Fahre fort, Zion, fahre fort in Licht etc.), Schüler und Freund A. H. Francke's.

Neu-Dietendorf, Pfdf 2 Ml. osö. v. Gotha; Eisenbahn.

I. Versch. Personalien. Frdr. Georg v. Hardenberg (Novalis, geb. 1772) ward in der hies. Brüdergemeinde erzogen, † als Kreishauptmann zu Weissenfels; Philosoph und gläubiger Sänger in der Zeit des Rationalismus (Wenn alle untreu werden; Wenn ich ihn nur habe etc.).

II. Zur Chronik. 1741 ff. liessen sich ohne Vorwissen und Genehmigung des Grafen v. Zinzendorf in dem von einem Grafen Gotter 1736 erbauten und 1742 vom Gfen Balth. v. Promnitz erkauften Ort Glieder der Brüdergemeinde nieder. Die Constituirung einer eigentlichen Gemeinde scheiterte zu wiederholten Malen an dem Widerstande des Consistoriums (E. S. Cyprian, s. S. 707 bei Gotha: II, 18). Erst nachdem der neue Besitzer Günther Urban Anton v. Lüdeke eine auch das Consistorium befriedigende Pfarrwahl getroffen und man sich von der Ungefährlichkeit der Brüder überzeugt hatte, erfolgte unterm 12. März 1764 die förmliche Concession (mit Unterordnung unter das Cons. und Annahme der Landesagende). Der Name Gnadenthal, den die Brüder anfänglich der Colonie gaben, ward nicht genehmigt. — Neu-D. ist der Versammlungsort einer grösseren thüringischen Pastoralconferenz.

Ichtershausen, Pfdf mit Schloss $2^3/_4$ Ml. soö. von Gotha, an der Gera.

I. † 19. Mai 1854: Wlh. Hey, seit 1832 Sup. hier (s. S. 714 bei Leina).

II. Zur Chronik. 1. Ehemal. Cistertienserinnenkloster, eines der reichsten Thüringens, von Kurf. Joh. v. Sachsen säcularisirt.

Digitized by Google

2. Zur Zeit der Bauernunruhen (1525) gelang es hier dem Gothaer (s. S. 706: II, 2) Pf. Frdr. Myconius, einen Bauernhaufen, der die umliegenden Schlösser (3 Gleichen) zerstören wollte, durch eine Ansprache zu beschwichtigen, so dass sie ruhig auseinandergingen.

Wachsenburg, Bergschloss (eine der „drei Gleichen") 2 Ml. sö. von Gotha, bei Holzhausen. — Die W. wurde um 933 von Meingoth, Abt v. Hersfeld, zum Schutze der grossen Besitzungen erbaut, welche dieses Stift in der hies. Gegend inne hatte; von den Hersfelder Aebten wurde sie im Sommer öfter besucht (Abt Friedr. † hier 1089), 1306 aber an die Grafen v. Schwarzburg und Käfernburg verkauft etc.

Ohrdruf, Amtsstadt $1^3/_4$ Ml. SgO. v. Gotha.

I. Prediger. 1. Nach 1525: Philipp der Knappe, Reformationspred. hier.

2. 1527 Mont. n. Cantate: Hieronymus Steiger (Ascentius) aus Preussen von den Grafen v. Gleichen zum 1. ordentl. luth. Pf. berufen.

3. Gegen Ende des 16. oder Anf. des 17. Jahrh.: Michael Sachse, Hofpred. der Grafen von Gleichen hier (s. S. 713 bei Wechmar).

II. Schule. 1774—75: Joh. Gfrd Eichhorn, Rect. am hies. Gymn., † als ord. Prof. d. Phil. in Göttingen; alttestamentl. Textkritiker u. Exeget; Einleitung in das A. und N. Testament, Propheten.

III. Zur kirchl. Chronik. 1. Im Sommer 724 erbaute der h. Bonifacius (Apostel der Deutschen) in der Gegend an der Ohra, woselbst sich bereits einzelne Christen vorfanden und wo er nach der Legende eine Erscheinung des Erzengels Michael gehabt und eine wunderbare Speisung erfahren hatte, ein dem h. Mich. geweihtes Benedictinerkloster nebst Capelle. Der Grund u. Boden dazu ward ihm von zwei christlichen Männern, Hugo d. Aelt. u. Albot (Albold) überlassen. Um die mit dem Kloster verbundene Schule in Flor zu bringen, kam der heil. Wigbert (1. Abt v. Fritzlar, † 747) eine Zeit lang hieher. Dieselbe ward die erste Bildungs- und Missionsschule der thüring. Kirche.

2. Lullus, der Schüler und Nachf. des h. Bonifacius (siehe Mainz), weihte hier um 777 eine Peterskirche ein.

3. Im J. 980 wird der Erbauung einer Kirche durch Gozbert, Abt v. Hersfeld, gedacht.

4. Das Kloster, welches von Anfang an keinen bedeutenden Umfang hatte (nur eine Cellula, die später zu Hersfeld geschlagen ward) wurde 1344 wegen der häufigen Fehden in Thüringen von der Ldgfin Elisab., Gemahlin Friedrichs des Gebissenen,

die hier ihren Wittwensitz hatte, nach Gotha verlegt. Noch später wurden die Klostergebäude den Carmelitern eingeräumt, die auch bis zur Reformation aushielten. 1560 wurde es von den Grafen v. Gleichen in ein Schloss verwandelt und zu ihrer Residenz erhoben.

Wechmar, Pfdf 1 Ml. nnö. v. Ohrdruf.

† nach 1607: Michael Sachse (Saxo), Pf. hier; Ehebücher, Kaiserchronik.

Wölfis, Pfdf $^1/_2$ Ml. soö. von Ohrdruf. — Um 1607: Johs Leo (oder: Leon, angeblich aus der Gegend von Modena gebürtig), Pf. hier; Liederdichter (Des heil'gen Geistes reiche Gnad'; Ich armer Mensch doch gar nichts bin etc.).

Hohenkirchen, Pfdf $1^1/_2$ Ml. sd. v. Gotha. — 1507—1509: Georg Spalatin, Pf. hier, zugleich seit 1508 Lehrer in Kloster Georgenthal (s. unten und S. 730 bei Altenburg: II, 1).

Blasienzella (Zella, Zella St. Blasii), Städtchen 4 Ml. sd. von Gotha, am Lobenbach. — Der Ort verdankt seinen Ursprung dem Grafen Gebhard v. Nordeck, welcher die Burg auf dem nahen Rupberg (nw.) zerstörte und 1228 aus den Mauern ein Kloster baute, das er dem h. Blasius weihte.

Georgenthal, Mfl. u. Amtsort $1^3/_4$ Ml. sws. von Gotha, an der Apfelstedt.

I. Zur Chronik. 1. Ehemal. Cistertienserkloster, im Anf. des 12. Jahrh. von Gf Sizzo (Sigfried) v. Kevernburg gestiftet und mit Mönchen aus Frankreich besetzt, 1142 u. 44 bestätigt. Gf Eberh. v. Altena u. Mark, ein Verwandter des Stifters, ward der 1. Abt. — Im Bauernkriege (1525) wurde das Kloster zerstört und die Mönche vertrieben. Es war seiner Zeit eines der reichsten Klöster in Thüringen (380 Hufen Land, 200 Acker Wiesen, gegen 30 Hufen Weinberge etc.).

2. Anf. des 16. Jahrh.: Heinr. Urbanus, Oeconomus des Klosters; Humanist.

3. 1508: Georg Spalatin, Lehrer an dem Kloster (s. oben bei Hohenkirchen u. S. 730 bei Altenburg: II, 1).

II. Ruinen des Klosters, roman. (13. Jahrh.). Der hies. Gasthof ist das ehemal. Hospital des Klosters.

Tambach, Mfl. $2^1/_2$ Ml. ssw. v. Gotha. — Am 26. Febr. 1537 langte der am Stein tödlich erkrankte Dr. Martin Luther auf der Rückreise vom Tag zu Schmalkalden hier an und fand hier nach schweren Leiden die erste Linderung, zu grosser Freude der in Schmalkalden Versammelten („Vivit Lutherus" s. S. 551). Luther nannte deshalb Tamb. „mein Phanuel, wo mir der Herr erschienen ist." Im **Nesselgrunde,** $^3/_4$ Ml. sw. von Tambach, zeigt man einen **Luthersbrunnen,** aus welchem sich Luther auf jener Reise erquickt haben soll.

Digitized by Google

Altenberga, Df 1¾ Ml. ssw. v. Gotha. — Auf einer südl von A. gelegenen Anhöhe stand früher eine Johanniskirche, welche als die älteste Thüringens, von Bonifacius gegründet, bezeichnet ward. Nach Andern war die Kirche (was auch ihr Name zu bestätigen scheint) eine später erbaute Taufcapelle, vielleicht dieselbe, in welcher Ludwig d. Springer getauft ward. Im Jahre 1752 stürzte die baufällige Kirche ein. Bis in's erste Jahrzehent des 19. Jahrh. erhielten sich noch ihre Trümmer. Da bestimmte ein armer Holzhauer, Nic. Brückner, sein ganzes Vermögen (20 meissnische Gulden) zur Errichtung eines Denkmals an diesem Orte. Später kamen durch Sammlungen 700 Thaler dazu. Man errichtete einen 30 Fuss hohen, aus Sandstein gearbeiteten Candelaber mit dreispaltiger Flamme (1811). Bei der Grundsteinlegung betheiligten sich kath., wie luth. und reformirte Geistliche. Am 5. Juni 1855 wurde der 1100jährige Todestag des h. Bonifacius am Candelaber gefeiert. Die kath. Kirche war bei dieser Festlichkeit nicht vertreten. S auch S. 715: IV.

Sundhausen, Pfdf ¾ Ml. sw. v. Gotha.

* 1. Febr. 1654: Joh. Andr. Danz, † als Prof. der Th. in Jena; einer der grössten ebr. Sprachgelehrten seiner Zeit. Sein Vater Sebastian war hier „Miterbe u. Freisass des freien Siedelhofs".

Leina, Pfdf 1 Ml. sw. v. Gotha.

* Ende des 18. Jahrh.: Wilh. Hey, der gottselige Dichter der „Speckter'schen Fabeln", † als Sup. in Ichtershausen.

Friedrichroda, Stadt 1¾ Ml. sw. v. Gotha.

I. † 23. Oct. 1597: Cyriacus Schneegass, Pf. u. Adjunct hier; Liederdichter (Das neugeborne Kindelein; Gieb' Fried, o frommer, treuer Gott etc.).

II. Die hies. Schule besuchte: J. A. Danz (s. ob. b. Sundhausen).

III. Hier hielt sich in den letzten Jahren seines Lebens († 1843) während der Sommermonate wiederholt auf: Frdr. Chrph Perthes (s. S. 707 bei Gotha: II, 20), Ehrenbürger v. Friedrichroda. Ein Denkstein bezeichnet noch heute die Stelle in der Nähe von Fr., wo er seine Spaziergänge machte.

Reinhardsbrunn, hrzgl. Schloss ⅛ Ml. nwn. v. Friedrichroda.

I. † 1123: Ldgf Ludwig (der Springer) v. Thür. (s. II).

II. Das (ehemal.) Kloster. Ldgf Ldw. d. Springer (s. I) gründete hier 1085 (Andere: 1089) zur Sühne für schwere Vergehungen ein Kloster*), welches er mit Benedictinern aus

*) Das Kloster soll seinen Namen von einem Töpfer, Namens Reinhard, bekommen haben, der in der Nähe des Schlosses Schauenburg im Walde bei einem Brunnen wohnte und den Landgrafen auf eine von ihm an der Stelle des späteren Klosters beobachtete Lichterscheinung aufmerksam machte.

Hirschau besetzte und ansehnlich bereicherte (das Kloster hatte in der Zeit seiner Blüthe in 140 Ortschaften Thüringens theils Grundbesitz, theils Abgabenpflichtige). Ludwig selbst trat in das Kloster und ward, wie auch die ihm folgenden Ldgfen v. Thür., hier beigesetzt (s. IV). Auch Erwin (Ebbin?), Graf v. Gleichen, der Ahnherr des gräfl. Gleichen'schen Hauses, lebte zuletzt hier als Mönch. — Im Jahre 1232 hatte der Abt des Klosters einen Streit mit Erzb. Sigfried III. von Mainz über die Abgabenpflicht, bei welchem er sich schliesslich dem Erzbisch. unterwarf und sogar (in Erfurt) die Busse der Geisselung auf sich nahm. — 1291 ward das Kloster von einem Raubritter in Brand gesteckt und erst 1301 wiederaufgebaut. Von einer abermaligen Zerstörung durch die Aufrührer im Bauernkriege (nach Ostern 1525) erholte es sich nicht wieder. Der Grundbesitz ward säcularisirt, und die Mönche starben aus (1561). Jetzt ist an Stelle des Klosters ein Lustschloss erbaut; nur die Klosterkirche (s. IV), ein Theil der Klostermauer und der „Mönchstisch", ein grosser Steintisch unter alten Linden, sind noch vorhanden.

III. Personalien. Dr. Mart. Luther besuchte die Mönche auf der Reise nach Worms, 10. April 1521, und tröstete den um ihn besorgten Vicarius des Klosters. Auch von der Wartburg aus soll er hier gewesen sein.

IV. Die (ehemalige) Klosterkirche, goth. An der südl. Aussenseite derselben 10 alte Grabsteine der Ldgrafen v. Thür., von denen nur 2 echt sind, während die anderen beim Neubau vom J. 1301 angefertigt wurden. 1554—1613 befanden sich diese Steine in Gotha. Unter ihnen die Denkmäler des Stifters (s. I), des Ldgfen Ldw. III., der 1190 auf einem Kreuzzuge in Cypern starb, Ludwigs des Heil. († 1227), des Gemahls der h. Elisabeth. Auch die Kirche steht nicht mehr an der Stelle der ursprünglichen, daher auch die Gräber der Ldgrafen nicht mehr nachzuweisen sind. — Im Innern: Altarblatt: Traum Jacob's mit den Portraits der Familie des Hrzgs Joh. v. Weimar, 1615 von Paul Richter auf Zinn gemalt; ein altes hölzernes Crucifix, aus der alten Kirche bei Altenberge (S. 714) hieher gebracht.

Schnepfenthal, Gut zu Rödichen (Pfdf $^1/_4$ Ml. n. v. Friedrichroda) gehörig.

† 31. Oct. 1811: Chrn Ghilf Salzmann, früher Pred. in Erfurt, 1784 Gründer der hiesigen Erziehungsanstalt (nach den Grundsätzen der Philanthropisten), die unter seiner Leitung europäischen Ruf genoss; pädagog. u. Jugend-Schriftsteller. Zu Salzmann's Zeit bestand hier auch eine Buchdruckerei mit Buchhandlung.

Wahlwinkel, Pfdf $1^1/_4$ Ml. sww. v. Gotha. — Joh. Matthäus Meyfart war der Sohn eines hies. Pastors (aber geb. zu Jena 1590 im Hause seines Grossvaters), † als Prof. u. Past. in Erfurt;

Digitized by Google

Reformator der Sitten seiner Zeit, besonders der akademischen Disciplin, schrieb über die letzten Dinge („Himmlisches Jerusalem"); von ihm das Lied: Jerusalem, du hochgebaute Stadt.

Waltershausen, Stadt $1^5/_8$ Ml. sww. v. Gotha; Eisenbahn.

I. * 10. Jan. 1797: Karl Aug. Credner, † als Prof. der neutest. Exegese u. Kirchengesch. in Giessen; Rationalist, Hauptwerk: Einleitung in das N. Testament.

II. † 7. Mai 1668: Mart. Wandersleben, seit 1648 Sup. hier; Liederdichter (Heut fangen wir in Gottes Nam'n; Ach, sei uns gnädig, treuer Gott; Wir danken dir, o höchster Gott etc.).

III. Prediger. 1. 1524—27: Johs Draconites (Drach), der erste ev. Pf. hier, † in Wittenberg; eifrig luth. Humanist, Herausgeber einer Polyglottenbibel (Biblia pentapla).

2. 1648—68: Wandersleben (II).

Sättelstädt, Pfdf 1 Ml. nnw. v. Waltershausen, am sö. Abhange des Hörselbergs. — Die Mönche des Mittelalters lehrten das Volk, der benachbarte Hörselberg (in Sachsen-Weimar) sei die Werkstätte des Fegfeuers und bei Sättelstädt die Heimath des Satans (s. S. 701 bei Hörselberg).

Sonneborn, Df $1^1/_4$ Ml. nww. v. Gotha.

* 11. April 1795: Friedr. Wilh. Karl Umbreit, † als bad. Geh. Kirchenrath in Heidelberg; alttest. Exeget, Mitherausgeber der „Studien und Kritiken".

Volkenroda (Volkerode), auch: **Walkenrode,** hrzgl. Schloss u. Kammergut, Amtsort mit Pfarrkirche 5 Ml. nwn. von Gotha; Enclave zwischen Schwarzburg u. Preussen. — Ehemal. Cistertienserkloster, 1131 von Gfin Helinburgis v. Gleichen gestiftet und mit Mönchen aus Altencamp besetzt, im Bauernkriege 1525 zerstört (romanische Ruine).

Remstädt, Pfdf $^1/_2$ Ml. nnw. v. Gotha. — Um 1620: Bartholomäus (Barthold?) Helder, Pf. hier; Liederdichter u. Componist (Gott sei gedankt durch Jesum Christ; Gleichwie ein Hirschlein mit Begier etc.).

Goldbach, Pfdf 1 Ml. nnw. v. Gotha.

I. * 1649: Cyriacus Günther (s. S. 707 bei Gotha: II, 13).

II. Ende des 12. Jahrh. verkaufte Ldw. Herr v. Wartberg 6 Hufen von seinen hies. Besitzungen an das Nonnenkloster des heil. Nic. zu Eisenach für 40 Mark Silber, um die Kosten eines Kreuzzugs bestreiten zu können. Siehe auch S. 715: IV.

Ballstedt (städt), Pfdf $1^1/_4$ Ml. n. v. Gotha.

* 1584 (?): Tob. Kiel, Pfarrerssohn, † als Pred. in Eschenberge. Ihm wird von Einigen das Lied: Herr Gott, nun schleuss den Himmel auf etc., zugeschrieben (nach And. v. Mich. Altenburg).

Gräfentonna (Tonna), Fl. u. Amtsort $2^1/_4$ Ml. n. v. Gotha, am Flüsschen Tonna.

I. † 13. März 1732: Georg Mich. Pfefferkorn, seit 1682 Sup. u. Cons.-Rath hier; Liederdichter (Was frag ich nach der Welt etc., nach Einigen auch: Wer weiss, wie nahe mir mein Ende etc.).

II. Prediger. 1. In der 2. Hälfte des 16. Jahrh. 24 Jahre lang Pf. hier: Mich. Sachse (s. S. 713 bei Wechmar).

2. 1763—65: Balth. Münter (s. S. 708 bei Gotha: III, 11).

III. In der spätgoth. Pfarrkirche ein desgl. Schnitzaltar (Ende des 15. Jahrh.).

Herbsleben, Fl. mit Schloss 1 Ml. onö. v. Gräfentonna. — Die hiesige Kirche gehört zu denjenigen thüring. Kirchen, welche der heil. Bonifacius, Apostel der Deutschen († 755) gegründet haben soll.

Eschenberga, Pfdf $1^1/_4$ Ml. non. v. Gotha.

I. * 1772: Chrn Wlh. Augusti, Sohn eines hies. Pf. (Enkel des ehemal. jüd. Rabbi Frdr. Albr. Augusti, dessen Uebertritt zum Christenthum seiner Zeit viel Aufsehen machte), † als Bonner Prof. der Th. in Coblenz; Dogmengesch., Denkwürdigkeiten aus der christl. Archäologie.

II. Um 1618: Tob. Kiel, Pf. hier (s. S. 716 bei Ballstedt).

Friemar, Pfdf 1 Ml. noö. v. Gotha, an d. Nesse.

I. * 13. Mai 1515 (hier oder in Gotha): Joh. Stigel (siehe S. 705 bei Gotha: I, 1).

II. † 1567: Joh. Schneesing (Chiomusus), seit 1534 Pf. hier (s. S. 707 bei Gotha: III, 2).

III. Versch. Personalien. 1. Barth. (Barthold?) Helder, vor 1620 Schullehrer hier (s. S. 716 bei Remstädt).

2. 1676—82: Georg Mich. Pfefferkorn, Pf. und Adjunct hier (s. oben bei Gräfentonna: I).

Töttelstädt, Pfdf 2 Ml. noö. v. Gotha. — 1808—27: Wilh. Hey, Pf. hier (s. S. 714 bei Leina).

Coburg (Koburg), die Stadt, Hauptst. des Herzogth., an der Itz; Eisenbahn.

I. * 1. 17. Juli 1595: Andr. Kesler, Sohn eines Schneiders; polem. u. ascet. Schriftst., Verf. mehrerer Lieder, nach Einigen auch des Liedes: Keinen hat Gott verlassen. Er besuchte 1609 ff. das hies. Gymn., war an demselben 1623—25 Prof. der Logik und Insp. der Alumnen, 1635 ff. Gen.-Sup., Cons.-Rath, Past. u. Scholarch des Gymn.; † hier 15. Mai 1643.

2. 2. April 1808: Gust. Ferd. Leop. König, Sohn eines hies. Porzellanmalers, † in Erlangen; der Maler der Lutherbilder und Psalmenbilder etc.

II. † 1. 20. April 1584: Maxml. Mörlin, luth. Polemiker, jüngerer Bruder des bekannteren Joach. M., 1544 von Herz. Joh.

Digitized by Google

Ernst als Hofpred. hieher berufen. Als unter Herz. Joh. Wilh. die Flacianer obenaufkamen, wurde er seines Amts entsetzt (1569), auf Bitten Joh. Friedr. des Mittl. aber wieder zurückgerufen (1573). Er war besonders bei Disputationen thätig.

2. 19. Dec. 1614: Melchior Bischof, Gen.-Sup. hier; von ihm unt. And. das Lied: Auf dein Zukunft, Herr Jesu Christ etc.

3. 15. Juli 1633: Herzog Johann Casimir, 3. Sohn Joh. Friedrichs des Mittl., um das Kirchen- und Schulwesen (s. IV, Einl.) seiner Lande reich verdient, bes. Gönner des grossen Dogmatikers Joh. Gerhard (III, 4). In der Moritzkirche (s. VI) begraben.

4. 1639 als hrzgl. Capellmeister: Melch. Frank; von ihm mehrere schöne Melodieen geistlicher Lieder und das Lied: Gen Himmel aufgefahren ist etc. mit der Melodie defisgahcisd.

5. 15. Mai 1643: Kesler (I, 1).

6. 24. Sept. 1667: Mich. Frank, Liederdichter (Sei Gott getreu, halt seinen Bund; Ach, wie flüchtig, ach, wie nichtig etc., auch die Melodie des letztgen. Liedes: ggbbccdd ist von ihm). Er erlernte als Knabe hier das Bäckerhandwerk. Nachdem er in Schleusingen eine Zeit lang Bäcker gewesen, vertrieb ihn der Krieg von dort, und er wurde hier 6. Lehrer an der Stadtschule.

7. 9. Sept. 1677: Joh. Chrph Kohlhans; von ihm das Lied: Ach, wenn werd' ich dahin kommen etc. Er besuchte 1620—25 das hies. Gymn., ward 1633 Prof. und später Rector an demselben.

8. 23. Nov. 1685: Casp. Friedr. Nachtenhöfer, Liederdichter und Componist (So gehst du nun, mein Jesu, hin: bddccbba; das Christmettenlied: Dies ist die Nacht, da mir erschienen etc.). Er besuchte bis 1647 das hies. Gymn., ward 1671 Pastor zum h. Kreuz und Diac. zu St. Moritz, später an derselben Kirche Vesperprediger und zuletzt Dienstagsprediger und Subsenior.

III. Prediger. 1. 1544—69; 73—84: Mx. Mörlin (II, 1).

2. 1551—53 war Just. Jonas, der bekannte treue Gehilfe beim Reformationswerke, hier Hofpred. u. Sup., von Herz. Joh. Ernst berufen. Von hier aus ordnete er die Regensburger Kirchenangelegenheiten. — 3. Bis 1614: Bischof (II, 2).

4. Vom Febr. 1615 bis Sonnt. Cantate 1616 war Joh. Gerhard (Loci theol., Meditationes sacrae), der grosse luth. Dogmatiker († in Jena), hier Gen.-Sup. Schon vorher hatte er von Heldburg aus, wo er Sup. war, am hies. Gymn. theologische Disputationen gehalten, denen die Landesgeistlichkeit beiwohnen musste. Als Gen.-Sup. visitirte er die coburg. Kirchen und verfasste eine Kirchenordnung. — 5. 1635—43: Kesler (I, 1).

6. 1671—85: Nachtenhöfer (II, 8).

IV. Schule. Herz. Joh. Cas. (II, 3) gründete hier ein im

J. 1605 eröffnetes Gymnasium academicum, das nach ihm den Namen Casimirianum führt. Der jenaische Humanist Wolfg. Heider entwarf die Statuten. Joh. Gerhard's Thätigkeit am Gymn. s. III, 4. (An der Ecke des Schulgebäudes ist in einer Blende das Standbild des Gründers angebracht). Seit 1807 sind alle akademischen Lehrgegenstände aus dem Plane der Anstalt entfernt. — Stadtschule.

A. Lehrer. 1. 1613 Prof., 1623—31 Dir. am Gymn.: Joh. Matthäus Meyfart (s. S. 715 bei Wahlwinkel). — 2. 1633 Prof., später bis 1677 Rect. des Gymn.: Kohlhans (II, 7). — 3. Um 1640—67: 6. Lehrer an d. Stadtsch.: Mich. Frank (II, 6).

4. 1692—93 Prof. d. griech. u. lat. Spr. am Gymn.: Joh. Frz Buddeus (s. S. 707 bei Gotha: II, 15).

5. 1700—13 Dir. des Gymn.: Ernst Sal. Cyprian (s. S. 707 bei Gotha: II, 18).

B. Schüler. 1. 1609 ff.: Kesler (I, 1). — 2. 1620—25: Kohlhans (II, 7). — 3. 1639: Veit Ludw. v. Seckendorf, als Page Herz. Ernsts des Frommen (s. S. 708 bei Gotha: IV, B, 4).

4. Bis 1647: Nachtenhöfer (II, 8).

5. 1667: Herm. v. d. Hardt, sprachgelehrter (besonders orient.) prot. Theolog, alttestamentl. Exeget, seiner Zeit durch manche bizarre Ansicht anstössig geworden; † als Prof. emer. in Helmstedt.

V. Zur kirchl. Chronik. 1. Als erste hies. Reformationsprediger werden genannt: Matthäus Aurogallus, später Prof. in Wittenberg, Gehilfe Luther's bei der Bibelübersetzung, Balth. Thuring und Joh. Langer.

2. Am 16. April 1530 kam auf der Reise zum Reichstag nach Augsb. Kurf. Johann d. Beständ. v. Sachsen hier an. Er feierte hier mit seinem Gefolge (Kurprinz Joh. Friedr. d. Grossmüth., Herzog Franz v. Lüneburg, Fürst Wolfg. v. Anhalt, Graf Albr. v. Mansfeld, Luther, Melanchthon, Jonas, Spalatin u. gegen 70 Edelleute) das Osterfest. Luthern, der noch im päpstl. Bann und kaiserl. Acht war, liess er auf der Veste Coburg (s. S. 720) zurück. Derselbe predigte damals in Cob. am 1. Ostertag zweimal, und einmal am 2. Ostert., desgl. am Donn. nach Ostern.

3. Das hies. hzgl. Schloss war ehemals ein Barfüsserkloster, das 1549 seinem jetzigen Zweck übergeben, aber im Laufe der Zeit umgebaut wurde. Den Namen **„Ehrenburg"** verlieh dem Schlosse Kaiser Karl V., als er nach der Schlacht bei Mühlberg (1547) sich hier aufhielt.

4. Im Sept. 1853: elfte Hauptversammlung der Vereine zur Gustav-Adolf-Stiftung.

VI. Kirchen etc. Moritzkirche, spätgoth., mit 326'

Digitized by Google

hohem Thurm, einem mit Sculpturen gezierten Portal und hzgl. Grabdenkmälern (Grabplatte Joh. Casimir's: II, 3). — Auf dem Gottesacker eine Erbbegräbnisscapelle der hzgl. Familie, in Form einer Basilica erbaut (1860).

VII. Verschiedenes. An dem Hause der ehemaligen Schlossgasse, in welchem 1820—26 der Dichter Frdr. Rückert wohnte (s. S. 721 bei Neuses) ist 3. Mai 1869 eine Gedenktafel mit Reliefbild enthüllt worden.

Die Veste Coburg, im NO. der Stadt.

I. Zur Chronik. 1. Während des Reichstags zu Augsb. weilte hier Dr. Mart. Luther (s. S. 719 bei Coburg: V, 2) von Mitte April bis Anf. Oct. 1530. Er bewohnte mit seinem Schüler und Amanuensis Veit Dietrich, dem nachmal. Nürnberger Pred., das grösste Gebäude der Veste allein. Er nannte die Veste seinen Sinai, aus welchem er ein Sion machen und da drei Hütten erbauen wollte, dem Psalter eine, den Propheten eine, und dem Aesopus eine. So lange es ihm noch an Büchern fehlte, belustigte er sich an dem „Reichstag" der Krähen und Dohlen, die um das Schloss her schwärmten. Später beschäftigte er sich mit der Auslegung der ersten 25 Psalmen, der Uebersetzung der Propheten, schrieb seine „Vermahnung an die Geistlichen, versammelt auf dem Reichstag zu Augsb.", die „Vermahnung zum Sacrament des Leibes und Blutes unseres Herrn", den „Sendbrief vom Dolmetschen" etc., ermuthigte namentlich durch Briefe die auf dem Reichstage versammelten Freunde (am 11. Mai sandte Melanchthon den Entwurf der Augsb. Confession, dem Luther in einem Briefe vom 15. Mai seinen Beifall schenkte) und betete anhaltend für die Sache des Herrn. Auch an Besuchen fehlte es nicht (Urb. Rhegius auf seiner Reise nach Celle, Mart. Bucer, der mit Luther über die Abendmahlslehre verhandelte, Casp. Aquila von Saalfeld, Argula v. Grumbach etc.). Das Lied „Ein veste Burg ist unser Gott" etc. hat Luther hier nicht gedichtet, da dasselbe schon in dem 1529 herausgegebenen Gesangbuch mitgedruckt ist. Doch steht der Nachricht nichts entgegen, nach welcher er dieses Lied hier täglich mit der Laute am Fenster stehend und gen Himmel schauend gesungen haben soll.

2. Im J. 1632 (30jähr. Krieg) wurde die von den Schweden besetzte Veste vergeblich von Wallenstein belagert.

II. Sehenswürdigkeiten. Im sogenannten „Fürstenbau" der Veste befindet sich ein Museum für Kunst u. Alterthümer, aus welchem Folgendes hervorzuheben ist: Lutherzimmer, ganz in der alten Gestalt erhalten, mit Ueberresten von Luther's Bettstelle und Stuhl, sowie Gegenständen, die aus der Lutherbuche (s. S. 725 bei Altenstein) geschnitzt sind. Im

Gewehrsaal (ob. Stockwerk) neuere Portraits (von Schneider): Kaiser Ferd. II., Wallenstein, Bernh. v. Weimar, Gust. Adolf, Tilly, Herz. Joh. Casimir (30jähr. Krieg). Im Betsaal Holzsculpturen aus dem Leben der h. Jungfrau nach Mart. Schön'schen Bildern; Bibel von Hans Lufft, 1550 gedruckt mit colorirten Holzschnitten von Burgkmair, eine andere zu Frankf. 1572 gedruckte Bibel; Plenarium (Messbuch) aus dem Kloster Gandersheim, Pergamenthandschrift aus dem 11. Jahrh. mit schön geschnitztem Elfenbeindeckel. Im Reformationszimmer die Copie eines in der Moritzkirche befindl. alten Bildes, den Reichstag zu Augsb. darstellend; Bildnisse Luther's, seiner Frau, Veit Dietrich's, Casp. Aquila's, der Kanzler Baier u. Brück, Just. Jonas', Melanchthon's, Bugenhagen's, Spalatin's. An der Säule die Wappen der 16 Reichsstädte, welche zuerst der Reformation beitraten: Augsb., Nürnb., Frankf. a. M., Strassb., Schwäb.-Hall, Heilbr., Ulm, Memmingen, Lindau, Kempten, Isny, Constanz, Weissenburg, Windsheim, Biberach, Reutlingen. — Auch ein Abendmahlskelch, wahrscheinlich aus dem 14. Jahrh., von Luther ohne Zweifel während seines hiesigen Aufenthalts gebraucht, wird auf der Veste aufbewahrt.

Unter den Geschützen auf der „Bärenbastei" im NW. der Veste: die „Lutherkanone", ein 1570 gegossener Zwölfpfünder mit der Inschrift: „Die Flacianer und Zeloten sind des Teufels Vorboten. Ehrgeitz Flacianer Wirbelgeist." Henkel u. Traube der Kanone werden von zankenden Theologen gebildet (bezüglich auf den flacianischen Streit über die Erbsünde).

Sonnefeld, Mfl. u. Amtsort $1^5/_8$ Ml. soö. v. Coburg. — Ehemal. Kloster, 1263 von Heinr. v. Sonneberg und dessen Gemahlin Kunigunde gestiftet.

Rodach, Amtsstadt $2^1/_4$ Ml. nw. v. Coburg, an d. Rodach. — Im Juni 1529 Convent evangelischer Abgeordneter zur Herstellung einer Vereinigung der evang. Stände. — „Im 30jähr. Kriege (1632) ist dieses Städtlein durch die kaiserl. Völker unter dem Herz. v. Friedland mit Brand ruinirt worden."

Meeder (nicht: **Meder** oder **Medern**), Mfl. $1^1/_4$ Ml. nwn. v. Coburg. — 1655—71: Casp. Friedr. Nachtenhöfer, Pastor und Adjunct hier (s. S. 718 bei Coburg: II, 8).

Neuses bei Coburg, Kchdf $^1/_4$ Ml. nw. v. Coburg.

† 31. Jan. 1865: Frdr. Rückert, der Dichter des „Bethlehem u. Golgatha", seit 1849 hier lebend; von ihm unt. And. das Adventslied: Dein König kommt in niedern Hüllen. Sein Grab auf dem hies. Dorfgottesacker. In der Nähe seines Hauses ein Denkmal (Colossalbüste).

Neustadt an der Haide, Amtsstadt $1^7/_8$ Ml. nö. v. Coburg.

Digitized by Google

Am Charfreitag 1530 predigte hier Dr. Mart. Luther auf der Reise nach Coburg.

Mönchroden, Kchdf $^3/_4$ Ml. sww. v. Neustadt an d. Haide. Ehemaliges Benedictinerkloster, (nach Einigen 1156 von Pfalzgraf Herm. v. Nassau, wahrscheinlich aber) um 1148 von Herm. v. Wettin, Bisch. v. Bamberg († 1177, Sohn des Mkgfen v. Meissen Conr. v. Wettin), gestiftet. Die Mönche schlossen sich 1485 der Bursfelder Congregation (s. S. 492 bei Bursfelde) an. Im Bauernkriege 1525 wurde das Kloster zerstört.

Königsberg in Franken, Amtsstadt $4^1/_2$ Ml. sww. v. Coburg, Enclave in Bayern.

I. * 6. Juni 1436: Camillus Johs Müller, gewöhnlich nach seiner Vaterstadt Johs Regiomantanus genannt, berühmter Mathematiker und Calenderreformator. Er wurde von Papst Sixtus IV. zur Calenderverbesserung nach Rom berufen und erhielt für seine Dienste das Bisthum Regensburg († 1476). Auf Grund seiner Bearbeitung erschien 1473 in Nürnberg der erste für ein bestimmtes Jahr (1475) gedruckte Calender. — 10. Sept. 1871 wurde ein ihm hier errichtetes Denkmal enthüllt.

II. 1772—75: Joh. Grg Rosenmüller, Pf. hier, später Prof. in Erlangen, Giessen und besonders Leipzig; einer der frömmsten Vertreter des Rationalismus; Scholia in N. Test.

Erbrechtshausen (Schaafhof), Hof $^1/_4$ Ml. onö. v. Königsberg; Enclave in Unterfranken in Bayern. — Hier soll einst ein Kloster und Dorf gestanden haben. Neben einem Brunnen gewahrt man eine Linde, die angeblich im vormaligen Klosterhof gestanden hat. Es ist jedoch von der Gründung, der Geschichte und dem Untergang des Klosters gar nichts bekannt. Nach einer ehemal. Jacobskirche wurde früher hieher stark gewallfahrtet. Ueber dem Schaafhof die Trümmer einer Capelle.

Herzogthum Sachsen-Meiningen.

Meiningen (vormals auch: **Meinungen**), Haupt- u. Residenzstadt des Herzogthums, an der Werra; Eisenb.

I. * 17. Juni 1693: Joh. Grg Walch, † als Prof. primar. d. Th. u. Kirchenrath in Jena; Philosoph („Philosoph. Lexicon"), theolog. Literarhistoriker (Bibliotheca theologica u. patristica). Herausg. der Werke Luther's, der symbol. Bücher etc.

II. † 5. Mai 1613: Joh. Steuerlein, fürstl. henneberg. Secr. und Stadtschultheiss hier; Lieder-Dichter und Componist (Das alte Jahr vergangen ist etc.).

III. Prediger. 1. 1571—74: Chrph Vischer, Gen.-Sup. hier, † als Gen.-Sup. in Celle; Herausg. einer Postille, Verf. des Liedes: Wir danken dir, Herr Jesu Christ, dass du für uns gestorben bist etc.

2. 1619—24 Diac., bis 1632 Archidiac. hier: Sam. Zehner, † als Sup. in Schleusingen; Liederdichter (Ach Gott, gieb du uns deine Gnad etc.).

3. 1685—87: Joach. Just. Breithaupt, Hofpred. u. Cons.-Rath hier, † als Gen.-Sup. des Herzogth. Magdeburg in Kloster-Bergen; ein Hauptvertreter des hallischen Pietismus. Herzog Bernhard I. befahl ihm, alle Tage im Schlosse von Zimmer zu Zimmer zu gehen und die Hofleute und selbst die fürstl. Herrschaft zu katechisiren.

IV. Zur Chronik. 1. 1525, 3.—5. Juni, im Bauernkriege, Belagerung u. Einnahme der Stadt durch Herz. Heinr. v. Braunschw. Die in der Stadt sich aufhaltenden Bauern wurden entwaffnet, die Rädelsführer auf dem Markte enthauptet und die Stadt mit einer Strafe belegt.

2. 1544: Einführung der Reformation unter Graf Wilh. durch die Predigt Joh. Förster's von Wittenberg (damals in Schleusingen).

V. Kirchen. 1. Die Stadtkirche, 1003 durch einen Ritter, Namens Rosenkranz, begonnen, später vielfach umgebaut, die jetzige Gestalt des Innern v. J. 1792.

2. Neuere Fürstengruftcapelle in gothischem Stil, mit Münchener Glasgemälden.

Grimmenthal, Hof und Hospital $^5/_8$ Ml. ssö. von Meiningen bei Ober-Massfeld. — Zur Reformationszeit zog hier ein wunderthätiges Marienbild Schaaren von Wallfahrern (jährlich 400,000) herbei. 1498 liess ein Würzburger, Namens Hnr. Teufel, auf seine Kosten eine Capelle für das Bild erbauen. Die Kirche ist zerstört.

Bibra, Mfl. $1^1/_2$ Ml. SgO. v. Meiningen, an d. Bibra.

I. 1662—69: Hartmann Schenk, Pf. hier, † als Pf. zu Völkershausen; Verf. des beim Schluss des Gottesdienstes vielgebrauchten Liedes: Nun, Gott Lob, es ist vollbracht, Singen etc.).

II. Spätgoth. Kirche (1492).

Henneberg, Kchdf $1^1/_4$ Ml. SgW. von Meiningen. Bei dem Dorfe die Trümmer des Stammschlosses der alten Grafen v. Henneberg, 1525 im Bauernkriege zerstört.)

† 27. Dec. 1583: Georg Ernst Fürst v. Henneberg, eifriger Beförderer der Reformation im Hennebergischen.

Sülzfeld (nicht: **Sulzf.**), Pfdf $^3/_4$ Ml. sw. v. Meiningen.

* 1588: Josua Stegmann, Sohn des hies. Past. Ambr. St.,

Digitized by Google

† als Sup. u. Prof. d. Th. in Rinteln; Liederdichter (Ach, bleib mit deiner Gnade etc.

Hermannsfeld, Pfdf $1^1/_4$ Ml. sw. v. Meiningen. — „In der Nähe ein kleiner See mit Insel, auf der vormals eine dem heil. Wolfgang geweihte Capelle stand, zu welcher stark gewallfahrtet wurde". — Gleichfalls in der Nähe ($1^1/_8$ Ml. sw. von Meiningen) das **Fischhaus,** seit 1860 Rettungshaus.

Wasungen, Stadt mit Landger. 1 Ml. n. v. Meiningen, an der Werra.

I. * 1560: Melch. Vulpius, † als Cantor zu Weimar; Liederdichter (Erstanden ist der heil'ge Christ; Uns ist ein Kind geboren; O heil'ger Geist, du göttlich's Feur etc.) und Componist von Choralmelodieen.

II. Personalien. Gegen Ende des 16. Jahrh. war Joh. Steuerlein Stadtschreiber hier (s. S. 722 bei Meiningen: II).

III. Bernh. Marschalk v. Ostheim gründete hier 1595 ein adl. Fräuleinstift.

Georgenzell, Df $1^3/_8$ Ml. nw. v. Wasungen, am Rosa-Flüsschen. — Ehemal. Kloster, ursprünglich ein Dorf, **Rosslin** genannt, welches Graf Wilh. zu Henneberg und Berthold v. Wildbrechtroda im J. 1000 in ein Kloster verwandelten. Dasselbe wurde 1525 von den aufständischen Bauern verwüstet.

Frauenbreitungen, Fl. 3 Ml. nwn. v. Meiningen, an der Werra. — Ehemal., 1137 als Spital gestiftetes Augustinerinnenkloster (ursprünglich eine Villa regia), von welchem nur noch ein (roman.) Thurm erhalten ist.

Möhra, Pfdf $^1/_2$ Ml. n. v. Salzungen (Amtsstadt 4 Ml. nwn. v. Meiningen).

Personalien u. Chronik. 1. Möhra ist der Stammort Dr. Martin Luther's. Hans Luther, der Vater des Reformators, war hier ein Bauer und zog 1483 von hier nach Eisleben. Der Sage nach hat er sich wegen eines aus Unvorsichtigkeit begangenen Todtschlags geflüchtet.

2. Auf der Rückreise vom Wormser Reichstage (3. Mai 1521), kurz vor seiner Abführung auf die Wartburg, besuchte Dr. Luther hier seine zahlreichen Verwandten („ich bin zu meinem Fleisch über den Wald gereist, welche fast die ganze Gegend einnehmen"), predigte auch hier 4. Mai auf dem Platze vor seinem noch vorhandenen Stammhause. (Sein Stammhaus ist durch eine Erztafel bezeichnet. Auch ein zweites, gleichfalls mit Inschrift versehenes Lutherhaus ist noch vorhanden, das 150 Jahre lang im Besitz der Familie Luther war.)

3. 25. Juni 1561 ward hier ein nach Zeichnung des Hofbildhauers Müller in Meiningen zu Nürnberg gegossenes Standbild Luther's in unmittelbarer Nähe des Stammhauses enthüllt.

Schweina, Stadt 1 Ml. nö. v. Salzungen. — In der Nacht vom 24. bis 25. Dec. feiert die hies. Jugend auf dem östl. über dem Orte gelegenen **Antoniusberge** ein eigenthüml. „Antoniusfest". Bei einer auf der Spitze des Berges jedes Jahr neu errichteten Steinpyramide werden mit einbrechender Dunkelheit grosse aus alten Besen, Spänen u. dergl. zusammengesetzte Fackeln angezündet und sowohl beim Bau des „Steinhäuschens" als beim Schein der Fackeln Advents- und Weihnachtslieder gesungen.

Marienthal, Schloss und Gut bei (sd.) Schweina.

† 21. Juni 1852: Frdr. Fröbel, der Kindergarten-Pädagog. Er beabsichtigte, hier eine Lehranstalt für Kindererzieherinnen zu gründen.

Altenstein, herzogl. meiningisches Lustschloss 1 Ml. onö. v. Salzungen.

Zur Chronik. 1. Ein im Park des Schlosses gelegener Bonifaciusfelsen und eine Bonifaciuscapelle erinnern an den Apostel der Deutschen, der um 725 hier gepredigt hat.

2. Auf dem Wege nach Ruhla, $^1/_8$ Ml. nö. v. A., 10 Min. von der Landstrasse, ist angeblich die Stelle, an welcher Luther bei seiner Rückreise von Worms, auf der er seine Verwandten in Möhra besucht hatte, 4. Mai 1521 auf Befehl Kurf. Friedrichs des Weisen durch die Ritter Burkhard Hund v. Wenkheim (den Herren Hund v. Wenkheim gehörte damals der Altenstein), Casp. v. Berlepsch und den Schlosshauptm. der Wartburg gefangen genommen und nach der Wartburg in Sicherheit gebracht ward. Früher stand an der Stelle eine den 18. Juli 1841 durch den Blitz zerstörte **„Lutherbuche",** unter welcher Luther auf der Reise geruht haben sollte. Jetzt steht dort eine einfache gothische, 26. Juli 1857 errichtete Denksäule.

Themar, Stadt mit Kreisger.-Deput. $2^1/_4$ Ml. sö. von Meiningen, an der Werra.

I. * 14. Oct. 1604: Joh. Mich. Dilherr, Sohn des meining. Reg.-Adv. Joh. D., † als Prediger in Nürnberg; namhafter Erbauungsschriftsteller, Pred. u. Liederdichter (Nun lasset Gottes Güte; Ich hab mein Sach Gott heimgestellt etc.), Herausg. der Nürnberger Bilderbibel.

II. Spätgoth. Kirche (1404 ff., 1834 renovirt) mit gutem Schnitzaltar.

Trostadt, Domäne sd. bei Grimmelshausen (Df $^3/_8$ Ml. soö. v. Themar, an d. Werra). — Ehemal., 1175 gestiftetes, im Bauernkriege 1525 zerstörtes Prämonstratenserinnenkloster.

Römhild, Stadt $2^3/_4$ Ml. ssö. v. Meiningen, an d. Spring. — Stiftskirche, in edler Spätgothik 1450—70 erbaut. In der Taufcapelle an der Südseite 2 bronzene Grabdenkmäler, das des Gfen Otto IV. v. Henneberg († 1502), 1490 verfertigt, und

Digitized by Google

das des Gfen Hrm. VIII. v. Henneb. († 1535) mit seiner Gemahlin Elisabeth († 1507), um 1507 verfertigt, beide mit grosser Sorgfalt von Peter Vischer gearbeitet, vielleicht nach Modellen v. Veit Stoss.

Westhausen, Pfdf $1^3/_8$ Ml. sos. v. Römhild. — Im hiesigen Pfarrhause wurde erzogen: Joachim Mörlin (Morlin, geb. 1514 in Wittenberg, wo sein Vater, der hies. Pf. Jodocus M., früher Prof. der Metaphysik gewesen), † als Bisch. v. Samland in Königsberg in Pr.; namhafter luth. Theolog, bei allen bedeutenderen Lehrkämpfen seiner Zeit betheiligt, Hauptgegner des Andr. Osiander (s. S. 74 bei Königsberg).

Haina (Heyna), Pfdf $^1/_4$ Ml. nnw. v. Römhild.

* 28. Sept. 1714: Joh. Mich. Graff, Pred. d. Brüdergemeinde in Pennsylvanien und Nordcarolina; von ihm Lieder im Brüdergesangbuch (Herr, deine Knechte hülfen alle gerne etc.).

Heldburg, Stadt $5^3/_8$ Ml. ssö. v. Meiningen, an d. Kreck.

I. Prediger. 1. 1558—62: Joh. Stössel, Sup. hier, † als Sup. von Pirna in Senftenberg; in den Lehrkämpfen der 2. Hälfte des 16. Jahrh. anfangs antiphilippist., später kryptocalvinistischer Theolog.

2. 1606—14: Joh. Gerhard, Sup. hier, beim Antritt seines Amts 24 Jahr alt; der grosse luth. Dogmatiker (Loci theologici, zu denen er hier, 27 Jahr alt, den Anfang machte; Meditationes sacrae); † in Jena.

II. „Die Stadt hat im 30jähr. Kriege, zumal bei dem kurbayrischen und Tilly'schen Einfall, Vieles ausgestanden, wozu 1630 und 35 die grassirenden Seuchen gekommen."

Ummerstadt, Stadt 1 Ml. sö. v. Heldburg.

* 18. Dec. 1736: Joh. Grg Rosenmüller, Sohn eines hies. Tuchmachers u. Schulmeisters (s. unten bei Hessberg: II).

Hildburghausen, Stadt mit Kreisger. $3^3/_4$ Ml. sö. v. Meiningen, an der Werra.

I. * 3. März 1564: Veit Wolfrum, † als Past. u. Sup. in Zwickau, Sohn eines hies. Kärrners; Liederdichter (Da Christus geboren war etc.).

II. Prediger. 1767—68: Joh. Grg Rosenmüller (siehe unten bei Hessberg: II).

III. 1721 wurde hier für eingewanderte Réfugiés eine ref. Kirche erbaut. — Das hier bestehende Gymnasium illustre wurde 1729 aufgehoben.

Hessberg, Pfdf $^3/_8$ Ml. ö. v. Hildburghausen, an d. Werra.

I. * 10. Dec. 1768: Ernst Frdr. Karl Rosenmüller, Sohn v. Joh. Grg Rosenm. (s. II), † als Prof. der orient. Sprachen in Leipzig; bedeutender Orientalist (Scholia in Vet. Test.).

II. Prediger. 1768—72: Joh. Georg Rosenmüller, Pf. hier; später Prof. in Erlangen, Giessen und bes. (Sup.) Leipzig;

Digitized by Google

einer der frömmsten Vertreter des Rationalismus (Scholia in Nov. Test.).

Veilsdorf (Kloster-V.), einzelne Häuser $^3/_4$ Ml. ö. v. Hildburghausen, an d. Werra. — Ehemal. Benedictinerkloster, 1525 von den aufrührerischen Bauern zerstört.

Eisfeld, Stadt mit Landger. u. Schloss, $1^1/_2$ Ml. ö. v. Hildburghausen, an der Werra; Eisenb.

I. † 9. Oct. 1555: Just. Jonas, seit 27. Aug. (13. n. Trin.) 1553 Sup. hier; einer der eifrigsten Mitarbeiter am Reformationswerke, Gehilfe Luther's bei der Bibelübersetzung, früher in Wittenberg, Halle etc. Von ihm das Lied: Wo Gott der Herr nicht bei uns hält etc. — Ueber dem Eingange der hies. Gottesackerkirche ein Relief: Jonas und sein Vorgänger Dr. Kind, der erste evang. Sup. zu Eisfeld, vor einem Crucifix einander gegenüberknieend, mit lat. Unterschrift der Namen und lat. Versen. Hinter dem Altar auf einem aufgerichteten Steine das Wappen (Walfisch) des J. Jonas mit lat. Unterschrift. Auf der Emporkirche eine hölzerne Tafel mit kurzem Lebenslauf desselben in lat. Distichen, von Joh. Stigel, Prof. in Jena († 1562).

II. Prediger. 1. 1625—33: Andr. Kesler, Past. u. Sup. hier, † als Gen.-Sup. v. Coburg; polem. u. ascet. Schriftsteller; Verf. mehrerer Lieder, nach Einigen auch des Liedes: Keinen hat Gott verlassen etc.

2. In der 1. Hälfte des 17. Jahrh.: Chrph Brunchorst, Past. u. Sup. hier, † als Hofpred. in Gotha; Erbauungsschriftst., Liederdichter (Ach, wenn ich, du getreuer Gott; Ach Gott, der Satan giebt mir ein etc.

Schalkau, Stadt mit Kreisgerichtsdeput. 6 Ml. OgS. von Meiningen, an der Itz.

1543—44: Maxml. Mörlin, Pred. hier, † in Coburg; luth. Polemiker, besonders in Disputationen thätig, jüngerer Bruder des bekannteren Joach. M. (s. S. 726 bei Westhausen).

Sonneberg, Stadt mit Kreisger. 7 Ml. osö. von Meiningen; Eisenb. — Neue goth. Kirche, 1845 von Heideloff erbaut, mit spitzbogigem Holzgewölbe und gemalten Fenstern.

Gräfenthal, Stadt mit Landgericht 9 Ml. ö. v. Meiningen, $2^1/_4$ Ml. ssw. v. Saalfeld, an der Zopte. — Dr. Martin Luther traf hier gegen Ende Oct. 1518 auf der Rückreise von Augsburg (Verhör vor Cajetan) mit dem Grafen Albrecht v. Mansfeld zusammen. Am Gründonnerstage 1530 predigte er hier auf der Reise nach Coburg.

Saalfeld, Amtsstadt 9 Ml. onö. v. Meiningen, an d. Saale.

I. * 1. 18. Dec. 1725: Joh. Sal. Semler, Sohn eines hies. Diac., 1750 Redact. der hies. Zeitung, † als Prof. d. Th. in Halle; Begründer der histor.-bibl. Kritik, Vorläufer des Rationalismus.

Digitized by Google

2. 18. Jan. 1752: Josias Friedr. Chrn Löffler, Sohn eines hies. Stadtsyndicus u. Hofadv., † als Gen.-Sup. in Gotha; Rationalist, „Magazin für Prediger".

II. † 1. 12. Nov. 1560: Casp. Aquila, 1527 als Reformationspred. hieher berufen, 1528 als Sup. eingesetzt, 1548—52 wegen Nicht-Annahme des Augsb. Interims (der Kaiser hatte 5000 Gulden auf seinen Kopf gesetzt) von hier abwesend (in Rudolstadt); Gehilfe Luther's beim Reformationswerke, besonders in Thüringen, und bei der Bibelübersetzung.

2. 17. Dec. 1744: Johanna Magdal. v. Geussau, geb. v. Gersdorf, mit dem hies. Hofmarschall v. Geussau verheirathet. Von ihr das Lied: So ruht mein Muth in Jesu Blut und Wunden etc.

III. Prediger. 1. 1527—48; 52—60: Aquila (II, 1).

2. 1732—39: Joh. Muthmann, Diac. hier (s. S. 729 bei Pössneck: II).

IV. Schule. 1. 1668—71: Caspar Sagittarius, Rector hier, † als Prof. d. Geschichte u. hrzgl. Historiograph in Jena; fleissiger Polyhistor, besonders um die ältere Kirchengeschichte Thüringens verdient.

2. 1696—97 besuchte das hies. Gymn.: Chrph Aug. Heumann, † als Prof. emer. d. Th. in Göttingen; Uebersetzung und Erklärung des N. Test.

V. Versch. Personalien. 1. In der Charwoche 1530 predigte hier Dr. Martin Luther auf der Reise nach Coburg.

2. Joh. Agricola v. Eisleben, der Mitverf. des Augsb. Interims († als Gen.-Sup. der Mark Brandenburg in Berlin), verweilte auf einer Reise 1548 hier, um Aquila (II, 1) zur Annahme des Interims zu bewegen.

3. 1740—46 lebte hier am (pietistischen) hrzgl. Hofe: Karl Hnr. v. Bogatzky, † als Privatm. in Halle; Erbauungsschriftst. („Güldenes Schatzkästlein") u. Liederdichter (O Vaterherz, o Licht, o Leben; Wach auf, du Geist der ersten Zeugen etc.).

VI. Zur kirchl. Chronik. 1. Kaiser Karl d. Gr. hat der Sage nach die **Sorbenburg** (der **„hohe Schwarm"** genannt), deren Trümmer noch vorhanden sind, zum Schutz gegen die heidnischen Sorbenwenden erbaut.

2. Wo jetzt das „neue" (1678 erbaute) Schloss steht, stand ehemals eine reiche Benedictinerabtei zu St. Peter **(Stift-Saalfeld).** Dieselbe war anfangs eine von Erzb. Anno v. Cöln gestiftete Collegiatkirche, welche 1074 in ein Kloster umgewandelt wurde. Bei der Einrichtung des Klosters war Lambert von Aschaffenburg (oder von Hersfeld), der durch seine Geschichte Deutschlands, besonders Heinrichs IV. und seiner Kämpfe mit Gregor bekannte Chronist (s. S. 548 bei Hersfeld), besonders thätig. 1525 brachte Gf Albrecht v. Mansfeld die Abtei von dem letzten

Abte Georg v. Thünau, der von den aufständischen Bauern verjagt worden war, käuflich an sich, trat sie aber 1532 für 30,000 Gulden an Kurf. Joh. v. Sachsen ab.

3. 1526: Zusammenkunft evang. Fürsten (Kurf. Joh. d. Bestd. u. Kurprinz Joh. Friedr. v. Sachs., Ldgf Phil. v. Hessen, Mkgf Casimir v. Brandenb.) zu Berathung von Vorsichtsmassregeln dem Zusammenschluss katholischer Fürsten gegenüber.

4. 1529: Zusammenkunft evang. Abgeordneten (Sachs., Brandenb., Nürnb., Hessen), von Kurf. Joh. d. Bestd. v. Sachs. veranlasst, zu Anbahnung eines Bündnisses der Evangelischen.

5. 24. Oct. 1531: kriegerisches Bündniss des Ldgfen Phil. v. Hessen mit den Herzögen v. Bayern zum Widerstand gegen König Ferd. und zur Eroberung Württembergs. Zugleich wurde beschlossen, den schmalkald. Bund auch auf auswärtige Mächte auszudehnen, und Ldgf Phil. beauftragt, mit Dänemark, England und den rheinischen Fürsten zu verhandeln.

VII. Kirchen. 1. Münzkirche, gothisch.

2. Johanniskirche, goth., „1212 aus dem Ertrage der benachbarten Goldgruben von **Reichmannsdorf** (Kchdf ½ Ml. nw. v. Gräfenthal, 2 Ml. sw. v. Saalfeld) erbaut."

Obernitz, Pfdf ⅜ Ml. sö. v. Saalfeld. — Kirche mit romanischen Resten.

Graba, Pfdf ⅛ Ml. n. v. Saalfeld, an der Saale.

I. Prediger. 1731—32: Johann Muthmann, Diac. hier (s. unten bei Pössneck: II).

II. Spätgoth. Kirche (eines ehemal. Collegiatstifts).

Ober-Preilipp, Kchdf ¾ Ml. nwn. v. Saalfeld. — Roman. Kirche (Ende des 12. Jahrh.?) mit gutem Schnitzaltar.

Pössneck, Stadt 2 Ml. onö. v. Saalfeld.

I. * 20. Mai 1547: Melch. Bischof, Sohn eines hies. Schuhmachers, † als Gen.-Sup. zu Coburg; Liederdichter (Auf dein' Zukunft, Herr Jesu Christ etc.).

II. Prediger. 1739—47: Joh. Muthmann, Sup. hier, † in **Schlettwein** (Pfdf ¼ Ml. wnw. von Pössneck) bei einer Kirchenvisitation; Liederdichter (Gott ist getreu, er selbst hat's oft bezeuget etc.).

Hohenfelden (Hohenfeld), Kchdf ½ Ml. nw. v. Kranichfeld, 8¾ Ml. nö. v. Meiningen, zum Theil weimarisch (s. S. 694 bei Sachsen-Weimar).

Priessnitz, Pfdf 1 Ml. nö. von Camburg (Amtsstadt 14 Ml. nö. v. Meiningen, an der Saale).

* 9. Nov. 1783: Chrn Glob Lbrcht Grossmann, Sohn eines hies. Pf., 1808—11 Gehilfe seines Vaters, † als Sup. u. Prof. in Leipzig; Studien über Philo, Mitbegründer der Gustav-Adolf-Stiftung. Im J. 1806 rettete der jüngere Gr. durch beredte Für-

Digitized by Google

sprache die männliche Einwohnerschaft seines Geburtsorts von der durch Davoust anbefohlenen Niedermetzelung, daher noch jetzt am 16. Oct. ein jährlicher Dankgottesdienst.

Herzogthum Sachsen-Altenburg.

Altenburg, Haupt- u. Residenzstadt des Herzogth. 5¼ Ml. sd. v. Leipzig; Eisenbahn.

I. * 1. 21. Febr. 1594 (auf d. hies. Schlosse): Johann Ernst, Hrzg zu Sachsen-Weimar, ältester Sohn des Hrzgs Joh. v. Weimar, mit seinen Brüdern (I, 2 u. 3 u. Bernh. d. Gr.) im 30jähr. Kriege für die Sache des Evangelii kämpfend, † 1626 in Ungarn.

2. 11. April 1598 (auf dem hies. Schlosse): Wilhelm II., Herzog zu Sachsen-Weimar (s. I, 1), † in Weimar; an der Stiftung des Palmenordens (fruchtbringende Gesellschaft) betheiligt, dessen 2. Präses er war. Er dichtete im Kriege, angeblich beim Anblick eines Crucifixes, das Lied: Herr Jesu Christ, dich zu uns wend'.

3. In der Nacht vom 24. zum 25. Dec. 1601 (auf dem hies. Schlosse): Ernst II., der Fromme od. Gottsel., Hrzg zu Sachsen-Gotha u. Altenb. (s. I, 1. 2), † in Gotha; berühmt als Friedensregent nach den Drangsalen des 30jähr. Kriegs; Missionsversuch in Abyssinien; Ernestinisches (weimar. oder nürnb.) Bibelwerk (s. S. 681 bei Weimar: VII, 10).

4. 1682: Glieb Cober, Sohn eines hies. Steinsetzers, † 1717 als „armer der Theologie Beflissener" in Sachsen (Ort unbekannt): Erbauungsschriftsteller („Cabinetsprediger").

5. 10. Dec. 1717: Johann Frdr. Köber, † als Mitglied der Un.-Aelt.-Conf. in Herrnhut, besonders um Ordnung der Unitätsfinanzen verdient.

6. 27. Mai 1771: Joh. Severin Vater, Sohn eines Hofadv. u. Syndicus, † als Prof. in Halle; bahnbrechender ebr. Grammatiker, alttest. Exeget.

II. † 1. 16. Jan. 1545: Grg Spalatin, 1525 OPf., 1527 Sup. hier, um die Reformation als Theolog wie als Rathgeber der sächs. Kurfürsten hochverdient. Am 19. Nov. 1525 verheirathete er sich hier mit Kath. Heidenreich zu grossem Aergerniss der Canoniker am hies. Domstift, zu denen er schon vor seiner Berufung nach A. gehört hatte. — Sein Grab in d. Barthol.-Kirche, urspr. vor dem Altar, später verlegt. In der Nähe desselben an der Wand eine eherne Tafel mit Ehrengedicht von Joh. Stigel. In der Spitalkirche über dem Eingange zur Kanzel sein Bild, darunter seine Handschrift und sein Wappen.

Digitize

2. 12. Sept. 1591: Casp. Melissander (Bienemann), seit 1578 Gen.-Sup. hier; Verf. eines 1571 erschienenen Beicht- und Betbüchleins für christliche Communicanten" (eins der ersten luth. Communionbücher) u. des Lieds: Herr, wie du willst, so schick's mit mir. Sein Grab in der Barthol.-Kirche.

3. 19. Juni 1714: Chrn Junker, seit 1713 Dir. des hiesigen Gymn. Von ihm das Lied: Kehre wieder, meine Seele etc.

III. Prediger. 1. Frühjahr bis Ende Juni 1522: Gabriel Didymus, früher Augustinermönch u. Gesinnungsgenosse Karlstadt's, vom Stadtrath auf Luther's Empfehlung berufen. Er wurde durch die Chorherrn, die das Recht der Stellenbesetzung beanspruchten, verdrängt und ging nach Torgau, † als Privatm.

2. Von Jan. 1523—25: Wenzel Link. Er musste zwar anfangs im Freien, unter einer Linde am Hospital vor d. Johannisthor predigen, konnte aber schon zur Fastenzeit in der Barthol.-Kirche das luth. Abendmahl austheilen; Reformator in Nürnberg, von ihm das Lied: O guter Gott von Ewigkeit etc.

3. 1525—45: Spalatin (II, 1).

4. 1578—91: Melissander (II, 2).

5. 1676—78: Caspar Neumann, Hofpred. hier, † als Past. u. Prof. in Breslau; Erbauungsschriftst. („Kern aller Gebete") u. Liederdichter (Mein Gott, nun ist es wieder Morgen; Grosser Gott von alten Zeiten etc.).

6. 1823—28: Chrn Gottlob Lbrcht Grossmann, Gen.-Sup. hier, † als Prof. u. Sup. in Leipzig (Gustav-Adolf-Stiftung; Philo).

IV. Schule. (1530 wurde das hiesige Franziskanerkloster in eine lat. Schule, das noch bestehende Friedrichs-Gymnas., verwandelt.)

A. Lehrer. 1. Vor 1532: Joh. Mathesius, † als luth. Pf. (Bergpred.) zu Joachimsthal; Reformationspred., Biograph Luther's, Liederdichter (Aus meines Herzens Grunde etc.).

2. 1639—45: Joh. Rosenthal, 5. Lehrer am Gymn., † als Archidiac. in Schmölln; von ihm das Lied: Ach, was ist doch unser Leben etc. — 3. 1713—14: Junker, Dir. des Gymn. (II, 3).

4. Um 1666: Grg Mich. Pfefferkorn, Lehrer in der Prima des Gymn., † als Sup. zu Gräfentonna; Liederdichter (Was frag ich nach der Welt; nach Einigen auch: Wer weiss, wie nahe mir mein Ende etc.).

B. Schüler. 1. Eine hies. Schule besuchte der 1498 geborne Andr. Osiander (Vat. u. Grossvat. der beiden Luc. Os.), später Prof. u. Pred. in Königsberg i. Pr. (abweichende Rechtfertigungslehre). — 2. Um 1642: Caspar Frdr. Nachtenhöfer, † als Pred. in Coburg; Liederdichter u. Componist (So gehst du nun, mein Jesu hin: bddccbba; das Christmettenlied: Dies ist die Nacht, da mir erschienen etc.).

3. Um 1685: Joh. Joseph Winkler (s. S. 734 bei Lucka).

4. Vor 1719 (nur kurze Zeit): Joh. Chrn Edelmann, der damals schon unstäte pantheist. Schwärmer u. Lästerer; † in Berlin.

V. Versch. Personalien. 1. 28. April 1522 auf der Reise nach Zwickau hielt Luther hier eine Nachmittags-Predigt. 14. April 1523 traute er hier Link (III, 2) und predigte dabei in St. Barthol. über den Segen des Ehestandes. 19. März 1528 war er hier in Angelegenheiten der noch an der alten Kirche haltenden und gröblich auftretenden Franziskaner. 9. Oct. (17. p. trin.) 1530 predigte er hier auf der Rückreise von Coburg.

2. In der Zeit des 30jähr. Kriegs: Andr. Kritzelmann, Cant. hier; Verf. des köstlichen Trostliedes: Betrübtes Herz, sei wohlgemuth etc.

VI. Zur kirchl. Chronik. 1. Anf. Jan. 1519: Gespräch Luther's mit dem päpstl. Kämmerer u. Legaten Karl v. Miltitz in Spalatin's (II, 1) Wohnung. Um dieselbe Zeit wurde der Ablasskrämer Joh. Tetzel von Miltitz nach A. vorgeladen, damit er sich wegen der wider ihn eingelaufenen Klagen verantworte. Er erschien aber nicht, angeblich aus Furcht vor den Nachstellungen der Lutherischen.

2. 1568 veranstaltete hier Kurf. („Vater") Aug. v. Sachsen, um den Kampf zwischen Philippisten und Lutheranern über die Lehren vom freien Willen, von den Mitteldingen und von der Nothwendigkeit der guten Werke zu Ende zu bringen, ein Colloquium. Dasselbe ward 20. Oct. 1568 bis 9. März 1569 unter Vorsitz des Hzgs Joh. Wilh. abgehalten. Der Hauptkämpfer auf wittenbergisch-philippist. Seite war Paul Eber, auf jenensisch-lutherischer Seite Joh. Wigand. Wegen seines trotz allem Wort- und Schriftenwechsel höchst unbedeutenden Erfolges hat man das Gespräch das „Gänse-Colloquium" genannt.

3. 13. Sept. 1864: Evang. Kirchentag.

VII. Kirchen. 1. Schlosskirche (Georgenstiftskirche), spätgoth. mit nur einem (südl.) Seitenschiff, Anf. des 15. Jahrh. Bemerkenswerthes Sterngewölbe im Chor, spätgoth. geschnitzte Chorstühle.

2. Unter- oder Bartholomäikirche, mindestens aus d. 11. Jahrh. (unzugängliche roman. Krypta), das Meiste aus dem 15., Einiges aus dem 17. Jahrh. — Hier Spalatin (II, 1) u. Melissander (II, 2). S. auch V, 1.

3. Franziskanerklosterkirche (Brüderk.), goth. aus d. Ende des 13. Jahrh. mit Spätgothik; goth. Kreuzgang fast vollständig erhalten.

4. Von einer 1172 gestifteten Marienklosterkirche (romanisch?) sind nur noch die verstümmelten Thürme („die rothen Spitzen") erhalten.

Digitized by Google

5. Neuere goth. Capelle des Magdalenenstifts (s. VIII) mit Glasmalereien u. einer bemerkenswerthen (neueren) Prachtbibel.

VIII. Verschiedenes. 1704 stiftete hier Herzog Friedr. zu Sachsen-Gotha das nach seiner Mutter Magdal. Sibylla, deren Wittwensitz zum Stiftshause gemacht ward, benannte Magdalenenstift, eine Versorgungsanst. für adl. Fräulein, mit welcher eine Erziehungsanstalt für adl. Töchter verbunden ist.

Schmölln, Amtsstadt $1^1/_2$ Ml. ssw. v. Altenburg, an d. Sprotte.

I. † 8. Juli 1690: Joh. Rosenthal, seit 1645 Archidiac. hier (s. S. 731 bei Altenburg: IV, A, 2).

II. 1127 gründete hier Gf Bruno v. Pleissen mit seiner Gemahlin Willa ein Dominikanerinnenkloster, dessen 1. Aebtissin Gerburgis, die Tochter des Stifters, war. Bereits im Jahre 1134 ward das Kloster als Cistertienserkloster nach Pforta (Schulpforta) verlegt.

Pölzig, Pfdf $1^3/_8$ Ml. n. v. Ronneburg (Amtsstadt 3 Ml. sw. v. Altenburg), an d. Schnauder.

I. † 12. Sept. 1752: Erdm. Hnr. Gf Henkel v. Donnersmark, ein durch Gottseligkeit ausgezeichneter und von seinem Ritterg. Pölzig aus in weiten Kreisen (auch durch Schriften) wirkender Edelmann aus der Zeit des Pietismus.

II. 1730—37: Joh. Sigmund Kunth, Pf. hier, vom Grafen Henkel (s. I) berufen; von ihm das Lied: Es ist noch eine Ruh vorhanden (1732, s. S. 156 bei Oderberg).

III. 1725 dichtete hier Karl Heinr. v. Bogatzky, als er sich 3 Monate lang zur Erholung bei dem Grafen Henkel (s. I) aufhielt, das bekannte Lied: O Vaterherz, o Licht, o Leben etc. († als Privatm. in Halle; Erbauungsschriftst. — „Güldenes Schatzkästlein" — und Liederdichter).

Meuselwitz, Mfl. mit Ritterg. $1^1/_2$ Ml. nww. v. Altenburg.

I. * 5. Juni 1668: Joh. Mart. Schamelius, Sohn des hies. Past. Mart. Sch., † als OPf. in Naumburg; Hymnolog (Naumburgisches glossirtes Gesangbuch 1712).

II. † 1. 17. Sept. 1611 an der Pest: Erasmus Winter, Pf. hier. Von ihm das Lied: Wenn dich Unglück thut greifen an etc.

2. 22. Juli 1744: Hnr. Corn. Hecker, Pf. hier; Liederdichter (Gott Lob! ein neues Kirchenjahr; Immanuel, der Herr ist hier; Wort des höchsten Mundes etc. in seiner „Seckendorfischen Handpostille").

III. Prediger. 1. Bis 1611: Winter (II, 1).

2. 1632 ff.: Joh. Ben. Carpzov I., Pastor hier, † als ord. Prof. der Th. in Leipzig; Symbolik (Isagoge), homiletische Methodik (Predigten nach „Methoden").

3. Bis 1744: Hecker (II, 2).

IV. Versch. Personalien. 1682—91 lebte hier auf seinem

Digitized by Google

1677 erkauften Gute in Ruhestand mit literarischen Arbeiten beschäftigt: Veit Ldw. v. Seckendorf; † als kurbrandenb. Geh.-Rath u. Kanzler der Univ. Halle; Herzog Ernst's des Frommen v. Gotha rechte Hand bei dessen Verbesserungen in der Staats-, Kirchen- u. Schulverwaltung, Reformationsgeschichtsschr. (Historia Lutheranismi, hier geschrieben). Er ward hier bestattet (30. Dec. 1692).

V. Bei Meuselw.: Rettungsanstalt „Georgen- u. Marienhaus."

Lucka (nicht **Luckau**), Amtsstadt $1^{7}/_{8}$ Ml. nnw. v. Altenburg, an der Schnauder.

* 23. Dec. 1670: Joh. Josph Winkler, Sohn des hies. Stadtschreibers Gfried W., † als ODompred. u. Cons.-Rath in Magdeburg; Liederdichter (Ringe recht, wenn Gottes Gnade etc.).

Eisenberg, Amtsstadt $5^{1}/_{2}$ Ml. wsw. v. Altenburg.

I. * 12. Dec. 1674: Joh. Mich. Heineccius, † als Cons.-Rath u. Insp. des Ministeriums in Halle; bedeutender Geschichtsschreiber der griechisch-orthodoxen Kirche.

II. Im Mittelalter bestand hier ein Kloster, 1207 für Augustiner gestiftet, 1219 mit Cistertiensern besetzt.

III. Pfarrkirche, romanisch, aus dem 12. Jahrh.

Rüdersdorf (nicht **Ried—**), Pfdf $1^{1}/_{8}$ Ml. ssö. v. Eisenberg, zum Theil zu Reuss-Gera gehörig.

* 1701: Gottfried Büchner, † als Schulrector in Querfurt; Herausg. einer vielgebrauchten biblischen Real- und Verbal-Concordanz.

Kloster-Lausnitz (Lausnitz), Pfdf mit Jagdschloss $^{7}/_{8}$ Ml. sws. von Eisenberg. — Ehemal. Augustinerinnen- (Andere: Benedictinerinnen-) Kloster **„Marienstern zu Lussnitz"**, 1116 von Cuniza, einer kinderlosen thüring. Edelfrau, gestiftet. 1180 ward der erste Klosterbau vollendet, und nachdem derselbe im Jahre 1212 abgebrannt, 1217 ein roman. Neubau eingeweiht. 1525 wurde das Kloster säcularisirt, worauf die Kirche gänzlich verfiel, so dass nur noch der hohe Chor und die Kreuzflügel erhalten blieben. 1862 f. ward das Gotteshaus mit Benutzung der vorhandenen Reste wiederhergestellt. — Die Besitzungen des ehemal. Klosters jetzt Kammergut.

Roda, Amtsstadt $2^{3}/_{8}$ Ml. sw. von Eisenberg. — Ehemaliges Cistertienserinnen-Kloster, wahrscheinlich im 12. Jahrh. gegründet, nach 1530 aufgehoben. — Ruine der goth. Klosterkirche (Umfassungsmauern) aus dem 13. Jahrh.

Gröben, Pfdf $^{5}/_{8}$ Ml. nw. v. Roda.

* 19. Oct. 1649: Sam. Rodigast, † als Rector am Gymn. zum grauen Kloster in Berlin; von ihm das Lied (sein einziges): Was Gott thut, das ist wohlgethan etc.

Cahla (Kahla), Amtsstadt $3^{7}/_{8}$ Ml. sw. von Eisenberg, an der Saale.

I. Personalien. Bis 1612 Basil. Förtsch, Rector der hies. Stadtschule (s. S. 736 bei Gumperda).

II. Zur Chronik. Hier wie in dem benachbarten Orlamünde (Andr. Karlstadt) 1524 Bildersturm. Ein werthvolles Steinbild, Christus am Oelberge, wurde fast ganz zerstört. Luther sollte im Aug. dieses Jahres in Cahla predigen. „Wie es Alles bestellt gewesen, haben die Schwarmgeister ein Crucifix zerbrochen und auf den Predigtstuhl gestreuet. Wie solches der Doctor also findet, wird er erstlich bewegt, doch tritt er auf und schiebt die Stücke auf einen Ort und thut eine lehrhafte Predigt und treue Warnung, dass man Glauben und gut Gewissen in aller Unterthänigkeit bewahren solle, und gedenkt nicht mit einem Worte des freveln Muthwillens, den sie ihm beweiset hatten." (Mathesius.) — Auch im April 1525 predigte Luther hier zur Beschwichtigung des Bauernaufruhrs.

III. Hauptkirche, gothisch.

Leuchtenburg, Schloss, jetzt Zuchthaus, Irren- u. Armenanstalt $^{1}/_{4}$ Ml. ö. v. Cahla, an d. Saale. — Im März 1559 wurden hieher Victorin. Strigel, Prof. in Jena, das Haupt der Synergisten, und der dasige Sup. Hügel gefangen eingebracht und nach der Feste Grimmenstein bei Gotha weitertransportirt. Herz. Joh. Friedr. der Mittl. hatte sie auf Anstiften der Flacianer in der Nacht festnehmen lassen.

Fröhliche Wiederkunft, herzogl. Jagdschloss $1^{1}/_{8}$ Ml. osö. von Cahla, an der Roda, bei Wolfersdorf. — Hier wurde Kurf. Joh. Friedr. d. Grossmüth. v. Sachsen 1552 nach 5jähriger Gefangenschaft von seiner Gemahlin u. seinen Kindern empfangen; daher der Name.

Klein-Eutersdorf, Df $^{1}/_{4}$ Ml. sws. v. Cahla, an d. Saale. — 1535 wurde der hies. Müller mit Weib u. Tochter und 14 Auswärtigen, die bei ihm geheime Zusammenkünfte gehalten hatten, wegen wiedertäuferischen Unwesens gefänglich eingezogen. Die Mehrzahl der Gefangenen wurde durch die Bemühungen Casp. Cruciger's und Phil. Melanchthon's (damals in Jena), sowie des Pf. in Jena, Ant. Musa, zurechtgebracht, die drei störrigsten aber, darunter Joh. Peissker von Eutersdorf 27. Jan. 1536 in Jena enthauptet.

Orlamünde, Stadt $^{3}/_{4}$ Ml. sw. v. Cahla, an d. Saale. — Ende 1523 wählte die hies. Gemeinde eigenmächtig den Andr. Karlstadt (Bodenstein; revolutionärer Reformator, Bilderstürmer in Wittenberg und hier, leugnete die Gegenwart des Leibes und Blutes Christi im Abendmahle, † 1543 als Prof. in Basel) zum Pfarrer. Derselbe nahm mit Gewalt Besitz von der hies. Pfarre

Digitized by Google

und verdrängte den rechtmässigen Inhaber derselben, Conrad Glitzsch. 24. Aug. 1524 kam Luther hieher, vermochte aber nichts über die fanatisirten Einwohner. Noch in demselben Jahre musste Karlstadt auf kurfürstl. Befehl die Stadt und die Umgegend verlassen. — Ende April oder Anf. Mai 1525 predigte Luther hier zur Stillung des Bauernaufruhrs.

Heilingen, Pfdf $1^3/_8$ Ml. sww. von Cahla. — Kirche mit romanischen Resten (Portal).

Gumperda, Pfdf $^5/_8$ Ml. w. v. Cahla.

† 1619: Basil. Förtsch, Pf. hier; von ihm das Lied: Heut triumphiret Gottes Sohn etc. (nach Anderen von Barth. Gesius).

Reinstädt (nicht: **—stadt**), Pfdf $1^1/_8$ Ml. w. v. Cahla.

* 26. Dec. 1564: Joh. Major (Gross), Sohn des hiesigen Bauern und Ortsrichters Joh. Gross, † als Sup. in Jena; von ihm das Lied: Gleichwie sich fein ein Vögelein etc.

Fürstenthum Reuss, ältere Linie.

Greiz, Stadt u. fürstl. Residenz $10^1/_2$ Ml. sws. v. Leipzig, an d. Elster; Eisenb.

I. * 1537: Jac. Köhler, Sohn eines hies. Sup., † als Sup. in Güstrow; treuer Bekenner besonders den schlesischen Schwenkfeldtianern gegenüber.

II. Schule. Um 1795 besuchte das hies. Gymn.: Ghilf Hnr. (v.) Schubert, der christliche Naturforscher u. Erzähler, † in Laufzorn bei München.

III. Zur kirchl. Chronik. 1. 1225 erbauten die Enkel Heinrichs des Reichen hier eine Kirche Sanctae Mariae. Bis dahin war die Greizer Gegend von Elsterberg aus bedient worden.

2. 1533 u. 34: Kirchenvisitation zur Einführung der Reformation.

3. In der 1. Hälfte des 18. Jahrh. erbaute hier der Archidiac. Joh. Benj. Oswald aus seinen Mitteln ein Waisenhaus, dem auch die Landesherrschaft bald ihre Gunst u. Beihilfe zuwendete.

4. 1720: Greizer Katechismus, von Sup. Tüttleb verfasst und um 1750 von Sup. Oswald bearbeitet. — 5. 26. Febr. 1840: Ordination der luth. Missionare Meyer, Klose und Cordes für Ostindien (jetzt Leipz. luth. Mission).

IV. Rettungshaus „Carolinenfeld".

Fröbersgrün, Pfdf $1^3/_4$ Ml. sw. v. Greiz.

* 11. Aug. 1747: Chrn Sam. John, evangel. Missionar in Trankebar (Ostindien).

Digitized by

Fürstenthum Reuss, jüngere Linie.

Schleiz, Haupt- u. Residenzstadt des Fürstenthums, an d. Wiesenthal.

I. † 1. 1638: Joh. Siegfried, Sup. hier; von ihm das Lied: Ich hab mich Gott ergeben etc.

2. 1818: Heinrich XLII., Graf Reuss j. Lin., „in schwerer Zeit treu besorgt für Kirche und Schule"; von ihm das Erntelied: Lobet Christen, lobet Gott etc.

II. Prediger. 1. Bis 1638: Siegfried (I, 1).

2. 1701—8: Joh. Grg Pritius, Sup. hier, † als Sen. Ministerii in Frankfurt a. M.; Vertreter des Pietismus; Ausgabe des N. Test., Einleitung in das N. Test.

III. Zur kirchl. Chronik. 1. Im Oct. 1529 kamen hier Kurf. Johann d. Beständ. v. Sachsen u. Markgr. Georg v. Brandenb. zusammen. Sie einigten sich über eine Instruction für ihre Gesandten zum Schwabacher Convente (Vertheidigungsbündniss nur unter der Bedingung völliger Glaubenseinigkeit, also nicht mit den oberdeutschen Städten, möglich). Auch Luther und Melanchthon waren damals hier.

2. Die 1533 hier gehaltene reformatorische Kirchenvisitation fand, dass die Deutschen Herren (seit dem 13. Jahrh. bestand hier ein Ordenshaus der Deutschen Ritter) sehr ungeschickte Vicarii angestellt hatten. Dieselben nahmen zwar die ev. Lehre willig an, waren aber zum Kirchendienst untauglich.

3. 30. Aug. 1596: Convent reussischer Theologen auf dem hies. Schlosse (Berathung über eine zu veranstaltende Kirchenvisitation, welche hier v. 9.—20. Dec. 1600 vorgenommen ward).

IV. Kirchen. 1. Pfarrkirche zu St. Georg, 1341 aus einer schon vor 1240 gegründeten Georgencapelle entstanden.

2. Marienkirche auf dem Berge (Bergkirche), mit gfl. u. fstl. reuss. Gruft. Erste Gründung wohl im Anfang des 11. Jahrh., eines der ersten christl. Gotteshäuser im Voigtlande, 1206 ff. massiv erbaut. Der Unterbau des Thurms, der hohe Chor und die steinerne Kanzel (ohne den Schalldeckel) stammen aus dieser Zeit; die vordere grössere Hälfte der Kirche ist dagegen 1622—35 erbaut.

3. Am rechten Ufer der Wiesenthal dicht an der Stadt steht seit 1105 die Capelle zu St. Wolfgang, ehemals „St. Mariä Gehilf" genannt, der älteste Bau der Umgegend.

Dittersdorf, Pfdf 1 Ml. n. v. Schleiz. — Der hies. Pf. Johs Körner war in dieser Gegend der erste, der der Reformation beitrat. Er predigte bereits seit 1523 lutherisch, taufte deutsch,

Digitized by Google

spendete das Abendmahl unter beiderlei Gestalt und trat in den Ehestand.

Göschütz, Pfdf $^{7}/_{8}$ Ml. nö. von Schleiz. — In alten Handschriften heisst dieser Ort Jodutczitcze, später Jodoschitz, Godeschitz. „Der Hügel, welcher sich dicht vor dem Dorfe erhebt und auf welchem seit vielen Jahrhunderten ein christl. Gotteshaus steht, war ehedem jedenfalls ein Heiligthum des Jodwt (Swantewit). Die Missionare substituirten diesem Götzen den heil. Jodocus. Wenigstens ist gewiss, dass die Kirche zu Göschütz (eine Ablasskirche) in frühester Zeit den Namen dieses Heiligen führte."

Kirschkau (Kirskau), Pfdf mit Ritterg. u. Schloss $^{1}/_{2}$ Ml. noö. v. Schleiz.

† 1784: Graf Heinrich XII. v. Reuss-Schleiz. Derselbe baute die hies. Kirche u. richtete das Rittergut zu einem Waisenhause ein; Verf. religiöser Lieder (Herr, Erhalter meiner Tage etc.) und Erbauungsschriftsteller (Nahrung des Glaubens an der Gnadentafel des Herrn).

Hohenleuben, Mfl. $2^{3}/_{4}$ Ml. nö. v. Schleiz, am Bache Leube. — Rettungshaus, zu welchem 31. März 1854 der Grundstein gelegt ward.

Hirschberg „an der Saale", Amtsstadt $1^{3}/_{4}$ Ml. osö. von Lobenstein. — 1743 Synodus („Revisionssynodus") der Brüdergemeinde.

Pottiga, Df mit Kammergut 1 Ml. soö. v. Lobenstein.

† 10. August 1751: Benigna Maria, Gräfin v. Reuss-Ebersdorf (s. S. 739 bei Ebersdorf).

Saalburg, Amtsstadt $1^{5}/_{8}$ Ml. sw. v. Schleiz, an d. Saale. — 1315—25 wurde bei Saalfeld ein von zwei Brüdern, Voigten zu Gera, 1311 gestiftetes, für adl. Töchter aus dem Voigtl. bestimmtes Cistertienserinnenkloster „zum h. Kreuz" erbaut (1544 säcularisirt).

Lobenstein, Stadt $2^{1}/_{2}$ Ml. ssw. v. Schleiz.

I. * 25. (28.?) Juni 1604: Heinr. Albert (Alberti?), † als Domorganist zu Königsberg i. Pr.; Liederdichter u. Componist. von ihm z. B. das Lied u. die Melodie: Gott des Himmels und der Erden: gahdgfised und die Melodie zu dem Dach'schen Liede: Ich bin ja, Herr, in deiner Macht: ffaffgga.

II. Zur kirchl. Chronik. Die Reformation wurde hier mit Hilfe einer Visitation erst 1544 durchgeführt (10 Jahre später als im übrigen Reussenlande, da dieser Theil des Reussenlandes ein Afterlehn der Krone Böhmen war). Die visitirenden Theologen waren die Pf. Raute, Spiess und Rebhuhn aus Plauen, Schleiz u. Oelsnitz. — 3.—9. April 1602: abermalige Visitation unter Hnr. Posthumus (Concordienformel u. Confessio Ruthenica).

Digitized by Google

Wurzbach, Mkt $1^1/_8$ Ml. wnw., **Osla,** Kchdf $1^1/_2$ Ml. wnw., **Gahma,** Pfdf $1^5/_8$ Ml. nw. v. Lobenstein, und **Altengesees,** Pfdf $1^5/_8$ Ml. nnw. v. Lobenstein. — Vier der ältesten Kirchspiele des Reussenlandes, bereits im 11. Jahrh. vorhanden.

Ebersdorf, Mfl. mit Schloss, Haupt- u. Residenzort, $^3/_4$ Ml. non. v. Lobenstein, an d. Friese.

I. * 1. 15. Dec. 1695: Gräfin Benigna Maria v. Reuss-Ebersdorf, eine gelehrte und gottselige Christin, der ihr nahetretenden Brüdergemeinde gegenüber ihre kirchliche Stellung wahrend, mit Moser (IV, 4), der auch ihr Leben beschrieben, viel verkehrend, ältere Schwester der Nachfolgenden. Von ihr das Lied: Komm Segen aus der Höh etc.

2. 7. Nov. 1700: Gräfin Erdmuth Dorothea v. Reuss-Ebersdorf, die jüngere Schwester der Vorgenannten, 16. August 1722 mit dem Grafen Nic. Ludw. v. Zinzendorf (IV, 1), dem Erneuerer der Brüdergem., verlobt und 7. Sept. mit ihm vermählt; eine Gehilfin ihres Gemahls fast auf allen Gebieten seiner Thätigkeit, „eine Fürstin Gottes und die Säugamme der Brüderkirche"; geistliche Sängerin (Es bleibt dabei, dass nur ein Heiland sei etc.).

II. † 9. Jan. 1752: Ulr. Bogisl. v. Bonin, reuss-ebersdorfischer Rath, früher Erzieher der vorgenannten Gräfinnen und Hofmeister des jungen Grafen Hnr. XXIX. (IV, 1), auch dessen Studiengenosse und Mentor in Halle (1715—19). Von ihm geistliche Lieder (Richte, Gott, mir meinen Willen; Wie gut ist's doch in Gottes Armen etc.).

III. Prediger. 1. Bis 1735: Hofprediger Schubert, der hallisch-pietist. Richtung angehörig.

2. 1734—47: Maxml. Frdr. Chrph Steinhofer, Anf. 1734 vom Grafen Heinr. XXIX. (IV, 1) aus Tübingen, wo er Repetent war, als Hofcaplan an die hies., nach Spener'schem Muster eingerichtete Hof-Ecclesiola und als Waisenhausdir. berufen, nach Schubert's (III, 1) Rücktritt Hofpred., 1746 völlig der Br.-Gem. sich anschliessend. Von hier begab er sich 1747 in die Wetterau; † als Sup. u. Stadtpf. in Weinsberg. Trefflicher Prediger, Erbauungsschriftst. (ein Theil seiner praktischen Schriftauslegungen ist hier entstanden).

3. Gfr. Clemens (nachher 1769—76 Pred. der Br.-Gem. in Herrnhut, Gründer des Brüdersem. in Barby) war, ehe er sich mit der hies. Gemeinde den Brüdern anschloss (1746), einige Zeit hies. Hofprediger.

4. 1801—9: Karl Brnh. Garve, Anstaltsinsp. u. Pred. der Br.-Gem. hier; geistl. Sänger (Wir warten dein, o Gottessohn; Stark ist meines Jesu Hand etc.).

IV. Versch. Personalien. 1. Im Frühjahr 1721 besuchte Graf Nic. Ldw. v. Zinzendorf seinen Jugendfreund, den

Digitized by Google

Grafen Heinr. XXIX. v. Reuss-Ebersdorf. Von hier reiste er mit dems. nach Castell und vermittelte daselbst dessen Verlobung mit seiner (Zinzendorf's) Braut, Gräfin Theodora v. Castell. Danach hielt er sich im Frühjahr noch einige Zeit hier bei seinem Freunde auf, der später mit der hiesigen Gemeinde der Brüderkirche beitrat.

2. Zur Zeit des Hofpred. Schubert (III, 1) stand hier im Dienste des Grafen Heinrich XXIX. (IV, 1) der Rath Krüger. Derselbe ging wegen eines Zerwürfnisses mit dem Hofpred. nach Herrnhut und trug seine mystisch-separatistische Richtung in die dortige Gemeinde.

3. Joh. Pöschel, zur Zeit Steinhofer's (III, 2) Hofmeister am reuss. Hofe hier, † als Diac. in Tübingen. Von ihm das Lied: Einmal ist die Schuld entrichtet &c.

4. 1739—47 lebte hier ohne Amt Joh. Jac. Moser, von Nahrungssorgen gedrückt, mit schriftstellerischen Arbeiten beschäftigt, später als württemb. Landschaftsconsulent von Herz. Karl auf der Feste Hohentwiel gefangen gesetzt; berühmter (pietist.) Staatsrechtslehrer, freimüthiger Christ, Liederdichter (Grosser Hirte deiner Herden etc.). Der Br.-Gem. vermochte er sich nicht anzuschliessen, gerieth vielmehr mit derselben in Conflict.

V. Zur kirchl. Chronik. 1. Seit 1696 bestand hier eine nach Spener's Grundsätzen organisirte Hofgemeinde, aus der christlichen Herrschaft und dem erweckten Theil des Hofgesindes zusammengesetzt, die ziemlich lange eine Parallelstellung neben Herrnhut einnahm (vgl. V, 4).

2. Um 1725 wurde die vom Grafen v. Zinzendorf im Verein mit Rothe, Watteville u. Schäfer zum Zweck der Schriftenverbreitung in Herrnhut errichtete Druckerei, die dort keine Genehmigung fand, hieher verlegt. Aus der hies. Presse gingen unter Anderem hervor: eine franz. Uebersetzung von Arnd's „Wahrem Christenthum", die „Ebersdorfer Bibel" (1726), und der „Dresdner Socrates", eine vom Grafen Zinz. herausgegebene christliche Wochenschrift.

3. 9.—16. Juni 1739: Synodus der Brüdergemeinde, auf welchem der Graf Zinzendorf seine Ideen über die Stellung der Br.-Gem. zur Kirche darlegte.

4. 1746: Völliger Anschluss der Ebersdorfer Gemeinde an die Brüdergemeinde.

5. Unter'm 26. Nov. 1761 wurde der hies. Br.-Gem. vom regierenden Grafen eine neue vollständige Concession ertheilt.

Gera, Hauptstadt an der weissen Elster.

I. * 30. Dec. 1666: Joh. Andr. Gleich, Sohn des hies.

Digitized by Google

Gymnasiallehrers und Musikdir. Andr. Gleich, † als Hofpred. in Dresden; Biograph der sächs. Hofprediger (Annales ecclesiastici).

II. Prediger. 1566—68: Simon Musäus, Sup. hier; Mitverf. der reussischen „Confessionsschrift" v. J. 1567.

III. Schule. (Gymnasium, 1608 von Hnr. Posthumus errichtet, „der lieber des Tags nur einmal essen wollte, um sein Gymn. gründen zu können.")

1. Um 1615 erhielt hier seine Schulbildung: Joachim Betkius, † als Past. zu Linum bei Fehrbellin; Vorläufer des Pietismus zur Zeit des 30jähr. Kriegs.

2. Das hies. Gymn. besuchte 1682—85: Gfr. Arnold, † als Pf. u. Insp. in Perleberg; extremer Pietist und Mystiker, Kirchenhistoriker („Unparteiische Kirchen- und Ketzerhistorie"), Liederdichter (O Durchbrecher aller Bande etc.).

IV. Johanniskirche, erster Bau Anf. des 11. Jahrh.

Rüdersdorf (nicht: **Ried—**), Pfdf $1^1/_8$ Ml. ssö. v. Eisenberg, z. Th. zu Sachsen-Altenburg gehörig; siehe ob. S. 734.

Köstritz, Pfdf 1 Ml. nnw. v. Gera.

I. * 1585: Hnr. Schütz, der grösste deutsche Tonsetzer seiner Zeit, ein Meister in Kirchencompositionen (Symphoniae sacrae), † als Capellmeister in Dresden.

II. 1704 war Phil. Balth. Sinold, gen. v. Schütz (pseudonym: Amadeus Creutzberg) mit dem Titel eines Raths Hofmeister beim Grafen Reuss hier; Erbauungsschriftst. (Gottselige Betrachtungen) und Liederdichter (Fahre fort mit Liebesschlägen).

Langenberg, Mfl. $^3/_4$ Ml. nwn. von Gera, sittengeschichtlich merkwürdig dadurch, dass hier früher jährlich am Tage nach Pfingsten von den Einwohnern gewisser Dörfer ein sogenannter Frohntanz (Saltatio involuntaria, in honorem domini) aufgeführt werden musste.

Fürstenthum Schwarzburg-Sondershausen.

Sondershausen, Haupt- u. Residenzstadt des Fürstenthums, am Zusammenfluss der Bebra u. Wipper.

I. * 1. 20. Mai 1593: Sal. Glassius, Sohn eines hies. Kanzleiadvocaten, 1625—38 Sup. hier, † als Gen.-Sup. in Gotha; der bedeutendste Schüler Joh. Gerhard's, Mitarbeiter am weimarischen Bibelwerke, Philologia sacra, Kurzer Begriff der christl. Lehre (eine in Thüringen verbreitete Katechismusauslegung).

2. 29. Dec. 1673: Valent. Ernst Löscher, Sohn des hies. Sup. Casp. L., † als Sup. in Dresden; ausserordentlich thätiger luth. Theolog, antipietist. Polemiker, aber einem lebenskräftigen

Digitized by Google

Christenthum keineswegs fremd („orthodoxer Pietist"), Herausg. der „Unschuldigen Nachrichten", der ersten theolog. Zeitschrift, Kirchenhistoriker (Historia motuum), Liederdichter (O König, dessen Majestät etc.).

II. Prediger. 1625—38: Glassius (I, 1).

III. Verschiedenes. 1. Im Schlosse: Sammlung von Alterthümern, darunter der Püsterich, eine 2′ hohe sehr alte Erzfigur, angeblich ein Götzenbild, im 16. Jahrh. auf der Rothenburg bei Kelbra (s. S. 747) unter den Trümmern einer Capelle gefunden, seit 1552 hier aufbewahrt. Die Figur ist hohl und pustete (daher der Name), wenn sie erhitzt wurde, die hineingefüllte Flüssigkeit als Dampf zu den Oeffnungen des Kopfes gewaltsam heraus. Andere erklären das Erzbild für ein physikalisches Kunstwerk des 15. oder 16. Jahrh. oder für den Ueberrest eines Taufkessels.

2. Christliche Herberge „zur Heimath", im Gartenhause bei H. Vocke.

Nieder-Bösa, Pfdf 2 Ml. ssö. v. Sondershausen. — In der 1. Hälfte des 19. Jahrh.: Joh. Gfrd Frdr. Cannabich, Pf. hier, † 2. März 1859 in Sondershausen; Geograph.

Greussen, Stadt $2^1/_4$ Ml. sos. v. Sondershausen, an d. Helbe.

I. Versch. Personalien. 1. 1543—45: Christophorus Lasius, Pf. hier. Er wurde abgesetzt, † in Senftenberg; melanchthonischer Theolog, erbitterter Gegner der Flacianer.

2. Anf. des 19. Jahrh.: Joh. Gfrd Frdr. Cannabich, Rect. der hies. Schule (s. oben bei Nieder-Bösa).

II. Zur Chronik. 1. Der h. Bonifacius, Apostel der Deutschen († 755), soll hier eine Kirche gegründet haben.

2. Im 30jähr. Kriege wurde die Stadt zweimal von den Kaiserlichen geplündert.

III. Christliche Herberge „zur Heimath',.

Jechaburg, Pfdf $^1/_4$ Ml. nww. v. Sondershausen, am Frauenberge. — Der Ort soll seinen Namen haben von der heidnischen Göttin Jecha, deren Bild der heil. Bonifacius († 755) hier zerstörte. — Auf dem Frauenberge stand vormals die **Jechaburg,** von Kaiser Ludw. II. 863 erbaut, 933 von den Hunnen belagert und erobert (an die Hunnen erinnert noch das nahe **Hunnenthal**), nachmals Kloster (Propstei) zu St. Marien.

Arnstadt, Amtsstadt 3 Ml. sö. v. Gotha, an der Gera.

I. † 1. 21. Mai 1711: Joh. Gfrd Olearius, seit 1688 Sup. hier; Liederdichter (Komm, du werthes Lösegeld; Geht, ihr traurigen Gedanken etc.).

2. 20. April 1693: Grg Conrad Büttner, schwarzb. Rath; Liederdichter (Egypten, Egypten, gute Nacht etc.).

3. 1718: Adam Drese, fürstl. Capellmeister hier; Liederdichter (Seelenbräutigam etc.).

4. 31. März 1747: Joh. Chrph Olearius, Sohn des I, 1. Genannten, 1694 Diac., 1736 Sup. hier; einer der ersten Hymnologen.

II. Prediger. 1. 1688—1711: J. G. Olearius (I, 1).

2. 1694—1747: J. C. Olearius (I, 4).

III. Die hiesige Schule besuchte nach 1625: Joh. Musäus (s. S. 744 bei Langewiesen).

IV. Versch. Personalien. 1. 19. Aug. 1555 hielt hier der berühmte luth. Theolog Martin Chemnitz (Examen conc. Trid.; Concordienformel) Hochzeit mit der Tochter des hiesigen Rechtsgelehrten Jegers.

2. 1625 und 1634 predigte hier zu Hofe der berühmte jenaische Theolog Joh. Gerhard (Loci theol., Hauptmitarbeiter am weimar. Bibelwerk, Meditationes sacrae).

3. 1704—7 war hier Joh. Sebast. Bach, berühmter Meister auf der Orgel u. kirchl. Componist (zuletzt in Leipzig), Organist.

V. Zur kirchl. Chronik. 1. Um 710 verlieh Herzog Hedan II. v. Thür. durch eine Schenkungsurkunde dem heil. Willibrord (Missionar in Friesland) ein grosses Landgut in der Nähe von A. nebst Zubehör und Gerechtsamen.

2. A. besass früher eine von Bonifacius, dem Apostel der Deutschen († 755), entweder gegründete oder zu seinen Ehren erbaute Bonifaciuskirche, die bei einem grossen Brande (7. Aug. 1581) zerstört ward und dann 100 Jahre lang wüste lag, bis sie im J. 1676 durch eine „neue Kirche" ersetzt ward.

3. 1309 ward ein bis dahin vor der Stadt gelegenes Benedictinerinnenkloster in die Stadt und zwar in die Nähe der Liebfrauenkirche (s. VI) verlegt. Auch ein Franziskanerkloster war ehedem vorhanden.

4. 1522 verkündigte Caspar Guttel von Eisleben auf dem Marktplatze vor vielen Zuhörern in einer Reihe später gedruckter Predigten das lautere Evangelium.

5. Im Bauernkriege (1525) empörten sich die Arnstädter wider ihren regierenden Grafen Günther XXXIX., wurden aber von Kurf. Joh. d. Beständ. v. Sachsen, der am 16. Juni hieher kam und ein strenges Gericht hielt, zu Paaren getrieben.

6. 19. Nov. 1539 ward hier ein zahlreich besuchter Convent von Gesandten der protestirenden Stände gehalten, auf dem man sich namentlich über das Verhalten der Evangelischen dem Kaiser gegenüber (Aufrechterhaltung des Frankfurter Vertrags) berieth.

7. Während Gf Günther XXXIX. wegen der Bauernunruhen noch Bedenken getragen hatte, reformatorisch vorzugehen, be-

Digitized by Google

rief nach dessen Tode sein Sohn Heinr. den erst 26jähr. Joach. Mörlin, einen eifrigen Anhänger Luther's (nach Luther's Tode Vorkämpfer des Lutherthums in Preussen, Hauptgegner Andreas Osiander's), zum 1. hies. evang. Prediger u. Sup. (1540). Einige Rathsherren, deren unchristlichen Wandel derselbe auf der Kanzel getadelt, bewirkten schon im J. 1543 gegen den Wunsch der Gemeinde seine Entfernung; † als Bisch. v. Samland in Königsberg.

8. 11. Febr. 1580 ward auf dem (nicht mehr vorhandenen) hies. Schlosse die Concordienformel von der Landesgeistlichkeit feierlich unterschrieben.

VI. Liebfrauenkirche; Zeit der Erbauung unbekannt, um 1300 schon vorhanden; Langhaus: spätroman. Pfeilerbasilica, Chor frühgothisch, das Westportal und das des nördl. Seitenschiffes romanisch, das des nördl. Kreuzflügels mit der Fensterrose reingothisch; restaurirt. Im Querschiff das Grabmonument des Grafen Günther v. Schwarzb. († 1368) und seiner Gemahlin.

Oberndorf, Pfdf $^3/_8$ Ml. sö. v. Arnstadt. — Mit Kirche aus dem Ende des 11. oder Anf. des 12. Jahrh. (spätroman. Basilica, deren Seitenschiffe nicht mehr vorhanden sind).

Langewiesen, Mfl. $^1/_2$ Ml. nnw. v. Gehren (Fl. u. Amtsort $2^3/_4$ Ml. sos. v. Arnstadt).

* 1. 7. Febr. 1613: Johann Musäus, Sohn eines hies. Pf., † als Prof. d. Th. in Jena; philosophisch tüchtiger luth. Polemiker.

2. 7. Febr. 1620: Pet. Musäus, des Vorigen Bruder, † als Prof. d. Th. in Kiel; vermittelnder Theolog der Richtung Georg Calixt's.

Fürstenthum Schwarzburg-Rudolstadt.

Rudolstadt, Haupt- u. Residenzstadt des Fürstenthums, an der Saale.

I. * 1. 19. Aug. 1637: Aemilie Juliane, Gräfin v. Schwarzb.-Rud., seit 7. Juli 1665 Gemahlin des reg. Grafen Albert Anton, † hier 3. Dec. 1706; Liederdichterin (Wer weiss, wie nahe mir mein Ende etc., von Anderen dem Mich. Pfefferkorn zugeschrieben).

2. 7. April 1640: Ludämilie Elisabeth, Gräfin v. Schwarzb.-Rud., Tochter des Grafen Günther v. Schw.-R., Base der Vorigen, † hier 12. März 1672 als Braut ihres Vetters, des Gfen Christian Wilhelm v. Schwarzb.-Sondersh.; Liederdichterin (Jesus, Jesus, nichts als Jesus; Sorge, Vater, sorge du etc.).

3. 1. März 1643: Mich. Hönlein, † hier 29. März 1703 als Hofpred.; Liederdichter (Tauflied: Welch ein Glück ward uns zu Theile etc.).

Digitized by Google

4. 21. April 1772: Chrph Frdr. Perthes, Sohn eines hies. Steuersecr.; einer der bedeutendsten deutschen Buchhändler, Begründer grosser Buchhandlungen in Hamburg u. Gotha, Patriot und Christ; † in Gotha.

II. † 1. 12. März 1672: Gräfin Ludämilie Elis. (I, 2).

2. 24. Aug. 1701 (nach Einigen hier, nach Andern in Jena): Ahasv. Fritsch, 1661 Hof- u. Justizrath, 1679 Kanzleidir. und Cons.-Präs., zuletzt Kanzler der Univ. Jena; Erbauungsschriftst. und Liederdichter (Ist's, oder ist mein Geist entzückt; Jesus ist mein Freudenleben etc.). — 3. 29. März 1703: Hönlein (I, 3).

4. 3. Dec. 1706: Gräfin Aemilie Juliane (I, 1).

III. Prediger. Bis 1703: Hönlein (I, 3).

IV. Versch. Personalien. 1. 1547, als die Soldaten Kaiser Karl's V. Thüringen durchzogen, verbarg die verw. Gräfin Katharina zu Schwarzburg, geb. Fürstin zu Henneberg, den wegen Befehdung des Interims verfolgten Sup. v. Saalfeld Casp. Aquila (Gehilfe Luther's beim Reformationswerke, bes. in Thür., und bei der Bibelübersetzung), auf dessen Kopf ein Preis von 5000 Gülden gesetzt war, eine Zeit lang in einem Obergemach ihres Schlosses.

2. Um 1570: Melch. Bischof, Schulmeister hier, † als Gen.-Sup. in Coburg; Liederdichter (Auf dein Zukunft, Herr Jesu Christ etc.).

V. Zur Chronik. 1. „1634 hat Gf Ldw. Günther d. Aelt. die alte baufällige Kirche St. Andreä abbrechen, dagegen auf eigene Kosten ohne Schätzung und Anlagen der Unterthanen eine schöne Kirche an die Stätte setzen und solche nicht mehr „zu St. Andreas", sondern „zur Ehre Gottes" nennen lassen. Er hat auch seinen Stand in derselben mit 500 Gülden gelöset und eine stattliche Bibliothek dahin geschenket."

2. 1640 (30jähr. Krieg) ward die Stadt von den Kaiserlichen ausgeplündert. Zwei Jahre darauf wurden darinnen die Kaiserlichen von den Schweden aus Erfurt überfallen.

Ober-Weissbach, Pfdf u. Amtsort $2^1/_2$ Ml. sw. v. Rudolstadt.

* 21. April 1782: Frdr. Fröbel, Sohn des hies. Pf. Joh. Jac. Fröbel, † in Marienthal bei Liebenstein; der Kindergarten-Pädagog. Derselbe errichtete später in **Blankenburg,** Amtsstadt $^7/_8$ Ml. sw. v. Rudolstadt, am Zusammenfluss der Rinne u. Schwarza, seinen ersten „Kindergarten".

Zeicherheim (Zeig.), Df $^5/_8$ Ml. sww. von Rudolstadt. — Einschiffige Kirche im Uebergangsstil mit bemerkenswerthem Schnitzaltar (um 1487).

Paulinzella, Kchdf $2^1/_4$ Ml. WgS v. Rudolstadt.

I. Ehemalige Benedictinerabtei. Pauline, die Gemahlin des Ritters Udalrich (Tochter des unter König Heinr. IV. ange

Digitized by Google

sehenen Ritters Moricho), zog sich nach dem Tode ihres Gemahls in eine Cella hieher zurück (um 1100) und errichtete bald nachher ein Mönchskloster, welches mit Benedictinern aus Hirschau besetzt ward. Die Klosterkirche ward 1106 erbaut. Im Bauernkriege stark beschädigt, wurde das Kloster infolge der Reformation 1534 aufgehoben. Im Anf. des 17. Jahrh. zerstörte der Blitz das Dach der Kirche. „Im Anf. des 18. Jahrh. verhinderte nur der plötzliche Tod eines Grafen von Schwarzburg, der von den Steinen eine neue Kirche in Rudolstadt bauen wollte, den völligen Untergang der Ruine."

II. Ruine der Klosterkirche, einer 3schiffigen roman. Säulenbasilica (1106 gegründet) mit flacher Bedachung, 3schiff. Chor und 3schiff. Vorhalle. Von den Thürmen ist der nördliche, vom Thurmhaus und der Vorhalle die nördliche Hälfte, vom Langhaus der südliche Theil nicht mehr vorhanden. Der Chor ist nur noch an den Grundmauern kenntlich. Die Vorhalle mit dem imposanten in den Mittelraum führenden Portal ist späterer Anbau.

Keilhau, Df 1 Ml. w. v. Rudolstadt. — Friedr. Fröbel's (s. S. 745 bei Ober-Weissbach) erste Erziehungs- u. Kinder-Spiel-Anstalt, 1817 von Griesheim (s. u.) hieher übergesiedelt.

Ilm (Stadt-Ilm), Amtsstadt $2^1/_2$ Ml. nww. v. Rudolstadt, an der Ilm.

I. Zur kirchl. Chronik. 1. 1267 gründeten Gf Günther VII. v. Schwarzb. u. dessen Söhne in Saalfeld ein Cistertienserinnenkloster, das wenige Jahre später hieher verlegt ward. Im Bauernkriege wurde dasselbe völlig niedergebrannt und nachher aufgehoben.

2. Um 1525 wurde Anton Eberlin (v. Günzburg, ehemal. Franziskaner in Tübingen u. Ulm, Frz v. Sickingen's Rathgeber auf der Ebernburg, zuerst stürmischer, später, besonders durch Melanchthon's Einfluss, gemässigter Reformationsprediger mit bedeutender Gabe der Volksrede) aus Erfurt hieher berufen, um die in der Zeit des Bauernkriegs zerstörte Ordnung zu befestigen und einem neuen Aufruhr vorzubeugen, was ihm auch gelang.

II. Kirche (ehemal. Klosterkirche). Vom ursprünglichen, 1287 begonnenen Bau sind noch die Thürme mit Zwischenbau und Vorhalle und der Chor vorhanden; der übrige Theil des Gebäudes ist erneut.

Griesheim, Pfdf $^1/_2$ Ml. sw. v. Stadt-Ilm. — 1816 errichtete hier Frdr. Fröbel seine erste Erziehungsanstalt (s. S. 745 bei Ober-Weissbach und oben bei Keilhau).

Frankenhausen, Amtsstadt u. Hauptort der gleichnamigen Herrschaft, $2^1/_8$ Ml. ö. v. Sondershausen und 10 Ml. NgW. v.

Digitized by Google

Rudolstadt, an der kleinen Wipper. — 15. Mai 1525: Sieg eines hessisch-sächsisch-braunschw. Heeres von 6000 Rittern (Landgrf Phil. v. Hessen, Hrzg Grg v. Sachsen) über die aufständischen Bauern unter Thomas Münzer, der sich der Stadt bemächtigt und mit 8000 Bauern hier eine Wagenburg aufgeschlagen hatte. Noch am Tage vor der Schlacht (Sonntag Cantate) hatte er in einer Predigt die zur Unterwerfung geneigten Bauern zu weiterem Beharren zu ermuntern gesucht. Nach der Schlacht wurde er im Bett einer Dachkammer zu Fr. versteckt gefunden, gefangen genommen und bald nachher in Mühlhausen hingerichtet. In Frankenhausen selbst wurden 300 Bürger vom Leben zum Tode gebracht, darunter nach einigen Nachrichten auch Nic. Storch, das ehemalige Haupt der Wiedertäufer (Zwickauer Prophet).

Arnsburg, Schlossruine $^7/_8$ Ml. sw. von Frankenhausen. — St. Bonifacius († 755) soll in der hiesigen Gegend gepredigt haben. Linsenförmige Steine, die man an der Arnsburg fand, wurden vom Volk „Bonifaciuspfennige" genannt, weil der Heilige hier, um das Volk, das nicht Gottes Wort, sondern Geld begehrte, zu strafen, alles Geld in Steine verwandelt haben sollte.

Göllingen (Gellingen), Pfdf $^3/_4$ Ml. sww. v. Frankenhausen. Ehemaliges Benedictinerkloster, der Abtei Hersfeld untergeben, bereits im Anf. des 11. Jahrh. vorhanden, im Bauernkriege (1525) ausgeplündert, später säcularisirt, jetzt Domäne. Von den Klostergebäuden sind noch unverändert vorhanden der westl. Thurm der Kirche und die Krypta. In der letzteren hufeisenförmige Rundbogen (sonst nur dem maurischen Stil eigen).

Rothe Burg (auch: **die Rothenburg),** verfallenes Bergschloss auf dem Kyfhäusergebirge, $1^1/_4$ Ml. nnw. v. Frankenhausen ($^1/_4$ Ml. wsw. v. Kelbra). — Auf dem Rothenburger Berge (vormaliges Residenzschloss der Grafen v. Beichlingen) soll in den heidnischen Zeiten der Abgott Püsterich verehrt worden sein, welcher noch jetzt im Schlosse zu Sondershausen (S. 742) gezeigt wird.

Kyfhausen (Kyffh.), Burgruine auf dem Kyfhäuserberge, $^7/_8$ Ml. NgO. v. Frankenhausen.

I. Zur Chronik. 1. Die Raben in der bekannten Barbarossasage, die sich an den Kyfhäuserberg knüpft, sind vermuthlich eine Erinnerung an die Raben Wodan's, dem die alten heidnischen Deutschen auf dieser Anhöhe gedient haben sollen.

2. In der christlichen Zeit Wallfahrten hieher zu einem wunderthätigen Kreuze.

II. Burgcapelle, als selbständiges Gebäude im Burghofe liegend (Ruine); einfaches Schiff 24′ l. u. 19′ br., Chorraum 13′ l. u. 14′ br., halbkreisförmige Altarnische im Osten, deren Umfassungsmauer kaum noch über den Grund emporragt. Die

Giebel- und Seitenmauern von Schiff und Chor sind zum Theil noch erhalten. Zeit des Baues: um 1200, mit späteren Aenderungen aus dem 15. Jahrh.

Herzogthum Anhalt.

Dessau, Haupt- u. Residenzstadt des Herzogthums, an der Mulde; Eisenbahn.

I. * 1. 13. Aug. 1507: Georg III., Fürst v. Anhalt, der Gottselige; ev. Bisch. v. Merseburg, fürstlicher Prediger der Reformationszeit (in den Ostertagen 1552 hielt er hier während einer Pest 4 Predigten über den 16. Psalm); † auf dem hies. Schlosse 17. (7.?) Oct. 1553, in der Stadtkirche vor dem Hochaltar beigesetzt, mit Grabschrift von Melanchthon. Seitwärts an der Wand befindet sich ein gleichfalls von Melanchthon verfasstes Trauergedicht. Luc. Kranach jun. brachte das Portrait Georgs auf seinem in der Schlosskirche befindlichen Abendmahlsbilde an, und zwar an der Stelle des Jüngers, den der Herr lieb hatte.

2. 9. Sept. 1729: Mos. Mendelssohn, israelit. Schriftst. und Philosoph (Phaedon); † in Berlin. Sein Vater war israelit. Elementarlehrer und Thora-Schreiber. Am 100jähr. Gedenktag seiner Geburt wurde hier eine Stiftung für arme jüd. Kinder gemacht.

II. † 1. 17. Oct. 1553: Georg III. v. Anhalt (I, 1).

2. 25. Sept. 1602: Caspar Peucer, fürstlicher Leibarzt, Melanchthon's Schwiegersohn, das Haupt der Kryptocalvinisten in Kursachsen. Er kam hieher, nachdem er 1586 seiner Haft auf der Pleissenburg zu Leipzig entlassen war.

3. 23. Nov. 1853: Joh. Chrn Frdr. Schneider, seit 1821 Hofcapellmeister hier; Componist kirchlicher Vocalmusik („Weltgericht" etc.).

III. Prediger. 1. 1532—38 auf Luther's Empfehlung: Nicol. Hausmann, stiller Förderer des Reformationswerks in Zwickau und im Anhaltischen („Quod nos docemus, ille vivit"); † als Sup. in Freiberg.

2. Bis 1694: Isaak de Beausobre (ein Réfugié, ausgezeichneter Pred., Vertheidiger reformirter Lehre, Geschichtsschr. des Manichäismus, Uebersetzer des N. Test. in's Franz.), franz.-ref. Pred. hier; † als Cons.-Rath etc. in Berlin.

IV. Philanthropin. 1. Joh. Brnh. Basedow, 1771 vom Fürsten Franz Leop. Friedr. hieher berufen, gründete 1774 die unter dem Namen „Philanthropin" bekannt gewordene, eine

Digitized by Google

Zeit lang blühende confessionslose Musterschule nach Rousseau'schen Grundsätzen. (In demselben Jahre erschien sein „Elementarwerk".) Bas. blieb an der Anstalt bis 1778 thätig. — Das Phil. befand sich in dem Gebäude der Zerbster Strasse, in welchem jetzt die Armenanstalt „Amalienstift" ist. Es bestand bis 1793.

2. 1776 u. 77 war Joach. Hnr. Campe, der bekannte Pädagog u. Jugendschriftst. (Robinson d. Jüng.), Vorsteher des Philanthropins, † als Schulrath in Braunschweig.

3. Im J. 1781 legte Chrn Ghlf Salzmann, der Gründer der Anstalt zu Schnepfenthal, sein geistl. Amt in Erfurt nieder und trat als Mitarbeiter (Religionslehrer) in das Philanthropin ein (bis 1784).

V. Versch. Personalien. 1. Dr. Martin Luther ist mehrmals hier gewesen, im J. 1534 zweimal (das erste Mal bei dem kranken Fürsten Joachim, das andere Mal im Juni, wo er über Ps. 65 predigte), Anf. April 1540 zur Taufe eines anhaltischen Prinzen, bei welcher Gelegenheit er zwei Taufreden über Matth. 3 hielt, und am 7. Sept. 1542 auf Einladung der Fürsten mit Melanchthon, Casp. Cruciger u. And.

2. Die hies. Schule besuchte um 1830 eine Zeit lang Karl Graul (s. S. 750 bei Wörlitz). Ehe er nach Dresden zur Leitung der Mission berufen ward, war er hier Institutslehrer.

VI. Zur kirchl. Chronik. 1. 1525: kath. Fürstentag (Herz. Georg d. Bärt. v. Sachs., Kurf. Albr. v. Mainz, Joach. v. Brandenb. u. Herz. Heinr. v. Braunschweig) zu festerem Zusammenschluss wider einen etwaigen Angriff von Seite der Lutherischen; Veranlassung zum Fürstentag in Friedewalde.

2. Am Gründonnerstag 1534 erste evang. Abendmahlsfeier in der Hauptkirche.

3. 1626 (30jähr. Krieg) erlitt bei Dessau an d. Elbe Ernst v. Mansfeld eine schwere Niederlage durch Wallenstein.

VII. Kirchliche Kunst. 1. Die vom Vater Georgs III. (I, 1), Fürst Ernst v. Anhalt, gegründete sogen. grosse Kirche (Schloss- u. Stadtkirche), besitzt eine nicht unbedeutende Anzahl Kranach'scher Gemälde, ausser dem I, 1 erwähnten Altarbilde, auf welchem die damal. Fürsten des Anhalt'schen Hauses angebracht sind, eine Reihe von grossen, an den oberen Wänden aufgehängten Darstellungen aus dem Leben des Herrn. Die Grablegung an der Orgelseite von Schubert, einem neueren Dessauer Meister.

2. Im Gesammtarchiv (Schloss) wird ein (seltenes) Prachtexemplar der heil. Schrift auf Pergament mit dem Bildniss Melanchthon's v. Luc. Kranach aufbewahrt, welches Fürst Georg 1539 ankaufte (s. auch S. 752 bei Zerbst: VII, 1).

Digitized by Google

3. Im oberen Stockwerk des Amalienstifts (IV, 1) eine Sammlung von Gemälden altdeutscher Meister (Wohlgemuth, Dürer, Grunewald, Kranach etc.).

Wörlitz, Stadt mit Gut u. Schloss $1^1/_2$ Ml. ö. v. Dessau.

I. * 1. 9. April 1783: Karl v. Raumer, † als Prof. der Naturgesch. in Erlangen; auch auf dem Gebiete der Pädagogik (Gesch. der Päd.), der bibl. Geogr. (Palästina) u. der Hymnologie thätig. Sein Vater stand hier einer grossen Landwirthschaft vor und wurde später als Kammerdirector des Fürsten nach Dessau versetzt.

2. 6. Febr. 1814: Karl Graul, Sohn eines hies. Webermeisters, nachmals Dir. der luth. Mission in Dresden u. Leipzig (Reise nach Ostindien), † in Erlangen.

II. Im Nov. 1532 predigte hier Dr. Mart. Luther vor dem anhaltischen Hofe „über die Summa des christl. Lebens". Auch Melanchthon u. Casp. Cruciger waren mit eingeladen.

III. Kirche, ursprünglich von Albr. d. Bären gegründet und 1201 geweiht (mit roman. Resten), 1804–8 von Herz. Franz in goth. Stil neuerbaut.

IV. Im „gothischen Hause" Gemäldesammlung mit Bildern von Hans Memling, Holbein, Dürer, Wohlgemuth und besonders viel von Luc. Kranach sen., unt. And. das älteste (1515) von ihm bekannte Gemälde: eine Vermählung der heil. Katharina.

Pötnitz, Pfdf $^1/_2$ Ml. sö. v. Dessau. — 1198 wurde vom Erzb. v. Magdeburg hier eine Pfarrei errichtet und ein Kloster gestiftet, dessen verfallene romanische Kirche 1805 wiederhergestellt ward.

Raguhn, Stadt $1^7/_8$ Ml. SgO. von Dessau, an der Mulde; Eisenb. — Kirche, 1288 geweiht.

Jessnitz, Amtsstadt $2^1/_4$ Ml. sos. v. Dessau, an der Mulde; Eisenb. — „Im Anf. des vor. Jahrh. war hier eine ebräische Druckerei, aus welcher mehrere geschätzte Werke hervorgegangen sind."

Mosigkau, Pfdf 1 Ml. sww. v. Dessau. — Mit evang. adl. Fräuleinstift, von der Prinzessin Anna Wilhelmine (geb. 1715, Tochter des Fürsten Leopold) gegründet und nach deren Tode (2. April 1780) in's Leben getreten.

Jonitz, Df $^3/_8$ Ml. noö. v. Dessau. — „Uraltes Kirchdorf, mit einer von dem Fürsten Leopold 1722 nach der glücklichen Rückkehr zweier Prinzen aus dem Türkenkriege gegründeten freundlichen Kirche mit herzogl. Gruft, in welcher Hrzg Leop. Frdr. Franz († 1817) und dessen Gemahlin ruhen."

Zerbst, Amtsstadt $2^1/_2$ Ml. nnw. v. Dessau, an der Nuthe.

I. † 1. 16. März 1600 (als Calvinist): Joh. Major, seit 1595

als Privatm. hier lebend, früher Prof. in Wittenberg; humanist. Poet, philippist. Satiriker (nicht zu verwechseln mit dem gleichzeitigen Georg M. in Wittenberg und dem gleichnamigen J. M. in Jena).

2. 1652: Marc. Frdr. Wendelin, seit 1611 Rect. des hies. Gymn., ref. Dogmatiker.

II. Prediger. 1754—58: Joh. Adolf Schlegel, OPf. u. Prof. d. Phil. am Gymn., † als Gen.-Sup. in Hannover; Hymnolog (Liederveränderer) und Liederdichter (Was zagst du, Gott regiert die Welt; Dir, Gott, sei mein Dank geweiht etc.).

III. Schule. (Gymn., 1583 von Fürst Joachim Ernst von Anhalt errichtet.)

A. Lehrer. 1. 1611—52: Wendelin (I, 2).

2. 1754—58: Schlegel (II).

B. Schüler. 1. 1719—22: Aug. Frdr. Wlh. Sack, † als Hofpred. u. Cons.-Rath in Berlin; geschätzter Kanzelredner.

2. Vor 1836: Karl Graul (s. S. 750 bei Wörlitz).

IV. Versch. Personalien. 1. Im Herbst 1522 „hielt Lutherus hier (auf Wunsch des Fürsten Wolfgang) eine Predigt, die viel gefruchtet".

2. Beim Ausbruch des schmalkald. Krieges flüchtete (11. Nov. 1546) Phil. Melanchthon hieher.

V. Zur kirchl. Chronik. 1. Rich. v. Zerbst gründete hier 1213 ein Hospital, welches seine Wittwe Ida später in ein Nonnenkloster verwandelte.

2. Im Herbst 1517: Joh. Tetzel's Ablasshandel.

3. 1526: Reformationsanfänge, seit 1530 von Grg v. Anhalt (s. S. 748 bei Dessau: I, 1) geduldet.

4. Im Reformationszeitalter war Z. wiederholt Versammlungsort verschiedener Convente der Evangelischen. Der bedeutendste war der vom 7. Mai 1570 (Jac. Andreä's, Kanzlers in Tübingen, Unionsversuche: „Zerbstischer Abschied").

VI. Kirchen. 1. Nicolaikirche, Hallenkirche mit Netzgewölbe, in einfacher Spätgothik 1446—94 erbaut, der Marienkirche in Bernburg sehr ähnlich, ohne Querschiff; restaurirt. Am westl. Unterbau roman. Reste. An einem der Strebepfeiler des nördl. Seitenschiffs das Relief eines Schweines, an welchem zwei Juden saugen, während zwei andere es an Kopf und Schwanz halten: eine Anspielung auf die Judenverfolgung des Mittelalters. — Achteckiger Taufstein mit Reliefs. Geschnitzte spätgothische Chorstühle. Der herzogl. Kirchstuhl im südl. Seitenschiff und die Kanzel aus neuerer Zeit. — 2. Barfüsserkirche, goth.

3. Bartholomäikirche (Ruine) im Uebergangsstil, mit isolirtem Glockenthurm. Ein zierliches, dem ersten Bau vom J. 1215 angehöriges roman. Portal.

VII. Verschiedenes. 1. Die hies. Rathsbibliothek bewahrt ein Exemplar der 3 von Fürst Grg v. Anhalt veranstalteten Prachtausgaben der Bibel vom J. 1541 (auf Pergament mit eigenhändigen Sprüchen Bugenhagen's, Cruciger's, Melanchthon's und Eber's).

2. „Die Bürger brauen ein herrliches und gesundes Bier, welches bis nach Hamburg verführet wird. Wenn im Herbste das Brauen angeht, so wird in den Kirchen eine besondere Lobpredigt davon gehalten, wobei erstlich die Litanei und zuletzt auch das Tedeum gesungen wird, woraus man schliessen kann, dass den guten Einwohnern gar viel an ihrer Braunahrung gelegen ist" (Nachr. v. J. 1756).

Koswigk (—wick, Cosw.), Amtsstadt mit Schloss $2^1/_2$ Ml. onö. v. Dessau.

Zur kirchl. Chronik. 1. Ehemaliges, 1272 gestiftetes Augustinerinnenkloster.

2. 1557 (im Synergismusstreite): Convent luth. Theologen (Flacius, Wigand etc.) gegen Melanchthon und den Philippismus.

Buro (Burow), Kchdf mit hrzgl. Gut $^1/_2$ Ml. w. v. Koswigk. — Mit alter, sehenswürdiger Kirche, in der mehrere Deutschordens-Comthure begraben liegen.

Göhritz (Göritz), Kchdf $1^3/_4$ Ml. nwn. v. Koswigk. — In der Nähe der sogenannte „Schwedenstein", ein grosser Stein, auf welchem der Abdruck eines Hufeisens. „Dieser soll aus dem J. 1631 von dem Leibrosse Gustav Adolf's herrühren, der beim Anblick desselben geäussert haben soll: Jetzt stünden die Schweden als Feinde hier; einst in ferner Zeit würden sie als Freunde wiederkehren, wenn diese Rosstrappe noch zu sehen sei. Dies, meint man, sei 1813 eingetroffen, als der Kronprinz v. Schweden an der nämlichen Stelle Betstunde gehalten." Im J. 1840 ist hier ein Denkmal errichtet worden.

Cöthen (Köthen), Hauptst. des gleichnam. Herzogth. $2^3/_4$ Ml. sww. v. Dessau; Eisenbahn.

I. * 1. 1. Aug. 1492: Fürst Wolfgang v. Anhalt, Reformationsfürst (Augsb. Conf.).

2. 1516: Nic. Gall (Gallus, eigentlich: Hahn), einer der eifrigsten Vertreter der flacianischen Richtung, Gegner des Osiandrismus und des Majorismus, besonders in Wittenberg, Magdeburg und Regensburg thätig; † in Liebenzell.

II. Prediger. 1. Joh. Ludwig Conr. Allendorf, luth. Hofpred. hier, † 1774 als Pastor u. Scholarch in Halle; Liederdichter (Unter Lilien jener Freuden etc.); mit dem gleichzeitigen und ihm befreundeten Lehr (II, 2) Herausg. der nach ihrem ersten Druckort so benannten „Cöthnischen Lieder", einer Sammlung (4 Theile in 2 Bändchen) von Liedern, die den herrnhutischen

Digitized by Google

verwandt sind, „zum Lobe des dreieinigen Gottes und zu gewünschter reicher Erbauung vieler Menschen". Die Lieder sind meist von Allendorf, Lehr, Sam. Lau, Ernst Glieb Woltersdorf, Karl Hnr. v. Bogatzky.

2. Leop. Frz Frdr. Lehr, 1731 Informator der Prinzessin, 1740—44 luth. Diac. hier, † in Magdeburg; Liederdichter (Mein Heiland nimmt die Sünder an; Was hinket ihr, betrogne Seelen etc.), Mitherausgeber der „Cöthnischen Lieder" (II, 1).

III. Versch. Personalien. 1. Wolfg. Ratich, namhafter Pädagog u. Verbesserer des Sprachunterrichts, der aber „ein mehreres gelobet und versprochen, als er verstanden und in's Werk richten können", ward vom Fürsten Ludw. im April 1618 zur Einrichtung der Schulen hieher gerufen, durch den Druck von Schulbüchern, für welche hier eine eigene Druckerei errichtet ward, kräftig unterstützt, aber wegen Nichterfüllung seiner grossen Versprechungen (6. Oct. 1619 bis Mitte 1620) gefangen gesetzt. Er begab sich von hier nach Magdeburg.

2. 1718 (?) bis 23: Joh. Sebast. Bach, berühmter Meister auf der Orgel und kirchl. Componist, Capellmeister hier, von hier nach Leipzig berufen.

IV. Zur kirchl. Chronik. 1. Matthias Flacius, beharrlicher Vorkämpfer für reine luth. Lehre (extreme Erbsündenlehre) gegen die vermittelnde wittenberger Richtung, flüchtete sich um 1550 von Magdeburg aus eine Zeit lang hieher. Die Wittenberger drangen darauf, dass er von hier ausgewiesen würde. Bald nachher ward er nach Jena berufen.

2. In den vierziger Jahren des 19. Jahrh. lichtfreundliche Versammlungen in der hies. Bahnhofsrestauration. (26. Sept. 1843; 29. Mai 1844, Wislicenus' Vortrag: Ob Schrift, ob Geist?; 15. Mai 1845 über 1000 Personen versammelt.)

Sehortewitz, Pfdf $1^1/_8$ Ml. sos. v. Cöthen, an der Fuhne.

† 15. März 1758: Joh. Hnr. Sommer, treuer Pf., 55 Jahre im Amte, früher um 1730 in Schlesien (Dirsdorf, Brieg) um des Evangelii willen verfolgt.

Nienburg an der Saale (Kloster-N., Mönch-N.), Amtsstadt mit Schloss $2^1/_4$ Ml. nw. v. Cöthen, an d. Saale. — Ehemal., bereits in der 2. Hälfte des 10. Jahrh. vorhandenes Kloster, ursprüngl. in **„Thankmaresfelde"** (**Dammersfelde,** Waldstätte in der Nähe des Mägdesprungs im Unterharz) gegründet, bald aber hieher verlegt, 1552 säcularisirt, später in ein Schloss verwandelt. — Frühgothische Klosterkirche mit drei gleich hohen Schiffen (Altar und Querhaus schon spitzbogig, aber noch mit dem roman. Rundbogenfries; Langhaus strenggoth.). Am östl. Ende des Chors unter dem mittleren Fenster das Grabmal des Mkgfen Dittmar v. Meissen und seines Sohnes, ein Sandstein-

relief. Der Vater trägt in der Rechten das Modell der Nienburger Kirche, ist also wohl Stifter derselben.

Bernburg, Hauptstadt des gleichnam. Herzogth., $2^1/_4$ Ml. wnw. v. Cöthen, an der Saale.

I. † 24. Aug. 1551: Nic. Medler, Sup. hier, kurz vorher von Fst Wolfg. v. Anhalt hieher berufen, aber schon in seiner ersten Predigt vom Schlage gerührt; Schüler Luther's, von diesem sehr hoch gehalten, besonders in Naumburg u. Braunschweig reformirend.

II. Prediger. 1. 1551: Medler (s. I). — 2. 1706—8: Isr. Clauder, Past. primar. hier, † als Past. primar. in Bielefeld, Liederdichter (Mein Gott, du weisst am allerbesten etc.).

3. 1812—24: Frdr. Adolf Krummacher, Gen.-Sup., Cons.-Rath u. OHofpred. hier, † in Bremen; geschätzter Pred., Dichter (Parabeln, geistl. Lieder: Eine Herde und ein Hirt etc.) und Schriftsteller.

III. Schule. 1. 1718 besuchte die hies. Schule: Aug. Frdr. Wlh. Sack (s. S. 755 bei Harzgerode).

2. 1812—15 besuchte das hies. Gymn.: Frdr. Wlh. Krummacher, Sohn von II, 3, der nachmalige Potsdamer Hofprediger („Elias der Thisbite"), deutscher Vertreter der evang. Allianz.

IV. Versch. Personalien. 1582 wurde Johann Arnd (s. S. 755 bei Ballenstedt) hier examinirt und ordinirt.

V. Kirchen. Marienkirche, spätgoth. aus d. 15. Jahrh. mit bemerkenswerthem Chor. — Nicolaikirche, goth. — An der Ruine der im 14. Jahrh. gothisch erbauten Augustinerkirche (das Kloster wurde nach der Reformation in ein Hospital und Armenhaus verwandelt) ist besonders die theilweise noch vorhandene, mit der Wand verbundene Kanzel interessant, deren Aufgang ausserhalb des Kirchenschiffs angebracht ist.

VI. Magdalenenasyl, 13. Dec. 1865 eröffnet. Rettungsanstalt „Friederikenhaus". Christl. Herberge „zur Heimath", Nienburgerstr. Nr. 9.

Mehringen (Mer.), Pfdf 1 Ml. nwn. v. Sandersleben (Amtsstadt $2^1/_2$ Ml. sw. v. Bernburg).

I. * 29. Sept. 1542: Mich. Sachse (Saxo), nachmals Pf. zu Wechmar; Ehebücher, Kaiserchronik.

II. Ehemaliges, um 1225 gestiftetes Cistercienserinnenkloster.

Warmsdorf, Kchdf mit Gut u. Schloss $^3/_8$ Ml. sw. v. Güsten (Amtsstadt $1^1/_4$ Ml. w. v. Bernburg). — Hier verweilte bisweilen längere Zeit Georg der Fromme v. Anhalt, der bekannte fürstliche Prediger der Reformationszeit, ev. Bisch. v. Merseburg. Am Weihnachtsfeste 1552 hielt er hier vor seinem „lieben Hofgesinde und Hauskirche" zwei noch vorhandene Predigten.

Digitized by Google

Hecklingen, Pfdf $2^1/_2$ Ml. nww. v. Bernburg. — Ehemaliges Kloster, um 890 von Graf Bernh. v. Ascanien u. Ballenstedt (nach Anderen erst 1138) für Mönche (Andere: Nonnen) Benedictiner Ordens gestiftet. Die Klostergebäude brannten 1496 gänzlich ab, wurden aber wieder aufgebaut. 1559 Einführung der Reformation; Säcularisation. — Klosterkirche, in roman. und Uebergangsstil um 1130 erbaut (Wechsel von Pfeilern und Säulen), mit merkwürdigem, zum Theil spitzbogigen Emporeneinbau (Nonnenchor), bemerkenswerthen Stuckarbeiten (grosse Engelgestalten zwischen den Hauptbogen) aus d. 13. Jahrh. und alten Gräbern; flache Holzdecke.

Mühlingen (Gross-M.), Pfdf u. Amtsort $2^1/_4$ Ml. n. von Bernburg.

* 22. Jan. 1668: Chrn Reineccius, † als Rect. in Weissenfels; Schriften zur Beförderung des Bibelstudiums und der ebr. Sprache (Janua), Herausg. der Leipziger Polyglotte (1713 ff.).

Ballenstedt (städt), Residenz- u. Amtsstadt mit Schloss 5 Ml. wsw. v. Bernburg.

I. * 27. Dec. (Joh. d. Ev.) 1555: Joh. Arnd, Sohn des hies. Stadtpredigers Jac. A., † als Gen.-Sup. in Celle; bekannter Erbauungsschriftst. („Wahres Christenth.", „Paradiesgärtlein"). Nach seiner Rückkehr von der Univ. verwaltete er hier auf kurze Zeit ein Schulamt.

II. Das Schloss war ursprüngl. ein um 1040 gegründetes Collegiatstift, das 1110 in ein Benedictinerkloster verwandelt wurde. 1525 übergab der Abt Matthias Ribke das durch den Bauernkrieg hart mitgenommene Kloster dem (ev.) Fürsten Wolfg. v. Anh., welcher ihm und seinen Geistlichen einen bestimmten Lebensunterhalt aussetzte u. das Kloster säcularisirte. — Von der urspr. Kloster- (jetzt Schloss-) Kirche ist nur noch die Krypta und der westl. Glockenthurm erhalten; das Uebrige 1748 ff. erneut.

Harzgerode, Amtsstadt $1^1/_2$ Ml. ssw. v. Ballenstedt.

I. * 4. Febr. 1703: Aug. Frdr. Wilh. Sack, Sohn des hies. Bürgermeisters Dan. S., † als Hofpred. u. Cons.-Rath in Berlin; geschätzter Kanzelredner.

II. Das hies. Schloss wurde 1550—53 von Georg III. v. Anhalt, dem Gottseligen (s. ob. bei Warmsdorf), erbaut.

Hagenrode, Klosterruine u. Mühle bei Harzgerode. — Das Kloster wurde im 10. Jahrh. von einem Abt des Klosters Thankmaresfelde (Dammersfelde beim Mägdesprung, s. S. 753 bei Nienburg) gegründet und im Bauernkriege zerstört. Von den Gebäuden sind nur geringe Ueberreste vorhanden.

Digitized by Google

Gernrode, nach dem Stifter der Abtei (I, 1) benannt, Amtsstadt $1^1/_8$ Ml. w. v. Ballenstedt, am Stubenberge.

I. Zur Chronik. 1. 960 stiftete hier der durch Bekämpfung der heidn. Slavenstämme ausgezeichnete Mkgf Gero (v. Brandenb. u. Lausitz) ein Nonnenkloster für 12 Jungfrauen, dessen 1. Aebtissin seine kinderlose Schwiegertochter Hedwig († 1014) ward. Die Stiftung wurde von Papst Joh. XII. bestätigt und mit einem Arm des heil. Cyriacus beschenkt, zu dessen Ehre die hies. Stiftskirche eingeweiht ward. Das Kloster erhielt die Reichsunmittelbarkeit. Gero vermachte ihm alle seine Besitzungen.

2. 1004 besuchte die heil. Kunigunde, Gemahlin Heinrichs II., am Palmsonnt. das Stift. Kaiser Heinrich V. war 1105 hier u. pilgerte am Charfreitag von hier mit blossen Füssen nach Quedlinburg. Auch Friedrich I. besuchte das Kloster mit grossem Gefolge.

3. 1521 wurde hier unter der Aebtissin Elisabeth v. Weida († 1532) durch Steph. Molitor die Reformation eingeführt, infolge deren das Kloster in ein weltl. Fräuleinstift verwandelt wurde. Nach dem westfäl. Frieden fiel dasselbe an das Haus Anhalt, welches bisher die Schirmvoigtei über das Stift geübt u. das Amt der Aebtissin zuletzt nur anhaltischen Fürstinnen übertragen hatte.

II. Stiftskirche St. Cyriaci (I, 1), roman. Basilica (Abwechselung von Pfeilern und Säulen) mit flacher Holzdecke (auch im Kreuzbau und Chor), wohl eines der ältesten Baudenkmale Deutschlands aus der romanischen Periode (vielleicht der im J. 960 gegründete erste Bau); mit 2 Krypten, einer östlichen, der Klosterstiftung wohl gleichzeitigen, in noch schwerfälliger Einfachheit, und einer westlichen, reicher ausgestatteten aus dem Anf. des 11. Jahrh. — Ueber den Seitenschiffen Nonnenchöre. — Im südlichen Seitenschiff ein eingebautes längliches Viereck, „die Busscapelle" oder „Capelle zum h. Grabe", aussen mit Reliefs wohl aus d. 11. Jahrh., vielleicht Umbildung eines Grabmals der 1. Aebtissin. — Vor dem Hochaltar das 1512 erneuerte Grabdenkmal des Mkgfen Gero († 965: I, 1). — Theile (Nordseite) des Kreuzganges (Mitte des 12. Jahrh.) sind noch erhalten. Uralter Taufstein, aus Gross-Alsleben hieher versetzt. — Die Kirche ist 1859 ff. unter Leitung v. Quast's restaurirt worden (bemerkenswerthe Malereien).

Badeborn, Pfdf $^5/_8$ Ml. n. v. Ballenstedt. — 1583—90 verwaltete hier Joh. Arnd (s. S. 755 bei Ballenstedt) sein erstes Pfarramt. 1590 ward er seines Amtes entsetzt, weil er sich der vom Fürsten Joh. Georg v. Anhalt befohlenen Abschaffung des Exorcismus und der Bilder nicht fügen wollte. Das Pfarrhaus, in welchem er wohnte, steht nicht mehr.

Digitized by Google

Frose, Pfdf mit herzogl. Domäne $^5/_8$ Ml. onö. von Hoyen (Amtsstadt 4 Ml. w. v. Bernburg).

I. Ehemal. Kloster, v. Mkgf Gero 954 begründet, anfangs Mönchskloster, bald aber in ein Nonnenkloster verwandelt, dem Kloster zu Gernrode (S. 756) untergeordnet und dessen Schicksale theilend. An demselben war Thomas Münzer, der bekannte Schwarmgeist und Anstifter der Bauernunruhen, 1516 Präpositus.

II. Roman. Klosterkirche, flachgedeckte Basilica aus d. 12. Jahrh. (Abwechselung von Pfeilern u. Säulen), jetzt verbaut.

Herzogthum Braunschweig.

Braunschweig, Haupt- u. Residenzstadt des Herzogthums, an der Ocker; Eisenbahn.

I. * 1. 25. Nov. 1590: Conr. Hornejus, Sohn eines benachbarten Landgeistl., aber in B. geb. (s. S. 765 bei Helmstedt: II, 5).

2. 1599: Der Schneiderssohn Hans Engelbrecht, ein Volksprediger, der, nachdem er eine Art von Verzückung gehabt, dem Volke sonderliche Offenbarungen verkündigte und soviel Zulauf fand, dass die Obrigkeit einschreiten musste; zuletzt in Zurückgezogenheit lebend, † hier 1644.

3. 18. Jan. 1774: Joh. Hnr. Brnh. Dräseke, Sohn eines hies. Subalternbeamten, evang. Bisch. der Prov. Sachsen, † als Emer. in Potsdam; einer der ersten deutschen Kanzelredner. Als Chorschüler musste er hier vor den Thüren sein Brod erwerben.

4. 4. März 1793: Karl Lachmann, † als Prof. in Berlin; neutestam. Textkritiker (Ausgaben des griech. N. Test.).

II. † 1. 6. Aug. 1195: Herz. Heinrich d. Löwe v. Sachsen u. Bayern, um die Verbreitung des Christenthums unter den slav. Völkern Norddeutschlands hochverdient. Die Stadt B. verdankt ihm ihr Emporblühn. Er baute den Dom (VII, 2), in welchem sein Grab.

2. 8. April 1586: Martin Chemnitz (Concordienformel), 1554 Pred. an St. Aegidien und theol. Lehrer, 1568 Sup. Die Stadt bezahlte die Kosten seiner Doctorpromotion und schenkte ihm das Bürgerrecht. Hier schrieb er sein 1565—73 erschienenes Examen concilii Tridentini. Sein Grab in der Martinskirche (VII, 3).

3. 1644: Engelbrecht (I, 2).

4. 20. Mai 1671: Andr. Heinr. Buchholz, 1647 Coadjutor, 1663 OHofpred., Sup. u. Schulinsp. hier; Liederdichter (Nun hat das heil'ge Gotteslamm etc.).

5. 8. Nov. 1681: Joh. Schindler, seit 1643 P. zu St. Andr. u. Sen. des geistl. Ministerii; Lied: Herr Jesu Christ, ich schrei zu dir.

6. 15. Febr. 1781: Gotthold Ephr. Lessing, der bekannte Dichter u. Kritiker (Herausg. der Wolfenbüttler Fragmente; sein Kampf mit P. Götze in Hamburg). Sein Grab auf dem Kirchhof der Magnigemeinde. In der Nähe der Aegidienkirche Erzgussstandbild, nach Rietschel's Entwurf, 1853 errichtet.

7. 2. Sept. 1789: Joh. Frdr. Wlh. Jerusalem, 1742 Hofprediger u. 1752 Abt des Klosters Riddagshausen (S. 764); als Pred. gefeiert; (apologetische) „Betrachtungen über die vornehmsten Wahrheiten der Religion." Ihm verdankt das hiesige Carolinum (s. IV) seine erste Einrichtung.

8. 23. Oct. 1818: Joach. Hnr. Campe, seit 1787 Schulrath hier; Pädagog (in Dessau und Hamburg) und Jugendschriftst. (Robinson d. Jüngere), von Haus aus Theolog. Sein Grab im Garten seines Enkels, des Buchhändlers E. Viehweg.

III. Prediger. 1. Das geistl. Ministerium der Stadt behauptete bereits in kath. Zeit eine grosse Unabhängigkeit und Selbständigkeit. Infolge von Exemtionsprivilegien, welche verschiedene Päpste ertheilt hatten, stand es so ziemlich unter keiner bischöfl. Oberhoheit, sondern das Kirchenregiment lag in den Händen eines geistl. Collegiums.

2. Erste reformatorische Bewegung durch Gottschalk Cruse, Benedictinermönch zu St. Aegidien, später in Celle. Erster ev. Prediger: G. Lampe. Nach 1526 förmliche Einführung der Reformation durch den Rath. Derselbe berief von Wittenberg Johann Bugenhagen (Pommeranus), der sich vor Beginn seines Reformationswerkes von den hiesigen Predigern zum „allgemeinen Lehrer und Prediger in allen Kirchen Braunschweigs" weihen liess. Er predigte hier (zuerst in der Brüderkirche) von Mitte Mai bis Anf. Oct. 1528. Die von ihm in dieser Zeit abgefasste Braunschweigische Kirchenordnung ist die Mutter vieler anderen geworden. Der 1. ev. Stadtsup., den er einsetzte, war Mart. Gorolitius (Görlitz). 1529 kam Bug. von Hamburg aus noch einmal hieher, um entstandene Irrungen beizulegen, und auch bei der 1543 im braunschweigischen Lande abgehaltenen Visitation mag er wiederholt in der Stadt geweilt haben.

3. 1546—51: Nic. Medler, Sup. hier, Schüler Luther's, von seinem Lehrer besonders hochgehalten, war vornehmlich in Naumburg und hier thätig, † als Sup. in Bernburg. Er richtete hier eine bald wieder eingegangene Schule an, in welcher auch Melanchthon u. Matthias Flacius lehrten, als sie durch den schmalkald. Krieg 1547 aus Wittenberg vertrieben worden waren. Hier traf auch Albr. Hardenberg, der eben sein Amt in Eimbeck niedergelegt hatte (bekannt durch den späteren Bremer Abendmahlsstreit, calv. Reformator in Bremen), mit Melanchthon

zusammen. Auch Luther's Wittwe u. Kinder brachte Melanchthon eine Zeit lang hier unter.

4. 1553—66: Joach. Morlin (Mörlin), Sup. hier, Verf. der sogen. Lüneburger Artikel, einer auf dem Convent zu Lüneburg (27. Aug. 1561) angenommenen luth. Bekenntnissschrift, bei allen bedeutenderen Lehrkämpfen seiner Zeit betheiligt, Hauptgegner der Lehre Osiander's; † als Bischof von Samland in Königsberg i. Pr.

5. 1554—86: Chemnitz (II, 2).

6. 1568 visitirten unter Herzog Julius die Kirchen in der Stadt wie im Lande im Verein mit Chemnitz (II, 2): der Tübinger Kanzler Jac. Andreä und der Abt des Klosters Bergen Peter Ulner. Das Ergebniss der Visitation war die Kirchenordnung vom 1. Jan. 1569.

7. 1586—92: Polyc. Lyser (Leyser), Coadjutor u. Vicesup. hier, wegen des Kryptocalvinismus von Wittenberg weggezogen. Als er im J. 1591 nach Wittenberg zurückberufen ward und der hies. Rath in seine Entlassung (auf 2 Jahre) gewilligt hatte, entstand ein förmlicher Bürgeraufruhr, der nur dadurch geschlichtet ward, dass Lyser öftere Besuche in B. zusagte, † als Hofpred. in Dresden; mild auftretender orthodoxluth. Theolog.

8. 1599—1608: Joh. Arnd, Past. an St. Martin; der bekannte Erbauungsschriftst., von seinen hiesigen Amtsbrüdern vielfach angefeindet. Hier schrieb er die 4 ersten Bücher vom „Wahren Christenthum", von denen jedoch nur das 1. Buch während seines braunschweiger Aufenthalts gedruckt ward („Paradiesgärtlein"); † als Gen.-Sup. in Celle.

9. 1629—36: Just. Gesenius, Past. an St. Magn., † als Gen.-Sup. in Hannover; bedeutende Katechismusarbeiten, Lieder (Wenn meine Sünd mich kränken; O heilige Dreifaltigkeit etc.).

10. 1647—71: Buchholz (II, 4). — 11. 1643—81: Schindler (II, 5). — 12. 1742—89: Jerusalem (II, 7).

13. Im Anf. der 30er Jahre des 19. Jahrh. Kämpfe zwischen dem gläubigen ref. Pred. Geibel und dem Prof. Petri, der die Confessionslosigkeit als die Confession der Reformirten bezeichnete. Der Vater Geibel's, Johs Geibel, ref. Pred. in Lübeck, war an dem Streite lebhaft betheiligt, der im Oct. 1835 damit endete, dass der jüngere Geibel, „weil sonst die Gemeinde sich völlig auflösen werde", vom Herzog mit vollem Gehalt entlassen wurde.

IV. Schule. Katharinen-, Aegidien-, Martini-Schule. Carolinum: eine höhere humanistische, technisch mercantilische Anstalt, 1745 gegründet; siehe auch II, 7. 1546 ff. Nicol. Medler's Schule: III, 3. Grosses Waisenhaus, aus einem ehemal. Hause der Alexianer (Celliten, Lollharden) entstanden.

A. Lehrer. 1. 1517 war der bekannte Schwärmer Thomas Münzer Lehrer am Martinigymn. Er begab sich aber noch in dems. Jahre nach Stolberg.

2. Nic. Decius, † 1529 als Past. in Stettin, wirkte, ehe er nach Stettin ging, an der Katharinen- u. Aegidienschule; Liederdichter (Allein Gott in der Höh sei Ehr; O Lamm Gottes, unschuldig etc.). — 3. 1547: Melanchthon u. Flacius (III, 3).

4. 1641—42: Schindler, Rect. der Kath.-Schule (II, 5).

B. Schüler. 1. Um 1565: Sötefleisch, † als Sup. in Göttingen; Verf. einer trefflichen Katechismusauslegung, die im nordwestl. Deutschland grosse Verbreitung gefunden hat.

2. Bis 1608 (Kathar.-Schule): Hornejus (I, 1).

3. Bis 1772 (Waisenhaus u. Martineum): Heinr. Phil. Conr. Henke, Sohn eines hies. Predigers zu St. Aegidien (s. S. 766 bei Helmstedt: II, 12).

4. Bis 1791: Jul. Aug. Ldw. Wegscheider, † als Prof. d. Theol. in Halle; rationalist. Dogmatiker (Institutiones theologiae dogmaticae).

V. Versch. Personalien. 1. 1523—27 war hier Stadtarzt: Euricius Cordus, † als Medicus u. Prof. in Bremen; Humanist, lat. Dichter (Epigramme).

2. Um 1540 lebte hier der Antitrinitarier u. Anabaptist Johs Campanus. — 3. 1547: Hardenberg (III, 3).

4. 1547: Luther's Wittwe u. Kinder (III, 3).

5. 1670—83: Gfr. Wlh. Sacer, Rechtsconsulent hier (siehe S. 772 bei Wolfenbüttel: I, 7).

6. 17. Aug. 1738 liess sich hier der Kronprinz Friedrich (d. Gr.) v. Preussen durch eine Deputation in den Freimaurerorden aufnehmen.

VI. Zur kirchl. Chronik. 1. Gründung der Stadt, angeblich 861. Da zu der Zeit, wo die Stadt entstand, die Bisthümer Halberstadt und Hildesheim bereits existirten und die durch die Stadt fliessende Ocker die Grenze zwischen beiden Bisthümern bildete, gehörte der Stadttheil auf dem r. Flussufer vormals zum Bisth. Hildesh., der linksgelegene zu Halberst.

2. Erste Reformationsbewegung (III, 2). 1526: Einführung der Reformation, braunschw. Kirchenordnung (III, 2).

3. 1531: Beitritt der Stadt zum schmalk. Bunde, obwohl sie nicht freie Reichsstadt war. Im November 1532 wurde hier zu Festigung dieses Bundes ein von Kurf. Joh. Frdr. d. Grossmüth. von Sachsen veranstalteter Convent gehalten. Ein zweiter Convent fand hier im J. 1538 statt, „zur Abhilfe der ungebührlichen Anmassungen des Reichskammergerichts und zur Aufnahme neuer Mitglieder in den schmalk. Bund. Die evang. Fürsten verabredeten sich bei dieser Gelegenheit, in ihren Städten keine

Rathsherren und Beamten anzustellen, die nicht der sincera evangelii doctrina anhingen.

4. Als Kurf. Joh. Friedr. v. Sachsen und Ldgr. Philipp v. Hessen (1545—47) das Land besetzt und den Herz. Heinr. den Jüng. gefangen hielten, zerstörten die Evangelischen in einem Tumult das Cyriaksstift (1090 von Herz. Eckbrecht I. gestiftet).

5. Die im J. 1561 hier versammelten niedersächs. Kreisstände beschlossen am 8. Februar die Entlassung des kryptocalvinistischen Predigers Albr. Hardenberg in Bremen (siehe S. 825 VII, 9). Damit schloss der erste Act der dortigen antilutherischen Bewegung.

6. 30. October 1563 erschien das Corpus doctrinae der Stadt B., die erste specifisch lutherische Sammlung von Bekenntnissschriften (das Corpus doctrinae Philippicum oder Misnicum war melanchthonisch), enthaltend: Bugenhagen's Kirchenordnung, die Augsb. Conf., die Apologie, die Schmalk. Artikel und die Lüneburger Artikel von Mörlin (III, 4). 1568: Visitation und 1569: Kirchenordnung (III, 6).

7. Gegen Ende des 17. Jahrh. bildete sich hier eine blühende Colonie von Réfugiés.

8. 1756 erschien hier die sogenannte Braunschweiger Excellenzbibel (Versuch, die alten Worte und Wortformen der luth. Bibel durch moderne zu ersetzen).

9. Bis 1835: Streit zwischen Petri u. Geibel (III, 13).

10. Im Sept. 1854: Hauptversammlung der Vereine zur Gustav-Adolf-Stiftung, in welcher die Gemeinde Passau die Liebesgabe von 4696 Thlr. erhielt.

VII. Kirchen. „Die Kirchen B.'s sind der Masse nach nur Gebäude zweiten Ranges; aber mehrere sind Beispiele jenes Uebergangsstils, welcher die strengen Formen der Pfeilerbasilica mit den Elementen des germanischen Gewölbebaues auf das glücklichste zu verschmelzen gewusst hat." (Otte.)

1. Magnikirche, 1031 geweiht, die älteste der Stadt. — Hier predigte Gesenius (III, 9).

2. Der Dom (St. Blasius- oder Burgkirche), von Herzog Heinr. dem Löwen nach seiner Rückkehr aus dem heil. Lande an der Stelle einer abgebrochenen Peter- u. Pauls-Kirche im J. 1173 in roman. Stil begonnen, 1194 vollendet. Durch späteren frühgoth. (südl. Seitenschiff 1344) und spätgoth. (nördl. Seitenschiff mit gewundenen Säulen 1469) Anbau ward das Gebäude zu einer Kirche mit vier Seitenschiffen umgestaltet; neuerdings restaurirt. Die Thürme 1194 abgebrannt, aber nicht wieder erneuert. (Die von seiner Pilgerfahrt mitgebrachten Reliquien u. Prachtgewänder schenkte Heinrich der Domkirche). — Im und am Dom ist noch auf folgendes Einzelne aufmerksam zu machen:

Digitized by Google

a. Alte Malereien. An der südl. Seite des hohen Chors und sonst im östl. Theil der Kirche Fresken aus der Zeit des roman. Stils (1845 entdeckt und restaurirt), zum Theil der Verherrlichung der Jungfrau Maria dienend. Am Gewölbe der Kreuzvierung Darstellung des himml. Jerusalems.

b. Ein auf 5 messingenen Säulen ruhender Altartisch (Platte von Muschelmarmor) vor dem hohen Chor, Geschenk der Herzogin Mechthildis, zweiter Gemahlin Heinr. d. Löwen (1188). Aehnliche Altartische sind selten.

c. Vor dem Hochaltar ein 16′ hoher messingener siebenarmiger Leuchter, nach dem Muster des 7armigen Leuchters im Tempel zu Jerusalem, wie solches durch das Relief am Triumphbogen des Titus in Rom bekannt geworden, von Heinr. dem Löwen gestiftet. (Der Fuss neu.)

d. Im Schiff am Chor das Grabmal Heinr. des Löwen (II, 1) und seiner 2. Gemahlin Mechthildis († 1189); Deckstein, auf welchem die beiden Gestalten in hocherhabener Arbeit ausgehauen sind: edelster frühgoth. Stil (13. Jahrh.).

e. In der Krypta unter dem Chor fürstliche Grabstätte. Unter Anderen ward dort Gertrud, die Aeltermutter Heinrichs des Löwen († 1117), in einem interessanten steinernen Sarge begraben, in welchem man Fragmente einer Bleitafel vorfand.

f. Die Orgel im Dom war bis Ende des 15. Jahrh. die grösste in Deutschland (1499 von Heinrich Kranz erbaut).

g. An der Wandung der nördlichen Thür des Doms zeigt man tiefe Furchen, welche der Löwe Heinr. des Löwen nach dem Tode seines Herrn hier als am Eingang zu dessen Grabe eingekratzt haben soll (Wahrzeichen).

3. Martinskirche (hier Johann Arnd: III, 8), dreischiffige gewölbte Hallenkirche, von Einigen als das erste deutsche Gotteshaus mit Spitzbogengewölbe bezeichnet. Jedenfalls geben Wölbung, Pfeiler- und Säulenwerk des Mittelschiffs ein sehr anschauliches Bild des Uebergangsstils. Zeit der Erbauung: 1180 bis 1190, Seitenschiffe aus d. 2. Hälfte des 13. Jahrh., die im SW. angebaute St. Annencapelle vom J. 1434, Chorschluss aus den Jahren 1490—1500. Die Kirche ist nicht genau orientirt; der Chor liegt fast nordöstlich. — Messingener Taufstein v. J. 1441 (noch an der ursprünglich üblichen Stelle) gegossen mit Reliefs (7 Darstellungen aus dem Leben Christi) und hoher, tabernakelartiger Krönung, vom J. 1618. — Kanzel im Renaissancestil aus der 2. Hälfte des 16. Jahrh. mit Marmorreliefs, die Geschichte Christi darstellend; darunter der h. Martin, seinen Mantel mit dem Armen theilend. — Unter den Standbildern an der Aussenseite nach dem Markte zu befindet sich auch das Luther's. Im Chor ist Chemnitz (II, 2) begraben; an der östl. Wand, r. vom Hochaltar sein Bild.

Digitized by G

4. Petrikirche, 1292 vollendet. Der spätgothische (1530) messingene Taufstein steht noch an der urspr. üblichen Stelle.

5. Andreaskirche, um 1200 im Uebergangsstil begonnen, 1340 bis zum ersten Umgang goth. fortgesetzt, 1532 spätgoth. vollendet. Die Nebenschiffe um den 10. Theil breiter als das Hauptschiff. Der Taufstein steht noch an der in den ältesten Zeiten üblichen Stelle. Bemerkenswerthes Altarbild v. Weitsch († 1828). Aussen an den Giebeln der Südseite merkwürdige Bildwerke aus dem J. 1401: Verkündigung, Anbetung der Weisen, Flucht nach Egypten, Kindermord etc. Der Thurm (der untere Bau spätroman., der obere reingothisch) ist einer der höchsten (319′ rhein., ursprüngl. 426′) in Deutschland. — Hier predigte Schindler (II, 5).

6. Aegidienkirche, die ältesten Theile gothisch aus der 2. Hälfte des 13. Jahrh. (Chor seit 1278), das Meiste spätgoth. (Langhaus: Hallenbau) aus der 1. Hälfte des 15. Jahrh. Jetzt zu Ausstellungen benutzt. — Hier predigte Chemnitz (II, 2).

7. Katharinenkirche, zweithürmig mit schönem durchbrochenen Glockenhause; die Nebenschiffe von ziemlich gleicher Breite mit dem Hauptschiff. Im Uebergangsstil in der 2. Hälfte des 13. Jahrh. begonnen, bis 1500 goth. fortgeführt. Grabdenkmäler. Zwölf grosse Passionsgemälde an der nördlichen Wand aus der 2. Hälfte des 17. Jahrh., die 3 Glasgemälde im hohen Chor vom J. 1553.

8. Ulrichs- od. Brüderkirche aus der Mitte d. 14. Jahrh., goth., neuerdings restaurirt, mit einem goth. (um 1450) Taufstein aus Erzguss und trefflichem Flügelaltar (1383?). — Hier begann Bugenhagen seine Reformationspredigt (III, 2).

9. Zeughaus, 1311—43 als goth. Kirche eines Paulinerklosters erbaut, seit 1712 dem jetzigen Zwecke dienend. In den oberen Räumen herzogliches Museum (VIII, 5).

VIII. Verschiedenes. 1. Auf dem Altstadtmarkt ein 1408 in Zinn gegossener und 1847 restaurirter Brunnen mit Bildwerk, Figuren aus dem Heidenthum, Altem und Neuem Testament und der Weltgeschichte bis auf Karl d. Gr. u. Gottfried v. Bouillon. Dabei Wappen und Bibelsprüche in niederdeutscher Mundart.

2. In B. hat sich bis in die neueste Zeit, wenigstens dem Namen nach, eine Kalandsbrüderschaft (im 13. Jahrh. zum Zweck gemeinsamer Andacht und gegenseitiger Unterstützung, besonders auch im Sterbefall, aufgekommen) erhalten.

3. In der Nähe **St. Leonhard:** Rettungsanstalt für Knaben und Mädchen mit Kinderheilanstalt, seit 1852. — Diaconissenhaus „Marienstift".

4. Lessing's Standbild (II, 6).

Digitized by Google

5. Museum, im Zeughause (VII, 9) in der Nähe des Doms: unter den Gemälden ein Portrait des Kanzlers Thomas Morus (Nr. 312) v. Holbein; Luther (Nr. 264), Bugenhagen (Nr. 265), Friedr. d. Weise (Nr. 631) von Kranach sen.; Melanchthon, als Johannes der Täufer in der Wüste predigend (Nr. 378) v. Kranach jun.; Hugo Grotius u. seine Frau (Nr. 315. 328) von Rembrandt. In der Sammlung plastischer Kunstwerke ein elfenbeinernes Crucifix von Michelangelo mit silb. Reliefs von Benvenuto Cellini und ein in Speckstein geschnittenes Relief (Predigt Johs des Täufers) von Albr. Dürer (1510), ein eherner roman. Altarleuchter etc.

Riddagshausen, Amtsort $^1/_2$ Ml. ö. v. Braunschweig.

I. Zur kirchl. Chronik. 1. Ehemal. Cistercienserkloster, 1145 von den Brüdern Riddag und Ludolf v. Werden (Wenden?) gebaut, von Herz. Heinrich dem Löwen „mit vielen Gütern, Privilegien und Antiquitäten versehen". — In der Zeit, wo Kurf. Joh. Friedr. v. Sachsen und Ldgf Phil. v. Hessen das Land besetzt hatten (1542—47), wurde das Kloster geplündert, 1550, 1606 u. 1615 von den braunschw. Bürgern in ihren Feindseligkeiten mit den Landesfürsten verbrannt und zerstört. „Doch ist es kümmerlich wieder erbaut und, nachdem es sonderlich im 30jähr. Kriege hart mitgenommen worden, insofern in einigen Stand gesetzt worden, dass etliche Studiosi theologiae als Conventualen unter einem Abt darin erhalten werden" (früheres Predigerseminar).

2. Im Dec. 1570 Convent braunschweigischer Geistlichen: Annahme des braunschw.-wolfenbüttelschen Corpus doctrinae.

II. Evang. Aebte von R. waren unt. And.: 1. Bis 1655: Joach. Lütkemann (s. S. 772 bei Wolfenbüttel: I, 6).

2. 1752 ff.: Joh. Frdr. Wlh. Jerusalem (s. S. 758 bei Braunschweig: II, 7).

III. Zöglinge. 1. Um 1515 ward im hies. Kloster gebildet: Antonius Corvinus (Räbener), nachmals Reformator in Hessen, Hannover und Braunschweig, † in Hannover.

2. Um 1575 Alumnus des Pred.-Seminars: Sötefleisch (s. S. 760 bei Braunschweig: IV, B, 1).

IV. Cistertienserkirche, Pfeilerbasilica im Uebergangsstil, mit eigenthüml. Chorbau (Umgang um den gradlinig abschliessenden Chor, mit einem Kranz viereckiger Capellen), 1275 geweiht.

Klein-Schöppenstedt (Mönche-Schöpp.), Df 1 Ml. osö. v. Braunschweig.

Einschiffige roman. Kirche mit Holzdecke.

Erkerode, Pfdf $2^1/_4$ Ml. soö. v. Braunschweig. — Blödenanstalt für Knaben und Mädchen.

Lucklum, Pfdf mit Ritterg. 2 Ml. sö. v. Braunschweig, an

Digitized by Google

d. Wabe. — Das Schloss war früher (seit 1260) Sitz des Landcomthurs der Deutsch-Ordens-Balley Sachsen.

Melverode, Kchdf ½ Ml. sd. v. Braunschweig. — Kirche im Uebergangsstil (1. Hälfte des 13. Jahrh.).

Helmstedt (—städt), Kreis- und Amtsstadt (ehemal. Universitätsstadt) 4½ Ml. ö. v. Braunschweig; Eisenbahn.

I. * 1. 1. Aug. 1581: Johann Angelius v. Werdenhagen, studierte hier im Anf. des 17. Jahrh., 1606—7 Privatdocent hier, 1616—18 Prof. d. Ethik, † als kaiserl. Rath in Ratzeburg; nichttheologischer mystischer Vorläufer des Spener'schen Pietismus; anfangs Caselius' (II, 3), dann Daniel Hoffmann's (III, A, 2) Anhänger. Er trug unt. And. zur Verbreitung der Schriften Jacob Böhme's bei.

2. 8. März 1622: Frdr. Ulr. Calixt, Sohn und Nachfolger Grg Calixt's (II, 6), † hier als Prof. primar. d. Th. etc. 13. Jan. 1701; Gesinnungs- und Kampfgenosse seines Vaters. Siehe auch III, B, 9.

II. † 1. 1577: Erasmus Ebner, aus Nürnberg, seit 1569 braunschweig. Hofrath; früher Abgesandter seiner Vaterstadt in verschiedenen Reformationshändeln.

2. 25. Sept. 1588: Tilemann Hesshusen, 1578 zweiter, 1579 erster Prof. d. Th.; luth. Streittheolog, unter allen Zeit- u. Gesinnungsgenossen der am meisten umhergetriebene; in der hies. Stephanskirche begraben.

3. 9. April 1613: Joh. Caselius, seit 1589 Prof. hier; einer der hervorragendsten Humanisten aus der alten Schule, Freund Melanchthon's, Lehrer Grg Calixt's (II, 6).

4. 17. Dec. 1621: Cornel. Martini, Prof. an d. hies. Univ.; Humanist, Aristoteliker, Melanchthonianer.

5. 26. Sept. 1649: Conr. Hornejus (Horney), 1612 hier habilitirt, 1619 Prof. d. Logik u. Ethik, 1628 in die theol. Facultät eingetreten; Freund, Gesinnungsgenosse u. Mitarbeiter von Grg Calixt (II, 6). S. auch III, B, 5; IV.

6. 19. März 1656: Grg Calixt, 1614 ff. Prof. d. Th. hier etc.; einflussreicher melanchthonisch gesinnter Theolog, Hauptvertreter der helmstedter irenischen (synkretistischen) Richtung. Siehe auch III, Einl.; III, B, 4; IV.

7. 28. Sept. 1671: Georg Werner, seit 1645 Prof. jur. hier; Liederdichter (Der du, Herr Jesu, Ruh und Rast; Ihr Alten mit den Jungen etc.). Es werden jedoch viele seiner Lieder einem gleichnamigen Diac. zu Königsberg i. Pr. zugeschrieben.

8. 12. Dec. 1681: Herm. Conring, 1632 Prof. der Naturgeschichte, 1637 in die med. Facultät eingetreten; der gelehrteste unter den Polyhistoren des 17. Jahrh., einer der berühmtesten

Digitized by Google

Männer seiner Zeit, auch Staatsmann und Rechtslehrer, zur Zeit des westfäl. Friedens auf kirchlichem Gebiete Bedeutendes leistend. S. auch III, B, 7; IV.

9. 13. Jan. 1701: F. U. Calixt (I, 2).

10. 28. Febr. 1746: Hrm. v. d. Hardt, 1690 ord. Prof. der orient. Sprachen, 1727 wegen rationalistischer Exegese seines Amtes enthoben; sprachgelehrter (bes. orient.) Theolog, alttest. Exeget, seiner Zeit durch manche bizarre Ansicht anstössig geworden.

11. 1803: Joh. Ben. Carpzov IV., 1748 Prof. der Poesie u. griech. Sprache; der letzte Sprössling des orthodox-luth. Theologengeschlechts seines Namens, Schwiegervater des Nachfolgenden.

12. 2. Mai 1809: Hnr. Phil. Conr. Henke, 1776 Magister, 1777 Prof. d. Philos., 1778 ao. Prof. d. Th., 1780 ord. Prof. der Th.; rationalistischer Kirchenhistoriker. S. auch III, B, 21; C, 8.

III. Die Universität. Im J. 1575 wurde das Gandersheimer Pädagogium hieher verlegt. 1576 wurde dasselbe in eine Univ. verwandelt. Der Gründer, Herz. Julius v. Braunschw. (Julius-Univ.) zog bei Einrichtung der hohen Schule die Theologen Mart. Chemnitz (s. S. 757: II, 2) u. Dav. Chyträus zu Rathe. Der Letztere, der bekannte Mitarbeiter an der Concordienformel († als Prof. in Rostock), verfasste die Statuten. — Auch Nicol. Selneccer, der 1570 im Braunschweigischen die Reformation durchführte, war nicht ohne Einfluss auf die Errichtung der Universität.

Unter Hrzg Hnr. Jul. (1589—1613), unter welchem 1612 das Univ.-Gebäude eingeweiht ward, fanden hier besonders die Melanchthonianer, die Humanisten und die Aristoteliker eine Zuflucht. (Die aristotelischen Humanisten der Helmstedter Schule wurden von ihren Gegnern Rationistae genannt: das früheste Vorkommen dieses Namens.) Unter G. Calixt (II, 6) erlebte hier der Synkretismus (Unionismus) seine höchste Blüthe. 1646 erhielten deshalb die helmstedtischen Theologen von den sächsischen unter Leitung Jac. Weller's (Sup. in Braunschw., † als Dresdner OHofpred.) eine schriftl. Admonition (vom 29. Dec.). Im J. 1809 unter der westfäl. Regierung wurde die Univ. aufgehoben.

A. Lehrende. 1. 1576—79: Tim. Kirchner, erster Prof. primar. d. Th., abgesetzt, weil er die katholisirende Weihe des Erbprinzen Hnr. Julius zum Bischof v. Halberstadt in Predigten gemissbilligt hatte; † als Gen.-Sup. in Weimar; Mitverfasser der Vertheidigungsschrift der Concordienformel.

2. 1576 ff.: Dan. Hoffmann, Prof. der Ethik u. Dialectik, später in der theol. Facultät (der erste helmstedter Dr. th. 1578), auch Cons.-Rath, 1601 aus Amt und Stadt entfernt, 1603 zurückberufen, † in Wolfenbüttel; äusserst heftiger Streittheolog, be-

sonders gegen die philosophisch-humanistische Richtung des Caselius (II, 3) auftretend.

3. 1578—81: Johs Olearius, Prof. der Th., † als Sup. in Halle; der Stammvater des berühmten Theologengeschlechts dieses Namens, Schwiegersohn v. Hesshusen (II, 2); Vertreter des reinen Lutherthums. S. auch III, C, 2. — **4.** 1578—88: Hesshusen (II, 2).

5. In der 2. Hälfte des 16. Jahrh.: Sötefleisch, 2 Jahre lang Prof. der griech. Sprache, 6 Jahre lang Prof. der Dialectik u. Ethik, dann auch der Th. (S. auch III, B, 1 und S. 760 bei Braunschweig: IV, B, 1). — **6.** 1589—1613: Caselius (II, 3).

7. Ende des 16. Jahrh.: Basil. Sattler, Past. u. Prof. hier, † 1624 als Gen.-Sup. in Wolfenbüttel; luth. Gegner G. Calixt's (II, 6); von ihm das Lied: Ich komm', o höchster Gott, zu dir etc., nach Einigen auch: O grosser Gott von Macht etc.

8. 1612—49: Hornejus (II, 5). — **9.** 1614—56: G. Calixt (II, 6). — **10.** 1616—18: v. Werdenhagen (I, 1).

11. Bis 1621: Martini (II, 4).

12. 1622—1626: Mich. Walther, Prof. u. zugleich Hofpred. in Schöningen (s. S. 770 bei Schöningen: II).

13. 1632—81: Conring (II, 8).

14. 1645—71: Werner (II, 7).

15. Bis 1662: Joachim Hildebrand, Prof. der Th., † als Gen.-Sup. in Celle (Religionsgespräch in Celle).

16. 1663—65: Pet. Musäus, Prof. d. Th., Bruder des bedeutenderen jenaischen Theologen Joh. Mus.; vermittelnder Theolog der Richtung G. Calixt's (II, 6), früher von Rinteln aus Theilnehmer am Casseler Religionsgespräch (1661), † als Prof. in Kiel. S. auch III, B, 10. — **17.** 1690—1727: H. v. d. Hardt (II, 10).

18. 1697—1709: Joh. Fabricius, Prof. d. Th., später Abt v. Königslutter u. Cons.-Rath; extremster Ireniker (wegen seiner Rechtfertigung des Uebertritts der Prinzessin Elisabeth Christine zur kathol. Kirche auf Drängen des englischen Hofes entlassen), Bibliograph (Historia bibliothecae Fabricianae). S. auch III, B, 15.

19. Vor 1699: Joh. Mich. Heineccius, Docent hier, † als Cons.-Rath in Halle; bedeutendster Kenner und Geschichtsschr. der griechisch-orthodoxen Kirche. S. auch III, C, 5.

20. 1699—1700: Ernst Sal. Cyprian, ao. Prof. d. Philos., † als OCons.-Rath in Gotha; namhafter Vertreter der luth. Orthodoxie in der 1. Hälfte des 18. Jahrh. S. auch III, B, 18.

21. Bis 1701: F. U. Calixt (I, 2).

22. 1723—47: Joh. Lor. v. Mosheim, ord. Prof. der Th., † als Kanzler der Univ. Göttingen; der gelehrteste luth. Theolog seiner Zeit, Vater der neueren Kirchengesch., Musterprediger im 18. Jahrh., auch als deutscher Schriftsteller Epoche machend. S. auch III, C, 7. — **23.** 1748—1803: Carpzov IV. (II, 11).

Digitized by Google

24. 1761—67: Wilh. Abr. Teller, Gen.-Sup. u. Prof. hier, zuletzt in Berlin; einer der namhaftesten Aufklärungstheologen. Hier schrieb er sein „Lehrbuch des christl. Glaubens".

25. 1777—1809: Henke (II, 12).

B. Studierende. 1. 1576: Sötefleisch (III, A, 5).

2. 1576—77: Joh. Arnd (s. S. 759 bei Braunschw.: III, 8).

3. Anf. des 17. Jahrh.: v. Werdenhagen (I, 1).

4. 1603—7: Grg Calixt (II, 6).

5. 1608 ff.: Hornejus (II, 5), als Haus- und Tischgenosse des Caselius (II, 3) und Martini's (II, 4).

6. 1618 ff. (unter G. Calixt): Justus Gesenius, † als Hofpred. in Hannover; ausgezeichnet durch treffliche Katechismusarbeiten und als Liederdichter (Wenn meine Sünd mich kränken; O heilige Dreifaltigkeit etc.) (III, C, 3 und S. 759 bei Braunschweig: III, 9). — 7. 1620—24: Conring (II, 8).

8. 1638—44: Andr. Quenstedt, als Tischgenosse von Hornejus (II, 5) u. Zuhörer Grg Calixt's (II, 6), dessen synkretistische Ansichten er erst später in Wittenberg ablegte; orthodox-luther. Dogmatiker (Theologia didactico-polemica), † als Prof. primar. d. Th. in Wittenberg.

9. 1640 ff. (erst Med., dann Theol.): F. U. Calixt (I, 2).

10. Um 1645: Pet. Musäus (III, A, 16).

11. 1650: Ant. Ulrich, Herzg zu Braunschw.-Wolfenb. (s. S. 774 bei Niederdahlum).

12. Um 1650: Frdr. Breckling, mit Grg Calixt (II, 6) verwandt, † 1711 in Holland; separatistischer Bekämpfer todten Kirchenthums zur Zeit des entstehenden Pietismus.

13. Um 1655: Gerhard Walth. Molanus, Theolog aus der Schule Grg Calixt's (II, 6), † als Abt v. Loccum.

14. 1661 ff.: Casp. Sagittarius, † als hrzgl. sächs. Historiograph u. Prof. d. Gesch. in Jena; fleissiger Polyhistor, besonders um die ältere Kirchengeschichte Thüringens verdient.

15. 1663—65: Fabricius (III, A, 18).

16. Um 1665: Joh. Hnr. Horb, nachmals in Hamburg Vorkämpfer des Pietismus, Spener's Schwager.

17. 1676—80: Joach. Just. Breithaupt (s. S. 770 bei Schöningen: III). — 18. 1698: Cyprian (III, A, 20).

19. Um 1760: Ernst Jac. Danovius, † als Prof. der Th. in Jena; supranaturalist. Exeget und Dogmatiker.

20. Um 1765: Joach. Heinr. Campe (s. S. 758 bei Braunschweig: II, 8). — 21. 1772 ff.: Henke (II, 12).

22. 1791—95: Jul. Aug. Ldw. Wegscheider (s. S. 760 bei Braunschweig: IV, B, 4).

23. 1792 ff.: Joh. Hnr. Brnh. Dräseke (s. S. 757 bei Braunschweig: I, 3).

24. Im 1. Jahrzehent des 19. Jahrh.: Wlh. Gesenius, † als Prof. der Th. in Halle; ebr. Grammatiker und Lexicograph.

C. Helmstedter Doctoren der Theologie waren unt. And.: 1. 1578: Hoffmann, der erste helmstedter Doctor d. Th. (III, A, 2). — 2. 1579: Olearius (III, A, 3).

3. 1643: J. Gesenius (III, B, 6).

4. 1653: Hnr. Müller, † als Prof. u. Sup. in Rostock; gewaltiger volksthüml. Prediger u. Erbauungsschriftsteller (Herzensspiegel, Erquickstunden). Sein helmstedter Doctortitel wurde in Rostock erst 7 Jahre später anerkannt.

5. 1710: Heineccius (III, A, 19).

6. 1728: Chrph Aug. Heumann, † als Prof. emer. d. Th. in Göttingen; Uebersetzung u. Erklärung des N. Test.

7. 1728: v. Mosheim (III, A, 22). — 8. 1780: Henke (II, 12).

9. 1791: Joh. Frdr. Kleuker, damals Rect. in Osnabrück, † als Prof. d. Th. in Kiel; fruchtbarer theol. Schriftsteller (bes. Religionsgeschichtliches und Antirationalistisch-Apologetisches).

IV. Versch. Personalien. 1625 hielt sich hier ein ganzes Jahr lang in lebhaftem Verkehr mit Conring (II, 8), Calixt (II, 6) und Hornejus (II, 5) der Grieche Metrophanes Kritopulus auf; Verf. einer neueren (hier geschriebenen) Bekenntnisschrift der griechischen Kirche (Homologia etc.).

V. Zur kirchl. Chronik. 1. Von dem ursprünglichen Heidenthume dieser Gegend zeugen noch die **Lübbensteine** auf dem **Cornelïusberge (Korn.),** grosse, ohne Zweifel mit einer gewissen Absicht von Menschenhänden auf einander gethürmte Steine, die von Einigen für eine heidn. Opferstatt, von Anderen für das Grabmal eines heidn. (goth.) Fürsten gehalten werden.

2. Die erste Botschaft des Evangelii brachte hieher der heil. Liudger (Ludgerus), Apostel der Friesen, erster Bischof von Münster († 809). Man zeigt noch (östlich von Helmstedt) eine Ludgeriquelle (seit 1845 durch ein Kreuzdenkmal bezeichnet), aus welcher er die ersten Ostfalen getauft haben soll.

3. Das nach ihm benannte Ludgeristift, ein ehemaliges Benedictinerkloster im Osten der Stadt, jetzt herzogliche Domäne, ist wohl nicht von ihm selbst gestiftet, sondern eine Colonie des von ihm gestifteten Klosters Werden an der Ruhr, die gegen Ende des 8. Jahrh. angelegt ward. Im 10. Jahrh. gelangte das Stift und durch dasselbe auch die Stadt (nächst Bardewick wohl die älteste in dieser Gegend) zu grösserer Blüthe.

4. 1181 erbaute Wolfram, Abt des Klosters Werden, im Westen der Stadt das Augustinerinnenkloster **Marienberg,** jetzt lutherisches Jungfrauenstift mit Krankenhaus, Erziehungsanstalt für Pfarrerstöchter etc. Ausserdem Sitz des niedersächs. Paramentenvereins.

Digitized by Google

VI. Kirchen. Stephanskirche, 1321 goth. begonnen, mit roman. Resten. — St. Ludgeri (s. V, 3), roman., mit Krypta (jetzt Salzmagazin). — Marienbergerkirche (s. V, 4), roman., nach 1181.

Schöningen, Amtsstadt $4^1/_2$ Ml. soö. v. Braunschw.; Eisenb.

I. * 1. Vor Mitte des 10. Jahrh.: Willigis, angeblich eines Rademachers (Stellmachers) Sohn, 975—1011 Erzbisch. v. Mainz (gewöhnlich auch als der erste Kurf. v. Mainz bezeichnet); erster deutscher Kirchenfürst unter den Königen Otto I., II., III. und Heinrich II., besonders mächtig während der Minderjährigkeit Otto's III. (Nach anderen, aber vereinzelten Nachrichten ist er in Schönburg bei Naumburg geboren).

2. 25. Nov. 1607: Andr. Hnr. Buchholz, Sohn des hies. Pf. Joach. B. (s. S. 757 bei Braunschweig: II, 4).

II. Prediger. 1618—26: Mich. Walther, Hofpred. der verw. Hrzgin Elisabeth v. Braunschw.-Lüneb., 1622 zugleich Prof. d. Th. in Helmstedt, † als Gen.-Sup. in Celle; Verf. einer trefflichen Katechismusauslegung (1651), deren Wiedereinführung den hannoverschen Katechismusstreit (1862) hervorrief.

III. Schule. Vor 1676 wurde hier Joach. Justus Breithaupt von seinem ältesten Bruder, der hier Schulrect. war, erzogen und unterrichtet; nachmals der erste theol. Prof. an der neuerrichteten Univ. Halle, † in Kloster Bergen; der erste Vertreter der hallisch-pietistischen Richtung.

IV. Vor der Stadt das ehemalige, nach der Reformation evangelisirte St. Lorenzkloster, welches zu Calbe an der Milde von einer Gräfin Oda für Nonnen gestiftet, 1120 aber von Bischof Reinhard zu Halberstadt hieher verlegt und mit Augustiner-Chorherren besetzt wurde. — Goth. Kirche mit romanischen Resten.

Süpplingenburg (Supplingenb., Supplinb., Supplenb.), Pfdf mit Schloss $^7/_8$ Ml. ö. v. Königslutter. — Stammgut Kaiser Lothar's II., eines Grafen v. Supplingenb., welches dieser 1130 zum Theil (Schloss mit etlichen Gütern, Dorfschaften u. Mühlen) dem Templerorden schenkte, nach dessen Ausrottung der Besitz in der 1. Hälfte des 14. Jahrh. an die Johanniter überging. — Kirche im Uebergangsstil.

Königslutter, Amtsstadt $2^3/_4$ Ml. ö. v. Braunschweig.

I. Zur kirchl. Chronik. Ehemal. Benedictinerstift. Ein vom Gfen Brnh. v. Haldensleben hier gestiftetes Augustinerinnenkloster verwandelte Kaiser Lothar II. (der Sachse) wegen ärgerlichen Lebens der Nonnen 1135 in ein Benedictinerkloster, das er mit Mönchen aus dem Kloster St. Johannis vor Magdeburg besetzte und mit Privilegien u. Reliquien ausstattete. Als er im J. 1137 in Breitenwang gestorben war, fand er in der

Digitized by Google

Stiftskirche seine Grabstätte. Auch seine Gemahlin Richizza (Richenza, Richsa, Rixa) u. sein Schwiegersohn Heinr. d. Stolze, Hrzg v. Bayern, sind in derselben begraben.

II. Evang. Aebte. (Die Abtswürde wurde nach der Reformation gemeiniglich an einen helmstedter Professor verliehen. Unter den Trägern dieser Würde seien folgende hervorgehoben:)

1. 1684—1701: Frdr. Ulr. Calixt (s. S. 765 bei Helmstedt: I, 2).

2. 1701—29: Johann Fabricius (s. S. 767 bei Helmstedt: III, A, 18), machte sich durch Bauten an seiner Abtei und Herstellung des kaiserlichen Grabes in des Stiftskirche verdient.

3. 1803 ff.: Hnr. Phil. Conr. Henke (s. S. 766 bei Helmstedt: II, 12).

III. Roman. Abteikirche aus dem 12. Jahrh. mit reichentwickeltem Chorbau, prächtigen Portalen und zweischiffigem (spätroman.) Kreuzgang, eines der wichtigsten roman. Bauwerke des ganzen nördl. Deutschlands.

Marienthal, Pfdf mit Domäne $^5/_8$ Ml. NgW. v. Helmstedt.

I. Zur kirchl. Chronik. Ehemaliges 1146 (1138?) durch Pfalzgraf Friedr. II. v. Sommerschenburg gestiftetes, 1569 evangelisirtes Cistertienserkloster. Die ehemal. Klosterbibliothek wurde 1751 von Herzog Karl der lat. Schule in Schöningen geschenkt. Die Würde des Abtes wurde hervorragenden evangel. Theologen übertragen.

II. Aebte von M. waren: 1. 1726 ff.: Joh. Lor. v. Mosheim (s. S. 767 bei Helmstedt: III, A, 22).

2. 1749 ff.: Joh. Friedr. Wilh. Jerusalem (s. S. 758 bei Braunschweig: II, 7).

III. Roman. Klosterkirche (1138—46) mit dem Grabsteine des Stifters (1162), s. I.

Wolfenbüttel, Amtsstadt (bis 1754 braunschw. Residenz) $1^1/_2$ Ml. SgO. v. Braunschweig, an d. Ocker; Eisenbahn.

I. † 1. 3. Mai 1589: Herz. Julius v. Braunschw.-Wolfenb.; Reformationsfürst. — 2. Im Oct. 1611: Dan. Hoffmann (s. S. 766 bei Helmstedt: III, A, 2).

3. 15. Febr. 1621: Mich. Prätorius, herzogl. Capellmeister hier; Liederdichter (von ihm das Tischgebet: Wir danken Gott für seine Gaben, das Morgenlied: Ich dank dir schon durch deinen Sohn etc.) und kirchlicher Tonsetzer, z. B. Ich dank dir schon: fffbgahc etc.

4. 1624: Basil. Sattler, Hofpred. u. Gen.-Sup. hier (s. S. 767 bei Helmstedt: III, A, 7).

5. 16. Juni 1626: Prinz Christian v. Braunschw., Administrator des Bisthums Halberstadt; Bundesgenosse Friedrichs V. v. d. Pfalz (des Winterkönigs) im 30jähr. Kriege.

6. 18. Oct. 1655: Joach. Lütkemann, seit Mich. 1649 Hofpred. u. Gen.-Sup. hier; Vorläufer Spener's, Erbauungsschriftst. („Vorschmack göttlicher Güte"), abweichende Lehre über die Menschheit Christi im Tode.

7. 8. Sept. 1699: Gfrd Wilh. Sacer, seit 1683 Amtsadv., später Kammerconsulent hier; Liederdichter (Ach, stirbt denn so mein allerliebstes Leben; Gott fähret auf gen Himmel etc.).

8. 1738 (39?): Chrn Aug. Salig, seit 1717 Conrector hier; Reformationsgeschichtsschr. (Vollständ. Historie der Augsb. Conf.).

9. 1750: Joh. Lorenz Schmidt, Pagenhofmeister hier; Verf. der berüchtigten Wertheimer Bibel, einer Vorläuferin des Rationalismus (s. Wertheim).

II. Prediger. 1. 1570—74: Nic. Selneccer, Hofpred., Gen.-Sup. u. Kirchenrath hier, † in Leipzig; Kirchenordner im Braunschw. u. Oldenburgischen, Mitverf. der Concordienformel, Liederdichter (Lass mich dein sein und bleiben etc.).

2. Bis 1624: Sattler (I, 4). — 3. 1649—55: Lütkemann (I, 6).

4. Um 1690: Hnr. Georg Neuss, Pred. hier, wegen seines Pietismus vertrieben (s. S. 774 bei Remlingen).

5. 1692 ff.: Georg Nitsch, Pred. hier, † als Gen.-Sup. in Gotha; Erbauungsschriftst. (Theologische Sendschreiben), Herausgeber der geistl. Lieder seines Schwiegervaters Sacer (I, 7).

6. 1742: Joh. Frdr. Wlh. Jerusalem, Hofpred. des Herz. Karl v. Braunschw. u. Erzieher des Prinzen Karl Wilh. Ferd. (s. S. 758 bei Braunschweig: II, 7).

III. Schule. 1. 1645: Sigm. v. Birken (Betulius), Hofmst. der Herzöge Ant. Ulr. (s. S. 774 bei Niederdahlum) und Ferd. Albr. v. Wolfenb., † in Nürnberg; Präs. des dortigen „Blumenordens", Liederdichter (Jesu, frommer Menschenherden; Lasset uns mit Jesu ziehen; Jesu, deine Passion etc.

2. 1680—81: Joach. Just. Breithaupt, Conrector an der bei Annäherung der Pest 1681 aufgelösten „fürstl. Schule" (s. S. 770 bei Schöningen: III). — 3. 1717—38: Salig (I, 8).

4. Bis 1750: Schmidt (I, 9).

IV. Die Bibliothek. Im J. 1643 verlegte Herz. Aug. v. Braunschw.-Wolfenb. hieher eine Büchersammlung, zu welcher er bereits 1614 in Hitzacker (s. S. 499) den Grund gelegt hatte. Um 1716 wurde für dieselbe ein neues Gebäude errichtet. Die Bibliothek enthält unter Anderem: eine reiche Sammlung von Bibeln; 2 Palimpseste (Evangelienfragmente) aus dem 6. Jahrh.; ein Bruchstück der goth. Bibelübersetzung des Ulfilas (Fragment des Römerbriefs, Palimpsest, Codex Carolinus genannt); ein Evangeliarium v. J. 1194 mit Miniaturen der roman. Periode; ein Missale mit Miniaturen von Albr. Dürer (von Gustav Adolf aus München weggeführt u. vom Gründer der Bibliothek erworben) etc.

Ausserdem: Luther's Bibel mit Anmerkungen von seiner Hand, sein Tintefass, Trauring und Trinkglas, eines der Kranach'schen Lutherportraits und die Marmorbüste Lessing's (s. u.). — 1770—81 war Vorsteher dieser Bibliothek u. Hofrath hier: Ghold Ephr. Lessing, der berühmte Dichter u. Kritiker, † in Braunschweig (Streit mit dem Hauptpastor Götze in Hamburg). 1774—78 veröffentlichte derselbe in seinen „Beiträgen zur Gesch. der Literatur" die sogenannten Wolfenbüttler Fragmente, das ist einen Theil des als Manuscr. in der Bibliothek vorgefundenen, von Hrm. Sam. Reimarus, Prof. in Hamburg, verfassten Buchs „Apologie oder Schutzschrift für die vernünftigen Verehrer Gottes", in welchem „die Stiftung des Christenthums auf nackten Betrug zurückgeführt" ward. Die jetzt für veraltet geltende Waffenrüstung, mit der der Verf. des Buchs, der übrigens sein Werk hatte geheim halten wollen, gegen die Kirchenlehre auftrat, erregte zu ihrer Zeit weniger Widerspruch als Aufsehen. — Vor dem Bibliotheksgebäude ein einfaches Denkmal Lessing's.

V. Zur kirchl. Chronik. 1. Im Kriege gegen den der Reformation feindlichen Herzog Heinrich v. Braunschweig belagerten Ldgf Phil. v. Hessen und Kurf. Joh. Friedr. v. Sachsen (schmalkald. Bund) 1542 die Stadt 12 Tage lang. Am 13. Aug. hielten die bündnerischen Truppen ihren Einzug. Der hess. Hofprediger Melander hielt von der Schlosstreppe eine Predigt (die erste evang. in Wolfenb.) über den Einzug Christi in Jerusalem und den ungerechten Haushalter. Während Ldgf Phil. im Lager vor Wolfenb. lag, bat ihn eine Gesandtschaft von Frauen aus Hildesheim um Unterstützung bei Einführung der Reformation.

2. 1584: Verlegung des Consistorii von Helmstedt hieher.

3. Im 30jähr. Kriege hatte (die damalige Festung) Wolfenb. zuerst dän. Besatzung. Als aber Herz. Frdr. Ulr. die kaiserliche Partei ergriffen, wollten die Dänen die Festung nicht räumen, bis sie von Pappenheim durch eine Belagerung dazu gezwungen wurden, worauf die Festung bis 1643 in kaiserl. Händen blieb. Am 16. Sept. 1643 wurde sie an Herz. Aug. abgetreten.

4. 1836: Errichtung eines Predigerseminars.

VI. Kirchen. Liebfrauen-(Marien-)Kirche, aus d. 17. Jahrh. (gothische Anlage, aber Renaissance-Ausführung), mit einem alten und einem neueren herzogl. Erbbegräbniss. Hier ist unt. And. Herzog Anton Ulrich v. Braunschweig, der Liederdichter († in Niederdahlum, s. S. 774) beigesetzt.

Ambleben (Amtl.), Pfdf ½ Ml. nwn. v. Schöppenstedt (Amtsstadt 3 Ml. sö. v. Braunschweig).

† 1753 (auf dem hies. Gute seiner Verwandten): Charles Hector de St. George Marquis de Marsay, vormals einsiedle-

Digitized by Google

rischer Schwärmer (zu Schwarzenau im Wittgensteinischen), bei Herstellung der Berleburger Bibel betheiligt (Verpflanzung kath.-französischer Mystik auf deutsch-evang. Boden). Er starb in nüchternem evang. Glauben.

Küblingen (Kübbel.), Kchdf sö. dicht bei Schöppenstedt.

* 1771: Jul. Aug. Ludw. Wegscheider (s. S. 760 bei Braunschweig: IV, B, 4).

Remlingen, Pfdf $1^1/_2$ Ml. soö. v. Wolfenbüttel.

1696: Hnr. Grg Neuss, Sup. hier, † als Sup. in Wernigerode; Liederdichter (Ein reines Herz, Herr, schaff in mir; O Jesu Christe, Gottes Lamm etc.), Gegner der Schwärmer Joh. Conr. Dippel und Joh. Wlh. Petersen.

Harzburg, Schloss $4^1/_8$ Ml. sd. v. Wolfenbüttel. — Vorzeiten angeblich ein Hauptsitz des heidn. Crodo-Cultus der Sachsen.

Steterburg (Stederburg), Df mit Domäne $^7/_8$ Ml. nw. von Wolfenbüttel.

I. Zur kirchl. Chronik. Steterburg war der Sage nach ein bereits zur Zeit des Hunnenkönigs Attila (Mitte des 5. Jahrh.) vorhandenes Schloss. Zu Anf. des 11. Jahrh. ward dieses Schloss von Hedwig, der Wittwe, und Fredegunda, der Tochter des Grafen Altmann v. Olsburg, in ein Nonnenkloster verwandelt, in welchem auch die Stifterinnen begraben liegen. 1542, in der Zeit, wo Kurf. Joh. Friedr. v. Sachsen u. Ldgf Phil. v. Hessen das Land besetzt hielten, wurde das Kloster von den Braunschweigern geplündert, musste aber auch von ihnen wiederhergestellt werden. Dagegen ward es im 30jähr. Kriege am 16. Aug. 1626 von den Dänen gänzlich verwüstet. 1691 liessen die herzoglichen Brüder Rud. Aug. u. Ant. Ulr. die Gebäude wieder aufführen und übergaben dieselben einem mit neuen Einkünften versehenen adl. Fräuleinstift.

II. Nic. Decius, der Verf. der Lieder: Allein Gott in der Höh sei Ehr und: O Lamm Gottes, unschuldig etc. († angeblich 1529 als luth. Pf. in Stettin) soll vor seinem Uebertritt Propst des hies. Klosters gewesen sein.

Niederdahlum (Salzdahlum), Kchdf $^5/_8$ Ml. nö. v. Wolfenbüttel.

† 27. März 1714 in dem von ihm erbauten, später aber unter der westfäl. Regierung abgetragenen Lustschlosse **Salzdahlum:** Anton Ulrich, Herz. zu Braunschw.-Wolfenb., einer der gelehrtesten Fürsten seiner Zeit, als Greis von 77 Jahren aus politischen Gründen zur kath. Kirche übergetreten. Von ihm die Lieder: Ich trau' auf Gott in allen Sachen; Nun tret' ich wieder aus der Ruh etc. Er gründete hier mit seiner Gemahlin ein evangel. Jungfrauenstift für eine adelige Domina und 15 Jungfrauen.

Blankenburg am Harz, Kreisstadt 8 Ml. ssö. v. Braunschw.

I. * 1. (Hugo von St. Victor, der Hauptvertreter der Vereinigung von Mystik und Scholastik [† 1141], war ein geborener Graf v. Blankenburg).

2. 1673: Mich. Müller († als Hauslehrer in Kleinbottwar in Württemb.), Liederdichter der hallischen Schule (Auf, Seele, auf, und säume nicht etc.).

II. 1683 Conr. und 1684 Rector am hies. Gymn.: Heinr. Georg Neuss (s. S. 774 bei Remlingen).

III. Im J. 1838 vereinigte sich die hies. ref. Gemeinde mit der lutherischen.

IV. In der Schlosskirche ein von Michelangelo überaus schön gearbeitetes Crucifix, welches von Kaiser Karl VI. in Wien für 1000 Ducaten gekauft und hieher geschenkt worden ist. — Bartholomäuskirche im Uebergangsstil.

Michaelstein (Michelstein), Df mit Domäne ½ Ml. nw. v. Blankenburg.

I. Zur kirchl. Chronik. Ehemal. Cistertienserkloster, von Beatrix II., einer Aebtissin v. Quedlinburg, 1147 gestiftet*), 1525 von den aufständischen Bauern verwüstet und beraubt, später in ein evang. Predigerseminar verwandelt. Die Würde eines Abtes von Michaelstein wurde hervorragenden Theologen übertragen.

II. Aebte von M. waren: 1. 1727 ff.: Joh. Lor. v. Mosheim (s. S. 767 bei Helmstedt: III, A, 22).

2. 1786—1800: Heinrich Philipp Conrad Henke (s. S. 766 bei Helmstedt: II, 12).

III. Goth. Klosterkreuzgang.

Walkenried, Fl. u. Amtsort 4½ Ml. sw. v. Blankenburg.

I. Zur Chronik. Ehemal. Cistertienserkloster, um 1130 von Adelheid, Gemahlin des Grafen Volkmar v. Klettenberg, gestiftet und mit Mönchen aus Altencamp besetzt. Schon vor der Reformation (um 1470) gab es hier reformatorisch gesinnte Mönche, auch kannte man nach alten Klosterordnungen noch ein Sacrament unter beiderlei Gestalt. 1648 im westfäl. Frieden wurde das Stift dem Hause Braunschw. zuerkannt.

II. Ruine der Klosterkirche, roman. u. goth.; wohlerhaltener Kreuzgang.

---

*) Schon 956 übergab Kaiser Otto I. auf Bitten seiner Mutter Mathilde eine (noch vorhandene) Höhle, in welcher ehedem (vor 100 Jahren) eine gewisse Luitburg eingeschlossen gewesen sein soll, und die dabei befindliche, dem h. Erzengel Michael geweihte Kirche nebst deren Besitzungen dem Stift Quedlinburg.

Digitized by Google

Gandersheim, Kreis- u. Amtsstadt, $7^1/_2$ Ml. ssw. v. Braunschweig; Eisenbahn.

I. * 2. Dec. 1670: Joh. Anastas. Freylinghausen, Sohn des hies. Kaufm. u. Bürgermst. Dietr. Fr.; Schüler, Freund, Gehilfe, Schwiegersohn und Nachfolger A. H. Francke's in Halle, der Sänger des hallischen Pietismus (Wer ist wohl wie du etc.), Herausg. des hallischen Gesangb. — Als Knabe wurde er hier theils in der Stadtschule, theils von Privatlehrern unterrichtet.

II. Prediger. 1568—72: Hrm. Hamelmann, Gen.-Sup. hier, legte seine Stelle wegen der Eingriffe des Herz. Julius in die Gerechtsame des Stifts (IV, A, 5) nieder; luth. Reformationspred. in Westfalen und Niedersachsen, † in Oldenburg.

III. Schule. (Herz. Julius v. Braunschw. stiftete 1569 an Stelle des vormaligen Franziskanerklosters ein höheres Pädagogium, welches 1571 eröffnet, 1575 aber nach Helmstedt verlegt und dort zur Univ. erweitert wurde).

Schüler: 1. Um 1547 besuchte eine hies. (?Kloster-) Schule unter Chrph Noricus: Joh. Caselius (s. S. 765 Helmstedt: II, 3).

2. Um 1565 besuchte die „hies. Schule"; Sötefleisch (siehe S. 760 bei Braunschweig: IV, B, 1). Er versah hier als guter Musicus zugleich den Cantordienst.

3. Um 1680 besuchte die Stadtschule: Freylinghausen (s. I).

IV. Abtei (Stift).

A. Zur Chronik derselben. 1. Ludolf, der Sachsen Herzog, und Oda, seine Gemahlin (Eltern Kaiser Heinr. I., beide in der hies. Stiftskirche begraben), stifteten hier ein Benedictinerinnenkloster im J. 856 (Jahr der Vollendung des ersten Kirchenbaues). Sie erwirkten sich selbst für ihre Stiftung in Rom die Bestätigung des Papstes Sergius und brachten von da zahlreiche Reliquien, vornehmlich die Gebeine der heiliggesprochenen Päpste Anastasius und Innocentius (der nachherigen Patrone des Stifts) mit. Die übrigen Stiftsgebäude wurden unter Otto I., dem Enkel des Stifters, der das Kloster auch mit Besitzungen und Privilegien beschenkte, vollendet und am 1. Nov. 881 von Bisch. Wigbert v. Hildesh. eingeweiht. In diesem Jahre siedelten die Nonnen des von Ludolf früher gestifteten benachbarten Klosters Brunshausen hieher über. Die Güter des Klosters wurden im Laufe der Zeit so bedeutend, dass die Aebtissin mit denselben Fürsten und Herren belehnen konnte. So fiel z. B. in der 2. Hälfte des 12. Jahrh. die Aebtissin Adelheid V. bei Kaiser Friedrich I. in Ungnade, weil sie Heinr. den Löwen mit einemTheil der Stiftsgüter belehnt hatte.

2. In den Jahren 973, 1087, 1172 und 1597 wurden die Stiftsgebäude durch Brand zerstört, nur beim letzten Brande blieb die Stiftskirche verschont.

3. Als nach dem ersten Brande unter der Aebtissin Gernbergis (Gerburgis: IV, B, 2) die neuerbaute Kirche geweiht werden sollte, entspann sich, weil das Kloster auf der Grenze des Mainzer u. Hildesheimer Sprengels lag, ein mehrjähriger, von der Canonissin (späteren Aebtissin: IV, B, 4) Sophia (Schwester Kais. Otto's III.) genährter Streit zwischen Erzb. Willigis v. Mainz und Bischof Bernward v. Hildesh. über das Recht der Einweihung. Erst unter Kaiser Heinrich II. wurde der Streit dadurch geschlichtet, dass die bereits im J. 1000 vollendete Kirche am 5. Jan. 1007 von beiden Kirchenfürsten geweiht ward. Später kam der Streit der rivalisirenden Bischofssitze nochmals zum Ausbruch (Aribo von Mainz und Godehard der heil. v. Hildesh.), bis er dadurch geendet ward, dass Papst Innocenz III. unterm 3. Mai 1208 das Kloster ausdrücklich für exemt (unmittelbar unter dem Papste stehend) erklärte.

4. Im 14. u. 15. Jahrh. gerieth das Kloster in ziemliche Zerrüttung theils durch die üble Wirthschaft verwittweter Aebtissinnen, theils durch innere Streitigkeiten (Gegenäbtissinnen).

5. Unter der 36. Aebtissin Magdalene (IV, B, 5) begann Herzog Julius trotz des Widerspruchs der Stiftsdamen die Reformation des Klosters; unter deren Schwester und Nachfolgerin Margaretha (IV, B, 6), der letzten kath. Aebtissin, wurde die Reformation vollendet und nach ihrem Tode das Kloster in ein weltl. luth. Stift verwandelt. Die Besitzungen des Stifts fielen 1803 an Braunschweig.

B. Aebtissinnen und Nonnen. 1. Die ersten Aebtissinnen des neugestifteten Klosters waren die drei Töchter des Stifters: Hathumoda, Gernbergis I. und Christiana.

2. 959—1001: Gernbergis II., Enkelin Kaiser Heinr. I., Lehrerin der Roswitha (IV, B, 3). Beginn der Streitigkeiten zwischen Hildesheim und Mainz (IV, A, 3).

3. Um 980: Roswitha (Hrotsuitha), eigentlich: Helene v. Rossow, gelehrte Nonne des Klosters, von Gernbergis (IV, B, 2) unterrichtet; schrieb unt. And. in gutem Latein 6 prosaische Schauspiele nach biblischem Stoff, um die Comödien des Terenz zu verdrängen.

4. Bis 1038: Aebtissin Sophia, Tochter Kaiser Otto's II., Schwester Otto's III.; bereits als Canonissin vor dem Tode der bejahrten Gernbergis sehr selbständig auftretend, im Streite zwischen Mainz und Hildesh. (IV, A, 3), zu welchem ihre Einkleidung den allerersten Anstoss gegeben hatte, auf Mainzer Seite (Willigis) stehend, weltlich lebend und unruhig regierend.

5. 1547—77: Aebtissin Magdalena v. Chlumen. Unter ihr Beginn der Reformation des Stifts (IV, A, 5). Der Chor der Stiftskirche wurde für kath. Gottesdienst vorbehalten.

Digitized by Google

6. 1577—89: Aebtissin Margaretha II. v. Chlumen, der Vorigen Schwester, die letzte kath. Aebtissin.

7. 1589—1611: Aebtissin Anna Erica, Gräfin v. Waldeck, letzte Erbauerin der abgebrannten Stiftsgebäude.

V. Klosterkirche, roman. mit Wechsel von Pfeilern u. Säulen; der Theil des Baues, welcher beim Brande 1597 erhalten blieb, 1172 geweiht.

VI. Das seit 940 zur Gandersheimer Abtei gehörige (nach Anderen 974 gestiftete) Marienkloster bei Gand. wurde nach der Reformation eingezogen und seine Einkünfte zum Unterhalt des Pädagogiums (s. III), später der Univ. Helmstedt verwendet.

Der östl. von Gandersheim gelegene **Osterberg** hat seinen Namen von der heidnischen Göttin Ostara (nicht: Astarte), welcher man vorzeiten hier opferte. — Auch soll der heil. Bonifacius († 755) auf dem **Rehberge** oder **Retberge** bei Gandersh. ein Bild des Götzen Reto zerstört haben.

Brunshausen, Vorwerk $^1/_8$ Ml. n. v. Gandersheim. — In der Mitte des 9. Jahrh. stiftete Herz. Ludolf v. Sachsen (s. S. 776 bei Gandersheim: IV, A, 1) hier ein Benedictinerinnenkloster. Von demselben ward, da es nicht Raum genug bot, bereits 856 das in der Folge berühmter gewordene Kloster Gandersheim abgezweigt.

Clus am Clausberge (Klus, Claus), Kloster mit Domäne $^1/_4$ Ml. nw. v. Gandersheim. — Ehemal., 1124 gestiftetes Benedictinerkloster, dem Stift Gandersheim zugehörig. — Roman. Klosterkirche aus dem 12. Jahrh.

Lutter am Barenberge, Pfdf u. Amtsort 3 Ml. nö. von Gandersheim; Eisenb. — 27. Aug. 1626 (30jähr. Krieg) Sieg der Kaiserlichen unter Tilly über die Dänen unter Christian IV. Christian entging mit Noth der Gefangenschaft und musste ganz Nordsachsen dem Heere Tilly's preisgeben.

Seesen, Amtsstadt $1^3/_8$ Ml. onö. v. Gandersheim; Eisenb.

* 1552: Sötefleisch, Prof. in Helmstedt, † als Sup. in Göttingen; Verfasser einer besonders im nordwestl. Deutschland verbreiteten trefflichen Katechismusauslegung.

Holzminden, Kreisstadt 12 Ml. sww. v. Braunschweig.

I. 1640 im 30jähr. Kriege wurde die Stadt von den Kaiserlichen gänzlich in Asche gelegt.

II. Gymnasium, 1760 von Amelunxborn (S. 779) hieher verlegt, am Ufer der Weser, mit der Aufschrift: Deo et literis. Dasselbe besuchte 1819—23: Ldw. Adolf Petri, † als Past. in Hannover; lange Zeit der Mittelpunkt der gläubigen Kreise Hannovers, Gründer der hannov. Pastoralconferenz.

Digitized by Google

Eberstein, Burgruine $1^1/_4$ Ml. nö. von Holzminden, Stammschloss der ehemals in der Gegend von Hameln begüterten Gfen v. Eb. — Gegen Ende des 11. Jahrh. liess eine Gfin v. Eb. den (heil.) Vicelin, der sich elternlos in der Gegend umhertrieb, auf ihrem Schlosse erziehen (Apostel von Holstein).

Hehlen, Pfdf $^7/_8$ Ml. nö. v. Ottenstein (Fl. u. Amtsort $1^3/_4$ Ml. n. v. Holzminden), an der Weser.

* 3. Juli 1752: Hnr. Phil. Conr. Henke (s. S. 766 bei Helmstedt: II, 12).

Kemnade, Kchdf mit Domäne $1^1/_4$ Ml. nö. v. Ottenstein. — Ehemal., 968 (?) gestiftetes, 1004 von Kais. Heinr. II. bestätigtes Benedictinerinnenkloster, mit romanischer, 1046 geweihter Klosterkirche.

Amelunxborn (Amelungsborn), Domäne $^5/_8$ Ml. sws. von Eschershausen (Fl. u. Amtsort $2^3/_8$ Ml. nö. v. Holzminden).

I. Zur kirchl. Chronik. Ehemaliges Cistertienserkloster, in der 1. Hälfte des 12. Jahrh. gestiftet. — Der hies. Mönch Berno, als Bischof nach Schwerin berufen, ward der Apostel der Obotriten. Er besetzte 1171 das neugestiftete Kloster Doberan mit hies. Mönchen. — Das Klosterlehen ward in der Mitte des 16. Jahrh. von den Herzögen zu Braunschw. u. Lüneb. eingezogen und die Abtei an einen luth. Theologen vergeben. Der erste luth. Abt hiess Andr. Steinhauer.

II. Klosterkirche, die älteren Theile roman. (um 1190), die späteren frühgoth. (um 1310).

Deensen, Pfdf $^1/_2$ Ml. ssw. v. Stadtoldendorf (Amtsst. $1^7/_8$ Ml. noö. v. Holzminden).

* 1746: Joach. Hnr. Campe (s. S. 758 Braunschweig: II, 8).

Grossherzogthum Oldenburg.

Oldenburg, Hpt- u. Residenzstadt d. Grosshzgth. an d. Hunte.

I. * 4. Mai 1776: Joh. Frdr. Herbart, † als ord. Prof. d. Philos. in Göttingen; Philosoph u. Pädagog.

II. † 26. Juni 1595: Herm. Hamelmann, seit 1573 luth. Gen.-Sup. hier; luth. Reformationspred. in Westfalen u. Niedersachsen (er entwarf mit Nic. Selneccer die am 13. Juli 1573 publicirte Oldenb. Kirchenordnung), oldenburgischer Chronist.

III. Prediger. 1. Walther Renzelmann trug als hies. Pf. (bis 1530) zuerst die Lehre Luther's dem Volke (in der Stadtkirche) vor; er verlor aber infolge dessen seine Stelle.

2. Ihm folgte Umme Ulr. Ilksen (Ummius), der sich trotz evang. Lehre im Predigtamte zu behaupten wusste und von einem ehemal. Mönch aus Brügge, Matthias Alardus, unterstützt ward.

Digitized by Google

3. 1573—95: Hamelmann (s. II).

4. Anf. des 18. Jahrh. (zur Zeit des Pietismusstreits): Nic. Alardus, Gen.-Sup. hier; pietistenfreundlich, Herausgeber eines oldenb. Katechismus, der sich lange in Gebrauch gehalten.

IV. Lambertikirche, goth. Hallenkirche, mit Fürstengruft, 1270 von Gf Joh. X. gegründet. — In der Capelle auf dem Gottesacker 2 Grabmäler mit Statuen von Dannecker.

Ohmstede, Df $^1/_2$ Ml. nnö. von Oldenburg. — Rettungshaus „Eichenhof".

Blankenburg, Irrenhaus u. Hospital $^3/_4$ Ml. non. v. Oldenburg, an d. Hunte. — Ein 1294 gestiftetes Dominikanerinnenkloster wurde 1632 von Graf Anton Günther in ein Armen- u. Waisenhaus verwandelt.

Edewecht, Pfdf 2 Ml. w. v. Oldenburg. — Der hies. Past. Hrm. Crispinus war einer der ersten oldenb. Geistlichen, welche um 1525 die evang. Lehre öffentlich ihren Gemeinden vortrugen.

Zwischenahn, Pfdf u. Amtsort 2 Ml. wnw. v. Oldenburg, südl. am Zwischenahner Meer. — Von dem hies. Pastor Johann Hechler gilt dasselbe wie von dem Vorgenannten.

Schlutter (Schluter), Df $^3/_8$ Ml. sw. v. Delmenhorst (Kreisstadt 4 Ml. soö. v. Oldenburg). — Um 1220 erbaute hier Erzbisch. Gerhard II. v. Bremen eine feste Burg zur Bezwingung der Stedinger (s. S. 781 bei Altenesch). Die Letzteren zerstörten dieselbe 1230 und nach ihrer Wiedererbauung abermals 1233.

Hude, Pfdf mit Vorwerk $1^1/_2$ Ml. nnw. v. Ganderkesee (Pfdf u. Amtsort $^3/_4$ Ml. wsw. v. Delmenhorst); Eisenbahn. — Ehemal. Cistertienserkloster, von Gfin Richenza v. Hoya mit ihren Söhnen, den Grafen v. Delmenhorst u. Oldenb., sowie dem Domherrn in Bremen und Propst von Wildeshausen gegründet, 1236 begonnen. Der reformationsfreundliche Bisch. v. Münster, Osnabrück und Minden, Graf Franz von Waldeck, eroberte 1536 das Kloster und zerstörte 1538 die Kirche (Backsteinbau im Uebergangsstil aus dem 13. Jahrh.; noch vorhanden sind die südlichen Arcaden des Mittelschiffs mit der darüber sich erhebenden Mauer).

Hasbergen, Pfdf $^1/_2$ Ml. nnö. v. Delmenhorst. — Eines der ältesten Dörfer der Grafschaft Delmenhorst, mit einer 1380 erbauten Kirche.

Wildeshausen, Amtsstadt $2^5/_8$ Ml. sw. v. Delmenhorst. — Wigbert, ein Sohn Wittekind's des Gr., soll hier eine Kirche erbaut haben, bei welcher sein Sohn Walbert 872 ein Collegiatstift zu St. Alexander errichtete. Die Kirche wurde in der Reformationszeit lutherisch, das Stift im westfäl. Frieden säcularisirt.

Berne, Fl. u. Amtsort $2^1/_2$ Ml. noö. v. Oldenburg, an der Berne. — Aegidienkirche im Uebergangsstil.

Altenesch, Kchdf $1^1/_8$ Ml. n. v. Delmenhorst, an d. Weser.

In einer Schlacht bei Alt. (27. Mai 1234) endete der durch den Ketzermeister Conr. v. Marburg und den Erzb. Gerhard II. v. Bremen veranlasste Kreuzzug gegen das (kirchlich wie politisch) freiheitsliebende Völkchen der Stedinger. („Eines vornehmen Stedingers Frau ging am Ostersonnabend 1230 zur Beichte und mochte dem Priester gar was Geringes zum Beichtpfennige verehret haben. Wie sie nun den folgenden Ostertag zum h. Abendmahle kam, so reichte ihr der Priester keine Hostie, sondern steckte ihr den Beichtpfennig dafür in den Mund, welchen die Frau mit Entsetzen wieder von sich gab und diese Schmach ihrem Manne klagte, welcher den Priester alsobald nach geendigtem Gottesdienste todtstach. Diesen Pfaffenmörder sollten die Stedinger dem Erzb. Gerhard ausliefern, und wie sie das nicht thun wollten, so wurden sie in die Acht erklärt. Die Stedinger aber griffen zum Degen und theilten ao. 1230 u. 33 gute Stösse aus. Damit erregte der Erzb. Himmel und Hölle und zog viel Bundesgenossen an sich, dass er ao. 1234 mit einer Armee von 40,000 Mann auf die Stedinger losgehen konnte.") Die 11,000 leichtbewaffneten Stedinger wurden von einem viermal stärkeren, wohlgepanzerten Ritterheere besiegt. „Es waren die meisten Pfaffen aus dem Stifte Bremen mit zu Felde gegangen. Die sahen von einem Berge zu und sungen in währender Schlacht das bekannte Lied: Mitten wir im Leben sind etc." Das durch die Schlacht entvölkerte Land musste zum Theil fremden Ansiedlern übergeben werden.

Im **Stedingerlande** liess Erzb. Gerhard II. v. Bremen zum Gedächtniss des Siegs bei Altenesch (s. ob.) „in der Nähe des Landungsplatzes" eine Capelle erbauen. Abt Herm. v. Corvey errichtete zwei andere Capellen, die eine an der Mündung der Ochtum dem h. Vitus, als dem Schutzpatron seines Klosters, die andere dem h. Martin zu Ehren an der Stelle, wo die Schlacht entschieden wurde. 27. Mai 1834 ist an der Stelle der Vituscapelle ein Denkmal errichtet worden.

Vechta, Kreisstadt 6 Ml. SgO. v. Oldenburg, an d. Vechta. — 1637 (30jähr. Krieg) wurde die Stadt von den Schweden, im folgenden Jahre von den Kaiserl. nach harter Belagerung erobert. — Ehemal. Franziskanerkloster, das Gebäude v. J. 1743, seit 1817 Strafarbeitshaus. — Kath. Pfarrkirche v. J. 1728 ff.

Goldenstedt, Pfdf $1^5/_8$ Ml. noö. v. Vechta **(„Güldenstadt").** — „Hier bestand bis zum J. 1850 ein eigenthümlicher Simultangottesdienst. Eine röm.-kath. u. eine evang. Gemeinde hatten ein gemeinsames Gotteshaus, einen gemeinsamen kath. Priester und evang. Küster. Der Priester begann mit seiner Gemeinde den Cultus durch einen Introitus; dann folgten die Evangelischen mit dem Kyrie eleison, der Priester mit dem Gloria in excelsis, die Evangelischen mit dem Liede „Allein Gott in der Höh".

Digitized by Google

Nachdem der Priester und die kath. Gemeinde abwechselnd gebetet und gesungen, verlas der Erstere die Epistel, und die Evangelischen sangen den dritten Vers des Liedes „Allein Gott" etc. Hierauf sang der Priester das Evangelium und das Glaubensbekenntniss, dann folgten die Evangelischen mit dem Liede: „Wir glauben all' an einen Gott". Nun brachte der Priester das Messopfer, welchem die Evangelischen unthätig zusahen. Nach dem Schlusse der Messe sangen sie aber ein auf den Sonn- oder Festtag sich beziehendes Lied, während dessen der Priester die Kanzel bestieg, um beiden Religionsparteien eine Predigt zu halten. Zum Schlusse des Gottesdienstes sangen die Evangelischen dann ein Paar zu der Predigt passende oder dieselbe ergänzende und zurückweisende Liederverse. Es ist geschehen, dass die evang. Gemeinde dem Geistlichen, der das luth. Bekenntniss angriff, mit dem Liede „Ein feste Burg" geantwortet hat." — Das eigenthümliche Verhältniss war dadurch entstanden, dass das Hochstift Münster, welches das Patronatrecht über die hies. Kirche erlangt hatte, seit 1646 kathol. Pfarrer einsetzte, während die Herzöge v. Braunschw.-Lüneb. sich die Besetzung des Küsteramts vorbehielten und evang. Küster beriefen, welche zur Kirche läuten und während des kath. Gottesdienstes evang. Lieder singen mussten. (Eine ausführlichere Beschreibung des merkwürdigen Simultaneums giebt Stäudlin, kirchl. Geogr. II, 369 ff.

Neuenburg, Fl. u. Kreisort $4^1/_2$ Ml. nnw. v. Oldenburg. — 1786 bis Ostern 89 war der Dichter Frdr. Leop. Graf zu Stolberg (s. S. 784 bei Eutin: I, 2) Amtmann hier. Am 15. Nov. 1788 starb hier seine erste Gemahlin.

Wiefelstede, Pfdf $1^7/_8$ Ml. nnw. v. Oldenburg. — Roman. Kirche. (Erzb. Adalbert v. Bremen weihte hier 1057 die erste Kirche des Ammerlandes, zu welcher sich die Einwohner eine hölzerne Strasse durch's Moor bahnten.)

Rastede, Pfdf u. Amtsort mit grossherzgl. Lustschloss $1^1/_2$ Ml. n. v. Oldenburg. — Ehemal. Benedictinerkloster, das älteste Oldenburgs, im 12. Jahrh. (nach Einigen 1160, nach Anderen 1191) von einem Grafen von Oldenburg gestiftet, von Graf Christoph, welcher hier 1566 starb, in ein Lustschloss verwandelt. Hier beherbergte dieser Graf 1561—65 den seines Dienstes entlassenen Albr. Hardenberg (s. S. 783 bei Sengwarden).

Jever, Kreis- u. Amtsstadt 7 Ml. nwn. v. Oldenburg. — Nach 1547 wurde hier das Augsb. Interim verworfen. 1562 Kirchenordnung, 1575 durch die von Herm. Hamelmann (seit 1573 Gen.-Sup. in Oldenburg) eingeführte luth. Kirchenordnung verdrängt.

Fedderwarden, Pfdf $1^1/_4$ Ml. ö. v. Jever. — Hier waren wie auch in **Accum** (Pfdf $1^1/_8$ Ml. soö. von Jever) seit Hardenberg's

Anstellung (1565) in Sengwarden (s. u.) reformirte Prediger eingedrungen. Graf Anton Günther († 1667) besetzte das Pfarramt wieder mit luth. Predigern.

Sengwarden, Pfdf $1^1/_4$ Ml. OgN. v. Jever. — 1565 bis Oct. 67: Albr. Hardenberg, Pred. hier, † als Sup. in Emden; vormals calvinischer Reformator Bremens. — Später wurden unter Gf Ant. Günther v. Oldenb., dem die Herrschaft Kniphausen im westfäl. Frieden (1648) zufiel, wieder lutherische Prediger angestellt.

Hammelwarden, Pfdf $^3/_4$ Ml. sö. v. Ovelgönne (Fl. u. Kreisort $3^1/_2$ Ml. nnö. v. Oldenburg), an der Weser.

I. Joh. Haddersen, Pastor hier, übertrug 1523—33 die luth. Bibelübersetzung in's Niederdeutsche.

II. Kirche, 1760 erbaut. Die ursprüngliche war im Mittelalter befestigt.

Rodenkirchen (Rothenk.), Pfdf u. Amtsort $^7/_8$ Ml. non. v. Ovelgönne.

I. Der hies. Pastor Edo Jolrich Stithard war einer der ersten, welche in Oldenburg (um 1525) evangelisch lehrten.

II. Kirche, Quaderbau (nach 1514). Die ältere (1514 zerstört) war im Mittelalter befestigt.

Schwey, Bauersch. $1^1/_2$ Ml. nww. v. Ovelgönne. — Walther Renzelmann um 1530 Pred. hier; vorher erster Reformationspred. in Oldenburg, aber wegen luth. Lehre von dort hieher versetzt.

Esensham, Pfdf $1^3/_4$ Ml. n. v. Ovelgönne, an der Weser. — Der hies. Pf. Edo Boling war der allererste oldenburg. Geistliche, welcher (um 1525) seiner Gemeinde die evangelische Lehre öffentlich vortrug.

Abbehausen, Kchdf u. Amtsort $2^1/_4$ Ml. n. v. Ovelgönne. — Mit sehenswerther, grösstentheils aus Quadern (um 1400) erbauten Kirche, ehemals zugleich Archiv des Butjadinger- und Stadlandes.

Burhafe (Burhave), Pfdf u. Amtsort $3^1/_2$ Ml. n. von Ovelgönne. — Mit einer im Anf. des 14. Jahrh. aus Granitblöcken erbauten Kirche, die im Mittelalter befestigt war.

Blexen (Blexum), Pfdf 3 Ml. non. von Ovelgönne, an der Mündung der Weser.

† 8. Nov. 789: der heil. Willehad (1. Bisch. v. Bremen, Apostel der Friesen und Sachsen), der hier nach der Taufe des Sachsenherz. Wittekind (785) eine kleine Kirche erbaut hatte. Sein Leichnam wurde in der Peterskirche zu Bremen beigesetzt.

Eutin, Hauptst. des Fürstenth. Lübeck, $4^1/_8$ Ml. nwn. von Lübeck, am Eutiner See.

I. Personalien. 1. 1678—88: Joh. Wilh. Petersen,

Digitized by Google

Hofpred. u. Sup. des Bisth. Lübeck, später in Lüneburg, † als Privatm. in Thümermark bei Zerbst; Chiliast u. myst. Pietist, Vertreter der Schwärmerin Juliane v. Asseburg.

2. Der Dichter Frdr. Leop. Graf zu Stolberg, kirchlich interessant durch seinen Uebertritt zur röm.-kath. Kirche (Anf. Mai 1800 in Münster), war 1791—1800 Regierungspräsident hier. Noch am 28. Dec. 1799 hielt er als Präs. des luth. Cons. eine Rede bei Einführung des Sup. Göschel in der hiesigen Kirche. 28. Sept. 1800 siedelte er nach Münster über.

3. Vor 1804 hielt sich auch der Philosoph Friedr. Heinr. Jacobi längere Zeit hier auf; † in München.

II. Die Bischöfe von Lübeck hatten wegen häufiger Streitigkeiten mit den Lübecker Bürgern hier ihre Residenz.

III. 1817: Gründung der hies. Bibelgesellschaft.

Ahrensbök (Arensboek), Fl. u. Amtsort 2 Ml. ssw. v. Eutin.

I. * 4. Juli 1793: Frdr. Bleek, namhafter Exeget (Ebräerbrief), † als Prof. in Bonn.

II. Zur Chronik. Zuerst Wallfahrtsort (Capelle mit wunderthätigem Marienbild); seit 1397 Carthäuserkloster. Dasselbe ward 1584 in ein herzogliches Schloss verwandelt, und dieses um die Mitte des 18. Jahrh. abgebrochen.

Bosau, Kchdf $1^1/_2$ Ml. sww. von Eutin, östl. am Plöner See.

I. Personalien. 1. Der heilige Vicelin, Apostel der Wenden, soll sich um die Mitte des 12. Jahrh. hier eine Zeit lang aufgehalten haben.

2. Der sächsisch-slavische Chronist Helmold (Chronicon Slavorum) war hier Presbyter. Mit seinem Bisch. Gerold, dem 1. Bischof von Lübeck, machte er sich um die Bekehrung der umwohnenden heidn. Wagrier verdient; † nach 1170.

II. Eine der ältesten Kirchen der ganzen Gegend.

Malente, Pfdf $^3/_4$ Ml. nw. v. Eutin. — Einschiffige Kirche im Uebergangsstil, bereits 1232 vorhanden, mit einem isolirt stehenden Holzthurm.

Oberstein, Mfl. u. Amtsort $1^3/_4$ Ml. noö. v. Birkenfeld (Hauptst. des gleichnamigen Fürstenth. $11^1/_2$ Ml. sw. v. Mainz), an d. Nahe; Eisenbahn. — An dem über dem Ort sich erhebenden Felsen in halber Höhe die evang. Pfarrkirche, halb in den Fels gehauen, die äussere Seite aufgemauert, der Sage nach zur Sühnung eines Brudermords erbaut. — Die neue goth. kathol. Kirche aus dunkelrothem Melaphyr auf dem rechten Ufer der Nahe beim Bahnhofe.

Nieder-Wörsbach (—Wörresbach), Pfdf $^7/_8$ Ml. n. v. Oberstein (Mfl. u. Amtsort $1^3/_4$ Ml. noö. v. Birkenfeld). — Rettungshaus für Mädchen.

Fürstenthum Lippe.

Detmold, Haupt- u. Residenzstadt des Fürstenthums, an der Werra.

I. * 19. Febr. 1683: Frdr. Adolf Lampe, Sohn eines hies. Past., † in Bremen; einer der bedeutendsten reform. Theologen Deutschlands (Homil., Katech.), auch Liederdichter (Mein Fels hat überwunden; Mein Leben ist ein Pilgrimsstand etc.).

II. Versch. Personalien. 1. 1702 wurde hier Ernst Christoph Hochmann von Hochenau, eines der Häupter der Wittgensteinischen Separatisten, gefangen gesetzt.

2. Bis 1807 besuchte das hies. Gymn.: Dan. Georg Conr. v. Cölln (s. S. 786 bei Oerlinghausen).

3. Hier lebte seit 1847 im Ruhestand: Johs Geibel, geschätzter Prediger der ref. Gemeinde in Lübeck († in Lübeck).

III. Zur Chronik. 1. 783 in der Nähe von Detmold grosse, aber unentschiedene Schlacht zwischen Franken (Karl d. Grosse) und Sachsen.

2. Nach 1553 wurde Johann v. Eyter als Gen.-Sup. aus Wittenberg hieher berufen. Er verfasste die für die Lippe'schen Lutheraner noch heute zu Recht bestehende Kirchenordnung vom Jahre 1571.

3. 1605 ff. führte der Sup. Dreckmeyer trotz des Widerspruchs der Stadt reformirte Lehre ein.

Schieder, Amtsort mit Schloss $2^1/_2$ Ml. osö. v. Detmold, an der Emmer. — 784 feierte hier (Skidroburg supra Ambram) Karl d. Gr. das Weihnachtsfest, erbaute auch hier, einem alten Chronisten zufolge, eine Kirche. Dass er hier ein Bisthum gegründet habe, ist unhistorisch.

Schwalenberg, Mfl. u. Amtsort 3 Ml. soö. v. Detmold. — Joh. Hnr. (mit den Ordensnamen: Leander) van Ess, Benedictiner im Kloster Marienmünster (S. 324), versah von dort aus 1799 bis 1802 das hies. Pfarramt; später Pf. u. Prof. in Marburg, † in Affolderbach; kath. Uebersetzer und Verbreiter der Bibel.

Falkenhagen, Meierei 1 Ml. ö. v. Schwalenberg. — Ehemal., 1246 gestiftetes Cistertienserinnen-Kloster, in dessen Besitzungen sich zur Reformationszeit die Grafen v. Lippe und das Stift Paderborn theilten, welches letztere seinen Antheil 1604 den Jesuiten überliess, „die sich äusserst bemüheten, auch den Lippe'schen Antheil an sich zu bringen". — Im Chor der einschiffigen spätgoth. Kirche Glasgemälde (16. Jahrh.).

Horn, Amtsstadt 1 Ml. sos. v. Detmold, an d. Wiembecke. — Hier wurde unter Graf Simon VI. 1602 mit der Calvinisirung der vorher luth. Grafschaft der Anfang gemacht. Es wurde ein

Digitized by Google

calvin. Pred. berufen, der trotz der Widersprüche des Magistrats luth. Cultus u. Katechismus abschaffte. Die Klagen beim Landesherrn über das Auftreten des Predigers hatten keinen Erfolg.

Extersteine (Eggester- d. i. Elstersteine*)), eine 100 bis 125′ hohe Felsgruppe bei Holzhausen, an der Strasse von Horn nach Paderborn. — An der nach W. gekehrten Aussenseite des westlichsten, höchsten Felsens zur Seite des Eingangs einer in den Felsen gehauenen Capelle alte Steinsculpturen. — Die Capelle soll um 1090 von Mönchen des Klosters Abdinghofen (S. 328) ausgehauen worden sein. Eine 36′ l., 11′ br. u. 8—9′ h. Grotte führt in eine 15′ lange, 7′ breite u. 6′ hohe Höhlung. Andere verweisen den Ursprung der Grotte in die heidn. Zeit zurück. — Die Steinsculpturen, deren Hauptbild in beinahe lebensgrossen Reliefiguren die Kreuzesabnahme vorstellt, sollen unter Bisch. Heinr. v. Paderborn 1115 ausgeführt worden sein, wohl die älteste deutsche Sculptur von diesem Umfang (16′ hoch u. 12½′ breit). Auf dem Hauptbilde um den Leichnam des vom Kreuze genommenen Heilandes Joseph v. Arimathia, Nicodemus, Maria und Johannes mit dem Evangelienbuche. In den oberen Ecken die trauernd sich verhüllenden Personificationen von Sonne und Mond. In der Mitte über dem Kreuze schwebend entweder Gott Vater mit der Seele des Sohnes (Vater, in deine Hände befehle ich meinen Geist), oder Gott der Sohn mit der erlösten Menschheit. Unten Adam und Eva, von der über ihre Besiegung wüthenden Schlange umwunden, ihre Hände flehend nach dem Erlöser emporhebend.

Heiligenkirchen, Pfdf ⅜ Ml. SgW. von Detmold. — Die uralte hies. Kirche soll Karl d. Gr. nach dem entscheidenden Siege über die Sachsen bei Detmold (783) erbaut haben.

Oerlinghausen, Pfdf 2¼ Ml. wnw. v. Detmold.

* 21. Dec. 1788: Dan. Grg Conr. v. Cölln, † als Prof. d. Th. in Breslau; gemässigter Rationalist, Unionstheolog, „Bibl. Theologie".

Lemgo, Stadt 1½ Ml. non. v. Detmold, an d. Bega.

I. Prediger. 1554—68: Hrm. Hamelmann, Pred. hier, für die Befestigung der luth. Kirche im weitesten Umkreise bis nach Antwerpen hin thätig, luth. Reformationspred. in Westfalen und Niedersachsen; † in Oldenburg.

II. Schule (Gymn., 1524 gestiftet). — 1. 1637—41: Andr. Hnr. Buchholz, Rector des Gymn., † als OHofpred. in Braunschweig; Liederdichter (Nun hat das heilge Gotteslamm etc.).

2. Bis 1778: Joh. Friedr. Kleuker, Prorector des Gymn.,

*) Der Name („Agisterstein") kommt schon in einer Urkunde v. J. 1093 vor; seine Ableitung dürfte kaum noch zu ermitteln sein. Die Deutung „Elstersteine" ist die älteste.

Digitized by Google

† als Prof. d. Th. in Kiel; fruchtbarer theol. Schriftsteller, besonders Religionsgeschichtliches und Apologetisches.

III. Zur kirchl. Chronik. 1. 1306 stiftete Graf Simon I. hier ein Jungfrauenstift.

2. Die Reformation fand hier frühzeitig Eingang. Besonders thätig waren der Mag. und Stadtsecr. Engelbert Preine, der den predigenden Mönchen sogar im Gotteshause widerstand, und zwei Lehrer an der hohen Schule, welche Luther's Schriften verbreiteten. Johann Dreyer, ein geb. Lemgoer, der in dem benachbarten Herford evangelisch predigte, wurde von den hies. Bürgern fleissig gehört. Die Letzteren sangen daheim bei den Gottesdiensten ihrer kath. Geistlichen mit solcher Einmüthigkeit lutherische Lieder, dass der Landesherr (Graf Simon V.) und der Magistrat ihnen nicht wehren konnten.

3. 1532 trat der bisher eifrig papistische Hauptpastor Mor. Piderit zur luther. Lehre über. Durch Ernennung eines der Reformation geneigten Magistrats wurde der Bestand der luth. Kirche gesichert.

4. 1541 u. 42 legte Ant. Corvinus, Reformator in Hessen, Braunschweig u. Hannover (damals noch in Hessen), einen bedenklichen Streit zwischen den hiesigen Predigern bei, bestellte Visitatoren und führte das Institut der Synoden ein, so dass „er mit Recht als der eigentliche Stifter der evang. Kirche in der Grafschaft Lippe zu betrachten ist".

5. Als unter Graf Simon VI. (1583—1613) der Calvinismus einzog, blieb Lemgo lutherisch. Zum Schutz ihres luth. Bekenntnisses schloss die Stadt 1717 einen Vergleich mit der Landesherrschaft, in welchem ihr das Recht zugesichert ward, ihre Prediger selbst zu berufen, sie auch examiniren und ordiniren zu lassen.

6. 1849 bildete sich auf Anlass der Wahl eines unliebsamen Predigers im Verein mit vielen aus der Landeskirche austretenden Reformirten eine neue Gemeinde luth. Bekenntnisses, die „neue evangelische Gemeinde".

7. 1854 wurde der Vergleich von 1717 (III, 5) ohne Weiteres aufgehoben und die hiesige luth. Kirche unter ein gemischtes Landesconsistorium gestellt.

IV. Kirchen. St. Nicolai, goth. mit Resten des Uebergangs, aus d. 13. Jahrh. Stiftskirche (III, 1), goth. aus d. 13. Jahrh.

Blomberg, Amtsstadt $1^{7}/_{8}$ Ml. ö. v. Detmold, an d. Distel. — Spätgoth. Kirche eines 1460 gegründeten Augustinerklosters.

Kappel, adel. Stift $6^{3}/_{4}$ Ml. sww. v. Detmold; Enclave in Preussen. — Rom. Stiftskirche aus dem 12. Jahrh. (gewölbte Pfeilerbasilica.

Fürstenthum Schaumburg-Lippe.

Bückeburg, Haupt- u. Residenzstadt d. Fürstenth.; Eisenb.

I. Personalien. 1. 1771—75: Joh. Gfrd Herder (der Dichter; † als Hofpred., Gen.-Sup. u. OCons.-Rath in Weimar), Hofpred., Cons.-Rath u. Sup. hier; „Briefe über das Studium der Theologie", „Ideen zur Philosophie der Geschichte der Menschheit."

2. 1773 lebte hier, ehe er die akademische Laufbahn betrat, als Hauslehrer Joh. Frdr. Kleuker (S. 786 bei Lemgo: II, 2).

3. Um 1812 auf dem hies. Gymn.: Ant. Frdr. Ldw. Pelt († als Sup. in Kemnitz bei Greifswald; Theolog. Encyklopädie) gebildet.

II. Die ganz im Zopfstil 1613 erbaute Kirche trägt die bezeichnende Inschrift: Religionis, non structurae exemplum.

Peetzen, Pfdf ½ Ml. nww. v. Bückeburg. — Roman. Kirche.

Rusbend, Df ¾ Ml. non. v. Bückeburg.

* 17. Mai 1813: Ernst Heinr. Meier, † als Prof. der semit. Sprachen in Tübingen; alttest. Exeget u. Orientalist (Ebr. Wurzelwörterbuch).

Vehlen, Pfdf ½ Ml. noö. v. Bückeburg. — Roman. Kirche (12. Jahrh.).

Stadthagen, Amtsstadt 1¾ Ml. noö. v. Bückeburg; Eisenb.

I. 1617—21: Josua Stegmann, Sup. hier, † als Prof. der Th. in Rinteln; Liederdichter (Ach, bleib mit deiner Gnade etc.).

II. Waisenhaus, 1738 nach dem Muster der Francke'schen Anstalten in Halle angelegt.

Fürstenthum Waldeck.

Arolsen, Haupt- u. Residenzstadt des Fürstenth. 4¾ Ml. nww. v. Cassel, an der Aar.

I. * 1. 1777: Chrn Rauch, der berühmte Bildhauer (Mausoleen in Charlottenburg u. Herrenhausen, Statue A. H. Francke's in Halle, der betende Moses etc.).

2. 15. Oct. 1804: Wilh. Kaulbach, Sohn eines hies. Goldschmieds; berühmter Maler (Fresken des neuen Museums in Berlin, wohl die bedeutendsten welt- und kirchengeschichtlichen Wandgemälde).

II. Versch. Personalien. 1. Bis 1711: Otto Hnr. Becker, Reg.- u. Cons.-Rath hier; Hauptvertreter des Pietismus im Waldeckischen und deshalb von hier verdrängt.

Digitized by Google

2. 1745 kam hieher, bereits etwas ernüchtert, der einsiedlerische Schwärmer Marquis de Marsay (s. S. 338 bei Schwarzenau: 3); bei der Berleburger Bibel betheiligt; er verpflanzte die franz.-kath. Mystik (Quietismus) der Antoinette Bourignon, Guyon etc. durch seine Uebersetzungen auf deutsch-evang. Boden; † in Ambleben.

III. Ehemaliges Augustinerinnenkloster, jetzt fürstl. wald. Residenzschloss.

Landau, Stadt $^7/_8$ Ml. sö. v. Arolsen. — Beginn der Reformationspredigt vor 1529. — Goth. Kirche (Hallenkirche).

Volkhardinghausen, Df 1 Ml. sos. v. Arolsen. — Ehemal. Augustinerinnenkloster, gegen Ende des 11. Jahrh. gegründet (das älteste Kloster im Waldeck'schen), in der 1. Hälfte des 15. Jahrh. von dem Klosterreformator Johs Busch reformirt. — 1556 wurde im Kloster eine von den Grafen Wolrad, Phil., Joh. und Sam. v. Waldeck berufene Synode aller wald. Pfarrer gehalten, auf welcher die wald. Kirchenordnung festgestellt wurde. Von Auswärtigen wohnte derselben Hermann Hamelmann bei (s. S. 786 bei Lemgo: I).

Freienhagen, Stadt $1^5/_8$ Ml. sos. v. Arolsen, an der Wetter.

* 1572: Matthias Martinius (Martini), † als Prof. und Rector des Bremer Gymn. zu Kirchtimke; ref. Theolog, Schulmann u. vielseitiger Gelehrter; Abgeordneter der Stadt Bremen zur Dortrechter Synode (1618).

Netze, Pfdf $^7/_8$ Ml. osö. v. Sachsenhausen (Stadt 2 Ml. sd. v. Arolsen). — Ehemal. Cistertienserkloster, 1228 gestiftet. Roman. Doppelcapelle, modernisirt.

Waldeck, Stadt $2^3/_4$ Ml. SgO. v. Arolsen. — 1525—32: Joh. Hefenträger (Trygophorus), Pf. hier (siehe unten bei Nieder-Wildungen: I).

Bergheim, Mfl. $3^3/_8$ Ml. ssö. v. Arolsen, an d. Eder. — Hier soll der h. Bonifacius, der Apostel der Deutschen († 755), von einer Kanzel gepredigt und auf den sogenannten Bonifaciusäckern ausgeruht haben. — Roman. Kirche.

Wellen, Pfdf $1^5/_8$ Ml. sd. v. Waldeck. — Auf dem sogenannten Johanniskopfe, OgS. v. W., $^1/_2$ Stunde von dem hess. Dorfe Geismar, aber auf waldeck. Grund und Boden, stand die dem Donnergotte Thor geweihte, für unverletzlich gehaltene „Donnereiche" (Andere: Wodanseiche), welche der heil. Bonifacius 724 fällte. Noch jetzt sieht man auf dem Gipfel des Berges eine ringförmige Umwallung, sowie Ueberbleibsel einer Capelle. Auch bezeichnet die Volkssage noch den Ort, auf welchem die fragliche Eiche stand.

Nieder-Wildungen (Neu-W.), Stadt $1^1/_2$ Ml. ssö. v. Waldeck, an der Wilde.

I. † 1542: Joh. Hefenträger (Trygophorus), seit 1532

Digitized by Google

luth. Pf. hier; einer der namhaftesten Reformationsprediger im Waldeck'schen; Verf. eines Katechismus u. einer Agende.

II. Kirche, goth. u. spätgoth., mit goth. Flügelaltar (1402 v. Conr. v. Soest).

Alt-Wildungen, kl. Stadt, n. bei Nieder-Wildungen, durch ein Thal davon getrennt.

I. 1587—94: Phil. Nicolai, Hofpred. hier, † als Past. in Hamburg; Liederdichter (Wachet auf, ruft uns; Wie schön leuchtet etc.) und Vertreter des Lutherthums gegen den in Waldeck sich einschleichenden Calvinismus. Die genannten Lieder sind hier verfasst.

II. Auf einer Synode zu Wildungen 1589 brachte Phil. Nicolai das luth. Dogma von der Ubiquität (Allgegenwart der menschlichen Natur Christi) im Gegensatz gegen den calvinisirenden Pf. Hnr. Crane zur Sprache. Crane wurde infolge dessen entlassen.

Berich, Df $^1/_2$ Ml. sw. v. Waldeck. — Einschiffige gothische (Kloster-) Kirche (15. Jahrh.) mit Schnitzaltar u. Glasmalerei.

Mengeringhausen, Stadt $^3/_8$ Ml. sww. v. Arolsen.

I. * 1. 10. Aug. 1556: Phil. Nicolai, Sohn des hies. Pf. Dietr. N. (s. o. bei Alt-Wildungen: I).

2. (Wann?): Jerem. Nicolai, Phil. N.'s besonders geliebter Bruder, Nachfolger seines Vaters († um 1596) im hies. Pfarramte. Von ihm das (auch Anderen zugeschriebene) Lied: Herr Christ, thu mir verleihen, zu singen etc.

II. Zur kirchl. Chronik. 1. 1529: Beginn der Reformationspredigt.

2. 1593: Synode, auf welcher die wald. Geistlichen einmüthig ihren Beitritt zur Concordienformel erklärten.

Korbach (Corbach), Amtsstadt $2^1/_8$ Ml. ssw. v. Arolsen.

I. * 25. Aug. 1791: Chrn Karl Josias Bunsen, preuss. Staatsmann, Hymnolog und Liturgiker; „Hippolytus und seine Zeit", „Zeichen der Zeit", Bibelwerk. Er besuchte das hies. Gymn.

II. Um 1510 erhielt hier Joh. Hefenträger (siehe S. 789 bei Nieder-Wildungen) seine Jugendbildung.

III. „Im Jahre 1543 (zuletzt unter allen wald. Orten) haben auch die von Corbeke (Corbach) die neue Religion angenommen, ob gleichwohl ihre alten katholischen Bürgermeister und Rathsverwandten sich die äusserste Mühe gaben, solches zu verhindern". Der Reformator der Stadt war der von Ldgf Phil. v. Hessen gesandte Sup. Adam Krafft aus Marburg.

IV. Goth. Kilianskirche (1335—1450) mit goth. Kanzel (1. Hälfte des 15. Jahrh.), Flügelaltar (1527) u. spätgoth. Tabernakel (1524).

Werbe, Df $1^1/_4$ Ml. sö. v. Korbach.

Digitized by Google

Ehemal. Kloster, vor 1124 gestiftet, anfangs Mönchs-, seit 1207 Benedictinerinnenkloster.

Der Eisenberg mit einem jetzt verfallenen Bergschloss, $^5/_8$ Ml. sw. von Korbach, bei Goldhausen. — Hier residirte Graf Wolrad II., der Gelehrte, v. Waldeck (s. u. bei Eilhausen).

Goddelsheim, Pfdf $1^1/_4$ Ml. ssw. v. Korbach.

I. Um 1750 lebte hier: Marquis de Marsay (s. S. 789 bei Arolsen: II, 2).

II. Romanische Kirche.

Schaken (Schacken), Domänengut $^1/_4$ Ml. w. von Goddelsheim. — Ehemal. Benedictinerinnenkloster, vor 1196 gestiftet, nach der Reformation in ein evang. adl. Fräuleinstift verwandelt. — Halb verfallene Kirche (roman. u. goth.).

Nerdar, Pfdf $1^1/_2$ Ml. wnw. v. Korbach. — Der hies. Pfarrer Ditmar Westenuten war der erste (1518) evangel. Geistliche Waldecks.

Flechtdorf, Pfdf 1 Ml. nwn. v. Korbach. — Ehemal. Benedictinerkloster, vom Grafen Erpo v. Padberg 1101 gestiftet. Spätroman. Kirche.

Adorf, $1^7/_8$ Ml. wsw. v. Arolsen. — Roman. Kirche (gewölbte Pfeilerbasilica).

Berndorf, Pfdf $^5/_8$ Ml. non. v. Korbach, an der Twiste. — Kirche, romanische gewölbte Pfeilerbasilica.

Eilhausen, Domäne $^3/_4$ Ml. sw. v. Rhoden (Stadt $1^3/_8$ Ml. n. v. Arolsen).

† 1578: Graf Wolrad II., der Gelehrte, v. Waldeck; eifriger Beförderer der Reformation in Waldeck.

Friedensthal, Colonie $^1/_4$ Ml. ö. v. Pyrmont. — Ehemalige Quäker-Colonie.

Grossherzogthum Mecklenburg-Schwerin.

Schwerin, Haupt- u. Residenzstadt des Grossherzogth. am gleichnamigen See; Eisenbahn.

I. * 1741 (49?): Joh. Aug. (v.) Stark, † als OHofpred. in Darmstadt; bekannter Kryptokatholik.

II. † 30. Dec. 1797: Hnr. Jul. Tode, Cons.-Rath, Hofpred. u. Dompropst hier; Liederdichter (Geist vom Vater und vom Sohne etc.).

III. Prediger. 1. 1656—59: Joh. Frdr. König, Sup. hier, † als Prof. d. Theol. in Rostock; luth. Dogmatiker (Theologia

positiva acroamatica, ein früher viel gebrauchtes Compendium der Dogmatik). — 2. Bis 1797: Tode (s. II).

IV. Zur kirchl. Chronik. 1. Herzog Heinrich der Löwe gründete hier 1163 ein Bisthum, 1170 von Kaiser Frdr. I., 1177 v. Papst Alexander III. bestätigt. Erster Bisch.: Berno, ein Mönch aus Amelunxborn, der Apostel der Obotriten. Bischöfl. Residenz in Bützow.

2. Unter Bisch. Heinr. III. (1419—29): Gründung der Univ. Rostock, deren Kanzler die Bischöfe wurden.

3. Bisch. Magnus (1516—50), Sohn Herzog Henrichs des Friedfert. v. Mecklenb., führte die Reformation ein und vermählte sich. 1527: Beginn lutherischer Predigt, 1532 Bau einer luth. Kirche. Erst unter dem 1663 zur kath. Kirche getretenen Herz. Chrn Ludw. kam wieder kath. Gottesdienst in's Land.

4. Bis zur Reformation wurde das heilige Blut als ein besonderes Heiligthum hier verehrt „Es ist aber nach der Reformation verbrannt worden" (V, 1).

5. Der letzte Bisch. war Ulrich II., Sohn König Friedr. II. v. Dänemark, † 1624. Im westfäl. Frieden (1648) fiel das Bisthum als säcularisirtes Fürstenthum an Mecklenburg.

V. Kirchen. 1. Der Dom, goth. Backsteinbau, 1327 (Chor) bis 1430 (Gewölbe des Langhauses) nach dem Vorbild der Marienkirche zu Lübeck; der westl. Thurmbau (nicht in der Axe der Kirche liegend): 1222—48; neuerdings restaurirt. Innen (350′ l., 135′ br.) und aussen durch Grösse der Dimensionen imponirend, aber der feineren Ausführung ermangelnd. Unschön sind besonders die mit flachen Spitzbogen gedeckten Fenster des Mittelschiffs. — Hohes Mittelschiff, von einem gleich hohen Querschiff in der Mitte durchschnitten; niedrige Seitenschiffe, die sich um den polygonen Chor als ein Kranz von 5 sechsseitigen Capellen fortsetzen. In der Heiligenblutscapelle (IV, 4) Glasmalereien (Himmelfahrt Christi mit Aposteln und Evangelisten) von Ernst Gillmeister nach Cornelius'schen Cartons. Altarbild (Kreuzigung) von Lenthe. Im südl. Kreuzflügel grosse (15′ h.) messingene Grabplatten (Grabmäler von Bischöfen) mit gravirten Figuren, aus d. 14. Jahrh. An einem der südl. Pfeiler (? hinter dem Altar) das Epitaphium der Herzogin Helena v. Mecklenb. († 1524) von Peter Vischer. Im nördl. Schiff ein grosses Grabdenkmal des Herz. Christoph († 1595) und seiner Gemahlin aus Marmor mit Reliefs von Coppens. — Goth. Kreuzgang (15. u. 16. Jahrh.).

2. Schlosskirche. Hinter dem Altar fünf Fenster mit Glasmalereien von Gillmeister nach Cartons von Lenthe. An den Wänden stereochromische Malereien auf Goldgrund v. Pfannschmidt (zwölf in der Geschichte des Christenthums wichtige

Digitized by Google

Männer); auf dem fürstl. Chor unter der Orgel: die Taufe Pribislav's (S. 796 bei Doberan: 1), von Demselben.

VI. Verschiedenes. 1. Im Antiquarium des Schlosses: Kunstwerke und Geräthe der vorchristl. Zeit, Paramente und Holzschnitzereien von Altären (Altarwerk aus der Kirche zu Neustadt: Krönung Mariä).

2. Christl. Herberge „zur Heimath", Bergstrasse Nr. 6.

Parchim, Amtsstadt $4^5/_8$ Ml. sö. v. Schwerin, an d. Elde.

I. * 19. Oct. 1632: Hnr. Elmenhorst, † als Archidiac. in Hamburg. Von ihm einige Lieder (Christe, meiner Seele Leben etc.). Er vertheidigte die Opernspiele als ein Mittelding und erregte dadurch vielfachen Widerspruch.

II. 1759: Joh. Aug. Hermes, Hilfspred. hier, † als Sup. in Quedlinburg; „Handbuch der Religion" (mehrfach von der Kirchenlehre abweichend), Passionslied: Ach sieh ihn dulden, bluten, sterben etc.

III. Marienkirche, im Uebergangsstil, mit 220′ hohem Thurme.

Ludwigslust, Mfl. mit Schloss $4^1/_2$ Ml. sd. v. Schwerin; Eisenb.

I. Personalien. 1816—19: Ghlf Heinr. (v.) Schubert, Erzieher der Kinder des Erbgrossherz. v. Mecklenb. hier, † als Prof. und Geh. Rath in Laufzorn bei München; Naturphilosoph, Psycholog, Naturforscher und christlicher Erzähler (Altes und Neues, hier geschrieben).

II. Verschiedenes. 1. 1810 wurde hier eine kathol. Kirche (die zweite des Landes) erbaut.

2. Diaconissenhaus (mit Waisenhaus verbunden) seit 2. Nov. 1851. — Christl. Herberge „zur Heimath".

3. Im Schlosse eine Sammlung slavischer, meist in Mecklenburg gefundener Alterthümer.

4. In der russ. Capelle im Park das Grabmal der Erbgrossherz. Helene, Grossfürstin v. Russland († 1803), und ihres Gemahls.

Gorlosen, Pfdf $1^3/_4$ Ml. ssw. von Grabow (Amtsstadt 5 Ml. sd. v. Schwerin), an d. Elde. — „Vor diesem ist allhier ein berüchtigtes Raubschloss gewesen, welches die Lübecker zerstört. Bisch. Balth. v. Lübeck ist 1545 von einem v. Waldenfels von seinem Schloss Kaltenhoff entführet und hieher in Verwahrung gebracht, allwo er nach 5jähr. Gefängniss verstorben."

Eldena, Amtsstadt 6 Ml. sd. v. Schwerin, an d. Elde, Rögnitz und dem Krottin-Canal. — „Hier war früher ein 1230 gestiftetes Benedictinerinnen-(Cistertienserinnen-?) Kloster, welches 1556 säcularisirt wurde, nachdem schon seit 1542 keine Nonnen mehr aufgenommen worden waren.

Dömitz, Amtsstadt $7^1/_4$ Ml. sws. v. Schwerin, an d. Elbe.

Digitized by Google

I. * (Wann?): Joach. Kützker, gewöhnlich Slüter genannt (s. S. 797 bei Rostock: II, 1).

II. Im 30jähr. Kriege wurde der Ort verschiedene Male von den Schweden und von den Kaiserlichen eingenommen.

Wittenburg, Amtsst. $3^1/_2$ Ml. sww. v. Schwerin. — Kirche im Uebergangsstil (1260—80); eherner Taufkessel (1342).

Pritzier (Presoire), Pfdf $1^7/_8$ Ml. sd. v. Wittenburg. — 1761 bis 1783: Hnr. Jul. Tode (s. S. 791 bei Schwerin: II).

Zarrentin, Amtsstadt $4^1/_2$ Ml. sww. v. Schwerin, an d. Südspitze des Schaalsees. — Ehemaliges, 1216 gestiftetes, 1555 aufgehobenes Cistertienserinnenkloster.

Döbbersen, Pfdf 1 Ml. n. v. Wittenburg, an einem See. — Roman. Kirche (einschiffiger Ziegelbau).

Gadebusch, Amtsstadt $2^1/_2$ Ml. nww. von Schwerin, an der Radegast.

I. „Bei dieser Stadt war ehedessen ein dem Götzen Radegast geheiligter Hain, wie denn Gadebusch nichts anderes als Lucus Dei d. i. Gottes Busch heissen soll."

II. Spätroman. Kirche (13. Jahrh.) mit spätgoth. ehernen Taufkessel (1450) u. Altargemälde.

Pokrent, Pfdf $^3/_4$ Ml. sd. von Gadebusch. — Kirche im Uebergangsstil, „durch Restauration verdorben".

Rehna, Amtsst. $3^3/_4$ Ml. nw. v. Schwerin. — Ehemal. Benedictinerinnenkloster, 1236 gestiftet, im 14. Jahrh. mit Prämonstratensern besetzt, 1555 aufgehoben. — Kirche im Uebergangsstil. Goth. Kreuzgang (1254 ff.).

Grevismühlen, Amtsst. 4 Ml. nnw. v. Schwerin, am Glocken- u. Vielbecker-See. — Roman. Kirche.

Dassow, Mfl. $2^3/_8$ Ml. wnw. v. Grevismühlen. — Kirche im Uebergangs- u. goth. Stil.

Kalkhorst, Df $2^1/_8$ Ml. nw. v. Grevismühlen. — Goth. Kirche (14. Jahrh.), eine der schönsten Landkirchen Mecklenburgs.

Dammshagen (Damsh.), Pfdf 1 Ml. nwn. v. Grevismühlen. Kirche, goth. Ziegelbau.

Klütz, Mfl. $1^1/_2$ Ml. nwn. von Grevismühlen. — Kirche im Uebergangsstil mit schöner Ornamentik.

Gressow, Pfdf $1^1/_4$ Ml. ö. v. Grevismühlen. — Goth. Kirche (14. Jahrh.).

Mecklenburg, Pfdf, Amts- u. Hauptort des Kreises Meckl. $3^1/_4$ Ml. n. v. Schwerin.

Zur kirchl. Chronik. 1. Meckl. war ursprünglich eine Stadt von grossem Umfang (**Michelburg,** d. i. Grosse Burg, **Magnopolis**), die Residenz der obotritischen Fürsten. 1058 errichtete hier der christl. Wendenfürst Gottschalk († 1066 als Märtyrer in Lenzen) unter Beistand des Erzbisch. Adalbert v.

Digitized by Google

Bremen ein Bisthum. Auch ein (Nonnen-?) Kloster ward von ihm hier gestiftet.

2. Nach Gottschalk's Tode heidnische Reaction. Der von Adalbert v. Bremen gesendete greise Bisch. Johs Scotus v. Meckl. wurde unter furchtbaren Misshandlungen den Götzen geopfert.

3. Um 1150 stellte Herz. Heinr. der Löwe das eingegangene Bisthum wieder her, verlegte dasselbe aber, nachdem Pribislaus II. die Stadt Meckl. zerstört hatte (1170), nach Schwerin.

Wismar, Seestadt u. Hauptort der gleichnam. Herrschaft, 4 Ml. n. v. Schwerin; Eisenbahn.

I. † 25. Febr. 1562 (angeblich mit seiner Familie vergiftet): Joh. Freder, Sup. hier; fruchtbarer plattdeutscher Liederdichter (Gott Vater in dem Himmelreich; Ich dank dir, Gott, für all Wohlthat etc.).

II. Prediger. 1. „1524 fing Henricus Mollensis an, lutherisch zu predigen, welchen Herz. Heinr. v. Mecklenb. aus Berlin, wo er sich mit der Kurprinzessin Anna vermählt hatte, mitgebracht." — 2. Bis 1562: Freder (s. I).

3. 1562—68: Joh. Wigand, Sup. hier, † als Bischof von Pomesanien in Marienwerder; heftiger luth. Gegner der Wittenberger Philippisten, anfangs Streitgenosse des Matthias Flacius, nachmals ihm entgegentretend, Mitarbeiter desselben und des Matth. Judex (s. IV) an den Magdeburger Centurien (Kirchengesch.), von denen ein grosser Theil (von der 6. Centurie an) hier verfasst wurde.

III. Schule. 1. 1723—27: Hrm. Sam. Reimarus, Rector hier, † als Prof. am Gymnas. in Hamburg; Verf. der „Wolfenbüttler Fragmente" (s. S. 773 bei Wolfenbüttel: IV).

2. 1766—68: Joh. Aug. Stark, Conrector hier (s. S. 791 bei Schwerin: I).

IV. Personalien. 1562 ff. lebte hier als vertriebener jenaischer Prof., vermuthlich ein geistliches Amt (welches?) bekleidend, Matthäus Judex (s. S. 797 bei Rostock: II, 2).

V. Zur kirchl. Chronik. 1. Um die Mitte des 16. Jahrh. bestand hier eine nicht unbedeutende Mennonitengemeinde, welche auch 1554 hier eine Aeltesten-Conferenz hielt (über Kirchenzucht). Menno Simonis selbst, der Stifter der Mennoniten, hielt sich öfters hier auf. 1555 wurden die Mennoniten mitsammt den kurze Zeit geduldeten reformirten Engländern, die unter der kath. Maria ausgewandert waren, von hier weggewiesen.

2. 1628 (30jähr. Krieg): Einnahme der Stadt durch die Kaiserlichen (Arnim, Wallenstein) etc.

VI. Kirchen. 1. Marienkirche, goth. Bau mit eigen-

Digitized by Google

thümlichen Massverhältnissen (innere Höhe 109′, Länge 300′, aber nur geringe Breite, niedrige Seitenschiffe), Ziegelbau mit Strebepfeilern, das Ganze nach dem Vorbild der Lübecker Marienkirche. Chor (vieleckig geschlossen, mit Capellenkranz) und Langhaus 1339—54; das Uebrige, besonders der über die Umfassungsmauern der Kirche hinausragende Westbau, ist späteren Ursprungs, desgl. die Seitencapellen in den Nebenschiffen. — Wandgemälde am Pfeiler zwischen dem nördl. Kreuzflügel und dem Seitenschiff. — Spätgoth. (Ende des 15. Jahrh.) bronzenes Taufbecken, von Engeln getragen, mit Reliefs (Apostel, Scenen aus dem Leben Christi). „Das Gitter um den Taufstein ist sehr künstlich, als ob es mit Stricken geflochten wäre, daher unter Einfältigen vorgegeben wird, dass es von dem Teufel gemacht sei. Denn weil der Schmied damit nicht konnte fertig werden und dessentwegen gotteslästerlicher Weise gewünscht hatte, dass es der Teufel fertig machen möchte, soll ihm der unsaubere Geist dabei gedient haben."

2. St. Nicolai, goth. Ziegelbau mit Strebepfeilern (Chorweihe 1386, das Uebrige in der Mitte des 15. Jahrh. erbaut und das Ganze 1460 geweiht) mit einem ausserordentlich hoch (128′) gewölbten Chor, wogegen das Mittelschiff nicht bis zur beabsichtigten Höhe fortgeführt ist und eine niedrige flache Holzdecke hat.

3. St. Georg, goth. Ziegelbau mit Strebepfeilern (14. und 15. Jahrh.). Auffallend niedriger Chor mit geradem Schluss, während das nicht sehr lange Langhaus 118′ hoch gewölbt ist.

4. Dominikanerkirche, goth., verbaut.

Neukloster, Markt u. Amtsort 2 Ml. osö. v. Wismar. — Ehemal. Benedictinerinnen- (Cistertienserinnen-?) Kloster, 1219 errichtet, 1555 säcularisirt. — Kirche, Ziegelbau im Uebergangsstil; Schnitzaltar (!).

Lübow, Pfdf $^7/_8$ Ml. sos. v. Wismar. — Roman. Kirche.

Proseken, Pfdf 1 Ml. WgN. v. Wismar. — „In der Nähe wurden 789 die von Karl d. Gr. besiegten Wenden getauft, welche jedoch bald wieder abfielen." — Kirche im Uebergangsstil.

Alt-Gaarz, Pfdf $1^1/_8$ Ml. nwn. v. Neubukow (Amtsst. $6^1/_4$ Ml. non. v. Schwerin), und **Dreveskirchen,** Pfdf $1^1/_2$ Ml. non. v. Wismar. — Kirchen im Uebergangsstil.

Doberan (Dobb.), Mfl. u. Amtsort $8^1/_4$ Ml. nnö. v. Schwerin, an der Ostsee.

I. Zur kirchl. Chronik. Der Wendenfürst Pribislav gab dem Cistertiensermönch Berno aus Amelunxborn, der ihn getauft hatte, Grund und Boden zur Anlegung eines Klosters. 1171 berief Berno Cistertiensermönche aus Amelunxb. hieher. Das Kloster wurde für die Christianisirung Mecklenburgs von Bedeutung. Das „heilige Blut zu Dob." (s. II) wurde im Mittel-

Digitized by Google

alter als ein besonderes Heiligthum verehrt. — 1552 wurde das Kloster säcularisirt.

II. Ansehnliche Klosterkirche, eines der edelsten Werke des goth. Ziegelbaus, nach 1291 begonnen, 1368 von Pet. Wiese vollendet; mit den Gräbern zweier obotritischer Fürsten, vieler Herzöge v. Meckl., Ritter und Aebte. Ueberreste alten Fussbodens mit bunt eingelegten Figuren. Zwei Reihen geschnitzter frühgoth. Chorstühle mit symbol. Darstellungen. Zwei Schnitzaltäre (Anf. des 15. Jahrh.). In einer südl. Capelle ein Altar mit sehr sinnlicher Darstellung der Menschwerdung des Worts (dem Altarwerke zu Tribsees [S. 66] ähnlich). In einer an der Aussenseite des nördl. Kreuzflügels liegenden kleinen Capelle wurde ehemals „das heilige Blut" verehrt.

Satow, Pfdf $1^5/_8$ Ml. sd. v. Doberan. — Kirche im Uebergangsstil.

Altenhof (Althof), Domäne $^1/_2$ Ml. w. v. Doberan. — Spätgoth. Capelle, einschiffiger Ziegelbau mit interessantem Ziegelfussboden.

Steffenshagen, Pfdf $^3/_4$ Ml. w. von Doberan. — Kirche, goth. Basilica aus dem Ende d. 13. Jahrh. (?), Ziegelbau; Taufstein, Grabsteine von Pfarrern aus d. 14. Jahrh.

Rethwisch, Pfdf $^5/_8$ Ml. nnö. v. Doberan. — Kirche, eine goth. Basilica (Ziegelbau) aus d. Anf. des 14. Jahrh.

Rostock, Stadt $9^1/_2$ Ml. nö. von Schwerin, an der Südspitze des Breitlinger See's; Univ., Eisenb.

I. * 1. 3. Mai 1536: Steph. Prätorius, um 1570 Past. in Salzwedel; luth. Erbauungsschriftst., wegen abweichender Meinungen angefochten.

2. 18. Aug. 1584: Joh. Quistorp, d. Aelt., Sohn eines hies. Bürgers, Vater von I, 3, studierte hier um 1604, 1614 Prof. d. Th., 1616 Archidiac. zu St. Mariä (oder Jac.?), 1645 Pastor bei St. Mar., † hier 2. Mai 1648; Commentare zu den paulin. Briefen. — 3. 5. (oder 3.?) Febr. 1624: Joh. Quistorp, d. Jüng., des Vorigen Sohn, studierte hier um 1644, † 25. Dec. 1669 als Prof. d. Th. (damals Rector) u. Past. (Archidiac. zu St. Jac.?) hier; Pia desideria noch vor Spener.

II. † 1. 19. Mai 1532: Joach. Slüter, um 1523 Vorkämpfer der Reformation in Rostock, von Herz. Heinr. v. Meckl. „wider die Clerisei geschützt". Auf seiner Grabstätte (Petrikirchhof) ist ihm 19. Mai 1862 ein Denkmal gesetzt worden. Die an dem Petrikirchhof vorüberführende Strasse ist nach ihm Slüterstrasse genannt worden.

2. 15. Mai 1565 zu einer Promotion hier anwesend: Matthäus Judex, Prof. in Jena, früher Pred. in Magdeburg; Mitarb. an den Magdeburger Centurien (Kirchengesch.).

Digitized by Google

3. 25. Juni 1600: Dav. Chyträus (eigentlich: Kochhafe), 1551 am hies. Pädagogium angestellt, 1553 theol. Docent, 1570 auf hrzgl. Kosten zum Dr. theol. promovirt; Mitverf. der Concordienformel, Kirchenordner in Oestreich u. Steiermark. (Noch später sandte der östr. Adel seine Söhne gern auf die hies. Univ.)

4. 9. Juli 1608: Luc. Bacmeister, 1561 Past. an St. Mar. und Prof. d. Th. hier, einer der bedeutendsten älteren Rostocker Theologen, um die Organisation der hies. Kirche und Univ. verdient, 1580 zu einer Kirchenvisitation nach Oestreich gesandt.

5. 22. Jan. 1629: Joh. Tarnov, studierte hier um 1604, 1614 Prof. d. Th. hier, Vetter des Nachfolgenden; bibl. Commentare.

6. 6. März 1633: Paul Tarnov, studierte hier 1580 ff., 1604 Prof. u. Dr. d. Th. hier, Vetter des Vorhergehenden; Exegetisches und Streitschriften gegen den Katholicismus.

7. 28. Aug. 1645 auf der Reise durch einen Schiffbruch an die pommersche Küste verschlagen: Hugo Grotius, schwed. Gesandter am französ. Hofe; Vorkämpfer der Arminianer in Holland, Exeget und Apologet, auch berühmter Staatsmann, Philolog und Rechtsgelehrter. Er war eben im Begriff, nach langem Exil in die Heimath zurückzukehren. Eine Steinplatte in der Marienkirche bezeichnet die Stelle, wo sein Leichnam beigesetzt war, ehe er zu Delft in Holland beerdigt ward.

8. 2. Mai 1648: Quistorp d. Aelt. (I, 2).

9. 27. Sept. 1659: Andr. Tscherning, studierte hier um 1631, 1644 Prof. der Poesie hier; Liederdichter (Du sollst in allen Sachen etc.).

10. 8. Juli 1661: Theoph. Grossgebauer, 1650 Docent, 1653 Diac. an St. Jac. hier; Erbauungsschriftsteller, in seiner „Wächterstimme aus dem verwüsteten Zion" ein Nachfolger Joh. Arnd's. — 11. 15. Sept. 1664: Joh. Frdr. König, seit 1659 Prof. d. Th. hier (s. S. 791 bei Schwerin: III, 1).

12. 25. Dec. 1669: Quistorp d. Jüng. (I, 3).

13. 23. (13.) Sept. 1675: Hnr. Müller, studierte hier 1644 bis 1647, begann 1650 hier Vorlesungen zu halten, 1651 Archidiac. an der Marienkirche, 1659 Prof. der griech. Sprache, 1662 Mitglied der theol. Facult. u. Past., 1671 Sup.; gewaltiger, volksthümlicher Prediger und Erbauungsschriftsteller (Herzensspiegel, Schlusskette, Erquickstunden etc.). Den 1652 von Helmstedt ihm ertheilten Doctortitel erkannte Rostock erst 7 Jahre später an.

14. 5. Mai 1716: Joh. Fecht, Prof. d. Th. u. Sup. hier; antipietistischer Polemiker, der Spenern in öffentlicher Disputation die Seligkeit absprach.

15. 23. Dec. 1771: Joh. Frdr. Löwen, seit 1768 Registrator hier, früher Schauspieldir. in Hamburg; Liederdichter (Entreisse dich dem niedern Staube; Lamm Gottes, das geduldig etc.).

16. 30. Dec. 1815 (16?): Oluf Gerh. Tychsen, 1789 mit der Univ. Bützow (s. IV, Einl.) als Prof. der oriental. Sprachen hieher übergesiedelt; namhafter Talmudist und Judenmissionar.

17. 14. Nov. 1873: Otto Carsten Krabbe, seit 1840 ord. Prof. d. Th. u. Univ.-Pred. hier; Lehre von der Sünde u. vom Tode etc., kirchlich Specialgeschichtliches (Gesch. der hies. Univ. im 15. u. 16. Jahrh.).

III. Prediger. 1. Nic. Russ, ein hiesiger hussitisch gesinnter Priester, lehnte sich gegen Ende des 15. Jahrh. wider den Ablasshandel auf; 1511—16 reformatorisch in Riga wirkend.

2. Vor 1521: Sylvester Tegetmeyer (Tegelmeyer), Caplan hier, später in ungestümer Weise in Riga reformirend.

3. 1523—32: Slüter (II, 1).

4. 1528—34: Curtius (IV, B, 1).

5. 1550—54: Johs Aurifaber von Breslau (nicht zu verwechseln mit dem gleichnamigen weimar. Hofpred.), Pastor an St. Nic. u. Prof. d. Th. hier, an Stelle des wegen seiner leidenschaftlichen Polemik entlassenen Heinr. Smedenstede hieher berufen; später in Königsberg i. Pr., † in Breslau; Hauptverf. der Mecklenb. Kirchenordnung.

6. 1551: Johs Draconites (Drach), als Pred. u. Prof. d. Th. hieher berufen, 1557—60, wo er sein Amt niederlegte, Sup. hier, † in Wittenberg; eifrig luth. Humanist, Herausg. einer bibl. Polyglotte (Biblia pentapla).

7. 1556—57: Tilemann Hesshusen, Pred. an St. Jac. u. Prof. d. Th., vom Rath wegen strenger Kirchenzuchtsforderungen abgesetzt, † als 1. Prof. d. Th. in Helmstedt; luth. Streittheolog, unter allen Zeit- und Gesinnungsgenossen der am meisten umhergetriebene. — 8. 1561—1608: Bacmeister (II, 4).

9. 1568 f.: Joh. Saliger (Seliger, Beatus) aus Holland, Pred. an St. Nic., als Kryptocalvinist entfernt, † in Holland.

10. 1616—48: Quistorp d. Aelt. (I, 2).

11. 1639 ff.: Joach. Lütkemann, Archidiac. zu St. Jac. hier, 1643 Prof. der Metaphysik bis 1649, wo er wegen seiner abweichenden Lehre über die Menschheit Christi im Tode (Streit mit seinem Collegen Cothmann) entfernt wurde, † als Gen.-Sup. in Wolfenbüttel; ein Vorläufer Spener's, Erbauungsschriftsteller („Vorschmack göttlicher Güte"), Scriver's (IV, B, 14) Beichtvater, H. Müller's (II, 13) Lehrer. — 12. 1651—75: H. Müller (II, 13).

13. 1653—61: Grossgebauer (II, 10).

14. Bis 1669: Quistorp d. Jüng. (I, 3). — 15. Bis 1716: Fecht (II, 14). — 16. 1840—73: Krabbe (II, 17).

IV. Die Universität, 1419 von den mecklenb. Herzögen Joh. III. u. Albr. V. im Verein mit der Stadt gegründet und von Papst Martin V. bestätigt, 1437—43 bei einer Streitigkeit

zwischen Rath und Bürgerschaft nach Greifswald verlegt und wegen mehrerer Unfälle fast ganz eingegangen, 1531 lutherisch geworden, 1760 durch die Gründung der Universität Bützow beeinträchtigt, aber durch die vom Rathe besoldeten Professoren, welche ihre Vorlesungen fortsetzten, am Leben erhalten, bis im J. 1789 die Bützower Univ. aufgehoben und mit der Rostocker vereinigt ward. (Siehe auch II, 3. 4. 17).

A. Lehrende. 1. Im letzten Viertel des 15. Jahrh.: Albert Krantz, Prof. d. Phil. und der Rechte hier, 1582 Prorector, später 1. Prof. d. Th., 1490 Dr. th. et jur., † als Dechant des Domstifts zu Hamburg; Vorläufer der Reformation in Hamburg, nordischer (Kirchen-) Geschichtsschreiber.

2. Gegen Ende des 15. Jahrh. lehrte hier eine Zeit lang: Conr. Celtes, Humanist, der erste Poeta laureatus in Deutschland, zuletzt in Wien.

3. 1509—10 hielt hier Ulr. v. Hutten, der bekannte ritterliche Humanist, Vorlesungen über classische Schriftsteller. Er war infolge von Zerwürfnissen mit dem Bürgermeister v. Greifswald von dort vertrieben worden und hatte sich in kläglichem Aufzuge (unterwegs angefallen) hieher geflüchtet.

4. 1550—54: Aurifaber v. Breslau (III, 5). — 5. 1551 bis 1560: Draconites (III, 6). — 6. 1553—1600: Chyträus (II, 3).

7. 1556—57: Hesshusen (III, 7).

8. 1561—1608: Bacmeister (II, 4).

9. 1563 f. u. 1574—89: Joh. Caselius, † als Prof. in Helmstedt; einer der hervorragendsten Humanisten aus der alten Schule, Freund Melanchthon's, Lehrer Grg Calixt's.

10. 1604—33: P. Tarnov (II, 6). — 11. 1614—29: J. Tarnov (II, 5). — 12. 1614—48: Quistorp d. Aelt. (I, 2).

13. 1634—37: Abr. Calovius als junger Docent hier; † als Gen.-Sup. und Prof. primar. d. Th. in Wittenberg; entschiedenster luth. Polemiker des 17. Jahrh. — 14. 1643—49: Lütkemann (III, 11). — 15. 1644—59: Tscherning (II, 9). — 16. 1650—61: Grossgebauer (II, 10). — 17. 1650—75: H. Müller (II, 13).

18. 1659—64: J. F. König (II, 11).

19. 1662 f.: Chrn Kortholt, Prof. d. griech. Sprache hier, Dr. th. hier, † als Prokanzler der Univ. Kiel; bedeutender luth. Kirchenhistoriker, Erbauungsschriftst., Verf. eines vielgebrauchten Gottorpischen Katechismus (1669), auch Liederdichter, z. B. So gehst du nun, o Jesu, hin, dein Leiden zu vollbringen etc. Er studierte hier nach 1650.

20. Bis 1669: Quistorp d. Jüng. (I, 3).

21. 1672: Joh. Wlh. Petersen, Adjunct der philos. Facult. hier, nachmals Sup. in Lübeck u. Lüneburg, † als Privatm. in Thümermark bei Zerbst. Nachdem er sich eine Zeit lang an

andern Orten aufgehalten, war er wieder 1676 hier als Prof. der Poesie, ging aber, von seinen Gegnern verfolgt, bereits 1677 nach Hannover; Chiliast und mystischer Pietist, Vertreter der Schwärmerin Juliane v. Asseburg. — **22.** Bis 1716: Fecht (II, 14).

23. 1789—1815: O. G. Tychsen (II, 16).

24. 1826—41: Karl Frdr. Aug. Fritzsche, ord. Prof. d. Th. hier, † als Prof. d. Th. in Giessen; Grammat. Exegese des N. Test.

25. 1833—36: Vict. Aimé Huber, Prof. der neueren Literatur hier, † in Wernigerode; auf dem Gebiete der innern Mission und für Lösung der socialen Fragen unermüdlich thätig, der „Apostel der Association". — **26.** 1840—73: Krabbe (II, 17).

B. Studierende. **1.** Um 1513: Valentin Curtius, bald nach Beginn seiner Studien in den Franziskanerorden getreten, später Lesemeister in dem hies. Kloster dieses Ordens (St. Kathar.), durch Slüter (II, 1) für die Reformation gewonnen, 1528 evang. Pred. an d. h. Geist-Kirche hier, 1531—34 an St. Marien, 1532 verheirathet (der ganze Magistrat wohnte seiner Hochzeit bei), † als Sup. in Lübeck; Reformationsprediger hier und in Lübeck, Vertreter Lübecks auf verschiedenen Conventen, Verf. der Lübeckischen Formel (Formula consensus), einer Lüb. Bekenntnisschrift. — **2.** 1580 ff.: P. Tarnov (II, 6).

3. Um 1591: Wolfg. Ratich, namhafter Pädagog u. „Verbesserer" des Sprachunterrichts, in Cöthen etc.

4. 5. Um 1604: J. Tarnov (II, 5) u. Quistorp d. Aelt. (I, 2).

6. Um 1606: Herm. Rathmann, † als Pastor in Danzig; Rathmann'scher Streit über die Erleuchtungskraft des göttlichen Worts (s. S. 91 bei Danzig: II, 2).

7. Um 1611: Statius Buscher, nachmals Past. in Hannover; heftiger Bekämpfer der Helmstedter synkretistischen Theologie.

8. Bis 1616: Jac. Fabricius, nachmals Hof- u. Feldpred. Gust. Adolfs v. Schweden, † als Gen.-Sup. in Stettin; von ihm (nach Einigen) das Lied: Verzage nicht, du Häuflein klein etc. (nach And. von Joh. Altenburg).

9. Um 1627: Joh. Rist, † als Pf. zu Wedel an d. Elbe; Liederdichter (O Ewigkeit, du Donnerwort; Werde munter, mein Gemüthe etc.). — **10.** Um 1631: Tscherning (II, 9).

11. Um 1644: Quistorp d. Jüng. (I, 3).

12. 1644—47: H. Müller (II, 13).

13. Nach 1646: Frdr. Breckling, † in Holland; separatistischer Bekämpfer todten Kirchenthums zur Zeit des entstehenden Pietismus.

14. 1647 ff.: Chrn Scriver, † als OHofpred. in Quedlinburg; luth. Erbauungsschriftst. (Gottholds zufällige Andachten, Seelenschatz, Siech- und Siegesbette etc.), auch Liederdichter (Der lieben Sonnen Licht und Pracht etc.).

Digitized by Google

15. Nach 1650: Chrn Kortholt (IV, A, 19).

16. Um 1656: Joh. Lassenius, † als Hofpred. in Kopenhagen; Erbauungsschriftst. (Perlenschatz etc.) und Liederdichter (Süsser Jesu, deiner Gnaden; Nun ist der Tag vergangen etc.).

17. 1671: Petersen (IV, A, 21).

18. 1731—33: Joh. Joach. Spalding, zuletzt Propst und Cons.-Rath in Berlin; geschätzter Pred. u. theol. Schriftsteller.

C. Rostocker Doctoren der Theol. waren unt. And.:

1. 1563: Joh. Wigand, damals Sup. in Wismar, † als Bisch. v. Pomesanien in Marienwerder; heftiger luther. Gegner der Wittenberger Philippisten, Mitarbeiter an den Magdeburger Centurien (Kirchengesch.).

2. 1568 auf Kosten der Stadt Braunschweig: Mart. Chemnitius, † als Sup. in Braunschweig; Examen concilii Tridentini, Concordienformel. — 3. 1570: Chyträus (II, 3). — 4. 1604: P. Tarnov (II, 6). — 5. Nach 1662: Kortholt (IV, A, 19).

V. Versch. Personalien (Schule). 1. Der hies. Franziskanermönch Steph. Kempe ward einer der ersten evangel. Prediger in Hamburg (1523—40).

2. Um 1532: Erasm. Sarcerius, Lehrer an der Stadtschule, † in Magdeburg; nachmals Reformator in Nassau.

3. 1551—53: Chyträus am „Pädagogium" (II, 3).

4. Der hies. Pastor Gelmer Nemorimontius übersetzte um 1575 die auf dem Reichstag zu Augsburg 1530 vorgelesene kath. Confutatio in's Deutsche.

VI. Zur kirchl. Chronik. 1. In der 2. Hälfte des 15. Jahrh. (unter Bisch. Werner Wolmer v. Schwerin: 1458—73) entstand hier ein Bruderhaus der „Brüder vom gemeinsamen Leben" (Michaeliskloster), in welchem die erste Druckerei aufgestellt ward.

2. 1534: Durchführung der Reformation. Der Rath verbot die Theilnahme an dem in der Umgegend noch fortbestehenden Messgottesdienste.

3. Die unter der kathol. Maria vertriebene Londoner (ref.) Fremdengemeinde (175 Personen unter ihrem Pred. Laski) suchte im Winter 1553/54 hier Zuflucht, ward aber abgewiesen.

4. 1717 erschien hier der treffliche Meckl. Katechismus.

5. 1816: Gründung einer Bibelgesellschaft.

VII. Kirchen. 1. Marienkirche, goth. Backsteinbau mit übermässig kühner Erhebung des Mittelschiffs, 1398—1472 nach dem Vorbilde der Lübecker Marienkirche oder des Doms zu Schwerin erbaut (die Westfaçade ist älter), mit vielen Grabdenkmälern (bes. Familie v. Meerheimb) und der durch einen Stein kenntlich gemachten ehemaligen Grabstätte des Hugo Grotius (II, 7). Das Aeussere des Baues ist mit glasirten gelben

und schwarzen Ziegeln verblendet. Renovirt. — 2. Jacobikirche am westl. Ende der Stadt, goth., renovirt.

3. Petrikirche am Altmarkt, gothisch, mit dem höchsten (420') Thurme Mecklenburgs.

4. Nicolaikirche, gothische Hallenkirche, mit einem bemerkenswerthen Altarwerk aus d. Anf. des 15. Jahrh.

VIII. Verschiedenes. Slüter's Denkmal (II, 1).

Offtenhäven, Hof n. bei Rostock im Amte Teutenwinkel.

* 1760: Johann Heinr. Tieftrunk, † als Prof. in Halle; Religionsphilosoph der Kantischen Schule.

Bentwisch, Kchdf $^3/_4$ Ml. nö. v. Rostock. — Kirche, einschiffiger goth. Ziegelbau. Goth. Schnitzaltar aus der 1. Hälfte des 15. Jahrh., 1851 „restaurirt".

Tempzin, Amtsort $^5/_8$ Ml. sws. v. Warin (Amtsstadt $3^3/_4$ Ml. nö. v. Schwerin). — Ehemal., 1222 gestiftete, 1555 säcularisirte Prälatur und Brüderschaft vom Orden des heil. Antonius. — Spätgothische Kirche mit Altarbild von Gaston Lenthe (Kreuzabnahme).

Brüel, Stadt $3^1/_8$ Ml. noö. von Schwerin, am Mühlbach. — Kirche im Uebergangsstil (13. Jahrh.).

Rühn, Pfdf u. Amtsort $^1/_2$ Ml. sw. von Bützow. — Ehemal. Cistertienserinnenkloster, 1233 gestiftet, 1656 säcularisirt.

Bützow, Amtsstadt 6 Ml. noö. v. Schwerin, an d. Warnow; Eisenbahn.

I. Zur Chronik. 1. Gegen Ende des 17. Jahrh. entstand hier durch Flüchtlinge aus Frankreich eine reformirte Gemeinde, die einzige im Lande.

2. Im J. 1760 gründete hier Herz. Friedr. eine Universität. Im J. 1780 ward derselben das Schloss eingeräumt, doch wurde sie schon 1789 aufgehoben und mit Rostock vereinigt.

II. An der Universität lehrten: 1. Oluf Gerh. Tychsen, 1760 Magister legens, 1763 ff. Prof. ord. der orient. Sprachen (s. S. 799 bei Rostock: II, 16).

2. Ghlf Traug. Zachariä, 1760—65 Prof. d. Theol., † als Prof. in Kiel; erste „Bibl. Theologie" aus dem Zeitalter der beginnenden Verflachung; paraphrastische Exegese.

III. Stiftskirche (eines 1248 gegründeten Collegiatstifts) im Uebergangs- u. goth. Stil, 1365—75 erbaut. — Das Schloss war ursprünglich das Residenzschloss der Bisch. v. Schwerin.

Bernitt, Pfdf $1^1/_4$ Ml. nw. v. Bützow. — Kirche, einschiffiger roman. Granitbau mit goth. Thurm. Taufstein. Schnitzaltar.

Sternberg, Amtsstadt $3^3/_4$ Ml. onö. v. Schwerin, am Sternberger See.

Zur kirchl. Chronik. 1. 1491: Beginn der Wallfahrt zur blutenden Hostie. „Es hatte ein hies. Priester, Namens

Digitized by Google

Petrus Däne, den Juden eine consecrirte Hostie verkauft. Wie sie nun auf einer Judenhochzeit dieses herrliche Oblat durchstachen, so ging rosinfarbenes Blut heraus. Darauf gaben sie zwar die Hostie dem Priester wieder, und der vergrub sie in die Erde; aber diese Gotteslästerung wollte sich nicht vertuschen lassen, und also ward ein scharfes Gericht darüber gehalten, und die Antheil daran hatten (27 Personen), wurden zu Pulver verbrannt." Infolge dieses Ereignisses blieben die Juden bis Mitte des 17. Jahrh. aus Mecklenb. verbannt, in Sternb. selbst fanden sie sich erst 1769 wieder ein.

2. Unter Papst Alexander VI. (1492—1503) Bestätigung des hier errichteten (ehemal.) Klosters der Augustiner-Eremiten.

3. Auf dem Landtage v. J. 1550 lehnten die mecklenb. Stände die Annahme des Augsb. Interims ab und beschlossen förmlich die Abschaffung des Papstthums.

Gägelow, Pfdf $^3/_4$ Ml. sö. von Sternberg. — Kirche im Uebergangsstil.

Güstrow (ehemal. Residenz v. Mecklenb.-Güstrow), Amtsstadt $7^1/_4$ Ml. noö. v. Schwerin, an d. Nebel; Eisenb.

I. † 1. 7. März 1612: Jac. Köhler, Sup. hier; treuer Bekenner, früher in Schlesien von den Schwenkfeldtianern viel verfolgt, um die Einrichtung der hies. Schule verdient.

2. 3. Oct. 1638: Lucas Backmeister, Sup. hier; Liederdichter (Mein Jesus ist getreu; Jesu, meiner Seelen Ruh etc. Seine Lieder meist in norddeutsche Gesangbücher aufgenommen).

II. Personalien. Hier regierte Gustav Adolf Herz. zu Mecklenb. (* 26. Febr. 1633, † 26. Oct. 1695), Mitgl. der fruchtbringenden Gesellschaft, Dichter geistlicher Lieder (Sollte dich mein Mund nicht loben etc.).

III. Zur kirchl. Chronik. Durch den „Güstrower Assecurationsrevers" vom J. 1621 sicherte der 1613 zur ref. Kirche übergetretene Herz. Johann Albrecht v. Mecklenb. den Bestand der luth. Kirche in seinen Landen. Als er 1636 starb, wurde die Güstrower ref. Domkirche geschlossen und die Theilnahme am ref. Gottesdienste mit Geldbusse belegt.

IV. Kirchen. Dom (zur h. Cäcilie) im Uebergangsstil, 1226 ff. — Pfarrkirche, goth. u. spätgoth.

Reinshagen, Pfdf $1^1/_4$ Ml. ö. von Güstrow. — Kirche im Uebergangs- u. goth. Stil.

Wattmannshagen, Hof mit Pfarrkirche, 2 Ml. ö. v. Güstrow. Goth. Kirche, in der Uebergangsperiode begonnen.

Teterow, Stadt $3^3/_8$ Ml. ö. v. Güstrow, an der Südspitze des Teterower See's. — Kirche im Uebergangsstil. Granitner Taufstein (!).

Schlieffenberg (Zierhagen), Pfdf 2 Ml. onö. v. Güstrow. — Neue (Gnaden-Gottes-) Kirche, von Graf Wilhelm v. Schlieffen nach Heideloff's Entwurfe 1854 ff. aus eigenen Mitteln erbaut, 18. Sept. 1859 geweiht: goth. Backsteinbau (nur Thurmpyramide v. Sandstein); Kanzel, Orgelgehäuse und Altarschrein mit reicher Schnitzarbeit von Rotermund, Altarbild (der Gekreuzigte) von Rabe. „Interessant ist der Altartisch, in welchem die heil. 10 Gebote in ein Stück rothen Steins eingehauen sind, welches der Bauherr von der Spitze des Horeb herab auf einer seiner morgenländischen Reisen mit heimgebracht und welches an der Brüstung des Altars mit vergoldeter Schrift eingelassen ist."

Ivenack, Fl. u. Amtsort mit Schloss 13 Ml. ö. Schwerin, am gleichnamigen See. — Ehemaliges, 1252 gestiftetes, 1555 säcularisirtes Cistertienserinnenkloster. — Klosterkirche, modernisirt.

Schlön, Pfdf $2^3/_8$ Ml. ssw. v. Stavenhagen (Amtsstdt $6^1/_4$ Ml. osö. v. Güstrow). — Kirche im Uebergangsstil.

Gross-Gievitz, Pfdf 2 Ml. ssw. v. Stavenhagen, am Torgelower See. — Roman. Kirche.

Schwinkendorf, Pfdf 2 Ml. sww. v. Stavenhagen. — Kirche im Uebergangsstil.

Rambow, Pfdf $2^5/_8$ Ml. wsw. v. Stavenhagen. — Verfallene roman. Kirche („wüste Kirche").

Waren (nicht: **Wahren**), Amtsstadt 11 Ml. osö. v. Schwerin, nördl. am Müritzsee.

I. 1765—77: Joh. Aug. Hermes, Präpositus hier, † als Sup. in Quedlinburg; Rationalist, „Handbuch der Religion", Passionslied: Ach, sieh ihn dulden, bluten, sterben etc.

II. Pfarrkirche u. Neue Kirche im Uebergangsstil.

Ankershagen, Pfarrdorf $2^1/_2$ Ml. osö. von Waren. — Roman. Kirche.

Röbel, Amtsstadt 7 Ml. sos. v. Güstrow, an einem Busen des Müritzsee's. — Altstädter Kirche zu St. Mar., Backsteinbau im Uebergangsstil des 13. Jahrh., mit Bemalung der Chorgewölbe (Kreuzigung, d. heil. Georg) aus dem 14. Jahrh.; restaurirt mit neuen Glasgemälden; Altarbild (Abendmahl) von Lenthe. — Auch die Neustädter Kirche zu St. Nicol. gehört der Uebergangsperiode an. — Ehemal. Nonnenkloster.

Malchow, Amtsstadt 5 Ml. sos. v. Güstrow. — Ehemaliges Kloster, ursprüngl. mit Dominikanermönchen besetzt, die aber später mit den Augustinernonnen in Röbel (s. ob.) einen Tausch eingingen; jetzt ev.-adl. Jungfrauenstift. — Klosterkirche im Uebergangsstil (1298).

Plau, Amtsstadt 5 Ml. sd. von Güstrow, am Plauer See. — Roman. Stadtkirche (Hallenkirche).

Digitized by Google

Serrahn, Pfdf $2^1/_2$ Ml. noö. v. Goldberg (Amtsstadt $3^1/_8$ Ml. sws. v. Güstrow), ö. am Krakower See. — Kirche im Uebergangsstil (einschiffig).

Dobbertin, Pfdf, Kloster u. Amt $^1/_2$ Ml. nwn. v. Goldberg, am Dobbertiner See. — Ursprünglich ein von Heinr. d. Löwen vor 1227 gestiftetes Benedictinerkloster, von 1238 an ein adl. Jungfrauenkloster desselben Ordens (Andere: Cistertienserinnen). — Goth. Kirche, mit Kreuzgang.

Ribnitz, Amtsstadt $3^1/_4$ Ml. nö. v. Rostock, sd. am Saaler-Bodden. — Evang. adl. Jungfrauenkloster, 1323 (1319?) gestiftet und mit Nonnen des St. Claren-Ordens besetzt. — Goth. Klosterkirche, einschiffig (1324 ff.). — Spätgothische Pfarrkirche v. J. 1459).

Gnoien, Amtsstadt 5 Ml. osö. von Rostock. — Kirche im Uebergangsstil.

Alt-Kalden, Pfdf 5 Ml. onö. von Güstrow. — Kirche im Uebergangsstil (1220—30), einschiffiger Ziegelbau mit goth. Thurm.

Dargun, Amtsstadt 13 Ml. onö. v. Schwerin, am Klostersee. Ehemaliges Cistertienserkloster, 1172 gegründet und mit Mönchen aus Dänemark besetzt; 1552 säcularisirt. — Klosterkirche, Backsteinbau im Uebergangs- und goth. Stil, aus dem 14. Jahrh. mit Umgestaltung aus den Jahren 1464—79.

Belitz, Pfdf $3^1/_8$ Ml. nö. von Güstrow. — Kirche, goth. Hallenkirche. Grosser granitner Taufstein.

Jördenstorf (Görd., Jordansd.), Pfdf 2 Ml. wsw. v. Dargun. — Kirche im Uebergangsstil (einschiffig).

Schorrentin, Hof mit Pfarrkirche $^1/_2$ Ml. n. von Neukalden (Amtsst. $5^1/_4$ Ml. onö. v. Güstrow).. — Kirche im Uebergangsstil.

Grossherzogthum Mecklenburg-Strelitz.

Neu-Strelitz, Hauptstadt des Grossherzogthums.

I. Schlosskirche, von Buttel erbaut, 12. Aug. 1859 eingeweiht. Ueber und neben dem Westportal die Statuen der 4 Evangelisten v. Albert Wolff in Berlin. Altarbild (nach der Kreuzabnahme) von Kannengiesser in Neu-Strelitz.

II. In einem Nebengebäude des Schlosses Alterthumssammlung; in derselben auch bronzene Götzenbilder der Obotriten, welche angeblich bei Prillwitz (s. S. 807) gefunden worden sind (wahrscheinlich unecht).

Strelitz (Alt-Str.), Stadt $^1/_2$ Ml. sos. von Neu-Strelitz, am Mühlenbach.

* 12. März 1663: Georg Nitsch, Sohn armer Bürgersleute, † als Gen.-Sup. in Gotha; Erbauungsschriftst. („Theolog. Send-

Digitized by Google

schreiben"), Herausg. der geistl. Lieder seines Schwiegervaters, des fruchtbaren Liederdichters Gfr. Wlh. Sacer († in Wolfenbüttel).

Zierke, Kchdf $1^1/_4$ Ml. nnö. v. Alt-Strelitz. — Neue Kirche, nach dem Muster englischer Landkirchen 1865—67 erbaut.

Wesenberg, Stadt $1^1/_2$ Ml. ssw. v. Neu-Strelitz, am Woblitzsee.

* In der 2. Hälfte des 17. Jahrh.: Hnr. Plütschau, dän.-hall. Missionar in Ostindien (1706), † als Past. in Beienfleth im Holsteinischen.

Mirow, Amtsstadt $2^1/_2$ Ml. sww. v. Neu-Strelitz. — M. war bis 1648 eine Comthurei des Johanniterordens. Im westfäl. Frieden wurde dieselbe an den Herz. v. Mecklenb.-Güstrow abgetreten. — In einem der Schlösser ein Schullehrerseminar.

Prillwitz, Pfdf $1^3/_4$ Ml. non. v. Neu-Strelitz, am Liepser See. Man nimmt an, dass das Dorf an der Stelle der alten Stadt **Rhetra,** des Hauptheiligthums der heidnischen Wenden (Cultus des Radegast) liege*). Götzenbilder, welche angeblich hier gefunden worden, werden in der Alterthumssammlung zu Neu-Strelitz (s. S. 806) aufbewahrt. — Kaiser Otto I. soll hier im J. 960 (Andere: 948) das Bild des Radegast zerstört und eine Kirche gegründet haben. Nach der Ermordung des christl. Wendenfürsten Gottschalk († 1066 in Lenzen) bis zur Zeit Heinr. des Löwen (1142 ff.) Wiederherstellung des Götzendienstes. (S. aber auch S. 449).

Wantzka (Wanska, Wanzka, Wansch), Pfdf $1^3/_4$ Ml. nö. v. Neu-Strelitz am Wantzkaer See. — Ehemal. Cistertienserinnenkloster, um 1290 gestiftet; Klosterkirche (Ziegelbau) im Uebergangsstil, 1842 abgebrannt und geschmacklos restaurirt.

Nemerow, Kchdf $^3/_4$ Ml. wsw. v. Stargard (Amtsstadt 3 Ml. nnö. v. Neu-Strelitz. — 1298—1648 Comthurei des Johanniterordens, im westfäl. Frieden an Mecklenb.-Güstrow abgetreten. — Die ehemal. Ordenskirche (jetzt Scheuer) ist in der Richtung von Süd nach N. gebaut.

Neu-Brandenburg, Stadt $3^3/_4$ Ml. nnö. v. Neu-Strelitz.

I. † 5. Mai 1553: Erasmus Alberus, kurze Zeit Sup. hier; Reformationspred. in Hessen, Liederdichter (Wer Gotts Wort hat und bleibt dabei etc.). NB. Das Neu-Brandenburg, in welchem Alberus früher Prediger war, ist der diesen Namen führende Stadttheil von Brandenburg in der Mittelmark (s. S. 27).

II. Kirchen. Frühgoth. Klosterkirche (1229 geweiht); goth. Marienkirche (1. Hälfte des 14. Jahrh.).

Dahlen, Df 2 Ml. nö. v. Neu-Brandenburg. — Kirche im Uebergangsstil.

---

*) Nach Adam v. Bremen lag die Stadt mitten im Wasser und hatte 9 Thore. Zum Götzenbilde führte nur eine Brücke, welche nur die betreten durften, die den Gott um Rath fragen und opfern wollten.

Digitized by Google

Milzow, Df $2^{3}/_{4}$ Ml. onö. v. Stargard. — Um 1803 war Phil. Conr. Marheineke († als Prof. d. Theol. u. Pred. in Berlin; christliche Dogmatik auf Grundlage Hegel'scher Philosophie) hier Hauslehrer der Töchter des Präs. v. Dewiz. Er gab hier bereits Predigten heraus.

Alt-Käbelich, Pfdf $1^{3}/_{4}$ Ml. ö. v. Stargard, u. **Cölpin (Kölpin),** Kchdf $1^{1}/_{4}$ Ml. noö. v. Stargard. — Kirchen im Uebergangsstil.

Rattey, Kchdf $1^{5}/_{8}$ Ml. sos. v. Friedland (Stadt $6^{1}/_{2}$ Ml. nnö. von Neu-Strelitz). — Knabenrettungshaus „Bethanien" und Mädchenrettungshaus „Bethlehem".

Schönberg, Stadt mit Landvoigtei 3 Ml. nö. v. Ratzeburg, am Maurin. — Das hies. Schloss war ehemals Residenz der Bisch. v. Ratzeburg.

Carlow, Pfdf $1^{1}/_{8}$ Ml. sd. von Schönberg. — Kirche im Uebergangsstil (einschiffig).

Schlagsdorf, Pfdf $2^{1}/_{4}$ Ml. ssw. von Schönberg. — Roman. Kirche (zweischiffig).

Selmsdorf, Pfdf 1 Ml. wnw. v. Schönberg. — Neue Kirche, 1862—64 erbaut.

Freie Städte.

Hamburg, freie Hansestadt, an d. Elbe u. Alster.

I. * 1. Um die Mitte des 15. Jahrh.: Albert Krantz, nach 1490 Canonicus an d. hies. Stiftskirche (Dom, nicht mehr vorhanden), veranstaltete 1508 u. 14 als Dechant Kirchenvisitationen, † hier 7. Dec. 1517, vor dem Eingang zur Domkirche begraben; Vorläufer der Reformation in Hamburg, nordischer (Kirchen-) Geschichtsschreiber.

2. Im letzten Viertel des 15. Jahrh.: Sylvester Tegetmeyer (Tegelmeyer), erst Caplan in Rostock, später (1521 ff.) ungestümer Reformator in Riga.

3. 1510 od. 11: Joach. Westphal, Sohn des hies. Zimmermanns Nic. W., um 1535 zwei Jahre lang Subrector am Johanneum (s. IV), 1541 Past. an St. Kathar., † als hies. Senior (Sup.) 16. Jan. 1574; strengluth. Polemiker, Gegner des Augsb. Interims, flacianischer Gegner der Philippisten im adiaphorist., sowie der Calvinisten u. Kryptocalvinisten im Abendmahlsstreite. Die von ihm betriebene Abweisung der zufluchtsuchenden ref. „Fremdengemeinde" aus London (Pred. Laski) rief eine Entgegnung Joh. Calvin's hervor (1553).

4. Um 1560: Hieron. Prätorius, † 1629 als Organist zu St. Jacob hier; einer der bedeutendsten Tonsetzer seiner Zeit.

5. 1596: Luc. Holste od. Holstenius, bis 1617 auf der Schule seiner Vaterstadt unterrichtet, † 2. Febr. 1661 in Rom als Bibliothekar an der Vaticana u. päpstl. Protonotar; einer der bedeutendsten von der evang. zur kath. Kirche übergetretenen Apostaten, auch bei der Bekehrung anderer namhafter Convertiten (Christine v. Schweden etc.) thätig.

6. Um 1600 (vermuthl. hier): Hnr. Scheidemann, † hier 1654 als Organist zu St. Kathar.; Componist von Choralmelodieen, besonders der „Höllen- u. Himmelslieder" von Rist (IV, B, 3).

7. 28. Juni 1629: Esra Edzardus (od. Edzardi), Sohn des Jodocus E., eines Pred. an St. Mich., ein Schüler des berühmten Joh. Buxtorff, seit 1656 durch Unterricht in der ebr. u. and. orient. Sprachen, sowie durch Unterweisung von jüd. Proselyten (6—700 Personen) thätig; † hier 1. (2.?) Jan. 1708. Zu seinen Schülern gehörten: Danz (V, 9), Francke (V, 11), v. d. Hardt (V, 12), Pfaff (V, 14).

8. 14. Mai 1681: Brnh. Walther Marperger, Sohn des hies. Kaufm. u. poln. Commerzienraths Paul Jac. M., † als OHofpred. in Dresden; friedlich gesinnter luther. Theolog in der Zeit des Pietismusstreites; von ihm das Lied: Wer sich auf seine Schwachheit steurt etc.

9. 9. Jan. 1684: Joh. Hrm. Schrader, † als Hauptpastor zu Tondern in Schleswig; Liederdichter (Der Glaub ist eine Zuversicht etc.) und Vorläufer der schonungslosen Lieder-Veränderer.

10. 22. Dec. 1694: Hrm. Sam. Reimarus, Sohn des Nic. Reim., eines Lehrers am Johanneum, 1708 auf dem Johanneum, 1710—14 auf dem Gymn. unterrichtet, 1728 Prof. der ebr. und orient. Spr., später auch der Math. am Gymn., † hier 1. März 1768; Verf. der Wolfenbüttler Fragmente" (VIII, 4).

11. 1. Aug. 1699: Heinr. Cornel. Hecker, † als OPf. zu Meuselwitz bei Altenburg; Liederdichter (Gott Lob! ein neues Kirchenjahr; Immanuel, der Herr ist hier; Wort des höchsten Mundes etc.).

12. 11. Sept. 1723: Joh. Brnh. Basedow, Sohn eines hies. Perückenmachers, besuchte 1741—44 das hies. Johanneum, lebte 1746—49 als Candidat hier; der Dessauer Aufklärungspädagog (Philanthropin, Elementarwerk).

13. 25. Juli 1794: Amalie Wilhelmine Sieveking, die „nordische Tabea", Krankenpflegerin im Choleraspital (1831), Gründerin (1832) und Leiterin eines hiesigen weibl. Vereins für Armen- und Krankenpflege, † hier 1. April 1859, auf dem Gottesacker der Gemeinde Ham u. Horn begraben.

14. 3. Febr. 1809: Fel. Mendelssohn-Bartholdy, Sohn des hies. Bankiers Abr. M., eines getauften Israeliten; berühmter Oratorien-Componist (Paulus, Elias).

Digitized by Google

II. † **1.** 965 (in der Verbannung): Benedict V., der von den Römern unter Otto I. erwählte Gegenpapst Leo's VIII.

2. 7. Dec. 1517: Krantz (I, 1).

3. 1531: Joh. Zegenhagen, Reformationspred. hier, um 1526 aus Magdeburg als Diac. an St. Kath. berufen, später Past. zu St. Nicolai.

4. 23. Oct. 1540: Steph. Kempe, Pastor an St. Kathar., früher Franziskanermönch; einer der ersten ev. Prediger hier (seit 1523).

5. 1551: Otto Stimmel (gen.: Steynmeel od. Stiffel), Domvicar und Past. an St. Kath., predigte bereits 1522 gegen den Ablasskram etc., seit 1524 mehr im Stillen für die Reformation wirkend.

6. 13. Mai 1553: Joh. Aepinus, eigentlich: Höck oder Hoch, seit 1529 Past. an St. Petri, 1532 Sup.; Reformator hier und in Niedersachsen, einer der bedeutendsten Gegner des Augsb. Interims. Er lehrte, dass die Höllenfahrt Christi zum Stande der Erniedrigung gehöre, und wurde deshalb von seinen hiesigen Collegen öffentlich angefochten.

7. 16. Jan. 1574: Westphal (I, 3).

8. 26. Oct. 1608: Phil. Nikolai, seit 1601 Past. zu St. Kath.; luth. Polemiker, Verfasser der Lieder: Wie schön leuchtet der Morgenstern, und: Wachet auf, ruft uns die Stimme. Auch die Melodie des letzteren wird ihm zugeschrieben (dfisaaaaha).

9. 28. Juni 1613: Jac. Reineccius, 1609 Past. zu St. Kath., 1611 Insp. des Gymn.; theolog. Schriftst. (Polemisches u. Erbauliches). — **10.** 1629: Prätorius (I, 4).

11. 2. April 1640: Paul Fleming, der Liederdichter (In allen meinen Thaten; Ein getreues Herze wissen etc.). Er wollte sich eben als pract. Arzt hier niederlassen.

12. 26. Oct. 1661: Joh. Balth. Schuppius, seit 20. Juli 1649 Hauptpast. an St. Jac.; origineller Prediger und Schriftst., vielfach angefeindet (unt. And. von seinem Senior Joh. Müller: II, 14). — **13.** 1654: Scheidemann (I, 6).

14. 1672: Joh. Müller, 1626 Hauptpast. zu St. Petri, später Senior, Gegner von Schuppius (II, 12) u. Hnr. Müller in Rostock, den er wegen einer in seinen „Erquickstunden" enthaltenen Aeusserung angriff.

15. 8. Mai 1675: Stanisl. Lubieniecki, Socinianer u. Geschichtsschreiber des Socinianismus, seit 1662 hier literarisch beschäftigt u. vom König von Dän. begünstigt, zuletzt vom Senat als Ketzer ausgewiesen, aber noch vor seinem Wegzuge hier verstorben und in Altona beerdigt.

16. 13. Nov. 1689: Phil. v. Zesen, vielschreibender Literat, Stifter der durch ihren Sprachpurismus merkwürdig gewordenen

„teutschgesinnten Gesellschaft"; von ihm sind einige Lieder in die Gesangbücher aufgenommen worden (Auf, meine Seele, sei erfreut etc.).

17. 11. Febr. 1695 (Andere: 98): Abr. Hinkelmann, 1685 Past. an St. Nic., 1688 Hauptpast. an St. Kath. u. Scholarch; Freund von Horb (III, 18) u. Phil. Jac. Spener, Spenerscher Pietist, von J. F. Mayer (III, 19) befehdet; Liederdichter (O heiliger Geist, o heiliger Gott; Seligstes Wesen, unendliche Wonne etc.).

18. 1699: Sam. Schultz, Senior hier; entschiedener Vertreter der luth. Orthodoxie gegenüber dem Spener'schen Pietismus, J. F. Mayer's (III, 19) Kampfgenosse.

19. 21. Dec. 1704 (oder 1702): Heinr. Elmenhorst, 1660 Diac., 1673 Archidiac. zu St. Kath., 1696 auch Hospitalpred. zu St. Hiob hier. Von ihm einige Lieder: Christe, meiner Seelen Leben etc. Er vertheidigte die Opernspiele als ein Mittelding und erregte dadurch viel Widerspruch.

20. 5. April 1705: Joh. Winckler, 1684 Hauptpastor zu St. Mich., 1699 Senior; der treueste, bedeutendste und besonnenste Gesinnungsgenosse Phil. Jac. Spener's, besonders von J. F. Mayer (III, 19) und dessen Anhängern heftig angegriffen.

21. 1. Jan. 1708: Edzardus (I, 7).

22. 21. Mai 1731: Joh. Hübner, seit 1711 Rect. am Johanneum (s. IV); Herausg. geschätzter Schulbücher, besonders der viel verbreiteten „2 mal 52 biblischen Historien" (1714).

23. 7. April 1754: Joh. Ldw. Schlosser, 1733 dritter, 1738 zweiter Diac., 1741 Hauptpast. an St. Kath.; Gesinnungsgenosse Neumeister's (II, 24); von ihm einige Kirchenlieder (Ich sehe dich mit Beten etc.).

24. 18. Aug. 1756: Erdm. Neumeister, seit 1715 Pastor an St. Jac. u. Scholarch; luth. Polemiker wider Pietismus und Unionismus, Liederdichter (Jesus nimmt die Sünder an; Lass irdische Geschäfte stehen etc.).

25. 1. März 1768: Reimarus (I, 10).

26. 19. Mai 1786: Joh. Melch. Götze, 1755 Hauptpast. an St. Kath., 1760—70 Senior; luth. Polemiker; Streit mit Lessing (V, 15; Lessing's „Antigötze"); um die hies. Bibliothek (s. VIII) verdient.

27. 26. Aug. 1786: Chrph Chrn Sturm, seit 1778 Hauptpast. an St. Petri u. Scholarch; seiner Zeit beliebter Erbauungsschriftst. u. Liederdichter (Ich weiss, an wen mein Glaub sich hält; Was soll ich ängstlich klagen etc.).

28. 10. Mai 1788: Joh. Chrn Eberwein, seit 1772 Diac. an St. Kath.; Liederdichter (Herr, lass mich in Frieden fahren; Der Herr ist Gott, der Herr ist Gott etc.).

29. 14. März 1803: Frdr. Glieb Klopstock, dän. Legations-

Digitized by Google

u. bad. Hofrath hier, 1754 mit Meta Moller von hier verheirathet; der Sänger der Messiade, die er 1773 hier vollendete; auf dem Kirchhofe zu Ottensen begraben. Er wohnte hier in der Königsstrasse Nr. 27 (Denktafel).

30. 1. Dec. 1806 im hies. Freimaurerspital, auf der Reise erkrankt: Joh. Aug. Urlsperger, der Stifter der „deutschen Christenthumsgesellschaft", früher in Augsburg u. Basel.

31. 21. Jan. 1815 im Hause seines Schwiegersohnes Perthes (V, 17): Matthias Claudius, Asmus, der Wandsbecker Bote; bekannter Volksdichter und Volksschriftst. (Der Mond ist aufgegangen etc.), in Wandsbeck begraben.

32. 1. April 1859: A. W. Sieveking (I, 13).

III. Prediger. (Ueber den h. Bisch. Ansgar s. VI, 1 u. IX, 6). — **1.** Anf. des 16. Jahrh.: Krantz (I, 1). — **2.** 1522 ff.: Stimmel (II, 5). — **3.** 1523—40: Kempe (II, 4).

4. 1524 ff.: Weitere Reformationsprediger waren: Joachim Fischbeck aus Dithmarsen, Nachfolger Stimmel's an St. Kath. (II, 4), Hnr. Harzwich u. Marc. Aldag, Capelläne an St. Petri.

5. Um 1526—31: Zegenhagen (II, 3).

6. 1527 ff.: Joh. Fritz, Past. an St. Nic., von Lübeck berufen, Reformationsprediger.

7. 9. Oct. 1528 bis 9. Juni 1529: Joh. Bugenhagen, Pomeranus, der bekannte Reformator Pommerns, Braunschweigs etc. Früher schon hatte ihn der Rath berufen, aber die Berufung, weil Bug. verheirathet war, wieder rückgängig gemacht. Bei seiner jetzigen Anwesenheit (er war in Dr. Barthold Moller's Hof und Haus zur Herberge) führte Bug. hier die Reformation ein, verfasste 1529 die Hamburger Kirchenordnung, die mit Joh. Aepin's (II, 6) Aenderungen noch heute giltig ist, und eröffnete das Johanneum (s. IV). — **8.** 1529—53: Aepinus (II, 6).

9. 1541—74: Westphal (I, 3).

10. 1552—58: Joachim Magdeburg, Diac. an St. Petri, später in Magdeburg; von ihm nach Einigen das Lied: Wer Gott vertraut, hat wohlgebaut etc., nach Anderen von Johann Mühlmann od. Joh. Kohlros.

11. Anf. des 17. Jahrh.: Schelhammer, Hauptpastor zu St. Petri, einer der Hauptgegner des als Pf. zu Zschopau verstorbenen Mystikers Valentin Weigel. — **12.** 1601—8: Nikolai (II, 8). — **13.** 1609—13: Reineccius (II, 9). — **14.** 1626—72: Joh. Müller (II, 14). — **15.** 1649—61: Schuppius (II, 12).

16. 1660—1704: Elmenhorst (II, 19).

17. 1684—1705: Winckler (II, 20).

18. 1685—94: Joh. Hnr. Horb (Horbius), Past. an St. Nic., 1694 wegen seines Pietismus abgesetzt, † auf dem benachbarten Gute Steinbeck; Vorkämpfer des Pietismus (Spener's Schwager),

besonders von J. F. Mayer (III, 19) angefeindet, der gegen ihn die Bürgerschaft aufregte.

19. 1686—1701: Joh. Frdr. Mayer, Hauptpast. an St. Jac., 1687 auch Prof. am Gymn., † in Stettin; erbitterter Gegner Phil. Jac. Spener's u. der hies. Pietisten Horb (III, 18), Hinkelmann (II, 17) und Winckler (II, 20). Der von ihm begonnene Kampf gegen den Pietismus steigerte sich zu förmlichen Bürgertumulten, so dass ein kaiserl. Commissar Einhalt thun musste; Liederdichter (Meinen Jesum lass ich nicht, meine Seel ist nun genesen etc.). — **20.** 1685—95: Hinkelmann (II, 17). — **21.** Bis 1699: Schultz (II, 18). — **22.** 1715—56: Neumeister (II, 24).

23. 1716—39: Joh. Chrn Wolf (s. VIII). — **24.** 1733—54: Schlosser (II, 23). — **25.** 1755—86: Götze (II, 26).

26. 1772—88: Eberwein (II, 28).

27. 1778—86: Sturm (II, 27).

IV. Die Schule. 21. Mai 1529 eröffnete Bugenhagen (III, 7) in dem von den Mönchen verlassenen Johanniskloster eine lat. Schule (Johanneum). Der erste Rector war Gfried Hermelates Theophilus, der erste Conrector Matthias Delius. — Am 18. Nov. 1611 wurde vom Rath ein akadem. Gymnasium errichtet, dessen Auditorium 12. August 1613 eingeweiht ward. (Johanneum, akadem. Gymnasium, Realschule, Stadtbibliothek u. and. Sammlungen sind jetzt in einem, an der Stelle des 1805 abgebrochenen Domes errichteten Gebäude vereinigt.)

A. Lehrer. **1.** Um 1535: Westphal (I, 3), Subrector am Joh. — **2.** 1687 ff.: J. F. Mayer (III, 19), Prof. am Gymn.

3. 1711—31: Hübner (II, 22), Rector am Johanneum.

4. 1728—68: Reimarus (I, 10), Prof. am Gymnasium.

5. Bis 1783: Joach. Hnr. Campe, Dir. einer eigenen (1786 eingegangenen) Privaterziehungsanstalt, vorher in Dessau, † als Schulrath in Braunschweig; Aufklärungspädagog u. Jugendschriftsteller (Robinson Crusoe).

B. Schüler. **1.** Um 1585 (Joh.): Wolfg. Ratich, namhafter Pädagog und „Verbesserer" des Sprachunterrichts in Cöthen etc. — **2.** Bis 1617 (hies. Schulen): Luc. Holste (I, 5).

3. Um 1620 (Gymn. unter Rect. Sperling): Joh. Rist, † als Pfarrer zu Wedel; Liederdichter (O Ewigkeit, du Donnerwort; Werde munter, mein Gemüthe etc.).

4. 1708—10 (Joh.) und 1710—14 (Gymn.): Reimarus (I, 10).

5. 1741—44 (Joh.): Basedow (I, 12). — **6.** Nach 1750 (Gymn.): Hnr. Jul. Tode (s. S. 820 bei Zollenspieker).

7. 1803—5 (Joh.), 1805—6 (Gymn. als Stud. jur.): Johann Aug. Wilh. Neander, eigentlich: Dav. Mendel, in Göttingen von jüdischen Eltern geboren, aber hier aufgewachsen; namhafter Kirchenhistoriker, † als Prof. in Berlin. Bei seinem Ab-

Digitized by Google

gange vom Joh. hielt er eine Rede: De Judaeis optima conditione in civitatem recipiendis. Am 25. Februar 1806 wurde er durch Past. Bossau in St. Kath. getauft. Nach seinem Candidatenexamen (1809) unterrichtete er hier, fortstudierend und auf den akademischen Beruf sich vorbereitend.

V. Versch. Personalien. 1. William Tyndal, der englische Bibelübersetzer, vollendete hier, aus England vertrieben (1523), die Uebersetzung und den Druck der Evangelien Matth. u. Marc. Von hier zog er 1524 nach Cöln. Als er später hieher zurückkehrte, vollendete er hier 1530 mit seinem Freunde Coverdale die 5 Bücher Mosis; † 6. Oct. 1536 auf dem Scheiterhaufen zu Vilvoord bei Brüssel.

2. 1550—53 hielt sich hier ohne Amt Erasm. Alberus auf, nachdem er wegen Bekämpfung des Augsb. Interims von Magdeburg hatte weichen müssen, † als Sup. in Neubrandenburg; Reformator im Hessischen, Liederdichter (Wer Gotts Wort hat und bleibt dabei etc.).

3. Nach 1620 hielt sich hier der junge Johann Coccejus (Koch) auf, um bei einem Juden Rabbinisch, Ebr. u. and. orient. Sprachen zu erlernen; † als Prof. der Dogmatik in Leyden; bedeutender ref. Exeget, bibl. Dogmatiker, Gegner der reform. Scholastik.

4. Hier hielt sich um 1630 oder 40 Hans Engelbrecht, Volkspred. und Visionär, eigentlich Tuchmachergesell, auf, auch hier, wie früher in Braunschweig, von der Polizei verfolgt. Er musste hier sogar in's Zuchthaus wandern.

5. Um 1640—60: Joh. Schop, Violinist u. Rathsmusicus hier; Componist von Choralmelodien, besonders zu Joh. Rist's (IV, B, 3) Liedern.

6. Auf der Rückreise von Thorn nach Thüringen (1651) hatte Georg Neumark, der Liederdichter († in Weimar), hier einen unfreiwilligen Aufenthalt, weil ihm die Mittel ausgingen. Er musste hier seine Kniegeige versetzen und sang, als er sie wiedererlangt hatte, das Lied: Wer nur den lieben Gott lässt walten etc.

7. 1656 lebte hier, in den mystischen Schriften der Stadtbibliothek studierend, Friedr. Breckling; separatistischer Bekämpfer todten Kirchenthums zur Zeit des entstehenden Pietismus († in Holland). Als er 1660 in Verfolgung gerieth, hielt er sich heimlich abermals hier auf. — 8. Um 1660 verweilte hier gegen das Ende seines Lebens, aus Bremen und Hannover vertrieben, der Theosoph u. Mystiker Paul Felgenhauer.

9. Um 1675 lebte hier 2 Jahre lang als Schüler Edzard's (I, 7): Joh. Andr. Danz, † als Prof. d. Th. in Jena; einer der grössten ebr. Sprachgelehrten seiner Zeit.

10. 1676 f. lebte hier: Antoinette Bourignon, mystische Schwärmerin u. Tractatschriftstellerin, † in Franeker. Sie schrieb hier mehrere ihrer Bücher.

11. 1679 hielt sich von Kiel aus Aug. Hrm. Francke, der nachmalige Gründer des hallischen Waisenhauses (Pietismus) zwei Monate lang hier auf, unter Leitung Edzard's (I, 7) Ebr. studierend. Auch 1688 verweilte er hier, mit bibl. Studien u. Kinderunterricht beschäftigt.

12. 1680—81 erlernte hier bei Edzard (I, 7) das Ebr.: Hrm. v. d. Hardt, † in Helmstedt; sprachgelehrter (besonders oriental.) Theolog, alttest. Exeget, seiner Zeit durch manche bizarre Ansicht anstössig geworden.

13. 1696 verweilte hier im Umgang mit J. F. Mayer (III, 19): Valent. Ernst Löscher, † als Sup. in Dresden; antipietist. Polemiker, aber einem lebenskräftigen Christenthum keineswegs fremd, Herausg. der „Unschuldigen Nachrichten", der ersten theolog. Zeitschrift, Kirchenhistoriker, Liederdichter (O König, dessen Majestät etc.).

14. 1707 hielt sich hier der junge Chrph Matthäus Pfaff auf und genoss den Unterricht Edzard's (I, 7) im Ebr. u. Rabbinischen; nachmals Kanzler der Univers. Tübingen u. Giessen, einer der namhaftesten württemb. Theologen, unionsfreundlicher Gegner todter Orthodoxie, nicht ohne Lehrabweichungen (Bibelwerk).

15. Ostern 1767 bis Ostern 1770: Ghold Ephr. Lessing, der Dichter, Dramaturg hier; Herausg. der Wolfenbüttler Fragmente (I, 10 u. VIII, 4), „Antigötze" (II, 26).

16. 1767 ff. lebte hier als Dir. u. Lehrer der jungen Schauspieler: Johann Friedr. Löwen, † als Registrator in Rostock; Liederdichter (Entreisse dich dem niedern Staube; Lamm Gottes, das geduldig etc.).

17. 1796 eröffnete Frdr. Chrph Perthes (einer der bedeutendsten deutschen Buchhändler, Schwiegersohn von Claudius [II, 31), Patriot und Christ) sein hiesiges Geschäft. 1822 siedelte er nach Gotha über.

VI. Zur kirchl. Chronik. **1.** Bereits Kaiser Karl d. Gr. bestimmte die Stadt Hamburg zum Bischofssitz. Er liess kurz vor seinem Tode (814) eine hier erbaute, von der Gewalt der benachbarten Bischöfe eximirte Kirche durch Amalarius von Metz einweihen und ernannte einen Presbyter Heridag zur Verwaltung dieses Sprengels. Aber erst Ludwig d. Fr. vollzog 831 oder 32 die förmliche Gründung des Bisth. Hamburg. Wegen seiner Bedeutung für die nordische Mission ward dasselbe bereits 15. Mai 834 zum Erzbisth. (für Nordalbingien, Dän., Schweden und Norw.) erhoben. Auch das Bisthum Bremen gehörte ursprünglich in den Sprengel des Erzbisch. v. Hamburg.

Digitized by Google

Der 1. Erzbisch. war der heil. Ansgarius, der „Apostel des Nordens". Das Werk Ansgar's aber (Kirchen-, Kloster- und Schulbau mit Bibliothek) wurde im Spätherbst 837, nach Anderen 839 oder 40, durch seeräuberische Normannen zerstört. Ansgar ging nach längerem Umherirren nach Ramelsloh, wo er ein Kloster gründete. Infolge einer abermaligen Heimsuchung Hamburgs durch die Normannen (845) wurde auf einer Synode zu Mainz (Oct. 847) unter Ludw. d. Deutschen die Vereinigung des Erzbisth. Hamb. mit dem Bisth. Bremen beschlossen und unter'm 31. Mai 858 von Papst Nic. I. bestätigt, nachdem Ansgar bereits 849 von dem vereinten Erzbisth. Besitz genommen. Die nachfolgenden Bischöfe hatten ihren Sitz meist in Bremen, verweilten aber nicht selten hier (besonders Adalbert v. Bremen, † 1072, der sogar hier oder in Bremen die Gründung eines nordischen Patriarchats beabsichtigte). Erst 1223 wurde der erzbischöfliche Sitz völlig nach Bremen verlegt. Dem Hamburger Domcapitel, welches fortbestand, verblieb noch ein Theil der Gerichtsbarkeit und die Theilnahme an der Erzbischofswahl.

2. 1508 u. 14: Vorreformatorische Kirchenvisitationen (I, 1). — 3. 29. Dec. 1526: Disputation hies. kathol. u. prot. Theologen. Infolge dessen: Rathsbeschluss, dass alle Prediger das lautere Wort Gottes vortragen, allen Kanzelstreit vermeiden sollten u. s. w.

4. 28. April 1528: Abermalige Disputation zwischen den luth. u. kath. Theologen der Stadt. Der Rath entschied sich für die Reformation und entfernte fünf bei der alten Kirche beharrende Prediger.

5. 1529: Aufhebung des letzten noch übrigen kathol. Gottesdienstes im Dom.

6. 17. Jan. 1531: öffentl. Einführung der Bugenhagen'schen (III, 7) Kirchenordnung.

7. 1535 oder 36: Anschluss der Stadt an den schmalkald. Bund.

8. In den Händeln wegen des Augsb. Interims (um 1547) ward hier ein Theologenconvent gehalten, der von Lüneburg, Lübeck, Stralsund etc. beschickt ward. Das Interim ward verworfen (Aepinus: II, 6).

9. 1549 ff. Streit wegen der Höllenfahrtslehre Aepin's (II, 6), der mit der Entfernung der Gegner Aepin's endete.

10. 1553: Abweisung der zufluchtsuchenden ref. „Fremdengemeinde" aus London (I, 3).

11. 6. Juli 1560: Das Hamburger Corpus doctrinae (fünf symbolische Lehrschriften) ward von sämmtlichen Predigern und Lehrern des Hamburger Gebiets unterschrieben.

12. 1577: Annahme der Concordienformel.

13. Im Anfang des 17. Jahrh. fanden hier viele verfolgte Juden eine Zuflucht. Edzard (I, 7) u. Neander (IV, B, 7) stammten von Juden ab.

14. In den 60er Jahren des 17. Jahrh. entstand hier eine kleine Quäkergemeinde, die aber bald wieder einging.

15. 1690 ff.: antipietistische Unruhen, von J. F. Mayer erregt (III, 18. 19).

16. 1761: Duldung der Reformirten (Réfugiés), denen 1784, wie auch den Katholiken, eine Concession ertheilt ward. Die engl. ref. Gemeinde (Congregationalisten) erhielt die Concession erst 1818.

17. 1788: Einführung einer neuen Kirchenagende; 1817 bis 1820 Aenderungen derselben; 1819 rationalist. Katechismus, 1843 neues Gesangbuch.

18. Von der 1733 errichteten Hamburger Grossen Loge wurde im Anf. des 19. Jahrh. zuerst die Zulassung der Juden in den Freimaurerorden ausgesprochen.

19. Im Sept. 1851: neunte Hauptversammlung der Vereine zur Gustav-Adolf-Stiftung; Unterstützung der Gemeinde Laibach.

20. Im Sept. 1858: Hamburger evang. Kirchentag.

21. Ausser den VI, 16 bezeichneten Religionsgesellschaften besteht hier noch eine englisch-bischöfl. (seit 1834), eine separirt-luther. (Zionsgemeinde), eine Mennoniten- und eine Baptistengemeinde (G. Oncken).

VII. Anstalten und Vereine. 1. 1814: Begründung der hies. Bibelgesellschaft.

2. 1822: Errichtung eines Magdaleneums, des ersten in Deutschland.

3. 1832 gründete Am. Sieveking (I, 13) den hies. Frauenverein für Armen- u. Krankenpflege.

4. 1836 wurde hier eine Missionsschule der norddeutschen Missionsgesellsch. unter Leitung des Cand. Brauer mit 3 Zöglingen eröffnet. 1849 wurde dieselbe wegen confessioneller Zerwürfnisse aufgehoben. Die Zöglinge wandten sich zum Theil nach Hermannsburg.

5. St. Johannis- u. St. Mar.-Magd.-Kloster für unverheirathete Bürgertöchter, angeblich von Graf Adolf IV. v. Holstein, Stormarn u. Wagrien aus dem Hause Schauenburg gestiftet, 1839 neben dem Steinthor neu aufgebaut.

6. 19. Nov. 1860: Gründung des Diaconissenhauses „Bethesda".

7. Ausserdem: Allg. Krankenhaus in d. Vorst. St. Georg (in der Capelle ein Altarbild v. Overbeck: Christus am Oelberg) israelit. Krankenhaus in d. Vorstadt St. Pauli; Werk- (Arbeits-)

Digitized by Google

u. Armenhaus auf dem Wege nach (nö.) Barmbeck (1000 Erwachsene, 100 Kinder); neues Waisenhaus auf der Uhlenhorst; Irrenhaus „Friedrichsberg" zwischen Barmbeck u. Wandsbeck; neues Seemannshaus (Asyl für beschäftigungslose, alte und kranke Seeleute) auf dem hohen Elbufer; Schiffskirche, worin vom März bis November für Seeleute Gottesdienst gehalten wird; christl. Herberge „zur Heimath", alte Gröninger Str. Nr. 13.; Magdalenenstift (VII, 2).

VIII. Die hies. Stadtbibliothek enthält Vieles aus dem Nachlass des ebr. Philologen Joh. Chrph Wolf (1712 Prof. hier, 1716 Hauptpast. an St. Kath., † hier 25. Juli 1739), der, weil er unverheirathet starb, seine zahlreiche und kostbare Büchersammlung der Stadt vermachte, sowie aus dem des Hauptpastors Götze (II, 26), der überhaupt um die Bibliothek nicht geringe Verdienste hat. Es findet sich hier unt. And.:

1. Ein Evangelien-Codex (H.) aus dem 10. Jahrh., im 17. Jahrh. von Andr. Seidel aus dem Orient gebracht.
2. Die Briefsammlung Löscher's (V, 13) in 4—5 Folianten.
3. Der Briefwechsel des Wittenberger Theologen Balthas. Meisner in 4 Folianten.
4. Das Originalmanuscript der bruchstückweise von Lessing (V, 15) herausgegebenen Schrift des hies. Prof. Reimarus (I, 10), „Apologie oder Schutzschrift für die vernünftigen Verehrer Gottes" (Wolfenbüttler Fragmente) in 2 starken Quartanten.

IX. Die Kirchen. Beim grossen Brande (5.—8. Mai 1842) wurden die Petri- und die Nicolaikirche zerstört; beide sind wiederhergestellt. — Ueber den ehemal. Dom s. IV, Einl. u. I, 1.

1. Katharinenkirche, goth., wahrsch. aus d. 13. Jahrh., mit einem neuen kunstvollen Altar; darüber ein Münchener Glasgemälde (Christus, mit den Jüngern das Vater Unser betend) nach Zeichnung von Overbeck und Carton von Schwind. Marmorne Kanzel, 1630 gestiftet. — In dieser Kirche predigten: Stimmel (II, 5), Kempe (II, 4), Fischbeck (III, 4), Zegenhagen (II, 3), Westphal (I, 3), Nikolai (II, 8), Reineccius (II, 9), Elmenhorst (II, 19), Hinkelmann (II, 17), Wolf (VIII), Schlosser (II, 23), Götze (II, 26), Eberwein (II, 28). — Organist an dieser Kirche war: Scheidemann (I, 6). — Aug. Neander (IV, B, 7) wurde hier getauft.

2. St. Petri (neu: 1849), im Stil d. 14. Jahrh., vierschiffig. Grablegung Christi, neueres Relief von Marmor, 10′ lang, 7′ hoch, von Hermann Schubert aus Dessau. Im Chor neuere Glasgemälde von Kellner in Nürnberg. — In der alten Petrikirche predigten: Harzwich, Aldag (III, 4), Aepinus (II, 6), Magdeburg (III, 10), Schelhammer (III, 11), Joh. Müller (II, 14), Sturm (II, 27). — Als bei dem grossen Brande am Himmelfahrts-

tage 1842 der Thurm der Petrikirche zusammenstürzte, spielte das Glockenspiel auf demselben noch kurz vorher die Melodie: Allein Gott in der Höh sei Ehr etc.

3. St. Nicolai (neu), 24. Sept. 1863 eingeweiht, nach dem Plane des engl. Architekten Scott in entwickeltem goth. Stil erbaut, Sandstein- und Ziegelbau mit mittelalterlichem Kunstaufwand, eine der bedeutendsten Kirchenbauten des 19. Jahrh. Altar, Kanzel und Taufstein von weissem Marmor. — In der alten Nicolaikirche predigten: Fritz (III, 6), Zegenhagen (II, 3), Hinkelmann (II, 17), Horb (III, 18).

4. St. Jacobi, goth., mit Kanzel vom J. 1618. — Hier predigten: Schuppius (II, 12), Mayer (III, 19), Neumeister (II, 24).

5. (Grosse) Michaeliskirche, 1750—65 im Zopfstil erneuert, mit einem 450′ hohen Thurme, einem der höchsten in Deutschland. Unter der Kirche eine Krypta mit vielen Gräbern. Bedeutende Orgel. — Hier predigte: Winckler (II, 20).

6. Ansgarius-Capelle auf dem Valentinskamp, mit Schule und Lehrerwohnung, 27. März 1860 geweiht; mit der Statue des h. Ansgarius (hamburgisch: Anschar).

7. Kirche der deutsch-ref. Gemeinde an der Ferdinandsstrasse. — 8. (Kleine) Michaeliskirche, katholisch.

Harvestehude, Vorwerk $^3/_4$ Ml. n. v. Hamburg, an d. Alster. Ehemaliges Nonnenkloster, um 1530 auf Befehl des Hamburger Raths niedergerissen, weil die Nonnen trotz aller Ermahnungen von den alten kathol. Ceremonieen nicht ablassen wollten und die ihnen zugesendeten Prediger zurückwiesen. Das Hamburger Domcapitel erhob zwar Klage beim Reichskammergericht, welches 1533 die Wiederherstellung anordnete; aber dieselbe unterblieb, da die Stadt sich bald nachher an den schmalkald. Bund anschloss.

Horn, Df $^3/_8$ Ml. noō. von Hamburg; Omnibusverkehr. — Das „Rauhe Haus", Rettungsanstalt für verwahrloste Kinder, mit Brüderanstalt (Bildungsanstalt für Arbeiter der innern Mission) und (seit 1852) Pensionat für Kinder höherer Stände. Das Rettungshaus ward von Cand. Wichern im Herbst 1833 mit 3 verwahrlosten Knaben begonnen. Später wurden je 12 Kinder zu einer Familie unter der Aufsicht eines „Bruders" vereinigt. (20. Juli 1834 Einweihung des 2. Hauses: Schweizerhaus; 29. Oct. 1835 Einweihung des 3. Hauses: „die grüne Tanne", bis 1851 Mutterhaus; 1836 das Werkstättehaus „zum goldenen Boden"; 1839 das neue Bethaus; 1841 der „Bienenkorb", 1863 durch den Grossherz. v. Meckl. erneuert; 1842 Errichtung der Druckerei im Schweizerhause und Bau eines Mädchenhauses, der „Schwalbennester"; 1845 Fischerhütte als Wohnung für eine Knabenfamilie; 1847 die „Hirtenhütte", jetzt Schulhaus für Knaben; 1852 der

Digitized by Google

„Weinberg" für Zöglinge aus höheren Ständen; 1852 die „Schönburg" für Knaben, zu welcher der Fürst v. Schönburg-Waldenburg die Mittel bot; 1867 die „Taube", ein Mädchenhaus, und ein Haus für die Agentur; zusammen 20 Häuser mit mehr als 200 Personen.) Organ der Anstalt sind die „Fliegenden Blätter aus dem Rauhen Hause". (Den Namen „Rauhes Haus" trug das Mutterhaus schon vor seinem jetzigen Gebrauche nach seinem Erbauer Ruge, dessen Namen man später in Rauh verhochdeutschte.)

Bergedorf, Amtsstadt $2^1/_4$ Ml. soö. v. Hamburg, an d. Bille; Eisenb. — Der Ort erhielt 1544 eine besondere, der braunschweigischen nachgebildete evangelische Kirchenordnung.

Zollenspieker (Tollensp.), Domänengut an d. Elbe, Harburg gegenüber, zur Pfarrei Kirchwärder gehörig.

* 30. Mai 1733: Hnr. Jul. Tode, † als Cons.-Rath u. Hofpred. in Schwerin; Liederdichter (Geist vom Vater und vom Sohne etc.).

Bremen, freie Hansestadt, an d. Weser; Eisenb.

I. * 1. 30. Juli 1603: Joh. Coccejus (Koch), Sohn eines hies. Stadtsecr., empfing auch hier seine erste wissenschaftliche Bildung, 1629—36 Prof. der bibl. Philologie am Gymn. illustre hier, † als Prof. der Dogmatik in Leyden; bedeutender reform. Exeget, biblischer Dogmatiker, Gegner der reform. Scholastik.

2. Wahrsch. im J. 1650 (And.: 1640): Joach. Neander, Sohn eines Lehrers, studierte auf d. hies. akadem. Gymn., wurde erweckt durch eine Predigt Untereyk's in d. Martinikirche (II, 7) und von demselben geistlich gefördert. Er wurde 1679 dritter Pred. an St. Martini; † hier 31. Mai 1680; ref. Pietist (Labadist), Vater des deutsch-reform. Kirchenliedes (Lobe den Herren, den mächtigen König der Ehren; Sieh hier bin ich, Ehrenkönig etc.), auch Componist einiger Melodieen.

3. 19. April 1698: Dan. Gerdes, † als Prof. d. Theol. zu Gröningen; ref. Kirchenhistoriker.

4. 29. Mai 1768: Gfr. Menken, Kaufmannssohn, 1802 Past. an St. Pauli, später bis 1823, wo er emeritirt wurde, Past. primar. an St. Martini, † hier 1. Juni 1831; einer der seltenen Propheten, die in ihrem Vaterlande etwas galten; wirkte in B. als Prediger (Homilieen), Katechet u. Schriftsteller zur Erweckung lebendigen Christenthums, jedoch ohne Verständniss für, ja sogar mit Polemik gegen Kirche und kirchl. Lehre (Ausbreitung und Ausbildung der eigenthümlichen Versöhnungs- und Heiligungslehre des Sam. Collenbusch); von ihm auch einige Lieder, z. B. Die ihr den Heiland kennt und liebt etc.

II. † 1. 3. Febr. 865: der heil. Ansgarius, 847 erster

Erzbischof v. B., der Apostel des Nordens (auch in Dänemark und Schweden). Die St. Ansgariikirche u. ein Thor im Norden der innern Stadt, sowie die dahin führende Strasse erinnern an ihn. Sein Denkmal: X, 2.

2. 24. Dec. 1538: Euricius Cordus, seit 1534 Medicus u. Prof. hier, früher in Braunschweig u. Marburg; Humanist, lat. Dichter (Epigramme) im Anf. des Reformationsjahrhunderts.

3. 30. Juni 1562: Jacob Propst (eigentlich: Spreng) aus Antwerpen, einer der ersten Anhänger Luther's in den Niederlanden, 1524 erster luther. Pred. an der Liebfrauenkirche hier, dann Superint. Sein Grabstein, früher noch lange gezeigt, soll später zu einem öffentlichen Brunnen gebraucht worden sein.

4. 25. Febr. 1604: Chrph Pezel, 1582 Past. an St. Ansgarii, 1584 erster Prof. der Theol., Ethik u. Gesch. an dem neubegründeten Gymn. illustre, 1589 Past. an d. Liebfrauenkirche u. Sup.; Kryptocalvinist, Vertheidiger der bremischen Kirche gegen die wegen ihrer Calvinisirung auf sie gemachten Angriffe. Er führte das Brodbrechen statt des Hostiengebrauchs ein, entfernte die Bilder aus den Kirchen etc., wollte aber nicht als Calvinist gelten.

5. 1655: Ludw. Crocius, 1610 Past. an St. Martini, 1628 an U.-L.-Fr., zuletzt emeritirt; bremischer Abgeordneter zur Dortrechter Synode (1618); reformirter Polemiker gegen kath., luth. u. socinian. Theologen, Synkretist.

6. 31. Mai 1680: Neander (I, 2).

7. 1. Jan. 1693: Theod. Untereyk, 1670 Past. an St. Martini; ein „reformirter Spener"; Erbauungsschriftst. Ihm wird das Lied zugeschrieben: Erleucht mich, Herr, mein Licht etc. (s. auch bei I, 2).

8. 29. Mai 1722: Laurentius Laurentii, seit 1684 Cantor u. Musikdirector am Dom; Liederdichter (Ermuntert euch, ihr Frommen; Du wesentliches Wort etc.).

9. 8. Dec. 1729: Frdr. Adolf Lampe, 1698—1702 auf dem hies. Gymn., 1709—20 Past. an St. Stephani u. nach 7jähr. Aufenthalt in Utrecht 1727—29 Prof. u. Past. an St. Ansgarii; einer der bedeutendsten ref. Theologen Deutschlands (Homil., Katech.), auch Liederdichter (Mein Fels hat überwunden; Mein Leben ist ein Pilgrimstand etc.). — 10. 1. Juni 1831: Menken (I, 4).

11. 4. April 1845: Frdr. Adolf Krummacher, 1789 Hauslehrer im Hause des Senators Meyer hier, 1824—34, wo er in den Ruhestand trat, P. primar. an St. Ansgarii; geschätzter Prediger, Dichter (Parabeln, geistl. Lieder, z. B.: Eine Herde und ein Hirt etc.) u. Schriftsteller.

12. 6. Mai 1865: Frdr. Ldw. Mallet, 1815 Hilfspred., 1817 Pred. an St. Mich., 1817 an St. Steph.; hervorragender reform. Prediger u. Schriftst. (Bremer Kirchenbote etc).

Digitized by Google

III. Bischöfe von B. und Erzbischöfe v. (Hamburg u.) **B.** 1. Der heil. Willehad, Apostel der Friesen u. Sachsen, missionirte nach Wittekind's Taufe (785) auf Karls des Gr. Ruf auch hier und in der Umgegend. Auf einer Kirchenversammlung zu Worms wurde er 13. Juli 787 zum ersten Bischof von Br. geweiht. Schon am 1. Nov. 789 konnte er die unter seiner Leitung erbaute (hölzerne) Petrikirche (Dom) einweihen, die sein Nachfolger Willerich durch eine steinerne ersetzte. † 789 zu Blexen in Oldenburg, aber sein Leichnam wurde in d. hies. Petrikirche bestattet. Wegen der an seinem Grabe geschehenen Wunder wurde er 70 J. nach seinem Tode heiliggesprochen. Sein Sterbetag (8. Nov.) und der Tag seiner Ordination (13. Juli) sind lange Zeit in B. festlich begangen worden. Auch ein Willhadibrunnen erinnert noch an ihn.

2. 847—65: St. Ansgar (II, 1).

3. 865 bis † 888: St. Rimbert (Rembert), zweiter Erzbischof v. Br., in Hamburg begraben; Schüler, Nachfolger und Biograph des h. Ansgar.

4. 888—909: Adalgar. Er wurde, weil nach der inzwischen erfolgten Zerstörung der nordischen Missionen das hies. Erzbisth. überflüssig erschien, von den Erzbischöfen Hatto v. Mainz u. Herm. v. Cöln auf einer Synode zu Tribur (895) zum Bischof degradirt, erlangte aber, begünstigt durch die politische Lage der Dinge, vom Papst seine Restitution. Doch tritt erst nach 911 Br. völlig wieder in die Rechte eines Erzbisthums.

5. 916—936: Unni, † zu Birka in Schweden, wo er unter König Ring missionirte. Seine Begleiter nahmen sein Haupt mit nach Br. und bestatteten es vor dem Altar der Petrikirche.

6. Bis (†) 988: Adaldag. Er legte den ersten Grund zum weltl. Besitz des Erzbisth. und gründete die nordischen Bisthümer Schleswig, Ripen, Aarhuus u. Aldenburg; im Dom zu Br. begraben.

7. 1013—29: Unwann. Er rottete die letzten Reste des Heidenthums im Oldenburgischen aus (heilige Haine, an deren Stelle er 12 Kirchen bauen liess).

8. 1045—72: Adalbert I., unter Kaiser Heinr. III. der „nordische Papst", durch den Bremen ein zweites Rom wurde, bis Papst Leo IX. seine Unterordnung forderte. Später Erzieher und Rathgeber Heinr. IV. und dadurch Herr von ganz Deutschland, bis die sächsischen Grossen seiner Uebermacht einen Damm setzten; † in Goslar.

9. 1511—58: Christoph v. Braunschw.-Wolfenb., Gegner der bremischen Reformation.

IV. Prediger. 1. Ende Nov. 1522 kam der evangelisch gesinnte Augustinermönch Heinrich v. Zütphen (eigentlich Moller) aus Holland hieher u. kehrte bei Mart. Hemeling, dem

Besitzer des Strausses, einer Herberge am Markte, ein. Auf Bitten der Bremer hielt er 10. Nov. (Sonnt. vor Martini) in der Ansgariikirche die erste evang. Predigt. Er fand so ausserordentlichen Beifall, dass sich die Domherrn, um ihn zu entfernen, an Erzbisch. Christoph (III, 9) wendeten. Er behauptete sich aber unter dem Schutze des Rathes trotz aller Feindseligkeiten 2 Jahre lang als Pred. der Ansg.-Kirche. 29. Nov. 1524 reiste er heimlich nach Dithmarschen, um auf Einladung des luther. gesinnten Pf. in Meldorf dort zu reformiren. Er reiste seinem Märtyrertode entgegen (s. Meldorf). Luther's „Trostbrief an die Christen v. Bremen".

2. 1524—62: Propst od. Spreng (II, 3).

3. 1524: Joh. Timann aus Amsterdam, P. an St. Martini, reformirte auch im Lippischen; Hauptgegner Hardenberg's (IV, 4). Seine Abendmahlsschrift (Farrago etc.) war der Funke, an dem der unten kurz beschriebene Streit entbrannte (VII, 9); † in Nienburg.

4. 1547: Albr. Hardenberg, als erster ev. Pred. an dem seit 1532 geschlossen gewesenen Dom; Kryptocalvinist, der auf Veranlassung des geistlichen Ministerii wie des Raths 1561 seines Amtes entsetzt ward. Doch endete schliesslich die durch ihn entstandene Bewegung mit einem Siege des Calvinismus (VII, 9); † in Emden.

5. 1559 wurde der viel umhergetriebene Lutheraner Tilemann Hesshusen als Sup. hieher berufen. Er kam zunächst zum Zweck einer Disputation mit Hardenberg nach Br., da dieser aber sich nicht zur Disputation stellte, lehnte er das Amt ab.

6. 1567—80: Jodocus Glaneus, luth. Pred. an St. Ansg., gerieth in Streit mit den übrigen Mitgliedern des geistl. Ministerii und wurde, da er jede Verhandlung mit den zur Beilegung des Streits vom Rathe berufenen kryptocalvinistischen Theologen ablehnte, 1580 suspendirt und 1582 abgesetzt und ausgewiesen.

7. 1582—1604: Pezel (II, 4). — 8. 1610—55: Crocius (II, 5).

9. 1670—93: Untereyk (II, 7). — 10. 1679—80: J. Neander (I, 2). — 11. 1802—31: Menken (I, 4).

12. 1814—32: Joh. Hnr. Brnh. Dräseke, als 3. Pred. an St. Ansg. hieher berufen. In seine Bremer Zeit fallen seine bedeutendsten Predigtleistungen (circa 18 Bde): Ueber Deutschlands Wiedergeburt; Christus an das Geschlecht dieser Zeit; Vom Reiche Gottes. Er predigte hier so freimüthig, dass der Bundestag den Senat aufforderte, entweder solche politische Predigten zu verhindern, oder den Prediger zu entfernen. Nachmals evang. Bischof der preuss. Prov. Sachsen, † als Emer. in Potsdam.

V. Schule. 1528 verwandelte der Rath das Augustinerkloster in ein Gymn.; 1584 wurde auf Betrieb des greisen Bürger-

Digitized by Google

meisters Dan. v. Büren (VII, 9) ein (akademisches) Gymnasium illustre errichtet.

A. Lehrer. 1. Adam v. Bremen, seit 1067 Canonicus des Domcapitels u. Magister scholarum, † an einem 12. Oct. (Jahr unbekannt); Geschichtsschr. der bremischen Kirche von Karl d. Gr. bis Heinr. IV., im Wesentlichen nordische Missionsgeschichte.

2. Im Anf. des 12. Jahrh. lehrte mit grossem Segen an der damals sehr verwilderten hies. Schule der heil. Vicelin, der Apostel von Holstein. Mit seinem hier gewonnenen Schüler Thetmar ging er später zu weiterem Studium nach Paris. Bald nach seiner Rückkehr sendete ihn Erzb. Adalbert II. zu den heidnischen Obotriten in Mecklenburg.

3. 1584 ff.: Pezel (II, 4).

4. Matthias Martinius, 1610—30 Prof. d. Th. u. Rector des Gymn. ill., das durch ihn zu grossem Flor gelangte; † in Kirchtimke bei Br., aber in der hies. Liebfrauenkirche begraben; ref. Theolog, Schulmann u. vielseitiger Gelehrter; bremischer Abgeordneter zur Dortrechter Synode (1618).

5. 1629—36: Coccejus (I, 1). — 6. 1727—29: Lampe (II, 9).

7. Bis 1833: Victor Aimé Huber, Lehrer der Gesch. an der Handels- u. an d. Gelehrtenschule, † in Wernigerode; um christliche Lösung der Arbeiterfrage rastlos bemüht.

B. Schüler. 1. Um 1620: Coccejus (I, 1).

2. Um 1625 (Gymn.): Joh. Rist (s. S. 813 bei Hamburg: IV, B, 3). Schon auf dem Gymn. zeigte sich seine dichterische Begabung. — 3. Um 1665: Neander (I, 2).

4. 1670—80: Hnr. Horch, Pf. in Herborn, der „reformirte Gottfried Arnold", Verf. der Marburger „Mystischen und prophetischen Bibel", einer Vorläuferin der Berleburger.

5. 1698—1702: Lampe (II, 9).

6. Zwischen 1740 u. 50: Grg Joach. Zollikofer, gefeierter ref. Pred. in Leipzig.

VI. Versch. Personalien. 1. Albrecht v. Apeldern, „der Apostel v. Livland", Gründer des Bisth. Riga u. Stifter des Ordens der Schwertbrüder (1202), war Domherr v. Bremen.

2. In den seit 1742 wöchentlich hier erschienenen „Neuen Beiträgen zum Vergnügen des Verstandes und Witzes", gewöhnlich „Bremer Beiträge" genannt, wurden 1748 im 4. Bande (4. u. 5. Stück) die drei ersten Gesänge von Klopstock's Messias gedruckt.

VII. Zur kirchl. Chronik. 1. 787/88 Gründung des Bisthums Bremen durch Karl d. Gr. (III, 1).

2. Im Oct. 847 wurde auf einer unter Vorsitz des berühmten Rhabanus Maurus zu Mainz gehaltenen Synode das durch die Einfälle der Normannen bedeutend geschwächte Erzbisthum

Hamburg mit Bremen vereinigt und dieses letztere zum Erzbisthum erhoben. Erster Erzbischof: Ansgar (II, 1). Ueber das Erzbisth. s. ferner: III, 4—8.

3. Bremer (und Lübecker) Kaufleute, welche unter Führung des Grafen Adolf v. Holstein nach dem heil. Lande gesegelt waren, schlugen in dem bei der Belagerung von Acco errichteten Lager der Kreuzfahrer aus ihren Schiffssegeln Zelte auf, um darin die ankommenden Pilgrime zu bewirthen und zu verpflegen (1190). Das wurde für die dort anwesenden Fürsten die Veranlassung, den nachmals so bedeutend gewordenen Orden der Deutschen Ritter (Christianisirung der Ostseeprovinzen, Gründung des Herzogthums Preussen) zu stiften.

4. 1223 wurde, nachdem die Erzbischöfe ihren Sitz in Hamburg schon vorher aufgegeben hatten, der Sitz des Erzbisth. völlig nach Br. verlegt.

5. 1233 wurde auf dem hohen Chor im Dom der als Buss- und Kreuzprediger zu den Stedingern (s. S. 781 bei Altenesch) gesandte und von diesen erschlagene Dominikaner Heinrich als „Märtyrer" begraben.

6. Nach dem Tode Heinrichs v. Zütphen (IV, 1) setzten die Niederländer Propst (II, 3) u. Timann (IV, 3) das Reformationswerk fort. 1525 wurde in den Kirchen zu U.-L.-Fr., Mart. u. Ansg., 1526 auch in St. Steph. der evang. Gottesdienst eingeführt. 1529 wurde den Bürgern verboten, die im Dom noch bestehende Messe zu hören; in einem Tumult am 24. März 1532 wurden die Domherrn aus dem Dom und aus der Stadt vertrieben.

7. 1534 liess der Rath durch Timann (IV, 3) eine plattdeutsche evangel. Kirchenordnung abfassen, die von Bugenhagen durchgesehen und von Luther gebilligt ward.

8. Im schmalkald. Kriege — der Rath war dem schmalkald. Bunde beigetreten (1531), verweigerte auch später die Annahme des Augsb. Interims (1548) — wurde Bremen von kaiserl. Truppen (Herz. Erich v. Braunschw.) belagert. Nach der den schmalkaldischen Fürsten günstigen Schlacht bei Drakenburg an der Weser (23. Mai 1547) entsetzte Graf Christoph v. Oldenburg die Stadt. In seinem Gefolge kam Hardenberg (IV, 4) nach Br.

9. Hardenbergischer (kryptocalvinist.) Streit. Der von der Bürgerschaft hochgehaltene Hardenberg (IV, 4) verstand sich nicht dazu, die von Timann verfasste Abendmahlsschrift (IV, 3) gleich den andern Mitgliedern des geistl. Ministerii zu unterzeichnen. Das gab Veranlassung zu mehreren erfolglosen Colloquien, in denen H. die Vereidigung auf die Augsb. Conf. weigerte. Derselbe trat vielmehr nach dem 2. Colloquium entschieden gegen die luth. Lehre von der Allgegenwart der mensch-

Digitized by Google

lichen Natur Christi im Abendmahl (Ubiquität) auf. Ein Gutachten der Wittenberger Univ., das man erforderte, fiel so unbestimmt aus, dass es den Streit nicht zu schlichten vermochte. Mit Hesshusen (IV, 5), dem Nachfolger Timann's, verweigerte Hard. über die Streitfrage zu disputiren; die Vermittelung des Erzb. richtete nichts aus: so wurde die ganze Sache vor die in Braunschw. versammelten niedersächs. Kreisstände gebracht. Da das von Hardenberg abgelegte Bekenntniss und die Antworten auf die ihm gestellten Fragen den Ständen nicht genügten, ward am 8. Febr. 1561 seine Entlassung beschlossen. Graf Christoph v. Oldenburg nahm ihn im Kloster Rastede auf. Nach seiner Entfernung wurde an Propst's (II, 3) Stelle der eifrige Lutheraner Simon Musäus berufen, der gegen die Anhänger Hardenberg's mit dem Banne verfuhr. Als man noch weiter ging und dieselben auch aus der Stadt weisen wollte, wusste der mit Hard. schon lange befreundet gewesene Bürgermeister Dan. v. Büren die Bürgerschaft dergestalt für sich und den Kryptocalvinismus zu gewinnen, dass die luth. Prediger und der bei weitem grössere lutherisch gesinnte Theil des Raths sich freiwillig aus der Stadt entfernten. Erst nach einem 1568 abgeschlossenen Vertrag kehrten die Rathsherren wieder. Seitdem behielt die Hardenberg'sche Richtung die Oberhand in der Stadt. 1580 verweigerte der neue Rath und das neue geistliche Ministerium die Unterschrift der Concordienformel, und 1618 schloss man sich der Dortrechter Synode und damit der reformirten Kirche an. — Die Erzbischöfe nahmen die Anhänger der Augsb. Conf. nach Kräften in Schutz. Der letzte derselben, Friedrich v. Dänemark, öffnete den Lutheranern wieder den seit Hardenberg's Vertreibung verschlossenen Dom.

10. Im westfälischen Frieden 1648 wurde das Erzbisth. säcularisirt und als ein Herzogth. den Schweden überlassen.

11. Hier schiffte sich im Nov. 1838 der Dresdner Prediger Martin Stephan mit seinen „Exulanten" (Stephanisten) nach Amerika ein. (Die meisten der aus Deutschland ausgesandten Missionare gingen gleichfalls über Bremen.)

12. Gegen Ende der 40er Jahre des 19. Jahrh. entstand hier eine freie Gemeinde.

13. Im Sept. 1852 tagte hier der 5. deutsche evangel. Kirchentag. Man berieth unt. And. über das Verhalten der ev.-luth. Kirche in Bezug auf die röm.-kath. Missionen. — 1868: dritter „Protestantentag".

VIII. Anstalten und Vereine. **1.** 1815 Gründung der Bremer Bibelgesellschaft. — **2.** Seit 26. Juni 1821 der Verein zur Verbreitung kleiner christlicher Schriften (Tractatverein). — **3.** Seit 1851 ist Br. der Sitz der wiederaufblühenden nord-

deutschen Missionsgesellschaft (im Oct. 1836 begründet, im Jahre 1850 der Auflösung nahe; ohne confessionelle Bestimmtheit; ihre Arbeitsgebiete: Westafrika und Neuseeland).

4. Seit 1852 ein Zweigverein der Tractatgesellschaft der bischöfl. Methodistenkirche. — (Ausserdem Vereine für innere Mission, für entlassene Sträflinge, Jünglingsverein, ein Männer- und ein Frauen-Verein für Kranke, Verein für Seeleute, für die deutschen Prot. in N.-Amerika etc.). — 5. Diaconissenhaus, 1868 gegründet. — Christliche Herberge „zur Heimath" und evang. Vereinshaus (Ansgariikirchhof Nr. 6). — 7. In der Nähe die Rettungsanstalt „Ellener Hof".

IX. Kirchen (z. Th. nach Bädeker). 1. Der Dom (ehemalige erzbischöfl. Kathedrale, Hauptkirche der Lutheraner) im Uebergangsstil aus dem 13. Jahrh. (einzelne romanische Reste aus dem 11. Jahrh. ausgenommen); das nördliche, mit dem Mittelschiff gleich hohe Seitenschiff (spätgoth.) ist erst im Anf. des 16. Jahrh. angebaut. Roman. Ost- u. Westkrypta, die erstere jetzt Weinkeller; goth. Kreuzgang. — Unter dem Dom (Eingang in dem niedrigeren südl. Seitenschiff) befindet sich der Bleikeller (so benannt, weil dort das Blei zum Dach gegossen ward), in welchem die Leichen nicht verwesen. Von den vorhandenen hat die älteste 400, die jüngste 70 Jahre gelegen. — In demselben Seitenschiffe ein angeblich 900 J. altes metallenes Taufbecken mit rohen Reliefs (roman.). — Von dem alten schönen Lettner ist nur das Steinbildwerk vor der Orgel noch vorhanden. — Die Kanzel (Rococo), ein Geschenk der Königin Christine v. Schweden. — Ansehnliche Orgel, aus dem J. 1848. — Die Glasfenster mit Luther's und Melanchthon's Bildern, sowie die im Chor sind neuere Arbeit. — Von der ersten Gründung des Doms s. III, 1. Vor dem Hochaltar wurde das Haupt des Erzb. Unni (III, 5) begraben, gleichfalls im hohen Chor der „Märtyrer" Heinrich (VII, 5). Auch Erzb. Adaldag (III, 6) ruht im Dom.

2. Liebfrauenkirche, ref. Pfarrkirche aus der 2. Hälfte des 12. Jahrh. — Hier predigten: Propst (II, 3), Pezel (II, 4), Crocius (II, 5); hier Martinius (V, A, 4) begraben.

3. Ansgariikirche, im Uebergangsstil (1229—43); Thurm 324′ hoch. — Altarblatt v. Tischbein (1818): Lasset die Kindlein zu mir kommen. — Hier predigten: Hnr. v. Zütphen (IV, 1), Glaneus (IV, 6), Pezel (II, 4), Lampe (II, 9), Dräseke (IV, 12), Krummacher (II, 11).

4. Martinikirche, im Uebergangs- u. goth. Stil (1230 ff.) Hier predigten: Timann (IV, 3), Crocius (II, 5), Untereyk (II, 7), Neander (I, 2), Menken (I, 4).

Digitized by Google

5. Stephanskirche, Uebergangsstil; mit neuem (1869) Altar von Steinhäuser. — Hier predigte: Lampe (II, 9).

6. Johanniskirche (kath.), goth. (14. Jahrh.).

7. Friedenskirche in der Osterthorsvorstadt, von Rippe erbaut, quadratischer Centralbau in Kreuzform, 1869 geweiht.

X. Verschiedenes. 1. Standbild Gustav Adolfs, an der Domshaide. Das Schiff, welches dasselbe nach Gothenburg führen sollte, strandete; Helgoländer Schiffer bargen die Statue, Bremer Kaufleute kauften sie und schenkten sie der Stadt (1856). Sie ist nach dem Entwurf des schwed. Bildh. Ben. Fogelberg in München gegossen und stellt den Schwedenkönig nicht als den Vorkämpfer des Protestantismus, sondern als den Gründer der Stadt Gothenburg dar, für welche sie auch gegossen ward.

2. Auf dem Ansgariikirchhof seit 1865 ein Denkmal des heil. Ansgar (II, 1).

Bremerhafen, Fl. u. Hafen 7 Ml. nwn. v. Bremen, am Einfl. der Geeste in die Wesermündung. — 1863 bildete sich hier eine separirte luth. Gemeinde.

Lübeck, freie Hansestadt, an der Trave.

I. * 1. 1522: Laurentius Surius (Suyr), † als Carthäuser in Cöln; kathol. Polemiker gegen die Reformation (Gesch. der Reformation im Gegensatz zu Sleidan), Uebersetzer mystisch-ascetischer Schriften (Tauler, Suso etc.).

2. 1539 od. 40: Mart. Lydius, † als Prof. primar. d. Th. an d. Univ. Franeker; namhafter ref. Theolog.

3. 1585: Hrm. Rathmann, † als Past. in Danzig; Rathmann'scher Streit über die Erleuchtungskraft des göttlichen Worts (s. Danzig: S. 91). Um 1595 ff. besuchte er die hies. Schule.

4. 19. Nov. 1627: Erasm. Finx (Erasm. Francisci), Sohn des hzgl. braunschw. Raths Franciscus Finx, † als Privatgel. in Nürnberg; Erbauungsschriftst. u. Liederdichter (Die Liebe leidet nicht Gesellen; Ewig sei dir Lob gesungen etc.).

5. 18. Oct. 1631 (auf der Flucht seiner in Rostock wohnhaften Eltern vor Wallenstein's Truppen): Hnr. Müller, † als Prof., Past. u. Sup. in Rostock; gewaltiger volksthüml. Prediger und Erbauungsschriftst. (Herzensspiegel, Erquickstunden etc.).

6. 11. Aug. 1641: Adam Tribbechow, † als OHofpred. u. Gen.-Sup. in Gotha; Erbauungsschriftst.; von ihm das Lied: Meine Liebe hängt am Kreuz etc).

7. 23. März 1663: Aug. Herm. Francke, Sohn des hies. Stiftssyndicus Joh. Fr. u. der Tochter eines Lübecker Bürgermst. Dav. Gloxin; der Hauptvertreter des hallischen Pietismus, Gründer des hallischen Waisenhauses, † in Halle. In seiner Kindheit

blieb er hier nur bis 1666, wo seine Eltern nach Gotha zogen. Später (1690) vertrat er hier auf kurze Zeit die Stelle seines verstorbenen Oheims, des Past. Gloxin.

8. 15. Nov. 1682: Pet. Busch, † als Pred. in Hannover; Herausg. von Gesangbüchern, Liederdichter (Ich freue mich der frohen Zeit etc.).

9. 9. Oct. 1693 oder 94: Joh. Lor. (v.) Mosheim, † als Kanzler der Univ. Göttingen; der gelehrteste Theolog seiner Zeit, Vater der neueren Kirchengesch., Musterpred. im 18. Jahrh., auch als deutscher Schrifst. Epoche machend. Er besuchte im Anf. des 18. Jahrh. die hies. Schule.

10. 24. März 1735: Balth. Münter, Sohn eines hies. Kaufmanns, † 1793 als 1. Pred. der deutschen Gemeinde in Kopenhagen; Biograph des Grafen Struensee, den er zum Tode bereitete, Liederdichter (Ach, wie ist der Menschen Liebe; Allen, welche nicht vergeben etc.).

11. 2. Juli 1789: Frdr. Overbeck, Sohn eines hies. Bürgermeisters; christl. (kathol.) Maler (s. VII, 2), † 12. Nov. 1869 in Rom.

II. † 1. 12. Febr. 1548: Herm. Bonnus, 1530 Rector, 1531 erster Sup. hier; Reformator in Osnabrück, Gründer des plattdeutschen Kirchengesangs (Uebersetzung lateinischer Gesänge in's Niederdeutsche: Ach wy armen Sünders etc.).

2. 27. Nov. 1573: Valent. Curtius, 1534 Pred., 1545 Past. an St. Petri, 1554 Sup. hier; früher Reformator in Rostock; Vertreter Lübecks auf verschiedenen Conventen; Verf. der „Lübeck. Formel" (Formula consensus), einer lübeckischen Bekenntnissschrift, welche 1560 erschien und bis 1685 von allen im Gebiete der freien Reichsstadt angestellten Geistlichen unterschrieben werden musste.

3. 12. April (1. Oct.?) 1643: Nic. Hunnius, 1623 Pastor zu St. Marien; 1624 auch Sup. hier; Vorkämpfer der luth. Orthodoxie (Epitome credendorum); Katechismusauslegung, in den Schulen Norddeutschlands verbreitet.

4. 11. Jan. 1732 (93 J. alt): Chrph Gensch v. Breitenau, dän. Geh. Rath, vormals oldenburg. Kanzler u. Minister; Herausg. des Gesangb. der Stadt Plön (1674), Liederdichter (Werde munter, liebe Seele etc.).

5. 7. April 1767: Joh. Glob Carpzov, seit 1730 Sup. hier; der bedeutendste Theolog aus dem Geschlechte der Carpzov, alttest. Gelehrter, Introductio in libros V. Ti, Critica sacra.

6. 25. Juli 1853: Johs Geibel, 1797 Vicar, 1798 ref. Past. hier, um Erneuerung des kirchlichen Lebens in Lübeck reich verdient. Unter ihm Einrichtung eines ref. Gotteshauses in der Stadt (früher ein unbedeutendes Kirchlein vor dem Holstenthore), 1826 Kirchenordnung der hies. ref. Gemeinde; † als Emeritus.

Digitized by Google

III. Prediger. (Das Superintendenten-Amt bestand von 1531 bis 1796, später Senioren des geistlichen Ministerii. Die Hauptgeistlichen heissen Pastoren, die Nebengeistlichen [anderwärts Diaconen] Prediger.)

1. Vom Oct. 1530 bis Mai 1531: Johs Bugenhagen („Dr. Pommer", der Reformator), hier reformirend. Bald nachher war er abermals wohl ein ganzes Jahr hier, um die stürmischeren Gemüther zu beruhigen. (S. auch VI, 5). — 2. 1531—48: Bonnus (II, 1). — 3. 1534—73: Curtius (II, 2).

4. 1550 ff. wurde die Lübeckische Kirche durch die katholisirenden Irrlehren des hies. Pred. Lor. Mörsken beunruhigt.

5. Um 1566: Joh. Saliger (Seliger, Beatus) aus Holland, Pred. an St. Marien, 1568 wegen krypto-kathol. Lehre vom heil. Abendmahl abgesetzt; später in Rostock, † in Holland.

6. 1623—43: Hunnius (II, 3).

7. 1730—67: J. G. Carpzov (II, 5).

8. 1771—74: Joh. Andr. Cramer, Sup. hier, † als Kanzler der Univ. Kiel; Dichter geistlicher Oden und Lieder, der Klopstock'schen Schule angehörig (Betet an, lasst uns lobsingen; Der Herr ist Gott und keiner mehr etc.), geschätzter Kanzelredner.

9. 1797—1853: Geibel (II, 6).

IV. Schule. Bugenhagen (III, 1) errichtete 1530 im hies. Franziskanerkloster zu St. Kath. eine Schule (Gymn.). 1806 bis 1812 bestand hier eine von Geibel (II, 6) begonnene ref. Schule.

A. Lehrer. 1. 1530 f.: Bonnus (II, 1).

2. 1530—36 (jedoch während dieser Jahre auch einige Zeit in Rostock): Erasmus Sarcerius, Subrector; der nachmalige Reformator Nassau's, † in Magdeburg.

3. 1674—85: Abr. Hinkelmann, Rect. des Gymn. (s. S. 811 bei Hamburg: II, 17).

B. Schüler. 1. Um 1595 ff: Rathmann (I, 2).

2. 1645—47 (zugleich Informator bei einer hies. Familie): Chrn Scriver, † als OHofpred. zu Quedlinburg; hervorragender luth. Erbauungsschriftst. (Seelenschatz, Gotthold's zufällige Andachten), Liederdichter (Der lieben Sonnen Licht und Pracht etc.).

3. 1658—61: Casp. Sagittarius, † als hzgl. sächs. Historiograph u. Prof. der Gesch. in Jena; fleissiger Polyhistor, besonders um die ältere Kirchengeschichte Thüringens verdient.

4. Bis 1669: Joh. Wlh. Petersen, Sohn eines hies. Juristen; 1678 Hofpred. u. Sup. des Bisth. Lübeck in Eutin, später in Lüneburg, † in Thümermark bei Zerbst; Chiliast u. myst. Pietist, Vertreter der Schwärmerin Juliane v. Asseburg. Nach 1675 aspirirte er auf eine hies. Predigerstelle, gerieth aber in Zerwürfnisse mit den Katholiken und zog nach Rostock.

Digitized by Google

5. Anf. des 18. Jahrh.: Mosheim (I, 9). — 6. 1809—12: Frdr. Bleek, † als Prof. der evang. Theol. in Bonn; namhafter Exeget (Ebräerbrief). 1817—18 lebte er als Hauslehrer hier.

V. Versch. Personalien. 1. 1547—51 lebte hier mit schriftstellerischen Arbeiten und öffentlichen Vorlesungen beschäftigt: Johs Draconites (Drach); eifriger Humanist, Herausgeber einer Polyglottenbibel (Biblia pentapla); † in Wittenberg.

2. 1569 war Jac. Andreä (Mitverf. der Concordienformel, † als Kanzler der Univ. Tübingen) hier, um das Concordienwerk zu betreiben. — 3. 1574 hielt sich Mart. Chemnitz († in Braunschweig; Examen concilii Tridentini, Concordienformel) hier auf, um einen Streit zwischen den hies. Predigern beizulegen.

4. 1637—52 lebte hier als kaiserl. Rath und Gesandter bei den Hansestädten: Johann Angelius v. Werdenhagen, † auf einer Reise in Ratzeburg; nichttheologischer myst. Vorläufer des Spener'schen Pietismus, Verbreiter der Schriften Jacob Böhme's.

5. 1797—1806 lebte hier im Umgange geistreicher Männer: Karl Frz Dominique v. Villers, † als (frühe pensionirter) Prof. der Philos. in Göttingen; bedeutender franz. kath. Schriftsteller der Revolutions- und Napoleonischen Zeit (seine preisgekrönte Schrift über den Einfluss der Reformation Luther's).

VI. Zur kirchl. Chronik. (Man unterscheidet ein altes und ein neues Lübeck. Das alte, an der Mündung der Schwartau in die Trave angelegt, seit 1105 Residenz der Obotriten, wurde 1139 von den Rugiern zerstört. 1143 legte Gf Adolf II. v. Holstein und Schaumburg das neue, jetzige Lübeck an. Danach ist das, was im Nachfolgenden unter 1. und 2. gesagt ist, auf das alte L. zu beziehen.)

1. Der christliche Wendenfürst Gottschalk († 1066 als Märtyrer in Lenzen) errichtete hier ein Kloster.

2. Sein Sohn Heinrich räumte dem heil. Vicelin (Apostel der Obotriten in Holstein) um 1125 hier eine Kirche ein. Später (um 1135) gründete Vicelin hier eine Pflanzschule von Missionaren für das Slavenland.

3. Das neue Lübeck verdankt sein Aufblühen Heinrich dem Löwen, dem um die Verbreitung des Christenthums unter den slav. Völkern hochverdienten Herzog v. Sachsen u. Bayern. Derselbe verlegte den Bischofssitz von Oldenburg (Aldenburg) 1163 unter Bisch. Gerold zu grösserer Sicherheit hieher*).

---

*) Die Bischöfe von Lübeck residirten später wegen häufiger Streitigkeiten mit den Lübecker Bürgern zumeist in ihrer Burg zu Eutin. 1530 trat der kath. Bisch. Detleff v. Rantzau zur ev. Kirche; seitdem hatten evang. Prälaten den Bischofssitz inne, von 1586—1756 Prinzen aus dem Hause Holstein-Gottorp. Im

Digitized by Google

4. Ueber die Veranlassung, welche Lübecker und Bremer Kaufleute zur Gründung des Deutschen Ritterordens gaben, siehe S. 825 bei Bremen: VII, 3.

5. Kurze Reformationsgesch. der Stadt. Bereits 1522 fielen viele Bürger (die Stadt zählte damals gegen 100,000 Einw.) der evang. Lehre bei, wurden aber unterdrückt. Zwei Prämonstratenser aus Stade, Manfuss u. Joh. Osenbrügge, predigten zuerst lutherisch. Der Letztere wurde deshalb 3 Jahre lang gefangen gehalten. In der Zeit der Verfolgung suchten die Bürger geistl. Nahrung in Oldesloe. Noch 1528 liess der Rath Schriften Luther's auf dem Markte verbrennen. In dems. Jahre wurden die evangelisch lehrenden Prediger Andr. Wilms zu St. Aeg. u. Joh. Walhoff zu St. Mar. abgesetzt; die Bürgerschaft aber erlangte durch Verweigerung einer Geldbewilligung 1529 ihre Zurückberufung. 16. Jan. 1530 hielten sie wieder ihre erste Predigt. 2. April 1530: Erfolgreiche Unterhandlungen der Bürgerschaft mit dem Rathe, infolge deren in allen Kirchen (den Dom ausgenommen) luth. Predigt eingeführt ward. 2. Sonnt. n. Ostern: Erstes luth. Abendmahl in St. Aeg. 29. Juni 1530: Volksaufstand, weil der Rath mit Abschaffung des Katholicismus nicht Ernst machte. Am folgenden Tage wurden die Gebräuche der kath. Kirche in allen Kirchen der Stadt (den Dom ausgenommen) für immer abgethan. 2. Juli verliessen die kath. Geistlichen aus Furcht vor dem Volke auch den Dom. Bugenhagen (III, 1) wurde berufen und hielt 30. Oct. 1530 in der Marienkirche seine 1. Predigt. 27. Mai 1531: Publication der von ihm verfassten Lübeckischen Kirchenordnung. In dems. Jahre: Beitritt der Stadt zum schmalk. Bunde. 1532 ff.: Druck der niederdeutschen Bibelübersetzung Bugenhagens auf Kosten frommer Lübecker Bürger. 1548: Zurückweisung des Augsb. Interims. 1560: „Lübeckische Formel" (II, 2).

6. 1585: Neue Kirchenordnung, von dem hiesigen Sup. Andr. Pouchenius im Auftrage des Herz. Franz II. v. Sachsen-Lauenburg verfasst. — 7. 12. (22.) Mai 1629 (30jähriger Krieg): Separat-Friedensschluss zwischen Christian IV. v. Dänemark und Kaiser Ferd. II., in welchem der Erstere jeder Einmischung in die deutschen Angelegenheiten entsagte.

8. 1814: Begründung der hies. Bibelgesellschaft.

9. 1818: Ausweisung aller Juden aus der Stadt.

10. 1825 erhielt die hies. ref. Gemeinde volle bürgerliche Rechte und 1826 eine Kirche und Kirchenordnung (s. II, 6).

---

westfäl. Frieden ward das Bisthum nicht säcularisirt; dagegen fiel das Stiftsgebiet 1802 an Oldenburg als Fürstenth. Lübeck.

Digitized by Google

11. Gegen Ende der 40er Jahre des 19. Jahrh. entstand hier eine freie Gemeinde. — 12. 1856: Evang. Kirchentag. 13. 1860: Neue Kirchenordnung, vom Senat aufgestellt.

VII. Kirchen. 1. Der Dom zu St. Joh. u. Nic. am sw. Ende der Stadt, mit 34,491 rhein. □′ innerem Flächenraum, 1164 von Heinr. d. Löwen als Kathedrale des hieher verlegten Bisthums gegründet (roman. Pfeilerbasilica); goth. Neubau von 1317 bis 1341; die nördl. Vorhalle im Uebergangsstil, um 1266—76. Goth. Lettner („Singechor") aus dem 15. Jahrh. 2 Thürme, 416′ hoch. Eherner Taufständer v. J. 1455. Eherne Ampel u. Kronleuchter, aus Kupfer geschmiedet (15. Jahrh.). Um die Kanzel (v. J. 1568) ein zierliches Gitter (1572), der Sage nach vom Teufel verfertigt. Mitten im Chor das liegende Erzbild des Bisch. Heinr. Bockholt († 1341), der den Chor erbaute. Hochaltar v. J. 1696, davor Grabstein des 1. Bisch. v. Lüb. Gerold (VI, 3). In der fürstbischöfl. Capelle die Sarkophage der letzten Fürstbischöfe (VI, 3, Anm.). In der folgenden Capelle die bronzenen Grabplatten der Bischöfe Burchard v. Serken († 1317) und Joh. von Mull († 1350), die colossalen Gestalten in Umrisszeichnung, niederländ. Arbeit aus d. 14. Jahrh. Die Greveradencapelle enthält ein (!) Altarbild von Hans Memling (oder Hemling) mit der Jahreszahl 1491 (auf den äusseren Thüren die Verkündigung Mariä grau in grau, auf den innern Thüren die Heiligen Blasius, Aegidius mit dem Reh, Joh. der Täufer u. Hieron. mit dem Löwen; im Innern die Passionsgeschichte u. s. w. in 23 Scenen vom Oelberg bis zur Himmelfahrt, als grosses Mittelbild die Kreuzigung). — [Wo findet sich im Dom die angeblich hier aufgehängte alte Tafel mit den oft benutzten Worten:

„Christ, unser Herr, so zu uns spricht:
Ihr nennt mich Meister und fragt mich nicht,
Ihr nennt mich Licht und seht mich nicht etc."?]

2. Marienkirche, reingoth. Backsteinbau aus den Jahren 1276—1310, 1860 f. restaurirt, ein Gebäude ersten Ranges im franz. Kathedralenstil, Vorbild für viele Kirchen der Umgegend (Doberan, Schwerin, Wismar, Rostock, Stralsund), 340′ l., 176′ br. mit 33,469 rhein. □′ innerem Flächenraum, dreischiffig, mit ungewöhnlich hohem (134′) Mittelschiff; Strebepfeiler (beim Backsteinbau selten); Lettner („Singechor"), spätgoth. vom J. 1500; 2 Glockenthürme 430′ hoch. Am westl. Portal eine von 2 schlanken Monolithen (angeblich aus der alten Stadt Bardowick) getragene hohe Vorhalle, von der Zeit des Ablasshandels her die Briefcapelle genannt, mit dem ältesten Sterngewölbe in Deutschland (v. J. 1310). Von der Briefcapelle links dem Chor gegenüber ein eherner Taufkessel vom J. 1337 mit zopfigem Deckel. Zwischen den Thürmen die Cap. der Bergenfahrer mit der Messe des

Digitized by Google

h. Gregor (Leimfarbe, verblichen); Altarschrein mit Darstellungen aus dem Leben Mariä (1518), Altarblatt mit Kreuzabnahme und Heiligen (von Grunewald). In der verschlossenen Todtencapelle an der Nordseite ein Todtentanz v. J. 1463 (Meister unbekannt). In der folgenden Cap. der Abschied vom Leichnam des Herrn, von Overbeck 1845 gemalt. In der Sacristei Schnitzwerk von früheren Altären. Weiter links im nördl. Chorumgang hängt an einem Pfeiler ein vortreffliches älteres Bild, Triptychon, aussen Adam und Eva, im Innern Christi Geburt, Anbetung der Weisen und Flucht nach Egypten, 1518 angeblich von Jan Mostaert gemalt. Die Glasgemälde dahinter von dem aus Italien gebürtigen, aber in Lübeck aufgewachsenen und gebildeten Francesco Livi, aus dem Anfang des 15. Jahrh. — Künstliche Uhr hinter dem Hochaltar, der Strassburger ähnlich (Mittags 12 Uhr bewegen sich die Kurfürsten mit dem Kaiser vor der Figur des Heilands vorbei) aus d. J. 1561 ff. — In der Beichtcap. dahinter Overbeck's Einzug Christi in Jerusalem, 1824 gemalt; in der Sacristeicap. eine Pietà von dems. (1845). — Hochaltar vom J. 1697. Daneben ehernes spätgoth. Sacramentshäuschen v. J. 1479. Zwei grosse neue Orgeln, die grössere mit 57 Registern und 4684 Pfeifen. Ausserdem Holzschnitzereien (Gestühle) aus dem 15. u. 16. Jahrh. und Grabplatten aus der Zeit von 1317—75, die des Bürgermstrs Berck († 1521) mit gravirten Umrissen und Schattirungen.

3. Petrikirche, 5schiffige Hallenkirche in einfacher Gothik (um 1300), mit Resten des Uebergangsstils (um 1170). Grabplatte des Bürgermeisters Joh. Klingenberg, meisterhafte niederländ. Erzarbeit v. J. 1356. Künstliche Uhr (Mittags 12 Uhr 2 mit einander kämpfende Böcke). — 4. Jacobikirche, goth., mit guten Bildern u. Sculpturen, bes. am Altar der „Brömsen-Cap." (um 1490).

5. Katharinen- (ehemal. Franzisk.-) Kirche, nicht mehr gottesdienstl. benutzt; goth., 1335 begonnen, mit Resten des Uebergangsstils. Hier eine Sammlung sehenswerther lüb. Kunstalterthümer.

6. Hospitalkirche zum heil. Geist, goth., mit Lettner. Das Hospital im 13. Jahrh. gestiftet. — 7. Dominikaner- (Burgkloster-) Kirche, goth. (1399) mit Kreuzgang.

8. Annenklosterkirche, Ruine, goth., 1502—10.

VIII. Anstalten und Vereine. Knabenrettungshaus „dritte Fischerbuden". — Verein für entlassene Sträflinge seit 1841. — Kinderhospital mit Diaconissen. — Bibelgesellschaft (VI, 8).

Das hamb.-lübeckische Amt **Bergedorf** s. S. 820 bei Hamburg.

Behlendorf, Dorf $2^1/_2$ Ml. sd. von Lübeck. — Einschiffige Kirche im Uebergangsstil.

Crummesse, Pfdf $1^3/_8$ Ml. sws. v. Lübeck (zum Theil Lauenburgisch). — Kirche, 2schiffige Hallenkirche im Uebergangsstil.

GERMANIA SACRA.

II. Hälfte:

Süddeutschland und Oestreich.

Digitized by Google

Digitized by Google

Königreich Bayern.

Provinz Oberbayern.

München, Haupt- u. Residenzstadt des Königreichs, Hauptstadt der Provinz Oberbayern, 1175 von Hrzg Heinr. d. Löwen gegründet.

I. * 1. Um 1505: Arsacius Seehofer, als 18jähr. Magister in Ingolstadt Vertreter lutherischer Lehre, von der treuen Bekennerin Argula v. Grumbach vertheidigt, † als Stadtpfarrer zu Winnenden.

2. 1531: Augustin Baumgärtner (Paumgartner), aus einem edlen bayr. Geschlecht, herzogl. (Albrecht V.) bayr. Kanzler, bayr. Gesandter auf der Kirchenversammlung zu Trient (1562), Vertreter seiner Kirche, aber auch kräftiger Zeuge wider die Sittenlosigkeit des kath. Clerus.

3. 27. März 1765: Franz v. Baader, Sohn eines herzogl. Leibarzts, studierte hier 1781 ff. Med. und ward dann Assistent seines Vaters, 1797 kurfürstl. Münz- u. Bergrath hier, 1801 Mitglied der hies. Akademie der Wissenschaften (VII, 6), 1807—20, wo er in Ruhestand versetzt ward, königl. Oberstbergrath, 1826 wiederum Honorarprof. für Philos. u. speculat. Theol. hier; † hier 23. März 1841; einer der bedeutendsten offenbarungsgläubigen (kath.) Philosophen, genialer Denker. Sein Grab: X, 7.

4. 16. Jan. 1802: Friedr. Julius Stahl, Sohn eines hiesigen jüdischen Bankiers, besuchte das hiesige Gymn. und das philol. Institut, trat als 17jähriger Jüngling hier zum Christenthum über, 1827—32 Privatdocent hier, später Prof. jur. und (eine Zeit lang) Mitglied des Oberkirchenraths in Berlin; berühmter Rechtslehrer, Kirchen- und Staatsmann, Präses der Berliner Pastoralconferenz, † in Brückenau.

II. † 1. 10. April 1347: Wlh. v. Occam, engl. Scholastiker, Erneuerer des Nominalismus, Vertheidiger König Philipps des Schönen von Frankreich gegen Papst Bonifacius VIII. u. Kaiser Ludwigs IV. gegen Papst Joh. XXII., dem Franziskanerorden angehörig, zuletzt mit dem Kaiser in den Bann gethan, im hies. Kloster dieses Ordens beerdigt. — Andere Angaben über den Ort seines Todes (zu Calimola in Italien) entbehren der Beglaubigung.

2. 8. Febr. 1527: Georg Carpentarius, ein Wagner, als evang. Märtyrer verbrannt.

Digitized by Google

3. 1595 (nach seinem Grabstein an der Aussenseite der hies. Frauenkirche): Orlando di Lasso (Roland de Lattre, ein Niederländer, seit 1557 Obercapellmeister hier; fruchtbarer Componist, neben Palestrina der bedeutendste des 16. Jahrh., Lehrer des Johs Eccard (s. Königsberg i. Pr. u. Berlin). Sein Denkmal auf dem Promenadenplatze.

4. 23. Febr. 1631: Jac. Keller (Cellarius), Rector des hies. Jesuitencollegs, längere Zeit Beichtvater Hrzg Albrechts v. Bayern; hervorragender Jesuit, Polemiker (Disputation mit Jacob Heilbrunner in Neuburg an der Donau, 1615) und Apologet.

5. 1638: Jer. Drexelius, Jesuit, 23 Jahre lang Hofpred. Kurf. Maximilians I. (II, 6); kath. Erbauungsschriftsteller.

6. 27. Sept. 1651: Maximilian I., Kurf. v. Bayern; entschiedener Gegner der prot. Sache im ganzen 30jähr. Kriege, das Haupt der kath. Liga (VII, 4), der Sieger am weissen Berge bei Prag (1620), Erbauer zahlreicher Jesuitencollegien (Amberg, Burghausen, Mindelheim etc.). Sein Denkmal auf dem Wittelsbacher Platze (X, 1); s. auch X, 5.

7. 21. Aug. 1797: Bened. Stattler, zuletzt geistl. Rath u. Censurrath hier (1794 aus dieser Stelle entlassen); namhafter kathol. Philosoph (entschiedener Gegner des Kantianismus) und Vermittlungstheolog (Demonstratio catholica, auf den Index gesetzt). Nach 1740 besuchte er hier das Gymnas. (Alumnus des Georgianums).

8. 1806: Sebast. Winkelhofer, seit 1794 kathol. Prediger hier, von Sailer (V, 1) der deutsche Fenelon genannt, früher hier (Gymn.) und in Ingolstadt Lehrer Joh. Mich. Sailer's, des durch seine evangelische Richtung bekannten Bischofs v. Regensburg.

9. 10. März 1819: Frdr. Hnr. Jacobi, 1779 als Geh.-Rath hieher berufen, aber bald wegen seiner Freimüthigkeit in Ungnade gefallen, nach längerem Aufenthalt in Pempelfort 1807 Präs. der Akademie der Wissenschaften (VII, 6) hier bis 1812, von da an in Ruhestand lebend; Philosoph, Vertheidiger des Theismus gegen den Pantheismus. Sein Grab X, 7.

10. 12. April 1838: Joh. Adam Möhler, ord. Prof. d. Th. hier, einer der bedeutendsten röm.-kath. Theologen neuerer Zeit (Symbolik), durch tiefes Eindringen in den Geist des christlichen Alterthums und durch massvolle Beurtheilung der evang. Kirchenlehre ausgezeichnet. Sein Grab X, 7.

11. 23. März 1841: Baader (I, 3).

12. 28. Juli 1841: Hnr. Klee, seit 1839 Prof. d. Th. hier, Möhler's (II, 10) Nachfolger; bedeutender kath. Dogmatiker und Exeget, theol. Gegner von Hermes.

13. 27. Jan. 1848: Jacob (Joh.?) Joseph v. Görres, 1827 an d. hies. Univ. berufen; Vorkämpfer eines vergeistigten Katho-

licismus, bedeutender Mitarbeiter der auf seine Anregung gegründeten „Histor.-polit. Blätter". Sein Grab X, 7.

14. 21. Jan. 1852: Karl Joh. Frdr. v. Roth, 1810 OFinanzrath, 1817 Ministerialrath im Finanzministerium hier, 1813 Mitgl. der Akad. der Wiss. (VII, 6), 1828—48 (wo er dieses Amts enthoben ward) Präs. des prot. OCons. u. Staatsrath hier; an der Spitze der obersten prot. Kirchenbehörde Bayerns von segensreichem Einfluss auf die Neugestaltung der bayr. evang. Kirche, Gründer des hies. Predigerseminars. Sein Grab: X, 7.

15. 5. April 1853: Joh. Wilh. Friedr. Höfling, seit Nov. 1852 OCons.-Rath hier, früher Prof. in Erlangen; schrieb über das Sacrament der Taufe, Kirchenverfassung, Liturgisches; eine Autorität auf dem Gebiete der pract. Theologie.

16. 10. Mai 1860: Karl Heinr. Caspari, seit 1855 zweiter ev. Stadtpf. hier; christl. Volksschriftst. (Der Schulmeister und sein Sohn etc.), „Geistliches u. Weltliches", Katechismusauslegung. 1839—40 gehörte er dem hies. Predigerseminar (s. bei II, 14) an. Sein Grab: X, 7).

III. Prediger. 1. 1516: Wencesl. Link, im hies. Augustinerkloster als Pred. thätig; nachmals Augustiner-Provincial, Nachfolger von Joh. Staupitz, Reformator in Altenburg u. Nürnberg.

2. Bis 1631: Keller (II, 4). — 3. 1615—38: Drexelius (II, 5).

4. 1638—43: Joh. Jac. Balde, Hofpred. hier, nachher bis 1648 als Prof. der Rhetorik hier lebend und dichtend, † zu Neuburg an d. Donau; der „deutsche Horaz", einer der bedeutendsten latein. Dichter (nicht blos Verskünstler) Deutschlands, der unter Anderem die (kathol.) Helden des 30jähr. Kriegs (Tilly, Maximl. I. etc.) besang. Aus der Münchener Zeit, seiner Glanzperiode, stammen die meisten seiner Oden. — 2. Juli 1628 that er Profess in der Hauscapelle des hies. Jesuitencollegs.

5. 1811—17: Johs Evangelista Gossner, kath. Pred. an d. Dompfarrkirche, vorher Pf. in Dirlewang, † als ev. Pf. in Berlin (Gossner'sche Mission unter den Coles). Er übersetzte hier das N. Test. und wirkte ausserdem durch Herausgabe v. Tractaten.

6. 1855—60: Caspari (II, 16).

IV. Die Universität. „Ludwig-Maximilians-Univ.", 1472 in Ingolstadt begründet, 1800 nach Landshut, 1826 hieher verlegt. Priesterseminar: Georgianum, dem Univers.-Gebäude gegenüber.

A. Lehrende. 1. 1826—41: Baader (I, 3).

2. 1827—54: Frdr. Wlh. Joseph v. Schelling, ord. Prof. d. Philos. hier, † in Bad Ragaz in der Schweiz; der bekannte Naturphilosoph. Bereits 1807—20 lebte er hier als Mitgl. der Akad. der Wiss. (VII, 6), seit 1808 auch als Gen.-Secr. der Akad. der Künste. Sein Denkmal: X, 3. — 3. 1827—32: Stahl (I, 4).

Digitized by Google

4. 1827 ff.: Ghlf Heinr. v. Schubert, Prof. u. Geh. Rath hier; † in Laufzorn bei München; sein Grab: X, 7; Naturphilosoph, Psycholog, Naturforscher u. christl. Erzähler (Altes und Neues etc.). An seinem Wohnhause in der Nähe der protest. Kirche (Marktplatz 17) eine Gedenktafel.

5. 1827—48: Görres (II, 13). — 6. 1835—38: Möhler (II, 10).

7. 1839—41: Klee (II, 12).

B. Studierende. 1781 ff.: Baader (I, 3).

V. Schule. (Auch ein röm.-kath. Rettungshaus befindet sich hier). 1. 1761—70 (Gymn.): Joh. Mich. Sailer, † als Bisch. v. Regensburg; der bekannte evangelische Katholik (Sailer'sche Schule).

2. Nach 1810 (Gymn. u. philol. Institut): Stahl (I, 4).

3. Nach 1840: Stattler (II, 7).

VI. Versch. Personalien. 1. Als der Nürnberger Meistersänger Hans Sachs als wandernder Schuhmachergesell 1515 nach München kam, „versuchte er sich zum ersten Male in der Dichtkunst und weihete sein erstes Gedicht dem Lobe Gottes"; † in Nürnberg; auch evang. Liederdichter (Warum betrübst du dich, mein Herz etc.).

2. Am Hofe Herz. Wilhelms v. Bayern lebte hier vor 1510 die junge Argula v. Stauff, nachmalige Gemahlin des Freih. Frdr. v. Grumbach, hrzgl. Pflegers in Dietfurt, als Hoffräulein: muthige Bekennerin und Vertheidigerin der evang. Wahrheit zur Reformationszeit: ihre Epistel in Seehofer's (I, 1) Angelegenheit an die Univ. Ingolstadt.

3. Um 1525 studierte hier privatim im Hause eines Herrn, der eine grosse Liberei (Bibliothek) hatte, der junge Joh. Mathesius, † als luth. Pf. (Bergprediger) in Joachimsthal; Reformationspred., Biograph Luther's, Liederdichter (Aus meines Herzens Grunde etc.).

4. 1571—74 lebte hier als Schüler Lasso's (II, 3): Johannes Eccard, † als Capellmeister in Berlin; bedeutender Componist von Choralmelodieen, z. B. Freu dich, du werthe Christenheit: gggggahc; Freut euch, ihr Christen alle: gdefeda &c.

5. 19. Juli 1613 trat hier Pfalzgraf Wolfgang Wilhelm v. Neuburg heimlich von der ev. zur kath. Kirche.

6. 1824—41: Pet. Cornelius, Dir. der hies. Kunstakademie, † in gleicher Stellung in Berlin; Historien- (auch kirchl.) Maler (s. z. B. Das jüngste Gericht: VIII, 7).

7. 1833—68 lebte hier: Gust. Ferd. Leop. König, † in Erlangen; Zeichner der Lutherbilder und Psalmenbilder.

VII. Zur kirchl. Chronik. 1. 1285: Judenverfolgung. Mehr als 180 Juden wurden mit dem Hause, in das man sie zusammengetrieben hatte, wegen der Ermordung eines Christenkindes verbrannt. 1440: Ausweisung des Restes der Judenschaft.

2. 1559: Niederlassung der Jesuiten, durch deren Wirken sich München eine Zeit lang den Ruhm erwarb, das „deutsche Rom" zu sein. Siehe die Jesuiten Keller (II, 4), Drexel (II, 5) u. Balde (III, 4).

3. 1576 wurden die zuletzt in Wurzen befindlichen Reliquien des heil. Bisch. Benno v. Meissen („Apostel der Slaven" im jetzigen Königreich Sachsen, † 1106) dem Herzog Albrecht V. überlassen und hieher gebracht, wo Benno seitdem als der Schutzheilige der Stadt und des ganzen Landes verehrt wird. Sein Festtag: 16. Juni.

4. 10. Juli 1609 wurde hier auf Maximl.'s I. Betrieb im Gegensatze zur Union der Evangelischen vom J. 1608 unter dem Vorsitze dreier von Maximl. ernannten Commissäre von den Bevollmächtigten der Bisch. v. Würzb., Constanz, Augsb., Passau u. Regensb., sowie des Propstes v. Ellwangen und des Abtes von Kempten die kath. Liga („heil. Liga") geschlossen.

5. 2. Mai 1632: Gustav Adolfs v. Schweden Einzug in München. Der erschrockene Stadtrath übergab ihm auf den Knieen die Schlüssel der Stadt. Durch die strenge Mannszucht seiner Soldaten und huldvolles Benehmen gewann sich der König die Herzen der Bewohner.

6. 1759: Stiftung der Akademie der Wissenschaften u. der Künste unter Kurf. Maximil. Joseph III., im ehemal. Jesuitencolleg neben der Michaels-Hofkirche. Mitgl. der Akad. der Wiss. waren unt. And.: Baader (I, 3), Jacobi (II, 9), Roth (II, 14), Schelling (IV, A, 2).

7. Die Errichtung einer päpstlichen Nuntiatur (Graf Zoglio) in München (1785) veranlasste die deutschen Kirchenfürsten zur Abhaltung des Emser Congresses und zur Aufstellung der Emser Punctation.

8. Die 18 unter Maximil. Joseph sämmtlich aufgehobenen hiesigen Klöster wurden unter König Ludw. zum Theil wiederhergestellt. Barmherzige Schwestern am allg. Krankenhaus (seit 1832), Benedictiner an d. Basilica, Franziskaner in der Annenvorstadt, Nonnen zum guten Hirten in d. Vorstadt Haidhausen, die armen Schulschwestern zu St. Jacob und die Servitinnen.

VIII. Kirchen. „Vor dem Thore neben der Katharinencapelle wurde 1204 durch Herz. Ludw. I. ein Pilgerhaus errichtet. Die Jacobscapelle auf dem Anger wird 1221 erwähnt. Noch im J. 1253 hatte die Stadt eine einzige Pfarrkirche, die zu St. Peter (VIII, 1). Vielleicht die älteste Kirche Münchens ist die Herrgott- od. Wiescapelle auf dem Kirchhof v. St. Peter"*).

*) J. E. Fischer, die Einführung des Christenth. im jetzigen Königreich Bayern, Augsb. 1863: ein in dem nachfolgenden Abschnitt dieses Buchs vielfach benutztes Werk.

Digitized by Google

1. St. Peter, nahe dem Schrannenplatz, goth., 1294 geweiht, in der jetzigen Gestalt aus d. Anf. des 17. Jahrh. In einer Cap. des nördl. Schiffs ein steinernes Altarwerk (Tod u. Auferstehung Christi und jüngstes Gericht) v. J. 1376 in etwas roher Auffassung, restaurirt. Ferner 10 grosse Gemälde auf Goldgrund (Leben u. Martyrium der Ap. Petrus u. Paulus) wahrsch. aus dem Ende des 15. Jahrh.

2. Frauenkirche, seit 1817 Domkirche des Erzbisthums München-Freising. (Bereits 1495 wurden die Stifter von Ilmmünster und Schliersee hieher verlegt, zu welcher Zeit auch die Uebertragung der Reliquien des heil. Arsacius — erster Nachfolger des heil. Ambrosius v. Mailand, † 399 — hieher erfolgte. Noch werden von ihm Mitra, Casula und ein mit roman. Zickzackornament gezierter Stab hier aufbewahrt.) Spätgoth. Backsteinbau, 336′ lange und 128′ breite (inn. Flächenraum: 29,806 □′ rhein.) Hallenkirche, deren 115′ hohes, reiches Netzgewölbe auf 22 achteckigen Pfeilern ruht, mit zwei 332′ hohen, aber in unschöner Weise gekrönten Thürmen. Der Bau wurde 1468 begründet, 1488 vollendet und 1858—61 restaurirt. — Einzelnes: An den Aussenwänden der Kirche viel alte Grabsteine, auch der von Orl. di Lasso (II, 3). Im Innern unter dem Orgelchor, neben dem Hochreliefdenkmal des Bisch. Gebsattel († 1846) von Schwanthaler, „ein Fussstapfen, von wo aus man keines der 30 (70′ hohen) Fenster sieht.“ — Neuer Hochaltar (die ganze Kirche hat 30 Altäre); Altarbilder von Schwind. Spätestgoth. Andreasaltar (1498). — Kanzel, entworfen und ausgeführt von Sickinger. — An den Rücklehnen der Chorstühle in Holz geschnitzte Reliefs aus d. 15. Jahrh. (das schönste hinter dem Hochaltar). — Orgel mit Pfeifen von Buchsbaum. — Im Schiff das Grab Kaiser Ludwigs des Bayern († 1347 bei Fürstenfeld) und seiner Gemahlin Beatrice, im Auftrage Herz. Albrechts III. (1438) begonnen, das Gusswerk unter Kurf. Maximilian I. 1622 nach Pet. de Witte's (Candid) Zeichnungen von Hans Krumper vollendet: Katafalk von dunklem Marmor, mit Figuren und Zierrath von Erzguss; die wenig sichtbare Grabplatte unter dem Ganzen (Relief: der thronende Kaiser Ludwig) ist eine treffliche spätgoth. Arbeit aus der 2. Hälfte des 15. Jahrh.

3. St. Salvator, spätgoth. (1494 ff.), seit 1827 dem griech.-kath. Gottesdienste eingeräumt.

4. St. Michaels-Hofkirche, früher Jesuitenkirche, 284′ l., 114′ breit, ein Schiff mit Tonnengewölbe von 90′ Spannung; 1585—97 in „trockenstem Barockstil“ (Façade!) erbaut. An der äusseren Vorderseite das eherne (manierirte) Bild des Erzengels Michael in einer vergoldeten Blende, nach Peter de Witte; im Kreuzschiff links das marmorne Grabmal des Herz. v. Leuchten-

Digitized by Google

berg († 1824), v. Thorwaldsen. — „Sonnt. Vorm. 9 Uhr beim Hochamt altclassische Musik von Palestrina, Orlando di Lasso (II, 3), Pergolese u. A. An den Advents- und Fastensonntagen nur Vocalcompositionen, ebenso während der Charwoche; am gr. Donnerst. u. Charfr. Abends 7 Uhr ein grosses Miserere v. Allegri, während die Kirche nur von einem aus 800 Flammen gebildeten schwebenden Kreuz erleuchtet ist" (Bädeker).

5. Die „reiche Capelle" in d. kön. Residenz, 1607 gestiftet, wegen der hier angehäuften Schätze fast mehr in Cap. IX. gehörig. Hier Reliquien, Gold- und Silberarbeiten, darunter ein roman. Kelch Kaiser Heinrichs II. aus dem Anfang des 11. Jahrh., ein Taschenaltärchen (sehr kleines Triptychon mit Emailbildern auf beiden Seiten), goth., viell. aus d. Ende des 14. Jahrh., eine von Michelangelo in Wachs bossirte Kreuzabnahme etc. — Orgel mit silb. Pfeifen, prächtig verziert.

6. Theatiner-(Hof-) Kirche zum h. Cajetan, 226′ lang, 126′ breit, 1661—75 in völlig ausgeprägtem Zopfstil von Barella u. (Façade 1767) Boos gebaut, mit Grabgewölben der königl. Familie (auch Kaiser Karl VII.). Zwei neuere Grabdenkmäler v. Conr. Eberhard u. in der Sacristei eine Grablegung, Gemälde v. Hnr. Hess (1820).

7. Ludwigskirche, 230′ l., 150′ br., 90′ h. mit zwei 220′ hohen Thürmen, Quaderbau in Kreuzesform, Nachahmung des mittelalterlich-italienischen Rundbogenbaus, 1829—42 von Gärtner ausgeführt; das Dach mit buntem Ziegelmosaik gedeckt. Ueber dem Portal an der Façade: Christus, die 4 Evangelisten, Petrus und Paulus, Standbilder von Schwanthaler. Auf der Wand hinter dem Hochaltar das berühmte „jüngste Gericht" von Pet. Cornelius (VI, 6), 63′ h. u. 39′ br.: Frescogemälde (auf demselben angeblich Luther, wie er vom Teufel zur Hölle gezogen wird). Die übrigen Fresken nach Cornelius' Entwürfen von dessen Schülern ausgeführt. Sämmtliche Gemälde veranschaulichen in trefflicher Anordnung das Werk des dreieinigen Gottes nach dem apostol. Glaubensbekenntniss.

8. Aukirche (Mariahilfkirche) in der Vorstadt Au, 245′ l. 91′ br. 84′ h., Nachahmung mittelalterlicher Gothik, jedoch im Aeussern sehr nüchtern, ohne Strebebogen und mit unselbständigem Thurme (301′ h.), dreischiffige Hallenkirche, zumeist aus Backsteinen 1830—39 von Ohlmüller erbaut, im Innern sandsteinartig getüncht, mit buntgedecktem Dache. Ueber dem Portal die heilige Jungfrau von Schwanthaler. Ein Cyclus von Glasmalereien in den 19 Fenstern der Seitenschiffe und des Chorumgangs (Leben der heil. Jungfrau) v. Schraudolph etc. Altäre mit Holzschnitzwerk, holzgeschnitzte Kanzel (Deckel). Unter

dem Orgelchor Gedenktafeln aus Erzguss mit Hochreliefs, auf den Kirchbau bezüglich.

9. Allerheiligenkirche (Neue Hofcapelle), 165′ l., 100′ br., 80′ h., prächtige Nachahmung byzantinischen (z. Th. roman.) Kirchenbaus, 1837 ff. von Klenze ausgeführt, mit reichem innern Schmuck. Freskencyclus von Hess etc. (symbol. Darstellung des Dreieinigkeitsdogma's), ein „Meisterwerk der monumentalen Malerei".

10. Basilica (Bonifaciuskirche), 262′ l., 124′ br., fünfschiffige (Mittelschiff 78′, Seitenschiffe 43′ hoch) Säulen- (66 Monolithen aus Tiroler Marmor) Basilica, Nachahmung altchristl.-römischer Basiliken, 1835—50 v. Ziebland erbaut. Sichtbarer Dachstuhl mit braunem, vergoldeten Balkenwerk, über welchem die blaue, mit goldenen Sternen besäte Decke. Die Kanzel wird zum Gebrauch auf Eisenschienen aus dem Seitenschiff in das Hauptschiff vorgeschoben. Rechts vom Eingang der Sarkophag König Ludwigs. An der Hochwand des Mittelschiffs und sonst Fresken von H. Hess, Schraudolph etc. aus dem Leben des heil. Bonifacius (untere Reihe) und vieler bayr. Heiligen. Zwischen den Bogen über den Säulen im Mittelschiff die Bildnisse der Päpste von Julius III. († 1555) bis Gregor XVI. († 1846). An die Chorseite der Kirche ist ein Benedictinerkloster angebaut. „Für die Patres sind unter dem Presbyterium der Kirche Katakomben und eine Gruftcapelle errichtet, welche Nischen hat, wie kleine Backöfen, in welche, wie dies in den römischen Katakomben geschahe, die Leichen hineingeschoben und vermauert werden."

11. St. Johanniskirche in der Vorstadt Haidhausen, mit circa 320′ hohem Hauptthurme und 120′ hohen Nebenthürmen. 1863 ff. in goth. Stil v. Berger erbaut: colossaler einschiffiger Backsteinbau.

IX. Sammlungen (zum Theil nach Bädeker). 1. Die Hof- und Staatsbibliothek. Das Gebäude ist 1832—42 v. Gärtner in mittelalterl.-italien. Stil erbaut. Die Büchersammlung ist angeblich nächst der Pariser die grösste, zum Theil aus den Bücherschätzen aufgehobener Klöster auf ihre bedeutende Höhe gehoben (356,000 gedruckte Werke in 800,000 Bänden, 20,000 Handschriften), besonders reich an biblischer und theol. Literatur, sowie an altdeutschen Handschriften. Im sogenannten Cimelien- (d. i. Kleinodien-) Saal werden die hauptsächlichsten Seltenheiten in Glasschränken aufbewahrt. Im I. Schrank Nr. 2: der Codex purpureus, ein lat. Evangelienbuch (nicht die 4 Evang., sondern die kirchl. Schriftvorlesungen), auf Purpurpergament mit gold. und silb. Buchstaben geschrieben. Im III. Schrank Nr. 20: Liber de inventione S. Crucis (das „Wessobrunner Gebet"), 814

Digitized by Google

oder 815 geschrieben, aus dem Kloster Wessobrunn (s. S. 857) mit rohen Federzeichnungen. Nr. 23: Der Heliand, bekannte Evangelienharmonie. Nr. 24: Otfrieds v. Weissenburg Evangelienbuch, in Freising 883—906 geschrieben. Im IV. Schrank Nr. 34 u. 36: Pracht- u. Miniatur-Exemplare des Korans. Im V. Schrank Nr. 36. 37. 38. 40. 41. 42. 50: verschiedene Gebetbücher, Evangeliarien, Missalien etc. (Kaiser Heinrichs II., Ludwigs, Maximil. I.) mit Miniaturen, Randzeichnungen und kostbaren Einbänden. Im VI. Schrank a: Compositionen der Busspsalmen von Orlando di Lasso (II, 3) in zwei Folianten mit Miniaturen (1565—70). Im VII. Schrank Nr. 55: der Codex aureus, lat. (Vulgata) Handschrift der 4 Evangelien, mit goldenen Uncialen 870 auf Befehl Karls des Kahlen von zwei Priestern, den Brüdern Beringar u. Liuthard geschrieben und mit „eigenthümlichen Initialen u. barbarischen Bildern" geschmückt, 893 als Geschenk Kais. Arnulfs aus der Abtei St. Denis bei Paris in das Reichsstift St. Emmeram in Regensburg gekommen und daselbst 975 renovirt; der obere Deckel eine getriebene Goldplatte mit Reliefs, Edelsteinen und Perlen. Im VIII. Schrank Nr. 56 bis 60: Vier Evangelienbücher und ein Missale, von Kais. Heinrich II. (1024) der Domkirche zu Bamberg geschenkt. Im IX. u. X. Schranke: Proben aus den ersten Anfängen der Buchdruckerkunst. (Unter den Schätzen der Univ. wird noch genannt: „eine lat. Handschrift der kirchl. Schriftvorlesungen aus dem 6., vielleicht 5. Jahrh., nach dem Texte der Itala"; desgl. eine „Handschrift mit zahlreichen Fragmenten aus den 4 Evangelien, begleitet von einem patristischen Commentare, wohl um das Ende des 9. Jahrh. verfasst.")

2. Antiquarium in der „alten Residenz", mit egypt. (Sarg), griech., röm., germ. u. skandinav. Alterthümern (Mumien, Grabschriften etc.).

3. In den „vereinigten Sammlungen" (ehemal. Bildergalerie) vielerlei ethnographisch, culturgeschichtlich und archäologisch Interessantes. Im 6. Saal ein Reliquienkästchen (11. Jahrh.), dessen Reliefs den Bronzethüren des Augsburger Doms stilistisch sehr verwandt sind.

4. In der Schatzkammer (alte Residenz) unter anderen Sehenswürdigkeiten die böhm. Königskrone Friedr.'s V. v. d. Pfalz (des „Winterkönigs"), 1620 bei Prag erbeutet; die Kronen Kais. Heinr. II., des Heil. und seiner Gemahlin, der heil. Kunigunde, v. J. 1010.

5. Im bayr. Nationalmuseum (Maximil.-Str.) auch viele kirchl. Alterthümer (Kirchengefässe, Reliquiarien, Wandelaltäre, Leuchter, Crucifixe, Teppiche etc.).

6. In der alten Pinakothek, 1836 von Klenze erbaut,

Digitized by Google

die altdeutschen Bilder der Boisserée'schen Sammlung (von den Brüdern Boisserée zur Zeit der ersten franz. Revolution aus Cölner u. a. niederrheinischen Kirchen gesammelt, früher in Heidelberg, später in Stuttgart, 1827 von König Ludwig angekauft). Im I. Saal Bilder von Wohlgemuth, Joh. v. Eyck (Anbetung der Könige), den beiden Holbein (von dem Aelteren 16 Tafeln aus dem Leben Mariä und Christi, v. J. 1502), Kranach und besonders Albr. Dürer (Geburt Christi; die sogen. „Vier Temperamente", Petrus u. Johannes, Paulus u. Marcus, vom J. 1526, „das erste vom Geiste der evang. Kirche beseelte und aus ächter Begeisterung für dieselbe hervorgegangene Kunstwerk"). Auch die Namen Matth. Grunewald, Hans Burgkmaier, Mart. Schaffner aus Ulm (Orgelthüren aus dem Stift Wettenhausen) sind vertreten. — Im IV. Saal das grosse jüngste Gericht von Rubens. — Im 1. Cabinet: die Vertreter der altcöln. Schule des 14. u. 15. Jahrh.; im 3. Cab.: Joh. v. Eyck's Darbringung im Tempel auf dem Seitenflügel eines Altarschreins; Hugo v. d. Goes: Verkündigung; im 4. Cab. Bilder von Memling (Hemling): heil. Christoph; im 5. Cab. der Tod Mariä, „eines der vorzüglichsten Denkmäler deutscher Kunst", nach Einigen von Jan Schoreel, nach And. von einem cöln. Meister. Im 7. Cab.: Luther u. Melanchthon von Kranach. Im VI. Saal: Fenelon's Bildniss v. Vivien; im VII. Saal: Bildnisse des h. Franz v. Assisi von Agostino u. Lodovico Caracci; im VIII. Saal: das Bildniss Kais. Karls V. von Tizian; im IX. Saal: die kostbarsten Schätze italienischer Kunst; im 21. Cab.: Maria mit dem Kinde, von Raphael, im Hause der Familie Tempi in Florenz aufgefunden (Madonna di casa Tempi).

7. In der neuen Pinakothek (1846—53 erbaut) nur Bilder neuerer Meister (München neben Düsseldorf ein Hauptsitz der neuerblühten Malerei: Münchener Schule). Im II. Saal: Die Sündfluth v. Schorn; im III. Saal: Zerstörung Jerusalems, von Kaulbach (auch im neuen Museum in Berlin) etc.

8. Die Glyptothek (1816—30 von Klenze erbaut) enthält meist antike Bildwerke (Sculpturen) des classischen (besonders griech.) Heidenthums.

X. Monumentales. 1. auf dem Wittelsbacher Platz die Reiterstatue des Kurf. Maximilian I. (II, 6), nach Thorwaldsen's Entwurf 1839 aus erobertem türkischen Geschütz gegossen.

2. In der Feldherrnhalle (am sdl. Ende der Ludwigstr.) das eherne Standbild Tilly's, des bekannten bayr. Heerführers im 30jähr. Kriege, nach Schwanthaler's Modell.

3. In der Maximiliansstrasse, dem Regierungsgebäude gegenüber, das Denkmal Schelling's (IV, A, 2), modellirt v. Brugger, von seinem Schüler König Maximl. II. 1861 errichtet.

Digitized by Google

4. Auf dem Promenadenplatze neben 4 anderen das Denkmal von Orlando di Lasso (II, 3), von Widnmann.

5. Mariensäule (marianische Säule) auf dem Marienplatz, aus rothem Marmor 20′ hoch, oben die heil. Jungfrau, mit der Inschrift: Rex, regnum, regimen, regio, religio restaurata sunt sub tuo praesidio; 1638 von Kurf. Maximilian I. (II, 6) zum Andenken an den Sieg am weissen Berge errichtet, unter Leitung Pet. de Witte's (Candid) ausgeführt.

6. In der Ruhmeshalle am Ende der Theresienwiese vor dem Karlsthor unt. And. die Büsten von Rud. Agricola (Lehrer der Philol. in Heidelberg, † 1485, Restaurator der class. Philologie in Deutschland), Adam Krafft (Nürnberger Bildhauer um 1500), Albrecht Dürer u. Hans Holbein (Maler), Franz v. Sickingen (ritterlicher Schirmherr der Reformatoren und Verfechter evangelischer Wahrheit), Sailer (V, 1), Schelling (IV, A, 2) etc.

7. (Zum Theil nach Bädeker). Auf dem Gottesacker vor dem Sendlinger Thore, wohl dem reichsten Deutschlands, ruhen Baader (I, 3) an d. Westseite links; Görres (II, 13) rechts an d. Mauer fast am Bogengang (kleines Oelbild in einem Bildstock: Görres in blauem Universitätsmantel vor der Madonna knieend, von Petrus ein Schwert empfangend); Möhler (II, 10) an d. Ostseite etwa in der Mitte rechts an der Mauer („Defensor fidei, literarum decus, ecclesiae solamen"); F. H. Jacobi (II, 9), fünfzig Schritt südlich von dem in der Mitte errichteten Obelisk. — Auf dem neuen Gottesacker, auf welchem in der Mitte ein Crucifix von Halbig: Roth (II, 14), Schubert (IV, A, 4), Caspari (II, 16). Auch die schlichte Begräbnissstätte der barmherz. Schwestern (Crucifixe mit Lilien und Rosen) verdient Beachtung.

8. Im Festsaalbau der königl. Residenz (ob. Stockwerk) unter anderen Sälen der Saal Karls des Grossen mit encaustischen Gemälden (auf Wachsgrund) nach Schnorr's Entwürfen: Pipin mit seinen Söhnen Karl und Karlmann von Papst Stephan II. gesalbt; Sieg über die Sachsen; Fällung der heil. Eiche und Aufrichtung des Kreuzes; Synode zu Frankfurt; Kaiserkrönung etc.

9. In den Loggien (z. Th. nach Bädeker) an der Südseite der alten Pinakothek Fresken nach Cornelius' (VI, 6) Entwürfen, die Geschichte der Malerei darstellend (Abtheilung 1—13 östlich: Italien, 14—25 westlich: Deutschland, Niederlande u. Frankreich. 1. (östl.) Abth. Kuppel: Bund der Kirche mit den Künsten, Lyrik (David), Architectur (Salomo), Malerei (Lucas), Musik (Cäcilia). 2. Abtheil. Kreuzzüge; Bernh. v. Clairvaux, das Kreuz predigend; Giov. Pisano zeigt den Vorstehern der Stadt Pisa seinen Entwurf zum Campo santo. Auch die übrigen Künstler (Cimabue,

Giotto, Fiesole, Masaccio, Michelangelo sind in ihren Beziehungen zu der Kirche, resp. den Päpsten dargestellt. 15. (2. westl.) Abth. Karl Martell bei Tours; Bonifacius predigt das Christenthum; Karl d. Gr. unter Gelehrten, Sängern und Dichtern. 16. Abth. Heinrich der Städtebauer; Mst. Gerhard überreicht das Modell des Cölner Doms dem Bisch. Conrad. 17. Abth. Meister Wilhelm v. Cöln; 18. Abth. Joh. und Hubert v. Eyck; 19. Abth. Hans Memling malt im Johannishospital zu Brügge; Tod; Vision vom letzten Gericht; 20. Abth. Lucas v. Leyden, auf dem Sterbelager zeichnend; 21. Abth. Hans Holbein († 1554): die h. Jungfrau erscheint ihm (Beziehungen zu seiner Dresdner Madonna), empfängt von Erasmus Empfehlungsbriefe nach England, malt den Thom. Morus u. seine Familie, Vorstellung bei Heinr. VIII. v. Engl., zeichnet den Todtentanz; 22. Abth. Albr. Dürer bei seinem Lehrer Wohlgemuth, mit seinem Freunde Pirkheimer, von Kais. Maximilian besucht; 25. Abth. Rubens.

XI. Verschiedenes. 1. Glasmalerei-Anstalt unter der Glyptothek, unter Ainmüller's Leitung.

2. Christl. Herberge, Landwehrstr. Nr. 7.

Feldkirchen, Kchdf $1^3/_4$ Ml. ö. v. München. — Rettungshaus, 4. April 1853 eingeweiht.

Laufzorn, Weiler $1^3/_4$ Ml. SgW. von München, zur Pfarrei Ober-Haching gehörig.

† 1. Juli 1860: Ghlf Hnr. v. Schubert (s. S. 838 bei München, wo er auch beerdigt ward: IV, A, 4).

Pipping, Kchdf $^3/_8$ Ml. WgN. v. Nymphenburg (Kchdf u. kön. Lustschloss $^3/_4$ Ml. wnw. v. München). — Kleine einschiffige spätgoth. (1478) Hofkirche mit drei wohlerhaltenen Flügelaltären, einem Sacramentshäuschen, trefflich geschnitzten Chorstühlen, Glas- und Wandmalereien (Alles spätgoth.).

Bluthenburg, Kchwlr $1^1/_8$ Ml. wnw. v. München. — Architectonisch interessante spätgoth. (1488) Kirche, auch äusserlich mit Fresken (Fries) geschmückt, 1856 restaurirt; Sacramentshäuschen, Glasgemälde (1494), 3 spätgoth. Schnitzaltäre.

Schleissheim (Ober-Schl.), Df mit königl. Schloss $1^5/_8$ Ml. NgW. v. München. — In der Gemäldesammlung des Schlosses unt. And. Gemälde von Altdorfer, Kranach sen., Wohlgemuth, Grunewald, Schaffner etc.

Hochmuthing, kgl. Schäferei bei Neuen-Schleissheim ($1^5/_8$ Ml. n. v. München). — Die hies. Jacobscapelle wurde im J. 955 aus Dankbarkeit für den errungenen Sieg über die Ungarn (auf d. Lechfelde) erbaut.

Ismaning, Pfdf mit Schloss $1^3/_4$ Ml. non. von München. — Ehemal. Lustschloss der Bischöfe v. Freising.

Aschheim, Pfdf $1^1/_2$ Ml. onö. v. München.

Digitized by Google

Zur kirchl. Chronik. 1. In der hies. Peterskirche wurde der Leichnam des h. Emmeram († 652) beigesetzt, ehe er in Folge drohender Anzeichen von hier nach Regensburg gebracht wurde. Noch zeigt man einen steinernen Sarg, in welchem er gelegen haben soll.

2. 763 wurde hier unter dem 20jähr. Bayern-Herzog Thassilo II. die erste Provincial-Synode der bayrischen Bischöfe und Aebte zur Festigung der jungen bayrischen Kirche gehalten.

Gars (Kloster-Gars), Pfdf $^7/_8$ Ml. OgS. v. Haag (Mfl. mit Ldger. 6 Ml. OgN. v. München), am Inn. — Ehemal. Augustinerpropstei, nach Einigen um 1050 von Gf Conr. v. Mödling u. Frontenhausen, nach Anderen bereits 764 von einem Geistlichen, Namens Boso, gestiftet; zuletzt Missionshaus der Redemptoristen.

Isen, Mkt $1^1/_2$ Ml. nww. v. Haag. — Bereits in d. 1. Hälfte des 8. Jahrh. bestand hier eine Kirche, welche Herzog Odilo (737—48) beschenkte. Bischof Joseph v. Freising weihte 752 eine Cella, aus welcher ein Benedictinerkloster entstand, das im 10. Jahrh. in ein Chorherrnstift verwandelt und 1803 aufgehoben wurde. — Kirche, roman. Pfeilerbau mit Krypta, jetzt Pfarrkirche.

Lappach, Kirchweiler $1^1/_8$ Ml. nnw. v. Haag, und **Schwindkirchen,** Pfdf $1^1/_2$ Ml. non. v. Haag, hatten bereits im Anf. des 9. Jahrh. christliche Kirchen.

Ramsau, Weiler $^1/_2$ Ml. onö. v. Haag. — Ehemal. Kloster der Augustiner-Eremiten, 1414 von Grg v. Frauensberg zum Haag gestiftet, in der 2. Hälfte des 16. Jahrh. mit dem Münchener Augustinerkloster vereinigt.

Burghausen, Stadt mit Ldger. $12^1/_2$ Ml. ö. v. München. — 1630—1773 bestand hier ein Jesuitencollegium, 1649—1803 ein Franziskanerkloter. — Spätgoth. Schlosskirche (Ende des 15. Jahrh.)

Raitenhaslach, Pfdf $^5/_8$ Ml. sw. v. Burghausen, an d. Salzach. Bereits 875 stand hier eine Cella. Gf Wolffram v. Tegernbach verlegte hieher 1146 das drei Jahre früher von ihm und seiner Gemahlin Hemma in **Schützing,** Df 1 Ml. nwn. von Burghausen, gestiftete Cistertienserkloster. Dasselbe bestand bis 1803.

Ebersberg, Mfl. mit Landgericht, 4 Ml. osö. v. München, an der Ebrach.

I. † 5. Jan. 1085: Williram, Abt des hies. Klosters, als Gelehrter und Dichter berühmt; übersetzte und erklärte (um 1045) in (althoch-) deutscher Sprache das Hohelied.

II. Zur kirchl. Chronik. „Graf Sigfried v. Sempt erneuerte um 879 das hies. verfallene Valentinskirchlein und liess eine Marienkirche daselbst aufrichten. In der 1. Hälfte des 10. Jahrh. räumte Gf Rathold die von ihm erbaute Sebastians-

Digitized by Google

kirche den Augustinern ein; Gf Adalbero aber vermachte dem Kloster sein ganzes Vermögen und gab es den Benedictinern", die es bis 1595 in Besitz hatten. Von da bis 1781 war es ein Jesuitencolleg, worauf die Klostergebäude (inzwischen durch Brand beschädigt) an den Malteserorden gelangten, der bis 1808 im Besitz blieb. In der Pfarrkirche das Marmorgrabmal der Grafen v. Eb. (1496).

Neuching (Ober-N.), Pfdf $2^{3}/_{4}$ Ml. nwn. von Ebersberg. — 774 od. 772: Synode (Bestimmungen über Klosterdisciplin und bischöfl. Amtsverrichtungen).

Wasserburg, Stadt mit Landger. $6^{3}/_{4}$ Ml. osö. v. München, am Inn. — Hier missionirten nach 657 der Regionarbisch. Marinus aus Irland und sein Diacon Anianus (s. u. bei Rott). Die älteste Kirche der „uralten" Stadt W. ist die (jetzt goth.) Aegidienkirche auf der Burg (1857 restaurirt). Ausserdem Liebfrauenkirche, goth. (1386 gewölbt); Pfarrkirche, spätgoth. (1410).

Rott (Rot), Pfdf $1^{5}/_{8}$ Ml. sw. v. Wasserburg. — Ehemaliges Benedictinerkloster zu Ehren der heil. Eremiten Marinus und Anianus (s. ob. bei Wasserburg u. S. 852 bei Wildparting) von Pflzgf Cuno und dessen Gemahlin Uta um 1073 errichtet, nachdem die Gebeine der beiden Heiligen schon um Mitte des 8. Jahrh. in die eigens deshalb erbaute Kirche bei **„Aurisium"** gebracht worden waren (nach And. von 2 Grafen Conr. v. Wasserburg, Vater und Sohn, gestiftet, von Kais. Heinr. IV. 1073 und Friedr. II. 1226 bestätigt); im 30jähr. Kriege ruinirt. Die Leiber der Heiligen waren gleichzeitig mit der Klostergründung hieher gebracht worden.

Rötenbach, Kchdf $1^{5}/_{8}$ Ml. sww. v. Wasserburg. — Bereits im Anf. des 9. Jahrh. bestand hier eine christl. Kirche.

Au (Kloster-Au), Wlr $1^{3}/_{4}$ Ml. nnö. v. Wasserburg, am Inn. Klosterkirche mit Grabmälern v. Aebten und 2 roman. Altarleuchtern (11. u. 13. Jahrh.).

Seeon (Seon), Pfdf $1^{3}/_{8}$ Ml. sww. von Trostberg (Markt mit Ldger. 10 Ml. osö. von München). — Pflzgf Aribo errichtete hier („Schloss **Burgili**") an Stelle eines heidn. Tempels 994 ein Benedictinerkloster; jetzt säcularisirt.

Herren-Chiemsee (Herrenwörth, auch blos **Chiemsee gen.),** auf einer Insel im Chiemsee, $2^{7}/_{8}$ Ml. ssw. v. Trostberg.

I. Zur kirchl. Chronik. Der Bayernherz. Thassilo II. liess auf dieser Insel 776 ein Benedictinerkloster errichten. Dasselbe wurde 782 durch Bisch. Virgilius v. Salzburg geweiht, 891 dem Bisth. Salzburg übergeben, 954 von den Ungarn zerstört, erst 1130 wiederhergestellt, zur Augustiner-Chorherrn-Propstei und Archidiaconat gemacht und 1218 unter Erzb. Eberhard II. v.

Salzburg zu einem dem Salzburger Erzbisth. untergebenen Bischofssitz erhoben. Jetzt ist H. eine gräfl. Besitzung.

II. Personalien. 1. Unter den Bisch. verdient Erwähnung: Berthold Pirstinger, gewöhnlich Berth. v. Chiemsee gen., 1508—21; wahrsch. Verf. des „Onus ecclesiae" (v. J. 1519), einer anonymen, das kirchl. Verderben jener Zeit aufdeckenden und eine Reformation fordernden Schrift. Er resignirte (viell. wegen dieser Schrift) 1525 und schrieb später eine „Teutsche Theologey", in welcher er die röm.-kathol. Lehre polemisirend vertrat und Früheres widerrief.

2. Joh. Staupitz, der bekannte Gönner und väterliche Freund Luther's, Generalvicar des Augustinerordens, Vorläufer der Reformation, zog sich 1521 aus dem öffentlichen Leben (er war damals Hofpred. des Erzb. v. Salzburg) eine Zeit lang in die Stille des hies. Klosters zurück.

Frauen-Chiemsee (Frauenwörth), auf einer zweiten Insel des Chiemsee's. — Auch hier (s. S. 848 bei Herren-Chiemsee) gründete Herz. Thassilo II. 766 ein Kloster (Benedictinerinnen). Dasselbe ward gleichfalls von den Ungarn zerstört und später wieder aufgebaut. 1803 wurde es aufgehoben, aber 1837 wieder erneuert u. zu einer Erziehungsanstalt für Töchter bürgerlichen Standes eingeweiht. In der Klosterkirche (Thurm neben derselben) alte Grabsteine von Aebtissinnen. Auf der dritten Insel der **Krautinsel** hatten Mönche und Nonnen ihre Gemüsegärten.

Baumburg, Pfrort $^1/_2$ Ml. SgW. v. Trostberg. — Gf Berengar v. Sulzbach gründete hier 1114 ein Augustiner-Chorherrnstift. „In der Kirche liegt der heilige Einsiedler Henricus (?) begraben."

Prinning (Brinn., Prünn.), Kchdf $1^3/_4$ Ml. sw. von Tittmoning (Stadt mit Ldger. 12 Ml. soö. v. München), und **Palling,** Pfdf $1^5/_8$ Ml. sww. v. Tittmoning, hatten bereits um 750 christliche Kirchen. Die jetzige Kirche zu Palling goth. aus d. 15. Jahrh., desgl. die Kirchhofscapelle.

Laufen, Stadt u. Landger. 14 Ml. osö. von München, an der Salzach. — „Als einen römischen Tempel bezeichnet man ein Gebäude, das in der Nähe der hies. Pfarrkirche steht, wo in den Jahren 1192 u. 95 Synoden und Landtage gehalten wurden." — Goth. Stiftskirche (1. Hälfte des 15. Jahrh.) mit roman. Thurm. Am Kreuzgang ders. die spätroman. Mariahilfscapelle (Doppelcap.).

Otting, Pfrort $2^3/_8$ Ml. w. v. Laufen. — 756 wurde eine von Gf Günther v. Chieming hier gestiftete u. von Bisch. Virgilius v. Salzburg geweihte Kirche sammt Kloster dem Bisthum Salzburg übergeben. Nachdem das Kloster durch die Ungarn

Digitized by Google

zerstört war, wurde dafür 1072 das Kloster Michaelbeuern errichtet.

Reichenhall, Stadt mit Ldger. 14½ Ml. soö. v. München; Eisenbahn.

I. Zur kirchl. Chronik. Hier bestand schon zur Zeit des heil. Rupert (Apostel der Bayern, Bisch. v. Salzburg, † 623) eine Pfarrei. Rupert soll die unter Attila verschütteten Salzquellen wieder aufgefunden und von Herz. Theodo v. Bayern davon den dritten Theil erhalten haben.

II. Johanniskirche, roman. vom J. 1147 (Wechsel von Pfeilern und Säulen, Empore). — Spätroman. Pfarrkirche (1181). — In der Brunnencap. 3 neue Glasgemälde: Christus, St. Rupert u. Virgilius.

III. Im Salinenhof zwei Brunnen mit den Statuen der heil. Rupert (s. I) und Virgilius (745 Abt zu St. Peter in Salzburg, um die Christianisirung Bayerns verdient, „Apostel der Kärnthner" † 784).

Nonn (Non), zerstreute Hsr ¼ Ml. nw. v. Reichenhall. — Kirche: Spätgoth. Hochaltar mit sehr reichem bemalten Schnitzwerk u. guten niederdeutschen Gemälden (1513).

Högelwörth (Höglwerd), Kirchweiler 1⅜ Ml. NgW. von Reichenhall. — Ehemal. Augustiner-Chorherrnstift, 1130 (oder 1143) durch den Gfen Leuthold v. Plain gegründet.

St. Zeno, Pfdf ¼ Ml. nö. v. Reichenhall. — Weil Reichenhall (s. ob.) vielen Ueberschwemmungen ausgesetzt war und die Bewohner daselbst oft den Gottesdienst nicht besuchen konnten, liess Kaiser Karl d. Gr. ihnen 803 hier eine Kirche zu St. Zeno erbauen. Den Grund zum (ehemal.) Augustiner-Chorherrnstift St. Zeno legte Erzb. Thiemo v. Salzburg († 1101). Der Bau der Klosterkirche (ursprünglich flachgedeckte grossartige Pfeilerbasilica) ist nach einem Brande 1512 in spätgoth. Stile neu aufgeführt worden, hat jedoch noch roman. Apsis u. Portal (Mitte des 12. Jahrh.). — Ein noch fast ganz erhaltener, an Bildwerken reicher roman. Kreuzgang mit zierlichen Säulen. — 1803 ward das Kloster aufgehoben und 1853 z. Th. zu einer von englischen Fräulein geleiteten Erziehungsanst. eingerichtet.

Piding, Pfdf ⅞ Ml. nnö. v. Reichenhall, hatte bereits zur Zeit des h. Rupert (Bisch. v. Salzburg, „Apostel der Bayern", † 623) eine eigene Kirche, welche zuvor ein Götzentempel gewesen sein soll.

Berchtesgaden (Berchtholdsgaden), Mfl. mit Schloss (ehemal. Propstei) u. Landger. 16 Ml. sö. v. München, an d. Aachen.

I. Zur kirchl. Chronik. Um 1060 bauten Graf Engelbert II. von der Lintburg und seine Gemahlin Irmengard in der hies., damals noch ganz unwirthbaren Wald- und Gebirgsgegend

Digitized by

eine Capelle zum h. Martin, bei der sich 4 Einsiedler aufhielten. Dadurch entstand der Ort. Die Gfen Berengar u. Cuno v. Sulzbach stifteten 1109 zu Ehren Johannis des Täufers und Petri die ehemal. hies. (gefürstete) Propstei regulirter Chorherrn des Augustinerordens. Nachdem das Besitzthum der Propstei 1803 säcularisirt worden und 1810 an Bayern gekommen, wurden die Stiftsgebäude in ein königl. Schloss verwandelt.

II. Stiftskirche aus d. 15. Jahrh. mit Resten des ursprünglich roman. Baues (Pfeilerbasilica), einem alten Taufgefäss aus Erz u. kunstreichen Chorstühlen. Roman. Kreuzgang (12. Jahrh.).

Hohenaschau (Aschau), Schloss u. Pfdf $2^3/_8$ Ml. sö. von Rosenheim (Mkt mit Ldger. 7 Ml. sö. v. München). — Der Sage nach hat auf dem hiesigen Schlosse ein Herr v. Freiberg den Dr. Luther, als er nach dem Gespräch mit Cajetan (Oct. 1518) aus Augsburg entwich, eine Zeit lang verborgen gehalten (vielleicht auf der Reise nach Rom beherbergt).

Nussdorf am Inn, Pfdf $1^3/_4$ Ml. SgO. v. Rosenheim. — „An der Ecke des hies. Kirchthurms ist ein Altarstein mit den Bildern des Jupiter, der Juno, der Minerva und des Hercules zu sehen."

Flintsbach, Ober- u. **Unter-Flintsb.,** Df u. Pfdf $2^3/_8$ Ml. sd. v. Rosenheim. — Die Benedictinerkloster-Kirche auf dem nahen **Petersberge,** kleine roman. Pfeilerbasilica (12. Jahrh.), später verunstaltet.

Maxelrhain (Maxlrain), Df mit Schloss $^1/_2$ Ml. nwn. von Aibling (Mfl. mit Ldger. 6 Ml. ssö. v. München). — Die hiesige Schlosskirche würde bereits 835 durch einen Bisch. v. Freising geweiht.

Kleinhelfendorf, Df $2^5/_8$ Ml. nww. v. Aibling.

† 22. Sept. 652: der heil. Emmeram, Heidenbote in der Regensburger Gegend, von Lambert, dem Sohne des Bayernherz. Theodo, grausam ermordet. Bereits im folgenden Jahre wurde über der Stätte seiner Marter eine Kirche erbaut, in welcher noch verschiedene Gegenstände vorhanden sind, die an seine Ermordung erinnern. Auch ein Brunnen trägt seinen Namen.

Beiharting (Beyh.), Kchdf 1 Ml. n. v. Aibling. — 1130 stifteten hier Frau Judith v. Harting u. deren Bruder Megingoz ein Augustinerinnenkloster (später Augustiner-Chorherren), welches 1132 durch Bisch. Conrad v. Salzburg eingeweiht ward (1803 aufgehoben).

Fischbachau, Pfdf $1^3/_4$ Ml. ssö. v. Miesbach (Mkt mit Ldger. $5^3/_4$ Ml. sos. v. München). — Haziga, die fromme Gemahlin des Grafen Otto II. v. Scheyern († 1077), gründete hier ein Benedictinerkloster, dessen Mönche 1104 vom Gfen Otto III. nach Eisenhofen versetzt wurden.

Digitized by Google

Margarethenzell (Margareth-Z., Bayerisch-Z.), Pfdf $2^1/_2$ Ml. sö. v. Miesbach. — Eine der h. Margaretha geweihte Cella stand hier schon zu Anf. des 8. Jahrh. — Haziga (s. S. 851 bei Fischbachau) gründete hier im 11. Jahrh. ein Benedictinerkloster.

Schliersee, Pfdf 1 Ml. sos. v. Miesbach, nö. am Schliersee. Um 760 errichtete hier ein gewisser Adalunc mit seinen drei Brüdern eine Cella mit Bethaus. 779 ward dieselbe unter dem 1. Abt Perchgoz zum Benedictinerkloster erhoben, 954 von den Ungarn zerstört, erst 1142 wieder erbaut, aber den Augustinern übergeben, 1495 nach München verlegt.

Holzkirch (Holzkirchen), Mkt $1^7/_8$ Ml. nnw. v. Miesbach; Eisenb. — Bereits gegen Ende des 10. Jahrh. war die hiesige Kirche so alt u. baufällig, dass sie (vom Kloster Tegernsee aus) neu und von Steinen aufgeführt werden musste.

Weyarn, Pfdf $1^1/_8$ Ml. nwn. v. Miesbach. — Gf Sigisbot I. v. Falkenstein u. Neuburg stiftete hier 1130 ein Augustiner-Chorherrnstift. — Kirche v. J. 1681.

Wildparting, Einöde zur Pfarrei Irschenberg (Pfrort 1 Ml. nö. von Miesbach) gehörig. — In hiesiger Gegend missionirten nach 657 etwa 40 Jahre lang der Regionarbisch. Marinus aus Irland und sein Diac. Anianus. Der Bisch. erbaute sich da, wo jetzt die Wallfahrtskirche steht, eine Cella, der Diacon errichtete sich eine Hütte auf der $^1/_4$ Stunde davon entfernten Alp (s. u. Alb). Als Todestag beider wird der 16. (7.) Nov. angegeben. Der Bisch. starb als Märtyrer durch die Hand der heidn. Vandalen. Der Diac. erlag an dems. Tage einer Krankheit. Ihre früher in Rott (s. S. 848) beigesetzten Gebeine befinden sich jetzt in der hies. Wallfahrtskirche.

Alb, Kchdf zur Pfr. Irschenberg (s. ob.) gehörig, an der Kalten. — Hier hatte der Missionar Anianus (s. o. bei Wildparting) seine Cella. Hier † er auch um 700.

Tegernsee, Pfdf mit Ldger. $6^5/_8$ Ml. sos. v. München, am Tegernsee.

I. Ehemal. Benedictinerabtei. Vor der Klosterstiftung stand hier bereits eine kleine Salvatorkirche. Das Kloster selbst wurde von zwei Brüdern, den Grafen Adalbert und Otgar (Ottokar) v. Warngau u. Tegernsee gestiftet, (angeblich) mit Mönchen aus St. Gallen besetzt und 754 eingeweiht. Die Stifter erwarben für das Kloster von Papst Zacharias (741—52) die Gebeine des h. Quirinus (Märtyrer zu Siscia in Pannonien im 3. Jahrh.) und traten selbst in das Kloster. Adalbert hatte als 1. Abt schon 150 Mönche unter sich. Nach der Ungarnverwüstung wurde das Kloster 979 von Kaiser Otto II. wiederhergestellt, so dass bald die Zahl der Mönche wieder auf 200 stieg. Im Anf. des 11. Jahrh. ward es durch Godehard's des Heil., damals Abts v.

Nieder-Alteich, nachmals Bisch. v. Hildesheim, auch innerlich wieder in Ordnung gebracht. — 1803 aufgehoben.

II. Die Gebäude. Stiftskirche in der Mitte; im nördl. Flügel Bierbrauerei, der südliche Schloss. Ueber dem Eingangsportal die Stifter der Abtei, ein altes Marmorrelief. — Von den Glasgemälden (III, 1), durch welche das Kloster in der Kunstgeschichte einen Namen hat, ist nichts mehr vorhanden.

III. Personalien. 1. Zur Zeit des Abtes Gozbert (983 bis 1001) erhielt die Klosterkirche statt der bisherigen alten Tücher, mit denen die Fensteröffnungen verhängt waren, durch den Grafen Arnold von Wels und Lambach gemalte Glasfenster. Von dieser Zeit an wurde die Glasmalerei in Teg. eifrig gelernt und geübt, auch eine Glashütte hier angelegt. Gozbert errichtete 983 auch eine Glockengiesserei, nächst Freising die älteste bekannte in Bayern. Der Meister war ein aus Freising verschriebener Geistlicher, Namens Adalrik.

2. Der Goldschmied Beringer aus Teg. fertigte 1014 die gegossenen Thürflügel des Mainzer Doms.

3. Unter Abt Eberhard (1068—91) wurde die Glasmalerei besonders von einem Mönche Werinher getrieben.

4. Wernher v. Tegernsee († 1197) schrieb ein legendenhaftes „Leben der heil. Jungfrau Maria."

Tölz, Mkt mit Ldger. $5^{6}/_{8}$ Ml. sd. v. München. — Spätgoth. Pfarrkirche (1454 ff.), Hallenkirche „von den schönsten Verhältnissen".

Benedictbeuren, Pfdf $1^{7}/_{8}$ Ml. sww. v. Tölz.

I. Zur kirchl. Chronik. 1. Die drei Brüder Lantfrid, Waldram und Eliland, Gfen v. Antorff, und ihre Schwester Geilawind verwendeten im 8. Jahrh. all ihre Güter zur Stiftung von Klöstern (5 für Mönche und 3 für Nonnen). Sie errichteten auch 733 das hiesige Benedictinerkloster, der Sage nach an dem Orte, wohin sie eine Taube einen kreuzförmigen Holzsplitter hatten tragen sehen. — 22. Oct. 740 wurde die hies. Klosterkirche unter Mitwirkung des Bisch. St. Wicterp v. Augsb. und in Gegenwart des Herz. Odilo II. vom h. Bonifacius, dem Apostel der Deutschen, geweiht. Die 4 Geschwister nahmen an diesem Tage selbst das Ordenskleid. Lantfrid ward der 1. Abt, nach ihm seine Brüder.

2. 955 wurde das Kloster durch die Hunnen zerstört, aber bald darauf vom heiligen Bischof Ulrich v. Augsburg wiederhergestellt. Von 996 an bewohnten es Weltgeistliche, aber 1031 ward es den Benedictinern zurückgegeben. Die hiesigen Mönche machten sich um den Anbau der Umgegend sehr verdient, doch zeichneten sie sich auch durch wissenschaftlichen Sinn aus. Die Klosterbibliothek war eine überaus reiche,

Digitized by Google

selbst auf dem Gebiet der schönen Literatur. Im 11. Jahrh. wurde ein Mönch des Klosters nach Italien geschickt, um in einer Hungersnoth Getreide zu kaufen. Derselbe benutzte die Gelegenheit und entwendete aus dem Kloster Santa Maria ad Organa von den Reliquien der heil. Anastasia so viel, als er unter der Kutte fortbringen konnte.

3. 1804 wurde das Kloster säcularisirt und verkauft, jetzt Militärfohlenhof u. Invalidenhaus.

II. Personalien. Hier studierte 1767—69 als Benedictinermönch Ben. Mar. v. Werkmeister, nachmals theologischer Vertreter des Josephinismus, besonders als Hofpred. des kath. Herz. Karl v. Württemb. und als OKirchenrath in Stuttgart. Er trieb hier besonders orientalische Sprachen u. Exegese. Sein Lehrer in der Dogmatik war Pat. Aegid. Bartscherer. Bücher von prot. Verfassern, u. A. Gellert's Vorlesungen über die Moral, die ihm die Klosterbibliothek (s. I, 2) lieferte, waren seine Lectüre.

Dietramszell, Pfdf 2 Ml. soö. v. Wolfrathshausen (Markt mit Ldger. $3^3/_4$ Ml. ssw. v. München), am Zellerbach. — Ehemal Propstei regulirter Chorherrn St. Augustin's, jetzt Salesianerinnen- u. Clarissinnen-Kloster. — „Im J. 1099 begaben sich zwei fromme Männer, Otto und Berengar, mit dem Priester Dietram in eine Einöde. Nachdem sie sich zwei Jahre daselbst aufgehalten, zogen sie etwas weiter und erbauten zur Ehre des h. Martin ein Kirchlein mit einer Cella. Dadurch entstand das Kloster Dietramszell **(Martinszell),** welches 1107 die päpstliche Bestätigung erhielt."

Schäftlarn (Scheftlarn), Pfdf 1 Ml. non. v. Wolfrathshausen. 782: Einweihung eines von Herz. Thassilo II. gegründeten Benedictinerklosters durch Bisch. Joseph v. Freising, nachdem bereits der Presbyter Walderich (später Bisch. v. Passau) hier eine Kirche zu Ehren des heil. Dionysius errichtet hatte. 955 wurde das Kloster von den Ungarn zerstört und erst 1140 durch Bisch. Otto v. Freising für Prämonstratenser wiederhergestellt. 1598 von Papst Clemens VIII. zur Abtei erhoben. „Die ansehnlichen Klostergebäude wurden nach wechselndem Besitze zu einer Erziehungsanstalt der englischen Fräulein eingerichtet und 1866 von einem Priorat der Benedictiner bezogen."

Ettal, Pfdf $^3/_4$ Ml. n. v. Werdenfels (Schloss mit Ldger. 11 Ml sws. v. München).

I. Zur Chronik. Hier hatte Gf Ethiko († 910) ein Kloster gestiftet, welches von seinem Sohne Heinr. nach Altmünster an der Ilm verlegt wurde. Durch Kaiser Ludw. d. Bayer entstand 1330 in Ettal abermals ein Kloster, Benedictiner-Ordens, 1803 aufgehoben. — Wallfahrten zu einem hier aufbewahrten inter-

essanten Marienbilde aus weissem Stein, welches ein Engel dem Stifter (Ludw. d. B.) überbracht haben soll (1327).

II. Personalien. Arsacius Seehofer, ein junger Ingolstädter Magister, der an der dortigen Univ. mit luth. Lehre aufgetreten, aber mit dem Feuertode bedroht und zum Widerruf gebracht worden war, wurde auf Befehl Herz. Wilhelms v. Bayern im hies. Kloster streng verwahrt (1523). Sein Gewissen strafte ihn jedoch über den Widerruf, und es gelang ihm zu entfliehen († als Stadtpf. in Winnenden). Seine Behandlung gab der „bayrischen Debora" Argula v. Grumbach Veranlassung zu ihren muthigen Sendbriefen an die Univ. u. den Rath zu Ingolstadt, sowie an Herz. Wilhelm.

Ober-Ammergau, Pfdf $1^1/_4$ Ml. nwn. v. Werdenfels, an d. Ammer. — Hier alle zehn Jahre (zuletzt 1870) in den Sommermonaten allsonntäglich unter freiem Himmel Aufführung eines Passionsspiels („Gottesspiel" genannt) durch die Bewohner des Orts. Das Spiel wurde infolge eines bei einer verheerenden Seuche gethanen Gelübdes 1634 gestiftet, eine Zeit lang von König Max unterdrückt, aber von König Ludw. wiederhergestellt. Der Text ist von der Geistlichkeit des Dorfs ausgegangen, die Musik dazu vom Cantor desselben gesetzt, der auch das Orchester leitet; dieses selbst besteht ganz aus Mitgliedern der Gemeinde. Die Anordnung des Ganzen und die Aufführung wird von einem Bürger des Orts geleitet, und alle Mitspielenden sind Oberammergauer. Ueber die Hälfte des Dorfs ist an dem Spiel betheiligt, gegen 600 Personen, Alt und Jung. Kein Fremder darf mitspielen und auch aus dem Dorfe Niemand, der nicht unbescholtenen Ruf besitzt. Zur Darstellung kommt die Geschichte vom Einzug Jesu in Jerusalem bis zu seiner Auferstehung. Obwohl nicht mittelalterlichen Ursprungs, veranschaulicht das Ganze in rühmlichster Weise die mittelalterliche Sitte geistlicher Schauspiele.

Andechs, Wlr mit Wallfahrtskirche u. Schlss $1^5/_8$ Ml. sww. v. Starnberg (Pfdf mit Ldger. $3^1/_4$ Ml. sww. v. München), ndl. bei Erding.

Zur kirchl. Chronik. Reliquienreiches Benedictinerkloster, der **„heilige Berg"** genannt. Reliquien mehrerer Apostel (Barth., Jac. d. Aelt., Matthäus, Matthias); daher besuchter Wallfahrtsort. — Graf Rasso v. Andechs baute am Fusse des Berges, auf dem seine Burg stand, eine Kirche, die der heil. Bisch. Ulrich v. Augsburg weihte; 950 fügte er ein Kloster hinzu für 12 Ordensgeistliche. Er selbst nahm das Ordenskleid und schenkte dem Kloster sein ganzes Vermögen. Im Jahr nach seinem Tode († 954) wurde das Kloster durch die Ungarn verwüstet. Nur Rasso's Grab blieb unverletzt. Derselbe, gewöhnlich „Graf Rath" genannt, wurde später unter die Heiligen aufgenommen.

Digitized by Google

Weilheim, Stadt mit Ldger. $6^1/_4$ Ml. sw. v. München, an d. Amper. — Um 425 missionirte hier St. Romedius (od. Remedius), ein Gf v. Thaur, Heidenbote in Bayern und Tirol, mit seinen Begleitern Abraham (oder Deodat) und David. Infolge ihrer Thätigkeit bildete sich eine christl. Gemeinde.

Habach (Habbach), Pfdf $2^1/_4$ Ml. ssö. von Weilheim. — 1085 gründete hier Bisch. Norbert v. Chur ein Collegiatstift zu St. Ulrich, das bis 1803 bestand.

Schlechdorf (Schlehdorf), Pfdf $3^1/_4$ Ml. ssö. v. Weilheim, nw. am Kochelsee. — Um 772 ward das Kloster Scharnitz (in Tirol) hieher verlegt und mit der hier bereits vorhandenen Stiftung der Brüder Lantfried, Waldram und Eliland (s. u. bei Polling: II) vereinigt). 910 ward dieselbe von den Ungarn zerstört und erst 1141 von Bisch. Otto I. v. Freising für Augustiner wiedererrichtet.

Staffelsee, ein nicht mehr vorhandenes Kloster am oder im Staffelsee, nw. v. Murnau (Mkt $2^1/_2$ Ml. SgO. v. Weilheim) gelegen. — Bonifacius, der Apostel der Deutschen († 755), weihte unter Bisch. Wicterp v. Augsburg die Klosterkirche. Dieselbe war bereits um die Mitte des 8. Jahrh. mit 2 guten Glocken versehen. Bisch. Sindpert v. Augsburg verlegte nach 788, als die Avaren Augsburg zerstört hatten, eine Zeit lang seinen Sitz hieher. Später ward das Kloster, das zur Zeit Karls des Grossen einen bedeutenden Schatz von Kleinodien besass, von den Hunnen zerstört.

Polling (Pollingen), Pfdf $^3/_8$ Ml. SgW. v. Weilheim.

I. * Ende des 11. Jahrh.: Gerhoch, später Propst von Reichersberg; ernster und eifriger Förderer des Klosterwesens. Reformator der verweltlichten Domcapitel. Er machte im hies. Kloster seine erste Studien.

II. Zur kirchl. Chronik. Die Brüder Lantfried, Waldram, Eliland und ihre Schwester Geilawind, aus einem vornehmen bayrischen Geschlechte stammend, sollen in der 1. Hälfte des 8. Jahrh. hier ein Frauenkloster gegründet haben, welches angebl. von Herz. Thassilo II. (2. Hälfte d. 8. Jahrh.) erweitert ward. Von Letzterem erzählt die Sage: Als Thassilo jagte, ward eine Hirschkuh von Hunden verfolgt. Sie blieb an der Stelle des nachmal. Klosters stehen und scharrte aus dem Erdboden ein Kreuz heraus, das auf eine Tafel geheftet war. — Das Kloster ward 955 von den Ungarn hart mitgenommen, aber durch Gisela, die Schwester Kaiser Heinrichs II. und einen Bisch. v. Freising wiederhergestellt und (vielleicht jetzt schon) in ein Kloster der regulirten Chorherrn St. Augustins verwandelt. Das Stift bestand bis 1803. Ein durch Gelehrsamkeit ausgezeichneter Dechant des Stifts war Euseb. Amort, † hier 5. Febr. 1775.

Wessobrunn (Weissenbrunn), Pfarrdorf $1^1/_4$ Ml. nww. v. Weilheim.

Zur Chronik. 760 gründete hier Herz. Thassilo II. von Bayern ein Benedictinerkloster, welches er angeblich nach einem seiner Jagdgenossen Wezzo oder Wesso benannte, der hier eine in Kreuzesform hervorsprudelnde Quelle gefunden haben soll. Nach Anderen soll Thassilo nur eine bereits 740 gemachte Stiftung der gräflichen Brüder Lantfrid, Waldram und Eliland (s. S. 856 bei Polling: II) erneuert haben. Als 1. Abt wird Ilsung, ein Mönch aus Alteich, genannt. Ein späterer Abt, Thiento (942—55), starb bei der Verwüstung des Klosters durch die Ungarn (955) mit 6 Mönchen, die bei ihm ausgeharrt hatten, den Märtyrertod. Noch zeigt man auf dem bei dem Kloster gelegenen Kreuzberge einen sehr grossen Stein, auf welchem angebl. jene Sieben gemartert wurden. Erst 1065 konnten mit Hilfe Kaiser Heinr.'s IV. die Benedictiner ihr Kloster wieder beziehen. 1803 wurde dasselbe aufgehoben. — Am meisten ist der Name des Klosters durch das „Wessobrunner Gebet" bekannt geworden, eine hier gefundene, jetzt in München (siehe S. 842: IX, 1) aufbewahrte Handschrift, welche das älteste Denkmal christlicher Poesie in althochdeutscher Sprache (8. Jahrh.) enthält.

Bernried, Pfdf $1^5/_8$ Ml. onö. v. Weilheim, am Würmsee.

I. † gegen Ende des 11. Jahrh. im hies. Kloster: die heil. Herluca (s. S. 858 bei Epfach: II).

II. 1120 gründete Gf Otto v. Valley hier ein Kloster der regulirten Chorherrn des Augustinerordens, das bis 1803 bestand. In demselben lebte um 1125 Paul v. Bernried, ein Regensburger Domherr, der eine Lebensbeschreibung Gregors VII. u. der heil. Herluca (s. I) schrieb.

Schongau, Stdt mit Ldger. $8^1/_2$ Ml. sww. v. München, am Lech.

I. Bis 1764 genoss hier den Schulunterricht: Bened. Maria v. Werkmeister (s. S. 854 bei Benedictbeuren: II).

II. Ehemal. Carmeliterkloster. — Interessante roman. Kirche (11. Jahrh.?).

Peiting (—ingen, Peuting), Pfdf $^3/_8$ Ml. sö. v. Schongau. Michaelskirche mit roman. Krypta.

Rottenbuch (Raitenbuch), Kchdf $1^1/_8$ Ml. sö. v. Schongau, an d. Ammer. — Ehemal. (bis 1803) Augustiner-Propstei, 1074 (1085?) von Herz. Welf IV. gestiftet (urspr. aus je einem Kloster für Männer und Frauen bestehend). — Vor 1122, und dann wieder 1125 lebte hier Gerhoch „v. Reichersberg", wegen Forderung strenger Beobachtung der Regel St. Augustins den Klosterbrüdern missliebig, später Propst von Reichersberg (s. S. 856 bei Polling: I).

Digitized by Google

Steingaden, Pfdf $1^3/_8$ Ml. sw. v. Schongau. — Ehemalige Prämonstratenserabtei, 1147 von Herz. Welf VI. v. Spoleto errichtet. Am Eingange des Klosterhofes eine kuppelbedeckte roman. Rundcapelle (1177). Die ursprüngl. roman. Klosterkirche (1170—80) ist arg verzopft.

Schwangau, Kchdf $3^3/_4$ Ml. sws. v. Schongau, am Lech. — Oestlich nahe bei Schwangau steht die in's Kirchspiel Schwangau gehörige Kolmannskirche. „An der Kirchen- wie an der Kirchhofsmauer sind hier zahlreiche eiserne Ringe angebracht — zum Anbinden der Pferde bei der im Herbst jeden Jahres stattfindenden Pferdeweihe."

Hohenschwangau, kgl. Schloss 4 Ml. sws. von Schongau. Die (auch auf einem hies. Frescogemälde verherrlichte) Sage, dass Mart. Luther hieher in Sicherheit gebracht worden sei, entbehrt völlig der Begründung. Vielleicht ist er 1510 auf der Reise nach Rom hier eingekehrt.

Waltenhofen, Pfdf $3^3/_4$ Ml. ssw. v. Schongau, am Lech. — Um die Mitte des 7. Jahrh. missionirte hier St. Magnus, der Apostel des Allgäus (siehe bei Kempten) mit einem ihn begleitenden Priester Tosso, den er nach Begründung einer Kirche hier zurückliess. Die Kirche wurde um 740 von Bisch. Wicterp v. Augsb. geweiht.

Altenstadt, Pfdf $^1/_4$ Ml. nw. v. Schongau. — Michaelskirche (Tempelherrnkirche), roman. gewölbte Pfeilerbasilica, die bedeutendste Oberbayerns: wohlerhaltener Quaderbau von 140' Länge u. 64' Breite, wahrsch. aus der 1. Hälfte des 12. Jahrh.: Westportal; kelchförmiger Taufstein mit reichen, aber rohen Ornamenten, ohne Zweifel aus der Zeit der Erbauung der Kirche.

Epfach (Oepfach), Pfdf $1^1/_2$ Ml. n. v. Schongau.

I. * vor 700: der heil. Wicterpus, Bisch. von Augsburg, um Klostergründung und Ausbreitung des Christenthums in dieser Gegend sehr verdient; † 768. Er fand zunächst in der hiesigen Lorenzkirche seine Grabstätte; 200 Jahre aber nach seinem Tode wurden seine Gebeine in die Afrakirche nach Augsburg gebracht.

II. Hier wirkte um die Mitte des 11. Jahrh. 36 Jahre lang die heil. Herluca, eine adl. Jungfrau aus schwäb. Geschlechte, die der Welt entsagt hatte, um zur Ehre Gottes und zum Wohl der Menschen in christl. Liebesdienst thätig zu sein; † gegen Ende des 11. Jahrh. im Kloster Bernried, nachdem sie von hier vertrieben worden war.

Landsberg am Lech, Stadt mit Ldger. 7 Ml. wsw. v. München.

I. Zur kirchl. Chronik. 1. Um 1527 wurden hier wegen ihres evang. Bekenntnisses 9 Männer zum Feuertode verurtheilt.

2. „Im 30jähr. Kriege haben die Schweden den Ort mit Sturm eingenommen und jämmerlich ruinirt."

3. Ehemaliges Jesuitencollegium 1576—1773. In demselben war das Noviziat dieses Ordens für ganz Deutschland. Die Gebäude des Jes.-Coll. gelangten 1781 an den Malteserorden, 1808 an den Staat.

II. Personalien. 1. Als Novize (I, 3) studierte hier 1624 ff.: Joh. Jac. Balde (s. S. 837 bei München: III, 4).

2. 1754 trat hier in den Orden: Bened. Stattler (s. S. 836 bei München: II, 7).

3. 1770—73: Joh. Mich. Sailer (s. S. 838 b. München: V, 1).

III. Spätgoth. Liebfrauenkirche (1498), im Innern verzopft; Glasgemälde.

Diessen (Bayerdiessen), Mfl. am Südende des Ammersee's, $2^3/_4$ Ml. sö. v. Landsberg.

I. † 31. Mai 1160: die heil. Mechthildis, geb. Gfin v. Andechs, Nonne und seit 1153 Aebtissin von Diessen, später auch Aebtissin in Edelstetten, zuletzt wieder in D. (Ihr Gedenktag: 10. April.)

II. Zur kirchl. Chronik. Auf seinem hier gelegenen, ererbten Besitzthum baute 815 der Augsburger Domherr Rathardus, Gf v. Andechs, eine Kirche zu Ehren des h. Georg u. Wohnungen für Geistliche. Mit diesen führte er ein gemeinsames Leben; † hier 830. Nach der Zerstörung durch die Ungarn wurde das hieraus entstandene Kloster 1010 durch Kunigunde, Gemahlin des Gfen Friedr. II. v. Diessen, wiederhergestellt. Ein neues Kloster zu Diessen gründeten 1124 die Brüder Adelbert und Ulrich v. Diessen, welche einige Jahre darauf dem neuen Kloster auch ihr Schloss übergaben. Die Stiftung bestand bis 1803; die Stiftsgebäude sind jetzt im Privatbesitz.

Raisting, Pfdf $3^5/_8$ Ml. sö. v. Landsberg. — Die Martinskirche bei Raist. wird für die älteste Kirche der Umgegend gehalten.

Fürstenfeldbruck (Bruck), Mfl. mit Ldger. $3^1/_4$ Ml. wnw. v. München, an d. Amper. — Hier hielt sich um 1528 bei dem Pf. Zach. Weixner der junge Joh. Mathesius auf, ehe er die Universität bezog (s. S. 838 bei München: VI, 3). Im Hause des Pfarrers wurde er zuerst mit Luther's Schriften bekannt.

Fürstenfeld, Schloss $^1/_8$ Ml. sd. v. Fürstenfeldbruck.

I. † 11. Oct. 1347 in der Nähe (auf dem „Kaiseranger" bei dem Klosterhofe Buch), auf der Bärenjagd vom Schlagfluss getroffen: Kaiser Ludwig d. Bayer. Ein von Kön. Ludwig v. Bayern erneuertes Denkmal erinnert an seinen Tod.

II. Ehemal. Cistertienserkloster, jetzt Invalidenanstalt. Dasselbe wurde von Herz. Ludwig d. Strengen v. Bayern „zur

Digitized by Google

Büssung des seiner Gemahlin aus ungegründetem Verdacht 1272 angethanen Todes" auf Befehl des Papstes erbaut. Kirche: 1718—41.

Weihern, Df mit Schloss $1^{7}/_{8}$ Ml. nnw. v. Fürstenfeldbruck. Auf dem hies. Schlosse werden die Originale zu Friedr. Overbeck's berühmten „Darstellungen aus den Evangelien" (40 Zeichnungen) aufbewahrt (im Besitze des Freiherrn v. Lotzbeck).

Friedberg, Stadt mit Schloss u. Ldger. $6^{3}/_{4}$ Ml. nww. von München, an d. Acha.

I. * Um 1480: Balth. Hübmaier (Hübmör), nach seinem Geburtsort auch Friedberger gen., 1528 als Wiedertäufer und Anstifter von Bauernunruhen in Wien verbrannt.

II. Im 30jähr. Kriege wurde die Stadt von den Schweden „ganz ausgebrannt und verderbet".

Mergenthau, Weiler mit Schloss zur Pfarrei Kissing (Pfdf $^{3}/_{4}$ Ml. sd. v. Friedberg) gehörig. — Im Speisesaal des Schlosses die „Madonna auf einer Rasenbank", von Hans Mich. Holbein, dem Grossvater, v. J. 1459 (eigentl. Altargemälde aus St. Anna in Augsb.). In der Schlosscapelle eine alte Copie dieses Bildes.

Odelzhausen (Odolzh.), Kchdf mit Schloss $2^{1}/_{2}$ Ml. wnw. v. Dachau (Stadt mit Ldger. $2^{1}/_{4}$ Ml. nw. v. München). — Nach 1525 lebte auf dem hies. Schlosse als Kinderlehrer bei einer christl. Matrone (Sabina Auer, geb. Stetner) der junge Joh. Mathesius (s. S. 838 bei München; VI, 3).

Taxa, Df $2^{1}/_{2}$ Ml. nww. v. Dachau.

I. 1618 wurde hier ein Kloster für Barfüsser Augustiner Ordens erbaut. Wallfahrt zu einem wunderthätigen Marienbild.

II. In dem Kloster war vor 1669 Pred.: Abr. a Scta Clara (Klostername, eigentlich: Ulr. Megerle), † als Hofpred. in Wien; origineller, witziger Volks-Prediger und Schriftsteller.

Eisenhofen, Kchdf u. **Petersberg,** Kirchweiler $1^{3}/_{4}$ Ml. nw. v. Dachau. — Romanische „Klosterkirche am Petersberge", flachgedeckte Basilica ohne Querschiff mit Wechsel von Pfeilern und Säulen, v. J. 1104. (Haziga, die fromme Gemahlin des 1077 gestorbenen Gfen Otto II. v. Scheyern gründete hier ein Benedictinerkloster. Graf Otto III. versetzte hieher 1104 die Mönche von Fischbachau).

Indersdorf (Kloster-Ind.), Pfdf $1^{1}/_{2}$ Ml. nwn. v. Dachau, an d. Glon. — Ehemal. (bis 1783) Propstei regulirter Chorherrn Augustiner Ordens, 1124 durch Otto V. v. Wittelsbach gestiftet „zur Aussöhnung des päpstl. Stuhles, an dem er sich nebst Kaiser Heinrich V. vergriffen"; seit 1854 Filiale der barmh. Schwestern mit Erziehungsanstalt für arme Kinder.

Amperpettenbach, Kchdf $1^{3}/_{8}$ Ml. nö. v. Dachau, unweit der Amper. — Kleine goth. Kirche mit interessanter Glasmalerei (1516, Uebergang zur Renaissance).

Aichach, Stadt mit Ldger. $6^1/_2$ Ml. nw. von München. — Man feiert hier noch alljährlich „die Rüden", ein zum Andenken an die Befreiung der Stadt von den Drangsalen des 30jähr. Krieges gestiftetes Kinderfest.

Altomünster (Altenm., Altm.), Marktfl. $1^5/_8$ Ml. sö. von Aichach.

I. Zur kirchl. Chronik. 1. Ursprünglich ein Benedictinerkloster, benannt nach St. Alto, einem geborenen Schotten, welchem König Pipin um 750 ein Stück Wald geschenkt haben soll. Die Einweihung soll noch St. Bonifacius, der Apostel der Deutschen († 755), vollzogen haben.

2. Im 9. Jahrh. wurden Mönche von Ammergau hieher berufen, um das in Verfall gerathene Kloster wieder zu heben. 1047 traten Nonnen an ihre Stelle. Zur Zeit der Reformation war das Kloster ein Brigittenkloster, für beide Geschlechter unter einer Aebtissin, 1803 aufgehoben, 1841 als Priorat der Brigittinerinnen erneuert.

II. Personalien. In dieses Kloster trat zu Aller Erstaunen 23. April 1520 der schweizerische Reformator Johann Oecolampadius, vermuthlich um Musse zum Studieren und zum Gebet zu finden. Ende Febr. 1522 verliess er das Kloster wieder und brach seitdem völlig mit der römischen Kirche. Die Klosterbrüder selbst waren ihm zur Flucht behilflich. Er begab sich von hier zunächst nach Heidelberg.

Kühbach, Markt $^3/_4$ Ml nö. von Aichach. — Ehemaliges Benedictinerinnnenkloster, 1021 gestiftet, 1803 aufgehoben.

Rain, Stadt mit Landger. $10^1/_2$ Ml. nnw. v. München.

I. Bei Rain 5. April 1632: Gustav Adolf's Uebergang über den Lech. Tilly's tödtliche Verwundung († in Ingolstadt).

II. Spätgoth. Pfarrkirche (1447—80).

Thierhaupten, Pfdf $2^1/_8$ Ml. sd. v. Rain. — Ehemal. (bis 1803) Benedictinerkloster, angeblich um die Mitte des 8. Jahrh. von Hrzg Odilo v. Bayern gestiftet, um 830 von Kaiser Lothar bereichert, 1022 nach der Zerstörung durch die Ungarn von Bisch. Gebhard v. Regensburg (Graf v. Wittelsbach) erneuert. — Die Kirche, zuletzt 1400 neuerbaut, später vielfach verzopft.

Nieder-Schönenfeld, Kchdf $^1/_2$ Ml. non v. Rain, am Lech.

I. Graf Berchtolff zu Lechsgemünd und seine Gemahlin Adelheid, „eine Prinzessin aus Cypern", gründeten hier 1244 ein Cistertienserinnenkloster, zu welchem auch (wunderthätiges Crucifix) Wallfahrten gehalten wurden. Im 30jähr. Kriege wurde es ganz eingeäschert, aber 1659 ff. schöner wieder aufgebaut. Es bestand bis 1803.

II. Kathol. Knaben-Rettungshaus.

Schrobenhausen, Stadt mit Ldger. 7 Ml. nnw. v. München.

Spätgoth. Pfarrkirche (2. Hälfte des 15. Jahrh.), reiner Ziegelbau, Hallenkirche.

Aresing, Pfdf $^1/_2$ Ml. ssö. v. Schrobenhausen.

* 17. Nov. 1751: Joh. Sailer (s. S. 838 bei München: V, 1).

Hohenwarth, Markt $1^1/_8$ Ml. onö. v. Schrobenhausen.

I. † 22. Aug. 1100 im hies. Kloster: die heil. Richildis. Als eine fromme Jungfrau hatte sie, ganz abgeschieden von der Welt, lange Zeit in einer sehr engen Zelle lediglich mit frommen Uebungen zugebracht.

II. Ehemal. (bis 1803) Benedictinerinnenabtei. Gräfin Willitrud v. Tauern verwendete um 1070 ihr ganzes Vermögen zur Stiftung derselben. Ihr Bruder Rapoto gab sein Schloss (das Stammschloss der Grafen v. Hohenwarth) dazu her; sie selbst † 1081 als erste Aebtissin. Kirche u. Kloster weihte 1074 Bisch. Imbrico v. Augsburg.

Ilmmünster, Pfdf $^5/_8$ Ml. sd. von Pfaffenhofen (Stadt mit Landger. 6 Ml. NgW. v. München). — Ehemal. Kloster, von 2 Grafen Adelbert und Ottokar (s. S. 852 bei Tegernsee: I) im 8. Jahrh. gestiftet (1. Abt Uto, ein Schwestersohn der Stifter), nach 1060 in ein weltl. Chorherrenstift verwandelt, welches 1495 dem Stift der Frauenkirche in München einverleibt wurde. — Kirche, roman. Pfeilerbau mit Krypta, im 18. Jahrh. verunstaltet.

Scheyern, Pfdf $^5/_8$ Ml. sww. v. Pfaffenhofen. — Gf Otto II. v. Scheyern verlegte hieher das in Eisenhofen (S. 860) gestiftete Benedictinerkloster, räumte dazu 1113 (1124?) seine Burg ein und schlug dafür seine Residenz in Ober-Wittelsbach auf. 1803 wurde das Kloster aufgehoben, 1838 aber auf's neue mit Benedictinern besetzt, die bis 1869 hier eine Studienanstalt hatten.

Affalterbach, Pfdf $^5/_8$ Ml. NgO. von Pfaffenhofen, an der Ilm, und **Ainau (Einau),** Pfdf $2^1/_4$ Ml. nnö. v. Pfaffenhofen. — Einschiffige roman. Kirchen aus dem 12. Jahrh.

Geisenfeld, Mfl. $2^1/_2$ Ml. nnö. v. Pfaffenhofen, an d. Ilm. — Hier war ehemals ein Benedictinerinnenkloster, um 1037 von Eberhard Grafen v. Murach, nach Anderen 830(?) von einem Grafen v. Ebersberg gestiftet.

Ingolstadt, Stadt mit Landger. $9^3/_8$ Ml. nwn. v. München, an der Donau.

I. * (?)1758: Adam Weishaupt, 1775—86: Prof. jur. canon. hier, † in Gotha; stiftete hier 1. Mai 1776 den auf freimaurerischen Grundlagen mit jesuitischen Formen errichteten „Illuminatenorden".

II. † 1. 8. Febr. 1543: Joh. Eck, um 1510 Dr. th. u. Prof. der Th. hier, 1512 Prokanzler der Univ.; der bekannte Gegner der Reformation, gelehrtester und gewandtester Vertheidiger der alten Lehre (Leipziger Disputation 1519). Er ward in der Lieb-

Digitized

frauenkirche begraben, wo ihm 1862 ein Denkmal in Form eines 40' hohen Sacramentshäuschens gesetzt worden ist.

2. 5. März 1564: Frdr. Staphylus, vormals luth. Prof. d. Th. zu Königsberg i. Pr., ehrgeiziger u. ränkesüchtiger Gegner des Andreas Osiander (III, B, 1) daselbst, später in Breslau zur kath. Kirche übergetreten, im Dienste Hrzg Albrecht's V. von Bayern Curator der hies. Univ., um 1560 (als verheiratheter Laie!) zum Dr. th. ernannt, 1562 vom Herzog mit dem hies. „Hahnenhof" beschenkt, in der Franziskanerkirche begraben.

3. 24. (29?) Jan. 1625: Jac. Gretser, seit 1599 Lehrer an d. hies. Univ. (Philos., dann Moral, zuletzt scholast. Theol. u. Dogmatik); einer der fruchtbarsten (17 Folianten) Schriftst. des Jesuitenordens, gelehrter und gewandter Bekämpfer des Protestantismus.

4. 30. April 1632 (während der Belagerung der Stadt durch Gust. Ad. v. Schweden): Joh. Tserclaes Graf v. Tilly, bayrischer General-Feldmarschall und Generalissimus des ligistischen Heeres im 30jähr. Kriege, Zerstörer Magdeburgs, in der Schlacht bei Rain am Lech tödtlich verwundet. Sein Grab s. S. 870 bei Altötting: II, 2.

5. 15. Sept. 1638: Chrph Besold, seit 1637 Prof. u. kurbayr. Rath hier, früher (luth.) Prof. jur. in Tübingen, 1630 in Heilbronn zur kath. Kirche übergetreten, nach der Schlacht bei Nördlingen (1634) der damaligen kath. Reaction in Württemberg besonders förderlich.

III. Die Universität. Dieselbe wurde 1472 von Hrzg Ldw. d. Reichen v. Bayern gestiftet (Stiftungsbulle des Papstes Pius II. bereits v. J. 1459), durch die Herbeiziehung der Jesuiten (in den 50er Jahren des 16. Jahrh.) zu grosser Frequenz erhoben (Ende des 16. Jahrh. 4000 Studenten), im J. 1800 nach Landshut und 1826 nach München verlegt.

A. Lehrende. 1. Um 1510—43: Eck (II, 1).

2. 1512—16: Balth. Hübmaier, Pf. u. Prof. d. Th., auch Dr. th. hier, später Pf. am Dom zu Regensburg etc. (s. S. 860 bei Friedberg: I).

3. Vor 1517 ff.: Urb. Rhegius, Prof. der Poesie u. Eloquenz hier, von Kaiser Maxml. I. bei dessen Durchreise mit dem Dichterlorbeer gekrönt. In einer Geldverlegenheit liess er sich hier von einem kaiserl. Officier zum Türkenkrieg anwerben und wurde schon als Recrut einexercirt, als sein Freund Eck (II, 1) den Vermissten auf einem Spaziergange fand und durch seine Verwendung dem Lehramte erhielt; nachmals Reformator in Augsburg und im Lüneburgischen, † in Celle.

4. Von Nov. 1519 bis April 1521 hielt hier, vor den Kriegsunruhen und der Pest aus Stuttgart geflüchtet und von Herzog

Digitized by Google

Wilhelm v. Bayern hieher berufen, Joh. Reuchlin, der humanistische Vorläufer der Reformation, Vorlesungen über griech. und ebr. Sprache; er wohnte hier im Hause Eck's (II, 1), mit dem er sich jedoch bald über Luther's Schriften entzweite; † in Stuttgart.

5. Bis 1551: Peter Canisius (eigentl.: de Hondt), Lehrer, Rector und zuletzt Vicekanzler der Univ.; der erste deutsche Jesuit, Förderer des Jesuitenordens in Deutschland, Theilnehmer am Concil zu Trient. — 6. Bis 1564: Staphylus (II, 2).

7. 1599—1625: Gretser (II, 3).

8. Anf. des 17. Jahrh.: Jac. Reihing, Lehrer der Philos. und Th., auch Dr. th. hier, † als prot. Prof. in Tübingen; einer der bedeutendsten Proselyten, die aus der röm.-kath. zur evang. Kirche übergetreten sind. Er hatte gegen Ende des 16. Jahrh. im hiesigen Jesuitencolleg studiert und war später selbst in den Orden getreten.

9. 1627—37: Joh. Jacob Balde, Universitätslehrer (Jesuit) hier (s. S. 837 bei München: III, 4). Er zeichnete sich bereits als Student (jur. um 1620) hier aus.

10. 1637—38: Besold (II, 5).

11. Vor 1773—1782 Prof. d. Th., 1776 auch Stadtpfarrer an St. Moritz: Bened. Stattler (s. S. 836 bei München: II, 7).

12. 1773 ff.: Joh. Mich. Nathanael Feneberg, Prof. hier, nachmals Pf. in Seeg, wegen seines evangel. Bekenntnisses vielfach angefochten, † als Pf. zu Vöhringen.

13. 1775—86: Weishaupt (s. I).

14. Joh. Mich. Sailer, studierte hier 1773—77 Philos. und Th., wurde 23. Sept. 1775 hier zum Priester geweiht, 1777 Repetitor publicus der Philos. und Th., 1780 Prof. der Dogmatik, 1782 infolge der Aufhebung des Jesuitenordens quiescirt, aber bis 1784, wo er in Dillingen Anstellung fand, privatim hier arbeitend, 1799—1800, wo die Univ. nach Landshut verlegt ward, wieder hier als Prof. d. Th., † als Bischof v. Regensburg; der bekannte evang. Katholik (Sailer'sche Schule).

B. Studierende. 1. Um 1520: Andr. Osiander (Vater u. Grossvater der beiden Luc. Os.), † als Prof. primar. der Th. u. Pred. in Königsberg in Pr.; lehrte eine Rechtfertigung nicht durch Gerechterklärung (imputatio), sondern Gerechtmachung (infusio) und gab dadurch Veranlassung zu einem langjährigen dogmatischen Streite.

2. Um 1524: Joh. Mathesius (s. S. 838 bei München: VI, 3).

3. 1526—28 (bereits in männlichem Alter stehend): Laurentius Hochwart (s. S. 867 bei Freising: III, 6).

4. 1548 ff. studierte hier: Augustin Baumgärtner (s. S. 835 bei München: I, 2).

5. In der 2. Hälfte des 16. Jahrh. ward „in der hies. theol. Anstalt für den geistl. Stand gebildet": Gebhard II. Truchsess, Erzb. u. Kurf. v. Cöln (geb. 1547); 1582 zur ev. Kirche übergetreten und mit Agnes Gräfin v. Mansfeld verheirathet.

6. Vor 1579: Melch. Khlesl, nachmals Bisch. v. Wien u. Cardinal, Cabinetsdir. unter Kaiser Matthias, † nach längerer Gefangenschaft in Wien; kath. „Generalreformator" in Oestreich.

7. 1590 ff. ward Erzhrzg (nachmals Kaiser) Ferdinand II., der Gegenreformationskaiser, von den hies. Jesuiten unterrichtet.

8. Gegen Ende des 16. Jahrh.: Reihing (III, A, 8).

9. Um 1620: Balde (III, A, 9).

10. Nach 1754: Stattler (III, A, 11).

11. 1773—77: Sailer (III, A, 14).

12. 1793—96 im hies. Georgianischen Collegium: Johannes Evangelista Gossner, nachmals kath. Pfarrer in Dirlewang, zur evangel. Kirche übergetreten, † in Berlin; Gossner'sche Mission unter den Coles in Ostindien.

C. Ingolstädter Doctoren der Theologie waren unt. Anderen: 1. Um 1510: Eck (II, 1).

2. Zwischen 1512 u. 16: Hübmaier (III, A, 2).

3. 1551 oder 52: Johs Faber „v. Heilbronn", Dompred. in Augsburg; eifriger Gegner evangelischer Lehre, polem. und ascet. Schriftst. — 4. Um 1560: Staphylus (II, 2).

5. Anf. des 17. Jahrh.: Reihing (III, A, 8).

IV. Zur kirchl. Chronik u. versch. Personalien.

1. 1523 trat hier ein 18jähr. Magister Arsacius Seehofer († als Stadtpf. in Winnenden) als Vertheidiger luth. „Ketzerei" auf. Er ward auf Eck's (II, 1) Anstiften gefangen gesetzt und durch Bedrohung mit dem Feuertode zum Widerruf gebracht. Argula v. Grumbach, die muthige Bekennerin u. Vertheidigerin der evang. Wahrheit, richtete aus diesem Anlass 2 gleichlautende Sendbriefe an die Univ. und an den Rath der Stadt, sowie einen an Hrzg Wilhelm v. Bayern, und zog sich dadurch viel Verunglimpfung zu.

2. Um 1575 trat hier der unter der Vormundschaft des kath. Hrzgs Albr. V. v. Bayern erzogene 15jährige Mkgf Philipp II. v. Baden-Baden zur kath. Kirche über.

3. Ende April 1632 (30jähr. Krieg): vergebl. Belagerung durch Gustav Adolf v. Schweden. Dem König wurde beim Sturm das Pferd unter dem Leibe erschossen, so dass man ihn, mit Blut und Staub bedeckt, unter dem Pferde vorziehn musste.

4. 1. Mai 1776: Stiftung des Illuminatenordens (s. I).

V. Kirchen. 1. Liebfrauenkirche, spätgoth. Hallenkirche aus Backstein, 1425—39 erbaut, 1848 ff. restaurirt; mit 2 festen, übereck gestellten Thürmen an der Vorderseite, auf wel-

Digitized by Google

chen, wenn die Dachung abgehoben ist, schweres Geschütz aufgepflanzt werden kann. Hier die Gräber Eck's (Sacramentshäuschen, II, 1) und Anderer. Glasmalereien, mittelstes Chorfenster (Verkündigung) v. J. 1527; Hochaltar mit reicher Holzsculptur im Renaissancestil und bemalten Flügeln von Hans Mielich (16. Jahrh.).

2. Franziskanerkirche, gothisch, verzopft. Hier Staphylus (II, 2) begraben.

3. Evang. Kirche, von Heideloff gebaut, 1846 geweiht.

Münchmünster, Pfdf $2^3/_4$ Ml. ö. v. Ingolstadt. — Ehemal. Benedictinerkloster, dessen Gründung dem Hrzg Thassilo II. zugeschrieben wird, jedenfalls zu Ende des 8. Jahrh. vorhanden, später durch die Ungarn zerstört, von Leop. IV., Gfen v. Vohburg, unter Beihilfe des heil. Bisch. Otto v. Bamberg (Apostel der Pommern) wiederhergestellt, 1598 von Hrzg Maximilian den Jesuiten von Ingolstadt übergeben, im 30jährigen Kriege zerstört.

Rockelding (Rokolding), Kchdf $1^3/_4$ Ml. osö. v. Ingolstadt, hatte bereits im Anf. des 9. Jahrh. eine christl. Kirche.

Etting, Pfdf $^5/_8$ Ml. nwn. von Ingolstadt. — Hier werden die drei Local-Heiligen Archus, Herennius und Quartenus verehrt. Man nennt sie die drei „Elilenden" (d. i. Ausländer, weil man ihr Vaterland nicht kennt. Die Volkssage macht sie zu reisenden Kaufleuten, die zur Zeit der Christenverfolgung hier in stiller Verborgenheit ein heiliges Leben geführt haben sollen. Noch zeigt man die Felsenhöhlen, die ihnen zum Aufenthalt gedient haben.

Weissendorf, Kchdf $2^1/_4$ Ml. noö. v. Ingolstadt, **Tollbad (Tholbath),** Kchdf $1^3/_4$ Ml. noö. v. Ingolstadt, u. **Pföring,** Markt $2^3/_4$ Ml. onö. v. Ingolstadt. — Roman. Kirchen aus d. 12. Jahrh. Die Pfarrei zu Pföring besteht mindestens seit 1031.

Freising (Freysing, nicht: **Freisingen),** Stadt mit Ldger. $4^1/_4$ Ml. nnö. v. München, an d. Isar; mit **Weihenstephan,** Schloss $^1/_8$ Ml. sww. v. Freising.

I. † 8. Sept. 730: der heil. Corbinian v. Chartres, Apostel in Bayern, 1. Bisch. v. Freising, von Hrzg Grimoald v. Bayern zur Uebernahme des Bisth. genöthigt. Aus seiner 724 auf dem benachbarten Berge erbauten Cella entstand 833 unter Bisch. Hitto das Benedictinerkloster St. Veit (Weihenstephan), welches 1020 von Bisch. Egilbert mit Chorherrn besetzt und 1417 zur Abtei erhoben wurde. Auf dem Wege nach der ehemaligen (bis 1803) Abtei, die zur Zeit eine landwirthschaftl. Lehranstalt ist, erinnert eine Gedenktafel an den Bau der Cella. Auf der Höhe nicht weit davon steht eine mächtige Linde, die Corbinianslinde, die der Heilige mit eigner Hand gepflanzt haben

soll, und deren Stamm 9 Mann kaum umfassen. — Der Leichnam des Heil. ward zunächst nach Mais gebracht, später aber von Bischof Aribo (II, 2) nach Freising geholt. — (St. Corbinian wird gemeiniglich in Begleitung eines mit Gepäck beladenen Bären abgebildet. Die Legende erzählt, dass er einst einen Bären, der ihm ein Saumthier zerrissen, plötzlich gezähmt und ihm befohlen habe, fortan die Stelle des Lastthiers zu vertreten.)

II. Das Bisthum und die Bischöfe. Um 740 ordnete St. Bonifacius, der Apostel der Deutschen, das Kirchenwesen des Bisthums. — 1803 wurde dasselbe (reichsunmittelbar) säcularisirt.

1. Um 710 bis 730: St. Corbinian (s. I), vermuthlich nur Regionarbischof.

2. 761—83 (Andere 764—84): Aribo, der 4. Bisch. (nach And. bereits 760 gestorben), Verf. einer Lebensbeschreibung des h. Corbinian, der ihn einst als Knaben im Flusse Passeir bei Meran vom Tode des Ertrinkens gerettet hatte.

3. 1138—58: Bisch. Otto v. Freising, Sohn des h. Leop. von Oestreich, Halbbruder König Conrads III., Oheim Kaiser Friedrichs I., dem Cistertienserorden angehörig, † 22. Sept. 1158 im Cistertienserkloster Morimond in Frankreich; der „zweite Stifter" des Bisth., um Hebung seines Clerus besonders verdient; 1147 Theilnehmer am Kreuzzuge Conrads III.; bedeutender Geschichtsschreiber (De duabus civitatibus et de mutatione rerum), Biograph Friedr. Barbarossa's. Es ist ihm hier ein Denkmal gesetzt worden (s. V, 3).

III. Versch. Personalien. 1. Hier soll St. Maximilian († 285) als Diener Christi thätig gewesen sein. Ihm wird die Einweihung der hies. Marienkirche zugeschrieben (um 270), welche durch Corbinian zur bischöfl. Hauptkirche (Dom) erhoben wurde.

2. Arno, der 1. Erzbisch. v. Salzburg (Ende des 8. Jahrh.) wurde hier 758 als Knabe dem Dienste der Kirche geweiht; von ihm das kirchengeschichtlich interessante Congestum Arnonis, ein Verzeichniss der der bischöfl. Kirche zu Salzburg gemachten Schenkungen (v. J. 788).

3. Hier „wirkte" Leidrad, nachmals Erzb. von Lyon (zur Zeit Karls des Gr., bis 813).

4. Ende des 11. od. Anf. des 12. Jahrh. studierte hier: Gerhoch v. Reichersberg (s. S. 856 bei Polling: I).

5. In der 2. Hälfte des 12. Jahrh. setzte der Canonicus Radevicus das Geschichtswerk Otto's v. Freising (II, 3) fort.

6. Laurentius Hochwart, bedeutender kath. Prediger und (besonders bayr.) Geschichtsschr. des 16. Jahrh., eröffnete um 1520 hier eine Schule, ging aber 1526 nach Ingolstadt, um dort noch zu studieren; später Pf. in Waldsassen und Pred. in Regensburg.

Digitized by Google

7. Um 1525: Mart. Reckenhofer, Reformationspred. hier.

8. Ben. Mar. v. Werkmeister, 1772—74 am bischöfl. Lyceum, 1778—80 Prof. d. Philos., bis 1784 Studiendir., Prof. des Kirchenrechts und Bibliothekar hier, später kath. Hofpred. Herz. Karls v. Württ., Hauptvertreter des Josephinismus in Württemberg.

9. 1796 ff. lebte hier am bischöfl. Hofe: Frz Xaver Feller, belgischer Jesuit, † in Regensburg; fruchtbarer kath. Schriftst., Polemiker gegen den Josephinismus.

IV. Kirchen. 1. Dom, einfach roman., 1159—1205 erbaut, dreischiffig, mit 2 Thürmen, im Anf. des 18. Jahrh. mit Ausnahme der Krypta, einer der bedeutendsten Deutschlands, stilwidrig umgestaltet. Die letztere ist fünfschiffig mit kurzen, dicken Säulen, an denen auch die Schäfte mit ungeheuerlichen Thiergebilden geziert sind. — Am innern Portal des Doms die ziemlich roh gearbeiteten frühgoth. Figuren Kaiser Frdr. Barbarossa's, seiner Gemahlin Beatrix und eines Bischofs (Ende des 12. oder Anf. des 13. Jahrh.). — Der Dom besitzt eine spätgoth. hölzerne Monstranz von 4' 7" Höhe (um 1500). — „Die Domkirche pranget mit einem ausbündigen Predigtstuhl (Kanzel) und einem mit Kleinodien reich besetzten Marienbild, welches der heilige Lucas soll gemacht haben (angeblich von Bisch. Nicodemus de la Scala — 1443 — hieher gebracht, vermuthlich aus d. 8. Jahrh.), wie nicht weniger mit dem künstlichen Chor-Altarblatt, welches von Paul Rubens verfertiget worden. Unter den Kirchenschätzen findet sich ein Weihbrunnkessel aus einem Chrysolith in der Grösse eines Tellers, und der dazu gehörige Weihwedel ist von purem Smaragd" (nach einer Nachricht v. J. 1726). — Gute Grabmäler aus dem 16. Jahrh. im Kreuzgang, z. B. des Canonicus Marolt u. der Brüder Matthäus u. Marc. Hörlein.

2. In der roman. Martinscapelle (nicht mehr zum Gottesdienst benutzt) ein Diöcesanmuseum kirchlicher Kunstalterthümer (Chorgestühle, Statuen, Reliefs, Altäre, Gemälde u. Geräthe).

3. Goth. (14. Jahrh.) Johanniskirche, fast 40 Jahre als Magazin verwendet, jetzt wiederhergestellt. An d. Empore eine treffliche goth. Steinstatue St. Corbinian's (s. I).

4. Stadtkirche zu St. Georg, spätgoth., „bekundet innen den Künstler und aussen den Handwerker" (Riehl).

5. Protest. Kirche, in modernisirt roman. Stil, zum Theil aus den Mitteln des Gust.-Adolf-Vereins gebaut.

V. Verschiedenes. 1. In Fr. war eine der ersten Glockengiessereien Bayerns. Den ersten Glockenthurm baute um 992 Bisch. Abraham. Auch der Orgelbau u. das Orgelspiel scheint hier frühzeitig geblüht zu haben, da Papst Joh. VIII. († 882) sich von hier durch Bisch. Arno eine Orgel und einen Organisten nach Rom kommen liess.

2. Mariensäule bei der Stadtkirche, von Bisch. Albert Sigismund (1651—58) errichtet.

3. Standbild Otto's v. Freis. (II, 3) bei der Rossschwemme vor dem Dom.

4. Museum kirchlicher Kunstalterthümer (IV, 2).

(Ein treffliches Bild der „geistlichen" Stadt hat Riehl in seinem „Wanderbuch" gezeichnet.)

Neustift, Kchdf $^1/_8$ Ml. noö. von Freising. — Ehemaliges Prämonstratenserkloster, 1141 von den drei Brüdern Bisch. Otto v. Freising (s. S. 867 bei Freising: II, 3), Heinr. Mkgf v. Oestreich u. Conr. v. Salzburg gestiftet, im 30jähr. Kriege ruinirt.

Moosburg (Mosburg), Stadt mit Landger. 6 Ml. nnö. von München, an der Isar.

I. Personalien. Ende des 11. oder Anf. des 12. Jahrh. studierte hier: Gerhoch v. Reichersberg (s. S. 856 b. Polling: I).

II. Zur kirchl. Chronik. 1. Moosburg ist eine der ältesten Städte Bayerns. Bereits 755 ward hier eine Johanniskirche errichtet, und 772 wird ein hier bestehendes Benedictinerkloster erwähnt, welches 826 von Rom aus mit den Gebeinen des heil. Castulus beschenkt wurde.

2. 1632 und 34 (30jähr. Krieg): Plünderung durch die Schweden.

III. Kirchen. 1. Roman. Klosterkirche, vermuthlich in der 2. Hälfte des 12. Jahrh. erbaut (reiches aber roh decorirtes Westportal), aber schon 1212 nach einem Brande erneuert, Pfeilerbasilica mit flachgedecktem Mittelschiff, goth. gewölbten Seitenschiffen und einem spätgoth. (1468) Chor. Isolirt stehender Glockenthurm. Im Innern spätgoth. geschnitzte Chorstühle (um 1450); spätestgoth. geschnitzter Hochaltar. Ein Altarschrein (16. Jahrh.) mit Schnitzwerk (Märtyrertod der h. Ursula) in der dem südl. Seitenschiffe angebauten Ursulacapelle.

2. Spätroman. Michaelskirche auf d. Gottesacker (Anf. des 13. Jahrh.).

3. Goth. Johanniskirche (nach 1353), verzopft.

Maria-Dorfen (Dorfen), Mkt $2^1/_2$ Ml. osö. v. Erding (Stadt mit Ldger. $4^1/_8$ Ml. nö. v. München). — St. Rupert, der Apostel der Bayern († 623), erbaute auf dem benachbarten Berge, der später nach ihm **Rupertsberg** benannt ward, eine Kirche. Er wirkte in der hiesigen Gegend mit besonderem Segen. Noch jetzt steht auf dem Berge eine Wallfahrtskirche.

St. Veit an der Rott, Pfdf nahe bei Neumarkt an d. Rott (Mkt mit Landger. 10 Ml. noö. v. München). — 1171 wurde hieher ein in **Elsenbach,** Kchdf $^1/_2$ Ml. n. v. Neumarkt, 1030 von Gf Dittmar v. Leonberg gestiftetes Benedictinerkloster verlegt; 1803 aufgehoben.

Digitized by Google

Mühldorf, Stadt mit Landger., 9½ Ml. onö. v. München, am Inn. — 1521—24 sass hier wegen seines evang. Bekenntnisses der salzburgische Hofpred. Steph. Agricola (eigentl.: Kastenbauer; Nachf. von Joh. Staupitz) gefangen. (Bis 1803 gehörte Mühld. zum Erzstift Salzburg.)

Ecksberg, Kchwlr ½ Ml. w. v. Mühldorf. — Cretinenanstalt im hies. Pfarrhause, vom kath. Pf. Probst gegründet.

Alt-Oetting, Mfl. (Wallfahrtsort) mit Ldger. 11 Ml. onö. v. München, am Inn.

I. Zur kirchl. Chronik u. Personalien. 1. Vorzeiten stand hier ein heidn. Tempel der 7 Planeten, den St. Rupert, der Apostel der Bayern († 623), von Götzenbildern gereinigt und in eine Marienkirche verwandelt haben soll. Die II, 1 erwähnte Wallfahrtscap. giebt man für den von Rup. errichteten, oder doch geweihten Bau aus.

2. 876 begründete König Karlmann die Stiftskirche. Er † hier 22. März 880 und ward in der Kirche beigesetzt. 907: Zerstörung durch die Ungarn. 1238: Erbauung der Kirchen des h. Philipp u. Jacob.

3. 1522 predigte hier reformatorisch: Wolfg. Russ. Er musste wegen seines Auftretens gegen den Mariendienst und die Wallfahrten (II, 1) nach Ulm fliehen.

4. 1596—1773 hatten hier die Jesuiten ein Collegium, 1665 bis 1803 die Franziskaner ein Kloster.

5. Ende des 18. u. Anf. des 19. Jahrh. lebte hier als Wallfahrtspriester: Barthol. Forster, 1803 als Prof. nach Landshut versetzt; durch unerschrockene Bekämpfung des Reliquien- und anderen Dienstes, sowie des Cölibats sich auszeichnend.

6. In den 40er Jahren des 19. Jahrh. fanden hier die nicht lange vorher durch Hoffbauer auf deutschen Boden verpflanzten Redemptoristen oder Liguorianer als Wallfahrtspriester Aufnahme, 1848 wurden sie jedoch beseitigt und durch Benedictiner ersetzt.

II. Kirchen. 1. Achteckige roman. Wallfahrtscap. (11. Jahrh.?) mit reichem Schatz. Die Wallfahrten, deren Umfang früher dem Ort den Ruf eines „deutschen Loretto" verschaffte, geschehen zu einem „wunderthätigen" hölzernen Marienbild, das angeblich aus dem 6. oder 8. Jahrh. stammt.

2. Stiftskirche (Collegiatstift), goth. (1228) mit versch. fürstl. Gräbern, unt. and. dem Tilly's (s. S. 863 b. Ingolstadt: II, 4) in d. Pet. u. Paulscapelle. Ausserdem die Herzen vieler bayr. Fürsten in silb. Kapseln. — Reicher Stiftsschatz mit Kunstwerken vom 8. Jahrh. an.

Pleiskirchen, Pfdf ½ Ml. nw. von Alt-Oetting. — An dem

benachbarten **Nonnenberge** errichtete St. Rupert (s. S. 870 bei Alt-Oetting: I, 1) in der 2. Hälfte des 6. Jahrh. ein Gotteshaus.

Reischach, Pfdf ¾ Ml. nnö. v. Alt-Oetting. — Bereits im Jahre 930 standen hier zwei Kirchen.

Provinz Niederbayern.

Landshut, Hauptst. der Prov. Niederbayern 13 Ml. WgS. v. Passau, an d. Isar; Eisenbahn.

I. * 17. April 1573: Maximilian I., Kurf. v. Bayern, das Haupt der kath. Liga, energischer Gegner der protest. Sache im 30jähr. Kriege.

II. † 18. April 1599: Augustin Baumgärtner (Paumgartner), herzogl.-bayr. Kanzler, bayr. Gesandter auf dem Concil zu Trient (1562), Vertreter seiner Kirche, aber auch kräftiger Zeuge wider die Sittenlosigkeit des kath. Clerus. Sein Grabmal in der Martinskirche.

III. Die Universität. Im J. 1800 ward die von Herzog Ludw. d. Reichen (dessen Denkmal hier) 1472 in Ingolstadt gestiftete Univ. hieher, 1826 aber nach München verlegt.

1. Unter den hies. Docenten ist hervorzuheben: 1800—21: Joh. Mich. Sailer, der bekannte evang. Katholik (Sailer'sche Schule), † als Bisch. v. Regensburg.

2. Unter den Studierenden: Nach 1817: Melch. v. Diepenbrock, † als Fürstbisch. v. Breslau, der bedeutendste Schüler Sailer's (III, 1).

3. Unter den Landshuter Doctoren der Th.: 1820: Joh. Theod. Herm. Katerkamp, † als Domdechant u. Prof. d. Th. in Münster; kath. Kirchenhistoriker, dem Kreise der Fürstin Gallitzin in Münster angehörig.

IV. Versch. Personalien. 1. 1253 predigte hier Berthold der Franziskaner, der bekannte gewaltige, volksthümliche Prediger des Mittelalters, † in Regensburg.

2. 1648—54 verlebte hier aus Gesundheitsrücksichten eine Zeit dichterischer Musse: Joh. Jac. Balde, Jesuit, vorher Prof. in Ingolstadt u. München († zu Neuburg an der Donau); der „deutsche Horaz", einer der bedeutendsten lat. Dichter Deutschlands, der unt. And. die kath. Helden des 30jähr. Kriegs (Tilly, Maximilian — s. I —) besang.

3. 1803 ff.: Barth. Forster, Prof. der Rhetorik u. der griech. Lit. am hiesigen Gymn.; durch unerschrockene Bekämpfung des

Digitized by Google

Reliquien- und anderen Dienstes, sowie des Cölibats sich auszeichnend.

V. Zur Chronik. 1632 (30jähr. Krieg) wurde die Stadt von Gust. Adolf v. Schweden eingenommen und um 100,000 Thlr. gebrandschatzt, hierauf aber wiederum verlassen. 1634 wurde sie von Hrz. Bernh. v. Weimar mit Sturm erobert.

VI. Kirchen. 1. St. Jodocus, goth. Hallenkirche, Backsteinbau (1338—68).

2. St. Martin, spätgoth. Hallenkirche, Backsteinbau mit Steinsculpturen, 1392—1478 erbaut. Der 454' (bayr., 448 rhein., 408 paris., 603 Stufen) hohe Thurm, der höchste nach dem des Strassburger Münsters, ist 1432—1580 gebaut. In den 70' hohen Fenstern neue Glasgemälde von Gebr. Scheerer. Steinerne Kanzel aus dem J. 1422; desgl. Hochaltar (1424), leider sehr verstümmelt; geschnitzte Chorstühle mit Statuen von Heiligen Alten u. Neuen Testaments (spätgoth. 15. Jahrh.).

3. Heil. Geist- od. Spitalkirche, spätgothische Hallenkirche, Backsteinbau, 1407 begonnen.

Trausnitz, kgl. Schloss bei Landshut, an d. Isar. — Burgcapelle, durch eine auf Kreuzgewölben ruhende Galerie in 2 Stockwerke getheilt, fast Doppelcapelle; spätroman. v. J. 1204 mit goth. Zusätzen. Ausser anderen Sculpturen eine Verkündigung Mariä (Stuckrelief auf der Empore).

Ast (Ober-Ast), Kchdf 1 Ml. sws. v. Landshut. — Flachgedeckte roman. Kirche mit goth. Chor u. spätmittelalterlichem Glasgemälde (1616).

Ergolting, Pfdf $^1/_2$ Ml. n. v. Landshut. — Früher bedeutenderer Ort; bereits im 9. Jahrh. standen hier zwei Kirchen. Spätgoth. Kirche aus dem 15. Jahrh.

Essenbach, Kchdf $1^1/_8$ Ml. non. v. Landshut, u. **Frauenberg,** Kchdf $^3/_4$ Ml. onö. v. Landshut. — Spätgoth. Kirchen (15. Jahrh.).

St. Salvator, Kchdf $^3/_4$ Ml. n. v. Griesbach (Mfl. mit Landgericht $10^1/_2$ Ml. OgS. von Landshut). — Von 1298—1803 ein Prämonstratenser-Chorherrenstift, dessen Gebäude aus dem 17. Jahrh. stammen.

Vilsbiburg, Markt mit Ldger. $2^3/_8$ Ml. soö. v. Landshut. — Die heil. Bertha († 1151), eine Tochter Heinrichs v. Hilpoltstein, gründete hier ein Benedictinerkloster. Ihr Bruder Erbo u. Bisch. Otto der Heilige v. Bamberg (der Apostel der Pommern) unterstützten sie dabei. — Grosse spätgoth. Pfarrkirche (um 1450?) und kleine Spitalkirche desgl.

Velden, Markt $1^5/_8$ Ml. sw. v. Vilsbiburg. — Bereits in der 1. Hälfte des 9. Jahrh. stand hier ein von Bisch. Hitto v. Freising (810—35) geweihtes Gotteshaus. — Die jetzige spätgoth. Pfarrkirche aus der 2. Hälfte des 15. Jahrh.

Eggenfelden, Mfl. mit Landger. $6^1/_2$ Ml. osö. v. Landshut, an der Rott. — „Die hies. Muttergottescapelle stammt aus der Zeit des heil. Rupert (Apostel der Bayern, Ende des 6. Jahrh.)." Pfarrkirche (1861 restaurirt), Annacapelle u. Spitalkirche, sämmtlich spätgothisch.

Gangkofen, Mfl. mit Schloss 2 Ml. wnw. v. Eggenfelden. — Ehemal. (bis 1809) Deutschordens-Commende, 1278 v. Graf Bernh. v. Leonsberg gestiftet.

Heiligenstadt, Kchweiler $1^3/_4$ Ml. nww. v. Eggenfelden. — Spätgoth. Kirche mit sehr kunstreichem spätgoth. Hochaltar vom J. 1480.

Taufkirchen, Pfdf $^3/_4$ Ml. nw. v. Eggenfelden. — Spätgoth. Kirche (15. Jahrh.): „feiner reiner Ziegelbau mit schlanken Gewölben".

Rotthalmünster, Markt mit Ldger. $10^1/_2$ Ml. osö. v. Landshut. — „Die erste hies. Pfarrkirche liess Hrzg Hnr. d. Löwe (seit 1156) bauen."

Aspach (Asbach), Pfdf $^1/_2$ Ml. nwn. v. Rotthalmünster.

I. Ehemalige (bis 1803) Benedictinerabtei, 1127 von Gräfin Christine v. Frauenstein gestiftet und vom heil. Bischof Otto v. Bamberg geweiht.

II. (?) Die hiesige Pfarrei wurde um 1443 vom Bischof zu Passau dem damals zu Wien lebenden jungen Enea Silvio de' Piccolomini (nachmal. Papst Pius II.) verliehen, um ihm aus seinen Geldverlegenheiten zu helfen. Das Pfarramt selbst hat er wohl nie hier verwaltet, wogegen er die Pfründe sich gefallen liess.

Weihmörting, Pfdf $^1/_2$ Ml. NgO. von Rotthalmünster. — Bereits im Jahre 759 wird die hiesige Kirche (Weih-Martin = St. Martin) urkundlich genannt.

Paring (Päring), Pfdf $2^1/_4$ Ml. non. v. Rottenburg (Markt mit Ldger. 3 Ml. nwn. v. Landshut). — Die Brüder Conr., Hnr. u. Gebhard Grafen v. Raming gründeten hier mit ihrer Mutter Mechthild 1141 ein Augustiner-Chorherrenstift. Zur Zeit der Reformation wurden die lutherisch gesinnten Mönche vertrieben und das Kloster vom Papste den Herzögen von Bayern überlassen, die es dem Benedictiner-Kloster Andechs zuwiesen (1598).

Abensberg, Stadt mit Ldger. $5^1/_4$ Ml. nw. v. Landshut, an der Abens.

I. * 1466 (And.: am St. Ulrichstage 1477): Joh. Thurmair, Sohn eines hies. Gastwirths, nach seiner Vaterstadt Aventinus genannt; freimüthiger bayr. Geschichtsschr. (Annales Bojorum, Chronicon Bavariae). 1529 wurde er auf Anstiften der kathol. Geistlichkeit, die ihn der Ketzerei beschuldigte, im Hause seiner Schwester zu A. gefangen genommen. Auf Verwendung seines

Digitized by Google

dankbaren Zöglings, des Hrzgs Albr. v. Bayern, ward er zwar bald wieder in Freiheit gesetzt, blieb aber seitdem schwermüthig; † in Regensburg.

II. Gothische Kirche eines 1389 gestifteten Carmeliterklosters, vielfach verunstaltet; Pfarrkirche zu St. Barbara, spätgoth. (1516 gewölbt).

Rohr (Kloster-Rohr), Markt $1^3/_8$ Ml. soö. v. Abensberg. — Ehemal. Propstei regulirter Chorherren des Augustiner-Ordens, 1133 von Adalb. Gfen v. Rohr gestiftet, der sein Besitzthum dazu verwendete und selbst in den Orden trat; 1632 abgebrannt, 1803 aufgehoben.

Biburg, Pfdf $^3/_8$ Ml. sd. v. Abensberg, an der Abens. — Ehemal. Benedictinerkloster, im Anfang des 12. Jahrh. von den Grafen v. Biburg gestiftet, 1589 mit Jesuiten besetzt, im 30jähr. Kriege ruinirt, 1782 an den Malteserorden übergegangen, 1808 bayerisch. — Die Stiftskirche, ursprünglich roman. (1150 geweiht), spätgothisch gewölbt.

Neustadt an d. Donau, Stadt $^3/_4$ Ml. WgS. v. Abensberg.

(?) * 5. Juli 1487: Joh. Poliander, eigentlich Graumann, † in Königsberg in Pr.; Reformator in Preussen, von ihm das Lied: Nun lob, mein Seel, den Herren etc. [Ueber den Geburtsort Poliander's siehe das bei Neustadt am Culm Bemerkte. Für Neustadt an d. Donau könnte der Umstand sprechen, dass dasselbe in älteren Büchern auch „Neustadt in Bayern" genannt wird, dass Graumann 1519 auf der Leipziger Disputation Famulus des Dr. Eck aus Ingolstadt war und dass gerade dieses Neustadt in ziemlich naher Nachbarschaft von Ingolstadt liegt.]

Gögging, Kchdf $^5/_8$ Ml. wnw. v. Abensberg, an d. Abens. Kleine spätroman. (zum Theil modernisirte) Kirche mit rohen, aber interessanten Portalsculpturen.

Kelheim, Stadt mit Ldger. $6^1/_2$ Ml. nwn. v. Landshut. — Gothische Michaelskirche (1393); Franziskanerkirche mit spätgoth. Kreuzgang; Pfarrkirche mit schönem spätgothischen Fenstermasswerk.

Teuerting, Pfdf 1 Ml. SgO. v. Kelheim. — Bereits 888 stand hier ein christl. Gotteshaus.

Weltenburg, Pfdf $^5/_8$ Ml. sw. v. Kelheim, an d. Donau. — Angeblich das älteste Benedictinerkloster in Bayern. Auf dem „Artzberge" bei W. stand vormals ein Tempel der Minerva, an dessen Statt St. Rupert, d. Apostel d. Bayern (s. Salzburg), gegen Ende des 6. Jahrh. eine Capelle errichtet oder doch geweiht haben soll. Dies der Anfang des später von Hrzg Thassilo II (auf ihn weist ein Vers auf dem Chor der Klosterkirche, der jedoch nicht gleichzeitig ist) erneuerten und nach der Verwüstung durch die Ungarn (Anf. des 10. Jahrh.) von St. Wolfgang, Bisch

Digitized by

v. Regensburg, wiederhergestellten Klosters, dessen 1. Abt (580) von Monte Cassino gekommen sein soll. Von hier aus sollen im 1. Viertel des 7. Jahrh. die Heidenboten Eustasius († 625) und Agilus, Schüler des h. Columbanus, im Nordgau unter den Varaskern missionirt haben. Eustasius wird auch als Stifter des Klosters bezeichnet. Dasselbe bestand als Benedictinerabtei bis 1803 und ward als Priorat 1842 erneuert.

Haugenried, Kchdf $1^3/_8$ Ml. n. v. Kelheim. — Die hiesige Kirche wurde „bereits vor Einführung des Christenthums von den Berg- u. Hüttenleuten ihrer heidn. Gottheit errichtet und in den frühesten Zeiten für den christl. Gottesdienst geweiht."

Abbach (Abach), Mfl. $1^1/_2$ Ml. OgN. v. Kelheim.

I. * 6. Mai 972 (angebl. auf dem hies. alten Bergschlosse **Heinrichsburg**): Kaiser Heinrich II., der Heil. (reg. 1002—24): Sohn des Bayernherzogs Heinr. des Zänkers und der burgund. Prinzessin Gisela.

II. Auf der Burg eine roman. Doppelcapelle (?).

Mallersdorf, Kchdf mit Ldger. 4 Ml. NgO. v. Landshut. Ehemalige (bis 1803) Benedictinerabtei. Dieselbe gründeten 1109 Graf Ernst v. Kirchheim und sein Sohn gleichen Namens dadurch, dass sie ihre Burg sammt den Zugehörungen dazu verwendeten. Das Kloster wurde für Mönche und Nonnen eingerichtet, die letzteren zogen aber später ab. — Schon St. Wolfgang († 994 als Bischof v. Regensburg) hatte hier eine Capelle geweiht.

Haindling, Kchdf $1^3/_4$ Ml. noö. v. Mallersdorf. — Die hies. Kreuzcapelle ist eine von den 7 Kirchen, welche, aus Römerburgen erbaut, der alten Römerstrasse entlang angelegt wurden. Dasselbe gilt von der Bergkirche zu **Haindlingsberg,** Kirchweiler $1^3/_4$ Ml. onö. v. Mallersdorf.

Straubing, Stadt mit Ldger. $6^3/_4$ Ml. nö. v. Landshut, an der Donau.

I. * 1511: Thom. Naogeorgus (eigentl.: Kirchmaier), ein in Thüringen und Württemberg an versch. Orten lehrender luth. Theolog, mehrfach calvinisirend, dichterich begabt; † in Wiesloch.

II. Kirchen u. Chronik. 1. Für die älteste Kirche wird die zu St. Petri (roman.) in der Altstadt gehalten. Sie soll (der Stiftung nach) schon zu den Zeiten der Römer entstanden sein. Der jetzige Bau ist roman. (12. Jahrh.?), aber verzopft.

2. Im Chor der spätgoth. Bernauercapelle auf d. Peterskirchhofe ist Agnes Bernauer, die unglückliche Gemahlin Hrzg Albrechts III. v. Bayern (eine Baderstochter aus Augsb., starb 12. Oct. 1435, auf Befehl Herzog Ernsts in der Donau ertränkt) begraben (Marmorgrabmal).

3. Spätgoth. Pfarrkirche zu St. Jacob, grosse Hallen-

Digitized by Google

kirche von Ziegeln und Bruchstein (1429—1512), mit einigen Gemälden angeblich von Mich. Wohlgemuth; Glasgemälde.

4. Goth. Carmeliter-, jetzt Gymnasialkirche (v. 1430) mit dem goth. Marmor-Grabmal Hrzg Albrechts II. von Bayern hinter dem Hochaltar.

5. Das Nonnenkloster **Azelburg** am Ende der Altstadt Straubing macht die Tradition zu einer röm. Anlage **(Castra Aelia).**

Aiterhofen, Pfdf $^3/_4$ Ml. sö. v. Straubing, an d. Aitrach. — Margarethenkirche, roman. Pfeilerbasilica aus d. 12. Jahrh., im Innern entstellt; der obere Theil des Chorbaues gothisch.

Pfaffenmünster (Münster), Pfdf $1^1/_8$ Ml. n. v. Straubing. — Hrzg Odilo v. Bayern stiftete hier 742 ein Kloster zu Ehren des h. Tiburtius, seit 1156 Chorherrenstift, dessen romanische, zum Theil verzopfte Kirche (Pfeilerbasilica) jetzt Pfarrkirche ist.

Engelmar, Pfdf $1^5/_8$ Ml. noö. v. Mitterfels (Pfdf mit Landgericht $8^1/_4$ Ml. nö. v. Landshut). — Der Ort hat seinen Namen von einem frommen Landmann Engelmar aus der Gegend von Passau, der eine halbe Stunde von hier sich eine Clause baute, wegen seiner Gottseligkeit und Gutherzigkeit von den Umwohnern geliebt und geehrt, aber um 1080 durch eine gottlose Hand getödtet wurde. In der hies. Pfarrkirche werden die Gebeine des „heiligen" Engelmar aufbewahrt, und es geschehen dahin noch immer grosse Wallfahrten.

Kötzting (Kötzd.), Stadt mit Ldger. 12 Ml. nnö. v. Landshut.

* 30. (28?) Jan. 1728: Bened. Stattler, zuletzt geistlicher Rath etc. in München, † daselbst im Privatstande; namhafter kath. Philosoph (Gegner Kant's) und Vermittelungstheolog (Demonstratio catholica, auf den Index gesetzt).

Neukirchen beim heiligen Blut, Markt $1^5/_8$ Ml. nö. von Kötzting. — „Nach der Sage spaltete hier ein Hussite 1450 Krone und Haupt eines hölzernen Marienbildes. Aus der Wunde floss rosenfarbenes Blut. Daher der Beiname dieses Wallfahrtsortes."

Ober-Alteich (—aich), Pfdf $^1/_4$ Ml. nw. v. Bogen (Marktfl. mit Ldger. 8 Ml. nö. v. Landshut). — Ehemal. (bis 1803) Benedictinerkloster, unter Mitwirkung des h. Pirminius (Apostel des Westrichs) von Hrzg Odilo II. v. Bayern um 740 gestiftet. (Vormals stand hier, wie in Nieder-A. (S. 879), eine Götzeneiche, welche zu Anf. des 6. Jahrh. der Bayernhrzg Theodo der Göttin Isa weihte. St. Pirmin soll sie gefällt haben, weil sie noch zu seiner Zeit abergläubische Verehrung fand. Beide Kloster-Orte sollen nach diesen Eichen benannt worden sein.) — Später verwüsteten die Ungarn das Kloster, aber die Gfen Friedr. I. und Aswin v. Bogen stellten es zwischen 1090 u. 1102 wieder her.

„Im 30jähr. Kriege haben es die Schweden 1634 mit Gewalt erobert, da sie das ganze Gebäude in Asche gelegt; doch ist es desto schöner wiederaufgebaut worden."

Windberg, Pfdf $^3/_4$ Ml. nö. v. Bogen.

I. Zur kirchl. Chronik. Um 900 bauten hier zwei Brüder ein Kirchlein und für sich eine Wohnung. Später liessen die Grafen v. Bogen auf dem Windberg ein Jagdschloss aufführen, welches Gf Albert I. mit Zustimmung seiner Gemahlin Hedwig dem heil. Norbert (Stifter des Prämonstratenserordens, s. S. 159 bei Magdeb.: II, 1) 1125 zu einem Prämonstratenserkloster anbot. Erster Abt Rudbert, † 1140. — 1142—67 Bau der Klosterkirche. Gräfin Hedwig stiftete neben dem Mönchs- auch ein Nonnenkloster, dessen Kirche 1157 geweiht wurde.

II. Klosterkirche, eines der schönsten und besterhaltenen roman. Bauwerke in Bayern: Pfeiler-Basilica (ursprünglich flachgedeckt) mit starkvorspringenden Kreuzarmen und drei im Halbkreis geschlossenen Chören, 1167 vollendet. — Roman. Taufstein (12. Jahrh.). — Im rechten Kreuzschiff zeigt man einen grossen eisernen Nagel. An demselben hing, wie die Inschrift besagt, ein lederner, zur Zeit der Säcularisation (1803) abhanden gekommener Sack, worin ein Ochs den Leib des h. Sabinus nach W. brachte. Auch zeigt man eine Fusstrittspur, welche dieser Ochs in einer mächtigen Granitplatte zurückliess, als er seine heilige Last überbrachte. — Die Klostergebäude sind zum grösseren Theil abgebrochen.

Gotteszell, Pfdf $2^1/_4$ Ml. sos. v. Viechtach (Mfl. mit Ldger. 11 Ml. nö. v. Landshut. — Ehemal. (bis 1803) Cistercienserinnenkloster, um 1285 von Heinr. v. Pfölling und seinem Schwager, Bisch. Heinrich v. Regensb., gestiftet und dotirt, 1320 zur Abtei erhoben.

Deggendorf, Stadt mit Ldger. 9 Ml. noö. v. Landshut, an der Donau. — „Es wird daselbst (in der Geiersbergcapelle) eine Hostie mit grosser Heiligkeit verehret, in welche die Jüden sollen gestochen und Blut daraus gepresset haben (1337)." — Goth. (u. spätgoth.) Wallfahrtskirche mit bemerkenswerthem Schnitzaltar.

Plattling, Markt $1^1/_4$ Ml. sw. v. Deggendorf. — Roman. Jacobskirche, im 11. Jahrh. erbaut, mit spätgoth. Gewölben, roman. Taufstein, spätgoth. Tabernakel und Schnitzaltar.

Michaelsbuch (Michelsb.), Pfdf $1^1/_8$ Ml. wsw. v. Deggendorf.

* Im 8. Jahrh.: St. Gamelbert, ein Sohn vornehmer und christl. Eltern, anfangs im Kriegsdienste Pipin's, später zur Strafe für das Verlassen desselben von seinem Vater zum Viehhirten gemacht, aber von frommen und gelehrten Männern unterrichtet, Priester an seinem Geburtsorte, nach dem Tode des Vaters auch

Digitized by Google

Besitzer und Kirchenpatron von Michaelsbuch, aber in einem kleinen Hause in der Nähe der Kirche wohnend und überhaupt ein ascetisches Leben führend; Erzieher des von ihm auf seiner Reise nach Rom getauften und von seinen Eltern hieher gebrachten heil. Uto (Utto, Odo), den er, als er 14. Febr. 800(?) starb, zu seinem Nachfolger und Erben einsetzte. Uto wurde später genöthigt, von Michaelsbuch zu weichen und gründete, von Karl dem Gr. unterstützt, das Kloster Metten (s. unten); † als Abt von Metten.

Metten, Pfdf $^1/_2$ Ml. nww. v. Deggendorf. — Kloster, 792—801 vom heil. Uto (s. oben bei Michaelsbuch) mit Beihilfe Karls des Gr. gestiftet, anfangs mit Augustiner-Chorherrn, aber nach Versetzung dieser in das Collegiatstift zu Pfaffenmünster von Hrzg Heinr. zu Bayern 1156 mit Benedictinern besetzt; 1830 neuerrichtet mit Studienanstalt und 3 Seminarien. Uto, der 1. Abt, † hier 3. Oct. 828 od. 29. Sein Abtsstab wird noch gezeigt.

Uttobrunn (Utonisbrunn), Weiler zu Metten (s. ob.) gehörig. — Um 790 lebte hier als Einsiedler der heil. Uto (s. ob. bei Metten u. Michaelsbuch). Da, wo er sich bei einem Brünnlein niedergelassen und eine Capelle zu Ehren des h. Michael errichtet hatte, wurde später ein Kirchlein „Utonisbrunn" erbaut.

Rinchnach, Pfdf $^7/_8$ Ml. soö. v. Regen (Markt mit Ldger. 12 Ml. noö. v. Landshut. — 1012 liess sich hier am Flusse Rinchnach St. Günther (Missionar im Böhmerwald, s. S. 880 bei Nieder-Alteich: II, 2) mit einigen Ordensbrüdern nieder. Sie bauten hier ausser ihren Hütten auch ein Kirchlein, welches 1019 durch den Bisch. v. Passau geweiht wurde, und machten sich um die Cultivirung der umliegenden Waldgegend ausserordentlich verdient. Aus der Niederlassung Günther's entstand allmählich ein nicht unbedeutendes Benedictinerkloster, welches 1029 eingeweiht, von Kais. Heinr. II. und seinen Nachfolgern begünstigt, 1040 aber dem zu Nieder-Alteich einverleibt wurde.

Dingolfing (Dingelfingen), Stadt mit Ldger. $3^3/_4$ Ml. onö. v. Landshut, an der Isar.

I. Zur kirchl. Chronik. Hier wurden 769 unter Hrzg Thassilo II. v. Bayern und 932 Synoden der bayr. Bischöfe gehalten und auf der letzteren beschlossen, die durch die Ungarn zerstörten Kirchen und Klöster wieder aufzurichten, die unter hohem und niederem Clerus in Verfall gerathene Zucht wiederherzustellen und das entzogene Kirchengut zurückzufordern.

II. Spätgoth. Pfarrkirche (1467 ff.) mit schönen Netzgewölben.

Reisbach (Reispach), Markt $1^1/_2$ Ml. soö. v. Dingolfing. —

Im J. 799, nach der Gründung des Erzbisth. Salzburg, wurde hier eine von Kaiser Karl d. Gr. berufene Synode gehalten, auf welcher verschiedene kirchliche Ordnungen für Geistliche u. Laien festgestellt wurden. Die Verhandlungen, bei denen Erzbisch. Arno v. Salzburg den Vorsitz führte, sollen unter einer grossen Eiche gepflogen worden sein und diese Eiche da gestanden haben, wo jetzt die Capelle der heil. Wolfsindis steht. Diese Heilige (auch: Wolfsinn gen.) wird in hies. Gegend von Alters her als heil. Jungfrau und Märtyrin verehrt. Sie oder ihr Leichnam soll schon im 7. Jahrh. hieher gekommen sein. Jedenfalls war sie bereits im J. 760 hier begraben. Sie soll die christlich gesinnte Tochter eines heidn. Gaugrafen auf dem benachbarten Schlosse **Warth** (Kchdf und Schloss $1^1/_4$ Ml. sö. v. Dingolfing) gewesen sein. Der über ihre Bekehrung erzürnte Vater habe sie an einen wilden Ochsen binden und vom Schlosse herab nach Reisbach schleifen lassen. In der Nähe von Reisbach sei der Ochs stehen geblieben und die Gemarterte verschieden. Ihre Gebeine wurden in der Pfarrkirche St. Michael beerdigt und in derselben ihr zu Ehren alljährlich am 2. Sept. ein Fest gefeiert, bis ihr an der Stelle, wo man sie todt gefunden hatte, ein eignes Kirchlein erbaut wurde.

Ruppertskirchen (Rupertsk.), Df $1^5/_8$ Ml. sos. v. Landau (Stadt mit Ldger. 6 Ml. onö. v. Landshut). — Bereits im 1. Viertel des 9. Jahrh. stand hier eine christl. Kirche.

Usterling, Df $^1/_2$ Ml. WgS. v. Landau, an der Donau. — Spätgoth. Kirche mit Schnitzaltar (1488) von „reichster, sehr geschmackvoller" spätest-goth. Ausstattung.

Reichersdorf, Dorf $^1/_2$ Ml. sö. v. Hengersberg (Stadt mit Ldger. $9^3/_4$ Ml. onö. v. Landshut).

* Um 960: der heil. Godehard (Gotthard) (s. unten bei Nieder-Alteich: II, 1).

Nieder-Alteich (N.-Altaich), Pfdf $^1/_4$ Ml. sw. v. Hengersberg, an d. Donau.

I. Zur kirchl. Chronik. Ehemaliges (bis 1803) Benedictinerkloster, auf Veranlassung und unter Mitwirkung des heil. Pirminius (Apostel des Westrichs) von Herzog Odilo II. von Bayern 741 gestiftet (731 brachte Abt Etho von Reichenau 12 Mönche hieher, 741 wurde die Klosterkirche geweiht). Vormals stand hier eine Götzeneiche, von welcher dasselbe gilt, wie von der zu Ob.-Alteich (s. S. 876). — Karl d. Gr., Ludw. d. Fr. und Heinr. II. liessen dem Kloster viele und reichliche Geschenke zufliessen.

II. Insassen des Klosters. 1. Um 990 trat in das hies. Kloster (der heil.) Godehard (Gotthard), nachmals bis 1022 Abt desselben, danach bis 1038 Bisch. v. Hildesheim; durch Hirten-

Digitized by Google

treue ausgezeichnet, um die Hebung des Klosters, wie um die Blüthe seiner Hildesheimer Diöcese reich verdient. — Als Knabe war er in der hies. Klosterschule erzogen worden. Abtsstab, Messgewand u. Inful des h. Godehard werden noch gezeigt.

2. 1006 trat in das hies. Kloster St. Günther, ein Ldgf v. Thüringen. 1008 begab er sich mit Genehmigung des Abts Godehard (II, 1) als Einsiedler auf den eine Stunde von hier entfernten Berg **Ranzing** (mit Df $1^1/_2$ Ml. nnö. v. Hengersberg), wo er bis 1012 blieb, ward Gründer des Klosters Rinchnach (siehe S. 878), welches 1040 mit Nied.-Alt. vereinigt ward, und missionirte auch eine Zeit lang in Ungarn. Ihm und seinen Mönchen verdankt die Umgegend die erste Cultur.

Osterhofen, Stadt mit Ldger. 9 Ml. onö. v. Landshut. — Um 740 stiftete hier Herz. Odilo II. v. Bayern auf Veranlassung und unter Mitwirkung des h. Pirminius (Apostel des Westrichs) ein Benedictinerkloster. Der Herz. (reg. 737—48) und seine Gemahlin Hiltrud sollen hier begraben sein. Nachdem das Kloster von den Ungarn zerstört worden, ward es neugestiftet und im J. 1138 vom heil. Bisch. Otto v. Bamberg (Apostel der Pommern) mit Prämonstratensern besetzt. 1783 wurde es aufgehoben u. in ein Damenstift verwandelt, welches bis 1833 bestand. Jetzt Erziehungsanst. der engl. Fräulein.

Kurzenkünzing (K.-Kinzing), Pfdf $^3/_4$ Ml. sö. v. Osterhofen. — Ehemals römische Municipalstadt **(Castra quintana. Künzen).** St. Severin, der Apostel von Noricum, hielt sich im Winter 473 zu grossem Segen der damals bereits bestehenden zahlreichen Christengemeinde hier auf.

Göttersdorf, Df $1^1/_4$ Ml. ssw. v. Osterhofen. — „Kirche, angeblich ein ehemal. Heidentempel mit 7 Nischen für die alten 7 Planeten, welche hier verehrt worden sein sollen."

St. Oswald, Pfarrort $^5/_8$ Ml. non. von Grafenau (Stadt mit Ldger. $13^1/_2$ Ml. onö. v. Landshut). — Ehemal. Benedictinerpropstei, von Joh. Ldgf v. Leuchtenberg 1396 gestiftet. Unter dem Hochaltar der Kirche ein Heilbrunnen, zu welchem früher stark gewallfahrtet wurde.

Vilshofen, Stadt mit Landger. $10^3/_4$ Ml. OgN. v. Landshut, an d. Donau. — Goth. Pfarrkirche v. J. 1376.

Ortenburg, Mkt $1^3/_8$ Ml. SgO. v. Vilshofen. — 1563: Einführung der luth. Reformation durch Gf Joach. v. Ortenburg.

Altersbach (Aldersb., Allersb.), Df $1^1/_4$ Ml. sw. v. Vilshofen. — Der heil. Bisch. Otto v. Bamberg, der Apostel d. Pommern, gründete hier 1127 ein Augustiner-Chorherrnstift, welches 1146 an den Cistertienserorden kam und bis 1803 bestand.

Passau, Bez.-Stadt mit Ldger. am Einfluss des Inn in die Donau, 13 Ml. ö. v. Landshut.

I. * Um die Mitte des 14. Jahrh.: Otto v. Passau, Franziskaner und „Lesemeister" in Basel; ein Haupt der „Gottesfreunde", Erbauungsschriftsteller (Die 24 Alten oder der goldene Thron, v. J. 1386).

II. Missionsgeschichte; das Bisthum; zur kirchl. Chronik. (Passau ist das **Castra Batava, Oppidum Batavinum** der Römer, entstanden aus einem zu der am rechten Inn-Ufer gelegenen Stadt **Bojodurum — Boitro,** jetzt Vorstadt: **Innstadt** — gehörigen Castell.)

1. In der 2. Hälfte des 4. Jahrh. soll St. Cassian, erster Bisch. v. Seben (s. dort) hier missionirt haben. Aus demselben Jahrh. wird von der Thätigkeit eines ehrwürdigen Geistlichen Namens Marcus berichtet, der hier eine Christengemeinde weidete. Der Nachfolger desselben, Julianus Valens, war der arianischen Ketzerei zugethan und machte die Gemeinde abfällig.

2. Als daher um 445 der heil. Valentin (Apostel v. Rhätien, d. i. Salzburg u. Tirol, auch als 1. Bisch. v. Passau bezeichnet, jedenfalls aber nur Regionarbisch.) hieher kam, fand er vielfachen Widerstand und wurde endlich von den Arianern vertrieben. Er begab sich in die Gegend von Chur. Seine Gebeine wurden später (768) durch den Bayernherz. Thassilo II. von Trient hieher gebracht, wo er seitdem als Patron des Bisth. Passau verehrt wurde (sein Gedächtnisstag: 7. Jan.).

3. Nach Valentin wirkte hier 474 f.: St. Severin, der „Apostel und Schutzengel" Noricums nach der Verwüstung durch die Völkerwanderung (Hunnen). Er errichtete hier für einige Mönche eine Cella, die man in einem Anbau der nach ihm benannten Kirche noch zu besitzen glaubt, und eine andere in der Vorstadt Innstadt (s. Einl. zu II.). Auf seine Bitte liess der Alemannenkönig Gibold von der Belagerung der Stadt ab; doch wurde der Priester Lucillus, Valentin's Schüler und Severin's Freund mit vielen hiesigen Christen vom Alemannenkönig ermordet. Später wurde Passau von dem Suevenkönig Hunimund überfallen und geplündert, von den Thüringern aber gänzlich verwüstet.

4. Im 7. Jahrh. erste Erwähnung einer hiesigen Kirche St. Stephani.

5. 738 nahm Herz. Odilo v. Bayern den vor einem Ueberfall der Avaren geflüchteten Bischof Vivilo (Virilo) von Lorch (Laureacum) hier auf, woraus sich eine völlige Verlegung des Bisth. Lorch nach Passau gestaltete (die ältesten Bisch. v. Passau nannten sich auch Bisch. v. Lorch). Den aus Lorch vertriebenen Benedictinerinnen räumte Herz. Odilo das sogenannte **Niederhaus (Niederburg)** ein, bis sie in der Stadt ein eigenes Kloster beziehen konnten. Vivilo † 745.

Digitized by Google

6. Im Anf. des 9. Jahrh. begann der um die Mission im sö. Deutschland bemühte Bisch. Urolf einen Streit um die Metropolitanrechte über Pannonien mit dem Erzb. Arno v. Salzburg, der damit endete, dass ihm Papst Eugen II. ein Pallium ertheilte. Unter späteren Bischöfen kehrte der Streit häufig wieder, wobei sich Passau auf die Rechte der Metropolis Lorch berief, in deren Erbe es eingetreten sei (s. auch II, 12).

7. In der 2. Hälfte des 10. Jahrh.: Bisch. Pilgrim (Peregrinus), besonders um die Bekehrung der Ungarn verdient. Unter den Missionaren, die er aussendete, war St. Wolfgang, nachmals Bisch. v. Regensburg.

8. Kaiser Heinr. II., d. Heil. († 1024), brachte die Gebeine des h. Maximilian (Apostel der Bayern, angebl. Bisch. v. Lorch, † 284) hieher.

9. Von Bisch. Altmann (1065 ff.) wird berichtet, dass er fast alle Kirchen seines Sprengels, die zuvor nur Holz waren, neu aus Steinen habe erbauen lassen.

10. 1476 unter Bisch. Ulrich (v. Nussdorf, 1451—79): Ausweisung der Juden aus dem Stiftsgebiet. Viele derselben wurden auch verbrannt, weil sie mit den Hostien gotteslästerlich umgegangen.

11. Passauer Vertrag infolge des siegreichen Zugs des Kurf. Moritz v. Sachsen gegen Kaiser Karl V. zwischen diesen beiden und anderen geistl. u. weltl. Fürsten Deutschlands oder deren Abgeordneten abgeschlossen (am 16. Juli 1552 von den vermittelnden Fürsten in Passau unterschrieben, 29. Juli von Kurf. Moritz zu Rödelheim bei Frankfurt a. M. genehmigt und am 2. Aug. vom Kaiser ratificirt). Durch den Vertrag wurde das Augsb. Interim aufgehoben, dem gefangenen Kurf. Joh. Friedr. v. Sachsen u. dem Ldgfen Phil. v. Hessen die Freiheit wiedergegeben und den Protestanten vorläufig (bis zur näheren Festsetzung auf dem nächsten Reichstag) Friede gewährt (somit Präliminarien des Augsburger Religionsfriedens). Ort der Verhandlungen: V, 2.

12. Der Bisch. u. Cardinal Johs Dominicus v. Lamberg (1689 ff.) regte noch einmal den Streit über die erzbischöfl. Würde (II, 6) an, erlangte aber nur, dass sein Stuhl von Papst Ben. XIII. von der Oberhoheit des Erzb. v. Salzburg eximirt und unmittelbar unter Rom gestellt ward (1728).

13. 1803: Säcularisation des Bisthums, welches anfangs theils mit Bayern, theils mit Salzburg vereinigt, 1809 aber dem Königreich Bayern einverleibt ward.

14. Im Sept. 1854 erhielt die hies. evang. Gemeinde die „Liebesgabe" der Vereine zur Gustav-Adolf-Stiftung (Generalversammlung in Braunschweig) im Betrag von 4696 Thlr.

Digitized by Google

III. Versch. Personalien. 1. 1549: Laurentius Hochwart, hies. Domherr; bedeutender (kath.) Prediger (in Waldsassen u. Regensburg) und (bes. bayr.) Geschichtsschreiber des 16. Jahrh.

2. Um 1580 ff.: Melch. Khlesl, Official des Bisch. v. Passau im Lande unter d. Enns, nachmals Bisch. v. Wien u. Cardinal, Cabinetsdir. unter Kaiser Matthias, † nach längerer Gefangenschaft in Wien; kath. „Generalreformator" in Oestreich.

IV. Kirchen. 1. Der Dom, 1662—80 in Rococostil aufgeführt; an der Nordseite Grabsteine aus dem früheren Kreuzgang. (Der erste Bau wurde 1181—1265 errichtet).

2. Pfarrkirche zu St. Paul, im 17. Jahrh. neugebaut, 1852 in modern pompejanischem Geschmack ausgemalt.

3. Protest. Kirche, in goth. Stil v. Bürklein erbaut, 1859 eingeweiht (s. auch II, 14).

V. Verschiedenes. 1. Ehemal. bischöfl. Residenzschloss, jetzt königl. Schloss.

2. Im Postgebäude fanden die Verhandlungen zum Pass. Vertr. (II, 11) statt. Inschrift neben dem Eingangsthore: „Diese Inschrift sei jedem, der sie liest, ehrwürdig, denn hier wurde von den ersten Fürsten Deutschlands und ihren Abgeordneten der Passauer Vertrag vom 22. Mai bis 7. Aug. 1552 behandelt und geschlossen, der die Fackel des damals wüthenden Religionskriegs erstickte und den ersten Grundstein zur christl. Religionsduldung legte. Diesem wichtigen und würdigen Andenken widmet diesen Stein Graf Jos. Starhemberg, Domherr zu Salzburg u. Passau, Inhaber dieses Canonialhofes, 1790."

3. Wallfahrtskirche **Maria-Hilf,** $^1/_8$ Ml. sw. v. Passau.

Oberhaus, Festung, zur Pfarrei Ilzstadt (Vorstadt v. Passau) gehörig. — Diese Veste diente im Mittelalter den Bischöfen mehrfach als Zufluchtsort gegen die Passauer Bevölkerung. — Vom 11. März 1527 an sass hier 10 Wochen lang in greulichem Kerker Leonhard Kayser, † in Scheerding; luth. Märtyrer.

St. Nikola (St. Nic.), Df nahe bei Passau, jetzt zum Stadtbezirk gehörig. — Ehemal. Kloster, 1074 (1067?) von Bischof Altmann v. Passau unter Betheiligung der Kaiserin Agnes für Prämonstratenser gestiftet, später Propstei regulirter Chorherrn St. Augustini. — Die Stiftskirche jetzt Magazin, die übrigen Gebäude eine Caserne.

Vornbach, Pfdf $1^1/_4$ Ml. sws. von Passau. — Gegen Ende des 11. Jahrh. stiftete hier eine hochadl. Frau, Namens Himeltrudis, bei einer Capelle „zu U. L. Fr. auf dem Sand", zu welcher stark gewallfahrtet wurde, eine Benedictinerabtei. Der 1. Abt Berengar (1094 ff.) lebte und starb im Rufe der Heiligkeit. Die Abtei bestand bis 1803.

Digitized by Google

Fürstenzell, Pfdf $1^3/_4$ Ml. sww. v. Passau. — Ehemalige (bis 1803) reiche Cistertienserabtei, angeblich von einem bayr. Domherrn Hardewig 1275 gestiftet u. von Herz. Heinr. v. Bayern bereichert. Das Grabmal des Stifters († 1282) in der Klosterkirche.

Provinz Oberpfalz (u. Regensburg).

Regensburg, Hauptstadt der Prov. Oberpfalz; zur Zeit der Völkerwanderung unter dem Namen **Reginum, Castra Regina** die wichtigste Festung Rhätiens; später **(Radaspona, Ratispona)** Hauptstadt v. Bayern (Residenz der bayr. Herzöge und einiger Kaiser), 1180 von Frdr. Barbarossa zur fr. Reichsstadt erhoben (bis 1810), 1663—1806 ständiger Sitz der deutschen Reichsversammlungen.

I. * 1. 1220 oder vorher (wahrsch. hier): Berthold „der Franziskaner", der bekannte gewaltige und volksthümliche Reisepred. des Mittelalters. Er trat hier in das 1226 gegründete Franziskanerkloster, in welchem damals der treffliche Novizenmeister u. Prof. d. Th. Bruder David v. Augsburg (wahrsch. hier geb., aber nach dem Orte seines langjährigen Wirkens benannt) wirkte. 1246 visitirte er das Kloster Niedermünster (IV, 3). Von hier aus unternahm er seine Predigtreisen, predigte aber auch wiederholt in seiner Vaterstadt. † hier 13. Dec. 1272, in der Franziskanerkirche begraben. Noch im 15. und 16. Jahrh. wurde sein Grab wie das eines Heiligen besucht. Seinen Grabstein s. IX, 1, b. Seine angeblichen Gebeine werden jetzt in der Schatzkammer des Doms aufbewahrt.

2. 4. (14.) März 1638: Johann Georg Gichtel, Sohn eines hies. Senators, der zum Besten der Stadt im 30jähr. Kriege sein ganzes Vermögen (18,000 Thlr.) hergab. 1664 trat er hier als Adv. auf und gründete mit dem Baron Justinian Ernst v. Welz (VII, 2) eine „Gesellschaft zur Besserung der christl. Kirche". Bald nachher wurde er von der Geistlichkeit als Enthusiast verklagt, gefangen genommen (s. Nürnberg), der Advocatur entsetzt und im Febr. 1665 aus der Stadt verwiesen, † 21. Jan. 1710 in Amsterdam; schwärmer. Theosoph (Gichtelianer, Engelbrüder).

3. 28. Juni 1799: Ant. Frdr. Ldw. Pelt, Sohn eines hies. kgl. dän. Legationsraths; Prof. in Kiel, † als Pf. in Kemnitz bei Greifswald; theologische Encyclopädie.

II. † 1. Ende 899: Kaiser (seit 887) Arnulf, angeblich in St. Emmeram (IX, 7, d) bestattet.

2. 13. Dec. 1272: Berthold d. Franzisk. (I, 1).

3. 6. Juli 1476 (hier, nach And. in Rom): Johs Regiomontanus, eigentlich Camillus Johs Müller; berühmter Mathematiker und Calenderreformator. Er wurde von Papst Sixtus IV. zur Calenderverbesserung nach Rom berufen und „erhielt für seine Dienste das Bisth. Regensburg" (?). Auf Grund seiner Bearbeitung erschien 1473 in Nürnberg der erste für ein bestimmtes Jahr (1475) gedruckte Calender.

4. 8. Jan. 1534: Johs Thurmair, gen. Aventinus, freimüthiger bayr. Geschichtsschr. (Annales Bojorum; Chronicon Bavariae). Sein Grab s. IX, 7, b. Sein Wohnhaus am Spielhofe E. 66. — 5. 1538: Albr. Altdorfer, Bürger u. Rathsherr hier, namhafter Regensburger Maler u. Holzschneider. Sein Wohnhaus: A. Nr. 169.

6. 1570: Laurentius Hochwart (V, 3). Im Dom (IX, 1, a) in d. Gegend der Kanzel sein ziemlich unkenntlicher Grabstein.

7. 12. Oct. 1576, zum Reichstag hier anwesend: Kaiser (seit 1564) Maximilian II. Seine Eingeweide wurden neben dem Hochaltar des Doms beigesetzt. Die Stelle ist durch einen Stein bezeichnet.

8. 15. Nov. 1630: Johs Kepler, der berühmte Astronom, gläubiger, demüthiger Christ und treuer Bekenner auch in Zeiten der Verfolgung (s. Gratz). Er war hieher gekommen, um beim Reichstage eine Forderung rückständigen Gehalts anzubringen. Die Zurückweisung derselben zog ihm die tödtliche Krankheit zu. In den Anlagen südl. der Stadt, rechts vom Ausgang der Maximiliansstr., ein 1808 erbauter offener Rundtempel mit seiner Büste von Döll und einem Relief (Genius der Astronomie) von Dannecker. Sein Sterbehaus in der Keplerstrasse D. 104. Sein Wohnhaus (mit Gedenktafel) schräg gegenüber D. 145.

9. 1684: Glieb Balduin, 1664 Prof. am Gymn., 1667 Pred. hier; Liederdichter (Süsse Speise meiner Seele etc.).

10. 8. Nov. 1723: Georg Serpilius, seit 1709 Sup. hier; Hymnolog, der eine Bibliothek von 600 Gesangbüchern besass.

11. 1802: Frz Xaver Feller, belgischer Jesuit; fruchtbarer kath. Schriftst., Polemiker gegen den Josephinismus.

12. 10. Febr. 1817: Karl Theod. Ant. Maria Reichsfreiherr v. Dalberg, der um Wissenschaft und Kunst verdiente Fürst-Primas des Rheinbunds, seit 1813 nur noch Erzb. v. Regensburg; im Dom begraben, wo ihm sein Neffe Emmerich Joseph v. Dalb. ein Marmordenkmal errichten liess (IX, 1, a).

13. 20. Mai 1832: Joh. Mich. Sailer, 1821 Domcapitular, 1822 Generalvicar und Coadjutor des 80jähr Bischofs Nepomuk v. Wolf, 1829 Bisch., im südl. Seitenschiffe des Doms (IX, 1, a) beerdigt; der bekannte evangelisch gesinnte Katholik (Sailer'sche

Digitized by Google

Schule). Auf dem Emmeramerplatze wurde 20. Mai 1868 ein Standbild Sailer's enthüllt.

14. 1833: Grg Mich. Wittmann, Regens des hies. Priesterseminars, design. Bischof, Bibel-Verbreiter (VIII, 23) u. Uebersetzer. Sein Grab im Dom s. IX, 1, a.

III. Das Bisthum u. die Bischöfe. 1. Der 1. Bisch. v. Regensb., der genannt wird, ohne jedoch geschichtlich beglaubigt zu sein, ist Paulinus, um 470. (Siehe auch VIII, 1).

2. Einen anderen Bisch. Lupus, aus vornehmem röm. Geschlechte entsprossen, sollen im J. 508 die heidn. Bojer in einer hies. Kirche, in die er sich geflüchtet, mit seinen Hilfsgeistlichen und allem christlichen Volke niedergemacht haben.

3. Auch über einen Bisch. St. Erhard (Hairard), angeblich 703 verstorben und in der Kirche des Klosters Niedermünster (IV, 3 u. IX, 2, b), das er zu Ehren der h. Jungfrau gestiftet haben soll, begraben, sind nicht ausreichende geschichtliche Nachrichten vorhanden. Hairard soll mit seinem Bruder Hildulf (66; Bischof von Trier) hier gebildet und zum Amte geweiht worden sein. „Man weiss hier noch von einem Erhardsbrunnen in der Nähe des Klosters Niedermünster, den er eigenhändig gegraben haben soll, dem Erhardshaus, den Erhardsnonnen und dem Erhardsgrab." „Herzog Theodo liess zu Erhards Zeit eine Kirche bauen, die er dem Bisch. als Kathedralkirche übergab, die aber später abbrannte.

4. Erst Bonifacius, der Apostel der Deutschen, errichtete gleichzeitig mit der Ordnung der anderen bayr. Bisthümer 739 ein eigentliches Bisthum Regensburg (1. Bischof Gaubald oder Gozbald, † um 752). Es war jedoch bis Ende des 10. Jahrh. die bischöfl. Würde mit der eines Abtes von St. Emmeram (IV, 1) ständig vereinigt.

5. 973—994: St. Wolfgang, eine Zierde des deutschen Episcopats im 10. Jahrh., † in Puppingen. In der Peterskirche (IX, 1, a) wurde seine Leiche in Empfang genommen, in der Stephanskirche (IX, 1, c) mit den bischöfl. Gewändern bekleidet und in einer Capelle von St. Emmeram (IX, 7, d) bestattet. Er berief für das Kloster St. Emmeram (IV, 1) den Abt Romuald aus Trier und trennte somit die Abtswürde von der bischöflichen. Er stiftete das Kloster Mittelmünster (IV, 4) und bewirkte die Loslösung Böhmens vom Bisth. Regensburg. Da, wo früher das Stift Mittelmünster stand, zeigt man noch einen „von ihm geweihten" Wolfgangsbrunnen.

6. 1260—62: Albertus Magnus, als Provincial des Dominikanerordens auf den Bischofsstuhl berufen, aber schon nach zwei Jahren in seine Celle nach Cöln zurückgekehrt, um seinen Studien leben zu können; berühmter Scholastiker, als Vertreter

Digitized by Google

der mittelalterlichen Magie volksthümlich geworden. Sein Hörsaal: IX, 9.

7. (?) Bis 1476: Johs Regiomontanus (II, 3).

8. 1763—68: Clemens Wenceslaus, 1768 der letzte Kur-Erzbischof v. Trier.

9. 1803—17: Dalberg (II, 12). Im Reichsdeputations-Hauptbeschlusse (1803) wurde die erzbischöfl. Würde von Mainz auf die Kathedrale von Regensburg übertragen.

10. 1829—32: Sailer (II, 13).

11. 1833: Wittmann, design. Bischof (II, 14).

12. [1842—44: Melch. v. Diepenbrock, bischöfl. Generalvicar (1830 Domcapitular, 1835 Decan des Capitels), † als Fürstbischof v. Breslau; der bedeutendste Schüler Sailer's (II, 13).]

IV. Die Klöster. 1. Die ehemal. gefürstete Benedictinerabtei zu **St. Emmeram.** St. Emmeram (Haimeram), Bischof v. Poitiers, kam 649 unter der Regierung eines Herzogs Theodo mit einem Geistlichen Vitalis als Heidenbote hieher. Er beabsichtigte, mit dem Evangelium nach Ungarn vorzudringen; da ihn aber Theodo mit Gewalt festhielt, baute er sich in der Nähe einer vorhandenen Georgscapelle eine Cella. Nachdem er 22. Sept. 652 in Kleinhelfendorf getödtet worden war, wurden seine zunächst in Aschheim beigesetzten Gebeine von Hrzg Theodo hieher geholt und in der Georgscapelle bestattet, welche nun nach St. Georg und Emmeram zugleich benannt wurde. Infolge der Verehrung seines Leichnams (selbst die Juden schrieben die am Grabe Emmerams geschehenen Wunder einer Gesetzesrolle zu, die der Heilige bei sich geführt habe) entstand nach und nach, ohne dass man von einer eigentlichen Stiftung reden kann, das Kloster St. Emmeram. Dasselbe wurde bald der Mittelpunkt der Kirche des bayr. Herzogthums. Der Abt genoss, auch ohne Weihe, die Ehre und den Titel eines Bischofs, daher auch der h. Bonifacius bei Einsetzung des 1. Bischofs (III, 4) beide Aemter vereinigt liess. Erst St. Wolfgang (III, 5) trennte dieselben durch Einsetzung des Abts Romuald (Ramwold) aus Trier (975 bis 1001). Unter diesem höchste Blüthe des Klosters und seiner Schule. Aus der letzteren gingen unt. And. hervor: Boso (um 950), der Apostel der Wenden, 1. Bischof von Merseburg, † in Bayern; Wilhelm der Selige (1. Hälfte des 11. Jahrh.), berühmter Abt des Klosters Hirschau (1069—91). — Die Klostergebäude liess zuerst Bischof Sindpert († 791) in grossartigerem Stile neu aufführen. Jetzt sind dieselben, durch An- und Einbauten im Laufe der Jahrhunderte entstellt (nachdem das Kloster mit Ende des deutschen Reichs aufgehoben worden), Residenz des Fürsten v. Thurn u. Taxis. — „In diesem Kloster ruht der Körper des heil. Dionysius. Es ist aber noch eine Edition von

Digitized by Google

diesen Reliquien in Frankreich (St. Denis)." Früher hier der Codex aureus (s. S. 843 bei München: IX, 1).

2. Ehemal. Frauenkloster **Obermünster,** nach Einigen bereits 631 gegründet, nach Anderen (Rettberg) wenigstens im Anfang des 9. Jahrh. vorhanden. Hemma, die Gemahlin Ludwigs des Deutschen, soll hier begraben liegen (IX, 6). Zu St. Wolfgangs (III, 5) Zeit war das Kloster bereits in Zuchtlosigkeit verfallen, im 15. Jahrh. wurde es in ein weltl. Damenstift verwandelt, 1803 aufgehoben, jetzt Clericalseminar.

3. Ehemal. Frauenkloster **Niedermünster,** nach Einigen bereits vom heil. Erhard (III, 3), nach Anderen erst um 900 von Judith, der Tochter Kaiser Arnulfs (II, 1) u. Grossmutter Kaiser Heinrichs II., gestiftet, bereits zu St. Wolfgangs (III, 5) Zeit in Zuchtlosigkeit gerathen, 1246 von Dav. v. Augsburg (s. bei I, 1), Berthold dem Franziskaner (I, 1) und zwei Regensburger Stiftsherren visitirt. Später ward das Kloster ein adliges Damenstift und zuletzt ein gefürstetes Reichsstift, welches bis 1803 bestand. Die Stiftsgebäude sind jetzt bischöfl. Residenz, die Kirche (IX, 2) ist Dompfarrkirche.

4. St. Wolfgang (III, 5) gründete wegen der Zuchtlosigkeit der IV, 2 u. 3 genannten Klöster das Benedictinerinnenkloster **Mittelmünster** im Jahre 983 zu Ehren St. Pauli, 1589 in ein Jesuitencolleg verwandelt, 1809 durch Brand zerstört.

5. Kloster zu St. Jacob der schottischen Benedictiner („Schottenkloster"), um 1068 von Marianus aus Schottland gegründet, bis in neuere Zeit mit irischen Geistlichen besetzt. Es bestand bis 1862, wo es vom Papst säcularisirt ward.

6. 1226: Gründung des Franziskanerklosters. In demselben Dav. v. Augsb. (s. bei I, 1) u. Berthold der Franziskaner (I, 1). — 1229: Niederlassung von Dominikanern. Ihr Kloster ist jetzt Lyceum.

7. Jesuitencollegium (IV, 4). Um 1615: Jacob Keller (Cellarius), Rect. desselben, † in gleicher Stellung in München; längere Zeit Beichtvater des Hrzgs Albrecht v. Bayern; hervorragender Jesuit, Polemiker (Disputation mit Jacob Heilbrunner in Neuburg, 1615) und Apologet.

8. Das 1641 gegründete, 1810 aufgehobene, 1837 wieder hergestellte Kloster der unbeschuhten Carmeliter bereitet den von einem Klosterbruder 1758 erfundenen Carmelitergeist, eine Art Magentropfen, deren Verkauf dem Kloster so bedeutenden Gewinn gebracht hat, dass selbst während der Aufhebung des Klosters der Prior und ein Frater zurückblieben und die Verfertigung dieses Geistes auf königliche Rechnung fortsetzten.

V. Prediger. 1. Um die Mitte des 13. Jahrh.: Berthold (I, 1).

2. 1516 ff.: Balth. Hübmaier, Pred. am Dom. Er predigte

Digitized by Google

unter grossem Zulauf und veranlasste 1519 die Vertreibung der Juden, deren Synagoge in eine „Capelle der schönen Maria" verwandelt wurde; später wurde er wegen reformationsfreundlicher Aeusserungen entfernt, 1522 auf kurze Zeit zurückberufen; 1528 als Wiedertäufer und Anstifter von Bauernunruhen in Wien verbrannt.

3. Bis 1531: Laurentius Hochwart, kath. Pred. hier, später in Eichstädt (1536 Regensburger Domherr); bedeutender Pred. und (besonders bayr.) Geschichtsschr. des 16. Jahrh.

4. 1533: Hieronymus Nop und Nic. Gall (Hahn), evangel. Prediger, von Luther u. Melanchthon empfohlen. Der Letztere wurde 1552 als Prediger hieher berufen und organisirte von hier aus die evangel. Kirche in Steiermark u. Oestreich; flacianischer Theolog, Gegner des Osiandrismus und Majorismus, † in Bad Liebenzell.

5. Nachdem durch den Reichstag vom J. 1541 (VIII, 12), während dessen die evangel. Fürsten ihre Geistlichen hier predigen liessen, die Bekanntschaft mit der Reformation gewachsen war, berief der Magistrat den Erasm. Zollner, einen Regensburger, bisher Pf. bei St. Emmeram, als 1. evang. Pred. Dieser hielt 5. Febr. 1542 unter grossem Zulauf des Volks in der neuen Kirche, die aus der Capelle der schönen Maria (V, 2) entstanden war, seine erste Predigt, „und musste man drei neue Thüren in die Kirche brechen, um der Menge willen". Im Herbst 1542 holte man von Augsburg Joh. Forster († als Prof. in Wittenberg; Mitarbeiter an der Bibelübersetzung).

6. Nach 1550: Mart. Schalling, Diac. hier, † als Past. an der Frauenkirche in Nürnberg; von ihm das Lied: Herzlich lieb hab ich dich, o Herr etc.

7. Im Frühjahr 1552 wirkte hier 10 Wochen lang: Justus Jonas, damals Hofpred. in Coburg, der bekannte Mitarbeiter am Reformationswerke und Gehilfe Luther's bei der Bibelübersetzung, † als Sup. in Eisfeld. Er predigte hier in der ausschliesslich für den ev. Gottesdienst bestimmten Oswaldskirche. (Lied: Wo Gott der Herr nicht bei uns hält etc.).

8. 1667—84: Balduin (II, 9).

9. 1709—23: Serpilius (II, 10).

VI. Schule. (Von der Klosterschule zu St. Emmeram s. auch IV, 1). — 1. 1664—67: Balduin, Prof. am Gymn. (II, 9).

2. 1768—73 besuchte das Gymn.: Frz Volkm. Reinhard, † als OHofpred. in Dresden; lange Zeit homiletisches Muster, Dogmatik, Moral (Supranaturalismus).

3. Bis 1770 machte hier bei den Jesuiten und im Benedictinerseminar zu St. Emmeram seine Schulstudien: Franz Tiburtius Geiger, † als Prof. u. Canonicus in Luzern, dem Franziskaner-

Digitized by Google

Orden angehörig; Vorkämpfer für Restauration der röm.-kathol. Kirche in Deutschland und der Schweiz, populärer Polemiker gegen den Protestantismus. 1772 studierte er hier Philosophie und war später einige Zeit Lehrer der Ebr. hier.

VII. Versch. Personalien. (Siehe auch unter VIII).

1. 1561—66 lebte hier der seiner Professur in Jena entsetzte Matthias Flacius in kümmerlichen Verhältnissen, † in Frankfurt am Main; Vorkämpfer des strengen Lutherthums gegen den Wittenberger Philippismus, Herausg. der „Magdeburger Centurien" (Kirchengesch.); Catalogus testium veritatis.

2. 1664 f.: Baron Justinian Ernst v. Weltz (I, 2), aus Ungarn, mit Gichtel (I, 2) in Verbindung getreten zur Gründung einer „Jesum liebenden Gesellschaft", deren Plan sie auch dem Corpus evangelicorum (VIII, 21) vorlegten. Weltz wollte Lutheraner und Reformirte vereinigen und für die Verbreitung des Evang. unter den Heiden sorgen. Er bestimmte ein Capital von 30,000 Thlr., um von den Zinsen desselben Leute zu christlichen Zwecken anzustellen. Für seine Heidenmissionsbestrebungen erntete er den Spott des hies. Sup. Joh. Hnr. Ursinus. Später ging er nach Amerika.

3. 1803—6: Joh. Karl Chrph Gf v. Seckendorf, württemb. Reichstagsgesandter hier, † in Stuttgart; gottseliger Staatsminister in Württemberg; Mitbegründer der dortigen Bibelgesellschaft (1812), Muster christl. Demuth, Freund der „Stillen im Lande".

VIII. Zur kirchl. Chronik. 1. Nach einer „Lügende" soll der h. Apostel Paulus, im J. 58 aus Frankreich zurückkehrend, über Ulm, Nördlingen u. Donauwörth hieher gekommen sein und einen L. Cyrenius als Bischof hier gelassen haben. Andere „geben vor, dass des Apostels Pauli Gefährte Marcus den christl. Glauben hier gepflanzt."

2. In der 2. Hälfte des 2. Jahrh. soll der heil. Lucius (sagenhafter Missionar in Augsburg und Chur) sich hieher gewendet haben, als er aus Augsburg weichen musste († 182).

3. Vor 582 (nach der gewöhnlichen Annahme, wahrscheinl. aber um 696) ward der heil. Rupert, Bischof v. Worms (der „Apostel der Bayern") von Herzog Theodo hieher berufen. Er unterrichtete und taufte den Herzog, viele Adelige u. eine grosse Menge Volks. Er weihte hier später eine Marienkirche; † in Worms oder Salzburg. „Am jetzigen Kornmarkt wird noch der Thurm gezeigt, in welchem Hrzg Theodo die Taufe empfangen haben soll."

4. 739: Ordnung des Bisthums durch den heil. Bonifacius (s. III, 4). — 21. März 742 hielt Bonifacius vermuthlich hier eine von dem Frankenfürsten Karlmann berufene Kirchenversammlung, das sogenannte Concilium germanicum ab.

5. 792: Synode von Karl d. Gr. berufen, vor welche der Adoptianer Felix, Bischof v. Urgel in Spanien (lehrte, dass Christus nach seiner menschlichen Natur nur ein adoptirter Sohn Gottes sei) vorgeladen ward, um sich zu rechtfertigen. Die Synode verwarf die Lehre, und Felix widerrief. Zu den Theilnehmern an der Syn. gehörte unt. And. der um die Ausbreitung des Christenthums in Kärnthen verdiente Bischof Paulinus von Aquileja.

6. 845: Taufe der ersten 14 böhmischen Edelleute, die das Christenthum hier kennen gelernt hatten, daher Böhmen anfangs zum Bisthum Regensburg gehörte (vgl. III, 5).

7. Im Mai 1147 brach Conrad III. von hier zum (zweiten) Kreuzzug auf. Ende April 1189: Aufbruch Friedrichs I.

8. 1418 wurden hier zwei Geistliche verbrannt, weil sie gesagt, es wäre dem Johann Hus in Constanz zuviel geschehen, „und ward damals der Ketzerthurm gebaut". — 1452 predigte der gewaltige Bussprediger Johs v. Capistrano auf d. Kornmarkte und verbrannte öffentlich die Spielbreter.

9. 1519 infolge der Predigt Hübmaiers (V, 2): Ausweisung der Juden, die sich bereits im 9. Jahrh. hier niedergelassen hatten.

10. Als die erste Theilnahme für die Reformation sich regte (1520), öffnete Bernhardin v. Stauff, Bruder der Argula v. Grumbach (muthige Bekennerin und Vertheidigerin der ev. Wahrheit, „bayr. Debora"), den Evangelischen sein hies. Haus (das Stauff'sche Haus, später: Gasthof zum grünen Strauss) und liess daselbst durch einen evang. Prediger das lautere Wort verkündigen.

11. Im Juni 1524: Convent katholischer Reichsstände zu Abschluss eines Bündnisses (Regensburger Bündniss). Am 6. Juli einigten sich Erzhrzg Ferd., die Herzöge Wilh. u. Ldw. v. Bayern und die meisten süddeutschen Bischöfe auf Grund von 35 „Reformationsartikeln", die der Cardinal Lorenz Campegius aufgestellt hatte, zu strenger Vollziehung des Wormser Edicts. Das Bündniss war der Beginn der Spaltung unter den Reichsständen. Zu den Theilnehmern am Convent gehörten unt. And. der bekannte Joh. Eck v. Ingolstadt und Johs Faber, Deputirter des Bischofs v. Constanz, nachmals Bischof v. Wien.

12 Auf dem am 5. April 1541 eröffneten Reichstage beabsichtigte Kaiser Karl V. eine Vereinigung der streitenden Parteien und veranstaltete deswegen zur Fortsetzung des in Worms abgebrochenen Religionsgesprächs ein Colloquium, das vom 27. April bis 22. Mai im jetzigen Bibliothekgebäude gehalten ward, aber keinen Erfolg hatte, zumal man von beiden Seiten den vom Kaiser gewählten Colloquenten misstraute und ihre Nachgiebigkeit bedenklich fand. Die Verhandlungen erstreckten

Digitized by Google

sich anfangs auf 17 Artikel, wurden aber später auf Grund eines vom Kaiser übergebenen Vereinigungsentwurfs (das „Regensburger Interim", von Johann Gropper, damals Propst von St. Gereon in Cöln, unter Mitwirkung des kaiserl. Raths Dinins Gerard Volckruck, eines Niederländers, abgefasst, dann von den Vermittelungsmännern Mart. Bucer und Wolfg. Capito aus Strassburg und dem einer Reformation nicht abgeneigten päpstl. Legaten Caspar Contarini revidirt) fortgesetzt. Zu Collocutoren waren vom Kaiser erwählt der genannte Gropper, Joh. Eck, und Jul. v. Plugk (damals kaiserl. Rath, nachmals Bischof von Naumburg) u. die Evangelischen: Phil. Melanchthon, Bucer und der hess. Theolog Joh. Pistorius (der Vater, erster evang. Pred. in Nidda). Ausserdem waren 6 Zeugen zur Theilnahme an dem Colloquium verpflichtet, das unter dem Vorsitze des Pfalzgrafen Friedrich und des kaiserl. Kanzlers Nic. Granvella gehalten ward. Zu den freiwilligen oder von ihren Regierungen abgeordneten Theilnehmern gehörten: Nicol. v. Amsdorf, der nachmal. ev. Bisch. v. Naumburg, der sich hier durch eine Predigt die kaiserl. Ungnade zuzog; Johann Calvin, der Genfer Reformator, als Abgesandter Strassburgs, aber wegen Unkenntniss der deutschen Sprache nicht hervorragend; Joh. Brenz, der schwäb. Reformator, nur kurze Zeit verweilend, weil er den Verhandlungen misstraute; Johs Draconites, Prof. in Marburg; Joh. Sturm, Rector in Strassburg, einer der berühmtesten protest. Schulmänner; Casp. Cruciger v. Wittenberg, Begleiter Melanchthons, Berichterstatter; Wolfg. Musculus, damals in Augsburg, als geschworener Notar das Protocoll führend. Auch der Sohn des obgenannten Nic. Granvella, der damals 23jähr. Ant. Granvella, der nachmalige Cardinal, war mit hier. Der holländische Wiedertäufer u. Antitrinitarier Dav. Joris suchte vergeblich zugelassen zu werden. — Man einigte sich über eine Formel, in welcher evangel. Lehre hinter katholisch lautenden Ausdrücken enthalten war (Rechtfertigungslehre: Justificari per fidem vivam et efficacem), verdiente sich aber den Dank keiner der beiden Parteien. Contarini (siehe oben) wurde wegen seiner Nachgiebigkeit von Rom aus zurechtgewiesen. — Der Reichstagabschied versprach, für Abhaltung eines Generalconcils, oder, wenn der Papst darauf nicht einginge, für ein Nationalconcil zu sorgen.

13. 14. Oct. 1542: Einführung der Reformation durch den Rath, trotzdem dass die Herzöge die strengsten Massregeln gegen die „Ketzerstadt" androhten. Nach dem unglücklichen Ausgange des schmalkald. Kriegs (1547) erfolgte auch hier ein Rückschlag, indem sich der Rath verpflichten musste, keine Prediger zu wählen, die nicht der römischen, oder wenigstens der

Digitized by Google

Interimskirche zugethan wären. Das Bisthum, die Reichsstifter und die Klöster blieben katholisch.

14. Auf dem Reichstage v. 1546, auf welchem die meisten prot. Fürsten nicht erschienen, wurde im Januar abermals ein Religionsgespräch (über die Rechtfertigungslehre) gehalten. Es colloquirten Erh. Schnepf, Prof. in Tübingen, Brenz (VIII, 12), Bucer (VIII, 12), Pistorius (VIII, 12) u. Veit Dietrich, Pred. in Nürnberg, mit den Katholiken P. de Malvenda, einem span. Geistlichen, Joh. Cochläus, dem Verf. der Confutatio auf dem Augsb. Reichstage, † in Breslau, und Eberh. Billich, einem Carmeliter aus Cöln, unter dem Vorsitze des Julius v. Pflug (VIII, 12). Das Gespräch hatte nur die ostensible Absicht einer Vereinigung und darum auch keinen Erfolg. Man wollte die in Trient bereits für Ketzer erklärten Protestanten zum Abbrechen der Verhandlungen nöthigen, um sie als Friedensstörer hinzustellen.

15. 19. Juni 1546 hatte Kurf. Moritz v. Sachsen hier eine Zusammenkunft mit Kaiser Karl V., bei welcher er demselben seine Mitwirkung gegen den schmalkald. Bund zusagte.

16. Auf dem Reichstage v. J. 1557 wurde die Versammlung der evang. Stände zu einem Erlass gegen die Schwenkfeldtianer benutzt. Jac. Andreä, damals Sup. in Göppingen, † als Kanzler der Univ. Tübingen, Mitverfasser der Concordienformel, begleitete den Hrzg Chrph v. Württemberg auf diesen Reichstag.

17. Auf dem Reichstage v. 1576 (Kais. Maxml. II.) kam die Freistellung der Religion ernstlich zur Sprache; die Haltung der Evangelischen wurde jedoch durch die Uneinigkeit zwischen Lutheranern u. Calvinisten geschwächt. Dem Reichstag wohnte unter And. Bischof Julius v. Würzburg bei (Gegenreformator in seinem Sprengel, Gründer des Juliushospitals in Würzburg).

18. Auf dem Reichstage v. 1594: Colloquium (8. bis 10. Juli) zwischen dem Pfalz-Neuburgischen Hofpred. Jacob Heilbrunner und dem Wittenberger Prof. Sam. Huber († ohne Amt in Osterwieck). Auch Aeg. Hunnius, Prof. in Wittenberg, und Lucas Osiander sen., Hofpred. in Stuttgart, waren zugegen. Die Lutheraner bezweifelten, ob man die Pfälzer noch als Augsburger Religionsverwandte ansehen könne.

19. 1601 wurde hier in 14 erfolglosen Sitzungen von Herzog Maxml. v. Bayern ein Religionsgespräch zwischen Lutheranern u. Katholiken veranstaltet, um den Pfalzgfen Phil. Ludw. (Neuburg) für die kath. Kirche zu gewinnen. Die bayr. Disputatoren waren die Jesuiten Hunger, Jacob Gretser († als Prof. in Ingolstadt, einer der fruchtbarsten Schriftst. u. Polemiker des Jesuitenordens) und Adam Tanner (nach ihren deutschen Namen

Digitized by Google

spottweise Fames, scabies et abies genannt). Unter den Evangelischen sind hervorzuheben die Neuburger Jacob u. Phil. Heilbrunner, von Wittenberg Aegid. Hunnius und die Württemberger Andr. Osiander und Fel. Bidenbach.

20. 1633 (30jähr. Krieg) ward die Stadt von Hrzg Bernhard v. Weimar und im folg. Jahre von den Kaiserl. erobert.

21. 1653: Reichstag zu Ausführung des westfäl. Friedens. 22. Juli: Constituirung des Corpus evangelicorum (der vereinigten evang. Stände des deutschen Reichs) als eines ständigen Collegiums unter dem Vorsitze von Kursachsen. Die Sitzungen des Corp. ev. wurden in dem fürstl. Nebenzimmer auf dem Rathhause gehalten. Das Corp. catholicorum versammelte sich meist im hies. Dominikanerkloster. Der Reichstag selbst pflegte seine Sitzungen im Rathhause zu halten. Die Sitzungssäle sind noch im früheren Zustande erhalten.

22. Dem Reichstage vom J. 1805 wohnte als ausserordentl päpstl. Nuntius Pius des VII. Nicol. della Genga, der nachmal. Papst Leo XII., bei.

23. 1805: Gründung einer kath. Bibelgesellschaft durch Wittmann (II, 14). Man verbreitete das N. Test. in den Uebersetzungen von Wittmann, Gossner und Leander van Ess. Im Frühjahr 1817 ward die Gesellschaft aufgehoben, nachdem sie fast $^1/_2$ Mill. N. Test. gedruckt hatte.

24. Im October 1849: dritte Generalversammlung der Piusvereine (Gründung des Bonifaciusvereins).

IX. Kirchen. 1. Der Dom mit seiner Umgebung.

a. Der Dom zu St. Peter, 1275 gegründet, die spätgoth. Façade (eigenthümliches Westportal mit dreieckigem Vorbau) 1482—86, die Thürme (366′ hoch) 1859—69 von Denzinger vollendet: das erste grössere (24,315 rhein. □′ innerer Flächenraum. 286′ l., 118′ breit, Mittelschiff 125′ h., 46′ breit) Kirchengebäude Süddeutschlands, welches von Grund aus neu in goth. Stile aufgeführt wurde, aber ohne Chorumgang und Capellenkranz (der Chor durch eine Mauer gegen S. und N. abgeschlossen, das Querschiff nicht über die Breite des Langhauses hervortretend. Der älteste bekannte Meister des Baus ist ein 1306 verstorbener Mst. Ludwig. Obwohl der Bau der frühgoth. Periode angehört, „geht doch durch die ganze Kirche ein Gemisch alterthümlich roher und überreich entwickelter Formen, und zwar oft an einem und demselben Bautheile“ (v. Quast). — An der Nordseite des Querschiffs der Eselsthurm, der einzige Rest des ältesten Dombaus, mit einem Wendelgang ohne Stufen, durch welchen beim Bau des Doms auf Eseln das Material hinaufgeschafft wurde. — Glasmalereien, alte im Chor (14. Jahrh.) und neue (Geschenk König Ludwigs I.). — Hochaltar ganz von Silber, 1785 durch

Digitized by Google

Bisch. Ant. Ignaz Gfen v. Fugger gestiftet. — Andere Altäre mit baldachinähnlichem Tabernakel, eine Eigenthümlichkeit des Regensb. Doms. — Im Mittelschiff ein dem Fürstbisch. Phil. Wilh. Hrzg v. Bayern (1579—98) errichtetes Denkmal. — In der Gegend der Kanzel der Grabstein Hochwart's (V, 3). — Nördlich an einem Ausgang das Grabdenkmal Dalberg's (II, 12), nach Canova's Zeichnungen in weissem Marmor, mit der Inschrift: Liebe, Leben, Gottes Wille (Dalberg's letzte Worte). Im nördlichen Seitenschiff das Denkmal der Marg. Tucher (Christus mit Martha und Maria) in Erzguss von Peter Vischer (1521) ursprüngl. in St. Ulrich, 3′ hoch, $2^1/_2$′ br. — Demselben gegenüber an der Chorwand das Grabdenkmal des Bisch. Joh. Georg v. Herberstein (1661—63), ein Marmorrelief: die Speisung der 5000 (über 300 Köpfe). — Daneben der Sarkophag des Bischofs Wittmann (II, 14) mit seinem Wahlspruch: Ich sterbe unter dem Kreuz. — Im südl. Seitenschiff ein Ziehbrunnen zum Schöpfen des Tauf- und Weihwassers, mit einer Gruppe: Christus und die Samariterin; ferner das Denkmal Bisch. Sailer's (II, 13) von Eberhard.*) — In der Schatzkammer des Doms interessante alte Kelche, liturgische Gewänder, Reliquien (mehrere Partikeln des Kreuzes Christi, die rechte Hand des heil. Chrysostomus etc.). Auch die Gebeine Berthold's des Franziskaners (I, 1) werden hier aufbewahrt. — b. Der Kreuzgang, nö. vom Dom, mit demselben nicht mehr verbunden: spätgoth. (15. u. 16. Jahrh.) mit früh- u. spätroman. Resten. In demselben eine mannigfaltige Fülle von Grabmonumenten, sogar eines, dessen Inschrift zum Theil in Geheimschrift abgefasst ist (Grabstein eines Kindes, rechts, nicht weit vom Eingange in den „alten Dom"). Auch der Grabstein Berthold's (I, 1), der bei der Säcularisation der Franziskanerkirche abhanden gekommen, aber in einem Privathause wieder gefunden worden war, sollte hier aufgestellt werden. — c. Der „alte Dom", richtiger: Stephanscapelle, an der Nordseite des Kreuzgangs, keineswegs die alte Kathedrale, sondern neben derselben bereits 994 vorhanden, als die Leiche St. Wolfgangs (III, 5) hier ausgestellt wurde: jetziger Bau ein Oblongum von dicken Mauern mit mehrfachen Nischen und Kreuzgewölbe, roman. aus dem 11. Jahrh., 1866—68 restaurirt. — Uralter Altar, aus einem inwendig zum

*) Am Piedestal des Denkmals, das König Ludw. errichten liess, sind zwei Schnepfen angebracht, weil Sailer's Vater, ein armer Landmann, als er seinen Sohn nach München zu einem Schulmeister brachte, diesem zwei Schnepfen verehrte, von denen Sailer zu sagen pflegte: Gott hat mich durch zwei Schnepfen zu dem gemacht, was ich bin.

Theil hohlen Steinblock (7′ 2″ l., 4′ 7″ br. u. 3′ 7″ h.) bestehend, an der untern Hälfte mit einer Reihe fensterartiger Oeffnungen versehen. — **d.** Die Allerheiligen-Capelle, fälschlich als Baptisterium bezeichnet, wenige Schritte vom Eingange des „alten Doms", an d. östl. Seite der Mittelhalle des Kreuzgangs: roman. aus d. 12. Jahrh. (1164 gegründet), quadratisch mit achteckigem Kuppelthurm und halbkreisförmigen Kreuzvorlagen; restaurirt. Ein auf 4 Säulen ruhender Altartisch. — **e.** Die „alte Pfarre" zu St. Ulrich, dem Capitelhause sdl. gegenüber (ehemal. Dompfarrkirche); frühgoth. aus dem Ende des 12. oder Anf. des 13. Jahrh. mit (ursprünglichen) Emporen an allen 4 Seiten und flachgedecktem Mittelschiff: „ein in hohem Grade interessantes Beispiel der ersten goth. Versuche" (Lübke). Auf dem Thurme zwei uralte Glocken in Zuckerhutform.

2. Niedermünster (IV, 3) mit Umgebung. **a.** Die Stiftskirche Niedermünster, ein dreischiffiger romanischer Bau (12. Jahrh.), aussen noch kenntlich, im Innern verzopft. Vom Kreuzgange ist nur noch die halbe Südseite erhalten. Taufstein v. Bronze (12. oder 13. Jahrh.). Grab des h. Erhard (III, 3), des sel. Albert u. der sel. Kunigunde v. Uttenhofen im Nordschiffe: drei mit einander verbundene Ciborienaltäre im Stil des 14. Jahrh. (Die Gebeine des h. Erh. werden seit 1866 in einem neueren Reliquiarium aus vergoldetem Kupfer aufbewahrt.) Auf dem nächsten Altar das Bild der „schwarzen Mutter Gottes", ein frühchristl. Schnitzwerk von orientalischem Typus, angeblich von Judith (IV, 3) aus Palästina mitgebracht. — Im Stiftsschatze Reliquien des h. Erhard, z. B. sein Bischofsstab. — **b.** Die Erhardskrypta (jetzt ohne eine darüber befindliche Kirche), frühroman., dreischiffig, als Privatkeller benutzt. Diese Krypta wird als die „allererste" Kirche Regensburgs bezeichnet. In der Nähe: der III, 3 erwähnte Erhardsbrunnen. — **c.** Auch die ehemal. Pfarrkirche von Niedermünster (zu St. Petri u. Pauli, frühgothisch) ist jetzt im Privatbesitz.

3. Die alte Capelle, angeblich zur Zeit des h. Rupert (VIII, 3) aus einem Tempel der Juno (Venus?) in ein Marienkirchlein verwandelt (die jetzige Ruperts- od. Heidencapelle). Der Hauptbau des jetzigen grösseren Gebäudes romanisch angelegt, aber im Laufe der Zeit vielfach umgestaltet. Am nördl. Haupteingang (vom alten Kornmarkte aus) erinnern 2 wunderliche, roh gearbeitete sitzende Figuren an die alte Zeit: „ein weinender Mann mit einem Papagenokleid und ein betender mit einem egyptisch anliegenden gefältelten Leibrock." Unmittelbar am Eingang die Ruperts- (jetzt Veits-) Capelle mit einem uralten Marienbilde. Taufstein, roman. (10. Jahrh.). Das Innere der eigentlichen Kirche in Rococostil des 18. Jahrh. Durch das

roman. Südportal gelangt man in die Gnadencapelle mit einem uralten, dem h. Lucas zugeschriebenen Marienbilde, ursprünglich von Benedict VIII. an Kaiser Heinr. II. geschenkt, seit 1810 in verschiedenen Museen, 1864 wieder hieher gelangt.

4. St. Cassian, angeblich im 7. Jahrh. aus einem Götzentempel entstanden und 891 bei einem Brande von Regensburg verschont; romanisch, aber vollständig verzopft.

5. Franziskaner- (Minoriten-) Kirche, goth. aus d. 13. u. 14. Jahrh., jetzt Waarenhalle für die Mauth. Die Klostergebäude jetzt Caserne. Im Kloster lebte Berthold (I, 1); in der Kirche befand sich sein Grab (s. aber IX, 1, b).

6. Obermünster (IV, 2) -Kirche, frühroman. (Anf. des 11. Jahrh.), flachgedeckte Pfeilerbasilica mit doppeltem Chor, westl. Kreuzschiff und isolirt stehendem Glockenthurm; mit vielen plastischen Werken, z. B. dem von der Aebtissin Wandula v. Schaumburg gestifteten Altar an d. Wand des südl. Seitenschiffs: Tod Mariä etc. (1540, Renaissance) und neuentdeckten Wandgemälden in der östl. Apsis (12. Jahrh.). Das angebliche Grab der Königin Hemma († 7. Febr. 876) ist mit einer Inschrift bezeichnet.

7. Stiftskirche St. Emmeram (IV, 1, jetzt Pfarrkirche der oberen Stadt) mit Umgebung. — a. Der Kirchhof mit dem spätroman. äusseren Portal und dem isolirtstehenden spätgoth. Glockenthurm (um 1575). — b. Die Vorhalle (Paradies), früher weit grösser (1163 ff.). An dem noch älteren Doppelportal, welches in das nördl. Seitenschiff führt, seltene roman. Kalkstein-Sculpturen: der thronende Christus, rechts St. Emmeram, links St. Dionysius, an altegyptische Gestalten erinnernd, nach einer Inschrift aus den Jahren 1049—64. In der westl. Wand ist der Grabstein Aventin's (II, 4) eingemauert, mit Brustbild. — c. Oestl. von der Vorhalle die Pfarrkirche zu St. Rupert, an die Wand der Stiftskirche sich lehnend, spätgoth. (1501). — d. Die eigentliche Stiftskirche, ursprünglich roman. (1163—89), später durch ein Gemisch aller Stile verbaut. Unter dem Altar im (westl.) Dionysiuschor werden die angeblichen Gebeine des heil. Dionysius (IV, 1) aufbewahrt. Unter diesem Chor die Krypta des heil. Wolfgang (III, 5), um 1052 erbaut, fünfschiffig. Auf dem mittleren der 3 Altäre sind die Gebeine des Heiligen in einem zinnernen Sarge ausgesetzt. Hinter der Apsis des Ostchors die Krypta des h. Ramwold (IV, 1); im Altar dessen Gebeine, in der Südnische sein leerer Sarkophag. Unter den zahlreichen Grabdenkmälern (zum Theil jetzt Kenotaphien) sind hervorzuheben: Die Tumba St. Emmeram's (Ende des 14. Jahrh.), die mit Gitter versehene des h. Wolfgang (dies die ursprünglichen Grabstätten der beiden Heiligen); Grabmal der Königin

Digitized by Google

Utta, Gemahlin Kaiser Arnulfs (13. Jahrh.) [nicht der Königin Hemma, s. IX, 6]; Hochgrab des Grafen Warmund v. Wasserburg, † 1010 (dem Costüm nach aus d. Ende des 14. Jahrh.); die Figur des Herzogs Heinr. des Heil. v. Bayern auf dessen bei seinen Lebzeiten († 995) gefertigtem Sarge (Anf. des 13. Jahrh.); Hochgrab der sel. Aurelia, Tochter Hugo Capet's, die hier als Reclusa gelebt haben soll, „vielleicht die Krone aller Steinsculpturen des Mittelalters in Deutschland, der ersten goth. Periode (Ende des 13. Jahrh.) angehörig" (Quast), nach Anderen v. J. 1335. — Die Grabstätte Kaiser Ludw. des Kindes († 911) ist durch eine Inschrift im Fussboden vor dem Presbyterium bezeichnet. Eine Stelle beim Hochaltar wird für Kaiser Arnulfs (II, 1) Grabstätte ausgegeben. — In der Schatzkammer hinter dem Presbyterium u. A. der Sarkophag (vom J. 1423) mit den Reliquien des h. Emmeram (IV, 1). In einem Schrein im nördl. Seitenschiffe nächst der Sacristei eine Sammlung anderer Reliquien von St. Wolfgang u. Emmeram. — e. Kreuzgang an d. Südseite der Stiftskirche, einer der schönsten und besterhaltenen aus der Uebergangsperiode mit besonders herrlichem Nordportal. — f. Am Kreuzgang die fürstl. Thurn- u. Taxis'sche Gruftcapelle, 1841 in roman. Stile erbaut, mit neuen Glasgemälden. Auf dem Altare das überlebensgrosse Christus-Standbild von Dannecker (1831).

8. Egidikirche (St. Gilgen), ehemal. Deutschordenskirche, goth. 13. u. 14. Jahrh. (1386 vollendet).

9. Dominikanerkirche (IV, 6), reingoth. (1274—77), „das Muster einer schlichten, durch energische Behandlung und Klarheit der Verhältnisse ausgezeichneten Predigtkirche" (Lübke), mit (südl.) Kreuzgang aus d. 15. Jahrh. Die an die Westhalle des Kreuzganges sich anschliessende Alberticapelle soll der Hörsaal des Albertus Magnus (III, 6) gewesen sein.

10. Schottenkirche zu St. Jacob (IV, 5), roman. und goth. um 1150—84 mit Holzflachdecke, „der bewunderte Glanzpunkt der roman. Bauten Regensburgs". Nördl. Portal mit eigenthümlichem Steinbildwerk: Menschen- u. Thiergestalten, vielleicht den Sieg des Christenthums über das Heidenthum darstellend (Ende des 12. Jahrh.). Frühgoth. Kreuzgang mit roman. Resten (restaurirt).

11. Das Frauenkloster zum h. Kreuz im W. der Stadt, 1237 gegründet, hat eine moderne Kirche, aber einen alten Kreuzgang.

12. St. Leonhard, urspr. Templer-, später Malteserkirche, aus dem Anf. des 12. Jahrh., theilweise verzopft.

13. Neupfarrkirche („Neue Pfarre"), die erste protest. Kirche Regensburgs, aus der Capelle „zur schönen Maria" (V, 2)

entstanden, 1538 vollendet: Uebergang zur Renaissance. Ausserdem gehören die 1631 geweihte Dreifaltigkeits- und die Oswaldskirche (1605 nach einer bedeutenden Vergrösserung geweiht) den Protestanten. In letzterer predigte Jonas (V, 7).

X. Verschiedenes. 1. In der Nähe der Schottenkirche vor dem Jacobsthore eine goth. Säule mit biblischen Darstellungen und Heiligenstatuetten, 1855 neu aufgerichtet und hergestellt. — 2. Denkmal v. Kepler (II, 8), v. Sailer (II, 13).

3. Sammlungen des histor. Vereins (im 2. Stockwerk des v. Thon-Dittmer'schen Hauses, Haideplatz D. 93 u. 94) mit celtischen, german., röm. u. altchristl. Alterthümern.

4. Kath. Rettungshaus für Mädchen, 1854 geweiht.

Stadtamhof, Stadt mit Ldger. $^1/_4$ Ml. nw. v. Regensburg, an d. Donau. — Ehemal. (bis 1803), 1138 gegründetes Chorherrnstift nebst Frauenstift zu St. Mang.

Harting, Kchdf $^1/_8$ Ml. soö. v. Regensburg.

* 1755: Frz Tiburtius Geiger (s. S. 889 b. Regensburg: VI, 3).

Schönach, Pfdf $3^1/_2$ Ml. soö. v. Regensburg, an d. gr. Laber. Bereits 834 stand hier eine Martinskirche.

Wolkering, Pfdf $1^3/_8$ Ml. SgO. v. Regensburg. — Das Dorf hatte bereits 822 ein christl. Gotteshaus.

Brühl (Prühl), Kchdf $^1/_4$ Ml. sd. v. Regensburg.

I. Gebhard I., Bisch. v. Regensburg, stiftete hier 997 ein Benedictinerkloster, welches von Bisch. Hartwich 1484 den Carthäusern eingeräumt ward; 1803 aufgehoben, jetzt Kreisirrenanstalt.

II. Spätgoth. Kirche.

Prüfening (Gross-Pr.), Kchdf $^5/_8$ Ml. wsw. v. Regensburg, an d. Donau. — Dabei eine ehemal. Benedictinerabtei, 1107 vom h. Bisch. Otto v. Bamberg (Apostel der Pommern) gestiftet; jetzt Privatbesitzung. Die Kirche, eine roman. Pfeilerbasilica, ist zum Theil verzopft. Goth. Flügelaltar.

Schönfeld, zur Pfarrei Altenthann (Pfdf $2^1/_4$ Ml. noö. von Regensburg) gehörig. — Vorgoth. massive Kirche zu St. Aegid, noch sehr wohl erhalten, aus dem 10., spätestens 11. Jahrh., angeblich von Bergleuten erbaut.

Donaustauf, Mfl. 2 Ml. WgN. v. Wörth (Mfl. mit Ldger. 3 Ml. OgS. v. Regensburg) an d. Donau. — Das über dem Ort gelegene, seit 1634, wo es von Bernh. v. Weimar gesprengt ward, in Trümmern liegende Bergschloss **Stauf** soll Albertus Magnus um 1260 bewohnt haben (s. S. 886 bei Regensburg: III, 6). Die Einweihung der Capelle dieses Schlosses soll der h. Rupert, Apostel der Bayern († 623), vorgenommen haben. In derselben Wandmalereien (St. Rupert u. a. Missionare).

Walhalla, $^1/_8$ Ml. ö. v. Donaustauf, an d. Donau.

Digitized by Google

Ruhmeshalle, v. Kön. Ludw. I. v. Bayern nach Klenze's Entwurf im griech. Tempelstil errichtet und 18. Oct. 1842 eingeweiht. Im Innern unt. And. die Büsten von König Heinr. I., Friedr. Barbarossa, Rudolf v. Habsburg, Joh. Gutenberg, Albr. Dürer, Mart. Luther (v. Rietschel 1850), Frz v. Sickingen, Ulr. v. Hutten, Wallenstein, Mozart, Lessing, Kant, Schelling. Ueber den Büsten an der Nordseite im Fries (von Mart. Wagner) die Bekehrung der Germanen zum Christenthum durch den heiligen Bonifacius.

Wörth, Mkt mit Ldger. u. Schloss 3 Ml. OgS. v. Regensburg. — Bis 1803 Residenz des Fürstbisch. v. Regensburg.

Pondorf (auch Bond.) an der Donau, Pfdf $1^1/_8$ Ml. soö. von Wörth.

(?) † 4. April 1779: als hies. Dechant der frühere Teufelsbanner u. Wunderarzt Joh. Joseph Gassner, der seinerzeit in Schwaben viel Aufsehen machte. Der Bisch. v. Regensb., sein besonderer Gönner, hatte dem Verfolgten die einträgliche Stelle verliehen. [Möglich, dass ein anderer gleichnamiger Ort gemeint ist.]

Altmannstein, Mfl. 1 Ml. SgW. v. Riedenburg (Markt mit Ldger. $4^1/_4$ Ml. wsw. v. Regensburg). — Freih. Frdr. v. Grumbach, d. Gemahl der bekannten Argula v. Grumb., geb. Freiin v. Stauff, einer muthigen Bekennerin u. Vertheidigerin der evang. Wahrheit zur Reformationszeit („die bayr. Debora"; ihre Epistel an die Univ. Ingolstadt in Seehofer's Angelegenheit), war hier herzogl. Pfleger (1516 verheirathet).

Mendorf, Kchdf $1^1/_2$ Ml. sws. v. Riedenburg, hatte bereits 887 eine Kirche.

Sandersdorf, Df mit Schloss $1^1/_8$ Ml. sw. v. Riedenburg. — In den letzten Jahrzehnten des 18. Jahrh.: Freih. v. Bassus auf Schloss Sand., hervorragendes Mitglied der Illuminatenordens. Gothische Schlosscapelle.

Bettbrunn (St. Salvator), Pfdf $1^3/_4$ Ml. sw. von Riedenburg. — Ursprünglich eine 1125 erbaute Capelle, aus welcher später wegen eines wunderthät. Bildes eine berühmte Wallfahrtskirche (St. Salvator zum Bettbrunn) entstand.

Griesstetten, Kchdf $1^1/_4$ Ml. nw. v. Riedenburg, an d. Altmühl u. am Ludwigscanal. — „Vor ungefähr 600 Jahren erbauten die Aebte des Schottenklosters zu Regensburg (s. S. 888: IV, 5) hier eine Kirche und setzten einen Ordensgeistlichen zur Ausübung der Seelsorge dahin. Veranlassung dazu gaben die vielen Wallfahrten zu den sogenannten „elenden" (fremden) drei Heiligen Vimius, Zimius, und Martinus. Diese drei Männer waren Schotten, und der dritte von ihnen, Martinus, vormals Mönch u. Prior im Schottenkloster zu Regensburg. Sie zogen hieher, bauten sich in der Nähe von Griesstetten an dem Platze, wo

jetzt der „Ansiedl- oder Einsiedlhof" steht, eine Capelle und führten viele Jahre ein Einsiedlerleben. Sie starben im Rufe der Heiligkeit und wurden hier begraben."

Dietfurt, Stadt $1^1/_2$ Ml. nw. v. Riedenburg, am Einfluss der Laber in die Altmühl. — Freiherr Friedr. v. Grumbach, der Gemahl der Argula v. Grumbach (s. S. 900 bei Altmannstein) war hier herzogl. Pfleger. Argula unterrichtete die Einwohner des Orts im Worte Gottes.

Heinsberg (Hainsb., Hansb.), Pfdf $1^3/_4$ Ml. nnw. v. Riedenburg. — „In der Kirche des Dorfs ruhen die Ueberreste von 7 Heiligen, unter denen auch „sand Sewtger" genannt wird. Weil Heinsberg zur ehemal. Grafschaft Hirschberg gehörte, so dürfte dieser Sanct Sewtger jener Graf Suitgar sein, der mit St. Wilibald das Bisth. Eichstädt begründet hat; die Erbauung der Kirche in Heinsberg aber dürfte in graue Vorzeit fallen."

Hohenschambach, Pfdf $^3/_4$ Ml. osö. v. Hemau (Stadt mit Ldger. 3 Ml. wnw. v. Regensburg). — Die hies. Kirche wird für die erste und älteste in der hies. Umgegend gehalten.

Breitenbrunn, Mfl. $1^3/_4$ Ml. wnw. v. Hemau, an d. Laber. Im J. 1624 erhielt General Tilly diesen Ort vom Kurf. Maxml. I. als Belohnung für seine Verdienste zum Geschenk, und seine Familie besass denselben bis zu ihrem Erlöschen (1724).

Rechberg (Rehberg), Kchdf $2^1/_4$ Ml. non. v. Hemau. — Die hies. Wallfahrtskirche wurde zu Ehren der heil. Maria 802 von einem Gfen v. Ehrenfels erbaut.

Stettkirchen, Einöde zur Pfr. Aderzhausen, Pfdf 2 Ml. NgO. v. Parsberg (Mkt mit Ldger. $4^1/_4$ Ml. nww. v. Regensburg), an der Lauterach, gehörig. — Die hies. Kirche ist der Sage nach errichtet worden, als Kaiser Otto 955 die Ungarn auf dem Lechfelde geschlagen hatte.

Neumarkt an der Sulz (vormals auch: **Neumark in der OPfalz),** Stadt mit Landger. $7^3/_8$ Ml. nww. v. Regensburg.

I. * 27. Mai 1576: Caspar Scioppius (eigentl. Schoppe), 1598 in Rom zur kath. Kirche getreten, † 19. Nov. 1649 in Padua; eitler und giftiger Polemiker (meist pseudonym) gegen Jesuiten wie gegen Protestanten.

II. Zur kirchl. Chronik. 1. „In N. soll da, wo jetzt die Hofkirche steht, bereits 975 eine Capelle gestanden haben."

2. Gegen Ende des 13. Jahrh.: Judenverfolgung, geleitet von einem Edelmann, Namens Rindfleisch.

3. Einführung der Reformation unter Mitwirkung Andr. Osiander's (in Nürnberg) und Mart. Bucer's, 1559 Durchführung derselben unter Kurf. Otto Heinrich. 1621—30: Gegenreformation. 1632 und 48 (30jähr. Krieg): Eroberung der Stadt durch die Schweden.

Digitized by Google

III. Kirchen. Pfarrkirche vom J. 1125 mit spätgoth. Chor (1404 ff.), restaurirt. Eine andere goth. Kirche (Kreuzk.) ist jetzt der Speisesaal des Gasthofs zur Gans.

Seligenporten, Pfdf $1^1/_2$ Ml. WgS. von Neumarkt. — Ein Herr v. Sulzburg stiftete hier 1259 (um 1242?) ein Cistercienserinnenkloster. — Kirche, spätroman. Bau (13. Jahrh.), mit goth. Chor (14. Jahrh.).

Gnadenberg, Pfdf $1^1/_2$ Ml. n. v. Neumarkt. — Hier ehemals ein kleines Nonnenkloster **(Eichenberg),** später von Johann, Pfzgf bei Rhein u. Herz. v. Bayern, u. seiner Gemahlin Kath. in ein Brigittenkloster (beide Geschlechter unter weiblicher Leitung) verwandelt, dessen Kirche 1438 geweiht wurde. Nach der Reformation entfernten sich die Nonnen. Seit 1635 (30jähr. Krieg), wo es von den Schweden zerstört ward, ist das Kloster Ruine (goth. aus d. 14. u. 15. Jahrh.).

Kastl (Kastel, Castel), Mkt mit Ldger. $6^5/_8$ Ml. nw. von Regensburg.

I. Zur kirchl. Chronik. 1098 verwandelten die Grafen v. Kastl ihre hies. Burg in ein Benedictinerkloster. Den Chor der Stiftskirche weihte Bisch. Otto d. Heil. v. Bamberg, der Apostel der Pommern. Das Kloster bestand bis 1556, ward nach 1638 eine Zeit lang Jesuitencollegium, gelangte 1782 an den Malteserorden u. fiel 1808 an den Staat.

II. Stiftskirche, Pfeilerbasilica im Uebergangsstil; in derselben ist der bekannte Seyfried Schweppermann († 1337) begraben. Kreuzgang: roman. Ruine.

Dietkirchen (Tietk.), Pfdf $1^1/_2$ Ml. sw. v. Kastl. — Das erste hies. Gotteshaus soll der heil. Rupert, Apostel der Bayern († 623), geweiht haben.

Pilsach, Kchdf $1^7/_8$ Ml. sww. v. Kastl.

* (nach Angabe Einiger hier) 1681: Ludw. Rud. v. Senfft zu Pilsach, † als kgl. poln. u. kursächs. Rath, auch Dompropst zu Naumburg; Liederdichter (Herr Gott, du kennest meine Tage etc.). — Pilsach ist jedoch wohl nur der Stammsitz der Familie und Ludw. Rud. auf einem väterlichen Gute bei Leipzig, vielleicht **Löberitz,** Df $1^3/_4$ Ml. wnw. v. Bitterfeld (Preuss., Sachs., Reg.-Bez. Merseburg, Kreis Bitterfeld) geboren.

Sulzbach, Stadt mit Ldger. 8 Ml. nnw. v. Regensburg.

I. * 6. Oct. 1648: Henr. Kath. (Freifr. v. Gersdorf, geb. Freiin v. Friesen, nachmals vermählt mit dem kursächs. Geheimrathsdir. u. Landvogt der Oberlausitz Freih. Nic. v. Gersdorf in Dresden; die Grossmutter und Erzieherin des Gfen Nic. Ldw. v. Zinzendorf, des Erneuerers der Brüder-Gem., eine der geistig bedeutendsten Frauen ihrer Zeit, Liederdichterin (Immanuel, dess Güte nicht zu zählen; Wohl dem, der Jacobs Gott zum Helfer sich erwählet etc.).

II. † 4. Mai 1689: Chrn Knorr v. Rosenroth, seit 1668 Geh. Rath und Kanzleidir. bei dem Pflzgfen Chrn Aug. hier; Liederdichter (Morgenglanz der Ewigkeit etc.).

III. Prediger. Gegen Ende des 17. Jahrh.: Joh. Heinr. Calisius, Past. und Senior ministerii hier, † als Hofpred. und Cons.-Rath in Wohlau; Liederdichter (Ach, wie hat das Gift der Sünde etc.).

IV. Zur kirchl. Chronik. „Hieronymus v. Prag, der bekannte Vorläufer der Reformation und Freund von Joh. Hus, sass hier nach seiner Verhaftung in Hirschau (April 1415, s. S. 904 bei Hirschau) eine Zeit lang gefangen", bis er nach Constanz ausgeliefert wurde.

V. Goth. Pfarrkirche (2. Hälfte des 14. Jahrh.) mit spätgoth. Taufstein (15. Jahrh.)

Michelfeld, Pfdf ½ Ml. wnw. von Auerbach (Stadt mit Landger. 11¼ Ml. nnw. v. Regensburg). — Ehemal. (bis 1803) Benedictinerkloster, von Gf Beringer I. v. Sulzbach unter Beistand des heil. Otto v. Bamberg (Apostel der Pommern) 1119 gestiftet. Der Bischof widmete zur Gründung des Klosters die nöthigen Gebäude, Waldungen etc., der Graf dagegen schenkte 49 Güter in verschiedenen Ortschaften. Auf dem nahen Nicolausberge liess Bischof Otto 1135 ein Nonnenkloster errichten, welches später durch die Pfalzgräfin Gertraud in das Theodorspital nach Bamberg verlegt wurde.

Amberg, Stadt (ehemal. Hauptstadt der OPfalz) 7 Ml. nnw. v. Regensburg, an der Vils.

I. * 1. 2. Febr. 1590: Grg König, † als Prof. zu Altdorf; „Casus conscientiae".

2. 1. Jan. 1600: Friedr. Spanheim, Sohn eines kurpfälz. Kirchenraths, † als Prof. d. Th. in Leyden; Vater der berühmteren Ezech. Sp. (mehr Diplomat als Theolog) u. Frdr. Sp. jun. (Kirchenhistoriker).

II. Prediger. 1. 1581—85: Jac. Heilbrunner, Gen.-Sup. hier, vormals Zweybrücker u. Neuburger Hofpred., † als Abt zu Bebenhausen; luth. Polemiker.

2. Bis 1585: Martin Schalling, Diac. und dann Sup. hier (s. S. 889 bei Regensburg: V, 6).

3. 1653: der Jesuit Joh. Jac. Balde, Pred. hier, † zu Neuburg an der Donau; einer der bedeutendsten lat. Dichter (nicht blos Verskünstler), der „deutsche Horaz", der unter And. die kath. Helden des 30jähr. Kriegs (Tilly, Maxml. etc.) besang.

III. Schule. 1. Auf der hier unter Leitung Grg Agricola's blühenden Schule empfing Candidus (Pantaleon Weiss, geb. 1540, anfangs luth., später calvinischer Pred.) seine Bildung. Mit seinem aus Oestreich entflohenen Lehrer Veit Nuber, ehemal.

Digitized by Google

Abt v. Seiselstein, war er hieher gekommen und hatte bei Hrzg Wolfg. v. Zweybrücken, der als Statthalter Kurf. Friedrichs II. v. d. Pfalz hier residirte, Aufnahme gefunden. Veit Nuber ward hier Hofpred. Hrzg Wolfgangs. Candidus, später vom Hrzg in dessen Lande mitgenommen, ward ein Hauptbeförderer des Calvinismus.

2. 1566 berief Kurf. Frdr. III. v. d. Pfalz den Schüler Melanchthon's, Chr. Schilling, an das hies. Gymn., unter welchem Dav. Pareus, † als Prof. in Heidelberg (ref. Theolog, Bearbeiter der calvinischen Neustädter Bibel, Ireniker), gebildet ward.

IV. Zur kirchl. Chronik. 1. 1566 ward hier ein Colloquium zwischen den hies. luth. Theologen und den reform. Casp. Olevianus u. Thom. Erastus gehalten, zu welchem Kurf. Frdr. III. v. d. Pfalz auch den (ref.) Zach. Ursinus berief, der aber die Theilnahme an dem bereits verfahrenen Gespräch ablehnte.

2. 1830: Errichtung eines Jesuitencollegiums in den vormals dem Malteserorden gehörigen Gebäuden.

V. Versch. Personalien. 1. 1567 kam hieher Victorin Strigel († als Prof. in Heidelberg; das Haupt der Synergisten, Mitbegründer der Univ. Jena), als ihm in Leipzig die Venia legendi nicht mehr gewährt ward. Von hier ging er nach Heidelberg.

2. 1775 verweilte hier einige Zeit Johann Joseph Gassner (s. S. 900 bei Pondorf).

VI. Kirchen. 1. Spätgoth. Pfarrkirche mit 300′ hohem Thurm u. Grabmälern, darunter das gothische des Pfalzgrafen Ruprecht († 1393). Spätgoth. Taufkessel von Messing.

2. Georgen-(Malteser-)Kirche, goth. mit dreithürmiger Façade (1359 ff.), später verbaut.

Ensdorf, Pfdf $1^3/_4$ Ml. sos. v. Amberg, an der Vils. — Ehemal. Benedictinerkloster. Schon Hrzg Thassilo (Anf. des 7. Jahrh.) hatte hier ein Kloster gegründet, das aber bald wieder einging. Ein neues errichtete 1121 Bischof Otto der Heil. von Bamberg, Apostel der Pommern, mit Beihilfe des (später mit seiner Gemahlin in der Klosterkirche begrabenen) Pfalzgfen Otto IV. von Wittelsbach. Bei dieser neuen Klostergründung war die hiesige Pfarrkirche zu St. Stephan schon vorhanden. — Abt Anselm Desing († 1772) zeichnete sich durch Gelehrsamkeit aus.

Ammerthal, Pfdf 1 Ml. w. v. Amberg. — Zwei spätgoth. Kirchen mit desgl. Kanzel, Taufstein u. Sacramentshäuschen.

Hirschau, Stadt $1^3/_4$ Ml. nnö. v. Amberg. — Im April 1415 wurde hier auf der Rückreise von Constanz nach Prag Hieronymus v. Prag, der bekannte Vorläufer der Reformation und Freund von Joh. Hus, durch den Hrzg v. Bayern gefangen ge-

nommen und in Ketten nach Constanz zurückgebracht, wo er als Ketzer verbrannt ward. Er hatte sich hier durch heftige Reden gegen das Concil verrathen.

Vilseck, Stadt mit Ldger. $9^1/_2$ Ml. nwn. v. Regensburg. — Um 1555: Martin Schalling, Pf. hier (s. S. 889 bei Regensburg: V, 6).

Speinshart, Pfdf $^1/_2$ Ml. NgW. v. Eschenbach (Stadt mit Ldger. $11^3/_8$ Ml. nwn. v. Regensburg). — 1140 (1145?) Gründung einer Prämonstratenserabtei, dem Adelfolk von Speinshart und seiner Gemahlin Richinga zugeschrieben.

Neustadt am Culm, Stadt 1 Ml. n. v. Eschenbach.

(?) * 5. Juli 1487: Joh. Poliander, eigentlich Graumann, † in Königsberg in Pr.; Reformator in Preussen; von ihm das Lied: Nun lob, mein Seel, den Herren etc.

[Da Poliander's Geburtsort überall nur „Neust. in Bayern" oder „in der bayr. OPfalz" angegeben ist, könnte auch **Neustadt an d. Waldnab,** Stadt mit Landger. $10^1/_2$ Ml. NgO. von Regensburg, gemeint sein, welches jedoch in älteren Büchern Neustädel genannt wird und zur reichsunmittelbaren Herrschaft Sternstein, nicht eigentlich zu OPfalz gehörte; oder auch Neustadt an der Donau (siehe S. 874). Doch hat sich weder die Tradition von Graumann's Geburt, noch der Name Graumann an einem der 3 Orte erhalten.]

Oestlich von der Stadt der **rauhe Culm,** ein 2301′ hoher Basaltkegel, auf dessen Gipfel ein im 30jähr. Kriege zerstörtes Schloss stand. Eine **Morunger Grotte** erinnert an Theodor Morunger, welcher wegen reformatorischer Predigt (um 1490) 9 Jahre lang hier (nach Anderen zum Theil in Cadolzburg) gefangen sass. — Wegen der Aehnlichkeit, die der Culm nach Aussage der Pilger mit dem Berge Carmel im heil. Lande haben sollte, wurde 1413 in Neustadt ein Carmeliterkloster errichtet.

Kemnath (Kemnat), Stadt mit Ldger. $12^1/_4$ Ml. nwn. von Regensburg. — 1782 ff.: Benedict Stattler, kath. Stadtpf. hier, legte nach einigen Jahren sein hies. Amt nieder, zuletzt geistl. Rath in München, † daselbst im Privatstande; namhafter kathol. Philosoph (Gegner Kant's) u. Vermittelungstheolog (Demonstratio catholica, auf den Index gesetzt).

Burglengenfeld (Burglengf.), Stadt mit Ldger. $2^3/_4$ Ml. nwn. v. Regensburg, an der Nab.

I. Der hies. Sup. Johann Tetelbach gab 1568 unter dem Titel „Das güldene Kleinod" eine treffliche, früher viel gebrauchte Auslegung des kl. Katechismus Lutheri heraus.

II. Rettungsanstalt für Knaben.

Schwandorf, Stadt 2 Ml. non. v. Burglengenfeld. — Um 1560: Joh. Tetelbach, Pf. hier (s. oben bei Burglengenfeld).

Digitized by Google

Perschen, Kchdf ¼ Ml. non. v. Nabburg (Stadt mit Ldger. 4½ Ml. NgO. v. Regensburg). — Ausser der einfachen Kirche im Uebergangsstil eine roman. Rundcapelle (Todtencapelle) mit „grossartigen" Wandmalereien aus der Zeit des Uebergangsstils.

Weiden (Weyden), Stadt mit Ldger. 10 Ml. n. v. Regensb.

† 7. Mai 1684: Tob. Clausnitzer, nach 1649 Pred., zuletzt Kirchenrath hier. Er hielt als schwed. Feldpred. 1. Januar 1649 hier die Friedenspredigt (westfäl. Friede) und wurde bald nachher infolge dieser Predigt von der hies. Gemeinde berufen; Liederdichter (Liebster Jesu, wir sind hier, dich und dein Wort etc.).

Altenstadt, Pfdf ⅛ Ml. sw. v. Neustadt an der Waldnab (Stadt mit Landger. 10½ Ml. NgO. v. Regensburg). — Pfarrkirche mit spätgoth. Chor u. desgl. Schnitzaltar (12 Apostel); beachtenswerther Taufstein aus der Periode des Uebergangs.

Waldsassen, Markt mit Ldger. 15 Ml. NgO. v. Regensbg.

I. 1528 ff.: Laurentius Hochwart, kath. Pred. hier (siehe S. 889 bei Regensburg: V, 3).

II. Ehemal. Cistertienserabtei, 1133 von Mkgf Diepold v. Vohburg in völlig wüster Gegend gestiftet, für die Cultivirung eines weiten Umkreises von grosser Bedeutung, 1504 im Kriege zwischen Hrzg Albr. v. Bayern u. Pfalzgf Ruprecht verwüstet, 1560 wegen Einführung der Reformation von den Mönchen verlassen, 1667 wieder an den Orden gefallen und sammt der Kirche (stattliche Wallfahrtskirche im Renaissancestil) neuerbaut. Jetzt Filialkloster der Cistertienserinnen.

Tirschenreut, Stadt mit Ldger. 13 Ml. nnö. v. Regensbg.

* 1493: Laurentius Hochwart (s. S. 889 bei Regensb.: V, 3).

Vohenstrauss, Markt mit Ldger. 9½ Ml. nnö. v. Regensb.

I. * 12. März 1753: Franz Volkmar Reinhard, Sohn eines hies. Pastors (s. S. 889 bei Regensburg: VI, 2).

II. Bisch. Otto d. Heil. v. Bamberg (Apostel der Pommern) weihte 1124 die hies. Kirche. Derselbe weihte in **Leuchtenberg,** Markt mit verfallenem Schloss ⅞ Ml. sww. v. Vohenstrauss, auf Bitten des Grafen Gebh. v. Waldeck die von diesem neuerbaute Schlosskirche (1124).

Reichenbach „in d. Oberpfalz", Kchdf ¾ Ml. OgS. v. Nittenau (Markt mit Landger. 3⅛ Ml. nnö. v. Regensburg). — Ehemal. Benedictinerkloster, 1118 von Mkgf Diepold v. Vohburg, Cham und Eger gegründet, 1803 aufgehoben.

Schönthal, Pfdf 1 Ml. wsw. von Waldmünchen (Stadt mit Ldger. 8 Ml. nö. v. Regensburg. — Ehemal. Augustinerkloster, vermuthlich im 12. Jahrh. entstanden (1150 bewohnt).

Hiltersried (Hiltesr.), Kchdf 1¼ Ml. WgN. von Wald-

münchen. — „Hier wurden 1433 die Hussiten von den Truppen des Pfalzgrafen Johann, des Neuenburgers, geschlagen."

Roding, Markt mit Ldger. $4^{7}/_{8}$ Ml. noö. v. Regensburg. — „Hier steht noch die Capelle, welche Ludwig d. Deutsche 844 erbauen liess. Kaiser Arnulf (887—99) liess hier eine Kirche errichten, die er reichlich ausstattete."

Walderbach, Pfdf $1^{3}/_{8}$ Ml. WgS. v. Roding, am Regen. — Ehemal. (bis 1803) Cistertienserabtei, mit Beihilfe anderer Edelleute von einigen Grafen v. Riedenburg 1143 gestiftet, deren letzter, Otto der Kleine, selbst in das Kloster trat und in demselben starb. — Kirche, ursprüngl. roman., verzopft.

Cham (Kamm), Stadt mit Ldger. $6^{1}/_{2}$ Ml. nö. v. Regensbg.

I. Zur kirchl. Chronik. 1. Bisch. Kuno v. Regensburg übertrug um 1126 dem Chorherrn Gerhoch (von Raitenbuch, später Propst von Reichersberg, ernster u. eifriger Förderer des Klosterwesens, Reformator der verweltlichten Domcapitel) die hiesige Pfarrei und gab ihm den Auftrag, darin ein Stift für regulirte Chorherren anzulegen. Da jedoch der Bischof bald starb (um 1130), musste Gerhoch die Pfarrei und die Gründung des Stifts aufgeben.

2. „1705 ward dieser Ort von den aufrührerischen Bauern unter Anführung eines kath. Pfarrers von Oberfischbach, Müller genannt, erobert, aber bald darauf wiederum von den Kaiserlichen eingenommen und gemeldeter Pfarrer, welcher sich zum Commandanten darin aufgeworfen, zu ewigem Gefängniss condemnirt."

II. Spätgoth. Kirche (1514).

Provinz Schwaben (u. Neuburg).

Augsburg, Hauptstadt d. Provinz Schwaben $7^{1}/_{2}$ Ml. nww. v. München, in der Gabel des Lech und der Wertach; die **Augusta Vindelicorum** der Römer, unter vielen nach Kaiser Augustus benannten Städten die einzige deutsche Stadt, deren Name noch heute an ihn erinnert. (Augustusbrunnen mit eherner Statue des genannten Kaisers.)

I. * 1. Um 890: der heil. Ulrich, ein Sohn des Grafen Hubald v. Dillingen, 923 Bisch. v. Augsb., bei den Ungar-Einfällen 925 und 955 durch treue Fürbitte und durch Anordnung der Vertheidigung um die Stadt verdient, Wiederhersteller der von den Ungarn zerstörten Kirchen seines Bisthums, Beförderer des Klosterwesens, † hier 4. Juli 973, in einer neben der neuerbauten

Digitized by Google

Afrakirche von ihm errichteten Grabstätte beigesetzt, 993 von Papst Joh. XV. heiliggesprochen, „der älteste Heilige, dessen Canonisation von Rom aus decretirt wurde." Seinen Gebeinen schrieb man die Kraft zu, die Stadt Augsb. von Ratten rein zu halten; daher begehrte man die „St. Ulrichserde" als Präservativ gegen die Ratten.

2. 6. März 1459: Jacob v. Fugger, der Jüngere, † hier 30. Dec. 1525. Er legte mit seinen Brüdern Ulr. u. Georg (ihre Vorfahren waren Weber) den Grund zu der grossen Blüthe des Hauses Fugger. Eine Stiftung der drei Brüder ist die „Fuggerei" (IX, 2). Die Fugger schossen 1514 dem Kurf.-Erzb. Albrecht von Mainz zur Erwerbung seines Palliums 30,000 Ducaten vor. Um diese Schuld zu tilgen, nahm Albr. von Papst Leo X. den deutschen Ablasshandel in Pacht. (Der erste Fugger kam 1370 aus **Göggingen** — Pfdf $^1/_2$ Ml. sws. v. Augsburg — hieher.)

3. 14. Oct. 1465: Conr. Peutinger, Patricierssohn, Stadtschreiber v. Augsb., als Gelehrter und Staatsmann für das Wohl der freien Reichsstadt unermüdlich thätig; lutherisch gesinnter Beförderer von Kunst und Wissenschaft; † hier 24. Dec. 1547.

4. 7. Aug. 1488: Caspar Aquila, Sohn des hies. Patriciers u. Syndicus Leonh. Adler; Gehilfe Luther's beim Reformationswerke, besonders in Thüringen, und bei der Bibelübersetzung.

5. 1495 (nicht: 1498) wahrscheinlich hier (Andere: in Grünstadt): Hans Holbein jun., später in Basel; Maler (Todtentanz). (Hans H., der Vater, mag um 1460 hier geboren sein). „Es war eine geschichtliche Fügung, dass der gestaltungsreiche, lebenslustige, formvollendete Maler der Renaissance in der heiteren, lebensfrohen, üppigen Handels- und Gewerbstadt der Renaissance geboren wurde" (Woltmann).

6. 1495: Joh. Forster, 1535 durch Luther's Vermittelung ev. Pred. zum h. Kreuz hier, † als Prof. in Wittenberg; einer der Gehilfen Luther's bei der Bibelübersetzung.

7. 1548: Grg Mylius (eigentl. Müller), ein Zimmermannssohn, Sup. u. Pf. zu St. Anna hier, infolge der Calenderunruhen (VII, 11) von hier flüchtig, später Prof. u. Sup. in Wittenberg.

8. 1579: Jacob Reihing, Patricierssohn, einer der bedeutendsten Proselyten, die aus der röm.-kath. zur evangel. Kirche übergetreten sind, † als Prof. in Tübingen.

9. 1581: Jerem. Drexelius, ein Jesuit, Hofpred. des Kurf. Maximil. I. v. Bayern, † 1638 in München; kathol. Erbauungsschriftsteller.

10. 11. Jan. 1604: Josua Wegelin, zu Anf. des 30jährigen Kriegs Pf. an der heil. Geist-Kirche hier, vertrieben, später in Pressburg; Liederdichter (Auf Christi Himmelfahrt allein; Ach Gott, lass dir befohlen sein etc.).

11. 25. Nov. 1728: Joh. Aug. Urlsperger, Samuel Urlsperger's (II, 5) Sohn, 1755 Pestilentiarius, dann Diac. an d. Barfüsserkirche, Diac. zu St. Anna etc., 1772 Senior. Er gründete, nachdem er 1776 sein Amt freiwillig niedergelegt hatte, zu Basel 30. Aug. 1780 die „deutsche Christenthumsgesellschaft" (später: „deutsche Gesellsch. zur Beförderung christlicher Wahrheit und Gottseligkeit"; ihre Zeitschrift: die „Basler Sammlungen").

12. 25. Jan. 1740: Chrph Chrn Sturm, Erbauungsschriftst. u. Liederdichter (Ich weiss, an wen mein Glaub sich hält; Was soll ich ängstlich klagen etc.); zuletzt Pastor an St. Petri in Hamburg.

II. † 1. 4. Juli 973: der heil. Ulrich (I, 1).

2. 16. Nov. 1271: David v. Augsburg, Franziskaner hier; Lehrer Bertholds des Franziskaners (IV, 2), nach Einigen Sammler des Schwabenspiegels. Er war nicht hier geb., sondern wurde nach Augsb. benannt, weil er hier 25 Jahre bis an seinen Tod als Lehrer wirkte. — 3. 30. Dec. 1525: Jac. v. Fugger (I, 2).

4. 24. Dec. 1547: Peutinger (I, 3).

5. 20. April 1772: Sam. Urlsperger, Senior u. Pastor zu St. Anna; er stellte mit den durchziehenden Salzburger Emigranten ein Examen an und ward deren geistlicher Agent. Er ist der Verf. des verbreiteten Erbauungsbuchs: „Der Kranken Gesundheit und der Sterbenden Leben."

6. 3. Sept. 1854: Chrph Dan. v. Schmid, seit 1826 Domcapitular hier; Jugendschriftst. („Verf. der Ostereier").

III. Das Bisthum und die Bischöfe. 1. Die ursprünglich heidnische Stadt (das Bild der Cisia, der Schutzgöttin A.'s, ist an der Wetterfahne des Perlachthurms, neben dem Rathhause, angebracht) soll bereits im 2. Jahrh. mit dem Christenthum in Berührung gekommen sein. St. Lucius, angeblich ein von den Römern hieher versetzter englischer König, soll hier einige Patricierfamilien bekehrt und Anlass zum Bau des ersten Gotteshauses gegeben haben. (Ein Theil seiner Gebeine wird hier aufbewahrt.) Später soll der vor den Christenverfolgern flüchtige Bisch. Narcissus v. Gerundum (Gedächtnisstag: 29. Oct.) mit seinem Diac. Felix auf der Durchreise durch A. von einem Spötter in das Haus der heidn. Buhldirne Afra aus Cypern gewiesen worden sein, die sich, von ihren Gästen unterwiesen, mit ihrem ganzen Hause bekehrte und 7. Aug. 304 in der diocletianischen Verfolgung verbrannt ward. Der Oheim der heil. Afra, Zosimus, als Christ Dionysius genannt, soll erster Bischof v. A. gewesen sein. Da, wo das Haus der Afra stand, ward 1070 ein Beguinenkloster mit einer Martinskirche erbaut; beide wurden 1538 abgebrochen. — Die Sage von der h. Afra reicht mindestens bis in's 6. Jahrh. zurück, ihr Cultus ist noch älter.

Digitized by Google

2. Diese ersten Anfänge des Christenthums, wenn sie nicht sagenhaft sind, scheinen später erloschen zu sein. Im 6. Jahrh. predigte der heil. Columbanus in und um A. das Evangelium. Nach ihm wird ein anderer Zosimus (oder Sozymus, † 608) als geschichtlich beglaubigter 1. Bischof genannt.

3. Um 739—768: der heil. Wicterpus, um Klostergründung und Ausbreitung des Christenthums in der Umgegend verdient. Von seinen Gebeinen s. VIII, 3.

4. 778—807: der heil. Sindpert, nach den ersten Einfällen der Ungarn für die Erhaltung des Christenthums in seinem Sprengel segensreich wirkend, in der Afrakirche (VIII, 3) beerdigt.

5. 887—909: Adalbero, Verwandter des heil. Ulrich (I, 1), einer der gebildetsten Männer seiner Zeit; Erzieher Ludwigs des Kindes (Domschule). — 6. 923—73: der heil. Ulrich (I, 1).

7. 1047—64: Heinrich II., Rathgeber bei der Erziehung des unglücklichen Königs Hnr. IV., auf Anstiften des Erzbisch. Anno v. Cöln gefangen genommen und auf grausame Weise um's Leben gebracht.

8. 1517—43: Christoph v. Stadion, zur Zeit der Reformation (s. IV, 6. 16).

IV. Prediger und andere namhafte Theologen.

1. Gerhoch, später Propst v. Reichersberg, ernster u. eifriger Förderer des Klosterwesens, Reformator der verweltlichten Domcapitel, war hier Domherr u. Scholasticus der Domschule († 1169).

2. Um 1255 predigte hier eine Zeit lang der gewaltige volksthümliche Pred. Berthold der Franziskaner, † in Regensb.

3. 1488 kam Geiler v. Kaisersberg, der berühmte vorreformatorische Strassburger Pred., auf den Ruf des Bisch. nach A. und hielt, den Geistlichen zum Vorbild und dem Volke zur Lehre, eine Reihe von Predigten, die später gedruckt wurden.

4. Vor 1516: Johs Faber (Augustanus), später Hofprediger Kaiser Karls V., Dominikanerprior hier.

5. Im Dec. 1518 ward Joh. Oecolampadius, der schweizerische Reformator, an die Domkirche berufen, wo er einige Zeit lehrte; † in Basel.

6. An seine Stelle berief 1520 Bisch. Christoph (III, 8) den Urb. Rhegius. Derselbe musste sich nach 2 Jahren vor dem Hass der Römischen zurückziehen, ward aber bald auf's neue berufen und predigte mit Rana (IV, 7) an der Annenkirche. Der Reichstag 1530 machte seiner Augsburger Arbeit ein Ende. Er ward Reformator von Lüneburg. Seine Frau, Anna Weissbrück, war eine geborene Augsburgerin.

7. 1521 trat der Carmeliterprior zu St. Anna Dr. Johann Frosch (Rana) mit evang. Lehre auf. Ihm schlossen sich an:

Steph. Agricola, früher an Staupitz' Stelle Hofpred. in Salzburg und dort kaum dem Tode entgangen, und Joh. Speiser an St. Moritz, der sich später der röm. Kirche wieder zuwendete.

8. Gleichzeitig mit den reformatorischen Männern traten wiedertäuferische Lehrer auf. Der Schweizer Ludw. Hetzer, der 1524 hieher kam, richtete eine geheime Täufergemeinde an. Zuletzt versuchte er, sich an Rhegius (IV, 6) zu reiben und ward daher 1525 aus der Stadt verwiesen. Mit ihm wirkten hier eine Zeit lang der Antitrinitarier Joh. Denk († 1527) und der Anabaptist Balth. Hübmaier (später in Wien verbrannt).

9. Seit 1525 predigte an St. Georgen evangelisch: Caspar Huberin, der aber später das Interim (VII, 7) annahm.

10. 1529 ff.: Jac. Dachser, ev. Pred. bei St. Ulrich; gab 1538 ein Psalmengesangbuch heraus und dichtete das Lied: Ich seufz und klag viel langer Tag etc.

11. Wolfg. Musculus, 1531—37 Pf. zum heil. Kreuz, bis 1548 OPf. am Dom, ist der eigentliche Reformator Augsburgs. Er kam von Strassburg hieher und lernte erst hier als Vierzigjähriger das Griechisch; † in Bern 30. Aug. 1563; von ihm die Lieder: Christe, der du bist Tag und Licht; Der Herr ist mein getreuer Hirt etc. — 12. 1535—37: Joh. Forster (I, 6).

13. 1539 kam Ambros. Blaurer, der schwäb. Reformator, von Constanz hieher und half das Reformationswerk befestigen.

14. Um 1540 lehrte und predigte hier der Antitrinitarier Claudius v. Savoyen.

15. 1541 ff. hielt der Antitrinitarier Bernardin Ochino, vormals General des Capuzinerordens, in den Kirchen zu St. Moritz und St. Anna lateinische und welsche Vorträge. Als der Kaiser 1547 seine Auslieferung forderte, war ihm der Magistrat zur Flucht behilflich.

16. Namhafte kath. Domprediger waren: Johs Faber von Heilbronn, 1534 durch Bisch. Christoph (III, 8) berufen, dessen Nachfolger der erste deutsche Jesuit Peter Canisius u. Mich. Helding (Sidonius), der Mitverf. des Augsb. Interims (VII, 7).

17. Der nachmal. Kurf.-Erzb. v. Cöln Gebhard v. Truchsess (1582 zur ev. Kirche übergetreten und mit Agnes Gräfin v. Mansfeld verheirathet) ward 1562, kaum 15 Jahr alt, Augsburger Domherr und 1576 Dompropst.

18. Bis 1584: Mylius (I, 7).

19. 1591 hielt sich Nic. Selneccer, damals Sup. in Hildesheim (Mitverf. der Concordienformel; „Lass mich dein sein und bleiben" etc.) zur Ordnung kirchlicher Angelegenheiten längere Zeit hier auf.

20. Im Anf. des 30jähr. Kriegs: Josua Wegelin (I, 10).

21. Bis 1772: S. Urlsperger (II, 5).

Digitized by Google

22. 1755—76: J. A. Urlsperger (I, 11).

23. 1802 lebte hier der damals bereits wegen luth. Bekenntnisses verfolgte kath. Pfarrer Johs Evangelista Gossner, † als Pred. in Berlin (Mission unter den Coles in Ostindien).

24. Bis 1854: Schmid (II, 6).

V. Schule. A. Schulmänner und Musiker. 1. Vor 1536 wirkte hier als Prof. der 2. Classe am Gymn. zu St. Anna: Arsacius Seehofer, früher in Ingolstadt wegen lutherischer Lehre gefangen gesetzt und von Argula v. Grumbach, der „bayrischen Debora", vertheidigt, † als Pf. in Winnenden.

2. Der hiesige Rector und Bibliothekar Xystus Betulejus († 1554) gab die erste gedruckte griech. Concordanz heraus.

3. Vor 1585—1602 war Hans Leo Hassler, einer der grössten Tonsetzer seiner Zeit, Organist des Grafen Octavian Fugger hier. Von ihm ist die Melodie: Herzlich thut mich verlangen: eagfede.

B. Schüler. Ausser Aquila (I, 4), J. A. Urlsperger (I, 11) und anderen hier Geborenen: 1. Martin Boos (der „Prediger der Gerechtigkeit", geb. 1767, nachmals kath. Pf. in Gallneukirchen, † als kath. Pf. in Sayn) von seinem Oheim, dem geistl. Rath und Fiscal Kögel, hier erzogen.

2. In dem von Jesuiten geleiteten Institut St. Salvator: Ignaz Heinr. Freih. v. Wessenberg, der bekannte freisinnige kathol. Prälat (in Constanz), Schriftst. und Dichter (geb. 1774, † in Constanz).

VI. Versch. Personalien. (Die zu den Reichstagen und bei anderen Gelegenheiten hier anwesenden Theologen siehe unter VII.) Im Sommer 1551 verweilte hier, von den Herren v. Fugger und dem Rath Grg Hermann gastlich aufgenommen: Olympia Morata (die gelehrte Protestantin aus Ferrara) mit ihrem Gemahl, dem Arzte Andr. Grunthler aus Schweinfurt.

VII. Zur kirchl. Chronik. 1. Auf einem im Oct. 1062 hier gehaltenen Concil setzte es Erzbisch. Anno v. Cöln durch, dass statt des von der deutschen Kaiserin Agnes (Heinrichs IV. Mutter) zum Papst ernannten Bischofs der von Hildebrand (nachmals Gregor VII.) vorgeschlagene Alexander II. als Papst bestätigt ward.

2. Im Sommer 1518 der erste reformationsgeschichlich bedeutende Reichstag. Ulr. v. Hutten hielt eine sehr entschiedene Rede in Betreff der Türkenhilfe, die der Papst nur immer zum Vorwand gebrauche, um deutsches Geld zu erpressen. Kurf. Friedr. der Weise v. Sachsen, der mit Georg Spalatin zum Reichstag gekommen war, ersuchte den päpstl. Legaten Cajetan um seine Vermittelung in den Reformationsstreitigkeiten und um freundliche Behandlung Luther's. — Während des Reichstags er-

hielt der Kurf.-Erzb. Albr. v. Mainz, der Ablasspächter, für sein Auftreten gegen Luther den Cardinalshut.

3. 7. Oct. 1518, bald nach Beendigung des Reichstags, kam Dr. Luther im Augustinerkloster zu A. an. (Auch 1511 bei der Rückkehr von Rom war er hier durchgereist.) Vom 12. Oct. an mehrere Tage lang sein Verhör vor Cajetan (VII, 2), dem auch Dr. Staupitz als Generalvicar und Dr. Wenzel Link als Provincialvicar des Augustinerordens beiwohnten. Am 20. October verliess Luther die Stadt, durch ein Nebenpförtchen (alter Einlass zwischen dem Gögginger und Klinker Thor) hinausgelassen. Er begab sich zu Pferd ohne Hosen, Stiefel, Sporen u. Schwert nach Nürnberg. Am 22. ward infolge des Gesprächs mit Cajetan seine Appellation „von dem übelunterrichteten an den besser zu unterrichtenden Papst" an einem Thore des Doms angeschlagen.

4. Auf dem Reichstage 1525 beschwerte sich Kurfürst Johann (d. Beständ.) v. Sachsen darüber, dass man die Zerwürfnisse in Deutschland den Evangelischen zur Last lege, da doch die Ursache vielmehr in der Gewalt zu suchen sei, mit der man sie behandle.

5. 1529 wurde der Kürschner Augustin Bader, von hier gebürtig, wegen wiedertäuferischer Lehre ausgewiesen.

6. Reichstag vom Jahre 1530, ursprünglich wegen der Türkenhilfe ausgeschrieben mit dem Versprechen späterer Beilegung der Religionsstreitigkeiten. Es versammelten sich 4 Kurfürsten und 42 andere Fürsten mit ihren angesehensten geistl. u. weltl. Dienern u. Räthen, die Abgeordneten von 47 Städten und eine grosse Anzahl von freiwilligen Besuchern des Reichstags, zumeist Adelige u. Theologen. Unter den Evangelischen: Kurf. Joh. d. Beständ. v. Sachsen, vom 2. Mai bis Ende Sept. anwesend, mit seinem Kurprinzen Joh. Friedr. (d. Grossmüth.), den Theologen Phil. Melanchthon, Just. Jonas, Grg Spalatin und den Kanzlern Greg. Brück u. Chrn Bayer; Landgraf Philipp v. Hessen, vom 12. Mai bis 6. Aug. anwesend, mit Erh. Schnepf; Mkgf Georg v. Brandenb. (Ansbach), d. Bekenner, mit Johann Brenz u. A.; Fürst Wolfg. v. Anhalt mit zweien seiner Vettern; Gf Albr. v. Mansfeld mit Joh. Agricola; Hrzg Franz u. Ernst v. Lüneburg (der Letztere berief den Urb. Rhegius — IV, 6 — zur Reformation seiner Lande); die Magistrate von Nürnberg (mit Joach. Camerarius und Andr. Osiander) und Reutlingen; von Freiwilligen unter Anderen Barth. Arnoldi (Using), der Erfurter Lehrer des grossen Reformators. Luther selbst hielt sich während des Reichstags auf der Veste Coburg auf. Unter den Katholischen: Ferd., Kön. v. Böhmen, mit seinem Hofpred. Joh. Faber; Kurf. Joachim von Brandenb., der gewichtigste Wortführer der kath. Stände; Herz. Georg der Bärtige v. Sachsen

Digitized by Google

mit Joh. Cochläus und Chrph v. Carlowitz; Herz. Wilhelm v. Bayern; Pfalzgr. Friedr.; Kurf. Albr. v. Mainz; der Kurf. v. Cöln Herm. v. Wied, später evangelisch; der päpstl. Legat Card. Lor. Campegius; Joh. Eck, Conr. Wimpina etc. Einige nahmen eine vermittelnde Stellung ein, unter ihnen Gf Wilh. d. Reiche v. Nassau, später evangelisch, der Kanzler Markgraf Philipps v. Baden, Hieron. Vehus, der Bisch. v. Augsburg Chrph v. Stadion u. A. — 15. Juni kam von Innsbruck her Kaiser Karl V. zum Reichstag an. Er wohnte während des Reichstags in der bischöfl. Pfalz (der heutigen „Residenz"). — 16. Juni lehnten die Evangelischen die Theilnahme an der Frohnleichnamsprocession ab. (Mkgf Georg von Brandenburg-Ansbach wollte lieber seinen Kopf lassen; der Kaiser antwortete: Nicht Kopf ab, lieber Fürst!) — 20. Juni Beginn des Reichstags im Saale der Pfalz. Der Türkenkrieg trat bald hinter die Religionsstreitigkeiten zurück. Bei der zweiten Reichstagssitzung im Rathhause (nicht im jetzigen, das 1620 vollendet ward) drangen die Evangelischen darauf, dass ihre Sache ohne Verzug vorgenommen würde. — Auf der Reise nach Augsburg und in Augsburg selbst hatte Melanchthon die Augsburgische Confession verfasst. Dieselbe wurde 23. Juni von den evangelischen Ständen (von Ldgf Phil. v. Hessen jedoch mit Protest gegen den 10. Artikel) unterschrieben. — Sonnabend, 25. Juni Nachm. 3 Uhr in der Capelle oder Capellstube des Bischofspalastes (heutige „Residenz") gewaltig laute Vorlesung dieses Bekenntnisses in deutscher Sprache durch Dr. Bayer. Das Volk lauschte den Worten dichtgeschaart im Bischofshofe. Ueberreichung der schriftlichen Exemplare an den Kaiser. Am 27. wurde die Confession den kathol. Theologen zur Widerlegung übergeben. — 12. Juli Ueberreichung der katholischen Confutation; 3. Aug. Vorlesung derselben, wobei Joach. Camerarius nachschrieb. — 6. Aug. verliess Ldgf Phil. v. Hessen, unwillig über die Langsamkeit der Verhandlungen, die Stadt. — 22. Sept. war Melanchthon's Apologie im Entwurf auf Grund obengenannter Nachschrift fertig, wurde dem Kaiser überreicht, aber von ihm abgewiesen. An demselben Tage wurde bei einer Versammlung in der Pfalz den Evangelischen bis zum 15. April 1531 eine „Bedenkzeit" gegeben. — 19. Nov. Reichstagsabschied, dessen Annahme unt. And. auch von der Reichsstadt Augsb. verweigert wurde. — Zwingli's Denkschrift (Fidei Huldrychi Zwinglii ratio) und die Confessio tetrapolitana der Städte Strassburg, Constanz, Memmingen und Lindau wurden gleichfalls auf diesem Reichstag übergeben (11. Juli), kamen aber nicht zur Vorlesung. Die Reichsstadt selbst schloss sich anfangs der schweizerischen Reformationsbewegung an. Erst 22. Juli 1534 trat sie förmlich zur luth. Kirche über.

(15. Juli 1537 wurde der Dom dem evang. Gottesdienste übergeben.) Sie war Mitgl. des schmalkald. Bundes, trat aber im schmalk. Kriege in bedauerliche Unterhandlungen mit Karl V. (Schärtlin's Ausweisung).

7. Reichstag vom J. 1547. Jul. v. Pflug, Bischof von Naumburg, Mich. Helding (Sidonius), Weihbisch. v. Mainz, und Joh. Agricola, brandenb. Hofpred., verfassten auf Anregen Kaiser Karls V. das Augsburger Interim, eine „Ordnung, wie mittlerzeit, d. i. bis zu einem allgemeinen freien Concil, die Religionssache (zwischen Kath. u. Ev.) christlich anzustellen und zu richten sei." Dieses Interim wurde 15. Mai 1548 als allgemein verbindlich publicirt. Kurf. Joach. v. Brandenb., Friedr. II. v. d. Pfalz, Ldgf Phil. v. Hessen nahmen das kläglich vermittelnde Schriftstück an; der gefangene Kurf. Joh. Friedr. v. Sachsen u. a. Fürsten mit sämmtlichen evang. Reichsstädten lehnten es ab. Auch Melanchthon wies es zurück, und der unionsfreundliche Martin Bucer (Reformator in Strassburg) unterschrieb es nicht, als er deshalb 1548 nach Augsb. beschieden ward. In A. selbst erzwangen kaiserl. Truppen die Einführung. Mich. Helding predigte auf Befehl des Kaisers im Dom; die evang. Prediger wurden vertrieben. Wolfg. Musculus (IV, 11), musste sein Weib und 8 Kinder im Stiche lassen. Einer der Vertriebenen war auch Joh. Karg (Parsimonius), später der zweite ev. Abt des Klosters Hirschau. — Die Bestätigung des für die Einigung ziemlich erfolglosen Interims (es hatte „den Schalk hinter ihm") durch den Papst erfolgte erst 18. Aug. 1549. Durch den Augsb. Religionsfrieden wurden seine Bestimmungen aufgehoben.

8. Gegen Ende März 1552 erschien Kurfürst Moritz von Sachsen, der bisher auf Seiten Karls V. gestanden, plötzlich mit 30,000 Mann als Gegner des Kaisers vor Augsburg. 3. April öffnete ihm A. die Thore und erhielt die vorige prot. Religionsübung wieder.

9. Reichstag vom J. 1555, 5. Febr. durch König Ferd. im Namen Karls V. eröffnet. Verhandlung mit den Evangelischen, die, ohne die bisherige Berufung auf ein allgemeines Concil, für sich unbedingte Toleranz beanspruchten. Im Augsburger Religionsfrieden vom 21. Sept. 1555 (Reichstagsabschied vom 25. Sept.) wurde ihnen dieselbe gewährt, jedoch mit dem „Reservatum ecclesiasticum".

10. Reichstag vom J. 1566, März bis Mai. Kurf. Friedrich III. v. d. Pfalz, der in seinen Landen die Augsb. Confession abgeschafft und ref. Cultus und Lehre eingeführt hatte, wurde deshalb zur Rede gestellt; nach seiner Vertheidigung aber wurde der nur für die Bekenner der Augsb. Conf. gültige Religionsfriede auch auf seine Lande ausgedehnt.

Digitized by Google

11. 1584 liess der Rath den Sup. Georg Mylius (I, 7) gefangen nehmen, weil die Evangelischen den von Greg. XIII. verbesserten und vom Rath eingeführten Calender um der veränderten Festfeier willen nicht annehmen wollten. Das Volk rettete mit Gewalt seinen Seelsorger. Derselbe floh in Frauenkleidern nach Ulm und ward später Prof. und Sup. in Wittenberg. Sein hochschwangeres Weib aber war bei seiner Gefangennehmung vor Schreck gestorben. Die Calenderunruhe selbst ward bald durch ein Gutachten der Tübinger Facultät beschwichtigt.

12. Ungefähr um dieselbe Zeit fassten die Jesuiten in A. festen Fuss, nachdem bereits Canisius (IV, 16) ein Jesuitencollegium daselbst gegründet hatte. — 1609 schloss sich der Bisch. v. A. der katholischen Liga unter Herz. Maxmil. v. Bayern an. — Infolge des Restitutionsedicts (1629): Wiedereinführung des kathol. Cultus, Vertreibung der evang. Prediger. Ein vor dem Rathhaus aufgerichteter Galgen sollte der Forderung des Religionswechsels Nachdruck geben.

13. Als Gustav Adolf von Schweden nach seinem Sieg über Tilly am Lech (3. April 1632) nach A. kam, wurde er feierlich empfangen und liess sich und seinen Nachkommen huldigen. Auch gab er nicht undeutlich zu verstehen, dass er Augsb., als die Wiege des luth. Glaubens, zur Hauptstadt seiner künftigen Herrschaft in Deutschland machen wollte. (Denkmünze: Gustava et Augusta caput religionis et regionis). Kurze Zeit der Rückkehr zu evangelischem Cultus. Nach der unglücklichen Schlacht bei Nördlingen aber (1634) wurde A. vom Herz. v. Bayern belagert (entsetzliche Hungersnoth) und erobert. Die Einwohnerzahl schmolz im 30jähr. Kriege von 80,000 auf 30,000 (Andere: 18,000) zusammen.

14. Beim Durchzug der Salzburger Emigranten (1732) verweigerte der Rath die Beherbergung der Gäste; daher Aufnahme in Gartenwohnungen und Breterhütten vor der Stadt. S. auch II, 5.

15. 5. Nov. 1855: Gründung eines Diaconissenhauses.

VIII. Kirchen. 1. Der Dom, 995 von Bisch. Luitolf als roman. Pfeilerbasilica begonnen (der frühere Bau war 994 eingestürzt), 1065 geweiht, 1356—1431 goth. umgebaut, durch Anbau zweier Seitenschiffe in der 2. Hälfte des 15. Jahrh. fünfschiffig gemacht. Der Dom gehört zu denjenigen Kirchen, welche zwei erhöhte Chöre haben; Krypta mit noch sehr rohen Säulen unter dem Westchor, vor welchem sich auch das Querschiff befindet. Portale an der Süd- und besonders an der Nordseite des Ostchors, reich an Sculpturen. An der Südseite des Mittelschiffs die ältesten Glasmalereien Deutschlands, wahrscheinlich aus d. 12. Jahrh. — Die metallenen Thürflügel am südl. Haupteingang (Gusswerk in Bronze aus dem Jahre 1048, vielleicht

vom Goldschmied Beringer aus Tegernsee) sollen die Wahrheit veranschaulichen, dass der Tod durch die Sünde in die Welt gekommen ist, Christus aber ihm die Macht genommen hat (35 Quadratfelder mit wunderlich zusammengestellten Bildern, vielleicht Reste zweier Thüren, da mehrere Bilder sich wiederholen. Die Thürflügel schmückten am alten roman. Dom das Hauptportal zwischen den Thürmen, bis durch den goth. Umbau die Kirche eine entgegengesetzte Orientirung bekam). — Im Ostchor die Capelle der heil. Gertrud mit Bildhauerwerken aus dem Anf. des 16. Jahrh.; ferner ein Glasfenster aus dem Anf. des 13. Jahrh. (Passion) und ein neueres (Krönung Mariä). Am Ende des Westchors steht ein den antikrömischen nachgebildeter bischöflicher Thronsessel von Kalkstein, aus dem Ende des 11. Jahrh. — Unter den Bildern im Dom ist hervorzuheben: ein Altarwerk von Chrph Amberger vom J. 1554 (Maria mit dem segnenden Kinde von musicirenden Engeln umgeben etc.), ferner die an 2 Pfeilern dem östl. Chor gegenüber hangenden Tafeln (Christus, dem zwei Engel den Mantel von den Wundenmalen heben, und Madonna mit dem Kinde, vor einem Teppich stehend, den zwei Engel halten) von einem unbekannten Meister, vielleicht Hans Burgkmair (VIII, 2; IX, 1). — In der Domkirche wird ein Gürtel von rother Seide aufbewahrt, den Hemma, die Gemahlin Ludwigs des Deutschen, dem 887 zum Bischof ernannten Abt Witgar v. Ottobeuren verehrte. Auch die Casel des heil. Ulrich (I, 1) wird hier gezeigt, ein „interessantes Gewebe" von grüner Seide. — Spätgoth. Kreuzgang mit vielen Grabmälern an den Wänden. An der Westseite desselben eine kleine polygone Capelle der h. Katharina mit einem Altar v. J. 1540 (Steinreliefs aus d. Leben Mariä und Christi), „zu den besten Werken dieser Zeit gehörig" (Kugler). — In der Nachbarschaft des Doms stand bis 1809, wo sie abgebrochen ward, die St. Johanniskirche, eine Taufkirche, dergleichen man vormals neben die Hauptkirchen zu bauen pflegte.

2. Annenkirche (protest.). Auf den Orgelflügeln die Himmelfahrt Christi und Mariä v. J. 1512 von Hans Burgkmair, einem gebornen Augsburger (s. IX, 1). Im Chor zwei gute Portraits von Luther u. Kurf. Frdr. d. Weisen von Luc. Kranach sen. Dem Chor gegenüber die Fugger'sche (I, 2) Begräbnisscapelle in italien. Geschmack mit 4 grossen Steinreliefs vom J. 1506—24. Kreuzgang mit vielen Grabmälern.

3. Pfarrkirche zu St. Ulrich und Afra (ehemal. Benedictinerabteikirche), spätgothisch, 1467—99 erbaut; 310' hoher Thurm mit geschmacklosem Abschluss. In der Afrakirche wurden die Gebeine des heil. Wicterpus (III, 3) beigesetzt, nachdem sie 200 Jahr in Epfach geruht hatten. Auch St. Sindpert (III, 4)

Digitized by Google

u. der heil. Ulrich (I, 1) sind hier beigesetzt. In der Capelle des heil. Ulrich ein grosser elfenbeinerner Reliquienkasten mit vielen eingravirten Bildwerken.

4. Barfüsserkirche mit einer der grössten Orgeln Deutschlands (?).

IX. Verschiedenes. 1. In der städtischen Bildergalerie (zur Kenntniss der oberdeutschen Malerschulen des Mittelalters besonders wichtig), die im Gebäude des ehemaligen Katharinenstifts aufgestellt ist, biblische und kirchliche Gemälde von Albr. Altdorfer, Hans Burgkmair (geb. hier 1472, † 1531), den Holbeinen u. A.; z. B. eine Reihenfolge von 6 Bildern, die für das Katharinenkloster gemalt wurden, die Hauptkirchen Roms darstellend nebst bezüglichen Heiligenbildern und Scenen, von den beiden älteren Holbein u. Hans Burgkmair; ferner Jugendarbeiten des jüngeren Holbein (die ersten Schritte des Christkinds, Martyrium der heil. Katharina, eine Legende vom h. Ulrich, Martyrium St. Sebastians etc.); 4 Bilder von Barthol. Zeitbloom (Leben des h. Ulrich); h. Elisabeth u. Tod Mariä, v. Wohlgemuth; eine betende Maria v. Albr. Dürer (1497); Altarwerk v. Albr. Altdorfer vom J. 1516 (Kreuzigung, auf den Flügeln die Verkündigung) etc.

2. Die Fuggerei, ein Stadttheil von A. in der Jacobsvorstadt, bestehend aus 53 kleinen Häusern mit 106 Wohnungen, die zu je 2 fl. an ärmere kath. Bürger vermiethet werden, eine Stiftung (1519) der Gebrüder Ulr., Georg u. Jac. v. Fugger (I, 2).

3. Im Gasthof zu den drei Mohren ist das Zimmer, in welchem Gf Ant. Fugger den Kaiser Karl V. bewirthete, noch im damaligen Zustand erhalten. Fremdenbuch mit Handschriften vieler Fürsten und berühmter Personen.

Ober-Schönenfeld, Weiler $1^5/_8$ Ml. sww. von Augsburg. — Cistertienserinnenkloster, 1211 von den Gfen v. Kemnat und Dillingen gestiftet. Die Gebäude zopfig.

Kobel, Weiler mit Wallfahrtskirche zur Pfr. Hainhofen (Pfdf 1 Ml. WgN. v. Augsburg) gehörig. — Hier eine genaue Nachbildung der Casa santa (des heil. Hauses) v. Loretto, zu welcher gewallfahrtet wird.

Langweid, Pfdf $1^7/_8$ Ml. nwn. von Augsburg, am Lech. — Aus Gräbern, die hier geöffnet wurden, hat man gesehen, dass es bereits im 4. Jahrh. hier viele Christen und unter ihnen Geistliche gab.

Jengen, Pfdf $^5/_8$ Ml. sd. v. Buchloe (Mfl. mit Ldger. $5^1/_4$ Ml. ssw. v. Augsburg). — 1516 f.: Caspar Aquila, Pf. hier, wegen seiner Verheirathung gefangen nach Dillingen geführt (s. S. 908 bei Augsburg: I, 4).

Füssen, Stadt mit Ldger. 8 Ml. ssw. v. Augsburg; am Lech.

I. * 22. Oct. 1745: Ben. Mar. v. Werkmeister, kathol. Hofprediger Herz. Karls v. Württemberg, Hauptvertreter des Josephinismus in Württemberg.

II. † 6. Sept. 672 (Andere: 654): der heil. Magnus, Gründer der hies. Benedictinerabtei St. Mang (s. III), Schüler und Nachfolger des h. Gallus in St. Gallen; von hier aus Apostel des Allgäus. In der Nähe von Füssen giebt es noch am Alet-see eine nach dem Apostel benannte **„Mangenalp“.** Es ist jedoch die ganze Person des h. Magnus eine höchste legendenhafte.

III. Zur Geschichte der Abtei St. Mang.

1. St. Magnus erbaute hier zunächst eine Capelle. „Diese Capelle soll auf jenem grossen Felsen, auf welchem nachmalen die grosse St. Mangenkloster- u. Pfarrkirche sammt dem Kloster erbauet worden, auf der Seite gegen den Lech gestanden haben und eben diejenige sein, welche anjetzo Sebastiani oder insgemein St. Mangen-Capelle benamset wird.“ — Die Stiftung der Abtei wird in's Jahr 629, nach Anderen 638 gelegt.

2. Bisch. Sindpert (Simpertus) v. Augsburg (siehe S. 910 bei Augsburg: III, 4) liess das Kloster von Neuem aufbauen.

3. Die jetzigen Abteigebäude (zur Zeit im Privatbesitz) stammen aus dem 18. Jahrh.

IV. Zur weiteren Chronik. 1. 1322: Erbauung der hies. Burg der Bischöfe v. Augsburg, auf Kosten König Ludwigs I. v. Bayern restaurirt. Rittersaal mit bemalter Holzdecke (Bischöfe v. Augsburg) u. Capelle. An einem Erker des Schlosshofs: Maria zwischen St. Afra und St. Ulrich, v. J. 1503.

2. Im schmalkald. Kriege wurde das Städtchen Anfang Juli 1546 von den Bündnern (Schärtlin v. Burtenbach) besetzt.

3. 1627: Verlegung des hies. Jesuitencollegiums nach Kaufbeuren.

4. 1629 stiftete der Augsb. Bischof Heinr. V. v. Knöringen zu Ehren des h. Stephanus das hies. (Central-) Franziskanerkloster.

V. Stiftskirche St. Mang. Der jetzige Bau vom J. 1701, mit einer wahrscheinlich aus karolingischer Zeit stammenden Krypta mit Tonnengewölbe. — In der St. Mang-Capelle wird der Kelch, die Stola, sowie der Abtsstab (ein Theil des Reisestockes) des h. Magnus aufbewahrt; der letztere wird gegen die Mäuseplage in Procession auf die Felder getragen. — Links neben der Kirchthür der Eingang zur St. Anna-Capelle, Familiengruft der Freiherren v. Ponickau, in welcher ein zu Anfang des 17. Jahrh. von Jac. Hiebler gemalter Todtentanz. — In dieser Capelle wie in der Gruftkirche verschiedene ältere Grabsteine. — Im Chor links ein sehr altes Bild Karls des Grossen, rechts des h. Leopold, eines besonderen Wohlthäters des Stifts.

Digitized by Google

Seeg, Pfdf $1^{5}/_{8}$ Ml. nnw. v. Füssen. — 1793 ff.: Joh. Mich. Nathanael Feneberg, kath. Pf. hier, um evangel. Predigt willen viel angefochten. Bei einem Ritt auf sein Filial brach er im Oct. 1793 ein Bein, das ihm amputirt werden musste; † als Pf. zu Vöhringen. — Vor 1801 war Johs Evangelista Gossner sein Hilfsgeistlicher (s. S. 912 bei Augsburg: IV, 23). — 1796 ward Feneberg hier von Joh. Mich. Sailer (s. S. 885 bei Regensb.: II, 13) besucht. Der Besuch, bei welchem er auch mit Martin Boos (s. S. 912 bei Augsburg: V, B, 1), damals Caplan in der Pfarrei Wiggensbach, zusammenkam, bildete einen Wendepunkt in Sailer's Leben. — Auch Chrph v. Schmid (s. S. 909 bei Augsburg: II, 6) war gegen Ende des 18. oder Anf. des 19. Jahrh. längere Zeit Caplan in Seeg. (Seeg ist eine der ältesten Pfarreien Schwabens, und war ehemals auch die umfangreichste.)

Rosshaupten, Pfdf $1^{1}/_{4}$ Ml. NgO. v. Füssen. — St. Magnus, der Apostel des Allgäus († 672, s. S. 919 bei Füssen: II) erbaute hier eine Kirche.

Lechfeld, Ebene zwischen den Flüssen Lech und Wertach, südl. von Augsburg nach Schwabmünchen sich erstreckend. — 10. Aug. (am Tage des h. Laurentius) 955: Sieg König Otto's I. über die Ungarn (Magyaren). Otto gelobte hier, zu Ehren des h. Laur. in Merseburg ein Bisth. zu gründen und seinen grossen, daselbst angefangenen Palast zu einer Kirche umbauen zu lassen, wenn Christus ihm durch seine Fürbitte Sieg und Leben gewähren werde. Das ganze Christenheer bereitete sich durch Gebet und Empfang des h. Sacraments zur Schlacht vor. Auch 2 Bischöfe, die von Regensburg und Eichstädt, fielen in der Schlacht.

Wehringen, Pfdf $1^{1}/_{4}$ Ml. non. von Schwabmünchen (Markt mit Ldger. $3^{1}/_{4}$ Ml. ssw. v. Augsburg). — Bereits um 915, zur Zeit des h. Bisch. Ulr. v. Augsb., stand hier ein christliches Gotteshaus.

Kaufbeuren, Stadt mit Ldger. an d. Wertach (ehemal. fr. Reichsstadt) $7^{3}/_{4}$ Ml. ssw. v. Augsburg; Eisenbahn.

I. * 26. Dec. 1514: Victorin Strigel, 1. Lehrer des akad. Gymnasiums, und dann 1. philos. Decan der unter seiner Mitwirkung begründeten Univ. Jena, Haupt der Synergisten, Gegner des Matthias Flacius.

II. Zur kirchl. Chronik. 1. Die evang. Lehre fand hier frühzeitig Eingang; es kam jedoch infolge des Restitutionsedicts (1629) kath. Gottesdienst wieder auf.

2. Kaufbeuren war die erste protest. Stadt, welche die emigrirenden Salzburger 1731 betraten.

III. Spätgoth. Kirche (15. Jahrh.) mit spätromanischem Thurm. — Goth. Blasiuscapelle, im Innern mit Tafelgemälden geschmückt.

Stettwang (Stött.), Pfdf 1 Ml. ö. v. Kaufbeuren. — Ehemaliges Kloster, bereits im 9. Jahrh. vorhanden, da es von Ldw. d. Fr. 831 dem Stift Kempten (s. S. 922) geschenkt ward.

Irrsee (Yrsee), Markt $^1/_2$ Ml. nw. v. Kaufbeuren. — Ehemalige reichsfreie Benedictinerabtei. „Die Abtei leitet ihren Ursprung von einer Colonie der christlich römischen Ursini ab. Die ersten Mönche hatten ihre Wohnung auf dem Berge, im verlassenen Castellum Ursinorum, und den h. Stephan zum Patron, was auf das 6. Jahrh., auf eine fränkische Ansiedelung zurückdeutet. Erst 1171, zur Zeit der Markgrafen v. Burgau, ward das Kloster auf die Ebene herabgesetzt." — Jetzt befindet sich im Abteigebäude eine Kreis-Irrenanstalt.

Oberdorf (nicht: **Obernd.**), Markt mit Ldger. $9^1/_2$ Ml. SgW. v. Augsburg.

† 12. Juli 1812 auf dem hies. Schlosse: Clemens Wenceslaus, der letzte Kurf.-Erzb. v. Trier (1768—1802), der sich nach seiner Resignation hieher zurückgezogen hatte. Sein Grab in der Schlosskirche.

Huttenried, Weiler 2 Ml. onö. v. Oberdorf.

* In der Nacht v. 24. zum 25. Dec. 1762: Mart. Boos, Sohn eines wohlhabenden kath. Bauern (s. S. 912 bei Augsburg: V, B, 1).

Sonthofen, Markt mit Ldger. $14^1/_2$ Ml. sws. v. Augsburg, an d. Iller. — Die hies. Pfarrkirche wird für eine von denen gehalten, die ursprünglich von dem Apostel des Allgäus selbst (St. Magnus, † 672, s. S. 919 bei Füssen: II) gegründet worden sind.

Hindelang, Mfl. $^7/_8$ Ml. OgS. v. Sonthofen. — Der hies. Kirche („mit hängendem Thurme") wird „ungemein hohes Alter" zugeschrieben.

Oberstdorf (nicht **Obersd.**), Markt $1^5/_8$ Ml. südl. von Sonthofen. — Die Pfarrkirche zu St. Joh. (mit prachtvollem Fussboden von geschliffenem schwarzen und rothen Marmor) wurde 1141 von Bisch. Walther v. Augsb. geweiht. Die ursprüngliche Pfarrkirche des Orts soll jedoch die St. Nicolauscapelle gewesen sein.

Unter-Thingau, Markt $1^1/_2$ Ml. ssö. v. Ober-Günzburg (Mfl. mit Landger. $9^1/_2$ Ml. ssw. v. Augsburg). — Um 1790: Martin Boos (s. S. 912 bei Augsburg: V, B, 1), kurze Zeit kathol. Caplan hier.

Günzach, Weiler mit Schloss, am Ursprung der Günz, $^1/_2$ Ml. SgO. von Ober-Günzburg. — Mit altem Kloster, jetzt Bierbrauerei.

Kempten, Stadt mit Ldger. $11^1/_4$ Ml. ssw. v. Augsb.; Eisenb.

I. Zur kirchl. Chronik u. Personalien. 1. Ehemal. freie Reichsstadt (im Thale) und gefürstete, unmittelbar vom

Digitized by Google

Papste abhängige Benedictinerabtei (Stiftsstadt auf d. Berge). Reichsst. u. Stiftsst. standen früher selbständig neben einander.

2. „Auf einem Berge ohnweit der nach der Zeit erbauten Stadt Kempten stunde ehemals ein heidnischer Götzentempel, worinnen die Göttin Cisa (Cisia, s. S. 909 bei Augsb.: III, 1) von den Sueven angebetet wurde." Bereits 316 soll dieser Tempel in eine christl. Kirche verwandelt worden, später aber wieder in die Hände der heidn. Alemannen gekommen sein.

3. Der eigentl. Missionar dieser Gegend und insbesondere Kemptens soll nach der Legende St. Magnus (Magnoald) gewesen sein, Schüler und Nachfolger des h. Gallus in St. Gallen, „Apostel des Allgäus", ein Irländer von Geburt, der mit seinen Begleitern Tosso, einem Priester aus dem Bisthum Augsb., und Theodor, gleichfalls aus Irland, um 640 hieher kam und bereits eine schöne, aber wenig bewohnte Stadt vorfand. Die Botschaft des Heils zog viele Ansiedler herbei. Man errichtete Cellen und ein Kirchlein und legte damit den Grund zu dem nachmaligen Benedictinerstift. Als Magnus u. Tosso weiter reisten, liessen sie Theodor als Seelsorger der Gemeinde zurück. Schon 645 konnte die St. Mangkirche (die Pfarrkirche der hiesigen luth. Gemeinde, 1857 restaurirt) geweiht werden.

4. Als später die Missionsstation durch Krieg in Verfall gerathen war, versuchten Mönche aus St. Gallen 745 sie wieder zu heben. Sie bauten eine Capelle zu St. Nicol. und richteten daneben hölzerne Wohnungen auf. Diese Wohnungen wurden 752 zu einem Kloster eingerichtet. Kaiser Karl d. Gr., der Schwiegersohn des Hrzgs Hildebrand v. Schwaben, und seine dritte Gemahlin, Hildegard, die Tochter des genannten Herzogs, thaten viel, um das Kloster zu heben. Hildegard, die demselben ihre umliegenden Besitzungen schenkte, liess ein stattliches Gebäude errichten, das 10. Mai 774 geweiht wurde.

5. Bei den Einfällen der Ungarn (910, 927 u. 940) wurden Stift und Stadt wiederholt verwüstet. Der h. Bisch. Ulrich v. Augsb. (s. S. 907 bei Augsb.: I, 1) liess das verfallene Kloster, sowie (962) die Kirche St. Mang wiederaufrichten.

6. Im J. 1360 wurde die Abtei gefürstet. Das Capitel durfte nur aus Personen von altem, tadellosen Adel bestehen. „Diese, wie auch der Abt (der zugleich Erzmarschall der Kaiserin war und als solcher bei den Krönungen fungirte), hatten die Freiheit, dass sie Nachmittags weltlichen Stand führen und als Cavaliere allerhand Divertissements in weltl. Habit üben durften." 1803 kam die säcularisirte Abtei an Bayern. (Das Residenzschloss der Aebte, ein Bauwerk des 18. Jahrh., ist jetzt Sitz von Behörden.)

7. 1492: Aufruhr des Landvolks im Gebiete des Abts von Kempten (erster Anfang der Bauernunruhen).

8. Matthias Waibel, evang. Märtyrer († 6. Sept. — gerade am St. Magnus-Tage — 1525) besuchte 2 Jahre lang die hiesige Klosterschule. Nach seiner Rückkehr von der Univ. ward er Lehrer an dieser Schule und später Pf. der nicht zur Stadt, sondern zur Abtei gehörigen Gemeinde „auf dem Berge". Hier predigte er ungefähr 6 Jahre lang evang. Lehre. Als er aber gegen die alljährliche, mit Ablass verbundene Verehrung von Reliquien (auf der beim Kloster gelegenen Schweickwiese) und beim Amtsantritt eines neuen Abts über das Verderben der Geistlichkeit predigte, rief der gegen ihn aufgebrachte Clerus die Hilfe des schwäbischen Bundes an, der damals gegen die Bauern zu Felde lag. Aus dem Pfarrhof in (der Reichsstadt) Kempten, wo er sich zuletzt zu seiner Sicherung aufhielt, wurde er unter dem Vorwand, dass er in seiner vor der Stadt gelegenen Gemeinde eine Taufe vollziehen solle, auf das Gebiet des Abts gelockt, von den Soldaten des schwäb. Bundes gefangen genommen und nach kurzer Gefangenschaft bei Leutkirch an einer Buche aufgehängt.

9. 1529 gehörte die fr. Reichsstadt K. zu den ev. Ständen, die auf dem Reichstag zu Speyer protestirten.

10. 1530 trat die Reichsstadt der Augsb. Confession bei; auch am schmalkald. Bunde nahm sie Theil.

11. 1552—60 war Primus Truber, unermüdlicher Förderer der Reformation in Steiermark und Krain, hier evang. Pf. Von hier aus besorgte er die Herausgabe der auf Kosten des Hrzgs Christoph v. Württemberg gedruckten slovenischen Uebersetzung neutestamentl. Schriften. 1560 ward er nach Laibach berufen.

12. Nach 1617—1628: Georg Zeämann, Past. primar. hier, 12. Dec. 1628 wegen freisinniger Polemik gegen den Katholicismus auf die Feste Ehrenberg gefangen geführt, † als Sup. und Professor in Stralsund; luth. Polemiker, Erbauungsschriftssteller (Gebete).

13. 1734 veranstaltete hier ein kath. Arzt eine (pseudonyme) Ausgabe von Arnd's „Wahrem Christenthum."

II. Kirchen. 1. Kirche zu St. Mang (I, 3 u. 5).

2. Neustädter Kirche, an das ehemalige Kloster (jetzt kgl. Residenz) im Renaissancestil angebaut (neu, denn im Bauernkriege wurden Kloster und Kirche zerstört) mit harmonischem Geläut von neun Glocken.

Martinszell, Pfdf $1^1/_2$ Ml. sws. v. Kempten.

* Gegen Ende des 15. Jahrh.: Matthias Waibel, Sohn des hies. Landmanns Hans W. (s. oben bei Kempten: I, 8).

Wiggensbach, Pfdf 1 Ml. nww. v. Kempten. — Um 1796

Digitized by Google

bis 98: Mart. Boos, kath. Caplan hier (s. S. 912 bei Augsburg: V, B. 1). Er wurde hier besonders heftig verketzert.

Lindenberg, Mfl. $^3/_8$ Ml. nw. v. Weiler (Markt mit Ldger. $15^1/_2$ Ml. sw. v. Augsburg). — Die hiesige Kirche ist eine der frühesten im Allgäu.

Lindau, Stadt (chemal. fr. Reichstadt) mit Landger. 17 Ml. sw. v. Augsburg, auf einer Insel im Bodensee; Eisenbahn.

I. * 1. In der 2. Hälfte des 15. Jahrh.: Johann Heuglin, Frühmesser zu Sernatingen; evangel. Märtyrer, † 1527 auf dem Scheiterhaufen zu Meersburg. (Nach kath. Darstellung ward er als Anstifter von Bauernunruhen hingerichtet.)

2. 24. Aug. 1521: Joh. Marbach, luth. Pred. in Strassburg, von dort aus in der Pfalz unter Otto Heinrich, auch in Pfalz-Zweybrücken reformirend.

3. 16. Jan. 1549: Joh. Pappus, Sohn eines hies. Bürgermeisters; namhafter strassburg. Theolog, † als Prof. u. Pf. am Münster in Strassburg; von ihm das Lied: Ich hab' mein' Sach' Gott heimgestellt etc.

II. † 1. 17. Sept. 1524 an der Pest: Mich. Haug (od. Hugi), Lector im hies. Franziskanerkloster; Lindauischer Reformationsprediger (seit 1522 in der Barfüsserkirche).

2. 13. Febr. 1548: Thom. Gassner, seit Nov. 1524 Pred. hier; der „Evangelista primarius" Lindau's.

III. Prediger. 1. Um 1517: Johs Faber, der letzte kath. Pf. v. Lindau (er liess sich zuletzt durch den evangelisch gesinnten Sigmund Rötlin — † 1526 — vertreten), † als Bisch. von Wien; anfangs der humanistischen Richtung angehörig und mit den reformatorischen Männern befreundet, nachmals infolge einer Reise nach Rom ein entschiedener Feind des Reformationswerks. — 2. 1522—24: Haug (II, 1).

3. 1524—48: Gassner (II, 2).

IV. Schule. Vor 1506 besuchte die hies. lat. Schule: Urb. Rhegius, eigentl.: König (s. S. 910 bei Augsb.: IV, 6). Er genoss den Unterricht des damals hier lebenden Humanisten Joh. Rhagius Aesticampianus.

V. Zur kirchl. Chronik. 1. Bereits in der Zeit der Römerherrschaft gab es hier Christen. In einer der Christenverfolgungen fand die heil. Aurelia in der hiesigen römischen Burg Aufnahme und Schutz. Ihr zu Ehren wurde die ehemalige (1811 abgebrochene) St. Jacobscapelle vermuthlich in der Zeit errichtet, wo Columban und Gallus am Bodensee missionirten (Anf. des 7. Jahrh.).

2. Im 9. Jahrh. (810?) gründeten hier Graf Adelb. v. Rohrbach, Landvoigt in Rhätien, ein Verwandter Karls des Gr., ein Benedictinerkloster, das später in ein freiweltl. Stift (12 adl.

Chorfrauen unter einer Aebtissin) verwandelt wurde. Gf Adelb. war auf dem Bodensee bei einer Fahrt in grosse Gefahr gekommen und hatte die Gründung eines Klosters gelobt, wenn und wo er glücklich landen würde. Das Stift, das 1466 zur gefürsteten Abtei erhoben wurde und mit der Reichsstadt in mancherlei Streitigkeiten lebte, bestand bis in den Anfang des 19. Jahrh.

3. Bereits 1516 liessen die hies. Barfüsser in der Kirche ihres Klosters ein jüngstes Gericht an die Wand malen, auf welchem der Papst unter den Verdammten sass. 1522: Anfang der Reformationspredigt (II, 1).

4. 1525: Abschaffung der Messe. 1528 überliessen die Barfüsser ihr Kloster käuflich an den Magistrat.

5. 1529 waren die Abgeordneten der Stadt auf dem Reichstag zu Speyer unter den Protestirenden, in demselben Jahre auch auf dem Convent zu Schmalkalden, jedoch als Vertreter schweizerischer Abendmahlslehre, wie denn auch die Stadt 1528 die Berner Disputation beschickt hatte.

6. Im J. 1530 gehörte Lindau zu den 4 Städten (Strassb., Memmingen, Constanz), welche auf dem Reichstag zu Augsb. die von Bucer, Capito und Hedio verfasste Confessio tetrapolitana (die erste eigentliche Bekenntnissschr. der ref. Kirche, besonders in der Abendmahlslehre abweichend) dem Kaiser übergeben liessen.

7. 1531 trat die Stadt (gleich von Anfang) dem schmalkald. Bunde bei.

8. 1548: durch Einführung des Augsb. Interims auf kurze Zeit katholische Reaction.

9. Im Aug. 1575 disputirte Jac. Andreä (der Mitverf. der Concordienformel, † als Kanzler der Univ. Tübingen) auf dem Rathhause mit den hiesigen flacianisch gesinnten Predigern Tob. Rupp und Sebaldus Scheffler. Infolge der Disputation wurden beide Prediger abgesetzt.

VI. Kirchen. 1. Peterskirche (jetzt Magazin). Man nimmt an, dass dieselbe zur Zeit des Kaisers Constantin († 337) erbaut worden. Der jetzige Bau ward vermuthlich 816 auf alten Fundamenten errichtet.

2. Stiftskirche, mit colossalen monolithen Säulen.

3. Goth. Franziskanerkirche (1270), jetzt Remise.

4. Lutherische Pfarrkirche, gothisch.

Wasserburg, Pfarrort $^5/_8$ Ml. nww. von Lindau, auf einer Halbinsel am Bodensee. — Bereits 794 war hier eine Kirche zu St. Georg vorhanden.

Nonnenhorn, Df $^7/_8$ Ml. nww. v. Lindau, am Bodensee. — Hier soll ehemals ein Kloster gestanden haben, das im 9. Jahrh. von den Gaugrafen Edelbert, Mangold und Wortbich gegründet

Digitized by Google

und im 10. Jahrh., nachdem es durch die Ungarn verwüstet worden war, nach Lindau verlegt wurde.

Grönenbach, Stadt mit Ldger. 10 Ml. sw. v. Augsburg. — Um 1792: Martin Boos, Canonicus hier, in grossem Segen wirkend, aber wegen des Neids seiner Amtsbrüder abgesetzt (siehe S. 912 bei Augsburg: V, B, 1).

Legau, Markt 1 Ml. wsw. v. Grönenbach, hatte schon im J. 788 eine Kirche.

Buxach, Pfdf 2 Ml. nnw. v. Grönenbach. — In der Gemeinde Buxach mit Hardt stand 1732—34 als Pred. der gelehrte und berühmte Literar- u. Kirchenhistoriker Joh. Grg Schelhorn sen. (Amoenitates historicae eccl. et liter.); † als Sup. in Memmingen. Sein minder bedeutender gleichnamiger Sohn war 1756 ff. gleichfalls hier Pred. (s. S. 927 bei Memmingen: I, 1. 2).

Ottobeuren, Stadt mit Ldger. $8^3/_4$ Ml. sw. v. Augsburg. — Ehemalige (reichsunmittelbare) Benedictinerabtei, unter dem h. Bischof Wicterp v. Augsburg († 768) angeblich von einem Gfen Silach v. Illergau und dessen Gemahlin Ermiswint gestiftet (764) und zur Aufnahme adeliger Mönche bestimmt, von Kaiser Karl dem Gr. und dessen Gemahlin Hildegard bereichert. (Die Gründer sollen die Gebeine des heil. Alexander aus Vienne gestohlen, über Constanz hieher gebracht und dann auf Verwendung der Königin Hildegard behalten haben.) Ein Sohn des Stifters, Totto oder Toton, soll bis an seinen Tod (19. Nov. 815) der 1. Abt des Klosters gewesen sein. — Der 4. Abt (Witgar) (Widogar, seit 864; später Bisch. v. Augsb.) missionirte in der Schweiz (Graubündten). — Nach der Zerstörung durch die Ungarn richtete der heil. Bisch. Ulrich v. Augsb. († 973) das Kloster wieder auf. — Später kam auch ein Nonnenkloster hinzu. — Seit 1834 Benedictiner-Priorat. — Stattliche Wallfahrts-Kirche im Renaissancestil mit einer der grössten Orgeln Deutschlands.

Memmingerberg, Pfdf $1^1/_4$ Ml. nw. v. Ottobeuren. — In der goth. Kirche ein neuerer (1864) goth. Schnitzaltar mit Altarbild von Andr. Mager.

Eck (Egg, Ober-Egg an d. Günz), Pfdf $2^1/_4$ Ml. n. von Ottobeuren.

* 13. Nov. (Jan.?) 1486: Joh. Eck (nach seinem Geburtsort benannt), Sohn des hies. Amtm. Mich. Maier, Prof. u. Pred. in Ingolstadt; der bekannte Gegner Luther's und der Reformation (Disputation in Leipzig, 1519).

Mindelheim, Stadt mit Ldger. $6^1/_4$ Ml. sw. v. Augsburg.

I. * 24. Sept. 1475 und † 20. Oct. 1528: Georg v. Frundsberg, kaiserl. Feldhauptmann; der wackere Ritter, der den Dr. Luther auf dessen Gang in die Wormser Reichsversammlung durch freundlichen Zuspruch (Mönchlein, Mönchlein, du gehest

jetzt einen Gang etc.) erfreute. Sein Grabmal in d. Pfarrkirche. 1855 ist ihm auf der **Mindelburg** ein Denkmal gesetzt worden.

II. 1263 wurde in M. ein Augustinerkloster gestiftet, das 1618 an die Jesuiten kam und 1781—1808 eine Commende des Malteserordens war.

Dirlewang, Mfl. $1^1/_8$ Ml. sd. v. Mindelheim. — 1804—11: Johs Evangelista Gossner, kath. Pf. hier (legte 1811 sein Pfarramt nieder), † als evang. Pred. an d. Bethlehemskirche in Berlin (Gossner'sche Mission unter den Coles in Ostindien).

Memmingen, Stadt mit Ldger. (ehemal. freie Reichsstadt $9^1/_4$ Ml. nö. v. Augsburg.

I. * 1. 8. Dec. 1694: Joh. Grg Schelhorn sen., Sohn eines hies. Kaufmanns, besuchte bis 1712 die hies. Schule, 1734 Stadtpred. u. Bibliothekar, 1753 Sup. hier, † hier 31. März 1773; berühmter Literar- u. Kirchenhistoriker (Amoenitates historiae eccl. et literar.).

2. 4. Dec. 1733: Joh. Georg Schelhorn jun., Sohn des Vorigen, 1762 Pred. u. Stadtbibliothekar, 1793 Sup. hier; Literarhistoriker u. Bibliograph, jedoch minder bedeutend als sein Vater; † hier 18. Nov. 1802.

II. † 1. 31. März 1773: Schelhorn sen. (I, 1).

2. 18. Nov. 1802: Schelhorn jun. (I, 2).

III. Prediger. (Die von auswärts zur Einführung der Reformation hieher berufenen Theologen siehe unter V.)

1. Chrph Schappeler, seit 1513 Pred. zu St. Martin, später stürmischer Reformationsprediger, die Gemüther für den oberschwäbischen Bauernaufstand erhitzend, ohne sich an demselben zu betheiligen. Als die Stadt von den Truppen des schwäb. Bundes besetzt ward (1525), entzog er sich durch die Flucht der Verantwortung, † in der Schweiz.

2. Neben ihm predigte kurze Zeit und nach ihm (seit 1525) reformirte in zwinglischer Weise: Zimprecht Schenk, ein ehemaliger Carthäuser aus Zürich. Neben diesem lehrte später der lutherisch gesinnte Grg Gügi. — 3. 1734—73: Schelhorn sen. (I, 1). — 4. 1762—1802: Schelhorn jun. (I, 2).

IV. Schule. Die hies. Schule besuchte bis 1712: Schelhorn sen. (I, 1).

V. Zur kirchl. Chronik. 1. Um das Jahr 800 soll hier Martinus, ein vom Papst nach Deutschland geschickter Diacon, auf dem Platze, wo jetzt das Rathhaus steht, um der Predigt des Evangelii willen gemartert worden sein. Ihm zu Ehren wurde bald nachher eine Capelle erbaut, aus der in den Jahren 920—26 die Martinskirche entstanden sein soll. — Das Spital gründete 1010 der schwäb. Landvoigt Hnr. Herr v. Weissenhorn und Graf v. Mauerstetten und übergab es dem Orden des heil.

Digitized by Google

Geistes (Kreuzherren) in Rom. — Das Augustinerkloster (V, 6) stand schon im J. 1116.

2. Zur Zeit der Reformation besass die Stadt 4 Manns- und 2 Frauenklöster. Die Gebäude derselben wurden nachmals meist zu Schulzwecken verwendet. In das Kloster der Elisabethanerinnen (Augustinerinnen), welche beim Beginn der Reformation als die ersten ihr Kloster verliessen, wurde z. B. die lat. Schule verlegt. Die Franziskanerinnen des kleinen Klosters **Mariagarten** bei der Frauenkirche widerstanden in der Reformationszeit beharrlich allen Bekehrungsversuchen und zogen es vor, 18 Jahre lang von ihrem Kloster entfernt zu leben, bis ihnen Duldung gewährt ward.

3. Schappeler's Reformationspredigt (III, 1). Am Weihnachtsfeste 1524 wurde bei einem Vespergottesdienste auch die Frauenkirche (Schappeler hatte in St. Martin gepredigt) zum ersten Male zu einem prot. Gottesdienste benutzt, bei welchem das prot. Volk gegen die kath. Geistlichkeit tumultuirte.

4. 2. Jan. 1525 auf dem Rathhause: Disputation mit den Anhängern der alten Kirche über reformatorische Thesen Schappeler's (III, 1). Der Rath verkehrte brieflich mit Urb. Rhegius in Augsburg und Conrad Sam in Ulm, welche zu besonnenem Vorgehen ermahnten.

5. Nach den Bauernunruhen, unter dem Schutze der schwäb. Bundestruppen (1525) auf kurze Zeit Stillstand der reformatorischen Bewegung. Ende Dec. dieses Jahres erbat sich der Rath den ersten evang. Prediger von Constanz Joh. Wanner (Vannius), der bis Juli 1526 hier verblieb.

6. Im Jan. 1527: Publication einer von Schenk, Gügi (III, 2) und Wanner (V, 5) verfassten Kirchenordnung. In demselben Jahre Aufhebung des Augustinerklosters (V, 1).

7. 1528 beschickte die Stadt die Berner Disputation.

8. Im Herbste wurde Ambr. Blaurer (Blaarer), der schwäb. Reformator, zur Regelung des Kirchenwesens hieher berufen und im Hause des Bürgermeisters Johs Ehinger, eines eifrigen und angesehenen Reformationsfreundes, aufgenommen. 15. Nov. predigte er hier zum ersten Male. Nach einer von ihm gehaltenen Versammlung wurde Freitag nach Andreä 1528 die Messe abgeschafft und blieb abgeschafft trotz der brieflichen Gegenmahnungen des aus der Nachbarschaft von Memmingen (Eck od. Oberegg an d. Günz s. S. 926) stammenden bekannten Dr. Eck. Die Differenz der Prediger Schenk (ref.) und Gügi (luth.) über die Abendmahlslehre wurde von Blaurer zu Gunsten der Zwinglianer entschieden, wie denn überhaupt durch sein Wirken die Memminger Reformation ein vorwiegend schweizerisches Gepräge bekam. Der Nürnberger Stadtschreiber Laz. Spengler, Wencesl.

Link und Luther (Schreiben vom 21. Mai 1529) warnten vergeblich vor den schweizerischen Einflüssen.

9. 1529 waren die Abgeordneten der Stadt auf dem Reichstag zu Speyer unter den Protestirenden. Ehinger (V, 8) war mit bei der im Spätsommer dieses Jahres an den Kaiser nach Piacenza abgeordneten Gesandtschaft, welche demselben die Protestation zu überbringen hatte. In demselben Jahre beschickten die Memminger den Convent zu Schmalkalden.

10. Im J. 1530 gehörte Memmingen zu den vier Städten, welche auf dem Reichstage zu Augsburg die Confessio tetrapolitana übergeben liessen (s. S. 925 bei Lindau: V, 6). Als die Stadt deshalb in kaiserl. Ungnade fiel, richtete Ulrich Zwingli Ende 1530 ein Trostschreiben an sie. Im Dec. dieses Jahres besuchten Memminger Abgeordnete abermals einen Convent in Schmalkalden.

11. 9. Jan. 1531: Enthauptung des der alten Kirche treugebliebenen Stadtschreibers Vogelmann. Im Sommer d. J. kamen Mart. Bucer aus Strassb. und Joh. Oecolampadius, der schweiz. Reformator, hieher. Gegen Ende d. J. beschickte die Stadt den am 19. Dec. zu Frankfurt a. M. gehaltenen Convent.

12. 1532: Anschluss der Stadt an den schmalkald. Bund. (Im schmalkald. Kriege ergab sich die Stadt dem Kaiser und musste eine Busse von 50,000 Goldgülden zahlen.) In dems. Jahre Blaurer's (V, 8) zweite Anwesenheit in Memmingen. In briefl. Verkehr blieb der Reformator lebenslang mit den hiesigen Evangelischen.

13. 1536: Annahme der Wittenberger Concordie vom h. Abendmahl.

14. Um 1540 predigte hier als „Prophet und Inspirirter" der Antitrinitarier Claudius v. Savoyen; nur mit Mühe konnte er entfernt und sein Anhang zerstreut werden.

15. 1548: Nothgedrungene Annahme des Augsb. Interims; infolge dessen am 29. Nov. wieder kath. Gottesdienst in beiden Kirchen. 1552, nach dem Passauer Vertrage, Wiederherstellung des evang. Cultus.

16. Noch 1570 waren die Memminger grösstentheils zwinglisch. Da erhoben sich um 1575 Streitigkeiten zwischen dem luth. Pred. Lamenit und dem zwingl. Prädicanten Kleber, die durch Jac. Andreä (den Mitverf. der Concordienformel, † als Kanzler der Univ. Tübingen) zu Gunsten des Ersteren geschlichtet wurden. Seitdem gelangte das Lutherthum in Memmingen zur Herrschaft.

17. Im 30jähr. Kriege wurde die Stadt wiederholt bald von kaiserl., bald von schwed. Truppen belagert und besetzt.

Digitized by Google

18. Im 1. Viertel des 18. Jahrh. (nach 1716) bildete sich hier eine Gebetsgemeinschaft von „Inspirirten".

VI. Spätgoth. Hauptkirche (1505 geweiht) mit spätgoth. Chorstühlen, vielleicht von Jörg Sürlin.

Buxheim, Pfdf mit Schloss $^1/_2$ Ml. nww. v. Memmingen. — Ehemaliges reichsunmittelbares Carthäuserkloster, jetzt gräfl. Residenzschloss. Schon im 10. Jahrh. war hier eine Propstei, deren Geistliche auch die Umgegend bedienten. — Das Innere der Kirche an den Wänden mit Schnitzwerken vertäfelt.

Babenhausen, Mfl. mit Herrschaftsger., an d. Günz, $7^1/_4$ Ml. sw. v. Augsburg. — Hier siedelten sich im Anf. des 19. Jahrh. unter Leitung des Clem. Mar. Hoffbauer Liguorianer (Redemptoristen) an; ihre Niederlassung hatte jedoch kein rechtes Gedeihen.

Ursberg (Ursperg), Pfdf $^7/_8$ Ml. onö. v. Krumbach (Mkt mit Ldger. $5^3/_4$ Ml. sww. v. Augsburg). — Ehemalige (bis 1803) Prämonstratenserabtei, 1125 v. Gf Wernher v. Schwabeck u. Balzhausen gestiftet, 1141 und 1216 abgebrannt, 1349 reichsunmittelbar geworden, 1525 u. 1632 abermals abgebrannt. Abt Conrad (v. Lichtenberg, um 1230) schrieb ein Chronicon Urspergense.

Thannhausen, Mkt $1^1/_4$ Ml. onö. v. Krumbach, an d. Mindel. 1796—1801: Chrph Dan. (v.) Schmid, kathol. Caplan u. Schulbeneficiat, bis 1815 Schulinsp. u. Frühmessbeneficiat hier (s. S. 909 bei Augsb.: II, 6). Hier verfasste er die meisten seiner Kinderschriften.

Kellmünz, Mkt $1^1/_2$ Ml. SgO. v. Illertissen (Mfl. mit Ldger. 8 Ml. sww. von Augsburg) an d. Iller. — „An der Aussenseite der Pfarrkirche befindet sich das merkwürdige Brustbild eines Christus in byzantin. (roman.?) Stil aus Terra cotta, als Wahrzeichen, dass diese Kirche nicht ohne Grund unter die ersten und ältesten christlichen Kirchen im alten Herzogthum Alemannien gezählt wurde."

Vöhringen (Völingen), Pfdf $1^3/_4$ Ml. NgW. v. Illertissen, an d. Iller.

† 12. Oct. 1812: Joh. Mich. Nathanael Feneberg, seit 1805 kath. Pf. (der Sailer'schen Richtung) hier (s. S. 920 bei Seeg).

Roggenburg, Pfdf mit Ldger. $6^3/_4$ Ml. wsw. v. Augsburg.

I. Ehemal. Prämonstratenserabtei, dadurch entstanden, dass um 1126 die Brüder Berthold, Sigfried und Conrad, Grafen v. Bibereck, sowie Demutha, Berthold's Gemahlin, geb. Grätin v. Zollern, ihr Besitzthum dazu verwendeten; anfangs Propstei, 1440 reichsunmittelbare Abtei, 1802 an Bayern gefallen.

II. Kath. Mädchenrettungsanstalt.

Burgau, Stadt mit Ldger. u. Schloss 5 Ml. wnw. v. Augs-

burg, an der Mindel. — „Aus einem der Schlossfenster stürzte Albr. v. Waldstein (Wallenstein), damals Edelknabe des Mkgfen v. Burgau, im Schlafe hinab, ohne Schaden zu nehmen."

Burtenbach, Mfl. mit Schloss $1^1/_2$ Ml. sos. v. Burgau. — Das Schloss wurde 1532 von Sebast. Schärtlin v. Burtenbach (Heerführer der Evangelischen im schmalkald. Kriege, Eroberer der Ehrenberger Clause) durch Kauf erworben. Derselbe führte in B. die luth. Reformation ein u. † hier 1577.

Wettenhausen, Pfdf $^5/_8$ Ml. sws. v. Burgau. — Ehemalige, 982 von Gfin Gertrud v. Roggenstein und deren Söhnen Conr. u. Werner gestiftete reichsunmittelb. Augustiner-Abtei. (Schon vorher stand hier eine 955 von den Ungarn zerstörte Kirche.) Die ehemal. Orgelthüren aus d. Stiftskirche (v. Martin Schaffner aus Ulm) jetzt in d. alten Pinakothek in München.

Günzburg (Unter-Günzb.), Stadt mit Ldger. $6^1/_4$ Ml. wnw. v. Augsburg, an d. Donau; Eisenbahn.

I. * Gegen Ende des 15. Jahrh.: Ant. Eberlin (v. Günzburg), Franziskanermönch in Tübingen und Ulm, später auf der Ebernburg, in Erfurt u. Wertheim a. Main; Reformationspred. mit bedeutender Gabe volksthümlicher Rede.

II. Zur kirchl. Chronik. 1. Das Christenthum hat hier sehr frühe, wohl schon zur Zeit der Römerherrschaft, Eingang gefunden. Die ursprüngliche uralte Kirche, eine Frauenkirche, war auf der Hauptstelle eines röm. Castrum erbaut.

2. 1525: Zwischen hier und Leipheim überfiel der östr. Statthalter Georg Truchsess v. Waldburg einen 8000 Mann starken Haufen der aufständischen Bauern, sprengte einen Theil in die Donau und liess die Rädelsführer henken.

Edelstetten, Pfdf mit Schloss $2^3/_4$ Ml. sos. v. Günzburg. — Ehemal. (bis 1803) weltlich-adel. Jungfrauenstift (in welchem allein die Aebtissin ein Gelübde abzulegen hatte), 1126 von Gisela (Geislina) Gfin v. Schwabeck als Benedictinerinnenkloster für adl. Nonnen gestiftet. — Um die Mitte des 12. Jahrh. machte sich als Aebtissin die heil. Mechthildis, geb. Gfin v. Andechs, um die Hebung des damals gesunkenen Klosters sehr verdient; † im Kloster Diessen; Gedenktag: 10. April. — 1804 kaufte Fürst Esterhazy das Stift und dessen Besitzungen.

Hausen (nicht **Hausea**), Pfdf $2^5/_8$ Ml. sww. v. Günzburg (Post Ichenhausen).

* 14. Dec. 1773: Johs Evangelista Gossner, Sohn des hies. Bauern Leonhard G. (s. S. 927 bei Dirlewang). NB. Auch in der neuesten Biographie Gossner's, v. Prochnow, ist der Geburtsort falsch angegeben. Sein Geburtshaus ist das Haus Nr. 13.

Leipheim, Stadt $^5/_8$ Ml. WgS. v. Günzburg, an d. Donau; Eisenbahn.

Digitized by Google

Zur Chronik. 1. 1524 fing hier der Pf. Hans Jakob an, evangelisch zu predigen und das h. Abendmahl unter beiderlei Gestalt auszuspenden, weshalb sich viele Ulmer hieher zur Predigt und zu Gottes Tisch hielten.

2. Im Frühjahr 1525: Niederlage der Bauern (s. S. 930 bei Günzburg: II, 2). Bei dieser Gelegenheit wurde die Stadt von den Truppen des schwäb. Bundes ausgeplündert.

Elchingen, Ober- und **Unter-Elch.,** 2 Pfdfr $1^3/_4$ Ml. w. v. Günzburg, an der Donau. — Das Bergschloss Elchingen wurde 1128 durch den Mkgfen Conrad v. Meissen und dessen Gemahlin Lucia (Schwester Kaiser Conrads III.) in ein Benedictinerkloster verwandelt; 1142 von Albert Graf zu Rauenstein nach einem Brande neuerbaut. „Die (ursprünglichen?) Gebäude der ehemals reichsunmittelbaren Abtei sind noch wohl erhalten."

Lauingen, Stadt mit Landger. $5^1/_2$ Ml. nww. v. Augsburg, an der Donau.

I. * Ende des 12. Jahrh. (1193?): Albertus Magnus, aus der Familie Derer v. Bollstädt, 1260—62 Bisch. v. Regensburg; berühmter Scholastiker, als Vertreter der mittelalterlichen Magie volksthümlich geworden; † in Cöln (s. auch V.).

II. † 1863: Ldw. Mittermaier, einer der bedeutendsten Glasmaler des 19. Jahrhunderts.

III. Prediger. 1. Um die Mitte des 16. Jahrh.: Christophorus Lasius, Sup. hier, bald wieder abgesetzt, † in Senftenberg; melanchthonischer Theolog, erbitterter Gegner der Flacianer.

2. 1569: Joh. Sebast. Pfauser, Past. u. Sup. hier; vormals (evang. gesinnter) Hofpred. Ferdinands I. u. Geh. Schreiber u. Beichtvater Maximilians II. in Wien.

IV. Schule. 1561—1616, wo die kathol. Kirche wiederhergestellt wurde (1542 luther. Reformation), hatte die Stadt ein luth. Gymnasium illustre.

1. 1564 reorganisirte Johann Sturm, der berühmte Strassburger Schulrector auf den Ruf Herz. Wolfgangs von Zweybrücken das hies. Gymnasium.

2. In der 2. Hälfte des 16. Jahrh. war Casp. Bienemann (Melissander) Professor publicus hier; † als Gen.-Sup. in Altenburg. Von ihm das Lied: Herr, wie du willst, so schicks mit mir etc.

V. Pfarrkirche (spätgoth.: 1518 ff.) mit Gruft der Herz. v. Pfalz-Neuburg; auf dem Altar das Wachsbild des Alb. Magnus (s. I). — Ehemal. Augustinerkloster, jetzt Caserne; ehemal. Cistertienserinnenkloster, jetzt Schranne.

Eschenbrunn, Df $^1/_2$ Ml. wsw. v. Lauingen, an d. Brenz. — Im Anf. des 12. Jahrh. wurde hier von Gumbert v. Fachberg und dessen Sohne Cuno ein Benedictinerkloster gestiftet.

Cuno wurde der 1. Abt. Unter seinem Nachfolger Gotebold erhielt 1122 die Klosterstiftung die päpstliche Bestätigung.

Dillingen, Amtsstadt 5 Ml. nw. v. Augsburg, an d. Donau; ehemal. Residenz der Bischöfe v. Augsburg. (Bereits im 4. Jahrh. sollen hier Christen gewohnt haben.)

I. Die Universität. 1552 (Andere: 1549) errichtete Otto Truchsess v. Waldburg, Bischof v. Augsb., hier eine Univ., mit der besonderen Aufgabe, die Ketzerei zu bekämpfen. 1563 zog er die Jesuiten nach D. und räumte ihnen unter Mitwirkung des Peter Canisius (des ersten deutschen Jesuiten) Lehrstühle an d. Univ. ein. — In der 2. Hälfte des 18. Jahrh. wurde diese Univ. der Herd einer eigenthümlichen evangel. Bewegung in der kath. Kirche (Mich. Sailer: I, A, 3). 1804 wurde sie in ein Lyceum verwandelt.

A. Lehrende. 1. Um 1555: Der Dominikaner Petrus a Soto, ein Spanier, Lehrer d. Theol. hier; literarischer Gegner des Protestantismus, bes. des württemb. Reformators Joh. Brenz, Theilnehmer am Concil v. Trient, † daselbst 1563.

2. Um 1610: Jac. Reihing, Lehrer der Theol. hier; einer der interessantesten Proselyten, welche die ev. Kirche aus der römisch-kath., und zwar aus den Jesuiten gewonnen hat. Nach seinem Uebertritt (er war zur Zeit desselben Hofpred. in Neuburg) waren es besonders die hies. Jesuiten, die ihn befehdeten; † als Prof. in Tübingen.

3. 1784—94: Joh. Mich. Sailer, Prof. der Pastoraltheologie, wegen seiner (evangelisirenden, s. I, Einl.) Richtung plötzlich entlassen, † als Bischof v. Regensburg. Die hies. Periode war unstreitig die fruchtbarste seines Lebens (Sailer'sche Schule).

B. Studierende. 1. Gebhard II. Truchsess, Kurf.-Erzb. v. Cöln (geb. 1547; 1582 zur ev. Kirche übergetreten und mit Gräfin Agnes v. Mansfeld verheirathet), empfing hier seine theol. Bildung.

2. Um 1784 vier Jahre lang: Martin Boos (s. S. 912 bei Augsburg: V, B, 1).

3. Bis 1793: Johs Evangelista Gossner (s. S. 927 bei Dirlewang). Er empfing hier auch 1797 die zweite (Presbyter-) Weihe.

4. 1793 u. 94: Ignaz Herm. Freih. v. Wessenberg, der nachmal. freisinnige Bisch. v. Constanz (s. dort).

II. Schule. 1. Vor 1795: Joh. Mich. Nathanael Feneberg (s. S. 920 bei Seeg), Lehrer am hies. Gymn.

2. 1783 ff.: Chrph Dan. (v.) Schmid (s. S. 909 bei Augsburg: II, 6), Schüler.

III. Versch. Personalien. 1. St. Ulrich (geb. um 890, s. S. 907 bei Augsb.: I, 1) war der Sohn eines Gfen v. Dillingen (s. S. 934 bei Wittislingen).

Digitized by Google

2. 1517 sass hier Casp. Aquila, damals Pfarrer zu Jengen (s. S. 918), wegen seiner Verheirathung ein halbes Jahr lang auf Befehl des Bischofs v. Augsb. in einem unterirdischen Gefängniss und wurde anfänglich zum Tode, nachher zur Landesverweisung verurtheilt.

IV. Auf dem hies. Gottesacker ein sehr schön gearbeitetes Grabmal des Domherrn Hieronymus Lochner († 1539).

Fultenbach, Kirchweiler $1^1/_2$ Ml. sos. v. Dillingen, an der Glött u. Zusam. — Ehemal. Benedictinerkloster, dessen Gründung vom h. Bonifacius veranlasst und vom h. Wicterpus, Bisch. v. Augsburg († 768), vollzogen ward. 1130 wurde es von einem Augsburger Domherrn auf's neue gestiftet.

Maria-Mödingen (—-Med., Kloster-Möd.), Weiler mit Kloster 1 Ml. nnw. v. Dillingen. — Im hies. Dominikanerinnenkloster lebte im 14. Jahrh. als Nonne: Margar. Ebner († 135[illegible], deren Contemplation der Leiden Christi eine so lebhafte war, dass sie an ihren Gliedern die Schmerzen der Wundenmale Christi empfand, ohne dass jedoch die Wundenmale selbst, wie dies bei anderen Stigmatisirten der Fall gewesen, sichtbar wurden. 1338 wurde sie hier von Johs Tauler, dem bekannten vorreformatorischen Dominikaner aus Strassburg („Gottesfreunde") besucht.

Wittislingen, Pfdf 1 Ml. nw. v. Dillingen. — In der hies. Kirche wurden die Eltern des h. Bischof Ulrich v. Augsb. (geb. um 890, s. S. 907 bei Augsb.: I, 1), Gf Hubald v. Dillingen und Dietburga, eine Tochter des Herzogs Burkard v. Schwaben, begraben.

Holzen (Kloster-H.), Kchdf mit Schloss $1^1/_2$ Ml. noö. v. Wertingen (Stadt mit Landger. $3^1/_2$ Ml. nnw. v. Augsburg). — Das jetzige Schloss war ehemals ein Nonnenkloster, nach Anderen ein 1151 von Marquard v. Pappenheim gestiftetes Benedictinerkloster.

Altheim (Hohen-Altheim), Pfdf $1^1/_4$ Ml. nw. v. Bissingen (Marktfl. 6 Ml. nnw. v. Augsburg). — Hier ward in der Kirche Johannes des Täufers 916 unter König Conrad I. eine Synode von Bischöfen gehalten, welche 38 Beschlüsse in Betreff der Kirchenzucht und des Kirchenguts festsetzten. Conrad war, da hier eine kaiserl. Pfalz stand, selbst mit gegenwärtig. (Andere haben dieses Altheim anderswo gesucht.)

Nördlingen, Stadt (bis 1802 freie Reichsstadt) $8^1/_4$ Ml. nnw. v. Augsbnrg; Eisenbahn.

I. † 1. 1491: Frdr. Herlen, seit 1467 Bürger u. Stadtmaler hier; namhafter hies. Maler. Sein Hauptwerk: V, 1).

2. 1539: Hans Schäuffelin, namhafter hies. Maler (Wandgemälde im hies. Rathhause: Judith u. Holofernes, 1515 gemalt), siehe auch V, 1.

II. Prediger. 1523—35: Theobald Billican (eigentlich: Gerlacher), 1. ev. Pf. hier, † in Marburg; der hies. Reformationsprediger, mit schweizerischer Färbung.

III. Versch. Personalien. 1. Nach einer „Lügende" soll der h. Apostel Paulus, im J. 58 aus Frankreich zurückreisend, über Ulm hieher gekommen sein, dreimal in der hies. Bergkirche gepredigt und dann seine Reise nach Donauwörth und Regensburg fortgesetzt haben.

2. In der 2. Hälfte des 14. Jahrh. wird unter den Predigern der „Gottesfreunde" ein „Heinrich v. Nördlingen" genannt, der in Bayern und Schwaben, in der Schweiz und im Elsass wirkte.

3. 1587 verweilte Jacob Andreä († als Kanzler der Univ. Tübingen, Mitverfasser der Concordienformel) in kirchlichen Angelegenheiten hier.

IV. Zur kirchl. Chronik. 1. Der Sage nach ist Nördlingen **(Arae Vespasianae** oder **Flavianae)** von Kaiser Vespasian (jüd. Krieg) gegründet.

2. 1523 ff.: Einführung der Reformation. 1525 übergaben die hiesigen Carmeliter ihr Kloster mit seinen Einkünften dem Rathe. 1536 thaten die Franziskaner ein Gleiches. 1529 waren die Abgeordneten der Stadt unter den Protestirenden auf dem Reichstage zu Speyer. Im schmalkald. Kriege (1546—47) war Nördlingen unter den ersten Reichsstädten, die sich dem Kaiser ergaben.

3. 27. Aug. (5. u. 6. Sept.) 1634: Niederlage der Schweden unter Horn und Bernh. v. Weimar durch die Kaiserlichen unter König Ferd. III. u. Gallas. Infolge dessen: Restauration des Katholicismus in Schwaben, Trennung der Sachsen von den Schweden (Separatfrieden derselben mit dem Kaiser). Die Stadt ergab sich auf Gnade und Ungnade dem König Ferdinand.

4. 1732: Durchzug der auswandernden Salzburger (Predigt über Matth. 19, 29 u. 1. Moses 12, 1).

V. Kirchen. 1. Hauptkirche zu St. Georg, spätgoth. Hallenkirche, deren 3 Schiffe einen gemeinsamen dreiseitigen Schluss haben, 1428—1505 erbaut, mit einem 300' (320 Stufen) hohen Thurme. An einer Wand des hohen Chors 4 grosse und 12 kleine Tafeln mit Scenen aus der neutestamentl. Geschichte und Legende, eigentlich in den Hauptaltarschrein der Kirche gehörig, Hauptwerk von Friedr. Herlen (I, 1), aus den Jahren 1462—66 (restaurirt); gleichfalls im Chor ein Flügelaltarbild von demselben aus dem J. 1488. Ueber einem kleineren Altar: die Klage um den vom Kreuze abgenommenen Christus (1521), von Hans Schäuffelin (I, 2). Ausserdem ein spätgoth. Sacramentshäuschen von Stein und das Grabdenkmal des 1546 im schmalk. Kriege bei Nördlingen gebliebenen Hrzgs Albert v. Braunschw.

Digitized by Google

2. St. Salvator, goth., 1381 u. 1401. Schnitzaltar mit Gemälden (1518).

Hohlheim, Kchdf $^1/_2$ Ml. ssw. v. Nördlingen. — In der Kirche 6 Flügelaltargemälde von Hans Schäuffelin (s. S. 934 bei Nördlingen: I, 2), jetzt an der Wand angebracht: Verkündigung, Heimsuchung, Geburt etc.

Deiningen (Theiningen), Pfdf $^3/_4$ Ml. OgN. v. Nördlingen, uralter, vormals bedeutenderer Ort, der bereits um 760 drei Kirchen hatte.

Maihingen, Pfdf $^3/_4$ Ml. non. von Wallerstein (Markt mit Herrschaftsger. 9 Ml. nw. v. Augsburg). — Ehemal. Minoriten-(Nonnen-?)Kloster. In der Kirche fürstl. Oettingisches Erbbegräbniss. Im Schlosse kostbare Handschriften mit Miniaturen.

Dürrenzimmern, Pfdf 1 Ml. non. von Nördlingen; Eisenbahn. — 1226 gründeten hier die Gfen v. Hirnstein ein Cistertienserinnenkloster, welches nach der Reformation von den Grafen v. Oettingen evangelisirt, um 1630 aber wieder katholisch ward.

Oettingen, Stadt mit Herrschaftsger. 9 Ml. nwn. v. Augsburg; Eisenbahn.

I. Prediger. 1539 ff.: Georg Karg (Parsimonius), Pred. hier, † als Pf. u. Sup. in Ansbach; bestritt die Zurechnung des thätigen Gehorsams Christi; dagegen Form. Conc., art. III. pag. 684.

II. Schule. 1799—1809 besuchte das hiesige Lyceum: Chrn Phil. Heinr. Brandt, † als Pf. in Katzenhochstatt; Vorkämpfer gegen die Neologie (Homiletisch-literar. Correspondenzblatt), Gründer des Pfarrwaisenhauses zu Windsbach.

III. Versch. Personalien. 1. Notger, Gf v. Oettingen, war 972—1008 Bischof von Lüttich und wurde nachmals heiliggesprochen.

2. Im Anf. des 19. Jahrh. lebte hier: Joh. Aug. Urlsperger, † auf der Reise in Hamburg; der Stifter der „deutschen Christenthumsgesellschaft", früher in Augsburg und Basel.

IV. Zur kirchl. Chronik. 1. Graf Ludwig XV. v. Oettingen trat 1544 dem schmalkaldischen Bunde bei, wurde aber nach dem unglücklichen Ausgange des schmalkaldischen Kriegs (1547) vom Kaiser seiner Grafschaft beraubt und diese seinen katholisch gebliebenen Söhnen Friedrich und Wolfgang gegeben. Erst nach dem Passauer Vertrag kehrte er und mit ihm das evangel. Bekenntniss in die Grafschaft zurück.

2. 1555 reformirte in der Herrschaft Oettingen: Jac. Andreä (s. S. 935 bei Nördlingen: III, 3).

Hainsfarth, Pfdf $^1/_4$ Ml. nö. von Oettingen. — Das Dorf

soll seinen Namen von einem heiligen Hain haben, nach welchem vormals die umwohnenden Heiden wallfahrteten.

Mönchsroth (Münchsr.), Pfdf u. Herrschaft $2^5/_8$ Ml. nww. v. Oettingen.

I. * 7. März 1706: Leonh. Joh. Dober, der erste (1732) Missionar der Brüdergemeinde (auf St. Thomas), von Haus aus Töpfer, † als Mitgl. der Unitäts-Direction in Herrnhut.

II. Ehemal. (bis 1558) Benedictinerkloster, 1220 vom Abt zu Hirschau und mehreren Grafen gestiftet.

Dornstadt, Pfdf $^3/_4$ Ml. n. v. Oettingen. — Im Chor der roman. Kirche Fresken aus dem Anf. des 13. Jahrh.

Nordendorf, Dorf u. Herrsch. $3^1/_2$ Ml. NgW. v. Augsb. — In der Nähe entdeckte man 1843 gegen 400 uralte Gräber, etwa aus dem 4. Jahrh., in welchen, nach den ausgegrabenen Gegenständen zu urtheilen, auch Christen u. Geistliche beerdigt worden waren.

Donauwörth (—werth), Stadt mit Landger. (ehemal. freie Reichsstadt) am Einfluss d. Wernitz in die Donau, $5^1/_4$ Ml. nwn. v. Augsburg; Eisenbahn.

I. * Um 1500: Sebast. Frank (von Wörd; Francus), mystisch-pantheistischer und antitrinitarischer Schwarmgeist der Reformationszeit in Strassburg und Ulm; † in Basel 1545.

II. Zur kirchl. Chronik. 1. Um 900 baute Gf Hubald v. Dillingen, der Vater des h. Ulrich (s. S. 907 bei Augsb.: I, 1) bei Donauwörth eine Burg, die von seinem Sohne Mangold nachher **Mangoldstein** genannt wurde. Diese Burg wurde 1049 zu gleicher Zeit von Kaiser Heinr. III. u. Papst Leo IX. besucht. Der Letztere weihte 3. Dec. die von Mangold gestiftete Kirche zum h. Kreuz. Gunderoda, eine Tochter des Stifters, wurde die 1. Aebtissin des bei dieser Kirche gestifteten Benedictinerinnenklosters. 1068 wurden Kirche und Kloster an ihre jetzige Stelle (im W. der Stadt) versetzt und um 1100 nahmen Benedictinermönche das Kloster zum h. Kreuz in Besitz. Seit 1803 gehören die Klostergebäude dem Fürsten v. Oettingen-Wallerstein.

2. 1545: Einführung der Reformation von Augsburg aus durch Wolfg. Musculus (s. S. 911 bei Augsb.: IV, 11). Derselbe lehrte hier drei Monate lang.

3. 1546, im schmalkald. Kriege, wurde D. nach der Einnahme der Ehrenberger Clause von Schärtlin, dem Heerführer der verbündeten Evangelischen (s. S. 931 bei Burtenbach) erobert.

4. 1607 wurde die Reichsstadt, weil sie dem Abt zum h. Kreuz (II, 1) die Wiedereinführung der längst ausser Gebrauch gekommenen öffentlichen Processionen am 5. April 1606 ge-

Digitized by Google

waltsam verwehrt hatte, mit der Acht belegt, ihrer Privilegien beraubt, in eine bayrische Landstadt verwandelt und die evang Religionsübung in derselben mit Gewalt aufgehoben.

5. In der Nähe von D. zog Hrzg Maximilian v. Bayern seine Truppen zusammen, um nach Böhmen (Schlacht am weissen Berge, 8. Nov. 1620) aufzubrechen.

6. 27. März 1632 erstürmte König Gustav Adolf von Schweden die Stadt und richtete die luth. Religionsübung wieder ein. Der Generalissimus der ligistischen Armee Joh. Tserklaes Graf v. Tilly ward in der Nähe am Lech geschlagen und verwundet († 30. April in Ingolstadt). Im August 1634 ward die Stadt von Bayern zurückerobert.

7. 1733: Durchzug der ausgewanderten Salzburger, nicht ohne Beschimpfung derselben.

III. Hauptkirche, spätgoth. (1444—73) mit spätgoth. Tabernakel (1503).

Auchsesheim (Oxesheim), Pfdf $^1/_2$ Ml. sd. v. Donauwörth, an der Donau. — Die hiesige Kirche weihte auf Bitte der Gemeinde Papst Leo IX. bei seiner Anwesenheit in Deutschland (1049).

Ehingen, Pfdf $1^3/_4$ Ml. sd. v. Donauwörth. — In der Nähe eine Wallfahrtskirche zu St. Marien, goth. Ziegelbau mit Holzdecke, auf 3 im Wasser gewölbten Bogen erbaut, mit goth. und spätgoth. Sculpturen.

Kaisheim (Kaisersheim), Pfdf $^3/_4$ Ml. n. v. Donauwörth. — Ehemal. (bis 1803) Cistertienserabtei, 1133 von Graf Heinr. v. Lechsgemünd und seiner Gemahlin Luikhardis, geb. Gräfin v. Abensberg, gegründet. Die erste Kirche wurde 1183 vollendet; Neubau (goth. Backsteinbau) 1387 geweiht. Jetzt Zwangsarbeitsanstalt.

Deggingen (Mönchs-Degg.), Pfdf 1 Ml. w. v. Harburg (Mfl. mit Ldger. $6^1/_2$ Ml. nwn. v. Augsburg). — Um 955 gründete hier Kaiser Otto I., angeblich zum Andenken an seinen Sieg über die Ungarn auf dem Lechfelde, ein Kloster. Als eine Benedictinerabtei zu Ehren des h. Martin wurde dasselbe 1017 (oder 1007) von Kaiser Heinr. II. dem Bisth. Bamberg geschenkt, durch Bisch. Otto d. Heil. v. Bamberg (Apostel der Pommern) aber 1138 neugebaut und besser dotirt.

Wemding, Stadt mit Ldger. $7^3/_4$ Ml. nwn. v. Augsburg. — Das erste Gebäude der Spitalkirche, um 917 von einer vornehmen Frau, Namens Winburg, das der Pfarrkirche zu St. Emmeram, um 1025 von Graf Mangold I. v. Werde (Donauwörth) infolge eines Gelübdes errichtet.

Monheim, Stadt mit Ldger. 7 Ml. n. v. Augsburg.

Zur Chronik u. Personalien. 1. Als in der 2. Hälfte

des 9. Jahrh. das Grab der heil. Walpurgis in Heidenheim († um 777 als Aebtissin v. Heidenheim) geöffnet wurde, war die Aebtissin Liubilla v. Monheim zugegen und bat sich für ihre Klosterkirche Reliquien aus. (Sie hatte um das Jahr 860—80 das Frauenkloster, dem sie vorstand, aus eignen Mitteln gegründet.) Infolge dessen gelangte ein grosser Theil der Gebeine der Heiligen hieher.

2. 20. Oct. 1518 Abends kam Dr. Mart. Luther aus Augsburg (s. S. 913: VII, 3) von seinem Ritt so ermüdet hier an, dass er beim Absteigen zu Boden fiel. Er musste hier einen Aufenthalt machen, um sich von den Strapatzen der Reise zu erholen.

Flozheim, Pfdf $^3/_8$ Ml. w. v. Monheim. — Hier befand sich bereits 1065 eine „seit langer Zeit bestehende Pfarrkirche".

Mörn (Möhren), Pfdf $1^1/_2$ Ml. NgO. v. Monheim. — „Bei M. soll schon im 9. Jahrh. eine Capelle gestanden haben."

Solnhofen (Solenhofen), Pfdf $1^1/_2$ Ml. noö. v. Monheim. — St. Sola, ein Angelsachse, Verwandter des h. Bonifacius, gründete das nach ihm benannte (ehemal.) Kloster Solenhofen. Er soll in einer Höhle des südl. gelegenen Berges (Solaloch, Solahöhle) als Einsiedler gelebt haben. Noch zu Anf. des 17. Jahrh. stand oberhalb dieser Höhle eine Capelle, nach welcher der Berg noch immer der **„Käppeleinsberg"** heisst. Im Thale baute er mit Hilfe Willibalds und Wunibalds (siehe bei Eichstädt) angeblich 743 ein Benedictinerkloster. Sein Leichnam († hier angeblich 3. Dec. 760) wurde im Kloster beigesetzt und ihm an der Nordseite der Kirche in einem besonderen Anbau ein Grabmal errichtet. 834 (849?) wurde eine neue Klosterkirche geweiht, bei welcher Gelegenheit Sola's Leichnam ausgegraben und in einen steinernen Sarg gelegt wurde. Von Gregor IV. (827—43) wurde er heiliggesprochen.

Neuburg „an der Donau" („in der Pfalz"), Stadt mit Ldger. $6^1/_4$ Ml. non. v. Augsburg.

I. † 9. Aug. 1668: Joh. Jac. Balde, 1654 kath. Hofpred. und Beichtvater des Hrzgs Phil. Wlh. v. Bayern, seit 1656 wegen Leibesschwachheit nicht mehr predigend; Jesuit, der „deutsche Horaz", einer der bedeutendsten lat. Dichter (nicht blos Verskünstler), der unt. And. die kathol. Helden des 30jähr. Kriegs (Tilly, Maxml. v. Bayern etc.) besang.

II. Prediger. 1. Vom Mai 1565 bis Juni 1569. Tilemann Hesshusen, Hofpred. des Pfalzgrafen Wolfg. v. Zweybrücken hier, † als Prof. primar. in Helmstedt; luth. Streittheolog, unter allen Zeit- u. Gesinnungsgenossen der am meisten umhergetriebene. Hier verlebte er eine seiner friedlichsten Zeiten.

2. Um 1570: Caspar Bienemann (Melissander), luth.

Digitized by Google

General-Sup. von Pfalz-Neuburg, aber bald von hier vertrieben (s. S. 932 bei Lauingen: IV, 2).

3. 1585—1615: Jacob Heilbrunner (—bronner), Hofpred. hier, † als Abt v. Bebenhausen; luth. Polemiker.

4. 1613—21: Jac. Reihing, kathol. Hofpred. des Pfalzgfen Wolfg. Wlh., Jesuit (s. S. 933 bei Dillingen: I, A, 2).

5. 1654—56: Balde (s. I).

III. Versch. Personalien. 1718 trat hier von der evang. zur röm.-kath. Confession über: Joh. Heinr. v. Falkenstein, † als pens. markgräfl. ansbachischer Hofrath in Schwabach; Geschichtsschreiber Frankens und Thüringens.

IV. Zur kirchl. Chronik. 1. Hier bestand bis gegen Ende des 8. Jahrh. ein Bisthum, welches später mit Augsburg vereinigt wurde. Ausser einem Bischof Manno (um 770) wird auch St. Wicterp, nachmals Bisch. v. Augsburg, als Bisch. v. Neuburg genannt. (Der Regionarbischof Hilarius, Gehilfe St. Ruperts, des Apostels der Bayern, in der 2. Hälfte des 6. Jahrh., ward hier begraben.)

2. 1007: Gründung eines adeligen Nonnenklosters durch Kaiser Heinrich II. und seine Gemahlin Kunigunde die Heilige. Pfalzgraf Wolfg. Wilhelm verwandelte dasselbe in ein Jesuitencolleg (Anfang des 17. Jahrh.).

3. 1542: Einführung der Reformation unter Pfalzgf Otto Heinr. durch dessen Hofpred. Mich. Diller und Andr. Osiander v. Nürnberg. (Edict vom 12. Jan. 1542). — Im schmalkald. Kriege wurde die Stadt vom Kaiser eingenommen.

4. 1615: Erfolgloses Religionsgespräch zwischen Jacob Heilbrunner (II, 3) und dem Jesuiten Jacob Keller (Cellarius), † als herzogl. Beichtvater u. Rector des Jesuitencollegs in München, einem hervorragenden jesuitischen Polemiker.

Karlshuld, Pfdf $1^3/_4$ Ml. soö. v. Neuburg, im Donaumoos. — Eine erst im 19. Jahrh. aufgeblühte rein-luth. Gemeinde. Im J. 1832 trat der hies. kath. Pf. J. Fr. G. Lutz mit 600 Gemeindegliedern zur luth. Kirche über. Als er jedoch bald nachher zur kathol. Kirche zurücktrat und viele Glieder der Gemeinde mit sich zog, blieben nur noch 180 luth. Seelen. Dieselben cultivirten ein neues Stück Moorgrund und bauten, vielfach unterstützt, Pfarre (1834), Kirche (1847 geweiht) und Schule. Die reformirten und unirten Bewohner des Donaumooses haben eine Kirche u. Pastor zu **Marienheim (Mariaheim),** Weiler $^1/_2$ Ml. sö. v. Neuburg.

Bergen, Pfdf $^7/_8$ Ml. nnw. v. Neuburg.

I. Zur Chronik u. Personalien. Ehemal. Nonnenkloster zum heil. Kreuz, 976 von Willitrud, der Wittwe des Bayernherzogs Berthold I., die auch die 1. Aebtissin war, ge-

stiftet. — Da das Kloster in gutem Flor stand, berief Kaiser Friedrich I. die tüchtige Aebtissin Relindis (um 1140) nach Hohenburg (Odilienberg) im Elsass zur Hebung des dortigen Klosters. — Dem hies. Kloster gehörten u. A. eine Schwester (Sabina) und eine Tochter (Charitas) Wilib. Pirkheimer's an, des gelehrten Nürnberger Rathsherrn, der, wenigstens eine Zeit lang, das Reformationswerk förderte († 1530).

II. Kirche des Klosters, roman. Basilica mit Krypta, im Innern verunstaltet; Reste des goth. Kreuzgangs.

Provinz Mittelfranken.

Ansbach (Anspach, früher auch **Onolzbach),** Hauptstadt der Prov. Mittelfranken (ehemal. Residenz der Markgrafen von Brandenburg), $5^1/_2$ Ml. sw. v. Nürnberg, an der Rezat.

I. * 1. 4. März 1484: Markgf Georg v. Brandenb., Sohn Markgf Friedr. des Aelt.; Reformationsfürst, der den Beinamen „der Bekenner" besonders durch sein Auftreten auf dem Reichst. zu Augsb. (1530) verdient hat („Nicht Kopf ab, lieber Fürst!"), † hier 17. Dec. 1543.

2. 17. Mai 1490: Mkgf Albrecht v. Brandenburg, Hochmeister des deutschen Ritterordens, erster Herzog u. Reformationsfürst in Preussen, † in Königsberg.

3. 28. März 1522: Mkgf Albrecht d. Jüng. v. Brandenb.-Culmbach, Sohn des Markgrafen Casimir, zeichnete sich aus im Kampfe mit und gegen Kurfürst Moritz v. Sachsen, † in Pforzheim; von ihm das Lied: Was mein Gott will, das gescheh allzeit etc.

4. 3. Oct. 1720: Joh. Peter Uz, der Dichter, Sohn eines hies. Goldschmieds, † hier 12. Mai 1796 als Geh. Justizrath und Landrichter. Von ihm eine Anzahl religiöser Gesänge (Oden), der bedeutendste: Theodicee. Im hies. Schlossgarten ist ihm ein Denkmal (Säule mit Büste) errichtet worden.

5. 2. Sept. 1731: Joh. Frdr. Freih. v. Cronegk, aus einer vornehmen östr. Emigrantenfamilie stammend, seit 1752 ansb. Hof- und Justizrath, † hier 31. Dec. 1758; talentvoller Dichter, unter dessen Oden sich auch „Lieder geistlichen u. moralischen Inhalts" befinden.

6. 5. April 1747: Joh. Karl Chrph Graf v. Seckendorf, Sohn des mkgfl. ansb. Ministers Chrph Ludw. v. S., † in Stuttgart; gottseliger Staatsminister in Württemb., Mitbegründer der

Digitized by Google

württemberg. Bibelgesellsch. (1812), Muster christlicher Demuth, Freund der „Stillen im Lande".

7. 7. Oct. 1770: Karl Freih. v. Stein zum Altenstein, berühmter preuss. Minister der Cultus- und Unterrichtsangelegenheiten.

8. 15. Dec. 1792: Heinr. Dittmar, † als Rect. des Gymn. zu Zweybrücken; christl. Geschichtsschr. („Gesch. der Welt vor und nach Christus").

II. † 1. An einem 11. März vor d. J. 800: St. Gumbert (VI, 1). Er ist im Chor der von ihm erbauten u. 1165 erneuerten Klosterkirche (VII, 1) begraben.

2. 17. Dec. 1543: Markgraf Georg der Bekenner (I, 1).

3. 1576: Georg Karg (Parsimonius), Pf. u. Sup. hier. Er stellte 1563 in Thesen die Lehre auf, dass Christus nur durch seinen leidenden Gehorsam für uns genuggethan, während er den thätigen Gehorsam als Mensch dem Vater schuldig gewesen sei und denselben für sich geleistet habe. 1570 widerrief Karg seine Irrlehre.

4. Ende des 17. oder Anf. des 18. Jahrh.: Gfrd Händel, seit 1674 Hofpred. u. Cons.-Rath, zuletzt Gen.-Sup. hier; Liederdichter (Du fährst gen Himmel, Jesu Christ etc.).

5. 31. Dec. 1758: Cronegk (I, 5). — 6. 12. Mai 1796: Uz (I, 4).

III. Prediger. 1. Vor 1526 Pred. u. 1528 ff. Stiftspred. hier: Johann Rürer, hies. Reformationsprediger.

2. 1528—41: Andr. Althamer, Stadtpf. und Decan hier: Reformator v. Ansb., Verf. des ansb. Katechismus, † als OSup. in Jägerndorf. — 3. Bis 1576: Karg (II, 3).

4. 1674 ff.: Händel (II, 4).

IV. Schule. (Mkgf Karl Wlh. erhob 1737 die hies. Schule zu einem Gymn. illustre unter dem Namen Carolinum und vereinigte mit demselben die Heilsbronner Klosterschule.) 152[illegible] besuchte die hies. Schule: Paul Eber, Reformationstheolog († in Wittenberg), Liederdichter (Herr Jesu Christ, wahr'r Mensch und Gott; Wenn wir in höchsten Nöthen sein etc.). Er fand hier bei dem Bürger Paul Rothaler Aufnahme und Pflege. Aber schon nach einem Jahre wegen Kränklichkeit die Schule verlassen musste, verunglückte er auf der Heimreise (nach Kitzingen) mit seinem Pferde so, dass er buckelig ward und blieb. Im späteren Leben besuchte er Ansb. wieder auf den Ruf des Markgrafen Georg Friedr. v. Brandenburg zur Beilegung kirchlicher Streitigkeiten.

V. Versch. Personalien. 1. 1544 vermählte sich hier Herzog Christoph v. Württemb., Pfleger der Reformation in Württemb., mit Mkgfin Anna Maria (ältester Tochter des Markgrafen Georg: I, 1).

2. 1730—38 stand hier Joh. Heinr. v. Falkenstein, (kath.) Geschichtsschr. v. Thüringen und Franken (kirchengeschichtlich werthvolle Chronik von Thüringen), als Hofrath im Dienste des Markgrafen Karl Wilhelm.

3. 1810—11: Heinr. Eberh. Glob Paulus, Schulrath hier, von hier nach Heidelberg berufen; bekannter Vertreter des ausgeprägtesten Rationalismus.

VI. Zur kirchl. Chronik. 1. Um 750 erbaute hier der reiche und mächtige ostfränkische Graf Gumbert (später heiliggesprochen, s. II, 1) auf seinem Grund und Boden ein Benedictinerkloster, welches den Kern der bald nachher in der Umgebung erblühenden Stadt bildete. Gumbert, der selbst Mönch geworden, war Abt dieses Klosters. (Nach Rettberg ist die Gründung des Klosters vor 837 sehr zweifelhaft.) Im 11. Jahrh. ward dasselbe ein bedeutendes Collegiatstift, 1563 aber säcularisirt. An der Stelle der der Jungfrau Maria geweihten Klosterkirche steht noch jetzt eine Gumbertskirche (VII, 1). — 823 ward für die nichtgeistlichen Ansiedler eine Kirche erbaut, die jetzige (VII, 2) Johannis- oder Stadtkirche (später umgebaut).

2. Einführung der Reformation unter Markgraf Casimir und mehr noch nach dessen Tode († 21. Sept. 1527) unter seinem Bruder Georg (I, 1). Der Letztere berief Althamer (III, 2) und gesellte ihm Rürer (III, 1) bei, der bereits früher in Ansbach das Evangelium gepredigt, aber seinen Feinden hatte weichen müssen.

VII. Kirchen. 1. Stiftskirche zu St. Gumbert (erster Bau u. Umbau, s. II, 1), der spätesten Gothik angehörig (1530 bis 1550), im Innern verbaut. In der Georgscapelle interessante Grabstatuen v. Rittern (15. u. 16. Jahrh.). Im Chor das Grabmal des heil. Gumbert (1523) mit vielen kleinen goth. Figuren. Ebenda der (spätgoth.) Schwanenordensaltar (nach 1484) mit Schnitzwerk u. Gemälden.

2. Stadtkirche zu St. Joh., spätgoth. (2. Hälfte d. 15. Jahrh.) mit der Gruft der ansb. Mkgfen (unter dem Chor).

Zwischen den Dörfern **Hinterholz** (Weiler 1 Ml. nww. von Ansbach) u. **Neudorf** (Df $^3/_4$ Ml. WgN. von Ansbach) ist eine starke, stündlich viele Eimer gebende Quelle, die den Namen **Gumbertusbrunnen** führt, weil St. Gumbert (s. S. 942 u. 943 bei Ansbach: II, 1 u. VI, 1) hier viele Heiden getauft und auch sonst gern diese Quelle aufgesucht haben soll. In die alte, jetzt sehr verwitterte steinerne Einfassung sind kleine Kreuze eingehauen.

Bruckberg, Df $1^1/_2$ Ml. noö. von Ansbach. — Protestant. Rettungsanstalt für Knaben.

Schwabach, Stadt mit Ldger. 2 Ml. sws. v. Nürnberg; Eisenb.

I. † 1. 1507 (im hies. Hospital): Adam Krafft, der Nürn-

Digitized by Google

berger Steinmetz (Sacramentshäuschen zu St. Lorenz, Stationen auf dem Wege nach dem Johanniskirchhofe in Nürnberg).

2. 3. Febr. 1760: Joh. Heinr. v. Falkenstein, in Ruhestand hier lebend (s. S. 943 bei Ansbach: V, 2).

II. 1553 ff.: Grg Karg (Parsimonius), Pred. hier (s. S. 942 bei Ansbach: II, 3).

III. Zur kirchl. Chronik. 1. 14. ff. Juni 1528: Schwabacher „Visitationsconvent", von Mkgf Grg v. Brandenb.-Ansb. berufen. Unter dem Vorsitz des ansb. Kanzlers Georg Vogler wurden unter Mitwirkung der Theologen Johann Rürer u. Andr. Althamer (s. S. 942 bei Ansbach: III, 1. 2.), sowie der Nürnberger Laz. Spengler und Andr. Osiander 23 Artikel (nicht zu verwechseln mit den unter 2. genannten „Schwabacher Artikeln") aufgesetzt, welche die Grundlage der ansb. Reformation und der brandenb.-nürnb. Kirchenordnung wurden.

2. Im Oct. 1529 kamen die Gesandten einiger protestirenden Stände hier zusammen, um sich, ehe sie in ein politisches Bündniss träten, über die Glaubensartikel zu einigen. Die Grundlage der Vereinigung sollten die von den sächs. Theologen (Luther, Melanchthon, Bugenhagen, Jonas) auf Grund der 15 Marburger Artikel (v. 3. Oct. 1529) aufgestellten 17 (Schwabacher) Artikel bilden, welche nach ihrer Veröffentlichung die Torgauer Artikel genannt, wurden und aus denen bald die Augsb. Confession entstand. Die oberländischen Städte mochten sich zu einer Unterzeichnung der Schwabacher Artikel nicht verstehen.

3. Nach der Aufhebung des Edicts von Nantes (1685) nahm Mkgf Joh. Friedr. v. Ansbach französisch ref. Emigranten (Hugenotten) hier auf, welche bald eine Gemeinde bildeten und durch ihren Gewerbfleiss sehr zur Hebung der Stadt beitrugen.

4. 1732: Durchzug der Salzburger Emigranten, welche besonders von Seiten der französ. Emigrantengemeinde sehr herzlich aufgenommen wurden.

IV. Kirchen. 1. Hauptkirche, spätgoth. 1469—95 erbaut, mit einem 46′ hohen Sacramentshäuschen von Adam Krafft (I, 1) vom J. 1505, einem gemalten Altarschrein mit Schnitzwerk v. J. 1507 (dem letzten und umfangreichsten Werke Mich. Wohlgemuth's, zum Theil wohl auch von seinen Schülern — Albr. Dürer — gemalt) und „einer der schönsten und grössten Orgeln Deutschlands". In der Capelle links neben dem Chor der Kirche eine Anzahl alter Gemälde, darunter ein sogen. Rosenkranzbild, vielleicht v. Mart. Schaffner aus Ulm.

2. Die hies. reform. Kirche ist aus den Steinen des bei **Cammerstein** (**Kammerst.**, Pfdf $^3/_4$ Ml. sws. von Schwabach gelegenen Schlosses erbaut.

Pillenreuth, Weiler $^7/_8$ Ml. nnö. v. Schwabach. — Reste

eines von Ldw. d. Bayer 1345 gegründeten Augustinerinnenklosters.

Katzwang, Pfdf $^1/_2$ Ml. non. von Schwabach. — In den ältesten Zeiten ein berühmter Wallfahrtsort, durch Schenkung des Heidenboten St. Wunibald (Mitte des 8. Jahrh. s. S. 946 bei Eichstädt: II) dem Kloster Ellwangen gehörig. In der hies. Kirche ein spätgoth. Sacramentshäuschen von Adam Krafft (s. S. 943 bei Schwabach: I, 1).

Wendelstein, Mkt $1^1/_4$ Ml. onö. v. Schwabach.

I. * 1503: Joh. Cochläus, eigentl. Dobeneck, auch nach seinem Geburtsorte Wendelstein genannt; heftiger Gegner Luther's, Mitarb. an der kath. Confutatio auf dem Reichstage zu Augsb., Secr. Herz. Georgs des Bärt. v. Sachsen.

II. Ehemals wurde viel zu dem Grabe der heil. Achildis („St. Atzin") in die hies. Kirche gewallfahrtet, welche die Stifterin dieses Gotteshauses und eine Schwester der heil. Kunigunde (der Gemahlin Kaiser Heinr.'s II.) gewesen sein soll.

Spalt, Stadt $1^1/_4$ Ml. nnw. v. Pleinfeld (Mkt mit Landger. $5^1/_4$ Ml. sws. v. Nürnberg).

I. * 17. Jan. 1484 (oder 82): Grg Spalatin (nach seinem Geburtsorte benannt), Sohn eines Rothgebers, Namens Burkhardt; Mitarb. am Reformationswerke, † in Altenburg.

II. Vormals bestanden hier zwei Collegiatstifter, das eine zu St. Emmeram, durch Adelheid, Gemahlin des Gfen Hrm. v. Hohenlohe 1037 gestiftet („schöne Stiftskirche"), das andere zu Ehren des heil. Nic. 1295 von Conr. Burggfen v. Nürnberg und Bisch. Reimboto v. Eichstädt errichtet.

Roth „am Sand", Stadt $2^3/_8$ Ml. nnö. v. Pleinfeld; Eisenb.

I. 1822—31: Chrn Phil. Hnr. Brandt, Pf. hier (s. S. 948 bei Katzenhochstatt).

II. „Die Stadt hatte eine sogen. kaiserliche Freiung oder Freistätte für unvorsätzliche Todtschläger, welches Privilegium noch 1737 u. 43 von der mkgfl. Regierung erneuert wurde."

Abenberg, Stadt $3^1/_4$ Ml. sws. von Nürnberg. — Hier errichtete die heil. Stilla, Tochter des Gfen Wolfram v. Abenberg, die Schutzpatronin des Bisthums Eichstädt, vor Mitte des 12. Jahrh. eine Peterskirche, die der h. Bisch. Otto v. Bamberg (der Apostel der Pommern) weihte. In dieser Kirche, wo sie täglich betete, liegt sie auch begraben. Weil zu ihrem Grabe grosse Wallfahrten geschahen, errichtete Bisch. Wilh. v. Eichst. 1491 das nahe (sdl.) Augustinerinnenkloster **Marienburg** (jetzt säcularisirt).

Plankstetten (Blankst.), Pfdf $^1/_2$ Ml. NgW. v. Beilngries (Stadt mit Ldger. $7^1/_2$ Ml. ssö. von Nürnberg). — Ehemal. (bis 1803) Benedictinerabtei. Eine Mohrin, Namens Planga, soll

Digitized by Google

um 932 auf einer Anhöhe bei Plankst. zu Ehren St. Joh. des Täufers eine Capelle gebaut haben, welche ein Filial der benachbarten Pfarrkirche von Beilngries wurde. Als selbständige Pfarrkirche wurde diese Capelle 1138 einem Kloster einverleibt, welches die Brüder Bisch. Gebh. II. v. Eichstädt und Gf Ernst v. Hirschberg hier gestiftet hatten. Die Einweihung der roman. Klosterkirche (später umgebaut) fand in demselben Jahre statt.

Emsing, Pfdf 1 Ml. sw. v. Greding (Stadt mit Ldger. $6^3/_4$ Ml. ssö. v. Nürnberg). — Die hiesige Pfarrei ist eine der ältesten der Umgegend.

Gungolding (Gundgolding), Pfdf $^5/_8$ Ml. sw. v. Kipfenberg (Mkt mit Landger. 8 Ml. ssö. v. Nürnberg), an d. Altmühl. — Dieses Dorf ist „allem Anschein nach" eine der ersten Missionsstationen, die von Eichstädt aus angelegt wurden.

Kinding (Künding), Mfl. an der Altmühl $^7/_8$ Ml. n. von Kipfenberg. — Eine der ältesten Pfarreien des Bisth. Eichstädt, früher sehr umfangreich.

Hirschberg, Df mit Schloss $1^1/_2$ Ml. non. v. Kipfenberg. — Hauptort der ehemal. Grafschaft gleiches Namens, Wohnort des Gfen Suitgar v. Hirschb., Mitbegründers des Bisth. Eichstädt (s. auch oben bei Plankstetten).

Eichstädt (—stätt, stedt, Aichst.), Stadt mit Landger. $6^1/_2$ Ml. sos. v. Nürnberg, an d. Altmühl.

I. * 5. Dec. 1470: Wilib. Pirkheimer, Sohn eines hies. bischöflichen Raths, bereits im 18. Jahre im (Waffen-) Dienste des Bisch. v. Eichstädt, nachmals Nürnberger Patricier, Mäcen des Humanismus, Vertheidiger Reuchlin's, anfangs Beförderer der Reformation.

II. † 7. Juli 786 od. 87 (Andere: 781): der heil. Wilibald, 1. Bisch. v. Eichst., ein Engländer, Neffe des h. Bonifacius, Bruder des h. Wunibald und der h. Walpurgis (Walb.), 740 vom h. Bonifacius zum Priester, im Oct. 741 zum Bisch. des Nordgaues geweiht, 745 als solcher in Eichst. eingesetzt; um die Ausrottung des Heidenthums im Nordgau und um den Anbau der Umgegend reich verdient. Als er 740 hieher kam, fand er bereits eine Mariencapelle vor. Er unternahm hierauf den Bau eines Klosters und der (früheren) Domkirche. 741 errichtete er mit seinem Bruder Wunibald das Kloster Heidenheim. Sein Leichnam wurde in der Krypta der von ihm erbauten Domkirche beigesetzt. 989 wurden seine Gebeine in ein prächtiges Behältniss bei St. Veits Altar gebracht. Bischof Megingoz erwirkte 1014 von Papst Benedict VIII. die Heiligsprechung. 1745 wurde in der Domkirche ein neuer Hochaltar über St. Wilibalds Grab errichtet. Seine bischöflichen Kleider werden noch jetzt gezeigt. — Auf dem Markte sein Standbild.

III. Bischöfe. Das Bisth. wurde 741 zur Zeit des Bayernherz. Odilo unter dem fränkischen Grafen Suitgar (s. S. 946 bei Hirschberg) vom h. Bonifacius errichtet und vom Papste Zacharias bestätigt; doch ward Eichst. erst 745 der Sitz des Bischofs. Der Ingolstädter Jesuit Jac. Gretser († 1625) hat eine Geschichte der Bischöfe v. E. geschrieben. In der Reformation verlor das Bisthum die Hälfte seines Sprengels, der erst durch die Gegenreformation von Neuburg wieder erweitert wurde. 1803 wurde das bischöfl. Gebiet säcularisirt.

1. 745—86: der h. Wilibald (s. II).

2. Bisch. Gebhard bestieg 1055 unter Kais. Heinr. III. als Victor II. den päpstl. Stuhl.

3. 1057—75: St. Gundecar (Gunzo), einer der bedeutendsten Bisch. v. Eichst., der seiner Zeit zahlreiche christl. Kirchen einweihte. Auch Bischof Otto (1183—95) weihte viele Kirchen.

4. Bisch. Philipp v. Eichst. (1306—22) schrieb eine Biographie des h. Wilibald.

IV. Versch. Personalien. 1. 1531 ff.: Laurent. Hochwart, bedeutender Pred. und (besonders bayr.) Geschichtsschr. des 16. Jahrh., hies. Domprediger.

2. 1718—30: Joh. Hnr. v. Falkenstein (s. S. 943 bei Ansbach: V, 2), vom Bisch. Joh. Ant. v. Eichst. zum Geschichtsschr. seines Landes berufen.

V. Kirchen. 1. Der Dom (340′ lang) in roman., Uebergangs- u. goth. Stil; der jetzige Bau aus den Jahren 1356—96 und 1496. Der ursprüngliche Bau Wilibald's (s. II) wurde durch Bisch. Reginold (965—989) bedeutend erweitert. Erst Bischof Gundecar II. (III, 3) konnte 1060 den erweiterten Bau weihen. Basrelief des nördl. Portals v. J. 1396 (Begräbniss der h. Walpurgis); im Innern die Grabmäler des Bisch. Wilhelm (v. Reichenau, † 1496), des Bisch. Gabriel (v. Eyb, † 1535) u. A. — Grosser Altar von Sandstein (Christus am Kreuz etc.) im nördl. Seitenschiff. Vor dem Dom ein Springbrunnen mit einer Bronzestatue des h. Wilibald, v. J. 1695. — Spätgoth. Kreuzgang, jetzt zum Theil Pferdestall. Siehe ausserdem unter II.

2. St. Walpurgis-Kirche. [Das Kloster der h. Walpurgis erhob sich um 870, als Bischof Otkar (847—70) die Gebeine der Heiligen von Heidenheim hieher versetzt hatte. „Die Brustgebeine der h. Walp. sind in einer über dem Altar befindlichen, mit Goldplatten ausgelegten kleinen Felsenhöhle aufbewahrt, aus welcher zu gewissen Zeiten im Jahr das heilige Walpurgisöl fliesst, welchem besondere Heilkräfte beigelegt werden".] S. auch S. 950 bei Heidenheim: II, 1. Die jetzige Kirche nach 1631 erbaut.

3. St. Peter- u. Paulskirche, Kirche eines ehemaligen,

gegen Ende des 13. Jahrh. von Gfin Soph. v. Hirschberg (s. S. 946 b. Hirschb.) gestifteten Dominikanerklosters, nach 1366 erbaut.

Möckenlohe, Ober- (Meck.), Pfdf $1^1/_8$ Ml. sos. von Eichstädt. — Vor Alters soll hier Mercurius angebetet worden sein. Die Kirche wird wegen ihrer alten Bauart für einen ehemaligen Götzentempel gehalten.

Rebdorf, Kchdf $^1/_4$ Ml. sww. von Eichstädt. — Das Dorf gehörte der Kaiserin Beatrix, Gemahlin Frdr.'s I., als Morgengabe, wurde aber von ihr zu einem Augustinerkloster bestimmt, welches der Kaiser um 1156 unter Bisch. Conrad I. v. Eichstädt stiftete. In dem alten Kreuzgang interessante Fresken aus d. 12. Jahrh. — Das Kloster ist jetzt Gefängniss (1857 verbaut).

Ober-Eichstädt, Pfdf $^1/_2$ Ml. w. v. Eichstädt, an d. Altmühl. Roman. Pfarrkirche, seltenes Muster einer alten „Ritterkirche", urspr. ebensosehr zur Befestigung des Orts, wie zum Gottesdienst bestimmt, aus unbekannter Zeit, jedoch vor dem 12. Jahrh.

Katzenhochstatt (—städt, Kattenhochst.), Pfdf $^3/_4$ Ml. sw. v. Ellingen (Stadt 6 Ml. sws. v. Nürnberg).

† 1. 24. April 1847: Joh. Hnr. Wlh. Witschel, seit 1819 Pf. u. Decan hier; Verf. der früher sehr verbreiteten „Morgen- und Abendopfer in Gesängen".

2. 9. Jan. 1857: Chrn Phil. Heinr. Brandt, seit 1847 Pf. hier; Vorkämpfer gegen die Neologie (Homilet.-literar. Correspondenzblatt, das erste bekenntnisstreue Zeitblatt in der Zeit der Neologie), Gründer des Pfarrwaisenhauses zu Windsbach.

Pappenheim, Stadt $7^3/_4$ Ml. SgW. v. Nürnberg, an d. Altmühl.

I. * 30. Nov. 1796: Karl Stöber, 1819—34: Lehrer an d. hies. latein. Schule, 1842 ff. erster Pf. u. Decan hier; christl. Volksschriftst. (Wessen Licht brennt länger etc.).

II. 1633 (30jähr. Krieg) ward die Stadt von General Horn belagert und genommen, nach zwei Jahren aber von den Schweden wieder verlassen.

III. Kirche eines 1348 gestifteten Augustinerklosters mit spätgoth. (1496) Chorstühlen.

Weissenburg am Sande od. **im Nordgau,** Stadt (ehemal. freie Reichsst.) mit Ldger. $6^1/_2$ Ml. sws. v. Nürnberg, an d. schwäb. Rezat.

I. Prediger. 1834—42: Karl Stöber, Pf. hier (s. oben bei Pappenheim: I).

II. Zur kirchl. Chronik. 1. Die Stelle der Martinscapelle soll ein Tempel des Mercurius eingenommen haben, und in der Andreaskirche (s. III) sind noch Steine zu sehn, die ehedem zu röm. Götzenaltären gebraucht wurden.

2. In der Nähe von W. zeigt man noch zwei Brunnen, welche St. Wilibald (s. S. 946 bei Eichstädt: II) benutzt hat, wenn er in dieser Gegend Heiden taufte.

3. 1529 trat die Stadt in Speyer den protestirenden Ständen bei.

4. Im 30jähr. Kriege hat dieselbe sehr viel gelitten. 23. März 1632 wurde sie von den Schweden, bald darauf von den Kaiserl., dann wieder von den Schweden, 27. Aug. 1634 von den Kaiserl., 4. Nov. 1646 von den Schweden, 23. Jan. 1647 von den Kaiserl. eingenommen oder doch geplündert etc.

III. Spätgoth. Andreaskirche; Chor 1527 geweiht. — Kirche eines ehemal. Nonnenklosters (?).

IV. In der Nähe „auf der Aumühle" Rettungshaus.

Wülzburg (Wilzb., Wildsb.), Bergfestung $^1/_4$ Ml. OgS. von Weissenburg. — 764 soll Pipin der Kl. auf Veranlassung eines Traums, den er während der Jagd gehabt (Wildsburg = Mons ferarum), hier eine Nicolaicapelle errichtet haben, woran Karl d. Gr. bei Anlegung des Donau-Main-Canals die Gründung einer Benedictinerabtei zu Ehren St. Petri u. Pauli geknüpft habe (793). Die letztere ward 954 durch die Ungarn zerstört, nachher aber wiederhergestellt und 1523 zu einer gefürsteten Propstei erhoben. 1588 wurde das Kloster von Mkgf Georg Friedr. v. Brandenb.-Ansb. in eine Festung verwandelt. Dieselbe wurde im 30jähr. Kriege 1631 von Tilly eingenommen, 1634 von den Schweden blockirt, im westfäl. Frieden aber wieder zu Ansbach gebracht.

Emezheim, Pfdf $^3/_4$ Ml. sw. v. Weissenburg. — In einem zum hies. Wirthshause gehörigen Garten waren ehedem grosse Quadersteine zu sehen, auf denen Götzenbilder und andere Figuren eingehauen waren. Eines der Götzenbilder wurde von den Bewohnern des Dorfs und der Umgegend insgemein der Miplezeth (1. Kön. 15, 13) genannt, von den Gelehrten aber für den röm. Priapus oder den deutschen Mannus gehalten. Andere Bilder hielt man für Druiden. Die Steine mit den Bildern waren Ueberreste eines Götzentempels (Götzenhains), den Kaiser Karl d. Gr. 793 zerstören liess, während die Götzenbilder (Abbildungen derselben in Falkenstein's nordgauischen Alterthümern) erst im vorigen Jahrh. vernichtet wurden. Die Zerstörung des Tempels soll den Unwillen der Umwohner dermassen erregt haben, dass der von Karl d. Gr. zur Verbindung der Altmühl mit der Rezat unternommene Canalbau (Donau-Main-Canal) in's Stocken gerieth und aufgegeben werden musste.

Gunzenhausen, Stadt mit Ldger. 6 Ml. ssw. v. Nürnberg, an der Altmühl; Eisenbahn.

I. * 19. Dec. 1498: Andreas Osiander, Sohn des hiesigen Schmiedemstrs Hosemann (gräcisirt: Osiander), † als Prof. und Pred. in Königsberg i. Pr., in der Rechtfertigungslehre abweichend (s. S. 74 bei Königsberg: II, 4).

Digitized by Google

II. Zur Chronik. 1. Hier stand vormals ein vom heil. Wunibald um die Mitte des 8. Jahrh. gestiftetes Kloster.

2. 1726 sollte hier eine mkgflch ansbachische Universität errichtet werden, die aber nicht zu Stande kam.

Laubenzedel, Pfdf ½ Ml. n. v. Gunzenhausen. — 1666—71: Christoph Tietze (Titius), Pf. hier, † als OPf. in Hersbruck; Liederdichter (Ich armer Mensch, ich armer Sünder; Sollt es gleich bisweilen scheinen etc.).

Heidenheim „am Hahnenkamm“, Mfl. mit Landgericht 6 Ml. ssö. v. Ansbach.

I. † 1. 18. Dec. 761: Der heil. Wunibald, 1. Abt des hies. Klosters (s. II, 1). Er wurde auch hier begraben, seine Gebeine aber nach Vergrösserung der Kirche 24. September 777 in einer Krypta beigesetzt. Sein Grabstein ist noch vorhanden (s. III).

2. 25. Febr. 776 od. 778: Die heil. Walpurgis, 1. Aebtissin des hies. Klosters (s. II, 1). Sie wurde gleichfalls hier begraben, doch wurden ihre Gebeine um 870 nach Eichstädt (s. das. S. 947: V, 2) übergeführt, wo ihr zu Ehren ein Kloster errichtet ward. Ein grosser Theil derselben kam auch in die Klosterkirche zu Monheim. S. auch II, 1.

II. Zur kirchl. Chronik. 1. Im 5. Jahrzehent des 8. Jahrh. liess sich hier im sogenannten Gau **„Sualafeld“** (der heil.) Wunibald, ein Engländer, Neffe des h. Bonifacius, nieder. Er gründete mit seinem älteren Bruder Wilibald, d. heil., dem 1. Bisch. v. Eichstädt, hier ein Mönchs- und ein Nonnenkloster, um in der Umgegend das Christenthum zu verbreiten. 745 waren Kloster und Klosterkirche vollendet. Zur Leitung des Nonnenklosters zog er seine jüngere Schwester Walpurgis (I, 2) herbei, die nach seinem Tode auch die Aufsicht über das Mönchskloster führte. [Der 1. Mai ist der Tag ihrer Heiligsprechung; ausser ihrem Todestage (25. Februar) wird auch der Tag ihrer Abreise von England (4. Aug.) gefeiert. Sie wird gewöhnlich mit einem Oelfläschchen in der Rechten abgebildet, dem Symbol ihrer wunderbaren Krankenheilungen.] Neben den ehemaligen Klostergebäuden zeigt man noch einen sogenannten „Heidenbrunnen“, aus welchem die umwohnenden Heiden getauft wurden. — Vom Bisch. Geroh v. Eichstädt († 801) wurde das Kloster in ein Chorherrenstift verwandelt. 1528 Säcularisation.

2. Bisch. Otkar v. Eichst. (847—70) liess die Klosterkirche neu aufbauen und die Reliquien der h. Walpurgis nach Eichst. überführen.

3. Unter den späteren Aebten zeichnete sich in der Mitte des 12. Jahrh. Adalbert aus, der das gesunkene Kloster wieder zu heben suchte.

4. Eine aus England stammende und mit Wilibald, Wuni-

bald und Walpurgis verwandte Nonne des Klosters, gewöhnlich die „Nonne von Heidenheim“ genannt, 762 ins Kloster eingetreten, schrieb eine als Quelle für die Geschichte der fränkischen Mission wichtige Vita Wilibaldi.

III. Die Klosterkirche (mit roman. Resten) wird seit 1551, wo die alte Pfarrkirche abbrannte, als Pfarrkirche benutzt. Grabmal des h. Wunibald (1363 oder 15. Jahrh.).

Mariabrunn (Marienbr., Mergenbr.), Einöde zur Pfarrei Heidenheim gehörig (¼ Ml. sd. v. Heid.). — Capelle, 1423 und Propstei, 1472 errichtet.

Hechlingen, Pfdf ½ Ml. sd. v. Heidenheim. — Bei diesem Orte sollen einst der celtischen Göttin Hecka Hunde geopfert worden sein, und man will den Namen des Dorfes von dieser Göttin ableiten. ½ Stunde SgW. von hier, in der Nähe der **Stahlmühle,** lag noch zu Anf. des vorigen Jahrh. auf 8 in die Höhe gerichteten Steinen ein 10′ langer und 4′ breiter Stein, der in der Mitte der Länge nach mit einer eingehauenen Rinne versehen war. Auf demselben sollen vorzeiten Menschen geopfert worden sein.

Polsingen, Pfdf 1½ Ml. sws. v. Heidenheim. — Blödenanstalt und Rettungshaus für Mädchen, Filial von Neuen-Dettelsau, seit Aug. 1865.

Wassertrüdingen, Stadt mit Ldger. 7¾ Ml. sw. v. Nürnberg; Eisenbahn.

I. 1693—95: Gottfried Händel, Decan hier (s. S. 942 bei Ansbach: II, 4).

II. Die Erbauung der ersten hies. Kirche soll von Kaiser Karl d. Gr. ausgegangen sein.

Hesselberg, langgestreckter Berg ¾ Ml. nw. von Wassertrüdingen.

Zur kirchl. Chronik. 1. Vorzeiten war dieser Berg **(Mons Hesi)** die Stätte, an welcher der celtische Kriegsgott Hesus mit Menschenopfern verehrt wurde. Die in dem Berge befindliche **Gottmannshöhle** soll ein Aufenthaltsort seiner Priester (Druiden) gewesen sein.

2. Im Frühjahr 1632 überschaute von hier aus König Gustav Adolf v. Schweden seine zur Besetzung Bayerns heranziehenden Truppen; daher man noch einen grossen Stein den Gustav-Adolf-Stein nennt.

Auhausen (Ahausen), evang. Pfdf ½ Ml. sos. v. Wassertrüdingen, an der Wörnitz.

I. * 19. Dec. 1790: Chrn Phil. Heinr. Brandt, Sohn des hies. Pfarrers Joh. Dan. Br., 1814—17 Pfarrverweser hier (siehe S. 948 bei Katzenhochstatt).

II. Zur kirchl. Chronik. 1. Ehemal. Benedictiner-

Digitized by Google

abtei, 958 zu Ehren der h. Jungfrau von Gf Ernst v. Hohentrüdingen gestiftet. — Kirche, roman. Basilica mit Chorstühlen und Altargemälde.

2. Bei einem hier gehaltenen Convent schlossen, infolge der unduldsamen Behandlung der Reichsstadt Donauwörth, 4. Mai 1608 die evang. (luth. und calv.) Fürsten (Kurpf., Anh., Hessen-Cassel, Württemb., Baden-Durl., Pfalz-Neub., Brandenb.-Ansb. und 15 Reichsstädte (darunter Strassb., Ulm, Nürnb. etc.) unter Leitung des Kurf. Friedr. IV. v. d. Pfalz die sogenannte protestantische „Union", der im folgenden Jahre die kathol. „Liga" unter Maxml. v. Bayern entgegengesetzt ward.

Dinkelsbühl, Stadt mit Ldger. (ehemal. freie Reichsstadt) $9^1/_2$ Ml. sw. v. Nürnberg, an der Wörnitz.

I. * 15. Aug. 1768: Chrph Dan. (v.) Schmid, † als Domcapitular in Augsburg; Jugendschriftst. (Verf. der Ostereier). Er wurde hier zuerst im Carmeliterkloster unterrichtet und besuchte dann bis 1783 die hies. lat. Schule. Es ist ihm hier ein ehernes Denkmal gesetzt worden.

II. Bis 1519: Paulus Speratus, Prediger hier; Reformator in Oestreich u. Königsberg i. Pr., einer der ersten geistl. Sänger der luth. Kirche (Es ist das Heil uns kommen her etc.). Er lernte hier zuerst Luther's Schriften kennen.

III. 1532: Einführung der Reformation; doch blieb ein Theil der Bürger bei der alten Kirche.

IV. Goth. Georgenkirche (kath.), aus den J. 1444—99; Hallenkirche mit einfachem Aeusseren, aber reichverziertem Innern: Altarschrein im Umgange hinter dem Chor, vermuthlich von Frdr. Herlen; Christus am Kreuz im Hochaltar sicher von ihm († 1491). Am Pfeiler beim Eintritt in den Chor ein goth. Sacramentshäuschen von Stein mit bemalten Sculpturen.

Feuchtwang, Stadt mit Ldger. $8^1/_4$ Ml. sww. v. Nürnberg, an der Sulz.

I. Zur kirchl. Chronik. (Sage:) „In der Gegend von Feuchtwang hatte einsmals Kaiser Karl d. Gr. eine Jagd veranstaltet. Infolge der Anstrengung wurde er sehr matt, bekam grossen Durst und wurde von einem Fieber befallen. Nirgends war ein wenig Wasser zu finden, nach welchem der kranke Kaiser sich sehnte. Auf einem Fichtenstock sitzend, hätte er schier verschmachten mögen. Endlich bemerkte er, wie nicht gar weit von ihm eine Taube aus einer Quelle trank. Er trank nun auch und wurde durch das vortreffliche Wasser von seinem Fieberanfall geheilt. Seine Dankbarkeit gegen Gott für die so merkwürdig und so schnell erfolgte Genesung wollte er durch die Stiftung eines Klosters beweisen. Er soll in eigner Person zugegen gewesen sein, als der Grundstein gelegt wurde. Die

Zeit der Erbauung (zwischen 792 und 817) kann nicht genau angegeben werden." Später (vor 1197) wurde das (Benedictiner-) Kloster in ein Collegiatstift verwandelt.

II. Stiftskirche mit Kreuzgang. Nur der westl. Thurmbau ist noch der ursprüngliche romanische. (Als im J. 1572 an und in der Klosterkirche Aenderungen vorgenommen wurden, fand man unter dem alten Hochaltar wirklich einen grossen Fichtenstock eingemauert, der versteinert war. Das „Tauberbrünnlein" ist mit seinem klaren Wasser noch immer in Feuchtw. wohl bekannt.)

Kloster-Sulz (Sulz), Pfdf mit Schloss $1^1/_2$ Ml. NgW. von Feuchtwang. — Ehemal. adl. Prämonstratenserinnenkloster, in der 2. Hälfte des 12. Jahrh. gegründet, 1556 säcularisirt.

Herrieden (Herrenried, ursprünglich: **Hasenried),** Stadt mit Ldger. $6^1/_2$ Ml. sww. v. Nürnberg, an der Altmühl. — In der 2. Hälfte des 8. Jahrh. lebte in dieser Gegend der nachmals heiliggesprochene (Schutzpatron des Bisthums Eichstädt) Priester und Benedictinermönch Deocar als Einsiedler und predigte den umwohnenden Heiden das Evangelium. Nachdem ihm bereits Kaiser Karl d. Grosse eine Mariencapelle erbaut hatte, liess ihm ein frommer und reicher Mann, Namens Kadold, zu kräftigerer Förderung des Missionswerkes ein Kloster sammt Kirche aufrichten (783). Deocar wurde der 1. Abt dieses (Bened.-) Klosters. Um dasselbe erbaute man nach und nach einen Ort, der ursprünglich Hasenried hiess. Weil aber 888 Bisch. Erchanbold v. Eichstädt das Kloster in ein Chorherrenstift zu St. Veit verwandelte, kam allmählich der Name Herrenried (Herrieden) auf. — Als Deocar in hohem Alter starb, wurde er beim Altar der h. Jungfrau in seiner Kirche begraben, seine Gebeine aber 1329 unter Ldw. d. Bayer nach München u. Nürnberg (St. Lorenz) gebracht, bis sie 1845 nach Eichstädt übergeführt wurden. — In Herrieden zeigt man noch von Deocar ein Messgewand nebst Inful und einem Kelch. Sein Gedächtnisstag ist der 7. Juli.

Schillingsfürst, Markt mit Ldger. $8^1/_4$ Ml. sww. v. Nürnberg. — Das hiesige Schloss wurde 1525 von den Bauern zerstört. — Die Pfarrkirche ist die Kirche eines ehemal. Franziskanerklosters.

Rothenburg „an der Tauber", Stadt mit Landger. 9 Ml. wsw. v. Nürnberg.

I. * 1. Um 1685: Joh. Grg Joch, Sup. in Dortmund, † als Prof. der Th. in Wittenberg; Vertreter und Verfechter des Pietismus.

2. 2. Jan. 1707: Joh. Adam Lehmus, Sohn eines hiesigen Gymnasialdir., Diaconus an der Spitalkirche, dann OPf., zuletzt

Digitized by Google

Vesperprediger und Sup., † hier 17. Febr. 1788; Liederdichter (Grösster Morgen, der die Erde; Du bist der König aller Welt etc.).

II. † 17. Febr. 1788: Lehmus (I, 2).

III. Prediger. (Siehe auch IV, 3: Karlstadt; V, 4: Schnell u. Venatorius; V, 6: Andreä.)

1. 1548—53: Primus Truber, Frühpred. hier, auf Empfehlung Veit Dietrichs in Nürnberg hieher berufen; unermüdlicher Förderer der Reformation in Steiermark und Krain (später in Kempten und Laibach). — 2. Bis 1788: Lehmus (I, 2).

IV. Versch. Personalien (Schule, 1559—1814: Gymn.).

1. 1495—98 (in seinem 9. bis 12. Jahre) lebte bei seinem Oheim Mart. Maier, dem Pf. zu Rothenburg*): Joh. Eck (eigentl. Maier), der nachmalige Gegner Luther's und der Reformation, † als Prof. in Ingolstadt.

2. Um 1510: Matthäus Alber (Aulber) Schüler hier; der nachmalige Reformator v. Reutlingen.

3. 1525: Andreas Rud. Karlstadt (Bodenstein), von Basel hieher geflüchtet (revolutionärer Reformator und Bilderstürmer, leugnete die Gegenwart des Leibes und Blutes Christi im Abendmahl, † 1543 als Prof. in Basel). Er predigte hier am Ostermontag auf offenem Markt und forderte zum Bildersturm auf, musste aber dann von hier fliehen. In dieser Zeit schrieb Luther gegen ihn die Schrift: „Wider die himmlischen Propheten."

V. Zur kirchl. Chronik. 1. 1258 siedelten die Nonnen des Klosters **Neusitz (Neuses),** Pfdf $^3/_8$ Ml. OgS. v. Rothenburg, hieher über.

2. Gegen Ende des 13. Jahrh. Judenverfolgung, geleitet von einem Edelmann, Namens Rindfleisch.

3. Im Bauernkriege (1525) bildete Rothenburg infolge der Karlstadt'schen Wühlereien (IV, 3) einen Hauptmittelpunkt für die Unternehmungen der aufrührerischen Bauern. Daher auch Verzögerung der Reformation.

4. Bereits 1533 berief der evangelisch gesinnte Magistrat (an der Spitze der treffliche Bürgermstr Hornburg, Herausg. einer Psalmenauslegung) den von Luther empfohlenen Prediger Grg Schnell, jedoch kam es erst 1544 zu völliger Durchführung der Reformation. In diesem Jahre wurde der Nürnberger Pf. Thom. Venatorius (eigentl. Gechauff, d. i. Jagauf, siehe unten bei Nürnberg: I, 7) hieher berufen. Derselbe hielt 13. März (Sonntag Lätare) die erste Predigt in St. Jacob und blieb ein halbes Jahr hier. Bald nahmen nicht nur die Bürger, sondern auch die Klosterleute die evang. Lehre an, so dass im J. 1546 nur noch ein Mönch und 2 alte Nonnen übrig waren. „Es soll

*) Vermuthlich Rothenburg an der Tauber.

männiglich einen ungemeinen Eifer zu der reinen Lehre und Anhörung der Predigten bezeuget haben, so dass die Leute öffentlich in der Kirche öfters auf die Kniee gefallen und Gott mit Thränen für die Erlösung aus dem alten Aberglauben gedankt."

5. Im schmalkald. Kriege (1546—47) war Rothenb. a. T. unter den ersten Reichsstädten, die sich dem Kaiser ergaben.

6. 1556 ordnete das hies. Kirchenwesen Jac. Andreä, damals Sup. in Göppingen, † als Kanzler der Univ. Tübingen; Mitverf. der Concordienformel.

7. 1584 ward hier ein Convent gehalten, bei welchem die durch den Religionswechsel des Kurf.-Erzb. Gebhard v. Cöln veranlassten Wirren beseitigt werden sollten. Zu den kaiserl. Commissaren gehörte auch Bischof Jul. v. Würzburg, bekannter Gegenreformator, Gründer des Juliushospitals in Würzburg.

VI. Kirchen. (Bis 1256 war die Pfarrkirche der Rothenburger die zu St. Peter und Paul in **Dettwang,** Pfdf ¼ Ml. NgW. v. Rothenburg.)

1. Jacobskirche, reingoth., 1373—1453 erbaut, neuerdings von Heideloff restaurirt. Brautthür mit den Steinbildern der 10 Jungfrauen. Der Hauptaltar (1466 von Friedr. Herlen aus Nördlingen) im Chor „gehört, was Erfindung, Grossartigkeit der Formen und Schönheit der Gewandung betrifft, zu den trefflichsten Erzeugnissen der Holzschnitzerei" (Kugler): in der Mitte der Gekreuzigte, rechts Maria, Jacobus und Maria Magdalena, links die Heiligen Johannes, Veit u. Georg. Im rechten Flügel: Verkündigung, Heimsuchung, Geburt, Beschneidung, im linken: Anbetung der Weisen, Darstellung, Tod Mariä. — Im südlichen Schiff ein anderer Schnitzaltar (Altar des heil. Blutes) v. J. 1478; Hauptbild: Abendmahl; rechts: Einzug in Jerusalem, links: Jesus in Gethsemane (dem Mich. Wohlgemuth zugeschrieben). — Im nördlichen Schiff ein 1862 aus der Spitalkirche hieher versetzter, gleichfalls werthvoller Schnitzaltar; Mittelbild: Krönung Mariä, in den Flügeln: Maria mit dem Kinde, die h. Anna mit Maria, in der Altarstaffel: der Tod Mariä. — Das Schnitzwerk dieser Altäre ist zwar unbemalt, aber leider mit brauner Oelfarbe angestrichen. Im Chor restaurirte Glasmalereien aus dem Ende des 14. Jahrh. — Orgel, an welcher 3 Organisten zu gleicher Zeit spielen können. — Die ganze Kirche ist „durch den Gemeinsinn der Bürger erbaut. Jedermann steuerte viele Jahre hindurch wöchentlich einen Heller."

2. Spitalkirche, restaurirt; neuer Altar. Der hies. Schnitzaltar 1862 in die Jacobskirche versetzt.

VII. Verschiedenes. 1. Die Stadt erhält aus der Tauber ihren Wasserbedarf mittels eines im 15. Jahrhundert von einem Mönche angelegten Druckwerks.

Digitized by Google

2. Das Capital der hies. Wohlthätigkeitsanstalten belief sich im J. 1861 bei einer Bevölkerung von nur 5049 Seelen auf 1,389,000 Fl.

Gebsattel, Pfdf ½ Ml. SgO. v. Rothenburg, an d. Tauber. — Das hies. Kloster soll eine Stiftung der Gfin Geba, Gemahlin des Rothenburger Grafen Heinrich II. († 1108) sein.

Bettenfeld, Pfdf ¾ Ml. sw. v. Rothenburg. — 1817—22: Chrn Phil. Hnr. Brandt, Pf. hier (s. S. 948 bei Katzenhochstatt).

Steinsfeld, Pfdf ¾ Ml. nnö. v. Rothenburg. — Kirche, zum Theil (Thurm u. Portal roman.) dem 12. Jahrh. angehörig.

Uffenheim, Stadt mit Ldger. 8¾ Ml. wnw. v. Nürnberg.

* Ende des 16. oder Anf. des 17. Jahrh.: Johann Höfel, † als Rechtsconsulent in Schweinfurt; von ihm das Lied: Was traur' ich doch, Gott lebt ja noch etc.

Equarhofen, Pfdf 1¼ Ml. wsw. v. Uffenheim. — Vor 1668: Hnr. Arnold Stockfleth, Pf. hier, † als brandenb. Kirchenrath etc. in Baireuth; Liederdichter (Wunderanfang, herrlichs Ende etc.).

Rodheim, Pfdf 1 Ml. nw. v. Uffenheim. — Die Errichtung der hies. Pfarrei durch Pipin u. Karlmann erfolgte angeblich im J. 740.

Windsheim, Stadt (ehemal. freie Reichsstadt) mit Landger. 6½ Ml. wnw. v. Nürnberg.

I. * 20. Jan. 1745: Johann Chrph Döderlein, Sohn eines hies. Pred., 1767—72 Diac. hier, † als Prof. u. Kirchenrath in Jena; Dogmatiker in der Periode des Uebergangs zum Rationalismus (Institutio theologiae christianae).

II. Prediger. 1. 1678—84: Joh. Hnr. Horb, Sup. und Pf. hier, zuletzt Hauptpastor in Hamburg, † ohne Amt in Steinbeck; Vorkämpfer des Pietismus, Spener's Schwager.

2. 1767—72: Döderlein (s. I).

III. Zur kirchl. Chronik. 1. Die hies. Martinskirche ist eine von denen, welche die Frankenherrscher Pipin u. Karlmann 741 dem neuen Bisth. Würzburg schenkten.

2. 1529 waren die Abgeordneten der Stadt auf dem Reichstag zu Speyer unter den Protestirenden. — 1530: Annahme der Augsb. Confession. — Ende 1530 beschickte die Stadt den Convent zu Schmalkalden.

Markt-Bergel (Bergel, Marktbürgel), Mfl. 3 Ml. nw. v. Ansbach. — Die ältere der beiden hies. Kirchen soll schon in den Jahren 726—36 auf Betrieb des heil. Bonifacius erbaut worden sein. Zu der wahrscheinlich auf einer alten Malstätte mit Opferplatz erbauten Peterscapelle auf dem **Petersberge** wurde vorzeiten stark gewallfahrtet.

Willanzheim, Pfdf 2 Ml. wnw. von Markt-Bibart (Mfl. mit Ldger. 6¼ Ml. nww. v. Nürnberg). — Bereits in der 1. Hälfte des 8. Jahrh. stand hier ein christl. Gotteshaus.

Birklingen, Df 1¼ Ml. nnw. v. Markt-Bibart. — Ruine eines 1455 errichteten, im Bauernkriege (1525) zerstörten Augustinerklosters.

Hellmitzheim (Helmezheim), Pfdf ⅜ Ml. sö. v. Einersheim (Mfl. mit Herrschaftsger. 7¾ Ml. nww. v. Nürnberg).

* 26. Juli 1590: Joh. Crell, † als Pred. in Rakow; einer der hervorragendsten Socinianer.

Burghaslach, Mfl. mit Herrschaftsger. 5½ Ml. nw. von Nürnberg. — Die Errichtung der hiesigen Kirche wird Kaiser Karl dem Grossen zugeschrieben.

Geiselwind, Mfl. 1⅜ Ml. nww. von Burghaslach. — Die hies. Kirche ist eine von den 14 Slavenkirchen, die Kaiser Karl d. Gr. erbauen liess.

Neustadt an der Aisch, Stadt mit Landger. 5 Ml. nww. von Nürnberg.

I. * 1. 1472: Elias Levita, Lehrer der ebr. Sprache in Venedig, Padua u. Rom, Verf. einer ebr. Gramm. und eines ebr.-arab.-chald. Wörterbuchs. (Nach Anderen ist El. Lev. in Venedig geb.)

2. 12. Nov. 1791: Joh. Grg Veit Engelhardt, Sohn eines hies. Seilers und Bürgermsts, † als Prof. d. Theol. in Erlangen; Kirchen- und Dogmenhistoriker. Er besuchte die hies. Schulen.

II. Prediger. 1. 1679 ff.: Hnr. Arnold Stockfleth, Sup. hier (s. S. 956 bei Equarhofen).

2. 1730—32: Joh. Adam Steinmetz, Sup. hier, † als ev. Abt v. Klosterbergen; namhafter Prediger des Pietismus; Theologia pastoralis practica (1737—55).

III. Schule (1730—1803: Gymnasium). 1. Bis 1792 besuchte die hies. Schule: Leonh. Bertholdt (s. S. 956 bei Emskirchen). — 2. Um 1800: Engelhardt (I, 2).

IV. Zur Chronik. „An der Stelle des jetzigen Gottesackers stand einst der kgl. Meierhof **Riedfeld** (Df ⅛ Ml. w. v. Neustadt), dessen Zehnten der Frankenherrscher Karlmann († 755) dem Bisth. Würzburg schenkte. Das Kloster Riedfeld entstand 1205; die Martinskirche wurde 1207, die Pfarrkirche 1274 erbaut."

V. Verschiedenes. „In der Bibliothek der Pfarrkirche der älteste deutsche Calender mit vielen Miniaturen (1400)."

Birkenfeld, Kchdf ⅝ Ml. sww. v. Neustadt a. d. Aisch. — Kirche eines zwischen 1275 u. 97 gestifteten Cistercienserinnenklosters.

Münchsteinach, Pfdf ⅞ Ml. NgW. v. Neustadt. — Albert v. Steinach verwendete 1102 mit Zustimmung seiner Gemahlin Adelheid sein hies. Schloss und alle seine Besitzungen zur Gründung eines Klosters.

Markt-Erlbach (Erlbach), Mkt mit Landger. 4 Ml. wnw.

Digitized by Google

v. Nürnberg. — St. Burchard (Heidenbote in der Gegend von Würzburg in d. 1. Hälfte des 8. Jahrh.) soll hier zu Ehren des heil. Kilian eine Kirche erbaut haben.

Emskirchen, Mfl. 1 Ml. nö. v. Markterlbach, an d. Aurach.

I. * 8. Mai 1774: Leonh. Bertholdt, Sohn eines hiesigen Bürgermst., † als Prof. d. Th. in Erlangen; „Historisch-kritische Einleitung in die Schriften des A. u. N. Test.

II. Auch hier soll St. Burchard (s. oben bei Markterlbach) eine Kilianskirche erbaut haben.

Cadolzburg (Kadolzb.), Mfl. mit Landger. $2^1/_4$ Ml. w. v. Nürnberg.

I. Bei Cadolzburg am Abhange des Dillensteins, nahe bei **Stinzendorf** (Df $^1/_2$ Ml. w. v. Cadolzburg) liegt der **Druidenstein,** ein einzeln stehender Felsen, den die Druiden zum Opferaltar benützt und durch dessen Löcher sie ihre Orakelsprüche mitgetheilt haben sollen. Eine nur 30 Schritte davon entspringende Quelle heisst der Druidenbrunnen.

II. Hier sass Theod. Morunger, Pf. zu Hof, 1489 ff. wegen freimüthiger evang. Predigt gegen den Ablasshandel (in Nürnberg) 9 Jahre gefangen; nach Anderen wurde er zuletzt auf dem rauhen Culm bei Neustadt am Culm verborgen gehalten.

Rossstall, Markt 1 Ml. SgO. von Cadolzburg. — Roman. Pfarrkirche zu St. Lorenz, mit Krypta, im Anf. d. 11. Jahrh. von Edelgarde (Irmelgarde), Gemahlin Herz. Ernsts und Schwester der h. Kunigunde (Gemahlin Kaiser Heinrichs II.) erbaut (mit späterer Gothik). Ernst und Edelgarde sind in der Kirche begraben.

Langenzenn, Stadt $^3/_4$ Ml. nw. v. Cadolzburg. — Ehemal. (bis 1537), vom Burggfen Joh. Friedr. v. Nürnberg 1409 gegründetes Augustinerchorherrnstift. — Goth. Kirche mit spätgoth. Thurm.

Buschendorf, Pfdf $^1/_2$ Ml. nö. von Langenzenn. — In der Kirche ein „prachtvoller" goth. Schnitzaltar.

Erlangen, Universitätsstadt $2^1/_4$ Ml. nwn. v. Nürnberg, am Ludwigscanal.

I. † 1. 31. März 1822: Leonh. Bertholdt, 1802 Adjunct, 1805 ao. Prof. d. Philos., 1806 o. Prof. d. Th. u. Univ.-Pred. hier (s. ob. bei Emskirchen).

2. 1833: Frau Wilhelmine Krafft, geb. Neumann, aus Cleve, die Ehefrau des Prof. Krafft (I, 4), demselben bei seiner Thätigkeit für inn. Mission treulich zur Seite stehend (Gründung einer Armentöchteranstalt).

3. 4. Sept. 1839: Hrm. Olshausen, seit 1834 Prof. d. Th. hier; Commentar zum N. Test.

4. 15. Mai 1845: Joh. Chrn Glob Ldw. Krafft, seit 1817 Pred. der deutsch-ref. Gemeinde hier, seit 1818 Prof. d. Theol.;

durch sein Wirken auf dem Katheder wie auf der Kanzel von grosser Bedeutung für die Erhebung der prot. Kirche Bayerns aus den Fesseln des Rationalismus; für Bibelverbreitung, äuss. und inn. Mission unermüdet thätig (er war der erste deutsche Prof., der ein Collegium über Missionsgeschichte las).

5. 13. Sept. 1855: Joh. Georg Veit Engelhardt, studierte hier 1806—9, dann Hauslehrer hier, 1817 Diac. an der Altstädter Kirche und Prof. am Gymn., 1820 Docent an d. Univ., 1821 ao. und 1822 o. Prof. d. Theol.; Kirchen- und Dogmenhistoriker.

6. 10. Nov. 1864: Karl Graul, bis 1860 Dir. der luther. Mission in Leipzig (Reise nach Ostindien).

7. 2. Febr. 1865: Karl v. Raumer, seit 1827 Prof. der Naturgesch. hier; auch auf dem Gebiete der Pädagogik (Gesch. der Päd.), der bibl. Geographie (Paläst.) und der Hymnologie thätig.

8. 30. April 1869: Gust. Ferd. Leop. König, der Zeichner der Luther- und der Psalmenbilder.

II. Prediger. 1. 1792 ff.: Ammon, 2. Univ.-Pred. (III, A, 3). — 2. 1805 ff.: Marheineke, 2. Univ.-Pred. (III, A, 5).

3. 1806 ff.: Bertholdt, 1. Univ.-Pred. (I, 1). — 4. 1817 ff.: Engelhardt, Diac. an d. Altstädter Kirche (I, 5). — 5. 1817 ff.: Krafft, Pred. an d. deutsch-ref. Gemeinde (I, 4).

III. Die Universität, vom Mkgfen Friedr. Alex. v. Brandenb.-Baireuth 1742 in Baireuth gestiftet, 1743 nach Erlangen, zum Theil in das hies. mkgfl. Schloss verlegt. Vor dem Universitätsgebäude ist 1843 ein Denkmal des Stifters, von Schwanthaler, errichtet worden.

A. Lehrende. 1. 1775—83: Joh. Grg Rosenmüller, Prof. d. Th., † als Prof. u. Sup. in Leipzig; einer der frömmsten Vertreter des Rationalismus; Scholia in N. Test.; Vater des Orientalisten (Scholia in V. Test.) Ernst Frdr. Karl Rosenm., der hier einen Theil seiner Jugendbildung empfing.

2. Bis 1791: Wlh. Frdr. Hufnagel, Prof. d. Theol. hier, † als emerit. Senior des Predigerministeriums in Frankf. a. M.; namhafter Rationalist.

3. Chrph Frdr. (v.) Ammon, 1789 ao. Prof. d. Philos., 1790 der Th., 1792—94 ord. Prof. d. Th. u. 2. Univ.-Pred.; dann in Göttingen, aber 1804—13 wieder in Erlangen; † als emer. OHofpred. in Dresden; gewandter Rationalist, geschätzter Kanzelredner; Bibl. Theologie, Summa theologiae, Sittenlehre.

4. 1802—22: Bertholdt (I, 1).

5. 1805—7: Phil. Conr. Marheineke, als ao. Prof. d. Th. u. 2. Univ.-Pred. auf Ammon's (III, A, 3) Empfehlung berufen; † als Prof. d. Theol. u. Pred. in Berlin; christl. Dogmatik auf Grundlage Hegel'scher Philosophie.

6. 1818—45: Krafft (I, 4).

7. 1819—27: Ghilf Hnr. (v.) Schubert, Prof. hier; † als Geheimrath in München; christl. Naturforscher (Ansichten von der Nachtseite der Naturwissenschaft), Erzähler (Altes u. Neues) und Biograph. — 8. 1820—55: Engelhardt (I, 5).

9. 1820—23: Frdr. Wlh. Joseph (v.) Schelling, der Naturphilosoph, Prof. hier; † als Prof. der Univ. München im Bade Ragatz in d. Schweiz.

10. 1823—32: Grg Ben. Winer, ord. Prof. d. Theol. hier, † als Prof. in Leipzig; Gramm. des neutest. Sprachidioms, Bibl. Realwörterbuch, Comparative Symbolik.

11. 1826—41: Frdr. Rückert, der Dichter des „Bethlehem u. Golgatha", Prof. der orient. Sprachen hier, † in Neuses bei Coburg. Von ihm unt. And. das Adventslied: Dein König kommt in niedern Hüllen etc.

12. 1827—65: Raumer, Prof. d. Naturgesch. hier (I, 7).

13. Friedr. Jul. Stahl, im Sommer 1832 ao. Prof. hier u., nach 2jährigem Aufenthalte in Würzburg, ord. Prof. des Staats- u. Kirchenrechts, später des Civilprocesses hier, bis 1840; nachmals Prof. der Rechte und (eine Zeit lang) Mitglied des Oberkirchenraths in Berlin; berühmter Rechtslehrer, Kirchen- und Staatsmann; Präses der Berliner Pastoralconferenz; † in Brückenau.

14. 1833—52: Joh. Wlh. Frdr. Höfling, ord. Prof. d. pract. Theol., bis 1848 auch Ephorus des theol. Studiums; † als OCons.-Rath in München; schrieb über d. Sacrament der Taufe, Kirchenverfassung, Liturgisches; eine Autorität auf dem Gebiete der pract. Theologie. — 15. 1834—39: Olshausen (I, 3).

B. Studierende. 1. 1778 ff.: Joh. Pet. Hebel, der bekannte Volksschriftst. (Rhein. Hausfreund), evangel. Prälat in Carlsruhe. — 2. Um 1785: Ammon (III, A, 3).

3. Um 1790: Karl Freih. v. Stein zum Altenstein, nachmals berühmter preuss. Minister des Cultus etc.

4. Ost. 1792 bis Mich. 96: Bertholdt (I, 1).

5. 1806—9: Engelhardt (I, 5).

6. 1809—12: Chrn Phil. Hnr. Brandt (s. S. 948 bei Katzenhochstatt).

7. 1810—14 (Jur.): Hnr. Dittmar, † als Rector des Gymn. in Zweybrücken; christl. Geschichtsschr. (Gesch. der Welt vor u. nach Christus). — 8. 1819—23: Höfling (III, A, 14).

9. Vor 1823 (Jur.): Stahl (III, A, 13).

10. 1826—30: Joh. Conr. Wlh. Löhe (s. S. 962 b. Fürth: I).

11. Vor 1838: Karl Heinr. Caspari, † als 2. Stadtpf. in München; christl. Volksschriftst. (Der Schulmeister u. sein Sohn), „Geistliches u. Weltliches", Katechismusauslegung.

C. Auswärtige Gelehrte, welche von der Erlanger theolog.

Facultät den Doctortitel empfingen: 1. Karl Frdr. Bahrdt, berüchtigter Vertreter des vulgärsten und der Kirchenlehre feindseligsten Rationalismus, promovirte um 1770, als er Prof. der bibl. Alterthümer in Erfurt war.

2. Joh. Friedr. v. Meyer, namhafter Staatsmann u. Bibelforscher (Bibelwerk) in Frankf. a. M., 1821 honoris causa creirt.

3. 1843: Ldw. Adolf Petri, † als Past. in Hannover; lange Zeit Mittelpunkt der gläubigen Kreise Hannovers, Gründer der hannov. Pastoralconferenz.

IV. Versch. Personalien. 1715—18: Joh. Heinr. v. Falkenstein, Prodirector der hies. (im Anf. des 18. Jahrh. von Chrph Adam Gross v. Trockau gestifteten) Ritterakademie (siehe S. 943 bei Ansbach: V, 2).

V. Zur kirchl. Chronik. 1. Nach der Aufhebung des Edicts von Nantes (1685) gestattete Mkgf Chrn Ernst v. Baireuth wider Willen seines luth. Consistoriums gewerbfleissigen franz.-reformirten Réfugiés die Aufnahme in sein Land. Dieselben erbauten bei der alten Stadt (Altstadt) Erlangen, welche bereits im 9. Jahrh. ein Kirchort war, eine Colonie, die sie nach ihrem Protector **„Christian-Erlangen"** nannten (Neustadt) und deren kirchliches Gemeindewesen sie nach dem Muster ihrer heimischen reformirten Gemeinden einrichteten. Alt-Erlangen brannte 1706 zum grossen Theil ab.

2. 1732: Herzlicher Empfang der Salzburger Emigranten besonders von Seiten der Réfugiés-Gemeinde. Die Mkgfin v. Baireuth, die hier ihren Wohnsitz hatte, nahm mehr als 50 in ihrem Schlosse auf.

VI. Sammlungen, Anstalten und Vereine.

1. Die umfängliche Universitätsbibliothek bewahrt eine sehr saubere Pergamenthandschrift der Bibel, wahrsch. aus dem 13. Jahrh., desgl. eine lateinische Evangelienhandschrift aus dem 9. Jahrh., ein Pönitentialbuch aus dem Kloster Heilsbronn vom 10. Jahrh. etc. — 2. Rettungshaus **Puckenhof,** seit 1849, mit Brüderanstalt verbunden.

3. Verein für Armenpflege. Judenmissionsverein.

Kalchreuth (Kalkr.), Pfdf $1^1/_2$ Ml. sö. v. Erlangen. — In der hies. spätgoth. Kirche ein desgl. Tabernakel (Sacramentshäuschen) von Adam Krafft (?).

Kraftshof, Pfdf 1 Ml. n. v. Nürnberg.

I. In der hies. Kirche (1315 ff.) ein spätgoth. Kronleuchter (15. Jahrh.).

II. In der Nähe ein Garten, als „Irrgarten" oder „Irrhain" vom hies. Pf. Mart. Limburger 1676 angelegt, in welchem die Pegnitzschäfer (s. S. 979 bei Nürnberg: VI, 28) ihre Versammlungen zu halten pflegten.

Digitized by Google

Eltersdorf, Pfdf u. Eisenbahnstat. $^5/_8$ Ml. sd. v. Erlangen, am Ludwigscanal.

Prediger. 1. 1524—26: Wolfg. Vogel, luther. Pf. hier; vorher erster evang. Prediger u. Reformator in Bopfingen; am 26. März 1527 als Wiedertäufer und Rebell in Nürnb. enthauptet.

2. 1527—28: Andr. Althamer, Pf. hier; nachmals Reformator in Ansbach; † als Sup. in Jägerndorf.

Gross-Gründlach, Pfdf 1 Ml. sd. v. Erlangen. — 1343 bis 1552 Cistertienserinnenkloster. Die Kirche desselben jetzt Pfarrkirche.

Frauenaurach, Pfdf $^3/_4$ Ml. sw. v. Erlangen. — 1267—1550 adl. Dominikanerinnenkloster, von Herdegen v. Gründlach u. Bisch. Berthold v. Bamberg gestiftet. — Spätroman. Kirche.

Baiersdorf (Bay—), Stadt 3 Ml. n. v. Nürnberg, am Ludwigscanal; Eisenbahn. — 1668—79 war Heinr. Arnold Stockfleth Decan hier (s. S. 956 bei Equarhofen).

Scharfeneck, Schlossruine $1^1/_4$ Ml. non. v. Erlangen, an d. Regnitz, nw. v. Baiersdorf. — Das Schloss wurde im 30jähr. Kriege 1634 von den Schweden niedergebrannt.

Fürth, Stadt 1 Ml. wnw. v. Nürnberg, am Zusammenfluss der Pegnitz und Regnitz.

I. * 21. Febr. 1808: Joh. Conr. Wilhelm Löhe, Sohn des hies. Kaufmanns Joh. L., † als Pf. in Neuendettelsau; einer der bedeutendsten luth. Prediger, Seelsorger und Schriftsteller seiner Zeit, Gründer der Neuendettelsauer Anstalten, Liturgiker (Agende), „Samenkörner des Gebets". „Der evang. Geistliche", „Drei Bücher von der Kirche" etc. — Löhe's Geburtshaus ist in der unteren Königsstrasse ein dem Stadtgericht schief gegenüber gelegenes Eckhaus. Er besuchte die hies. Schule bis 1821. Später war er kurze Zeit hier Vicar.

II. † u. Prediger. 25. Febr. 1697: Carl Frdr. Lochner. Pf. hier seit 1663, Mitglied des Nürnberger Blumenordens (Periander II.), Liederdichter (Was giebst du denn, o meine Seele etc.).

III. Zur kirchl. Chronik. 1. „Nachdem Kaiser Karl der Grosse im Kriege mit den Sachsen den beabsichtigten Canalbau bei Dietfurt zur Verbindung des Mains mit der Donau gegen Ende des 8. Jahrh. hatte aufgeben müssen, begab er sich, dem Laufe der Flüsse folgend, nach Frankfurt a. M. Auf diesem Zuge lagerte er sich beim Zusammenfluss der Regnitz u. Pegnitz. Auf seinen Befehl wurde an der Stelle, wo er sein Gezelt hatte aufschlagen lassen, eine Capelle erbaut nach der Form der Chorkappe des heil. Martin, die er als Reliquie mit sich führte. In der Nähe der Capelle, die bald Wallfahrer und Ansiedler herbeizog, befand sich eine Furth, wo die Reisenden über die Regnitz auf einer Fähre befördert wurden, wovon Fürth den

Namen hat. Diese Martinscapelle, welcher der Papst sehr reiche und vollgiltige Indulgentien ertheilte, stand jenseit der Regnitz. Als auch diesseit des Flusses auf dem Gängenberg (vulgo: Gänsberg) die Ansiedlungen immer häufiger wurden, kam es dort (824?) zur Erbauung der Capelle zum h. Grabe, welche bis 1812 auf dem alten Kirchhof hinter der Hauptkirche St. Michaelis stand."

2. Gegen Ende des 15. Jahrh. sammelte sich hier, besonders infolge der Ausweisung der Juden aus Nürnberg, eine Judengemeinde, welche ebr. Druckereien und namhafte Schulen anlegte und sich durch Zuzug von aussen so vermehrte, dass sie früher die Hälfte der hies. Bevölkerung ausmachte.

3. 4. Sept. 1632 (30jähr. Krieg) in der Nähe der Stadt: Schlacht zwischen Gustav Ad. und Wallenstein, durch welche der Schwedenkönig zum Rückzug genöthigt ward. Gust. Adolfs Hauptquartier war im Gasthof zum Grünen Baum in der jetzt nach ihm benannten Strasse der Stadt.

IV. In der restaurirten goth. Michaeliskirche ein 24' hohes spätgoth. Sacramentshäuschen, angebl. von Adam Krafft.

Heilsbronn, auch: **Kloster-Heilsbronn,** Mfl. mit Ldger. 3¼ Ml. sww. v. Nürnberg.

I. * In der 1. Hälfte des 17. Jahrh.: Gfrd Händel, 1670 bis 74 Pred., Prof. u. Insp. der hies. Schule (s. S. 942 bei Ansbach: II, 3).

II. Das Kloster und die Schule. 1. 1132 wurde hier von den Gfen Rapoto u. Conr. v. Abenberg, die hier eine Burg besassen, mit Hilfe des Bischofs Otto v. Bamberg (des Apostels der Pommern) ein Kloster gestiftet, das am 1. Mai 1136 in Gegenwart vieler Bischöfe und Aebte eingeweiht wurde. Die Zahl der Mönche (seit 1141 Cistertienser) stieg bald auf 70 bis 80. (Da, wo jetzt der Hochaltar der Klosterkirche sich befindet, stand bereits vor der Klostergründung eine Kirche oder Capelle, welche als Grabstätte der Grafen v. Abenberg diente. Auch die noch stehende sogenannte „Heideckercapelle" war vor dem Kloster vorhanden.) Das Kloster war in den ersten Zeiten seines Bestehens eine weitberühmte Schule für den römischen Kirchengesang und für das Orgelspiel, so dass fast alle Hochstifter Bayerns und Frankens zur Leitung ihrer Chöre sich Heilsbronner Mönche ausbaten.

2. Zur Zeit der Reformation verwandelte der mit dem württemb. Reformator Joh. Brenz befreundete Abt Joh. Schopper das Kloster in eine wissenschaftliche Schule. Brenz dedicirte ihm seine 122 Homilieen über die Apostelgeschichte.

3. Markgraf Joh. Friedr. v. Ansbach verwandelte 1581 das Kloster in ein Gymnasium für 100 Zöglinge mit ansehnlichen

Digitized by Google

Stipendien. Jedem Zögling wurden ausser Wohnung, Unterricht, Kost und Kleidung auch noch 50 Fl. gewährt.

4. Nachdem diese Anstalt im 30jähr. Kriege vielfach geschädigt worden war, ward sie 1655 von den Markgfen Albr. v. Ansb. und Chrn v. Baireuth für 50 Alumnen wiederhergestellt.

5. 1737 vereinigten beide markgräfliche Häuser das Gymn. mit ihren Schulen zu Ansbach (Carolinum, Gymnasium illustre) und Baireuth, indem sie diesen die früheren Einkünfte zutheilten.

6. In den Klostergebäuden wurde 1786 eine Wachstuchfabrik angelegt.

III. Klosterkirche. Urspr. romanische Säulen-Basilica (mit steinernem Dachreiter, auf Cistertienserbauten selten). 1136 geweiht; spätere Gothik (Chor) aus dem Ende des 13. Jahrh.; „Reparatur" vom J. 1712 im Geschmacke der Zeit, neuerdings durch Heideloff wiederhergestellt. Einen besonderen, architectonisch interessanten Theil bildet die dem südl. Kreuzflügel angefügte sogen. Heideckercapelle (II, 1), welche mit einer erkerartigen Apsis schliesst. — Im Chor Glasmalerei des Mittelfensters, vermuthlich aus dem Ende des 13. Jahrh.; Sacramentshäuschen von Adam Krafft, leider übertüncht; zwei Altarschreine, der eine mit Malereien von Hans Schäuffelin, der andere mit Schnitzereien, welche das Martyrium des h. Laurentius darstellen, und mit Malereien, vielleicht von Dürer. In einem der Kreuzflügel ein Christus am Kreuz (Ecce homo?) von Veit Stoss. — Im südl. Seitenschiff ein Altarschrein mit Gemälden, die dem Matthäus Grunewald (um 1500) beigelegt werden, und ein anderer sehr reicher aus dem Anf. des 16. Jahrh. (Anbetung der Weisen etc.), vielleicht eine Arbeit Michael Wohlgemuth's († 1519). Unter den Denkmälern der Seitenschiffe ist eine Tafel in 4 Abtheilungen (Christi Verrath, Verhör, Auferstehung und Himmelfahrt) hervorzuheben, vermuthlich aus der 1. Hälfte des 13. Jahrh. — „Die Kirche der Abtei war die Familiengrabstätte für die Burggrafen v. Nürnberg und Markgrafen v. Brandenb.-Ansbach (1218—1625); daher mehrere bemerkenswerthe Grabdenkmäler.

Windsbach, Stadt $1^{8}/_{4}$ Ml. sos. v. Heilsbronn. — 1831—46: Chrn Phil. Heinr. Brandt, Decan (zuletzt nur Pf.) hier, † als Pf. in Katzenhochstatt; Vorkämpfer gegen die Neologie (Herausg. des Homiletisch-liturgischen Correspondenzblattes), Gründer des hies. Waisenhauses für minderjährige Pfarrerssöhne (20. Sept. 1837 eingeweiht).

Neuen-Dettelsau (Neu-Dett., Dettelsau), Pfdf 1 Ml. sd. v. Heilsbronn. — 1849: Gründung der Gesellschaft für innere Mission durch Pf. Wilh. Löhe (s. unten), desgl. 27. Febr. 1854

des Vereins für weibl. Diaconie. — Diaconissenanstalt seit 1854 (23. Juni: Grundsteinlegung des Hauses, 20. Aug. 1858 des Betsaals). Anstalt für Schwach- und Blödsinnige seit 1854 (11. August 1864 in einem neuen Hause). Missionsanstalt für Nordamerika seit 1842 (erstes Haus 1861, zweites 1870). Erziehungsanstalten und Rettungshäuser für Knaben und Mädchen. Magdalenenstift seit 23. Juni 1865. Pfründneranstalt für Alte, Schwache und Kranke, seit 1857. Siechenhaus. Paramenten-Verein zur Herstellung kirchlicher Stickereien. Sämmtliche Anstalten unter der obersten Leitung des luth. Pfarrers (seit 1837) Wlh. Löhe († hier 2. Jan. 1872; s. S. 962 bei Fürth: I).

Eschenbach, Stadt 2 Ml. ssw. v. Heilsbronn.

* In der 2. Hälfte des 12. Jahrh.: Wolfram v. Eschenbach, der Dichter des Parcival und Titurel (Sage vom heiligen Gral). 1861 ist ihm hier ein Denkmal errichtet worden.

Immeldorf, Pfdf $1^1/_4$ Ml. sws. v. Heilsbronn. — Vom Alter der hiesigen Kirche zeugt die am Thurm eingehauene Jahreszahl 1011.

Nürnberg, bedeutendste Stadt Mittelfrankens mit Landger., an der Pegnitz; 1219—1806 freie Reichsstadt. [Luther schreibt an Spengler (I, 6): Nürnberg leuchtet in ganz Deutschland wie eine Sonne unter Mond und Sternen. Melanchthon nennt die Stadt: Lumen, oculum, decus et ornamentum praecipuum Germaniae, d. i. das Licht, das Auge, die Zierde, den Hauptschmuck Deutschlands].

I. * 1. 1294: Marg. Ebner, aus einem hiesigen Patriciergeschlecht, † als Nonne des Klosters Maria-Mödingen. Ihre Contemplation der Leiden Christi war eine so lebhafte, dass sie an ihren Gliedern die Schmerzen der Wundenmale Christi empfand, ohne dass jedoch, wie dies bei anderen „Stigmatisirten" der Fall gewesen, die Wundenmale selbst sichtbar wurden. Sie stand mit Tauler und Suso („Gottesfreunde") in Verkehr.

2. 1434: Mich. Wohlgemuth, Maler, der erste der oberdeutschen Schule, Lehrer Albrecht Dürer's (I, 4), † hier 1519. (Seine Werke s. S. 981: VII, 2. 5. 10).

3. 1455: Pet. Vischer, ausgezeichneter Erzgiesser, auf dem Gebiete der Sculptur der grösste Meister seiner Zeit; sein Hauptwerk das Sebaldusgrab (VII, 1); † hier 7. Jan. 1529; sein Grab auf dem Rochuskirchhofe: VIII, 2. Er arbeitete in seiner Giesshütte am Katharinengraben mit seinen Söhnen Herm. († 1540), Peter († 1528), Joh., Paul u. Jacob. Siehe auch VII, 6.

4. 20. (21?) Mai 1471: Albr. Dürer, Sohn eines hies. Goldschmieds; hochbegabter Künstler, Maler, Bildner, Kupferstecher und Holzschneider, „in seiner Kunst wie in seinem Leben den

Digitized by Google

Deutschen und den Christen innig vereinigend", Freund Melanchthon's u. Verehrer Luther's; † hier 6. April 1528. Sein Hauptwerk (die 4 Temperamente) in München; seine hies. Werke siehe VII, 1; IX, 1. 2. Sein Geburtshaus mit Gedenktafel in der Nähe der Herrentrinkstube; sein Wohnhaus mit Medaillonbild am Thiergärtner Thor Nr. 376; sein 1840 gesetztes, von Rauch entworfenes, von Burgschmiet gegossenes Standbild auf dem Wege nach der Burg (Dürerplatz). Sein Grab auf dem Johanniskirchhof: VIII, 1.

5. 5. Jan. 1477: Hieron. Ebner, gelehrter Patricier, 1512 Rathsherr; „hat zu Aufrichtung des Gymnasii und zu Einführung der luth. Religion viel beigetragen"; † hier 1532.

6. 13. März 1479: Laz. Spengler, Sohn des kaiserlichen Landesgerichtsschreibers Grg Sp.; 1502 oder 1504 Cancellist hier, 1506 Rathsschreiber (Syndicus), 1516 Mitgl. des grossen Raths, † hier 7. Sept. (od. Nov.?) 1534; angesehener Patricier und Gelehrter, Freund der Reformatoren und Vertheidiger der evang. Sache, wegen seiner „Schutzrede" zu Gunsten der Lehre Luther's mit dem Bann belegt, 1520 nürnb. Gesandter auf dem Reichst. zu Worms, dessen Geschichte er geschrieben, und 1530 auf dem zu Augsburg, um Gründung des hies. Gymn. verdient; Liederdichter (Durch Adams Fall ist ganz verderbt etc.).

7. Um 1488: Thomas Venatorius (eigentlich: Gechauff = Jagauf, Jäger), 1520 von Pirkheimer (II, 7) hieher berufen, 1523 Pred. am Spital, 1533 Past. zu St. Jacob, † hier 4. Febr. 1551: Reformationspred. hier und in Rothenburg an der Tauber, auch durch Schriften thätig (erste prot. Ethik: De virtute christiana, 1529).

8. 23. Sept. 1490: Joh. Hess, † als Pred. in Breslau; der Reformator von Breslau, Liederdichter (O Welt, ich muss dich lassen etc.).

9. Um 1490: Hans Leonh. Schäuffelin, † in Nördlingen; namhafter Maler, Schüler Dürer's.

10. 5. Nov. 1494: Hans Sachs, Sohn eines hies. Schneidermeisters gleiches Namens, besuchte 1501—9 eine der hies. latein. Schulen, 1516 hier Schuhmachermstr., † hier 19. Jan. 1576 (sein Grab auf dem Johanniskirchhof: VIII, 1); der bekannte Meistersänger (6048 Gedichte in 34 geschriebenen Folianten), auf die Ausbreitung der Reformation im Volke nicht ohne Einfluss („Die Wittenbergisch Nachtigall, die man yetzt höret überall etc."), auch Sänger geistlicher Lieder (Warum betrübst du dich, mein Herz etc.). Von 1540 an wohnte er im Mehlgässlein (jetzt Hans-Sachsen-Strasse) nahe dem Spitalplatz, hinter der Frauenkirche Nr. 969 (Denktafel). Die Meistersänger hielten zu seiner Zeit in der Martha-, später in der Katharinenkirche ihre regelmässigen öffentlichen Versammlungen (250 Meister).

11. 1498 (oder 94?): Sebaldus Heyden, † hier als Rector an der Sebaldusschule 9. Juli 1561; Tonsetzer und Liederdichter (O Mensch, bewein dein Sünde gross; Wer in dem Schutz des Höchsten ist etc.).

12. 1498 (Andere: 89): Hieron. Baumgärtner (Paumg., —gartner), angesehener Patricier, 1525 Rathsherr hier; Freund Luther's und Melanchthon's, Gesandter der Reichsstadt auf verschiedenen Conventen; † hier 1565 oder 66.

13. 25. April 1502: Grg Major, nachmals Prof. in Wittenberg; lehrte, dass die guten Werke zur Seligkeit nothwendig seien (majoristischer Streit mit Nic. v. Amsdorf).

14. 8. Dec. 1506: Veit Dietrich (Vitus Theodoricus), besuchte bis 1523 hiesige Schulen, 1529 als Begleiter Luther's auf dem Marburger Religionsgespräch, 1536 Prediger an St. Sebald hier, † hier 25. März 1549; Reformationspred. hier (am Thomastage 1543 schaffte er die Elevation der Hostie ab; in demselben Jahre verfasste er das Nürnberger Agendbüchlein, später seine Summarien); Liederdichter (Bedenk, o Mensch, die grosse Gnad etc.). Zur Zeit des Interims (1547) musste er sich während der Anwesenheit des Kaisers auf Anordnung des Raths des Predigens enthalten.

15. 21. Dec. 1511: Erasm. Ebner, Sohn des Hieron. E. (I, 5), zuletzt braunschw. Hofrath, † in Helmstedt; Abgesandter seiner Vaterstadt in verschiedenen Reformationshändeln.

16. (In der Vorstadt Wöhrd) 5. Febr. 1518: Johann Funk, 1547 Pf. in der Vorstadt Wöhrd, durch Einführung des Interims 1548 vertrieben, später Hofpred. u. hrzgl. Rath in Königsberg, Schwiegersohn und Streitgenosse Andreas Osiander's (III, 1), in Königsberg als Ruhestörer und Landesverräther hingerichtet.

17. 16. Dec. 1534: Luc. Osiander d. Aelt., Sohn Andr. O.'s (III, 1), † in Stuttgart; populärer Prediger, Hymnolog, Institutio religionis christianae, Epitome historiae ecclesiasticae.

18. 1540: Casp. Bienemann (Melissander), † als Gen.-Sup. in Altenburg; von ihm das Lied: Herr, wie du willst, so schicks mit mir etc.

19. 1564: Hans Leo Hassler, † in Frankfurt a. M.; einer der grössten Tonsetzer seiner Zeit, 1602 ff. im Dienste Kaiser Rudolf's II. Von ihm die Melodie: Herzlich thut mich verlangen (eagfede).

20. 6. April 1593: Mich. Walther, Sohn eines hies. Kaufmanns, † als Gen.-Sup. in Celle; Verf. einer trefflichen Katechismusauslegung (1651), deren Wiedereinführung den hannoverschen Katechismusstreit (1862) hervorrief.

21. 1. Nov. 1607: Georg Phil. Harsdörffer, † als Rathsmitglied hier 22. Sept. 1658; mit Klaj (IV, A, 7) Stifter des

Digitized by Google

„gekrönten Blumenordens" (VI, 28), aber auch Verfasser des „Poetischen Trichters". Von ihm auch geistliche Lieder: Der Tag ist nun vergangen; Die Morgensonne gehet auf etc.

22. 3. Juli 1617: Dan. Wülffer, 1642 Prof. am Aegidiengymnasium, 1648 Pred. u. zuletzt Antistes zu St. Lorenz, † hier 11. Mai 1685; Liederdichter (Erzittre doch, o Menschenherz etc.).

23. 28. Dec. 1625: Joachim Chrph Arnschwanger, Sohn des hies. Handelsmanns Grg A., besuchte bis 1644 das Aegidiengymnasium, 1651 Vicar, 1652 Diac. zu St. Aegid, 1654 Frühpred. zu St. Walpurgis, 1659 Diaconus, 1690 „Schaffer" (Archidiac.) an St. Lorenz, † als Senior zu St. Lorenz 10. Dec. 1696; Liederdichter (Auf, ihr Christen, lasst uns singen; Nun, liebe Seel, nun ist es Zeit etc.).

24. 31. Mai 1632: Simon Bornmeister, † 8. Dec. 1688 als Rector der Sebaldusschule; Liederdichter (Gott sorgt für dich, was willst du dich viel plagen; Schönstes Seelchen, gehe fort etc.).

25. 25. Sept. 1632: Grg Chrph Schwämlein, Sohn eines hies. Schulmeisters, 1670 Rector an der Schule zu St. Jacob hier, † hier 4. Nov. 1705; Liederdichter (Meinen Jesum ich erwähle etc.).

26. 9. (19.) April 1633: Andreas Ingolstätter, † hier 7. (6.?) Juni 1711; gelehrter und frommer Kaufmann, herzoglich württemb. Rath, Mitglied des „Blumenordens" (VI, 28); Liederdichter (Hinab geht Christi Weg; Ich bin in dir, mein Gott, zufrieden etc.).

27. 2. April 1634: Karl Friedr. Lochner, Sohn des hies. Kanzleiregistrators Frdr. L., 1658 Vicar in der Vorstadt Wöhrd (s. S. 962 bei Fürth: II).

28. 6. Sept. (Magnustag) 1646: Magnus Dan. Omeis, Sohn des hies. Diac. an St. Sebald Joh. Hnr. Om., besuchte bis 1664 das Aegidiengymn., † als Prof. der Dichtkunst in Altdorf; Mitglied des „Blumenordens" (VI, 28) und 1697 nach Sigm. v. Birken (II, 25) Vorsteher desselben; Liederdichter (Es ist nun aus mit meinem Leben; Immer fröhlich, immer fröhlich etc.).

29. 11. Nov. 1647: Joh. Wilh. Baier, Sohn eines hiesigen Kaufmanns, besuchte 1659—64 hier das Gymn., nachmals Prof. in Jena, † als Gen.-Sup. in Weimar; luth. Dogmatiker (Compendia theologiae).

30. 8. Febr. 1649: David Nerretter, 1694 ff. Pred. hier, zuletzt an St. Lorenz, † als Gen.-Sup. von Hinterpommern und Cons.-Rath in Stargard; Liederdichter (Ein Christ kann ohne Kreuz nicht sein etc.).

31. 1. Sept. 1653: Joh. Pachelbel, 1695 Organist an St. Sebald hier; † hier 3. März 1706; der grösste Orgelmeister seiner

Digitized by Google

Zeit, von ihm vielleicht die Melodie: Was Gott thut, das ist wohlgethan etc.

32. 22. April 1659: Chrph Wegleiter, † als Prof. in Altdorf; Mitglied des „Blumenordens“ (VI, 28); Liederdichter (Beschränkt, ihr Weisen dieser Welt; Beschwertes Herz, leg ab die Sorgen etc.).

33. 11. Febr. 1660: Wolfgang Chrph Dessler, Sohn eines hies. Juweliers, nach seiner Studienzeit Amanuensis von Finx (II, 28) bei dessen schriftstellerischer Thätigkeit, 1705 Conrector an der Schule zum heil. Geist, beständig leidend, † hier 11. März 1722; Liederdichter (Wie wohl ist mir, o Freund der Seelen; Mein Jesu, dem die Seraphinen etc.).

34. 3. Nov. 1742: Joh. Tob. Kiessling, † hier 27. Febr. 1824; gottseliger Kaufm., um Verbreitung der Bibel (besonders in Oestr.) und als Mitstifter der „deutschen Christenthumsgesellschaft“ reich verdient.

II. † 1. 801 od. 901 od. 1070: der h. Sebaldus (Siwald), ein sagenhafter Heiliger, nach einer völlig unbeglaubigten Legende ein dänischer Prinz, der sich mit Einwilligung seiner Braut, einer Tochter des Königs Dagobert in Frankreich, vom ehelichen Leben in die Einsamkeit zurückzog und zuletzt im Walde bei Nürnberg eine Einsiedelei bezog, von welcher aus er den umwohnenden Heiden mit gutem Erfolg predigte. In einer hies. Martinscapelle, deren Erbauung Karl dem Gr. zugeschrieben wird, soll er gestorben sein. Nach seinem Tode soll sein Leichnam von den Thieren, die ihn ohne Leitung fuhren, vor die hies. Peterscapelle gebracht worden sein, welche später in eine Kirche (Sebalduskirche) verwandelt wurde. Papst Martin V. canonisirte ihn 1425 infolge der mit seinem Leichnam geschehenen Wunder. Sein kostbares Grabmal, dessen Kunst leider an einen sehr unbedeutenden Heiligen verschwendet ist, s. VII, 1. Im Mittelalter galt St. Sebald als der Schutzpatron Nürnbergs, und sein Gedächtniss ward 19. Aug. gefeiert. Geschichtlich steht fest, dass etwa im 11. Jahrh. ein Einsiedler seines Namens in hiesiger Gegend das Evangelium gepredigt hat. — Am Aegidienplatz am Gasthause zum goldnen Schwan ist ein roh in Stein gehauenes Bild des Heiligen zu sehen, weil hier das Haus gestanden haben soll, in welchem er einzukehren pflegte, wenn er aus seiner Einsiedelei in die Stadt kam.

2. 1507 (nach Anderen nicht hier, sondern im Hospital zu Schwabach): Adam Krafft, Meister der Steinmetzkunst; seine Werke s. VII, 1. 2. 5. 6; VIII, 1. — 3. 1519: Wohlgemuth (I, 2).

4. 26. März 1527: Wolfgang Vogel, Reformationspred. in Bopfingen, später Pf. in Eltersdorf, als wiedertäuferischer Rebell hingerichtet. — 5. 6. April 1528: Dürer (I, 4).

Digitized by Google

6. 7. Jan. 1529: Peter Vischer (I, 3).

7. 1530: Wilibald Pirkheimer, angesehener Nürnberger Patricier und Gelehrter, Mäcen des Humanismus, Hauptvertreter der Reuchlinisten im Kampfe Reuchlin's mit den Cölner Dominikanern, Freund u. Vertheidiger der Reformatoren, zuletzt jedoch der Reformation ferner stehend. Sein Haus der Aegidienkirche gegenüber; sein Grab auf dem Johanniskirchhofe: VIII, 1. Siehe auch V, 6. 8. — 8. 1532: H. Ebner (I, 5).

9. 1533: Veit Stoss, Bildschnitzer aus Krakau, nach And. aus Nürnberg. Seine Werke s. VII, 1. 2. 10. 12. Sein Grab auf dem Johanniskirchhofe: VIII, 1.

10. 7. Sept. (oder Nov.) 1534: Spengler (I, 6).

11. 1542: Chrph Scheurl (Scheuerlein), rechtsgelehrter Patricier, an der Einführung der Reformation lebhaft betheiligt, zuletzt jedoch sich fernerhaltend.

12. 4. (13.) Februar 1547: Dominicus Schleupner, 1522 Pred. an St. Sebald, 1533 an St. Katharinen; einer der hiesigen Reformationsprediger.

13. 12. März 1547: Wencesl. Link, predigte 1517 im hies. Augustinerkloster, 1520 Nachfolger des Johann v. Staupitz im Generalvicariate des Augustinerordens, im Aug. 1525 hieher berufen, zunächst im Katharinenkloster, später im Spital zum h. Geist predigend; Reformationspred. in Altenburg und Nürnberg; von ihm das Lied: O guter Gott von Ewigkeit etc. Sein Grab auf dem Johanniskirchhofe: VIII, 1. Siehe auch V, 8.

14. 25. März 1549: Dietrich (I, 14). — 15. 4. Febr. 1551: Venatorius (I, 7). — 16. 9. Juli 1561: Heyden (I, 11).

17. 1565 od. 66: Baumgärtner (I, 12).

18. 19. Jan. 1576: Sachs (I, 10).

19. 1591: Esrom Rüdinger (Rüdiger), humanist. Reformationstheolog, eine Zeit lang Prof. in Wittenberg, der melanchthonischen Richtung angehörig, später der Brüdergemeinde in Mähren (Eibenschitz) dienend, zuletzt hier privatisirend.

20. 29. Dec. 1608: Martin Schalling, seit 1585 Pastor an der hiesigen Frauenkirche; von ihm das Lied: Herzlich lieb hab ich dich, o Herr etc. Sein Grab auf dem Johanniskirchhof: VIII, 1.

21. 2. Nov. 1646: Johs Saubert, 1622 Diac. an St. Aegidien, zuletzt Pred. an St. Sebald, Bibliothekar u. Antistes; eine der Kirchensäulen seiner Zeit, milder Vorkämpfer gegen das Sectenwesen, Liederdichter (Ach, wie sehnlich wart' ich der Zeit etc.).

22. 22. Sept. 1658: Harsdörffer (I, 21).

23. 16. Juli 1659: Jac. Pet. Schechs, 1634 Diac. hier, 1649 Past. in der Vorst. Wöhrd; Liederdichter (Ach Gott, erhör mein Seufzen und Wehklagen etc.).

24. 8. April (grün. Donn.) 1669: Joh. Mich. Dilherr. Er

predigte auf der Durchreise in St. Lorenz mit solchem Erfolge, dass er vom Senat zur Errichtung eines akadem. Gymnas., zur Aufsicht über die Stadtschulen und zu der ansehnlichen Bibliothekarstelle berufen wurde (1642), 1646 ward er auch Pred. an St. Sebald; namhafter Erbauungsschriftst., Pred. u. Liederdichter (Nun lasset Gottes Güte; Ich hab mein Sach Gott heimgestellt etc.; Mitgl. des „Blumenordens": VI, 28), Herausg. der Nürnb. Bilderbibel. Er stiftete hier ein Proselyten-Asyl für Solche, welche aus der röm. in die evang. Kirche übertraten, und ein Candidatenseminar.

25. 12. Juni 1681: Sigmund v. Birken (Betulius), besuchte die hies. Schulen bis 1642, lebte hier seit 1648 als Redner, Dichter und Erzieher, 1654 von Kais. Ferd. III. geadelt und mit der Würde eines Pfalzgrafen bekleidet, 1662 Präs. des „Blumenordens" (VI, 28); Liederdichter (Jesu, frommer Menschenherden; Lasset uns mit Jesu ziehen; Jesu, deine Passion etc.). — **26.** 11. Mai 1685: Wülffer (I, 22). — **27.** 8. Dec. 1688: Bornmeister (I, 24).

28. 20. Dec. 1694: Erasm. Finx (Erasm. Francisci), Privatgel. hier; Erbauungsschriftst. u. Liederdichter (Die Liebe leidet nicht Gesellen; Ewig sei dir Lob gesungen etc.). — **29.** 10. Dec. 1696: Arnschwanger (I, 23). — **30.** 4. Nov. 1705: Schwämlein (I, 25). — **31.** 3. März 1706: Pachelbel (I, 31).

32. 7. (6.?) Juni 1711: Ingolstätter (I, 26).

33. 11. März 1722: Dessler (I, 33).

34. 2. Oct. 1733: Joseph Schaitberger, salzburgischer Emigrant, 1685 ausgewandert, hier mit Holzhauen und Drahtziehen sich ernährend; Verf. des Liedes: Ich bin ein armer Exulant etc. und des zuerst 1688 und dann öfter hier gedruckten „Evangelischen Sendbriefs", des hauptsächlichsten Erbauungsbuchs der unter dem erzbischöflichen Drucke noch zurückgebliebenen Salzburger. •

35. 18. Juni 1818: Joh. Gfr. Schöner, Pred. an St. Lorenz hier; unermüdeter Seelsorger, Erbauungsschriftsteller.

36. 27. Febr. 1824: Kiessling (I, 34).

37. 21. März 1843: Joh. Gfr. Scheibel, vormals Prof. in Breslau, das Haupt der von der Union separirten preuss. Lutheraner, seit 1839 hier lebend.

III. Prediger. (Bereits 1489 trat hier Theod. Morunger, Pleban und Canonicus aus Hof, gegen den von Cardinal Raymund Peraldi gepredigten Ablass auf.)

1. 1522—48: Andr. Osiander, Pred. an St. Lorenz (vorher bereits Lehrer der ebr. Sprache im hiesigen Augustinerkloster). Markgraf Albrecht v. Brandenburg, der ihn 1523 hier hörte, ward durch seine Predigt für das Evangelium gewonnen und berief ihn, als Os. wegen des Interims die Stadt verlassen musste, nach

Digitized by Google

Preussen; † als Prof. primar. und Prediger in Königsberg; abweichende Rechtfertigungslehre (Gerechtmachung, nicht Gerechterklärung), osiandrischer Streit mit Staphylus und Mörlin. Auch hier hatte er einen längeren Streit mit dem Rathe über die von ihm und andern Predigern geforderte Privatbeichte. Siehe auch V, 13. — **2.** 1522—47: Schleupner (II, 12). — **3.** 1523—51: Venatorius (I, 7). — **4.** 1525—47: Link (II, 13).

5. 1528: Andr. Althamer, Diac. an St. Sebald, Verfasser eines Nürnb. Katechismus, nachmals Reformator in Ansbach, † in Jägerndorf. — **6.** 1536—49: Dietrich (I, 14).

7. 1547—48: Funk (I, 16). — **8.** 1585—1608: Schalling (II, 20). — **9.** 1622—46: Saubert (II, 21).

10. 1634—59: Schechs (II, 23). — **11.** 1646—69: Dilherr (II, 24). — **12.** 1648—85: Wülffer (I, 22).

13. 1651—96: Arnschwanger (I, 23). — **14.** 1658 ff.: Lochner (I, 27). — **15.** 1694 ff.: Nerretter (I, 30).

16. 1706—24: Bernhard Walther Marperger, erst Vicar, dann Diac. an St. Aegid., 1711 Diac. an St. Sebald, 1714 Antistes an St. Aegid und Insp. des Gymnas. (1718 weihte er die neue Aegidienkirche ein), † als OHofpred. in Dresden; friedlich gesinnter luth. Theolog in der Zeit des Pietismusstreits; von ihm das Lied: Wer sich auf seine Schwachheit steurt etc. Er war in Hamburg geboren, ward aber hier von seiner Grossmutter aufgezogen und besuchte bis 1699 hiesige Schulen.

17. Bis 1818: Schöner (II, 35).

18. 1827—33: Joh. Wlh. Frdr. Höfling, Pf. zu St. Jobst, nachmals Prof. d. Th. in Erlangen, † als OCons.-Rath in München; schrieb über d. Sacr. der Taufe, Kirchenverfassung, Liturgisches; eine Autorität auf dem Gebiete der pract. Theologie.

19. 1834—35: Wlh. Löhe, Pfarrverweser bei St. Aegidien (s. S. 962 bei Fürth: I).

IV. Die Schule. Auf Anregen Hieron. Ebner's (I, 5) u. Laz. Spengler's (I, 6) kam im Nov. 1525 Phil. Melanchthon hieher, um ein Gymnasium (zu St. Aegidien) zu errichten. Am 23. Mai 1526 weihte er dasselbe mit einer Rede ein. Später hatte dieses Gymn. eine Zeit lang (1642 ff. Mich. Dilherr: II, 24) akademischen Charakter. Vor dem Gymnasialgebäude Melanchthon's Standbild, 1826 von Burgschmiet ausgeführt. — Ausserdem bestanden die 4 latein. Schulen zu St. Sebald, St. Lorenz, St. Jacob u. heil. Geist. Weil das Gymn. in Verfall gerathen, wurde 1817 eine Privatanstalt (Dittmar, Raumer) errichtet, die jedoch einging, als das Gymn. wieder zur Blüthe gelangte.

A. Lehrende und Leitende. **1.** 1523—24: Joh. Denk, Rector der Sebaldusschule, von Thom. Münzer (V, 11) beeinflusst, wiedertäuferisch und antitrinitarisch lehrend und deshalb aus der

Stadt verwiesen, später in St. Gallen und Basel, † in Basel; namhafter Antitrinitarier der Reformationszeit.

2. 1526—35: Joach. Camerarius, Lehrer der Gesch. u. der griech. Sprache an dem neu errichteten Gymn., 1530 unter den Gesandten Nürnbergs auf dem Augsb. Reichstage, † als Prof. in Leipzig; berühmter Humanist u. Reformationstheolog, Freund, Gesinnungsgenosse und Biograph Melanchthon's (der ihn auch hieher empfahl). — 1556 weilte er wieder hier zur Beilegung osiandrischer (III, 1) Streitigkeiten.

3. 1526—33 lehrte am Gymn. die Humaniora: Helius Eobanus Hessus, Gelehrter und Dichter (Humanist), Freund der Reformatoren, † als Prof. in Marburg.

4. 1541—44: Joh. Wigand, Rect. an d. Schule zu St. Lorenz, † als Bisch. v. Pomesanien in Marienwerder; heftiger luth. Gegner der Wittenberger Philippisten, anfangs Streitgenosse des Matthias Flacius und dessen Mitarbeiter an den Magdeburger Centurien (Kirchengesch.), nachmals ihm entgegentretend.

5. Bis 1561: Heyden, Rect. der Sebaldusschule (I, 11).

6. 1642—48: Wülffer, Prof. am Gymn. (I, 22).

7. 1647—50: Joh. Klaj, Tertius an d. Sebaldusschule, mit Harsdörffer (I, 21) Stifter des „Blumenordens" (VI, 28), trug seine geistl. Gedichte, von denen jedoch keines kirchl. Geltung erlangt hat, declamirend und singend in den hiesigen Kirchen vor; † als Pred. in Kitzingen. — **8.** 1670—1705: Schwämlein, Rect. der Jacobsschule (I, 25). — **9.** Bis 1688: Bornmeister, Rector der Sebaldusschule (I, 24). — **10.** 1705—22: Dessler, Conrect. an d. Schule zum h. Geist (I, 33).

11. 1808: Hnr. Eberh. Glob Paulus, Kreisschulrath, 1809 auch prot. Kirchenrath für den Pegnitz- und Nabkreis bis 1810, † als Prof. d. Theol. in Heidelberg; bekannter Vertreter des ausgeprägtesten Rationalismus.

12. 1808—16: Grg Wlh. Frdr. Hegel, der bekannte Philosoph, Dir. des Gymn., † als Prof. der Philos. in Berlin.

13. 1809—16: Ghlf Hnr. (v.) Schubert, Rector des hies. Realinstituts, nachmals Prof. und Geh.-Rath in München; Naturphilosoph, Psycholog (Nachtseiten; Traumbuch), Naturforscher und christlicher Erzähler (Altes und Neues, hier geschrieben).

14. 1817 eröffnete hier Hnr. Dittmar eine Privaterziehungsanstalt; † als Rect. des Gymn. in Zweybrücken; christlicher Geschichtsschreiber (Gesch. der Welt vor und nach Christus).

15. 1823—27: Karl v. Raumer, an Dittmar's (IV, A, 14) Institut thätig; † als Prof. der Naturgesch. in Erlangen; auf dem Gebiete der Pädagogik (Gesch. der Päd.), der bibl. Geographie (Palästina) und der Hymnologie Treffliches leistend. 1824 gründete er mit seinen Freunden hier eine Anstalt für verwahrloste Knaben.

Digitized by Google

B. Schüler. 1. 1497—99 besuchte die Sebaldusschule: Grg Spalatin, † als Sup. in Altenburg; um die Reformation als Theolog, wie als Rathgeber der sächs. Kurfürsten hochverdient. Mit Kurf. Friedr. d. Weisen war er hier auf dem Reichstage 1523 u. 24 (VI, 8. 9).

2. 1501—9 besuchte eine hies. lat. Schule: Sachs (I, 10).

3. Um 1518 besuchte eine hies. Schule: Joh. Mathesius, † als luth. Pf. (Bergpred.) zu Joachimsthal; Reformationspred., Biograph Luther's, Liederdichter (Aus meines Herzens Grunde etc.).

4. Bis 1523 besuchte hies. Schulen: Dietrich (I, 14).

5. 1526—32 auf dem Gymn.: Paul Eber, Mitarbeiter der Reformatoren, besonders Melanchthon's, in Wittenberg, Liederdichter (Helft mir Gotts Güte preisen; Wenn wir in höchsten Nöthen sein etc.).

6. Bis 1606 empfing hier seine Schulbildung: Joh. Crell, † als Pred. in Rakow; einer der hervorragendsten Socinianer.

7. Bis 1644 auf dem Gymn.: Arnschwanger (I, 23).

8. 1659—64: J. W. Baier (I, 29).

9. Bis 1663 auf dem Gymn.: Joh. Fabricius, nachmals Prof. d. Th. in Helmstedt u. Abt v. Königslutter etc.; extremster Ireniker, Bibliograph (Historia bibliothecae Fabricianae).

10. Bis 1664 auf d. Gymn.: Omeis (I, 28).

11. Um 1685 erhielt hier seine Jugendbildung: Ernst Chrph Hochmann (v. Hochenau); Hauptvertreter des Separatismus im Wittgensteinischen. Als er sich 1708—9 wieder hier aufhielt, ward er gefangen gesetzt.

12. Bis 1699 besuchte hies. Schulen: Marperger (III, 16).

13. 1751—57 besuchte eine hies. gelehrte Schule: Joh. Grg Rosenmüller, † als Prof. u. Sup. in Leipzig; einer der frömmsten Vertreter des Rationalismus; Scholia in N. Test.

14. 1821—26 Schüler des Gymn. u. Lyc.: Joh. Conr. Wilh. Löhe (s. S. 962 bei Fürth: I).

15. Nach 1830 besuchte eine hies. Schule: Karl Hnr. Caspari, † als 2. ev. Stadtpf. in München; christl. Volksschriftst. (Der Schulmeister und sein Sohn etc.), „Geistliches und Weltliches", Katechismusauslegung.

V. Versch. Personalien. 1. St. Deocar, Heidenbote und Einsiedler bei Herrieden (siehe S. 953) in der 2. Hälfte des 8. Jahrh., soll hier gepredigt und den Grundstein zur hies. Martinscapelle (später Aegidienkirche) gelegt haben. Deshalb liess Kaiser Ludw. d. Bayer 1329 einen Theil seiner Gebeine hieher bringen. Dieselben wurden in der Lorenzerkirche in einem silbernen Sarge aufbewahrt und bis 1523 jährlich in Procession umhergetragen. 1811 wurde der Sarg verkauft, die Gebeine aber 1845 nach Eichstädt verschenkt.

2. Nach Ostern 1074 that König Heinrich IV. hier vor seiner Mutter und zwei röm. Cardinalbischöfen Busse wegen seines Umgangs mit den vom Papste excommunicirten königlichen Räthen, die er nicht von seinem Hofe entfernt hatte.

3. 1361: Taufe des nachmaligen Kaisers Wenzel in der Sebalduskirche. Beim Wärmen des Taufwassers brach eine Feuersbrunst aus, die den Pfarrhof in Asche legte.

4. Im Oct. 1414 kam Johs Hus auf der Reise zum Costnitzer Concil hier durch. Er traf hier viele „Gottesfreunde". Der Pf. zu St. Sebald hielt mit ihm eine Unterredung.

5. Gregor v. Heimburg, gelehrter Nürnberger Syndicus, 1460 von Papst Pius II. in den Bann gethan, bis 1464 hier; † in Dresden; unerschrockener Bekämpfer päpstlicher Anmassungen der Fürstenmacht gegenüber.

6. Im hies. St. Clarakloster lebten zwei Schwestern Wilib. Pirkheimer's (II, 7), Charitas Pirkh., 1502 Nonne, 1504 Aebtissin, „eine der edelsten und gebildetsten deutschen Frauen", u. Clara Pirkh., 1532 Nachfolgerin ihrer Schwester. Eine Tochter Pirkheimer's, Katharina, ward die Nachfolgerin der Aebtissin Clara. Als später die evang. Bürgerschaft das Clarissinnenkloster heftig anfeindete, vertraten es die Aebtissinnen aufs standhafteste und Wilib. Pirkh. ward ihr Vertheidiger. Seinem Einfluss war es zu verdanken, dass man das Kloster nicht auflöste, sondern aussterben liess.

7. 1516 verweilte hier Joh. v. Staupitz, der Generalvicar des Augustinerordens in Deutschland, Vorläufer der Reformation, Gönner und Freund Luther's, † in Salzburg. Die Predigten, die er während der Adventzeit 1516 hier hielt, sind noch vorhanden. Auch in der Passionszeit 1518 war er wieder hier.

8. Im Oct. 1518 reiste Dr. Mart. Luther hier durch nach Augsburg zum Gespräch mit Cajetan, zu welchem ihn Link (II, 13) begleitete. Bei der Rückkehr beherbergte ihn Pirkheimer (II, 7), der deshalb mit ihm in den Bann gethan ward, bis er seine Unterwürfigkeit unter die röm. Kirche erklärte.

9. 1523 Mkgf Albrecht v. Brandenb. (Herz. v. Preussen) zum Reichstag (VI, 8) hier, durch Osiander's (III, 1) Predigt für die luther. Lehre gewonnen. Osiander blieb fortan sein „geistlicher Vater".

10. 1523 verweilte hier Johs Draconites (Drach), damals als Pred. in Miltenberg in den Bann gethan, † in Wittenberg; eifrig luther. Humanist, Herausg. einer Polyglottenbibel (Biblia pentapla). Von hier aus schrieb er einen Trostbrief an seine evang. Miltenberger.

11. 1524 hielt sich Thom. Münzer, der bekannte revolutionäre Reformator und Anstifter der Bauernunruhen, kurze Zeit hier auf.

Digitized by Google

Von hier liess er 24. Aug. 1524 eine giftige Schrift gegen Luther ausgehen, infolge deren ihn der Rath bald aus der Stadt verwies.

12. Vor 1530 lebte hier Sebastian Frank v. Wörd, † in Basel 1545; mystisch-pantheistischer Schwarmgeist der Reformationszeit in Strassburg und Ulm.

13. 1532 verweilte hier 6 Wochen lang Joh. Brenz, der württemb. Reformator, und verfasste mit Osiander (III, 1) die Kirchenordnung für Brandenburg-Ansbach und das Nürnberger Gebiet. In dems. Jahre finden wir hier Thom. Cranmer, den nachherigen Erzb. v. Canterbury u. Primas v. England (Vertreter des königl. Supremats unter Heinrich VIII. u. Hauptbeförderer der Reformation unter Eduard VI., † 21. März 1556 auf dem Scheiterhaufen). Er war hieher gekommen, um den deutschen Protestantismus genauer kennen zu lernen, und verheirathete sich hier mit einer Nichte Osiander's (III, 1). Siehe auch VI, 20.

14. 1547 hielt sich hier bei Dietrich (I, 14) der aus Steiermark geflüchtete Prediger Primus Truber auf, † in Derendingen; unermüdeter Förderer der Reformation in Steiermark und Krain, Gründer der sloven. Literatur (Bibel-Uebersetzer und Verbreiter).

15. Hier brach Phil. Melanchthon Anf. 1552 seine Reise zum Concil von Trient ab. Er verweilte hier bis 9. März 1552. Es begleiteten ihn unter Anderen Erasm. Sarcerius (der Reformator Nassau's) und sein Schwiegersohn Casp. Peucer (der Kryptocalvinist). Die Gäste wurden im Aegidienkloster beherbergt u. Melanchthon hielt im Gymn. (s. IV) 32 öffentliche Vorlesungen.

16. 1563 lebte hier, aus der Schweiz vertrieben, Bernhard Ochino, einer der Hauptbegründer des Antitrinitarismus, Vertheidiger der Polygamie, † zu Austerlitz (Slavkov) in Mähren.

17. 1564 wurde hier (auf dem Thurm „Lug ins Land") Joh Georg Gichtel (schwärmerischer Theosoph, † in Amsterdam; Gichtelianer, Engelbrüder) gefangen gesetzt und nach Regensburg gebracht.

18. 1599 gab hier Elias Hutter (Orientalist, Lehrer des Kurf. Aug. v. Sachsen im Ebräischen, † in Augsb. oder Frankfurt a. M.) ein unvollendet gebliebenes sechssprachiges A. Test. und ein N. Test. in 12 Sprachen heraus. Er musste aber, weil er nicht auf seine Kosten kam, die von ihm hier errichtete Druckerei zuletzt im Stiche lassen.

19. Um 1666 lebte hier, unter Anderem in Gesellschaft von Rosenkreuzern mit der Goldmacherkunst beschäftigt, Gfrd Wlh. (Freih. v.) Leibnitz, † als Reichshofrath in Hannover; grosser Gelehrter von europäischem Rufe, Philosoph u. Theolog (Theodicee, Unionsversuche), Mathematiker, Natur- und Geschichtsforscher.

20. Im Anf. des 18. Jahrh. trat hier der Perrückenmacher Joh. Tennhardt als Prophet („Gottes Kanzlist") auf.

21. 1729—31 lebte hier als Hausinformator bei dem Marktvorsteher Müller: Phil. Friedr. Hiller, † als Pf. zu Steinheim, der bedeutendste geistl. Liederdichter Württembergs (vielverbreitetes „Liederkästlein"; Jesus Christus herrscht als König; Die Gnade sei mit allen etc.). Hier brachte er die Gebete des Arnd'schen Paradiesgärtleins in Lieder.

22. Vor 1810: Karl Joh. Friedr. (v.) Roth, Finanzrath des Pegnitzkreises hier, nachmals Präs. des prot. OCons. u. Staatsrath in München; an der Spitze der obersten protest. Kirchenbehörde Bayerns von segensreichem Einfluss auf die Neugestaltung der bayr. evang. Kirche.

VI. Zur kirchl. Chronik. 1. Der Sage nach gründete hier St. Bonifacius, der Apostel der Deutschen, 745 eine Peterscapelle, aus welcher später die Sebalduskirche entstand. Siehe auch II, 1.

2. Gegen Ende des 13. Jahrh. grosse Judenverfolgung, geleitet von einem Edelmann, Namens Rindfleisch.

3. 1424 erhielt Nürnberg von Kaiser Sigism. die Hut der Reichskleinodien (Krone, Scepter, Reichsapfel, Schwert Karls des Gr. und des heil. Mauritius, Fingerring u. Gewänder), die bei der Auflösung des deutschen Reichs nach Wien kamen und daselbst in der k. k. Schatzkammer aufbewahrt werden. Siehe auch VII, 3.

4. 1431: Reichstag. Auf demselben erschien der Cardinal Julianus Cäsarini, einer der begabtesten Vertreter des röm. Stuhls im 15. Jahrh., um die Kreuzbulle gegen die Hussiten zu verkündigen und einen Kreuzzug gegen sie zu veranlassen.

5. 1491: Krönung des ersten Poeta laureatus Conr. Celtes (Humanist, zuletzt in Wien) durch Kaiser Friedrich III.

6. 1498: Ausweisung der Juden, welche theils nach Frankfurt a. M. auswanderten, theils Fürth begründeten.

7. Nach 1512 trieb Joh. Tetzel, der bekannte Dominikaner, hier seinen Ablasskram.

8. 13. Dec. 1522 bis Anf. 23: Reichstag. Der päpstliche (Hadrian VI.) Legat Frz Chieregati, Bisch. v. Teramo, versuchte vergeblich auf Vollziehung des Wormser Edicts zu dringen. — Mkgf Albrecht v. Brandenburg (III, 1; V, 9) suchte die Unterstützung des Kaisers und der Reichsstände für den Kampf des deutschen Ritterordens gegen Polen zu gewinnen. — In dems. Jahre erste Austheilung des Abendmahls unter beiderlei Gestalt durch den Augustinerprior Wolfg. Volbrecht (VI, 12).

9. 14. Jan. 1524: Reichstag; päpstl. (Clemens VII.) Legat Campegius; die Stände verpflichteten sich zum Vollzug des Wormser

Digitized by Google

Edicts „soviel möglich", erneuerten aber auch den Antrag auf ein allgemeines freies Concil.

10. 1524: Einführung der Reformation in Nürnberg, letzte Ausstellung der „Heiligthümer" (Reichsinsignien und Reliquien); am Osterfeste luth. Abendmahlsgenuss von mehr als 3000 Communicanten.

11. 1524: Verlegung des Reichskammergerichts, das bisher hier seinen Sitz gehabt, nach Esslingen, damit es nicht von der ketzerischen Umgebung angesteckt würde.

12. Den Sieg des Evangelii in Nürnberg entschied jedoch erst ein am 3. März 1525 mit den Anhängern der alten Kirche hier gehaltenes Religionsgespräch. Bereits am 22. März übergab der Augustinerprior Wolfg. Volbrecht, nachher Link's (II, 13) Gehilfe am Spital, sein Kloster dem Rathe.

13. 1529 waren die Gesandten Nürnbergs auf dem Reichstag zu Speier unter den Protestirenden. In dems. Jahre wurde Ende Mai hier ein Convent gehalten, auf welchem die Deputation erwählt ward, die dem Kaiser nach Piacenza die Protestation überbringen sollte. Der Vertreter Nürnbergs, Syndicus Mich. v. Kaden, musste krank in Genua zurückbleiben.

14. 1530 unterzeichnete die Reichsstadt (ausser Reutlingen die einzige) die augsburgische Confession; 1531 war sie auf dem Convente v. Schmalkalden vertreten.

15. 1532: Kirchenordnung, von Osiander (III, 1) und Brenz (V, 13) verfasst.

16. 23. Juli 1532: (Nürnberger) Religionsfriede. Die Verhandlungen leitete Kurf. Joh. Frdr. d. Grossmüth. v. Sachsen. Es wurde ein beiderseitiges Gewährenlassen bis zu Abhaltung eines Concils zugesagt. Phil. d. Grossmüth. v. Hessen erklärte den Frieden, da er sich nur auf die damals evangel. Stände bezog, von vornherein für „löchericht".

17. 10. Juni 1538 wurde hier unter dem Namen Heiliger Bund (Liga Santa) durch den kaiserl. Vicekanzler Matthias Held ein dem schmalkald. Bunde entgegengesetztes Bündniss zwischen Kaiser Karl V. und mehreren kathol. Reichsständen (König Ferd., Albr. v. Mainz, Erzb. Matthäus v. Salzburg, Hrzg Wilh. u. Ludw. v. Bayern, Hrzg Grg v. Sachs., Hrzg Erich d. Aelt. u. Heinr. d. Jüngere v. Braunschw.) geschlossen.

18. 1543 erschienen hier zum 1. Male in Druck des Copernicus Libri VI de orbium coelestium revolutionibus (Copernicanisches Weltsystem).

19. 1548 war Nürnberg unter dem Drucke kaiserl. Truppen die erste Stadt, die sich, wenigstens zum Theil, dem Augsburger Interim fügte. Unter Anderem wurde die früher (III, 1) abgeschaffte Privatbeichte wiedereingeführt.

20. 1548 liess Thomas Cranmer (V, 13) den Nürnberger Katechismus fast unverändert in's Englische, und die Nürnberger Katechismuspredigten durch Justus Jonas in's Lateinische übersetzen. Der Katechismus wurde in England später durch die Articuli anglicani verdrängt.

21. 1555 ward hier ein Religionsgespräch gehalten, in welchem man sich namentlich mit den Irrlehren Casp. Schwenkfeldt's beschäftigte.

22. 1573: Zusammenstellung von 12 reformatorischen Bekenntnissschriften als Corpus doctrinae unter dem Namen Nürnbergische Normalbücher, 1646 auch zusammengedruckt. Die Concordienformel (1580) ward von Nürnberg nicht unterzeichnet.

23. 1608: Beitritt Nürnbergs zur protest. Union (Friedr. IV. v. d. Pfalz).

24. 1628: Einführung eines von sämmtlichen Predigern der Stadt entworfenen Nürnbergischen Kinderlehrbüchleins.

25. 1631: Vergebliche Belagerung durch Tilly.

26. 1632 bezog Gustav Adolf von Schweden ein fast um die ganze Stadt sich hinziehendes befestigtes Lager. Wallenstein lagerte sich ihm gegenüber bei Zirndorf, in der Absicht das Lager des Königs auszuhungern. Nach vergeblichen Angriffen auf die Kaiserlichen zog der König endlich am 76. Tage der Einlagerung nach Norden ab. Wallenstein folgte ihm.

27. Nürnbergisches (Weimarisches, Ernestinisches) Bibelwerk, 1636—40 hier gedruckt; auf Veranlassung Herzog Ernsts des Frommen v. Gotha durch die jenaischen Theologen Major, Gerhard, Himmel, Dilherr (II, 24) und Glass herausgegeben.

28. 1644: Stiftung des „gekrönten Blumenordens" oder der „Gesellschaft der Schäfer an der Pegnitz", aus welcher auch einzelne geistliche Lieder hervorgegangen sind, durch Harsdörffer (I, 21) und Klaj (IV, A, 7).

29. Grosse Nürnberger Bilderbibel, von Dilherr (II, 24) 1656 u. ö. herausgegeben. Eine kleinere Bilderbibel erschien hier 1692.

30. 1732 fanden die auswandernden evangel. Salzburger hier besonders freundliche Aufnahme. Es zogen über 14,000 hier durch, und doch stritten sich die Bürger fast um ihre Beherbergung.

31. 10. Mai 1804: Gründung der Nürnberger Bibelgesellschaft, der ältesten in Deutschland, unter Beistand der Londoner Gesellschaft (Tobias Kiessling: I, 34), 1806 nach Basel verlegt.

32. Um 1847: Gründung einer freien Gemeinde.

VII. Kirchen (zum Theil nach Bädeker). **1.** Sebalduskirche. Der westliche (Engels-) Chor spätromanisch, Thürme, Schiffe und Ostchor gothisch aus den Jahren 1361—77. (Der

Digitized by Google

Chor nicht in der Axe des Langhauses liegend.) Aeusseres: An dem nördlichen Portal (Brautthür) die klugen und thörichten Jungfrauen, von einem unbekannten Meister, um 1370. An den Pfeilern des Ostchors die Passionsgeschichte in Basreliefs. Dem Rathhaus gegenüber das Schreyer'sche Grabmal, eine der reichsten und bedeutendsten Arbeiten Krafft's (II, 2) v. J. 1492. Am Südportal das jüngste Gericht, angeblich von Krafft, jedenfalls aus dem Ende des 15. Jahrhunderts. Inneres (17,361 □' rheinisch): Im Westchor ein merkwürdiges Taufbecken von Kupfer mit Figuren, 32 Centner schwer, in welchem 1361 Kaiser Wenzel (V, 3) getauft ward, das älteste Gusswerk Nürnbergs. Im Ostchor Steinbildwerke von Krafft (II, 2): Christus am Oelberg und der Judaskuss. Neben demselben das Markgrafenfenster: Markgraf Friedrich von Ansbach und Baireuth mit seiner Gemahlin und 8 Kindern, von Veit Hirschvogel (1461—1525) aus dem J. 1515. An der nördlichen Wand des Schiffs der Tucher'sche Altar (Maria mit dem Kinde), 1513 von Hans (Wagner) v. Culmbach († um 1545) angeblich nach Dürer'schen Zeichnungen gemalt. Das Crucifix und die hölzernen Figuren der h. Jungfrau und St. Johannis, angeblich die letzte Arbeit des nachher erblindeten Holzschnitzers Veit Stoss (II, 9). Hochaltar in Holz, 1821 von Rotermund nach Heideloff's Entwurf. Neben der (neuen) Holzkanzel eine Grablegung, angeblich von Albr. Dürer (I, 4). — Das grösste Kleinod der Kirche ist das Sebaldusgrab, ein über dem schon 1397 verfertigten hölzernen, mit Gold- u. Silberblech überzogenen Sarge des Heiligen (II, 1), in welchem sich Sebald's Gebeine mit Ausnahme seiner Hirnschale befinden, errichteter Tabernakelbau im Stil spätester Gothik, 15' hoch, 8' 7" lang, 4' 8" breit, 1506—19 von Peter Vischer (I, 3) und seinen 5 Söhnen gearbeitet, „weder ein streng kirchliches Werk, noch überhaupt ein künstlerisches Ganzes, sondern nur unzählige entzückende Einzelheiten." Hervorzuheben sind die 12 Apostel in Blenden, 12 kleinere Figuren von Propheten und Kirchenvätern, die unteren Reliefs, welche die Wunder des Heiligen darstellen, an der westl. Schmalseite die Statuen des heil. Sebaldus, an der östlichen die des Meisters P. V. in seiner Rothgiesserkleidung mit dem Schurzfell (1' 11" hoch). Das ganze Werk soll 120 (nach Anderen 157) Ctr. Metall enthalten und 2402 Fl. gekostet haben. Kugler nennt es „das höchste Heiligthum deutscher Kunst". — Ueber den Ursprung der Kirche siehe II, 1 u. VI, 1. — Prediger an derselben waren unt. And.: Schleupner (II, 12), Saubert (II, 21), Dilherr (II, 24); Organist: Pachelbel (I, 31).

2. Kirche zu St. Lorenz. „Bereits im Jahre 1003 erhob sich hier eine Capelle zum heiligen Grab, deren Stelle jetzt die St. Lorenzkirche einnimmt." Der jetzige Bau wurde auf Ver-

anlassung des Kaisers Adolf v. Nassau in goth. Stil aus dunklem rothen Sandstein 1274—80 aufgeführt, der Chor jedoch erst 1439—77 vollendet. Der nördl. Thurm wurde 1283, der südl. 1400 vollendet; der erstere, kostbarere wurde am 6. Januar 1865 durch Blitzschlag seiner Spitze beraubt und hat bei der Herstellung eine durchaus eiserne Spitze erhalten. Aeusseres: Hauptportal v. J 1322: das jüngste Gericht. Fensterrose. Ueber der Brautthür die klugen u. thörichten Jungfrauen. Im Innern (21,730 rhein. □′ innerer Flächenraum) sind die alten Seitenaltäre noch erhalten. Altargemälde, auch von Wohlgemuth (I, 2). Auf einer Empore das (restaurirte) Mittelbild des Imhof'schen Altars (Maria durch Christus gekrönt), aus den Jahren 1418 und 1422, von Kunz v. Imhof († 1449) gestiftet. (Die unbedeutenderen Theile, Rückseite u. Flügel, befinden sich auf der Burg.) Kanzel und Hauptaltar neu von Heideloff und Rotermund. — Mittelalterliche Teppiche. — Glasgemälde in den 11 Chorfenstern, rechts im Chor das Volkamer'sche, 1480 gestiftet (Stammbaum Christi). — Die beiden Hauptkleinodien dieser Kirche sind **a.** das Sacramentshäuschen, spätgoth. Tabernakel, an einer der Säulen des Chors, 64′ hoch, eine der feinsten Steinsculpturen mit verschiedenen auf die Passionsgeschichte bezüglichen Bildwerken, in Form eines Blumenstengels schliessend, von der Familie Imhof gestiftet, von Krafft (II, 2) und dessen zwei Söhnen, deren Figuren das Ganze tragen, 1496—1500 gearbeitet. **b.** Der Rosenkranz oder der engelische Gruss, figurenreiches Holzschnitzwerk, vor dem Hauptaltar von der Decke der Kirche herabhangend (in der Mitte der engelische Gruss, in kleinen Reliefs ringsumher die 7 Freuden Mariä: Verkündigung, Heimsuchung, Geburt Christi, Anbetung der Weisen, Auferstehung Christi, Ausgiessung des heil. Geistes, Krönung Mariä, das Ganze von einem geschnitzten Rosenkranz umspannt), im Auftrage Anton Tucher's 1518 von Stoss (II, 9) gearbeitet. — Hier predigten Osiander (III, 1), Arnschwanger (I, 23) u. A.

3. Spitalkirche zum h. Geist, goth., 1331 gestiftet, 1663 ausgebaut. Früher waren in einer vor dem Altar von der Decke herabhangenden Kiste hier die Reichskleinodien (VI, 3) aufbewahrt. Hier predigten Venatorius (I, 7) und Link (II, 13).

4. Jacobskirche, gothisch, im 12. Jahrh. gegründet, 1283 erbaut, 1500 vergrössert, wiederholt renovirt. — Die Hochaltarbilder gehören zu den ältesten Malereien Nürnbergs (1244). Maria mit dem Leichnam Christi, Statuengruppe, eines der schönsten Holzschnitzwerke aus dem Ende des 15. Jahrh. von einem unbekannten Nürnb. Meister. — Hier predigte Venatorius (I, 7).

5. Frauenkirche, seit 1816 den Katholiken überlassen, goth., 1355—61 angebl. an Stelle einer in den Judenverfolgungen

Digitized by Google

zerstörten Synagoge erbaut, an der Vorderseite mit reichem Bildwerk (Krönung Mariä v. Sebaldus Schonhofer, nach Mitte des 14. Jahrh.) prächtig geschmückt. Ein künstliches Uhrwerk, das „Männleinlaufen", vom J. 1509, ist verdorben. Im überladenen Inneren ein Bildwerk von Krafft (II, 2): Maria mit dem Kinde, Hochrelief, 1499 im Auftrage der Familie Pergersdorf als deren Epitaphium ausgeführt. — Ein Altarblatt von Wohlgemuth (I, 2). — Das Hochaltarblatt, Flügelbild auf Goldgrund (Kreuzigung, Verkündigung und Auferstehung), ein werthvolles Bild aus dem Ende des 14. Jahrh. von einem unbekannten Meister. — Alte Glasgemälde.

6. Aegidienkirche, 1711—18 an die für Benedictiner erbaute spätroman. Euchariuscapelle angebaut („das Schotterkloster mit der Kirche St. Aegidien gründete 1140 Kaiser Conrad III."), mit Altarblatt von van Dyck (Christi Leichnam in den Armen der h. Jungfrau) und hinter dem Altar zwei Reliefs von Peter Vischer (I, 3) und seinem Sohne. In der Tetzelischen Capelle (goth.) ein Steinrelief (Krönung der h. Jungfrau) v. Krafft (II, 2). — Hier predigte Marperger (III, 16). — S. auch bei V, 1.

7. Kirche zu St. Martha, gothisch, aus dem 14. Jahrh., jetzt (seit 10. Mai 1800) den Reformirten gehörig. Hier wurden die öffentlichen Versammlungen der Meistersänger (I, 10) gehalten.

8. Johanniskirche (auf dem Kirchhof), gothisch.

9. Rochuscapelle (auf dem Rochuskirchhof), spätgoth., 1519 gestiftet; Hauptaltar und Rosenkranzaltar.

10. Spitalkirche zum h. Kreuz, links vor dem Johanniskirchhof, goth., aus d. J. 1390, mit Holzschnitzaltar, wahrscheinlich von V. Stoss (II, 9), die Flügel von Wohlgemuth (I, 2) gemalt.

11. Walpurgiskirche auf der Veste, gothisch, aus den Trümmern der abgebrannten burggräfl. Burg nach 1428 erbaut.

12. Auf der Kaiserburg im Heidenthurm, an dessen Aussenseite mehrere Steinbilder für alte Götzenbilder ausgegeben werden, eine alte Doppelcapelle (neben der zu Eger die bedeutendste), unten die Margarethencap. aus dem 10., oben die Otmars- oder Kaisercap. aus dem 13. Jahrh. mit spitzbogigem Kreuzgewölbe auf leichten Marmorsäulen mit roman. Capitälen. In der letzteren der (kleine) Rosenkranz von Veit Stoss (II, 9): Holzrelief in verschiedenen Abtheilungen: das Leben Jesu, das jüngste Gericht u. zahlreiche Heilige; desgl. die Krönung Mariä von Demselben.

13. Moritzcapelle bei der Sebalduskirche, jetzt Gemäldegalerie (IX, 1); goth., 1313 erbaut.

14. Clarenklosterkirche (wüst), goth. Das Kloster ward 1280 gestiftet. Hier waren die Schwestern und die Tochter Pirkheimer's (II, 7) Aebtissinnen. S. V, 6.

15. Katharinenklosterkirche, goth., jetzt Gewerbeausstellung. Das Kloster ist zu Anf. des 13. Jahrh. gestiftet, die Kirche zu Anf. des 14. Jahrh. erbaut worden. Hier die öffentlichen Versammlungen der Meistersänger (I, 10). Hier predigten Schleupner und Link (II, 12. 13).

16. Landauer-Bruderhaus-Capelle zu Allerheiligen (nach einem der Stifter, Matth. Landauer, benannt), 1507 erbaut, mit merkwürdigem Gewölbe auf zwei zierlichen Säulen; jetzt Kunstakademie und Sammlungen enthaltend (IX, 2).

17. Kirche des ehemal. Carthäuserklosters zu St. Marienzelle, goth., 1383 vollendet, mit schönem Kreuzgange; jetzt germanisches Museum (IX, 5).

VIII. Kirchhöfe. 1. Johanniskirchhof vor dem Thiergärtner Thor. Auf dem Wege dahin 7 Stationsbilder von Krafft (II, 2), die „sieben Fälle", Sandsteinreliefs, die beiden letzten, zwischen denen der Calvarienberg, am besten erhalten, auf Bestellung des Nürnberger Bürgers Mart. Ketzel ausgeführt, der 1487 u. 88 zwei Reisen in das heil. Land unternommen und dort die durch die Leidensgeschichte geheiligten Orte genau vermessen hatte; daher bei den Unterschriften der Bilder die Massangabe. Die Figuren der Reliefs sämmtlich in Nürnberger Tracht. Auf dem Kirchhofe selbst die Holzschuher'sche Capelle, mit Grablegung von Krafft (Joseph v. Arimathia: Krafft's Bildniss). Die älteren Gräber, an 3500, sind fast alle mit grossen liegenden Steinblöcken bedeckt, welche dem Kirchhof ein ziemlich kahles Ansehen geben. An vielen Steinen sind Messingplatten angebracht, die zum Theil künstlerischen Werth haben. Ueber alle ragt das 24' hohe Müntzer'sche Grabmal hervor. In der 6. Reihe südlich von diesem Nr. 649, an einem Aufsatz kenntlich, das Grab Dürer's (I, 4) mit einer langen Inschrift. In der 8. Reihe westl. von Dürer's Grab das von Veit Stoss (II, 9): Nr. 268. Pirkheimer's (II, 7) Grab nahe beim Ausgang, in der 6. Reihe rechts von der Holzschuher'schen Cap.: Nr. 1414. Ausserdem seien noch erwähnt die Gräber v. Link (II, 13): Nr. 870, Martin Schalling (II, 20): Nr. 820, Hans Sachs (I, 10): Nr. 503, dessen Grab jedoch von Anderen als unbekannt bezeichnet wird.

2. Rochuskirchhof mit ebensolchen Steinblöcken, wie auf dem Johanniskirchhofe. Der 9. Stein am Wege rechts (Nr. 90) ist das Grab Peter Vischer's (I, 3). Auch Kiessling (I, 34) ist hier begraben.

IX. Sammlungen. 1. Gemäldegalerie in d. ehemal. Moritzcap. (VII, 13), Sammlung meist altdeutscher Gemälde (Memling, Burgkmair, Holbein, H. v. Culmbach, Zeitblom, Dürer (Kreuzabnahme), Kranach.

Digitized by Google

2. Sammlung der Kunstgewerbschule im Landauer-Bruderhause (VII, 16), besonders altdeutsche Gemälde (Dürer, Wohlgemuth, Schäuffelin etc.) enthaltend.

3. Maximilianssammlung am Fusse der Burg, Sammlung mittelalterlicher Denkmäler, Gypsabgüsse alter Nürnberger und anderer Bildwerke, im Refectorium und den Kreuzgängen des ehemal. Dominikanerklosters aufgestellt (Privateigenthum).

4. Im Vorhofe der Burg archäologische Sammlung.

5. Germanisches Museum in der Nähe des Frauenthors, eine wissenschaftliche Anstalt für Nachweisung und Aufbewahrung der Quellen deutscher Geschichte mit Archiv, Bibliothek und Sammlung mittelalterlicher Gegenstände (von d. ältesten Zeit bis 1650), 1852 von Freiherr v. Aufsess gestiftet und 1857 in das ehemal. Carthäuserkloster (VII, 17) verlegt.

6. Kunst- und culturgeschichtliche (Privat-) Sammlungen von v. Bibra (Bergstrasse 418) u. Merkel (Weinmarkt 97).

7. (Privat-) Sammlung mittelalterlicher Gegenstände von Antiquar Pickert, dem Dürer-Denkmal gegenüber Nr. 516.

X. Monumentale Kunst. 1. Denkmal Dürer's (I, 4).

2. Denkmal Melanchthon's (IV, Einl.; V, 15).

3. Der schöne Brunnen der Frauenkirche gegenüber am Hauptmarkt, 1355—61 von Grg und Fritz Ruprecht ausgeführt; gothische 60′ hohe Spitzsäule mit zahlreichen Bildwerken, die jedoch meist bei der Restauration (1824) angebracht worden sind. Unten die 7 Kurfürsten und die oft zusammengestellten 9 Helden: Chlodwig, Karl d. Gr., Gottfr. v. Bouillon, Josua, David, Judas Maccabäus, Hector, Alexander, Cäsar. Ueber ihnen Moses und 7 Propheten.

XI. Verschiedenes. Anstalt für verwahrloste Knaben: IV, A, 15. — Denkwürdige Häuser: Dürer's Geburtshaus und Wohnhaus (I, 4), Hans Sachs' Wohnhaus (I, 10), Pirkheimer's Wohnhaus (II, 7), Einkehr des heil. Sebaldus (II, 1).

Lichtenhof, Df ¼ Ml. sos. von Nürnberg. — „Mit einem Schlosse, wo Gustav Adolf im 30jähr. Kriege eine Zeit lang sein Hauptquartier hatte." Siehe S. 979 bei Nürnberg: VI, 26.

Poppenreuth, Pfdf ¾ Ml. nww. v. Nürnberg; Eisenbahn. (Poppenreuth scheint ursprünglich bedeutender gewesen zu sein als Nürnberg und Fürth; wenigstens war Fürth im 10. Jahrh. und die Sebalduskirche in Nürnberg bis 1387 ein Filial von Poppenreuth.)

I. * 30. April 1607: Jacob Pet. Schechs, Sohn des hies. Pf. Pet. Sch. (s. S. 970 bei Nürnberg: II, 23).

II. Am Sonnt. nach Weihn. 1828 hielt hier Wilh. Löhe (s. S. 964 b. Neuendettelsau) seine erste Predigt (über Ebr. 13, 8).

Ober-Bürg (—-Birg), Df ¾ Ml. onö. v. Nürnberg, an d.

Pegnitz. — In der Mitte des 17. Jahrh. siedelte sich hier Graf Maximil. Erasm. v. Zinzendorf an, ein um seines Glaubens willen aus Oestreich emigrirter Edelmann († 1672), der Grossvater des Grafen Nic. Ludw. v. Zinzendorf, des bekannten Erneuerers der Brüdergemeinde. Der Letztere verweilte hier, eine Schwester seines Vaters, Gräfin v. Polheim, besuchend, im Sommer 1720 auf der Heimreise von Paris. Hier lernte er den trefflichen Gutsverwalter Joh. Grg Heitz, einen Züricher, kennen, den er als Haushofmeister oder Wirthschaftsinspector nach Berthelsdorf berief, wo derselbe zur Gründung Herrnhuts mitwirkte.

Hersbruck, Stadt mit Landger. $3^1/_2$ Ml. onö. v. Nürnberg, an d. Pegnitz.

I. * 6. Dec. 1532: Nic. Selneccer, Sup. in Hildesheim, † in Leipzig; Mitarbeiter an der Concordienformel, Liederdichter (Lass mich dein sein und bleiben etc.).

II. † 21. Febr. 1703: Chrph Tietze (Titius), 1685 Diac., 1701 Archidiac. u. Pf. hier; Liederdichter (Ich armer Mensch, ich armer Sünder; Sollt' es gleich bisweilen scheinen etc.).

Henfenfeld, Pfdf $^1/_2$ Ml. wsw. v. Hersbruck.

I. * 9. Mai 1769: Joh. Hnr. Wlh. Witschel, Sohn des hies. Pfarrers Gust. Joh. Jac. W. (s. S. 948 bei Katzenhochstatt).

II. 1671—85: Chrph Tietze, Pf. hier (s. ob. bei Hersbruck).

III. Die hies. Kirche war bereits 1119 eine Pfarrkirche, angeblich von Bisch. Otto d. Heil. v. Bamberg gegründet.

Velden, Stadt $1^3/_4$ Ml. nnö. v. Hersbruck, an d. Pegnitz. — „V. war wohl die älteste und wichtigste Missionsstation im nordöstl. Theile des Bisthums Eichstädt." Die hiesige sehr alte (vor 912) Kirche (vielfach reparirt) besitzt einen Schnitzaltar mit Gemälden (angebl. 1367).

Altdorf (Altorf), Stadt $2^7/_8$ Ml. soö. von Nürnberg, an d. Schwarzach.

I. * 1. 26. Febr. 1592: Johs Saubert, Sohn eines Zimmermanns (s. S. 970 bei Nürnberg: II, 21).

2. 11. Febr. 1644: Joh. Fabricius, Sohn eines gleichnamigen Prof. d. Th.; irenischer helmstedtischer Theolog und Bibliograph (Hist. bibliothecae Fabricianae). 1665 f. studierte er hier.

II. † 1. 10. Sept. 1654: Grg König, seit 1614 Prof. d. Th. hier; Casuist (Casus conscientiae).

2. 16. Aug. 1706: Chrph Wegleiter, studierte hier 1676 f., 1688 Prof. d. Theol. u. Diac., 1698 Dr. theol. hier (s. S. 969 bei Nürnberg: I, 32).

3. 23. Nov. 1708: Magnus Daniel Omeis, studierte hier 1664 f., seit 1674 Prof. der Beredtsamkeit und Dichtkunst (siehe S. 968 bei Nürnberg: I, 28).

Digitized by Google

4. 6. März 1717: Chrph Sonntag, seit 1690 erster Prof. d. Th. u. Past. hier; Liederdichter (Jesum lieb' ich ewiglich etc.).

III. Prediger. 1617—22: Saubert (I, 1); 1688—1706: Wegleiter (II, 2); 1690—1717: Sonntag (II, 4); 1772—82: Döderlein (IV, A, 8); 1785—1804: Gabler (IV, A, 9).

IV. Die (ehemal.) Universität. Nachdem Altd. im Anf. des 16. Jahrh. an Nürnberg gekommen, wurde von Nürnberg aus im J. 1575 eine gelehrte Schule hier errichtet. Kaiser Rud. II. verlieh derselben 1578 einzelne akademische Rechte, bis sie am 29. Juni 1623 förmlich zu einer Univ. erhoben ward. Nur das Recht, Doctoren der Theol. zu ernennen, wurde ihr bis 1696 vorenthalten, wo Kaiser Leop. I. auch hierzu die Erlaubniss gab. — Die Mittel zur Gründung und Erhaltung der hohen Schule wurden zum Theil durch Einziehung des wohlhabenden Frauenklosters Engelthal (s. S. 988) gewonnen, das gleichzeitig mit A. in den Besitz Nürnbergs gekommen war. — Im J. 1583 fing man an, die nürnbergischen Geistlichen hier zu ordiniren, da die Candidaten bisher zu ihrer Ordination mit vielen Kosten hatten nach Wittenberg reisen müssen. — Die kirchliche Stellung der theol. Facultät war anfänglich die orthodox-lutherische; gegen Mitte des 17. Jahrh. aber neigten sich ihre Glieder stark dem calixtischen Synkretismus der Univ. Helmstedt zu. — 1809 ward die Univ. aufgehoben und mit der Erlanger vereinigt. Jetzt befindet sich in den ehemaligen Universitätsgebäuden ein Schullehrerseminar.

A. Lehrende. 1. Anfang des 17. Jahrh. bis 1612: Ernst Soner, Prof. d. Med. u. Physik; bei allem äussern Schein der Orthodoxie ein heimlicher Anhänger des Socinianismus, den er unter den Studenten (s. IV, B, 1 ff.) zu verbreiten suchte. Erst nach seinem Tode ward man auf den vorhandenen Kryptosocinianismus aufmerksam. Der Rath zu Nürnberg liess eine Untersuchung anstellen; Manche widerriefen, Andere wurden verbannt, die polnischen Studenten ausgewiesen, die socinianischen Bücher verbrannt.

2. 1614—54: Grg König (II, 1). — 3. 1618—22: Saubert (I, 1). — 4. 1674—1708: Omeis (II, 3). — 5. 1688—1709: Wegleiter (II, 2). — 6. 1690—1717: Sonntag (II, 4).

7. 1751 war hier Sal. Semler († als Prof. d. Th. in Halle; Begründer der historisch-biblischen Kritik) ein halbes Jahr lang Prof. historiarum. Von hier ward er nach Halle berufen.

8. 1772—82: Joh. Chrph Döderlein, Prof. d. Th. u. Diac. hier, † als Kirchenrath u. Prof. in Jena; Dogmatiker in der Periode des Uebergangs zum Rationalismus, Institutio theol. christianae, auf Wunsch einiger in A. studierenden Ungarn 1780 herausgegeben. 1764 f. hatte er hier studiert, 1774 ward er hier Dr. theol.

9. 1785—1804: Joh. Phil. Gabler, Prof. d. Theol. u. Diac. hier, † als Prof. u. Kirchenrath in Jena; rationalistischer Theolog, „Theol. Journal".

B. Studierende. 1. 1599: Albr. Euseb. Wenzel v. Wallenstein, der Generalissimus der kaiserlichen Heere im 30jähr. Kriege.

2. 1606 f.: Joh. Crell, Socinianer, † als Pred. in Rakow in Polen.

3. Fast gleichzeitig: Mart. Ruarus, geb. 1589, Socinianer in Rakow u. Pred. in Danzig, † 1657.

4. 1614—16: Sam. Przyptowski, kön. poln. Rath; Socinianer, Biograph des Faustus Socinus.

5. 1616: Jon. Schlichting, socinian. Pred. in Rakow, † zu Züllichau in d. Mark.

6. 1616: Mich. Walther, † als Gen.-Sup. in Celle; Verf. des trefflichen Katechismus, dessen Wiedereinführung den hannoverschen Katechismusstreit (s. Hannover: S. 463, VI, 4) hervorrief.

7. Um 1621 hielt sich Metrophanes Kritopulos, Verfasser einer neueren Bekenntnissschrift der griech. Kirche, an der Univ. A. auf.

8. 1623—26: Grg Phil. Harsdörffer (s. S. 967 bei Nürnberg: I, 21).

9. Zwischen 1625 u. 28: Conr. Dannhauer, strassburgischer Theolog, Vorkämpfer der luth. Orthodoxie, Hodosophia, Theologia conscientiaria, Katechismusmilch.

10. Mitte des 17. Jahrh.: Hnr. Stockfleth (geb. 1643, siehe S. 989 bei Baireuth: II). — 11. 1664 f.: Omeis (II, 3).

12. 1664—69: Joh. Wlh. Baier, † als Gen.-Sup. in Weimar; luth. Dogmatiker (Compendia theologiae). — 13. 1665 f.: Fabricius (I, 2). — 14. 1676 f.: Wegleiter (II, 2).

15. Ende des 17. Jahrh.: Joh. Glob Carpzov (Introductio in libros N. T., Critica sacra), † als Sup. in Lübeck.

16. Um dieselbe Zeit: Wolfg. Chrph Dessler (s. S. 969 bei Nürnberg: I, 33).

17. 1699 f.; Brnh. Walther Marperger (s. S. 972 bei Nürnberg: III, 16). 1724 ward er hier Dr. th.

18. 1715: Joh. Grg Schelhorn, † als Sup. in Memmingen; Literar- und Kirchenhistoriker (Amoenitates historiae ecclesiasticae et literariae).

19. 1756: Joh. Aug. Nösselt, † als Prof. in Halle; vielseitig thätiger Theolog, besonders auf den Gebieten der neutest. Exegese, der Methodologie u. der Moral.

20. 1757: Joh. Grg Rosenmüller, † als Prof. u. Sup. in Leipzig; frommer Rationalist, Scholia in N. T., Predigten, Andachtsbücher.

Digitized by Google

21. 1764 f.: Döderlein (IV, A, 8).

22. 1786 f.: Georg Veesenmeier, Gymnasiallehrer in Ulm, † als Bibliothekar daselbst; zahlreiche kirchengeschichtliche Monographien (Programme).

23. 1809 bis zur Vereinigung der Univ. mit Erlangen: Chrn Phil. Hnr. Brandt (s. S. 948 bei Katzenhochstatt).

C. Altdorfer Doctoren der Theol. waren unt. And.: 1698: Wegleiter (II, 2); 1724: Marperger (IV, B, 17); 1774: Döderlein (IV, A, 8).

NB. Dr. beider Rechte zu A. ward, nachdem ihm die Facultät seiner Vaterstadt Leipzig diese Würde versagt hatte, 1766 der Philosoph Gfr. Wlh. (v.) Leibnitz.

Rasch, Pfdf $^3/_8$ Ml. sö. v. Altdorf. — In der alten „Schäferkirche" oder „Vicekirche" steht noch ein grosser Taufstein von $3^1/_2$ Schuh im Durchmesser. Die Capelle war ursprünglich (wohl schon im 11. Jahrh.) Pfarrkirche für einen grösseren Umkreis.

Altenfurth, Weiler mit Schloss $1^1/_8$ Ml. sö. v. Nürnberg. Die Martinscapelle (jetzt Vorrathsraum), ein seltener Rundbau in roman. Stil, soll um 800 von Kaiser Karl d. Gr. errichtet worden sein, als er sich in den hiesigen Wäldern der Jagd wegen aufhielt (wahrsch. aber aus d. 1. Hälfte des 12. Jahrh.). Auch St. Sebaldus, der Apostel der Nürnberger (2. Hälfte des 8. Jahrh.; s. S. 969 bei Nürnberg: II, 1) soll sich hier aufgehalten haben.

Altenthann, Pfdf $^5/_8$ Ml. sww. von Altdorf. — 1633—34: Jacob Pet. Schechs, Past. hier (s. S. 970 bei Nürnberg: II, 23).

Der **Heidenberg,** Berg zwischen Altdorf u. Weissenbrunn (n. v. Altdorf). — Der Name des Berges lässt vermuthen, dass derselbe vorzeiten eine heidnische Cultusstätte war. Das **Heidenloch,** eine Höhle am Abhange des Berges, soll der Aufenthaltsort der heidnischen Priester (Druiden) gewesen sein.

Engelthal, Pfdf $1^1/_4$ Ml. non. v. Altdorf.

Zur Chronik u. Personalien. 1. 1243 stiftete hier Ulr. v. Königstein ein Augustinerinnenkloster.

2. Christina Ebner, Aebtissin des Klosters um 1330, eine Verehrerin Joh. Tauler's (in Strassburg), rühmte sich göttlicher Eingebungen; Schwester der Margarethe Ebner im Klost. Maria-Medingen.

3. 1504 kam das Kloster im pfälzischen Kriege an Nürnberg. 1525 wurde in der Klosterkirche der evang. Gottesdienst eingerichtet. Aus den Gütern des Klosters gewann Nürnberg die Mittel zur Gründung (1578) und Ausstattung der Akademie und späteren Universität Altdorf. 1580 starb die letzte Nonne.

Provinz Oberfranken.

Baireuth (Bayreuth), Stadt mit Landger. 27 Ml. n. von München, am rothen Main; Eisenbahn.

I. * 16. Jan. 1766: Chrph Friedr. (v.) Ammon, † als OHofpred. in Dresden; gewandter Rationalist, geschätzter Kanzelredner (Bibl. Theologie, Summa theologiae, Sittenlehre etc.).

II. † 8. April 1708: Hnr. Arnold Stockfleth, brandenb. Kirchenrath, OHofpred. und Gen.-Sup., auch Dir. des Gymn.; Mitglied des Nürnberger Blumenordens, Liederdichter (Wunderanfang, herrlichs Ende etc.).

III. Prediger. 1. Joh. Brückner, der Reformationsprediger Baireuths. — 2. Bis 1708: Stockfleth (s. II).

IV. Schule. Das im J. 1664 von Mkgf Chrn Ernst gestiftete Gymnasium besuchten als Schüler:

1. Vor 1807: Joh. Grg Veit Engelhardt, Prof. in Erlangen, Kirchen- u. Dogmenhistoriker.

2. 1812 ff.: Joh. Wlh. Frdr. Höfling (s. S. 972 bei Nürnberg: III, 18).

V. Versch. Personalien. Der Liederdichter Sigmund v. Birken (Betulius), Präsident des Nürnberger Blumenordens († 1681), hielt sich oft hier auf. (Jesu, frommer Menschenherden; Jesu, deine Passion etc.).

VI. Zur Chronik. Im J. 1430 ward B. von den Hussiten belagert und fast ganz zerstört.

VII. Kirchen. 1. Stadtkirche, spätgothisch 1439 begonnen, 1695 abgebrannt und hergestellt, 1816 renovirt.

2. Die 1711 geweihte Georgenkirche, in der Vorstadt St. Georgen am See, bestimmte Mkgf Grg Wilh. zur Abhaltung der Ordenscapitel des von ihm gestifteten Ordens de la sincérité (nachmals preuss. rother Adler-Orden).

VIII. „Jean-Paul-Stift", katholisch-evangelisch gemischtes Rettungshaus.

Gesees, Pfdf ¾ Ml. ssw. v. Baireuth. — Die hier und in der Umgegend wohnenden Heiden sollen von Mönchen mit Zuhilfenahme eines wunderthätigen Marienbildes zur Annahme des Christenthums bewogen worden sein. Vor Alters wurde hieher stark gewallfahrtet.

Obernsees, Pfdf 2 Ml. wsw. v. Baireuth. — „Zur Erbauung der Rupertuscapelle bei Ob. gab im J. 1080 der dabei befindliche, ehemals berühmte Heil- u. Wunderbrunnen Veranlassung." Es wurde vor Alters hieher stark gewallfahrtet. Der jetzige Bau v. J. 1480 u. 1710.

Lindenhart, Mkt 1 Ml. n. v. Pegnitz (Stadt mit Landger.

Digitized by Google

$2^3/_4$ Ml. SgW. v. Baireuth). — Die hiesige Kirche wurde um 1125 von Otto dem Heil. (s. unten bei Pottenstein) gegründet.

Pottenstein (Bottenst., Bothenst., Bodenst. u. Pothenst.), Stadt mit Ldger. $5^3/_4$ Ml. soö. v. Bamberg.

Zur Chronik u. Personalien. 1. Hier liess Bischof Otto d. Heil. v. Bamberg, der Apostel der Pommern, um 1120 eine Kirche erbauen.

2. Auf dem hies. Schlosse gewährte Bischof Eckenbert v. Bamberg seiner Verwandten, der (heil.) Ldgfin Elisabeth v. Thüringen, eine Zuflucht, als diese nach dem Tode ihres Gemahls (Ludw. IV., † 1227) durch ihren Schwager Heinrich Raspe von der Wartburg verstossen worden war. Sie hielt hier mit ihren Dienerinnen Isentrut u. Guda „Tag u. Nacht fromme Uebungen".

Die **Clauskirche,** eine Felsenhöhle bei **Betzenstein (Petzenstein),** Stadt $1^3/_8$ Ml. sd. v. Pottenstein, an d. Pegnitz. — Diese Höhle soll den Christen zu der Zeit, wo sie von den heidn. Slaven noch verfolgt wurden, als Versammlungsort gedient haben.

Leupoldstein, Kchdf $1^1/_8$ Ml. SgW. v. Pottenstein. — Um 1120 liess Otto d. Heilige (s. oben bei Pottenstein) hier eine Kirche erbauen.

Gössweinstein, Mfl. $^3/_4$ Ml. w. von Pottenstein. — Wallfahrtskirche, bereits um 1300 weithin bekannt. Das hiesige Franziskanerkloster entstand erst zu Anf. des 18. Jahrh.

Gräfenberg, Stadt mit Ldger. $5^1/_2$ Ml. sw. v. Baireuth. — 1811—19: Joh. Hnr. Wlh. Witschel, Pf. u. Decan hier, Nachfolger seines Vaters, † als Decan in Katzenhochstatt; Verf. der früher sehr verbreiteten „Morgen- u. Abendopfer in Gesängen".

Weissenohe, Pfdf $^1/_4$ Ml. sd. v. Gräfenberg. — Nach Mitte des 11. Jahrh. gründeten hier Pfalzgf Eribo und seine Gemahlin Willa ein Kloster, welches 1109 die päptl. Bestätigung erhielt, auch von Bischof Otto dem Heil. v. Bamberg 1130 erneuert und erweitert ward.

Igensdorf, Pfdf $^1/_2$ Ml. ssw. von Gräfenberg. — 1801—11: Joh. Heinr. Wilh. Witschel, Pf. hier (s. oben bei Gräfenberg).

Neukirchen (Neunkirchen) am Brand, Mfl. 1 Ml. sww. von Gräfenberg. — Uralte Pfarrei; angeblich wurde der Ort nach den 9 Filialkirchen benannt, die zu derselben gehörten. — 1314 wurde hier ein Chorherrenstift errichtet (unter Beihilfe des Bischofs Wülfling v. Bamberg durch den hies. Pf. Leupold), das eine Zeit lang durch seine Schreibschule berühmt war, aber infolge der Reformation einging.

Weilersbach, Kchdf $^3/_4$ Ml. sw. v. Ebermannstadt (Stadt mit Ldger. $3^3/_8$ Ml. sö. v. Bamberg).

* 1795: Joseph Wolf, Sohn eines hies. Rabbi; Judenmissionar

im Orient im Dienst der Londoner Judenmissionsgesellschaft, † 1862 in England.

Streitberg, Pfdf ½ Ml. nnö. v. Ebermannstadt. — In dem **Witzloch** (Witzerloch) bei Str. wurde der Götze With verehrt, dessen Bild man hier nebst Urnen und Menschengebeinen im J. 1780 fand. Man zeigt in dieser Höhle noch den Opferaltar und den Weihkessel; auch will man die geheimen Wege entdeckt haben, auf denen die Götzenpriester dahin gelangten.

Muggendorf, Mkt ¾ Ml. onö. v. Ebermannstadt. — Mitten im Orte wird noch der Platz gezeigt, an welchem vorzeiten ein Götzentempel gestanden haben soll. — Auf dem „heiligen Bühl" bei Muggendorf stand vormals eine Missionscapelle (Bartholomäuscapelle, Ruine).

Forchheim, Stadt u. Festung, mit Landger., 3 Ml. ssö. v. Bamberg, am Einfluss der Wiesent in die Regnitz.

I. Zur Chronik. 1. Hier hielten Karl d. Gr. und seine Nachfolger (vom 8. bis 11. Jahrh.) wiederholt Reichstage und Kirchenversammlungen. Die vom Erzb. v. Mainz und and. Fürsten ausgeschriebene Versammlung (1077), zu welcher auch Papst Gregor VII. eingeladen war, kam nicht zu Stande.

2. Die hiesige Martinskirche gehörte zu den 14 Slavenkirchen, welche Karl d. Gr. errichten liess. — 1353—1803 bestand hier ein Collegiatstift.

3. Im 30jähr. Kriege wurde die Festung von den Truppen der Liga tapfer vertheidigt.

II. Kirchen. In der goth. Pfarrkirche, 1335 bis 1803 Kirche des Collegiatstifts (I, 2), Passionsbilder aus Wohlgemuth's Schule. In der Capelle des alten Stadtschlosses (jetzt Rentamt) restaurirte Wandgemälde aus der Mitte des 13. Jahrh. (Verkündigung, Anbetung der Weisen etc.).

III. Als Curiosum sei noch erwähnt, dass „Einige dichten, der römische Landpfleger Pontius Pilatus sei hier geboren worden."

Hallerndorf, Pfdf ¾ Ml. nww. v. Forchheim. — Bereits vor Errichtung des Bisthums Bamberg (1007) bestand hier eine Kirche.

Jägersburg, Schloss ½ Ml. nnö. v. Forchheim. — Ehemal. Jagdschloss der Bischöfe v. Bamberg.

Kirchehrenbach, Pfarrdorf ⅞ Ml. onö. v. Forchheim, eine seit dem 11. Jahrh. bestehende Pfarrei. Bischof Otto d. Heil. v. Bamberg weihte hier 1124 einen Altar. Die Capelle auf dem **Walpurgisberge** bei Kirchehrenbach wird für eine „Missionscapelle (9. oder 10. Jahrh.) gehalten. „Der jetzt sehr beträchtliche Obstbau in dieser Gegend verdankt seine Entstehung der Anregung des Bischofs v. Bamberg Joh. Phil. Anton (um 1750)."

Digitized by Google

Herzogenaurach, Stadt mit Landger. $4^3/_4$ Ml. sd. v. Bamberg, an der Aurach.

* 20. Dec. 1626: Veit Ludw. v. Seckendorf, Sohn des fürstbischöfl. bamberg. Stallmeisters u. Landeshauptm. Joachim Ldw. v. S., † als kurbrandenb. Geh.-Rath u. Kanzler der Univ. Halle; Herzog Ernsts des Frommen v. Gotha rechte Hand bei dessen Verbesserungen in der Staats-, Kirchen- u. Schulverwaltung, Reformationsgeschichtsschreiber (Historia Lutheranismi).

Münch-Aurach (Herren-Aurach), Pfdf $^5/_8$ Ml. WgN. v. Herzogenaurach. — Ehemal. Benedictiner-Kloster, um 1100 von dem fränk. Grafen Goswin und seinem Sohne Hermann zu Ehren des Ap. Petrus gestiftet. Zuvor stand hier eine Peterscapelle, weshalb auch vor der Klosterstiftung der Ort **„Petersaurach"** hiess. (Derselbe war bereits 1021 angebaut u. christianisirt.) Graf Goswin nahm selbst Mönchsgewand, und seine Gemahlin Luitgart wurde eine Nonne. 1528 wurde das Kloster säcularisirt.

Kairlindach, Pfarrdorf 1 Ml. NgW. v. Herzogenaurach. — Kirche zum h. Kilian, eine der ältesten in der hies. Gegend.

Höchstadt an d. Aisch, Stadt mit Ldger. $2^1/_2$ Ml. ssw. v. Bamberg; **Lonnerstadt,** Markt $^1/_2$ Ml. WgS. von Höchstadt; **Schlüsselfeld,** Stadt $1^7/_8$ Ml. wnw. v. Höchstadt; **Wachenroth,** Markt 1 Ml. nww. von Höchstadt; **Mühlhausen,** Pfdf $^3/_4$ Ml. nwn. von Höchstadt. — An den genannten Orten stand je eine der 14 Slavenkirchen, welche Kaiser Karl der Gr. für die Slaven am Main und an der Rednitz errichten liess. — In der jetzigen spätgothischen Kirche von Mühlhausen 3 Altäre mit schönen Gemälden aus Wohlgemuth's Schule.

Pommersfelden, Pfdf mit Schloss 1 Ml. NgO. v. Höchstadt.

I. In der hies. Pfarrkirche ist ein „Altärlein, vielleicht das älteste in der Gegend, das aus der ehemal. Gottesackercap. bei Erweiterung des Kirchhofes in die Pfarrkirche versetzt wurde. Die genannte Capelle, von deren Fundamenten man noch Ruinen im Kirchhof findet, diente zur Abhaltung der ersten christlichen Gottesdienste."

II. In dem zu Pommersfelden gehörigen, von Lothar Franz Freih. v. Schönborn (1693 Bisch. v. Bamberg u. 1695 Kurf.-Erzb. v. Mainz) erbauten Schlosse **Weissenstein** eine berühmte Gemäldesammlung (auch Bilder von Dürer, Holbein, Kranach). Die Perle der Sammlung ist eine Madonna mit dem Kinde von Leonardo da Vinci.

Burg-Ebrach, Mfl. mit Ldger. $1^5/_8$ Ml. sww. v. Bamberg, an der Mittel-Ebrach. — Die Gründung der hies. Pfarrei wird Kaiser Karl dem Gr. zugeschrieben.

Hohenbirkach (Birkach), Pfdf $^7/_8$ Ml. ö. v. Burgebrach. —

Die hies. Kirche soll im Jahre nach dem Tode Kaiser Karls des Grossen (815) gegründet worden sein. 1317 stand hier ein Kloster für Beguinenschwestern, das 1422 von dem Würzburger Bisch. Johannes aufgehoben wurde.

Burg-Windheim, Mfl. $1^1/_2$ Ml. w. von Burgebrach, an der rauhen Ebrach. — Auch dieser Ort hatte früher ein (1328 gestiftetes) Beguinenkloster, das 1422 aufgehoben ward.

Ebrach (Kloster-Ebrach), Marktfl. $2^3/_8$ Ml. w. v. Burgebrach. — Mit ehemal. Cistertienser-Abtei. An der Stätte, wo zuvor ihr Stammhaus gestanden, gründeten 1126 die Brüder Bernhard u. Richwin v. Eberau das hies. Kloster, welches das reichste in Franken und eines der reichsten in Deutschland wurde. Die Einweihung erfolgte 1134. Der Grundstein der jetzt noch stehenden Klosterkirche (Pfarrkirche des Dorfs, 1200—1285 im Uebergangsstil erbaut, dem Bau zu Riddagshausen durch ihre viereckig breite Choranlage sehr ähnlich, später vielfach verzopft) wurde 4. Juni 1200 gelegt, die Kirche selbst 18. Sept. 1285 geweiht. — In derselben liegt ausser anderen fürstlichen Personen die 1146 gestorbene Gemahlin Kaiser Conrad's III., Gertrud, begraben, welche eigenhändig die Kirchengewänder für das Kloster gestickt hatte. Die Kirche besitzt auch eine bemerkenswerthe Orgel. — Im Kloster Ebrach wurden früher die Herzen der Bischöfe von Würzburg aufbewahrt, welche auf einem mit vier Pferden bespannten Wagen hieher gebracht zu werden pflegten. Nach mancherlei Streitigkeiten mit den Bischöfen von Würzburg, welche die Schutzgerechtigkeit über das Kloster beanspruchten, wurde der Abtei 1544 die Reichsunmittelbarkeit verliehen. Jetzt aufgehoben.

Bamberg, Stadt 26 Ml. nnw. v. München, an der Regnitz und am Ludwigscanal.

I. * 1. 12. April 1500: Joach. Camerarius (Kammermeister, aus einer alten adl. Familie, deren eigentlicher Geschlechtsname Liebhard war), † als Prof. in Leipzig; berühmter Humanist und Reformationstheolog, Freund, Gesinnungsgenosse und Biograph Melanchthons. Nachdem er seine Studien vollendet und verschiedene Reisen gemacht hatte, weilte er 1525 kurze Zeit in seiner Vaterstadt, bis er von da nach Nürnberg berufen ward.

2. 19. Mai 1523: Esrom Rüdinger (Rüdiger, nach seinem Geburtsorte auch Papebergensis sich nennend); humanist. Reformationstheolog, eine Zeit lang Prof. in Wittenberg, der melanchthonischen Richtung angehörig, später der Brüdergemeinde in Mähren (Eibenschitz) dienend, † in Nürnberg.

3. 4. Nov. 1752: Ildephons Schwarz, Sohn des hies. Prof. d. Med. Chr. Wlh. Schw., nachmals Benedictiner in Banz, † daselbst; eine Zierde seines Klosters, einer der würdigsten Gelehrten

Digitized by Google

des kath. Deutschlands seiner Zeit, „Handb. der christl. Rel.", zwischen Philosophie (Kant) und Kirchenlehre vermittelnd.

II. † 1. 3. Juli 1139: Bischof Otto d. Heil. v. Bamberg, Gf v. Andechs, 1102 von Kaiser Heinr. IV. eingesetzt, 1124 von Herzog Boleslaw III. nach Pommern eingeladen; „Apostel der Pommern". Auch in der Umgegend von Bamberg, wo damals noch viele heidn. Slaven wohnten, verbreitete er das Evangelium. Sein Grab in der Kirche auf dem Michelsberge (VI, 4).

2. 15. Febr. 1152: Kaiser Conrad III., der erste Hohenstaufe, wahrscheinl. vergiftet; zweiter Kreuzzug. Sein Grab im Dom (VI, 1).

3. 21. Jan. 1208: Kaiser Philipp (von Schwaben), Gegner des Papstes Innocenz III., der ihn wiederholt in den Bann that, durch Otto v. Wittelsbach auf der Babenburg (Altenburg, S. 998) ermordet.

III. Das Bisthum und die Bischöfe. Schon vor dem J. 1000 entstand in der Umgebung der alten Veste „Babenberg" (S. 998) eine Stadt, welche später durch Kaiser Heinrich II. unter Vermittelung des Erzb. Willigis v. Mainz und mit Genehmigung des Papstes Johanns XVIII. zum Bischofssitz gemacht ward (1. Nov. 1007). Das später zur Reichsunmittelbarkeit gelangte Bisthum wurde 1803 mit Bayern vereinigt. — Seit 1817 ist B. Sitz eines Erzbischofs.

1. 1007—42: Eberhard, Kanzler Kaiser Heinrichs II., 1. Bischof.

2. Bis 1046: Suidger v. Mayendorf. Kaiser Heinrich III. setzte es durch, dass derselbe 24. Dec. 1046 zum Papst (Clem. II.) gewählt wurde. Er krönte den Kaiser, † aber bald nachher (9. Oct. 1047) vielleicht an Gift. Sein Grab im Dom (VI, 1).

3. 1102—39: Otto d. Heil. (II, 1).

4. 1352—63: Lupold von Bebenburg (Leopold III.); Vertheidiger der kaiserlichen Selbständigkeit den Päpsten gegenüber unter Ludw. d. Bayer u. Karl IV.

5. 13. Februar 1505 bis 31. Mai 1522: Georg v. Limburg. Unter ihm schlug die evang. Lehre schon vor 1520 Wurzel. Er war mit seinem „Hofmeister" Joh. v. Schwarzenberg (IV, 2)ein entschiedener Förderer der Reformation, so dass der Papst ein Abmahnungsschreiben an die Bamberger für nöthig hielt. Luther gab dasselbe 1522 in deutscher Uebersetzung mit einem Nachwort heraus.

6. 18. März 1779 bis 14. Febr. 1795: Franz Ludwig von Erthal, zugleich Bisch. v. Würzburg, † in Würzburg; ein durch weise Regierung ausgezeichneter, toleranter Kirchenfürst. 1864 ist ihm auf dem Schlossplatz ein Denkmal (Statue) gesetzt worden.

IV. Versch. Personalien. 1. An der hies. von Kaiser

Heinrich II. 1007 gestifteten Klosterschule lehrte als Scholasticus der gelehrte Williram, nachmals Abt des Klosters Ebersberg, Verf. der ersten Uebersetzung und Auslegung des Hohenliedes in deutscher Sprache († 1085).

2. 1520—24 bekleidete hier Joh. Freiherr zu Schwarzenberg (Volksschriftsteller u. wackerer Vertreter der Reformation) das einflussreiche Amt eines Hofmeisters bei den Bischöfen Heinr. III. u. Georg v. Limburg (III, 5). Mit dem letztgenannten war er die Seele der reformator. Bewegung im Bambergischen.

3. Der kath. Liederdichter Frdr. v. Spee (geb. 1591, † in Trier; „Trutznachtigall", Gegner der Hexenprocesse) predigte in seinen jüngeren Jahren (nach 1627) hier als Jesuitenmissionar.

4. Hier empfing Gfrd v. Bessel, nachmals Abt des Klosters Göttweig in Unteröstr., durch Gelehrsamkeit ausgezeichnet, seine Jugendbildung (geb. 1662).

5. 10. Januar 1710 trat hier (?) Anton Ulrich, Herzog von Braunschweig-Wolfenbüttel, als Greis von 77 Jahren aus politischen Ursachen zur kathol. Kirche über; evangel. Liederdichter (Nun tret ich wieder aus der Ruh etc.).

6. Im Aug. 1788 ward hier der nachmalige Kurerzkanzler des deutschen Reichs Karl Theodor Reichsfreiherr v. Dalberg zum Erzbischof v. Tarsus geweiht.

7. 1807—8: Hnr. Eberh. Glob Paulus, Kreis- u. Schulrath hier, † als Prof. etc. in Heidelberg; consequenter Vertreter des extremsten Rationalismus.

8. 1820: Alexander Fürst von Hohenlohe-Waldenburg-Schillingsfürst, geistl. Rath beim Vicariate hier; kath. Prediger und Wunderthäter, der nach dem Befreiungskriege die kathol. Kirche durch seine Thätigkeit heben zu können hoffte.

V. Zur kirchl. Chronik. 1. 26. März 1019 kam Papst Benedict VIII. in eigner Person hieher und weihte in Gegenwart von 72 Bischöfen die (jetzt prot.) Stephanskirche (Kirche des von Kaiser Heinrich II. gegründeten Stephansstifts). Er reiste, nachdem er auch eine Synode hier gehalten, erst gegen Ende April wieder ab.

2. Frühjahr 1135: Reichstag. Durch Vermittelung des heil. Bernhard v. Clairvaux kam eine Aussöhnung zwischen Kaiser Lothar d. Sachsen und seinen waiblingischen Gegnern zu Stande.

3. Gegen Ende des 13. Jahrh. grosse Judenverfolgung hier und anderwärts. 1475, unter Kaiser Frdr. III., wurden die Juden ganz ausgewiesen.

4. Die durch Bisch. Georg (III, 5) u. Schwarzenberg (IV, 2) geförderte Reformation fand unter Georg's Nachf. Weigand v. Redwitz keine Unterstützung mehr. Der gleichzeitige Bauern-

Digitized by Google

krieg that ihr Abbruch. — 1595 beseitigte der Bisch. die letzten Reste evangelischen Gottesdienstes.

5. 1648 errichtete Bisch. Melchior Otto hier eine Universität, welche 1804 in ein Lyceum verwandelt wurde.

VI. Kirchen. 1. Der Dom, vierthürmig, eines der vollendetsten Beispiele des spätroman. Gewölbebaus im Uebergangsstil, ebenso durch grossartige Verhältnisse, wie durch harmonische Durchführung und glänzende Ausstattung ausgezeichnet. — Geschichte: Der Dom ward 1004 von Kaiser Heinr. II. begonnen, am 40. Geburtstage Heinrichs, 16. Mai 1012 in Gegenwart vieler Bischöfe geweiht, am Ostersonnabend 1081 bis auf die Mauern durch Brand zerstört, 1110 unter Bisch. Otto d. Heil. (II, 1) neuvollendet und im April 1111 geweiht. Eine nochmalige Weihe im J. 1237 bezieht sich wohl auf das erst im Anf. des 13. Jahrh. erbaute Querschiff mit seinen beiden Thürmen. 1828—37 wurde der Dom restaurirt und von ungehörigen Einzelheiten gereinigt. Beschreibung: Hohes Mittelschiff mit niedrigeren Seitenschiffen, zusammen 335′ lang und 97′ breit, innerer Flächenraum 23,499 rhein. □′; Ost- (Georgen-) und West- (Peters-) Chor, beide bedeutend über dem Boden des Langhauses erhaben; zu den Seiten jedes Chors zwei Thürme auf 4eckiger Grundfläche; das Querschiff vor dem Westchor. Im Innern Kreuzgewölbe, im Spitzbogen construirt, auf reichgegliederten Pfeilern ruhend. Unter dem Ostchor, dem ältesten Theil des Hauses, eine 3schiffige Krypta im Rundbogenstil, jedoch bereits mit goth. Anfängen; im westl. Theil derselben ein tiefer Brunnen. Die kleinere Krypta unter dem Westchor unzugänglich. In den (späteren) westl. Theilen (Querschiff, Westchor u. dessen Thürmen) herrscht der Spitzbogen auch in den Fensteröffnungen vor. Das äussere Gewand der Kirche mit seinen Lisenen, Rundbogenfriesen und Blätterornamenten ist noch romanisch, am reichsten geschmückt die Ost-Apsis mit ihrer Säulengalerie. Am Fusse der östlichen Thürme zu beiden Seiten der Apsis je ein Portal. Die 6 Statuen am sö. Portal (Heinr. II., Kunigunde, Ad., Eva, Steph., Petrus) gehören der gothischen Zeit an. Das schönste Portal ist das der nördl. Langseite: in der Thürwandung die Apostel auf den Schultern der Propheten (roman.), in der Bogenfüllung das jüngste Gericht (Uebergang). — In der Sacristei der Domschatz, aus allerlei Kunstgegenständen und Reliquien bestehend, die z. Th. der heil. Kunigunde zugeschrieben werden, unter Anderem zwei Reliquienkästen aus dem 12. Jahrh. (Auch zeigt man auf einem Altar im nördl. Seitenschiff ein $19^1/_2$ Pfund schweres roman. Crucifix von Elfenbein, das Kaiser Heinrich II. 1008 der Domkirche geschenkt haben soll.) Neben der Sacristei die „Sepultur", die Begräbnissstätte der Domherrn. — In der Mitte des Haupt-

schiffs das Grabmal Kais. Heinrichs II. († 1024) und seiner Gemahlin, der heil. Kunigunde († 1040), von Mst. Tilemann Riemenschneider († 1531 als Bürgermeister zu Würzburg) aus Solnhofener Kalkstein gearbeitet (1499—1513) in Form eines Sarkophags, auf welchem die beiden Gestalten mit Scepter und Reichsapfel unter Baldachinen liegen, zu ihren Füssen heraldische Löwen. Das Kunstvollste sind daran die 5 sehr erhabenen Reliefbilder, welche 2 lange und eine schmale Seite des Sarkophags zieren und folgende Darstellungen enthalten: 1. Kunigunde beweist ihre Keuschheit durch die Feuerprobe. 2. Sie bezahlt die Bauleute der von ihr errichteten Stephanskirche. 3. Der sterbende Kaiser nimmt von ihr Abschied. 4. Der Kaiser fleht um Vergebung der Sünden (ein Engel legt in die eine Schale der Wage, welche der Erzengel Michael hält, den Kelch des Leidens Christi, während die Teufel vergebens die andere Schale herabzuziehen suchen). 5. Der Kaiser empfängt die letze Oelung. — In der Mitte des Westchors steht der Sarkophag (Kugler: um 1250) des dort beigesetzten Papstes Clemens II. (III, 2), in der Krypta derjenige Kais. Conrads III. (II, 2). — Neu sind der Altar im Georgenchor mit einem Bronze-Crucifix von Schwanthaler, die steinerne Kanzel von Rotermundt, der Taufstein mit galvanoplastischen Reliefs von Schönlaub und das Grabmal des Bisch. Georg Karl v. Fechenbach († 1808) von Rotermundt und Burgschmiet.

2. Ober-Pfarrkirche (St. Mar.), auf dem untern Kaulberge, goth. aus d. 14. Jahrh. (Chor seit 1392), später mannigfach entstellt. An d. Nordseite eine Brautthür mit den 10 Jungfrauen. Im Innern neben dem Eingange unter der Orgel Stücke des ehemaligen von Veit Stoss geschnitzten Hauptaltars aus d. J. 1523 (die Geschichte des Weihnachtsfestkreises). Im Chor ein anderes Schnitzwerk (Krönung Mariä), wahrscheinlich aus der Mitte des 15. Jahrh.

3. Die Martinskirche ist eine von den 14 Slavenkirchen, die Kaiser Karl d. Gr. durch den Bisch. v. Würzburg für die umwohnenden Heiden erbauen liess; das jetzige Gebäude ist jedoch ein Jesuitenbau (1686—1720).

4. Auf dem **Michelsberge** gründete Kais. Heinr. II. 1008 die Benedictinerabtei zu St. Michael (jetzt Bürgerspital) mit roman. Pfeilerbasilica (urspr. flachgedeckt), von Otto dem Heil. (II, 1) 1117—21 erneuert und erweitert, im 15. Jahrh. gothisch u. noch später geschmacklos verändert. In derselben das Grabmal des h. Otto, Sarkophag, auf dessen Platte die liegende Statue des Bisch., an den Seiten Reliefs. In der Sacristei Reliquien des h. Otto (Stab, Inful und Messgewand).

5. Jacobskirche, roman. Säulenbasilica, 1073 begonnen,

Digitized by Google

aber erst 1109 durch Otto d. Heil. vollendet und geweiht (Querschiff im Westen, ursprünglich flachgedeckt).

VII. Verschiedenes. 1. In der öffentl. Bibliothek zeigt man eine Bibelhandschrift (Nr. 206), ohne Zweifel aus d. 9. Jahrh., welche angeblich Alcuin für Karl d. Gr. hat abschreiben lassen. Ausserdem zahlreiche Handschriften mit Miniaturen und kunstreichen Deckeln, z. B. die sogen. Gebetbücher Heinrichs II. u. der h. Kunigunde, ein Missale aus d. 10. Jahrh., ein Evangelienbuch von 205 Blättern, eine Apokalypse mit 61 Bildern, das Hohelied u. der Proph. Daniel, das Messbuch des h. Gregor (vielleicht aus d. Ende des 12. Jahrh.), ein Psalterium aus dem Ende des 13. Jahrh. etc.

2. Städtische Rettungsanstalt (kathol.) für verwahrloste Mädchen unter Leitung der „englischen Fräulein", 5. Juni 1853 eröffnet.

3. Denkmal des Bisch. Franz Ludw. v. Erthal (III, 6), auf d. Schlossplatze.

Altenburg (Babenburg), Burgruine $^1/_4$ Ml. sw. v. Bamberg. Ehemal., von Heideloff u. Solger 1834 ff. restaurirte Burgcapelle mit altdeutschen Glasgemälden. Hier vormals der Sitz der Gaugrafen v. Babenberg, später bischöfl. Citadelle. S. auch S. 994 : II, 3.

Seussling, Pfdf $1^7/_8$ Ml. ssö. von Bamberg. — Die hiesige Kirche wurde angeblich von Kais. Karl dem Gr. gestiftet.

Schlüsselau (Schlüsselburg), Pfdf $1^1/_2$ Ml. SgO. v. Bamberg. — Um 1260 gründete Graf Eberhard v. Schlüsselburg in „Seppendorf" ein adl. Cistertienserinnenkloster und nannte es Schlüsselau. Die beiden ersten Aebtissinnen, Gisela und Anna, waren Gräfinnen v. Schlüsselburg. — Die Klosterkirche wurde 1525 u. 52 zerstört, 1599 wiederhergestellt.

Bischberg, Pfdf an der Mündung der Regnitz in den Main, $^1/_2$ Ml. nww. v. Bamberg. — An der Stelle, wo jetzt die Pfarrkirche zu St. Marcus steht, soll bereits zu Karls d. Gr. Zeiten eine Capelle gestanden haben.

Oberhaide, Pfdf $^7/_8$ Ml. nw. von Bamberg. — An einem Schwibbogen der Capelle (Ruine) bei Oberh. ist die Jahrzahl 810 eingehauen (von Karl dem Gr. für die slavischen Bewohner der Umgegend errichtet). Auch in **Hallstadt,** Mß. $^1/_2$ Ml. NgW. v. Bamberg, a. Main, liess Karl d. Gr. zu gleichem Zwecke eine Kirche erbauen, welche 822 von Bisch. Wolfger v. Würzburg geweiht wurde.

Hollfeld, Stadt mit Landger. 4 Ml. OgN. v. Bamberg. — Die Entstehung der hies. Pfarrei soll bis in's 8. Jahrh. hinaufreichen. Die Kirche stand wenigstens schon vor Gründung des Bisthums Bamberg (1007), und im Jahre 1160 wird Hollfeld „die älteste Pfarrei auf dem Gebirg" genannt.

Waischenfeld (Weisch.), Stadt $1^1/_2$ Ml. ssö. von Hollfeld. Die Holomannskirche bei W. wird für eine „Missionscapelle" (9. od. 10. Jahrh.) gehalten. Die Errichtung der Pfarrkirche fällt in's 12. Jahrh.

Tambach, Pfdf $^3/_4$ Ml. non. v. Sesslach (Stadt mit Ldger. $4^3/_8$ Ml. NgW. v. Bamberg). — Ehemal. Kloster, in der 2. Hälfte d. 12. Jahrh. vom Kloster Langheim b. Lichtenfels (s. u.) abgezweigt.

Banz, Df mit Herrschaftsger. u. Schloss $3^3/_4$ Ml. nnö. von Bamberg.

I. Zur kirchl. Chronik. Alberade, verw. Gfin v. Vohburg und Tochter des Mkgfen Otto v. Schweinfurt, bestimmte im J. 1069 ihr Schloss Banz nebst vielen Zugehörungen zu einer Klosterstiftung. Banz wurde zuerst von Mönchen aus Fulda bezogen. Ein Graf Radbot, der auf dem nahen Steglitzberg seinen Sitz hatte, vertrieb die Mönche und nahm die Klostergüter weg. Durch Bisch. Otto d. Heil. v. Bamberg (Apostel der Pommern) wurde er bewogen, das Geraubte wiederzugeben und selbst Mönch zu werden; danach stellte Otto das Kloster wieder her (1127). — Im Bauernkriege (1525) wurden die Gebäude zerstört, aber bald wiederhergestellt. — Durch Auswanderung des Abtes Georg I. Truchsess v. Henneberg, welcher sich verheirathete und zur prot. Kirche übertrat, kam 1568 das Kloster seiner Auflösung nahe; aber durch den Fürstbisch. v. Würzburg Julius Echter v. Mespelbrunn ward es im J. 1574 neu besetzt und geordnet. — 1803: Säcularisation. Der jetzige Bau (herzogl. Residenz) aus dem Anfang des 18. Jahrh. In der Klosterkirche das Denkmal des Marschalls Berthier.

II. Personalien. Zu den Conventualen des Klosters gehörte: 1. Ildephons Schwarz, 1769 hier eingetreten, 1774 Subdiac., 1775 Diac., 1779 Prof. hier, † hier 19. Juni 1794, beim Frohnleichnams-Hochamte vom Schlage gerührt (s. S. 993 bei Bamberg: I, 3).

2. 1785—96; 97—1803 Prior der Abtei: Placidus Sprenger, † in Staffelstein; aufgeklärter kath. Theolog, Geschichtsschreiber der Abtei, Literatur des kath. Deutschlands.

Lichtenfels, Stadt mit Ldger. 4 Ml. non. v. Bamberg.

I. * 26. Dec. 1490: Frdr. Myconius (Mecum), der Reformator Thüringens, † als OPf. (Sup.) in Gotha. Bis 1504 besuchte er die hies. Schule.

II. 1803 ff. privatisirte hier: Placidus Sprenger (s. o. bei Banz: II, 2).

III. (Bereits im 10. Jahrh. soll hier eine Kirche gebaut worden sein.) Spätgoth. Stadtkirche (15. Jahrh.).

Langheim, Df $^3/_4$ Ml. sö. von Lichtenfels. — Ehemalige Cistertienserabtei, von Otto d. Heil. (s. S. 994 bei Bam-

Digitized by Google

berg: II, 1) mit Beihilfe dreier Brüder, der Pflzgfen Herm., Wolfram und Gundeloch v. Staleck, errichtet und mit Mönchen aus dem Kloster Ebrach (S. 993) besetzt (Grundsteinlegung: 1. Mai 1132; Einweihung: 1154). Durch viele Schenkungen wurde Langheim das bedeutendste Kloster im Bisth. Bamberg.

Frankenthal, Weiler $^1/_2$ Ml. sd. v. Lichtenfels, mit der berühmten Wallfahrtskirche **Vierzehnheiligen,** der besuchtesten in Franken (jährlich etwa 50,000 Wallfahrer), zweithürmig im Jesuitenstil 1743—72 an Stelle einer mittelalterlichen erbaut, 1835 vom Blitz getroffen und theilweise durch Brand zerstört, aber jetzt wiederhergestellt. In der Mitte des Schiffs bezeichnet ein mit eisernem Gitter umgebener Altar die Stelle, wo nach der Legende im Jahre 1446 einem jungen Hirten die 14 Nothhelfer (St. Blasius, Georg, Erasm., Vitus, Marg., Christoph, Pantaleon, Cyriacus, Aegid., Dionys., Eustachius, Kath., Achatius, Barbara) erschienen sind, die zur Gründung der Kirche Veranlassung gaben. Fresken von Aug. Palme (v. J. 1847—51) stellen diese Legende dar.

Staffelstein, Stadt $^7/_8$ Ml. sw. v. Lichtenfels.

† 23. Sept. 1806: Placidus Sprenger (s. S. 999 b. Banz: II, 2).

Marktgraitz (Graitz), Mfl. $1^1/_2$ Ml. noö. v. Lichtenfels. — Hier stand in der heidn. Zeit ein Götzentempel, welcher später nach Bekehrung der Slaven zu einer christl. Kirche umgestaltet wurde.

Fasselshof (Fassoldshof), Dorf mit Schloss $^1/_2$ Ml. n. von Weissmain (Stadt mit Landger. $3^7/_8$ Ml. nww. von Baireuth). — Rettungshaus.

Gärtenrod (Gernrod), Pfdf $1^1/_8$ Ml. nö. v. Weissmain. — Der heil. Bisch. Otto v. Bamberg (Apostel der Pommern) weihte 1. Aug. 1108 die von einem Priester Walraban hier errichtete Kirche.

Cronach (Kronach, Cranach, Kranach), Stadt mit Ldger. $6^5/_8$ Ml. nö. v. Bamberg.

I. * 1472: Luc. Kranach, d. Aelt., Sohn eines hies. Kartenmalers u. Formenschneiders, nach seiner Geburtsstadt benannt, eigentlich Luc. Sunder, nach Anderen Müller; kursächs. Hofmaler (besonders reformationsgeschichtliche Portraits), auch Bürgermeister in Wittenberg und vertrauter Freund Luther's.

II. Die Pfarrei Cronach zählt zu den allerältesten der Umgegend. Man nimmt an, dass sie zur Zeit Karls des Grossen gegründet worden. — Goth. Johanniskirche, 1548, 88 u. 1607 erneuert.

Culmbach (Kulmbach), Stadt $6^1/_4$ Ml. noö. v. Bamberg, am weissen Main; Eisenb.

I. * 1445: Mart. Schongauer, gen. Mart. Schön oder

Digitized by Google

Hübsch Martin, ein Meister der oberdeutschen Malerschule in Ulm und Colmar (Bibelbilder in Kupferstich, die ältesten dieser Art; „Madonna im Rosenhag" in der Martinskirche zu Colmar).

II. † 6. Juni (3. Pfingsttag) 1503 (Andere: 1508 oder 10) im hies. Augustinerkloster: Andr. Proles, Augustiner-Provincial (Vorgänger von Staupitz); evang. Wahrheitszeuge vor der Reformation. Er ward im hies. (um die Mitte des 14. Jahrh. vom Burggfen Joh. II. von Nürnberg und seiner Gemahlin gegründeten u. durch die Reformation aufgelösten) Augustinerkloster begraben.

III. Prediger. 1853—55: Karl Hnr. Caspari, Pf. hier, † als 2. ev. Stadtpf. in München; christl. Volksschriftst. (Der Schulmeister und sein Sohn etc.). Hier schrieb er sein „Geistliches und Weltliches" und seine Katechismusauslegung.

Plassenburg, Zwangsarbeitshaus $^1/_8$ Ml. noö. v. Culmbach. Ehemal. Burg, 1229 von Herz. Otto II. v. Meran erbaut, 7. Febr. 1430 von den Hussiten zerstört, im 30jähr. Kriege gegen Wallenstein vertheidigt.

Drossenfeld (Neu-), Pfdf zw. Culmbach u. Baireuth, $1^1/_2$ Ml. sos. v. Culmbach.

* 1802: Joh. Wlh. Frdr. Höfling, Sohn eines hies. Cant. u. Schullehrers; † als OCons.-Rath zu München; schrieb über das Sacrament der Taufe, Kirchenverfassung, Liturgisches.

Veitlahm, Pfdf $^5/_8$ Ml. wnw. v. Culmbach. — In der hies. Gegend wurde in der heidn. Zeit vornehmlich der slavische Götze Swantewit verehrt. Auf dem nahen **Petersberge** sollen ihm viele Feuer angezündet worden sein.

Kupferberg, Stadt $^3/_4$ Ml. soö. v. Stadtsteinach (Stadt mit Ldger. $3^3/_8$ Ml. nwn. v. Baireuth), einer der ältesten Kirchorte der Umgegend, da sich hier bereits vor Gründung des Bamberger Bisthums (1007) eine christl. Kirche befand.

Marienweiher, Pfdf $1^1/_4$ Ml. ö. v. Stadtsteinach. — Otto der Heilige (s. S. 994 bei Bamberg: II, 1) liess hier 1110 eine Kirche bauen, die er 1124 vor seiner Reise nach Pommern einweihte. Die Pfarrei wurde 1189 von Bisch. Otto II. gestiftet.

Naila, Stadt mit Landger. $10^1/_4$ Ml. nö. von Bamberg. — Rettungshaus „Martinsberg".

Schauenstein, Markt $^3/_4$ Ml. sos. v. Naila. — 1431 wurde der Flecken von den Hussiten zerstört.

Geroldsgrün, Pfdf 1 Ml. w. v. Naila. — „In den ältesten Zeiten stand hier eine Kirche, welche die Besitzer der (jetzt verwüsteten) Schlösser Burgstein und Hohenroth, beide des Geschlechts von Brunn, dem heil. Jacobus zu Ehren gebaut und mit Mauern und 4 Thürmen versehen haben sollen, und welche 3 in einer Clause daselbst wohnende Mönche versahen".

Digitized by Google

Sparneck, Mkt $^1/_2$ Ml. sö. v. Münchberg (Stadt mit Ldger. $9^3/_4$ Ml. onö. v. Bamberg). — Von einem ehemal., 1462 gestifteten Franziskanerkloster ist keine Spur mehr vorhanden. Nach Anderen ist die Klosterkirche die jetzige ev. Kirche (1477 vollendet). Eine Kirche soll hier schon im 10. Jahrh. gestanden haben.

Hof, Stadt mit Landger. 6 Ml. nnö. v. Baireuth, an d. Saale; Eisenbahn.

I. * 1502: Nic. Medler, † als Sup. in Bernburg; Schüler Luther's, von diesem sehr hochgeschätzt, besonders in Naumburg und Braunschweig reformatorisch thätig.

II. Prediger. 1. Joh. Sergel, gegen Ende d. 15. Jahrh. Vicar an der Michaelskirche; reformatorischer Prediger, die Sittenlosigkeit der Geistlichen bekämpfend.

2. Bis 1511: Theod. Morunger, Pf. hier, predigte (hier und in Nürnberg) und schrieb gegen den Ablass, welchen Papst Innocenz VIII. († 1492) durch seinen Legaten Raimund Pagaraudi (Peraldi) in Nürnberg und andern Orten treiben liess. Er wurde deshalb 9 Jahre (1489 ff.) in Cadolzburg gefangen gehalten.

3. 1524 richtete Casp. Lohner (Löhner) den evang. Gottesdienst hier an.

III. Schule (Gymn., 1543 gestiftet, s. IV, 2). 1. „Zu Hof fing der Schulpräceptor Mart. Helffer 1517 an, wider die (kath.) Irrthümer zu eifern, der sich darauf nach Wittenberg begeben und bei seiner Rückkunft auf den nahegelegenen Dörfern das Evangelium geprediget."

2. Bis 1610 besuchte das Gymn.: Michael Walther, † als Gen.-Sup. in Celle; Verf. einer trefflichen Katechismusauslegung v. J. 1651, deren Wiedereinführung den hannoverschen Katechismusstreit hervorrief.

3. Bis 1685 besuchte die hies. Schule: Joh. Porst (s. S. 1003 bei Oberkotzau).

IV. Zur kirchl. Chronik. 1. „Als um 1080 die Stadt Hof ihren Anfang nahm, wurde auf den Trümmern des Raubschlosses Klausenburg die Lorenzkirche erbaut, welche bis 1486 die eigentliche Pfarrkirche war, als die Pflanzschule des Christenthums in ganz Regnitzland anzusehen und eine Mutter sehr vieler Töchter geworden ist."

2. 1292 f. wurde das von Heinrich Voigt v. Weida gegründete hies. Franziskanerkloster erbaut, dessen Gebäude nach der Reformation in Schulanstalten (Gymn.) verwandelt wurden. Die Franziskanerkirche wurde nach 1802 als Magazin und Bauhof, noch später als Schauspielhaus benutzt.

3. 1348 gründeten mehrere Schwestern aus dem Geschlechte Derer v. Murrinck (Morring) ein der h. Clara geweihtes Nonnenkloster, welches 1564 säcularisirt wurde.

4. 1430 verheerten die von Plauen herangezogenen Hussiten die ganze Stadt durch Feuer.

Bischofsgrün, Pfdf $1^1/_4$ Ml. ö. v. Berneck (Stadt mit Landgericht $1^3/_4$ Ml. nnö. v. Baireuth). — Das Dorf hatte schon im 13. Jahrh. eine Kirche. „Altarblatt, die Ankunft Jesu zum Gericht darstellend, v. J. 1304."

Himmelkron (ursprüngl.: **Pretzendorf),** Pfdf. $^3/_4$ Ml. wnw. v. Berneck. — Ehemal. Cistertienserinnenkloster. Zur Errichtung desselben verwendeten 1280 Graf Otto II. v. Orlamünde und seine Söhne die Burg Pretzendorf mit allen Zugehörungen. 1430 wurde das Kloster von den Hussiten verwüstet, im 16. Jahrh. durch die Reformation aufgelöst. In der noch vorhandenen Klosterkirche (mit spätgoth. Kreuzgang) eine Gruft der Markgrafen v. Brandenburg-Baireuth.

Schwarzenbach an der Saale, Mkt 1 Ml. wsw. v. Rehau (Mkt mit Landger. $6^1/_2$ Ml. nö. v. Baireuth). — Rettungshaus.

Oberkotzau, Mkt 1 Ml. wnw. v. Rehau.

* 11. Dec. 1668: Joh. Porst, Sohn armer Landleute, † als Propst, Cons.-Rath u. Hofprediger in Berlin; treuer Seelsorger, Herausg. eines vielgebrauchten Gesangbuchs. Der Pfarrer Degen zu **Kautendorf** (Pfdf $^3/_4$ Ml. nw. v. Rehau, an der Regnitz) liess ihn mit seinem eigenen Sohne unterrichten und erziehen, bis er das Gymn. zu Hof besuchen konnte.

Kirchenlamitz, Mkt mit Ldger. 5 Ml. nö. v. Baireuth. — Oct. 1831 bis Febr. 1834: Joh. Conr. Wlh. Löhe, Pfarrvicar hier; von der kirchlichen Behörde wegen seiner Richtung aus seinem hiesigen segensreichen Wirken abberufen; s. S. 964 bei Neuendettelsau und S. 962 bei Fürth: I.

Selb, Stadt mit Landger. $6^1/_4$ Ml. noö. v. Baireuth. — Im 30jähr. Kriege war die Stadt so entvölkert, dass sich die wenigen Einwohner in einem kleinen Gewölbe des Kirchthurms verbergen konnten.

Hendelhammer, Df $^5/_8$ Ml. sws. v. Selb. — „Das Dörfchen ist in der Umgegend durch einen Granitblock, Herrgottsstein, bekannt. Nach der Sage hat Jesus auf diesem Stein geruht, wodurch sich sein Leib in sitzender Form abdrückte. Wenn der Ermüdete einige Zeit in diesem Sitze geruht hat, soll er sich wunderbar gestärkt fühlen."

Wunsiedel, Stadt mit Ldger. $11^1/_4$ Ml. OgN. v. Baireuth, an der Rösla. — 1431 vertheidigte sich die Stadt, allein unter allen Nachbarorten, mit Erfolg wider die Hussiten. — In der Gottesackerkirche die lebensgrossen Bildnisse der Wunsiedler Superintendenten und Decane seit der Reformation. (Der hies. Reformationsprediger war: Andr. Rabenstein.) — Rettungshaus.

Digitized by Google

Redwitz, Markt 1 Ml. soö. v. Wunsiedel. — 1628: Gegenreformationsversuch in dem seit lange evangelisch gewordenen Orte; 1649 infolge des westfäl. Friedensschlusses Wiederherstellung evangel. Gottesdienstes. — Evang. Kirche, roman. Hallenkirche mit spätgoth. Chor u. Tabernakel.

Der Nusshart, Berg, 3027′ über dem Meeresspiegel, $1^1/_4$ Ml. w. von Wunsiedel. — Derselbe hat auf seinem höchsten Gipfel eine Steinplatte mit 9 regelmässigen, schüsselförmigen Vertiefungen (eine grössere in der Mitte, 8 kleinere im Kreise umher), welche wohl den früheren heidnischen Bewohnern der Gegend zu gottesdienstlichen Verrichtungen diente.

Thiersheim, Markt $1^1/_4$ Ml. noö. v. Wunsiedel. — Im ganzen Amte Thiersheim soll nach dem 30jähr. Kriege nur noch ein Mann gelebt haben.

Schirnding, Pfdf $2^1/_4$ Ml. onö. v. Wunsiedel. — Roman. Kirche.

Provinz Unterfranken.

Würzburg, Hauptstadt der Provinz Unterfranken, am Main; Eisenbahn.

I. * 1. Um 1170 (nach wahrscheinlichster Annahme hier): Walther v. d. Vogelweide, † hier um 1230; der vielseitigste (auch religiöse) Dichter des Mittelalters; im Kreuzgang der Neumünsterkirche begraben (X, 2).

2. Anf. des 15. Jahrh.: Gregor v. Heimburg; er studierte hier um 1425 die Rechte, nachmals Syndicus in Nürnberg, † in Dresden; unerschrockener Vertreter der Fürstenmacht den Päpsten gegenüber.

3. 27. Oct. 1735: Placidus Sprenger, Prior von Kloster Banz, 1796—97 bei St. Stephan hier, † in Staffelstein; aufgeklärter Katholik (Literatur des kathol. Deutschlands, Gesch. der Abtei Banz etc.).

4. 1745: Franz Oberthür, 1773 ord. Prof. der Dogmatik hier, 1809 quiescirt, 1829 Geh.-Rath, † hier 30. Aug. 1831; freisinniger kath. Theolog, Ausgabe der Kirchenväter, theol. Encyclopädie etc.

II. † 1. 8. Juli 689 (88 oder 87?) St. Kilian (Kyllena), ein Irländer, mit dem Presbyter Coloman und dem Diaconus Totnan (Donatus) Heidenbote in Franken. Er taufte den Hrzg Gozbert, der hier auf seinem Schlosse die erste christl. Kirche einrichtete. Als Kilian aber den Herzog zur Entlassung seiner

Ehefrau Geilana, der früheren Gemahlin seines Bruders, ermahnte, liess Geilana in Abwesenheit des Herzogs die Drei tödten und mit den heil. Gefässen, Kreuz, Evangelienbuch u. Priesterornat verscharren. (Nach Anderen wurde Kilian wegen seiner Predigt auf Befehl des Herzogs selbst hingerichtet.) Das herzogliche Geschlecht musste der Sage nach diese That durch verschiedene Unfälle büssen. Die wiederaufgefundenen Gebeine Kilians brachte Bischof Burchard (III, 1) zuerst in die Marienkirche auf dem Schlosse, später in das auf der Stelle des Martyriums errichtete St. Kiliansmünster (Neumünster), wo sie jetzt noch aufbewahrt werden. Man zeigt in Würzb. (wo?) noch das „mit hibernischen Schriftzügen geschriebene" Evangelienbuch des heil. Kilian.

2. Um 1230: Walther v. d. Vogelweide (I, 1).

3. 16. (13?) Dec. 1516: Johs Trithemius, seit 1507 Abt des hies. Schottenklosters St. Jacob (IV, 2), von Bischof Lorenz v. Bibra (III, 5) hieher berufen, früher Abt des Klosters Sponheim; bedeutender Gelehrter; von ihm schätzbare historische und ascetische Schriften.

4. 1526 (?), auf dem jetzigen Exercierplatze als Ketzer verbrannt: der Augustiner Friedrich, wiedertäuferisch gesinnt, aus dem Kloster getreten und verehelicht.

5. 1531: Hans Tilemann Riemenschneider, namhafter Bildhauer, seit 1483 hier, seit 1521 1. Bürgermeister v. Würzburg. Von ihm Bischofsgräber im Dom, Apostelstatuen an den Strebepfeilern der Liebfrauencapelle, sein Hauptwerk: das Grabmal Heinrichs II. und der h. Kunigunde im Dom zu Bamberg (S. 997).

6. 13. Sept. 1617: Fürstbisch. Julius (Echter v. Mespelbrunn), 1555 (im 10. Lebensjahre) Canonicus hier, 1569 wirkl. Domcapitular, bald nachher Domdechant, 1. Dec. 1573 (noch nicht 30 Jahr alt und noch nicht Priester) zum Fürstbisch. gewählt, 1575 consecrirt; Gegenreformator in seinem Sprengel (1584—86 auf dem Lande, 1587 in der Stadt, mit Hilfe der Jesuiten), aber auch Reformator der Sitten seines Clerus, Gründer des berühmten Juliushospitals, einer am 12. März 1576 aus den Einkünften des verlassenen Frauenklosters Heiligenthal fundirten, grossartigen Armen- und Krankenanstalt, Erneuerer der Universität (1582), ein Mann von seltener Energie, gross als Staatsmann, Regent u. Kirchenfürst. Er ward im Dom beerdigt. Vor dem Juliushospital sein Monument (Colossalstatue v. Schwanthaler, 1847 von König Ludw. I. v. Bayern gesetzt).

7. 14. Febr. 1795: Fürstbisch. Franz Ludwig (v. Erthal), 1763 Domherr hier, seit 18. Febr. 1779 Fürstbisch. v. Würzburg, zugleich Bischof von Bamberg; ein durch weise Regierung ausgezeichneter, toleranter Kirchenfürst.

8. 1824: Joh. Mich. Feder, 1772 in das hiesige Clerical-

Digitized by Google

seminar eingetreten, 1777 Priester, 1785 ao., 1786 o. Prof. der Theol., 1794 Präses der marianischen Sodalität, 1798 geistl. Rath, 1811 in Ruhestand versetzt; fruchtbarer kathol. Schriftsteller und Uebersetzer, 1788—92 Herausg. der Würzburger gelehrten Anzeigen. — 9. 30. Aug. 1831: Franz Oberthür (I, 4).

III. Das Bisthum und die Bischöfe (Fürstbischöfe). Das hies. Bisthum wurde 741 durch den heil. Bonifacius, den Apostel der Deutschen, errichtet und von Papst Zacharias bestätigt. Die im J. 706 von Herzog Hedan II., Gozberts (II, 1) Sohn, errichtete Marienkirche war die erste Cathedrale, später St. Kiliansmünster (Neumünster). Die vor Gründung des Bisth. auf dem Schlosse lebende Tochter Hedans II., St. Immina, trat das Schloss an den 1. Bischof ab und bat sich dafür das Schloss Karlburg (S. 1022) aus.

1. 741—52: St. Burchard (Burgh., Burkh.), 1. Bischof von Würzb., aus England, ein Schüler des h. Bonifacius. Er legte sein Amt nieder und † in Homburg am Main. Sein Leichnam wurde zuerst im Kiliansmünster (X, 2) beigesetzt, 984 aber in das nach ihm benannte Burchardskloster (IV, 1) übergeführt. Unter ihm wurden die Gebeine St. Kilians und seiner Begleiter (II, 1) gesammelt und in der ihm zu Ehren erbauten Kirche beigesetzt.

2. 753—85: St. Megingoz (Megingaud, Maingut), ein Franke, † nach Niederlegung seines Amtes in Neustadt am Main. Sein Leichnam wurde im Neumünster beigesetzt.

3. 852—892: St. Arno, von heidn. Slaven bei Claffenbach (Kgr. Sachsen) erschlagen. Unter ihm erster Bau der Domstifts- oder Pfarrkirche, welche 923 nach einem Brande von Bischof Dietho wiederhergestellt ward.

4. Bis 1455: Gottfried, Erbschenk u. Freih. zu Limpurg; er soll der 1. Bischof von W. gewesen sein, der sich Herzog zu Franken nannte. Nach Anderen soll dies bereits früher geschehen sein.

5. 1495—1519: Lorenz v. Bibra. Er nahm den Dr. Martin Luther auf seiner Reise nach Heidelberg (1518) freundlich auf und schrieb an den Kurf. von Sachsen: „Ew. Liebden wolle ja den frommen Mann Dr. Martin nicht weglassen, denn ihm geschieht Unrecht.“ Siehe auch VIII, 1.

6. 1519—40: Conrad III. von Thüngen, Gegner der Reformation; Bauernkrieg (IX, 7).

7. 1540—44: Conrad IV. v. Bibra. Sein Testament gab die erste Veranlassung zu den „Grumbachischen Händeln“ (III, 8).

8. 1544—58: Melchior v. Zobel, der Reformation nicht abgeneigt. Ihn befehdete der fränkische Ritter Wlh. v. Grumbach mit Hilfe des Markgfen Albrecht v. Brandenb.-Culmbach. Am 15. April 1558 überfiel Grumbach den Bisch. in Würzburg,

der bei dieser Gelegenheit getödtet wurde. Unter Melchior's Nachfolger: **9.** 1558—73: Friedrich v. Wirsberg, setzten sich die Streitigkeiten fort. Grumbach überfiel die Stadt abermals (5. Oct. 1563) und wurde deshalb sammt seinem Bundesgenossen, Joh. Friedr. dem Mittleren, Herzog v. Sachsen, mit der Reichsacht belegt. Grumbach wurde nach der Einnahme von Gotha, wohin er sich zurückgezogen, geviertheilt. Bischof Friedr. war reformationsfeindlich, vermochte aber eine Gegenreformation nicht durchzuführen. Eine solche gelang erst unter: **10.** 1573—1617: Julius (II, 6).

11. 1622—31: Philipp Adolf von Ehrenberg, unter ihm zahlreiche Hexenprocesse (V, 3).

12. 1631—42: Franz v. Hatzfeld; unter ihm Schwedenherrschaft (IX, 14).

13. 1642—47: Johann Philipp v. Schönborn, † als Kurf.-Erzbischof v. Mainz.

14. 1719—24: Joh. Philipp Franz v. Schönborn. Unter ihm Erbauung des bischöflichen (jetzt königl.) Residenzschlosses (Rococobau v. Balth. Neumann, 1720—40, mit Fresken von Tiepolo). — **15.** 1779—95: Franz Ludwig v. Erthal (II, 7).

Es wird als bemerkenswerth hervorgehoben, dass unter den Würzb. Bischöfen (das Bisth. ward 1802 säcularisirt) sich keine einzige fürstliche Person befunden. Der Grund hievon wird in der eigenthümlichen Sitte gesucht, von welcher noch im 18. Jahrh. berichtet wird, dass sich jeder neu eintretende Domcapitular bei seiner Aufnahme mit entblösstem Oberleibe den Ruthenstreichen der in zwei Reihen aufgestellten andern Domherren unterwerfen musste, eine Sitte, der kein Fürst sich fügen wollte. — Vom Bauern- und 30jähr. Kriege und den Wirkungen derselben auf das Bisthum s. unter IX, 7, 14.

IV. Klöster. **1.** 748 gründete Bischof Burchard (III, 1) zwischen dem Schlossberg und dem Main für adl. Mönche das Benedictinerkloster zu St. Andreas, in welchem er selbst oft verweilte, später nach ihm Burchardskloster genannt. Zur Zeit der Gründung oder bald nach derselben trat in dieses Kloster St. Gumbert (Gundbert, Gumprecht, Cunibert), angeblich ein jüngerer Sohn Hrzg Gozberts (II, 1), ein. Er schenkte seine Besitzungen dem Bisthum und gründete später das Kloster in Ansbach.

2. 1140 gründete Bisch. Embrich das Schottenkloster zu St. Jacob. Der 1. Abt war St. Macarius, ein Schotte, aus dem Emmeramskloster zu Regensburg hieher berufen, von welchem viele Wundergeschichten erzählt werden. Bis 1497 war das Kloster mit schottischen Benedictinern, dann aber ward es von Bischof Lorenz (III, 5) mit Benedictinern der Bursfelder

Digitized by Google

Congregation besetzt. 1507—16 war Trithemius (II, 3) Abt des Schottenklosters.

3. Um 1560: Errichtung eines Jesuitencollegs, das besonders unter Bischof Julius (II, 6) zur Blüthe gelangte und das Hauptwerkzeug desselben bei der Gegenreformation ward.

V. Prediger. 1. Um 1356 predigte hier (später in Speyer) Berthold v. Rohrbach, ein Laie, gegen kirchl. Missbräuche, † (als Ketzer verbrannt) in Speyer.

2. 1519 wurde als Dompred. hieher berufen: Paul Speratus; luth. Reformator in Oestr. (Mähren) und Königsberg, einer der ersten geistlichen Sänger der luth. Kirche (Es ist das Heil uns kommen her etc.). Weil man sahe, dass man sich in ihm getäuscht, wurde er bald ausgewiesen. 1524 widmete er den Würzburgern die von ihm in's Deutsche übersetzte Schrift Luthers: Von dem Allernöthigsten, wie man Diener der Kirche wählen und einsetzen soll.

3. In seinen jüngeren Jahren predigte hier der kath. Liederdichter („Trutznachtigall") Frdr. v. Spee (geb. 1591) als Jesuitenmissionar. Er trat hier besonders gegen das Unwesen der Hexenprocesse auf. Bischof Phil. Adolf (III, 11) liess allein 219 der Hexerei angeklagte Personen verbrennen).

4. 1821 predigte u. heilte hier Alex. Leop. Frz Emmerich Fürst v. Hohenlohe-Waldenburg-Schillingsfürst; kath. Pred. und Wunderthäter, der nach dem Befreiungskriege die kathol. Kirche durch seine Thätigkeit heben zu können hoffte.

5. 1823—27: Joh. Wilh. Friedr. Höfling, luth. Stadtvicar hier, † als OCons.-Rath in München; schrieb über das Sacr. der Taufe, Kirchenverfassung, Liturgisches, eine Autorität auf dem Gebiete der pract. Theologie.

6. Um 1840: Karl Heinr. Caspari, luth. Stadtvicar hier, † als 2. ev. Pf. in München; christl. Volksschrifst. („Der Schulmeister und sein Sohn etc.), „Geistliches und Weltliches", Katechismusauslegung.

VI. Die Julius-Maximilians-Universität, 1403 von Bisch. Johs I. (v. Egloffstein) gestiftet, 1582 von Bischof Julius (II, 6) unter vorwiegender Mitwirkung der Jesuiten völlig erneuert. Derselbe errichtete bei der Univ. 3 Collegien für Theologen, welche später zum St. Kiliansseminar vereinigt wurden. In der Zeit von 1582 bis zum Tode des Bischofs Julius (1617) wurde die Univ. von fast 25,000 Studierenden besucht. 8. Sept. 1591 Einweihung der Univ.-Kirche. Bereits 1743 verordnete Bischof Friedr. Karl (v. Schönborn), dass auch Lutheraner und Reformirte auf der Univ. studieren könnten; 30. Juli 1804 (unter Maxml. Joseph v. Bayern und seinem Minister Montgelas) Ver-

wandlung der Univ. in eine paritätische durch Errichtung einer prot.-theol. Facultät.

A. Lehrende. 1. 1556—58: Joh. Major (Hänsel Mayer), um Hebung der Universität bemüht (nicht zu verwechseln mit dem etwas älteren Grg M. in Wittenb. und dem späteren Joh. M. in Jena), humanistischer Poet, philippistischer (calvinistischer) Satiriker. — 2. 1758 ff.: Feder (II, 8).

3. 1773—1809: Oberthür (I, 4).

4. 1803—7: Frdr. Wlh. Joseph (v.) Schelling, der Naturphilosoph, ord. Prof. der Phil. hier, † als Prof. der Univ. München im Bade Ragatz in der Schweiz.

5. 1803—7: Hnr. Eberh. Glob Paulus, Prof. der ev. Theol. u. Cons.-Rath hier, † als Prof. in Heidelberg; consequenter Vertreter des extremsten Rationalismus.

6. 1833—34: Friedr. Jul. Stahl, Prof. des canon. Rechts hier, später Prof. der Rechte und (eine Zeit lang) Mitglied des OKirchenraths in Berlin; berühmter Rechtslehrer, Kirchen- und Staatsmann, Präses der Berliner Pastoralconferenz, † in Brückenau. 1819 f. hatte er hier Jur. studiert.

B. Studierende. 1. Um 1425 (Jur.): Greg. v. Heimburg (I, 2).

2. 1772 ff.: Feder im Clericalseminar (II, 8).

3. Um 1775: Thaddäus Anton Dereser, † als Prof. in Breslau; freisinniger kath. Theolog, Bibelübersetzer, Verf. eines kath. Gebetbuchs.

4. Um 1775: Franz Tiburtius Geiger, † als Prof. u. Canonicus in Luzern; Vorkämpfer für Restauration der röm.-kathol. Kirche in Deutschland und der Schweiz, populärer Polemiker gegen den Protestantismus.

5. Vor 1796 (Theol. u. Jur.): Ign. Hnr. Freih. v. Wessenberg, † als Bischof v. Constanz; Schüler Michael Sailer's, freisinniger kath. Prälat (Bibelverbreiter), Schriftsteller (Hauptwerk: Die grossen Kirchenversammlungen des 15. u. 16. Jahrh.), Dichter und Staatsmann. — 6. 1819 f. (Jur.): Stahl (VI, A, 6).

C. Unter den Würzburger Doctoren der kath. Theol. ist hervorzuheben: 1825: Heinr. Klee, † als Prof. in München; bedeutender kath. Dogmatiker, theol. Gegner von Hermes.

VII. Schule (Schüler): 1. Vor 956 lebte hier als Schüler des von Bischof Poppo aus Italien berufenen Meisters Stephan: (St.) Wolfgang, Graf v. Pfullingen, nachmals Bisch. v. Regensburg; eine Zierde des deutschen Episcopats im 10. Jahrh.

2. Um 1680 machte hier seine Schulstudien: Gfrd v. Bessel, der nachmalige Abt des Benedictinerklosters Göttweig, als Gelehrter (Chronicon Godwicense) und Diplomat gleich bedeutend.

3. 1743 ff. besuchte hier die Schule: Engelbert Klüpfel, trat 1750 hier in den Orden der Augustiner-Eremiten, † als Prof.

Digitized by Google

d. Th. zu Freiburg im Breisg.; kath. Dogmatiker der josephinischen Richtung (Institutiones theologiae dogmaticae).

VIII. Versch. Personalien. 1. 18. April 1518 kam Dr. Martin Luther auf seiner Reise nach Heidelberg mit Joh. Staupitz hieher und hatte eine längere Unterredung mit dem einer Reformation nicht abgeneigten Bisch. Lorenz (III, 5).

2. 1540—54: Georg Wicelius (Witzel) hier als Rath in Diensten des Abts v. Fulda, † als (kath.) kurf. Rath in Mainz; fruchtbarer aber unstät schwankender Theolog der Reformationszeit, unglücklich vermittelnd.

3. Im Herbst 1551 verweilte hier Olympia Morata, die gelehrte italienische Protestantin (aus Ferrara) mit ihrem Gatten, dem Arzte Andr. Grunthler aus Schweinfurt.

4. 1797: Karl Theodor Reichsfreiherr v. Dalberg, Domprops hier; der nachmalige letzte Kurerzkanzler des deutschen Reichs, Fürst-Primas des Rheinbundes, zuletzt (1813) nur noch Erzb. v. Regensburg.

5. Um 1813 wohnte hier: Friedr. Rückert, der Dichter, † in Neuses; von ihm unter And. das Adventslied: Dein König kommt in niedern Hüllen etc.

6. 1838 wurde kurz vor seinem Ende († in München) Joh. Adam Möhler vom König zum Domdechant in Würzb. ernannt, einer der bedeutendsten römisch-kathol. Theologen neuerer Zeit (Symbolik).

IX. Zur kirchl. Chronik. 1. Würzburgs (Herbipolis) Name soll zusammenhängen mit dem Festum herbarum (Kräuterweihe, Würzmesse): Name des Festes Mariä Himmelfahrt, an welchem Tage man Kräuter weihte, welche den Teufel vertreiben sollten etc.

2. Ende des 7. Jahrh.: die erste christl. Kirche (II, 1).

3. 741: Gründung des Bisthums (III, Einl.).

4. 1130 u. 1287 wurden hier (National-)Concilien gehalten. Dem letzteren, auf welchem verschiedene kirchl. Constitutionen festgestellt wurden, wohnte als päpstl. Legat der Bisch. Johann v. Tusculum u. Kaiser Rudolf I. mit einer grossen Anzahl von Prälaten bei.

5. Gegen Ende des 13. Jahrh. grosse Judenverfolgung, geleitet von einem Edelmann, Namens Rindfleisch.

6. 2. Mai 1349: Auftreten von Geisslern (Flagellanten).

7. 1525: Bauernkrieg. Die Würzburger verbanden sich mit den aufständischen Bauern (unter Wendel Hippler, Georg Metzler, Götz v. Berlichingen), nöthigten den Bisch. Conrad III. (III, 6) zur Flucht, belagerten aber die Marienburg ohne Erfolg. Nach ihrer Bewältigung hielt Conrad ein strenges Gericht. Nachdem er am 8. Juni 1525 zurückgekehrt war, durchzog er mit

gemietheten Scharfrichtern das Land und liess 211 Ueberführte köpfen (darunter 60 Bürger von W.).

8. 1544: Grumbachische Händel (III, 7—9).

9. 1560: Jesuitencolleg (IV, 3). — 10. 12. März 1576: Gründung des Juliushospitals (II, 6).

11. 1587: Gegenreformation in der Stadt (II, 6).

12. 5. bis 14. Dec. 1619: Versammlung der kathol. Liga (30jähr. Krieg), welcher der Bischof v. W. als eines der ersten Glieder beigetreten war. — 13. 1622—31: Hexenprocesse (V, 3).

14. 1631—35: Schwedenherrschaft. Nach der Schlacht bei Breitenfeld zog Gustav Adolf v. Schweden 15. Oct. 1631 in Würzburg ein, setzte eine schwed. Landesregierung ein und gewährte freie Religionsübung. Die meisten kathol. Geistlichen flohen, der Dom und die Neumünsterkirche wurden geschlossen, andere Kirchen in Magazine verwandelt, in der Bürgerspital- und der Jesuitenkirche evangel. Gottesdienst gehalten. Nur die Bettelmönche blieben, und der Pfarrer zu St. Peter setzte seine Gottesdienste fort. 1633: Errichtung eines Herzogthums Franken (Bernhard und Ernst). 4. Juli 1633: erste ev. Predigt im Dom (Gen.-Sup. Schleupner, v. Hof berufen), anfangs Simultangottesdienst, vom 9. Sept. an nur ev. Gottesdienst. — Nach der Schlacht bei Nördlingen Rückkehr des geflüchteten Bisch. Franz (v. Hatzfeld, 1631—42); 21. Februar 1635: Capitulation der noch von den Schweden besetzten Marienburg; kath. Reaction.

15. 1802: Säcularisation des Bisth. (an Kurf. Maxml. Joseph I. v. Bayern; tolerant, Beförderer der Wissenschaften). 1803 wurde den Protestanten die Carthäusercapelle und die Stephanskirche übergeben; Errichtung eines prot. Consistoriums. Unter der toscanischen Regierung (1806—8) war die prot. Pfarrei und das Cons. aufgehoben. Erst 1814, als das Herzogth. Würzb. an Bayern fiel, erlangten die Protestanten die Stephanskirche wieder.

16. 22. Oct. bis 14. Nov. 1848: Versammlung deutscher Bischöfe (eine Art deutsches Nationalconcil).

17. 4. Dec. 1853: Eröffnung eines kath. Rettungshauses für Knaben und Mädchen, unter Leitung des Vincentiusvereins.

X. Kirchen. 1. Der Dom, roman. Pfeilerbasilica mit 2 West- u. 2 Ostthürmen, 1133—89 begonnen, um 1240 wesentlich verbessert, im 14. Jahrh. Veränderung der Seitenschiffe und Wölbung des bis dahin flachgedeckten Langhauses, später (wie fast alle Würzb. Kirchen) im Innern verzopft (Baumeister Balth. Neumann, von welchem auch die Schönborn'sche Grabcapelle, 1712). Spätgoth. Kreuzgang aus dem Anf. des 15. Jahrh. — Im Innern sind architectonisch merkwürdig die 2 isolirt im südl. Seitenschiff stehenden, vielleicht von einer Vorhalle aus dem

Digitized by Google

12. Jahrh. herrührenden Bündelsäulen („Jachin u. Boas"); ehemer Taufkessel von einem Meister Eckard aus Worms, vom J. 1289. mit 8 Scenen aus dem Leben Christi in Hautreliefs (zum Theil in eigenthümlicher Auffassung); Grabmäler besonders von Tilem. Riemenschneider (II, 5) das des Bischofs Rudolf v. Scherenberg († 1495), Lorenz v. Bibra (III, 5), Conrad v. Thüngen (III, 6). Andere aus der 2. Hälfte des 16. oder 17. Jahrh. im Barockstil. Der Hochaltar ist ein um 1700 gefertigtes geschmackloses Rococowerk; Altarbild von Sandrart (Kreuzabnahme). Im Dom ist Bisch. Julius (II, 6) beerdigt.

2. Neumünsterkirche (Kiliansmünster, auch Salvatorskirche) nördl. neben dem Dom, angeblich 747 zuerst erbaut, 855 nach einem Brande erneuert, später wiederholt eingeäschert und neugebaut; der jetzige Bau ursprünglich spätroman. Basilica mit Querschiff, Krypta und einem Thurm; die Hauptfaçade und das Innere verzopft. Im Chor zwei Bilder von Mich. Wohlgemuth (Anbetung der Hirten und der Weisen). — Hier die Gebeine St. Kilians und seiner Begleiter (II, 1). Im Kreuzgang ward Walther v. d. Vogelweide (I, 1) begraben; an der Aussenseite des Chors links seit 1843 eine an ihn erinnernde Denkplatte (oben eine Schale, aus welcher Vögel Körner picken. „Der ursprüngliche Stein im Kreuzgang hatte eine ähnliche Schale, in welcher täglich den Vögeln Futter gestreut wurde. Der Dichter hatte hierfür eine besondere Stiftung gemacht, welche die Collegiatherren später in eine Spende Weissbrod für sich selbst verwandelten).

3. Liebfrauencapelle (am Markte), zierlicher gothischer dreischiff. Hallenbau, aus den Jahren 1377—1479, mit neuerem zierlichen Thurme, im 17. u. 18. Jahrh. verzopft, 1844 nach Heideloff's Plan hergestellt; Portale mit Reliefs in den Bogenfeldern, am Hauptportal die Statuen Adams u. Evas v. Riemenschneider (II, 5), in den Nischen der Strebepfeiler Apostelstatuen von Demselben (v. J. 1506). Im Innern einige Grabdenkmäler aus dem 15. Jahrh.

4. Hauger Stiftskirche im NO. der Stadt, 1671 nach dem Muster der Peterskirche in Rom erbaut, mit Kuppel und 2 Thürmen.

5. (Eheml. Jesuiten-) Michaelskirche, 1606—18 im Rococostil erbaut, mit Fresken von Appiani († 1818).

6. St. Petri, romanisch.

7. Schottenkirche, desgl., schlichter Pfeilerbau (IV, 2).

8. Kirche des Carmeliter-(Reuerer-) Klosters, aus dem Anf. des 17. Jahrh., Rococostil; Altarbild v. Diepenbeck († 1657).

9. Kirche des Burchardsklosters (IV, 1), das älteste, äusserlich unversehrt gebliebene Kirchengebäude Würzburgs.

1033—42 aufgeführt, roman. (Wechsel von Pfeilern und Säulen) und goth., der Chor aus dem 15. Jahrh. Das Innere verzopft. Die Kirche besitzt eine Glocke vom J. 1249, eine der ältesten Deutschlands.

10. Marienbergercapelle auf dem Schlosse, roman. aus dem 8. Jahrh. (angeblich 706 von Hedan II. erbaut), einer der wenigen Ueberreste altchristlicher Bauweise, ohne Zweifel die älteste Kirche im Frankenlande.

11. Nicolauscapelle („Käppele"), achteckige Wallfahrtskirche, um 1650 erbaut; Altarbilder.

XI. Monumentales. 1. Denktafel Walther's v. d. Vogelweide (I, 1; X, 2).

2. Monument des Bisch. Julius (II, 6).

Himmelspforten (Himmelpfort), ehemal. Kloster $^1/_4$ Ml. nw. von Würzburg, am Main. — Ruinen des ehemal., 1231 von Bischof Herm. v. Würzburg gestifteten Cistertienserinnenklosters. Die Ruinen der Klosterkirche zeigen im Schiff romanischen, im Chor goth. Stil.

Heidingsfeld, Stadt $^1/_2$ Ml. SgO. v. Würzburg, a. Main. — Hier gründete in der Mitte des 8. Jahrh. Adelheid, eine Tochter des Frankenkönigs Karl Martell u. Schwester Pipins des Kurzen (die Gründerin des Klosters zu Kitzingen), ein Frauenkloster. — Die hies. roman. Pfarrkirche stammt aus dem Ende des 11. Jahrh. (spätgothische Kanzel).

Rottenbauer (nicht: **Rothenbau),** Pfdf $1^1/_4$ Ml., u. **Fuchsstadt,** Kchdf $1^3/_4$ Ml. SgO. v. Würzburg. — 1695 ff.: Lorenz Wilh. Cranz, Pf. hier (s. S. 1016 bei Fröhstockheim).

Oberzell, Hof $^1/_2$ Ml. WgN. v. Würzburg, am Main. — Ehemalige Prämonstratenserabtei, 1128 vom heil. Norbert (dem Stifter der Prämonstr.) selbst gegründet auf einem von Bisch. Embrico v. Würzburg geschenkten Grundstück, jetzt Eisengussfabrik. — Kirche, urspr. roman. Säulenbasilica, theils verzopft, theils zerstört.

Hettstadterhof, Hof zu Hettstadt (Pfdf $1^1/_4$ Ml. WgN. v. Würzburg) gehörig, von Mennoniten bewohnt.

Unterzell, Kchdf $^5/_8$ Ml. wnw. von Würzburg. — Kirche eines Prämonstratenserinnenklosters, 1160 hieher verlegt, im Bauernkriege 1525 zerstört, von Bisch. Julius (s. S. 1005 bei Würzburg: II, 6) wiederhergestellt. Vom ursprüngl. spätroman. Bau steht nur noch der südl. Thurm.

Veitshöchheim, Pfdf $^3/_4$ Ml. nw. v. Würzburg, am Main; Eisenbahn. — Im Anf. des 7. Jahrh., also noch vor Ankunft des heil. Kilian (siehe S. 1004 bei Würzburg: II, 1) in Franken, wohnte hier ein Christ von vornehmer Herkunft, Iberius mit seiner Gemahlin Mechild, deren eine Tochter (die heil.) Bilihild

Digitized by Google

(hier geboren) die Gemahlin des ostfränkischen (heidn.) Herzogs Hedan I. wurde. — 1246 nahmen hier (ehemaliges fürstbischöfl. würzburgisches, jetzt königl. Lust-Schloss) die geistl. Fürsten auf Betrieb Papst Innocenz' IV. die Wahl des deutschen Gegenkönigs Heinrich Raspe v. Thüringen vor.

Rimpar, Pfdf mit Schloss 1 Ml. NgO. v. Würzburg.

* 1503: Wilh. v. Grumbach, der durch seine Fehde mit dem Bischof von Würzburg und die daraus sich entspinnenden „Grumbachischen Händel" bekannte fränkische Ritter, in Gotha hingerichtet (s. S. 1006 bei Würzburg: III, 7—9).

Burggrumbach (Grumbach), Pfdf mit Schloss $1^1/_2$ Ml. nnö. von Würzburg. — Das hiesige Schloss ist die Stammburg Derer von Grumbach, sowohl Friedrichs v. Grumb., des Pflegers in Dietfurt und Gemahls der Argula v. Grumb. geb. v. Stauff (muthige Bekennerin zur Reformationszeit, Vertheidigerin des Arsacius Seehofer in Ingolstadt; 1525 hielt sie sich mit ihrem Manne eine Zeit lang hier auf, da sie wegen ihrer evangel. Gesinnung Bayern hatte meiden müssen; † in Zeilitzheim), als auch des berüchtigten Wilh. v. Grumbach (s. oben bei Rimpar).

Maidbrunn, Kchdf $^7/_8$ Ml. non. v. Würzburg. — Die hies. Dorfkirche ist ein Theil der 1232 hier gestifteten, im Bauernkriege 1525 zerstörten Benedictinerinnenkirche. Sie enthält ein Steinrelief (Kreuzabnahme) von Tilemann Riemenschneider, dem Meister des Kaisergrabes im Bamberger Dom, wahrscheinlich sein letztes Werk († 1531, s. S. 1005 bei Würzburg: II, 5).

Münsterschwarzach (Schwarzach), Dorf $^3/_4$ Ml. ö. von Dettelbach (Stadt mit Landger. $2^1/_4$ Ml. ö. v. Würzburg). — „Der Rothenburgische Graf Manto errichtete hier auf Bitten seiner Tochter Juliane ein Nonnenkloster. Die Tochter wurde die 1. Aebtissin, und 788 war das Kloster bereits sehr in Aufnahme gekommen. Zweite Aebtissin wurde Theodrata, eine Tochter Karls des Gr. und dessen vierter Gemahlin Fastrada; sodann Hildegard und Bertha, Töchter Ludwigs des Deutschen. Durch die Kaiserin Fastrada wurden dem Kloster viele Besitzungen und Privilegien zugewendet. 877 wurde es, weil die klösterliche Zucht verfallen war, den Benedictinermönchen von **Megingozhausen** (ein nicht mehr vorhandener Ort, dessen Lage zweifelhaft ist; es bestand an demselben ein von dem Rothenburgischen Grafen Megingoz und dessen Gemahlin Imma 816 gestiftetes Kloster) eingeräumt. Bisch. Adalbero errichtete in demselben 1074 eine Schule für adl. Knaben."

Stadtschwarzach, Stadt $^3/_4$ Ml. OgS. von Dettelbach. — Neben der hies. Pfarrkirche baute im Jahre 815 Theodrata, eine Enkelin Karls des Gr., ein Nonnenkloster.

Rüdenhausen, Markt u. Gerichtssitz 4 Ml. osö. v. Würz-

burg. — Martinstift, Erziehungsanstalt für ev. Lehrerwaisen, 3. Nov. 1856 eröffnet.

Rehweiler, Pfdf mit Schloss $^7/_8$ Ml. ö. v. Rüdenhausen. — Vor 1741: Johann Pöschel, Pred. am Castell'schen Hofe hier, † als Diaconus in Tübingen; von ihm das Lied: Einmal ist die Schuld entrichtet etc.

Castell, Mfl. u. ehemal. Hauptort einer gleichnamigen kleinen Reichsgrafschaft $4^1/_8$ Ml. soö. v. Würzburg.

I. Zur Chronik. 1. 908—31 war Graf Dietho v. C. Bisch. v. Würzburg. In dieser Zeit mögen die ersten christl. Kirchen hier und in der Umgegend erbaut worden sein.

2. Das Stammschloss der Grafen von C. wurde 1525 im Bauernkriege zerstört.

II. Personalien. Hier weilte im Sommer 1720 auf der Rückreise von Paris der junge Graf Nic. Ludw. v. Zinzendorf (Herrnhuter Brüdergemeinde) bei seiner Tante Dorothea Renata Gräfin v. C., Wittwe des Grafen Wolfg. Dietrich v. C. Er gewann deren 17jährige Tochter Sophia Theodora lieb, trat jedoch deren Hand bei einem zweiten Besuche seinem Freunde dem Grafen Heinrich XXIX. v. Reuss-Ebersdorf ab, dessen Gemahlin Gräfin Theodora ward.

III. „Trautberger Haus" seit 1851, Asyl für entlassene Sträflinge im Alter von 12—18 Jahren.

Kitzingen, Stadt mit Landger., $2^3/_8$ Ml. soö. v. Würzburg, am Main.

I. * 1. 8. Nov. 1511: Paul Eber, Sohn eines hies. Bürgers u. Schneiders; Mitarbeiter der Reformatoren, bes. Melanchthons, in Wittenberg; Liederdichter (Helft mir Gotts Güte preisen; Wenn wir in höchsten Nöthen sein etc.). P. Eber erhielt auch hier seinen ersten Unterricht (bis 1523).

2. 23. Juni 1524: Joh. Stössel, in den Lehrkämpfen der 2. Hälfte des 16. Jahrh. anfangs antiphilippistischer, später kryptocalvinistischer Theolog, zuletzt Sup. in Pirna.

II. † 1656: Johann Klaj (Clajus), seit 1650 Pred. hier; Liederdichter (Pegnitzschäfer), z. B.: Ich habe einen guten Kampf gekämpfet etc.

III. Zur kirchl. Chronik. 1. 745 gründete hier Adelheid (oder Adeldoga), eine Tochter des Frankenkönigs Karl Martell und Schwester Pipins des Kurzen, mit Hilfe ihres Bruders und des heil. Bonifacius ein Benedictinerinnenkloster, das zu grosser Blüthe gelangte. Die erste, von Bonifacius eingesetzte Aebtissin war dessen Gehilfin Thekla (die heilige, aus England), die von hier aus auch das Kloster Ochsenfurt leitete. Im J. 750 lag hier der Abt Sturm von Fulda (s. S. 540) auf der Rückreise von Rom 4 Wochen lang krank.

Digitized by Google

2. Hier fand die nach dem Tode ihres Gemahls (Ludw. IV., † 1227) hilflos umherwandernde Ldgfin Elisabeth (die heil.) v. Thüringen eine Zeit lang Zuflucht bei ihrer Muhme, der Aebtissin des Klosters.

IV. Kathol. Pfarrkirche, goth. (um 1440) mit spätgoth. Tabernakel.

Die **Kilianseiche,** eine Eiche in der Mitte des grossen Waldes zwischen Kitzingen und **Grosslangheim** (Pfdf $^{7}/_{8}$ Ml. onö. v. Kitzingen), unter welcher St. Kilian, der Apostel der Franken, gepredigt haben soll.

Fröhstockheim, Pfdf $^{3}/_{4}$ Ml. ö. v. Kitzingen.

I. Prediger. 1. 1592 ff.: Balth. Schnurr, Pf. hier (Sohn des hies. Pf. Joseph Schn.); von ihm das Lied: O grosser Gott von Macht (nach Anderen von Matth. Meyfart).

2. Nach 1695: Lor. Wilh. Cranz, Pf. hier, von 1702 auch, nach Wahl der dortigen Gemeinde, in **Rödelsee,** Pfdf 1 Ml. OgS. v. Kitzingen, † als Cons.-Rath in Hanau; Verfasser eines Wittwengebetbuchs; von ihm das Lied: Ich halte Gott in Allem stille etc.

Marktbreit (nicht: **Markbr.**), Stadt u. Herrschaftsgericht $2^{3}/_{4}$ Ml. sö. v. Würzburg, am Main.

* 1. 6. Nov. 1674: Lor. Wlh. Cranz, Sohn des hies. Seniors u. Cons.-Assessors Josua Cr. (s. oben bei Fröhstockheim).

2. 7. Juni 1715: Franziska Barbara Reitz, Tochter des hies. Past. u. Cons.-Raths Joh. Adam Leonh. R., † in Sommerhausen; gelehrte Liederdichterin (Schaffet, dass ihr selig werdet etc.).

Ochsenfurt, Stadt mit Ldger. $2^{3}/_{8}$ Ml. ssö. v. Würzburg.

I. Zur Chronik u. Personalien. 1. 725 ff. soll die heil. Thekla (Aebtissin des Klosters Kitzingen) Vorsteherin eines hiesigen Klosters gewesen sein, von welchem jedoch keine weiteren Nachrichten existiren. 841 weihte hier Bisch. Humbert v. Würzburg eine vom Abte von Neustadt a. Main erbaute und mit den Gebeinen der Heiligen Cyprian und Sebastian ausgestattete Kirche.

2. Vom 2. bis 13. Nov. 1631 weilte hier Gustav Adolf v. Schweden.

II. Roman. Pfarrkirche mit spätgoth. Tabernakel. Spätgothische Michaeliskirche.

Tückelhausen, Pfdf $^{1}/_{2}$ Ml. sww. von Ochsenfurt. — 1138 wurde hier ein Kloster für Mönche und Nonnen des Prämonstratenserordens gestiftet. Die Nonnen begaben sich 1144 nach Weikersheim (an d. Tauber, in Württemberg). Später, 1381 bis 1803, Carthäuserkloster. Goth. Carthäuserkirche.

Sommerhausen (Sommersh.), Pfdf $^{3}/_{4}$ Ml. nwn. v. Ochsenfurt, am Main.

I. † 1785: Franziska Barbara Reitz (s. S. 1016 bei Marktbreit: 2).

II. 1845—48: Karl Heinr. Caspari, Pf. hier, † als 2. ev. Stadtpf. in München; christl. Volksschriftst. (hier entstand der Plan zu „Der Schulmeister und sein Sohn", eine Erzählung, welche die hies. Zustände während des 30jähr. Kriegs trefflich beschreibt), „Geistliches und Weltliches", Katechismusauslegung.

Oellingen, Pfdf $^3/_8$ Ml. n. v. Aub (Stadt mit Ldger. $3^7/_8$ Ml. ssö. v. Würzburg).

* 1753: Joh. Mich. Feder (s. S. 1005 bei Würzburg: II, 8).

Zwischen Aub (siehe oben) und **Röttingen** (Stadt $1^1/_8$ Ml. sww. von Aub) liegt die **Kunigundencapelle,** spätroman., einschiffig mit Holzdecke.

Amorbach, Stadt mit Herrschaftsger. 5 Ml. sd. v. Aschaffenburg, am Zusammenfluss der Bilbach und der Mudau.

Zur Chronik u. Personalien. 1. In der Nähe des jetzigen Amorbach, nicht weit von dem Franken-, jetzigen St. Gotthardsberge, bei einem dem heidn. Götzen Thor geweihten Brunnen, liess nach unsicherer Tradition der fromme Gaugraf Ruthard v. Frankenberg 714 durch den h. Pirmin, den „Apostel des Westrichs" († 754), dem dieser Brunnen zum Taufbrunnen diente, ein kleines Bethaus errichten. Der Brunnen ward Marienborn, später, nach St. Amor (s. 2), **Amorsbrunn** (Hof $^1/_4$ Ml. w. v. Amorbach) genannt. Noch jetzt steht dort ein schönes Kirchlein (Amorsbrunnencapelle), zu welchem Viele wallfahrten, „um sich Ehesegen von St. Amor zu erflehen."

2. Im September 734 weihte (gleichfalls nach der Tradition) Bonifacius, der Apostel der Deutschen, eine vom h. Pirmin hier erbaute Marienkirche ein, bei welcher auch ein Kloster entstand, das schon unter dem 1. Abte, St. Amor († um 767), nach dem es benannt wurde, und auch unter dessen Nachfolgern eine der bedeutendsten Missionsstationen wurde. Der ganze Odenwald verdankt diesem Kloster, welchem Graf Ruthard (s. 1) all seine Besitzungen vermachte, seine Christianisirung.

3. Kaiser Karl d. Gr. wies dem hies. Abt Suidbert und seinen Mönchen die Mission unter den Sachsen in der Gegend von Verden zu. Die ersten 10 Bischöfe v. Verden gingen aus diesem Kloster hervor. (Auch dies geschichtlich nicht ausreichend beglaubigt.)

4. 910 und 913 zerstörten die Ungarn das Kloster. Abt Richard v. Fulda stellte es 1069 grösser und schöner wieder her. Die damals erbaute Abteikirche, von der noch die beiden Hauptthürme und andere Bestandtheile (roman.) vorhanden sind, wird jetzt zur Abhaltung des luth. Gottesdienstes benutzt. Eine besondere Pfarrkirche wurde 1182 eingeweiht.

Digitized by Google

5. Im Kloster Am. † 16. Juni (oder 17. Mai) 1531: Conrad Wimpina, einer der bedeutendsten Professoren der Universität Frankfurt a. O., Gegner Luther's u. Vertheidiger Tetzel's, Mitverfasser der kath. Confutatio auf dem Augsb. Reichstag.

6. 1803 wurde die Abtei (Benedictiner) aufgehoben (Residenz des Fürsten v. Leiningen).

Miltenberg (Mild.), Stadt u. Herrschaft $6^3/_4$ Ml. wsw. v. Würzburg, am Main.

I. Prediger. 1523: Johs Draconites (Drach) v. Karlstadt († in Wittenberg, eifrig luth. Humanist, Herausgeber einer Polyglottenbibel: Biblia pentapla), von den zur Reformation sich hinneigenden Einwohnern als Pred. hieher berufen, aber auf Anstiften der Geistlichkeit und des kathol. Theils der Bürgerschaft bereits 8. Sept. 1523 mit dem Banne belegt und von hier verdrängt. Von Nürnberg aus schrieb er noch einen Trostbrief an seine evangelischen Miltenberger. Als die Verfolgungen andauerten (auch der Diac. wurde vertrieben), schrieb Luther im Febr. 1524 „einen christlichen Trostbrief an die Miltenberger, wie sie sich an ihren Feinden rächen sollten, aus dem 119. (120.) Psalm", und richtete ein anderes Schreiben deshalb an den Kurerzb. Albrecht v. Mainz.

II. Personalien. Nach Miltenberger Tradition (die Stadt ist jetzt kathol.) übernachtete Luther hier auf der Reise nach Heidelberg (1518) im Gasthause zum Riesen, in welchem noch jetzt eine Lutherstube gezeigt wird. Durch sein lautes Gebet soll der in seiner Nähe einquartierte Graf Eberhard XIII. v. Erbach, der eben ausgezogen war, um sich des gefährlichen Mönchs zu bemächtigen, ein Anhänger der neuen Lehre geworden sein.

Grünau, Hof $^5/_8$ Ml. nwn. von Kreuzwertheim (Markt mit Herrschaftsger. 4 Ml. WgS. v. Würzburg). — Elisabeth v. Wertheim stiftete hier 1328 die Carthause **Neuzell,** welche unter mancherlei Wechseln bis 1803 bestand, später zu einer Essigfabrik eingerichtet wurde.

Triefenstein, Kchweiler mit Schloss 1 Ml. noö. v. Kreuzwertheim, am Main. — Ehemal. Augustiner-Propstei, nach den benachbarten Tropfsteinfelsen benannt, von dem Dechanten Gerung aus Würzburg und einigen anderen Geistlichen, die sich nach Vertreibung des Bisch. Adalbert v. Würzburg (reg. 1045—90) hieher flüchteten, gestiftet und durch Bisch. Eginhard v. Würzb. 1102 bestätigt und bereichert. Schon vor der Klosterstiftung stand hier eine Capelle, in welcher Gerung Obdach gefunden hatte. Seit 1803 Eigenthum des Fürsten v. Löwenstein-Wertheim-Freudenberg.

Eschau, Mfl. $^7/_8$ Ml. nö. v. Klingenberg (Stadt mit Ldger. $7^1/_4$ Ml. w. v. Würzburg).

* 16. Febr. 1815: Karl Hnr. Caspari, Sohn eines hies. Pf. (s. S. 1017 bei Sommerhausen). 1848—53 war er hier Pfarrer und verfasste hier die meisten seiner Volksschriften.

Rothenfels, Markt mit Herrschaftsger. $3^1/_2$ Ml. nww. von Würzburg, am Main. — Das Schloss wurde von Marquard v. Rothenfels, Schirmvogt des Klosters Neustadt am Main, zum Schutze dieses Klosters (s. unt.) erbaut und ward später Besitzthum des letzteren.

Neustadt am Main, Pfdf $^5/_8$ Ml. nwn. v. Rothenfels.

I. † 26. Sept. 794: St. Megingoz, Nachfolger des heil. Burchard (s. II) auf dem bischöfl. Stuhle v. Würzburg, in seinem Alter hieher zurückgezogen, in Würzburg begraben.

II. Zur kirchl. Chronik. Da, wo jetzt die Pfarrkirche steht, stand ehemals ein fränkisches Jagdschloss **Rorlach,** welches König Pipin um 730 dem heil. Burchard (nachmals erster Bisch. v. Würzburg, in seinem Sprengel missionirend) übergab. Dieser gründete hier ein Benedictinerkloster, welches später durch Megingoz (s. I) auf Kosten Karls des Gr. erweitert und Neustadt genannt wurde. Bei der Einweihung des Neubaues war Kaiser Karl selbst zugegen (793). Aus der bei dem Kloster gegründeten Schule (der ersten in Franken) wurden ausser Burchard und Megingoz (753) auch Gottswald (842) u. Dietho (908) als Bischöfe nach Würzburg berufen. — 1803 aufgehoben, 1856 abgebrannt, 1862 restaurirt, jetzt Amtshaus.

Einsiedelhof, Df zur Pfr. Neustadt gehörig (w. v. Neustadt). Als St. Burchard (s. S. 1006 bei Würzburg: III, 1, und ob. b. Neustadt: II) aus England nach Franken gekommen war, liess er sich mit seinen Gehilfen auf dem Hofe **Reifenthal** (dem jetzigen Einsiedelhof) nieder (um 730). Einsiedelhof ward eine unter der Abtei Neustadt (siehe oben) stehende Propstei; jetzt fürstlich Löwenbergische Glashütte.

Himmelthal, Kchwlr $^3/_4$ Ml. soö. v. Obernburg (Stadt mit Landger. 2 Ml. sd. v. Aschaffenburg). — Ehemal. (1232—1619) Cistertienserinnenkloster, von Gf Ludw. v. Rieneck u. s. Gemahlin Adelheid auf eignem Grund und Boden gestiftet, urspr. **Wollberg** genannt, später Eigenthum des Jesuitenordens (bis zu dessen Auflösung 1773). Zuletzt wurden die Klostergüter dem Schulfonds zu Aschaffenburg zugewiesen.

Homburg (Hohenburg) am Main, Stadt $^3/_4$ Ml. SgO. v. Marktheidenfeld (Mfl. mit Ldger. $3^1/_4$ Ml. wnw. v. Würzburg).

† 2. Febr. 754: Der heil. Burchard, 1. Bisch. v. Würzb., um die Christianisirung der Umgegend verdient. Er hatte sich nach Niederlegung seines Amts hieher zurückgezogen. In dem Hügel, auf welchem das Schloss steht, befindet sich eine Höhle, in welcher er sein Leben beschlossen haben soll.

Digitized by Google

Holzkirch (Holzkirchen), Pfdf mit Schloss und Domäne $^5/_8$ Ml. osö. v. Homburg. — Hier erbaute ein gewisser Troandus aus eignen Mitteln ein Benedictinerkloster. Er übergab es mit den Zugehörungen Kaiser Karl dem Gr., welcher dasselbe 775 dem Kloster Fulda schenkte, „damit die Geistlichen desto lieber für ihn, seine Gemahlin und seine Kinder beten möchten." Das Kloster (Propstei) bestand bis 1803.

Aschaffenburg, Stadt mit Ldger. 8 Ml. nww. v. Würzburg, am Einfluss der Aschaff in den Main; Eisenb. — Bis 1803 kurmainzisch und zwar Sommerresidenz der Kurerzbischöfe v. Mainz. Das Schloss, von Kurf. Adalbert II., Gfen v. Saarbrück, um 1122 erbaut. Von hier aus unternahmen die geistl. Kurfürsten ihre Jagden im Spessart.

I. * 1. „Lambert v. Aschaffenburg" nennt man einen durch seine Geschichte Deutschlands, besonders Heinrichs IV. und seiner Kämpfe mit Gregor VII. bekannt gewordenen Mönch des Klosters Hersfeld. Es ist jedoch nicht nachgewiesen, dass derselbe hier geboren worden, wohl aber hat er hier 1058 durch den Erzb. v. Mainz die Priesterweihe empfangen.

2. ? (lebte um 1500): Matthäus Grunewald, ein Maler, dessen Leistungen denen seines berühmten Zeitgenossen Albr. Dürer verwandt sind. In der Stiftskirche ein heil. Valentin von Gr., andere Gemälde von ihm auf Schlosse.

II. † 1. 24. Sept. 1545: Albrecht v. Brandenburg, 1513 Erzb. v. Magdeburg, 1514 Kurerzb. v. Mainz; der Pächter des Ablasswesens in Deutschland, entschiedener Gegner der Reformation; in Mainz begraben. Sein Denkmal in der Stiftskirche: V, 1.

2. 1802: Friedrich Karl Joseph v. Erthal, der letzte Kurerzb. von Mainz. In der Stiftskirche (V, 1) ward ihm von seinem Coadjutor Karl Theod. v. Dalberg ein Grabmal gesetzt.

III. Versch. Personalien (Schule). 1. Ulr. Kemmerlin v. Asch. war lat. Lehrer des nachmaligen Kurf. Joh. des Beständ. v. Sachsen (geb. 1468).

2. Hier machte Gfrd v. Bessel (geb. 1662, s. S. 1009 bei Würzburg: VII, 2) seine ersten Studien.

3. Um 1830: Karl Heinr. Caspari auf dem hies. Lyceum (s. S. 1017 bei Sommerhausen).

IV. Zur kirchl. Chronik. 1. In der 1. Hälfte des 8. Jahrh. erbaute St. Bonifacius die hies. Martinskirche.

2. 1292 hielt hier der Mainzer Erzb. Gerhard II. (v. Epstein) zur Herstellung der vielfach gestörten kirchl. Disciplin eine erfolgreiche Versammlung der Bischöfe.

3. Im 15. Jahrh. (1431, 40, 55) hielten die Mainzer Erzbischöfe wiederholt hier Provincialsynoden zur Hebung der kirchl. Ordnung.

4. 1447: Reichstag. Die deutschen Fürsten, welche mit

Papst Eugen IV. zerfallen gewesen, erklärten sich auf Vermittelung des berühmten päpstlichen Diplomaten Aenea Sylvio (nachmals Pius II.), der damals selbst in A. erschien, zum Gehorsam gegen den Papst wiederum bereit. Das auf Grund dieser Erklärung mit dem Papste abgeschlossene Wiener Concordat wird daher oft auch das Achaffenburger Concordat genannt.

5. Um 1560 wurde hier eine Jesuitenanstalt, eine der ersten deutschen ausserhalb Oestreichs, gegründet.

6. Nach der Schlacht bei Breitenfeld (1631) ward Asch. von Gustav Adolf erobert.

V. Kirchl. Kunst. 1. Die Stiftskirche, 980 gegründet (spätroman.) mit prachtvollem Emporenbau, reichem Portal und bemerkenswerthem Kreuzgang aus d. 13. Jahrh. im Uebergangsstil (mannigfaltige Säulencapitäle). Die grossartige doppelte Freitreppe, welche zu der Vorhalle emporführt, verleiht der ganzen Anlage eine besondere Schönheit, „wie sie diesseit der Alpen vielleicht nirgends wieder erreicht worden ist" (Lübke). — Im Chor das 1525 von Pet. Vischer in Nürnberg gegossene Bronzedenkmal des Kurerzb. Albrecht v. Mainz (II, 1), bei seinen Lebzeiten gefertigt. Von Joh. Vischer, einem jüng. Bruder Peters, das grosse Bronzerelief einer Madonna (1530). Ferner das s. Z. berühmte Alabaster-Denkmal des Kurerzb. Friedr. Karl Joseph (II, 2): der sinkende Kurf., von den Genien der Religion und der Ewigkeit unterstützt. (S. auch I, 2).

2. Pfarrkirche. Eleganter Thurm mit schlanker Steinpyramide aus der späteren Zeit des Uebergangs.

VI. Sammlungen. In der Bibliothek auf dem Schlosse Incunabeln, Evangelien- u. Gebetbücher mit Miniaturen, bes. ein um 1100 entstandenes Evangeliarium, ein anderes, sehr bilderreiches aus Mainz (wahrscheinl. Anf. des 13. Jahrh.), ein Psalterium mit niederländ. Malereien (um 1400), ein Brevier aus der 2. Hälfte des 15. Jahrh., ein Missale v. J. 1524 von dem Nürnberger Nicol. Glockenton auf Bestellung Kurf. Albrechts (II, 1) angefertigt, ein Gebetbuch mit Miniaturen des Kupferstechers Hans Sebald Beham v. J. 1531 etc. Unter den Gemälden auch solche von Grunewald (I, 2).

Dettingen, Kchdf u. Eisenbahnstat. $1^1/_2$ Ml. nw. v. Aschaffenburg. — Hier soll Kaiser Karl d. Gr. eine dem h. Hippolytus geweihte Kirche errichtet haben.

Schmerlenbach (vormals: **Hagen**), Pfdf $^3/_4$ Ml. OgN. v. Aschaffenburg. — Ehemal. adl. Benedictinerinnenkloster, 1218 gegründet, jetzt als geistl. Correctionshaus verwendet.

Schöllkrippen, Df $1^5/_8$ Ml. ö. v. Alzenau (Mfl. mit Ldger. $1^7/_8$ Ml. nnw. v. Aschaffenburg). — Das Dorf hat eine „uralte" Capelle.

Mespelbrunn, Weiler mit Schloss $1^1/_4$ Ml. ssw. v. Rothenbuch (Pfdf mit Ldger. $2^1/_2$ Ml. OgS. v. Aschaffenburg).

* 18. März 1545: Jul. Echter v. Mespelbrunn, Sohn eines kurmainz. Geh.-Raths und OAmtm. zu Dieburg; einer der bedeutendsten Bischöfe v. Würzburg (Gegenreformator), Gründer des Julius-Hospitals in Würzburg.

Lohr, Stadt mit Ldger. $4^1/_2$ Ml. nw. v. Würzburg, a. Main; Eisenbahn.

I. * 1. 29. Dec. 1720 wahrscheinlich hier: Frdr. Karl Jos. v. Erthal, Sohn eines kurmainz. Geheimraths und Amtmanns; der letzte Kurerzbisch. v. Mainz.

2. 16. Sept. 1730: Franz Ldw. v. Erthal, jüngerer Bruder des Ebengenannten, Fürstbischof v. Würzburg u. Bamberg; ein durch weise Regierung ausgezeichneter, freisinniger u. toleranter Kirchenfürst.

II. Die hies. Pfarrkirche stammt aus dem Ende des 11., der jetzige Bau (spätgoth.) aus dem Ende des 15. Jahrh.

Framersbach, Mfl. 6 Ml. nw. v. Würzburg. — Die $^1/_2$ Stunde von hier gelegene Kreuzcapelle „gilt als eine der ältesten Kirchen weit und breit."

Karlstadt (Carlst.), Stadt 3 Ml. nwn. v. Würzburg.

I. * 1. Im letzten Viertel des 15. Jahrh.: Andr. Rud. Karlstadt (nach seiner Vaterstadt benannt, eigentlich: Bodenstein); Gegner Eck's bei der Leipz. Disputation (1519), revolutionärer Reformator (Bildersturm in Wittenberg und Orlamünde; leugnete die Gegenwart des Leibes und Blutes Christi im Abendmahl; † 1543 als Prof. in Basel).

2. 1494: Johs Draconites (eigentlich Drach, auch Johs Karlstadt genannt), Erfurter Humanist, luth. Prof. in Marburg und Rostock, Herausgeber einer Biblia pentapla.

II. Goth. Pfarrkirche (1386 ff.) mit roman. Thurm.

Karlburg (Karle-, Karls-, Carls-Burg), Pfdf $^1/_4$ Ml NgW. v. Karlstadt. — Mit Ruinen einer im Bauernkriege 1525 zerstörten Burg, die von Karl d. Gr., nach Anderen von Karl Martell oder von Karl d. Kahlen erbaut worden sein soll. Auf der Burg errichtete die fränkische Prinzessin St. Gertrud mit Hilfe des Priesters Atalongus das erste Frauenkloster in Franken. Die Herzogstochter St. Immina († 750, S. 1006, III) erneuerte die klösterliche Anstalt. Sie liegt in der Gertrudencapelle des Schlosses begraben.

Himmelstadt, Pfdf $^5/_8$ Ml. sos. v. Karlstadt, am Main. — 1231 wurde hier ein Cistertienserinnenkloster gegründet, welches aber bald nach Himmelspforten (s. S. 1013) verlegt ward.

Zellingen, Pfdf $1^1/_8$ Ml. sos. von Karlstadt, am Main. — Hier war bereits im J. 838 ein Nonnenkloster vorhanden.

by Google

Schönrain, Einöde $^1/_2$ Ml. sws. von Gemünden (Stadt mit Ldger. $4^1/_2$ Ml. nnw. v. Würzburg). — Wilhelm, Abt v. Hirschau, gründete hier 1003 mit Beihilfe des Gfen Ldw. v. Sangerhausen eine Benedictinerabtei.

Schönau, Kchwlr $^3/_8$ Ml. nö. v. Gemünden. — Ehemaliges Kloster, 1190 von Fritz Hesslar v. Thüngen für adl. Cistertienserinnen gestiftet.

Wolfsmünster, Pfdf $^5/_8$ Ml. nnö. von Gemünden, an der Saale. — Baugolf, der 2. Abt des Klosters Fulda (779 ff.), errichtete sich hier, nachdem er sein Amt niedergelegt hatte, im Jahre 803 ein kleines Kloster, welches nach ihm anfangs Baugolfszelle od. Baugolfsmünster, später aber Wolfsm. genannt wurde.

Hammelburg (Hamelburg), Stadt mit Ldger. 5 Ml. NgW. v. Würzburg, am Einfluss der Thulba in die Saale.

Zur kirchl. Chronik. 1. 716 schenkte Hrzg Hedan II. Hammelburg dem heil. Willibrord (Apostel der Friesen) mit der Bitte, es möchte das Schloss zu einem Kloster eingerichtet werden. Was Karl der Gr. hier besass, namentlich auch die Weinberge, schenkte er 777 an Fulda. (Nach Einigen soll H. das **„Amanaburg"** sein, von welchem aus Bonifacius, der Apostel der Deutschen, seine Predigt begann; richtiger: Amöneburg.)

2. 1524: Einführung der Reformation; Reformationspred.: der Pfarrverweser Joh. Kempach; 1541: Berufung eines eigenen evang. Predigers.

3. Der fuldaische Fürstabt Balth. v. Dernbach rief die Jesuiten herbei und begann mit ihrer Hilfe 1576 die Gegenreformation, die jedoch erst 1603 völlig gelang.

4. Ehemaliges Schloss des Fürstabts von Fulda an der Westseite der Stadt, 1844 abgebrannt.

Unter-Thulba (Kloster-Th.), Pfdf 1 Ml. non. v. Hammelburg. — Ehemal. Kloster, um 1127 von Gerlach v. Thulba u. seiner Gemahlin Regilinde für Nonnen gestiftet, später Benedictinerpropstei.

Brückenau, Stadt mit Mineralbad, 8 Ml. nnw. v. Würzburg, an der Sinn.

† 10. Aug. 1861: Friedr. Jul. Stahl (s. S. 1009 bei Würzburg: VI, A, 6).

Gerota (Geroda), Pfdf $^5/_8$ Ml. sö. von Brückenau, an der Thulba. — 1636—53; Sebastian Frank, Pf. v. Gerota u. **Platz** (Df $1^1/_4$ Ml. soö. v. Brückenau); s. unten bei Leichtersbach.

Leichtersbach (Ober-L., Leucht.), Pfdf $^1/_2$ Ml. sos. von Brückenau.

I. 1634: Sebastian Frank, Pf. hier, infolge der unglücklichen Nördlinger Schlacht noch im selben Jahre von seiner Pfarrei

Digitized by Google

vertrieben, † als Diac. in Schweinfurt; Liederdichter (Hier ist mein Herz, Herr, nimm es hin etc.).

II. Bereits im J. 812 stand hier ein Bethaus.

Arnstein, Stadt mit Schloss u. Ldger. $2^3/_4$ Ml. n. v. Würzburg, an der Werrn.

I. * 30. Jan. 1736: Mich. Ign. Schmidt, † als Hofrath u. Archivar in Wien; kath. Geschichtsschr. Deutschlands (Geschichte der Deutschen von den ältesten bis auf die jetzigen Zeiten, 1785 ff.).

II. Wallfahrtskirche zu **Maria-Sondheim** ($^1/_8$ Ml. sw. v. Arnstein); ferner ein reiches von dem würzburgischen Fürstbisch. Moritz v. Hutten gestiftetes Hospital. Spitalkirche: 1546 ff.

Kissingen, Stadt u. Landger. $6^1/_4$ Ml. non. v. Würzburg. — Vor 1845: Karl Heinr. Caspari, Prediger hier (s. S. 1017 bei Sommerhausen).

Aura bei Trimberg, Pfdf mit Klosterruine $^7/_8$ Ml. sww. v. Kissingen, an d. Saale. — Ehemal. Benedicterinerkloster, 1108 vom h. Bisch. Otto v. Bamberg (Apostel der Pommern) u. Gf Ernst v. Trimberg errichtet, im Bauernkriege (1525) zerstört. (Ruine in roman. u. Uebergangsstil).

Frauenrodt (—roth), —rode, Kchdf 1 Ml. nwn. v. Kissingen. — Ehemal. Benedictinerinnenkloster, nach Einigen 1231 von Gf Otto v. Bodenlauben (mit seiner Gemahlin hier begraben), nach Anderen bereits 788 von Gisela, Tochter des 775 christlich gewordenen Herzogs Hassio und Wittwe des Grafen Unwan, für ihre Tochter Rotrude erbaut. Die spätromanische Klosterkirche ziemlich erhalten.

Hausen (Haussen, Klosterhausen), Hof mit Kirche $^1/_2$ Ml. n. v. Kissingen. — Reste eines 1161 gestifteten, 1525 im Bauernkriege zerstörten Prämonstratenserinnenklosters.

Bischofsheim vor der Rhön, Stadt mit Ldger. 9 Ml. nnö. v. Würzburg, an der Brend. — In der hies. Gegend missionirte St. Kilian mit seinen Gefährten Totnan, Coloman etc., ehe er sich nach Würzburg begab (s. S. 1004: II, 1). An ihn erinnert noch immer der **Kilianshof** (Kailingshof), ein Dorf in der Nähe des heil. Kreuzbergs mitten im Walde ($^5/_8$ Ml. südl. von Bischofsheim), wo die Heidenboten sich aufgehalten. Man zeigt noch den Platz, wo seine Hütte gestanden, und die Quelle (Kiliansquelle), woraus er getrunken. Ein niedrigerer Berg in der Nähe des Kreuzberges und des Kilianshofes führt noch den Namen **Kilianskopf** (Kilbigkopf). Auf dem heil. **Kreuzberge** selbst (vormals heidn. Opferstätte, Aschberg oder Asenberg genannt, 2856′ hoch, ssw. v. Bischofsheim) richtete St. Kilian bei Zerstörung des Götzendienstes 668 ein Kreuz auf, unter welchem er predigte. Bisch. Jul. v. Würzburg liess 1582 ein neues

Digitized

steinernes Kreuz errichten und bestimmte, dass die Franziskaner aus dem Kloster **Dettelbach** (Stadt mit Landger. $2^1/_4$ Ml. ö. v. Würzburg, am Main) an den herkömmlichen Wallfahrtstagen den Gottesdienst auf dem Berge halten sollten. Im 30jähr. Kriege wurde die bei dem Kreuz erbaute Capelle und das Kreuz zerstört, und die Wallfahrt ging fast ein. 1644 baute Fürstbischof Joh. Phil. Gf v. Schönborn in Bischofsheim ein kleines Kloster für 6 Franziskaner, welche im Sommer auf der Höhe des Berges wohnten, bis endlich 1679 Pet. Phil. v. Dernbach (67. Bisch. v. Würzburg) auf dem Abhange des nördl. Berggipfels eine Kirche und ein Kloster für 12 Conventualen errichtete. An der Klosterkirche wurden Fragmente des früheren Kreuzes eingemauert. Das jetzige, auf dem höchsten Gipfel des Berges stehende, 82' hohe Kreuz ist ein hölzernes. Die Wallfahrtstage sind 3. Mai, 13., 24. u. 29. Juni, 8. Juli, 2. u. 22. Aug., 14. u. 29. Septbr., 4. Oct. „Am 8. Juli, als am Gedächtnisstage St. Kilians, versammelt sich alljährlich eine grosse Menge, wobei ein Geistlicher aus Bischofsheim eine Christenlehre hält."

Münnerstadt, Stadt mit Ldger. $7^1/_4$ Ml. nnö. v. Würzburg.

I. Schule. 1. Um 1615 richtete Bisch. Jul. v. Würzburg das hiesige herabgekommene Augustiner-Eremitenkloster zu einem Gymn. ein. (Nach Anderen ward das Gymn. erst 1660 errichtet.)

2. 1758—63: Engelbert Klüpfel, Gymn.-Lehrer (Augustiner-Ordens) hier (s. S. 1026 bei Wipfeld: 2).

II. Kirche im Uebergangs- und goth. Stil, mit spätgoth. Taufstein (1423) u. 4 Oelgemälden, wahrsch. v. Wohlgemuth (um 1470), den Tod des h. Kilian darstellend.

Bildhausen, Kchwlr 1 Ml. noö. v. Münnerstadt. — Ehemal. reiche Cistertienserabtei, 1156 (Andere 1106) von Pfalzgraf Hrm. bei Rhein gestiftet, der auch hier begraben liegt. Die Gebäude wurden im Bauernkriege (1525) niedergebrannt. Nach dem Wiederaufbau: Plünderung durch die Schweden (1631). 1803: Säcularisation; 1826: Abbruch der Kirche.

Neustadt an der Saale, Stadt mit Ldger. $8^1/_4$ Ml. non. v. Würzburg.

* Nach Mitte des 15. Jahrh.: Margarethe Lindemann, die Mutter des Reformators Martin Luther.

Salzburg, Wlr $^1/_4$ Ml. sö. v. Neustadt an der Saale, mit der Schlossruine **Saalburg (Selz).**

I. Zur Chronik. 1. Im Herbste 741 wurden auf der Saalburg durch den h. Bonifacius St. Burchard zum 1. Bisch. v. Würzburg (Missionar in seinem Sprengel), St. Wilibald, des Bonifacius Neffe, zum 1. Bisch. v. Eichstädt und ein Bisch. Witta von Buraburg geweiht.

Digitized by Google

2. Im J. 803 wurde hier (nach Anderen zu Selz im Elsass) der Friede zu Selz zwischen Karl dem Grossen und den besiegten Sachsen geschlossen. (Nach Rettberg war dies nur eine vorläufige Einigung; denn noch 805 wurden transalbingische Sachsen in's Frankenland verpflanzt. Dagegen wurde hier im J. 803 ein Vertrag zwischen Karl und den Abgeordneten des griech. Kaisers Nicephorus geschlossen.) Nach Anderen ist Selz das jetzige Königshofen im Grabfelde.

II. Trümmer der Schlosscapelle im Uebergangsstil, 1841 hergestellt.

Mellerichstadt (Mellrichst., Melrichst., Mellerst.), Stadt mit Ldger. 10 Ml. nnö. v. Würzburg.

I. * 1. 2. Hälfte des 15. Jahrh.: Mart. Pollich, nach seiner Geburtsstadt Dr. Mellerstadt genannt, Leibmedicus Kurfürst Friedrichs des Weisen v. Sachsen, um Errichtung der Universität Wittenberg verdient (1502), deren 1. Rector er war.

2. 11. Sept. 1722: Karl Ghold Reichsfreiherr v. Hundt u. Altengrottkau, Restaurator des Templerordens (stricte Observanz), Heermeister der Ordensprovinz Deutschland; † 8. Nov. 1776, unter dem Altar der hiesigen Kirche in seinem heermeisterlichen Schmucke beigesetzt.

II. Kirche im Uebergangsstil.

Wechterswinkel (Wächt.), Pfdf 1 Ml. sw. v. Mellerichstadt. — Im Jahre 1111 stifteten hier zwei Gfen v. Henneberg ein Cistercienserinnenkloster.

Wipfeld, Markt $1^1/_4$ Ml. ssö. v. Werneck (Dorf mit Ldger. $3^1/_2$ Ml. nnö. v. Würzburg), am Main.

* 1. 1. Febr. 1459: Conrad Celtes, † als Prof. in Wien; Humanist (Griech.), der erste Poeta laureatus in Deutschland.

2. 18. Jan. 1733: Engelb. Klüpfel, Sohn eines hies. Schreibers (später Zolleinnehmers), † als Prof. d. Th. in Freiburg i. Br.; kath. Dogmatiker der josephinischen Richtung: Institutiones theologiae dogmaticae.

3. 20. Oct. 1756: Eulogius Schneider, kath. Priester und Dichter, berüchtigter Theilnehmer an der franz. Revolution (im Elsass), † im April 1794 unter der Guillotine in Paris; Uebersetzer der Reden des Chrysostomus.

Schweinfurt, Stadt mit Ldger. (ehemal. freie Reichsstadt) $4^3/_4$ Ml. nnö. v. Würzburg, am Main; Eisenbahn.

I. * 1. 17. Juli 1620: Casp. Heunisch, † hier 1690 als Sup.; von ihm das Lied: O Ewigkeit, du Freudenwort etc.

2. 16. Mai 1789: Frdr. Rückert, der Dichter, † in Neuses; von ihm das Adventslied: Dein König kommt in niedern Hüllen etc. Er besuchte um 1800 die hies. lat. Schule. Am Markte eine an ihn erinnernde Denktafel mit Brustbild in Erz.

II. † 1. 12. April 1668: Sebastian Frank, seit 1660 Diac. hier (s. S. 1023 bei Leichtersbach: I).

2. 8. Dec. 1683: Joh. Höfel, seit 1628 Raths- und Stadtconsulent (Jurist) hier; von ihm das Lied: Was traur ich doch, Gott lebt ja noch etc. — 3. 1690: Casp. Heunisch (I, 1).

III. Prediger. 1. Die Reformation, welche längere Zeit durch den Rath und die Geistlichkeit gehemmt ward, hatte bereits 1532 hier viele Freunde. Man sang um diese Zeit bereits auf den Gassen lutherische Lieder. Der bei Gelegenheit des Convents (VI, 2) mit dem Kurprinzen Joh. Frdr. v. Sachsen mehrere Monate hier anwesende Grg Spalatin aus Altenburg trug wesentlich zur Stärkung der Reformation bei. Er predigte in der damals vor der Stadt liegenden Liebfrauencapelle (jetzt Salvatorskirche) unter so grossem Andrang, dass er zuletzt von der Treppe der Capelle aus im Freien reden musste. In der bald folgenden Pestzeit richtete er unterm 23. October 1533 ein Sendschreiben an die Schweinfurter („Ein getreu Unterricht aus Gottes Wort von allem dem, was ein Christenmensch wissen soll").

2. Erst 1542 siegte die Reformation völlig unter dem Einflusse des Ldgfen Phil. v. Hessen. Die kath. Geistlichkeit wich aus der Pfarrkirche, und Sutellius zog als 1. ev. Prediger ein.

3. 1633—35: Andr. Kesler, Sup. u. Dir. des Gymn. hier, † als Gen.-Sup. in Coburg; polem. u. ascet. Schriftst., Verfasser mehrerer Lieder, nach Einigen auch des Liedes: Keinen hat Gott verlassen. — 4. 1660—68: Seb. Frank (II, 1).

5. Bis 1690: Heunisch (I, 1).

IV. Schule. Nach der Schlacht bei Leipzig rückte Gust. Adolf v. Schweden 2. October 1631 in Schw. ein. Die Bürger verpflegten seine Truppen gut, brachten auch grosse Opfer bei Befestigung der Stadt. Zur Belohnung dafür schenkte ihnen der König 17 bisher dem Bischof v. Würzburg gehörige Dörfer mit der Bestimmung, dass die Einkünfte davon zum Theil zur Errichtung eines Gymnas. Gott zu Ehren und der studierenden Jugend zum Besten verwendet werden sollten. Nach Gustav Adolfs Tode aber nahm der Bischof diese Dörfer wieder in Besitz. Dennoch fügte der Magistrat den bisherigen 6 Classen seiner lat. Schule eine siebente unter dem Namen Gymn. Gustavianum hinzu. 1634 weihte man das letztere ein; der damalige Bürgermeister Dr. Bausch, ein Senator und mehrere Geistliche übernahmen unentgeltlich den Unterricht. 1833 wurde das Gymn. erneuert.

A. Lehrer. 1633—35: Kesler (III, 3).

B. Schüler. 1. Um 1800: Rückert (I, 2).

2. Bis 1834: Karl Heinr. Caspari (s. S. 1017 bei Sommerhausen).

Digitized by Google

V. Versch. Personalien. Ende Oct. 1551 bis Frühjahr 1554 lebte hier die gelehrte italienische Protestantin Olympia Morata, Gemahlin des hies. Arztes Andr. Grunthler. Sie erlebte hier die Schrecken der durch Mkgf Albrecht v. Brandenb. veranlassten Belagerung Schweinfurts und musste sich bei der Einnahme der Stadt nach Hammelburg u. Fürstenau flüchten. Ihr zerstörtes Wohnhaus wurde später auf öffentliche Kosten wieder aufgebaut und mit einer ehrenvollen Inschrift geziert (jetzt Posthaus, Brüderstrasse 157 b, nahe am Rathhause).

VI. Zur kirchl. Chronik. 1. Heila (oder Helena), die Wittwe des ostfränkischen Mkgfen Berthold († 999), brachte auf dem von ihrem Gemahl bestimmten Wittwensitz Schweinfurt den Rest ihres Lebens in Uebungen christlicher Frömmigkeit zu und errichtete hier ein Kloster, in welchem sie starb und begraben ward († 1015).

2. Anf. April 1532: Convent schmalkald. Bundesgenossen (Kurprinz Joh. Friedr. v. Sachs., Hrzg Franz v. Lüneb., Fürst Wolfg. v. Anh.) mit vermittelnden kathol. Reichsständen (Kurmainz u. Kurpfalz) zum Zweck von Vergleichsverhandlungen, infolge deren noch im selben Jahre der Nürnberger Religionsfriede zu Stande kam. Bei den Verhandlungen, welche die Evangelischen unter sich pflogen, unterschrieben die Strassburger die Augsb. Conf., ohne jedoch ihre Tetrapolitana aufzugeben. — Georg Spalatin's reformatorische Predigt: III, 1.

3. 1542: Einführung der Reformation (III, 2).

4. 1543: Schweinfurter Kirchenordnung.

5. 1631: Gust. Adolf v. Schweden hier (IV, Einl.). 1634, nach der Schlacht bei Nördlingen, ward Schweinfurt von Octavio Piccolomini beschossen und eingenommen, 1647 von den Schweden unter Wrangel zurückerobert. Die kaiserl. Truppen allein verursachten der Stadt einen Kostenaufwand von 283,610 Fl.

6. In den 40er Jahren des 19. Jahrh. Gründung einer „freien Gemeinde".

VII. Johanniskirche, 13. bis 16. Jahrh.

VIII. Waisen- und Rettungshaus „Marienthal".

Heidenfeld (Kloster-Heid.), Pfdf $1^1/_4$ Ml. SgW. v. Schweinfurt, am Main. — Ehemalige (bis 1803) Propstei regulirter Augustiner-Chorherren, eine Stiftung (1060) der Alberade, Tochter des Markgrafen Otto v. Schweinfurt, der Stifterin des Klosters Banz, u. ihres 2. Gemahls, des Mkgfen Hrm. v. Vohburg.

Zell, Pfdf $^3/_4$ Ml. NgO. v. Schweinfurt.

I. * Ende des 17. oder Anf. des 18. Jahrh.: Joh. Lorenz Schmidt, Sohn eines hiesigen Pfarrers, † als Pagenhofmeister in Wolfenbüttel; Verfasser der berüchtigten Wertheimer Bibel, einer Vorläuferin des Rationalismus (s. bei Wertheim).

II. Prediger. 1653—60: Sebastian Frank, Pfarrer hier (s. S. 1023 bei Leichtersbach).

Königshofen „im Grabfelde“, Stadt mit Landger. 9 Ml. nnö. v. Würzburg.

Zur Chronik. 1. Nach Einigen wurde hier 803 der sogenannte Friede zu Selz geschlossen (s. S. 1025 bei Salzburg).

2. „K. war früher befestigt. Als Gustav Adolf nach dem Siege bei Breitenfeld im Herbste 1631 über Arnstadt u. Ilmenau nach Franken zog, erschien er auch vor K. und ritt persönlich bis an's Thor. Der dort aufgestellte Posten blies die Lunte an, um auf ihn zu feuern, worauf er rief: Sacrament, ihr werdet alle niedergehauen, wenn ihr das nicht bleiben lasset und der König es erfährt. Das soll der erste und letzte Fluch gewesen sein, der dem Munde des Königs entschlüpfte.“ Bis zum Jahre 1635 hielten hierauf die Schweden die Stadt besetzt.

Volkach, Stadt mit Landger. 3 Ml. onö. v. Würzburg. — Spätgoth. Pfarrkirche (1413 ff.) mit einer Holzsculptur von Tilemann Riemenschneider (s. S. 1005 bei Würzburg: II, 5), „eines seiner besten Werke, von hoher Anmuth“: Maria mit dem Kinde, von Engeln umgeben, in einem Rosenkranze (1521).

Fahr, Pfdf $^1/_2$ Ml. wnw. v. Volkach, am Main.

* 1757: Thaddäus Anton Dereser, † als Prof. in Breslau; freisinniger kathol. Theolog, Bibelübersetzer, Verf. eines kathol. Gebetbuchs.

Zeilitzheim, Pfdf mit Schloss $^5/_8$ Ml. nö. v. Volkach.

† 1554 (auf dem Schlosse): Argula v. Grumbach, geb. Freiin v. Stauff, Wittwe des Freih. Frdr. v. Grumbach; die „bayrische Tabea oder Debora“, muthige Bekennerin und Vertheidigerin der evang. Wahrheit zur Reformationszeit (ihre Epistel an die Univ. Ingolstadt in Seehofer's Angelegenheit).

Rügheim, Pfdf $^3/_8$ Ml. sws. v. Hofheim (Stadt mit Ldger. $7^1/_2$ Ml. nö. v. Würzburg).

* 15. April 1749: Joh. Gfrd Schöner, † als Pf. an St. Lorenz in Nürnberg; unermüdeter Seelsorger, Erbauungsschriftsteller.

Hassfurt, Stadt mit Ldger. $6^1/_2$ Ml. nö. v. Würzburg, am Main; Eisenb. — Spätgoth. Marien- oder Rittercapelle, von der fränkischen Ritterschaft im 2. Viertel des 15. Jahrh. gestiftet, innen und aussen (am Chor) mit vielen (248) Wappen deutscher Fürsten und Adelsgeschlechter verziert; nach Heideloff's Entwürfen restaurirt.

Maria-Burghausen, Hofgut zur Pfarrei Westheim (Pfarrdf $^3/_4$ Ml. SgW. v. Hassfurt) gehörig. — Mit den Resten eines im 13. Jahrh. gegründeten, im Bauernkriege 1525 zerstörten adligen Cistertienserinnenstifts.

Theres (Ober-Th., Kloster-Th.), Pfdf $^5/_8$ Ml. wsw. von

Digitized by Google

Hassfurt, a. Main. — 1043 wurde das hiesige, vor 900 gegründete Babenbergische Schloss durch Bisch. Suidger v. Bamberg in ein Kloster verwandelt. Bisch. Otto der Heil. († 1139) erneuerte dasselbe. 1803 ward es aufgehoben.

Ebern, Stadt mit Ldger. $9^1/_2$ Ml. noö. v. Würzburg, an d. Baunach. — An der Stelle der hies. Kirche soll vorzeiten ein heidn. Götzentempel gestanden haben.

Pfarrweissach, Mkt 1 Ml. nwn. v. Ebern. — Die hiesige Kilianskirche stammt aus der Zeit Karls des Gr. und ist eine Mutter vieler Tochterkirchen geworden.

Lichtenstein, Pfarrdorf mit Schlossruine $^3/_4$ Ml. NgW. v. Ebern. — Innerhalb der Schlossruine zeigt man noch den „Heidentempel" und die „Christenmarter". In einem engen Raum haben hier der Sage nach die Christen von den Heiden arge Martern durch's Feuer erdulden müssen.

Baunach, Mfl. mit Ldger. $9^1/_2$ Ml. onö. von Würzburg. — „Die Oswaldskirche zu B. ist eine von den 14 Kirchen, welche Karl d. Gr. gegen Ende des 8. u. Anf. des 9. Jahrh. für die Slaven erbauen liess."

Rentweinsdorf, Pfdf mit Schloss $1^1/_4$ Ml. nwn. v. Baunach. — Im hiesigen Burgkeller zeigt man noch eine „Christmarter", einen Raum, in welchem die Christen von den Heiden gemartert wurden.

Provinz Rheinpfalz.

Speyer (Speier), Hauptstadt der Rheinpfalz, am Einfluss des Speyerbachs in den Rhein; Eisenb. — Die Stadt wird von Einigen für die allerälteste Deutschlands gehalten. Sie war zur Römerzeit Hauptstadt der Nemeter **(Augusta Nemetum),** unter Conrad dem Salier (1024—39) zur kaiserl. Residenz erhoben; bis 1801 freie Reichsstadt, von da an französisch, 1814 bayerisch.

I. * 1. Im Anf. des 15. Jahrh.: Gabr. Biel, der „letzte Scholastiker", Pred. in Mainz, Propst in Urach etc. Nach Anderen ist er in der Schweiz oder in Thüringen geboren.

2. 24. Sept. 1645: Johann Adam Hasslocher, Sohn des Rathsherrn u. OSpitalpflegers Joh. Grg H. Er besuchte 7 Jahre das hies. Gymn., 1675—89 Past. der hies. Augustinerkirche, † als Sup. u. Cons.-Rath in Weilburg; Liederdichter (Du sagst, ich bin ein Christ etc.).

II. † In der 2. Hälfte des 14. Jahrh.: Berth. v. Rohrbach, ein Laie, der in Würzburg und hier gegen kirchl. Miss-

bräuche predigte, von der Inquisition ergriffen und hier auf den Scheiterhaufen gebracht ward.

III. Prediger. 1. 1484—98: Jac. Wimpheling, Dompred. hier unter Bisch. Ludwig (s. VI), nachher in Heidelberg, † in Schletstadt; Vorläufer der Reformation, hervorragender Humanist der vermittelnden Richtung.

2. 1529—48: Joh. Mich. Diller (Dilherr), der Reformator von Speyer, anfangs als Prior des Augustinerklosters evangelisch predigend, vom Rath begünstigt, aber vom Kaiser und Bischof vielfach angefochten. Während des Reichstags 1529 (VII, 9) predigte er im Kloster und in fast allen Kirchen der Stadt ungestraft die evang. Wahrheit. 1540, im eigentlichen Reformationsjahr Speyers, wurde er förmlich als städtischer evang. Pred. angestellt. 1541 u. 1544, während der Kaiser zu den Reichstagen hier war (VII, 12. 13), entfernte er sich zeitweilig; nach Einführung des Interims (1548) aber musste er, vom Augustinerprovincial verklagt, die Stadt verlassen; nachmals Reformator in der Pfalz unter Otto Heinrich, † in Heidelberg.

3. 1675—89: Hasslocher (I, 2).

IV. Schule. Um 1655 ff. besuchte das Gymnas.: Hasslocher (I, 2).

V. Versch. Personalien. (Die bei den Reichstagen anwesenden Theologen s. unter VII.)

1. 1126 hielt der von Prémontré nach Deutschland hieher gekommene (heil.) Norbert, der Stifter des Prämonstratenserordens, vor dem zum Reichstag hier anwesenden Kaiser Lothar von Sachsen eine so gewaltige Predigt, dass die Magdeburger Reichstagsabgeordneten, welche sich wegen einer streitigen Bischofswahl hier eingefunden hatten, ihn sofort zum Erzbisch. v. Magdeburg wählten.

2. Am Weihnachtsfeste 1146 forderte hier der heil. Abt Bernhard v. Clairvaux (der bedeutendste Kirchenlehrer seiner Zeit, „letzter Kirchenvater", Hymnendichter — Salve caput cruentatum —) in gewaltiger Predigt zur Theilnahme am 2. Kreuzzuge auf. Auch der lange zögernde Kaiser Conrad III. ward am 3. Festtage durch den Hinweis auf das jüngste Gericht gewonnen. Die jetzt auf dem Fussboden des Doms zu lesenden Worte: O clemens, o pia, o dulcis virgo Maria! intonirte Bernhard bei seinem Einzuge in den Dom als Anhang zum Salve regina.

3. 1221 verpflanzte Cäsarius v. Speyer den Franziskanerorden aus Italien nach Deutschland und ward daselbst der erste Provincial dieses Ordens.

4. Um 1225 war der italienische Franziskanermönch Thomas v. Celano, der angebliche Verf. des „Dies irae", Custos des hiesigen und einiger anderen Franziskanerklöster.

Digitized by Google

5. 1254 predigte hier Berthold der Franziskaner, der bekannte gewaltige und volksthümliche Prediger des Mittelalters; † in Regensburg.

6. Durch ein vom Bisch. Georg, Pfalzgf bei Rhein († 1529), am 20. Dec. 1513 hier niedergesetztes Schiedsgericht ward der Streit zwischen dem Humanisten Joh. Reuchlin und den Cölner Dominikanern (Jacob Hoogstraten) dahin entschieden, dass der Erstere völlig freigesprochen und Hoogstraten zur Zahlung der Kosten verurtheilt ward.

7. 1543—47 lebte hier als Jurist: Barthol. Sastrow, nachmals Bürgermstr in Stralsund; bekannt durch seine reformationsgeschichtlich interessante Selbstbiographie.

8. 1596 traf hier auf einer Reise Abr. Scultetus (damals Pred. in Heidelberg, nachher ref. Hofpred. des „Winterkönigs" Kurf. Frdr. V. v. d. Pfalz in Prag, † in Emden; Reformationsgeschichtsschr.) mit Sam. Huber (schweiz. Lutheraner, extremer und unruhiger Gegner der Prädestinationslehre, eine Zeit lang Prof. in Wittenberg, † in Osterwieck) zusammen und disputirte mit demselben, von ihm aufgefordert, im Gasthof zum Hecht vor der luth. Stadtgeistlichkeit über die Prädestinationslehre.

VI. Das Bisthum und die Bischöfe. Die ersten Anfänge des Speyrer Bisthums sind geschichtlich nicht nachweisbar. Aus der Römerzeit wird um 340 ein Bischof Jesse (Jessius) genannt, welcher im J. 347 die Synode v. Sardica besucht haben soll. Doch ist sowohl er, als auch ein in die Regierungszeit des Frankenkönigs Dagobert I. gesetzter Bischof Athanasius (um 630) nicht hinreichend beglaubigt. Der erste sichere Bischofsname ist der des Principius (um die Mitte des 7. Jahrh., † 678). — Bisch. Sigebod († 1051) gründete das Stift zur heil. Dreifaltigkeit. — Bischof Ludwig von Helmstedt, ein Gönner Wimpheling's (III, 1), † 1505. — Unter Bischof Georg, Pfalzgraf bei Rhein, † 1529, wurde über Reuchlin (V, 6) Gericht gehalten. — Das Verhältniss der Bischöfe zur Reichsstadt war im Mittelalter ein eigenthümliches. Der antretende Bischof musste vor seinem Einzuge in die Stadt der letzteren „huldigen", d. h. die Wahrung ihrer Freiheiten versprechen, worauf er einziehen durfte und die Huldigung der Stadt entgegennahm. Die Residenz der Bischöfe war seit 1716 eine Zeit lang in Bruchsal. — Nach der Franzosenzeit wurde das Bisthum unter König Maximilian I. v. Bayern wiederhergestellt.

Unter den Bisthümern am Rhein führte Sp. den Beinamen: die frömmste, religiosissima (die Beinamen der andern siehe bei Constanz).

VII. Zur kirchl. Chronik. 1. Nachdem Attila 451 die Stadt eingenommen hatte, wurden die hiesigen Christen, die sich

Digitized by Google

in die Kirche geflüchtet hatten, sammt den Geistlichen „rings um den Hochaltar" ermordet.

2. König Dagobert I. (610—52) soll bei Sp. an Stelle eines Mercuriustempels das Stift St. German errichtet haben. Dasselbe wurde nach mehreren Bränden immer wieder erneuert und im 15. Jahrh. in die Mauern der Stadt aufgenommen.

3. 12. Juli 1030: Einweihung des hies. Doms und angeblich an dems. Tage auch der hies. (nicht mehr vorhandenen) Johanniskirche, sowie der Klosterkirche zu Limburg an der Haardt, durch Kaiser Conrad II. An der Stelle der Johanniskirche soll in der Römerzeit ein Tempel der Venus, später einer der deutschen Göttin Freya gestanden haben.

4. Weihn. 1146: St. Bernhards Kreuzpredigt (V, 2).

5. Um die Mitte des 14. Jahrh.: Judenverfolgung. Die Juden zündeten sich selbst die Häuser über dem Kopfe an, um von eigner Hand zu sterben und ihre Habe nicht den Feinden zu lassen.

6. Um die Mitte Juni 1349 kamen aus Schwaben 200 Geissler (Flagellanten) hieher, deren Beispiel so ansteckend wirkte, dass selbst 200 zwölfjährige Knaben eine eigne Geisslerfahrt anstellten.

7. 25. Juni ff. 1526: Der erste reformationsgeschichtlich wichtige Reichstag (die Reichstage wurden in dem „Ritscher" gehalten, von welchem jetzt nur noch eine Ruine vorhanden ist). Unter den Anwesenden sind hervorzuheben die kaiserl. Bevollmächtigten: Erzh. Ferd., Markgf Casimir v. Brandenb.-Ansbach, Mkgf Phil. v. Baden, die Herzöge Wilh. v. Bayern und Erich v. Braunschw. und der Bisch. Bernh. v. Trient. Ferner die ev. Fürsten: Joh. d. Beständ. v. Sachsen, Phil. d. Grossmüthige v. Hessen, die Grafen Albrecht v. Mansfeld, Philipp III., IV. und Franz v. Waldeck. Evang. Theologen: Grg Spalatin v. Altenburg, zugleich als Geschichtsschr. des sächs. Hofes; Joh. Agricola v. Eisleben; Adam Krafft, Hofpred. Philipps v. Hessen, alle drei in den Behausungen ihrer Landesherren unter grossem Zulauf predigend. Unter den kathol. Theologen war der namhafteste Johs Faber, Beichtvater Erzherz. Ferdinands (der humanistischen Richtung angehörig, anfangs, in Constanz, mit den reformatorischen Männern befreundet, seit einer Reise nach Rom entschiedener Gegner des Reformationswerks, später Bischof in Wien). Die damalige Spannung Kaiser Karls V. mit Papst Clemens VII. brachte im Verein mit der Türkennoth einen den Evangelischen günstigen Reichstagsabschied (27. Aug.) zu Stande, durch welchen das Wormser Edict annullirt und bestimmt wurde, „Jeder möge sich in Sachen der Religion so verhalten, wie er es gegen Gott und den Kaiser zu verantworten gedenke."

8. In demselben Jahre wurde das Reichskammergericht

Digitized by Google

von Esslingen hieher verlegt, welches bis 1691 hier verblieb (nach Wetzlar).

9. 15. März ff. 1529: Der zweite reformationsgeschichtliche Reichstag. Kaiserl. Bevollmächtigte: Erzh. Ferd., welcher eine grosse Anzahl Bischöfe mitgebracht hatte, der Coadjutor Balth. Merkel v. Constanz, Bisch. Brnh. v. Trient und die Herzöge Frdr. u. Wilh. v. Bayern. Päpstl. Legat: Gf Picus v. Mirandola. Evang. Fürsten: Joh. d. Beständ. u. Kurprinz Johann Friedr. v. Sachsen, Phil. v. Hessen (mit einem Gefolge von 200 Rittern; auch um ein Bündniss der evangel. Reichsstände, mit Einschluss der reformirten Städte des „Oberlands", bemüht), Mkgf Georg v. Brandenb., Fürst Wolfg. v. Anhalt, Hrzg Ernst u. Frz v. Lüneburg. Auch der Kurerzb. v. Cöln Hrm. v. Wied erklärte sich für die von den Protestanten geforderte Veranstaltung eines Concils (nachmals in seinem Gebiet reformirend und deshalb abgesetzt). Unter den anwesenden evang. Theologen sind zu erwähnen: Phil. Melanchthon (mehr zum Nachgeben, als zum Protestiren geneigt), Joh. Agricola v. Eisleben, Erhard Schnepf, damals Prof. in Marburg. Auch diesmal predigten die evang. Theologen in den Herbergen ihrer Fürsten, bisweilen vor mehr als 8000 Menschen (Diller's Predigt: III, 2). Der schweiz. Theolog Simon Grynäus (damals Prof. in Heidelberg, † als Pf. u. Prof. in Basel, ref. Reformator der Univ. Tübingen, Mitverf. der 1. helvet. Confession), war in Gefahr, auf Anstiften des gleichfalls anwesenden Johs Faber (VII, 7) verhaftet zu werden, und entkam nur dadurch, dass er von einem unbekannt gebliebenen alten Mann gewarnt wurde. Unter den Nichttheologen sei noch Jacob Sturm, der treffliche Strassburger Stadtmeister, erwähnt. — Die (kath.) Majorität der Reichsstände beschloss, die obenerwähnte Bestimmung v. J. 1526 wiederaufzuheben, das Wormser Edict in Kraft zu erhalten und keine weiteren Neuerungen vornehmen zu lassen. Da dieser Beschluss in den Reichstagsabschied aufgenommen ward, reichten die evangel. Reichsstände unter'm 19. April die berühmte Protestation ein, von welcher sie den Namen Protestanten erhielten. Am 25. April liessen sie noch eine Appellation folgen, über welche man sich im Hause Pet. Muderstadt's, des Dechanten zu St. Joh., berathen hatte. Die protestirenden Stände waren ausser den obengenannten evang. Fürsten die Städte: Strassb., Nürnb., Ulm, Const., Lindau, Memmingen, Kempten, Nördl., Heilbronn, Reutl., Isny, St. Gallen, Weissenburg u. Windsheim.

10. 4. bis 12. März 1538: Versammlung von Abgeordneten kathol. Fürsten zu Berathung eines dem schmalkald. Bunde entgegenzusetzenden kathol. Bündnisses (welches bald nachher zu Nürnberg als „Heiliger Bund" zu Stande kam).

11. Im April 1540: Einführung der Reformation in Speyer (III, 2).

12. 9. Februar bis 11. April 1542: Dritter reformationsgeschichtl. Reichstag, wegen der Türkenhilfe ausgeschrieben. Päpstl. Nuntius: Giovanni de Morone (Bisch. v. Modena, später Cardinal; früher reformatorisch gesinnt, nachmals eine Hauptstütze des Papstthums). An der Spitze der Evangelischen: Kurf. Joh. Friedr. d. Grossmüth. v. Sachsen. Im Reichstagsabschied ward der durch das Regensburger Interim (1541) gewährte Friedensstand verlängert. Durch Compromiss bestimmte man als Versammlungsort des verheissenen Concils die Stadt Trient, doch erklärten die Evangelischen, ein vom Papst berufenes Concil nicht anerkennen zu können. — Unter den anwesenden Theologen ist Grg Witzel (Wicelius, damals in Würzburg, fruchtbarer, aber höchst schwankender Theolog, der reformatorischen Bewegung bald zu-, bald abgeneigt) zu erwähnen.

13. 20. Febr. ff. 1544: Vierter reformationsgeschichtlicher Reichstag. Der auf diesem Reichstag selbst anwesende Kaiser Karl V. suchte die Hilfe der evang. Reichsstände (an der Spitze Joh. Frdr. v. Sachsen u. Phil. v. Hessen) gegen die Türken und König Franz v. Frankreich durch weitgehende Scheinconcessionen zu erkaufen. Gegen den Reichstagsabschied erklärten sich sowohl die ev. Stände in einer Protestation, als auch der Papst in einem Breve. Auch auf diesem Reichstag war der obengenannte Kurerzb. Hrm. v. Cöln (VII, 9) anwesend, sowie Georg Witzel (VII, 12), welcher Letztere beim Kaiser eine Schrift einreichte, worin die dringende Forderung einer Reformation der Kirche ausgesprochen war. Ldgf Phil. v. Hessen liess trotz der Einwendungen des Kaisers vor Tausenden von Zuhörern in der Kirche des Franziskanerklosters evangelisch predigen.

14. Um 1560: Errichtung einer Jesuitenanstalt.

15. 30. Nov. 1859: Gründung eines Diaconissenhauses.

16. 15. bis 18. Aug. 1861: 800jährige Jubelfeier der Einweihung des Doms. Bei dieser Gelegenheit ward im Atrium des Doms (über der Vorhalle) eine interessante kirchl. Kunstausstellung veranstaltet.

17. Ende August 1872: 26. Hauptversammlung der Vereine zur Gustav-Adolf-Stiftung.

VIII. Der Kaiserdom (St. Mar., Stephan u. Bernhard).

1. Kurze Geschichte. Ursprünglich stand hier eine an Stelle eines ehemal. Dianentempels um 613 errichtete Stephanskirche. Da dieselbe baufällig geworden war, liess Kaiser Conrad II. sie abbrechen und legte 12. Juli 1030 den Grundstein zum jetzigen Dom (s. auch VII, 3), den er zugleich zur Begräbnissstätte der Kaiser bestimmte. 12. Juli 1039 wurde er in der bis

Digitized by Google

dahin vollendeten Krypta beerdigt. Kaiser Heinr. III. (1039—56) liess sich, um dem Bau nahe zu sein, eine Zeit lang in Speyer nieder und schenkte der Kirche ein kostbares Kreuz (mit Splittern vom Kreuze Christi) und das Haupt des h. Papstes Stephan I. († 257), der zu den Schutzheiligen der Kirche gehört. Unter Heinr. IV. (1056—1106), der auch für die hieher gebrachten Reliquen der h. Afra an der Nordseite eine Capelle anbauen liess, wurde der Dom vollendet und 1061 geweiht. (Sein Grab in der Kaisergruft fand Heinr. IV. erst, nachdem er vom Banne gelöst war; bis dahin stand sein Leib in der noch nicht geweihten Afracap.). Im J. 1137 erste Beschädigung des Doms durch Brand, 1146 wiederhergestellt. 1159 u. 1289: abermalige Zerstörung einzelner Theile durch Brand. Die Reparatur nach dem Brande von 1159 kam fast einem Neubau gleich. Bei dieser Gelegenheit scheint der urspr. mit flacher Holzdecke versehene Dom gewölbt worden zu sein. Ein gleichfalls sehr bedeutender Brand zerstörte 1450 die westl. Theile, die jedoch bald wieder ergänzt wurden. Im 15. Jahrh. wurde an die Südseite ein später von den Franzosen ruinirter und darum 1820 abgetragener Kreuzgang angebaut. Die bedeutendste Zerstörung erlitt nämlich der Dom von den unter Ludwig XIV. die Pfalz verwüstenden Franzosen, die ihn 2. Juni 1689 in Brand steckten und die Kaisergruft durchwühlten. Nachdem das Gebäude bis 1784 durch den Würzburger Architecten Neumann im Geschmacke jener Zeit nothdürftig wiederhergestellt worden war, wurde es auf's neue bei der am 10. Januar 1794 von den französischen Revolutionshelden vorgenommenen Plünderung beschädigt. Hierauf diente es als Magazin und ward für 8000 Francs zum Abbruch ausgeboten, bis endlich, nach verschiedenen Plänen zu unwürdiger Verwendung, am 23. Sept. 1806 Napoleon I. das arg verstümmelte, aber immer noch werthvolle Bauwerk dem kathol. Gottesdienste zurückgab. Aber erst 19. Mai 1822, nachdem unter König Maxml. I. durch Klenze und Wiebeking die hauptsächlichste Wiederherstellung vollendet war, konnte wieder Gottesdienst im Dom gehalten werden. 1845—53 liess König Ludwig I. das Innere durch Johs Schraudolph und unter dessen Leitung mit Fresken ausmalen, worauf durch den von Hübsch ausgeführten Neubau (1854 bis October 58) der Westfaçade und der Westthürme die würdige Wiederherstellung des Gebäudes vollendet ward.

2. Beschreibung. Dreischiffige, (jetzt) gewölbte Pfeilerbasilica, mit westlicher Vorhalle („Paradies, Kaiserhalle"), hochliegendem Querschiff, nach Osten sich verengendem, rundgeschlossenen Chor, vier quadratischen Thürmen und zwei Kuppeln (über der Vierung und über der Vorhalle). Der ganze Bau völlig freistehend. Der Stil ist der vollkommen entwickelte

romanische (noch ohne Uebergangsformen), in den wiederhergestellten Theilen natürlich Nachahmung; der Ostbau „ein Muster künstlerischer Lebendigkeit und Formenfülle bei der höchsten Ruhe und Würde des Gesammteindruckes" (Lützow). Innerer Flächenraum (12 bis 15 Tausend Menschen fassend): 45,615 rhein. □', Gesammtlänge 422', die des (einschiffigen) Querhauses etwa 150'. Mittelschiff 103' hoch u. 44' breit; Breite der Seitenschiffe etwas mehr als die Hälfte des Mittelschiffs. Im Mittelschiff steigt man auf 10 Stufen auf den Königschor, unter welchem der zur Kaisergruft bestimmte Theil der Krypta; 9 Stufen höher unter der Vierung der Hauptchor mit dem Hochaltar. In den Kreuzflügeln kleine Seitencapellen und östliche Nischen; weiter nach Osten der tonnengewölbte Stiftschor mit 6 Nischen in der Rundung der Apsis.

8. Einzelnes. **a.** Ueber dem mittleren Westportal in 5 Säulennischen die Statuen der Kirchenpatrone v. Gasser (Maria mit dem Kinde, Johs d. Täufer, der Erzmärt. Stephan, der heil. Bernh. und der Erzengel Michael. In der 100' langen, 30' breiten und den Seitenschiffen an Höhe gleichkommenden Vorhalle die Sandstein-Statuen der 8 in der Kaisergruft ruhenden Kaiser (s. VIII, 3, f), von Fernkorn u. Dietrich; 4 Basreliefs von Pilz, darunter die Gründung des Doms durch Conrad.

b. An der Südseite die Emmerams- oder Martins-Capelle, romanisch aus der 2. Hälfte des 12. Jahrh., zugleich Taufcap. mit Taufstein aus schwarzem Marmor. Darüber, im 2. Stockwerk, werden jetzt die Cartons und Farbenskizzen der VIII, 3, g erwähnten Fresken aufbewahrt.

c. An der Nordseite die Afracapelle mit interessanten Capitälornamenten an den Wandsäulen. Hier stand längere Zeit Heinrichs IV. Leichnam (VIII, 1).

d. Auf d. Königschor (VIII, 2) die Denkmäler Kais. Adolfs v. Nassau (in Sandstein, 1824 nach Klenze's Entwurf v. Ohmacht) und Rudolfs v. Habsb. (in Marmor, 1843 von Schwanthaler).

e. Hochaltar mit Baldachin (v. J. 1820), auf dem Gipfel das Bildniss des Auferstandenen, zu den Seiten Petrus u. Paulus. An der vorderen Ecke des nördl. Querschiffs ein Bischofsstuhl, einer desgl. am Ostende des Stiftschors.

f. Krypta in Kreuzform unter dem ganzen Chor- u. Querschiffraume, eine der grössten Deutschlands, mit 16' dicken Umfassungsmauern; das rundbogige, rippenlose Kreuzgewölbe meist von Säulen getragen (Eingang von einem der Seitenschiffe aus). In dem westl., 1739 zum letzten Male untersuchten, unzugänglichen Theile, 12' tief unter dem Boden des Königschors die Gräber der 8 deutschen Kaiser: Conrad II. († 1039), Heinr. III. († 1056), Heinr. IV. († 1106, aber erst im J. 1111 beigesetzt), Heinr. V.

Digitized by Google

(† 1125), Phil. v. Schwaben († 1208), Rud. v. Habsburg († 1291), Albr. v. Oestr. († 1308), Adolf v. Nassau († 1298, aber erst 1309 beigesetzt). Ausserdem die Kaiserinnen Gisela († 1043), Bertha († 1088) und Beatrix) († 1185), die Gemahlinnen der Kaiser Conrad II., Heinr. IV. und Friedrich I.

g. Die Fresken, zum grösseren Theile von Joh. Schraudolphs eigner Hand oder nach seiner Composition, „eine der herrlichsten Schöpfungen der neueren monumentalen Malerei, im Geiste des Mittelalters gedacht und erfunden". Den Hauptschmuck bilden die 2 mal 12 Bilder an der Hochwand des Langhauses, die wichtigsten Momente der Heilsgeschichte, vom 1. Evangelium bis zur Ausgiessung des heil. Geistes (Weissagung und Erfüllung), aber als Offenbarungen der Gnade Gottes im Leben der Maria aufgefasst. Die Bilderreihe beginnt am westl. Ende der nördl. Wand. In der Kuppel des Hauptchors das Opfer Christi, durch das Lamm Gottes und die 4 Vorbilder Abels, Noahs, Melchisedeks und des Manna's veranschaulicht, umgeben von den 4 grossen Propheten und 4 Evangelisten. Im Stiftschor die Fortsetzung der Geschichte Mariä bis zu ihrer Krönung, in 5 Bildern. Ueber und unter den Seitenbildern je 2 Heilige; in der Mitte die Krönung Mariä, mit 12 Aposteln, 4 Kirchenvätern, 4 Ordensstiftern, und neun Chöre der Engel, die um Gott Vater versammelt sind. Im nördl. Querschiff die Geschichte des heil. Bernhard (V, 2), im südl. die des Erzmärtyrers, sowie die des Papstes Stephanus (VIII, 1), ausserdem viele Heilige. — In der Vorhalle über dem Eingang: Maria mit dem Kinde, von Heiligen und dem dankbaren Maler verehrt. — Cartons und Farbenskizzen zu den Fresken: VIII, 3, b.

h. An der Südseite der Kirche die Trümmer eines ohne Zweifel sehr kunstreichen, aber 1689 und 1794 zerstörten „Oelbergs" (ursprünglich Capelle im Kreuzgang), 1505 von Meister Hans v. Heilbronn entworfen und durch Meister Lorenz v. Mainz und Heinrich v. Speyer ausgeführt.

IX. Verschiedenes. Nordöstlich vom Dom die „Antikenhalle", eine Sammlung römischer Alterthümer (Altäre, Grabsteine etc.) aus der Rheinpfalz.

Germersheim, Cantonsstadt am Einfluss der Queich in den Rhein, 2 Ml. sws. v. Speyer.

† 15. Juli 1291: Kaiser Rudolf v. Habsburg.

Hördt, Pfdf $^3/_4$ Ml. SgW. v. Germersheim, an d. Kling. — Hier errichtete im 11. Jahrh. Graf Hermann v. Spiegelberg ein Mönchskloster. Um 1139 bestand hier auch ein Nonnenkloster.

Rülzheim, Pfdf $1^1/_2$ Ml. nö. v. Langenkandel (Cantonsstadt $4^1/_2$ Ml. sws. v. Speyer). — An der hies. Theodorscapelle be-

findet sich ein röm. Altarstein, auf dessen vier Seiten Fortuna, Minerva, Apollo und Hercules abgebildet sind, auf einem andern Juno, Minerva, Apollo und Hercules.

Rheinzabern (Tabernae Rhenanae), Stadt 3 Ml. ssw. v. Speyer.

I. * 1504: Paul Fagius (eigentl.: Büchlein), Sohn eines hies. Schulmst. und Stadtschreibers; Reformationspred. in Isny und Heidelberg, † 25. Nov. 1549 zu Cambridge; ebr. Sprachgelehrter, Theolog der vermittelnden Strassburger Richtung.

II. Rheinzabern ist vormals bisweilen Zuflucht und Residenz der Bischöfe v. Speyer gewesen.

Landau, Cantonsstadt u. Festung $3^1/_2$ Ml. sww. v. Speyer.

I. † 1545 im August (10.—15.?): Johs Bader, 1. evangel. „Prädicant" hier, der Reformator v. Landau, der vermittelnden Strassburger Richtung angehörig. Nachdem er 1518 hier Pf. geworden war, wendete er sich 1521 der luth. Lehre zu. Die seit 1432 hier bestehende lat. Schule brachte er zu erfreulicher Blüthe. Den hier auftretenden Wiedertäufern (II, 4) leistete er kräftigen Widerstand, wurde jedoch zuletzt mit Casp. Schwenkfeldt, der ihn hier auch besuchte, und mit dessen Lehre befreundet.

II. Zur kirchl. Chronik. 1. Ein Graf Emich v. Leiningen stiftete 1276 die hiesige Stadtkirche als eine Klosterkirche. Hundert Jahre später ward dieselbe in eine Collegiatkirche verwandelt.

2. Anfänge der Reformation s. I. — Bereits 1521 ward hier eine Versammlung der evang. gesinnten Ritterschaft des Wasgau's gehalten. Auf einer anderen im Frühjahr 1522 hier gehaltenen Versammlung des oberrhein. Adels (Landauer Bund oder Landauer Einung) wählte die Ritterschaft, die den Despotismus der Fürsten und den Uebermuth des Clerus mit dem Schwerte brechen zu können meinte, den bekannten Franz v. Sickingen (Beförderer des Humanismus und der Reformation, Schirmherr bedrängter Reformationstheologen) zum allg. Hauptmann. Die Folge war Sickingens Fehde mit Kurtrier.

3. Bei dem Aufstand der pfälzischen Bauern 1525 verschloss die Stadt den Aufrührern die Thore und widersetzte sich ihnen aufs kräftigste, ein Beweis für die Nüchternheit der hies. Reformationsbewegung.

4. Um 1527 traten hier Ludwig Hetzer (schweizerischer Wiedertäufer) und Joh. Denk (Antitrinitarier) als Winkelprediger auf, um Anhänger für ihre Lehre zu gewinnen. Für den Kurf. Ludwig wurde dies die Veranlassung, sich nicht nur ihnen, sondern der ganzen ev. Bewegung feindlich entgegenzustellen. 1554 trat die Stadt der Reformation bei.

5. Im 30jähr. Kriege (1618—48) wurde die Festung siebenmal belagert und eingenommen.

III. Kirchen. Hauptkirche aus d. 13. Jahrh. (ehemal. Collegiatkirche). — Die frühere Augustinerkirche mit schönem Kreuzgang (jetzt Zeughaus).

Nussdorf, Pfdf $^3/_8$ Ml. n. v. Landau. — Hier kam 1525 am Sonnt. n. Ostern, dem Kirchweihtage, der Aufstand der pfälzischen Bauern zum Ausbruch.

Bergzabern, Cantonsstadt $1^3/_4$ Ml. sw. v. Landau.

Chronik u. Personalien. 1. Auch hier lehrten um 1527 die Winkelprediger Ludw. Hetzer und Joh. Denk (s. S. 1039 bei Landau: II, 4).

2. 21. Juli 1538 hielten auf Einladung des hies. Pf. Nicol. Thomä unter Vorsitz Joh. Bader's (s. S. 1039 bei Landau: I) die evang. Prediger der hzgl. zweybrückischen OAemter Cleburg und Neukastel hier ihren ersten „amtsbrüderlichen Convent", der zur Förderung des begonnenen Reformationswerkes in der hiesigen Gegend diente.

3. Im Juli 1578 hielten hier die zweybrückischen Räthe und Theologen einen Convent wegen Annahme der Concordienformel. Auf demselben erklärte sich Pantaleon Weiss (Candidus, früher luth. Theolog, später Beförderer des Calvinismus im Zweybrückischen) zum ersten Male deutlich für die calvinische Lehre von der Person Christi.

Böllenborn (Bellenborn), Pfdf $^1/_2$ Ml. w. v. Bergzabern. „Vor der Kirche in B. liegt ein runder Stein, der die Aehnlichkeit eines Troges hat und bei 5—10′ Oeffnung im Durchmesser und einer ausgehauenen Tiefe von 3—4 Schuh den Namen des Taufkessels der Heiden trägt."

Klingenmünster, Mkt $^1/_2$ Ml. non. v. Bergzabern. — Mit den Ruinen einer angebl. von Kön. Dagobert II. (655?) gestifteten Benedictinerabtei (auch **Blidenfeld** genannt), späteren Chorherrnstifts, 1560 säcularisirt.

Billigheim, uralter Mfl. 1 Ml. noö. v. Bergzabern.

* Gegen Ende des 15. Jahrh.: Theobald Billicanus (nach seinem Geburtsort benannt, eigentl.: Gerlach, nicht zu verwechseln mit Conr. Pellicanus, dem Reformator in Zürich), Reformationsprediger in Nördlingen.

Annweiler (Anweiler), Cantonsstadt $1^3/_8$ Ml. WgN. von Landau, an d. Queich.

I. Personalien. 1. Hieher flüchtete sich von Heidelberg vor den Kaiserlichen (Sept. 1621) der greise Dav. Pareus (ref. Theolog, † als Prof. primar. d. Theol. in Heidelberg, Bearbeiter der calvinistischen Neustädter Bibel, Ireniker). Er beschäftigte sich in diesem seinen Patmos mit gelehrten Arbeiten.

2. 1672—76: Peter Poiret, Pred. hier, † 21. Mai 1719 als Privatmann zu Rhynsburg bei Leyden; franz.-reform. Mystiker, Herausg. und Uebersetzer anderer (auch deutscher) Mystiker.

II. Im Anf. des 18. Jahrh. (nach 1716) bestand hier eine Gebetsgemeinschaft der „Inspirirten".

III. Die hies. Pfarrkirche wurde um Mitte des 12. Jahrh. von Bisch. Günther v. Speyer geweiht.

Trifels (Trief.), alte Veste $^1/_4$ Ml. sö. v. Annweiler, um 1125 (unter Heinr. V.) Aufbewahrungsort der Reichskleinodien; 1525 im Bauernkriege zerstört, auch im 30jähr. Kriege arg verwüstet.

Wilgartswiesen, Pfdf $^3/_4$ Ml. w. von Annweiler. — Die hies. Kirche kam 828 nebst einem bedeutenden Waldbezirk (St. Pirmins-Bezirk) an die Abtei Hornbach. Seinen Namen hat der Ort von Wiligarta, Gemahlin des fränk. Gfen Werinher, der dem heil. Pirmin zur Gründung des Klosters Hornbach (s. S. 1042) behilflich war.

Eusserthal (Euserthal), Df $^3/_4$ Ml. n. von Annweiler. — Ehemal. Cistertienserkloster, 1110 ff. erbaut, durch Stephan u. Jutta v. Merlheim gestiftet, im Bauernkriege 1525 zerstört. — Roman. Klosterkirche mit geradlinigem Chorschluss, nur in ihren östl. Theilen erhalten.

Schlettenbach (Nieder-Schl.), Pfdf $1^3/_8$ Ml. sos. v. Dahn (Mfl. u. Cantonsort $3^1/_4$ Ml. WgS. v. Landau). — 1571: David Pareus kurze Zeit Pred. hier (s. S. 1040 bei Annweiler: I, 1).

Edenkoben, Stadt u. Cantonsort $1^1/_4$ Ml. n. v. Landau. — Sehr alter Ort; bereits um 770 stand hier eine Kirche. Die Stadt gehörte vormals unter die Gerichtsbarkeit des nur noch in Ruinen (Thurm u. Kirche) vorhandenen, im 13. Jahrh. gestifteten Cistertienserinnenklosters **Heilsbruck** (nw. bei Edenk.), das im Bauernkriege 1525 niedergebrannt wurde.

Pirmasens, Cantonsstadt $4^1/_2$ Ml. w. von Landau.

I. Die Stadt, welche bis Mitte des 18. Jahrh. ein unbedeutendes Dorf mit einem Jagdschlosse war, hat Dasein und Namen dem heil. Pirmin (um 715 Landbischof im Bliesgau, s. S. 1042 bei Hornbach: II, 1) zu verdanken, der bei dem „Pirminsbrunnen" (auch Waidelbrunnen genannt) seine erste Zelle errichtete. Der Ort hiess ehedem „Pirminssitz" und die Gegend „Pirminsland". Auf dem nahen (östl.) **Glasberge** soll Pirmin ein Kloster gebaut haben. Nach Anderen ist „Pirminishusna" ein dem Kloster Hornbach (s. u.) gehöriger und nach ihm benannter Weideplatz gewesen.

II. Anstalt für innere Mission der kath. Kirche; Armenkinderhaus, 1853 von dem kathol. Pf. Dr. Nardini gegründet, unter Leitung einer Congregation der armen Franziskanerinnen.

Digitized by Google

Neu-Hornbach, Cantonsstadt 7 Ml. WgS. v. Landau.

I. * 17. Mai 1580: Grg Zeämann, † als Prof. u. Sup. in Stralsund; luth. Polemiker, Erbauungsschriftst. (Gebete).

II. † 1. 3. Nov. 753 (oder 754?): Der heil. Pirminius, Apostel im südwestl. Deutschland etc. insbesondere im Westrich, der Gründer des Klosters Reichenau. 742 errichtete er hier ein in seinen Ruinen noch vorhandenes Benedictinerkloster zu St. Peter, dessen Mönche sich besonders um die Cultivirung der nördlichen Vogesen verdient gemacht haben. Er selbst war der 1. Abt des Klosters, das nach dem Zusammenfluss zweier Bäche ursprünglich den Namen **Gemünden** führte und später erst Hornbach genannt wurde. Pirmin's Gebeine wurden hier beigesetzt, aber nach Einführung der Reformation durch Gf Schweikhard v. Helfenstein nach Innsbruck gebracht. (Zwei Conventualen des Klosters schrieben gegen die Mitte des 9. und gegen das Ende des 10. Jahrh. Biographieen des heil. Pirmin.)

2. Um 837: Amalarius, Abt v. Hornbach, früher Priester in Metz; Liturgiker (De officio ecclesiastico).

III. Chronik u. Personalien. 1. Der heil. Bonifacius, der Apostel der Deutschen, soll den heil. Pirmin (II, 1) kurz vor dessen Ende hier besucht haben.

2. Nachdem der Abt Joh. v. Knidhausen mit seinen Mönchen der Lehre Luther's zugefallen war (1540), wurde das Kloster von Herz. Wolfg. v. Zweybrücken 1559 in ein Gymn. illustre verwandelt (der 1. Rector Imman. Tremellius wurde als des Calvinismus verdächtig gefangengesetzt und später entlassen), dasselbe von dessen Sohn und Nachfolger Joh. I. verbessert u. 1629 nach Zweybrücken verlegt. Die Klostergebäude wurden im 30jähr. Kriege zerstört.

Zweybrücken (Zweibr.), Cantonsstadt $7\frac{1}{2}$ Ml. WgN. v. Landau, am Erlbach; Eisenb.

I. † 1. 19. Mai 1540: Joh. Schwebel, 1522 von Pflzgf Ludw. II. zu Einführung der Reformation als Hofpred. u. Vorsteher der Kirchen des Hrzgth. Pfalz-Zweybr. hieher berufen; Reformator von Pforzheim u. Pfalz-Zweybrücken.

2. 3. Februar 1608: Pantaleon Weiss (Candidus), 1557 durch Herz. Wolfg. hieher gezogen, anfangs Informator beim Kanzler Sitzinger, später nach längeren Studien 1565 Lehrer an der hies. lat. Schule, dann Pf. auf dem Lande, 1568 Diac. und zuletzt Stadtpf. u. Sup. hier; anfangs luth., später (unter Herz. Joh.) calvinisch, ein Hauptbeförderer des Calvinismus in der Pfalz.

3. 24. Juli 1866: Hnr. Dittmar, seit 1852 Rect. des hies. Gymn.; christl. Geschichtsschr. („Geschichte der Welt vor und nach Christus").

II. Prediger. (Bis 1448 war Zw. ein Filial der Pfarrei Ixheim, s. u.). 1. 1522—40: Schwebel (I, 1).

2. 1533 ff. wurde Schwebel von Mich. Hilspach (Diacon) und Caspar Glaser (Erzieher des Prinzen Wolfg., später Schwebel's Nachfolger) unterstützt. — 3. 1568—1608: Weiss (I, 2).

4. 1575 bis Juli 1580: Jac. Heilbrunner, Hofpred., als Vorkämpfer des Lutherthums zur Zeit des eindringenden Calvinismus ausgewiesen; luth. Polemiker, † als Abt v. Bebenhausen.

III. Schule (Gymn., aus dem 1559 durch Herz. Wolfgang in eine Schule verwandelten Kloster Hornbach — s. S. 1042 — entstanden). Lehrende: 1. 1565: Weiss (I, 2).

2. 1852—66: Dittmar (I, 3).

IV. Kirchen. „Das ehemal. Residenzschloss, im franz. Revolutionskrieg zerstört, jetzt kath. Kirche u. Pfarre. Die von Pflzgf Alexander nach seiner Rückkehr aus Palästina 1496 erbaute spätgoth. Alexanderkirche mit fürstl. Gruft. Die ehemalige Wallonenkirche, in ein Getreidemagazin umgewandelt."

Ixheim, Df $^1/_4$ Ml. sd. v. Zweybrücken. — Uralte Pfarrei, zu welcher bis 1448 auch Zweybrücken gehörte.

Blieskastel, Cantonsstadt 9 Ml. w. v. Landau, am Blies. — „Oberhalb Blieskastel stand auf dem Alsbacher Berge ein röm. Tempel, der in eine christl. Kirche verwandelt wurde."

Medelsheim, Pfdf $1^7/_8$ Ml. sd. v. Blieskastel. — Als Landbischof des Bliesgaus hatte hier (das ehemal. **Melcis,** eine kgl. Villa) der heil. Pirmin seinen Wohnsitz (s. S. 1042 bei Hornbach: II, 1).

Habkirchen, Pfdf $2^1/_4$ Ml. sws. v. Blieskastel. — Bereits zur Zeit Karls des Gr. bestand hier ein dem Kloster Hornbach (s. S. 1042) untergebenes christl. Gotteshaus.

Neustadt an der Hardt, Cantonsstadt $2^7/_8$ Ml. wnw. von Speyer.

I. † 1. Nach 1525: Wendel Hippler, aus d. Hohenlohischen, einer der Anführer im Bauernkriege, † hier im Gefängniss.

2. 6. März 1583: Zacharias Ursinus, seit 1577 Lehrer am Casimirianum (s. II.); ref. Dogmatiker, Mitverf. u. Vertheidiger des Heidelb. Katechismus, Verf. der Admonitio Neostadiensium (III, 1); im Chor der hies. Kirche begraben.

II. Schule. 1576 errichtete der ref. Pfalzgf Joh. Casimir (jüngerer Sohn Friedrichs III., des Frommen) als Ersatz für die unter seinem luth. gesinnten älteren Bruder Ludw. VI. lutherisch gewordene Univ. Heidelberg hier ein calvin. Gymnasium (od. Collegium) illustre (nach ihm Casimirianum benannt), mit welchem auch eine philos. u. jurist. Facultät verbunden ward. Da er an demselben die Mehrzahl der von Ludwig VI. aus Heidel-

Digitized by Google

berg vertriebenen Lehrer anstellte, ward es bis zu Ludwigs Tode (1583, wo Joh. Cas. die vormundschaftliche Regierung für dessen Sohn übernahm) eine Hauptpflanzschule für calvinische Lehre.

A. Unter den Lehrern sind zu nennen: 1. 1577—83: Ursinus (I, 2).

2. 1578—81: Johs Piscator, Prof. d. Th. am Casim., † als Prof. in Herborn; ref. Theolog, bekannt durch eine deutsche Bibelübersetzung und seine Lehre, dass der thätige Gehorsam Christi dem Sünder nicht zugerechnet werde.

3. 1578—90: Hieronymus Zanchi (Zanchius), ein Italiener, Lehrer am Casim., † bei einem Besuche in Heidelberg; ref. Dogmatiker, Polemiker gegen die Antitrinitarier.

4. 1578—83: Franciscus Junius (Du Jon), Lehrer am Casim., † als Prof. in Leyden; lat. Bibelübersetzer, Exeget, besonders des A. Test.

5. 1578—83: Dan. Tossanus (Toussaint), Lehrer am Casim., † als Prof. in Heidelberg; neutest. Exegese und Patristik.

B. Schüler. 1580 ff.: Frz Gomarus, nachmals Prof. in Leyden und Gröningen; prädestinatianischer Hauptgegner des Jac. Arminius, einer der Haupttheilnehmer der Dortrechter Synode (1618).

III. Zur kirchl. Chronik. 1. 1581 erschien hier die „Admonitio christiana Neostadiensium de libro concordiae", von Ursinus (I, 2) verfasst, die bedeutendste der wider die Concordienformel gerichteten Schriften.

2. 1587 gab hier Dav. Pareus (s. S. 1040 bei Annweiler: I, 1) die „Neustädter Bibel" heraus, welche wegen ihres Calvinisirens sofort von Jac. Andreä (in Tübingen) und Anderen angegriffen ward.

3. 1867: Versammlung des zweiten „Protestantentags".

IV. Kirche. (Bereits im 10. Jahrh. soll hier eine Kirche erbaut worden sein.) Der jetzige goth. Bau stammt aus der Zeit des Kaisers Ruprecht von der Pfalz (1400—10). Er enthält die Gräber der Kurfürsten Rupr. I. († 1353), Rupr. II. († 1390) und mehrerer Pfalzgräfinnen und Kurfürstinnen. Im Chor das Grab des Ursinus (I, 2).

Winzingen, Df $^1/_4$ Ml. ö. v. Neustadt.

I. 1580—84: David Pareus, ref. Pf. hier (s. S. 1040 bei Annweiler: I, 1).

II. Die hiesige Kirche wird für eine der ältesten der Umgegend gehalten. Sie (ihre Gründung?) soll älter als das benachbarte Neustadt sein.

Maxburg (Hambacher Schloss, ursprünglich **Kestenburg.** d. i. Kastanienb., von Heinr. IV. erbaut**),** Schloss bei (wsw. v.) Hambach (Df $^1/_2$ Ml. sws. v. Neustadt). — Der Sage nach trat

Digitized by Google

König Heinrich IV. von hier aus barfuss seine Wanderung nach Rom (Canossa) an (1077).

St. Lambrecht, Pfdf $^{7}/_{8}$ Ml. wnw. v. Neustadt; Eisenb. — Der Ort entstand durch ein 987 (977?) von dem rheinfränkischen Herzog Otto auf den Rath seiner Gemahlin Judith und mit Zustimmung seiner drei Söhne zu Ehren St. Lambrechts gegründetes Nonnenkloster. Die grosse einschiffige goth. Kirche ist verödet. — 1580: Einwanderung protest. Wallonen.

Hassloch, Pfdf $1^{3}/_{8}$ Ml. ö. v. Neustadt an d. Hardt; Eisenbahn. — Rettungshaus.

Landstuhl, Cantonsstadt mit einem zerstörten Schlosse gleiches Namens, das in ältern Büchern auch **Nanstall** oder **Nanstuhl** genannt wird, $6^{1}/_{4}$ Ml. nw. v. Landau; ehemal. Residenz der Freiherren, seit 1773 Grafen v. Sickingen, denen die Herrschaft Landstuhl gehörte.

I. † 7. Mai 1523 bei der Belagerung seiner Burg (II, 3) tödtlich verwundet: Franz v. Sickingen (s. S. 1047 bei Ebernburg: I). Sein Grab (neuerdings restaurirt) in der unterhalb der Schlossruinen gelegenen (kath.?) Pfarrkirche zu St. Andreas.

II. Personalien u. Chronik. 1. 1521 richtete Franz v. Sickingen dem Pforzheimer Joh. Schwebel (s. S. 1042 bei Zweybrücken: I, 1), der sich zu ihm geflüchtet hatte, hier die Hochzeit aus.

2. 1522 war Martin Bucer (nachmals in Strassburg, Vermittler zwischen Luther u. den Schweizern, † als Prof. in Cambridge) 5 Monate lang, bis zum Beginn der Fehde Sickingen's mit Trier (II, 3), Pfarrer hier. Hier verheirathete er sich auch mit einer aus dem Kloster getretenen Nonne, Elisabeth Pallass.

3. 23. April ff. 1523 wurde Sickingen's Veste vom Kur-Erzb. v. Trier Rich. v. Greiffenklau, vom Pfalzgfen bei Rhein und vom Ldgfen Phil. d. Grossmüth. v. Hessen belagert und nach tödtlicher Verwundung des Burgherren genommen.

Kaiserslautern (Lautern), Cantonsstadt $6^{3}/_{4}$ Ml. nww. v. Speyer; Eisenbahn.

Chronik u. Personalien. 1. „Als unter Kaiser Diocletian die Christen verfolgt wurden, entfloh (nach einer alten Sage) um 292 aus Trier mit ihrem Gesinde eine fromme und vornehme Frau, Namens Lutrina (oder Lutrea). Nach langem Umherirren fand sie in einer Wildniss eine Einsiedelei und darin einen Klausner. Dort baute sie sich eine Wohnung, welche nach ihrem Namen Lutrea genannt wurde, und aus welcher die Stadt Kaiserslautern entstanden sein soll. Kaiser Friedrich I. baute daselbst ein Hospital, das er bald in ein Kloster verwandelte."

2. An die 1778 hier neugestiftete Akademie wurde Joh.

Hnr. Jung, genannt Stilling (gottseliger Augenarzt, religiöser Schriftst.: Theobald, Selbstbiographie; Geisterseher) als Lehrer der Technologie mit nur 600 Fl. Gehalt berufen. 1784 ward er mit der Akademie nach Heidelberg versetzt.

8. 1818: Synode, durch welche die Union in der Rheinpfalz vollzogen ward.

Enkenbach, Pfdf $1^1/_4$ Ml. onö. v. Kaiserslautern. — 1148 ward hier ein Nonnenkloster gestiftet. Zierliche Klosterkirche mit gradlinigem Chorschluss, Kreuzschiff, kurzem Schiffbau und Wechsel von Pfeilern und Säulen. Reiches Westportal.

Cusel (Kusel, Kussel), Stadt $3^3/_4$ Ml. nw. von Kaiserslautern, an d. Glan. — König Chlodwig schenkte diesen Ort dem heil. Remigius, Apostel der Franken. Die Remigiuskirche in C., die schon 918 erwähnt wird, wurde 931 der Remigiusabtei in Rheims verliehen. Von Kaiser Otto I. wurde 952 das hiesige Kloster als Abtei bestätigt, bald darauf aber verlegte man es auf den nahen **St. Remigiusberg (Remigiberg,** Pfarrort $^1/_2$ Ml. sö. v. Cusel). Die Klosterkirche ist jetzt wiederhergestellt.

Der Bezirk, in welchem Cusel und andere zur Kirche in Rheims gehörige Orte lagen, erhielt den Namen **St. Remigsland.**

Otterberg, Cantonsstadt 1 Ml. n. v. Kaiserslautern. — Ehemaliges Cistertienserkloster. Graf Sigfried v. Otterburg (Ruinen der Otterburg auf dem benachbarten Berge) schenkte seine Burg mit der Kirche und anderen Zugehörungen der Abtei Eberbach. Durch den 1. Abt Ruthard wurde die Burg in ein Kloster verwandelt (1144). Später wurde dieses in das Thal verlegt, und es entstand die Stadt Otterberg. 1579 nahm Pfalzgraf Joh. Casimir niederländ. u. französ. Einwanderer in die Gebäude des aufgehobenen Klosters auf. — Die gegen Ende des 12. Jahrh. begonnene Klosterkirche (Langhaus prot., Chor kath.) gehört zu den schönsten des Uebergangsstils. Frühgoth. Fensterrose an der Westseite.

Winnweiler, Cantonsstadt 2 Ml. nnö. v. Kaiserslautern. — Die Stadt hatte bereits in der 2. Hälfte des 9. Jahrh. ein christl. Gotteshaus.

Rosenthal, Hof $^1/_2$ Ml. OgS. v. Breuningweiler (Kirchdorf $1^1/_8$ Ml. ö. v. Winnweiler). — Ehemal., 1241 gegründetes Cistertienserinnenkloster, in welchem der Leichnam Adolf's v. Nassau (s. S. 1049 bei Göllheim) 15 Jahre lang beigesetzt war, bis er in die Kaisergruft nach Speyer gebracht wurde. — Ueberreste der spätgoth. Klosterkirche aus dem 15. Jahrh.

Rockenhausen, Stadt u. Gerichtssitz $3^1/_4$ Ml. n. v. Kaiserslautern. — Rettungshaus, 7. Juni 1854 eröffnet.

Disibodenberg (Diss—), Klosterruine im Nahethal 1 Ml. nw. v. Ober-Moschel (Cantonsstadt $4^1/_2$ Ml. NgO. v. Kaiserslautern).

Chronik und Personalien. 1. Der heil. Disibod, irischer Missionar im Nahethal, soll um die Mitte des 6., nach Andern in der 2. Hälfte des 7. Jahrh., das hies. Kloster gegründet haben. (Seine Gebeine wurden in der Klosterkirche beigesetzt.) Mehrmals wurde dasselbe, dem Verfall nahe, wiederhergestellt: 975 durch Erzbisch. Willigis v. Mainz, 1108 durch Erzb. Ruthard v. Mainz.

2. Seit 1106 lebte hier als Nonne, später als Aebtissin, die heil. Hildegard, geb. Gräfin v. Sponheim, besonders durch ihre Offenbarungen (Visiones) berühmt geworden. 1148 zog sie auf den St. Ruppertsberg bei Bingen.

3. 1259 wurde das Kloster, zuerst den Benedictinerinnen, dann den Benedictinern gehörig, durch Erzb. Gerhard I. v. Mainz den Cistertiensern übergeben.

4. In der Reformationszeit verliessen sämmtliche Mönche, mit Ausnahme eines einzigen und des Abtes, das Kloster. 1559 wurde dasselbe vom Abte dem Herzog Wolfg. v. Zweybrücken übergeben, welcher die Güter und Einkünfte für kirchliche und wohlthätige Zwecke bestimmte.

5. Kaiser Ferd. II. räumte während des 30jähr. Krieges das Kloster dem Cistertienserorden wieder ein, in dessen Besitz es bis zum westfäl. Frieden (1648) verblieb.

6. 1768 kam die Abtei an Kurpfalz. Die Gebäude verfielen, so dass nur noch die Mauern blieben. Später kamen sie in Privatbesitz. 1841 und 42 wurde der Schutt weggeräumt, die Grundmauern der Gebäude blosgelegt und die Umgebung mit Anlagen bepflanzt. In einem Gewölbe sind die ausgegrabenen Sculpturen gesammelt.

Ebernburg, verfallene Burg bei dem gleichnamigen Pfdf $1^1/_2$ Ml. non. v. Ober-Moschel.

I. * 1. März 1481: Franz v. Sickingen (nach Anderen in Sickingen bei Bretten geb.), der ritterliche Beförderer des Humanismus und der Reformation, Schirmherr bedrängter Reformationstheologen (die Ebernburg: „eine Herberge der Gerechten"), auch schriftstellerisch thätig (Epistel an seinen noch bei der alten Kirche verharrenden Schwager Dietr. v. Handschuchsheim über Abendmahl, Messe etc.).

II. Schützlinge und Gäste des Burgherren. Von Franz v. Sickingen wurden hier beherbergt: 1. Ant. Eberlin (Eberlein), ehemaliger Franziskanermönch in Tübingen und Ulm, wegen luth. Predigt 1521 aus dem Basler Gebiet vertrieben, bis Aug. 1522; Rathgeber Sickingen's bei dessen kriegerischen Plänen, später in Wittenberg, Erfurt u. Wertheim am Main reformatorisch thätig.

2. Joh. Oecolampadius, der schweizerische Reformator, war Mitte April bis Anf. Nov. 1522 Caplan auf der Burg. Er

Digitized by Google

predigte fleissig, machte zuerst den Versuch, die Evangelien und Episteln bei der Messe deutsch vorzulesen, und übersetzte hier die Homilieen des Chrysostomus. Von hier ging er nach Basel.

3. Joh. Schwebel, Jugendfreund Melanchthon's, Reformator in Pforzheim u. Pfalz-Zweybrücken, 1522, bis August. Er correspondirte von hier aus mit den Pforzheimern und führte die deutsche Messe und das Abendmahl unter beiderlei Gestalt in Sickingen's Gebiet ein. Von hier ward er als Hofpred. nach Zweybrücken berufen.

4. Ulr. v. Hutten, der bekannte ritterliche Humanist, hielt sich um dieselbe Zeit fast 2 Jahre lang bei Sickingen auf der Ebernburg auf. Er machte denselben an den langen Winterabenden mit Luther's Schriften bekannt und gewann ihn völlig für die Sache der Reformation. Auf der Ebernburg, auf welcher sich auch eine Buchdruckerpresse befunden zu haben scheint, entstand damals das 2. Buch der Epistolae obscurorum virorum, an dessen Abfassung sich vermuthlich Crotus Rubeanus (s. Erfurt), Hutten und Wilibald Pirkheimer (s. Nürnberg) betheiligten.

5. Mart. Bucer, der nachmalige Strassburger Vermittelungs-Reformator, scheint die Ebernburg nur auf kürzere Zeit besucht zu haben. Er war 1522 fünf Monate lang Pf. zu Landstuhl im Sickingischen Gebiet.

6. Am längsten weilte hier Casp. Aquila, nachmal. Reformator in Thüringen (Saalfeld). Er war bereits 1515 Sickingen's Feldpred. gewesen. Als er aber aus dem Augsburgischen ausgewiesen wurde, nahm 1521 Sickingen ihn mit seiner Familie auf der Ebernburg auf. Er ward zugleich Erzieher von Sickingen's Söhnen, daher er auch, als Franz v. S. seinen Feldzug gegen den Kurf. v. Trier unternahm, hier verblieb. Er erlebte hier noch die Belagerung und Eroberung der Burg (s. III) und kam bei dieser Gelegenheit in grosse Lebensgefahs, da die abergläubige Besatzung der Burg, die ihn nöthigen wollte, die erste in die Burg gefallene feindliche Stückkugel zu taufen, ihn in einen Mörser steckte, um ihn zur Burg hinauszuschiessen. — Er ging von hier zunächst nach Eisenach.

7. Auch dem bekannten Vorkämpfer der Humanisten Joh. Reuchlin (1519 in Streit mit den Cölner Dominikanern) und dem Dr. Mart. Luther (1520) bot Franz v. S. die Ebernburg als Freistatt an, jedoch ohne dass dieselben hier Zuflucht nahmen. Dass auch Phil. Melanchthon auf der Burg geweilt habe, wie hie und da zu lesen ist, beruht nicht auf Wahrheit.

III. Nach Sickingen's Tode wurde die Burg von kurtrierschen und hessischen Truppen belagert und 6. Juni 1523 erobert und in Brand gesteckt. — Jetzt befindet sich auf derselben — ein Wirthshaus.

Mauchenheim, Pfdf $^3/_4$ Ml. non. von Kirchheimbolanden (Cantonsstadt 4 Ml. nö. von Kaiserslautern). — Um 1150 wurde hier ein Nonnenkloster **„Paradies"** gegründet (? identisch mit dem $^1/_4$ Ml. w. von Mauchenheim gelegenen Nonnenkloster **Sionerhof** oder **Syonerh.,** dessen Gründung in dieselbe Zeit verlegt wird?).

Göllheim, Mfl. u. Cantonsort 6 Ml. n. v. Landau.

† 2. Juli 1298: Kaiser Adolf v. Nassau in der Schlacht gegen Kaiser Albrecht I. v. Oestr. u. Kurf. Gerhard v. Mainz. Unter einer uralten Ulme wurde ihm hier ein Denkmal („das Königskreuz") gesetzt.

Eisenberg, Pfdf $^5/_8$ Ml. sd. v. Göllheim. — Roman. Kirche aus d. 12. Jahrh. (Schiff zopfig) mit schönem gothischen Wand-Tabernakel.

Ramsen, Df $^3/_4$ Ml. sws. von Göllheim. — 1146 gründete Berthold v. Winzingen hier ein Nonnenkloster.

Dreissen (Münster-Dr.), Pfdf $^1/_2$ Ml. w. v. Göllheim. — Um 872 gründete hier der rheinfränkische Herzog Nanthor mit s. Gemahlin Kunigunde ein Nonnenkloster. Nach der Zerstörung durch die Ungarn wurde dasselbe 1144 wieder aufgerichtet. Jetzt Ruine.

Zell, Pfdf $1^1/_4$ Ml. nö. v. Göllheim. — Unter dem Frankenherrscher Pipin wählte sich ein Priester aus England, Namens Philipp, auf seiner Reise von Welschland nach Deutschland diesen Ort zur Errichtung einer Klause, bei der er auch eine Capelle zu St. Michael erbaute. Um ihn sammelten sich bald mehrere Schüler zu einer Congregation. Nach seinem Tode ward die Capelle, zumal Philipp im Rufe der Heiligkeit gestorben war, in eine Hauptkirche verwandelt und gegen Ende des 11. Jahrh. die Congregation unter einen Propst gestellt. Die goth. Stiftskirche (15. Jahrh.) ist jetzt evang. Kirche.

Grünstadt, Cantonsstadt 5 Ml. n. v. Landau.

I. * 1. Um 1497 (nach Einigen hier, nach Anderen in Augsburg): Hans Holbein jun., einer der berühmtesten deutschen Maler (Todtentanz), † in London, der bedeutendste unter den drei Holbein (Grossvater, Vater u. Sohn).

2. 20. Jan. 1712: Chrph Karl Ludw. v. Pfeil, Sohn des hier in Leiningen'schen Diensten stehenden Quirin Hnr. v. Pf.; gottseliger Staatsmann im Dienste des despotischen Herz. Karl v. Württemb. und Friedrichs II. v. Preussen; Liederdichter (Betgemeinde, heilge dich; Wohl einem Haus, wo Jesus Christ etc.).

II. Versch. Personalien. Bis 1852: Hnr. Dittmar, Subrector am hies. Progymn. (s. S. 1042 bei Zweybrücken: I, 3).

Sausenheim, Pfdf $^1/_4$ Ml. sw. v. Grünstadt. — Der Taufstein in der hiesigen Kirche (aus Sandstein in Kelchform mit

Digitized by Google

zahlreichen Figuren) ist ein „Meisterstück mittelalterlicher Kunst“ (Zeitalter und Künstler unbekannt; aus dem benachbarten Kloster Höningen — s. u. — hieher gekommen).

Höningen (oder **Hainingen**), $^1/_2$ Ml. ssö. v. Alt-Leiningen (Pfdf $^7/_8$ Ml. sws. v. Grünstadt). — Roman. Ruinen eines 1120 (Andere: 1141) von Gf Emich II. v. Leiningen gestifteten Benedictiner- (Augustiner-?) Klosters, dessen Schule eine Zeit lang in grosser Blüthe stand. Vor Errichtung desselben soll hier bereits die Jacobskirche (auf dem Kirchhof, romanisch) gestanden haben. — Der interessante Taufstein aus der hiesigen Klosterkirche befindet sich jetzt in dem $^5/_8$ Ml. von hier entfernten Sausenheim (s. ob.).

Heidesheim „an der Eiss“, Df $^1/_2$ Ml. onö. v. Grünstadt.

I. * 1723: Paul Frdr. (Andere: Dietr.) Freih. v. Holbach, einer der französischen Encyclopädisten, muthmasslicher Verf. oder doch Mitverf. des berüchtigten „Système de la nature“, † 1789 in Paris, wo sein Haus ein Sammelpunkt der hervorragendsten Atheisten u. Materialisten war.

II. Hier gründete um 1777 Karl Frdr. Bahrdt, damals Sup. in dem nahen Dürkheim (s. u.), ein rasch aufblühendes, aber bald wieder eingegangenes „Philanthropin“.

Dürkheim (Türkheim) an der Hardt, Cantonsstadt 4 Ml. non. v. Landau. — Hier war 1776—79 Karl Frdr. Bahrdt, berüchtigter Vertreter des vulgärsten und der Kirchenlehre feindseligsten Rationalismus, Generalsup. und 1. Prediger des Gfen v. Leiningen-Dachsburg.

Rödersheim, Pfdf $^7/_8$ Ml. osö. von Dürkheim. — Um die Mitte des 9. Jahrh. bestand hier bereits eine Kirche.

Seebach, Df $^1/_4$ Ml. SgW. v. Dürkheim. — Im 11. Jahrh. entstand hier ein Benedictinerinnenkloster (jedenfalls 1136 vorhanden). Ruine der Klosterkirche (Uebergangsstil).

Limburg an der Hardt, Klosterruine $^1/_4$ Ml. WgS. von Dürkheim.

I. Ursprünglich stand hier eine Burg der rheinfränkischen Herzöge, welche 1030 von Kais. Conrad dem Salier und seiner Gemahlin Gisela in ein Kloster verwandelt wurde, nachdem ihr Sohn Conrad durch einen unglücklichen Sturz hier das Leben verloren hatte. Später wurden die Mönche in eine langwierige Fehde mit den Grafen v. Leiningen verwickelt, welche auf dem Grund und Boden des Klosters das Schloss Hardenburg aufgeführt hatten, bis endlich 1504 Gf Emich VIII. mit seinen Reisigen und den Dürkheimern sie überfiel und die prachtvolle Kirche nebst allen Klostergebäuden ausplündern und in Brand stecken liess.

II. Die jetzt leider in Trümmern liegende Klosterkirche war eine der ältesten (1030—42) und grössten (19,208 rhein. □‘

innerer Flächenraum) deutschen Basiliken (Säulenbau) aus der Zeit der ersten entschiedenen Ausbildung des roman. Stils. Vom Mittelschiff sind nur einige Säulenfragmente übrig; der (rechteckige) Chor ohne Apsis erhob sich über einer Krypta, von deren architektonischen Details noch Reste vorhanden sind. Am besten erhalten ist der Querschiffbau. Die Ostseiten der Kreuzflügel enthalten absonderlich hohe und schmale Apsiden. An den Ecken des Westbaus kleine Rundthürme, von deren einem der Sockel erhalten ist. In der Krypta verschiedene Sculpturreste, insbesondere von Altären. — Nach der Zerstörung vom J. 1504 begann die Herstellung in spätgoth. Stil 1515 (Südwestthurm). Die Ausfüllung der Chorfenster mit unschönem spätgoth. Stabwerk ist noch späteren Ursprungs; eine hohe Mauer, welche den Chor vom Schiffe trennt, hat eine Inschrift mit der Jahrzahl 1551.

Altripp (Altrip), Pfdf $1^1/_2$ Ml. ö. v. Mutterstadt (Mkt u. Cantonsort $2^1/_8$ Ml. nwn. v. Speyer), am Rhein; ursprünglich in der Römerzeit eine berühmte Rheinüberfahrt mit starker Besatzung (Alta ripa, d. h. hohes Ufer). An der Stelle des römischen Castells erbaute der Frankenkönig Dagobert I. ein kleines Kloster, das den h. Medardus zum Patron hatte. König Pipin übergab dasselbe 763 der Abtei Prüm.

* in der 2. Hälfte des 9. Jahrh.: Regino, siebenter Abt des Klosters Prüm, Chronist (sein „Chronicon" ist die erste in Deutschland selbst abgefasste Welt-, beziehentlich Kirchengeschichte, 900—907 geschrieben, besonders ausführlich die Geschichte der fränkischen Könige behandelnd) und Sammler kirchlicher Gesetze.

Iggelheim, Pfdf $1^1/_4$ Ml. sws. v. Mutterstadt. — Man zeigt hier einen Stein, der ein römischer Opferaltar war. Er war der Juno u. Victoria, dem Vulcanus u. Mars geweiht.

Oggersheim, Stadt $^3/_4$ Ml. non. v. Mutterstadt; Eisenb. — 1577—80: Dav. Pareus, ref. Pf. hier (s. S. 1040 b. Annweiler: I, 1).

Ludwigshafen, Stadt $1^1/_8$ Ml. nö. v. Mutterstadt; Eisenb. Sehenswerthe neue protest. Kirche.

Frankenthal, Cantonsstadt $3^3/_8$ Ml. NgW. v. Speyer, an d. Isenach; Eisenb.

I. Personalien. 1584 f.: Bonaventura Cornel. Bertram, Pred. hier; bedeutender ebräischer Sprachgelehrter, früher Prof. der ebr. Sprache in Genf, † als Prof. zu Lausanne; bei der Herausgabe der Heidelberger Polyglotte (1586 ff.) betheiligt.

II. Zur kirchl. Chronik. 1. Fr. war ursprünglich nur eine Abtei (Andere: Augustiner-Chorherrnstift), 1119 gestiftet (bis 1562). Reste der spätrom., 1224 geweihten Stiftskirche.

2. Unter Kurf. Friedr. III. v. d. Pfalz (1559—76) wurde

Digitized by Google

vertriebenen niederländischen Protestanten (Wiedertäufern) verstattet, hier eine Colonie anzulegen. Dieselbe wuchs, zumal sich später vertriebene Reformirte aus Frankreich und Holland hinzugesellten, später zu einer Stadt an.

3. Im Juni 1571: (erfolgloses) Colloquium zwischen Reformirten und Wiedertäufern, von Kurf. Friedr. III. v. d. Pfalz veranstaltet.

Königreich Württemberg*).

Neckarkreis.

Stuttgart, Haupt- u. Residenzstadt des Kgr. Württemberg.

I. * 1. 1499: Mart. Cellarius (eigentlich: Kellner, auch Borrhaus gen.), † als Prof. in Basel; eine Zeit lang Genosse der Zwickauer Propheten in Wittenberg.

2. 15. Sept. 1584: Rud. Weckherlin, vor 1618 Secr. und Hofpoet hier, † um 1651 in London als Secr. der deutschen Kanzlei; in seinen (auch geistlichen) Liedern ein Vorläufer von Opitz.

3. 1662: Frdr. Conr. Hiller, über 30 J. lang Kanzleiadvocat hier, † hier 1726; ein frommer Jurist und Liederdichter (z. B. das bei Begräbnissen gebräuchliche: Ruhet wohl, ihr Todtenbeine).

4. 7. Sept. 1664: Joh. Reinhard Hedinger, Sohn eines gleichnamigen hies. Kanzleiadvocaten; er besuchte bis 1677 das hies. Pädagogium, 1698 Hofpred. u. Cons.-Rath hier (Antrittspred. über Jer. 17, 16), † hier 28. Dec. 1704; unerschrockener Prediger zur Zeit des lasterhaften Herzogs Eberh. Ludw.; populäre Auslegung des N. Test., auch Liederdichter (Das, was christlich ist, zu üben etc.).

5. 13. Mai 1669: Gfr. Hoffmann, 1691—1707 Diac. hier, † als Prof. d. Th. u. Stiftssup. in Tübingen; Liederdichter (Geist vom Vater und vom Sohne; Was quälst du dich, du blödes Herz etc.).

---

*) Da die Kräfte der württemb. Theologen, mehr als dies im übrigen Deutschland geschehen ist, im engeren Vaterlande verwerthet worden sind, mithin dieselben Namen sich hier oftmals wiederholen, konnte bei diesem Abschnitt der Germ. sacra von den Verweisungen auf andere Orte ein ausgedehnterer Gebrauch gemacht werden. Doch greifen diese Verweisungen in der Regel nicht über die Grenze des jedesmaligen Kreises hinaus.

Digitized by Google

6. 17. Dec. 1682: Beata Sturm, Tochter des OJustizraths u. Landschaftsconsulenten Joh. Hnr. St., wegen ihrer aufopfernden Liebesthätigkeit die württembergische Tabea genannt; † hier 11. Jan. 1730.

7. 25. Dec. 1686: Chrph Matthäus Pfaff, Sohn des Helfers zu St. Leonhard Joh. Chrph Pf.; er besuchte bis 1698 hies. Lehranstalten, Kanzler der Univ. Tübingen, † als Kanzler der Univ. Giessen; einer der namhaftesten württemb. Theologen, unionsfreundlicher Gegner todter Orthodoxie, nicht ohne Lehrabweichungen, Bibelwerk („Pfaffenbibel").

8. 1. Juli 1689: Joh. Andr. Grammlich, 1716 Hofcaplan, 1727 OHofpred. hier, † hier 7. April 1728; Liederdichter (Mein Jesus stirbt, was soll ich leben etc.).

9. 18. Jan. 1701: Joh. Jac. Moser, Sohn eines gleichnam. hies. Expeditionsraths, 1727—29 u. 1733—36 Regierungsrath hier, später Landschaftsconsulent, von Herzog Karl auf der Veste Hohentwiel gefangen gehalten, † hier im Ruhestande 30. Sept. 1785; berühmter Staatsrechtslehrer, freimüthiger Christ von pietistischer Richtung, auch Liederdichter (Grosser Hirte deiner Herden etc.).

10. 18. Dec. 1723: Friedr. Karl Freih. v. Moser, christl. Staatsmann und polit. Schriftsteller, † in Ludwigsburg; Gesch. der Waldenser und der päpstl. Nuntien in Deutschland; geistliche Gedichte.

11. 16. Juni 1726: Karl Hnr. Rieger, Sohn v. Grg Cunrad R. (II, 15), 1753 Stadtvicar, 1757 Hofcaplan, 1779 Hofpred., 1783 Stiftspred. u. Cons.-Rath hier, † hier 15. Jan. 1791; namhafter Theolog in der Zeit der vordringenden Neologie, Pred. und Schriftausleger.

12. 14. Juni 1729: Joh. Ludw. Fricker, Sohn eines hies. Wundarzts; er besuchte bis 1747 das hies. Gymn., 1753 Hofmeister hier, † als Pf. zu Dettingen unt. Urach; bedeutender Theolog u. Mathematiker der Bengel'schen Schule.

13. 10. Sept. 1746: Glob Chrn Storr, Sohn des hies. Cons.-Raths Joh. Chrn St. (II, 19); Prof. in Tübingen, 1797 als OHofpred. u. Cons.-Rath hieher berufen, † hier 17. Jan. 1805; der Hauptvertreter der älteren Tübinger theologischen Schule (Observationes etc.).

14. 10. Nov. 1752: Ldw. Tim. (Freih.) v. Spittler, Sohn eines hies. Geistl.; er besuchte bis 1771 das hies. Gymn., nachmals Prof. in Göttingen, zuletzt seit 1797 Geh. Rath, Staatsminister etc. hier, † hier 14. März 1810; namhafter (Kirchen-) Historiker.

15. 15. Oct. 1758: Joh. Hnr. Dannecker, Sohn eines herzoglichen Stallknechts, zuletzt Vorstand der königl. Sammlungen

Digitized by Google

und der Kunstschule hier, † hier 8. Dec. 1841; berühmter Bildhauer (Christusstatue: VIII, 3). Nach Andern ist Dannecker in **Waldenbuch,** Stadt $2^1/_4$ Ml. sd. v. Stuttgart, geboren.

16. 25. Juli 1764: Karl Frdr. Stäudlin, Sohn eines hies. Regierungsraths; er besuchte bis 1779 das hiesige Gymn., † als Prof. d. Th. in Göttingen; fleissiger Sammler, besonders auf dem Gebiete der Geschichte der Moral, von rationalist.-supranatural. Richtung.

17. 27. Aug. 1770: Georg Wilh. Friedr. Hegel, Sohn eines hies. Expeditionsraths; er besuchte bis 1788 das hiesige Gymn., † als Prof. der Philos. in Berlin; der bekannte Philosoph.

18. 18. Aug. 1772: Karl Chrn Flatt, der jüngere Bruder von Joh. Friedr. Flatt in Tübingen, 1812 Stiftspred. u. OCons.-Rath, 1829 Dir. des OStudienraths hier, † hier 20. Nov. 1843; einer der Vertreter der älteren (Storr'schen) Tübinger Schule.

19. 29. April 1779: Chrn Glieb Blumhardt, Sohn des hies. Schuhmach. Joh. Matthäus Bl.; er besuchte hier die Volksschule, sollte anfangs das väterliche Handwerk erlernen, ward aber nachher 1794—98 auf dem hies. Gymn. gebildet, † 19. Dec. 1838 in Basel; Mitbegründer und erster Insp. der dortigen Missionsanstalt.

20. 31. Juli 1799: Chrn Glob (v.) Barth, Sohn eines hies. Zimmermalers; er besuchte bis 1817 das hies. Gymn., von welchem er mit einer Rede über Brenz und Melanchthon Abschied nahm, † in Calw; christl. Volks-, besonders Jugendschriftsteller (Der arme Heinrich etc., Calwer Jugendblätter), gründl. Kenner der Heidenmission und ihrer Arbeitsgebiete, Gründer und Mitarbeiter des Calwer Verlagsvereins.

21. 10. März 1800: Victor Aimé Huber, Prof. in Rostock, Marburg und Berlin, † als Privatmann in Wernigerode; der „Apostel der Association", eifrig bemüht um christl. Lösung der Arbeiterfrage.

22. 18. April 1810: Albert Ostertag, † 17. Febr. 1871 in Basel; hervorragendes Mitglied des Baseler Missionscomité's, besonders literarisch thätig (Geschichte der Bibelverbreitung).

II. † 1. 30. Juni 1522: Joh. Reuchlin, der bekannte humanistische Vorläufer der Reformation (Streit mit den Cölner Dominikanern), um 1484 als Assessor des Hofgerichts hier angestellt, 1485 auch von den Dominikanern zu ihrem Anwalt für ganz Deutschland erwählt; während der Regierung Eberhards II. (—1599) von hier abwesend. Sein Grab an einer nicht mehr bekannten Stelle der Leonhardskirche (VIII, 2), sein Grabdenkmal im Kreuzgang des vormaligen Dominikanerklosters (jetzt Hospital). Während des Sommers wohnte er meist auf einem kl. Landgute in der Nähe der Stadt.

Digitized by Google

2. 1530 (hingerichtet): Augustin Bader, ein in Augsburg und Ulm lehrender Wiedertäufer, der sich für den König des tausendjähr. Reichs ausgab, eigentlich ein Kürschner.

3. 28. Dec. 1568 (hier?): Hrzg Christoph v. Württemberg, der fürstliche Pfleger der Reformation in Württemberg.

4. 11. Sept. 1570: Joh. Brenz, der schwäbische Reformator, im Frühjahr 1553 als Propst der Stiftskirche aus Schwäbisch-Hall hieher berufen; auf seinen Wunsch in der Stiftskirche und zwar in der Nähe der Kanzel beigesetzt, „damit er, wenn etwa nach der Zeit Jemand von dieser Kanzel eine falsche Lehre verkündigen sollte, sein Haupt vom Grabe erheben und ihm zurufen könne: „Du lügst!" — Im Winter 1548 verbarg er sich hier in einem Hause der oberen Stadt unter dem Dach hinter einem Holzstosse längere Zeit vor den Spaniern (VI, 4). Eine Henne, welche jeden Tag dorthin ein Ei legte, ernährte ihn. (Sein Zusammentreffen mit Pfauser: V, 4).

5. Im Aug. 1578: Balth. Bidembach, Hofpred. hier, 1570 Nachfolger von Brenz in dessen Aemtern. Er soll den ersten Entwurf der Concordienformel verfasst haben. Von ihm auch das Lied: Der grimmig Tod mit seinem Pfeil etc.

6. 7. Sept. 1604: Luc. Osiander sen., 1560 Pf. zu St. Leonhard u. Decan, 1567 Hofpred. u. Cons.-Rath, 1598 wegen einer Predigt gegen die Aufnahme der Juden abgesetzt; populärer Pred., Hymnolog, Institutio religionis christianae, Epitome historiae ecclesiasticae.

7. 27. Juni 1654: Joh. Valentin Andreä, 1639—50 Hofpred. u. Cons.-Rath hier; myst. Theolog u. Theosoph, Vorläufer des Pietismus, christl. Dichter.

8. 23. Febr. 1690: Joh. Jacob Lang, seit 1683 Stadtpf. zu St. Leonhard; Liederdichter (Hilf, Helfer, hilf in Angst und Noth etc.). — 9. 28. Dec. 1704: Hedinger (I, 4).

10. 1726: F. C. Hiller (I, 3).

11. 5. März 1727: Eberh. Friedr. Hiemer, 1718 Hofpred., 1719 Cons.-Rath hier; Verfasser des 1722 zum 1. Mal gedruckten württemb. „Confirmandenbüchleins".

12. 11. Jan. 1730: Beata Sturm (I, 6).

13. 1730: Joh. Grg Chrn Störl, seit 1704 Hofcapellmeister u. Organist an d. Stiftskirche; Herausg. eines Choralbuchs (1711) und Componist kirchlicher Melodieen (Ein Lämmlein geht und trägt die Schuld: a a a d f e d c i s etc.).

14. 8. Jan. 1742: Joh. David Frisch, Stiftspred. u. Cons.-Rath hier; „Neuklingende Harpfe Davids" (ein Commentar zu den Psalmen), Ueberarbeitung des württemberg. „Confirmandenbüchleins".

15. 16. April 1743: Grg Cunr. Rieger, 1715—18 Stadtvicar

Digitized by Google

hier, 1721 Prof. am Gymn. u. Mittwochspred., 1733 Stadtpfarrer zu St. Leonh., 1742 Decan und 1. Pred. an der Hospitalkirche; einer der gewaltigsten und volksthümlichsten Prediger Württembergs (Postillen).

16. 2. Nov. 1751: Joh. Albr. Bengel; er besuchte 1699—1703 das hies. Gymn., 1749 Cons.-Rath (u. Prälat v. Alpirsbach) hier; der berühmte neutest. Kritiker u. Exeget, Gnomon N. T., Reden über die Offenbarung Johannis.

17. 23. Juli 1757: Wilh. Glieb Tafinger, 1734 Hofcaplan u. Cons.-Rath, 1744 Stiftspred. hier; Herausg. des alten württemb. Gesangbuchs (1741), Liederdichter (Zum Leben führt ein schmaler Weg etc.).

18. 1773: Eberh. Ldw. Fischer, 1732 Prof. d. Poesie am Gymn., 1742 Stadtpf. an St. Leonh., 1743 Decan an d. Hospitalkirche, 1744 OHofpred. u. Cons.-Rath; Mitarbeiter am württemb. Gesangbuch v. J. 1741 u. Liederdichter (Herr Jesu, der du selbst von Gott als Lehrer kommen etc.).

19. 8. Mai 1773: Joh. Chrn Storr, 1747 Hofcaplan, 1757 Stadtpf. an St. Leonh., 1759 Stiftspred. u. Cons.-Rath; Erbauungsschriftsteller (Communionbuch) und Liederdichter (Es ist etwas, des Heilands sein etc.). — 20. 30. Sept. 1785: J. J. Moser (I, 9).

21. 31. Dec. 1786: Magd. Sib. Rieger, geb. Weissensee, seit 1723 Gemahlin des um das hiesige Armenwesen verdienten Imman. R., zuletzt Stadtvogts u. Regierungsraths hier († 1758); Liederdichterin (Meine Seele, voller Fehle etc.).

22. 15. Jan. 1791: K. H. Rieger (I, 11).

23. 10. Oct. 1791: Chrn Frdr. Dan. Schubart, der Dichter, seit 1787 nach bewegtem Leben (eine Zeit lang auf Hohenasperg gefangen) Hofmusik- und Theaterdir. hier; von ihm auch einige Lieder im württemb. Gesangbuche. — 24. 17. Jan. 1805: G. C. Storr (I, 13). — 25. 14. März 1810: Spittler (I, 14).

26. 20. Jan. 1814: Joh. Karl Chrph Graf v. Seckendorf, gottseliger Staatsminister, Mitbegründer der württemberg. Bibelgesellschaft (1812), ein Muster christlicher Demuth, Freund der „Stillen im Lande".

27. 10. Nov. 1822: Chrn Friedr. Schnurrer, seit 1817 als emer. Prof. d. Th. u. Kanzler der Univ. Tübingen hier lebend; bibl. u. orient. Philolog, Ephorus (fast 30 Jahre lang) und Geschichtsschreiber des Tübinger Stifts.

28. 16. Juli 1823: Benedict Maria v. Werkmeister, 1784 von dem kathol. Hrzg Karl als kathol. Hofpred. hieher berufen, 1794 unter Ldw. Eugen entlassen, 1795 von Frdr. Eugen zurückberufen, bis 1796, 1807 als Mitgl. des kath. Kirchenraths wieder hieher berufen, 1817 kathol. OKirchenrath; Hauptvertreter des Josephinismus in Württemberg.

Digitized by Google

29. 1829: Frdr. Glieb Süskind, 1805 OHofpred. u. Cons.-Rath, zuletzt Dir. des OStudienraths hier; dialectisch gewandter Apologetiker der älteren (Storr'schen) Tübinger Schule.

30. 19. März 1837: Chrn Adam Dann, 1795—1812 Stadtpf. zu St. Leonhard, wegen einer Leichenrede, die er einem Schauspieler gehalten, nach Oeschingen versetzt, 1824 als Archidiac. an die Stiftskirche wieder hieher berufen, 1825 Stadtpf.; namhafter Prediger, Katechet, Seelsorger u. Erbauungsschriftsteller.

31. 8. Dec. 1841: Dannecker (I, 15).

32. 20. Nov. 1843: Karl Chrn Flatt (I, 18).

33. 10. Aug. 1848: Wlh. Hofacker, der jüngere, gleichfalls als Prediger bedeutende Bruder Ldw. Hofacker's (III, 28); er besuchte 1812 ff. das hies. Gymn., 1836 Diac. an St. Leonhard.

34. 18. Juni 1864: Albert Knapp, seit 1836 Prediger hier, 1845 Stadtpf. zu St. Leonh.; christl. Sänger („Christoterpe"; Eines wünsch ich mir vor allem Andern; Der du zum Heil erschienen etc.).

35. 21. Mai 1868: Samuel Hebich (in Kornthal begraben), Baseler Missionar in Ostindien, seit 1859 populärer Erweckungsprediger in Deutschland und der Schweiz.

III. Theologen (Prediger). 1. Vor 1523: Johs Mantel, erster Verkündiger reformatorischer Lehre, bereits 1511 anti-römisch predigend; 1523 vertrieben.

2. 1534—44: Erh. Schnepf, 1. Gen.-Sup. für das württemb. Land, † als Prof. in Jena; Reformator in Nassau, Hessen und Württemberg.

3. 1546: Jac. Andreä, 18 J. alt Diac. hier bis 1548, † als Kanzler der Univ. Tübingen; Mitverf. der Concordienformel. Bis 1541 hatte er das hies. Gymn. besucht.

4. 1553—70: Brenz (II, 4). — 5. 1560—98: Luc. Osiander sen. (II, 6). — 6. Bis 1578: Bidembach (II, 5).

7. 1590—92: Matthias Hafenreffer, Hofpred. und Cons.-Rath hier, † als Kanzler der Univ. Tübingen; luth. Dogmatiker; seine Loci theologici waren lange Zeit besonders in Württemberg das hauptsächlichste dogmatische Lehrbuch.

8. 1639—50: J. V. Andreä (II, 7). — 9. 1683—90: Lang (II, 8). — 10. 1691—1707: Gfrd Hoffmann (I, 5).

11. 1698—1704: Hedinger (I, 4).

12. 1704—21: Chrn Eberh. Weissmann, zuerst Hofcaplan hier, 1707 Prof. der Kirchengesch. und Philos. am Gymn. und Mittagspred. an der Stiftskirche, † als Prof. d. Th. u. Stiftssup. in Tübingen; Liederdichter (Wohl recht wichtig und recht tüchtig etc.).

13. 1715—18: Sam. Urlsperger, Hofpred. am frivolen Hofe Hrzg Eberh. Ludwigs (reg. 1693—1733), wegen freimüthiger Predigt (Charfr. 1718) zur Auswanderung genöthigt; glaubensmuthiger Bekenner. — 14. 1715—43: G. C. Rieger (II, 15).

Digitized by Google

15. 1716—28: Grammlich (I, 8).

16. 1727—40: Phil. Heinr. Weissensee, hier im engeren Ausschuss der Landschaft und Abt v. Hirschau, † als Propst v. Denkendorf; Freund Bengel's, Oetinger's u. Steinhofer's, Liederdichter (Jesu, hilf beten und bete du selber etc.).

17. 1742—73: Fischer (II, 18). — 18. 1747—73: J. C. Storr (II, 19). — 19. 1749—51: Bengel (II, 16).

20. 1753—91: K. H. Rieger (I, 11).

21. 1755—57: Magnus Frdr. Roos, Stadtvicar hier, † als Abt v. Anhausen; ev. Erbauungsschriftst. („Christl. Hausbuch").

22. 1780—84: Glieb Jac. Planck, zuerst Vicar, 1781 Prof. an d. Akademie u. Pred., † als Prof. d. Th. u. OCons.-Rath in Göttingen; Kirchenhistoriker (pragmatische Geschichtsschreibung), „Geschichte des prot. Lehrbegriffs", hier begonnen.

23. 1785—1823 mit Unterbrechungen: (kath.) Werkmeister (II, 28). — 24. 1795—1812 u. 1824—37: Dann (II, 30).

25. 1797—1805: G. C. Storr (I, 13).

26. 1805—29: Süskind (II, 29).

27. 1812—43: K. C. Flatt (I, 18).

28. 1822—26: Ldw. Hofacker, Pfarrgehilfe seines Vaters, des Stadtpf. zu St. Leonh., † als Pf. zu Rielingshausen; einer der bedeutendsten württemb. Prediger neuerer Zeit, dessen Predigten namentlich in den Häusern sehr segensreich wirken.

29. 1836—48: W. Hofacker (II, 33).

30. 1836—64: Knapp (II, 34).

31. 1848: Karl Aug. Auberlen, Vicar Wilh. Hofacker's (II, 30), † als Prof. d. Th. in Basel; der Prophet Daniel.

IV. Schule. Pädagogium. Gymnasium.

A. Lehrer. 1. 1707—21: Weissmann (III, 12).

2. 1721—33: G. C. Rieger (II, 15). — 3. 1732—42: E. L. Fischer (II, 18). — 4. 1781—84: Planck (III, 22).

B. Schüler. 1. Bis 1541: Jac. Andreä (III, 3).

2. Bis 1561 besuchte hier die Schule: Jac. Heilbrunner, nachmals pfälzischer Hofpred. in Zweybrücken u. Neuburg, † als Abt v. Bebenhausen; luth. Polemiker.

3. 1598—1601 auf d. Päd.: Joh. Jacob Heinlin, † als Abt v. Bebenhausen; er begann die „Württemb. Summarien", eine populär-practische Schriftauslegung. — 4. Bis 1677 auf d. Päd. Hedinger (I, 4). — 5. Bis 1698 Schüler hies. Lehranstalten: Pfaff (I, 7). — 6. 1699—1703 (Gymn.): Bengel (II, 16).

7. Bis 1747 (Gymn.): Fricker (I, 12). — 8. Bis 1771 (Gymn.): Spittler (I, 14). — 9. Bis 1779 (Gymn.): Stäudlin (I, 16).

10. Bis 1788 (Gymn.): Hegel (I, 17).

11. 1794—98 (Gymn.): Blumhardt (I, 19).

12. Bis 1797 (Gymn.): Joh. Chrn Frdr. Steudel, † als Prof.

Digitized by Google

d. Th. in Tübingen; Gründer der Tübinger Zeitschr. für Theol., der letzte bedeutendere Vertreter der älteren (Storr'schen) Tübinger Schule, Bekämpfer des Rationalismus.

13. 1812 ff. (Gymn.): W. Hofacker (II, 33).

14. Bis 1817 (Gymn.): Barth (I, 20).

V. Versch. Personalien. 1. Im Herbst 1509 wurde Joh. Reuchlin (II, 1) von dem fanatischen Judenbekehrer Pfefferkorn aus Cöln besucht, durch den er in einen längeren Streit mit den Cölner Dominikanern verwickelt ward.

2. 1513 war Johs Oecolampadius, der nachmalige schweizerische Reformator, hier, von Reuchlin (II, 1) aufgenommen und im Griechischen unterrichtet.

3. 1556: Johs a Lasko (damals in Emden), der Führer der aus England vertriebenen Reformirten, hier mit Brenz (II, 4) disputirend.

4. Um 1560 schickte König Maxml. seinen Hofpred. Sebast. Pfauser hieher, um mit Brenz über die in Oestr. beabsichtigten Evangelisationsversuche zu berathen. Als Pfauser hier den berühmten Brenz vor einer sehr kleinen Zuhörerschaft predigen hörte und sich darüber verwunderte, belehrte ihn Brenz durch den Hinweis auf einen am Wege befindlichen Brunnen, der immer köstliches Wasser gebe, ob Viele oder Wenige von ihm tränken.

5. Am Andreastage 1621 hielt in der hies. Hofcapelle der ehemalige Jesuit Jacob Reihing, nachdem er kurz zuvor zur luth. Kirche getreten, eine das Messopfer behandelnde Controverspredigt über Matth. 4, 18 ff., † als prot. Prof. in Tübingen; einer der bedeutendsten Convertiten.

6. 1690—92: Joh. Pachelbel, Organist hier, † als Organist an St. Sebald in Nürnberg; der grösste Orgelmeister seiner Zeit, von ihm wahrscheinlich die Mel.: Was Gott thut, das ist wohlgethan etc.

7. 1702 ff. lebte hier bei seiner Mutter: Joh. Frdr. Rock; als 1707 ein Rescript wider alle Privatversammlungen erlassen wurde, wanderte er nach dem Isenburgischen aus; nachmals Hofsattler in Himbach, Haupt der Inspirirten in der Wetterau. — Unter den hiesigen Inspirirten aus d. Anf. des 18. Jahrh. wird besonders der Hirschwirth Joh. Trautwein genannt, welcher Träume und Offenbarungen vom neuen Jerusalem hatte.

8. 1710 gründete hier Dr. Joh. Kaiser (pseudonym: Alethophilus oder Timoth. Philadelphus), ein Anhänger Jac. Böhme's und Anderer, eine bald wieder zerstreute „philadelphische Gemeinde", 1717 eine Inspirirtengemeinde.

9. 1717 kam August Herm. Francke, Prof. in Halle und Gründer des dortigen Waisenhauses, hieher, predigte auch hier.

Digitized by Google

Auf seine dringliche Mahnung begann Sam. Urlsperger (III, 13), entschiedenes Zeugniss gegen die Maitressenwirthschaft des Hofes abzulegen.

10. 1815—17: Friedr. Rückert, der Dichter, bei der Redaction des Morgenblattes hier betheiligt, † in Neuses bei Coburg; von ihm unter And. das Adventslied: Dein König kommt in niedern Hüllen.

11. Um 1838—46: Aug. Frdr. Gfrörer, Prof. u. Bibliothekar an der Landesbibliothek hier (evang.), † als kath. Prof. in Freiburg i. Br.; Kirchenhistoriker (Gesch. des Urchristenth., Gustav Adolf, Gregor VII.).

VI. Zur kirchl. Chronik. 1. Bis 1321 war Stuttgart ein Filial der Kirche zu Altenburg (nicht mehr vorhandenes Dorf bei Canstadt). In dems. Jahre wurde das Chorherrenstift von Beutelsbach hieher verlegt.

2. 31. Juli 1534 hielten auf dem hies. Schlosse in Gegenwart Herzogs Ulrich die schweizerischen Reformatoren Simon Grynäus aus Basel und Ambr. Blaurer aus Constanz mit dem luth. Erhard Schnepf (III, 2) ein Gespräch über die Abendmahlslehre, infolge dessen unter Vermittelung Mart. Bucer's aus Strassburg auf Grund der von Luther beim Marburger Colloquium aufgestellten Formel die Stuttgarter Concordie (Vorläuferin der Wittenberger Concordie) zu Stande kam.

3. Im Febr. 1535 (2. Febr. oder Sonnt. Invoc. d. 14. Febr.): Erstmalige Communion unter beiderlei Gestalt in der Stiftskirche.

4. Nach dem unglücklichen Ausgange des schmalkald. Krieges (1547) wurde Stuttgart von spanischen Soldaten besetzt und die luth. Prediger vertrieben. — Kathol. Reaction durch Einführung des Augsb. Interims bis 1552. — 13. Aug. 1552 wurde die letzte Messe gelesen.

5. Im Dec. 1559: Stuttgarter Synode, von Hrzg Christoph zu Sanctionirung lutherischer Abendmahlslehre berufen, zusammengesetzt aus den 4 General-Superintendenten, den geistlichen und weltlichen Mitgliedern des Consistorii und durch Glieder der Univ. verstärkt. Man unterzeichnete 19. Dec. eine lutherische Confessio theologorum et ministrorum verbi divini in ducatu Wirtemb. de vera praesentia corporis et sanguinis Christi in coena Domini.

6. Um 1700: Niederlassung von Waldensern. — Im ersten Viertel des 18. Jahrh. Auftreten von Inspirirten (s. auch V, 7. S.

7. Im Sept. 1845: 4. Hauptversammlung der Vereine zur Gustav-Adolf-Stiftung (Zurückweisung der Unterstützung deutschkatholischer Gemeinden).

8. 1850, 1857 u. 1869 (31. Aug. bis 3. Sept.): Deutsch-evang. Kirchentag.

Digitized by Google

VII. Anstalten und Vereine. 1812: Gründung einer „privilegirten Bibelgesellschaft". — Evangel. Gesellschaft zur Verbreitung christl. Schriften. Evangel. Bücherstiftung. — Rettungshaus. — Diaconissenhaus, 24. Aug. 1854 gegründet, Neubau 1864. — Christl. Herberge „zur Heimath", Färberstrasse Nr. 2.

VIII. Kirchen. 1. Stiftskirche (Kirche des ehemal. Stifts: VI, 1), spätgothische Hallenkirche, an Stelle eines alten Holzbaues 1436 begonnen, 1495 (mit Ausnahme der Thürme) vollendet, 1841 f. unter Heideloff's Leitung restaurirt; 3schiffig mit Netzgewölben; der Chor höher als das Mittelschiff und nicht in der Achse desselben liegend. An der Südseite des Langhauses das sogenannte Apostelthor, ein reichgeschmücktes spätgoth. Portal: im Bogenfelde die Kreuztragung, darüber die Auferstehung und über dieser Christus und die 12 Apostel. Neben dem ersten (sö.) Strebepfeiler des Chors eine zugemauerte Thür mit einem roman. Bildwerke im Bogenfelde. — Im Innern steinerne Kanzel (in Nischen die 4 Evangelisten) mit neuem Schalldeckel von Heideloff. Unter derselben das Grab des Joh. Brenz (II, 4). Im Chor das Steindenkmal des Grafen Ulrich und seiner Gemahlin Agnes, vermuthlich aus dem Ende des 13 Jahrh. An der nördl. Chorwand 11 Statuen württembergischer Grafen aus der 2. Hälfte des 16. Jahrh. Neuere (1848—51) Glasmalereien im Chor und im Westen. — Bedeutende Orgel mit 4 Manualen und 64 Registern.

2. Leonhardskirche, spätgoth., 3schiffige Hallenkirche, 1470—74 erbaut, mit neueren Portal- u. and. Sculpturen. Altar, Kanzel (mit den Statuen von Luther, Melanchthon, Reuchlin, Brenz und Spener), Orgel, Emporen, Taufstein nach Entwürfen von Beisbarth. Neuere Glasgemälde. An einer unbekannten Stelle der Kirche Reuchlin's (II, 1) Grab. Neben der Kirche ein Oelberg v. J. 1501, 1839 restaurirt.

3. Hospitalkirche, spätgoth. Hallenkirche, 1471—93 erbaut. Im nördl. Seitenschiff eine zierliche steinerne Empore, die Graf Ulrich der Vielgeliebte für sich erbauen liess (1479). Geschnitzte Chorstühle v. J. 1493, zum Theil im Langhaus zerstreut. Im Chor das Modell der Christusstatue von Dannecker (I, 15), dessen Ausführung sich in der Thurn- und Taxis'schen Familiengruftcapelle in Regensb. befindet. (Dannecker besuchte als Knabe in dieser Kirche die Kinderlehre.) An der Nordseite der Kirche ein Kreuzgang, in welchem Reuchlin's (II, 1) Grabdenkmal (nicht das Grab).

4. Capelle im kgl. Schlosse, um 1560 im Renaissancestil erbaut, 1866 restaurirt.

Digitized by Google

5. Johanniskirche, 200' lang, 90' breit, Thurmhöhe 195', 30. Oct. 1866 gegründet, von Oberbaurath Leins erbaut.

IX. Sammlungen. 1. Oeffentl. kön. Bibliothek (Neckarstrasse 8) mit einer bedeutenden Sammlung (8800) von Bibeln in vielen Sprachen, welche 1786 von Hrzg Karl erworben ward, der deshalb selber mit Schnurrer (II, 27) nach Norddeutschland reiste; Handschriften mit Miniaturen (besonders aus dem Kloster Zwiefalten), z. B. ein Martyrologium, ein Breviarium und das Chronicon Zwifaltense; eine lat. Bibel aus d. 14. Jahrh. etc. — In der Privatbibliotkek des Königs ein Psalter aus d. Anfange des 13. Jahrh.

2. Museum der bildenden Künste am Ende der Neckarstrasse). Modelle und Abgüsse von Werken Thorwaldsens, im 1. Saal: Statuen des Auferstandenen und einzelner Jünger, ein Engel mit dem Taufbecken, im 2. Saal: Abguss eines Taufaltars mit Basreliefs; Christus, dem Petrus die Schlüssel übergebend (Basrelief). Im Dannecker-Cabinet: Modell der Johannesstatue auf dem Rothenberge (s. S. 1063). In der Gemäldegalerie auch altdeutsche Bilder von Zeitbloom, Kranach, den beiden Holbein; ferner der „Nürtinger Altar" v. Claus Wolf, v. J. 1516.

3. Kunst- u. Alterthumssammlung (Neckarstr. Nr. 10). Hier unter Anderem ein hölzernes Reliquiarium mit Elfenbeinreliefs aus dem 12. Jahrh.

Gaisburg, Pfarrdorf $^3/_8$ Ml. ö. v. Stuttgart, am Neckar. — Nach 1820, bis 1825: Albert Knapp, Vicar hier (s. S. 1057 bei Stuttgart: II, 34). — Hier dichtete er unter Anderem (für seine Confirmanden) das Lied: Vor dir, Todesüberwinder etc.; auch: Eines wünsch ich mir vor allem Andern etc.

Scharnhausen, Pfdf $1^3/_8$ Ml. ssö. v. Stuttgart, an d. Kersch.

* 26. Nov. 1739: Phil. Matthäus Hahn, Sohn des hies. Pf. Grg Gfrd H., † als Pf. in Echterdingen; bedeutender Mathematiker und Mechaniker, aber auch frommer und geistvoller Pred. und Seelsorger.

Plieningen, Pfdf $1^1/_4$ Ml. sos. v. Stuttgart, am Kerschbache.

I. Um 1821 verwaltete hier ein Vicariat: Ldw. Hofacker (s. S. 1058 bei Stuttgart: III, 28).

II. Einschiffige roman. Kirche (Ende des 12. Jahrh.) mit spätgoth. Chor.

III. Rettungshaus „Wilhelmspflege", seit 28. Oct. 1841.

Möhringen auf den Fildern, Fl. $^7/_8$ Ml. sd. v. Stuttgart. — Von Dec. 1639 bis März 1649 (30jähr. Krieg) mussten die Bürger von M. nicht weniger als 31 Mal fliehen. Im Ganzen betrugen diese 31 Fluchten 757 Tage.

Echterdingen, Pfdf $1^3/_8$ Ml. sd. v. Stuttgart.

Digitized by

† 2. Mai 1790: Phil. Matthäus Hahn, seit 1781 Pf. hier (siehe S. 1062 bei Scharnhausen).

Vaihingen auf den Fildern, Pfdf 1 Ml. ssw. v. Stuttgart. — Neue evang. Kirche, von Leins erbaut, am Trinitatisfeste 1860 geweiht.

Feuerbach, Pfdf und Eisenbahnstat. $^1/_2$ Ml. nwn. v. Stuttgart. — 1820: Albert Knapp Vicar hier (s. S. 1057 bei Stuttgart: II, 34).

Canstadt (Cann-, Kann-, Kan-, Cant- stadt od. statt), Amtsstadt $^5/_8$ Ml. non. v. Stuttgart, am Neckar; Eisenbahn.

(NB. Der Ort erscheint bereits im J. 708 als Villa eines christl. Alemannenherzogs Gottfried.

I. * 1. 7. März 1687: Grg Cunr. Rieger, Sohn eines hies. Rathsherrn (s. S. 1055 bei Stuttgart: II, 15).

2. 23. Jan. 1693: Grg Brnh. Bilfinger, † als Stiftssup. etc. in Tübingen; scharfsinniger u. gründlicher Commentator u. Apologet der Leibnitz-Wolfischen Philosophie.

3. 28. Oct. 1742: Chrn Friedr. Schnurrer, Sohn eines Handelsmanns (s. S. 1056 bei Stuttgart: II, 27).

II. 1810—12: Joh. Chrn Frdr. Steudel, Diac. hier (siehe S. 1058 bei Stuttgart: IV, B, 12).

III. Spätgoth. Stadtkirche v. J. 1471 (Hallenkirche mit Holzdecke).

Felbach (Fellbach), Pfdf u. Eisenbahnstation $^1/_2$ Ml. ö. v. Canstadt.

I. * 19. Nov. 1824: Karl Aug. Auberlen (s. S. 1058 bei Stuttgart: III, 31).

II. Befestigte Kirche (einschiffig, goth.).

Stetten im Remsthal, Pfdf mit Schloss $1^1/_4$ Ml. osö. von Canstadt.

I. Um 1820: Ludw. Hofacker Vicar hier (s. S. 1058 bei Stuttgart (III, 28).

II. Seit 1863 ist im hies. Schloss eine gewerbl. Bildungs- und Beschäftigungs-Anstalt für schwachsinnige Jünglinge eingerichtet.

Rothenberg (der rothe Berg), Dorf $^5/_8$ Ml. sö. von Canstadt. — Auf dem rothen Berge stand vormals das landesherrliche Stammschloss **Württemberg.** Nach Abbruch der Ruinen dieses Schlosses liess König Wilh. v. Württemberg in den 20er Jahren des 19. Jahrh. hier einen runden Tempel zur Begräbnissstätte seiner Gemahlin Kath. v. Russland errichten. In den Wandnischen desselben die Statuen der 4 Evangelisten (Johs, v. Dannecker; Luc., v. Theod. Wagner; Marc. u. Matth., nach Thorwaldsen's Entwurf). — Sonntags wird hier griechisch-kathol. Gottesdienst gehalten.

Digitized by Google

Hedelfingen, Pfdf $^{3}/_{4}$ Ml. sos. v. Canstadt, am Neckar. — 1750—58: Phil. Dav. Burk, Pf. hier, † als Specialsup. zu Kirchheim unt. Teck; Schüler u. Schwiegersohn Joh. Albr. Bengel's; Sammlungen zur Pastoraltheologie, auch Liederdichter (Liebe ist das höchste Gut etc.).

Mühlhausen „am Neckar", Pfdf $^{3}/_{4}$ Ml. NgO. v. Canstadt. — Kirche St. Viti, goth. v. J. 1380, durchgängig bemalt (an den Wänden des Schiffs biblische und legendarische Scenen aus der Kindheit Jesu und der Geschichte des h. Vitus, an den Wölbungen die Krönung Mariä, das Weltgericht etc., v. J. 1380). Spätgoth. Schnitzaltäre.

Schmiden, Pfdf $^{5}/_{8}$ Ml. nö. v. Canstadt.

* 21. Juni 1792: Ferd. Chrn Baur, Sohn eines Pf., † als Prof. in Tübingen; Hauptvertreter der neueren „Tübinger Schule".

Ludwigsburg, OAmtsstadt $1^{7}/_{8}$ Ml. n. v. Stuttgart; Eisenb.

I. * 1. 2. Nov. 1759: Thom. Wizenmann, schriftgläubiger Theolog, würdiger Zeit- und Gesinnungsgenosse von Lavater, Hamann, Claudius etc., später dem Kreise Sam. Collenbusch's in Wichlingshausen (s. S. 434) angehörig; „Die Geschichte Jesu nach Matthäus"; † in Mülheim am Rhein.

2. 7. Sept. 1773: Karl Frdr. Adolf Steinkopf, † 29. Mai 1859 als Pred. an d. Savoykirche in London; Mitbegründer der brit. Bibelgesellsch. (1804), auswärtiger Secretär derselben.

3. 27. Jan. 1808: Dav. Frdr. Strauss, Hauptvertreter der modernen negativen Kritik, bekannter Verf. des Buchs „Das Leben Jesu, kritisch beleuchtet" (1835 f. erschienen), seit 1840, nachdem die Züricher sich seiner Anstellung an ihrer Universität mit Erfolg widersetzt hatten, als Privatmann hier lebend und literarisch thätig (Die christl. Glaubenslehre; Der neue u. d. alte Glaube), † hier 8. Febr. 1874.

II. † 1. 10. Nov. (Sept.?) 1798: Friedr. Karl (Freiherr v.) Moser, seit 1790 hier, früher in Darmstadt etc. (s. S. 1053 bei Stuttgart: I, 10). — 2. 8. Febr. 1874: Strauss (I, 3).

III. Prediger. 1. 1754—57: Karl Hnr. Rieger, 2. Diac. hier (s. S. 1053 bei Stuttgart: I, 11).

2. 1810—15: Jonath. Frdr. Bahnmaier, Helfer hier, † in Owen als Decan von Kirchheim unt. Teck; Liederdichter (Was rührt so mächtig etc.).

IV. Versch. Personalien. 1. 1768—77: Friedr. Dan. Schubart, Organist u. Musikdirector hier (s. S. 1056 bei Stuttgart: II, 23).

2. 1787—97 besuchte die hies. Schulen: Chrn Hnr. Zeller, der nachmalige Insp. der Beuggener Anstalten (s. Beuggen); gesegneter christl. Pädagog.

V. Anstalten. Rettungshaus Mathildenstift seit

Digitized by Google

23. April 1835, zugleich Mutteranstalt für Erziehung verwahrloster Kinder in Familien. — Kinderheilanstalt mit Filialen in Wildbad u. Jaxtfeld. — Diaconenhaus, 5. Nov. 1868 eingeweiht.

VI. Verschiedenes. Auf dem Kirchhof das Grabmal (Statue der trauernden Freundschaft) des Gfen Zeppelin († 1801), v. Dannecker, der hier einen Theil seiner Kindheit verlebte.

Neckar-Gröningen, Pfdf $^3/_4$ Ml. osö. v. Ludwigsburg, am Neckar. — 1732—36: Phil. Friedr. Hiller, Pf. hier, † als Pf. zu Steinheim; der bedeutendste geistl. Liederdichter Württembergs (vielverbreitetes „Liederkästlein"; Jesus Christus herrscht als König; Die Gnade sei mit allen etc.).

Kornwestheim, Pfdf $^1/_2$ Ml. sd. v. Ludwigsburg; Eisenb.

I. Prediger. 1. 1770—81: Philipp Matthäus Hahn, Pf. hier (s. S. 1062 bei Scharnhausen).

2. 1781—93: Karl Frdr. Harttmann, Pf. hier, nachmals Decan in Lauffen, † als Privatmann in Tübingen; Verfasser geschätzter Predigtsammlungen und Kirchenlieder (Endlich bricht der heisse Tiegel etc.).

II. Versch. Personalien. 1779 lebte in Hahn's (I, 1) Hause als Hauslehrer Thom. Wizenmann (s. S. 1064 bei Ludwigsburg: I, 1).

III. Einschiffige spätgoth. Kirche v. J. 1516.

Schwieberdingen, Pfdf $1^1/_4$ Ml. wsw. v. Ludwigsburg, an d. Glems. — 1597—1601: Luc. Osiander jun., Pf. hier, † als Prof., Propst u. Univ.-Kanzler in Tübingen; luther. Polemiker (selbst gegen Arnd's „Wahres Christenthum").

Markgröningen, Stadt $1^1/_4$ Ml. w. v. Ludwigsburg.

I. Personalien. 1. 1758—66: Phil. Dav. Burk, Decan hier (s. S. 1064 bei Hedelfingen).

2. 1771 ff. lebte hier, von seinem Vater, einem wegen seiner Visionen und Schwärmereien in Leonberg abgesetzten Diac., auf das Gymn. vorbereitet: Hnr. Eberh. Glob Paulus, † als Prof. in Heidelberg; consequenter Vertreter des extremsten Rationalismus.

II. Stadtkirche, goth., der Chor v. J. 1473, mit 2 Glocken vom J. 1272, die zu den ältesten in Deutschland gehören.

III. „Hieher kamen vor diesem alle Jahre auf Bartholomäi Tag alle Schäfer im Lande mit Weib und Kindern zusammen (Schäferjahrmarkt). Sie zogen mit einer Sackpfeife in die Kirche, in welcher eine Predigt vom guten Hirten gehalten ward. Hierauf folgte ein Wettlauf und Tanz."

Hohen-Asberg (H.-Asperg), Festung und Staatsgefängniss $^5/_8$ Ml. wnw. v. Ludwigsburg, bei Asberg.

Personalien. 1. 1742—47: Joh. Friedr. Flattich, Gar-

Digitized by Google

nisonspfarrer hier, † als Pf. in Münchingen; origineller Prediger u. Pädagog.

2. 1777—87: Chrn Frdr. Dan. Schubart (siehe S. 1056 bei Stuttgart: II, 23), Organist u. Musikdir. in Ludwigsburg, von Herzog Karl wegen einiger seiner Gedichte hier gefangen gehalten. Hier dichtete er unt. And. das Lied: Urquell aller Seligkeiten etc.

3. † 1782: Philipp Friedr. (v.) Rieger, Commandant der Festung u. Gen.-Major; der Günstling Herz. Karls v. Württemberg, eine Zeit lang in Hohentwiel gefangen, später begnadigt. Von ihm einige Lieder, z. B.: Gläubiger Jesu, auf Vertrauen etc.

Egolsheim (Eglosh.), Pfdf $^3/_8$ Ml. nw. v. Ludwigsburg. — Spätgothische Kirche v. J. 1487.

Geisingen, Pfdf $^5/_8$ Ml. n. v. Ludwigsburg, am Neckar. — Kirche mit vielen alten Grabmälern.

Beihingen, Pfdf $^1/_2$ Ml. n. v. Ludwigsburg, am Neckar.

* 3. Oct. 1713: Joh. Frdr. Flattich, Sohn eines gutsherrlichen Amtmanns (s. S. 1065 bei Hohen-Asberg: 1).

Waiblingen, OAmtsstadt $1^1/_2$ Ml. nö. v. Stuttgart, an d. Rems.

I. * 25. März 1528: Jacob Andreä, Sohn eines hiesigen Schmieds, Namens Endris (s. S. 1057 bei Stuttgart: III, 3).

II. Prediger. 1. Als der von Erh. Schnepf u. Ambros. Blaurer hier eingesetzte 1. evang. Geistliche Leonh. Werner 1535 seine erste Predigt hielt und die Gemeinde das Lied anstimmte: Es ist das Heil uns kommen her etc., so spieen die papistischen Priester u. Capläne aus und verliessen mit Zeichen ihres Unwillens die Kirche.

2. 1833—35: Wilh. Hofacker, Diac. hier (s. S. 1057 bei Stuttgart: II, 33).

III. Kirchen. 1. Kirche vor der Stadt an der Strasse nach Schorndorf („Aeussere Kirche"), spätgoth., 1456—88 erbaut, mit schönem Thurm. — 2. Spätgoth. Capelle (1496).

Beinstein, Pfdf $^3/_8$ Ml. soö. von Waiblingen, an d. Rems. Spätgoth. Kirche v. J. 1450 ff.

Gross-Heppach, Pfdf $^3/_4$ Ml. osö. v. Waiblingen, an der Rems.

I. * 6. Aug. 1695: Eberh. Ldw. Fischer (s. S. 1056 bei Stuttgart: II, 18).

II. Bildungsanstalt für Kleinkinderpflegerinnen, seit 1855 (57?).

III. Goth. Kirche (1468) mit modernem Thurm.

Winnenden, Stadt mit Schloss **(Winnenthal)** $1^1/_8$ Ml. nö. v. Waiblingen.

I. * 1. 21. Dec. 1550: Aegid. Hunnius, † als Prof. in Wittenberg; vornehmster Verbreiter des Lutherthums in Hessen.

Digitized by Google

2. 18. März 1552: Polycarp Lyser sen., † als Hofpred. in Dresden; mildgesinnter luth. Theolog.

3. 24. Juni 1687: Joh. Albr. Bengel, Sohn eines gleichnamigen hies. Diac. (s. S. 1056 bei Stuttgart: II, 16). Bengel's Geburtshaus ist bei der Einäscherung der Stadt durch die Franzosen (1693) zerstört worden.

II. † 1545 (Andere: 42): Arsacius Seehofer, seit 1539 (Andere: 36) Stadtpf. hier; früher in Ingolstadt wegen luther. Lehre gefangen gesetzt und von Argula v. Grumbach, der „bayrischen Debora", vertheidigt.

III. Prediger. 1. 1539—45: Seehofer (s. II). — 2. Bis 1839: Ldw. Frdr. Wilh. Hoffmann, † 1873 als Gen.-Sup. der Kurmark in Berlin; Vermittelungstheolog, Hauptvertreter preussischer Union und Kirchenpolitik.

IV. Anstalten. Auf dem Schlosse, ehemals dem Deutschen Orden gehörig, eine Irrenheilanstalt. — Rettungs- und Taubstummen-Anstalt „Paulinenpflege", seit 7. August 1823, . Oct. 1865 abgebrannt.

V. Goth. Schlosskirche (Deutsch-Ordens-K.) aus dem 15. Jahrh., 1858 restaurirt. Schnitzaltar.

Korb „bei Waiblingen", Pfdf $^5/_8$ Ml. onö. v. Waiblingen. Zur Einweihung der hies. Kirche (Thurm aus d. 15. Jahrh.) dichtete Albert Knapp, damals Diaconus in Kirchheim unt. T. (s. S. 1057 bei Stuttgart: II, 34) 1832 das Lied: Gott Vater, aller Dinge Grund etc.).

Esslingen, Amtsstadt, ehemal. (bis 1802) freie Reichsstadt, $1^3/_8$ Ml. soö. v. Stuttgart, am Neckar.

I. * 1. 1472: Joh. Böschenstein, Lehrer der ebr. Spr. in Ingolst., Wittenb., Nürnberg; um Restauration der ebr. Sprachstudien verdient, „nomine christianus, revera judaeissimus" (Luther); † 1535.

2. 19. April 1486: Mich. Stiefel, bis 1520 im hies. Augustinerkloster; der erste (1521) reformatorische Pred. hier (von ihm das Gedicht auf „Luther's Lehre": Johannes thut uns schreiben von einem Engel klar etc., vom J. 1522 oder 23); musste deshalb zuletzt aus Essl. fliehen und fand bei Hartmuth v. Cronberg gastliche Aufnahme; chiliastischer Arithmeticus der Reformationszeit („Rechenbüchlein vom End Christi").

3. 1506: Mich. Helding (Sidonius), (nach Anderen in Langen-Denzlingen geb.), Mitverf. des Augsb. Interims; Bisch. v. Merseburg.

4. 25. Oct. 1779: Joh. Chrn Friedr. Steudel, Sohn des hies. Rathsmitglieds u. Oberbauverwalters Joh. Glieb St., empfing auf dem hies. Pädagogium seine erste Jugendbildung (s. S. 1058 bei Stuttgart: IV, B, 12).

II. Anf. März 1547: Jac. Otther aus Lauterburg im Elsass; Reformator von Esslingen, auf Ambr. Blaurer's (III, 4) Empfehlung im Mai 1532 aus Aarau hieher berufen, nachdem er bereits früher (1529) hier gewirkt hatte; anfangs der Zwingli'schen, später der vermittelnden Bucer'schen Richtung angehörig. Otther'sche Kirchenordnung, im hies. Archiv befindlich. Sein anhaltender Streit mit dem hies. (evang.) Caplan Fuchs (III, 2) endete durch des Letzteren Entlassung. Der Ausgang des schmalk. Kriegs ward die Ursache seines Todes.

III. Prediger. 1. 1521: Stiefel (I, 2).

2. Mart. Fuchs, Caplan, und der Prädicant Conr. Schlupf traten in Mich. Stiefel's Fussstapfen. Fuchs musste 1524 fliehen, kehrte aber später wieder (s. II).

3. 1529 u. 1532—47: Otther (s. II).

4. Ende August 1531 erbat sich die Stadt den Constanzer Reformator Ambr. Blaurer. Derselbe kam Ende Sept. hieher, wohnte hier als Gast im Hause des um die Esslinger Reformation besonders verdienten Stadtschreibers Machtholf und blieb bis Anf. Juli 1532. Auch nach seinem Weggange blieb er mit den Esslingern in lebhaftem Verkehr.

5. In der 2. Hälfte des 17. Jahrh.: Andr. Gross, Pf. hier, später in Frankfurt, ein Haupt der Separatisten (Inspirirten) in der Wetterau.

IV. Versch. Personalien. 1. Hier lebte 1532 u. 33 als Seifensieder Sebastian Frank v. Wörd, mystisch-pantheistischer Schwarmgeist der Reformationszeit in Strassburg und Ulm; † in Basel 1545.

2. Lucas Osiander sen. (s. S. 1055 bei Stuttgart: II, 6) begab sich, als er 1598 seines Amts in Stuttgart entlassen worden war, hieher und that ein Jahr lang unentgeltlich Pfarrdienste.

3. Bis 1837 erhielt hier seinen Jugendunterricht: Karl Aug. Auberlen (s. S. 1058 bei Stuttgart: III, 31).

V. Zur kirchl. Chronik. (Die Stadt war frühzeitig eine christliche. In der Nähe war ehemals, bereits um 777 eine namhafte, dem heil. Vitalis geweihte Kirche nebst Cella.)

1. 1523 schrieb Luther einen ermunternden Brief an die Esslinger.

2. 1524 wurde das Reichskammergericht aus dem der Reformation beigetretenen Nürnberg hieher verlegt, damit es nicht von der ketzerischen Umgebung angesteckt würde. Es blieb hier bis 1526, wo es nach Speyer übersiedelte.

3. 13. Dec. 1524 bestand hier der Reutlinger Reformator Matthäus Alber (Aulber) ein dreitägiges Verhör vor dem Reichskammergericht, bei welchem er sich sehr freimüthig gegen den Vorwurf von 68 Ketzereien verantwortete. Fünfzig Reutlinger

Digitized by Google

Bürger geleiteten ihn bis zu den Thoren der Stadt. Die Vertheidigung war eine so wirksame, dass man ihn ungehindert zurückkehren liess.

4. 14. Mai 1526: Brief des schwäb. Reformators Joh. Brenz (s. S. 1055 bei Stuttgart: II, 4) an die Esslinger. — 1531: Einführung der Reformation.

5. Da Esslingen dem schmalkald. Bunde beigetreten war (es vereinigte sein Contingent mit dem von Ulm), musste es, nachdem im Dec. 1546 spanische Soldaten die Stadt besetzt hatten, eine Busse von 40,000 Goldgulden zahlen.

6. 1567 und 71 wurde wegen der Pest die Univ. Tübingen hieher verlegt.

VI. Kirchen. 1. Frauenkirche, bis 1860 Simultankirche, jetzt evang.; goth. Hallenkirche aus dem 15. Jahrh., von reicher Mannigfaltigkeit und doch Harmonie der Formen im Aeussern wie im Innern. Der Chor war bereits 1267 als Mariencapelle vorhanden. An ihn begann man um 1350 das 128′ lange und 65′ breite Langhaus, einen 3schiffigen, 53′ hohen Hallenbau, anzubauen. Der auf 267 Stufen ersteigbare, 239′ hohe, pyramidale, durchbrochene Thurm, die Hauptzierde der Kirche, ist erst gegen 1530 vollendet worden (noch reingoth., obwohl aus spätgoth. Zeit). — Ueber den Portalen: St. Georg (westl.), die Anbetung der Weisen (südöstl.), das Weltgericht (südwestl.). Beachtenswerth sind auch die reich ornamentirten Strebepfeiler der 4 Ecken des Langhauses und die Apostelstatuen an denen des Chors. — In der westl. Ecke des südl. Seitenschiffs die Grabmäler zweier Baumeister, die an der Kirche gebaut haben, des Hans Böblinger († 1482) und seines Sohnes Matthäus († 1505). — Glasmalereien. — In den Jahren 1860—63 ist die Kirche unter Leitung des Hofbauraths Egle gründlich restaurirt worden.

2. Dionysius- od. Stadtkirche im Uebergangs- u. goth. Stil; die 2 Thürme in ihren unteren Stockwerken der roman. Bauzeit angehörig, der Chor goth. aus dem J. 1437. Im Innern ein goth. Arcaden-Lettner u. ein Sacramentshäuschen, beide aus dem J. 1486 von Lor. Lechler aus Heidelberg. Von demselben Meister wahrscheinlich auch der achteckige Taufstein vor dem Hochaltar. Im Chorschluss 5 Fenster mit teppichartigen Glasgemälden aus verschiedener Zeit. (Eine Dionysiuskirche in Essl. wird bereits zu Karls des Gr. Zeit erwähnt.)

3. Pauls- (Dominikaner-) Kirche, bis 1860 als Kelter verwendet, von da an der kath. Gemeinde gehörig: Säulenbasilica interessant durch ihre Uebergangsformen als Baudenkmal der Frühgothik (fünfseitiger Chorschluss), 1233—68 erbaut.

4. Ueberreste der (goth.) Franziskanerkirche, mit einer

über die ganze Breite der drei Schiffe sich erstreckenden Chorbrüstung (Lettner).

5. Capelle auf der Brücke, gothisch.

VII. Israelitische Waisenanstalt „Wilhelmspflege", seit 1831.

Ober-Esslingen, Pfdf $^3/_8$ Ml. osö. v. Esslingen, am Neckar.

Prediger. 1. 1745—46: Imman. Gottlob Brastberger, Pf. hier, nachmals Stadtpf. und Specialsup. in Nürtingen; Verf. einer vielgebrauchten Postille.

2. 1804—6: Joh. Chrn Frdr. Steudel, Vicar hier (s. S. 1058 bei Stuttgart: IV, B, 12).

Steinbach, Pfdf $1^1/_2$ Ml. soö. v. Esslingen. — 1796—1807: Bened. Maria v. Werkmeister, kath. Pf. hier (s. S. 1056 bei Stuttgart: II, 28).

Denkendorf, Pfdf mit ehemal. Kloster $^3/_4$ Ml. sd. v. Esslingen, am Kerschbache.

I. Das Kloster. 1. Das ehemalige Kloster war ein regulirtes Chorherrenstift zum heil. Grabe. Dasselbe erhielt, um 1120 gestiftet, bereits 1124 vom Patriarchen von Jerusalem einen Propst.

2. Im Anf. des 16. Jahrh. flüchtete hieher von Stuttgart aus vor der Pest: Joh. Reuchlin, der bekannte vorreformatorische Humanist. Er hielt den Mönchen Vorträge de arte praedicandi (1504 gedruckt), welche „aus den jungen Leuten im Kloster evangelisch gesinnte Männer machen sollten, die das Volk zu bessern vermöchten."

II. Schule (Lehrer). Nach Zerstörung der Schule zu Hirschau (s. dort) durch die Franzosen ward im Jahre 1713 hier eine Klosterschule (niederes theol. Seminar) errichtet. An derselben lehrte vom 17. Nov. 1713 bis 24. April 1741: Johann Albrecht Bengel (s. S. 1056 bei Stuttgart: II, 16), zugleich als Pred. der Ortsgemeinde. Hier dichtete er 1723 das Lied: Mittler, alle Kraft der Worte etc. Sein Vicar war 1738—41: Phil. Dav. Burk (s. S. 1064 bei Hedelfingen). — Prälat des Klosters war 1740—67 († hier 6. Jan. 1767): Phil. Hnr. Weissensee, Freund Bengel's, Oetinger's und Steinhofer's; Liederdichter (Jesu, hilf beten und bete du selber).

III. Schüler der Klosterschule waren: 1. 1713—16 unter Bengel: Phil. Friedr. Hiller, † als Pf. zu Steinheim; der bedeutendste geistliche Liederdichter Württembergs (vielverbreitetes „Liederkästlein", Jesus Christus herrscht als König; Die Gnade sei mit allen etc.).

2. 1726—29 unter Bengel: Joh. Chrn Storr (s. S. 1056 bei Stuttgart: II, 19).

Digitized by Google

3. Um 1730 unter Bengel: Joh. Frdr. Flattich (s. S. 1065 bei Hohen-Asberg: 1).

4. 1756 ff.: Chrn Friedr. Schnurrer (s. S. 1056 bei Stuttgart: II, 27).

5. Um 1810: Chrn Frdr. Schmid, † als Prof. in Tübingen; Verf. einer „Bibl. Theologie des N. Test.", offenbarungsgläubiger Universitätslehrer.

IV. Stiftskirche, roman. spitzbogige Säulenbasilica v. J. 1124 mit 3schiffiger westl. Vorhalle und einer grossen, mit spitzbogigem Tonnengewölbe gedeckten Krypta, in welcher sich ehemals das heil. Grab (s. I) befand. Im Kreuzgange Wandgemälde (nach 1462).

Weil (das Kloster), Hofdomäne $^3/_8$ Ml. w. v. Esslingen. — Ehemal. Dominikanerinnenkloster, 1230 gestiftet, jetzt Domäne mit Gestüt.

Böblingen, Amtsstadt $2^1/_8$ Ml. sw. v. Stuttgart, am Schönbuch.

I. Hier verlebte Chrn Hnr. Zeller (s. S. 1064 bei Ludwigsburg: IV, 2) einen Theil seiner Kinderjahre, besuchte auch bis in sein 9. Jahr (1787) die hiesige Schule.

II. Im Bauernkriege, 12. Mai 1525, Hauptniederlage der in einem festen Lager in der Nähe der Stadt verschanzten württemberger Bauern, durch den östr. Feldhauptmann Georg v. Truchsess.

III. Roman. (?) Stadtkirche.

Altdorf, Pfdf $^7/_8$ Ml. SgW. v. Böblingen.

* 2. Febr. 1758: der Theosoph Joh. Mich. Hahn, Bauernsohn (Michelianer). Bis zur Confirmation besuchte er die hies. Ortsschule, verliess aber später das Elternhaus, weil er von den Seinigen nicht verstanden ward. 1780—88 lebte er wieder hier bei seinen Eltern, hielt Erbauungsstunden und wurde deshalb von den Geistlichen vielfach angefochten. Auch 1790—94 hielt er sich in Altdorf auf.

Ehningen, Pfdf. $^7/_8$ Ml. sww. v. Böblingen, an der Würm.

I. Hrzg Christoph v. Württemb. wies 1552 dem Reformator Joh. Brenz (s. S. 1055 bei Stuttg.: II, 4) das hies. Schloss zum Aufenthalt an, berief ihn aber schon Anf. 1552 nach Stuttgart.

II. Goth. Pfarrkirche (1400 ff.), einschiffig mit Holzdecke; Flügelaltar.

Döffingen, Pfdf $1^1/_8$ Ml. wnw. v. Böblingen. — Um 1773 lebte hier eine Zeit lang der junge Joh. Mich. Hahn, nachdem er sich von den Seinigen in Altdorf (s. oben) entfernt hatte.

Sindelfingen, Stadt $1^3/_4$ Ml. nw. v. Böblingen.

I. Adalbert, Pfalzgraf von Tübingen, stiftete hier 1083 ein Augustiner-Chorherrenstift (urspr. seit 1059 ein Benedictiner-

Digitized by Google

kloster), welches nachmals zur Dotation der Univ. nach Tübingen verlegt wurde.

II. Im Nov. 1550 f. lebte hier, von Hrzg Chrph in dessen Nähe berufen, der württemb. Reformator Joh. Brenz, damals ohne bestimmtes Amt (s. S. 1055 bei Stuttgart: II, 4). Hier arbeitete er die Confessio Wirtembergica aus.

III. Stiftskirche zum h. Martin, roman. Pfeilerbasilica in ursprünglichster Form, 1083 geweiht, aber wohl erst im 12. Jahrh. vollendet, mit 3 gleich langen Schiffen (ohne östliche Verlängerung des Mittelschiffs zu einem Chor), 3 östl. Nischen, Rundbogen-Arcaden, flacher Decke und südl. Vorhalle. Uebertünchte Wandmalereien. Interessanter Altartisch auf 4 Rundsäulen. Südl. Kirchthür mit primitivem Bronze-Beschläge.

Leonberg, OAmtsstadt $1^5/_8$ Ml. wnw. v. Stuttgart.

I. * (NB. 1 u. 2 wurden auch in einem und dems. Hause geboren.). 1. 1. Sept. 1761: Heinr. Eberh. Glob Paulus, Sohn eines hies. Diac. (s. S. 1065 bei Markgröningen: I, 2).

2. 27. Jan. 1775: Frdr. Wlh. Joseph (v.) Schelling, Sohn eines hies. Pred., † als Prof. der Univ. München im Bade Ragatz in der Schweiz; der bekannte Philosoph.

3. 6. Oct. 1806: Ludw. Frdr. Wilh. Hoffmann, Sohn des V, 2 Genannten (s. S. 1067 bei Winnenden: III, 2).

II. † 25. Jan. 1763: Joh. Conr. Klemm, seit 1728 Decan u. Stadtpf. hier; Liederdichter (Du gehest in den Garten beten etc.).

III. Prediger. 1. 1536—39 (Andere: 1535—36): Arsacius Seehofer (s. S. 1067 bei Winnenden: II).

2. 1601—6: Lucas Osiander jun., Decan u. Stadtpf. hier (s. S. 1065 bei Schwieberdingen). — 3. 1728—63: Klemm (s. II).

IV. Schule. Die hies. Schule besuchte bis 1617: Johann Conr. Zeller, † als Abt von Bebenhausen; Mitverf. und Vollender der „Württembergischen Summarien", einer geschätzten populär-practischen Schriftauslegung.

V. Versch. Personalien. 1. Im 1. Viertel des 17. Jahrh. wurde hier die alte Mutter Joh. Kepler's, des berühmten Astronomen (s. S. 1073 b. Weil: I, 2; damals in Linz), der Hexerei beschuldigt, gefoltert und mit dem Feuertode bedroht.

2. Um 1815 ff.: Glieb Wilh. Hoffmann, der nachmalige Gründer u. vieljährige Vorsteher der Gemeinde Kornthal (siehe S. 1074), Amtsbürgermstr. hier.

VI. Stadtkirche, gothisch, Pfeilerbasilica mit spitzbogigen Arcaden.

Solitude, königl. Lustschloss $^3/_4$ Ml. soö. v. Leonberg. — 1774—77: Karl Frdr. Harttmann, Prof. u. Pred. an der hies. hohen Karlsschule (1770 errichtet, 1775 nach Stuttgart verlegt), (s. S. 1065 bei Kornwestheim: I, 2).

Digitized by Google

Ihingerhof, Hof $1^1/_4$ Ml. sw. von Leonberg. — Hier hielt sich vor 1780 der junge Joh. Mich. Hahn (s. S. 1071 bei Altdorf) eine Zeit lang bei dem gottesfürchtigen Separatisten Herrn v. Leining auf, da ihn die Seinen in Altdorf nicht verstanden.

Weil die Stadt (Weilerstadt), Stadt (früher freie Reichsstadt $1^5/_8$ Ml. sww. von Leonberg, an der Würm. — Die Stadt leitet ihren Ursprung von einer Colonie der Ursiner, einer christl. Römerfamilie, her, die sich in den Christenverfolgungen des 3. oder 4. Jahrh. flüchtete und hier niederliess.

I. * 1. 24. Juni (Johannistag) 1499: Joh. Brenz, Sohn des hies. Schultheissen Martin Br. und der Kath. geb. Hennig; der schwäbische Reformator, † in Stuttgart. Bis 1510 besuchte er die hiesige Schule.

2. 27. Dec. 1571: Johs Kepler, † in Regensburg; der berühmte Astronom, gläubiger, demüthiger Christ und treuer Bekenner auch in den Zeiten der Verfolgung (siehe Gratz). Am 24. Juni 1870 ist ihm hier ein von Kreling in Nürnberg entworfenes und von Lang-Herold daselbst gegossenes Denkmal gesetzt worden.

II. Prediger. 1522 predigte hier mit grossem Beifall gegen den Bilder- u. Mariendienst: Theobald Billican (eigentlich: Gerlacher), † in Marburg, der Reformationspred. in Nördlingen (mit schweizerischer Färbung). Er wurde noch in demselben Jahre von der damals östreichischen Regierung vertrieben, welche die durch ihn ausgestreute evangelische Saat bald wieder erstickte.

III. Schule. Bis 1510: Brenz (I, 1).

IV. Ehemal. Kloster der Augustiner-Eremiten, 1430 von drei Herren von Stein (Gebrüder) gestiftet. Ausserdem ein ehemaliges Capuzinerkloster.

V. Stadtpfarrkirche, spätgoth. Hallenkirche mit reicher Thurmanlage (Westthurm mit Vorhalle, 2 kleinere Thürme auf den Kreuzflügeln), 1492 begonnen, mit roman. Resten. Die nach innen tretenden Strebepfeiler bilden Capellen.

Perouse, Pfdf $1^1/_8$ Ml. wnw. v. Leonberg; ursprünglich eine Colonie von (um 1700) eingewanderten Waldensern, nach dem Waldenserthal Perosa in Piemont benannt. — 1727—37: Johann Jac. Spreng, Pf. der hies. ref. Gemeinde, † als Prof. in Basel; ref. Dichter (Psalmenübersetzer).

Wimsheim (Wimmsh.), Pfdf 2 Ml. nww. v. Leonberg.

* 12. April 1782: Chrn. Frdr. Spittler, † 8. Dec. 1867 in Basel; der Gründer der „Chrischona-Anstalt" bei Basel.

Münchingen, Pfdf 1 Ml. nnö. v. Leonberg.

† 1. Juni (Juli?) 1797: Joh. Friedr. Flattich, seit 1760 Pf. hier (s. S. 1065 bei Hohen-Asberg).

Digitized by Google

Ditzingen, Pfdf $^5/_8$ Ml. nö. v. Leonberg, an d. Glems. — Goth. Speiererkirche, fast Ruine. — Spätgoth. Pfarrkirche (Ende des 15. Jahrh.).

Kornthal, früher Ritterg., jetzt Pfdf $1^1/_8$ Ml. onö. v. Leonb.

I. Die hiesige Gemeinde ist eine politisch-religiöse Gemeinde mit eigenthümlicher, der herrnhutischen sichtlich nachgebildeten Verfassung, die von der kirchl. Leitung der Landeskirche (Consistorium), nicht aber von deren Bekenntniss losgelöst ist und sich die Durchdringung des gesammten häuslichen, beruflichen, bürgerlichen und gottesdienstlichen Lebens durch das Christenthum zur Aufgabe gemacht hat. Sie vereinigt in sich pregizerianische, michelianische und pietistische Elemente.

II. Kurze Geschichte der Gründung. Als zur Zeit des Befreiungskrieges in Württemb. der hereinbrechende Unglaube den Gläubigen durch Einführung eines neuen Gesangbuchs und einer neuen Liturgie empfindlich ward, rüsteten sich viele derselben zur Auswanderung nach Russland, wo ihnen Zuflucht geboten werden sollte. Auf einen Erlass der Regierung König Wilhelms an die Ortsobrigkeiten, sie sollten vor unüberlegter Auswanderung warnen, reichte der fromme Amtsbürgermeister Glieb Wlh. Hoffmann zu Leonberg unterm 28. Febr. 1817 eine Vorstellung ein, in welcher er rieth, die in ihrer Gewissensfreiheit bedrängten Auswanderungslustigen dadurch zurückzuhalten, dass man ihnen die Gründung selbständiger Gemeinden nach Art der (damals noch württembergischen) Herrnhutercolonie Königsfeld (in Baden) verstatte. Auf Grund eines zwischen Hoffmann und dem Haupte der zahlreichen Michelianer, Mich. Hahn (siehe unter III, 1 u. S. 1071 bei Altdorf), vereinbarten Organisationsentwurfs wurde die Gemeindegründung auf dem am 12. Jan. 1819 erkauften Areal des Allodial-Rittergutes Kornthal von der Regierung unterm 22. August 1819 genehmigt.

III. Weitere geschichtliche Notizen. 1. Zum 1. Vorsteher ward Michael Hahn erwählt; derselbe starb aber bereits 8 Tage nach dem Kauf des Ritterguts. Hoffmann übernahm das Vorsteheramt erst, als ein Vorsteher das Amt wieder abgegeben hatte und ein anderer gestorben war. 7. Nov. 1819 konnte das neuerbaute Gotteshaus geweiht werden.

2. Der 1. Pfarrer war der früher wegen Nicht-Annahme der neuen Liturgie vom Pfarramte zu Winzerhausen abgesetzte J. J. Friederich, bis 1831, wo er starb.

3. In dem Streite über die neuentstandene Gemeinde schrieb der damals 20jährige Chrn Gottlob Barth (s. S. 1054 bei Stuttgart: I, 20) mit Anspielung auf den Namen des Stifters seine „Hoffmännischen Tropfen gegen die Glaubensohnmacht", mit dem Gamalielsrath als Motto.

4. Als nach dem Tode Friederichs (III, 2) das Pfarramt provisorisch verwaltet ward, predigte hier der früher katholische Priester Lindl zu wiederholten Malen. Seine Wirksamkeit entzündete ein schwärmerisches Strohfeuer.

5. In den Jahren 1846—52 wurde die Schwestergemeinde Wilhelmsdorf abgezweigt (s. dort).

6. † 29. Jan. 1846: Glieb Wilh. Hoffmann, der Gründer der Gemeinde (s. II), von derselben auch nach dem Tode noch als „Papa Hoffmann" geliebt und geehrt.

7. 24. Mai 1868 wurde hier der in Stuttgart verstorbene Samuel Hebich (1834 Baseler Missionar in Ostindien, seit 1859 populärer Erweckungsprediger in Deutschland und der Schweiz) beerdigt.

IV. Anstalten. Es befinden sich hier zwei Rettungshäuser für verwahrloste Kinder, zwei Töchterinstitute und ein Knabeninstitut.

V. Gemeindefeste. Jährliches Heidenmissionsfest am Epiphanientage; Confirmation am Sonnt. Quasimodogeniti; Jahresfest der innern Mission am Tage Jacobi 25. Juli; Kirchweih 7. Nov.

Vaihingen an d. Enz, OAmtsstadt $3^1/_4$ Ml. nw. v. Stuttg.

I. * 1. 1. Mai 1691: Wilh. Glieb Tafinger (s. S. 1056 bei Stuttgart: II, 17).

2. 23. Jan. 1780: Karl Joh. Friedr. (v.) Roth, † in München; an der Spitze der obersten prot. Kirchenbehörde Bayerns (1828—48 Präsid. des Consistoriums) von segensreichem Einfluss auf die Neugestaltung der bayr. evang. Kirche.

II. Prediger. 1. 1614—20: Joh. Valentin Andreä, Diac. hier (s. S. 1055 bei Stuttgart: II, 7).

2. 1650—57: Joh. Conr. Zeller, Specialsup. hier (s. S. 1072 bei Leonberg: IV).

III. Schule (Schüler). 1. Vor 1511 unter Joh. Schmidlin: Joh. Brenz, der nachmal. württemb. Reformator, † in Stuttgart.

2. Vor 1560: Jac. Heilbrunner (s. S. 1058 bei Stuttgart: IV, B, 2). Sein Vater, Hieron. H., war Pf. hier.

IV. Stadtkirche, goth., 1513.

Unter-Riexingen, Pfdf 1 Ml. ö. v. Vaihingen, an d. Enz. — Ruine der goth. Liebfrauenkirche.

Enzweihingen (Enzvaih.), Pfdf $^1/_2$ Ml. sos. v. Vaihingen, an d. Enz. — 1717 ff.: David Samson Georgii, Pf. hier, † als Decan und Stadtpf. in Backnang; geistl. Dichter (Umgürte die, o Gott, mit Kräften etc.).

Ober-Riexingen, Stadt $^3/_4$ Ml. osö. v. Vaihingen, an der Enz. — 1621—24: Joh. Jac. Heinlin, Pf. hier, † als Abt von Bebenhausen; begann die „Württembergischen Summarien", eine

Digitized by Google

populär-practische Schriftauslegung. — Bei ihm wohnte mehrere Monate, in Geschäften hier anwesend: Joh. Kepler (s. S. 1073 bei Weil: I, 2).

Eberdingen, Pfdf $^{7}/_{8}$ Ml. sd. v. Vaihingen.

I. * 15. Aug. 1548: Jac. Heilbrunner, Sohn des hies. Pf. Hieron. H. (s. S. 1058 bei Stuttgart: IV, B, 2).

II. Alte goth. Kirche mit neuer Thurmpyramide.

Mühlhausen „an der Enz", Pfarrdorf $^{3}/_{4}$ Ml. WgN. v. Vaihingen.

* 6. Jan. 1699: Phil. Frdr. Hiller, Sohn des hies. Pf. Joh. Jac. H., 1736—48 Pf. hier (s. S. 1070 bei Denkendorf: III, 1).

Rechentshofen, Domäne $1^{1}/_{4}$ Ml. nö. v. Vaihingen. — Ehemaliges, 1240 (oder 41) gestiftetes Frauenkloster.

Maulbronn, Kloster, Pfdf u. Amtsort 5 Ml. nw. v. Stuttgart; Eisenbahn.

I. * 29. Dec. 1707: Magd. Sib. Weissensee, Tochter des Prälaten Weissensee (III, A, 3), nachmals verehel. Rieger (siehe S. 1056 bei Stuttgart: II, 21).

II. † 27. Aug. 1567: Valentin Wanner (Vannius), seit 1558 erster ev. Abt hier, um Einführung der Reformation sehr verdient.

III. Klosterschule (s. V, 1), Seminar zur Ausbildung württembergischer Theologen. Dieselben besuchen erst die niedern Seminarien zu Denkendorf oder Blaubeuren, danach die zu Bebenhausen oder Maulbronn und zuletzt das zu Tübingen. Der Seminarvorsteher ist Prälat (Abt) u. Gen.-Superintendent.

A. Lehrende. 1. 1558—67: Wanner (s. II).

2. 1616 ff.: Luc. Osiander jun., hies. Abt (s. S. 1065 bei Schwieberdingen).

3. 1703—8: Phil. Hnr. Weissensee, Klosterpräceptor hier (s. S. 1070 bei Denkendorf: II), Vater von Magd. Sib. Rieger (s. I).

B. Schüler. 1. 1563 ff.: Jacob Heilbrunner (s. S. 1058 bei Stuttgart: IV, B, 2).

2. Bis 1565: Aegid. Hunnius (s. S. 1066 bei Winnenden: I, 1).

3. Vor 1588: Joh. Kepler (s. S. 1073 bei Weil: I, 2).

4. Vor 1710: Grg Cunr. Rieger (s. S. 1055 bei Stuttgart: II, 15).

5. 1716 ff.: Phil. Frdr. Hiller (s. S. 1070 bei Denkendorf: III, 1).

6. 1729—31: Joh. Chrn Storr (s. S. 1056 bei Stuttg.: II, 19).

7. Nach 1730: Joh. Frdr. Flattich (s. S. 1065 bei Hohen-Asberg).

8. Um 1760: Chrn Frdr. Schnurrer (s. S. 1056 bei Stuttgart: II, 27).

9. Nach 1810: Chrn Frdr. Schmid (s. S. 1071 bei Denkendorf: III, 5).

Digitized by Google

10. 1814—16: Albert Knapp (s. S. 1057 bei Stuttg.: II, 34).
11. Bis Herbst 1816: Ldw. Hofacker (s. S. 1058 bei Stuttgart: III, 28).

IV. Versch. Personalien. Der hies. Klosterverwalter Glöckler war 1703 ff. der Stiefvater Joh. Albr. Bengel's (s. S. 1056 bei Stuttgart: II, 16). 1705 hielt sich der als Tübinger Student erkrankte Sohn längere Zeit hier im Hause seiner Eltern auf.

V. Zur kirchl. Chronik. 1. 1148 gründete hier infolge einer Schenkung des Freih. Walther v. Lomersheim (Lamersh.) der Bisch. Günther v. Speyer in einer damals noch ziemlich unwirthlichen Gegend ein Cistertienserkloster, welches bald zu grossem Reichthum gelangte und den Bischöfen v. Speyer untergeben blieb. Nach And. ward 1148 ein bereits in **Eckenweiher** (Wlr $^3/_4$ Ml. sö. v. Maulbronn) bestehendes Kloster nur hieher verlegt. 1504 eroberte Hrzg Ulrich v. Württemberg das Kloster und behauptete es. Bei Einführung der Reformation wurde es von ihm zunächst zur Aufnahme katholisch gebliebener Mönche verschiedener Orden bestimmt, 1557 aber gleichfalls reformirt, mit einem evangel. Abt besetzt und in eine Klosterschule (niederes theol. Seminar, s. III, Einl.) verwandelt.

2. 10. (Mont. n. Quas.) bis 15. April 1564: Maulbronner Religionsgespräch, Colloquium Maulbrunnense, zwischen luth. und ref. Theologen von Herz. Christoph v. Württ. (luth.) und Kurf. Friedr. III. von d. Pfalz (ref.) veranstaltet und in 10 Conferenzen abgehalten. Den Gegenstand der Verhandlungen sollten die Einsetzungsworte des Abendmahls bilden, im Colloquium selbst aber wurde vorwiegend über die luth. Ubiquitätslehre disputirt. Die beiden Fürsten waren bei dem Gespräch gegenwärtig. Mit Friedrich III. kamen die Theologen: Hofpred. Mich. Diller, die Heidelberger Professoren Pet. Boquin, Casp. Olevian, Zach. Ursinus, Pt. Dathenius, ausserdem der kurfstl. Leibarzt u. Kirchenrath Thom. Erastus, der Kanzler Dr. Eheim und als Notarius Wlh. Xylander, Lehrer der griech. Sprache in Heidelberg. Die luth. Collocutoren, unter denen Jacob Andreä (s. S. 1056 bei Stuttgart: III, 3) hauptsächlich das Wort führte, waren ausser diesem: Wanner (s. II), Brenz (s. S. 1055 bei Stuttgart: II, 4), Dietr. Schnepf, Prof. in Tübingen, Hofpred. Balth. Bidembach, als weltliche Räthe der hrzgl. Kanzler Joh. Fessler und der Vicekanzler Hieron. Gerhard, als Notarius Luc. Osiander sen. (s. S. 1055 bei Stuttgart: II, 6). Auch der junge Heilbrunner (III, B, 1) wohnte dem Gespräche bei. — Der Erfolg des Gesprächs war kein günstiger. Eine Vereinigung kam nicht zu Stande (die beiden Fürsten übergaben einander eigenhändige Erklärungen ihrer beiderseitigen Ueberzeugungen: 18. April 1564), Friedr. III. entschied sich auf das Bestimmteste für den Calvi-

nismus, und als, der Verabredung zuwider, der Inhalt der Verhandlungen veröffentlicht wurde, entspann sich ein längerer unerquicklicher Schriftenwechsel, der die vorhandene Spaltung nur vertiefte.

3. Im Jan. 1576: Versammlung württembergischer, badischer u. hennebergischer Theologen (Hofpred. Lucas Osiander sen., u. Propst Balth. Bidembach v. Stuttgart, s. S. 1055 bei Stuttgart: II, 5 u. 6; Abel Scherdinger, henneb. Hofpred.; Peter Strecker, Pf. in Suhl) zur Prüfung einer von Osiander und Bidembach entworfenen Einigungsformel (Maulbronner Formel, Vorläuferin der Concordienformel), welche am 19. Jan. von ihnen unterschrieben ward.

4. Im Sept. 1576 trat eine Versammlung von Theologen aus denselben Ländern (Heerbrand, Schnepf, Joh. Magirus, der damalige hies. Abt, Bidembach, Luc. Osiander sen., Dietz, Scherdinger, Strecker) hier zusammen, um ein Gutachten über das torgische Buch (Grundlage der Concordienformel) abzufassen.

VI. Abteikirche, 1148 begonnen, romanisch mit späterer (1424 Stern-Gewölbe) Gothik; Pfeilerbasilica mit geradem Chorschluss, Querschiff, schlankem Thürmchen über der Vierung, prachtvoller Vorhalle (Paradies) an der Westseite; Lettner mit unpassendem späteren Umbau; Kreuzgang am nördl. Seitenschiff mit Brunnencapelle; reiches Sommerrefectorium am nördl. Flügel des Kreuzgangs und andere Klosterräume in goth., zum Theil spätgoth. Stil.

Lienzingen, Pfdf $^{3}/_{4}$ Ml. sö. v. Maulbronn. — Goth. Kirchhofscapelle (Frauenkirche, ehemal. Wallfahrtsort) v. J. 1482.

Illingen, Pfdf $1^{1}/_{4}$ Ml. sö. von Maulbronn; Eisenbahn. — 1777—81: Karl Frdr. Harttmann, Pf. hier (s. S. 1065 bei Kornwestheim: I, 2).

Schönenberg, Df $^{3}/_{4}$ Ml. sd. v. Maulbronn, **Sengach,** Wlr $^{7}/_{8}$ Ml. sd. v. Maulbronn, u. **Dürrmenz-Mühlacker,** Pfdf 1 Ml. sos. v. Maulbronn: Hier gegen Ende des 17. Jahrh. Niederlassung von Waldensern. Im letztgen. Orte † 5. Aug. 1835: Chrn Glob Kern, seit 1829 Pf. daselbst; der Sänger des schönen Jesusliedes: Wie könnt ich sein vergessen etc. In Schönenberg † 1721: Heinr. Arnaud, Waldenser-Pfarrer, vormals in Piemont, das Haupt der Eingewanderten.

Lomersheim, Pfdf $1^{1}/_{4}$ Ml. sos. v. Maulbronn. — Anf. des 18. Jahrh.: Gottlieb Seeger, Pf. hier, † als Pf. in Rietenau; treuer, wegen seines Eifers für Kirchenzucht vielfach angefochtener Pred., in weitem Umkreis segensreich wirkend.

Iptingen, Pfdf 2 Ml. sos. v. Maulbronn.

* 1770: Grg Rapp, ein Weber, Sectenhaupt (Harmonisten), hier und in der Umgegend predigend und Stunden haltend, 1804

Digitized by Google

nach America ausgewandert, † 7. August 1847 in der Colonie Economy in Ohio.

Pinache, Pfdf 1½ Ml. SgO. v. Maulbronn (nach dem piemontesischen Dorfe Pinasca benannt), **Serres,** Df 1¾ Ml. sos. v. Maulbronn, **Wurmberg,** Pfdf 2 Ml. sd. v. Maulbronn, **Lucerne,** Col. zu letzterem Dorfe gehörig: sämmtlich Waldensernieder-lassungen seit dem Ende des 17. Jahrh.

Neu-Bärenthal, Wlr 1¾ Ml. sd. v. Maulbronn. — Colonie von Bewohnern des sigmaringischen Dorfes Bärenthal, welche 1717 um ihres evang. Glaubens willen auswanderten und sich an die umwohnenden Waldenser anschlossen.

Corres, Wlr ¾ Ml. sws. v. Maulbronn, **Klein-Villars,** Df ¾ Ml. wsw. v. Maulbronn, u. **Gross-Villars,** Pfdf ⅞ Ml. nwn. v. Maulbronn: Waldenser-Colonieen, zu Ende des 17. Jahrh. angelegt.

Brackenheim, Amtsstadt 4¾ Ml. nwn. v. Stuttgart, an d. Zaber.

I. Hier begann bereits vor 1520 Conr. Sam, der Reformator der Reichsstadt Ulm, evangelisch zu predigen. Luther schrieb ihm 1. Oct. 1520 einen herrlichen Ermunterungsbrief und sandte ihm hieher seine neuen Schriften. Auf die Denunciationen des eifersüchtigen Pfarrers von Br. M. Hans Rotbart bei der Stuttgarter Regierung wurde Sam, weil er den flüchtigen Ulmer Franziskaner Eberlin beherbergt hatte, im Frühjahr 1524 entlassen.

II. Frühere Pfarrkirche zu St. Joh. (Uebergangsstil). Jetzige Pfarrkirche zu St. Jac. (spätgoth. 1509).

Frauenzimmern, Pfdf ½ Ml. wsw. v. Brackenheim, an d. Zaber. — Ehemaliges Cistertienserinnenkloster, 1236 von Hrm. v. Lodenburg, Bisch. zu Würzburg, gestiftet (anfangs Chorherrnstift), 1485 mit dem Kloster Kirchbach dem Kloster Marienkron einverleibt. — Kirche im Uebergangsstil, später vielfach verändert.

Güglingen, Stadt ¾ Ml. WgS. von Brackenheim, an der Zaber. — 1587—90: Andr. Osiander, Pf. u. Sup. hier, † als Kanzler in Tübingen (nicht zu verwechseln mit s. Oheim, dem gleichnamigen Königsberger Theologen); Verfasser des (hier geschriebenen) württemb. „Communicantenbüchleins", eines der ältesten luth. Beichtbücher, das in Württ. grosse Verbreitung fand.

Schwaigern, Stadt mit Schloss 1⅛ Ml. n. v. Brackenheim. In der 1856 restaurirten spätgoth. (15. u. 16. Jahrh.) Kirche ein spätgothischer Schnitzaltar (Tod Mariä etc.) mit ausgezeichneten Sculpturen.

Nordhausen, Pfdf ⅝ Ml. non. v. Brackenheim. — Waldenser-Colonie, zu Ende des 17. Jahrh. angelegt.

Digitized by Google

Besigheim, Amtsstadt $3^1/_2$ Ml. n. von Stuttgart. — Goth. Pfarrkirche (14. u. 15. Jahrh., im 19. verändert) mit trefflichem unbemalten Schnitzaltar (Legende der h. Katharina) aus dem Ende des 15. oder Anf. des 16. Jahrh.

Bietigheim, Stadt $^1/_2$ Ml. SgW. v. Besigheim, an d. Enz; Eisenbahn.

I. Prediger. 1. 1613—21: Joh. Jac. Heinlein, Diacon hier (s. S. 1075 bei Ober-Riexingen).

2. Bis 1684: Joh. Jac. Zimmermann, Diac. hier, als eifriger Anhänger Jac. Böhme's entlassen.

II. Gothische Pfarrkirche: 1444; 1547—52 umgebaut. — Goth. Peterskirche $^1/_8$ Ml w. v. d. Stadt: 1486 u. später.

Metterzimmern, Pfdf $^1/_4$ Ml. w. v. Bietigheim. — 1747 bis 1760: Joh. Frdr. Flattich, Pf. hier (s. S. 1065 b. Hohen-Asberg).

Löchgau, Pfdf $^1/_2$ Ml. w. v. Besigheim. — Bis 1679: Ldw. Bronnquell, Pf. hier, als eifriger Anhänger Jac. Böhme's entlassen.

Bönnigheim, Stadt $^7/_8$ Ml. nnw. v. Besigheim.

I. In der Nähe kaufte Barbara Juliane Frau v. Krüdener, die schwärmerische Armenfreundin, um 1810 für verschiedene Schwärmer, die sie beherbergen wollte, ein Gut. Die durch diese Schwärmer (Seherin Kummerin und Past. Fontaine) entstandene Bewegung veranlasste ihre Ausweisung aus Württemberg.

II. Pfarrkirche, goth. Basilica aus dem 14. Jahrh. (flache Decke des Mittelschiffs) mit einem über die ganze Breite der 3 Schiffe sich erstreckenden Lettner, in welchem das steinerne Sacramentshäuschen, und mit einem werthvollen Schnitzaltar aus der 2. Hälfte des 15. Jahrh. Im Anf. der 60er Jahre des 19. Jahrh. ist die Kirche würdig restaurirt worden.

Auf dem **Michaelsberge,** an dessen östl. Fusse Bönnigheim liegt, eine Kirche mit romanischen Bauresten, insbesondere einem merkwürdigen roman. Lettnerbau.

Gemmrichheim, Pfdf $^1/_4$ Ml. NgO. v. Besigheim, am Neckar. Spätgoth. Kirche, mit Resten des Uebergangsstils.

Lauffen (Laufen) am Neckar, Stadt u. Df 1 Ml. n. von Besigheim; Eisenbahn.

I. † 837: Die heil. Regiswindis (laut der Inschrift ihres noch vorhandenen Sarkophags 1227 canonisirt), als zartes Kind von ihrer Amme im Neckar ertränkt. (Ihr Leichnam soll nach 3 Tagen in Gestalt des Kreuzes ausgestreckt und mit blühender Lebensfarbe gefunden worden sein.)

II. Prediger. 1. Um 1565: Primus Truber kurze Zeit Pf. hier, † als Pf. in Derendingen; der Reformator Krains und Gründer der slovenischen Literatur (Bibel-Uebersetzer und Verbreiter), aus seinem Vaterlande (Krain) vertrieben.

Digitized by Google

2. 1803—12: Karl Frdr. Harttmann, Decan hier (s. S. 1065 bei Kornwestheim: I, 2).

III. Zur Chronik. 13. Mai 1534: Sieg des Landgrafen Philipp des Grossmüth. v. Hessen (Herzog Ulrich v. Württemberg) gegen die Oestreicher, infolge dessen der für die Einführung der Reformation in Württemberg entscheidende Vertrag von Cadan (Kaaden) geschlossen ward.

IV. Kirchen. Die Martinskirche (jetzt Vorrathsraum) soll eine der ältesten Württembergs sein. Ihre Gründung (nicht die des jetzigen Baues) wird in die Zeit vor 750 verlegt. Nach unwahrscheinlicher Legende soll St. Bonifacius, der Apostel der Deutschen († 755), sie gegründet haben. — Regiswindenkirche, goth. aus d. 13. u. 14. Jahrh. Hier der Steinsarg der h. Regisw. (s. I), auf dem Altargemälde die von ihr handelnde Legende. — (?) Regiswindencapelle, goth. aus d. 13. Jahrh.

Kaltenwesten, Pfdf $^3/_4$ Ml. non. v. Besigheim.

† 11. Aug. 1729: Ldw. Melch. Fischlin, Pf. hier; Biograph württembergischer Theologen.

Ilsfeld, Pfdf $1^1/_4$ Ml. nö. v. Besigheim.

I. * 1. Ende des 15. Jahrh.: Johs Gayling, der 1. luth. Prediger Württembergs, an verschiedenen Orten, am längsten in Weinsberg reformatorisch thätig. Sein gleichnamiger Sohn ward hier luth. Pfarrer.

2. Ende des 15. od. Anf. des 16. Jahrh.: Johs Koch, 34 Jahr lang treuer Famulus und Hausvogt Phil. Melanchthon's in Wittenberg, wo er 1553 starb; ein Muster der „Treue im Kleinen".

II. Spätgoth. Bartholomäuskirche (1451), verunstaltet.

Heilbronn, Amtsstadt (ehemal. freie Reichsstadt) $5^3/_4$ Ml. NgO. v. Stuttgart, am Neckar; Eisenbahn.

I. * 1. Im letzten Viertel des 15. Jahrh.: Johs Lachmann (II, 2).

2. 1. Nov. 1495: Erh. Schnepf, Sohn eines hies. Bürgermeisters (s. S. 1057 bei Stuttgart: III, 2). Er ward auf der hies. Schule gebildet.

3. Um 1504: Johs Faber „v. Heilbronn", Dompred. in Augsburg; eifriger Gegner evangelischer Lehre, polemischer u. ascetischer Schriftsteller.

4. In der 2. Hälfte des 17. Jahrh.: Joh. Grg Rosenbach, separatistischer Schwärmer, seines Handwerks ein Sporergesell. Er hielt, wie an vielen anderen Orten, so auch hier Predigten und Betstunden, war aber auch durch Schriften thätig. Sein „Glaubensbekenntniss" erschien hier 1703 und wurde vom hies. Pf. Joh. Phil. Storr widerlegt.

5. 3. Juni 1712: Joh. Chrn Storr, Sohn des Ebengenannten (s. S. 1056 bei Stuttgart: II, 19).

Digitized by Google

II. Kath. u. evang. Theologen. 1. Gegen Ende des 15. Jahrh. lebte (wahrscheinlich) hier im Franziskanerorden Hnr. v. Kettenbach; Volksschriftst. der Reformationszeit, Reformationspred. in Süddeutschland, besonders in Ulm.

2. 1513—48: Johs Lachmann (I, 1) Pfarramtsverweser u. Pred. hier; der 1. Reformationsprediger in Heilbronn. Er legte sein Amt nieder, weil der Rath sich dem Augsb. Interim gegenüber nachgiebig zeigte.

3. 1828 wirkte hier kurze Zeit als Hilfspriester: Frz Ant. Staudenmaier; namhafter kath. Theolog u. Philosoph, † als Prof. in Freiburg im Breisgau.

III. Schule (siehe auch VI, 3). 1. Vor 1494 legte hier den Grund zu seiner gelehrten Bildung: Johs Oecolampadius (s. S. 1084 bei Weinsberg: I).

2. Anf. des 16. Jahrh.: Schnepf (I, 2).

3. Bis Ost. 1770 besuchte das hies. Gymnasium: Joh. Gfr. Eichhorn, † als Prof. in Göttingen; alttestam. Textkritiker u. Exeget (Einleitung in's A. u. N. Test., Propheten).

IV. Versch. Personalien. 1. 12. August 1630 trat in einem hies. Kloster Chrph Besold von der prot. zur kath. Kirche über; früher Prof. jur. in Tübingen, nach der Schlacht bei Nördlingen (1634) der damaligen kath. Reaction in Württemberg ausserordentlich förderlich; † als Prof. in Ingolstadt.

2. Hier traf Barbara Juliane Frau v. Krüdener (s. S. 1080 b. Bönnigheim: I) 1815 mit dem Kaiser Alexander v. Russland zusammen und trat ihm mit erschütterndem Ernste als Busspredigerin u. Heilsverkündigerin entgegen. Der Kaiser nahm sie und ihre Busspredigt, wie von Gott gesandt, auf und hatte nachher in Heidelberg noch mehrere Zusammenkünfte mit ihr (heilige Allianz).

V. Zur kirchl. Chronik. 1. Eine Kirche zu Heilbr. wird schon unter Karlmann (742—47) erwähnt. Die Nachricht, dass erst Kaiser Karl d. Gr. auf einer Lustjagd den hiesigen trefflichen Brunnen (VI, 1) gefunden und dabei ein Gotteshaus errichtet habe, in dessen Umgebung die Stadt erbaut worden sei, ist nicht geschichtlich beglaubigt. Nach einer andern Sage hat Bonifacius, der Apostel der Deutschen, die hies. Michaeliskirche (VI, 2) gegründet.

2. 1465: Visitation und Regeneration der hies. Klöster durch Bernhard, Abt v. Hirschau, u. Johs, Abt v. Maulbronn.

3. „Anno 1525 haben die rebellischen Bauern das ausser der Stadt gelegene Carmeliterkloster (1300 erbaut, von den Schweden 1632 geschleift) übel misshandelt und sind, grossen Schaden in den Weinbergen zu verhüten, in gewisser Anzahl auch in die Stadt gelassen worden."

Digitized by Google

4. 1528: Erstmaliger Genuss des heil. Abendmahls unter beiderlei Gestalt.

5. Auf dem Reichstag zu Speyer (1529) schloss sich die freie Reichsstadt den protestirenden evang. Ständen an.

6. 1530 trat sie der Augsb. Confession bei, gehörte auch seit 1538 zum schmalk. Bunde, war aber auch unter den ersten Reichsstädten, die sich im schmalk. Kriege dem Kaiser ergaben, und musste ein Strafgeld von 20,000 Goldgulden zahlen.

7. 1594, kurz vor dem Reichstag zu Regensburg, Convent reformirter Fürsten, bei welchem auf Antrag Kurf. Frdr.'s IV. v. d. Pfalz der Beschluss gefasst wurde, dem Kaiser die Türkenhilfe zu versagen, wenn er nicht ihren Beschwerden Abhilfe schaffe. Die Ausführung des Beschlusses scheiterte daran, dass ihm die luth. Fürsten nicht beitraten.

8. 1614: Convent (Unionstag) der Fürsten und Städte der „protestantischen Union": Frdr. V. v. d. Pfalz, Mor. v. Hessen, Christian v. Anhalt, Joh. v. Zweybrücken, Joh. Frdr. v. Baden, Joach. Ernst v. Brandenb. etc.

9. 1631 (im 30jähr. Kriege) wurde die Stadt von den Schweden erobert, 1634 aber von den Kaiserlichen in Besitz genommen.

10. Im 1. Viertel des 18. Jahrh., nach 1716, bildete sich hier eine Gebetsgemeinschaft von Inspirirten.

VI. Kirchen. 1. Hauptkirche zu St. Kilian, in der 1. Hälfte des 11. Jahrh. gegründet, in ihrer jetzigen vorwiegend spätgoth. Gestalt im 15. (der prächtige Chor seit 1420) u. Anf. des 16. Jahrh. (westl. Thurm 1529 vollendet) erbaut, mit roman. Resten eines älteren Baues aus d. 13. Jahrh. — Der 190′ (?) hohe Thurm ist mit einer riesenhaften Figur gekrönt, welche nach Einigen St. Kilian, den Apostel von Franken (Würzburg etc.), vorstellen soll. — Im Innern: steinernes Sacramentshäuschen, spätgoth.; Holzschnitzaltar mit Flügeln v. J. 1498. — Hinter der Kirche unweit des westl. Portals: der ziemlich tief unter der Strassenfläche in einer ausgemauerten Vertiefung befindliche Siebenrohrbrunnen, von dessen altem Namen „heilig Bronn" die Stadt ihren Namen hat.

2. Michaelscapelle (zur Josephskirche, einer ehemaligen, jetzt verzopften Deutschordenskirche, gehörig), romanisch. Siehe auch V, 1.

3. Ruinen der 1688 von den Franzosen zerstörten Franziskanerkirche. Das zugehörige Kloster ist in ein Gymnasium verwandelt.

VII. Verschiedenes. 1. Auf dem Rathhause zeigt man Briefe von Frz v. Sickingen, Grg v. Frundsberg u. Götz v. Berlichingen (der 1525 hier gefangen sass).

Digitized by Google

2. Ehemal. Comthurei des Deutschen Ritterordens, jetzt Caserne.

3. Auf dem Gottesacker ein Grabdenkmal des Herrn v. Blankenhagen, von Dannecker.

Böckingen, Pfdf $^1/_4$ Ml. sw. von Heilbronn, ehemals zum Gebiet der fr. Reichsstadt Heilbronn gehörig. — Aus diesem Dorfe stammte der Bauernanführer Jäcklin Rohrbach, der mit seiner Rotte am Osterfeste 1525 den Grafen Ldw. v. Helfenstein zu Weinsberg auf grausame Weise ermordete.

Jaxtfeld (Jagstf.), Df mit Soolbad, $^3/_4$ Ml. nwn. v. Neckarsulm (OAmtsstadt $6^1/_4$ Ml. n. v. Stuttgart), am Neckar. — Filial der Ludwigsburger Kinderheilanstalt.

Gundelsheim, Stadt $1^5/_8$ Ml. nwn. v. Neckarsulm, a. Neckar. — Kathol. Rettungshaus „St. Nicolauspflege", seit 21. Dec. 1848.

Horneck (—egg), Burg bei Gundelsheim (siehe oben). — Im 15. Jahrh. Sitz der Grossmeister des Deutschen Ordens, von denen mehrere Grabmäler in der Capelle. Nach der Zerstörung im Bauernkriege (1525) neu aufgeführt.

Möckmühl, Mkt mit Schloss $2^1/_2$ Ml. non. v. Neckarsulm. — Sehr alte Stadt, angeblich schon um 800 vorhanden; Wohnort des Ritters Götz v. Berlichingen, der hier Obervoigt war (s. unten bei Jaxthausen).

Jaxthausen (Jagsth.), Pfdf mit 3 Schlössern $3^1/_8$ Ml. nö. v. Neckarsulm, an d. Jaxt.

* 1480: Götz v. Berlichingen mit d. eisernen Hand, oberster Feldhauptmann im Bauernkriege (1525); er hatte hier einen seiner Rittersitze.

Neuenstadt am Kocher, auch ehemals **Neustadt an der Linde** genannt, wegen einer umfangreichen, 1819 vom Sturm zerstörten uralten Linde) Stadt $1^1/_4$ Ml. noö. v. Neckarsulm.

* 1. Um 1549: Basilius Sattler, Prof. d. Th. in Helmstedt und dort luth. Gegner Grg Calixt's, † als Hofpred. u. Gen.-Sup. in Wolfenbüttel; von ihm das Lied: Ich komm, o höchster Gott, zu dir; nach Einigen auch: O grosser Gott von Macht etc.

2. 17. Febr. 1767: Friedr. Glieb Süskind (s. S. 1057 bei Stuttgart: II, 29).

Bürg, Pfarrdf $1^1/_2$ Ml. noö. v. Neckarsulm, am Kocher. — 1806—16: Chrn Glieb Blumhardt, Pf. hier (s. S. 1054 bei Stuttgart: I, 19). Von hier zog er nach Basel.

Brettach, Pfdf $1^5/_8$ Ml. onö. v. Neckarsulm, an d. Brettach. — 1724—27: Phil. Frdr. Hiller, Pfarrgehilfe hier (s. S. 1070 bei Denkendorf: III, 1).

Weinsberg, OAmtsstadt $5^3/_4$ Ml. n. v. Stuttgart, an d. Sulm.

I. * 1482: Johs Oecolampadius (gräcisirt aus Husschin, d. i. Hausschein, eigentlich: Hussgen), ein Sohn wohlhabender

Digitized by Google

Eltern; der bekannte schweizerische Reformator, † 24. Nov. 1531 in Basel. Als er nach 1503 von der Univ. Heidelberg hieher zurückgekehrt war, gründeten seine Eltern aus eignen Mitteln eine geistliche Stelle für ihn, die er bis 1512 verwaltete (er predigte unt. And. über die 7 Worte am Kreuz). 1515 f. war er wieder kurze Zeit hier in seinem geistl. Amt.

II. † 11. Febr. 1761: Maximil. Friedr. Chrph Steinhofer, seit 1759 Decan u. Stadtpf. hier; trefflicher Pred. u. Erbauungsschriftsteller, früher eine Zeit lang der Brüdergemeinde angehörig.

III. Prediger. 1. Nach 1503—12; 1515 f.: Oecolampadius (s. I).

2. 1521—22 wirkte hier als luth. Prediger: Erh. Schnepf (s. S. 1057 bei Stuttgart: III, 2). Er wurde von hier vertrieben.

3. 1752—59: Frdr. Chrph Oetinger, Special-Sup. (Decan) hier (s. S. 1086 bei Murrhardt: I).

4. 1759—61: Steinhofer (s. II).

IV. Zur kirchl. Chronik. Im April 1525: Einnahme der Stadt durch die aufständischen Bauern unter Jäcklin Rohrbach. Grausame Ermordung des den Weinsbergern zu Hilfe gesandten Gfen Ldw. v. Helfenstein durch die Bauern. Grg Truchsess v. Waldburg eroberte 20. Mai die Stadt und übte an Rohrbach und seinen Gesellen grausame Rache.

V. Kirche, 3schiffige Basilica (Wechsel von Pfeilern und Säulen) mit Spitzbogenarcaden; Thurm über dem Gewölbe des westl. Chors; goth. Ostchor. Sehr schönes roman. Portal. Der westliche Theil der Kirche war vor 1140 vorhanden. — In der Kirche ein aus dem J. 1659 stammendes Bildchen, die bekannte Geschichte der Weiber v. Weinsberg (1140) darstellend.

Lichtenstern, Weiler $1^3/_8$ Ml. sö. v. Weinsberg. — Ehemaliges, 1242 gestiftetes Cistertienserinnenkloster, seit 11. Jan. 1836 Armenschullehrer-Anstalt zur Bildung von Lehrbrüdern und Erziehung armer Kinder, Filial von Beuggen, von Karl Aug. Zeller, dem älteren Bruder des Beuggener Zeller, begründet. Organ der Anstalt ist der „Süddeutsche Schulbote".

Marbach, OAmtsstadt $2^1/_2$ Ml. non. v. Stuttgart, am Neckar.

I. 1806—10: Jonath. Frdr. Bahnmaier, Helfer hier (siehe S. 1086 bei Oberstenfeld: I).

II. Goth. Kirche ausserhalb der Stadt, 1450 ff. erbaut.

Höpfigheim, Pfdf $^5/_8$ Ml. n. v. Marbach. — Goth. Kirche v. J. 1490.

Winzerhausen, Pfdf $1^1/_4$ Ml. n. v. Marbach. — Vor 1819: J. J. Friederich Pf. hier, wegen Nicht-Annahme der neuen Liturgie abgesetzt, nachmals bis 1831 der erste Pf. v. Kornthal (s. S. 1074).

Rielingshausen, Pfdf $^5/_8$ Ml. noö. v. Marbach.

Digitized by Google

† 18. Nov. 1828: Ldw. Hofacker, seit dem Sommer 1826 Pf. hier (Antrittspredigt über Jes. 45, 11), s. S. 1058 bei Stuttgart: III, 28).

Schaubeck, Schloss bei **Klein-Bottwar,** Pfdf $^3/_4$ Ml. non. v. Marbach.

† 13. März 1704: Mich. Müller, Hauslehrer in der Familie des Freih. v. Gaisberg auf Schaubeck; Liederdichter der hallischen Schule (Auf, Seele, auf und säume nicht etc.).

Oberstenfeld, Pfdf $1^1/_4$ Ml. non. v. Marbach, an d. Bottwar.

I. * 12. Juli 1774: Jonath. Friedr. Bahnmaier, Sohn des hies. Pf. Joh. Chrph B., † in Owen als Decan v. Kirchheim unt. Teck; gesegneter Pred., Missionsfreund und Liederdichter (Was rührt so mächtig etc.).

II. Adl. Fräuleinstift, 1016 gestiftet, nach der Reformation evangelisch geworden. — Stiftskirche im Uebergangsstil aus dem 12. Jahrh., mit gradlinigem Chorschluss, Krypta u. 2 Westthürmen.

Beilstein, Stadt $1^1/_2$ Ml. non. v. Marbach, an d. Bottwar.

I. * Ende des 15. oder Anfang des 16. Jahrh.: Valentin Wanner (Vannius), der 1. ev. Abt des Klosters Maulbronn (s. S. 1076), um Einführung der Reformation sehr verdient.

II. Dreischiffige goth. Kirche.

Prevorst, Weiler $2^1/_4$ Ml. nö. v. Marbach.

* 1801: Friederike Hauffe, Tochter des Revierförsters Wanner; die durch Justinus Kerner als „Seherin v. Pr." berühmt gewordene Somnambule, † im Aug. 1829.

Backnang, Amtsstadt $3^1/_2$ Ml. nö. v. Stuttgart, an der Murr.

I. † 1758: David Samson Georgii, Decan hier (s. S. 1075 bei Enzweihingen).

II. Stiftskirche (eines ehemal., 1116 gegründeten, reichen Collegiatstifts), goth., mit roman. Resten.

Rietenau (Rieth.), Pfdf $^5/_8$ Ml. NgW. v. Backnang.

† 26. Febr. 1743: Glieb Seeger (s. S. 1078 bei Lomersheim).

Murrhardt, Stadt $1^5/_8$ Ml. onö. v. Backnang.

I. † 10. Febr. 1782: Friedr. Chrph Oetinger, seit 1765 Prälat von Murrhardt; der grosse schwäbische Theosoph (Geistleiblichkeit), der „Magus des Südens".

II. Ehemal. Benedictinerkloster, angeblich von Ludw. d. Frommen 816 (od. 817) gestiftet. Erster Abt (d. heil.) Walderich, ein Einsiedler im Welzheimer Walde, Ludwigs Beichtvater auf dessen Flucht vor seinen Söhnen.

III. Evangelische Prälaten v. Murrhardt waren unt. And.:
1. Um 1655: Joh. Conr. Zeller (s. S. 1072 bei Leonberg: IV).
2. 1765—82: Oetinger (s. I).

IV. Kirchen. 1. Klosterkirche, in welcher Kaiser

Ludwig d. Fromme († 840), der Stifter des Klosters (s. II), ein Kenotaphium erhalten hat, und Walderichscapelle, roman.

2. Walderichskirche, früher starkbesuchte Wallfahrtskirche, spätgoth. v. J. 1489.

Schwarzwaldkreis.

Reutlingen, OAmtsstadt (bis 1802 fr. Reichsstadt) $4^1/_2$ Ml. sd. v. Stuttgart, an d. Echaz; Eisenbahn.

I. * 4. Dec. 1495: Matth. Alber (Aulber), Sohn des hies. Goldarb. Jodocus A.; Reformator seiner Vaterstadt, Vorkämpfer der Reformation in Süddeutschland. Er besuchte um 1505 die hiesige Schule, war um 1510 ein Jahr lang Gehilfe an derselben und Cantor, um 1522 (Andere: um 1520) Pred. hier, reformirte hier trotz der Gegenbemühungen der östreichischen Regierung und des Abts von Königsbronn, zu dessen Patronat die Stadtkirche gehörte, verheirathete sich 1524 mit Clara Bayer aus Reutlingen, verantwortete sich in demselben Jahre vor dem Reichskammergericht in Esslingen, verfiel mit der Stadt in Bann und Reichsacht und verliess die Stadt erst 25. Juni 1548, nachdem dieselbe das Interim hatte annehmen müssen; † als Abt von Blaubeuren in Stuttgart.

II. Versch. Personalien. 1. Zur Reformationszeit: Josua Weiss, Rathsherr hier (ein Weingärtner), um die Reformation der Stadt verdient, Gesandter derselben auf dem Reichstage zu Augsburg (1530).

2. Gustav Werner, Pfarrvicar in Walddorf, zog mit zehn Rettungshauskindern am 14. Febr. 1840 hieher und wirkte von hier aus als „Reiseprediger". Im Jahre 1842 errichtete er ein eigenes Haus für die Rettungsanstalt („Gotteshilfe"), später Anstaltsschule. Am Pfingstdienstag 1850 kaufte er eine leerstehende Papierfabrik in Reutlingen, die am 7. Mai 1851 zu arbeiten begann. Zu ders. Zeit wurde er, weil er die Bekenntnissschriften nicht unterschreiben wollte, aus der Liste der Candidaten gestrichen. In einem Zeitraume von 7 Jahren gründete er hierauf mit dem ihm eigenen Organisationstalent, das mit grosser Opferfreudigkeit und gutem Bekenntniss zu Christo, nicht aber mit dem klaren Blick des Geschäftsmannes gepaart war, 22 verschiedene Filiale der „Werner'schen Anstalten" (Erziehungs- u. Versorgungsanstalten, Läden, Landgüter, Ziegelhütten u. industrielle Etablissements), welche eine grosse Menge Menschen im Lande zu einer Art von christlich-socialistischem

Digitized by Google

Vereine verbanden, in welchem „Alle für Alle arbeiten". Die Papierfabrik wurde 1862 nach Dettingen verlegt. Als später das Fortbestehen der Anstalten durch deren Finanzlage gefährdet erschien, kam ihnen die Regierung zu Hilfe.

III. Zur kirchl. Chronik. 1. Im Jan. 1526: Luther's Schreiben „an die Christen zu Reutlingen", Warnung vor den Sacramentirern.

2. 1529 waren die Abgeordneten der Stadt auf dem Reichstag zu Speyer unter den Protestirenden.

3. 1530 auf dem Augsburger Reichstage unterzeichnete die Stadt (neben Nürnberg die einzige) die Augsb. Confession. 1531 war sie auf dem Convent zu Schmalkalden vertreten.

4. 1532: Anschluss der Stadt an den schmalkald. Bund. Im schmalkald. Kriege ergab sich dieselbe an den Kaiser und musste eine Busse von 20,000 Goldgülden zahlen.

5. „Den jährlichen Gedächtnisstag der Aufhebung des Augsb. Interims (das übrigens nie zu völliger Durchführung gelangt war) feierten die Reutlinger noch im Anf. dieses Jahrh. mit einem Kirchgang. Hierbei wurde das „Rebenmännchen", ein Bild des heil. Urban, umhergetragen, dem man eine goldene Denkmünze der Uebergabe der Augsb. Confession auf die Brust heftete und mehrere silberne Anathemen (Weihgeschenke) an Arme und Füsse band."

6. Im 30jähr. Kriege litt die Stadt viel durch die Truppen Bernhards v. Weimar.

IV. Marienkirche, in der Blüthezeit der Gothik, 1247 bis 1343 zur Erfüllung eines bei einer Belagerung gethanen Gelübdes von der Bürgerschaft erbaut, eines der frühesten Beispiele einer im goth. Stil aufgeführten städtischen Pfarrkirche, 1726 ausgebrannt, 1844 ausgebessert; mit geradem Chorschluss; der westl. Hauptthurm (325', Andere: 255 oder 225' hoch), von einem Bilde der heil. Jungfrau gekrönt, mit Vorhalle; 2 Thürme über den Kreuzarmen; steinerner Taufstein v. J. 1499 mit reicher Ornamentik (Hochreliefs in den Blenden: die 7 Sacramente). Im Seitenschiff ein „heil. Grab" aus derselben Zeit. — Wandgemälde aus dem Leben der h. Katharina in der Sacristei, vermuthlich vom Ende des 14. Jahrh.

Achalm, Domäne $^1/_2$ Ml. ö. v. Reutlingen.

* In der 1. Hälfte des 10. Jahrh. auf der Burg Achalm (jetzt Ruine): St. Wolfgang, Sohn eines Grafen v. Pfullingen, namhafter Bischof von Regensburg unter Kaiser Otto I.; unter ihm Blüthe der dortigen Domschule.

Pfullingen, Stadt mit Schloss $^1/_2$ Ml. sd. v. Reutlingen, an der Echaz. — Ehemal. Nonnenkloster St. Clarenordens, 1252 von Mechthild und Irmel Rempen v. Pfullingen gestiftet und mit

Digitized by Google

Nonnen aus Söflingen besetzt. Goth. Klosterkirche, jetzt Wirthschaftsgebäude. — Aus dem Geschlecht der Gfen v. Pfullingen stammte St. Wolfgang (s. S. 1088 bei Achalm).

Lichtenstein, Schloss $1^3/_8$ Ml. SgO. v. Reutlingen, bei Honau. — Mit vielen schönen altdeutschen Bildern aus der schwäb. Schule (Zeitbloom — Fragmente eines Weltgerichts — Holbein, Schäuffelin, Wohlgemuth, Schön, Herlen; zwei Altarflügel mit dem Tod und der Krönung Mariä von einem unbekannten Meister).

Mägerkingen, Pfdf 3 Ml. sd. v. Reutlingen, Enclave von Hohenzollern. — Um vor Nachstellungen gesichert zu sein, hielt sich hier im J. 1550 der schwäbische Reformator Johs Brenz eine Zeit lang bei dem Ortspfarrer Molitor auf.

Mariaberg, Kloster $3^1/_4$ Ml. sd. v. Reutlingen, Pfr. (SgW. v.) Mägerkingen. — Ehemal., Ende des 17. Jahrh. erbautes Kloster, seit 1849 Heilanstalt für schwachsinnige Kinder (Cretinen).

Bronnweiler, Pfdf 1 Ml. sw. v. Reutlingen, an der Wiesatz. — Goth. Kirche; der Chor 1415 gegründet.

Urach (vormals auch: **Aurach**), OAmtsstadt 5 Ml. sos. v. Stuttgart, an der Erms und Elsach.

I. Prediger. 1. 1560—61: Primus Truber, Pf. hier, wegen des Evangeliums aus Krain vertrieben; unermüdlicher Förderer der Reformation in Steiermark und Krain, Begründer der slovenischen Literatur, Uebersetzer u. Verbreiter der Bibel, Leiter der von Hans Ungnad (III, 3) hier errichteten Bibelanstalt; † in Derendingen.

2. 1718—21: Georg Cunr. Rieger, Diac. hier, † als Decan und 1. Pred. der Hospitalkirche in Stuttgart; einer der gewaltigsten und volksthümlichsten Prediger Württembergs (Postillen).

3. 1795—98: Friedr. Glieb Süskind, Diac. hier, nachmals Prof. in Tübingen, † als Dir. des OStudienraths in Stuttgart; dialectisch gewandter Apologetiker der älteren (Storr'schen) Tübinger Schule.

II. Schule (niederes Seminar, s. IV, 1). 1819—23 besuchte das nied. Sem.: Matthias Schneckenburger, nachmals Prof. in Bern; neutestamentliche Kritik, vergleichende Dogmatik.

III. Versch. Personalien. 1. Um 1470: Gabr. Biel, Propst der hies. Collegiatkirche, † wahrscheinlich als Canonicus zu St. Peter im Einsiedel; „der letzte Scholastiker".

2. Im Herbst 1550 hielt sich hier der württemb. Reformator Joh. Brenz im Verborgenen auf. Katharina, die Tochter des hies. Stadtpf. Isenmann, ward bald nachher seine 2. Gemahlin.

3. 1557 wurde hier von Hrzg Christoph der um des Evangeliums willen aus Oestreich ausgewanderte Freih. Hans Ungnad zu Sonnegg aufgenommen und ihm ein ehemaliges Stift (eine

Digitized by Google

von Gf Ludw. d. Aelt. 1430 gestiftete Carthause?) zur Wohnung eingeräumt. Derselbe verwendete einen Theil seines Vermögens auf den Druck evangelischer Bücher in südslavischen Mundarten und errichtete hier eine slavische Druckerei, die eine Zeit lang von Truber (I, 1) geleitet ward. Truber's Gehilfen waren Stephan Consul aus Pinguent in Istrien u. Anton ab Alexandro Dalmata; der Drucker hiess Georg Gruppenbach. Dies die erste evang. Bibelanstalt, durch welche unter Beihilfe evangel. Fürsten und Städte viele heilige Schriften (biblische Bücher, Luther's Katechismus, die Augsb. Conf., die Apologie, Melanchthon's Loci, die württemberg. Kirchenordnung etc.) zu den slavischen Christen Oestreichs gebracht wurden. Bald nach Ungnad's Tode († 27. Dec. 1564 in Prag oder Wintritz, in Tübingen begraben) ging die Druckerei ein. Die Lettern wurden, als Württemberg im 30jähr. Kriege von den Kaiserlichen besetzt ward (IV, 3), von Ferdinand II. an die Congregatio de propaganda fide in Rom geschenkt.

IV. Zur kirchl. Chronik. 1. Graf Eberh. im Bart errichtete hier 1477 ein Brüderhaus (Chorherrenstift) für die Brüder vom gemeinsamen Leben (Kappen- oder Kogelherren); seit 1818 niederes Seminar.

2. 10. Sept. 1537: der (von Blaurer so genannte) „Götzentag" v. Urach, ein von Hrzg Ulrich zur Berathung über Abschaffung oder Beibehaltung der Bilder berufener Theologenconvent. Anwesend waren Joh. Brenz, Erh. Schnepf, Ambros. Blaurer, Matthias Alber (v. Reutlingen), der hies. Pf. Wenzel Strauss u. And. Der Herzog, dem die Theologen, da sie sich nicht einigen konnten, die Entscheidung überliessen, entschied sich für die besonders von Blaurer vertretene Abschaffung.

3. 1635 (30jähr. Krieg) nahmen die Kaiserlichen die Stadt ein und behielten sie bis 1649.

V. Stiftskirche zu St. Amandus, goth. 1472—99 erbaut. In derselben ausser einem Taufstein v. J. 1518 der spätgoth., aus Eichenholz geschnitzte Betstuhl des Gfen Eberh. im Bart (zur Seite des Hochaltars, gegenüber dem Kirchensitze des Propsts) v. J. 1472.

Hohen-Urach, Burgruine $^3/_8$ Ml. w. v. Urach.

* 12. Mai 1515 auf dem hies. Schlosse: Hrzg Christoph v. Württemberg, Sohn Hrzg Ulrichs v. Würt.; fürstl. Pfleger der Reformation in Württemberg.

Hohenwittlingen, Hof mit Burgruine $^1/_2$ Ml. sos. v. Urach. — Auf der ehemal. Burg gewährte Hrzg Ulrich v. Württ. im Sept. 1548 dem wegen des Interims vom Kaiser verfolgten Reformator Johann Brenz eine Zuflucht. Brenz schrieb hier die Erklärung des 93. und 130. Psalms, „Joanne Witlingio auctore".

Digitized by Google

Güchingen (Gech.), Pfdf 1 Ml. sd. v. Urach.

* 24. Mai 1682: Eberh. Frdr. Hiemer, † als Hofpred. u. Cons.-Rath in Stuttgart; Verf. des württemberg. „Confirmandenbüchleins".

Güterstein, kgl. Fohlenhof $^1/_2$ Ml. w. v. Urach. — Ehemaliges Kloster, ursprüngliche Grabstätte der Gfen v. Württemb. später beim Verfall des Klosters nach Tübingen verlegt.

Ehningen „unter Achalm", grosser Mfl. $1^3/_8$ Ml. w. v. Urach. — 1756—59: Maxml. Frdr. Chrph Steinhofer, Pfarrer hier; † als Sup. u. Stadtpf. in Weinsberg; trefflicher Prediger und Erbauungsschriftst., frühe reine Zeit lang der Brüdergemeinde angehörig.

Metzingen, Stadt $1^1/_2$ Ml. nw. v. Urach. — 1707—8 versah hier ein Vicariat: Joh. Albr. Bengel, der berühmte neutestam. Kritiker und Exeget (Gnomon N. Test., Reden über die Offenbarung), † in Stuttgart.

Dettingen „unter Urach", „an der Erms", Pfdf $^3/_4$ Ml. nwn. v. Urach.

I. † 13. Sept. 1766: Joh. Ldw. Fricker, 1762 Helfer und 1764 Pfarrer hier; bedeutender Theolog und Mathematiker der Bengel'schen Schule („Weisheit im Staube", in derselben auch Lieder von Fr.)

II. Prediger. 1. 1749—53: Maxml. Frdr. Chrph Steinhofer, Pf. hier (s. oben bei Ehningen „unter Achalm").

2. 1762—66: Fricker (s. I).

III. Hieher ward 1862 die Werner'sche Papierfabrik von Reutlingen verlegt (s. S. 1087 bei Reutlingen: II, 2).

IV. Einschifffge roman. Pfarrkirche mit goth. Chor.

Tuttlingen, OAmtsstadt $12^3/_4$ Ml. sws. v. Stuttgart, an der Donau.

I. Bis 1819 besuchte die hies. lateinische Schule: Matthias Schneckenburger (s. S. 1089 bei Urach: II).

II. 1635 (30jähr. Krieg) nach der Schlacht bei Nördlingen wurde die Stadt den Kaiserlichen übergeben, 1642 aber durch die Besatzung von Hohentwiel zurückerobert.

III. Erziehungsanstalt für hilfsbedürftige Kinder, seit 27. Sept. 1825.

Hohentwiel, Pfarrweiler $3^1/_4$ Ml. sd. v. Tuttlingen, Enclave in Baden; mit ehemal., 1800 von Vandamme zerstörter Festung (eine Zeit lang Staatsgefängniss).

Versch. Personalien. 1. Hier unterrichtete um die Mitte des 10. Jahrh. der Mönch Ekkehard II. von St. Gallen (Lehrer König Otto's II. v. Deutschland, † 990 als Dompropst in Mainz) die Herzogin Hedwig von Schwaben (Enkelin König Heinrichs I. v. Deutschland und Tochter Hrzg Heinrichs I. von

Digitized by Google

Bayern) im Lateinischen und Griechischen. Nach ihm unterrichtete sein Vetter Ekkehard III., gleichfalls Mönch v. St. Gallen, die am Hofe der Herzogin versammelten jungen Cleriker († gegen Ende des 10. Jahrh. als Decan in St. Gallen).

2. 1634—51: Conr. Wiederhold, Commandant der Veste im 30jähr. Kriege (1644 Belagerung durch die Bayern), † als Obervogt in Kirchheim unt. T.; frommer Kriegsmann. Während der Kriegsdrangsale war er eine Zeit lang zugleich Prediger der Festung, baute auch während der Belagerung hier eine neue Kirche.

3. 1759—64 wurde hier Joh. Jac. Moser ohne Verhör und Recht gefangen gehalten, weil er als Landschaftsconsulent an der Spitze der Landschaft das Vaterland gegen die Eingriffe des Herzogs Karl v. Württemberg zu schützen gewagt hatte. Auf Vermittlung Friedrichs des Gr. und des Reichsgerichts wurde er endlich freigelassen. Während der Haft musste er lange sogar des Papiers und der Tinte entbehren, so dass er sich der Spitze der Lichtscheere bediente, um die Wände des Gefängnisses und die weissen Ränder der Bibel und des Gesangbuchs mit Liedern u. Abhandlungen zu beschreiben; berühmter Staatsrechtslehrer, freimüthiger Christ von pietist. Richtung, Liederdichter (Grosser Hirte deiner Herden), † in Stuttgart.

4. 1762—67 wurde Oberst Phil. Frdr. Rieger (Bruder von Hnr. R. u. Sohn von Cunr. R.) unter Hrzg Karl v. Württemb., dessen allmächtiger Günstling er bis dahin gewesen war, hier gefangen gehalten. Er wurde von einem Nebenbuhler, Montmartin, denuncirt, ohne Untersuchung u. Urtheil am 26. Nov. 1762 hieher abgeführt und erst auf die Fürsprache mehrerer Fürsten freigelassen; † als Commandant der Festung Hohenasberg; von ihm einige Lieder, z. B. das in der hiesigen Gefangenschaft gedichtete: Gläubiger Jesu, auf Vertrauen etc.

Thalheim, Pfdf $1^5/_8$ Ml. wnw. v. Tuttlingen.

* 17. Jan. 1804: Matthias Schneckenburger, Sohn eines hies. Landwirths und Handelsmanns (s. S. 1089 bei Urach: II).

Onstmettingen, Pfdf $1^1/_2$ Ml. ö. v. Bahlingen (Bal., Ober-Amtsstadt $8^3/_8$ Ml. sws. v. Stuttgart). — 1764—70: Phil. Matth. Hahn, Pf. hier, † als Pf. in Echterdingen; bedeutender Mathematicus, frommer und geistvoller Prediger und Seelsorger. Er verfertigte hier eine grosse astronomische Uhr, für welche ihm Hrzg Karl v. Württ. 300 Fl. schenkte. Schon sein Vater war eine Zeit lang hier Pf. gewesen.

Ebingen, Stadt 2 Ml. soö. v. Bahlingen, an d. Schmieha. — Rettungsanstalt „Augustenhilfe", seit 1840.

Der **Heuberg** ö. v. Bahlingen bei Onstmettingen (s. oben), Berg 3 Ml. lang und 2 Ml. br., ein Zweig der schwäb. Alp. —

Digitized by Google

Von diesem Berge werden ähnliche Hexensagen erzählt wie vom Brocken im Harz.

Aldingen, Pfdf ½ Ml. nw. von Spaichingen (OAmtsstadt 11¾ Ml. ssw. v. Stuttgart).

* 1492: Berthold Haller, Sohn armer Eltern, Reformator von Bern, † in Bern 25. Febr. 1536.

Rottweil (Rothweil, Rotw.), OAmtsstadt (bis 1802 freie Reichsstadt) 10¾ Ml. ssw. v. Stuttgart, am Neckar.

I. * 1. In der 2. Hälfte des 15. Jahrh.: Melchior Volmar (Wollmar), um 1502 in der Schule des Michael Rubellus (s. III), nachmals humanist. Rechtsgelehrter in Orleans u. Prof. d. griech. Sprache in Bourges, frommer Lehrer (um 1528) Johann Calvin's, des Genfer Reformators, und Theodors v. Beza, des Collegen, Freundes und Nachfolgers Calvin's.

2. Nach Einigen ist R. auch der Geburts- oder Stammort des Paulus Speratus, * 13. Dec. 1484 aus einer schwäb. adl. Familie Sprett oder Spretter, a Rutilis genannt; Reformator in Oestr. u. Königsberg, einer der ersten geistl. Sänger der luth. Kirche (Es ist das Heil uns kommen her etc.), † als Bisch. v. Pomesanien in Liebemühl oder Marienwerder. Es könnte jedoch mit der Bezeichnung a Rutilis weit eher Rötelen (Rötteln) bei Lörrach in Baden gemeint sein, ein Ort, der in jener Zeit ziemliche Bedeutung hatte.

3. 13. Jan. 1787: Joh. Grg Herbst, † als Prof. der kath. Theol. in Tübingen; Mitbegründer der Tübinger (kath.) Quartalschrift.

II. Prediger. Bis 1522: Erasmus Ritter, aus Bayern gebürtig, begabter kathol. Prädicant, 1522 nach Schaffhausen berufen, anfangs Gegner der Reformation, später Reformator daselbst.

III. Schule (des Mich. Rubellus, eines aus Bern hieher gezogenen Humanisten).

1. Um 1500: Oswald Myconius (eigentlich: Geisshüsler), Schüler hier; Freund und Biograph Zwingli's, Nachfolger Oecolampadius', † 14. Oct. 1552 als Antistes in Basel.

2. Um 1502: Volmar (s. I).

3. Um 1502: Berthold Haller, Schüler, später um 1513 eine Zeit lang Lehrer hier (s. oben bei Aldingen).

4. Um 1505: Hnr. Loriti Glareanus, Schüler hier; schweizerischer Humanist, Dichter und Musiker, Freund des Erasmus und Zwingli's, † 27./28. März 1563 in Freiburg in d. Schweiz.

IV. Zur kirchl. Chronik. 1529 wurden von hier gegen 400 Evangelische um ihres Bekenntnisses willen vertrieben. Sie fanden in Gengenbach Aufnahme.

Digitized by Google

V. Kirchen. 1. Altstädterkirche zu St. Pelagius, roman., einschiffig.

2. Kirche zum h. Kreuz, roman., Uebergangsstil und (15. Jahrh.) goth., mit Vorhalle. Da der Boden der Kirche dem sich abwärts senkenden Terrain folgt, liegt der Chor viel tiefer als das Westportal.

3. Capellenkirche mit durchbrochenem goth. Thurm.

4. Lorenzcapelle auf d. alten Gottesacker, goth. Hier eine Sammlung mittelalterlicher Holzsculpturen.

Rottenmünster (Rothm.), Weiler $^1/_4$ Ml. sdl. v. Rottweil, am Neckar. — Ehemal. reichsunmittelbare Cistercienserinnenabtei, angebl. von Hemma, der Gemahlin eines Barons v. Wildenwerck, gestiftet, 1224 hieher verlegt, 1803 säcularisirt.

Oberndorf, OAmtsstadt $9^3/_4$ Ml. sw. v. Stuttgart, am Neckar. Mit zwei ehemal. Klöstern, einem der Augustiner-Eremiten, jetzt kgl. Gewehrfabrik, und einem Dominikanerinnenkloster (jetzt Oberamtsgebäude) mit dem Grabe des um 1190 verstorbenen Herz. Herm. II. v. d. Teck. In dem ersteren legte Engelbert Klüpfel (1763 Lehrer der Philos. hier, † als Prof. d. Th. in Freiburg i. Br.; kath. Dogmatiker der josephinischen Richtung: Institutiones theologiae dogmaticae) sein Gelübde ab (1751).

Lauterbach, Pfdf $2^1/_2$ Ml. wsw. v. Oberndorf. — Ein frühzeitig christlicher Ort. Bereits 786 findet sich hier eine Stiftung, die bald als Basilica, bald als Monasterium bezeichnet wird.

Fluorn, Pfdf $^7/_8$ Ml. wnw. von Oberndorf. — Rettungsanstalt, als Filial der Werner'schen Anstalt in Reutlingen (s. Reutl. S. 1087: II, 2) im Mai 1853 eröffnet.

Alpirsbach, Mfl. $1^7/_8$ Ml. nww. v. Oberndorf, an d. Kinzig.

I. Zur kirchl. Chronik. Hier ein ehemal., 1095 gestiftetes Benedictinerkloster, im 15. Jahrh. in Zuchtlosigkeit verfallen, daher 1481 vom Grafen Eberhard im Bart reformirt, 1563 evangelisirt (erster evangel. Abt) und in eine Klosterschule verwandelt.

II. Versch. Personalien. 1. 1510—22 (mit Ausnahme seiner Tübinger Studienzeit) lebte im hies. Kloster als Mönch, zuletzt als Prior: Ambr. Blaurer, der schwäbische Reformator. Am 8. Juli 1522 entwich er aus dem Kloster und ging nach seiner Vaterstadt Constanz.

2. 1561 f. besuchte die hies. Klosterschule: Jac. Heilbrunner, nachmals pfälz. Hofpred. in Zweybrücken u. Neuburg, † als Abt v. Bebenhausen; luth. Polemiker.

3. 1749 ff.: Joh. Albr. Bengel, Prälat v. Alp. (mit dem Wohnsitz in Stuttgart), s. S. 1091 bei Metzingen.

4. Im Anf. des 19. Jahrh. (geb. 1798) verlebte hier Albert Knapp seine Jugendjahre, † als Stadtpf. in Stuttgart; christl.

Digitized by Google

Sänger (Christoterpe; Eines wünsch ich mir vor allem Andern; Der du zum Heil erschienen etc. Sein Vater war hier OAmtmann.

III. Roman. Klosterkirche aus d. 11. Jahrh. (1098 geweiht): 3schiffige Säulenbasilica (mit Querschiff: in dieser Gegend selten).

Sulz „am Neckar“, OAmtsstadt $8^1/_2$ Ml. sw. v. Stuttgart.

I. * 6. Sept. 1727: Magnus Frdr. Roos, † als Abt v. Anhausen; evang. Erbauungsschriftst. („Christl. Hausbuch“).

II. 1825—31: Albert Knapp, Diac. hier (siehe S. 1094 bei Alpirsbach: II, 4). Hier dichtete er unt. And. die Lieder (1828): An dein Bluten und Erbleichen; Geist des Lebens, heilge Gabe etc.

III. In der 2. Hälfte des 14. Jahrh. soll sich hier der „Gottesfreund“ Heinrich v. Nördlingen eine Zeit lang aufgehalten haben.

Bergfelden, Pfdf $^1/_2$ Ml. sos. v. Sulz. — Ueberreste eines 1386 gestifteten Dominikanerinnenklosters in goth. Stil.

Bickelsberg, Pfdf $1^1/_4$ Ml. sö. v. Sulz.

* 1794: Chrn Frdr. Schmid, Sohn eines hies. Pf., † als Prof. in Tübingen; Verf. einer „Biblischen Theologie des N. Test.“, verdienter, offenbarungsgläubiger Universitätslehrer.

Rosenfeld, Stadt $1^1/_2$ Ml. ssö. v. Sulz. — 1707—14: Ebrh. Frdr. Hiemer, Stadtpf. hier (s. S. 1091 bei Gächingen).

Rottenburg mit der Vorstadt **Ehingen,** Amtsstadt $5^3/_8$ Ml. sws. v. Stuttgart, am Neckar.

I. Bisthum. Durch die Circumscriptionsbulle „Provida sollersque“ v. 16. Aug. 1821 wurde hier ein Bischofssitz (für das kath. Württemberg) gestiftet. Es erfolgte jedoch die Bestätigung und Einsetzung des 1. Bischofs (Joh. Bapt. v. Keller, † 1845) erst im J. 1827. Bischöfl. Residenz im ehemal. Jesuitencolleg.

II. 1826 studierte im hies. Priesterseminar (ehemaligen Carmeliterkloster): Franz Ant. Staudenmaier, † als Prof. in Freiburg i. Br.; namhafter kath. Theolog u. Philosoph.

III. Kirchen. 1. Bischöfl. Kirche (zu St. Martin), goth. v. J. 1424 mit roman. Resten. Da der Bau verschiedenen Perioden angehört, liegt der Chor nicht genau in der Achse des Langhauses.

2. St. Moritz (in Ehingen), goth. aus d. 15. Jahrh. (1433) mit roman. Resten. Das ehemal. (bis 1806) Moritzstift wurde 1320 errichtet.

IV. Verschiedenes. 1. Ehemal. Carmeliterkloster, 1276 gegründet, jetzt Priesterseminar.

2. Sammlung von röm. Alterthümern im Bischofshofe (dem ehemal. Jesuitenkloster).

Rohrhalden, Weiler $^1/_4$ Ml. sd. v. Kiebingen (Pfdf $^3/_8$ Ml.

Digitized by Google

ö. v. Rottenburg). — Ehemal. Kloster (?). „Noch zu Anfang der Reformation standen im Kloster die Verse:

Ex merito Christi tantum salvamur abunde,
Ergo tuis factis ne fidas, optime frater!

Da Joh. Brenz und Andere die Verse sahen und mit Verweisung auf dieselben den Prior und die Mönche ihres Irrthums (von der Verdienstlichkeit der guten Werke) überführen wollten, haben die Mönche den Stein weggenommen und zerschlagen."

Oeschingen, Pfdf 2 Ml. soö. v. Rottenburg. — 1812—19: Chrn Adam Dann, Pf. hier, † als Stadtpf. in Stuttgart; namhafter Prediger, Katechet, Seelsorger u. Erbauungsschriftsteller. 1819—24 war Derselbe Pf. in dem benachbarten **Mössingen.** Pfdf $1^3/_4$ Ml. sö. v. Rottenburg.

Belsen, Weiler $1^3/_4$ Ml. ssö. v. Rottenburg. — Alte frühroman. Capelle. Die Figuren am Westgiebel werden von Einigen für Reste eines heidn. Tempelbaues gehalten, an dessen Stelle die christl. Capelle getreten. Man hat sogar die ganze Capelle für einen ehemal. Baalstempel und daher auch den Namen des Orts ableiten wollen. Vermuthlich sind die Figuren Ueberreste eines alten, der 22. Legion angehörigen römischen Götzenaltars, die von den Erbauern des Kirchleins in dessen Mauern eingefügt wurden.

Wurmlingen, Pfdf $^1/_2$ Ml. non. von Rottenburg. — Eine architectonisch unbedeutende (roman. Unterbau) aber viel besungene Capelle (Uhland: Droben stehet die Capelle etc., Schwab, Lenau, Karl Mayer, Knapp).

Horb, OAmtsstadt 7 Ml. sw. v. Stuttgart, am Neckar.

I. * 13. Aug. 1720: Mart. Gerbert, Abt von St. Blasien, einer der gelehrtesten kath. Prälaten seines Jahrhunderts.

II. „Im J. 1558 wurden hier nach einem furchtbaren Hagelwetter 9 Hexen verbrannt".

Freudenstadt, OAmtsstadt 9 Ml. sw. v. Stuttgart.

I. Der Ort ward 1599 von verfolgten Protestanten gegründet, die aus Steiermark, Kärnten, Krain und Mähren einwanderten u. von Herz. Friedrich aufgenommen wurden, der ihnen die Kirche erbaute. Der Ort empfing seinen Namen von dem fröhlichen Gedeihen der Colonie.

II. Eigenthümlich gebaute Kirche, in goth. u. Renaissancestil 1601—8 erbaut, aus zwei im rechten Winkel zusammenstossenden Gebäuden bestehend, das eine für Männer, das andere für Frauen, so dass sich beide nicht sehen können, während der Geistliche auf der Kanzel, die in der Spitze des Winkels angebracht ist, beide Theile übersieht und von beiden Seiten gehört wird. Taufstein (um 1200) und Chorstühle (1488) aus dem Kloster Alpirsbach (S. 1094).

Digitized by Google

Reichenbach „im Schwarzwald“, Pfdf 1 Ml. n. v. Freudenstadt. — Ehemaliges Benedictinerpriorat, von Hirschau aus gegründet. Abt Wilhelm v. Hirschau verpflanzte wegen Ueberfüllung des dortigen Klosters eine Anzahl Mönche hieher und baute 1082—85 Kloster und Kirche zu St. Georg (wohlerhaltene Basilica in einfachem roman. Stil mit Vorhalle; roman. Taufstein, goth. Tabernakel).

Grünthal, Pfdf $^5/_8$ Ml. onö. v. Freudenstadt. — Im Anf. des 17. Jahrh. verwaltete das hies. Pfarramt: Felician Truber, einer von den durch die Gegenreformation (1600) aus Krain (Laibach) vertriebenen evang. Geistlichen.

Nagold, OAmtsstadt $5^1/_2$ Ml. sw. v. Stuttgart, an d. Nagold. Dreischiffige goth. Kirche (1370 ff.).

Haiterbach (nicht: **Heiterb.**), Stadt 1 Ml. sw. v. Nagold. † 1824: Chrn Glob Pregizer, Stadtpf. hier; Führer der Pregizerianer (auch Hochselige oder lustige Christen genannt), einer pietistisch-separatistischen Partei, welche vorwiegend die Freude des Christen über seinen Gnadenstand betont.

Effringen, Pfdf $1^1/_4$ Ml. n. v. Nagold. — 1822—24: Chrn Glob (v.) Barth, Pfarrverweser hier (s. S. 1098 bei Calw: II).

Wildberg, Stadt $1^1/_4$ Ml. NgW. von Nagold, an d. Nagold. — 1627—31 Diac., bis 1650 Past. u. Sup. hier: Joh. Conr. Zeller, † als Abt v. Bebenhausen; Mitverf. u. Vollender der „Württembergischen Summarien“, einer populär-practischen Schriftauslegung, Verf. der unter dem Namen der „Kinderlehre“ bekannten Katechismusauslegung.

Liebenzell, Stadt $1^3/_4$ Ml. sö. von Neuenbürg (OAmtsstadt 6 Ml. wnw. v. Stuttgart); mit Mineralbad **(Zellerbad).**

I. Die heil. Lioba, Schülerin des h. Bonifacius, Aebtissin von Bischofsheim an der Tauber, gebürtig aus England, † 779, soll hier ein Kloster gegründet haben, welches dem Orte seinen Namen (eigentlich Liobenzell) gegeben. Die hiesige warme Quelle verdanke, so erzählt die Sage, ihren Ursprung den heissen Thränen, welche Lioba hier über das grosse Elend der armen Heiden geweint habe.

II. † 1570 als hies. Kurgast: Nic. Gall (Gallus, eigentlich: Hahn), luth. Polemiker, eifriger Vertreter der flacianischen Richtung, in Regensburg, Wittenberg u. Magdeburg thätig.

III. Der berühmte Humanist Joh. Reuchlin suchte hier, an der Gelbsucht erkrankt, Genesung. Er † bald nach der Rückkehr aus dem Bade in Stuttgart (1522), nach Anderen in Liebenzell selbst.

Wildbad, Stadt mit Mineralbad $1^5/_8$ Ml. SgW. von Neuenbürg, an d. Enz.

I. * 1. 15. April 1798: Ldw. Hofacker, Sohn eines hies.

Digitized by Google

Pf., † als Pf. in Rielingshausen; einer der namhaftesten württemb. Prediger neuerer Zeit, dessen Predigten namentlich in den Häusern sehr segensreich wirken.

2. 16. Febr. 1805: Wlh. Hofacker, † als Diac. in Stuttgart; der gleichfalls als Prediger bedeutende Bruder des Vorigen.

II. Prediger. 1714—18: Eberh. Frdr. Hiemer, Decan hier (s. S. 1091 bei Gächingen).

III. Versch. Personalien. Unter denen, die hier Heilung suchten, sind zu nennen: 1. Jac. Wimpheling († 1528 in Schletstadt); hervorragender Humanist von kirchlich vermittelnder Richtung, in Speyer, Heidelberg, Strassburg u. Schletstadt thätig.

2. Herz. Christoph v. Württ., der Reformationsfürst, zuletzt 1566 hier.

IV. Ruinen der früheren Stadtkirche, goth. (14. Jahrh.?).

V. Kinderheilanstalt „Herrnhilfe", Filial v. Ludwigsburg.

Herrenalb, Pfdf $1^3/_4$ Ml. sww. v. Neuenbürg. — Ehemal. Cistertienserabtei, 1148 von Graf Berthold v. Eberstein gegründet, nach der Reformation eingegangen, 1642 von den Schweden zerstört, jetzt Wasserheilanstalt. — Klosterkirche, goth. mit roman. Resten. In derselben das Grabmal des Mkgfen Bernh. v. Baden († 1431) mit dessen liegendem Bild. — Auf dem Kirchhofe Ueberreste eines (roman.) Kreuzgangs aus d. 12. Jahrh., mit alten Grabsteinen von Aebten. Das Portal an der Strasse aus d. 15. Jahrh.

Calw (Kalw, in der Landesmundart „Kalb" gesprochen), Amtsstadt $4^1/_2$ Ml. wsw. v. Stuttgart, an d. Nagold.

I. * 1. 21. Dec. 1588: Joh. Jac. Heinlin, Sohn eines hies. Sup., † als Abt v. Bebenhausen; Mitverf. der „Württ. Summarien".

2. 5. März 1803: Aug. Frdr. Gfrörer, † als Prof. d. kath. Th. in Freiburg i. Br., Convertit, Kirchenhistoriker (Gesch. des Urchristenthums, Gust. Adolf, Gregor VII.).

II. † 12. Nov. 1862: Chrn Glob (v.) Barth, christl. Volks-, besonders Jugendschriftst. (Der arme Heinrich etc., Jugendblätter), gründlicher Kenner der Heidenmissionen und ihrer Arbeitsgebiete, seit 1828 Herausg. des Calwer Missionsblatts, Gründer und Mitarbeiter des „Calwer Verlagsvereins" (s. VI). 1838 legte Barth sein Pfarramt in Möttlingen (dort auch sein Grab) nieder und zog hieher.

III. Prediger. 1. 1620—39: Johann Valentin Andreä, Decan hier, später Hofpred. u. Cons.-Rath in Stuttgart; mystischer Theolog und Theosoph, Vorläufer des Pietismus, christl. Dichter, ein Vater der Stadt Calw in den Drangsalen des 30jähr. Kriegs. Als nach der Nördlinger Schlacht (1634) die Kaiser-

Digitized by Google

lichen unter Johann v. Werth anrückten, floh Andreä mit einem Theil seiner Gemeinde in die Wälder und fand bei der Rückkehr fast die ganze Stadt verwüstet, auch sein eignes Haus sammt seiner werthvollen Bibliothek verbrannt. Von den früheren 4000 Einwohnern fanden sich nur etwa 1500 wieder zusammen. Andreä selbst hat die Schreckenstage beschrieben (Memoria virgae divinae urbi Calvae inflictae). — Er veranlasste hier die Gründung des sogenannten „Färberstifts", einer Stiftung, „die seit mehr als zwei Jahrhunderten vielen Tausenden von Studierenden, Lehrern, Handwerkern, Wittwen und Waisen, Kranken u. Verlassenen aller Art Unterhalt und Auskommen verschafft hat".

2. 1701—4: Chrn Eberhard Weissmann, Diac. hier; † als Prof. u. Propst in Tübingen; Bekämpfer des Pfaff'schen Unionismus, der Leibnitz-Wolf'schen Philosophie und der herrnhutischen Ausschreitungen, auch Verf. einer Kirchengeschichte.

IV. Personalien. Bei einem hies. Stadtschreiber lernte als Schreiberlehrling der nachmalige Gründer und vieljährige Vorsteher der Gemeinde Kornthal: Glieb Wlh. Hoffmann (geb. 1771).

V. Zur kirchl. Chronik. 1. Bereits in der 1. Hälfte des 7. Jahrh. befand sich hier eine christl. Kirche (vermuthlich die erste in Württemberg).

2. Gf Erlafried (nach Anderen: Gf Astulf) v. Calw stiftete 830 oder 832 das berühmte Kloster Hirschau, daher auch die Grafen v. Calw (das gräfl. Schloss hier ward 1600 abgebrochen) die ersten Vögte dieses Klosters waren.

3. Vom 30jähr. Kriege siehe III, 1.

4. Im 1. Viertel des 18. Jahrh., nach 1716, bildete sich hier eine Gebetsgemeinschaft von „Inspirirten".

VI. Anstalten u. Vereine. „Färberstift" (III, 1). — Der „Calwer Verlagsverein", von Barth (s. II) gegründet, anfangs nur Tractatverein, hat seit 1832 treffliche Bücher für christl. Volksbildung herausgegeben (Bibelerklärung etc.). Die Calwer „Biblischen Geschichten" erlebten schon im J. 1854 ihre hundertste Auflage.

VII. Pfarrkirche, goth.; Brückencap. St. Nic. (auf der oberen Nagoldbrücke), gothisch um 1400 erbaut, seit der Reformation nicht mehr gottesdienstlich benutzt, aber neuerdings restaurirt.

Stammheim, Pfdf ½ Ml. sö. v. Calw, an der Nagold. — Kinderrettungsanstalt, 28. Dec. 1826 unter besonderer Mitwirkung Chrn Glob Barth's (s. S. 1098 bei Calw: II) begründet.

Kenth. (Kennth.), Wlr ¼ Ml. sd. v. Calw. — Roman., später goth. umgebautes Kirchlein mit schätzbaren, aber übermalten Frescobildern aus der roman. Zeit (vielleicht Ende des 13. Jahrh.) an den Bogen und Gewölben des Chors.

Digitized by Google

Bulach (Neu-Bulach), Stadt ¾ Ml. sws. v. Calw. — Hier verfasste Joh. Brenz, der württemb. Reformator, zur Pestzeit 20. Aug. 1566 sein herrliches Testament.

Zavelstein, Stadt ½ Ml. sww. von Calw. — 1753—56: Maxml. Frdr. Chrph Steinhofer, Pf. hier (s. S. 1091 bei Ehningen unter Achalm).

Teinach (Deinach), Df u. Badeort ¾ Ml. sww. v. Calw. — Das Bad zu Teinach besuchte wiederholt als Kind (zuerst 1691) Beata Sturm, die „württemberg. Tabea"; † 1730 in Stuttgart.

Hirschau (Hirsau), Pfdf ½ Ml. NgW. v. Calw, an der Nagold.

I. * 2. Sept. 1677: Chrn Eberh. Weissmann, † als Prof. u. Propst in Tübingen; Polemiker gegen die Unionsversuche des Kanzlers Pfaff in Tübingen und gegen die Leibnitz-Wolfsche Philosophie. Von ihm das Lied: Wohl recht wichtig und recht tüchtig etc.

II. † 5. Juli 1091: Wilhelm „der Selige", Abt des Klosters Hirschau (s. III).

III. Zur kirchl. Chronik. Dass hier bereits um 750 n. Chr. eine Kirche erbaut worden, ist nicht unwahrscheinlich, jedoch ermangelt die Nachricht, dass eine Wittwe, Namens Helicena, bereits 645 in der Nähe des späteren Klosters ein Kirchlein des h. Nazarius sammt einer Mönchszelle gebaut habe, der Beglaubigung. Dagegen wurde das Kloster nach dem Zeugnisse einer an der Ortskirche zu lesenden uralten Denkmal-Inschrift im J. 830 von Gf Erlafried v. Calw und seinem Sohne Bisch. Nottung v. Vercelli (für Benedictiner) gestiftet. Der Graf oder dessen Sohn brachte den Leichnam des Schutzheiligen des Klosters, St. Aurelius, hieher. Die ersten (15) Mönche, sowie der 1. Abt Liudebert kamen im Mai 838 aus Fulda. Bis gegen Ende des 10. Jahrh. wurde das von den Klostervögten, den Grafen v. Calw, ansehnlich bereicherte Kloster von Aebten geleitet, die sich durch wissenschaftliche Tüchtigkeit auszeichneten und unter ihren Conventualen den wissenschaftlichen Eifer belebten, so dass namentlich die Schule des Klosters eine der blühendsten Deutschlands ward. Um 1000 gerieth es aber durch Schuld der uneinigen Mönche, sowie der eigennützigen Klostervögte, welche die Klostergüter an sich rissen (nach Anderen durch die Pest), soweit in Verfall, dass es über ein halbes Jahrh. leer stand, bis im J. 1049 Papst Leo IX. seinen Verwandten, den Grafen Adalbert II. v. Calw, und dessen Gemahlin nachdrücklich zur Neubegründung des Klosters und Herausgabe der Klostergüter veranlasste. Hierauf wurde das Kloster mit Mönchen aus Kloster Einsiedeln neu besetzt, 1059 ein Neubau begonnen und

Digitized by Google

1065 ein Abt gewählt. Unter dem 2. Abt nach der Wiederherstellung, Wilhelm „dem Seligen“ (1069—91, s. II) gelangte das Kloster zu seiner höchsten wissenschaftlichen Blüthe. Derselbe begründete durch die „Constitutiones Hirsaugienses“ nach dem Muster der Congregation von Clugny eine Benedictinercongregation für Deutschland (Hirschauer Congreg.) um 1070, welcher sich zahlreiche Klöster anschlossen. So Comburg, Reichenbach (OAmt Freudenstadt), St. Georgen, Blaubeuren, Zwiefalten, Erfurt, Paulinzelle (eine Colonie von Hirschau), Schaffhausen, Petershausen. Wegen wachsender Frequenz des Klosters (150 Mönche und 40 Laienbrüder) begann er 1082 einen zweiten grösseren Neubau auf dem linken Ufer der Nagold mit der 2thürmigen roman. Peterskirche, von welcher noch der westl. Thurm steht. Auf Abt Wilh. folgte noch eine Reihe von Aebten, die den von diesem gewirkten Segen zu wahren wussten; aber seit Ende des 12. und mehr noch in der 2. Hälfte des 13. Jahrh. gerieth das Kloster sittlich und öconomisch abermals in Verfall. Abt Friedrich (1400—28) versuchte eine Reformation der Sitten, Abt Wolfram vollendete dieselbe 1457 durch Anschluss an die Congregation von Bursfelde, und Abt Bernhard (1460—82) befestigte sie (Aufhebung eines benachbarten Beguinenhauses). Abt Blasius (1484—1503) hob besonders den äussern Wohlstand des Klosters (Glasgemälde im Kreuzgang 1491 ff.). — Um 1535 wurde das Kloster unter Hrzg Ulrich v. Württemberg durch Theod. Reysmann evangelisirt. Der kathol. Abt Johs blieb im Kloster mit einem Leibgeding von 400 Fl. — 1548—52 infolge des Augsb. Interims katholische Reaction. 1556 Anrichtung einer evang. Klosterschule durch Hrzg Christoph v. Württ. Der letzte kath. Abt Ludw. Velderer bekam einen ev. Coadjutor, Weickersreuter, welcher 1560 der 1. evang. Abt wurde. Sein Nachfolger war Joh. Karg (Parsimonius), ein Schüler Luther's und Melanchthon's (1569—89). Noch einmal 1630—32 u. 1634—48 infolge der spanisch-östreichischen Occupation des Landes (nach der Schlacht bei Nördlingen) kathol. Aebte. — 1692: rohe Zerstörung des Klosters durch die Franzosen unter Melac, Verlegung der Klosterschule, welche 20—40 Schüler gezählt hatte und eine Vorschule für Bebenhausen und Maulbronn gewesen war, nach Denkendorf. — Bis 1815 gab es Titularäbte von Hirschau. — Abt Trittenheim (Trithemius) im Kloster Spanheim hat Anf. des 16. Jahrh. ein auch für die allgemeine Geschichte interessantes „Chronicon Hirsaugiense“ geschrieben.

IV. Prediger und Aebte. 1. 1727—40: Phil. Heinr. Weissensee, Abt v. Hirschau, † als Propst von Denkendorf; Liederdichter (Jesu, hilf beten und bete du selber etc.), Freund

Digitized by Google

Bengel's, Oetinger's (IV, 2) und Steinhofer's. Den Letzteren ordinirte er hier 1738 zum Hofpred. in Ebersdorf (s. S. 739).

2. 1738—43: Frdr. Chrph Oetinger, Pf. hier, † als Prälat v. Murrhardt; der grosse schwäbische Theosoph, der „Magus des Südens".

3. 1743—44: Joh. Chrn Storr, Pf. hier, † als Stiftspred. u. Cons.-Rath in Stuttgart; Erbauungsschriftst. (Communionbuch) u. Liederdichter (Es ist etwas, des Heilands sein etc.).

V. Schüler der (kath. u. evang.) **Klosterschule** (s. III).

1. In der 1. Hälfte des 10. Jahrh.: Widukind (Wittekind), nachmals Rector der berühmten Klosterschule zu Corvey († 973), Verf. einer werthvollen „Geschichte der Sachsen".

2. Um 1582: Joh. Kepler, † in Regensburg; der grosse Astronom, gläubiger demüthiger Christ und treuer Bekenner auch in Zeiten der Verfolgung (in Gratz).

3. 1601—5: Joh. Jac. Heinlin (s. S. 1098 bei Calw: I, 1).

4. 1617—19: Joh. Conr. Zeller (s. S. 1097 bei Wildberg).

5. 1677—79: Joh. Reinhard Hedinger, † als Cons.-Rath und Hofpred. in Stuttgart; predigte mit seltenem Freimuth zur Zeit des sittenlosen Hrzgs Eberh. Ldw. v. Württemberg; populäre Auslegung des N. Test.; auch Liederdichter (Das was christlich ist, zu üben etc.).

VI. Kirchen. 1. Aureliuskirche, die erste Kirche des Klosters, auf dem rechten Ufer der Nagold von Graf Adalbert II. v. Calw 1059—71 erbaut, 3schiffige roman. (Würfelknäufe mit Halbmonden) Säulenbasilica; die Reste werden jetzt im Privatbesitz als Magazin benutzt.

2. Peters- (Petri und Pauli) Kirche, roman. 1082—91 erbaut, 300' lang, mit rechteckigem Chorschluss; nur Ueberreste: ausser den Seitenwänden des Kreuzgangs und den 14' hohen Grundmauern einer Seitencapelle noch ein über 100' hoher wohlerhaltener Thurm. Die hies. Glasmalereien befinden sich jetzt zum Theil in Friedrichshafen.

3. Ortskirche (ehemal. Kreuzgangscapelle, Marienkirche), gothisch, 1508—16.

Neu-Hengstett, Pfdf $^5/_8$ Ml. nö. v. Calw. — Waldensergemeinde seit 1699. An derselben 1784—94 Andreas Keller Pred., † als Antistes zu Schaffhausen; Verf. einer Gesch. der württemb. Waldenser.

Möttlingen, Pfdf 1 Ml. nö. v. Calw.

I. † 3. Jan. 1800: Glieb Frdr. Machtdolph, seit 1763 Pf. hier; ein originaler Pastor, durch demüthige Liebe und aufopfernde Dienstfertigkeit ausgezeichnet.

II. Prediger. 1. 1763—1800: Machtdolph (s. I).

2. Vom Dec. 1824—1838, wo er nach Calw zog: Chrn Glob

Digitized by Google

(v.) Barth, Pf. hier (s. S. 1098 bei Calw: II). Hier begann er 1828 die Herausgabe des Calwer Missionsblattes.) Er starb 1862 in Calw, ward aber hier im Grabe seiner 1828 verstorbenen Mutter beigesetzt.

Ostelsheim, Pfdf $1^1/_4$ Ml. OgN. v. Calw.

* 19. Dec. 1771: Glieb Wlh. Hoffmann, Sohn des hies. Pf. Chrn Ldw. H. (s. S. 1099 bei Calw: IV).

Herrenberg, OAmtsstadt $4^1/_4$ Ml. sw. v. Stuttgart, am Ursprung der Ammer.

I. * 17. Aug. 1586: Joh. Valentin Andreä, Sohn des hies. Stadtpf. (nachmal. Abts von Königsbronn) Joh. Andreä (siehe S. 1098 bei Calw: III).

II. Prediger. 1. 1550—56: Jac. Heerbrand, Stadtpf. u. Sup. hier, † als Prof. u. Kanzler (emer.) der Univ. Tübingen; bedeutender luth. Theolog der nachreformatorischen Zeit (Compendium theologiae). Joh. Brenz, der württemb. Reformator, der mit ihm befreundet war, besuchte ihn hier zu wiederholten Malen.

2. 1624—35: Joh. Jacob Heinlin, Special-Sup. hier (siehe S. 1098 bei Calw: I).

3. 1759—65: Frdr. Chrph Oetinger, Stadtpf. u. Decan hier (s. S. 1102 bei Hirschau: IV, 2).

4. 1831—34: Matthias Schneckenburger, Helfer hier (siehe S. 1089 bei Urach: II).

III. Versch. Personalien. Im Anfang des 18. Jahrh. machte die hier lebende verw. Obervögtin v. Leiningen ihr Haus zum Sammelpunkte der Pietisten und Separatisten.

IV. Liebfrauenkirche, spätgoth. Hallenkirche (1317—36; 1440—75); die Achse des Chors nach Süden abweichend; spätgoth. Kanzel u. Taufstein; Chorstühle mit Schnitzwerk von Hnr. Schickhard aus d. J. 1517; Hochaltarbilder aus d. J. 1519.

Hohen-Entringen, Schloss $^1/_8$ Ml. OgS. v. Entringen (Pfdf $1^1/_4$ Ml. soö. v. Herrenberg).

* 29. März 1779: Chrn Heinr. Zeller, Sohn des Hofraths Chrn David Zeller (welcher das alte Schloss mit den dazu gehörigen Gütern gekauft hatte, um hier Landwirthschaft zu treiben); der Inspector der Beuggener Anstalten (s. Beuggen), gesegneter christl. Pädagog.

Nebringen, Df $^5/_8$ Ml. SgW. v. Herrenberg. — 1792—94 lebte hier in der Zurückgezogenheit Michael Hahn, das Haupt der Michelianer (s. S. 1104 bei Sindlingen).

Oeschelbronn, Pfdf $^3/_4$ Ml. sws. v. Herrenberg.

I. 1765—68: Karl Friedr. Harttmann, Vicar hier, zuletzt Decan in Lauffen am Neck., † als Privatm. in Tübingen; Predigtbücher, Liederdichter (Endlich bricht der heisse Tiegel etc.).

Digitized by Google

II. Pfarrkirche mit roman. Resten.

Sindlingen, Wlr mit Schloss $^3/_4$ Ml. sw. v. Herrenberg.

† 20. Jan. 1819: Mich. Hahn, der Theosoph, vom Volke „der Michele" genannt (Michelianer). 1788—89 erlernte er hier die Wanduhrmacherei. Nachdem er wegen seines Stundenhaltens an verschiedenen Orten angefeindet worden, bot ihm hier 1794 die Herzogin Franziska v. Württemb. auf ihrem Schlossgute eine Zufluchtsstätte. 1803 baute er sich ein eigenes Haus und lebte beschäftigt mit dem Abhalten von vielbesuchten Erbauungsstunden und mit Abfassung von Liedern, bibl. Betrachtungen, Briefen etc.

Kuppingen, Pfdf $^3/_8$ Ml. nw. v. Herrenberg. — Sehr alter Ort. Neben der Kirche stand früher ein angeblich aus den Römerzeiten stammender heidnischer Tempel von beträchtlicher Grösse, der leider 1792 abgebrochen ward, da man die Steine zum Bau einiger Scheuern benutzen wollte.

Nufringen, Pfdf $^1/_2$ Ml. NgO. v. Herrenberg. — Roman. Kirche, später gothisch umgebaut (Kirchthurm romanisch).

Tübingen, OAmtsstadt 4 Ml. sws. v. Stuttgart, am Einfluss der Ammer in den Neckar.

I. * 1. 1577: Chrph Besold, Sohn eines hies. Rechtsgel., studierte hier 1598 ff. jur., 1610—35 Prof. jur. hier, trat von der ev. zur kath. Kirche über, † als Prof. in Ingolstadt; einer der bedeutendsten Apostaten, nach der Schlacht bei Nördlingen (1634) der damaligen kath. Reaction in Württ. besonders förderlich.

2. 22. April 1657: Joh. Osiander, Sohn des hies. Univ.-Kanzlers Joh. Adam Os., studierte hier 1671 ff., 1686 ao. Prof. für ebr. Sprache u. Geogr., in dems. Jahre o. Prof. der griech. Sprache u. Philos., 1688 Retter seiner Vaterstadt von den mordbrennenden Franzosen; ein vorwiegend durch diplomatische Thätigkeit bedeutender Theolog. Seine letzten Lebensjahre verbrachte er in dem von ihm dem Schlosse gegenüber vor dem Schmidthore erbauten „Osiandreum" (Schlössle), † 18. Oct. 1724.

3. 13. Juli 1668: Andr. Adam Hochstetter, studierte hier um 1688, 1697 ao. Prof. d. Beredts., 98 o. Prof. d. Moral; 1705 ao. Prof. d. Th., Insp. der Stipendiaten und Vesperpred., 1706 Sup. u. o. Prof. d. Th. bis 1711; dann OHofpred. in Stuttgart 1715 bis zu seinem Tode († 27. April 1718) wieder hier; Vertreter des Spener'schen Pietismus.

4. 29. Jan. 1711: Joh. Pöschel, † hier 4. Juni 1741 vier Wochen nach dem Antritt eines Diaconats; von ihm das Lied: Einmal ist die Schuld entrichtet etc.

5. 24. Dec. 1758: Chrn Adam Dann, Sohn des hies. Hofgerichts-Assessors u. Bürgermstrs Jac. Hnr. Dann, studierte hier 1777 ff., 1785—93 Repetent (s. S. 1096 bei Oeschingen).

Digitized by Google

6. 20. Febr. 1759: Joh. Friedr. Flatt, studierte hier bis 1783; 1785 Prof. d. Phil., 1792 Prof. d. Th., † hier 24. Nov. 1821; einer der Vertreter der älteren (Storr'schen) Tübinger Schule, Herausg. des „Magazins für Dogmatik u. Moral".

7. 25. Juli 1798 (in einem Hause gegenüber der Westseite der Stiftskirche): Albert Knapp, Sohn eines hies. Hofgerichts-Advocaten, studierte hier 1816—20 (s. S. 1094 bei Alpirsbach: II, 4).

II. † 1. 24. Febr. 1496: Graf (Hrzg) Eberhard (im Bart) v. Württ., der Stifter der hies. Universität.

2. Um 1516: Hnr. Bebel, studierte hier vor 1497, nachher Prof. der Beredtsamkeit u. Dichtkunst hier; einer der vorreformatorischen Wiederhersteller des Studiums der altclassischen Literatur.

3. 6. Nov. 1550: Hrzg Ulrich („der Verbannte") v. Württ.; Reformationsfürst.

4. 24. Sept. 1556: Mart. Frecht, seit 1551 Prof. d. Th. u. Stiftsephorus hier, vorher in Ulm; eine Zeit lang wegen Nicht-Annahme des Augsb. Interims verfolgt; scharfer Polemiker gegen Sectirer.

5. 4. Oct. 1565: Pet. Paul Vergerius, vormals kath. Bisch. von Capodistria, nachher Reformationspred. in Graubündten, im Nov. 1553 auf Einladung des Hrzgs Chrph hiehergezogen, von hier aus durch Schrift u. Reisepredigt der Reformation dienend.

6. 7. Jan. 1590: Jac. Andreä. Er studierte hier 1541 ff., 1548 Prediger an der Siechenhauskirche, 1549—53 Diac. an der Stiftskirche, 19. April 1553 (25 J. alt) Dr. th. hier, 1562 Prof. d. Th., Propst u. Kanzler der Univ.; einer der einflussreichsten luth. Theologen seiner Zeit, auf Religionsgesprächen und durch Schriften thätig, Mitverf. der Concordienformel.

7. 2. Mai 1600: Jac. Heerbrand, 1544—48, wo er wegen Ablehnung des Augsb. Interims entlassen wurde, Diaconus hier, 1558 Prof. d. Th., 1590 Kanzler, Propst u. hrzgl. Rath bis 1598, wo er wegen hohen Alters seine Aemter niederlegte (s. S. 1103 bei Herrenberg: II, 1).

8. 25. Febr. 1607: Mart. Crusius, seit 1559 Prof. d. griech. u. lat. Spr., später der Dichtkunst und Beredtsamkeit; einer der gründlichsten Kenner der griech. Sprache, der im Griechischen so gewandt war, dass er in der Kirche die Predigten Jac. Andreä's (II, 6) griechisch nachschrieb. Er war der hauptsächlichste Vermittler des Verkehrs der Tübinger Theologen mit dem Patriarchen von Constantinopel (VI, 3).

9. 20. Jan. 1612: Steph. Gerlach. Er studierte hier 1563 ff., ward 1578 Dr. u. Prof. d. Th., später Stifts-Sup. Er vermittelte, da er 1573—78 Reisepred. in Constantinopel war, den Verkehr der Tübinger Theologen mit dem dortigen Patriarchen (VI, 3).

10. 21. April 1617: Andreas Osiander, studierte hier um 1575, 1605 Propst u. Kanzler der Univ.; Verf. des vielgebrauchten Württemb. Communicantenbüchleins.

11. 22. Oct. 1619: Matthias Hafenreffer, studierte hier 1579 ff., 1592 Dr. u. Prof. d. Th., 1617 Propst u. Kanzler der Univ.; luth. Dogmatiker (seine Loci theologici waren lange Zeit, besonders in Württemberg, das hauptsächlichste dogmatische Lehrbuch).

12. 5. Mai 1628: Jac. Reihing, am 23. Nov. 1621 in der hies. Georgenkirche von der kath. (Jesuit) zur luth. Kirche übergetreten, 1622 ao. Prof., 1625 ord. Prof. d. Th. und Stiftssup.; einer der bedeutendsten Convertiten.

13. 22. Oct. 1630: Theod. Thummius (Thum), studierte hier um 1606, 1618 Prof. d. Th. hier, zuletzt in Ungnade gefallen und 2 Jahre vor seinem Tode gefangen gesetzt; Hauptvertreter der Tübinger im Streit mit den Giessenern (VI, 4).

14. 10. Aug. 1638: Luc. Osiander d. Jüng., 1619 Prof. d. Th. u. Stifts-Sup., 1620 Propst u. Kanzler der Univ.; luth. Polemiker (selbst gegen Arnd's „Wahres Christenthum").

15. 12. Aug. 1680: Tob. Wagner, 1653 Prof. d. Th., 1663 Kanzler d. Univ.; Polemiker gegen den Skepticismus u. Atheismus der Cartesianischen Philosophie.

16. 27. April 1718: Hochstetter (I, 3).

17. 20. April 1720: Joh. Wolfg. Jäger, studierte hier um 1670, 1681 Prof. d. griech. Sprache, später der Philos. bis 1698, 1702 Kanzler der Univ.; luth. Dogmatiker und Polemiker wider den Separatismus seiner Zeit.

18. 18. Oct. 1724: Joh Osiander (I, 2).

19. 9. Dec. 1728: Gfrd Hoffmann, studierte hier (in seinem 12. Jahre) 1681 ff., 1707 Prof. d. Philos., 1717 Dr. u. Prof. d. Th. Stifts-Sup. und 1. Stadtpf.; Liederdichter (Geist vom Vater und vom Sohne; Was quälst du dich, du blödes Herz etc.).

20. 4. Juni 1741: Pöschel (I, 4).

21. 26. Mai 1747: Chrn Eberhard Weissmann, 1721 Prof. 1722 Dr. d. Th., 1730 erster Stifts-Sup. (siehe S. 1100 bei Hirschau: I).

22. 18. Febr. 1750: Grg Brnh. Bilfinger, seit 1731 Stifts-Sup.; scharfsinniger und gründlicher Commentator und Apologet der Leibnitz-Wolfischen Philosophie.

23. 2. Febr. 1753: Isr. Glieb Canz, seit 1747 Prof. d. Th. u. Stifts-Sup.; hervorragender Wolfianer.

24. 1777: Jer. Friedr. Reuss, seit 1756 Kanzler der hies. Univ.; scharfsinniger Gegner der Semler'schen Kritik.

25. 31. Aug. 1815: Karl Frdr. Harttmann, früher Decan in Neuffen u. Lauffen, zuletzt als Privatmann hier lebend (siehe S. 1103 bei Oeschelbronn).

Digitized by Google

26. 24. Nov. 1821: J. F. Flatt (I, 6).

27. 1836: Joh. Grg Herbst, seit 1817 Prof. d. kath. Theol. hier; Mitbegründer der (kath.) Tübinger Quartalschrift.

28. 24. Oct. 1837: Joh. Chrn Frdr. Steudel, studierte hier 1797—1804, 1806—8 Repetent, 1812 Diac., 1815 ord. Prof. d. Th., 1822 Frühpred.; der letzte bedeutendere Vertreter der älteren (Storr'schen) Tübinger Schule, Bekämpfer des Rationalismus, Gründer der Tüb. Zeitschr. für Theologie (1828).

29. 1852: Chrn Frdr. Schmid, studierte hier um 1815, 1819 Repetent, 1821 ao., 1826 ord. Prof. u. Dr. d. Th. (s. S. 1095 bei Bickelsberg).

30. 5. Jan. 1857: Albert Schwegler, studierte hier 1836 bis 1840, 1848 ao. Prof. für röm. Lit. u. Alterth.; neben Baur (II, 31) der bedeutendste Vertreter der neueren Tübinger Schule (Montanismus; Das nachapostolische Zeitalter).

31. 2. Dec. 1860: Ferd. Chrn Baur, studierte hier 1809—14, bis 1817 Repetent, 1826 Prof. d. Th.; Hauptvertreter der neueren Tübinger Schule (kritisch zersetzende Forschung auf dem Gebiete der kirchlichen Urgeschichte), deren Organ die 1842 von Ed. Zeller gegründeten Tüb. theol. Jahrbücher.

32. Im Aug. 1863: Imm. Tafel, Universitätsbibliothekar; Hauptvertreter des Swedenborgianismus, Uebersetzer der Schriften Swedenborgs (1855 ff.).

33. 2. März 1866: Ernst Heinr. Meier, seit 1842 Docent, 1848 ord. Prof. hier; Orientalist (Ebr. Wurzelwörterbuch etc.).

III. Prediger. Siehe auch unter IV, A die Professoren der Theologie, welche zumeist auch Prediger waren.

1. Bis 1519 wirkte hier als Pred. im Franziskanerkloster: Ant. Eberlin (v. Günzburg), wegen seines Streits mit den hies. Theologen nach Ulm versetzt; Reformationspred. mit bedeutender Gabe der Volksrede.

2. Ende 1534 ward Ambr. Blaurer, der schwäb. Reformator des Landes (Oberland), hieher berufen. Er wirkte hier bis 1538. Vor 1513 hatte er hier studiert (damals Benedictiner in Alpirsbach).

3. Vom 3. Dec. 1536 bis April 1538 reformirte hier (auch die Univ.): Joh. Brenz, der württemb. Reformator, † als Propst der Stiftskirche in Stuttgart.

4. 1544 bis Nov. 1548: Erh. Schnepf, Pf. u. Prof. d. Th. hier, 23. Febr. 1544 Dr. th., 1548 durch das Augsb. Interim von hier vertrieben; Vertreter lutherischer Abendmahlslehre gegen Blaurer (III, 2) und Sim. Grynäus (IV, A, 6), Reformator in Nassau, Hessen und Württ. (Unterland), † als Prof. in Jena.

5. 1544—48; 1558 ff.: Heerbrand (II, 7).

6. 1548 ff.: Jac. Andreä (II, 6).

Digitized by Google

7. 1574—76: Aeg. Hunnius, Diac. hier, nachmals Prof. in Marburg, † als Prof. in Wittenberg; vornehmster Verbreiter des Lutherthums in Hessen. 1565—74 hatte er hier studiert.

8. Bis 1728: Gfr. Hoffmann (II, 19). — 9. 1741: Pöschel (I, 4). — 10. 1812 ff.: Steudel (II, 28).

IV. Die Universität, 3. Juli 1477 von Gf Eberhard im Bart (II, 1) unter Beirath Gabr. Biel's (IV, A, 2) gestiftet (nach der Stiftungsurkunde: „um graben zu helfen den Brunnen des Lebens, daraus von allen Enden der Welt unersichtlich geschöpft werden möge tröstliche und heilsame Weisheit zur Erlöschung des verderblichen Feuers menschlicher Unvernunft und Blindheit") und von Kaiser Friedr. III. 1484 bestätigt. Zur Dotation der Univ. wurde das Chorherrnstift von Sindelfingen hieher verlegt, daher eine Anzahl Professoren zugleich Chorherren der Stiftskirche waren. 1535 ff.: Reformation der Univ. durch Blaurer (III, 2), Brenz (III, 3) u. Schnepf (III, 4). Herz. Ulrich stiftete das einzigartige theologische Stipendium (Stift, seit 1806 evang. Seminar genannt), ein Convict, in welches nach bestandenem Examen die vorzüglichsten Schüler der württembergischen Klosterschulen aufgenommen werden, um in zweijährigem Cursus Philosophie, danach in dreijährigem Theologie zu studieren und dann der württemb. Kirche zu dienen. Die Anfänge des Stifts reichen bis in's Jahr 1536 zurück, ein Zusammenleben der Stiftler ward jedoch erst 1541 und in vollkommnerer Weise 1548 eingerichtet, wo das um 1262 gegründete, 1414 neuerbaute, 1483 von Gf Eberh. im Bart reformirte Augustinerkloster, dessen 3 letzte Mönche in's Spital geschickt wurden, dem theol. Stipendium überlassen wurde. 1557 gab es schon 100 Stipendiaten, so dass 1560 der Bau vergrössert werden musste (Inschrift des Stiftgebäudes: Claustrum hoc cum patria statque caditque sua). Bis 1750 trugen die Stiftler die schwarze Kutte, und noch im Anf. des 19. Jahrh. wenigstens eine besondere Kleidung (schwarzer Mantel etc.), auch war die Disciplin bis dahin eine buchstäblich klösterliche. — 1567 ward die Univ. der Pest wegen ein Jahr lang nach Esslingen verlegt. — Seit 1817 ist die früher mit dem Lyceum zu Ellwangen verbunden gewesene kathol.-theolog. Facultät hieher verlegt worden. Auch sie hat ein Seminar mit Convict (Wilhelmsstift, früher eine 1587 als Collegium illustre gegründete Ritterakademie für adlige Jünglinge, ursprünglich Franziskanerkloster) erhalten.

A. Lehrende. (Die Repetenten sind bei den Studierenden aufgeführt.) Im Universitätsgebäude in einer Reihe von Zimmern 125 gleichzeitige Bildnisse von Professoren.

1. 1477—80: Johs Heynlin (de Lapide), Prof. d. Th. u.

Digitized by Google

Stiftspred.; einer der letzten Vertreter der scholastischen Philosophie (Realismus) besonders in Paris und Basel.

2. Um 1480 ff.: Gabriel Biel, Prof. der Phil. u. Theol., † wahrscheinlich als Canonicus zu St. Peter im Einsiedel; „der letzte Scholastiker".

3. 1481 liess sich Joh. Reuchlin, der bekannte humanistische Vorläufer der Reformation, als Advocat hier nieder, hielt aber auch an der Universität Vorlesungen über griech. Sprache. Mit dem Grafen Eberh. im Bart, der ihn zu seinem Geheimschreiber und Rath ernannte, reiste er 1482 nach Rom. Später war er 11 Jahre lang Richter beim Bundesgerichte des schwäb. Bundes, welches sich seit 1502 hier versammelte. 1522 ward er als Prof. der griech. Sprache hieher berufen, trat aber dieses Amt nicht an, sondern † zuvor in Stuttgart.

4. Um 1515: Grg Simler, Prof. liber. artium, später jur. hier; Melanchthon's Lehrer in Pforzheim und hier.

5. Bis 1516: Bebel (II, 2).

6. 1534: Simon Grynäus, von Basel zur Reformation der Univ. hieher berufen, ein Jahr lang hier thätig; ref. Theolog, Mitverf. der 1. helvetischen Confession.

7. 1535—41: Joach. Camerarius, Prof. hier, nicht ohne Einfluss auf die Reformation der Univ., † als Prof. in Leipzig; berühmter Humanist u. Reformationstheolog, Freund, Gesinnungsgenosse und Biograph Melanchthon's.

8. 1538—41: Joh. Forster, Prof. d. Theol., Vertreter des Lutherthums an der Univ. dem schweizerisch lehrenden Blaurer gegenüber und deshalb entlassen, † in Wittenberg; Gehilfe Luther's bei der Bibelübersetzung. — 9. 1544—48: Schnepf (III, 4). — 10. 1551—56: Frecht (II, 4).

11. Nach 1554: Matteo Gribaldo, Prof. jur. hier, aus Piemont, früher in Padua; als Antitrinitarier in Untersuchung genommen und deshalb von hier flüchtig. In Bern, wohin er geflohen, ward er zum Widerruf gebracht. — 12. 1558—98: Heerbrand (II, 7). — 13. 1559—1607: Mart. Crusius (II, 8).

14. 1562—90: Jac. Andreä (II, 6). — 15. 1578—1612: Gerlach (II, 9). — 16. 1592—1619: Hafenreffer (II, 11).

17. 1605—17: Andr. Osiander (II, 10). — 18. 1610—35 (jur.): Besold (I, 1). — 19. 1618—28: Thummius (II, 13).

20. 1619—38: Luc. Osiander d. Jüng. (II, 14).

21. 1622—28: Reihing (II, 12). — 22. 1653—80: Wagner (II, 15). — 23. 1681—98; 1702—20: Jäger (II, 17).

24. 1686—1724: Joh. Osiander (I, 2). — 25. 1697—1711; 1715—18: Hochstetter (I, 3).

26. 1707—28: Gfr. Hoffmann (II, 19).

27. 1716—56: Chrph Matthäus Pfaff, Prof. d. Th., 1716 Dr.

Digitized by Google

1720 (im 34. Lebensjahre) 1. theol. Prof. u. Kanzler der Univ. bis 1756, † als Kanzler der Univ. Giessen; einer der namhaftesten württemb. Theologen, unionistischer Gegner todter Orthodoxie (Uebergang vom Pietismus zur Aufklärung), nicht ohne Lehrabweichungen, Bibelwerk („Pfaffenbibel"). 1699 ff. hatte er hier studiert, 1705—6 Repetent.

28. 1721 ff.: Joh. Jac. Moser, Prof. der Rechte hier, 1729 ord. Prof. des Staatsrechts bis 1732, wo er sein Amt niederlegte (s. S. 1092 bei Hohentwiel: 3). 1717 ff. hatte er hier studiert.

29. 1721—47: Weissmann (II, 21). — 30. 1731—50: Bilfinger (II, 22). — 31. 1747—53: Canz (II, 23).

32. 1756—77: Reuss (II, 24).

33. 1775 ff.: Chrn Frdr. Schnurrer, ord. Prof. der bibl. u. orient. Philol., später Stiftsephorus, 1806 erster theol. Prof. u. Kanzler, 1817 emer., † in Stuttgart; bibl. u. orient. Philolog, Geschichtsschreiber des Tübinger Stifts, um dessen Neugestaltung er sich besondere Verdienste erwarb. Bis 1766 hatte er hier studiert.

34. 1775 ff.: Glob Chrn Storr, ao. Prof. der Philos., 1777 der Theol., 1786 ord. Prof. d. Th. u. 2. Stiftssup. bis 1797, † als OHofpred. u. Cons.-Rath in Stuttgart; der Hauptvertreter der älteren nach ihm benannten Tübinger Schule (Observationes etc.). Er studierte hier bis 1769. — 35. 1785—1821: J. F. Flatt (I, 6).

36. 1798—1805: Frdr. Glieb Süskind, Prof. d. Th. (siehe S. 1089 bei Urach: I, 3). Er studierte hier um 1790.

37. 1804—12: Karl Chrn Flatt, der jüngere Bruder von J. F. Fl. (I, 6), Prof. d. Theol., † als OCons.-Rath u. Dir. des OStudienraths in Stuttgart; einer der Vertreter der älteren (Storr'schen) Tüb. Schule. Er studierte hier um 1792.

38. 1815—37: Steudel (II, 28).

39. 1815—19: Jonathan Friedr. Bahnmaier, Prof. d. Th., † in Owen als Decan von Kirchheim unt. T.; gesegneter Pred., Missionsfreund u. Liederdichter (Was rührt so mächtig etc.).

40. 1817—36: Herbst (II, 27).

41. 1817—37: Joh. Bapt. v. Hirscher, kath. Prof. der Moral hier, † als geistl. Rath etc. in Freiburg i. Br.; namhafter kath. Theolog, „Christl. Moral".

42. 1821—52: Chrn Frdr. Schmid (II, 29).

43. 1823 ff. (kath.): Joh. Adam Möhler, Privatdocent, 1826 ao. Prof., 1828 ord. Prof., in demselben Jahre Dr. th., bis 1835 hier, † als Prof. d. Th. in München; einer der bedeutendsten röm.-kath. Theologen neuerer Zeit (Symbolik). 1817—19 studierte er hier im Wilhelmsstift, 1820 Repetent.

44. 1826—60: Ferd. Chrn Baur (II, 31). — 45. 1842—66: E. H. Meier (II, 33). — 46. 1848—57: Schwegler (II, 30).

Digitized by Google

47. 1850—52: Ldw. Frdr. Wlh. Hoffmann, Eph. des theol. Stifts hier, † 1873 als Gen.-Sup. der Kurmark in Berlin; Vermittelungstheolog, Hauptvertreter der preuss. Union u. Kirchenpolitik.

B. Studierende (und Repetenten). 1. 1493 ff.: Conrad Pellican (Kürsner), dem Franziskanerorden angehörig, nachmals in Basel u. Zürich der Reformation förderlich; ebr. Sprachgelehrter und Exeget.

2. 1493—97: Hier. Emser, † als Secr. des Herz. Georg (des Bärtigen) v. Sachsen; entschiedener Gegner Luther's, „Bock Emser, der Sudler in Dresden".

3. Um 1495 u. 96: Thom. Wyttenbach, Reformator der Stadt Biel in der Schweiz, der Zeit nach der erste unter den schweizerischen Reformatoren. — 4. Vor 1497: Bebel (II, 2).

5. 1497 f.: Joh. Staupitz, Prior im hies. Augustinerkloster (IV, Einl.), 1500 Dr. th.; Luther's Gönner u. väterlicher Freund, bis 1520 Gener.-Vicar des Augustinerordens, † in Salzburg; Vorläufer der Reformation. Von hier ward er nach Sachsen berufen.

6. Seit 25. Oct. 1498: Conr. Sam, der Reformator von Ulm.

7. 1500—1501: Joh. Eck (eigentlich: Meier), † als Prof. in Ingolstadt; der bekannte Gegner der Reformation, gelehrtester und gewandtester Vertheidiger der alten Lehre (Leipziger Disputation 1519).

8. Seit 17. Sept. 1512: Phil. Melanchthon (Schwarzerd) bis 1514 Philos., bis 1518 Theol., seit 1514 auch in der philos. Facultät lehrend, † als Prof. in Wittenberg; „Praeceptor Germaniae". In seinem 17. Jahre ward er hier Magister. 1536 war er wieder hier und herbergte bei Camerarius (IV, A, 7).

9. 1512: Johs Oecolampadius, zu seiner sprachlichen Ausbildung hier anwesend, wohl ohne immatriculirt zu sein, mit Melanchthon verkehrend; der nachmalige schweizerische Reformator.

10. Um 1512: Martin Cellarius (eigentlich Kellner, auch Borrhaus gen.), bei Reuchlin (IV, A, 3) Ebräisch erlernend, † als Prof. in Basel; eine Zeit lang Genosse der Zwickauer Propheten in Wittenberg.

11. Um 1512: Sebast. Münster, † als Prof. in Basel; Exeget u. Orientalist, Herausg. eines ebr. u. chald. Wörterbuchs.

12. Vor 1513: Blaurer (III, 2).

13. 1513—16; 1519 ff. (auch an d. lat. Schule unterrichtend): Matthäus Alber (s. S. 1087 bei Reutlingen: I). 1529 ertheilte ihm die hies. Facultät die Doctorwürde.

14. Um 1518: Andr. Althamer (Altheimer), der Reformator v. Ansbach, † als OSup. in Jägerndorf.

15. 1528—31: Mich. Helding (Sidonius), zuletzt Bisch. v.

Digitized by Google

Merseburg, † in Wien; mit dem brandenb. Hofpred. Joh. Agricola u. dem naumburger Bisch. Jul. v. Pflug Verf. des Augsb. Interims.

16. 1540 ein Jahr lang Repetent: Matthias Flacius; nachmals Vorkämpfer im Interimsstreite, abweichende Erbsündenlehre, Kirchenhistoriker (Catalogus testium veritatis, Magdeburger Centurien); † in Frankfurt a. M. — 17. 1541 ff.: Jac. Andreä (I, 6).

18. Bis 1545: David Chyträus (Kochhafe), † als Prof. in Rostock; Mitverf. der Concordienformel.

19. 1560 ff.: Mart. Lydius, † als Prof. primar. d. Th. zu Franeker; namhafter ref. Theolog.

20. Vor 1562: Dan. Tossanus (Toussaint), † als ref. Sup. u. Prof. in Heidelberg; neutest. Exegese und Patristik.

21. 1563 ff.: Gerlach (II, 9).

22. 1563—65: Joh. Jac. Grynäus, † als Antistes u. Prof. in Basel; bedeutender baseler Theolog, an verschiedenen Orten (Heidelberg, Mömpelgard, Mühlhausen im Els.) organisirend und reformirend. — 23. 1565—74: Hunnius (III, 7).

24. 1566—70: Polycarp Lyser, d. Aelt., † als Hofpred. in Dresden; mildgesinnter luth. Theolog. Am 16. Juli 1576 ward er hier, noch nicht 25 Jahr alt, Dr. theol.

25. Um 1567: Johs Piscator (Fischer), † als Prof. in Herborn, eine Hauptzierde der dortigen Akademie; ref. Theolog, bekannt durch eine deutsche Bibelübersetzung (Herborn'sches Bibelwerk) u. seine Lehre, dass der thätige Gehorsam Christi dem Sünder nicht zugerechnet werde.

26. Vor 1573: Jac. Heilbrunner (s. S. 1094 bei Alpirsbach: II, 2). — 26. Um 1575: Andr. Osiander (II, 10).

27. 1579 ff.: Hafenreffer (II, 11).

28. Vor 1583: Amandus Polanus (v. Polansdorf), † als Prof. d. Th. in Basel; alttest. Exeget.

29. Um 1590: Joh. Kepler (s. S. 1102 bei Hirschau: V, 2).

30. 1598 ff.: Besold (I, 1).

31. 1601—7: Joh. Valent. Andreä, der Enkel Jac. A.'s (II, 6), s. S. 1098 bei Calw: III, 1). Am 27. Sept. 1641 hier Dr. th.

32. 1606 ff.: Joh. Jac. Heinlin (s. S. 1098 bei Calw: I).

33. Um 1606: Thummius (II, 13).

34. Um 1611: Balth. Meisner, † als Prof. der Theol. in Wittenberg; einflussreicher luth. Theolog (Philosophia sobria).

35. Um 1625: Joh. Conr. Zeller (s. S. 1097 bei Wildberg).

36. Um 1670: Jäger (II, 17).

37. 1671 ff.: Joh. Osiander (I, 2).

38. Nach 1680: Joh. Reinhard Hedinger (s. S. 1102 bei Hirschau: V, 5). — 39. 1681 ff.: Gfrd Hoffmann (II, 19).

40. Um 1688: Hochstetter (I, 3).

Digitized by Google

41. 1699; Rep.: 1705—6: Pfaff (IV, A, 27).

42. 1703 ff.; Rep.: 1708—13: Johann Albr. Bengel, † als Cons.-Rath etc. in Stuttgart; der berühmte neutest. Kritiker und Exeget (Gnomon, 1742 hier zum ersten Male erschienen; Reden über die Offenbarung). 1751 hier Dr. theol.

43. Um 1703: Glieb Seeger, † als Pf. in Rietenau; treuer, wegen seines Eifers für Kirchenzucht vielfach angefochtener Prediger.

44. Rep.: 1713—15: Georg Cunrad Rieger (s. S. 1089 bei Urach: I, 2). — 45. 1717 ff.: J. J. Moser (IV, A, 28).

46. 1719—24: Phil. Friedr. Hiller, † als Pf. zu Steinheim am Aalbuch; der bedeutendste geistl. Liederdichter Württembergs (vielverbreitetes „Liederkästlein"; Jesus Christus herrscht als König; Die Gnade sei mit allen etc.).

47. 1722 ff.; Rep.: vor 1738: Frdr. Chrph Oetinger (siehe (S. 1102 bei Hirschau: IV, 2).

48. 1725—29; Rep.: 1732 f.: Maxml. Friedr. Chrph Steinhofer, von dem 1733 hier anwesenden Grafen v. Zinzendorf für Herrnhut begehrt, † als Sup. u. Stadtpf. in Weinsberg; trefflicher Pred. u. Erbauungsschriftst., eine Zeit lang der Brüdergemeinde angehörig.

49. Um 1725 (Medic.): Albrecht v. Haller („der Grosse"), nachmals Prof. der Naturwissenschaften in Göttingen, † als Landammann in Bern; „Gedanken über Vernunft, Aberglauben und Unglauben" (ein Lehrgedicht), apologetische Schriften.

50. Um 1730: Chrph Karl Ldw. v. Pfeil, gottseliger Staatsmann im Dienste des despotischen Hrzgs Karl v. Württemb. und Friedrichs II. v. Preussen; Liederdichter (Betgemeinde, heilge dich; Wohl einem Haus, wo Jesus Christ etc.).

51. 1731 ff.: Joh. Chrn Storr (s. S. 1102 bei Hirschau: IV, 3).

52. Um 1732: Theodor Christoph Lilienthal, † als Prof., Kirchen- u. Schulrath in Königsberg i. Pr.; namhafter Apologet (Die gute Sache der Offenbarung etc.).

53. Um 1735: Joh. Frdr. Flattich, † als Pf. zu Münchingen; origineller Pfarrer und Pädagog.

54. 1744—49; Rep.: 1752—55: Magn. Frdr. Roos (s. S. 1095 bei Sulz am Neckar: I).

55. 1747—49; Rep.: 1750—53: Karl Hnr. Rieger, † als Stiftspred. u. Cons.-Rath in Stuttgart; namhafter Theolog in der Zeit der vordringenden Neologie, Prediger und Schriftausleger.

56. 1749 ff.: Joh. Ldw. Fricker (s. S. 1091 bei Dettingen: I).

57. 1756—60: Phil. Matthäus Hahn (s. S. 1092 bei Onstmettingen).

58. 1763 f.: Johann Jac. Griesbach, † als Prof. in Jena; neutest. Textkritiker (Ausgaben des N. Test.).

Digitized by Google

59. 1764—66: Joh. Karl Chrph Graf v. Seckendorf, † in Stuttgart; gottseliger Staatsminister in Württemb., Mitbegründer der württemb. Bibelgesellschaft (1812), ein Muster christl. Demuth, Freund der Stillen im Lande. — 60. Bis 1766: Schnurrer (IV, A, 33). — 61. Bis 1769: G. C. Storr (IV, A, 34).

62. 1769—74; Rep.: 1775—80: Glieb Jacob Planck, † als Prof. u. OCons.-Rath in Göttingen; Kirchenhistoriker (pragmatische Geschichtsschreibung), „Gesch. des prot. Lehrbegriffs". 1787 hier Dr. theol.

63. 1771—75; Rep. 1777—79: Ldw. Timoth. (v.) Spittler, nachmals Prof. in Göttingen, † in Stuttgart; namhafter (Kirchen-) Historiker.

64. 1775—79: Thom. Wizenmann, † in Mülheim a. Rhein; schriftgläubiger Theolog, würdiger Zeit- und Gesinnungsgenosse von Lavater, Hamann, Claudius etc., später dem Kreise Samuel Collenbusch's (s. S. 434 bei Wichlingshausen: I) angehörig; Die Geschichte Jesu nach Matthäus.

65. 1777 ff.; Rep.: 1785—93: Dann (I, 5).

66. 1779—84: Karl Frdr. Stäudlin, † als Prof. d. Th. in Göttingen; fleissiger Sammler, bes. auf dem Gebiete der Geschichte der Moral, der rational-supranaturalistischen Richtung angehörig.

67. 1779—84; Rep.: 1788: Hnr. Eberh. Glob Paulus, † als Prof. in Heidelberg; consequenter Vertreter des extremsten Rationalismus. — 68. Bis 1783: J. F. Flatt (I, 6).

69. 1788 (Theol.): Grg Wilh. Frdr. Hegel, der Philosoph, † als Prof. in Berlin.

70. 1790 ff. (Philos. u. Theol.): Frdr. Wlh. Josph (v.) Schelling, der Naturphilosoph, † als Prof. der Univ. München im Bade Ragatz in der Schweiz. — 71. Um 1790: Süskind (IV, A, 36).

72. Um 1792: K. C. Flatt (IV, A, 37).

73. 1797—1804; Rep.: 1806—8: Steudel (II, 28).

74. 1797—1801 (Jur.): Chrn Heinr. Zeller (s. S. 1103 bei Hohen-Entringen).

75. 1797 ff. (Jur.): Karl Joh. Frdr. (v.) Roth, † als OCons.-Präs. in München; an der Spitze der obersten protest. Kirchenbehörde Bayerns von segensreichem Einflusse auf die Neugestaltung der bayr. ev. Kirche.

76. 1798—1803: Chrn Glieb Blumhardt, † in Basel; Mitbegründer und 1. Insp. des dortigen Missionshauses.

77. 1809—14; Rep.: bis 1817: F. C. Baur (II, 31).

78. Um 1809: Joh. Ldw. Sam. Lutz, † als Prof. d. Th. in Bern; einer der bedeutendsten bernerischen Theologen.

79. 1813—16: Karl Ullmann, † als Prälat in Carlsruhe; Mitherausg. der „Studien und Kritiken"; Hauptschriften: Sündlosigkeit Jesu; Reformatoren vor der Reformation.

Digitized by Google

80. Um 1815; Rep.: 1819: C. F. Schmid (II, 29).

81. 1816—21: Ldw. Hofacker (s. S. 1097 bei Wildbad: I, 1).

82. 1816—20: Knapp (I, 7).

83. 1817—21: Chrn Glob (v.) Barth (s. S. 1098 bei Calw: II). Er gründete den seit 1819 in Tüb. thätigen, mit Basel verbundenen Missionsverein.

84. 1817—19 (kath.); Rep.: 1820: Möhler (IV, A, 43).

85. 1819 f.: Conr. Dietr. Hassler, † als Prof. (emer.) des Gymn. u. Vorstand der Staatssammlungen für Kunst u. Alterth.-Denkmale in Ulm; Kunsthistoriker.

86. 1822—26 (kath.); Rep.: 1828—30: Frz Ant. Staudenmaier, † als kathol. Prof. in Freiburg im Breisgau; namhafter kath. Theolog und Philosoph.

87. 1823 (kath.): Hnr. Joseph Wetzer, † als kathol. Prof. in Freiburg im Breisgau; Herausg. einer Encyclopädie der kath. Theologie (1847—53).

88. 1823—26; Rep.: 1827—31: Matthias Schneckenburger (s. S. 1089 bei Urach: II).

89. 1825 ff.; Rep.: 1832—36: Dav. Frdr. Strauss, der bekannte Hauptvertreter der modernen negativen Kritik (Leben Jesu; Glaubenslehre; Der neue und der alte Glaube), † in Ludwigsburg. Sein „Leben Jesu" erschien hier 1835.

90. 1836—40: Schwegler (II, 30).

91. 1841—45; Rep.: 1849—51: Karl Aug. Auberlen, † als Prof. d. Th. in Basel; „Der Prophet Daniel".

C. Tübinger Doctoren der Theologie. 1. 1539: Alber (IV, B, 13). — 2. 23. Febr. 1544: Schnepf (III, 4).

3. 19. April 1553: Jac. Andreä (II, 6). — 4. 16. Juli 1576: Lyser (IV, B, 24). — 5. 1578: Gerlach (II, 9).

6. 1592: Hafenreffer (II, 11). — 7. 27. Sept. 1641: J. V. Andreä (IV, B, 31). — 8. 1716: Pfaff (IV, A, 27).

9. 1717: Gottfrd Hoffmann (II, 19). — 10. 1722: Weissmann (II, 21). — 11. 1751: Bengel (IV, B, 42).

12. Um 1775: Joh. Aug. Urlsperger, Senior in Augsburg; Gründer der „Deutschen Christenthumsgesellschaft" in Basel (1780).

13. 1787: Planck (IV, B, 62).

14. 1828 (kath.): Möhler (IV, A, 43).

V. Versch. Personalien. 1. Im Anf. des 16. Jahrh. lebte hier im Franziskanerkloster: Sebast. Münster, nachmals Prof. in Heidelberg und Basel; nicht nur durch seine „Kosmographie", sondern auch als Exeget und Orientalist bedeutend.

2. 1550 liess hier Primus Truber (s. S. 1089 bei Urach: I, 1), damals Frühprediger in Rothenburg an der Tauber, die ersten Schriften in slovenischer Sprache drucken.

3. Am Trinitatissonntage 1565 wurde auf Befehl Herzog

Digitized by Google

Christophs die Leiche des Freih. Hans Ungnad zu Sonnegg (s. S. 1089 bei Urach: III, 3), der am 27. Dec. 1564 in Böhmen (Prag oder Wintritz?) gestorben war, in der Stiftskirche in der Nähe der Gruft Hrzg Ulrichs beigesetzt. Auch seine am 16. November 1566 verstorbene Gemahlin fand hier ihre Ruhestätte.

4. Um 1622 hielt sich hier der Grieche Metrophanes Kritopulos auf; Verf. einer neueren Bekenntnissschrift der griech. Kirche (Homologia etc.).

5. 1661 verweilte hier als Reisebegleiter eines jungen Grafen: Phil. Jacob Spener, der bekannte „Reformator des kirchlichen Lebens" (Pia desideria), † als Cons.-Rath und Propst in Berlin.

6. 1668—71 lebte hier als Hofmeister der drei studierenden Söhne des Herzogs Phil. Ludw. v. Holstein-Sonderburg: Johann Winckler, † als Senior in Hamburg; der treueste, bedeutendste und besonnenste Gesinnungsgenosse Spener's (V, 5).

7. 1717: Besuch Aug. Hrm. Francke's aus Halle (Waisenhaus; Pietismus). Im Stift ward ihm ein Gastmahl ausgerichtet.

8. 1733 verweilte hier Nic. Ludw. Gf v. Zinzendorf, der bekannte Erneuerer der Brüdergemeinde (Herrnhut), um bei der Facultät ein Gutachten über Lehre und Verfassung seiner Gemeinde einzuholen. Siehe auch VI, 5.

VI. Zur kirchl. Chronik. 1. 21. März (Palmsonntag) 1535: Erstmalige Communion unter beiderlei Gestalt.

2. 28. Mai 1535: Colloquium Blaurer's (III, 2), Martin Bucer's v. Strassburg u. Frecht's (II, 4) mit Casp. Schwenckfeldt (schwärmerischer Reformationsprediger, in der Lehre vom Abendmahle, vom Worte Gottes, von der Menschwerdung Gottes etc. abweichend). Das Gespräch hatte wenigstens den Erfolg, dass man sich gegenseitig eine Zeit lang duldete.

3. 1573 ff. versuchten die Tübinger Theologen, besonders Jacob Andreä (II, 6) und Crusius (II, 8), mit dem Patriarchen Jeremias II. von Constantinopel in briefliche Unterhandlungen zu treten, und zwar gelegentlich der Anstellung Steph. Gerlach's (II, 9) als luth. Gesandtschaftspred. in Const. Sie sandten dem Patriarchen 1575 die Augsb. Conf. in griech. Sprache und baten sich sein Urtheil aus, welches 1576 in einer umfänglichen „Censura orientalis ecclesiae etc." erfolgte. Auch Heerbrand's (II, 7) Compendium ward zum Zweck der Unionsverhandlungen in griech. Sprache übersendet. Als man sich jedoch beiderseits der Gegensätze mehr bewusst geworden war, wurden die Verhandlungen abgebrochen.

4. 1616 ff.: Christologischer Streit über den Stand der Erniedrigung u. Erhöhung Christi zwischen Giessener (Kenotiker) und Tübinger (Kryptiker) Theologen. Der Streit entspann sich bereits 1607 aus einem Briefwechsel zwischen Balth.

Digitized by Google

Mentzer in Giessen und den Tübingern Hafenreffer (II, 11) und Thummius (II, 13), gewann aber erst später an Bedeutung, als auf Tübinger Seite Luc. Osiander der Jüngere (II, 14) und auf Giessener Just. Feurborn hinzutraten. Die Stürme des 30jähr. Kriegs brachten den Streit zum Schweigen.

5. Unter'm 19. April 1733 gab die hies. theol. Facultät durch Bilfinger (II, 22), veranlasst durch die Berufung Steinhofer's (IV, B, 48) nach Herrnhut, über die dortige Brüdergemeinde ein derselben günstiges Gutachten („Bedenken") ab.

VII. Kirchen. 1. Stiftskirche zu St. Georg, spätgoth. Hallenkirche; der Chor 1420 ff., das Uebrige durch den Baumeister H. A. Dreuer aus Wiesensteig 1469—83 erbaut, neuerdings restaurirt. Mit spätgoth. Arcadenlettner, Chorstühlen aus der Schule des Ulmer Sürlin, einem Gemälde (Kreuzigung) von Hans Schäuffelin (1492 ff.), drei gut erhaltenen Glasgemälden in den Chorfenstern und (im Chor) den Grabmonumenten der württemb. Fürsten (3 mit Gedächtnissplatten, 14 mit Denkmälern meist im Renaissancestil), besonders des Grafen Eberh. im Bart (II, 1) und der Herzöge Ulrich (II, 3) und Christoph. Hier auch das Grab des Hans Ungnad (V, 3).

2. Spitalkirche mit roman. Resten.

Derendingen, Pfdf $^3/_8$ Ml. s. v. Tübingen.

I. † 29. Juni 1586: Primus Truber, seit 1567 Pf. hier, aus seinem Vaterlande (Krain) vertrieben; der Reformator Krains u. Gründer der sloven. Literatur (Bibel-Uebersetzer und Verbreiter). Noch zwei Tage vor seinem Ende dictirte er seinem Schreiber die letzten Zeilen aus Luther's Hauspostille, die er in's Windische übersetzte.

II. Prediger. 1. 1567—86: Truber (s. I).

2. 1588—92: Sam. Huber, luth. Pf. hier; der schweizerische Lutheraner, Polemiker gegen die Prädestinationslehre, unruhiger Kopf; † in Osterwieck bei Goslar).

3. 1638 ff.: Joh. Jac. Heinlein, Pf. hier (s. S. 1098 Calw: I).

Schwärzloch (Schwerzl.), Hof $^3/_8$ Ml. WgS. v. Tübingen. Romanische Capelle.

Ammern (Ammerhof), Landgut $^1/_2$ Ml. w. v. Tübingen. — Dasselbe besass eine Zeit lang der bekannte Kirchenrechtslehrer Karl Frdr. Eichhorn. Er zog sich 1829 nach Niederlegung seiner Göttinger Professur hieher zurück, verlebte auch hier, nachdem er später wieder öffentlich thätig gewesen (Berlin), seit 1847 den Abend seines Lebens; † in Cöln a. Rh.

Bebenhausen, Dorf und königl. Jagdschloss $^5/_8$ Ml. n. v. Tübingen.

I. Zur kirchl. Chronik. Früher ein von Pfalzgraf Ru-

Digitized by Google

dolf v. Tübingen und seiner Gemahlin Mechthild 1218*) errichtetes Kloster, erst des Prämonstratenser-, dann des Cistertienser-Ordens, nach der Reformation evangelisirt (1560) und in eine Klosterschule (niederes theol. Seminar unter der Leitung eines ev. Abtes, der zugleich das Amt eines Gen.-Sup. bekleidete), im J. 1807 aber in ein Jagdschloss verwandelt; jetzt Sitz eines Forstamts.

II. † 1. 11. Jan. 1612: Felix Bidembach, Abt des Klosters Maulbronn, in Geschäften hier anwesend; pract. theol. Schriftst.

2. 6. Nov. 1619: Jac. Heilbrunner, hies. Abt (s. S. 1094 bei Alpirsbach: II, 2).

3. 4. Sept. 1660: Joh. Jac. Heinlin, hies. Abt (s. S. 1098 bei Calw: I). Im J. 1605 war er Schüler der hies. Klosterschule.

4. 12. März 1683: Joh. Conr. Zeller, seit 1657 hies. Abt (s. S. 1097 bei Wildberg). — 1619—21 war er Schüler der hies. Klosterschule).

5. 1720: Johann Andreas Hochstetter, hies. Abt, Freund Spener's. Ein Gespräch mit diesem treuen Beter veranlasste den ihn besuchenden Aug. Hermann Francke, seine Studenten in Halle auf die Judenmission aufmerksam zu machen, wodurch der nachmal. Prof. Callenberg zu seiner späteren Thätigkeit (jüdisches Institut) angeregt ward.

III. Evangelische Aebte. 1. 1560 ff.: Eberh. Bidembach, Schwiegersohn des württemb. Reformators Joh. Brenz.

2. 1612 ff.: Lucas Osiander der Jüngere (s. S. 1106 bei Tübingen: II, 14). — 3. Bis 1619: Heilbrunner (II, 2).

4. 1650—54: Joh. Valentin Andreä (s. S. 1098 bei Calw: III, 1). — 5. Bis 1660: Heinlin (II, 3). — 6. 1657—83: J. C. Zeller (II, 4). — 7. Bis 1720: J. A. Hochstetter (II, 5).

IV. Schüler der Klosterschule. 1. 1605: Heinlin (II, 3). — 2. 1619—21: J. C. Zeller (II, 4).

3. 1679—80: Johann Reinhard Hedinger (s. S. 1102 bei Hirschau: V, 5).

4. Im 1. Jahrzehent des 18. Jahrh.: Georg Cunrad Rieger (s. S. 1089 bei Urach: I, 2).

5. Bis 1722: Friedr. Chrph Oetinger (s. S. 1102 bei Hirschau: IV, 2).

6. Bis 1725: Maxml. Frdr. Chrph Steinhofer (s. S. 1113 bei Tübingen: IV, B, 48).

7. 1740—41: Karl Hnr. Rieger (s. S. 1113 bei Tübingen: IV, B, 55).

---

*) Das Stiftungsjahr wird sehr verschieden angegeben. Obige Angabe nach Fischlin, Mem. theoll. Wirtt. Andere 1185 oder 83; 1190 von Mönchen bezogen.

Digitized by Google

8. 1767—69: Glieb Jac. Planck (s. S. 1114 bei Tübingen: IV, B, 62).

9. 1777—79: Hnr. Eberh. Glob Paulus (s. S. 1114 bei Tübingen: IV, B, 67).

10. 1786 ff.: Frdr. Wlh. Joseph (v.) Schelling (s. S. 1114 bei Tübingen: IV, B, 70).

V. Die Klostergebäude sind eines der schönsten goth. Baudenkmale Schwabens. Die Klosterkirche, Pfeilerbasilica mit starken Kreuzvorlagen und geradem Chorschluss. Von dem ursprünglichen (roman.) Bau des 12. Jahrh. (1183—90) ist ausser einigen Fenstern und dem Rundbogenfries nicht viel mehr vorhanden; denn das Gebäude ward 1272—1305 umgebaut. Das gothische Prachtfenster im Chorschluss stammt aus dem J. 1335, der zierliche pyramidale Thurm auf der Vierung aus den Jahren 1407—9. — Goth. Kreuzgang; Refectorium mit Thürmchen vom J. 1409. Bei der neuerdings vorgenommenen Restauration traten manche bisher unbekannt gewesene Kunstwerke, die herrlichsten eingelegten Arbeiten, Wand- und Deckengemälde zu Tage. In den restaurirten Räumlichkeiten eine Alterthümersammlung.

Lustnau, Pfdf ¼ Ml. nö. v. Tübingen, am Neckar.

I. Prediger. 1. 1704: Chrph Matthäus Pfaff, ein Jahr lang Vicar hier, damals erst 19 Jahr alt (s. S. 1109 bei Tübingen: IV, A, 27).

2. 1767—84: Magn. Frdr. Roos, Pf. u. Decan hier (siehe S. 1095 bei Sulz am Neckar: I).

II. Kirche mit neuem (1863) Thurm.

III. Rettungsanstalt „Sophienpflege" seit 15. Aug. 1840.

Einsiedel (St. Peter im Einsiedel), Hofkammergut 1 Ml. nö. v. Tübingen.

I. Ehemal. Kloster (Petristift) der blauen Mönche (daher „der blaue Mönch in Schönbuch" genannt), 1482 vom Grafen Eberh. im Bart mit einer nach dem Muster der „Brüder vom gemeinsamen Leben" abgefassten Regel gestiftet und zu seiner Grabstätte bestimmt.

II. „Im Hofe des Klosters stehet (?) ein hoher und mannsdicker Dornstrauch oder vielmehr Baum, aus einem Zweiglein gewachsen, welches Eberhard im Bart auf seinem Hute aus dem gelobten Lande mitgebracht haben soll."

III. Gabriel Biel, „der letzte Scholastiker", erhielt hier vom Grafen Eberh. ein Canonicat. Vielleicht ist er auch hier gestorben († 1495); in Mainz, Urach, Tübingen lehrend.

Walddorf, Pfdf 1½ Ml. nö. v. Tübingen.

Prediger. 1. 1746—52: Frdr. Chrph Oetinger, Pf. hier (s. S. 1102 bei Hirschau: IV, 2).

Digitized by Google

2. Bis 1840: Gust. Werner, Pfarrvicar hier (s. S. 1087 bei Reutlingen: II, 2).

Nürtingen, OAmtsstadt $2^{7}/_{8}$ Ml. sos. v. Stuttgart, am Neckar.

I. * 1. 25. Juli 1646: Joh. Jac. Lang, † als Stadtpf. zu St. Leonhard in Stuttgart; Liederdichter (Hilf, Helfer, hilf in Angst und Noth etc.).

2. 15. Nov. 1751: Glieb Jac. Planck, ältester Sohn des hies. Stadt- u. Amtsschreibers Grg Jac. Pl. (s. S. 1114 bei Tübingen: IV, B, 62).

II. † 13. Juli 1764: Imm. Glob Brastberger, seit 1756 Stadtpf. u. Specialsup. hier; Verf. einer vielgebrauchten Postille.

III. Schule. 1792—94 besuchte die hies. Schule: Chrn Glieb Blumhardt (s. S. 1114 bei Tübingen: IV, B, 76).

Neuffen, Stadt $1^{1}/_{8}$ Ml. SgO. v. Nürtingen.

I. * 1. 28. Sept. 1697: Dav. Samson Georgii, Sohn eines hies. Oberamtmanns, † als Decan zu Backnang; Liederdichter (Umgürte die, o Gott, mit Kräften etc.).

2. 26. Juli 1714: Phil. Dav. Burk, † als Decan zu Kirchheim unt. Teck; Schüler, Freund und Schwiegersohn Albrecht Bengel's; Sammlungen zur Pastoraltheologie. Von ihm auch einige Lieder (Liebe ist das höchste Gut etc.).

II. Prediger. 1795—1803: Karl Friedr. Harttmann, Stadtpf. u. Sup. hier (s. S. 1103 bei Oeschelbronn und S. 1106 bei Tübingen: II, 25).

III. Goth. Pfarrkirche (1. Hälfte des 14. Jahrh.).

Neckar-Thailfingen, Pfdf $^{7}/_{8}$ Ml. WgS. v. Nürtingen, am Neckar. — Pfarrkirche, 3schiffige spätroman. Basilica; Thurm spätgothisch.

Ober-Ensingen, Pfdf $^{3}/_{8}$ Ml. nnö. v. Nürtingen. — Rettungshaus, Filial der Werner'schen Anstalten (in Reutlingen).

Boihingen (Unter-B.), Pfdf $^{3}/_{4}$ Ml. nnö. v. Nürtingen, am Neckar. — Spätgoth. Capelle ausserhalb des Dorfs, v. J. 1493.

Donaukreis.

Ulm, Stadt u. Festung (ehemal. freie Reichsstadt), 10 Ml. soö. v. Stuttgart, an d. Donau; Eisenb.

I. * 1. 26. März 1477: Hieron. Emser, † als Secr. des Herzogs Georg des Bärtigen v. Sachsen; entschiedner Gegner Luther's, „Bock Emser, der Sudler in Dresden".

2. 1494: Martin Frecht, 1531 aus Heidelberg hieher zum Dienst der Kirche und Schule berufen, 1533 Nachfolger Sam's (II, 3), 1548—49 wegen Nichtannahme des Augsb. Interims gefangen gehalten, † in Tübingen; Reformationsprediger zweiter Generation, in der Abendmahlslehre lutherisch, scharfer Polemiker gegen allerlei Sectirer (Schwenkfeldt: II, 4; Frank: VI, 5).

3. 20. Nov. 1760: Grg Veesenmeyer. Er besuchte bis 1786 das hies. Gymn., 1791 ff. Gymnasiallehrer, 1826 emeritirt, Stadtbibliothekar, † hier 8. April 1833; Verf. zahlreicher (local-) kirchengeschichtlicher Monographieen (Programme).

II. † 1. 25. Jan. 1365 im hies. Dominikanerkloster: Heinr. Suso; deutscher Mystiker, mit Joh. Tauler der Hauptvertreter der „Gottesfreunde". Sein Bild in einem Medaillon am Gewölbe der Sacristei in der Dreifaltigkeitskirche (VIII, 2).

2. 14. März 1502: Felix Faber (Fabri), seit 1477 oder 78 Lector u. Hauptpred. am hies. Dominikanerkloster, zuletzt Provincial seines Ordens; Schriftsteller (Beschreibung seiner Reisen in's heil. Land).

3. 20. Juni 1533: Conr. Sam. Er besuchte bis 1498 die hies. lat. Schule, im Juni 1524 als evang. Pred. (anfangs in der Barfüsserkirche, später im Münster) hier angestellt; der (zwinglische) Reformator v. Ulm, dem jedoch die Durchführung der Reformation erst 1531 mit Hilfe Oecolampadius', Bucer's und Blaurer's (VI, 4) gelang.

4. 10. (12.?) Dec. 1561: Caspar Schwenkfeldt v. Ossig; schwärmerischer Reformationspred., in der Lehre vom Abendm., vom Worte Gottes, von der Menschwerdung Gottes (Vergottung des Fleisches Christi) etc. abweichend (Schwenkfeldtianer). Er war bereits früher 1535—40 hier, wurde aber von dem anfangs ihm befreundeten Frecht (I, 2) befehdet, der zuletzt seine Ausweisung betrieb. — 5. 8. April 1833: Veesenmeyer (I, 3).

6. 17. April 1873: Conr. Dietr. Hassler, 1826 Prof. am hies. Gymn. (1867 emer.), 1858 Conservator der württ. Kunst- u. Alterthumsdenkmale, 1867 Vorstand der Staatssammlungen für Kunst u. Alterth.; Kunsthistoriker, um Restauration des Ulmer Münsters besonders bemüht, auch Orientalist.

III. Prediger. 1. 1478—1502: Fel. Faber (II, 2).

2. 1519—21: Ant. Eberlin (v. Günzburg), Pred. im hies. Franziskanerkloster, durch den Hass seiner Klosterbrüder zu grossem Verdruss der Bürgerschaft von hier vertrieben; Reformationspred. mit bedeutenden Gaben der Volksrede.

3. Vom März bis Nov. 1521: Hnr. v. Kettenbach, Franziskaner, reformatorisch predigend, in Befürchtung eines Mordanfalls von hier entflohen, später in Wittenberg, † wahrsch. im Bauernkriege; Volks-Prediger u. Schriftst. der Reformationszeit.

Digitized by Google

4. 1524—33: Sam (II, 3).
5. 1533—48: Frecht (I, 2).

IV. Schule (Gymnasium). **A. Lehrer.** 1. 1531 ff.: Frecht (I, 2). — 2. 1791—1826: Veesenmeyer (I, 3).

B. Schüler. 1. Bis 1498: Sam (II, 3).

2. Desgl.: Joh. Faber v. Leutkirch (s. S. 1125 b. Leutkirch).

3. 1502 ff.: Casp. Aquila (Adler), † als Sup. in Saalfeld; Gehilfe Luther's beim Reformationswerke (besonders in Thüringen und bei der Bibelübersetzung.

4. Vor 1538: Jac. Heerbrand, † als Kanzler, Propst u. herzogl. Rath emer. in Tübingen; namhafter luth. Theolog der nachreformatorischen Zeit (Compendium theologiae).

5. Vor 1581: Leonh. Hutter, Sohn eines hies. Pf., geb. in Nellingen, † als Prof. d. Theol. in Wittenberg; seiner Zeit ein Hauptvertreter und tapferer Vertheidiger lutherischer Rechtgläubigkeit (Compendium). — 6. Bis 1786: Veesenmeyer (I, 3).

V. Künstler (Oberdeutsche Schule). 1. Um 1450 ff.: Mart. Schongauer (auch Schön oder Hübsch Martin genannt), Maler und Kupferstecher, † in Colmar („Madonna im Rosenhag" in Colmar).

2. 1458 ff.: Jörg Sürlin (Syrlin) d. Aelt., Bildhauer und Kunstschreiner, † angeblich in Wien (Chorstühle im hies. Münster).

3. 1473—1514: Barthol. Zeitbloom, Maler u. Bürger hier (Hauptwerk: Altar in Gaildorf, S. 1146).

4. Um 1495—1539: Mart. Schaffner, Maler und Bürger hier (Orgelthüren aus dem Stift Wettenhausen in der Münchener Pinakothek).

5. Anf. des 16. Jahrh.: Jörg Sürlin d. Jüng., Kunstschreiner (Schalldeckel der Kanzel im hies. Münster).

VI. Versch. Personalien. 1. 1522 predigte hier der bekannte Dominikaner Joh. Tetzel den Ablass. Der hies. Pf. Conr. Krafft erhob sich bereits damals gegen das Unwesen des Ablasses.

2. Dionysius Melander, ein hies. Dominikaner, war um 1525 Reformationspred. in Frankfurt a. M.

3. Nach 1529 hatte hier und in der Umgegend Augustin Bader, ein Kürschner aus Augsburg, sein Wesen. Er gab sich für den König des tausendjährigen Reiches aus, liess sich hier Scepter, Krone und Schwert machen und wurde 1530 in Stuttgart hingerichtet.

4. Im Mai 1531 kamen die Reformatoren Oecolampadius v. Basel, Mart. Bucer v. Strassburg und Ambr. Blaurer von Constanz hieher, um dem Ulmer Reformator Sam (II, 3) bei völliger Durchführung der Reformation zu helfen. Die beiden ersten blieben bis Anf. Juli, Blaurer bis in den Sept. Der Letz-

Digitized by Google

tere war im Sept. 1532 nochmals zu einer Visitation hier. Bucer verfasste die Ulmer Kirchenordnung vom 6. Aug. 1531.

5. 1533—39 lebte hier (und in Geisslingen) Sebast. Frank (v. Wörd) als schriftstellernder Seifensieder, † 1545 in Basel; mystisch-pantheistischer Schwarmgeist der Reformationszeit. Am 3. Juli 1539 wurde er, nachdem besonders Frecht (I, 2) gegen ihn aufgetreten war, aus dem Ulmer Gebiet verwiesen.

6. Vor 1690 lebte hier eine Zeit lang ohne Amt, mit gelehrten Forschungen beschäftigt, Joh. Kepler, der berühmte Astronom, gläubiger u. demüthiger Christ, treuer Bekenner auch in Zeiten der Verfolgung (s. Gratz).

7. Um 1710 fanden unter den Landleuten der Umgegend die schwärmerischen (chiliastischen) Propheten Maximil. Daut, ein Schuster, und Tennhardt, welche die über die Welt hereinbrechenden Gerichte Gottes verkündeten, zahlreichen Anhang, so dass der Magistrat mit einem Edict einschreiten musste.

8. 1717: Aug. Herm. Francke, der Hauptvertreter des hallischen Pietismus und Gründer des dortigen Waisenhauses, auf seiner Reise nach Süddeutschland hier anwesend. Er predigte im Münster vor einer dichtgedrängten Gemeinde. Die Stadt veranstaltete ihm zu Ehren ein Festmahl und Fackelzug, nöthigte auch einen hies. Geistlichen, der gegen die hallischen Pietisten gepredigt hatte, zur Abbitte.

VII. Zur kirchl. Chronik. 1. Um Mitte des 14. Jahrh.: Judenverfolgung. Die Juden zündeten sich selbst die Häuser über dem Kopfe an, um lieber von eigner Hand zu sterben und ihre Habe nicht den Feinden zu lassen. 1494 infolge eines von Kaiser Maxml. I. ertheilten Privilegiums: Ausweisung der Juden.

2. 1522: Tetzel's Ablasspredigt (VI, 1). — 1527 Abschaffung des Frohnleichnamstages, der Procession etc.

3. Auf dem Reichstage zu Speyer 1529 waren die Abgeordneten von Ulm unter den Protestirenden. Dagegen traten sie auf dem zu Augsburg 1530 weder der Augsb. Conf. noch der Tetrapolitana bei. 1531 schlossen sie sich dem schmalk. Bunde an.

4. 1531: Durchführung der Reformation (VI, 4). 16. Juni: Abschaffung der Messe, 16. Juli: erstes ev. Nachtmahl. 6. Aug.: Kirchenordnung. — 1536: Beitritt zur Wittenberger Concordie.

5. Nach dem unglücklichen Ausgange des schmalkald. Kriegs (1547) liess Ulm dem Kaiser durch Gesandte Abbitte thun und denselben an der Grenze des Stadtgebiets mit einer Anrede in spanischer Sprache begrüssen, musste aber trotzdem 100,000 Gulden erlegen und 12 Geschütze ausliefern. Auch der alte kranke Herzog Ulrich v. Württemberg that hier in

Digitized by Google

demüthigendster Weise Abbitte beim Kaiser. — Einführung des Interims unter dem Drucke der kaiserlichen Besatzung.

6. 1608 trat Ulm mit Strassburg u. Nürnberg der sogenannten evang. Union (Frdr. IV. v. d. Pfalz) bei.

7. Im 1. Viertel des 18. Jahrh. (nach 1716) bildete sich hier eine Gebetsgemeinschaft von „Inspirirten".

8. 28. Mai 1820: Katharinenanstalt (städtisches Waisenhaus) eröffnet.

VIII. Kirchen. 1. Das Münster, eine Pfarrkirche zu St. Marien, die grösste protest. Kirche Deutschlands, goth. u. spätgoth. Backsteinbau (nur der Thurm und die inneren Pfeiler und Säulen bestehen aus Werkstücken), dreischiffig (Mittelschiff mit Kreuz-, Seitenschiffe mit Stern-Gewölben; die Gewölbe der mit dem Mittelschiffe gleich breiten Seitenschiffe wurden 1502 bis 1507 zu grösserer Sicherheit mit einer mittleren Säulenreihe gestützt, so dass der Bau fünfschiffig erscheint), ohne Querschiff, mit nur einschiffigem Chor (Rautenwölbung). Unvollendeter Westthurm, 307′ rhein. hoch (projectirte Höhe: 475′), mit Vorhalle. — Der mit grossen Opfern der Ulmer Bürgerschaft errichtete Bau wurde 1377 begonnen und 1517 beendet, aber keineswegs vollendet. Unter den Baumeistern werden Ulr. Ensinger aus Bern († 1429) und seine 2 Söhne, später Matthäus Böblinger (1474—92) genannt. Neuerdings ist der Bau vor sicherem Untergange gerettet, namentlich mit den fehlenden Strebebogen versehen und möglichst restaurirt worden (Prof. Hassler: II, 6, Stadtbaumeister Thrän). — Grössenverhältnisse. Der Bau ist im Innern 392′ rhein. lang u. 155′ breit (breiter als der Cölner Dom). Er bedeckt eine Bodenfläche von 85,720 □′; innerer Raum ohne Mauern, Pfeiler und Anbauten: 43,506 □′. Höhe des Mittelschiffs 133′, der Seitenschiffe 66′, des Chors 90′. — Einzelnes. Einige schwer zu deutende Steinsculpturen an den Seitenportalen, die aus der früheren Pfarrkirche zu Allerheiligen dem Münster eingefügt wurden, sind an dem Gebäude das Aelteste. — An der vorletzten Mittelsäule des südl. Seitenschiffs unter einem von drei Säulen getragenen Schirmdache der auf 4 Löwen ruhende Taufstein. — Den Fuss der letzten Säule desselben Schiffs umgebend, ein Weihwasserbecken v. J. 1507. — Oestlich von demselben neben dem Eingange der Sacristei eine Kreuzabnahme, angeblich von Schongauer (V, 1), stark übermalt. In der Nähe beim Aufgang zum Chor der „Seelenaltar" mit einem Abendmahl von Schäuffelin. — An der nördl. Ecke des Choraufgangs ein 90′ hohes Sacramentshaus, das grösste aller vorhandenen, von Angelica Zähringer gestiftet und von einem „Meister von Weingarten" 1463 ff. gearbeitet. — An beiden Chorwandungen die von Jörg Sürlin d. Aelt. (V, 2) 1469—74 aus

Digitized by Google

Eichenholz geschnitzten Chorstühle, das grösste und schönste aller bekannten Holzschnitzwerke, „eine von Architectur und Sculptur in Verbindung miteinander dargestellte Philosophie der Natur, der Geschichte und der Offenbarung von künstlerischer Vollendung“: an den Betpulten der vorderen Reihe links Brustbilder von Dichtern und Weisen des Alterthums, rechts Sibyllen, in der hinteren Reihe links die Propheten, rechts alttestamentliche Frauen, in den Giebelfeldern der Rücklehnen links Apostel und Märtyrer, rechts heilige Frauen u. Märtyrerinnen. — Hochaltar mit Flügeln (nicht Mittelbild) von Mart. Schaffner (1521): die Familien des Zebedäus und Alphäus, die Kinder mit Steckenpferd und Abcbuch. — In den Chorfenstern Glasgemälde (restaurirt), die besten von Hans Wild (1480). — In der Neidhard'schen Capelle an der Nordseite des Chors von einem Ulmer Meister: der Leichnam Christi mit Maria, Johs u. den 14 Nothhelfern. — Spätgoth. steinerne Kanzel am 2. nördl. Pfeiler des Mittelschiffs, mit einem von Jörg Sürlin d. Jüng. (V, 5) 1510 aus Holz geschnitzten Schalldeckel (in Form einer zweiten Kanzel mit Wendeltreppe). — Orgel von 100 Registern und 3240 zinnernen Pfeifen, „die grösste Deutschlands“.

2. Dominikaner- (Dreifaltigkeits-) Kirche, gothisch. Hier am Gewölbeschluss der Susocapelle Suso's Bild (II, 1).

Söflingen, Pfdf $^3/_4$ Ml. WgS. v. Ulm, an d. Blau. — Ehemal. Frauenabtei des St. Clarenordens, 1818 abgebrochen. „Zwei merkwürdige Kirchen, von welchen eine Karl d. Grosse erbauen liess.“

Altheim, Mfl. $2^3/_4$ Ml. n. v. Ulm.

* 18. Mai 1803: Conr. Dietr. Hassler, Sohn eines hies. Helfers, s. S. 1121 bei Ulm: II, 6).

Langenau, Pfdf $1^3/_4$ Ml. nö. v. Ulm.

* 1613: Barth. Holzhauser, Stifter der nach ihm benannten Bartholomiten (in Gemeinschaft lebende Weltpriester).

Leutkirch, OAmtsstadt (bis 1803 freie Reichsstadt) $7^1/_2$ Ml. sd. v. Ulm.

I. * 1478: Johs Faber (Fabri), Sohn eines hies. Schmieds Namens Heigerlin, im Anf. des 16. Jahrh. Vicar hier, später Hofpred. König Ferdinands, anfangs der humanistischen Richtung angehörig und mit den reformatorischen Männern befreundet, nachmals infolge einer Reise nach Rom ein entschiedener Feind des Reformationswerks. Als er 1541 als Bischof v. Wien starb, bedachte er seine Vaterstadt mit reichen Legaten für wohlthätige und Studienzwecke.

II. † in der Nähe der Stadt im Walde am Wege nach **Diepoldshofen** (Pfdf $^3/_4$ Ml. wnw. v. Leutkirch) 6. (7.) Sept. 1525: Matthias Waibel, lutherisch predigender Pfarrer „auf dem Berge“

Digitized by Google

zu Kempten, nachdem er hier 12 Tage gefangen gesessen, auf Befehl des gegen die Bauern zu Felde liegenden schwäbischen Bundes, den der Abt v. Kempten zu Hilfe gerufen hatte, von Soldaten an einer Buche aufgehenkt. Um ihn gefangen nehmen zu können, hatte man ihn unter dem Vorwande, dass er ein Kind taufen solle, aus der Stadt Kempten gelockt. In einer kleinen Capelle auf der Leutkircher Haide soll sein Leichnam begraben worden sein (1610 herausgenommen). Die Sage weiss viel zu erzählen von Wundern, die mit seinem Leichnam geschehen, und von den Gottesgerichten, die seine Mörder getroffen.

III. Spätgoth. kath. Kirche, 1514—19.

Gebrazhofen (Gebratshofen), Pfdf 1 Ml. sw. v. Leutkirch.

† 2. Juli 1797: Dominicus v. Brentano, seit 1794 kath. Pf. hier; kath. Uebersetzer des N. Test.

St. Wolfgang, Kirche bei **Reichenhofen** (Pfdf ½ Ml. nw. v. Leutkirch). — Spätgoth. Hallenkirche.

Roth (auch: **Münchenroth),** Pfdf 2¾ Ml. n. v. Leutkirch, an der Roth. — Ehemal. Prämonstratenserabtei, anfangs nur Propstei, um 1126 „von Hemma, Wittwe des Baron v. Wildenwerck, die zu Freudeburg gesessen", gestiftet, unter Abt Otto v. Waldburg in eine Abtei verwandelt, durch den 30jähr. Krieg verarmt, 1676 und 81 abgebrannt, 1803 säcularisirt. Das Abteigebäude jetzt Schloss.

Wangen, OAmtsstadt (ehemal. freie Reichsstadt) 18 Ml. sos. v. Stuttgart, an d. Argen.

I. * 1501: Matthäus Ratzeberger, Leibarzt und treuer Rathgeber des Kurf. Joh. Friedr. des Grossmüth. v. Sachsen, auch Freund und Hausarzt Luther's in Wittenberg; † in Erfurt.

II. Zur kirchl. Chronik. 1646 wurde die (kath.) Stadt von den Schweden genommen, aber schon im folgenden Jahre von den Kaiserlichen wiedergewonnen.

III. Kirche mit roman. u. goth. Theilen, durch Umbauten sehr verdorben.

Isny (Issny, Ysni), Stadt (ehemal. fr. Reichsstadt) 2 Ml. ö. v. Wangen.

I. Prediger. Paul Fagius (Büchlein), 1527 Schulrector, 1537—43 prot. Pred. hier; nachmals Reformator in Heidelberg, † zu Cambridge in England; ebr. Sprachgelehrter, Theolog der vermittelnden Strassburger Richtung. Er trieb hier besonders das Studium der ebr. Sprache, legte auch hier mit Hilfe des reichen Kaufmanns u. Rathsherrn Pet. Buffler, eines eifrigen Beförderers der Reformation (* hier 1475), eine ebr. Druckerei an.

II. Versch. Personalien. 1. Ambros. Blaurer aus Constanz (der schwäb. Reformator) verweilte hier vom 14. Sept.

Digitized by Google

1532 fast ½ Jahr und trug viel zur Festigung des Reformationswerks bei.

2. 1540—47 lebte hier, aus Venedig berufen, im Umgange mit Fagius (s. I), mit der Herausgabe ebräischer Schriften beschäftigt: Elias Levita, † 1549 in Venedig; einer der ausgezeichnetsten jüd. Grammatiker des 16. Jahrh., lange Zeit Orakel auf dem Gebiete der ebr. Sprachforschung.

3. 1541 f. lebte hier: Joh. Marbach, bei Fagius (s. I) ebräisch lernend und denselben im Predigen vertretend; später luth. Pred. in Strassburg, von dort aus in der Pfalz unter Otto Heinrich, auch in Pfalz-Zweybrücken reformirend.

III. Zur kirchl. Chronik. 1. Die hies. ehemal. reichsunmittelbare Benedictinerabtei St. Georgii soll Graf Manegold von Veringen um 1090 gestiftet haben; 1803 säcularisirt, jetzt gräfl. Residenzschloss.

2. 1529 waren die Abgeordneten der Stadt auf dem Reichstage zu Speyer unter den Protestirenden, jedoch als Vertreter schweizerischer Abendmahlslehre, wie denn auch die Stadt 1528 die Berner Disputation beschickt hatte.

3. 1531 trat die Stadt (gleich von Anfang) dem schmalk. Bunde bei.

4. 1536, 26. Dec.: Brief Luther's an den Rath der Stadt wegen der Wittenberger Concordie.

Wiblingen (Weibl.), Pfdf mit Schloss 2¼ Ml. nnö. v. Laupheim (Stadt 2¾ Ml. ssw. v. Ulm). — Ehemal. Benedictinerabtei, 1099 von den Grafen Otto und Hartmann (Hermann?) v. Kirchberg gestiftet, 1699 östreichisch, 1803 bayrisch, 1806 württembergisch, jetzt Beamtenwohnungen und Caserne; Stiftskirche.

Biberach, Amtsstadt (ehemal. fr. Reichsstadt) 12 Ml. ssö. v. Stuttgart, am Riss; Eisenbahn.

I. * 1752: Justin Heinr. Knecht, ausgezeichneter Orgelspieler und Choralcomponist, Herausg. mehrerer Choralbücher, † 1817 als hies. Musikdir. und Organist.

II. Versch. Personalien. 1. Ein Nicolaus v. Biberach, der in der 2. Hälfte des 13. Jahrh. lebte, wird unter denjenigen Schriftstellern des Mittelalters genannt, die gegen das kirchliche Verderben ihrer Zeit, insbesondere des Clerus, schrieben.

2. Ende Oct. od. Anf. Nov. 1414 hielt hier Johs Hus auf der Reise zum Costnitzer Concil eine Disputation, an welcher sich auch sein ritterlicher Freund Joh. v. Chlum („Dr. v. Biberach") betheiligte.

3. Conrad Sam (s. S. 1121 bei Ulm: II, 3) förderte hier das Reformationswerk. 1531 trat die Reichsstadt dem schmalkaldischen Bunde bei.

4. 1729 war Maxml. Friedr. Chrph Steinhofer (trefflicher

Digitized by Google

württemb. Pred., Erbauungsschriftst., eine Zeit lang der Brüdergemeinde angehörig) noch vor Vollendung seiner Studien hier Vicar, † als Sup. u. Stadtpf. in Weinsberg.

III. Verschiedenes. 1. Ein 1239 hier gestiftetes Hospital war früher eine Freistatt für Todtschläger.

2. Im westfäl. Frieden ward bestimmt, dass der hiesige Stadtrath zur einen Hälfte aus Lutheranern, zur andern aus Katholiken bestehen sollte.

IV. Dreischiffige goth. Kirche, im 18. Jahrh. verunstaltet.

Gutenzell, Pfdf $2^1/_8$ Ml. ö. v. Biberach, an der Roth. — Ehemal., reichsunmittelbare, 1240 von zwei Schwestern aus dem gräfl. Geschlecht v. Schlüsselberg gestiftete, von Kaiser Rud. I. mit Freiheiten (1283), von den Grafen v. Aichheim mit einträglichen Gütern versehene, 1803 aufgehobene Cistertienserinnen-Abtei.

Ochsenhausen, Pfdf $1^3/_4$ Ml. osö. v. Biberach. — Ehemal. Benedictinerabtei, um 1100 (1093?) als ein der Abtei St. Blasien untergebenes Priorat gestiftet, 1391 durch Papst Bonifacius IX. zur selbständigen, 1747 vom Kaiser zur gefürsteten Abtei erhoben, 1803 an den Fürsten Metternich gefallen, 1825 von der Krone Württemberg durch Kauf erworben. Die 1489 ff. erbaute Abteikirche ist ganz modernisirt.

Heggbach (Heggenb.), Weiler $1^3/_8$ Ml. nö. von Biberach, zur Pfarrei Maselheim (Pfdf $1^1/_8$ Ml. nö. v. Biberach) gehörig. — Ehemalige Cistertienserinnenabtei, deren Aebtissin ein Reichsstand war, nach Einigen in der 2. Hälfte des 11. Jahrh. v. Bisch. Norbert v. Chur (einem Gfen v. Hohenwart aus Bayern, der auch 1087 hier begraben ward, nach Anderen 1233 von 2 adl. Jungfrauen aus den Geschlechtern Rosenberg und Laudenburg gestiftet, in der Zeit des Interregnums (1256—73) von den Nonnen verlassen, aber unter Kais. Rud. v. Habsburg wiederhergestellt; 1803 säcularisirt.

Waldsee, OAmtsstadt $7^3/_4$ Ml. ssö. von Ulm. — Spätgoth. Kirche aus dem 15. Jahrh. mit desgl. Schnitzaltären.

Gaisbeuren, Weiler $^3/_8$ Ml. sw. v. Waldsee. — Vermuthlich einer der ältesten christlichen Orte in dieser Gegend, nach Hefele bereits Ende des 7. oder Anf. des 8. Jahrh. vorhanden.

Aulendorf, Mfl. $1^3/_8$ Ml. wnw. v. Waldsee; Eisenbahn. — Spätgoth. Martinskirche (1498).

Schussenried, Pfarrdorf $1^3/_4$ Ml. nnw. von Waldsee, am Schussen; Eisenb. — Ehemal. Prämonstratenserabtei, von den Brüdern Beringer und Conrad von Schussenried 1188 in ihrem Schloss gestiftet; 1803 säcularisirt.

Digitized by Google

Ravensburg, Amtsstadt (ehemal. fr. Reichsstadt) $15^3/_4$ Ml. sos. v. Stuttgart; Eisenbahn.

I. * (Wahrscheinl. hier) 1129: Hrzg Heinrich der Löwe, Sohn Heinrichs des Stolzen, Hrzgs v. Bayern; der um die Verbreitung des Christenthums unter den slavischen Völkern hochverdiente Fürst.

[Auch Kaiser Friedr. I. Barbarossa soll 1121 hier geboren sein, s. auch S. 1146 bei Waldhausen: I.]

II. Zur Chronik. „1646 (30jähr. Krieg) haben die Schweden die Stadt zum Theil ausgeplündert, hernach aber, als sie 1647 belagert wurde, geschützt. Doch mussten sie schliesslich den Ort übergeben."

III. Kirchen. 1. Kathol. Pfarrkirche, flachgedeckte Pfeilerbasilica mit Spitzbogenarcaden; neue Gemälde u. Sculpturen.

2. Prot. Pfarrkirche, flachgedeckte Säulenbasilica mit Spitzbogenarcaden und geradem Chorschluss, 1359 als Kirche eines Carmeliterklosters erbaut; der Thurm aus neuerer Zeit; das ganze Gebäude restaurirt. Alles Geräth und Gestühl ist neu (spätgoth. Stil). Neuere Glasmalerei nach Cartons von Andreä und König von dem kath. Glasmaler Mittermaier aus Lauingen gefertigt (auch die Bilder der reformatorischen Männer sind von ihm).

Alt-Ergarten, Hof 1 Ml. sö. v. Ravensburg.

* 20. Juni 1788: Joh. Bapt. v. Hirscher, † als geistlicher Rath etc. in Freiburg i. Br.; namhafter kath. Theolog, „Christl. Moral".

Weissenau, Pfarrwlr $^5/_8$ Ml. sws. v. Ravensburg. — Ehemalige Prämonstratenserabtei, ursprünglich eine Einsiedelei, 990 in ein Kloster verwandelt, 1145 zur Propstei, 1257 zur Abtei erhoben, 1803 säcularisirt.

Wilhelmsdorf, Pfdf $2^1/_4$ Ml. nww. v. Ravensburg. — Colonie von Kornthal (s. S. 1074), auf Wunsch des Königs Wilhelm zur Entsumpfung und Cultivirung des 5—600 Morgen betragenden Lengenweiler Rieds unter grossen Mühen angelegt, 1852 zu einer selbständigen Gemeinde erhoben und seitdem nicht mehr in kirchlichem und politischem Verbande mit Kornthal. — Zwei Kinder-Rettungsanstalten. Besserungsanstalt für entlassene weibliche Sträflinge.

Wolpertsschwende, Pfarrdf $1^5/_8$ Ml. n. v. Ravensburg. — Roman. sechseckige Gangolfs-Capelle.

Weingarten, Waisenhaus $^1/_2$ Ml. nö. von Ravensburg. — Ehemal. Benedictinerabtei, um 920 als Nonnenkloster von dem Grafen Isenhard gegründet und von dessen Sohne Welf dotirt, von Welf II. 1047 mit Benedictinern besetzt, nach einem Brande auf dem mit Reben bepflanzten Martinsberg wieder auf-

Digitized by Google

gebaut (daher der Name), im 30jähr. Kriege bedeutend beschädigt (1632 u. 34 von den Schweden genommen), 1803 säcularisirt, seit 1806 württembergisch, jetzt königl. Waisenhaus. — Von der früheren Abteikirche sind noch Ruinen (roman.) vorhanden. Die jetzige „Stiftskirche" ist 1705—24 im Renaissancestil erbaut: zwischen Chor u. Schiff ein grossartiges künstliches Gitterwerk; vor demselben der sogen. heil. Blutaltar. (Ein Theil des vom Hauptmann Longinus aufgefangenen Blutes Christi soll hieher gekommen sein. Seit dem 12. März 1694 feierte man deshalb hier das Fest der „Erfindung des Bluts". Die Sitte des „Blutritts", einer Procession zu Pferde, hat sich, obwohl vereinfacht, bis jetzt (?) erhalten. Auch Reliquien der heil. Apostel Barth. und Matthäus sollen hier aufbewahrt werden.) — Berühmte Orgel, von Gabler aus Ravensburg 1736—50 erbaut, mit 6666 Pfeifen, deren grösste 3 württembergische Eimer fasst, 76 Registern und 12 Bälgen. — Ein durch Gelehrsamkeit hervorragender Mönch dieses Klosters war der am 9. Juni 1681 hier verstorbene Gabr. Bucelin.

Baindt, Pfrwlr mit Schloss 1 Ml. non. v. Ravensburg. —

I. Ehemalige, 1240 gegründete, reichsunmittelbare, jedoch nicht sehr wohlhabende Cistertienserinnenabtei, 1803 säcularisirt, jetzt herrschaftliches Schloss.

II. Roman. Klosterkirche: dreischiffige, ursprünglich flachgedeckte, später gewölbte Pfeilerbasilica.

III. Kath. Rettungsanstalt „Piuspflege", seit 1849.

Tettnang, OAmtsstadt $17\frac{1}{2}$ Ml. sos. v. Stuttgart, am Tobelbache. — In dem Weiler **Pfingstwaide** bei Tettn. eine Heil- und Bewahranstalt für Epileptische.

Gattnau, Pfarrwlr $1\frac{1}{4}$ Ml. sd. v. Tettnang. — Nach einer alten Nachricht, die sich in den hies. Pfarracten erhalten hat, reicht die Pfarrei Gattnau mit ihren Anfängen in's 6. Jahrh. zurück.

Langenargen, Pfdf $1\frac{1}{4}$ Ml. sws. v. Tettnang, am Bodensee.

* (Wahrsch. im Mai) 1490: Urb. Rhegius, Sohn des hies. Bürgers Paul König; Reformator in Augsburg und im Lüneburgischen, † in Celle.

Friedrichshafen, Stadt mit Schloss $1\frac{1}{4}$ Ml. wsw. v. Tettnang, am Bodensee. — Der Ort ist dadurch entstanden, dass König Friedr. I. v. Württemb. die ehemal. kleine Reichsstadt **Buchhorn** mit der ehemal. Benedictinerabtei **Hofen** (urspr. Nonnenkloster, aber 1420 mit Benedictinern besetzt, der Abtei Weingarten untergeben) zu einer Stadt vereinigte. Die ehemal. Klostergebäude kgl. Sommerschloss. In dems. unter And. alte Glasmalereien aus der Peterskirche zu Hirschau u. a. schwäb. Kirchen.

Digitized by Google

Manzell, Wlr $1^5/_8$ Ml. WgS. v. Tettnang, am Bodensee. — Noch jetzt wird der Ort gewöhnlich Mangenzell genannt, nach dem heil. Magnus (Apostel des Allgäus, Mitte des 7. Jahrh.), der hier eine Zelle errichtet haben soll.

Saulgau, OAmtsstadt $7^1/_2$ Ml. sw. v. Ulm. — Pfarrkirche zu St. Joh., goth. Basilica mit westl. Vorhalle; Glasmalereien.

Altshausen (Alshausen, Alschhausen), Pfdf mit Schloss $1^3/_8$ Ml. SgO. v. Saulgau. — Hier auf seinem väterlichen Gute wurde neben seinen Voreltern begraben: Hermann Contractus (der Lahme, Sohn eines Grafen v. Veringen), der als Chronist berühmte Mönch des Klosters Reichenau, einer der gelehrtesten Männer seiner Zeit, „das Wunder des Jahrhunderts" († im September 1054).

Königseggwald, Pfarrdf $1^1/_2$ Ml. ssw. v. Saulgau. — Einschiffige goth. Pfarrkirche (Anf. des 15. Jahrh.).

Ennedtach (Ennetach), Pfdf $1^7/_8$ Ml. wnw. v. Saulgau, an der Ablach. — Einschiffige gothische Kirche eines ehemaligen Nonnenklosters mit steinernem Sacramentshäuschen (goth.) u. goth. Chorstühlen von Jörg Sürlin (1509).

Ehingen, Amtsstadt $9^1/_2$ Ml. ssö. v. Stuttgart. — Ehemal. Benedictinerinnenkloster. „Das Einkommen der hiesigen Stifts- oder Collegiatkirche ist der Universität zu Freiburg einverleibt worden."

Rottenacker (nicht: **Roth.**), Pfdf $^3/_4$ Ml. sws. v. Ehingen, an der Donau.

* 1483: Conr. Sam (Som, Saum), der Reformator der Reichsstadt Ulm.

Ober-Stadion, Pfdf $1^1/_2$ Ml. sws. v. Ehingen.

I. 1815—26: Chrph Dan. (v.) Schmid, kath. Pf. hier, † als Domcapitular in Augsburg; namhafter Jugendschriftst. (Verf. der Ostereier).

II. In der Pfarrkirche: Altarflügel (Kreuztragung und Kreuzabnahme) von Martin Schongauer.

Munderkingen (Mundrichingen), Stadt $1^1/_8$ Ml. sw. von Ehingen. — Conr. Sam (s. oben bei Rottenacker) lebte hier als Kind mit seinen hieher übergesiedelten Eltern.

Marchthal (Ober-M.), Pfdf $1^3/_4$ Ml. wsw. v. Ehingen, an der Donau. — Ehemalige Prämonstratenserabtei, welche schon 776 als ein von dem reichen Grafen Halaholf und seiner Gemahlin Hitta gestiftetes Benedictinerkloster genannt wird, vermuthlich aber bereits um 750 gestiftet war. Die erste Stiftung kam später in Verfall; im 10. Jahrh. stand wohl noch die Kirche, aber sie hatte nur noch einen einzigen Priester. Da liess Hrzg Hermann II. v. Schwaben mit seiner Gemahlin Gerberga im J. 992 die Kirche wiederherstellen und gründete bei derselben ein

Digitized by Google

Canonicatstift, welches 1171 in ein Prämonstratenserkloster überging, das bis zum J. 1802 (Säcularisation) blühte. Jetzt fürstl. Schloss.

Ober-Dischingen, Pfdf 1¼ Ml. onö. von Ehingen, an der Donau. — Am Portal der hies. Kirche (Zopfbau) die heilige Passion in sieben Reliefs, vielleicht von Jörg Sürlin d. Jüngeren (1. Viertel des 16. Jahrh.).

Riedlingen, Oberamtsstadt 10 Ml. sos. v. Stuttgart, an der Donau.

I. 1522—25: Johs Zwick, Pf. hier, der nachmalige Reformator von Constanz. Der Abt von Reichenau hatte ihn längst für diese Pfarrstelle designirt, als Zwick, der sich kurz vorher verheirathet hatte, dieselbe antrat. Schon im Herbst desselben Jahres ward er wegen Verkündigung der neuen Lehre beim Bisch. v. Constanz verklagt und 1525 von hier vertrieben. 1526 richtete er noch eine Schrift an seine „ihm von Gott befohlenen Unterthanen zu Riedl." und blieb lebenslang mit den hiesigen Evangelischen in Verbindung.

II. Dreischiffige goth. Pfarrkirche.

Buchau, Stadt 1⅞ Ml. sö. von Riedlingen. — Früher ein frei-weltliches Fräuleinstift unter einer von Kaiser Karl IV. gefürsteten Aebtissin, die das Keuschheitsgelübde ablegen musste, während die übrigen Klosterjungfrauen (nur aus freiherrl. und gräfl. Stande) sich verheirathen durften; von Gräfin Adelinde v. Kesselburg († 809), nach Anderen um 819 von Ludwig dem Frommen zu Ehren der Heiligen Cornelius u. Cyprian gestiftet, 1803 säcularisirt. Stiftskirche v. J. 1774.

Heiligkreuzthal, Df ¾ Ml. wsw. v. Riedlingen.

I. Ehemal. Cistertienserinnenkloster, urspr. Beguinenhaus in der Nähe des benachbarten Dorfes Altheim, später (1204) von Gf Ego v. Landau hieher verlegt und nach einer Reliquie vom heil. Kreuz benannt, da der Ort vormals Wasserschuppen hiess. (Graf Ego soll die Kreuzesreliquie aus dem Kloster Andechs entwendet und zur Strafe das Augenlicht verloren haben; als er aber dieselbe wieder herausgegeben und ein Kloster zu bauen gelobt habe, sei ihm das Gesicht und ein Theil der Reliquie für sein Kloster wiedergeschenkt worden.) Ego's Schwester, Heilwig, war die erste Aebtissin. — 1803 säcularisirt.

II. Goth. Klosterkirche, Basilica mit gradlinigem Chorschluss, vom J. 1319.

Blaubeuren, OAmtsstadt 8¼ Ml. sö. v. Stuttgart, an der Blau und Aach.

I. 1085, noch ehe die Stadt vorhanden war, gründeten hier die Pfalzgrafen Anselm (Vater), Heinrich u. Hugo (Söhne) von Tübingen ein Benedictinerkloster. Dasselbe ward, nachdem

Digitized by Google

zur Reformationszeit unter Herz. Ulrich der Abt mit den Conventualen zur luth. Kirche getreten war, in ein niederes theol. Seminar (Klosterschule) verwandelt.

II. Aebte, Prediger und Lehrer. 1. 1563—70: Abt Matthäus Alber (Aulber), Vorkämpfer der Reformation in Süddeutschland; † in Stuttgart.

2. 1557—60: Pf. u. Decan Luc. Osiander d. Aelt., populärer Prediger, Hymnolog; Institutio religionis christianae; Epitome historiae ecclesiasticae; † in Stuttgart.

3. Um 1660: Abt Jerem. Rebstock, Mitverf. der „Württembergischen Summarien" (1. Mos.), einer populär-practischen Schriftauslegung.

4. 1708—24 Klosterpräceptor, 1724—27 Abt: Phil. Heinr. Weissensee, † als Prälat v. Denkendorf; Liederdichter (Jesu, hilf beten und bete du selber etc.), älterer Freund von Bengel, Oetinger u. Steinhofer.

5. 1793—95: Specialsup. Karl Frdr. Harttmann, zuletzt Decan in Lauffen a. Neck., † als Privatmann in Tübingen; gesegneter Prediger (Predigtbücher).

6. 1817—26: Lehrer am Seminar Ferd. Chrn Baur, † als Prof. in Tübingen; Hauptvertreter der neueren „Tübinger Schule". 1805 ff. war er Schüler der Klosterschule.

III. Schüler der Klosterschule. 1. Im 1. Jahrzehent des 18. Jahrh.: Grg Cunr. Rieger, † als Specialsup. u. Hospitalpred. in Stuttgart; einer der gewaltigsten und volksthümlichsten Prediger Württembergs.

2. 1717 ff.: Frdr. Chrph Oetinger, der grosse schwäbische Theosoph, der „Magus des Südens"; † als Prälat v. Murrhardt.

3. 1720 ff.: Maxml. Frdr. Chrph Steinhofer (s. S. 1127 bei Biberach: II, 4).

4. 1738 ff.: Karl Hnr. Rieger, Sohn von III, 1; † als Hofpred. u. Cons.-Rath in Stuttgart; namhafter Prediger, practische Exegese.

5. 1765—67: Glieb Jac. Planck, Göttinger Theolog; pragmatische Kirchengeschichtsschreibung („Gesch. des protest. Lehrbegriffs").

6. 1775—77: Hnr. Eberh. Glob Paulus, consequenter Vertreter des extremsten Rationalismus, † als Prof. in Heidelberg.

7. 1805 ff.: F. C. Baur (II, 6).

8. Bis 1825: Dav. Friedr. Strauss, der bekannte Hauptvertreter der modernen negativen Kritik (Leben Jesu, Glaubenslehre, Der neue u. der alte Glaube), † in Ludwigsburg.

9. 1837 ff.: Karl Aug. Auberlen, † 1864 als Prof. in Basel („Der Proph. Daniel").

IV. Versch. Personalien. 1. 1711—13 lebte hier Beata

Digitized by Google

Sturm, „die württembergische Tabea", eine durch aufopfernde Liebesthätigkeit ausgezeichnete Jungfrau, im Hause des Prälaten Esenwein.

2. Auf seiner Reise in Württemberg 1717 predigte hier Aug. Herm. Francke, Prof. in Halle, Gründer des dortigen Waisenhauses etc.

V. Klosterkirche, goth., einschiffig mit Sterngewölbe; im Chor ein schöner, vor 1496 gefertigter Schnitzaltar, vermuthlich unter Beihilfe Barth. Zeitbloom's gearbeitet, von welchem die Gemälde herrühren. Ausserdem einige leider sehr beschädigte Chorstühle von der Hand des jüngeren Sürlin (siehe Ulm: S. 1122) v. J. 1496.

Urspring, Weiler $^3/_4$ Ml. sw. v. Blaubeuren. — Ehemal. 1127 gestiftetes adel. Benedictinerinnenkloster (bis 1803). Kirche nicht mehr vorhanden.

Merklingen, Pfdf $1^1/_2$ Ml. n. v. Blaubeuren. — Goth. Kirche mit Schnitzaltar. „Die in neuester Zeit übersudelten Gemälde an Letzterem gehören zu den grossartigsten Werken Martin Schaffner's" (Lotz).

Nellingen, Pfdf $1^7/_8$ Ml. n. v. Blaubeuren.

* 1. Im Jan. 1563: Leonh. Hutterus, Sohn des hies. Pf. Leonh. Hütter, † als Prof. d. Th. in Wittenberg; seiner Zeit ein Hauptvertreter und tapferer Vertheidiger lutherischer Rechtgläubigkeit (Compendium).

2. 29. April 1803: Samuel Hebich, Sohn eines hies. Pf.; Baseler Missionar in Ostindien, seit 1859 populärer Erweckungsprediger in Deutschland und in der Schweiz, † in Stuttgart.

Wippingen, Pfdf $^3/_4$ Ml. onö. von Blaubeuren. — In der Kirche ein „sehr guter" Schnitzaltar (Ulmer Schule, 1505).

Justingen, Pfdf $1^3/_4$ Ml. osö. von Münsingen (OAmtsstadt $6^1/_2$ Ml. sos. v. Stuttgart).

* Um 1472: Heinr. Bebel, ein Bauernsohn, † als Prof. in Tübingen; einer der vorreformatorischen Wiederhersteller des Studiums der altclassischen Literatur.

Zwiefalten, Pfdf $2^3/_4$ Ml. sd. v. Münsingen. — Ehemalige Benedictinerabtei, 1089 von Cuno und Luithold, Grafen v. Achalm, gestiftet und mit Mönchen aus Hirschau besetzt, 1803 säcularisirt, jetzt Irrenanstalt. — Der 5. Abt Ernestus v. Steisslingen zog in das heil. Land, wurde dort von den Saracenen gefangen und 7. Nov. 1147 zu Mecca unter entsetzlichen Martern getödtet.

Offenhausen, Weiler $1^1/_4$ Ml. wsw. v. Münsingen. — Ehemaliges Dominikanerinnenkloster („**Gnadenzell**" genannt), um 1250 von einigen Grafen (v. Lupf und anderen) erbaut, ehemals sehr reich, später verfallen, ja zur Zeit des Grafen Eber-

Digitized by Google

hard im Bart, der es 1463 zu reformiren suchte, zum Bordell herabgesunken.

Kirchheim unter Teck, OAmtsstadt $3^1/_2$ Ml. sö. v. Stuttgart.

[Die (Burg) **Teck** ($^7/_8$ Ml. SgO. v. Kirchheim), ursprünglich Besitzung der Herzöge v. Zähringen, später der Grafen u. Herz. v. Württemberg, im Mai 1525 von einer Horde aufrührerischer Bauern zerstört; nach der Wiederherstellung mehrmals Wittwensitz der Herzoginnen v. Württ. Die Stadt soll nach einer Sage dadurch entstanden sein, dass die von dem christl. Herzog v. Schwaben besiegten und zum Christenthum bekehrten Herren v. Teck in der Nähe ihrer Burg ein Kirchlein zu Ehren der Jungfrau Maria anlegten, um welches sich Ansiedler niederliessen. Lange Zeit wohnten Heiden und Christen noch gemischt. Der südöstl. Theil der Stadt heisst noch jetzt die Heidenschaft. — Von einem ehemal. hies. Kloster, das zur Zeit der Reformation sehr gesunken war, wird erzählt, dass die Mönche bei einer wegen ihrer tiefen Sittenverderbniss gehaltenen Visitation des Klosters nur damit bestraft worden seien, dass sie alle durch ihre Sünden vernachlässigten canonischen Stunden nachholen mussten. Nach anderen Angaben war das hiesige Kloster ein Dominikaner-Nonnenkloster. — 3. Aug. 1690 wurde durch eine Feuersbrunst ein grosser Theil der Stadt und auch die Kirche bis auf den Chor zerstört.]

I. * 31. Aug. 1685: Sam. Urlsperger, Hofpred. des ausschweifenden Herz. Eberh. Ludw. v. Württemb., † als Past. in Augsburg; Verf. des verbreiteten Erbauungsbuchs: „Der Kranken Gesundheit und der Sterbenden Leben", in welchem sich auch Lieder von ihm finden.

II. † 1. 13. Juni 1667: Conr. Wiederhold, seit 1651 Obervogt hier; der fromme Vertheidiger von Hohentwiel im 30jähr. Kriege. Grabschrift von Alb. Knapp (III, 3):

Der Commandant von Hohentwiel,
Fest wie ein Fels, der niemals fiel,
Des Fürsten Schild, des Feindes Tort,
Der Künste Freund, der Armen Hort,
Ein Bürger, Held und Christ wie Gold:
So schläft hier Conrad Wiederhold.

2. 11. Aug. 1712: Herzogin Magdalena Sibylle v. Württ., Gemahlin des Herz. Wilh. Ludw., die fromme Mutter Eberhard Ludwigs (s. bei I), aber auch „eine Mutter in Israel"; christliche Sängerin. Sie hatte hier ihren Wittwensitz.

3. 22. März 1770: Phil. Dav. Burk, Schüler u. Schwiegersohn J. A. Bengel's, seit 1766 Specialsup. hier; Sammlungen zur Pastoraltheologie; christl. Sänger (Liebe ist das höchste Gut etc.).

4. 2. Jan. 1857: Die fromme Herzogin Henriette v. Württ.,

Digitized by Google

geb. Prinzessin v. Nassau-Weilburg, Gründerin der „Paulinenpflege“ (s. V).

III. Prediger. 1. 1766—70: Burk (II, 3).

2. 1819—41: Jonath. Frdr. Bahnmaier, Decan u. Stadtpf., † bei einer Visitation in Owen; gesegneter Pred., Missionsfreund u. Liederdichter (Was rührt so mächtig etc.).

3. 1831—36: Albert Knapp, Diaconus hier; christl. Sänger (Eines wünsch ich mir vor allem Andern; Der du zum Heil erschienen etc.). Hier begann er die Herausgabe seiner „Christoterpe“; † in Stuttgart.

IV. Schule. 1713—20 besuchte die hies. lat. Schule: Max. Frdr. Chrph Steinhofer (s. S. 1127 bei Biberach: II, 4).

V. Rettungshaus „Paulinenpflege“ (s. II, 4), 9. Mai 1826 eröffnet.

Weilheim unter Teck, Stadt 1 Ml. sö. von Kirchheim. — Kirche eines ehemal. Benedictinerklosters, zu St. Peter, goth. Hallenkirche v. J. 1489 mit Netzgewölbe und reichlichen, leider ungeschickt übermalten Wandmalereien aus d. Ende des 15. Jahrh. An der Mauer des nördl. Schiffs: die Darstellung der Geheimnisse des Rosenkranzes (3 Kränze in einander, der äussere weiss mit Rundbildern von der Verkündigung bis zur Darstellung Christi, der mittlere roth mit Bildern der Passion, der innerste golden: Auferstehung etc., jüngstes Gericht; in der Mitte des innersten Kranzes eine thronende Maria mit dem Kinde, dem 2 Engel einen Rosenkranz reichen etc.; über dem Ganzen die Dreieinigkeit, unter dem Ganzen die anbetende Menschheit, durch Papst und Kaiser vertreten). Am Triumphbogen: das Gericht, Eingang in Himmel und Hölle. Auch die Mauer des südl. Schiffs ist bemalt (hier einige Zopffiguren).

Owen unter Teck, Stadt $^7/_8$ Ml. sd. v. Kirchheim.

I. * 16. Jan. 1706: Maxml. Frdr. Chrph Steinhofer, Sohn des hies. Stadtpf. Ldw. Chrph St. (s. S. 1127 bei Biberach: II, 4).

II. † 18. Aug. 1841: Jonath. Friedr. Bahnmaier (s. oben bei Kirchheim: III, 2).

III. Prediger. Um 1750: Magn. Frdr. Roos, Vicar bei L. C. Steinhofer (s. bei I), † als Abt v. Anhausen; evang. Erbauungsschriftst. („Christl. Hausbuch).

IV. Kirchen. Marienkirche im Uebergangsstil, restaurirt, mit Begräbniss der alten Herzöge v. Teck. — St. Petrikirche (jetzt Scheuer), goth., 1332.

Göppingen, OAmtsstadt 5 Ml. osö. v. Stuttgart, an d. Fils.

I. * 1. 1546 (?): Chrph Spindler, Sup. in Laibach, um die Festigung der dortigen Reformation verdient.

2. 6. Mai 1702: Frdr. Chrph Oetinger, Sohn eines hies. Stadtschreibers (s. S. 1133 bei Blaubeuren: III, 2).

Digitized by Google

II. Prediger. 1. 1553—61: Jac. Andreä, Sup. hier, von hier aus reformatorisch thätig, † als Kanzler der Univ. Tübingen; Mitverf. der Concordienformel. — 2. 1555—57: Luc. Osiander, d. Aelt., Diac. hier (s. S. 1133 bei Blaubeuren: II, 2).

3. 1591—97: Luc. Osiander, d. Jüng., Diac. hier, † als Kanzler der Univ. Tübingen; luther. Polemiker, selbst gegen Arnd's „Wahres Christenthum".

4. In der 2. Hälfte des 17. Jahrh.: Joh. Hnr. Calisius, Archidiac. hier, † als Past. u. Senior zu Sulzbach; Liederdichter (Ach, wie hat das Gift der Sünde etc.).

5. 1757—67: Magn. Frdr. Roos, Diac. hier (s. S. 1136 bei Owen: III).

6. 1793—95: Chrn Adam Dann, Diac. hier, † als Stadtpf. in Stuttgart; namhafter Pred., Katechet, Seelsorger u. Erbauungsschriftsteller.

III. Versch. Personalien. Um 1555 weilte hier, von Tübingen durch die Pest vertrieben, im Hause Andreä's (II, 1): Petr. Paul. Vergerius, ehemal. kath. Bisch. v. Capo d'Istria, dann ev. Pred. in Graubündten, zuletzt in Tübingen als Privatmann gegen Rom polemisirend. Er wäre hier beinahe in die Hände dreier Banditen gefallen, welche Papst Paul IV. gegen ihn ausgesandt hatte.

IV. Zur kirchl. Chronik. 1. Im 1. Viertel des 18. Jahrh., nach 1716, bildete sich hier eine Gebetsgemeinschaft von „Inspirirten".

2. 28. April 1839: Gründung der Rettungsanstalt „Wilhelmshöhe".

V. Kirche des Chorherrnstifts **Oberhofen** vor der Stadt, spätgoth. Hallenkirche mit Vorhalle.

Boll, Pfarrdorf 1 Ml. sws. v. Göppingen. — Kirche, dreischiffige Basilica, vielleicht die älteste Württembergs, angeblich aus dem 8. Jahrh., frühroman., mit später angebautem Chor und spätgoth. Steinkanzel.

Faurndau, Pfdf $^3/_8$ Ml. w. v. Göppingen, an der Fils. — Stiftskirche (ehemal. Collegiatstift), guterhaltene dreischiffige roman. Säulenbasilica, mit Westempore und Vorhalle, aus der 2. Hälfte des 13. Jahrh. (Andere: 1. Hälfte des 12. Jahrh.); romanischer Taufstein in Kufenform.

Ober-Wälden, Pfdf $^3/_4$ Ml. nwn. v. Göppingen.

I. * 5. Nov. 1678: Joh. Frdr. Rock, Sohn eines hies. Pf., nachmals gräflich isenburgischer Hofsattler in Himbach, † 1749; Haupt der Inspirirten in der Wetterau.

II. Roman. Kirchthurm mit schöner Thurmhalle.

Hohenstaufen, Pfdf mit Burgruine 1 Ml. nnö. v. Göppingen. — Die 1525 von den aufrührerischen Bauern zerstörte Burg ist das

Digitized by Google

Stammschloss der hohenstaufischen Kaiser (1138—1254). Der einzige Rest aus der Zeit der grossen Kaiser ist ein am Abhange des Schlossberges gelegenes Kirchlein (1859 f. restaurirt und mit Wappen verziert), in welchem Kaiser Friedrich I. täglich dem Gottesdienst beigewohnt haben soll, wie eine alte Inschrift über einer zugemauerten Thür der nördlichen Wand (wobei auch ein verwittertes Frescobild des Kaisers) meldet.

Geislingen, OAmtsstadt 7 Ml. osö. v. Stuttgart, am Rohrbache; Eisenbahn.

I. Versch. Personalien. 1. 1533 ff. lebte hier und in Ulm als schriftstellernder Seifensieder der Enthusiast Sebastian Frank v. Wörd (mystisch-pantheistischer und antitrinitarischer Schwarmgeist der Reformationszeit, † in Basel), bis er am 3. Juli 1539 aus dem Ulmer Gebiet verwiesen ward.

2. 1764—68 lebte hier als Präceptor: Chrn Friedr. Daniel Schubart, der Dichter, nachmals Organist u. Musikdir. in Ludwigsburg, auf dem Hohenasberg wegen seiner Gedichte gefangen gehalten, zuletzt in Stuttgart angestellt. Von ihm auch einige Lieder im württemb. Gesangbuche.

II. In der spätgoth. (1424) Kirche Chorstühle v. Jörg Sürlin dem Jüng. (1512).

Helfenstein, Burgruine nördl. bei Geislingen. — Von den 1627 ausgestorbenen Grafen v. Helfenstein, deren Stammschloss die 1552 zerstörte, jetzt in Trümmern liegende Burg war, seien erwähnt: Graf Gebhard, welcher 1060 Erzb. v. Salzburg ward und 28 Jahre regierte. Gf Johannes, Friedrich u. Conrad, welche 1415 mit einem stattlichen Gefolge dem Costnitzer Concil beiwohnten. Graf Ludwig V., welcher 1525 von den aufständischen Bauern in Weinsberg ermordet ward. Graf Ulrich IV., welcher sich anfangs zur luth. Lehre bekannte, aber 1546 aus Furcht vor dem Concil zu Trient wieder zur kath. Kirche trat und die luth. Prediger vertrieb. — 1556 reformirte in der Herrschaft Helfenstein Jac. Andreä (s. S. 1137 bei Göppingen: II, 1).

Wiesensteig, Stadt $2^3/_8$ Ml. wsw. v. Geislingen, an d. Fils. — Ehemal., ursprünglich als Benedictinerkloster (861 von Bischof Salomo v. Constanz mit Hilfe des Grafen Rudolf v. Helfenstein und seines Sohnes Emmerich) errichtetes Chorherrenstift.

Süssen (Gross-S.), Pfarrdorf $1^3/_8$ Ml. nw. v. Geislingen, an der Fils.

I. In der 2. Hälfte des 17. Jahrh. war hier Pf.: Eberhard Ludwig Gruber, nachmals eines der Häupter der Separatisten (Inspirirten) in der Wetterau.

II. Einschiffige goth. Kirche.

Donzdorf, Pfdf $1^1/_4$ Ml. nwn. v. Geislingen, an d. Lauter.

Digitized

I. * 11. Sept. 1800: Frz Ant. Staudenmaier, Sohn eines Handwerkers, † als Prof. etc. in Freiburg i. Breisg.; namhafter kath. Theolog und Philosoph.

II. Kath. Rettungsanstalt, seit 1851.

Jaxtkreis.

Ellwangen, OAmtsstadt 10 Ml. onö. v. Stuttgart, an d. Jaxt.

I. Versch. Personalien. 1. Der Abt Ermenrich (od. Ermold) v. Ellwangen (Mitte des 9. Jahrh. od. später), ein Schüler des Rhabanus Maurus, schrieb eine Vita Scti Magni.

2. Hatto I., Erzbisch. v. Mainz († 913), gewaltiger u. einflussreicher Kirchenfürst unter Ludw. d. Kind u. Conr. I., auch bekannt durch die Sage vom Mäusethurm bei Bingen, soll Schüler und später Abt des Klosters Ellw. gewesen sein.

3. Pater Joh. Joseph Gassner, Geisterbanner u. Wunderthäter, 1774 von seinem Gönner, dem damaligen Fürstbischof v. Regensburg u. Propst zu Ellw., hieher berufen. Hier vollbrachte er seine bedeutendsten Wunderheilungen. 1775 ging er nach Amberg.

4. 1812—17: Joh. Grg Herbst, Repetent und zuletzt Prof. am hies. Lyceum, † als Prof. der kath. Theol. in Tübingen; Mitbegründer der Tübinger (kath.) Quartalschrift.

5. 1814—17 studierte auf dem hies. Lyceum Phil. u. Theol.: Joh. Adam Möhler, einer der bedeutendsten röm.-kath. Theologen neuerer Zeit (Symbolik); Prof. in Tübingen und München.

6. Vor 1815 besuchte das hies. Priesterseminar: Alexander Leopold Franz Emerich Fürst v. Hohenlohe-Waldenburg-Schillingsfürst; kath. Prediger und Wunderthäter, der nach dem Befreiungskriege durch seine Thätigkeit die kath. Kirche heben zu können hoffte.

7. 1818—22 besuchte das hies. Obergymnasium: Frz Anton Staudenmaier, namhafter kath. Theolog und Philosoph, † als Prof. in Freiburg i. Breisg. 1827 wirkte er hier kurze Zeit als Hilfspriester.

II. Zur kirchl. Chronik. 1. Zuvörderst sei als Curiosum folgende noch im Jahre 1726 zu lesende Notiz mitgetheilt: „Den Namen hat die Stadt Ellwangen von einem Elephanten, wesswegen man noch immer das Pultbret, worauf das Evangelienbuch liegt, mit einer Elephantenhaut zu überziehen pflegt."

2. Das hies. Kloster, 744 vom heil. Hariolf gegründet, war lange Zeit eine wichtige Missionsstation für die Umgegend. Die Sage erzählt: Hariolf, ein schwäb. Edelmann, dem Benedictiner-Orden angehörig, beabsichtigte ein Kloster zu gründen und bat seinen Bruder Erlolf, Bisch. v. Langres, ihm dabei be-

Digitized by Google

hilflich zu sein. Sie riefen Gott an, er möge ihnen einen zum Klosterbau geeigneten Platz zeigen. Psalmen singend durchwanderten Beide den damals noch mit Sumpf bedeckten **Virgrund.** Da strauchelte Hariolf, als er gerade die Worte Psalm 132, 14: Haec est requies mea: „Dies ist meine Ruhe" sang, über einen Ast und kam zum Fallen. Ja, dies sei meine Ruhe, sagte er, und beschloss, an dieser Stelle das Kloster (Ellw.) zu errichten. Bei Hariolf's Tode war dasselbe schon mit mehr als 300 Gütern ausgestattet. Erlolf, König Pipin und Kaiser Karl der Gr. trugen ausser dem Gründer am meisten zur Bereicherung des Klosters bei. Dasselbe stand jedenfalls schon im Anf. des 9. Jahrh. in Blüthe, wurde später zu einer Abtei erhoben, 1011 gefürstet, 1460 zur Propstei gemacht und 1803 säcularisirt.

3. Im Reformationszeitalter wurde alles Streben nach evangelischen Neuerungen vom hies. Propst kräftig niedergehalten.

4. 1817 wurde das hies. kath. Lyceum mit der Univ. Tübingen vereinigt. — 5. Seit 8. Juli 1831 besteht hier ein Rettungshaus „Marienpflege".

III. Kirchen. 1. Stiftskirche, (1124) romanisch, dreischiffige Pfeilerbasilica (in dieser Gegend selten) mit Kreuzschiff, Krypta u. Vorhalle (Paradies), über welcher eine West-Empore. Zwei Thürme in den Winkeln zwischen dem Chor und den Kreuzflügeln. — 2. St. Wolfgang, gothisch, einschiffig; ein Theil der Strebepfeiler in das Innere der Kirche hereingezogen.

Neresheim, Pfdf mit ehemal. Benedictinerabtei $^1/_8$ Ml. n. von der Stadt Neresheim (OAmtsstadt $11^5/_8$ Ml. ö. v. Stuttgart).

I. Die hies. ehemalige reichsunmittelbare Benedictinerabtei, nach Einigen bereits um 777 vorhanden, von Herzog Thassilo II. gestiftet und vom heil. Ulrich, Bisch. v. Augsburg († 973), bevorzugt, nach welchem der Berg, auf welchem das Kloster steht, Ulrichsberg und die Klosterkirche Ulrichskirche benannt worden, nach Anderen erst 1095 von einem Gfen Hartmann v. Dillingen gestiftet (wohl neugestiftet) und mit Mönchen aus Zwiefalten besetzt, in den Kämpfen zwischen Welfen u. Ghibellinen 1246—49 zweimal in Brand gesteckt, mit den Grafen v. Oettingen Jahrhunderte lang wegen der Schutzherrlichkeit streitend, um 1525 durch Abt Johs v. Vinsternau zu neuer Blüthe gelangt, im schmalkald. Kriege (1546) von dem protest. Grafen Ludw. v. Oettingen-Oettingen bedrängt, am 25. Nov. 1546 von Kaiser Karl V. besucht und beschenkt, im Laufe des 30-jähr. Kriegs durch Ausartung der Mönche und Feindseligkeit der Schweden sehr heruntergekommen, erst gegen Ende des 17. Jahrh. einigermassen wieder gehoben (Abt Simbert Niggl), 1714 neu gebaut, 1764 zum freien Reichsstift erhoben, 1803 säculari[illegible] (der letzte Abt, Mich. Dobler, † 1815 in Dillingen). Im Herb[illegible]

Digiti[illegible]

1803 wurde eine von den zurückgebliebenen Mönchen geleitete Erziehungsanstalt (Lyceum Carolinum) eröffnet, welche bereits 1806 wieder aufgehoben ward, worauf das Kloster zum fürstlichen (Thurn u. Taxis) Residenzschloss eingerichtet ward. — Die 300' lange, 175' breite, 70—100' hohe Kirche ist 1750—77 erbaut. — Neben dem Mönchskloster ward hier auch ein Nonnenkloster errichtet, welches jedoch nicht lange bestand. Mathilde, eine Tochter des Stifters, war die erste Aebtissin desselben.

II. 1765—67 studierte hier: Ben. Mar. v. Werkmeister, 1769—72 Novizenmeister u. Lehrer d. Phil. hier, 1774—78 Secr. des Abts, Archivar u. Bibliothekar, nachmals kath. Hofpred. des Hzgs Karl v. Württ.; Hauptvertreter des Josephinismus in Württemb.

Bopfingen, Stadt (ehemals fr. Reichsstadt) $1^1/_2$ Ml. n. von Neresheim, an der Eger.

I. * 1. 1607: Grg Werner, † als Prof. jur. in Helmstedt; Liederdichter (Der du, Herr Jesu, Ruh und Rast; Ihr Alten mit den Jungen etc.); doch werden viele seiner Lieder einem gleichnamigen Königsberger Diac. zugeschrieben und gehören diesem vermuthlich wirklich an.

2. 11. April 1675: Joh. Dan. Herrnschmidt, Pfarrerssohn, 1702—12 Vicar seines Vaters und Diac. hier, † als Prof. d. Th. u. Subdir. des Waisenhauses in Halle; Liederdichter (Gott will's machen, dass die Sachen; Lobe den Herren, o meine Seele etc.).

II. Zur kirchl. Chronik. Erste Verkündigung lutherischer Lehre 1524 durch Wolfg. Vogel (1527 als Wiedertäufer und Rebell in Nürnberg enthauptet); später Verfolgungen (der ev. Pred. Jac. Jedler verjagt), Wechsel kath. u. luth. Lehre bis zum Vertrag v. Passau, 1552. (Bopf. gehörte dem schmalkald. Bunde an, war aber auch unter den ersten Reichsstädten, die sich im schmalk. Kriege dem Kaiser ergaben).

III. Blasiuskirche, roman. und gothisch, einschiffig, mit Schnitzaltar von dem Nördlinger Maler u. Bildschnitzer Friedr. Herlen, v. J. 1472.

Oberdorf, Pfdf $1^5/_8$ Ml. n. v. Neresheim, bei Bopfingen. — In der Kirche Gemälde von Hans Schäuffelin (1532) auf dem Schnitzaltar.

Baldern, Dorf mit Bergschloss **(Hohen-Baldern)** $2^1/_4$ Ml. n. v. Neresheim. — Auf dem Schlosse lebensgrosse Bilder von Karl d. Gr. und Pipin v. Heristal; in der Schlosscapelle an den innern Wänden des Fürstenstuhls mehrere beachtenswerthe Gemälde auf Holz, unter denen eine Tafel, wahrsch. v. J. 1472, mit der Anbetung der Weisen, von Frdr. Herlen (Nördlingen).

Kirchheim „im Ries", Pfdf 2 Ml. non. v. Neresheim. — Cistertienserinnenkloster, 1270 von Gf Ludw. IV. v. Oettingen, dessen Nachkommen hier begraben liegen, gestiftet,

Digitized by Google

neuerdings theilweise zu Armenwohnungen eingerichtet, welche 1874 abbrannten. — Goth. Klosterkirche aus dem Ende des 14. Jahrh., Nonnenchor, bedeutende Reste von Wandgemälden (aus der Zeit des Kirchenbaus).

Aalen, OAmtsstadt (ehemal. fr. Reichsstadt) $9^1/_4$ Ml. ö. v. Stuttgart, am Kocher. — Nachdem der Propst v. Ellwangen alle reformatorischen Bestrebungen lange Zeit niedergehalten, führte Jac. Andreä († als Kanzler der Univ. Tübingen, Mitverf. der Concordienformel) 1575 die evang. Lehre und den ersten evang. Prediger hier ein.

Abtsgemünd, Pfdf $1^1/_4$ Ml. nw. von Aalen, am Einfluss der Lein in d. Kocher.

* 1766: Jac. Salat (Prof. d. Th. in Landshut u. München), kath. Religionsphilosoph.

Wasseralfingen, Pfdf $^1/_2$ Ml. n. v. Aalen, an d. Kocher. — In der Kirche Schnitzaltar mit trefflichen Gemälden aus der Spätzeit des Mittelalters, vielleicht von Mart. Schongauer.

Heidenheim, Amtsstadt $9^5/_8$ Ml. osö. v. Stuttgart.

* 4. Juli 1603: Joh. Conrad Zeller, Sohn des hies. Diac. Joh. Z.; † als Abt in Bebenhausen; Mitverf. und Vollender der „Württ. Summarien", einer populär-practischen Schriftauslegung.

Giengen, Stadt (ehemal. freie Reichsstadt) $1^1/_4$ Ml. ssö. v. Heidenheim, an d. Brenz.

I. * 12. Aug. 1521: Jac. Heerbrand, Sohn eines hiesigen Webers, † als Prof. u. Kanzler (emer.) der Univ. Tübingen; bedeutender luth. Theolog (Compendium theologiae). Er besuchte eine Zeit lang die Schule seiner Vaterstadt.

II. Zur kirchl. Chronik. 1. 1537 nahm die Stadt die Wittenberger Concordie an.

2. Im 30jähr. Kriege, besonders nach der Schlacht bei Nördlingen (1634), wurde sie von den Kaiserlichen verheert.

Brenz, Pfdf $2^1/_4$ Ml. ssö. v. Heidenheim, an d. Brenz.

I. * 1498: Andr. Althamer, nach seinem Geburtsort auch Andr. Brentius genannt; Reformator in Ansbach u. Oberschlesien; † als Sup. in Jägerndorf.

II. Roman. Pfarrkirche, dreischiffige Säulenbasilica.

Herbrechtingen, Pfdf $^7/_8$ Ml. SgO. v. Heidenheim.

I. Ehemal. Augustinerkloster, im 12. Jahrh. von Kaiser Friedrich I. gestiftet. Bereits 777 befand sich hier eine Cella (Veranuskloster).

II. Versch. Personalien. 1. 1698—1704: Joh. Reinhard Hedinger, Titularpropst v. Herbrechtingen, † als Cons.-Rath u. Hofpred. in Stuttgart; predigte mit seltenem Freimuth zur Zeit des sittenlosen Hrzgs Eberh. Ldw. v. Württemb.; populäre Auslegung des N. Test.

2. 1741 bis 19. Oct. 49: Joh. Albrecht Bengel, Propst v. Herbrechtingen und Pred. der Ortsgemeinde; der berühmte neutestamentliche Kritiker u. Exeget; Gnomon N. Test., den er 1742 hier vollendete. Hier hielt er in Privatversammlungen seine 60 Reden über die Offenbarung.

III. Rettungshaus, seit 24. Juni 1841.

Bolheim, Pfdf $^3/_4$ Ml. sd. v. Heidenheim, an d. Brenz. — 1742—50: Phil. David Burk, Pf. hier und Diac. zu Anhausen, † als Specialsup. zu Kirchheim unt. Teck; Schüler u. Schwiegersohn Bengel's (s. oben bei Herbrechtingen: II, 2), Sammlungen zur Pastoraltheologie; von ihm auch einige Lieder (Liebe ist das höchste Gut etc.).

Anhausen, Pfrwlr u. Domäne $^7/_8$ Ml. sd. v. Heidenheim, an d. Brenz.

I. † 19. März 1803: Magn. Frdr. Roos, Abt v. Anh.; ev. Erbauungsschriftsteller (Christl. Hausbuch).

II. Vor der Reformation bestand hier ein Benedictinerkloster, jetzt Pfründe eines luth. Abts, der zugleich württemb. Landstand ist. Die Prälatur ist mit dem Pfarramt an der Dorfgemeinde, nicht, wie es bei andern württemb. Klöstern der Fall ist, mit der Leitung einer Theologenschule, verbunden. Aebte von Anh. waren: 1. 1615 ff.: Jac. Heilbrunner, vormal. pfälz. Hofpred. in Zweybrücken u. Neuburg, † als Abt v. Bebenhausen; luth. Polemiker. — 2. Roos (s. I).

Söhnstetten, Pfdf $1^5/_8$ Ml. w. v. Heidenheim.

* 13. Jan. 1792: Chrn Glob Kern, † als Pf. zu Dürrmenz-Mühlacker; der Sänger des Liedes: Wie könnt' ich sein vergessen, der mein noch nie vergass etc.

Steinheim am Aalbuch, Pfdf $^7/_8$ Ml. wnw. v. Heidenheim.

† 24. April 1769: Phil. Friedr. Hiller, seit 1748 Pf. hier, seit 1751 wegen Heiserkeit nicht mehr predigend („der stimmlose Pfarrer"); der bedeutendste geistl. Liederdichter Württembergs (vielverbreitetes „Liederkästlein"; Jesus Christus herrscht als König; Die Gnade sei mit allen etc.).

Königsbronn, Pfdf 1 Ml. nwn. v. Heidenheim. — Ehemal., von Kaiser Albrecht I. in **Springen** (Weiler $^7/_8$ Ml. n. v. Heidenheim) 1302 gestiftete Cistertienserabtei. Joh. Andreä, der Vater des berühmten württemb. Theologen Joh. Valent. Andreä (s. S. 1145 bei Adelberg: III, 3) war ev. Abt von K. 1591—1601.

Schnaitheim, Pfdf $^1/_2$ Ml. n. v. Heidenheim, an d. Brenz. — 1743—46: Friedr. Chrph Oetinger, Pf. hier, † als Prälat von Murrhardt; der grosse schwäbische Theosoph („Geistleiblichkeit"), der „Magus des Südens".

Gmünd (Schwäbisch-Gm.), Stadt (ehemal. fr. Reichsstadt) $6^1/_4$ Ml. ö. v. Stuttgart, an d. Rems.

Digitized by Google

I. * Von hier stammte die berühmte Architecten-Familie Arler. „Peter Arler v. Gmünd" baute gegen Ende des 14. Jahrh. den Dom zu St. Veit in Prag. „Heinrich von Gmünd" (Enrico Gamodia) war der Schöpfer und erste Leiter des Dombaues in Mailand; von ihm auch die hies. Stiftskirche zum h. Kreuz (IV, 2).

II. Versch. Personalien. 1815—18 besuchte die hies. latein. Schule: Franz Anton Staudenmaier (s. S. 1139 bei Ellwangen: I, 7).

III. Zur Chronik. 1546 wurde die (kath.) Stadt von den Protestirenden im schmalkald. Kriege belagert und erobert. — Im 30jähr. Kriege haben die Schweden sie mehrmals in Besitz gehabt.

IV. Kirchen. 1. Johanniskirche, dreischiffige Basilica in roman. und Uebergangsstil, mit später (Ende des 15. Jahrh.) angebautem goth. Chor und gleichfalls später erhöhten Seitenschiffen. An der Hochwand des Mittelschiffs hat man Spuren alter Malereien gefunden. Das westl. Hauptportal nicht in der Achse der Kirche liegend, überhaupt viel Unsymmetrisches. Thurm fast frei neben der Nordseite der Kirche stehend.

2. Stiftskirche zum h. Kreuz, goth. Hallenkirche mit polygonem Chorschluss und Capellenkranz, 1350—1410 von Hnr. Arler (s. I) erbaut, von Hnr. v. Schöneck, Bischof v. Augsburg († 1368), gestiftet. Der Chor höher als der Chorumgang; die Chorfenster mit einem und demselben Masswerk geziert; 4 reich mit Sculpturen verzierte Portale v. J. 1380; Statuen an den Strebepfeilern, humoristische Wasserspeier; Westfaçade mit 3 Rosenfenstern, aber ohne Thurm; Altarschnitzwerk aus der 2. Hälfte des 15. Jahrh.

3. Leonhardscapelle, spätgoth. (1451).

4. Wallfahrtskirche **St. Salvator** auf einem benachbarten (westl.) Hügel, theilweise in Fels gehauen.

Weiler in den Bergen, Pfarrdorf 1 Ml. sö. v. Gmünd. — Pfarrkirche mit roman. Südportal und Thurmhalle.

Gotteszell, Zuchthaus $^1/_4$ Ml. ö. v. Gmünd. — Ehemaliges Dominikanerkloster, 1546 von den Protestirenden eingeäschert; jetzt Zuchthaus.

Schorndorf, OAmtsstadt $3^1/_2$ Ml. ö. v. Stuttgart, an d. Rems.

I. * 1496: Sebast. Schärtlin v. Burtenbach, Heerführer der Evangelischen im schmalkald. Kriege, Eroberer der Ehrenberger Klause, † in Burtenbach.

II. Prediger. 1606—12: Luc. Osiander, der Jüngere, Decan hier, † als Prof., Propst und Univ.-Kanzler in Tübingen; luth. Polemiker (selbst gegen Arnd's „Wahres Christenthum").

III. Versch. Personalien. 1622 lebte hier der aus Prag flüchtige Abraham Scultetus, vormals ref. Hofpred. des

„Winterkönigs" Frdr. V. v. d. Pfalz in Prag, † in Emden; Reformationsgeschichtsschreiber. Von hier ward er nach Emden berufen.

IV. Spätgoth. Kirche, mit Chor v. J. 1477, aus der Verfallzeit der Gothik (fast ausschliesslich Fischblasenornament) aber in vollendeter Technik.

Adelberg, Pfrwlr 1 Ml. ssö. v. Schorndorf.

I. * 4. Jan. 1743: Karl Frdr. Harttmann, zuletzt Decan in Lauffen a. Neck., † als Privatm. in Tübingen; Predigtbücher.

II. Ehemal. Prämonstratenserkloster, 1181 von einem Freih. v. Ebersberg für graue Brüder gestiftet, 1556 in eine fürstl. (evang.) Landschule verwandelt. Im Mittelalter bestand hier auch ein mit dem Mönchskloster verbundenes Nonnenkloster, welches 1476 durch den Grafen Ulrich nach Lauffen a. Neck. verlegt wurde. (Von den ursprünglichen Gebäuden, die im Bauernkriege 1525 zerstört wurden, ist nur ein Thurm erhalten.) Die hies. Schule besuchte unt. And.: Aeg. Hunnius (geb. 1550), † in Wittenberg; strengluth. Theolog, besonders in Hessen thätig. (Auch die ursprüngliche Klosterschule war im Mittelalter nicht unbedeutend.)

III. Evang. Aebte v. Ad. waren unt. And.: 1. Lucas Osiander, der Aelt., † 1604 in Stuttgart; populärer Prediger, Hymnolog, Institutio religionis christianae, Epitome historiae ecclesiasticae. — 2. Felix Bidembach, † 1612 als Abt v. Maulbronn; pract.-theol. Schriftsteller.

3. Joh. Valentin Andreä, † 1654 in Stuttgart; myst. Theolog u. Theosoph, Vorläufer des Pietismus, ein Mann voll glühender Christusliebe, christl. Dichter.

Beutelsbach (Beutelspach), Pfdf $1^1/_2$ Ml. w. v. Schorndorf, an d. Beutel. — Mit sehr alter Stiftskirche (eines ehemaligen Collegiatstifts: Heiligkreuzstift; das 1311 zerstört und 1321 nach Stuttgart verlegt wurde), in welcher die älteren Grafen v. Württ. begraben liegen. Sehr grosse Krypta.

Zur Gemeinde Beut. gehört der **Schönbühlhof,** Anstalt für verbrecherische und entartete Knaben, 1859 auf der **Thalwiese** (Gemeinde Herrenalb, S. 1098) gegründet, 1866 hieher verlegt.

Lorch, Pfdf $1^1/_4$ Ml. sos. v. Welzheim (OAmtsstadt $4^3/_4$ Ml. onö. v. Stuttgart); nicht zu verwechseln mit Lorch in Oberöstreich.

I. * 24. Juni 1561: Matthias Hafenreffer, † als Kanzler in Tübingen; luther. Dogmatiker; seine Loci theologici waren lange Zeit, besonders in Württ., das hauptsächlichste dogmatische Lehrbuch.

II. Versch. Personalien. 1. 1727 war Chrph Matthäus Pfaff (evang.) Abt des Klost. Lorch, † als Kanzler der Univ. Giessen, früher in Tübingen; einer der namhaftesten württemb.

Digitized by Google

Theologen, unionsfreundlicher Gegner todter Orthodoxie nicht ohne Lehrabweichungen, Bibelwerk („Pfaffenbibel").

2. 1760—61 lebte hier als Hausinformator des hies. OAmtmanns u. sodann als Pfarrvicar: Phil. Matthäus Hahn, † als Pf. zu Echterdingen; bedeutender Mathematiker u. Mechaniker, aber auch treuer u. geistvoller Pred. und Seelsorger.

III. Zur Chronik. Friedrich der Alte, der 1. Herzog v. Schwaben u. Franken, aus dem Geschlechte der Hohenstaufen (von denen auch zahlreiche Gräber u. Grabdenkmäler hier), baute um 1102 die hies. alte Burg in ein Kloster um, das er mit Benedictinern (1108 aus Hirschau bezogen) besetzte. Im Bauernkriege (1525) wurden die Klostergebäude zum Theil zerstört und die Klosterbesitzungen nach der Reformation säcularisirt. In neuerer Zeit sind die ersteren einigermassen wiederhergestellt worden.

IV. Klosterkirche, dreischiffige Basilica, jetzt in goth. Stil umgebaut. Romanisch sind noch die Rundbogenarcaden und die Kreuzvierung. Von den Thürmen steht nur noch der südliche.

Waldhausen, Df $1^3/_8$ Ml. sd. v. Welzheim, an d. Rems.

I. * 1121 (der Sage nach hier): Kaiser Friedrich I. Barbarossa. (S. auch S. 1129 bei Ravensburg: I).

II. Goth. Kirche (1507).

Gaildorf, OAmtsstadt $6^3/_4$ Ml. noö. v. Stuttgart, am Kocher. Auf dem **Heerberge** bei G. eine kleine goth. Kirche mit alten Glasmalereien. Altarschrein v. Barth. Zeitbloom, v. J. 1497 (auf der Rückseite das Bild des Meisters).

Vichberg, Pfdf $^1/_2$ Ml. WgS. v. Gaildorf, an d. Roth.

* 6. Febr. 1673: Phil. Hnr. Weissensee, † als Propst v. Denkendorf; Liederdichter (Jesu, hilf beten und bete du selber etc.), Freund Bengel's, Oetinger's und Steinhofer's.

Michelbach „an d. Bilz", Pfdf 1 Ml. n. v. Gaildorf.

* 10. Febr. 1819: Albert Schwegler, † als ao. Prof. in Tübingen; neben Baur der bedeutendste Vertreter der Tübinger Schule („Der Montanismus; Das nachapostolische Zeitalter").

Ober-Sontheim, Pfdf $1^1/_2$ Ml. noö. v. Gaildorf.

I. * 26. März 1739: Chrn Frdr. Dan. Schubart; Dichter, Organist und Musikdir. in Ludwigsburg, auf dem Hohenasberg wegen seiner Gedichte gefangen gehalten, zuletzt in Stuttgart angestellt. Von ihm auch einige Lieder im württ. Gesangbuche.

II. Vor 1609: Joh. Snoilschik, Lehrer hier, vormals ev. (windischer) Pf. in Auersperg in Krain, durch die Gegenreformation von dort vertrieben, nachmals wieder evang. Pf. in Hernals bei Wien.

Schwäbisch-Hall (Hall in Schwaben), OAmtsstadt $7^1/_3$ Ml.

nö. v. Stuttgart, am Kocher; 1276 durch Kaiser Rudolf v. Habsburg zur fr. Reichsstadt erhoben, seit 1803 württembergisch; Eisenb.

I. * 1. Gegen Ende des 15. Jahrh.: Melchior Hoffman, wiedertäuferischer Winkelprediger, † in Strassburg; seines Zeichens ein Kürschner.

2. Anf. des 16. Jahrh.: Johs Isenmann, † als Gen.-Sup. v. Tübingen und erster ev. Abt v. Anhausen. Er besuchte die Schule seiner Vaterstadt, empfahl Brenz (III, 2) hieher und war 1525—48, wo er wegen des Interims (V, 9) sich entfernte, dessen Mitarbeiter. Seine Tochter war die 2. Gemahlin des Joh. Brenz.

3. 4. Nov. 1669: Joh. Balth. Beyschlag, † hier als OPf. u. Antistes; von ihm das Lied: Im Himmel ist gut Wohnen etc.

II. † 14. Sept. 1717: Beyschlag (I, 3).

III. Prediger. 1. Vor Isenmann (I, 2): Sebast. Brenneisen, Vorläufer der Reformation hier.

2. Im Sommer 1522 ward auf Empfehlung seines Studiengenossen Isenmann (I, 2) durch den wackeren Städtemeister Hrm. Büschler Johs Brenz, der schwäbische Reformator, hieher berufen. Am 8. Sept. 1522 hielt er seine Probepredigt. Am Weihnachtsfeste 1525 theilte er am Altar des eben vollendeten Chors der Michaelskirche das heil. Abendmahl unter beiderlei Gestalt aus. 1527—28 schrieb er seine „Fragstücke des christl. Glaubens für die Jugend zu Schw. Hall", den ältesten Katechismus der luth. Kirche. Als am 16. Dec. 1546 (schmalk. Krieg) der siegreiche Kaiser Karl V. nach Hall kam, musste Brenz sich auf einem hohen Thurm in der Stadt verbergen und bald nachher aus der Stadt entweichen. Nach kurzer Rückkehr (Anf. 1547) musste er am 24. Juni (seinem Geburtstage) wegen seines Widerspruchs gegen das Interim, das er den Interitus nannte, abermals entfliehen, worauf er am 12. Sept. 1548 noch einen Abschiedsbrief an den Rath v. Hall richtete; † als Propst der Stiftskirche in Stuttgart. — 3. 1525—48: Isenmann (I, 2).

4. Bis 1717: Beyschlag (I, 3).

IV. Schule. 1. Um 1509: Matthäus Alber (Aulber) Schüler hier; der nachmalige Reformator v. Reutlingen.

2. Um 1512: Isenmann (I, 3) auf der hies. Schule.

3. 1521—22: Andr. Althamer, Lehrer am hies. Gymnas. (s. S. 1142 bei Brenz: I).

4. 1819—23 besuchte die hiesige öffentl. Schule: Albert Schwegler (s. S. 1146 bei Michelbach).

V. Zur kirchl. Chronik. 1. „Bereits um 1248 erklärten hier und in der Umgegend Reiseprediger, die ganze Clerisei sammt dem Papste seien Ketzer, Sünden könne nur Gott, nicht der Papst, vergeben etc."

2. „1448 beschlossen mehr als 100 Knaben aus der Stadt,

Digitized by Google

zu einer dem heil. Michael geweihten Kirche in der Normandie zu pilgern. Als die Eltern einige zurückhalten wollten, fielen sie ohnmächtig, ja todt zu Boden. Daher liess man sie ziehen, gab ihnen aber von Raths wegen einen Schulmeister und einen Esel mit, welche nützlichen Begleiter sie glücklich wieder heimbrachten."

3. „Einen unwürdigen Geistlichen schickten die Haller Bürger im 15. Jahrh., auf einen Wagen geschmiedet, dem Bischof zu Würzburg heim."

4. 1525 ward Hall von den aufständischen Bauern bedroht und trat denselben mit grosser Festigkeit entgegen.

5. Weihnachten 1525: Erstmalige Ausspendung des heil. Abendmahls unter beiderlei Gestalt (s. III, 2). — 6. Ostern 1526: Erste Kirchenordnung, von Brenz (III, 2) entworfen.

7. Am 20. Mai 1529 schloss sich der Rath nachträglich der Speyerischen Protestation an. 1532 beschickte die Stadt den Convent zu Schweinfurt. 1538 ward sie in den schmalk. Bund aufgenommen.

8. 1543: Abermalige Kirchenordnung, von Brenz entworfen, eine Mutter mehrerer anderen.

9. Im schmalk. Kriege (1546—47) war Hall unter den ersten Reichsstädten, die sich dem Kaiser ergaben. Nachher nothgedrungene Einführung des Augsb. Interims (s. auch I, 2; III, 2).

10. „In Schw.-Hall wird noch jetzt alljährlich am Mittwoch der Charwoche in der Katharinenkirche (VI, 2) eine besondere Fusswaschungspredigt gehalten."

VI. Kirchen. 1. Das Münster zu St. Michael, 1427 bis 1525 spätgothisch erbaut, mit roman. Resten (Thurm, 1156). Grosser Treppenaufgang vom J. 1507. Die ganze Kirche nach dem Niveau des Terrains erbaut und ihr Boden mehrmals durch eine Treppe unterbrochen, so dass der Chor höher liegt als die westlichen Theile. Das Gebäude ist eine dreischiffige Hallenkirche von 242′ Gesammtlänge, mit einem nicht ganz in der Achse des Langhauses gelegenen und dieses um 20′ an Höhe und 14′ an Länge übertreffenden Chor. Ueberaus schlanke (3′ Durchmesser) Rundpfeiler; Chorumgang mit Capellenkranz. — An einem südl. Pfeiler zwischen Chor und Langhaus die steinerne Kanzel (spätgoth.), auf welcher Brenz (III, 2) predigte. Im Chor restaurirte Glasgemälde. Taufstein vom J. 1405. Thurmartiges Sacramentshäuschen (40′ h.) aus dem 15. Jahrh. Figurenreicher Hochaltarschrein (vom J. 1525, s. III, 2) mit Holzschnitzwerk und einem schönen grossen Crucifix v. Michel Erhardt (1494). Chorstühle aus bereits lutherischer Zeit (1534). In der Sacristei (an d. Südseite des Chors) ein alter Flügelaltar. Im südl. Seitenschiff des Langhauses ein hei-

Digitized

liges Grab, Schnitzwerk, vermuthlich von Peter Lohkorn aus dem J. 1487. Rechts vor dem Nordportal des Langhauses ein Oelberg v. J. 1506. In einer Nische an einem südl. Strebepfeiler der Erzengel Michael, eine Seele auf der Gerichtswage wägend. — Hinter dem Hochaltar werden als Curiosa aufbewahrt: ein 1605 in der Nähe aufgefundener Mammuthszahn, das selbstverfertigte Bild und die selbstgeschriebene Grabschrift des 1541 ohne Arme geborenen Thomas Schweicker, welcher mit den Zehen arbeitete.

2. Katharinenkirche im Westen der Stadt, im 13. Jahrh. von den Grafen v. Gersbach für ein Nonnenkloster gestiftet, aber bald nachher zur Pfarrkirche bestimmt; ursprünglich roman., der jetzige Chor aus der Mitte des 14. Jahrh. Alter grosser Taufstein (13seitiger Kelh mit Bildniss Christi und Apostelfiguren). An dem nö. Thurmpfeiler ein goth. Stuhl (1850 restaur.), darüber Maria mit dem Kinde (1844 restaurirt). Gegenüber an dem südl. Thurmpfeiler in einer Nische das Bildniss der heil. Katharina, Märtyrerin aus der Zeit des (zu ihren Füssen liegenden) Kaisers Maximin II. († 313), aus dem Anfang das 15. Jahrh., 1844 restaur. Hochaltarschrein mit einem grossen Crucifix (restaur.). Im Chor Glasgemälde aus dem Anf. des 15. Jahrh. (restaur.), im nö. Winkel des Schiffes an dessen Ostwand links vom Chorbogen ein restaurirtes Wandgemälde. Unweit der Kanzel ein neueres Bild von Baumann: Brenz und Isenmann (I, 2; III, 2) bei Luther in der Herberge zu Heidelberg (siehe Heidelberg). Am südl. Fenster des Chors dicht am Eingang in denselben ein „Oelberg" (restaur.). In einer grossen Nische der nördl. Wand des Schiffs ein heil. Grab (1470—1500).

3. Urbanskirche, roman. (Chor); kleiner Altarschrein mit Schnitzwerk u. Malereien. — 4. Johanniskirche, gothisch.

VII. Verschiedenes. Auf dem Markte ein Brunnen mit den Figuren Simson's, St. Georg's und des Erzengels Michael, aus dem Anfang des 16. Jahrh. Desgl. ein Pranger in Gestalt eines goth. Spitzthürmchens, in dessen Nischen die Verbrecher am Halseisen stehen mussten.

Comburg (Komburg, Kochenburg), Schloss (ehemaliges Kloster) ¼ Ml. sos. v. Hall.

I. Das Kloster ward 1079 von Graf Burchard v. Rothenburg für Benedictiner gestiftet. Im letzten Viertel des 15. Jahrh. kam es unter das Hochstift Würzburg und ward bald nachher (1488) in ein adliges Ritterstift verwandelt. Seit 1803 Sitz des württemb. Invalidencorps.

II. Kirchen. 1. Die jetzige Stiftskirche zum h. Nic., 1707—15 neu erbaut, enthält von der damals abgebrochenen alten Klosterkirche noch drei zwischen 1080 und 1140 erbaute roman.

Digitized by Google

Thürme. In der Kirche befinden sich zwei Prachtwerke romanischer Metallarbeit, nämlich ein in Kupfer getriebenes und vergoldetes Antipendium mit den Figuren Christi und der Apostel, welche reich umrahmt sind von kostbarer Filigran-, Email- u. Juwelier-Arbeit, und ein colossaler bronzener Kronleuchter aus dem 13. (nach Anderen Anf. des 12.) Jahrh., in seinen 12 Thürmchen das himmlische Jerusalem abbildend, mit zahllosen Ornamenten und Figuren. Die Hängeketten sind oben in einem Christusbild mit der Umschrift: „Ich bin das Licht der Welt" zusammengefasst. (Ausserdem noch andere Kirchenleuchter in edler Form.)

2. Im Bereich der Umfassungsmauern des Klosters und späteren Ritterstifts befindet sich noch die roman. Josephscapelle und ein eigenthümlicher sechseckiger Bau (mit 6 roman. Fenstern und einem auf einer roman. Mittelsäule ruhenden Spitzbogengewölbe), dessen frühere Bestimmung unbekannt ist.

Gegenüber dem grossen Ritterstifte am Bergabhang liegt **Kleincomburg,** ehemal. Nonnenkloster, dem heil. Aegidius geweiht **(„St. Gilgen"),** später Franziskanerkloster, jetzt Haus der barmh. Schwestern. Die Kirche, 1108 geweiht, ist eine dreischiffige roman. Säulenbasilica in massiger Einfachheit mit aussen geradlinigem Chorschluss.

Rieden, Df $^3/_4$ Ml. sd. v. Hall. — Goth. Marienkirche (1436), „sehr ansehnl. Bau mit vielen hübschen goth. Verzierungen am Aeusseren". Schnitzaltar mit Gemälden „grossartigsten Stils" (Anf. des 16. Jahrh.)

Oehringen, OAmtsstadt $7^1/_4$ Ml. non. v. Stuttgart, an d. Ohra.

I. * Gegen Ende des 15. Jahrh.: Joh. Rudolphi, Reformationspred. in Menzingen (Baden) um 1520, Mitunterzeichner des Syngramma Suevicum v. J. 1525.

II. † 6. Oct. 1553: Casp. Huberin, 1544 ff. u. 1552—53 Stiftspred. u. Sup. hier, früher (bis 1552) in Augsburg, aber dort wegen Annahme des Interims entfernt; Reformationspred. in Augsburg und im Hohenlohischen.

III. Stiftskirche, goth., 1454 begonnen, mit roman. Resten; Glasmalereien; Familiengruft u. Denkmäler d. Fürsten v. Hohenlohe.

Waldenburg in Württ., Stadt $1^1/_2$ Ml. osö. v. Oehringen.

* 1709: Chrn Ldw. Scheidt, † als Hofrath u. Bibliothekar in Hannover; Liederdichter (Aus Gnaden soll ich selig werden etc.).

Gnadenthal, Pfdf $1^7/_8$ Ml. sö. v. Oehringen. — Ehemaliges Cistertienserinnenkloster, 1245 hieher verlegt. Klosterkirche, mit Nonnenchor, im Uebergangs- u. goth. Stil.

Kupferzell, Pfdf $1^7/_8$ Ml. onö. v. Oehringen, mit Residenzschloss der (kath.) Fürsten v. Hohenlohe-Schillingsfürst.

I. * 17. Aug. 1794: Alexander Leopold Franz Emerich

Fürst v. Hohenlohe-Waldenburg-Schillingsfürst (s. S. 1139 bei Ellwangen: I, 6).

II. 1831—33 lebte hier als Hofmaler des Fürsten Karl v. Hohenlohe: Gust. Ferd. Leop. König, der Maler der Lutherbilder und Psalmenbilder; † in Erlangen.

III. „Anno 1727 liess der Graf v. Hohenlohe-Schillingsfürst hier ein Gebäude unter dem Vorwand, einen Marstall zu bauen, aufführen; nachdem es aber fertig, wurde es zu einer Kirche, den röm.-kath. Gottesdienst darinnen zu halten, gebrauchet".

Niedernhall, Stadt $^3/_4$ Ml. wnw. v. Künzelsau (OAmtsstadt 9 Ml. nnö. v. Stuttgart). — Lorenzkirche im Uebergangsstil.

Schönthal, Pfrwlr 2 Ml. wnw. v. Künzelsau, an d. Jaxt. —

I. Ehemalige reichsunmittelbare Cistertienser- (Prämonstratenser-?) Abtei, angeblich 1158 von einem Grafen v. Babenberg oder Bettenburg gestiftet, seit 1803 württembergisch, jetzt evang. theol. Seminar.

II. 1824—29 Pred. u. Prof. am Seminar: Chrn Glob Kern (s. S. 1143 bei Söhnstetten).

III. Zöglinge des Seminars waren: 1. Um 1810: Ldw. Hofacker, † als Pf. in Rielingshausen; einer der bedeutendsten württemb. Prediger neuerer Zeit, dessen Predigten namentlich in den Häusern sehr segensreich wirken.

2. 1832—36: Albert Schwegler (s. S. 1146 bei Michelbach).

IV. Im alten Kreuzgange der verzopften Klosterkirche wird das Grabmal des Götz v. Berlichingen (oberster Feldherr im Bauernkriege, † 1562) gezeigt.

Ingelfingen, Stadt $^1/_2$ Ml. nw. v. Künzelsau, am Kocher.

I. * 26. Febr. 1530: Dav. Chyträus (Kochhase), † als Prof. in Rostock; Mitverf. der Concordienformel.

II. Spätgoth. Kirche (Ende des 15. Jahrh.), mehrfach umgebaut.

Dörrenzimmern (Dürrenz.), Pfdf 1 Ml. n. v. Künzelsau.

* 16. Oct. 1752: Joh. Gfrd Eichhorn, Sohn eines hies. Pf., † als Prof. in Göttingen; alttest. Textkritik und Exegese (Einleitung in's A. u. N. Test.; Propheten).

Hengstfeld, Pfdf $1^3/_4$ Ml. osö. v. Gerabronn (Pfdf u. Amtssitz $9^3/_4$ Ml. nö. v. Stuttgart).

† 1644 nach 53jähriger Amtsführung: Balth. Schnurr, Pf. hier; von ihm das Lied: O grosser Gott von Macht etc. (nach Anderen von Matthäus Meyfart).

Lendsiedel, Pfdf $^7/_8$ Ml. sos. v. Gerabronn.

I. * 24. Febr. 1572: Balth. Schnurr (s. oben bei Hengstfeld).

II. Kirche (1515) mit befestigtem Kirchhof.

Mergentheim, OAmtsstadt $12^1/_4$ Ml. nnö. v. Stuttgart.

I. Zur Chronik. 1. Um 1244 (Andere: 1220) wurde die Stadt von dem Hochmeister Grafen Hnr. v. Hohenlohe dem um

Digitized by Google

die sittliche und religiöse Hebung des Preussenvolks reichverdienten Deutschen-Ritterorden geschenkt.

2. Gegen Ende des 13. Jahrh. grosse Judenverfolgung, geleitet von einem Edelmann, Namens Rindfleisch.

3. Nachdem 1525 der Hochmeister des Deutschen-Ritter-Ordens, Mkgf Albrecht v. Brandenburg, sich der Reformation zugewendet und vom König v. Polen das Ordensland als erbliches Herzogthum Preussen zu Lehen genommen hatte, wendeten sich diejenigen Ordensbrüder, welche mit dieser Veränderung nicht einverstanden waren, unter einem neuerwählten Hochmeister, Walter v. Kronberg, hieher. Die Hoch- und Deutschmeister residirten in dem nahen, jetzt verfallenen Schlosse **Neuhaus** ($^1/_2$ Ml. OgS. v. Mergenth.). „In Marienburg wuchs und wirkte die Manneskraft des Ordens, in Mergentheim setzte er sich in seinen alten Tagen zur Ruhe" (Riehl).

4. 1809 schenkte Napoleon I. nach Auflösung des Ordens den Ordenssitz dem Könige v. Württemberg.

II. Kirchen. Hauptkirche zu St. Joh. in Uebergangs- und goth. Stil. Dominikanerkirche, goth. (1320 ff.), 1853 erneuert. Wolfgangscapelle, spätgoth. (1508 ff.). Schlosskirche, modern.

Igersheim, Pfdf $^1/_2$ Ml. ö. v. Mergentheim.

* 6. Mai 1796: Joh. Adam Möhler, einer der bedeutendsten röm.-kath. Theologen neuerer Zeit (Symbolik), Prof. in Tübingen und München.

Weikersheim, Stadt $1^1/_4$ Ml. OgS. v. Mergentheim, an d. Tauber.

I. Schule. Um 1760 empfing seinen ersten Unterricht auf der hies. Stadtschule: Joh. Gfrd Eichhorn (s. S. 1151 bei Dörrenzimmern).

II. Im J. 1144 siedelten die Cistertienserinnen des Klost. Tückelhausen bei Ochsenfurt im bayr. Unterfranken hieher über.

III. Spätgothische Kirche, 1419 begonnen.

Creglingen (Kreglingen), Stadt $2^3/_4$ Ml. ö. v. Mergentheim, an d. Tauber. — Vor der Stadt südl. die goth. Herrgottskirche, aus den Jahren 1384—89, von den Herren v. Brauneck erbaut, ursprüngl. Wallfahrtskirche. Oestlich an der Aussenseite derselben eine Art steinerne Kanzel (Tetzel's Kanzel genannt), zu welcher man aus dem Innern der Kirche auf einer steinernen Wendeltreppe von 62 Stufen emporsteigt. (Dergleichen Kanzeln waren zur Vorzeigung von Reliquien bestimmt.) Beachtenswerthe Glasmalereien. Schnitzaltar (27′ hoch, 12′ br.) aus unbemaltem Lindenholz (Ende des 15. Jahrh.), mit Darstellungen aus dem Leben der Jungfrau Maria (auch das Bild des Meisters mit dem Messer in der Hand ist auf demselben angebracht), vielleicht von

Veit Stoss, jedenfalls ein Meisterstück ersten Ranges. Interessanter Kirchhof mit Grabstein-Reliefs.

Münster „bei Creglingen“, Pfdf ½ Ml. SgO. v. Creglingen. — Einfache, einschiffige roman. Kirche.

Standorf, Weiler ½ Ml. sw. v. Creglingen. — Ulrichscapelle, ein eigenthüml. Bau in roman. u. Uebergangsstil, mit moderner Bedachung.

Frauenthal, Pfdf 3 Ml. ö. v. Mergentheim. — Reste der 1525 (Bauernkrieg) zerstörten Kirche eines 1232 gestifteten Cistertienserinnenklosters.

Crailsheim (Krailsh.), OAmtsstadt 10½ Ml. noö. v. Stuttgart, an der Jaxt. — Hauptkirche zu St. Joh., dreischiffige spitzbogige Säulenbasilica mit den Grabstätten mehrerer Glieder des mkgfl. ansbachischen Hauses. Sacramentshaus (1498), Schnitzaltar aus Wohlgemuth's Werkstatt.

Tempelhof, Wlr zur Pfr. Marktlustenau (Pfdf 1⅝ Ml. ö. v. Crailsheim) gehörig, ⅜ Ml. WgS. v. Lustenau. — Rettungshaus mit Schullehrerbildungsanstalt, seit 13. Dec. 1843.

Mistlau, Weiler ⅞ Ml. soö. v. Crailsheim. — 1282—1479: Benedictinerinnenkloster.

Deufstetten, Pfdf 2⅛ Ml. sö. v. Crailsheim, an d. Roth. † 14. Febr. 1784: Chrph Karl Ludw. v. Pfeil, gottseliger Staatsmann im Dienste des despotischen Hrzgs Karl v. Württemberg u. Friedrichs II. v. Preussen; Liederdichter (Betgemeinde, heilge dich; Wohl einem Haus, wo Jesus Christ etc.). Pfeil kaufte 1761 das hies. Rittergut und hielt sich wiederholt längere Zeit daselbst auf. Sein Grab in der Gruft unter der Schlosscapelle.

Anhausen, Klosterruine ¾ Ml. n. v. Crailsheim. — Ehemaliges St. Pauls-Eremitenkloster (1125 als Benedictinerkloster gestiftet), von dessen Kirche (goth. 1357—1390) nur noch eine Mauer steht.

Digitized by Google

Grossherzogthum Baden.

Mittelrheinkreis*).

(Die jetzigen Kreise: Carlsruhe, Offenburg, Baden und einen Theil des Kreises Heidelberg enthaltend.)

Carlsruhe (Karlsr.), Haupt- und Residenzstadt, erst 1715 gegründet; daher wenig Erinnerungen.

I. † 1. 2. April (Andere: 23. März) 1817: Joh. Hnr. Jung, (pseudonym) genannt Stilling, frommer Augenarzt, religiöser Schriftst. (Theobald, der Schwärmer; Selbstbiographie etc.) und Geisterseher; geistlicher Freund und Gewissensrath des Grossherz. Karl Friedrich (IV, 1), der ihn 1806 als Geh. Hofrath hieher berief und in seinem Schlosse wohnen liess. Auf dem Kirchhof bezeichnet ein epheuumranktes Kreuz hinter der Capelle das Grab Jung-Stillings.

2. 26. Juni (Juli?) 1856: Joh. Jac. Ldw. Hüffel, seit 1829 bad. Prälat, Ministerialrath u. OKirchenrath; theol. Schriftst. („Wesen u. Beruf des ev. Geistl.").

3. 12. Jan. 1865: Karl Ullmann, seit 1853 ev. Prälat und Dir. des OKirchenraths, 1861 in Ruhestand getreten; Mitherausg. der „Studien und Kritiken"; Hauptschriften: Sündlosigkeit Jesu, Reformatoren vor der Reformation.

II. Versch. Personalien. 1. 1773 wurde der Dichter des Messias Friedr. Glieb Klopstock von Karl Friedrich (damals noch Markgraf) als bad. Hofrath mit lebenslänglichem Gehalt hieher berufen, erhielt jedoch nach einem Jahre die Erlaubniss, nach Hamburg überzusiedeln.

2. Joh. Pet. Hebel, der bekannte Volksschriftsteller (Alemannische Gedichte, Rheinischer Hausfreund) ward hier 1791 Subdiac. u. Lehrer am Gymn., 1798 Prof., 1805 Kirchenrath, 1808 Dir. des Gymn., 1819 Prälat, † 1826 auf einer Reise in Schwetzingen. Im Schlossgarten hinter dem Schlosse ist ihm ein Denkmal errichtet worden (eherne Büste unter einem eisernen goth. Dach).

3. 1808 weilte hier bei Jung-Stilling (I, 1) Frau Barbara Juliane v. Krüdener, die schwärmerische Armenfreundin, † 25. Dec. 1824 zu Karasu-Bazar in d. Krim.

---

*) Die alte, bis 1864 übliche Kreiseintheilung ist vorläufig noch beibehalten, jedoch auf das Verhältniss der alten zur neuen Eintheilung in Obigem aufmerksam gemacht.

Digitized by Google

4. 1810—13 war hier Thaddäus Ant. Dereser (freisinniger kath. Theolog, Bibelübersetzer, Verf. eines kath. Gebetbuchs) kath. Pfarrer. Wegen Missdeutung einer Predigt bei der Todtenfeier des Grossherzogs wurde er entfernt, † in Breslau.

III. Zur kirchl. Chronik. 1. 1821: Generalsynode zur Constituirung der badischen Union.

2. 30. Nov. 1851: Gründung des hiesigen Diaconissenhauses.

IV. Kunst. 1. Auf dem Schlossplatze das Denkmal (1844 von Schwanthaler) des frommen Grossherz. Karl Friedrich (I, 1; II, 1), der von 1738—1811 (8 Jahre unter Vormundschaft) in grossem Segen regierte.

2. In der Kunsthalle Fresken von Schwind, z. B. die Einweihung des Freiburger Münsters durch Conrad v. Zähringen.

3. Hebel's Denkmal: II, 2.

V. Christl. Herberge „zur Heimath", Adlerstrasse 21. — Diaconissenhaus (III, 2).

Gottesau, Schloss u. Caserne $^1/_8$ Ml. ö. von Carlsruhe. — Ehemal., im Anfang des 12. Jahrh. gestiftetes Benedictiner-Kloster, später bis 1818 Oeconomieanstalt, jetzt Artilleriecaserne.

Bulach, Pfdf $^3/_8$ Ml. sws. v. Carlsruhe. — Neue Kirche, 1834—37 von Hübsch erbaut, dreischiffige Basilica mit offenem Dachstuhl. Fresken von Dietrich.

Neureuth (Welsch-N.), Pfdf $^3/_4$ Ml. nwn. v. Carlsruhe. — „Haardthaus", Rettungsanstalt für verwahrloste Kinder. Zu den besonderen Freunden der Anstalt gehörte seiner Zeit der Pf. Aloys Henhöfer in Spöck (s. unten).

Graben, Mfl. $2^1/_2$ Ml. non. von Carlsruhe, an d. Pfinz. — Juli 1823 bis Mai 1827: Aloys Henhöfer, ev. Pred. hier (s. u. bei Spöck). Seine hiesige Antrittspredigt hielt er über 2. Cor. 5, 19—21. Am 28. Sept. 1823 wohnte der Grossherz. Ludwig hier seiner Predigt bei.

Spöck, Pfdf $1^7/_8$ Ml. nnö. v. Carlsruhe.

† 5. Dec. 1862: Aloys Henhöfer, seit 1827 ev. Pf. hier, vormals kathol. Pf. (der Sailer'schen Richtung) in Mühlhausen an d. Würm, 1823 mit seiner dortigen Gemeinde aus der kath. Kirche ausgetreten.

Stafforth (Staffort), Kchdf $1^3/_4$ Ml. noö. v. Carlsruhe.

I. Nach diesem Orte ist das sogenannte Staffortische Buch benannt, welches den Uebertritt des luth. Mkgfen Ernst Frdr. v. Baden-Durlach zur ref. Kirche rechtfertigen sollte und durch seine Polemik gegen Concordienformel und Concordienbuch Anlass zu einem Streitschriftenwechsel gab („gedruckt zu Schloss Staffort 1599").

II. Staffort war Aloys Henhöfer's (s. o. bei Spöck) Filial.

Durlach, Amtsstadt $^3/_4$ Ml. OgS. v. Carlsruhe, an d. Pfinz; Eisenbahn.

I. Joh. Reuchlin (s. u. bei Pforzheim: I, 1) wurde, als er die Univ. Freiburg verlassen hatte, wegen seiner schönen Stimme unter die Vorsänger am baden-durlachischen Hofe aufgenommen. Hier wählte ihn 1473 Mkgf Karl zum Begleiter seines Sohnes Friedrich auf die Hochschule zu Paris.

II. Das hiesige Gymnasium hatte ehemals ziemliche Berühmtheit. Nicht wenige seiner Lehrer wurden in akademische Aemter berufen, z. B. Joh. Fecht, bis 1655 Schüler des Gymn., 1668 Prof. der ebr. Spr. u. Metaphysik an dems., † als Prof. d. Th. in Rostock; antipietistischer Polemiker.

Pforzheim, Amtsstadt $3^3/_4$ Ml. soö. v. Carlsruhe, am Zusammenfluss der Enz u. Nagold; 1300—1565 Residenz der jüngeren mkgfl. Linie von Baden.

I. * 1. 28. Dec. 1455: Joh. Reuchlin, Sohn eines Bediensteten bei den hies. Dominikanern, bis 1470 auf der hies. Schule gebildet; humanistischer Vorläufer der Reformation; Streit mit den Cölner Dominikanern. 1506 liess er hier bei Anshelm auf eigne Kosten seine ebr. Grammatik (die erste in Deutschland) drucken.

2. In der 2. Hälfte des 15. Jahrh.: Nic. Gerbel; besuchte die hies. Schule und lehrte an derselben bis 1515, † als Prof. der Gesch. in Strassburg; Beförderer der Reformation, Freund Schwebel's (I, 3).

3. 1490: Johann Schwebel (Schweblin), Sohn eines aus Wasserburg hieher gezogenen Kürschners, Conrad Schw.; Reformator in seiner Vaterstadt und in Pfalz-Zweybrücken, Jugendfreund Melanchthon's. Er trat frühzeitig in den Orden des heil. Geistes (damals hier das einzige Kloster dieses Ordens in Baden neben sieben andern Pforzheimer Klöstern), wurde 1514 zum Priester geweiht und trat 1519 hier als ev. Prediger auf. Durch Mkgf Philipp von hier ausgewiesen, ward er von Fz v. Sickingen auf der Ebernburg aufgenommen. Auch von dort aus arbeitete er an der hiesigen Reformation (brieflicher Verkehr mit Junker Jörgen Luthrumer — Georg v. Leutrum —), liess auch mehrere Schriften hier drucken. Als der Mkgf seine Rückkehr gestattet hatte, predigte er zum ersten Male wieder am 10. April 1524 in der hies. Spitalkirche über „den guten Hirten" (Joh. 10, 12 ff.); † als Hofpred. in Zweybrücken.

II. † 1. 1553: Joh. Unger, seit 1524 Pred. an der hies. Stiftskirche, früher Hauslehrer Melanchthon's und Lehrer an der hies. Schule (seit 1511); Nachfolger Schwebel's (I, 3) im Reformationswerke.

2. 8. Jan. 1557 auf der Reise (in der Reichsacht) im Schlosse

Digitized by Google

seines Schwagers, des Mkgfen Karl v. Baden: Mkgf Albrecht d. Jüng. v. Brandenburg-Culmbach. Zeichnete sich aus im Kampfe mit und gegen Kurf. Moritz v. Sachsen. Von ihm das Lied: Was mein Gott will, gescheh allzeit etc. Sein Standbild im Chor der Schlosskirche (s. VI).

III. Prediger. 1. 1519: Schwebel (I, 3).

2. 1524—53: Unger (II, 1).

3. 1565: Jac. Heerbrand, kurze Zeit Gen.-Sup. hier, † als Prof. u. Kanzler (emer.) der Univ. Tübingen; bedeutender luth. Theolog (Compendium theologiae).

IV. Schule. Die hies. lat. Schule blühte besonders zu Ende des 15. u. Anfang des 16. Jahrh., wo Georg Simler von Wimpfen (ein Schüler Ludw. Dringenberg's, des Gründers der Schule zu Schletstadt), Gerbel (I, 2), Unger (II, 1) an ihr lehrten. In dieser Schule wurden gebildet:

1. Bis 1470: Reuchlin (I, 1).

2. Gegen Ende des 15. Jahrh.: Wolfg. Fabricius Capito, nachmals Reformator im Elsass. — 3. Gleichzeitig: Gerbel (I, 2).

4. Um 1505: Simon Grynäus, nachmals Prof. in Heidelberg u. Basel; ref. Reformator der Univ. Tübingen, Mitverf. der 1. helvet. Confession, Theilnehmer am Wormser Colloquium (1540).

5. Um 1505 ff.: Berthold Haller, nachmals Reformator in Bern, Freund Melanchthons. — 6. Gleichzeitig: Schwebel (I, 3).

7. Um 1506 ff.: Casp. Hedio (Heyd), nachmals Reformator in Strassburg, neben Capito (IV, 2) und Mart. Bucer.

8. Herbst 1507 bis Oct. 1509: Philipp Schwarzerd oder Melanchthon, wie er hier bereits von Reuchlin (I, 1) genannt ward; der nachmalige Reformator. Er wohnte hier im Hause einer Verwandten, einer Schwester Reuchlin's.

V. Versch. Personalien. 1. 1259 predigte hier: Berthold der Franziskaner, der gewaltige, volksthümliche Prediger des Mittelalters. Durch seinen Zuspruch vermochte er den Ritter Ludw. v. Liebenzell, einen Streit mit der Markgfin Irmingard v. Baden gütlich beizulegen.

2. Um 1512—15: Conr. Pellican (Kürsner), Guardian des hies. Franziskanerklosters, später in Zürich und Basel die Reformation fördernd; ebr. Sprachgelehrter und Exeget.

3. 400 tapfere Pforzheimer waren es mit ihrem Bürgermeister Deimling, die in der Schlacht bei Wimpfen 6. Mai 1622 (30jähr. Krieg) dem von Tilly besiegten Markgrafen Grg Friedr. v. Baden durch ihren eignen Heldentod das Leben retteten. Denkmal: VI.

VI. Schlosskirche (roman., Uebergangsstil, spätgothisch) im 12., 13. u. 16. Jahrh. erbaut, mit spätgoth. Lettner, Kanzel und Grabdenkmälern. Im Chor Standbilder, darunter das des

Digitized by Google

Markgfen Karl II. († 1577), des ersten badischen Reformationsfürsten („divino cultu ab antiquis formulis repurgato") und des Markgfen Albrecht v. Brandenb. (II, 2), „der deutsch, streitbar und männlich Heldt, welcher umb des Vatterlandts Deutscher Nation Freyheit, Landt und Leut, Gut, Ehr und Blut treulich zugesetzet und gewagt hat", wie die Inschrift (nach Bädeker) lautet. — An der Wand seit 1844 das Medaillonbild des Markgrafen Georg Friedrich, darunter eine Anzahl Namen der 1622 (V, 3) bei Wimpfen gefallenen Pforzheimer Bürger.

VII. Blödenanstalt.

Tiefenbronn (—brunn), Pfdf $1^1/_2$ Ml. ssö. v. Pforzheim. — Stiftskirche, Pfeiler-Basilica im Uebergangsstil, mit 3 Altarschreinen: Hochaltar (Pietà) von Hans Schülein aus Ulm vom J. 1468, in der sw. Ecke des Chors ein anderer von Luc. Moser aus Weil v. J. 1431, der dritte v. J. 1524. — Spätgoth. Monstranz.

Steinegg, Kchdf $1^1/_2$ Ml. sos. von Pforzheim. — 1815—18: Aloys Henhöfer, Hofmeister der Kinder des Freih. Julius v. Gemmingen hier, zugleich die Gemeinden Steinegg und **Hamberg** (Kchdf $1^1/_4$ Ml. sos. v. Pforzheim) pastorirend (siehe unten bei Mühlhausen).

Mühlhausen „an der Würm", Pfdf $1^7/_8$ Ml. sos. v. Pforzheim. — 1818—22: Aloys Henhöfer, kath. Pf. hier, auf dessen evang. Predigt fast die ganze Gemeinde zur evang. Kirche übertrat (6. April 1823), † als evang. Pf. zu Spöck.

Niefern, Pfdf $^3/_4$ Ml. onö. von Pforzheim. — Rettungsanstalt, seit 1856.

Ettlingen, Amtsstadt 1 Ml. sd. v. Carlsruhe, an der Alb.

I. * 1494: Casp. Hedio (Heyd), Reformator in Strassburg, neben Wolfgang Capito und Martin Bucer.

II. Auf den Reichstag zu Speyer v. J. 1526 begleitete der Pf. Franz Irenicus v. Ettl. den Markgfen Phil. v. Baden und predigte dort evangelisch.

III. Pfarrkirche, Chor und Thurm goth., das Uebrige modern.

Völkersbach, Pfdf 1 Ml. SgW. v. Ettlingen.

* 11. Juli 1789: Aloys Henhöfer, jüngster Sohn des hies. Landmanns Hans Mart. H. (s. oben bei Mühlhausen).

Frauenalb, Df $1^5/_8$ Ml. sd. v. Ettlingen. — Ehemal., 1138 von Graf Berthold v. Eberstein gestiftete Benedictinerinnen-Abtei, 1525 von den aufständischen Bauern ausgeplündert, 1598 säcularisirt, 1632 wiederhergestellt, 1771 abermals aufgehoben, jetzt Ruine.

Gernsbach (Gernspach), Amtsstadt $3^7/_8$ Ml. SgW. v. Carlsruhe, an d. Murg.

Digitized by Google

I. Um 1666 hielt sich hier im Verkehr mit dem hies. Pf. Pistorius etwa 1 Jahr lang der schwärmerische Theosoph Johann Grg Gichtel († in Amsterdam; Gichtelianer, Engelbrüder) auf, nicht ohne Einfluss auf die Gemeinde, die ihn zuletzt sogar zum Pfarrgehilfen annehmen wollte.

II. In der Pfarrkirche (Chor 1462) ein goth. Tabernakel.

Klösterle, $^1/_8$ Ml. sö. v. Rippoldsau (Pfdf $2^1/_4$ Ml. non. v. Wolfach: Amtsstadt 11 Ml. sws. von Carlsruhe). — Ehemaliges Benedictiner-Priorat, im 12. Jahrh. als Cella gegründet.

Wittichen, Klosterhof $1^1/_4$ Ml. noö. v. Wolfach. — Ehemalige Nonnenabtei vom Orden der heil. Clara, jetzt fürstl. Blaufarbenwerk.

Gengenbach, Amtsstadt (ehemal. freie Reichsstadt) 10 Ml. sws. v. Carlsruhe, an der Kinzig.

I. Zur kirchl. Chronik. 1. Ehemal. Benedictiner-Abtei, reichsunmittelbar, 1803 an Baden gefallen. Die Gründung (um 740) wird von Einigen dem heil. Pirmin († 753), von Anderen dem elsässischen Hrzg Ruthard zugeschrieben.

2. 1529 fanden hier viele um des Evangelii willen ausgewanderte Rottweiler Aufnahme. 1537 nahm die Stadt die Wittenberger Concordie an. Gegenreformation infolge des schmalk. Kriegs.

3. 1546 hielt Gf Wilhelm v. Fürstenberg (die Fürstenberger hatten das Schutzherrenamt über das Kloster) den hiesigen Abt Friedrich v. Keppenbach deswegen gefangen, weil derselbe aus seinem Kloster ein Collegium weltl. Domherrn machen wollte.

II. Stiftskirche, romanisch (12. Jahrh.), im Innern verunstaltet.

Oberkirch, Amtsstadt 8 Ml. sws. v. Carlsruhe.

I. Kathol. Rettungshaus.

II. Kirche aus d. 14. Jahrh. mit Krypta. — Alte Kirchhofscapelle.

Allerheiligen, Domäne $1^1/_8$ Ml. ö. v. Oberkirch. — Ehemal. Prämonstratenserkloster, 1191 von Herzogin Uta v. Schauenburg, Wittwe des Hrzgs Welf VI., Grafen v. Altdorf u. Hrzgs v. Spoleto (Bruder Heinrichs des Stolzen) gestiftet, 1470 u. 1555 abgebrannt, 1657 (bis dahin 52 Pröpste) zur Abtei erhoben, 1802 aufgehoben (der letzte Abt Wilhelm Fischer v. Oberkirch † im Privatleben 1824), 1803 durch Blitz zerstört. — In der 1. Hälfte des 13. Jahrh. wurden hiesige Prämonstratenser nach Lorsch versetzt, um das dortige in Zuchtlosigkeit verfallene Benedictinerkloster wieder zu heben. — Ruine der um 1225 begonnenen Klosterkirche, ein Beispiel der ersten goth. Versuche in Deutschland, ein „lebendiges Bild von der Gährung, in welcher damals die deutschen Bauschulen begriffen waren" (Lübke).

Digitized by Google

Geroldseck (Hohen-Ger.), Schloss 1 Ml. ö. v. Lahr (Amtsstadt $11^1/_2$ Ml. ssw. v. Carlsruhe). — Die Herrschaft Geroldseck schenkte Kaiser Ferd. II. 1634 dem Adam Phil. v. Cronberg, dem Urenkel Hartmuth's v. Cr., des ritterlichen Anhängers der Reformation, für seine gegen die Evangelischen geleisteten Dienste. 1704 erlosch das Geschlecht der Cronberge.

Dinglingen, Pfdf $^3/_8$ Ml. w. v. Lahr, an der Schutter. — Waisen- und Rettungshaus, von dem benachbarten Lahr hieher verlegt.

Nonnenweier, Pfarrdorf $1^1/_8$ Ml. w. v. Lahr, am Rhein. — Mutterhaus („Schlösschen") für Kinderpflege, 1844 gegründet (Pf. Rein). Am 5. März 1870 † nach 26jährigem Wirken die treue Hausmutter Frau Dr. Jolberg.

Schuttern, Pfdf $^5/_8$ Ml. nwn. v. Lahr, an der Schutter. — Ehemal. (bis 1803) Benedictinerabtei (jetzt Baumwollenfabrik), angeblich von einem neubekehrten englischen Könige Offo, der in fernen Gegenden das Evangelium verkündigen wollte (wahrscheinlich aber nur von einem Grossen der Umgegend, den die alten Berichterstatter mit diesem Könige verwechselten), 603 unter König Chlotar II. u. Papst Gregor dem Gr. gestiftet und **Offonszell** genannt. Andere Angaben erklären das Kloster für eine Stiftung des h. Pirminius (Apostel im südwestl. Deutschland', besonders im Westrich, Gründer des Klosters Reichenau, † 753), der sich vielleicht um Hebung des Klosters verdient machte und deshalb als zweiter Ssifter angesehen ward. Später bekam das Kloster nach dem Flusse Schutter den jetzigen Namen.

Offenburg, Amtsstadt $9^1/_2$ Ml. ssw. v. Carlsruhe, an d. Kinzig; Eisenbahn.

I. Personalien. Um 1780: Franz Tiburtius Geiger, Lehrer der Poesie und Rhetorik hier, † als Prof. u. Canonicus in Luzern; Vorkämpfer für Restauration der röm.-kath. Kirche in Deutschland und der Schweiz, populärer Polemiker gegen den Protestantismus.

II. Zur kirchl. Chronik. 1. Im 30jähr. Kriege war die Stadt 1632—35 in den Händen der Schweden.

2. 1860: Vollendung einer evangel. Kirche in der vorwiegend katholischen Stadt.

Honau, Pfdf $2^5/_8$ Ml. nwn. v. Offenburg, am Rhein (früher eine Rheininsel).

Zur kirchl. Chronik. 1. In der 1. Hälfte des 8. Jahrh. wurde hier durch einen Bischof Benedict zu Ehren St. Michaels für eingewanderte Schotten ein Kloster gestiftet, welches Adalbert, der Bruder der heil. Odilia (s. Odilienberg) bereicherte und Karl d. Gr. 776 bestätigte. Im 9. Jahrh. ging das Kloster an

Digitized by Google

regulirte Chorherren über, deren Collegium 1290 nach Rheinau und später nach Strassburg übertragen ward.

2. Im Dec. 1525 wurde der evang. Pf. Joh. Wickenhauer von hier vertrieben.

Illenau, Landes-Irrenanstalt $^1/_8$ Ml. OgS. v. Achern (Amtsstadt $6^5/_8$ Ml. sws. v. Carlsruhe), am Illenbache.

† 1863: Ernst Friedr. Fink, treuverdienter Geistlicher der Anstalt (seit 1842).

Schwarzach, Pfdf $1^1/_4$ Ml. nw. v. Bühl (Amtsstadt $5^1/_2$ Ml. ssw. v. Carlsruhe).

I. 743 (Andere: 725) gründete, vielleicht unter Mitwirkung des heil. Pirminius (s. S. 1160 bei Schuttern), ein Graf Ruthard auf einer Rheininsel **Arnolfsau** unterhalb Strassburg ein Benedictiner-Kloster, welches 748 die bischöfl. Bestätigung erhielt. Er und seine Gemahlin Irmensind schenkten der Stiftung ihr sämmtliches Vermögen. Im Anfang des 9. Jahrh. ward das Kloster hieher auf das rechte Rheinufer verlegt.

II. Abteikirche, wohlerhaltene roman. Säulenbasilica, ursprünglich flachgedeckt, 1074 gegründet. Stark vorspringendes Querschiff, welches an der Ostseite jedes Flügels eine Apsis hat; die Seitenschiffe neben dem Chor sich fortsetzend und wie dieser im Halbrund schliessend. — Die Klostergebäude dienen jetzt gewerblichen Zwecken.

III. (?) kath. Rettungshaus.

Steinbach, Stadt $^1/_2$ Ml. NgO. v. Bühl; Eisenb.

I. * Um die Mitte des 13. Jahrh.: Erwin v. Steinbach, der Erbauer des Strassburger Münsters. 29. Aug. 1844 hat ihm hier die Strassburger Freimaurerloge ein Standbild (von Andr. Friedrich) errichtet.

II. Goth. Capelle aus d. 13. Jahrh.

Baden-Baden (Baden), Amtsstadt 4 Ml. sws. v. Carlsruhe; Eisenbahn.

I. Zur Chronik u. Personalien. 1. Um 1475 hielt sich hier vorübergehend der berühmte Volksprediger Geiler v. Kaisersberg auf, der damals Prof. an d. Univ. Freiburg war, † in Strassburg. Er predigte auch hier mit grossem Beifall.

2. 1480—84 war hier Johs a Lapide (Joh. Heynlin), einer der letzten Vertreter der scholastischen Philosophie (Realismus), Rector des Chorherrenstifts, † als Carthäuser in Basel.

3. Vom 18. Nov. 1589 an ward hier in vier Sitzungen ein erfolgloses Religionsgespräch gehalten (luth.: Jacob Andreä und Jac. Heerbrand; ref.: Schyrius; kath.: Joh. Pistorius).

4. Hier verweilte im Anf. des 19. Jahrh. oftmals bei seinem frommen Landesherrn, Karl Friedrich v. Baden: der mystische

Digitized by Google

Volksschriftsteller Johann Heinr. Jung-Stilling (s. S. 1154 bei Carlsruhe: I, 1).

II. Pfarrkirche (Stiftskirche), ursprünglich goth. Hallenkirche, nach einem Brande v. J. 1689 geschmacklos wiederhergestellt, mit einer Reihe von Grabdenkmälern der Markgrafen v. Baden seit 1431.

III. Verschiedenes. 1. In der „Antiquitätenhalle" eine Sammlung römischer Alterthümer, die hier gefunden wurden.

2. Unter den Fresken der Trinkhalle (Schwarzwälder Sagen): die Gründung des Klosters **Fremersberg** ($^5/_8$ Ml. sw. v. Baden). Die Sage vom Kloster Allerheiligen (siehe S. 1159), Flucht der Nonnen aus dem Kloster Lichtenthal (siehe unten).

Lichtenthal, Kloster $^1/_4$ Ml. sos. v. Baden. — Ehemaliges Cistertienserinnenkloster, 1245 von Irmengard, Pfalzgräfin bei Rhein, Wittwe Markgraf Hermanns, gestiftet. Die ehemal. Klosterkirche aus dem 13. Jahrh. mit den Grabmälern alter badischer Markgrafen und der Stifterin des Klosters († 1260).

Mercuriusberg (grosser Staufenberg), Berg 2240' hoch $^3/_8$ Ml. OgN. v. Baden-Baden. — Den erstgenannten Namen führt der Berg von einem Votivstein des Gottes Mercurius, den man auf ihm gefunden.

Rastadt (Rastatt), Amtsstadt 3 Ml. ssw. v. Carlsruhe, an d. Murg; Eisenb. — 1802—11 besuchte die Schule der Piaristen und das hies. Gymn.: Aloys Henhöfer (s. S. 1158 bei Mühlhausen).

Bruchsal, Amtsstadt $2^1/_4$ Ml. non. v. Carlsruhe, an der Salzbach; Eisenbahn.

I. Die Stadt wurde 1056 von Kaiser Heinrich III. dem Bisthum Speyer geschenkt und ward Residenz der Bischöfe von Speyer (1716—1803). Das Schloss, 1200 erbaut.

II. 1512—15: Wolfg. Capito (nachmaliger Reformationspred. in Strassburg u. Hagenau, der irenischen Richtung Martin Bucer's angehörig), Pf. hier, von Bisch. Rosenberg v. Speyer aus Freiburg im Br. hieher berufen. Hier liess er sich von einem bekehrten Juden im Ebräischen unterrichten und wurde mit Oecolampadius bekannt, der sich damals in Heidelberg aufhielt.

III. Stiftskirche, goth., 1444. — Michaelskirche auf dem Michelsberge, goth. (1472).

Kisslau, Schloss $1^6/_8$ Ml. nnö. v. Bruchsal. — Ehemaliges Lust- u. Jagdschloss der Bischöfe von Speyer seit 1249; jetzt weibliche Strafanstalt.

Odenheim, Pfdf $1^3/_4$ Ml. nö. v. Bruchsal. — Ehemal. Benedictinerabtei, 1099 (nach Anderen 1122) von Erzbisch. Bruno v. Trier und dessen Bruder, beide Grafen v. Lauffen, gestiftet, 1495 in ein weltl. Collegiatstift unter einem Propst verwandelt und 1507, um dasselbe gegen Räuberanfälle zu sichern (Andere: 1525

Digitized by Google

nach einer Zerstörung durch die aufständischen Bauern) nach Bruchsal verlegt.

Sulzfeld, Pfdf $^3/_4$ Ml. sw. v. Eppingen (Amtsstadt $5^1/_2$ Ml. noö. v. Carlsruhe).

I. * 10. Juni 1735: Glieb Frdr. Machtdolph, † als Pf. zu Möttlingen; originaler Pastor, durch demüthige Liebe und aufopfernde Dienstfertigkeit ausgezeichnet.

II. Um 1520: Joh. Gallus, Reformationspred. hier.

Hilsbach (ehemals auch: **Hillspach),** Stadt 1 Ml. nwn. v. Eppingen. — Bei einer Anf. 1564 hier gehaltenen Zusammenkunft verabredeten sich Kurf. Friedrich III. v. d. Pfalz u. Hrzg Christoph v. Württemberg, ihre Theologen zu einem Religionsgespräch über die Abendmahlslehre (Maulbronn, April 1564) zusammenzuberufen.

Gemmingen, Pfdf $^3/_4$ Ml. onö. v. Eppingen.

Personalien. 1. Um 1520: Reformationspred. Bernhard Griebler, Mitunterzeichner des Syngramma suevicum v. J. 1525.

2. Bis 1533: Casp. Glaser, evang. gesinnter Lehrer an d. hies. Schule, früher ev. Pf. in Baden, später Prinzenerzieher u. Pred. in Zweybrücken.

Bretten, Amtsstadt $3^1/_8$ Ml. onö. von Carlsruhe, an der Salzbach.

I. * 16. Febr. 1497: Phil. Melanchthon, der erstgeborne Sohn des erst im J. vorher nach B. gezogenen Waffenschmieds Grg Schwarzerd; der Reformator, Praeceptor Germaniae. Den ersten Unterricht erhielt er im Hause seines Grossvaters Reuter durch einen besonderen Hauslehrer Johann Unger, einen ausgezeichneten Grammaticus (s. S. 1156 bei Pforzheim: II, 1). — Melanchthon's Geburtshaus steht noch und ist mit seinem Bildnisse geziert. — 1524 machte Melanchthon mit Joachim Camerarius, seinem nachmaligen Biographen († als Prof. in Leipzig), und Anderen eine Erholungsreise nach B. zu den Seinigen. Sämmtliche Reisende wurden im Hause seines Stiefvaters beherbergt. — 7. Juli 1861 ist ein Standbild Melanchthon's (von Friedrich in Strassburg) in der Stiftskirche aufgestellt worden.

II. Hier hielt sich, als er aus Prag hatte fliehen müssen, Abr. Scultetus, der ref. Hofpred. Friedrichs V. von d. Pfalz (des böhmischen „Winterkönigs") mit den Seinigen kurze Zeit auf. Er floh von hier weiter nach Schorndorf i. Württemb., bis er (1622) nach Emden berufen ward.

III. Laurentiuskirche, 1119 von Kais. Heinrich V. (?) erbaut, 1468 erweitert, später modernisirt.

Gochsheim, Stadt $1^1/_8$ Ml. n. v. Bretten. — Um 1700: Niederlassung von Waldensern, die von dem frommen Herz. Friedr. Aug. v. Württ.-Neustadt aufgenommen wurden.

Digitized by Google

Menzingen, Mfl. $1^5/_8$ Ml. non. v. Bretten. — Um 1520: Joh. Rudolphi aus Oehringen, Reformationspred. hier; Mitunterzeichner des Syngramma suevicum v. J. 1525.

Sickingen, Pfdf 1 Ml. nö. v. Bretten.

* 1. März 1481: Franz v. Sickingen, † auf seiner Feste Landstuhl; der ritterliche Beförderer des Humanismus und der Reformation, Schirmherr bedrängter Reformationstheologen, auch schriftstellerisch thätig (s. S. 1047 bei Ebernburg). Nach Anderen wurde F. v. S. auf der Ebernburg geboren.

Unterrheinkreis.

(Die jetzigen Kreise Mannheim und Mosbach und einen Theil des Kreises Heidelberg enthaltend.)

Mannheim, Hauptstadt des Unterrheinkreises $7^1/_2$ Ml. n. v. Carlsruhe, am Einfluss des Neckar in den Rhein.

I. * 1654: Joh. Andr. Eisenmenger, Sohn eines hies. kurfstl. pfälz. Einnehmers (s. S. 1166 bei Heidelberg: II, 11).

II. Prediger. 1. Nach 1661 bis 1666: Andr. Wiszowaty (Wissowatius), Geistlicher der hier angesiedelten Socinianer, † 1678 in Holland; namhafter polnischer Socinianer.

2. 1678—79: Joh. Winckler, Past. hier, † als Hauptpast. in Hamburg; der treueste, bedeutendste und besonnenste Gesinnungsgenosse Phil. Jacob Spener's.

III. Versch. Personalien. 1. 1780 ff. lebte hier in der Zurückgezogenheit: Frdr. Karl (Freih. v.) Moser; christl. Staatsmann u. polit. Schriftsteller; Geschichte der Waldenser und der päpstlichen Nuntien in Deutschland, geistliche Gedichte; † in Ludwigsburg.

2. Vor 1802: Joh. Frdr. v. Meyer, pfalzbayr. Appellationsrath hier, † in Frankfurt a. M.; namhafter Staatsmann u. Bibelforscher (Bibelwerk), Gelehrter von seltener Vielseitigkeit.

IV. Zur Chronik. 1. Als Stadt ward Mannheim erst 1606 von Kurf. Friedrich IV. v. d. Pfalz begründet, welcher niederländische Emigranten hier aufnahm.

2. 6. Nov. 1622 (30jähr. Krieg): Eroberung der Stadt durch Tilly. Am 29. Dec. 1631 ward sie durch Brnh. v. Weimar wiedergenommen.

3. 1680 gründete der freisinnige Kurf. Karl Ludw. den drei christlichen Confessionen ein gemeinsames Gotteshaus „zur heiligen Eintracht", nach 1700 von den Reformirten allein benutzt.

Digitized by Google

4. 1720 verlegte Kurf. Karl Phil. (kath.) seine Residenz von Heidelberg hieher, weil die Heidelberger die Stiftskirche zum h. Geist dem kath. Gottesdienste nicht einräumen wollten. Mannh. blieb kurpfälz. Residenz bis 1772.

V. Jesuitenkirche, 1733—50 nach dem Muster der Peterskirche in Rom erbaut.

VI. Evang. u. kath. (Luisenanstalt) Rettungsanstalten.

Ladenburg, Amtsstadt $1^1/_2$ Ml. OgS. v. Mannheim; Eisenb.

I. Bis 1570: Johs Sylvanus, reform. Pred. (Insp.) hier, wegen arianischer und antitrinitarischer Lehre unter Kurfürst Friedr. III. 1570 gefangen gesetzt und der Hinneigung zum Islam beschuldigt, nach zweijähriger Untersuchung in Heidelberg enthauptet; Gesinnungsgenosse Adam Neuser's (s. S. 1167 bei Heidelberg: III, 6).

II. Stiftskirche (St. Gallus) im Uebergangsstil.

III. Die Stadt war ursprünglich eine Römercolonie **(Lupodunum),** später längere Zeit Residenz der Bischöfe v. Worms.

Schriesheim, Mfl. 2 Ml. OgS. v. Mannheim.

1594: Abr. Scultetus, kurze Zeit Pf. hier, bald nach Heidelberg berufen, später ref. Hofpred. des „Winterkönigs" Kurf. Friedr. V. v. d. Pfalz in Prag, † in Emden; Reformationsgeschichtsschreiber.

Käferthal, Pfdf $^3/_4$ Ml. nö. v. Mannheim. — Katholisches Rettungshaus.

Weinheim, Amtsstadt $2^1/_8$ Ml. noö. v. Mannheim; an der Weschnitz; Eisenbahn. — In der Nähe eine Rettungsanstalt („Pilgerhaus"), seit 1851.

Hemsbach, Pfdf $^5/_8$ Ml. n. von Weinheim; Eisenb. — 1573 bis 1577: David Pareus, Pred. hier (siehe S. 1166 bei Heidelberg: II, 10).

Heidelberg, Amts- u. Universitätsstadt, auch bis 1720 Hauptstadt der Rheinpfalz und Residenz der pfälzischen Kurfürsten, 2 Ml. sos. v. Mannheim, am Neckar; Eisenb.

I. * 1. 1618: Jac. Alting, Sohn J. H. A.'s (V, A, 27), † als Prof. in Gröningen; ref. ebr. Sprachgelehrter.

2. 26. Dec. 1618: Elisabeth Albertine, Pfalzgräfin bei Rhein, Tochter des unglücklichen böhmischen „Winterkönigs" Kurf. Friedr. V. v. d. Pfalz, † als Aebtissin zu Herford; eine der ausgezeichnetsten und gelehrtesten Frauen ihrer Zeit, Schülerin, Freundin und Schutzherrin von Personen wie Cartesius, Leibnitz, Gichtel, Labadie, Anna Maria v. Schürmann, William Penn etc. In der Zeit von 1650—62, wo sie sich hier aufhielt, trug sie viel zur Wiederherstellung der Universität (s. V) bei.

II. † 1. 28. Oct. 1485: Rud. Agricola, 1482 von Joh.

v. Dalberg (s. V, Einl.) an die hies. Univ. berufen; Restaurator der classischen Philologie in Deutschland.

2. 26. Oct. 1555: Olympia Morata (29 J. alt), gelehrte italienische Protestantin aus Ferrara; seit Aug. 1554 mit ihrem Manne Andr. Grunthler aus Schweinfurt, der als Prof. der Medicin an der Universität lehrte, hieher gezogen. Sie „hat hier öffentlich gelesen und geprofitiret zu Jedermanns Verwunderung." Grunthler † bald nachher an der Pest; beide wurden in der Petrikirche beerdigt, woselbst eine lat. Grabschrift (renovirt).

3. 26. Juni 1569: Victorin Strigel, unter Kurf. Friedr. III. (IV, 6) Prof. der Ethik hier; früher 1. Lehrer des akademischen Gymn. und dann 1. philos. Decan der Univ. Jena, synergistischer Gegner des Matthias Flacius, zuletzt dem Calvinismus sich zuneigend.

4. 1570: Mich. Diller (Dilher), seit 1556 Hofpred. der Kurf. Otto Heinr. (IV, 5) und Friedr. III. (IV, 6), Theolog von milder, melanchthonischer Richtung; früher Reformator in Speyer.

5. 23. Dec. 1572: Johannes Sylvanus (s. S. 1165 bei Ladenburg: I).

6. 23. April 1589: Grg Sohn, seit 1584 Prof. d. Th. hier und Insp. des Sapienz-Collegs (s. V, Einl.), zuletzt auch Kirchenrath; Vertreter der melanchthonischen Richtung in Hessen (Marburg) und in der Pfalz.

7. 19. Nov. 1590: Hieron. Zanchi (Zanchius), ein Italiener, 1568—78 unter Kurf. Friedr. III. Prof. d. Th., durch Ludw. VI. (IV, 7) von hier entfernt, später in Neustadt a. d. Hardt, bei seinem Tode nur besuchsweise hier anwesend; ref. Dogmatiker, Polemiker gegen die Antitrinitarier.

8. 1602: Dan. Tossanus (Toussaint), ein ref. Flüchtling aus Frankreich, von Kurf. Friedr. III. (1559—76) zum Pred. hier ernannt, von Kurf. Ludw. VI. vertrieben, nach Ludwigs Tode (1583) wieder in Heidelberg Sup. der pfälz. Kirche, zuletzt auch Prof.; neutest. Exegese und Patristik.

9. 1622: Melch. Adam, studierte hier 1598, später Conrector u. Rector des Gymn., zuletzt Prof. hier (nach Anderen Pf. in Heppenheim); fleissiger Biograph (Vitae theologorum etc.).

10. 15. Juni 1622: Dav. Pareus, studierte hier um 1568, 1571 oder 72 ref. Lehrer am hies. Pädagogium bis 1577, von Ludw. VI. vertrieben, nach dessen Tode 1584 zurückberufen als zweiter, 1590 als 1. Vorsteher des Sapienz-Collegs, 1598 Prof. d. Th., 1603 Prof. primar. d. Th. hier; Bearbeiter der calvinischen Neustädter Bibel, reformirter Ireniker. Er hatte am Fusse des Schlossbergs sein „Pareanum".

11. 20. Dec. 1704: Joh. Andr. Eisenmenger, seit 1700 Prof. der morgenl. Sprachen hier; antijüdischer Polemiker („Ent-

gitized by Google

decktes Judenthum"). Er hatte nach 1670 hier studiert und sich bereits im Coll. Sapientiae (s. V, Einl.) durch seinen Eifer für ebr. Sprache ausgezeichnet.

12. 22. Nov. 1836: Karl Daub, seit 1795 Prof. d. Theol. hier; Philosoph u. speculativer (ref.) Theolog.

13. 3. April 1837: Frdr. Hnr. Chrn Schwarz, seit 1804 Prof. d. Th., von Kurf. Karl Frdr. berufen, Geh. Kirchenrath, Schwiegersohn von Jung-Stilling (VII, 7); Pädagog (Lehrbuch der Pädagogik).

14. 10. Aug. 1843: Jac. Friedr. Fries, 1806—16 Prof. der Philos. hier, später in Jena, zuletzt hier privatisirend; Vereinigung der Philosophieen Kant's u. Jacobi's, „Neue Kritik der Vernunft".

15. 10. Aug. 1851: Hnr. Eberh. Glob Paulus, seit 1811 Prof. d. Theol. hier; Vertreter des ausgeprägtesten Rationalismus.

16. 26. April 1860: Frdr. Wlh. Karl Umbreit, 1820 ao. Prof. d. Phil. (orient. Literatur) u. Theol., 1823 ord. Prof. der Phil., 1829 der Th., zuletzt Geh. Kirchenrath; alttest. Exeget, Mitherausg. der „Studien u. Kritiken".

17. 20. Aug. 1867: Rich. Rothe, studierte hier 1817—19, ord. Prof. 1838—49 (Predigerseminar), dann wiederum 1854 bis an seinen Tod, zuletzt Geh. Kirchenrath; Ethik.

III. Prediger. 1. Bis 1529 (wo er sich für die Reformation entschied): Sebast. Münster, Franziskaner, Hofpred. u. Prof. der ebr. Sprache u. alttest. Theol., † als Prof. in Basel; Exeget und Orientalist, Herausgeber eines ebr. u. chald. Wörterbuchs etc., auch durch seine Cosmographia berühmt. Er studierte hier um 1509. — 2. 1546: Paul Fagius (Büchlein) von Kurf. Friedr. II. (IV, 4) zur Reformation der Stadt u. Univ. berufen; ebr. Sprachgelehrter, vermittelnder Strassburgischer Theolog, † in Cambridge. 1515 hatte er die hies. Schule besucht u. um 1520 hier studiert. — 3. 1556—70: Diller (II, 4).

4. 1557—59: Tilemann Hesshusen, von Kurf. Otto Hnr. (IV, 5) auf Empfehlung Melanchthon's berufen, 1. Prof. d. Th., Gen.-Sup. der Pfalz u. Präs. des Kirchenraths. Wegen eines Streits, den er mit dem Diac. Klebitz über die Abendmahlslehre hatte, wurden beide am 16. Sept. 1559 entlassen; † als Prof. in Helmstedt; luther. Streittheolog, unter allen Zeit- und Gesinnungsgenossen der am meisten umhergetriebene.

5. Vom Jan. 1561—1577: Casp. Olevianus, von Kurfürst Friedr. III. (IV, 6) 1560 als Lehrer an das Collegium sapientiae (s. V, Einl.) berufen, 1561 Dr. th. u. Prof. an d. Univ., auch Pred. an St. Petri, 1577 unter Kurf. Ludwig VI. (IV, 7) entlassen; der „pfälzische Calvin", Mitverf. des Heidelb. Katechismus (VIII, 8). Er begab sich von hier nach Berleburg, † als Prof. in Herborn.

6. Bis 1570: Adam Neuser, Casp. Olevian's Amtsgenosse

an der Peterskirche, später an der Kirche zum h. Geist. 1569 widersetzte er sich der Einführung calvinischer Kirchenzucht (Kurf. Frdr. III), 15. Juli 1570 wurde er wegen geheimen Briefwechsels mit dem türkischen Kaiser und wegen socinianischer Lehre sammt seinem Gesinnungsgenossen Sylvan (II, 5) verhaftet. Er entkam nach Siebenbürgen und trat bald nachher in der Türkei zum Islam über; † 1576 in Constantinopel „an einer schändlichen Krankheit".

7. Bis 1577 und dann wieder 1583—1602: Tossanus (II, 8).

8. 1594 ff.: Abr. Scultetus, von Kurf. Friedr. IV. (IV, 9) als Schlosscaplan angestellt, 1598 an die Barfüsserkirche versetzt, 1600 Kirchenrath und Pfarr- und Schulinsp., 1614 Hofpred., 1618 Prof. d. Th. u. pfälzischer Deputirter zur Dortrechter Synode: ref. Hofprediger des „Winterkönigs" Kurf. Friedr. V. in Prag. Reformationsgeschichtsschreiber; † in Emden. Er studierte hier 1590 f. (1591 Magister).

9. 1608 ff.: Paul Tossanus (Sohn von Dan. Toss.: II, 8), Kirchenrath hier, 1618 zur Dortrechter Synode deputirt; strenger Prädestinatianer, † als Pf. in Hanau.

10. 1668—72: Pet. Poiret, Pred. hier, † 1719 als Privatm. zu Rhynsburg bei Leyden; französ. ref. Mystiker, Uebersetzer anderer (auch deutscher) Mystiker.

11. 1683—85: Hnr. Horch, ref. Diac. hier, 1686 Dr. th. hier, 1687—89 Pf. hier, nachmals Pf. u. Prof. in Herborn, † als Privatmann daselbst; mystischer u. chiliastischer Separatist, „der Gottfried Arnold der ref. Kirche."

12. Bis 1689: Jac. Lenfant, ein Réfugié, Past. an d. hies. franz. ref. Kirche, vorher Caplan der verwittw. Kurfürstin v. d. Pfalz, † als franz. ref. Pred. u. OCons.-Rath in Berlin; Geschichtsschreiber der reformatorischen Concilien zu Pisa, Constanz und Basel, Uebersetzer des N. Test. in's Französische (mit Isaak de Beausobre). Er studierte hier um 1686.

IV. Regenten. Zur Erklärung der mancherlei Phasen, welche die Heidelberger Universität (s. V), besonders deren theologische Facultät, durchzumachen gehabt hat, folge hier zunächst ein Verzeichniss der einflussreicheren Landesherren (Kurfürsten v. d. Pfalz).

1. Ruprecht III., geb. 1352, im J. 1400 röm. Kaiser, † 1410 in Oppenheim, aber in Heidelberg (IX, 1) begraben. Unter ihm wurde 1386 die Univ. eröffnet.

2. Philipp der Edelmüthige, 1477—1508. Unter ihm Blüthe des Heidelb. Humanismus (Restauration der class. Gelehrsamkeit).

3. Ludwig V., der Friedfertige, 1508—44, die reformatorische Bewegung zuletzt duldend, aber zu Neuerungen nicht geneigt, darum für seine Person bei der alten Kirche verbleibend.

Digitized by Google

4. Friedrich II., der Weise, 1544—56. Er war der erste pfälzische Kurf., der selbst Hand an's Reformationswerk legte (1546), aber dieselbe nach dem unglücklichen Ausgang des schmalkald. Kriegs, um die Kurwürde nicht zu verlieren, bald wieder zurückzog.

5. Otto Heinrich (Ottheinrich), der Grossmüthige, 1556 bis 1559. Unter ihm Durchführung der Reformation mit wesentlich melanchthonischem Gepräge. 1556 kurpfälz. Kirchenordnung; Visitation durch den luth. Theologen Joh. Marbach aus Strassburg. In der Besetzung der Aemter war Ottheinrich nicht confessionell-wählerisch (Boquin und Erast neben Hesshusen), daher allmähliche Ausbildung einer melanchthonischen, einer lutherischen u. einer calvinischen Partei.

6. Friedrich III., der Fromme, 1559—76. Unter ihm Kampf zwischen Lutherthum und Calvinismus mit schliesslichem Sieg des letzteren, dem sich der Kurf. anschloss; Berufung calvinischer Lehrer (Ursinus etc.), Abfassung und Einführung des Heidelberger Katechismus (VIII, 8).

7. Ludwig VI., der Leichtfertige, 1576—83. Unter ihm entschieden lutherische Reaction mit Hilfe von Joh. Marbach (IV, 5), Vertreibung der calvinischen Lehrer; Ludw. VI. unterschrieb die Concordienformel.

8. Johann Casimir, Administrator der Kur (1583—92) für den minderjährigen Friedrich IV. Unter ihm allmähliche Umkehr zum Calvinismus, Vertreibung der entschiedensten Lutheraner (gegen 400 luth. Geistliche mussten ihre Aemter niederlegen).

9. Friedrich IV., der Aufrichtige, 1592—1610; Ludw. des VI. Sohn, aber calvinisch erzogen, das Haupt der „evang. Union". Unter ihm weitere Festsetzung des Calvinismus bei Duldung der gemässigten Lutheraner.

10. Friedrich V., der böhmische „Winterkönig", 1610 bis 1621, persönlich dem Calvinismus zugethan. Nach seinem Sturz gewaltsame Einführung des Katholicismus durch die Spanier.

11. 1623 erhielt der kath. Herz. Maximilian v. Bayern die pfälz. Kurwürde.

12. Im westfälischen Frieden (1648) wurde für den Sohn Friedrichs V., Karl Ludwig (1648—80), eine neue Kurwürde geschaffen. Derselbe war um die Vereinigung aller drei Confessionen (s. S. 1164 bei Mannheim: IV, 3) und um die Restauration der ganz in Verfall gerathenen Univ. bemüht.

13. Philipp Wilhelm, 1685—90, Katholik. Unter ihm Verwüstung der Pfalz durch eine kath. Macht (Franzosen unter Ludwig XIV.).

14. Johann Wilhelm, 1690—1716, Katholik, unterdrückte

den Protestantismus, Einzug der Jesuiten; abermaliger Verfall der Universität.

15. Karl Philipp, 1716—42, Katholik, von Jesuiten beeinflusst; Verlegung der Hofhaltung nach Mannheim.

16. 1802, infolge des Friedens von Lüneville, hörte die Pfalz auf, ein selbständiges Land zu sein. Der frühere Markgraf, nunmehrige Kurfürst u. nachmalige Grossherzog v. Baden Karl Friedrich, reg. 1746—1811, ward Landesherr im grössten Theile der früheren Unterpfalz. Unter ihm abermalige Restauration der Universität.

V. Die Universität („Ruperto-Carolina"). Kurf. Rupr. I. soll bereits 1346 den ersten Grund zur hies. Univ. gelegt haben. Dieselbe wurde aber erst 18. Oct. 1386 unter Kurf. Rupr. III. (Kais. Rupr. v. d. Pfalz: IV, 1) eröffnet, und zwar als die dritte in Deutschland (1. Prag, 2. Wien, 3. Heidelb.). Der erste Rector war der Philosoph Marsilius von Inghen aus Utrecht. Zur Förderung ihrer Blüthe (Humanismus) trug zunächst Kurf. Phil. (IV, 2) mit Hilfe des nachmaligen Bisch. v. Worms Joh. v. Dalberg († 1503) ein Namhaftes bei. Im Reformationsjahrhundert machte die Univ. die unter IV. näher bezeichneten confessionellen Wandelungen durch, 1556 wurde sie unter Ottheinrich (IV, 5) durch Hesshusen (III, 4) evangelisch (luth.) umgestaltet, 1559 unter Friedr. III. (IV, 6) zur ersten reformirten Univ. Deutschlands gemacht, und nach kurzer luther. Reaction unter Ludw. VI. (IV, 7) gelangte sie gegen Ende des 16. Jahrh. zu ihrer höchsten Blüthe. Nach dem Sturze Friedrichs V. (IV, 10) wurde sie von Kurf. Maxml. v. Bayern (IV, 11) 1629 als kath. Univ. restaurirt, von Karl Ludw. aber (IV, 12) und der Pfalzgräfin Elisab. Albertine (I, 2) 1652 ff. für das evang. Bekenntniss erneuert. Als 1685 ff. die Regierung in kathol. Hände übergegangen (IV, 13. 14. 15), fristete die evang. theol. Facultät nur kümmerlich ihr Dasein; neben ihr traten 1707 sieben Jesuitenpatres als Professoren ein. Erst unter Karl Friedr. (IV, 16), der 1784 die Akademie von Kaiserslautern (s. S. 1045 f.) hieher verlegte, wurde die Univ. wieder zu einer rein protestantischen gemacht und der Rest der kath. Professoren nach Freiburg versetzt (1803).

Besondere Erwähnung verdient noch das mit der Univ. vereinigt gewesene Collegium sapientiae, auch kurzweg die Sapienz genannt, ein Alumnat und Seminar für künftige evang. Geistliche, 1555 unter Friedr. II. aus einem ehemal. Augustinerkloster entstanden. Auch an dieser Anstalt ging der häufige Wechsel der landesherrlichen Confession nicht spurlos vorüber. Zur Zeit des Ursinus (IV, A, 16) zählte sie 70 Zöglinge, ward aber unter Ludw. VI., da sich nur wenige Zöglinge dazu verstanden,

gitized by Google

vom Calvinismus abzutreten, am 30. Sept. 1577 aufgelöst und durch Anstellung lutherischer Vorsteher erneuert. Unter Joh. Cas. (IV, 8) wurden dieselben entlassen und durch reformirte ersetzt. Noch im J. 1728 wurden hier 12 Studierende mit freier Wohnung und Kost versehen.

A. Lehrende. 1. 1406 hielt Hieronymus v. Prag, der bekannte Freund des Johannes Hus, Zeuge der Wahrheit und Vorläufer der Reformation, hier Vorlesungen, die „alle Gesetze der Bescheidenheit und Klugheit verletzten". Die von ihm gestellten Thesen über Brodverwandlung etc. konnten eine Disputation nicht veranlassen. — Um 1395 hatte er hier studiert.

2. Um 1477 hielt Joh. Wessel, von Kurf. Philipp (IV, 2) berufen, hier Vorlesungen; Vorläufer der Reformation. Die Heidelberger Theologen versagten ihm die Aufnahme in ihre Facultät.

3. 1468—83 weilte hier, anfangs studierend, dann lehrend: Jac. Wimpheling, 1471 Mag. der Philos., 1479 Decan der philos. Facultät, 1481 Vorsteher des „Artistencollegii" und Rector, 1483 Bacc. theol., 1498 kam er wieder, von Kurf. Phil. (IV, 2) berufen, hieher und blieb hier bis 1500. Auch 1510 war er wieder hier als Mentor einiger vornehmen Studierenden; hervorragender Humanist der vermittelnden Richtung, † in Schletstadt i. Elsass. S. auch IV, B, 7.

4. 1482—85: Rud. Agricola (II, 1).

5. 1516 ff. leitete Mart. Bucer (Butzer), ein Dominikaner, die theol. Studien seiner Ordensbrüder, wurde aber, als er 1518 der Disputation Luther's (VIII, 4) beigewohnt und sich für die Reformation entschieden hatte, von denselben verfolgt, ja 1519 beinahe gesteinigt; nachmals in Strassburg etc.; irenischer Vermittler zwischen Luther und den Schweizern, † als Prof. zu Cambridge in England. Um 1506 hatte er hier studiert.

6. 1518 (nach Luther's Disputation: VIII, 4) begann Johann Brenz, der nachmalige schwäbische Reformator, als Regens der Bursa der Realisten Vorlesungen über Matth., die sehr stark besucht aber bald untersagt wurden. 1520 erhielt er am Collegiatstift zum h. Geist ein Canonicat und begann auf's neue biblische Vorlesungen. 1522 wurde er wegen seiner Lehre förmlich in Untersuchung genommen (unter Ldw. V., s. IV, 3) und verliess, da er fast gleichzeitig nach Schw.-Hall berufen ward, die Stadt. 1509 hatte er die hies. Trivialschule besucht und 1511 (13 J. alt) ff. hier studiert (Philos., 1513 Bacc., 1517 Mag., zuletzt Theol.). Im Griechischen war Oecolampadius (V, B, 6), in der Philos. u. Rhetorik Schnepf (V, B, 13), im Ebräischen der getaufte span. Jude Matthäus Adriani sein Lehrer.

7. Um 1518 begann Theobald Billican (eigentlich: Gerlach),

Digitized by Google

durch Luther's Disputation (VIII, 4) angeregt, Vorlesungen zu halten, wegen deren er, weil sie mit dem alten System nicht im Einklang standen, ebenso wie Brenz (V, A, 6), in Untersuchung genommen ward. 1522 begab er sich deshalb nach Stadt Weil, später nach Nördlingen. 1535 siedelte er wieder als Prof. jur. hieher über. Ldw. V. (IV, 3) sah ihn ungern kommen, aber die Reformationspartei setzte sein Bleiben durch, bis ihn der furchtsame Frdr. II. (IV, 4) am 26. Juli 1544 aus der Stadt verwies. † in Marburg; der Reformator von Nördlingen. Er hatte um 1510 hier studiert u. war 1512 Bacc. phil. geworden.

8. 1524—29: Simon Grynäus, Prof. der griech., seit 152[illegible] auch der lat. Sprache, später Prof. in Basel; Freund Oecolampadius' (V, B, 6) u. Bucer's (V, A, 5); ref. Reformator der Univ. Tübingen, Mitverf. der 1. helvet. Confession, Theilnehmer am Wormser Religionsgespräch (1540).

9. 1526—28: Mart. Frecht, Prof. d. Theol. hier, nachher Reformationspred. in Ulm, † als Prof. in Tübingen, Gegner des Augsb. Interims.

10. Bis 1529: Seb. Münster (III, 1). — 11. 1554—55: Ol. Morata (II, 2). — 12. 1557—59: Hesshusen (III, 4).

13. 1557—74: Pet. Boquin, ein aus Frankreich flüchtiger Calvinist, neben Hesshusen (III, 4) von Ottheinrich (IV, 5) als Prof. berufen, unter Ldw. VI. (IV, 7) entfernt, † 1582 als Prof. in Lausanne; namhafter ref. Theolog, besonders im Abendmahlsstreite bedeutend.

14. 1558—80: Thom. Erastus (eigentlich: Liebler), Prof. d. Medicin, Leibarzt des Kurf. Ottheinrich (IV, 5), ref. Gegner des luth. Hesshusen (III, 4), von Friedr. III. (IV, 6) zum Mitglied des Kirchenraths ernannt; Theilnehmer an den Religionsgesprächen hier (1560: VIII, 7) und in Maulbronn (1564); Gegner der presbyterialen Kirchenverfassung (nach ihm werden die schottischen Erastianer benannt, welche die Kirche schlechthin der Staatsgewalt unterworfen wissen wollen) und deshalb in Ungnade gefallen u. in Bann gethan; † 1. Jan. 1583 als Prof. in Basel. Er stiftete für die hies. Univ. 2 Stipendien.

15. 1560—77: Olevian (III, 5).

16. 1561—68: Zachar. Ursinus, Lehrer am Coll. Sapientiae, 1562 auch Prof. der Dogmatik u. Dr. th., nach 1568 besonders schriftstellerisch und durch Disputationen thätig, 1577 von Ldw. VI (IV, 7) entlassen, † in Neustadt a. d. Hardt; ref. Dogmatiker, Mitverf. u. Vertheidiger des Heidelberger Katechismus.

17. 1566 oder 67: Mart. Lydius neben Ursinus (V, A, 16) am Coll. sapientiae lehrend, † als Prof. primar. der Univ. Franeker; namhafter ref. Theolog. Er hatte um 1565 hier studiert.

18. 1568—78: Zanchi (II, 7).

Digitized by Google

19. Bis 1569: Strigel (II, 3).

20. 1573 ff.: Franciscus Junius (Du Jon), von Kurfürst Friedr. III. (IV, 6) berufen, übersetzte mit seinem Schwiegervater Imman. Tremellius aus Ferrara, einem geborenen Juden, der gleichzeitig hier Prof. war, das Alte Test. und die Apocr. aus der Grundsprache ins Lateinische. Nachdem er sich während der Regierung des luth. Kurf. Ldw. VI. (IV, 7) in Neustadt a. d. Hardt aufgehalten, ward er von Joh. Casimir (IV, 8) zurückberufen (1584—92), † als Prof. in Leyden; Exeget, besonders des Alt. Test.

21. 1574—77: Johs Piscator, Prof. der Philos. hier, von Ldw. VI. (IV, 7) verabschiedet, † als Prof. in Herborn; reform. Theolog, bekannt durch eine deutsche Bibelübersetzung und seine Lehre, dass der thätige Gehorsam Christi dem Sünder nicht zugerechnet werde.

22. 1584—86: Joh. Jac. Grynäus, Prof. hier, bei der Restauration der Univ. unter Joh. Cas. (IV, 8) besonders thätig, † als Pf. u. Prof. in Basel 13. Aug. 1617. — 23. 1584—89: Sohn (II, 6). — 24. 1584—1622: Pareus (II, 10).

25. 1592—1602: Barth. Keckermann, Lehrer am Pädagogium und am Coll. sapientiae, zuletzt Prof. der ebr. Spr., † als Rector des Gymn. in Danzig; hervorragender ref. Theolog und Philosoph. — 26. Bis 1602: Dan. Tossanus (II, 8).

27. 1613—22: Joh. Hnr. Alting, 1613 die Loci communes lehrend, 1616 Dir. des Coll. sapientiae, 1622 bei der Plünderung der Stadt flüchtig, † als Prof. in Gröningen; namhafter reform. Theolog unter Frdr. V. (IV, 10), pfälz. Deputirter auf der Dortrechter Synode (1618). — 28. 1618 f.: Scultetus (III, 8).

29. Bis 1622: Adam (II, 9).

30. Zw. 1654 u. 59: Joh. Heinr. Heidegger, unterstützte anfangs Hottinger (V, A, 31) in der Leitung des Coll. sapientiae, später für die ebr. Spr. angestellt, † als Prof. in Zürich; einer der bedeutendsten ref. Theologen, Verf. der helvet. Consensusformel. Im J. 1659 ward er hier Dr. th.

31. 1655—61: Joh. Hnr. Hottinger, Prof. des A. Test. u. der orient. Sprachen, Ephorus des Coll. sapientiae, 1656 Rect., † als Prof. in Zürich; fruchtbarer Orientalist u. alttest. Exeget (Calvinist).

32. 1655—70: Frdr. Spanheim, d. Jüng., von Kurf. Karl Ludw. (IV, 12) als Prof. d. Th. berufen, † als Prof. in Leyden; Kirchenhistoriker.

33. 1661—70: Sam. Pufendorf, Prof. des Natur- u. Völkerrechts (der erste in Deutschland), † als Geh. Rath u. Historiograph in Berlin; berühmter Rechtslehrer (Trennung des Naturrechts von der biblischen Moraltheologie).

Digitized by Google

34. 1700—4: Eisenmenger (II, 11).

35. Bis 1783: Thaddäus Ant. Dereser, kath. Prof. d. Phil. u. Theol. hier, später nochmals in Heidelberg als bad. geistl. Rath bis 1803, wo er mit der kath. Facultät nach Freiburg i. Br. wanderte, † als Prof. in Breslau; freisinniger kathol. Theolog, Bibelübersetzer, Verf. eines verbreiteten kath. Gebetbuchs. Er hatte um 1775 hier studiert. — 36. 1795—1836: Karl Daub (II, 12). — 37. 1804—37: Schwarz (II, 13).

38. 1807—11: Phil. Conrad Marheineke, 1807 ao. Prof., 1809 ord. Prof. d. Th., 1811 Dr. th. hier, † als Prof. d. Th. in Berlin; Dogmatik auf Grundlage Hegel'scher Philosophie.

39. 1807—10: Wlh. Mart. Lbrcht de Wette, Prof. d. Th. hier, † als Prof. in Basel; Einleitung in das A. u. N. Test., Kurzgefasstes exeget. Handbuch, Uebersetzung der Bibel; der Vater der neueren negativen Kritik.

40. 1811—51: Paulus (II, 15).

41. 1811—13: Aug. Neander, der Kirchenhistoriker, 1811 habilitirt, 1812 ao. Prof., † als Prof. in Berlin.

42. 1816—18. Grg Wlh. Frdr. Hegel, der Philosoph, Prof. der Phil. hier, † als Prof. in Berlin.

43. 1819—29 u. 1836—53: Karl Ullmann, 1819 Privatdocent, 1821 ao. Prof., 1826 u. dann wieder 1836 ord. Prof. d. Th. hier, † als ev. Prälat in Carlsruhe; Mitherausg. der „Studien u. Kritiken", Hauptschriften: Sündlosigkeit Jesu, Reformatoren vor der Reformation. Er hatte 1806—12 das hies. Gymn. besucht, 1812—13 u. 1817—19 hier studiert. — 44. 1820—60: Umbreit (II, 16). — 45. 1838—49; 1854—67: Rothe (II, 17).

46. 1847—67: Crl Brnh. Hundeshagen, Prof. d. Th. hier; † als Prof. d. Theol. u. Geh. Kirchenr. in Bonn; „Der deutsche Protestantismus".

B. Studierende. 1. Um 1395: Hieron. v. Prag (V, A, 1).

2. 1468 ff.: Wimpheling (V, A, 3).

3. Bis 1482: Joh. Trithemius, der nachmalige gelehrte Abt des Klosters Sponheim bei Kreuznach (schätzbare historische u. ascet. Schriften), † in Würzburg.

4. Bis 1485: Hrm. v. d. Busche, um 1490 Mag.; nachmals Rector in Wesel, † in Dülmen; der erste deutsche Humanist von Adel, Anhänger Reuchlin's.

5. 1499 (noch nicht 12 J. alt): Joh. Eck, eigentl.: Maier; der bekannte Gegner Luther's.

6. 1499: Johs Oecolampadius, der nachmalige schweizerische Reformator; 1503 Bacc., 1514 od. 15 war er zum 2. Male hier u. erlernte von Adriani (s. bei V, A, 6) das Ebräische, trug auch damals selbst griech. Grammatik u. die Anfangsgründe des Ebr. vor. Als er im Febr. 1522 das Kloster verlassen hatte,

Digitized by Google

wandte er sich zunächst wieder hieher, bis er auf der Ebernburg bei Frz v. Sickingen eine Zuflucht fand.

7. Bis 1504 lernte hier Grammatik u. Logik: Jac. Sturm, nachmals Strassburger Stadtmeister und als solcher an der Reformation, besonders in Strassburg, vielfältig betheiligt. Wimpheling (V, A, 3), der ihn wie einen Sohn liebte und 1499 für ihn eine Anweisung zur Rhetorik schrieb, war hier sein Mentor.

8. Um 1506: Bucer (V, A, 5).

9. Um 1509: Münster (III, 1).

10. Vom Oct. 1509 bis Herbst 1512: Phil. Melanchthon, der nachmalige Reformator u. Praeceptor Germaniae, beim Antritt seiner Studien noch nicht 13 J. alt; 1511 Bacc. — 11. Um 1510: Billican (V, A, 7). — 12. 1511 ff.: Brenz (V, A, 6).

13. Um 1517, anfangs jur., seit 1518, durch Luther's Disputation (VIII, 4) angeregt, Theol.: Erh. Schnepf, † als Prof. in Jena; Reformator in Nassau, Hessen u. Württemberg.

14. Um 1520: Fagius (III, 2).

15. Um 1550: Stanislaus Farnovius, eines der Häupter der polnischen Antitrinitarier, schon als Student durch antitrinitarische Ansichten Anstoss erregend.

16. Um 1565: Lydius (V, A, 17).

17. 1567: Rud. Hospinian, † als Pf. in Zürich; reform. Kirchenhistoriker u. Polemiker. — 18. Um 1568: Pareus (II, 10).

19. Um 1575, zur Zeit Olevian's (III, 5) u. Ursinus' (V, A, 16), sandte auch die Unität der mährisch-böhmischen Brüder eine Anzahl begabter Jünglinge zu ihrer Ausbildung auf die hies. Universität.

20. 1585—86: Frz Gomarus, vor 1594 hier Dr. th.; Prof. in Leyden und Gröningen; prädestinatianischer Hauptgegner des Jac. Arminius, einer der Haupttheilnehmer der Dortrechter Synode (1618). — 21. 1590 f.: Scultetus (III, 8).

22. 1593 als Hofmeister einiger jungen Leute: Conrad Vorstius, † in Tönningen; arminianischer und socinianischer Theolog, wegen seiner Heterodoxie viel angefochten. 1594 ward er hier Dr. th. — 23. 1598: Adam (II, 9).

24. Um 1600—4: Marc. Frdr. Wendelin, † als Rect. des Gymn. zu Zerbst; ref. Dogmatiker.

25. 1603—4: Joh. Bergius, nachmals reform. Theolog in Berlin; Vertreter der brandenburg.-ref. Kirche, besonders beim Thorner Colloquium.

26. 1607—9: Werner Teschenmacher, † als ref. Pred. in Xanten; Geschichtsschr. von Jülich-Cleve-Berg (Annales ecclesiast. Cliviae etc.).

27. Vor 1608: Joh. Camero, † 1625 als Prof. in Montauban; bedeutender franz.-ref. Theolog.

28. 1613—19: Frdr. Spanheim, d. Aelt., † als Prof. d. Th. zu Leyden; Vater der berühmteren Ezech. Spanheim (Diplomat u. Theolog) u. Frdr. Spanh. d. Jüng. (V, A, 32).

29. Bis 1614: Joh. Amos Comenius (Komensky), der nachmalige letzte Bischof der älteren Brüderkirche, Geschichtsschr. derselben, Pädagog von europäischem Rufe (Orbis pictus).

30. 1617—19: Johs Buxtorff, d. Jüng., † als Prof. in Basel; bekannt durch seinen Streit mit Ludw. Capellus über die Unversehrtheit des ebräischen Bibeltextes.

31. 1619 ff. (als Mentor): Mart. Opitz v. Boberfeld, das Haupt der 1. schles. Dichterschule, Schöpfer der deutschen Metrik. Von ihm unt. and. die Lieder: Auf, auf, mein Herz, und du, mein ganzer Sinn; O Licht, geboren aus dem Lichte etc.

32. Um 1670 (als Mentor): Joach. Neander; reformirter Pietist (Labadist), Vater des deutsch-ref. Kirchenlieds (Lobe den Herren, den mächtigen König der Ehren etc.), † in Bremen.

33. Nach 1670: Eisenmenger (II, 11).

34. Um 1686: Lenfant (III, 12).

35. Um 1765: Karl Theod. Reichsfreih. v. Dalberg, der nachmalige Kurerzkanzler des deutschen Reichs u. Fürst-Primas des Rheinbunds. — 36. Um 1775: Dereser (V, A, 35).

37. 1812—13; 1817—19: Ullmann (V, A, 43).

38. 1815 ff.: Wlh. Oertel („W. O. v. Horn"), † als emer. Pf. u. Sup. in Wiesbaden; Volksschriftst. (Spinnstube etc.).

39. 1817—19: Rothe (II, 17).

40. Zwischen 1819 u. 23: Frdr. Jul. Stahl, nachmals Prof. jur. u. eine Zeit lang Mitgl. des OKirchenraths in Berlin; berühmter Rechtslehrer, Kirchen- u. Staatsmann, Präses der Berliner Pastoralconferenz.

C. Heidelberger Doctoren d. Theol. waren unt. Anderen: 1. 1561: Olevian (III, 5). — 2. 1562: Ursinus (IV, A, 16).

3. Vor 1594: Gomarus (V, B, 20). — 4. 1594: Vorstius (V, B, 22). — 5. 1659: Heidegger (V, A, 30).

6. 1686: Horch (III, 11). — 7. 1811: Marheineke (V, A, 38).

VI. Schule (Trivialschule, Pädagogium, Gymn.).

A. Lehrer. 1. 1571 (od. 72) bis 77 (am Pädag.): Pareus (II, 10), — 2. Anf. des 17. Jahrh. (am Gymn.): Adam (II, 9).

B. Schüler. 1. 1509 ff. (Trivialschule): Brenz (V, A, 6).

2. 1515 f. („Schule"): Fagius (III, 2).

3. 1806—12 (Gymn.): Ullmann (V, A, 43).

VII. Versch. Personalien. 1. 1415 wurde hier der durch das Concil zu Constanz abgesetzte Papst Johann XXIII. vom Kurf. v. d. Pfalz gefangen gehalten.

2. Um 1440 ward hier Magister: Gabr. Biel, der „letzte Scholastiker", später Prof. d. Th. u. Phil. in Tübingen.

Digitized by Google

3. 1491—93 lebte hier bei seinem Oheim der junge Conrad Pellican (Kürsner), nachmals Franziskaner; Freund von Oecolampadius (V, B, 6), in Basel u. Zürich der Reformation förderlich, ebr. Sprachgelehrter u. Exeget.

4. 1497—98 lebte hier zuerst als Gast des Universitätskanzlers Johann v. Dalberg (s. V, Einl.), dann als Erzieher der Kurprinzen: der Humanist Joh. Reuchlin. Auf einer von hier aus in Angelegenheiten seines Kurfürsten unternommenen Reise nach Rom machte er für die Heidelberger Bibliothek (s. X) wichtige Erwerbungen.

5. Ende des 15. od. Anf. des 16. Jahrh. kam der Humanist Conr. Celtes, auf seinen Wanderungen durch Deutschland und Italien, hieher und veranlasste den Kanzler Joh. v. Dalberg (s. V, Einl.) zur Stiftung der Societas literaria rhenana (Dalberg war deren Vorsteher, Wilib. Pirkheimer, Sebast. Brant u. A. waren Mitglieder). Celtes † als Prof. d. Poesie in Wien.

6. Um 1520 ward Martin Cellarius (gen. Borrhaus) hier Magister; später Theilnehmer an der Schwärmerei der Zwickauer Propheten, † als Prof. in Basel.

7. Während des schmalk. Kriegs (1546) fand David Chyträus (Kochhafe), † als Prof. in Rostock, Mitverf. der Concordienformel, hier eine Zuflucht.

8. 1784—87, nachdem die Akademie von Kaiserslautern hieher verlegt worden war, und dann wieder 1803—6 lebte hier als Hofrath, später Geheimrath: Joh. Heinr. Jung-Stilling, von Karl Friedr. (IV, 16) besonders protegirt; gottseliger Augenarzt, religiöser Schriftsteller (Theobald, Selbstbiographie etc.) und Geisterseher.

9. 1806—8 lebte hier Joh. Joseph Görres, Vorträge über Physik etc. haltend; † als Prof. der Gesch. in München; Vorkämpfer eines vergeistigten Katholicismus, bedeutender Mitarbeiter der auf seine Anregung gegründeten „Historisch-politischen Blätter".

10. 1815 weilte hier die Armenfreundin Barbara Juliane Frau v. Krüdener. Ihren Bet- und Bibelstunden wohnte auch Kaiser Alexander v. Russland bei, mit dem sie auch sonst mehrere Zusammenkünfte hatte (heilige Allianz).

VIII. Zur kirchl. Chronik. 1. In den ältesten Zeiten soll auf dem **Jettenbühel,** wo jetzt die Schlossruine steht, eine heidnische Prophetin Jetta gewohnt haben, die wegen ihrer Wunder und Orakelsprüche weit und breit berühmt war. Bei dem 1 St. entfernten „Wolfsbrunnen" soll sie von einer Wölfin getödtet worden sein.

2. Im 14. Jahrh. fanden die aus Speyer, Worms, Ulm und Mainz vertriebenen Juden hier eine Zuflucht. — Gegen Ende

Digitized by Google

des 14. Jahrh. wurden hier „Ketzer" von der Secte der „Gottesfreunde" verbrannt.

8. 1430 verdammte die Heidelberger theol. Facultät die Lehren des deutschen Mystikers Meister Eckart (Brüder des freien Geistes).

4. 26. April 1518: Luther's Disputation auf einem Generalconvent der Augustiner im hies. Augustinerkloster. Mit Luther, der bereits 1510 auf der Reise nach Rom hier gewesen war und damals bei den Augustinern sich im Disputiren geübt hatte, waren Joh. Lange von Erfurt und Joh. Staupitz gekommen. Luther vertheidigte gegen den Respondenten Leonh. Bejer 50 Thesen oder Paradoxa (28 aus der Theologie, 12 aus der Philosophie) unter grosser Frequenz von Studenten, Bürgern, Hofleuten und Theologen. Der Disputation wohnten unter Anderen Frecht (V, A, 9), Billican (V, A, 7), Schnepf (V, B, 13), Brenz (V, A, 6), Bucer (V, A, 5) bei, die sich zum Theil nachher noch privatim mit Luther besprachen und von der Disputation einen bleibenden Eindruck mit hinwegnahmen.

5. 3. Jan. 1546 erlaubte Kurf. Friedr. II. (IV, 4) in Heidelberg die Abhaltung luth. Gottesdienstes in der heil. Geist-Kirche.

6. 1. Nov. 1559: Melanchthon's „Heidelberger Responsum", Aufstellung unbestimmter Vereinigungsformeln zur Beilegung der Abendmahlsstreitigkeiten.

7. Im Juni 1560: Fünftägige Disputation zwischen Lutheranern (Maxml. Mörlin u. Joh. Stössel) und Reformirten (Peter Boquin u. Thom. Erastus: V, A, 13. 14) über 24 Thesen, von Herz. Joh. Friedr. dem Mittleren von Gotha veranlasst, der die Absicht hatte, seinen Schwiegervater Kurf. Friedr. III. (IV, 6) von Einführung reformirter Lehre abzuhalten. Der einzige Erfolg der Disputation war der, dass sich Friedr. III. nunmehr völlig für den Calvinismus entschied. Beide Fürsten wohnten der Disputation persönlich bei.

8. 19. Jan. 1563: Publication des unter persönlicher Mitwirkung Kurf. Friedrichs III. (IV, 6) von Olevian (III, 5) u. Ursinus (V, A, 16) verfassten Heidelberger oder Pfälzer Katechismus (Bekenntnissbuch der ref. Kirche); dadurch förmliche Einführung des Calvinismus in die pfälz. Kirche. In demselben Jahre erschien eine latein. Uebersetzung von Josua Lagus. Pred. in Heidelberg, u. Lambertus Pithopöus, einem Schulmann

9. 1570: Einführung von Presbyterien durch Friedr. III. (IV, 6) unter dem Widerstreben des Thom. Erastus (V, A, 14).

10. 1577 wurden unter Ldw. VI. (IV, 7) die Kirchen zum h. Geist u. zu St. Petri den Reformirten genommen und im Dec. die Professoren Boquin (V, A, 13), Zanchius (II, 7), Tremellius (V, A, 20) u. A. auf kurfürstl. Befehl entlassen.

Digitized by Google

11. 31. Juli 1579: Kurf. Ldw. VI. (IV, 7) unterzeichnete die Concordienformel auf persönliches Zureden des Mart. Chemnitz, der selbst hieher gereist war.

12. 15. Jan. 1584 ernannte der Administrator Joh. Casimir (IV, 8) statt des lutherischen einen neuen aus Reformirten bestehenden Kirchenrath.

13. 6.—13. April 1584 (unter Joh. Cas.: IV, 8): Erfolgloses Religionsgespräch zwischen Lutheranern (Johann Marbach: s. bei IV, 5. 7.) u. Reformirten (Joh. Jac. Grynäus: V, A, 22).

14. 1586 erschien hier die wahrsch. von dem Pred. Cornel. Bonaventura Bertram in Frankenthal besorgte Heidelberger Polyglotte (A. Test., 1599 das N. Test.).

15. 1601 stiftete hier Landgraf Moritz v. Hessen-Cassel, der Gelehrte, einen Mässigkeitsorden für ref. Fürsten.

16. Im Sept. 1622 (30jähr. Krieg): Plünderung Heidelbergs durch Tilly nach dem Falle Friedrichs V. (IV, 10).

17. Im Sept. 1855: 13. Hauptversammlung der Vereine zur Gustav-Adolf-Stiftung (Unterstützung der Gemeinde Bingen).

IX. Gebäude. 1. Heil. Geist- (Stifts-) Kirche, goth. 1400 ff. erbaut, Simultankirche (Chor, in welchem die Grabmäler vieler Pfalzgrafen u. Kurfürsten, katholisch). Im Chor ist auch Rupr. III. (IV, 1) begraben.

2. Peters- (Universitäts-) Kirche, mit Denkmälern (unter anderen der Grabschrift der Ol. Morata: II, 2); 1869 restaurirt und mit 3 neuen Glocken versehen, welche die Namen: Luther, Otto Heinrich u. Melanchthon führen.

3. Das Schloss, Ende des 13. Jahrh. begonnen, von Rupr. III. (IV, 1), Otto Heinrich (IV, 5; Ottoheinrichsbau vom Jahre 1556, östlich, reich an architectonischen Verzierungen im Renaissancestil; über der Thür Brustbild und Wappen des Bauherrn) und Friedrich IV. (IV, 9; Friedrichsbau v. J. 1601, nördlich, mit Standbildern von Vorfahren der pfälzischen Fürsten von Karl d. Gr. bis Friedr. IV.) erweitert, 1689 u. 93 bei der Pfalzverwüstung unter Ldw. XIV. von den Franzosen und nach der Wiederherstellung 1764 durch Blitzschlag zerstört.

X. Die Bibliothek, besonders durch Reuchlin's (VII, 4) und Melanchthon's Beihilfe vermehrt, war bis 1622 auf der 2. Emporkirche der heil. Geistkirche (IX, 1) aufgestellt. Bei der Tilly'schen Plünderung aber (VIII, 16) wurden viele Bücher verderbt oder um einen Spottpreis verkauft. Die wichtigsten Werke schenkte Kurf. Maxml. v. Bayern (IV, 11) dem Papste Greg. XV. Sie wurden auf 100 Maulthieren nach Rom geschafft und dort der Vaticana als Bibliotheca Palatina einverleibt. Ein anderer Theil wanderte nach Wien. Erst 1815 wurden eine grössere Anzahl Handschriften, darunter der Codex Palatinus, eine Hand-

Digitized by Google

schrift des N. Test., aus Rom zurückerlangt. Unter den auch künstlerisch werthvollen Handschriften seien noch hervorgehoben: das wahrscheinlich d. 9. Jahrh. angehörende Sacramentarium des Papstes Gregor I., aus Petershausen bei Constanz, ein Psalter und andere bibl. Bücher aus der ersten Zeit des 15. Jahrh., ein Missale (um 1400), ein lat. Psalter mit reichem Bilderschmuck der französisch-niederländischen Schule (um 1400—20) etc.

In **einem Dorfe bei Heidelberg**

* 1577: Gerh. Joh. Vossius, Sohn eines aus den Niederlanden stammenden Predigers Joh. Vossius, † als Prof. d. Gesch. am Gymnasium zu Amsterdam; Kirchenhistoriker, Streit mit den Contraremonstranten in den Niederlanden. — NB. Sollte dieses Dorf nicht ausfindig zu machen sein? (Der Vater des Genannten, Joh. V., war „Prediger einer Kirche nahe bei Heidelberg).

Neuburg (Stift-N.), Landsitz w. bei Ziegelhausen (Pfarrdorf ½ Ml. ö. v. Heidelberg) am Neckar.

I. Ehemal. Nonnenkloster. Die Gebäude unterhalb, jetzt Gerberei, heissen „der **Haarlass**", weil hier den Novizen vor der Einkleidung die Haare abgeschnitten wurden. An der Stelle des Klosters sollen einst die Ruinen eines römischen Castells oder Tempels gestanden haben, auf welche Anselm, Abt des Klosters Lorsch, 1048 ein Kloster (Benedictiner-Propstei Niewenburg) mit einer Kirche zu Ehren des heil. Barth. baute. 1165 wurde die inzwischen verfallene Stiftung erneuert, 1195 durch Pflzgf Conr. v. Hohenstaufen u. s. Gemahlin Irmgard verbessert und mit adl. Benedictiner-Nonnen besetzt. Die Aebtissinnen waren meist Glieder der pflzgfl. Familie. 1565 ward das Kloster von Kurf. Friedr. III. eingezogen, 1671 von Karl Ludwig zu einem adl. Fräuleinstifte („Gesellschaft tugendhafter Frauenzimmer") eingerichtet, welches bald wieder eingegangen ist (?). Später kurfstl. Wittwensitz. Von Kurf. Joh. Wlh. wurde das Kloster 1706 den Jesuiten übergeben, die es bis zur Aufhebung ihres Ordens (1773) behielten; dann in den Händen der Lazaristen, später von der geistlichen Administration an Privatleute verkauft.

II. Personalien. 1. 1824 ff. gehörte die Besitzung Stift-N. dem besonders durch seinen Uebertritt zur kath. Kirche bekannten Geistl. Rath Joh. Frdr. Hnr. Schlosser († in Frankfurt a. M. 22. Jan. 1851; Hymnolog).

2. 1834—37 war Leop. Schmid (nachmals zum Bisch. v. Mainz erwählt, aber vom Papste nicht anerkannt, † als Prof. in Giessen) Schlosser's (II, 1) Hauscaplan hier.

Kirchheim, Pfdf ⅝ Ml. sws. v. Heidelberg. — 1817: Karl Ullmann, Vicar hier (s. S. 1174 bei Heidelberg: V, A, 43).

Sandhausen, Pfdf 1 Ml. sws. v. Heidelberg.

Digitized by Google

* 1584: Marc. Frdr. Wendelin, Sohn eines hies. Pf. (siehe S. 1175 bei Heidelberg: V, B, 24).

Neuenheim, Kchdf $^1/_8$ Ml. nw. v. Heidelberg, am Neckar und am Fusse des sog. **„heiligen Berges".** Auf diesem Berge legten die Römer ein Castell an. Zur Zeit der Franken wurde hier eine Kirche, später im J. 1053 ein Kloster erbaut, wohin stark gewallfahrtet wurde. Daher der Name: heil. Berg.

Schönau an d. Steinach, Stadt $1^1/_8$ Ml. onö. v. Heidelberg.

I. Hier viele Nachkommen vertriebener protestantischer Niederländer und Franzosen, welche von Kurfürst Friedr. III. v. d. Pfalz 1560 hier aufgenommen wurden.

II. Die Kirche ist das Refectorium eines ehemal., 1142 gestifteten Cistertienserklosters (13. Jahrh. im Uebergangsstil). Die ursprüngliche Klosterkirche wurde im 30jähr. Kriege zerstört.

Neckar-Gemünd, Amtsstadt $3^5/_8$ Ml. soö. von Mannheim, am Neckar. — Im 30jähr. Kriege (1622) liess Tilly die Stadt erstürmen, ausplündern und Alles umbringen.

Dilsberg, Burgfl. mit Schloss $^1/_2$ Ml. noö. v. Neckargemünd, am Neckar.

I. Auf dem hies. Schlosse sass 1545 nach dem Regierungsantritt Kurf. Friedrichs II. v. d. Pfalz Theob. Billican (siehe S. 1171 bei Heidelberg: V, A, 7) eine Zeit lang gefangen.

II. Im 30jähr. Kriege (1622) wurde die Veste von Tilly vergeblich belagert.

Buchen (od. Buchheim), Amtsstadt $8^1/_2$ Ml. ö. v. Mannheim, an d. Morre, im Odenwald, früher kurmainzisch.

I. * 1. 1459 (od. 60): Conr. Wimpina (nach seinem Geburtsort Conradus ex Fagis), einer der bedeutendsten Professoren der damals neubegründeten Univ. Frankfurt a. O., Gegner Luther's und Vertheidiger Tetzel's, Mitverf. der kath. Confutatio auf dem Reichst. zu Augsburg, † im Kloster Amorbach.

2. 5. Sept. 1662: Gfrd v. Bessel, gelehrter Abt des Benedictinerklosters Göttweig bei Wien.

II. Spätgoth. Pfarrkirche, 1498—1503; ehemal. Nonnenkloster (1489).

Selgenthalerhof, Hof $^1/_4$ Ml. sd. von **Schlierstadt** (Pfdf $1^1/_4$ Ml. sos. v. Buchen). — Ehemal., 1236 gegründetes Cistertienserinnenkloster (1248 ff. unter der Vogtei des Benedictinerklosters Seligenthal in Hessen-Darmstadt).

Walldürn (Wallthürn), Amtsstadt 9 Ml. onö. v. Mannheim.

I. Früher (seit 1330) als Wallfahrtsort berühmt. Ein 1631 gegründetes Capuzinerkloster ward 1830 aufgehoben.

II. Kath. Rettungshaus.

Wertheim, Amtsstadt $11^1/_4$ Ml. noö. von Mannheim, am Einfluss der Tauber in den Main.

I. * 2. März 1779: Joh. Albrecht Frdr. Eichhorn, 1840 bis 1848 preuss. Cultusminister.

II. Prediger. 1. 1526: Ant. Eberlin v. Günzburg, Pred. hier; Franziskanermönch in Tübingen und Ulm, später auf der Ebernburg, in Erfurt und zuletzt hier; Reformationspred. mit bedeutender Gabe der Volksrede.

2. 1679—84: Joh. Winckler, Pred. hier, † als Senior in Hamburg; der treueste, bedeutendste und besonnenste Gesinnungsgenosse und Freund Phil. Jac. Spener's, dessen Empfehlung er auch seine hiesige Stellung verdankte.

III. Versch. Personalien. 1725 ff. lebte hier als Informator der jungen Grafen v. Löwenstein: Joh. Lorenz Schmidt, Verf. der berüchtigten Wertheimer Bibel (Vorläuferin des Rationalismus), von der jedoch nur die 5 Bb. Mos. (1735 in 4.) erschienen. Durch kaiserl. Mandat v. 15. Jan. 1737 wurde das Erschienene confiscirt und der Verf. verhaftet. Derselbe † als Pagenhofmeister in Wolfenbüttel.

IV. Zur kirchl. Chronik. 1529 auf dem Reichstag zu Speyer war Werth. unter den protestirenden Ständen. — Im 30jähr. Kriege wurde das hiesige, im 14. u. 16. Jahrh. erbaute Schloss zerstört.

V. Kirchen. 1. Pfarrkirche zu St. Joh., goth., mit roman. Resten, 1383—94 von einem Grafen v. Werth. erbaut; von Papst Sixtus V. zur Collegiatkirche erhoben. In der Mitte des Chors das Alabastergrabmal des Grafen Ludw. v. Löwenstein u. s. Gemahlin Anna, aus der 1. Hälfte des 17. Jahrh. In einer Seitenkammer einige unverweste Leichname. Unter den älteren Grabmälern u. Kenotaphien ist das des Grafen Joh. I. v. Wertheim u. seiner 2 Gemahlinnen (Ende des 15. oder Anfang des 16. Jahrh.) das künstlerisch werthvollste.

2. Neue kath. Kirche.

VI. In der Nähe das Rettungshaus „Georgshülfe".

Bronnbach (Bromb., Brumb.), Kchwlr $^3/_4$ Ml. sos. von Wertheim, an d. Tauber.

I. Ehemal. Cistertienserabtei, 1151 durch einen Abt v. Maulbronn gestiftet; jetzt grosses Oeconomiegut mit Schäferei etc. — 1589 musste Bischof Julius von Würzburg, zu dessen Sprengel das Kloster gehörte, dasselbe gegen die Anmassungen der Grafen v. Löwenstein-Wertheim in Schutz nehmen. Er zog mit 1200 bewaffneten Unterthanen und 100 Reitern gegen sie zu Felde.

II. In der fürstl. Löwenstein-Wertheim-Freudenberg'schen Bibliothek zu B. wurde in den 40er Jahren des 19. Jahrh. eine

d by Google

aus dem J. 1497 stammende, ziemlich vollständige Handschrift der „Deutschen Theologia“ aufgefunden.

III. Abteikirche, spätroman. aus der Mitte des 12. Jahrh., dreischiffig mit langem Chor und kurzen Querschiffen, das Mittelschiff von ursprünglichen Kreuzgewölben überspannt, der Chor im Halbkreis abschliessend, aussen mit einem „höchst originellen“ Rundbogenfries geschmückt. Selbst die zwei Dachreiter tragen unversehrt die romanische Ornamentik. Das Innere „verzopft“.

Niclashausen (Nikl.), Pfdf $1^1/_4$ Ml. sö. v. Wertheim, an d. Tauber. — Um 1476 wallfahrtete das umwohnende Volk zu einem hies. Hirten oder Sackpfeifer, der Hans von Böheim, Henselin, Pfeiferhänslein oder der Pauker von Niclashausen genannt wird. Derselbe schrieb sich Visionen zu, umgab sich mit einem Schein von Heiligkeit, liess sich auch wie ein Heiliger verehren und hielt vor vielen Tausenden aufwieglerische „Busspredigten“ wider „Pfaffenthum und Fürstendruck“. Dies der erste Anfang süddeutscher Bauernunruhen. Der Erzb. v. Mainz liess ihn schliesslich festnehmen und verbrennen.

Bischofsheim (Tauberbischofsh.), Amtsstadt an d. Tauber $11^3/_4$ Ml. onö. v. Mannheim.

I. Bonifacius, der Apostel der Deutschen, machte die heilige Lioba, eine englische Nonne, zur Vorsteherin des hies. Klosters (725). Unter der Leitung dieser gelehrten Aebtissin hob sich dasselbe und besonders die mit ihm verbundene weibliche Bildungsanstalt so, dass von hier aus andere Klöster mit Vorsteherinnen und Lehrerinnen versorgt wurden. Auch die heil. Thecla, die nachmalige Aebtissin von Ochsenfurt und Kitzingen, lebte und wirkte anfangs in Bischofsheim. Desgl. die heil. Walpurgis, die nachmalige Aebtissin v. Heidenheim.

II. Spätgoth. Stadtkirche (15. Jahrh.) mit Tabernakel (1448) u. Schnitzaltar (1517).

Ober-Wittighausen, Kchdf $1^3/_4$ Ml. ö. v. Tauberbischofsheim. — Eine bei dem Dorfe gelegene Capelle gilt für ein christlich umgeformtes heidnisches (röm.) Heiligthum. „Ein Sechseck scheint durch Anbau einer südlichen schmalen zweieckigen Halle für den Altar in eine christliche Kirche umgewandelt zu sein; die Thür verjüngt sich mit weitem Bogen und Halbsäulen tief nach Innen; aussen finden sich plumpe Steinbilder von Thieren, Bäumen, Zweigen, auch eines Abts oder Bischofs mit entblösstem Haupte und einem Krummstabe. Die Volkssage leitet diesen Bau von Riesen ab. Andere datiren den Bau (wohl Umbau?) der Polygoncapelle erst vom J. 1285.“

Grünsfeldhausen, Kchdf $^3/_4$ Ml. ö. v. Tauberbischofsheim. — Merkwürdige Kirche im Uebergangsstil, aus 2 durch einen Zwischenbau verbundenen 8eckigen Capellen gebildet (verbaut).

Digitized by Google

Grünsfeld, Stadt 1 Ml. osö. v. Tauberbischofsheim. — In der Kirche unter and. Grabmälern das wohlerhaltene der Gräfin Doroth. v. Wertheim († 1503) v. Tilemann Riemenschneider, dem Meister des Grabmals Heinrichs II. im Bamberger Dom.

Gerlachsheim, Fl. u. Amtsort 1 Ml. ssö. v. Tauberbischofsheim, an d. Tauber. — Ehemal., 1803 aufgehobenes Prämonstratenserkloster.

Wölchingen, Df $^1/_4$ Ml. nnw. v. Boxberg (Amtsstadt $11^3/_4$ Ml. ö. v. Mannheim). — Kirche eines 1191 gegründeten Johanniterspitals, Pfeilerbasilica im Uebergangsstil.

Königshofen, Stadt $1^1/_4$ Ml. nö. v. Boxberg. — Im Bauernkriege wurde in der Nähe am 2. Juni 1525 ein odenwäldischer Bauernhaufe vom Grafen v. Truchsess geschlagen. Die Niederlage kostete 7000 Bauern das Leben.

Ballenberg, Stadt am Erlenbach, $^7/_8$ Ml. wnw. von Krautheim (Amtsstadt $11^1/_2$ Ml. osö. v. Mannheim).

* Gegen Ende des 15. Jahrh.: Grg Metzler, Hauptmann der Odenwälder Bauern im Bauernkriege, nach Götz v. Berlichingen.

Mosbach, Amtsstadt 7 Ml. soö. v. Mannheim. — Hier die Kirche einer schon 976 vorhandenen Abtei, angeblich von Kais. Heinrich II. erbaut.

Neudenau (Neid.), Amtsstadt $1^5/_8$ Ml. sö. v. Mosbach, an d. Jaxt. — Mit einer sehr alten Capelle des heil. Gangolf.

Hornberg, Schloss $^3/_4$ Ml. sd. v. Mosbach, am Neckar.

† 23. Juli 1562: Götz v. Berlichingen, oberster Feldherr im Bauernkriege, der seit 1516 hier seinen Lieblingsaufenthalt hatte. Er schrieb hier seine Lebensgeschichte. Noch zeigt man hier Theile seiner Rüstung.

Guttenberg, Schloss $1^1/_2$ Ml. sd. v. Mosbach, am Neckar, bei Neckar-Mühlbach.

I. Um 1521 wirkte hier unter dem Patronat der evangelisch gesinnten Herren von Gemmingen: Erh. Schnepf (s. S. 1175 bei Heidelberg: V, B, 13).

II. In der Schlosscapelle Schnitzaltäre mit werthvollen Gemälden aus Wohlgemuth's Schule.

Hochhausen, Pfdf $^5/_8$ Ml. sw. v. Mosbach. — In der alterthümlichen evang. Kirche das Grabmal einer heil. Notburga, die in einer Felsenhöhle am Neckar ein einsames Leben der Entsagung führte. Sie soll eine Tochter des Frankenkönigs Dagobert gewesen sein, die ihrem Vater entfloh, um nicht zu einer Heirath mit einem heidnischen Fürsten gezwungen zu werden. Der Sage nach ist sie später eine Wohlthäterin für das umwohnende Volk geworden, das sie zum Christenthum bekehrte.

Digitized by

Die aus dem 15. oder 16. Jahrh. stammenden, 1845 restaurirten Altargemälde stellen die Legende der h. Notb. dar.

Neckar-Bischofsheim, Mfl. u. Amtsort $5^3/_4$ Ml. soö. von Mannheim. — In der spätgoth. Kirche eine marmorne Kanzel, künstlerisch nicht werthlos, im Renaissancestil mit zahlreichen Figuren, restaurirt.

Epfenbach, Mfl. $1^3/_8$ Ml. nw. v. Neckar-Bischofsheim.

* 15. März 1796: Karl Ullmann, Sohn des hies. Pfarrers Joh. Balth. U. (s. S. 1174 bei Heidelberg: V, A, 43).

Sinsheim (Sinzh.), Amtsstadt $5^1/_2$ Ml. sö. von Mannheim, an d. Elsenz.

I. Im 14. Jahrh. fanden die aus Speyer, Worms, Ulm und Mainz vertriebenen Juden hier eine Zuflucht.

II. Spätroman. Kirche eines 977 gestifteten, 1100 in eine Benedictinerabtei verwandelten Augustinerklosters, theils Ruine, theils Speicher.

III. In der Nähe sind merkwürdige alte Todtenhügel entdeckt worden.

Wiesloch, Amtsstadt $3^3/_4$ Ml. ssö. Mannheim; Eisenb.

I. † 29. Dec. 1578 (Andere: 63): Thomas Naogeorgus, (eigentl.: Kirchmeier), ein besonders in Thüringen u. Württemb. thätiger luth. Theolog, mehrfach calvinisirend, dichterisch begabt.

II. Bei Wiesl. 29. April 1622 (30jähr. Krieg): Sieg des Grafen Ernst v. Mansfeld über Tilly; 16. Aug. 1633: Sieg der Schweden unter Horn über die Kaiserlichen unter Montecuculi.

Schwetzingen, Amtsstadt 2 Ml. sos. v. Mannheim.

† 22. Sept. 1826 (auf der Reise): Joh. Pet. Hebel, bad. Kirchenrath; Volksschriftst. (Alemannische Gedichte, Rheinischer Hausfreund). Sein Grab auf dem hies. Gottesacker.

Philippsburg, Amtsstadt $3^1/_2$ Ml. n. v. Carlsruhe, am Rhein. Ehemal. Reichsfestung, 1618—23 von Philipp, Bisch. v. Speyer, befestigt und zur Residenz erwählt (nach dem Apostel Philippus benannt, vorher: **Udenheim**), 1800 von den Franzosen demolirt.

Waghäusel, Schloss $^5/_8$ Ml. noö. v. Philippsburg. — Ehemal. bischöfl. Speyersches Schloss (jetzt Runkelrübenzuckerfabrik). Ehemal. Capuzinerkloster mit einem von Wallfahrern besuchten Marienbild.

Oberrheinkreis.

(Die jetzigen Kreise Freiburg, Waldshut — zum grössten Theil —, Lörrach und den Amtsbezirk Triberg des Kreises Villingen enthaltend.)

Freiburg „im Breisgau“, Kreisstadt 16½ Ml. sws. von Carlsruhe, an d. Dreisam; Eisenbahn.

I. † 1. 24. Nov. 1535: Ulr. Zasius, Prof. jur. an d. hies. Univ.; der bedeutendste Rechtsgelehrte seiner Zeit, durch universelle Gelehrsamkeit von grossem Einfluss auch auf die Studierenden anderer Facultäten; Humanist, Freund des Erasmus (III, 7), anfänglich auch der Reformation nicht abgeneigt.

2. 23. Mai 1569: Theob. Thamerus, Prof. d. Th., vorher in Frankfurt a. O., Marburg u. Frankfurt a. M., 1557 zur kath. Kirche getreten; eine eigenthümlich rationalistische Erscheinung im Jahrh. der Reformation.

3. 21. Dec. 1597 in dem von ihm hier gestifteten Jesuitencollegium: Pet. Canisius, der erste deutsche Jesuit, Förderer des Jesuitenordens in Deutschland.

4. Im Sept. 1608: Joh. Pistorius (Niddanus), mkgfl. bad. Rath hier; kirchlicher Proteus (Lutheraner, Reformirter, zuletzt röm. Katholik und als solcher eifriger Gegner der deutschen Reformation). Infolge seines Einflusses trat auch Mkgf Jac. v. Baden zur röm.-kath. Kirche über.

5. 8. Juli 1811: Engelbert Klüpfel (studierte hier um 1755), 1767—1805 Prof. d. Th. hier (Augustiner-Ordens); kath. Dogmatiker (Institutiones theologiae dogmaticae) der josephinischen Richtung.

6. 11. März 1846: Joh. Leonh. Hug, einer der bedeutendsten kathol. Theologen der neueren Zeit, länger als ein halbes Jahrh. eine Zierde der hies. Univ., besonders auf dem Gebiete der neutest. Kritik und Einleitungswissenschaft thätig; studierte hier vom Herbst 1783—87; bis 1790 Studienpräfect am Generalseminar; 1791 ord. Prof. der orient. Spr. u. des A. Test.; 1793 Prof. der bibl. Exegese und orient. Philologie.

7. 1853: Hnr. Joseph Wetzer, Herausg. einer Encyklopädie der kath. Theol. (1847—53); 1824 Dr. th. u. des canon. Rechts hier; 1828 Privatdocent, in dems. Jahre ao. Prof. der oriental. Philologie.

8. 19. Jan. 1856 (auf abendlichem Spaziergange in den Stadtcanal gestürzt): Franz Ant. Staudenmaier, namhafter kathol. Theolog u. Philosoph; 1837 Prof. d. Th., später Domcapitular der Erzdiöcese Freiburg.

Digitized by Google

9. 1861: Aug. Frdr. Gfrörer, Prof. d. Theol. hier, früher Prof. u. Bibliothekar in Stuttgart, zum Katholicismus übergetreten; Kirchenhistoriker (Gesch. des Urchristenth., Gustav Adolf, Gregor VII. u. sein Zeitalter).

10. 1865: Joh. Bapt. v. Hirscher, 1837 geistl. Rath und Decan des Domcapitels hier; namhafter kath. Theolog, „Christl. Moral".

11. 14. April 1868: Herm. v. Vicari, Erzbisch. v. Freib., unermüdlicher Vertreter des kirchlichen Rechts gegenüber der Staatsgewalt.

II. Die Universität (Albertina) wurde 1457 von Herz. Albrecht VI. v. Oestr. mit Genehmigung des Papstes Pius II. gegründet und nach dem Muster der hohen Schule zu Paris eingerichtet. Im 17. Jahrh., da Freiburg unter franz. Herrschaft stand (vom Frieden zu Nimwegen 1679 bis zum Frieden von Ryswik 1697), ward sie nach Constanz verlegt.

A. Studierende. (NB. Viele hier Studierende älterer Zeit traten auch lehrend auf, ohne dass sich die Grenze zwischen Studienzeit und Lehramt genau angeben lässt; daher in der Zusammenstellung diesmal nicht mit den Lehrenden, sondern mit den Studierenden begonnen wird.)

1. 1460—71 philos.: Geiler v. Kaisersberg; ward 1463 Mag. artium, hielt 1465 ff. Vorlesungen über die Schriften der Scholastiker, in denen er seinen spätern Freund Wimpheling (II, A, 2) zum Zuhörer hatte; 1469 Decan der Facultas artium; 1471 nach Basel, um Theol. zu studieren; 1476 zum Prof. d. Th. hieher berufen, bald auch zum Rector der Univ. gewählt; vorreformatorischer Volksprediger (in Strassburg).

2. 1464 ff. jur.: Jac. Wimpheling, hörte auch bei Geiler v. Kaisersberg (II, A, 1) philos. Vorlesungen über Aristoteles; 1466 Mag. artium, 1468 durch die Pest nach Erfurt getrieben; 1504 als Mentor Sturm's (II, A, 8) und Anderer wieder in Freiburg bis 1510. Er hatte bei seiner 2. Anwesenheit einen ziemlich erbitterten Streit mit den hies. Augustinern, der nur dadurch zu Ende kam, dass Papst Julius II. den Mönchen Schweigen gebot; hervorragender Humanist der vermittelnden Richtung, nachmals in Heidelberg, † in Schletstadt.

3. Frühj. 1470 ff. im 15. Lebensjahre: Joh. Reuchlin, der humanistische Vorläufer der Reformation; † in Stuttgart.

4. Ende des 15. Jahrh. theol.: Johs Faber, später Hofprediger König Ferdinands, † als Bisch. v. Wien; anfangs der humanistischen Richtung angehörig und mit den reformatorischen Männern befreundet, nachmals infolge einer Reise nach Rom ein entschiedener Feind des Reformationswerks. Er wurde hier Mag. artium und Dr. th. oder jur. canon.

Digitized by Google

5. Anf. des 16. Jahrh.: Caspar Hedio (Heyd), später Reformator in Strassburg neben Wolfg. Capito u. Mart. Bucer. Er wurde hier Mag. artium.

6. 1502—10 studierend (jur.) und lehrend (philos.): Johann Eck, Luther's bekannter Gegner auf der Leipziger Disputation. 1506 betrat er hier zuerst die schriftstellerische Laufbahn mit einer Schrift über die Logik. Er ward hier Baccal. u. Lic. th. und hielt zuletzt auch theol. Vorlesungen, zeichnete sich aber besonders als Disputator aus.

7. 1503 ff. phil. u. theol. unter Eck's (II, A, 6) Leitung: Balth. Hübmaier. Aus Mangel an Mitteln musste er eine Zeit lang sein Studium unterbrechen und ein Schulamt in Schaffhausen verwalten. Zuletzt trat er auch als Docent auf, bis 1512, wo er nach Ingolstadt ging (s. S. 1193 bei Waldshut: I).

8. 1504 philos. unter Wimpheling's (II, A, 2) Leitung: Jac. Sturm, nachmals Strassburger Stadtmeister und als solcher an der Reformation, besonders in Strassburg, vielfältig betheiligt. 1505 ward er Mag. artium, hielt Vorlesungen über die Ethik des Aristoteles, trat 1506 in die theol. Facultät ein u. hielt 1507 im Dominikanerkloster eine lat. Predigt. Zugleich besuchte er die jurist. Vorlesungen des Zasius (I, 1) bis circa 1512.

9. Um 1505: Matthäus Zell, der nachmalige Strassburger Reformator. 1505 ward er Mag. artium, nachher auch Baccal. theol.

10. Vor 1507 unter Wimpheling (II, A, 2): Jacob Otther (Otter), der nachmalige Reformator von Esslingen; Herausg. der Predigten Geiler's v. Kaisersberg (II, A, 1). Er hielt später hier als Licentiat theologische Vorlesungen.

11. 1507 ff. jur. als Schüler des Zasius (I, 1): Urb. Rhegius, nachmaliger Reformator in Augsburg und Lüneburg. Er war Haus- und Tischgenosse des Zasius, auch mit Eck (II, A, 6) damals befreundet.

12. 1511 f. hörte bei Zasius (I, 1): Wolfg. Fabricius Capito, nachmals Reformator im Elsass. Daneben bekleidete er auch eine Lehrstelle und lehrte Theologiam scholasticam. Bereits 1498 war er hier (nach Anderen in Basel) Dr. med. geworden.

13. Um 1517 jur.: Johs Zwick, nachmals neben Ambros. Blaurer Reformator in Süddeutschland (Constanz). Er begann hier auch jurist. Vorlesungen zu halten.

14. 1518—21 theol.: Matthäus Alber (Aulber), der Reformator v. Reutlingen.

15. 1538—42 phil. und theol.: Victorin Strigel, nachmals 1. Lehrer des akadem. Gymn. und dann 1. philos. Decan der Univ. Jena; synergist. Gegner des Matthias Flacius.

16. Ende des 16. Jahrh. jur.: St. Fidelis, eigentlich Mar-

Digitized by Google

cus Roy; nachmals Märtyrer der röm. Propaganda im Prättigau, 1622 von Bauern erschlagen, von Benedict XIV. heiliggesprochen. Er pflegte schon als Student ein Büssergewand zu tragen.

17. Um 1755: Klüpfel (I, 5).

18. Um 1775: Grg Keller, später bischöfl. Secr. in Aarau; muthmasslicher Verf. der zu ihrer Zeit vielgerühmten „Stunden der Andacht". — 19. Herbst 1783—87: Hug (I, 6).

20. 1806 ff.: Joh. Grg Herbst, † als Prof. der kath. Th. in Tübingen; Mitbegründer der Tübinger (kath.) Quartalschrift.

21. Vor 1810: Hirscher (I, 10).

22. Herbst 1811—17: Aloys Henhöfer, nachmals kath. Pf. (der Sailer'schen Richtung) in Mühlhausen an der Würm, 1823 mit seiner Gemeinde aus der kath. Kirche ausgetreten; † als evang. Pf. zu Spöck.

B. Lehrende. 1. 1465 ff. u. 1476 ff.: Geiler v. Kaisersberg (II, A, 1). — 2. 1505: Sturm (II, A, 8).

3. Um 1510: Otther (II, A, 10). — 4. 1511 ff.: Capito (II, A, 12). — 5. Bis 1512: Eck (II, A, 6). — 6. Um 1517: Zwick (II, A, 13). — 7. Bis 1535: Zasius (I, 1). — 8. Bis 1569: Thamerus (I, 2). — 9. 1767—1805: Klüpfel (I, 5).

10. 1791—1846: Hug (I, 6).

11. Bis 1811: Thaddäus Ant. Dereser, Prof. d. Th.; freisinniger kath. Theolog, Bibelübersetzer, Verf. eines kath. Gebetbuchs; † als Prof. in Breslau. — 12. 1828—53: Wetzer (I, 7).

13. 1837—56: Staudenmaier (I, 8).

14. 1837—65: Hirscher (I, 10).

III. Versch. Personalien. 1. 1146 besuchte der heil. Bernhard v. Clairvaux die Stadt, um im Münster das Kreuz zu predigen.

2. Im hies. Frauenkloster zu St. Agnes predigte im Anf. des 14. Jahrh. der Cölner Dominikanermönch Nicolaus von Strassburg, einer der älteren deutschen Mystiker.

3. Der hies. Franziskanermönch Berthold Schwarz (eigentlich: Constantin Ancklitzen) soll um die Mitte des 14. Jahrh. das Schiesspulver erfunden haben. 1853 ist ihm hier ein in Sandstein gearbeitetes Denkmal (von Knittel) gesetzt worden.

4. Im J. 1415 wurde hier der vom Concil zu Constanz abgesetzte Papst Johann XXIII. eine Zeit lang gefangen gehalten.

5. Im Anfang des 16. Jahrh. lehrte und predigte hier der Franziskanermönch Thom. Murner; origineller, vorreformatorisch wirkender Prediger, Satiriker der Reformationszeit, anfangs die Gebrechen seiner Zeit, später auch die Reformatoren geisselnd.

6. Hieher wurde um 1526 der alte Pfarrer Pet. Spengler (von Schlatt bei Freiburg) auf Befehl des Bisch. von Constanz gefangen geführt, weil er sich des Evangelii mit grossem Eifer

Digitized by Google

annahm. Nach Folter und peinlichem Verhör wurde er an die Regierung nach Ensisheim im Elsass abgeliefert, wo man ihn in der Ill ertränkte.

7. Vom Frühjahr 1529 bis zum Sommer 1535 hielt sich Desiderius Erasmus hier auf, von Basel hiehergezogen, weil dort die Reformation zu sehr um sich gegriffen hatte. Er war hier literarisch beschäftigt und verkehrte viel mit seinem Freunde Zasius (I, 1); Haupt des Humanismus, gelehrtes Orakel seiner Zeit, für die Reformation nur von bahnbrechender Bedeutung, ihrem Fortgang keineswegs förderlich.

8. In der hiesigen Jesuitenschule erhielt um die Mitte des 18. Jahrh. Mart. Gerbert (s. S. 1193 bei St. Blasien: II, 4) seine wissenschaftliche Bildung.

IV. Zur kirchl. Chronik. 1. Um 1520 wurden gegen 2000 evang. Bücher auf dem Münsterplatz durch den Scharfrichter verbrannt. Luther schrieb im Sept. 1523 an Spalatin: „Zu Freiburg darf man nicht einmal meinen Namen mehr nennen."

2. Nach Aufhebung des Bisthums Constanz ward hier 1821 durch die Bulle „Provida sollersque" ein Erzbisthum errichtet und Freiburg dadurch zur Metropole der oberrhein. kath. Kirche gemacht.

3. Im Herbst 1859: Generalversammlung der kath. Vereine Deutschlands.

V. Kirchliche Kunst. 1. Das Münster. A. Das Gebäude, aus rothem Sandstein, einen Flächenraum von 30,101 rhein. □′ umfassend, im Lichten 340′ lang; Mittelschiff nur 37′, die beiden Seitenschiffe fast ebenso breit, aber nur halb so hoch; mit 385′ hohem Thurme. Die ältesten Theile (Querschiff und die ersten Pfeiler des Langhauses) gehören noch der Periode des Uebergangsstils an (13. Jahrh.). Im Langhaus kann man von O. nach W. den Fortschritt vom roman. Stil zu immer reiferer Entwickelung der Gothik verfolgen. Der Chor, der fast die Hälfte der Gesammtausdehnung des Gebäudes einnimmt, länger und breiter als das Langhaus ist und von 14 Capellen umkränzt wird, ist 1354 begonnen (vergl. die alte Inschrift eines Pfeilers neben der nördl. Thür), aber erst 1513 geweiht worden. Unter den Meistern dieses letzteren Baus wird Hans Riesenberger von Grätz genannt. — Der Thurm, „das Muster und Ideal aller Thürme der Welt" (Lützow), mit viereckigem Unterbau, in einen achteckigen Oberbau mit durchbrochener Pyramide übergehend, gehört gleichfalls sichtlich verschiedenen Bauperioden an. Unter ihm Vorhalle und Haupteingang durch ein mit Sculpturen reich verziertes Portal. „Kein Thurm vereint in gleichem Masse Reichthum, Kühnheit der Construction und freien gemessenen Adel der Formenbildung" (Kugler). Zwei kleinere (romanische)

igitized by Google

Thürme östlich neben dem Querschiff, in ihren oberen Theilen gothisch vollendet. Die zum Ganzen durchaus nicht passende Vorhalle des südl. Portals ist ein Bauwerk des 17. Jahrh. — B. Einzelnes. Glasmalereien, ältere aus den J. 1461—1525; neuere von Helmle nach Dürer'schen Zeichnungen. — Die Bildtafel des Hochaltars von Hans Baldung von Gmünd, gen. Grün, v. J. 1516; Hauptbild: Krönung Mariä, auf den Flügeln: die 12 Apostel. Auch die Rückseite beachtenswerth: Kreuzigung mit den Bildern der Heiligen Georg, Martin, Joh. des Täufers, Hieron., auf den Flügeln: die Verkündigung, die Heimsuchung, die Geburt Christi, die Flucht nach Egypten. — In der „Universitätscapelle" Altartafel von Hans Holbein d. Jüng.: Geburt Christi und Anbetung der Weisen. — In der Capelle unmittelbar neben dem Nordportal des Querhauses treffliches Holzschnitzwerk: Gott Vater über Maria mit dem Christuskinde und der h. Anna schwebend, daneben die Heiligen Joachim, Joseph, Alexander und Lambert. In der Locherer- oder Martinscapelle (die vierte nördliche, vom Querhaus gerechnet) Schnitzaltar aus der 2. Hälfte des 15. Jahrh.: Maria mit dem Kinde, von Engeln und Anbetenden umgeben. — Im südl. und nördl. Kreuzarm alte Steinbilder der heil. Grab- und Oelbergscapelle. — Das Steinbild Berthold's V., des letzten Herzogs v. Zähringen († 1228). — Spätgothische Kanzel v. J. 1561. — Im Thurm 2 alte Glocken v. 1268 u. 1281. — Am linken Strebepfeiler der Vorhalle im Thurm eine Anzahl alter Normal-Masse, z. B. die Umrisse eines Brodmasses v. J. 1270 eingegraben.

2. Evang. Ludwigskirche, vormals die (roman.) Kirche der Cistertienserabtei Thenenbach bei Emmendingen (s. S. 1199), die wegen Baufälligkeit dort abgebrochen und 1829—38 in der alten Gestalt von Hübsch hier wieder aufgebaut ward.

Günterthal, Pfdf ½ Ml. SgO. v. Freiburg. — Ehemaliges adl. Cistertienserinnen-Kloster, von den Grafen v. Freiburg mit Hilfe des umwohnenden Adels und der Bürgerschaft zu Freiburg 1221 gestiftet; jetzt Baumwollenspinnerei.

Adelshausen (Adelhusen, jetzt **Wiehre** genannt), Dorf ¼ Ml. sd. von Freiburg. — „Ein reiches Jungfrauenkloster und Abtei Benedictiner- (Andere: Dominikaner-) Ordens, sonst insgemein „„zu unserer lieben Frauen auf der Pfützen"" genannt, weil es im Wasser liegt." Das Kloster entstand 1245 aus einem bereits 1234 gegründeten Schwesternverein. 1867 wurde es aufgehoben. In der Capelle des Stifts über dem Altar ein Christuskopf von Martin Schongauer (oder Schön, † 1488). — Hier predigte zu Anf. des 14. Jahrh. Nicolaus v. Strassburg (s. S. 1189 bei Freiburg: III, 2).

Digitized by Google

Wolfenweiler, Pfdf 1 Ml. sww. v. Freiburg. — 1520—22: Jac. Otther, Pf. hier (s. S. 1188 bei Freiburg: II, A, 10).

St. Peter, Pfdf 2 Ml. onö. v. Freiburg. — Ehemal. Benedictinerstift, in dessen Kirche mehrere Herzöge v. Zähringen begraben liegen.

St. Blasien, Mfl. u. Amtsort $4^1/_2$ Ml. ssö. v. Freiburg, an der Alp.

I. Geschichte der Abtei. Der erste Anfang zu der nachmals weitberühmten Abtei ist nach Einigen bereits im 5. Jahrh. durch Einsiedler gemacht worden, die sich an der Alp (oder Alb) niederliessen und Brüder an der Alb genannt wurden. Im 8. Jahrh. erhielten diese Brüder durch Bisch. Ehrenfried v. Constanz die Benedictinerregel. Einige Zeit nachher wurden die Reliquien des heil. Blasius (Bisch. v. Sebaste in Armenien, † um 300 als Märtyrer unter Diocletian) von Rheinau in der Schweiz hieher gebracht. Sie gaben der Niederlassung ihren Namen, gelangten aber bald zum grössten Theil wieder nach Rheinau zurück. Im Jahre 945 trat der Ritter Reginbert (Regenwerth) v. Seldenbüren, ein Freund u. vertrauter Rath König Otto's I., in das Kloster und vermachte demselben alle seine Besitzungen († 964). Nunmehr wurde das Kloster, dem bisher nur ein Prior vorgestanden, zur Abtei erhoben und 948 ein umfänglicher Neubau begonnen. Durch weitere Bereicherungen ward die Abtei eine der mächtigsten. Um die Cultivirung der Umgegend, wie um die Pflege der Wissenschaft (jedoch nicht gerade der theologischen) erwarb sie sich grosse Verdienste. 1405 wurde dem Abt die Inful, 1747 der Fürstenrang verliehen. 1768 brannten Kirche und Kloster unter Abt Martin (II, 4) nieder, wurden aber unter ihm in 4 Jahren mit ungemeiner Pracht wiederaufgebaut, die schön gelegene Kirche nach dem Pantheon in Rom mit reicher Marmorbekleidung (Renaissancestil). Im Pressburger Frieden (1805) kam St. Blasian an Baden, worauf das Kloster 1806 provisorisch, 1807 definitiv aufgehoben wurde. Die Mönche wanderten 1806 nach Spital am Pyhrn in Oestr. ob d. Enns und von da 1808 nach St. Paul in Kärnten. Die Orgel steht jetzt in der kath. Kirche in Carlsruhe. Die Klostergebäude sind jetzt z. Th. Baumwollenspinnerei u. Gewehrfabrik, z. Th. grossherzogl. Bez.-Amt.*)

II. Aebte. 1. Beringer v. Hohenschwanden, 1. Abt nach der Neustiftung durch Reginbert (945, siehe I).

2. Otto, im 13. Jahrh., Fortsetzer der Chronik des Bisch. Otto v. Freising.

---

*) 7. Febr. 1874 sind diese Gebäude zur Hälfte, die Kirche total niedergebrannt.

Digitized by Google

3. Franciscus I., Mitte des 17. Jahrh., Beförderer der ebr. Literatur.

4. Martin II., Gerbert v. Hornau; er legte 1737 hier das Klostergelübde ab, erhielt 1744 die Priesterweihe und ward 1764 Abt, † hier 3. (13.?) Mai 1793; einer der gelehrtesten Kirchenfürsten seines Jahrh., Geschichtsforscher: Geschichte der Klöster im Schwarzwald und Geschichte der (kirchl.) Musik.

5. Berthold III. Rottler, der letzte Abt.

III. Versch. Personalien. 1. 1778 ward hier Novize: Grg Keller (s. S. 1189 bei Freiburg: II, A, 18).

2. 1781 besuchte die Abtei und den Abt Martin (II, 4): Chrph Frdr. Nicolai, der Berliner Aufklärungsmann (Schriftst. u. Buchhändler, Herausg. der „Allg. deutschen Bibliothek" und Verfasser des „Sebaldus Nothanker"). Er widmete der Abtei in seiner Reisebeschreibung einen ganzen Band.

Schluchsee, Pfdf 1 Ml. non. v. St. Blasien. — Im Anfang des 18. Jahrh. war 7 Jahre lang kath. Pf. hier: Georg Keller (s. S. 1189 bei Freiburg: II, A, 18).

Waldshut, Amtsst. 7 Ml. ssö. v. Freiburg, am Rhein; Eisenb.

I. Prediger. 1522 bis Dec. 1525 predigte als Pf. einer der hies. Kirchen Balth. Hübmaier (Hübmör) das Evangelium, bis er sich nach mehrfachen Drangsalen zuletzt ganz vor den Nachstellungen der damaligen östreich. Regierung zurückziehen musste; † in Wien, als Wiedertäufer und Anstifter von Bauernunruhen (in und um Waldshut) verbrannt. Sein Reformiren nahm insbesondere durch den Einfluss des bekannten Thom. Münzer eine wiedertäuferische Wendung, der sich um 1524 hier und in dem nahen Griessheim (Griessen, s. u.) aufhielt.

II. Zur kirchl. Chronik. 1. 15. Mai 1524 veranstaltete Hübmaier (s. I) eine Versammlung der Bürgerschaft, welche beschloss, die evang. Lehre anzunehmen und die Prediger derselben zu schützen.

2. 1526: Gegenreformation, nachdem sich die Stadt am 6. Dec. 1525 den Oestreichern auf Gnade und Ungnade ergeben hatte.

3. 1638 (30jähr. Krieg) wurde die Stadt durch Herzog Bernhard v. Weimar erobert.

Gurtweil, Pfdf $^3/_8$ Ml. non. v. Waldshut.

I. 1796 ff.: Georg Keller, kathol. Pf. hier (s. S. 1189 bei Freiburg: II, A, 18).

II. Katholisches Rettungshaus.

Griessen (Griessheim, Griesh.), Pfarrdorf $1^3/_4$ Ml. ö. von Waldshut.

Personalien. 1. Ende 1524 weilte hier in Verbindung mit den einflussreichen Parteihäuptern des Bauernaufstandes:

Thomas Münzer, der bekannte Wiedertäufer und Anstifter der Bauernunruhen.

2. Dem hiesigen evangelisch gesinnten Pfarrer Rebmann, welcher der Theilnahme am Bauernaufstande fälschlich beschuldigt ward, wurden am 12. Nov. 1525 mit einem eisernen Löffel beide Augen ausgedrückt.

Säckingen (Seck.), Amtsstadt $6^3/_4$ Ml. sos. von Freiburg, am Rhein; Eisenbahn.

I. * 1568: Jac. Keller (Cellarius), † als Rect. des Jesuitencollegs in München; hervorragender Jesuit, Polemiker (Disputation mit Jac. Heilbrunner in Neuburg 1615) und Apologet.

II. † 6. März 538 (Andere 514, Andere viel später): St. Fridolin oder Fridold, angeblich von vornehmer Geburt aus Irland oder Schottland; der „erste Apostel Alemanniens", Gründer (um 490?) des Klosters Säckingen (s. III).

III. Das Kloster. St. Fridolin soll auf einer vom h. Hilarius in einem Gesicht ihm gezeigten Rheininsel eine St. Hilariuskirche und das Frauenkloster Säckingen gegründet haben, zu welchem sich frühzeitig auch ein Mönchskloster gesellte, das eine Missionsanstalt für die Umgegend ward (daher die um Säckingen in ziemlicher Anzahl noch vorhandenen Hilarius- oder Fridolinskirchen). Die Zeit der Stiftung wird sehr verschieden angesetzt, je nachdem man Fridolin in die Zeit Chlodwigs I. († 511) oder des II. (656 ff.) setzt. Später ward das Nonnenkloster in ein Frauenstift verwandelt, in welchem nur Stiftsdamen hoher Geburt Aufnahme fanden und deren Aebtissin Fürstenrang hatte. Zu den ersten Aebtissinnen gehörten um 870 Bertha, die Tochter König Ludwigs des Deutschen, und um 888 Richarda, die Gemahlin Karls des Dicken, eine schottische Königstochter. Im Anfang des 14. Jahrh. lebten einmal im Stift 40 „Domfrauen", deren jede ihr besonderes Haus hatte. Zu Anf. des 19. Jahrh. wurde das Stift aufgehoben. Die Besitzungen desselben dehnten sich bis Glarus aus, woselbst ein reicher Mann Namens Ursus dem Kloster grosse Schenkungen gemacht hatte. (Da diese nach dem Tode des Schenkgebers streitig gemacht wurden, citirte St. Fridolin der Sage nach den verstorbenen Ursus und führte ihn vor Gericht, wo er seine Schenkung beglaubigte; daher St. Fridolin im Klosterwappen mit einem Gerippe an der Hand dargestellt ward.) — Alte zweithürmige Stiftskirche, 1334 und 1678 abgebrannt. — Unter den Mönchen ist Baltherus (Walther), der einzige Biograph des heil. Fridolin, zu nennen.

IV. 23. Nov. 1862: Einweihung einer evang. Kirche.

Beuggen, Pfdf mit Schloss $1^1/_2$ Ml. wnw. v. Säckingen, am Rhein; Eisenbahn.

† 18. Mai 1860: Chrn Hnr. Zeller, gesegneter christlicher

Digitized by Google

Pädagog, Inspector der hies., von ihm im Verein mit etlichen Missionsfreunden (Spittler) seit 1816 angestrebten und 1820 begründeten „Brüderanstalt zur Bildung von Armenschullehrern und zur Rettung verwahrloster Kinder", durch welche die Theorieen und Ideale Joh. Hnr. Pestalozzi's, der auch am 21. Juli 1826 die Anstalt besuchte, auf's trefflichste verwirklicht wurden. Das Local der Anstalt ist das seiner Zeit vom Grossherzog Ludwig v. Baden für einen geringen Miethzins eingeräumte Schloss (eine Commende des Deutschen Ritterordens, damals durch den Krieg ziemlich verwüstet), in das Zeller 10. April 1820 einzog. Die „Brüder" widmen sich ausschliesslich dem Armenschullehrer- und Armenerzieherberufe. Der pädagogische Leitfaden für ihren Unterricht sind Zeller's „Lehren der Erfahrung". Das von Zeller 1829 begründete „Monatsblatt für Beuggen" (auch pädagogisch werthvoll) ist das Band, welches die ausgesendeten Brüder zusammenhält. Die Beuggener Jahresfeste, auf denen der Calwer Chrn Glob Barth selten fehlte († 1862, S. 1098), sind christliche Volksfeste. — Von Zeller auch Lieder, z. B. im württemberg. Gesangb.: Treuer Heiland, wir sind hier; Wann der Herr einst die Gefangenen etc.

Hausen, Pfdf $^5/_8$ Ml. non. v. Schopfheim (Amtsstadt $5^1/_4$ Ml. sd. v. Freiburg), an der Wiese.

Hier verlebte Joh. Peter Hebel (geb. 11. Mai 1760 nicht hier, sondern in Basel, wohin seine Eltern, arme Webersleute, sich für den Sommer begeben hatten) seine Jugendzeit, † als bad. Kirchenrath auf einer Reise in Schwetzingen; Volksschriftsteller (Alemannische Gedichte; Rhein. Hausfreund). An der Südseite des Dorfs, der Kirche rechts gegenüber, das mit einer schwarzen Tafel bezeichnete Haus seiner Eltern. Vor der Kirche ein 1860 errichtetes Standbild.

Lörrach, Amtsstadt $6^1/_4$ Ml. sws. v. Freiburg. — 1783—91: Joh. Peter Hebel, Lehrer am hies. Pädagogium (siehe oben bei Hausen).

Grenzach (Krenzach), Pfdf $^7/_8$ Ml. sd. von Lörrach, am Rhein; Eisenb. — In der Nähe von Grenzach („im **Hörnlein**") hielt sich, aus Basel und Bern vertrieben, während der Hungerjahre 1816 und 1817 die bekannte Armenfreundin Barbara Juliane Frau v. Krüdener auf, unter den umwohnenden Armen der Schweiz und des Schwarzwalds als leibliche und geistliche Wohlthäterin unermüdlich wirkend.

Tüllingen, Pfdf $^1/_2$ Ml. sww. von Lörrach. — Rettungshaus „Friedrichshöhe".

Hertingen, Pfdf 2 Ml. nwn. v. Lörrach. — Vor 1783 war Joh. Pet. Hebel Pfarrvicar hier (s. oben bei Hausen).

Rötteln (vormals: **Rötelen, Röteln**), Burgruine u. Kirche

Digitized by Google

mit Weiler $^3/_8$ Ml. n. v. Lörrach. Das Schloss war früher Residenz der Markgrafen v. Hochberg, dann (1503) der Markgrafen v. Baden-Durlach, 1638 von Hrzg Bernhard v. Weimar mit Sturm erobert, 1678 von den Franzosen gesprengt.

I. [Vielleicht ist Rötelen der Geburts- oder doch Stammort des am 13. Dec. 1484 geborenen Paulus Speratus, aus einer schwäb. Adelsfamilie Sprett oder Spretter, a Rutilis genannt; Reformator in Oestreich u. Königsberg, einer der ersten geistl. Sänger der luth. Kirche (Es ist das Heil uns kommen her etc.), † als Bischof v. Pomesanien in Liebemühl oder Marienwerder. Andere vermuthen, dass Rottweil der Geburts- oder Stammort des Speratus sei.]

II. Prediger. 1. Simon Sulzer (Sulcer), 1554 ff. Prof. d. Th. und Antistes in Basel, um Einführung luth. Abendmahlslehre in der Schweiz bemüht, bekleidete neben seiner Stelle in dem benachbarten Basel auch die eines Sup. von Rötteln im Dienste des Markgrafen Karl v. Baden.

2. 1559—75: Joh. Jac. Grynäus hier, anfangs bis 1563 als Vicar, später 1565—75 Nachfolger seines Vaters Thom. Gr., von Mkgf Karl v. Baden berufen, † als Antistes und Prof. in Basel; bedeutender Baseler Theolog, an verschiedenen Orten (Heidelberg, Mömpelgard, Mühlhausen im Elsass) organisirend und reformirend.

Kandern, Stadt $1^1/_2$ Ml. n. v. Lörrach.

* 24. Oct. 1806: Ernst Frdr. Fink, † als verdienter Pfarrer der Heilanstalt zu Illenau.

Auggen, Pfdf $^3/_8$ Ml. sw. v. Müllheim (Amtsstadt $3^3/_4$ Ml. sw. v. Freiburg); Eisenbahn.

* 1524: Thom. Erastus (Liebler), Leibarzt des Kurf. Otto Heinr. v. d. Pfalz u. Prof. d. Med. in Heidelberg, in die landeskirchlichen Angelegenheiten seiner Zeit vielfach vom Zwingli'schen Standpunkte aus eingreifend. (Nach Anderen ist er zu Baden in der Schweiz geboren.)

Neuenburg „am Rhein" (nicht: Neuburg), Stadt $^3/_4$ Ml. WgN. v. Müllheim.

I. † 18. Juli 1639 (nicht durch französisches Gift): Herzog Bernhard der Grosse v. Sachsen-Weimar, berühmter protest. Feldherr im 30jähr. Kriege (Sieg bei Lützen).

II. Otto Brunfels, ein Carthäusermönch aus Mainz, Reformationspred. hier (die Stadt war damals östreichisch). Er musste fliehen und zog nach Strassburg; † 1534 als Arzt in Bern (auch als einer der ersten deutschen Botaniker berühmt).

Sulzburg, Stadt 1 Ml. nö. v. Müllheim. — Birchthilo, Graf im Breisgau, stiftete hier gegen Ende des 10. Jahrh. ein Benedictinerinnenkloster und begabte dasselbe sammt seinem

igitized by Google

Bruder Gebhard mit verschiedenen Einkünften, bestimmte es auch zu seiner Grabstätte. Die Nonnen wurden 1521 u. 22 (noch vor der Reformation der markgräflichen Lande) mit Bewilligung des Bisch. v. Basel wegen ihres ärgerlichen Lebens entfernt. — Goth. Kirche des ehemal. Klosters (1410).

St. Trudpertskloster, ehemal. Kloster 2 Ml. SgW. von Freiburg, am Neumagen.

† angeblich 26. April 643: St. Trudpert, Heilsbote unter den Christen und Heiden des westl. Alemanniens. Er soll aus Irland gebürtig und ein Bruder des heil. Rupert (Apostels der Bayern, s. Salzburg) gewesen sein und als Einsiedler am Flüsschen Neumagen sich niedergelassen haben. Ein vornehmer elsässischer Christ, Othpert, schenkte ihm den Grund und Boden, auf welchem sich anfangs eine Cella mit Peterscapelle, später, als Trudpert von zweien seiner Knechte ermordet und sein Grab zum Ziel von Wallfahrten geworden war, ein Kloster erhob, welches anfangs nach dem Flüsschen **„Numaga"**, später aber nach dem Heiligen benannt und als das erste im eigentlichen Schwarzwald für die Christianisirung der Umgegend von grosser Bedeutung ward. Rampert, ein Nachkomme Othpert's, erbaute im Anf. des 9. Jahrh. eine ansehnliche Kirche. Im Anf. des 10. Jahrh.: Neubau der Kirche nach einem Brande. Von der späteren Geschichte des Klosters ist wenig bekannt. Im 30jähr. Kriege brannte es ganz ab und stand eine Zeit lang öde, kam aber hernach wieder in „einen gar schönen Stand".

Heitersheim, Stadt $^3/_4$ Ml. w. v. Staufen (Amtsstadt 2 Ml. ssw. von Freiburg). — Ehemal. Residenzschloss des Grosspriors oder „obristen Meisters" des Johanniterordens in Deutschland, 1675 von den Franzosen verwüstet.

Schlatt, Pfdf $^7/_8$ Ml. nw. v. Staufen. — Vor 1526: Peter Spengler, Pf. hier, das lautere Evangelium verkündigend, auch gegen den Bauernaufruhr (1525) kräftig zeugend (s. S. 1189 bei Freiburg: III, 6).

Pfaffenweiler, Pfdf 1 Ml. NgO. von Staufen. — 1820 ff.: Grg Keller, kath. Pf. hier († hier? 7. Dec. 1827): s. S. 1189 bei Freiburg: II, A, 18.

Alt-Breisach (Breisach), Amtsstadt u. ehemal. Festung $2^7/_8$ Ml. wnw. v. Freiburg, am Rhein.

I. Die Festung ist in den verschiedensten Händen gewesen. Im 13. Jahrh. war sie eine Zeit lang im Besitz der Bischöfe v. Basel, denen sie Rudolf v. Habsburg (damals noch Graf) abgewann. Im 30jähr. Kriege wurde sie von Bernhard von Weimar belagert und am 19. Dec. 1638 eingenommen.

II. Stephanskirche (Münster), auf einem Felsenvorsprung gelegen (Uebergangs- und goth. Stil), Ende des 13. und Anfang

Digitized by Google

des 14. Jahrh. erbaut. Hochaltar, Schnitzwerk vom J. 1526 (Mittelbild: Krönung Mariä); Lettner aus d. Ende d. 15. Jahrh.

Bischoffingen, Df $1^1/_4$ Ml. non. v. Breisach.

* 1499: Johann Schwebel (nicht zu verwechseln mit dem gleichnamigen älteren Theologen aus Pforzheim), Cistertienser in Thenenbach, † als Lehrer an der hohen Schule zu Strassburg; der Reformation befreundet.

Kenzingen (Kentzingen), Amtsstadt $3^1/_4$ Ml. nwn. v. Freiburg; Eisenbahn. — 1522—24: Jac. Otther, Pf. hier, der nachmalige Reformator von Esslingen, ein Schüler des berühmten Wimpheling in Freiburg. Er verkündigte auch hier die evangelische Wahrheit und kam dadurch in den Geruch der Ketzerei, verantwortete sich 1524 in einer an Mkgf Ernst v. Baden gerichteten Vertheidigungsschrift, musste aber, als Erzherz. Ferdinand v. Oestreich und der Breisgauische Landtag mit Gewalt drohten, die Stadt verlassen. Mit ihm zogen 150 Bürger in die Verbannung. Gleichwohl wurde die Stadt besetzt, gegen die Einwohner, namentlich die Weiber der Weggezogenen, gewüthet und einem Erzketzer, ohne Zweifel dem Stadtschreiber, auf dem Aschenhaufen deutscher Evangelien und lutherischer Bücher durch den Scharfrichter der Kopf abgeschlagen (7. Juli 1524).

Wonnenthal (Wunnenth.), Haus $^1/_8$ Ml. sd. v. Kenzingen. Ehemal. Cistertienserkloster, um 1230 durch etliche adelige Töchter entstanden, später von den Grafen Rudolf und Hesso v. Isenburg bereichert, 1254 dem Cistertienserorden übergeben.

Riegel, Mfl. $^3/_4$ Ml. SgW. von Kenzingen. — Kath. Rettungshaus.

Ettenheimmünster, ehemal. Kloster $^5/_8$ Ml. osö. v. Ettenheim (Amtsstadt 4 Ml. n. v. Freiburg). — Ehemal. Benedictinerkloster (neben Schuttern die erste Klosterstiftung in dieser Gegend), verdankt nach der Legende seinen Ursprung der Verehrung des heil. Landelin, der im Anfang des 7. Jahrh. aus Hibernien hieher kam und ein einsiedlerisches Leben führte. Die zu ihm sich gesellenden Einsiedler sammelte Widegern (Wiggerus, nachmals Bisch. von Strassburg) zu einem Klösterlein, **Mönchszell** (700). 734 stellte Bischof Heddo (Eddo) v. Strassburg das schadhafte Kloster wieder her, welches von da an den Namen Ettenheimmünster führte.

Grafenhausen, Pfdf $^3/_4$ Ml. nw. v. Ettenheim. — 1816 bis 1820: Grg Keller, kath. Pf. hier (s. S. 1189 b. Freiburg: II, A, 18).

Emmendingen, Amtsstadt 2 Ml. n. v. Freiburg, an d. Elz; Eisenb. — 3.—7. Juni 1590: Erfolgloses Religionsgespräch in 7 Sitzungen zwischen evang. (Joh. Pappus aus Strassburg) und kath. (Joh. Zehender und Georg Hänlin aus Freiburg) Theologen in Gegenwart des zur kath. Kirche zurückgetretenen

Digitized by Google

Mkgfen Jacob und seines Raths Joh. Pistorius (s. S. 1186 bei Freiburg: I, 4).

Langen-Denzlingen, Pfdf $^3/_4$ Ml. sos. von Emmendingen; Eisenbahn.

* (hier, nach Anderen in Esslingen) 1506: Mich. Helding (Sidonius), Sohn eines Müllers oder Winzers; Mitverf. des Augsburg. Interims, Bisch. v. Merseburg.

Reuthe (Ober-R.), Pfdf $^5/_8$ Ml. sws. v. Emmendingen. — 1790—91: Joh. Leonh. Hug, Verweser der hies. Universitätspfarrei (s. S. 1186 bei Freiburg: I, 6).

Köndringen (nicht: **Kündr.**), Pfdf $^1/_2$ Ml. nww. v. Emmendingen.

* 24. März 1603: Joh. Conr. Dannhauer, Sohn eines hies. Pfarrers; luth. Theolog in Strassburg (Katechismusmilch; Hodosophia).

Thenenbach, Df $^1/_2$ Ml. nnö. v. Emmendingen. — Ehemal. Cistertienserkloster, 1157 gestiftet. Die Kirche ist abgebrochen und 1829 ff. in Freiburg (s. S. 1191: V, 2) als prot. Kirche in der alten Gestalt wiederaufgebaut worden. — Zu den hies. Conventualen gehörte bis 1524, wo er sich der Reformation zuwandte und das Kloster verliess: Joh. Schwebel (s. S. 1198 bei Bischoffingen).

Waldkirch, Amtsstadt 2 Ml. nnö. v. Freiburg. — Ehemal. Collegiatstift, welches vorzeiten ein berühmtes Franziskanerkloster war und jetzt zu einer grossen Baumwollenfabrik dient.

Hornberg, Amtsstadt 5 Ml. nö. v. Freiburg, an d. Gutach. Herz. Ulrich v. Württemb. rettete hieher (der Ort war bis 1810 württemberg.) den Reformator Joh. Brenz vor der wegen Nicht-Annahme des Augsburger Interims wider ihn sich erhebenden Verfolgung. Derselbe lebte hier vom Herbst 1549—50 unter dem Namen eines Voigts Huldreich (= Johannes) Engster (enkaustos = gebrannt, Brenz).

St. Georgen, Marktfl. $1^3/_4$ Ml. sos. v. Hornberg; bis 1810 württembergisch. — Trümmer einer ehemaligen Benedictinerabtei, welche mit Hirschau in enger Verbindung stand und nach der Reformation durch Herz. Christophs v. Württemberg Klosterordnung vom J. 1556 evangelisch umgestaltet wurde. — 1734 bemühte sich Gf Nic. Ldw. v. Zinzendorf, der bekannte Erneuerer der Brüdergemeinde, beim Herz. Karl Alex. v. Württ. um die damals vacante Prälatur. Er beabsichtigte hier ein theol. Seminar für Diener der Kirche unter Christen und Heiden zu errichten, erreichte aber seinen Zweck nicht.

Digitized by Google

Triberg (Tryberg), Amtsstadt $4^3/_8$ Ml. noö. v. Freiburg. 1804: Bei der hiesigen Wallfahrtskirche eine der ersten Niederlassungen der Redemptoristen (Liguorianer) in Deutschland (Clem. Mar. Hoffbauer), bald wieder eingegangen.

Seekreis.

(Den jetzigen Kreis Constanz und die Amtsbezirke Villingen und Donaueschingen des Kreises Villingen, sowie den Amtsbezirk Bonndorf des Kreises Waldshut enthaltend.)

Constanz (Konst., Costnitz, Kostn.), Hauptst. des Seekreises, ehemal. (bis 1548, s. V, 8) freie Reichsstadt, 22 Ml. sos. v. Carlsruhe, am Bodensee; Eisenb. (Zur Zeit ihrer höchsten Blüthe hatte die Stadt 40,000 Einwohner.)

I. * 1. 21. März 1300: Hnr. Suso, geb. Gf v. Berg, aber nach seiner Mutter, einer geb. Säuss oder Süss, genannt; deutscher Mystiker, mit Joh. Tauler der Hauptvertreter der „Gottesfreunde". In seinem 13. Jahr kam er in's hiesige Prediger- (Dominikaner-) Kloster. Nachdem er seine Studien in Cöln vollendet hatte, kehrte er in's Kloster hieher zurück, wo er sich in der Einsamkeit schwere Kasteiungen auflegte und häufige Visionen hatte. Hier schrieb er auch 1338 sein deutsches Buch „Von der ewigen Weisheit". In den letzten Jahren seines Lebens wählten ihn die Brüder seines Klosters zum Prior; † in Ulm.

2. 1461: Ulr. Zasius, berühmter Rechtsgelehrter und Humanist der Reformationszeit, Prof. in Freiburg i. Br. und als solcher Lehrer sowohl von Urb. Rhegius (dem Reformator in Augsburg u. Lüneburg) als von Joh. Eck (dem Gegner Luther's).

3. 4. April 1491: Ambr. Blaurer, Sohn eines hies. Rathsherrn; der schwäbische Reformator. Als er 1521 aus dem Kloster Alpirsbach entwich, begab er sich in seine Vaterstadt und begann daselbst im Auftrag des Raths, ohne jedoch eine bestimmte Anstellung zu haben, evangelisch zu predigen. Nach längerer Reformationsthätigkeit in Württemberg kehrte er hieher zurück und erlangte mit Zwick (I, 5) eine mässige Besoldung, nachdem beide fast ihr ganzes Vermögen zugesetzt hatten. Infolge des „Constanzer Sturms" (V, 8) verliess er 28. Aug. 1548 seine Vaterstadt wieder und ging in die Schweiz, † 6. Dec. 1564 in Winterthur; Liederdichter, z. B. Wie's Gott gefällt, so g'fällt mir's auch; Mag ich dem Tod nicht widerstahn. Auch

Digitized by Google

sein Bruder Thomas Bl., der als Rathsherr die Reformation in Constanz befördern half, und seine Schwester Margaretha (I, 4) dichteten einzelne Lieder (I, 5).

4. 1494: Margaretha Blaurer, Schwester von I, 3; die Constanzer Tabea, Leiterin eines Diaconissenvereins in der Pestzeit, † hier den 27. Nov. 1541 an der Pest.

5. Um 1496: Johs Zwick, der eigentliche Reformator von Constanz, aber auch nach aussen hin thätig. Von seiner Pfarrei Riedlingen vertrieben, kam er 1525 hieher und brachte neben Blaurer (I, 3) und unter Mithilfe des Raths bis 1531 das Reformationswerk zu Stande. Im J. 1540 gab er das Constanzer Gesangbuch heraus, mit Liedern von Ambr., Thom. und Margar. Blaurer (I, 3. 4), wie von ihm selbst (z. B. das Himmelfahrtslied: Auf diesen Tag, so denken wir etc.); † 23. Oct. 1542 zu Bischofszell im Thurgau, wohin er in der Pestzeit zur Aushilfe gegangen war. (Auch er hatte einen Bruder, der hiesiger Rathsherr war und als solcher der Reformation förderlich wurde; doch gerieth derselbe, als er später durch die Gegenreformation aus Constanz vertrieben ward, auf Abwege und starb 1557 in der Schweiz als Wiedertäufer und Fanatiker.)

6. Um 1520: Joh. Sebast. Pfauser, evangelisch gesinnter Hofpred. Kaiser Ferdinands I. und, als er von diesem entlassen ward, Beichtvater und Geheimschreiber Maximilians II.

7. 1. Juni 1765: Joh. Leonh. Hug, Sohn eines Schlossers, auf dem hies. Lyceum gebildet; einer der bedeutendsten kath. Theologen der neueren Zeit, länger als ein halbes Jahrh. eine Zierde der Univ. Freiburg, besonders auf dem Gebiet der neutestamentl. Kritik und Einleitungswissenschaft thätig.

II. † 1. 1415: Emanuel Chrysoloras, Gesandter des Papstes Johann XXIII. auf dem Concil (V, 2), von Geburt ein Grieche, gelehrter Verbreiter der Kenntniss der griechischen Sprache und Literatur in Italien, dem späteren Humanismus bahnmachend.

2. 6. Juli 1415 (an seinem Geburtstag) Vorm. 11 Uhr auf dem Scheiterhaufen: Johs Hus, der böhmische Märtyrer. Im Vertrauen auf kaiserliches Geleit war er 3. Nov. 1414 auf das Concil (V, 2) gekommen. Bereits 28. Nov. (Andere: im Jan. 1415) ward er gefangen genommen und im Dominikanerkloster am Rhein in der Nachbarschaft einer Kloake eingekerkert. Von hier aus schrieb er zahlreiche Briefe an seine Freunde, verfasste auch mehrere kleine Schriften. Nach der Flucht des Papstes Joh. XXIII. nahm ihn der Bisch. v. Constanz auf seiner Burg Gottlieben in strengen Gewahrsam (März — 5. Juni 1415). Vom 5. Juni an sass er im hies. Barfüsserkloster. An demselben Tage hatte er vor einer „Generalcongregation" im Franziskanerkloster sein

erstes grosses Verhör zu bestehn. Am 7. Juni stand er vor dem versammelten Concil im Dom, das letzte Mal ebendaselbst an seinem Todestage, wo man vor der Fällung des Urtheils noch eine Predigt über Röm. 6, 6 hielt. Auf dem Richtplatz betete er besonders den 51. u. 53. Psalm. Seine Asche wurde in den Rhein gestreut. (Erinnerungen an Hus: In der Peter-Pauls-Gasse unweit des Schnetzthors wird das Haus gezeigt, in welchem er herbergte und wo er gefangen genommen ward. Dasselbe trägt sein in Stein gehauenes Bild mit der Jahreszahl 1415. — Das alte Dominikanerkloster, in welchem er zuerst gefangen sass, wird jetzt gewerblich benutzt (Indiennefabrik). — Einer der Stadtthürme führt den Namen Hussenthurm. Auch hier soll Hus eine Zeit lang verwahrt worden sein. — Im Kaufhause am See wird eine Sammlung von Alterthümern gezeigt, in welcher sich unter Anderem die (angeblich) aus dem Dominikanerkloster hieher gebrachte, unglaublich enge Gefängnisszelle des Joh Huss und der Richtkarren befindet, auf welchem er zum Scheiterhaufen gefahren ward. (Reliquien von Hus sind Unsinn, da all das Seine, Kleider etc. mit ihm verbrannt wurde.) — „Auf dem Döbeli vor dem Goldinger Thore" bezeichnet der im Jahre 1862 errichtete Hussenstein die Stätte der Hinrichtung.

3. 30. Mai 1416: Hieronymus v. Prag. Er war hieher auf's Concil gekommen, um Hus zu vertheidigen. Nach Hus' Gefangennehmung zog er sich zurück, wurde aber gleichfalls gefangen und im April 1415 nach Constanz zurückgebracht. Nach peinlichem Gefängniss widerrief er anfangs (am 23. Sept. 1415), nahm aber später seinen Widerruf zurück, wurde zum Tode verurtheilt und auf dem Scheiterhaufen verbrannt. Seine Asche wurde in den Rhein gestreut.

4. 1417: Dietrich v. Niem, päpstlicher „Abbreviatore", d. h. Ausfertiger der päpstlichen Breven unter 5 Päpsten; persönlich ein freimüthiger Vertreter des Rechts der Kirchenversammlung gegenüber der römischen Curie. Er war mit Papst Johann XXIII. hieher gekommen und ward noch kurz vor seinem Tode zum Bischof v. Cambray gewählt.

5. 26. Sept. (Andere: 5. Nov.) 1417: Card. Zabarella, der bedeutendste Italiener auf dem Concil. In einer Rede hatte er sich dafür, dass man den neuen Papst vor weiterer Berathung der Reformationsangelegenheit wählen solle, so sehr ereifert, dass er bald nachher erkrankte (begraben in Padua).

6. 4. Febr. 1529 wegen Unsittlichkeit und vielfachen Ehebruchs enthauptet: Ldw. Hetzer, schweizerischer Wiedertäufer und Antitrinitarier. — 7. 27. Nov. 1541: Marg. Blaurer (I, 4

8. 1635: Paul Laymann, kath. Lehrer der Philos. in Ingolstadt, München etc.; jesuitischer Moraltheolog (Casuist).

Digitized by Google

9. 9. (6.?) Aug. 1860: Ignaz Hnr. Freih. v. Wessenberg, freisinniger kath. Prälat (Bibelverbreiter), Schriftst., Dichter und Staatsmann; sein Hauptwerk: Die grossen Kirchenversammlungen des 15. u. 16. Jahrh. Bisch. Dalberg (III, 8) wählte ihn zu seinem Generalvicar und 1814 zu seinem Coadjutor. Nach Dalberg's Tode (1817) wurde er vom Domcapitel einstimmig zum Bischof gewählt. Da aber die römische Curie die Wahl verwarf, führte Wess. die Bisthumsverweserei bis zur bald nachfolgenden Aufhebung des Bisth. Constanz. Nachher lebte er hier als Privatmann. Sein Grab im nördlichen Seitenschiffe des Doms. Am Wessenbergshause (gegenüber dem Hauptportal des Doms) seine Büste.

III. Das Bisthum*) und die Bischöfe. 1. Nach einer völlig unbeglaubigten Legende hat der aus der Apostelgeschichte bekannte Barnabas den Heiden der hies. Gegend zuerst das Evangelium gepredigt. Der Bischofssitz wurde angeblich um die Mitte des 6. Jahrh. unter einem Bischof Maximus oder Maxentius von Vindonissa (jetzt: Windisch, ein Pfarrdorf im Schweizercanton Aargau) hieher verlegt. Nach einer anderen Angabe hat später Herzog Gunzo von Alemannien dem heil. Gallus, der ihm seine Tochter geheilt, das Bisth. Constanz angeboten, dieser aber dasselbe abgelehnt und seinen Schüler u. Diac. Johannes zum Bisch. vorgeschlagen, der auch das Bisthum übernahm (um 615). Jedenfalls war Constanz schon im 7. Jahrh. die Mutter vieler Kirchen und Klöster am Oberrhein und ward nachmals das grösste Bisth. im deutschen Reich. Zu Anf. des 16. Jahrh. zählte es 66 Decanate, von denen 23 in der Schweiz lagen, 350 Klöster, 1760 Pfarreien mit 17,000 Mönchen und Weltpriestern. „Der Dom und die Klöster", sagt der alte Hübner in seinem Zeitungslexicon, „haben hier Alles; die übrigen Einwohner besitzen kaum das liebe Leben." — Im J. 1802 verlor das Bisthum seine Besitzungen (s. III, 8).

2. 839—71: Bisch. Salomo I., ein Gönner des durch seine Evangelienharmonie bekannten Weissenburger Mönchs Otfrid.

3. 890—920: Bisch. Salomo III., aus dem Geschlecht Derer v. Ramschwag, zugleich Abt von St. Gallen und noch 11 andern Klöstern, durch umfassende Gelehrsamkeit, seltenes Prediger-

*) Die an der alten „Pfaffenstrasse", dem Rheinthal, gelegenen Bisthümer bezeichnete man folgendermassen: Constanz: amplissima, das umfänglichste; Basel: amoenissima, das lieblichste; Strassburg: nobilissima, das vornehmste; Speyer: religiosissima, das frömmste; Worms: pauperrima, das ärmste; Mainz: venerabilissima, das ehrwürdigste; Trier: vetustissima, das älteste; Cöln: opulentissima, das reichste.

Digitized by Google

talent, staatsmännische Gewandtheit, aber auch Prachtliebe und Herrschsucht sich auszeichnend.

4. Bis 26. Nov. 976: der h. Conrad und bis 27. Aug. 996 dessen Nachfolger: der h. Gebhard, zwei um die Ausbreitung des Christenthums verdiente Bischöfe von Constanz.

5. Um 1140 verstattete ein Bisch. v. Const. (Herm. Freih. von Arbona?) dem bekannten Reformprediger Arnold von Brescia den Aufenthalt in seiner Diöces, wurde aber deshalb vom h. Bernhard von Clairvaux gewarnt, so dass Arnold seinen Sprengel verlassen musste.

6. 1496—1529 und dann abermals 1532 f.: Hugo v. Hohen-Landenberg, Bisch. zur Reformationszeit. Er trat anfangs den schweizerischen Ablasskrämer Bernhardin Samson entgegen und wollte ihn in seinem Sprengel nicht dulden. Später aber zog er sich vor der ihm zu Häupten gewachsenen Bewegung mit seinem Clerus nach Meersburg zurück (Aug. 1526). Von 1529—32 resignirte er. In dieser Zeit verwaltete das Bisthum:

7. Balthasar Merkel. Er nahm 1530 die Confessio tetrapolitana (V, 6) zur Uebergabe an den Kaiser in Empfang.

8. Karl Theodor Reichsfreiherr v. Dalberg, der nachmalige Kurerzkanzler des deutschen Reichs und Fürstprimas des Rheinbundes, ward 1788 Coadjutor des Bisthums und 1799 Bisch. (zugleich Coadjutor v. Mainz), musste aber schon nach 3 Jahren die weltliche Gewalt den Franzosen überlassen. Später ward unter ihm auch der schweizerische Theil des Bisthums unter einem besonderen Generalvicar von Constanz losgetrennt (1814).

9. Wessenberg (II, 9).

IV. Versch. Personalien (Theologen). 1. 1507 wurde hier Ulr. Zwingli, der schweizerische Reformator, zum Priester geweiht.

2. Johs Faber, 1518 von Bisch. Hugo (III, 6) zum General-Vicar ernannt, anfangs mit den reformatorischen Männern (Urb. Rhegius: IV, 3) befreundet und Gegner des Ablasshandels, später aber, infolge einer Reise nach Rom, ein entschiedener Feind des Reformationswerks, Hofpred. König Ferdinands, † als Bischof v. Wien.

3. Urb. Rhegius, der im Herbst 1518 bei seinem Freunde Faber (IV, 2) zu Besuch war, entschloss sich hier auf dessen Zureden zur Ausarbeitung seiner ersten theol. Schrift: De dignitate sacerdotum, die er dem Bisch. Hugo (III, 6) widmete. Dieser berief ihn im Frühjahr 1519 zum bischöfl. Vicar in spiritualibus hieher, aber schon in der Mitte des Jahres 1520 folgte Rheg. einem Rufe nach Augsburg; Reformator in Augsburg und im Lüneburgischen, † in Celle.

4. Der hies. Domcapitular Johann v. Botzheim, anfangs

Digitized by Google

Luther's Verehrer und Blaurer's (I, 3) Freund, schrieb bereits 1520 zustimmend an Luther. Im Herbst 1522 beherbergte er den bekannten Humanisten Desiderius Erasmus. Auch Hartmuth v. Cronberg, der ritterliche Anhänger der Reformation und Genosse Sickingen's, fand, als er 1522 seine Burg Cronberg verloren hatte, bei ihm gastliche Aufnahme. Später wendete sich J. v. B. der alten Kirche wieder zu, siedelte mit dem Bischof (III, 6) über und machte Satiren auf die Vorkämpfer der Constanzer Reformation.

5. 1521 ff.: Joh. Wanner, Dompred. hier; der erste evang. Prediger in C., auch nach aussen hin thätig.

6. Im Mai 1538 verweilte Mart. Bucer, vermittelnder strassburgischer Reformationstheolog, zum Zweck eines Religionsgesprächs in C.

7. Um 1540 lehrte und predigte hier der Antitrinitarier Claudius v. Savoyen.

8. 1542—44, nach Zwick's (I, 5) Tode, half Paul Fagius, strassburgischer Reformationstheolog († in Cambridge), das hies. ev. Kirchenwesen ordnen.

9. 5. Aug. 1548, am Tage vor dem „Constanzer Sturm" (V, 8), predigte hier der wegen des Interims aus Augsburg flüchtige Wolfgang Musculus (Reformationstheolog der strassburgischen Richtung) über Joh. 6, 66—69. Am Tage darauf verliess er während des Sturmes die Stadt und begab sich über St. Gallen nach Zürich, † in Bern.

10. 1612 ff. studierte im hies. Capuzinerkloster: St. Fidelis, eigentl. Marcus Roy; Märtyrer der röm. Propaganda im Prättigau, 24. April 1622 von Bauern daselbst erschlagen, von Benedict XIV. canonisirt.

11. 1756 wurde hier Engelbert Klüpfel zum Priester geweiht; später wirkte er hier bis 1767 als Lehrer der Theologie, † als Prof. emer. in Freiburg im Br.; kath. Theolog (bes. Dogmatiker) der josephinischen Richtung.

V. Zur kirchl. Chronik. 1. Im 14. Jahrh.: Judenverfolgung. Ein mit Zwang getaufter Jude verbrannte sich (1349) in seinem eigenen Hause, wobei 14 Nachbarhäuser in Asche gelegt wurden.

2. 5. Nov. 1414 bis 22. April 1418: Kirchenversammlung unter Papst Johs XXIII. (Gegenpäpste Greg. XII. u. Bened. XIII.) und Kaiser Sigismund. Papst Johs erschien 28. Oct. mit glänzendem Gefolge und eröffnete das Concil persönlich im Dom 5. Nov. Am 16. Nov. wurde die 1. Sitzung gehalten. Es waren 29 Cardinäle, 3 Patriarchen, 33 Erzb., 150 Bischöfe, über 100 Aebte, noch mehr Professoren und Doctoren der Theologie und

Digitized by Google

der Rechte, über 500 Mönche, ausserdem Gesandte etc. versammelt. Der Zufluss von Fremden war ungeheuer (50—100,000). Hervorragende Grössen waren die Franzosen Charles Pierre d'Ailly (Petrus de Alliaco) und der Kanzler der Pariser Univ. Jean Charlier de Gerson, der italienische Cardinal Zabarella (II, 5), Dietrich von Niem (II, 4), Peder Lykke, Bischof v. Riepen, der u. A. eine Rede gegen Hus hielt, Thom. v. Walden (Waldensis), Beichtvater u. Geheimschreiber König Heinrichs V. v. England, etc. — Das Concil hatte drei Aufgaben: Beseitigung des päpstl. Schisma, Prüfung der Lehren Wiclifs u. Hus' und Reform der Kirche „an Haupt und Gliedern". Die Abstimmung bei den öffentlichen Sitzungen im Dom fand nicht nach der Kopfzahl, sondern nach den Nationen statt, die zuvor die einzelnen Angelegenheiten in besonderen Sitzungen berathen hatten. Was das Schisma betrifft, so dankte der schwer angeklagte Papst Joh. im März 1415 ab und verliess, als Reitknecht verkleidet, im Abenddunkel die Stadt. Am 16. April in der 5. öffentlichen Sitzung entschied man sich für den Grundsatz, dass das Concil über dem Papste stehe und machte diesen Grundsatz am 29. Mai durch förmliche Absetzung des Papstes Joh. thatsächlich geltend. Später, nachdem Greg. XII. abgedankt hatte, wurde auch Benedict XIII. abgesetzt (1. April 1417), und von einem im Kaufhause gehaltenen Conclave der Cardinal Odo Colonna zum Papst (Martin V.) ernannt (11. Nov. 1417). Die „Ketzereien" betreffend, so wurde in der 8. Sitzung vom 4. Mai 1415 Wiclif für einen Ketzer erklärt und 45 seiner Lehrsätze verdammt, auch am 15. Juni 1415 die Entziehung des Laienkelchs gutgeheissen. Ueber Hus u. Hieronymus v. Prag s. II, 2. 3. Die Reform der Kirche an Haupt und Gliedern scheiterte daran, dass man nach Absetzung der Päpste die Neuwahl des Papstes vor den Reformberathungen vornahm (s. II, 5). Doch wurde durch das Decret „Frequens" eine periodische Wiederholung solcher Versammlungen wie die Constanzer angeordnet. — Erwähnung verdient noch, dass Pierre d'Ailly auf diesem Concil bereits eine Verbesserung des julianischen Calenders vorschlug. — Eine während des Concils hier ausgebrochene Pest soll durch Anrufung des heil. Rochus gestillt worden sein, weshalb die Väter des Concils denselben für heilig erklärt und durch Umhertragen seines Bildes in feierlicher Procession geehrt hätten. — Erinnerungen an das Concil: In der Sammlung (s. zu II, 2) im Kaufhause, dessen historisch-denkwürdige Stätten (s. ob.) in Vergnügungslocalitäten umgewandelt worden sind, werden die Throne des Kaisers und des Papstes gezeigt. In der Stadtkanzlei werden interessante Manuscripte (mit Malereien) über die Kirchenversammlung aufbewahrt. — Constanz war ausserdem Versamm-

Digitized by Google

lungsort mehrerer Provincialconcilien, z. B. 1094, wo über Kirchenzucht, Osterfeier etc. berathen ward.

3. Reformation, mit starker schweizerischer Färbung. (S. I, 3. 5; III, 6; IV, 4. 8. 9). Eine Gesandtschaft Erzherzog Ferdinands, welche die Entlassung der evang. Prädicanten forderte, richtete bei dem evang. gesinnten Rathe nichts aus. Das kaiserliche Edict, Luther's Schriften zu verbrennen, konnte wegen Drohungen der Bürgerschaft nicht vollzogen werden. Die Reformation wurde entschieden durchgeführt. Schon im Febr. 1525 wurde der Cölibat abgeschafft, dann wurde Zwick als Pred. angestellt, die Befreiung der Geistlichen vom weltlichen Gericht aufgehoben und der Bischof sammt dem Capitel zur Uebersiedelung nach Meersburg genöthigt. Eine für Mai 1526 hier beabsichtigte Disputation zwischen Eck und Blaurer kam nicht zu Stande, da sich der evang. Theil nicht katholischen Schiedsrichtern unterstellen wollte. Hierauf Einführung evangelischen Jugendunterrichts, deutsches Gesangbuch von Zwick etc.

4. In Blaurer's Abwesenheit und wider seinen Willen wurden 1528 auf Zwingli's Drängen die Bilder, Altäre u. Orgeln aus den hies. Kirchen abgethan.

5. Auf dem Reichstag zu Speyer (1529) war die Stadt Constanz unter den protestirenden Ständen.

6. Im J. 1530 gehörte Constanz zu den 4 Städten (Strassburg, Memmingen, Lindau), welche auf dem Reichstag zu Augsburg die von Bucer, Capito und Hedio verfasste Confessio tetrapolitana (die erste eigentliche Bekenntnissschrift der reformirten Kirche, besonders in der Abendmahlslehre von der Augsb. Conf. abweichend) dem Kaiser übergeben liessen (s. III, 7).

7. Ende 1530 trat Constanz in den schmalkald. Bund.

8. Infolge des schmalkald. Kriegs wurde Constanz wegen Nicht-Annahme des Augsb. Interims in die Reichsacht erklärt, von spanischen Truppen überrumpelt („Constanzer Sturm am 6. Aug. 1548) und nach muthiger Gegenwehr 14. Oct. von den Kaiserlichen eingenommen. Dadurch verlor es seine reichsstädtischen Privilegien. Der kath. Gottesdienst wurde wiedereingeführt. Viele Bürger wanderten mit den Predigern aus. Auch nach dem Augsb. Religionsfrieden (1555) wurde der Bürgerschaft keine freie Religionsübung gewährt; Jesuiten und Capuziner vollendeten die Gegenreformation.

9. Der Bischof von Constanz gehörte 1609 mit zu der von Hrzg Maximilian v. Bayern gebildeten kath. Liga.

10. 1679—97, während Freiburg i. Br. unter franz. Herrschaft stand, befand sich hier die dortige Universität.

VI. Kirchen. 1. Der Dom (Münster), roman. Säulen- (Monolithen-) Basilica mit Krypta und rechteckigem Chorschluss,

Digitized by Google

aus dem 12. Jahrh. (1048 gegründet), später gothisch umgebaut, der goth. Thurm 1850—58 aufgeführt. — Auf den Thüren des Hauptportals in 20 Feldern Schnitzwerk in Eichenholz v. Simon Haider (1470): Reliefdarstellungen aus dem Leben Christi. — 72 geschnitzte Chorstühle mit allerlei satirischen Darstellungen aus derselben Zeit. Bemerkenswerthe Grabdenkmäler, des h. Conrad (III, 4) in der Conradscapelle, des Hrzgs Ernst von Schwaben und des Bischofs Otto III. in der Capelle neben dem Chor (um 1460); dahinter in einer Vertiefung ein treffliches Wandgemälde (Christus am Kreuz). In der Thomascapelle ein Schnitzwerk (Tod Mariä) aus dem 15. Jahrh.; ebendaselbst eine reichverzierte Treppe. — In der Krypta eine 20′ hohe Nachbildung des h. Grabes in Stein. — Die Schatzkammer besonders reich an werthvollen Monstranzen, Kelchen, Statuen, Crucifixen und Reliquien. — An der äusseren Nordseite Reste des Kreuzgangs. (Histor. Erinn.: II, 2; V, 2; Wessenberg's Grab: II, 9.)

2. Stephanskirche, Säulenbasilica in einfachstem goth. Stil mit ungewölbter Decke, aus dem 14. Jahrh.

3. Dominikanerkirche, frühgoth. flachgedeckte Säulenbasilica vom J. 1234, jetzt zu gewerblichen Zwecken verwendet. (Hist. Erinnerung s. I, 1; II, 2).

Paradies, westl. Vorstadt von Constanz, nach einem 1186 hier gegründeten, später aber nach Schaffhausen verlegten Nonnenkloster benannt.

Petershausen, Vorstadt von Constanz mit Schloss, ¼ Ml. nö. v. Constanz. — Ehemal., 980 von St. Gebhard II., Bisch. v. Constanz (siehe S. 1204 bei Constanz: III, 4), gestiftete Benedictiner- (Prämonstratenser-?) Abtei, mit roman. Klosterkirche, in welcher der 1134 von Papst Innocenz II. canonisirte Stifter begraben ist (bei Gelegenheit der Heiligsprechung wurde über seinem Grabe ein Altar erbaut). — 1159 brannte unter Abt Gebhard das Kloster ab, ward aber von demselben mit Hilfe und Beisteuer der Aebte von Hirschau und Zwiefalten wiederaufgebaut. — Im Kloster wurden bis zur Zeit Kaiser Karls IV. († 1378) zahlreiche Reliquien vom Leibe des Apostels Bartholomäus aufbewahrt, die der genannte Kaiser nach Prag (St. Veit) brachte. — 1415 verlieh der auf dem Costnitzer Concil erwählte neue Papst Martin V. dem Abt v. Petersh. die Inful. — 1548 haben die unter Alphons Vivez die Stadt Constanz belagernden Spanier das Kloster angezündet und verderbt (siehe S. 1207 bei Constanz: V, 8). — Jetzt grossherzogl. Schloss.

Reichenau (Mittelzell), Insel im Zeller-See 1 Ml. nw. v.

Digitized by Google

Constanz, ehemalige Benedictinerabtei **(Augia dives)**, jetzt drei Pfarreien: **Ober-, Mittel-** und **Niederzell.**

I. † 1. 836 als Mönch des hies. Benedictinerklosters: Haito (auch Heito, Hatto), 768 ff. in der hies. Klosterschule gebildet, später Vorsteher derselben, 805 (Andere: vor 800) Bischof von Basel und 806 zugleich Abt von Reichenau bis 823, wo er sein Amt niederlegte, aber als Mönch im Kloster verblieb. 811 schickte ihn Karl d. Grosse in einer diplomatischen Sendung an den Kaiser Nicephorus in Constantinopel. 816 weihte Haito das hies. Münster, eine Marienkirche, die er an Stelle des vom heil. Pirmin (s. II) zuerst erbauten Gotteshauses errichtet hatte. Auch um Bereicherung der Klosterbibliothek machte er sich verdient.

2. Im Sept. 1054: Hermann Contractus (der Lahme), ein Gf v. Veringen, um 1020 als Kind in das hies. Kloster gebracht (Andere: nach St. Gallen), jedenfalls später unter Abt Berno (III, 8) in dasselbe eingetreten, auf seinem väterlichen Gute Altshausen in Oberschwaben begraben; ein gelehrter Mönch, von seinen Zeitgenossen „das Wunder des Jahrhunderts" genannt, (zuverlässiger) Chronist aus der Zeit Heinrichs III.

II. Die Benedictinerabtei. Die Alemannenfürsten Berthold u. Nebi beriefen (vielleicht durch Vermittelung eines Edelmanns Namens Sinlaz) zur Christianisirung der Umgegend den heil. Pirminius (Apostel des Westrichs, Gründer zahlreicher Klöster, † in Hornbach), damals Regionarbisch. in Medelsheim bei Zweybrücken (Andere in Meaux an der Marne) hieher. Derselbe gründete 724 unter dem Schutze Karl Martell's auf der damals und bis in's 10. Jahrh. „Sinlazau" genannten Insel ein Benedictinerkloster. Pirmin soll bei seiner Ankunft alle Schlangen und grösseres Ungeziefer von der Insel vertrieben haben und diese noch jetzt davon frei sein. Der Gründer (und erste Abt) wurde zwar schon nach 3 Jahren von dem Alemannenfürsten Theodebald aus Hass gegen Karl Martell vertrieben, auch hatte sein Nachfolger Heddo dasselbe Schicksal; aber sowohl der engere Anschluss an die Bisthümer Constanz (bis 781) und Basel (beide öfter mit Reichenauer Aebten besetzt), als die Gunst der fränkischen Könige, die es an Privilegien nicht fehlen liessen, brachte das Kloster bald zu grossartiger Blüthe. Im J. 780 besuchte Karl der Gr. selbst die Abtei, und zur Zeit Ludwigs des Frommen (814—40) zählte dieselbe bereits an 1600 von ihr abhängige Mönche und Priester. Im J. 1049 verweilte hier Papst Leo IX. (Bruno, ein Deutscher) und weihte eine Adalbertskirche und eine Kreuzcapelle. Mehrere Jahrhunderte hindurch war das Kloster eine Pflanzschule der Wissenschaften und ein Seminar der höchsten kirchlichen Würdenträger (Reichenau lieferte im Laufe der Zeit 13 Erzbischöfe und 34 Bischöfe). Die Mittel des

Digitized by Google

Klosters waren aber auch sehr bedeutende. Es gehörten zu demselben 125 Ortschaften. Vier Erzherzöge v. Oestreich, 20 Pfalzgrafen und Markgrafen und viele Ritter waren Vasallen der Abtei und trugen Lehen von ihr. Die Einkünfte des Abtes sollen sich auf jährlich 60,000 Goldgülden belaufen haben, und man sagte im Sprüchwort von ihm, er könne nach Rom reisen und jeden Tag auf eigenen Gütern Mittag und Nachtruhe halten. Im Mittelalter, besonders im 14. Jahrh., gerieth zugleich mit der Zucht auch der Wohlstand des Klosters in Verfall. Die üppigen Mönche versetzten ein Dorf nach dem andern. Endlich trat 1538 der Abt Marcus v. Knöringen die Abtei gegen eine ihm zu gewährende jährliche Pension an das Bisthum Constanz ab. Dieses liess das Stift fortan durch Obervögte regieren. Bei der 1799 (1802?) erfolgten Säcularisation wurden die noch übrigen wenigen Conventualen „zwangsweise mit Begleitung an ihren neuen Aufenthaltsort geführt."

III. Aebte. 1. 724—27: Pirminius (s. II).

2. 727—34: Heddo, von den Alemannen vertrieben, nachmals Bischof v. Strassburg.

3. 786—806: Waldo, früher Abt von St. Gallen, dann als Mönch hieher zurückgezogen und zum Abt erwählt, später als Abt nach St. Denis versetzt. Er holte angeblich das heil. Blut (VI, 1) hieher. — 4. 806—23: Haito (I, 1).

5. 823—42: Erlebald, Onkel u. Erzieher Meinrads (IV, 3).

6. 842—49: Walafrid Strabo (d. i. der Schielende), wahrscheinlich auch hier gebildet und früher Lehrer hier, † auf einer diplomatischen Reise an dem Hofe Karls des Kahlen 17. Juli 849; berühmter exegetischer Compilator (Glossa ordinaria), lat. Dichter (die Vision des Mönchs Wettin — IV, 2 —). Er soll auf der Insel die ersten Weinstöcke gepflanzt haben.

7. 888—913: Hatto, seit 891 als Hatto I. auch Erzb. v. Mainz. Er behielt als Erzb. neben anderen Pfründen auch die hiesige bei; gewaltiger und einflussreicher Kirchenfürst unter Ludwig dem Kind (Reichsverweser) u. Conrad I., auch bekannt durch die Sage vom Mäusethurm bei Bingen.

8. 1008—48: Berno (Bern, Bernard), vorher Benedictinermönch in Prüm, von Kais. Heinrich II. zum Abt bestellt; trefflicher Nachfolger des rohen Abts Immo, brachte das Kloster und die Schule zu neuer Blüthe, Verbesserer der Kirchenmusik.

9. 1206—34: Heinrich, geb. Graf v. Calw; Biograph (in Versen) Pirmin's (s. II).

10. Bis 1538: Marcus v. Knöringen, der letzte selbständige Abt (s. II).

IV. Mönche. 1. Bis 805 u. 823—36: Haito (I, 1).

2. Nach 822 hatte der Mönch Wettin hier im Zustande

gitized by Googl

der Verzückung drei Tage vor seinem Tode eine Vision, in welcher er von einem Engel durch Fegfeuer u. Hölle geführt wurde. Abt Haito (I, 1) u. Walafr. Strabo (III, 6) haben diese Vision aufgezeichnet.

3. Um 823: St. Meinrad, Graf v. Zollern, später in die Wildniss des Thals von Einsiedeln zurückgezogen (Gründer des Benedictinerstifts Maria-Einsiedeln im Canton Schwyz) und dort von Räubern erschlagen. Er war in der hies. Klosterschule unter seinem Onkel, dem nachmaligen Abt Erlebald (III, 5), gebildet worden.

4. Vor 866: Ermenricus, nachmals Bischof v. Passau; Biograph des h. Gallus.

5. Bis 1054: Hermann Contractus (I, 2).

6. Der Benedictiner Martin von Mainz aus der Abtei Reichenau wurde 1393 zu Cöln als Ketzer verbrannt, weil er sich zu den Gottesfreunden (Nic. v. Basel) gehalten.

V. Zöglinge der Klosterschule. 1. 768 ff.: Haito I, 1). — 2. Ende des 8. Jahrh.: Walafr. Strabo (II, 6).

3. Anf. des 9. Jahrh.: Meinrad (IV, 3).

4. Um 950: St. Wolfgang, Gf v. Pfullingen, † in Puppingen als Bischof v. Regensburg; eine Zierde des deutschen Episcopats. — 5. Um 1020: Herm. Contractus (I, 2).

VI. Kirchen. 1. Kirche zu St. Mariä, ehemal. Münster, jetzt Pfarrkirche von **Mittelzell;** roman. Pfeilerbasilica aus dem 12. Jahrh. (rechteckiger Chorschluss), mit späterer Gothik; Thurm und Mittelschiff gehören wohl noch dem ersten 816 geweihten (I, 1) Bau an. Hier Kaiser Karls des Dicken († 888) Grab (nach Anderen in Neudingen: S. 1213). Im Altar wird unter mehreren Schlössern das Hauptheiligthum der Kirche, das von Abt Waldo (III, 3) mit 2 Spitzen aus der Dornenkrone und 2 Splittern vom Kreuz Christi (Alles in ein silbernes Kreuz gefasst) hieher gebrachte heilige Blut verwahrt. Die Gebeine St. Marci, angeblich von Venedig hieher gelangt und wegen unrechtmässigen Erwerbs ursprünglich als die eines heil. Valens verehrt, in einem silbernen und vergoldeten Sarge. Ausserdem zahlreiche, in der Schatzkammer (Sacristei) aufbewahrte Reliquien (ein Speisekelch, aus welchem der heil. Pirmin 724 die ersten 42 Bekehrten gespeist haben soll, ein etwas jüngerer, sehr schön aus Elfenbein mit Figuren gearbeiteter, ein in Gold gefasster Zahn des heil. Marcus, Reliquien der heil. Fortunata, ein Krug von der Hochzeit zu Cana; auch das Haupt des heil. Bartholomäus soll hier aufbewahrt werden). Ferner ein Messgewand aus d. 11. Jahrh., ein Evangelienbuch aus dem 9. Jahrh., ein Abtsstab aus dem 14. Jahrh., eine reich mit Edelsteinen bedeckte Monstranz vom Jahre 1680 mit einem Kranz v. Emailgemälden. In Zeiten der

Bedrängniss pflegte man diese und andere Klosterschätze in den See zu versenken. „In der Sacristei soll sich auch ein Sacramentshäuschen mit hochalterthümlichem Schnitzwerk aus vorcarolingischer Zeit, sowie ein Reliquienbehälter aus d. 12. Jahrh. befinden."

2. Pfarrkirche von **Oberzell,** kleine roman. Säulenbasilica, mit rechteckigem Chorschluss und schöner Krypta, eines der frühesten Werke romanischen Stils in Deutschland (10. Jahrh.). An der Aussenwand der Apsis (westl.) ein hochalterthümliches Wandgemälde: Christi Erscheinen zum jüngsten Gericht. Das Haupt des Patrons der Kirche, eines heil. Georg, wird hier aufbewahrt. Oberzell wurde von Abt Haito (I, 1) gegründet.

3. Pfarrkirche zu St. Peter von **Niederzell,** kleine roman. Säulenbasilica mit 2 Thürmen, von Bisch. Egino v. Verona, einem Verwandten der Königin Hildegard (Gemahlin Karls d. Gr.), der sich zu geistlichem Leben hieher zurückzog und 802 hier starb (Grabmal noch vorhanden), gegründet. Der jetzige Bau wird von Lübke in die 1. Hälfte des 12. Jahrh. verlegt. Andere verweisen die östl. Theile in den Anf. des 9. Jahrh.

Bonndorf, Mfl. u. Amtsort 9 Ml. nww. von Constanz. — Ehemal. Eremitenkloster vom Orden des h. Paul, jetzt Spital.

Friedenweiler, Pfdf $^1/_2$ Ml. OgN. v. Neustadt (Amtstadt $10^1/_2$ Ml. nww. von Constanz). — Ehemal. Kloster, von Joh., Abt zu St. Georgen auf dem Schwarzwald, einem Freiherrn v. Zimmern, für Benedictinerinnen gestiftet, später, nachdem es in Verfall gerathen, von Graf Heinr. v. Fürstenberg mit Cistertienserinnen besetzt.

Villingen, Amtsstadt $9^3/_8$ Ml. nww. v. Constanz.

I. In der hies. Benedictinerschule (ehemal. Benedictinerabtei) wurde um 1775 unterrichtet: Georg Keller, nachmals bischöfl. Secr. in Aarau, der muthmassliche Verf. der zu ihrer Zeit viel gerühmten „Stunden der Andacht".

II. Hauptkirche, goth. u. spätgoth., mit Resten aus der Periode des Uebergangsstils, ursprüngl. Kirche eines Stifts zu St. Georgen.

Königsfeld, Herrnhutercolonie $1^1/_4$ Ml. NgW. von Villingen, 1810 von Württemberg an Baden abgetreten.

I. Die Anlegung der Colonie ward 1806 von Kön. Friedr. v. Württ. genehmigt (Fundationsurkunde v. 12. Aug.). — Knaben-Pensionsinstitut. — Das Vorbild dieser Gemeinde hatte Glieb Wilh. Hoffmann, der mit den hies. Brüdern auch fleissig verkehrte, bei Gründung der Gemeinde Kornthal (S. 1074) im Auge.

II. * (wann?) Johann Conrad Waiz, Mitglied der Brüdergemeinde, Glaubenszeuge unter Israel, † 1856.

Engen, Amtsstadt $5^1/_4$ Ml. nw. v. Constanz. — Schöne roman. Kirche aus d. 12. Jahrh. mit rohen roman. Portalsculpturen.

Digitized by Google

Neudingen (Neidingen), Pfdf 1 Ml. sö. v. Donaueschingen (Stadt $8^1/_4$ Ml. nw. v. Constanz).

I. † 13. Jan. 888 in seiner hies. Pfalz: der abgesetzte Kais. Karl der Dicke, Enkel Karls des Gr. Nach Einigen soll er auch in der (roman.) Grabcapelle auf dem hies. Gottesacker begraben worden sein; nach Anderen auf der Insel Reichenau (Mittelzell: S. 1211).

II. Ehemal. Cistertienserinnenkloster, von den Gfen v. Fürstenberg gestiftet, nach Aussterben der Nonnen 1584 von Gf Heinr. v. Fürstenberg mit den aus dem Kloster zu Lauingen vertriebenen Cistertienserinnen besetzt.

Radolfzell (Radolphz.), Amtsstadt $2^1/_2$ Ml. nww. v. Constanz, am Untersee.

I. Im Anf. des 9. Jahrh. zog sich Radolf (Radolt), Bisch. v. Verona hieher zurück. Die von ihm hier erbaute Cella ward der Anfang zu dem nach ihm benannten Orte.

II. 1415 wurde hier der vom Concil zu Constanz abgesetzte Papst Johann XXIII. eine Zeit lang in Haft gehalten.

III. Goth. Kirche v. J. 1436.

Oehningen (Oen.), Pfdf $1^1/_2$ Ml. sw. von Radolfzell, am Rhein. — Ehemalige, 965 (Andere: 980) von Gf Cuno v. Oehningen u. s. Gemahlin Richlinda, einer Tochter Otto's des Gr., gestiftete Augustinerpropstei, jetzt Baumwollenfabrik.

Bodman (Bodmen, Bodmann), Pfdf mit Schloss $1^1/_4$ Ml. sos. v. Stockach (Amtsstadt $3^3/_8$ Ml. nnw. v. Constanz), w. am Ueberlinger See. — Auf dem der Burg Altbodmann gegenübergelegenen Schlösschen **Frauenberg** wird ein Kerker gezeigt, in welchem der heil. Othmar (1. eigentlicher Abt von St. Gallen, bedeutender Förderer dieses Klosters, † 759) im J. 757 von den Alemannenfürsten Warinus und Ruthard eine Zeit lang gefangen gehalten ward. Man hatte ihn fälschlich der Unzucht angeklagt und beabsichtigte, ihn Hungers sterben zu lassen.

Ludwigshafen (bis 1826: **Sernatingen),** Pfdf $^3/_4$ Ml. ssö. v. Stockach, am Bodensee. — Vor 1527: Joh. Heuglin, Frühmesser hier (s. S. 1214 bei Meersburg: I).

Kreenheinstetten (Krähenheimstätten), Pfdf 1 Ml. nwn. v. Mösskirch (Amtsstadt 5 Ml. n. v. Constanz).

* 4. Juni 1642: Abraham a Sta Clara (mit seinem Klosternamen, eigentlich: Ulrich Megerle), † als Hofpred. in Wien, origineller, witziger Volksprediger und Volksschriftsteller.

Ueberlingen, Amtsstadt (bis 1802 freie Reichsstadt) $1^1/_2$ Ml. n. v. Constanz, am Ueberlinger See.

I. Versch. Personalien. 1. St. Gallus, der Gründer von St. Gallen, soll hier um 615 Fridiburg, die Tochter des ihm bisher feindlichen Alemannenherzogs Gunzo, der hier residirte,

durch Gebete von einem bösen Geiste befreit haben, worauf Gunzo aus einem Feinde sein Beschützer ward.

2. Hieronymus v. Prag, der bekannte Freund des Johs Hus, Vorläufer der Reformation, zog sich 1415, als ihm auf dem Concil zu Constanz Gefahr drohte, hieher zurück und richtete von hier aus ein Schreiben an den Kaiser Sigismund und das Concil, in welchem er gegen Gewährung persönlicher Sicherheit sich zur Verantwortung zu stellen versprach. Bald darauf wurde er auf der Rückreise nach Prag zu Hirschau in der Oberpfalz gefangen genommen.

II. Zur kirchl. Chronik. 1. Als in Constanz die Reformation zum Siege gelangt war, begab sich im Aug. 1526 das dortige Domcapitel hierher. Joh. v. Botzheim, Domcapitular v. Constanz (s. S. 1204 bei Const.: IV, 4), früher den Reformatoren befreundet, liess von hier seine Satiren auf die Constanzer ausgehn.

2. Im 30jähr. Kriege hat die Stadt viel gelitten, zuerst 1632 von den weimarischen Truppen, 1634 von den Schweden unter Horn, welche die Stadt 3 Tage lang vergeblich bestürmten. 1643 wurde sie von Conrad Wiederhold, Commandanten auf Hohentwiel, überfallen, geplündert und besetzt, 1644 von den Bayern eingenommen, 1647 den Schweden übergeben, welche sie im Friedensschluss wieder herausgaben.

III. Münster zu St. Nicolai, gothisch, 14. bis 15. Jahrh., 5schiffig (Gesammtbreite 132'); Schnitzaltar (1616—34). Südlich neben der Kirche ein spätgoth. „Oelberg" (15. Jahrh.).

Salem (Salmansweiler), Pfdf u. Amtsort mit Schloss 2 Ml. nnö. v. Constanz. — Ehemal., 1134 von Guntram Freih. v. Adelsreuth gestiftete Cistercienserabtei (1. Abt Frowin, Begleiter des heil. Bernhard v. Clairvaux), angeblich deshalb „Salmansweiler": Salomonis villa benannt, weil es (vor dem Brande vom J. 1697) dem Tempel Salomonis ähnlich gesehen. Die Abteigebäude dienen jetzt als Schloss. In der goth. Abtei-, jetzt Pfarr-Kirche (mit geradem Chorschluss, 1282—1311 erbaut), eine schöne Orgel, spätgoth. Tabernakel, Chorstühle (16. Jahrh.), Schnitzwerke (1491).

Meersburg (Mörsburg, Merspurg), Amtsstadt 1 Ml. onö. v. Constanz, am Ueberlinger See.

I. † 10. Mai 1527 auf dem Scheiterhaufen: Joh. Heuglin, evang. gesinnter Frühmesser von Sernatingen (S. 1213), von einem geistl. Gericht gerichtet und vom Voigt zu Meersburg zum Feuertode auf dem Schindanger verurtheilt. (Nach kath. Darstellung ward er als Anstifter von Bauernunruhen hingerichtet.)

II. Clericalseminar, 1736 von Bisch. Joh. Franz von Constanz angelegt, von dem Constanzer Bisthumsverweser Ign.

Digitized by Google

Heinr. Freih. v. Wessenberg (s. S. 1203 bei Constanz: II, 9) neu organisirt. — Dasselbe bezog 1814: Aloys Henhöfer, nachmals kath. Pf. (der Sailer'schen Richtung) in Mühlhausen a. d. Würm, 1823 mit seiner Gemeinde aus der kathol. Kirche ausgetreten, † als evang. Pf. zu Spöck. Derselbe empfing hier 16. Dec. 1814 die 4 unteren Weihen von Bisch. Karl Theodor (Reichsfreih. v. Dalberg, siehe S. 1204 bei Constanz: III, 8) und las hier 1815 seine erste Messe.

III. Meersburg war längere Zeit Residenz der Bisch. v. Constanz. Das alte Schloss, angeblich von Karl Martell oder König Dagobert angelegt, ist in seiner jetzigen Gestalt 1508 erbaut, jetzt Privateigenthum. Das neue Schloss wurde 1750 von Bisch. Ant. v. Sickingen, dessen Grab sich auf dem Kirchhofe befindet, erbaut. — Bisch. Hugo v. Hohenlandenberg (s. S. 1204 bei Constanz: III, 6) verlegte im Aug. 1526, wo er der vordringenden Reformation weichen musste, seinen Sitz von Constanz hieher, wohin ihm auch das Capitel folgte.

Markdorf, Stadt $1^3/_4$ Ml. onö. v. Meersburg.

* 1560 (Andere: um 1561): Jac. Gretser, † als Prof. d. Th. in Ingolstadt; einer der fruchtbarsten (17 Folianten) Schriftst. des Jesuitenordens, gelehrter und gewandter Bekämpfer des Protestantismus.

Grossherzogthum Hessen u. bei Rhein.

Provinz Starkenburg.

Darmstadt, Haupt- und Residenzstadt des Grossherzogth., am Bach Darm; Eisenbahn.

I. * 10. Mai 1797: Ernst Wilh. Chrn Sartorius, Sohn eines Prorectors am hies. Gymn., † als Gen.-Sup. in Königsberg; „Lehre von der Person Christi; Von der heiligen Liebe."

II. † 1816: Joh. Aug. v. Starck, seit 1781 hies. OHofpred. und Cons.-Rath, in Jugenheim begraben; berüchtigter Kryptokatholik („Theodul's Gastmahl"). Nach seinem Tode fand man in seinem Hause ein völlig zum Messelesen eingerichtetes Zimmer.

III. Prediger. 1. 1633—50: Peter Haberkorn, Hofpred. hier, † als Prof. in Giessen; luth. Polemiker gegen den Synkretismus.

Digitized by Google

2. 1676—78: Joh. Winckler, Hofpred. hier, † als Senior in Hamburg; der treueste, bedeutendste und besonnenste Gesinnungsgenosse und Freund Philipp Jacob Spener's. Er hielt hier in der Stadt und bei Hofe Collegia pietatis.

3. 1698—1706: Isr. Clauder, Insp. u. Hofpred. hier, † in Bielefeld; Liederdichter, z. B. Mein Gott, du weisst am allerbesten (bei einer Reise auf der Ostsee, die er als Hauslehrer mit Spener's Sohn machte, im Sturm gedichtet).

4. 1736—42: Johann Phil. Fresenius, Hofdiac., später in Frankfurt a. M.; Beicht- und Communionbuch. Eine Predigt, die er hier über die Nothwendigkeit der Fürsorge für Proselyten hielt, gab den Anstoss zu Gründung einer Proselytenanstalt, mit deren Direction und Inspection er beauftragt ward, und durch welche 400 Proselyten der evang. Kirche zugeführt wurden.

5. 1781—1816: v. Starck (s. II).

IV. Versch. Personalien. 1. 1669 ff.: Rud. Friedr. v. Schult, landgräfl. hess. Regierungsrath; von ihm das Lied: Jesu, komm mit deinem Vater.

2. In Darmstadt und Umgegend hielt sich zu Anfang des 18. Jahrh., nachdem er sich als Gegner der Kirchenlehre anrüchig gemacht hatte, der Schwärmer Joh. Conrad Dippel eine Zeit lang auf (s. S. 1220 bei Frankenstein).

3. Auf einer ihrer Missionsreisen (1750?) besuchten die Judenmissionare Steph. Schulz und Albrecht Frdr. Wolterstorf Darmstadt. Sie wurden anfänglich vom Thorschreiber als Bettelstudenten abgewiesen, hatten aber später die Ehre in einem Staatswagen des Landgrafen von dannen zu fahren.

4. Hier lebte als privatisirender Gelehrter eine Zeit lang Leander van Ess (s. S. 1218 bei Affolderbach).

V. Zur kirchl. Chronik. 1. Im schmalkald. Kriege (1547) ergab sich Darmstadt erst nach tapferer Gegenwehr (unter Graf v. Büren) dem Kaiser.

2. Im 30jähr. Kriege wurde die Stadt 1622 durch die verbündeten Evangelischen (Ernst v. Mansfeld) erobert.

3. 1732: Herzlicher Empfang und Bewirthung der ausgewanderten Salzburger, auch von Seiten des landgräfl. Hofes.

4. 31. Oct. 1841: Dr. Karl Zimmermann's (Hofpred. hier) „Aufruf an die protestantische Welt": einer der Anfänge des Gustav-Adolf-Vereins, der im Sept. 1847 hier seine 7. Hauptversammlung hielt.

5. 1871: Versammlung des fünften „Protestantentags".

VI. Anstalten und Vereine. 1. Diaconissenhaus „Elisabethenstift"; Grundsteinlegung: 9. Juni 1857; Einweihung der Capelle: 19. Nov. 1858.

2. Christl. Herberge „zur Heimath", im Sept. 1868 eröffnet.

Digitized by Google

VII. Verschiedenes. 1. Standbilder des bekannten Reformationsfürsten Landgraf Philipps des Grossmüth. und seines Sohnes Georgs I., in der Nähe des Schlosses zwischen Theater und Exercierhaus, am Eingange des Herrengartens, von Scholl (1853) in Sandstein gehauen.

2. Auf dem Thurm des grosshrzgl. Schlosses ein Glockenspiel mit 28 Glocken.

3. Kathol. Kirche, Rundbau mit Oberlicht, 1822—27 von Moller erbaut, 134' Durchmesser.

4. Gemäldegalerie. Hier unter Anderem im III. Saale Gemälde der altdeutschen Schule: Glasgemälde aus der Kirche zu Wimpfen (2. Hälfte des 13. Jahrh.), Darstellung im Tempel von Meister Stephan Lochner aus dem J. 1447, Kurf. Albrecht v. Mainz als St. Hieronymus dargestellt von Luc. Kranach dem Aelt. vom J. 1525; Reliquiarien. — Ein Exemplar von Holbein's Madonna (das andere, wohl spätere in Dresden) befindet sich im Besitz der Prinzessin Elisabeth (Palais des Prinzen Karl, Wilhelminenstrasse).

5. Im Schlosse die Hofbibliothek mit 450,000 Bänden.

Höchst, Marktfl. mit Ldger. $^5/_8$ Ml. sww. v. Neustadt (Stadt $3^3/_4$ Ml. OgS. von Darmstadt), an der Mümling. — Ehemaliges Nonnenkloster, wahrscheinlich zu Anfang des 13. Jahrh. von Fulda aus gestiftet und ursprünglich mit Augustinerinnen besetzt, 1508, weil es fast ganz ausgestorben war, den Benedictinerinnen übergeben, um die Mitte des 16. Jahrh. säcularisirt. Das jetzige luth. Pfarrhaus ist ein Theil der Klostergebäude.

Breuberg, Bergschloss $^1/_8$ Ml. n. v. Neustadt.

† 31. Aug. 1620: Petrus Hagius (Hagen), gfl. erbachischer Rath u. Amtmann hier; Liederdichter (z. B. das Mariä-Verkündigungslied: Freu dich, du werthe Christenheit etc.).

Michelstadt, Stadt mit Ldger. $4^1/_2$ Ml. sö. v. Darmstadt.

I. König Ludw. d. Fromme schenkte um 815 dem Eginhard (s. S. 1221 bei Seligenstadt: I) ein Stück Landes im Odenwalde, dessen Hauptort Mich. war. Eginhard zog hieher, um seine letzten Lebensjahre hier zu verbringen, erbaute 821 an Stelle einer kleinen hölzernen eine steinerne Kirche und beabsichtigte ein Kloster zu gründen. Später jedoch (827) verlegte er seinen Wohnsitz nach Seligenstadt, wo die Klostergründung zu Stande kam.

II. Spätgoth. Pfarrkirche (15. u. 16. Jahrh.) mit Gräbern der Grafen v. Erbach (14. u. 15. Jahrh.), welche angeblich von Eginhard (s. I) abstammen. Von der ersten hiesigen Kirchengründung s. I.

Steinbach, Klosterruine $^1/_8$ Ml. nw. von Michelstadt. — Ehemal. Benedictinerinnenkloster, bereits 1095 vorhanden,

Digitized by Google

von Lorsch aus (s. u.) gestiftet, zur Zeit der Reformation aufgehoben und in ein Spital verwandelt, welches im 30jähr. Kriege zu Grunde ging. — Frühromanische Reste der Klosterkirche.

Erbach „im Odenwald“, Stadt mit Schloss 5 Ml. sö. v. Darmstadt, an der Mümling. — Im hies. Schlosse verschiedene Sammlungen von Alterthümern (Rüstungen von Gustav Adolf, Wallenstein, Franz von Sickingen etc.). In der Schlosscapelle der Steinsarg Eginhard's (s. S. 1221 bei Seligenstadt: I u. S. 1217 bei Michelstadt: I). — Früher feierte man hier am Johannistag zum Andenken an einen vergeblichen Angriff der Croaten (30jähr. Krieg, 1621) auf das Schloss ein „Croatenfest“.

Fürstenau, Schloss $^1/_2$ Ml. n. v. Erbach, an d. Mümling. — Im Frühjahr 1554 wurde hier die nach der Einnahme von Schweinfurt geflüchtete und erkrankte Olympia Morata (gelehrte italienische Protestantin aus Ferrara, † in Heidelberg) vom Grafen Georg III. von Erbach und seiner Gemahlin Elisabeth gastlich aufgenommen und treulich verpflegt, bis sie ihrem Ehegatten, dem Arzte Andr. Grunthler, der in Heidelberg eine Anstellung gefunden hatte, im Juli d. J. folgen konnte.

Affolderbach, Kirchdorf $1^1/_2$ Ml. ssö. v. Lindenfels (Stadt $3^1/_4$ Ml. ssö. v. Darmstadt), am Ulvenbache.

† 13. Oct. 1847: Der bekannte kath. Uebersetzer und Verbreiter der Bibel Joh. Hnr. (Leander) van Ess.

Bensheim, Stadt 3 Ml. sd. v. Darmstadt, an der Bergstrasse.

I. 1580—81: Jac. Heilbrunner, hies. Pfarrer u. Sup. im Starkenburgischen; der vormalige Zweybrücker und nachmalige Neuburger Hofpred., † als Abt v. Bebenhausen; luth. Polemiker.

II. Neue, von Moller erbaute Kirche (Rundbogenstil).

Lorsch (ehemals **Laurisheim,** Monasterium Laurishamense oder Laurissanum), Mfl. mit Ldger. $^3/_4$ Ml. sww. v. Bensheim.

I. Ehemalige gefürstete Benedictiner-Abtei, von einer verwittweten rheingauischen Gräfin Williswinda und ihrem Sohne Cancor 764 gestiftet und mit Mönchen aus Gorze besetzt. Die Stifterin war eine Verwandte des Erzb. Chrodegang v. Metz (Reformator des Clerus; vita canonica), der gewöhnlich als erster Abt v. L. bezeichnet wird, aber dies Amt seinem Bruder Gundeland überliess. Chrodegang, der auch seine eignen Güter zum Theil der neuen Stiftung zuwendete, erhielt von Papst Paul I. für das Kloster die Reliquien des heil. Nazarius, deren wachsende Verehrung zur Bereicherung der Abtei ein Namhaftes beitrug. Der erste Bau (Altenmünster), auf einer Insel der Weschnitz wahrscheinlich auf den Grundmauern und zum Theil wohl auch aus den Ruinen eines römischen Tempels erbaut, ward bald durch einen zweiten, etwas höher gelegenen ersetzt, zumal die Mittel

Digitized by Google

des Klosters sich durch Karls des Gr., Ludwigs des Frommen und ihrer Nachfolger Schenkungen bedeutend vermehrten (das Kloster besass zuletzt fast die ganze Bergstrasse). Ueberhaupt stand die Abtei zur Zeit der carolingischen und sächsischen Kaiser in ihrer höchsten Blüthe (Ludw. III. — † 882 — wurde hier in einer von ihm erbauten Capelle beigesetzt) und war eine Mutter- oder doch Musteranstalt für viele andere Klöster. Seit dem 11. Jahrh. jedoch gerieth sie durch unliebsame oder verschwenderische Aebte immermehr in Verfall, so dass sie im 12. Jahrh. dem Kaiser einige Klostergüter an Zahlungsstatt überlassen musste. Die am 21. März 1090 mit allen Kostbarkeiten abgebrannte Kirche war zwar wieder aufgebaut und der gewinnbringende Leichnam des heil. Nazarius bei dem Brande wunderbar erhalten worden, aber die vorige Blüthe und zumal die wissenschaftliche Bedeutung (Annales, für die Geschichtsschreibung der carolingischen Zeit von Wichtigkeit) des Klosters war dahin. Da verschenkte Kaiser Friedrich II. die Abtei 1232 förmlich an das Erzstift Mainz. Erzbischof Sigfried III. v. Mainz berief an die Stelle der immer zuchtloser gewordenen Benedictiner die tüchtigeren Cistertienser, denen noch später Prämonstratenser folgten. Aber es entspann sich nach und nach ein lang anhaltender Streit um den Besitz des Klosters und seiner Güter zwischen Kurmainz und Kurpfalz. Auch als das Klostergebäude im 30jähr. Kriege (1621) durch Unvorsichtigkeit oder Bosheit der Spanier in Asche gelegt war und Ruine blieb, hatte der Streit kein Ende, bis das Gebiet der Abtei 1803 an Hessen-Darmstadt kam.

II. Reste der Klosterkirche, romanisch, 1130 geweiht, mit zierlicher rechteckiger Vorhalle aus dem 8. oder 9. Jahrh. (vielleicht ein Rest der 774 geweihten ältesten Kirche, jedenfalls eines der wichtigsten Baudenkmale des frühesten Mittelalters, nach Andern jedoch aus der 2. Hälfte des 12. Jahrh.). Eins der 3 Kirchenschiffe steht noch und ist zum Kornspeicher eingerichtet; die Vorhalle ist in eine kleine Capelle für den prot. Gottesdienst verwandelt.

III. Im Kloster Lorsch soll der von Karl d. Gr. besiegte und durch eine Reichsversammlung zum Tode verurtheilte Hrzg Thassilo II. v. Bayern 795 gestorben sein, nachdem er begnadigt worden war und das Mönchsgewand genommen hatte (nach Anderen und wohl richtiger in St. Goar).

Gernsheim, Stadt mit Ldger. $2^1/_2$ Ml. ssw. v. Darmstadt, am Rhein.

* Im Anf. des 15. Jahrh.: Pet. Schöffer (Schoiffer, Schäffer, Scheffer), mit seinem Schwiegervater Joh. Fust Vervollkommner der Buchdruckerkunst. Nach Andern soll er hier um 1455 Pf.

gewesen sein. — Es ist ihm hier 1836 ein Sandstein-Denkmal (von Scholl) errichtet worden.

Hänlein, Pfarrdorf $^1/_2$ Ml. nww. v. Zwingenberg (Stadt mit Ldger. $2^1/_4$ Ml. sws. v. Darmstadt). — Rettungshaus.

Jugenheim, Pfdf $^1/_2$ Ml. nnö. v. Zwingenberg.

I. Auf dem „Heiligenberg" die geringen Ueberreste eines 1263 von Conr. v. Dannenberg gestifteten Benedictinerinnenklosters, welches später (15. Jahrh.) mit Franziskanerinnen besetzt ward, aber noch vor der Reformation einging.

II. (?) Auf dem hies. (prot.) Kirchhofe ist Joh. Aug. Starck († 1816, s. S. 1215 bei Darmstadt: II) begraben.

III. Rettungshaus.

Frankenstein, Schlossruine $1^1/_4$ Ml. nnö. von Zwingenberg, bei Niederbeerbach.

* 10. Aug. 1673 auf dem Schlosse, wohin sich sein Vater, ein Prediger, vor dem Kriege geflüchtet hatte: Johann Conrad Dippel, „Christianus Democritus", mystisch-rationalistischer Schwärmer, † in Berleburg.

Hahn, Df $^1/_2$ Ml. sww. v. Reinheim (Stadt $1^7/_8$ Ml. soö. v. Darmstadt). — Waldenser-Colonie seit 1697.

Heppenheim, Kreisstadt $3^3/_8$ Ml. sd. v. Darmstadt; Eisenb.

I. † 1622: Melch. Adam, Pfarrer hier; fleissiger Biograph (Vitae theologorum etc.). Nach Anderen ist er als Prof. in Heidelberg gestorben.

II. Bereits zu Karls des Gr. Zeit bestand hier eine Kirche, die derselbe 773 dem Kloster Lorsch (s. S. 1218) unterordnete (Denkstein an der Thurmmauer v. J. 805).

Starkenburg, Burgruine $^1/_8$ Ml. non. von Heppenheim. — Die Burg wurde von dem Lorscher Abt Ulrich um 1064 erbaut, im 30jähr. Kriege mehr befestigt, in neuerer Zeit aber verlassen und zerstört.

Hirschhorn, Stadt mit Ldger. $3^5/_8$ Ml. sö. v. Heppenheim. — Am Fusse der Burg stand ein 1406 errichtetes Carmeliterkloster, dessen Capelle (mit Gräbern Derer v. Hirschhorn) noch erhalten ist.

Neckarsteinach, Stadt $^7/_8$ Ml. sw. von Hirschhorn, am Neckar. — 1524—27: Jac. Otther (Otter), Reformationsprediger hier im Dienst des wackeren, evangelisch gesinnten Ritters Hans Landschad, zuletzt auf Befehl des Kurf. Ludw. V. v. der Pfalz entlassen; nachmals Reformator in Esslingen, Herausgeber der Predigten Geilers v. Kaisersberg, † in Esslingen.

Hofheim, Ort und Hospital $1^5/_8$ Ml. sww. v. Darmstadt. — Landeshospital für weibliche Arme und Kranke, aus den eingezogenen Einkünften eines ehemaligen hiesigen Klosters von Ldgf Phil. d. Grossmüth. 1533 gestiftet.

Digitized by Google

Griesheim, Mfl. 1 Ml. wsw. v. Darmstadt. — In den 60er Jahren des 17. Jahrh. entstand hier eine kleine Quäkergemeinde, die aber bald wieder einging.

Erfelden (Ehrf.), Pfdf $1^3/_4$ Ml. wsw. von Darmstadt, am Rhein. — 17. Dec. 1631: Gustav Adolfs von Schweden Rheinübergang, mit grossen Schwierigkeiten verbunden (der Feind hatte die Rheinschiffe zerstört, und das Heer musste der Sage nach auf Scheunenthoren übersetzen), aber folgenreich (18. Dec. Eroberung v. Oppenheim, 23. Dec. Uebergabe v. Mainz). Eine 56′ hohe Säule von Quadersteinen mit einem aufgerichteten gekrönten Löwen auf der Spitze (Schwedensäule) erinnert an diese Kriegsthat.

Trebur (Tribur), Mfl. $2^1/_2$ Ml. nww. v. Darmstadt.

Zur kirchl. Chronik. 1. Der Ort war früher ein weit bedeutenderer. Zur Zeit der fränk. u. sächs. Kaiser stand hier eine kaiserliche Pfalz (Palatium), deren Ruinen noch im Anfang des 16. Jahrh. zu sehen waren. Nach einem Brande, von dem Trebur 1540 heimgesucht worden war, sind wohl, weil die Umgegend arm an Bruchsteinen ist, die Reste des Kaiserbaues zu anderen Bauten verwendet worden. Vom Palatium ist keine Spur mehr vorhanden. Es soll die Stelle des hochgelegenen Kirchhofs und der Kirche eingenommen haben.

2. Im Mai 895 ward hier in Gegenwart Kaiser Arnulfs von 22 deutschen Bischöfen eine Reichssynode gehalten. Man stellte in 58 Canones Bestimmungen über kirchliche Zucht, geistl. Gewalt, bischöfl. Gerichtsbarkeit etc. fest. Erzb. Adalgar v. Bremen ward auf Betrieb der Erzbischöfe Hatto von Mainz, Herimann v. Cöln u. Ratbod v. Trier seiner Metropolitanrechte beraubt und sein Bisthum unter Zustimmung des Papstes Formosus dem Erzbisch. v. Cöln untergeben. Eine päpstl. (Sergius III.) Bulle v. J. 905 annullirte jedoch die bezüglichen Beschlüsse der Synode.

3. Im Oct. 1076 wurde der hier in seiner eigenen Pfalz belagerte König Heinrich IV. durch eine Versammlung von Reichsfürsten zu dem Versprechen gezwungen, sich Gregor dem VII. zu unterwerfen.

Gustavsburg, Ruine bei Ginsheim (Pfdf $3^1/_4$ Ml. nww. v. Darmstadt, am Rhein). — Hier legte Gust. Adolf v. Schweden (s. ob. bei Erfelden) 1631 eine Festung an, die aber bereits 1649 verfallen und im Anf. des 18. Jahrh. ein Trümmerhaufen war.

Offenbach, Stadt mit Kreis- u. Landgericht $3^5/_8$ Ml. non. von Darmstadt, am Main; Eisenb. — 1844/45: Gründung einer deutsch-kathol. Gemeinde, seit 1858 mit Kirche.

Seligenstadt, Stadt mit Landger. $2^1/_4$ Ml. soö. v. Offenbach.

I. † 848: Einhard (Eginhard), Geheimschreiber Karls des Gr., angeblich Schwiegersohn desselben (Emma), kaiserlicher

Digitized by Google

Rath Ludwigs des Frommen; Gründer und 1. Abt des hiesigen Klosters, Geschichtsschreiber (Biographie Karls des Gr.). (Siehe auch III, 1). Man zeigt hier Eginhards und Emma's Grab. Sein Steinsarg wird in der Schlosscap. zu Erbach (s. S. 1218) aufbewahrt.

II. Versch. Personalien. Um 1696: Gfr. v. Bessel, der nachmalige gelehrte Abt des Benedictinerklosters Göttweig, Lehrer am hies. Kloster.

III. Zur kirchl. Chronik. 1. Ludwig der Fromme schenkte um 815 dem obengenannten (s. I) Eginhard zur Belohnung seiner Verdienste in der hiesigen Gegend einen grösseren Länderbesitz **(„Mühlinheim“)**. Eginhard errichtete hier ein Stift für Weltpriester zu Ehren der Heil. Marcellinus u. Petrus (die ehemalige Abtei **Ober-Mühlheim**) und trat selbst, obwohl verheirathet, an dessen Spitze.

2. 1022—23 ward hier eine Synode („Concil“) gehalten.

3. Im Sept. 1847: Einweihung der hier aus den Mitteln des Gustav-Adolf-Vereins erbauten evang. Kirche.

Babenhausen (Bobenhausen), Stadt an d. Gersprenz $3^1/_4$ Ml. noö. v. Darmstadt.

I. † 16. Mai 1742: Lor. Wlh. Cranz, Cons.-Rath u. 1. Stadtpred. hier; Liederdichter (Ich halte Gott in Allem stille etc.), Verf. eines „Wittwengebetbuchs“.

II. 1545 reformirte hier, von Gf Phil. IV. v. Hanau-Lichtenberg berufen: Erasmus Alberus (s. u. bei Sprendlingen). Der Graf entliess ihn jedoch bald wieder.

III. Luther. Pfarrkirche im Uebergangsstil u. spätgoth. (1472 ff.) mit spätgoth. (1514 ff.) Schnitzaltar.

Götzenhain, Pfdf 2 Ml. SgW. v. Darmstadt. — Bis 1528: Erasmus Alberus (s. u. bei Sprendlingen), Prediger hier.

Dreieichenhain, Stadt $1^5/_8$ Ml. sws. v. Offenbach. — Hier und in der Umgegend (Landschaft Dreieichen) reformirte 1527 Erasmus Alberus (s. u. bei Sprendlingen).

Sprendlingen, Pfdf $1^1/_2$ Ml. sws. v. Offenbach.

* 1. Um 1500 (vermuthlich hier): Erasmus Alberus, Sohn des Tilemann Alb., wahrsch. Schulmeisters hier; 1528 ff. Pred. hier, 1545—48 oder 49 ohne Amt hier lebend, † als Sup. in Neubrandenburg; Reformationspred. in Hessen, Liederdichter (Wer Gotts Wort hat und bleibt dabei etc.).

2. 26. Dec. 1581: Chrph Helvicus (Helwig), Sohn eines hies. Pf., † als Prof. d. Th. in Giessen; Grammatiker der ebr. Sprache, chronologische Tabellen.

Neu-Isenburg, Pfdf $^3/_4$ Ml. sw. von Offenbach, auch das **„Wälsche Dorf“** genannt, ein im J. 1700 von vertriebenen franz. Reformirten mit grosser Regelmässigkeit angelegtes Fabrikdorf.

Gross-Umstadt, Stadt $2^5/_8$ Ml. OgS. v. Darmstadt.

Digitized by Google

* 1576 od. 77: Balth. Lydius (Palatinus), † als Pred. zu Dortrecht; Theilnehmer an der dortigen Synode (1618), heftiger Gegner der Remonstranten, Kirchenhistoriker (Gesch. der Waldenser u. der böhm. Brüder).

Wembach, Df $1\frac{1}{2}$ Ml. ssw. v. Dieburg (Kreisstadt 2 Ml. onö. v. Darmstadt), und **Rohrbach,** Pfdf $1\frac{3}{4}$ Ml. ssw. v. Dieburg: Waldenser-Colonieen, seit 1697.

Altheim (Spitz-Alth.), Pfdf $\frac{5}{8}$ Ml. onö. v. Dieburg.

† 13. April 1748: Joh. Ernst Greding, seit 1718 Pf. hier; Sänger des Lieds: Der am Kreuz ist meine Liebe etc.

Wimpfen am Berg, Stadt mit Landger. $11\frac{1}{2}$ Ml. ssö. von Darmstadt, am Neckar, mit **Wimpfen im Thal,** Mfl. $\frac{1}{4}$ Ml. ö. v. Wimpfen am Berg (beide eine hess. Enclave zwischen Baden u. Württemberg).

I. * In der 2. Hälfte des 14. Jahrh.: Grg Simler, Humanist in Pforzheim, Lehrer Melanchthons daselbst.

II. Prediger. 1523 ff.: Erh. Schnepf, luth. Reformator in Nassau, Hessen u. Württ.; † als Prof. in Jena.

III. Versch. Personalien. 1. Von Wimpfen, dem Geburtsorte seines Vaters, eines Gerbers, führt Conr. Wimpina (eigentlich Koch) seinen Namen; Prof. d. Th. in Frankfurt a. O. (1506 ff.), † im Kloster Amorbach; Vertheidiger des Ablasskrämers Tetzel, Verf. der kath. Confutatio auf dem Augsburger Reichstage (1530).

2. Johs Faber v. Heilbronn, nachmals Dompred. in Augsburg, eifriger Gegner evangelischer Lehre, polemischer und ascetischer Schriftst., trat um 1524 hier in den Dominikaner-Orden.

IV. Zur kirchl. Chronik. 1. Ursprünglich soll sich hier eine nach Julius Cäsar's Gattin benannte röm. Niederlassung **„Cornelia"** befunden haben. Dieselbe soll im 5. Jahrh. durch die Hunnen unter Attila zerstört worden sein. Fünfzig Jahre später (503) legte Bischof Crotold von Worms, indem er ein Kloster für 12 Mönche errichtete, den Grund zu dem Stift zu St. Peter (W. im Thal). Später erstand auch die obere Stadt wieder. Während des Interregnums (1256—73) machte sich dieselbe, die bis dahin dem Bisthum Worms untergeben gewesen, reichsfrei. Seit 1803 sind beide Orte hessisch.

2. 6. Mai 1622: bei W. Sieg Tilly's über den Mkgfen Georg Friedrich v. Baden, der nur durch den heldenmüthigen Opfertod der 400 Pforzheimer vom Untergange gerettet wurde.

V. Kirchen. A. Im Thal, frühgoth. Stiftskirche aus gelblichem Sandstein, 1262—78 erbaut, in den Massverhältnissen ziemlich ungenau (Chor nicht in der Achse des Langhauses); hohes Mittelschiff mit niedrigen Seitenschiffen, Querschiff mit östlichen Nischen, 2 Thürme an den Chorseiten, nur der südl. vollendet.

Digitized by Google

Die westl. Thürme aus schwarzem Schiefer sind romanischen Ursprungs. Ueber dem Südportal ein grosses Fenster mit Statuen unter Baldachinen. In einer Capelle des südl. Seitenschiffs Altarschnitzwerke. Spätgoth. Chorstühle mit Thiergestalten und komischen Darstellungen aus dem Mönchsleben (ein Dreisitz für den Priester und 2 Ministranten, Schnitzwerk im edel goth. Stil).

B. Am Berg. 1. Stadtkirche, spätgoth. (1492 begonnen) Hallenkirche, deren 3 niedrige und breite Schiffe je einen polygonen Chorschluss haben, mit spätgoth. Netzgewölbe. Der Hauptchor und die Westthürme sind theilweise älter. Altarschnitzwerke, gute Altargemälde, Glasgemälde. Restaurirte Wandmalereien aus d. 15. u. 16. Jahrh. (Apostelgestalten, jüngstes Gericht). Vor der Kirche unter einem eignen Dach drei trefflich gearbeitete Crucifixe (Christus mit den Schächern, zu den Füssen des Heilandes die klagende Mutter Maria).

2. Gothische Klosterkirche.

3. Schlosscapelle im Uebergangsstil (verbaut).

Provinz Oberhessen.

Giessen, Kreis- u. Amtsst. 11 Ml. n. v. Darmstadt, an d. Lahn.

I. * 1. 1. März 1610: Joh. Balth. Schuppius, Sohn eines hies. Rathsherren, † als Past. in Hamburg; origineller Pred. u. Schriftsteller. Er besuchte die hies. Stadtschule und das Pädagogium bis 1625.

2. 30. Mai 1766: Frdr. Hnr. Chrn Schwarz, Sohn eines hies. Pf. u. Prof., † als badischer Kirchenrath u. Prof. in Heidelberg; Pädagog („Lehrbuch der Pädagogik"). Er studierte hier 1784 ff.

3. 1795: Hnr. Chrn Mich. Rettig, † als Prof. in Zürich: als Vertreter des Freikirchenthums („Die freie prot. Kirche oder die kirchlichen Verfassungsgrundsätze des Evangeliums") seiner Zeit Aufsehen erregend. Er besuchte das hies. Gymn., studierte auf d. hies. Univ., ward hier Gymnasiallehrer und habilitirte sich als Privatdocent an der hies. Universität.

4. 31. Oct. 1807: Rudolf Oeser (O. Glaubrecht), Sohn eines hies. Hofgerichtsraths, † als Pf. in Lindheim; christl. Volksschriftst. (Anna, die Blutegelhändlerin etc.). Er besuchte 1820 ff. das hies. Gymn. und später 1825 (?) die hies. Universität.

II. † 1. 20. Sept. 1617: Chrph Helvicus (Helwig), 1605 Lehrer der griech. u. ebr. Sprache an der hies. akademischen Lehranstalt, welche 1607 zur Univ. erhoben ward, 1610 Prof. d.

Digitized by Google

Theol., 1613 Dr. th.; Grammatiker der ebr. Spr. (er redete das Ebräische wie seine Muttersprache), chronologische Tabellen.

2. 6. Febr. 1656: Justus Feurborn, studierte hier 1612 ff., 1614 Mag., 1616 mit Mentzer's (IV, A, 2) Tochter verheirathet und Dr. th., 1618—25 ord. Prof. d. Th. hier, 1650 bis an seinen Tod Prof. primarius und Sup., auch erster Rector der wiederhergestellten Univ. (s. IV, Einl.); namhafter luth. Theolog.

3. 1676: Pet. Haberkorn, seit 1650 Prof. d. Theol. hier, Schwiegersohn v. Feurborn (II, 2); lutherischer Polemiker gegen den Synkretismus.

4. 3. Sept. 1719: Joh. Hnr. Majus (May), 1688 Prof. der orient. Sprachen, 1690 Prof. d. Th., Sup. u. Cons.-Assessor hier; der pietistischen Richtung angehörig (er hielt in seinem Hause erbauliche Versammlungen), mit Spener und Breckling (IV, B, 5) befreundet.

5. 1727: Hnr. Theob. Schenk, Präceptor am Pädagogium, zuletzt Stadtpf. hier; von ihm das Lied: Wer sind die vor Gottes Throne etc.

6. 19. April 1735: Joh. Jac. Rambach, seit Juni 1731 Prof. primarius u. 1. Sup. hier; namhafter evang. Theolog, im Geiste Spener's und Francke's auf Kanzel und Catheder wirkend, auch als Hymnolog (Hess.-Darmst. Kirchengesangbuch), Katechetiker und Liederdichter („ein Gellert unter den Pietisten": König, dem kein König gleichet etc.) bedeutend; Herausg. des „Hess. Hebopfers". — Seine letzte Predigt war eine Osterpredigt mit einer Einl. über Hiob 17, 1. Fresenius (III, 6) hielt ihm die Leichenrede.

7. 19. Nov. 1760: Chrph Matthäus Pfaff, seit 1756 Kanzler der Univ., Gen.-Sup. und Dir. der theol. Facultät hier, früher Kanzler in Tübingen; einer der namhaftesten württemb. Theologen, unionsfreundlicher Gegner todter Orthodoxie, nicht ohne Lehrabweichungen; Bibelwerk („Pfaffenbibel").

8. 4. Juni 1831: Joh. Ernst Chrn Schmidt, 1793 Privatdoc., 1798 Prof. d. Theol., später hess. Historiograph, Geh. Rath u. Prälat hier; Kirchenhistoriker (Handb. der christl. Kirchengesch.) u. Bibliograph.

9. 23. Oct. 1841 als Emeritus: Chrn Kühnöl, 1799 Prof. der Eloquenz und Poetik, 1809 dritter ord. Prof. d. Theol., 1818 Geh. Kirchenrath, 1829 geistl. Geheimrath, 1836 Senior der theol. Facultät hier; Exeget der rational-supranaturalistischen Schule.

10. 6. Dec. 1846: Karl Frdr. Aug. Fritzsche, seit Mich. 1841 Prof. d. Th. hier; grammatische Exegese des N. Test.

11. Im Sommer 1857: Karl Aug. Credner, seit Anf. 1832 ord. Prof. der neutest. Exegese und der Kirchengeschichte hier; Rationalist; sein Hauptwerk: Einl. in das Neue Test.

12. 25. Mai 1863: Karl Aug. Knobel, seit Anf. 1839 ord.

Digitized by Google

Prof. d. Th. hier; rationalistisch nüchterner Exeget des A. Test., „Völkertafel der Genesis".

18. 21. Dec. 1869: Leop: Schmid, (kath.) Prof. der Philos. hier, früher auch kath. Priester und ord. Prof. der kath. Theol. Als er am 22. Febr. 1849 zum Bisch. v. Mainz erwählt ward, verweigerte ihm Papst Pius IX. die Bestätigung.

III. Prediger. 1. 1650—56: Feurborn, Sup. (II, 2).

2. Bis 1693: Phil. Ludw. Hanneken, 1663 Prof., später Dr. th., 1670 Cons.-Assessor, dann Prof. primarius u. Gen.-Sup. hier, † als Prof. in Wittenberg; Gegner des Pietismus.

3. Bis 1699: Hedinger (IV, A, 7). — 4. Bis 1727: Schenk (II, 5). — 5. 1731—35: Rambach (II, 6).

6. Joh. Phil. Fresenius, 1734 zweiter Burgpred. hier, 1735 Collega primarius am Pädagogium, als solcher exeget. u. ascetische Vorlesungen an d. Univ. haltend, bis 1736. Dann wieder 1742 bis 1743 ao. Prof. u. 2. Stadt- u. Burgpred. hier, † als Senior des geistl. Ministerii zu Frankfurt a. M.; gesegneter Prediger und Seelsorger, Verf. eines verbreiteten Communionbuchs.

7. 1756—60: Pfaff (II, 7).

8. 1772—75: Karl Frdr. Bahrdt (IV, A, 13).

IV. Die Universität. 1605 gründete Ldgf Ludwig V. im Gegensatz zu der unter Ldgf Moritz reformirt gewordenen Univ. Marburg hier eine luth. Universität, welche 19. Mai 1607 die kaiserliche (Rudolf II.) Bestätigung erhielt. Dieselbe ward, nachdem 1625 das Cassel'sche Gebiet an Darmstadt gefallen, nach Vertreibung der dortigen reformirten Professoren nach Marburg verlegt, kehrte aber von dort nach dem westfälischen Frieden unter Ldgf Georg wieder hieher zurück (1650). — Noch vor Gründung der Univ. Halle fand hier unter der vormundschaftlichen Regierung von Elisabeth Dorothea, der innig dem Evangelio ergebenen Tochter Herzog Ernsts des Frommen von Gotha, der Spener'sche Pietismus eine Pflanzstätte. In der Blüthezeit des Pietismus war jedoch die Frequenz der Universität nicht sehr bedeutend. Rambach (II, 6) hatte bei einer Studentenzahl von 300 um 1734 nur 40 Zuhörer. — Im 19. Jahrh. wurde eine kath. theol. Facultät errichtet, die bald wieder aufgehoben ward.

A. Lehrende. 1. 1605—17: Helvicus (II, 1).

2. 1607—25: Balth. Mentzer, d. Aelt., einer der bedeutendsten Professoren der neubegründeten Univ., 1625 mit derselben nach Marburg gewandert; „der Patriarch des echten Lutherthums in Hessen".

3. 1618—25; 1650—56: Feurborn (II, 2). — 4. 1650—76: Haberkorn (II, 3). — 5. 1663—93: Hanneken (III, 2).

6. 1688—1719: Majus (II, 4).

gitized by Googl

7. 1694—99: Joh. Reinhard Hedinger, Prof. des Natur- und Völkerrechts, zuletzt auch Universitätspred., † als Cons.-Rath u. Hofpred. in Stuttgart; schloss sich hier dem Pietismus an; predigte mit seltenem Freimuth zur Zeit des sittenlosen Herzogs Eberhard Ludwig v. Württemberg; populäre Auslegung des N. Test.

8. 1697—1716: Joh. Chrn Lange, Prof. der Moral, † als Sup. u. Hofpred. zu Idstein; Liederdichter (Mein Herzens-Jesu, meine Lust; Fröhlich, fröhlich, immer fröhlich etc.).

9. 1697—98: Gfrd Arnold, Prof. der Gesch., legte sein hies. Amt freiwillig nieder, † als Pf. u. Insp. in Perleberg; extremer, separatistischer Pietist und Mystiker, Kirchenhistoriker („Unparteiische Kirchen- und Ketzerhistorie"), Liederdichter (O Durchbrecher aller Bande etc.).

10. 1731—35: Rambach (II, 6). — 11. 1742—43: Fresenius (III, 6). — 12. 1756—60: Pfaff (II, 7).

13. 1772—75: Karl Frdr. Bahrdt, Prof. d. Th. u. Univ.-Prediger, † in Halle; der berüchtigte Vertreter des extremsten Vulgärrationalismus.

14. 1783—85: Joh. Grg Rosenmüller, 1. Prof. d. Theol. und Pädagogarch, † als Prof. und Sup. in Leipzig; einer der frömmsten Vertreter des Rationalismus (Communionbuch), Scholia in N. Test.

15. 1793—1831: J. E. C. Schmidt (II, 8).

16. 1799—1841: Kühnöl (II, 9).

17. Ende 1830 bis Ende 37: Franz Anton Staudenmaier, ord. Prof. an der neuerrichteten kath. theol. Facultät, † als Prof. d. Th. in Freiburg i. Br.; namhafter kath. Theolog u. Philosoph.

18. 1831—34: Karl Brnh. Hundeshagen, Privatdoc. hier, † als Prof. d. Th. u. Geh. Kirchenrath in Bonn; „Der deutsche Protestantismus". 1828 studierte er hier, wurde aber wegen Theilnahme an einer verbotenen Verbindung relegirt.

19. 1832—57: Credner (II, 11). — 20. 1839—63: Knobel (II, 12). — 21. 1839—69: L. Schmid (II, 13).

22. 1841—46: Fritzsche (II, 10).

B. Studierende. 1. Um 1609: Balth. Meisner, † als Prof. d. Th. zu Wittenberg; einflussreicher luth. Theolog; Philosophia sobria.

2. Um 1610: Statius Buscher, nachmals Past. in Hannover; heftiger Bekämpfer der synkretistischen helmstedter Theologie.

3. 1612—16: Michael Walther, † als Gen.-Sup. in Celle; Verf. des trefflichen Katechismus, dessen Wiedereinführung den hannoverschen Katechismusstreit hervorrief (s. Hannover, S. 463).

4. 1612 ff.: Feurborn (II, 2).

5. 1656 promovirte hier zum Magister: Frdr. Breckling,

Digitized by Google

† 1711 in Holland; separatistischer Bekämpfer todten Kirchenthums zur Zeit des entstehenden Pietismus.

6. 1657: Hanneken (III, 2).

7. 1669—71: Joh. Wilh. Petersen. Bald nachher erhielt er ohne sein Nachsuchen von Giessen die Magisterwürde. 1674 war er wieder hier und hielt philos. Vorlesungen; später Sup. in Lübeck, danach in Lüneburg, † als Privatmann in Thümermark bei Zerbst; Chiliast u. myst. Pietist, Vertreter der Schwärmerin Juliane v. Asseburg.

8. 1689—93 studierte hier alle möglichen Wissenschaften: Joh. Conrad Dippel, † in Berleburg; mystisch-rationalistischer Schwärmer, „Christianus Democritus". Nachdem er als Student ein wüstes Renommistenleben geführt, promovirte er 1693 zum Mag. durch eine Disputation „über das Nichts". Auch später, als er wegen seiner Schriften verfolgt ward, hielt er sich wiederholt hier auf.

9. Ende des 17. Jahrh.: Joh. Michael Heineccius, † als Cons.-Rath in Halle; bedeutendster Kenner und Geschichtsschr. der griech.-orthodoxen Kirche.

10. Bis 1727: Joh. Ludw. Schlosser, † als Hauptpast. in Hamburg; von ihm einige Lieder (Ich sehe dich mit Beten etc.).

11. 1784 ff.: Schwarz (I, 2). — 12. Um 1815: Rettig (I, 3).

13. Um 1825: Oeser (I, 4).

14. 1828: Hundeshagen (IV, A, 18).

C. Giessener Doctoren der Theol. waren unter And.:

1. 1613: Helvicus (II, 1). — 2. 1616: Feurborn (II, 2).

3. Nach 1663: Hanneken (III, 2).

4. 1696: Hedinger (IV, A, 7).

V. Schule, Gymnasium (Pädagogium).

A. Lehrer. 1. Anf. des 18. Jahrh. Präceptor am Päd.: Schenk (II, 5).

2. 1735—36: Fresenius, Collega primarius am Päd. (III, 6).

3. Um 1820 Gymnasiallehrer: Rettig (I, 3).

B. Schüler. 1. Bis 1625 besuchte die Stadtschule und das Pädagogium: Schuppius (I, 1).

2. 1717 ff. (Gymn.): Schlosser (IV, B, 10).

3. 1783—85: Ernst Friedr. Karl Rosenmüller, auf dem Päd., Sohn von J. G. Ros. (IV, A, 14), † als Prof. der orient. Spr. in Leipzig; bedeutender Orientalist (Scholia in Vet. Test.).

4. Anf. des 19. Jahrh. (Gymn.): Rettig (I, 3).

5. Um 1820 ff. (Gymn.): Oeser (I, 4).

VI. Versch. Personalien.

1. 1622 ff. hielt sich hier, seines Amts als Gymnasiallehrer in Steinfurt entlassen, der Rosenkreutzer Hnr. Nollius auf, bis er auch hier wegen seiner Lehre ausgewiesen wurde.

Digitized by Google

2. Um 1697 weilte hier im Umgang mit Arnold (IV, A, 9) u. Dippel (IV, B, 8): Ernst Chrph Hochmann „v. Hochenau"; nachmals Hauptvertreter des Separatismus im Wittgensteinischen.

VII. Zur kirchl. Chronik. 1. 1531: Zusammenkunft Landgraf Philipps des Grossmüth. mit dem bayr. Kanzler Eck, bei welcher beschlossen wurde: wenn der Papst die Berufung eines Concils noch länger verweigere, den Kaiser um diese Berufung anzugehen; werde aber auch dieser nicht dazu bereit sein, sodann eine Versammlung der Reichsstände zu berufen, welche von den Religionssachen handeln solle.

2. 1616 ff.: Christologischer Streit über den Stand der Erniedrigung und Erhöhung Christi zwischen Giessener (Kenotiker) und Tübinger (Kryptiker) Theologen. Der Streit entspann sich bereits 1607 aus einem Briefwechsel zwischen Mentzer (IV, A, 2) und den Tübingern Hafenreffer und Thummius, gewann aber erst später an Bedeutung, als auf Giessener Seite Feurborn (II, 2) und auf Tübinger Luc. Osiander u. Melch. Nicolai hinzutraten. Die Stürme des 30-jähr. Kriegs brachten den Streit zum Schweigen.

Schiffenberg, Schloss u. Domänenhof $^5/_8$ Ml. sö. v. Giessen. — Ursprünglich ein von der Gräfin Clementia v. Glitzberg (Gleiberg) 1129 (1140?) gestiftetes Kloster (Augustinerchorherrenstift), welches 1242 (1323?) in eine Deutschordenscomthurei verwandelt wurde; jetzt grossherzogl. hess. Schloss (Oberförsterei).

Grossen-Linden, Stadt $^7/_8$ Ml. sd. v. Giessen. — Roman. Kirche mit Holzdecke. Am Portal dreifache Darstellung der Besiegung des Drachen, dem Anschein nach Mischung der Sigfriedssage mit den Legenden von St. Georg und Michael.

Grünberg, Kreisstadt $3^1/_4$ Ml. ö. v. Giessen.

I. * 1553: Balth. Bidembach, † als Hofpred. in Stuttgart, Nachfolger von Johann Brenz. Er soll den ersten Entwurf der Concordienformel verfasst haben. Von ihm auch das Lied: Der grimmig Tod mit seinem Pfeil etc.

II. Zur kirchl. Chronik. 1. Ehemaliges Antoniter-Collegium, 1193 erbaut, von Ldgf Ludwig dem Aelt. († 1604) zu einem Schlosse gemacht.

2. 29. April 1521, auf der Rückreise von Worms, kehrte Dr. Martin Luther hier ein.

III. Gothische Kirche mit Glasmalerei.

Hungen, Kreis- u. Landgerichtsstadt $2^3/_4$ Ml. sö. v. Giessen. — Kirche im Uebergangsstil.

Münzenberg, Stadt mit Schlossruine $1^1/_4$ Ml. WgS. von Hungen. — Goth. Schlosscapelle (Ruine) und Pfarrkirche.

Arnsburg (Arenspurg, Kloster-Arnsburg), Hof 1 Ml. nww. v. Hungen, an d. Wetter.

I. Ehemal., reiche Cistertienserabtei, ursprüngl. Resi-

Digitized by Google

denzschloss der Gfen v. Münzenberg, die dasselbe 1149 (Andere: 1094) in ein Kloster umwandelten. Die Abtei soll 30,000 Fl. jährliche Einkünfte gehabt haben. — Reste der Klosterkirche, Pfeilerbasilica im Uebergangsstil mit gradlinigem Chorschluss.

II. Erstes Rettungshaus im Grossh. Hessen, 1847.

Laubach, Stadt mit Ldger. $1^1/_4$ Ml. nnö. v. Hungen.

† 6. März 1742: Phil. Balth. Sinold, genannt v. Schütz (pseudonym: Amadeus Creutzberg), gräfl. Solms'scher Geheimrath; Erbauungsschriftst. („Gottselige Betrachtungen") u. Liederdichter (Fahre fort mit Liebesschlägen etc.).

Nidda (vormals auch: Niedden, Nidden), Kreisstadt 4 Ml. sö. v. Giessen.

I. * 4. Febr. 1546: Johs Pistorius (Niddanus), Sohn des gleichnamigen hies. Pf. u. Sup. (des 1. lutherischen in N., vorher Altarist zu St. Joh.), † in Freiburg i. Br.; ein Proteus auf kirchl. Gebiet (Lutheraner, Reformirter, zuletzt röm. Katholik und als solcher eifriger Gegner der Reformation).

II. Prediger. Bis 1708: Barthol. Crasselius, Pf. hier, † als Prediger in Düsseldorf, Schüler August Herm. Francke's; Liederdichter (Dir, dir, Jehova, will ich singen; Friede, ach Friede, ach göttlicher Friede etc.).

III. Schule. Um 1510 erhielt in der hies. Schule seine erste Jugendbildung: Erasmus Alberus, † als Sup. in Neubrandenburg; Reformationspred. in Hessen, Liederdichter (Wer Gotts Wort hat und bleibt dabei etc.).

Busenborn, Pfdf $^1/_2$ Ml. ö. v. Schotten (Stadt u. Amtsort $1^3/_4$ Ml. nnö. v. Nidda).

* 6. Jan. 1772: Joh. Ernst Chrn Schmidt (s. S. 1225 bei Giessen: II, 8).

Konradsdorf (Conr.), Hof $^1/_4$ Ml. wnw. von Selters (Pfdf $^3/_8$ Ml. sw. v. Ortenberg: Stadt mit Ldger. 1 Ml. sos. v. Nidda). — Romanische Kirche eines 1191 gestifteten Klosters, flachgedeckter Pfeilerbau, jetzt Oeconomiegebäude.

Lindheim, Pfdf $1^1/_4$ Ml. ssw. v. Ortenberg.

I. † 13. Oct. 1859: Rudolf Oeser (O. Glaubrecht), seit 1835 Pf. hier (s. S. 1224 bei Giessen: I, 4).

II. 1747 f. war Maxml. Frdr. Chrph Steinhofer Inspector des hies. Seminars der Brüdergemeinde und der mit demselben verbundenen Erziehungsanstalt (s. S. 1232 bei Herrngehaag: II, 3).

Hirzenhain, Pfdf $^7/_8$ Ml. noö. v. Ortenberg. — Kirche eines ehemal. Klosters, einschiffige goth. Hallenkirche aus d. 14. u. 15. Jahrh., jetzt zum Theil Magazin.

Bingenheim, Mfl. $1^1/_4$ Ml. sww. v. Nidda, an d. Horlof. — Goth. Kirche (1471) mit älteren Resten.

Digitized by Goog

Echzell, Pfdf $1^3/_8$ Ml. WgS. v. Nidda, an d. Horloff. — 1796—98: Frdr. Hnr. Chrn Schwarz, Pf. hier (s. S. 1224 bei Giessen: I, 2). Er hatte hier in seinem Hause eine kleine Erziehungsanstalt.

Schotten, Amtsstadt $1^3/_4$ Ml. nnö. v. Nidda. — Gothische Pfarrkirche (1328—48), Hallenkirche von höchst eigenthüml. Anlage (spätere Verengerung des Baus).

Büdingen, Stadt $6^3/_8$ Ml. sö. v. Giessen, am Seemen.

I. Zur kirchl. Chronik u. Personalien. 1. 1711 ff. war hier der aus Arolsen wegen seines „Pietismus" (Hauptvertreter des Pietismus im Waldeckischen) vertriebene Reg.- u. Cons.-Rath Otto Hnr. Becker gräfl. Kanzleidir. und 1. Reg.- u. Consistorial-Rath.

2. 1712—30: Sam. König, franz. Pred. am Hofe des Grafen v. Isenburg-Büd.; schweizerischer Pietist u. Separatist aus Bern († 1750).

3. 4. Juli 1716 erhielt die Secte der Inspirirten, die hier und in der Umgegend ihr Wesen hatte, durch eine „Aussprache" ihres Propheten Johann Adam Gruber (später nach Amerika ausgewandert) eine Art von Verfassung, „die 24 Regeln der wahren Gottseligkeit und heiligen Wandels", die noch jetzt die Grundlage für die Gemeindeordnung dieser Secte bilden. Auf Grund dieser Regeln wurde, wie an andern Orten, so auch in B. eine Gemeinde angerichtet. Die Inspirirten bedienten sich bei ihren Versammlungen eines sogenannten „Büdinger Gesangbuchs."

4. Unter den Büdinger Gliedern der Gemeinde ist besonders Dr. med. Carl (geb. 1675, † 1757) zu erwähnen, der sich 1714—28 zu den Inspirirten hielt, später aber sich von ihnen zurückzog (1730—36 Herausg. der „Geistlichen Fama"; s. auch S. 337 bei Berleburg: 6).

5. Von der büdingischen Regierung (Reg.-Rath Brauer unter Gf Gust. Frdr.) wurde 1749 die Brüdergemeinde Herrnhaag (s. unten) zur Auswanderung genöthigt und zerstreut.

II. Spätgoth. Stadtkirche (1461—1511).

Herrngehaag (Herrnhaag), Hof mit Pfarrkirche (ehemal. Colonie der Brüdergemeinde) $^1/_2$ Ml. ssw. v. Büdingen.

I. Zur kirchl. Chronik. Am 20. Mai 1738, dem Tage der Bischofsweihe des Grafen Nic. Ldw. v. Zinzendorf, des bekannten Erneuerers der Brüdergemeinde, wurde in einer Conferenz der Anbau eines neuen Gemeinorts in der Wetterau, des Herrnhaags, durch's Loos bestimmt. Noch in demselben Jahre wurde dem Gfen Ernst Casimir v. Isenburg-Büdingen ein Grundstück abgekauft, auf welchem die Colonie angelegt ward. 1740 am Ostersabbath: Einweihung des Kirchensaals, 1741: Chorhaus

Digitized by Google

für die ledigen Brüder. — Die hiesige Brüdergemeinde gerieth bald in eine weichlich schwärmerische, kindisch spielende und lustig tändelnde Richtung, die in den Jahren 1747—49 ihren Höhepunkt erreichte, durch die baldige Zerstörung des Herrnhaags aber zu sichtlichem Gewinn für die Brüderkirche beseitigt ward („Sichtungszeit"). — Als 1750 Graf Gust. Friedrich v. Isenburg-Büdingen seine Regierung antrat, verlangte er auf Anrathen seines den Brüdern nicht günstigen Regierungsraths Brauer, die Brüder sollten nicht nur ihm huldigen, sondern zugleich dem Grafen v. Zinzendorf den Gehorsam versagen, mit dem sie bisher in ihren Gemeindeangelegenheiten sich ihm unterworfen hatten. Da sich dieselben hiezu nicht verstanden, ward ihnen aufgegeben, innerhalb der nächsten 3 Jahre ihre Niederlassung zu räumen. So wanderten denn vom 21. Februar 1750 bis Ende 1753 an 970 Seelen hinweg, zum Theil nach Sachsen und Schlesien, zum Theil nach Pennsylvanien. Noch Andere gründeten Neuwied. Die Erziehungsanstalten wurden in die Lausitz verlegt. — Spätere mehrmalige Verhandlungen wegen Wiederaufnahme der Colonie (nach 1760) blieben erfolglos, zumal nachdem Graf Gust. Friedr. gestorben war. 1772 wurde der Herrnhaag an einen Pfarrer Agricola verkauft.

II. Versch. Personalien. 1. 1744—50: Henr. Luise v. Hayn, Kinderlehrerin hier, † als Pflegerin der ledigen Schwestern in Herrnhut; Liederdichterin (Weil ich Jesu Schäflein bin etc.).

2. Am Neujahrstag 1747 zog der damals noch in der Verbannung weilende Graf Nic. Ldw. v. Zinzendorf selbst hieher und blieb bis zum 10. Sept. d. J., wo er nach Sachsen zurückkehrte, hier.

3. Im Spätsommer oder Herbst 1748 hielt sich Maximilian Frdr. Chrph Steinhofer hier auf, † als Sup. u. Stadtpfarrer in Weinsberg; trefflicher Prediger u. Erbauungsschriftst., eine Zeit lang (in Ebersdorf) der Brüdergemeinde angehörig, aber durch das, was er in der Zeit der Schwärmerei (s. I) hier hörte, an ihr irre geworden.

4. Bis 1750 lebte hier: Chrn Renatus Graf v. Zinzendorf („Graf Christel"), der einzige erwachsene Sohn des Grafen Nic. Ludw.; geistl. Sänger der Brüdergemeinde (Marter Gottes, wer kann dein vergessen etc.). Weil auch er von der Schwärmerei (s. I) fortgerissen ward, berief ihn sein Vater nach London, wo er 1752 starb.

Ronneburg, Schloss, Hof und einzelne Häuser 1 Ml. ssw. v. Büdingen.

Zur kirchl. Chronik u. Personalien. 1. Hier entstand in der 1. Hälfte des 18. Jahrh. eine von Eberh. Ludw. Gruber

Digitized by Google

(s. S. 1234 bei Himbach) gestiftete Inspirirtengemeinde. Nach einer Reorganisation (im 1. Viertel des 19. Jahrh.) wanderte dieselbe unter der Leitung des Fabrikanten Mörschel mit anderen Gemeinden nach Ebenezer bei Buffalo in Nordamerika aus.

2. 12. Juni 1736 zog der aus Sachsen vertriebene Graf Nic. Ldw. v. Zinzendorf, der bekannte Erneuerer der Brüdergem., mit den Seinen („Pilgergemeinde") auf die vom Gfen Isenburg-Wächtersbach ihm überlassene Burg, welche bereits von 56 armen Familien (Inspirirten, Juden, Zigeunern etc.) miethweise bewohnt war. Nachdem der Graf in Zeit von 6 Wochen die hiesigen Verhältnisse geordnet, reiste er nach Livland etc., fand aber, als er im Spätherbst des Jahres zurückkehrte, die Pilgergemeinde, welche an den armen Bewohnern des Schlosses innere Mission getrieben hatte, nicht mehr hier. Sie war infolge von Anfeindungen weggewiesen worden. Es wurde ihr jedoch noch in demselben Jahre das Schloss Marienborn (s. u.) zum Wohnsitz überlassen.

Marienborn, Weiler mit Schloss und Hof $1^1/_4$ Ml. sww. v. Büdingen.

I. † 12. Dec. 1739: Anna Dober, geb. Schindler, Gattin Leonh. Dober's, Bischofs und Mitglieds der Unitäts-Direction in Herrnhut; von ihr zahlreiche Lieder im Brüdergesangbuch, z. B. Süsser Heiland, deine Gnade etc.

II. Versch. Personalien. 1. Seit 1707 lebte hier als gfl. isenburgischer Hofsattler: Joh. Frdr. Rock, das in weitem Umkreise thätige Haupt der wetterauischen Separirten (Inspirirten), † in Gelnhausen. Der Gf Nic. Ldw. v. Zinzendorf (Erneuerer der Brüdergemeinde), der 1730 zum ersten Male hieher kam, verkehrte anfangs viel mit ihm, zog sich aber seit 1732 allmählich von ihm und den Inspirirten zurück.

2. Um 1736: Gfrd Neumann, Fruchtschreiber in gräflich Isenburg-Meerholzischen Diensten, zu den Inspirirten (II, 1) gehörig, später der „Pilgergemeinde" (III, 2) sich anschliessend. Von ihm das Lied: Ei, wie so sanft entschläfest du etc. (auf dem Heimgang des jungen Grafen Chrn Ldw. v. Zinzendorf).

3. Im Sommer 1738 besuchte hier den Grafen Nic. Ludw. v. Zinzendorf: John Wesley, das bekannte Haupt der Methodisten in England.

4. 1745 wohnte hier Maximil. Friedr. Chrph Steinhofer (s. S. 1232 bei Herrngehaag: II, 3) dem Brüdersynodus (III, 3) bei.

III. Zur kirchl. Chronik. 1. Marienborn war urspr. ein Cistertienserinnenkloster (Ruine der goth. Klosterkirche: 14. Jahrh.). Nach der Reformation ward dasselbe eingezogen und in ein Schloss (der Grafen Isenburg-Meerholz) verwandelt.

2. 1736 bot der Gf v. Isenb.-Meerh. dem aus Sachsen verbannten Grafen Nic. Ldw. v. Zinzendorf, der bereits früher hieher gekommen war (II, 1), und der kleinen „Pilgergemeinde", die ihm aus Herrnhut gefolgt war, einen Theil des Schlosses zur Wohnung an. Da jedoch der Raum nicht zureichte, siedelte die Gemeinde bald nach der Ronneburg (s. S. 1232) über. Aber noch im Dec. desselben Jahres räumte der Besitzer dem Grafen und seinen Mitarbeitern das ganze Schloss ein, und diese nahmen es vorläufig auf drei Jahre in Pacht. Von da an war dasselbe etwa 10 Jahre lang der Hauptsitz der Brüdergemeinde in der Wetterau. Hier ward auch der Grund gelegt zu den später in Herrnhaag (s. S. 1231) u. Lindheim (s. S. 1230) blühenden brüderischen Erziehungsanstalten.

3. Eine Reihe grundlegender Brüdersynoden wurden hier gehalten, die erste vom 6.—8. Dec. 1736, eine zweite („Lehrsynode") im Dec. 1740. Ferner sind hervorzuheben die Synoden der Jahre 1741 (Constituirung der Generalconferenz), 1745 im Jan. und Juni (Annahme der sogen. Tropen-Idee — luth. u. ref. Tropus; Erneuerung der mährischen Kirchengrade), 1764 im Juli u. August (der 1. Verfassungssynodus: ein Directorium von 9 Brüdern trat an die Stelle der bisherigen Collegien), 1769 (2. Verfassungssynodus: Errichtung der Unitäts-Aeltesten-Conferenz).

4. Als infolge eines Conflicts mit der isenburgischen Regierung (Graf Gust. Friedr.) die Brüder 1750 zur Auswanderung genöthigt wurden, blieben, weil der Pacht von Marienborn noch nicht zu Ende war, einzelne Reste der Brüder noch hier, bis der Pacht im J. 1773 ablief. Am 21. März dieses Jahres wurde die letzte hiesige Gemeindeversammlung gehalten.

Bergheim (Langen-Bergh.), Df $1^3/_8$ Ml. sw. v. Büdingen. Hier wurde um 1716 durch Joh. Adam Gruber, den Propheten der Inspirirten, eine mit der Gemeinde zu Himbach (s. u.) verbundene Inspirirtengemeinde angerichtet.

Himbach, Dorf $1^1/_8$ Ml. sww. von Büdingen. — Ende des 17. Jahrh. bildete sich hier eine von Eberh. Ludw. Gruber (früher Repetent in Tübingen u. Pf. in Gross-Süssen u. Hofen bei Göppingen) geleitete Gemeinde von Inspirirten. Nach Gruber's Tode (1728) übernahm Joh. Frdr. Rock (s. S. 1233 bei Marienborn: II, 1) die Leitung der Gemeinde bis 1741, wo er Himbach verlassen musste.

Düdelsheim (Dilsheim), Mfl. $^3/_4$ Ml. w. v. Büdingen. — Hier bestand im Anfang des 18. Jahrh. (nach 1716) eine Gebetsgemeinschaft der „Inspirirten", von Eberh. Ludw. Gruber (s. ob. bei Himbach) angerichtet.

„Als im 30jähr. Kriege die Croaten den Ort plünderten, flüchtete sich ein alter Düdelsheimer mit seiner Bibel, die er in

Digitized by Google

einem Sack auf dem Rücken trug. Ein Croat schoss nach ihm und traf die Bibel, in welcher die Kugel durch's Alte Test. hindurchschlug bis zum ersten Blatte des Neuen Test., auf welchem das Lamm Gottes abgebildet war" (Rocholl's Christophorus).

Staden, Stadt 2 Ml. nww. v. Büdingen. — 1542—45: Erasm. Alberus, Pred. hier (s. S. 1230 bei Nidda: III).

Hitzkirchen, Pfdf $1^1/_2$ Ml. noö. v. Büdingen. — 11. Juni 1528 wurde hier zwischen Ldgf Phil. d. Grossmüth. v. Hessen und dem Erzb. v. Mainz ein Vertrag geschlossen, durch welchen die hessische Kirche vom Erzstifte Mainz und dessen Gerichtsbarkeit losgetrennt wurde.

Friedberg, Stadt mit Kreis- u. Ldger. $3^3/_4$ Ml. sd. v. Giessen, an d. Usbach; Eisenb.

I. Versch. Personalien. 1. Von hier aus richtete Luther auf der Rückreise von Worms am 28. April 1521 ein Schreiben an den Kaiser und eins an die Reichsstände, worin er darthat, dass er auf dem Reichstag nicht widerlegt, sondern nur verurtheilt worden sei.

2. Bis 1566 besuchte die hies. latein. Schule: Georg Sohn (s. S. 1236 bei Rossbach).

3. 1817—25: Joh. Jac. Ldw. Hüffel, † als bad. Prälat u. OKirchenrath in Carlsruhe; theol. Schriftst. („Wesen u. Beruf des evang. Geistl.").

II. Zur kirchl. Chronik. 1. (Nachricht vom J. 1726:) „Es werden hier jährlich zwei Versammlungen der Theologen, Pfarrer und Schuldiener aus den benachbarten Fürstenthümern und Grafschaften Hessen, Nassau, Hanau, Königstein, Solms, Isenburg und der Burg Friedberg gehalten, welche Capitulum rurale genannt werden. Einer aus den Theologen wird zum Archipresbyter erwählt, dem 7 Definitores gleichsam als Richter in geistlichen Sachen zugeordnet werden. Den Anfang hat solches 1565 genommen, ist zwar im 30jährigen Krieg wegen der spanischen Völker in's Stocken gekommen, nach erfolgtem Frieden aber wieder angefangen worden."

2. Die hies. prot. Schule wurde im 30jähr. Kriege dem Untergange nahe gebracht, 1631 aber nach Gustav Adolfs Sieg bei Leipzig, als die Schweden in Fr. einrückten, wiederhergestellt.

3. 1837: Stiftung des hies. Predigerseminars.

III. Goth. Pfarrkirche, 13.—14. Jahrh., 1842—47 „restaurirt". Lettner. Am südlichen Kreuzarm-Portal ein bemerkenswerthes Relief aus dem Anf. des 13. Jahrh.: thronender Christus, mit ausgebreiteten Händen Segen spendend, zwischen 2 knieenden Figuren, vielleicht Maria u. Johannes, die sich zu seinen Füssen die Hände entgegenreichen.

Ilbenstadt (vormals auch **Ilmst., Elffstadt),** Df 1 Ml. ssö.

v. Friedberg. — Das jetzige grfl. Residenzschloss war bis 1803 eine reichsfreie Prämonstratenserabtei, 1075 von Gfr. v. Kappenberg, einem westfäl. Grafen, (Andere: um 1123) gestiftet, im 30jähr. Kriege sehr mitgenommen u. ihrer Bibliothek beraubt. — Roman. Klosterkirche, „durch Klarheit ihrer Verhältnisse ausgezeichnet", 1159 geweiht.

Heldenbergen, Pfdf $1^7/_8$ Ml. ssö. von Friedberg. — Hier hielt sich 1527, ehe er das Pfarramt zu Götzenhain antrat, der junge Erasm. Alberus bei dem Ritter Conr. v. Hattstein auf (s. S. 1230 bei Nidda: III).

Rodheim vor der Höhe, Mfl. $1^1/_8$ Ml. sws. v. Friedberg. 1833—35: Rud. Oeser (O. Glaubrecht), Assistent des hies. Sup. (s. S. 1224 bei Giessen: I, 4).

Rossbach (Ober-R.), Stadt $^3/_4$ Ml. sw. v. Friedberg.

* 31. Dec. 1551: Grg Sohn, Sohn des hies. ldgfl. Kellners Jer. S., nachmals Prof. d. Th. in Marburg und Heidelberg; Vertreter der melanchthonischen Richtung in Hessen.

Butzbach, Stadt mit Ldger. $2^1/_4$ Ml. sd. v. Giessen; Eisenb.

I. * 1. Im J. 1604: Peter Haberkorn (siehe S. 1225 bei Giessen: II, 3).

2. 4. Jan. 1745: Joh. Jac. Griesbach, neutestamentlicher Textkritiker (Ausgaben des N. Test.), † als Prof. in Jena.

II. Marcuskirche, Uebergangsstil bis Spätgothik.

Niederweisel, Pfdf $^1/_4$ Ml. SgO. v. Butzbach. — Roman. Kirche (ehemal. Johanniter-Ordenskirche, jetzt ein Stallgebäude).

Münster „bei Butzbach", Pfdf $^3/_4$ Ml. ssw. v. Butzbach. 1798—1804: Frdr. Hnr. Chrn Schwarz, Pf. hier (s. S. 1224 bei Giessen: I, 2). Er hatte hier in seinem Hause eine Erziehungsanstalt.

Alsfeld, Stadt $6^1/_4$ Ml. noö. v. Giessen, an d. Schwalm.

I. Zur kirchl. Chronik. 1. A. wird für die älteste oberhessische Stadt gehalten (angeblich schon im Anf. des 4. Jahrh. vorhanden). Die hies. Kirche war die Mutterkirche für die meisten umliegenden Ortschaften.

2. A. war auch die erste hess. Stadt, die das Augsburg. Glaubensbekenntniss annahm. Ldgf Phil. d. Grossmüth. v. Hessen hatte einem Augustinerprovincial zu A., der durch luth. Predigt grosses Aufsehen erregt hatte, die Kanzel verboten. Derselbe war ausgewandert und durch Luther's Vermittlung Pred. in Leisnig an d. Mulde geworden. Später rief der Ldgf diesen ersten Lutheraner zurück und gab ihn den Alsfeldern zum Lohn für ihre im Banerukriege (1525) bewiesene Treue.

II. Die hies. latein. Schule besuchte Frdr. Hnr. Chrn Schwarz (Sohn eines hiesigen Pfarrers, geb. in Giessen: siehe S. 1224: I, 2). Als Candidat war Schwarz hier eine Zeit lang

Digitized by Google

Hilfsprediger seines Vaters, verwaltete auch nach dessen Tode als 21jähriger Jüngling das vacante Pfarramt mit grosser Treue.

III. Hauptkirche zu St. Walpurgis, goth. (1393 ff.). — Spitalkirche: Chor goth. (Ende des 13. Jahrh.), Schiff spätgoth. (15. Jahrh.).

Schlitz (vormals auch: **Schlitzsee, Schlidsee**), Stadt mit Landger. $2^7/_8$ Ml. soö. v. Alsfeld.

I. 1578 ff.: Cyriacus Spangenberg, Pf. hier, als Flacianer aus Mansfeld vertrieben, † in Strassburg; Kirchenhistoriker.

II. Kirche: Apsis u. Thurm romanisch, Chor u. Westportal im Uebergangsstil, das Uebrige spätgoth. oder vielfach verunstaltet.

Burggemünden, Mfl. mit Schloss $^8/_4$ Ml. sos. v. Homberg (Stadt $2^1/_3$ Ml. WgS. von Alsfeld), an d. Ohm. — Der hiesige Amtmann und Lic. jur. Joh. Chrph Rübe gab im J. 1712 Gedichte heraus, von denen einige (Wohl dem, der sich auf seinen Gott; Schlaf sanft und wohl, schlaf, liebes Kind etc.) in die Gesangbücher aufgenommen wurden.

Kirtorf (Kirdorf), Stadt $1^1/_4$ Ml. noö. v. Homberg. — Vor 1596: Balth. Mentzer, der Aelt., Prediger hier (s. S. 1226 bei Giessen: IV, A, 2).

Provinz Rheinhessen.

Mainz (Mayntz), Hauptstadt der Prov. Rheinhessen, am Rhein, der Mainmündung gegenüber; das **Castellum Magontiacum** der Römer, an welche noch der Eigelstein, ein dem hier gestorbenen röm. Feldherrn Drusus (Stiefsohn des Kaisers Augustus), sowie die Reste der Zahlbacher Wasserleitung ($^1/_4$ St. vom Gauthor) und die vielen hier aufgefundenen Antiquitäten (Sammlung im Schloss) erinnern; Metropole von Germania prima der Römer, später von Ostfranken, Sitz der Erzb. (Kurfürsten) v. Mainz.

I. * **1.** Um 776: Rhabanus Maurus, aus dem altrömischen, aber germanisirten Geschlechte der Magnentier (Vater: Ruthard, Mutter: Adelgunde); der erste gelehrte Theolog deutscher Abkunft und zugleich an wissenschaftlicher Bedeutung durch den Umfang seiner Gelehrsamkeit (Theolog, Philosoph, Astronom, Redner, Dichter, Pfleger der deutschen Sprache) der erste Mann seiner Zeit; Lehrer an der Klosterschule u. Abt v. Fulda, zuletzt 847 Erzb. v. Mainz, † zu Winkel im Rheingau, aber zu St. Alban bei Mainz (s. bei II, 1) in der Capelle des h. Martinus

u. Bonifacius begraben, von wo Erzb. Albrecht II. (III, 22) 1515 seine Gebeine nach Halle bringen liess.

2. In d. 2. Hälfte des 10. Jahrh.: Gerschom ben Jehudah, die „Leuchte des Exils" genannt, ausgezeichneter rabbinischer Gelehrter, † 1040 (Andere 1028).

3. 1397 (oder 98?): Johs Gensfleiss vom Sorgenloch, nach seinem Wohnort „zum Gutenberg" Joh. Gutenberg genannt, der Erfinder des Drucks mit beweglichen Lettern (1436 in Strassburg). Er errichtete hier 1440 in Verbindung mit dem reichen Goldschmied Joh. Faust (Fust) die erste Presse, aus welcher 1457 der erste Druck des lat. Psalters hervorging. Demselben folgte die 42zeilige lat. Bibel (Vulgata), die 1461 von Fust und Peter Schöffer v. Gernsheim vollendet wurde, 1462 die 2. Bibelausgabe. Gutenberg errichtete später eine 2. Presse, schloss aber 1465 seine Officin und nahm eine Hofstelle beim Erzb. Adolf v. Mainz an, in welcher er zwischen 1467 u. 68 hier starb. Seine Gebeine ruhen in der hies. Minoritenkirche im Grabe seiner Familie. — Seine anfangs geheim gehaltene Kunst wurde dadurch verbreitet, dass die Buchdruckergehilfen bei der Einnahme der Stadt im Streit zwischen den Erzbischöfen Diether v. Isenburg u. Adolf v. Nassau (III, 20) 1462 vertrieben wurden. — Gutenbergs Stammhaus an der Ecke der Emmerams- und Pfandhausgasse. An der Stelle des jetzigen Casino-Gebäudes stand Gutenbergs Wohnhaus, der „Hof zum Gutenberg". — Gutenbergs Denkmal nach Thorwaldsen 1837.

4. Ende des 15. Jahrh.: Otto Brunfels, Sohn eines hies. Böttchers, Carthäusermönch hier, Reformationspred. in Neuenburg am Rhein, Universitätslehrer in Strassburg, † als pract. Arzt in Bern (1534), zugleich einer der ersten deutschen Botaniker.

5. Zwischen 1545 u. 50: Johann Fischart, nach seiner Geburtsstadt auch Mentzer genannt; Amtmann in Forbach, † in Strassburg; antirömischer Satiriker des Reformationsjahrhunderts. Nach Anderen ist F. in Strassburg geboren.

II. †*) 1. Im 4. oder 5. Jahrh. auf dem Gartenfelde bei Mainz enthauptet: St. Alban, der Localheilige v. Mainz, nach der Legende aus Griechenland (Philippi) oder Afrika (Hippo) hiehergekommen und wegen seiner Predigt gegen die Arianer hingerichtet. Der Enthauptete soll seinen Kopf zur Begräbnisstätte getragen haben. An derselben, südlich von der Stadt, entstand eine Albanskirche (758 zuerst erwähnt), welche Kaiser Karl d. Gr. zur Ruhestätte seiner 3. Gemahlin Fastrada bestimmte. Neubau unter Erzb. Riculf (805), der auch mit der

*) Die in Mainz verstorbenen Kurerzbischöfe sind unter † nicht mit aufgezählt, sondern unter III. erwähnt.

Digitized by Google

Kirche eine Schule verband, die von Erzb. Heriger (913—27) besonders gefördert ward. Seit Ende des 9. Jahrh. Kloster, zuletzt Ritterstift, das 1515 von Kaiser Maximil. I. das Recht erhielt, Goldgulden mit dem Bilde des Heiligen prägen zu lassen (Albanusgulden). 1552 wurde das Stift durch Mkgf Albrecht v. Brandenburg zerstört. (Siehe auch bei III, 1).

2. 23. April 990: Ekkehard II. v. St. Gallen, Dompropst hier unter Erzb. Willigis (III, 10), Lehrer Kön. Otto's II. v. Deutschland. — 3. 1467 oder 68: Gutenberg (I, 3).

4. 1481 im hies. Augustinerkloster zu lebenslänglicher Pönitenz verurtheilt: Johann v. Wesel (eigentlich Ruchrath), um 1460 als Pred. von Erfurt hieher berufen, bald nachher durch die Pest von hier nach Worms vertrieben. Am 4. Febr. 1479 wurde er auf Anstiften des Erzb. Diether v. Isenburg (III, 20) vor ein Inquisitionsgericht hieher citirt und von demselben zum Widerruf seiner (vorreformatorischen) Irrthümer genöthigt. Auch nach dem Widerruf blieb er im Gefängniss; namhafter Vorläufer der Reformation.

5. 1554: Johs Wild (Ferus), Guardian der Franziskaner u. Domprediger hier; Wahrheitszeuge inmitten der röm. Kirche zur Reformationszeit (Predigten u. biblische Commentare).

6. 1573: Grg Wicelius (Witzel), seit 1554 kurfürstl. Rath hier, früher Pf. in Niemegk, Eisleben etc.; fruchtbarer, aber oft schwankender Theolog der Reformationszeit, unglücklich vermittelnd.

7. 19. Nov. 1632: Kurfürst Friedrich V. v. d. Pfalz, der „Winterkönig".

III. Namhafte Erzbischöfe (Kurfürsten) v. Mainz. Das ehemalige Erzbisthum (Kurfürstenthum) Mainz hatte vor seiner Säcularisation (1802) ein Territorium von 150 □ Ml. mit 320,000 Einw. und gegen 2 Mill. Einkünfte. Seine Kirchenprovinz, die sich vor 968 bis an die Elbe (Magdeburg) und vor 1343 bis nach Böhmen und Mähren (Prag u. Olmütz) erstreckte, wurde von den Bisthümern Worms, Speyer, Strassburg, Chur, Würzburg, Eichstädt, Paderborn, Hildesheim, Constanz, Augsburg, Fulda und Corvey gebildet. Der Erzb. war Archicapellan für Germanien und Primas des gesammten deutschen Clerus. Kurmainz (von der Verbindung der Kurwürde mit dem Erzbisthum s. III, 10) nahm unter den deutschen Reichsständen die erste Stelle ein, und Mainz war lange Zeit nächst Rom die kirchlich bedeutendste Stadt. Im Frieden v. Luneville (9. Febr. 1801) wurde das Mainzer Gebiet an Frankreich, Preussen, Kurhessen, Hessen-Darmstadt etc. vertheilt; der Kurfürst-Reichserzkanzler (III, 28) erhielt ein aus Resten des Erzstifts Mainz auf dem rechten Rheinufer, aus dem Bisthum Regensburg, auf dessen

Domkirche der Stuhl von Mainz übertragen ward, und aus den Städten Regensburg und Wetzlar gebildetes Gebiet. Das Bisthum Mainz ward anfangs dem Erzbisthum Mecheln, später dem von Freiburg im Breisgau untergeben. — Unter den rheinischen Bischofssitzen führte Mainz den Beinamen: venerabilissima (die Beinamen der anderen siehe S. 1203 bei Constanz, Anm.).

1. Die Legende erzählt, der Apostel Paulus sei im Jahre 58 mit dem 2. Tim. 4, 10 erwähnten Crescens und dem Evangelisten Lucas hieher gekommen und habe den Ersteren zum hies. Bischof eingesetzt, der dann in der Umgegend das Christenthum ausgebreitet habe. Erzb. Hildebert soll um 935 die Gebeine von 10 Bischöfen, darunter die des heil. Crescens aus der Hilariuskirche in Dalheim nach der St. Albanskirche (II, 1) haben bringen lassen.

2. Im 4. Jahrh. soll Bisch. Maximus siebenmal durch die Arianer von hier vertrieben worden, aber immer wieder zurückgekehrt sein.

3. Der erste geschichtlich beglaubigte Bischof ist Sidonius (um 550), durch Bemühungen für Kirchenbauten ausgezeichnet.

4. 745 wurde der ungeistliche Bisch. Gevilieb, ein roher Mensch, der für den Tod seines Vaters in heidnischer Weise blutige Rache genommen hatte, auf einer von den Frankenherrschern Karlmann und Pipin gehaltenen Synode abgesetzt und das Bisth. dem heil. Bonifacius (Apostel der Deutschen, † als Märtyrer bei Doccum) übertragen, der 748 von Papst Zacharias als Erzbischof v. Mainz bestätigt ward.

5. Als Bonifacius, um seiner Missionsthätigkeit leben zu können, 753 oder 54 seine Stelle in Mainz niederlegte, bestimmte er zum Nachfolger seinen Schüler Lullus, der jedoch erst 780 bestätigt ward; derselbe † in Hersfeld.

6. 813 bis † 28. Jan. 826: Haistulph; unter ihm Begründung des canonischen Lebens (Domcapitel).

7. 847—56: Rhabanus Maurus (I, 1).

8. 891 bis † 18. Jan. 913: Hatto I., Erzkanzler des Reichs: gewaltiger und einflussreicher Kirchenfürst und Staatsmann unter Ludw. dem Kind (Reichsverweser) und Conrad I., auch bekannt durch die Sage vom Mäusethurm bei Bingen (s. auch III, 9).

9. 968 bis † 969 od. 70: Hatto II.; unter ihm Abtrennung des Erzbisth. Magdeburg. Ob er oder Hatto I. der Held der Sage vom Mäusethurm bei Bingen gewesen, ist zweifelhaft.

10. 974 bis † 23. Febr. 1011: Der heil. Willigis, angeblich eines Radmachers Sohn (das Rad im Mainzer Wappen hängt nicht mit seiner Herkunft zusammen, sondern ist ursprünglich ein von einem Heiligenschein umgebenes Doppelkreuz); erster deutscher Kirchenfürst unter den 4 deutschen Königen Otto I., II.,

Digitized by Google

III. und Heinrich II., besonders mächtig während der Minderjährigkeit Otto's III.; Erbauer des ersten Mainzer Doms (978 bis 1009). Er ward in der von ihm erbauten Stephanskirche beigesetzt. — Gemeiniglich wird Willigis als der erste Kurfürst v. Mainz bezeichnet; doch ist bereits vor ihm der Einfluss der Mainzer Erzbischöfe auf die deutsche Königswahl vorhanden gewesen. Das Recht der Krönung der deutschen Könige erlangte bereits Erzb. Hildebert (927—37).

11. 1060 bis † 16. Februar 1084: Sigfried I. (v. Eppstein), zur Zeit König Heinrich's IV., dessen Gegenkönige er krönte; Zehntenstreit mit Thüringen (Erfurt).

12. 1111 bis † 23. Juni 1137: Adalbert I. (Graf v. Saarbrücken); Gegner Kaiser Heinrich's V. im Investiturstreit, aus vierjährigem Gefängniss nur auf Andringen der Mainzer Bürger befreit (1115). — (In seinem Grabe hat man eine Bleitafel mit eingegrabener Inschrift nekrologischen Inhalts gefunden, dergleichen man damals in die Särge bedeutender Personen zu legen pflegte).

13. 1165 bis † 25. Aug. 1183: Christian I. (v. Buch); führte zuerst den Titel „Erzkanzler durch Deutschland", Feldherr Kaiser Friedrich's I. (1172 erschlug er bei einem Einfall in das Gebiet v. Bologna eigenhändig 9 Feinde mit einer Keule).

14. 1183 bis † 27. Oct. 1200: Conrad I.; Theilnehmer am Kreuzzuge von 1197 und 98.

15. 1259 bis † 2. April 1285: Werner (v. Eppstein); um sittliche Hebung seines Clerus besonders bemüht, brachte nach dem Interregnum die Wahl Rudolf's v. Habsburg zu Stande.

16. 1289 bis † 25. Febr. 1305: Gerhard II. (v. Eppstein); politisch (durch ihn erfolgte die Wahl Adolf's von Nassau und Albrecht's v. Oestreich) und kirchlich (Verbesserung der kirchl. Disciplin durch strenge Synodalbeschlüsse) einflussreich.

17. 1306 bis † 5. Juli (Juni?) 1320: Pet. Aichspalt (Aichspalter, Aspelt); politisch und kirchlich einflussreich, dem luxemburgischen Hause im Gegensatz zum habsburgischen besonders geneigt. Sein Grabdenkmal im Dom.

18. 1336—1346 (abgesetzt): Heinrich III. (v. Virnenburg); unter ihm Ablösung des Prager und Olmützer Sprengels durch Errichtung des Erzbisthums von Prag.

19. 1419 bis † 10. Juni 1434: Conrad III.; in der Zeit der Hussitenkriege, Reichsvicar unter Kaiser Sigismund.

20. 1459—61; 1475 bis † 7. Mai 1482: Diether (Graf von Isenburg-Büdingen), wegen beharrlicher Verweigerung einer päpstlichen Zehntforderung von Pius II. eine Zeit lang abgesetzt (Gegen-Erzbischof: Graf Adolf v. Nassau, s. auch unter I, 3).

Er erhob Mainz zur erzbischöfl. Residenz und eröffnete 1477 die Universität (s. V, Einl.).

21. 1484 bis † 21. Dec. 1504: Berthold (Gf v. Henneberg), politisch einflussreich, um Reformation der Klöster und Hebung der Kirchenzucht bemüht.

22. 1514 bis † 24. Sept. 1545: Albrecht II. (v. Brandenburg), auch Erzbisch. v. Magdeburg u. Administrator v. Halberstadt, 1518 Cardinal; Beförderer der Künste u. Wissenschaften, einer der Hauptcommissäre für den Ablassverkauf in Deutschland (der Ablasskrämer Johann Tetzel stand in seinem Dienste). Gegner der Reformation. Er empfing von Rom die gegen Luther gerichtete Bannbulle und wurde mit deren Vollstreckung beauftragt. Er nahm auf dem Reichstag zu Augsburg das deutsche Exemplar der Augsb. Confession an sich. † in Aschaffenburg, aber in Mainz (Dom) begraben.

23. 1545 bis † 18. März 1555: Sebastian (v. Heussenstamm), durch die Bemühungen des Ldgfen Phil. v. Hessen in der Absicht eingesetzt, dass er reformiren solle, aber der Reformation keineswegs günstig.

24. 1555 bis † 22. März 1582: Daniel Brandel (von Homburg) u. 1604 bis † 17. Sept. 1626: Johann Suicard (v. Kronenberg), Gegenreformatoren im Eichsfeld.

25. 1647 bis † 12. Febr. 1673: Johann Philipp (v. Schönborn), um Hebung des Erzstifts nach dem 30jähr. Kriege verdient, Gründer des hies. Priesterseminars; Streitigkeiten mit der Stadt Erfurt.

26. 1763 bis † 11. Juli 1774: Emmerich Joseph (Breitbach v. Büresheim), für Verbesserung kirchlicher Zustände und unabhängige Stellung des deutschen Episcopats thätig.

27. 1774 bis † 25. Juli 1802: Friedrich Karl Joseph (v. Erthal), der letzte Kur-Erzb. v. Mainz; Vertreter toleranter Scheinaufklärung, mitbetheiligt am Emser Congress, zu dem er den Weihbischof Haimes entsendete; Flucht vor den Franzosen.

28. Karl Theodor Reichsfreih. v. Dalberg, seit 1787 Coadjutor des Erzb., seit 26. Juli 1802 Reichserzkanzler, Metropolitan und Primas v. Deutschland, jedoch nur mit geringem Herrschaftsgebiet (s. III, Einl.).

IV. Versch. Personalien. 1. Der heil. Columbanus, Heidenbote am Bodensee, soll nach der Legende um 609 auf seiner Reise von Burgund nach der Schweiz hier durchgekommen und von Bisch. Fredegar aufgenommen und bewirthet worden sein.

2. Zur Zeit des Erzb. Otgar (Autgar, 825—47) lebte hier der Diacon Benedict Levita, Herausgeber einer (gefälschten) Capitularien- (Reichsgesetz-) Sammlung, eines Seitenstücks der pseudoisidorischen Decretalen. Die Zusammenstellung der

zed by Google

pseudoisid. Decret. selbst wird von Manchen ihm, von Anderen dem genannten Erzbischof Otgar zugeschrieben. Jedenfalls ist wohl diese für die Feststellung der Papstgewalt so wichtige Kirchengesetzsammlung in Mainz entstanden.

3. Bisch. Bernward d. Heil. v. Hildesheim, Schutzpatron des Stifts Hildesh., war vor 993 Subdiac., Diac. u. Presbyter hier.

4. Um 993 hielt sich hier bei Erzbisch. Willigis u. König Otto III. der Bischof Adalbert v. Prag (der Apostel der Preussen, † als Märtyrer bei Tenkitten) auf.

5. Ekkehard IV. v. St. Gallen, im Anf. des 11. Jahrh. v. Erzb. Aribo wegen seiner Gelehrsamkeit als Rect. der Cathedralschule hieher berufen, † 1036; Chronist von St. Gallen.

6. Der italienische Franziskanermönch Thomas v. Celano, angeblich Verf. des „Dies irae", war um 1225 Custos des hies. und einiger anderen Minoritenklöster.

7. 1440: Johs Lesuranus, Generalvicar hier; ein bedeutender Rechtsgelehrter seines Jahrh., besonders auf dem Baseler Concil (1431 ff.) thätig.

8. Um 1450: Gabr. Biel, der „letzte Scholastiker" († 1495), Pred. zu St. Martin hier.

9. 1520 bis Mai 1523: Wolfg. Fabricius Capito, am Hofe Albrechts II. (III, 22) hier, durch Rücksicht auf seine hohen Gönner vielfach in der bisherigen evangelischen Entschiedenheit gehemmt; nachmals Reformator im Elsass, Mitverf. der Confessio tetrapolitana, † in Strassburg.

10. Nach 1522: Casp. Hedio (Heid), eine Zeit lang Hofpred. bei Albrecht II. (III, 22), später sogar dessen geistlicher Vicar. Auch empfing er hier die theol. Doctorwürde. Hier predigte er das Evangelium „noch ziemlich verdeckt", nachmals aber reformirte er neben Capito (IV, 9) und Bucer in Strassburg.

11. 1531 ff.: Mich. Helding (Sidonius), Rect. der Domschule, Priester u. Dompred. hier, 1538 Suffragan des Erzbisch. Sebastian v. Heussenstamm (III, 23) mit dem Titel eines Bisch. v. Sidon (in part. infid.), 1543 Dr. theol., zuletzt Bisch. v. Merseburg, † in Wien; mit dem brandenburg. Hofpred. Joh. Agricola und dem naumburg. Bischof Jul. v. Pflug Verf. des Augsburger Interims.

12. Vor 1539 hielt sich hier bei seinem Freunde Hardenberg (V, C, 2) Johs a Lasco (v. Lasky) eine Zeit lang auf; Reformator von Ostfriesland und Begründer der ref. Kirche daselbst.

V. Die Universität und andere Anstalten. Erzb. Diether (III, 20) errichtete hier eine Universität, welche mit Bestätigung des Papstes Sixtus IV. am 1. Oct. 1477 eröffnet ward. 1781 wurden die reichen Klöster Carthaus, Altenmünster (VIII, 2)

Digitized by Google

und Reichenclaren aufgehoben und ihre Einkünfte der Mainzer Univ. übergeben. 1785 wurden an derselben zwei neue Facultäten (eine historisch-statistische und eine öconomische) errichtet. Bereits unterm 25. Oct. 1784 hatte Erzb. Friedr. Karl Joseph (III, 27) verordnet, dass die Religiosen nicht ferner in den Klöstern, sondern auf der Mainzer Akademie ihre Studien machen sollten. 1798 erfolgte die Aufhebung der Univ. durch die Franzosen. — Erzb. Albrecht II. (III, 22) nahm 1542 die Jesuiten auf und übertrug einem der ersten 10 Patres der Gesellschaft den Unterricht in Mainz. Nach 1556: Gründung einer eigenen Jesuitenanstalt. 1561 zog Erzb. Dan. Brandel (III, 24) auf's neue die Jesuiten hieher und übertrug ihnen den Unterricht. 1568 gründete er für sie hier ein Colleg. — 1661 errichtete Erzb. Joh. Phil. (III, 25) hier ein Seminar zu besserer Ausbildung des Clerus.

A. Lehrende. 1. Um 1765 lehrte hier Theol.: Engelbert Klüpfel, † als Prof. emer. in Freiburg i. Br.; kath. Dogmatiker (Institutiones theologiae dogmaticae) der josephinischen Richtung.

2. Heinrich Klee: 1819 (19 Jahr alt) Prof. an dem kleinen bischöfl. Seminar, 1823 zum Priester geweiht, 1825 Prof. der Exegese u. Kirchengesch., später auch der Phil. am theol. Seminar, bis 1829; nachmals Prof. in Bonn, † als Prof. in München; bedeutender kathol. Dogmatiker, theol. Gegner des Hermes. — 1809 ff. hatte er hier das bischöfliche Seminarium puerorum, eine Zeit lang auch das unter napoleonischem Einfluss stehende kaiserliche Lyceum und 1817—19 das grosse theol. bischöfl. Seminar besucht.

B. Studierende. 1. Um 1500 studierte hier: Matthäus Zell, der erste reformatorische Prediger in Strassburg.

2. Vor 1520 studierte hier: Erasmus Alberus, † als Sup. in Neubrandenburg; Reformationspred. in Hessen, Liederdichter (Wer Gotts Wort hat und bleibt dabei etc.).

3. Um 1560 besuchte die hies. hohe Schule: Julius Echter v. Mespelbrunn, nachmals Fürstbisch. v. Würzburg u. Herzog v. Franken; einer der bedeutendsten Bischöfe v. Würzburg, obwohl der Reformation abgeneigt (Juliushospital daselbst).

4. 1809—19: Klee (V, A, 2).

5. Vor 1821 studierte auf dem hies. Clericalseminar: Melch. v. Diepenbrock, † als Fürstbisch. v. Breslau; der bedeutendste Schüler Mich. Sailers in Regensburg.

C. Mainzer Doctoren der Theologie. 1. Nach 1522: Hedio (IV, 10).

2. 1539: Albr. Hardenberg, der kryptocalvinistische Reformator v. Bremen. — 3. 1543: Helding, Sidonius (IV, 11).

4. 1557: Johann Major („Hänsel Mayer"), humanistischer

Digitized by Google

Poet in Wittenberg, philippistischer Satiriker, † als Privatmann in Zerbst, nicht zu verwechseln mit dem gleichzeitigen Wittenberger Theologen Grg Major und dem späteren Joh. Major in Jena.

VI. Versch. Personalien. 1670 ff.: Gfrd Wlh. (Freih. v.) Leibnitz, erzbisch. (obgleich prot.) Rath am hies. Oberrevisionshofe, dem höchsten Tribunal des Erzbisth., † als Reichshofrath in Hannover; grosser Gelehrter von europäischem Rufe, Philosoph und Theolog (Theodicee, Unionsversuche), Mathematiker, Natur- und Geschichtsforscher.

VII. Synoden, Kirchen- und Reichsversammlungen.*) 1. Die Frankenherrscher Pipin und Karlmann veranstalteten hier um 750 eine Disputation zwischen Bonifacius (III, 4) und dessen Hauptgegner Adelbert (oder Aldebert), infolge deren der Letztere seiner Irrlehren überführt, des Priesteramts entsetzt und dann im Kloster Fulda gefangen gehalten wurde.

2. 813: Synode (Bestimmungen über das canonische Leben der Cleriker und über die Feier der Festtage).

3. 847: Synode unter dem Vorsitz des Erzb. Rhabanus (I, 1); Verlegung des Erzbisth. Hamburg nach Bremen.

4. 848: Synode unter dems. Vorsitz und in Gegenwart König Ludwigs des Deutschen; die Lehre des persönlich anwesenden Mönchs Gottschalk (v. Orbais, Diöces Soissons) von einer doppelten Prädestination (zum Leben und zum Tode) wurde verworfen.

5. 1049: Synode unter dem Vorsitze des Papstes Leo IX., von 42 Bischöfen besucht; Beschlüsse gegen die Simonie, zuchtloses Leben der Cleriker etc.

6. 1076: Synode. Der päpstl. Legat Bischof Heinrich v. Chur publicirte die päpstliche (Gregor VII.) Cölibat-Verordnung und entkam nur mit Mühe dem aufgeregten Clerus.

7. 8. Sept. 1122: Kirchenversammlung; Lösung der Investiturfrage unter König Heinrich V. und Papst Calixt II.

8. Frühjahr 1188: Reichstag; Kaiser Friedrich Rothbart nahm das Kreuz auf den Ruf Papst Gregors VIII.

9. 26. März 1439: Reichstag; die Fürsten erklärten sich für Annahme einer Anzahl der Baseler Reformationsdecrete.

10. 1451: Provincialsynode, von Erzb. Theodorich (Schenk v. Erbach, 1434—59) unter Mitwirkung des Cardinal-Legaten Nic. v. Cusa zur Reform des Clerus gehalten.

11. 6.—24. Mai 1549: Provincialsynode, die letzte des Erzstifts, von Erzb. Sebastian (III, 23) gehalten.

---

*) Nur die erfolgreicheren sind angeführt.

Digitized by Google

VIII. Zur kirchl. Chronik. 1. Um die Mitte d. 4. Jahrh. bestand hier bereits eine blühende Christengemeinde.

2. Um die Mitte des 7. Jahrh. soll Bilihild, die Wittwe des bayr. Herz. Hedan I. (Würzburg) hier ein Jungfrauenkloster (Altenmünster) gestiftet haben, in welchem sie ihre übrige Lebenszeit zubrachte und in hohem Alter starb. Ihr Gedächtnisstag wird im Bisth. Mainz 27. Nov. gefeiert.

3. 826 liess sich hier (in der Kirche zu St. Alban) der vom Throne gestossene und zu Ludw. d. Fr. geflüchtete Dänenkönig Harald (Heriold) mit s. Gemahlin taufen. Ludw. gab ihm bei seiner Rückkehr den heil. Ansgar (Apostel des Nordens) zu weiterem Unterricht mit. (S. aber auch S. 1259 bei Ingelheim: III, 1).

4. 6. od. 7. Juni 1002: Wahl, Salbung und Krönung Herz. Heinrichs v. Bayern zum König von Deutschland (Heinrich II., der heil.) durch Erzb. Willigis (III, 10).

5. 1097: Judenverfolgung, nicht ohne Mitschuld des Erzb. Ruthard, der die verübten Grausamkeiten durch Gründung des Klosters Johannisberg zu sühnen suchte. Kaiser Heinr. IV. nahm sich nachdrücklich der bedrängten Juden an, nachdem gegen 1000 um's Leben gekommen waren.

6. Um die Mitte des 14. Jahrh. abermalige Judenverfolgung. Die Juden zündeten sich selbst die Häuser über dem Kopfe an, um lieber von eigner Hand zu sterben und ihre Habe nicht den Feinden zu lassen.

7. 1389 unter Erzb. Conr. II. (Gf v. Weinsperg) entdeckte man hier eine ziemliche Anzahl von Waldensern und verurtheilte sie zum Feuertode.

8. 1462: Erste Bibelausgabe von Joh. Fust und Peter Schöffer in Folio (s. I, 3).

9. 1486 erliess Erzb. Berthold (III, 21) ein Verbot gegen den Druck deutscher Uebersetzungen religiöser Bücher, weil „derselbe zur Profanation der religiösen Dinge gereiche, und die deutsche Sprache unfähig sei, als Ausdruck für die tiefen Religionswahrheiten zu dienen".

10. 1513 citirte Jacob v. Hoogstraten, der cölnische Ketzerrichter, den Humanisten Joh. Reuchlin in dem Pfefferkorn'schen Streite hieher vor seinen Inquisitionsstuhl. Reuchlin erschien am 9. Oct., fand von Seiten des hies. Domcapitels keine ganz ungünstige Aufnahme und appellirte an den Papst.

11. 19. Dec. 1631: Gustav Adolf v. Schweden belagerte die Stadt; dieselbe capitulirte 23. Dec. Der König liess den Dom zum evang. Gottesdienst einrichten und gründete hier ein luth. Consistorium. Bis 9. Januar 1636 blieb die Stadt in den Händen der Schweden; desgleichen von 1643—48.

12. Gegen Ende März 1848: Gründung des hies. Piusvereins,

Digitized by Google

des ersten in Deutschland. Im Oct. desselben Jahres: 1. Generalversammlung der Piusvereine, von 83 Vereinen beschickt.

18. 22. Febr. 1849: Wahl des Giessener Prof. d. Theol. u. Philos. Leop. Schmid zum Bisch.; der Papst versagte die Bestätigung.

14. Im Oct. 1851: Generalversammlung der kath. Vereine; im Sept. 1871 desgl.

IX. Kirchen. 1. Der Dom zu St. Martin. **A.** Geschichtliches. Erzb. Willigis (III, 10) ordnete an der Stelle einer von ihm abgebrochenen Martinskirche 978 den Bau einer Cathedrale an. Als dieselbe nach 30jähriger Arbeit 29. Aug. 1009 eingeweiht wurde, gerieth der Bau durch übel angebrachte Festbeleuchtung in Brand und wurde völlig zerstört. Willigis begann sofort einen Neubau, der von Erzb. Bardo (v. Oppershofen, 1031—1051) vollendet und 10. Nov. 1037 (36?) geweiht wurde. Im J. 1081 wurde der Dom abermals mit 3 benachbarten Kirchen durch Brand zerstört. Eine noch spätere Zerstörung durch Brand (1191) und durch einen Orcan betraf vornehmlich die Gewölbe. Erzb. Conr. I. (III, 14) liess das Zerstörte wiederherstellen. Eine wesentliche Neugestaltung erfuhr das Gebäude im Laufe des 13. Jahrh. Es wurden 1200 ff. im Westen ein Querhaus und Chor angebaut, das erstere 1228, der letztere 1239 vollendet und der Neubau in Gegenwart König Conrads II. und vieler Cleriker 1239 von Erzb. Sigfried III. (v. Eppstein, 1230—49, im Dom begraben, s. u.) geweiht. 1279 erfolgte die Einweihung der an die Seitenschiffe angebauten gothischen Capellen. Nach 1631 diente der Dom eine Zeit lang dem evangel. Cultus (VIII, 11). Durch die Belagerung von 1793 wurde er in seinen oberen Theilen stark verletzt, aber auf Anordnung Napoleons I. wiederhergestellt. Im Dom predigten: Biel (IV, 8), Ferus (II, 5), Helding (IV, 11). — **B.** Das Bauwerk. Das aus rothem Sandstein errichtete Gebäude hat etwa 420′ Länge und 180′ Breite und 37,506 rhein. □′ innern Flächenraum (nächst Cöln, Speyer und Strassburg den bedeutendsten). Das Mittelschiff des Langhauses hat eine lichte Breite von 50′, ist also breiter als das des Cölner Doms. Die Höhe desselben beträgt gegen 100′. Ostchor (Martinsaltar) und Westchor (Stephansaltar). Höchstens die unteren Geschosse der beiden runden Thürme am Ostchor gehören der Zeit des Willigis und Bardo an. Die wesentlichen Theile des vorhandenen Baues stammen aus dem Schluss des 11. u. Anf. des 12. Jahrh. (Langhaus in primitivstem roman. Stil, ursprünglich flachgedeckt, später gewölbt; unter dem Ostchor früher eine Krypta. In den westlichen Theilen Fortschritt zur Gothik. — St. Gotthardscapelle, eines der ältesten Beispiele der Doppelcapellen, vor dem nördlichen Querarm des westlichen

Digitized by Google

Querschiffs, ursprünglich von der Kirche getrennt, aber durch den Westbau mit derselben vereinigt, 1138 als Schlosscapelle des erzbischöfl. Palastes geweiht (Erzb. Adalbert I.: III, 12), quadratischer Bau mit kleiner, gradlinig abschliessender Ost-Apsis und 2 Stockwerken; jetzt als Versammlungssaal des Mainzer christlichen Kunstvereins wiederhergestellt (1860). — Kreuzgang. — C. Einzelnes. Der Mainzer Dom ist besonders reich an monumentalen Sculpturen, aus dem 13. Jahrh. bis in die neueste Zeit. In der südl. Mauer der Grabstein der Fastrada († 794), Gemahlin Karls d. Gr. (s. bei II, 1); Denkmäler der Erzbischöfe, zum Theil mit den von ihnen gekrönten Kaisern (die Erzbischöfe in imposanter, die Kaiser in bedeutend kleinerer Figur), z. B. Sigfrieds III. († 1249, das älteste, in noch ziemlich strengem Stil), Aichspalts (1321; III, 17), Johanns III. (1419), des Domherrn Albert v. Sachsen (1484), Erzb. Albrechts II. (1545; III, 22) und Sebastians (1555; III, 23), die beiden letzteren im Stil der Renaissance. Denkmal des kaiserlichen Generals Grafen Karl v. Lambert, der 1689 beim Sturm auf die Stadt fiel (der Todte hat sich im Sarg aufgerichtet, aber der Tod leidet nicht, dass er lebe; auf der andern Seite ein tröstender Engel). — Im Kreuzgang das Grabmal des Minnesängers Frauenlob († 1318); desgl. ein neueres (1842) Monument desselben von Schwanthaler. — An dem Portal, welches aus dem Innern in den Kreuzgang führt, eine 3′ hohe Statue des heil. Stephan (Ende des 14. od. Anf. des 15. Jahrh.). — Thürflügel des Doms (Willigisthüren), 1014 durch den Goldschmied Beringer aus Tegernsee gegossen, aber von Erzb. Willigis (III, 10) gestiftet. Erzb. Adalbert I. (III, 12) liess in dieselben die Urkunde über die Privilegien der Stadt Mainz eingraben. — „Im Dom verwahrte man ehemals einen grossen Schatz, und unter Anderem soll man ein grosses güldenes Kreuz (angeblich von Willigis aus den Mitteln geschenkt, die ihm während seiner Reichsregentschaft der lombardische Tribut lieferte) gezeigt haben, so allein 600 Pfund oder 1200 Mark Goldes gewogen, wie auch den güldenen Sessel mit vielen köstlichen Edelgesteinen, welchen der König Johannes aus Böhmen dem Erzbischof, so ihn gekrönet, verehrt hat.“

2. Stephanskirche, von Willigis (III, 10) erbaut, der hier beigesetzt ward; der jetzige Bau (fast Hallenbau) goth. aus dem 14. Jahrh. (1318), mit einem von Metallsäulen getragenen Tabernakel v. J. 1509, alten Bildern auf Goldgrund, neueren Glasgemälden und im Kreuzgange Grabsteinen aus dem 11. Jahrh. — „Man zeigt bei dieser Kirche eines der Messer, womit dem Apostel Bartholomäus die Haut abgezogen worden.“ — 1857 wurde die Kirche durch Explosion beschädigt, ist aber jetzt wiederhergestellt.

Digitized by Google

3. Hospital zum h. Geist, 1236—39 im Uebergangsstil. 4. St. Christoph, im Uebergangsstil. — 5. St. Quintin, goth., 1317 begonnen; Altar v. J. 1650. — 6. St. Emmeram, goth., um 1450. — 7. Carmeliterkirche (jetzt Speicher), goth. 8. Minoritenkirche mit Gutenbergs (I, 3) Grab.

Oppenheim, Stadt $2^3/_8$ Ml. sos. v. Mainz, am Rhein; Eisenb.

I. * 1445: Joh. v. Dalberg, hervorragender Bischof von Worms (s. S. 1250 bei Worms: II).

II. Zur kirchl. Chronik u. Personalien. 1. 774 schenkte Kaiser Karl der Gr. den Ort dem Kloster Lorsch, „dessen Abt Theodruch den ersten Bau der Katharinenkirche (s. III) unternommen haben soll.

2. Auf der Reise zum Wormser Reichstage (15. April 1521) hielt sich Dr. Mart. Luther kurze Zeit hier auf. Seine Freunde widerriethen ihm die Fortsetzung der Reise, und Mart. Bucer lud ihn in Sickingens Namen auf die Ebernburg ein. Nach Einigen dichtete er damals hier „Ein feste Burg" etc., nach Anderen im Jahre 1529. Auch auf der Rückreise (26. April) war er wieder hier.

III. Katharinenkirche, reingoth., der Hauptbau aus den J. 1262—1317, während der westl. Bau erst 1439 vollendet ward; über der Vierung ein Mittelthurm, das einzige Beispiel aus der Periode des goth. Baustils; Capellenreihen am Langhause, welche sich mit Säulchen gegen die Seitenschiffe öffnen. Vom Westchor stehen nur noch die Mauern, das Dach desselben fehlt, und unten im Innern wuchert dichtes Gesträuch: ein trauriges Denkmal der französischen Pfalzverwüstung vom J. 1689. — Alte Glasgemälde aus dem 13. oder 14. Jahrh. — Grabmäler, besonders der Familie Dalberg. — In neuester Zeit beabsichtigt man die Wiederherstellung der Kirche.

Guntersblum, Mfl. $^3/_4$ Ml. sd. v. Oppenheim; Eisenb. — Die Thürme der Kirche aus der Periode des Uebergangsstils.

Nierstein, Pfdf $^3/_8$ Ml. NgW. v. Oppenheim; Eisenb. — In der Herdingschen Familiencapelle eine Reihe Frescobilder von Götzenberger (geb. 1805).

Worms, Kreisstadt mit Landger., ehemals freie Reichsstadt u. Bischofssitz, $5^1/_2$ Ml. SgO. von Mainz, unweit des Rheins; Eisenbahn.

I. † 27. März 623 (nach Andern circa 100 Jahre später und in Salzburg): St. Rupert, der Apostel der Bayern. Nach gewöhnlicher Annahme war er bis 582 (wahrscheinlicher wohl bis 696) Bisch. hier und ward durch die Arianer von hier vertrieben, ohne jedoch seinen eigentlichen Bischofssitz (propria sedes, d. i. Worms) aufzugeben. Herz. Theodo soll ihn nach Bayern berufen haben, wo er das Bisth. Salzburg gründete. Er

soll gegen das Ende seines Lebens hieher zurückgekehrt, nach Andern in Salzburg geblieben und dort gestorben sein.

II. Die Anfänge des Christenthums und das Bisthum. Ohne Zweifel entstand hier bereits im 2. Jahrh. eine Christengemeinde. Ein Bisch. Victor v. Worms soll 347 auf einer Kirchenversammlung in Cöln gewesen sein. Doch ist sowohl er, als die Bischöfe Amandus, Carolus etc. unhistorisch. Der 1. geschichtlich beglaubigte Bischof ist Erembert (um 770). Der bedeutendste Wormser Bisch. war Burchard (996 — † 1025), der das Bisth. in sehr verkommenem Zustande übernahm (in seinem Sprengel wurden einmal in einem einzigen Jahre 35 unbussfertige Mörder gezählt), aber dasselbe bald zu grosser Blüthe erhob. Er brach zuerst mit Hilfe des Kaisers die Macht des rheinfränkischen Herzogs Otto, der sich in Worms festgesetzt hatte, erbaute aus dem von der Burg desselben gewonnenen Material die Paulskirche (VI, 2), dann an Stelle einer zu klein gewordenen Basilica den (ersten) Dom zu St. Peter, liess die ausserhalb der Stadt gelegene Andreaskirche abbrechen und verlegte sie in die Stadt, begann den Bau der Martinskirche etc. Ausserdem hat er einen Namen als Kirchengesetzsammler. Im westl. Chor des Doms vor dem Altar des heil. Laurentius sein Grab. — Unter den späteren Bischöfen ist noch der humanistisch gesinnte Joh. v. Dalberg (1483 — † 1503) hervorzuheben. — Später wurde wegen der Kleinheit des Bisth. — es führte unter den rheinischen Bisthümern den Namen pauperrima, das ärmste (die Beinamen der andern s. S. 1203 bei Constanz) — oft ein Bisch. gewählt, der bereits ein Bisthum besass, meist der Kurfürst von Mainz. Noch 1719 errichtete der Bischof Franz Ludwig einen neuen Bischofshof, obwohl die Hauptresidenz sich in Ladenburg (Baden, S. 1165) befand.

III. Prediger. 1. 1461 oder 62 ff. (17 Jahre lang) hier als Pred. thätig: Joh. v. Wesel (s. S. 1239 bei Mainz: II, 4).

2. Die ersten, von Luther empfohlenen evang. Prediger waren: Ulr. Preu und Joh. Freiherr.

3. 1524 oder 25 bis Sommer 27: Jac. Kautz, Prädicant hier, den Schwarmgeistern (III, 4) sich anschliessend.

4. Ende 1526 kam Joh. Denk (vormals Rector in Nürnberg) und im Frühjahr 1527 Ldw. Hetzer (aus Strassburg flüchtig) hieher, beide wiedertäuferische und antitrinitarische Schwarmgeister. An der durch sie hervorgerufenen Bewegung scheiterte eine Zeit lang die Wormser Reformation, da wegen der Zerwürfnisse, die durch sie in der evang. Geistlichkeit entstanden. Ende Juni oder Anfang Juli 1527 sämmtliche evangel. Prediger aus der Stadt gewiesen wurden.

IV. Versch. Personalien. 1. Der heil. Bisch. Martin

Digitized by Google

v. Tours († 400), damals noch Befehlshaber römischer Truppen, soll hier, als Kaiser Julian der Abtrünnige (361—363) Heerschau hielt und den Göttern opfern liess, sich vor dem Kaiser als Christ bekannt haben und deshalb in's Gefängniss geworfen worden sein. (Man zeigt noch [wo?] den Ort des Gefängnisses.)

2. 13. Juli 787 wurde hier der heilige Willehad zum 1. Bisch. v. Bremen geweiht.

3. Der italienische Franziskanermönch Thomas v. Celano, angebl. Verf. des „Dies irae", war um 1225 Custos des hiesigen und einiger andern Minoritenklöster.

4. Nach 1483 (Bischof Dalberg, s. II) lebte hier (und in Heidelberg): Rud. Agricola, † in Heidelberg; Restaurator der classischen Philologie in Deutschland.

5. 1813: Frdr. Adolf Wlh. Diesterweg, kurze Zeit 2. Lehrer an d. hies. Secundärschule, † als emer. Seminardir. in Berlin; Pädagog der „Aufklärung".

V. Zur kirchl. Chronik (insbes. Versammlungen).

1. Der Sage nach haben sich hier bereits in Deutschlands Urzeit Juden niedergelassen. Tausend Benjaminiten sollen bei der im B. d. Richter Cap. 20 erzählten Niedermetzelung ihres Stammes entronnen sein und die Stadt gegründet haben. Andere verlegen die Niederlassung der Juden in die Zeit Esra's oder doch in die Zeit Christi. Jedenfalls ist die hies. Judengemeinde eine der ältesten und war zu Zeiten auch eine der stärksten Deutschlands.

2. Zu Anf. des 5. Jahrh. war Worms die Hauptstadt der Burgunder, von denen im J. 413 80,000 waffentragende Männer das Christenthum annahmen.

3. Zur Zeit Karls des Gr. und der Carolinger wurden hier wiederholt Reichstage, Synoden (Concilien) gehalten, so 772 vor dem Zuge Karls des Gr. gegen die heidnischen Sachsen, 829, wo die Constitutiones Wormatienses festgestellt wurden und eine schwedische Gesandtschaft Veranlassung zur nordischen Mission gab, 833 (Ludwig d. Fromme gegen Papst Gregor IV.), 857 (der heil. Ansgar, Apostel des Nordens, zugegen), 868 (unter Papst Hadrian II.; Verbot der Cleriker-Ehe) etc.

4. 24. Jan. 1076 unterschrieb auf einer hier versammelten Synode ein grosser Theil der deutschen Bischöfe das von Heinrich IV. über Papst Gregor VII. ausgesprochene Absetzungsdecret, auf welches der Letztere mit dem Bannfluch antwortete.

5. 1122: Abschluss des Wormser Concordats zwischen Papst Calixt II. und Kaiser Heinrich V. zu Beendigung des Investiturstreits. Die Vertragsartikel, durch welche neben der geistlichen eine weltliche Investitur eingeräumt ward, wurden

Digitized by Google

am 23. Sept. auf einer Ebene vor der Stadt vor einer zahlreichen Volksmenge vorgelesen und feierlich vollzogen.

6. Um die Mitte des 14. Jahrh.: Judenverfolgung. Die Juden zündeten sich selbst die Häuser über dem Kopfe an, um lieber von eigner Hand zu sterben und ihre Habe nicht den Feinden zu lassen. (Im Mittelalter mussten hier die Juden alljährlich 2, 3 Tage nach einander in Gegenwart des mit Kuchen und Wein sich labenden Magistrats der Reihe nach eine Rossmühle ziehen und sich dabei peitschen lassen, bis 6 oder 8 Malter Getreide gemahlen waren.)

7. 1521: Reichstag v. Worms. Unter den anwesenden Fürsten sind zu nennen: Kaiser Karl V., die Reformationsfürsten Kurf. Frdr. d. Weise und Kurprinz Joh. Frdr. (d. Grossmüth.) und der kath. Hrzg Georg v. Sachsen, der kath. Kurf. Joach. I. und der hier für die Sache der Reformation gewonnene Kurprinz Joach. (II.) v. Brandenb., Ldgf Phil. d. Grossmüth. v. Hessen, damals der Reformation noch fernstehend, Gf Wilh. der Reiche v. Nassau, Phil. I. v. Grubenhagen, die waldeckischen Fürsten Phil. III., IV. u. Franz, Herzog Erich v. Braunschw., sämmtlich durch Luther's Auftreten gewonnen. Dr. Martin Luther war unter'm 6. März mit Zusicherung freien Geleits vorgeladen worden. Er traf in Begleitung eines kaiserl. Herolds 16. April in Worms ein und herbergte im Deutschen Ordenshaus unweit des Gasthofs zum Schwan, wo Kurf. Ldw. v. d. Pfalz wohnte. Der Warnung des mit dem sächs. Kurf. hier anwesenden Grg Spalatin antwortete er: Wenn so viel Teufel in Worms wären, als Ziegel auf den Dächern etc. Unter den mitanwesenden Evangelischen sind zu erwähnen: Nicol. v. Amsdorf (nachmals Ref. in Magdeburg, Goslar, Eimbeck), Just. Jonas (damals in Erfurt), Hieron. Schurff (Schürpff, Luther's Rechtsbeistand), Lazarus Spengler (v. Nürnberg), Euricius Cordus (der Humanist) etc. Unter den Katholischen thaten sich hervor: Joh. Cochläus u. Hieron. Aleander, der bereits vor Luther's Ankunft gegen ihn geeifert hatte und nachmals das Wormser Edict verfasste, Hieronymus Scultetus, der Bisch. v. Brandenburg, endlich Johann Eck, der kurtriersche Official (nicht der bekanntere Ingolstädter). — Bereits 17. April Nachm. 4 Uhr ward Luther vor die Reichsversammlung im Rathhause geladen (tröstlicher Zuspruch des Ritters Georg v. Frundsberg: Mönchlein, Mönchlein, du gehst jetzt einen Gang etc.). Zum Widerruf aufgefordert, erbat er sich Bedenkzeit. Am 18. April ward er abermals „in des Kaisers Hof" (die Localität ist nicht mehr vorhanden) vorgefordert. Seine hier deutsch und lat. gehaltene Vertheidigungsrede schloss er mit den Worten: Hier stehe ich etc. Am 22. April hatte er noch ein längeres Gespräch mit dem Trierschen Kurerzb. Rich.

Digitized by Google

v. Greiffenklau in Gegenwart Amsdorf's, Schurff's, des Kurf. Joach. v. Brand., Hrzg Georg's v. Sachsen und der Bischöfe v. Augsb. u. Brandenb. (Gamaliels Rath). 26. April verliess er die Stadt.

8. Am 26. Mai (aber vom 8. Mai datirt) wurde im Wormser Edict die (unvollzogen gebliebene) Reichsacht über Luther und seine Anhänger ausgesprochen und die Verbrennung der Lutherschen Schriften befohlen. Als Verf. des Edicts wird gewöhnlich der oben erwähnte (V, 7) Aleander genannt.

9. „Luther's Standhaftigkeit auf dem Reichstag hatte die Gemüther Derer zu Worms mächtig bewegt, und weil sie nicht durften in den Kirchen predigen, so liessen sie eine Kanzel machen, die man von einem Ort zum andern tragen konnte, auf welcher an gelegenen Orten die Predigten abgelegt wurden." Unter'm 24. August 1523 stärkte Luther die hies. Evangelischen durch einen Brief. — 1529 erschien hier die „Wormser Bibel", in welcher die bis dahin von Luther noch nicht übersetzten Stücke (Propheten) durch eine Uebersetzung Hetzer's (III, 4) ergänzt sind.

10. 1534: Reichstag; die Reichsversammlung beschloss u. A., zu dem Kriegszuge gegen die Wiedertäufer in Münster 100,000 Gulden beizusteuern.

11. 25. Nov. 1540 bis 18. Jan. 1541: Das (erste) Wormser Religionsgespräch, von Kaiser Karl V. zur Fortsetzung der in Hagenau abgebrochenen Vergleichsverhandlungen zwischen Protestanten und Katholiken veranstaltet, später in Regensburg fortgesetzt. Etwa 80 Personen waren anwesend. Die Hauptredner waren Johann Eck und Phil. Melanchthon, welcher letztere bei dem Gespräch erfreuliche Festigkeit zeigte. Die römische Partei war ausserdem vertreten durch den päpstl. Legaten Contarini, Nic. Granvella, der mit seinem Sohne Ant. Granvella (damals Bisch. v. Arras, nachmals Card.) hier war, Thom. Campegius, Bischof v. Feltre (der Bruder des Card. Lorenz Camp.), Giovanni de Morone, Bisch. v. Modena, u. Pet. Paul Vergerius, Bisch. v. Capodistria, die beiden letzteren gemässigt katholische Grundsätze vertretend, Joh. Cochläus und Georg Witzel. Von Evangelischen waren erschienen: Nicol. v. Amsdorf (als Abgeordneter Magdeburgs), Casp. Cruciger d. Aelt. (als Protocollführer), Just. Menius (Ref. in Thüringen), Wolfg. Musculus (v. Augsburg), Joh. Brenz, Erh. Schnepf, Johann Sturm (der Strassburger Schulrector), Mart. Bucer (?), Johann Calvin, der Genfer Reformator, u. Simon Grynäus aus Basel. Auch der Schotte Alex. Alesius († als Prof. in Leipz.) wohnte dem Gespräch bei. Der Kurf. Joach. II. v. Brandenburg hatte seinen Abgeordneten den Auftrag mitgegeben, dass sie ihm unter

Digitized by Google

allen Umständen das Wörtchen „Sola“ (allein, nämlich durch den Glauben) wiederbringen sollten. Bis zum 2. Januar 1541 beschäftigte man sich nur mit Formfragen. Das eigentliche Gespräch ward vom 14. bis 17. Jan. zwischen Eck u. Melanchthon geführt und erstreckte sich nur auf die Erbsündenlehre.

12. Im Mai 1545: Reichstag, auf welchem Kais. Karl V. selbst erschien. Die Wittenberger Theologen hatten vorher auf Befehl ihres Kurfürsten ihre Ansicht von Kirchenregiment und christlicher Reformation zusammengestellt. Die Verhandlungen des Reichstags bewirkten nur eine Verschärfung des Gegensatzes zwischen ihnen, resp. den Gliedern des schmalkald. Bundes und dem Kaiser, infolge dessen der schmalkald. Krieg ausbrach.

13. 11. Sept. bis Anf. Dec. 1557: (zweites) Wormser Religionsgespräch, der letzte officielle Vereinigungsversuch zwischen Katholiken u. Protestanten, von den ersteren nicht ernstlich gemeint, den letzteren wegen Uneinigkeit im eigenen Lager unmöglich. Unter den Evangelischen, welche sich einfanden und in zwei Parteien, Wittenberger u. Jenenser (Flacianer), gespalten waren, sind zu nennen: Philipp Melanchthon mit Paul Eber und seinem Schwiegersohn Casp. Peucer; Joh. Brenz, Erhard Schnepf, Mart. Chemnitz, Joach. Mörlin, Jacob Andreä, Joh. Marbach v. Strassburg, Joh. Stössel u. Victorin Strigel, die beiden letzteren damals noch flacianisch gesinnt, Joh. Mich. Diller v. Speyer, Erasm. Sarcerius, Zach. Ursinus, der Mitverf. des Heidelberger Katechismus. Unter den Katholiken sind hervorzuheben: der Jesuit Peter Canisius, die Renegaten Frdr. Staphylus u. Georg Witzel, Mich. Helding (Sidonius, Bisch. v. Merseberg, der dem Vorsitzenden der Versammlung, Jul. v. Pflug, Bischof v. Naumburg-Zeitz, assistirte.

14. 1559: Fürstencongress (Kurf. Frdr. III. v. d. Pfalz, Pfalzgraf Wolfg., Ldgf Phil. v. Hessen u. A.) zu Gunsten der in Trier (s. S. 366: I, 3) durch Caspar Olevianus entstandenen reformatorischen Bewegung.

15. 1613: Niederlassung der Jesuiten, welche hier ein Gymnasium errichteten.

16. Am Charfreitag 1615 rotteten sich, da der Magistrat die Austreibung der Juden verweigerte, die Bürger zusammen, terrorisirten den Bischof und den Magistrat, setzten die Ausweisung der Juden durch und zerstörten deren 767 Jahre alte Synagoge. Das Volk wurde jedoch bald durch kaiserl. Truppen zur Wiederaufnahme der Juden genöthigt, die am 6. Jan. 1616 zurückkehrten.

17. Im Winter 1844/45: Gründung einer deutsch-kathol. Gemeinde.

VI. Kirchen. 1. Der Dom zu St. Peter und Paul, 470'

Digitized by Google

lang, 110′ breit, in der Kuppel 175′ hoch. (22,978 rhein. □′ innerer Flächenraum), langgestreckte 3schiffige Basilica mit hohem Mittelschiff, niedrigen Seitenschiffen und wenig vorspringendem Querschiff, Ost- und West- (Lorenzi-) Chor (die Ostapsis innen rund, aussen gradlinig, die Westapsis polygon geschlossen), Rundthürmen zu beiden Seiten der Chöre und je einem Kuppelthurm über der östlichen Vierung und über dem Westchor. Das jetzt spitzbogig gewölbte Mittelschiff soll nach Einigen ursprünglich flachgedeckt gewesen, nach Anderen das älteste Beispiel einer Basiliken-Ueberwölbung sein. Das Material des ganzen Baus ist rother Sandstein. — Bereits unter König Dagobert (um 525) soll eine Basilica zu St. Peter vorhanden gewesen sein. Diese ward 872 durch Blitz zerstört und erst von Bischof Burchard (s. II) durch einen Dombau ersetzt, dessen Anfänge 1016 in Gegenwart Kaiser Heinrich's II. geweiht wurden. Eine spätere Domweihe (1181 in Gegenwart Kaiser Friedrich's I.) bezieht sich wohl auf die Vollendung der letzten Hauptbauten (Westchor etc.). Der ganze, leider vielfach geschädigte Bau trägt mit Ausnahme einzelner noch zu erwähnenden Theile das Gepräge der späteren Romanik des 12. bis 13. Jahrh. Der nordwestliche, 1429 eingestürzte Thurm wurde 1472 mit eigenthümlicher Stilmischung wiederaufgebaut. Die Trümmer der Mauritiuscapelle am westl. Ende der Südseite gehören dem 11. Jahrh. (1033) an. Im Jahre 1488 erbaute Bisch. Joh. v. Dalberg (s. II) das Südportal, die Taufcapelle und den nicht mehr vorhandenen Kreuzgang. 31. Mai 1689 verwüsteten die Franzosen den Dom und machten an den westl. Theilen Sprengversuche. 1813 wurde der ebengenannte Kreuzgang, der damals zum Lazareth diente, auf Befehl des Marschalls Marmont mitsammt den Kranken niedergebrannt. — Einzelnes. Sculpturenreiches spätgoth. Südportal (Parallele der alt- und neutestamentl. Geschichte), an einem Eckpfeiler links die Statue des Bischofs Burchard (s. II), eine Kirche tragend; zur rechten Seite des Eingangs 4 allegorische Figuren: der christl Glaube, das Judenthum, das Heidenthum und der Unglaube (der letztere im Rücken von Schlangen etc. zerfressen, als Piedestal ein Bock, die Trauben an den Reben abfressend). — Neben dem Südportal die spätgoth. Nicolai- oder Taufcapelle, an deren inneren Wänden 5 Sculpturentableaux aus gelbem Sandstein (1484—88): Stammbaum Mariä, Verkündigung, Geburt, Grablegung, Auferstehung. Ebendaselbst der spätgoth. Taufstein aus der abgebrochenenen Johannis- (Tauf-) Kirche, desgl. zwei ehemalige Altarflügel, auf beiden Seiten bemalt, aus der Mitte des 13. Jahrh. Hier und da Reste alter Wandmalereien, die ältesten: Petrus und Paulus an 2 Pfeilern der linken Seite des Mittelschiffs und der heil. Christoph im linken Kreuzflügel. — Im linken Seiten-

Digitized by Google

schiffe der Grabstein der drei fränk. Königstöchter Embede, Warbede und Wilbede, die von den „Barbaren" erschlagen worden sein sollen, aus der Kirche des ehemal. Bergklosters (Maria-Magdalenenstift, angeblich sehr alt) hieher gebracht, wohl aus dem 14. Jahrh. Vor dem Altar des h. Laurentius im Westchor ist Bischof Burchard (s. II) begraben.

2. Paulskirche, in der Anlage dem Dom verwandt, romanischer und Uebergangsstil, mit eigenthümlicher Vertheilung der Thürme.

3. Andreaskirche, 1020 erbaut (Portal und der untere Theil des östl. Thurms), später gothisch umgebaut.

4. Martinskirche (von St. Martin s. IV, 1) in roman. u. Uebergangsstil; erster Bau in der 2. Hälfte des 11. Jahrh., 1265 umgebaut (westl. Portal!), 1689 stark beschädigt. (Auf dem Dache die uralte „Martinsgans".)

5. Liebfrauenkirche vor der Stadt, aus dem Ende des 13. Jahrh., 1467 spätgoth. umgebaut, mit Portalreliefs (die zehn Jungfrauen, Mariä Tod und Krönung), unlängst restaurirt.

6. Dreifaltigkeitskirche aus dem Anf. des 18. Jahrh. In derselben ein künstlerisch werthloses Gemälde von Seekatz, den Reichstag v. J. 1521 vorstellend.

7. An den Mauern der Stadt befand sich das Collegiatstift St. Cyriaci zu **Neuhausen** (Df $^1/_N$ Ml. nw. v. Worms), angeblich auf dem Grunde eines alten Palatiums von König Dagobert zu Ehren des heil. Dionysius erbaut und später mit den Gebeinen des heil. Cyriacus versehen.

8. Synagoge, eine der ältesten Deutschlands, aus dem Anf. des 11. Jahrh., 1615 (V, 16) im Innern verwüstet.

VII. Das Lutherdenkmal vor dem Neuthor, in möglichster Nähe des Heyl'schen Gartens, der an der Stelle des ehemal. Bischofshofes liegt, in welchem Luther am 18. Apr. 1521 sich verantwortete; nach Rietschel's Entwurf begonnen und nach dessen Tode von Donndorf, Kietz u. And. vollendet, in Lauchhammer gegossen. Die architectonische Umfassung des Ganzen erinnert an „Eine feste Burg". Um die Hauptgestalt Luther's schaaren sich folgende Statuen: Vorn 2 Fürsten mit dem weltlichen Schwerte, links Friedr. d. Weise v. Sachsen, rechts Phil. der Grossmüth. v. Hessen, hinten 2 Gelehrte mit dem Schwerte des Geistes, rechts Melanchthon, links Reuchlin. Zwischen diesen Eckfiguren drei weibliche sitzende Gestalten, Bilder der Städte Speyer (die protestirende, hinten), Augsburg (die bekennende, links) und Magdeburg (die schmerzensreiche, rechts). Auf der Innenseite der 24 Zinnen die Wappen von 24 alphabetisch geordneten Städten, welche reformationsgeschichtliche Bedeutung haben. An den Ecken des Hauptpostaments hinten links Petrus

Digitized by Google

Waldus, rechts Wiclif, vorn links Savonarola, rechts Joh. Hus. Am Sockel 4 Lutherworte, darunter in Medaillons die Reliefportraits der Kurfürsten Joh. d. Beständ. (Vorderseite links) und Joh. Friedr. d. Grossmüth. (rechts), Ulrichs v. Hutten (Rückseite links) und Franz' v. Sickingen (rechts), des Justus Jonas (auf der rechten Seitenfläche links), Bugenhagen's (rechts), Joh. Calvin's (auf der linken Seitenfläche links) und Zwingli's (rechts). Auf dem ehernen Würfel darunter die Hauptthaten Luther's in halberhabener Arbeit, vorn der Reichstag zu Worms, hinten der Thesenanschlag, links Luther's Bibelübersetzung u. Predigt, rechts Abendmahl unter beiderlei Gestalt u. Priesterehe. Endlich auf dem steinernen Sockel darunter die Wappen der Fürsten und Städte des Augsb. Bekenntnisses (1530), vorn Kursachsen, hinten Nürnberg und Reutlingen, links Hessen und Braunschweig-Lüneburg, rechts Anhalt und Brandenburg.

Ibersheim, Df $^3/_4$ Ml. noö. v. Osthofen (Fl. $4^1/_4$ Ml. sd. v. Mainz). — Mennonitendorf mit grossen Landwirthschaften.

Pfeddersheim (Pfedersh.), Stadt $^3/_4$ Ml. w. v. Worms.

Zur Chronik. 1. 1525: Niederlage der aufständischen Bauern (am Georgenberge, n. v. Pfedd. auf dem Felde nach Mörstadt zu). 5000 fielen, 3000 baten um Gnade, die ihnen zugesagt wurde, wenn keiner zu entfliehen trachte. Da aber einige zu entkommen suchten, stürmten die Soldaten über sie her und würgten 800 nieder. Selbst der Erzb. v. Trier, Rich. v. Greiffenklau, stach mit eigner Hand mehrere Bauern todt.

2. 1557: Colloquium mit den Wiedertäufern. Unter den Theilnehmern wird Joh. Marbach (luth. Pred. in Strassburg, von dort aus in der Pfalz unter Otto Heinrich, auch in Pfalz-Zweybrücken reformirend) genannt.

Herrnsheim (Hernsheim), Mfl. mit Schloss $^5/_8$ Ml. nö. v. Pfeddersheim.

I. * auf dem hies. Schlosse 8. Febr. 1744: Karl Theodor Anton Maria Reichsfreih. v. Dalberg, erstgeb. Sohn des kurmainz. Geh.-Raths u. Statthalters v. Worms Franz Heinr. v. D.; der nachmalige, um Förderung von Kunst und Wissenschaft verdiente letzte Kurerzkanzler des deutschen Reichs, Fürst-Primas des Rheinbundes, zuletzt (1813) nur noch Erzb. v. Regensburg.

II. Kirche, spätgoth. Hallenkirche (1478).

Alzei (Alzey), Cantonsstadt $4^1/_4$ Ml. ssw. von Mainz, am Sulzbach.

I. Zur Chronik u. Personalien. 1. Auf Schloss A. wurden in der Reformationszeit (1528) viele Evangelische gefangen gehalten und gefoltert, nachdem die Schwärmerei der Wormser Wiedertäufer (s. S. 1250 bei Worms: III, 3. 4) den Namen der Evangelischen stinkend gemacht hatte.

2. Nach 1822 lebte hier als privatisirender Gelehrter eine Zeit lang der bekannte kathol. Uebersetzer und Verbreiter der Bibel (Joh. Hnr.) Leander van Ess, † in Affolderbach.

II. Spätgoth. Stiftskirche (1476, 85 und 99).

Nieder-Wiesen, Pfdf $1^1/_4$ Ml. WgS. v. Alzei.

* 22. Oct. 1705: Joh. Phil. Fresenius, Sohn des hies. Pf. Joh. Wlh. F., 1727—34 Nachfolger seines Vaters im hies. Pfarramte, † als Senior ministerii in Frankf. a. M.; gesegneter Pred. u. Seelsorger, Verf. eines verbreiteten Communionbuchs.

Odernheim (Gau-Odernh.), kl. Stadt 1 Ml. nö. v. Alzei, an der Selz. — In der hies. Gegend missionirte um 575, nach Anderen erst in der 2. Hälfte des 7. Jahrh.: St. Disibod (Apostel der Rheinpfalz) mit seinen Gehilfen Clemens, Gisbald und Sallust.

Pfaffenschwabenheim, Kchdf $^1/_2$ Ml. NgW. v. Wöllstein (Mfl. $4^1/_4$ Ml. sw. v. Mainz). — Kirche (eines Augustiner-Chorherrenstifts?) im Uebergangsstil.

Iben (Ywen), Df $^5/_8$ Ml. sws. v. Wöllstein. — Kleine romanische, „vortrefflich ausgeführte" Kirche.

Bingen, Cantonsstadt $3^3/_4$ Ml. w. v. Mainz, am Einfluss der Nahe in den Rhein; Eisenbahn.

I. † 1658: Barth. Holzhauser, kath. Pf. und Decan hier; der Stifter der nach ihm benannten Bartholomiten (in Gemeinschaft lebende Weltgeistliche).

II. Zur kirchl. Chronik. 1. Ende des 14. Jahrh. liess Erzb. Conrad v. Mainz 36 hiesige Bürger verbrennen, weil sie sich zu den Waldensern hielten.

2. Die hiesige evang. Gemeinde wurde zum Zweck ihres Kirchenbaus auf der 13. Jahresversammlung der Gustav-Adolf-Vereine (1855) mit einer Liebesgabe von 7800 Fl. bedacht.

III. Pfarrkirche, spätgoth., 15. u. 16. Jahrh., mit roman. Krypta und spätgoth. Taufstein.

Der Mäusethurm im Rhein bei Bingen, durch Erzb. Willigis v. Mainz (s. S. 1240 bei Mainz: III, 10), nach Anderen erst im 13. Jahrh. durch Erzb. Seyfrid errichtet, angeblich deshalb so benannt, weil hier der Sage nach Erzb. Hatto I. (oder II.) v. Mainz (s. S. 1240 bei Mainz: III, 8 u. 9) wegen seiner Unbarmherzigkeit gegen die Armen oder wegen seines gotteslästerlichen Schwörens von den Mäusen gefressen wurde, die ihm, dem Flüchtenden, durch die Fluthen des Rheins nachgesetzt waren. Ohne Zweifel ist der Thurm ein Mauth-Thurm, der in alten Zeiten für den hier zu entrichtenden Rheinzoll erbaut ward.

Ingelheim (Nieder-Ingelh.), Mfl. $^1/_4$ Ml. non. von Ober-Ingelheim (Mfl. $2^1/_8$ Ml. wsw. v. Mainz).

I. * 1489: Sebast. Münster, † als Prof. in Basel; Exeget.

Digitized by Google

Orientalist, Herausg. ebräischer u. chaldäischer Wörterbücher u. Grammatiken.

II. † 20. Juni 840 in einem auf einer nahen Rheininsel eilig errichteten Zelte: Kaiser Ludwig der Fromme.

III. Zur kirchl. Chronik. 1. 826 liess sich in der Kirche des h. Albanus nahe bei Ingelheim König Harald Klak von Dänemark (vor seinen Gegnern hieher an den Hof Ludwigs des Frommen geflüchtet) mit Weib und Kind taufen. Viele seiner Leute folgten seinem Beispiel. Als er nach Jütland zurückkehrte, begleiteten ihn die Heidenboten Ansgar und Autbert. (Siehe jedoch auch S. 1246 bei Mainz: VIII, 3.)

2. Hier wurden verschiedene Reichsversammlungen u. Synoden gehalten: 826 unter Ludw. dem Frommen, 840 unter Lothar, Juni 948 unter Otto I., 972 unter Otto II.

IV. Kirchen. 1. Evang. Dionysius- (Remigius-?) Palast-Kirche, roman., aus dem 12. Jahrh. (Karl der Gr. hatte hier um 770 einen Palast od. Pfalz erbauen lassen. Trümmer eines von Frdr. I. im 12. Jahrh. erbauten Palastes sind noch vorhanden.)

2. Kath. Pfarrkirche, romanisch.

Schonnersheim (Schouersh.), ehemal. Benedictinerinnenkloster 2 Ml. von Mainz, am linken Rheinufer, vermuthlich = **Schornsheim,** Pfdf $^5/_8$ Ml. ö. v. Wörrstadt, $2^1/_2$ Ml. sw. von Mainz und 2 Ml. SgO. v. Ober-Ingelheim.

† 28. Sept. 779 im hies. Kloster: die heil. Lioba, Schülerin des heiligen Bonifacius, Aebtissin von Bischofsheim an der Tauber, Gründerin von Liebenzell etc. Lioba wohnte hier gegen das Ende ihres Lebens, um mit Karls des Gr. Gemahlin Hildegard, die in Aachen residirte, näheren Umgang pflegen zu können. Sie ward in Fulda bestattet. [In dem obengenannten Schornsheim hat in früheren Zeiten ein Kloster gestanden und noch heute heisst eine Strasse daselbst die Klostergasse. Auch die Sage, dass die h. Lioba sich öfters hier aufgehalten und in der Nähe einer Kirche (dem Chor einer früheren Kirche, welche zuletzt Simultankirche war) begraben liege, findet sich noch vor.]

Unmittelbares Reichsland Elsass-Lothringen.

Unter-Elsass.

Strassburg, Stadt und Festung, am Ill und Breusch; 1254 bis 1681 freie deutsche Reichsstadt, 1681—1870 französisch.

I. * 1. Ende des 12. Jahrh. (wahrscheinl. hier): Ortlieb v.

Digitized by Google

Strassburg, um 1212 die pantheistische Lehre des freien Geistes hier und in der Rheingegend verbreitend, von Papst Innocenz III. verdammt. Seine Anhänger („Ortlieber") verschmolzen bald mit den „Brüdern des freien Geistes".

2. 1290: Johannes Tauler (Tauweler), Predigermönch hier, auch zur Zeit des wiederholt über die Stadt ausgesprochenen Interdicts fortpredigend; gewaltiger vorreformatorischer Volksprediger, Mystiker, in vielfacher Berührung mit den „Gottesfreunden im Oberland" stehend (VI, 1); Hauptschrift: Nachfolge des armen Lebens Jesu; † hier 16. Juni 1361, nicht im Dominikanerkloster, sondern in einem Gartenhause seiner Schwester. Der Stein, der sein Grab bedeckte, wurde 1824 in der ehemal. Predigerkirche (Neue Kirche: X, 3) aufgestellt. Das Kloster, in welchem er lebte, ist nicht mehr vorhanden.

3. Wahrscheinlich gegen Ende des 13. Jahrh.: Nicolaus v. Strassburg, Provincial des Dominikanerordens in Deutschland, um 1325 hier predigend; einer der ältesten deutschen Mystiker.

4. 1457 oder 58: Sebastian Brant, der älteste Sohn eines Gastwirths Diebolt B., 1501 Syndicus, später kaiserl. Rath und Stadtschreiber hier, † hier 10. Mai 1520 (od. 21); vorreformatorischer Satiriker („Narrenschiff", v. J. 1494).

5. Im Dec. 1475: Thom. Murner, 1499 in den Franziskanerorden getreten, † vermuthlich in der Schweiz (Luzern?); origineller, vorreformatorisch wirkender Satiriker, die Gebrechen seiner Zeit, später auch die Reformatoren geisselnd.

6. 1489: Jacob Sturm, 1526 Stadtmeister hier und als solcher an der hies. Reformation betheiligt, aber auch nach aussen hin, namentlich durch Theilnahme an den reformatorischen Versammlungen thätig (v. 1525—52 war er 91 Mal Deputirter Strassburgs bei polit. oder kirchl. Versammlungen), † hier 30. Oct. 1553. Drei Prediger und 3 Professoren des Gymn. trugen seinen Sarg.

7. Um 1497: Katharina Zell, Tochter eines hies. Bürgers u. Tischlers, Namens Schütz, 3. Dec. 1523 mit Matth. Zell (II, 8) verheirathet; bei dessen Lebzeiten und auch noch als Wittwe viele Nothleidende, besonders die um ihres Glaubens willen Bedrängten (Fagius: III, 14) oder hieher Geflüchteten (Bucer: III, 8, Schwenkfeldt: VI, 9) beherbergend. Bisweilen nahm sie ganze Familien auf, einmal 4 Wochen lang 50 bis 60 Personen; † hier 1562.

8. Anf. des 16. Jahrh.: Chrph Lasius, Sup. in Lauingen und Cottbus, † in Senftenberg; melanchthonischer Theolog, erbitterter Gegner der Flacianer.

9. 27. März 1546: Johs Piscator (eigentlich: Fischer). Er besuchte das hiesige Gymn., studierte hier 1563, war nach 1567

kurze Zeit hier Prof. der Philos., † als Prof. in Herborn, eine Hauptzierde der dortigen Akademie; ref. Theolog, bekannt durch eine deutsche Bibelübersetzung (Herborn'sches Bibelwerk) und seine Lehre, dass der thätige Gehorsam Christi dem Sünder nicht zugerechnet werde.

10. Um 1550 nach einigen Angaben hier, nach anderen in Mainz: Joh. Fischart, gen. Mentzer, um 1582 Reichskammergerichtsadvocat hier, † als Amtmann in Forbach, nach Anderen hier 1589; nachreformatorischer Satiriker („Bienenkorb des heil. röm. Reichs", v. J. 1579).

11. 31. Aug. 1740: Joh. Frdr. Oberlin, Sohn eines Prof. am hies. Gymn. Er besuchte das hies. Gymn., studierte hier 1755 ff. und lebte auch bis 1767 als Cand. hier (s. S. 1278 bei Waldbach im Steinthal).

12. 9. März 1749: Frdr. Rud. Saltzmann, Sohn eines hies. Predigers. Er besuchte das hies. Gymn. und vor 1773 die Universität; später Besitzer einer Buchhandlung und Buchdruckerei, sowie eines politischen Journals hier, in der Zeit des Terrorismus arg verfolgt und dadurch geläutert, † hier 1820; religiöser Schriftsteller von mystisch-theosophischer Richtung („Christliches Erbauungsblatt").

II. † 1. An einem 15. October gegen Ende des 5. Jahrh.: St. Aurelia, eine dem Sagenkreise der heil. Ursula (5. Jahrh.) angehörige Heilige, eine Localheilige Strassburgs, deren Cultus in's 8. Jahrh. hinaufreicht, angeblich auf der Rückkehr von Rom hier verstorben. Ihr in der Aurelienkirche aufbewahrter Sarg wurde 1524 aufgebrochen, die Gebeine entfernt und die Krypta zugeschüttet (III, 8).

2. 16. Juni 1361: Tauler (I, 2).

3. 10. März 1510: Joh. Geiler v. Kaisersberg, seit 1478 Pred. am Münster hier; vorreformatorischer Volkspred., um das damalige kirchliche u. sittliche Leben Strassburgs hochverdient. Weil die Menge seiner Zuhörer in der Seitencapelle, in welcher er predigte, nicht Raum hatte, liessen ihm die Pfleger des Münsters 1487 eine reichverzierte Kanzel errichten (X, 1), unter welcher er auch begraben ward. Kaiser Maxml. I. wohnte, so oft er hier anwesend war, seinen Predigten bei. Die Strassburger Johanniter liessen ihm in ihrer Kirche eine Gedenktafel setzen. Die jetzige Inschrift zu Ehren Geiler's im Münster (X, 1) war früher auch in der Johanniskirche; es sind die vier ersten Verse eines Gedichts von Brant (I, 4).

4. 10. Mai 1520 (oder 21): Brant (I, 4).

5. Im Dec. 1541: Wolfg. Fabricius Capito (eigentl.: Köpfel, Köpflin), im Mai 1523 von Mainz hieher gekommen, aber bereits seit 1520 Propst an St. Thomas, im Aug. 1524 mit Agnes Ulrich,

Digitized by Google

der Tochter eines hiesigen Fünfzehnerherrn, verheirathet, später Pf. an Jung-St. Peter; Mitarbeiter am vermittelnden Strassb. Reformationswerke, Mitverf. der Confessio tetrapolitana (VIII, 15), Theilnehmer an verschiedenen Conventen, Reformator in Hagenau (1525). Von ihm das Lied: Die Nacht ist hin, der Tag bricht an etc.

6. Wahrscheinlich nach 1543: Melchior Hoffman, ein Kürschner aus Schwaben, 1532 und 33 hieher gekommen, im letzteren Jahre wegen schwärmerischer Predigt verhaftet und bis an seinen Tod in (milder) Haft verblieben; wiedertäuferischer Winkelprediger. „Hoffmannianer" erhielten sich noch eine Zeit lang hier und in der Umgegend und verschmolzen endlich mit anderen Winkelpredigern.

7. 1547: Beatus Rhenanus (eigentlich: Bilde), bedeutender Humanist und Geschichtsschreiber aus Schletstadt.

8. 6. Jan. 1548: Matthäus Zell, seit 1518 Pf. zu St. Laurenz im Münster, 1523 mit Kath. Schütz (I, 7) verheirathet; der erste hies. Reformationspred., treuer, vom Volke geliebter Seelsorger (man baute ihm, da der Rath die Geiler'sche Kanzel — s. II, 3 — anfangs verweigerte, eine tragbare hölzerne Kanzel), den dogmatischen Kämpfen seiner Zeit, auch den Strassburger Vermittlungsversuchen fernbleibend.

9. 1552: Matthias Greiter, 1524 aus dem Kloster getreten, Musicus (Chorsänger im Münster) hier. Von ihm das Lied O Herre Gott, begnade mich etc.

10. 17. Oct. 1552: Casp. Hedio (Heid), seit 1529 Pred. am Münster und Prof. d. Th., nach Einführung des Interims (1549) in Bonn reformirend, zuletzt wieder hier schriftstellerisch thätig, Mitarbeiter am Strassburger Reformationswerke.

11. 30. Oct. 1553: Jac. Sturm (I, 6).

12. 31. Oct. 1556: Johs Sleidan (eigentl.: Philippson), seit 1542 Prof. jur. hier, 1551 Gesandter der Stadt auf dem Concil v. Trient; berühmter Reformationsgeschichtsschreiber (De statu religionis et reipublicae Carolo V. Caesare commentarii).

13. 1557: Conrad Hubert, um 1513 als Lehrer hieher berufen, 1542 Diac. an St. Thomas; von ihm das Lied: O Gott, du höchster Gnadenhort etc.

14. 8. Juni 1560: Joh. Sapidus, vormals ausgezeichneter Rector der unter ihm besonders blühenden Schule zu Schletstadt, zuletzt an der hies. Schule thätig.

15. 1562: Kath. Zell (I, 7).

16. 1566: Joh. Schwebel (nicht zu verwechseln mit dem älteren Joh. Schw. aus Pforzheim), Cistertienser v. Thenenbach, 1524 aus dem Kloster getreten und Vorst. der Schule von Al-

Digitized by Google

St. Peter, zuletzt Lehrer der alten Sprachen an der hohen Schule hier.

17. 17. März 1581: Joh. Marbach, 1545 Diac. hier, später Pred. an St. Nic., 1553 Vorstand des Strassb. Kirchenconvents und Prof. der Th. hier, 1558 wegen des Interims sein Amt aufgebend, 1563 mit Zanchi (IV, A, 5) einen literarischen Streit über die Prädestination führend; die schweizerisch gefärbte Strassburger Reformation lutherisch umgestaltend, von hier aus in der Pfalz unter Otto Heinrich, auch in Pfalz-Zweybrücken reformirend.

18. 1589: Joh. Sturm, 1537 Rect. des neuerrichteten Gymn.; einer der berühmtesten prot. Schulmänner, von reformirter Richtung, daher in den letzten Jahren seines Lebens mit Marbach (II, 17) im Streite und 1581 seines Amts entsetzt.

19. 1589 (nach Einigen hier): Fischart (I, 10).

20. 21. Mai 1601: Gebhard Truchsess von Waldburg; der zur evangel. Kirche übergetretene (1582) und mit Gräfin Agnes v. Mansfeld verehelichte (1583), aber bald nachher mit Waffengewalt vertriebene Kur-Erzb. v. Cöln, als prot. Domdechant hier lebend. Im Münster sein Denkmal mit fast erloschener Inschrift.

21. 10. Febr. 1604: Cyriacus Spangenberg, als Flacianer aus Mansfeld vertrieben, 1576—78 und nochmals in den letzten Jahren seines Lebens vor seinen Verfolgern hier Zuflucht suchend, von dem hies. Canonicus Gfen Ernst v. Mansfeld aufgenommen und unterstützt; Kirchenhistoriker.

22. 13. Juli 1610: Joh. Pappus. Er studierte hier 1562 f. u. 1567; 1570 Prof. der ebr. Sprache, 1575 Canonicus und zuletzt Past. am Münster; an der luth. Umgestaltung der Strassburger Reformation (II, 17) betheiligt. Von ihm das Lied: Ich hab mein Sach Gott heimgestellt etc.

23. 7. Nov. 1666: Conr. Dannhauer. Er besuchte 1617 bis 1624 das hies. Gymn., studierte hier 1624—25, 1628 Prof. der Eloquenz, 1633 Prof. d. Th., 1636 Past. am Münster und Präses des geistl. Convents; einer der bedeutendsten luth. Theologen seiner Zeit („Katechismusmilch", Hodosophia), Lehrer Speners (III, 19).

24. 9. Jan. 1696: Sebast. Schmidt, seit 1654 Prof. d. Th. hier; Exeget, Vorläufer des Pietismus.

25. 1820: Saltzmann (I, 12).

26. 14. Jan. 1848: Joh. Pet. Goldberg, Judenmissionar im Dienste der Londoner Gesellschaft, früher in Dresden.

III. Prediger. 1. Um 1310: „Meister" Eckart, Dominikanermönch, in hiesigen Nonnenklöstern predigend und mit den „Brüdern des freien Geistes" verkehrend; einer der bedeutendsten deutschen (pantheist.) Mystiker des Mittelalters, „der

Digitized by Google

Erzvater der deutschen Speculation". — **2.** Um 1325: Nicol. v. Strassburg (I, 3). — **3.** Bis 1361: Tauler (I, 2).

4. 1473—94: Chrph v. Utenheim, Propst des Thomasstifts (VIII, 2) hier, nachher Bisch. v. Basel zur Zeit der Reformation, derselben den Weg bereitend, mit Geiler (II, 3) und Wimpheling (VI, 2) verkehrend, † zu Delsberg in der Schweiz.

5. 1478—1510: Geiler (II, 3). — **6.** 1518—48: Zell (II, 8).

7. 1523—41: Capito (II, 5).

8. 1524—49: Mart. Bucer. 1523 kam er als ein Gebannter hieher, ward von Zell (II, 8) aufgenommen und begann in der Laurentiuscapelle des Münsters Bibelstunden zu halten; später trotz des Widerspruchs der Domherren und des Bischofs abwechselnd mit Zell im Münster predigend, 1524 Pf. bei St. Aurelien (ehemal. Wallfahrtskirche mit dem Grabe der Heiligen, das nunmehr zerstört wurde), am 1. März 1549 wegen seines Widerstandes gegen das Augsb. Interim seiner Stelle entsetzt, † als Prof. in Cambridge 28. Febr. 1551; der Hauptvertreter der zwischen Wittenbergern und Schweizern vermittelnden Strassburger Reformationsrichtung (Colloquien in Bern und Marburg, Wittenberger Concordie), auch mit den Römischen Unionsverhandlungen pflegend, Reformator auch in Ulm und im Cölnischen (Erzb. Herm. v. Wied). — Bucer's Vater, früher in Schletstadt, war seit 1508 Küblermeister u. Bürger hier.

9. 1524 trat aus dem Kloster und verheirathete sich: Wolfg. Dachstein, Organist und Vicarius zu St. Thomas; Dichter und Musiker; von ihm das Lied und die Melodie (cdcacbba): An Wasserflüssen Babylon etc.

10. „Zur Zeit Luther's": Chrph Solius, Pred. hier; von ihm das Lied: Christ fuhr auf gen Himmel etc.

11. 1528—31: Wolfg. Musculus (Müsslein, Meusslin). Er trat Ende 1527 aus einem Benedictinerkloster bei Lixheim, und zwar mit Willen des Priors aus, dessen Nichte, Marg. Barth, er hier heirathete. Er lebte hier anfangs in drückender Armuth. Seine Frau diente als Magd, er selbst lernte die Weberei und wollte sich eben als Schanzenarbeiter verdingen, als ihm das Pastorat zu Dorlisheim und sodann das Diaconat am hies. Münster übertragen ward; später Reformationspred. in Augsburg, † 30. Aug. 1563 als Prof. in Bern; reform. Theolog. Von ihm die Lieder: Christe, der du bist Tag und Licht; Der Herr ist mein getreuer Hirt etc. — **12.** 1529—49: Hedio (II, 10).

13. 1542—57: Hubert (II, 13).

14. 1544—49: Paul Fagius (eigentl.: Büchlein), 1522—37 hier lehrend und ebräisch lernend, 1535—37 hier Theol. studierend, im Herbst 1544 Prof. u. Pred. hier, 1. März 1549 wegen seines Widerspruchs gegen das Interim mit Bucer (III, 8) ent-

Digitized by Google

lassen, † 25. Nov. 1549 zu Cambridge; Theolog der vermittelnden Strassburger Richtung, früher Reformationspred. in Isny u. Heidelberg, ebr. Sprachgelehrter.

15. 1545—58: Marbach (II, 17).

16. 1553—57: Peter Boquin, provisorischer Pred. an der franz.-ref. Kirche, hierher geflüchtet, nachmals in Heidelberg, † als Prof. in Lausanne; namhafter calvinischer Theolog, besonders im Abendmahlsstreite bedeutend. — 17. Bis 1610: Pappus (II, 22). — 18. 1636—66: Dannhauer (II, 23).

19. 1663—66: Phil. Jac. Spener, Pred. hier, auch Vorlesungen haltend. Er hatte 1651—56 hier studiert; † als Cons.-Rath u. Propst in Berlin; der „Reformator des Lebens" (Pia desideria), Collegia pietatis, Pietismusstreitigkeiten, Hebung der Katechismusexamina. — Spener's Eltern stammten aus Strassburg.

20. 1791 ff.: Dereser (IV, A, 11).

IV. Die Universität. Dieselbe bildete sich allmählich aus einer bereits vorhandenen (s. V, Einl.) Schule heraus. Bereits 1538 wurde Anstalt zu Gründung einer besonderen hohen Schule gemacht, die nach Joh. Sturm's (II, 18) Vorschlägen eingerichtet wurde. Im Anschluss an diese Anstalt errichtete der Magistrat auf Grund des Privilegiums Kaiser Maximilians I. v. 1. Juni 1566 eine Akademie, welche 1. Mai 1567 eröffnet ward. Das bisherige Gymn. bildete dem Privilegium zufolge einen Theil derselben. Sie bestand aus 4 Facultäten, aber ohne das Recht akademische Grade zu ertheilen. Die 8 ältesten Professoren genossen zugleich die Pfründen der Domherrn zu St. Thomas. 1621 wurde die Akad. von Kaiser Ferd. II. zur Univ. erhoben (mit dem Rechte, in jeder Facultät Doctoren und Licentiaten zu ernennen). Bis zur franz. Revolution behielt sie ihre Einrichtung als deutsche Univ., wurde aber, wie alle ähnlichen Institute Frankreichs, durch Decret v. 15. Aug. 1792 umgestaltet; 1. Mai 1872 neueröffnet. (1702 hatten die Jesuiten auch eine kath. Univ. hier gegründet.)

A. Lehrende. 1. 1529—49: Hedio (II, 10).

2. Bis 1530: Otto Brunfels, an d. hies. hohen Schule lehrend; ehemal. Carthäusermönch u. Reformationspred. in Neuenburg a. Rh., † als pract. Arzt in Bern 1534; zugleich einer der ersten deutschen Botaniker. — 3. 1542—56 (Jur.): Sleidan (II, 12).

4. 1542 ff.: Pet. Martyr (Vermigli) aus Florenz, Prof. des A. Test. hier, wegen seines Widerspruchs gegen das Interim 1549 vertrieben, vom Oct. 1553 bis Juli 56 wieder hier, aber durch die luth. Strömung (Marbach: II, 17) abermals verdrängt, † 12. Nov. 1562 als Prof. in Zürich; der gelehrteste u. berühmteste der italienischen (ref.) Protestanten des 16. Jahrh., Exeget u. Dogmatiker.

Digitized by Google

5. 1553 bis Nov. 1563: Hier. Zanchi, ein Italiener, Prof. des A. Test. hier, in Streit mit Marbach (II, 17) über die von ihm vertretene Prädestinationslehre, nachher Prof. in Chiavenna, † in Heidelberg; ref. Dogmatiker, Polemiker gegen die Antitrinitarier. — 6. Bis 1566: Schwebel (II, 16). — 7. 1567: Piscator (I, 9). — 8. 1570 ff.: Pappus (II, 22). — 9. 1628—66: Dannhauer (II, 23). — 10. 1654—96: Seb. Schmidt (II, 24).

11. 1791 ff.: Thadd. Ant. Dereser, Prof. der or. Sprachen und Exegese, zugleich Superior am bischöfl. Seminar und Pred. am Münster, † als Prof. in Breslau; freisinniger kath. Theolog, Bibelübersetzer, Verf. eines kath. Gebetbuchs.

B. Studierende. 1. Um 1545: Gf Galeazzo Caraccioli aus Neapel, einer der trefflichsten Wahrheitszeugen und standhaftesten Bekenner der evang. Wahrheit, † 1586 in Genf.

2. 1547—49: Josias Simler, einer der hervorragendsten nachreformatorischen Theologen Zürichs. — 3. 1562 f. u. 67: Pappus (II, 22). — 4. 1563: Piscator (I, 9).

5. 1578—79: Joh. Arnd, † als Gen.-Sup. in Celle; bekannter luther. Erbauungsschriftst. (Wahres Christenthum, Paradiesgärtlein).

6. 1578—80: Frz Gomarus, nachmals Prof. in Leyden u. Gröningen; prädestinatianischer Hauptgegner des Jac. Arminius, einer der Haupttheilnehmer der Dortrechter Synode (1618).

7. 1581—91: Leonh. Hutter, † als Prof. d. Th. in Wittenberg; ein Hauptvertreter und tapferer Vertheidiger der reinen luth. Lehre (Compendium).

8. 1591: Valentin Schmalz, † als Rector in Rakow 1622; einer der eifrigsten Beförderer des Socinianismus.

9. 1605: Joh. Bergius, nachmals ref. Theolog in Berlin; Vertreter der brandenburg.-ref. Kirche, besonders beim Thorner Colloquium.

10. Um 1610: Balth. Meisner, † als Prof. d. Th. in Wittenberg; einflussreicher luth. Theolog (Philosophia sobria).

11. 1624 f.: Dannhauer (II, 23).

12. Vor 1632: Peter Haberkorn, † als Prof. in Giessen; luth. Polemiker gegen den Synkretismus.

13. Um 1632: Joachim Lütkemann, † als Gen.-Sup. in Wolfenbüttel; Erbauungsschriftst. („Vorschmack der göttlichen Güte"), Rostocker Streit über die Menschheit Christi.

14. 1642—45 (Philos., Jur., Philol., Gesch. u. Theol.): Veit Ldw. v. Seckendorf, † als kurbrandenb. Geheimrath u. Kanzler der Univ. Halle; Herzog Ernsts des Frommen v. Gotha rechte Hand bei dessen Verbesserungen in der Staats-, Kirchen- und Schulverwaltung, Reformationsgeschichtsschr. (Historia Lutheranismi).

Digitized by Google

15. 1643 (Med.): Joh. Scheffler (Joh. Angelus, Angelus Silesius), nachmals kaiserl. Hofmedicus, 1653 von der evang. zur kath. Kirche übergetreten, † in Breslau; fruchtbarer Liederdichter (Mir nach, spricht Christus, unser Held; Liebe, die du mich zum Bilde etc.). — 16. 1651—56: Spener (III, 19).

17. Vor 1658: Joh. Gfr. Olearius, † als Sup. in Arnstadt; Liederdichter (Komm, du werthes Lösegeld; Geht, ihr traurigen Gedanken etc.).

18. Um 1658, anfangs Theol., dann Jura: Joh. Grg Gichtel; schwärmerischer Theosoph (Gichtelianer oder Engelbrüder), † in Amsterdam.

19. Vor 1665: Joh. Hnr. Horb, nachmals in Hamburg Vorkämpfer des Pietismus, Speners (III, 19) Schwager.

20. 1723—25: Joh. Phil. Fresenius, † als Senior ministerii in Frankf. a. M.; gesegneter Pred. u. Seelsorger, Verf. eines verbreiteten Communionbuchs.

21. Um 1748: Sam. Collenbusch, † als Arzt in Barmen; Gründer einer eigenthümlichen, auf das christliche Leben der Rheinlande von besonderem Einfluss gewesenen christlich-theologischen Schule mit einer von der Kirchenlehre abweichenden Rechtfertigungs- und Heiligungslehre.

22. 1755 ff.: Oberlin (I, 11).

23. 1770 ff. (Med., 30 J. alt, sich das medic. Dr.-Diplom erwerbend): Joh. Heinr. Jung-Stilling; gottseliger Augenarzt, religiöser Schriftsteller (Theobald, Selbstbiographie) und Geisterseher. — 24. Vor 1773: Saltzmann (I, 12).

V. Schule. Bereits zu Geilers (II, 3) Zeit wurde von dem Hochstift eine lat. Münsterschule errichtet, an welche man einen tüchtigen Humanisten aus der Schletstadter Schule berief. 1537 gründete Jac. Sturm (I, 6) ein luth. Gymn., welches 1538 eröffnet wurde. Dasselbe stand in seiner höchsten Blüthe zu Joh. Sturm's (II, 18) Zeit. Unter dessen Rectorat besuchten einmal 3 Fürsten, 24 Grafen u. Freiherrn, gegen 200 Edelleute und ausserdem viele Bürgerliche das Gymn. (s. auch IV, Einl.).

A. Lehrende. 1. 1513 ff.: Hubert (II, 13).

2. 1524 ff.: Schwebel (II, 16). — 3. 1537—81: Joh. Sturm (II, 18). — 4. Bis 1560: Sapidus (II, 14).

B. Schüler. 1. Um 1510: Matthäus Alber (Aulber), der nachmalige Reformator seiner Vaterstadt Reutlingen.

2. 1522—27; 1535—37: Fagius (III, 14). — 3. Bis 1563: Piscator (I, 9). — 4. 1617—24: Dannhauer (II, 23).

5. Bis 1755: Oberlin (I, 11).

6. Um 1765: Saltzmann (I, 12).

VI. Versch. Personalien. (Zur Reformationszeit war

Digitized by Google

Strassb. eine Art von Freistatt für alle in andern Theilen Deutschlands verfolgte Separatisten.)

1. 1340 kam Nicolaus v. Basel, der „grosse Gottesfreund aus Oberland", das geheimnissvolle Haupt der Gottesfreunde, hieher, trat mit Tauler (I, 2) in Verkehr und übte auf diesen grossen Einfluss. 1361 war er nochmals hier, um Tauler kurz vor dessen Ende zu sehen.

2. 1500—4 lebte hier: Jac. Wimpheling in dem Kloster der Wilhelmiten ohne Amt, schriftstellerisch thätig, nachher Mentor Jac. Sturm's (I, 6) auf der Univ. Freiburg, 1510 bis Ende 1515 wieder hier, † in Schletstadt; hervorragender Humanist der vermittelnden Richtung. In der Kirche der Wilhelmiten ein 1504 bei seinen Lebzeiten errichteter Denkstein.

3. Um 1501 hielt sich hier als Secr. und Capellan des Card. Raimund v. Gurk eine Zeit lang Hier. Emser auf, nachmals Secr. Herz. Georgs des Bärt. v. Sachsen; um die Canonisation des heil. Benno eifrig bemüht, Gegner Luthers, Herausg. eines kath. Plagiats der luth. Bibelübersetzung.

4. 1524 f. lebte hier von Vorlesungen und Bücherschreiben: Frz Lambert (v. Avignon), nachmals zwinglischer Reformator in Hessen, † als Prof. in Marburg; Disputator beim Homberger Religionsgespräch.

5. 1524, 25 u. 43 verweilte hier: Wlh. Farel, der Genfer Reformator. Das letztere Mal ward er von Gorze in Lothringen, wo sich tumultuarische Verfolgung gegen das Evangelium erhoben hatte, verwundet hieher gebracht; † 13. Sept. 1565 in Neufchatel.

6. Im Herbst 1524 kam Andr. Rud. Karlstadt (Bodenstein, der stürmische Reformator; Bildersturm, Abendmahlslehre) hieher, ward aber auf Bucers (III, 8) Betrieb vom Rathe bald aus der Stadt verwiesen. Auch Luther richtete unterm 15. Dec. 1524 seinetwegen ein warnendes Schreiben an die Strassburger. Anfang 1530 kam Karlst. wieder hieher aus Ostfriesland, fand aber bei den hies. Reformatoren keine sonderliche Aufnahme. Dieselben empfahlen ihn, um seiner los zu werden, nach Zürich; † 25. Dec. 1541 als Prof. in Basel.

7. 1526 f. arbeiteten die hieher übergesiedelten Antitrinitarier Ldw. Hetzer (in Constanz enthauptet) und Joh. Denk (früher in Nürnberg, nachher in der Pfalz, † in Basel) eine judaisirende Uebersetzung der alttest. Propheten aus. Der Erstere war eine Zeit lang Hausgenosse Capito's (II, 5). Die Strassburger Prediger mussten bald eine „Getreue Warnung" gegen sie ausgehn lassen. Infolge einer am 22. Dec. 1526 mit Bucer (III, 8) gehaltenen Disputation wurde zuerst Denk aus der Stadt verwiesen; ihm folgte Hetzer im Febr. 1528.

Digitized by Google

8. 1527 wurde der Domdechant Graf Sigmund v. Hohenlohe, ein hervorragender Reformationsfreund, in den Bann gethan.

9. Anfang 1529—34: Caspar Schwenkfeldt v. Ossig hier, von Capito (II, 5) und Zell (II, 8; I, 7) gastlich aufgenommen; schwärmerischer Reformationspred. und Sectirer, in der Lehre vom Abendmahl, vom Worte Gottes, von der Menschwerdung Gottes abweichend (Schwenkfeldtianer), † in Ulm.

10. 1530—32 lebte hier: Sebast. Frank v. Wörd, mystisch-pantheistischer Schwarmgeist der Reformationszeit, später in Esslingen und Ulm, † 1545 in Basel.

11. Aus der Reformationszeit werden ohne genauere Angabe hrer Lebensumstände als hies. Liederdichter genannt: Hnr. Vogtherr (Herr Gott, der du erforschest mich etc.) u. Ldw. Oehler (Herr, straf mich nicht in deinem Zorn etc.).

12. Im Juni 1536 hielt sich auf der Rückreise von Wittenberg Johs Zwick, der Reformator von Constanz, eine Zeit lang hier auf.

13. Vom Sept. 1538 bis Sept. 1541 lebte hier der aus Genf vertriebene Reformator Joh. Calvin, einer kleinen französ. Gemeinde in der Kirche St. Nic. predigend und an der Univ. Vorlesungen haltend (aus denen sein Commentar über den Römerbrief hervorgegangen); Vertreter Strassburgs bei den Conventen zu Frankfurt, Hagenau, Worms und Regensburg. Im Sept. 1540 verheirathete er sich hier mit Idelette v. Büren, der Wittwe eines von ihm bekehrten Wiedertäufers.

14. ? bis 1541 war hier Calvin's (VI, 13) Hausgenosse: Sebast. Castellio (eigentlich: Chateillon) aus Savoyen, † 23. Dec. 1503 als Prof. der griech. Spr. in Basel; Bibel-Uebersetzer u. Exeget.

15. Um 1550: Mart. Steinbach, ein hies. Küfer, der sich für den Mal. 4, 5 verheissenen Elias ausgab, eine Secte von „Lichtsehern" um sich sammelte und aus der Stadt verwiesen ward, † in Mackenheim.

16. 1568 zog sich hieher zurück und verlebte hier die letzten Jahre seines Lebens († 1575 in Frankfurt a. M.): Matthias Flacius; Vorkämpfer des strengen Lutherthums gegen den Wittenberger Philippismus, Catalogus testium veritatis, Hauptherausg. der Magdeburger Centurien (Kirchengeschichte). Hier schrieb er seine Glossa zum N. Nest. — Jac. Andreä († als Kanzler der Univ. Tübingen, Mitverf. der Concordienformel), versuchte es, als er 1570 auf einer Reise hier anwesend war, vergeblich, den alten Flacius von dem Irrthum seiner Erbsündenlehre zu bekehren.

17. Um 1625 hielt sich hier der Grieche Metrophanes Kritopulos auf; Verf. einer neueren Bekenntnissschrift der griech. Kirche (Homologia etc.)

Digitized by Google

18. Vom Sommer 1646 an verweilte hier auf einer Reise ein Jahr lang: Andreas Gryphius, † als Landschaftssyndicus in Glogau. Von ihm mehrere Lieder, z. B.: Die Herrlichkeit der Erden muss Rauch und Asche werden; Erhalt uns deine Lehre etc.

19. Um 1660: Joh. Joseph Beck, ein hies. Rechtsgelehrter; von ihm das Lied: Lasst uns doch nicht begehren.

20. Um 1695 lebte hier eine Zeit lang der junge Johann Conrad Dippel, Vorlesungen über Astronomie und Chiromantie haltend und bisweilen predigend, † in Berleburg; „Christianus Democritus", mystisch-rationalistischer Schwärmer.

21. Ende des 17. od. Anf. des 18. Jahrh. lernte hier bei seinem Oheim (oder Bruder) Andreas der nachmals berühmte Orgelbauer Gfrd Silbermann aus Sachsen (geb. 1683) seine Kunst.

22. Im J. 1770 ward hier auf einer Reise Joh. Gfrd Herder, der bekannte Dichter († in Weimar; Briefe über das Studium d. Theologie, Vom Geist der ebr. Poesie etc.) durch ein Augenübel aufgehalten. Von hier, wo er mit Jung-Stilling (IV, B, 23) verkehrte, ward er nach Bückeburg berufen.

23. 1782 ff. stand hier als Artillerieleutnant: Karl Frz Dominique v. Villers, † als (frühe pensionirter) Prof. der Philos. in Göttingen; bedeutender franz.-kathol. Schriftsteller der Revolutions- u. napoleonischen Zeit (seine preisgekrönte Schrift über den Einfluss der Reformation Luther's).

24. 1819 flüchtete sich hieher, in Coblenz mit Verhaftung bedroht: Joh. Joseph Görres; Vorkämpfer eines vergeistigten Katholicismus, bedeutender Mitarbeiter an den auf seine Anregung gegründeten „Historisch-politischen Blättern"; † in München.

VII. Das Bisthum. (Unter den Bisthümern am Rhein führte Str. den Beinamen „das vornehmste — nobilissima —; die Beinamen der anderen s. S. 1203 bei Constanz.) Die Anfänge der Strassburger Kirche und des Bisth. sind nicht historisch nachweisbar. Das 406 von den Vandalen zerstörte **Argentoratum** der Römer ist schwerlich schon Bischofssitz gewesen. Doch ist kein Zweifel, dass Strassburg im 7. Jahrh. Bischofssitz und Mutter vieler Kirchen und Klöster am Rhein war. Der erste hinreichend beglaubigte Bischof ist Arbogast (7. Jahrh.), einer der ersten namhaften Heddo (734—75). — Bereits zu Ende des 9. Jahrh. prägten die Strassb. Bischöfe eigenes Geld. — Zur Zeit des Bisch. Wilhelm III. (bis 1541) wurde die Reformation eingeführt und das Münster von den Evangelischen in Besitz genommen. Die Bischöfe residirten seitdem in Elsasszabern, das Domcapitel aber, aus kath. und prot. Domherren bestehend, verblieb bei der Cathedrale. Der im J. 1592 vorgekommenen Wahl eines protestantischen Bischofs (Joh. Georg v. Brandenb.) widersetzten sich die katholischen Domherrn durch Ernennung eines

Digitized by Goog

kath. Gegenbischofs (Karl v. Lothringen), der zuletzt das Feld behielt. — Bischof Franz Egon v. Fürstenberg (1662—82) ist dadurch berüchtigt, dass er nach der französischen Occupation Strassburgs den das Münster besuchenden Ludw. XIV. mit den Worten begrüsste: Herr, nun lässest du deinen Diener in Frieden fahren; Prinz Louis René Edouard v. Rohan (1779—1801 Bisch.) ebenso berüchtigt durch seine Betheiligung an der bekannten Halsbandgeschichte.

VIII. Zur kirchl. Chronik. 1. Der heil. Fridolin, „Apostel der Alemannen", Stifter des Klosters Säckingen, soll hier im 6. Jahrh. eine Hilariuskirche gegründet haben.

2. Um die Mitte des 7. Jahrh. sollen König Dagobert II. und Bischof Florentius das am linken Ufer des Ill gelegene St. Thomasstift für schottische Mönche errichtet haben. Die Güter desselben gingen nach der Reformation an die Universität über, wurden später durch Napoleon I. dem in die Rechte der Univ. eintretenden protestantischen Seminar (nebst Gymn.) zugewiesen, aber noch 1854 auf Betrieb der Jesuiten vom Maire der Stadt und dem Präfecten des Départements den Protestanten streitig gemacht.

3. Zu Anfang des 8. Jahrh. wurde am Ill, angeblich auf den Trümmern des alten Argentoratum, ein Nonnenkloster zu St. Stephan von Hrzg Adalbert, dem Bruder der heil. Odilia (s. S. 1280: Odilienberg), erbaut und später in den Umkreis der Stadt aufgenommen.

4. 1215: Verurtheilung von 80 Ketzern, bei welcher Conrad v. Marburg, der berüchtigte deutsche Ketzerrichter (Beichtvater der heil. Elisabeth), mitgewirkt haben soll.

5. 1230: Waldenser hier, in eigenthümlicher Vermischung mit den „Brüdern des freien Geistes".

6. 1349: Auftreten der Geissler (Flagellanten). Gegen 9000 zogen in 3 Monaten durch die Stadt. Um dieselbe Zeit grosse Judenverfolgung. 2000 Juden wurden auf dem Markte verbrannt und ihr Eigenthum armen Handwerkern geschenkt. Eine Nachricht v. Jahre 1756 sagt: Oben auf dem Umgange des Münsters wird das metallene „Kräusel-Horn" gezeiget, welches alle Nacht zweymahl zum Schimpf der Juden geblasen wird, weil sie Ao. 1349 durch Blasung eines solchen Horns dem Feinde die Stadt verrathen wollen."

7. Gegen Ende des 14. Jahrh. wurde hier die den Waldensern verwandte Secte der „Winkeler", ein vorreformatorischer Geheimbund, entdeckt. 1400 wurden 32 Glieder derselben verhaftet und die Mehrzahl ausgewiesen.

8. 1418: Krankhaftes Auftreten der mit religiöser Schwärmerei in Zusammenhang stehenden „Tanzsucht" (Chorisanten).

Digitized by Google

Die von ihr Befallenen wurden nach einem Rathsbeschluss in die Capelle des heil. Veit zum Rotestein (vgl. S. 1281) geschafft, wo man für sie Messe las. Seit dieser Zeit erscheint St. Veit als Nothhelfer der Tanzsüchtigen (Veitstänzer). Was man jetzt Veitstanz nennt, hat nur den Namen von dieser eigenthümlichen Erscheinung.

9. 1458: Letzte Ketzerverbrennung (des Hussiten Frdr. Reiser aus Schwaben) in Strassburg.

10. 18. April 1482: Synode, durch Geiler (II, 3) mit einer Predigt über den Verfall der Geistlichkeit eröffnet.

11. 1523 trat der erste hiesige Geistliche, ein Pfarrer zu St. Thomas, den Zell (II, 8) traute, in den Ehestand. In demselben Jahre 1. Dec.: Verordnung des Raths, „dass künftig nichts Anderes als das heil. Evangelium und die Lehre Gottes und was zur Mehrung der Liebe Gottes und des Nächsten dient, frei öffentlich dem christlichen Volk solle gepredigt werden."

12. 15. Dec. 1524: Luther's Warnungsschreiben wegen Karlstadt (VI, 6).

13. Nach 1526: Einwanderung vieler badischen Geistlichen wegen Wiedereinführung kath. Ceremonien unter Mkgf Philipp v. Baden.

14. 1529: Abschaffung der Messe (21. Febr. Einführung der Reformation durch Rathsdecret). In demselben Jahre waren die Abgeordneten der Stadt auf dem Reichstage zu Speyer unter den Protestirenden. Auch den in diesem Jahre zu Schmalkalden gehaltenen Convent beschickte die Stadt.

15. Im J. 1530 gehörte Strassburg zu den 4 Städten (Memmingen, Constanz, Lindau), welche auf dem Reichstage zu Augsburg die von Bucer (III, 8), Capito (II, 5) und Hedio (II, 10) verfasste Confessio tetrapolitana (die erste eigentliche Bekenntnisschrift der ref. Kirche, besonders in der Abendmahlslehre von der Augsb. Confession abweichend) dem Kaiser übergeben liessen. Die Tetrapolitana ward im August 1531 in Strassburg zuerst veröffentlicht.

16. Im Dec. 1530 besuchten die Strassburger Abgeordneten abermals einen Convent in Schmalkalden. 1531 beschickte die Stadt den am 19. Dec. d. J. zu Frankfurt a. M. gehaltenen Convent.

17. 1532: Anschluss der Stadt an den schmalkald. Bund. 1534: Strassburger Kirchenordnung. 1536: Annahme der Wittenberger Concordie. 1548: nothgedrungene und doch nur theilweise Annahme des Augsb. Interims; für einige Kirchen behielt man sich die freie Predigt vor; aber das Münster und Jung- und Alt-St. Peter wurden bis zum Passauer Vertrage (1552) wieder katholisch.

18. 1554 liessen sich hier ref. Wallonen nieder, welche,

Digitized by Google

gegen die Verfolgungen Karls V., in England unter Eduard VI. Schutz gefunden hatten, von dort aber 1553 durch die kathol. Maria wieder vertrieben worden waren.

19. Die Concordienformel (1577) wurde trotz der Bemühungen Marbach's (II, 17) anfangs abgelehnt, aber nach dessen Tode angenommen.

20. 1577 wurde der bereits seit einiger Zeit beeinträchtigte ref. Gottesdienst der französ. Gemeinde (VI, 13) völlig untersagt. Noch lange hatten die Ref. keine Kirche in der Stadt, sondern hielten ihren Gottesdienst in **Wolfsheim,** Kchdf ¼ Ml. w. v. Strassburg.

21. 1608: Beitritt der Stadt zur protestantischen „Union" (Friedr. IV. v. d. Pfalz).

22. Als 1681 das Münster wieder katholisch geworden war, bekamen die Protestanten die Neukirche, welche längere Zeit wüste gelegen hatte.

IX. Anstalten und Vereine. **1.** 1815: Gründung der Strassburger Bibelgesellschaft durch Dr. Blessig.

2. Gesellschaft von Freunden Israels seit 1835 (Judenmissionar J. A. Hausmeister).

3. Diaconissenhaus, am Reformationsfeste 1842 eröffnet, mit Magdaleneum, Asyl für entlassene weibliche Sträflinge und Schule für weibl. Dienstboten.

4. Gesellschaft zur Evangelisirung der zerstreuten Protestanten.

X. Kirchen. **1.** Das Münster (la cathédrale) zu St. Marien. Den Grund zur ersten Cathedrale, einem Bau aus schlichtem Stein und Holz, soll an Stelle eines früheren Marstempels Chlodwig, der Wiederhersteller der zerstörten Stadt († 511), gelegt haben. Karl d. Gr. soll diesen Bau durch einen Steinbau ersetzt haben, doch gehört kein Theil des jetzt vorhandenen Baus der carolingischen Zeit an. 1007 schlug der Blitz in das Münster, und Bischof Wernher begann 1015 einen Neubau. 1176: abermaliger Brand, nach welchem mit Anschluss an die vorhandenen Räumlichkeiten der jetzige Bau (aus rothem Sandstein) begonnen ward. Aus dieser Zeit stammt der spätroman. Chor (gradliniger Chorschluss mit halbkreisförmiger Chornische) mit der Krypta (in derselben ein „Oelberg" aus der 1. Hälfte des 16. Jahrh.) und dem Querhaus. Die Kreuzschiffe jedoch und die 132′ hohe Kuppel über der Vierung zeigen bereits Uebergangsformen. Das frühgothische dreischiffige (Mittelschiff 52′ breit, 96′ hoch, Seitenschiffe 30′ br.; innerer Gesammt-Flächenraum: 41,702 □′) Langhaus ward in der Mitte des 13. Jahrh. von einem unbekannten Meister begonnen und 1275 vollendet. Die berühmte Westfaçade (am 25. Mai 1277 gegründet), wohl die schönste

Digitized by Google

der Welt, mit eigenthümlichem Stabwerk vor den Fenstern und reichem, zum Theil restaurirten Sculpturenschmuck, gehört in den untern Theilen dem namhaftesten Meister des Baus, Erwin v. Steinbach (1277—1318), an. Erwin's Sohn, Hans, setzte bis 1338 die Façade fort*); 1365 ward der Bau bis zur Plattform vollendet. Die dreistöckige Façade wird auch in ihrer Breite durch die 3 Portale in 3 Theile getheilt. Das Hanptportal veranschaulicht in der oberen Thürlaibung und dem von ihr eingeschlossenen Spitzbogenfelde den Sündenfall und die Erlösung durch biblische Darstellungen. Am Theilungspfosten Maria mit dem Kinde (restaurirt), rechts und links in der Thürlaibung die Statuen von Moses, Abraham und den Propheten. Oben im Giebel der thronende David mit musicirenden Engeln u. 14 Löwen (Beziehung auf Matth. 1, 17), nach Anderen Salomo mit Bez. auf 1. Könige 10, 18 ff.; darüber eine thronende Maria und in der äussersten Spitze das Bildniss Christi. Am nördl. Seitenportal der Façade die 7 Werke der Barmherzigkeit und die auf Lastern stehenden Statuen der Tugenden; darüber Scenen aus der Kindheit Jesu; am südlichen im Bogenfelde das jüngste Gericht, unten in der Thürlaibung die 10 Jungfrauen. In den Tabernakelbauten, welche die Strebepfeiler am Absatz des ersten Stockwerks zieren, stehen die Reiterstatuen Dagoberts II. (VIII, 2), Chlodwigs (s. oben), Rudolfs v. Habsburg und (v. J. 1823) Ludwigs XIV. (der Letztere schenkte bei seinem Besuche, 1681, dem Münster einen kostbaren silbernen Ornat, grosse silberne Leuchter, Crucifix etc.). In der Mitte des mittelsten Stockwerks die meisterhafte gothische Fensterrose (43′ im Durchmesser). Darüber in spitzbogigen Nischen die neueren Statuen der Maria und der 12 Apostel. (Das mittelste Feld des obersten Façadenstockwerks war ursprünglich nicht beabsichtigt. Es sollte sich an dieser Stelle der von dem Kirchendach gebildete Giebel zwischen den Thürmen erheben.) Der (nördliche) Thurm zeigt nur bis zu den Fenstern den Plan Erwin's. Der spätgothische pyramidale Oberbau ward 1439 unter Leitung des Cölner Meisters Johannes Hültz vollendet. Die Höhe des Thurms, selbst die Stufenzahl, findet man leider sehr verschieden angegeben: 654, nach Anderen 752 (bis zur Plattform 330) Stufen; Gesammthöhe 437 Pariser ′, 490 Strassb. ′, etwa 142 Meter (228 Strassb. ′ bis zur Plattform, von da bis zur Spitze 262′), 480′ rhein. — Am nördl. Kreuzflügel das spätgoth. Portal der Laurentiuscapelle v. J. 1495 mit Sculpturen, die Geschichte des heil. Laurentius vorstellend. Das

*) Die Gräber Erwin's, seiner Ehefrau und seines Sohnes befinden sich auf dem Höfchen der alten Johanniscapelle am zweiten Chorpfeiler ausserhalb zu ebener Erde.

Digitized by Google

Doppelportal des südl. Kreuzflügels mit noch roman. Formen und mit Sculpturen von Sabina v. Steinbach, der Tochter (?) Erwin's (Salomo, die christliche Kirche und das Judenthum, Tod, Begräbniss, Himmelfahrt und Krönung Mariä). Oberhalb des Portals eine spätgoth. Marienstatue, die ehemals auf der Spitze des Thurms gestanden haben soll. Neben dem Portal auf der Treppe die Statuen von Erwin und Sabina v. Steinbach (aus dem J. 1840). Im Innern an der sogenannten Erwinssäule in der Mitte des südl. Kreuzflügels die Statuen der 4 Evangelisten mit Engelgestalten, angebl. von Sabina v. Steinbach, aber wohl älter. Neben dem Südportal, nicht weit von der Erwinssäule, die colossale Sandsteinstatue des Bisch. Wernher (Gründer des Baus v. J. 1015) von Friedrich. — Grosse mechanisch-astronomische Uhr (v. J. 1575, 1842 restaurirt) im südl. Kreuzarm, an welcher Mittags 12 Uhr verschiedene Figuren (Apostel) sich in Bewegung setzen und ein metallener Hahn mit gehobenen Flügeln kräht. — Spätgoth. Kanzel, 1487 von Johs Hammerer für Geiler (II, 3) gefertigt. — Das Orgelgehäuse an der Nordseite aus d. Ende des 15. Jahrh. Die erste Orgel für das Münster fertigte um 1260 Ulrich Engelbrecht, ein Dominikaner. — Spätgoth. Taufstein im nördl. Kreuzarm, v. J. 1453. — Glasmalereien in den Fenstern des Langhauses und in der südlich angebauten Katharinencapelle, zum Theil von Hans v. Kirchheim (um 1348). — Denkstein für Geiler (II, 3) und Erzb. Gebhard von Cöln (II, 20). — Grösste Glocke 204 Ctr. schwer. — [Unter den Sculpturen des Baus wird auch einer „Thierprocession" gedacht. Wo befindet sich eine solche?] — Im Münster predigten: Geiler (II, 3), Bucer (III, 8), Hedio (II, 10), Musculus (III, 11), Marbach (II, 17), Pappus (II, 22), Dannhauer (II, 23), in der Laurentiuscapelle des Münsters: Zell (II, 8) und Bucer (III, 8). — Vom Besuche Ludwigs XIV. siehe unter VII. — Seitdem ist das Münster katholisch.

2. Thomaskirche, sw. vom Münster (protest.), im Uebergangsstil, 1270 begonnen; Chor dem des Münsters ähnlich. Hier das seiner Zeit für schön gehaltene Monument des Marschalls v. Sachsen von Pigalle (1776), „ein rechtes Prachtexemplar des verkehrten Geschmacks jener Zeit."

(3. 1870 in Brand geschossen: Neue Kirche, Temple neuf, nw. vom Münster, ehemal. Dominikanerkirche aus d. 13. Jahrh., im Innern entstellt, mit alten Wandgemälden und dem Grabstein Tauler's (I, 2), der im Dominikanerkloster lebte. Nachdem das Münster katholisch geworden (1681), ward diese Kirche den Protestanten übergeben. Die in einem Theil derselben aufgestellte kostbare Bibliothek ist 1870 ein Raub der Flammen geworden.)

4. Kirche zum alten St. Peter (St. Pierre le vieux),

Digitized by Google

wstl. v. Münster, mit goth. Chor aus d. 2. Hälfte des 15. Jahrh. Altartafeln von Veit Wagner (v. J. 1500), Wandgemälde (Passion) aus dem Anfange des 16. Jahrh. — Bereits vor der Vandalenzerstörung in der Römerzeit soll eine Peterskirche hier gestanden haben und nachher neu erbaut worden sein.

5. St. Stephan, spätromanisch.

6. In der Aurelienkirche (s. II, 1) im W. der Stadt predigte Bucer (siehe III, 8); bis dahin Wallfahrtskirche. Nur der Thurm ist alt. Das Uebrige ist ein im Mai 1765 geweihter Neubau.

7. In der Nicolaikirche predigten Marbach (II, 17) und Calvin (VI, 13).

8. In der Wilhelmitenkirche (St. Guillaume), OgN. v. Münster, ein Denkstein Wimpheling's (VI, 2).

XI. Verschiedenes. Auf dem Gutenbergsplatze (sw. in der Nähe des Münsters): Bronzestatue Joh. Gutenbergs von David d'Angers. Der Erfinder ist dargestellt, wie er auf eine Schrift weist, auf der die Worte stehen: Et la lumière fut (und es ward Licht). Das Drucken mit beweglichen Lettern ward von Gutenberg hier erfunden, in Mainz aber von ihm und Joh. Fust 1440 die erste Presse errichtet.

Auf dem **Neuhof,** $^3/_4$ Ml. SgO. v. Strassb., eine Anstalt für verwahrloste Kinder.

Stephansfelden, Pfdf $^1/_4$ Ml. sd. v. Brumat (Stadt $2^1/_4$ Ml. NgW. von Strassburg). — Ehemal. Kloster des Spittel- oder heil. Geist-Ordens, angeblich v. Ldgraf Stephan v. Elsass (aus Egisheimischem Stamme) im 12. Jahrh. gestiftet; in der 2. Hälfte des 15. Jahrh. verfallen, 1525 durch die aufrührerischen Bauern zerstört.

Benfeld (—felden), Stadt $3^1/_2$ Ml. ssw. v. Strassburg, an Ill. — Die Stadt ist einer von den Orten, an denen Maternus, der Sohn der Wittwe v. Nain, gestorben sein soll (s. auch Cöln und Trier).

Ebersmünster (Ebersheimmünster), Dorf $1^1/_8$ Ml. sw. v. Benfeld, am Ill. — In der 2. Hälfte des 7. Jahrh. wurde hier, vielleicht von Hrzg Ethiko I., an einer Stelle, wo früher Diana und Mercur verehrt worden waren, zu Ehren des heil. Maurus ein Benedictinerkloster gegründet; jetzt Noviziat für Schulbrüder.

Esehau (Aschau), Dorf $^7/_8$ Ml. soö. v. Geispoldsheim (Fl. $1^1/_2$ Ml. sw. v. Strassburg), am Rhein-Rhone-Canal. — Bischof Remigius oder Remedius v. Strassburg gründete hier (vielleicht im 8. Jahrh.) ein Nonnenkloster. — Klosterkirche, roman. Pfeilerbasilica (11. Jahrh.?).

Schletstadt (Schlettst., Schelest., Seléstat), Kreisstadt

Digitized by Google

und Festung $5^5/_8$ Ml. ssw. von Strassburg, am Ill; ehemal. freie Reichsstadt.

I. * 1. 26. (27.?) Juli 1450: Jac. Wimpheling, Sohn des hies. Bürgers Nicolaus W., besuchte unter Dringenberg (II, 1) die hiesige Schule; hervorragender Humanist von kirchlich vermittelnder Richtung, in Speyer, Heidelberg, Strassburg und hier thätig, wo er sich 1515 bei seiner Schwester niederliess; † hier 17. Nov. 1528. In der hies. Kirche, in der er begraben ward, liessen ihm seine Neffen eine kupferne Tafel mit einer von Beatus Rhenanus (I, 2) verfassten Inschrift setzen.

2. 1485: Beatus Rhenanus (eigentlich: Bilde), humanist. Geschichtsschreiber, † 1547 in Strassburg.

3. 1490: Joh. Sapidus (eigentlich: Witz), ein Neffe Wimpheling's (I, 1), um 1514 Rector der hies. Schule, die sich unter ihm so sehr hob, dass sie im J. 1517 900 Schüler zählte. 1520 wandte sich Sapidus der Reformation zu und zerfiel deshalb, zum Nachtheil der Schule, mit Wimpheling, † in Strassburg; einer der bedeutendsten Schletstädter Schulmänner.

4. 1491: Mart. Bucer (Butzer), besuchte die hiesige Schule, trat, noch nicht 15 Jahr alt, hier in den Dominikanerorden; Reformator in Strassburg etc., irenischer Vermittler zwischen Luther und den Schweizern; † als Prof. in Cambridge.

II. † 1. 1490: Ludw. Dringenberg aus Westfalen, ein Schüler der Brüder des gemeinsamen Lebens zu Deventer; der Gründer und 1. Rector der um 1450 vom Magistrat hier errichteten und unter ihm zu grosser Blüthe gelangten lat. Schule.

2. 17. Nov. 1528: Wimpheling (I, 1).

III. Schule. Gründung s. II, 1. In der 2. Hälfte des 16. Jahrh. verlor die Schletstädter Schule ihren Ruf. Jesuiten bemeisterten sich ihrer. Das alte Schulhaus steht noch.

A. Lehrende. 1. Um 1450—1490: Dringenberg (II, 1).

2. Um 1514—1520: Sapidus (I, 3).

B. Schüler. 1. Unter Dringenberg: Wimpheling (I, 1).

2. Desgl.: Grg Simler, nachmals in Pforzheim Melanchthons Lehrer.

3. Auch Joh. Reuchlin, der bekannte humanistische Vorläufer der Reformation, soll nach Einigen vor 1470 die hiesige Schule eine Zeit lang besucht haben.

4. Gegen Ende des 15. Jahrh.: Beatus Rhenanus (I, 2).

5. Um 1500: Leo Judä, der nachmalige Reformationspred. in Zürich, „Zwingli's Melanchthon".

6. Anf. des 16. Jahrh.: Bucer (I, 4).

7. Um 1515: Wolfg. Musculus (Müsslein, Meuslin), sein Brod hier durch Singen verdienend (s. S. 1264 b. Strassb.: III, 11).

8. Um 1515: Der Schweizer Thom. Platter, † 26. Januar

Digitized by Google

1582 nach einem an Gnadenerweisungen Gottes besonders reichen Leben als Gymnasiarcha in Basel.

IV. Kirchen. Pfarrkirche zu St. Georg, frühgoth., im 14. Jahrh. ausgebaut (Chor), restaurirt. St. Fides, 1095 gegründet, in schwerfälligem Uebergangsstil. Franziskanerkirche, gothisch.

Markenheim (Markenh.), Df 1½ Ml. sw. v. Schletstadt.

† in der 2. Hälfte des 16. Jahrh.: Mart. Steinbach (s. S. 1269 bei Strassburg: VI, 15).

Scherweiler, Gemeinde ½ Ml. nw. von Schletstadt. — 20. Mai 1525 schlug hier Herzog Anton v. Lothringen einen Haufen (26,000?) aufständischer Bauern und dämpfte dadurch den elsässischen Bauernaufstand.

Das **Steinthal (Ban de la roche),** Gebirgsthal 6 Ml. wsw. v. Strassburg. Der denkwürdigste Ort des Thals ist das Pfarrdorf **Waldersbach** oder **Waldbach** (⅞ Ml. sd. v. Schirmeck) mit den zugehörigen Gemeinden **Schönberg (Schönenberg, Belmont,** 1¼ Ml. nnw. von Weiler), **Bellfuss (Bellefosse,** 1 Ml. nw. v. Weiler), **Urbach (Fouday,** 1¾ Ml. nw. v. Weiler), **Solbach (Zollb.,** 1⅝ Ml. nnw. v. Weiler).

† 1. 1. Juni 1826: Joh. Frdr. Oberlin, seit 19. April 1767 Nachfolger des um die leibliche und geistliche Pflege des Steinthals bereits verdienten Pf. Joh. Grg Stuber; ein „Heiliger der prot. Kirche", der Retter und Vater seiner geistlich und leiblich verkommenen und verarmten Gemeinde, die sich unter ihm von 500 auf 2000 Seelen mehrte, unter allen Stürmen seiner Zeit (Revolution) ein bewährter Christ, von der Gemeinde als le bon papa Oberlin verehrt, auch nach aussen hin mächtig wirkend (1804 gründete er einen Bibelverein, der mehrere Jahre lang der Mittelpunkt für die Bibelverbreitung in Frankreich war). — Am 1. Juni 1827 wurde seine Büste (v. Ohmacht) in der Kirche zu Waldbach aufgestellt. — Sein Grab, wie das von 2 u. 3 auf dem Gottesacker zu Urbach.

2. 17. Jan. 1783: Maria Salome Oberlin, gebor. Winter, Tochter eines Strassburger Prof., seit 6. Juli 1768 Vater Oberlins treue Gehilfin, eine wahre Mutter der Gemeinde.

3. 25. Juni 1837: Luise Scheppler (* 4. Nov. 1763 in dem obengenannten Bellefosse), seit ihrem 15. Lebensjahre als Magd in Oberlins Hause, Gehilfin des Vaters Oberlin, christliche, demüthige Führerin der Jugend, die Tabea des Steinthals.

Andlau, Fl. 2 Ml. n. von Schletstadt. — Um 880 wurde hier, angeblich von der heil. Richardis, Gemahlin Karls des Dicken (ihre Bildsäule auf dem Markte), ein Jungfrauenstift errichtet, dessen Aebtissin seit 1347 unter die deutschen Reichs-

Digitized by Google

stände gehörte. — Roman. Abteikirche mit Krypta, aus dem 11. u. 12. Jahrh., im 17. Jahrh. umgestaltet, 1861 restaurirt.

Epfig, Gemeinde $^3/_4$ Ml. SgO. v. Barr (Stadt $2^1/_4$ Ml. n. v. Schletstadt). — Roman. Margarethencapelle.

Molsheim (Molzheim), Kreisstadt $2^5/_8$ Ml. wsw. v. Strassburg, an d. Brüche; Eisenb.

Zur Chronik u. Personalien. 1. „Hier haben die Strassburger Domherrn nach der Reformation bis 1681 ihre Horas canonicas gesungen." — „Der Strassburger Bisch. Johann v. Manderscheid erbaute den Jesuiten allhier 1618 ein prächtiges Collegium nebst einer feinen Kirche, und ist ihre Akademie daselbst ehemals ziemlich in Flor gewesen". Gegen Ende des 17. Jahrh. wurde dasselbe von Ldw. XIV. nach Strassburg verlegt.

2. Auf der jungen Hochschule studierte 1620 f.: Jac. Balde, nachmals Prof. in Ingolstadt (Jesuit), † in Neuburg an d. Donau; der „deutsche Horaz", einer der bedeutendsten lateinischen Dichter (nicht bloss Verskünstler), der unter Anderen die kathol. Helden des 30jährigen Kriegs (Tilly, Maximilian etc.) besang.

Altdorf, Df $^1/_2$ Ml. sö. v. Molsheim. — Benedictinerabteikirche (966 geweiht) in roman. u. Uebergangsstil, der östl. Theil zopfig. Goth. Taufstein aus der Mitte des 15. Jahrh.

Dorlisheim, Pfdf $^3/_8$ Ml. sd. v. Molsheim; Eisenb.

I. Personalien. 1. 1525, in den Bauernunruhen, wurde der hies. Pfarrer Andr. Preunlin (Prunulus) von den Hagenauern erschlagen und sein Leichnam aufgehenkt.

2. Nach 1527: Wolfg. Musculus (Müsslein, Meusslin), Past. hier (s. S. 1264 bei Strassburg: III, 11).

II. Kirche, roman. Basilica.

Rosenweiler (—willer), Df $^3/_4$ Ml. sw. v. Molsheim. — Pfarrkirche, goth. u. spätgoth. (14. u. 17. Jahrh.) mit bemerkenswerthen Glasmalereien (Ende des 14. Jahrh.).

Haslach (Haselach, Niederhasl.), Df $1^1/_2$ Ml. w. v. Molsheim. — Im 7. Jahrh. errichtete hier, angeblich an der Stelle, wo vorher ein wunderthätiger Einsiedler Florentius (Florian?) gelebt hatte, König Dagobert II. ein Kloster, später in ein Collegiatstift verwandelt. — Goth. Collegiatkirche mit stattlichem Thurm, 1274—1330 von dem hier begrabenen Sohne Erwins v. Steinbach erbaut; Portal, Glasgemälde.

Avolsheim, Df $^3/_8$ Ml. non. v. Molsheim. — In der Nähe der **„Dom Petri"**, eine roman. Basilica mit flachgedecktem Mittelschiff (11. Jahrh.) u. modernem Thurm. — Roman. Capelle in Form des griech. Kreuzes (im 18. Jahrh. verzopft).

Obersteigen, Ort $1^5/_8$ Ml. WgN. von Wasselnheim (Stadt $1^1/_2$ Ml. nwn. v. Molsheim). — Augusinerklosterkirche im Uebergangsstil (13. Jahrh.).

Rosheim (Rossh.), Stadt (ehemal. fr. Reichsstadt) $^3/_4$ Ml. ssw. v. Molsheim, an der Mogel.

I. * Anfang des 16. Jahrh.: Theobald Thamer, nachmals Pred. u. Prof. in Marburg, bis 1549 luth., † als kath. Prof. d. Th. in Freiburg i. Br.; eine eigenthümlich rationalistische Erscheinung im Reformationszeitalter.

II. Im 30jähr. Kriege, bes. bei der Erstürmung 1622, hatte die Stadt viel zu leiden.

III. Roman. Kirche zu St. Peter u. Paul (Wechsel von Pfeilern und Säulen), wahrsch. vor 1050 vorhanden, der jetzige Bau aus d. 12. Jahrh., 1860 restaurirt.

Ober-Ehnheim (Obernay), Stadt $1^1/_4$ Ml. SgW. v. Molsheim.

* (Nach Einigen hier) im Dec. 1475: Thom. Murner (siehe S. 1260 bei Strassburg: I, 5). — Auch die heil. Odilia (siehe unt. bei Odilienberg) soll hier geboren sein.

St. Odilienberg (Ottil.) od. **Hohenburg,** ehemal. Kloster $^3/_4$ Ml. sw. v. Ober-Ehnheim.

I. Das Kloster gründete angeblich Herz. Ethiko (Attich) I. Die 1. Aebtissin war St. Odilia, Ethiko's blindgeborene, aber bei der durch Bisch. Erhard v. Regensburg vollzogenen Taufe sehend gewordene Tochter, anfangs von ihrem Vater verachtet und verstossen; † hier wahrsch. 13. Dec. 720 (nicht 760 od. 65). Das Kloster blieb bis 1140 ein Benedictinerinnenstift, um diese Zeit aber ward es durch Einführung der Regel des h. Augustin vom Verfall errettet. Um 1249 ward die Abtei gefürstet; seit Mitte des 16. Jahrh. verfiel sie und wurde zur Strassburger Kirche gezogen.

II. Unter den Aebtissinnen sind ausser Odilia hervorzuheben: Relindis (um 1140, unter ihr erneute Hebung des Stifts) und Herrad v. Landsberg (um 1170, für Pflege von Kunst und Wissenschaft eifrig thätig).

III. Klosterkirche zopfig. Reste des alten Baues sind „die Capelle zum h. Kreuz u der Oelberg". Im Kreuzgang des Klosters veranschaulicht ein Steinbild (beim Eingange in den Seitengang) die Stiftung und Erneuerung des Klosters. Ausserdem die Odiliencapelle (roman.), die Thränencapelle, wo Od. um ihren Vater geweint u. gebetet haben soll (auf dem äussersten Felsvorsprung), restaurirt mit neueren Fresken, und die Engelscapelle.

Am Fusse des Odilienbergs, der übrigens ein Wallfahrtsort (bes. 7. bis 15. Juli) ward (Odilienbrunnen: Gesundbrunnen für Augenkranke), gründete die heil. Aebtissin Odilia das Kloster **Niedermünster,** damit die Pilger nicht nöthig hätten, die Höhe des Berges zu ersteigen. Auch dieses Kloster verfiel seit Mitte

Digitized by Google

des 16. Jahrh. und kam an Strassburg. — Ruine der roman., 1180 geweihten Klosterkirche. Im benachbarten „Pfaffenwald“ die spätroman. Jacobscapelle, gleichfalls Ruine.

In der Nähe von Odilienb., auf dem Wege nach Barr, die **Druidendenkmäler,** sonderbar aufeinander geschichtete Felsplatten.

Truttenhausen, am Fusse des Odilienbergs, $^3/_8$ Ml. sö. v. Odilienberg. — Augustinerkloster (Prämonstratenserpriorat?), 1181 von der Aebtissin Herrad (s. S. 1280 bei Odilienberg: II) gestiftet. Die spätgoth. Klosterkirche ist seit 1555 Ruine (? identisch mit dem obengenannten Klost. Niedermünster?).

Zabern (Elsass-Z., Saverne), Kreisstadt $4^5/_8$ Ml. nw. v. Strassburg, am Zorn.

I. Zur kirchl. Chronik. 1. 1525 wurde hier ein Haufe von 8000 aufständischen Bauern, die sich der Stadt bemächtigt hatten, durch Herz. Anton v. Lothringen besiegt und trotz der Zusicherung freien Abzugs niedergemacht.

2. Im Febr. 1562 wurde hier ein Religionsgespräch in Sachen der französisch-protestantischen Bewegung gehalten. Dem Convent, welchem der schwäb. Reformator Johann Brenz und Herz. Christoph von Württemb. einer-, der Herz. v. Guise und der Cardinal v. Lothringen andererseits beiwohnten, folgte unmittelbar (3. März) die heimtückische That des Blutbads von Vassy.

3. Der Bisch. v. Strassburg hatte hier sein Residenzschloss. (923 wurde die Stadt von Bisch. Wigerich v. Metz eingenommen und geschleift, von einem späteren Bisch. wiederhergestellt, um 1418 wurde sie durch den Metzer Bisch. Wilhelm v. Diest zur Residenz gemacht. Das Schloss wurde im Bauernkriege und im 30jähr. Kriege zerstört, von Franz Egon v. Fürstenberg, Bisch. v. Strassburg, abgetragen und neuerbaut (um 1670), 1756 von Card. Ludw. Constantin v. Rohan vergrössert, um 1780 nach einer Feuersbrunst abermals neu erbaut.

II. Spätgoth. Collegiat- u. Pfarrkirche (1441, 97 und 1501); goth. Franziskanerkirche mit Kreuzgang (14. Jahrh.).

In der Nähe von Zabern die **St.-Veits-Grotte,** im 15. Jahrh. eine Wallfahrtsstätte für die von der Tanzwuth (Veitstanz) Befallenen (S. 1272 bei Strassburg: VIII, 8). Oberhalb derselben „sollen sich an dem Forsthause Schweizerhof auf einer Stelle, die unter dem Namen Herrgott bekannt ist, Spuren eines alten Tempels und römischer Grabsteine finden.“

Maursmünster (Morsm., Maurmoutier, Marm.), Stadt $^3/_4$ Ml. SgO. v. Zabern.

I. Benedictinerabtei, der Sage nach von Abt Leobald, einem Schüler des Benedict v. Nursia aus Montecassino, gegründet

Digitized by Google

und nach ihm zuerst **Lewartszell** genannt, welcher Name später nach dem 4. Abt Maurus, einem Zeitgenossen des heil. Pirmin (auch dieser, der „Apostel des Westrichs", Gründer v. Reichenau und Hornbach, wird als Stifter von Maursm. bezeichnet), in Maurusmünster geändert wurde. — 814 berief Ludwig der Fromme den Benedict v. Aniane hieher; Klosterreformator u. Oberaufseher aller Klöster des fränk. Reichs, von Ludwig besonders begünstigt, später heiliggesprochen. Derselbe blieb jedoch nicht lange hier, da Ludwig bald für ihn die Abtei Cornelymünster bei Aachen errichtete. Im 17. Jahrh. trat das Kloster der durch Gelehrsamkeit berühmten Mauriner-Congregation bei. Nach 1690 lebte hier der gelehrte Mauriner Edm. Martène, † in St. Germain des Près; ausgezeichnet durch gründliche Studien über die Gesch. des Mönchthums.

II. Romanische (Westbau) Klosterkirche mit bemerkenswerther Vorhalle aus d. Anfang des 12. Jahrh.; Lang- u. Querhaus frühgoth., Chor im Renaissancestil.

Sindelsberg, Ort $^5/_8$ Ml. sd. von Zabern. — Kirche eines 1115 gegründeten Benedictinerklosters im Stil der Renaissance mit wenigen spätroman. Resten.

St. Johann bei Zabern (St. Jean des Choux), Dorf $^1/_2$ Ml. n. v. Zabern. — Spätroman. Benedictinerabteikirche, dreischiffige, sehr rohe und schlichte Pfeilerbasilica, im 18. Jahrh. erneuert.

Neuweiler, Fl. 1 Ml. sö. v. Lützelstein (Stadt $1^7/_8$ Ml. NgW. v. Zabern). — Bisch. Sigebald v. Metz (seit 708) gründete hier ein Benedictinerkloster, welches 1497 durch Papst Alex. VI. in eine weltliche Propstei verwandelt wurde. Nach Andern ist St. Pirmin (siehe oben bei Maursmünster: I) auch der Stifter dieses Klosters. — Peter- und Pauls-(Abtei-)Kirche in spätromanischem, Uebergangs- u. frühgoth. Stil, „ein merkwürdiger Bau von überströmender Energie der Gliederbildung und Ornamentik" (Lübke), mit bemerkenswerther Doppelcapelle (Sebastianscap.) an der Ostseite (11. Jahrh.). — Die prot. Pfarrkirche ist ein schlichter und schwerfälliger Bau der Uebergangszeit.

Graufthal, Dorf $^3/_4$ Ml. ssw. v. Lützelstein. — Ehemalige, 1554 aufgehobene Cistertienserabtei.

Buchsweiler (Bouxwiller, vormals auch **Bussw., Buschw.),** Fl. (ehemal. Hauptort der Herrschaft Hanau-Lichtenberg) $1^3/_4$ Ml. nö. v. Zabern.

I. Vor 1664 (ehe er in Basel studierte) war hier der junge Peter Poiret franz. Lehrer bei den Kindern des Hrn. v. Kirchheim (Statthalters des Grafen v. Hanau-Licht.), später Pred. in Heidelberg und Annweiler, † als Privatmann in Rhynsburg bei

Digitized by Google

Leyden; franz. ref. Mystiker, Herausg. und Uebersetzer anderer (auch deutscher) Mystiker.

II. 1638 (30jähr. Krieg) wurde der Ort von den Croaten rein ausgeplündert, obwohl der Gf v. Hanau den Prager Frieden angenommen hatte.

Hagenau (Haguenau), Kreisstadt (ehemalige freie Reichsstadt) $3^1/_2$ Ml. NgO. v. Strassburg, an der Moder; Eisenbahn.

I. * 1478: Wolfgang Fabricius Capito (eigentlich: Köpfel oder Köpflin), Sohn eines hies. Hufschmieds und Rathsherren, † als Propst in Strassburg; Reformator im Elsass, auch in seiner Vaterstadt, Mitverf. der Confessio tetrapolitana; von ihm das Lied: Die Nacht ist hin, der Tag bricht an etc.

II. Zur kirchl. Chronik. 1. 1515 erschien hier bei Wolfg. Angst das 1. Buch der Epistolae obscurorum virorum (eine in Mönchslatein geschriebene Persiflage der Bettelmönche und ihres Hasses gegen den besonders durch Reuchlin vertretenen Humanismus).

2. 12. Juni bis 16. Juli 1540: Religionsgespräch zur kirchlichen Einigung (mit den Katholiken) von König Ferdinand veranstaltet, ursprünglich nach Speyer berufen, aber wegen einer Seuche hieher verlegt, erfolglos geblieben (die Lutherischen waren „für die lange Weile nach Hagenau spazieren gegangen"), aber als Vorbereitung auf das Wormser Colloquium (Nov. 1540) nicht ohne Bedeutung. Beide Parteien waren nur durch Sterne zweiter Grösse vertreten, die katholischen durch Joh. Eck von Ingolstadt, Joh. Cochläus aus Sachsen, Bischof Faber (v. Leutkirch) aus Wien, der mit König Ferd. gekommen war und die Katholiken in einer Vorbesprechung einigte, und den päpstlichen Nuntius Morone. (Am 26. Juli † hier der eifrig katholische Herzog Erich d. Aelt. v. Braunschweig-Lüneburg, der bisher in seinen Landen die Reformation niedergehalten hatte, und dessen Tod dort für Einführuug evangelischer Lehre entscheidend war. — Auch der Erzb. v. Trier, Johs III. [v. Metzenhausen] † hier während des Religionsgesprächs.) Die Evangelischen (Melanchthon war auf der Reise nach Hag. in Weimar erkrankt) waren vertreten durch Caspar Cruciger v. Wittenberg, Friedrich Myconius v. Gotha, Justus Menius aus Thüringen, Wenzel Link und Andr. Osiander v. Nürnberg, Urb. Rhegius von Celle (mit Herzog Ernst dem Bekenner), Joh. Brenz von Schwäbisch-Hall, Erh. Schnepf v. Stuttgart, Ambr. Blaurer v. Tübingen, Nicolaus Amsdorf v. Magdeburg, Mart. Bucer und Rector Joh. Sturm v. Strassburg, Wolfg. Capito (s. I) v. Hagenau. Johann Calvin, damals in Strassburg, kam bisweilen hieher. Auch Hermann v. Wied, Kurerzb. v. Cöln, nachmals in seinem Erzstift refor-

Digitized by Google

mirend, nahm an dem Convent theil und trug sich damals bereits mit Reformationsplänen.

3. Um 1564: Jacob Andreä († als Kanzler der Universität Tübingen, Mitverf. der Concordienformel) hier reformirend.

III. Kirchen. Georgenkirche („restaurirt"), roman. Säulenbasilica aus der 2. Hälfte des 12. Jahrh., Chor und Querschiff goth., mit goth. Kanzel und Taufstein, spätgoth. Tabernakel etc. — Alte Spitalkirche zu St. Nic. am Weissenburger Thor, 1164 von Friedr. Barbarossa erbaut, roman. (Thurm) und gothisch.

Marienthal, Ort $^5/_8$ Ml. sos. v. Hagenau; Eisenb. — Goth. Kirche (eines 1225 gegründeten, 1272 mit Wilhelmiter-Eremiten besetzten Klosters), 1789 verwüstet, mehrfach verändert.

Weissenburg (auch: **Kronweiss., W. im Els., im Wasgau, Wissembourg),** Kreisstadt (ehemal. fr. Reichsstadt) $7^1/_4$ Ml. nö. v. Strassburg, an der Lauter; Eisenbahn.

I. Das ehemalige Kloster. Die Stiftung desselben zu Ehren der Apostel Petrus u. Paulus (Andere: des h. Remigius) wird durch ein gefälschtes Diplom auf den fränk. König Dagobert I. zurückgeführt (angeblich 630. Derselbe soll im Chor der Kirche seine goldene Krone aufgehängt haben; daher Kron-Weissenb.) Wahrscheinlich ist sie durch Bischof Dragobod von Speyer zwischen 664 u. 700 erfolgt. Nach Anderen ist St. Pirminius, der Apostel des Westrichs († 753), dabei betheiligt gewesen. Die (Benedictiner-) Abtei hatte frühzeitig einen ausgebreiteten Besitz (in den Jahren 985—91 entriss ihr der rheinfränkische Herzog Otto in Worms allein über 60 Höfe und Ortschaften, um diese an seine Vasallen zu vertheilen). Unter Kaiser Karl IV. (1347—78) wurde sie gefürstet und 1526 von Papst Clemens VII. in eine weltliche Propstei verwandelt. 1541 wurde sie dem Hochstift Speyer einverleibt, daher von da an die Bischöfe v. Speyer zugleich Pröpste v. W. waren. Die vormaligen Aebte hatten ihre Residenz in Lauterburg (S. 1285). Von den Gebäuden ist nur noch die Kirche vorhanden.

II. Versch. Personalien. 1. Um die Mitte des 9. Jahrh. gehörte dem Kloster der Mönch Otfried (nach Einigen Vorsteher der hiesigen Klosterschule) an. Derselbe schrieb um 870 eine Evangelienharmonie („Christ") in gereimten deutschen Versen, das Hauptdenkmal althochdeutscher Reimpoesie.

2. Adalbert I., erster Erzb. v. Magdeburg, um die Mission an der Elbe verdient (968—81), war Abt v. Weissenb. und behielt die Abtswürde bei, als er den erzbischöfl. Stuhl bestieg.

3. Kurfürst Philipp v. d. Pfalz machte den Mönchen des Klosters einen Theil ihrer Einkünfte streitig und wurde deshalb von Papst Alexander VI. in den Bann gethan. Im Aug. 1498

Digitized by Google

sandte er den bekannten Humanisten Joh. Reuchlin (damals in Heidelberg) nach Rom, um seine Vertheidigung zu führen und die Aufhebung des Banns zu vermitteln.

4. 1523 lebte hier ein halbes Jahr lang als Pred.: Martin Bucer (s. S. 1264 bei Strassburg: III, 8).

5. Vor 1675: Joh. Adam Hasslocher, Diac. zu St. Joh., dann Past. zu St. Mich. hier, † als Sup. u. Cons.-Rath in Weilburg; Liederdichter (Du sagst, ich bin ein Christ etc.).

III. Zur kirchl. Chronik. Im Bauernkriege (1525) war Weiss. das letzte Bollwerk der aufständischen Pfälzer. Die Stadt ergab sich dem Kurf. Ludwig erst nach ernstlicher Beschiessung. Im 30jähr. Kriege ging sie aus einer Hand in die andere und kam so herunter, dass sie nur noch 140 Einw. hatte.

IV. Münster zu St. Peter u. Paul, in elegant vollendeter Gothik, etwa um die Mitte des 13. Jahrh. begonnen, mit Resten trefflicher Glas- und Wandgemälde. An der Nordseite ein reingoth. Kreuzgang. Thurm: 18. Jahrh.

Altenstadt (Altstadt), Df $^1/_4$ Ml. soö. v. Weissenburg, an der Lauter. — Kirche, flachgedeckte roman. Pfeilerbasilica mit späterem östl. Anbau.

Walburg (St. Walpurgis, Wallburg), Pfdf $^7/_8$ Ml. ssö. v. Wörth (Stadt $2^1/_2$ Ml. sww. v. Weissenburg); Eisenbahn. — Ehemalige Benedictinerabtei, 1074 von Graf Theoderich v. Mömpelgard gegründet, 1164 von Kaiser Friedr. I. vollendet, im Bauernkriege und in der pfälzischen Fehde zerstört, dem Weissenburger Kloster einverleibt. — Die Kirche (mit Glasmalereien im Chor) wurde um 1455 erneuert.

Surburg (Suraburg, Sourbourg), Df $^5/_8$ Ml. sw. v. Sulz unterm Walde (Fl. $1^5/_8$ Ml. ssw. v. Weissenburg). — König Dagobert II. errichtete hier, angeblich an der Stelle, wo Arbogast, nachmal. Bischof v. Strassburg, als Einsiedler gelebt hatte, ein Kloster (7. Jahrh.). Jedenfalls war das Kloster 749 vorhanden. — Romanische Collegiat-Kirche (Wechsel von Pfeilern und Säulen). Spätgoth. Pfarrkirche (1508).

Lauterburg, Stadt $2^1/_2$ Ml. soö. v. Weissenburg, am Einfluss der Lauter in den Rhein; Eisenbahn.

* Um 1480: Jacob Otther, der Reformator von Esslingen.

Selz (Seltz), Stadt $1^3/_4$ Ml. ssö. v. Weissenburg, am Rhein.

† 17. (oder 16.) Dec. 999: Die heil. Adelheid, Gemahlin König Ottos I., welche an diesem Orte (dem alten **Salecium** oder **Salsa Rhenana**) 996 zu Ehren St. Petri ein Benedictinerkloster gestiftet hatte. Erzb. Willigis v. Mainz war bei ihrem Tode zugegen. Das Kloster wurde von Heinrich II. zur Abtei und der Abt von Heinrich VII. in den Fürstenstand erhoben.

Digitized by Google

1494 wurde es in ein adl. Nonnenkloster verwandelt, nach der Reformation aber von dem Kurf. v. d. Pfalz säcularisirt.

(Nach Einigen ist hier, nicht zu Selz bei Neustadt an der Saale, der Friede Karls des Grossen mit den Sachsen — 803 — geschlossen worden.)

Ober-Elsass.

Colmar, Hauptstadt des Districts 8¾ Ml. ssw. von Strassburg, an der Lauch; Eisenbahn.

I. * 11. Juni 1645: Joh. Hnr. Horb, 1685—94 Hauptpastor in Hamburg, als Pietist u. „Quäker" abgesetzt, † in Steinbeck; Vorkämpfer des Pietismus, Spener's Schwager.

II. Versch. Personalien. Um 1512 hielt sich hier als wandernder Schüler Wolfg. Musculus auf; Reformationsprd. in Augsburg, † als Prof. in Bern; ref. Theolog; von ihm nach Einigen die Lieder: Christe, der du bist Tag und Licht; Der Herr ist mein getreuer Hirt etc.

III. Kirchen. 1. Stiftskirche (Münster) zu St. Martin, frühgothisch (1263 ff.) mit stattlichem Façadenbau und späterem (14. Jahrh.) Chor. In der Sacristei ein Altarbild von Martin Schongauer (Schön), der in C. lebte († 1488, Andere: 99): „Madonna im Rosenhag", das bedeutendste seiner Werke, leider übermalt, ursprünglich auf dem Altar einer Seitencapelle, jetzt sehr hoch an der Wand des rechten Querschiffs.

2. Augustinerkirche, goth. (1316 ff.); das Kloster jetzt Gefängniss.

3. Barfüsserkirche (evang.), gothisch(?); der Chor jetzt Waarenlager.

4. Katharinenkirche, goth.; das zugehörige, aus Ammersweier 1312 hieher verlegte Dominikanerinnenkloster jetzt Spital.

5. Das ehemal. (bis 1793) Dominikanerkloster **Unterlinden** jetzt Bibliothek u. (in d. ehemal. Kirche) Museum. Hier Werke Schongauer's (III, 1): Kreuzabnahme und Grablegung; der Issenheimer Altar (aus der Antoniterkirche zu Issenheim bei Gebweiler hieher gekommen) mit dem engelischen Gruss, St. Anton und Maria, das Christkind anbetend; ferner von Nic. Manuel Deutsch (aus Bern, Reformator in seiner Vaterstadt), einem der bedeutendsten Schüler Schongauer's, desgl. von Matth. Grunewald etc. — Im ehemal. Klosterhofe eine Bildsäule Mart. Schongauer's.

Türkheim (Dürkheim), Stadt (vormals freie Reichsstadt) ¾ Ml. WgN. v. Colmar, am Fecht. — Der hiesigen Kirche

Digitized by Google

setzte Geiler v. Kaisersberg, der berühmte vorreformatorische Volksprediger in Strassburg, ein Vermächtniss aus. Hier wohnte seine Schwester, deren Sohn, Pet. Wickgram, der Nachfolger Geiler's († 1510) am Strassburger Münster wurde.

Münster „im Gregorienthal" (Gregorienmünster), Stadt (ehemal. freie Reichsstadt) $2^3/_8$ Ml. wsw. v. Colmar, am Fecht. — Ehemal. Benedictinerkloster zu St. Gregor, auch nach dem Zusammenfluss zweier Bäche, an denen es lag, **Confluens** genannt, um 660 von König Childerich II. auf Antrieb des Bisch. Rothar v. Strassburg und der Königin Emhilde errichtet. Erster Abt: Godwin. Im 7. und 8. Jahrh. war dieses Kloster die eigentliche Pflanzschule für den Strassburger Clerus; wiederholt gingen die dortigen Bischofe daraus hervor. Von den Gebäuden ist nur noch ein Thurm vorhanden.

Marbach, Wlr 1 Ml. ssw. v. Münster. — Reste der roman. Kirche einer 1094 hier gegründeten Augustinerabtei.

Mühlhausen „im Elsass" (Mülh., Müllh., Mulhouse), Kreisstadt (ehemal. freie Reichsstadt, 1515—1798 in Verband mit der Schweiz) 5 Ml. sd. v. Colmar, am Ill und am Rhein-Rhone-Canal; Eisenbahn.

I. Zur kirchl. Chronik. 1522: Beginn reformatorischer Bewegungen; gegen Ende 1523: Einführung der Reformation (mit stark schweizerischem Gepräge); Reformationspred.: Augustin Krämer (Sohn des hies. Zunftmstrs Nic. Kr.), Nic. Prugner (Brückner), Jac. Augsburger (später wieder kath.), Otto Binder, Bernh. Römer, Paul Seidenstricker; Beförderer der Reformation: Stadtschreiber Oswald v. Gamsharst. — 20. Febr. 1529: Bildersturm. — 1534: Beitritt der Stadt zur 1. Baseler Confession, welche auch Conf. Muelhusana genannt wird.

II. Stephanskirche (evang.) mit Glasgemälden.

III. Arbeiterstadt (nö. v. Mühlh.), 1853 von dem Maire Jean Dollfuss gegründet, mit mehr als 700 Arbeiterhäusern, in welchen jede Arbeiterfamilie 2 Zimmer, Küche, Keller u. Bodenraum inne hat und ein Gärtchen benutzen kann. Dazu eine grosse Bäckerei, Wasch- und Badeanstalt und Restauration zur Benutzung aller Familien.

Oehlenberg, Ort $1^1/_4$ Ml. w. v. Mühlhausen. — Kloster von Trappisten und Trappistinnen.

Ottmarsheim (Othm.), Dorf $1^7/_8$ Ml. onö. v. Mühlhausen, am Rhein. — Ein Gf Rud. v. Habsburg gründete hier 1060 ein adl. Frauenstift. Die noch vorhandene romanische Polygoncapelle, ein dem Aachener Münster im Kleinen nachgebildeter Centralbau, war bereits vor 1027 errichtet. Auf sie bezieht sich wohl die Nachricht (v. J. 1726): „Es ist noch ein heidn. Tempel

Digitized by Google

allda zu sehen, darinnen Mars soll verehrt worden sein. Er wird aber nunmehro anstatt der Klosterkirche gebraucht."

Gebweiler (Guebwiller), Kreisstadt 3 Ml. ssw. v. Colmar, am Lauchbach. — Legeriuskirche im Uebergangsstil (Vorhalle), mit angebauten goth. Seitenschiffen. — Goth. Dominikanerkirche (1312 ff.), jetzt Getreidehalle (Fresken aus dem 14. Jahrh.). — Die Aebte von Murbach (s. unten) hatten zu Zeiten hier ihre Residenz.

Sulz (Ober-S.), Stadt $^3/_8$ Ml. ssö. v. Gebweiler. — Goth. Pfarrkirche (14. Jahrh.) mit einer „sehr merkwürdigen" Sacristei.

Murbach (Mirbach), Dorf $^1/_2$ Ml. nww. v. Gebweiler, im Blumenthal (Florival). — Benedictinerkloster, bis 1759 reichsunmittelbar (1764 säcularisirt), angeblich von St. Pirmin (dem „Apostel des Westrichs", Gründer v. Reichenau und Hornbach) 726 (724) begründet und durch ihn zu einer vorzüglichen Bildungsanstalt erhoben. Graf Eberhard v. Schwaben, ein Bruder der h. Odilia (s. S. 1280 bei Odilienburg), und dessen Gemahlin Emeltrud unterstützten ihn mit ihren Mitteln bei der Gründung. Die Abtei besass 3 Städte u. 30 Dörfer. — St. Sindbert (Simpert), ein Neffe Karls des Gr., wurde im hies. Kloster gebildet und trat dann selbst in den Orden; später 30 Jahre lang trefflicher Bisch. v. Augsburg, mehrere Jahre hindurch zugleich Abt des hies. Klosters, † 807 in Augsburg. — Von der roman. Klosterkirche ist der Chor mit Seitencapellen und einem Querschiff erhalten (1. Hälfte des 12. Jahrh.), restaurirt. Denkmal des Gründers Eberhard.

Lautenbach (Luttenb., Lut.), Df $^3/_4$ Ml. nw. v. Gebweiler. Spätroman. Pfarrkirche (vormals Capitelskirche, 1137 gestiftet): Basilica mit Holzdecke. Glasgemälde, geschnitzter Chorstuhl.

Ensisheim, Stadt $1^5/_8$ Ml. soö. v. Gebweiler, am Ill.

I. * 4. Jan. 1603 (4?): Joh. Jac. Balde, Sohn eines hies. Kammer- und Gerichtsssecr.; Prof. in Ingolstadt (Jesuit), † zu Neuburg an d. Donau; der „deutsche Horaz", einer der bedeutendsten lateinischen Dichter (nicht blos Verskünstler), der unter Anderen die kathol. Helden des 30jähr. Kriegs (Tilly, Maximilian etc.) besang. Er erhielt seine erste Bildung in der Jesitenschule seiner Vaterstadt.

II. † 1526: Pet. Spengler, Pf. zu Schlatt, dort das lautere Evangelium verkündigend, auch gegen den Bauernaufruhr (1525) zeugend, aber auf Befehl des Bisch. v. Constanz gefangen genommen, in Freiburg i. Br. gefoltert und hier im Ill ertränkt.

III. In der 1. Hälfte des 14. Jahrh.: Grosse Judenverfolgung, bei welcher viele Hunderte ermordet wurden.

Ruffach (Rufach, Rouffach), Stadt $1^1/_8$ Ml. nö. v. Gebweiler; Eisenbahn.

Digitized by Google

I. * 8. Jan. 1478: Conrad Pellican (eigentlich: Kürsner), Sohn eines hies. unbemittelten Bürgers, Franziskaner, nachmals in Basel und Zürich der Reformation förderlich; ebr. Sprachgelehrter und Exeget. Er erhielt hier bis zum 13. Jahre seinen ersten Unterricht. 1501 las er im hiesigen Franziskanerkloster am Tage St. Francisci seine erste Messe.

II. „Das Gebiet hierherum wird das Mundat (Munus datum) genennet, weil es Dagobert, der französische König, dem Stift Strassburg 640 geschenkt." — 1634 wurde die Stadt von den Schweden mit Sturm genommen, später aber von den Kaiserlichen wiedergewonnen.

III. St. Arbogast-Kirche aus dem 12. od. 13. Jahrh. in roman. (Querschiff), Uebergangs- (Langhaus) und goth. (Chor, westl. Portalbau) Stil, renovirt.

Pfaffenheim, Fl. $^3/_8$ Ml. NgW. v. Ruffach. — Spätroman. Kirche.

Thann, Kreisstadt $3^3/_4$ Ml. ssw. v. Colmar, an der Thur; Eisenbahn.

I. 15. Oct. 1638: Sieg Herzog Bernhards v. Weimar über Herz. Leopold v. Lothringen (30jähr. Krieg).

II. Theobaldikirche, der Sage nach an der Stelle, wo mit dem Stabe und Finger des heil. Theobald (von Umbrien) Wunder geschehen waren, daher urspr. Wallfahrtskirche, 1450 bis 1509 spätgothisch nach dem Muster des Strassburger Münsters, angeblich auch nach Erwins v. Steinbach Plane erbaut, mit 300' hohem durchbrochenen Thurm. Eine Tafel mit 4 Heiligen, viell. von Mart. Schongauer (s. S. 1286 bei Colmar: III, 1).

Masmünster (Maasm., Massm., Massevaux), Stadt $1^1/_4$ Ml. sww. von Thann. — Um 726 stiftete hier Maso v. Ringelstein, ein Bruder Eberhards, des Stifters v. Murbach (s. S. 1288) eine Benedictinerinnenabtei, welche später in ein Collegium canonissarum verwandelt wurde. Nach ihm soll die Stiftung benannt sein. — Kirche verfallen.

Krüth (Greuth, Gereuth), Df $2^1/_4$ Ml. nnw. v. Thann. — Auf einer Wiese, der sog. Schalsmatt, oberhalb des Dorfs soll im Aug. 1872 ein 6jähr. Knabe eine Erscheinung der Jungfrau Maria gehabt haben, wodurch alsbald umfängliche Wallfahrten veranlasst wurden.

Rappoltsweiler (Rappoldsw., Rappolzw., Rapperschwyl, Ribeauville), Kreisstadt $1^7/_8$ Ml. nwn. v. Colmar, am Strengbach; Eisenb.

I. * 1. 1482: Leo Judä, Sohn eines im Concubinat lebenden Priesters Johannes; der nachmalige Reformationspred. in Zürich, „Zwingli's Melanchthon".

2. 13. Jan. 1635: Phil. Jac. Spener, Sohn des gfl. Rappolt-

Digitized by Google

steinischen Hofmeisters u. Rathes Joh. Phil. Sp., der aus Strassburg stammte; † als Propst u. Cons.-Rath in Berlin; der „Reformator des Lebens" (Pia desideria), Collegia pietatis, Pietismusstreitigkeiten, Hebung der Katechismusexamina etc. Die fromme verw. Gräfin Agathe v. **Rappoltstein** (**Ribeaupierre**, Schlossruine nw. bei R.) war Speners Taufpathin; sein nachmaliger Schwager, Joach. Stoll, war 1645 Hofprediger in Rappoltstein.

II. Vor 1512 hielt sich hier als wandernder Schüler Wolfg. Musculus auf (s. S. 1286 bei Colmar: II).

III. Goth. Pfarrkirche, 1473 vollendet.

St. Pilt (St. Hippolyte, St. Bilt), Stadt ¾ Ml. nö. von Rappoltsweiler; Eisenbahn.

I. Prediger. 1. 1512—18: Leo Judä, Pf. hier (s. S. 1289 bei Rappoltsweiler: I, 1).

2. Der hies. Reformationspred. Wolfg. Schuch wurde bei Herz. Anton v. Lothringen, zu dessen Gebiet der Ort gehörte, der Ketzerei angeklagt, und 19. Aug. 1525 in Nancy verbrannt.

II. Zur Chronik. Um 775 gründete hier (ursprünglich: **Audalsweiler**) Fulrad, Abt v. St. Denis, ein Kloster, das er mit den Reliquien des heil. Hippolytus beschenkte; daher der Name des Orts.

Hunsweier (Hunawihr), Df ¼ Ml. sw. v. Rappoltsweiler. Goth. Kirche aus dem 13. od. 14. Jahrh., 1524 vollendet, mit Mauer und Bastionen befestigt.

Kaisersberg, Stadt (ehemal. fr. Reichsstadt) 1 Ml. ssw. v. Rappoltsweiler, an d. Weiss.

I. * 1477: Matthäus Zell, † als Pf. am Münster zu Strassburg; 1. Reformationspred. daselbst.

II. Johs Geiler v. Kaisersberg (geb. 16. März 1445 in Schaffhausen) wurde von 1448 an hier bei seinem Grossvater, einem wohlhabenden Bürger von K., erzogen; berühmter vorreformatorischer Volkspred. in Strassburg. In seinem Testamente setzte er der hies. Kirche ein Vermächtniss aus.

III. Pfarrkirche, roman. (12. Jahrh.), goth. (Chor um 1400), spätgothisch (Seitenschiffe 15. Jahrh.) mit Schnitzaltären. Hinter dem Hochaltar Sculpturen u. Malereien aus d. 16. Jahrh., angeblich v. Holbein.

Ammerschweier (Ammersw., Maréville), Gemde 1¼ Ml. ssw. v. Rappoltsweiler.

I. 1446—48 lebte hier als Kind: Geiler v. Kaisersberg (s. oben bei Kaisersberg: II). Sein Vater, ein Notar, war von Schaffhausen hieher gezogen. In seinem Testamente setzte Geiler auch der hies. Kirche ein Legat aus.

Digitized by Google

II. 1635 (30jähr. Krieg) wurde die Stadt von den Kaiserlichen eingenommen.

III. Spätgoth. (um 1500) Kirche mit älterem Thurm.

Markirch (Mariakirch, Sainte Marie aux Mines), Stadt $1^5/_8$ Ml. nww. v. Rappoltsweiler, an d. Leberau; Eisenbahn. — Frdr. Rud. Saltzmann, dessen Vater hier ev. Pf. war, (geb. in Strassburg 1749, Buchhändler daselbst; religiöser Schriftst. von mystisch-theosophischer Richtung: „Christl. Erbauungsblatt") verlebte hier die ersten Jahre seiner Kindheit.

Leberau (Lièpvre), Gemde 1 Ml. noö. v. Markirch, an d. Leberau. — Um 775 errichtete hier Fulrad, Abt v. St. Denis, ein Kloster, welches er mit den Gebeinen eines St. Cucufax (Cocovatus), eines spanischen Heiligen, bereicherte und welches anfänglich nach ihm **Fulradszelle, Fulradsweiler,** später nach dem Flüsschen, an dem es lag, Leberau **(Lièvre)** genannt wurde.

Lothringen.

Metz, Stadt u. Festung an d. Mosel 11 Ml. sw. von Trier, 8 Ml. sd. v. Luxemburg; die alte Hauptstadt der Mediomatrici, seit 1552 unter französischer „Schutzherrschaft", im westfälischen Frieden förmlich an Frankreich abgetreten, bis 1870 französisch.

I. * 1. 1617: Dav. Ancillon, Sohn des hies. angesehenen Juristen Abr. A.; er empfing, obwohl evangelisch, seinen ersten Unterricht im hies. Jesuitencolleg; 1653—85 (Aufhebung des Edicts v. Nantes) ref. Pred. hier, † als Pred. der franz.-reform. Kirche in Berlin; begabter ref. Prediger, Vertheidiger evangelischer Lehre.

2. 15. April 1646: Pet. Poiret, Sohn eines hies. Schwertfegers, franz.-ref. Pred. in der Pfalz (Heidelberg, Annweiler), † als Privatm. in Rhynsburg bei Leyden; franz.-ref. Mystiker, Herausgeber und Uebersetzer anderer (auch deutscher) Mystiker.

3. 1654: Phil. Naudäus (Naudé), † als Réfugié in Berlin (Mathematiker); einer der orthodoxesten Calvinisten, Vertheidiger der Prädestinationslehre in ihrer strengsten Fassung.

4. 1659: Karl Ancillon, der älteste Sohn Dav. A.'s (I, 1), † in Berlin als Richter und Dir. der französ. Colonie; schrieb gegen die Aufhebung des Edicts v. Nantes und Geschichte der brandenburgischen Réfugiés.

II. † 1. 6. März 766 od. 65 (in Gorze begraben): Chrodegang, seit 742 Bisch. v. Metz, seit 753 auch Titular-Erzbischof.

Digitized by Google

Er entwarf (760) eine Regel für ascetisches Zusammenleben der Geistlichen an bischöflichen und anderen Kirchen (Vita canonica, Domcapitel), welche 789 und 817 gesetzlich sanctionirt wurde. Die Kirche des Capitels war seit Chrodegang die zu St. Paul in Metz.

2. 1524: Joh. Leclerc, ein von Meaux hieher gekommener evang. Wollkämmer, als Ketzer hingerichtet (ein anderer, Peter Lecl., gleichfalls Wollkämmer, † als Märtyrer in Meaux). Joh. L. ging am Vorabende einer feierlichen Procession, die nach einer Capelle vor der Stadt gehalten werden sollte, hinaus und zerbrach die Heiligenbilder. Er wurde bald entdeckt, legte ein gutes Bekenntniss vor seinen Richtern ab und wurde grausam bestraft. In qualvollem Todesleiden sprach er die Worte Ps. 115, 4 ff.

III. Das Bisthum und die Bischöfe (Geschichtsschreiber der Bischöfe v. M.: Paulus Diaconus oder Warnefried, † 799, viel Legendenhaftes berichtend).

1. Als „Apostel" der Mediomatriker wird ein vom Apostel Petrus gesendeter Clemens genannt, der das bei der Stadt gelegene Amphitheater von Schlangen gesäubert und dadurch die Einwohner für das Christenthum gewonnen haben soll (eine erst im 8. Jahrh. aufgekommene Sage).

2. Der 4. Bisch. soll ein vom Apostel Johannes ausgesendeter Patiens gewesen sein. Die Reihe der geschichtlich beglaubigten Bischöfe beginnt erst um 540.

3. 614 ff.: St. Arnulf, vorher Laie (Major domus am fränk. Hofe in Austrien) und verehelicht. Sein im Anf. des 7. Jahrh. hier geborener Sohn Ansegis (oder Ansegisel) wurde der Vater Pipins v. Heristal, des Urgrossvaters Karls des Gr. Arnulf † 641 als Einsiedler beim Kloster Remiremont in den Vogesen an d. Mosel. Ihm zu Ehren wurde frühzeitig die Abtei St. Arnulf errichtet. — 4. 742—766: Chrodegang (II, 1).

5. 768—91: Angilram, zugleich Abt des Klosters Senones, seit 784 auch Archicapellan bei Karl d. Gr. u. Titular-Erzbisch., † auf dem Zuge Karls gegen die Avaren; Sammler kirchlicher Gesetze (Capitula).

6. 823—35: Drogo, 5. Sohn Karls des Gr., Erzcapellan Ludwigs des Fr., zuletzt auch Titular-Erzb., † in Luxeuil; Pfleger des Gregorianischen Kirchengesanges (Metzer Gesang).

7. 984—1005: Adalbero. Er verpflegte zur Zeit einer Seuche täglich 180 Kranke.

IV. Theologen. 1. Ende des 8. oder Anf. d. 9. Jahrh.: Amalarius, Diac. u. später Priester hier, † um 837 als Abt v. Hornbach; Liturgiker (De officio ecclesiastico).

2. Nach 1048 bis gegen 1070 wirkte hier als Lehrer im

Digitized by Google

Kloster St. Vincenz der belgische Mönch Sigebert v. Gembloux, † in Gembloux; als Schriftst. ein Vertreter kirchlicher Freiheit der Papstgewalt gegenüber (er widerlegte den Brief Gregor's VII. an Bisch. Hermann v. Metz über die Berechtigung des Papstes, den König zu bannen und den Eid der Treue aufzuheben), Chronist.

3. In der Fastenzeit 1524 begann hier der Augustinermönch Jean Chastellain reformatorisch zu predigen; † als Märtyrer in Vic (s. S. 1296).

4. Ende März 1524 wurde Franz Lambert (v. Avignon) durch die geheimen Freunde der Reformation hiehergerufen, um für die Reformation zu wirken. Vielfach behindert, verliess er Metz nach ½ Jahr wieder und ging nach Strassburg, † als Prof. d. Th. in Marburg; Zwingli'scher Reformator in Hessen, Disputator auf dem Homberger Gespräche (1526).

5. Um 1520: Peter Tossanus (Toussaint), Canonicus hier, reformatorisch gesinnt, bei ausbrechender Verfolgung (1525) nach Basel geflüchtet, später abermals hier für die Reformation thätig, aber gefangen gesetzt und nur mit Mühe freigelassen, zuletzt Reformationspred. in Mömpelgard, † daselbst 1573; der Vater des bekannteren Daniel T. in Heidelberg.

6. 1542: Wilh. Farel (der ref. Reformator Frankreichs u. der romanischen Schweiz), von Neufchâtel aus hier, um das begonnene Reformationswerk zu fördern. Er hielt seine 1. Predigt auf dem Kirchhof der Dominikaner. Nachdem er wegen der in Gorze (siehe S. 1295) ausgebrochenen Verfolgung hatte weichen müssen, blieb er in briefl. Verkehr mit den hies. Evangelischen. 1565 predigte er kurz vor seinem Ende abermals hier; † 13. Sept. 1565 in Neufchâtel.

7. Zwischen 1652 u. 61 predigte hier und wirkte besonders für Bekehrung der Protestanten: der hiesige Canonicus Jaques Bénigne Bossuet, † als Bisch. v. Meaux (12. April 1704); einer der gelehrtesten kath. Theologen und berühmtesten geistlichen Redner der Franzosen, gewandter Proselytenmacher.

8. 1653—85: David Ancillon (I, 1).

V. Versch. Personalien. 1. Um 611 lebte hier am Hofe des Königs Dietbert v. Ostfranken: der heil. Columban, der Apostel der Alemannen. Er unterrichtete den König in Gottes Wort und erhielt zum Dank dafür die Erlaubniss zur Mission in Alemannien.

2. 1518 lebte hier als Syndicus: Heinr. Cornel. Agrippa v. Nettesheim, † in Grénoble; geistreicher Abenteurer der Reformationszeit, vielfach mit Magie beschäftigt, dem wiedererwachenden Glaubensleben nicht fern stehend, aber auch nicht für dasselbe entschieden.

3. 1773 besuchte hier die Benedictinerschule zu St. Jacob und 1781 f. die Artillerieschule: Karl Frz Dominique v. Villers. Seine Schrift „Sur la liberté" (1791) brachte den Verleger derselben, den Buchhändler Collignon, auf das Blutgerüst, ihn aber nöthigte sie zur Flucht in's Ansland, von wo er nur noch einmal auf kurze Zeit in sein Vaterland zurückkehrte, † als (frühe pensionirter) Prof. d. Phil. in Göttingen; bedeutender französ. kathol. Schriftst. der Revolutions- und Napoleonischen Zeit (seine preisgekrönte Schrift „Ueber den Einfluss der Reformation Luther's etc.").

VI. Zur kirchl. Chronik. 1. 834: Wiedereinsetzung Ludwigs des Frommen in der hies. Stephanskirche. Der treulose Erzb. Ebbo v. Rheims musste dabei zugegen sein. (Ludw. soll in einer der hies. Kirchen begraben sein.)

2. 863: Synode, von Papst Nic. I. in der Eheangelegenheit Lothar's II. berufen. Die Bischöfe entschieden zu Gunsten des ehebrecherischen Kaisers, ihre Beschlüsse aber wurden vom Papste cassirt.

3. Im Juni 1147 war Metz der Ausgangspunkt für den vom heil. Bernhard von Clairvaux gepredigten 2. Kreuzzug (König Ludwig VII. v. Frankreich).

4. Gegen Ende des 12. Jahrh. gewannen die Waldenser durch Uebersetzung biblischer Bücher in's Französische und durch Abhalten geheimer Zusammenkünfte in der Stadt und Diöces Metz so bedeutenden Einfluss, dass sich der Bisch. 1199 klagend an Papst Innocenz III. wendete. Noch 1222 war die Secte trotz aller Bemühungen nicht ganz ausgerottet.

5. Im August 1374 erschien hier die religiöse Secte der Tänzer (Chorisantes). Ihre Zahl war gegen 1100.

6. 1552: Vergebliche Belagerung der vom Hrzg v. Guise vertheidigten Stadt durch Kaiser Karl V., welchem Heinrich II. v. Frankreich die geistlichen Reichsfürstenthümer Metz, Toul u. Verdun weggenommen hatte.

7. 1670 wurden einige Metzer Juden des religiösen Kindermords angeklagt und zum Feuertode verurtheilt. Dem gelehrten Oratorianer Rich. Simon in Paris (berühmter bibl. Textkritiker) gelang es, sie durch eine Vertheidigungsschrift zu retten.

8. Obwohl die Stadt mit der Landschaft, als sie an Frankreich abgetreten wurde, ausdrücklich die Zusicherung der Aufrechterhaltung der ref. Kirche erhalten hatte, wurde doch die Aufhebung des Edicts von Nantes (1685) sofort auch hier bekannt gemacht und ausgeführt. Viertausend Réfugiés, an der Spitze die Pfarrer Dav. Ancillon (I, 1), de Combles u. A. wanderten (besonders in's Brandenburgische) aus. Früher schon waren Andere (Polyander, nachmals Pf. in Dortrecht) nach Holland ausgewandert.

Digitized by Google

VII. Kirchen. 1. Die Kathedrale zu St. Stephan, im Stil dem Cölner Dom verwandt, im 13. Jahrh. begonnen, Schiff vor 1392 vollendet, Chor Ende des 15. oder Anf. des 16. Jahrh. vollendet, 1546 geweiht; Façade: Renaissancebau; das Ganze 1830 bis 35 restaurirt. 350′ hoher Thurm und 260 Centner schwere Glocke (la Muette). Im Innern am Altar neben der Sacristei das knieende Bild des Baumeisters Pierre Perrat († 1400). Im Chor ältere (13.—15. Jahrh.) und neuere Glasgemälde. An den Pfeilern spätgoth. Fresken. (Bereits zu Karls des Gr. Zeit war eine Kath. zu St. Stephan vorhanden; siehe auch VI, 1).

2. St. Martin, goth. Basilica ohne Thurm; St. Maximin, Chor und Thurm im Uebergangsstil, das Uebrige spätgoth. oder zopfig; St. Segolene, frühgoth. Basilica; St. Vincent, edelgothisch (1248—1376) mit roman. Resten u. Façade im Renaissancestil; St. Eucharius (Eucaire) aus dem 12. Jahrh.

Gorze (Gorz), Fl. 2 Ml. sww. v. Metz.

Zur Chronik u. Personalien. 1. Das hies. Kloster wurde angeblich v. Bisch. Chrodegang v. Metz (hier begraben; s. S. 1291 bei Metz: II, 1) gegründet oder doch gehoben (764 brachte er hieher von einer Reise nach Rom die Reliquien des heil. Gorgonius) und von Karl dem Gr. 768 bestätigt.

2. 5. Mai 1524 wurde Johann Chastellain (s. S. 1296 bei Vic) gefangen hieher gebracht. Von hier schaffte man ihn bald nach Nomency (französisch, $3^1/_2$ Ml. SgO. v. Metz).

3. 1542—43 predigte hier unter dem Schutze des Grafen Wilhelm v. Fürstenberg: Wlh. Farel (von Neufchâtel nach Metz gekommen; s. S. 1293 bei Metz: IV, 6). Als die Evangelischen aus Metz und Gorze am Osterfeste 1543 hier das Abendmahl hielten, wurden sie auf Anstiften des Cardinals von Lothringen von bewaffneter Macht überfallen. Farel wurde verwundet und zog sich nach Strassburg zurück. Viele Andere wurden getödtet oder kamen auf der Flucht um. Auch Gf Wilh. musste fliehen.

Stürzelbrunn, Pfdf $1^1/_2$ Ml. ö. v. Bitsch (Stadt $12^1/_2$ Ml. OgS. v. Metz). — Graf Sigism. v. Lothringen stiftete hier 1143 eine Benedictinerabtei, welche nachmals von seinem Sohn und Enkel bereichert ward.

Lixheim, Stadt 11 Ml. osö. von Metz, an der Briche. — 1512 ff. lebte in einem Benedictinerkloster bei L.: Wolfg. Musculus. Hier lernte er Luther's Schriften kennen. 1527 verliess er das Kloster mit Wissen seines Priors, dessen Nichte er heirathete (s. u. bei Dieuze).

Dieuze (Dieuse), Stadt $2^1/_8$ Ml. OgS. v. Salzburg (Kreisstadt $5^1/_2$ Ml. ssö. v. Metz), an der Seille; Eisenbahn.

* 8. Sept. 1497: Wolfgang Musculus (Müsslin, Meusslin), Sohn unbemittelter Eltern; Reformationspred. in Augsburg, † als

Digitized by Google

Prof. in Bern; ref. Theolog; von ihm nach Einigen die Lieder: Christe, der du bist Tag und Licht; Der Herr ist mein getreuer Hirt etc. Er besuchte die hiesige Stadtschule.

Vic, Stadt $^5/_8$ Ml. sos. v. Salzburg, an der Seille.

† 12. Jan. 1525: Jean Chastellain (Johs Castellanus), ein Augustinermönch, welcher 1523 in der Adventszeit hier und später in Metz reformatorisch gepredigt hatte, als Ketzer verbrannt.

Diedenhofen (Thionville), Kreisstadt u. Festung $3^5/_8$ Ml. n. v. Metz, an d. Mosel. — Died. war im 8. Jahrh. wiederholt der Sitz kirchlich und politisch wichtiger Versammlungen. Die kirchlich bedeutendste war die im Februar 835 gehaltene Versammlung von Bischöfen, durch welche Ludwig d. Fromme den treulosen Erzb. Ebbo v. Rheims absetzen liess.

Bolchen (Boulay), Kreisstadt $3^3/_8$ Ml. noö. v. Metz.

* 4. Nov. 1764: Karl Franz Dominique v. Villers, Sohn eines königl. Raths; anfangs Officier in Frankreich (s. S. 1294 bei Metz: V, 3).

Forbach, Kreisstadt 7 Ml. OgN. v. Metz; Eisenbahn.

† Um 1590 (Andere: 1614) wahrscheinlich hier (nach Andern in Strassburg): Johann Fischart, gen. Mentzer, Amtmann hier; nachreformatorischer Satiriker („Bienenkorb des heil. römischen Reichs", vom J. 1579).

St. Avold, Stadt $2^1/_4$ Ml. sww. v. Forbach, an d. Roselle. — Bischof Siegbald v. Metz (nach der Legende der heil. Fridolin) gründete hier ein Kloster (Nova cella, **Hilariacum, Helera**), welches Bischof Chrodegang v. Metz († 766) mit den Reliquien des heil. Nabor bereicherte (daher auch **St. Nabor** genannt).

Digitized by Google

KAISERTHUM OESTREICH.

Erzherzogthum Oestreich.

Nieder-Oestreich.

Wien, Hauptstadt des östr. Kaiserreichs, kaiserl. Residenz, an einem Arm der Donau; Eisenbahn.

I. * 1. 24. Jan. 1500: Karl V., deutscher Kaiser (1519—56), † 21. Septbr. 1558 im Kloster St. Just in Spanien; Gegner der Reformation.

2. 1. Aug. 1527: Maximilian II., deutscher Kaiser (1564 bis 76), Sohn und Nachfolger Ferdinands I., † in Regensburg; protestantenfreundlich.

3. 1553: Melch. Khlesl (Clesel), Sohn lutherischer Eltern (Bäcker), die ihm später in die kath. Kirche folgten, 1579 Priester, später Dompropst, Kanzler der hies. Univ. u. Official des Bischofs v. Passau, bis 1588 kaiserl. (Rudolf II.) Hofpred., 1598 Bischof v. Wien, 1612 Dir. des Geh. Raths (unter Kaiser Matthias der eigentliche Leiter der Regierung, 1616 Cardinal, 1618—27 (unter Ferd. II.) gefangen gehalten, zuletzt wieder hier, † hier 18. Sept. 1630; einflussreicher, ehrgeiziger Protestantenfeind. Zum Universalerben seines bedeutenden Vermögens setzte er das Bisthum Wien ein.

4. 24. Febr. 1557: Matthias, deutscher Kaiser (1612—19), † hier 20. März 1619; Verletzung des Majestätsbriefs, Anfang des 30jähr. Kriegs. Er war der erste der in der hies. Capuzinerkirche beigesetzten Kaiser.

5. 24. Febr. 1580: Matthias Hoë v. Hohenegg, Sohn des Dr. jur. Leonh. H. v. H., † als kursächs. OHofpred. in Dresden; einflussreicher Beichtvater Kurf. Joh. Georgs I. v. Sachsen zur Zeit des 30jähr. Kriegs, anticalvinistischer Polemiker.

Digitized by Google

6. 1584 (nach Andern zu Günz in Ung.). Melch. Inchofer, Jesuit, † in Mailand; von Vielen für den Verf. der antijesuitischen Satire „Monarchia Solipsorum" gehalten.

7. 1704: Joh. Joseph Gf v. Trauthson u. Falkenstein, studierte hier um 1725, 1750 Coadjutor des 1. Erzb. v. Wien, 1751 Fürsterzb., merkwürdig durch seinen Hirtenbrief v. 1. Jan. 1752, „worin er das Vertrauen der Gläubigen von den Heiligen und ihren Bildern an das Verdienst Christi wies", und welcher zahlreiche Schriften für und wider hervorrief; später Oberstudiendirector der Univ., Dir. des Theresianums (s. VI.), 1756 Cardinal, † hier 10. März 1757; sein Denkmal in der grossen Frauencapelle des Stephansdoms; Vorläufer des Josephinismus in Oestreich.

8. 26. Juli 1733: Joh. Matthias Schröckh, Sohn des hies. (prot.) Kaufmanns Joh. Wolfg. Schr., † als Prof. d. Gesch. in Wittenberg; namhafter Kirchenhistoriker, „Ausführliche Gesch. der christl. Kirche" in 45 Bänden.

9. 13. März 1741: Joseph II., deutscher Kaiser (1765—90), † hier 20. Febr. 1790, in der Kaisergruft der Capuzinerkirche beigesetzt; Toleranzedict vom 30. Juni 1781. Auf dem Josephsplatze im NO. der Burg seine Reiterstatue von Frz v. Zauner (1805), mit der Inschrift: Josephus II., qui saluti publicae vixit non diu sed totus.

10. 1757: Karl Leonh. Reinhold, im 14. Jahr in das hies. Jesuitencolleg aufgenommen, später (bis 1783) in einem hiesigen Benedictinerkloster, † als Prof. in Kiel; kantischer Philosoph.

11. 10. Februar 1776: Jacob Ruttenstock, † als Abt in Klosterneuburg, 1809—11 u. 1813—30 Prof. hier; kath. Kirchenhistoriker.

II. † 1. 17. März 180 (in Vindobona, s. VIII, 1): Kaiser Marcus Aurelius Antoninus Philosophus (Markomannenkrieg, Legio fulminatrix im Krieg mit den Quaden). In der hiesigen Antikensammlung (2. Zimmer, 195a) seine Büste.

2. 1397: Heinr. v. Langenstein oder Heinrich v. Hessen (der Aeltere), seit 1390 Universitätslehrer hier (Theol., Astron., Math., Physik), kirchl. bedeutend durch seine vorreformatorische Schrift „Consilium pacis" v. J. 1381.

3. 1469 (als Ketzer verbrannt): Stephanus, Bischof der östreich. Waldenser, der unter Anderen die ersten Bischöfe der mährischen Brüder weihte.

4. 4. Febr. 1508: Conr. Celtes, Prof. der Dichtkunst und Beredtsamkeit hier; Humanist (Griech.), der erste Poëta laureatus in Deutschland. Sein Leichenstein: IX, 1.

5. 17. Sept. 1524: Casp. Tauber, ein angesehener, reicher Bürger Wiens, unter Bischof Johs v. Revelles um des Evangelii

Digitized by Google

willen nach standhaftem Bekenntniss hier enthauptet und dann verbrannt; luth. Märtyrer.

6. 10. März 1528: Balth. Hübmaier (Hübmör), als Wiedertäufer und Anstifter von Bauernunruhen verbrannt. Sein Weib, welches ihn in festem Beharren gestärkt hatte, wurde drei Tage später in der Donau ertränkt.

7. 21. Mai 1541: Johs Faber (v. Leutkirch), um 1524 Hofpred. König Ferdinands, 1530 oder 31 Bisch. v. Wien, bis 1538 zugleich Administrator des Bisth. Neustadt, im Stephansdom beigesetzt; anfangs der humanistischen Richtung angehörig und mit den reformatorischen Männern befreundet, nachmals infolge einer Reise nach Rom ein entschiedener Feind des Reformationswerks.

8. 30. Sept. 1561: Michael Helding (Sidonius), kaiserlicher Kammerrichter, Bischof v. Merseburg; Mitverf. des Augsburger Interims. Er wurde im Stephansdom beigesetzt.

9. 25. Juli 1564: Kaiser Ferdinand I., Bruder Karls V. (Passauer Vertrag, Augsb. Religionsfriede, Einführung der Jesuiten).

10. 20. März 1619: Kaiser Matthias (I, 4).

11. 18. Sept. 1630: Khlesl (I, 3).

12. 1. Dec. 1709: Abr. a Sta Clara (Klostername, eigentlich: Ulr. Megerle), seit 1669 Hofpred. hier; origineller, witziger Volks-Prediger u. Schriftsteller. Er predigte in der Augustinerkirche (IX, 3).

13. 10. März 1757: Gf v. Trauthson (I, 7).

14. 5. Sept. 1766: Marcus Hansiz; Jesuit und Kirchenhistoriker (Gesch. der östreich. und bayr. Bisthümer; „Germania sacra"). Vor 1713 hatte er hier studiert.

15. 8. Dec. 1775: Paul Joseph Ritter von Riegger, 1749 Dir. der Ritterakademie, 1753 Prof. des canon. Rechts an der hies. Univ.; namhafter kathol. Jurist, das östr. Staatsrecht dem canonischen Recht gegenüber vertretend.

16. 20. Febr. 1790: Kaiser Joseph II. (I, 9).

17. 5. Dec. 1791: Joh. Chrysost. Wolfg. Amadeus Mozart, seit 1779 Capellmeister hier; berühmter Componist (Requiem). Sein Grab: X, 5.

18. 31. Mai 1809: Joseph Haydn, berühmter Componist (Sieben Worte am Kreuz; Schöpfung). 1741—49 war er hier Chorknabe am Stephansdom. Sein Grab in Eisenstadt, ursprünglich auf dem Wiener Kirchhofe, wo noch jetzt die Stätte durch einen Stein bezeichnet ist. Zuletzt wohnte H. in einem jetzt durch eine Gedenktafel kenntlichen Häuschen der Mariahilf-Vorstadt.

19. (Hier oder in Enzersdorf am Gebirge) 15. März 1820: Clem. Mar. Hoffbauer, seit 1813 Beichtvater u. Kirchendirector bei den hies. Ursulinerinnen; deutscher Redemptorist, der nach

Digitized by Google

Aufhebung des Jesuitenordens den verwandten Orden der Liguorianer oder Redemptoristen auf deutschen Boden verpflanzte. Um 1780 hatte er hier studiert.

20. 17. Jan. 1823: Zach. Werner (in Enzersdorf begraben), Dichter, 1811 zur kath. Kirche und kurz vor seinem Ende in den Redemptoristen-Orden getreten; verfehlte Dramatisirung der Reformationsgesch. in der „Weihe der Kraft".

21. 8. Nov. 1833: Maxml. Stadler, vor 1786 an der hies. Univ. lehrend, 1791—1803 hier privatisirend, bis 1810 Pf. in der Vorstadt Altlerchenfeld, zuletzt in Ruhestand; namhafter Orgelspieler und Kirchencomponist (Das befreite Jerusalem).

22. 15. Nov. 1837 (vermuthlich hier): Thomas Pöschl, der schwärmerische Führer der nach ihm benannten Pöschlianer in Oberöstreich, die sich zuletzt sogar bis zu Menschenopfern verirrten.

23. 1863: Anton Günter (nicht: Günther), seit 1820 Weltpriester und Prof. hier; kath. Philosoph, der die kath. Kirchenlehre aus der Vernunft zu deduciren suchte, dessen Schriften aber auf den Index kamen.

24. 1865: Friedr. Hurter, kaiserl. Historiograph hier, 1825 bis 40 Antistes zu Schaffhausen, 1844 zum Katholicismus übergetreten (seine Rechtfertigungsschrift: „Geburt u. Wiedergeburt").

III. Das Erzbisthum (Bisth.) **u. die** (Erz-) **Bischöfe.** Das Bisth. Wien wurde unter Kaiser Friedr. III. 1480 gestiftet und 1722 zum Erzbisthum erhoben. Unter den Bischöfen u. Erzb. sind hervorzuheben: **1.** 1530—41: Faber v. Leutkirch (II, 7).

2. 1541—52: Friedr. Nausea, † auf dem Concil zu Trient; Gegner lutherischer Lehre, jedoch nicht jeglicher Reformation.

3. 1598—1618; 1627—30: Khlesl (I, 3).

4. 1751—57: Graf v. Trauthson (I, 7).

5. 1757—1803: Christ. Anton Migazzi, anfangs Gegner, dann Freund und Beschützer der Jesuiten (unter Joseph II.).

IV. Prediger. **1.** 1345—60: Conrad v. Waldhausen, auch Conrad Stiekna (Conradus ab Austria) genannt, Prediger hier, später in Prag, wo er †; Vorläufer des Joh. Hus, sittenreformatorischer Prediger.

2. 1451 predigte hier vor ungeheuren Versammlungen der Franziskanermönch Johs v. Capistrano. Obwohl er nur in fremder Sprache predigen konnte und sich durch einen Dolmetscher verständlich machen musste, machte doch seine Persönlichkeit einen gewaltigen Eindruck auf das Volk. Die Kanzel, auf der er predigte, siehe IX, 1.

3. 1522 predigte hier (am 12. Jan. auf der Stephanskanzel — IX, 1 — über Römer 12, 1 f.): Paulus Speratus; luth. Reformator in Oestr. (Mähren) und Königsberg, einer der ersten

Digitized by Google

geistlichen Sänger der luth. Kirche (Es ist das Heil uns kommen her etc.). Er musste Wien bald verlassen.

4. 1524 ff.: Faber v. Leutkirch (II, 7).

5. 1551 ff.: Peter Canisius, Rect. des Jesuitencollegs und Hofpred. Ferdinands I., † in Freiburg i. Br.; der erste deutsche Jesuit, Förderer seines Ordens in Deutschland.

6. Unter Ferd. I. (reg. 1558—64) war der evangelisch gesinnte Sebastian Pfauser hier Hofpred. Er wurde aber wegen seiner antikatholischen Predigten entlassen und erst von Maximilian II. als Geh.-Schreiber u. Beichtvater wieder angenommen; † als Sup. in Lauingen. — 7. Bis 1588: Khlesl (I, 3).

8. 1669—1709: Abr. a Sta Clara (II, 12).

9. 1696 ff.: Gfrd v. Bessel, Priester hier, nachmals Abt des Benedictinerklosters Göttweig, um dasselbe und um die Univ. Wien reich verdient, als Gelehrter (Chronicon Godwicense) und Diplomat gleich bedeutend.

10. 1803—10: Stadler (II, 21).

11. 1813—20: Hoffbauer (II, 19).

V. Die Universität, angeblich schon von Kais. Frdr. II. 1237 gestiftet, aber erst 1365 unter Erzhrzg Rud. IV. errichtet und durch eine Bulle Papst Urbans V. privilegirt. Bei der Gründung soll der aus Paris hieher gezogene Philosoph (Nominalist) Johs Buridanus („Buridan's Esel") mitgewirkt haben. Unter Ferd. I. u. Maxml. II. (3. Viertel des 16. Jahrh.) war die Mehrzahl der Professoren protestantisch. 1662 übergab Kaiser Ferd. II. die Univ. den Jesuiten, später machte sich Bessel (IV, 9) um dieselbe verdient. 1756 wurde sie unter Maria Theresia erneuert und war zu Ende des 18. Jahrh. ein Hauptsitz des Josephinismus und Illuminatismus. — Zur Univ. gehören die Bildungsanstalt für kath. Priester (Augustiner Spitalplatz) und ein kathol. theol. Alumnat (Stephansplatz 884) etc. Die evangel. theol. Facultät (Alservorstadt, Mariannengasse 25) steht mit der Univ. in keiner Verbindung.

A. Lehrende. 1. 1390—97: Hnr. v. Langenstein (II, 2).

2. Bis 1508: Celtes (II, 4).

3. Bis 1518: Joach. Vadianus (v. Watt); Humanist, Reformator seiner Heimath St. Gallen. Um 1499 hatte er hier studiert. — 4. 1753—75: Riegger (II, 15).

5. 1774—1785: Franz Stephan Rautenstrauch, Dir. der theol. Facultät, † auf einer Visitationsreise zu Erlau in Ungarn; kathol. theol. Vertreter des Josephinismus, Förderer wissenschaftlicher Theologie in der kath. Kirche Oestreichs.

6. 1809—11 und 13—30: Ruttenstock (I, 11).

B. Studierende. 1. 1499—1501: Ulrich Zwingli (unter dem Namen Cogentius), der schweizerische Reformator. Gleich-

zeitig studierten hier: Faber v. Leutkirch (II, 7), Vadianus (V, A, 3), Johann Eck, der bekannte Gegner Luther's, der bis gegen 1516 hier geblieben zu sein scheint, und Heinrich Loriti Glareanus, schweizerischer Humanist, Freund des Erasmus und Zwingli's, † in Freiburg in der Schweiz.

2. Um 1513: Simon Grynäus, nachmals Prof. in Heidelberg u. Basel; ref. Reformator der Univ. Tübingen, Mitverf. der 1. helvet. Confession, Theilnehmer am Wormser Colloquium (1540).

3. Vor 1713: Hansiz (II, 14).

4. Um 1725: Gf v. Trauthson (I, 7).

5. Vor 1778: Grg Keller, nachmals bischöfl. Secretär in Aarau; der muthmassliche Verf. der zu ihrer Zeit viel gerühmten „Stunden der Andacht". — 6. Um 1780: Hoffbauer (II, 19).

7. 1796 ff.: Ign. Hnr. Freih. v. Wessenberg, † als Bisch. v. Constanz; Schüler Mich. Sailer's, freisinniger kathol. Prälat (Bibelverbreiter), Schriftst. (Hauptwerk: Die grossen Kirchenversammlungen des 15. u. 16. Jahrh.), Dichter und Staatsmann.

8. 1815 ff.: Friedr. Rückert, hier orientalische Sprachen studierend, † in Neuses; der bekannte Dichter; von ihm das Adventslied: Dein König kommt in niedern Hüllen etc.

VI. Schule; Jesuitencolleg; Theresianum (Ritterakademie).

A. Lehrende. 1. Vor 1536 lehrte hier kurze Zeit: Erasm. Sarcerius, der nachmalige Reformator Nassau's etc., † in Magdeburg.

2. 1574—76 lebte hier als Informator bei seinem Verwandten, dem Prof. u. kaiserl. Medicus Paul Fabricius: Mart. Behemb (Böhm), † als OPf. in Lauban; Liederdichter (O Jesu Christ, meins Lebens Licht etc.).

B. Schüler. 1. Um 1522 besuchte hier die Schule, mit andern armen Schülern den „Partem" sammelnd: Primus Truber, der unermüdliche Förderer der Reformation in Steiermark und Krain, Gründer der slovenischen Literatur, Uebersetzer und Verbreiter der Bibel, † in Derendingen.

2. 1564 ff. lebte hier anfangs im Jesuitencolleg, später in einer Privatwohnung: der heil. Stanislaus Kostka, 1567 zu Rom in den Jesuitenorden getreten, † 1568; wegen seines „wunderthätigen", in Buss- und Betübungen vollbrachten Lebens 1604 beatificirt. — 3. 1741—49: Haydn (II, 18), Chorknabe hier.

4. 1771 ff.: Reinhold (I, 10) im Jesuitencolleg.

5. 1804 f. im Theresianum, später im fürsterzbischöfl. Alumnat (s. V, Einl.): Alex. Leop. Frz Emmerich Fürst v. Hohenlohe-Waldenburg-Schillingsfürst; kath. Pred. u. Wunderthäter, der nach dem Befreiungskriege die kath. Kirche durch seine Thätigkeit heben zu können hoffte.

VII. Versch. Personalien. 1. Am Hofe Herz. Leo-

Digitized by Google

polds IV. v. Oestr., des Glorreichen oder Milden (reg. 1198 bis 1230), lebte hier: Walther v. d. Vogelweide, † in Würzburg; der vielseitigste (auch religiöse) Dichter des Mittelalters.

2. Nach 1510 verweilte hier: Ulr. v. Hutten, der bekannte ritterliche Humanist.

3. Um 1553 ward hier der protestantisch gesinnte Pf. v. Weissenkirchen Andr. Cupicius aus Krain auf Anstiften des von Ferdinand (VIII, 3) hieher berufenen Canisius (IV, 5) gefangen gehalten. Ihn begleitete als Famulus der junge Pantaleon Weiss (Candidus). Beide entkamen aus dem Gefängniss nach Ungarn. Candidus ward später Pred. in Zweybrücken, anfangs luth., nachher calvinisch, ein Hauptbeförderer des Calvinismus in der Pfalz.

4. Im Juli 1568: Joachim Camerarius hier bei Kaiser Maxml. II. (I, 2), der sich mit ihm über die Religionsvereinigung berieth und ihn gern als kaiserl. Rath hier behalten wollte; † als Prof. in Leipzig; berühmter Humanist u. Reformationstheolog, Freund, Gesinnungsgenosse u. Biograph Melanchthons.

5. 1625 empfing hier Martin Opitz infolge eines Trauergedichts auf den Tod des Erzherz. Karl von Ferdinand II. den Dichterlorbeer und ward in den Adelstand (v. Boberfeld) erhoben; das Haupt der 1. schles. Dichterschule, Schöpfer der deutschen Metrik (Auf, auf, mein Herz, und du mein ganzer Sinn; O Licht, geboren aus dem Lichte etc.).

6. 1629 trat hier Graf Ludwig v. Nassau-Hadamar von der ref. zur kath. Kirche über; in Folge dessen: Gegenreformation in den Landen des Grafen.

7. Am 11. Oct. 1717 bekannte sich hier Friedrich August I. (der Starke), Kurf. von Sachsen (König August II. von Polen) durch Anhörung einer Messe und Feier des heil. Abendmahls öffentlich zum kath. Glauben (s. S. 1312 Baaden bei Wien).

8. 1721—27 lebte hier Joh. Jac. Moser; berühmter Staatsrechtslehrer, freimüthiger Christ von pietistischer Richtung, auch Liederdichter (Grosser Hirte deiner Herden etc.), † in Stuttgart. Er schlug hier ein ansehnliches Amt aus, das man ihm unter der Bedingung des Religionswechsels in Aussicht stellte.

9. Frdr. v. Overbeck machte hier bis 1810 seine akademischen Studien, † in Rom; christl. (kath.) Maler.

VIII. Zur kirchl. Chronik. 1. Wien ist das **Vindobona** und spätere **Fabiana***) der Römer, welches zur Zeit der Völkerwanderung verwüstet und erst um 1158 von Herz. Heinr. I. wiederhergestellt ward. Von Rudolf von Habsburg (1273) bis 1806 war die Stadt fast beständig die Residenz der deutschen

*) Nach Anderen ist Fabiana bei Pöchlarn (s. S. 1319) zu suchen.

Digitized by Google

Kaiser. — Missionare und älteste christliche Gotteshäuser Wiens s. IX, 9*).

2. 17. Febr. 1448: Wiener (oder Aschaffenburger) Concordat zwischen den deutschen Fürsten und Papst Eugen IV. unter Vermittelung des Enea Silvio Piccolomini (nachmal. Papst Pius II.) geschlossen (s. Aschaffenburg: S. 1020); Verlust des in den Beschlüssen des Baseler Concils für die deutsche Kirche Gewonnenen.

3. Unter Ferd. I. (1558—64) hatte der Protestantismus soviel Boden gewonnen, dass bereits keine öffentlichen kathol. Processionen mehr gehalten wurden. Unter demselben Kaiser jedoch Aufnahme der Jesuiten (VII, 3) und Vereinigung der Univ. mit dem Jesuitencolleg. Unter Rudolf II. (1576—1612) Verbot des besonders dem Adel bisher gestatteten prot. Gottesdienstes.

4. In der 2. Hälfte des 16. Jahrh. gründete hier Papst Gregor XIII. eine dem Collegium germanicum in Rom (Propaganda) ähnliche Anstalt, welche später in Verfall gerieth, aber um 1625 erneuert wurde.

5. 1581: Errichtung einer ständigen päpstlichen Nuntiatur in Wien.

6. 23. Juni 1606: Wiener Friede (Religionsfreiheit für das Königreich Ungarn) zwischen Kaiser Rudolf II. und dem Führer der aufständischen Ungarn, Steph. Bocskaj (Botschkay), Fürsten von Siebenbürgen.

7. 1670 gab bei einem Brand der Burg ein Angriff der Studenten auf die Judenstrasse Anlass, dass die Juden aus Wien und den östr. Erblanden vertrieben, ihre Synagogen in Kirchen verwandelt und ihre Strassen umgebaut wurden. Die Wiener Judenstadt ward nach dem Kaiser Leopold I. (1658 bis 1705) oder nach dem heil. Leop.: Leopoldsstadt genannt. Aus den wenigen zurückgebliebenen Hofjuden bildete sich später wieder eine kleine Gemeinde, welche jedoch auch noch mancherlei Anfechtungen erfuhr.

8. Anf. März bis April 1782: Besuch des Papstes Pius VI. bei Kaiser Joseph II. Die beabsichtigte Umstimmung des Kaisers in Betreff des Toleranzedicts (v. 30. Juni 1781) ward nicht erzielt.

9. 1837 errichteten die 1810 von Triest hieher gezogenen Mechitharisten (Verein zur Förderung religiöser und wissenschaftlicher Bildung unter den Armeniern) hier ein neues Kloster mit ausgebreiteter Druckerei.

10. 6. April 1848: Vertreibung der Jesuiten. Auch die

*) Bereits um 286 soll ein sonst unbekannter Bisch. Eutharius (od. Eutherius) v. Laureacum (Lorch) in Fabiana das Evangelium verkündigt haben.

Digitized by Google

Redemptoristen (Liguorianer), denen Ende 1820 die restaurirte Kirche Maria-Stiegen eingeräumt worden war, sowie die Redemptoristinnen wurden vertrieben.

11. Im Sept. 1853: Siebente Generalversammlung der kath. Vereine.

12. Im Frühjahr 1856: Versammlung der 62 östreich. Bischöfe wegen Einführung des Concordats.

IX. Kirchen. 1. Der Dom zu St. Stephan, aus Grobkalkquadern erbaut und zum Theil mit bunten Glasziegeln gedeckt. Grössenverhältnisse: innerer Flächenraum: 32,400 rhein. □'; 333 Wiener (circa 335 rhein.) ' lang, grösste Breite 222 Wiener', Mittelschiff 116' breit u. 86' hoch, die Seitenschiffe fast ebenso breit u. 69' hoch; die äussere Mauer 79 Wiener ' hoch; die Heidenthürme (westlich): 202 Wiener ' hoch, der südliche Thurm $438_{,4}$ rhein. ($435_{,5}$ Wiener '), der nördl. Thurm 205' hoch. — Dreischiffiger Bau mit einschiffigem Querbau; der Süd- und der Nordthurm vertreten die Stelle der Kreuzarme; Chor dreischiffig mit vortretendem Hauptchor; das Langhaus, mit Netzgewölbe bedeckt, wird von 18 Pfeilern gebildet, die mit zahlreichen Standbildern geschmückt sind. — Der jetzt vorhandene Bau gehört zum geringeren (westl.) Theil dem Uebergangsstil des 13., das Meiste der Gothik des 14. bis 16. Jahrh. an. — Einzelnes. Die Westfaçade rührt von einem älteren, unter Herz. Heinrich II. Jasomirgott (1144?) gegründeten, 1258 durch Brand zerstörten Bau her. Sie wird von 2 Thürmen (Heidenthürmen) flankirt, welche in den untern Geschossen noch spätroman., mit Pyramiden aus der 1. Hälfte des 14. Jahrh. geschlossen und mit den Statuen der Heil. Stephanus und Laurentius (v. J. 1631) gekrönt sind. Das grosse Fenster über dem Portal und die Galerie gehören gleichfalls in die 1. Hälfte d. 14. Jahrh. Das Westportal selbst („Riesenthor") zeigt die phantastischen Formen des spätroman. Stils. An den Ecken der Westfaçade befinden sich je zwei übereinander liegende Capellen, von denen die nördliche obere („Schatzcapelle") Reliquien und spätmittelalterliche Altarbilder bewahrt. — Die Seitenschiffe sind mit einzelnen Giebeldächern bedeckt, welche, der Zahl der Gewölbejoche entsprechend, das Dach des Mittelschiffs durchschneiden. Sie gehören zum Theil der neueren Zeit an. Dachgalerie, um die ganze Kirche herumlaufend. — Am westl. Ende der Langseiten je eine Vorhalle mit Heiligenstatuen unter Baldachinen. — Der südl. Thurm, 1359 von Mst. Wenzel aus Kloster-Neuburg begonnen, 1434 durch Hans Buchsbaum (Puxb.) vollendet, 1839 bis 1842 mit eiserner Spitze versehen, welche 1860 ff., nachdem der Thurm bis in die Nähe der Uhr abgetragen worden, durch eine steinerne ersetzt ward. Im Thurm eine 354 (324?) Ctr schwere

Digitized by Google

Glocke, welche Kaiser Joseph I. 1711 aus den von den Türken erbeuteten Geschützen giessen liess. Der nördl. Thurm ward um die Mitte des 15. Jahrh. begonnen und bis 1511 zur Höhe des Dachfirsts fortgesetzt (ein Weiterbau würde ohne Abtragung des ganzen bisherigen Baues technisch unmöglich sein). — Der Chor aus dem 14. Jahrh. Aussen an der SO-Seite das stark beschädigte Grabmal des Neidhard Fuchs (Minnesänger u. Rath Herz. Otto's, um 1300). An der O.-Seite hinter dem Chor spätere (16. Jahrh.) Grabsteine (beschädigt): Jesu Abschied von seiner Mutter, Passion (1517), Kreuztragung von Conr. Vlauen. An der NO-Seite des Chors die steinerne Kanzel, von welcher Capistranus (IV, 2) predigte, mit bezüglicher Inschrift. In der Nähe der Leichenstein des Celtes (II, 4). — Inneres: Katharinencapelle (die erste rechts vom südl. Portal) mit einem braunen Holzcrucifix aus dem 15. Jahrh. und einem Taufstein v. J. 1481 (mit Apostelfiguren). Am östl. Ende des südl. Seitenchors der Theclachor mit dem Grabmal Kaiser Friedrichs III. aus rothem Marmor, v. Nic. Lerch (1463—1513 gearbeitet). Im Chor 46 Chorstühle aus dem Ende des 15. Jahrh., nach Einigen von Jörg Sürlin d. Aelt. (s. Ulm: S. 1122), nach Anderen von dem ebengenannten Lerch. Die Stühle im obern Chor (Renaissance) sind späteren Ursprungs. — Hauptaltar (Zopfstil) aus der Mitte des 17. Jahrh., aus derselben Zeit das auf zusammengelöthete Zinnplatten gemalte Altarbild (Steinigung des Stephanus). — Am östl. Ende des nördl. Seitenchors der Frauen- od. Speise-Altar mit Mariä Himmelfahrt von Joh. Spielberger (1672). In der Nähe das Denkmal des Bisch. Trauthson (I, 7). — Am Westende des nördl. Seitenschiffs die Eugencapelle (Savoyische Cap.) mit dem Grabmal des „edlen Ritters" Prinz Eugen († 1736), erneuert, mit Fresken aus der Passionsgeschichte von Ender. — Steinerne Kanzel am nördl. Mittelpfeiler des Langhauses mit spätgoth. Sculptur v. J. 1430, v. Mst. Pilgram. (Auf derselben predigte Speratus: IV, 3). — Zwischen den beiden nördl. Ausgängen oben an der Kirchwand als Schluss eines ehemaligen Orgelchors das Steinbild des Baumeisters Buchsbaum (Andere: Jörg Oechsel), Anf. des 16. Jahrh. — Ausser den bereits Genannten sind im Stephansdom begraben: Faber v. Leutkirch (II, 7) und Helding (II, 8).

2. Maria-Stiegen-Kirche (Maria am Gestade) in der Passauer Gasse. Erste Gründung angeblich 882, der jetzige goth. Bau aus d. Ende des 14. Jahrh., 1820 restaurirt, Nationalkirche der Böhmen. Einschiffig von bedeutender Länge, Chor und Langhaus nicht in einer Linie, der erstere südlich abweichend; origineller Thurm mit siebenseitiger Grundform an der Südseite des Langhauses, in einen durchbrochenen Aufsatz mit

Digitized by Google

kuppelförmigem Schluss endigend. Die überladenen, weit vorspringenden Portale aus der 2. Hälfte des 15. Jahrh. Alte und neue Glasmalereien. — Zur Zeit des Josephinismus entging diese Kirche, glücklicher als andere Kirchen Wiens, der Gefahr, für weltliche Zwecke verwendet zu werden.

3. Hofpfarr- od. Augustiner-Kirche, neben der Burg, 1327 für Augustiner-Eremiten gestiftet, 1630 durch Ferd. II. zur Hofkirche gemacht, 1783 erneuert. Dreischiffiger goth. Bau mit geschmacklosem Thurm vom J. 1848. Im südl. Seitenschiff das Grabmal der Erzherzogin Maria Christine, Gemahlin des Herz. Albrecht v. Sachsen-Teschen, von Canova (1805). Südlich neben dem Chor der Eingang in die Todtencapelle, in welcher das Grabmal Kaiser Leopolds I. v. Franz Zauner. In dieser Kirche predigte Abr. a Sta Clara (II, 12).

4. Burgpfarrcapelle im Schweizerhofe der Burg, 1448 von Kais. Friedr. III. erbaut. Hier an Sonn- und Festtagen Vorm. 11 Uhr Kirchenmusik von der kaiserl. Capelle.

5. Capuzinerkirche am Neuen Markt, 1619 von der Gemahlin des Kaisers Matthias gegründet. Unter derselben die kaiserl. Gruft, in welcher unter Anderen Kais. Joseph II. (I, 9) ruht. Die erste Leiche, welche hier beigesetzt ward, war die des Kaisers Matthias (I, 4).

6. Minoritenkirche am Minoritenplatze, Kirche der Italiener; goth. nach 1395, an der Westseite ein spätgoth. Portal. Hier die 1816 vollendete Mosaik-Nachbildung des da Vinci'schen Abendmahls, von Raffaeli. Im südl. Seitenschiff das Denkmal des in der Michaelskirche (IX, 7) ruhenden ital. Dichters Metastasio († hier 1782). — Zur Zeit Kaiser Maximilians II. (I, 2) wurde hier lutherisch gepredigt.

7. Michaelskirche, 1221 ff. im Uebergangsstil errichtet, 1626 durch Ferd. II. den Barnabiten (Congregation des heiligen Paulus) übergeben und um dieselbe Zeit vielfach verändert. Hier Metastasio begraben; sein Denkmal in der Minoritenkirche (IX, 6).

8. Karlskirche (Kirche des heil. Karl Borromäus), in der Vorstadt Wieden, Kuppelbau im italien. Barokstil, 1716—36 unter Kaiser Karl VI. nach Aufhören der Pest von Fischer v. Erlach erbaut.

9. Peterskirche am Petersplatze, im Zopfstil 1700—33 von Fischer von Erlach erbaut. Der erste Bau ward angeblich von Karl dem Gr. 792 errichtet und 1236 durch Brand zerstört. Aelter (der ersten Gründung nach) soll die im J. 1579 neu erbaute Pfarrkirche zu St. Joh. Baptista in der Währinger Gasse (Alservorstadt) sein, an deren Stelle eine vom heil. Severinus um 460 erbaute Kirche gestanden haben soll. Für die zu allererst gegründete Kirche wird die zu St. Rupert auf dem

Digitized by Google

Haarmarkte ausgegeben, der Sage nach von den Heidenboten Kunald und Gisalrik zur Zeit der Völkerwanderung errichtet (1426, 1622 und 1703 umgebaut und erneuert).

10. Kirche des heil. Nepomuk, in der Jägerzeil, 1840 bis 45 im Rundbogenstil von Rösner erbaut; Chor im Westen; östl. Hauptfaçade mit Vorhalle, an den Seiten Statuen des heil. Ferdinand (v. Bauer) und der heil. Anna (v. Klieber), über der Hauptthür der heil. Wenzel, Basrelief v. Klieber. — Im Innern Fresken (Passion) v. Führich, Bilder der Seitenaltäre von Leop. Schulz, in der Chorapsis die Aufnahme des heiligen Nepomuk in den Himmel, von Kupelwieser.

11. Altlerchenfelder Kirche, nach 1853 vollendet (von Joh. Grg Müller begonnen), rundbogige Pfeilerbasilica aus Backsteinen (Verbindung des deutsch-roman. mit dem italienisch-roman. Stil). Im Innern überreicher Freskenschmuck. Vorhalle (v. Binder): die 6 Schöpfungstage und (über dem Eingang) die Sabbathsruhe Gottes. In dem Raum unter dem Musikchor (von Leopold Schulz): die Bundeslade, umgeben von heiligen Sängern und Dichtern, zu den Seiten (über den Beichtstühlen) der reuige Petrus und die büssende Magdalena. Seitenschiffe (v. Engerth u. Schömann): die Hauptpersonen des Alten Test. Mittelschiff (v. Blaas u. Meyer): die Hauptmomente der neutest. Geschichte. Kuppel (v. Kupelwieser): die 8 Seligpreisungen, durch biblische Geschichte oder Legende veranschaulicht. Querschiff (von Demselben) auf den Wänden oberhalb der Altäre: Maria als Gottesmutter und die Einsetzung des h. Abendmahls. Chor (v. Führich u. Engerth): Auferweckung des Lazarus, der ungläubige Thomas, „die beiden Zufluchten der Schutzengel und der armen Seelen", Christus mit Petrus auf dem Meere, Christus in Emmaus. Apsis (v. Führich) auf Goldgrund: die heil. Dreifaltigkeit mit 9 Engelchören. — Am Triumphbogen eine plastische Darstellung Christi.

12. Heilands- (Salvator-, Votiv-) Kirche vor dem Schottenthor, zum Andenken an die Rettung des Kaisers Franz Joseph aus Mörderhand (1853) erbaut, im April 1856 begründet. Plan (goth.) von Hnr. Ferstel.

13. Schottenkirche, 1158 für schottische Benedictiner gestiftet, welche 1418 durch deutsche Mönche ersetzt wurden, 1683 bei der Belagerung Wiens zerstört, von Kaiser Leopold I. neu erbaut.

14. Mechitharistenkloster (VIII, 9). Im Refectorium die Speisung der Fünftausend, von L. Schnorr.

15. Piaristenkirche in der Josephsstadt, 1698 erbaut. Vermählung Mariä, von Rahl.

16. Griechische Kirche, für Diejenigen interessant, denen der griech.-kath. Gottesdienst unbekannt ist. — Jüdische Synagoge, v. J. 1857.

Digitized by Google

X. Monumentales. 1. Denkmal Kais. Josephs II. (I, 9).

2. Mariensäule, am Hof, von Balth. Herolds (1667).

3. Dreifaltigkeitssäule, auf dem Graben, ein „Werk des schwülstigsten Zopfstils, von Fischer v. Erlach und dem Bildhauer Ottavio Burnacini (1693), von Kaiser Leopold I. zur Pestzeit gelobt. Zu beiden Seiten Brunnen mit den Figuren (Bleiguss) der heil. Joseph und Leopold, von Mart. Fischer.

4. Brunnentempel auf dem hohen Markte (Vermählung Maria's und Joseph's) von Fischer v. Erlach (1732).

5. Mozart's (II, 17) Grab auf dem St. Marxer Friedhof, $^1/_4$ St. vom Südbahnhof.

6. Im Sitzungssaal des Statthaltereigebäudes Fresken von Kupelwieser, darunter als Nebenbilder Marc Aurel's (II, 1) Uebergang über die Donau und sein Tod; Odoaker u. der heil. Severin (IX, 9); die Erbauer des Stephansdoms; die Gründung der Wiener Universität.

7. Im Hauptsaal des Waffenmuseums (Arsenal) Fresken von Rahl: Gideon (Befreiung von fremdem Drucke), David und Goliath (Vertheidigung gegen den Uebermuth der Feinde), Josua (Kampf für Cultur und Religion), der Erzengel Michael (Kampf für Gesetz und Autorität), die Ursachen des gerechten Kriegs veranschaulichend; dem entsprechend die 4 profangeschichtlichen Hauptbilder. Im Fries unter Anderem St. Severin (IX, 1), in Noricum predigend.

8. Im Invalidenhaus: Kreuzabnahme von Bildh. Donner.

XI. Sammlungen. 1. Hofbibliothek an der SW.-Seite des Josephsplatzes, in welcher viele Handschriften mit Miniaturen. Hervorzuheben sind: das 1. B. Mos. aus d. 4. od. 5. Jahrh. mit Miniaturen (den ältesten vorhandenen) auf Purpurpergament; Fragmente (2 Blätter) einer auf Purpurpergament mit Gold und Silber geschriebenen Evangelienhandschrift, etwa aus dem Ende des 6. Jahrh.; Otfried's Evangelienharmonie v. J. 865; verschiedene Miniaturen aus dem 8. bis 16. Jahrh.; zwei ganze Bibelhandschriften, die prachtvoll ausgestattete, welche Kaiser Wenzel besorgen liess, in 6 Folianten mit Miniaturen der Prager Malerschule, und eine andere aus den Jahren 1446 und 64; ein Evangeliarium von Johs v. Troppau, 1368 für Erzh. Albrecht II. v. Oestr. geschrieben; Dante's göttliche Comödie mit Randzeichnungen aus d. 14. Jahrh.; die Gebetbücher der Maria v. Burgund und Kaiser Karl's V. aus d. 15. u. 16. Jahrh.; drei handschriftliche Calender aus d. 14. Jahrh.; die Peutinger'sche Tafel, eine aus dem Anf. des 13. Jahrh. stammende Copie einer röm. Weltkarte aus dem 2. oder Anf. des 3. Jahrh. etc. — Ein Theil der hies. Bibliothek stammt aus der 1622 (Tilly) zerstreuten berühmten Heidelberger.

Digitized by Google

2. Schatzkammer im Schweizerhof der Burg. Hier der Krönungsschmuck Karls des Gr., ein Theil der früher in Nürnberg aufbewahrten Reichskleinodien, Messgewänder mit Perlen reich durchwirkt, welche von Philipp v. Burgund dem Orden des gold. Vliesses bestimmt, Stickereien enthalten, zu denen die Zeichnungen wahrsch. von Joh. v. Eyck herrühren; Kaiser Rudolf's Gebetbuch mit Miniaturen; ein Crucifix von Benvenuto Cellini, Holzschnitzereien von Dürer etc.

3. Gemäldegalerie im oberen Belvedere. Aus der grossen Menge der Kunstschätze seien hervorgehoben: Tizian's Madonna mit den Kirschen, Desselben grosses Ecce homo, Raphael's Madonna im Grünen, Rubens' Madonna von St. Ildefonso; Dürer's „Martyrium der 10,000 unter König Sapor II. v. Persien" (1508), Desselben Dreifaltigkeit (1511), das Paradies von Hnr. Aldegrever, ein Altarwerk von Michael Wohlgemuth (1511) und die Portraits kirchengeschichtlicher Personen: Kaiser Karl V. (mehrmals), Luther, Melanchthon, Kurf. Friedr. der Weise und Joh. Friedr. d. Grossmüth. v. Sachsen etc. Die altdeutschen (Prager Schule!) und altniederländischen Gemälde befinden sich im rechten Flügel des 2. Stockwerks.

4. Ambraser (von Schloss Ambras hieher gebracht) Sammlung im untern Belvedere. Unter den Gemälden zahlreiche Portraits, im 4. Zimmer Karl V., Georg v. Frundsberg, Joh. Friedr. u. Moritz v. Sachsen, Ulr. u. Chrph v. Württ., Phil. v. Hessen, im 5. Zimmer Zwingli und Wilib. Pirkheimer; im 7. Zimmer ein Triptychon aus der 2. Hälfte des 15. Jahrh. mit der Anbetung der Könige im Mittel und der Geburt und Beschneidung Christi an den Seiten, eine Madonna v. Kranach etc.

Hainburg (Haimb.), Stadt mit Bez.-Amt $5^3/_4$ Ml. osö. v. Wien, an der Donau.

I. Hier empfing Joseph Haydn (s. S. 1311 bei Rohrau) seine erste musicalische Bildung.

II. Romanische Rundcapelle (12. Jahrh.).

III. In dem alterthümlichen Rathhause wird unt. And. ein römischer Altar aufbewahrt.

Deutsch-Altenburg, Pfdf $^1/_4$ Ml. sw. v. Hainburg, an der Donau. — Kirche, roman. (v. Jahre 1213) mit späterer Gothik (Chor aus d. 14., Gewölbe statt der ursprünglichen Flachdecke aus d. 15. Jahrh.). — Rundcapelle auf dem Kirchhofe (südl. von der Kirche), romanisch, 1822 „wiederhergestellt".

Petronell, Markt $^7/_8$ Ml. sww. v. Hainburg, an d. Donau. — In der Nähe hat man viele römische Alterthümer gefunden; denn hier stand das alte, von Attila zerstörte **Carnuntum.** Die wichtigste Ruine der ehemal. Stadt ist der $^1/_8$ Ml. sd. v. Petr. stehende Triumphbogen, gewöhnlich das „heidnische Thor"

Digitized by Google

genannt, welchen Kaiser Augustus dem Tiberius zum Ehrendenkmal für die Eroberung Pannoniens errichten liess. — Kleine einschiffige roman. Kirche. Grosse Rundcapelle (Baptisterium) aus dem 12. Jahrh. (nördl. vom Markte).

Rohrau, Markt 1 Ml. nö. v. Bruck an d. Leitha (Stadt mit Bez.-Amt 5 Ml. sö. v. Wien).

* 1. 31. März 1732: Joseph Haydn, Sohn des armen Wagnermstrs Matthias H.; berühmter Componist (Sieben Worte am Kreuz; Die Schöpfung), † in Wien. Sein Geburtshaus mit der Inschrift „zum Haydn" wird noch gezeigt. Ein Denkmal Haydn's (Steinwürfel mit Büste) in der an das Schloss angrenzenden waldigen Au auf einer zwischen Bäumen versteckten kleinen Insel, 1794 (bei H.'s Lebzeiten) von einem Grafen v. Harrach gesetzt, jetzt schwer zugänglich.

2. 1737: Mich. Haydn, des Vorigen Bruder, † als Concertmeister in Salzburg; Kirchencomponist.

Mödling, Markt mit Bez.-Amt 2 Ml. sws. v. Wien; Eisenbahn. — Spätgoth. Othmarskirche (mit einer isolirt daneben liegenden roman. Rundcapelle aus der 1. Hälfte des 13. Jahrh.), ein stattlicher Bau aus der Mitte des 15. Jahrh.

Laxenburg, Markt und kaiserl. Lustschloss 2 Ml. sd. von Wien u. $^3/_4$ Ml. OgS. v. Mödling; Eisenbahn. — In dem „Habsburger Saal" der nahegelegenen **Franzensburg:** 17 Standbilder von Rudolf I. bis Karl VI. und Maria Theresia; in der Capelle die Monstranz, welche der Priester aufhob, als Kaiser Max auf der Martinswand war.

Gumpoldskirchen, Mfl. $^5/_8$ Ml. sd. v. Mödling; Eisenb. — Goth. Michaelskirche.

Perchtolsdorf (auch: **Berchtoldsdorf, Petersdorf),** Markt $^3/_4$ Ml. nwn. v. Mödling; Eisenb. — „Die hiesige schöne goth. Leonhardskirche, auf einem Hügel gelegen und weithin im Lande sichtbar (mit reichem Sterngewölbe, schönem Fenstermasswerk und einem reichen — westl. — Wimperg-Portal), wurde 1785 auf Befehl Kaiser Josephs II. um den Materialwerth an den Meistbietenden unter der Bedingung losgeschlagen, dass sie sogleich destruirt werden müsse. Der Käufer wurde beim Abbruch von einer umstürzenden Mauer zerschmettert."

Enzersdorf „am Gebirge" (Maria-Enzersd.), Pfdf und Wallfahrtsort $^1/_4$ Ml. nwn. v. Mödling. — Auf dem hies. Gottesacker ruhen: 1. Der Pater Clem. Maria Hoffbauer (s. S. 1299 bei Wien: II, 19; † 15. März 1820 hier oder in Wien?)

2. Zach. Werner († 1823): s. S. 1300 bei Wien: II, 20.

Inzersdorf „am Wienerberge", Dorf und Gemeinde mit Schloss $1^1/_8$ Ml. nnö. v. Mödling. — Auf der Spitze des **Wienerbergs,** an dessen südlichem Fusse das Dorf liegt, steht eine 1452

Digitized by Google

(Andere: 1542) erbaute gothische Denk- (Marter-?) Säule, das Spinnerkreuz, oder **„Spinnerin am Kreuz"** genannt (nach den Standbildern des heil. Crispinus und Crispinianus); 48′ hoch.

Baaden (Baden), Stadt mit Bez.-Amt $3^1/_2$ Ml. ssw. v. Wien; Eisenbahn.

I. Hier trat 1. Juni 1697 in der Wohnung des Bischofs v. Raab der evang.-luth. Kurf. v. Sachsen Friedr. August I. (der Starke, August II. v. Polen) zur kathol. Kirche über. Für diesen Preis ward er wenige Wochen nachher zum König von Polen ausgerufen.

II. Pfarrkirche, spätgoth. (15. Jahrh.).

Vöslau, Dorf mit Schloss $^5/_8$ Ml. ssw. v. Baaden.

† 17. Nov. 1849 (auf dem hies. Schlosse): Alex. Leop. Fr Emmerich Fürst v. Hohenlohe-Waldenburg-Schillingsfürst (s. S. 1302 bei Wien: VI, B, 5).

Heiligen Kreuz, Pfdf mit Kloster $1^1/_4$ Ml. nww. v. Baaden.

I. Alte Cistertienserabtei, von Leopold dem Heil. (IV., Markgf v. Babenberg) 1136 unfern des Dorfes **Sattelbach** erbaut, dessen Name mit dem des Stifts „Heiligen Kreuz" vertauscht ward. Mit dem Kloster ist eine theol. Lehranstalt verbunden, auch besitzt dasselbe eine ansehnliche Bibliothek.

II. Klosterkirche, Pfeilerbasilica, an der Westfronte noch rein romanisch (12. Jahrh.), das Uebrige Uebergangsstil u. Gothik (Ende des 13. Jahrh., der Thurm erst aus dem 17. Jahrh.). Im Chor Glasmalereien aus dem Ende des 13. Jahrh. Gräber vieler Markgrafen aus dem Hause Babenberg. Einer der schönsten Kreuzgänge an der Südseite der Kirche, aus dem Anf. des 13. Jahrh., spätromanisch, zum Theil mit ornamentalen Glasmalereien. Capitelhaus am östl. Flügel des Kreuzgangs; ebendaselbst 2 dreischiffige Dormitorien. Im Hofe, vom Kreuzgang umgeben, eine neuneckige goth. Brunnenhalle aus der 2. Hälfte des 14. Jahrh. mit Glasgemälden in den hohen Fenstern.

Neustadt (Wiener-Neustadt), Bezirksstadt 6 Ml. sws. v. Wien; Eisenbahn.

I. * 1. 1415: Kaiser Friedrich III., ein Sohn Hrzg Ernst des Eisernen von Oestr.; reg. 1440—93; Gründer des hies. Bisthums, Erbauer der hies. Burg (jetzt Militärakademie). In der Einfahrtshalle der letzteren sein Standbild. An den Mauern der Burg ist mehrfach sein Wahlspruch: A E I O U angebracht, d. i. nach Einigen: Aller Ehren ist Oestreich voll, nach Anderen: Aquila electa juste omnia vincit; oder: Austria erit in orbe ultima.

2. 22. März 1459: Kaiser Maximilian I., ein Sohn Friedrich's III. (I, 1), reg. 1493—1519. In der Georgscapelle der ehemal. Burg unter dem Hochaltar sein Grab († in Wels).

Digitized by Google

II. Das (ehemalige) Bisthum (jetzt: St. Pölten), 1470 von Kaiser Friedrich III. (I, 1) gestiftet, verwalteten: 1. 1530—38: Johs Faber (v. Leutkirch), als Administrator, bereits 1528 Coadjutor (s. S. 1299 bei Wien: II, 7).

2. 1588 ff.: Melch. Khlesl, als Administrator (s. S. 1297 bei Wien: I, 3). Wegen der Gegenreformation, die er hier vollzog, wurde er zum „Generalreformator" in Oestreich ernannt. Sein Grab († 1631): III, 1.

3. 1685 bis † 12. März 1695: Chrph Rojas de Spinola, Bisch. v. W.-Neust.; kath. Unionist (Verhandlungen mit Molanus in Helmstedt und mit Leibnitz).

III. Kirchen. 1. (Ehemal.) Dom, 1220—30 im Uebergangsstil erbaut, der östl. Theil v. J. 1449—87 spätgoth., 1768 nach einem Erdbeben erneuert. Relief-Grabsteine an den nördl. Pfeilern. Im Chor rechts das Denkmal des Card. Khlesl (II, 2), mit dessen Büste in Hochrelief. Neben dem Hauptportal rechts an der Langseite der Kirche der Grabstein der am 30. April 1671 als Aufrührer (gegen Leop. I.) hier hingerichteten und auf dem hies. Kirchhofe begrabenen ungarischen Grafen Peter Zriny und Frz Frangepani („qui caecus caecum duxit, ambo in hanc foveam ceciderunt etc. Ambitionis meta est tumba".).

2. Polygoncapelle neben dem Dom, roman., mit später angebautem goth. Schiff.

3. Capuzinerkirche, goth. (14. Jahrh.).

4. Neuklosterkirche zur heil. Dreifaltigkeit (das Kloster, um 1227 für Dominikaner gestiftet, 1430 von Friedrich III. den Cistertiensern eingeräumt) an der Ostseite der Stadt, v. J. 1453. Hinter dem Hochaltar: Denkmal (v. J. 1467) der Gemahlin Friedrichs III. (I, 1), Eleonore v. Portugal, Mutter Maximilians I. (I, 2). Neben demselben ein 1447 geschnitzter Flügelaltar. An der Aussenseite die gemalten Figuren der Apostel.

5. Burgcapelle zu St. Georg, goth. 1449—60; unter dem Hochaltar das Grab Maximilians I. (I, 2). In den Chorfenstern Glasmalereien eines niederländischen Meisters (Ende des 15. Jahrh.). An der Aussenseite die Statue Kaiser Friedrichs III.

6. Auf der Burg Reste einer alten Doppelcapelle, vermuthlich der einzigen Deutschlands, welche aus gothischer Zeit (1378) stammt.

Katzelsdorf, Df $^1/_2$ Ml. ssö. v. Wiener-Neustadt. — Spätgothische Kirche eines ehemal., 1462 gegründeten Fanziskanerklosters.

Scheiblingkirchen, Pfdf $1^1/_8$ Ml. sos. v. Neunkirchen (Mkt mit Bez.-Amt 10 Ml. ssw. v. Wien). — Roman. Rundcapelle v. J. 1189.

Würflach, Pfdf $^7/_8$ Ml. NgW. v. Neunkirchen. — Spät-

Digitized by Google

goth. Pfarrkirche (15. Jahrh.) u. Sebastianscapelle (1495), zusammen durch eine Ringmauer befestigt.

Kirchberg „am Wechsel“, Markt $1^1/_4$ Ml. nw. v. Aspang (Mfl. mit Bezirks-Amt $4^1/_4$ Ml. sd. v. Wiener-Neustadt). — Mit ehemal. Augustinerinnenkloster, zur Zeit des Josephinismus aufgehoben. Die schöne Wolfgangscapelle (goth. vor 1404 vollendet), jetzt eine der schönsten Kirchenruinen Oestreichs, wurde damals zum Verkauf ausgeboten, aber wegen der Festigkeit ihres Baus von Niemand gekauft. In der Folge liess man sie verfallen (neuerdings restaurirt?).

Gloggnitz (Glocknitz), Mfl. 4 Ml. sww. v. Wiener-Neustadt; Eisenb. — Das hies. Schloss war bis 1803 Benedictinerabtei, jetzt von verschiedenen Behörden benutzt.

(Klein-)Mariazell, Df $1^5/_8$ Ml. nnw. v. Pottenstein (Markt mit Bez.-Amt $2^5/_8$ Ml. nnw. v. Wiener-Neustadt). — Benedictinerkloster. „Zwei Brüder, Heinrich u. Rapot v. Schwarzenberg, hatten von ihren grossen Gütern ein Kloster gestiftet, waren aber wegen des Orts, wohin die Kirche gebaut werden sollte, lange Zeit nicht einig. Mkgf Leopold IV., der Heil., von Oestreich (Schutzpatron Oestreichs, durch Klosterstiftungen besonders sich auszeichnend, † 1136) kam ihnen zuvor, führte auf seine Kosten auf eignem Grund und Boden eine schöne Kirche auf und versicherte sich dagegen des Schutzrechts über das ganze Kloster, welches mit Benedictinern besetzt ward.“ Dies ist der Anfang des hies. Klosters. Nach anderen Angaben ist dasselbe erst 1336 gestiftet.

Hietzing (Maria-H.), Pfdf und Bez.-Ort $^3/_4$ Ml. sww. von Wien, ein Andachtsort mit „wunderthätigem“ Marienbilde, „wo der kaiserliche Hof zum öfteren seine Andacht zu verrichten und des Kaisers Leopoldi (I.) verwittibte Gemahlin oftmals barfuss zu wallfahrten pflegte“. — Auf dem Kirchhof das Denkmal einer Freiin von Pillersdorf mit einem marmornen Todesgenius von Johann Schaller († 1842; nach Anderen von Canova).

St. Veit (Unter-St.-V.), Dorf 1 Ml. sww. von Wien. — Kath. Rettungshaus für Knaben.

Penzing, Df $^3/_4$ Ml. wsw. v. Wien. — In der hies. Kirche (goth., aber modernisirt) das Grabmal einer Frau v. Rottmann, von dem florentiner Bildhauer Finelli (19. Jahrh.), „nach dem Denkmal in der Augustinerkirche zu Wien das schönste.“

Mariabrunn, Df 1 Ml. w. v. Wien, Gemeinde Hadersdorf.

I. Ehemal., von Kais. Ferd. III. 1636 erbautes Augustinerkloster mit Wallfahrtskirche. (Madonnenbild, nach der Legende von der heil. Gisela hier in einem Brunnen gefunden. Wallf. bes. am 8. Sept.) Bis hieher begleitete 1782 Kais. Joseph II.

Digitized by Google

den Papst Pius VI., als derselbe von seinem Besuche in Wien (s. S. 1304 bei Wien: VIII, 8) nach Rom zurückkehrte. In der Klosterkirche beteten beide zusammen. („Das Ereigniss ist durch eine in Stein gehauene Inschrift an der Kirche angemerkt".) Kaum aber war der Papst abgereist, so liess der Kaiser dieses Kloster aufheben. Nach Anderen wurde es um 1810 infolge der franz. Invasion aufgelöst, seit 1813 k. k. Forstinstitut.

II. In das hies. Kloster trat 1662: Abraham a Sta Clara (s. S. 1299 bei Wien: II, 12).

Mauerbach, Pfdf $2^1/_8$ Ml. wnw. von Wien. — Ehemaliges Carthäuserkloster **Allerheiligenthal,** 1315 von Friedrich d. Schönen v. Oestreich († 1330), der auch bis 1783 hier begraben war, gestiftet, von Kaiser Joseph II. 1782 in eine Versorganstalt für unheilbare Kranke verwandelt.

Hernals (Herrenals), Pfdf $^3/_4$ Ml. wnw. von Wien.

I. 1609—15: Joh. Snoilschik, evang. Pred. hier, früher (1600) wegen evang. Predigt aus Krain verbannt, aber 1609 aus Sontheim in der Herrschaft Limburg von den niederöstreichischen Ständen hieher berufen.

II. Calvarienberg, 1714 von zwei Wiener Bürgern errichtet, zu dem in der Charwoche stark gewallfahrtet wird.

III. In der Pfarrkirche ein heil. Grab nach einem aus Jerusalem gebrachten Modell.

Der **Kahlenberg** mit dem **Leopoldsberge,** $^3/_4$ Ml. nw. v. Wien, beim Dorfe Nussdorf an der Donau.

Zur kirchl. Chronik. 1. Auf der nördlichsten Spitze des Kahlenbergs erbaute Mkgf Leopold IV. (d. Heil.) v. Oestr. (siehe S. 1314 bei Klein-Mariazell) eine jetzt verfallene Burg, in welche er seine Residenz verlegte. Nach ihm wurde dieser Gipfel des Bergs „Leopoldsberg" genannt.

2. Auf einer andern Spitze des Berges wurde 1632 ein Camaldulenserkloster errichtet. Der Grundsteinlegung des Klosters wohnte auch Kais. Ferd. II. mit dem evang. Grafen Ludwig v. Hadamar (Nassau) bei. Nach derselben liess der Kaiser seinen Beichtvater Lamormain und den Grafen bei sich speisen. Infolge einer bei der Mahlzeit begonnenen siebenstündigen Disputation mit dem Beichtvater begab sich der Graf sofort in das Professhaus der Jesuiten in Wien und trat kurze Zeit nachher zur kath. Kirche über.

3. In der auf dem Grundgemäuer der verfallenen markgräflichen Burg (s. 1) erbauten Kirche flehten Joh. Sobieski, Ludw. v. Baden, Karl v. Lothringen u. andere Heerführer vor der am Fusse des Berges 3. Sept. 1683 geschlagenen Türkenschlacht um Gottes Segen.

Kloster-Neuburg, Stadt mit Bez.-Amt 2 Ml. NgW. von

Digitized by Google

Wien, an der Donau; mit grossem Augustiner-Chorherrnstift, dem reichsten in Oestreich.

I. † 22. Juni 1844: Jac. Ruttenstock, seit 1830 Abt des hies. Klosters, vorher Prof. in Wien; kath. Kirchenhistoriker.

II. Zur kirchl. Chronik. 1. Das Kloster wurde von dem durch die Menge seiner geistlichen Stiftungen sich auszeichnenden Mkgfen Leopold IV. dem Heil. (dem Landespatron von Oestreich) 1108 gestiftet. „Als Leopold noch auf dem Kahlenberge (s. S. 1315) seine Residenz hatte, sahe seine Gemahlin Agnes eines Tages zum Fenster hinaus; ein heftiger Wind riss ihr den Schleier vom Haupte und trug ihn in die nahen Waldungen. Acht Jahre danach befand sich der Mkgf auf der Jagd, und seine Hunde fingen ein unausgesetztes Gebell um einen Holunderbaum an, worauf der Schleier hing. Leopold, der seit geraumer Zeit mit dem Gedanken umging, eine Kirche und ein Kloster zu stiften, erkannte in diesem Ereigniss einen Fingerzeig, den Bau an diesem Orte zu beginnen. Im Klosterschatze werden einige auf diese Legende bezügliche Reliquien gezeigt.“ Leopolds Leichnam († 1136) wurde in der Gruft des Klosters beigesetzt. Nachdem er 1485 canonisirt worden war, erfolgte 15. Febr. 1506 die feierliche Erhebung seiner Reliquien in Gegenwart Kaiser Maximilians I. — Sein Fest wird alljährlich 15. Nov. gefeiert.

2. Beim Antritt seiner Pilgerfahrt nach Jerusalem (1172) besuchte Herz. Heinrich der Löwe, der Besieger der heidnischen Slaven, das hier befindliche Grab seiner Mutter Gertrude, einer Tochter Kaiser Lothars II., († 1143).

III. Klosterkirche, ursprünglich im roman. und Uebergangsstil, 1136 geweiht, um 1730 modernisirt. In der Leopoldscapelle befindet sich als eines der bedeutendsten Denkmäler zeichnender Kunst aus der Zeit des roman. Stils der sogenannte Verdüner Altar, nach dem Verfertiger, Nicolaus aus Verdun, benannt. Derselbe ist zur Zeit ein Flügelaltar, bestehend aus 51 vergoldeten Bronzeplatten, in welche die Umrisse von Figuren (biblische Scenen und einzelne Gestalten) tief eingeschnitten sind. Die Einschnitte, sowie die Gründe sind nach Art der Niello-Arbeit mit blauer oder rother Masse ausgefüllt. Die Tafeln dienten ursprünglich (1181) als Antipendium, wurden aber im 14. Jahrh. zur Herstellung des jetzigen Flügelaltars benutzt. Kreuzgang an d. Nordseite der Kirche, frühgoth.: 1270—1295. In einer Ecke desselben die sogen. Freisingercapelle, in Form eines rechten Winkels, reingoth. v. J. 1392—1409 mit schönem Fenstermasswerk. — In den Fenstern des alten Capitelsaals Glasmalereien aus d. Ende des 13. Jahrh., ursprünglich für den Kreuzgang bestimmt. — Die Abteigebäude stammen aus

Digitized by Google

der Mitte des 18. Jahrh. (1730 ff.). — Beim Ausgang aus der Kirche auf dem Kirchplatze das sogen. ewige Licht, eine schlanke sechseckige Säule mit Reliefs, 1381 beim Erlöschen der Pest errichtet.

Tulln (Tuln), Stadt mit Bez.-Amt $2^5/_8$ Ml. wnw. v. Kloster-Neuburg, am Einfluss der Tulla in die Donau, das **Comagena** der Römer, eine der ältesten Städte Oestreichs.

I. Kaiser Rud. v. Habsburg gründete hier nach dem Siege über Ottokar 1278 ein Kloster für adelige Nonnen, in dessen Kirche auch 2 seiner Söhne begraben wurden. Zur Zeit Kaiser Josephs II. (1765—90) wurden Kirche und Kloster dem Erdboden gleich gemacht, die Paramente verwüstet, die kirchlichen Kleinodien verschleppt etc. An Stelle des Stifts steht jetzt eine — Zündhölzchenfabrik.

II. Stephanskirche; Haupteingangsthür mit Reliefbrustbildern der 12 Apostel, romanisch; der Chor aus dem 15. Jahrh. Das Innere verzopft. Neben der Kirche die interessante Dreikönigscapelle, spätromanischer Rund- und Kuppelbau, auch mit kreisrunder Krypta; angeblich von Kaiser Heinrich II. 1011 errichtet, aber wohl dem 13. Jahrh. angehörig; Portal.

Zeiselmauer, Pfdf $1^1/_4$ Ml. ö. von Tulln, an d. Donau. — In Z. (damals **Cecia**) lag St. Florian, jener christliche Kriegshauptmann, in Garnison, der in der diocletianischen Christenverfolgung zu Lorch (Laureacum), wohin er sich mit 40 christlichen Soldaten begeben hatte, in der Enns ertränkt ward (297); siehe S. 1327 f.: Lorch und den Ort St. Florian.

Greifenstein, Df $1^7/_8$ Ml. ö. v. Tulln. — 1527 wurde auf dem hies. Schlosse Balth. Hübmaier mit seinem Weibe gefangen gehalten (s. S. 1299 bei Wien: II, 6).

St. Pölten, Stadt mit Bez.-Amt $7^1/_2$ Ml. w. von Wien, an d. Traisen.

I. Zur kirchl. Chronik. 1. Bischofssitz, eigentlich St. Hippolyt, nach den Reliquien dieses Heiligen benannt (Fanum S. Hippolyti, oppidum Sampolitanum), ursprünglich Chorherrnstift, von den bayrischen Edelleuten Adalbert u. Otkar, die auch Tegernsee stifteten, zur Zeit Pipins (um 760) gegründet, 1065 neu regulirt, 1785 aufgehoben.

2. 1455 wurde hier auf Anregung des Busspredigers Joh. v. Capistrano (siehe S. 1300 bei Wien: IV, 2) von der Bürgerschaft ein Franziskanerkloster errichtet, 1784 in das von Joseph II. aufgehobene Carmeliterkloster verlegt.

II. In der neuen Domkirche Fresken von Dan. Gran u. Altamonte jun.

Lilienfeld, Kloster 3 Ml. sd. v. St. Pölten.

I. Cistertienserabtei, eine Stiftung des Babenberger

Digitized by Google

Herzogs Leopolds des Glorreichen (1202), zur Zeit Kais. Jos. II. ein Jahr lang aufgehoben und mancher Schätze entleert, von Leopold III. 1790 wiederhergestellt.

II. 1786 nach Aufhebung des Klosters war Commendaturabt desselben: Maximil. Stadler (s. S. 1300 bei Wien: II, 21). Er hatte als Knabe im hiesigen Stift seine musicalische Bildung empfangen.

III. Klosterkirche von bedeutenden Dimensionen (264' lang) in glänzendstem Uebergangsstil (1202—30), mit seltsam, fast in arabischer Weise verzierten Pfeilercapitälen. Thurm v. J. 1694. Vor dem Hochaltar das Grabmal des Stifters. Kreuzgang mit Capitelsaal, eines der namhaftesten Beispiele klösterlicher Prachtbauten (über 400 Säulen von rothem Marmor). — Die Klostergebäude 1810 abgebrannt.

Annaberg, Pfdf $5^1/_2$ Ml. sws. v. St. Pölten. — Wallfahrtskirche, spätgoth. (um 1440).

Mitterbach, Df zur Gemeinde Annaberg gehörig, $1^1/_4$ Ml. sw. v. Annab. — Evang. Gemeinde, bald nach dem Toleranzedict (1781) gegründet; Kirchbau 1785; evang. Mittelpunkt für einen weiten Umkreis.

Kilb (Külb), Mkt $^3/_4$ Ml. osö. v. Mank (Mkt mit Bez.-Amt 3 Ml. sws. v. St. Pölten). — Spätgoth. Pfarrkirche, „Basilica von schönen Verhältnissen".

Gaming, Marktfl. mit Bez.-Amt u. Schloss 7 Ml. sww. v. St. Pölten. — Ehemal. Carthäuserkloster „zum Haus des Thrones uns. l. Frau", zu seiner Zeit eines der grössten Europa's, eine Stiftung Herz. Albrechts des Weisen (1322), der auch mit s. Gemahlin in der Klosterkirche begraben ward. Im J. 1782, zur Zeit des Josephinismus, wurde das schöne Kirchengebäude mit dem Kreuzgang verwüstet, und die fürstlichen Gebeine blieben 15 Jahre lang dem Muthwillen preisgegeben, bis sie auf Veranlassung des Bisch. v. St. Pölten 1797 in der hies. Pfarrkirche beigesetzt wurden. Eine lateinische Inschrift an der Seite besagt: Die Ehrfurcht des Volks vor ihrem Fürsten sammelte die ehrwürdigen Reliquien. — Die Brautringe des Stifterpaares (von 1320) verschwanden spurlos aus der Gaminger Schatzkammer, desgl. die von dem Fürstenpaare herrührenden alten Messgewänder. Kaiser Joseph II. selbst genehmigte, dass Degen, Dolch und Schwert Albrechts II., sein schönes Chorbuch, das mit echten Steinen besetzte Gebetbuch der Kaiserin Eleonore licitando verkauft wurden. — Gaming ist jetzt im Besitze des Grafen Festetics, der in dem ehemal. Büchersaale des Klosters auch seine Bibliothek aufgestellt hat. Die goth. Stiftskirche ist verödet, die ehemal. Klosterzellen sind Wohnungen.

Seitenstetten, Mkt $1^5/_8$ Ml. nw. v. Waidhofen an d. Ybbs

Digitized by Google

(Stadt mit Bez.-Amt $10^3/_4$ Ml. sww. von St. Pölten). — Benedictinerabtei, von einem Grafen Udischalk v. Stille 1112 gestiftet. — Stiftskirche, eine modernisirte roman. Pfeilerbasilica.

Erla (Erlakloster), Pfdf mit Schloss $1^3/_8$ Ml. n. v. Haag (Mfl. mit Bez.-Amt 12 Ml. WgS. v. St. Pölten). — 1065 gründete hier Gf Otto v. Machland ein Benedictinerinnenkloster. Dasselbe ward zur Reformationszeit von den Nonnen verlassen u. lag lange wüste. Kaiser Rudolf II. schenkte es den Clarissinnen des Königsklosters in Wien, 1782 wurde es mitsammt diesem Kloster von Joseph II. aufgehoben. Jetzt Schloss im Privatbesitz.

Ardagger (—acker), Mfl. $7^3/_4$ Ml. w. v. St. Pölten, an d. Donau. — Ehemal. landesfürstliche Propstei u. Prälatur, 1049 von Kais. Heinrich III. gestiftet, unter Joseph II. aufgehoben, jetzt Privatbesitzung. — Ehemal. Stiftskirche zu St. Margareth, jetzt Pfarrkirche: Uebergangsstil v. J. 1230 (modernisirt), mit Krypta, spätgoth. Kreuzgang (um 1410) u. einem beachtenswerthen Glasgemälde (2. Hälfte des 14. Jahrh.).

Ips (Yps, Ybbs), Stadt mit Bez.-Amt $5^1/_2$ Ml. WgS. von St. Pölten, an d. Donau; das **„Pons Isidis** oder **Isipontum"** der Römer.

* 7. Oct. 1540: Pantaleon Weiss (s. S. 1303 b. Wien: VII, 3).

Säusenstein (Seisenstein), Pfdf $^3/_8$ Ml. noö. von Ips. — Ehemal. Cistertienserabtei St. Lorenz im **Gottesthal,** 1336 von Eberh. v. Wallsee gestiftet, unter Joseph II. aufgehoben, 1809 von den Franzosen niedergebrannt.

Pöchlarn (Pechl., Bechl.), Bez.-Stdt 4 Ml. w. v. St. Pölten, an der Donau.

I. Bei Pöchlarn, dem ehemal. **Arelape** der Römer (s. aber S. 1303 bei Wien: VIII, 1), lag an der Donau die bedeutende Stadt **Fabiana,** wo der heil. Severinus (Apostel von Noricum, Mitte des 5. Jahrh.) ein Kloster gründete. „Sonsten sagt man, dass St. Wolfgang, Bischof zu Regensburg (2. Hälfte des 10. Jahrh.), Bayern hieher gesetzt und die Gegend, die nach Ausrottung der Avaren öd gelegen, ihnen zu bauen eingegeben, worauf König Otto II. diesen Ort dem Bisthum Regensburg auf ewig zugeeignet habe."

II. Pfarrkirche im Renaissancestil mit Resten alter Bauformen (am Chor) und eingemauerten Römersteinen; daneben die Beneficiaten-Capelle, „ein zierlicher altdeutscher Bau". — Im Schloss eine Sammlung römischer Alterthümer.

Melk (Mölk), Mkt mit Kloster, Bez.-Amt 3 Ml. WgN. v. St. Pölten, an d. Donau.

I. * 1748: Maxml. Stadler, Sohn eines hies. Bäckers, 1766 in's hies. Kloster (s. II) eingetreten (s. S. 1299 bei Wien: II, 21).

Digitized by Google

II. Die Benedictinerabtei, über dem Flecken in prächtiger Lage auf dem Berge thronend, vormals wegen ihrer reichen Getreideeinkünfte „die volle Metze" oder „die reissende Metze" genannt, mit verschiedenen Bildungsanstalten (Gymn. etc.), ehemals befestigt, wovon noch Reste vorhanden.

1. Melk soll nach Einigen das **Nomare,** nach Anderen das **Medelicum** (angeblich aus Mea dilecta, d. i. meine Geliebte verstümmelt) der Römer sein. Es war ursprünglich ein festes Schloss. Dieses Schloss nahm im 10. Jahrh. (984?) Mkgf Leop. I. v. Oestr. († 988) als erledigtes Lehen einem ungarischen Herrn, Namens Geysa, ab, zerstörte die Festungswerke, machte es zur Residenz der östr. Mkgfen, die bis zu Leop. IV. (II, 3) hier Hof hielten, setzte aber auch 12 Augustiner-Chorherrn hieher. Leop. I. † in Melk u. ward, wie seine Gemahlin Richarda, mitten in der Kirche vor dem hohen Chor begraben. — Mkgf Heinrich, ein Sohn Leopolds I., († 1018 u. mit seiner Gemahlin Schwanhilde hier begraben) liess 1015 die Reliquien des heil. Colmann (Colomannus, ein Irländer, † als Märtyrer bei Stockerau; sein Fest: 13. Oct.; S. 1325) wegen der mit ihnen geschehenen Wunder durch Bisch. Meginhard v. Augsburg hieher bringen. Mkgf Adalbert, ein Sohn Heinrichs, († 1056 und hier begraben) schenkte das „Melker Kreuz" (IV, 1), Mkgf Ernst, Adalberts Sohn, († 1075 u. mit s. Gemahlin Mechthild hier begraben) die Spitze der Lanze des heil. Mauritius, „in welche ein Stück von dem heil. Kreuz wunderbarlich eingedrücket ist."

2. Mkgf Leop. III., ein Sohn Ernst's, († 1096 und hier begraben) führte 1089 am Tage des heiligen Benedictus die Benedictiner hier ein. Erster Abt: Sigisbold.

3. Leopold's III. Sohn, der durch Klosterstiftungen (Kloster-Neuburg) besonders ausgezeichnete Markgraf Leopold IV., der Heilige (Schutzpatron v. Oestr., † 1136 und in Kloster-Neuburg begraben), trennte die markgräfl. Residenz von dem Kloster, indem er die erstere auf den Kahlenberg (s. S. 1315) verlegte, das letztere aber, nachdem er ihm von Papst Paschalis II. die Exemtion ausgewirkt hatte (1110), durch Bischof Udalrich von Passau zu Ehren der Apostel Petrus und Paulus förmlich einweihen liess und ansehnlich bereicherte. — Am 1. Mai 1106 ward der heil. Leopold hier mit Agnes, einer Schwester König Heinrich's IV., getraut.

4. Papst Martin V. (1417—31) sandte nach den Beschlüssen des Concils von Constanz 20 Benedictiner aus Subiaco zur Reform des Klosters hieher; seitdem ward dasselbe Mittelpunkt einer für die Reform der östreich. Benedictinerklöster wichtigen „Congregation v. Melk."

5. 1619 wurde das (befestigte) Kloster über einen Monat

Digitized by Google

lang vergeblich von den oberöstr. protestantischen Ständen belagert. — 6. 1702—36: Erbauung der jetzigen Gebäude.

III. Namhafte gelehrte Benedictiner des Klosters waren die Gebrüder Bernh. u. Hier. Pez († 1735 u. 41.). S. auch: I.

IV. Kirchen und Kunstschätze. 1. Abteikirche (1702—36), mit Gold und Marmor prachtvoll ausgestattet, mit berühmter grosser Orgel (42 Register, 3500 Pfeifen). An einem Seitenaltar links der Sarkophag St. Colmann's (II, 1) mit der Inschrift: Sepulchrum Scti Colomanni martyris; auf der rechten Seite als Pendant ein ebenso gestalteter Sarkophag mit der Inschrift: Erit sepulchrum ejus gloriosum. — Im Kirchenschatz unter Anderem ein Bischofsstab aus dem 13. oder 14. Jahrh., ein thurmähnliches Reliquiarium aus dem 15. Jahrh., ein 17" hohes Kreuz v. J. 1478 etc. In der Hauscapelle des Abts das goth. „Melker Kreuz" v. Goldblech mit silb. Fusse, von Markgraf Adalbert (II, 1) geschenkt und von Rudolf IV. v. Oestreich mit Gold- und Edelsteinen geziert (1363). — Bibliothek von mehr als 20,000 Bänden mit 1500 Incunabeln u. Handschriften. — In den Gängen u. Gastzimmern des alle andern Abteien Oestreichs an Pracht überstrahlenden Gebäudes Bilder von Kaisern, Fürsten, Bischöfen von St. Pölten und Aebten v. Melk.

2. In dem unterhalb der Abtei gelegenen Flecken eine Pfarrkirche, deren Chor aus d. J. 1481 stammt, mit mehreren spätmittelalterlichen Bildwerken.

Schönbichl (—bühl, —bühel), Markt $^5/_8$ Ml. nö. v. Melk, an der Donau. — Mit einem 1668 von dem Grafen Balthasar v. Starhemberg gegründeten Servitenkloster (Monasterium Bellicollensis ordinis Servorum B. Mariae Virginis). — Unterirdische „Capelle der Krippe", eine Nachbildung der Capelle in Bethlehem, 1675 vollendet.

Aggsbach, Stadt 1 Ml. non. v. Melk, l. an der Donau. — Goth. Kirche einer 1380 gestifteten Carthause.

Aggsbach, Df $1^1/_4$ Ml. non. v. Melk, r. an der Donau. — Spätgoth. Kirche mit moderner Zuthat.

Mauer „bei Melk", Pfdf $^7/_8$ Ml. ö. v. Melk. — Spätgoth. Marienkirche; spätgoth. Tabernakel mit trefflichen (bemalten) Holzstatuen; sehr beachtenswerther Flügelaltar mit Holzschnitzwerk (Darstellung aus dem Leben Mariä: Verkündigung, Geburt Christi, Mariä Tod, Krönung etc.) von einem unbekannten Meister: Uebergang zur Renaissance (um 1530?).

Göttweig (Göttweih, Ketwein, Monasterium Gotwicense), Stift und Pfarr-Gem. $^1/_2$ Ml. ssö. von Mautern (Stadt mit Bez.-Amt $8^1/_2$ Ml. wnw. v. Wien).

I. Benedictinerkloster auf einem 700' hohen Berge, von dem 1091 verstorbenen und hier begrabenen Bischof Alt-

Digitized by Google

mann v. Passau 1072 (Andere: 1076) für Canonici regulares gestiftet, 1093 aber mit Benedictinern aus St. Blasien besetzt, 1718 abgebrannt, bis 1722 unmittelbar unter dem Papste, von da an unter dem Erzbisch. v. Wien stehend; neben Melk und Neuburg eines der reichsten Klöster in Oestreich, der „klingende Pfennig" genannt, „denn wo dessen Einkünfte in Pfennigen bezahlt würden, so würde man von einem Jahr zum andern mit Zählen nicht fertig werden und würde also der Pfennig ohne Unterlass klingen."

II. † 1. 1127 (in oder bei G.): Frau Ava, Verfasserin eines „Lebens Jesu" in deutschen Versen, Mutter des hies. Abts Hartmann (1094—1114), der gleichfalls dichterisch begabt war.

2. 1749: Gfrd v. Bessel, Abt des Klosters, 1692 in dasselbe eingetreten; 1714 ff. Abt von Göttweig, um sein Kloster, besonders um dessen Sammlungen und den Neubau der Stiftsgebäude (1719 ff.) sehr verdient, als Gelehrter (Chronicon Godwicense) und Diplomat gleich bedeutend. Vor ihm convertirte im J. 1710 der greise evang. Hrzg Anton Ulrich v. Braunschw.

III. Kirche mit roman. Krypta und goth. Chor, sonst verzopft. In der Sacristei sehenswerthe Paramente u. Gefässe. Bibliothek von mehr als 40,000 Bänden u. über 1200 Incunabeln.

Jeutendorf (Jeit.), Pfdf $1^1/_4$ Ml. noö. von St. Pölten. — Servitenkloster, 1694 von Freih. Max v. Sala gestiftet; Pfarr- und Klosterkirche: 1718—49.

Herzogenburg, Markt mit Bez.-Gericht $1^3/_8$ Ml. nnö. von St. Pölten, an d. Traisen. — Augustiner-Chorherrenstift, von Bischof Ulrich v. Passau 1112 an der Mündung der Traisen in die Donau gegründet, 1244 hieher verlegt; mit Bibliothek u. Museum (kirchl. u. and. Kunstgegenstände und Alterthümer, Gemälde etc.). Kirche: 1713 ff., Stiftsgebäude: 1742 ff.

Maria-Taferl (Gross-M.-Taf.), Dorf $^1/_8$ Ml. non. v. Marbach (Markt mit Bez.-Amt $12^1/_4$ Ml. w. von Wien). — Mit berühmter Wallfahrtskirche (ad tabellas Marianas) auf dem 1308′ hohen Tafelberge, 1661 erbaut, wegen eines aus Holz geschnitzten Muttergottesbildes jährlich von mehr als 100,000 Pilgern besucht.

Pöggstall (Böckst.), Markt mit Bez.-Amt 13 Ml. WgN von Wien. — Spätgoth. Pfarrkirche (2schiffige Hallenkirche aus der 2. Hälfte des 15. Jahrh., mit Altarrelief. — Spätgoth. Ruine der Annakirche (15. Jahrh.) ausserhalb des Orts.

Weiten, Markt $^3/_4$ Ml. soö. v. Pöggstall. — Pfarrkirche mit goth. Chor (15. Jahrh.), in welchem 5 Fenster mit „prachtvollen" Glasgemälden v. J. 1378, zwei gute spätgoth. Schnitzaltäre und Grabmäler.

Heiligenblut, Rotte zur Gemeinde Mannersdorf (Df $^3/_4$ Ml. ö. von Pöggstall) gehörig. — Spätgothische Kirche (1494) mit

Digitized by Google

Schnitzaltar (nach 1467) und zierlichem Tabernakel (beide spätgothisch).

Weissenkirchen „in der Wachau“, Markt $^3/_4$ Ml. nö. v. Spitz (Markt mit Bez.-Amt 10 Ml. WgN. v. Wien), an d. Donau.

I. Beim hiesigen luth. Pfarrer Andr. Cupicius aus Krain lebte 1550—53 als Knabe: Pantaleon Weiss (siehe S. 1303 bei Wien: VII, 3). Auf Anstiften des Jesuiten Peter Canisius kam Cupicius in's Gefängniss nach Wien, und Candidus begleitete ihn, entfloh auch mit ihm später aus dem Gefängniss.

II. Befestigte Pfarrkirche, mit goth. Resten.

Laach „am Jauerling“ (Maria-L.), Dorf $1^1/_4$ Ml. ssw. v. Spitz. — Dreischiffige spätgothische Wallfahrtskirche, zum Theil modernisirt, mit vortrefflichem Schnitzaltar (Ende des 15. oder Anf. des 16. Jahrh.), „unter den östreich. Werken dem Altar zu St. Wolfgang am See am nächsten stehend“ (Lotz); Grabmäler, Kanzel, Reste von Glasmalereien.

Krems, Stadt mit Bez.-Amt $8^1/_4$ Ml. nww. v. Wien, an der Donau.

I. 1347: Judenverfolgung von Seiten gemeinen Raubgesindels, welche mit dem Erhängen der Rädelsführer schloss. — Im 30jähr. Kriege 1645 nahmen die Schweden die Stadt ein.

II. Unter der goth. Kirche des Piaristenklosters eine altromanische Krypta.

Stein „an der Donau“, Stadt $^1/_4$ Ml. sww. v. Krems.

I. Zur kirchl. Chronik. 1. 1347: Judenverfolgung (wie in Krems, siehe oben).

2. In den 30er Jahren des 19. Jahrh. liessen sich hier Redemptoristinnen (Liguorianerinnen) nieder und blieben hier bis 1848.

II. Spätgoth. Pfarrkirche (1464), zum Theil modernisirt.

III. An der Strasse nach Krems steht eine interessante steinerne Säule vom Jahre 1610 (1852 restaurirt): Christus am Marterpfahl mit den Inschriften:

Hoc Deus est, quod imago docet, sed non Deus ipsa:
Hanc videas et mente colas, quod cernis in ipsa.
Die Pildnus ist Gott selber Nid. Er wirt allein bedeit darmit.
Das Pildt siech an und richt dein Sinn Wer bedeitet wird darin.

Auf der Rückseite: Aller Weisheit Fundament Ist, dass man Gott recht erkennt.

Dürnstein (Tyrnstein), Stadt mit Schloss $^3/_4$ Ml. wsw. v. Krems, an der Donau. — Mit ehemaligem, 1410 gegründeten Augustiner-Chorherrenstift und den Trümmern des 1289 gestifteten, 1769 aufgehobenen Clarissinnenstifts, in welchen jetzt ein Gasthaus.

Imbach, Df $^1/_2$ Ml. nnw. v. Krems. — Ehemal., 1269 ge-

Digitized by Google

stiftetes Dominikanerinnenkloster, zur Zeit des Josephinismus ausgeplündert. — Goth. Kirche aus den Jahren 1260—89. An der Nordseite derselben die Katharinencapelle, ein goth. „Prachtbau" des 14. Jahrh.

Zwettl (Zwettel), Stadt mit Bez.-Amt $13^1/_4$ Ml. wnw. von Wien.

I. Mit der 1138 (? von Hadmar von Coupharn aus gräflich babenbergischem Geschlecht) gegründeten Cistertienserabtei **Stift Zwettl,** das östreichische Clairvaux genannt. Gothische Abteikirche v. J. 1343 ff., mit Kreuzgang im Uebergangsstil (1205—17). Schatzkammer und Bibliothek.

II. 1422 wurde die Stadt von den Hussiten belagert, und als Erzherzog Albrecht zum Entsatz herbeieilte, kam es zu einem Treffen.

Friedersbach, Mfl. 1 Ml. osö. v. Zwettl. — Roman. (goth.?) Rundcapelle (sd. von der Pfarrkirche).

Horn, Stadt mit Bez.-Amt $3^3/_4$ Ml. non. v. Krems. — Im letzten Viertel des 16. Jahrh.: Christoph Irenäus, Senior hier; flacianischer Streittheolog, früher in Weimar, Eisleben, Neustadt an der Orla etc.

Eggenburg, Stadt mit Bez.-Amt $1^1/_2$ Ml. osö. v. Horn. — Stephanskirche, spätgoth. Hallenkirche (1485) mit roman. Thürmen, spätgoth. Kanzel, Tabernakel etc.

Burg-Schleinitz, Pfdf $^1/_2$ Ml. sd. von Eggenburg. — Am Kirchhof eine spätgothisch umgebaute romanische Rundcapelle (Todtencapelle); Kanzel an der Aussenseite.

Kühnring (Kuenring), Pfdf $^3/_8$ Ml. sww. v. Eggenburg. — Spätroman. Kirche (1083 ff.), im 16., 17. u. 18. Jahrh. sehr verändert. In der Ringmauer eine besondere Stelle zum Begräbniss todtgeborner Kinder, mit der Inschrift: Non baptisati. — Rundcapelle im Uebergangsstil.

Altenburg, Pfdf $^5/_8$ Ml. sw. von Horn, an der Kamp. — Mit einer 1144 gestifteten Benedictinerabtei.

Geras, Mfl. 2 Ml. n. v. Horn. — Mit einem 1151 von Egbert oder Ecquard v. Berneck gestifteten und von Dipold, Bisch. v. Passau, 1188 bestätigten Prämonstratenserkloster.

Riegersburg, Df $1^1/_4$ Ml. nö. v. Geras. — 1573 war Jacob Heilbrunner kurze Zeit Hofpred. hier bei dem Gfen v. Hardeck; später pfälz. Hofpred. in Neuburg, † als Abt v. Bebenhausen; luth. Polemiker.

Retz (Rötz), Stadt mit Bez.-Amt $3^1/_8$ Ml. noö. von Horn am Rötzbach. — Die Stadt ward 1424 von den Hussiten (Taboriten) belagert, und, als deren General Graf v. Schwanberg davor erschossen ward, „wurden sie dermassen erbittert, dass sie, obgleich der Commandant die Stadt aufgeben wollte, dennoch

Digitized by Google

zwei Tage stürmten und bei der Eroberung Alles darin niedermachten, plünderten und hernach anzündeten. Den Commandanten, einen Grafen v. Hardeck, legten sie in ein hartes Gefängniss, worin er nach 2 Jahren gestorben."

Göllersdorf (Gellersdorf), Marktfl. $1^1/_8$ Ml. sos. v. Ober-Hollabrunn (Markt mit Bez.-Amt $11^1/_2$ Ml. nww. von Wien). — 1573—77: Polycarp Lyser (Leyser), d. Aelt., Pred. hier, † als Hofpred. in Dresden; mildgesinnter luth. Theolog. Von hier aus hatte er öfter in Wien zu predigen und wurde selbst mit Kaiser Maximilian II. bekannt.

Schöngrabern, Markt $^5/_8$ Ml. nwn. v. Ober-Hollabrunn. — Spätroman. einschiffige Kirche aus den Jahren 1210—30, mit reichem plastischen Schmuck, insbes. interessanten, rohen und schwer zu deutenden Sculpturen.

Stockerau, Mkt mit Bez.-Amt 3 Ml. nw. v. Wien; Eisenb. † 1012: Sct. Colmann oder Colomannus, ein Irländer, der nach dem heil. Lande pilgerte, aber hier, weil man ihn für einen Kundschafter hielt, gefangen und zu Tode gemartert wurde. Weil mit seinem Leichnam angeblich Wunder geschahen, brachte man denselben zunächst in die hiesige Kirche, später (1015) in die zu Melk (s. S. 1320 bei Melk: II, 1).

Böhmisch-Krut, Mfl. $1^1/_2$ Ml. nwn. von Zistersdorf (Stadt mit Bez.-Amt $6^1/_2$ Ml. nnö. v. Wien). — 1810—1815: Maximilian Stadler, kath. Pf. hier (s. S. 1300 bei Wien: II, 21).

Ober-Oestreich.

Linz, befestigte Hauptstadt v. Oestr. ob der Enns, an der Donau; Eisenbahn.

I. Versch. Personalien. 1. Während seines hiesigen Aufenthalts (mit Gf Eberhard im Bart bei Kaiser Friedrich III., 1493) erlernte Joh. Reuchlin, der bekannte vorreformatorische Humanist, vom kaiserl. Leibarzt Jac. Jehiel Loens das Ebräische.

2. Im 1. Viertel des 17. Jahrh. lebte hier als Lehrer der Math. etc.: Joh. Kepler († in Regensburg 1630); der berühmte Astronom, gläubiger und demüthiger Christ und treuer Bekenner auch in Zeiten der Verfolgung.

3. Bis 1807: Gall, Bisch. v. Linz; Freund u. Gönner von Boos (I, 4).

4. Im Juli 1815 wurde Mart. Boos (der „Prediger der Gerechtigkeit", † als kath. Pf. zu Sayn) vor dem hies. Consistorium verklagt und im Febr. 1816 in eine Zelle des Carmeliterklosters

Digitized by Google

eingesperrt, zuletzt aber von aller Ketzerei und Schwärmerei freigesprochen.

II. Zur kirchl. Chronik. 1. 1552: Anf. der Friedensverhandlungen, die zum Passauer Vertrage führten.

2. „Zu Kaiser Ferdinands II. Zeiten (1626) wurde die Stadt von den Bauern belagert, welche eine Armee von 40,000 Mann zusammengebracht hatten und mit vielen Kanonen versehen waren. Allein es wurden ihnen viel Stürme abgeschlagen, da sie denn mit grossem Verlust die Belagerung wiederum aufheben mussten."

3. 13. Dec. 1645: Linzer Friede zwischen dem Fürsten von Siebenbürgen Georg Rakoczy und Kaiser Ferd. III. (König v. Ungarn), die Grundlage des rechtlichen Bestehens der evang. Kirche in Ungarn.

4. Im 18. Jahrh. (?) Errichtung eines Bischofssitzes. Die ehemalige Jesuitenkirche ward zur Cathedrale erhoben. (Bischof Gall: I, 3).

5. 1850: Vierte, 1856: Achte Generalversammlung der kath. Vereine Deutschlands.

III. Verschiedenes. 1. Evang. Bethaus, mit Hilfe des Gustav-Adolf-Vereins gebaut. Die kathol. Kirchen meist aus der Zeit des Rococogeschmacks, der Dom vom J. 1670.

2. In der Capuzinerkirche (St. Matthias) das Grabmal des Grafen Raimund v. Montecuculi († 1680), kaiserl. Feldherrn im 30jähr. Kriege etc. Im Kloster einige Incunabeln.

3. In der Mitte des „Hauptplatzes" eine hohe Dreifaltigkeitssäule, von Kaiser Karl VI. zum Gedächtniss glücklich überstandener Drangsale (durch feindliche Ueberfälle u. Seuchen) 1717—23 errichtet.

4. Landesmuseum mit allerlei Alterthümern, darunter Holzschnitzbilder aus Kirchen. Im Hof und Vorhaus römische Alterthümer (Linz ist die Römercolonie **Lentia**).

Leonding, Dorf $^1/_2$ Ml. sw. v. Linz. — Nach 1799: Martin Boos (s. S. 1325 bei Linz: I, 4), kath. Cooperator hier.

Wilhering, Pfdf 1 Ml. wnw. v. Linz, an d. Donau. — Die Brüder Ulrich und Colo v. Wilhering (v. Wachsenberg?) stifteten hier 1146 mit Benutzung ihres Stammschlosses eine Cistercienserabtei und besetzten dieselbe mit Mönchen aus dem nicht lange vorher errichteten Kloster Rain in Steiermark. — Moderne Kirche.

Enns, Stadt mit Bez.-Amt $2^1/_4$ Ml. sö. v. Linz, am Einfluss der Enns in die Donau; Eisenb. — Die Stadt ist ein Stück der vor Alters berühmten und grossen norischen Hauptstadt Lorch (Laureacum. s. S. 1327), welche 903 von den Ungarn (Hunnen) völlig zerstört ward. — Mitten auf dem Markte steht ein hoher, von Kaiser Maximilian II. 1565 als Wartthurm errichteter Thurm,

Digitized by Google

dessen Inschrift versichert, dass Marcus und Lucas hier das Evangelium verkündigt haben.

(Aspicis exiguam nec magni nominis urbem,
Quam tamen aeternus curat amatque Deus.
Haec de Laureaco reliqua est: his Marcus in oris
Cum Luca Christi dogma professus erat.)

Lorch (auch **Lauracb**), Ortschaft $^1/_4$ Ml. nnw. v. Enns. — Der Name dieses Ortes ist der fast einzige Rest der hier gelegenen, bis nach Enns (s. S. 1326), St. Florian (s. S. 1328) und an die Donau sich erstreckenden grossen Stadt **Laureacum** oder Lauriacum, einer Römercolonie (Colonia Aureliana Laureacensis, vom Marcus Aurelius Antoninus auf seinem Zuge gegen die Marcomannen erbaut), der Residenz des Präfecten von Noricum.

I. Zur kirchl. Chronik. 1. Dass das Christenthum bereits im 1. Jahrh. hieher gekommen, vermuthlich durch römische Soldaten, ist nicht zu bezweifeln. Von den ersten Boten des Evangeliums aber, die hier auftraten, wird nur Legendenhaftes berichtet (nach Einigen St. Petrus, oder Marcus, oder Lucas — vergl. die oben bei Enns mitgetheilte Inschrift — oder Titus, oder Lucius von Cyrene, oder Crescens, ein Schüler Pauli, oder Laurentius — nicht der Märtyrer —, von St. Marcus aus Aquileja hieher gesandt, oder Bischof Hermagoras, ein Schüler des Marcus, und sein Gehilfe Fortunatus, oder endlich Syrus, ein Schüler St. Petri und 1. Bisch. v. Pavia, angeblich der Knabe, der bei der Speisung der 5000 die 5 Brode und 2 Fische hatte, und sein Gehilfe Juventius). Auch über die ersten Anfänge des Bisthums oder Erzbisthums Lorch weiss man nur Sagenhaftes. Erst im 5. Jahrh. lassen sich Bischöfe von Lorch mit geschichtlicher Sicherheit nachweisen.

2. Um 260 war (nach gewöhnlicher Ueberlieferung) fast 30 Jahre lang der heil. Maximilian (284 in Cilly des Märtyrertodes gestorben) Bischof v. Lorch.

3. Um 286 soll Eutharius (oder Eutherius), ein sonst unbekannter Bischof v. Lorch, in Fabiana (Wien oder Pöchlarn) das Evangelium gepredigt haben.

4. Die unter dem norischen Präfecten Aquilinus auch hier wüthende diocletianische Christenverfolgung veranlasste den heil. Florian, einen römischen, aber christlichen Kriegshauptmann, sich nach Lorch zu begeben. Er ward daselbst, weil er sich als Christ angab, in der Enns ertränkt (i. J. 297), aber an der Stelle des heutigen St Florian (s. S. 1328) begraben. Die ihn begleitenden 40 Soldaten wurden hier gefangen gesetzt und mussten eines langsamen Hungertodes sterben. (St. Florian ist der bekannte Nothhelfer in Feuersgefahr.)

5. 450: Erste Verwüstung Lorchs und der Umgegend durch

Digitized by Google

die Hunnen unter Attila. Nach ihrem Abzuge wirkte hier der heil. Severinus, der „Apostel und Schutzengel Noricums". Er setzte den ersten (historischen) Bisch. v. L. (Constantin) ein.

6. Von 487—659 wird kein Bischof v. Lorch namhaft gemacht. Es ist wahrscheinlich, dass das Bisthum in dieser Zeit infolge der Völkerwanderung gar nicht oder nur unregelmässig besetzt worden. Doch wirkte in der 2. Hälfte des 6. Jahrh. hier der „Apostel der Bayern" St. Rupert, besonders unter den zahlreichen Armen und Nothleidenden. Um 620 wurde das Bisthum nach Passau verlegt; doch siedelte erst Bisch. Vivilo (zur Zeit des heil. Bonifacius, † 755) mit dem Heiligthum und seinem Clerus förmlich dahin über, nachdem die Stadt i. J. 737 von den Avaren überfallen worden war. (Völlige Zerstörung durch die Ungarn [Hunnen]: 903.) Später machten die Erzbischöfe von Salzburg längere Zeit Ansprüche auf den Besitz des alten Bisthums Lorch.

II. Lorenzkirche im Uebergangsstil (13. Jahrh.) mit spätgoth. Chor (1474), in welchem ein prachtvolles spätgoth. Tabernakel (1480).

St. Florian, Mfl. mit Bez.-Amt $^3/_4$ Ml. ssö. von Linz. — Mit einem bedeutenden Augustiner-Chorherrenstift. Dasselbe ist benannt nach dem Märtyrer St. Florian (s. S. 1327 bei Lorch: I, 4), der nicht weit von hier in der Enns ertränkt ward. Der Sage nach spülte der Fluss den Leichnam auf einen Felsen aus, wo ihn ein Adler mit ausgebreiteten Flügeln beschützte. An einem zwischen den Mündungen der Enns und der Traun etwas landeinwärts gelegenen, durch eine Vision bezeichneten Orte wurde der Leichnam begraben. Die an diesem Orte angelegte Cella verwandelte sich bald in ein (Benedictiner-) Kloster. Dasselbe wurde später von den Ungarn (Hunnen) zerstört, 1070 aber von Bischof Altmann v. Passau neu begründet und den regulirten Chorherren St. Augustins übergeben. In der Reformationszeit und im 30jähr. Kriege war das Kloster für die Umgegend ein Hort des Papstthums. Zur Zeit des Josephinismus wurde es von kaiserl. Beamten ausgeraubt. — Das jetzige grosse Gebäude stammt aus dem Ende des 17. und Anf. des 18. Jahrh. — Bibliothek von 40,000 Bänden. — In der Stiftskirche (1689 bis 1707, mit Ausnahme der dem 11. Jahrh. angehörenden Krypta) eine grosse Orgel von Joh. Frdr. Chrismann (1772). Ein gutes Altarbild von Leopold Schulze stellt den Märtyrertod des heil. Florian dar. Auch „der Mühlstein, mit welchen er in die Enns gestürzt wurde", wird noch hier aufbewahrt.

Tillysburg, Df mit Schloss $^5/_8$ Ml. osö. v. St. Florian. — „Kaiser Ferd. II. schenkte dem Grafen Tilly, dem Heerführer im 30jähr. Kriege, 1623 die Burg **Volkersdorf,** welche Tilly's

Digitized by Google

Neffe, Graf Werner v. Tilly, niederreissen und fast an derselben Stelle 1636 die jetzige Burg erbauen liess. Die letztere ist jetzt Eigenthum des Stifts St. Florian."

Baumgartenberg, Pfdf $1^1/_8$ Ml. wsw. v. Grein (Stadt mit Bez.-Amt $5^1/_2$ Ml. soö. v. Linz, an d. Donau). — Kirche eines 1142 gestifteten ehemaligen Cistertienserklosters, mit Grabmälern aus dem 14. u. 15. Jahrh., jetzt Pfarrkirche.

Steyr (Steyer, Steier), Stadt mit Bez.-Amt $5^1/_8$ Ml. sos. v. Linz, am Zusammenfluss der Steyer und Enns.

I. Bereits um 1525 hatte die Lehre Luther's hier eifrige Anhänger. Später Gegenreformation.

II. Stadtpfarrkirche, 3schiffige Hallenkirche, 1443—1508 nach dem Plan des Stephansdoms in Wien von dem Baumeister desselben, Hans Puxbaum, erbaut, später verbaut, 1857 restaurirt. An den Thüren der Nordseite die Statuen der Heiligen Jacobus d. Aelt., Elisabeth u. Agnes. Glasmalereien aus dem Ende des 15. Jahrh. In der Sebastianscapelle Taufbecken von Erz mit Reliefs v. J. 1569. Ein neuer (1857) Votivaltar, vergoldetes und bemaltes Holzschnitzwerk (48′ h.) von Schönlaub in München. Orgel von Chrismann.

Garsten, Pfdf $^3/_8$ Ml. sd. v. Steyr. — Ehemal. Kloster, 1082 von Mkgf Ottocar III. v. Steyr als Chorherrenstift gegründet, 1110 aber von Ottocar IV. mit Benedictinern besetzt, 1787 von Kais. Joseph II. aufgehoben, jetzt Strafanstalt. Der Maler Reslfeld, von welchem viele Altarbilder in Oestreich, lebte 51 Jahre als Mönch im hies. Kloster, † hier 1753; sein Grab in der Stiftskirche (1676—85), in welcher auch Fresken von ihm. In derselben auch die Gräber des Stifters, des Abts Berthold u. A.

Kristkindl (Christk.), Ortschaft zur Gemeinde Garsten ($^1/_4$ Ml. nw. von da) gehörig. — Wallfahrtsort mit kleiner, nach dem Vorbilde der Maria rotonda in Rom gebauten Kirche. Der Hochaltar ist an dem Baum errichtet, an welchem sich ursprünglich das Gnadenbild befand.

Gleink (Glaink), Pfdf $^5/_8$ Ml. n. v. Steyr. — Ehemaliges Benedictinerkloster, im Anfang des 12. Jahrh. vom Ritter Arnhalm v. Glunik gestiftet, 1784 aufgehoben, jetzt Erziehungsanstalt der Salesianerinnen.

Sebaldusstein (St. Sebald am Stein, Heiligenstein), Kirche und Haus zur Gemeinde Gaflenz, Marktfl. $^3/_4$ Ml. nö. v. Weyr (Markt mit Bez.-Amt $7^1/_2$ Ml. ssö. von Linz) gehörig. — Die alte Kirche ist 1349 von Berthold v. Losenstein gestiftet. In derselben das lebensgrosse Steinbild eines heil. Sebaldus, der 15 Jahre hier gelebt haben soll, „ein interessantes Kunstwerk des Mittelalters."

Waldneukirchen, Pfdf $^3/_4$ Ml. NgW. v. Steinbach (Dorf

Digitized by Google

und Amtssitz $1^3/_4$ Ml. sw. v. Steyr). — Um 1800: Martin Boos (s. S. 1325 bei Linz: I, 4), kath. Cooperator hier.

Spital am Pyhrn, Pfdf $^7/_8$ Ml. SgO. v. Windisch-Garsten (Markt mit Bez.-Amt $8^5/_8$ Ml. sd. v. Linz). — Ehemal. Propstei, nach Einigen ursprüngl. 1130 als Spital für die nach Palaestina reisenden Pilgrime angelegt, nach Anderen vom heil. Bischof Otto v. Bamberg (Apostel der Pommern, 1102—39) oder von Bischof Otto II. v. Bamberg 1190 gestiftet (1199 Einweihung der Kirche); 1418 in ein weltpriesterliches Collegiatstift verwandelt, 1605 zur Propstei erhoben, 1807 aufgelöst und den Benedictinern von St. Blasien im Schwarzwald übergeben, welche es jedoch 1809 verliessen und nach St. Paul in Kärnten zogen, worauf die Herrschaft Spital dem oberöstr. Religionsfonds überwiesen wurde. 25. bis 26. Oct. 1841 wurden die Gebäude (auch die Kirche) zum Theil durch Brand zerstört.

Schlierbach (oder: **„Mariasaal an der Sonne"**), Pfarrdorf $^1/_2$ Ml. n. v. Kirchdorf (Markt u. Amtsort 6 Ml. sws. v. Linz). — Ursprünglich Stammsitz eines Adels-Geschlechts. Eberhard v. Wallsee verwandelte 1355 das Schloss in ein Cistertienserinnenkloster. Die Nonnen wurden später von den Protestanten vertrieben, das Kloster hierauf administrirt und erst 1620 auf Befehl Ferdinands II. wieder in ein Mannskloster desselben Ordens verwandelt. Die jetzigen Gebäude v. J. 1772.

Kremsmünster, Mfl. mit Kloster 4 Ml. ssw. v. Linz.

I. Berühmte Benedictinerabtei, von Hrzg Thassilo II. v. Bayern 777 (oder 772) gestiftet*), von Monte Cassino aus bevölkert, im Anf. des 10. Jahrh. von den Ungarn zerstört, aber im Anf. des 11. Jahrh. durch Godehard (Gotthard) den Heiligen (damals Abt von Nieder-Alteich, nachmals Bisch. v. Hildesheim), innerlich wieder in Ordnung gebracht und von Kaiser Heinr. III. von Neuem aufgebaut (1050), nach einem abermaligen Brande 1082 zum 3. Male geweiht; wie früher durch Karl den Grossen, so später durch die Kaiser Heinr. IV., Friedr. I. und Rudolf I. bereichert, unter der Herrschaft Kaiser Josephs II. mancher werthvollen Kunst- und Alterthumsschätze beraubt (die fast täglichen Leiden des Stifts unter dem Josephinismus schildert eine handschriftliche Chronik der Jahre 1780—90, besonders 1788 u. 89, von Beda Plank); gleichwohl noch jetzt die reichste Abtei

*) Der Sage nach wurde Günther, ein Sohn Thassilo's, auf der Jagd von einem Eber getödtet, worauf der trauernde Vater an dem Teiche, an welchem sein Leichnam gefunden ward, ein Kloster zu errichten beschloss. Noch zeigt man einen Güntherteich und bezeichnet in der Kirche einen Stein beim Hochaltar als das Grab Günther's.

Digitized by Google

der östr. Monarchie, im Besitz von 157 Dörfern. — 1789 nach Aufhebung des Klosters bis zu dessen Wiederherstellung war Maxml. Stadler († in Wien, Orgelspieler und Kirchencomponist: Das befreite Jerusalem) Commendaturabt des Klosters.

II. Die Klostergebäude (aus dem 17. und 18. Jahrh.) enthalten eine Sternwarte mit bedeutenden naturwissenschaftlichen u. a. Sammlungen, eine Bibliothek mit 30,000 Bänden, mehr als 1700 Handschriften und circa 2000 Incunabeln u. mehrere Lehranstalten. — An den Gründer Hrzg Thassilo († um 800) erinnert noch in der Schatzkammer ein von ihm geschenkter und mit seinem Namen versehener Abendmahlskelch romanischen Stils (der Stifter- oder Thassilo-Becher genannt), wohl eine der ältesten kirchlichen Goldschmiedearbeiten Deutschlands (aus Kupfer gegossen, mit Silberbändern und aufgenieteten niellirten Silberplättchen auf vergoldetem Grunde geschmückt; nach Art der römischen Trinkschalen construirt, deren beide durch einen Knauf verbundene Theile man beliebig als Becher oder Fuss benutzen konnte; 10″ hoch; die Cuppa, 6″ Zoll im Durchmesser, fasst beinahe 5 östr. Seidel, der Fuss mit Knauf $1^1/_2$ Seidel. — In der Abteikirche (Zopfstil) 8 Glasgemälde (Apostel), vermuthlich aus dem Ende des 13. Jahrh.

Wels (das **Ovilaba** der Römer), Stadt mit Bez.-Amt $3^3/_8$ Ml. sww. v. Linz, an der Traun; Eisenbahn.

I. † auf der Burg Wels 12. (11.?) Januar 1519: Kaiser Maximilian I.

II. Kirchen. 1. Kath. Kirche, goth. mit romanischem (2. Hälfte des 12. Jahrh.) Hauptportal. Bemerkenswerthe Glasgemälde aus dem 15. Jahrh. in den 3 Chorfenstern (restaurirt), im mittleren das heil. Abendmahl (Judas mit schwarzem Gesicht). In der Halle des Westthurms Grabmäler.

2. Protest. Kirche, mit namhafter Unterstützung (1852) der Gustav-Adolfs-Vereine erbaut.

Lambach, Mkt mit Bez.-Amt $5^1/_8$ Ml. sww. v. Linz; Eisenb.

I. Benedictinerkloster, von einem Grafen Arnold zu Lambach etc. 1032 für 12 Weltpriester gegründet, 1056 vom Gfen Adalbert, Bischof zu Würzburg, mit Benedictinern besetzt; mit bedeutender Bibliothek (auch Incunabeln u. Handschriften, unter Anderem ein auf Pergament geschriebenes Missale mit herrlichen Randmalereien) und Kupferstichsammlung. In der Klosterkirche 9 grosse (neuere) Altarbilder von Sandrart.

II. Bemerkenswerth ist noch die eine Viertelstunde von dem Ort auf einer Anhöhe gelegene Dreifaltigkeits- (Wallfahrts-) Kirche, welche der Abt Pagel 1725 unter möglichster Berücksichtigung der heiligen Dreizahl hat erbauen lassen. Die Kirche ist dreieckig, hat 3 Thürme, 3 Fenster, 3 Altäre, deren

Digitized by Google

Marmor, wie der des Fussbodens, dreifarbig ist, 3 Orgeln, 3 Sacristeien. Zur Herstellung des Baus bestimmte der Abt 333,333 Fl.; den Rest dieser Summe liess er unter 333 Arme vertheilen.

Grünau, Pfdf $1^3/_4$ Ml. soö. v. Gmunden (Stadt mit Bez.-Amt $4^1/_4$ Ml. sw. v. Wels). — In der Kirche ein spätgoth. Altar (um 1530 von Joh. Peisser aus Nürnberg), 1715 aus der Stiftskirche zu Kremsmünster (S. 1330) hieher versetzt.

Altmünster, Pfdf $^1/_2$ Ml. sw. von Gmunden. — Uraltes Pfarrdorf mit einer in florentiner Stil erbauten Kirche, in welcher ein Hochaltarbild von Joachim Sandrart und ein Altarblatt von Reslfeld (S. 1329 bei Garsten).

Traunkirchen, Pfdf $1^1/_8$ Ml. SgW. v. Gmunden, am Traunsee. — Seit Mitte des 10. Jahrh.: Benedictinerinnenkloster, 1622 an die Jesuiten übergegangen, 1634 abgebrannt und neugebaut. — Frohnleichnamsprocession auf dem See in Schiffen.

Ischl (Ischel), Marktfl. u. Badeort mit Bez.-Amt $10^1/_2$ Ml. ssw. v. Linz, an d. Traun. — Pfarrkirche mit 3 neuen (1832) Altarbildern von Kupelwieser.

Laufen (Lauffen, Ober-Laufen), Mkt $^5/_8$ Ml. sd. v. Ischl. — In der goth. Kirche eine Madonna aus Gyps, welche Erzbisch. Thiemo von Salzburg, als er sich im 11. Jahrh. auf der Flucht von seinem Bischofssitze nach Admont (S. 1358) in der Nachbarschaft aufhielt, verfertigt haben und auf dem Berge nächst der Kirche zurückgelassen haben soll. Hier fand man das Bild und brachte es in die Kirche, wo man es aufstellte und wegen des die Kirche ganz überdeckenden Gesträuchs des nachbarlichen Berges Maria ad umbram **(Maria-Schatten)** nannte. Laufen wurde dadurch ein weitberühmter Wallfahrtsort.

Goisern, Pfarrdf 1 Ml. sd. v. Ischl. — Ein sehr alter Ort. Die roman. Martinskirche wurde bereits 1030 wiederhergestellt.

Hallstadt, Mfl. $2^1/_4$ Ml. sd. v. Ischl, am Hallstädter See: Sitz eines evang. Pfarramts, zur Hälfte evangelisch.

I. Kirchen. In der alten kath. Pfarrkirche (1320 geweiht) ein Altar mit Holzschnitzwerk aus dem 15. Jahrh. — Michaelscapelle, wahrscheinlich schon im 11. Jahrh. erbaut (nach And. spätgoth.), mit schönen Glasmalereien. — Die protestantische Kirche wurde von Beiträgen gebaut, welche eine Fürstin v. Thurn u. Taxis, Schwester der Königin Luise v. Preussen, gesammelt hatte.

II. Die jährliche Frohnleichnamsprocession wird, da die Lage des Orts das Umherziehn nicht gestattet, hier auf Booten bewerkstelligt.

Rudolphsthurm, Bergmeisterhaus zur Gemeinde Hallstadt gehörig, mit Sammlung von Antiquitäten, welche seit 1847 aus einem Begräbnissplatz (über 600 Gräber) wahrscheinlich

Digitized by Google

celtischer Salzarbeiter aus dem 3. oder 4. Jahrh. nach Christo ausgegraben wurden.

Gosau (Gossa), Pfdf $2^1/_2$ Ml. ssw. von Ischl. — Der Ort ward infolge des Toleranzedicts (1781) evangelisch und ist es noch heute zum grossen Theil.

St. Wolfgang, Mkt $1^3/_4$ Ml. wnw. v. Ischl, nö. am Wolfgangssee. — Um 980 lebte hier 5 Jahre lang als Einsiedler: St. Wolfgang, ausgezeichneter Bisch. v. Regensburg (s. S. 886). „Er errichtete eine Cella auf dem Falkenberge und eine andere mit einem Kirchlein im Thal". 1084 wurde ihm zu Ehren hier eine Kirche erbaut, die aber 1429 durch Brand zerstört ward. In der jetzigen (spätgoth.) ein bedeutender Flügelaltar v. J. 1481, im Auftrage des Abts Benedict von Mondsee (s. u.) verfertigt, Hauptwerk des tiroler Bildschnitzers und Malers Mich. Pacher v. Prauneck (die Gemälde nach Einigen von Wohlgemuth. In der Mitte: Krönung Mariä mit den Heiligen Wolfgang und Benedict; darunter Anbetung der Weisen, darüber Christus am Kreuz etc. Auf der Innenseite der Flügel: links Geburt und Beschneidung Christi, rechts Darstellung im Tempel und Tod Mariä. Auf der Aussenseite der Flügel Scenen aus dem Leben des heil. Wolfg.; auch die Rückseite des Schreins ist bemalt. — Ausserdem bewahrt die Kirche das Handbeil St. Wolfgang's, seinen zinnernen Kelch und einen Abtsstab (12. Jahrh.), viell. aus dem Pilgerstabe St. Wolfgang's gefertigt. — Im Vorhofe der Kirche ein 1515 von Lienhart Raunacher aus Passau gegossener eherner Brunnen mit recht guten Reliefs.

Ampfelwang, Pfdf $1^1/_2$ Ml. nnw. v. Vöcklabruck (Stadt mit Bez.-Amt $7^5/_8$ Ml. sww. v. Linz). — Hieher ward im Anf. des 19. Jahrh. von Braunau am Inn (s. S. 1334) der (röm.-kathol.) Schwärmer Thom. Pöschl als Landcaplan versetzt. Er fand in den umliegenden Dörfern besonders unter dem weiblichen Geschlecht viel schwärmerischen Anhang. Am Charfreitag 1817 opferten, während Pöschl selbst gefangen sass, seine fanatischen Anhänger (Pöschlianer) drei Menschenopfer, ein 19jähriges Mädchen, eine ältere Frau und einen alten Mann.

Mondsee (Monsee), Mkt mit Bez.-Amt 11 Ml. sww. v. Linz. Ehemal. Benedictinerkloster, (714, Andere:) 748 von einem bayrischen Fürsten (Odilo?) gestiftet und von Monte Cassino aus bevölkert. Bei der Gründung des Klosters soll der heil. Pirmin (der Apostel des Westrichs, Gründer des Klosters Reichenau, † in Hornbach) thätig gewesen sein. 1782 aufgehoben und zur Dotation des Bisth. Linz verwendet. — Hier wurden Fragmente einer alemannisch-deutschen Uebersetzung des Evang. Matthäi (aus der 1. Hälfte d. 8. Jahrh.) aufgefunden. — Die Kirche des ehemal. Klost. theils spätgoth. (1492), theils modern.

Digitized by Google

Ostermiething, Pfdf $^5/_8$ Ml. nwn. von Wildshut (Pfdf mit Bez.-Amt $14^1/_2$ Ml. wsw. v. Linz an d. bayr. Grenze). — „Mit einer durch ihr hohes Alter merkwürdigen Pfarrkirche".

Braunau am Inn, Stadt $12^1/_2$ Ml. w. v. Linz.

I. Thomas Pöschl, der schwärmerische Führer der nach ihm benannten Pöschlianer, die sich später sogar bis zum Menschenopfer verirrten (s. S. 1333 bei Ampfelwang), war 1806 Beneficiat-Cooperator und Vorsteher der Stadtschule zu B. In der ersten Eigenschaft bereitete er hier den unglücklichen Nürnberger Buchhändler Palm zum Tode und begleitete ihn zur Hinrichtung (26. Aug. 1806).

II. Spätgoth. Pfarrkirche aus dem 15. Jahrh.

Ranshofen, Pfdf $^1/_2$ Ml. sws. v. Braunau. — Kloster der regulirten Chorherrn St. Augustini, angebl. im 11. Jahrh. aus einer Kirche entstanden, welche Kaiser Arnulf um 898 erbaut und Herz. Heinrich III. v. Bayern reichlich beschenkt hatte.

Reichersberg, Pfdf mit Chorherrnstift $^3/_8$ Ml. nö. v. Obernberg (Mkt u. Amtsort $3^1/_8$ Ml. onö. von Braunau), am Inn. — Zur Zeit Kaiser Heinrichs IV. (1056—1106) besass Werner von Reich. hier ein festes Schloss. Nach dem Tode seines einzigen Sohnes verwandelte er dasselbe in ein Augustiner-Chorherrnstift zu St. Michael, „um unter seinen Anverwandten, welche sich schon um seine künftige Verlassenschaft zankten, allen Streit zu verhüten." 1101 wurden die Stiftsherrn von einem Erzbisch. v. Salzburg verjagt und die Güter an Laien verliehen. Erzb. Conrad I. stellte das Stift 1110 wieder her und brachte dasselbe nach abermaliger Verwüstung (1116) durch Einsetzung des trefflichen Propstes Gerhoch „v. Reichersberg" (1132) wieder zur Blüthe. Gerhoch ist als ernster und eifriger Förderer des Klosterwesens und Reformator der verweltlichten Domcapitel von Bedeutung. Er † hier 1169. — Unter Kaiser Heinrich VI. (1190—97) schrieb Magnus, ein hies. Canonicus, ein Chronicon Reichersbergense.

Pupping (—ingen?), Df $^1/_2$ Ml. nwn. v. Efferding (Stadt mit Bez.-Amt $2^1/_2$ Ml. WgN. v. Linz).

† 31. Oct. 994: St. Wolfgang in der Capelle des heil. Othmar, aber in Regensburg beerdigt; namhafter Bischof von Regensburg unter König Otto I. (s. S. 1333).

Waitzenkirchen (Waizenk., Weitzenk.), Mkt mit Bez.-Amt $4^1/_4$ Ml. wnw. v. Linz.

Prediger. 1. Um 1518: Leonh. Kaiser, 7 Jahre lang Pfarrvicar hier (s. S. 1335 bei Scheerding).

2. 1610 ff. war hier luth. Pf.: Dan. Xylander, einer von den durch die Gegenreformation (1600) aus Krain vertriebenen evang. Geistlichen.

Digitized by Google

Peuerbach (Peyerbach, Bayerbach), Mkt mit Bez.-Amt 5 Ml. wnw. v. Linz. — Vor 1806: Mart. Boos, Capellan hier bei Pf. Bertgen (s. S. 1325 b. Linz: I, 4 u. unten b. Gallneukirchen).

Scheerding (Schärding), Stadt mit Bez.-Amt $8^3/_4$ Ml. nww. v. Linz, am Inn.

† 16. Aug. 1527: Leonh. Kaiser, luth. Märtyrer; als Vicar im Passauischen wegen evang. Predigt in Passau gefangen gesetzt und hier auf einer kleinen Insel des Inn unter grosser Theilnahme des Volks als Ketzer verbrannt. Seine letzten Worte waren: Jesu, ich bin dein, mach mich selig. — Er war in der 2. Hälfte des 15. Jahrh. zu **Raab,** Mkt mit Bez.-Amt $2^5/_8$ Ml. soö. v. Scheerding, geboren.

Suben, Pfdf $^5/_8$ Ml. sd. v. Scheerding, am Inn. — Propstei regulirter Chorherrn St. Augustini, angeblich von Engelbert III., Herz. in Kärnten, u. s. Gemahlin Uta, einer Gfin v. Sulzbach, um 1136 gestiftet (beide in der Kirche begraben).

Engelszell, Pfdf sd. nahe bei Engelhardszell (Mfl. $6^1/_2$ Ml. nw. von Linz) an d. Donau. — Ehemal. Cistertienserkloster, 1293 von Bernh. v. Brambach, Bisch. v. Passau, gegründet und in dessen Testament zu seinem Universalerben eingesetzt.

Schlägel (Schlögl, Kloster-Schlägel), Ortsch. $^1/_4$ Ml. sd. v. Aigen (Mfl. mit Bez.-Amt 6 Ml. nnw. v. Linz). — Prämonstratenserstift, 1210 oder 18 gestiftet. 1626 wurden die Gebäude von den Bauern niedergebrannt, später aber wiederhergestellt.

Gramastetten, Mfl. $^3/_4$ Ml. non. v. Ottensheim (Markt mit Bez.-Amt $1^1/_4$ Ml. wnw. v. Linz). — Roman. Rundcapelle.

Pöstlingberg, Ortsch. $^5/_8$ Ml. nw. v. Linz, mit einer von starken Festungsmauern umgebenen Wallfahrtskirche (1742 vollendet).

Gallneukirchen, Marktfl. $1^1/_2$ Ml. noö. v. Linz. — 1806 ff. predigte hier als Pf. einer kath. Gemeinde die evang. Wahrheit zur Erweckung vieler Seelen Mart. Boos, der vielfach angefochtene „Prediger der Gerechtigkeit". 1811 wurde er zur Auswanderung veranlasst; † als kath. Pf. in Sayn. — Die Zurückführung des evangelisch gesinnten Theils der Gemeinde versuchte unter Anderen im J. 1824 der für die Neubelebung der kath. Kirche eifrige Prediger und Wunderthäter: Fürst Alex. Leop. v. Hohenlohe-Schillingsfürst. — Aus den bis dahin vielfach bedrängten „Boosianern" hat sich 1871 eine evang. Gemeinde gebildet.

Käfermarkt (Kef.), Markt $1^1/_8$ Ml. sos. v. Freistadt (Mfl. mit Bez.-Amt $3^3/_4$ Ml. nnö. von Linz). — Spätgoth. Kirche, 1472 geweiht: kühner 3schiffiger Bau. Schnitzaltar vom J. 1495, 1852 ff. restaurirt.

Herzogthum Salzburg.

Salzburg, Hauptstadt der gleichnamigen Provinz, an der Salzach; Eisenb.

I. * 1. 1465: Berthold Pirstinger, Bisch. v. Chiemsee, gewöhnlich Berthold v. Chiemsee gen., Domherr u. bis 1508 Kammermeister des hies. Erzb.; wahrsch. Verf. des „Onus ecclesiae" (v. J. 1519), einer anonymen, das kirchliche Verderben jener Zeit aufdeckenden und eine Reformation fordernden Schrift, sowie einer „Teutschen Theologey", in welcher er die röm.-kath. Lehre polemisirend vertrat und Früheres widerrief.

2. 27. Jan. 1756: Joh. Chrysost. Wolfg. Amadeus Mozart, Sohn eines erzbischöfl. Vicecapellmst., mit 13 Jahren Salzburgischer Hofconcertmst., † in Wien; berühmter Componist (Requiem). Sein Geburtshaus in der Getreidegasse bei der Brücke Nr. 225, mit einer Inschrift. Sein Wohnhaus auf dem r. Uf. der Salzach am Hannibalsplatze Nr. 585. Sein Denkmal: IX, 2.

II. † (Die späteren, nach Arno hier verstorbenen Erzbischöfe sind unter dieser Rubrik nicht mit verzeichnet.)

1. 476: St. Maximus (III, 3). — 2. 27. März 623? (nach Andern später und in Worms): St. Rupert (III, 4).

3. Bald nach 623?: Ehrentraud (III, 5).

4. 646?: St. Vitalis (III, 6). — 5. 27. Nov. (Andere: Jan.) 784: St. Virgilius (III, 8). — 6. 821: St. Arno (III, 9).

7. 28. Dec. 1524: Joh. Staupitz, 1518 Hofpred. des Erzb. Lange (IV, 7), 1521, weil der Erzbisch. von ihm eine öffentliche Verwerfung der luth. Ketzerei verlangte, nach Herren-Chiemsee zurückgezogen, 1522, nachdem er aus dem Augustinerorden ausgetreten, unter dem Namen Johannes IV. Abt des hies. Benedictinerklosters St. Petri, zuletzt auch Vicar des Erzb.; Luther's Gönner und väterlicher Freund, bis 1520 Generalvicar des Augustinerordens, Vorläufer der Reformation (seine Predigt war der erste Same für die spätere evang. Bewegung im Salzburgischen). Sein Grab: VIII, 2. Sein Portrait im St. Peterskloster. Einen Theil seiner Bibliothek liess ein späterer Prior als gefährlich auf dem Klosterhofe verbrennen.

8. 1541: Phil. Aureolus Theophrastus Paracelsus Bombastus ab Hohenheim, berüchtigter Arzt und Theosoph, längere Zeit Prof. in Basel, zuletzt hier angestellt. Am r. Ufer der Salzach in der Nähe der Brücke am „Platzl" sein Wohnhaus, mit Theophrast's Bildniss am 2. Stockwerk. Sein Grab: VIII, 11.

9. 10. Aug. 1806: Mich. Haydn, der Bruder des berühmteren Joseph Haydn, Concertmst. hier; Kirchencomponist. Sein Grab und Denkmal: VIII, 4 u. 2.

Digitized by Google

III. Die Anfänge der Salzburgischen Kirche und des Bisthums. 1. In der 2. Hälfte des 2. Jahrh. soll der heil. Lucius (sagenhafter Missionar in Augsburg und Chur) hier (damals hiess der Ort **Juvavum** oder Juvavia, angeblich eine Colonie Kaiser Hadrians, reg. 117—138) verweilt haben.

2. In der 2. Hälfte des 5. Jahrh. soll St. Severin (der Apostel Noricums, † 482) auch hieher gekommen sein und hier unter Anderem eine Todtenerweckung vollbracht haben.

3. Nachdem Juvavum von den Hunnen unter Attila heimgesucht worden, soll sich St. Maximus, ein Schüler des heil. Severin, mit mehr als 50 Begleitern hier niedergelassen haben, um die zerstreuten Christen zu sammeln und zu trösten. Sie wählten, der Sage nach, eine Höhle des Mönchsbergs zu ihrem Aufenthalt. (Zwei Höhlen des Mönchsbergs, nahe an der Klosterkirche St. Peter, heissen noch jetzt die Einsiedelei des h. Maximus). Bei einem Einfall der Heruler (vielleicht unter Odoaker) und anderer Völker wurde M., da er trotz der Warnung des h. Severin hier geblieben war, an einem Baume gehenkt, nach Anderen mit seinen Gefährten von einem Felsen herabgestürzt (476). Die Stadt wurde von den Feinden zerstört. (Das Vorhandensein eines Presbyters Maximus, der sich von Severin nicht warnen liess und von den Herulern hier erhenkt ward, ist historisch, das Uebrige Sage.) Das Grab St. Maximi: VIII, 4.

4. Vor 582 (nach der gewöhnlichen Annahme, wahrscheinlicher etwa 100 Jahre — 696 — später) kam, durch Herz. Theodo nach Bayern berufen, St. Rupert, angeblich ein Bisch. v. Worms, hieher und erbat sich vom Herzog den Platz des zerstörten Juvavum zur Niederlassung, da sich durch die Stürme der Völkerwanderung hindurch einige rechtgläubige (nicht-arianische) Christen hier und in der Umgegend erhalten hatten. Er wählte sich die obere Höhle des Mönchsbergs zur Wohnung, die untere richtete er zu einer Kirche ein. Auch sammelte er die Gebeine des heil. Maximus und der übrigen Märtyrer und errichtete über ihren Gräbern eine Capelle (VIII, 4). Im J. 582 erbaute er am Fusse des Mönchsbergs eine grössere Kirche zu St. Peter und legte ein Benedictinerkloster an, welches, mit 12 Mönchen aus Worms besetzt, bald die Wiege der Cultur und des Christenthums für die Umgegend wurde. Er ward der 1. Abt dieses Klosters und genoss, wie seine nächsten Nachfolger, bischöfliches Ansehen. Seine Missionsthätigkeit erstreckte sich bis nach Kärnten. Die nach und nach erneuerte Stadt ward nach dem Peterskloster **Petrina**, später erst, nach Entdeckung der Salzlager im Dürnberge, Salzburg genannt. Rup. soll am 27. März 623 (Ostersonntag) hier auf der Kanzel gestorben sein, nach Anderen in Worms. Sein Gedächtnisstag ist der 25. Sept.,

Digitized by Google

weil an diesem Tage ein Theil seiner Gebeine durch Bisch. Virgilius (III, 8) in den Dom übergeführt wurde. Sein Grab: VIII, 2.

5. Aus Worms zog St. Rupert auch seine Nichte Ehrentraud (Erintrud) hieher. Diese gründete auf einem Berge im SO. der Stadt zu Ehren der heil. Jungfrau das (adl.) Benedictinerinnenstift **Nonnberg,** angeblich an Stelle eines ehemaligen Mercuriustempels. Sie starb bald nach Rupert. Ihr Grab: VIII, 8.

6. Als Nachfolger Rupert's wird St. Vitalis, einer jener ersten 12 Mönche von St. Peter, genannt, der „Apostel der Pinzgauer", welcher 623—46 bischöflicher Abt zu St. Peter gewesen sein soll, aber vermuthlich im Anf. des 8. Jahrh. starb. Sein Grab: VIII, 4.

7. Bonifacius, der Apostel der Deutschen, welcher unter Herzog Odilo Bayern in 4 Bisthümer (Salzb., Freis., Regensb., Pass.) theilte, setzte 739 einen Bischof Johannes, vielleicht einen seiner Begleiter, förmlich ein, der bis 754 lebte.

8. Um 745 ward St. Virgilius aus Irland Abt von St. Peter. Er ward, nachdem er längere Zeit als einfacher Presbyter das Bisthum verwaltet hatte, 767 zum Bischof geweiht, hatte mit dem heil. Bonifacius einige Lehrdifferenzen, missionirte (durch den h. Modestus u. A.) bis nach Kärnten, erbaute die Cathedrale, in welche er die meisten Reliquien St. Rupert's versetzte und † 27. Nov. (od. Jan.) 784; 1233 von Gregor IX. canonisirt. Sein Grab: VIII, 1.

9. St. Arno, 785 v. Herz. Thassilo II. v. Bayern hieher berufen (bisher Abt des St. Amandusklosters zu Elnon in Belgien), anfangs Abt zu St. Peter, 798 von Karl d. Gr. zum ersten Erzb. v. Salzb. gemacht (Metropolitan der bayr. Kirche). † 821; Beförderer der Mission unter den Mähren, auch unter den Avaren in der Gegend von Lorch, bedeutender Kirchenfürst, auch staatsmännisch gewandt. In dem sogen. Congestum Arnonis hat er den damaligen (788) Besitzstand der salzburger Kirche aufgezeichnet — ein für die älteste Kirchengeschichte der Umgegend sehr interessantes Actenstück.

10. Seit der Mitte des 10. Jahrh. hatte das Erzbisth. Salzburg wiederholt Streitigkeiten mit dem Passauer Stuhl über die Metropolitanrechte.

IV. Namhafte Erzbischöfe. 1. 798—821: St. Arno (III, 9).

2. 1090—1101: St. Thiemo (Thymo), Graf v. Medling und Frontenhausen, vorher Abt zu St. Peter, aber als solcher vom Erzb. Berthold verfolgt, auch nachher als Erzbisch. von Kaiser Heinrich IV. nicht anerkannt; † als Märtyrer auf einem Kreuzzuge im heil. Lande. Die Sage weiss viel von ihm zu erzählen

Digitized by Google

Auch werden hie und da im Lande Zeugnisse seines Kunstfleisses aufbewahrt (Bildwerke etc.), dergl. er in der Zeit seiner Verfolgung verfertigt haben soll (S. 1332 bei Laufen).

3. 1106—47: Conrad I., Gf v. Abensberg, in den Kämpfen des Kaisers mit dem Papste längere Zeit von seiner Diöcese fern gehalten, Erbauer einer besonderen erzbischöfl. Residenz, Gründer des Domcapitels.

4. 1404—27: Eberhard III. Er erliess 1420 eine strenge Verordnung zur Unterdrückung der hussitischen Ketzerei in seinen Landen.

5. 1482—89: Johannes III., eigentlich: Vitesius, eines Breslauer Bürgers Sohn. Er räumte der Stadt Salzb. städtische Rechte (Rath und Bürgermeister) ein, zerfiel aber mit dem Domcapitel so sehr, dass zuletzt nur noch 2 Domherren bei ihm aushielten.

6. 1495—1519: Leonhard, einer der löblichsten Erzbisch., um die Ordnung des Stiftshaushalts besonders verdient. Sein Grabdenkmal: VIII, 7.

7. 1519—40: Matthäus Lange, Cardinal-Erzb., der reformatorischen Predigt (Staupitz: II, 7, Speratus: V, 3) widerstrebend, Theilnehmer am Regensburger Bündniss vom J. 1524. Im Jahre 1525 liess er einen Priester Matthäus, angeblich wegen aufrührerischer Predigt, nach Mittersill in Verhaft bringen. Das veranlasste Gewaltthätigkeiten der salzburgischen Bauern, welche den Priester unterwegs befreiten und den Erzbischof in seinem Schlosse Hohensalzburg (VIII, 7) belagerten. Nur durch Aufbietung bedeutender Streitkräfte (s. S. 1356 bei Schladming in Steiermark) konnte der Aufstand beschwichtigt werden.

8. 1587—1611: Wolfg. Dieterich. Er erliess 1588 ein sogenanntes Reformationsmandat, welches den evang. Einwohnern der Stadt gebot, entweder zur kathol. Kirche zurückzukehren oder in Monatsfrist das Land zu verlassen. Die Meisten wählten das Letztere, worauf durch ein zweites Mandat ihre Güter confiscirt wurden. 1611 wurde er von Hrzg Maxml. v. Bayern mit Krieg überzogen und bis an seinen Tod († 1617) auf der Veste Hohensalzburg (VIII, 7) gefangen gehalten.

9. 1612—19: Marc. Sitticus, der Erbauer des Lustschlosses Hellbrunn und Gründer des hies. Gymnas. (1617), erstreckte das Reformationsmandat seines Vorgängers auf das ganze Land und vollzog die Gegenreformation durch Capuziner und Soldaten.

10. 1619—54: Paris. Er verstand es, während des ganzen 30jährigen Kriegs Neutralität zu halten und das Stift in dieser drangsalvollen Zeit zur Blüthe zu bringen. Unter ihm ward das Gymn. zur Univ. erhoben, der Neubau des Doms ausgeführt und

Digitized by Google

das erzbischöfl. Lustschloss **Mirabell** (auf dem r. Ufer der Salzach) erbaut. Gleichwohl hinterliess er einen gefüllten Schatz.

11. 1668—87: Maxml. Gandolph. Unter ihm wurden die heimlichen Lutheraner im Tefferegenthal (Joseph Schaitberger) entdeckt. Die dem westfäl. Frieden zuwider gegen sie unternommene Verfolgung veranlasste eine Massenauswanderung.

12. 1727—44: Leopold Anton Freih. v. Firmian, die Geissel der Salzburger Emigranten, der die Ketzer aus seinem Lande hinaushaben haben wollte, „sollten auch Dornen und Disteln auf seinen Aeckern wachsen." Gestärkt durch den Rath seines Kanzlers Hieron. Chrn v. Räll, liess er anfangs durch Jesuiten die heimlichen Lutheraner aufspüren und gestattete ihnen die Auswanderung nur mit Zurücklassung ihrer Güter und Kinder. Nachdem er später mehr als 20,000 Evangelische zur Angabe ihrer Namen gebracht hatte (s. S. 1344 bei Schwarzach), wurden dieselben als Rebellen behandelt und durch das Emigrationspatent v. 31. Oct. 1731 des Landes verwiesen. Hierauf verliessen gegen 30,000 Evangelische ihre Heimath zu nicht geringem Schaden des Landes und des erzbischöfl. Säckels. Ein grosser Theil wurde durch König Friedr. Wilh. I. in Preussen aufgenommen. — Wie Leop. Anton später wissenschaftliche Bestrebungen förderte, s. VI, Einl.

13. 1782 erliess der Erzb. Hieronymus einen interessanten Hirtenbrief, in welchem er seinen Diöcesanen das Bibellesen empfahl und in Betreff des Mariencultus stark evangelisch gefärbte Grundsätze aussprach.

14. Im Luneviller Frieden (1803) wurde das Erzbisth. säcularisirt und fiel zunächst dem Grossherzog von Toscana zu.

V. Prediger. 1. 1518—21: Staupitz (II, 7).

2. 1521: Stephan Agricola, Hofprediger, Nachfolger von Staupitz (II, 7), die Missbräuche der kath. Kirche mit Nachdruck angreifend. Er ward deshalb gefangen gesetzt und sollte in einem Thurm mit Pulver in die Luft gesprengt werden. Die Explosion erfolgte zu früh, das Volk nahm für ihn Partei, so dass man den Gefangenen nach 3jähriger Haft entspringen liess. Er ward hierauf Prediger in Augsburg.

3. Vor 1525: Paul Speratus, Dompred. hier, wegen evang. Predigt bald seines Amts entsetzt und vertrieben. Die Zeit seines hies. Wirkens ist nicht genau bekannt, doch ist er jedenfalls zum Theil mit Staupitz (II, 7) hier gewesen; Reformator in Oestreich und Königsberg, † als Bisch. v. Pomesanien in Liebemühl oder Marienwerder; einer der ersten geistlichen Sänger der luth. Kirche (Es ist das Heil uns kommen her etc.).

4. Um 1640: Barth. Holzhauser, Canonicus hier, Stifter

Digitized by Google

der nach ihm benannten „Bartholomiten" (in Gemeinschaft lebende Weltpriester).

VI. Schule u. Universität. 1617 gründete Ersbischof Marc. Sitticus (IV, 9) ein Gymn., welches 1623 von Erzb. Paris (IV, 10) zu einer Universität erhoben ward, die vorwiegend unter der Leitung der Benedictiner stand. Seit 1811 nur Lyceum. Unter Erzb. Leop. Anton (IV, 12) bildete sich im Gegensatz zu der von der Univ. vertretenen Richtung ein Verein junger gebildeter Männer zu freimüthiger Besprechung wissenschaftlicher, auch kirchengeschichtlicher Fragen. Als derselbe in Betreff des Mariencultus freiere Ansichten kundzugeben begann, und die Vertreter der Univ. das Volk gegen ihn fanatisirten, veranlasste der Erzb. selbst seinen Bibliothekar Joh. Baptist de Gaspari 1741 zu einer Schrift, in welcher der Mariencultus als nützlich und löblich, aber nicht als nothwendig bezeichnet ward. Dieses Vorgehen blieb nicht ohne Einfluss auf die fernere Besetzung der Lehrstühle.

1. Nach 1521 besuchte hier die Schule: Primus Truber, der unermüdete Förderer der Reformation in Steiermark und Krain, Gründer der slovenischen Literatur, Uebersetzer und Verbreiter der Bibel; † in Derendingen.

2. Vor 1692 studierte hier: Gfrd v. Bessel, der nachmalige Abt des Klosters Göttweig, als Gelehrter (Chronicon Godwicense) und Diplomat gleich bedeutend.

VII. Verschied. Personalien (Versammlungen).

1. Der Mönch Johannes v. Salzburg (1366—96) übersetzte lateinische Hymnen (Lauda, Sion, salvatorem; A solis ortus cardine etc.) in's Deutsche (Lob, o Syon, deinen Schöpfer; Von Anegang der Sunne clar etc.).

2. An den 1548 u. 49 hier gehaltenen Synoden nahm unter And. Laurentius Hochwart theil; bedeutender kathol. Prediger (in Regensburg und Eichstädt) und, bes. bayrischer, Geschichtsschreiber des 16. Jahrh.

3. 1814 wurde hier Thomas Pöschl gefangen gesetzt; der schwärmerische Führer der nach ihm benannten „Pöschlianer" in Oberöstr., die sich zuletzt sogar bis zu Menschenopfern verirrten.

4. Synoden wurden hier gehalten 1274, 1420, 1548 f., 1569. Im Sept. 1857 hielten hier die kath. Vereine ihre 9. Generalversammlung (eine sehr protestantenfeindliche).

VIII. Kirchen, Klöster u. Kirchhöfe. 1. Der Dom zu St. Peter und Rupert. Erster Bau unter Bischof Virgilius († 784, s. III, 8), der St. Rupert's Reliquien aus dem Petersstift hieher brachte. Der jetzige Bau (360′ l., 200′ br., 220′ (?) h. im Stil des Vaticans, mit Marmorfaçade) wurde an Stelle eines 1596 abgebrannten goth. Baus unter Erzb. Paris (IV, 10) von Santino

Digitized by Google

Solari aus Como 1614—55 aufgeführt. — St. Virgilius (III, 8) ist hier begraben. — Sechs Orgeln. — Sechs Glocken, die grösste 7150 Pfund (nach Anderen 99 Centner) schwer. — Links neben dem Eingang ein Taufbecken v. Jahre 1321. — In der Schatzkammer unter Anderem ein altes Ciborium in der früher üblichen Gestalt einer schwebenden Taube, Henkelkelch, eine kostbare (angeblich 80,000 Gulden) Monstranz, ein Festtagsantipendium des Hauptaltars (13. Jahrh.) etc.

2. Stiftskirche zu St. Peter, sw. vom Dom, eine vielfach verbaute Basilica mit Wechsel von Pfeilern und Säulen (12. bis 13. Jahrh.). Im Westen eine Vorhalle mit spätroman. inneren Portal. In der 5. Capelle des nördl. Seitenschiffs das geschmacklose Denkmal Mich. Haydn's (II, 9). An einem Pfeiler gegenüber das Grab des h. Rupert (III, 4), Grabmal v. J. 1436. In der St. Veitscapelle (St. Veit, einer der 14 Nothhelfer, der Sage nach ein jugendlicher Märtyrer unter Diocletian; seine Reliquien werden zum Theil hier aufbewahrt) der Denkstein des Joh. Staupitz (II, 7). — An der Thür hangend ein runder Stein, angeblich ein Rest von jenen Broden, welche einem geizigen Bäcker zur Zeit der Theurung in solche grosse runde Steine verwandelt wurden.

3. Peterskloster (III, 4), 1657—60 neuerbaut. In der Schatzkammer ein für Mönche des Klosters geschriebenes Antiphonarium von 845 Folioseiten mit etwa 500 Miniaturen, wahrscheinlich aus der Mitte des 13. Jahrh. „In der Bibliothek ein Pastorale und ein Psalterium, noch vom h. Rupert (III, 4) herrührend." Auch ein Portrait des Joh. Staupitz (II, 7) ist im Kloster noch vorhanden. — Im Klosterhofe ein Brunnen mit Petrusstatue aus weissem Marmor.

4. Peterskirchhof, von Arcaden umgeben, am Fusse einer Felswand des Mönchsbergs. In der letzten nördl. Gruft das Grab Mich. Haydn's (II, 9). In der Mitte des Gottesackers die uralte, angeblich als Grabstätte des h. Maximus (III, 3) vom heil. Rupert (III, 4) aufgeführte, 1485 spätgothisch neuerbaute Margarethencapelle (Maria-Magd.-Cap.?) mit Glasmalereien, aussen mit modernen Grabsteinen (der älteste an der Nordseite v. J. 1424) bedeckt, im Innern verzopft. Weiterhin die Katharinencapelle mit dem Grabmal des heil. Vitalis (III, 6). Der Katharinencap. gegenüber dicht am Mönchsberg die alte Kreuzcapelle (Rupertscap.?, wahrscheinlich noch aus merovingischer Zeit stammend). Durch diese gelangt man in die kleine Aegidiencapelle im Mönchsberg selbst. Rückwärts der Kreuzcapelle führt eine schmale Treppe in die Maximuscapelle. Dies die oben (III, 3 u. 4) erwähnten Felsenhöhlen.

5. Franziskanerkirche, 1460 auf dem Grunde einer ro-

Digitized by Google

manischen Kirche aus der Zeit Heinrichs II. erbaut (130′ hohes Sechseck, mit 106′ h. Langhaus) mit alten Wandgemälden in der Vorhalle.

6. Am Residenzplatze die kleine 50′ hohe Michaelskirche (erster Bau v. J. 988), der jetzige Bau aus dem 18. Jahrhundert stammend. — In der Capelle des erzbischöfl. Residenzschlosses Gemälde von Grg Petzolt (geb. 1810): Madonna, Petrus, Paulus etc.

7. Schlosscapelle (auf der Veste **Hohensalzburg**), 1502 erbaut. An der Aussenseite ein beschädigtes Monument des Erzb. Leonhard (IV, 6): Marmor-Relief mit Heiligen. Im Innern die colossalen Gestalten Christi und der 12 Apostel aus rothem Marmor. Von der Belagerung der Veste unter Erzb. Matthäus Lange s. IV, 7; hier Erzb. Wolfg. Dieterich gefangen (IV, 8).

8. Klosterkirche auf dem Nonnberge (III, 5), 1460 auf dem Grunde einer ursprünglich romanischen Kirche aus der Zeit Heinrichs II. (1009) erbaut. Von dem älteren Bau sind in den Nischen der Vorhalle noch (roman.) Wandgemälde und ein Kreuzgang vorhanden, der „unter allen deutschen Kreuzgängen wohl das höchste Alter beanspruchen darf" (Lübke). In der Kirche ein Fenster mit Glasmalerei v. Jahre 1480. Flügelaltar. Krypta, in welcher Ehrentraud (III, 5) begraben. Das Kloster bewahrt sehr alte Paramente.

9. Augustinerkloster in der Vorstadt **Mülln**, ursprüngl. Collegiatstift, 1605 den Augustiner-Eremiten, 1835 dem salzburgischen Benedictinerstift Michaelbeuern übergeben.

10. Neue evang. Kirche, 8. Sept. 1867 geweiht.

11. In der Vorhalle der Sebastianskirche (r. Ufer der Salzach, in der Linzer Gasse links) das Grabmal des Theophr. Paracelsus (II, 8), 1752 über dem alten Grabstein errichtet. Kirchhof mit Arcaden und Denkmälern des verschiedensten Geschmacks.

12. Capuzinerkloster (am r. Ufer der Salzach, hochgelegen, Aufgang in der Linzer Gasse rechts), 1599 erbaut. An der Kirche eine Thür aus dem 1596 abgebrannten goth. Dom, mit Reliefs v. J. 1470.

IX. Monumentales u. Sammlungen. 1. Vor dem Dom eine 12′ hohe Mariensäule, aus Blei gegossen, von Joh. Bapt. Hagenauer.

2. Auf dem Michaelsplatze das colossale Standbild Mozart's (I, 2) vom J. 1842, von Schwanthaler modellirt und von Stiglmayer gegossen.

3. In dem sehr interessanten Museum (im NW. der Stadt, auf dem l. Ufer der Salzach) auch ein Cabinet für altdeutsche christliche Kunst.

Hellbrunn (vormals: **Hellenbrunn**), Ortsch. zur Gemeinde

Digitized by Google

Grödig (Pfdf $1^1/_8$ Ml. sd. v. Salzburg) gehörig. — Lustschloss, ehemals den Erzbischöfen v. Salzburg gehörig, 1613—15 vom Erzb. v. Salzburg Marcus Sitticus, Gfen v. Hohenembs, erbaut.

Maxglan (—glon), Df w. nahe bei Salzburg. — Hier baute St. Rupert, der Apostel der Bayern († 623, siehe S. 1337 bei Salzburg: III, 4) eine Kirche zu Ehren des h. Maximilian (Bisch. v. Lorch, Missionar in Bayern, † um 283 als Märtyrer in Cilli).

Maria-Plain (Plain), Ortschaft zu Bergheim (Pfdf $^1/_2$ Ml. nw. von Salzburg) gehörig. — Wallfahrtskirche, 1671 ff. erbaut. Das Gnadenbild stammt aus dem Markte Regen bei Regensburg, wo es bei der Zerstörung des Ortes durch die Schweden (1633) in dem glühenden Schutt unversehrt gefunden worden sein soll. Durch eine von dort auswandernde Familie kam es hieher.

Neuhaus, Schloss zur Gemde Gnigl (Pfdf $^1/_4$ Ml. onö. von Salzburg) gehörig, von Erzb. Eberhard III. von Salzburg 1424 erbaut, jetzt als Privatbesitzung wiederhergestellt.

Radstadt (auch: **Rastadt),** Stadt mit Bez.-Amt $7^1/_8$ Ml. ssö. v. Salzburg, an der Enns.

† 1528 als luth. Märtyrer: Grg Schärer (Scherer), ehemal. Barfüssermönch, seit 1525 Pred. hier, wegen seines ev. Bekenntnisses enthauptet.

Obermais, einz. Häuser, zur Gemeinde Gasthof (Df $^5/_8$ Ml. w. v. Radstadt) gehörig — Unter dem salzburgischen Erzbisch. Leop. Ant. Freih. v. Firmian (1727 ff., s. S. 1340 bei Salzburg: IV, 12) wurde Hans Lerchener von hier in Fesseln gelegt, weil er weder seine Bibel ausliefern, noch seinen Glauben abschwören wollte. Er musste das Land verlassen und ging nach Regensburg (1729).

Mariapfarr, Ortsch. $^5/_8$ Ml. nw. v. Tamsweg (Mkt mit Bez.-Amt $13^3/_4$ Ml. sö. v. Salzburg). — Goth. Pfarr- u. Wallfahrtskirche, 1854 restaurirt, mit „grossartigem" Kreuzgang.

Schwarzach, Ortsch. $^5/_8$ Ml. sw. v. St. Johann im Pongau (Mkt u. Amtsort $7^1/_4$ Ml. ssö. v. Salzburg), an der Salzach. — Im hies. Wirthshause schlossen 5. Aug. 1731 mehr als 100 evang. Salzburger unter symbolischem Salzgenusse den nach 2. Chron. 13, 5 so genannten Salzbund. Noch zeigt man hier eine hölzerne Tischplatte (nach Anderen aus weissem, rothgeäderten Steinsalz) mit einem rohen Gemälde: Sechs Bauern um einen Tisch sitzend, unten 2 Knaben, vor jenen wie vor diesen eine Schüssel mit Salz, auf dem Tisch auch ein Buch mit der Schrift: Dilexerunt tenebras magis quam lucem (Joh. 3, 19); Umschrift: Das ist der nemliche Tisch, worauf die lutherischen Bauern Salz geleckt haben im J. 1729. — Auch steht in Schwarzach noch ein aus der Zeit der Gegenreformation stammendes Missionshaus der Benedic-

Digitized by Google

tiner, welches Erzbischof Leopold Anton v. Salzburg (s. S. 1340 bei Salzburg: IV, 12) 1737 stiftete.

Gastein (Hof-Gastein), Mfl. mit Bez.-Amt $9^1/_2$ Ml. SgO. v. Salzburg.

I. Unter den 22,151 evang. Salzburgern, welche 1731 auswanderten, waren 1000 aus Gastein.

II. Auf dem Kirchhofe ältere Grabmäler reicher Bergherren, aus dem 15. und 16. Jahrh.

Zell am See (Z. im Pinzgau), Mkt mit Bez.-Amt 8 Ml. sws. v. Salzburg, östl. am Zeller See.

I. St. Vitalis (s. S. 1338 bei Salzburg: III, 6) gründete hier die erste Kirche. — Beim Bauernaufstand 1525 blieben die Zeller dem Salzburgischen Erzb. (s. S. 1339 bei Salzburg: IV, 7) treu und wurden dafür mit der Erlaubniss einer jährlichen Wallfahrt nach Salzburg belohnt, an deren Schlusse sie bewirthet wurden.

II. Pfarrkirche mit einzelnen goth. Steinmetzarbeiten u. einem angeblich romanischen Lettner.

Mittersill, Mkt u. Bez.-Amtsort 10 Ml. sw. v. Salzburg. — (Bädeker): In der Kirche links der Grabstein eines Pfarrers mit der Inschrift:

Hab' ich gethan, was ich gelehrt,
So ist der Himmel mein;
Habt ihr gethan, was ihr gehört,
So kommt ihr auch hinein.

Mittersill ist der Hauptort des **„Pinzgaus“,** eines der höchstgelegenen Gebirgsthäler. In demselben missionirte (1. Hälfte des 7. Jahrh.): St. Vitalis, Bischof v. Salzburg, der „Apostel der Pinzgauer“. — (S. auch S. 1339 bei Salzburg: IV, 7).

Saalfelden, Mkt mit Bez.-Amt $6^1/_4$ Ml. sws. v. Salzburg, im Pinzgau.

† 19. Juli 1543: Berthold Pirstinger, Bisch. v. Chiemsee, gewöhnlich Berthold v. Chiemsee gen. (s. S. 1336 bei Salzburg: I, 1).

Unter-Schwabegg (nicht: **Schwabock),** einzelne Häuser, zu Werfen (Mkt mit Bez.-Amt $5^3/_8$ Ml. ssö. v. Salzburg) gehörig.

Unter dem Erzb. Leop. Ant. v. Salzburg war Veit Breme von hier ein Glaubens- u. Leidensgenosse des S. 1344 bei Obermais genannten Lerchener.

Hüttau, Ortschaft $1^1/_4$ Ml. soö. v. Werfen.

I. Der Ort ist durch den Schmied Rupert Stuhllehner merkwürdig, welcher 1731 hier als Herold des Protestantismus auftrat und mehrere Tausende zur Auswanderung bestimmte.

II. Schöne goth. Kirche mit zierlichem Thurm.

Bischofshofen, Pfdf $^3/_4$ Ml. sd. v. Werfen, an d. Salzach.

Digitized by Google

I. „Da, wo jetzt Bischofsh. steht, und noch jetzt auf dem „Heidenberge" das ursprünglich von St. Rupert (s. S. 1337 bei Salzburg: III, 4) gegründete Kirchlein zu sehen ist, hatten die Knechte Rupert's und des Bayernherzogs Theodo auf der Jagd eine Lichterscheinung. Rupert errichtete an jener Stelle eine **Maximilianszelle,** bei deren Einweihung auch der Herzog zugegen war, und die derselbe reichlich beschenkte. Rupert brachte auch hieher die Gebeine des h. Maxml. (s. S. 1344 bei Maxglan), welche nach mehrfachen Wanderungen später nach Passau gelangten. Von dieser Cella aus entwickelten die Mönche eine grosse Thätigkeit, um Land und Leute zu cultiviren. Leider aber wurde dieselbe nach einiger Zeit von den heidn. Slaven zerstört und blieb lange Ruine, weil das Heidenthum damals noch zu sehr gegen die Einflüsse des Christenthums sich wehrte."

II. In der Pfarrkirche zu St. Maxml. „ein Crucifix des h. Rupert." — Röm. Alterthümer.

Kuchl (Kuchel, das alte **Cucullis),** Markt und Gemeinde $^1/_2$ Ml. NgW. v. Golling (Marktfl. mit Bez.-Amt $1^1/_2$ Ml. ssö. v. Hallein).

I. Um 475 fand der heil. Severinus (s. S. 1337 bei Salzburg: III, 2) hier bereits eine wohlgeordnete Christengemeinde, welche von dem einheimischen Priester Marcianus bedient ward.

II. Schöne goth. Kirche.

Hallein, Stadt mit Bez.-Amt 2 Ml. SgO. v. Salzburg, an der Salzach.

I. In der Gegend von Hállein traten bereits 1685 unter der Führung Joseph Schaitberger's (s. unten bei Dürnberg: I) die Bergleute mit dem Bekenntniss des evangel. Glaubens offen auf. Nach dem Vorgange der bereits ausgewanderten Salzburger erklärten 1732 gegen 800 Arbeiter der hies. Salzwerke, dass sie sich zur Augsb. Confession bekännten, und verliessen das Land.

II. Kirche, modern, mit Ausnahme des zierlich roman. Thurmes.

Dürnberg, Pfdf $^1/_4$ Ml. sd. v. Hallein.

I. * 19. März 1658: Joseph Schaitberger, Bergmann, Haupt der Salzburger Emigranten (Sendbrief), Lied: Ich bin ein armer Exulant etc.

II. Unter Erzb. Leop. Anton v. Salzburg (1728 ff.; siehe Seite 1340 bei Salzburg: IV, 12) weigerten sich sämmtliche 750 hies. Bergknappen, den von den erzbischöfl. Unterthanen geforderten Verdammungseid gegen den evang. Glauben abzulegen, und zogen ihren früher ausgewanderten Glaubensbrüdern nach.

Michelbeuern (Michaelb., Hofb.), Df $3^1/_4$ Ml. n. v. Salzburg. — 1072 ward hier anstatt des durch die Ungarn zerstörten Klosters Oetting (S. 870) ein Benedictinerkloster errichtet.

Digitized by Google

nach And. bereits 784 hieher verlegt). — Roman. Klosterkirche mit reichgeschmücktem Portal.

Mattsee, Bez.-Amtsort $2^1/_2$ Ml. non. v. Salzburg. — Ehemaliges Benedictinerkloster, um 760 von Hrzg Thassilo II. v. Bayern zu Ehren St. Michaels begründet, durch Karlmann 877 an das Kloster Oetting (S. 870) abgegeben, wobei es die Mehrzahl seiner Güter verlor.

Seekirchen, Mkt 1 Ml. sw. v. Neumarkt (Mkt u. Amtsort $2^5/_8$ Ml. nnö. von Salzburg). — Der heil. Rupert (s. S. 1337 bei Salzburg: III, 4) errichtete da, wo jetzt Seekirchen steht, gegen Ende des 6. Jahrh. eine Kirche zu Ehren des h. Petrus. Von hier aus entdeckte er die Trümmer von Juvavum (das nachmalige Salzburg).

Strasswalchen, Mkt $^5/_8$ Ml. nnö. v. Neumarkt. — Roman. Pfarrkirche mit sehr zierlichem Thurm.

Herzogthum Steiermark.

Gratz (Graz, Grätz, Hradec), Landeshauptstadt, an der Mur; Eisenbahn.

I. * 9. Juli 1578: Kaiser Ferdinand II. (IV, 6).

II. Evang. Lehrer in Kirche und Schule (Stiftsschule). 1. Zwischen 1530 und 36 lehrte hier eine Zeit lang: Erasm. Sarcerius, der nachmalige Reformator Nassau's, † in Magdeburg.

2. 1573—76 wirkte hier, zur Gründung der „Stiftsschule" herberufen: Dav. Chyträus, der Mitverf. der Concordienformel, † in Rostock.

3. 1594—1600: Joh. Kepler, Prof. der Math. und Moral an der Stiftsschule, † in Regensburg; der berühmte Astronom, gläubiger, demüthiger Christ und treuer Bekenner auch in Zeiten der Verfolgung. Er begann hier seine astronomischen Arbeiten. Nachdem er schon 1598 einmal hatte entweichen müssen, wurde er im Aug. 1600 durch die Gegenreformation (IV, 8) aus Gr. vertrieben.

III. Röm.-kath. Universitätslehrer (IV, 4). 1. In der 1. Hälfte des 17. Jahrh. lehrte hier: der belgische Jesuit Alegambe, † 1652 in Rom (Bibliotheca scriptorum societatis Jesu).

2. 1713 ff.: Marcus Hansiz, Lehrer der Philos. hier, † in Wien; Jesuit und Kirchengeschichtsschreiber (besonders der östreich. u. bayr. Bisthümer, „Germania sacra").

IV. Zur kirchl. Chronik. 1. 22. Juni 1517 stiftete hier Sigismund v. Dietrichstein, Landeshauptmann v. Steiermark den „St. Christophsorden", einen Mässigkeitsverein, dessen Glieder sich vereinigten, der Unsitte des Zutrinkens, wie überhaupt des unmässigen Trinkens und des Fluchens entgegenzutreten.

2. 1530 blühte hier bereits evangelische Lehre, vorzüglich gefördert durch die Herren Seifried u. Jac. v. Eggenberg. An der Deutschordens-Kirche St. Kunigund am Leech und unter einer grossen Linde, an der Stelle der späteren Stiftsschule (IV, 3), wurde evangelisch gepredigt. Vergl. auch II, 1.

3. Um 1540 erwarben die steirischen Stände einen Platz an der Stelle des jetzigen „Paradeisgebäudes" und errichteten daselbst eine Lehranstalt zum Religions- und Elementar-Unterricht für adl. und Bürgerskinder. 1568 wurde an Stelle dieser Anstalt ein ansehnliches Colleg, das sogenannte luther. Stift (Stiftsschule) erbaut und mit Predigern und Lehrern besetzt. 1573 erhoben die Stände diese Stiftsschule zu einer höheren Bildungsanstalt (akademisches Gymn.).

4. Erzhrz. Karl II., der bereits 1570 die Jesuiten berufen hatte (1572 brachten die Jesuiten die 20 Jahre lang unterbliebene Frohnleichnamsprocession wieder zu Stande), errichtete, um der ev. Stiftsschule (IV, 3) die Wage zu halten, 1573 bis 1577 sogenannte Grammatical- und Humanitäts-Classen und übergab die Leitung derselben, sowie die zur Hofkirche erklärte Aegidienkirche, den Jesuiten. Es wurde ihnen ein stattliches Colleg erbaut, und 1584—86 erfolgte die Stiftung, päpstliche Bestätigung und feierliche Uebergabe der „Akademie und Universität" (jedoch ohne jurist. u. medic. Facultät) an die Jesuiten. 1827 wurde die Univ. erneuert und 1863 durch eine medicinische Facultät vervollständigt.

5. 1582 liess Erzhrz. Karl II. in Gratz 12,000 protestantische Bücher verbrennen; den Bürgern, deren grösster Theil seit 1580 evangelisch war, wurde wiederholt (1584 u. 87) untersagt, die evang. Gottesdienste in der Stiftskirche zu besuchen. (Karls II. Bild im Chor des Doms: V, 2).

6. Bis 1590 wurde Erzherz. (nachmals Kaiser) Ferd. II., Karls Sohn, der nachherige Gegenreformator, von den hiesigen Jesuiten (später in Ingolstadt) unterrichtet. Siehe I.

7. 1590: Aufstand der Bürger wegen zweier von Karl eingesetzten kathol. Rathsherren, da der Magistrat bisher aus Evangelischen bestanden hatte. Karl eilte herbei, starb aber kurz nach seiner Ankunft. Während der Vormundschaftsregierung für den unmündigen Ferd. II.: Duldung der Evangelischen.

8. 1598 begann die eigentl. Gegenreformation, zunächst mit Verstärkung der militärischen Besatzung. Darauf folgten die

Digitized by Google

„September-Decrete“ (13. Sept.: Befehl an die Stände, das prot. Kirchen- und Schulwesen in Gratz und im ganzen Lande abzuschaffen; 23. Sept.: Landesverweisung der evang. Prediger und Lehrer an der Stiftsschule, am 28. Sept. wiederholt). Am Abend des 28. Sept.: Abzug der Professoren und Prediger mit ihren Familien (90 Personen).

9. Der aus Sachsen gebürtige Prediger Paulus Odontius, Schlossprediger zu Waldstein ober Gratz (siehe S. 1360), wurde 10 Wochen hier gefangen gehalten und von Jesuiten bearbeitet (1598), entkam aber später auf dem Transport.

10. Nachdem in den folgenden Jahren von hier aus die Umgegend zur kath. Kirche zurückgebracht war, wurde im Aug. 1600 die hies. Gegenreformation durch Ausweisung sämmtlicher ev. Bürger vollendet. Man verbrannte 10,000 ev. Bücher u. errichtete auf dem Platze, wo dies geschehen, ein Capuzinerkloster („an der Stiegen“). Der kath. Stadtpf. Lor. Sonnabender war bei Durchführung der Gegenreformation besonders thätig.

11. 1601 wurde hier Simon Reisinger, ein zurückgebliebener evang. Pred., gehenkt.

12. An der Stelle der ev. Stiftskirche wurde 1603 ein Clarissinnenkloster errichtet.

13. Seit 1786 ist Gratz die Residenz des Bisch. (bis 1824 Erzb.) v. Seckau.

14. 1822 bildete sich hier wieder, zumeist aus angesiedelten Protestanten eine evang. Pfarrgemeinde, seit 1824 mit eignem Bethaus (1853 Kirche) u. Schule.

V. Kirchen (zum Theil nach Bädeker). 1. Pfarrkirche zum h. Blut, spätgoth., v. J. 1466; mit Hochaltarbild von Tintoretto (Himmelfahrt u. Krönung Mariä).

2. Dom zu St. Aegidien (s. IV, 4) mit einem nur heraldisch merkwürdigen (nördl.) Portal (mehrere Wappen, darunter das östreichische mit dem Sinnspruch des Erbauers, Friedr. III.: AEIOU, siehe S. 1312 bei Wiener-Neustadt: I, 1). — Hochaltarblatt, die Wunder des heil. Aegidius, von Joseph Flurer, Schüler von Salvator Rosa. An den Chorwänden 2 Votivbilder von Pet. de Pornis, dem Hofmaler Erzh. Karls II., rechts der Erzherz. mit seiner Familie vor dem Crucifix, links seine Gemahlin mit 9 Töchtern vor der Himmelskönigin. Am Aufgang zum Chor rechts und links auf marmornen Fussgestellen 2 Ebenholzsärge mit den Reliquien des heil. Maxentius u. Vincentius einerseits, der heil. Maxentia und dem Arm der heil. Agatha andererseits, welche Papst Paul V. dem Erzh. Ferd. II. (1617) schenkte, mit kleinen Elfenbeinreliefs, auf die Geschichte der Heiligen bezüglich. An der Aussenseite ein halbverwischtes Frescobild (15. Jahrh.).

Digitized by Google

3. Das Mausoleum in der Nähe des Doms, von Kaiser Ferd. II. an Stelle der Katharinenkirche erbaut († 1637). Im Grabgewölbe Sarkophag Erzh. Karls II. u. s. Gemahlin (auch Ferdinands selbst?).

4. Capelle am Leech, gothisch v. J. 1283 mit einigen guten Grabdenkmälern; Leonhardskirche, spätgoth., 1433.

5. In der Nähe der Stadt einer der schönsten Calvarienberge Oestreichs.

Fernitz, Pfdf $1^5/_8$ Ml. ssö. v. Gratz, an d. Mur. — Goth. Kirche (14. Jahrh.) mit schönem Portal.

Strassengel, Ortschaft $1^1/_8$ Ml. nww. von Gratz. — Goth. Wallfahrtskirche, der jetzige Bau 1353 geweiht (durchbrochene Thurmpyramide), 1858 ff. restaurirt.

Rein (Rain), Ortsch. zur Gem. Eisbach (Df $1^3/_4$ Ml. nww. von Gratz) gehörig. — Cistertienserkloster, 1128 von Mkgf Leopold IV., dem Heil., nach Andern von Waldon oder Waldcunon, einem Gfen v. Runia, gestiftet, mit grosser Kirche aus der Mitte des 16. Jahrh.

Hartberg, Stadt $6^1/_4$ Ml. noö. v. Gratz, am Lafnitzbache. Spätroman. Rundcapelle („Judentempel" in der Zopfgasse) aus d. 1. Hälfte des 13. Jahrh. — Spätgoth. Pfarrkirche, verzopft.

Fürstenfeld, Stadt mit Bez.-Amt $6^1/_2$ Ml. ö. v. Gratz, an der Lafnitz. — Augustinerkloster. Aus demselben wurden 1549 von den Evangelischen die Mönche ausgetrieben. — 1588 ff.: Gegenreformation. — Spätgoth. Klosterkirche.

Kalsdorf, Df $1^3/_8$ Ml. nww. v. Fürstenfeld. — Hier stand in der 2. Hälfte des 16. Jahrh. eine prot. Kirche. Die erste Gegenreformations-Commission wurde verjagt; einer zweiten gelang im Mai 1600 die Zerstörung der Kirche.

Feldbach, Mfl. mit Bez.-Amt $4^7/_8$ Ml. soö. von Gratz, an der Raab.

I. 1589: Gegenreformation. Man drohte, die Commission zum Fenster hinauszuwerfen; der einzusetzende kath. Ortsrichter musste fliehen; der Stadtpfarrer wurde verwundet.

II. Einschiffige goth. Kirche (14. Jahrh.) mit verunstaltetem Chor.

Radkersburg, Stadt 8 Ml. sö. v. Gratz, an d. Mur.

I. Bei R. wurde in der 2. Hälfte des 16. Jahrh. eine luth. Kirche erbaut, deren Besitz von den evang. Einwohnern mit grosser Ausdauer vertheidigt wurde. Bereits 1584 wurde eine Gegenreformations-Commission mit Ausfensterung bedroht und der kath. Stadtpfarrer misshandelt. Eine zweite Commission (1596) musste bei dem entstehenden Tumulte flüchten; die Bürger bewaffneten sich und besetzten die Thore der ziemlich stark befestigten Stadt. Aber im folgenden Jahre überrumpelte die

Digitized by Google

Commission mit Hilfe ihrer Miliz bei dichtem Nebel die Stadt und beraubte sie ihrer Freiheiten, Waffen und Bücher. Die benachbarte luth. Kirche wurde zerstört. Ende Mai 1600 musste noch eine „Superreformation" vorgenommen werden. Die Folge war Massenauswanderung, so dass z. B. wegen Mangel einer tauglichen Persönlichkeit der kath. Pfarrer zugleich als landesfürstlicher Anwalt bestellt werden musste.

II. Grosse spätgothische Pfarrkirche (Basilica), mehrfach verbaut.

Abstall (Absthal), Pfdf $^3/_4$ Ml. w. v. Radkersburg, an d. Mur. — Zierliche spätgoth. Kirche (15. Jahrh.).

Halbenrain, Pfdf $^5/_8$ Ml. nnw. v. Radkersburg. — Bei der Gegenreformation 1599 musste die hies. evang. Kirche mit Gewalt erbrochen werden.

Klöch (Klech), Ortsch. $1^1/_4$ Ml. n. v. Radkersburg. — In der 2. Hälfte des 16. Jahrh. bestand hier eine prot. Gemeinde, die sich der Gegenreformations-Commission anfangs mit Erfolg widersetzte, bis von der letzteren die Kirche mit Gewalt erbrochen ward.

Mureck, Mkt mit Bez.-Amt $6^1/_2$ Ml. ssö. v. Gratz, an d. Mur. — Hier entstand 1583 ein Auflauf, als der Bischof v. Seckau (Georg IV. Agricola: 1572—84) die hiesige, zu seinem Patronat gehörige Pfarre durch Einsetzung eines kath. Priesters wieder katholisch machen wollte. Der Bisch. musste mit dem kathol. Pfarrer fliehen.

St. Leonhard in Windischbüheln, Markt mit Bez.-Amt $1^7/_8$ Ml. OgN. v. Marburg. — Hier wurde im J. 1600 durch die Gegenreformations-Commission eine Kirche der Secte der Springer gewaltsam zerstört.

Pettau (Petau, das alte **Petovium),** Stadt mit Bez.-Amt $3^1/_8$ Ml. sö. v. Marburg, an d. Drau; wahrsch. die älteste Stadt Steiermarks.

I. Ehemal. Bischofssitz, jedoch vermuthlich ohne Sprengel. Unter den Bischöfen wird um 290: Victorinus genannt, ein geborner Grieche, Chiliast, Verf. vieler exegetischen (jetzt verlorenen) Schriften, † um 303 in der Diocletianischen Christenverfolgung. — Noch 353 wurde hier von röm. Soldaten dem Jupiter ein Altar errichtet. — 369 u. 377 heftige Kämpfe mit den Arianern.

II. Pfarrkirche, gothisch (2. Hälfte des 14. Jahrh.) mit späteren Anbauten; Grabsteine, Chorstühle, Schnitzaltar etc. Goth. Kreuzgang eines ehemaligen Dominikanerklosters (Caserne), 1858 restaurirt.

Neustift (Maria-Neustift), Mkt $1^1/_2$ Ml. sww. v. Pettau. Kirche, goth. Hallenkirche aus d. 2. Hälfte des 14. Jahrh. mit

Digitized by Google

trefflichem Fenstermasswerk u. beachtenswerthen goth. Steinsculpturen (Mariaschutz mit Engeln) hinter d. Hochaltar.

Wildon, Mkt mit Bez.-Amt $2^{6}/_{8}$ Ml. sos. v. Gratz, an d. Mur. Im J. 1600 (Gegenreformation unter Ferd. II.): Zerstörung einer evang. Kirche.

Leibnitz, Markt mit Bez.-Amt $3^{1}/_{2}$ Ml. nwn. v. Marburg; Eisenbahn.

I. Ehemaliges röm. Standquartier mit zahlreichen röm. Alterthümern. Residenz des Bisch. v. Seckau.

II. Hier wurde um 1580 unter Erzh. Karl eine evangel. Kirche erbaut. Im J. 1600 (Gegenreformation unter Ferdinand II.) wurde dieselbe zerstört.

Seggau (Seckau), Schloss zur Gemeinde Seggauberg (Dorf $^{1}/_{4}$ Ml. ssw. v. Leibnitz) gehörig. — Schloss des Bischofs v. Seckau, der in Gratz residirt, mit Bibliothek, Gemälde- und Alterthumssammlung. Das Bisth. Seckau hat seinen Namen nicht von diesem Schlosse, dem es vielmehr selbst den Namen gegeben zu haben scheint, sondern von dem Markt Seckau im Bez.-Amt Knittelfeld (S. 1355).

Jahring, Ortsch. 1 Ml. nw. v. Leibnitz. — Roman. Rundcapelle auf d. Kirchhof (modernisirt).

Marburg, Bez.-Amtsstadt 8 Ml. sos. v. Gratz; Eisenb.; das **Castra Mareena** od. **Mariana** der Römer. — 1600: Gegenreformation.

Windenau (Wint.), Schloss zur Gemeinde Unter-Rothwein (Df $^{1}/_{2}$ Ml. ssw. v. Marburg) gehörig. — Hier wurde um 1580 unter Erzh. Karl ein ev. Gotteshaus erbaut. Im J. 1600 (unter Ferd. II., Gegenreformation) wurde dasselbe zerstört.

Seitz (Seitzkloster, Saitz), Schloss $^{1}/_{2}$ Ml. sw. v. Gonobitz (Mfl. mit Bez.-Amt 4 Ml. ssw. v. Marburg).

I. Ehemal. Carthäuserkloster, 1151 (And.: 11. Jahrh.) von Markgraf Ottokar V. gestiftet, das älteste dieses Ordens in Deutschland; jetzt „eine kleine Ruinenstadt, in der sich alle Perioden der Baukunst und alle Grade der Erhaltung aufthun" (Müller). Ruine der Hauptkirche aus d. 14. Jahrh.; am vollständigsten erhalten die kleine neben ihr liegende 8eckige Grabcapelle („Priorengruft") aus d. 15. Jahrh.

II. Peter III., Prior v. Seitz, trat um 1565 mit Verzichtleistung auf seine kirchlichen Würden zur evang. Kirche über.

Cilli (Cilly, Cilley, Zilli), die von Kaiser Claudius (41 bis 54 n. Chr.) erbaute **Claudia Celleja** der Römer, Stadt $6^{1}/_{4}$ Ml. sö. v. Marburg, an d. Sau; Eisenb.

I. † 12. Oct. (od. 12. März) 284 (od. 283): Der heil. Maximilian, Bisch. v. Laureacum (Lorch), enthauptet, weil er gegen

Digitized by Google

den Götzendienst gepredigt. Cilli war auch sein Geburtsort. Ihm zu Ehren baute nachmals der heil. Rupert (Apostel der Bayern, † 623) hier ein Kirchlein, das noch steht, aber nicht zum gottesdienstlichen Gebrauch, sondern als Magazin verwendet wird.

II. Zur kirchl. Chronik. 1. Bereits um 325 war Cilli Sitz eines christl. Bischofs, dessen Sprengel jedoch nicht bedeutend gewesen zu sein scheint. Nach dem 6. Jahrh. werden keine Bischöfe von C. mehr erwähnt.

2. 1241 wurde das hies. Minoritenkloster gegründet, in dessen Kirche die alten Grafen v. C. begraben liegen.

3. Primus Truber (s. u. bei Laak) war hier um 1530 eine Zeit lang Caplan bei St. Maximilian.

4. Im Jan. 1600 war hier die militärische Gegenreformations-Commission mit Erfolg thätig.

III. Neben der spätgoth. Pfarrkirche, an welcher röm. Denksteine, liegt eine interessante, in reichem goth. Stil erbaute Capelle mit 12 in Holz geschnitzten Aposteln und werthvollen Grabmälern.

Tüffer, Mkt mit Bez.-Amt $1^1/_8$ Ml. sws. v. Cilli; Eisenb.

I. Nach 1540 (?): Primus Truber, Pf. hier (s. u. bei Laak).

II. Einschiffige goth. Kirche.

Laak (Lack), Df $1^1/_2$ Ml. SgW. v. Tüffer, an d. Sau. — 1527 ff.: Primus Truber Pf. hier; der unermüdete Förderer der Reformation in Steiermark und Krain, Gründer der slovenischen Literatur (Bibel-Uebersetzer und Verbreiter). 1531 begann er von hier aus, auch im Dom zu Laibach evangelisch zu predigen, musste sich aber 1540 in seine Pfarrei zurückziehn; † als Pf. in Derendingen.

Oberburg, Mkt u. Amtsort $4^3/_4$ Ml. wnw. v. Cilli.

I. 1463—1783 residirten hier die Bischöfe v. Laibach.

II. Magdalenenkirche, einschiffig, im Uebergangsstil.

Mährenberg, Markt mit Bez.-Amt $4^1/_2$ Ml. WgN. v. Marburg. — Kleine goth. Ruine der Kirche eines 1251 gestifteten Dominikanerinnenklosters. Goth. Pfarrkirche, mehrfach verunstaltet.

Arnfels, Mfl. mit Schloss 3 Ml. nw. von Marburg. — Im Jahre 1600 kam hieher eine militärische Gegenreformations-Commission, die den prot. Gottesacker zerstörte.

Leutschach, Mkt $^5/_8$ Ml. OgS. v. Arnfels. — Im J. 1600 bei der Gegenreformation unter Ferd. II. wurde hier eine Kirche der Secte der Springer zerstört.

St. Johann im Sagathale, Df $^3/_8$ Ml. n. von Arnfels. — In der 2. Hälfte des 16. Jahrh. bestand hier eine prot. Gemeinde,

Digitized by Google

welche sich der Gegenreformations-Commission eine Zeit lang mit Erfolg widersetzte.

Eibiswald, Mfl. mit Bez.-Amt 6 Ml. ssw. v. Gratz. — Im Anfange des Jahres 1600 zerstörte eine Gegenreformations-Commission die hies. protest. Kirche.

Schwanberg (Schwamberg), Mkt u. Schloss $^7/_8$ Ml. SgW. v. Deutsch-Landsberg (Mkt u. Amtsort $5^3/_4$ Ml. nö. v. Marburg). — In der 2. Hälfte des 16. Jahrh.: Erbauung einer protest. Kirche. In den 80er Jahren des 16. Jahrh.: Opposition der evangel. Bevölkerung gegen Processionen etc. Um 1600 wurde die Kirche von einer militärischen Gegenreformations-Commission zerstört und das hier errichtete adl. Erziehungs-Institut aufgelöst.

Stainz, Mkt mit Bez.-Amt $3^1/_4$ Ml. ssw. v. Gratz. — Ehemaliges, 1229 gegründetes Augustiner-Chorherrenstift. Der hies. Propst Jac. Rosolenz war um 1600 ein Hauptwerkzeug der Gegenreformation in Steiermark.

Voitsberg, Stadt mit Bez.-Amt $2^7/_8$ Ml. WgS. v. Gratz.

I. Im Frühjahr 1600: Gegenreformation unter Ferd. II., Einsetzung katholischer Geistlichen.

II. Goth. Pfarrkirche mit roman. Resten (Westportal).

Lankowitz (Maria-L.), Df $^7/_8$ Ml. wnw. v. Voitsberg. — 1585 unter Erzhrzg Karl: Beginn der Gegenreformation durch Wiedereinführung der vertriebenen Franziskaner.

Geisthal (Gaisth.), Pfdf $1^3/_4$ Ml. n. v. Voitsberg. — Roman. Rundcapelle (die Apsis auf einer Console).

Neumarkt, Mkt mit Bez.-Amt $2^3/_4$ Ml. sww. v. Judenburg. — Erbauung einer evang. Kirche unter Erzherzog Karl († 1590). 1599: Erster Versuch der Gegenreformation, 1600: Durchführung derselben, nachdem die dazu beauftragte Commission sich durch 300 Schützen verstärkt hatte. Bald nachher wanderten von den 116 Bürgerfamilien 14 aus.

Bei Neumarkt lag die alte Hauptstadt v. Noricum: **Noreja.**

Lind, Ortsch. $1^1/_4$ Ml. NgW. v. Neumarkt, an d. Mur. — Hier wurde im Jahre 1600 bei der Gegenreformation unter Ferd. II. die evangel. Kirche gesprengt und eine grosse Anzahl evangel. Bücher verbrannt.

St. Lambrecht, Mkt $1^1/_4$ Ml. w. v. Neumarkt.

I. Benedictinerabtei. Die Abtei soll schon zu Kaiser Constantin's des Gr. Zeiten (1. Viertel des 4. Jahrh.) gestanden haben, zu Attila's Zeiten aber (um 450) gänzlich zerstört worden sein, worauf sie Hrzg Marquard v. Kärnten wieder aufrichtete und seinen Sohn Heinrich 1072 zum ersten Abt einsetzte. Zur Zeit Kaiser Josephs II. (reg. 1765—90) ward sie eine Zeit lang aufgehoben und in dieser Periode ihrer werthvollen Kunst-

Digitized by Google

u. Alterthumssammlungen beraubt. — Ein hies. Priester stiftete 1157 das berühmte Gnadenbild zu Maria-Zell (s. S. 1360).

II. Gothische Stiftskirche (1380) mit späteren Anbauten. Neben derselben die spätroman. Rundcapelle zu St. Michael.

Seckau (Sekkau, Seggau), Mkt 1 Ml. nnw. v. Knittelfeld (Stadt mit Bez.-Amt $6^3/_8$ Ml. nww. v. Gratz).

I. Kloster u. Bisthum. 1142 ward hier ein Augustiner-Chorherrenstift und 1219 von Erzb. Eberh. II. v. Salzb. mit Genehmigung des Papstes Honorius III. ein Bisthum gegründet. Der 1. Bisch. war Karl, zuvor Propst in Friesach, † 1230. Der II. Bischof, Rudmar von Heideck, vermehrte das Stift mit seinen eignen Gütern und wird deshalb als der 2. Stifter bezeichnet. Von Bischof Georg IV. s. S. 1351 bei Mureck. Bisch. Martin Brenner od. Prenner (um 1585—1616) wird der Apostel v. Steiermark oder Malleolus haereticorum genannt, weil er die Gegenreformation daselbst durchführte. Beim ersten Versuche der Gegenreformation 1587 trieb man ihn hier mit Lärm aus der Kirche. Im J. 1600 zog er mit den gegenreformirenden Commissionen in eigner Person umher und rottete die luth. Lehre überall aus. — Der Bisch. v. Seckau residirte bis 1786 hier, jetzt in Gratz. Kaiser Joseph II. erhob 1786 das Bisthum zum Erzbisthum, dasselbe kam jedoch 1824 wieder unter Salzburg. Das Schloss Seggau im Bezirks-Amt Leibnitz (S. 1352) ist zwar ein bischöflich Seckauisches Schloss, hat aber nicht dem Bisthum, sondern dieses ihm den Namen gegeben.

II. Dom, 1142 als Kirche des Chorherrenstifts gegründet, später zur Cathedrale erhoben; Weihe des Hochaltars 1164; wohlerhaltene romanische Basilica ohne Kreuzschiff, von auffallender Aehnlichkeit mit norddeutschen Bauten, z. B. mit der Augustinerkirche in Hamersleben (S. 187) u. der Klosterkirche in Paulinzelle (S. 745); ursprünglich mit flacher Holzdecke, die jetzige Wölbung aus dem 16. Jahrh. Goth. Kronleuchter v. Messing (15. Jahrh.?)

Marein bei Knittelfeld (St. Marein), Df $^7/_8$ Ml. non. v. Knittelfeld. — Spätgoth. Kirche (1448), ein „grosser u. schöner, an Streben, Gesimsen u. Portalen reich verzierter Sandsteinbau" mit prachtvollem Nordportal. — Roman. Rundcapelle.

St. Martha (Marthen), zur Gemeinde Marein (s. oben) gehörig. — Spätgoth. Kirche mit „ausgezeichnet schönem" Flügelaltar (1524).

Judenburg, Bez.-Amtsstadt $7^7/_8$ Ml. wnw. v. Gratz; Eisenb.

I. Zur kirchl. Chronik. In der Christnacht 1312 sollen die hies. Juden eine sicilianische Vesper erlebt haben. — 1562 wurden die hiesigen Franziskaner von den Evangelischen aus ihrem Kloster vertrieben; 1578: Gewährung freier Religionsübung durch Erzhrzg Karl 1585: Wiedereinführung der Franzis-

Digitized by Google

kaner durch Denselben. 1588: Zusammenrottung des Volks gegen Erhrzg Karl (s. u. bei Ober-Wölz). Im Frühjahr 1600: Gegenreformation; nachher Jesuitencollegium.

II. Magdalenenkirche vor der Stadt, goth. (1. Hälfte des 15. Jahrh.), 2schiffige Hallenkirche mit guten Glasgemälden (15. Jahrh.).

Pöls, Pfdf $1^1/_8$ Ml. nw. v. Judenburg.

I. Die Herren Hofmann v. Ofenburg besetzten 1571 die hies. Pfarre mit prot. Predigern. Zwei Gegenreformations-Commissionen, welche die Wiedereinsetzung des kathol. Pfarrers bezweckten (1581), scheiterten an dem Widerstand und Hohne des Landvolks.

II. Goth. Pfarrkirche mit spätroman. Resten. — Roman. Rundcapelle zu St. Ruprecht (12. Jahrh.).

Ober-Wölz (-Welz), Stadt mit Bez.-Amt $3^7/_8$ Ml. wnw. v. Judenburg. — In der 2. Hälfte des 16. Jahrh. ward hier eine luth. Kirche erbaut. Als 1588 das Gerücht entstand, der hies. luth. Pfarrer sei auf Befehl des Erzhrzgs Karl verhaftet worden, rottete sich das Volk zu seiner Befreiung zusammen und bedrohte den gerade in der Nähe jagenden Erzherzog, bis der Pf. persönlich herbeieilte. Noch 1589 wurde ein von Karl hier eingesetzter kath. Pf. mit Gewalt vertrieben.

Althofen, Dorf $^1/_2$ Ml. ssw. v. Ober-Wölz. — Die in der Reformationszeit hier erbaute evang. Kirche wurde im Jahre 1600 von einer militärischen Gegenreformations-Commission sammt dem evang. Gottesacker zerstört.

St. Peter am Kammersberg (St. Peter am Katschbach), Mkt 1 Ml. wsw. v. Ober-Wölz. — 1589 wurde hier ein von Erzhrzg Karl eingesetzter kath. Pfarrer von den Evangelischen mit Gewalt vertrieben.

Murau, Bez.-Amtsstadt 5 Ml. wsw. v. Judenburg, an d. Mur.

I. Im Frühj. 1600: Ausrottung des von Frau Anna v. Lichtenstein um 1580 hier verbreiteten Protestantismus durch eine Gegenreformations-Commission. Gleichzeitig wurde die hier errichtete evang. Schule abgeschafft.

II. Hauptpfarrkirche, spätgoth. Basilica. St. Leonhard, spätgoth. aus der 1. Hälfte des 15. Jahrh., wohlerhalten. St. Anna auf dem Kirchhof, mit goth. Steinaltar, freistehende goth. Kanzel aussen an der Westseite, Wandgemälde und Glasmalereien im Chor.

Schladming, Mkt mit Bez.-Amt 10 Ml. nww. v. Judenburg.

I. Zur kirchl. Chronik. 1. 1525 verweigerten die Schladminger dem Landeshauptm. Sigmund v. Dietrichstein, welchen Erzhrzg Ferd. I. mit 5000 Mann zur Befreiung des von den Bauern bedrängten Erzb. Matthäus Lange v. Salzburg

(s. S. 1339 bei Salzburg: IV, 7) geschickt hatte, den Durchzug und warfen ihn zurück. Bei einem abermaligen Vordringen nahm Derselbe 24. Juni 1525 die Stadt ein. Einige Tage später überfielen die Salzburger Bauern unter Mich. Gruber im Einverständnisse mit den Schladmingern die Besatzung, machten gegen 3000 Mann nieder und enthaupteten 32 Adlige. Der von Ferd. I. zur Bestrafung entsandte Gf Nic. v. Salm brannte die Stadt nieder und schleifte sie. Sie wurde zwar später wieder aufgebaut, hat sich aber nicht wieder zur vorigen Blüthe erholt.

2. In der 2. Hälfte des 16. Jahrh. (unter Erzhrzg Karl): Erbauung einer protest. Kirche. Unter Ferdinand II.: Gegenreformation, die mit Gefangennahme des hochgeachteten Pred. Joh. Steinberger begann.

3. Beim Erscheinen des Toleranzpatents Josephs II. (1781) entstand hier sofort eine Gemeinde Augsb. Conf.; jetzt Seniorat.

II. Spätgoth. Pfarrkirche (1522—32). Neue evangel. Kirche, 1861 eingeweiht.

Ramsau (Hintere und Vordere), Df ¾ Ml. n. v. Schladming, eine rein evang. Gemeinde, 1781 beim Erscheinen des Toleranzedicts (Joseph II.) entstanden.

Haus, Mkt u. Gemeinde ¾ Ml. OgN. v. Schladming. — Als 1584 die Gegenreformations-Commission hier einen neuen (kath.) Pfarrer einführen wollte, regte sich der Widerspruch der Gemeinde. Der einzuführende Pf. selbst wurde verwundet.

Gröbming, Mfl. mit Bez.-Amt 9 Ml. wnw. v. Judenburg.

I. Zur kirchl. Chronik. 1. Bei der Gegenreformation 1584 leisteten die hiesigen Evangelischen eine Zeit lang Widerstand. Das geistliche Mitglied der Gegenreformations-Commission wurde von der Kanzel gerissen, misshandelt und verwundet.

2. Infolge des Toleranzedicts (1781) bildete sich hier eine evang. Gemeinde, seit 1853 selbständige Pfarrgemeinde.

II. In der spätgoth. (1491) Pfarrkirche ein desgl. grosser Schnitzaltar.

Irdning (Irdming), Mkt mit Bez.-Amt 7¾ Ml. nww. von Judenburg. — Als in der Zeit der beginnenden Gegenreformation (1585) der Abt des Klosters Admont die Wiedereinführung eines kathol. Pfarrers durchsetzen wollte, widersetzten sich ihm die evang. Bewohner mit Flinten und Knütteln.

Aussee, Mfl. mit Bez.-Amt, an der Traun, 11 Ml. nw. von Judenburg.

I. Die Ausseer widersetzten sich gegen Ende des 16. Jahrh. so lange als möglich den Bemühungen der Gegenreformations-Commission. Sie verjagten ihren Pfleger, als er dem erzherzog-

Digitized by Google

lichen Befehle gemäss die prot. Prediger abschaffen wollte, und das verpönte Kirchenlied: „Erhalt uns, Herr, bei deinem Wort und steur' des Papsts und Türken Mord etc." ward nach wie vor gesungen.

II. In der kleinen Spitalkirche ein guter altdeutscher Flügelaltar v. J. 1449. — Pfarrkirche, spätgoth. (15. Jahrh.) mit goth. Marmorportal an der Südseite.

Lietzen (Liezen), Bez.-Amtsort $7^1/_4$ Ml. nnw. von Judenburg. — Widerstand gegen die beginnende Gegenreformation des Abts v. Admont, wie in Irdning (s. S. 1357).

Admont, Mfl. $1^5/_8$ Ml. ö. v. Liezen, an der Enns, nach seiner Lage zwischen hohen Bergen („ad montes") benannt.

I. Im 11. Jahrh. war Admont ein dem Erzb. v. Salzburg gehöriges Landgut. Erzb. Gebhard (hier begraben) verwandelte dasselbe 1074 in eine zu Ehren der h. Jungfrau und des h. Blasius gestiftete Benedictinerabtei, welche im Laufe der Zeit die reichste in Steiermark ward. Die Stelle zum Klosterbau soll von einem Blödsinnigen bezeichnet worden sein, daher das Kloster 12 Blödsinnige verpflegt. Unter dem 1. Abte Isingrin (1075 ff.) lebte hier St. Thiemo (Thymo), bis 1101 Erzb. v. Salzburg, ein geschickter Bildner, von welchem einige Bildwerke (2 Muttergottesbilder) hier aufbewahrt werden. Abt Wolhold gründete hier 1128 auch ein Nonnenkloster, das erst 1570 aufgelöst ward. Gegen Ende des 13. Jahrh.: Fehde des Abts Heinrich mit dem Erzb. Conrad v. Salzburg. 1297 ff.: Abt Engelbert, durch Gelehrsamkeit ausgezeichnet. 1562—68: Abt Valentin Abel, der mit Verzichtleistung auf seine kirchlichen Würden und reichen Einkünfte zur evang. Kirche übertrat.

II. Zweithürmige Kirche, 1623—27 unter Abt Preininger erbaut; Orgel von Chrismann (1782). — Bibliothek, in einem 60fenstrigen Saale aufgestellt. — Bei einem Brande 1865 wurden die Klostergebäude stark beschädigt und viele Kunstwerke vernichtet.

Rottenmann, Stadt mit Bez.-Amt 6 Ml. nnw. v. Judenburg.

I. Die in der 2. Hälfte des 16. Jahrh. von dem damaligen Besitzer des benachbarten (wnw.) Schlosses Strechau erbaute luth. Kirche wurde bei der Gegenreformation (1599) in Brand gesteckt und die Mauern mit Pulver gesprengt.

II. In der goth., aber verunstalteten kathol. Pfarrkirche der Betstuhl Kaiser Friedrichs III. und seiner Gemahlin (1514?).

Oppenberg (—burg?), Pfdf 1 Ml. sww. v. Rottenmann. — Widerstand gegen die Gegenreformation des Abts v. Admont wie in Irdning (s. S. 1357).

Wald, Ortschaft $1^5/_8$ Ml. nww. v. Mautern (Markt u. Amtsort $4^1/_2$ Ml. w. von Bruck). — Beim Erscheinen des Toleranz-

Digitized by Google

patents Josephs II. (1781) entstand hier sofort eine Gemeinde Augsb. Confession.

Leoben, Bez.-Amtsstadt $1^3/_4$ Ml. wsw. v. Bruck an d. Mur, an der Mur.

Zur kirchl. Chronik. 1. Ehemal. Bisthum, 1858 aufgehoben und mit Seckau vereinigt, und Domcapitel. Der Bisch. residirte in Göss (s. u.).

2. Im März und April 1600: Gegenreformation.

3. Liguorianer- (Redemptoristen-) Hospiz und (1856 vollendet) Kirche.

Göss, Pfdf $^1/_4$ Ml. sd. v. Leoben.

I. Ehemal., 1004 von Adela Gräfin v. Leoben gestiftetes und von Kaiser Heinr. II. mit ansehnlichen Einkünften versehenes Benedictinerinnenkloster, eine Zeit lang Residenz des Bisch. v. Leoben und seines Domcapitels.

II. Abteikirche, goth. (Chor) und spätgoth. (Langhaus); in der Sacristei Paramente.

Vordernberg, Mkt 2 Ml. nnw. v. Leoben.

I. Im Frühjahr 1600: Gegenreformation unter Ferd. II.

II. Spätgoth. Kirche (2. Hälfte des 15. Jahrh.) mit goth. Tabernakel u. interessanten Reliefs (aussen).

Eisenerz (—ärz, Innernberg), Mfl. mit Bez.-Amt $4^1/_4$ Ml. nww. v. Bruck.

I. 1599 widersetzte sich dieser Ort mit Gewalt den Gegenreformations-Commissionen. Zwei Versuche derselben wurden durch die Bergknappen und Holzknechte vereitelt. Bei einem dritten besetzten die Eisenerzer den Kirchthurm und den Erzberg und bewaffneten sich aus ihrem Zeughause mit Geschütz. Erst nachdem sich die Commission hinreichend verstärkt hatte, erfolgte die Uebergabe der Kirchenschlüssel und Thürme, sowie die Entwaffnung und Bücherverbrennung. Der nächste Erfolg war jedoch so gering, dass Eisenerz 1600 noch einmal „superreformirt" werden musste. 18 Bürgerfamilien wanderten aus.

II. Pfarrkirche St. Oswald, 1279 erbaut und 1506 spätgoth. neuerbaut, mit Festungswerken umgeben.

III. Auf der Kuppe des **Erzbergs** ein 1823 vom († Erzherz. Johann gestiftetes gusseisernes Kreuz mit einem kleinen verschlossenen Votivbilde von Schnorr, bei welchem jährlich ein Dankfest für den Segen des Bergbaus gehalten wird.

Frohnleiten, Mfl. mit Bez.-Amt $3^1/_4$ Ml. nwn. v. Gratz, an der Mur. — Redemptoristen- (Liguorianer-) Collegium, 1826 errichtet.

Peggau, Mkt 1 Ml. SgO. v. Frohnleiten, an d. Mur; Eisenb. Im Frühjahr 1600: Zerstörung der hies. prot. Capelle durch die Gegenreformations-Commission.

Digitized by Google

Waldstein, Ortsch. mit Schloss $^3/_4$ Ml. ssw. v. Frohnleiten. Um 1598: Paulus Odontius, luth. Schlosspred. der Freiherrn v. Windisch-Grätz hier; Bekenner zur Zeit der Gegenreformation (s. S. 1349 bei Gratz: IV, 9), † als Pf. in Oederan in Sachsen.

Bruck an d. Mur, Kreisstadt $5^3/_8$ Ml. nwn. v. Gratz, am Zusammenfluss der Mur u. Würz; Eisenb.

I. Auf einem 1575 hier gehaltenen Landtage verlangten die ev. Stände v. Steierm. vergeblich von Erzh. Karl II. die Vertreibung der Jesuiten; doch setzten sie es bei einem gleichfalls hier gehaltenen Landtage in Verein mit Ständen von Kärnten, Krain und Görz 9. Febr. 1578 durch, dass Karl, der ihre Hilfe zum Türkenkriege brauchte, sich zu einiger Toleranz verstand (Brucker Religionspacification). Da jedoch die Zusage des Erzherzogs nur eine mündliche war, verabredeten sie sich bei dieser Gelegenheit weiter mit einander, was für den Nothfall zu thun sei, und verbündeten sich zu gegenseitigem Beistande (Brucker Kirchenconvention). — Im Frühjahr 1600 ward auch hier Gegenreformation gehalten und der evang. Gottesdienst abgeschafft.

II. Pfarrkirche, goth. (Anf. des 15. Jahrh.?). St. Ruprecht, desgl. Daneben die Rundcapelle zu St. Erhard.

Kapfenberg (Cappenberg), Mkt $^1/_2$ Ml. non. v. Bruck an d. Mur; Eisenb. — Im Juli 1600 wurde hier nicht ohne Widerstand die Gegenreformation durchgeführt.

Brandhof, Jagdschloss $1^1/_2$ Ml. non. v. Aflenz (Mfl. $1^3/_4$ Ml. n. v. Bruck). — Landsitz des (†) Erzh. Johann, im Stile eines mittelalterlichen Gehöftes, mit goth. Capelle, die ein aus Lindenholz vom Libanon geschnitztes Sacramentshäuschen und einige Gemälde von Ludw. Ferd. Schnorr († 1853) enthält. Unter dem Altar das erzhrzgl. Grabgewölbe.

Maria Zell (Zell, Gross Mariazell), Markt mit Ber.-Amt $5^3/_8$ Ml. NgO. v. Bruck an d. Mur.

I. Berühmter Wallfahrtsort, dessen Bedeutung noch im 19. Jahrh. zugenommen (früher jährlich über 100,000 Wallfahrer; 1857 an 270,000; die grössten Pilgerzüge — jährlich etwa 7 grössere — sind die von Wien am 1. Juli und von Gratz am 14. Aug. eintreffenden Processionen; fast jedes Haus ein Gasthaus), das „deutsche Loretto".

II. Das Gnadenbild, eine 18" hohe, aus Lindenholz geschnitzte Madonna mit dem Kinde, stiftete um 1157 ein Priester des Benedictinerstifts St. Lambrecht (Mutterkirche v. Mariazell s. S. 1354). Mkgf Heinr. I. v. Mähren liess um 1200 eine Capelle darüber erbauen und über diese König Ludw. I. v. Ungarn nach einem Siege über die Türken 1363 eine grössere Kirche errichten. Ueber dem Portal hierauf bezügliche Reliefdarstellungen. Die

Digitized by Google

jetzige Kirche stammt aus dem Ende des 17. Jahrh., der schöne goth. Mittelthurm (im Ganzen 4 Thürme) noch von dem Kirchbau aus dem 14. Jahrh. (Nach anderen Angaben erbaute hier Abt Burkhard v. St. Lambrecht einem zu seiner Abtei gehörigen Benedictinerkloster 1284 eine Kirche zu Ehren der h. Jungfrau, welche um die Mitte des 17. Jahrh. von Abt Benedict prächtig erweitert ward).

III. Das Innere der Wallfahrtskirche ist 142 Schritt lang und 53 Schritt breit. Im Mittelschiff die reichverzierte Capelle mit dem durch ein silbernes Gitter auf silbernem Altar verwahrten Gnadenbilde. An den Pfeilern, auf den obern Umgängen u. s. w. zahlreiche Votivbilder. — Am Hochaltar ein grosses Kreuz von Ebenholz mit zwei silbernen Figuren in Lebensgrösse (Gott Vater und Sohn), ein Geschenk Kaiser Karls V. Unter dem Kreuze eine silberne Weltkugel, 6′ im Durchmesser, von einer Schlange umwunden. — Eine Treppe im südwestl. Thurm führt in das sogenannte „Kripplein", einen besonderen Raum mit plastischer Darstellung der Geburt Christi. — Schatzkammer, reich an kirchlichen Gefässen von edlen Metallen, Heiligenschreinen, Edelsteinen, Perlen u. Schmuck, Altärchen aus kostbaren Steinen, alten Messbüchern etc. Als Curiosität wird hier Zach. Werner's (Dichter; verfehlte Dramatisirung der Reformationsgeschichte, † als Redemptorist) goldene Feder, ein Geschenk des Fürstprimas Karl v. Dalberg, welche Werner der Gnadenkirche vermachte, aufbewahrt. — Vor der Wallfahrtskirche, wie vor der Capelle im Innern derselben die reichste Entfaltung des Wallfahrtslebens.

Kindberg, Mkt mit Bez.-Amt $2^1/_4$ Ml. noö. v. Bruck an d. Mur; Eisenb. — Gegenreformation im Juli 1600, nicht ohne Opposition.

Neuberg, Df $1^1/_4$ Ml. nw. v. Mürzzuschlag (Mkt mit Bez.-Amt 5 Ml. nö. v. Bruck).

I. Ehemal. Cistertienserkloster, 1327 von Otto dem Fröhlichen, ältesten Sohne Kaiser Albrechts I., gestiftet, 1786 unter der Herrschaft des Josephinismus aufgehoben und in eine Pfarrei verwandelt.

II. Goth. Stiftskirche, 1471 geweiht, 3schiffig, kahl und nüchtern, an den Mauern Grabsteine v. Aebten, in dem wohl erhaltenen goth. Kreuzgang (1343) deren Bildnisse; 2 Flügelaltäre mit Schnitzwerk (1505 u. 18); in der Gruftkirche die nach der Aufhebung schnöde vernachlässigten Gräber des Stifters und seiner Familie.

Birkfeld (Pirkf.), Mfl. $4^3/_4$ Ml. nnö. v. Gratz, an d. Lafnitz. — Um 1585: Gewaltthätigkeiten der protestantisch gesinnten Bevölkerung gegen kath. Processionen etc.

Digitized by Google

Vorau, Mkt mit Bez.-Amt $6^3/_4$ Ml. nö. von Gratz. — Mit altem Stift regulirter Chorherrn Augustinerordens. 1539 bestand das Stift nur noch aus 2 Chorherrn und dem Propste, wurde aber aus den damals anderwärts vertriebenen Mönchen ergänzt.

Herzogthum Kärnten.

Klagenfurt, Hauptst. v. Kärnten. — Residenz des Bischofs v. Gurk; bischöflicher Palast mit Sammlung von Gemälden etc.; Cathedrale; St. Aegidiuskirche mit 288′ hohem Thurme.

Victring (Viktr., Victoriacum), Kloster $^5/_8$ Ml. ssw. v. Klagenfurt. — Heinrich Gf v. Kärnten stiftete hier 1144 (1117?) ein Cistertienserkloster. Er selbst war Cist. im Kloster Morimond gewesen und erhielt später ein Bisthum in Frankreich. — Klosterkirche, Pfeilerbau im Uebergangsstil mit Kreuzschiff, ursprünglich flachgedeckt.

Maria-Wörth (M.-Werd), Df $1^1/_2$ Ml. WgS. v. Klagenfurt. 874 weihte der nach Karantanien (Kärnten) geflüchtete Bischof Hanno v. Freising hier eine Kirche. — Pfarrkirche (zum Theil frühgoth.) mit Krypta.

Maria-Saal (Saal), Df 1 Ml. onö. v. Klagenfurt. — „Daselbst ist die älteste Kirche im Lande (der sogen. Heidentempel, heil. Grabcapelle an d. Südseite des Kirchhofs, ein zweigeschossiger Centralbau mit einem unteren und einem oberen 8eckigen Umgange), und der Kärntner Apostel St. Modestus liegt auch daselbst begraben." Salzburgische Missionare unter Führung des heil. Modestus weihten hier in der 2. Hälfte des 8. Jahrh. eine Kirche. Gegen Ende des Jahrh. wurde der Priester Theodorich von Karl d. Gr. zum Bisch. v. Maria-Saal (Bisch. der Karantanen, d. i. Kärntner) erwählt. Das Bisthum bestand bis in die 2. Hälfte des 9. Jahrh., wo es mit Salzburg vereinigt wurde. Jetzt Wallfahrtskirche.

Eberndorf, Pfdf mit Bez.-Amt $3^3/_8$ Ml. osö. v. Klagenfurt. Ehemal. Augustiner-Chorherrn-Propstei, in der 2. Hälfte des 12. Jahrh. gestiftet. — Roman. Stiftskirche, Pfeilerbau mit ausgedehnter Krypta (unter Chor und Kreuzschiff).

Sonnegg, Ortsch. zur Gemeinde Eberndorf (s. ob.) gehörig.

* (Wahrsch. hier) 1493: Hans Ungnad Freih. zu Sonnegg, Sohn eines gleichnamigen kaiserl. Kammermeisters, der mit dem Gute Sonnegg belehnt worden war; zur Zeit der Reformation

Digitized by Google

für Verbreitung der Bibel und religiöser Schriften in windischer Sprache (besonders von Urach aus) thätig.

Tanzenberg (auch: **Tänzenb.**), Schloss zur Gemde Hörzendorf (Df $^1/_2$ Ml. SgW. v. St. Veit: s. u. bei St. Georgen) gehörig.

* 22. März 1459: Kaiser Maximilian I.

St. Georgen am Längsee, Pfdf $^3/_4$ Ml. onö. v. St. Veit an d. Glan (Stadt mit Bez.-Amt $2^1/_4$ Ml. non. v. Klagenfurt). — Benedictinerinnenabtei, im 12. Jahrh. von Ottwein, Gfen zu Görz, gestiftet.

Gurk, Mfl. mit Bez.-Amt $3^3/_4$ Ml. n. v. Klagenfurt an d. Gurk.

I. Zur kirchl. Chronik. Die heil. Hemma, Gfin v. Beilstein, stiftete hier ein Kloster für 70 Jungfrauen, in welches sie selbst eintrat, und dessen Kirche 1042 geweiht wurde. Später wurde dasselbe in ein Augustiner-Chorherrenstift verwandelt, bei welchem Erzb. Gebhard v. Salzburg 1071 ein Bisthum errichtete (1. Bisch.: Günther v. Krapfenfeld. Residenz des Bischofs im benachbarten Strassburg — bis 1827 — u. in Klagenfurt). — Die Gründerin des Klosters wurde in der Cathedrale unter dem südöstl. Seitenaltare der Krypta begraben.

II. Unter den Bischöfen v. Gurk verdient besondere Erwähnung: Matthäus Lange (bis 1519), der nachmalige Erzbisch. v. Salzburg (s. S. 1339: IV, 7). Durch Gelehrsamkeit zeichnete sich aus: Hieron. Balbi (1522 ff.).

III. Die Cathedrale, dreischiffige Pfeilerbasilica, 70′ br., 212′ lang, in einfachsten romanischen Formen, Ende des 12. Jahrh. aus einem marmorartigen Kalkstein erbaut, ursprünglich mit flacher Balkendecke, die erst 1513 durch ein spätgoth. Netzgewölbe ersetzt ward. Doppelte Vorhalle (äussere und innere), durch ein reichgeschmücktes Portal getrennt. In der ersteren (Tonnengewölbe) Wandmalereien aus dem Ende des 13. oder Anf. des 14. Jahrh. Ueber den Vorhallen ein mit Wandmalereien von gleichem Alter aufs herrlichste ausgestattetes Nonnenchor (Bildnisse von Heiligen, Bischöfen, Päpsten, Darstellungen aus der h. Geschichte etc.; besonders bemerkenswerth die Darstellung des himmlischen Jerusalems im westl. Kuppelgewölbe). Sehr grosse Krypta (!), eine der schönsten, mit 6 Hauptpfeilern und 100 Säulen ($5^1/_2$′ hoch); in derselben das Grab der heil. Hemma (s. I). Zwei hier befindliche Seitenaltäre haben die alte Form von Tischplatten, auf Säulenfüssen ruhend. — In der Oberkirche neben der südlichen Treppe zur Krypta ein bemerkenswerthes Grabdenkmal (ein Bisch. v. Gurk).

Strassburg, Stadt $^1/_2$ Ml. noö. v. Gurk; an d. Gurk.

I. Bis 1827 Residenzschloss der Bischöfe v. Gurk; jetzt Klagenfurt.

II. Spätgoth. (um 1460) Pfarrkirche, verunstaltet.

Digitized by Google

Friesach, Stadt mit Bez.-Amt 5 Ml. non. von Klagenfurt, an der Metnitz. — Goth. Deutschordenskirche (14. Jahrh.) mit älteren Resten. Cistertienserinnen- (Seminar-) Kirche und Dominikanerkirche, beide im Uebergangsstil aus d. 13. Jahrh., aber später mehrfach umgestaltet; bei der letzteren ein Kreuzgang (Uebergangsstil).

St. Leonhard im Oberlavantthale, Bez.-Amtsstadt $7^1/_2$ Ml. nö. v. Klagenfurt. — Pfarrkirche, ursprünglich roman., von Kais. Heinrich II. gestiftet, später vielfach umgebaut, mit einem reichen Schatz von Glasmalereien.

St. Andrä (Lavant), Mfl. 1 Ml. sd. von Wolfsberg (Stadt mit Bez.-Amt $6^1/_4$ Ml. noö. v. Klagenfurt).

I. 1221 (Andere: 1226 od. 28) gründete hier Erzb. Eberhard II. von Salzburg ein von Papst Honorius bestätigtes Bisthum. Unter den Bischöfen von Lavant ist Georg II. Stobäus v. Palmburg (1572—1618) als einer der hauptsächlichsten Leiter der Gegenreformation unter Ferd. II. erwähnenswerth.

II. Roman. Dom, spätgoth. überwölbt, im 16. u. 17. Jahrh. verunstaltet. — Collegiatkirche, zumeist spätgoth. mit älteren Resten.

Völkermarkt, Stadt mit Bez.-Amt $3^3/_8$ Ml. onö. v. Klagenfurt, an d. Drau.

I. * (bei Völk.) 23. April 1683: Marcus Hansiz, † in Wien; Jesuit und Kirchenhistoriker (Gesch. der östr. u. bayr. Bisthümer, „Germania sacra").

II. Einschiffige roman. Ruprechtskirche mit gradlinigem Chorschluss.

Griffnerthal (Griventhal), Ortsch. zu Griffen (Mfl. $1^1/_8$ Ml. nö. v. Völkermarkt) gehörig. — Roman. Prämonstratenserkirche, Pfeilerbasilica mit gradlinigem Chorschluss. Die Abtei wurde 1236 gestiftet.

St. Paul im Lavantthale, Mkt mit Bez.-Amt $5^3/_4$ Ml. onö. v. Klagenfurt.

I. Benedictinerabtei mit Lehranstalt. Hieher zogen 1808 aus Spital am Pyhrn die Mönche des ehemal. Klosters St. Blasien im Schwarzwald.

II. Kirche, dreischiffige roman. Pfeilerbasilica aus dem 12. Jahrh., nach einem der regelrechtesten Grundrisse erbaut, mit späterer goth. Einwölbung. Drei liturgische Gewänder aus St. Blasien (12. u. 13. Jahrh.) werden hier aufbewahrt.

Villach, Stadt mit Bez.-Amt $4^5/_8$ Ml. w. v. Klagenfurt, an d. Drau.

I. Zur kirchl. Chronik. 1. Villach hatte bereits 970 eine Kirche und gehörte damals zum Bisth. Seben.

2. Kaiser Heinr. II. (1002—24) schenkte die Stadt nebst

Digitized by Google

anderen Ortschaften (Wolfsberg, Bleiburg, Tarvis, Arnoldstein) seiner Gemahlin (der heil.) Kunigunde und diese dem Bisthum Bamberg. 1760 wurden diese Besitzungen für 1 Million Fl. an Oestreich verkauft.

3. Hieher flüchtete sich 20. Mai 1552 von Innsbruck auf beschwerlichen Alpenwegen der gichtkranke Kaiser Karl V. vor Kurf. Moritz v. Sachsen (Passauer Vertrag).

II. Goth. Pfarrkirche aus dem 15. Jahrh., mit vielen Denkmälern v. rothem Marmor.

Bleiberg, Pfdf $1^3/_4$ Ml. w. v. Villach, mit luth. Gemeinde.

Arnoldstein (Podkloster), Pfdf mit Schloss 2 Ml. sw. v. Villach, am Gailitzbache. — Ehemal. Benedictinerabtei, 1116 vom heil. Bisch. Otto v. Bamberg, dem Apostel der Pommern, gestiftet.

Luschari (Maria-L.), Rotte, zur Gemeinde Saifnitz, Pfdf $^5/_8$ Ml. WgN. v. Tarvis (Mkt mit Bez.-Amt $3^1/_4$ Ml. sww. von Villach) gehörig. — Auf dem 5646′ hohen Luschariberg die besuchteste Wallfahrtscapelle Kärntens.

Weisbriach (Weisspriach), Df $1^1/_2$ Ml. nw. v. Hermagor (Mkt $4^7/_8$ Ml. WgN. v. Villach), und **Watschig (Watschach),** Df zur Gemeinde Tröppelach (Pfdf 1 Ml. wsw. von Hermagor) gehörig: Lutherische Gemeinden von je circa 1200 Seelen.

Heiligen-Blut, Ortsgemeinde (das höchste Dorf in Kärnten, 4506′) am Fusse des Grossglockner, im Bez.-Amt Winklern (Pfdf 10 Ml. wnw. von Villach). — Goth. Kirche mit altdeutschen Gemälden, aus dem 13. Jahrh. In derselben wird ein vom heil. Briccius aus Constantinopel mitgebrachtes Fläschchen des Blutes Christi in einer goldenen und silbernen Monstranz aufbewahrt, dem der Ort seinen Namen verdankt. In der unterirdischen Capelle der Kirche das hölzerne Bild des heil. Briccius (auch Brixius). In einer alten Capelle auf dem Wege von hier nach dem Grossglockner ist die wunderreiche Geschichte dieses Heiligen abgemalt.

Millstatt, Mkt u. Bez.-Amtsort 8 Ml. nww. v. Klagenfurt, am Millstätter See.

I. Zur kirchl. Chronik. „Vorzeiten Ad mille statuas genannt, wegen der tausend Bilder, so allhier in dem heidnischen Tempel gestanden und von dem Volke angebetet worden sind.“ — „St. Domitianus, Herz. in Kärnten baute hier zuerst eine kleine Kirche (1001), woraus Albertus, Bischof zu Trient, 1340 eine (Benedictiner-) Abtei gemacht, welche Kaiser Friedr. III. mit Einwilligung des Papstes dem Grossmeister des St. Georgenordens geschenket, der hier seine Residenz gehabt.“ — 1598 von Kaiser Ferd. II. den Jesuiten übergeben.

II. Klosterkirche, roman. Pfeilerbau ohne Kreuzschiff,

Digitized by Google

ursprünglich flach gedeckt. Spätroman. Kreuzgang mit spätgoth. Gewölben.

Fefernitz, Df $1^{7}/_{8}$ Ml. nw. v. Villach, **Fresach,** Pfdf $^{1}/_{2}$ Ml. ö. v. Paternion (Mkt mit Bez.-Amt $2^{5}/_{8}$ Ml. nww. von Villach), **Trebesing,** Pfdf $^{3}/_{8}$ Ml. ssw. von Gmünd (Stadt mit Bez.-Amt $5^{1}/_{2}$ Ml. nw. v. Villach), **Dornbach,** Df $^{1}/_{2}$ Ml. nwn. v. Gmünd, **Eisentraten,** Df $^{1}/_{2}$ Ml. nnö. v. Gmünd, und **Feldkirchen,** Mfl. mit Bez.-Amt $2^{5}/_{8}$ Ml. nw. v. Klagenfurt, an d. Glan. — Lutherische Gemeinden, die grössten Fresach mit 1600 u. Trebesing mit 1300 Seelen.

Ossiach, Df zur Gemeinde Steindorf (1 Ml. wsw. v. Feldkirchen) gehörig.

I. Ehemal. Benedictinerabtei, das älteste Kloster in Kärnten (angeblich 710, Andere: vor 1036 gestiftet), jetzt Militärgestüt. „Daselbst ist König Boleslaus II. v. Polen als ein Küchenjunge 1090 gestorben. Er hatte sich dahin retiriret, als er dem heil. Stanislaus, Bisch. v. Krakau, vor dem Altar den Kopf von einander gehauen hatte."

II. ? Lutherische Gemeinde.

Gnesau, Pfdf $1^{1}/_{2}$ Ml. nww. v. Feldkirchen, an d. Gurk. Lutherische Gemeinde.

Herzogthum Krain.

Laibach (windisch: **Ljubljana,** ital.: **Lubiana),** Hauptstadt v. Krain; Eisenbahn.

I. Das Bisthum. Fortunatus, ein Diacon des Bisch. Hermagoras von Aquileja (angeblich eines Schülers des Evang. Marcus) soll im Verein mit seinem Bischof hier, d. h. in der Colonie **Aemona,** welche die Römer hier besassen, den Grund zum Christenthum gelegt haben. Frühzeitig (etwa im 6. Jahrh.) scheint hier auch ein Bisthum errichtet worden zu sein. Dasselbe muss jedoch bald wieder eingegangen sein, denn im ganzen Mittelalter war Laibach ein Archidiaconat von Aquileja, bis Kaiser Friedr. III. das Bisth. erneuerte (1461). Nach 1788 war dasselbe eine Zeit lang Erzbisthum. Von älteren kirchlichen Gebäuden ist nichts mehr vorhanden, da die Stadt wiederholt durch Feuersbrunst und Erdbeben zerstört worden ist. — Unter den Bischöfen sind hervorzuheben:

1. Um 1480: Bisch. Andreas v. Krain, eine seltsame vorreformatorische Erscheinung (letzter Versuch eines reformatori-

Digitized by Google

schen Concils in Basel), † im Stadtgefängniss zu Basel 13. November 1484.

2. 1597—1630: Thom. Chrön (Kreen), Sohn eines hiesigen Rathsherrn; der „krainerische Apostel", d. h. Hauptwerkzeug Ferdinands II. bei der Gegenreformation (er soll 41,000 Seelen zur kath. Kirche zurückgebracht haben).

II. Evangel. Prediger. 1. Primus Truber, der unermüdete Förderer der Reformation in Steiermark und Krain, Gründer der slovenischen Literatur (Bibel-Uebersetzer und Verbreiter). Er begann als Pf. zu Laak (Steiermark) 1531 im hies. Dom lutherisch zu predigen, später in der Spitalkirche zu St. Elisabeth (jetzt ein Waarengewölbe). 1540 musste er sich auf seine Pfarre zurückziehen, ward aber 1542 von Bisch. Franz Kazianer zum Domherrn ernannt und mit Paul Wiener von Bisch. Urban Textor 1544 mit den deutschen und slovenischen Predigten am Dom betraut. Weil er fortfuhr, lutherisch zu predigen, wirkte Bischof Urban einen Verhaftbefehl gegen ihn und die anderen evang. Prediger aus, infolge dessen sich Truber in's Reich flüchtete. Nachdem sämmtliche Landstände von Krain evangelisch geworden waren, kam Truber 1561 auf ihre Einladung wieder als Prediger hieher (er brachte auch den ersten Buchdrucker Krains Joh. Mandel, Mannel oder Manlius mit), musste aber bis 1565 in beständiger Gefahr der Gefangennahme hier leben. Am 6. und 20. Dec. 1562 hatte er vor dem Bisch. ein Verhör zu bestehen. Nach Ferdinands I. Tode musste er auf Befehl Erzherzog Karls abermals das Land verlassen und hat dasselbe 1567 bei einem kurzen Besuche zum letzten Male gesehen; † als Pf. zu Derendingen.

2. Neben Truber predigte das Evang. der bereits genannte Paul Wiener seit 1536; † als 1. evang. Bischof Siebenbürgens 16. Aug. 1554.

3. Von Truber eingesetzt, wirkten Hans Tulschak (Johann Scherer) und Georg Juritschitsch (mit dem Spottnamen Jur Kobila).

4. Nach Truber's Weggang 1565 ward Sup.: Sebast. Krel (Crell), † 25. Dec. 1567, gleichfalls für die slovenische kirchl. Literatur thätig.

5. 1569—91: Chrph Spindler, um weitere Festigung der Reformation hier und in Krain verdient.

6. 1580 ff.: Felician Truber, Pr. Truber's Sohn.

III. Schule. 1. 1563 wurde hier von Primus Truber (II, 1) ein evangel. Landschaftsgymnasium unter der Leitung des Leonh. Budina errichtet.

2. 1566 ff.: Adam Bohoritsch, Rector der Landschaftsschule, berühmter slovenischer Grammatiker.

Digitized by Google

3. 1582—84: Nicodemus Frischlin, Rector der Landschaftschule; Dichter und Gelehrter.

4. 1598: Auflösung des Landschaftsgymn. bei beginnender Gegenreformation; Eröffnung einer lat. Schule unter Leitung der Jesuiten.

IV. Weitere Data der Reformations- u. Gegenreformationsgeschichte. 1. Bereits 1527 sammelte sich hier um Matthias Klombner, einen angesehenen Mann (1530 Landschrannenschreiber), ein Kreis evangelisch gesinnter Männer.

2. 1531: Beginn der Reformationspredigt Truber's (II, 1).

3. 1547 (nach dem unglücklichen Ausgange des schmalkald. Kriegs) wurden die Häupter der evangel. Partei gefangen genommen. Truber flüchtete sich.

4. 1578: Vorübergehende Gewährung freier Religionsübung, dem Erzh. Karl auf dem Landtage zu Bruck an d. Mur durch die Landstände abgenöthigt.

5. 28. Aug. bis 22. Oct. 1581: Versammlung von Philologen u. Theologen zur Prüfung der von Georg Dalmatinus unternommenen windischen Bibelübersetzung. Die Uebersetzung selbst musste in Wittenberg gedruckt werden, weil die Manlius'sche Druckerei (s. unter II, 1) 1580 durch Erzherzog Karl geschlossen worden war.

6. 1587 verbot Erzhrzg Karl den hies. Predigern die Ausübung ihres Amts in der Umgegend.

7. 1596: Ankunft der Jesuiten.

8. 30. Oct. 1598 unter Ferd. II.: Ausweisung der evangel. Prediger (9 in Laibach), 1599 auch Verbannung ihrer Frauen. Auflösung der Schule (III, 4).

9. 29. Dec. 1600: Verbrennung von 8 Wagenladungen lutherischer Bücher auf dem Marktplatz durch die Gegenreformations-Commission. Am 9. Januar 1601 wurden noch 3 Wagen voll verbrannt.

10. 22. Jan. 1601: Zerstörung des evang. Gottesackers. Ein Theil der Leichen wurde aus den Gräbern herausgenommen und in die unfern vorbeifliessende Laibach geworfen.

11. In dems. Jahre: Auswanderung vieler evang. Bürger (nur 6 wurden katholisch) nach Böhmen, Ungarn u. Deutschland. Die noch im Lande sich aufhaltenden Prediger, darunter Felician Truber (II, 6), wurden hieher in Haft gebracht.

12. 1852: Einweihung der evangel. Christuskirche, für welche auf der 9. Hauptversammlung der Gustav-Adolf-Vereine (Sept. 1851) die Liebesgabe von 3247 Thlr. gesteuert worden war.

Ratschach, Markt mit Bez.-Amt $7^1/_4$ Ml. ö. v. Laibach, an der Save.

Zur kirchl. Chronik. 1. Primus Truber (s. S. 1367

Digitized by Google

bei Laibach: II, 1) soll vor seiner Vertreibung nach Württemberg (1548) hier Pfarrer gewesen sein. Vermuthlich hat er in der Zeit seiner Verfolgung öfter hier gepredigt. — Später, um 1570, wird Georg Matschik als hies. evang. Prediger genannt.

2. 1572: Beginn der Gegenreformation unter Erzherzog Karl. Den Evangelischen wurde der Besuch ihrer Gottesdienste und die Beherbergung ihrer Prediger bei strengen Strafen untersagt. 1582 wurde der ev. Pred. Hans Gotschever von hier vertrieben.

Gurkfeld, Stadt mit Bez.-Amt 10¼ Ml. OgS. v. Laibach, an der Sau. — Um 1570: Reformationspred. Hans Weixler; 1572: Erste Gegenreformationsmassregeln unter Erzhrzg Karl.

Landstrass, Bez.-Amtsstadt und Kloster **(Marienbrunn)** 9¾ Ml. soö. v. Laibach. — Das Kloster wurde für Cistertienser 1230 von Hrzg Bernh. v. Krain u. seiner Gemahlin gegründet. — Gegenreformation: 1601.

St. Barthelmä (? St. Bartholomäifeld), Pfdf 1 Ml. w. v. Landstrass. — 1546 u. 47: Primus Truber, luth. Pf. hier (falls dieser Ort einer und derselbe ist mit St. Bartholomäifeld); siehe S. 1367 bei Laibach: II, 1.

Pleterjach (Pletriach), Schloss zur Gemeinde St. Barthelmä (s. oben) gehörig.

I. Im Juni 1598: Gegenreformation. Die prot. Unterthanen der hies. Herrschaft wurden vertrieben und mit Gefängniss bedroht.

II. Goth. Kirche einer ehemal. Carthause (14. Jahrh.?), mitsammt dem Kloster befestigt gewesen.

Treffen, Pfdf mit Bez.-Amt 5¾ Ml. soö. v. Laibach). — Der hies. kath. Pfarrer bot im Dec. 1599 (zur Zeit der Gegenreformation) seine Bauern auf, um einen bewaffneten Zug zur Gefangennehmung des in **Landspreis** (Schloss zur Gemeinde Ponique gehörig, ½ Ml. osö. v. Treffen) versteckten evang. Predigers von Auersperg, Joh. Snoilschik, auf dessen Kopf ein Preis gesetzt worden war, zu unternehmen. Derselbe wurde jedoch durch den benachbarten Edelmann Ant. Petschovitsch gerettet; nachmals in Ober-Sontheim und Hernals.

Neustadtl (bis 1783 **Rudolphswerth** genannt), Bez.-Stadt 7⅝ Ml. soö. v. Laibach. — Greg. Vlahovitsch, Reformationsprediger hier. Auch eine ev. Schule befand sich vormals hier. 1569 ff.: Versuch einer Gegenreformation unter Erzh. Karl, 1601: Durchführung derselben unter Ferd. II.

Hopfenbach, Schloss in der Gemeinde St. Georgen, unweit Neustadtl. — Um 1570: Reformationsprediger: Thomas Jagoditsch. Zur Zeit der Gegenreformation lebte auf dem Schloss Herr Chrph Jankovitsch, derjenige protest. Edelmann

Digitized by Google

Krains, der am längsten den kathol. Bekehrungsversuchen widerstand. 1666 trat auch er zur kath. Kirche.

Weichselberg (Weixelb.), Schloss mit Bez.-Amt nahe bei **Weichselburg**, Stadt $4^3/_4$ Ml. nww. v. Neustadtl, an d. Gurk. — Um 1570: Reformationsprediger: Hans Gotschever. 1570: Beginn der Gegenreformation unter Erzh. Karl. 1601: Vollendung der Katholisirung durch eine Gegenreformations-Commission.

Sittich, Df zur Gemeinde St. Veit bei Sittich (Df 1 Ml. ö. v. Weichselburg) gehörig. — Ehemalige Cistertienserabtei, 1135 von einer Herzogin v. Mailand unter Beirath eines Bischofs v. Aquileja gestiftet (Stiftungsbrief v. J. 1156), das erste Kloster in Krain, jetzt Staatsdomäne.

Seisenberg, Markt mit Bez.-Amt $5^3/_8$ Ml. soö. v. Laibach an der Gurk. — Der hies. ev. Pred. Chrph Slivez, ein Greis von 70 Jahren, wurde zur Zeit der Gegenreformation (im Januar 1600) vom Landrichter festgenommen und, wie ein Verbrecher gebunden, auf das Schloss nach Laibach abgeführt.

Möttling (Metling), Bez.-Amtsstadt $10^1/_4$ Ml. soö. v. Laibach. — Um die Mitte des 16. Jahrh. fanden sich hier evang. Prediger (Mich. Mathitschitsch) und später auch eine ev. Schule. In der Folge wurde unter Erzh. Karl (um 1572) die Gegenreformation vergeblich versucht. 1580: Vertreibung der ev. Familien, seit 1585: wachsende Bedrückungen. Am Weihnachtstage 1593: Misshandlung und Verfolgung des mit seinen Schülern singend zur Kirche ziehenden prot. Schulmeisters durch Görzer Fussknechte. Erst dem Nachfolger Karls, Ferdinand II., gelang es, den Protestantismus auszurotten (1597 ff.). Im Januar 1601 vollbrachte die Gegenreformations-Commission auch hier ihr Werk, wobei die evang. Kirche in Brand gesteckt ward.

Tschernembl (—neml), Stadt mit Bez.-Amt $3^1/_2$ Ml. sd von Neustadtl. — Um 1570: Reformationsprediger: Martin Gorgitsch. Später auch eine evang. Schule. 1597 ff.: Ausrottung des Protestantismus, 1601 durch eine Gegenreformations-Commission vollendet.

Krupp (Schloss-Kr.), zur Gemeinde Weinberg (Dorf im Bez.-Amt Tschernembl) gehörig.

Hieher hatten sich der evang. Prediger Georg Sitaritsch und andere aus Laibach geflüchtet. Bei der Gegenreformation liess Ferdinand II. sie 15. Dec. 1598 vertreiben und den Schlossherrn mit einer Geldstrafe von 1000 Ducaten bedrohen.

Gutenfeld, Pfdf bei Gross-Laschitz (Df u. Amtsort $3^1/_2$ Ml. sos. v. Laibach). — Um 1570: Reformationsprediger: Lucas Verbetz.

Auersperg, Mfl. u. Schloss (Stammschloss der Fürsten und

Digitized by Google

Grafen v. A.) $6^3/_4$ Ml. wnw. v. Neustadtl. — 25. Juli 1598 (in der Zeit der Gegenreformation) wurde der evang.-windische Prediger Joh. Snoilschik, den der hies. Kirchenpatron Weikhard Freiherr v. A. wenige Wochen vorher zum Pfarrer von A. und St. Kanzian berufen hatte, durch landesherrl. Befehl verbannt. Die Einsetzung des kathol. Pfarrers wurde 6. Sept. vom Landrichter mit Waffengewalt durchgesetzt, wobei den Insassen des Schlosses (die Herrschaft selbst war gerade abwesend) hart zugesetzt ward.

St. Kanzian bei Auersperg, Pfarre zur Gemeinde Gross-Liplein (Dorf 1 Ml. n. v. Gross-Laschitsch) gehörig. — In den 80er Jahren des 16. Jahrh. berief Chrph Freih. v. Auersperg den Georg Dalmatinus als luth. Prediger hieher, und „da ihn die Katholiken von hier vertrieben, behielt er ihn in einer gewölbten Kammer unter der Erde bei sich"; Uebersetzer der Bibel in's Windische. — 1598: Vertreibung des luth. Pf. Joh. Snoilschik (s. oben bei Auersperg).

Raschitza (auch: **Ratschiza, Rastschiza),** Dorf zur Gemeinde Auersperg (s. oben) gehörig.

* 1508: Primus Truber, angeblich der Sohn eines Notars Hieron. Barth. Tr. (s. S. 1367 bei Laibach: II, 1).

Senosetsch, Mkt mit Bez.-Amt $2^3/_8$ Ml. wsw. v. Adelsberg (Mfl. $5^5/_8$ Ml. sw. v. Laibach). — 1588—90: Gegenreformation unter Erzh. Karl (Verfolgung und Vertreibung der Protestanten). — Anfang 1603 entkam hier der zur Auslieferung an den Papst bestimmte Paul Odontius auf dem Transport nach Italien seinen Wächtern; luth. Pred. in Steiermark u. Oestreich (siehe Gratz), † als luth. Pf. zu Oederan in Sachsen.

Freudenthal, Dörfchen u. Schloss $^1/_2$ Ml. sö. v. Ober-Laibach (Markt u. Amtsort $2^1/_2$ Ml. sww. v. Laibach). — Ehemal., 1255 gestiftetes Carthäuserkloster, jetzt Staatsdomäne.

Wippach (Wipbach), Mkt mit Bez.-Amt $3^3/_4$ Ml. sww. v. Laibach, an d. Wippach. — 1581 (unter Erzhrzg Karl): Beginn der Gegenreformation; 1584 ff. u. 1595 ff.: Häufung der gegenreformatorischen Bedrückungen. 2. Mai 1597 wurde der auf dem Besitzthum eines protest. Edelmanns gelegene Friedhof zerstört, die deshalb sich beschwerenden Landstände wurden vom Landesfürsten zur Ruhe verwiesen.

Idria (Ober-Idria), Bezirkshauptstadt $2^7/_8$ Ml. wsw. von Laibach. — In der 2. Hälfte des 16. Jahrh. bestand hier eine ev. Schule, von Chrph Spindler, Sup. in Laibach, gegründet oder doch gefördert.

Lack (Laak, Bischoflack), Bez.-Amtsstadt $2^5/_8$ Ml. nw. v. Laibach; ehemal. Besitzung des Bisch. v. Freising. — Um 1580: Beginn der Gegenreformation unter Erzh. Karl. Den Bür-

Digitized by Google

gern wurde der Besuch evangelischer Gottesdienste und die Beherbergung evang. Prediger bei starker Strafe untersagt. — 1586 wurden die wohlhabenden Protestanten der Stadt in abscheuliche unterirdische Gefängnisse geworfen und nur gegen ein Lösegeld von 300—500 Ducaten freigelassen, die unvermögenden mit Weib und Kindern vertrieben. — 20. Dec. 1588 wies eine landesfürstl. (Erzhrzg Karl) Resolution die Gegenreformations-Commission an, alle Protestanten nach 14tägiger Bedenkzeit aus der Stadt und Herrschaft Lack zu vertreiben. — 19. Febr. 1601 (unter Ferd. II.): öffentliche Verbrennung evang. Bücher.

Krainburg (Krain), Stadt mit Bez.-Amt $3^1/_4$ Ml. nnw. v. Laibach. — Um die Mitte des 16. Jahrh. fanden sich hier ev. Prediger (Casp. Rokavez, 1559), später auch eine ev. Schule. In der Folge wurden unter Erzherz. Karl (seit 1564) die ev. Prediger vertrieben und die Gegenreformation vergeblich versucht (Pred. Barthol. Knaffel). 1577 untersagte Karl den Bürgern (Kr. war eine landesfürstliche Stadt) bei starken Geld- und Gefängnissstrafen den Besuch evang. Gottesdienste. Besonders steigerte sich die Bedrückung im Jahre 1585, wo der prot. Stadtrichter widerrechtlich abgesetzt ward; doch gelang erst dem Nachfolger Karls, Ferdinand II., seit 1597 die Ausrottung des Protestantismus. 17. Febr. 1601 wurden durch die Gegenreformations-Commission ganze Ladungen evangel. Bücher auf dem Marktplatze verbrannt.

Egg an d. Kanker, Schloss bei Krainburg. Zur Zeit der Gegenreformation: Verbot der evang. Predigt und des Besuchs derselben (1578). Bis 1599 beherbergte die Schlossherrschaft den evang. Pred. Barth. Knaffel mehrere Jahre lang. Derselbe wurde auf einen an Freih. Niclas zu Egg ergangenen Befehl (4. Nov. 1599) des Erzherzogs Ferd. aus dem Lande verbannt. Im Anf. des 17. Jahrh. wanderten viele Glieder der Familie von Egg in Folge der Gegenreformation aus Krain aus.

Radmannsdorf, Stadt mit Bez.-Amt $5^1/_2$ Ml. nnw. v. Laibach. — Um 1570: Reformationsprediger: Pet. Kuplenik. 1572: Beginn der Gegenreformation unter Erzherzog Karl. 1580 wurden die Evangelischen mit ihren Familien von ihrem Eigenthum vertrieben und den Katholiken der Besuch evangel. Gottesdienste verboten. 1601: Vollendung der Katholisirung durch eine Gegenreformations-Commission.

Kropp, Mkt $^3/_4$ Ml. sos. v. Radmannsdorf, ehemals evangelisch. Gegenreformation im Anf. des 17. Jahrh. unter Erzherzog Ferdinand II.

Veldes, Dorf mit Schloss $^7/_8$ Ml. nw. v. Radmannsdorf. — Um 1570: Chrph Faschang, Reformationspred. hier. 157[illegible] veranlasste Erzherzog Karl den Bisch. v. Brixen, dem die Herr-

Digitized by Google

schaft Veldes gehörte, zur Ausweisung der ev. Geistlichen ohne Erfolg. Erst 1583—89 wurde durch Commissare des genannten Bischofs die Gegenreformation durchgeführt, d. h. die evang. Bevölkerung zur Auswanderung genöthigt.

Vigaun, Pfdf $^5/_8$ Ml. nnö. v. Radmannsdorf. — 1577 wurde hier auf Betrieb des Erzh. Karl die ev. Predigt untersagt und dies Verbot zu verschiedenen Malen, jedoch ohne Erfolg, wiederholt, denn noch 1583 besuchten die bedrängten Evangelischen aus Veldes (s. ob.) die luth. Predigt und Communion im hies. Schlosse. Bei der Durchführung der Gegenreformation unter Ferd. II. (Anf. des 17. Jahrh.) wurde die hies. evang. Kirche mit Pulver gesprengt.

Kronau, Df mit Bez.-Amt $4^3/_4$ Ml. wnw. v. Radmannsdorf u. 2 Ml. ssw. v. Villach, ehemals evangelisch. Gegenreformation im Anf. des 17. Jahrh. unter Ferdinand II.

Weissenfels, Markt $1^1/_2$ Ml. WgN. von Kronau. — 1601: Gegenreformation.

Assling (Asling), Mkt 2 Ml. nw. v. Radmannsdorf, an d. Save, in der Reformationszeit evangelisch geworden, im Anf. des 17. Jahrh. durch eine Gegenreformations-Commission zur kath. Kirche zurückgebracht.

Neumarktl, Mkt u. Bez.-Amt $5^1/_8$ Ml. nwn. v. Laibach. — 1601: Anf. der Gegenreformation. 23. Dec. 1616 wurde Fr. Clara Jaurick aus Neumarktl, nachdem sie in fast einjähr. Gefängniss standhaft ihren ev. Glauben bekannt hatte, des Landes verwiesen.

Stein, Stadt $2^7/_8$ Ml. nnö. von Laibach. — 1574: Erster Gegenreformationsversuch unter Erzherzog Karl (Befehl zur Austreibung der ev. Geistlichen). 1581 wurde den Bürgern der Besuch evang. Gottesdienste untersagt; der hies. Stadtrichter verbot sogar das Lesen ev. Bücher. 1594: Vertreibung und Verhaftung evang. Bürger. 8. Febr. 1601 (unter Ferd. II.) eröffnete die Gegenreformations-Commission ihr Werk mit Verbrennung evangel. Bücher und vollendete dann, mit denselben Mitteln wie anderwärts, die Katholisirung der Stadt.

Kreuz, Dorf $^5/_8$ Ml. sww. v. Stein. — Dieses ehemals zum grossen Theil evangelische Dorf wurde 1603 von dem Gegenreformations-Commissar Chrph Harrer, von Krainburg aus, bei nächtlicher Weile überfallen und ausgeplündert und die Einwohner gemisshandelt oder gefangengeführt.

Kreuz, Schloss $^5/_8$ Ml. sww. von Stein. — Hier hielt sich während der Gegenreformationszeit zum Trost der Evangelischen der Pred. Marcus Kumprecht auf (1599). Als Ferdinand II. dies erfuhr, befahl er dem Besitzer des Schlosses Achaz Grafen v. Thurn bei 5000 Ducaten Strafe, den Prediger gefänglich einzuziehen und dem Landeshauptmann zu überant-

Digitized by Google

worten. Der Prediger scheint jedoch entkommen zu sein. Die hies. evang. Kirche wurde mit Pulver gesprengt und der Gottesacker mit Feuer verwüstet.

Mannsburg (Mansburg), Ortschaft 1 Ml. sws. von Stein, ehemals evangelisch. Gegenreformation im Anf. des 17. Jahrh. unter Ferd. II.

Münkendorf, Df ¼ Ml. non. v. Stein. — Dietr. v. Gallenberg gründete hier 1300 eine Clarissinnenabtei. Die Gebäude sind 1686 von Grund aus neu aufgeführt worden.

Egg ob Podpetsch, Pfdf mit Schloss u. Bez.-Amt 2½ Ml. nö. v. Laibach. — 1599, zur Zeit der Gegenreformation, erging an Freih. Herbart v. Lamberg der Befehl des Erzherzogs Ferd., den im Schlosse verborgen gehaltenen ev. Prediger Felic. Truber (s. S. 1367 bei Laibach: II, 6) bei Strafe von 3000 Ducaten auszuliefern. — Im Anfang des 17. Jahrh. verliessen viele Glieder der Familie v. Egg in Folge der Gegenreformation das Herzogthum Krain.

Das illyrische Küstenland (Littorale).

(Die Grafschaften Görz u. Gradisca mit den Gebieten v. Triest u. Aquileja.)

Görz (Gorizia, Gorice), Kreisstadt 5 Ml. nwn. v. Triest, am Isonzo.

Zur kirchl. Chronik u. Personalien. 1. 1751 unter Papst Benedict XIV. ward hier ein Erzbisthum errichtet, aus dem östreichischen Theil des ehemal. Patriarchats von Aquileja bestehend.

2. Bis 1759 war Coadjutor des hies. Erzb.: Joh. Hnr. Gf v. Frankenberg, nachmals Erzb. v. Mecheln; Vorkämpfer der kath. Kirche in Belgien gegen die Aufklärungsversuche Josephs II.

3. Ehemal. Jesuiten-Collegium, jetzt Caserne.

Castagnovizza, Pfdf 1⅛ Ml. nww. v. Comen, 1¼ Ml. SgW. von Görz. — In einer Capelle des hies. Carmeliterklosters (mit Gnadenbild) liegt der im Jahre 1836 hier verstorbene König Karl X. v. Frankreich begraben.

Rubia, Wlr ¾ Ml. sw. v. Görz, an der Wippach. — Im Herbst 1563 zog sich, in Laibach mit Verhaftung bedroht, Primus Truber eine Zeit lang als Prediger hieher zurück (s. S. 1375 bei Triest: III, 2).

Digitized by Google

Tolmein, Markt mit Bez.-Amt $3^3/_4$ Ml. non. von Görz. — „Auf dem hies. alten Schlosse schrieb Dante († 1321) als Gast des Patriarchen von Aquileja einige Gesänge seiner „göttlichen Comödie"."

Triest, das römische **Tergeste,** Stadt am Golf von Triest; Eisenbahn.

I. † 1. „Es haben allhier viele fromme Manns- und Weibspersonen in den ersten 3 saeculis, sonderlich ao. 256 die heilige Euphemia und Thecla, die Märtyrerkrone erhalten."

2. 8. Juni 1768 (von einem räuberischen Diener ermordet): Joh. Joach. Winkelmann; berühmter Alterthumsforscher, Proselyt (er trat zur kath. Kirche über, um eine Stelle an der vaticanischen Bibliothek in Rom zu erhalten). Sein Grab auf dem ehemal. Begräbnissplatze, jetzt Antiquitätenmuseum, neben der Cathedrale. In einer kleinen Halle daselbst sein 1832 errichtetes Denkmal.

II. Das Bisthum. Unter den Bischöfen sind hervorzuheben: 1. 1447 ff.: Enea Silvio de' Piccolomini, in seinem Sprengel wenig thätig; der nachmalige Papst Pius II.

2. Um 1545: Franz II. Rizzano; evangelisch gesinnt.

III. Prediger. 1. St. Hermagoras, ein Schüler des Evangelisten Marcus, Bisch. v. Aquileja (Aglar), soll um 46 hier das Evangelium gepredigt haben.

2. Um 1527 wurde hier Primus Truber von seinem Gönner, dem Bisch. Petrus Bonomo v. Triest, zum Priester geweiht, nachdem er eine Zeit lang der bischöfl. Cantorei angehört hatte. Nach 1545, zur Zeit des evang. gesinnten Bisch. Franz II. (II, 2), war er hier eine Zeit lang windischer Prediger; † als Pf. in Derendingen; unermüdlicher Förderer der Reformation in Steiermark und Krain, Begründer der slovenischen Literatur.

IV. Zur kirchl. Chronik. 1. Anfänge des Christenthums: III, 1; Reformationspredigt; III, 2.

2. 1618: Errichtung eines Jesuitencollegs.

3. 1773 siedelte eine Anzahl von Gliedern der Mechitharisten-Congregation (Verein zur Förderung der religiösen u. wissenschaftlichen Bildung unter den Armeniern) aus Venedig hieher über; 1810 wendeten sie sich von hier nach Wien.

V. Kirchen. 1. Cathedrale St. Giusto; angeblich auf dem Grunde eines röm. Jupitertempels, ursprünglich 3 Gebäude (eine Basilica, ein Baptisterium und eine kleine byzantinische Kuppelkirche) aus dem 5. und 6. Jahrh., die im 14. Jahrh. zu einem Ganzen vereinigt wurden; im Thurm römische Säulen (nach Einigen Reste eines Triumphbogens); am Portal 6 römische Leichensteine (Reliefbüsten) eingemauert, auch sonst einzelne

Digitized by Google

röm. Inschriften. Im Innern in den Altarblenden 2 alte Mosaikgemälde (Christus u. Maria).

2. Sta Maria maggiore, ehemals Kirche der Jesuiten (IV, 2). In der Chorrundung ein neueres grosses Frescobild (von Sante): oben Gott Vater, die Himmelskönigin und Engelschaaren, unten links die Vertreibung aus dem Paradiese, rechts Moses und die Propheten.

3. St. Antonio, 1830 in griech. Stil erbaut.

4. St. Nicolo dei Greci (griech.-kath. Kirche), im Innern glänzend ausgestattet. An der Chorwand in getriebenem Silber mit gemalten Köpfen St. Georg, St. Spiridion, St. Nic., Maria, Christus, die Dreifaltigkeit, Joh. d. Täufer u. die heil. Katharina.

Mitterburg (Pisino), Bez.-Stadt $6^1/_2$ Ml. sos. v. Triest. — 1582 liess der Bisch. v. Parenzo auf den hies. evang. Priester Matthes Sivtschitsch, dessen Verhaftung dem Hauptmann zu Mitt. aufgetragen war, durch Priester und Gerichtsdiener fahnden und ihn, da er in seiner Wohnung nicht gefunden wurde, unter dem Läuten der Glocken im ganzen Bisthum unter öffentlicher Bekanntmachung in effigie verbrennen. 1588—90, noch unter Erzherz. Karl, setzten sich die Verfolgungen und Vertreibungen der hies. Protestanten fort.

Pedena (Biben, Piben, Pyben), Stadt $1^1/_4$ Ml. soö. von Pisino, vormals ein Bischofsitz (ein bischöfl. Schloss ist noch vorhanden). Die Stadt und das Bisth. soll Kaiser Constantin d. Gr. gegründet haben, nachdem die Reliquien des Märtyrers Nicephorus im J. 324 hieher gebracht worden waren.

St. Peter im Walde, Df $1^1/_4$ Ml. sw. v. Pisino. — Ehemal. Kloster, 1255 gestiftet.

Aquileja (jetzt **Aglar,** ein unbedeutender Fischerort), Stadt $4^1/_2$ Ml. nw. v. Triest, an d. Mündung des Timarus in das adriatische Meer, zur Zeit der römischen Kaiser eine blühende Stadt mit 100,000 Einw., „das zweite Rom". Die Kaiser Augustus und Tiberius hielten sich bisweilen hier auf.

I. Alter Bischofssitz, ja Patriarchat (neben, nicht unter Rom), der lange Zeit seine Selbständigkeit behauptete, selbst als die Bischöfe v. Ravenna und Mailand die ihrige an Rom verloren hatten. Anfänglich gehörten auch Kärnten, Krain und Steierm. zum Bisth. v. A. 1451 wurde der Sitz des Patriarchen nach Venedig verlegt und 1751 der Patriarchat von Papst Benedict XIV. durch Zertheilung in die Bisthümer Görz und Udine ganz aufgehoben.

II. Bischöfe. 1. Der 1. Bisch., Hermagoras, war angeblich ein Schüler des Evangelisten Marcus (III, 1). Sein Diacon Fortunatus missionirte in der Gegend von Laibach.

2. Bisch. Chromatius (388—406) veranlasste sowohl den

Digitized by Google

Rufinus (s. III, 2) zur Uebersetzung der Kirchengesch. des Eusebius, als den heil. Hieronymus (s. III, 3) zur Abfassung einer neuen lat. Uebersetzung des A. Test. aus dem Grundtexte (Vulgata, 392—404).

8. Bisch. Paulinus, 776 durch Karl d. Gr. eingesetzt, der ihn besonders begünstigte, machte sich um die Ausbreitung des Christenthums in Kärnten sehr verdient. Er † um 804.

III. Personalien. 1. „Einige halten dafür, dass St. Marcus in dieser Stadt gelehret und sein zu Rom lateinisch geschriebenes Evangelium auf einem Felsen am Ufer des Meeres in die griech. Sprache übersetzt, auch die Kirche allda gestiftet habe," eine Sage, die erst am Ende des 8. Jahrh. auftauchte.

2. Hier ward um 371 Tyrannius Rufinus (Uebersetzer und Fortsetzer der Kirchengesch. des Eusebius) zum Christenthum bekehrt. Er verweilte eine Zeit lang mit Hieronymus (III, 3) in einem hies. Kloster. Nach einer Reise in's Morgenland liess er sich 399 in A. nieder, wo er als Presbyter der Kirche diente und mehrere seiner Schriften verfasste. Die Einfälle der Westgothen unter Alarich nöthigten ihn zur Flucht († in Messina 410).

3. Um 372 lebte hier als Mönch der Kirchenvater Hieronymus. Von hier aus unternahm er mit mehreren Freunden die Reise in's Morgenland, die ihn für das Werk der Bibelübersetzung besonders befähigte (s. II, 2).

IV. Zur Geschichte der Kirchenlehre. 1. Rufinus (s. III, 2) berichtet von einem besonderen Symbolum Aquilejense, in welchem a. die Höllenfahrt Christi (descendit ad inferna) bereits zu einer Zeit Aufnahme gefunden, wo dieselbe der römischen und orientalischen Fassung des Symbolum apostolicum noch fremd war, und b. Gott der Vater, im Gegensatz zum Patripassianismus, ausdrücklich als invisibilis et impassibilis bezeichnet wird.

2. 5. Sept. 381 (unter Kaiser Gratian und Papst Damasus I., unmittelbar nach Schluss des allg. Concils zu Constantinopel) wurde hier eine Synode von 32 abendländischen Bischöfen (darunter der berühmte Ambrosius v. Mailand) in Angelegenheit der arianischen Ketzerei gehalten. Der Bisch. v. Illyrien Palladius und sein Presbyter Secundinus wurden des Arianismus für schuldig befunden und abgesetzt.

3. Auch im „Dreicapitelstreit" ward 698 hier eine Synode gehalten; die Beschlüsse derselben fanden jedoch keine kirchl. Anerkennung.

V. Der Dom, die Metropolitankirche des ehemaligen Patriarchats, ist 1019—42 erbaut worden.

Grado, Stadt $2^1/_4$ Ml. sos. v. Cervignano.

I. Zur kirchl. Chronik u. Personalien. 1. Alte

Digitized by Google

(seit 568) Residenz des Bisch. v. Aquileja. Papst Honorius I. (625—638) weihte den Bisch. v. Aq. zum Patriarchen v. Grado (s. S. 1376 bei Aquileja: I).

2. Im 6. u. 7. Jahrh. war Grado mehrmals der Versammlungsort grösserer Synoden.

3. Der bedeutendste Patriarch v. Grado war Fortunatus, zur Zeit Karls des Gr. und Ludwigs des Frommen († 825), vom Dogen zu Venedig wie von Gegenpatriarchen bedrängt, in die Kämpfe der fränkischen Kaiser mit dem griech. Kaiserreiche (Nicephorus) vielfältig verwickelt.

II. Alte Cathedrale. — „Dieses ist der Ort, allwo St. Marci Katheder oder Predigtstuhl verwahrt wird, welcher von dem Kaiser Heraclius hieher geschenkt worden" (s. S. 1377 bei Aquileja: III, 1).

Gefürstete Grafschaft Tirol.

Innsbruck, Hauptstadt v. Tirol, am Inn; Eisenb.

I. * 1576: Paul Laymann, kath. Lehrer der Philos. etc. in Ingolstadt, München etc., † in Constanz; jesuitischer Moraltheolog (Casuist).

II. † 4. Juni 1530: Mercurius v. Gattinara, Grosskanzler Kaiser Karls V., gemässigter Rathgeber desselben beim Ausschreiben des Augsb. Reichstags (1530).

III. Versch. Personalien. 1. 1519 ff. ward hier am kaiserl. Hofe erzogen: Herz. Christoph v. Württemberg, Sohn Herz. Ulrichs v. Württ.; fürstl. Pfleger der Reformation in seinem Lande.

2. Um 1745 studierte hier: Joh. Josph Gassner, trat um 1770 als Teufelsbanner und Wunderarzt in Vorarlberg, später zu Ellwangen auf.

IV. Die Universität (kath.). Dieselbe ward 1672 von Kaiser Leop. I. gestiftet (Caesareo-Leopoldina), 1782 von Jos. II. in ein Lyceum verwandelt, 1792 wiederhergestellt, 1810 wieder aufgehoben und 1826 abermals hergestellt. 1. An d. Univ. lehrte 1765—82: Ant. Nic. Oberraulh, † im Kloster Schwaz; sein Hauptwerk „Theologia moralis" kam auf den Index.

2. Am Lyc. lehrte 1821—23: Joseph Ambr. Stapf, † als Prof. u. Canonicus in Brixen; namhafter kathol. Moraltheolog (Theologia moralis etc.).

Digitized by Google

V. Zur kirchl. Chronik. 1. Der bekannte Ablasskrämer Joh. Tetzel wurde hier um 1513 wegen Verleitung einer Frau zum Ehebruch zum Tode durch Säcken verurtheilt, von Kaiser Maxml. I. aber zu lebenslänglichem Gefängniss begnadigt (s. S. 609 bei Leipzig).

2. Kurz vor dem Augsburger Reichstag v. J. 1530 verlegte Kaiser Karl V. seinen Hof von Bologna hieher, um auf die bevorstehenden Verhandlungen aus möglichster Nähe einwirken zu können. Von hier aus begab er sich später selbst zum Reichstage.

3. Nach der Reformation brachte Gf Schweikhard v. Helfenstein die bisher in Hornbach bei Zweybrücken beigesetzt gewesenen Gebeine des heil. Pirmin (Apostel im südwestl. Deutschland, Gründer des Klosters Reichenau) hieher (Jesuitenkirche).

4. In der Nacht vom 19. zum 20. Mai 1552 flohe der kranke und von Geld und Truppen entblösste Kaiser Karl V. vor Kurf. Moritz v. Sachsen, der Tags zuvor die Ehrenberger Klause gewonnen hatte, von hier nach Villach. Dem gefangenen Kurfürsten Joh. Friedr. dem Grossmüthigen von Sachsen wurde gleichzeitig hier die Befreiung aus seiner Haft angekündigt, er musste jedoch noch eine Zeit lang dem kaiserl. Hoflager nachfolgen. Am 23. Mai besetzte Kurf. Moritz die Stadt.

5. 1594 liessen sich hier Capuziner-Mönche, die ersten in Deutschland, nieder.

6. 3. Nov. 1654 (Andere: 28. Oct. 1655) legte vor dem Hochaltar der Hof- und Franziskanerkirche (VI, 1) die Königin Christine v. Schweden, Tochter Gustav Adolfs, in latein. Sprache ihr Glaubensbekenntniss beim Uebertritt ab.

VI. Kirchen. 1. Hof- u. Franziskanerkirche, goth., nach Wunsch Kais. Maximilians I. von Ferd. I. zu Anfang des 16. Jahrh. erbaut, im 18. verunstaltet. Das Gewölbe wird von 10 mächtigen Säulen aus rothem Marmor getragen. — Die Hauptzierde der Kirche ist das Grabmal (Kenotaphium) des in Wiener-Neustadt beigesetzten Kaisers Maximilian I., in der Mitte des Hauptschiffs, in seinen Haupttheilen von dem Bildhauer Alex. Colin aus Mecheln verfertigt (2. Hälfte des 16. Jahrh.). Die eherne Gestalt des Kaisers (1542 von L. del Duca) kniet auf einem marmornen Sarkophage, umgeben von 28 überlebensgrossen, schwarzen Bronzestandbildern, die zwischen 1513 u. 83 von den Brüdern Steph. u. Melch. Godl u. Hans Lendenstrauch gearbeitet sind (zum Theil verwandte Fürsten und Fürstinnen, rechts 1. Chlodwig, 3. Rud. v. Habsb., 5. Theodorich der Ostgothe, links 16. Ferd. d. Kath. v. Span., 21. Gfr. v. Bouillon mit einer Dornenkrone, 26. Leop. d. Heil., 27. Kais. Frdr. III.

Digitized by Google

— Die Namen sind den Standbildern beigesetzt). Die Seitenwände des Sarkophags sind bedeckt mit 24 Marmorreliefs (Hauptbegebenheiten aus dem Leben des Kaisers, 1—20 von der Meisterhand Alex. Colin's, 21—24 von Brnh. Abel aus Cöln. — In der Silbercapelle (vom Eingang in die Kirche rechts) ausser vielen silbernen Heiligenstatuen (vielleicht zum Theil von Greg. Löffler), nach denen die Capelle benannt ist: das Grabmal des Erzh. Ferd. († 1564), des Gemahls der gleichfalls hier beigesetzten Philippine Welser, mit dessen Marmorbild (viell. v. Alex. Colin) und 4 Reliefs, deren eines die Schlacht bei Mühlberg (1547) u. die Gefangennehmung des Kurf. Joh. Friedr. des Grossmüth. v. Sachsen darstellt. — In dieser Kirche Uebertritt der Königin Christine v. Schweden (V, 6).

2. Pfarrkirche, 1717 gebaut. Am Hochaltar ein Marienbild von Luc. Kranach.

3. Auf dem Spitalfriedhofe bei der Spitalkirche, gleich beim Eintritt links: das Grabmal des († 1612) Bildhauers Alex. Colin (s. VI, 1), mit Reliefs von ihm; oben Christus, unten ein Leichnam mit der Ueberschrift:

Alle, die ihr vorübergeht,
Gedenkt, bitt' ich, wie's mit uns steht;
Was ihr seid, sein gewesen wir,
Was wir sein, werd't auch werden ihr.

Amras (Ambras), Pfdf mit Schloss $^1/_4$ Ml. sö. v. Innsbruck.

I. Personalien. 1. Hieher wurde der einflussreiche, aber ehrgeizige, protestantenfeindliche Card. Melch. Khlesl, Bisch. v. Wien, östr. Cabinetsdirector unter Kaiser Matthias, nach seinem Sturze gefangen geführt (20. Juli 1618). Von hier wurde er später nach dem Kloster St. Georgenberg in Tirol gebracht.

2. Aus einem Fenster des Schlosses fiel der junge Wallenstein (der bekannte Generalissimus im 30jähr. Kriege) herab, ohne sich zu verletzen. Daher sein Wahn, dass er zu grossen Dingen aufbewahrt sei.

II. Unter den hier noch vorhandenen Alterthümern (der grössere Theil jetzt in Wien, S. 1310: XI, 4), zeigt man auch die Hausorgel der Philippine Welser, Gemahlin Erzh. Ferd. II. (Ende des 16. Jahrh.).

Patscher Kofl, Berg südl. v. Innsbruck. — Auf demselben pyramidenförmiger Steinhaufen, angeblich vorzeiten zu Ehren des hier verehrten celtischen Gottes Taranis aufgerichtet.

Wilten (Wiltau), Pfdf $^1/_4$ Ml. sd. v. Innsbruck, das **Veldidena** (rhätische Hauptstadt) der Römer. — Prämonstratenserabtei, „allda des Riesen Haymons, so ao. 878 begraben worden, Begräbniss zu sehen, der, wie man glaubt, dieses Kloster sammt der Kirche, als er zum christl. Glauben bekehrt worden,

Digitized by Google

erbauet hat". — „Neben dem Kirchenportal die Standbilder der Riesen Haymon u. Thyrsus, der angeblichen Gründer der Abtei." In der Kirche ein uraltes Marienbild. — Roman. Kelch mit Patene, von vergoldetem Silber (Ende des 12. Jahrh.).

Hötting (Höttingen), Kchdf nw. nahe bei Innsbruck. — In der hies. Kirche das eherne Grabmal des im Mittelalter berühmten Bildgiessers Gregor Löffler († 1565, am Grabmal Kaiser Maximilians I. in Innsbruck mit thätig).

Zell am Ziller, der Hauptort des 5 Ml. langen **Zillerthals,** Df mit Bez.-Amt $5^1/_8$ Ml. ö. v. Innsbruck, am Ziller. — Angeregt durch reisende Tiroler, welche evangelische Bücher mit nach Hause brachten, und durch die Ueberreste der 1730 vertriebenen evang. Salzburger, bildete sich im Zillerthal, besonders in dessen südl. Theile, 1826—36 eine kleine evang. Gemeinde, welche auf 400—500 Seelen anwuchs. Dieselbe erlangte, nachdem sie sich vergeblich um Gewährung freier Religionsübung bemüht hatte, im Jahre 1837 von König Frdr. Wlh. III. v. Preussen die Erlaubniss zur Ansiedelung in Schlesien (Erdmannsdorf).

Tefferegg-Thal (Deff.), Seitenthal des Isel-Thals, zum Bez.-Amt Windisch-Matrei (Mkt mit Bez.-Amt $12^1/_2$ Ml. soö. v, Innsbruck) gehörig. — 1684: Austreibung der hiesigen Evangelischen.

Lienz, Stadt mit Bez.-Amt 14 Ml. osö. von Innsbruck. — Pfarrkirche, spätgoth. (zum Theil verzopft) mit desgl. Krypta. — Burgcapelle, eine roman. Doppelcapelle, verfallend.

Innichen, Mkt $1^1/_2$ Ml. wsw. v. Sillian (Mkt mit Bez.-Amt 13 Ml. sö. v. Innsbruck) an der Drau.

I. Der Ort wurde durch Herzog Thassilo II. v. Bayern an das Kloster Scharnitz (S. 1391) geschenkt mit der Bestimmung, hier zur Bekehrung der benachbarten Slaven ein Kloster zu gründen. Die Stiftung geschahe zu Ehren des heil. Candidus durch einen Bischof Atto (Otto?) v. Freising (769).

II. Roman. Stiftskirche v. J. 1284 mit Krypta, Kreuzschiff und 3 ansehnlichen Portalen (Ornamente). Altarbild von Rembrandt. Ein uraltes (Anf. des 11. Jahrh.) lebensgrosses Crucifix, das im 14. Jahrh. Blut geschwitzt haben soll, u. a. Reliquien.

St. Martin in Gsies, Ortschaft 1 Ml. nö. von Welsberg (Pfdf mit Bez.-Amt $10^1/_2$ Ml. sö. v. Innsbruck).

* 28. Oct. 1776: Joh. Haspinger, der bekannte Capuziner, einer der Helden im tiroler Aufstande v. J. 1809.

Bruneck (Brunecken), Stadt an der Rienz, 9 Ml. ssö. v. Innsbruck, im Pusterthale.

I. „Hier fand 1552 der kranke Kaiser Karl V. auf seiner Flucht von Innsbruck über den Brenner vor Kurfürst Moritz v. Sachsen den ersten sicheren Ruhepunkt."

Digitized by Google

II. Ehemal. Sommerschloss der Bischöfe v. Brixen, jetzt Frohnveste.

Sonnenburg, Df ½ Ml. wsw. v. Bruneck. — Adl. Benedictinerinnenabtei, 1018 von Volcald Gfen v. Görz gestiftet, von Kaiser Heinr. II. gefürstet; jetzt verfallen.

Steinach im Wippthale, Df mit Bez.-Amt 2¾ Ml. sos. v. Innsbruck.

* 1725: Martin Knoller, namhafter tiroler Maler, † 1804 als Dir. der Kunstschule in Mailand; von ihm 3 Altarbilder in der hies. Kirche.

Brixen (Bressanone), Kreisstadt am Zusammenfluss der Rienz u. Eisack, 8¾ Ml. sos. v. Innsbruck.

I. † 10. Jan. 1844: Joseph Ambros. Stapf, seit 1823 Prof. d. Th. u. Canonicus hier (s. S. 1378 bei Innsbruck: IV, 2).

II. Zur kirchl. Chronik (das Bisthum). 1. Im 11. Jahrh. wurde der Bischofssitz aus dem benachbarten Seben (s. S. 1383) hieher verlegt.

2. Bischof Poppo von Br. wurde als Damasus II. von Kaiser Heinrich III. 1048 auf den päpstl. Stuhl erhoben. Er regierte jedoch nur wenige Wochen.

3. Im Sommer 1080 veranstaltete Kaiser Heinrich IV. hier eine Synode, auf welcher 30 Bischöfe den Papst Gregor VII. für abgesetzt erklärten und an seiner Statt den Erzb. Guibert v. Ravenna (früher Kanzler Kaiser Heinrichs III.) zum Papst (Clemens III.) wählten.

4. 1450 wählte Papst Nic. V. wider Willen der Capitularen wie des Erzhrz. Sigmund v. Oestr. den Card. Nicolaus v. Cusa (früher auf dem Baseler Concil Vertheidiger der Stellung des Concils über dem Papste, später vielfach päpstlicher Gesandter) zum Bisch. v. Br. Da Sigm. in einem Zwist über die Einkünfte des Bisthums den Bisch. gefangen nahm, wurde er 1. Juni 1460 vom Papste excommunicirt. In dem mehrjährigen Streit zwischen Sigm. u. Papst Pius II., der sich hieraus entspann und der erst nach dem Tode des Bisch. endete, stand der gelehrte Syndicus v. Nürnberg Greg. v. Heimburg (eifriger Vertreter des Fürstenrechts gegenüber der Papstgewalt) dem Erzh. tapfer zur Seite.

5. Als im Bauernkriege (1525) der Bisch. v. Brixen sich gegen die Aufrührer nicht hatte behaupten können, liess Erzh. Ferdinand das Bisth. desselben durch einen seiner weltlichen Räthe „bis auf ein künftiges Concilium oder eine Reformation des Reichs" verwalten: ein in damaliger Zeit besonders merkwürdiger Versuch, der Geistlichkeit die Verwaltung des Weltlichen abzunehmen.

6. Unter den Bischöfen des 16. Jahrh. ist (1543 ff.) Chrph

Digitized by Google

Madruzzius hervorzuheben, der zugleich Bisch. v. Trient (siehe S. 1386 bei Trient: II, 6) war.

7. 1803 fielen die weltl. Besitzungen des Bisthums an Oestreich.

III. Dom, 967 vorhanden, 1754 zuletzt umgebaut, mit 2 Krypten u. spätroman. Kreuzgange, in welchem sehr bemerkenswerthe alte (14. u. 15. Jahrh.) Wandgemälde und Grabsteine, die aus dem Dom hieher versetzt wurden. Neben dem Kreuzgange eine roman., später goth. gewölbte Taufcapelle.

Neustift, Dorf $^1/_2$ Ml. NgW. v. Brixen. — Augustiner-Chorherrenstift, 1142 gegründet.

Magdalenenkirche bei **Ridnaun,** Df $1^3/_8$ Ml. w. v. Sterzing (Stadt mit Bez.-Amt $3^1/_2$ Ml. nw. v. Brixen, an d. Eisack). — Spätgoth. Kirche (1481, 1857 restaurirt) mit spätgoth. Kanzel von weissem Marmor und spätgoth. Hochaltar (1509).

Klausen (Clausen), Bez.-Amtsstadt $1^1/_2$ Ml. ssw. v. Brixen. — Capuzinerkloster, welchem Joh. Haspinger (s. S. 1381 bei St. Martin in Gsies) angehörte. Bei der an das Kloster anstossenden Lorettocapelle zeigt man eine reiche Sammlung von kirchl. Gegenständen (Paramenten, Gemälden, Büchern etc.).

Seben (Säben, vormals: **Sabiona),** Kloster, zur Gemeinde Latzfons (Dorf $^1/_2$ Ml. nnw. v. Klausen) gehörig. — Seben war vormals der älteste Bischofssitz in Tirol (Rhätien). Der erste Bischof soll um 360 unter Kaiser Julian St. Cassian gewesen sein, der auch unter den Heiden in und um Seben missionirte, die hier auf einem Felsen einen Tempel der Isis und eine Menge Götzenpriester hatten. Er soll später von den Heiden vertrieben worden und zu Immola im Kirchenstaate gestorben sein. Förmlicher Bischof v. Seben ist er vermuthlich nicht gewesen. Erst gegen Ende des 6. Jahrh. ist ein Bisth. Seben geschichtlich beglaubigt (Bisch. Ingenuin). — Im 11. Jahrh. wurde das Bisth. nach Brixen verlegt, das bischöfl. Schloss aber in ein Benedictinerinnenkloster verwandelt.

Gufidaun, Df u. Schloss $^3/_8$ Ml. onö. v. Klausen. — Die Familie v. Mayrhofer auf Gufidaun war eine der wenigen tiroler Adelsfamilien, die sich (um 1525) der evang. Lehre anschlossen.

Bozen (Botzen, Bolzano), Stadt $4^1/_2$ Ml. sw. von Brixen, an der Etsch.

I. Kirchen. 1. Goth. Pfarrkirche aus dem 14. Jahrh. (der spätgoth. Thurm mit durchbrochener Pyramide an einer Langseite der Kirche), ursprünglich ein im Anf. des 13. Jahrh. nach lombardischen Mustern angelegter, überaus breiter Hallenbau, von dem sich noch das westliche sogenannte Löwenthor im lombardisch-venetianischen Stile (1498 umgebaut), das sogenannte Pfaffenthürl östl. an der Südseite und der Unterbau der beiden

Thürme am Ostende der Seitenschiffe erhalten haben. Der Chor nicht in der Axe des Mittelschiffs liegend, sondern stark nach Norden abweichend. Seine östl. Mauer hat man 1745 durchbrochen, um für ein Gnadenbild der heil. Jungfrau eine geschmacklose Capelle anzubauen. — Spätgoth. Kanzel aus dem J. 1513. — Gothische, über 4′ hohe Monstranz aus Silber mit goldenen oder vergoldeten Figuren.

2. Franziskanerkirche, goth.; Thurm romanisch-goth., 1501—19, mit 3 Capellen. In der Marien-Capelle (um 1350) ein altdeutscher Flügelaltar mit Schnitzwerk v. J. 1500. Südlich ein Kreuzgang aus der Uebergangsperiode (etwa 1210—30).

II. Curiosum. Welchen Werth man in alten Zeiten auf Bücher legte, mag man daraus ersehen, dass der Bisch. Heinrich von Trient dem gelehrten und berühmten Abt Williram im Kloster Ebersberg in Bayern († 1085) für einige Bücher zum gottesdienstlichen Gebrauch aus seiner Bibliothek einen Weinberg bei Bozen gab.

Terlan, Df $1^1/_8$ Ml. wnw. v. Bozen. — Gothische (um 1400) Kirche (Portal) mit hangendem ($7^1/_2$′ aus dem Loth gewichen) Thurm.

Gries, Pfdf w. nahe bei Bozen.

I. Ehemal. Augustiner-Chorherrenstift, 1841 den von Kloster Muri im Aargau vertriebenen Benedictinern eingeräumt.

II. Stiftskirche mit Frescogemälden v. Martin Knoller († 1804). In der einschifffgen spätgoth. Pfarrkirche (1411 bis 1500) mit hübschem Chor und stattlichem Portal ein theilweise erhaltenes Altarwerk, wahrscheinlich aus d. J. 1471, von Michael Pacher aus Bruneck, dem Meister des Altars in St. Wolfgang.

Kaltern (Caltern), Markt mit Bez.-Amt $1^5/_8$ Ml. ssw. von Bozen. — Hier lebte in den dreissiger Jahren des 19. Jahrh. Maria Theresia v. Mörl (* hier 16. Octob. 1812), Tochter eines verarmten adeligen Weingutsbesitzers, eine Stigmatisirte (die Wundenmale Christi an sich Tragende). Sie war eine von jeher kränkliche, aber auch sehr fromme Jungfrau. Gegen Ende des Jahres 1833, in ihrem 22. Lebensjahre, zeigten sich an ihrem Leibe nach völlig glaubwürdigen Berichten die fünf Wunden des Heilands, die an allen Donnerstagen Abends und an den Freitagen immer bluteten. Die Erscheinung machte damals ungeheures Aufsehen (im Sommer 1833 ward sie von etwa 40,000 Menschen besucht). Später zog sie sich in das hies. Franziskanerinnenkloster zurück, wohnte aber in einer besonderen Wohnung neben der Kirche. Dort war sie 30 Jahre lang an das Bett gefesselt; „nur auf den Knieen vermochte sie sich zuweilen zu dem kleinen Gitterfenster zu bewegen, das den Blick nach dem Altarbild der angrenzenden Kirche freilässt.“ Daselbst † sie

Digitized by Google

11. Jan. 1868. In ihrer Familiengruft auf dem Gottesacker der Gemeinde ward sie begraben (nach Anderen unter den Arcaden des Gottesackers in der Reihe der Klosterschwestern). Man hat sie nicht unpassend „ein lebendiges Crucifix" genannt.

Cavalese, Marktfl. mit Schloss $3^1/_4$ Ml. sos. v. Bozen. — Ehemal. Palast der Bischöfe v. Trient mit Wandgemälden, jetzt Gefängniss. — Die Pfarrkirche mit einem alten marmornen Portal und Gemälden.

Capriana, Pfdf $1^3/_8$ Ml. sww. v. Cavalese, am Avisio. — Die hies. Müllerstochter Mar. Domenica Lazzari (* 1815, † 1850) machte seit 1834 als Stigmatisirte (s. S. 1384 bei Kaltern) viel von sich reden.

Spor (maggiore et minore, Alt- u. Neu-Spaur), Dörfer $5^1/_4$ Ml. sws. v. Bozen. — Balth. v. Spaur war einer der wenigen tiroler Edelleute, die sich (um 1525) der evang. Lehre anschlossen.

Trient (ital.: **Trento,** lat.: **Tridentum),** Stadt 19 Ml. sd. v. Innsbruck, an der Etsch.

I. † 1. 1552 (während des Concils: III): Friedr. Nausea, Bischof v. Wien; entschiedener Gegner lutherischer Lehre, aber einer Reformation nicht abgeneigt.

2. 20. April 1563 (während des Concils): Petrus de Soto, ein Spanier, Lehrer der Theol. in Dillingen; Gegner des Protestantismus, besonders des württemberg. Reformators Brenz, auf dem Concil Vertreter der Hierarchie.

II. Das Bisthum (Anfänge der christl. Kirche; Bischöfe). 1. Hermagoras, ein Schüler des Evangelisten Marcus, Bischof zu Aglar (Aquileja) soll um das Jahr 78 hier das Evangelium gepredigt, auch eine Kirche erbaut und einen Bischof Jovinus eingesetzt haben.

2. Im 4. Jahrh. (um 381) wird ein Bischof Abundantius und Ende des 4. u. Anf. des 5. Jahrh. Bisch. Vigilius genannt, der in der Umgegend missionirte und in einem abgelegenen Theile seines Sprengels gesteinigt ward, weil er ein Bild des Saturnus zerstört hatte. Dem Letzteren ist die hies. Cathedrale geweiht (sein Gedächtnisstag: 26. Juni).

3. 730 wurden die Gebeine des h. Valentinus (um 460 Bisch. v. Rhätien, einer der ältesten christl. Glaubensboten des südöstl. Deutschlands) von den Longobarden aus Mais (S. 1390) hieher, 768 aber durch Hrzg Thassilo v. Bayern nach Passau gebracht.

4. Bisch. Heinrich I. (1065—82). Von ihm s. S. 1384 bei Bozen: II.

5. Bischof Bernhard II. (v. Glöss), 1514—39; Theilnehmer am Regensburger Bündniss vom J. 1524, kaiserl. Commissar auf

Digitized by Google

dem Reichstage zu Speyer v. J. 1526; Erbauer des bischöflichen Schlosses.

6. Bisch. Chrph Madruzzius, Cardinal, 1539—67, während des Concils.

7. 1803 wurde das bischöfl. Gebiet säcularisirt und fiel an Oestreich. Sitz eines Fürstbischofs ist Trient noch heute.

III. Das Concil. Nach einem bereits 1542 gemachten, aber misslungenen Versuche tagte hier 1545—63 (mit Unterbrechungen) die Kirchenversammlung v. Trient (Concilium Tridentinum), nach kath. Zählung das 19. (oder 21.) öcumenische Concil. Dasselbe wurde von Papst Paul III. berufen, am 13. December 1545 in der Cathedrale feierlich eröffnet und hielt 7. Jan. 1546 seine 1. Sitzung (sämmtliche Sitzungen in der Kirche Sta Maria maggiore). Am 12. März 1547 wurde es, angeblich wegen des Ausbruchs einer Seuche, auf den für die päpstlichen Zwecke günstigeren italienischen Boden, nach Bologna, verlegt und dort 17. Sept. 1549 aufgelöst. Durch den jesuitenfreundlichen Papst Julius III. wieder berufen, tagte es auf's neue 1. Mai 1551 bis 8. April 1552, wo es im Angesicht der naherückenden Kriegsgefahr suspendirt wurde. Endlich tagte es nochmals, von Pius IV. berufen, 18. Jan. 1562 bis 4. Dec. 1563, wo es mit der 25. Sitzung beschlossen ward. — Die Zahl der Theilnehmer war zu verschiedenen Zeiten sehr verschieden, in den frequentesten Zeiten gegen 250 Bischöfe u. 150 Theologen, ohne die Legaten, Aebte u. Ordensgenerale. — Das bekannte Ergebniss des Concils war Consolidation der mittelalterlichen Kirche als einer römisch-katholischen und Fixirung ihrer Trennung von der Kirche der Reformation (Professio fidei Tridentinae, 1564 von Papst Pius IV. und Catechismus Romanus, 1566 von Papst Pius V. publicirt). — Bedeutendster kathol. Geschichtsschreiber des Concils: Paolo Sarpi (1619); bedeutendster luth. Gegner der Tridentiner Decrete: Martin Chemnitz in Braunschweig (Examen concilii Tridentini (1565—73). — Denksäule, s. bei V, 2.

IV. Personalien, das Concil betreffend. [1. Periode: 1545—49; 2. Periode: 1551—52; 3. Periode: 1562—63.] Die nachfolgenden, nach den Perioden und dem Alphabet geordneten Personen waren, wo nicht etwas Besonderes bemerkt ist, Theilnehmer am Concil.

1. (1. Per.) Melch. Canus, Theolog v. Salamanca, Dominikanerordens, † als Provincial seines Ordens für Castilien; bedeutender kath. Dogmatiker (Logi theologici).

2. (1. u. 2. Per.) Barth. Carranza, Lehrer der Theol. zu Valladolid, Dominikanerordens, später Prior seines Ordens in Palencia (Spanien), † als suspendirter Erzb. v. Toledo in Rom; er vertrat auf dem Concil die Behauptung, dass jeder Bischof

Digitized by Google

vor Gott verpflichtet sei, seine Amtspflichten selbst (ohne Vicar) auszuüben.

3. (1. Per.) Marcello Cervini, päpstl. Legat; nachmals Papst Marcellus II.

4. (1. Per.) Johann Maria Giocci, Card. u. päpstl. Legat; nachmals Papst Julius III.

5. (1. Per.) Michael Helding (Sidonius), als Vertreter des Kurf. v. Mainz; der Mitverf. des Augsb. Interims.

6. (1. Per.) Katharinus, Bisch. v. Minori, † als Bischof v. Conza in Neapel; heftiger Polemiker, auf dem Concil Gegner des Dom. de Soto (IV, 11).

7. (1., 2., 3. Per.) Madruzzius (II, 6).

8. (1., 2., 3. Per.) Giovanni de Morone, Bisch. v. Modena u. Cardinal. Er hatte bereits 1542 als Nuntius die Einleitungsverhandlungen zum Concil auf dem Reichstag zu Speyer geführt, war einer Reformation (auch der Lehre) nicht abgeneigt, förderte in seinem Sprengel die Predigt von der Rechtfertigung aus dem Glauben und ward deshalb von Paul IV. lange gefangen gehalten. Pius IV. gebrauchte ihn als hauptsächlichstes Werkzeug zu eilfertiger Beendigung des Concils; † in Rom.

9. (1. Per.) Reginald Pole, Card., berühmter Erzbisch. v. Canterbury zur Zeit Heinrichs VIII. und der Königin Maria.

10. (1., 2., 3. Per.) Alphons Salmeron, Jesuit, einer der ersten Schüler Loyola's, † im Jesuitencollegium in Neapel.

11. (1. Per.) Dominicus de Soto, Lehrer d. Theol. in Salamanca, † als Prior des dortigen Dominikanerklosters; Wortführer der Dominikaner auf dem Concil.

12. (1. Per.) 1546 kam Bischof Peter Paul Vergerius hieher, um sich wegen der in seinem Sprengel (Capodistria) vorgenommenen Reformation zu verantworten. Er wurde nicht zugelassen; später Reformationspred. in Graubündten, † (ev. Glaubens) in Tübingen.

13. (2. Per.) Im Oct. 1551 wurden württembergische Räthe nach Trient geschickt, welche die Confessio Wirtembergica überbrachten; sie wurden aber nicht gehört. Hrzg Christoph schickte eine zweite Gesandtschaft, darunter den württemb. Reformator Joh. Brenz; aber auch diese fand für die evang. Sache vor dem Concil kein Gehör.

14. (2. Per.) Peter Canisius, Rector des Jesuitencollegs und Hofpred. Ferdinands I. in Wien, † in Freiburg im Br.; der erste deutsche Jesuit, Förderer des Jesuitenordens in Deutschland.

15. (2. u. 3. Per.) Aegidius Foscarari, Bisch. v. Modena; gemässigt. Er redete z. B. für Gewährung des Laienkelchs. Am Schlusse wurde er von Pius IV. in die für Abfassung des Katechismus etc. bestimmte Commission berufen.

Digitized by Google

16. (2. Per.) Joh. Gropper, Propst in Cöln; Mitverf. des Regensb. Interims.

17. (2. Per.) Laurentius Hochwart, † als Orator des Bischofs v. Eichstädt, Dompred. daselbst; bayr. Geschichtsschreiber des 16. Jahrh.

18. (2. Per.) 1551 arbeitete Phil. Melanchthon die Confessio saxonica, eine Wiederholung der Augsb. Conf., aus. Er selbst schickte sich gegen Ende 1551 zur Reise nach Trient an, kam aber infolge der Kriegsereignisse nur bis Nürnberg.

19. (2. Per.) Nausea (I, 1).

20. (2. Per.) Johs Sleidanus, als evang. Gesandter Strassburgs, ohne zum Vortrag kommen zu können; berühmter Reformationsgeschichtsschreiber.

21. (3. Per.) Mich. Bajus (de Bay), Prof. in Löwen; Vertheidiger Augustinischer Lehre, Vorläufer des Jansenismus.

22. (3. Per.) Bartholomäus de Martyribus, Erzbischof v. Braga in Portugal, † 1590 im Kloster Viana in Portugal; eine Zierde des portugies. Episcopats.

23. (3. Per.) Augustin Baumgärtner (Paumgartner), Kanzler Albrechts V. von Bayern, † in Landshut; Vertreter der kathol. Kirche, aber auch kräftiger Zeuge wider die Sittenlosigkeit des kath. Clerus.

24. (3. Per.) Ugo Buoncompagno, Lehrer des canonischen Rechts in Bologna; der nachmalige Papst Gregor XIII.

25. (3. Per.) Joh. Bapt. Castagna, Erzb. v. Rossano; der nachmalige Papst Urban VII.

26. (3. Per.) Andreas Dudith, ungarischer Bischof, später wegen Cölibatbruchs in den Bann gethan, † in Breslau. Er empfahl den Laienkelch.

27. (3. Per.) Vitus Faber, französ. Abgeordneter, zuletzt Parlamentspräs. in Paris; Vertheidiger der Pariser Bluthochzeit.

28. (3. Per.) Antonio Facchinetti, päpstl. Legat; der nachmalige Papst Innocenz IX.

29. (3. Per.) Franz Foreiro, portugies. Dominikaner, † in Almada; Mitglied der Commission für Abfassung des Katechismus etc.

30. (3. Per.) Joh. Hessels, Bischof v. Ypern; Polemiker und Exeget.

31. (3. Per.) Stanisl. Hosius, Bisch. v. Culm u. Ermeland, Card.; Restaurator der kath. Kirche in Polen u. Preussen.

32. (3. Per.) Jac. Lainez, ein Spanier, General des Jesuitenordens, Schüler u. Begleiter Loyola's. Er setzte auf dem Concil die Lehre vom Messopfer, die kathol. Rechtfertigungslehre etc. durch.

33. (3. Per.) Petrus de Soto (I, 2).

Digitized by Google

V. Kirchen. 1. Der Dom (Cathedrale) zu St. Vigilius, ein 3schiffiger goth. Marmorbau, 1048 gegründet, in seiner jetzigen Gestalt 1212 begonnen, bis zu Anfang des 14. (15.?) Jahrh. fortgesetzt. Unter dem Chor befand sich bis 1723 eine Krypta. Hochaltar modern. In beiden Seitenschiffen eigenthümliche Treppenaufgänge. Im südl. Kreuzschiff alte Grabdenkmäler, auch halb verblichene Fresken. In einer Seitencapelle rechts vom Chor ein kunstvolles weisses Marmorcrucifix mit Adam u. Eva. Aussen am nördl. Portal 2 Porphyrlöwen. — In dieser Kirche Eröffnung des Concils (s. III). [Nachricht v. J. 1727: „In einer Capelle der Cathedrale wird ein Crucifix gezeigt, welches, da man gewisse Synodalartikel darunter abgelesen und beschworen, dabei sein Haupt geneigt haben soll."]

2. Santa Maria maggiore, aus rothem Marmor. Bemerkenswerthe Orgel mit reichen Basreliefs. Fein gemeiselte Kanzel aus carrarischem Marmor. Hier wurden die Sitzungen des Concils (s. III) gehalten. An der nördl. Chorwand ein unvollendetes, gewöhnlich durch einen Vorhang verdecktes Gemälde, welches die Väter des Concils v. J. 1563 darstellt. Neben der Südseite des Chors dieser Kirche eine 1855 am Tage der 3. Säcularfeier des Concils errichtete Denksäule (Mariensäule).

3. St. Peterskirche (neu) in der Contrada di S. Pietro, aus weissem u. rothem Marmor, mit goth. Façade. [„Hier wird der Leichnam eines Kindes gezeigt, welches die Juden am Gründonnerstage 23. März 1475 ermordet und Papst Sixtus IV. unter dem Namen Simon canonisiret": Nachr. v. J. 1727.]

Lizzana, Ortsch. $^3/_8$ Ml. sd. v. Roveredo u. 3 Ml. sws. v. Trient. — Am linken Etsch-Ufer ein Schloss, im J. 1302 des als Ghibelline aus Florenz verbannten Dante Alighieri (Dichter der Divina commedia) Zuflucht.

Riva, Stadt mit Bez.-Amt $4^1/_4$ Ml. ssw. von Trient, nördl. am Gardasee. — Minoritenkirche aus der Mitte des 16. Jahrh. (Renaissance mit Stuccaturarbeiten und Vergoldungen); Altarblätter von Guido Reni, Palmavecchio etc. — Pfarrkirche mit neueren Bildern und Fresken.

Cles, Mfl. mit Bez.-Amt u. Schloss $4^5/_8$ Ml. nnw. v. Trient. Hier soll einst ein berühmter Tempel des Saturn gestanden haben. Die sogenannten „schwarzen Felder" in der Nähe sind wahrscheinlich ein alt-römischer Begräbnissplatz.

Brughiero, Schloss $^3/_4$ Ml. sö. v. Cles. — In der Schlosscapelle (1456—58 u. 1636) ein wohlerhaltenes Wandgemälde v. Jac. Sunter (1461): Gesch. der Menschwerdung u. der Passion Christi.

Nonsberg, ein Thal 5—6 Ml. nnw. v. Trient. — Hier vermuthlich die alte Römerniederlassung **Anaunia** (s. Cles). Im

Digitized by Google

Jahre 397 wurden zu Anaunia in den rhätischen Alpen während des heidnischen Festes der Ambarvalia christliche Märtyrer von den Heiden getödtet.

Meran, Bez.-Amtsstadt 3 Ml. nnw. von Bozen. — Pfarrkirche aus d. 2. Hälfte des 15. Jahrh. mit dem höchsten Thurm in Tirol aus der 1. Hälfte des 14. Jahrh. In letzterem Fresken und Heiligengestalten aus der Zeit des Thurmbaus; Altarbild (Mariä Himmelfahrt) v. Knoller († 1804). — Neben der Kirche eine mit ihr gleichzeitige 8eckige Grabcapelle mit schönem Sterngewölbe und einem heil. Christoph al fresco an der Aussenseite. Unter derselben eine durch Säulen in 3 Schiffe getheilte Gruft. — Goth. Spitalkirche mit alten Malereien u. schönem Portal. — Im sogen. Kelleramtsgebäude die Capelle, in welcher Marg. Maultasch mit Ludw. v. Brandenburg 1342 getraut wurde: ein kleiner kreuzgewölbter Raum mit einigen Fresken.

Mais (Matsch, Majas der Römer), Ortsch. $^3/_8$ Ml. OgS. v. Meran.

† um 470: Der heil. Valentinus, Bisch. v. Rhätien, einer der ältesten christl. Glaubensboten des südöstl. Deutschlands. Er baute hier eine Capelle zu Ehren des heil. Stephanus. Nach 730 wurden Valentin's Gebeine durch die Longobarden von hier nach Trient und von dort 768 durch Herz. Thassilo nach Passau gebracht. — Um 724 besuchte der heil. Corbinian, 1. Bisch. v. Freising, Apostel von Bayern, das Grab Valentin's und gründete ihm zu Ehren hier eine Kirche. Auch war sein Leichnam († 730) anfänglich hier bei dem Valentin's (später in Freising) beigesetzt.

Völlan, Dorf $1^1/_4$ Ml. sd. von Meran. — Die Familie v. Helmsdörfer auf Völlan war eine der wenigen tiroler Adelsfamilien, die sich (um 1525) der evang. Lehre anschlossen.

Tirol (Schloss-T.), $^1/_4$ Ml. wnw. v. Meran. — Portal der Schlosscapelle (jetzt Dorfkirche) mit roh gearbeiteten Bildwerken aus d. 11. od. 12. Jahrh.: symbolische Figuren, den Sieg des Christenthums über das Heidenthum darstellend.

Glurns, Stadt mit Bez.-Amt $11^3/_8$ Ml. wsw. von Brixen. — Schöne roman. Kirche, 1150 geweiht, mit Thurm v. J. 1290.

Trefoi (Trafoi), Weiler, zur Gemeinde Stilfs (Pfdf $1^1/_2$ Ml. sd. v. Glurns u. $6^1/_2$ Ml. WgS. v. Meran) gehörig. — Der Ort hat seinen Namen von drei heiligen Brunnen (Tres fontes), welche im Thal, am Fusse des Ortler, entspringen (unter einer Bedachung 3 Statuen: Christus, Maria und Johannes, aus deren Brust das „heilige Wasser" quillt). Dabei eine Capelle; Wallfahrten.

Mariaberg (Marienb.), Abtei (Gemeinde Schlinig, Pfdf

Digitized by Google

1 Ml. nww. von Glurns). — Benedictinerabtei, 1146 gestiftet. — Kirche im Renaissancestil mit roman. Resten.

Fürstenburg, Schloss in d. Gemeinde Burgeis (Pfdf $^5/_8$ Ml. nnw. von Glurns, an d. Etsch). — Schlossruine, ehemalige Sommerresidenz der Bischöfe v. Chur, jetzt von etwa dreissig Familien bewohnt, die im J. 1855 durch die Ueberschwemmungen der Etsch verarmten.

Mals, Markt $^1/_4$ Ml. nwn. v. Glurns, römischen Ursprungs. Bei der (nw.) Einfahrt in den Ort eine Brunnensäule (Christusbild, das Wasser aus der Seitenwunde spendend). In der Pfarrkirche ein gutes Bild v. Knoller († 1804): ein sterbender Joseph (Bädeker).

Scharnitz, Df $2^1/_4$ Ml. noö. von Telfs (Pfdf mit Bez.-Amt $3^1/_8$ Ml. WgN. v. Innsbruck). — 763 ward hier durch den Bisch. v. Freising ein für die Mission unter den Karantanen (Kärntner) wichtiges, von einem gewissen Reginbert und dessen Bruder Irminfried errichtetes Kloster (nebst Peterskirche) geweiht. Erster Abt: Aribo (v. Freising). Bereits unter dem 2. Abte Otto ward das Kloster um 772 nach Schlechdorf (in Bayern) verlegt.

Stams, Pfdf $^5/_8$ Ml. onö. v. Silz (Pfdf mit Bez.-Amt $4^3/_4$ Ml. wsw. von Innsbruck). — Cistertienserabtei, um 1275 von Mainhard, Gfen v. Tirol, errichtet und 1284 geweiht; nach Anderen von Elisabeth, der Mutter des letzten Hohenstaufen Conradin (Tochter Herz. Otto's v. Bayern), um dieselbe Zeit errichtet und zwar angeblich von dem Gelde, welches sie zur Befreiung ihres Sohnes († 1268, in Neapel hingerichtet) zusammengebracht hatte. Sie soll auch den Leichnam Conradin's haben hieherbringen und hier beerdigen lassen. — Die Kirche enthält fürstliche Begräbnisse, welche aber von den Bauern 1525 stark beschädigt worden sind. — In der Heiligenblutscapelle wird ein Theil von der blutgetränkten Erde aufbewahrt, welche die heil. Magdalena aufgerafft haben, und die von Frankreich hieher gebracht worden sein soll.

Ried im Ober-Innthale, Dorf $3^1/_4$ Ml. sws. v. Imst (Mkt mit Bez.-Amt $6^3/_4$ Ml. wsw. von Innsbruck). — Mit einem im 17. Jahrh. gegen das Vordringen der schweizerischen Reformation errichteten Capuzinerkloster.

Fliess, Pfdf 1 Ml. osö. v. Landeck (Df mit Bez.-Amt $8^3/_4$ Ml. sww. v. Innsbruck).

* 15. Aug. 1785: Joseph Ambr. Stapf (s. S. 1378 bei Innsbruck: IV, 2).

Klösterle, Df $2^3/_4$ Ml. ö. v. Bludenz (Stadt mit Bez.-Amt $16^1/_2$ Ml. WgS. v. Innsbruck u. $5^3/_8$ Ml. sos. von Bregenz). — Joh. Josph Gassner; 1758 kath. Pfarrer hier (s. S. 1378 bei Inns-

Digitized by Google

bruck: III, 2). 1751—58 war Derselbe Frühmessner in **Dalaas,** Pfdf $1^7/_8$ Ml. osö. v. Bludenz.

Bratz, Df ½ Ml. osö. v. Bludenz.

* 20. Aug. 1727: Joh. Josph Gassner (s. S. 1378 bei Innsbruck: III, 2).

Feldkirch, Stadt mit Schloss u. Bez.-Amt $4^1/_4$ Ml. sws. v. Bregenz, an d. Ill.

I. * 1487: Barth. Bernhardi, gen. Feldkirchen, 1518 ff. Propst zu Kemberg, einer der ersten verehelichten evang. Prediger (1521), Vertheidiger der Priesterehe. Um 1510 war er eine Zeit lang Priester in Chur, später bei Luther in Wittenberg.)

II. 1621: St. Fidelis (eigentlich: Marcus Roy), Guardian des hies. Capuzinerklosters; Märtyrer der kathol. Propaganda Oestreichs im Prättigau, 1622 von Bauern daselbst erschlagen, von Benedict XIV. heiliggesprochen. Von hier aus trat er im Prättigau als Missionspred. auf.

III. Pfarrkirche, 1487 erbaut; Altarbild an d. 1. Säule links: Kreuzabnahme, angeblich von Holbein; bemerkenswerthe spätgoth. Kanzel von Schmiedeeisen (1509).

[Nach völlig unbeglaubigter Legende soll St. Petrus den hiesigen Heiden das Evangelium gebracht haben.]

Bregenz, Kreisstadt am östl. Ende des Bodensees.

I. * 1. Um 949 auf dem hies. Schlosse: St. Gebhard, Sohn des Gfen Ulr. VI. v. Bregenz; verdienter Bisch. v. Constanz, Gründer des Klosters Petershausen. Erst in neuerer Zeit wurde ihm zu Ehren der Schlossberg bei Br. „St. Gebhardsberg" genannt.

2. Aus der Gegend von Br. (aus einem vornehmen, aber wenig bemittelten Rittergeschlechte, das am Bodensee in der Grafschaft Br. seinen Sitz hatte) stammte der heil. Bisch. Otto v. Bamberg (* um 1069), der Apostel der Pommern.

II. Zur kirchl. Chronik. In dem durch die Völkerwanderung zerstörten Orte **Brigantium,** einer römischen Colonie (siehe IV), die dem Christenthum nicht fremd geblieben war, damals aber in den Händen der heidnischen Alemannen sich befand, liess sich 610 auf Anrathen des Pfarrers Williram (oder Willimar?) von Arbon der heil. Columbanus mit seinen Begleitern (darunter der der Sprache besonders mächtige heilige Gallus) als Missionar nieder. Er siedelte sich in der Nähe einer der heil. Aurelia († in Lindau) geweiht gewesenen Capelle an, in welcher die heidnischen Schwaben ihren Götzendienst (3 vergoldete Götzenbilder von Erz, ein mit Bier gefüllter Opferkessel) trieben, und gab dieselbe dem christlichen Gottesdienst zurück. Als er nach fast dreijähriger Wirksamkeit zu den Lombarden ging, blieb Gallus krank in Breg. zurück. Derselbe

Digitized by Google

gründete später St. Gallen. Ganz in der Nähe von Br. wird noch der „St. Gallenstein“ gezeigt, ein ausgehöhlter Felsen, in welchem Gallus sich gewöhnlich oder doch sehr oft aufgehalten haben soll. Erst zu Anf. des 19. Jahrh. wurde dort die wohlgebaute St. Gallenkirche verkauft und abgebrochen. („An einer innern Mauer derselben war ein Stück des Felsens ersichtlich gehalten, der dem Heiligen als Kochheerd gedient haben soll. Neben dieser Kirche, auf dem Felsengrund, worauf sie stand, war eine Vertiefung, die der Form eines liegenden menschlichen Körpers ziemlich nahe kam und die Schlafstelle des heil. Gallus gewesen sein soll.“)

III. Neue evang. Kirche, 8. Mai 1864 geweiht.

IV. Am Eingang in das seiner Anlage nach noch erkennbare römische Castrum (durch die Maurachgasse) über der Thüröffnung des ehemaligen innern Thors zeigt man noch ein angeblich aus der Römerzeit stammendes Reliefbild der Epona (römische Pferdegöttin, Patronin der Fuhrleute etc.).

Mehrerau, Einöde zur Gemeinde Rieden (Df $^1/_4$ Ml. sws. v. Bregenz) gehörig. — Der heil. Columbanus (s. S. 1392 bei Bregenz: II) errichtete hier eine Cella. — Ehemalige Benedictinerabtei, eine Zeit lang für industrielle Zwecke verwendet, 1854 als Cistertienser-Priorat erneuert.

Hirschthal (Hirstall), einz. Häuser zur Gemeinde Rieden (s. ob.) gehörig. — Ehemal. Dominikanerinnenkloster, 1422 von den Gfen Hugo und Steph. v. Bregenz auf dem Hirschberg gestiftet, nach einem Brande 1464 in's Thal versetzt.

Hohenems (—embs), Mkt $^7/_8$ Ml. ssw. v. Bregenz.

I. Pfarrkirche mit Marmorrelief am Hauptaltar. Auch wird hier der Cardinalshut des heil. Karl v. Borromeo, Erzbisch. v. Mailand († 3. Nov. 1584, Muster treuer bischöflicher Thätigkeit, 4. Nov. 1610 canonisirt) aufbewahrt.

II. Die hies. kleine Judengemeinde ist die einzige Tirols.

Breitenwang, Pfdf $^1/_8$ Ml. ö. v. Reutte (Mkt mit Bez.-Amt $7^3/_4$ Ml. nww. v. Innsbruck).

† 3. Dec. 1137 in einer hiesigen Bauernhütte, die mit Denktafel bezeichnet ist: Kaiser Lothar, der Sachse, auf der Rückreise von einer zum Schutze des Papstes Innocenz II. unternommenen Römerfahrt.

Ehrenberg, Schloss am obern Lech $^1/_2$ Ml. SgO. v. Reutte, mit einem Engpass **„die Ehrenberger Klause“.**

I. Das Schloss, dessen Befestigungswerke 1800 von den Franzosen demolirt wurden, sowie den Engpass, erstürmte und besetzte 19. Mai 1552 Kurf. Moritz v. Sachsen. Der gichtkranke Kaiser Karl V. musste infolge dieser Waffenthat schleunigst von Innsbruck nach Villach fliehen. Er wäre ohne Zweifel

Digitized by Google

gefangen worden, wenn nicht die kurfstl. Truppen wegen rückständigen Solds sich empört hätten. Die wichtigste Folge dieses Ereignisses war der Passauer Vertrag. — Im 30jähr. Kriege (1632) leistete die Veste den Schweden unter Bernh. v. Weimar und Wrangel Widerstand.

II. 12. Dec. 1628 wurde gefangen hieher gebracht: Georg Zeämann, damals Past. primar. in Kempten, † als Sup. u. Prof. in Stralsund. Er wurde 62 Wochen hier gefangen gehalten, weil er in Kempten ungescheut gegen die kath. Kirche gepredigt hatte; luth. Polemiker, Erbauungsschriftst. (Gebete).

Hall „im Innthal" oder „in Tirol", Stadt mit Bez.-Amt $1^1/_4$ Ml. OgN. v. Innsbruck).

I. 1522 wirkte hier für die Sache des Evangelii: Urb. Rhegius, Mitarbeiter am Reformationswerke, Reformator in Augsburg u. im Lüneburgischen, † in Celle. Er fand hier grossen Beifall beim Volke, doch dauerte seine hiesige Wirksamkeit nur kurze Zeit. (Als im J. 1537 das Gerücht auftauchte, Luther sei gestorben, ging von hier ein Bote nach Wittenberg, um sich zu erkundigen.)

II. 1532 gründete (Kais.) Ferd. I. hier ein Frauenkloster, das „königliche Stift" genannt.

III. Nicolaikirche, spätgoth., v. J. 1497. In der Kirche und auf dem Friedhofe mehrere gute Grabsculpturen, z. B. die des berühmten tiroler Helden Joseph Speckbacher. Auch auf dem neuen Gottesacker („Veitsacker") derartige Werke, unter anderen das Marmordenkmal des kais. Raths Sigm. Santer vom J. 1564, das für eine Arbeit Alex. Colin's († 1612) gilt.

Thaur (Taur), Pfdf $^1/_2$ Ml. wnw. v. Hall.

* In der 2. Hälfte des 4. Jahrh.: St. Romedius (od. Remedius), ein geb. Gf v. Thaur, der sein Schloss „Thaurum" mit Zugehörungen (darunter 3 Kirchen) der bischöfl. Kirche in Augsburg schenkte; Heidenbote in Bayern und Tirol. In der hies. Romediuskirche wird eine Reliquie des Heiligen aufbewahrt.

Schwaz (Schwatz), Mkt mit Bez.-Amt $3^1/_2$ Ml. noö. v. Innsbruck, am Inn.

I. † 1808 (im hies. Kloster): Ant. Nic. Oberraulh, früher Prof. in Innsbruck; kathol. Moraltheolog, dessen Hauptwerk „Theologia moralis" auf den Index kam.

II. Kirchen. 1. Spätgoth. Pfarrkirche v. Jahre 1502, vierschiffiger Hallenbau, mit einem Doppelchor, der den beiden Mittelschiffen entspricht. Im südl. Schiff rechts das Erzgrabmal eines Bergwerkseigners Dreyling († 1573) mit Darstellungen aus der Offenbarung Johannis, v. Colin, desgl. an einem Chorpfeiler das eines Fugger. — Altarbild (Mariä Himmelfahrt) von Joseph Schöpf.

Digitized by Google

2. Im Franziskanerkloster ein goth. Kreuzgang mit Fresken aus der Passionsgeschichte von Joh. und Jac. Rosenthaler aus Nürnberg (Anf. des 16. Jahrh.).

Eben, Pfdf $1^1/_4$ Ml. non. v. Schwaz. — Die heilige Notburga, die früher (um 1300) bei einem hiesigen Bauer als Magd gedient hatte und 1313 in Rattenberg (s. u.) starb, ist hier begraben. Ihre Leiche wurde der Sage nach von den Rindern, die sie zu fahren hatten, von Rattenberg hieher an die dem heil. Rupert geweihte Capelle gebracht, unter deren Altar sie beigesetzt ward. Da sich mit der Leiche verschiedene Wunder zugetragen haben sollten, erbaute man zu Ehren der Heiligen, die besonders als Patronin des Hirten- und Bauernstandes gilt, nach der feierlichen Erhebung ihrer Gebeine 1718 eine grosse (Wallfahrts-) Kirche. In derselben steht jetzt ihr Leichnam in kostbarem Gewande mit ihrem Attribut, der Sichel, in der Hand aufrecht auf dem Hochaltar.

Rattenberg, Stadt mit Bez.-Amt 6 Ml. noö. v. Innsbruck, am Inn.

* (angeblich hier): Die h. Notburga (Notpurgis, Nuppurga), um 1300 Dienerin auf dem hies. gräfl. Schlosse (s. ob. bei Eben), † hier 1313 auf dem Schlosse.

St. Leonhard auf der Wiese, Einöde zur Gemeinde Kundl (Pfdf 1 Ml. noö. v. Rattenberg) gehörig, mit uralter St. Leonhardskirche, angeblich 1019 (1012?) von Kaiser Heinrich II. gegründet, mit merkwürdigen Sculpturen (Thiergestalten, Drachen, Lindwürmern etc.) an den Sockeln der Hauptpfeiler. Der Sage nach soll ein lebensgrosses steinernes Bild des heil. Leonhard hier an's Land geschwommen sein und Heinr. II. demselben zu Ehren eine Kirche erbaut haben.

Wörgl, Df $1^7/_8$ Ml. noö. v. Rattenberg. — Der Ort wurde um 1810 einer der Hauptsitze der „Manhartianer" (s. u. bei Hopfgarten). Das Haupt der Secte, Casp. Haagleitner, war 1814 ff. hier „Vicariatsverweser". In **Kufstein (Kuefstein, Kuffstein),** Stadt $9^1/_2$ Ml. nö. v. Innsbruck (Eisenb.), sass Derselbe um 1810 eine Zeit lang gefangen, weil er den von Napoleon I. 1809 eingesetzten Erzbisch. v. Salzburg nicht anerkennen wollte. Ein zweiter Hauptsitz der Secte war **Kirchbichel (Kirchbühel),** Ort $1^1/_4$ Ml. ssw. v. Kufstein.

Hopfgarten, Markt und Gemeinde mit Bez.-Amt $8^1/_4$ Ml. noö. von Innsbruck. — Um 1810 lebte hier der junge Priester Casp. Haagleitner, seit 1814 Führer der Haagleitnerianer, einer nach ihm benannten (nach einem anderen Haupte auch Manhartianer genannt; s. S. 1396 bei Westendorf) kirchlich-politischen Partei der röm.-kath. Kirche, die sich in schwärmerisch-separatisti-

Digitized by Google

scher Weise gegen den Einfluss auflehnte, den Napoleon I. auf die kirchlichen Verhältnisse des Erzbisth. Salzburg ausübte.

Westendorf, Dorf $^5/_8$ Ml. osö. v. Hopfgarten. — Von hier stammte der Landmann Sebast. Manzl, nach einem Gute, das er besass, auch Manhart genannt, seit 1810 ein Haupt der nach ihm benannten „Manhartianer" (auch Haagleitnerianer; siehe S. 1395 bei Hopfgarten).

Königreich Böhmen.

Prag (Praha), Hauptstadt v. Böhmen, an d. Moldau; Eisenb.

I. * 1. Zwischen 1360 u. 70: Hieronymus v. Prag, eigentlich: v. Faulfisch, Freund und Gesinnungsgenosse des Joh. Hus, Vorläufer der Reformation, † in Constanz auf dem Scheiterhaufen. Er studierte hier Theologie. Kurz vor dem Zusammentritt des Concils von Constanz (1414) verbrannte er hier (am Pranger der Neustadt) die Kreuzbulle Papst Johanns XXIII. wider König Ladislaus v. Neapel sammt päpstlichen Ablassbriefen, nachdem er die erstere einem unzüchtigen Weibe hatte umhängen und durch die Stadt tragen lassen.

2. In der 2. Hälfte des 15. Jahrh.: Lucas v. Prag, einer der vornehmsten Vorsteher u. Organisatoren der böhm. Brüderkirche, Apologet, Hymnolog u. Exeget, Verf. des böhm. Katechismus v. J. 1522. Er studierte hier und ward um 1480 Bacc. Theol. hier. [NB. Möglich, dass er seinen Beinamen nur vom Ort seiner Studien, nicht vom Ort seiner Geburt führt.]

3. 1547: Wenzel Freih. v. Budowa, einer der hauptsächlichsten Vorkämpfer der böhm. Brüderkirche, † im Alter von 74 Jahren beim „Prager Blutgericht" (VII, 14).

(4. Nach der Angabe Einiger hier, nach And. in Hermanitz: 14. Septbr. 1583: Albr. Wenzel Eusebius v. Wallenstein, der Generalissimus der kaiserl. Heere im 30jähr. Kriege.)

II. † 1. 1369: Conrad Stiekna oder Conrad v. Waldhausen (Waldhauser, Conradus ab Austria), Vorläufer von Joh. Hus, sittenreformatorischer Prediger, um 1360 in der Kirche des h. Gallus, auch öfter auf dem Markte predigend, später Pf. an der Teynkirche.

2. 20. März 1393 (nach der Legende: 29. April 1383, am Tage vor Himmelfahrt): Johannes v. Nepomuk, 1380 Pf. zu St. Galli in der Altstadt und Secretär u. Notar des Erzbischofs, 1381 Dr. des canon. Rechts, bald nachher Domherr, Vicarius des

Digitized by Google

Erzb. Joh. v. Jenstein (III, 5), 1390 Mitglied des Metropolitancapitels zu St. Veit; Hauptwerkzeug oder Rathgeber des Erzb. in dessen Streitigkeiten mit König Wenzel, auf Wenzels Befehl von der Prager Brücke in die Moldau gestürzt. — Nach der Legende studierte er hier bereits bald nach 1348 und ward kurze Zeit nachher Mag. d. Phil., Dr. theol. u. jur. canon., dann auch Beichtvater der Königin Johanna. Weil er das von dieser ihm in der Beichte Vertraute nicht verrathen wollte, soll er von Wenzel ertränkt worden sein. Der unter wunderbaren Lichterscheinungen an's Land getragene Leichnam ward zunächst in der heil. Kreuzkirche beigesetzt, bis ihm im Dom (VIII, 4) ein würdigeres Grab bereitet war. Der eigentliche Nepomukcultus begann erst um 1670, die Heiligsprechung erfolgte sogar erst 1729 durch Benedict XIII. Das Bild des Heiligen auf der Karlsbrücke (X, 1) wird durch Blumenspenden verehrt. Sein Festtag: 16. Mai.

3. 30. Nov. 1394: Matthias v. Janow (Janowski), auch, weil er die hohe Schule zu Paris besucht hatte, der Pariser genannt, einer der bedeutendsten Vorläufer von Joh. Hus, besonders als Beichtvater am Dom wirkend. Er studierte hier um 1370 als Anhänger von Milicz (IV, 2) und ward 1381 Canonicus bei St. Veit. 1389 that er in der Niclaskirche einen später bereuten öffentlichen Widerruf.

4. 1429: Jacob v. Mies, Pred. an St. Michael und an der Bethlehemscapelle (VIII, 9) zur Zeit des Joh. Hus, Vertheidiger des Kelchs im Abendmahl, aber auch des Fegfeuers und der Fürbitte für Verstorbene. Gegen Ende des 14. Jahrh. studierte er hier.

5. 1440 soll hier Peter Faulfisch, gewöhnlich Petrus Dresdensis genannt, gestorben sein; früher Rector in Zwickau, eifriger Hussit; Verf. eigenthümlicher lateinisch-deutscher Kirchengesänge: In dulci jubilo, nun singet und seid froh etc.

6. 22. Febr. 1471: Joh. v. Rokiczana, um 1420 hussitischer Hauptpred. an der Teynkirche, 1436 zum Erzbischof v. Prag erwählt, von König Sigismund, nicht aber vom Papste bestätigt; unter König Georg Podiebrad der Gründung der böhm. Brüderkirche förderlich, später jedoch den Brüdern entgegentretend. Auf dem Basler Concil (1433) war er der Hauptsprecher der hussitischen Gesandtschaft. Sein Grab in der Teynkirche ist 1630 zerstört worden.

7. 27. Dec. 1564 (hier oder in Wintritz): Hans Ungnad, Freih. zu Sonnegg, luth. Statthalter v. Steiermark, aber seit 1557 als Exulant in Württemberg lebend; Verbreiter der Bibel in slovenischer Sprache. Sein Leichnam ward in Tübingen beigesetzt.

III. Bisthum u. Erzbisthum (Bischöfe u. Erz-

Digitized by Google

bischöfe). Das Bisthum ward 973 von Herzog Boleslaw II. dem Frommen (reg. seit 967) gestiftet und mit kaiserl. (Otto I.) Bewilligung zum Sprengel des Erzb. v. Mainz gezogen. Unter Kaiser Karl IV. 1343 (46?) ward es zum Erzbisth. erhoben. Infolge der hussitischen Bewegungen blieb der erzbischöfl. Stuhl seit 1431 vacant, bis Kaiser Ferd. I. 1562 die erzbischöfl. Würde wieder aufrichtete. Die namhaftesten Bischöfe und Erzbischöfe sind folgende: 1. 975—82: Diethmar oder Dethmar, ein geb. Sachse, Canonicus v. Magdeburg, 1. Bischof v. Prag.

2. 982—97: Der heil. Adalbert v. Prag (böhm.: Woytiech oder Woytech), der Apostel der Preussen u. Polen, † als Märtyrer bei Tenkitten.

3. 1346—64: Arnestus de Pardubitz, der 1. Erzbisch., zur Zeit der Universitätsgründung.

4. 1364—80: Ocko v. Wlasim, zur Zeit des vorreformatorischen Johann Milicz (IV, 2).

5. 1380—96: Johann v. Jenstein; Streitigkeiten mit Kaiser Wenzel.

6. 1403—11 († 28. Sept. in Pressburg): Zbynko (Zbynek, Sbynko) v. Hasemburg, bis 1410 mit Hus in gutem Vernehmen, später Hauptgegner hussitischer Lehre; Verbrennung Wicleffischer Schriften.

7. Bis 1431: Conrad, Gf v. Wechta aus Westfalen, hussitenfreundlich, bekannte sich öffentlich zum Abendmahl unter beiderlei Gestalt, deshalb vom Basler Concil abgesetzt.

8. 1436: Joh. v. Rokiczana (II, 6), hussit. Erzbisch., vom Papste nicht bestätigt.

9. Erzbisch. Anton Peter, Graf v. Przihowsky, gab unter Kais. Joseph II. (1765—90) eine deutsche Bibel heraus, in deren Vorrede das Bibellesen angelegentlich empfohlen wurde.

IV. Prediger. 1. Um 1360—69: Conr. Stiekna (v. Waldhausen): II, 1.

2. Um 1360: Joh. Milicz, Vorläufer v. Joh. Hus, Canonicus bei St. Veit und Archidiaconus. 1363 legte er all seine Aemter nieder und predigte in deutscher Sprache bei St. Niclas und St. Aegid, besonders von der Ankunft des Antichrists, 1369 als Nachfolger Conrads v. Waldhausen (II, 1) in der Teynkirche, und zwar mit solchem Erfolg, dass die Häuser der Unzucht sich leerten. Kaiser Karl IV. schenkte ihm den infolge seiner Predigt verödeten, vorher verrufenen Stadttheil „Venedig" (die jetzige Schützeninsel), und Milicz errichtete daselbst ein grosses Magdaleneum „Jerusalem", wohl das erste in Deutschland. Nach Milicz' Tode († 1374 in Avignon, wohin er zu seiner Rechtfertigung gereist war) schenkte Karl IV. die Stiftung dem Cistertienserorden.

Digitized by Google

3. Bis 1394: Matthias v. Janow (II, 3).

4. Johs Hus, der bekannte Vorläufer der Reformation, studierte hier vor 1393, ward 1394 Bacc., 1396 Mag., trat seit 1398 als öffentlicher Lehrer an der Univ. auf, gerieth 1399, weil er er einige Wicleffische Sätze vertheidigte, bei einer in der Pfarrei zu St. Michael gehaltenen Disputation zum ersten Mal in Streit mit einem Collegen, ward im Oct. 1401 Decan der philos. Facultät, in dems. Jahre Pred. an der unlängst für böhm. Predigt errichteten Bethlehemscapelle (VIII, 9), wo die Königin Sophia, die ihn zum Beichtvater gewählt hatte, oft seine Zuhörerin war, 1409 Rector der Universität. 7. Juni 1412 hielt er hier eine öffentliche Disputation über die von Papst Joh. XXIII. gegen König Ladislaus von Neapel, einen Anhänger des Gegenpapstes Gregor XII., erlassene Kreuzbulle. Im Herbst desselben Jahres wurde seinetwegen das Interdict über die Stadt ausgesprochen, weshalb er im Dec. Prag verliess, um auf den Schlössern seiner Freunde Schutz zu suchen. Vor seiner Abreise nach Constanz, wo er auf dem Scheiterhaufen starb, kam er nochmals im Aug. 1414 hieher. (Auf dem Bethlehemsplatz stand ehemals das Wohnhaus des Joh. Hus. Ein am Hause Nr. 7 eingemauertes Spitzbogenportal gehörte seinem Hause an; daher auch hier über dem Thore die Inschrift: „Zde bydlel Mistr Jan Hus", d. i. Hier wohnte Mag. Joh. Hus. — 5. Bis 1429: Jac. v. Mies (II, 4).

6. 1420—71: Rokiczana (II, 6).

7. Um 1450: Gregor v. Rhrz, Mönch in einem hiesigen Kloster, nach Einigen Rokiczana's (II, 6) Neffe; der Patriarch und Hauptanfänger der Brüderunität, einer der drei ersten Aeltesten, † 1474 in Brandeis an der Adler. — Die im Gegensatz gegen römisches wie calixtinisches Kirchenwesen sich an einander anschliessenden „Verbundenen" oder „Brüder" suchten vergeblich bei dem ehrgeizigen Rokiczana geistliche Pflege. Gregor gewährte sie ihnen, ward aber deshalb 1461 gefangen genommen und gefoltert.

8. Rogate 1611 bis Ostern 1613: Matthias Hoë v. Hohenegg, † als kursächs. OHofpred. in Dresden; einflussreicher Beichtvater Kurf. Joh. Georgs I. v. Sachsen in der Zeit des 30jähr. Kriegs, anticalvinistischer Polemiker.

9. 1620: Abr. Scultetus, calvinist. Hofpred. des „Winterkönigs" Kurfürst Friedrich V. v. d. Pfalz hier (Verwüstung des Doms), Reformationsgeschichtsschreiber; † in Emden.

10. Bis 1622: Sigism. Scher-Erz, luth. Pred. hier, † als Sup. in Lüneburg. Von ihm unter And. das Abendmahlslied: Mein Seel, dich freu und lustig sei. Auch werthvolle Gebete von ihm finden sich in älteren Gebetbüchern.

V. Die Universität, die erste Deutschlands, 1348 von

Digitized by Google

Kaiser Karl IV. errichtet, nachdem sie bereits 1347 von Papst Clemens VI. genehmigt worden war. Der Erzb. v. Prag war zugleich Kanzler der Universität (Collegium Clementinum aus der 2. Hälfte des 17. Jahrh. in der Altstadt, rechts neben der Karlsbrücke, für die theol. u. philos. Facultät; Carolinum, in der Altstadt neben dem Theater, für Juristen u. Mediciner). Die Cives academici wurden nach 4 Nationen (böhm., bayr., poln. u. sächs.) eingetheilt. Da die Deutschen in Universitätsangelegenheiten oft die Böhmen überstimmten, bewogen die letzteren 1409 den König Wenzel, dass sie fortan 3 Stimmen, die übrigen 3 Nationen nur eine Stimme erhielten. Infolge dessen wendeten sich viele Lehrer und Studierende (die geringste Zahlangabe ist 5000) von hier hinweg und gaben Veranlassung zur Gründung neuer Universitäten (besonders Leipzig). Nachdem die Prager Univ. bisher allen kirchl. Neuerungen widerstanden hatte (noch am 28. Mai 1403 hatte sie 45 Wicleffische Sätze verdammt), wendete sie sich nun der czechisch-kirchlichen Bewegung zu, die durch Joh. Hus hervorgerufen ward, und blieb nach dem Märtyrertode des Vorkämpfers der Hauptsitz der gemässigt hussitischen (calixtinischen) Partei. 16. März 1417 erklärte sie die Communion unter beiderlei Gestalt für die richtige und wurde deshalb von all ihren Privilegien suspendirt. Nach 1551: Errichtung einer kath. Ferdinands-Universität (neben der utraquistischen Karls-Univ.) unter Einfluss der Jesuiten. Um 1622 brachte Ferdin. II. die Univ. aus utraquistischen Händen völlig in katholische (jesuitische). 1638: Errichtung (oder Erneuerung) des erzbischöfl. Seminars.

A. Lehrer. 1. In d. 2. Hälfte des 14. Jahrh.: Stanislaus v. Znaim, Hus' Lehrer, freisinnig. — 2. 1398 ff.: Hus (IV, 4).

B. Studierende. 1. Nach 1348: Johs v. Nepomuk (II, 2).

2. Um 1370: Matthias v. Janow (II, 3).

3. Um 1370: Florentius Radewins, der zweite Stifter der „Brüderschaft vom gemeinsamen Leben", Schüler u. Nachfolger von Gerhard de Groot; † in Deventer.

4. Vor 1393: Hus (IV, 4).

5. Gegen Ende des 14. Jahrh.: Jac. v. Mies (II, 4).

6. Um 1400: Hieron. v. Prag (I, 1).

7. Um 1480: Lucas v. Prag (I, 2).

8. Um 1500: Gabriel Didymus, nachmals Augustinermönch in Wittenberg, stürmischer Reformationsprediger, Gesinnungsgenosse Karlstadt's, später Pred. in Altenburg u. Torgau, wegen seines Widerstands gegen das Leipziger Interim abgesetzt, † als Privatmann.

9. Vor 1750: Joh. Josph Gassner, trat um 1770 als Teufelbanner und Wunderarzt in Vorarlberg, später in Ellwangen auf.

VI. Versch. Personalien. 1. Im Nov. 1521 war Thom.

Digitized by Google

Münzer, der bekannte revolutionäre Reformator und Anstifter der Bauernunruhen, hier und erliess einen Aufruf an die Böhmen. Die calixtinische Partei veranlasste bald seine Entfernung.

2. 1600 ff.: Joh. Kepler hier als Gehilfe Tycho de Brahe's an der kaiserl. Sternwarte und nach dessen Tode Hofastronom Kaiser Rudolfs II.; grosser Astronom, gläubiger, demüthiger Christ und treuer Bekenner auch in Zeiten der Verfolgung (in Gratz).

VII. Zur kirchl. Chronik. 1. Im 10. Jahrh. Anfänge der christl. Kirche; die heil. Ludmilla (s. S. 1411 bei Tetin).

2. Unter Kaiser Karl IV. (reg. 1347—78) Blüthezeit der Prager oder böhm. Malerschule (Theodorich v. Prag u. A.).

3. Unter dems. Kaiser kam die von König Rudolf v. Burgund dem König Heinr. I. v. Deutschland geschenkte heilige Lanze hieher, und es wurde 1354 von Papst Innocenz VI. ein eignes Fest de lancea (Freitag nach der Osteroctave) angeordnet.

4. Ostern 1391: Judenverfolgung wegen ungebührlichen Angriffs des Judenpöbels auf einen die heil. Monstranz tragenden Priester. Die Judenstrasse (s. XI) wurde gestürmt und ein Blutbad angerichtet.

5. 1410: Joh. Hus verklagte den Erzb. Zbynko (III, 6) beim päpstl. Stuhl. Der Erzbisch. antwortete mit einer Klage gegen Hus wegen Wicleffischer Ketzerei. 16. Juli 1410 liess der Erzbischof mehr als 200 Bände Wicleffischer Schriften unter Tedeum u. Glockengeläut verbrennen. 18. Juli wurden Hus und seine Freunde in den Kirchenbann gethan.

6. Im Juli 1415: Tumulte bei der Nachricht von Hus' Tod. Die der alten Kirche anhängenden Pfarrer wurden in ihren Wohnungen bedrängt. Der Erzb. musste flüchten. 2. Sept. 1415: böhm. Landtag, welcher (452 Barone) ein drohendes Schreiben an das Concil von Constanz richtete. 1. Nov. 1415 wurde über die Stadt das Interdict ausgesprochen wegen des Aufenthalts des hussitischen Mag. Joh. v. Jesenic. Dasselbe wurde, wenigstens von den nicht-hussitischen Pfarrern, mehrere Jahre lang aufrecht erhalten.

7. 23. Juli 1419 hielten die Utraquisten in der mit Gewalt geöffneten Stephanskirche ein von Nicol. v. Hussinetz veranstaltetes grosses religiöses Fest. Nach geendetem Feste zog man vor das Rathhaus der Neustadt (am Viehmarkt oder Karlsplatz) und forderte die Freilassung hussitischer Gefangenen. Da diese verweigert ward, stürmte man unter Ziska's Führung das Rathhaus und warf den Bürgermeister nebst 12 Räthen zum Fenster hinaus in die Spiesse der Untenstehenden. Bald nachher: Vergebliche, vierwöchentliche Belagerung der von Ziska vertheidigten Stadt durch Kaiser Sigismund mit 100,000 Mann.

Später veruneinigte sich der excentrische Ziska wiederholt mit den Pragern und schwächte dadurch die Kraft der Hussiten. — Prag ward der Hauptsitz der gemässigt-hussitischen Partei, die sich in der Folge mit dem Basler Concil (Prager Artikel, Basler Compactaten) verständigte (1443) und Duldung erlangte.

8. 1523 schickte Dr. Martin Luther durch Gallus Cahera seine Schrift De instituendis ministris an den Rath und die Gemeinde von Prag.

9. 24. August 1547 (nach der Schlacht bei Mühlberg) hielt Ferd. I. den „blutigen Landtag". Die Stadt wurde für ihre evangelische Gesinnung durch den Verlust aller ihrer Freiheiten gezüchtigt und vier der Hauptschuldigen hingerichtet.

10. 12. Juli 1609: Kaiser Rudolfs II. Majestätsbrief, vom Prager Schlosse erlassen. Unter Anderem ward der Univ. freie Religionsübung und den prot. Ständen Böhmens ein eigenes, vom erzbischöfl. Stuhl unabhängiges Consistorium gewährt, welches in Prag seinen Sitz hatte.

11. 23. Mai 1618: Der Prager „Fenstersturz" (Defenestration) in der Kanzlei auf dem Hradschin (Schloss); dadurch Eröffnung der Feindseligkeiten, die den 30jähr. Krieg zur Folge hatten. Hinabgestürzt wurden durch eine Deputation der utraquistischen Stände (Graf Thurn) die kaiserlichen Statthalter Wilhelm v. Slawata, Jaroslaw v. Martinitz und der Geheimschreiber Phil. Fabricius Platter. Eine Pyramide im Burggraben erinnert an ihre Rettung.

12. 21. Dec. 1619: Unter dem „Winterkönig" Friedrich V. v. d. Pfalz und seinem Hofprediger Scultetus (IV, 9) Culmination des Calvinismus in der Verwüstung der Domkirche zu St. Veit (Zerstörung der Bilder etc.).

13. 8. Nov. 1620: Schlacht an dem ¼ St. westl. v. der Stadt vor dem Reichsthore gelegenen **weissen Berge;** entscheidender Sieg der Kaiserlichen unter Maxml. v. Bayern, Tilly u. Bucquoi über das Heer des „Winterkönigs" Friedrich V. unter Prinz Christian. Der Tag der Schlacht war ein Sonntag. Hier die „in span. Stil verzierte" Wallfahrts- (1. bis 8. Nov.) Kirche Maria de Victoria.

14. 21. Juni 1621: Das Prager Blutgericht, Hinrichtung von 27 zumeist evang. Grossen, welche Ferdinand II. nicht anerkannt hatten, auf dem Marktplatze der Altstadt. Die Köpfe der Enthaupteten (unter ihnen Gf Joach. Andr. Schlick, Oberstlandrichter v. Böhmen, der Universitätsrector Jessenius v. Jessen, Wenzel v. Budowa: I, 3) wurden an der Galerie des Altstädter Brückenthurms aufgesteckt und erst 1631 (VII, 16) begraben.

15. 13. Dec. 1621 wurden die böhmisch-evang. Geistlichen (18 an Zahl) aus Prag verbannt, unter ihnen Grg Dicastus, Pf.

Digitized by Google

an d. Teynkirche, und Joh. Rosacius, Pf. zu St. Nic. in Kleinprag, welcher die Märtyrer am 21. Juni 1621 (VII, 14) zum Tode bereitet hatte. 29. Oct. 1622 wurden auch die deutsch-evang. Prediger ihres Dienstes entlassen, unter ihnen Sigism. Scher-Erz (IV, 10). Dem sie begleitenden Volke hielten sie draussen auf freiem Felde eine Abschiedspredigt. In den folgenden Jahren, besonders seit 1624, völlige Durchführung der Gegenreformation durch Verbannung und Ausrottung aller Evangelischen.

16. Ende 1631: Wiederherstellung evangel. Gottesdienstes nach dem Einzug der Sachsen unter Kurf. Joh. Grg I., jedoch nur bis zum Frühjahr 1632, wo sich die Stadt an Wallenstein ergab.

17. 30. Mai 1635: Separatfriede v. Prag zwischen Kurf. Joh. Georg I. v. Sachsen u. Ferd. II., infolge dessen sich das luth. Kursachsen von den Schweden trennte. Die im Friedensschluss vereinbarte Amnestie erstreckte sich nicht auf Böhmen und die (ref.) Pfalz. Dem sächs. OHofsprediger Hoë v. Hohenegg (IV, 8) wird Schuld gegeben, dass er, aus Uebelwollen gegen die Calvinisten und durch kaiserliche Bestechung bewogen, den unheilvollen Frieden zu Stande gebracht habe.

18. Kurz vor Abschluss des westfäl. Friedens (1648), und um diesen zu beschleunigen, griffen die Schweden noch einmal Prag an, eroberten die Kleinseite und räumten sie erst nach dem Frieden. Sie erbeuteten hier den Codex argenteus der goth. Bibelübersetzung von Ulfilas, aus dem 5. Jahrh. stammend, jetzt in Upsala. Derselbe war von Werden an d. Ruhr hieher gekommen.

VIII. Kirchen. 1. Heil. Kreuzcapelle (Ecke der Postgasse), roman. Rundbau (1175—1250), eines der ältesten Kirchengebäude Prags, 1863—65 stilgemäss restaurirt.

2. Longinuscapelle (beim Glockenthurm der Stephanskirche), roman. Rundcapelle aus d. 12. Jahrh., vormals ein Dorfkirchlein.

3. Georgskirche (auf dem Hradschin), Benedictinerinnenklosterkirche, roman. (Basilikenanlage, Thürme über den Kreuzarmen); angeblich von Herzog Wratislaus I. 912 gestiftet (die Abtei wurde von Herz. Boleslaus II. 977 zur ersten gefürsteten Abtei Böhmens erhoben), nach einem Brande von 1142 wiederaufgebaut, später von den Hussiten beschädigt. Der Stifter liegt mit seiner Mutter, der heil. Ludmilla, deren Gebeine der heil. Herz. Wenzel von Tetin hieher brachte, hier begraben (Tumba mit der liegenden Gestalt, von 10 Statuetten umgeben). — Roman. u. goth. Capelle der heil. Ludmilla an der Südseite des Chors. Säulen-Krypta. Modernisirter Kreuzgang. Oeffent-

licher Gottesdienst nur an den Tagen der Heil. Georg u. Ludmilla (24. April u. 16. Sept.).

4. Der Dom (Metropolitankirche) zu St. Veit, goth., 1344 begonnen, aber nur aus dem von Peter Arler v. Gmünd vollendeten 5schiffigen Chor bestehend u. daher gegen Westen durch eine (mit verblichenen Fresken bedeckte) Mauer geschlossen. Der Thurm, neben dem südl. Kreuzflügel, war vor dem Brande vom J. 1541 über 500′ h., jetzt 314′. Beim Bisthumsjubiläum 1873 ist der Grundstein zu einer Erweiterung des Doms gelegt werden. — In der Mitte des 116′ hohen Innern das Königsdenkmal (Mausoleum) über dem Erbbegräbnisse der böhm. Könige, 1589 unter Rud. II. von Alex. Colin in Marmor ausgeführt. Hier ruhen Karl IV. († 1378) u. s. Gemahlinnen, Wenzel IV. († 1419), Grg Podiebrad († 1471), Ferd. I. († 1564), Maxml. II. († 1576), Rud. II. († 1612). Auf dem Denkmal selbst die liegenden Gestalten Ferdinands I. mit s. Gemahlin u. Maximilians II., an den Seiten die Reliefbrustbilder Karls IV., seiner 4 Frauen und seiner Nachkommen. — Die Chorcapellen (von rechts nach links): **a.** die Wenzelscap., 1367 geweiht, mit dem Grabmal des 936 in Altbunzlau von seinem Bruder, Herz. Boleslaus, ermordeten heil. Wenzel, welcher den ersten Bau der Veitskirche veranstaltet haben soll. Die Cap. ist mit böhm. Edelsteinen ausgelegt und mit sehr alten, z. Th. übermalten Fresken der Prager Schule (VII, 2: Thom. v. Mutina, Theodorich v. Prag u. A.) oder v. Nic. Wurmser aus Strassburg verziert. Ein kleines Bild, angeblich v. Kranach (1543), veranschaulicht die Ermordung Wenzel's. Der Ring an der Thür ist eine Reliquie aus der Geschichte selbst; ihn soll Wenzel ergriffen haben, als ihn sein Bruder ermordete. — Ueber der Wenzelscapelle die Kronkammer zur Aufbewahrung der böhm. Kroninsignien. **b.** In der Martinizcap. das Grab des kaiserl. Statthalters Martiniz (VII, 11); daneben das königliche Oratorium, eine ausgezeichnete Steinarbeit mit „hängendem Gewölbe" (1493). Weiterhin rechts nach der **c.** Waldstein'schen Capelle **d.** die Nepomukcap. und ihr gegenüber das Grabmal des h. Nepomuk (II, 2) mit grossen silb. Engel- u. a. Figuren, 30 Ctr. Silber enthaltend, aber ohne Kunstwerth (1730—36). — **e.** In der 5., der Sternbergischen Cap. sehr alte Grabmäler (Ottokar I. u. II., † 1230 u. 78). — **f.** Vor der mittelsten (Dreieinigkeits- oder Kaiser-)Cap. hinter dem Hochaltar das Grab des h. Veit, des Kirchenpatrons, mit einer modernen Holzstatue des Heiligen v. Joseph Max. (Die Reliquien St. Veits sind aus Pavia hieher gekommen; daher ist der Patron der Kirche wohl ein anderer als jener in Corvey (S. 321) verehrte Veit, von welchem indess auch einige Reliquien hier aufbewahrt werden sollen.) — In der 6. Cap. die Erdrosselung

Digitized by Google

der heil. Ludmilla, Gemahlin des 1. Herz. v. Böhmen, Borziwoi, Gruppe aus carrarischem Marmor, v. Eman. Max; neuere Glasmalereien. — g. In der 7. Cap. (St. Johannis Bapt.) Glasmalereien u. Grabmäler; h. in der 8. (Pernsteinischen) Stickereien von der Hand der Kaiserin Eleonore, Gemahlin Ferd. II.; i. in der 9. (Anna- oder Nostitz'schen Cap.) ein metallener Armleuchter, dessen Fuss aus dem Tempel Salomonis stammen soll, wahrsch. eine gute byzantinische Arbeit. — Beim Eingange in die Sacristei an einem Betschemel das Antlitz des Heilandes auf dem Schweisstuch (der heil. Veronica: Vera ikon), 1368 von Thomas v. Mutina (Prager Schule) nach einem alten byzantin. Bilde copirt, um den Rand die Landespatrone. — Ueber dem nördl. Portal ein Frescobild von M. Mayer (1631) mit den Bildnissen Ferdinands I. u. II. und ihrer Gemahlinnen. — Orgel mit 40 Registern u. 2831 Pfeifen. — An der südl. Aussenwand neben dem Thurme ein grosses Glasmosaikgemälde, in der 2. Hälfte des 14. Jahrh. unter Karl IV. von italienischen Künstlern verfertigt (Stuckreliefs, welche mit einem aus farbigen oder vergoldeten Glasstücken bestehenden Ueberzuge bedeckt sind), die Auferstehung der Todten, die böhm. Landespatrone, Karl IV. u. s. Gemahlin Elisabeth darstellend; 1837 restaurirt. (Aehnliche Glasmosaik findet sich nur noch in Marienwerder u. Marienburg i. Pr. — Die Schatzkammer des Doms (Sacristei) ist sehr reich. Es werden u. A. hier aufbewahrt die von Karl IV. im Gebhardskloster zu Constanz erworbenen Reliquien des heil. Bartholomäus, einige Theile der Gebeine St. Petri u. St. Pauli, von dems. Kaiser aus Rom gebracht, ein Theil des Stabes Petri, in den Hirtenstab des Erzb. v. Prag eingefügt, Reliquien des h. Matthias etc., auch 16 Blätter von dem angeblich eigenhändigen Evangelium St. Marci (das Uebrige in Venedig).

5. Mariaschnee-Kirche am gleichnamigen Platze), goth., 1347 begonnen, mit hohem Gewölbe, im Geschmack des 17. Jahrh. wiederhergestellt.

6. Emmaus-(Benedictinerabtei-)Kirche, goth. (1348); wohlerhaltener Kreuzgang mit Fresken, zum Theil vom J. 1348. (Karl IV. errichtete gleichzeitig mit der Univ. das Ben.-Kloster Emm., in welchem der Gottesdienst in der Landessprache gehalten werden sollte.

7. Karlshofer Kirche, am sö. Ende der Stadt, Kirche eines 1787 aufgehobenen und in ein Siechenhaus verwandelten Augustinerklosters, 1351 gestiftet, 1377 begonnen (Meister: Pet. Arler v. Gmünd): ein äusserst leicht construirter 8eckiger Centralbau mit einem sehr kühn gespannten Sterngewölbe, im Aeusseren verbaut, 1871 f. restaurirt.

Digitized by Google

8. Teynkirche [Hauptpfarrkirche zu Mariä Himmelfahrt am Teyn, Ad laetam curiam*)] am grossen Ring in d. Altstadt: spätgoth., 1402—59 von deutschen Kaufleuten erbaut, mit einzelnen späteren Theilen; noch gegen Ende des 15. Jahrh. die vornehmste Kirche der Hussiten (Calixtiner). — An d. nördl. Langseite ein spätgoth. Portal mit Relief (Kreuzigung). Am letzten südl. Pfeiler das Grabdenkmal des Astronomen Tycho de Brahe († 1601): ganze Figur, Relief von rothem Marmor. Der Altar des Canonicus Hammerschmidt mit einem sehr schönen holzgeschnitzten Crucifix (14. Jahrh.). In der Mariencapelle die Marmorstandbilder der böhm. Apostel Cyrillus und Methodius nebst Erzgussreliefs: Taufe u. Communion der ersten slavischen Christen, 1845 von Eman. Max gearbeitet. Gegenüber ein alter Taufstein (15. Jahrh.), 1846 ausgebessert. — Grg Podiebrad, der hussit. König v. Böhmen, unter welchem die 2 Thürme (mit je 8 Seitenthürmchen) erbaut wurden und welcher 1458 in dieser Kirche gekrönt ward, liess am Giebel der Kirche einen grossen goldenen Kelch anbringen, der zur Zeit der Gegenreformation 23. Jan. 1623 einem Marienbild weichen musste. — Prediger an dieser Kirche: II, 1. 6; IV, 2; VII, 15.

[9. Am Bethlehemsplatze (unweit des Polytechnicums) etwa bei dem Hause Nr. 5 stand vormals die Bethlehemscapelle zu den unschuld. Kindlein, 1392 von einem Prager Bürger und königl. Rath, Johs Mühlheim, für die Predigt in der Landessprache errichtet und der Universität übergeben, 1609 von der letzteren den böhm. Brüdern überlassen, aber schon 1620 in die Hände der Kaiserlichen gelangt, 1786 abgetragen.]

10. Lorettokirche (Wallfahrtskirche) an d. Ostseite des Lorettoplatzes, westlich vom Hradschin, 1626 gestiftet, genaue Nachbildung der Casa santa in Loretto, mit einem in Eisen gefassten Ziegelstein aus der echten Loretto-Capelle, zum benachbarten Capuzinerkloster gehörig. Schatzkammer mit Monstranzen aus d. 16. Jahrh. u. kirchl. Gewändern.

11. Nicolauskirche (auf d. Kleinseite am kl. Ring), bis 1620 ev. Pfarrkirche, 1628—73 im Spätrenaissancestil neuerbaut und den Jesuiten übergeben.

12. Kreuzherrnkirche zu St. Franz (an der NSeite des Kreuzherrnplatzes, nahe dem Karlsmonument in d. Altstadt), ein 1688 vollendeter Kuppelbau, Nachahmung der Peterskirche in Rom.

13. Strahow (s. XII).

---

*) Teyn, böhm. = Umzäunung, ursprünglich der Name des benachbarten Teynhofes, in welchem sich vormals die Kaufleute zur Entrichtung ihrer Abgaben einfinden mussten.

Digitized by Google

14. Cyrill- u. Methud-Kirche (in der Vorstadt Carolinenthal, nahe dem Ziskaberge), 1854 begonnen und 1863 zur 1000jährigen Gedächtnissfeier der Slavenapustel Cyr. u. Meth. vollendet.

IX. Sammlungen. 1. Böhm. Nationalmuseum in der Kolowratstrasse: Bibliothek mit Autographen von Hus (unter Anderem eine Aufforderung zur Disputation über seine Glaubenssätze), Ziska u. A., Briefwechsel des Amos Comenius, in Polen aufgefunden, 1855 angekauft; Ethnographisches, Waffen aus dem Hussitenkriege, Gustav Adolfs Schwert, das 1621 (VII, 14) gebrauchte Richtschwert etc. Noch bewahrt das Prager Museum eine ursprünglich an d. Frohnleichnamskirche (Karlsplatz) angebrachte Steinschrift v. 1437 des Inhalts: Im J. 1437 wurde auf Befehl Kaiser Sigmunds und der Legaten von Basel in der Frohnleichnamskirche öffentlich verkündigt, in böhm., lat., ung. u. deutscher Sprache, dass die Böhmen und Mähren, welche den Leib und das Blut des Herrn unter beiden Gestalten geniessen, getreue Christen und rechte Söhne der Kirche seien.

2. Gemäldegalerie im ehemal. Sternbergischen Palast auf dem Hradschin mit altdeutschen und böhmischen Gemälden (Theodorich von Prag, die Holbeine, Burgkmair, Amberger, Kranach etc.

3. Wallensteinisches Palais (auf der Kleinseite), 1623 von dem bekannten kaiserl. Generalissimus erbaut und jetzt noch ziemlich unverändert erhalten, mit Denkwürdigkeiten aus dem 30jähr. Kriege, namentlich dem Bildnisse Wallensteins v. J. 1629.

4. Universitätsbibliothek (mit der k. k. Bibliothek vereinigt). Unter Anderem ein Evangelienbuch v. J. 1129 und eine Passio Domini mit Miniaturen v. J. 1312.

X. Monumentales. 1. Karlsbrücke, deren Pfeiler mit 28 Standbildern und Gruppen von Heiligen geziert sind. Unter den älteren (18. Jahrh.), von der Altstadt aus rechts, Ignatius, links Franz Xaver (5. Pfeiler), unter den neueren am 7. Pflr die Heil. Norbert (s. XII) und Wenzel (VIII, 4 a). Das Erzbild des heil. Joh. v. Nepomuk (II, 2) und die beiden Reliefs sind 1683 zu Nürnberg von Hieron. Herold gegossen. Eine kleine Marmortafel mit einem Kreuz, rechts auf der Deckplatte der Brückenmauer, bezeichnet die Stelle, wo der Heilige hinabgeworfen wurde. — Wallfahrt zur Prager Brücke besonders 16—24. Mai. — Auf der Galerie des Altstädter Brückenthurms, an welchem die Statuen Kaiser Karls IV. u. seiner Söhne und der Slavenapostel Cyrill und Methodius angebracht sind, waren die Köpfe der 27 Märtyrer aufgesteckt (VII, 14).

2. Standbild Kaiser Karls IV., des Gründers der Uni-

Digitized by Google

versität, neben dem Altstädter Brückenthurm, 1848 errichtet (von Hähnel in Dresden).

3. Mariensäule auf dem grossen Ring, v. Kais. Ferd. III. zum Gedächtniss der Befreiung Prags von den Schweden (1648) errichtet. An Sommerabenden, besonders im Mai, singen häufig Andächtige an dieser Säule fromme Lieder. — Auf dem Rossmarkt Bildsäulen des h. Joh. v. Nepomuk u. des h. Wenzel.

4. Im Hofe der Burg vor dem Dom dem Schlossportal gegenüber das Reiterbild des heil. Georg, ein Brunnenstandbild, 1373 von Mart. und Grg v. Clusenbach in Eisen gegossen, im 16. Jahrh. (1562) theilweise (das Pferd) restaurirt.

XI. Die Judenstadt, seit 1850 Josephsstadt, im nw. Winkel der Altstadt an der Moldau, früher nur von Juden, jetzt zur Hälfte auch von armen Christen bewohnt. Neun Synagogen (die Juden zeichneten sich am Ende des ersten christl. Jahrtausends durch Mitbekämpfung der Heiden aus und erhielten dafür die Erlaubniss zum Bau einer Synagoge), darunter die „Altneuschule", ein uraltes Gebäude (nur 45′ langes und 27′ breites Rechteck), der Sage nach von Flüchtlingen aus dem zerstörten Jerusalem, wahrscheinlich aber erst im 13. Jahrhundert erbaut. Am Gewölbe hängt eine grosse Fahne, die sich durch die ganze Synagoge hinzieht, ein Geschenk Ferdinands III. für die Tapferkeit der Juden bei Belagerung der Stadt durch die Schweden (1648). — Gegenüber der Altneuschule das ehemal. israelit. Rathhaus, an dessen Uhr mit ebr. u. röm. Ziffern sich die Zeiger von rechts nach links bewegen. In der Nähe der Altneuschule der seit 1780 nicht mehr gebrauchte jüdische Begräbnissplatz („Beth-Chajim": Haus des Lebens) mit Tausenden uralter Leichensteine, auf welchen ebräische Inschriften oder die Abzeichen des Stammes, dem die Verstorbenen angehörten.

XII. Prämonstratenserstift **Strahow,** auf dem höchsten und westlichsten Punkte der Stadt gelegen, angeblich von König Wladislaw I. 1143 gestiftet (Kirche: erster Bau romanisch 1140, letzter v. J. 1603). Der Stifter ist vor dem Altar der Kirche begraben. Im Altar befinden sich seit 13. Nov. 1626 die Gebeine des h. Norbert v. Gennep, Stifters des Prämonstratenserordens, † 1134 in Magdeburg, 1582 heiliggesprochen, desgl. in der 1. Capelle rechts vom Haupteingang das Grab Pappenheim's, kaiserl. Reitergenerals im 30jähr. Kriege, 1632 bei Lützen gefallen. — Orgel, die stärkste Böhmens mit 50 Registern u. 3177 Pfeifen (v. J. 1780). In der Gemäldesammlung: Albrecht Dürer's 1852 wiederaufgefundene Maria mit dem Christuskinde, an geistliche und weltliche Mächte (Maximil. I., Papst Julius II.), Männer und Frauen (darunter der Maler selbst, Wilib. Pirkheimer aus Nürnberg etc.) Kränze von Rosen vertheilend.

Digitized by Google

v. J. 1506, aber durch Uebermalung völlig verdorben. — In der Bibliothek das keinesfalls gleichzeitige, wahrscheinlich auch unechte Portrait des Hussitenführers Ziska.

XIII. Das ehemalige Schloss **Wischehrad** am südl. Ende der Stadt, 1420 von den Hussiten zerstört (nachdem dieselben am 1. Nov. den Kaiser Sigismund bei dem Dorfe **Pankratz** [zur Gemeinde Nussle, $^3/_8$ Ml. sos. v. Prag, gehörig] besiegt hatten); goth. Kirche St. Petri und Pauli, mit 4 Seitenschiffen (infolge späteren Anbaus).

1296—1305 war Propst zu Wischehrad: Peter Aichspalt, † als Erzbisch. v. Mainz, politisch und kirchl. einflussreich, dem luxemburgischen Hause im Gegensatz zum habsburgischen besonders geneigt.

XIV. St. Margareth, Stift zur Gemeinde Gross-Brewniow (Dorf $^1/_2$ Ml. w. v. Prag) gehörig. — Benedictinerkloster, 933 von Hrzg Boleslav II. gestiftet; jetzige Gebäude: 1731—36. — St. Günther (Missionar im Böhmerwalde, 1. Hälfte des 11. Jahrh.) soll in der Kirche begraben liegen. Auch zeigt man im Kloster ein Autograph des h. Adalbert (III, 2).

Rostok, Df $1^1/_8$ Ml. NgW. v. Prag, an d. Moldau. — In der Nähe die Clemenskirche, „die älteste bekannte Kirche Böhmens", 874 von Herzog Borziwoi auf dessen Burg **Lewy-Hradetz** erbaut. Von dem ursprüngl. Bau der Kirche ist noch die roman. Apsis und der untere Theil des Thurms erhalten.

Prosik, Pfdf $^7/_8$ Ml. noö. v. Prag. — Kirche, mit roman. Resten (Basilikenanlage, in Böhmen selten).

Brod (Böhmisch-Br.), Stadt $4^1/_4$ Ml. ö. v. Prag.

I. Bei B., genauer bei dem Dorfe Lippan (S. 1410), 30. Mai 1434: Entscheidender Sieg der zu einer Verständigung mit der Kirche geneigten Calixtiner über die mit den Baseler (Prager) Compactaten nicht zufriedenen Taboriten und Orphaniten, die letzte bedeutende Schlacht des Hussitenkriegs. Die Führer der beiden besiegten Parteien, Procopius d. Grössere und d. Kleine, fielen; mehrere Tausend Gefangene wurden in Scheunen verbrannt. Die Calixtiner unterwarfen sich dem Kaiser (Sigismund) und kehrten in den Schooss der kath. Kirche zurück. Die Taboriten wurden zersprengt, hielten sich aber im Verborgenen und erschienen später als böhm. und mähr. Brüder wieder.

NB. Die Schlacht wird auch nach Lippan (S. 1410) benannt.

II. Goth. Dechantkirche.

Tismitz, Kchdf $^1/_2$ Ml. sww. v. Böhmisch-Brod. — Kirche, 3schiffige roman. Basilica, stark renovirt.

Kaunitz, Pfdf $^1/_2$ Ml. n. v. Böhmisch-Brod. — Ehemaliges Nonnenkloster, 1181 von Wlh. Dürnholz v. Kaunitz gestiftet.

Digitized by Google

Lippan, Dorf ½ Ml. wnw. v. Rican (Stadt mit Bez.-Amt 3 Ml. soö. v. Prag). In der Nähe Niederlage der Taboriten 30. Mai 1434 (s. S. 1409 bei Brod).

Sazawa, Df 1 Ml. WgS. v. Eule (Stadt mit Bez.-Amt 3 Ml. sos. v. Prag). — Im 12. Jahrh. gründete hier in einer Wildniss der Einsiedler Procop mit Hilfe der Herzöge Udalrich u. Brzetislaw ein Benedictinerkloster, welches 1786 aufgehoben wurde.

Königsaal (Königss.), Mkt mit Bez.-Amt 1½ Ml. sd. von Prag). — Mit ehemaligem, 1296 von König Wenzel IV. gegründeten Cistertienserstift, in dessen Kirche Begräbniss böhmischer Könige, 1420 durch die Hussiten zerstört, auch im 30jähr. Kriege stark beschädigt, 1785 aufgehoben, jetzt eine Zuckerfabrik. „In den Schwibbogen des Kreuzgangs soll das ganze alte und neue Testament sein geschrieben gewesen."

Dawle, Mfl. 1¼ Ml. sd. v. Königsaal, an der Moldau. — Ruinen einer Benedictinerabtei, 999 von Hrzg Boleslav II. gestiftet, im Hussitenkriege 1422 zerstört.

Pribram (Prschibram), Bez.-Stadt 7 Ml. ssw. v. Prag. — In der Nähe die Wallfahrtskirche auf dem **„heil. Berge"** mit einem berühmten Gnadenbilde der heil. Jungfrau.

St. Johann unter dem Felsen, Dorf ½ Ml. ö. v. Beraun (Stadt 3½ Ml. sww. v. Prag). — Ehemal., 1033 gestiftetes, von Kais. Joseph II. aufgehobenes Benedictinerkloster mit einer um 867 gegründeten Kirche und der Höhle des heil. Johann oder Iwan, eines in der hies. Wildniss als Einsiedler lebenden südslavischen Prinzen.

Karlstein (Carlstein), Burg 1¼ Ml. soö. v. Beraun.

I. Von Kaiser Karl IV. 1348 erbaut, seitdem zeitweiliger Aufenthalt der böhm. Könige und Aufbewahrungsort der böhm. Reichskleinodien (die Krone war hinter 4 eisernen Thüren mit 19 Schlössern verwahrt) und der Urkunden über die National-Privilegien, unt. And. des Majestätsbriefs Kaiser Rudolfs II. vom 9. Juli 1609.

II. Kirche zu Mariä Himmelf., goth., 1348—57 erbaut; mit 2 Capellen (kleine Katharinencapelle, in der Dicke der Mauer erbaut, mit kostbaren Steinen ausgelegt; das Bildniss Kaiser Karls IV. und seiner Gemahlin vor der heil. Jungfrau knieend; grössere Kreuzcapelle, ehemals nach dem Vorbild des heil. Graals-Tempels mit Edelsteinen ausgelegt, der eigentliche Aufbewahrungsort der Reichsinsignien etc., s. I). In der Kirche wie in der Kreuzcap. Wandgemälde von Nic. Wurmser aus Strassburg und Theodorich v. Prag, Hauptwerke der kurze Zeit blühenden böhm. Malerschule (s. S. 1401 bei Prag: VII, 2). Die Kirche enthält ein Marienbild aus Alabaster, angeblich von

Digitized by Google

Kaiser Karl IV. selbst verfertigt. In der Kreuzcapelle auch 2 Gemälde-Tafeln von Thom. v. Mutina (um 1350).

Tetin, Pfdf $^3/_8$ Ml. sö. v. Beraun.

I. † 927 (Andere: 922): Die heil. Ludmilla, die fromme Grossmutter des h. Wenzel, auf Anstiften ihrer heidn. Schwiegertochter Drahomira im hiesigen Schlosse ermordet und auf dem Katharinenkirchhofe begraben. Ihr Leichnam wurde später von Wenzel (reg. 928—36) nach Prag (s. S. 1403: VIII, 3) gebracht.

II. Einschiffige roman. Schlosscapelle mit geradlinigem Chorschluss und Westempore unter dem Thurm.

Pürglitz (Bürglitz), Burg 5 Ml. WgS. von Prag. — In dem 1110 erbauten und seit Karl IV. als Staatsgefängniss benutzten Schlosse (schauerliche Kerker; ein Thurm heisst noch heute der Menschenquäler) sassen von 1548 der Oberbischof der böhm. Brüder Johann Augusta 16 Jahre lang und der Brüderdiacon Jan Bilek 13 Jahre lang in finsteren Kellern gefangen. An Augusta machte hier der Jesuit Peter Canisius einen vergeblichen Bekehrungsversuch.

Rakonitz, Bez.-Stadt $6^1/_2$ Ml. wnw. v. Prag. — Im Chor der Dechanteikirche 4 Altarflügel mit Gemälden (Verkündigung, Geburt, Beschneidung etc. Christi) „von bedeutendem Kunstwerth".

Schlau (Slan), Stadt mit Bez.-Amt $3^3/_4$ Ml. nw. v. Prag.

I. Zur kirchl. Chronik. 1. Die Hussiten eroberten Schlan 1427 mit Sturm, „da sie denn Alles darinnen niedermachten und die Rathsherren sammt Etlichen vom Adel an Händen und Füssen banden und in den Fleischbänken verbrannten."

2. 1621 ff.: Gegenreformation. Vertreibung des evang. Dechanten Joh. Raupilius. 1624: Nöthigung der Evangelischen zur Theilnahme an der Frohnleichnamsprocession, 1626: Anwendung militärischer Gewalt.

II. Goth. Kirche (14. Jahrh.).

Melnik, Stadt mit Bez.-Amt 4 Ml. NgO. v. Prag. — Schöne spätgoth. Dechanteikirche (16. Jahrh.) mit Krypta aus dem Ende des 12. Jahrh.

Schopka, Pfdf $^1/_4$ Ml. n. v. Melnik. — Ehemal. Kloster der Augustiner-Eremiten, 1268 gestiftet, 1786 aufgehoben, jetzt zum Religionsfonds gehörig.

Brandeis an der Elbe, Stadt 3 Ml. ssö. von Melnik. — Ein alter Sitz böhmischer Brüder (Prediger Joh. Czerny, † 1565 in Jungbunzlau), die 1548 auswandern mussten.

Altbunzlau, Mfl. nö. gegenüber v. Brandeis, an der Elbe.

I. † Wahrscheinlich im Sept. 936: Der h. Hrzg Wenceslaus (Wenzel) v. Böhmen, von seinem Bruder Boleslaus ermordet.

Digitized by Google

II. Zur kirchl. Chronik. 1. Vor 915, in welchem Jahre der Ort von Herzog Wratislaus gebaut ward, stand hier bereits eine den h. Cyrill u. Method (Slavenapostel) geweihte Kirche.

2. Im Hussiten- und 30jähr. Kriege hatte der Ort viel zu leiden. Das benachbarte Jung-Bunzlau ist wohl durch damals ausgewanderte Alt-Bunzlauer entstanden.

III. Collegiatkirche, roman. (in Böhmen selten), 1046 ff., mit Krypta; wiederholt umgebaut. — Wallfahrten zu einem Marienbilde, dem ältesten in ganz Böhmen.

Czaslau (Caslau), Kreisstadt mit Bez.-Amt 9½ MI. soö. v. Prag.

I. Zur kirchl. Chronik u. Personalien. 1. 1421: Landtag der böhm. Stände (Hussiten und Katholiken), die die Anerkennung Kaiser Sigismunds als Königs v. Böhmen verweigerten und die zur Herstellung der kirchl. Ordnung aufgestellten „Prager Artikel" annahmen.

2. 1424 ward in der hies. Hauptkirche „bei einem kleinen Altar" Joh. Ziska (s. S. 1413 bei Primislau) begraben. — „Es hänget über seinem Grabe eine grosse eiserne Keule, und auf dem Rathhause daselbst siehet man noch seinen Kürass, Säbel und andere Waffeu. Als einstens der Kaiser Ferdinandus I. (1558—64) auf seiner Reise von Wien nach Prag nach Cz. kam und daselbst die Nacht über verbleiben wollte, ging er seiner Gewohnheit nach zum Gebet in die Kirche, sahe aber ohngefähr die über dem Grabe des Ziska hangende eiserne Keule und fragte deswegen, was selbige bedeuten sollte. Als er nun erfuhr, dass Ziska da begraben läge, erschrak er und sagte: Pfui, die todte Bestie erschreckt auch noch nach hundert Jahren die Lebenden. Darauf verliess er geschwinde die Kirche, brach bei spätem Abend auf und ging noch eine Meile weiter bis nach Kuttenberg." — Als 1623 die Kirche in Cz. den Evangelischen weggenommen ward, fand man über einem Grabe die (latein.) Inschrift: „Im Jahre 1424 am Donnerstag vor St. Galli starb Joh. Ziska vom Kelche, Rector oder Heerführer der im Namen und um des Namens Gottes Willen Leidenden, und liegt an diesem Orte begraben." Man durchwühlte das Grab, fand aber nichts als Staub und liess die gegenreformatorische Wuth am Leichenstein aus.

3. 1627 wurde der von hier flüchtig gewordene evang. Diac. Matthias Ulitzky, als er, um seine kranke Frau zu besuchen, heimlich hieher gekommen, festgenommen, fälschlich angeklagt, dass er einen Bauernaufruhr angestiftet, und 11. Sept. mit dem Schwerte hingerichtet.

II. Spätgoth. Hauptkirche mit roman. Resten und hohem

Digitized by Google

Thurme, angeblich dem höchsten in Böhmen, und dem Grabe Ziska's (s. I, 2).

Primislau (Pribisl., —lav. Przim., Przib.), Bez.-Stadt 6 Ml. sos. v. Czaslau, an der Sazawa.

† 12. Oct. 1424 vor der von ihm belagerten Stadt, bei dem Dorfe **Schönfeld,** ½ Ml. n. von Primislau, an der Pest: Joh. v. Trocznow (Trautenau), gen. Ziska (d. i. der Einäugige), der Führer der taboritischen Hussiten. Die Taboriten erstürmten die Stadt und zündeten sie sammt dem Schlosse zu Ziska's Leichenfeier an. Sein Leichnam wurde in Czaslau (s. S. 1412) beigesetzt. „Noch heute wird der Platz, wo das Zelt stand, in welchem er starb, öde gelassen und nicht umgeackert."

Deutsch-Brod, Stadt 5½ Ml. sos. v. Czaslau. — 6. Januar 1422 (in der Nähe): Sieg des Hussitenführers Ziska über Kaiser Sigismund. Die Stadt wurde damals in Brand gesteckt und blieb 7 Jahr wüste liegen.

Selau (Seelau), Pfdf u. Stift 1¼ Ml. WgS. v. Humpoletz (Stadt mit Bez.-Amt 5¾ Ml. sd. v. Czaslau). — Prämonstratenserabtei, 1139 v. Herz. Sobieslaw für Benedictiner gestiftet, 1149 mit Prämonstratensern besetzt.

Frauenthal, Pfdf ¾ Ml. ö. von Deutschbrod. — Cistertienserinnenkloster, 1265 von 2 adl. Schwestern Utha und Ludmilla, vermuthlich aus dem gfl. Hause Berka, gestiftet und von König Ottocar v. Böhmen in Schutz genommen. 1424 wurden von den Hussiten die Nonnen getödtet und das Kloster verwüstet, aber später das letztere wiederhergestellt.

Kaurim (Kaurzim), Stadt mit Bez.-Amt 4¼ Ml. wnw. v. Czaslau. — Erzdechanteikirche im Uebergangsstil (1230 ff.), mit Krypta, zum Theil verunstaltet.

Skworniow, Df 1⅝ Ml. sd. v. Kaurim. — „Wohlerhaltene" roman. Kirche.

Chotaun, Df 1 Ml. n. v. Kaurim.

* Gegen Ende des 10. Jahrh.: Der in Böhmen viel verehrte heil. Procopius († 1053 als Abt des Benedictinerklosters zu Saaz).

Skalitz (Kloster-Sk.), Df mit Schloss ⅜ Ml. non. v. Kaurim. — Ehemal. Cistertienserkloster, 1357 von Theoderich Kagelwit, Kammerrath Karls IV., später Bisch. v. Minden und Erzb. v. Magdeburg, gestiftet. Die Kirche wurde von Karl IV. und Wenzel fortgesetzt, 1421 aber von den Husssiten verwüstet. Die Conventualen wurden damals ermordet und die Güter weggenommen; doch gelangte das Kloster später wieder in den Besitz des Ordens.

Kollin (Kolin, Neu-Kolin), Stadt mit Bez.-Amt 2½ Ml. nw. v. Czaslau.

Digitized by Google

I. „Anno 1421 fortificirten die Hussiten das hies. Kloster, nachdem sie den Decanum nebst 6 kath. Priestern in ein Fass gesteckt und lebendig verbrannt hatten. Anno 1434 bemächtigten sie sich dieses Orts aufs neue durch Verrätherei, doch die Katholischen machten sich nach einer 2monatl. Belagerung davon Meister und zogen die Verräther zu gebührender Strafe."

II. Goth. Bartholomäuskirche aus der 2. Hälfte des 13. Jahrh.; der Chor 1360 ff. von Pet. Arler v. Gmünd gebaut; mit isolirt stehendem Glockenthurm.

Podiebrad, Stadt mit Bez.-Amt u. Schloss $4^1/_4$ Ml. nw. v. Czaslau; Eisenb.

* In dem uralten Schlosse 1420: Grg Podiebrad, 1459 bis 1471 hussitischer König v. Böhmen. Nach And. ist er in **Horowitz** (Stadt mit Bez.-Amt 6 Ml. sww. v. Prag) geb. — Das Schloss wurde 1426 von den Taboriten vergeblich bestürmt.

Libitz (Liebitz), Df $^5/_8$ Ml. soö. v. Podiebrad.

* um 950 (angeblich hier): Der heil. Adalbert (Bisch.) v. Prag, Sohn des in der Gegend von Leitomischl begüterten Wladiken Slawnik, der Apostel der Preussen und Polen (mit dem böhmischen Namen: Woytech), † als Märtyrer bei Tenkitten in Preussen.

Kuttenberg, Stadt mit Bez.-Amt $1^3/_8$ Ml. wnw. v. Czaslau, alte Bergstadt, vormals weit bedeutender als jetzt.

I. Zur kirchl. Chronik u. Personalien. 1. 9. Jan. 1420 wurden die hussitischen Einwohner der Stadt des Nachts von den Bergleuten überfallen und theils niedergemacht, theils in alte Schächte gestürzt. Die Zahl der getödteten Hussiten wird auf 1500 angegeben.

2. 4. Oct. 1441 hielten hier die calixtinischen Hussiten eine Synode, auf welcher sie eine „böhmische Confession" von 22 Artikeln annahmen.

3. 1485 unter König Wladislaw IV. (v. Böhmen u. Ungarn): Religionsfriede v. Kuttenberg, in welchem die Utraquisten und Subunisten gelobten, einander wegen Verschiedenheit im Abendmahl nicht mehr zu bedrängen und zu verketzern. Wer dawider handle, solle aus dem Lande gejagt werden.

4. Zur Zeit der Reformation, wo hier die evangelische Lehre „florirte", war Kutt. der Sitz eines evang. Erzdechanten.

5. In den 50er Jahren des 16. Jahrh. errichtete Ferdinand, Statthalter v. Böhmen (nachmaliger Kaiser Ferd. I.), hier ein Jesuitencollegium, das später zur Zeit der Gegenreformation die Ausrottung des Protestantismus wesentlich förderte.

6. Unter den am 21. Juni 1621 (nach der Schlacht am weissen Berge) in Prag hingerichteten 27 Märtyrern befand sich auch der regierende Bürgermeister v. K., Joh. Schultis. Sein Haupt

Digitized by Google

wurde nach K. gebracht und auf einem Pfahl am Stadtthor aufgesteckt. „Nicht weit von K. befindet sich eine Anhöhe, wo nach der Schlacht am w. Berge viele Evangelische über der Feier des heil. Abendmahls am Weihnachtsfest angetroffen und von kaiserlichen Soldaten gemisshandelt wurden, welche die Frauen und Jungfrauen schändeten und ihren Pferden aus den Kelchen zu trinken gaben, worauf die Unglücklichen, ihrer warmen Kleider und Schuhe beraubt, über Eis und Schnee nach K. getrieben wurden."

7. 27. Juli 1623 mussten auf Anstiften der Jesuiten sämmtliche evang. Prediger die Stadt verlassen. Als ihrer 21 (darunter wohl einige aus der Umgegend) von dannen zogen, wurden sie von etlichen hundert Bürgern geleitet. Einer von ihnen hielt auf freiem Felde eine Abschiedspredigt über Joh. 16, 2.

8. Die Gegenreformation wurde hier 1625 u. 26 mit Hilfe der bewaffneten Macht durchgeführt, trotzdem dass der Kaiser kurz zuvor in einem besonderen Contract den Bürgern freie Religionsübung zugesagt hatte.

II. Goth. Barbara-Kirche, um 1390—1419 erbaut, ein Beispiel vollendeten gothischen Baustils, dem Dom zu St. Veit in Prag ähnlich und, wie dieser, unvollendet, mit Capellenkranz um den hohen Chor, 4 Seitenschiffen, von denen 2 späterer Anbau sind; in den inneren Seitenschiffen Emporen um die ganze Kirche herum (äusserst selten in dieser Zeit).

St. Jacob, Df $^5/_8$ Ml. ö. v. Kuttenberg. — Kleine wohlerhaltene dreischiffige (roman.) Kirche, 1165 geweiht (Rechteck mit runder Apsis, Westthurm, Westempore). An der südlichen Aussenseite Reliefs aus d. 12. Jahrh.

Sedletz (Selz), Df $^1/_4$ Ml. nö. v. Kuttenberg. — Ehemal. Cistertienserstift, jetzt kaiserl. Tabakfabrik. — Gothische Klosterkirche, 5schiffig, 1143 gegründet, 1421 von den Hussiten zerstört, 1699—1707 mit Ausnahme der Westfaçade in goth. Stil, aber mit manchen Absonderlichkeiten neu erbaut. Nachdem 1784 das Kloster aufgehoben worden war, verfiel die Kirche, bis sie in neuerer Zeit wiederhergestellt ward. — Eine in die Pfarrkirche gehörige silberne, stark vergoldete Monstranz von bedeutender Grösse und kunstvoller Arbeit im goth. Stil des 14. Jahrh. wird hier beim Rentamt im Schlosse des Fürsten Schwarzenberg aufbewahrt. — „Auf dem Kirchhof, welcher Erde aus dem heil. Lande enthalten soll, ein Beinhaus oder Todtencapelle mit Verzierungen aus Todtengebeinen."

Zabor, Df $1^1/_2$ Ml. nö. v. Kuttenberg. — Interessante roman. Kirche (2. Hälfte des 12. Jahrh.?).

Tabor, Kreisstadt 10 Ml. SgO. v. Prag, an der Luschnitz.

Digitized by Google

1419 sammelten sich die von den Katholiken verfolgten Hussiten auf einem hohen Berg bei dem Dorfe **Klokot** (1/8 Ml. nw. v. Tabor), der oben eine schöne grosse Ebene hatte. Hier errichteten sie ein Zelt zum Gottesdienste und nannten den Berg Tabor. Die Gleichgesinnten aus der Umgegend strömten zur Abendmahlsfeier (unter beiderlei Gestalt) hieher; am Magdalenentage hielten über 42,000 an mehreren hundert Tischen das heil. Abendmahl. 1420 ward die Stadt erbaut und befestigt. — Nach anderen Angaben überfiel der Hussitenführer Joh. Ziska 1420 die hier gelegene Stadt **Austi**, eroberte das dabei gelegene Schloss und schlug hier sein Lager auf. Hierauf liess er die Stadt niederreissen und von ihren Trümmern das Lager mit Häusern ausbauen. Die dadurch entstandene Stadt erhielt den Namen Tabor d. i. Lager oder Schanze. — Jedenfalls war Tabor, der Name mag nun böhmisch sein oder an den Berg Tabor in Palästina erinnern, bis in die Mitte des 15. Jahrh. ein Hauptsitz der nach der Stadt benannten strengeren (taboritischen) Partei der Hussiten. 1453 ward sie von dem calixtinischen Könige Grg Podiebrad ohne sonderlichen Widerstand eingenommen, die Prediger gefangen genommen oder getödtet und die taboritische Partei infolge dessen aufgelöst. — Im 30jähr. Kriege wurde die Stadt 1621 von den Kaiserlichen mit Accord, 1648 von den Schweden mit Sturm genommen.

Wlasenitz, Df 1/2 Ml. wsw. v. Pilgram (Stadt mit Bez.-Amt 5 1/2 Ml. ö. v. Tabor). — In der 2. Hälfte des 15. Jahrh. entstand hier die Secte der Nicolaiten oder Wlasenicer, die sich vereinzelt in Böhmen bis in's 17. Jahrh. erhielt. Ihr Urheber war ein hies. Bauer Niclas, ihre Glieder zumeist Reste der Hussiten, ihre Lehre eine nahezu quäkerische.

Sobieslau, Stadt mit Bez.-Amt 2 1/2 Ml. SgO. v. Tabor.

I. Hier wurden 1422 die Katholiken von den Hussiten aufs grausamste niedergemacht.

II. Spätgoth. Dechanteikirche (um 1493).

Mühlhausen, Bez.-Amtsstadt 2 7/8 Ml. WgN. v. Tabor. — Prämonstratenserkirche, ursprünglich romanische Pfeilerbasilica, um 1180 gegründet.

Seltschan, Stadt mit Bez.-Amt 4 1/4 Ml. nnw. v. Tabor. — Einschiffige frühgoth. (13. Jahrh.) Dechanteikirche, mit einer starken Mauer befestigt.

Arnostowitz, Pfdf 1/2 Ml. sw. v. Wotitz (Stadt mit Bez.-Amt 3 3/8 Ml. n. v. Tabor). — Der hies. hussitische Pfarrer Wenceslaus wurde 7. Juli 1420 mit seinem Caplan, 3 Bauern und 4 Knaben (darunter der älteste 11 Jahr alt) um des Bekenntnisses willen (sub utraque) auf dem Scheiterhaufen verbrannt.

Digitized by Google

Jankau, Markt $^{7}/_{8}$ Ml. onö. v. Wotitz.

I. 24. Febr. (6. März) 1645 (im 30jähr. Kriege): Sieg der Schweden unter Torstenson über die Kaiserlichen unter Hatzfeld, der in Gefangenschaft gerieth.

II. Pfarrkirche mit roman. Resten.

Budweis, Kreisstadt 16 Ml. sd. von Prag, an d. Moldau; Eisenb. — Domkirche mit freistehendem Glockenthurm (1500), modernisirt. — Goth. Piaristen- (vormals Dominikaner-) Kirche, im Renaissancestil umgebaut, mit goth. Kreuzgang.

Trotzenau (Trocnov), Meierhof, zur Gemeinde Radostitz (Df $1^{5}/_{8}$ Ml. sö. v. Budweis) gehörig.

* In der 2. Hälfte des 14. Jahrh.: Joh. v. Trocznow, gen. Ziska (sprich: Schischka, d. i. der Einäugige), der Hussitenführer, † 1424. — (Nach anderen, wohl unrichtigen Angaben ist er in der Stadt Trautenau geboren.)

Krumau (Krummau, Krumlow), Stadt mit Bez.-Amt 3 Ml. sws. v. Budweis.

I. † 24. Nov. 1571: Johann Blahoslaw, Senior und Geschichtsschreiber (in böhm. Sprache) der böhmisch-mährischen Brüder.

II. Kaiser Ferd. I. errichtete hier, als er noch Statthalter von Böhmen war (vor 1558), ein Jesuitencollegium, dessen Glieder später als Werkzeuge der böhm. Gegenreformation gebraucht wurden.

III. Spätgoth. Erzdechanteikirche (14. u. 15. Jahrh.) mit Tabernakel. — Goth. Minoritenkirche (14. Jahrh.), vielfach verändert, mit goth. Kreuzgang.

Höritz, Mkt $1^{1}/_{2}$ Ml. sww. v. Krumau.

* 2. März 1769: Thom. Pöschl, der schwärmerische Führer der nach ihm benannten Pöschlianer in Oberöstreich, die sich zuletzt sogar bis zu Menschenopfern verirrten.

Goldenkron, Pfdf $^{3}/_{4}$ Ml. nö. v. Krumau. — Cistercienserkloster, 1260 von König Ottocar nach einem Sieg über die Ungarn erbaut, 1421 von den Hussiten in Brand gesteckt, jetzt Fabrikgebäude. Die urspr. goth. Kirche vielfach verunstaltet.

Hohenfurth (Stift-H.), Stift $5^{1}/_{2}$ Ml. sws. v. Budweis, an d. Moldau. — Cistercienserstift, 1259 von Pet. Woko Herrn v. Rosenberg, der in Gefahr des Ertrinkens ein Gelübde gethan, gestiftet; in der frühgoth. u. goth. Kirche zahlreiche Grabmäler; Bibliothek u. Sammlungen; goth. Kreuzgang.

Neuhaus (Heinrichgrätz), Bez.-Amtsstadt $5^{1}/_{2}$ Ml. onö. v. Budweis.

I. Ehemal., nach 1550 gestiftetes Jesuitencollegium, jetzt Caserne.

II. Goth. Spitalkirche (ehemal. Minoritenkirche) aus d.

Digitized by Google

2. Hälfte des 14. Jahrh. (?), mit wohlerhaltenem goth. Kreuzgang. — Spätgoth. Pfarrkirche (15. Jahrh.).

Wittingau, Stadt mit Bez.-Amt 3 Ml. OgN. von Budweis. Goth. Dechanteikirche (14. Jahrh.); daneben der gothische Kreuzgang des ehemal. Augustinerklosters, „zu den interessantesten Bauwerken Böhmens gehörig, mit reichem, wohlerhaltenen Masswerk in den prächtigen Arcaden."

Pisek, Kreis- u. Bez.-Stadt $11^3/_4$ Ml. sws. von Prag, an d. Watawa.

I. 1418 steckten die hussitischen Einwohner das hiesige Dominikanerkloster in Brand und machten die Mönche nieder. — 1621: Blutiger Widerstand der Bürger gegen die Gegenreformation; Verwüstung der Stadt durch die Kaiserlichen.

II. Goth. Dechanteikirche.

Prachatitz, Bez.-Stadt $4^3/_4$ Ml. ssw. v. Pisek.

I. 1621: Blutige Gegenreformation. Von den kaiserlichen Truppen, welche die Stadt erstürmten, wurden in 3 Stunden 1166 Bürger um's Leben gebracht. Auch noch im J. 1625 fand die Gegenreformations-Commission Widerstand.

II. Goth. Dechanteikirche (Anf. des 14. Jahrh.), mehrfach verunstaltet.

Hussinetz (Husinec, Hussenitz), Markt u. Gemde $^5/_8$ Ml. NgW. v. Prachatitz.

* 6. Juli 1373 (Andere: 1369): Johs Hus, der bekannte tschechische Vorläufer der Reformation, 1415 in Constanz verbrannt. In der letzten Zeit vor der Kirchenversammlung zu Constanz hielt sich Hus unter dem Schutze des hies. Gutsherrn Nic. v. Husinec (nachmals 1419 ff. neben Joh. Ziska einer der ersten Hussitenführer) hier auf, theils mit Predigten (oft auf freiem Felde), theils durch Schriften für die Kirchenverbesserung wirkend. — Noch vor dem Ausbruch des 30jähr. Kriegs bestand hier eine Gemeinde von böhmischen Brüdern.

Kuschwarta (warda), Markt $2^1/_4$ Ml. sws. v. Winterberg (Stadt mit Bez.-Amt $5^3/_8$ Ml. sw. v. Pisek). — In der Nähe der goldene Steig, ein bereits im Anf. des 11. Jahrh. vom heil. Günther (Missionar im Böhmerwald) und seinen Mönchen (in Rinchnach) angelegter Saumweg.

Strakonitz, Stadt mit Bez.-Amt $2^1/_2$ Ml. wsw. v. Pisek. — Sitz des Grosspriors des Malteserordens in Böhmen. „Das Priorat wurde um 1243 von einem Herrn v. Bavor oder Bavaro gestiftet." — Gothische Kirche (modernisirt) mit Kreuzgang im Uebergangsstil.

Horazdiowitz, Stadt mit Bez.-Amt $4^3/_8$ Ml. WgN. v. Pisek, an der Watawa.

I. Das hiesige Minoritenkloster war geraume Zeit den

Digitized by Google

böhm. Brüdern zum Gebrauch überlassen worden. Als es in der Zeit der Gegenreformation (1621) von den Mönchen wieder in Besitz genommen ward, öffneten dieselben die Gräber der ehemal. evang. Prediger und verbrannten deren Gebeine.

II. Goth. Dechanteikirche, um 1300 gegründet, später umgebaut.

Raby, Stadt 1 Ml. sww. v. Horazdiowitz, an d. Watawa. — 1421: Belagerung der Veste durch die Hussiten. Der einäugige Hussitenführer Ziska verlor dabei sein zweites Auge.

Blattna, Amtsstadt 3 Ml. nw. von Pisek. — „Eine grosse Kirche; und werden zwo Säulen daselbst gewiesen, auf welchen vor Alters Götzenbilder sollen gestanden sein." Dechanteikirche, spätgoth. (16. u. 17. Jahrh.).

Pilsen, Kreisstadt mit Bez.-Amt 11 Ml. sww. von Prag, an der Beraun.

I. * In der 2. Hälfte des 15. Jahrh.: Johs Dubravius, † als Bisch. v. Olmütz; böhm. Geschichtsschreiber.

II. 1421 und 33 wurde die Stadt von den Hussiten vergeblich belagert und im 30jähr. Kriege 1618 von Graf Ernst v. Mansfeld mit Sturm, 1621 aber von Tilly „durch heimliches Verständniss" eingenommen.

III. Erzdechanteikirche, goth. (1292? Chor) und spätgoth. (Anfang des 16. Jahrh.). — Franziskanerkirche, goth. Basilica (13. Jahrh.), zum Theil modernisirt, mit goth. Kreuzgang.

Rokitzan, Stadt mit Bez.-Amt $2^1/_8$ Ml. ö. v. Pilsen.

I. * Ende d. 14. Jahrh.: Johs v. Rokiczana, Sohn eines hies. Schmieds, 1436 calixtinisch gesinnter Erzb. v. Prag (siehe S. 1397 bei Prag: II, 6).

II. Ende des J. 1624: Gegenreformation durch die Gfen v. Kolowrat.

Pilsenetz (Alt-Pilsen), Markt $1^1/_4$ Ml. sö. v. Pilsen. — Roman. Rundcapelle, jetzt Pulvermagazin.

Nepomuk, Bez.-Stadt $4^1/_4$ Ml. sos. v. Pilsen.

I. * Zwischen 1320 u. 30: Der heil. Johs v. Nepomuk, böhm. Nationalheiliger, Sohn des hies. Bürgers Johannes Welflin (nach Anderen war sein eigentl. Name: Johs Hasil), Gen.-Vicar des Erzb. v. Prag und als Gesinnungsgenosse desselben (nach Anderen, weil er nicht verrathen wollte, was die Königin Johanna ihm gebeichtet) auf Befehl König Wenzels von der Brücke zu Prag in die Moldau gestürzt, 1721 von Clemens XI. selig, 1729 von Benedict XIII. heiliggesprochen. Sein Geburtshaus, welches nach der Legende bei seiner Geburt von himmlischen Flammen umstrahlt worden war, wurde 1643 in eine Kirche verwandelt, zu welcher, namentlich am Nepomuks-Tage (16. Mai),

Digitized by Google

stark gewallfahrtet wird. In derselben die 112 Mark 11½ Loth schwere, 5′ 3″ hohe silberne Bildsäule des Heiligen.

II. Pfarrkirche zu St. Jacob mit spätroman. Portal, goth. Chor und spätgoth. Schiff.

Nahe bei Nepom., ¼ Ml. nördl., das Dorf **Grünberg,** bei welchem ehemals ein 1146 gestiftetes und im Hussitenkriege zerstörtes Cistertienserkloster (**Kloster** ¼ Ml. n. v. Nepomuk) stand (Ruine). In demselben soll der heil. Nepomuk als Knabe dem Priester am Altare gedient haben.

Riesenberg, Dorf ¼ Ml. n. v. Neugedein (Stadt mit Bez.-Amt 6 Ml. ssw. von Pilsen). — Bei Riesenberg und Taus 1431: schimpfliche Flucht eines grossen Kreuzheeres unter Führung des Kurf. Friedrich I. v. Brandenburg vor den Hussiten unter Procop bei der blossen Kunde von deren Anrücken. Das ganze Lager, alle Wagen mit Kriegsbedarf, 150 Geschütze, 11,000 Mann gingen verloren, unter Anderem auch die Kreuzbulle gegen die Hussiten. Der so schmachvoll beendete Kreuzzug war übrigens der letzte Versuch, die hussitische Ketzerei mit Waffengewalt zu unterdrücken. Die Bergveste Riesenb. wurde 1421 von den Hussiten, später nochmals von den Schweden im 30jähr. Kriege zerstört.

Taus (Thauss, Tust), Stadt mit Bez.-Amt 6 Ml. sw. von Pilsen.

I. Personalien. Um 1607 stand hier bei einem Kaufm. in der Lehre: Mich. Walther, † als Gen.-Sup. in Celle; Verf. einer trefflichen luth. Katechismusauslegung (1651), deren Wiedereinführung den hannoverschen Katechismusstreit hervorrief (1862).

II. Zur kirchl. Chronik. 1431 besiegten hier die Hussiten ein deutsches Heer (s. oben bei Riesenberg). — Um 1460 liessen sich hier mährische Brüder nieder, blieben auch hier trotz vielfacher Anfechtung. — Um 1625: Gegenreformation durch militärische Einquartierung bei den Rathsherren.

Bischofs-Teinitz, Stadt mit Bez.-Amt 5 Ml. sw. v. Pilsen, an d. Radbuza. — Hieher zog sich 1363 Joh. Milicz, der Vorläufer des Hussitenthums in Böhmen, aus seiner Stellung in Prag (s. S. 1398 bei Prag: IV, 2) zurück, um noch besser als Prediger thätig sein zu können. Er war ½ Jahr lang Caplan des hies. Pfarrers.

Chotieschau, Pfdf ⅜ Ml. noö. v. Staab (Stadt mit Bez.-Amt 1½ Ml. sww. v. Pilsen). — Ehemaliges Prämonstratenserinnenkloster, 1200 gestiftet.

Mies, Bez.-Amtsstadt 3⅜ Ml. WgN. v. Pilsen.

I. * In der 2. Hälfte des 14. Jahrh.: Jacob v. Mies (Jacobellus), böhm. Vorläufer des Johs Hus (Wiedereinführung des Kelchs im Abendmahl), † als Pred. in Prag.

Digitized by Google

II. 1427 schlug in der Nähe v. Mies der Hussitenführer Procopius der Kleine ein Reichsheer.

Kladrau (Cladrau), Stadt $^5/_8$ Ml. sws. v. Mies. — Ehemalige Benedictinerabtei (1108 von Hrzg Svatopluk gestiftet, 1785 aufgehoben) und stattliche Abteikirche.

Plass, Pfdf $1^1/_4$ Ml. sww. v. Kralowitz (Stadt mit Bezirks-Amt $3^5/_8$ Ml. non. v. Pilsen). — Cistertienserkloster, eines der ersten dieses Ordens in Böhmen, 1146 gestiftet. In der 1. Hälfte des 15. Jahrh. hatte das Kloster von den Hussiten zu leiden und verlor viele seiner Besitzungen. Graf Jaroslaw v. Martinitz flüchtete 1618 hieher nach dem Prager Fenstersturz und erwies sich für die gefundene Aufnahme dadurch dankbar, dass er für Restitution der verlorenen Klostergüter sorgte. Im 30jähr. Kriege bewies der hies. Abt dem Kaiser sonderliche Treue, besonders durch tapfere Vertheidigung der Stadt Pilsen.

Potworow (Podw., Potv., Potfohra, Potfuhre), Df 1 Ml. nw. von Kralowitz. — Roman. Pfarrkirche, 1241 gegründet, „einschiffiger, meisterhaft ausgeführter Quaderbau".

Eger, Kreisstadt 19 Ml. w. v. Prag, an der Eger; Eisenb.

I. * 1. Von hier stammte Joh. (Sylvius) Wildenauer, gewöhnlich Egranus gen., Concionator an der Marienkirche zu Zwickau neben Thomas Münzer, dem bekannten Anstifter der Bauernunruhen; humanistischer Reformator in den vornehmeren Kreisen Zwickau's, von Münzer auch auf der Kanzel angegriffen (um 1520).

2. 10. August (Laurentiustag) 1516 (Andere: 1520): Johann Avenarius (Habermann), Sohn des hies. Bürgers u. Kramers Lor. H.; † als Stiftssup. in Zeitz; Orientalist (ebr. Grammatik und Lexicon), Verf. eines verbreiteten Gebetbuchs („Habermännlein"). „Anno 1540 wurde er von Bischof Wigand zu Bamberg in dem hies. Comthurhause des ritterlichen Kreuzordens mit dem rothen Stern aufgenommen."

II. † 25. Febr. 1634, im Hause des hies. Bürgermeisters auf dem Ringe (Markte) auf Anstiften des Obersten Buttler durch den Irländer Deveroux mit einer Partisane als Reichsverräther ermordet: Albrecht Wenzel Eusebius v. Wallenstein, Herzog v. Friedland, Feldmarschall u. Generalissimus der kaiserl. Heere im 30jähr. Kriege. Im Bürgermeisterhause und im Rathhause werden Erinnerungen an ihn (Bilder u. Reliquien) gezeigt. Sein Grab in Münchengrätz. — Im Schlosse wurden kurz vorher Illo, Terzky und Kinsky ermordet.

III. Personalien. Nic. Medler (Schüler Luther's, von diesem sehr hoch gehalten, später besonders in Naumburg und Braunschweig reformatorisch thätig; † als Sup. in Bernburg) kam um 1525 als reisender Mathematicus hieher und gründete hier

Digitized by Google

eine Schule, in der er der Jugend auch Luther's Lehre beibrachte. Als er darüber mit dem Magistrat in Conflict gerieth, ging er nach Hof.

IV. Zur Chronik. 1350: Judenverfolgung, veranlasst durch die Passionspredigt eines Mönchs über die an Christo von den Juden verübte Unbarmherzigkeit. — Im April 1432 wurden hier Verhandlungen mit den Hussiten gepflogen. Dieselben erklärten sich bereit, das Baseler Concil zu beschicken und so wiederum mit der Kirche anzuknüpfen.

V. Kirchen. 1. Hauptkirche St. Niclas, Hallenkirche im Uebergangsstil, IIII gegründet, 1272 vollendet.

2. Zierliche Burgcapelle: Doppelcap., unten roman. (1183), oben Uebergangsstil (1295), der Doppelcapelle auf der Burg zu Nürnberg sehr ähnlich.

3. „Eine Stunde vor der Stadt liegt auf dem **Annaberge** ein Franziskanerkloster mit einem bemerkenswerthen, überlebensgrossen bemalten Schnitzbild der Madonna als Himmelskönigin (etwa um 1400)." [Nach anderen Angaben befindet sich das Franziskanerkloster mit dem Madonnenbilde in Eger selbst.]

Tepl (Tepel, Töpl), Stadt mit Bez.-Amt $4^7/_8$ Ml. osö. v. Eger, mit **Stift Tepl** $^3/_8$ Ml. sö. v. Tepl: Altes, berühmtes und reiches Prämonstratenserstift, 1194 von Hrosnata Grafen v. Guttenstein gestiftet. — Pfarrkirche zu Mariä Verkünd., 3schiffig im Uebergangsstil aus dem Anf. des 13. Jahrh.

Wildstein (nicht: **Wildenstein),** Pfdf mit Bez.-Amt $1^1/_2$ Ml. n. v. Eger.

* 25. April 1625: Sigmund v. Birken (Betulius), Sohn des hies. Pf. Dan. Betulius (späteren Diac. in Nürnberg), † in Nürnberg, Präsid. des dortigen „Blumenordens"; Liederdichter (Jesu, frommer Menschenheerden; Lasset uns mit Jesu ziehen; Jesu, deine Passion etc.).

Platten, Bez.-Stadt 6 Ml. nö. v. Eger.

* 26. Juni 1734: Frz Steph. Rautenstrauch, † 1785 als Dir. der Wiener kath.-theol. Facultät zu Erlau in Ungarn; kath. theol. Vertreter des Josephinismus, Förderer wissenschaftlicher Theologie in der kath. Kirche Oestreichs.

Falkenau, Stadt mit Schloss und Bez.-Amt 3 Ml. noö. v. Eger.

I. 1564—71: Joh. Avenarius (Habermann) Pfarrer hier (s. S. 1421 bei Eger: I, 2). 1567 begab er sich nach Wittenberg, um seine hier verfassten „Deutschen Gebete" in Druck zu geben.

II. Ehemal. Jesuitencollegium, jetzt Caserne.

Maria-Kulm (Kulm), Mkt $1^1/_8$ Ml. sww. v. Falkenau, vielbesuchter Wallfahrtsort. Das Gnadenbild ward angeblich

Digitized by Google

durch einen Fleischhauer bekannt, dem es auf dem Berge Kulm in wunderbarer Weise gezeigt worden war, und der an der Stelle, wo er es zuerst gesehen, eine Capelle errichtete. Diese Capelle diente in ihrer einsamen Lage umwohnenden Räubern zum nächtlichen Schlupfwinkel (die Gebeine der von ihnen Ermordeten werden noch in einer Gruft gezeigt). Ritter Heinr. v. Riesengrün, Besitzer der nahen Veste **Katzengrün** ($1^3/_8$ Ml. wsw. von Falkenau), fing die Räuber sämmtlich ein und überlieferte sie dem Gericht zu Eger. Sein 1383 kinderlos verstorbener Sohn Ottomar übergab seine Besitzungen den Kreuzherren mit dem rothen Stern, welche auf der Höhe eine Pfarrei und dann ein Kloster (jetzt Propstei) errichteten. — Stattliche Wallfahrtskirche (Renaissance) mit einem für Wallfahrtszwecke bestimmten Arcadenhofe an 3 Seiten und einem berühmten Geläut.

Joachimsthal, Bez.-Amtsstadt 7 Ml. nö. v. Eger. — Der Name der erst 1516 nach Entdeckung des Silberbergwerks erbauten Stadt (vorher ein Dorf **Konradsgrün**) erinnert mit denen der sächs. Bergstädte Annaberg, Jöhstadt (Josephsstadt) und Marienberg an die Grosseltern und Eltern des Heilands.

I. * 1. 1487: Gabr. Didymus (Zwilling), Augustinermönch in Wittenberg, stürmischer Reformationsprediger, Gesinnungsgenosse Karlstadt's, später Pred. in Altenburg u. Torgau, wegen seines Widerstands gegen das Leipziger Interim abgesetzt, † als Privatmann.

2. Ende des 15. oder Anf. des 16. Jahrh.: Chrph Vischer, † als Gen.-Sup. in Celle; Herausg. einer Postille, Verf. des Lieds: Wir danken dir, Herr Jesu Christ, dass du für uns gestorben bist etc.

3. 1533: Joh. Major, humanistischer Poet in Wittenberg, philippistischer Satiriker, † als Privatm. in Zerbst (nicht zu verwechseln mit dem gleichzeitigen Wittenberger Theologen Georg M. und dem späteren Joh. M. in Jena).

4. Um 1548: Erasmus Winter, † als Pf. zu Meuselwitz. Von ihm das Lied: Wenn dich Unglück thut greifen an etc.

II. † 1. 5. Mai 1561: Nic. Hermann, Cantor hier, Freund seines Pfarrers Mathesius (II, 2); Lieder-Dichter (Die helle Sonn leucht't itzt herfür; Hinunter ist der Sonnenschein etc.) u. Componist (Lobt Gott, ihr Christen, alle gleich: fccccdcba). „Wenn Herr Mathesius eine gute Predigt gethan hatte, so ist der fromme Cantor geschwind dagewesen und hat den Text mit den vornehmsten Lehren in die Form eines Gesanges gebracht."

2. 7. (8.?) Oct. 1565: Joh. Mathesius, 1532—40 Rector („Schulmeister"), 1541 Diac., 1545 Pastor hier; Reformationspred., Biograph Luther's, Liederdichter (Aus meines Herzens Grunde etc.) Seine letzte Predigt hielt er am 16. Sonnt. n. Trin. über

Digitized by Google

das Evangelium vom Jüngling zu Nain (Lucas 7, 11 ff.). Seine treffliche Ehefrau Sibylla († hier 23. Febr. 1555) war die Tochter des hies. Hüttenreuters Paul Richter.

III. Prediger. (Die alte Kirche ist 1873 mit einem grossen Theil der Stadt abgebrannt). 1. 1521 ff.: Joh. (Sylvius) Wildenauer (Egranus, s. S. 1421 bei Eger: I, 1), durch seinen Unglauben dem frommen Mathesius (II, 2) vielfach hinderlich.

2. 1541—65: Mathesius (II, 2).

IV. Schule. 1. 1532—40: Mathesius (II, 2).

2. 1540—44: Joh. Gigas (Heune), † als Pf. in Schweidnitz; Liederdichter (Ach, wie elend ist unsre Zeit; Ach, lieben Christen, seid getrost etc.).

V. Zur kirchl. Chronik. 1623, 1626, 1630 unter Ferdinand II.: Vergebliche Versuche einer Gegenreformation. Noch 1630 war nur ein Einziger zu bewegen, das Abendmahl in römisch-katholischer Weise zu empfangen. Seit 1650, wo man Waffengewalt brauchte, zahlreiche Auswanderung nach Sachsen, besonders Schneeberg.

Saaz (Saatz), Kreisstadt 9 Ml. wnw. v. Prag, an d. Eger.

I. † 25. März 1053: Sct. Procopius, Abt des hiesigen Klosters, böhm. Heiliger.

II. Schule. Um 1345 besuchte die hiesige Schule: Johs v. Nepomuk, der bekannte böhm. Nationalheilige.

III. Personalien. Im Herbst 1521 verweilte hier Thom. Münzer, der bekannte revolutionäre Reformator und Anstifter der Bauernunruhen.

IV. Zur kirchl. Chronik. 1. 1422 im Hussitenkriege wurde die Stadt von den Deutschen unter dem Oberbefehl Heinrichs v. Plauen vergeblich belagert.

2. Zur Reformationszeit bestand hier eine Gemeinde böhm. Brüder („Picarden"). Saaz soll im Mittelalter der einzige Ort gewesen sein, in welchem die Communion unter einerlei Gestalt nicht eingeführt war.

3. Nach der Schlacht bei Prag (1620): Vertreibung des ev. Dechanten Johann Regius. — Unter den 27 beim Prager Blutgericht (21. Juni 1621) getödteten böhmischen Märtyrern befand sich auch der Bürgermeister v. Saaz, Maxml. Hoschtialek. Sein Haupt wurde auf dem hies. Markte am Pranger ausgestellt. — 1625 u. 26: Gewaltsame Gegenreformation durch Don Martin de Huerda (22. Aug. 1625: Verbrennung evang. Bücher).

Puschwitz, Stadt $^{3}/_{8}$ Ml. WgS. von Podersam (Stadt mit Bez.-Amt 2 Ml. sws. v. Saaz).

* Gegen Ende des 16. Jahrh.: Paul Felgenhauer, Sohn eines ev. Pf.; Theosoph u. Mystiker, wegen seiner mündlich und

Digitized by Google

schriftlich verbreiteten Lehren (vom Ende der Welt etc.) besonders im nordwestl. Deutschland (Bremen, Hannover etc.) verfolgt.

Kaaden (Kaadan, Kadan, Cadan), Stadt mit Bez.-Amt $2^5/_8$ Ml. wnw. v. Saaz. — 29. Juni 1534 (nach dem Siege des Landgfen Phil. v. Hessen bei Lauffen am Neckar 13. Mai desselben J.): Vertrag (oder Friede) zu Cadan, durch welchen der wegen Landfriedensbruchs vom schwäb. Bunde vertriebene Hrzg Ulrich v. Württemberg (ein Freund Philipps v. Hessen), der nachher die Reformation in Württemberg einführte, wieder in sein Land eingesetzt ward. In demselben Vertrage verpflichtete sich Landgraf Philipp zur Hilfeleistung gegen die von den Wiedertäufern besetzte Stadt Münster.

Seelau (Schlau), Df $^3/_8$ Ml. sö. v. Kaaden. — Spätgoth. Kirche (mit roman. und Uebergangsresten). „Sehr ausgezeichneter, wohlerhaltener" spätgoth. (Ende des 15. Jahrh.) Schnitzaltar.

Kommotau (Commotau), Stadt mit Bez.-Amt $2^3/_8$ Ml. nw. v. Saaz.

I. Zur kirchl. Chronik. 1. 1421 wurde die Stadt von den Hussiten unter Ziska mit Sturm genommen und an den Einwohnern viel Grausamkeit ausgeübt.

2. In den 50er Jahren des 16. Jahrh. errichtete Ferdinand, Statthalter v. Böhmen (nachmaliger Kais. Ferdinand I.), hier ein Jesuitencollegium, dessen Glieder sich später in der Zeit der Gegenreformation die Ausrottung der evangel. Lehre angelegen sein liessen.

II. Dechanteikirche, goth. u. (16. Jahrh.) spätgoth. — Frühgoth. Deutschordenskirche (um 1250?), jetzt profanirt.

Görkau (Jörkau), Stadt mit Bez.-Amt $2^3/_4$ Ml. nwn. von Saaz, an der Biela. — In der hies. prot. Kirche wurde der auf dem Schlosse Rothenhaus Anf. 1578 verstorbene Chrph v. Carlowitz (s. u. bei Rothenhaus) begraben.

Rothenhaus, Df mit Schloss $^1/_4$ Ml. n. v. Görkau.

I. † In den ersten Tagen des Jahres 1578: Chrph v. Carlowitz (Karlowitz), in den letzten Lebensjahren hieher zurückgezogen, in der protest. Kirche zu Görkau bestattet; einer der grössten Staatsmänner des Reformationszeitalters im Dienste Georgs des Bärtigen und des Kurf. Moritz v. Sachsen.

II. 1639 (30jähr. Krieg) nahm der schwedische General Baner das Schloss ein.

Brüx (Brix), Stadt mit Bez.-Amt 3 Ml. nnö. v. Saaz.

I. * 1611: Andreas Hammerschmidt, † als Organist in Zittau; Kirchencomponist, auch Choräle (Freuet euch, ihr Christen alle: aagfeedd; Meinen Jesum lass ich nicht: ggaahhc etc.).

II. Im Hussitenkriege (1421) hatte die Stadt und unter

Digitized by Google

Anderem auch das hiesige (1283 von König Wenceslaus IV. gestiftete) Maria-Magdalenen-Kloster viel zu leiden.

III. Spätgothische Dechanteikirche mit Uebergang zur Renaissance.

Laun, Bez.-Stadt $2^1/_2$ Ml. OgN. v. Saaz.

I. Unter den Vorläufern des Johannes Hus wird auch ein Peter v. Laun genannt.

II. Um 1500 bestand hier eine Gemeinde der böhm. Brüder.

III. Als zur Zeit der Gegenreformation (1621 ff.) der hies. evang. Geistliche aus Furcht vor barbarischer Behandlung entwichen war, erpressten die Commissarien als Strafe, weil man ohne Befehl des Kaisers den Mann habe ziehen lassen, eine grosse Geldsumme von der Gemeinde und erklärten ihn in seiner Abwesenheit in die Acht.

IV. Spätgoth. Pfarrkirche (1520—28).

Leitmeritz (Leutm.), Bez.-Stadt 7 Ml. nnw. v. Prag, an d. Elbe.

Zur kirchl. Chronik u. Personalien. 1. 1360 ff.: Conrad v. Waldhausen, Pf. hier, † als Pf. in Prag (s. S. 1396: II, 1); Vorläufer von Hus, gewaltiger Bussprediger.

2. 30. Mai 1421 liess der hiesige Bürgermeister 24 der vornehmsten Bürger, darunter seinen eigenen Schwiegersohn, wegen ihres hussitischen Bekenntnisses als Ketzer in der Elbe ertränken.

3. Die hussitische Lehre hatte hier so festen Fuss gefasst (böhmische Brüder), dass seit 1517 beinahe 100 Jahre lang kein Katholik zum Bürgerrecht zugelassen wurde. Nachdem jedoch unter Ferd. II. einzelne Katholiken in die Bürgerschaft und den Rath eingedrungen waren, wurde die Gegenreformation 1625 u. 26 durch Einquartierungslast und Waffengewalt vollzogen. In letzterem Jahre wanderte ein grosser Theil der Bürgerschaft nach Sachsen (Pirna) aus.

4. Durch einen Brief an den hies. Propst Dr. Johann Zack über die Leipziger Disputation (1519) eröffnete Hieron. Emser („Bock Emser", einer der heftigsten Gegner Luther's) seinen Streit mit dem Reformator.

5. 1639 u. 45 (30jähr. Krieg): Eroberung der Stadt durch die Schweden.

6. 1655: Errichtung eines Bisthums, unter dem Erzbisch. v. Prag. Erster Bischof Rudolf v. Schleinitz, in Rom geweiht. Die Cathedrale wurde als Pfarrkirche 1057 gegründet.

Raudnitz, Bez.-Stadt 2 Ml. sws. v. Leitmeritz, an d. Elbe; Eisenb. — Die Hussiten plünderten und verbrannten 1421 das hies. Augustinerkloster, wobei sie den Abt und etliche Chor-

Digitized by Google

herren niedermachten. Die Kirche dieses Klosters ist eine 1330 vollendete goth. Basilica. Im Chor werthvolle Tafelgemälde altböhmischer Schule.

Doxan, Pfdf mit Schloss 1 Ml. nww. v. Raudnitz, an der Eger. — Prämonstratenserinnenkloster mit roman. Stiftskirche (Säulenkrypta).

Schelkowitz, Df $1^5/_8$ Ml. ssö. v. Bilin (Stadt mit Bez.-Amt 3 Ml. WgN. v. Leitmeritz). — Pfarrkirche, „guterhaltener" roman. Rundbau.

Dux, Stadt mit Bez.-Amt u. Schloss $3^3/_4$ Ml. wnw. v. Leitmeritz.

I. „Anno 1424 nahmen die Hussiten diesen Ort durch Verrätherei eines Bürgers ein und verwüsteten ihn mit Feuer u. Schwert. Drei Jahre vorher aber legten sie das daselbst befindliche Dominikanerkloster in Asche."

II. Auf dem Schlosse in der Bildergalerie ein Bild Wallenstein's, des kaiserl. Generalissimus im 30jähr. Kriege, von v. Dyk; Rüstungen, Waffen und andere Reliquien Desselben, z. B. auch ein Stück seines Schädels.

Schwatz, Pfarrdf $^1/_2$ Ml. nö. v. Bilin (Stadt mit Bez.-Amt $3^1/_2$ Ml. WgN. von Leitmeritz). — Ehemal. Nonnenkloster, aus welchem das Mariascheiner Gnadenbild (S. 1428) stammt, 1421 von den Hussiten zerstört.

Ossegg (Neu- oder **Stift-Oss.),** Pfdf u. Bez.-Ort $4^1/_2$ Ml. wnw. von Leitmeritz. — Cistertienserabtei, 1193 von Graf Johann Milgost in **Maschau** (Stadt $1^3/_8$ Ml. nww. v. Podersam, Bez.-Amt Podersam) gestiftet und mit Mönchen aus Waldsassen besetzt, 1200 durch Zlawko v. Riesenburg, Gfen v. Bilin, hieher verlegt. Erster Abt Ruthard 1193—1205. Abt Zlawko (1212 ff.) missionirte 1239 mit mehreren Mönchen in Preussen. — 1278: Zerstörung nach der Schlacht auf dem Marchfelde; 12. Juli 1421: Zerstörung des Klosters und Ermordung der Ordensbrüder durch die Hussiten. 1580 wurde das seitdem nicht wieder zur vorigen Blüthe gelangte Kloster durch Kaiser Rudolf II. aufgelöst und der Rest der Besitzungen dem Erzb. v. Prag als „Tafelgut" zugetheilt, bis es von Kaiser Ferdin. II. unter Papst Urban VIII. 1626 wiederhergestellt ward. — Frühgoth. Kreuzgang.

Klostergrab, Stadt $^5/_8$ Ml. nnö. v. Ossegg. — Vom 11. bis 13. Dec. 1617 liess der Erzbisch. v. Prag Joh. Lohelius, dem das Städtchen gehörte, die von seinen protestantischen Unterthanen trotz des Widerspruchs des Grundherrn und der Missbilligung des Kaisers, aber auf Grund des zweideutigen Majestätsbriefs hier erbaute und eben erst fertig gewordene evang. Kirche, die zum Theil durch Gaben armer Leute zu Stande gekommen war, wieder abbrechen. Mit der Schliessung der Kirche zu

Digitized by Google

Braunau zusammen wird dieses Ereigniss gewöhnlich als Anlass zum 30jähr. Kriege bezeichnet.

Graupen (Kraupen), Bergstadt mit Schloss $3^1/_2$ Ml. nw. von Leitmeritz. — Kirche mit den lebensgrossen Gruppen (Schnitzwerk) der Ausstellung Christi vor dem Volke über der heiligen Stiege (Kugler: Die ganze Weise der Darstellung, selbst die Farbe, erinnert an den Holländer Lucas v. Leyden u. an dessen Nachfolger). — Wallfahrten zu einem „wunderthätigen" Marienbilde.

Mariaschein, Df $^5/_8$ Ml. wnw. v. Karbitz (Stadt mit Bez.-Amt $2^3/_4$ Ml. nw. v. Leitmeritz). — Berühmter Wallfahrtsort (von Pfingsten bis Sept.). Der Sage nach wurde ein Marienbild, welches sich jetzt im Hochaltar der Kirche befindet, bei der Zerstörung des Klosters Schwatz (s. S. 1427) durch die Hussiten von einer Nonne dieses Klosters hier in einer Linde verborgen und zeigte sich zuerst einem Mädchen, das beim Grasmachen von einer Schlange bedroht wurde, als wunderthätig. In feierlicher Procession nach Graupen (s. ob.) gebracht, kehrte es angeblich dreimal allein in jene Linde zurück. Die hierauf durch Albert v. Kolowrat 1442 erbaute Gnadencapelle, wurde später im 30jähr. Kriege zerstört, das Bild aber erhalten. 1652: Neubau der jetzige Bau v. J. 1705. — Knabenseminar des Jesuitenordens, seit 1854.

Aussig, Stadt mit Bez.-Amt $2^1/_4$ Ml. nnw. von Leitmeritz, am Einfl. der Biela in d. Elbe; Eisenb.

I. 12. März 1728: Anton Raph. Mengs, Maler (Christ. Himmelfahrt in d. kath. Hofkirche zu Dresden). Ein von ihm geschenktes Madonnenbild von Carlo Dolce befindet sich an einem Seitenaltar der Stadtkirche.

II. 12. Juni 1426 schlugen die Hussiten unter Ziska westl. von A. 9000 Sachsen u. Thüringer (unter Friedr. d. Streitbaren) und erbeuteten 4000 beladene Wagen. Die Stadt ward belagert und von Grund aus zerstört, so dass sie 3 Jahre wüste blieb. — Eine hies. Glocke soll noch heute den Namen u. das Bildniss von Hus tragen.

Schreckenstein, Df $^1/_2$ Ml. sd. v. Aussig, an d. Elbe, mit den ansehnlichen Trümmern einer 1426 von den Hussiten zerstörten Burg (angeblich 820 erbaut).

Schwaden, Pfdf $^1/_2$ Ml. ö. von Aussig, an d. Elbe. — In der Kirche in einem gläsernen Sarge der Leichnam des heil. Mylius. Das Taufbecken, in Form eines von Engeln getragenen Kelches, aus der Hussitenzeit (1. Hälfte des 15. Jahrh.).

Tetschen, Stadt mit Bez.-Amt $3^3/_4$ Ml. NgO. v. Leitmeritz, an d. Elbe.

I. Der heil. Wenzel († 936 in Alt-Bunzlau, von seinem

Digitized by Google

Bruder ermordet) soll hier erzogen worden sein, die Stadt aber damals auf dem linken Elbufer gelegen haben.

II. 23. April 1639 (30jähr. Krieg) wurde die Stadt von den Schweden unter Baner besetzt, 1645 u. 46 abermals von den Schweden (vergeblich) belagert, 1647 eingenommen, im baldfolgenden westfäl. Frieden aber wieder herausgegeben.

Haber (Habern), Df $^3/_8$ Ml. nw. v. Auscha (Stadt mit Bez.-Amt $2^1/_4$ Ml. nö. v. Leitmeritz).

I. Die hiesige evangelische Gemeinde gehört zu den wenigen, welche trotz der schrecklichen Gegenreformation von 1632 Stand hielten.

II. 1809—10: Mart. Stephan, luth. Pf. hier, nachmals Pf. der böhm. Exulantengemeinde in Dresden (Stephanisten).

Lindenau, Dorf $1^1/_2$ Ml. nö. v. Böhmisch-Leipa (Stadt mit Bez.-Amt $4^1/_2$ Ml. nö. v. Leitmeritz).

* 17. Nov. 1783: Anton Günter, Sohn des hies. Hufschmieds Franz G., † als Weltpriester u. Prof. in Wien; kath. Philosoph, der das kath. Dogma aus der Vernunft deduciren wollte, dessen Schriften aber auf den Index kamen.

Niemes, Bez.-Stadt $1^3/_4$ Ml. osö. v. Böhmisch-Leipa. — Um 1625 (zur Zeit der Gegenreformation) wurde der hiesige ev. Pfarrer von den Polacken, die aus blosser Raubsucht hier einen Einfall gemacht hatten, in kleine Stücke zerhauen. Die Einwohner wurden durch eine Gegenreformations-Commission gewaltsam zum Katholicismus zurückgebracht.

Jungbunzlau, Kreisstadt $6^3/_4$ Ml. nö. v. Prag, an d. Iser.

I. † 1. 11. Dec. 1528: Lucas v. Prag, namhafter Bischof der böhm. Brüderunität zur Zeit der Reformation.

2. 10. Mai 1540: Conr. v. Krajek, Schirmherr u. Pfleger der Brüderunität. (Jungbunzlau gehörte den Herren von K. bis 1588.) Er erbaute hier ein Haus für Schule, Kirche u. Aeltestenwohnung, welches „Carmel" genannt ward.

II. Zur kirchl. Chronik u. Personalien. 1. Jungb. war einer der Hauptsitze der böhm. Brüderunität. Die Brüder besassen hier eine Schule (I, 1), die von bürgerl. u. adl. Jugend zahlreich besucht ward, so dass man die Stadt vorzugsweise das Picardennest nannte; nach 1584 ward auch ein Brüderseminar hier errichtet.

2. Hier wirkten die Brüder-Theologen Luc. v. Prag (I, 1), Joh. Horn (Bisch.), Augusta (Bisch.), Czerny, Blahoslaw.

3. Hier erschienen (die Brüder hatten hier auch eine Buchdruckerei) 1531 zuerst die Lieder der böhm. Brüder, von Mich. Weiss, Pf. in Landskron u. Fulnek, aus dem Böhmischen in's Deutsche übersetzt. Eine neue, dem Lehrbegriff der Brüder

Digitized by Google

angemessnere Sammlung gab 1544 der hies. Pf. und (1532—47) OBisch. Joh. Horn heraus.

4. 1623: Gegenreformation durch Capuziner, 1626: durch Militärgewalt. Das Brüderhaus Carmel (I, 2) ging verloren.

Alt-Benatek, Df sd. nahe bei Neu-Benatek (Stadt mit Bez.-Amt 2 Ml. ssö. v. Jungbunzlau). — Hier das Grab des Joh. v. Werth (Jan van Weert), kurbayr., später östreich. Generals im 30jähr. Kriege.

Liboch, Dorf 1 Ml. sö. v. Wegstädtel (Stadt mit Bez.-Amt 5 Ml. WgN. v. Jungbunzlau), an d. Elbe. — Böhm. Ruhmeshalle („Slawja") mit den Erzstatuen der Hauptpersonen aus d. böhm. Geschichte, darunter Joh. Hus, Ziska und Grg Podiebrad.

Gabel (Jablonne), Stadt mit Bez.-Amt $5^1/_4$ Ml. nwn. von Jungbunzlau.

* (Wann?): Pet. Jablonsky, eigentl.: Figulus, Sohn des Pred. Figulus († in Nassenhuben bei Danzig), nach seinem Geburtsort benannt, der mähr. Brüdergemeinde angehörig, Schwiegersohn des letzten activen Brüderbischofs Amos Comenius und von diesem 1662 für den Fall einer Wiederherstellung der Brüdergemeinde zum Bisch. geweiht. Er selbst weihte später auf einer Synode zu Lissa 1699 seinen Sohn, den berühmten preuss. Hofpred. Dan. Ernst Jablonsky in Berlin, und dieser wiederum den Gfen Zinzendorf zum Brüderbischof.

Pankratz, Pfdf 1 Ml. noö. v. Gabel.

* 27. Febr. 1607: Christian Keymann, Sohn des hies. luth. Pf. Zachar. K., † als Rector des Gymn. in Zittau; Liederdichter (Meinen Jesum lass ich nicht; Freuet euch, ihr Christen alle etc.).

Kratzau, Stadt mit Bez.-Amt 6 Ml. NgO. v. Jungbunzlau. Niederlage der Hussiten 1428.

Friedland „in Böhmen", Stadt mit Schloss $7^3/_4$ Ml. nnö. v. Jungbunzlau. — Das Schloss, im 11. u. 12. Jahrh. begonnen (der Thurm vom Jahre 1014), 1551 vollendet, 1622 ff. Besitzung Albrechts v. Wallenstein, „Herzogs v. Friedland", des Generalissimus im 30jähr. Kriege. Sein Bild (in ganzer Figur, 1626 gemalt) und alte Waffen aus dem 30jähr. Kriege werden hier gezeigt.

Reichenberg, Stadt mit Bez.-Amt $5^5/_8$ Ml. nnö. v. Jungbunzlau; Eisenb. — 1624: Gegenreformation; Vertreibung des 83jähr. luth. Predigers Andr. Hirsch nach 53jähriger Amtsführung. — Evang. Kirche, mit Hilfe des Gust.-Ad.-Vereins erbaut.

Münchengrätz (Mönchgrätz), Bez.-Amtsstadt $1^7/_8$ Ml. nnö. v. Jungbunzlau.

I. Wenceslaus v. Budowa, Herr zu Münchengrätz etc. war eines der Häupter der böhmisch-evangelischen Bewegung

Digitized by Google

unter Ferd. II., einer der am 21. Juni 1621 in Prag hingerichteten 27 Märtyrer.

II. In der Annenkirche die Grabstätte Albrechts v. Wallenstein, des Generalissimus im 30jähr. Kriege, 1634 in Eger ermordet.

Turnau, Stadt mit Bez.-Amt $3^5/_8$ Ml. nö. v. Jungbunzlau, an d. Iser.

I. * 15. Sept. 1544: Simon Theoph. Svatonitz, nach seinem Geburtsort gewöhnlich Turnovius genannt, mit seiner Familie 1548 (s. II) nach Preussen ausgewandert, nachmals Vorsteher der Brüdergemeinde in Polen, † 1608; Unionist.

II. Im 15. u. 16. Jahrh. war Turnau ein Sitz böhmischer Brüder. Um 1548: Georg Israel, Brüderprediger, nachmals eines der Häupter der Brüder-Unität in Polen, † 1588. — Um 1548: Auswanderung der Brüder nach Preussen.

Swigan (Svijany), Df 1 Ml. WgS. v. Turnau. — Joachim Andreas Schlick, Gf v. Passaun, Erbherr auf Svijany, Oberstlandrichter v. Böhmen, war einer der 27 evang. Märtyrer, welche beim „Prager Blutgericht" 21. Juni 1621 hingerichtet wurden.

Gitschin (Jicin), Kreisstadt $10^1/_2$ Ml. noö. v. Prag.

I. Auf dem Schlosse, das er sich hier erbaut hatte, hielt sich nach seiner Absetzung (1630) Albrecht v. Wallenstein (s. oben bei Münchengrätz) auf (auch in Mähren u. Prag).

II. Im Juli 1872 ist hier ein Hus-Monument aufgestellt worden.

Karthaus Walditz, Df $^1/_4$ Ml. nö. v. Gitschin. — Ehemal. Carthäuserkloster, 1627 von Albrecht v. Wallenstein (s. ob. bei Gitschin) gestiftet, 1782 aufgehoben.

Trautenau (Trocznow), Stadt mit Bez.-Amt $5^1/_2$ Ml. noö. v. Gitschin.

[* In der 2. Hälfte des 14. Jahrh.: Joh. Ziska, der Hussitenführer; s. aber S. 1417 bei Trotzenau.]

Königgrätz (Königingr.), Kreisstadt $13^1/_2$ Ml. OgN. v. Prag, Eisenb. Um 1500 Hauptsitz der böhm. Brüderunität.

I. * 1772: Carl Pacalt (spr. Patzalt), evang. Missionar im Caplande, † 1818 in dem nach ihm benannten Pacaltsdorp.

II. Die Gegenreformation (1626) hatte hier leichteres Werk als anderswo. Die evang. Bürger wurden auf Anstiften des kath. Erzdechanten Joh. Cölestinus auf dem Rathhause gefangen gesetzt und mit dem Tode bedroht, worauf sie, durch die Bitten ihrer Weiber u. Kinder weich gemacht, vom evang. Glauben abfielen, 28 ausgenommen, die lieber in's Exil gingen, darunter ein trefflicher Arzt Nic. Acontius, der am Podagra schwer daniederlag, aber unerschüttert allen Drohungen widerstand.

III. Cathedrale (Bischofssitz, s. S. 1434 bei Leitomischl:

Digitized by Google

I, 2), goth., 1302 gegründet, mehrfach umgebaut, mit spätgoth. Tabernakel u. Flügelaltar.

Reichenau, Bez.-Stadt $4^3/_8$ Ml. OgS. von Königgrätz. — Eine der ersten Zufluchtsstätten der böhm. Brüder („Verbundene"). 1464: Zusammenkunft derselben „in den Reichenauer Bergen". 1494 u. 95: Brüder-Synoden hier.

Lhota (Lhotka), Df od. Vorwerk bei*) Reichenau.

Zur kirchl. Chronik. Bei einer vor 1467 hier gehaltenen Zusammenkunft entschlossen sich die böhmisch-mährischen Brüder, angeblich durch eine vom Himmel gehörte Stimme geleitet, sich gänzlich aus der zum Babel gewordenen alten Kirche zurückzuziehn, die alte Kirchenzucht und einen reinen Gottesdienst unter sich herzustellen und neue Kirchendiener aus ihrer Mitte zu erwählen. — Bei einer 2. Versammlung 1467 erwählten sie durch's Loos 3 Prediger (Matthias v. Kunwald, Thom. v. Prschelauz u. Elias v. Krschenow. Auf einer späteren Synode wurden die 3 Erwählten von dem Waldenserpriester Mich. Bradaty geweiht (Matth. v. Kunw. zum Bisch.). — In Lhota sind mithin die ersten Anfänge des brüderischen Gemeindelebens zu suchen.

Senftenberg (Zamberk, spr.: Schamb.**),** Stadt mit Bez.-Amt $5^3/_8$ Ml. osö. von Königgrätz. — Der Ort war eine der ersten Zufluchtsstätten der böhm. Brüder („Verbundene"). Dieselben sammelten sich (um 1460) um den (Waldenser-) Priester Mich. Bradaty.

Littitz (Liticz, Lititz), Df 1 Ml. w. v. Senftenberg, an d. wilden Adler. — 1456: Erste Niederlassung der böhm. Brüder, Reste der Taboriten, die, von hussitischen Predigern angezogen, sich vornehmlich aus Prag hieher und in die ganze Herrschaft Littitz begaben. An ihrer Spitze stand der Ritter Matthias Kunwalsky aus Kunwald (s. u.).

Kunwald-, Ober- u. **Unter-,** Df $^3/_4$ Ml. nnö. v. Senftenberg, nicht zu verwechseln mit Kunewald in Mähren. — Hier liessen sich, durch hussitische Prediger angezogen, 1456 und besonders zahlreich 1459 Reste der Taboriten aus Prag (böhm. Brüder) nieder. Längere Zeit war Kunwald der Sitz der Brüder-Unität.

Hermanitz, Pfdf $1^1/_4$ Ml. sö. v. Königinhof (Stadt mit Bez.-Amt $3^3/_8$ Ml. n. v. Königgrätz), an d. Elbe.

---

*) Genaueres über die Lage des Orts liess sich leider nicht bestimmen, da der mit Lhota (d. i. Neubruch od. Neubau) bezeichneten Orte in der näheren oder weiteren Umgebung von Reichenau mehrere sind.

Digitized by Google

* 14. Sept. 1583: Albrecht Wenzel Euseb. v. Wallenstein, Herz. v. Friedland, der Generalissimus der kaiserl. Heere im 30jähr. Kriege. (Nach Anderen ist W. in Prag oder in **Nachod,** Bez.-Stadt $4^3/_8$ Ml. nö. v. Königgrätz, geboren.)

Braunau, Stadt mit Bez.-Amt 7 Ml. nnö. v. Königgrätz.

I. Franz Steph. Rautenstrauch (s. S. 1422 bei Platten) trat hier in den Benedictinerorden u. wurde 1773 durch Maria Theresia zum Abt des hies. Klosters gemacht.

II. Zur kirchl. Chronik. 1. Benedictinerkloster zu St. Wenceslaus, von dem reichen Wladiken Slawnik (Vater des h. Adalbert v. Prag, Apostels der Preussen) gestiftet, der die Herrschaft Braunau 993 den Benedictinern von Brewniow (St. Margareth bei Prag, s. S. 1409) schenkte. 1322: Errichtung, 1674: Neubau der Klostergebäude.

2. Der Abt des Klosters liess im Dec. 1617 die ohne seine grundherrliche Genehmigung, aber im Vertrauen auf den zweideutigen Majestätsbrief von den Evangelischen hier erbaute Kirche durch eine kaiserliche Commission schliessen: mit der Niederreissung der Kirche zu Klostergrab Veranlassung zum Ausbruch des 30jähr. Kriegs.

Chrudim, Kreisstadt 13 Ml. osö. v. Prag, an d. Chrudimka.

I. „Anno 1421 zerstörten die Hussiten den Convent der hiesigen Praedicatorum und verbrannten 18 Mönche."

II. Goth. Dechanteikirche (14. Jahrh.). — Katharinen- u. Heil. Kreuzkirche mit werthvollen Altargemälden.

Hermanmiestetz, Stadt $1^1/_4$ Ml. w. v. Chrudim. — In der Zeit der Gegenreformation (1. Hälfte des 17. Jahrh.) wurden die hies. evang. Rathsherren mit ihrem greisen Bürgermeister durch Gefängniss und Martern zur Rückkehr in die kath. Kirche bewogen.

Hohenmauth, Stadt mit Bez.-Amt $3^1/_2$ Ml. ö. v. Chrudim; Eisenb. — Goth. Dechanteikirche aus d. 14. Jahrh., „eine der interessantesten Böhmens."

Landskron, Bezirks-Amtsstadt $7^7/_8$ Ml. OgS. v. Chrudim; Eisenbahn.

Zur kirchl. Chronik u. Personalien. 1. Hier liessen sich um die Mitte und in der 2. Hälfte des 15. Jahrh. verfolgte Waldenser aus der Mark nieder, die sich bald mit den böhm.-mährischen Brüdern vereinigten.

2. 1538 gab Mich. Weiss (angeblich Prediger der Brüder in Landskron und Fulnek, † 1542) für seine beiden Gemeinden das 1. deutsche Brüdergesangbuch (in Ulm) heraus (Christus, der uns selig macht; Nun lasst uns den Leib begraben etc.).

Leitomischl (Leutomischel), Bez.-Amtsstadt $5^1/_4$ Ml. osö. v. Chrudim.

Digitized by Google

I. Zur kirchl. Chronik und Personalien. 1. Hier eine der ersten christlichen Kirchen Böhmens.

2. 1344 errichtete Kaiser Karl IV. hier einen Bischofssitz, der aber im 15. Jahrh. wegen der Hussiten (s. I, 4. 5) nach Königgrätz verlegt und erst 1664 unter Leop. I. wiederhergestellt ward.

3. Unter den Wahrheitszeugen vor der Reformation wird ein Nicolaus v. Leitomischl genannt.

4. „1428 eroberten die Hussiten den Ort und machten die Katholischen auf's grausamste nieder."

5. Im 15. Jahrh. ward Leit. einer der ersten Sammelpunkte der böhmischen Brüder.

6. 1511 wurde hier Andr. Poliwka, ein Bürger aus Kuttenberg, weil er gegen die Anbetung der Hostie öffentlich gezeugt hatte, als Ketzer verbrannt.

7. Im Sommer 1540 hielten die böhm. Brüder hier eine Synode. Sie beschlossen, ihren hier wohnhaften Bischof Joh. Augusta, einen namhaften Brüdertheologen, zu Luther nach Wittenberg zu senden.

8. 1546 wurde die hiesige Bibliothek der Brüder-Unität bei einem Brande vernichtet. Mit ihr gingen viel brüderische Geschichtsquellen zu Grunde.

II. Goth. Dechanteikirche (zum Theil 1360), 1823 renovirt.

Böhmisch-Hermanitz, Pfdf 1 Ml. nnw. v. Leitomischl. — 1720 entstand hier eine weitverzweigte „Erweckung" unter den Nachkommen böhmischer Brüder, die zuletzt in Separatismus ausartete. Die Erweckten wurden durch allerlei Martern zur Ruhe gebracht. Man peitschte sie, ja sie mussten sogar, wie das Vieh an den Pflug gespannt, den herrschaftlichen Garten umackern.

Pardubitz, Stadt mit Bez.-Amt $1^3/_8$ Ml. NgW. v. Chrudim, an der Elbe; Eisenbahn.

I. Der erste Erzbischof v. Prag, Arnestus de Pardubitz (1346 ff.), stammte aus dem Geschlecht Derer v. Pardubitz, die hier ihren Stammsitz hatten.

II. Seit 1782 trat hier die bald wieder erloschene deistische Secte der Abrahamiten auf. Ihre Glieder bekannten sich, wie sie es nannten, zum Glauben Abrahams vor seiner Beschneidung, zur Lehre von Einem Gotte; aus der Schrift nahmen sie nur das Vater-Unser und die 10 Gebote auf und hielten sich zu keiner christl. Confession, wollten auch keine Juden sein.

Opatowitz, Dorf $1^5/_8$ Ml. n. v. Pardubitz; Eisenb. — Man erzählt von einem in der Nähe des Orts an der Elbe gelegenen sehr reichen Benedictinerkloster, dessen Schatz jedoch nur der Abt und die beiden ältesten Mönche gekannt hätten. Kaiser

Digitized by Google

Karl IV. habe den Schatz einmal gezeigt bekommen, man habe ihn aber mit verbundenen Augen hin- und zurückgeführt. Im 30jähr. Kriege, nach Anderen bereits in der Hussitenzeit, wurden die Mönche deshalb erbärmlich gemartert und konnten oder wollten doch nichts bekennen. „Nach der Zeit ist das ganze Kloster in die Elbe versunken und kann man, wenn die Elbe klar und klein ist, noch etwas von den Mauern sehen. Unfern davon ist der sogenannte Teufelsrachen oder ein tiefes Loch, welches immer mit Steinen ausgefüllt und verpfählt werden muss, um zu hindern, dass die Elbe nicht daselbst durchbreche": so wird noch in der Mitte des 18. Jahrhunderts berichtet. — Das Kloster soll im 11. Jahrh. gestiftet und von Wratislaw II. zur Abtei erhoben worden sein.

Brandeis an d. (stillen) **Adler,** Stadt $4^3/_4$ Ml. OgN. von Chrudim; Eisenbahn.

I. * 14. Sept. 1564: Karl v. Zerotin, eifriger Beschützer der böhm.-mähr. Brüder zur Zeit der Gegenreformation. Er liess für die Brüder in der Vorstadt eine Kirche zum h. Joh. erbauen, dieselbe aber in der Folge, da Alles verloren war, wieder niederreissen. Die Ruinen dieser Kirche stehen noch heute.

II. † 1474: Gregor v. Rhrz, der „Patriarch" der Brüderunität u. erster Anfänger derselben, „in den Felsen an d. Adler in einem Bienenhause begraben".

III. Zur kirchl. Chronik. 1. Br. war vormals ein Hauptsitz der böhm.-mähr. Brüder, seit 1509 im Besitz Derer v. Zerotin (sprich: Scher.), die hier ihren hauptsächlichen Aufenthalt und ein Erbbegräbniss hatten. „Von dem letzteren ist noch eine Marmorplatte mit Inschrift übrig geblieben, die viele Jahre, zum Fussboden dienend, beim Eintritt in die kath. Kirche betreten wurde, wodurch die Schrift unlesbar geworden ist." Die Gebeine der Familie sind nach Bludow in Mähren geschafft worden. — Versammlungsort mehrerer Brüdersynoden (1495, 1529, 1532).

2. Nach der Schlacht am weissen Berge (1620) hielt sich Amos Comenius, der letzte Bischof der älteren Brüderkirche, Geschichtsschreiber derselben, Pädagog von europäischem Rufe (Orbis pictus), eine Zeit lang hier auf. „Am Abhang des bewaldeten Hügels Klopot wird noch jetzt sein Haus gezeigt, in welchem er sein „Labyrinth der Welt und Paradies des Herzens" (eine Allegorie wie Bunyan's Pilgerreise) verfasste". — 5. Sept. 1865 ist ihm hier ein Denkmal errichtet worden.

Digitized by Google

Markgrafschaft Mähren.

Brünn, Hauptstadt v. Mähren, an d. Zwittawa; Eisenbahn.

I. Zur kirchl. Chronik. 1. Der heil. Methodius, Apostel der Slaven, soll hier unter König Suatopluk und in dessen Beisein 884 die Peterskirche (Dom) geweiht haben. Doch ist es nicht völlig erwiesen, ob er überhaupt jemals in Mähren sich aufgehalten hat.

2. In der Zeit der Gegenreformation (1620 ff.) sassen hier Mitglieder und Prediger der mährischen Brüdergemeinde gefangen.

II. Kirchen. 1. Jacobskirche, goth. Hallenkirche aus dem 15. Jahrh. (1314 gegründet). Im Chorumgang rechts das geschmacklose Grabmal des Feldmarschalls Grafen Louis Rattnit v. Souches († 1682), der im 30jähr. Kriege (1643) die Stadt als Gouverneur derselben gegen die Schweden unter Torstenson tapfer vertheidigte.

2. Augustinerkirche, goth. aus dem 15. Jahrh., ursprüngl. Kirche eines 1323 gestifteten Cistertienserinnenklosters.

Austerlitz (Slavkov, Schlackau), Stadt $2^1/_2$ Ml. soö. von Brünn.

I. † Anfang 1565 auf der Reise: Bernardino Ochino aus Siena; einer der Hauptbegründer des Antitrinitarismus (in der Schweiz lehrend), Vertheidiger der Polygamie.

II. Ehemals ein Sitz der mährischen Brüder. Hier hielten dieselben 1572 eine Synode, durch deren Beschlüsse die namentlich unter den adligen Gliedern der Gemeinde wankende Disciplin wiederhergestellt wurde.

Zierawitz (Zerawitz), Markt $1^1/_8$ Ml. onö. v. Gaya (Stadt mit Bez.-Amt $5^3/_4$ Ml. osö. v. Brünn). — Ehemal. Sitz mährischer Brüder. Noch in der 2. Hälfte des 17. Jahrh. stand hier ihr Versammlungshaus. Unter den verschiedenen hier gehaltenen Brüdersynoden (1559, 1592, 1604: über die Abendmahlslehre) ist die letzte, gegen Ende April 1616 gehaltene die bedeutendste. Auf ihr wurde die endgiltige Revision der brüderischen Kirchenordnung (Ratio disciplinae etc.) vorgenommen.

Raigern (Stift-Raig.) bei Gross-Raigern, Mkt $^3/_4$ Ml. NgW. v. Seelowitz (Mkt mit Bez.-Amt $2^3/_8$ Ml. sd. v. Brünn). — Mit einem 1048 (Andere: um 1030) gegründeten ansehnlichen Benedictinerstift, „dem ältesten(?) in Oestreich. — Abtsstab aus dem 14. Jahrh.; Pietà von Kranach sen.(?).

Gurdau, Pfdf $^3/_8$ Ml. nö. von Auspitz (Stadt mit Bez.-Amt $4^1/_4$ Ml. sd. von Brünn). — Kirche, einer Veste ähnlich, mit weitläufigen, aber verfallenen unterirdischen Gängen u. Gewölben.

Digitized by Google

Kostl (Kostel), Stadt 1 Ml. nwn. v. Lundenburg (Mkt u. Amtsort $6^3/_4$ Ml. sos. v. Brünn). — Die hies. Kirche wird als die älteste Mährens bezeichnet (Cyrilluscapelle).

Nikolsburg (Nicolsb., Nicklasb.), Bezirks-Stadt $5^3/_4$ Ml. SgO. v. Brünn.

Zur kirchl. Chronik. 1. Im Juni 1526 kam hieher Balth. Hübmaier (Hübmör), namhafter Wiedertäufer, und wurde von den Herren v. Lichtenstein, denen damals Nik. gehörte, bereitwillig aufgenommen. Er verbreitete hier auf's eifrigste seine wiedertäuferischen Lehren durch Predigten und Schriften und fand grossen Anhang, so dass Nikolsb. ein Mittelpunkt für die mährischen Wiedertäufer ward, deren Zahl auf 12,000 angegeben wird. In Hübmaier's Fussstapfen trat besonders der fanatische Schwärmer Johann Hut. Nachdem Mähren an den König Ferdin. gekommen, wurde Hübmaier 1527 sammt seinem Weibe gefangen genommen und nach Wien gebracht, wo er 1528 als wiedertäuferischer Anstifter von Bauernunruhen verbrannt ward.

2. Gegenreformation im 1. Viertel des 17. Jahrh. durch Ferd. II. Der Card. v. Dietrichstein auf Nikolsburg war eines seiner Hauptwerkzeuge. 1631: Errichtung eines Piaristencollegiums.

Eibenschitz (—schütz, Eyben—, Ewanczic, Evanzizium), Stadt mit Bez.-Amt $2^5/_8$ Ml. sww. v. Brünn.

Zur kirchl. Chronik u. Personalien. 1. Ehemals ein Hauptsitz der mähr. Brüdergemeinde, von welchem aus der südl. Theil der Brüderunität geleitet ward.

2. Zur Reformationszeit lebte hier als Senior der mähr. Brüder: Joh. Blahoslaw († 1571 in Krumau), Brüder-Geschichtsschreiber (in böhm. Sprache).

3. 1575 errichteten hier die Herren Joh. v. Zerotin u. Frdr. v. Nachod eine Brüder-Erziehungsanstalt für die Söhne des einheimischen Adels, die auch von auswärts viel besucht ward. Der 1. Rector derselben war der von Wittenberg 1575 hieher berufene Esrom Rüdinger (humanistischer Reformationstheolog, der melanchthonischen Richtung angehörig, in der Abendmahlslehre reformirt), der die Anstalt rasch zur Blüthe brachte. Er schrieb hier seine Paraphrase der Psalmen und einen Bericht über die böhm. und mähr. Brüdergemeinden.

4. Durch die Pest wurde 1606 die damals vom Senior Zacharias Ariston geleitete Schule auseinandergesprengt, bestand aber nach ihrer Wiederherstellung noch eine Zeit lang fort.

Rossitz, Markt mit Schloss $1^1/_4$ Ml. NgO. v. Eibenschitz; Eisenb. — Das Schloss gehörte vormals zu den Besitzungen der als Schirmherren der mährischen Brüder ausgezeichneten Herren

Digitized by Google

v. Zerotin (sprich: Scherotin). Karl v. Zerotin verkaufte die Besitzung an seinen Schwager Albrecht v. Wallenstein, den bekannten Generalissimus der kaiserl. Heere im 30jähr. Kriege, und zog nach Breslau; † in Prerau.

Znaim, Stadt mit Bez.-Amt $7^3/_8$ Ml. sww. v. Brünn, an der Thaya.

I. † 9. Dec. 1437: Kaiser Sigismund (Costnitzer Concil, Hus etc.).

II. Versch. Personalien. 1. Unter den Vorläufern der Reformation wird im Anf. des 15. Jahrhunderts zu Prag ein Stanislaus v. Znaim als Lehrer und Vertheidiger des Johs Hus genannt.

2. Clem. Maria Hoffbauer (s. unt. bei Tasswitz) war hier um 1768 Bäckerlehrling.

III. Zur kirchl. Chronik. 1. Im 16. Jahrh. hatte evangelische Lehre hier Eingang gefunden. Um 1542 bis 51 war die Michaelskirche, um 1560—80 die Nicolaikirche (IV, 1) und die Capellen St. Petri und Pauli u. St. Joh. den Evangelischen überlassen.

2. Im 30jähr. Kriege wurde die Stadt bald von dieser, bald von jener Partei eingenommen; die Schweden eroberten sie 1645.

IV. Kirchen. 1. Nicolaikirche, goth. (1358 u. 15. Jahrh.). Hier ein goth. Sacramentshäuschen (!) und ein merkwürdiges Bild in Wasserfarben auf Leinwand, das Wunder des Mannaregens darstellend (15. Jahrh.).

2. Schlosscapelle (Rundcap.), roman. (12. od. 13. Jahrh.).

3. Wenzelscapelle (neben der Nic.-Kirche), romanisch.

Mühlfraun, Df $^5/_8$ Ml. OgS. v. Znaim. — Wallfahrtsort. — Hier hielt sich 1776—78 Clem. Mar. Hoffbauer als Einsiedler auf (s. u. bei Tasswitz).

Tasswitz, Pfdf $1^1/_8$ Ml. osö. v. Znaim, an der Thaya.

* 26. Dec. 1751: Clem. Maria Hoffbauer, der erste deutsche Redemptorist (oder Liguorianer), der diesen Orden nach Deutschland verpflanzte, † in Wien (oder Enzersdorf).

Bruck an d. Thaya (Kloster-Bruck), Dfch. mit Schloss $^1/_4$ Ml. sd. v. Znaim.

Personalien. 1. Um 1730 war Procop. Diwisch (siehe unten bei Brenditz) Lehrer der Philosophie am hies. Prämonstratenserkloster.

2. In der Bäckerei des hies. Stifts arbeitete als Jüngling Clem. Maria Hoffbauer (s. oben bei Tasswitz). Der Abt, auf ihn aufmerksam geworden, nahm ihn als Tafeldeker in seinen Dienst und liess ihn dann (bis 1776) im Kloster studieren.

Brenditz (Prend.), Pfdf $^3/_8$ Ml. n. v. Znaim. — Der hies.

Digitized by Google

Pf. (bis 1768) Procop. Diwisch erfand 1754 einen Apparat zum Wetterableiten, den er unweit seiner Wohnung aufstellte. Derselbe ward, als die abergläubischen Bauern ihn umgerissen hatten, im Kloster Bruck (s. S. 1438) aufbewahrt.

Daleschitz, Mfl. mit Schloss $1^1/_2$ Ml. nnö. v. Biskupitz (Mfl. $2^1/_2$ Ml. NgW. von Znaim). — „Vor Zeiten ein Kloster der Cistertienser-Jungfrauen, welches der Taboritenführer Procopius 1429 verwüstet hat."

Namiest (Namiescht), Mkt u. Bez.-Amtsort $4^3/_8$ Ml. w. v. Brünn. — Das bei dem Flecken gelegene stattliche Bergschloss **(Burg-Namiest)** war ehedem eine Besitzung der als Schirmherrn der mähr. Brüder ausgezeichneten Herren v. Zerotin. Besonders hervorzuheben ist der hier wohnende Karl v. Zerotin, an der Herausgabe der Kralitzer (mähr.) Bibel (s. u. bei Kralitz) betheiligt. Als zur Zeit der Gegenreformation schon überall die evang Prediger vertrieben waren, behielt er auf dem hies. Schlosse noch immer seinen Prediger Paul Hronow und liess denselben nach wie vor öffentlichen Gottesdienst halten. Endlich erlag auch er den unausgesetzten Bedrückungen, verkaufte seine Besitzung an seinen Schwager, den bekannten Albr. v. Wallenstein, und zog nach Breslau; † 1630 in Prerau.

Kralitz, Df $^1/_2$ Ml. osö. v. Namiest. — Auf seinem hies. (?) Schlosse unterhielt der Freih. Joh. d. Aelt. v. Zerotin 14 Jahre lang eine Conferenz von Gelehrten, die er sich aus Wittenberg und Basel erbeten hatte, nebst einem ehemaligen Israeliten und einer Buchdruckerei, um eine mährische Uebersetzung (aus der Grundsprache) und Auslegung der Bibel herstellen zu lassen. Die „Kralitzer Bibel", eines der bedeutendsten Denkmäler altczechischer Literatur, erschien 1579—98 in 6 Bänden. Von dem Schlosse soll noch ein Keller erhalten sein.

Trebitsch, Stadt mit Bez.-Amt 7 Ml. WgN. v. Brünn.

I. Nach 1523: Paul Speratus, aus Iglau vertrieben, Pred. hier (s. unten bei Iglau: I, 2). — Später war Trebitsch ein dem Freih. Karl v. Zerotin gehöriger Hauptsitz der mähr. Brüder.

II. Benedictiner-Klosterkirche im Uebergangsstil (13. Jahrh.) mit Krypta. „Das nördl. Hauptportal gehört zu den glanzvollsten dieses Stils" (Lübke).

Iglau, Bezirkshauptstadt $10^1/_2$ Ml. nww. v. Brünn.

I. Zur kirchl. Chronik. 1. 1436: Iglauer Vertrag (Compactaten) zwischen Kaiser Sigismund und den böhm. Calixtinern, nach Besiegung der Taboriten.

2. Iglau war die erste und bedeutendste Stadt Mährens, welche sich der luth. Reformation zuwendete. Der Abt des hies. Dominikanerklosters berief 1522 den von Wien her hier durchreisenden Paul Speratus zum Pred. an der Klosterkirche, ohne

Digitized by Google

zu ahnen, dass er damit der Reformation den Weg bahnte. Auf Speratus' Predigt trat der Rath und die Bürgerschaft bald der evang. Lehre bei, und als sich wider den Prediger Verfolgungen regten, stellten sie sich in einmüthiger Begeisterung auf dessen Seite. Als aber Speratus 1523 vom Bischof v. Olmütz gefangen gesetzt und über $^1/_4$ Jahr in Haft gehalten wurde, erlahmte die anfängliche Begeisterung. Auch waren am Tage nach seiner Gefangennehmung die luth. Schriften aus den Häusern u. Buchläden zusammengeholt und auf dem Markte verbrannt worden, so dass es dem jungen Glaubensleben an Nahrung gebrach. Zwar wurde Speratus auf Fürsprache fürstlicher Gönner endlich befreit; weil ihm aber das Predigen untersagt war, entliessen ihn die eingeschüchterten Iglauer (Donnerst. nach Aegid. 1523) gegen das Versprechen, dass er, wenn sich die Umstände günstiger gestalten sollten, wiederkommen wolle. Er ward nachher Hofpred. in Königsberg i. Pr. u. Bisch. v. Pomesanien in Marienwerder (Liebemühl). Von ihm das Lied: Es ist das Heil uns kommen her etc.

3. 1626: Errichtung eines Jesuiten-Collegiums.

II. Kirchen. Goth. Jacobskirche, mit grosser Glocke. — St. Johannis am Hügel, roman. — Minoritenkirche, gothisch.

Meseritsch (Gross-M.), Bezirks-Amtsstadt $6^1/_4$ Ml. nww. v. Brünn. — Hier bestand früher eine Gemeinde der böhm.-mähr. Brüder.

Bittesch (Gross-B., Bitesch), Stadt $2^1/_4$ Ml. soö. von Gross-Meseritsch. — Bei der Gegenreformation unter Ferdinand II. (1622 ff.) wurde dem hies. ev. Pf. Adam Pisetzky, der unter dem Patronat des Freih. v. Zerotin (s. S. 1439 bei Namiest) stand, nachdem man ihn arg geschlagen, der Kopf abgehauen und sein nackter Leichnam unbegraben liegen gelassen. Erst nach 5 Wochen wagte man es, ihn zu begraben.

Nettin (Netin), Df $1^1/_8$ Ml. nnw. v. Gross-Meseritsch. — 16. Jan. 1621 (in der Zeit der Gegenreformation) wurde der hies. ev. Pf. Laur. Curtius, ein 60jähr. Greis, nebst seiner Gattin von den Soldaten, die von ihm Geld erpressen wollten, durch Brennen zu Tode gequält.

Saar (Zaar), Stadt mit Bez.-Amt $8^1/_2$ Ml. nw. v. Brünn. — Bozko, Graf v. Bernek u. Freih. v. Kunstadt, stiftete hier 1253 ein Cistertienserkloster. Von seinen Nachkommen ward dasselbe bereichert, 1424 von den taboritischen Hussiten zerstört, nachher aber von König Georg Podiebrad restaurirt, 1614 dem Bisch. v. Olmütz als Tafelgut überlassen, 1638 vom Orden wieder zurückerkauft.

Tischnowitz, Stadt mit Bez.-Amt $2^7/_8$ Ml. nnw. v. Brünn.

Digitized by Google

I. Constantia, Königin von Böhmen, gründete 1233 bei T. das Cistertienserinnenkloster **Himmelspforten,** das von ihren Söhnen Primislaus, Mkgf v. Mähren, u. Wenceslaus, König von Böhmen, bereichert wurde. Die Stifterin liegt im Kloster begraben. 1782 wurde dasselbe aufgehoben.

II. Klosterkirche im Uebergangsstil. Das Hauptportal „sucht an Reichthum der Phantasie und Eleganz der Formen seines Gleichen" (Lübke). An der Nordseite ein Kreuzgang in demselben Stil.

Pustomier (—mir), Mkt $^3/_4$ Ml. non. v. Wischau (Stadt mit Bez.-Amt 4 Ml. noö. v. Brünn). — „War ehemals wegen eines Benedictinerinnenklosters und der sogenannten goldenen Messe (?) berühmt.

Olmütz, Kreisstadt $8^3/_4$ Ml. nö. v. Brünn, an der March; Eisenbahn.

I. * 1520: Joh. Leisentritt v. Juliusberg, † als Decan des Domstifts in Bautzen; toleranter Administrator der (kath.) geistlichen Angelegenheiten während der durch den Uebertritt des Bisch. Joh. IX. v. Haugwitz zur ev. Kirche entstandenen Vacanz des Bisthums Meissen.

II. Das Bisthum (Erzbisth.) und die Bischöfe. Das Bisthum Olmütz soll bereits 824 gegründet worden und dem Erzb. v. Mainz untergeben gewesen sein, bis es 1343 unter den Erzbisch. v. Prag gestellt ward. (Der heil. Methodius, Apostel der Slaven, † 885, soll hier gewirkt haben, und sein Bruder Cyrillus, † 869, sogar der 1. Bischof v. Olm. gewesen sein. Doch ist noch nicht völlig erwiesen, ob beide sich überhaupt jemals in Mähren aufgehalten, während das Vorhandensein einer christl. Kirche zu Olm. im 9. Jahrh. nicht zu bezweifeln sein dürfte. Später, 946—66, wird ein vom Erzbisch. v. Lorch eingesetzter Bisch. Sylvester genannt.) Geschichtliche Nachrichten über das Bisthum reichen nur bis 1073 (Wratislaw II.) zurück. Als erster geschichtlich beglaubigter Bischof wird der von Erzbisch. Sigfried v. Mainz geweihte Klostergeistliche Joh. v. Brzenow genannt. 1777 wurde das Bisth. zum Erzbisth. erhoben. Die Erhebung des Bischofs zum Fürstbischof erfolgte bereits unter Rud. II. 1588. In der Zeit der Gegenreformation (1. Hälfte des 17. Jahrh.; Olm. damals ein Hauptsitz der Jesuiten) wurde das bischöfl. Gebiet durch die den verbannten evangelischen Adeligen abgenommenen Güter erheblich vermehrt. — Der Erzbischof residirt im Sommer in Kremsier. — Unter den Bischöfen sind besonders zu nennen:

1. Um 1250: Bruno, ein Graf zu Holstein-Schaumburg, mit König Ottocar v. Böhmen 1255 gegen die heidnischen Litthauen kämpfend.

Digitized by Google

2. Um 1523: Stanisl. Thurzo, Gegner der Reformation zur Zeit des Speratus in Iglau (IV, 1).

3. 1543—53: Johs Dubravius, der 44. Bisch., böhmischer Geschichtsschreiber.

4. — † 1598: Stanislaus Pawlowsky. Unter ihm erhob Rudolf II. das Bisthum zum Fürstbisthum.

5. 1599 bis † 19. Sept. 1636: Frz Fürst v. Dietrichstein, zugleich Card. u. Statthalter; Gegenreformator unter Rudolf II.; † in Brünn, aber im hies. Dom begraben.

6. 1711 ff.: Cardinal Hannibal Wolfg. v. Schrattenbach. Mit ihm verhandelte 1726 Graf Nic. Ldw. v. Zinzendorf, der bekannte Erneuerer der Brüdergemeinde, wegen der Auswanderung der mähr. Brüder und der in Kremsier gefangen Gehaltenen (David Nitschmann etc.).

III. Universität, 1567 v. Bisch. Wilhelm, nach Anderen 1581 gestiftet, 1765 mit 4 Facultäten in gutem Flor, 1784 aufgehoben (nach Anderen bereits 1777 nach Brünn verlegt), 1827 wiederhergestellt (die theol. Facultät jedoch durch das bischöfl. Seminar ersetzt), bis 1855 bestehend. In dem nach 1561 hier errichteten Jesuitencollegium (jetzt Caserne) soll Albrecht v. Wallenstein, Herzog v. Friedland, kaiserl. Generalissimus im 30jährigen Kriege, gegen Ende des 16. Jahrh. unterrichtet worden sein.

IV. Versch. Personalien. 1. 1523 (unter Bisch. Thurzo: II, 2) sass hier Paulus Speratus, damals evang. Pred. in Iglau (s. S. 1439 bei Iglau: I, 2) $^1/_4$ Jahr lang gefangen, bis er auf Fürsprache fürstlicher Gönner (Albr. u. Grg v. Brandenburg) seiner Haft entlassen ward. Er war bereits zum Tode verurtheilt worden.

2. 1815 wurde hier zum Diaconus geweiht (auch Domicellar) Alex. Leop. Frz Emmerich Fürst v. Hohenlohe-Waldenburg-Schillingsfürst; kath. Pred. u. Wunderthäter, der nach dem Befreiungskriege die kath. Kirche durch seine Thätigkeit heben zu können hoffte.

V. Zur kirchl. Chronik. 1. Zur Zeit der Gegenreformation: Gefangensetzung böhmisch-mährischer Brüder hier. Unter den Gegenreformations-Commissaren wird besonders ein hies. Canonicus Plateys (1624) genannt.

2. 1642—44 im 30jähr. Kriege: Besetzung der Stadt durch die Schweden.

VI. Kirchen. Dom zu St. Petri u. Pauli, einfacher frühgoth. Bau aus dem 13. u. 14. Jahrh. mit roman. Krypta u. modernem Chor; bischöfl. Gräber. — Kirche zu St. Mauritius, spätgoth. (1412) mit der grössten Orgel Mährens und einer 130 Centner schweren Glocke.

Digitized by Google

VII. Verschiedenes. Dreifaltigkeitssäule auf dem Markte, 19 Klaftern hoch, 1717 errichtet. — Säule der unbefl. Empfängniss auf dem Niederringe, 12 Klaftern hoch.

Hradisch (Kloster-Hr.), Df ¼ Ml. nnö. v. Olmütz, an d. March. — Ehemal. Prämonstratenserkloster, 1074 gestiftet, jetzt Militärhospital.

Stramberg, Stadt 1 Ml. ö. v. Neu-Titschein (Stadt mit Bez.-Amt 7½ Ml. OgN. v. Olmütz).

* 13. Aug. 1777: Mart. Stephan, nachmals luth. Pf. der böhm. Gemeinde in Dresden, mit seinen Anhängern (Stephanisten) 1838 nach Nordamerika (St. Louis) ausgewandert und dort sittlich verkommen.

Senftleben, Df 1 Ml. soö. v. Neu-Titschein.

* 1690: Chrn David, der „Knecht des Herrn", mährischer Zimmermann, Erbauer von Herrnhut (1722), der die ersten Ansiedler veranlasste dorthin zu kommen (s. u. bei Söhle), längere Zeit in Grönland (1735) und Pennsylvanien, wo er für die Stationen der Brüdermission die ersten Versammlungshäuser baute. Von ihm auch einige Lieder (Ich will es kindlich wagen etc.).

Söhle (Söhlen, Sehlen), Kchdf ¼ Ml. sö. v. Neu-Titschein.

I. * 16. Nov. 1716: Frdr. Wenzel Neisser, Sohn Augustin N.'s, des Erstlings v. Herrnhut (s. II); 1764 Mitglied der Unitätsdirection in der Brüdergemeinde, † in Barby. Von ihm das schöne Bibellied: Ich will bei deiner Lehre bleiben etc.

II. Im J. 1717 besuchte der Zimmermann Chrn David aus Senftleben (s. ob.) die frommen 5 Brüder Neisser, welche sich unter der kath. Herrschaft gedrückt fühlten. Dieselben wurden von ihm auf den Grafen Zinzendorf aufmerksam gemacht. Mittw. nach Pfingsten 1722 verliessen die Brüder Augustin und Jacob Neisser, zwei Messerschmiede, mit Weib und Kindern und ihrem Vetter Mich. Jäschke ihre Heimath und wanderten nach der Lausitz aus. Sie wurden die ersten Ansiedler von Herrnhut. Im Sommer 1723 folgten auch die 3 andern Brüder Neisser nach.

Weisskirchen (Weiskirch, Hranitsch), Stadt mit Bezirks-Amt 4¾ Ml. osö. v. Olmütz; Eisenb. — Hier liessen sich um die Mitte und in der 2. Hälfte des 15. Jahrh. verfolgte Waldenser aus der Mark nieder, die sich bald mit den mähr. Brüdern vereinigten.

Leipnik, Bez.-Stadt 3⅜ Ml. soö. v. Olmütz; Eisenb.

I. † 8. Juli 1588: Georg Israel, hervorragender Pred. der böhm.-mähr. Brüder (in Polen).

II. Vormals, bis zur Zeit der Gegenreformation (Anf. des 17. Jahrh.), bestand hier eine Brüdergemeinde. Im October 1558 wurde hier eine Synode gehalten (erfolgloser Versuch

Digitized by Google

einer Verständigung zwischen Lutheranern, Reformirten und böhm.-mähr. Brüdern).

Prerau, Bez.-Stadt u. Eisenbahnstation $2^3/_4$ Ml. ssö. von Olmütz; im 16. u. Anf. des 17. Jahrh. ein Hauptsitz der mähr. Brüder.

I. * 1523: Joh. Blahoslaw, böhm. Brüdersenior, † in Krumau; Brüdergeschichtsschreiber (in böhm. Sprache), Uebersetzer des N. Test. in's Böhmische (1563).

II. † 9. Oct. 1636: Karl Freih. v. Zerotin (s. S. 1439 bei Namiest).

III. Schule. 1614—16: Joh. Amos Comenius (Komensky), Rector der hies. Brüderschule, 1616—18 auch Pred. hier (siehe S. 1445 bei Komnia).

IV. Zur kirchl. Chronik. 1. 24. Juni 1567: Synode der böhm. Brüder; Berathung über die Frage, ob eine Vereinigung mit den Katholiken, Utraquisten oder Evangelischen zulässig sei. (Prerau war oftmals Versammlungsort brüderischer Synoden).

2. Um 1582: Gegenreformatorische Gewaltmassregeln. Die Brüder wurden in die Kirche geschleppt und ihnen daselbst mit Gewalt der Mund aufgesperrt, damit der Priester die geweihte Hostie hineinlegen konnte.

Bistrzitz (Bistritz) unter'm Hostein, Mfl. $2^1/_4$ Ml. sws. v. Weisskirchen.

I. 5. Febr. 1620 (in der Zeit der Gegenreformation) wurde der hies. ev. Pf. Wencesl. Wotitzky, ein kränklicher Greis, von den kaiserl. Soldaten beraubt und erschossen.

II. Wallfahrtskirche und Ruine einer solchen auf dem Hostein.

Prussinowitz, Pfdf $^7/_8$ Ml. wsw. v. Bistrzitz unt. Hostein. Vormals Sitz einer mähr. Brüdergemeinde, unter den ehemaligen Brüdersitzen in Mähren neben Zauchtel (S. 1447) der einzige, an welchem sich gegenwärtig eine evang. (ref.) Gemeinde befindet.

Holleschau, Stadt mit Bez.-Amt 5 Ml. ssö. v. Olmütz. — In der Gegenreformationszeit (1617) liess hier ein Jesuit Danovius enge und niedrige hölzerne Käfiche machen (sogenannte „Röcke"), in welche man die Evangelischen steckte, um sie zum Uebertritt geneigt zu machen.

Napagedl, Markt u. Bez.-Amtsort $6^3/_4$ Ml. sos. v. Olmütz. 6. Febr. 1620 (in der Zeit der Gegenreformation) wurde der hiesige ev. Pf. Paulus Capito in seinem Hause erstochen.

Ungarisch-Brod (Hunnobrod), Stadt mit Bez.-Amt 2 Ml. soö. v. Ungarisch-Hradisch (Stadt mit Bez.-Amt 9 Ml. ssö. von Olmütz).

* 1504 (oder 10): Grg Israel (s. S. 1443 bei Leipnik: I).

Digitized by Google

Komnia (Comnia, Komna), Df $1^1/_2$ Ml. soö. v. Ungarisch-Brod.

* 28. März 1592: Joh. Amos Comenius (nach seinem Geburtsorte benannt), der letzte Bisch. der älteren Brüderkirche, Geschichtsschreiber derselben, Pädagog von europäischem Rufe (Orbis pictus). [Nach neuerer Ansicht ist er in **Niwnitz** (Mkt $^3/_4$ Ml. sd. v. U.-Brod) und zwar in der letzten Mühle südlich, nahe bei Komnia geboren. Die Mühle gehörte seinen Eltern.]

Polleschowitz, Markt $1^1/_4$ Ml. sww. v. Ung.-Hradisch, mit den Trümmern der angeblichen Wohnung des heil. Cyrillus (Apostel der Slaven, † 869; Poll. „war ehemals der Sitz der mährischen Bischöfe"); vgl. S. 1441 bei Olmütz: II.

Buchlowitz, Mß. 1 Ml. wnw. v. Ung.-Hradisch.

† 1809: Gf Leop. v. Berchtold, ein rühriger Menschenfreund (vom Humanitätsstandpunkt), der das ihm gehörige hies. Schloss zu einem Spital einrichtete.

Wellehrad (Wel.), Pfdf $^7/_8$ Ml. nw. v. Ung.-Hradisch.

I. † 885 (angeblich hier, am uralten Sitz der mährischen Fürsten): Der heil. Methodius (Methud), Erzb. v. Mähren; der Apostel der Mähren und Böhmen; s. S. 1441 bei Olmütz: II.

II. Um 1202 stiftete hier Mkgf Wladislaw v. Mähren, der Bruder Ottocar's I. v. Böhmen, ein Cistertienserkloster. — Wallfahrtskirche, 1228 eingerichtet; der jetzige Bau ein Jesuitenbau.

Kremsier, Stadt mit Bez.-Amt $4^1/_2$ Ml. sos. von Olmütz, Sommerresidenz der Bischöfe u. Erzbischöfe v. Olmütz.

I. * Um 1325: Joh. Milicz, Vorläufer von Hus in Prag, † 1374 in Avignon.

II. Zur Chronik u. Personalien. 1. In der 2. Hälfte des 15. Jahrh. bildete sich hier die erste Vereinigung mährischer Brüder unter den Predigern Stephan u. Benedict.

2. Um 1725 ward hier eine Zeit lang Dav. Nitschmann (nachmaliger Brüderbisch.) gefangen gehalten, angeblich weil er Andere zur Auswanderung nach Herrnhut verleitet hatte. Seine Gefangennahme veranlasste den Gfen Nic. Ldw. v. Zinzendorf zum Bisch. v. Olm. hieher zu reisen und sich für ihn zu verwenden.

Slizan (Slezan), Df 1 Ml. wnw. v. Zdaunek (Mkt mit Bez.-Amt $5^1/_2$ Ml. SgO. v. Olmütz), früher Sitz mährischer Brüder. — 24. Aug. 1557: Allg. Synode der mähr. Brüderunität.

Strassnitz, Stadt mit Bez.-Amt $10^3/_8$ Ml. sos. von Olmütz, an d. March.

I. * 1585 (87 od. 88): Nic. Drabicius, ev. Pf. in Mähren, der Brüderkirche angehörig, später Tuchhändler in Ungarn; mystischer Prophet, dessen Weissagungen der berühmte Amos Comenius (siehe oben bei Komnia) in seiner Lux in tenebris

herausgab, † in Pressburg, 17. Juli 1671 als Staatsverbrecher hingerichtet.

II. Goth. Pfarrkirche.

Prossnitz, Bez.-Stadt $2^1/_4$ Ml. ssw. v. Olmütz, vormals ein Hauptsitz der mähr. Brüder, Versammlungsort von Brüdersynoden (z. B. 1550 u. 55).

Schildberg, Stadt mit Bez.-Amt $7^1/_4$ Ml. nw. v. Olmütz.

† 1729 im Gefängniss: Melch. Nitschmann, ein Weber aus Kunewald, Oberältester der herrnhutischen Brüdergemeinde (obwohl erst 24 Jahr alt), auf einer Reise, die er zu den hies. „Erweckten" unternommen, gefangen gesetzt; Märtyrer der Brüdergemeinde.

Fulnek, Stadt mit Schloss u. Bezirks-Amt 2 Ml. nnw. von Neu-Titschein (Stadt mit Bez.-Amt $7^1/_2$ Ml. OgN. v. Olmütz).

Zur Chronik u. Personalien. 1. F. war früher ein Hauptsitz der mähr. Brüder. Unter den Häusern der Stadt bezeichnet man noch heutzutage eines als „Brüderhaus", d. i. als das Versammlungshaus der alten Brüdergemeinde.

2. Hier liessen sich um die Mitte und in der 2. Hälfte des 15. Jahrh. verfolgte Waldenser aus der Mark nieder, die sich bald mit den mähr. Brüdern vereinigten.

3. 1538 gab Mich. Weiss (angeblich Prediger der Brüder in Landskron und Fulnek, † 1542) für seine beiden Gemeinden das 1. deutsche Brüdergesangbuch (in Ulm) heraus (Christus, der uns selig macht; Nun lasst uns den Leib begraben etc.).

4. 1618 (Andere: 1616) bis 24 war Joh. Amos Comenius Rect. des Brüderseminars u. Pred. hier; 1621 verlor er bei der Eroberung der Stadt durch die Spanier seine werthvolle Bibliothek; 1624 wurde er vom Amte vertrieben, hielt sich noch eine Zeit lang heimlich in der Nähe auf und ging dann nach Lissa in Polen (siehe S. 1445 bei Komnia). — Noch lange wurde hier unter dem Namen der „Brüderschule" (über dem Marktplatz, auf halber Höhe des Burgbergs) seine jetzt durch ein neues Gebäude ersetzte Wohnung gezeigt.

5. Von hier stammte ein Theil der ersten Bewohner Herrnhuts.

Kunewald, Pfdf $1^1/_2$ Ml. ssö. v. Fulnek (nicht zu verwechseln mit Kunwald in der Herrschaft Littitz in Böhmen).

I. Dieser Ort war von der 2. Hälfte des 15. bis in's 17. Jahrh. ein Hauptsitz der mährischen Brüder. Er gehörte zur Pfarrei des Amos Comenius (siehe oben bei Fulnek: 4). Von hier stammte ein Theil der ersten Bewohner Herrnhuts.

II. * 1. 1705: Melch. Nitschmann (s. ob. bei Schildberg).

2. 30. Sept. 1709: Georg Schmidt, Missionar der Brüdergemeinde unter den Hottentotten.

Digitized by Google

3. 16. April 1710: Frdr. Böhnisch, Missionar der Brüdergemeinde in Grönland.

4. 25. Sept. 1712: Joh. Nitschmann, Sohn eines Wagners, der des Glaubens wegen nach Herrnhut floh; Missionar in Schwedisch-Lappland; † als Vorsteher der Brüdergemeinde Sarepta in Russland. Das Brüdergesangbuch enthält einige Lieder von ihm (z. B. Aeltster deiner seligen Gemeine etc.).

5. 9. April 1713: Anna Dober, geb. Schindler, Gattin Leonh. Joh. Dober's, Bischofs u. Mitglieds der Unitätsdirection in Herrnhut. Von ihr zahlreiche Lieder im Brüdergesangbuch, z. B.: Süsser Heiland, deine Gnade etc.

6. 24. Nov. 1715: Anna Nitschmann, Schwester Johann Nitschmann's (II, 4); Gemeindeälteste u. Chorpflegerin in Herrnhut; seit 1757 die 2. Gemahlin des Grafen Zinzendorf. Von ihr viele Lieder im Brüdergesangbuch, z. B.: In den ersten Gnadentagen etc.

Zauchtel (vormals: **Zauchtenthal**), Pfdf 1 Ml. sos. von Fulnek; Eisenbahn.

I. * 1. Von hier stammte ein Theil der ersten Bewohner Herrnhuts (die Familie Schneider, 1724), Reste der alten mähr. Brüder.

2. 11. April 1721: Dav. Zeisberger, Missionar der Brüdergemeinde unter den Indianern Nordamerikas.

II. Zur kirchl. Chronik. 1624 musste sich der Gemeindeverband der mähr. Brüder (Z. hatte zum Kirchspiel des Amos Comenius in Fulnek [s. S. 1446: 4] gehört) auflösen, im Verborgenen aber bestand die Gemeinschaft fort, so dass sich beim Erscheinen des Toleranzpatents vom 13. October 1781 sofort 933 Seelen zur evang. Kirche Augsb. Conf. bekannten. 17. Oct. 1858 ist eine neue, mit Hilfe der Gustav-Adolf-Vereine errichtete ev. Kirche geweiht worden.

Herzogthum Schlesien.

Troppau, Hauptstadt v. östr. Schlesien, an d. Oppa; Eisenbahn. — Die hiesigen Kirchen (St. Joh., Hauptpfarrkirche zu St. Mar., Minoritenkirche, Pfarrkirche der Ratiborer Vorstadt) sämmtlich gothische, aber verzopfte oder doch modernisirte Ziegelbauten.

Mankendorf, Df $^5/_8$ Ml. sö. v. Odrau (Stadt mit Bez.-Amt $4^1/_8$ Ml. SgW. v. Troppau).

* 4. März 1711: Matthäus Stach, Missionar der Brüdergem. in Grönland, † zu Bethabara in Nordcarolina 21. Dec. 1787; Liederdichter (Hallelujah, der Heiland lebt etc.).

Digitized by Google

Jägerndorf, Stadt 3 Ml. nw. v. Troppau.

† 1564: Andr. Althamer, seit 1541 OSup. der schlesischen Fürstenthümer Ratibor, Oppeln u. Jägerndorf, in denselben reformatorisch thätig, vorher in Ansbach reformirend.

(Das Fürstenthum Jägerndorf wurde 1533 unter Mkgf Georg von Brandenburg-Ansbach evangelisch, 1567 fiel es an Brandenb., bekam 1607 wieder einen eignen Fürsten Joh. Georg, der zur ref. Kirche gehörte und, weil er die Partei des Böhmenkönigs Friedr. V. v. d. Pfalz ergriff, in die Acht erklärt ward; 1624 wurde es von Kais. Ferd. II. dem Fürsten v. Lichtenstein übergeben. Dessen Dragoner (die „Seligmacher") vertrieben 1629 die ev. Geistlichen und nahmen die ev. Kirchen weg, deren es ungefähr 27 gab.)

Teschen, Stadt mit Bez.-Amt $7^3/_4$ Ml. osö. v. Troppau, an der Olsa.

I. Prediger. 1. 1707—29: Joh. Muthmann, der erste evangel. Pred. nach Wiederaufrichtung des luth. Gottesdienstes dienstes (s. II), † als Sup. v. Pössneck in Schlettwein; Liederdichter (Gott ist getreu, er selbst hat's oft bezeuget etc.).

2. 1720 bis Ende 29: Joh. Adam Steinmetz, OPred. und Schulinsp. hier, mit Muthmann (I, 1) Restaurator der hies. ev.-luth. Gemeinde, † als Abt v. Kloster-Bergen; namhafter Pred. des Pietismus; Theologia pastoralis practica (1737—55).

II. Zur kirchl. Chronik. 1540: Einführung der Reformation. 1613, als der Fürst katholisch wurde, und 1654, als Teschen an Böhmen fiel, Gegenreformation. Um 1709 infolge der Altranstädter Convention (1707) Errichtung einer Gnadenkirche vor der Stadt. — Das hies. luth. Gymnasium ist das einzige lutherische Oestreichs.

Bielitz, Stadt 4 Ml. onö. v. Teschen, an d. Biela; Eisenb.

I. 9. Dec. 1867 wurde hier ein evangel. Schullehrerseminar für Oestreich eröffnet.

II. Einschiffige goth. Kirche.

Grossherzogthum Luxemburg und ein Theil des Herzogthums Limburg.

(Holländisch, bis 1866 zum Deutschen Bunde gehörig.)

Luxemburg, Hauptstadt des Grossherzogthums.

I. * 1. 1585: Ernst Graf v. Mansfeld, natürl. Sohn des Grafen Peter Ernst v. Mansfeld, Gouverneurs v. Lux.; protest.

Digitized by Google

(ref.) Heerführer im 30jähr. Kriege († 1626 in einem Dorfe bei Zara in Dalmatien).

2. 23. Aug. 1683: Joh. Frdr. Schannat, anfangs Jurist in Mecheln, später kath. Geistlicher u. Geschichtsforscher in Fulda etc., † auf der Reise in Heidelberg 6. März 1739; kirchliche Specialgesch. (Fulda etc.).

II. Früher waren hier, ausser einem Jesuiten-Collegium, mehrere Klöster, unter denen das ansehnlichste die 1083 gestiftete Benedictinerabtei **Münster** war.

Vianden, Stadt u. Cantonsort $1^1/_8$ Ml. non. v. Diekirch, an der Sure. — Schlosscapelle im Uebergangsstil (13. Jahrh.).

Echternach (Epternach), Stadt und Cantonsort 4 Ml. nö. v. Luxemburg, an der Sure.

I. Zur kirchl. Chronik u. Personalien. 1. In dem von Irmina, Tochter Dagoberts II., u. Pipin II. 698 gestifteten, beziehentlich bereicherten ehemal. hies. Benedictinerkloster (jetzt Steingutfabrik) weilte der heil. Willibrord, der Apostel der Friesen, 714—19 während des Kriegs zwischen Friesen und Franken. Er fand auch, als er 7. Nov. 739 (wahrscheinlich in Utrecht) starb, hier sein Grab. Die Abtei wurde im Nov. 1794 von den Franzosen zerstört.

2. Auch der heil. Willehad, Apostel der Friesen und Sachsen, hielt sich (vor 785) während des Sachsenkrieges zwei Jahre hier auf, mit Andachtsübungen und Abschreiben der paulinischen Briefe beschäftigt.

3. Noch jetzt wird hier am Dienstag nach Pfingsten eine Procession der sogenannten „springenden Heiligen" (peregrinatio saltatoria) gehalten. Die Wallfahrer legen den Weg von der Brücke der Sure bis zur Kirche so zurück, dass sie je 3 und 3 nach dem Tacte der Musik 3 Sprünge vorwärts und 2 rückwärts machen. Die Procession geschieht zum Andenken an die wunderbare Heilung einer Viehseuche durch Willibrord (I, 1), und das Landvolk hofft, durch sie das Vieh vor allerlei Gefahren zu schützen. Noch im J. 1872 nahmen gegen 9000 Springer an der Procession theil.

II. Roman. Klosterkirche (Wechsel von Pfeilern und Säulen, in den Rheingegenden selten) mit späterer Gothik, 1031 geweiht.

Roeremonde (spr.: Ruhrmond), Hauptst. des Herzogth. Limburg, am Einfluss der Roer in die Maas, 7 Ml. w. v. Düsseldorf.

I. † 1471: Dionysius v. Leuwis, der Carthäuser, seit 1424 Mönch des hies. Carthäuserklosters; ein Muster mönchischer Ascese und eisernen Fleisses, „Doctor ecstaticus", fruchtbarer Schriftsteller, Begleiter des Card. Nic. v. Cusa.

Digitized by Google

II. Kirche zu U. l. Fr. (Münsterkirche), 1224 geweiht, zu den originellsten und reichsten Bauten der spätroman. Periode gehörig, 1559 v. Papst Paul IV. zur bischöfl. Kirche gemacht.

Süsteren (Susteren), Stadt $1^1/_2$ Ml. n. v. Sittard (s. u.). — Ehemal. Nonnenkloster, von Plectrud, Gemahlin Pipin's v. Heristal, gegründet und 714 dem heil. Willibrord (s. S. 1449 bei Echternach: I, 1) übergeben; später adl. Fräuleinstift.

Sittard, Stadt 3 Ml. nnö. v. Mastricht, 10 Ml. w. v. Cöln, an der Grenze der preuss. Rheinprovinz, früher zum Herzogth. Jülich gehörig.

I. Prediger. 1. Bis Juli 1613: Theodor Hordäus aus Unna, ref. Pf. hier. Der Hauptmann v. Bredenbend Conrad v. Kirchrad setzte auf ihn, wie auf 3 andere Pfarrer der Umgegend, ein Fanggeld von 3000 Thlr. aus.

2. Ende 1613—15: Werner Teschenmacher, Prediger der hies. ref. Gemeinde, † als reform. Pred. in Xanten; Geschichtsschreiber von Jülich-Cleve-Berg (Annales ecclesiast. Cliviae etc.).

II. Goth. Kirche (14. Jahrh.).

Kloster-Rath w. v. Herzogenrath (Fl. $1^3/_8$ Ml. NgO. von Aachen). — Ehemal. Augustinerchorherrenstift, jetzt Sitz einer geistl. Knabenerziehungsanstalt. — Roman. Kirche mit Krypta.

Thorn, Stadt $1^1/_2$ Ml. WgS. v. Roeremonde. — Sitz einer ehemal., 992 von Hilswinda Gräfin v, Streyen gestifteten und um 1000 von Arnsfrid Grafen v. Huy (Gemahl der Hilswinda?) bereicherten, freiweltlichen, reichsunmittelbaren Frauenabtei.

Weert, Stadt 3 Ml. wnw. v. Roeremonde.

* 1594: Johann v. Werth (Jan van Weert), kurbayrischer, später östr. General im 30jähr. Kriege.

Digitized by Google

Berichtigungen.

S. 7 bei Nr. 7 lies: 1657—62.
S. 10 bei Nr. 7 u. S. 204, II, 6 lies: Cons.-Präs.
S. 22, Z. 15 v. ob. lies: 2. 1542 ff. etc.
S. 25 oben lies: **Trebbin** statt: Treblin.
S. 26 bei Niemegk, Z. 1 lies: 1526 statt: 1525.
S. 43 bei Schwiebus lies: Schwemme statt: Schnemme.
S. 58, letzte Zeile lies: Ormuzd.
S. 60, IV, Z. 1 lies: 1734 statt: 1134.
S. 95 bei Nassenhuben, Z. 3 lies: Jablonne statt: Jablunka.
S. 154 bei Brauchitschdorf, Z. 2 lies: 1672 statt: 1762.
S. 203 bei Schkölen, Z. 2 lies: Joh. Georg statt: Joh. Frdr.
S. 223, II, 8 lies: 20. (26.?) Mai 1708 etc.
S. 246 bei Nr. 5 u. S. 250 bei Nr. 11 lies: 1550 statt: 1548.
S. 248 bei Nr. 25 u. S. 255 bei Nr. 55 lies: 1767 statt: nach 1761.
S. 258 bei Nr. 50 lies: 1536—45 statt: 1536—46.
S. 314 (Mitte) lies: **Legden** statt: Leyden.
S. 322, III, 7, Z. 3 lies: 981 statt: 984.
Zu S. 385: Die bezeichnete Kirche gehört nicht zu dem preussischen Flecken Herzogenrath, sondern zu dem auf holländischem Gebiet gelegenen Rolduc.
S. 395 bei Nr. 10 lies: Um 1505; 1509—21: etc.
Zu S. 402, Nr. 9: Diese Kirche ist abgebrochen.
S. 414 bei Düsselthal, Z. 1 lies: Landgut statt: Weiler; Z. 4 lies: verwahrloste statt: verbrecherische; Z. 7 u. 8 lies: sind die Düsselthaler Jugendblätter.
S. 415 bei Solingen streiche: an d. Wipper.
S. 419 bei Neukirchen lies: $^1/_2$ Ml. sw. v. Mörs statt: $2^1/_2$ Ml. soö. v. G.
Zu S. 424 bei Rees: Diese Kirche ist abgebrochen.
Zu S. 432 bei Essen, III, 2: Die Gertrudenkirche gehört nicht zum Gebäudecomplex des Münsters; das von ihr Gesagte gilt vom Münster (Nr. 1). Die unter Nr. 3 genannte, nicht dem heil. Quirinus, sondern Quintinus geweiht gewesene Kirche ist abgebrochen.
S. 432 bei Elberfeld, I, 2 lies: **Vor der Hardt,** statt: Vardt (?).
Zu S. 433, VI, 5: Die deutsch-kathol. Gemeinde ist sehr bald erloschen.
S. 462, III, 10 lies: 1827—73 statt: 1827—72.
S. 467 bei Sulingen, Z. 2 lies: 1657 statt: 1637.
S. 482 bei Clausthal, I lies: Löwen statt: Löwe.
S. 512, VI, 8, Z. 6 lies: 14. Sept. statt: 17. Sept.

Digitized by Google

S. 529, II, 2, Z. 1 lies: bei **Cappel,** Pfdf $^1/_2$ Ml. sd. v. Marburg. statt: in d. Nähe v. Marb.
Zu S. 535, Z. 3 v. u.: Das Schloss, nicht mehr Strafanstalt, wird jetzt restaurirt (hess. Landesarchiv).
Zu S. 648, oben (VIII): Der Verein ist aufgelöst.
S. 671 bei Grosshennersdorf, III lies: 1702—10 statt: 1702—11.
S. 680 oben bei Nr. 5 lies: 1703—4 statt: 1703—7.
S. 687 bei Nr. 29 lies: 1726—32 statt: 1726—33.
S. 717 bei Töttelstädt lies: 1811 statt: 1808.
S. 743, V, 4 lies: Güttel statt: Guttel.
S. 814, V, 2 lies: 1551 statt: 1550.
S. 976 bei Nr. 17 lies: 1664 statt: 1564.
S. 988 oben bei C (NB.) lies: 1666 statt: 1766.
S. 1080 bei Bietigheim, I u. S. 1117 bei Derendingen, II, 3 lies: Heinlin statt: Heinlein.
S. 1099 unten lies: **Kentheim** statt: Kenth.
S. 1123, VI, 6 lies: 1590 statt: 1690.
S. 1189, II, 11 lies: 1810 statt: 1811.
S. 1193 bei Schluchsee, Z. 2 lies: 19. Jahrh. statt: 18. Jahrh.
S. 1223 bei Wimpfen, I lies: 15. Jahrh. statt: 14. Jahrh.
Zu S. 1363 oben: Die bei Tanzenberg gegebene Notiz, die sich bei Einigen findet, ist als unrichtig zu streichen, während die S. 1312 bei Wiener-Neustadt, I, 2 gegebene die richtige ist.
Dagegen mussten nachfolgende gleichlautende Notizen:
S. 52 bei Stargard, II, 1 und S. 65 bei Wolgast, II, 2 (Jac. Runge),
S. 448 bei Neumünster, I und S. 449 bei Oldenburg, I (Vicelinus),
S. 519 bei Cassel, II, 1 und S. 530 bei Marburg, II, 7 (Ldgf Philipp),
S. 553 bei Hanau, II und S. 1222 bei Bobenhausen, I (L. W. Cranz)
zunächst noch beibehalten werden, da die Sterbeorte der Genannten verschieden angegeben werden. Es fehlt bei jenen Notizen nur die Bemerkung: „nach Angabe Einiger" und „nach Angabe Anderer".

Hiemit am Schlusse des Werkes angelangt, richtet der Herausgeber nochmals an Alle, die dasselbe gebrauchen, die herzliche Bitte, ihm Alles, was etwa zur Richtigstellung oder Ergänzung der gegebenen Notizen geeignet ist, gefälligst mitzutheilen und so der Vervollkommnung des Ganzen zu dienen.

Digitized by Google

Register der Personennamen.

Vorbemerkung.

Da die nur localgeschichtlich wichtigen Personen leicht mit Hilfe des Ortsregisters aufgefunden werden können, sind in diesem Register ausschliesslich diejenigen in der „Germania sacra“ vorkommenden Personen verzeichnet, welche mehr als localgeschichtliche Bedeutung haben.

Hiebei sei besonders darauf aufmerksam gemacht, dass die den einzelnen Namen beigegebenen Zahlen, wo deren mehrere sich finden, nicht nach der Reihenfolge der Seiten des Buchs, sondern, wenn irgend möglich, so geordnet sind, dass mit ihrer Hilfe der Lebensgang der genannten Person von Anfang bis Ende verfolgt werden kann. So giebt die erste Zahl in der Regel diejenige Seite an, auf welcher die Geburt, die letzte dagegen die Seite, auf welcher der Tod der bezeichneten Person berichtet ist. Zwischen inne liegen die Zahlen der Seiten, auf welchen des Bildungsgangs und der einzelnen Lebensstellungen Erwähnung geschieht. Durch diese Einrichtung ist es möglich gemacht, über das Leben der Person, die man an irgend einer Stelle des Buchs verzeichnet findet, in chronologischer Reihenfolge das Nähere zu erfahren, soweit dasselbe überhaupt in dem Buche enthalten ist.

Abbadie, J. 7. — Abraham a Scta Cl., s. Clara. — Abschatz, H. A. Freih. v. 152. 134. — Achildis, Sct 945. — Adalbert v. Bremen 822. 479. — Adalbert v. Magdeburg 322. 1284. 160. — Adalbert v. Prag (Woytech) 1414. 164. 1398. 1243. 93. 88. — Adam, M. 157. 123. 1166 od. 1220. — Adam v. Bremen 824. — Adelheid, Sct 1285. — Adersbach, A. 72. — Ado v. Vienne 379. — Adolf v. Nassau, Kais. 1049. — Adolph, G. 143. 139. — Adriani, M. 1174. 1171. — Aemilie Juliane, Gfin v. Schwarzb.-Rud. 744. — Aënobarbus, s. Rupertus. — Aepinus (Hoch, Höck), J. 193. 256. 64. 59. 261. 810. — Afra, Sct 909. — Agnes, Gräfin v. Mansf. 414. 404. 407. — Agricola, J., v. Eisl. 216. 252. 570. 728. 2. —

Agricola, R. 1251. 1165. — Agricola, Steph. 1340. 870. 911. — Agrippa v. Nettesheim 387. 395. 1293. — Aichspalt, P. 377. 372. 1409. 1241. — Ailly, P. de 1206. — Alban, Sct 1238. — Alber, E. 1222. 1230. 1244. 256. 1222. 1236. 1222. 6. 27. 1234. 261. 1222. 161. 814. 807. — Alber (Aulber), M. 1087. 1147. 954. 1267. 1111. 1188. 1068. 1133. — Albert, H. 738. 76. — Albertine Elisabeth, Pflzgfin 331. — Albertini, J. B. v. 363. 673. — Albertus Magnus 932. 899. 886. 389. — Albinus, J. G. 203. 204. — Albrecht v. Brdb., Kurf. v. Mainz, Erzb. v. Magd. 180. 160. 1242. 1020. — Albrecht v. Brdb., Mkgf, Herz. v. Preuss. 941. 975. 74. — Albrecht d. J., Mkgf v. Brandb.-Culmb. 941. 1156. — Alcuin 574. 382. — Alegambe 1347. — Alesius, A. 39. 611. — Allendorf, J. L. C. 539. 184. 228. 226. 752. — Alsted, J. H. 565. — Altenburg, M. 290. 301. 285. 280. — Altenstein, s. Stein. — Althamer, A. 1142. 1111. 617. 256. 1147. 962. 972. 942. 156. 1448. — Alting, J. H. 516. 565. 1173. — Altmann, Bisch. v. Passau 882. 1321 f. — Amalarius v. Metz 1292. 1042. — Amandus, J. 76. 479. — Ambrosius, Sct 366. 1377. — Ammon, C. F. v. 989. 959. 486. 959. 583. — Amsdorf, N. v. 274. (630). 255. 252. 161. 481. 493. 204. 680. 699. — Ancillon, D. 1291. 553. 2. — Ancillon, J. P. F. 5. — Ancillon, K. 1291. 3. — Andreä, Jac. 1066. 1057. 1137. 936. 955. 1138. 1284. 759. 831. 1142. 935. 1105. — Andreä, Joh. 1143. — Andreä, J. V. 1103. 1143. 1112. 1075. 1098. 1118. 1145. 1055. — Andreas v. Krain 1366. — Angelus Siles., s. Scheffler. — Aniane, B. v., s. Benedict v. A. — Anianus 848. 852. — Anna, Kfstin v. Sachs. 445. — Anna v. Stolb.-Wernig., Aebt. v. Quedlinb. 176. — Anna Soph., Ldgfin v. Hess. 529. 176. — Anno II., Erzb. v. Cöln 326. 391. 415. — Ansgar, Sct 322. 439. 816. 505. 322. 820. — Anton, P. 676. 619. 639. 699. 229. 224. — Anton Ulr., Herz. v. Brnschw. 499. 768. 995. 774. 773. — Aportanus, s. Düre. — Apeldern, A. v. 824. — Aquila, C. 908. 1122. 623. 1048. 918. 934. 256. 700. 252. 745. 549. 728. — Aquinas, s. Thomas Aq. — Arends, W. E. 186. 179. — Aretius, B. 532. — Arler, Familie 1144. — Arminius, J. 533. — Arnd, J. 755. 175. 181. 1266. 754. 756. 177. 759. 217. 493. 501. — Arndt, E. M. 67. 60. 64. 692. 63. 66. 63. 406. — Arnim, J. G. v. 35. 582. — Arno, Sct, Bisch. v. Salzb. 867. 1338. 1336. — Arno, Sct, Bisch. v. Würzb. 1006. 659. — Arnold, Gfr. 651. 741. 261. 585. 573. 177. 1227. 695. 191. 31. — Arnold v. Brescia 1204. — Arnoldi, Barth. (Usingen) 567. 279. — Arnoldus, Nic. 92. — Arnschwanger, J. C. 971. — Arnulf, Kais. 884. — Asseburg, Ros. Jul. v. 174. 175. 497. — Assig, H. v. 113. 43. — Athanasius, Sct 371. 376. — Auberlen, K. A. 1063. 1068. 1133. 1115. 1058. 1115. — August, Kfst v. Sachs. 596. 275. — August, Hrzg v. Sachs.-Weissenf., Erzb. v. Magd. 161. 223. — Augusta, J. 1434. 1411. — Augusti, J. C. W. 717. 709. 688. 116. 406. 350. — Aulber, M., s. Alber.

Digitized by Google

— Aurelia, Sct 924. 1261. — Aurifaber, A. 113. 257. 91. 96. 74. — Aurifaber, J., v. Bresl. 113. 117. 250. 799. 79. — Aurifaber, J., v. Weim. 677. 258. 217. 279. — Aurogallus, M. 719. — Autbert 439. 322. — Ava 1322. — Avenarius (Habermann), J. 1421. 657. 655. 648. 661. 597. 1422. 265. 687. 200. — Aventinus (Thurmayr), J. 873. 885.

Baader, Fz v. 835. 598. 836. — Bach, J. S. 698. 496. 680. 743. 296. 753. 19. 612. — Bacmeister, L. 798. 804. — Bader, A. 913. 1122. 1055. — Bader, J. 1039. — Bähr, D. 443. 456. 443. — Bahnmaier, J. F. 1086. 1085. 1064. 1110. 1136. — Bahrdt, K. F. 664. 209. 616. 283. 961. 1227. 1050. 226. — Bajus, M. 1388. — Barth, C. G. v. 1054. 1115. 1074. 1097. 669. 1102 f. 1098. — Baier, J. W. 968. 987. 687. 229. — Balde, J. J. 1288. 1279. 859. 864. 837. 871. 903. 939. — Balduin, G. 645. 885. — Balduin, Erzb. v. Trier 370. 358. — Baner, Gen. 179. — Bapzien, M. 101. 149. — Barnabas, apostol. Vat. 1203. — Basedow, J. B. 809. 620. 748. — Bassus, Frh. v. 900. — Baur, F. C. 1064. 1133. 1107. — Baurschmidt, K. G. W. 499. — Baumgärtner (Paumgartner), A. 835. 864. 1388. 871. — Baumgärtner, H. 967. — Baumgarten, J. 189. 229. 3. — Baumgarten, S. J. 190. 225. — Baumgarten-Crusius, L. F. O. 194. 637. 617. 684. — Beatus Rhenanus 1277. 1262. — Beausobre, J. de 748. 4. — Bebel, H. 1134. 1105. — Bebenburg, Lup. v., s. Lupold. — Beck, J., Miss. 157. — Beck, J. J. 1270. — Becker, Corn. 609. 639. 612. — Becker, O. H. 788. 1231. — Beheim, M. v. 234. — Behemb (Bohemus, Böhm), Mart. 141. 1302. 142. — Benedict V., Ppst 809. — Benedict VIII., Ppst 995. — Benedict Levita, s. Levita. — Benedict v. Aniane 1282. 385. 382. — Beneke, F. E. 2. 233. 488. 5. — Bengel, J. A. 1067. 1113. 1091. 1070. 1143. 1094. 1056. — Benigna Maria, Gfin Reuss 739. 738. — Benno, Sct 474. 471. 213. 480. 601. 839. 605. 607. 643. — Bergius, J. 49. 1175. 1266. 92. 39. 2. — Bergmann (Berckm.), H. 707. — Berlichingen, Götz v. 1084. 1184. — Bernhard v. Clairvaux 1031. 1189. 372. 578. — Bernhard, d. Gr., v. Weim. 677. 1289. 1196. — Bernhardi (Feldkirchen), Barth. 1392. 270. — Berno, Mönch u. Bisch. v. Schwerin 792. 779. 796. 65. — Berno, Mönch in Prüm u. Reichenau 379. 1210. — Bernstein, C. A. 242. — Bernward, Sct 474. 1243. 470. — Berthold, Mönch, Bisch. in Livl. 468. — Berthold d. Franzisk. 884. 871. 1032. 910. 1157. 885. — Berthold v. Chiemsee 1336. 849. 1345. — Berthold v. Rohrbach 1008. 1030. — Bertholdt, L. 957. 958. — Bertram, C. B. 1051. — Besold, C. 1104. 1082. 863. — Bessel, G. v. 1181. 1020. 995. 1009. 1341. 1222. 1301. 1322. — Betkius, J. 1. 585. 741. 260. 34. 31. — Betulius, s. Birken. — Beyer, H. 568. 257. 571. — Beyschlag, J. B. 1147. — Bickel, J. D. K. 567. 556. — Bickell,

Digitized by Google

J. W. 529. 535. 534. 489. 533. 519. — Bidembach, Balth. 1229. 1055. — Bidembach, Eberh. 1118. — Bidembach, Fel. 1145. 1118. — Biel, G. 1030. 1176. 282. 283. 1243. 1109. 1119. — Bienemann (Melissander), C. 967. 932. 939. 686. 731. — Bilfinger, G. B. 1063. 1106. — Bilihild, Sct 1013. — Billicanus (Gerlach), Th. 1040. 1171. 1073. 935. 1181. 529. — Birken, S. v. (Betulius) 1422. 772. 989. 971. — Bischof, M. 729. 745. 718. — Blahoslaw, J. 1437. 1444. 1417. — Blaurer, A. 1200. 1094. 928. 1122. 1068. 1126 f. 1107. 911. — Blaurer, Marg. 1201. 1202. — Bleek, F. 784. 831. 447. 8. 405. — Blumhardt, C. G. 1054. 1120. 1114. 1084. — Bockhold, J. (Joh. v. Leyden) 316. 302. — Bockholt, J. v. 455. — Bodenstein, s. Karlstadt. — Böhm, D. 133. 134. 124. — Böhm, M., s. Behemb. — Böhme, Jac. 143. 586. 144. — Böhmer, J. H. 461. 462. 225. — Böhnisch, F. 1447. — Börner, C. 588. — Böschenstein, J. 1067. — Boëtius, S. 45. 257. 699. 295. 227. 223. — Bogatzky, K. H. v. 132. 118. 691. 231. 733. 132. 728. 226. — Bohemus, s. Behemb. — Bohoritsch, A. 1367. 265. — Boje, N. 457. 459. — Bolduan (Boldewan), J. 59. 17. — Bollhagen, L. D. 50. — Bonifacius, Sct 538. 377. 525. 524. 1240. 1245. 544. 546. — Bonin, U. B. v. 70. 71. 231. 739. — Bonnus, H. 509. 62. 59. 510. 829. — Boos, M. 921. 912. 933. 921. 926. 924. 1325 f. 1330. 1335. 412. 352. — Boquin, P. 1265. 1172. — Bora, K. v., siehe Luther, Kath. — Bornmeister, S. 968. — Bornschürer, J. 549. 552. 555. — Borrhaus, s. Cellarius, M. — Boso, Mönch u. Bisch. v. Mers. 200. 194. — Bossuet, J. B. 1293. — Botzheim, J. v. 1204. 1214. — Bourignon, Antoinette v. 442. 815. 518. — Borsenius, Cand. 443. 444. — Botsack, J. 92. 91. — Bradaty, M. 1432. — Brandt, C. P. H. 951. 936. 988. 960. 956. 945. 964. 948. — Brant, Seb. 1260. 1261. — Brastberger, J. G. 1070. 1120. — Breckling, F. 444. 801. 80. 768. 814. 1227. — Bredenbach, M. 424. — Breithaupt, J. J. 494. 770. 768. 772. 447. 723. 281. 229. 162. 172. — Breme, V. 1345. — Brentano, D. v. 1126. — Brenz, J. 1073. 1075. 1171. 1147. 976. 1107. 1199. 1090. 1089. 1072. 1387. 1071. 1100. 1055. — Bretschneider, K. G. 661. 662. 658. 621. 255. 649. 651. 262. 707. — Briccius, Sct 1365. — Briesmann, J. 46. 255. 74. — Brück, Greg. v. 27. 683. — Brüggemann, H. 442. — Bruhn, D. 89. 4. — Brunchorst, C. 279. 727. 706. — Brunfels, O. 1238. 1196. 1265. — Bruno I., Erzb. v. Cöln 391. — Bruno, d. Carth. 387. — Bruno, Bisch. v. Verden 507. — Bruno v. Querf., Sct, Ap. der Prss. 212. 164. 196. 87. — Bruno Saxonicus 161. 196. — Bucer (Butzer), M. 1277. 1171. 1045. 1285. 1264. 1122. 1205. 393. 406. — Buchel, Anna van 433. 417. — Buchfelder, A. 517. — Buchholz, A. H. 770. 164. 332. 466. 786. 526. 757. — Buchner, A. 581. 208. — Buddeus, J. F. 55. 64. 261. 255. 687. 719. 229. 707. — Budowa, W. v. 1396. 1430. — Büchlein,

Digitized by Google

s. Fagius. — Büchner, Gfr. 734. 212. — Büttner, G. C. 581. 742. — Bugenhagen, J. 56. 63. 58. 59. 249. 758. 812. 830. 261. 472. 58. 246. — Bullinger, J. H. 424. 395. — Bunsen, C. K. J. 790. 534. 489. 406. — Burchard, Sct 1006. 1019. — Burchard, Bisch. v. Worms 1250. — Buridan 1301. — Burk, Ph. D. 1120. 1070. 1143. 1064. 1065. 1135. — Burmann, F. 424. — Burmann, P. 425. — Busch, J. 789. 476. — Busch, P. 829. 461. — Busch, Charl. Elisab. v. d. 318. 528. — Busche, H. v. d. 311. 394. 1174. 63. 282. 39. 252. 615. 426. 257. 532. 313. — Buscher, Stat. 460. 1227. 801. 534. 462. 505. — Busenbaum, H. 394. 473. 310. 303. — Buttlar, Eva v. 522. 700. 709. 335. 522. 324. 325. 452. — Butzer, s. Bucer. — Buxschott, Adr. 467. 469. — Buxtorff, J., sen. 345. 344. 342. 565. 533. — Buxtorff, J., jun. 1176.

Cämmerer, A. F. 34. — Caesarius v. Heisterb. 405. 396. — Caesarius v. Speyer 1031. — Cajetan, Card. 913. — Caldenbach, s. Kaldenb. — Calisius, J. H. 130. 1137. 903. — Calixt, G. 443. 444. 765. — Calixt, F. U. 765. 766. — Callenberg, Cl. Elis. 338. 339. — Callenberg, J. H. 231. 225. — Calov, A. 86. 79. 800. 92. 248. — Calvin, J. 1269. — Camerarius, J. 993. 283. 256. 973. 1109. 196. 1303. 611. — Camero, J. 1175. — Campanus, J. 26. 760. 387. — Campe, J. H. 779. 232. 20. 768. 749. 813. 758. — Candidus, P., s. Weiss. — Canisius, P. 911. 393. 1387. 864. 1301. 933. 1186. — Canitz, F. L. R. Freih. v. 1. 25. 3. — Cannabich, J. G. F. 742. — Canstein, K. H. Freih. v. 22. 40. 235. 21. 335. 3. — Canus, M. 1386. — Capistrano, J. 1119. 1300. 602. 623. 678. 684. 891. 142. 572. 1317. — Capito, W. F. 1283. 1157. 1188. 1162. 1243. 263. 1261. — Caraccioli, G., Graf 1266. — Carlowitz, C. v. 592. 585. 617. 1425. — Carpentarius, G. 835. — Carpzov, J. B. I. 639. 733. 612. — Carpzov, J. B. II. 610. 612. — Carpzov, J. B. IV. 616. 766. — Carpzov, J. G. 581. 987. 614. 829. — Carranza, B. 1386. — Caselius, J. 776. 299. 618. 259. 800. 765. — Caspari, K. H. 1019. 555. 1020. 974. 1027. 960. 1008. 1024. 1017. 1001. 837. — Cassander, G. 428. 393. 390. — Cassian, Sct 1383. 881. — Castellio, S. 1269. — Celano, Th. v., s. Thomas. — Cellarius, Jac., s. Keller. — Cellarius, Joh. 570. — Cellarius, M. (Borrhaus) 1052. 1111. 1177. 263. — Celtes, C. 1026. 977. 282. 615. 800. 1177. 1298. — Chastellain, J. 1293. 1295. 1296. — Chemnitz, M. 26. 262. 164. 172. 40. 37. 259. 80. 86. 81. 253. 743. 1386. 802. 500. 831. 766. 757. — Chiomusus, s. Schneesing. — Chlodwig 409. — Chodowiecki, D. N. 90. — Christian, Mönch 36. 54. 96. 100. 182. — Christian v. Brnschw. (Halberst.) 180. 771. — Christian Wilh., Mkgf v. Brandb., Erzb. v. Magd. 160. 24. — Christine v. Schwed. 1379. — Christoph, Herz. v. Württ. 1090. 1378. 942. 1098. 1055. — Chrodegang v. Metz 1218.

Digitized by Google

1291. 1295. — Chrön (Kreen), Th. 1367. — Chrysoloras, Em. 1201. — Chyträus (Kochhafe), D. 1151. 1112. 258. 1177. 1347. 766. 798. — Clajus, s. Klaj. — Clara, Abr. a Sta 1213. 1315. 860. 1299. — Clauberg, J. 427. — Clauder, J. 270. 181. 196. 1216. 754. 330. — Claudius, M. 452. 691. 453. 812. 452. — Claudius v. Savoyen 911. 929. 1205. — Clausnitzer, T. 654. 597. 118. 906. — Clemens, Gfr. 739. 173. 127. 668. — Clemens, apostol. Vat. 1292. — Clemens III., Ppst 1382. — Clemens Wencesl., Erzb. v. Trier 371. 921. — Cnoll, C. 147. 150. — Cnophius, s. Knöpken. — Cober, G. 730. — Coccejus, J. 820. 814. — Cochläus, J. 945. 570. 585. 114. — Cölln, D. G. C. v. 786. 785. 534. 533. 115. — Collenbusch, S. 434. 428. 1267. 431. — Colmann (Colomannus), Sct 1325. 1320. — Columbanus, Sct 910. 1242. 1392. 1293. — Comenius, Am. 1445. 566. 1176. 1444. 1446. 1435. 109. 97. — Connow, C. F. 27. 33. 192. — Conrad, Sct, Bisch. v. Constanz 1204. — Conrad, Sct, Erzb. v. Trier 369. — Conrad III., Kais. 994. — Conrad v. Marburg 529. — Conrad v. Wettin 243. — Conring, H. 518. 765. — Constantin d. Gr., Kais. 367. — Copernicus, N. 101. 85. 87. 978. — Corbinian, Sct 1390. 866. — Cordus, Eur. 538. 284. 519. 282. 760. 532. 821. — Cornelius, P. v. 411. 838. 6. — Corrodi, H. 232. — Corvinus, A. 324. 764. 468. 257. 535. 479. 521. 494. 465. 787. 472. 491. 465. 461. — Crafftheim, s. Krafft. — Cramer, J. A. 653. 636. 620. 199. 177. 830. 446. — Cranmer, Th. 976. — Cranz, L. W. 1016. 553 od. 1222. — Crasselius, B. 662. 1230. 411. — Crato v. Crafftheim, s. Krafft. — Credner, K. A. 716. 709. 117. 688. 1225. — Crell, Joh. 957. 974. 987. — Crell, Nic. 609. 636. 594. 582. — Crell, Sam. 43. — Crescens, Sct 1240. — Creutzberg, Amad., s. Sinold. — Crocius, J. 338. 566. 534. 519. 7. 83. 531. 530. — Crocius, L. 821. — Cronberg, Hartm. v. 576. 1205. 567. 1160. — Cronegk, J. F. Freih. v. 941. 942. — Crotus Rubeanus, J. 283. — Cruciger, Casp., sen. 609. 256. 163. 250. 261. 246. — Cruciger, Csp., jun. 254. 519. — Cruciger, Grg 530. — Cruciger, Fel. 110. — Crüger, J. 45. 2. — Cruse, Gottsch. 758. 502. — Crusius, C. A. 199. 613. — Crusius, M. 1105. — Cubach, M. 623. — Cunibert, Sct 388. — Curäus, J. 151. 153. 123. — Curtius, V. 41. 801. 829. — Cusa, N. v. (Cusanus) 32. 380. 350. 360. 1382. — Cyclop, Cycloff, s. Zyclop. — Cyprian, E. S. 703. 690. 767. 719. 707. — Cyrill, Sct 1441. 1445. — Czerski, J. 112.

Dach, S. 89. 81. 262. 164. 81. 75. 85. — Dachser, J. 911. — Dachstein, W. 1264. — Dalberg, J. v. 1249. 1250. — Dalberg, K. Th. Rchsfreih. v. 1257. 488. 1176. 286. 1242. 995. 1204. 1010. 885. — Dalmatinus, G. 1371. 265. — Damasus II., Papst 1382. — Dann, C. A. 1104. 1137. 1096. 1057. — Dannecker, J.

Digitized by Google

H. 1053. 1057. — Dannhauer, J. C. 534. 1199. 987. 689. 1263. — Danovius, E. J. 99. 768. 488. 64. 92. 684. — Dante Alighieri 1389. 1375. — Danz, J. A. 714. 708. 261. 814. 684. — Danz, J. T. L. 677. 489. 684. — Daub, K. 519. 534. 533. 553. 1167. — Daut, J. Mx. 573. 1123. 338. — David, Chrn 1443. 145. 672. 667. — David v. Augsb. 884. 909. — Decius, N. 760. 764. 49. — Denike, D. 673. 492. 461. — Denk, J. 972. 911. 1250. 1268. 1039. 1040. — Deocar, Sct 953. 974. — Dereser, Th. A. 1029. 1009. 1174. 407. 1266. 1189. 1155. 115. — Derschau, B. 72. — Derschau, F. v. 73. — Dessler, W. C. 969. 987. — Deutschmann, J. 248. — Devay, M. B. 257. — De Wette, s. Wette. — Didymus, G. 1423. 1400. 255. 249. 244. 731. 274. — Diedrich, J. 34. — Diepenbrock, M. v. 312. 407. 313. 871. 305. 1244. 887. 115. — Diestel, Pred. 78. 81. — Diesterweg, F. A. W. 339. 566. 1251. 572. 433. 420. 10. 6. — Dietrich, Vt 967. 257. 720. 253. 970. — Dietrich v. Apolda 696. 285. — Dietrich v. Niem 324. 407. 507. 1202. — Dilherr, J. M. 725. 292. 687. 970. — Diller, J. M. 1031. 1166. — Dinter, G. F. 632. 636. 621. 633. 584. 633. 76. — Dionysius d. Carth. 394. 1449. — Dippel, J. C. 1220. 1228. 1270. 10. 573. 1216. 453. 337. — Disibod, Sct 1047. 1258. — Diterich, J. S. 1. 7. — Dithmar, s. Thietmar. — Dittmar, H. 942. 960. 973. 1049. 1042. — Diwisch, Priest. 1438 f. — Dober, Anna 1447. 1233. — Dober, L. J. 937. 668. — Döderlein, J. C. 956. 986. 684. — Dörfel, G. F. S. 655. 697. — Dolz, J. C. 47. 614. — Dorothea, Sct 92. 99. — Drach, s. Draconites. — Drabicius, N. 1445. — Draconites (Drach, Trach), J. 1022. 284. 283. 256. 261. 975. 1018. 716. 531. 831. 799. 99. 246. — Dräseke, J. H. B. 757. 768. 438. 437. 823. 163. 19. — Drese, A. 679. 693. 743. — Drexelius, J. 908. 836. — Dreyer, J. 333. 787. — Dringenberg, L. 325. 1277. — Droste-Vischering, Cl. A., Erzb. v. Cöln 312. 305. 304. 392. 317. — Dubravius, J. 1419. 1442. — Dudith, A. 1388. 115. 117. — Düre, J. v. d. (Aportanus) 515. 516. — Dürer, A. 965. — Dunin, M. v. 112. 105. — Duns Scotus, J. 389. — Duräus, J. 96. 519.

Ebbo v. Rheims 439. 455. 460. 1296. 545. 470. — Ebel, J. W. 85. 77. 87. — Ebeling, J. G. 10. 50. — Eber, P. 1015. 942. 974. 693. 246. — Eberhard im Bart, Graf v. Württ. 1105. — Eberlin, A., v. Günzb. 931. 1107. 1121. 1047. 263. 280. 746. 1182. — Eberwein, J. C. 484. 488. 457. 811. — Ebner, Christine 988. — Ebner, Erasm. 967. 765. — Ebner, Hieron. 966. 970. — Ebner, Marg. 965. 934. — Eccard, J. 295. 838. 81. 2. — Eck, J. 926. 954. 1174. 1302. 1111. 395. 1188. 862. — Eckart, Mst. 1263. 572. 393. — Edeling, C. L. 242. 186. — Edelmann, Gfr. 143. 675. 143. 142. — Edelmann, J. C. 201. 142. 202. 214. 732. 691. 337. 562. 363. 453. 4. —

Edzardus, E. 809. — Egilhard, Sct 409. — Eginhard 1217. 1221. — Egistius 504. — Eglin (Götz), R. 530. — Egranus, s. Wildenauer. — Ehrentraud 1338. 1336. — Eichhorn, J. A. F. 1182. 489. — Eichhorn, J. G. 1151. 1152. 1082. 712. 687. 485. — Eichhorn, K. F. 682. 489. 487. 39. 8. 1117. 390. — Einsiedel, Detl. v. 641. — Einsiedel, Hldbr. v. 633. — Eisenmenger, J. A. 1164. 579. 1166. 83. — Ekkehard II. 1091. 1259. — Ekkehard III. 1092. — Ekkehard IV. 1243. — Elbers, Anna Dor. 416. — Elers, H. J. 224. — Elias Levita, s. Levita. — Elisabeth, Sct 702. 990. 1016. 529. — Elisabeth, Kfstin v. Brdbg 277. — Elisabeth, Hzgin v. Brnschw. 491. — Elisabeth Albertine, Pflzgfin 1165. 519. — Eller, E. 433. 417. — Elmenhorst, H. 793. 811. — Emmeram, Sct 887. 851. 847. — Emmerich, Anna Kath. 313. — Emmius, U. 516. 518. 516. — Emser, H. 1120. 1111. 1268. 282. 615. 582. — Engelbert I., Sct, Erzb. v. Cöln 391. 341. — Engelbrecht, H. 757. 814. 757. — Engelhardt, J. G. V. 957. 989. 959. — Engelmar, Sct 876. — Eobanus Hessus, Hel. 539. 538. 285. 283. 973. 529. — Erasmus, Des. 1205. 1190. — Erastus, Th. (Liebler) 1196. 1172. — Erhard, Sct 886. — Erich d. Aelt., Herz. v. Brnschw. 1283. — Erimbert, Miss. 322. — Ermenrich 1139. 1211. — Ernesti, J. A. 294. 208. 261. 613. — Ernst v. Bay, Bisch. v. Münst. u. Hildesh. 473. 304. — Ernst d. Fr., Herz. v. Gotha 730. 706. — Ernst, Ldgf v. Hess.-Rheinf. 354. — Ernst d. Bek., Hz. v. Lüneb. 499. 256. — Ernst, Gf v. Mansf. 1448. — Ernst v. Sachsen, Erzb. v. Mgd. u. Bisch. v. Halberst. 160. 180. — Erthal, F. L. v., Bisch. v. Bamb. u. Würzb. 1022. 994. 1005. — Erthal, F. K. J., Erzb. v. Mainz 1242. 1020. — Eschenbach, W. v., s. Wolfram. — Eskil, Erzb. v. Lund 474. — Ess, K. v. 324. 186. — Ess, L. v. 325. 324. 785. 531. 1216. 1218. — Eucharius, Sct 368. — Eugen III., Ppst 371. — Eustasius, Miss. 875. — Ewald, W. E. 555. 508. — Ewalde, die beiden 395. — Eylert, R. F. 344. 232. 344. 7. 19. — Eyter, J. v. 259. 785.

Faber, Bas. 44. 258. 299. 163. 295. 177. 285. 280. — Faber, Fel. 1121. — Faber, Johs, v. Heilbronn (Augustanus) 1081. 910. 1223. 395. 911. 865. — Faber, Johs, v. Leutkirch, Bisch. v. Wien 1125. 1122. 1187. 924. 1204. 1313. 1299. — Fabricius, F. 49. 50. 262. 50. — Fabricius, G. 657. 601. — Fabricius, Jac. 69. 801. 64. 50. — Fabricius, Joh. 985. 974. 692. 767. 771. — Fabricius, J. Ph. 568. 231. — Fabricius, Th. 389. — Fagius (Büchlein), P. 1039. 1126. 1205. 1264. 1167. — Falk, J. 91. 232. 92. 678. — Falkenstein, J. H. v. 279. 961. 940. 947. 943. 286. 944. — Falkner, J. 645. — Farel, W. 1268. 1293. 1295. — Farnovius, Stan. 1175. — Faulfisch, P. (Petrus Dresdensis) 584. 646. 658. 1397. —

Digitized by Google

Faust (Fust), J. 1238. — Febronius, Just., s. Hontheim. — Fecht, J. 1156. 798. — Feder, J. M. 1017. 1005. — Feierabend, S. 568. 569. — Felbinger, J. 123. 95. — Feldkirchen, s. Bernhardi. — Felgenhauer, P. 1424. 260. 509. 467. 469. 814. — Felix, Bisch. v. Trier 369. — Felix, Bisch. v. Urgel 891. 382. — Feller, F. X. 868. 885. — Feneberg, J. M. N. 864. 920. 933. 930. — Ferus, J., s. Wild. — Ferdinand I., Kais. 1299. — Ferdinand II., Kais. 1347. 865. — Ferdinand, Bisch. v. Hildesh. etc. u. Erzb. v. Cöln 473. — Fessler, J. A. 152. 21. — Feurborn, J. 1225. — Fichte, J. G. 665. 209. 621. 688. 4. — Fidelis, Sct. (Mc. Roy) 436. 1188. 1205. 1392. — Fink, E. F. 1196. 1161. — Finx, E., s. Francisci. — Firmian, Leop. Ant., v. Salzb. 1340. — Fischart, J. 1238. 1261. 1263. 1296. — Fischer, E. L. 1066. 1056. — Fischlin, L. M. 1081. — Flacius, M. 1112. 253. 758. 165. 753. 686. 890. 1269. 569. — Flatt, J. F. 1105. — Flatt, K. C. 1054. 1110. — Flattich, J. F. 1066. 1071. 1076. 1113. 1065. 1080. 1073. — Fleming, Paul 661. 602. 640. 618. 810. — Fliedner, Th. 414. — Flittner, J. 292. 66. 59. — Florentius Radewins 1400. — Florian, Sct 1317. 1327. 1328. — Flysteden, P. 410. 389. 404. — Förster, s. Forster. — Förtsch, B. 696. 735. 736. — Forster, B. 870. 871. — Forster (Förster), J. 908. 646. 1109. 889. 291. 195. 246. — Fortunatus 1366. 1377. — Foscarari, A. 1387. — Francisci, E. (Finx) 828. 971. — Francke, A. H. 828. 708. 284. 815. 447. 496. 585. 616. 281. 1116. 1123. 697. 224. — Francke, G. A. 226. — Frank, Joh. 45. 46. 51. 80. 101. 45. — Frank, Mlch. 673. 680. 718. — Frank, Mich. 291. 292. 718. — Frank, Sal. 677. 678. — Frank, Seb. 292. 1023. 1029. 1027. 118. — Frank, Seb., v. Wörd 937. 976. 1269. 1068. 1123. 1138. — Frankenberg, A. v. 134. — Frankenberg, J. H. Gf v., Erzb. v. Mecheln 153. 117. 1374. 424. 314. — Frecht, M. 1121. 1172. 1105. — Freder, J. 69. 59. 63. 795. — Frenzel, J. 651. — Fresenius, J. Ph. 1258. 357. 1267. 1226. 1216. 569. — Freylinghausen, J. A. 776. 493. 690. 284. 24. 225. — Freystein, J. B. 582. — Fricker, L. 1053. 434. 1113. 429. 1091. — Fridolin, Sct 1194. 1271. — Friederich, J. J. 1085. 1074. — Friedrich I., Kais. 1129 od. 1146. — Friedrich III., Kais. 1312. Friedrich d. Weise, Kurf. v. Schs. 274. 272. 278. 264. — Friedrich III. v. d. Pfalz 915. — Friedrich V. v. d. Pfalz 1239. — Friedrich II. v. Hess.-Cass. 329. — Friedrich II. v. Prss. 760. — Friedrich Aug. I. v. Sachs. 581. 1312. 1303. — Fries, J. F. 688. 1167. — Frisch, J. D. 1055. — Frischlin, N. 1368. — Fritsch, A. 213. 683 od. 745. — Fritzsche, K. F. A. 638. 617. 801. 1225. — Fröbel, F. 745. 746. 725. — Fröhlich, B. 31. — Frosch, s. Rana. — Frundsberg, G. v. 926. 1252. — Füger, C. 580. — Fürstenberg, F. W. F. v. 303. — Fugger, Jac. v. 908. — Funk, J. 967. 74. — Fust, s. Faust.

Gabler, J. Ph. 569. 487. 343. 987. 684. — Gall (Hahn), Nic. 752. 889. 220. 250. 161. 1097. — Gall, Bisch. v. Linz 1325. — Gallitzin, Fstin Amalie L. 119. 525. 460. 303. 309. — Gallus, Sct 1392. 1213. 1203. — Gamelbert, Sct 877. — Gangolf, Sct 546. — Garve, Chrn 114. — Garve, K. B. 465. 363. 149. 174. 739. 518. 10. 152. 668. — Gass, J. C. 55. 172. 232. 50. 7. 115. — Gassner, J. J. 1392. 1391. 1378. 1400. 1139. 904. 900. — Gattinara, M. v. 1378. — Gaupp, K. F. 116. — Gautbert (Gosbert) 322. 510. — Gayling, J. 1081. — Gebhard, Sct 1392. 1204. — Gebhard II., Erzb. v. Cöln 933. 911. 392. 415. 408. 865. 334. 1263. — Gedike, Lamp. 180. 230. 233. 7. — Geibel, J. 552. 534. 759. 785. 829. — Geiger, F. T. 899. 889. 1009. 1160. — Geiler, J., v. Kaisersb. 1290. 1187. 1161. 910. 1261. 1287. — Geldenhauer (Noviomagus), E. 564. — Gellert, C. F. 644. 602. 203. 595. 612. 605. 633. — Genovefa, Pflzgfin 359. 361. — Gensch v. Breitenau, C. 203. 208. 450. 516. 829. — Georg III., d. Fromme od. Gottsel., Fst v. Anh. 748. 617. 165. 235. 195. 602. 755. 754. 748. — Georg d. Bek., Mkgf v. Brandb. 941. 942. — Georg d. Bärt., Hrz. v. Schs. 580. 582. — Georg Ernst, Fst v. Henneberg 291. 723. — Georgi, C. F. u. Mar. Henr. 414. — Georgi, K. 583. — Georgii, D. S. 1120. 1075. 1086. — Gerbel, N. 1156. — Gerber, C. 633. 589. — Gerbert, Mart. 1096. 1190. 1193. — Gerdes, D. 820. 428. 13. — Gerhard, J. 175. 177. 260. 274. 534. 694. 726. 718. 693. 696. 683. — Gerhardt, P. 245. 636. 25. 7. 47. — Gerhoch v. Reichersb. 856. 869. 474. 857. 907. 1334. 910. — Gericke, C. W. 70. 232. — Gerike, P. 106. — Gerlach, O. v. 2. — Gerlach, Steph. 1105. — Gerlach, Theob., s. Billican. — Gerschom ben Jehudah 1238. — Gersdorf, Henr. Kath. v. 902. 672. 671. — Gersdorf (Geussau), Joh. Mgd. v. 671. 728. — Gerson, J. Ch. de 1206. — Gertrud, Sct 1022. — Gertrudis, Sct 216. 218. — Gesius, B. 37. — Gesenius, J. 467. 474. 768. 689. 759. 473. 461. — Gesenius, W. 298. 299. 489. 769. 488. 297. 226. — Geussau, s. Gersdorf. — Gfrörer, A. F. 1098. 1060. 1187. — Gichtel, J. G. 884. 1267. 976. 1159. — Gieseler, J. K. L. 319. 234. 233. 317. 422. 406. 486. — Gigas, J. (Heune) 298. 299. 164. 618. 258. 1424. 602. 208. 151. 128. — Gisèler (Gisilar), Bisch. v. Mers. u. Erzb. v. Mgd. 195. 160. — Gislemar 322. — Glareanus, s. Loriti. — Glaser, C. 1163. 1043. — Glassius, S. 741. 260. 687. 706. — Glaubrecht, s. Oeser. — Gleditsch, J. F. 623. — Gleich, J. A. 740. 582. — Glitschner, E. 138. 108. 101. 110. 100. — Glitschner, N. 106. — Gnapheus, W. 96. 81. 517. 518. — Goar, Sct 353. — Goch, Joh. v., s. Johann. — Goclenius, R. 532. 530. — Godehard, Sct 879. 547. 1330. 470. — Godschalk, Bisch. v. Schlsw. 439. — Göde, H. 282. 245. — Görcke, M. 54. — — Görres, J. J. 350. 1177. 1270. 553. 573. 836. — Göschel, K.

Digitized by Google

F. 293. 621. 10. 165. 204. — Götz, R., s. Eglin. — Götze, J. M. 179. 691. 231. 175. 163. 811. — Goldberg, J. P. 1263. — Goltwurm, C. 259. 562. — Gomarus, F. 1266. 1044. 1175. 571. — Gossner, J. E. 931. 933. 865. 920. 912. 927. 837. 412. 623. 5. — Gosbert, s. Gautbert. — Gotschever, Hs 1370. 1369. — Gotter, L. A. 705. 707. — Gottschalk, Fst der Wenden 496. 794. 437. 33. — Gottschalk, Mönch 543. 1245. — Grabe, J. E. 73. — Gräber, F. F. 425. 428. 232. 435. 420. 434. 305. 428. — Gräf, Soph. Reg. 272. 593. — Graf, Sim. 594. — Graff, J. M. 726. — Grammlich, J. A. 1053. — Graul, K. 750. 749. 751. 622. 959. — Graumann, s. Poliander. — Graun, K. H. 279. 4. — Greding, J. E. 677. 553. 1223. — Gregor, C. 125. 669. 673. — Gregor V., Ppst 507. — Gregor XIII., Papst 1388. — Gregor v. Utrecht 377. — Greiffenklau, Rich. v., s. Richard. — Greiter, M. 1262. — Gretser, J. 1215. 947. 863. — Gribaldo, M. 1109. — Griesbach, J. J. 1236. 572. 1113. 620. 232. 230. 684. — Grischow, J. H. 238. — Groot, Gerh. 394. — Gropper, J. 346. 393. 1388. — Gross, Andr. 1068. — Grosser, S. 132. 123. 118. 674. 619. 144. — Grossgebauer, Th. 695. 798. — Grossmann, B. 683. — Grossmann, C. G. L. 729. 209. 203. 208. 731. 614. — Grotius, H. 798. — Grove, H. 458. 459. — Gruber, E. L. 1138. 1234. 338. — Gruber, J. A. 555. 1231. — Grünbeck, Esth. 705. — Gründler, J. E. 301. 230. — Grünwald, M. 674. — Grumbach, Arg. v. 838. 900. 901. 1029. — Grumbach, W. v. 1014. 1006. 706. — Grunewald, M. 1020. — Grynäus, S. 436. 1157. 1302. 264. 1172. 1109. — Grynäus, J. J. 1196. 1112. 1173. — Gryphius, A. 153. 145. 108. 92. 1270. 153. — Gryphius, C. 115. — Günter, A. 1429. 1300. — Günther, Sct 1418. 1409. 880. 878. — Günther, Cyr. 716. 707. — Gützlaff, K. 53. — Gumbert, Sct 943. 942. — Gundecar, Sct 484. 947. — Gustav Adolf, Hzg v. Meckl. 804. — Gustav Adolf v. Schwed. 60. 57. 1029. 1027. 578. 1221. 1246. 938. 861. 865. 839. 916. 979. 198. 199. — Gutenberg, J. 1238. — Güttel, C. 217. 743.

Haagleitner, C. 1395. — Haberkorn, P. 1236. 534. 689. 1266. 1215. 1225. — Habermann, s. Avenarius. — Haddersen, J. 783. — Händel, G. F. 222. 230. 462. — Händel, Gfr. 963. 951. 942. — Hafenreffer, M. 1145. 1057. 1106. — Hagen, J., s. Johannes ab Indagine. — Hagen (Hagius), P. 88. 81. 1217. — Hahn, Aug. 214. 217. 621. 262. 77. 621. 115. — Hahn, J. Mich. 1071. 1073. 1103. 1104. 1074. — Hahn, Ph. M. 1062. 1113. 1146. 1092. 1065. 1063. — Hahn, Nic., s. Gall. — Hailbrunner, s. Heilbr. — Haito, Mch in Reichenau, Bisch. v. Basel 1209. — Haller, A. v. 1113. 486. — Haller, Brthld 1093. 1157. 395. — Hamann, J. G. 73. 81. 315. 303. — Hamelmann, H. 509. 511. 305. 342. 424. 345. 331. 786. 776. 779. — Hamerken, Th. (Thom. a Kempis)

419. — Hammerschmidt, A. 1425. 597. 674. — Hamilton, P. 264. 533. — Hanneken, Ph. L. 1226. — Hansiz, M. 1364. 1347. 1299. — Harald v. Dän. 1246 od. 1259. — Hardenberg, A. 1244. 419. 393. 493. 468. 758. 823. 761. 783. 516. — Hardenberg, F. G. v. (Novalis) 221. 711. 209. 692. 621. 261. 598. 202. — Hardt, H. v. d. 513. 719. 332. 511. 690. 815. 690. 496. 585. 766. — Hariolf, Sct 1139. — Harms, Cl. 458. 457. 447. 456. 459. 446. — Harms, L. 503. 501. 489. 439. 497. 503. — Harsdörffer, G. Ph. 967. 987. — Harttmann, K. F. 1145. 1103. 1072. 1078. 1065. 1133. 1120. 1081. 1106. — Hasenkamp, F. A. 316. 428. — Hasenkamp, J. G. 316. 514. 427. — Hasenkamp, J. H. 316. 424. 341. — Haspinger, J. 1381. 1383. — Hasse, F. R. 581. 622. 9. 63. 406. — Hassler, C. D. 1125. 1115. 1121. — Hassler, H. L. 967. 912. 569. — Hasslocher, J. A. 1030. 1285. 562. — Hatto I., Erzb. v. Mainz 1139. 1210. 1240. — Hatto II., desgl. 544. 1240. — Hauffe, Frdke 1086. — Hausmann, N. 596. 648. 645. 748. 597. — Haydn, J. 1310. 1311. 1299. — Haydn, M. 1311. 1336. — Haymo v. Halberst. 543. 547. 180. 323. 179. — Hayn, Henr. Luise 560. 1232. 668. — Hebel, J. P. 1195. 960. 1154. 1185. — Hebich, S. 1134. 1057. — Hecker, Gerh. (od. Herm.) 285. 510. — Hecker, H. C. 809. 733. — Hedinger, J. R. 1052. 1102. 1118. 1112. 1227. 1142. 1055. — Hedio (Heid), C. 1158. 1188. 1157. 1243. 393. 406. 1262. — Hedwig, Sct 149. 43. 136. 131. — Heerbrand, J. 1142. 1122. 258. 1103. 1157. 1105. — Heermann, J. 130. 117. 130. 108. 123. 109. — Hefenträger (Trygophorus), J. 524. 790. 299. 284. 789. — Hegel, G. W. F. 1054. 1114. 688. 973. 1174. 4. — Hegius, A. 314. — Heid, s. Hedio. — Heidegger, J. H. 534. 1173. 315. — Heidenreich, L. 673. 674. — Heider, F. C. 194. 244. — Heilbrunner (Hailbr.), J. 1076. 1075. 1058. 1094. 1076. 1112. 1324. 1043. 1218. 903. 940. 1118. 1143. — Heilmann v. Crombach 340. — Heimburg, G. v. 1004. 1382. 975. 582. — Heine, G. 222. 228. — Heineccius, J. M. 734. 690. 1228. 767. 480. 224. — Heinlin, J. J. 1098. 1058. 1102. 1112. 1080. 1075. 1103. 1117. 1118. — Heinrich I., Kais. 28. 211. — Heinrich II., Kais. 875. 474. 1246. 491. — Heinrich III., Kais. 483. — Heinrich IV., Kais. 479. 975. 480. 1251. 1221. 1045. — Heinrich d. Löwe 1129. 474. 1172. 757. — Heinrich XII., Graf Reuss 738. — Heinrich XLII., Graf Reuss 738. — Heinrich v. Calcar 423. — Heinrich v. Gorkum 394. — Heinrich v. Hessen, s. Langenstein. — Heinrich v. Nördlingen 935. 1095. — Heiz, J. G. 985. 669. 672. — Held, H. 131. — Helder, B. 705. 717. 716. — Helding, M. (Sidonius) 1067 od. 1199. 1111. 1243. 911. 1387. 195. 1299. — Helena, Sct 365. 407. — Helfenstein, Gfen v. 1138. — Helmbold, L. 295. 296. 618. 284. 285. 283. 295. — Helmold 784. — Helvicus (Helwig), C. 1222. 572. 534. 1224. — Hemming, N. 257. — Hengstenberg,

Digitized by Google

E. W. 346. 407. 6. — Henhöfer, A. 1158. 1162. 1189. 1215. 1158. 1155. — Henichen, J. 526. — Henke, H. Ph. C. 779. 760. 775. 771. 766. — Henke, J. C. 428. — Henkel v. Donnersmark, E. H., Gf 156. 733. — Henriette, Hzgin v. Württ. 1135. — Herbart, J. F. 779. 692. 487. 80. 486. — Herberger, V. 108. 151. 618. 108. — Herbst, J. G. 1093. 1189. 1139. 1107. — Herder, J. G. 86. 81. 1270. 788. 678. — Heresbach, C. 412. 422. — Herlen, F. 934. — Herluca, Sct 858. 857. — Hermagoras, Sct 1376. 1375. 1385. 1327. — Hermann, Nic. 1423. — Hermann, Z. 122. 109. — Hermann Contractus 1209. 1131. — Hermann d. Prämonstr. 312. — Hermann v. Fritzlar 524. — Hermann v. Wied, Erzb. v. Cöln 392. 326. 364. — Hermes (Dan.?) 116. — Hermes, G. 316. 305. 405. — Hermes, J. A. 793. 805. — Hermes, J. T. 54. 52. 80. 28. 154. 155. 115. — Herrad v. Landsberg 1280. — Herrmann, J. Gfr. 244. 636. 291. 634. 655. 583. — Herrnschmidt, J. D. 1141. 230. 233. 560. 224. — Herzog, J. F. 501. 602. 261. 582. — Hess, J. 966. 617. 255. 114. — Hesshusen, T. (Hesshusius) 426. 259. 253. 480. 262. 799. 1167. 823. 162. 939. 686. 77. 765. — Hetzer, L. 911. 1268. 1039. 1040. 1250. 1202. — Heubner, H. L. 655. 209. 248. — Heuglin, J. 924. 1213. 1214. — Heumann, C. A. 695. 728. 200. 687. 699. 769. 485. — Heune, s. Gigas. — Heunisch, C. 1026. 1027. — Hey, W. 714. 489. 717. 708. 711. — Heyden, S. 967. — Heynlin, s. Johannes a Lapide. — Hiemer, E. F. 1091. 1095. 1098. 1055. — Hieronymus, Sct 1377. 371. — Hieronymus v. Prag 1396. 394. 1171. 1214. 904. 903. 1202. — Hilarius 940. — Hildebrand, J. 767. 501. — Hildegard, Sct 356. 1047. 558. 357. — Hiller, F. C. 1052. 1055. — Hiller, J. A. 147. 613. — Hiller, Ph. F. 1076. 1070. 1076. 1113. 1084. 977. 1065. 1143. — Hilten, J. 699. — Hinkelmann, A. 631. 188. 830. 811. — Hippel, T. G. v. 84. 76. — Hippler, W. 1043. — Hirscher, J. B. v. 1129. 1110. 1187. — Hoch, s. Aepinus. — Hochmann, E. C. v. Hochenau 439. 974. 230. 1229. 337. 785. 462. 338. — Hochstetter, A. A. 1104. — Hochstetter, J. A. 1118. — Hochwart, L. 906. 617. 867. 864. 906. 889. 947. 1341. 883. 1388. 885. — Hodenberg, B. v. 483. — Hoë, M., v. Hohenegg 1297. 254. 655. 1399. 582. — Höck, s. Aepinus. — Höfel, J. 956. 1027. — Höfling, J. W. F. 1001. 989. 1008. 972. 960. 837. — Hönlein, M. 744. — Hofacker, L. 1097. 1151. 1077. 1115. 1063. 1062. 1058. 1086. — Hofacker, W. 1098. 1066. 1057. — Hoffbauer, Cl. M. 1438. 1299. 1311. 930. — Hoffmann, A. G. 220. 164. 233. 230. 684. — Hoffmann, Dan. 221. 688. 766. — Hoffmann, Gfr. (Zittau) 141. 674. — Hoffmann, Gfr. (Tübingen) 1052. 1106. — Hoffmann, G. W. 1103. 1099. 1072. 1074. 1212. 1075. — Hoffmann, L. F. W. 1072. 1067. 1110. — Hoffmann (Hoffman), Melch. (Wiedertäufer) 1147. 161. 448. 517. 1262. — Hoffmann,

Digitized by Google

Mlch. (Ref.-Pred. in Schles.) 139. — Hoffmann, Wlh. 429. — Hofmann, Joh., Bisch. v. Meissen 602. — Hohenheim (s. Paracelsus). — Hohenlohe, Alx. Leop., Fst v. 1150. 1302. 1139. 1442. 995. 1008. 1335. 1312. — Hohenlohe, Sigm., Gf v. 1269. — Holbach, P. F. Freih. v. 1050. — Holbein, Hs, jun. 908 od. 1049. — Holke, H. 657. — Hollaz, D., sen. 53. 52. 70. 53. 261. — Hollaz, D., jun. 53. — Holste, L. (Holstenius) 809. — Holzhauser, B. 1125. 1340. 1258. — Homburg, E. C. 705. 204. — Homilius, G. A. 594. 583. — Honter, J. 256. — Hontheim, J. N. v. (Febronius) 366. 350. 371. — Hoogstraten, J. v. 394. 389. — Horb, J. H. 1286. 690. 1267. 261. 447. 768. 358. 956. 812. 452. — Horch, H. 522. 534. 824. 1168. 356. 571. 564. 530 od. 538. — Hordäus, Th., 1450. — Horn, W. O. v., s. Oertel. — Hornejus, C. 757. 765. — Hosius, Stan. 104. 1388. 87. — Hospinian, R. 533. 1175. — Hossbach, P. W. 35. 34. 232. 40. 35. 34. 5. — Hottinger, J. H. 1173. — Hoyer (Owena), Anna 441. — Huber, Sam. 1117. 254. 1032. 183. — Huber, V. A. 1054. 824. 801. 533. 9. 184. — Huberin, Csp. 911. 1150. — Hubert, C. 1262. — Hübmaier (Hübmör), B. 860. 1188. 863. 888. 1193. 911. 1437. 1317. 1299. — Hübner, J. 676. 195. 811. — Hüffel, J. J. L. 1235. 1154. — Hülsemann, J. 516. 254. 612. — Hufnagel, W. F. 959. 572. — Hug, J. L. 1201. 1199. 1186. — Hugo v. St. Victor 775. 187. — Huldenberg, Bar. v. 665. — Hulsius, H. 427. — Hundeshagen, K. B. 549. 233. 1227. 1174. 406. — Hundt, K. G. v. 1026. — Hunnius, Aeg. 1066. 1145. 1076. 1108. 531. 247. — Hunnius, N. 529. 260. 272. 250. 829. — Hunold, M. 642. 639. — Hupfeld, H. 529. 534. 553. 533. 227. — Hurter, F. 1300. — Hus, Joh. 1418. 32. 1399. 1400. 975. 1127. 1201. — Hutten, U. v. 555. 544. 284. 395. 39. 64. 800. 1303. 912. 1048. — Hutter, El. 144. 689. 616. 976. — Hutter, L. 1143. 1122. 1266. 689. 247. — Hyperius, A. G. 530.

Jablonski, D. E. 95. 40. 162. 77. 109. 4. — Jablonski, P. E. 35. 38. — Jablonski, Pt. 1430. — Jacob v. Jüterbogk 22. 279. — Jacob v. Mies 1420. 1397. — Jacobi, F. H. 411. 413. 836. — Jacobi, J. 648. — Jäger, J. W. 1106. — Jänicke, J. 2. 124. 584. 621. 173. 25. 4. — Jänicke, J. D. 2. — Jäschke, M. 1443. — Jagow, M. v. 28. — Janow, M. v. 1397. — Jansen, Pt. 362. 426. 428. — Janus, M. 194. 44. 150. 151. 123. — Jerusalem, J. F. W. 509. 511. 620. 772. 771. 764. 758. — Jeremias II., Patr. v. Const. 1116. — Ilgen, K. D. 210. 621. 205. 688. 208. 5. — Illgen, C. F. 658. 614. — Immina, Sct 1022. — Inchofer, M. 1298. — Indagine, Joh. ab, s. Johannes. — Ingolstätter, A. 968. — Innocenz IX., Papst 1388. — Joachim I. v. Brandenb. 191. — Joachim II. v. Brandenb. L. 30. — Joachim Friedrich v. Brandenb., Erzb. v. Mgdb. 160. — Joch, J. G. 953. 691. 342. 281.

Digitized by Google

248. — Johann, Sct (Iwan) 1410. — Johann d. Beständ. v. Sachs. 601. 272. 264. — Johann VI. v. Nassau-Dillenb. 339. — Johann XXIII., Ppst 1176. 1189. 1213. — Johann v. Goch 423. — Johann v. Leyden, s. Bockhold. — Johann Albrecht v. Mecklenb. 804. — Johann Casimir v. Sachs.-Cob. 718. — Johann Ernst v. Sachs.-Weim. 730. — Johann Friedrich d. Grossmüth. v. Sachs. 274. 273. 278. 735. 677. — Johannes ab Indagine (v. Hagen) 608. 570. — Johannes a Lapide (Heynlin) 617. 1108. 1161. — Johannes v. Nepomuk, s. Nepomuk. — Johannes v. Salzburg 1341. — Johannes Teutonicus 179. — John, C. S. 736. — Jonas, J. 298. 284. 256. 285. 261. 249. 227. 473. 718. 889. 727. — Joris, D. 517. — Jorissen, M. 426. 428. — Joseph II., Kais. 1298. 1299. — Irenäus, C. 128. 679. 217. 175. 697. 1324. — Isenmann, Joh. 1147. — Isermann, Just. 473. — Isleif, Bisch. v. Island 286. — Israel, G. 1444. 1431. 99. 110. 106. 1443. — Judex, M. 590. 585. 164. 259. 163. 162. 686. 795. 797. — Julian der Abtrünnige 367. — Julius III., Ppst 1387. — Julius, Herz. v. Braunschw. 771. — Julius, Bisch. v. Würzb. 1022. 1244. 395. 1182. 1005. — Jung-Stilling, J. H. 340. 341. 416. 1267. 417. 433. 1046. 1177. 532. 669. 1154. — Junius, F. 1173. 1044. — Junker, C. 581. 292. 699. 731.

Kämpf, J. 706. — Kaiser, Joh. 1059. — Kaiser (Kayser), Leonh. 1334. 1335. — Kaldenbach, C. 81. — Kant, I. 73. — Karg (Parsimonius), G. 936. 944. 942. — Karg (Parsimonius), J. 1101. — Karl V., Kais. 1297. 1379. 1381. 1365. — Karl d. Dicke 1213. 1211. — Karl d. Gr. 381. — Karl d. Kahle 568. — Karlstadt, A. R. (Bodenstein) 1022. 249. 693. 735. 1268. 954. 270. 518. — Katerberg, M. D. 418. — Katerkamp, J. T. H. 315. 316. 305. 871. 303. — Katharinus, Bisch. 1387. — Kaulbach, W. 788. — Kautz, J. 554. 1250. — Kayser, L., s. Kaiser. — Keckermann, B. 90. 92. 259. 618. 1173. 92. 91. — Keil, K. A. G. 608. 613. — Keller, A. 1102. — Keller, G. 1212. 1189. 1302. 1193. 1197. — Keller, Jac. (Cellarius) 1194. 940. 888. 836. — Kellner, E. G. 122. — Kellner v. Zinnendorf, J. W. 188. 177. 147. 224. — Kemmerlin, U. 1020. — Kempe, Steph. 802. 810. — Kempis, Thom. a, s. Hamerken. — Kepler, J. 1073. 1102. 1076. 1347. 1401. 1123. 1112. 1325. 150. 885. — Kern, C. G. 1143. 1151. — Kesler, A. 717. 689. 254. 727. 1027. 718. — Kessler, J. J. 257. — Kettenbach, H. 1082. 1121. — Keyl, Pf. 660. — Keymann, C. 1430. 674. — Khlesl, M. 1297. 865. 883. 1313. 1380. 1299. — Kiel, T. 716. 717. — Kiessling, J. T. 969. — Kilian, Sct 1024. 1025. 1004. — Kirchhofer, M. 534. — Kirchner, T. 766. — Klaj, J. (Clajus) 601. 973. 1015. — Klarenbach, A. 416. 305. 395. 305. 426. 511. 416. 457. 422. 389. 404. — Klee, H. 360. 361. 1244.

Digitized by Google

1009. 407. 836. — Klemm, C. 592. 631. — Klemm, J. C. 1072. — Klesel, A. 108. 118. 109. 130. 109. 136. — Klettenberg, Sus. Kath. 568. 363. — Kleuker, J. F. 483. 488. 788. 786. 511. 769. 446. — Klopfer, B. C. 365. — Klopreiss, J. 389. 422. — Klopstock, F. G. 175. 219. 177. 208. 691. 620. 293. 1154. 811. 454. — Klüpfel, E. 1026. 1009. 1094. 1205. 1025. 1244. 1186. — Knade, J. 93. 98. 101. — Knaffel, Barth. 1372. — Knapp, A. 1105. 1094. 1077. 1063. 1062. 1095. 1136. 1057. — Knapp, G. C. 222. 234. 232. 488. 234. 226. — Knecht, J. H. 1127. — Knipperdolling, B. 302. 315. — Knipstro, J. 194. 39. 53. 50. 52. 59. 63. 64. 58. 65. — Knobel, K. A. 44. 117. 1225. — Knöpken (Cnophius), A. 48. 58. — Knoll, s. Cnoll. — Knoller, M. 1382. — Knorr v. Rosenroth, C. 130. 903. — Knox, J. 571. — Knutsen, M. 694. — Koch, J. 1081. 246. — Kochhafe, s. Chytraeus. — Köber, J. F. 730. 663. 668. — Köhler, J. 736. 804. — König, Grg 903. 985. — König, G. F. L. 717. 1151. 838. 959. — König, J. F. 581. 619. 260. 63. 791. 798. — König, Sam. 566. 337. 1231. — König, Pf. in Anderbeck 187. — Kohlhans, J. C. 718. — Kohlhoff, J. B. 56. — Koitsch, C. J. 601. 233. 96. — Kongehl, M. 85. 76. — Koolhaas, C. 388. 412. — Koppe, J. B. 91. 92. 620. 489. 486. 708. 462. — Koppe, Leonh. 275. — Kortholt, C. 450. 440. 690. 619. 260. 800. 445. — Kotterus, C. 150. — Krabbe, O. K. 799. — Krafft, Ad. (Steinmetz) 943 od. 969. — Krafft, Ad. (Pred.) 530. 790. — Krafft, J. (Crato, Crafftheim) 113. 257. 117. 618. 126. 114. — Krafft, J. C. 506. 423. — Krafft, J. C. G. L. 427. 428. 421. 958. — Krafft, J. W. 522. 530. — Krafft, Wilhelmine 958. — Krajek, C. v. 1429. — Kramer, M. 458. — Kranach, L. sen. 1000. 262. 709. 677. — Kranach, L. jun. 247. — Krantz, A. 808. 800. 810. — Krause, J. 139. 118. 131. 150. 135. — Krechting 302. 315. — Kreen, s. Chrön. — Krel, S. 1367. — Kritopulos, Metroph. 987. 265. 1116. 1269. 769. — Kritzelmann, A. 732. — Krüdener, Barb. Juliane, Frau v. 1154. 1080. 1082. 1177. 1195. — Krüger, Rath 670. 740. — Krummacher, F. A. 316. 514. 232. 344. 420. 428. 431. 754. 821. — Krummacher, F. W. 419. 754. 233. 692. 572. 431. 434. 432. 8. 19. — Krummacher, G. D. 316. 344. 428. 346. 420. 435. 432. — Krumpach, N. 212. — Kühnöl (Kuinöl) C. 610. 233. 1225. — Kützker, s. Slüter. — Kugler, F. Th. 49. 6. — Kuhlmann, Q. 114. — Kuinöl, s. Kühnöl. — Kunigunde, St. 327. 574. 521. — Kunth, J. S. 134. 733. 156. 124. 24. — Kunwald, Matth. v. 1432.

Labadie, J. 452. — Lachmann, Johs 1081. 1082. — Lachmann, K. 757. 5. — Lackmann, P. 449. — Lainez, J. 1388. — Lambert v. Aschaffenb. 548. 1020. 728. — Lambert, Franz, v. Avignon 700. 252. 1293. 1268. 273. 529. — Lampe, F. A. 785.

Digitized by Google

420. 428. 821. — Lanckisch, F. 612. — Landelin, Sct 1198. — Lang, J. J. 1120. 1055. — Langbein, B. A. 629. 584. — Lange, E. 90. — Lange, Joach. 188. 183. 177. 164. 619. 284. 230. 69. 9. 225. — Lange, Joh. 285. — Lange, Joh. Chrn 610. 675. 497. 1227. 560. — Lange, Matth. (Salzb.) 1363. 1339. — Lange, Pl 201. — Langemack, J. 449. 456. — Langenstein, Heinr., „v. Hessen“ 539. 1298. — Langguth, s. Watteville. — Langhans, U. 648. 661. — Languet, Hub. 623. 265. — Lapide, Joh. a, s. Johannes a. L. — Lasius, C. 1260. 144. 742. 30. 932. 46. 47. — Lasko, Johs a (Lasky), poln. 105. 112. — Lasko, Johs a (Ostfriesl.) 1243. 571. 1059. 516. — Lassenius, J. 70. 92. 71. 51. 802. 455. 454. — Lasso, Orl. di 836. — Lau, S. 97. 184. — Laurentii, L. 442. 821. — Laurentii, Soph. Reg., s. Gräf. — Laurentius, J. 110. — Lauterbach, A. 593. — Lavater, J. C. 62. 561. — Laymann, P. 1378. 1202. — Layritz, P. E. 672. — Lazzari, Mar. Dom. 1385. — Leclerc, J. 1292. — Lehmus, J. A. 953. — Lehr, L. F. F. 567. 560. 753. 159. — Leibnitz, G. W. Freih. v. 610. 988. 976. 573. 1245. 13. 461. — Leichner, E. 286. — Leidrad, Erzb. v. Lyon 867. — Leiningen, Obervögtin v. 1103. — Leisentritt, J. 1441. 662. — Leiser, s. Lyser. — Lenfant, J. 1168. 3. — Leo (Leon), Jhs 713. — Leo Judä 1289. 1290. 1277. — Leo III., Ppst 326. — Leo IX., Ppst 396. 937. 938. — Leopold, Sct 1315. 1316. 1320. — Leopold Anton (v. Firmian), Erzb. v. Salzburg 1340. — Less, G. 105. 232. 691. 92. 486. 462. — Lessing, G. E. 666. 665. 602. 620. 265. 10. 13. 815. 773. 758. — Lesuranus, Johs 381. 1243. — Levita, Ben. 1242. — Levita, El. 957. 1127. — Liebich, E. 150. 139. — Liebler, s. Erastus. — Lilienthal, Th. C. 73. 691. 80. 1113. 76. — Limburger, M. 961. — Lindemann, Cyr. 705. — Lindemann, Johs 709. — Lindemann, Marg. 1025. — Lindl, Pfr. 435. 1075. — Lindner, Johs 592. — Link, W. 642. 164. 284. 645. 255. 252. 261. 837. 731. 970. — Linner, M. 670. — Linzner, G. 665. — Lioba, Sct 1183. 1097. 1259. 545. — Liscovius, Sal. 45. 585. 260. 638. 629. — Liudebert 543. 1100. — Liudger, Sct 430. 392. 769. 304. 313. 314. — Lo, Pet. 432. — Lobwasser, A. 648. 618. 75. — Lochner, K. F. 968. 118. 962. — Lochner, Steph. 389. — Löffler, Greg. 1381. — Löffler, J. F. C. 728. 234. 232. 7. 38. 711. — Löhe, J. C. W. 962. 974. 960. 984. 1003. 972. 965. — Löhr, J. A. C. 179. 195. 635. — Loën, J. M. v. 568. 534. — Löscher, V. E. 741. 646. 261. 690. 815. 255. 22. 270. 255. 583. — Löwen, J. F. 482. 815. 798. — Löwenstern, M. A. v. 157. 133. 115. — Logau, F. v. 123. 134. — Loriti, Hnr. (Glareanus) 1302. 1093. 395. — Lothar I., Kais. 379. — Lothar II., Kais. 502. 1393. 770. — Lubentius, Sct 352. 561. — Lubieniecki, Stan. 441. 810. 453. — Lucas v. Prag 1396. 1429. — Lucius, Sct 1337. 890. 909. — Ludämilie

Elisabeth, Gfin v. Schwarzb. 744. — Ludecus (Lüdeke), J. 46. — Ludmilla, Sct 1411. — Ludolf, Erzb. v. Mgdb. 185. — Ludolf, Canonicus v. Verden 507. 471. — Ludwig, Lor. 144. — Ludwig d. Bayer 859. — Ludwig d. Deutsche 569. — Ludwig d. Fromme 1294. 1259. — Ludwig d. Springer v. Thür. 714. — Ludwig, Gf v. Nassau 1303. 1315. — Lücke, G. F. C. 174. 164. 233. 489. 488. 8. 406. 488. 492. 486. — Lüdeke, s. Ludecus. — Lührs, A. 508. 505. 467. 483. 468. 476. — Lütkemann, J. 54. 51. 64. 1266. 799. 764. 772. — Lufft, Hs 247. — Luise Henriette, Kfstin v. Brdbg 422. 2. 21. — Lullus, Sct 712. 1240. 547. — Lupold v. Bebenburg 994. — Lupus, Serv., s. Servatus. — Luther, Hs 724. 219. — Luther, Kath. (v. Bora) 244. 638. 263. 500. 274. — Luther, Mart. 724. 216. 220. 164. 699. 284. 695. 285. 248. 1018. 1178. 913. (851). 939. 732. 1252. 548. 724. 702. 693. 632. 693. 720. 709. 713. 633. 216. 1256. — Lutz, J. L. S. 1114. 489. 940. — Lydius, Balth. 1223. — Lydius, Mart. 828. 483. 1112. 1172. — Lykke, Ped. 1206. — Lyser (Leiser), Pol., sen. 1067. 1112. 1325. 250. 759. 582.

Macarius, Sct 1007. — Machtdolph, G. F. 1163. 1102. — Madruzzius, C. 1386. 1382 f. — Magdalene Sib., Hzgin v. Württ. 1135. — Magdeburg, J. 189. 812. 162. — Magnus, Sct 922. 858. 919. — Major, Grg 967. 163. 217. 195. 247. — Major, Joh. (Hänsel Mayer in Wittenb.) 1423. 259. 618. 1009. 1244. 254. 639. 750. — Major, Joh. (in Jena) 736. 683. — Majus (May), J. H. 1225. — Mallet, F. L. 821. — Mansfeld, Agn. v., s. Agnes. — Mansfeld, Ernst v., s. Ernst. — Manteufel, Erasm. v. 57. — Manzl, Seb. 1396. — Marbach, J. 924. 258. 685. 1127. 261. 1263. — Marcellus II., Ppst 1387. — Marcus, Sct 890. 1377. — Marcus Aurelius, Kais. 1298. — Marezoll, J. G. 655. 621. 486. 684. — Marheineke, Ph. C. 470. 474. 489. 808. 487. 959. 1174. 5. — Marianus, Scot. 392. 544. 888. — Marianus, Miss. in Hannov. 504. — Marinus 848. 852. — Marold, V. Th. 706. — Marperger, B. W. 809. 987. 972. 582. — Marquard, J. 457. 458. — Marsay, Marquis de 338. 789. 453. 791. 773. — Martène, E. 1282. — Martin, Sct, v. Tours 1250. — Martini, Corn. 765. — Martinius, Mtth. 789. 564. 565. 339. 517. 824. 506. — Martyr, Pet. (Vermigli) 1265. — Maternus, Sct 368. (391.) 1276. — Mathesius, J. 639. 643. 974. 864. 838. 860. 859. 257. 731. 1423. — Mathildis, Sct 333. 332. 484. 176. — Matthias, Kais. 1297. 1290. — Matthiesen, Joh. 302. — Maximilian, Sct 867. 882. 1327. 1352. — Maximilian I., Kais. 1312. 1331. 1379. — Maximilian II., Kais. 1297. 885. — Maximilian I. v. Bay. 871. 836. — Maximinus, Sct 368. 352. 376. — Maximus, Sct 1336 f. — May, s. Majus. — Mayer, Hänsel, s. Major, Joh. — Mayer, J. F. 610. 642. 636.

Digitized by Google

250. 813. 447. 63. 50. — Mayfart, s. Meyfart. — Mechthildis, Sct (Gfin v. Andechs) 931. 859. — Mechthildis, Sct (Gräfin v. Hackeborn) 216. 218. — Mecum, F., s. Myconius. — Meder, D. 214. — Medler, N. 1002. 284. 1421. 250. 205. 30. 758. 754. — Megerle, U., s. Clara, Abr. a Sta. — Megingoz, Sct 1006. 1019. — Meier, E. Hnr. 788. 1107. — Meinhard, Mönch u. Bisch. v. Livland 450. — Meinrad, Sct 436. 1211. — Meinwerk, Sct 474. 181. 325. — Meisner, Balth. 581. 260. 1227. 1266. 1112. 247. — Meisner, Gfr. 245. 274. 608. — Melanchthon, Ph. 1163. 1157. 1175. 1111. 252. 972. 680. 393. 751. 758. 1388. 976. 623. 246. — Melander, D. 1122. 570. 773. — Melissander, s. Bienemann. — Mellerstadt, s. Pollich. — Mendelssohn, M. 748. 4. — Mendelssohn-Bartholdy, F. 809. 9. 412. 614. — Mengs, A. R. 1428. — Menius, J. 540. 284. 256. 280. 699. 295. 707. 293. 611. — Menken, G. 820. 692. 428. 423. 553. 572. 364. 821. — Menno Simonis 517. 795. 451. — Mentzer, Blth. sen. 521. 534. 1237. 1226. 530. — Mentzer, Joh. 149. 667. — Merckius, A. 212. 223. — Meth, Ez. 293. 290. 280. — Methodius, Sct 1436. 1441. 1445. — Metrophanes Krit., s. Kritopulos. — Metzler, Grg 1184. — Meyer, Joach. Barth. 709. — Meyer, Joh. Frdr. v. 569. 489. 623. 1164. 961. 570. — Meyfart (Mayf.), J. M. 682. 715. 260. 719. 280. — Michaelis, C. B. 301. 225. — Michaelis, J. D. 222. 234. 231. 485. — Michaelis, J. H. 301. 40. 224. — Mies, Jac. v., s. Jacob. — Migazzi, C. A. 1300. — Milicz, J. 1445. 1398. 1420. — Minnicke, H. 481. 470. — Mittermaier, L. 932. — Möhler, J. A. 1152. 1139. 1110. 1010. 836. — Möller, J. F. 279. 285. 489. 281. 159. — Mörl, Mar. Ther. 1384. — Mörlin (Morlin), Joach. 245. 726. 533. 250. 217. 56. 261. 257. 486. 292. 77. 92. 759. 75. — Mörlin (Morlin), Mx. 245. 258. 634. 200. 727. 261. 564. 717. — Möser, J. 509. 691. 488. — Moiban, A. 112. — Molanus, G. W. 466. 768. 527. 469. 461. — Moller, H., s. Zütphen. — Moller, M. 270. 145. 141. 150. 144. — Monheim, J. 416. 305. 431. 394. 411. — Morata, Olympia 912. 1010. 1028. 1218. 1166. — Morgenstern, B. 101. — Moritz, Herz. u. Kurf. v. Sachs. 596. 235. 275. 893. 915. 1393. 503. — Moritz, Ldgf v. Hess. 531. 522. — Moritz Wilh., Herz. zu Sachs.-Zeitz 697. — Morlin, s. Mörlin. — Morone, Giov. de 1035. 1387. — Morunger, Th. 958. 971. 905. 1002. — Morus, S. F. N. 142. 613. — Mosellanus (Schade), P. 359. 395. 606. 597. 611. — Moser, F. K. Freih. v. 1053. 1164. 1064. — Moser, J. J. 1053. 1303. u. 1110. 39. 740. 553. 1092. 1056. — Mosheim, J. L. v. 829. 447. 767. 771. 775. 485. — Mozart, W. A. 1336. 1299. — Mühlmann, J. 634. 208. 205. 214. 612. — Müller, Cam. Joh., s. Regiomontanus. — Müller, Grg 185. 181. 299. 233. — Müller, Hnr. 828. 64. 769. 798. — Müller, Joh. (Gotha) 708. — Müller, Joh. (Hamburg) 810. — Müller,

Joh. Georg 136. 659. 203. — Müller, Mich. 775. 1086. — Müller, Polyc. 674. — Muenscher, W. 547. 548. 534. 530. — Münster, Seb. 1258. 1115. 1111. 1167. — Münter, B. 829. 708. 717. — Münter, F. C. K. H. 705. — Münzer, Th. 215. 175. 227. 1194. 617. 757. 760. 203. 645. 1424. 1400 f. 263. 299. 695. 975. 747. 295. — Murner, Th. 1260. (1280). 1189. 572. — Musa, A. 639. 196. — Musäus, Joh. 744. 284. 743. 683. — Musäus, Pet. 744. 689. 527. 767. 446. — Musäus, Sim. 686. 741. — Musculus, Andr. 648. 618. 258. 37. — Musculus, Wolfg. 1295. 1286. 1295. 1277. 1279. 1264. 911. 937. 1205. — Muthmann, J. 158. 1448. 729. 728. 729. — Mutianus, Ruf. Conr. 523. 282. 706. — Myconius (Mecum), F. 999. 1093. 651. 678. 646. 264. 327. 706. — Mylius, G. (Augsb. u. Wittenb.) 908. 916. 247. — Mylius, G. (Königsb.) 73. 88. — Myslenta, Cöl. 79.

Nachtenhöfer, C. F. 221. 200. 731. 721. 718. — Naogeorgus, Th. 875. 1185. — Narcissus v. Gerundum 909. — Nathusius, Glob 187. — Nathusius, Mar., s. Scheele. — Nathusius, Ph. E. 187. — Naudäus (Naudé), Ph. 1291. 3. — Naumann, J. G. 589. 583. — Nausea, F. 570. 1388. 1300 1385. — Neander, Joach. 820. 1176. 412. 821. — Neander, J. Aug. W. 485. 813. 232. 489. 452. 1174. 5. — Neander, Mich. 44. 258. 483. — Nees v. Esenbeck, C. G. D. 115. — Nehring, J. C. 705. 431. 233. 242. — Neisser, Augustin u. Jac. 1443. — Neisser, F. W. 1443. 174. — Nemorimontius, G. 802. — Nepomuk, Jhs v. 1419. 1424. 1396. — Nerretter, D. 968. 52. — Nettesheim, s. Agrippa. — Neubauer, G. H. 224. — Neumann, Csp. 113. 118. 690. 731. 13. 110. 117. 115. — Neumann, Gfr. 1233. — Neumark, G. 293. 292. 80. 101. 814. 678. — Neumeister, E. 203. 208. 619. 211. 210. 202. 44. 811. — Neunherz, J. 138. 147. 143. 142. 139. — Neuser, Ad. 1167. — Neuss, H. G. 483. 775. 772. 774. 183. — Nicetius v. Trier 369. 376. — Nicolai, C. F. L. 234. 40. 1193. 4. — Nicolai, Jer. 790. — Nicolai (Nikolai), Phil. 790. 342. 790. 345. 504. 810. — Nicolaus v. Basel 1268. — Nicolaus v. Biberach 280. 1127. — Nicolaus v. Leitomischl 1434. — Nicolaus v. Strassburg 1260. 393. 1189. 1191. — Niem, s. Dietrich v. Niem. — Niemeyer, A. H. 223. 226. — Nikolai (Niklas), H. 302. — Nikolai, Phil., s. Nicolai. — Nissen, J. 448. 456. — Nithard, Miss. 322. — Nitsch, Georg 806. 772. 707. — Nitschmann, Anna 1447. 668. — Nitschmann, Dav. 1445. 12. — Nitschmann, Joh. 1447. 668. — Nitschmann, Mlch. 1446. — Nitzsch, K. J. 632. 251. 262. 6. — Nitzsch, K. L. 245. 602. 261. 629. 632. 200. 248. — Nösselt, J. A. 222. 234. 231. 987. 226. — Nollius, H. 539. 534. 315. 1228. — Norbert, Sct, v. Gennep 421. 392. 524. 1031. 243. 159. 1408. — Notburga, Sanct (Baden) 1184. — Notburga, Sanct (Tirol) 1395. —

Digitized by Google

Notger, Sct 936. — Novalis, s. Hardenberg. — Noviomagus, s. Geldenhauer. — Nuber, V. 903.

Oberlin, J. F. 1261. 1278. — Oberlin, Mar. Sal. 1278. — Oberraulh, A. N. 1378. 1394. — Oberthür, F. 1004. 1006. — Occam, W. 835. — Ochino, B. 911. 976. 1436. — Odilia, Sct 1280. — Odontius, P. 650. 1349. 1360. 1371. 660. — Oecolampadius, J. 1084. 1082. 1174. 1111. 1059. 910. 861. 573. 1047. 1122. — Oehler, L. 1269. — Oertel, W. (W. O. v. Horn) 357. 355. 1176. 355. 356. 555. — Oeser, R. (O. Glaubrecht) 1224. 1236. 1230. — Oetinger, F. C. 1136. 1133. 1118. 1113. 669. 229. 1102. 1143. 1119. 1085. 1103. 1086. — Olearius, Gfr. 221. 234. 689. 250. 228. 223. — Olearius, Joh. I. 426. 412. 533. 689. 80. 79. 81. 767. 223. — Olearius, Joh. II. 221. 196. 234. 260. 254. 212. 262. 228. 201. — Olearius, Joh. III. 221. 234. 612. — Olearius, Joh. Chrn 222. 223. — Olearius, Joh. Chrph 222. 234. 690. 743. — Olearius, Joh. Gfr. 221. 234. 619. 1267. 690. 228. 742. — Olevianus, C. 375. 366. 371. 1167. 336. 564. — Olshausen, H. 451. 456. 447. 8. 80. 958. — Omeis, M. D. 968. 985. — Opitz, M. 147. 117. 152. 40. 1176. 135. 1303. 91. — Ortlieb v. Strassb. 1259. — Osenbrügge, J. 509. 832. — Osiander, Andr. (Königsb.) 949. 622. 731. 864. 971. 118. 77. 79. 74. — Osiander, Andr. (Tüb.) 1079. 1106. — Osiander, Joh. 1104. 1106. — Osiander, Luc., sen. 967. 80. 1137. 1133. 1068. 1145. 1055. — Osiander, Luc., jun. 1137. 1065. 1072. 1144. 1118. 1076. 1106. — Ostertag, A. 1054. — Ostorodt, C. 80. 479. — Otfried v. Weissenb. 543. 1284. — Otgar, Miss. 322. — Otherich 163. — Othmar, Sct 1213. — Otther, J. 1285. 1188. 1192. 1198. 1220. 1068. — Otto I., d. Gr., Kais. 28. 211. 165. — Otto, Sct, v. Bamberg 1392. 50. 53. 56. 57. 70. 71. 55. 56. 65. 66. 994. — Otto, Herz. v. Braunschw. 256. — Otto v. Freising, 867. — Otto v. Passau 881. — Overbeck, F. 829. 1303. — Overberg, B. 514. 315. 305. 311. 305. 460. 303. — Owena, Anna, s. Hoyer.

Pacalt, C. 1431. — Pachelbel, J. 968. 700. 1059. 709. 971. — Pack, O. v. 520. — Pappenheim, Gfr. H. v. 612. 1408. — Pappus, J. 924. 1263. — Paracelsus (Theophr. v. Hohenheim) 1336. (84.) — Pareus (Wängler), D. 125. 139. 904. 1041. 1165. 1051. 1044. 1040. 1166. — Parsimonius, s. Karg. — Pasor, G. 563. 565. — Paulinus, Sct 368. — Paulinus v. Aquileja 1377. 891. 574. — Paulus, Sct 890. 935. 1240. — Paulus, H. E. G. 1072. 1065. 1133. 1119. 1114. 26. 174. 688. 1009. 995. 973. 943. 1167. — Paumgartner, s. Baumgärtner. — Pellican, C. 1289. 1177. 1111. 1157. — Pelt, A. F. L. 884. 788. 453. 692. 447. 8. 63. 447. 65. — Peltzer, H. 433. — Perthes, F. C. 745. 815. 714. 707. — Perthes, Cl. Th. 406. —

Petersen, J. W. 509. 830. 1228. 800. 619. 690. 261. 462. 783. 496. 190. 502. 697. 193. — Peterson, O. u. L. 256. — Petri, L. A. 494. 778. 469. 489. 961. 462. — Petrus Dresdensis, siehe Faulfisch. — Peucer, C. 662. 138. 253. 976. 623. 748. — Peutinger, C. 908. — Pezel, C. 655. 250. 200. 339. 564. 821. — Pfaff, C. M. 1053. 1119. 815. 1109. 1145. 13. 1225. — Pfaffendorf, A. 93. 101. — Pfauser, J. S. 1201. 1301. 932. — Pfefferkorn, G. M. 705. 704. 708. 731. 717. — Pfefferkorn, getauft. Jude 396. — Pfeffinger, J. 277. 611. — Pfeifer, Hnr. 298. 295. — Pfeil, C. K. L. v. 1049. 1113. 1153. — Pflug, Jul. v. 635. 200 od. 204. — Philipp v. Schwab., Kais. 994. — Philipp d. Grossmüth., Ldgf v. Hess. 529. 236. 522. 519 od. 530. — Philipp II., Mkgf v. Bad. 865. — Philipp, Einsiedl. 1049. — Philipp Christoph, Erzb. v. Trier 370. — Philipps, Dirk 93. 516. — Piccolomini, En. Sylv., s. Pius II. — Pilatus, Pont. 991. — Pilgrim, Bisch. v. Pass. 882. — Pirkheimer, Char. 941. 975. — Pirkheimer, Clara 975. — Pirkheimer, Wilib. 946. 970. — Pirmin, Sct 1017. 1041. 1043. 1209. 1042. 1379. — Pirstinger, s. Berthold v. Chiemsee. — Piscator, J. 1260. 1112. 1173. 339. 1044. 419. 564. — Pistorius, Joh. (Niddanus) 1230. 118. 1186. — Pius II. (En. Sylv. Piccolomini) 873. 1375. — Pius VI., Papst 1304. 1315. — Planck, G. J. 1120. 1133. 1119. 1114. 1058. 487. 492. 485. — Planck, H. L. 484. 489. 488. 485. — Platter, Th. 1277. — Plütschau, H. 807. 456. — Poach, A. 227. 281. — Podiebrad, Georg 1414. — Pöschel, J. 1104. 740. 1015. 1106. — Pöschl, Th. 1417. 1333. 1334. 1341. 1300. — Poiret, P. 1291. 1282. 1168. 1041. — Polanus, Am. 154. 117. 1112. — Polanus, Val. 577. — Pole, Reg. 1387. — Polenz, G. v. 88. 77. 84. — Poliander (Graumann), J. 874 od. 905. 622. 263. 73. — Pollich (Mellerstadt), M. 1026. 251. — Porst, J. 1003. 1002. 619. 21. 3. — Prätorius, Abd. 163. 39. 247. — Prätorius, Benj. 201. 272. — Prätorius, Hier. 808. — Prätorius, Mich. 704. 478. 771. — Prätorius, Steph. 797. 189. — Pregizer, C. G. 1097. — Preunlin (Prunulus), A. 1279. — Preuss, J. 45. 43. — Priscillian 367. — Pritius, J. G. 737. 63. 569. — Procopius, Sct 1413. 1424. — Probst (Propst, Spreng), Jac. 263. 821. — Proles, A. 580. 617. 184. 163. 1001. — Przyptowski, S. 987. — Pufendorf, S. Freih. v. 659. 636. 1173. 2.

Queinfurt, C. v. 143. 141. — Queiss, E. v. 104. 99. — Quenstedt, J. A. 175. 768. 248. — Querfurt, s. Bruno v. Qu. — Quirsfeld, J. 581. 593. — Quistorp, J., sen. 797. 798. — Quistorp, J., jun. 797. 798.

Rachel, J. 459. 518. 439. — Radevicus, Canonicus 867. — Rambach, J. J. 222. 691. 1225. — Rana (Frosch), J. 910. — Rapp,

Digitized by Google

G. 1078. — Rathmann, H. 828. 437. 164. 395. 618. 801. 91. — Ratich, W. 457. 813. 801. 679. 753. 280. — Ratzeberger, M. 1126. 256. 28. 299. 279. — Rau, G., s. Rhau. — Rauch, C. 788. — Raumer, K. v. 750. 9. 489. 232. 598. 116. 230. 242. 973. 959. — Rauschenbusch, H. E. 334. 432. — Rautenstrauch, F. Steph. 1422. 1433. 1301. — Rebmann, Pfr. 1194. — Rebstock, J. 1133. — Rechenberg, A. 609. 597. 612. — Recke, Adalb. v. d. 414. — Regino, Abt 1051. 379. 376. — Regiomontanus (Müller), Cam. Joh. 722. 885. — Regiswindis, Sct 1080. — Reichardt, Luise 242. — Reihing, J. 908. 864. 933. 940. 1059. 1106. — Reimann, G. 141. od. 157. 75. — Reimarus, H. S. 809. 691. 255. 795. 811. — Reimer, G. A. 62. 5. — Reimmann, J. F. 471. — Reinald, Erzb. v. Cöln 391. — Reinbeck, J. G. 501. 7. 31. — Reineccius, Chrn 755. 201. — Reineccius, Jac. 189. 259. 192. 7. 810. — Reinhard, F. V. 906. 889. 250. 583. — Reinhard, M. H. 201. — Reinhold, K. L. 1298. 688. 446. — Reinius, Cass. 569. — Reinthaler, K. 280. — Reitz, Frzisk. Barb. 1016. 1017. — Remaclus, Sct 386. — Rembert (Rimbert) 322. 822. — Remedius, s. Romedius. — Remigius, Sct 1046. — Renzelmann, W. 779. 783. — Reslfeld, Maler 1329. — Rettberg, F. W. 501. 489. 488. 530. — Rettig, H. C. M. 1224. — Reuchlin, J. 1156. 1277. 1187. 1156. 1109. 1325. 1177. 1285. 1070. 1246. 1032. 864. 1097. 1054. — Reuss, J. F. 1106. — Reuss, Erdmuth Dor. Gfin (v. Zinzendorf) 739. 668. — Reuss, Gf Heinrich, s. Heinrich. — Reussner, A. 569. — Reyher, A. 292. 706. — Rhabanus Maurus 1237. 542. 322. 181. 559. 234. — Rhagius Aesticampianus, J. 43. 39. 597. — Rhau (Rau, Rhaw), G. 622. 246. — Rhegius, Urb. 1130. 924. 1188. 863. 1204. 910. 1394. 501. — Rhenanus, s. Beatus Rhen. — Rhenius, K. G. E. 104. — Rhrz, Greg. v. 1399. 1435. — Ribbeck, C. G. 71. — Richard (v. Greiffenklau), Erzb. v. Trier 370. — Richildis, Sct 862. — Richter, A. L. 595. 663. 617. 533. 64. 6. — Richter, C. F. 44. 223. — Richter, Greg. 676. 145. 147. 144. — Richter, J. H. 219. 234. 95. 148. 233. 181. 434. — Rieger, G. C. 1063. 1133. 1118. 1076. 1113. 1089. 1055. — Rieger, K. H. 1053. 1133. 1118. 1113. 1064. 1056. — Rieger, Magd. Sib. 1076. 1056. — Rieger, Ph. F. 1092. 1066. — Riegger, P. J. v. 1299. — Riemenschneider, H. T. 483. 1005. — Rietschel, E. 665. 583. — Rimbert, s. Rembert. — Rinck, Mlch. 548. 703. 517. — Ringwaldt, B. 37. 42. — Rinkart, M. 271. 618. 217. 218. — Rist, J. 454. 813. 527. 824. 801. 454. — Ritschl, G. K. B. 279. 285. 692. 9. 7. 50. 6. — Ritter, Erasm. 1093. — Ritza, Sct 350. — Rivius, J. 340. 649. 597. 601. — Roberthin, R. 72. — Rochow, E. v. 26. — Rock, J. F. 1137. 1059. 1233. 1234. 554. — Rodigast, S. 734. 679. 687. 3. — Röhr, J. F. 210. 209. 621. 201. 233. 678. — Rörer, G. (Rorarius) 249. — Rohrbach, Jäcklin 1084. — Rohr-

bach, B. v., s. Berthold. — Rokiczana, J. v. 1419. 1398. 1397. — Rollenhagen, G. 21. 35. 259. 181. 159. — Roller, D. S. 605. 592. — Romedius (Remedius), Sct 1394. — 856. — Ronge, J. 119. — Roos, M. F. 1095. 1113. 1136. 1058. 1137. 1119. 1143. — Rorarius, s. Rörer. — Rosenbach, J. G. 1081. — Rosenmüller, E. F. K. 726. 1228. 614. — Rosenmüller, J. G. 726. 974. 987. 726. 722. 959. 1227. 613. — Rosenthal, J. 301. 731. 733. — Roswitha 777. — Roth, K. J. F. v. 1075. 1114. 977. 837. — Rothe, J. A. 147. 118. 672. 146. 148. — Rothe, R. 105. 51. 118. 9. 262. 407. 1167. — Rothmann, B. 302. — Roy, Mc., s. Fidelis. — Ruarus, M. 456. 987. 93. 95. — Rubeanus, s. Crotus R. — Rubenow, H. 62. — Rubens, P. P. 339 od. 388. — Rudelbach, A. G. 661. — Rudolf, H. G. 127. 141. — Rudolf v. Habsburg, Kais. 1038. — Rudolf v. Schwab., Gegenkais. 194. — Rudolf, Miss. 471. — Rudolphi, J. 1150. 1164. — Rübe, J. C. 1237. — Rückert, F. 1026. 692. 553. 1010. 1302. 1060. 960. 8. 721. — Rückert, L. J. 671. 149. 622. 674. 684. — Rüdinger, E. 993. 618. 646. 253. 275. 1437. 970. — Rufinus 1377. — Runge, J. 52 od. 65. — Ruopp, F. 223. — Rupert, Sct 1328. 890. 1337. 1336 od. 1249. — Rupert v. Deutz 404. 403. — Rupertus (Aenobarbus), F. 143. 144. — Russ, Nic. 799. — Russ, Wolfg. 870. — Rutilius, M. 244. 696. 677. — Ruttenstock, Jac. 1298. 1310.

Sabinus, G. 39. 78. — Sacer, G. W. 203. 208. 689. 64. 496. 760. 772. — Sachs, Hs 966. 838. — Sachse, M. 754. 717. 712. 713. — Sack, A. F. W. 755. 754. 751. 188. 163. 40. 4. — Sack, F. S. G. 158. 163. 4. — Sagittarius, C. 495. 496. 830. 768. 728. 683. — Sailer, M. 862. 838. 859. 864. 933. 920. 871. 885. — Sala, Marg. v. d. 639. — Salat, J. 1142. — Salig, C. A. 174. 172. 691. 229. 772. — Saliger, J. 830. 799. — Salmeron, A. 1387. — Salmuth, J. 595. — Saltzmann, F. R. 1261. 1291. 1263. — Salza, J. v., Bisch. 116. — Salzmann, C. G. 301. 281. 740. 715. — Sam, Conr. 1131. 1111. 1079. 1121. — Sander, J. F. E. 434. 433. 248. — Sandhagen, C. H. 496. — Sapidus, J. 1277. 1262. — Sarcerius, E. 650. 597. 257. 830. 802. 1347. 1302. 339. 503. 361. 393. 614. 976. 217. 159. — Sarpi, P. 1386. — Sartorius, E. W. C. 1215. 489. 488. 533. 76. — Sastrow, B. 62. 64. 1032. — Sattler, B. 1084. 767. 771. — Saubert, J. 985. 970. — Schade, Grg 445. 453. 446. — Schade, J. C. 292. 619. 3. — Schade, Pet., s. Mosellanus. — Schäfer, M. 144. — Schärer, G. 1344. — Schärtlin v. Burtenbach, Seb. 1144. 931. — Schäuffelin, Hs 966. 934. — Schaffner, M. 1122. — Schaitberger, J. 1346. 971. — Schall, J. A. 388. — Schalling, M. 889. 905. 903. 970. — Schamelius, J. M. 733. 204. — Schannat, J. F. 1449. — Schappeler, C. 927. — Scharff, G. B. 134. 128. — Schechs, J. P. 984.

Digitized by Google

988. 970. — Scheele (Nathusius), Mar. 158. 172. 188. 175. — Scheffler, J. (Angelus Silesius) 113. 117. 1267. 133. 157. 115. — Scheibel, J. G. 114. 118. 116. 585. 592. 661. 971. — Scheidemann, H. 809. — Scheidt, C. L. 1150. 462. — Schein, J. H. 653. 208. 679. 612. — Schelhammer, Past. 812. — Schelhorn, J. G. sen. 927. 691. 987. 926. 927. — Schelhorn, J. G. jun. 927. 926. — Schelling, F. W. F. v. 1072. 1119. 1114. 621. 688. 1009. 960. 837. — Schelwig, S. 109. 118. 254. 101. 91. — Schenk, Hartm. 702. 700. 723. 703. 704. — Schenk, H. Th. 1225. — Schenkendorf, F. G. M. v. 90. 350. — Scheppler, Luise 1278. — Scher-Erz, S. 651. 1399. 594. 496. — Scheurl, C. 970. — Schicht, J. G. 676. 613. — Schindler, J. 658. 208. 757. — Schirmer, M. 609. 2. — Schlegel, J. A. 601. 209. 751. 462. — Schleiermacher, F. D. E. 114. 155. 149. 174. 232. 10. 49. 7. 71. 230. 5. — Schleusner, J. F. 610. 487. 248. — Schleyermacher, Pred. in Ronsdorf 432. 417. — Schlicht, L. E. 27. 668. — Schlicht, L. J. 189. 27. 3. Schlichting, J. 987. 43. — Schlick, J. A., Gf v. 1431. — Schlosser, J. F. H. 1180. — Schlosser, J. L. 353. 535. 1228. 462. 811. — Schmalz, V. 705. 1266. — Schmid, Chrph Dan. v. 952. 933. 920. 1131. 909. — Schmid, Chrn Frdr. 1095. 1071. 1076. 1107. — Schmid, Ersm. 270. 208. 247. — Schmid, Leop. 1180. 1247. 1226. — Schmidt, Georg 1446. 148. — Schmidt, J. Eus. 694. 711. — — Schmidt, Joh. Ernst Chrn 1230. 1225. — Schmidt, Joh. Lor. 1028. 1182. 772. — Schmidt, Mich. Ign. 1024. — Schmidt, Sebast. 1263. — Schmolck, B. 154. 130. 135. 142. 620. 128. — Schmuck, V. 549. 612. — Schneckenburger, M. 1092. 1091. 1089. 1115. 9. 1103. — Schneegass, C. 714. — Schneesing (Chiomusus), J. 568. 707. 717. — Schneider, Dan. 138. — Schneider, Eulog. 1026. — Schneider, Gfr. 674. 614. — Schneider, Joh. Chrn Frdr. 676. 673. 675. 622. 748. — Schneider, Joh. Glieb 673. 139. 583. — Schneider, Joh. Glob 673. 675. 145. — Schnepf, Erh. 1081. 284. 1175. 1184. 1085. 1223. 562. 532. 1057. 1107. 683. — Schnorr v. Carolsfeld, J. 611. 584. — Schnurr, B. 1151. 1016. 1151. — Schnurrer, C. F. 1063. 1071. 1076. 487. 1110. 1056. — Schöffer, Pet. 1219. 1238. — Schön, Mart., s. Schongauer. — Schöner, J. G. 1029. 971. — Schönherr, J. H. 89. 90. 82. 81. 527. 621. 84. — Schöttgen, C. 629. 208. 616. 38. 52. 583. — Schongauer (Schön), Mart. 1000. 1122. 1286. — Schop, J. 814. — Schott, H. A. 611. 251. 684. — Schrader, J. H. 809. 443. — Schröckh, J. M. 1298. 172. 488. 616. 248. — Schröder, J. H. 466. 190. — Schubart, C. F. Dan. 1146. 1138. 1064. 1066. 1056. — Schubert, G. H. v. 662. 661. 736. 679. 621. 692. 598. 585. 973. 793. 960. 838. 846. — Schuch, Wolfg. 1290. — Schürmann, Anna Mar. v. 388. 453. — Schütz, H. 741. 582. — Schütz, J. J. 568. — Schütz (Amad. Creutzberg), s. Sinold. — Schuldorp,

M. 440. 447. — Schult, R. F. v. 1216. — Schulthess, J. 692. — Schultz, Sam. 811. — Schultze (Schulze), Benj. 42. 225. — Schulz, Aug. 25. — Schulz, Dav. 152. 118. 230. 617. 39. 115. — Schulz, Steph. 105. 71. 80. 1216. 226. — Schumann, Th. S. 48. — Schuppius, Balth. 1224. 534. 532. 531. 557. 305. 810. — Schuster, G. 650. 648. 645. — Schwämlein, G. C. 968. 260. 689. 971. — Schwartz, C. F. 42. 48. 231. — Schwartz, Joh. 212. — Schwarz, Berthold 1189. — Schwarz, F. H. C. 1224. 1236. 548. 566. 1231. 1236. 1167. — Schwarz, Ildefons 993. 999. — Schwarzenberg, Joh. Freih. v. 995. — Schwebel, Joh. (v. Pforzheim) 1156. 1045. 1048. 1042. 1262. — Schwebel, Joh. (Cistertienser) 1198. 1199. — Schwedler, J. C. 141. 675. 620. 143. — Schwegler, A. 1146. 1147. 1151. 1107. — Schweinitz, D. v. 136. 135. — Schweinitz, H. C. v. 137. — Schwenkfeldt v. Ossig, Csp. 154. 135. 1269. 1116. 1121. — Scioppius, Csp. 901. — Scotus, s. Marianus. — Scriver, Chrn 459. 830. 801. 450. 191. 162. 176. — Scultetus, Abr. 153. 117. 152. 145. 259. 1165. 1168. 1032. 1399. 1163. 1144. 516. — Scultetus, Hier., Bisch. 28. — Sebaldus, Sct 969. — Seckendorf, Joach. Ldw. v. 189. — Seckendorf, J. K. C., Gf v. 941. 1114. 620. 890. 1056. — Seckendorf, Veit Ldw. v. 992. 719. 708. 1266. 200. 734. 223. — Seeger, Glieb 1113. 1078. 1086. — Seehofer, Ars. 835. 855. 865. 912. 1072. 1067. — Seidlitz, E. J. v. 127. 156. — Seklucyan, J. 106. — Seld, A., Freih. v. 19. — Selneccer, N. 985. 259. 584. 686. 772. 165. 911. 473. 611. — Semler, J. S. 727. 231. 986. 226. — Senfft zu Pilsach, L. R. v. 902. 204. — Serpilius, Grg 591. 885. — Servatus Lupus 544. — Severinus, Sct 1328. 1337. 880. 881. — Sibel, C. 432. 433. 566. 339. 386. 387. — Sickingen, F. v. 1047 od. 1164. 1045. — Sidonius, s. Helding. — Sieber, J. 492. 594. — Siegfried, J. 737. — Sieveking, Amal. Wilh. 809. — Sigebert v. Gembloux 1293. — Sigismund, Kais. 1438. — Silbermann, G. 600. 1270. 598. 583. — Simeon, Sct 367. — Simler, G. 1277. 1223. 1157. 1109. — Simler, J. 1266. — Sindbert (Sindp.), Sct 910. 1288. — Sinold, Ph. B. (Amad. Creutzberg, v. Schütz) 566. 741. 44. 133. 1230. — Sinzendorf, Ph. L. v., Bisch. 116. — Sleidanus, J. 385. 395. 550. 1388. 1262. — Slüter (Kützker), J. 794. 797. — Snoilschik, J. 1371. 1369. 1146. 1315. — Sötefleisch, Sup. 192. 778. 480. 760. 776. 764. 181. 767. 485. — Sohn, G. 1236. 1235. 533. 259. 532. 1166. — Sohr, P. 97. — Solius, C. 1264. — Sommer, J. H. 125. 753. 124. — Soner, E. 986. — Sonntag, C. 291. 986. — Sophia, Aebt. v. Gandersheim 777. — Soto, Dom. de 1387. — Soto, Pt. de 933. 1388. 1385. — Spalatin, G. 945. 974. 284. 255. 713. 730. — Spalding, J. J. 66. 60. 802. 64. 231. 66. 62. 4. — Spangenberg, A. G. 301. 483. 687. 229. 669. 25. 672. — Spangenberg, Cyr. 298. 299. 258. 217. 220. 1237. 704. 1263. — Spangenberg,

Digitized by Google

Jhs 495. 299. 215. 298. 216. — Spanheim, F. sen. 903. 1176. — Spanheim, F. jun. 1173. — Spee, F. v. 414. 1008. 394. 995. 367. — Spener, Ph. J. 1289. 1116. 1265. 571. 584. 3. — Spengler, L. 966. 617. 257. 970. — Spengler, Pt. 1197. 1189. 1288. — Speratus, P. 1093 od. 1196. 952. 1008. 1300. 1439 f. 1442. 1340. 264. 76. 89. 99. 86. — Spindler, C. 1136. 1367. — Spinola, C. R. de 1313. — Spitta, K. J. Ph. 461. 462. 489. 470. 466. 469. 500. 477. 503. — Spittler, C. F. 1073. — Spittler, L. T. v. 1053. 1114. 487. 1056. — Spreng, Jac., s. Probst. — Spreng, Joh. Jac. 1073. 378. — Sprenger, Plac. 1004. 999. 1000. — Stach, M. 1447. 669. — Stadler, M. 1319. 1318. 1331. 1325. 1300. — Stäudlin, K. F. 1054. 1114. 485. — Stahl, F. J. 835. 1176. 960. 1009. 8. 1023. — Stancarus, F. 79. 39. 110. — Stanislaus, Sct 112. — 1302. — Stapf, J. A. 1391. 1378. 1382. — Stapfer, J. F. 534. — Stapfer, Ph. A. 489. — Staphylus, F. 509. 511. 258. 117. 79. 863. — Stark (Starck), Joh. Aug. v. 791. 488. 795. 77. 1215. 1220. — Stark, Joh. Frdr. 470. 569. — Starke, Chph 36. 231. 29. 49. — Starke, Joh. Grg 49. — Stattler, Ben. 876. 859. 864. 905. 836. — Staudenmaier, F. A. 1139. 1144 1115. 1095. 1082. 1227. 1186. — Staupitz, Joh. v. 1111. 252. 522. 975. 849. 1336. — Steffens, H. 447. 693. 598. 230. 116. 5. — Stegmann, Joach. sen. 92. 31. — Stegmann, Jos. 732. 262. 788. 526. — Stein zum Altenstein, K. Fr. v. 942. 960. — Steinbach, Dav. 595. — Steinbach, Mart. 1269. 1278. — Steinbach, Erw. v. 1161. 1274. — Steinhofer, M. F. C. 1136. 1133. 1118. 1113. 1127. 669. 739. 1233. 1230. 1232. 1091. 1100. 1091. 1085. — Steinkopf, K. F. A. 1064. — Steinmetz, J. A. 123. 620. 124. 1448. 957. 172. — Stephan, Mönch u. Miss. 322. — Stephan, M. 1443. 118. 232. 621. 1429. 584. — Stephanus, Waldenserbischof 1298. — Sternberg, Pt. v. 639. — Steudel, J. C. F. 1067. 1058. 1070. 1063. 1107. — Steuerlein, J. 549. 724. 722. — Stiefel, Jes. 293. 290. 280. — Stiefel, Mich. 1067. 256. 220. 278. 273. 84. 27. 683. — Stiekna, s. Waldhausen. — Stier, E. R. 108. 71. 9. 233. 262. 90. 199. 434. 217. — Stigel, J. 705 od. 717. 618. 258. 683. — Stilla, Sct 945. — Stilling, s. Jung-Stilling. — Stobäus, J. 104. 75. — Stockfleth, H. A. 477. 987. 956. 962. 957. 989. — Stockmann, E. 198. 215. 695. 700. — Stockmann, P. 198. — Stöber, K. 948. — Störl, J. G. C. 1055. — Stössel, J. 1015. 259. 679. 726. 686. 593. 47. — Stolberg, F. L., Gf zu 451. 232. 488. 782. 460. 10. 784. 306. 309. 331. 513. — Stolberg-Wernigerode, Anna, Gfin 128. 6. — Stoll, J. L. 657. 646. 679. — Storch, N. 647. 263. 747. — Storr, G. C. 1053. 1110. 1056. — Storr, J. C. 1081. 1070. 1076. 1113. 1102. 1056. — Stoss, V. 970. — Strabo, W., s. Walafrid. — Strauch, Aeg. 245. 91. — Strauss, D. F. 1064. 1133. 1115. 1064. — Strauss, G. F. A. 341. 6. — Strauss, Jac. 699. — Strigel, V.

Digitized by Google

920. 1188. 253. 283. 686. 710. 615. 904. 1166. — Stuber, J. G. 1278. — Stübner, M. 657. 647. 263. — Stüler, F. A. 295. 6. — Stuhllehner, R. 1345. — Sturm, Abt v. Fulda 525. 1015. 335. 540. — Sturm, C. C. 909. 44. 163. 811. — Sturm, Beata 1053. 1100. 1133 f. 1055. — Sturm, Jac. 1260. 1175. 1188. 1262. — Sturm, Joh. 385. 932. 1263. — Styria, Thom. 655. — Sürlin (Syrlin), J. sen. u. jun. 1122. — Süskind, F. G. 1084. 1089. 1110. 1057. — Süss, Laur. 285. 298. — Suidbert, Sct 414. — Suidbert, Bisch. v. Verden 506. — Sulzer, Sim. 1196. — Surius, Laur. 828. 395. 393. 390. — Suso, Hnr. 1200. 394. 1121. — Sylvanus, J. 1165. 1166. — Syrlin, s. Sürlin. — Syrus 1327.

Tacke, H. 32. — Tafel, Imm. 1107. — Tafinger, W. G. 1075. 1056. — Tag, C. G. 662. — Tarnov, J. u. P. 798. — Tast (Täst), Hrm. 442. 441. 444. — Tauber, Csp. 1298. — Tauler, Joh. 1260. 934. 393. 1261. — Tausen, Hs 257. — Tegetmeyer, Sylv. 808. 799. — Teller, W. A. 610. 768. 4. — Tennhardt, J. 977. 1123. — Tersteegen, Gerh. 419. 420. 429. 434. — Teschenmacher, W. 432. 433. 565. 1175. 418. 1450. 422. 424. 425. 421. — Teschner, M. 108. — Tetelbach, J. 905. — Tetzel, J. 592 od. 609. 1379. 611. 1122. — Teutonicus, s. Johannes Teutonicus. — Thamerus, Theob. 1280. 258. 38. 531. 571. 1186. — Thassilo II. v. Bay. 1330 f. 353. 1219. — Thebesius, Ad. 136. 134. 135. — Thekla, Sct 1016. 1015. — Theodrad, Miss. 494. — Theremin, F. 36. 9. 232. 64. 5. — Thieme, Clm. 200. 629. 642. — Thiemo, Sct 1358. 1338. — Thietmar (Dithm.) v. Merseb. 164. 172. 194. — Thilo, J. K. 293. 209. 622. 226. — Thilo, Val. sen. 75. — Thilo, Val. jun. 72. — Thilo v. Trotha, Bisch. v. Mers. 195. — Thomas Aquinas 394. — Thomas v. Celano 393. 1031. 1243. 1251. — Thomas a Kempis, s. Hamerken. — Thomas v. Walden 1206. — Thomasius, Chrn 610. 40. 224. — Thummius, Th. 1106. — Thurmayr, s. Aventinus. — Thurzo, Stan. 1442. — Tieftrunk, J. H. 803. 36. 226. — Tietze, Chph 122. 950. 985. — Tilly, J. T., Gf v. 1223. 1328. 901. 863. — Timann, J. 263. 823. 467. — Tippelskirch, F. K. E. A. v. 88. 81. 242. 6. — Titius, s. Titze. — Tittmann, J. A. H. 293. 261. 614 — Titze (Titius), J. P. 134. 92. 91. — Tode, H. J. 820. 794. 791. — Töllner, J. G. 25. 43. 38. 231. 38. — Töllner, Justinus 628. — Tossanus (Toussaint), Dan. 1112. 1044. 1166. — Tossanus (Toussaint), Pl 1168. — Tossanus (Toussaint), Pt. 1293. — Trach, s. Draconites. — Trauthson, J. J. Gf. v. 1298. 1299. — Trebonius, J. 699. — Tremellius, Imm. 1042. 1173. — Trescho, S. F. 87. 86. — Tribbechow, Ad. 828. 446. 707. — Tribbechow, Joh. 705. — Trithemius (Trittenheim), J. 377. 371. 1174. 356. 1101. 1005. — Trotha, Th. v., s. Thilo. — Trotzendorf, V. F. 147. 145. 144. 256. 138. 134. — Truber, Fel. 1367. 1374. 1097.

Digitized by Google

— Truber, Prim. 1371. 1341. 1302. 1375. 1353. 1367. 1369. 976. 1368. 954. 1115. 923. 1089. 1374. 1080. 1117. — Trudpert, Sct 1197. — Trutvetter, Jod. 698. 283. 284. — Trygophorus, siehe Hefenträger. — Tscherning, A. 147. 798. — Turnovius, S. Th. 1431. — Tychsen, O. G. 443. 453. 231. 803. 799. — Tychsen, Th. C. 443. 485. — Tyndal, W. 396. 814. 264. 533. — Tzenschner (Zeutschner), T. 127. 133. 115. — Tzschirner, H. G. 643. 658. 255. 613.

Uhle, J. G. 218. 219. — Uhlich, L. 159. — Ullmann, K. 1185. 1114. 1180. 1174. 230. 1154. — Ulner, Pet. 171. 759. — Ulrich, Sct 933. 907. 909. — Ulrich, d. Verbannte, Herz. v. Württ. 1105. — Umbreit, F. W. K. 716. 709. 489. 488. 1167. — Unger, Joh. 1156. — Ungnad, Hs 1362. 265. 1089. 1397. 1115 f. — Unni, Erzb. v. Bremen 822. — Untereyk, Th. 427. 430. 519. 821. — Unwann, Erzb. v. Bremen 822. — Urban VII., Papst 1388. — Urlsperger, J. A. 909. 231. 1115. 936. 812. — Urlsperger, Sam. 1135. 1057. 909. — Ursinus, Zach. 113. 117. 259. 1172. 1043. — Ursula, Sct 388. — Usingen, s. Arnoldi. — Utenheim, C. v. 1264. — Ufo, Sct 878. — Uz, J. P. 941. 942.

Vadianus, J. (Watt) 1301. — Valentin, Sct 881. 1390. 1385. — Valerius, Sct 368. — Vannius, s. Wanner. — Vater, J. S. 730. 226. 688. 80. — Veesenmeyer, G. 1121. 988. 693. 1121. — Venatorius, Th. 966. 954. 970. — Vergenius, Dr. jur. 364. — Vergerius, P. P. 265. 1387. 1137. 1105. — Vermigli, s. Martyr, Pt. — Vespasius, H. 505. — Vicari, Hrm. v., Erzb. 1187. — Vicelinus, Sct 466. 779. 326. 824. 831. 165. 784. 448 od. 449. — Victor, Sct 421. — Victor II., Ppst 947. — Victor, Hugo v. Sct, s. Hugo. — Victorinus 1351. — Vigilius 1385. — Villers, K. F. D. v. 1296. 1294. 1270. 831. 485. — Vilmar, A. F. C. 523. 530. — Virgilius, Sct 1338. 1336. — Vischer, C. 1423. 22. 549. 723. 181. 501. — Vischer, Pet. 965. 970. — Vitalis, Sct 1345. 1338. 1336. — Vivilo, Bisch. v. Lorch 881. 1328. — Vockerodt, G. 707. — Völkel, J. 635. 259. — Vogel, Wolfg. 1141. 962. 969. — Vogtherr, H. 1269. — Volmar, Mlch. 1093. — Voltaire 10. — Vorstius, Conr. 388. 412. 395. 565. 1175. 315. 441. — Vossius, G. J. 1180. — Vulpius, M. 724. 677.

Wängler, s. Pareus. — Wagner, Tob. 1106. — Wahl, C. A. 581. 621. 219. 649. 630. 583. — Waibel, Mtth. 923. 1125. — Waiz, J. C. 1212. — Walafrid Strabo 547. 543. 1210. — Walch, C. W. F. 682. 485. — Walch, J. G. 722. 620. 684. — Waldeck, Fz v., Bisch. v. Münster 304. — Walden, Thom. v. (Waldensis) 1206. — Waldis, Burkh. 521. 522. — Waldhausen, Conr. v.

Digitized by Google

(Stiekna) 1300. 1426. 1396. — Wallenstein, Herz. v. Friedl. 1433 od. 1396. 931 od. 1380. 138. 987. 1442. 1430. 60. 1431. 1421. 1431. — Wallmann, J. C. 176. 177. 434. 10. 176. — Walpurgis, Sct 950. 939. — Walther v. d. Vogelw. 1004. 702. 1303. 1005. — Walther, C. Th. 582. — Walther, Joh. 274. 264. 582. — Walther, Mich. 967. 1420. 1002. 260. 1227. 987. 767 u. 770. 515. 501. — Wandelbert, Mönch 379. — Wandersleben, M. 716. — Wanner (Vannius), J. 1205. 928. — Wanner (Vannius), Val. 1086. 1076. — Warinus, Abt v. Corvey 320. — Watt (Vadianus), J 1301. — Watteville, F. v. 668. — Watteville (Langguth), Jhs v. 290. 127. — Weckherlin, R. 1052. — Wedel, G. W. 683. — Wegelin, J. 908. — Wegleiter, C. 969. 985. — Wegscheider, J. A. L. 774. 760. 768. 487. 527. 226. — Weichmann, J. 65. 75. — Weida, Elisab. v., Aebt. 756. — Weigel, Val. 618. 259. 659. — Weihe, F. A. 186. 334. — Weise, Chrn 674. — Weishaupt, A. 862. 707. — Weiss, Mich. 1433. 1446. — Weiss (Candidus), Pant. 1319. 903. 1323. 1303. 689. 259. 357. 1040. 1042. — Weisse, C. F. 651. 628. 613. — Weissel, G. 84. 75. — Weissensee, Ph. H. 1146. 1076. 1133. 1058. 1101. 1070. — Weissensee, Magd. Sib., s. Rieger. — Weissmann, C. E. 1100. 1099. 1057. 1106. — Weller, Hier. 596. 256. 649. 597. — Weller, Jac. 760 — Weltz, Justin E. v. 890. — Wenceslaus (Wenzel), Sct 1428. 1411. — Wendelin, Sct 377. 378. — Wendelin, M. F. 1181. 1175 751. — Wentzel, J. C. 703. 674. — Wenzel, Sct, s. Wenceslaus. — Wenzel, Kais. 975. — Werdenhagen, J. A. v. 765. 189. 165. 831. 437. — Werkmeister, B. M. v. 919. 1141. 854. 868. 1070. 1056. — Werner, Georg (Helmst.) 1141. 765. — Werner, Georg (Königsb.) 75. — Werner, Gust. 1120. 1087. — Werner, Zach. 73. 1300. 1311. — Wernher v. Tegernsee 852. — Wernsdorf, G. 274. 248. — Werth, J. v. 1450. 1430. — Wesel, Joh. v. 354. 282. 1250. 1239. — Wesley, John 669. 1233. — Wessel, J. 394. 1171. — Wessenberg, J. H. Freih. v. 581. 912. 933. 1009. 1302. 1203. — Westermeier, Sup. 190. — Westphal, J. 808. 49[illegible]. 253. 810. — Wette, W. M. L. de 682. 696. 679. 688. 1174. 8. — Wettin, Mönch 1210. — Wetzer, H. J. 539. 534. 1115. 1180. — Wicelius (Witzel), G. 704. 256. 703. 26. 217. 6. 1010. 1239. — Wichmann, Erzb. v. Magd. 160. — Wicterp, Sct 858. 910 — Wied, Herm. v., s. Hermann. — Widensee (Wied.), E. 181. 161. — Widukind (Wittek.) 1102. 323. — Wiedemann, M. 143. 215. — Wiedensee, s. Wid. — Wiederhold, C. 539. 1092. 1135. — Wiener, P. 1367. — Wigand, J. 219. 258. 973. 162. 686. 795. 802. 77. 99. — Wigbert, Sct 712. 524. 547. — Wild (Ferus), J. 1239. — Wildenauer (Egranus), J. Silv. 1421. 645. 1424. — Wilhelm II., Hrz. v. Schs.-Weim. 730. 678. — Wilhelm der Selige. Abt 887. 1100. — Wilibald, Sct 946. — Willehad, Sct 1446.

Digitized by Google

504. 335. 822. 1251. 783. — Willibrord, Sct 1449. 694. — Willigis, Sct 770 od. 210. 471. 1240. — Williram, Abt 544. 1384. 847. — Wimpheling, J. 1277. 1187. 283. 1171. 1031. 1268. 1098. 1277. — Wimpina, C. 1181. 615. 1223. 38. 1018. — Winckelmann, s. Wink. — Winckler, J. 638. 1116. 573. 566. 557. 1216. 1164. 1182. 811. — Winckler (Winkl.), Georg 227. 664. — Winer, G. B. 611. 960. 614. — Winkelhofer, S. 836. — Winkelmann (Winck.), J. J. 191. 190. 589. 585. 1375. — Winkler, G., s. Winckl. — Winkler, J. J. 734. 732. 159. — Winter, Ersm. 1423. 733. — Winter, J. L. 291. 293. — Wiprecht, Sct 210. — Wiprecht v. Groitzsch 635. 634. — Wiszowaty, A. 1164. — Witschel, J. H. W. 985. 990. 948. — Wittekind, Hrzg 504. 334. — Wittekind, d. Chronist, s. Widukind. — Wittgenstein, Gf Cas. u. Gfin Hdw. Soph. 336. — Wittich, C. 428. — Wittmann, G. M., Bisch. 886. — Witzel, s. Wicelius. — Witzstädt, Hs 646. — Wizenmann, Th. 1064. 1114. 1065. 434. 413. 410. — Wlast, Pt. 129. — Wöllner, C. v. 31. 30. — Wohlgemuth, M. 965. 969. — Wolf, Chrn, s. Wolff. — Wolf, Frdr. Aug. 611. — Wolf, Jac. Gabr. 62. 225. — Wolf, Joh. Chph 818. — Wolf, Jos. 990. — Wolff (Wolf), Chrn Freih. v. 114. 690. 225. 532. — Wolfgang, Sct 1088. 1211. 1009. 371. 1319. 1333. 886. 1334. — Wolfgang, Fst v. Anh. 752. — Wolfgang Wilh., Pflzgf v. Neub. 838. 413. — Wolfram v. Eschenbach 965. — Wolfrum, V. 726. 645. — Wolfsindis, Sct 879. — Wolrad II., Gf v. Waldeck 791. — Woltersdorf, A. F. 1216. — Woltersdorff, E. G. 21. 9. 231. 148. — Woytech, s. Adalbert v. Prag. — Wülffer, D. 968. — Wülfing, Past. 434. 415. 417. — Wunibald, Sct 946. 544. 950. — Wuppermann, Anna Dor. 434. — Wyttenbach, Th. 1111.

Xylander, D. 1334.

Zabarella, Card. 1202. — Zachariä, G. T. 211. 81. 231. 803. 487. 446. — Zanchi, Hier. 1266. 1044. 1166. — Zasius, U. 1200. 1186. — Zbynko, Erzb. v. Prag 1398. — Zeämann, G. 1042. 923. 1394. — Zehner, S. 292. 723. 291. — Zeisberger, D. 1447. — Zeitbloom, B. 1122. — Zell, Kath. 1260. — Zell, Matth. 1290. 284. 1244. 1188. 1262. — Zeller, C. H. 1103. 1071. 1064. 1114. 1194. — Zeller, J. C. 1142. 1072. 1112. 1097. 1075. 1086. 1118. — Zerotin, J. v. 1439. — Zerotin, K. v. 1435. 1438. 1439. 118. 1444. — Zesen, Ph. v. 244. 260. 619. 810. — Zeutschner, s. Tzenschner. — Ziegenbalg, B. 665. 145. 231. — Ziegenspeck, M. 291. — Ziegler, C. 609. 248. — Zihn, J. F. 292. — Zinzendorf, Chrn Ren., Gf 667. 1232. — Zinzendorf, Erdmuth Dor., Gfin, s. Reuss. — Zinzendorf, Mx. Erasm., Gf 985. — Zinzendorf, Nic. Ldw., Gf 581. 671. 234. 261. 412. 985. 1015. 656. 739. 672. 1442. 694.

Digitized by Google

1233. 1116. 60. 1199. 671. 573. 1233. 24. 12. 151. 1232. 668. — Ziska, J. 1417 od. 1431. 1413. 1411. — Zobel, Melch., Bisch. v. Würzb. 1006. — Zollikofer, G. J. 613. — Zollner, E. 889. — Zschokke, J. H. 158. 164. 40. 39. — Zütphen, H. v. (Moller) 262. 822. 457. 459. 458. 459. 457. — Zürner, A. F. 609. — Zwick, J. 1201. 1188. 1132. 1269. — Zwicker, D. 90. — Zwingli, U. 1301. 1204. — Zwirner, E. F. 390. — Zyclop (Zykl. Cycl.), W. 645. 502. 161.

Digitized by Google

Register der Ortsnamen.

Vorbemerkung.

Dieses Register führt die Ortsnamen nicht blos in ihrer jetzigen und richtigen, sondern auch in der veralteten und unrichtigen Schreibweise auf. Im Texte des Buchs steht die jetzige Schreibweise voran, die veraltete oder weniger gebräuchliche in ( ), die falsche ist im Register in [ ] eingeschlossen.

Die im Reg. gebrauchten Abkürzungen zur Unterscheidung solcher Ortsnamen, welche innerhalb oder ausserhalb des Buchs mehrfach vorkommen, sind leicht verständlich, doch seien folgende verzeichnet:

Altm. = Altmark. — **Frkf.** = Frankfurt (a. d. O.). — **MFrk.** = Mittelfranken (bayr.). — **Neum.** = Neumark. — **NBay., NLaus., NOestr.** = Niederbayern, Niederlausitz &c. — **OBay., OFrk., OOestr., OPflz, OSchles.** = Oberbayern, Oberfranken &c. — **OPr.** = Ostpreussen. **RB.** = Regierungsbezirk. — **Schwab.** = Schwaben (bayr.) — **UFrk.** = Unterfranken. — **WPr.** = Westpreussen. — **Wstf.** = Westfalen.

Aachen 381.
Aalen 1142.
Aarup 445.
Abbach (Abach) 875.
Abbehausen 783.
Abdinghofen 328.
Abenberg, MFrank. 945.
Abensberg, N.-Bay. 873.
Abstall, Absthal 1351.
Abterode 522.
Abtsgemünd 1142.
Accum 782.
Achalm 1088.
Acken 172.
Ackendorf 188.
Adelberg 1145.
Adelshausen (Adelhusen) 1191.
Adenau 361.
Adersleben 186.
Admont 1358.
Adorf, Waldeck 791.
Aemona 1366.
Affeln 335.
Affalterbach, OBay. 862.
Affolderbach, Hess. 1218.
Aggsbach 1321.
Aglar 1376.
Agnetenberg 313.
Ahaus 314.
Ahausen 951.
Ahlen 311.
Ahlfeld 477.
Ahrensbök 784.
Ahrup 445.
Ahrweiler 362.
Aichach 861.
Aichstädt 946.

Digitized by Google

Ainau 862.
Aiterhofen 876.
Aix la Chapelle 381.
Aken 172.
Alach 290.
Alb 852.
Albachten 310.
Albendorf 127.
Aldegund 359.
Aldenburg 449.
Aldersbach 880.
Aldingen 1093.
Alexandrewna (—owka?) 31.
Alfeld 477.
Allendorf a. d. Werra 521.
Allerheiligen, Baden 1159.
Allerheiligenthal, Oestr. 1315.
Allersbach 880.
Allstedt (—städt) 695.
Alpirsbach 1094.
Alschhausen 1131.
Alsfeld 1236.
Alshausen 1131.
Alsleben 219.
Alt-Benatek 1430.
—-Breisach 1197.
—-Bunzlau 1411.
Altdorf, Bay. 985; b. Böbl. 1071; Elsass 1279; Schles. 155.
Altena 341.
Altenahr 362.
Altenau 452.
Altenberg, RB. Cöln 410; b. Wetzl. 365.
Altenberga 714.
Altenburg, b. Bamb. 998; Oestr. 1324; Schs. Alt. 730.
Altenburg, die, bei Cobern 352.
Altenburg, Deutsch- 1310.
Alten-Camp 420.
Alten-Celle 502.
Altenesch 780.
Altenfurth 988.
Alten-Gesees 739.
—-Hasungen 525.
—-Heerse 325.
Altenhof 797.
Altenkirchen, Rüg. 68.
Alten-Krempe 449.
Altenmünster 861.
Altenowe 452.
Altenstadt, Els. 1285; OBay. 858; OPfalz 906.
Altenstein 725.
Alten-Thann 988.
Altenwalde 508.
Alten-Wied 364.
Alt-Ergarten 1129.
Altersbach 880.
Alt-Gaarz 796.
—-Gersdorf 673.
—-Haldensleben 187.
Althaus-Leitzkau 193.
Altheim, Hohen-, Schwb. 934; Spitz- 1223; Württ. 1125.
Althof 797.
Althofen 1356.
Alt-Jessnitz 244.
—-Käbelich 808.
—-Kalden 806.
Altkloster 508.
Alt-Krüssow 33.
—-Landsberg 21.
—-Lünen 344.
Altmannstein 900.
Alt-Moabit 19.
—-Morschen 523.
Altmünster, OBay. 861; Oestr. 1332.
Alt-Oetting 870.
Altomünster 861.
Altona 452.
Altorf, Els. 1279.
—, Mittelfr. 985.
Alt-Pilsen 1419.
Alt-Ranstädt 198.
Alt-Raudten 130.
Altripp (—rip) 1051.
Alt-Seidenberg 143.
Altshausen 1131.
Alt-Spaur 1385.
Altstadt 1285.
Altstadten [—stätten] 427.
Alt-Stettin 49.
Alt-Strelitz 806.
Alt-Treptow 55.
Alt-Uelzen 500.
Alt-Waltersdorf 676.
Alt-Weilnau 567.
Alt-Wildungen 790.
Alt-Zella 605.
Alzei (—zey) 1257.
Amanaburg 538. 1023.
Amberg 903.
Ambleben 773.
Ambras 1380.
Amelburg 538.
Amelunxborn (—ungsb.) 779.
Ammerbach 694.
Ammern (Ammerhof) 1117.
Ammerschweier, Ammersw. 1290.
Ammerswurth (—worth) 458.
Ammerthal 904.
Amöneburg 538.
Amorbach 1017.
Amorsbrunn 1017.
Amperpettenbach 860.
Ampfelwang 1333.

Digitized by Google

Amras 1380.
Amtleben 773.
Anaunia 1389.
Anclam 55.
Andechs 855.
Anderbeck 187.
Andernach 361.
Andlau 1278.
Andrä, St. 1364.
Andreasberg, Klost. b. Fulda 546.
Andreaswalde 89.
Angelmodde 309.
Angerburg 90.
Angermünde 36.
Anhalt 155.
Anhausen, b. Crailsh. 1153.
—, b. Heidenh. 1143.
Ankershagen 805.
Anklam 55.
Anna, St. 155.
Annaberg, Oestreich 1318; Sachs. (Sct) 650; Schles. (Sct) 155.
Annaberg, der, bei Eger 1422.
Annaburg, RB. Mers. 277.
Annweiler 1040.
Anröchte 349.
Ansbach (—pach) 941.
Antoni-Garzem 409.
Antoniusberg, d. 725.
Anweiler 1040.
Anzefahr 539.
Apeleren 528.
Apenrade 445.
Aplerbeck 343.
Aplern 528.
Apolda 696.
Apollinarisberg, der 362.
Aquileja 1376.
Aquisgranum 381.
Arae Flavianae od. Vespasianae 935.
Arcona 68.
Ardagger (—acker) 1319.
Arelape 1319.
Arendsee 190.
Arensberg 334.
Arensboek 784.
Arenspurg 1229.
Aresing 862.
Arkona 68.
Armenseul (Arms.) 477.
Arnau 84.
Arndsee 190.
Arnfels 1353.
Arnoldstein 1365.
Arnolfsau 1161.
Arnostowitz 1416.
Arnsberg 334.
Arnsburg, Hessen (Klost.) 1229.
—, Schwzb.-R. 747.
Arnstadt 742.
Arnstein, UFrk. 1024.
—, RB. Wiesb. 561.
Arnual 378.
Arolsen 788.
Asbach, NBay. 873.
Asbeck 314.
Aschaffenburg 1020.
Aschau, Els. 1276.
—, OBay. 851.
Aschersleben 175.
Aschheim 846.
Asling 1373.
Aspach, NBay. 873.
Aspelt 376.
Asseln 343.
Assling 1373.
Ast 872.
Attendorf 148.
Attendorn 340.
Au, OBay. 848.
Auchsesheim 938.
Audalsweiler 1290.
Auerbach, Schs. 657.
Auersperg 1370.
Auggen 1196.
Augia dives 1209.
Augsburg 907.
Augusta Nemetum 1030; Trevirorum 367; Vindelicorum 907.
Augustusburg 659.
Auhausen 951.
Aulendorf 1128.
Aura bei Trimberg 1024.
Aurach 1089.
Aurich 515.
Aurisium 848.
Aussee 1357.
Aussig 1428.
Austerlitz 1436.
Austi 1416.
Averdorp 427.
Avold, St. 1296.
Avolsheim 1279.
Azelburg 876.

Baaden 1312.
Babenburg 998.
Babenhausen, Hess. 1222; Schwab. 932.
Bacharach 355.
Backnang 1086.
Badbergen 514.
Badeborn 756.
Bad-Ems 561.
Baden, Grosshzgth. 1154.
Baden-Baden (Baden) 1161; Oestr. 1312.
Baerl 420.
Bärwalde, Neum. 48.
Bahn 54.

Baiersdorf, MFrk. 962.
Baindt 1130.
Baireuth 989.
Baldern 1141.
Balduinstein 561.
Balga 88.
Ballenberg 1184.
Ballenstedt (—städt) 755.
Ballstedt(—städt)716.
Balve 335.
Bamberg 993.
Ban de la roche 1278.
Banz 999.
Barby 173.
Bardowick, Bardew. 504.
Bargum 443.
Barmen 433.
Barmstedt (Barmitzstede) 454.
Barnim 37.
Barsinghausen 465.
Bartenstein, OPr. 84.
Barth 62.
Barthelmä, St. (Bartholomäifeld, St.) 1369.
Bartholomäus, St., zur Sülze 476.
Baruth 24.
Bassum 467.
Bauerwitz 157.
Baumburg 849.
Baumgartenberg1329.
Baunach 1030.
Bautzen 662.
Bayerbach 1335.
Bayerdiessen 859.
Bayerisch-Zell 852.
Bayern, Königr. 835.
Bayer-Naumburg 215.
Bayersdorf 962.
Bayreuth 989.
Bebenhausen 1117.
Bechlarn 1319.
Beckum 311.
Bedburg 423.
Bederkesa 508.
Beelitz 26.
Beerberg 143.
Beerwalde 48.
Beeskow 21.
Behlendorf 834.
Beienfleth (Beidenfl.) 456.
Beiharting 851.
Beihingen 1066.
Beilstein 1086.
Beinstein 1066.
Belbuck 58.
Belgard 71.
Belgern 276.
Belitz, RB. Potsd. 26.
—, Mckl.-Schw. 806.
Belkow 54.
Belleben 219.
Bellefosse 1278.
Bellenborn 1040.
Bellfuss 1278.
Belm 513.
Belmont 1278.
Belsen 1096.
Belzig 26.
Bendorf 352.
Benedictbeuren 853.
Benfeld (—felden) 1276.
Benninghausen 349.
Bensheim 1218.
Bentheim 514.
Bentwisch 803.
Berchtesgaden (Berchtholdsg.)850.
Berchtoldsdorf 1311.
Bergedorf 820. 834.
Bergel 956.
Bergen, RB. Magd. (Klost.-) 170.
Bergen, Rüg. 67.
—, Schwab. 940.
Bergfelden 1095.
Berggiesshübel 595.
Berghausen 336.
Bergheim, RB. Cöln (Df) 405; (Mfl.) 409; Hess. 1234; Waldeck 789.
Berg-Sulza 697.
Berg-Zabern 1040.
Berich 790.
Berka, a. d. Ilm 694.
— a. d. Werra 704.
Berleburg 336.
Berlin 1.
Bernau, RB. Potsd. 21.
Bernburg 754.
Berndorf 791.
Berne 780.
Bernitt 803.
Bernried 857.
Bernstadt, Schles. 133.
Bersenbrück 514.
Berthelsdorf 672.
Besigheim 1080.
Bettbrunn 900.
Bettenfeld 956.
Betzenstein 990.
Beucha 629.
Beuditz 202.
Beuern 298.
Beuggen 1194.
Beuren 298.
Beuron 436.
Beutelsbach (—pach) 1145.
Beuthen a. O. 152.
Beuthitz, Beutitz 202.
Bevergern 316.
Beyenfleth 456.
Beyer-Naumburg 215.
Beyharting 851.
Biben 1376.
Biberach 1127.

Digitized by Google

Bibra, RB. Mers. 211.
—, Sachs.-Mein. 723.
Biburg 874.
Bickelsberg 1095.
Bieber, RB. Cass. 555.
—, RB. Cobl. 364.
Bieberich 556.
Bieberstein 547.
Biebra 211.
Biebrich 556.
Biedburg 379.
Bielefeld 330.
Bielitz, Mähr. 1448.
Bielshöhle, die 483.
Bietigheim 1080.
Bildhausen 1025.
Bilk 413.
Billerbeck 314.
Billigheim 1040.
Bilobog 673.
Bilt, St. 1290.
Bingen 1258.
Bingenheim 1230.
Birkach 992.
Birkenfeld 957.
Birkfeld 1361.
Birklingen 957.
Birstein 555.
Bischberg 998.
Bischoffingen 1198.
Bischoflack 1371.
Bischofsgrün 1003.
Bischofsheim, Neckar- 1185; Tauber- 1183; vor d. Rhön 1024.
Bischofshofen 1345.
Bischofs-Teinitz 1420.
Bischofswerda 664.
Bismark 192.
Bissendorf 513.
Bistrzitz (Bistritz) unt. Hostein 1444.
Bitburg (Bittb.) 379.
Bittesch (Bit.) 1440.
Blankenburg, am Harz 775; Oldenb. 780; Schwzb.R. 745.
Blankenese 454.
Blankstetten 954.
Blasewitz 589.
Blasien, St. 1192.
Blasienzella 713.
Blattna 1419.
Blaubeuren 1132.
Bleiberg 1365.
Bleicherode 300.
Bleidenstadt 560.
Blexen (Blexum) 783.
Blidenfeld 1040.
Blieskastel 1043.
Blocksberg, der 184.
Blomberg 787.
Blowe'sche (Blomische?) Wildniss 456.
Bluthenburg 846.
Bobenhausen 1222.
Bochold (—olt) 312.
Bochum 342.
Bockendorf 539.
Bockenem 479.
Bockenheim 554.
Bockum 342.
Boden 592.
Bodenstein 990.
Bodfeld, das 483.
Bodiken, Bodickheim, Bodingen 330.
Bodingen? 405.
Bodman (—mann, —men) 1213.
Böblingen 1071.
Böckelheim 356.
Böckelnburg 458.
Böckingen 1084.
Böckstall 1322.
Bödecken (Böddeken) 330.
Bödingen 405.
Böhle 342.
Böhmen, Königreich 1396.
Böhmisch-Brod 1409.
—-Hermanitz 1434.
—-Krut 1325.
—-Rixdorf 25.
Böle (Boele) 342.
Böllenborn 1040.
Bönnigheim 1080.
Bötzow 21.
Bohlsen (Bohlssen) 500.
Boihingen 1120.
Boitro 881.
Boitzenburg, Uckerm. 35.
Bojodurum 881.
Boke 330.
Bokelburg 458.
Bolchen 1296.
Bolheim 1143.
Bolkenhain, Bolkoburg 137.
Boll 1137.
Bolzano 1383.
Bonau 203.
Bondorf a. d. Donau 900.
Bonn 405.
Bonndorf 1212.
Bopfingen 1141.
Boppard 355.
Bordelum 443.
Bordesholm (Bordenholm) 448.
Borg 450.
Borken, Westf. 312.
Borna 632.
Bornhofen 557.
Bornstädt 31.
Borsfleth 456.
Bosatz (Bosac) 154.
Bosau, RB. Merseb. 201.
—, Old. 784.

Digitized by Google

Bothenstein (Bottenstein) 990.
Botzen 1383.
Boulay 1296.
Bouxwiller 1282.
Bozen 1383.
Brackel 343.
Brackenheim 1079.
Bräunsdorf b. Freib. 600.
Brakel, RB. Arnsb. 343.
—, RB. Mind. 324.
Bramsche 514.
Bramstedt 451.
Brand 600.
Brandeis an d. Adler 1435.
— an d. Elbe 1411.
Brandenburg, Prov. 1.
—, a. d. Hav. 27.
—, Ostpr. 88.
Brandhof 1360.
Brannibor 28.
Bratz 1392.
Braubach 557.
Brauchitschdorf 154.
Braunau, Böhm. 1433.
—, am Inn 1334.
Braunfels 365.
Braunsberg, OPr. 87.
Braunschweig 757.
Brauweiler 404.
Brechten 344.
Breckenfeld 341.
Bredelar 335.
Bredstedt 443.
Bregenz 1392.
Brehna 244.
Breisach 1197.
Breitenau 523.
Breitenbrunn 901.
Breitenburg 455.
Breitenfeld 628.
Breitenhain 129.
Breitenwang 1393.
Bremen 820.
Bremerhafen 828.
Bremerlehe 508.
Bremervörde 508.
Brenditz 1438.
Brenken 330.
Brennaburg 28.
Brenz 1142.
Breslau 112.
Bressanone 1382.
Brettach 1084.
Bretten 1163.
Breuberg 1217.
Brieg, RB. Bresl. 123.
Briesnitz (Briessn.) 590.
Brigantium 1392.
Brilon 335.
Brinning 849.
Brix 1425.
Brixen 1382.
Brocken, der 184.
Brod, Böhm.- 1409.
—, Deutsch- 1413.
—, Ung. 1444.
[Broderode] 552.
Brombach 1182.
Bromberg 111.
Bronnbach 1182.
Bronnweiler 1089.
Brotterode 552.
Bruchsal 1162.
Bruck, Fürstenfeldbr. 859; a. d. Mur 1360; a. d. Thaya (Klost.-) 1438.
Bruckberg 943.
Brück, RB. Potsd. 27.
Brückenau 1023.
Brückenberg 140.
Brüel 803.
Brühl, RB. Cöln 403.
—, OPflz 899.
Brünn 1436.
Brüssow 36.
Brüx 1425.
Brughiero 1389.
Brumbach 1182.
Bruneck, Brunecken 1381.
Brunsberg 87.
Brunsbüttel 458.
Brunshausen 778.
Bruttig 359.
Buch, Klost. 643.
Buchau 1132.
Buchen, Buchheim 1181.
Buchholz, Sachs. 653.
—, Französ. 21.
Buchhorn 1130.
Buchlowitz 1445.
Buchsweiler 1282.
Buckow, See- 71.
Budissin 662.
Budweis 1417.
Büchen 438.
Bückeburg 788.
Bücken 469.
Büderich 422.
Büdingen 1231.
Bünde 334.
Büren 329.
Bürg 1084.
Bürglitz 1411.
Bürgel, Thal- 682.
Bützow, Mckl.Schw. 803.
—, RB. Potsd. 21.
Buhrau 151.
Bukow 71.
Bulach, b. Calw 1100
—, b. Carlsr. 1155.
Bunzlau 147.
Burau 151.
Burberg (Buraburg) 525.
Burg auf Fehmern 450.
—, Holst. 458.

Digitized by Google

Burg, RB. Magd. 192.
Burgau 930.
Burgdorf 503.
Burg-Ebrach 992.
—-Gemünden 1237.
—-Grumbach 1014.
—-Haslach 957.
Burghausen, OBay. 847; UFrk. (Maria-Burgh.) 1029.
Burgili 848.
Burg-Lengenfeld (—-Lengf.) 905.
—-Namiest 1439.
—-Schleinitz 1324.
—-Windheim 993.
Burhafe (—have) 783.
Burkertswalde (Burkhardtsw.) 591.
Burlo 313.
Buro (—ow) 752.
Bursfelde 492.
Burtenbach 931.
Burtscheidt (—scheid) 385.
Buschendorf 958.
Buscherhof 416.
Buschweiler 1282.
Busenborn 1230.
Bussweiler 1282.
Buttstädt (—stedt) 696.
Butzbach 1236.
Buxach 926.
Buxheim 930.
Buxtehude 505.

Cadan 1425.
Cadinen (Cadienen) 97.
Cadolzburg 958.
Cahla 735.
Calau 46.
Calbe an d. Milde, Altm. 189.
Calbe a. d. Saale 172.
Calcar 423.
Caldern 538.
Calenberg 465.
Callenberg 661.
Calow 46.
Caltern 1384.
Calw 1098.
Camen 345.
Camenz, Schlesien, Grunau-125; Sachs. 665.
Cammerstein 944.
Cammin (Camin), Pomm. 57.
Camp, R.-Bez. Düss. 420.
—, RB. Wiesb. 557.
Canstadt (Cannst., Cantst., —statt) 1063.
Canstein 335.
Capellendorf 682.
Cappeln, Oster- 513.
—, Wester- 316.
Cappenberg, RBez. Münst. 312.
—, Steierm. 1360.
Capriana 1385.
Carden 359.
Carentia, Carenza 67.
Carlow 808.
Carlsburg 1022.
Carlsruhe, Bad. 1154.
—, OSchles. 155.
Carlstadt 1022.
Carlstein 1410.
Carnuntum 1310.
Carthaus, WPr. 99.
Carthause, Sachsen 650.
Carzin (Cartzin) 70.
Caslau 1412.
Cassel 518.
Castagnovizza 1374.
Castel, OPflz 902.
Castell, UFrk. 1015.
Castellum Magontiacum 1237.
Castorsberg, der 538.
Castra Acilia 876.
— Batava 881.
— Marcena, Mariana 1352.
— Quintana 880.
— Regina 884.
Castrop 344.
Catlenburg 484.
Cavalese 1385.
Cecia 1317.
Cella Wellana 455.
Celle 500.
Cham 907.
Charlottenburg 25.
Chemnitz 657.
Chiemsee 848.
Chorin 36.
Chotaun 1413.
Chotieschau 1420.
Christenberg, der 538.
Christian-Erlangen 961.
Christiansfeld 445.
Christkindl 1329.
Chrudim 1433.
Cilli (Cilly, Cilley) 1352.
Cismar 449.
Cladrau 1421.
Clafeld 340.
Claffenbach 659.
Clarenberg 343.
Clarenthal 557.
Clarholz 330.
Claudia Celleja 1352.
Claus 778.
Clausen, R.-Bez. Düsseldorf 416; Tirol 1383; RB. Trier 380.

Clauskirche, die 990.
Clausthal 482.
Cleeberg 568.
Clemenskirche 355.
Clemenswerth 515.
Cles 1389.
Clettenberg 300.
Cleve 422.
Clotten 359.
Clus, die, b. Goslar 482.
— am Clausberge 778.
Cobern 352.
Coblenz 350.
Coburg, Stadt 717.
—, Veste 720.
Cochem 359.
Cölleda 210.
Cöln, a. Rhein 387.
—, a. d. Spree 1.
Cölpin 808.
Cörlin 70.
Coesfeld 313.
Cöslin 69.
Cöthen 752.
Colbatz 54.
Colberg 70.
Coldenbüttel 441.
Colditz 642.
Collmar, Holst. 456.
Collmberg, der 630.
Collmen bei Colditz 642.
Colmar, Els. 1286.
Colonia Agrippina 387.
Comagena 1317.
Comburg 1149.
Commotau 1425.
Comnia 1445.
Confluens 1287.
Conitz 105.
Conradsburg, die 221.
Conradsdorf 1230.
Constanz 1200.
Coprieben 71.
Corbach 790.
Corbei 319.
Cornberg 523.
Cornelia 1223.
Corneliusberg, der 769.
Cornelymünster (Corneliim.) 385.
Corres 1079.
Corvey 319.
Cosel 156.
Coserow 57.
Cossebaude 590.
Costnitz 1200.
Coswigk 752.
Cottbus 46.
Covern 352.
Crailsheim 1153.
Crampe 70.
Cranach 1000.
Cranenburg 423.
Craschnitz 132.
Crefeld 418.
Creglingen 1152.
Crellwitz 199.
Cremmen 31.
Crempe 456.
Creutzburg, OSchles. 158; Preuss. 85.
Creutznach 356.
Creuzburg, s. Creutzb.
—, in Thüringen 704.
Creuznach 356.
Crevese 190.
Crimmitzschau 650.
Cröllwitz 199.
Crombach 340.
Cronach 1000.
Cronenberg (Cronb.) 567.
Cronschwitz 698.
Croppenstädt 185.
Crossen, a. d. Od. 43.
Crottorf 186.
Crummesse, Lauenb. 439; Schlsw.-Holst. 834.
Crummin 57.
Cucullis 1346.
Cudowa 127.
Cues 380.
Cüstrin 48.
Culm 104.
—, der rauhe 905.
Culmbach 1000.
Culmsee 103.
Cunersdorf 37.
Cusel 1046.
Cycismore 449.
Czaslau 1412.
Czernebog (Czorneboh) 664.

Dagobertshausen 523.
Dahle, RB. Arnsb. 341.
Dahlen, Meckl.-Str. 807.
Dahlwitz 21.
Dahme 23.
Dalaas 1392.
Daleschitz 1439.
Dalwitz 21.
Dammbeck 189.
Dammersfelde 753.
Dammshagen (Damshagen) 794.
Dannenwalde 33.
Danzig 90.
Darfeld 313.
Dargun 806.
Darkehmen 89.
Darlen 378.
Darmstadt 1215.
Dassel 494.
Dassow 794.
Datteln 312.
Dawle 1410.
Deensen 779.

Digitized by Google

Deffereggenthal, das 1381.
Deggendorf 877.
Deggingen 938.
Deinach 1100.
Deiningen 936.
Delbrück 329.
Delitzsch 270.
Dellwig 346.
Demmin 54.
Denkendorf 1070.
Derendingen 1117.
Derne 344.
Derneburg 479.
Dessau 748.
Detmold 785.
Dettelbach 1025.
Dettelsau 964.
Dettingen, a. d. Erms, unt. Urach 1091.
—, UFrk. 1021.
Dettwang 955.
Deufstetten 1153.
Deutsch-Altenburg 1310.
Deutsch-Brod 1413.
—-Wusterhausen 34.
Deutz 403.
Dexbach 566.
Deyelsdorf 66.
Diapanbeci 430.
Diedenhofen 1296.
Diepoldshofen 1125.
Diersdorf 125.
Diesdorf, Altm. 189.
— b. Mgdb. 174.
Diessen 859.
Diestedde 311.
Dietenborn 300.
Dietfurt 901.
Dietkirchen, OPflz 902.
—, RB. Wiesb. 561.
Dietramszell 854.
Dieuze (Dieuse) 1295.
Dihrnfurt 131.
Dillenburg 563.
Dillingen, Bay. 933.
Dilsberg 1181.
Dilsheim 1234.
Dingelfingen 878.
Dinglingen 1160.
Dingolfing 878.
Dinkelsbühl 952.
Dippoldiswalda 590.
Dirlewang 927.
Dirsdorf 125.
Disibodenberg 1046.
Dissdorf 189.
Dissen 513.
Dissibodenberg 1046.
Distelnrath 387.
Dittersdorf 737.
Ditzingen 1074.
Dobbertin 806.
Doberan (Dobberan) 796.
Dobrilugk 47.
Döbbersen 794.
Döbeln 631.
Döberitz 31.
Döffingen 1071.
Dömitz 793.
Dörnthal 600.
Dörrenzimmern 1151.
Dohna 594.
Domersleben 174.
Domnau 84.
Domnitz 242.
Dom Petri 1279.
Donaustauf 899.
Donauwörth (Donauwerth) 937.
Donndorf 211.
Donzdorf 1138.
Dorf-Ems 561.
Dorfen 869.
Dorlisheim 1279.
Dornbach 1366.
Dornholzhausen 567.
Dornstadt 937.
Dortmund 342.
Doxan 1427.
Drachenfels 405.
Drakenburg 468.
Dramburg 71.
Dreieichenhain 1222.
Dreierwalde 316.
Dreissen 1049.
Dresden 580.
Dreveskirchen 796.
Driebitz 109.
Driesen 49.
Dringenberg 325.
Drossen 42.
Drossenfeld 1001.
Drübeck 185.
Drüggelte 348.
Druidendenkmäler 1281.
Druidenstein, der 958.
Dubberworth 69.
Duderstadt 484.
Düben 244.
Düdelsheim 1234.
Dülmen 313.
Düren 387.
Dürkheim, Els. 1286.
—, a. d. Haardt 1050.
Dürnberg 1346.
Dürnstein 1323.
Dürrenzimmern, Bay. 936.
—, Württ. 1151.
Dürrmenz-Mühlacker 1078.
Düssel 435.
Düsseldorf 411.
Düsselthal 414.
Duisburg 427.
Durlach 1156.
Dux 1427.
Dyhrnfurt 131.

Eben 1395.

Eberbach 559.
Eberdingen 1076.
Eberhardskluse 380.
Ebern 1030.
Ebernburg 1047.
Eberndorf 1362.
Ebersbach 673.
Ebersberg 847.
Ebersdorf, b. Lichtenw. 660.
—, i. Reuss 739.
Ebersmünster (Ebersheimmünst.) 1276.
Eberstein 779.
Ebingen 1092.
Ebrach 993.
Ebstorf 500.
Echterdingen 1062.
Echternach 1449.
Echzell 1231.
Eck 926.
Eckardtshausen 703.
Eckartsberga 210.
Eckenweiher 1077.
Eckersdorf 151.
Ecksberg 870.
Eddelack 458.
Edelstetten 931.
Edenkoben 1041.
Edewecht 780.
Ediger 359.
Effringen 1097.
Egeln 174.
Eger 1421.
Egg, Ob.-E. 926; a. d. Kanker 1372; ob Podpetsch 1374.
Eggenburg 1324.
Eggenfelden 873.
Eggenstädt 174.
Eggestersteine 786.
Egolsheim (Eglosh.) 1066.
Ehingen, Bay. 938; Amtst. in Württ. 1131; Vorst. v. Rottenb. 1095.
Ehningen, unter Achalm 1091.
—, b. Böbl. 1071.
Ehrenberg, Ehrenberger Klause 1393.
Ehrenbreitstein 352.
Ehrenburg, die 719.
Ehrenfriedersdf 654.
Ehrfelden 1221.
Eibenschitz(—schütz) 1437.
Eibenstock 649.
Eibingen 558.
Eibiswald 1354.
Eichenberg 902.
Eichstädt (—stätt, —stedt) 946.
Eilenburg 271.
Eilhausen 791.
Eimbeck 492.
Einau 862.
Einbeck 492.
Einsiedel 1119.
Einsiedelhof, b. Neustadt a. M. 1019.
Eisenach 698.
Eisenärz 1359.
Eisenberg, Sachs.-Alt. 734; Rheinpf. 1049; der 791.
Eisenerz 1359.
Eisenhofen 860.
Eisentraten 1366.
Eisfeld 727.
Eisleben 216.
Elbei 190.
Elbenau 173.
Elberfeld 432.
Elbey 190.
Elbing 96.
Elbingerode 483.
Elchingen 932.
Eldena, Mckl. 793.
Eldena, RB. Strals. 65.
Elffstadt 1235.
Ellar 563.
Ellefeld 559.
Eller 359.
Ellrich 301.
Ellwangen 1139.
Elm 555.
Elsass 1259.
Elsass-Zabern 1281.
Elsenbach 869.
Elsey 341.
Elspe 340.
Elsterberg 657.
Elten, Eltenberg 425.
Eltersdorf 962.
Eltville 559.
Elze 478.
Emden 516.
Emezheim 949.
Emkendorf 460.
Emmendingen 1198.
Emmeram, St. 887.
Emmerich 424.
Ems 561.
Emsing 946.
Emskirchen 958.
Engelmar 876.
Engelszell 1335.
Engelthal 988.
Engen 1212.
Enger 333.
Enkenbach 1046.
Enkirch 358.
Ennedtach (Ennetach) 1131.
Enniger 312.
Enns 1326.
Ensdorf 904.
Ensisheim 1288.
Enzersdorf am Gebirge 1311.
Enzweihingen (—vaihingen) 1075.
Epfach 858.

Digitized by Google

Epfenbach 1185.
Epfig 1279.
Epternach 1449.
Equarhofen 956.
Erbach, Odenw. 1218.
Erbrechtshausen 722.
Erdeborn 218.
Erdmannsdorf, Schles. 139.
Eresburg 335.
Erfelden 1221.
Erfurt 279.
Ergolting 872.
Erkelenz 386.
Erkerode 764.
Erla, Erlakloster 1319.
Erlangen 958.
Erlbach 957.
Erpel 364.
Erwitte 349.
Erzberg, der 1359.
Esbeck 467.
Eschau, Els. 1276.
—, Unt.-Frk. 1018.
Eschenbach 965.
Eschenberga 717.
Eschenbrunn 932.
Eschwege 522.
Esens 516.
Esensham 783.
Esselfeld 455.
Essen, RB. Düss. 431.
Essenbach 872.
Essesfleth, Esseshoe 455.
Esslingen 1067.
Ettal 854.
Ettenheimmünster 1198.
Etting 866.
Ettlingen 1158.
Eulenburg 271.
Eule Nest, der 477.
Euserthal 1041.
Euskirchen 409.
Eusserthal 1041.
Eutin 783.
Evanzizium 1437.
Everswinkel 311.
Ewancziz 1437.
Ewerswinkel 311.
Exten 528.
Extersteine 786.
Eybenschitz 1437.
Eythra 635.

Fabiana 1303. 1319.
Fahr 1029.
Fahrland 31.
Fahrstedt 458.
Faldera 448.
Falkenau, Böhm. 1422.
Falkenberg, O. Schles. 157; RB. Potsd. 21.
Falkenburg 355.
Falkenhagen 785.
Fasselshof (Fassoldshof) 1000.
Faurndau 1137.
Fedderwarden 782.
Fefernitz 1366.
Felbach 1063.
Feldbach 1350.
Feldkirch, Tirol 1392.
Feldkirchen, Kärnt. 1366; O.-Bay. 846.
Fellbach 1063.
Fernitz 1350.
Feuchtwang 952.
Feuerbach 1063.
Finsterwalde 47.
Fischbachau 851.
Fischbeck, RB. Cass. 527; RB. Mgd. 193.
Fischhaus, das 724.
Fischhausen 88.
Flatow 105.
Flechtdorf 791.
Flensburg 444.
Fliess 1391.
Fliestetten 410.
Flintsbach 851.
Flöha 659.
Florenberg, der, b. Fulda 546.
Florian, St. 1328.
Flozheim 939.
Fluorn 1094.
Föhr 444.
Forbach 1296.
Forchheim 991.
Fornich 361.
Forsta (Forste) 44.
Fouday 1278.
Framersbach 1022.
Frankenberg, RBez. Cass. 539; der 482.
Frankenhausen, Schs. 650.
—, Schwzb.-Rud. 746.
Frankenstein, Hess. 1220; Schles. 125.
Frankenthal, O.-Frk. 1000; Rheinpf. 1051.
Frankfurt a. Main 568.
— a. d. Oder 37.
Frankleben 199.
Franzburg 61.
Franzensburg, die 1311.
Französisch-Buchholz 21.
Frauenalb 1158.
Frauenaurach 962.
Frauenberg, N.-Bay. 872.
—, der, b. Fulda 545.
—, Baden 1213.
Frauenbreitungen 724.
Frauenburg 87.
Frauen-Chiemsee 849.
Frauenkirche 361.
Frauenrodt (—roth, —rode) 1024.

Frauenstein 600.
Frauenthal, Böhm. 1413; Württ. 1153.
Frauenwörth 849.
Frauenzimmern 1079.
Fraustadt 108.
Freckenhorst 310.
Fredelsloh 495.
Frederiksgabe 455.
Freiberg 596.
Freiburg, i. Breisg. 1186; a. d. Unstr. 213; Schles. 129.
Freienhagen 789.
Freienwalde, a. d. Od. 36; in Pomm. 53.
Freising [Freisingen] 866.
Freistadt in Schles. 151.
Fremersberg 1162.
Frenswegen 515.
Fresach 1366.
Freudenstadt 1096.
Freudenthal 1371.
Freyburg a. d. Unstr. 213.
Freysing 866.
Freystadt, Schles. 151.
Friedberg, Hess. 1235.
—, O.-Bay. 860.
Friedeberg, RB. Frkf. 49.
Friedeburg 219.
Friedenstein 710.
Friedensthal 791.
Friedenweiler 1212.
Friedersbach 1324.
Friedewald 549.
Friedland auf Natangen 84.
— in Böhmen 1430.
— in O.-Schles. 128.
—, Märkisch- 105.
Friedrichroda 714.
Friedrichsdorf, Hess. 568.
Friedrichsfelde, bei Berl. 20.
Friedrichsgabe 455.
Friedrichshafen 1130.
Friedrichshuld 43.
Friedrichsstadt 440.
Friedrichsthal, Hasserode- 184.
Friedrichswerder 1.
Friedrich-Wilhelms-Garten 171.
Friemar 717.
Friesach 1364.
Friesdorf 219.
Fritzlar 524.
Fröbersgrün 736.
Fröhliche Wiederkunft 735.
Fröhstockheim 1016.
Fröndenberg 346.
Frohnleiten 1359.
Frose 757.
Fuchsstadt 1013.
Fürstenau, Hannov. 514; Hess. 1218; Sachs. 595.
Fürstenberg, a. d. Od. 46.
Fürstenburg 1391.
Fürstenfeld, O.-Bay. 859.
—, Steierm. 1350.
Fürstenfeldbruck 859.
Fürstenwalde 41.
Fürstenzell 884.
Fürth, Bay. 962.
Füssen 918.
Füssenich 387.
Fulda 540.
Fulnek 1446.
Fulradsweiler, —zelle 1291.
Fultenbach 934.
Gabel 1430.
Gadebusch 794.
Gächingen 1091.
Gägelow 804.
Gärtenroth 1000.
Gahma 739.
Gaildorf 1146.
Gaisbeuren 1128.
Gaisburg 1062.
Gaisthal 1354.
Gallneukirchen 1335.
Gaming 1318.
Gamstedt 711.
Gana 631.
Gandersheim 776.
Gangkofen 873.
Gardelegen (—leben) 188.
Garding 441.
Garnsee 100.
Gars 847.
Garsten 1329.
Garz, a. d. Od. 51.
—, auf Rügen 67.
Gassen 45.
Gastein 1345.
Gattnau 1130.
Gau-Odernheim 1258.
Gebrazhofen (Gebratsh.) 1126.
Gebsattel 956.
Gebweiler 1288.
Gechingen 1091.
Gefell 291.
Gehmen 313.
Gehrden, Hann. 465.
—, RB. Mind. 325.
Gehülfenberg, St. 298.
Geibsdorf 143.
Geilenkirchen, RB. Aach. 386.
Geiselwind 957.
Geisenfeld 862.
Geisenheim 558.
Geisingen 1066.

Digitized by Google

Geislingen 1138.
Geismar 525.
Geisthal 1354.
Geithain 642.
Gellersdorf 1325.
Gellingen 747.
Gelnhausen 554.
Gemarke 433.
Gemen 313.
Gemmingen 1163.
Gemmrichheim 1080.
Gemünden, Rheinpf. 1042.
Gengenbach 1159.
Genthin 193.
Georgen, St., Baden 1199.
—, am Längsee 1363.
Georgenberg, St., Hannov. 478.
Georgenthal 713.
Georgenzell 724.
Georgsberg, St., Lauenb. 438.
Gera 740.
Geras 1324.
Gerbstädt 219.
Gerdauen 84.
Gereuth 1289.
Geringswalde 643.
Gerisheim 413.
Gerlachsheim 1184.
Germerode 522.
Germersheim 1038.
Gernrod, OFrk. 1000.
Gernrode, Anhalt 756.
Gernsbach (—pach) 1158.
Gernsheim 1219.
Geroldseck 1160.
Geroldsgrün 1001.
Gerota (Geroda) 1023.
Gerresheim 413.
Gersdorf, Lausitz 661.
—, Schönb. 673.
Gerstungen 704.
Gertrudenberg, St. 513.
Geschwitz 634.
Gesees 989.
Geseke 349.
Gettorf 460.
Gevelsberg 341.
Geyer 654.
Giebichenstein 241.
Gielsdorf, RB. Cöln 408; RB. Potsd. 37.
Giengen 1142.
Giessen 1224.
Giesshübel 595.
Gifhorn 500.
Gilgen, St. 1150.
Gilgenburg 86.
Gingst 67.
Girkhausen 339.
Gispersleben 290.
Gitschin 1431.
Gladbach, München- 418.
Glaink 1329.
Glasberg, der 1041.
Glatz 126.
Glaucha, Vorstadt 221.
Glauchau 661.
Glauche, Schles. 132.
Gleichen 290.
Gleink 1329.
Gleiwitz 155.
Gloggnitz (Glockn.) 1314.
Glogau 153.
Glücksburg 444.
Glückstadt 456.
Glurns 1390.
Gmünd, Schwäb. 1143.
Gnadau 173.
Gnadeck 151.
Gnadenberg, O.-Pflz 902; Schles. 148.
Gnadenfeld 156.
Gnadenfrei 127.
Gnadenthal, RB. Düsseldorf 418; RBez. Sigm., Mariä-Gn. 437; RBez. Wiesbaden 561; Württemberg 1150.
Gnadenzell 1134.
Gnandstein 633.
Gnesau 1366.
Gnesen 111.
Gnoien 806.
Goar, St. 353.
Goarshausen, St. 557.
Goch 423.
Gochsheim 1163.
Goddelsheim 791.
Godelheim 324.
Godesberg 408.
Göda 664.
Gödens, Neustadt- 516.
Gögging, N.Bay. 874.
Göggingen, Schwab. 908.
Göhritz 752.
Göllersdorf 1325.
Göllheim 1049.
Göllingen 747.
Göppingen 1136.
Gördenstorf 806.
Göritz, Anhalt 42.
—, RB. Frkf. 752.
Görkau 1425.
Görlitz 143.
Görnitz 633.
Görz 1374.
Göschütz 738.
Göschwitz 634.
Göss 1359.
Gössweinstein 990.
Göttersdorf 880.
Göttingen 484.
Göttweig, —weih 1321.

Götzenhain 1222.
Gohfeld 334.
Goisern 1332.
Goldbach, Schs.-Cob. 716.
Goldberg, Schles. 138.
Goldenkron 1417.
Goldenstedt 781.
Goldentraum 143.
Gollenberg, der 69.
Gollnow 59.
Gollub 100.
Golssen 47.
Golzern 638.
Gondecz 111.
Gora, Rügen 67.
Gorice, Gorizia 1374.
Gorlosen 793.
Gorze, Gorz 1295.
Gosau 1333.
Goseck 213.
Goslar 479.
Goslin 111.
Gossa 1333.
Gostyn 108.
Gotha 705.
Gottesau 1155.
Gotteseck 213.
Gottesgnaden 172.
Gottesthal 1319.
Gotteszell, b. Gmünd 1144; NBay. 877.
Gottmannshöhle, die 951.
Gottorf (—torp) 440.
Graba, Sachs.-Mein. 729.
Graben, Bad. 1155.
Grabow, Neum. 48.
Grado 1377.
Gräfenberg 990.
Gräfenhaynchen 245.
Gräfenthal 727.
Gräfentonna 716.
Gräfinburg, die 358.
Gräfrath 416.
Grätz, Grosspol. 110.
—, Steierm. 1347.
Grafenhausen 1198.
Grafschaft 336.
Graitz 1000.
Gramastetten 1335.
Gramzow (—sow) 36.
Gransee 35.
Gratz 1347.
Graudenz 104.
Graufthal 1282.
Grauhof 478.
Graupen 1428.
Graz 1347.
Greete 516.
Gregorienmünster 1287.
Greifenberg, Pomm. 58.
Greifenstein, RB. Cbl. 365; Oestr. 1317.
Greiffenberg, Pomm. 58.
Greiffenhagen 54.
Greifswald 62.
Greiz 736.
Grenzach 1195.
Gressow 794.
Grete 516.
Greussen 742.
Greuth 1289.
Grevenbroich (—bruch) 418.
Grevismühlen 794.
Gries 1384.
Griesheim, Bad. 1193.
—, Hess. 1221.
—, Schwzb.R. 746.
Griessen (Griessheim) 1193.
Griesstetten 900.
Griffnerthal 1364.
Grimma 635.
Grimmen 66.
Grimmenstein 710.
Grimmenthal 723.
Grissau 137.
Griventhal 1364.
Grobe 57.
Gröben 734.
Gröbitz 203.
Gröbming 1357.
Gröditzberg 150.
Grönenbach 926.
Gröningen, R.-Bez. Magd. 185.
—, Neckar- 1065.
Groitzsch 635.
Groitzschberg, d. 634.
Grona (Gronau) 491.
Gronau, RB. Wiesb. 560.
Gross-Bähnitz (-Behnitz) 29.
—-Bittesch 1440.
—-Bresen (-Bressen) 45.
Grossburg 124.
Gross-Cammin 49.
Grossefehn 515.
Grossenhain 608.
Grossen-Linden 1229.
Gross-Gievitz 805.
—-Glogau 153.
—-Gründlach 962.
—-Hennersdorf 671.
—-Heppach 1066.
—-Jena 210.
—-Langheim 1016.
—-Lissa 272.
—-Marienau 100.
—-Maria-Taferl 1322.
—-Mariazell 1360.
—-Meseritsch 1440.
—-Monnra 210.
—-Mühlingen 755.
—-Nenndorf 527.
—-Osterhausen 214.
—-Ottersleben 174.

Digitized by Google

Gross-Prüfening 899.
—-Rauden 156.
—-Rosen 129.
—-Sömmern 301.
—-Süssen 1138.
—-Umstadt 1222.
—-Urleben 294.
—-Villars 1079.
—-Wieden 527.
—-Zschepa 630.
Grottkau 157.
Grünau, Oestr. 1332.
—, Unterfrk. 1018.
Grünberg, Böhmen 1420; Hess. 1229; Sachs. 592; Schles. 153.
Grünhain 653.
Grünhof 71.
Grünsfeld 1184.
Grünsfeldhausen 1183.
Grünstadt 1049.
Grünthal 1097.
Grüssau 137.
Grumbach, UFrk. 1014.
Grunau-Camenz 125.
Grund 340.
Guben 45.
Güglingen 1079.
Güldenstadt 781.
Güldenstern 278.
Güls 352.
Gülzow 58.
Günstädt 301.
Güntersberg (Günth.) 53.
Günterthal 1191.
Günzach 921.
Günzburg 931.
Güstrow 804.
Gütersloh 330.
Güterstein 1091.
Gützkow 66.
Gufidaun 1383.
Guhrau 131.
Gumbertusbrunnen, der 943.
Gumbinnen 89.
Gumperda 736.
Gumpoldskirchen 1311.
Gundelsheim 1084.
Gungolding (Gundgold.) 946.
Guntersblum 1249.
Gunzenhausen 949.
Gurdau 1436.
Gurk 1363.
Gurkfeld 1369.
Gurtweil 1193.
Gusdorf 418.
Gustavsburg 1221.
Gutenfeld 1370.
Gutenzell 1128.
Gutstadt 86.
Guttenberg 1184.

Haarlass, der 1180.
Habach (Habbach) 856.
Habelschwerdt 125.
Haber (—ern) 1429.
Haberströ 84.
Habkirchen 1043.
Hachenburg 562.
Hadamar 563.
Hadeby 439.
Hadersleben 445.
Hadmersleben 174.
Hänlein 1220.
Hafestrom 84.
Hagen, Wstf. 341.
—, Klost. in UFrk. 1021.
Hagenau 1283.
Hagenrode 755.
Hahn 1220.
Haida (Haide) 654.
Haiger 566.
Haimburg 1310.
Hain 608.
Haina, RB. Cass. 539.
—, Sachs.-Mein. 726.
Hainau 149.
Hainburg 1310.
Haindling 875.
Haindlingsberg 875.
Hainichen 644.
Hainingen 1050.
Hainsberg 901.
Hainsfarth 936.
Haiterbach 1097.
Halbenrain 1351.
Halberg, der 378.
Halberstadt 179.
Hall, Schwäbisch od. in Schwaben 1146.
—, in Tirol od. im Innthal 1394.
Halle, a. d. Saale, in Sachs. 221.
—, in Westf. 331.
Hallein 1346.
Hallenberg 335.
Hallerndorf 991.
Hallerspringe 466.
Hallstadt, OFrk. 998.
—, OOestr. 1332.
Haltern 313.
Hambacher Schloss 1044.
Hamberg 1158.
Hamborn 431.
Hamburg 808.
Hamelburg 1023.
Hameln 466.
Hamersleben 187.
Hamm, Westf. 344.
Hammelburg 1023.
Hammelwarden 783.
Hammerstein 363.
Hanau 552.
Handevith (—witt) 444.
Hannover 460.

Hannöverisch - Münden 491.
Hansberg' 901.
Harburg, Hann. 504.
Hardegsen 495.
Hardehausen 325.
Hardt, vor d. 1451.
Harsefeld (Harsf.) 508.
Hartberg 1350.
Hartenstein 661.
Harting 899.
Hartliebersdorf (—liebsd.) 141.
Harvestehude 819.
Harzburg 774.
Harzgerode 755.
Hasbergen 780.
Haselach 1279.
Hasenried 953.
Haslach 1279.
Hasserode-Friedrichsthal 184.
Hassfurt 1029.
Hassloch 1045.
Hasungen 525.
Hattingen 342.
Hatzenport 360.
Hatzfeld 566.
Haugenried 875.
Haus 1357.
Hausberge 318.
[Hausea] 931.
Hausen, Bad. 1195; Schwab. 931; UFrk. (Haussen) 1024.
Havelberg 32.
Havixbeck 310.
Hayn 149.
Hayna 539.
Haynau 149.
Haynichen 644.
Hechi 494.
Hechingen 436.
Hechlingen 951.
Heck 314.
Heckinghausen 434.
Hecklingen 755.
Heddernheim 557.
Hedelfingen 1064.
Hedingen 436.
Heek 314.
Heerberg, der 1146.
Heeslingen 506.
Heggbach (Heggenb.) 1128.
Hehlen 779.
Heide 459.
Heidelberg 1165.
Heidenberg, der 988.
Heidenfeld 1028.
Heidenheim, a. Hahnenk. 950.
—, Württ. 1142.
Heidenloch, das 988.
Heidesheim an d. Eiss 1050.
Heidingsfeld 1013.
Heilbronn 1081.
Heilige Berg, der, Böhm. 1410; b. Heidelb. 1181; OBay. 855.
Heilige Linde 85.
Heiligenbeil 87.
Heiligenblut, Kärnt. 1365; NOestr. 1322.
Heiligengrab (—grabe) 33.
Heiligenkirchen 786.
Heiligenkreuz, bei Meissen 605.
—, Oestr. 1312.
Heiligenrode 469.
Heiligenstadt, RBez. Erf. 297.
—, NBay. 873.
Heiligenstedten 457.
Heiligenstein 1329.
Heiligkreuzthal 1132.
Heilingen 736.
Heilsberg, OPr. 85.
—, Schs.-Weim. 694.
Heilsbronn 963.
Heilsbruck 1041.
Heimersheim 362.
Heiningen 479.
Heinitz 605.
Heinrichau 124.
Heinrichgrätz 1417.
Heinrichs 292.
Heinrichsburg 875.
Heinsberg, RB. Aach. 386; OPflz 901.
Heisterbach 405.
[Heiterbach] 1097.
Heitersheim 1197.
Helbra 219
Heldburg 726.
Helden 340.
Heldenbergen 1236.
Heldrungen 211.
Helenenberg (Helenberg) 376.
Helera, St., RB. Cobl. 359.
Helera, Lothr. 1296.
Helfenstein 1138.
Helfta 218.
Hellbrunn (Hellenbr.) 1343.
Hellmitzheim 957.
Helmarshausen 526.
Helmezheim 957.
Helmstedt (—städt) 765.
Helpede 218.
Hemmerde 346.
Hemmingstedt 458.
Hemsbach 1165.
Hemsendorf 274.
Hendelhammer 1003.
Henfenfeld 985.
Hengstfeld 1151.
Henneberg, OPr. 88.

Digitized by Google

Henneberg, Sachs.-Mein. 723.
Heppenheim 1220.
Herbipolis 1010.
Herborn 564.
Herbrechtingen 1142.
Herbsleben 717.
Herdecke 342.
Herford 331.
Hermanitz, b. Königinhof 1432.
—, Böhmisch- 1434.
Hermanmiestetz 1433.
Hermannsburg 503.
Hermannsdorf 121.
Hermannsfeld 724.
Hermsdorf, b. Görlitz 146; b. Lausa 592; b. Pr.-Holland 87.
Hernals 1315.
Hernsheim 1257.
Herrenalb 1098.
Herrenals 1315.
Herrenaurach 992.
Herrenberg 1103.
Herrenbreitungen 552.
Herren-Chiemsee 848.
Herrenhausen 464.
Herrenried 953.
Herrenwörth 848.
Herrieden 953.
Herrngehaag (Herrnhaag) 1231.
Herrnhut 667.
Herrnsheim 1257.
Herrnstadt 131.
Hersbruck 985.
Hersefeld, Hann. 508.
Hersfeld, RB. Cass. 547.
Herstelle (—stall) 323.
Herthaburg 69.
Herthasee 69.
Hertingen 1195.
Hervord, —vorden 331.
Herzberg, a. d. Elst. 273; i. d. Mark 34.
Herzebrock 330.
Herzfeld, Hann. 508.
—, RB. Münst. 311.
Herzogenaurach 992.
Herzogenburg 1322.
Herzogenrath 385.
[Heslingen] 506.
Hessberg 726.
Hesselberg, der 951.
Hessen, Grosshzgth. 1215.
Hessen-Nassau 519.
Hetha 494.
Hethabye 439.
Hettstadterhof 1013.
Heuberg, der 1092.
Heufuder, das 546.
Heusdorf 696.
Heyna 726.
Heynitz 605.
Hiddensee (Hiddensöe) 67.
Hietzing 1314.
Hilariacum 1296.
Hilchenbach 340.
Hildburghausen 726.
Hildesheim 470.
Hildewardshausen 492.
Hillersleben 187.
Hillspach 1163.
Hilpershausen 492.
Hilsbach 1163.
Hiltersried (Hiltesr.) 906.
Hilwartshausen (Hilversh.) 492.
Himbach, Hess. 1234.
—, RB. Wiesb. 560.
Himmelkron 1003.
Himmelpfort, RBez. Potsdam 35; bei Würzb. 1013.
Himmelpforten, Hannov. 508.
[Himmelrod] 380.
Himmelspforte, bei Wernigerode 184.
Himmelspforten, Mähr. 1441.
— b. Würzb. 1013.
Himmelstadt, UFrk. 1022.
Himmelstädt, RBez. Frkf. 49.
Himmelsthür 476.
Himmelthal 1019.
Himmerod (—rode, —roth) 380.
Hindelang 921.
Hinterholz 943.
Hinter-Zinnwald 600.
Hiobsbad 653.
Hippolyt, St. 1290.
Hirsau 1100.
Hirschau, OPflz 904.
—, Württ. 1100.
Hirschberg, M.-Frk. 946.
—, an d. Saale 738.
—, Schles. 139.
[Hirschfeld] 547.
Hirschfelde 676.
Hirschhorn 1220.
Hirschthal (Hirstall) 1393.
Hirzenach 355.
Hirzenhain 1230.
Hitzacker 499.
Hitzkirchen 1235.
Hochbuchi 438.
Hochdahl 435.
Hoch-Elten 425.
Hochhausen 1184.
Hochhilgord (—gart) 68.

Hochkreuz, das 408.
Hochmuthing 846.
Höchst, Hess. 1217.
—, a. Main 556.
Höchstadt a. d. Aisch 992.
Höckel 514.
Höckelheim 495.
Höckendorf 591.
Högelwörth 850.
Högersdorf 451.
Höglwerd 850.
Hönigern 122.
Höningen 1050.
Höpfigheim 1085.
Hörde 343.
Hördt 1038.
Höritz 1417.
Hörnlein, das 1195.
Hörselberg, der 701.
Hörste 329.
Hötensleben 188.
Hötting(—ingen)1381.
Höxter 319.
Hof, Bay. 1002.
Hofbeuern 1346.
Hofen 1130.
Hof-Gastein 1345.
Hofgeismar 525.
Hofheim 1220.
Hohburg 630.
Hohen-Altheim 934.
—-Asberg 1065.
—-Aschau 851.
—-Aspe 457.
—-Asperg 1065.
—-Baldern 1141.
—-Birkach 992.
Hohenburg, Els. 1280.
—, RB. Erf. 294.
—, a. Main 1019.
Hohenems (—embs) 1393.
Hohen-Entringen 1103.
Hohenfelden (—feld), Sachs-Weim. 694.
—, Schs.-Mein. 729.
Hohenfurth 1417.
Hohen-Geroldseck 1160.
Hohenkirchen 713.
Hohenleuben 738.
Hohenmauth 1433.
Hohenmocker 55.
Hohen-Mölsen 203.
Hohenrode 527.
Hohen-Salzburg 1343.
—-Schambach 901.
—-Schwangau 858.
Hohenstaufen 1137.
Hohenstein, b. Chemn. 662.
Hohen-Syburg 343.
Hohentwiel 1091.
—-Urach 1090.
Hohenwarth 862.
Hohen-Wittlingen 1090.
Hohenwussen 631.
Hohen-Zillerthal 140.
Hohenzollern 437.
Hohe Schwarm, der 728.
Hohlheim 936.
Hohnstein, b. Stolpen 596.
Holleschau 1444.
Hollfeld 998.
Holstein 445.
Holtorf 468.
Holzdorf 273.
Holzen 934.
Holzkirch, O.-Bay. 852; Schles. 143; UFrk. 1020.
Holzkirchen, OBay. 852; UFrk. 1020.
Holzminden 778.
Holzwickede 343.
Homberg, in Hessen 523.
Homburg, RB. Erf. 294; i. Hess. 523; vor d. Höhe 566; a. Main 1019.
Homringhausen (Homrigh.) 338.
Honau 1160.
Hopfenbach 1369.
Hopfgarten 1395.
Horas 546.
Horazdiowitz 1418.
Horb 1096.
Hordorf 186.
Horkenstein, der 342.
Horn, b. Hamb. 819
—, auf d. Hunsr. 357.
—, i. Lippe 785.
—, Oestr. 1324.
Hornbach, Neu- 1042.
Hornberg, Baden, Amtsst. 1199.
—, Schloss 1199.
Horneck (—egg) 1084.
Horowitz 1414.
Horreum 375.
Horsbüll (—byll) 443.
Horstmar 315.
Hoya 469.
Hoyerswort 441.
Hradec 1347.
Hradisch, Klost. 1443.
Hranitsch 1443.
Hubertusburg 632.
Huckarde 344.
Hude 780.
Hülfensberg (Hülpersb.) 298.
Hünenburg 513.
Hünfeld 547.
Hünxe 431.
Hüsten 335.
Hüttau 1345.
Humbach 560.

Digitized by Google

Hunawihr 1290.
Hungen 1229.
Hunnenthal, das 742.
Hunnobrod 1444.
Hunsweier 1290.
Hussinetz (—ec, Hussenitz), Böhm. 1418.
Hussinetz, Schles. 124.
Husum 442.
Huttenried 921.
Huysburg 186.

Jabel 34.
Jablonne 1430.
Jacob, Sct 1415.
Jacobshagen 53.
Jägerndorf 1448.
Jägersburg 991.
Jagstfeld 1084.
Jagsthausen 1084.
Jahmen 149.
Jahna 631.
Jahring 1352.
Jakobshagen 53.
Jakob, St. 1415.
Jankau 1417.
Jankowe (—awe) 132.
Jauer 136.
Jaxtfeld 1084.
Jaxthausen 1084.
Iben 1258.
Iberg, der 297.
Ibersheim 1257.
Iburg 513.
Ichtershausen 711.
Idensen 464.
Idria 1371.
Idstein 560.
Jean des Choux, St. 1282.
Jechaburg 742.
Jedlownik 155.
Jeinsen 465.
Jeitendorf 1322.
Jena 682.
Jengen 918.
Jenkau 95.
Jerichow 193.
Jerisau 662.
Jessen 274.
Jessnitz, Anhalt 750.
Jettenbühel 1177.
Jeutendorf 1322.
Jever 782.
Ifta (Iffta) 704.
Igel 376.
Igensdorf 990.
Igersheim 1152.
Iggelheim 1051.
Iglau 1439.
Ihingerhof 1073.
Ihlefeld 483.
Jicin 1431.
Ilbenstadt 1235.
Ilfeld 483.
Illenau 1161.
Illingen, Württ. 1078.
Ilm 746.
Ilmenau 695.
Ilmmünster 862.
Ilmstadt 1235.
Ilsenburg 185.
Ilsfeld 1081.
Ilversgehofen 290.
Imbach 1323.
Immeldorf 965.
Immenhausen 526.
Inda 385.
Indersdorf 860.
Ingelfingen 1151.
Ingelheim 1258.
Ingolstadt 862.
Innernberg 1359.
Innichen 1381.
Innsbruck 1378.
Innstadt 881.
Insterburg 90.
Inzersdorf am Wienerberge 1311.
Joachimstein 676.
Joachimsthal, Böhm. 1423.
—, RB. Potsd. 36.
Jöhstadt 653.
Jördenstorf 806.
Jörkau 1425.
Johann, St., bei Zabern 1282.
— —, im Sagathale 1353.
— —, unter d. Felsen 1410.
Johanngeorgenstadt 649.
Johannisberg, Df 559.
—, Schloss 558.
—, Klost. b. Fulda 546.
Johannisburg 89.
Johanniskloster 440.
Johannsburg 89.
Jonitz 750.
Jordansdorf 806.
Josbach 539.
Ips 1319.
Iptingen 1078.
Irdning (—ming) 1357.
Irmenseul 477.
Irminenkloster 375.
Irrsee 921.
Ischl (Ischel) 1332.
Isen 847.
Isenhagen 500.
Iserlohn 341.
Isipontum 1319.
Ismaning 846.
Isny (Issny) 1126.
Itzehoe 455.
Judenburg 1355.
Jülich 387.
Jüterbogk (—bock) 22.
Jugenheim, a. d. Bergstrasse 1220.
Julin 56.
Jung-Bunzlau 1429.

Justingen 1134.
Juvavum 1337.
Ivenack 805.
Ivenflether Ducht 456.
Ixheim 1043.

Kaaden (Kaadan, Kadan) 1425.
Kadienen 97.
Kadolzburg 958.
Käfermarkt 1335.
Käferthal 1165.
Kähme 110.
Käppeleinsberg, der 939.
Kärnten 1362.
Kahla 735.
Kahlenberg, der 1315.
Kairlindach 992.
Kaisersberg 1290.
Kaisersheim 938.
Kaiserslautern 1045.
Kaiserswerth 414.
Kaisheim 938.
Kalau 46.
Kalbe, a. d. Milde, Altm. 189.
—, a. d. Saale 172.
Kalchreuth 961.
Kalenberg 465.
Kalkar 423.
Kalkhorst 794.
Kalkreuth 961.
Kalsdorf 1350.
Kaltenwesten 1081.
Kaltern 1384.
Kalw 1098.
Kamen 345.
Kamenz, Sachs. 665.
Kamin, Kammin, Pomm. 57.
Kamm 907.
Kammerstein 944.
Kamp, RB. Düss. 420.
Kandern 1196.
Kannstadt (Kanst.) 1063.
Kanzian, St., bei Auersperg 1371.
Kapellendorf 682.
Kapfenberg 1360.
Kappel, Lippe 787.
—, Spiesk. 540.
Kappenberg, RBez. Münst. 312.
Karalene 90.
Karenz (Karentz) 67.
Karlburg (Karleb., Karlsb.) 1022.
Karlshuld 940.
Karlsruhe (—ruh) in Oberschles. 155.
Karlsruhe, Bad. 1154.
Karlstadt 1022.
Karlstein 1410.
Karthaus, WPr. 99.
Karthause, Schs. 650.
Karthaus Walditz 1431.
Kartzin, Karzin 70.
Kassel 518.
Kastl (Kastel), OPflz 902.
Kastrop 344.
Katharinenberg in Buchholz 653.
Katlenburg 484.
Kattenhochstatt 948.
Katzelsdorf 1313.
Katzengrün 1423.
Katzenhochstatt (—städt) 948.
Katzwang 945.
Kaufbeuren 920.
Kaulwitz 123.
Kaunitz, Böhm. 1409.
Kaurim (Kaurzim) 1413.
Kautendorf 1003.
Kefermarkt 1335.
Keilhau 746.
Kelberg 361.
Kelbra 215.
Kelheim 874.
Kellmünz 930.
Kemberg 269.
Kemnade, Brnschw. 779.
Kemnath (—nat), OPflz 905.
Kemnitz, b. Bernst. 667; Pomm. 65.
Kempen, RB. Düss. 419.
Kempenich 361.
Kempten, Bay. 921.
Kentheim (Kennth.) 1099.
Kentrop 345.
Kenz 62.
Kenzingen (Kentz.) 1198.
Keppel 340.
Kesselsdorf 141.
Kestenburg 1044.
Kesterburg 538.
Kettwig 431.
Ketwein 1321.
Keuschberg 199.
Kevelaer 420.
Kiedrich (Kidderich, Kiedrach) 559.
Kiel 445.
Kieslingswalde 147.
Kilb 1318.
Kilburg 379.
Kilianseiche, die 1016.
Kilianshof, der 1024.
Kilianskopf, der 1024.
Kindberg 1361.
Kinding 946.
Kirchberg am Wechsel 1314.

Digitized by Google

Kirchbichel (—bühel) 1395.
Kirch-Borchen 329.
Kirchderne 344.
Kirch-Ehrenbach 991.
Kirchenlamitz 1003.
Kirche Wang 140.
Kirchhain (—hayn), RB. Cass. 538.
Kirchheim b. Heidelberg 1180.
— im Ries 1141.
— unt. Teck 1135.
Kirchlinde 344.
Kirch-Steinbeck 452.
Kirchtimke 506.
Kirchveischede 340.
Kirdorf, Hess. 1237.
Kirschkau (Kirskau) 738.
Kirtorf, Hess. 1237.
Kissingen 1024.
Kisslau 1162.
Kitzingen 1015.
Kitzscher (Kitscher) 633.
Kladrau 1421.
Klagenfurt 1362.
Klarenbach 343.
Klaffenbach 659.
Klause, die, b. Gosl. 482.
Klausen, Tirol 1383.
—, RB. Trier 380.
Klausthal 482.
Klech 1351.
Kleeberg 568.
Klein-Bobritzsch 600.
—-Bottwar 1086.
—-Bremen 318.
—-Comburg 1150.
—-Eutersdorf 735.
—-Helfendorf 851.
—-Katz 99.
—-Mariazell 1314.
Klein-Ottersleben 174.
—-Schöppenstedt 764.
—-Villars 1079.
—-Welka 664.
—-Wesenberg 451.
—-Wölkau 271.
Klettenberg 300.
Kleve 422.
Klingenmünster 1040.
Klipleff 445.
Klöch 1351.
Klösterle, Bad. 1159.
—, Tirol 1391.
Klösterlein, Sachsen 649.
Klokot 1416.
Kloster 1420.
Kloster-Arnsburg 1229.
—-Arnstein 561.
—-Au 848.
—-Bergen 170.
—-Bruck 1438.
—-Buch 643.
—-Burlo 313.
—-Camp 420.
—-Dammbeck 189.
—-Donndorf 211.
—-Ebrach 993.
—-Gars 847.
—-Geringswalde 643.
—-Grab 1427.
—-Gröningen 185.
—-Güldenstern 278.
—-Hausen 1024.
—-Heidenfeld 1028.
—-Heilsbronn 963.
—-Holzen 934.
—-Hradisch 1443.
—-Indersdorf 860.
—-Lausnitz 734.
—-Liezke 193.
—-Mansfeld 220.
Kloster-Mödingen 934.
—-Neuburg 1315.
—-Neuendorf 188.
—-Nienburg 753.
—-Nimbschen 638.
—-Oesede 514.
—-Rath 1450.
—-Rohr 874.
—-Rossleben 214.
—-Schlägel 1335.
—-Skalitz 1413.
—-Stepenitz 33.
—-Sulz 953.
—-Theres 1029.
—-Thulba 1023.
—-Veilsdorf 727.
—-Vessra 292.
—-Zella 605.
—-Zeven 506.
—-Zinna 23.
Klütz 794.
Klus, die, b. Gosl. 482.
—, a. Clausb. 778.
Knechtstedten (Knechsteden) 418.
Kneiphof 72.
Knipp 431.
Kobel 918.
Kobern 352.
Koblenz 350.
Koburg, Stadt 717.
—, Veste 720.
Kochem 359.
Kochenburg 1149.
Kochheim 359.
Köben 130.
Kölleda 210.
Köln, a. Rhein 387.
—, a. d. Spree 1.
Kölpin 808.
Köndringen 1199.
Königgrätz (Königingrätz) 1431.
Königsaal 1410.

Digitized by Google

Königsberg, i. Frk. 722.
—, i. d. Neum. 48.
—, i. Pr. 72.
—, i. d. Wetterau 566.
Königsbronn 1143.
Königsbrück 665.
Königseggwald 1131.
Königsfeld 1212.
Königshain 147.
Königshofen, Baden 1184.
—, im Grabf. 1029.
Königslutter 770.
Königssaal 1410.
Königstein, Schs. 594.
—, im Taunus 567.
Königswalde, RBez. Frkf. 43.
Königswartha 667.
Königswusterhausen 24.
Körlin 70.
Koesfeld 313.
Köslin 69.
Köstritz 741.
Köthen 752.
Kötzting (—ding) 876.
Kötzschenbroda 590.
Kohren 633.
Kolbatz 54.
Kolberg 70.
Kolditz 642.
Kollin (Kolin) 1413.
Kollmen b. Colditz 642.
Komburg 1149.
Kommotau 1425.
Komnia (Komna) 1445.
Konitz, WPr. 105.
Konradsburg, die 221.
Konradsdorf 1230.
Konradsgrün 1423.
Konstanz 1200.
Korb b. Waiblingen 1067.
Korbach 790.
Kornberg 523.
Korneliusberg, der 769.
Kornelymünster 385.
Kornthal 1074.
Kornwestheim 1065.
Korvey 319.
Koschmin 107.
Kosel 156.
Kostebaude 590.
Kostl (Kostel) 1437.
Kostnitz 1200.
Koswigk (—wick) 752.
Kottbus 46.
Kozmin 107.
Krähenheimstätten 1213.
Kraftshof 961.
Krailsheim 1153.
Krain, Hrzgth. 1366.
—, Stadt 1372.
Krainburg 1372.
Kralitz 1439.
Kranach 1000.
Kraschnitz 132.
Kratzau 1430.
Krauchenwies 436.
Kraupen 1428.
Krautinsel, die 849.
Kredenbach 340.
Kreenheinstetten 1213.
Krefeld 418.
Kreglingen 1152.
Kremmen 31.
Krempe 456.
Krems 1323.
Kremsier 1445.
Kremsmünster 1330.
Krenzach 1195.
Kreutzburg, OSchles. 158.
Kreuz, Df u. Schl. 1373.
Kreuzberg, d., b. Bischofsh. 1024.
—, b. Bonn 408.
Kreuzburg i. OSchls. 158; in Pr. 85; in Thür. 704.
Kreuzendorf 157.
Kreuznach 356.
Krewese 190.
Krimmitzschau 650.
Kristkindl 1329.
Krobsdorf 141.
Krombach 340.
Kronach 1000.
Kronau 1373.
Kronberg 567.
Kronschwitz (—spitz, —switz) 698.
Kronweissenburg 1284.
Kropp 1372.
Kroppenstädt, RBez. Magd. 185.
Kropstädt (Kroppst.), RB. Mers. 270.
Krossen, a. d. Od. 43.
Krottorf 186.
Krückeberg 527.
Krüth 1289.
Krumau (Krummau, Krumlow) 1417.
Krummin 57.
Krupp 1370.
Kruschwitz (Krusswick) 111.
Kuchl (Kuchel) 1346.
Küblingen (Kübbelingen) 774.
Kückenmühle 52.
Kuefstein 1395.
Kühbach 861.
Kühndorf 292.
Kühnring 1324.

Digitized by Google

Külb 1318.
Künding 946.
[Kündringen] 1199.
Kuenring 1324.
Künzen 880.
Kues 380.
Küstrin 48.
Kufstein (Kuffst.) 1395.
Kuhstall, der 595.
Kulm 104; Maria-K. 1422.
Kulmbach 1000.
Kulmsee 103.
Kummetschen 90.
Kunersdorf 37.
Kunewald, Mähren 1446.
Kunigundencapelle b. Aub 1017.
Kunitz 694.
Kunwald, Ob. u. Unt.-, Böhm. 1432.
Kupferberg, Bayern 1001.
Kupferzell 1150.
Kuppingen 1104.
Kurzen-Künzing (—-Kinzing) 880.
Kuschwarta (—warda) 1418.
Kusel (Kussel) 1046.
Kuttenberg 1414.
Kyfhausen (Kyffh.) 747.
Kyllburg 379.

Laach, Rheinpr. 360.
—, a. Jauerling 1323.
Laak, Krain 1371.
—, Steierm. 1353.
Laasow 46.
Laasphe 338.
Lack, Krain 1371.
—, Steierm. 1353.
Ladenburg 1165.
Laibach 1366.
Laiz 436.
Lalkau 100.
Lambach 1331.
Lambrecht, Sct, Rheinpf. 1045.
—, Steierm. 1354.
Lamspringe 477.
Landau, Rheinpf. 1039.
—, Waldeck 789.
Landeshut, Schlesien 137.
Landsberg, a. Lech 858.
—, RB. Mers. 272.
—, a. d. Warthe 49.
Landshut, Bay. 871.
—, Schles. 137.
Landskron 1433.
Landspreis 1369.
Landstrass 1369.
Landstuhl 1045.
Langenargen 1130.
Langenau, Württ. 1125.
Langenberg, RBez. Düss. 435.
—, i. Reuss 741.
Langen-Bergheim 1234.
—-Denzlingen 1199.
Langendorf, R.-Bez. Mers. 203.
Langenfeld, R.-Bez. Frkf. 42.
Langenhagen 464.
Langenhessen 650.
Langenhorst 315.
Langen-Lipsdorf 23.
Langensalza 293.
Langenstein 539.
Langen-Weddingen 174.
Langenzenn 958.
Langewiesen 744.
Langheim 999.
Langweid 918.
Lankowitz 1354.
Lappach 847.
Laserwitz 131.
Lassan (Lassahn) 66.
Laubach 1230.
Lauban 141.
Laubenzedel 950.
Laucha 214.
Lauchhammer 278.
Lauenburg, Hrzgth. 437; Stadt 439.
Lauenstein, Schs. 595.
Lauenwold 499.
Laufen, a. Neck. 1080.
—, OBay. 849.
—, OOestr. 1332.
Lauffen, a. Neck. 1080.
—, OOestr. 1332.
Laufzorn 846.
Lauingen 932.
Laun 1426.
Laurach 1327.
Laurahütte 155.
Laureacum 1327.
Laurisheim 1218.
Lausa 592.
Lausigk 638.
Lausnitz 734.
Lautenbach 1288.
Lauterbach, Sachsen 655.
—, Württ. 1094.
Lauterburg 1285.
Lautern 1045.
Lavant 1364.
Laxenburg 1311.
Lebeguin 242.
Leberau 1291.
Lebus 41.
Lechenich 409.
Lechfeld, das 920.

Digitized by Google

Leer 516.
Legau 926.
Legden 314.
Lehe 508.
Lehnin 26.
Leibnitz 1352.
Leichtersbach 1023.
Leina 714.
Leipheim 931.
Leipnik 1443.
Leipsdorf 659.
Leipzig 609.
Leisborn 311.
Leisnig (Leissn.) 642.
Leissnitz 270.
Leitmeritz 1426.
Leitomischl 1433.
Leitzkau 193.
Lemberg 141.
Lemgo 786.
Lendsiedel 1151.
Lengerich, Wstf. 316.
Lennep 416.
Lenzen (Lentzen) 33.
Lenzhof 70.
Leoben 1359.
Leobschütz 157.
Leonberg 1072.
Leonding 1326.
Leonhard, Sct, bei Brnschw. 763; im O.-Lavantth. 1364; auf d. Wiese 1395; in Windischb. 1351.
Leopoldsberg, der 1315.
Leopoldshagen 55.
Lerchenfeld, das 219.
Lette 313.
Leubnitz 589.
Leubsdorf 659.
Leubus 131.
Leuchtersbach 1023.
Leuchtenberg, OPflz 906.
Leuchtenburg, Altenburg 735.
Leuna 199.
Leupoldstein 990.
Leutkirch 1125.
Leutmeritz 1426.
Leutomischel 1433.
Leutschach 1353.
Lewartszell 1282.
Lewetzow 58.
Lewy-Hradetz 1409.
Lhota (Lhotka) 1432.
Libitz 1414.
Liboch 1430.
Lichtenberg, R.-Bez. Mers. 277.
—, Weim. 703.
Lichtenburg, R.-Bez. Mers. 277.
Lichtenfels 999.
Lichtenhof 984.
Lichtenstein, Schönb. 661; U.-Frk. 1030; Württ. 1089.
Lichtenstern 1085.
Lichtenthal 1162.
Liebau, Schles. 137.
Liebemühl 86.
Liebenberg 35.
Liebenthal, Schles. 141.
Liebenwerda 278.
Liebenzell 1097.
Liebertwolkwitz 628.
Liebitz 1414.
Liebmühl 86.
Liebstadt, OPr. 87.
Liebthal 141.
Liegnitz 134.
Lienz 1381.
Lienzingen 1078.
Lièpvre 1291.
Liesborn 311.
Lieser 381.
Lietzen (Liezen) 1358.
Lietzke, Klost.- 193.
Lièvre 1291.
Lilienfeld 1317.
Lilienthal 508.
Limbach b. Chemnitz 659.
Limburg, Hzgth. 1448.
— an d. Lahn 561.
— an d. Hardt 1050.
Lind 1354.
Lindau, Bay. 924.
Linde 54.
Linde, Heilige 85.
Lindenau, Böhm. 1429.
Lindenberg, Bay. 924.
—, RB. Potsd. 22.
Lindenhart 989.
Lindheim 1230.
Linerhaus 502.
Lingen 514.
Linn 419.
Lintorf 415.
Linum 31.
Linz, a. d. Donau 1325.
—, a. Rhein 364.
Lippan 1410.
Lippoldsberg 526.
Lippspringe 329.
Lippstadt 349.
Lipsdorf 23.
Lissa, b. Görlitz 147.
—, Polnisch- 109.
Litticz (—itz, Lititz) 1432.
Littorale 1374.
Lixheim 1295.
Lizzana 1389.
Ljubljana 1366.
Lobenstein 738.
Loccum 468.
Lochau 277.
Lochauer Haide 277.
Lochstedt 88.
Lockwitz 589.
Löbau, Sachs. 667.

Digitized by Google

Löbau, WPr. 100.
Löbejün(—gin,—gün, Löbbeg.) 242.
Löbenicht 72.
Löberitz 902.
Löbnitz, RB. Mers. 272.
Löchgau 1080.
Lörrach 1195.
Lössnitz 661.
Lövenich 404.
Löwen 124.
Löwenberg, in der Mark 34.
—, in Schles. 141.
Löwenich 404.
Löwenwold 499.
Lohennocken 341.
Lohr 1022.
Lohra, München- 300.
Lomersheim 1078.
Lommatzsch 606.
Lomnitz 139.
Lonnerstadt 992.
Lonnig 360.
Lorch, Oestr. 1327.
—, Württ. 1145.
Lorenzkloster 300.
Lorsch 1218.
Lothringen 1291.
Lubiana 1366.
Lubom 156.
Lucerne 1079.
Lucka, Altenb. 734.
Luckau, RB. Frkf. 47.
[—], Altenb. 734.
Luckenwalde 24.
Lucklum 764.
Ludweiler 378.
Ludwigsburg 1064.
Ludwigsdorf 134.
Ludwigshafen, Bad. 1213.
—, Rheinpf. 1051.
Ludwigslust 793.
Lübben 47.
Lübbensteine, die 769.
Lübeck 828.
Lüben 154.
Lübow 796.
Lüchow 499.
Lüde 324.
Lüdingen 506.
Lüdinghausen 312.
Lügde 324.
Lügumkloster 444.
Lühnde 476.
Lüne 498.
Lüneburg 495.
Lünen 344.
Lünern 345.
Lütetsburg 517.
Lüthorst 494.
Lütjenburg 449.
Lütkenbeck 309.
Lüttringhausen 416.
Lützburg 517.
Lützel 340.
Lützen 198.
Lützschena 628.
Lunden 459.
Lungwitz 591.
Lupodunum 1165.
Luschari 1365.
Lustnau 1119.
Lutenbach 1288.
Lutherbuche, die 725.
Luthersbrunnen, der 713.
Luttenbach 1288.
Lutter a. Barenberge 778.
Lutterloh 502.
Luxemburg 1448.
Lygumkloster 444.

Maasmünster 1289.
Mackenheim 1278.
Mägerkingen 1089.
Mähren 1436.
Mährenberg 1353.
Märkisch Friedland 105.
Mäusethurm, der 1258.
Magdalenenkirche b. Ridnaun 1383.
Magdeburg 158.
Magnopolis 794.
Maidbrunn 1014.
Maihingen 936.
Mainz 1237.
Mais, Majas 1390.
Malchow, Meckl. 805.
—, RB. Potsd. 21.
Malderbach 695.
Malente 784.
Mallerbacher Feld, das 695.
Mallersdorf 875.
Malmedy (Malmundarium) 386.
Mals 1391.
Mandelsloh 464.
Mang, St. 919.
Mangenalp, die 919.
Mangoldstein 937.
Mankendorf 1447.
Mannebach 361.
Mannheim 1164.
Mannsburg 1374.
Mannsfeld, Stadt 319.
—, Klost. 320.
Mansburg 1374.
Mansfeld, Stadt 319.
—, Klost. 320.
Manubach 355.
Manzell 1131.
Marbach, Els. 1287.
—, Württ. 1085.
Marburg, Hess. 528.
—, Steierm. 1352.
Marchthal 1131.
Marein, Sct, bei Knittelfeld 1355.
Maréville 1290.

Digitized by Google

Margareth, St. 1409.
Margarethen-Cluse 318.
Margarethen-Lengerich 316.
Margarethenzell (—rethzell) 852.
Mariaberg, Tirol 1390.
—, Württ., Klost. 1089.
Mariabrunn, MFrk. 951; Oestr. 1314.
Maria-Burghausen 1029.
—-Dorfen 869.
—-Enzersdorf 1311.
Mariagarten 928.
Mariä Gnadenthal 437.
Mariaheim 940.
Maria-Hietzing 1314.
Maria Hilf 883.
Mariakirch 1291.
Maria-Kulm 1422.
—-Laach 1323.
—-Lankowitz 1354.
—-Luschari 1365.
—-Medingen, Mödingen 934.
—-Neustift 1351.
Mariapfarr 1344.
Maria-Plain 1344.
Maria-Saal, Kärnt. 1362.
—, an d. Sonne 1330.
—-Schatten 1332.
Mariaschein 1428.
Maria-Schnee 126.
—-Sondheim 1024.
—-Taferl 1322.
—-Wörth (-Werd) 1362.
Mariazell, Gross- 1360.
—, Klein- 1314.
Marie, Ste, aux Mines 1291.
Marienau, Hann. 467.
—, WPr. 100.
Marienberg, b. Helmstedt 769; Sachs. 655; Tirol 1390.
Marienborn, Hannov. 513.
—, Wetterau 1231.
Marienbrunn, Kärnt. 1369.
—, MFrk. 951.
Marienburg, M.-Frk. 945; Rheinpr. 358; WPr. 97.
Marienfeld, Wstf. 310.
Marienfelde, Holst. 450.
Marienfliess, Pomm. 53.
—, RB. Potsd. 33.
Mariengart, Weimar 704.
Mariengarten, Hann. 491.
Marienheim 940.
Marienhof 345.
Marienmünster 324.
Marien-Paradies 99.
Marienrode 477.
Marien-Saal 431.
Mariensee 464.
Marienstadt 562.
Marienstein 495.
Marienstern, zu Lusnitz 734.
—, Sct, Sachs. 666.
Marienstuhl 174.
Marienthal, Brnschw. 771; Els. 1284; R.-Bez. Magdeb. 190; Mein. 725; Sachs.: RBez. Bautz. 676; RBez. Leipz. 631; RB. Zwickau 648; RB. Wiesb. 558.
Marienweiher 1001.
Marienwerder, Hann. 464; WPr. 99.
[Markbreit] 1016.
Markdorf 1215.
Markenheim 1278.
Markgröningen 1065.
Markirch 1291.
Marklissa 143.
Marksuhl 703.
Marktbreit 1016.
Markt-Bergel (—Bürgel) 956.
—-Erlbach 957.
—-Graitz 1000.
Marmoutier 1281.
Marne 458.
Marsberg 335.
Marschkamp 508.
Martha, St. (Marthen) 1355.
Martin, St., in Gsies 1381.
Martinszell, O.-Bay 854; Schwab. 923
Maschau 1427.
Masmünster (Massm., Massévaux) 1289.
Matsch 1390.
Mattenberg 354.
Matthias, St. 375.
Mattsee 1347.
Mauchenheim 1049.
Mauer b. Melk 1321.
Mauerbach 1315.
Maulbronn 1076.
Maursmünster (Maurmoutier) 1281.
Maxburg 1044.
Maxelrhain 851.
Maxglan (—glon) 1344.
Maximilianszell 1346

Digitized by Google

Maximin, St. 376.
Maxlrain 851.
Mayen 359.
Mayntz 1237.
Mechtern 404.
Meckenheim 409.
Meckenlohe 948.
Mecklenburg 794.
Medelby 443.
Medelicum 1320.
Medelsheim 1043.
Medenau 89.
[Meder, Medern] 721.
Medingen, Hann. 500.
—, Maria- od. Klost.- 934.
Meeder 721.
Meersburg 1214.
Megingozhausen 1014.
Mehrerau 1393.
Mehringen 754.
Meiningen (—ungen) 722.
Meisenheim 357.
Meissen 600.
Melaten 404.
Melcis 1043.
Meldorf 457.
Melk 1319.
Melkow 194.
Melle 513.
Mellerichstadt (Mellrichst., Mellerst.) 1026.
Melnik 1411.
Melrichstadt 1026.
Melsungen 523.
Melverode 765.
Memleben 211.
Memel 89.
Memmingen 927.
Memmingerberg 926.
Memmleben 211.
Menden 341.
Mendorf 900.
Mengede 344.
Mengeringhausen 790.
Menzingen 1164.
Meppen 515.
Meran 1390.
Mercuriusberg, der 1162.
Mergenbrunn 951.
Mergenthau 860.
Mergentheim 1151.
Meringen 754.
Merklingen 1134.
Merl 359.
Merseburg 194.
Merspurg 1214.
Merten 405.
Merxhausen 525.
Merxheim 357.
Merzig 378.
Meschede 336.
Meseberg 190.
Meseritsch 1440.
Mespelbrunn 1022.
Metelen 315.
Methler 346.
Metling 1370.
Metten 878.
Metterzimmern 1080.
Mettlach 378.
Mettmann 435.
Metz 1291.
Metzingen 1091.
Meuchen 199.
Meurs 419.
Meuselwitz 733.
Mewe 100.
Michaelbeuern 1346.
Michaelis-Donn, St. 458.
Michaelsberg, d. 1080.
Michaelsbuch 877.
Michaelstein 775.
Michelau 124.
Michelbach a. d. Bilz 1146.
Michelbeuern 1346.
Michelburg 794.
Michelfeld 903.
Micheln 213.
Michelsberg, der 997.
Michelsbuch 877.
Michelsdorf, Schles. 138.
Michelstadt 1217.
Michelstein 775.
Midlum 508.
Mies 1420.
Mihla 705.
Mildenberg 1018.
Mildenfurt 697.
Mildenstein, R.-Bez. Mers. 244.
—, Sachs. 643.
Militsch 132.
Millstatt 1365.
Milseburg, die 546.
Miltenberg 1018.
Miltitz b. Krögis 605.
Milzeburg, die 546.
Milzow 808.
Mimigardeford 304.
Mindelburg, die 927.
Mindelheim 926.
Minden, Wstf. 317.
Mirabell 1340.
Mirbach 1288.
Mirow 807.
Misslareuth 656.
Mistlau 1153.
Mittelheim 559.
Mittelmünster in Regensb. 888.
Mittelzell 1208 f. 1211.
Mittel-Zillerthal 140.
Mittenwalde, RBez. Potsd. 24.
Mitterbach 1318.
Mitterburg 1376.
Mittersill 1345.
Mittweida 643.

Digitized by Google

Moabit 19.
Mockrau 104.
Möckenlohe 948.
Möckern 628.
Möckmühl 1084.
Mödingen, Mar.- od. Klost.- 934.
Mödling 1311.
Möhra 724.
Möhren 939.
Möhringen auf d. Fildern 1062.
Mölk 1319.
Möllen (Mölln), Lauenb. 438.
Möllenbeck 528.
Mölsen 203.
Mönchen-Gladbach 418.
Mönche-Schöppenstedt 764.
Mönchgrätz 1430.
Mönch-Nienburg 753.
Mönchroden, Cob. 722.
Mönchs-Deggingen 938.
Mönchsroth, Bay. 937.
Mönchszell 1198.
Mörn 939.
Mörs 419.
Mörsburg 1214.
Möseburg 190.
Mössingen 1096.
Möttling, Krain 1370.
Möttlingen, Württ. 1102.
Mohrungen 86.
Molenbeck 528.
Mollwitz (Molw.) 124.
Molsheim (Molzh.) 1279.
Monclair 378.
Mondsee 1333.
Monheim, Bay. 938.
Monnra 210.
Monsee 1333.
Mons Hesi 951.
Montabaur 560.
Montclair 378.
Moosburg 869.
Morgenstern, Sachs. 666.
Moritzberg, der 470.
Moritzburg 591.
Morl 242.
Morsmünster 1281.
Morunger Grotte 905.
Mosbach, Bad. 1184.
—, b. Wiesb. 556.
Mosburg 869.
Moselweiss 352.
Mosigkau 750.
Mschanna 155.
Mücheln, RB. Mers. 213.
Mügeln, Sachs. 631.
[Mühla] 705.
Mühlacker 1078.
Mühlbanz 95.
Mühlberg, RB. Erf. 290; RB. Mers. 278.
Mühldorf 870.
Mühlfraun 1438.
Mühlhausen, Böhm. 1416; Els. 1287; a. d. Enz 1076; am Neckar 1064; O.-Frk. 992; in Thür. 295; a. d. Würm 1158.
Mühlheim, a. Rhein 410; a. d. Ruhr 429.
Mühlingen 755.
Mühlinheim 1222.
Müldenstein 244.
Mülhausen, Müllhausen im Els. 1287.
Mülheim, am Rhein 410.
Mülheim, a. d. Ruhr 429.
Mülln, Vorstdt 1343.
Münchaurach 992.
Müncheberg, RBez. Frkf. 41.
München, Bay. 835.
—, in Thür. 694.
München-Gladbach 418.
Münchengrätz 1430.
München-Lohra 300.
Münchenroth 1126.
Münchingen 1073.
Münchmünster 866.
Münchsroth 937.
Münchsteinach 957.
Münden, Hann. 491.
Münkendorf 1374.
Münnerstadt 1025.
Münster, bei Bingen 357; b. Butzb. 1236; b. Cregl. 1153; im Gregorienth. 1287; Luxemb. 1449; im Maienf. 360; NBay. 876; Wstf. 302.
Münsterberg, RBez. Bresl. 124.
Münsterdorf 455.
Münster-Dreissen 1049.
Münstereifel (—eiffel) 409.
Münstermaifeld (—mayf.) 360.
Münsterschwarzach 1014.
Münzenberg 1229.
Muggendorf 991.
Mulhouse 1287.
Mulne 438.
Munderkingen (Mundrichingen) 1131.
Murau 1356.

Digitized by Google

Murbach 1288.
Mureck 1351.
Murowana-Goslin 111.
Murrhardt 1086.
Mutzschen 632.
Mylau 657.

Nabor, St. 1296.
Nachod 1433.
Nagold 1097.
Naila 1001.
Namedy 361.
Namiest (—miescht) 1439.
Namslau 122.
Nanstall (—stuhl) 1045.
Napagedl 1444.
Nassenhuben 95.
Nauberg 643.
Nauendorf 242.
Naugard 59.
Naumburg, Bayer- 215.
—, RB. Cass. 554.
—, a. d. Saale 203.
Neanderhöhle 435.
Nebra 214.
Nebringen 1103.
Neckar-Bischofsheim 1185.
—-Gemünd 1181.
—-Gröningen 1065.
—-Steinach 1220.
—-Thailfingen 1120.
Neheim 324.
Neidenau 1184.
Neidenburg 86.
Neidingen 1213.
Neinstedt 175.
Neisse 157.
Nellingen 1134.
Nemerow 807.
Nenkersdorf 634.
Nenndorf 527.
Nennhausen 29.
Nepomuk 1419.
Nerdar 791.
Neresheim 1140.
Nesselgrund, der 713.
Nettin (Netin) 1440.
Netze 789.
Neu-Anhalt 155.
—-Bärenthal 1079.
Neuberg 1361.
Neu-Brandenburg, Meckl. 807.
—, Vorstadt 27.
Neu-Büderich 422.
—-Bulach 1100.
Neuburg, a. d. Donau (in d. Pflz) 939.
—, Kloster-N. 1315.
[—], am Rhein 1196.
—, Stift-N. 1180.
Neuching 848.
Neu-Damm 48.
Neudenau 1184.
Neu-Dettelsau 964.
Neu-Dietendorf 711.
Neudingen 1213.
Neudorf, MFrk. 943.
Neu-Drossenfeld 1001.
Neuenberg, Klost. b. Fulda 546.
Neuenburg, Oldenb. 782; a. Rhein 1196; WPr. 105.
Neuencamp 61.
Neuen-Dettelsau 964.
Neuendorf 188.
Neuenheerse 325.
Neuenheim 1181.
Neuenkirchen, Holst. 459.
Neuenstadt a. Kocher 1084.
Neuenwalde 508.
Neuffen 1120.
Neu-Freienwalde 53.
Neuhaus, Böhm. 1417; Hann. 494; Neuh.-Leitzkau 193; bei Mergenth. 1152; b. Paderborn 329; i. Salzb. 1344; Schles. 128.
Neuhausen, b. Worms 1256.
Neuheide in d. Niederung 97.
Neu-Hengstett 1102.
Neuhof, bei Strassb. 1276.
Neu-Hornbach 1042.
Neu-Isenburg 1222.
Neukirch, RB. Danzig 97; am Hochw. 665; in Schles. 138.
Neukirchen, b. hl. Blut 876; am Brand 990; bei Mörs 419; bei Wilsdruff 591.
Neukloster, Hannov. 508; Meckl. 796.
Neu-Kolin 1413.
Neumagen 380.
Neumark, i. d. OPflz 901.
Neumarkt, in Schles. 129.
—, an d. Sulz 901.
—, Steierm. 1354.
Neumarktl, Krain 1373.
Neumünster, Holst. 448.
Neunkirchen, am Brand 990.
—, RB. Trier 377.
Neu-Ossegg 1427.
Neureuth 1155.
Neurode 127.
Neu-Ruppin 34.
Neusalz a. d. Od. 152.
Neusalza 673.

Digitized by Google

Neuses b. Coburg 721.
Neusitz (Neuses) 954.
Neu-Spaur 1385.
Neuss 417.
Neustadt, an d. Aisch 957; am Culm 905; an d. Donau 874; N.-Eberswalde 37; N.-Gödens 516; an d. Haide 721; an d. Hardt 1043; in Holst. 449; an d. Linde 1084; am Main 1019; an d. Orla 697; in Ob.-Schles. 157; an d. Saale 1025; an d. Waldnab 905; in WPr. (an d. Rheda) 99; Wiener-Neust. 1312.
Neustadtl, Krain 1369.
Neustädtel, Schlesien 143.
Neu-Stettin 70.
Neustift, OBay. 869.
—, Steierm. 1351.
—, Tirol 1383.
Neu-Strelitz 806.
—-Torney 51.
—-Treptow 58.
—-Uelzen 499.
Neuwarp 56.
Neuweiler 1282.
Neuwerk, b. Gosl. 482.
—, b. Halle 235.
Neuwied 363.
Neu-Wildungen 789.
Neuzell, UFrk. 1018.
Neu-Zelle, RB. Frkf. 45.
Neviges 435.
Nickenich 360.
Nicklasburg 1437.
Niclashausen 1183.
Nicola, St. 883.
Nicolsburg 1437.
Nidda (Nidden) 1230.
Nideggen 387.
Nieblum 444.
Niebusch 152.
Niedden 1230.
Niedeggen 387.
Nieder-Alteich (-Altaich) 879.
—-Beuthen 152.
—-Bieber 364.
—-Bösa 742.
—-Breissig 362.
Niederburg 881.
Niederdahlum 774.
Nieder-Dodeleben 190.
Niederfeld, Ohra- 95.
Niederfrohna 660.
Nieder-Haslach 1279.
Niederhaus 881.
Niederhessen 519.
Nieder-Ingelheim 1258.
—-Lahnstein 557.
—-Lössnitz 590.
—-Lützingen 361.
—-Marsberg 335.
—-Mschanna 155.
Niedermünster, Els. 1280.
— in Regensb. 888.
Niedernhall 1151.
Nieder-Oestreich 1297.
Nieder-Rosla 696.
—-Schlettenbach 1041.
—-Schönenfeld 861.
—-Schönhausen 21.
Niederweisel 1236.
Niederwerth 352.
Niederwesel 426.
Nieder-Wiesa, Schles 143.
—-Wiesen, Hessen 1258.
—-Wildungen 789.
—-Wilkau 122.
—-Wörsbach (-Wörresb.) 784.
Niederzell 1209. 1212.
Nieder-Zillerthal 14[illegible].
Niefern 1158.
Nieheim (Niem) 324.
Niemegk (Niemeck) 26.
Niemes 1429.
Niemitsch 45.
Niempschen 638.
Nienburg, an d. Saale 753.
—, an d. Weser 467.
Nienhagen 502.
Nierstein 1249.
Niesky 148.
Niklashausen 1183.
Nikola, St. 883.
Nikolsburg 1437.
Nimbschen (Nimpschen, Nimtschen) 638.
Nimptsch 124.
Nisky 148.
Niwnitz 1445.
Nördlingen 934.
Nörten (Nörthen) 495.
Nöschenrode 184.
Nöthnitz b. Dresden 589.
Nomare 1320.
Nonn (Non) 850.
Nonnberg 1338.
Nonnenberg, der 871.
Nonnenhorn 925.
Nonnenweier 1160.
Nonnenwerth 362.
Nonsberg 1389.

Digitized by Google

Norden 517.
Nordendorf 937.
Nordhausen, RB. Erf. 298; Württ. 1079.
Nordheim, Hann. 494.
Nordshausen, RBez. Cass. 521.
Nordstrand 442.
Noreja 1354.
Norten 517.
Northeim, Hann. 494.
Nossen 605.
Noth Gottes 558.
Nottuln (Nottulen, Nottelen, Notteln), 310.
Novawess (Nowaw.) 25.
Noviomagus 380.
Nürnberg 965.
Nürtingen 1120.
Nufringen 1104.
Numaga 1197.
Nussdorf, am Inn 851.
—, Rheinpf. 1040.
Nusshart, der 1004.

Ober-Alteich (-Altaich) 876.
—-Ammergau 855.
—-Ast 872.
Oberau 605.
Ober-Barmen 433.
—-Birg 984.
—-Breissig 362.
—-Bürg 984.
Oberburg, Steierm. 1353.
—, die, b. Cobern 352.
Ober-Dischingen 1132.
Oberdorf, Bay. 921.
—, Württ. 1141.
Ober-Egg a. d. Günz 926.
—-Ehnheim 1280.
Ober-Eichstädt 948.
—-Ensingen 1120.
—-Esslingen 1070.
—-Glauche 132.
—-Gorbitz 589.
Oberhaide 998.
Oberhaus 883.
Oberhessen 528.
Oberhofen 1137.
Ober-Idria 1371.
—-Kauffungen 521.
Oberkirch, Bad. 1159.
Ober-Kotzau 1003.
—-Kunwald 1432.
—-Laufen 1332.
—-Leichtersbach 1023.
—-Mais 1344.
—-Marchthal 1131.
—-Marsberg 335. 336.
—-Mendig 360.
—-Möckenlohe 948.
—-Mühlheim 1222.
Obermünster in Regensb. 888.
Obernay 1280.
Oberndorf, Schwzb. 744.
—, Württ. 1094.
[—], Bay. 921.
Ober-Neuching 848.
Ober-Neuschönberg 600.
Obernitz 729.
Obernkirchen, RBez. Cass. 528.
Obernsees 989.
Ober-Oestreich 1325.
—-Peilau 127.
—-Pleis 405.
—-Preilipp 729.
—-Reuthe 1199.
—-Riexingen 1075.
—-Rosla 696.
—-Rossbach 1236.
Ober-Schleissheim 846.
—-Schönenfeld 918.
[Obersdorf], Bay. 921.
Ober-Sontheim 1146.
—-Stadion 1131.
Oberstdorf, Bay. 921.
Obersteigen 1279.
Oberstein 784.
Oberstenfeld 1086.
Ober-Sulz 1288.
—-Theres 1029.
—-Tudorf 330.
—-Wälden 1137.
—-Wartha 590.
—-Weimar 682.
—-Weissbach 745.
—-Welz 1356.
Oberwerth 352.
Ober-Wesel 354.
—-Wiederstädt 221.
—-Wiesenthal 653.
Oberwinter 362.
Ober-Wittighausen 1183.
—-Wölz 1356.
Oberzell, Bad. 1209. 1212.
—, b. Würzb. 1013.
Ochsenfurt 1016.
Ochsenhausen 1128.
Ochtrupp 315.
Odelzhausen 860.
Odenheim 1162.
Odenkirchen 418.
Oderberg, Schles. 156.
Odernheim, Gau-Od. 1258.
Odilienberg, St. 1280.
Odolzhausen 860.
Oederan 660.
Oehlenberg 1287.
Oehna 664.
Oehningen 1213.
Oehringen 1150.

Digitized by Google

Oelinghausen 335.
Oellingen 1017.
Oels, Schles. 133.
Oelsnitz 657.
Oeningen 1213.
Oepfach 858.
Oeren 375.
Oerlinghausen 786.
Oeschelbronn 1103.
Oeschingen 1096.
Oesede 514
Oestreich 1297.
Oettingen 936.
Offenbach, Hess. 1221.
—, RB. Trier 377.
Offenburg 1160.
Offenhausen 1134.
Offonszell 1160.
Offtenhäven 803.
Oggersheim 1051.
Ohlau 123.
Ohle 341.
Ohmstede 780.
Ohne 515.
Ohr 467.
Ohra-Niederfeld 95.
Ohrdruf 712.
Oldenburg, Holst. 449.
—, Resid. 779.
Oldendorf, RB. Cass. 527; Wstf. 334.
Oldenstadt 500.
Oldersum 517.
Oldesloe 451.
Oldisleben 695.
Olewig 375.
Oliva 95.
Olmütz 1441.
Onolzbach 941.
Onstmettingen 1092.
Opatowitz 1434.
Opherdeke (—dicke) 343.
Oppach 673.
Oppeln 154.
Oppenberg (—burg?) 1358.
Oppenheim 1249.
Oppidum Batavinum 881.
Oranienburg 21.
Orlamünde 735.
Ortenburg 880.
Oschatz 630.
Osnabrück 509.
Ossegg 1427.
Ossiach 1366.
Ossig(—gk,—ing)154.
Ostelsheim 1103.
Ostenfelde 310.
Osterath 419.
Osterberg, RB. Münst. 317.
—, der 778.
Osterburg, RB. Mgd. 190.
Oster-Cappeln 513.
Osterhofen 880.
Osterholz 508.
Ostermiething 1334.
Osterode, a. Harz 483.
Osterwieck, R.-Bez. Magd. 183.
Ostfriesland 515.
Ostheim vor d. Rhön 703.
Ostpreussen 72.
Ostrau 201.
Ostritz 676.
Ostrorog 110.
Oswald, St. 880.
Oswaldskirche, St. 654.
Othmarsheim 1287.
Ottensen 454.
Ottenstein 314.
Otterbeck, die 435.
Otterberg, Rheinpf. 1046.
Ottersleben 174.
Otterswang 436.
Otterwisch 638.
Ottilienberg 1280.
Otting 849.
Ottmachau 157.
Ottmarsheim 1287.
Ottobeuren 926.
Overdyck 342.
Ovilaba 1331.
Owen unt. Teck 1136.
Oxesheim 938.
Oywin (Oybin) 675.

Paderborn 325.
Päring 873.
Pakosc 111.
Palling 849.
Paltzschen 607.
Panitzsch 628.
Pankratz, bei Prag 1409.
—, b. Gabel 1430.
Pappenheim 948.
Paradies, b. Constanz 1208; RB. Pos. 110; Rheinpf. 1049.
Parchim 793.
Pardubitz 1434.
Paring 873.
Paschkenwitz 132.
Pasewalk 56.
Passau 880.
Passenheim 85.
Patscher Kofl, der 1380.
Pattensen 464.
Paul, St., im Lavantthale 1364.
Paulin, St. 368.
Paulinzella 745.
Pawloviczke 156.
Pechlarn 1319.
Pechüle 23.
Pedena 1376.

Digitized by Google

Peenemünde 57.
Peetzen 788.
Peggau 1359.
Pegau 634.
Pehsken 100.
Peine 476.
Peiting (—ingen) 857.
Pellen (Pellau?) 88.
Pelplin 98.
Pempelfort 413.
Penig 641.
Penzing 1314.
Perchtolsdorf 1311.
Periscum 53.
Perleberg 31.
Perouse 1073.
Perschen 906.
Petau 1351.
Peter, St., Bad. 1192; im Einsiedel 1119; am Kammersb., am Katschb. 1356; im Walde 1376.
Peternach 356.
Petersaurach 992.
Petersberg, b. Halle 242; OBay. 860.
Petersberg, d., b. Erf. 289; b. Fulda 546; b. Goslar 482; in M.-Frk. 956; in OBay. 851; in O.-Frk. 1001.
Petersburg, die 513.
Petersdorf, Oestr. 1311.
Petershagen, RBez. Mind. 319.
Petershausen 1208.
Peterswaldau, Schles. 128.
Petovium 1351.
Petrina 1337.
Petronell 1310.
Pettau 1351.
Petzenstein 990.
Petznick 54.
Peuerbach 1335.
Peuting 857.
Peyerbach 1335.
Pfaffenborn, der 300.
Pfaffenheim 1289.
Pfaffenmünster 876.
Pfaffenschwabenheim 1258.
Pfaffenweiler 1197.
Pfalzel 377.
Pfarrweissach 1030.
Pfeddersheim (Pfedersh.) 1257.
Pfingstwaide 1130.
Pföring 866.
Pforta 207.
Pforzheim 1156.
Pfützthal 218.
Pfullingen 1088.
Philippsburg 1185.
Piben 1376.
Pichelsdorf 30.
Piding 850.
Pilgerruh 451.
Pillenreuth 944.
Pilsach 902.
Pilsen 1419.
Pilsenetz 1419.
Pilt, St. 1290.
Pinache 1079.
Pinne 110.
Pinneberg 454.
Pinzgau, der 1345.
Pipping 846.
Pirkfeld 1361.
Pirmasens 1041.
Pirna 592.
Pisek 1418.
Pisino 1376.
Pitschen (Pizinum) 158.
Plänitz 34.
Plain 1344.
Plankstetten 945.
Plass 1421.
Plassenburg 1001.
Platten 1422.
Plattling 877.
Platz 1023.
Plau, Meckl. 805.
Plauen, Voigtl. 655.
Pleiskirchen 870.
Pless, OSchles. 155.
Pleterjach, Pletriach 1369.
Plettenberg 341.
Plieningen 1062.
Plön 450.
Podiebrad 1414.
Podkloster 1365.
Podworow 1421.
Pöchlarn 1319.
Pöggstall 1322.
Pöhlde (Pölde) 484.
Pölitz 52.
Pöls 1356.
Pölten, St. 1317.
Pölzig 733.
Pössneck 729.
Pöstlingberg 1335.
Pötnitz 750.
Pokrent 794.
Polgsen 131.
Polleschowitz 1445.
Polling (—ingen) 856.
Pollnow 71.
Polnisch-Lissa 109.
—-Wartenberg 134.
Polsingen 951.
Poltzschner See 607.
Polzin 71.
Pommern 49.
Pommersfelden 992.
Pondorf a. d. Donau 900.
Pons Isidis 1319.
Poppelsdorf 408.
Poppenreuth 984.
Posen 105.

Potfohra (—fuhre) 1421.
Pothenstein 990.
Potsdam 19.
Pottenstein 990.
Pottiga 738.
Potworow(Potv.)1421.
Prachatitz 1418.
Präst 425.
Prag 1396.
Prausitz 607.
Prausnitz, RB. Bresl. 133.
Preetz 450.
Prenditz 1438.
Prenzlau (—low) 35.
Prerau 1444.
Presoire 794.
Prettin 277.
Pretzendorf 1003.
Pretzsch 269.
Preussisch-Stargardt 98.
Prevorst 1086.
Pribislau 1413.
Pribram 1410.
Priesnitz, RB. Dresd. 590; RB. Leipz. 632.
Priessnitz, Mein. 729.
—, RB. Leipz. 632.
Prillwitz 807.
Primislau (—lav) 1413.
Prinning 849.
Priorau 244.
Pritzier 794.
Pritzwalk 33.
Probsthain 150.
Prohn 62.
Proseken 796.
Prosik 1409.
Prossnitz 1446.
Proteg 359.
Prschibram 1410.
Prüfening 899.
Prühl 899.
Prüm 379.
Prünning 849.
Prussinowitz 1444.
Przimislau, Przib. 1413.
Puckenhof 961.
Pudagla 57.
Pürben 152.
Pürglitz 1411.
Pützerlin 53.
Pulsnitz (Pulssn.) 665.
Pupping (—ingen) 1334.
Puschwitz 1424.
Pustomier (—mir) 1441.
Pyben 1376.
Pyritz 53.

Quakenbrück (Quackenbr.) 514.
Quedlinburg 175.
Querfurt 212.
Quernhameln(—heim) 466.
Quernheim, Stift 334.
Quoltitz 69.

Raab 1335.
Raby 1419.
Radaspona 884.
Radeberg 592.
Radeburg 592.
Radevormwald 416.
Radkersburg 1350.
Radmannsdorf, Krain 1372.
Radolfzell, Radolphz. 1213.
Radstadt 1344.
Ragnit 90.
Raguhn 750.
Rahnis 290.
Raigern 1436.
Rain, OBay. 861.
Rain, Steierm. 1350.
Raisting 859.
Raitenbuch 857.
Raitenhaslach 847.
Rakonitz 1411.
Rambow 805.
Ramersdorf 408.
Ramelsloh (Ramesloa) 505.
Rammenau 665.
Ramsau, OBay. 847.
—, Hint. u. Vordere, Steierm. 1357.
Ramsdorf 313.
Ramsen 1049.
Ramsola 505.
Randerath 386.
Ranis 290.
Rankau 125.
Ranshofen 1334.
Ranzing, Berg 880.
Rapperschwyl 1289.
Rappoltstein 1290.
Rappoltsweiler (Rappoldsw., Rappolzweiler) 1289.
Rasch 988.
Raschitza 1371.
Rasdorf 547.
Rastadt(—statt), Bad. 1162.
—, Salzb. 1344.
Rastede 782.
Rastenburg, OPr. 85.
Rastschiza 1371.
Rathenow 29.
Ratibor 156.
Ratingen 415.
Ratisbona 884.
Ratschach 1368.
Ratschiza 1371.
Rattenberg 1395.
Rattey 808.
Ratzeburg 437.
Rauden, RB. Opp. 156.

Digitized by Google

Raudten [Rauden], RB. Bresl. 130.
Raudnitz 1426.
Rauhe Culm, der 905.
Rausche 147.
Ravengiersburg 357.
Ravensburg 1129.
Rawicz(—witsch) 108.
Rebdorf 948.
Rechberg 901.
Rechentshofen 1076.
Reckahn 26.
Recke 316.
Recklinghausen 312.
Redekin 193.
Redlau 99.
Redwitz 1004.
Reepsholt 516.
Rees 424.
Regensburg (Reginum) 884.
Rehberg, OPflz 901.
—, der, Brnschw. 778.
Rehden 104.
Rehme 319.
Rehna 794.
Rehwalde 104.
Rehweiler 1015.
Reichenau, Bad. 1208; Böhm. 1432; Schs. 676.
Reichenbach, RBez. Cass. 522; in der OPflz 906; Schles. 127; Schwarzwald 1097; Voigtl. 657.
Reichenberg, Böhm. 1430.
—, Hannov. 478.
Reichenhall 850.
Reichenhofen 1126.
Reichenstein 355.
Reichersberg 1334.
Reichersdorf 879.
Reichmannsdorf 729.
Reifenstein (Reiffenstein) 298.
Reifenthal 1019.
[Reimersdorf] 158.
Rein 1350.
Reinbeck 451.
Reinersdorf 158.
Reinerz 126.
Reinfeld, Holst. 452.
Reinhardsbrunn 714.
Reinhausen 491.
Reinshagen 804.
Reinstädt [—stadt] 736.
Reisbach (—pach) 878.
Reischach 871.
Reitwein 42.
Rekan (—ahn) 26.
Remagen 362.
Remigiusberg, St., der; Remigiberg 1046.
Remigsland, St., das 1046.
Remlingen 774.
Remse 662.
Remstädt 716.
Rendsburg 459.
Rengshausen 523.
Rentweinsdorf 1030.
Reppen 42.
Repsholt 516.
Retberg, der 778.
Rethra 449. 807.
Rethwisch 797.
Retz, Oestr. 1324.
Reuss, ält. Lin. 736.
—, jüng. Lin. 737.
Reuthe 1199.
Reutlingen 1087.
Rheina 315.
Rheinbach 409.
Rhein-Brohl 364.
Rheine 315.
Rheineck 362.
Rheinfels 354.
Rheinprovinz 350.
Rheinsberg 35.
Rheinzabern 1039.
Rhetra 449. 807.
Rhynern 345.
Ribeauville 1289.
Ribeaupierre 1290.
Ribnitz 806.
Richenberg 478.
Richtenberg 62.
Ricklingen 464.
Ricksdorf 25.
Riddagshausen 764.
Ridnaun 1383.
Riechenberg 478.
Ried im Ob.-Innthal 1391.
Rieden 1150.
[Riedersdorf] 734. 741.
Riedfeld 957.
Riedlingen 1132.
Riegel 1198.
Riegersburg 1324.
Rielingshausen 1085.
Riemsloh 513.
Riesa 607.
Riesberg, der 438.
Riesenberg 1420.
Riesenburg 100.
Rietberg 330.
Rietenau (Rieth.) 1086.
Rimpar 1014.
Rinchnach 878.
Rindern 423.
Ringelheim 478.
Ringethal 644.
Rinteln 526.
Rittershausen 434.
Riva 1389.
Rixdorf 25.
Rochlitz 639.

Digitized by Google

Rochsburg 641.
Rockelding 866.
Rockenhausen 1046.
Roda 734.
Rodach, Cob. 721.
Rodenkirchen 783.
Rodersdorf, b. Eisl. 218.
—, Sachs. 656.
Rodheim, vor d. Höhe 1236; MFrk. 956.
Roding 907.
Röbel 805.
Rödelheim 557.
Rödelsee 1016.
Rödersheim 1050.
Rödinghausen 334.
Römhild 725.
Roeremonde 1449.
Rössel 85.
Rötelen, Röteln 1195.
Rötenbach 848.
Rötha 634.
Rötteln 1195.
Röttingen 1017.
Rötz, Oestr. 1324.
Roggenburg 930.
Rohr 874.
Rohrau 1311.
Rohrbach 1223.
Rohrborn 301.
Rohrhalden 1095.
Rokitten 110.
Rokitzan 1419.
Rokolding 866.
Rolandseck 364.
Rommersdorf (Romersd.) 364.
Ronneburg, die 1232.
Ronsdorf 417.
Rorlach 1019.
Rosenfeld 1095.
Rosenthal b. Königstein 594.
—, Rheinpf. 1046.
Rosenweiler (—willer) 1279.
Rosheim 1280.
Rosla, Weim. 696.
Rossbach, Hess. 1236.
—, b. Naumb. 210.
Rossendorfer Flur 218.
Rosshaupten 920.
Rossheim 1280.
Rossitz 1437.
Rossla, RB. Mers. 215.
Rossleben 214.
Rosslin 724.
Rossstall 958.
Rosswein 645.
Rostock, Meckl. 797.
Rostok, Böhm. 1409.
Rostorfer Flur 218.
Rot 848.
Rotardesdorf 218.
Rotenburg, a. d. Fulda 522.
—, in Hannov. 506.
Roth, am Sand 945.
—, RB. Trier 379.
—, Württ. 1126.
Rothe Berg, der, Württ. 1063.
Rothe Burg, die 747.
[Rothenacker] 1131.
[Rothenbau] 1013.
Rothenberg, Württ. 1063.
Rothenburg a. d. Tauber 953.
—, die, Schwzb. 747.
Rothenfels 1019.
Rothenhaus 1425.
Rothenkirchen 783.
Rothmünster 1094.
Rothschönberg 591.
Rothweil 1093.
Rott 848.
Rottenacker 1131.
Rottenbauer 1013.
Rottenbuch 857.
Rottenburg 1095.
Rottenmann 1358.
Rottenmünster 1094.
Rotthalmünster 873.
Rottweil (Rotw.) 1093.
Roxel 310.
Rubia 1374.
Rucksmoor 499.
Rudau 89.
Rudelstadt (Rudelsdorf), RB. Liegn. 137.
Rudolphsthurm 1332.
Rudolphswerth 1369.
Rudolstadt, Schwzb. 744.
Rückers 126.
Rüdekloster 445.
Rüdenhausen 1014.
Rüdersdorf, Altenb. u. Reuss 734. 741; RB. Potsd. 21.
Rüdigsdorf 633.
Rügen, Ins. 67.
Rügenwalde 71.
Rügheim 1029.
Rühn 803.
Rülzheim 1038.
Rüthen 349.
Ruffach (Ruf.) 1288.
Ruhekloster 445.
Ruhethal 631.
Ruhla 702.
Ruhrort 431.
Rulle 513.
Rupertsberg, St., b. Bingen 357.
—, der, OBay. 869.
Rupertskirchen 879.
Ruppertsberg 357.
Ruppertskirchen 879.
Ruppichteroth 405.
Rusbend 788.

Digitized by Google

Ruxmoor 499.
Ryndern 423.

Saal 1362.
Saalburg, Reuss 738.
—, UFrk. 1025.
Saalfeld, Mein. 727; OPr. 86; Stift-S. 728.
Saalfelden, in Salzb. 1345.
Saar 1440.
Saarbrück (—brücken) 378.
Saarburg 378.
Saarn 431.
Saaz (Saatz) 1424.
Sabiona 1383.
Sachsen, Kgr. 580.
—, Prov. 158.
Sachsenberg, der 507.
Sachsenburg, RBez. Mers. 210.
—, Sachs. 660.
Sachsenhausen, bei Frkf. a. M. 568.
Sacrow 30.
Säben 1383.
Säckingen 1194.
Sättelstädt 716.
Säusenstein 1319.
Sagan 150.
Sagard 69.
Saitz 1352.
Salecium 1285.
Salem, b. Kaisersw. 415.
Salem (Salmansw.) 1214.
Salfeld, OPr. 86.
Salmansweiler 1214.
Salsa Rhenana 1285.
Salzburg, Oestr. 1336.
—, UFrk. 1025.
Salzdahlum 774.
Salzkotten 330.
Salzwedel 189.
Salvator, Sct, Kirche b. Gmünd 1114.
—, NBay. 872.
—, OPflz 900.
Samter 110.
Sct Andrä } s. Andrä
— Anna } Anna &c.
Sandau, RB. Magd. 194.
Sandersdorf 900.
Sandhausen 1180.
Sandhof 580.
Sandow 194.
Sangerhausen 214.
Sassenberg 311.
Sassmannshausen 338.
Satow 797.
Sattelbach 1312.
Saulgau 1131.
Sausenheim 1049.
Saverne 1281.
Sayn 352.
Sazawa 1410.
Schaafhof 722.
Schacken 791.
Schäftlarn 854.
Schärding 1335.
Schaken 791.
Schalkau 727.
Schandau 594.
Schaprode 67.
Scharenberg, der 454.
Scharfenberg 605.
Scharfeneck 962.
Scharfenort 110.
Scharnebeck 498.
Scharnhausen 1062.
Scharnitz 1391.
Schaubeck 1086.
Schauenstein 1001.
Scheerding 1335.
Scheftlarn 854.
Scheiblingkirchen 1313.
Schelestadt 1276.
Schelkowitz 1427.
Schenefeld 460.
Scherweiler 1278.
Scheyern 892.
Schieder 785.
Schiefelbein, Schiev. 71.
Schiffenberg 1229.
Schildberg, Mähren 1446.
Schildesche 331.
Schildhorn 30.
Schillingsfürst 953.
Schirnding 1004.
Schivelbein 71.
Schkeuditz 199.
Schkölen 203.
Schlackau 1436.
Schladen 479.
Schladming 1356.
Schlägel 1335.
Schlagsdorf 808.
Schlan 1411.
Schlatt 1197.
Schlaupe 129.
Schlawe, Pomm. 71.
Schlebusch 416.
Schlechdorf (Schlehdorf) 856.
Schleiden 385.
Schleissheim 846.
Schleiz 737.
Schlesien 112.
—, östr. 1447.
Schleswig 439.
Schletstadt (Schlettstadt) 1276.
Schlettenbach 1041.
Schlettwein 729.
Schleusingen 291.
Schlidsee 1237.
Schlieben 273.

Digitized by Google

Schlieffenberg 805.
Schlierbach 1330.
Schliersee 852.
Schlierstadt 1181.
Schlitz (Schlitzsee) 1237.
Schlögl 1335.
Schlön 805.
Schloppe 105.
Schloss-Chemnitz 658.
—-Heldrungen 211.
—-Krupp 1370.
—-Tirol 1390.
Schluchsee 1193.
Schlüchtern 555.
Schlüsselau 998.
Schlüsselburg, RBez. Mind. 319.
—, OFrk. 998.
Schlüsselfeld 992.
Schlutter (Schluter) 780.
Schmalkalden 549.
Schmallenberg 336.
Schmerlenbach 1021.
Schmiden 1064.
Schmiedeberg, RBez. Mers. 269; Sachs. 591; Schles. 140.
Schmölln 733.
Schmograu 122.
Schnaitheim 1143.
Schneeberg 648.
Schneidemühl 112.
Schnepfenthal 715.
Schöllkrippen 1021.
Schönach 899.
Schönau, b. Gemünden 1023; an der Steinach 1181; bei Strüth 557.
Schönberg, Els. 1278.
—, Meckl. 808.
Schönbichl 1321.
Schönbruch 84.
Schönbühel (—bühl) 1321.
Schönbühlhof 1145.
Schönburg, b. Naumb. 210.
Schönburgische Herrschaften 660.
Schönebeck 173.
Schönenberg, Elsass 1278; Württ. 1078.
Schönewalde, RBez. Mers. 274.
Schönfeld, Böhmen 1413; OPflz 899.
Schönfels 648.
Schöngrabern 1325.
Schönhausen, b. Berl. 21.
Schöningen 770.
Schönrain 1023.
Schönstadt 353.
Schönstädter Kloster 353.
Schönthal, OPflz 906.
—, Württ. 1151.
Schönwalde, RBez. Potsd. 31.
Schöppenstedt, Klein- 764.
Scholen 467.
Schongau 857.
Schonnersheim (Schonersh.) 1259.
Schopka 1411.
Schoritz 67.
Schorndorf 1144.
Schornsheim 1259.
Schorrentin 806.
Schortewitz 753.
Schotten 1231.
Schraplau 219.
Schreckenstein 1428.
Schreiberhau (Schreibersh.) 140.
Schriesheim 1165.
Schrobenhausen 861
Schützing 847.
Schulpforta 207.
Schussenried 1128.
Schuttern 1160.
Schwabach 943.
Schwabstedt 442.
Schwaden 1428.
Schwäbisch-Gmünd 1143.
—-Hall 1146.
Schwärzloch 1117.
Schwaigern 1079.
Schwalenberg 785.
Schwanberg (Schwamb.) 1354.
Schwandorf 905.
Schwanebeck 186.
Schwanenkirche 359.
Schwangau 858.
Schwarzach, Baden 1161; Salzb. 1344; UFrk. 1014.
Schwarzenau, Wstf. 337.
Schwarzenbach, a. d. Saale 1003.
Schwarzenberg 649.
Schwarz-Rheindorf 408.
Schwatz, Böhm. 1427.
Schwaz (Schwatz), Tirol 1394.
Schweidnitz 128.
Schweina 725.
Schweinfurt 1026.
Schweinhart, der 273.
Schweinitz, RB. Mers. 272.
Schwerin, Mckl. 791.
—, a. d. Warthe 110.
Schwerte, RB. Arnsb. 343.
Schwerzloch 1117.

Schwetz 104.
Schwetzingen 1185.
Schwey 783.
Schwieberdingen 1065.
Schwiebus 43.
Schwindkirchen 847.
Schwinkendorf 805.
Sebaldusstein (Sebald, St., am Stein) 1329.
Seben 1383.
Sebnitz 594.
Seckau, b. Knittelf. 1355.
—, b. Leibn. 1352.
Seckingen 1194.
Sedletz 1415.
Seebach, Rheinpfalz 1050.
—, i. Thür. 701.
See-Buckow 71.
Seeburg 218.
Seeg 920.
Seegeberg 450.
Seegrehna 270.
Seehausen, a. Aaland, Altm. 190.
Seekirchen 1347.
Seelau, b. Humpoletz 1413.
—, b. Kaaden 1425.
Seelitz 640.
Seena 210.
Seeon 848.
Seesen 778.
Segeberg 450.
Seggau, b. Knittelf. 1355.
—, b. Leibn. 1352.
Segrehna 270.
Sehlau, Böhm. 1425.
Sehlen 1443.
Sehna 210.
Seidenberg 143.
Seifersdorf, b. Liegn. 136.
Seisenberg 1370.
Seisenstein 1319.
Seitenstetten 1318.
Seitz (Seitzklost.) 1352.
Sekkau 1355.
Selau, Böhm. 1413.
Selb 1003.
Selchow 43.
Selgenthalerhof 1181.
Seligenporten 902.
Seligenstadt, Hessen 1221; RB. Magd. (Osterwieck) 183.
Selmsdorf 808.
Seltschan 1416.
Selz, Böhm. (Sedletz) 1415.
—, Elsass 1285.
—, UFrk. 1025.
Sendenhorst 311.
Senftenberg, Böhm. 1432.
—, RB. Frkf. 47.
Senftleben 1443.
Sengach 1078.
Sengwarden 783.
Senosetsch 1371.
Seon 848.
Sergen 46.
Sernatingen 1213.
Serrahn 806.
Serres 1079.
Seussling 998.
Seusslitz 608.
Seydorf 140.
Sichem 214.
Sickingen 1164.
Siebleben 711.
Siegburg (Sieb.), RB. Cöln 404.
—, die, RB. Arnsb. 343 f.
Siegeberg, RB. Cöln 404.
Siegeburg, Holst. 450.
Siegen 339.
Sievershausen 503.
Sigmaringen 436.
Simmern 357.
Simtshausen 538.
Sindelfingen 1071.
Sindelsberg 1282.
Sindlingen 1104.
Sinsheim (Sinzh.) 1185.
Sinzig 362.
Sionerhof 1049.
Sittard 1450.
Sittich 1370.
Sittichenbach 214.
Sitzenrode (Sitzer.) 277.
Skalitz 1413.
Skassa 609.
Skölen 203.
Skworniow 1413.
Slan 1411.
Slavkov 1436.
Sleida, Sleiden 385.
Slizan (Slezan) 1445.
Smogra 122.
Sobernheim 356.
Sobieslau 1416.
Söflingen 1125.
Söhle (Söhlen) 1443.
Söhnstetten 1143.
Sömmerda (Sömmern) 301.
Soest 346.
Solbach 1278.
Soldin 48.
Solenhofen 939.
Solingen 415.
Solitude 1072.
Solnhofen 939.
Soltau, Hannov. 504.
Solz 523.
Sommerfeld 43.

Sommerhausen (Sommersh.) 1016.
Sondermühlen 513.
Sondershausen 741.
Sondheim, Maria- 1024.
Sonneberg, Mein. 727.
Sonneborn 716.
Sonnefeld 721.
Sonnegg 1362.
Sonnenburg, RBez. Frkf. 42.
—, Tirol 1382.
Sonnenstein 593.
Sonthofen 921.
Sorau, NLaus. 44.
Sorbenburg, die 728.
Sornzig 631.
Sourbourg 1285.
Spalt 945.
Spandau (—ow) 30.
Spangenberg 523.
Spanheim 356.
Spantekow 56.
Sparneck 1002.
Spaur 1385.
Speier 1030.
Speinshart 905.
Speyer 1030.
Spich (Spiech) 405.
Spieskappel 540.
Spinnerin am Kreuz 1312.
Spital am Pyhrn 1330.
Spittelhof 84.
Spitz-Altheim 1223.
Spöck 1155.
Sponheim 356.
Spor 1385.
Sprendlingen, b. Langen 1222.
Springe, Hann. 466.
Springen, Württ. 1143.
Sprottau 150.
Stabelwitz 122.
Stackelberg 555.
Stade, Hannov. 505.
Staden, Hess. 1235.
Stadtamhof 899.
Stadtberge 335.
Stadthagen 788.
Stadt-Ilm 746.
Stadtlohn 314.
Stadt-Schwarzach 1014.
Staffelsee 856.
Staffelstein, Bayern 1000.
Stafforth (—fort) 1155.
Stahlmühle, die, bei Hechlingen 951.
Stainz 1354.
Stammheim 1099.
Stams 1391.
Standorf 1153.
Stargard, Holst. 449.
—, Pomm. 52.
Stargardt, Preuss.- 98.
Starkenburg, RBez. Cobl. 358.
—, Hess. 1220.
Stauchitz 631.
Stauf 899.
Staufenberg, d. grosse 1162.
Stederburg 774.
Stedingerland, d. 781.
Steeden (Steeten) 563.
Steffenshagen 797.
Steier 1329.
Steiermark 1347.
Stein, a. d. Donau 1323.
—, Krain 1373.
Steina 495.
Steinach, im Wippthal 1382.
Steinau, a. d. Oder 130.
Steinbach, Bad. 1161; b. Esslingen 1070; unt. Hallenb. 552; Hess. 1217; b. Lausigk 638; R.-Bez. Mers. 211.
Steinbeck 452.
Steinbrück 477.
Steinegg 1158.
Steinfeld 385.
Steinfurt 315.
Steingaden 858.
Steinheim, am Aalb. 1143.
—, RB. Mind. 324.
Steinkirch 143.
Steinkunzendorf 128.
Steinlausig 244.
Steinsfeld 956.
Steinthal, das 1278.
Stendal 191.
Stenn 648.
Stepenitz, Klost.- 33.
Stephansfelden 1276.
Sternberg, Mckl. 803.
Steterburg 774.
Stettin 49.
Stetten, b. Hechingen 437.
—, im Remsthal 1063.
Stettkirchen 901.
Stettwang 921.
Steuerwald (—wolt) 476.
Steyr, Steyer 1329.
Stift-Hohenfurth 1417.
—-Neuburg 1180.
—-Ossegg 1427.
—-Quernheim 334.
—-Raigern 1436.
—-Saalfeld 728.
—-Tepl 1422.
—-Zwettl 1324.
Stinzendorf 958.
Stockerau 1325.
Störmthal 634.
Stötteritz 628.
Stötterlingenburg 183.

Digitized by Google

Stöttwang 921.
Stolberg, a. Harz 215.
Stolp (Stolpe) 71.
Stolpen 595.
Stolzenau 468.
Stolzenfels 352.
Stotternheim 695.
Straelen 420.
Strahow 1408.
Strakonitz 1418.
Stralsund 59.
Stramberg 1443.
Strasburg, WPr. 100.
Strassburg, Els. 1259.
—, Kärnt. 1363.
Strassengel 1350.
Strassnitz 1445.
Strasswalchen 1347.
Straszyn 95.
Straubing 875.
Strausberg (Straussb.) 37.
Strehla, Sachs. 632.
Strehlen, Schles. 124.
Strelitz 806.
Streitberg 991.
Striegau 129.
Stromberg, Wstf. 312.
Stubbenitz 69.
Stuben, RB. Cobl. 358.
Stürzelbrunn 1295.
Stuffenberg 298.
Stuttgart 1052.
Sualafeld 950.
Suben 1335.
Subkau 98.
Suckau 99.
Sudwalde 469.
Süderau 455.
Süllenberg (Süllb.), der 454.
Sülzfeld 723.
Sünninghausen 311.
Süpplingenburg 770.
Süssen 1138.
Süsteren 1450.
Suhl (Suhla) 292.
[Suhlingen] 467.
Sulau 133.
Sulingen 467.
Sulta 476.
Sulz, Els. 1288; MFrk. 953; a. Neck. 1095.
Sulza, Berg- 697.
Sulzbach, Bay. 902.
Sulzburg 1196.
Sulzfeld, Bad. 1163.
[—], Meining. 723.
Sundhausen 714.
Supplenburg, Supplinb., Supplingenburg 770.
Surburg (Surab.) 1285.
Susteren 1450.
Swigan 1431.
Syburg 343.
Syke 469.
Syonerhof 1049.

Tabernae Rhenanae 1039.
Tabor 1415.
Tänzenberg 1363.
Tambach, Goth. 713.
—, OFrk. 999.
Tangermünde 192.
Tanglim 55.
Tann, a. d. Rhön 555.
Tannenberg, OPr. 86.
Tanzenberg 1363.
Tapiau 84.
Tasswitz 1438.
Tatenhausen 331.
Tauberbischofsheim 1183.
Taucha 628.
Tauchardt 211.
Taufkirchen 873.
Taur 1394.
Taus 1420.
Taxa 860.
Teck 1135.
Tecklenburg 316.
Teffereggenthal, das 1381.
Tegernsee 852.
Teichnitz 664.
Teinach 1100.
Telgte (Telkenheim) 310.
Tempelburg 71.
Tempelhof, RB. Potsdam 25.
—, Württ. 1153.
Templin 35.
Templow 25.
Tempzin 803.
Tenkitten 88.
Tennstädt 294.
Tepl (Tepel) 1422.
Tergeste 1375.
Terlan 1384.
Teschen 1448.
Teterow 804.
Tetin 1411.
Tetschen 1428.
Tettnang 1130.
Teuerting 874.
Teutleben 696.
Thal-Bürgel 682.
Thal-Ehrenbreitstein 352.
Thalheim 1092.
Thalwiese, die 1145.
Thamsbrück 294.
Thankmaresfelde 753.
Thann, Els. 1289.
Thannhausen 930.
Thaur 1394.
Thauss 1420.
Theiningen 936.
Thekla, St. 628.
Themar 725.
Thenenbach 1199.
Theres 1029.

Thierhaupten 861.
Thiersheim 1004.
Thionville 1296.
Tholbath 866.
Tholey 378.
Thomas, St. 361.
Thommendorf 148.
Thonberg 628.
Thorn, Limb. 1450.
—, WPr. 101.
Thossen 656.
Thron 567.
Thümermark 193.
Thür 361.
Thürungen 215.
Thulba 1023.
Thum 654.
Thystrupgaard 445.
Tiefenbronn (—brunn) 1158.
Tiefhartmannsdorf 138.
Tiegelkirche 628.
Tietkirchen 902.
Tillysburg 1328.
Tilsit (Tilse) 90.
Tirol, Gfsch. 1378.
—, Schloss 1390.
Tirschenreut 906.
Tirschtiegel 110.
Tischnowitz 1440.
Tismitz 1409.
Todtenstein, der 147.
Tölz 853.
Tönnisstein (Tönnesstein 360.
Tönning (—ingen) 441.
Töpl 1422.
Töppliwode (Töpl.) 124.
Töttelstädt 717.
Tolbiacum 409.
Tollbad 866.
Tollenspieker 820.
Tolmein 1375.
Tondern 443.
Tonna 716.
Torgau 274.
Traben 358.
Trachenberg 133.
Trafoi 1390.
Trantow 66.
Trarbach 358.
Traunkirchen 1332.
Trausnitz 872.
Trautenau 1431.
Trebbin 25.
Treben 203.
Trebesing 1366.
Trebitsch 1439.
Trebnitz, RB. Bresl. 131.
Trebschen 43.
Trebur 1221.
Trebus 148.
Treffen 1369.
Treffurt 296.
Trefoi 1390.
Treia 441.
Treis, RB. Cobl. 359.
Trento 1385.
Treptow, a. d. Rega 58.
—, a. d. Tollense 55.
Treuenbrietzen 26.
Treya 441.
Treysa 540.
Triberg 1200.
Tribohm 62.
Tribsees 66.
Tribur 1221.
Tridentum 1385.
Triefels 1041.
Triefenstein 1018.
Trient 1385.
Trier 365.
Triest 1375.
Trifels 1041.
Triptis 697.
Trittenheim 377.
Trocnov, Trotzenau 1417.
Trocznow, Trautenau 1431.
Tröchtelborn 290.
Troitschendorf 147.
Troppau 1447.
Troschenreuth 657.
Trostadt 725.
Trotschendorf 147.
Trotzenau 1417.
Trozendorf 147.
Trudpertskloster, St. 1197.
Truttenhausen 1281.
Tryberg 1200.
Tschernembl (—neml) 1370.
Tübingen 1104.
Tückelhausen 1016.
Tüffer 1353.
Tüllingen 1195.
Türchau 676.
Türkheim, Els. 1286.
—, a. d. Hardt 1050.
Tulln (Tuln) 1317.
Turnau 1431.
Tust 1420.
Tutelskirche 654.
Tuttlingen 1091.
Tyrnstein 1323.
Tystruphof 445.
Tzschecheln 44.

Uckermünde 56.
Udenheim 1185.
Uebelessen 628.
Ueberlingen 1213.
Ueberwasser 304.
Uechteritz 203.
Ueckermünde 56.
Uedem 423.
Uelmen 359.
Uelzen 499.
Uetersen 454.

Digitized by Google

Uetz 31.
Uffenheim 956.
Uhyst 149.
Ulbersdorf 109.
Ulla 682.
Ulm 1120.
Ulmen 359.
Ummerstadt 726.
Ungarisch-Brod 1444.
Unkel 364.
Unna 345.
Unter-Barmen 433.
—-Boihingen 1120.
—-Günzburg 931.
—-Kunwald 1432.
—-Linden 1286.
—-Nessa 203.
—-Riexingen 1075.
—-St.-Veit 1314.
—-Schwabegg 1345.
[—-Schwabock] 1345.
—-Thingau 921.
—-Thulba 1023.
—-Zell 1013.
Urach 1089.
Urbach 1278.
Ursberg (Ursp.) 930.
Urspring 1134.
Usedom 56.
Usingen 567.
Usterling 879.
Uttobrunn (Utonisbrunn) 878.
Vacha, Vach 704.
Vaihingen a. d. Enz 1075.
— auf d. Fild. 1063.
Valbert 341.
Vallendar 353.
Vechta 781.
Vehlen 788.
Vehringen 436.
Veilsdorf 727.
Veit, St., Oestr. 1314.
—, an d. Rott 869.
Veitlahm 1001.
Veitsberg 698.
Veits Grotte, St. 1281.
Veitshöchheim 1013.
Velden, MFrk. 985.
—, NBay. 872.
Veldes 1372.
Veldidena 1380.
Velmede 336.
Venusberg, der 676.
Verchen 55.
Verden, Hann. 506.
Veringen 436.
Verne 330.
Vessra (Vessera) 292.
Vianden 1449.
Vic. 1296.
Vichberg 1146.
Victring (Victoriacum) 1362.
Vielgut 134.
Vierzehnheiligen 1000.
Vigaun 1373.
Viktring 1362.
Villach 1364.
Villingen 1212.
Vilsbiburg 872.
Vilseck 905.
Vilshofen 880.
Vindobona 1303.
Vineta 57.
Vinzelberg 189.
Virngrund, der 1140.
Visbeck 527.
Vitte 68.
Vöhringen, Bay. 930.
—, Hohenz. 436.
Völkermarkt 1364.
Völkersbach 1158.
Völkershausen 704.
Völlan 1390.
Vörde, RB. Arnsb. 341.
Vöringen, Bay. 930.
Vöslau 1312.
Vohenstrauss 906.
Voitsberg 1354.
Volkach 1029.
Volkenroda (Volker.) 716.
Volkersdorf 1328.
Volkhardinghausen 789.
Volkmarsen 525.
Vorau 1362.
Vordernberg 1359.
Vorder-Zinnwald 600.
Vorhelm 312.
Vornbach 883.
Vreden 314.

Wachenroth 992.
Wachsenburg 712.
Wadersloh 311.
Wächtersbach 555.
Wächterswinkel 1026.
Wälsche Dorf, das 1222.
Waghäusel 1185.
Wahlstatt 136.
Wahlwinkel 715.
[Wahren] 805.
Wahrenbrück 279.
Waiblingen 1066.
Waischenfeld 999.
Waitzenkirchen (Waizenk.) 1334.
Walbeck 188.
Walburg 1285.
Wald, Steierm. 1358.
Waldau, Pomm. 70.
Waldbach 1278.
Walddorf 1119.
Waldeck 789.
Waldenburg i. Sachs. 660.
—, i. Württ. 1150.
Walderbach, OPflz 907.

Waldersbach, Elsass 1278.
Waldhausen 1146.
Waldheim 644.
Walditz, Karthaus- 1431.
Waldkirch 1199.
Waldneukirchen 1329.
Waldow 70.
Waldsassen 906.
Waldsee 1128.
Waldshut 1193.
Waldstein 1360.
Walhalla 899.
Walkenried 775.
Walkenrode 716.
Wallburg 1285.
Walldürn 1181.
Wallhausen, R.-Bez. Mers. 215.
Wallthürn 1181.
Walpurgis, St. 1285.
Walpurgisberg, der 991.
Walschleben, RBez. Erf. 290.
Walsrode 503.
Waltenhofen 858.
Waltersdorf, RBez. Liegn. 138.
Waltershausen 716.
Waltrop 312.
Wanderath 361.
Wandsbeck 452.
Wang, Kirche 140.
Wangen 1126.
Wantzka (Wanska, Wanzka, Wansch) 807.
Warburg 324.
Waren 805.
Warendorf 310.
Wargen 89.
Warmbrunn 140.
Warmsdorf 754.
Warschowitz 155.
Wartburg 702.
Wartenberg, Poln.- 134.
Wartenburg, OPr. 86.
Wartha 125.
Waschleithe (—leute) 654.
Wasseralfingen 1142.
Wasserburg, a. Bodens. 925.
—, a. Inn 848.
Wassertrüdingen 951.
Wasungen 724.
Watersloh 311.
Watschig (Watschach) 1365.
Wattmannshagen 804.
Wechmar 713.
Wechold (—olt) 469.
Wechselburg 640.
Wechte 316.
Wechterswinkel 1026.
Weddern (Wedderen) 313.
Weddinghausen 334.
Wedel 454.
Wedinghausen 334.
Weende 490.
Weert 1450.
Weeze 420.
Wefelsburg 330.
Wehlau 84.
Wehlen (Wehlstädtel) 593.
Wehrda, b. Marburg 529.
Wehringen 920.
Weibeck (Weibke) 527.
Weiblingen 1127.
Weichselberg (—burg) 1370.
Weida, Weim. 697.
Weiden, OPflz 906.
Weihenstephan 866.
Weihern 860.
Weihmörting 873.
Weikersheim 1152.
Weil, d. Stadt 1073.
—, d. Klost. 1071.
Weilburg 562.
Weiler in den Bergen 1144.
Weilersbach 990.
Weilerstadt 1073.
Weilheim, OBay. 856.
—, unt. Teck 1136.
Weimar 677.
Weingarten 1129.
Weinheim 1165.
Weinsberg 1084.
Weischenfeld 999.
Weisbriach 1365.
Weiskirch 1443.
Weissbach b. Wildenfels 648.
Weisse Berg, d. 1402.
Weissenau 1129.
Weissenbrunn 857.
Weissenburg am Sande, im Nordgau 948; im Els., im Wasgau 1284.
Weissendorf 866.
Weissenfels, Krain 1373.
—, RB. Mers. 201.
Weissenkirchen, in d. Wachau 1323.
Weissenohe 990.
Weissensee 301.
Weissenstein 992.
Weisskirchen 1443.
Weisspriach 1365.
Weisstropp 590.
Weiten 1322.
Weitzenkirchen 1334.

Weixelberg 1370.
Welbsleben 220.
Welehrad 1445.
Welferholz, Welfesholz, das 219.
Wellanao 455.
Wellbergen 315.
Wellehrad 1445.
Wellen, Waldeck 789.
Wellstein, der 358.
Welna, Welnau 455.
Wels 1331.
Welsch-Neureuth 1155.
Weltenburg 874.
Weltewitz 272.
Wembach 1223.
Wemding 938.
Wendel, St. 377.
Wendelstein 945.
Wendisch-Niska 664.
—-Ossig 147.
—-Wusterhausen 24.
Wengern 341.
Wenigenlupnitz 703.
Wennigsen 465.
Werbe, Waldeck 790.
Werben, RB. Magd. 191.
Werdau, Sachs. 650.
Werden, RB. Düss. 430.
Werder 24.
Werdohle 341.
Werethinum 430.
Werl, RB. Arnsb. 349.
Wernigerode 183.
Wernsdorf 662.
Wertheim 1182.
Wertherbruch 425.
Wesel, Nieder- 426.
Wesel, Ober- 355.
Wesenberg 807.
Wesselburen (Weslingb., Wessl.) 459.
Wessobrunn 857.
Westendorf 1395.
Westensee 460.
Wester-Cappeln 316.
Wester-Gröningen 185.
Westfalen 302.
Westhausen 726.
Westpreussen 90.
Wettenhausen 931.
Wetter, RB. Cassel 538.
—, a. d. Ruhr 342.
Wetzlar 364.
Wewelsburg 330.
Weyarn 852.
Weyda, Weim. 697.
Weyden, OPflz 906.
Wiblingen 1127.
Wichlingshausen 434.
Wickede 344.
Wied 364.
Wiedenbrück 330.
Wiederstädt 221.
Wiefelstede 782.
Wiegbold 514.
Wiehre 1191.
Wien 1297.
Wienerberg, der 1311.
Wiener-Neustadt 1312.
Wienhausen 502.
Wieprechtshausen 495.
Wiesbaden 555.
Wiesenbad 653.
Wiesensteig 1138.
Wiesloch 1185.
Wiggensbach 923.
Wildbad 1097.
Wildberg, Württ. 1097.
Wildenfels 648.
[Wildenstein] 1422.
Wildeshausen 780.
Wildon 1352.
Wildparting 852.
Wildsburg 949.
Wildstein 1422.
Wilgartswiesen 1041.
Wilhelmsdorf 1129.
Wilhelmshausen 526.
Wilhering 1326.
Wilibrords-Pützchen 418.
Wilkau 122.
Willanzheim 956.
Wilmsdorf 126.
Wilsdruff (—druf) 591.
Wilsnack 31.
Wilster 456.
Wilten (Wiltau) 1380.
Wiltschau 121.
Wilzburg 949.
Wimmelburg 219.
Wimpfen am Berg 1223; i. Thal 1223.
Wimsheim (Wimmsh.) 1073.
Windberg 877.
Windenau 1352.
Windheim, RB. Mind. 319.
Windsbach 964.
Windsheim, Bay. 956.
Wineda 57.
Winkel 559.
Winnenden, Winnenthal 1066.
Winnweiler 1046.
Winsen a. d. Luhe 504.
Wintenau 1352.
Winzerhausen 1085.
Winzingen 1044.
Wipbach 1371.
Wipfeld 1026.
Wippach 1371.
Wipperfürth 411.
Wippingen 1134.
Wippringshausen 495.

Digitized by Google

Wischehrad 1409.
Wismar 795.
Wissel 422.
Wissembourg 1284.
Wittekindsberg, der 318.
Witten 342.
Wittenberg 245.
Wittenburg, Hannov. 465; Mckl. 794.
Wittichen 1159.
Wittingau 1418.
Wittingen 500.
Wittislingen 934.
Wittstock 34.
Witzenhausen 521.
Witzloch, das 991.
Wlasenitz 1416.
Wöhlsdorf 697.
Wölchingen 1184.
Wölfinghausen 465.
Wölfis 713.
Wöltingerode 478.
Wörgl 1395.
Wörlitz 750.
Wörth 900.
Woesteveld 451.
Wohlau 130.
Wolbeck 310.
Woldenberg 49.
Wolfenbüttel 771.
Wolfenweiler 1192.
Wolfgang, St., Oestr. 1333.
—, Württ. 1126.
Wolfsheim 1273.
Wolfsmünster 1023.
Wolgast 65.
Wolkenburg 641.
Wolkering 899.
Wolkwitz 628.
Wollberg 1019.
Wollin, Pomm. 56.
Wollmirstädt 189.
Wollstein 110.
Wolmirstädt (—stedt) 189.
Wolpertsschwende 1129.
Wonnenthal 1198.
Worbis 298.
Wormbach 336.
Wormditt 87.
Wormeln 325.
Worms 1249.
Woz 631.
Wreden 314.
Wrietzen (Wriezen) 37.
Wülfinghausen 465.
Wülfrath 435.
Wülzburg 949.
Würbitz 152.
Würflach 1313.
Württemberg, Kgr. 1052.
—, Schloss 1063.
Würzburg 1004.
Wulfersdorf, b. Beeskow 22.
Wulkow 53.
Wunnenthal 1198.
Wunsiedel 1003.
Wunstorf 467.
Wupperfeld 434.
Wuppringshausen 495.
Wurmberg 1079.
Wurmlingen 1096.
Wurzbach 739.
Wurzen 629.
Wussecken 55.
Wusterhausen, a. d. Dosse 34.
—, Wend.- od. Königs- 24.

Xanten 421.
Xionz (Xions, Xiaz) 107.

Ybbs, Yps 1319.
Yrsee 921.
Ysni 1126.
Ywen 1258.

Zaar, Mähr. 1440.
Zaarn, RB. Düss. 431.
Zabern 1281.
Zabor 1415.
Zachan [Zachau] 53.
Zäulsdorf 633.
Zahna 370.
Zamberk 1432.
Zarpen 452.
Zarrentin 794.
Zauchtel (Zauchtenthal) 1447.
Zavelstein 1100.
Zedenick 35.
Zedlitz 130.
Zehdenick 35.
Zeicherheim (Zeig.) 745.
Zeilitzheim 1029.
Zeilsdorf 633.
Zeiselmauer 1317.
Zeitz (Zeiz) 200.
Zell, Bayerisch- 852; Rheinpf. 1049; am See (im Pinzgau) 1345; Steiermark 1360; UFrk. 1028; am Ziller 1381.
Zella, Alt- 605; St. Blas. 713; in Weim. 703.
Zella, Neu- 45.
Zelldorf 633.
Zelle, Hannov. 500.
Zellerbad 1097.
Zellerfeld 482.
Zellingen 1022.
Zeltingen 381.
Zeno, St. 850.
Zerawitz 1436.

Digitized by Google

Zerbst 750.
Zernin 70.
Zeulsdorf 633.
Zeven 506.
Ziegenhain 539.
Ziegesar 193.
Zielenzig 43.
Zierawitz 1436.
Zierhagen 805.
Zierke 807.
Ziesar 193.
Zillerthal, Schles. 140.
—, das, Tirol 1381.
Zilli 1352.
Zinna 23.
Zinnwald 600.
Zittau 673.
Znaim 1438.
Zobtenberg, der 129.
Zöllsdorf 633.
Zörbig 244.
Zollbach 1278.
Zollenspieker 820.
Zolsdorf 633.
Zoppenbrück 414.
Zossen 25.
Zschachwitz 594.
Zschauitz 640.
Zschillen 640.
Zschirnstein, d. kleine 595.
Zschopau 659.
Zuckau 99.
Zühlsdorf, RB. Frkf. 49.
—, Sachs. 633.
Zülchow (Züllchow), Pomm. 52.
Züllichau, RB. Frkf. 43.
[Züllichow], Pomm. 52.
Zülpich 409.
Zülsdorf (Zulsd.) 633.
Zwätzen 694.
Zweibrücken 1042.
Zwenkau 635.
Zwettl (Zwettel) 1324.
Zwetzen 694.
Zweybrücken 1042.
Zwickau 645.
Zwiefalten 1134.
Zwischenahn 780.
Zyfflich 423.

Druck von E. Pöschel & Co. in Leipzig.

Digitized by Google

In gleichem Verlage erschien und ist durch alle Buchhandlungen des In- und Auslandes zu erhalten:

Liederlust der Zionspilger.

Eine Sammlung der schönsten und gangbarsten geistlichen lieblichen Lieder der evang. Kirche.

Herausgegeben

von Carl Julius Böttcher,

ev. luth. Pastor.

Dritte Auflage.

Taschenformat, 30 Bogen. Preis geh. 1 ℳ RW., geb. in Leinw. $1\frac{1}{3}$ ℳ, in feinem Reliefband mit Goldschn. $2\frac{1}{4}$ ℳ.

Diese Liedersammlung unterscheidet sich von den vielen bereits vorhandenen Gesangbüchern zunächst durch ihr kleines Format, das dieselbe zu einem rechten Taschenbuch für evangelische Christen macht, denen ja nächst Gottes Wort kein köstlicherer Schatz der Erbauung gegeben ist, als das evangelische Kirchenlied. Wie das Büchlein bestimmt ist, den Einzelnen auf seinen Wanderungen durchs Leben zu begleiten, so soll es namentlich auch beim Hausgottesdienst und in christlichen Versammlungen (Bibel- und Missionsstunden, Armen- und Jünglingsvereinen) dienen, worauf bei Auswahl der Lieder besondere Rücksicht genommen wurde. Zu diesem Zwecke ist auch der Preis so niedrig als möglich gestellt, wodurch die Anschaffung in mehreren Exemplaren erleichtert und das störende Vorsagen beim gemeinsamen Singen vermieden wird. Nicht weniger empfiehlt sich das Büchlein für Geistliche und Seelsorger zu einem Vademecum auf ihren Amtsgängen zu Kranken- und Sterbebetten, zu Haustaufen und Privatcommunionen, sowie zu Beerdigungen.

Einen besonderen Vorzug vor allen anderen Gesangbüchern unsrer Kirche besitzt die „Liederlust" aber in den den einzelnen Abschnitten vorausgeschickten Verweisungen auf den verwandten Inhalt einzelner Lieder und Liederverse, welche ihrem Hauptinhalte nach in eine andere Abtheilung gehören. So steht z. B. in dem Sterbeliede: „Wer weiss wie nahe mir mein Ende" &c., der schöne Abendmahlsvers: „Ich habe Jesu Fleisch gegessen, ich hab sein Blut getrunken hier" &c. Um diese für die Verwerthung des Kirchenliedes so überaus practische Einrichtung besser zu veranschaulichen, ist umstehend eine Probe-Columne des Büchleins abgedruckt, die zugleich eine Druck- und Format-Probe liefert.

Ausserdem enthält das Buch neben dem alphabetischen Liederregister als Beigaben: Anmerkungen zum bessern

Digitized by Google

Verständniss einzelner Lieder und Liederverse, sowie Erklärungen fremder oder veralteter Wörter, ein Verzeichniss von Liedern zu den (alten) Evangelien und Episteln der Sonn- u. Festtage, eine kurzgefasste Bibl. Liederconcordanz und eine nach den Gegenständen geordnete Inhaltsangabe.

Man wird zugeben müssen, dass die Vereinigung dieses reichen Materials in so practischer Anordnung und so compendiöser Form zu solch billigem Preise das genannte Büchlein als einzig in seiner Art erscheinen lässt.

Probecolumne der Liederlust.

B. Das Wort Gottes. Katechismus.

(Insonderheit vor oder nach dem Bibellesen im Hausgottesdienste zu gebrauchen.)

Siehe auch die Lieder: 136: Erhalt uns, Herr, bei deinem Wort; 137: Großer Gott, wir müssen dir; 171: Der Mensch lebt nicht allein vom Brod; 200: Ach, bleib bei uns, Herr Jesu Christ; 301: Nun freut euch, lieben Christen gmein; und die Verse 2, 3: Erhalt uns durch dein Güte; 4, 8: Alles vergehet, Gott aber stehet; 15, 4: Mein Gott, laß mir dein Lebenswort; 16, 5: Was ist schöner, als Gott dienen; 17, 7: Herr, ermuntre meine Sinnen; 24, 4: Erleuchte mich, daß ich die Bahn; 40, 2: Gott ruht durch's Wort im Herzen; 41, 6. 7: Schreib alles, was man heut gelehrt; 74, 6: Du wollst in mir entzünden; 75, 11. 12: Schenk uns, Herr, das Licht der Gnaden; 119, 2: Du heiliges Licht, edler Hort; 120, 8: Herr, bewahr auch unsern Glauben; 122, 5: O starker Fels und Lebenshort; 124, 5: Goldner Himmelsregen; 135, 4: Das Wort sie sollen lassen stahn; 137, 4: Bleibe bei uns, lieber Gast; 118, 3: Entzeuch uns nicht dein heilsam Wort; 197, 3: Gott, gieb Fried an allen Enden; 202, 6: Erhalt und laß uns hören; 205, 4: Laß uns beim Evangelio; 207, 5. 6: Das Silber, durchs Feur siebenmal; 215, 5: Sei Gott getreu, sein liebes Wort; 280, 2: Hilf, daß wir auch nach deinem Wort; 305, 3. 4: Wie Maria war beflissen; 352, 2: Ach, laß dein Wort uns allen; 358, 2: Geheilget werd der Name dein; 361, 2: Zucht, Ehr und Treu verleih mir, Herr; 395, 4: O weh demselben, welcher hat.

Wort und Sacrament: 22, 5: Sein Wort, sein Tauf, sein Nachtmahl; 137, 1: Großer Gott, wir müssen dir; 200, 2: In dieser letzten betrübten Zeit; 205, 2: Laß uns, dein kleines Häuflein; 357, 3: Sorg und laß dein Wort uns auch.

Mel.: Allein Gott in der Höh sei Ehr.

220. Der Herr ist mein getreuer Hirt, Dem ich mich ganz vertraue; Zur Weid er mich, sein Schäflein, führt Auf schöner, grüner Aue; Zum frischen Wasser leit er mich, Mein

Im Verlage von **Justus Naumann** in Leipzig erscheint und ist durch alle Buchhandlungen und Postanstalten zu beziehen:

EVANGELISCHE KIRCHEN-CHRONIK.

FORTLAUFENDE UEBERSICHT DER BEMERKENSWERTHEN KIRCHLICHEN EREIGNISSE.

Jährlich 6 Hefte gr. 8. Preis pro Jahrgang 4 ℳ RW.

(VII. Jahrgang 1874.)

Je mehr die kirchlichen Ereignisse in der Gegenwart an Bedeutung zunehmen, desto mehr wird von den verschiedensten Seiten ein Organ als Bedürfniss empfunden, welches die hauptsächlichsten Begebenheiten auf diesem Gebiete in gedrängter

Digitized by Google

Form zusammenstellt und den in einer Menge von kirchlichen Zeitblättern verstreuten Stoff in einer leicht übersichtlichen Weise ordnet.

Der Wunsch, diesem Bedürfniss zu entsprechen, hat die Herausgabe vorstehenden Blattes veranlasst. Es soll vornehmlich denjenigen, welche nicht im Stande sind, die verschiedenen theologischen Journale selbst einzusehen, ein Gesammtbild geben von dem, was allenthalben in der christlichen Kirche geschieht.

Die evangelische Kirchen-Chronik verzeichnet ausser allen wichtigen Vorgängen in der Kirche und Mission auch das, was auf dem Gebiete des Schul- und Universitätswesens geschieht, sowie bemerkenswerthe wissenschaftliche Thatsachen, in letzterer Beziehung besonders die den religiösen und sittlichen Geist der Zeit charakterisirenden Ereignisse. Ebenso giebt sie Nachrichten über hervorragende theologische Persönlichkeiten, Anstellungen, Versetzungen und Todesfälle.

Das Blatt steht in Beurtheilung der zu berichtenden Begebenheiten, wo solche nöthig erscheint, auf dem Grunde des Bekenntnisses der evangelisch-lutherischen Kirche, hat aber auch ein offenes Auge für alles Herrliche und Gediegene, was der Glaube in den übrigen Bekenntnissgemeinden hervorbringt, würdigt überhaupt die gläubige Treue gegen jedes Bekenntniss. Dem Unglauben und dem Halbglauben in seinen vielfachen Gestaltungen, dem Abfall von der Wahrheit wie dem Markten mit der Wahrheit tritt es mit Entschiedenheit entgegen. Die evangelische Kirchen-Chronik will somit ein Gesammtbild des grossen Kampfes geben, den der Glaube in unsern Tagen in allen Kirchen und Denominationen gegen den Unglauben führt. Sie erscheint jährlich in 6 (zweimonatlichen) Heften zum Preise von 1 Thlr. 10 Ngr. oder 4 Mark RW. pro anno. Alle Buchhandlungen und Postämter übernehmen die Besorgung. Die Ausgabe dieses Journals kann, wie das bei einer Chronik nicht anders möglich, erst nach Ablauf der betreffenden Monate erfolgen, da das während dieser Zeit gesammelte historische Material erst am Schluss derselben verarbeitet und zum Druck befördert werden kann.

Die ersten sechs Jahrgänge der Ev. Kirchen-Chronik sind in einer kleinen Anzahl von Exemplaren noch vorhanden und werden, wenn zusammengenommen, geheftet für 4 Thlr. oder 12 ℳ RW. (statt $6^2/_3$ Thlr. Ladenpreis), gebunden für 6 Thlr. oder 18 ℳ RW. (statt 9 Thlr. Ladenpreis) abgegeben.

Digitized by Google

Weiterer Verlag von Justus Naumann in Leipzig.

Baierlein, E. R., ev.-luth. Missionar, Die ev.-luth. Mission in Ostindien. Missionsstunden. Geh. 1 Thlr. 10 Sgr. od. 4 ℳ.

— — Nach und aus Indien. Reise- und Culturbilder. Geh. 3 ℳ.

Besser, D. W. F. (Verf. d. Bibelstunden), Licht und Glanz. Epiphanienbetrachtungen. Brosch. 2 ℳ, fein geb. $3\frac{1}{2}$ ℳ.

Böttcher, C. J., Das Leben D. Johann Gerhard's für christliche Leser insgemein erzählt. Mit J. Gerhard's Bildniss. Cart. 1 ℳ.

Delitzsch, D. Franz, Durch Krankheit zur Genesung. Eine jerusalemische Geschichte der Herodierzeit. Brosch. 2 ℳ, fein geb. 3 ℳ.

— — Ein Tag in Capernaum. Zweite bereicherte Auflage mit einer Karte. Eleg. geh. 2 ℳ, fein geb. 3 ℳ.

— — Sehet, welch ein Mensch! Ein Christusbild. Geh. 1 ℳ, fein geb. 2 ℳ.

Gerhard, Johann, Meditationes sacrae oder heilige Betrachtungen. Von Neuem a. d. Latein. übers. von C. Jul. Böttcher. Zweite Auflage. Taschenformat, geb. $1\frac{1}{2}$ ℳ, fein geb. mit Goldschn. $2\frac{1}{2}$ ℳ.

Kahnis, D. K. F. A., Die Auferstehung Christi als geschichtliche Thatsache. — Die Nacht und das Licht der Gegenwart. Zwei Vorträge. Eleg. brosch. 1 ℳ fein geb. 2 ℳ.

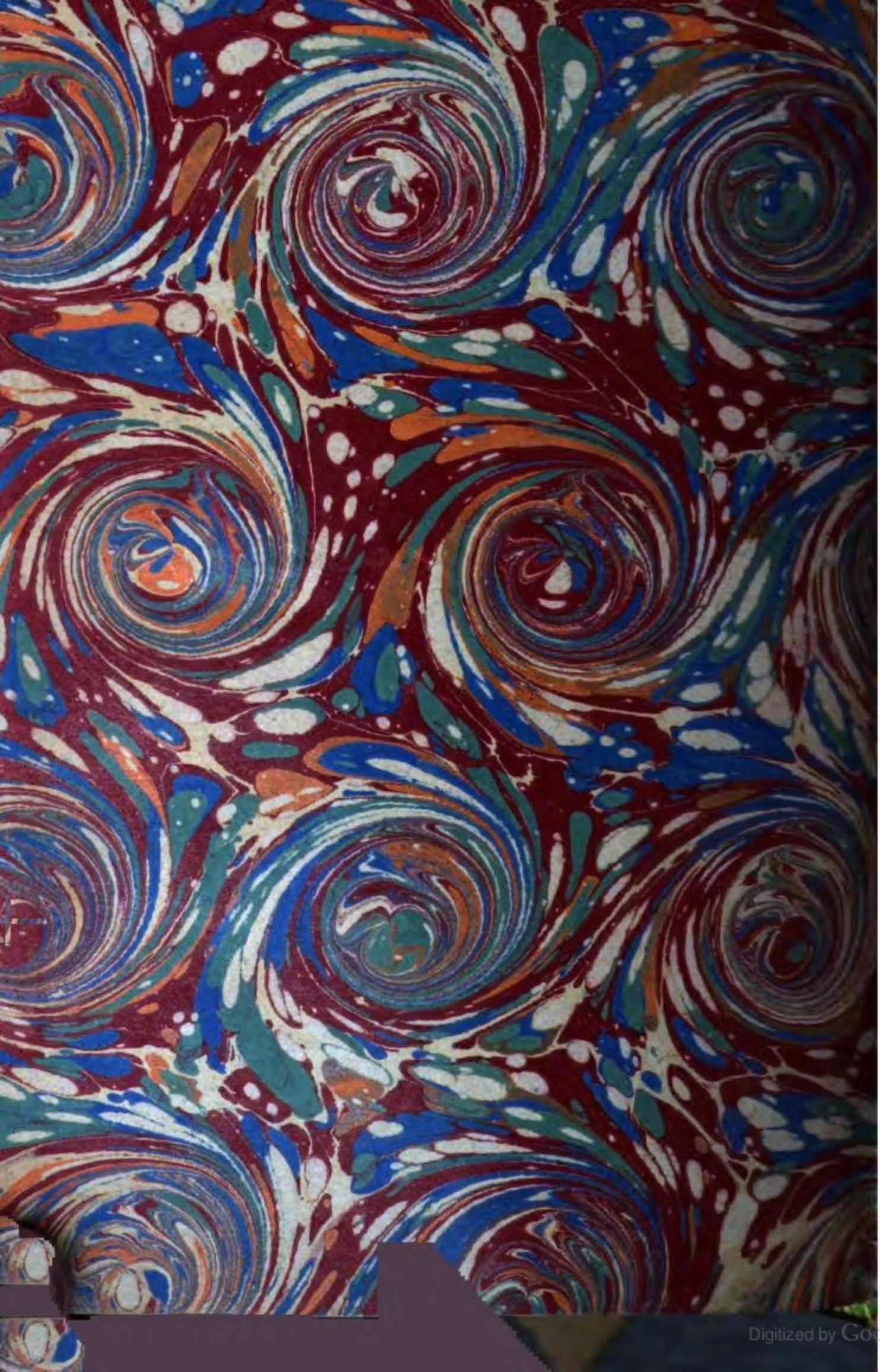
Langbein, D. B. A., Der christliche Glaube nach dem Bekenntniss der lutherischen Kirche. Vorträge. Geh. 5 ℳ, fein geb. 7 ℳ.

Meurer, Moritz, Luther's Leben aus den Quellen erzählt. (Grösseres Werk.) 3. Aufl. Geh. 8 ℳ, fein geb. 10 ℳ.

Weber, D. Ferd., Reiseerinnerungen aus Russland. Geh. 4 ℳ, geb. 5 ℳ.

Digitized by Google

Digitized by Google



Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google